

Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in toto 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulerschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 1 | **Dienstag, den 4. Januar 1910.** | **91. Jahrgang.**

Wegen des Festes Hl. Drei Könige erscheint am Donnerstag kein Blatt.

Zentrumsversammlung in Ottobeuren

den 23. Dezember 1909.

:: Letzten Donnerstag hielt der **Männer-Verein „Mittel-Günz"** im Gasthaus zum „Hirsch" nachmittags ½2 Uhr eine **Versammlung.** Derselben war vormittags eine Versammlung der Vertrauensmänner der Zentrumspartei vorangegangen, in der ein Statut beraten worden war, durch das die Organisation der Partei zum vollständigen Ausbau gelangte.

Herr Landtagsabgeordneter Seeberger eröffnete als Vorstand die Hauptversammlung. Er begrüßte die ungemein zahlreich erschienenen Gäste und Herrn Reichstagsabgeordneten Pfarrer Hebel und erteilte diesem Herrn das Wort zu dessen angekündigtem Vortrage. Einleitend gab der Herr Reichstagsabgeordnete eine Uebersicht über die Tätigkeit im Reichstage: wie die Blockmehrheit in mehrmonatlicher Beratung über die Finanzreform des Reiches zu keinem Resultat kam, wie nach dem Zerfall des Blockes das Zentrum mit den Konservativen das große Werk der Neuregelung der Reichsfinanzen glücklich zustande brachte und wie nun die Sozialdemokraten und die Jungliberalen aufgebracht über diese hochpatriotische Tat des Zentrums, mit unerhörten Schmähungen über die Zentrumsabgeordneten herfallen. Diesen Verunglimpfungen gegenüber wolle er als Reichstagsabgeordneter wie er es schon an anderen Orten seines Wahlkreises getan habe, auch hier seinen Wählern Rechenschaft über seine Stellung in der Finanzreform ablegen und das Urteil, ob er recht oder unrecht getan, ganz denselben überlassen. Und nun ging er in ruhiger, klarer Sprache auf die Finanzlage des Reiches ein und zeigte wie sie sich unter der Herrschaft der liberalen Reichstagsmehrheit besonders seit dem Jahre 1879 immer mehr verschlechterte, bis sie zum gegenwärtigen Tiefstand gelangte, durch den unser Ansehen, ja selbst unsere Machtstellung dem Ausland gegenüber nicht unbedenklich in Mitleidenheit kam. Dann kam er auf die Reichsfinanzreform selbst zu sprechen und zeigte im ersten Teile seiner Ausführungen, wie diese Reform von allen Seiten als notwendig anerkannt und wie es doch so schwer war, eine Abgleichung des Budgets ohne Fehlbetrag zu erzielen, da von vielen und gerade meist den größeren Ausgaben, wie den für Heer und Marine für soziale Zwecke — Witwen- und Waisenversorgung und Versicherung der Arbeiter — nichts gestrichen werden durfte.

Im zweiten Teile ging der Redner auf die Art und Weise ein, wie die Reichsfinanzreform nach dem Beschluß des Reichstages zur Durchführung komme. Er zeigte, wie es dem Zentrum in Verbindung mit den Konservativen möglich war, ohne allzu große Belastung des Volkes und bei möglichst gerechter Verteilung der Lasten die notwendigsten Mittel zu beschaffen, um die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen, und das in einer Weise, daß wir auf Jahre hinaus vor einem Fehlbetrag gesichert sind. Dabei kam er auf verschiedene höchst interessante Punkte zu sprechen, so z. B. auf die verschiedenen Steuern, besonders auf die Erbschaftssteuer, die Verbrauchssteuern usw. Aber wir können hier nicht über dieses im einzelnen berichten. Nach einer kurzen Pause verbreitete sich der Herr Redner im dritten Teil seines Vortrages über die Wirkungen der neuen Steuern im praktischen Leben. Und dies war wenn auch nicht der interessanteste, so doch der schönste und fesselndste Teil seiner herrlichen Ausführungen. Das bewies wohl am besten die große Stille, die während dieser Schlußworte herrschte. Langanhaltender Beifall lohnte den Herrn Redner, dem auch noch der Herr Vorsitzende den Dank der Versammlung aussprach. Vorher aber hatte noch Herr königlicher Oberamtsrichter Schneider von hier die Anwesenden und besonders die ländliche Bevölkerung durch herzliche und überzeugende Worte zum Frieden und zur Sparsamkeit aufgemuntert, indem er warnte, ja nicht wegen jeder Kleinigkeit den Nächsten bei Gericht zu verklagen wodurch keine Partei gewinne und nur Kosten, Sorgen und langjährige Feindschaften entstehen.

Mit einem begeistert ausgebrachten Hoch auf Seine Königl. Hoheit den Prinzregenten schloß um ½5 Uhr die schön verlaufene Versammlung.

Deutschland und Ausland.

Die Aufhebung der fürstl. Thurn und Taxisschen Portofreiheit.

Auf Grund eines zwischen der K. Staatsregierung und dem fürstlichen Haus Thurn und Taxis abgeschlossenen Vertrages hat das fürstliche Haus mit Wirksamkeit vom 1. Jan. 1910 an auf alle Portofreiheit verzichtet, die zurzeit den Mitgliedern des fürstlichen Hauses einer Anzahl von fürstlichen Beamten und Hofkavalieren, sowie den fürstlichen Dienststellen auf den bayerischen Posten vertragsmäßig eingeräumt sind. Vom genannten Tage an unterliegen demnach alle Sendungen, die von den erwähnten Personen oder Dienststellen ausgehen oder an sie gerichtet werden, der gewöhnlichen Portopflicht. Unfrankierte oder ungenügend frankierte Briefpostsendungen werden nur gegen Zahlung des Zuschlagsportos ausgehändigt.

Prämien für Gemeindebeamte.

In der vielbesprochenen Frage der Vereinfachung des städtischen Verwaltungsapparates haben Rat und Polizeiamt der Stadt Leipzig gemeinsam einen Schritt vorwärts getan, der hoffentlich für viele Kommunen vorbildlich wirken wird. Seitens der genannten Stellen ist an alle städtischen Beamten und Hilfsarbeiter die Aufforderung ergangen, aus ihrer Kenntnis der Verhältnisse heraus geeignete Vorschläge zur Geschäftsvereinfachung zu machen, da, wie in der Aufforderung gesagt wird, jeder einzelne der Angestellten am besten in der Lage sei, innerhalb seiner Tätigkeit Erfahrungen zu sammeln. Damit möglichst viele Beamte sich beteiligen, und damit sich auch niemand scheut, seine Ansicht offen auszusprechen, ist bestimmt worden, daß die Vorschläge ohne Namensnennung in einem mit Kennworten versehenen Briefumschlag einzureichen sind. Für zweckmäßige Vorschläge sollen Belohnungen bis 100 Mk. gewährt werden.

Die Ausschreitungen der Weißgerber.

Paris, 1. Januar. Die ausständigen Weißgerber von Graulhet bei Toulouse, die zwei elektrische Kraftleitungen der Pyrenäengesellschaft und der Compagnie von Bougrain zerstört haben, indem sie an einer Stelle 11 und anderwärts 4 Leitungsstangen absägten, bedrohen nunmehr die Fabriken, sodaß 200 Gendarmen aufgeboten werden mußten. Die Fabrikherren verlangen Verstärkungen zum Schutze ihrer Anlagen und ihrer eigenen Personen. Weitere Gendarmerietruppen sind unterwegs. Der Vertreter Henz einer deutschen Firma, die vorläufig noch nicht genannt wird, ist von den Streikenden grob mißhandelt worden, doch traten schließlich die Führer der Ausständigen dazwischen und befreiten den Herrn.

Abschaffung des Zopfes in der chinesischen Armee?

Der Bruder des Regenten in China Tsai Tao hat den Regenten ersucht, den Zopf und die chinesische Kleidung abzuschaffen. Der Regent hat dies jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß der Zopf eine patriotische Mandschuhinstitution ist. Die Gegner des Zopfes haben sich nun hinter die Mutter des Regenten gesteckt, und diese hat ihren Sohn überredet, wenigstens bei der Armee und der Gendarmerie mit der Abschaffung zu beginnen, daß der Zopf ein hoffnungsloser unmilitärischer

Anhang sei. Danach besteht die Möglichkeit, daß endlich wenigstens dieser Zopf abgeschnitten wird.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 4. Januar 1910.

:: Wie alle Jahre so hielt auch heuer der hiesige katholische **Gesellenverein** seine Christbaumfeier. Dieselbe war so stark besucht, daß nicht nur der große Saal des Gasthauses zum „goldenen Hirsch“ bis aufs letzte Plätzchen besetzt war, sondern daß überhaupt viele wegen Platzmangels an der Türe wieder umkehren mußten. Das Programm war sehr reichhaltig und die einzelnen Stücke gut gewählt. Und alles wurde recht befriedigend zum Vortrage gebracht. Die Musikspieger zeigten eine tüchtige Schulung der einzelnen Kräfte und das Zusammenspiel ließ an flottem Vortrage nichts zu wünschen. Besonders Hervorhebung verdient das Cellosolo eines Herren, der als Gast die Anwesenden mit seinem seelenvollen Spiele erfreute. Auch die dramatischen Vorführungen waren sehr gelungen und kam insbesondere das gemütvolle Weihnachtsspiel „Weihnachten im Bahnwärterhause“ recht gut zur Wiedergabe. Der Präses des Vereins, Hochw. Herr Pfarrer Pater Wilhelm hielt einen ebenso schönen als interessanten Vortrag über die heutige Bedeutung der Gesellenvereine. Die Verlosung brachte die bekannten Ueberraschungen und wird wohl bei der starken Beteiligung von Seite der Gäste der Vereinskasse einen namhaften Ueberschuß eingetragen haben.

:: **Warum denn in die Ferne schweifen? Sieh', das Gute liegt so nah!** Diese wahren Worte rufen wir unsern lieben Mitbürgern zu und besonders denjenigen, welche nach aller Gewohnheit ihren Bedarf von auswärts beziehen. Es mag wohl bei einzelnen Ausnahmen seine Berechtigung haben, aber in den meisten Fällen wird es doch vorteilhafter sein, am Orte zu kaufen, zumal Reisespesen, Porto und sonstige Unkosten, welche ja bekanntlich in den meisten Haushaltungen nicht mitgerechnet werden, erspart bleiben und der Umtausch bequemer ist. Jeder Geschäftsmann ist bemüht, sein Bestes zu leisten, die Preise sind so kalkuliert hinsichtlich guter Qualitäten, daß in größeren Geschäften nicht billiger gekauft werden kann, man vergleiche nur die Waren. Jetzt, wo der Bedarf größer ist wie zu anderen Jahreszeiten, bietet sich die beste Gelegenheit, diese Angaben zu prüfen. So manches könnte im Orte gekauft werden und viel Geld, welches wieder durch andere Hände verdient würde, bliebe im Orte. Das einheimische Zusammenleben und Zusammenwirken würde ein besseres und das Vertrauen auf die Zusammengehörigkeit wieder gestärkt.

:: **Ein Jubiläum** konnte mit dem 1. Jan. ein verehrter hiesiger Abonnent unseres Blattes feiern. Es sind nämlich jetzt gerade 50 Jahre seit Herr Drechslermeister Eduard Streicher unser Blatt hält. Wir gratulieren und wünschen ihm, daß er auch noch viele Jahre Leser des „Ottobeurer Volksblatt“ sein möge.

Markt Rettenbach. Am letzten Dienstag nachmittag fand dahier im Gasthaus zum „schwarzen Adler“ auf Veranlassung des Herrn Bürgermeisters und Brauereibesitzers Lederle und Herrn Forstassessors aus Bayersried, eine Besprechung statt, über ein Projekt des oberen Mindeltales mit Anschluß an die Günztalbahn bei Ronsberg, wozu die Gemeindeverwaltung und Interessenten geladen waren. Zu diesem Projekte sollte sich Markt Rettenbach einverstanden erklären und das Projekt Mindelheim Köngetried, Eutenhausen, Markt Rettenbach fallen lassen. Die Herren von Markt Rettenbach erklärten darauf kurz, daß sie vor allem an dem Projekt Ottobeuren festhalten und auch von dem der Stadt Mindelheim angeregten Projekt keinen Schritt weichen. Herr Forstassessor führte noch an, daß das obere Mindeltal nicht dem Günztal die Schuld beimesse, daß sie ganz bei Seite geschoben, sondern die Schuld trage allein die Stadt Mindelheim. Sie werden energisch dagegen protestieren, damit auch das obere Mindeltal zu seinem Rechte komme. Nach längerer Diskussion verabschiedeten sich die beiden Herren mit dem Wunsche, doch noch einig zu werden.

Memmingen, 2. Januar. Vom 9. mit 11. Januar 1910 findet in Memmingen und auf dem Gute der Viehhaltungs- und Melkerschule Gaishof, ein Anregungskurs, unentgeltlich, mit folgendem Lehrplan statt: Sonntag, 9. Januar, nachm. 2½ Uhr, im „Adler“ in Memmingen, 3 Vorträge 1) über Zweck und Ziele der Melkerschule; Referent: Schulvorstand Lipp; 2) über Fettbezahlung in Käsereien; Referent: Dr. Kurt Teichert; 3) über Einführung von Melkvereinen im Allgäu an Stelle der dänischen Kontrollvereine; Referent: Kgl. Landesinspektor Dr. Herz. Montag, 10. Januar früh 9½ Uhr im Adler 3 Vorträge; 1) über Melken und Behandlung der Milch; Referent Lipp und Dr. Herz; 2) über Fütterung der Milchkühe unter Rücksichtnahme auf die Käserei; Referent Wanderlehrer Riedle; 3) über Sommerstallfütterung oder Weidegang; Anlage von Genossenschaftsweiden; Referent: K. Landw. Lehrer Scholter. Nachmittag 2—3½ Uhr: Besichtigung der Schule und Besprechung ihrer Einrichtungen unter Leitung von Dr. Herz, Riedle, Lipp; nachm. 4 Uhr: Vorzeigen des prakt. Melkens durch Lipp und Lehrmelker Seeberger. Dienstag, 11. Januar, früh 9½ Uhr im Adler drei Vorträge: 1) über Milchstolz und Milchgeiz; Referent: Instruktor Aufsberg 2) über Milchwirtschaft in Schwaben; Referent Dr. Herz; 3) über Kälberrauzsucht und Kälberkrankheiten; Referent Dr. Spann; nachm. 2—3½ Uhr: Behandlung der Milch auf der Melkerschule Gaishof, Vorführung landw. Maschinen; Leitung: Dr. Herz und Lipp; nachm. 4 Uhr: Vorzeigen des praktischen Melkens durch Lipp und Seeberger. Zu zahlreicher Teilnahme sind nicht nur Landwirte und Käser, sondern auch Frauen, Töchter und sonstige Interessenten erwünscht. Anmeldung nicht nötig.

Lindau, 1. Januar. Gestern vormittags 10 Uhr erschoß sich in einem hiesigen Hotel ein Liebespaar, das vorgestern aus Norddeutschland hieher zugereist war. Es handelt sich um den in den 20er Jahren stehenten Techniker Otto Fischer aus Kürbitz in Pommern und die 18jährige Anna Fürstenau aus Berlin. Fischer erschoß zuerst seine Geliebte und dann sich selbst. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die beiden freiwillig in den Tod gingen, da keine Möglichkeit zur Heirat bestand.

Aus aller Welt.

Bayreuth, 1. Januar. Im Zeichen der Luftschiffahrt. Der Magistrat hat heute beschlossen, dem Komitee zur Errichtung für Luftschiffstationen in Deutschland“ beizutreten. Verschiedene andere bayerische Städte, z. B. Regensburg haben ihren Beitritt bereits erklärt. Bekanntlich sind schon vom nächsten Sommer an von München aus Nah- und Fernfahrten mit dem Parseval-

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Waldemar vermochte im Augenblick kein Wort hervorzubringen. Stumm reichte er seiner Schwester die Hand zum Gruße; erst ihr wiederholtes, ängstliches Flehen schien ihn einigermaßen zur Besinnung zu bringen.

„Röschen,“ begann er mühsam atmend, „wie du mich vor dir siehst, bin ich der unglücklichste Mensch auf der Welt, unglücklich durch einen Elenden, dessen gemeine, niederträchtige Handlungsweise mich wahrscheinlich ins Irrenhaus, oder was mir noch lieber wäre, in den Tod treiben wird. Es gibt für mich keinen Ausweg, keine Rettung mehr, mag jener Schuft es verantworten, wenn er kann, daß er meine und meines armen geliebten Weibes Existenz kaltblütig vernichtete.“

Röschen fühlte ein Zittern an allen Gliedern; sie bebte und mußte sich auf einen am Wege stehenden Baumstumpf niederlassen, indes Waldemar sich ins Moos streckte, da auch ihm die Kraft, sich aufrecht zu halten, versagte.

„Was in aller Welt ist denn geschehen, Waldemar, ich werde ja nicht klug aus deinem ganzen Reden, und wo kommst du denn eigentlich her?“

„Ich komme direkt aus P . . . von Onkel Böhler. Von ihm hoffte ich Hilfe. Die letzte Hoffnung ist nun zu nichte, — denn er — er lachte mich aus, als ich ihm die Summe nannte, deren ich zu meiner Rettung bedarf.“

Waldemar bedeckte die Augen, aus denen heiße Tränen unaufhaltsam hervorstürzten, mit der Hand und saß eine Weile schweigend; er schien vergessen zu haben, daß seine Schwester in banger Angst und Erwartung neben ihm saß.

„Waldemar,“ hat sie endlich sanft mit mühsam verhaltenen Tränen, „willst du mir nicht mitteilen, um was es sich eigentlich handelt, vielleicht kann ich dir helfen, mein armer Bruder.“

„Du?“ lachte er gellend auf, — „wie wolltest du mir zwanzigtausend Mark schaffen, die ich bezahlen soll und noch dazu in kürzester Frist. Ein Aufschub von einigen Wochen war alles, was ich erlangen konnte, und wenn ich nicht bezahlen kann, werde ich jedenfalls eingesperrt, — oder was weiß ich, was sie mit mir machen werden.“ —

„Du — Schulden,“ — schrie Röschen auf, „aber ich begreife nicht, wie kommst du denn dazu, Schulden in solcher Höhe zu haben?“

„Ich begriff es anfangs auch nicht, aber höre zu:

Waldemar schöpfte tief Atem, ehe er begann: „Mein einziger Fehler, den ich bei der Sache machte, ist der, daß ich leichtgläubig und vertrauend mich in die Hände jenes Elenden begab, der sich mir unter der Maske der Freundschaft zu nähern wußte, als er erkannt hatte, daß ich ohne jedes Mißtrauen in die Falle ging. Das Ganze scheint ein Akt der Rache zu sein, weil ich ihm ohne mein Zutun das Mädchen abspenstig machte, das er liebte. Konnte ich denn dafür, daß das reine Herz des Mädchens sich mir, statt ihm zuwandte? Hätte Lorchen ihn geliebt, ohne ein Wort würde ich verzichtet haben, wenn es mir auch sehr schwer gefallen wäre, sie zu verlieren.“

Der Erzähler machte eine Pause und preßte die Hände an die pochenden Schläfen, um sich zu beruhigen; dann fuhr er in mattem Ton fort:

„Wie ich in das Geschäft von Robert Buchholz kam, den ich als meinen Wohltäter pries, habe ich dir bereits an Pfingsten genau erzählt, und dann kam, wie du weißt, die Hochzeit mit Lorchen. Bis dahin ging alles gut. — Im Geschäft hatte ich mich bald tüchtig eingearbeitet. Robert versprach mir goldene Berge und machte Einkäufe im größten Maßstabe, der Umsatz wurde bedeutend vermehrt. Wir machten glänzende Abschlüsse, doch „zufällig“, wie ich in meiner Harmlosigkeit dachte, befand Robert sich viel auf Reisen und für Zufall hielt ich es auch, daß gerade in dieser Zeit mehrere größere Zahlungen gemacht werden sollten. Da Robert abwesend war, kam natürlich die Sache an mich, als den Stellvertreter und Kompagnon des Geschäfts-

Lenkballon geplant. Man hofft hier, daß zu den nächsten Festspielen (1911) schon Luftschiffpassagiere eintreffen werden. Ein Ankerplatz dürfte bis dahin errichtet sein.

Neuhaus a. Inn, 1. Januar. Interessante Erfindung. Einem in Allerheiligen bei Schärding wohnenden Maschinenschlosser ist es gelungen, eine Maschine zu konstruieren, die weder durch Dampf-, noch durch Wasser- oder Explosionskraft bewegt wird. Die Art ihrer Bewegung beruht auf dem Gesetz der Schwere. Sie wird nicht durch Gewichte in Tätigkeit gesetzt, sondern durch geschickte Ausnützung des Ausgleichsprinzips der in der Anziehung der Erde beruhenden Kraft. Zum erstenmal wurden hier Räder ohne Achsen in Verwendung gebracht. Durch eine einfache Vorrichtung kann die Maschine in Tätigkeit gesetzt und zu beliebiger Schnelligkeit gesteigert werden. Der Erfinder ist gegenwärtig daran, die Maschine bis zu ½ Pferdekraft auszubauen, wodurch das Problem praktisch gelöst ist. Sie stellt dann die billigste und einfachste Arbeitskraft für viele Betriebe, insbesonders für Landwirtschaft und Industrie dar, da weder Kohle noch Benzin zu ihrer Bewegung nötig sind. Die Erfindung ist schon jetzt eine der vielversprechendsten.

Newyork, 1. Januar. Die ganze Ostküste der Vereinigten Staaten befindet sich im Banne eisiger Kälte. In einzelnen Gegenden ist die Temperatur auf 36 Grad unter Null gesunken. In Alabama sind vier Personen erfroren. In Florida waren 6 Grad unter Null. Man befürchtet das Eingehen der Orangenkulturen.

Geburts- und Sterbe-Anzeige

von der Pfarrei Ottobeuren im Monat Dezember 1909

Geborene:

2. Hermann, d. V. Hermann Haggenmüller, Maurer, hier.
4. Anonymus, d. V. Anton Gregg von Eheim.
8. Bernhard, d. V. Theodor Filgis, Zimmerpalier, hier.
9. Elisabeth, d. V. Karl Specht, Kaufmann, hier.
12. Florian Friedrich, d. V. Florian Geiger, Gutsbesitzer, hier.
13. Jakob, d. V. Johann Pfefferle, Schweizer in Schellenberg.
13. Ludwig, d. V. Franz Xaver Waldmann, Maurer, hier.
15. Philomina, d. V. Georg Zettler, Dekonom, Wolferts.
15. Walburga, d. V. Georg Kuhn, Dekonom, Hofs.
16. Viktoria Josefa, d. V. Ludwig Weilbacher, K. Postadjunkt, hier.
18. Wilhelm, d. V. Otto Wüst, Dekonom in Brüchlins.
19. Maria, d. V. Martin Poppeler, Gastwirt, Eheim.
20. Josefa, d. V. Alois Buxbaum, Dekonom hier.
21. Maria, d. V. Theodor Petrich, Bauer von Oberhaslach.
23. Walburga, d. V. Georg Koch, Dekonom, hier.
23. Viktoria, illeg.
26. Albert, d. V. Xaver Wurzer, Taglöhner, Hofs.

Gestorbene:

1. Genoveva Reichle, Dekonomenswitwe von Betzisried, 69 Jahre.
2. Franziska Demmeler, Privatiersgattin von Brüchlins, 77 Jahre.
4. Anonym, Kind des Dekonomen Anton Gregg von Eheim, 5 Sekunden.
7. Karolina Fliegauf, Schülerin der 1. Vorbereitungsklasse, Brauerstochter, hier, 6 Jahre 11 Monate.
12. Florian Friedrich, Kind des Gutsbesitzers Florian Geiger, hier, 1 Tag.
13. Kreszenzia Immerz, Privatierswitwe von hier, 67 Jahre 8 Monate.
17. Walburga, Kind des Dekonomen Georg Kuhn von Hofs, 3 Tage.
18. Jüngling Eduard Fichtel, Schuhmacher, 30 Jahre 2 Monate.
29. Genoveva Haugg, Privatiere von hier, 69 J.

Bevölkerungsstatistik der Pfarrei Ottobeuren

im Jahre 1909:

	Geb.,	Knab.,	Mäd.,	Getr.,	Gest.,	Erw.,	Kind.
Jan.	6:	5	1	2 P.	6:	3	3
Febr.	6:	1	5	4 „	6:	4	2
März	9:	5	4	1 „	8:	5	3
April	6:	2	4	1 „	9:	7	2
Mai	10:	3	7	3 „	2:	2	—
Juni	8:	1	7	1 „	2:	1	1
Juli	10:	4	6	—	3:	1	2
Aug.	4:	2	2	3 „	1:	1	—
Sept.	11:	4	7	—	7:	4	3
Okt.	14:	6	8	4 „	11:	7	4
Nov.	5:	3	2	—	8:	4	4
Dez.	17:	8	9	—	9:	5	4

Geb. 106: 44 Kn. 62 M. 19 P. Gest. 72, 44 E. 28 K.

Gegenüber dem Jahre 1908: 19 Geburten weniger und zwar 17 Knaben und 2 Mädchen; Getraute 19 Paare, genau wie im Vorjahre: Gestorbene 97; 25 weniger, davon 15 Erwachsene und 10 Kinder.

Den besten Schutz

gegen Entkräftung bildet ein guter Appetit. Stellt sich aber Appetitmangel ein, was oft gerade dann der Fall ist, wenn der Körper ganz besonders einer zweckmäßigen Ernährung bedarf, so eignet sich Scotts Emulsion in hervorragender Weise zur Anregung der Eßlust.

München, Rosenheimerstr., 129, 12. April 1908.

„Unser Töchterchen Maria war im Alter von 8½ Jahren verhältnismäßig sehr groß aber immer mager. Die Eßlust lag vollständig darnieder, und der Zustand des Kindes verlangte dringend nach einem Kräftigungsmittel. Der gewöhnliche Lebertran hat vollständig versagt, da die Kleine trotz Zwang ihn nicht zu nehmen vermochte. Bekannte empfahlen uns, doch einmal die wohlschmeckende, leicht zu nehmende Scotts Lebertran-Emulsion zu versuchen, was wir dann auch taten. Scotts Emulsion hat unsere Tochter andauernd ohne Widerstreben, ja so gern genommen, daß sie, wenn wir fort waren, allein an den Schrank ging, wo die Flasche stand. Der fortgesetzte Gebrauch des Präparates ist ihr ausgezeichnet bekommen, der gesunkene Appetit kehrte bald wieder, und heute hat das Kind ein anderes Aussehen und die meiste Zeit rosige Backen. Es ist gerade das Gegenteil von früher, lebhaft und frisch, worüber wir ganz glücklich und froh sind."

(gez.) Michael und Fanny Kugler.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Als Kräftigungsmittel hat sich Scotts Emulsion auch in diesem Falle wieder bewährt. Die Vorzüge von Scotts Emulsion: Leichtverdaulichkeit, appetitanregende Wirkung, werden nur durch die im Scottschen Verfahren so vorzüglich verarbeiteten allerfeinsten Rohmaterialien erreicht. [37

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch), Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. Mn,

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3 unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 6.—9. Januar 1910.

Donnerstag 6. Fest der Erscheinung der hl. Drei Könige. 6 Uhr hl. Messe für Kaspar König, 7 Uhr für Melchior Schönmetzler, halb 8 Uhr für Theodor und Theresia Mayer, 8 Uhr für Viktoria Petrich und Alexander Britzger, ½8 Uhr pfarrlicher Festgottesdienst mit Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. Unter dem Amte ist Stuhlopfer für die afrikanischen Missionen. Nachmittag feierliche Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten.

inhabers. Ich handelte nach seiner Angabe, stellte Wechsel aus, wie jener es mich gelehrt. Wenn ich wegen der Höhe der Summen ängstlich wurde und gelegentlich darüber Rücksprache mit meinem vermeintlichen Freunde nahm, dann lachte er mich aus und versicherte mir, daß wir gut das Dreifache der Summe an den Waren verdienen würden. Und so sind jetzt Wechsel in Höhe von zwanzigtausend Mark von mir unterzeichnet, im Umlauf. Jener elende Schuft aber hat alles, was möglich war, zu Gelde gemacht, außenstehende Beträge einkassiert usw. Während ich immer nur so viel bekam, um eben leben zu können und bei etwaigen Klagen auf spätere Zeiten verwiesen wurde, hat er mit den eingeforderten Summen das Weite gesucht. Eines Tages erwartete ich ihn vergebens im Kontor — er kam nicht mehr und als es bekannt wurde, daß er fort war, da stellte es sich heraus, daß er ungeheure Schulden hinterlassen hat. Haus und Geschäft wurde mit Beschlag belegt, nichts nenne ich mein eigen, — dazu die Wechsel, die ich bezahlen soll, und derentwegen man dem Hallunken, der mich ins Elend brachte, nicht einmal etwas anhaben kann, da sie zwar mit unserer Firma, jedoch mit meinem Namen als Unterschrift versehen sind." —

Stöhnend und erschöpft hielt der junge Mann inne, indes Röschen nichts zum Troste des geliebten Bruders zu sagen wußte.

„Ich habe bis jetzt alles Mögliche versucht, um wenigstens Arbeit zu bekommen; allein trotzdem ich meine Unschuld beteuere, mißtraut man mir und schickt mich fort. Wäre mein armes, bedauernswertes Weib nicht — ich schösse mir eine Kugel durch den Kopf und alles hätte ein Ende. Es wird mir schließlich auch nichts anderes übrig bleiben, ich kann das Elend nicht länger mehr tragen, mein Leben ist verpfuscht; denn wo in aller Welt soll ich so viel Geld auftreiben? Und selbst wenn ich es könnte, werde ich doch nie im Stande sein, es zurückzuzahlen."

Röschen faßte nach des Bruders Hand und obgleich sie selbst das Trostlose der gegenwärtigen Lage einsah, versuchte sie dennoch, den Mutlosen aufzurichten.

„Du warst freilich viel zu leichtgläubig und unerfahren," sprach sie, „aber es muß sich ein Mittel finden, Waldemar, wie dir geholfen werden könnte. Komm, laß uns zum Onkel Förster gehen, vielleicht weiß er Rat in dieser verzweifelten Sache. Nur nicht den Kopf verlieren, mein Waldi! Blicke nicht so starr und hoffnungslos darein, wir werden schon etwas ausdenken."

Der junge Mann lachte so schrill auf, daß es Röschen ins Herz schnitt, und willenlos wie ein Kind folgte er der Schwester, die sich nicht merken ließ, wie traurig es ihr zu Mut war, sondern scheinbar ruhig und zuversichtlich aussah.

Ein scharfer Wind blies von Westen her, dazu fing es jetzt stark zu regnen an, die kalten Tropfen schlugen den Geschwistern ins Gesicht; sie beeilten sich daher, möglichst schnell das schützende Dach zu erreichen.

Unterwegs zermarterte sich Röschen den Kopf, einen Ausweg zu finden; denn daß der Förster nicht helfen konnte, wußte sie wohl. Derselbe hatte nie Gelegenheit gehabt, Schätze zu sammeln. Die beiden Alten lebten zwar behaglich und ohne Sorgen, hatten auch einige Tausend Mark für den Notfall auf die Seite gelegt, aber das war auch alles.

Einen Augenblick dachte Röschen an Malljar, doch verwarf sie diesen Gedanken sofort wieder, da sie in die pekuniären Verhältnisse des Mannes keinen Einblick hatte. Daß er reich sein mußte, ging wohl aus seinem ganzen Auftreten hervor, aber ob er über große Barmittel verfügte, wußte Röschen nicht. Und selbst wenn es der Fall war, was konnte das ihr nützen? Konnte man von ihm eine so große Summe verlangen? Nein, nein! Welches Recht hatte sie an den Mann, der ihr wohl freundlich gesinnt zu sein schien, der auch ohne Zweifel ein weiches mitleidiges Herz und einen ausgezeichneten Karakter besaß — aber nichtsdestoweniger konnte sie, gerade sie ihn um Hilfe für den Bruder ansprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Freitag 7. 6 Uhr Monatmesse für Josefa Heim, 7½ Uhr hl. Messe für Leonhard Weigele und Agatha Rothärmel, für die Eltern und Josef Rothärmel, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Aloysius Lutz und Familie Dolpp. In Betsiried für Thomas und Viktoria Högg.

Samstag 8. 6 Uhr Monatmesse für Leokadia Epple, 7½ Uhr für Hildegard Miller, für Josef Seeberger, 8 Uhr Monatmesse für Creszenzia Wagner.

Sonntag 9. 6 Uhr Monatmesse für Thomas Preßele, 7 Uhr Monatmesse für Anton Schwarzhald 8 Uhr für Rupert Steigleder, 8 Uhr für Malburga Sinner.

Eheversprechen: Anton Weinmann von Unterthürheim, Huf- und Wagenschmied dahier und Maria Reichart, Bauereibesitzerstochter von hier. Georg Müller, Maurer von hier und Josefa Herz, Oekonomenstochter von Schachen.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Genovefa Haugg.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 30. Dezember 1909.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 1 Hirtenbube, 1 Mechaniker für Automobil und Fahrräder, 1 Gärtner, 1 Oekonomie-Taglöhner, 1 jg. Schmied, 1 jg. Schneider, 1 Schuhmacher.

Auf Lichtmeß:

2 Oekonomiemechnte, 2 Stallbuben, 1 Schweizer. Lehrlinge verschiedener Berufsarten.

Weibliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 10 Dienstmädchen für Privat und Wirtshäuser. 2 Kindermädchen, 1 Kochlehrmädchen, 1 Oekonomietöchtn, 3 Oekonomiemägde, 2 Oekonomiemägde auf Lichtmeß:

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegetöchter.

Wintermilchpreise.

Genossenschaftssennerei Ottobeuren. Per 1000 Liter 133 Mark. Abzug Verkäufer, Holz Käufer. Tägl. Milchquantum 900—1000 Liter.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Januar. Am Neujahrstag vormittags erhenkte die Frau des Steinsetzers August Klocke in Altgelow ihre beiden Kinder in Abwesenheit ihres Mannes. Gestern abend ist Frau Werder auf dem Babukörper Potsdam-Werder tot aufgefunden worden. Die Frau hatte Schulden und hat aus Angst, daß ihr Mann dies erfahren würde, die Tat begangen.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 31. Dez. 1909. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 50—53 Mk., mittlere Qualität 46—49 Mk., geringe Qualität 00—00 Mk. Schweinepreis: 54—55 Mark.

Berlin, 29. Dez. 09. Butter per 50 Kilo. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 132—136, desgl. IIa. 128—132, desgl. IIIa. 116—128, desgl. abfallende 112—126 Mk. Tendenz: fest.



Holzversteigerung

in der Gemeinde Ottobeuren.

Am **Samstag, den 8. Januar 1910** von nachmittags 2 Uhr an wird im Gasthause zur **„Post"** nachstehendes Holzmaterial aus dem Waldbestritt Scheimenhalde öffentlich versteigert:

354,60 Festmeter Stammholz (Fichte),
0,72 „ (Föhre),
479 Stück Gerüststangen II.—IV.,
14 Partien Daas.

Nach der Versteigerung wird das Führen des Holzes für die Schulen, für das Pfründspital, sowie das zu Gemeindezwecke bestimmte Holzmaterial an den Wenigstnehmenden vergeben.

Ottobeuren, den 3. Januar 1910.

Die Martigemeinde-Verwaltung.

1767] **Frey,** Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Die Gemeindeverwaltung **Hawangen** versteigert am

Samstag den 8. Januar 1910

Nachmittags 3 Uhr

in der **Dodel**'schen Wirtschaft in **Hawangen**

536 Festmeter Stamm- u. Säghölzer

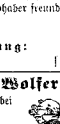
aus der Gemeindewaldung, wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladet

Hawangen, den 2. Januar 1910.

Gemeinde-Verwaltung:

Seeberger. [1763

Wolferts! Wolferts!



Am **Sonntag den 9. Januar** bei Unterzeichneten

Fastnacht

wozu jedermann freundlichst einladet

1765] **Georg Steiner,** Gastwirt.

Viel Geld von längst gezogenen Losen ist noch unerhoben und der Verjährung ausgesetzt. Grunnert sei nur an die großen Oesterreich. und Türkischen Treffer.) Gegen 60 Pfg. in Marken versendet **R. Dann, Stuttgart,** Ivanka die Serienliste, 44. Jahrgang, über alle bis 30. Dezember 1909 gezogenen Serienlose nebst Verlosungskalender für 1910. Zur Selbstkontrolle von Losen und Effekten sei dessen **„Neues Finanz- und Verlosungsblatt"** bestens empfohlen. Preis halbjährlich Mk. 4.—. Probe-Nummer gratis. [1766

Für **Altisried, Markt Rettenbach** und **Umgebung** ist die **Haupt-Vertretung** von bestehender, die Ausfteuer-, Militärdienst-, Studienzeit- und Lebens-Versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung betreibender **großer** Versicherungsanstalt per **sofort** zu vergeben. **Herren** oder **Damen,** die sich dem Versicherungsstande widmen wollen, oder **eine sehr einträgliche Nebenbeschäftigung suchen,** belieben ihre Offerten unter **„Gesicherte Existenz"** an die Expedition dieses Blattes einzureichen. [1754

Des Geschäftes Wohlstand fördert die Annonce.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden, der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter, Schwiegermutter und Base

Frau Genoveva Haugg

geb. Traumwein

Privatiere in Ottobeuren

erstatten wir Verwandten, Bekannten und der werten Nachbarschaft, besonders Hochw. Herrn Pfarrer Pater **Wilhelm Ockermayr** für die trösenden Worte am Grabe herzinnigsten Dank und bitten um frommes Gedenken im Gebete.

Ottobeuren, Lufsenan, Bischofszell, München, } den 31. Dezember 1909.
Amani (Deutsch-Ost-Afrika),

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

1764]

Kursbericht vom 30. Dezember 1909

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	94.20	3½% Bayer. Bodener.-Anst.	91.—
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	102.50	4% bergl.	98.50
3½% Bayer. Staatsanleihe	93.30	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	102.50	4% bergl. (unverlosb.)	101.50
4% Bayer. Grundrente	101.60	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.70
3½% Württemb. Staats-Anl.	93.40	4% bergl.	101.25
4% Oesterr. Goldrente	99.80	3½% Bayer. Vereinsbank	93 —
4% Ungar. Goldrente	96.40	4% bergl.(unlostbar)	101.30
4% Ungar. Kronenrente	92.70	3½% Nürnberger Bereinsbank	93.—
4% Rumän. Rente von 1905	97.60	4% bergl. (unkdb. b. 1918)	101.40
5% bergl. von 1903	102.40	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	93.60
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	90.70	4% bergl. (10 Jahre unk.)	101.30
4½% bergl. von 1905	99.10	3½% Südd. Bodencredit.	93.60
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	96.20	4% bergl.	101.30
4% Serbenrente	83.40	4% Frankf. Hyp.-C.-Ver. Ser. 49	101.—
4% Goldmexikaner	102.20	4% Mannheimer Stadt-Anl. 1920	250.—
5% Silbermexikaner	100.—	Deutsche Bank-Aktien	195.70
3% bergl.	67.20	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	206.—
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	196.—
		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	182.50

1923]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Kontti. Gewährung von Darlehen. Discontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% bei halbjährl. Kündigung mit 4 %
„ vierteljährl. „ „ 3½% „ jährlicher „ „ 4½%

:: **Schöne erstklassige Hannoveraner** ::

Anstell-Schweine

:: **aus der Ferkelstation Buchloe** ::

können infolge Einkaufs größer Transporte vorwährend billig abgegeben werden bei

Gg. Steiner :: Wolferts.

Telephon Nr. 19. [1271

Jugend-Fürsorge-Lose

Ziehung 5. Jan. 1910

nur noch ein kleiner Vorrat empfiehlt selbe zu 1 Mark

:: **Buchdrucker Baur.**

Heute Abend

Blut- und Leberwürste.

1769] **Ed. Hebel.**

Zinn u. Blei

kauft zu Tagespreisen

Zinngießerei Sigl

1722] **Ottobeuren.**

Eine Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche, Keller und Holzlege ist an eine ruhige Familie zu vermieten. [1768

Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Schaftungsmaschinen, Scheren, Stanzen rc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg

innere Laufergasse 20.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skrophl. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte-geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Kino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

591

Federhalter

10 und 20 Pfg.

Ganser'sche Buchdruckerei.

Namenstags-Karten

in sehr schöner Auswahl empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die 5spaltige Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einlieferung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulier'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 2 | **Samstag, den 8. Januar 1910.** | **91. Jahrgang.**

Bestellungen

auf **unser Blatt** können noch immer bei den k. Postanstalten und Postboten sowie in loco bei unsern Blattträgerinnen oder direkt in unserm Büro bestigt werden worauf die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert werden.

Deutschland und Ausland.

Der Prinz-Regent an die Stadt Würzburg.

Die Stadt Würzburg sandte wie alljährlich so auch heuer zum Jahreswechsel dem Regenten ein Glückwunschschreiben mit den üblichen 50 Goldgulden. Der Regent hat darauf an den Oberbürgermeister der Stadt ein herzliches, die Stadt ehrendes Dankschreiben gerichtet.

Die Wohnungsfürsorge bei den Verkehrsanstalten,

für die der Landtag die Summe von zehn Millionen genehmigt hat, wurde auch vom Ausschuß der Reichsratskammer nach warmer Befürwortung durch verschiedene Mitglieder, besonders auch durch den Referenten Freiherrn von Soden-Fraunhofen, zustimmend erledigt. Besonders nahm sich auch Prinz Ludwig von Bayern darum an, der für Annahme des Postulats, wie des Antrags Cadan, sprach und bemerkte, daß die größte Wohltat für Beamte und Arbeiter die Schaffung von Dienstwohnungen sei. Die Staatsbeamten und Arbeiter seien nicht frei in der Wahl ihres Wohnsitzes, sie müßten dahin, wo das Interesse des Dienstes es erfordere. Wenn nun au dem Dienstort die Wohnungsverhältnisse nicht gut seien, so kämen die Beamten und Arbeiter in eine schlimme Lage. Auf die Art, wie die Staatsregierung jedoch mit der Lösung der Wohnungsfrage sich befasse, werde ein Weg gezeigt, wie dieser Not abgeholfen werden könne. Von großem Interesse war dabei zu hören, wie Baron Soden mitteilt, daß seitens der Baustelle des bayerischen Landwirtschaftsrats ein sehr zweckmäßiges Vierfamilienhaus gebaut worden sei. Die Pläne können eingesehen werden.

Bamberg, 5. Januar. Gestern fand hier eine Versammlung der Kleinbierbrauer von Oberfranken statt. Es wurde beschlossen, die Bierpreise ab 1. April um 2—4 Pfg. pro Liter zu erhöhen und die Kammer zu ersuchen, bei dem bayerischen Malzaufschlaggesetz eine weitere Staffelung nach unten vorzunehmen.

Zur Bekämpfung des heimlichen Warenhandels

hat der deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe (in Leipzig) in einer Eingabe den Beistand der Reichsregierung und ganz besonders den des Reichstags angerufen, damit gesetzgeberische Maßnahmen in dem Sinne herbeigeführt werden, daß 1. die Auflegung einer Liste der angemeldeten Betriebe durch die berufenen Behörden zur Einsicht für jedermann vorgeschrieben wird und 2. den Bestimmungen in § 15a der Gewerbeordnung ein Zusatz beigefügt wird, wonach außer dem Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen auch eine Bezeichnung anzubringen ist, aus der die Art des Gewerbebetriebs unzweideutig hervorgeht.

Berlin, 5. Januar. Der Kaiser wird am 12. Februar dem hundertjährigen Stiftungsjubiläum des Garde-Pionier-Bataillons in Berlin beiwohnen. Er hat auch sein Erscheinen zu dem Festmahle des Offizierkorps an diesem Tage zugesagt. Das Garde-Pionier-Bataillon wurde am 12. Februar 1810 als „Brandenburgische Pionier-Kompagnie" aus Resten der Neisser und Schweidnitzer Mineur-Kompanie und des Pontonierkorps gegründet.

Berlin, 5. Januar. Der Petersburger Rjetsch meldet heute aus Kiew, daß der Oberst von Giers, ein naher Verwandter Stolypins, verhaftet und unter starker Bedeckung nach Moskau gebracht worden ist. Giers war früher Kurintendant und wird beschuldigt, die Krone im Verlaufe von zwei Jahren um etwa eine Million Mark geschädigt zu haben. Außer ihm wurden noch eine Reihe niederer Intendanturbeamter verhaftet, die nur 100 000 Mark unterschlagen haben.

Europäische Anlehensschmerzen.

Kaum hat das neue Finanzjahr begonnen und ein halbwegs freundliches Gesicht gezeigt, so melden sich auch schon die Bewerber um den Geldmarkt. Der österreichische Finanzminister will mit einem Anlehen hervortreten, um seine finanziellen Bedürfnisse zu decken. Dazu braucht er vorläufig 150 Millionen Kronen, „Fortsetzung folgt". Unser Schatzkanzler will seinen Hausjuden, das alte Rentenkonsortium reformieren und erweitern. Bisher waren darin nur einige erste Banken und Bankhäuser vertreten. Nun soll aber allen Geldinstituten Oesterreichs Gelegenheit gegeben werden, an der Rentenbegebung teilzunehmen. Je mehr Teilnehmer, desto rascher der Absatz. Das Konsortium wird damit größer. Um die vielen Köpfe zusammenzuhalten soll die Postsparkasse die Führung im Konsortium haben d. h. die buchhalterische Führung. Die Herren von den Banken würden sich kaum unter die geistig technische Leitung der Staatsbank beugen. Mit 150 Mill. Rente erfolgt nun die Belastungsprobe der neuen Organisation. Bewährt sich diese, so wird ihr selbstverständlich der weitere, sehr erhebliche Geldebedarf Oesterreichs zur Beschaffung übergeben werden. Ueber Begebungen der ersten Rate von 150 Millionen verlautet noch keine Ziffer. Ueber die Pläne Ungarns verlautet momentan nichts. Auch dort ist dringender Geldbedarf, aber kein Finanzminister, mit welchem abgeschlossen werden kann. Man weiß heute nicht, wer es morgen ist. Die schöne Liebschaft mit dem französischen Kapitale um ca. 500 Millionen Anlehen Ungarns in Paris ist daher bisher nur sehr platonisch gewesen. Dagegen ist Ofen-Pest von seinen Anlehensnöten befreit. Ein Anlehen in London im Betrage von 2 Millionen Pfund (rund 50 Millionen Kronen), ist so ziemlich gesichert. Ofen-Pest erhält es zum Kurse von 91½ und zu 4% Zinsen nominell. Das Geld kommt der Stadt daher auf 4,37%. Das Anlegen wird mit einer Londoner Firma abgeschlossen. Diese mußte sich angeblich verpflichten, vom Anlehen keine Quote für Wien abzugeben. Anscheinend ist dies ein stolzes Refus Oesterreichs. Bei Lichte betrachtet erscheint es aber als eine kluge und praktische Maßregel. Ungarns Pfandbriefe haben noch immer in Wien ihren besten und größten Absatz. Dieser darf aber durch das Anlehen der Stadt Ofen-Pest keine Schwächung erleiden und daher die anscheinende Brüskierung des Wiener Geldmarktes. Auf dem Anlehensmarkte wird übrigens heuer Oesterreich-Ungarn sehr begierig auftreten. Oesterreich benötigt außer den genannten 150 Millionen noch mindestens 200 Millionen. Für den Rentenmarkt ist es nun eine wichtige Frage: welchem Gebiete werden sich jene Kapitalisten zuwenden, die bisher Bahnaktien und Prioritäten kauften. Diese Papiere sind durch die Verstaatlichungen in Oesterreich im Aussterben. Ein Teil der Geldleute scheint sich für den Aktienmarkt zu entscheiden. Die Käufer von Prioritäten werden sich Staatspapieren, Landes- und Städteanlehen zuwenden. An solchen Papieren wird kein Mangel sein. So will Mähren allein 35 Mill. aufnehmen, vom Wiener Anlehen harrt auch noch ein Rest der Begebung und zahlreiche andere Bewerber sind vorgemerkt. Ungarn benötigt bekanntermaßen 500 Millionen Kronen. Solange dort sich die politische Lage nicht geklärt hat, bleibt die Liebe zu Paris platonisch. Hoffentlich wird auch da bald Klarheit eintreten, je eher desto besser, denn auf den europäischen Börsen harren noch viele andere Bewerber der Erledigung ihrer Forderungen. So benötigt über kurz oder lang Deutschland 800 Mill. Mark, die Balkanländer 5100 Mill. Franken

und Rußland rüstet schon wieder zu einem großen Punkt. Für die Besitzer von Barzelo wird in diesem Jahre kaum eine Gelegenheit bestehen, wie und wo sie ihre Gelder anlegen sollen.

Petersburg, 5. Januar. Im Beisein des Kaisers, der fremden Fürstlichkeiten und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses wurde Nachmittags die in der Peterpaulskirche aufgebahrte Leiche des Großfürsten Michael eingesegnet und feierlich in der Kirche beigesetzt.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 8. Januar 1910.

:: Die Gesamthandwerker-Innung Ottobeuren hält am 31. Januar 1910 im Rathaussaale vormittags 9 Uhr ihre Gesellenprüfungen ab. Lehrlinge, welche sich an der Prüfung beteiligen wollen, haben bis Sonntag den 16. Januar 1910 als Unterlagen 1) das Lehrzeugnis, 2) das Schulzeugnis mit etwaigen Zeichnungen und 3) einen eigenhändig geschriebenen Lebenslauf an den Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses, Herrn Michael Fink, Ofen- und Herdsetzermeister, Ottobeuren einzureichen. Zulassung zur Prüfung finden auch Lehrlinge, welche erst in den nächsten 3 Monaten ihre Lehrzeit beenden.

:: Die einberufene Versammlung des Ottobeurener Eisenbahnkomitees beschloß am letzten Sonntag im Saale zum „goldenen Hirsch" dahier einstimmig: 1) das Komitee strebt nach wie vor mit allen Mitteln den Bau der Linie Ottobeuren-Markt-Rettenbach-Ronsberg an und begrüßt eine Weiterführung dieser Linie im Günztal. 2) ein Kompromiß mit der Linie Markt Rettenbach-Mindelheim lehnt es ab. 3) dem Projekt Mindelheim — oberes Mindeltal — mit Anschluß an Ronsberg steht es wohlwollend gegenüber.

• :: **Besitzwechsel.** Der bekannte Gasthof zum „Hirsch" in Steinbach bisheriger Besitzer Herr Josef Huber ging heute durch Kauf samt Oekonomiegut in den Besitz der Firma Gebr. Hafner & Fickler, Güterhändler, Ottobeuren, über. Als Kaufpreis werden 100,000 Mark genannt.

Frechenrieden, 4. Januar. Der hiesige Radfahrerverein hielt am Neujahrstage und am Sonntag, 2. ds. eine Christbaumfeier mit Theateraufführungen ab. Freunde und Sportsgönner hatten sich an beiden Tagen im Mundingschen Gasthaussaale auch von auswärts in großer Zahl eingefunden. Von ganz besonderem Beifall wurden die Theaterstücke: „Der Glockengruß zu Breslau", Volksstück in 9 Aufzügen und „der Maurerstreik", Posse in 1 Akt, aufgenommen. Die Musikkapelle Frechenrieden erfreute durch heitere und präzis gespielte Musikmovitäten Herz und Sinn der Gäste. Küche und Keller des Herrn Munding waren wieder aufs beste bestellt. Möge der Radfahrerverein uns bald wieder ein solches Vergnügen bieten; zu seinem erfolgreichen Gelingen aber rufen wir ihm von dieser Stelle aus ein sportskräftiges „All Heil" zu.

Altisried b. Frechenrieden, 6. Januar. In der Nacht und vom 5. auf 6. schickte sich ein Räuber an, in das hiesige Filialkirchlein einzudringen, um dort die vermeintliche reiche Beute aus dem Opferstock abzuholen. Zum Glück war der Erlös zum edlen Zwecke von sorgsamer Seite schon geborgen und dem „Kirchenräuber" werden die wenigen gestohlenen Groschen nicht viel nützen jedoch um so mehr auf seinem Gewissen „brennen."

Ungerhausen, 6. Januar. Am Montag nachmittags wurde der Holzarbeiter Xaver Pfeiler von hier im Ungerhauser Walde durch den Akt einer gefällten Buche am Hinterkopfe sehr schwer verletzt. Pfeiler mußte mittels Fuhrwerk nach Hause gebracht werden. Die Verletzung ist jedoch nicht lebensgefährlich.

Aus aller Welt.

Die Polizeiassistentin in München.

Seit dem 1. Juli 1907 ist bei der Polizeidirektion München eine Polizeiassistentin angestellt, über deren ersprießliche Tätigkeit das Ministerium des Innern folgende Mitteilungen veröffentlicht: Während der ersten neun Monate ihrer Wirksamkeit hat sie 586 Personen ihre Fürsorge zugewandt. Hiervon waren 522 weiblichen Geschlechts und 64 männlichen Geschlechts; es befanden sich darunter 260 Dienstmädchen, 68 Fabrikarbeiterinnen, 50 Kellnerinnen, 136 Angehörige anderer Berufsarten; 72 Personen gehörten keinem Berufe an. 131 Personen haben freiwillig die Hilfe der Pflegerin erbeten. Durch Vermittlung der Pflegerin wurden 209 Hilfsbedürftige in Kösterlichen oder sonstigen Anstalten und 69 in Familien untergebracht, 137 ihren Eltern oder Angehörigen zugeführt, 171 Personen wurden dem Arbeitsamt überwiesen, für 166 in augenblicklicher Notlage Befindliche hat die Assistentin die Gewährung von Unterstützung mit Geld oder Kleidern vermittelt. In vielen Fällen ist es den Bemühungen der Pflegerin gelungen, die Personen, denen sie ihre Fürsorge zuwandte, von abschüssiger Bahn wieder in geordnete Verhältnisse und zu einem geregelten Leben zurückzubringen.

Süddeutscher Schweineversicherungsverein.

In Rücksicht auf die ungeheuren Verluste, welche die Landwirtschaft jedes Jahr durch die Schweineseuchen erleidet, wurde bei einer am 11. Dezember in München stattgehabten Versammlung von Schweinezüchtern und -Mästern das unterzeichnete provisorische Komitee gewählt mit der Aufgabe, die Unterlagen für die Gründung eines Süddeutschen Schweineversicherungsvereins zu sammeln. Interessenten werden ersucht, sich bei einem der unterzeichneten Komitеemitglieder zunächst ohne jede weitere Verpflichtung bis 15. Januar zu melden und hierbei anzugeben, mit welcher Anzahl Schweine sie sich event. beteiligen würden. Kommerzienrat Zillibiller-Aschau, Vorsitzender, Kgl. Rat Müller, Holzkirchen; J. Goldmann, München; Fritz Elhardt, Dietmannsried; Otto Nuoff, Leipheim; Carl Wunderlich, Eisenbarg (Württemberg).

Kronach, 6. Januar. Der 73jährige Auszügler Georg Angles von Rotschreuth wurde in der Nacht auf dem Heimwege von einem Anfalle von Schwäche betroffen, fiel zu Boden und ist in der kalten Nacht erfroren.

Köln, 6. Januar. Gestern nachmittag wurde in Köln-Jägerstrende die in gesegneten Umständen befindliche Frau Mina Loch in ihrem Bett mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. Ihr Kopf war anscheinend mit einem Hammer vollständig zertrümmert. Ein im Zimmer befindliches 14 Monate altes Kind der Ermordeten war unversehrt. Der Tat dringend verdächtig ist der Ehemann der Ermordeten, der seit gestern flüchtig ist.

Berlin, 5. Januar. Aus Furcht vor Strafe hat sich der dreizehnjährige Sohn des Lokomotivführers Tack in Charlottenburg erschossen.

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Was sollte er von ihr denken, er, an dessen guter Meinung ihr so unendlich viel gelegen war! Wenn sie vor den Mann hintrat und sagte: mein Bruder hat Schulden gemacht, viel Schulden, würde er glauben, daß jener so vollständig unschuldig an der Sache war? Röschen schüttelte heftig den Kopf.

Waldemar bemerkte es mit trübem Lächeln, doch sprach er kein Wort. Auch als die beiden endlich im Forsthause anlangten, sank der junge Mann wie krastlos in den nächsten Stuhl und legte schweigend den Kopf in die Hände.

Das Unglück hatte den lebensfrohen, heiteren Menschen ganz stumpfsinnig gemacht.

Röschen berichtete dem Ehepaar was geschehen. Dem alten Förster schwebte ein scharfer Tadel auf den Lippen. Wie konnte man denn so — unüberlegt, so leichtsinnig handeln! Als er aber in das trostlose totenblasse Gesicht des sonst so lustigen Neffen und die bittend auf ihn gerichteten Augen Röschen sah, da blieben ihm die Worte im Munde stecken.

Um seines Lieblings willen hätte er gerne geholfen, das arme Mädel grämte sich offenbar um den Bruder ganz entsetzlich und das schmitt ihm ins Herz.

Die verschiedensten Pläne wurden gemacht, aber alle ebenso schnell wieder verworfen. Auch dem Förster kam der Gedanke an den offenbar wohlhabenden Besitzer des Seeschlößchens, aber als er diese Idee Röschen gegenüber aussprach, wehrte sie sich tieferstehend und heftig gegen ein solches Ansinnen und seufzend mußte der Alte einsehen, daß an des Mädchens Stolz der schöne Plan scheiterte.

Plötzlich schlug sich Rosi vor die Stirn. „Daß ich daran noch gar nicht gedacht habe!" rief sie, lebhaft aufspringend, und eilte hinaus, die Treppe hinauf in ihr Stübchen, kramte in der alten Kommode, nichtachtend der Unordnung, die dadurch unter den mit peinlichster Sorgfalt geordneten Sachen entstand. Sie nahm sich nicht einmal Zeit, die herausfallenden Gegenstände vom Boden aufzuheben. Endlich riß sie aus der dunkelsten Ecke, wo er so lange Zeit gestanden, den einst von der Mutter ererhaltenen, silberbeschlagenen Kasten hervor. Derselbe hatte das Mädchen hieher begleitet, weil es Röschen dünkte, daß er hier sicherer geborgen war als in dem Hause des Vormundes in der großen Stadt, wo er schon einmal nahe daran war, einem Diebe in die Hände zu fallen. Rasch schlug Röschen den Deckel auf und nahm ein zusammengefaltetes Papier heraus. Mit diesem kehrte sie eiligst in das Wohnzimmer zurück und breitete das Schriftstück vor Waldemar aus.

„Das wird deinen Gläubigern genügende Sicherheit sein," sagte sie dem Bruder lächelnd in das erstaunte Gesicht sehend, dann wandte sie sich an den Onkel.

„Du weißt doch, daß mir Tante Aurelie einst diesen Schein gab, der mir bei meiner Verheiratung die Hälfte des damals gewonnenen Geldes zusichert. Wenn nun Waldemar dieses Papier vorlegt, dann kann es ihm doch gar nicht fehlen. Daraufhin wird er erhalten, was er haben muß und er ist gerettet."

„Du bist ein gutes, liebes Kind," meinte Tante Therese gerührt.

„Und wenn ich daraufhin das Geld bekomme," entgegnete Waldemar, in dessen Blicken sich die Hoffnung kundgab, „glaubst du, daß ich eine solche Summe dir je zurückzahlen kann?"

„Aber Brüderchen, wer spricht davon! Still ich will gar nichts hören," fuhr Röschen fort, als Waldemar mit neuen Einwendungen kommen wollte, „die Hauptsache ist, daß du gerettet bist, was kümmert mich das Andere."

Um den Mund des Försters zuckte schon wieder ein Lächeln; neckend faßte er das Mädchen am Arm und raunte diesem zu: „Waldemar kann ja seinen Gläubigern sagen, daß die Hochzeit, wo dir das Geld ausbezahlt wird, nicht mehr allzu lange

hängt. Der Knabe, der schon zu Weihnachten eine schlechte Zensur nach Hause gebracht hatte, sollte gestern seine Schularbeit erledigen, hatte jedoch herumgespielt und die Schulaufgabe vergessen.

Wo ist die Kindersterblichkeit am größten?

Norwegen war vor 80 Jahren das trinkfroheste Land; fast jedes Haus hatte seine eigene Brennerei. Von tausend Neugeborenen starben dort fast 300 bevor sie das erste Lebensjahr vollendeten, trotzdem in Norwegen weder Wohnungsnot, noch tuberkulöse Kühe, weder stillfaule Mütter noch ein Anwachsen der Industrie zur Verantwortung gezogen werden konnte. Da setzte eine starke begeisterte Alkoholbewegung ein; der Volkswille verdichtete sich zu Gesetzen und Verordnungen: Norwegen wurde überraschend schnell ein nüchternes Land. Die Säuglingssterblichkeit ist seitdem auf 80 bis 90 von 1000 gesunken; ein neues, kraftvolles, gesundes Geschlecht ist herangewachsen. Im Bierkante Bayern aber finden wir jetzt Zustände wie damals in Norwegen: von 1000 Neugeborenen sterben etwa 300 im ersten Lebensjahr, d. h. fast jedes dritte Kind! Welche Fülle von Kummer, Tränen, Seelennot, wieviel vergendete Volkskraft steckt in dieser Zahl! Von den rund 237000 Kindern, die in Bayern im Jahre geboren werden, kommen etwa 6500 tot zur Welt; von den 230,000 lebend Geborenen sterben dann im ersten Lebensjahr 69,000 Kinder. — Zehntausende von Müttern, die in dem einen Lande Bayern in jedem Jahr in tiefstes Herzleid versetzt werden, die soviel Schmerzen, soviel Qualen umsonst tragen . . .! Muß das sein? (Aus „Eine Frauenpflicht" von Frau Gerken-Leitgebel [erhältlich Mäßigkeitsverlag, Berlin W. 15]).

Etwas über Andree.

Es ist noch erinnerlich, daß der Nordpolfahrer Andree seit drei Jahren auf seiner Ballonfahrt von Spitzbergen zum Nordpol verschollen ist. Sein Schicksal wird vielleicht jetzt durch katholische Missionäre aufgeklärt werden. Bischof Pascal, dessen Diözese sich bis in den äußersten Norden von Canada erstreckt, erzählte kürzlich bei seinem Besuche des Provinz-Konzils, daß einer seiner Priester im Norden von Reinder Lake mit Eskimos zusammengetroffen, welche ihm berichteten, daß ein „weißes Haus" vom Himmel herabgestiegen sei. Darin seien weiße Männer gewesen, welche am Verhungern waren. Diese seien jetzt tot, das weiße Haus würde aber jetzt noch von ihrem Stamme als Lagerhaus benützt. Bischof Paskal beauftragte den Missionär, auf seiner nächsten Nordlandsreise genaue Daten über den Fund einzuziehen.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 9.—13. Januar 1910.

Sonntag 9. Fest der hl. Familie. Nachmittags 1½ Uhr ist Versammlung des christlichen Müttervereins. Um 2 Uhr Christenlehre und Andacht zu Ehren der hl. Familie vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Montag 10. 6 Uhr Monatmesse für Johann Hummel. 7½ Uhr für Theresia Seeberger, 8 Uhr Monatmesse für Anna Maier, halb 10 Uhr Hochzeitsamt, in Stephansried Monatmesse für Crescenzia Rinderle.

Dienstag 11. 6 Uhr Monatmesse für Franz Sales Epple, 7½ Uhr hl. Messe für Genovefa Haugg, 8 Uhr für Anton Eichele und seine Familie. Hochzeitsnachmesse für die Verstorbenen der Familien Weinmann und Reichardt, in Hofs hl. Messe für Barbara Weinald.

Mittwoch 12. 6 Uhr gest. Jahresmesse für Witwe Franziska Bollenmüller von hier, 7½ Uhr für Xaver und Kunigunde Weinmiller, 8 Uhr Kindheit-Jesuverein-Andacht vor ausgesetztem Allerheiligsten, hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder. Unter der Wandlung wird das Lied gesungen: „O du liebes Jesuskind", nach der Wandlung: „Ihr Hirten erwacht". Der lebendige Rosenkranz läßt vor hl. Messen lesen für Theresia Wörz.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Crescenzia Immerz.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 7. Januar 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 2 jg. Bäcker, 1 selbst. Mechaniker für Automobile und Fahrräder, 1 Ober, säger, 1 zweiter Säger, 6 Schneider, 1 Spengler 1 Unterschweizer.

Auf Lichtmeß:

2 Oekonomiknechte, 2 Stallbuben, 2 Schweizer.

Lehrlinge verschiedener Berufsarten hier und auswärts, (darunter 1 Kellnerlehrling für hier).

Weibliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und Auswärts: 14 Dienstmädchen für Privat und Wirtschaften, 3 Kellnerinnen, 2 Kindermädchen, 2 Kochlehrmädchen, 1 Oekonomie-Köchin, 1 Oekonomiemagd.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Neueste Nachrichten.

Nürnberg, 8. Januar. Ungewöhnlich starker Nebel veranlaßte gestern während des ganzen Tages die Laternen an den Vorderperrons der Straßenbahnwaggons zu brennen.

Vier Spielnester ausgehoben.

Köln, 7. Januar. Die Kriminalpolizei hat vergangene Nacht vier Spielhöllen, in denen rund hundert Personen beim Glücksspiel angetroffen wurden, ausgehoben. Vier Glücksspieler wurden verhaftet und große Posten Geldes beschlagnahmt.

Brand des Königsschlosses in Athen.

Athen, 7. Januar. Im königlichen Palast ist gestern Feuer ausgebrochen, dessen Entstehung auf die Röhrenheizanlage zurückgeführt wird. Ein starker Wind begünstigte das Feuer. Die Besatzung eines englischen Schiffes beteiligte sich an den Löscharbeiten. Das Schloß ist in der Regel unbewohnt, da König Georg gewöhnlich auf seinem ländlichen Schlosse Tatoy, einige Meilen von Athen, residiert. Auch augenblicklich befindet sich die königliche Familie in Tatoy. Das brennende Schloß wurde nach den Plänen des Münchener Architekten Gärtner erbaut.



auf sich warten lassen wird; der Bräutigam sei bereits gefunden, gelt, Roseichen?"

Die Angeredete glühte wie in Fieberröte; über das süße Gesicht huschte momentan ein Ausdruck unbeschreiblichen Glückes hin, doch suchte sie sich zu befreien. Es gelang ihr aber nicht.

„Erst sage mir, — ob ich recht habe, Rosi?"

„Ich — ich — weiß nicht, Onkel." —

Der Alte schlang den Arm um die zarte Gestalt des Mädchens, und sah heiter in das rosige, lächelnde Gesicht, in die glänzenden Augen.

„Es wird schon so sein, du — Glückskind, du."

Waldemars bewühtes Gesicht hatte sich ein wenig aufgehellt, er wandte sich fragend an den Onkel: „Glaubst du, daß dieser Schein nötigenfalls vor Gericht Giltigkeit haben wird?"

Der Förster nahm prüfend das Papier und sagte zuversichtlich: „Ohne Zweifel, mein Junge! Es trägt die Unterschriften von zwei Zeugen, das genügt allenfalls."

„Nun und daß Röschen sich verheiraten wird, ist sicher vorauszusetzen," fuhr Waldemar fort.

„Ja, und zwar in nicht allzuferner Zeit," fügte der Förster mit schalkhaftem Augenblinzeln und einem Blick auf Röschen bei.

Sie drohte scherzend mit dem Finger; aber gleich darauf ernster werdend, meinte sie: „Vielleicht, wenn ich an den Herrn Vormund schreibe, daß er mir auf Grund des von Tante Aurelie unterzeichneten Scheines jetzt einstweilen eine bestimmte Summe, etwa die Hälfte, auszahlt und das Andere später; damit wäre schon viel geholfen."

„Ja, wenn er will," entgegnete der Bruder. „gezwungen kann er nicht werden, weil hier ganz genau steht: „am Tage der Hochzeit."

„Nun, den Versuch kann ich immerhin machen."

„Tue das, mein Kind," fiel Frau Therese ein, „hilfts nichts, so schadets nichts. Du kannst ja beifügen, daß du ohnehin bald Hochzeit halten wirst und dann so wie so Anspruch auf das dir zukommende Teil machen kannst."

„Das werde ich hübsch bleiben lassen. Glaubst du denn, daß ich damit Böhler eine Freude machen würde? Im Gegenteil, je länger er im Besitze des ganzen Kapitals bleiben kann, desto lieber wird es ihm sein."

„Nun, er muß doch aber darauf gefaßt sein, daß du auch einmal daran denken wirst, dich zu verheiraten," meinte Therese.

„Ja, aber mir will es scheinen, als ob Böhler herzlich froh wäre, daß ich in dem stillen Forsthause so lange aushalte; er war es ja auch, der mich zuerst auf den Gedanken brachte, hierher zu gehen; jedenfalls hatte er dabei seine besonderen Gründe; er hat auch noch nie geschrieben, daß ich wieder kommen soll."

„Na, ich glaube, du hast auch wenig Sehnsucht nach der Stadt und nach deinem Vormund," lächelte die Försterin und ihr Gatte fiel nickend ein: „Jetzt schon gar nicht mehr, weil sie einen andern gefunden hat, der — —"

Röschen deckte die kleine Hand auf den Mund des Sprechers und schmollte:

„Du bist wirklich ein Bösewicht, Onkl, ich mag dich nicht mehr leiden!"

Trotz dieser Versicherung fühlte sie sich gleich darauf von zwei kräftigen Armen emporgehoben und zärtlich auf den Mund geküßt.

Selbst Waldemar konnte sich bei den Neckereien der beiden eines Lächelns nicht erwehren. Er rüstete jetzt zum Aufbruch, um den Zug nicht zu versäumen.

Der Himmel hatte sich wieder aufgehellt, und so beschloß er, den Weg zur Station zu Fuß zu machen. Ein Fuhrwerk mußte immer erst drunten im Dörfchen, das am Ausgange des Waldes lag, bei irgend einem Bauern entlehnt werden.

Röschen begleitete den Bruder ein Stück des Weges. Mit den herzlichsten Worten und der Bitte um baldige Nachricht verabschiedete sie sich dann bei der nächsten Wegscheide.

Die folgenden Tage brachten trübes, regnerisches Wetter, so daß man gezwungen war, im Hause zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 3. Januar 1910.

Ernst Birgemann, verh. Taglöhner von Trunkelsberg, erhielt wegen Diebstahls 3 Monate 8 Tage Gefängnis.

Albert Schwarz, led. Oekonomensohn von Grafertshofen, wurde vom Schöffengericht Weißenhorn wegen Diebstahl zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Richard Heller, verh. Reisender von Offenbach a. M., wurde wegen fortgesetzten Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Die Verhandlung gegen den Schreiner Andreas Kunder von Türkheim, wurde wegen Krankheit desselben ausgesetzt.

Die Dorfgeister.

Es war ein arges Raunen im Ort: „Am Bergele geistert's!“ Eine Nachbarin flüsterte es geheimnisvoll der andern zu, und eine machte ein längeres Gesicht als die andere.

Beim letzten Haus im Dorf, das seit dem Wegzug des „toten Schusters“ leer stand, erschienen seit mehreren Tagen regelmäßig abends nach dem Gebetläuten zwei Lichter. Diese bewegten sich in geringer Höhe fortwährend auf und nieder und nahmen langsam den Weg auf der kleinen Anhöhe abwärts dem Flusse zu. Dann kamen sie in gleicher Weise auf dem gleichen Wege zurück und waren beim Schusterhaus verschwunden.

Allabendlich sahen die Dörfler mit starren Augen und offenem Munde dem seltsamen Schauspiel zu. So hatten sich auch heute der Wanger-Bauer und seine Leute auf der Bank vor dem Haus niedergelassen und staunten der unheimlichen Erscheinung nach. Man erging sich in schaurigen Vermutungen, welche Bewandtnis es wohl mit den Gespenstern habe. Die steinalte Wanger-Großmutter erzählte eine Reihe von „wirklichen und wahrhaftigen“ Geistergeschichten, die sich während ihres langen Lebens zugetragen haben sollten, so daß es den jüngeren Familien-Mitgliedern allmählich ganz gruselig wurde. Nur Franz, der Forst-Student, der heute bei seinen Eltern zum Ferienaufenthalt eingetroffen war, hatte sich bisher nicht an dem Gespräch beteiligt. Als ihm die allgemeine Stimmung schließlich doch zu ungemütlich wurde, platzte er auf einmal heraus:

„Ach was, es gibt ja gar keine Geister!“

„Du, sag' das nit,“ meinte sein Vater, der Wanger, den die Feldzüge von 66 und 70 etwas grüblerisch und schwermütig gemacht hatten. „Es kommen Dinge vor im Leben, die man einfach nicht verstehen kann. Zum Beispiel hier die merkwürdige Erscheinung, die wir nun jeden Abend mitansehen müssen.“

„So meint man nur bei ungenauem Hinsehen.“ erwiderte Franz. „Aber, wenn man sich ernstlich Mühe nimmt und den Gründen nachspürt, so hat sich noch fast Alles auf natürliche Weise aufgeklärt. Soll ich einmal den Geistern nachgehen?“

„Um Tausendgottswillen!“ kreischte da entsetzt die Bäuerin auf, „willst du des Todes sein!“

„So schnell läßt sich ein braver Forststudent nit abmurksen, Mutter,“ lachte Franz, nahm Stock und Hütl und verschwand in der Nacht.

Er lenkte seine eiligen Schritte dem Flusse zu, an dem die Geister, die sich gerade auf der Mitte ihres Weges befanden, bald ankommen mußten. Hier steckte er sich hinter einen Weidenbusch und lauerte. Er sah die Lichter langsam näher rücken, immer auf und nieder. Noch kaum dreißig Schritte waren die Gespenster von ihm. Da erkannten seine scharfen Augen trotz der Dunkelheit, daß er es bei diesem grauenhaften Spuk mit zwei gewöhnlichen Stall-Laternen, zwei noch gewöhnlicheren Hopfenstangen und zwei ganz gewöhnlichen Dorf-Lausbuben zu tun hatte. Die Geister entpuppten sich als Heller's Nazl und Ferdl, die ihr Vater, der verwitwete, halbtaube Tagwerker Heller, schon längst im Bett wähnte.

Da fuhr der Franzl aber wie ein Wetter aus seinem Busch hervor und brüllte die entgeistert dastehenden, vor Schreck zitternden Geister an: „Wart ihr verstixten Lumpen, euch will ich aber das Geisterspielen und Leutefoppen austreiben!“ Er stieß die Stangen mit den daran baumelnden Laternen in den lockeren Grund, nahm mit jeder Hand einen der Bösewichter beim Ohr und schleppte sie ans nahe Wasser. Dort tauchte er sie unbarmherzig ein paarmal unter und hernach waltete er jeden der Helden weidlich durch. Die entlarvten Gespenster wagten gar keinen Versuch, sich zu wehren; so elementar und überraschend war diese ausgiebige Kaltwasser- und Massage-Kur als wohlverdientes Strafgericht über sie hereingebrochen.

„So, jetzt könnt ihr wieder geistern!“ rief belustigt Franz und schüttelte sich vor Lachen über die beiden Jammergestalten. Dann mußten sie ihr Geister-Handwerkszeug aufnehmen und den gewohnten Weg zurück marschieren. Aber Stangen und Laternen durften sie diesmal nicht wieder in der leeren Scheune des Schusterhauses verstecken. Weiter gings ins Dorf, von Haus zu Haus. Ueberall erregte der komische Aufzug unbändiges Gelächter. Als Franz die beiden Hellerbuben endlich laufen ließ, waren sie mehr tot als lebendig und verkrochen sich auf acht Tage in ihre Hütte.

Im Dorf hat's seitdem nie mehr gespuckt.

Joseph Wäspy, Hamburg.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 5. Januar 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 jg. Bäcker, 1 Buchbinder selbst. Arbeiter, 1 jg. Burschen in eine Brauerei zum Flaschenfüllen.

Auswärts: 2 Dienstbuben, 1 Hammerschmied, 1 Jungschmied, 1 Metzger, 1 Oberschweizer, 1 jg. Oekonomiehausknecht, 1 zweiter Schweizer, 1 junger Spengler, 1 Unterschweizer.

Auf Lichtmeß:

Auswärts: 14 Dienstbuben, 4 Hirtenbuben, 28 Oekonomiehausknechte, 2 zweite Oekonomiehausknechte, 2 zweite Oekonomieknechte, 9 Schweizer, 7 Stallbuben, 3 Unterschweizer.

Stelle suchen:

1 jg. Heizer, 1 Kutscher, 2 Müller, 1 verh. Oberschweizer, 1 verh. Schuhmacher, 4 Taglöhner, 1 Tapezierer.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bader, 1 Bäcker, 1 Kaufmann, 1 Küfer, 1 Metzger, 1 Spengler, 1 Tapezierer.

Auswärts: 1 Bäcker, 1 Hammerschmied, 1 Maler, 1 Müller.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 2—3 Fabrikarbeiterinnen, einige Taglöhnerinnen, 1 Zimmermädchen (privat), 1 Zugeherin (ältere Person), 1 Zugehmädchen.

Hier und Auswärts: 8 Dienstmädchen (privat), 9 Dienstmädchen (Wirtschaft), 2 Köchinnen (privat).

Auswärts: 2 Kindermädchen.

Auf Lichtmeß:

Auswärts: 25 Oekonomie- und Stallmägde.

Stelle suchen:

1 Anfangsbuchhalterin, 1 Aushilfskellnerin, 1 Haushälterin (ältere Person), 1 Kinderfrau, 1 Zimmermädchen (Wirtschaft).

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Landwirtschaftliches.

Sommerfruchtdüngung. Auf sämtlichen Ausstellungen zeigt es sich jetzt, daß die mit Kunstdünger gedüngten Gersten fast ausschließlich Preise erhalten. Demnach sind solche Gersten nach dem heute möglichen genauen Untersuchungen die beste Braumare und entsprechen den Anforderungen der Brauer am meisten. Aber nicht nur bessere Qualität, sondern auch größere Erträge gibt es. Ein Versuch von Math. Niederunhuber in Eben (Rdbz.) zeigt dies und auch, daß Kali keinesfalls weggelassen werden darf. Die ungedüngte Fläche brachte pro Tagwerk 11 Ztr. Körner und 11,20 Ztr. Stroh; 4 Ztr. Thomasmehl und 1 Ztr. Chilisalpeter lieferten 15,80 Ztr. Körner und 16,40 Ztr. Stroh, (Reingewinn Mk. 32; dieselbe Düngung und 4½ Ztr. Kainit erbrachten 20,30 Ztr. Körner und 15,90 Ztr. Stroh, (Reingewinn Mk. 53,20). Auch auf die Farbe wirkt Kali sehr günstig. Mit Kainit oder Kalisalz gedüngte Gersten sind viel heller in der Farbe. Ebenso wie Gerste verlohnen Hafer, Kartoffeln, Rüben ꝛc. eine Kalidüngung. Man gibt 3—6 Ztr. Kainit oder 1—2 Ztr. 40%iges Kalisalz pro Tagwerk.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 7. Jan. Heute fand keine Schrannenzufuhr statt.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu“

für Mittwoch, den 5. Januar 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 39 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24stündiger Limburger 34 Mark
„ 24—36 „ „ 33 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 5. Januar. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 118 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 5. Januar 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . . . 32 Mark.
24 und 36 „ „ „ gleichmertige Halb-Zentrifugenkäse . . . . 29 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität.

Berlin, 5. Januar. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 98—100, bayerischer Emmenthaler 82—85 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 75—78 Mk., Westpreußische dieszähr. Weidekäse 72—80 Mk., sekunda 00—00 Mk.

Ch-Käse Handware, Ia. 30—32, do. IIa. 26—28, Centrifugen nominell, Russischer Steppenkäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 84—86 Mk., 25—30 Pfd. 88—90 Mk.

Limburger prima fette Alpenware 44—46 Mk., Ia. 40—42 Mk., Zentrifugen 00—00 Mk., Romadur in Staniol 50—52 Mk. bayerische Vierkäse 50—58 Mk., echter Tilsiter Ia. 55—60 Mk., IIa. 00—00 Mk., halbfett 35—40 Mk., Harzerkäse 2,50 Mk., sekunda 1,90 Mark.

(„Berliner Markthallen-Zeitung.“)

Das Beste ist stets das Billigste.

Wie für jedes bekannte und eingeführte Präparat, so wird auch für Scotts Emulsion eine Reihe von mehr oder weniger minderwertigen Nachahmungen angeboten. Hierüber laufen täglich Klagen bei uns ein, zumal nach Gebrauch dieser Nachahmungen der gewünschte Erfolg ausgeblieben ist. Deshalb sollten alle Eltern, die es gut mit ihren Kleinen meinen, wohl überlegen, ob es nicht vorteilhafter ist, das in allen Fällen bewährte Originalpräparat

Scotts Emulsion

zu nehmen, und ob sich nicht auch hier der Spruch bestätigt: **das Beste ist stets das Billigste.**



Nur echt mit dieser Marke—beim Fischer—dem Gärtner—jeden des Scottschen Verfahrens!

Man verlange daher ausdrücklich: Scotts Emulsion mit unserer bekannten nebenstehenden Fischerschutzmarke. [25

Landwirtschaftlicher Credit-Verein
Augsburg
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Gegründet 1868.

A. gewährt seinen Mitgliedern:

a) **Darlehen auf Abzahlung**
b) **Credite in laufender Rechnung** } als Betriebsbedürfnis sowohl Landwirten als Gewerbetreibenden, gegen Bürgschaft od. andere Sicherheiten.
c) **Vorschüsse auf Wertpapiere**

B. eröffnet Mitgliedern und Nichtmitgliedern:

a) **Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr übernimmt von denselben:**

b) **Verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,** nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes im Zinsfuß steigend oder fallend.

1 Monat kündbar
nie weniger wie 2% steigerungsfähig bis 2½%
zur Zeit mit 2½%
3 Monate kündbar
nie weniger wie 2½% steigerungsfähig bis 3½%
zur Zeit mit 3½%
6 Monate kündbar
nie weniger wie 3% steigerungsfähig bis 4%
zur Zeit mit 4%

C. er übernimmt auch Einlagen mit unveränderlichem Zins
bei 12 Monate Kündigung zu 3½%.

Für die Einlagen werden übertragbare Kassascheine ausgestellt.

Bei Beträgen von über Mk. 20000.— ist vorher Vereinbarung zu treffen.

Vertreter erteilen Interimsquittungen, die Kassascheine als Hauptquittung folgt direkt von Augsburg an den Einleger.

Den Einlegern haftet das Vereinsvermögen, sowie sämtliche Mitglieder solidarisch.

Das Vereinsvermögen besteht Ende 1908 in:

M. 1,673,925.— einbezahlte Geschäftsanteilen
zu- M. 1,307,580.— Reserven
sammen **M. 2,981,505.— Kapital**
bei einem Mitgliederstand von 12510.

Darlehen erhaltet nur Mitglieder.

Mitglied kann werden jede unbescholtene Person oder Firma in Bayern.

Zu größerer Bequemlichkeit der Benützung des Vereines **sind überall in größern Orten Bayerns** mit bereits nächster Umgebung **Vertreter aufgestellt,** welche die Geschäfte mit dem Verein vermitteln und Mitgliedsbereitserklärungen entgegennehmen; wo es zweckdienlich erscheint werden auch neue Vertretungen errichtet.

Vertreter des Vereins sind:
in **Ottobeuren:** Herr **Josef Hasel,** Wachszieher;
in **Ertheim:** Herr **Clemens Beck,** junior, Mater;
in **Obergünzburg:** Herr **Hermann Weiß,** Gerbermeister;
in **Grönenbach:** Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister. [603

Merinken mit Schlagrahm
Stachelbeerkuchen
Indianer mit Schlagrahm
Kastanientorte

Faschingskrapfen

empfiehlt [1779
Ottobeuren. Josef Gerle.

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! **Neu!**

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stets fein Speisemittel für Milchkuhter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beides an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine krankheitserregende Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gestellerten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst vor Ankennuis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originalwaben zu 1 Pfd., 2 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben.

Fabrik für Pflanzenbutter Johann Dempfle in Kempten, L 48, Kronprinzstraße. [1774



Kemptner Kalender
das Stück zu 20 Pfg.,
Hausfreund Kalender
das Stück zu 30 Pfg.
empfiehlt **Gaufer'sche Buchdruckerei.**

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1287
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Wer annonciert :: :: nie Geld verliert!

:: **Visiten-Karten** ::
per 100 Stück von Mk. 1.80 an
Gaufer'sche Buchdruckerei.

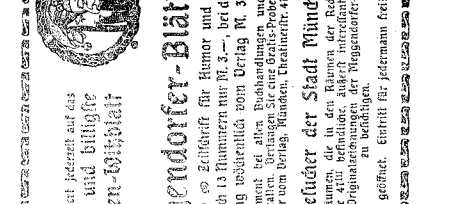
Anhänger
mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg.
empfiehlt
Gaufer'sche Buchdruckerei.

Wer zahlt 30 M.
f. kl. Fabrikations- u. Versandgeschäft das garantiert wöchentlich 50—60 Mark einbringt? Reelle Sache. Für Herr oder Dame geeignet. Auskunft gratis durch Osw. Wolf Abt. D. 281, Dresden-A. Freiberger-platz 1. [1671

Eine **Geldbörse** mit Inhalt ging verloren. Um Rückgabe wird ersucht. [1777

Eine schwarze **Pelzmütze** wurde vor ca. 3 Wochen vertauscht. Um Austausch wird gebeten. [1778

Das berühmte Oberstabsarzt und Physikus Dr. G. Schmidbusch [1690
Gehör-Öl
beseitigt schnell u. gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenklingen u. Schwerhörigkeit,** selbst in veralteten Fällen; zu beziehen à Mk. 3.50 p. Fl. mit Gebrauchsanweisung durch die
Hofapotheke Krumbach.



Bayer. Staatsdiener!
Ziehung 16. Februar 1910
Lose zu Mark 1.— zu haben bei
:: :: Buchdrucker Baur.

Kursbericht vom 7. Januar 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft
Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

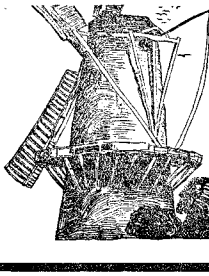
Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	94.80	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	91.20
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.50	4% dergl.	98.80
3½% Bayer. Staatsanleihe	93.60	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.60	4% dergl.(unverlosb.)	101.50
4% Bayer. Grundrente	101.80	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.70
4½% Württemb. Staats-Ant.	98.20	4% dergl.	101.25
4% Oesterr. Goldrente	99.90	3½% Bayer. Vereinsbank	93.40
4% Ungar. Goldrente	96.30	4% dergl.(unvlosbar)	101.30
4% Ungar. Kronenrente	92.70	3½% Nürnberger Vereinsbank	93.10
4% Rumän. Rente von 1905	91.50	4% dergl. (unkdb. b. 1919)	101.40
5% dergl. von 1903	102.50	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	93.10
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	91.80	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.30
4½% dergl. von 1905	99.80	3½% Südd. Bodencredit.	93.75
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.90	4% dergl.	101.80
4% Serbenrente	84.30	4% Frankf. Hyp.-K.-Ver. Ser. 49	101.—
5% Goldmexikaner	103.20	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	249.40
5% Silbermexikaner	100.80	Deutsche Bank-Aktien	195.50
3% dergl.	68.—	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	287.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	192.—
		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	179.—

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen
verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjähr. Kündigung mit 4%**
„ vierteljähr. „ „ 3¾% | **„ jährlicher „ „ 4¼%**

Damen- u. Mädchen-
Confektion
in sehr reichhaltigem Sortiment
zu zurückgesetzten Preisen.
Kaufhaus Jos. Eisele
Memmingen.
(1688



Die Mühle

des menschlichen Körpers ist der Magen. Wenn Sie an einem kranken Magen leiden oder an den dadurch hervorgerufenen Folgen, wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Nervosität oder Magenschmerzen, dann brauchen Sie notwendig ein gänzlich unschädliches Getränk. Völlig unschädlich, von anregendem Wohlgeschmack und dabei außerordentlich billig ist Kathreiners Malzkaffee, der schon manchem gute Dienste getan hat.

Es gibt keinen lose ausgewogenen Kathreiners Malzkaffee, er ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp. —

Danksagung.



Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben einzigen Kindes und Enkels

Sofie

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Ottobeuren, den 7. Januar 1910.

Die tieftrauernden Eltern:
Max u. Pepi Reichardt
Brauerei „Rose."

1775]

Alte Türen sind billig zu verkaufen. [1775

Warnung.

Warne hiemit jedermann, meinem Ehemanne **Engelbert Koch** weder etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für denselben keine Zahlung mehr leiste.

Frau Creszenz Koch,
1776] Privatiere,
Ottobeuren, Lindenstr.

Turnverein Ottobeuren.

Wir gestatten uns, die verehrl. Mitglieder nebst deren Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner unseres Vereins zu dem am

Samstag den 15. Januar abends 7 Uhr

im Saale des Gasthofes zur „Post" stattfindenden



auf das herzlichste einzuladen mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen und der Versicherung, daß allen Besuchern frohe und genußreiche Stunden warten.

Eintritt: Herren 1 Mk. Damen 50 Pf.

1771] **Der Turnrat.**

Hans Filgis „zum Bazar" Ottobeuren

Kurz- u. Galanterie-Waren	Glas und Porzellan
Reise- u. Markttaschen	Reise-Geschenkartikel
Schultranzen u. Schultaschen	Nippsachen
Gebetbücher u. Rosenkränze	Hänge- und Stehkreuze
Spazierstöcke	Bilder und Spiegel
Regen- und Sonnenschirme	Haus- und Waschkörbe
Email-Kochgeschirr	Sämtl. Haushaltungsartikel
Wachs- und Ledertuche	Bürsten und Pinsel
Oel- und Kalkfarben	Lack- und Firnisse
Wandschablonen	Bronzen
Leiterwagen	Kinderfahrstühle [1362

Zigarren ◆◆◆ Zigaretten.

Ottobeuren! Ottobeuren!

Am **Sonntag den 9. Jan. 1910** bei Unterzeichnetem



Bürgerball

wozu Geschäftsfreunde und Gönner höflichst einladen

1770] **Christian Luz z. „blauen Traube."**



Sternwoll-Sportkleidung

aus **Schneestern-Wolle.**

Interessante Beschäftigung,
auch für Ungeübte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

---



Höchste Leistung der Neuheit!
Ueber 100 000 Maschinen im Verkehr. Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfabrik H. Jacobsen, Berlin S. 24, Lützowstr. 126, liefert an von Post-, Fr. Staats-, Reichseisenbahnbeamt.-, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen, Gem. die neueste hochfeine Singer-Nähmaschine Krone mit hocharmiger Singer-Nähmaschine mit Vorrichtapparat, praktisch, verriegelt jede Naht an Ende, somit kann das genähte nicht mehr aufgehen, 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie, Jubiläums-Katalog, Anerkennung, prat. Neueste Patent-Wasch-Maschine, Rollenmaschinen mit Plüschbilligst. Hilfsstelle-Vollberechtigt, elegante schöne Maschine von 60 M. an, der ganzen Welt bekannt. 10000e Anerkennungen.

Da ich mich durch Besichtigung einer Ihrer Maschinen von deren Leistungsfähigkeit überzeugt habe, bestelle ich hiermit eine solche.

Vors. d. Krieger-Vereins „Kameradschaft".

Ottobeuren! **Ottobeuren!**

Druckarbeiten

in sauberer geschmackvoller Ausführung (ein- und mehrfarbig) liefert schnell und billig

Ganser'sche Buchdruckerei.

Faschings-Frack gesucht.

Zinn u. Blei

kauft zu Tagespreisen

1722] **Zinngießerei Sigl**
Ottobeuren.

5500

ner. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brustextrakt

Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Dafür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Julius Beck, Apotheke, Ottob.
Josef Hasel, Bäckers., „
Josef Gerle, Bäckers., „
F. J. Wöhle, Wollerschwend.

1591

Luitpoldstraße :: 203 ::



Bahnhofstraße :: 88 ::

F. X. König Ottobeuren

mech. Bau- u. Möbelschreinerei

empfiehlt sein

Möbel-Lager.

Große Auswahl. **Billige Preise.**

Besonders günstige Einkaufsquelle für Brautleute.

[1345



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 3 | **Dienstag, den 11. Januar 1910.** | **91. Jahrgang.**

Bestellungen

auf **unser Blatt** können noch immer bei den k. Postanstalten und Postboten sowie in loco bei unsern Blattträgerinnen oder direkt in unserm Büro bestätigt werden worauf die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert werden.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 10. Januar. Vor dem neuen Rathaus kam es heute Früh zu einer größeren Demonstration Arbeitsloser. Der Oberbürgermeister stellte Schaffung von Arbeitsgelegenheit in Aussicht. Ausschreitungen kamen nicht vor.

Berlin, 10. Januar. Pater Benno Auracher hat dem „B. T." zufolge in London eine bürgerliche Ehe eingegangen. Da er sich auch standesamtlich trauen ließ, ist sein Austritt aus der Kirche auch Tatsache.

Madrid, 10. Januar. In Katalonien ist ein großer Schmuggel an Gewehren und Munition entdeckt worden. Die Waffen sind für die Karlisten bestimmt.

Deutschland und Ausland.

Die Arbeitslosigkeit in München.

Die Zahl der Arbeitslosen wächst jetzt von Tag zu Tag. Im städtischen Arbeitsamte wurden am 7. Januar allein in der Abteilung für nichtgewerbliche Arbeiter rund 1500 Personen gezählt, die vergeblich um Arbeit nachfragten. Etwa 100 Arbeiter begaben sich gegen 10 Uhr vormittags in einzelnen Gruppen nach dem Rathaus, woselbst eine Deputation im Bureau des Oberbürgermeisters um Beschaffung von Winterarbeit vorstellig wurde. Die Leute konnten jedoch, wie schon des öfteren, auch heute wieder nur auf die Erdarbeiten bei der Großmarkthalle, die erst nächste Woche in größerem Umfange in Angriff genommen werden können, und auf den Bau der Straßenbahn nach Grünwald vertröstet werden, deren Baubeginn allerdings noch nicht näher bestimmt werden kann.

Bayer. Post- und Telegraphen-Verband.

Ab 1. Januar 1910 löste sich der sogen. Alte Postbotenverband auf und trat den Verbande des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals bei. Dadurch erhielt die letztgenannte 13000 Mitglieder zählende Organisation einen Zuwachs von rund 700 Mitgliedern.

Das neue Automobilgesetz.

Die Verkehrsvorschriften des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 27. März 1909 treten am 1. April d. J. in Kraft, während die in dem Gesetze gegebenen Hastpflichtbestimmungen bereits seit dem 1. Juni 1909 in Kraft stehen. Die neuen Verkehrsvorschriften sind für alle Besitzer von Kraftfahrzeugen von großer Wichtigkeit, denn das Gesetz bestimmt, daß der Führer eines Kraftwagens einen Befähigungsnachweis abgelegt haben und einen Führerschein besitzen muß. Diese Bestimmung gilt nicht nur für gewerbsmäßige Chauffeure, sondern für alle Personen die das Steuer eines Kraftwagens nach dem 1. April leiten wollen. Gleichzeitig treten die neuen Strafvorschriften in Kraft, die erheblich strenger sind, als die bisherigen.

Berliner Brief.

(Vom Reichstagsabgeordneten Michael Erzberger.)

Das Erstarken des Revisionismus in den sozialdemokratischen Reihen und das Verhalten einer Reihe von liberalen Rednern hat in weiten Kreisen den Eindruck erregt, als gehe der Links-Abmarsch der Nationalliberalen im Reiche ebenso weit wie der der badischen Liberalen so daß 1911 unter dem Schlagwort der Erbanfallsteuer ein Wahlbündnis zwischen Liberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten das natürliche Ergebnis der politischen Entwicklung sei. Weder von freisinniger, noch von sozialdemokratischer Seite ist gegen diese Zukunftsmalerei Einspruch erhoben worden, man scheint sich also in diesen Kreisen mit den Gedanken eines Wahlbündnisses allmählich vertraut zu machen. Dieses würde aber an der seitherigen Taktik nicht viel ändern. Die Sozialdemokraten haben schon bisher den Freisinn nahezu überall in den Stichwahlen unterstützt, nun scheinen sie freilich Gegenleistungen zu fordern, die aber der geeinigte Links-Liberalismus nicht geben kann. Sieht man von einem Dutzend freisinniger Mandate ab. So hat der Links-Liberalismus im ganzen Reiche gegen die Sozialdemokratie seinen Besitzstand zu verteidigen; er kann diesen nur heute mit Hilfe der gesamten bürgerlichen Stimmen. Es erscheint aber im höchsten Grade zweifelhaft, ob er diese in gefährdeten Bezirken erhält, wenn er anderorts den Sozialdemokraten Wahlhilfe leistet. Da mögen die Parteileitungen dann dutzendmal zur Wahl des bürgerlichen Kandidaten auffordern, der Wähler bleibt eben zu Hause.

Mittelmeerreise des deutschen Kaiserpaares.

Kiel, 9. Jan. Die Kaiserjacht „Hohenzollern" erhielt Befehl, bis Anfang Februar die Anrüstung für die Mittelmeerreise des deutschen Kaiserpaares zu beenden.

Das Ministerium Briand und die Kammerwahlen.

Im französischen Ministerium ist ein einschneidender Entschluß gefaßt worden. Es darf sich nämlich ab Neujahr bis zum Tage der Kammerwahlen kein Minister oder Unterstaatssekretär auf eine Reise begeben. Vier Monate hindurch werden daher keine Bankette reden von Ministern gehalten werden. Auch die Enthüllung von Gebäuden und Verkehrsmitteln wird sich ohne Anwesenheit eines Ministers vollziehen müssen. Das Fernbleiben der Minister bereitet aber auch das Ende der sogenannten offiziellen Kandidaten. Es gibt keine ministerielle Wahlmache mehr, daher ist auf unbeeinflußte Wahlen zu hoffen. Der französische Ministerpräsident Briand will das Volk unbeeinflußt über den Proporz entscheiden lassen, um den sich der Wahlkampf drehen wird. Die Kammerwahlen werden sich heuer zum erstenmale ohne Regierungsmache vollziehen.

Heeresdienst der Christen in der Türkei.

In wenigen Tagen wird ein Irade des Sultan Muhammed V. veröffentlicht werden, in welchem die Normen festgelegt sind, nach denen die christlichen Soldaten fortan ihren Heeresdienst abzuleisten haben werden. Die Einteilung der assentierten Christen wird ohne alle Sonderrücksichten erfolgen, nachdem die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen der Militärverwaltung und den christlichen Kirchenvorstehern zu keiner Einigung geführt haben. So wurden mehrere Noten des ökumenischen Patriarchats, in denen die Bildung gesonderter Kompagnien für die Christen im türkischen Heere, gesonderte Räume für die christlichen Soldaten die Zulassung christlicher Feldgeistlicher, die Gestattung freier Ausübung der religiösen Pflichten der Christen und die Einführung des Territorialsystems verlangt worden sind, unberücksichtigt gelassen. Nur speziell hinsichtlich der Ausübung der religiösen Pflichten seitens der christlichen Soldaten wurde erklärt, daß man in diesem Punkte den Christen nicht das geringste Hindernis in den Weg legen werde. Was speziell die Katholiken betrifft, so muß gesagt werden, daß sich dieselben, weil in verschwindender Minderheit, den Begünstigungen der anderen Christen, als Serben, Bulgaren usw. anpassen müssen, da sie aber ihre hohen kirchlichen Feste, Feiertage 2c. ungehindert und auf Kosten des Dienstes, soweit es natürlich und nur im Frieden möglich ist, feiern können. Man hat sich in dieser Beziehung das Verhältnis der Mohamedaner in den bosnischen Truppenkörpern zum Muster genommen. Es darf auch nicht übersehen werden, daß das größte Kontingent der Katholiken sich in Albanien befindet, wo die regelmäßige Einführung

des Militärdienstes auf solchen Widerstand stieß, daß davon abgesehen werden mußte. Die Albaner, von denen allein 175000 katholische sind, werden nach wie vor vom eigentlichen Militärdienste befreit sein und nur im Kriegsfalle ein eigenes Truppenkontingent bilden. Die griechisch-orthodoxen Christen, die Chimarioten, in Valajet Janina, haben gegen ihre Einreihung zum Heeresdienste protestiert und sich auf ihre uralten, von den Sultanen bekräftigten Privilegien berufen. Im allgemeinen verspricht man sich von dieser Neuerung recht gute Erfolge weil durch das Zusammendienen der Mohamedaner und Nichtmohammedaner der Patriotismus mächtiger gefördert wird. Es wird speziell in militärischen Kreisen zugegeben, daß durch den gemeinsamen Militärdienst eine Einigung der verschiedenen Rassen erzielt werden wird, obgleich man sich gewissen Schwierigkeiten nicht verschließen kann, die sich aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses ergeben dürften. Es ist ja bekannt, daß der Mohamedaner, obgleich in mancher Hinsicht sehr tolerant, doch Christen und Juden als gewissermaßen unter sich stehend und minderwertig betrachtet. Fachleute äußern sich dahin, daß Armenier, Katholiken, Bulgaren und auch Serben gute Soldaten abgeben werden, besonders die beiden Erstgenannten. Griechen und Juden hält man für weniger zuverläßig, besonders letztere, von denen sich eine große Anzahl bei Bekanntwerden der Neuerung gleich zur Auswanderung bereit machte, die erst durch die Verweigerung der Päße eingedämmt werden konnten. Für die Ausbildung werden in den ersten zwei Jahren natürlich nur mohammedanische Unteroffiziere und Offiziere in Betracht kommen, bis auch die Christen zu Chargen befördert werden. Dann werden auch die Mohamedaner keinerlei Hindernis darin sehen, einen christlichen Offizier zum Vorgesetzten zu haben, wie es z. B. bei den bosnischen Regimentern fast durchwegs der Fall ist. Betreffs der Behandlung der Christen beim Dienste wurden vom Generalissimus strengste Befehle erteilt, das sich die mohamedanischen Offiziere und Unteroffiziere der größten Mäßigung befleißigen und die verschiedenen Religionsgenossen als völlig gleichberechtigt betrachten. Die erwiesene Mißhandlung eines christlichen Soldaten seitens eines mohamedanischen Offiziers oder Unteroffiziers wegen des Religionsunterschiedes wird z. B. mit der sofortigen Degradierung zum Gemeinen bestraft. Daß die Christen sich nicht unwillig zu dieser Neuerung stellen, hat seinen Grund auch darin, daß sie sehen, daß auch mit den Privilegien der Konstantinopeler Mohamedaner, die bisher vom Heeresdienste befreit waren, gebrochen wurde. Bisher hat die nichtmohamedanische Bevölkerung in den Provinzen jederzeit die Militärbefreiungssteuer bezahlt. Durch den berühmten Hatti Humajun vom Jahre 1856 verfügte die Regierung die Aufhebung dieser Taxe und die Heranziehung der Nichtmohamedaner zum Militärdienst. Aber die Abneigung und der Rassenhaß untereinander war so groß, daß diese Bestimmung in einem Jahre so weit abgeändert wurde, daß nichts mehr von ihr übrig blieb. Im Jahre 1876 kam nach der Verfassung die Frage des Heeresdienstes der Christen neuerlich aufs Tapet. Die Christen sträuben sich jedoch dagegen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil diese Neuerung am Vorabend des russisch-türkischen Krieges sie, die im Waffenhandwerk Ungeübten nutzlos dem Tode ausgeliefert hätte. Die Einführung des Heeresdienstes auch der Christen in der Türkei ist das Werk des jetzigen Generalissimus Scheffet Pascha, wozu auch viel die Ratschläge des deutschen Generalleutnants Freiherrn von der Goltz beigetragen haben. Dadurch will sich die Türkei gegebenen falls ein tüchtiges, starkes und schlagfertiges Heer schaffen, welches durch das neue System um 60,000 Streiter mehr zählen wird.

Der Verkauf der Insel Sachalin.

Um die Verteidigungslinie gegen Japan zu kürzen und sich vielleicht auch Geld zu verschaffen, beabsichtigt Rußland, den ihr gehörigen nördlichen Teil Sachalins zu verkaufen. Als erster Käufer trat selbstverständlich das spekulierende Amerika auf. Doch will auch Japan diesen Teil an sich bringen und bietet eine größere Kaufsumme an, um so zu dem durch den Krieg erworbenen Süden den Norden auf friedlichem Wege zu erwerben und die an Naturschätzen sehr reiche Insel in Gänze ausbeuten zu können.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 10. Januar 1910.

:: Am letzten Samstag nachmittags verunglückte der verheiratete Maurer Raubold von hier beim Holzfällen im Gemeindewald Schelmenhaide dadurch, daß ein Stück Holz ins Rollen kam und ihm ein Fuß abgedrückt wurde. Mittels Fuhrwerk verbrachte man Raubold in seine Behausung. Möge dem braven und arbeitsamen Manne eine glückliche Heilung zu teil werden.

:: Die Ziehungsliste der Jugendfürsorge-Lotterie erscheint in München am 12. Januar. Die nächste der Firma Schuler übertragene Lotterie hat gleichfalls einen äußerst humanitären Zweck zum Ziel. Es handelt sich darum: kranken, hilfsbedürftigen, rekonvaleszenten Beamten ein **Erholungsheim** zu schaffen. Die Lose für das Beamtenerholungsheim kosten nur Mk. 1.— und werden Mk. 70,000.— bare Geldgewinne ausgelost. Die Ziehung findet bereits am 16. Februar statt. — Dann kommt die große Geldlotterie der **Münchener Ausstellung**, deren vorzüglicher Plan wiederum eine Geistesarbeit der Firma Schuler ist. Es werden dabei fünf Ziehungen im Laufe des Sommers abgehalten mit beträchtlichen Geldgewinnen. Jedes Los, das nur einmal Mk. 1.— kostet, nimmt teil an allen fünf Ziehungen ohne jegliche Nachzahlung, so daß man im günstigsten Falle mit einer Losnummer zu Mk. 1. — gleich fünfmal gewinnen kann. Mk. 180,000.— werden ausgelost, sämtliche Gewinne bar Geld, keine Gegenstände.

Markt Rettenbach, 8. Januar. Am Dreikönigsfeste hielt der hiesige Radfahrerverein im Saale des Gasthauses zur „Krone" eine Christbaumfeier mit Theateraufführungen, zu der sich eine stattliche Anzahl Radsportfreunde eingefunden hatte. Die Theaterstücke „das Kindergebet", „der Planetentoni", und eine Militärhumoreske ernteten allgemeinen Beifall. Es äußerte sich der Wunsch, daß die Theateraufführungen nochmals aufgeführt werden mögen. Den eifrigen Mitwirkenden gebührt auch an dieser Stelle die vollste Anerkennung. Dem Radfahrerverein „Markt Rettenbach" zu seinem ferneren Blühen und Gedeihen ein freundschaftliches „All Heil."

Memmingen, 9. Januar. Die Memminger Schranne ist bekanntlich im Gegensatz zu vielen anderen noch eine der besten in Schwaben. Das Ergebnis im vergangenen Jahr ist folgendes: Zugeführt wurden insgesamt 54,368 Zentner mit einem Gesamt-

---

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So viel Dr. Malljar auch hinter seinem Vorhang nach dem Waldweg hinüber spähen mochte, von der ersehnten Gestalt war nichts zu sehen. Die Ungeduld trieb ihn durch den regennassen, triefenden Wald, hinauf zum Forsthause. Doch still lag dieses da, als ob es kein lebendes Wesen enthielte. Nicht einmal die Hühner und Tauben wagten sich heraus, sie hockten eng aneinander geschmiegt unter dem etwas vorspringenden Dach des Stalles.

Mißmutig, das Herz von Sehnsucht geschwellt, kehrte der einsame Wanderer wieder auf demselben Wege heim; eintönig tropfte der Regen von Blatt zu Blatt. Im Giebelzimmer des Forsthauses aber wurde leise ein Fenster geöffnet und ein lächelndes glückseliges Gesicht beugte sich weit heraus, zwei blaue Augen verfolgten die hohe Gestalt, die zwischen den alten Bäumen in dem hohen, nassen Grase so langsam dahinging, als wäre der schönste Sonnenschein.

Schon eine Woche hielt der Regen an, und noch immer vermochte kein Sonnenstrahl durch die dichten Wolken zu dringen. Röschen wartete von einem Tag zum andern auf Nachrichten von dem geliebten Bruder und dem Vormund. Endlich traf ein Brief von dem Letzteren ein, doch enthielt derselbe nichts Tröstliches. Böhler schrieb, daß es ihm gar nicht einfiele, eher einen Pfennig herauszugeben, als er müßte, noch dazu für einen solch leichtsinnigen Menschen, der sich wie ein Gimpel an der Leimrute fangen ließ. Waldmar solle sich nur selbst aus der Patsche helfen, in die er durch eigene Dummheit geraten war, — ein Jeder müsse die Suppe auslöffeln, die er sich eingebrockt.

Auch von Tante Aurelia lag ein Zettel bei des Inhalts, daß das Geld ausschließlich für das Mädchen bestimmt ist und Röschen sich nicht einfallen lassen möge, daß davon an Waldemar etwas abgegeben werde. Später würde Röschen noch dankbar sein für diese Maßregel; der Junge hätte eben bei seinem Studium bleiben sollen, anstatt solche einfältige Witze zu machen. Sie hielte es für ihre Pflicht, darauf zu achten, daß das Kapital für den Zweck, für welchen es ursprünglich bestimmt gewesen, auch erhalten bliebe usw.

„Armer Bruder," seufzte Rosi, nachdem sie zu Ende gelesen, „von dieser Seite ist also nichts zu hoffen. Na, wir werden ja sehen, vielleicht geht es besser, als wir denken."

Nicht viel ermutigender lautete Waldemars Schreiben. Zwar hatte er nach unsäglicher Mühe die Stelle eines Korrespondenten erhalten, die ihm wenigstens Brot für sich und seine Frau schaffte, auch war es ihm gelungen, einen kleinen Teil der Summe zur Deckung der Wechsel gegen hohe Zinsen aufzutreiben, doch blieb immer noch genug und übergenug übrig.

Die Gläubiger, denen Waldemar alle Umstände seines unverschuldeten Unglücks wahrheitsgemäß dargelegt hatte, sahen freilich ein, daß Waldemar unmöglich Deckung schaffen konnte; sie lösten daher ihre Wechsel mit ihrem eigenen Gelde ein, aber der Schuldner hatte sich verpflichten müssen, die Summe innerhalb zehn Monaten zurückzuzahlen.

Wenn Röschen sich also während dieser Frist nicht verheiratete, um das Geld von dem unerbittlichen Vormund zu bekommen, was dann?

Waldemar riet der Schwester doch möglichst bald nach der Stadt zurückzukehren; dort würde sich jedenfalls bald eine passende, ihr zusagende Partie finden, worin er einzig seine Rettung vor drohender Schande erblickte. Er versprach, nimmer rasten und ruhen zu wollen, bis alle Schuld abgetragen — aber lange, lange würde es dauern und sie müßte Geduld haben. Doch solle sie sich durch seine Notlage niemals bestimmen lassen, eine Wahl zu treffen, die nicht vollständig ihren eigenen Wünschen entspräche, denn niemals würde er ein solches Opfer annehmen.

Röschen lächelte über den besorgten Bruder.

erlös von 566,310 Mark (im Jahre 1908 waren 47,194 Ztr. zugeführt); an die Stadtkasse konnte der Betrag von 3765 Mark gegen 1907 mehr: 386 Mark) übergeben werden. Nach auswärts versandt wurden 21,721 Ztr. in der Richtung Kempten-Sonthofen, nach Württemberg 2779 Zentner, Lindau-Schweiz 6847 Ztr., Mindelheim-Ottobeuren 46 Ztr., Memmingen-Umgebung 22,011 Ztr.

Obergünzburg, 8. Januar. Standesamtliche Beurkundigungen wurden im abgelaufenen Jahre beurkundet 91 Geburten, 25 Trauungen; in der Expositur Willofs 7 Geburten, 2 Trauungen; Todesfälle mit Willofs 77 (49 Erwachsene, 28 Kinder).

Füssen, 6. Januar. Beim sogenannten Zeltenschießen in Nesselwängle hatte der Alt-Oberschützenmeister Bilgert Pech. Man riet ihm, das Pulver zu dörren, da es etwas feucht sein könnte. Der Mann ging darauf nach Hause und brachte tatsächlich das Pulver in einer eisernen Pfanne über das Herdfeuer, wobei es alsbald explodierte. Seine Frau erlitt dadurch derartige Brandwunden, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Aus aller Welt.

Ein Spital in die Erde gesunken.

Wien, 8. Januar. Nach einer an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten gerichteten Mitteilung der Verwaltung des staatlichen Erzbergbaues in Raibl in Kärnten ist heute Mittag das dortige, zum staatlichen Bergbau gehörige Spital infolge Bruches eines Verhaues in dem gräflichen Henckelichen Grubenfelde unter Tag versunken. Hierbei sollen nach den bisher vorliegenden Meldungen sieben Personen tödlich verunglückt sein.

Warschau, 8. Januar. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, nach einer anonymen Anzeige die drei Räuber festzunehmen, welche seinerzeit den Pretiosendiebstahl im Kloster Czenstochau ausführten, wobei ihnen Gold und Kleinodien in die Hände fielen, darunter ein kostbares Perlenkleid von einer Muttergottesstatue. Man fand sämtliche Wertsachen in ein Leinentuch gehüllt und in einen Fluß versenkt vor.

Wichtige Geschäftsgeheimnisse.

Ueber wichtige Geschäftsgeheimnisse bringt eine amerikanische Zeitung einige interessante Bemerkungen. Eins der wichtigsten sei die Fabrikation der Druckerschwärze, mit der Onkel Sam's Dollarnoten gedruckt werden. Die Herstellung der Druckerschwärze sowohl wie des Papiers wird sorgfältig gehütet, um Fälschungen zu vermeiden. Die Regierung bezahlt dem Besitzer der Formula für die Fabrikation der Druckerschwärze allein etwa 50000 Dollars jährlich. — Das Papier der englischen Banknoten ist gleichfalls außerordentlich schwer herzustellen und das Geheimnis ist nur dem Leiter der Bank von England und drei anderen Personen bekannt. Alles was die Außenwelt darüber weiß, ist, daß unter den vielen Zutaten sich auch verkohlte Bohnenhülsen und rheinische Rebstöcke befinden. — Von privaten Geschäftsgeheimnissen ist das berühmteste wohl die Herstellung des Likörs der Chartreuse-Mönche. Es heißt, daß der Likör als Zutaten über 50 verschiedene Kräuter enthält. Der jährliche Profit der Mönche wird auf über 3000000 Mark geschätzt.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 13.—17. Januar 1910.

Donnerstag 13. 6 Uhr Monatmesse für Johann Schatz, 7¼ Uhr hl. Messe für Cölestin Mayr und gestiftete Jahresmesse für Herrn Georg Walchner, kgl. Revierförster und seine Ehefrau Johanna, 8 Uhr hl. Messe für Barbara Bosch und Monatmesse für Alexander Rotz.

Freitag 14. 6 Uhr Monatmesse für Bernhard und Xaveria Wiedemann, 7¼ Uhr für Adalbert Wagner, 8 Uhr hl. Messe für Herrn Apotheker Julius Beck, in Eheim hl. Messe für Maria Kraus.

Samstag 15. Fest des hl. Abtes Maurus mit vollkommenem Ablaß in unserer Klosterkirche. 6 Uhr Monatmesse für Anna Wölfle, 7¼ Uhr für Magdalena Braun, 8 Uhr für Johann Petrich und hl. Messe für Magnus Schalk.

Sonntag 16. Fest des heiligsten Namens Jesu. 6 Uhr hl. Messe für Rupert, Creszenzia und Franziska Peppel, 7 Uhr für Januarius und Maria Anna Maurus, halb 8 Uhr für Michael Schober, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Creszenzia Walchner, kgl. Revierförsterstochter, der lebendige Rosenkranz läßt vier hl. Messen lesen für Johanna Riegg. Unter dem Amte ist Stuhlopfer für die große Orgel. Nach dem Amte ist Schulsitzung für Ottobeuren, Hofs und Stephansried.

Eheversprechen: Joseph Mareis, Metzgergeselle von Freinhausen und Karolina Straub, Gärtnerstochter von Thannhausen. Joseph Wiedemann, von Mindelheim und Johanna Haugg von Sontheim. Florian Weinald, Wagner von Betzisried und Maria Ganz, Oekonomenstochter von Babenhausen. Georg Zimmermann von hier, Braumeister in Mannheim und Theresia Baierl, Spediteurstochter von Pöttmes.

Am nächsten Donnerstag beginnt in der oberen Mädchenschule der Unterricht für die Erstkommunikanten nach der 8-Uhr-Messe. Diesen Unterricht dürfen die Schulkinder besuchen, welche in diesem Jahre das 12. Lebensalter erreichen.

Am Donnerstag von halb 7 Uhr an haben die Knaben und Mädchen des 4. Schuljahres von den hiesigen Schulen, von halb 8 Uhr die der Filialschulen die hl. Beicht.

„Machte gute Fortschritte."

Während die meisten Kinder nicht dazu zu bringen sind, gewöhnlichen Lebertran zu nehmen, verursacht Scotts Emulsion in dieser Beziehung nicht nur keine Mühe, sondern wird sogar mit Vorliebe genommen, wie dies aus den folgenden Zeilen hervorgeht:

Krefeld, Lohstr. 242/I, 4. November 1908.

„Unser von Geburt an zartes Töchterchen Elfriede sollte als Kräftigungsmittel gewöhnlichen Lebertran nehmen. Da es ihn aber nur mit dem größten Widerstreben nahm, so griffen wir schließlich zu der bekannten Scotts Lebertran-Emulsion. Schon nach dem Gebrauch der ersten Flasche sahen wir, daß die Kleine gute Fortschritte machte; sie setzte sich in ihrem Bettchen, stellte sich auf die Füßchen, was sie bis zum 11. Monat noch nicht tat, und heute, da das Kind bereits 14 Monate alt ist und täglich seine Emulsion nimmt, nach der es mit beiden Händen greift, ist es so weit, daß ich die größte Mühe habe, den kleinen Unband im Zimmer zu halten. Den ganzen Tag ist sie auf den Beinchen und jeder, der die Kleine vor drei Monaten gesehen hat, wundert sich über die großartigen Fortschritte. (gez.) Frau Hugo Ohrendorff.

In Scotts Emulsion sind die Nachteile des gewöhnlichen Lebertrans nicht nur beseitigt, sondern Versuche haben ergeben, daß seine Vorzüge — hoher Nährwert und blutbildende Kraft — wesentlich erhöht sind. Außerdem ist der Tran, wovon nur die ausgesucht beste und reinste Qualität zur Verwendung gelangt, im Scottschen Herstellungsverfahren so vollkommen leicht verdaulich und aromatisch süß schmeckend gemacht, daß die Kinder diese milchweiße Emulsion mit größter Vorliebe und bestem Erfolge nehmen.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch), Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3 unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Ihre Wahl würde schon so ausfallen, daß alle davon befriedigt sein würden.

Endlich, endlich brach die Sonne siegreich zwischen den Wolken hervor und lud gar freundlich zu einem Spaziergang ein. Flüchtigen Fußes eilte Röschen den schmalen Pfad entlang, ihrem Lieblingsplätzchen zu.

Dr. Malljar mußte das Mädchen schon von weitem gesehen haben; er kam eben über die Brücke einen Plaid in der Hand, den er sorgsam auf die alte, noch feuchte Steinbank breitete, ehe Röschen sich noch darauf gesetzt hatte.

Mit leuchtenden Augen streckte er dem lieblichen Mädchen beide Hände entgegen: „Wir haben uns lange nicht gesehen, Fräulein Röschen," sagte er mit seiner wohlklingenden Stimme, die wie in freudiger Erregung erbebte.

Die Angeredete antwortete nicht sogleich, sondern hielt den Blick beharrlich zu Boden gesenkt; ihre Hände, die er noch immer in den seinigen hielt, zitterten leise. Ihr Herz pochte in raschen Schlägen, auf den Wangen wechselten Röte und Blässe. Sie fühlte sich so beklommen und ängstlich unter den forschend auf sie gerichteten Augen und suchte vergebens ihrer starken Bewegung Herr zu werden. Sie fürchtete, daß er jetzt sprechen würde und wünschte es doch herbei.

Aber er schien ihrer sichtbaren Beklommenheit andere Gründe unterzuschieben. Ohne zu ahnen, was so mächtig auf sie einstürmte, fragte er teilnehmend:

„Sie sind nicht so heiter als sonst, fehlt Ihnen etwas? Sie sehen blaß und angegriffen aus, haben Sie Verdruß gehabt?"

Eine kleine Pause entstand, Röschen schüttelte nur den Kopf.

„Warum wollen Sie mir nicht sagen, was Sie bedrückt? Sie dürfen es getrost — können Sie sich nicht entschließen, mir Ihr Vertrauen zu schenken?"

Da er nicht nachließ mit Bitten und schließlich, als das Mädchen wiederholt versicherte, es fehle ihr gar nichts, stumm und traurig neben ihr saß, fing Rosi endlich an, um nur etwas zu sagen, von ihrem Bruder zu erzählen, und ehe sie recht wußte, wie es geschah, hatte sie dem teilnehmend zuhörenden Mann das ganze Unglück berichtet. Die Wirkung dieser Mitteilung war allerdings überraschend für sie.

„Ihrem Bruder will ich helfen!" rief er aufspringend, „warum kamen Sie nicht gleich zu mir? Wie groß ist die Summe, deren er bedarf?"

Rosi war ganz verblüfft von dem ungeahnten Ausgang. Sie hatte nicht daran gedacht, daß Dr. Malljar die Sache so auffassen würde; ihr Stolz lehnte sich dagegen auf, seine Hilfe anzunehmen, sie hatte auch keineswegs beabsichtigt, dieselbe herauszufordern, und schämte sich jetzt unendlich bei dem Gedanken, daß er ihren Bericht in dieser Weise mißdeuten könnte. Deshalb wehrte sie sich auch lebhaft, sein Anerbieten anzunehmen.

Doch es half nichts. Er bestürmte sie so lange, bis sie ihm die Summe von fünftausend Mark nannte, welcher Betrag freilich nicht annähernd der wirklich fehlenden Summe entsprach, aber um keinen Preis hätte Röschen es vermocht, die Güte dieses Mannes noch mehr in Anspruch zu nehmen und das ganze noch nötige Geld von ihm zu verlangen.

Er merkte wohl, daß das Mädchen peinlich berührt war und schalt sich im Geheimen selbst, daß er die Geschichte, viel zu plump und unzart behandelt hätte. Er durfte ja nur nach der Adresse des Bruders fragen und ohne nähere Erklärungen sich mit den Gläubigern in Verbindung setzen.

Malljar suchte so rasch als möglich über die peinliche Angelegenheit hinwegzukommen. Er plauderte über alle möglichen Dinge und Röschen fand nach und nach das Gleichgewicht wieder. Die Zeit verging den beiden ungemein rasch unter heiteren Gesprächen.

Sie wären wohl noch lange beisammen gesessen, hätte der aufs neue herniederprasselnde Regen sie nicht gezwungen, nach Hause zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

Turnverein Ottobeuren.

Wir gestatten uns, die verehrl. Mitglieder nebst deren Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner unseres Vereins zu dem am

Samstag den 15. Januar abends 7 Uhr

im Saale des Gasthofes zur „Post" stattfindenden

Turner Ball

auf das herzlichste einzuladen mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen und der Versicherung, daß allen Besuchern frohe und genußreiche Stunden warten.

Eintritt: Herren 1 Mk. Damen 50 Pf.

1771] **Der Turnrat.**

Einladung.

Zu der am **16. Januar** nachmittags **3** Uhr im Gasthause zur **„Linde" dahier,** bei unserm „Kollegen", stattfindende

Versammlung

werden **sämtliche Kavalleristen** von nah und fern wegen wichtiger Besprechung freundlichst eingeladen.

Ottobeuren, 10. Januar 1910.

1781] **Mehrere Kavalleristen.**

Für gegenwärtige

Bedarfszeit

empfehle mein Lager in:

Brieftaschen Briefwagen
Bleistifte, Brausefedern,
Copierstifte, Farbkasten,
Federkasten,
Glastintenzeug, Kaiser-Zinte, Kontobücher,
Leim, Leinbuchstifte,
Lohnbücher, Löscher,
Löschblätter, Lineale,
Stahl-Lineale mit Gummi-Untersatz (für Konture)
Linienblätter,
Meterstäbe, Milchbücher,
Namensstagskarten,
Notizbücher, Prismen,
Pastell-Etuis,
Quittungen in Heften,
Rechnungen in Blocks und Heften von 10 Pfg. an,
Reißzeuge, Schulgummi,
Schreinerstifte, Strazzen,
Spielkarten, Tusche,
Trauer-Karten, Tintengläser von 35—70 Pfg.
Umschalter,
Wasserburger Kreide,
Zimmermannsblei,
Zeichenfederhalter,
Zeichenpinsel z. z.

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren Buchdrucker Baur, Luitpoldstraße.

1730]

Frachtbriefe

6 Stück 10 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

In unserem Verlage erschien in dritter Auflage:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von † P. Magnus Bernhard, O. S. B.

112 Seiten. 8°. Preis broschiert **1.20** Mark, gebunden **1.60** Mark, nach auswärts **1.80** Mark.

Das Buch enthält eine äußerst interessante geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Ferner wird im 1. Teil die Geschichte des Klosters, im 2. Teil die Beschreibung der Kirche: a) des Chores, b) des Schiffes, und im 3. Teil das Klostergebäude in sehr genauen Angaben geschildert. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1902, 2) die ersten Stiftsbeneficiaten oder Kaplan vom Jahre 1552—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 760—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Oval-Stücken insgesamt Heilige des Benediktiner-Ordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Oval-Stücke und das Inhalts-Verzeichnis.

Zu haben in der **Exped. dieses Blattes** und bei den Buchhandlungsreisenden **Adolf Fergg** am Marktplatz und **Georg Braun,** Ruperstr.

Richtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! Neu!

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt sein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist besser an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine tuberkulose Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gefütterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst von Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, nach obigen sagen. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originaldosen zu 1 Pfd., 3 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben.

Alleinvertrieb durch **Johann Deuspfle** in **Kempten,** L. 48, Kronprinzenstraße. [1774

Es hilft sofort!

Dies bestätigen **über 1000 Anerkennungen Kranker,** die Limosan-Tabletten bei **Gicht, Rheumatismus** und anderen Harnsäure-Leiden erprobten. **Eine Probe unseres Mittels, nebst ausführlich aufklärender Broschüre und Anerkennungen,** senden wir **kostenlos** an alle Leidenden die uns per Postkarte ihre Adresse mitteilen. [1613

Chemisches Laboratorium Limosan, Postfach 1970, **Limbach-Sa.**

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12stünd. Lehrprazis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**



Trauerbriefe Trauerkarten

Trauerbilder

das Hundert von 2 Mark an

Grabreden Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.,

Hausfreund Kalender

das Stück zu 30 Pfg.

empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**



Höchste Leistung der Neuheit! Unser Modell 1910 **Elektrische Minutenlicht-Brenner** Patent Nr. 224 Pat.-Pr. Elektr. u. Benzin-Beleuchtung. Ein Brenner für alle Systeme. Ein Brenner für alle Systeme. Ein Brenner für alle Systeme



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugszeit: Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 4 | Donnerstag, den 13. Januar 1910. | 91. Jahrgang.

Bestellungen

auf unser Blatt können noch immer bei den k. Postanstalten und Postboten sowie in loco bei unsern Blattträgerinnen oder direkt in unserm Büro bestellt werden, worauf die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Nach Berichten der Morgenblätter wird im kommenden Frühjahr eine Kommission der Deutschen Luftschiffahrt-Expedition für die arktischen Regionen nach der Großbay auf Spitzbergen abgehen, um dieses für die Luftkreuzerexpedition gewählten Stützpunkt einem weiteren Studium zu unterziehen.

Wien, 12. Januar. Der Geldagent und Wucherer Friedrich Reiser, der im April v. Js. nach Hinterlassung von Wechselfälschungen im Betrage von mehreren Millionen Kronen geflüchtet war, ist in Iran an der französisch-spanischen Grenze verhaftet worden. Er war auch vielfach in die Geldgeschäfte der Prinzessin Louise von Belgien verwickelt.

Deutschland und Ausland.

München, 11. Januar. Die Heeresverwaltung hat die Schaffung eines deutschen freiwilligen Motorfahrerkorps endgiltig beschlossen und erläßt durch das Präsidium der deutschen Motorfahrervereinigung einen Aufruf, um schnellmöglichst über die Zahl der zur Aufnahme in das Korps bereiten Mitglieder unterrichtet zu werden. Als freiwillige Motorfahrer können nur solche Mitglieder der deutschen Motorfahrervereinigung im Mobilmachungsfall angeworben und damit Mitglieder des deutschen freiwilligen Motorfahrerkorps werden, die 1) im Besitze der deutschen Staatsangehörigkeit, 2) weder militärpflichtig sind noch dem aktiven Militärstande angehören, 3) imstande sind, ein vollständiges, gebrauchsfähiges Motorzweirad mit Ersatzteilen zu stellen, 4) körperlich rüstig, 5) wegen Vergehen oder Verbrechen gerichtlich nicht bestraft sind. Mitglieder, die vorstehenden Anforderungen entsprechen und zu einer eventuellen Aufnahme in das Korps bereit sind, wollen sich wegen Erhalt weiterer diesbezüglicher Bedingungen an die Geschäftsstelle der D. M. V., München 23, Friedrichstraße 20, wenden. Hiezu wird bemerkt, daß zu den jährlichen Friedensübungen in erster Linie Angehörige des freiwilligen Korps herangezogen werden.

Das preußische Defizit.

Berlin, 10. Januar. Wie die „Morgenpost" aus bester Quelle erfährt, weist trotz aller Anstrengungen, den preußischen Etat zu bilanzieren, dieser ein Defizit von 93 Mill. auf. Die Besoldungsreform hat mehr gekostet, als man annahm. Sie beläuft sich auf volle 200 Millionen. Der Ueberschuß der Eisenbahnen soll sich nicht so gut entwickelt haben, als man gehofft hatte.

Zur Konversion des Geschichtsforschers Dr. v. Ruville.

Von dem aufsehenerregenden Buche „Zurück zur hl. Kirche", in welchem der berühmte protestantische Geschichtsforscher und Universitätsprofesser Dr. v. Ruville selbst den geistigen Werdegang seines jüngst vollzogenen Uebertrittes zur katholischen Kirche entwickelt, sind in 10 Tagen fünfzehn Auflagen abgesetzt worden. Es ist für die österreichische kathol. Volksliteratur höchst ehrenvoll, daß diese Leuchte der Wissenschaft unter den Schriften, welche die Konversion fördernten und reisten, auch die österreichischen „Volksaufklärungs"-Broschüren (bisher 134 Nummern je 10 Pfg. Verlag A. Opitz, Warnsdorf, Nordböhmen) ausdrücklich erwähnt.

Die Beziehungen des Heiligen Stuhles zu den europäischen Großstaaten am Beginne des Neuen Jahres.

(Von einem römischen Spezialkorrespondenten.)

Rom, 8. Januar. Die Beziehungen der übrigen europäischen Staaten zu dem Vatikan sind im allgemeinen zufriedenstellend. Was Frankreich betrifft, erinnern wir an die feierlichen Worte des Papstes gelegentlich des Empfanges des Pilgerzuges di Nostra Signora della Salute (Unserer lieben Frau v. Heile). Sie haben die vom französischen Staate betriebene Verfolgung der Kirche offen aufgedeckt und die französischen Katholiken zugleich angegriffert, auch fernerhin in dem Widerstande gegen Gesetze, die ihr Gewissen bedrücken, zu verharren. In den letzten Monaten stand dieser Verfolgungskampf im Zeichen der Schulfrage. Hiebei lernten wir die große Macht der Organisation der katholischen Familienväter Frankreichs kennen. Im übrigen fand der heilige Stuhl keinen Anlaß, sich in irgend einer Weise zu äußern. Was die verschiedenen Einigungsvorschläge betrifft, die sowohl unter den katholischen Parteien allein, als auch auf Grund eines gemeinsamen Programmes hin, für die nächste Wahlschlacht mit anderen nahestehenden Parteien in Frage standen und zu denen sich der französische Episkopat verschieden ausgesprochen hatte, so wurde von Seite des Vatikans hiezu keine Stellung genommen. Der heilige Stuhl hat ja den französischen Katholiken und Bischöfen die Wahl des Vorgehens gänzlich freigestellt, das den verschieden gearteten Verhältnissen des Reiches angepaßt werden muß, dabei darf freilich das kathol. Programm nicht preisgegeben werden. Dann hat der Papst den französischen Bischöfen, die im Vorjahre nach Rom gekommen waren, wiederholt aus Herz gelegt, es wäre sein lebhaftester Wunsch, daß eine Zusammenfassung aller katholischen Kräfte Frankreichs erfolge, um die katholische Aktion recht erfolgreich zu gestalten das sei die Grundlage, mit Hilfe welcher sich alles andere erreichen lasse. Unter dem Gesichtspunkte dieses wichtigen und katholischen Programmes geht auch der Papst bei der Auswahl der französischen Bischöfe vor. Die antiklerikale Regierung des Reiches sucht freilich bei jeder Gelegenheit Zwietracht zwischen dem heiligen Stuhle und den französischen Katholiken zu säen, so auch letzthin, indem sie sich bemühte, durch ihre offiziösen Zeitungen die Kurie zu denunzieren, daß sie Frankreich in der Frage der Einigung der Bischöfe vernachlässige. Ungeachtet dieser Versuche und Bestrebungen deutet alles darauf hin, daß das neue Jahr in Frankreich eine ausgezeichnete und einheitliche Organisation erstehen sehen wird, die nicht zur Defensive sondern zu einer starken Offensive bestimmt sein wird.

Lissabon, 11. Januar. Die Geheimpolizei hat eine große, überaus raffiniert angelegte Verschwörung gegen das Leben König Manuels von anarchistischer Seite entdeckt. Bei Haussuchungen wurden über vierzig Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich alte Anarchisten, die seinerzeit bereits an der Verschwörung gegen das Leben König Carlos teilgenommen hatten. In der letzten Nacht haben die Polizeiwachen auf verdächtige Individuen geschossen. Die Wachen sind verdoppelt worden. Die Hauptstadt ist in großer Erregung.

Ein Offizier als Defraudant.

Serajewo, 11. Januar. Oberleutnant Pachany vom 49. Inf.-Reg. in Serajewo hat durch Fälschung der Unterschriften zweier Vorgesetzter die Bataillonskasse um angebliche Beträge zu Reparaturzwecken beschwindelt und ist mit 6000 Kronen nach Serbien geflüchtet.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 13. Januar 1910.

:: **Meisterprüfung.** Herr Kasimir Raith, Schlosser dahier, hat bei der in Memmingen am 12. d. M. abgehaltenen Meisterprüfung den „Meistertitel" mit dem Prädikat „sehr gut" (das ist Note I.) erworben. Das Meisterstück, ein im Renaissance-Stil ausgeführtes Aushängearm für eine Schlosserei mit Schlüssel als Firmenschild, fand bei der Prüfungskommission angeteilten Beifall. Wir gratulieren zu diesem ausgezeichneten Erfolge.

:: **Besitzveränderung.** Der von den Güterhändlern Herren Gebr. Hafner & Fickler vor einigen Tagen gekaufte Gasthof zum „Hirsch“ in Steinbach wurde vollständig veräußert. Der Gasthof ging ohne Grundstück an Brauereibesitzer Herrn August Batsch in Altusried, der Oekonomiestadel mit 30 Tagwerk Grund ging an Herrn Sebastian Dorn in Steinbach über; die übrigen Grundstücke wurden alle veräußert.

:: **Laune des Glücks.** Die Nummer 17751 der Jugendfürsorge-Lotterie, welche Mk. 30000.— gewann, wanderte durch verschiedene Hände. Zuerst wurde sie unverlangt einem Münchner geschickt, der sie restituierte und an das Emmissionshaus Schuler zurückgehen ließ. Dann wanderte sie in Kommission an einen Agenten hinaus, der sie vor der Zeit retourgab. Gleichzeitig schrieb ein Grenzaufseher in der Nähe von Passau um eine reservierte Nummer, die ihm jedoch nicht mehr geschickt werden konnte, da die Lose damals beim Emissionshaus fast alle vergriffen waren. Man sandte ihm alsdann zufällig die von andern verschmähte Nummer 17751, welche ihm den Hauptgewinn in den Schoß warf. — Der zweite Treffer der Jugendfürsorgelotterie fiel einem Postsekretär in Schwaben zu. Die nächste Lotterie dient zur Schaffung eines Erholungsheims für bayerische Staatsdiener, ein äußerst ideales Werk der Nächstenliebe. Es soll den bayer. Beamten ein Heim geschaffen werden, wo sie sich erholen können, falls der oft sehr anstrengende Beruf, besonders der kleinen Beamten, ihre Gesundheit erschüttert und die Arbeitskraft lähmt. Mancher Beamte, dessen Stellung die Stütze der Familie ist, kann dadurch frühem Siechtum vorbeugen und dem Vaterlande und der eigenen Familie eine langjährige Stütze sein. Mancher, der von schwerer Krankheit wohl genesen, doch der Erholung bedarf, findet in einem solchen Heim liebevolle Aufnahme und die ersehnte Gesundheit wieder. Es ist also hauptsächlich die Aufgabe bayer. Staatsdiener, dieses humanitäre Unternehmen zu unterstützen. Die Ziehung dieser bayerischen Wohltätigkeitslotterie findet bereits am 16. Februar statt.

:: **Eine wichtige Frage für Damen** ist die Sorge um ihre äußere Erscheinung. Welche Vertreterin des weiblichen Geschlechts wäre nicht noch zu jung, daß sie nicht „gut aussehen“ möchte — Es ist das eine begreifliche, man kann sogar sagen, eine schätzbare Eitelkeit. Wer aber glaubt, durch künstliche Hilfsmittel ein schönes Aussehen erzielen zu können, der irrt. Das sicherste Schönheitsmittel ist die Gesundheit. Und dazu verhilft nur die schon in den Zeiten des grauen Altertums viel angewandte Körperpflege und eine vernünftige Lebensweise. Frische Luft, gutes Wasser, leichte Kost und reizlose Getränke sind dabei wertvolle Verbündete. Während bei der Kost die reichste Auswahl sich bietet, ist sie bei den Getränken etwas beschränkter. Da stellt sich nun als willkommener Freund Kathreiners Malzkaffee ein. Dieses gesunde Getränk können die Damen unbedenklich trinken; wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften, zu denen auch ein außergewöhnlich billiger Preis gehört, hat Kathreiners Malzkaffee seit 20 Jahren bei Millionen Aufnahme gefunden. Jeder Frau und Mutter kann die Einführung dieses vorzüglichen Getränkes im eigenen Haushalt empfohlen werden.

Frechenrieden, 11. Januar. Die Grund- und Anwesensbesitzer der hiesigen Gemeinde haben den auf ihren Grundstücken lastenden Bodenzins zur Staats- und Ablösungskasse gemeinsam, und zwar zum 16fachen Betrage beim Rentamte Ottobeuren abgelöst.

Anregungskurs an der Viehhaltungs- u. Melkerschule Gaishof.

Vom 9. mit 11. ds. Mts. wurde vom Milchwirtschaftlichen Verein im Allgäu ein Anregungskurs an der Viehhaltungs- und Melkerschule Gaishof abgehalten. Eine ansehnliche Zahl Teilnehmer, Frauen, Mädchen und Männer hatten sich hiezu eingefunden. Bis weit vom Unterlande, bis von Gundremmingen waren Interessenten erschienen. Es waren an diesen drei Tagen ja nicht nur Gelegenheit geboten, die neuerrichtete Viehhaltungs- und Melkerschule und ihre Einrichtungen zu besichtigen, sondern auch noch belehrende Vorträge zu hören. Ein „Anregungskurs“ ist veranstaltet worden, um das Interesse zu wecken für eine Sache, die so große Bedeutung hat und so wurde auch hervorgehoben der Zweck der Schule und der hohe Wert des richtigen Melkens, der zweckentsprechenden Viehpflege und Fütterung. Es wurden die Teilnehmer verwiesen auf den anregenden, gesunden Ehrgeiz in der Milchwirtschaft den „Milchstolz“ und auf die Gefährlichkeit seines Bruders, des „Milchgeizes.“ Da die Milchwirtschaft sehr gefördert wird durch Weidebetrieb, ist auch dieser Teil behandelt worden. Angeregt wurde, die durch allmähliches Wachstum länger werdenden Arme und Beine des sich kräftigenden Kindes, der Bezahlung der Milch nach Fettgehalt, zu fassen und das Kind stärken zu helfen. Eine neue Anregung wurde von Herrn K. Landesökonomierat Dr. Herz gemacht: „Die Einführung von Melkvereinen im Allgäu an Stelle der dänischen Kontrollvereine.“ 17 Lanowirte erklärten sich bereit, dem Melkverein beizutreten. Weitere Anmeldungen sind zu richten an Herrn Landwirtschaftslehrer Riedle-Kempten, oder an die Milchwirtschaft. Untersuchungsanstalt in Memmingen. Damit die Kreisteilnehmer keine einseitigen Einorücke bekamen, wurde nicht unterlassen, auch auf Kälberaufzucht und Kälberkrankheiten einzugehen. Den Tagesabschluß bildete jedesmal das Vorzeigen des praktischen Melkens. Es war nicht möglich, alles gründlich durchzusprechen, es konnten eben nur Anregungen gemacht werden. Sicher wurde aber dieses Ziel erreicht, denn das zeigten die zahlreichen Anmeldungen zu dem am 3. Februar c. beginnenden 14tägigen und dem 3monatigen Kurs, der am 16. desselben Monats seinen Anfang nimmt.

Ichenhausen, 11. Januar. Als am vergangenen Samstag vormittags die 45 Jahre alte Schneidersehefrau Maria Höpfle von hier mit ihren Familienmitgliedern im besten Wohlbefinden beim Frühstücke im Wohnzimmer saß, wurde sie plötzlich von einem Herzschlage betroffen, daß sie sofort tot war.

Markt Oberdorf, 11. Januar. Handwerksburschenfrechheit. Vorgestern stahl ein bettelnder Handwerksbursche in der Sägmühle bei Stötten a/A. eine ganz neue an der Wand hängende Pelerine, als niemand im Zimmer anwesend war. Die hiesige Gendarmerie wurde hievon verständigt und es gelang ihr, den Dieb gestern nachmittags dahier festzunehmen. Die Pelerine hatte der Bursche bereits in Nieder verkauft.

Aus aller Welt.

München, 10. Januar. Der „Bayer. Kurier“ bezeichnet die Meldung verschiedener Blätter, daß Pater Benno Auracher in

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dr. Malljar verwünschte im Stillen das abscheuliche Wetter, das ihn hinderte, das Gespräch in die längst gewünschte Bahn zu lenken und der Geliebten alles zu sagen, was ihn das Herz bewegte, seit Wochen schon. Nun stand er da und schaute der sich entfernenden nach, ohne zu beachten, daß der Regen ihm die Kleider durchnäßte. Wie graziös sie unter dem aufgespannten Schirm dahinschritt auf dem weichen Waldboden. Noch einmal wandte sich Röschen und winkte mit der Hand einen Gruß zurück, dann entschwand sie den sehnsüchtigen Blicken des ihr Nachstarrenden, der in tiefe Gedanken versunken, seinem luxuriös ausgestatteten Heim zuschritt.

X.

Etwa um dieselbe Zeit war es, als Herr Artur Böhler in seinem Arbeitszimmer saß und rechnete. Er hatte sich nicht viel verändert in den letzten Jahren. Das unangenehme Gesicht zeigte noch dieselben scharfen Züge, höchstens daß die Linien um Mund und Augen sich noch etwas verschärft hatten. Die kleinen verschmitzt und unruhig blickenden Augen lagen noch tiefer als sonst in den Höhlen, und der gelbliche Teint ließ ihn im Verein mit den dünnen pärlichen Haaren älter erscheinen, als er war.

Im Hause ging ebenfalls noch alles den gewohnten Gang. Frau Aurelia vermied, so viel sie immer konnte mit ihrem Manne zusammen zu sein. Nur so erschien ihr das Leben an seiner Seite erträglich. Sie besuchte nach wie vor ihre Gesellschaften. Zu etwas Höherem konnte sich die ein wenig beschränkte Frau nun einmal nicht aufschwingen.

Nie ging das Ehepaar zusammen aus, nur selten, daß die beiden ein paar Worte mit einander wechselten.

Jedes lebte für sich, seinen eigenen Passionen und Liebhabereien. Böhler saß oft bis zum grauenden Morgen am Spieltisch und suchte die verlorenen Summen wieder hereinzubringen. Oft auch hatte er Glück und er gewann das Doppelte seines letzten Verlustes, doch ebenso schnell verlor er auch alles wieder.

Das Kapital war bedenklich zusammengeschmolzen, er machte die gewagtesten Spekulationen, um wieder zu einem gewissen Wohlstand zu gelangen, vergebens, es ging bergab, unaufhaltsam, rapides.

Mit Schaudern dachte er daran, was dann werden sollte, wenn das Wenige noch aufgezehrt sein würde und doch konnte er sich nicht entschließen, das einzig richtige Mittel, die Arbeit, zu ergreifen. Zu lange schon hatte er sich dem Müßiggang hingegeben, um jetzt noch ein regelmäßiges, geordnetes Leben beginnen zu können. Dazu war es bereits zu spät, er mußte schon sehen, sich ohne Arbeit durchzubeißen.

Daran, daß man ihn zwingen könnte, an Röschen eine für seine Verhältnisse horrende Summe Geldes auszuzahlen, sobald das Mädchen sich verheiraten würde, dachte er mit einem verächtlichen Lächeln. Mochte sie sich doch das Geld holen, wo sie wollte; wo nichts ist, — da hat selbst der Kaiser das Recht verloren.

Freilich würde es dann offenbar werden, wie es um ihn stand. — Hm, das war allerdings unangenehm, — sehr unangenehm, — denn sowohl der Welt, als auch seiner Frau gegenüber hatte er es verstanden, den Schein der Wohlhabenheit aufrecht zu halten.

Er ging stets sehr elegant gekleidet, trug goldene Uhr mit eben solcher Kette, feine Wäsche. Sonntags beim Frühschoppen weiße Weste und einen glänzenden, immer wieder aufgebügelten Zylinder. So konnte es nicht fehlen, daß die Menschen, die ja stets nur nach dem Schein urteilen, ihn zu den Reichen zählten.

In letzterer Zeit hatte Böhler sich auf das Kommissionsgeschäft verlegt und schon einige Male nicht unbedeutende Summen verdient.

Er war in der Stadt gut angesehen, wenn auch hie und da einer munkelte, daß es mit ihm nicht

London eine Zivilehe geschlossen habe, als törichtes Gerede. Die Notiz geht wahrscheinlich aus von einem früheren Mitglied des Ordens, das es selbst so gemacht hat, wie es hier Pater Benno Amracher imputiert wird, und das seine Aktion auch schon vor einigen Tagen annoncierte. Amracher lebt in korrekten kirchlichen und bürgerlichen Verhältnissen in einer Stadt des Kontinents.

Pfatter, 11. Jan. - Ein guter Fund. Ein armer Schlucker fand neulich auf der Ortsstraße in Pfatter ein am Wege liegendes Portemonnaie, mit einem Inhalt von 5 einzelnen Pfennigstücken und einem Zettel mit der Aufschrift: „Du bist ein Glückskind, der glückliche Finder darf es behalten." Der Finder wollte nun zu Hause das innere Futter des Portemonnaies reparieren, welches defekt war. Dabei fand er zu seinem Erstaunen zwischen dem Futter ein 10 Markstück versteckt. Jener Schlaumeier hat in der Eile vergessen, das Portemonnai zuvor zu untersuchen, und hat sich somit selbst gepreßt. Der Finder aber war mit diesem absichtlich gelegten Funde sehr zufrieden.

Freyung, 10. Januar. Das älteste Mitglied der Feuerwehren Bayerns ist der Scheidermeister Joseph Wagner hier. Herr Wagner ist schon 83 Jahre alt, aber noch vollständig rüstig. Er schreitet noch mit festem Schritt und Tritt dem hiesigen Feuerwehrkorps als Obertrompeter voran.

Passau, 9. Januar. Eine alte Feldzugsmarketenderin gestorben. Vorgestern früh verstarb gegen 1 Uhr im nahen Pyret plötzlich infolge Herzschlages die hiesige Verkäuferin Maria Nöbauer. Sie war eine der wenigen Frauen, die zwei österreichische Feldzüge als Marketenderin mitgemacht hat. Im Jahre 1859 war sie als 23jähriges Mädchen auf dem Kriegsschauplatz in Italien, 1866 war sie in Böhmen als Marketenderin eines Kürassierregiments. Nach der entscheidenden Schlacht bei Königgrätz floh sie nach Ungarn und reiste über Kroatien nach Italien, wo sie an der Siegesfeier teilnahm. Dort vermählte sie sich und reiste hierauf in ihre Geburtsstadt Schärding zurück. Sie war 13 Jahre in Gattern, verwählte sich in hohem Alter zum zweitenmal und errichtete vor etwa drei Jahren eine Verkaufsstelle mit Pyret, wo sie nun ihr abenteuerliches Leben beschlossen hat.

Attentat auf einen Arzt.

Wien, 11. Januar. Auf den Professor der Ohrenheilkunde Dr. Alexander wurde heute von einem ehemaligen Patienten, dem Schneidergehilfen Soukup, dessen Schadenersatzklage gegen den Professor abgewiesen worden war, ein Revolverattentat verübt. Soukup, der die Schadenersatzklage eingeleitet hatte, weil er mit dem Erfolg einer Operation nicht zufrieden war, feuerte auf den Professor zwei Schüsse ab, traf aber nicht und wurde schließlich von Wachleuten entwaffnet und verhaftet.

Paris, 10. Januar. Das „Journal" meldet aus Rom: Aus Scopolo, Provinz Parma, wird berichtet, daß ein unterirdischer Fluß einen Erdrutsch verursachte, durch den der ganze Ort bedroht ist. Die Häuser weisen Risse auf und drohen einzustürzen. Die Aufregung der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Auch die Kirche droht einzustürzen. Die in Bewegung befindliche Erde hat eine Länge von 2 Kilometer und eine Breite von 800 Meter und umfaßt ca. 38 Millionen Kubikmeter.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 10. Januar 1910.

Lisette Glegger, Armenhäuslerin von Schießen, wurde vom Schöffengericht Weißenhorn wegen Bettels zu 1 Tag Haft verurteilt. In der eingelegten Berufung erfolgte Freisprechung.

Michael Henninger, Backofenbauer von Memmingen, erhielt vom dortigen Schöffengericht wegen Beleidigung 5 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft. In der eingelegten Berufung wurde er freigesprochen.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

1. Montag den 10. Januar, vorm. 9 Uhr: Greimel Johann, led. Metzger von Holzhausen, 1 Vorbrechen der Brandstiftung. Der Angeklagte hat am 16. Oktober 1909 in Kühbach B.-A. Aichach, auf dem Felde einen Strohhaufen des Wirtes Gg. Trommeter angezündet und dadurch einen Schaden von 450 Mark angerichtet. Er will die Tat im Zustande sinnloser Betrunkenheit begangen haben. Unter Annahme von mildernden Umständen lautete das Urteil auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis.

2. Montag den 10. Januar, nachm. 3 Uhr: Remmele Johann, verw. Maurer von Wettelstetten, 1 Verbrechen der Körperverletzung mit Todesfolge. Der 44jährige Angeklagte, der als fleißiger und ordentlicher Mann galt, pflegte Sonntags zu viel zu trinken und war dann daheim händelsüchtig. Seine Frau sagte mehrfach zu Nachbarn, daß sie sich vor ihrem Manne fürchte, wenn er betrunken heimkomme; er fuchtele dann immer so sonderbar herum, das könne noch ein Unglück geben. Am Sonntag den 3. Oktober abends kam Remmele von einem Nachbarbesuch betrunken heim. Kurze Zeit darnach erhielt die Frau von ihm einen 7 Zentimeter tiefen Messerstich in den linken Oberschenkel, der die Hauptschlagader durchschnitt und in wenigen Minuten den Tod infolge Verblutung herbeiführte. Der Angeklagte behauptet, daß er damals mit seiner Frau gar keinen Streit hatte; er habe zum Wurstessen sein Messer hervorgeholt, sei damit vielleicht lebhaft umeinandergefahren und müsse die Frau unversehens getroffen haben. Wegen fahrlässiger Tötung wurde er zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

3. Dienstag den 11. Januar, vorm. 1/2 9 Uhr: Nägele Eugen, verh. Säger von Weinried, 1 Verbrechen des Meineids. Im Jahre 1908 übernahm der Angeklagte in Kempten ein Spezereigeschäft, geriet aber wegen schlechten Geschäftsganges bald in Zahlungsschwierigkeiten. Bei Ablegung des Offenbarungseides vor dem Amtsgerichte Kempten hat er verschwiegen, daß er noch 50 Mark Bargeld besaß und von einer Augsburger Firma 36 Mark zu fordern hatte. Des Meineids angeklagt leugnete er, soll aber zu einem nicht anwesenden Zeugen gesagt haben, daß er sich schuldig fühle. Um diesen Zeugen hören zu können, wurde neuer Verhandlungstermin auf Dienstag, 18. Januar festgesetzt.

Auswärts gestorben:

Wolferschwenden: Herr Johann Schmalholz, Veteran von 1870/71, 63 Jahre.

Frechenrieden: Frau Susanna Opple, Oekonomensgattin, 59 Jahre.

Handel und Verkehr.

Ottoberren, 13. Jan. 09. Schrannen-Ergebnis Haber: neue Zufuhr 11 Ztr. Durchschnittspreis 7.70 Mk.

Memminger Schranne vom 11. Januar 1909.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-schlag		Ab-schlag	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Kern	11	30	11	10	11	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	8		—	—	—	—	—	10
Gerste	8	20	8	05	7	90	—	—	—	—
Haber	7	80	7	55	7	30	—	—	—	03

Umsonst 1 schönes **Geschenk** zum **Ausstellen** erhalten diejenigen, welche sortiert in **Serien-, Künstler-, Landschafts-, Glückwunsch-, Seidenblumenkarten** etc. für nur 1.25 Mark bestellen. Umtausch nach Katalog gestattet. [897

A. Jeständ, Ansichtskartenversand, :: **Büren i. W., Nr. 510.** ::

so gut stand, wie er glauben machen wollte, diese Ansicht traf man ja doch nur vereinzelt an.

Böhler rechnete eben nach, was er gestern gewonnen hatte, als ihn ein leises Klopfen in dieser Arbeit störte. Auf sein in unwilligem Tone gerufenes „Herein" trat ein Dienstmann ins Zimmer, der einen schweren Korb trug, aus dem ein Dutzend Champagnerflaschen ihre silbernen Hälse streckten. Der Angekommene ließ den Korb langsam auf den Boden gleiten.

Verwundert blickte Böhler den Mann in blauer Bluse an, der jetzt aus seiner Tasche ein weißes Kouvert hervorzog und dieses hinüberreichend, mit der andern Hand auf den Korb deutete.

„Das hier soll ich mitsamt dem Briefe hier abgeben," sagte er und blieb in Erwartung eines guten Trinkgeldes an der Tür stehen.

Böhlers Stirn verfinsterte sich. Er hatte zwar eine bedeutende Vorliebe für Sekt, allein schon längere Zeit mußte er sich diesen Genuß aus Rücksicht für seinen Geldbeutel versagen.

„Nehmen Sie den Korb gefälligst wieder mit," grollte er finster, „ich habe weder Sekt bestellt, noch Lust solchen zu bezahlen; es muß hier ein Irrtum vorliegen."

„Das kann nicht gut möglich sein," meinte der andere trocken. „Sie sind doch Herr Artur Böhler, Marktstraße 14. Bitte lesen Sie selbst, hier ist die Adresse."

Damit reichte er einen abgerissenen Fetzen hin, auf dem allerdings genau Straße und Hausnummer verzeichnet war.

„Dennoch müssen Sie den Korb wieder fortnehmen, ich bestehe darauf," fuhr Böhler heftig den Mann an.

„Aber so lesen Sie doch erst den Brief, die Sache muß sich ja aufklären, Herr Böhler."

„Es wird nichts anderes als die Rechnung sein, doch warten Sie einen Augenblick."

Er riß das Kuvert ab und las:

„Mein lieber alter Freund und Kamerad!

Du wirst allerdings über meine Sendung, mit deren Annahme du mir eine herzliche Freude bereiten würdest, etwas erstaunt sein. Doch vor allem möchte ich die Bitte an dich richten. Laß den alten Streit, der uns jahrelang trennte, endlich ruhen und laß uns wieder werden, was wir ehemals waren, treue Freunde.

Ich habe Wichtiges mit dir zu besprechen und werde mir, wenn du gestattest, erlauben, dich heute oder morgen, oder wann du Zeit hast, zu besuchen. Ich denke mir, daß es sich bei einem Glase deiner ehemaligen „Lieblings-Marke" angenehmer plaudern läßt und harre deiner Antwort als dein aufrichtiger Freund

Georg Winter, Bergstraße 8."

Als Böhler zu Ende lesen, hatten sich die Falten seiner Stirn merklich geglättet; er griff in die Tasche, reichte dem noch immer unbeweglich dastehenden Manne ein kleines Geldstück mit den Worten: „Es ist richtig, der Brief klärt alles auf; das konnte ich allerdings nicht wissen."

„Halt!" rief er dem sich Entfernenden nach, „Sie können gleich eine Antwort mitnehmen."

Dann schrieb er rasch ein paar Zeilen, adressierte das Kuvert und reichte es dem Dienstmann hin, der unter höflichen Dankesworten die Tür leise ins Schloß drückte.

Als Böhler sich allein sah, brach er in ein schallendes Gelächter aus.

„Also Georg Winter, du kommst zu mir!" sagte er ganz laut zu sich selbst. „Alle Wetter, hat der sich gut eingeführt — das laß ich gelten — schön — sehr schön — habe lange genug keinen Sekt mehr getrunken — ha ha — der soll mir köstlich munden. Aber was mag er nur wollen, der gute Freund, ich kann mir gar nicht denken, wie das alles zusammenhängt.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthaus z. Brieftaube Ottobeuren

Am Sonntag, den 23. Januar

Fastnacht- Unterhaltung



wozu Geschäftsleute und Gönner freundlichst einladen
1783] **Mathias Galy und Frau.**

Hofwirtschaft Ottobeuren.



Am **Sonntag, den 23. Januar** bei Unterzeichneter

Fastnacht

wozu Jedermann freundlichst einladet
1784] **Maria Weigele** Wwe.

Einladung.

Zu der am **16. Januar** nachmittags **3** Uhr im Gasthaus zur **„Linde" dahier**, bei unserm „Kollega", stattfindende

Versammlung

werden **sämtliche Kavalleristen** von nah und fern wegen wichtiger Besprechung freundlichst eingeladen.

Ottobeuren, 10. Januar 1910.

1781] **Mehrere Kavalleristen.**



Näh- Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biehl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Turnverein Ottobeuren.

Wir gestatten uns, die verehrl. Mitglieder nebst deren Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner unseres Vereins zu dem am

Samstag den 15. Januar abends 7 Uhr

im Saale des Gasthofes zur „Post" stattfindenden



auf das herzlichste einzuladen mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen und der Versicherung, daß allen Besuchern frohe und genußreiche Stunden warten.

Eintritt: Herren 1 Mk. **Damen 50 Pf.**

1771] **Der Turnrat.**

Der

St. Josefsverein

hält am **Sonntag, den 16. Januar** nachmittags 4 Uhr eine

Versammlung

mit Rechnungsablage

im Gasthaus zur **„Sonne."**

Zu freundlichstem Besuche ladet ein [1785

die Vorstandschaft.

Haus-Kauf.

In guter Lage gut rentierend, auch mit Geschäft zu kaufen gei. Angebote mit Preisangabe von Selbstkl. u. F. P. 93 postlagernd **Buchloe.** (H 8229 a

Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt ein Prospekt der **Deutschen Automobil-Vertanfs-Vereinigung in Bochum** bei, auf den wir unsere verehrl. Leser und Leserinnen ganz besonders aufmerksam machen. [1786

Zwei Lehrlinge

können eintreten bei

Joh. Mayer, Bau- u. Betongeschäft, **Ottobeuren.**
1776]

Offeriere: An Weizsaat: Dreher-, Malzkeim-, Hafer-, Kraft-, (S. und K.) und Torfmelasse, Maisschrot u. Maisfuttermehl, Kleie, grobe und feine, Dunst-Koch-, Bier- und Glanbersalz, Futterkalk, Kälberin u. s. w. Auch bringe ich sämtliche Waschartikel, Spezereiwaren, prima Weizenmehle sowie sonstige tägliche Bedürfnisse zu gefälliger Erinnerung. Frisch eingetroffen sind: Salz, Brat- und Bismarckheringe, sowie Bücklinge.

NB. Sofort oder später ist eine schöne Wohnung bestehend aus 3—4 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten sowie ein möbliertes, heizbares Zimmer zu vermieten.

1782] **J. Hanser** Hochstrand in Firma Bernschneider **Ottobeuren** Bahnhofstr.

Eine schöne und freundliche

Wohnung

mit drei Zimmer und Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 1761

Wer annonciert nie Geld verliert!





Jede Dankdarstellung entblößt 1 Gutschein. Jeder Umtausch gilt als Gutschein

Für gegenwärtige

Bedarfszeit

empfehle mein Lager in:

Briefstaschen Briefwagen Bleistifte, Bleistiftfedern, Copierstifte, Farbstaften, Federhalter, Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher, Leim, Leimpinsel, Lohnbücher, Löscher, Löschblätter, Lineale, Stahl-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore) **Linienblätter, Meterstäbe, Milchbücher, Namenstagskarten, Notizbücher, Pressen,**

Pastell-Stifte, Quittungen in Heften, **Rechnungen** in Blocks und Heften von 10 Pfg. an, **Reißzeuge, Schnlgramm, Schreinerstifte, Strazzen, Speisekarten, Tusche,** Trauer-Karten, **Tintenlöscher** von 5—70 Pfg. **Umstechalter, Wasserburger Kreide, Zimmermannsblei, Zeichenfederhalter, Zeichenpinsel** u. s.

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren **Buchdrucker Baur,**
1780] **Luitpoldstraße.**

5500

not. beg. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brusterkraft

Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Dafür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Julius **Beck**, Apotheke, Ottob.
Josef **Hafel**, Wachszg., „
Josef **Gerle**, Candtor. „
F. J. **Wölfle**, Wollerstschwend.

1624

Damen-Kleiderstoff-Reste

schwarz und farbig

in sehr grosser Auswahl

bekannt billig.

Reste in Baumwollwaren aller Art zu zurückgesetzten Preisen.

Kaufhaus

Jos. Eisele

MEMMINGEN.

(1674

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der Exped. ds. Bl.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Postanstalten vierteljährlich 60 Pfg., für zwei Monate 45 Pfg., für einen Monat 23 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigenpreis: die 5spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einladung derselben wird bis längstens nach 9 Uhr des Tages beliebigen erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 5 | Samstag, den 15. Januar 1910. | 91. Jahrgang.

Bestellungen

auf unser Blatt können noch immer bei den k. Postanstalten und Postboten sowie in loco bei unsern Austrägerinnen oder direkt in unserm Büro bestellt werden woraus die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert werden.

Deutschland und Ausland.

Die Urlaubsverhältnisse der etatmäßigen Staatsbeamten

wurden mit Verordnung vom 14. Juli 1909 neu geregelt. Nach § 14 der Uebergangsbestimmungen kann den Beamten, denen früher ein längerer Urlaub eingeräumt war, dieser mit Genehmigung des Ministeriums für ihre Person gewährt werden. In den Kreisen der Zollbeamten herrschen aber nach dem „Frk. Kur." lebhafte Klagen über die Ausführung der neuen Urlaubsbestimmungen. Den Oberaufsehern und Grenzaufsehern war nämlich vor Erlaß der neuen Verordnung ein 14tägiger Urlaub zugebilligt, während ihnen jetzt nur ein Urlaub von 7 Tagen eingeräumt wird. Es kann allerdings diesen Beamten der frühere Urlaub von 14 Tagen gewährt werden, dazu bedarf es aber einer Reihe von Formalitäten, die im Interesse der Geschäftsvereinfachung wohl erspart werden könnten, und zwar dadurch, daß der betreffende Amtsvorstand selbst über die Urlaubsverteilung entscheidet.

Jubiläums-Ausstellung des Zentral-Landwirtschaftsfestes 1910.

München, 12. Januar. Das Programm für die landwirtschaftlichen Veranstaltungen wurde in der Sitzung der erweiterten Ausstellungskommission am 11. Januar nunmehr definitiv festgelegt. Die landwirtschaftliche Ausstellung umfaßt eine Tierausstellung und zwar von Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Geflügel und Kaninchen, sowie Fischen; auch die Bienenwirtschaft wird vertreten sein. Es werden ferner vorgeführt Alpwirtschaft, sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Weiter sind vorgesehen Kosthallen für Molkerei-Erzeugnisse, Weine und Obstweine. Eine besondere umfangreiche Halle ist bestimmt für die Aufnahme von Proben sämtlicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse Bayerns; in dieser Spezialabteilung sind auch die staatlichen Institute und Stellen vertreten, soweit sie zur Landwirtschaft in irgend einer Beziehung stehen. Das Gesamtausstellungsareal befindet sich auf der südlichen Seite der Theresienwiese längs der Mozartstraße. Die Dauer der Veranstaltung erstreckt sich vom 22. September bis (inklusive) 26. September. Wie man hört, sind alle beteiligten Kreise auf das lebhafteste bemüht, die räumlich zwar begrenzte, aber alle landwirtschaftlichen Gebiete umfassende Veranstaltung dem Jubiläumscharakter des Festes entsprechend würdig auszugestalten. Genauere Mitteilungen über die Einzelheiten des Programmes werden bekannt gegeben.

Eine Ehrensache für die bayerischen Katholiken.

Ein Leitartikel der „Augsb. Postztg." bezeichnet es dieser Tage als Ehrensache der bayerischen Katholiken, daß die Zahl der ständigen Mitglieder des Katholikentages noch bedeutend zunehmen müsse, sollen sie ihrer Stärke entsprechend bei diesem großen Werke vertreten sein. Es sei wirklich beschämend, daß Bayern mit 22 Prozent aller Katholiken Deutschlands nur 299 statt mindestens 890 ständige Mitglieder stelle. Gewiß, es ist Ehrensache aller Katholiken, an Opfermut für die Katholikenversammlungen nicht hinter ihren norddeutschen Mitbrüdern zurückzustehen; aber noch mehr ist es Ehrenpflicht des bayerischen Welt- und Ordensklerus, diesen Tagungen seine ständige, finanzielle Unterstützung zu gewähren. Das schuldet er seiner führenden Rolle im katholischen Volke. Es ist interessant, auszurechnen und zu erwägen, welch mächtige Förderung der Augsburger Katholikentag und seine Kasse durch den Beitritt des gesamten bayerischen Welt- und Ordensklerus erfahren würde. Die zwei Erzdiözesen und die sechs Diözesen zählen rund 6000 Weltpriester und etwa 90 Männerklöster. Würde jeder Weltpriester und jedes einzelne Kloster ständiges Mitglied der Katholikentage, so ergäbe das bereits in einem Jahre den hübschen Zuwachs von rund 6000—7000 ständigen Mitgliedern und eine Einnahme von 45 675 Mark. Wieviel ließe sich mit diesem neuen Plus in der Kasse schon materiell erreichen! Und dann erst, welch ehrendes Zeugnis würde diese allseitige, praktische Teilnahme am Katholikentage dem bayerischen Welt- und Ordensklerus ausstellen! Durch diese Leistung allein hätte der Augsburger Katholikentag schon vorbildliche Bedeutung für die nachfolgenden. Wie müßte dieses opferfreudige Beispiel allenthalben bei hoch und nieder im In- und Ausland wirken! Exempla trahunt! Ist 7 Mk. 50 Pfg. zu viel, um diesen Ruhm zu erwerben, dieses Beispiel der Welt zu liefern? Und dann, davon abgesehen: Sind diese 7.50 Mk. umsonst hinausgegeben? Nein; denn dafür erhält jedes ständige Mitglied 1) die Mitgliedskarte, 2) den offiziellen Bericht über die Generalversammlung, der laut zitiertem Leitartikel im letzten Jahre einen stattlichen, reichillustrierten Band von 690 Seiten darstellte, und 3) den bildergeschmückten Führer durch die Stadt der Tagung. Da auf den Katholikentagen nur die hervorragendsten katholischen Kräfte zu Worte kommen und diese zweifellos das Beste aus Theorie und Praxis zu bieten suchen, so bedeutet es einen großen Gewinn, deren Reden gesammelt in die Pfarr- resp. Klosterbibliothek und Privatbibliothek, ja, gehen wir noch einen Schritt weiter, in jede Vereinsbibliothek zu bekommen, und zwar Jahr für Jahr. Wie oft muß der Priester, der Ordensmann, der gebildete, ja selbst der einfache Laie in Versammlungen, in Vereinen sprechen! Hier, in den Berichten und Reden der Katholikentage, finden sich nicht selten Perlen zeitgemäßer Reden, die erfrischend und erbauend, läuternd und kräftigend einwirken auf Geist und Willen. Darum nochmals die freundliche Einladung an den hochwürdigen bayer. Welt- und Ordensklerus und die kath. Vereine Bayerns, in Bälde ständige Mitglieder des Katholikentages zu werden; die Laien werden dann schon von selbst nicht zurückbleiben wollen und auch nicht zurückbleiben! Die im Leitartikel angegebene Adresse für die Anmeldung lautet: Herrn Kaufmann Richard Kathan in Augsburg, Kapuzinergasse B 135. Der Beitrag wird seinerzeit bei Versendung der Mitgliedskarte erhoben.

Berlin, 13. Januar. Die Budgetkommission des Reichstages nahm heute gegen die Stimmen der Sozialdemokraten die Forderungen für die Fortführung der Usambarabahn bis Mesche und für den Hafen von Tanga an. In der Debatte äußerte sich Staatssekretär Dernburg über die Besiedelungsfrage von Ostafrika dahin, daß von Kleinbesiedelungen in dem Sinne, wie wir sie in Deutschland haben, nicht die Rede sein könne. Leute, die ohne ein Kapital von 15,000 Mk. hinüber gehen, hätten keine Aussicht, vorwärts zu kommen. Dernburg war auch der Ansicht, daß eine Besiedelung Ostafrikas nicht durch solche staatliche Maßnahmen wie Gewährung von Ansiedelungsbeihilfen zu fördern sei. In der Verhandlung machte sich eine vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie mit dem Staatssekretär bemerkbar. Darauf trat die Kommission in die Beratung des Nachtragsgesetzes für Deutsch-Südwestafrika ein.

Berlin, 13. Januar. Generaloberst Freiherr von der Goltz wird in ungefähr vierzehn Tagen aus der Türkei nach Deutschland zurückkehren. Die Rückkehr hängt aber mit dem kürzlichen Konflikt zwischen deutschen Instrukteuren und türkischen Offizieren nicht zusammen. Excellenz Imhof erklärte, daß ihm überhaupt von Konflikten nichts bekannt sei.

Uebrigens wurde dies schon vor acht Tagen energisch dementiert.

Berlin, 12. Januar. Die Gesamtsumme der in Umlauf befindlichen Reichsmünzen hat sich im Jahre 1909 um 153,6 Mill. Mark vermehrt. Sie ist von 5492,2 Mill. auf 5645,8 Millionen Mark gestiegen.

Brüssel, 14. Januar. Prinzessin Luise und Gräfin Lonyay werden morgen wieder in Brüssel eintreffen, um den Beratungen wegen der Erbteilung beizuwohnen. Es sollen am 17. Januar 14 Millionen unter die Prinzessinnen verteilt werden, um die Prinzessin Luise so rasch wie möglich von ihren Gläubigern zu befreien.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 15. Januar 1910.

:: Von den bei uns gekauften **Fürsorge-Losen** gewinnt Nr. 190841. Die Ziehungsliste ist in unserm Expeditionslokal zum Preis von 10 Pfg. erhältlich und kann dieselbe ebenda von unsern Loskäufern eingesehen werden.

Randglossen zu den Mindeltalbahnbestrebungen.

Man schreibt der „Allg. Ztg.": Lebhaft wird zurzeit im Mindeltal allenthalben die Eisenbahnfrage diskutiert. Leider konnte bisher, wie es scheint, eine Einigung über ein ziemlich allseitig befriedigendes Projekt einer Eisenbahnverbindung von Mindelheim mit Obergünzburg noch nicht erzielt werden. Die Verkehrsnot des oberen Mindeltals ist zu augenscheinlich, als daß sie geleugnet werden könnte. Daher sind jene Eisenbahnbestrebungen wohl begreiflich; allein bei objektiver Betrachtung aller in Frage stehenden Projekte dürfte wohl die Frage am Platze sein: Ist es bei der Abneigung des Staates, Lokalbahnen zu bauen, wahrscheinlich, daß er zwei Bahnen baut, wo eine fast denselben Zweck erfüllen kann? Der Staat wird wohl auch lieber, wenn möglich, mit einem Schlag zwei Fliegen treffen wollen. Und diese Möglichkeit scheint gegeben zu sein durch den Bau einer Eisenbahn, welche, soweit nur irgendwie möglich, das Mindel- und Günztal berücksichtigt. Auf ein solches Projekt möge man sich einigen, bevor man Gefahr läuft, gar nichts zu erhalten! Etwas ist besser als nichts. Gegenüber jenen Bestrebungen, welche das obere Mindeltal ignorieren, d. h. zu weit links liegen lassen wollen, heißt es energisch zusammenhalten und sich nicht von egoistischen Motiven leiten zu lassen! Möchte man nicht darüber streiten, ob die Bahn diesen oder jenen Acker gerade noch durchschneiden soll, sondern sich einigen über die Hauptpunkte und -richtung (etwa von Warmisried-Unteregg ins Günztal hinüber!)! Das Wie? und Wo? zu bestimmen, überlasse man den Sachverständigen! Ausschaltung aller Sonderinteressen und Einigkeit sichern der Sache den Erfolg. Nur ein Projekt, welches die Interessen der Günz- und Mindeltäler möglichst berücksichtigt, hat auch Aussicht auf große Rentabilität. Nicht bloß für die Mindeltäler, auch für die Günztäler dürfte ein solches Projekt das zunächst zu erstrebende sein! An der Rentabilität einer Bahn Ottobeuren–Markt Rettenbach darf man wohl mit Recht zweifeln. Ich wollte ich könnte meine Ausführungen schließen mit den Worten, welche ich jüngst betreffs der Zugspitzbahn las: „Die Bahn auf die Zugspitze scheint nun greifbare Formen anzunehmen. Es kann erwartet werden, daß Behörden und Private wetteifern werden, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, um die Erbauung dieser Bahn zu ermöglichen." Gar mancher wird da bedenklich den Kopf schütteln. Gehts da, warum solls bei uns nicht gehen? Einigkeit macht stark!

Neue Dachdeckung.

Seit einiger Zeit bürgert sich eine neue Art der Dachdeckung mit Biberschwänzen ein, die gegenüber der gewohnten Art den Vorzug vollständiger Sicherheit gegen Ruß, Schnee, Wind und Regen bietet, ohne deshalb teurer zu sein als das gewöhnliche Dach. Es ist die Dachdeckung nach System Kolb, so genannt nach dem Erfinder, Kgl. Bayr. Bauführer Kolb. Infolge Ersparnis von Dachschalung und Dachpappe ist es sogar wesentlich billiger. Außerdem bleibt das Dachholz gesund, während bekanntlich bei Verwendung von Dachpappe die Latten und die Schalung innerhalb weniger Jahre stockig werden. Bei dieser neuen Art sind an den Dachplatten am Kopf und an den Seiten Fälze angebracht, welche nach dem völligen Decken des Daches durch geübte Leute mittels einer entsprechenden Spritze mit Kalkmörtel ausgegossen werden. Solche Dächer wurden in Regensburg, München und Lindau i. B., eingedeckt und man hat nur gute Erfahrungen mit denselben gemacht. Sie eignen sich für alle Fälle, für Wohnhäuser, Fabriken, Lagerräume, Scheunen etc. Unter solchen Dächern aufbewahrte Materialien und Futtervorräte verlieren nie ihre Qualität und werden nie durch herabfallende Kalkstücke verunreinigt; letzteres ist namentlich wichtig für landwirtschaftliche Bauten, bei denen die Ernte unter dem Dache untergebracht ist. Interessenten wenden sich am besten an Herrn Ernst Helmensdorfer in Aeschach-Lindau, der den Vertrieb dieser Platten hat. Außer der Dichtigkeit besitzt ein solches Dach einen weiteren Vorzug dadurch, daß zur Fabrikation dieser Platten infolge ihrer Form nur das beste Material verwendet werden kann, da Platten von minderwertigem Material den Trockenprozeß und den Brand nicht aushalten, sondern reißen oder sich verziehen würden. In manchen staatlichen Bauämtern wird neuerdings nurmehr dieses System vorgeschrieben und man kann es auch wegen seiner Vorzüge überall aufs beste empfehlen.

Aus aller Welt.

Eine Eisenbahn auf die Zugspitze.

Der alte berühmte Aussichtsberg der bayer. Hochalpen, die Zugspitze, die mit ca. 3000 Metern der höchste Berg Deutschlands ist, soll nun auch eine Eisenbahn erhalten und zwar eine ganz neuartige Drahtseilschwebebahn. In Alpenvereinskreisen ist man bekanntlich auf die Bergbahn schlecht zu sprechen, weil man von ihr eine Profanierung der Alpenwelt befürchtet und speziell in Bayern hat man sich vielfach dagegen gesträubt, daß hier das von der Schweiz und Tirol gegebene Beispiel, die Touristen mit Bergbahnen verschiedener Systeme in die Höhe zu befördern, die bis dahin nur Hochtouristen zugänglich war, nachgeahmt würde. Es kam hinzu, daß die Zugspitze ganz besonders schwierige Bauverhältnisse aufweist. Lawinen im Winter und Steinschläge im Sommer zwangen dazu, mit der Anlage eines großen Tunnels zu rechnen, der 6—7 Millionen Kosten verursacht hätte und die Rentabilität der Bahn in Frage gestellt haben würde. Auch hielt bisher die Erkenntnis, daß Zahnstangen- und Drahtseilbahnen mit den notwendigen Kunstbauten sehr teuer zu stehen kommen und daß bei Schneefall nicht gefahren werden kann, von

---

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Korb wurde einer genauen Prüfung unterzogen und es ergab sich, daß er außer dem Sekt noch ein paar Dutzend Austern, Caviar und verschiedene Leckerbissen enthielt.

Böhlers Gesicht strahlte. Er schielte immer wieder nach dem Korb und dessen verlockendem Inhalt. Endlich klingelte er nach dem Dienstmädchen und befahl, die Flaschen kalt zu stellen. Eine davon behielt er sich zurück; der Versuchung zu widerstehen, dünkte ihm unmöglich. Knallend flog der Pfropfen zur Decke empor und Böhler schlürfte mit viel Behagen das perlende Naß.

„Prost, Freund Winter, du sollst leben!" rief er dabei. Er hat Geschmack, mein alter Kamerad, will nur sehen, was er auf dem Herzen hat."

Georg Winter, „Direktor und Kassierer des Leih- und Sparkassenvereins Gewerbetreibende", hatte als solcher eine gut bezahlte Vertrauensstellung inne, und zählte mit zu den angesehensten Persönlichkeiten der Stadt. Er wußte sich das Zutrauen seiner Mitbürger in hohem Maße zu erringen und zu erhalten.

Etwa in gleichem Alter mit Böhler stehend, waren die beiden von Jugend an die besten Freunde gewesen, bis sie sich eines Tages in heftigem Streit trennten und sich seitdem mieden, viele Jahre; der Grimm, den sie beide gegeneinander hegten, hatte sich zwar sehr gemindert, ja manchmal war es vorgekommen, daß sie bei einem etwaigen zufälligen Zusammentreffen im Leih- und Sparkassenverein, dem sie beide angehörten, über gleichgiltige Dinge unterhielten.

Gestern sogar in der Hauptversammlung war Böhler in den Aufsichtsrat und zum Revisor des Vereins gewählt worden, und Winter hatte dem ehemaligen Freunde die Hand gedrückt, dabei die Hoffnung aussprechend, daß es ihm vergönnt sein werde, wieder öfters in seiner ihm so lieben Gesellschaft zu verweilen.

Und heute kündigte er seinen Besuch an.

Böhler zerbrach sich nicht länger den Kopf, was das zu bedeuten hätte.

Der feurige Wein begann bereits ganz leise zu wirken, und überdies recht lange würde der Freund nicht mehr ausbleiben — dann erfuhr er alles, was er zu wissen wünschte. Er überlegte, daß ihm der Umgang mit dem in allen Kreisen hochangesehenen vornehmen und gebildeten Mann nur von Nutzen sein konnte und beschloß daher, was an ihm lag zu tun, um sich dessen Freundschaft aufs neue zu sichern und zu erhalten.

Pünktlich, zur festgesetzten Stunde erschien denn auch Georg Winter im Hause an der Marktstraße. Es war eine stattliche, hohe Erscheinung von äußerst vornehmem Aeußeren, dessen volles glattrasiertes Gesicht keinen unangenehmen Eindruck machte, wenngleich die für gewöhnlich recht verschwommenen Augen nicht gerade dazu angetan waren, Sympathie zu erwecken.

Es war viel mehr Respekt als Zuneigung, was seine Untergebenen für ihn hegten. Er wußte seinem Willen stets und unbedingt Geltung zu verschaffen und duldete keinen Widerspruch.

Seine Maßnahmen waren die allein richtigen in seinen Augen, er war klug und selbstbewußt und forderte strenge Pflichterfüllung.

Als er jetzt bei Böhler eintrat, gab sich in seinem Wesen etwas wie leise Befangenheit kund. Sein in Gesundheit und Frische prangendes Gesicht bildete einen scharfen Kontrast zu den welk und eingefallen erscheinenden Zügen des ihm entgegenkommenden Hausherrn, der ihm mit auffallender Liebenswürdigkeit beide Hände hinstreckte und so über die immerhin etwas peinliche Situation dieses Besuches hinweghalf.

„Siehst du Georg, daß du zu mir kommst, das freut mich, — freut mich ganz außerordentlich!" rief Böhler überlaut, „und was du auch auf dem Herzen hast, sprich ungescheut, wenn es in meiner Macht liegt, ist es im voraus gewährt!"

Der Angekommene warf einen prüfenden Blick

Ein Weg zum Wohlstand.

Dieses Kapitel schreibe ich für Leute ohne nennenswertes Barvermögen, die nur ihren sauren Arbeitsverdienst ihr Eigen nennen. Gerade solche haben oft den leidenschaftlichen Wunsch, wohlhabend zu werden. Aber wie fangen's viele an?

Der Eine lebt so dahin, von der Hand in den Mund, dumpf und stumpf sein Los tragend, und rührt sich nicht weiter. „Womit soll denn ich reich werden? Hab ja nichts!“ Sein Lebtag bleibt er ein armer Schlucker und ist später den Mitmenschen eine Last. Der Andere steckt seine übrigen Groschen unentwegt in Lotterie-Lose hinein. Felsenfest glaubt er, daß ihm ein Haupttreffer schließlich nicht ausbleiben könne. Aber Jahre und Jahrzehnte lang verhält sich die Göttin Fortuna spröde gegen ihn. Am Ende kommt er zur Einsicht, daß all das schöne Geld für einen Wahn hinausgeworfen ist, unwiderbringlich. Wieder Einer verläßt sich auf andere, die ihn in Nöten versorgen sollen. Er ist verlassen: „Freunde in der Not gehen hundert auf ein Lot.“ Der Vierte will mit Gewalt und in Eile reich werden. Er läßt sich in das leidige Glücksspiel oder tolle Spekulationen ein und wird bitterelend oder vielleicht gar ein Lump dabei. Ein Fünfter entzieht sich seiner bisherigen Armut durch eine reiche Heirat und tauscht für seine frühere Unabhängigkeit ein wahres irdisches Fegefeuer ein. Noch andere harren auf zweifelhafte Erbschaften, oder graben nach geheimnisvollen Schätzen, oder stürzen sich in mörderische Abenteuer. Manche tragen auch die Hoffnung auf ein plötzliches, wundersames Begebnis mit sich herum, das ihr Leben mit einem Schlage herrlich verändern soll. Doch die Allermeisten harren vergebens und schwere Enttäuschung und Bitternis vergrämt ihnen dann den Rest ihrer Lebensjahre.

Es kommen ja Fälle unerhörten Glükes vor. Aber derlei Ausnahmen wollen wir für die Allgemeinheit doch lieber gar nicht in Erwägung ziehen. Wir wollen uns an etwas Gesundes, Sicheres halten. Wir kleinen Leute wollen den wahren, friedlichen Weg zum Wohlstand (nicht Reichtum) einschlagen, und der heißt: Sparsamkeit! Zwar viel unverdrossene Müh und zähe Beharrlichkeit verlangt dieser rauhe Pfad vom Wandrer; aber er führt zu einer freundlichen Höhe, auf der sichs wohlig von aller Beschwerde ruhen läßt.

„Spare mit der Zeit, so hast du in der Not!“ Ein altes gutes Wort. Jeder kennt es. Doch immer noch zu wenige bedenken und befolgen es. Darum kann es nicht oft genug aufgefrischt werden.

Am schwersten ist es, über den Anfangsweg zu kommen. Zuerst mußt du den unerschütterlichen Entschluß fassen, um jeden Preis und möglichst lange Jahre zu sparen. Du willst es doch recht weit bringen! Verzichte getrost auf liebgewordene, zum Teil schädliche Gewohnheiten, oder schränke sie mindestens ein! Dein Feierabend-Trunk ist dir gern vergönnt; aber du sollst dich nie zur Schmach eines Betrunkenen herabwürdigen. Dein Pfeiflein oder deine Zigarre kannst du ruhig schmauchen, aber werde kein lebendiger Schlot! In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Du bist auch gesünder und arbeitsfähiger, wenn du mäßig und vernünftig lebst. Gewöhne dich daran, jede Ausgabe erst hin und her zu überlegen; dann wirst du dir selbst sagen, daß manche unterbleiben kann.

Nachdem du also in der Beziehung mit dir einig bist, sieh dich nach einer guten Sparkasse oder sicheren Bank um. 4 Prozent Zinsen geben zur Zeit diese Institute ohne Weiteres, bei nicht kürzerer als halbjähriger Kündigung der Einlage. Die Kündigungs-Bedingung kommt bei dir ja übrigens gar nicht in Frage. Denn du willst überhaupt nur Geld zur Kasse tragen, nichts wegholen, bis dein Ziel erreicht ist; bis du also als Landmann, Handwerksmeister oder Geschäftsmann dich selbständig machst, oder bis du einen behaglichen Ruhestand im Alter antreten willst, (die gesetzliche Versicherung tritt sehr oft zu spät ein und reicht noch nicht aus), oder bis du deine Tochter verheiratest; oder bis du deinen Sohn studieren lassen willst; und dergleichen. Nimm von deinem Wochen- oder Monatslohn also regelmäßig einen bestimmten kleinen Betrag und bringe ihn zur Kasse. Laß es dich nicht verdrießen, daß es anfangs nur so wenig ist: Es wächst, sag ich dir, und zwar rapide, wenn du nur Geduld hast! Laß dich durch nichts davon abbringen, das bewußte Sümmchen lückenlos jedesmal zu zahlen! Setze dir in den Kopf: es muß sein und geht nicht anders! Wenn du nun so viele Steuern mehr aufbringen müßtest, dann ginge es ja auch! Hast du erst einmal einen guten Anfang gemacht, so wirst du bald deine Freude erleben. Schau mein Lieber, wenn du jeden Monat nur eine einzige Mark wegtust, so hast du in 5 Jahren mit Zinsen und Zinseszinsen schon Mk. 67.59, in 10 Jahren schon Mk. 149.83, in 15 Jahren Mk. 249.89, in 20 Jahren Mk. 371.63 in 25 Jahren ein kleines Vermögen von Mk. 519.74, (zu dem du in Wirklichkeit nur 25 mal 12 mal 1 = 300 Mark bar beigetragen hast). Das ist dann gut herzunehmen, und du hast es während der Sparjahre wirklich gar nicht vermißt. — Ich denke aber doch, daß du den Monat 3 oder 5 Mark erübrigen kannst. Diese wachsen dann

in 5 Jahren auf Mk.	202.78	oder	Mk.	337.98,
„ 10 „ „ „	449.50	„	„	749.17,
„ 15 „ „ „	749.68	„	„	1249.47,
„ 20 „ „ „	1114.89	„	„	1857.15,
„ 25 „ „ „	1559.22	„	„	2598.70.

Und solltest du etwa gar noch mehr jeden Monat zurücklegen können, so würdest du ja für deine Verhältnisse fast ein reicher Mann, wenn du's abwarten kannst. Zum Beispiel wachsen monatliche Raten von 10 Mark mit Zinsen und deren Zinsen in 25 Jahren auf Mk. 5197.40, von 20 Mark auf Mk. 10349.80 an! — Rechne es nur nach, aber laß es einen anderen tun, wenn du unsicher sein solltest: es stimmt schon!

Nun, bekommst du Appetit? Beginne nur sofort; es ist nie zu spät! Nur auf deinen festen Willen und deine Ausdauer kommt es an. Beizeiten wirst du dann erfahren, wie klug du warst. — Also: Hilf dir selbst und spare, so hilft dir Gott, daß du immer was zu sparen hast!

Joseph Wäspy, Hamburg.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 12. Januar 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 2 Buchbinder (1 selbst. Arbeiter), 1 Maschinenschlosser.

Hier und Auswärts: 3 Schneider (1 auf Konfektionsgroßstück), 2 jg. Schweizer.

Auswärts: 1 Bäcker, welcher mit Pferden umgehen kann, 4 Dienstbuben, 1 Hammerschmied, 1 Hirtenbube, 1 Jungschmied, 1 jg. Müller, 1 Oberschweizer, 1 Dekonomiefuhrknecht, 1 jg. Dekonomieknecht, 2 Schreiner auf polierte Möbel, 1 Unterschweizer.

Auf Lichtmeß:

Auswärts: 9 Dienstbuben, 4 Hirtenbuben, 24 Dekonomiefuhrknechte, 3 zweite Dekonomiefuhrknechte, 12 Dekonomiehausknechte, 2 Dekonomieknechte, 10 Schweizer, 9 Stallbuben, 4 Unterschweizer.

Stelle suchen:

1 jg. Bäcker, 1 Hausdiener, 1 jg. Heizer, 1 gepr. Huf- und Wagenschmied, 1 Kutscher, 1 verh. Müller, 3 Schreiner auf Bau und Möbel, 1 verh. Schuster, 8 Taglöhner, 1 Tapezierer.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bäcker, 1 Kaufmann, 1 Küfer, 1 Metzger, 1 Schneider, 1 Tapezierer.

Auswärts: 1 Bäcker, 1 Gärtner, 1 Hammerschmied, 2 Müller.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Anfangskellnerin, 1 Zimmermädchen (privat), 1 ältere Zugeherin, 1 Zugehmädchen.

Hier und auswärts: 12 Dienstmädchen (privat), 11 Dienstmädchen (Wirtschaft), 3 Köchinnen (privat).

Auswärts: 2 Kindermädchen, 1 Küchenmagd.

Auf Lichtmeß:

Auswärts: 11 Dienstmägde (Landwirtschaft), 19 Dekonomie- und Stallmägde.

Stelle suchen:

1 Aushilfskellnerin, 1 Zimmermädchen (Wirtsch.)

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 13. Januar 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 3 jugendl. Arbeiter in eine Fabrik, 1 Müller, 1 Dekonomietaglöhner, 3 Schmiede, 6 jg. Schneider, 1 Wagner, 2 Schreiner; verschiedenes Dekonomiepersonal auf Lichtmeß.

Lehrlinge verschiedener Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 14 Dienstmädchen (privat), 1 Kellnerin, 2 Kindermädchen, 2 Kochlehrmädchen, 1 Dekonomiehaushälterin, 1 Dekonomie-Köchin, 6 Dekonomiemägde, 1 Zimmermädchen für Privat (muß nähen und bügeln können), 1 Zugehmädchen.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu“

für Mittwoch, den 12. Januar 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.)	39	Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „	44	„ „ „
„ 40 „ „ „ „	49	„ „ „

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24 stündiger Limburger 34 Mark
„ 24—36 „ „ 33 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 12. Januar. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 106 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 12. Januar 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . . . 32 Mark.
24 und 36 „ „ und gleichwertige Halb-Zentrifugenkäse . . . . 29 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität.

Berlin, 12. Januar. (Käse.) Die Marktage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 98—100, bayerischer Emmenthaler 82—85 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 75—78 Mk., Westpreußische diesjähr. Weidekäse 72—80 Mk., sekunda 00—00 Mk.

□-Käse Handware, Ia. 30—32, do. IIa. 26—28, Centrifugen nominell, Russischer Steppenkäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 84—86 Mk., 25—30 Pfd. 88-90 Mk.

Limburger prima fette Alpenware 44—46 Mk., Ia. 40—42 Mk., Zentrifugen 00—00 Mk., Romadur in Staniol 50—52 Mk. bayerische Bierkäse 50—58 Mk., echter Tilsiter Ia. 55—60 Mk., IIa. 00—00 Mk., halbfett 35—40 Mk., Harzerkäse 2,50 Mk, sekunda 1.90 Mark.

(„Berliner Markthallen-Zeitung.“)

Angestrengte Tätigkeit, körperlicher oder geistiger Art, verlangt einen widerstandsfähigen Körper, da sich sonst leicht

ein Gefühl von Unlust

und Müdigkeit einstellt, welches das gesteckte Ziel schwerer erreichen läßt. Um Entkräftung vorzubeugen und die Leistungsfähigkeit des Körpers zu erhöhen, nehme man Scotts Emulsion, die sich in solchen Fällen schon vielfach bestens bewährt hat, leicht zu nehmen und schmackhaft ist.

Scotts Emulsion



Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0 Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

einer Anwendung dieses Systems von der Zugspitzenbahn ab. Trotz aller dieser Gründe geht man jetzt mit der Absicht um, die Zugspitze mit einer Drahtseilschwebebahn zu erobern, wie sie bisher nur für Lastentransporte Verwendung fand. Einer solchen Bahn wird nachgerühmt, daß sie geräuschlos fährt und ohne Rauch und Ruß über die schwierigsten Abgründe, Wildbäche und Flüsse hinweggeht mit einer Sicherheit, hinter der andere Bahnen weit zurückbleiben. Die Gesamtkosten der neuen Bahn werden nur auf 2½ Mill. Mark berechnet, während 6—7 Millionen früher projektiert waren. Die Betriebskosten werden auf 75 000 Mark berechnet und die neue Schwebebahn soll imstand sein, 2000 Personen auf die Zugspitze und 2000 herunter zu befördern. Damit wäre die Zugspitze, auf der in den jetzigen Wintermonaten nur ein Assistent der Münchener meteorologischen Station als ein von aller Welt abgeschlossener Einsiedler haust, den Sommer- und Wintertouristen bequem erschlossen. Die neue Bahn ist die erste Personenbahn, welche vom Tal bis auf eine nahezu 3000 Meter hohe Spitze als Schwebebahn durchgeführt wird.

Kassel, 12. Januar. Durch heftigen Südweststurm sind in der vergangenen Nacht in den ausgedehnten Waldungen zwischen der Mayen-Weser-Bahn und der Strecke Fulda-Bebra kilometerlang die Fichtenstämme umgelegt. Mächtige Tannen sind mittelbar über dem Erdboden abgeknickt.

Barmen, 12. Januar. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich heute in einem Hause an der Bredderstraße. In der nicht mehr in Gebrauch befindlichen Gasleitung des Hauses entstand aus bisher nicht aufgeklärter Ursache eine Explosion, die große Verheerungen anrichtete. Ein Stück der Decke wurde herausgerissen und alle Fenster zertrümmert, sowie Türen ausgehoben. Bewohner wurden glücklicherweise nicht verletzt. Dagegen wurde in einem anderen Raum, in der dritten Etage der dort wohnende 60jährige Arbeiter Burghausen tot aufgefunden. Seine Tochter konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Hamburg, 13. Januar. Die Pfandleiherin Merkli wurde in ihrem Geschäftslokale ermordet aufgefunden. Der Mörder wandte anscheinend Hammerschläge zur Betäubung seines Opfers an und schnitt ihm dann mit einem Messer den Hals durch. Aus dem geöffneten Geldschranke entnahm er dann Geld und Juwelen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 13. Januar 1910.

Johann Georg Herberg, verh. Schreiner von Kronburg, wurde wegen drei Verbrechen des Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Franz Kirschner, Söldner von Waal, wurde vom Schöffengericht Türkheim von der Anklage wegen 3 Vergehen des Betrugs freigesprochen. Der Amtsanwalt legte dagegen Berufung ein, in der Kirschner zur Geldstrafe von 20 Mark event. je 4 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Adam Bernböck, Metzger von Rockolding, erhielt vom Schöffengericht Günzburg wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beleidigung 6 Monate 15 Tage und wegen Bettels 3 Wochen Haft und wurde zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Eckert Veit, Schmiedmeister von Leipheim, erhielt wegen eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung (Vernichtung einer Urkunde) 1 Tag Gefängnis.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

4. Dienstag den 11. Januar, nachm. 3 Uhr: Dölle Anton, verh. Gastwirt von Dollnstein, 1 Verbrechen des Totschlagsversuchs. B.i Berechnung der Zeche kam es am Abend des 13. August v. J. in der Eisenbahnwirtschaft in Dollnstein zwischen dem Angeklagten und dem Bahn-Oberaffistenten Konrad Kübler von München zu Streitigkeiten und zuletzt zu Tätlichkeiten. Kübler warf den Wirt zu Boden, worauf dieser ein Fleischbeil holte und damit auf denselben einschlug. Kübler erhielt eine schwere Verletzung am linken Arm und ist heute noch dienstunfähig. Dölle wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 16.—20. Januar 1910.

Sonntag 16. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Andacht zu Ehren des heiligsten Namens Jesu vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Montag 17. 6 Uhr Monatmesse für Anna Stiefenhofer, 7¼ Uhr für Theresia Dengel und hl. Messe für Anton Rothärmel, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Jüngling Anton Wagner, 10 Uhr Hochzeitsamt, in Stephansried hl. Messe für Monsignore Sebastian Kneipp, geistl. Geheimkämmerer und Pfarrer in Wörishofen.

Dienstag 18. 6 Uhr Jahresgedächtnismesse für Joseph Alois Bollmar, 7½ Uhr gestiftete Jahresmesse für Xaver und Walburga Haggenmiller, der lebendige Rosenkranz läßt 3 hl. Messen lesen für Magdalena Braun, 8 Uhr hl. Messe für Anna, Mathias und Antonia Herkommer und Hochzeitsnachmesse für die Verstorbenen der Familien Müller und Herz, in Hofs Monatmesse für Theresia Wörz.

Mittwoch 19. 6 Uhr Monatmesse für Josepha Heim, 7¼ Uhr gestiftete Jahresmesse für Joseph, Benedikt und Walburga Beggel, ¼8 Uhr Bruderschaftamt für Cresszenzia Immerz und Monatmesse für Franz Sales Krumm.

Landwirtschaftliches.

Höhere Reinerträge zu erzielen, ist das Bestreben eines jeden Landwirts. Ist dies doch auch für unsere Volkswirtschaft von größter Bedeutung, indem dadurch die Einfuhr von fremdländischem Getreide vermindert werden kann. Die Möglichkeit zur Steigerung der Ernten durch die Anwendung von künstlichen Düngemitteln ist durch zahlreiche Düngungsversuche auch in diesem Jahre erwiesen worden. Besonders hat sich gezeigt, daß durch die Volldüngung mit schwefelsaurem Ammonial Mehrerträge erzielt werden, die man früher nicht für möglich gehalten hätte. So wurden z. B. durch die Ammoniakdüngung folgende Reingewinne vom Hektar erzielt: bei Roggen 232.— Mk. von Landwirt F. K. Jörger in Großweier (Baden), bei Hafer 197.— Mk. von Gutsbesitzer F. Ruth, Hitten (Württemberg) und bei Kartoffeln 259.50 Mk. von Landwirt Adam Bauer, Birkenhof (Oberfranken). Es handelt sich hier nicht um Ausnahmefälle, sondern auch in anderen Gegenden wurden ähnlich hohe Mehrerträge durch die Anwendung von schwefelsaurem Ammoniak erzielt. Es ist damit der Beweis erbracht worden, daß das schwefelf. Ammoniak als Stickstoffdüngemittel für alle Kulturpflanzen zu verwenden ist und wie hervorgehoben werden muß, auch zur Kopfdüngung der Wintersaaten, denen man 60—170 Pfund schwefelsaures Ammoniak auf ein Tagwerk gibt. Das Ammoniakfalz, das vollkommen trocken und leicht streubar ist, wird zur Kopfdüngung der Wintersaaten im zeitigen Frühjahr, sobald man auf den Acker kann, in einer Gabe breitwürfig ausgestreut.

Neueste Nachrichten.

Eggenthal, 14. Januar. Gestern früh 6 Uhr brach auf der Landstraße zwischen Eggenthal und Romatsried eine Achse des Postomnibusses, wodurch dieser umkippte. Die Passagiere blieben unverletzt. Mittels eines von Gastwirt Lederle zur Verfügung gestellten Wagens konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

Paris, 14. Januar. Auf 45 Gepäckstücke der Prinzessin Luise von Belgien, die seit einigen Tagen in einem Hotel an der Avenue Bois de Boulogne wohnt, ist gestern von einem ihrer Pariser Gläubiger Beschlag belegt worden.

---

auf das etwas gerötete Gesicht des Sprechers, worauf er den glänzenden Cylinder auf ein Seitentischchen stellte und sich langsam und bedächtig des Ueberrocks entledigte, so daß ein tadelloser Gesellschaftsanzug zum Vorschein kam.

Während er die feinen Glacehandschuhe mechanisch von den wohlgepflegten Händen streifte, fragte er, einen verstohlen lauernden Blick auf Böhler heftend: „Sage mir, lieber Artur, wir sind doch hier ungestört?“

„Vollständig, Freund, wer sollte uns auch stören? Meine Frau ist ausgegangen, das Mädchen in der Küche.“

„So sind auch keine Horcher zu fürchten?“

„Du kannst unbesorgt sein.“

Etwas verlegen wie er beginnen sollte, drehte Winter den kostbaren Ring an seinem Finger hin und her, rückte unruhig auf dem Sitz herum, dann wieder zupfte er die Krawatte zurecht, stäubte etwas Unsichtbares von dem Aermel seines Rockes, dabei immer wieder rasch das Gesicht des gegenüber Sitzenden mit raschem Blicke streifend, endlich räusperte er sich mehreremale und fragte: „Hast du den Wein schon versucht, ich hoffe doch, er sagt dir zu?“

„Eine ausgezeichnete Marke,“ versicherte Böhler eifrig, „wirklich ganz famos, feines Aroma! Wüßt du nicht eine Flasche mit mir leeren, auf zukünftige gute Freundschaft?“

„Nein, laß nur, laß bis nachher; erst das Geschäft, dann das Vergnügen,“ wehrte jener, gezwungen lächelnd.

„Wie du willst — vielleicht nimmst du eine Zigarre?“

„Jetzt nicht — später.“

Winter war offenbar aufgeregt, obgleich er sich Mühe gab, ruhig zu erscheinen. Doch Böhler merkte nichts davon. Der herrlich mundende Wein hatte ihn in eine angenehme Stimmung versetzt und diese ließ ihm manches entgehen.

Nachdem Winter aufgestanden war und einigemale das Zimmer durchmessen hatte, blieb er vor dem Freunde stehen und sah ihn forschend an.

„Ich fordere dein Ehrenwort, Arthur — daß du, selbst im Falle du auf meine Bitte einzugehen nicht in der Lage wärest, dennoch über meinen Besuch und die Bitte selbst strengste Diskretion bewahrst, nie und mit niemanden darüber sprichst.“

„Das ist selbstverständlich, ich bin doch keine Klatschbase.“

„Also, höre zu.“

Wiederum räusperte sich Winter einigemale, ehe er begann: „Wie ich heute durch Zufall erfuhr, soll in den nächsten Tagen Kassenrevision stattfinden und zwar wirst du die Durchsicht der Bücher und alles Uebrige vorzunehmen haben, da sie dich in der gestrigen Versammlung als Revisor wählten.“

Wieder folgte eine Pause, ehe Winter fortfuhr: „Da ich nun kürzlich — hm, — da ich mich zufällig in — momentaner Geldverlegenheit befand, — wie das ja jedem, auch dem gut Situierten, einmal vorkommen kann, so nahm ich — was ich nötig hatte — aus der mir anvertrauten Kasse. — Aber bitte, verstehe mich ja nicht falsch, Artur — es soll niemand dadurch geschädigt werden; mir stehen in allernächster Zeit größere Einnahmen in Aussicht — und da werde ich selbstverständlich das Fehlende sofort ersetzen. Ueberdies bin ich der alleinige Erbe eines schwer reichen, schon längere Zeit kränklichen Onkels. — Du siehst also, daß keinerlei Gefahr besteht, daß der Verein durch mich irgend welche Schädigung erleidet. Nur jetzt in den nächsten Tagen, wird es mir unmöglich sein, die Kasse vollständig in Ordnung zu bringen, es handelt sich nur um einen Aufschub von einigen Wochen. Und dich zu bitten, meiner Ehre, meinem geachteten Namen und meiner Stellung das kleine Opfer zu bringen, und nicht zu verraten, daß nicht alles so ist, wie es sein sollte, deshalb bin ich hier.“

(Fortsetzung folgt.)

Damen-Kleiderstoff-Reste

∴ schwarz und farbig ∴

in sehr grosser Auswahl

:: bekannt billig. ::

Reste in Baumwollwaren
aller Art zu
zurückgesetzten Preisen.

Kaufhaus
◆ Jos. Eisele ◆
MEMMINGEN.

(1674

Landwirtschaftlicher Credit-Verein
Augsburg
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Gegründet 1868.

A. gewährt seinen Mitgliedern:

a) **Darlehen auf Abzahlung**
b) **Credite in laufender Rechnung**
c) **Vorschüsse auf Wertpapiere**

} alle Werkbedürfnisse der Landwirtschaft, sowie Gewerbetreibenden, gegen Bürgschaft od. andere Sicherheiten.

B. eröffnet Mitgliedern und Nichtmitgliedern:

a) **Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr übernimmt von denselben:**

b) **Verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,** nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes im Zinsfuß steigend oder fallend.

1 Monat kündbar
nie weniger wie 2% steigerungsfähig bis 2½% zur Zeit mit 2½%.
3 Monate kündbar
nie weniger wie 2½% steigerungsfähig bis 3½% zur Zeit mit 3½%.
6 Monate kündbar
nie weniger wie 3% steigerungsfähig bis 4% zur Zeit mit 4%.

C. er übernimmt auch Einlagen mit unveränderlichem Zins
bei 12 Monate Kündigung zu 3½%.

Für die Einlagen werden übertragbare Kassascheine ausgestellt.

Bei Beträgen von über Mk. 20 000.— ist vorher Vereinbarung zu treffen.

Vertreter erteilen Interimsquittungen, der Kassaschein als Hauptquittung folgt direkt von Augsburg an den Einleger.

Das Einlagern haftet das Vereinsvermögen, sowie sämtliche Mitglieder solidarisch.

Das Vereinsvermögen besteht Ende 1908 in:

M. 1,673,925.— eingezahlte Geschäftsanteilen
zu M. 1,307,580.— Reserven
sammen **M. 2,981,505.— Kapital**
bei einem Mitgliederstand von 12 510.

Darlehen erhalten nur Mitglieder.

Mitglied kann werden jede unbescholtene Person oder Firma in Bayern.

Zu größerer Bequemlichkeit der Benützung des Vereines **sind überall in größern Orten Bayerns** mit deren nächsten Umgebung **Vertreter aufgestellt,** welche die Geschäfte mit dem Verein vermitteln und Mitgliedererzeichnungen entgegennehmen; wo es zweckdienlich erscheint werden auch neue Vertretungen errichtet.

Vertreter des Vereins sind:
in **Ottobeuren:** Herr **Josef Hasel,** Wachszieher;
in **Ertheim:** Herr **Clemens Beck,** junior, Maler;
in **Oberzäunsburg:** Herr **Hermann Weiß,** Gerbermeister.
in **Grönenbach:** Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister. [603

„Mohren" :: :: Ottobeuren.

Am **Sonntag, den 16. Jan.** bei Unterzeichnetem

Fastnacht

wozu Jedermann freundlichst einladet

Xaver Epple.

1789]





∴ Namenstags-Karten ∴

in sehr schöner Auswahl empfiehlt ::
:: Gaufersche Buchdruckerei.

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die **Frühjahrsbestellung** mache ich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Leitsatz zur Regel.

Starke

Thomasmehldüngung

verdient bei den diesjährigen

billigen Thomasmehlpreisen

ganz besondere Berücksichtigung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefern nachbenannte Firmen nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke oder Firmenaufdruck und mit Gehaltsangabe verkehrt.

Thomasphosphatfabriken

Stern-Marke — Stern-Marke

G. m. b. H., Berlin W. 35.

„Maxhütte" **Eisenwerkgesellschaft** **„Maxhütte"**

„Maximilianshütte"

Rosenberg (Oberpfalz) **u. Zwickau i. Sa.**

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen. [1787] ::

Kursbericht vom 14. Januar 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	94.30	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	91.—
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	102.50	4% bergl.	98.75
3½% Bayer. Staatsanleihe	93.60	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.70
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	102.60	bergl. (unverlosb.)	101.50
4% Bayer. Grundrente	101.03	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.70
3½% Württemb. Staats-Anl.	93.50	4% bergl.	101.25
4% Oesterr. Goldrente	100.—	3½% Bayer. Vereinsbank	93.50
4% Ungar. Goldrente	97.10	4% bergl. (unverlosbar)	101.30
4% Ungar. Kronenrente	92.50	3½% Nürnberger Vereinsbank	93.—
4% Rumän. Rente von 1905	99.—	4% bergl. (unkdb. b. 1919)	101.40
5% bergl. von 1903	102.10	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	93.—
4% Anl. Staats-Rente v. 1902	91.10	4% bergl. (10 Jahre unk.)	101.30
4½% bergl. von 1905	99.60	3½% Südd. Bodencredib.	93.80
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.60	4% bergl.	101.50
4% Serbenrente	84.50	4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	101.—
5% Goldmexikaner	103.—	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	251.20
5% Silbermexikaner	100.10	Deutsche Bank-Aktien	196.50
3% bergl.	74.30	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	289.50
		Pfälz. Hypothk.-Bank-Aktien	191.50
		Südd. Bodencredb.-Bank-Aktien	179.—

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Kont. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln. Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährt. Kündigung mit 4%**
„ vierteljährt. „ „ 3¾% | **„ jährlicher „ „ 4¼%**

:: Zeppelin- ::

Brief-Mäppchen

mit Linieur per Stück 10 Pf. zu haben in der

Gaufer'schen Buchdruckerei.

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei G. Frank-Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto 4 Hefte Probe bild jährl. 1,20 Mk. Porto extra

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Ortschronicken und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Kaiser-Tinte

zu 10 Pfg. ist zu haben in der

Gaufer'schen Buchdruckerei.

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Gaufer'sche Buchdruckerei.

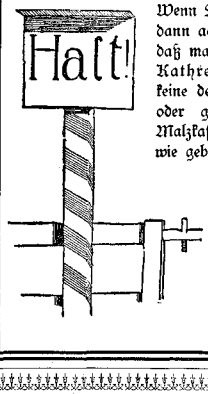
Wer annonciert :: :: nie Geld verliert!

Tausende Raucher bestätigen, daß meine Cigarren ihnen nicht nur gut munden, sondern auch leicht und bekömmlich sind. Ich bitte, einen Versuch zu machen.

J. P. Rumpf, Heidelberg 137

Strengreelle Bedienung!

Versand nur gegen Nachnahme. Preisliste gratis und franko.



Wenn Sie Malzkaffee einkaufen, dann achten Sie genau darauf, daß man Ihnen nur den echten Kathreiners Malzkaffee gibt und keine der vielen Nachahmungen oder gar lose ausgewogenen Malzkaffee, der oft weiter nichts wie gebrannte Gerste ist.

Kathreiners Malzkaffee, dessen Verbreitung von Jahr zu Jahr zunimmt, wird von keinem anderen Malzkaffee an Güte und Wohlgeschmack erreicht. Er kommt nie lose ausgewogen zum Verkauf, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp.

Turnverein Ottobeuren.

Wir gestatten uns, die verehrl. Mitglieder nebst deren Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner unseres Vereins zu dem am

Samstag den 15. Januar abends 7 Uhr

im Saale des Gasthofes zur „Post" stattfindenden

Turner Ball

auf das herzlichste einzuladen mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen und der Versicherung, daß allen Besuchern frohe und genußreiche Stunden warten.

Eintritt: Herren 1 Mk. Damen 50 Pf.

Der Turnrat.

[1771]

Einladung.

Zu der am **16. Januar** nachmittags **3** Uhr im Gasthaus zur „Linde" dahier, bei unserem „Kellerjo", stattfindenden

Versammlung

werden hiesige sämtliche Kavalleristen von nah und fern höflichst eingeladen.

Ottobeuren, 10. Januar 1910.

Mehrere Kavalleristen.

[1781]

Aufforderung! [1783

Letzten Mittwoch ist im Schweinwald eine **Schrotzagt** abhanden gekommen und wird der jetzige Besitzer aufgefordert, dieselbe binnen **3** Tagen wieder an Ort und Stelle zu bringen, ansonsten die eskonute Person zur Anzeige gebracht wird.

---

1 Pferd,

9 Jahre alt, ist wegen Platzmangel nun annehmb. Preis zu verkaufen. [1786

Näh. i. Büro d. Blattes.

Zinn u. Blei

kauft zu Tagespreisen

Zinngießerei Sigl

[1722] Ottobeuren.

Das berühmte Ohrenheilmittel Dr. G. Schmidtsche [1690

Gehör-Öl

beseitigt schnell u. gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrensausen u. Schwerhörigkeit,** selbst in veralteten Fällen; zu beziehen à Mk. 3.50 p. Fl. mit Gebrauchsanweisung durch die

Hofapotheke Kempten.

Ein **Schlüssel** mit Messinggriff ging vor einiger Zeit und ein kleinerer kürzlich verloren. Näh. i. Expd.-Büro d. Bl. erb. [1780

Wer zahlt 30 M.

f. fl. Fabrikations- u. Versandgeschäft das garantiert wöchentlich 50—60 Mark einbringt? Reelle Sache. Für Herr oder Dame geeignet. Auskunft gratis durch Osw. Wolf Abt. D. 281, Dresden-A. Freibergerplatz 1. [1671

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen z. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1297

Richard Braß, Nürnberg innere Laufergasse 20.

:: **Visiten-Karten** ::
per 100 Stück von Mk. 1.20 an
Gauser'sche Buchdruckerei.

Wachskerzen u. Wachsstöcke

in nur Ia. Qualität

feinst verzierte Wachsstöcke

in grösster Auswahl

empfiehlt auf **Lichtmess**

Josef Gerle, Ottobeuren.

[1788]

Ein Werk d. Nächstenliebe

Bayer. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Baro Geldgew. Mk.:

70,000

Mk. Haupttreffer Mk.

30000

Ziehg. **16. Februar**

Wohltätigkeits-Lose à 1 Mk. bei:

Buchdrucker Baur.

[1

Mähmaschinen,

Grammophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **May Biehl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

München-Sendling.

Münchner Motoren-Fabrik

Bestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre

Drig. **Sendlinger-Motore.**



Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für **Landwirtschaft** und **Gewerbe.**

Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Spottbilliger Betriebsverbrauch — Absolut betriebssicher und geruchlos — Einfachste Behandlungsweise. [1361

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preisliste, sowie Referenzenbescheinigungen etc. gratis und postfrei.

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.,

empfiehlt **Gauser'sche Buchdruckerei.**

Hans Filgis „zum Bazar" Ottobeuren

Kurz- u. Galanterie-Waren	Glas und Porzellan
Reise- u. Marktartikel	Reise-Geschenkartikel
Schulranzen u. Schultaschen	Nippsachen
Gebetbücher u. Rosenkränze	Hänge- und Stehkreuze
Spazierstöcke	Bilder und Spiegel
Regen- und Sonnenschirme	Haus- und Waschkörbe
Email-Kochgeschirr	Sämtl. Haushaltungsartikel
Wachs- und Ledertuche	Bürsten und Pinsel
Oel- und Kalkfarben	Lack- und Firnisse
Wandschablonen	Bronzen
Leiterwagen	Kinderfahrstühle [1362

Zigarren ◆◆◆ Zigaretten.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brusttee

Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Dasür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Julius **Beck**, Apotheke, Ottob.
Josef **Hafel**, Wachsz., „
Josef **Gerle**, Candidor., „
F. J. **Wäste**, Wasserschwend.

[1231

Kali

Nur durch eine Volldüngung mit Kali werden Höchsternten erzielt.

Der Pflanzennährstoff Kali" der allbewährten Kalisalze ist für jeden vorwärts strebenden Landwirt zur Düngung unentbehrlich. Versuche in allen Gegenden haben den Beweis hierfür geliefert.

Kalisalze liefern gänzliche Düngemittelhändler und landwirtschaftliche Vereinigungen. Auskunft und Broschüren kostenlos die Ag. kultur-Abteilung des

Kalisyndikats G. m. b. H., Leopoldshall-Staßfurt.

Für Bayern

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., München, Landwehrstr. 5/0

[1755



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Einrücken:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 6 | Dienstag, den 18. Januar 1910. | 91. Jahrgang.

Bestellungen

auf unser Blatt können noch immer bei den k. Postanstalten und Postboten sowie in loco bei unsern Blattträgerinnen oder direkt in unserm Büro bestätigt werden, worauf die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert werden.

Neueste Nachrichten.

München, 17. Januar. Prinz Ludwig hat gestern das Direktorium der Abgeordnetenkammer empfangen. Prinz Ludwig Wilhelm, der älteste Sohn des verstorbenen Herzogs Karl Theodor, geht heute nach Banz bei Bamberg, um dort in seinen Besitzungen die Herrschaft zu übernehmen.

Regensburg, 17. Januar. Heute Vormittag ist dahier der Geheime Kommerzienrat und Teilhaber der bekannten Firma Friedrich Pustet, Verlagsbuchhandlung, Buchdruckerei, und Papierfabrik, Karl Pustet, im Alter von 72 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Karl Pustet war der jüngste Sohn des Gründers der Firma.

Waldsassen, 17. Januar. Hier wurde am Bahnhofe der Automatenkasten gestohlen, auf eine benachbarte Wiese geschleppt und erbrochen. Als Täter wurde eine Anzahl zehn- bis zwölfjähriger Bürschchen festgestellt.

Ulm, 17. Januar. Die Inanspruchnahme des Krematoriums steigert sich von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1909 betrug die Zahl der Feuerbestatteten 275. Hievon gehörten 35% der katholischen Religion an, 149 Namen aus München. Im Ganzen wurden im hiesigen Krematorium in den vier Jahren seines Bestehens 855 Leichen eingeäschert.

Prag, 17. Januar. Die Wochenberichte der Prager städtischen statistischen Kanzlei erscheinen jetzt statt in deutscher und tschechischer in französischer und tschechischer Sprache.

Madrid, 17. Januar. In Barzelona fand gestern Vormittag auf der Hauptverkehrsstraße eine Riesendemonstration statt, um die Begnadigung der wegen der Juli-Wirren Verurteilten zu erbitten. Die etwa 5000 Demonstranten trugen ein weißes Banner mit schwarzer Schleife und der Inschrift: Ferrer, Freiheit, Gerechtigkeit.

New-York, 17. Januar. Der Blizzard, der am Freitag entlang der atlantischen Küste einsetzte, hielt fast den ganzen Samstag an, so daß New-York, Philadelphia, Boston und viele andere Städte vom Verkehr abgeschnitten wurden. Einen Meter hoch und höher bedeckt der Schnee den Boden. Schwere Störungen im Eisenbahnverkehr, zahlreiche Unfälle und sechs Todesfälle sind zu verzeichnen gewesen. Die ankommenden und abfahrenden Dampfer verkehrten mit großer Verspätung.

Deutschland und Ausland.

Die Diamantenförderung in Deutsch-Südwestafrika.

Die Menge der monatlich geförderten Diamanten in Südwestafrika beträgt 2—2½ Millionen Mark. Sachverständige schätzen den Wert des Diamantenertrages auf rund 1000 Millionen Mark. Aber trotzdem ist von einer Spekulation abzuraten, da zu viele faule Gründungen vorhanden sind; bei 31 Millionen Mark Stammkapital sind bei einer ganzen Reihe von Gesellschaften rund 4 Millionen Mark bar einbezahlt worden.

Anmaßendes „Freidenkertum."

Prag, 15. Januar. Das Ersuchen des Vereins „Freier Gedanke", auf der Sophienhöhe ein Ferrer-Denkmal errichten zu dürfen (!), wurde von der städtischen Wirtschaftssektion ohne Debatte abgelehnt.

Ein Bubenstreich ungarischer Gymnasiasten.

Budapest, 15. Januar. Am Obergymnasium Rakos-Palota verstümmelten die Schüler das lebensgroße Bildes Kaisers, das sich in der 7. Klasse befand. Die Direktion leitete sofort eine Untersuchung ein und stellte den Unterricht der 7. Klasse so lange ein, bis der Täter ermittelt sei, den die Schüler vorläufig nicht angeben wollen.

Madrid, 15. Januar. Gestern wurde auf Befehl des Kriegsministers der militärische Zentralklub geschlossen. Der Kriegsminister erklärt, er werde unerbittlich vorgehen, um die Disziplin aufrechtzuerhalten. Der Abg. Major Pignatelli wurde verhaftet; etwa 80 weitere Arreste erfolgten. Alle an der vorgestrigen Kundgebung Beteiligten werden in Festungshaft geschickt.

Seltsames Nachspiel zum Ferrer-Prozeß.

Madrid, 14. Januar. Das Domkapitel von Murcia hat beschlossen, den Mitgliedern des Kriegsgerichts, das Ferrer verurteilte, einen Ehrendegen zu schenken. Hoffentlich führt das Domkapitel seinen Beschluß nicht aus. Die Richter brauchen keine Anerkennung für das, was sie von Amtswegen und von Gewissenswegen tun. Auch die spanischen Richter haben nach bester Ueberzeugung und nach bestem Gewissen den Verbrecher Ferrer zum Tode verurteilt.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 18. Januar 1910.

—* Das Bankhaus E. Calmann in Hamburg, bringt seinen altbekannten Kalender für Besitzer von Wertpapieren von 1910 zur Ausgabe, worauf wir unsere Leser und Leserinnen hinweisen. Dieses praktische wesentlich erweiterte Handbuch enthält die Verlosungspläne und Ziehungsdaten aller Prämien-Anleihen, welche in Deutschland gehandelt werden, ferner genaue Angaben der Auslosungen von Renten, Pfandbriefen, Eisenbahnprioritäten etc. etc. Eine besondere Annehmlichkeit des Kalenders ist die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Uebersicht über die Papiere, welche gegen Kursverlust versichert werden müssen. Auch sonst enthält das Buch viele wissenswerte Notizen, Kursangaben etc. etc. für Besitzer von Wertpapieren. Der Kalender wird Jedem von obigem Bankhause auf Wunsch gratis und kostenfrei übersandt.

:: **Osterreise des Deutschen Flottenvereins.** Wie in den Vorjahren, so veranstaltet auch 1910 der Bayer. Landes-Verband des Deutschen Flottenvereins eine Fahrt für Erwachsene, die vom 29. März bis 5. April dauert und incl. Verpflegung Mk. 195.— kostet. Die Fahrt beginnt und endet in Lindau, sie führt nach Como, Mailand, Genua, Monte Carlo, Nizza, San Remo und Lugano. Für den eventuellen Besuch von Venedig sind gegen Zuschlagszahlung Anschlüsse vorbereitet. Wie es bei diesen Fahrten üblich ist, sind zahlreiche interessante Programmpunkte im Prospekt vorgesehen. — Nichtmitglieder können durch Zahlung von Mark 3.— die Mitgliedschaft und dadurch das Recht zur Teilnahme an der Fahrt erwerben. Auch Damen sind herzlichst willkommen. — Näheres durch die Geschäftsstelle des Deutschen Flotten-Vereins, München, Theatinerstraße 23.

Wolfertschwenden, 15. Januar. Dem „M. V." wird berichtet: Gestern wurde dahier der verstorbene Veteran und langjährige Vorstand des hiesigen Veteranenvereins, Herr Johann Schmalholz, beerdigt. Die Veteranenvereine Grönenbach, Niederdorf-Dietratried, Lachen, Woringen, Zell und Böhen, sowie der hiesige Veteranen- und Feuerwehrverein mit ihren Fahnen erwiesen ihm die letzte Ehre. Der Verstorbene war ein ruhiger, biederer Charakter und beliebt bei jedermann. Er diente als Korporal im 3. Inf.-Regt., machte den Feldzug gegen Frankreich mit, wosselbst er am 11. Oktober bei Orleans schwer verwundet wurde. Der Verstorbene war Inhaber der Feldzugsmedaille und der Kaiser Wilhelm Denkmünze, des Feuerwehrehrenzeichen und des Ehrenzeichen für 25jährige Vorstandschaft des hiesigen Veteranen- und Soldatenvereins. Hochw. Herr Pfarrer Bertele richtete in der Leichenrede herrliche Worte an die Veteranen über das Thema: „Gebet dem

Kaiser was des Kaisers und Gott was Gottes ist," so daß in manchen Augen der alten Krieger Tränen schimmerten. Möge der Verstorbene ruhen in Gottes Frieden. Ehre seinem Andenken!

Memmingen, 16. Januar. Die Diphtheritis tritt auch in unserer Gegend auf. In Erkheim und Schlegelsberg haben die Schulen bereits geschlossen werden müssen.

Mussenhausen, 12. Januar. Am Sonntag den 23. Januar findet in der hiesigen Wallfahrtskirche nachmittags 3 Uhr die herkömmliche dritte Ordensversammlung statt mit Vortrag, Weihe des dritten Ordens ans göttliche Herz Jesu, Professerneuerung und Erteilung der Generalabsolution, wozu die Mitglieder des dritten Ordens freundlichst eingeladen sind.

Buchloe, 16. Januar. Im Garten des Käsereibesitzers Boch dahier sind dieser Tage schon wieder Staaren bemerkt worden.

Aus aller Welt.

München, 15. Januar. Ein Gewitter von nahezu viertelstündiger Dauer entlud sich am Samstag Abend über dem Osten und Süden Münchens. Um 6 Uhr abends setzte strömender Gewitterregen ein, den zahlreichen Blitzen folgten heftige Donnerschläge. Besonders heftig wütete der Sturm bei der Sternwarte in Bogenhausen; ob er erheblichen Schaden angerichtet hat, ist bisher nicht bekannt geworden. Auch in der Nacht zum Samstag waren bereits mehrere starke Gewitterregen niedergegangen.

Murnau, 14. Januar. Treuer Gehilfe. Der Sattlergehilfe Thaddäus Schmid, der dieser Tage seinen 90. Geburtstag feiert, ist seit 67 Jahren in der Schretterschen Sattlerei dahier beschäftigt.

Tiefenbach, 14. Januar. Dienstag nachmittags entlud sich über unsere Gegend ein starkes Gewitter. In dem nahegelegenen Preßhof, Gemeinde Irlach, schlug der Blitz in den Stadel des Maurers Holler, glücklicherweise ohne zu zünden oder nennenswerten Schaden anzurichten.

Frankfurt a. M., 16. Januar. Die „Frkf. Ztg." läßt sich von Fräulein Elenore Schmidt, Tochter des verstorbenen Regierungsrats Matthäus Schmidt von Augsburg, bestätigen, daß ihre Schwester Anna Karoline in London die bürgerliche Ehe mit dem ehemaligen Pater Benno (jetzt nennt er sich Bernhard) Auracher eingegangen. — Fromme Katholiken senden aber dem einstigen eifrigen Seelenhirten das anhaltende Gebet der Bekehrung auf seinen fernen Irrwegen nach.

Dessau, 15. Januar. Hier hat ein Rentner beim Spazierengehen vor einigen Tagen seine Brieftasche mit 5400 Mark verloren. Unredlicherweise über den Verlust erhängte er sich gestern auf einem Baume des Weges, auf dem er sein Eigentum verloren hatte.

2½ Tage gefastet.

Ein 12jähriger Schulknabe aus Minden, dem das strenge Regiment seines Vaters nicht mehr gefiel, beschloß, heimlich davonzulaufen und nach Hamburg zu gehen, um Kapitän zu werden. Auf dem Bahnhof in Minden stand ein Güterzug zur Abfahrt nach Hamburg bereit. Der Junge kletterte auf einen Wagen, auf dem ein Möbelwagen stand, kroch unter diesen, versteckte sich hier und machte die Fahrt nach Hamburg als blinder Passagier in seinem Versteck mit. Nach 2½ Tagen traf er, ohne irgend etwas genossen zu haben, in Hamburg ein, verließ heimlich sein Versteck und irrte in der Stadt umher. Am Schaarter sahen ein paar Seeleute den total verhungerten Jungen vor der Speisehalle umherlungern, nahmen ihn mit hinein, labten ihn durch Speise und Trank und übergaben ihn, da sie fehlt merkten, daß etwas nicht richtig war, der Polizei. Diese hat die Eltern des Knaben telegraphisch von der Irrfahrt ihres Sprößlings benachrichtigt und um die Abholung des jugendlichen Häftlings ersucht.

Paris, 14. Januar. Die gestern erfolgte Verhaftung der drei Mörder der Hausbesitzerin Cailleux hat wieder einmal das Vertrauen in die Pariser Kriminalpolizei glänzend gerechtfertigt. Mit größer Sicherheit hatte der Chef des Ermittlungsbureaus, Bertillon, auf Grund von Fingerabdrücken auf die Täterschaft von drei Personen geschlossen. Nach energischer und sehr geschickter Arbeit der Kriminalpolizei in den verrufensten Spelunken und berüchtigten Lokalen von Paris ist es gestern der Kriminalpolizei gelungen, alle drei Mörder hinter Schloß und Riegel zu bringen. Der Anführer der Bande, der schon seit Monaten nur von nächtlichen Raubzügen lebte, ist der 28jährige Bayard, ein Mann von guter Erziehung und umfangreicher Bildung, der durch den Verkehr mit üderlichen Frauenzimmern auf die Verbrecherlaufbahn gebracht wurde.

Paris, 15. Januar. Die hiesige Polizei verhaftete gestern eine zum Teil aus jungen Burschen bestehende Diebesbande, die u. a. vor zwei Monaten in der St. Vinzenzkirche in Nonen mehrere kostbare alte Tapeterien und andere kostbare Gegenstände gestohlen hatte. Unter den Verhafteten befinden sich drei Italiener und ein Russe.

Das größte Schiff der Welt.

Im Herbst nächsten Jahres wird in Belfast der größte Dampfer der Welt vom Stapel laufen. Er wird für die White Star-Linie gebaut und soll den Namen The Olympic erhalten. Das Schiff wird mit dreifachen Schrauben ausgestattet werden, die zum Teil von den alten Dampfmaschinen, zum Teil von Turbinen getrieben werden sollen. Wenn voll beladen, wird der Dampfer die enorme Wassermasse von 60000 Tons verdrängen, sein Tonnengehalt beträgt etwa 45000 Tons. Das Gewicht des Schiffsrumpfes beim Stapellauf wird zwischen 25000 und 30000 Tons liegen. Zum Vergleich mag angeführt werden, daß der Tonnengehalt sowohl von der Lusitania als auch der Mauretania von der Cunardlinie, der bisher größten Schiffe, wenig über 31000 Tons beträgt.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

5. Mittwoch den 12. Januar, vorm. ½9 Uhr: Mayinger Ludwig, verh. Taglöhner von Lechhausen, 1 Verbrechen des Meineids. Der Angeklagte hat in einer Forderungsklage eines Augsburger Abzahlungsgeschäftes gegen den Gürtler Beyer von Kriegshaber zum Nachteil der klägerischen Firma unwahre Angaben gemacht. Urteil: 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus.

6. Donnerstag den 13. Jan., vorm. ½9 Uhr: Kast Johann, verh. Bauführer von Memmingen, 1 Verbrechen des Meineids. Der Angeklagte hat vor dem Schöffengericht Immenstadt einen bewußt falschen Eid geschworen haben. Er bestritt dies jedoch. Die Verhandlung endete mit Freisprechung.

7. Freitag den 14. Januar, vorm. ½9 Uhr: Lehmeier Friedrich, led. Maurer von Göhren, 1 Verbrechen des Notzuchtsversuchs u. a. Der Angeklagte hat am 26. Juni eine Dienstmagd heimbegleitet und geprügelt, als sie seine unsittlichen Anträge abwies. Kurze Zeit später drang er nachts

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich gebe mich damit in deine Hand, ich weiß es wohl, aber — man würde Verschiedenes munkeln, über mich reden und mir vielleicht das bisher geschenkte Vertrauen entziehen — und du kannst dies alles verhindern. Wenn du bei einer Revision alles in Ordnung findest, wird keiner daran zweifeln, daß es so ist, um so weniger, als uns die meisten ja für Feinde halten. Wirst du mir diesen kleinen Dienst erweisen, so soll es dein Schaden nicht sein."

Tief aufatmend hielt Winter inne und wieder flog ein lauernder Blick über die Züge des vor ihm sitzenden Freundes, der sich alle Mühe gab, möglichst harmlos auszusehen.

Winter war augenscheinlich sehr froh, daß er sich die bedrückende Last von der Seele geredet, denn ein um das andere Mal hob ein befreiender Atemzug die breite Brust. Gespannt haftete sein Auge auf Böhlers Gesicht, der seinem Gast herzlich die Hand schüttelte und heiter auf ihn einsprach: „Aber das ist doch selbstverständlich Ehrensache, daß ein Freund den andern nicht verrät; wie konntest du auch so etwas von mir denken, es beleidigt mich fast."

Ueber das volle runde Gesicht des Andern flog ein triumphierendes Lächeln, doch nur sekundenlang, schon zeigte es wieder einen gleichgiltigen Ausdruck und gemessen, aber wie aus tiefster Brust heraus klang es, als er entgegnete: „So habe ich mich in dir nicht getäuscht, Artur. Ich wußte es wohl, kannte ich doch deine hochherzigen Gesinnungen von früher her — laß mich dir einstweilen danken, später sollst du erkennen, daß ich —"

„O bitte, bitte, nicht so viele Worte, Georg," unterbrach Böhler den Redestrom. „Aber darf ich jetzt den Wein bringen lassen? Ich denke, du wirst Durst haben."

„Jawohl, den habe ich wahrhaftig, Freund, — laß uns das Glas erheben auf treue, gute Freundschaft!"

Winter trocknete mit dem seidenen Taschentuch den Schweiß von seiner Stirn.

Als Böhler, der hinausgegangen war, um dem Dienstmädchen Auftrag wegen Herbeischaffung eines Nötigen zu erteilen, wieder ins Zimmer trat, hielt der Freund die Photographie Röschens, welche in vergoldetem Rahmen auf dem Schreibtische gestanden hatte, in der Hand, und schien so vertieft in den Anblick des Bildes, daß er wie aus tiefem Sinnen aufsuhr, als Böhler ihm auf die Schulter klopfte.

„Apropos, lieber Artur, wo hast du denn deine schöne Nichte versteckt, daß man sie gar nicht mehr zu Gesicht bekommt?" fragte Winter nachdem er das gelungene Porträt wieder an seinen Platz gestellt.

Der Angeredete schnitt eine höhnische Grimasse.

„Sie ist bei meinem Onkel, wo sie hoffentlich noch recht lange bleibt. Doch warum fragst du, interessiert du dich etwa für das Mädel?"

„Allerdings," war die rasche Antwort, „ich muß dir gestehen, daß ich schon einmal rasend in die hübsche Kleine verliebt war, ja es wahrscheinlich noch heute bin, nur habe ich sie vollständig aus den Augen verloren. Sprich — wo, an welchem Ort befindet sie sich gegenwärtig?"

Artur schien die Frage überhört zu haben. Da eben die Magd mit verschiedenen Gläsern, Tellern und Flaschen beladen, hereintrat, bot ihm dies eine willkommene Ablenkung. Er füllte hastig die Gläser welche hell aneinander klangen und leerte das seinige auf einen Zug, während der andere sehr bedächtig und langsam einen Schluck nah und dann mit eigentümlich forschendem Blick fortfuhr: „Du scheinst mir ausweichen zu wollen, weshalb? Wäre ich dir als Freier deiner Nichte unwillkommen?"

Böhler war sehr rot geworden und stürzte rasch einige Gläser des schäumenden Weines hinunter, wie um Zeit zu gewinnen. Auch jetzt antwortete er nicht sogleich. Die Frage kam ihm so uner-

gewaltsam in die Kammer der Magd ein und suchte sie zu vergewaltigen. Unter Annahme von mildernden Umständen erhielt er 9 Monate 10 Tage Gefängnis.

8. Freitag den 14. Januar, nachm. 3 Uhr: 1. Frühschütz Innozenz, verh. Taglöhner von Böbing; 1 Verbrechen des Meineids; 2. Donderer Max, verh. Schweinehändler von Großaitingen, 1 Verbrechen der Anstiftung zu einem Verbrechen des Meineids. Vor Jahresfrist war gegen den in Walleshausen wohnhaften Schweinehändler Donderer Anklage wegen gemeingefährlichen Vergehens erhoben worden. Die Sache kam am 9. Februar v. J. beim Schöffengericht Buchloe zur Verhandlung. In derselben machte der Taglöhner Innoncenz Frühschütz unwahre Angaben, zu denen ihn Donderer veranlaßt haben sollte. Das Urteil lautete gegen Freischütz und Donderer auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 20.—24. Januar 1910.

Donnerstag 20. Fest des hl. Sebastian, unseres 3. Kirchenpatrons. 6 Uhr hl. Messe für Joseph Hörger, 7¹/₄ Uhr gestiftete Jahresmesse für Aloysia Lutz und die Familie Dolpp, und hl. Messe für Sebastian und Maria Engstler, 8 Uhr für Sebastian und Creszentia Schneider; der christliche Mütterverein läßt eine hl. Messe lesen für Franziska Demmeler. Bei St. Sebastian ist um 7 Uhr Patrociniumsfeier mit Anrede und hl. Messe für den Hochw. Herrn Pater Cyrillus Kuhn.

Freitag 21. 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Scholastika Tausch, ihre Eltern und Schwiegereltern, 7¹/₄ Uhr für Anna Walchner, kgl. Revierförsterstochter, 8 Uhr hl. Messe für Joseph, Anton und Creszenzia Fröhlich, in Betzisried hl. Messe für Thomas Högg und Joseph Abröll.

Samstag 22. 6 Uhr hl. Messe für Maria Kusterer, 7¹/₄ Uhr für Franz Sales Kohler und seine Verwandtschaft und Monatmesse für Genoveva Haugg, 8 Uhr für Sebastian und Viktoria Stolz.

Sonntag 23. Septuagesime; Beginn des Osterfestkreises. 6 Uhr gestiftete Monatmesse für Hochw. Herrn Pater Philipp Kramer, seine Eltern und Geschwister, 7 Uhr Monatmesse für Maria Kuhn, halb 8 Uhr für Gottlieb und Magdalena Weiß, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Monsignore Sebastian Kneipp, päpstlicher Geheimkämmerer und Pfarrer in Wörishofen, der St. Josephsverein läßt eine hl. Messe lesen für Magnus Weinald. Unter dem Amte ist Stuhlopfer zur Bestreitung der Kosten für die Außenrestaurierung der St. Sebastianskapelle und die Instandsetzung des sehr schadhaft gewesenen Dachstuhles. Bei der großen Verehrung des heiligen Sebastian in unserer Pfarrei wird bei der Einladung zu diesem Opfer die allzeit bewährte Opferwilligkeit der Pfarrangehörigen sich zeigen.

Am nächsten Donnerstag haben von halb 7 Uhr die östersbeichtenden Schulkinder des 5. Schuljahres, von halb 8 Uhr an die Erstkommunikanten der Filialschulen, nachmittag von 2 Uhr an die Erstkommunikanten der Schulen von hier die hl. Beicht.

Eheversprechen: Johann Baptist Müller, angehender Oekonom von Ungerhausen und Franziska Zwerger, Oekonomenstochter von Wolfertschwenden. Xaver Kern, Schreiner von Kettershausen und Walburga Deininger von Goßmannshofen, Oekonomenstochter in Kettershausen.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Frl. Mathilde Beck.

„Wiegt mit 12 Monaten 20 Pfund".

das ist gewiß um so bemerkenswerter, als es sich um einen kleinen Jungen handelt, der als zartes Geschöpfchen zu früh auf die Welt kam. Doch hören wir, was über ihn berichtet wird.

Berlin N. 65, Triftstr. 29/II, 21. April 1908.

„Da mein kleines Söhnchen infolge Frühgeburt gar nicht vorangehen wollte, der Unterernährung aber entgegengetreten werden mußte, entschloß ich mich, einmal einen Versuch mit Scotts Emulsion zu machen. Mit der Wirkung des Präparates bin ich außerordentlich zufrieden, denn nur ihm danke ich es, daß der Kleine jetzt so kräftig, lebhaft und fröhlich geworden ist. Er war sieben Monate alt, als er den ersten Löffel Emulsion bekam und hat heute, nach 5 Monaten, ein Gewicht von 20 Pfund erreicht. Sein Fleisch ist am ganzen Körper auffallend fest, seine Beinchen so kräftig und gerade, daß er schon vor Vollendung des ersten Lebensjahres anfing, sich aufzustellen und an einer Hand zu laufen. Das Kind nimmt Scotts Emulsion so gern, daß man ihm die helle Freude ansieht, wenn die Mutter ihm nur den Löffel zeigt."

(gez.) Rudolf Lehmann, Rechnungsbeamter.

Zwei Hauptvorzüge von Scotts Emulsion erklären das Geheimnis ihres außergewöhnlich kräftigenden Einflusses, 1. kommt bei der Herstellung nur der allerbeste Norweger (Lofoten) Medizinal Lebertran zur Verwendung und 2. ist dieser Tran in Verbindung mit anderen Materialien, gleichfalls erster Güte, tadellos verarbeitet und allen Altersstufen, dem Säugling, der heranwachsenden Jugend, Männern und Frauen zuträglich gemacht. [12



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Handel und Verkehr.

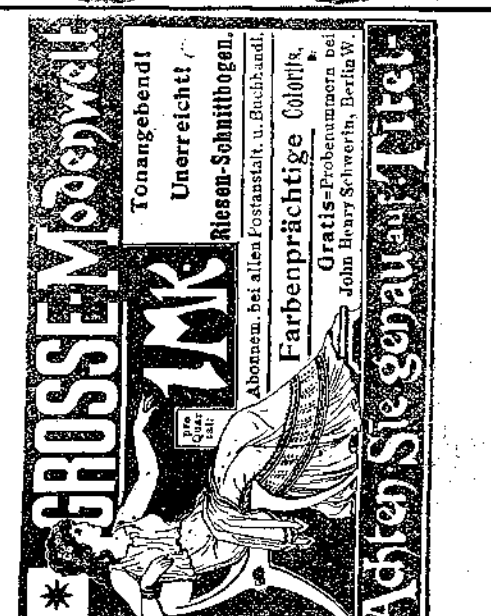
Ottobeuren, 14. Jan. 1909. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 51—54 Mk., mittlere Qualität 46—50 Mk., geringe Qualität 41—44 Mk. Schweinepreis: 54—55 Mark.

Berlin, 13. Jan. 09. Butter per 50 Kilo. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 132—136, desgl. IIa. 128—133, desgl. IIIa. 116—128, desgl. abfallende 112—120 Mk. Tendenz: fest.

Berlin, 13. Januar. (Käse.) Die Marktage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 98—100, bayerischer Emmenthaler 82—85 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 75—78 Mk., Westpreußische diesjähr. Weidekäse 72—80 Mk., sekunda 00—00 Mk.





wartet, er hatte an alles eher gedacht, als an diese Wendung.

„Nun, so antworte doch," drängte Winter, durch dessen Stimme eine leise Ungeduld klang.

„Das Mädel — ich — ich glaube, — es heiratet überhaupt nicht."

„So, das ist höchst merkwürdig, und warum sollte so ein hübsches Ding nicht heiraten?"

Böhler sah sich derart in die Enge getrieben, daß er nicht wußte, wie er sich heraushelfen sollte, auch begann der reichlich genossene Wein bereits zu wirken und seine Gedanken zu verwirren, so daß es ihm sehr schwer fiel, einen einzigen festzuhalten.

Doch der andere hatte bereits bemerkt, daß da etwas nicht stimmte; immer ungestümer drang er in den Freund, bis dieser sich nicht mehr zu retten wußte.

„Die Sache ist höchst einfach," platzte er endlich ärgerlich heraus. „Vor dir, der mir ebenfalls volle Offenheit schenkte, brauche ich kein Geheimnis daraus zu machen. — Meine Frau gewann, ehe sie sich mit mir verheiratete, in einer Lotterie den Haupttreffer von 60000 Mark und bestimmte, dem Mädel die Hälfte davon auszuzahlen und zwar an dessen Hochzeitstage. Was das für mich bedeutet, wirst du ermessen können, wenn ich dir sage, daß ich selbst nicht mehr im Besitze dieser Hälfte bin und deshalb eine Heirat zu verhindern suchen muß so lange es geht — da mir sonst —"

„Aha, ich verstehe jetzt alles," unterbrach Winter hastig den Freund. Indem er einen leise pfeifenden Ton hören ließ, murmelte er für sich: „Also das ist der Haken, ich dachte es mir, daß etwas dahinter steckt." Laut fuhr er fort, indem er das Gesicht Böhlers aufmerksam betrachtete. Gesetzt den Fall, es käme einer, der auf das Geld verzichtete, was würdest du dann tun?"

Böhler lachte, daß ihm die Tränen in die Augen traten und meinte: „Na, den Fall wollen wir lieber nicht weiter verfolgen, so etwas gibts heute nicht mehr." —

„Bitte, antworte mir, was würdest du dann tun?"

Böhler lachte noch immer. „Ich würde mit Freuden meine Einwilligung geben und meinen Segen dazu, wenn sich ein solcher Freier fände."

„Nun denn, es hat sich ein solcher Freier gefunden — ich — werde deine Nichte heiraten, wie sie geht und steht — wenn sie mich will."

Der Andere riß die Augen weit auf, sprachloses Erstaunen malte sich auf seinem Gesicht, dann brach er abermals in lautes Gelächter aus.

„Du spaßest, Freund, oder ist dir der Wein bereits in den Kopf gestiegen?"

„Keines von beiden, ich spreche im vollen Ernst. Willst du mir behilflich sein, dein Mündel für mich zu interessieren, du würdest mir einen Dienst leisten, den ich dir danken wollte, so lange ich lebe. Das Geld ist mir vollständig Nebensache; denn wenn mein Onkel, dessen Universalerbe ich bin, heute oder morgen das Zeitliche segnet, dann sind 30000 Mark für mich die reine Lappalie, ein Nichts in meinen Augen."

Um die vollen Lippen des Sprechers spielte ein verächtliches Lächeln, er machte eine wegwerfende Bewegung mit der Hand.

Der Freund zweifelte noch immer. „Glaubst du denn, daß auch das Mädchen auf ein solches Kapital verzichten wird?"

„Ach, das wäre wohl das Wenigste. Wir könnten ja einfach sagen, du hast mir das Geld bereits ausbezahlt, wie es sich doch gehört, denn dem Manne kommt es zu, dafür zu sorgen. Das Uebrige überlaß nur getrost mir, ich werde es schon machen."

Artur war nun wirklich ernst geworden. Auf eine solch befriedigende Lösung der Angelegenheit, die ihn schon so lange beschäftigte, hatte er nie gehofft, und er wollte nun das Eisen schmieden, so lange es warm war.

(Fortsetzung folgt.)

TODES-ANZEIGE.



GOTT dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn

Michael Inhofer

Rechtskonsulent in Ottobeuren

gestern abends ½8 Uhr nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten in einem Alter von 38 Jahren 8 Monaten zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme und um das Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

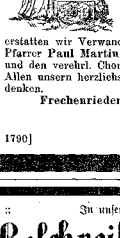
OTTOBEUREN, MÜNCHEN, AUGSBURG, LINDAU, den 17. Januar 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die **Beerdigung** findet statt am **Mittwoch,** den **19. Januar** vormittags ½10 Uhr vom Leichenhaus aus mit darauffolgendem Trauergottesdienst.

1791]

DANKSAGUNG.



Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden, bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten, treubesorgten Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Base

Frau

Susanna Epple

geb. Mayer

Ökonomensgattin in Frechenrieden

erstatten wir Verwandten, Bekannten und der werten Nachbarschaft, insbesondere Hochw. Herrn Pfarrer **Paul Martin** für die tröstenden Worte am Grabe, desgleichen Herrn Lehrer **Fürgut** und den verehrl. Chorsängern für den erhebenden Grabgesang sowie für die schöne Kranzespende Allen unsern herzlichsten Dank mit der Bitte, der teuren Verstorbene im frommen Gebete zu gedenken.

Frechenrieden, Holzgünz, Nassenbeuren und **Niederrieden,** den 15. Januar 1910.

Der tieftrauernde Gatte **Leonhard Epple**
mit seinen 3 Töchtern.

1790]

:: :: In unserm Verlage erschien in dritter Auflage: :: ::

Beschreibung des Klosters

und der

:: Kirche zu Ottobeuren. ::

Von † P. **Magnus Bernhard,** O. S. B.

112 Seiten. 8°. Preis broschiert **1.20** Mark, gebunden **1.60** Mark, nach auswärts **1.80** Mark.

Das Buch enthält eine äußerst interessante geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Ferner wird im 1. Teil die Geschichte des Klosters, im 2. Teil die Beschreibung der Kirche: a) des Chores, b) des Schiffes, und im 3. Teil das Klostergebäude in sehr genauen Angaben geschildert. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1903, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1552—1802, 3) die Schutzpatrone des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Ovalbildern insgesamt Heilige des Benediktiner-Ordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Ovalbilder und das Inhalts-Verzeichnis.

Zu haben in der **Exped. dieses Blattes** und bei den Buchbindermeistern **Adolf Fergg** am Marktplatz und **Georg Braun,** Hofstograi, Rupertistr.

Todes-Anzeigen :: Beileids-Karten
Sterbebilder :: Grabreden
werden als eilige Drucksachen stets **sofort** angefertigt.
Grösste Auswahl :: Sauberste Ausführung
:: bei billigster Berechnung. ::
GANSER'sche Buchdruckerei, OTTOBEUREN.

Ein Werk d. Nächstenliebe

Bayer. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Bare Geldgew. Mk.:
70,000
Mk. Haupttreffer Mk.
30000
Ziehg. **16. Februar**
Wohltätigkeits-Lose
à 1 Mk. bei:
Buchdrucker Baur.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege, Gartenanteil ist zum 1. Februar zu vermieten. [1793

Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 20. Januar** vormittags 9 Uhr werden im Hause des Schuhmachermeisters **Gottlieb Peppel** im unteren Markt aus dem Nachlasse der verstorbenen Büglerin **Anna Biron** gegen Barzahlung versteigert: 1 Kleiderschrank, 1 vollständiges Bett, 3 Unterröcke, 2 Blousen, 1 Mantel, 9 Schürzen, 2 Jacken, 1 Umhängetuchgen, 4 Jacken, 3 Hüte, 1 Kinderwagen, 3 Körbe, 1 Bockerutsch, 22 Vorhänge, 16 Handtücher, 6 Hemden, 6 Kissenüberzüge, verschiedene Waschgegenstände und noch mehrere hier nicht genannte Haus- und Kücheneinrichtungsgegenstände, wozu Kaufsliebhaber einladet [1795

Ottobeuren, den 13. Januar 1910.

J. V. der Armenpflege: **Frey,** Bürgermeister.

Benediktinerbräustübl.

Donnerstag, 20. Jan.

Schlachtpartie



verbunden mit herkömmlicher

Fastnacht

hiezu ladet Geschäftsfreunde und Gönner freundlichst ein

Ottobeuren. [1792] **Maier.**



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biehl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

:: **Für gegenwärtige** ::

:: Bedarfszeit ::

empfehle mein Lager in:

Briefmappen, Briefwagen, Bleistifte, Brausefedern, Copierstifte, Farbkasten, Federkasten, Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher, Leim, Leimpinsel, Lohnbücher, Löscher, Löschblätter, Lineale, Stahl-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore) **Lineolen** (für Kontore) **Lutienblätter, Meterstäbe, Milchbücher, Namenstagskarten, Notizbücher, Prismen,**

Pastell-Etuis, Quittungen in Heften, **Rechnungen** in Blocks und Heften von 10 Pfg. an, **Reißzeuge, Schulgummi, Schreinerstifte, Strazzen, Speisekarten, Tusche, Trauer-Karten, Tinten-Gläser** von 35—70 Pfg. **Umstechalter, Wasserburger Kreide, Zimmermannsblei, Zeichenfederhalter, Zeichenpinsel 2. 2.**

* * *

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren **Buchdrucker Baur,**
1790] **Luitpoldstraße.**

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.,
empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

1 Pferd,

9 Jahre alt, ist wegen Platzmangel um annehmb. Preis zu verkaufen. [1786

Näh. i. Büro ds. Blattes.

Zinn u. Blei

kauft zu Tagespreisen :: ::

Zinngießerei Sigl
1722] **Ottobeuren.**

:: **Visiten-Karten** ::
per 100 Stück von Mk. 1.20 an
Ganser'sche Buchdruckerei.

3500 Mark (1795
werden auf 1. Hypoth. gesucht. Zu erfrag. i. d. Exped. ds. Bl.

Wer annonciert :: nie Geld verliert!



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch hies. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Ankündigungen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höherer Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 7 | Donnerstag, den 20. Januar 1910. | 91. Jahrgang.

Bestellungen

auf **unser Blatt** können noch immer bei den k. Postanstalten und Postboten sowie in loco bei unsern Blattträgerinnen oder direkt in unserm Büro bestätigt werden worauf die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert werden.

Neueste Nachrichten.

Roßwein i. S., 19. Januar. Ein 17jähriger Mörder. In Greifendorf erschoß der 17jährige Dienstknecht Schmidt aus Ausdorf die 16jährige Dienstmagd Helene Eckert aus Naundorf, wahrscheinlich aus Eifersucht. Beide standen bei dem Gutsbesitzer Bartel in Dienst. Der Täter ist flüchtig.

Altona, 19. Januar. Während eines heftigen Schneesturmes in der Ostsee ist die norwegische Bark Goldregen untergegangen. Die ganze aus 20 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Vigo, 19. Januar. 30 Anarchisten, die infolge der Ermordung des Sekretärs des Polizeipräfekten aus Argentinien ausgewiesen wurden, sind hier bei ihrer Ankunft festgenommen und ins Gefängnis gebracht worden.

Deutschland und Ausland.

Das geschützte Edelweiß.

Zu den Alpenpflanzen, die durch unvernünftiges Ausreißen und durch den Handel mit dem Austerben bedroht sind, gehört vor allem die schönste aller Gebirgsblumen, das Edelweiß. Am 1. Januar traten in Oberbayern neue Vorschriften in Kraft, denen zufolge nur Inhabern eines persönlichen Erlaubnisscheines das Pflücken größerer Mengen von Edelweißpflanzen gestattet sein wird. Diese Erlaubnis wird nur selten erteilt werden, und dann nur Leuten, die die Sicherheit bieten, daß sie beim Pflücken die Pflanzen selber möglichst schonen. Sogar die auf eigenem Grund und Boden stehenden Pflanzen dürfen von ihrem Besitzer nicht ohne weiteres ausgerissen werden. Die neue Vorschrift trifft also in erster Linie die Gebirgsgierln und die Händler, denn der richtige Bergsteiger ist kein Zerstörer, sondern stets ein Heger und Beschützer der Alpenflora.

Der Postscheckverkehr

hat in dem abgelaufenen 1. Betriebsjahre sich über Erwarten ausgedehnt. Der Umsatz hat bei den Gutschriften wie bei den Lastschriften fast je Mark 5 Milliarden erreicht. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 09 wurden bei den Postscheckkonten Mark 4942 Millionen gutgeschrieben, 4878 Millionen zur Last geschrieben. Bei den Scheckämtern fanden 414818 Auszahlungen im Betrage von 1405 Millionen, bei den Postanstalten deren 3149842 mit 1381 Millionen statt. Die Zahl der Konten beträgt jetzt 36427, ungefähr zwiel wie in Oesterreich nach zwölf Jahren. Von den drei großen Scheckämtern hat jetzt Berlin 6995, Köln 6929 und Leipzig 6639. Mittlere Scheckämter sind Frankfurt a. M. mit 3579 Konten und Hamburg mit 3005. Diesen nahe kommen Breslau mit 2960, Karlsruhe 2582 und Hannover 2450 Konten. Das kleinste Scheckamt Danzig hat jetzt 1288 Konten.

Auswüchse des Sportlebens.

Wir leben im Zeitalter des Sportes. Die Jugend, sogar das Alter huldigt dieser oder jener Form des Sports. Ja, man kann mit Recht sagen, daß bei der Entwicklung des Sportes (Spieles, Tanzes) die religiös-sittliche und wissenschaftliche Ausbildung der Studenten weit zurückgegangen ist; in letzterer Hinsicht hat sogar ein moderner Universitätsrektor laute Klagen erhoben. Freilich ist trotz allen Sportes in den Städten der Prozentsatz Militärtauglicher gefunken, ein Beweis, daß der Sport die wahre und richtige körperliche Ausbildung nicht fördert, während die mehr naturgemäß sich entwickelnde Landbevölkerung die größeren Militärlasten tragen muß. Unter den Sportspielen hat eine große Verbreitung das teure Fußballspiel gewonnen, obwohl bei diesem Spiel die Aesthetik nicht zu Wort kommt, sondern dasselbe eine Art Roheit zur Schau trägt, in den Kostümen an Fastnacht erinnert. Zugleich ist das Spiel gesundheitsschädlich. Englische Aerzte sind bereits mit warnender Stimme gegen dieses Spiel (wegen Erkältungen, Unfälle) aufgetreten. Im Deutschen Reiche, wo man von kräftigen Soldaten träumt, werden die Aerzte erst später zur besseren Einsicht gelangen. Leider verbuchen auch die Zeitungen allzuwenig die zahlreichen Unglücksfälle, wie Bein- und Armbrüche, welche sich beim Fußballspiel ereignen. Doch ein neuer schwerer Unglücksfall sollte nicht verschwiegen werden und zur Warnung dienen. Von Hagen wird nämlich folgender Todesfall gemeldet: Beim Fußballspiel wurde einem zehnjährigen Schüler der Ball mit solcher Wucht gegen den Leib geschleudert, daß der Junge bewußtlos zusammenbrach. Er konnte sich zwar nach einiger Zeit allein nach Hause schleppen, doch waren die erlittenen inneren Verletzungen so schwerer Natur, daß er ihnen nun erlegen ist. Es ist demnach nicht zu rechtfertigen, daß auf staatliche (für Mittelschüler) oder städtische Kosten solches gefährliche Spielzeug angeschafft wird. Wenn Fußballklubs das tun, so ist das ihre Sache; aber der Staatsbürger sollte zu solchen überflüssigen, kostspieligen Ausgaben nicht beitragen müssen. — Doch ein Wort für die edle Sache „Jahn's" ist, daß das Turnen bei Geräten immer mit der nötigen Vorsicht gehandhabt werden muß, Kunstübungen beim Erlernen derselben stets unter Assistenz zweier gewandter Turner ausgeführt, dann erst mit aller Energie durchgeübt werden kann; die Freiübungen wie Stabübungen, Keulenschwingen und Reigen sind überhaupt von seiner körperlich schädigenden Wirkung und sind daher den jugendlichen Turnern aufs angelegentlichste zu empfehlen.

Weltwechselrecht.

Berlin, 18. Januar. Am 17. Januar begannen im Reichsjustizamt unter Zuziehung von Sachverständigen aus den Interessentenkreisen die Beratungen zur Vorbereitung einer internationalen Konferenz, die im Juni im Haag zusammentritt, um die Aufgabe der Vereinheitlichung des Wechselrechts zu lösen. Die Beratungen nehmen voraussichtlich die ganze Woche in Anspruch.

Der Exkronprinz bleibt im Lande.

Belgrad, 13. Januar. Der König weigert sich, den Beschluß des Ministerrats, daß Prinz Georg Serbien verlassen solle, anzunehmen. Der König begründet seine Weigerung damit, daß Gefahr bestehe, Prinz Georg werde im Ausland Serbien noch mehr bloßstellen. Dagegen erklärte sich der König bereit, den Hofstaat Georgs aufzulösen, seine Apanage herabzusetzen und ihn zum Truppendienst zu kommandieren. Die Regierung geht darauf vorläufig nicht ein. Bemerkenswert ist, daß auch die beiden Regierungsorgane den Zwischenfall beim Neujahrsball in Leitartikeln besprechen, in heftigen Worten gegen den Prinzen Georg und seine Handlungsweise Stellung nehmen und die Regierung auffordern, entsprechende Maßnahmen zum Schutz der Beamtenschaft gegen Uebergriffe von Mitgliedern des Königshauses zu treffen.

Die internationale Ackerbau-Ausstellung in Buenos-Aires

betreffend, wird uns von Seiten des europäischen General-Kommissariates in Berlin, Argentinische Gesandtschaft, daß die Regierungen Großbritaniens und der Vereinigten Staaten Nordamerikas für landwirtschaftliche Maschinen und Produkte je 5000 Quadratmeter, die Regierung Italiens 4000 Quadratmeter und die Frankreichs 3500 Quadratmeter für ihre diesbezüglichen offiziellen Ausstellungen belegt haben, außer Räumen für Vieh und öffentliche Verwaltungs- und Wohlfahrtseinrichtungen. Ferner sind bedeutende Anmeldungen erfolgt von Seiten privater Aussteller in Deutschland, Spanien, Schweden,

Norwegen und in anderen Ländern. Man erwartet täglich die Mitteilung einer offiziellen Beteiligung Deutschlands sowohl als die der Schweiz, Belgiens, Hollands, Dänemarks und Schwedens u. a. Staaten. Aussteller, welche offiziell teilnehmenden Nationen angehören, sind gehalten, in deren Sektionen auszustellen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 20. Januar 1910.

:: Die Handwerkskammer für Schwaben und Neuburg verteilt in diesem Jahre in gleicher Weise wie die Handwerkskammern für Oberbayern und Oberfranken an Handwerksgesellen und -Gehilfen beiderlei Geschlechts für langjährige und ununterbrochene 20-, 30- und 40jährige Dienstleistungen in ein und demselben Betriebe bronzene, silberne und goldene **Medaillen**. Die Verleihung der Auszeichnungen erfolgt alljährlich zur Erinnerung an das 80. Geburtsfest Sr. Kgl. Hoheit des Prinz Regenten Luitpold von Bayern.

:: Besuch von **Tanzunterhaltungen** seitens der schulpflichtigen Kinder. Eltern, Pflegeeltern, Vormünder, Dienst- und Lehrherren, welche ihren schulpflichtigen Kindern, Pflegekindern, Mündeln, Dienstboten oder Lehrlingen den Besuch von Wirtshäusern ohne gehörige Aufsicht oder den Besuch von Tanzunterhaltungen gestatten, werden an Geld bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft. Mit Haft bis zu 6 Tagen werden Sonntagsschulpflichtige bestraft, welche öffentlichen Tanzunterhaltungen anwohnen, oder ohne Eltern, Pflegeeltern, Vormünder, Dienst- und Lehrherrn Wirtshäuser besuchen.

:: **Lassen sich Weinstöcke veredeln?** Es gibt noch immer eine Menge Weinstöcke, deren Trauben in schlechten Sommern nicht reif werden oder die sonst schlechte Eigenschaft zeigen. Wollte man solche Stöcke ausbauen und andere bessere Sorten an ihre Stelle pflanzen, es würden Jahre vergehen. Da taucht denn die Frage auf: Lassen sich solche Weinstöcke nicht ähnlich wie schlechte Obstbäume mit besseren Sorten veredeln? — Leicht ist es nicht, aber es geht. Der praktische Ratgeber bringt eine Abhandlung darüber. Danach besteht das ganze Geheimnis darin, daß die Veredlung möglichst nahe am Boden erfolgt und alles mit seiner Erde bedeckt wird. — Wer sich für diese Sache interessiert, kann sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. gratis und franko schicken lassen.

Babenhausen, 18. Januar. Von nah und fern kommen Nachrichten zahlreicher Krankheitsfälle an Influenza. Auch unser Markt ist von dieser ebenso gefährlichen wie gefürchteten Epicemie schwer heimgesucht. Es findet sich beinahe kein Haus, in dem nicht ein oder mehrere Familienglieder an das Lager gefesselt sind. Jedes Alter wird von der Unerbittlichen erfaßt und teilweise sogar an den Rand des Grabes gezogen; denn Influenza hat sich auch noch eine schlimme Gefährtin zur Begleiterin genommen — Lungenentzündung. Viele sind letzterer hier schon zum Opfer gefallen und es mehrt sich von Tag zu Tag die Sterblichkeitsziffer der Bedauernswerten. Die Sorge der Einwohner ist um so größer und berechtigter, als bereits drei Wochen schon das todbringende Regieren dauert ohne Aussicht auf Niedergang der Gefürchteten. Die naßkalte Witterung dürfte wohl Ursache der Krankheitserscheinungen sein. Hoffen wir, daß der zunehmende Mond günstige Witterungsverhältnisse bringt und damit eine gute Wendung der Epidemie. — Auch in unserm Amtsbezirk hat der Würgengel, die Diphtherie, seine Herrschaft ausgeübt. Möge dieser schlimme Zustand sich recht bald zum bessern wenden. Kein Wunder ist es jedoch zu nennen, wenn in unserer aufgeklärten und „glaubenslospötischen" Zeit einmal wieder Heimsuchungen übers Land hereinbrechen.

Mindelheim, 17. Januar. Schenkung. Die Witwe des verstorbenen Zeitungsverlegers Josef Grabherr in Augsburg, der ein geborener Mindelheimer war, hat, einem Wunsche ihres Gatten entsprechend, dem hiesigen Verschönerungsverein 300 Mark überwiesen.

Kempten, 18. Januar. Sonntag nachmittag wurde auf dem katholischen Friedhof die irdische Hülle des am Freitag sanft entschlafenen langjährigen ehemaligen Vorstandes des hiesigen kgl. Amtsgerichts, des Oberlandesgerichtsrats a. D. Karl Böhm, zur letzten Ruhe gebettet. Welch' allgemeiner Hochachtung und Liebe sich der Verstorbene erfreute, das bewies die zahlreiche Beteiligung bei seiner Beerdigung. Dem mit Schiffbut und Degen geschmückten Sarge folgten die nächsten Angehörigen, Richter und Beamte des hiesigen Landgerichts und Amtsgerichts, Vertreter der übrigen staatlichen Behörden und der Stadt und eine große Anzahl Angehöriger aller Schichten der Bevölkerung. Nachdem Stadtpfarrer Deller in warm empfundener Rede die Verdienste des Verstorbenen gewürdigt hatte, widmete ein Vertreter der Burschenschaft „Arminia" in München, die eine Abordnung mit Fahne entsandt hatte, ihrem zweitältesten Philister einen ehrenden Nachruf und legte einen Kranz am Grabe nieder.

Illertissen, 18. Januar. Die Schwester erschossen. Im benachbarten Buch tändelten der 18jährige Sohn und die fünfzehnjährige Tochter des Schuhmachermeisters Habres mit einem Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe in der Hand des Burschen und der Schuß drang dem Mädchen in die Herzgegend. Nach wenigen Minuten war das Mädchen tot.

Heimenkirch, 17. Januar. Schon seit geraumer Zeit wird während der Nachtzeit an dem Hause und Eigentum des Schuhmachermeisters Schüssler dahier ein verwerflicher Unfug verübt. Bald wird der Laden am Schaufenster ausgehängt, die Rosenbäume wurden abgetreten, die Zwetschgenbäumchen hinter dem Hause zerschnitten, sogar die Statuen der Lourdesmadonna und Bernadette in der kleinen Grotte vor dem Hause wurden in mehrere Stücke zerschlagen, nachdem sie schon oft mit Kot beschmutzt worden waren. Man weiß wirklich nicht, hat man es hier mit der Tat eines Nachsüchtigen zu tun, oder nicht viel mehr mit der Tat eines Narren.

Augsburg, 18. Januar. Gestern nachmittags verschied nach mehrjährigem, schwerem Leiden der hochwürdige Herr Domkapitular J. Michael Haslinger.

Aus aller Welt.

Eine Luftschiffhalle für München.

München, 17. Januar. Das Gemeindekollegium nahm den Antrag des Magistrats, zur Erbauung einer Luftschiffhalle eine Summe von 60000 Mark zu bewilligen, an. Die Halle ist in erster Linie für einen Parsevalballon bestimmt, soll aber auch zur eventuellen Aufnahme von Zeppelin-Ballons eingerichtet werden.

München, 18. Januar. Ein Vorbote der kommenden Osterzeit ist die Mit-

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Winter nahm das Bild wieder zur Hand und betrachtete es lange mit begehrlichen Blicken, dann wandte er sich wieder zu Böhler: „Du mußt versuchen, das Mädchen so bald als möglich zurückzurufen."

„Ich werde ihr noch heute schreiben, es hätte sich für sie ein Freier gefunden," lachte Böhler.

„Tue das lieber vorläufig noch nicht; ich hatte es nicht für gut. So ein junges Ding hat immer gegen einen Freier, den es nicht kennt, eine gewisse Voreingenommenheit; ich werde dem Mädchen hier bei dir begegnen, und ich will, daß es ohne Vorurteil ihrerseits geschieht; hat deine Nichte mich erst kennen gelernt und weiß die Vorzüge, die sich ihr durch eine solche Heirat bieten, richtig zu schätzen, dann hat man leichteres Spiel mit ihr. Ihr dies beizubringen, sowie meine Person in ein günstiges Licht zu setzen, ist alles, was du bei der Sache zu tun hast: ich hoffe, du erfüllst deine Aufgabe, die wahrlich leicht genug ist, nach meinem Wunsch."

„Du sollst mit mir zufrieden sein, Georg, das versichere ich dir. Hätten wir die Kleine nur erst hier, dann hätten wir schon halb gewonnen."

„Das wird nicht schwer halten. — Du schreibst einfach, sie möchte jetzt endlich zurückkehren, sie wäre nun lange genug fort."

„O, da kennst du den kleinen Eigensinn aber schlecht, lieber Freund. Sie wird uns auslachen und doch nicht kommen, es scheint ihr dort ganz ausgezeichnet zu gefallen."

„So hat sie am Ende ihr Herz bereits verschenkt," fuhr Winter heftig auf.

„Ha, ha, ha, ich glaube wahrhaftig, du bist schon eifersüchtig," lachte Böhler wieder. „Freund, das ist zu köstlich, ich möchte mich totlachen! — Es dürfte Nöschen sehr schwer werden, dort jemand zu finden, dem sie ihr Herz schenken könnte. Glaubst du, wenn es eine solche Möglichkeit gebe, ich hätte das Mädel dorthin geschickt? Darüber mache dir keine Sorgen, aber sage mir nur, wo du mein Mündel kennen gelernt hast, und weshalb du ihr nicht schon früher deine Liebe gestandest."

„Du fragst etwas viel auf einmal. Ich wohnte Jahre lang, bis ihre Mutter starb, im gegenüberliegenden Hause, konnte das reizende Ding also täglich sehen, und da wir gute Nachbarschaft hielten, auch öfters mit ihr sprechen, wenn sich auch die Unterhaltung nur um gleichgiltige, nebensächliche Dinge drehte. Ich freute mich an dem Anblick des rosigen, blühenden Kindes, das ich schon als kleines Mädchen kannte. Ihre nach und nach sich entfaltende wunderbare Schönheit habe ich lange genug betrachtet. Die Kleine fang und sprang und tanzte durch das Haus, war zu allen freundlich und hatte für jeden ein Lächeln. Von meiner Liebe ahnte sie nichts und ich — wagte auch nicht, ihr davon zu sprechen, — dann entschwand sie mir aus den Augen und ich wußte bis heute nicht, wo ich das Mädchen suchen sollte. Jetzt freilich weiß ich, warum mir niemand Auskunft über dessen Verbleib geben konnte. Du scheinst das Geheimnis des Aufenthaltsortes gut bewahrt zu haben, ich konnte trotz aller Nachforschungen nichts darüber erfahren. Als ich den Gegenstand meiner Neigung nicht mehr täglich sah, schlummerte meine Leidenschaft nach und nach ein, um heute durch den Anblick des Bildes, aufs neue mit aller Gewalt hervorgerufen zu werden. Die Photographie nehme ich mit mir, Artur, du mußt sie mir schenken."

„Gewiß, sehr gern," entgegnete Böhler, der aufmerksam, ohne ihn zu unterbrechen, dem Bericht des Freundes zugehört hatte.

„Jetzt aber," fuhr Winter fort, „schreibe bald und laß mir sogleich Nachricht zu kommen, ob und wann das Mädchen zurückkehrt. Im übrigen bleibt es bei unserer Abmachung."

Mit diesen Worten griff Winter nach seinem Hut, um sich zu verabschieden. Der andere geleitete den Freund bis zur Türe und wandte sich dann seelenvergnügt wieder der angebrochenen Sekt-

teilung des Hofmarschallamtes, daß Gesuche um Zulassung zur feierlichen Fußwaschung am Gründonnerstag im Laufe des Monats Januar bei der Gemeindebehörde des Wohnorts einzureichen sind.

Rosenheim, 18. Januar. Sonntag Abend stieß die 63 Jahre alte Arbeiterswitwe Josefa Fischer die auf dem Tische stehende brennende Petroleumlampe um. Das Oel explodierte und die Kleider der Frau fingen Feuer. Hiebei erlitt Frau Fischer derartige Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Altötting, 18. Januar. Heute findet auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Traunstein die Exhumierung der Leiche des im August vorigen Jahres hier verstorbenen Fabrikschlossers Paulus statt, da das Gerücht geht, daß Paulus von seiner Frau mit Schweinsürter Grün vergiftet worden sei. Die Gedärme des Verstorbenen werden zur chemischen Untersuchung nach München übergeführt.

Konstanz, 18. Januar. In Langenargen gelang es einem Grenzaufseher, drei Schmuggler festzunehmen, die mit einem Kahn zwei große Pakete mit Seide an das Land schmuggeln wollten. Der eine der Schmuggler versuchte mit einem Revolver auf den Grenzbeamten anzulegen, den ihm dieser mit dem Gewehrkolben aus der Hand schlug.

Weimar, 18. Januar. Im nahen Hetschburg ist heute Vormittag der Pulverturm der Firma Seuthe in die Luft geflogen. Die Explosion wurde wahrscheinlich durch eine Arbeiterin verschuldet, die bei der Füllung von Sprengkapseln nicht vorsichtig genug zu Werk ging. Bei dem Unglück wurden drei Menschen getötet.

Königshütte, 17. Januar. Die 30jähr. Frau eines Bergmannes, die in der Dunkelheit die Schlackenmulde einer Grube betrat, um Kohlenreste zu sammeln, geriet an eine Stelle, wo plötzlich Bergleute von oben herab glühende Kohleschlacke schütteten. Die Frau war alsbald eine verkohlte Leiche.

Verhaftung eines Mädchenhändlers.

Antwerpen, 17. Januar. Die hiesige Polizei verhaftete vorgestern im Hotel Avenue einen Mann, der dort unter dem Namen Stein den Mädchenhandel betrieb. Der Verhaftete schickte sich, als er verhaftet wurde, eben an, ein junges Mädchen aus Elberfeld, dessen Name noch nicht festgestellt ist, nach den Vereinigten Staaten einzuschiffen; die Plätze auf dem Dampfboot waren bereits bestellt. Das junge Mädchen wird durch Vermittlung des deutschen Konsuls in ihre Heimat gebracht werden.

Brüssel, 18. Januar. Die Auszahlung der ersten Rate aus der Hinterlassenschaft des Königs Leopold wird bereits heute erfolgen. Die drei Schwestern erhalten je 6½ Millionen Francs, von denen die Prinzessin Luise 5 Millionen an ihre Gläubiger abzugeben hat.

Der Hungertod in Spanien.

Madrid, 17. Januar. Vorgestern wurden hier wieder auf offener Straße die Leichen eines Mannes und einer Frau aufgelesen, die ärztlichem Gutachten zufolge verhungert waren. Seit Beginn dieses Winters sind in Madrid bereits neun Personen auf der Straße Hungers gestorben. Zahllose Scharen von Bettern füllen die Armenasyle.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

10. Montag den 17. Januar, vorm. 9 Uhr: Lang Anton, verh. Zigarrenfabrikant von Baienfurt, 1 Verbrechen des Meineids. Am Abend des 16. Oktober wurde der Kaufmannslehrling Oskar Hönle in der Gerberstraße in Kempten von einem Unbekannten überfallen und durch Stockschläge mißhandelt. Als Täter wurde der Händler Thomas Zamentinger von Baienfurth ermittelt. In der Verhandlung gegen denselben beschwor Lang, daß er an dem Abend mit Zamentinger zum Bahnhof gegangen sei und von einem derartigen Auftritt gar nichts wisse. Diese Angabe erwies sich jedoch als unwahr, worauf Lang wegen fahrlässigen Falscheides zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

11. Dienstag den 18. Januar, vorm. 1/9 Uhr: Wieser Heinrich, led. Taglöhner von Bellenberg, 2 Verbrechen der versuchten Notzucht. Der Angeklagte hat in Bellenberg, wo er in der Ziegelei arbeitete, an der Tochter des dortigen Gemeindediener zweimal ein Notzuchtsverbrechen zu begehen versucht. Dem sich nach Kräften wehrenden Mädchen kam der Taglöhner Bertele zu Hilfe, welcher von Wieser verprügelt wurde. Wegen dieser Körperverletzung erhielt er vom Schöffengericht Illertissen 2 Monate Gefängnis. Wieser ist geständig und erhielt 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 19. Januar 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 werktagschulfreier Bursche in eine Fabrik, 1 Schneider auf Konfektionsgroßstück, 1 Schweizer.

Auswärts: 1 Buchbinder zur Aushilfe, 2 Dienstbuben, 5 Filz- und Wollarbeiter, 1 Hammerschmied, 1 werktagschulfreier Hirtenbube, 2 Metzger, 3 Müller, 1 jg. Oekonomieknecht, 1 Schreiner auf polierte Möbel, 2 Unterschweizer.

Auf Lichtmeß:

Auswärts: 18 Dienstbuben, 5 werktagschulfreie Hirtenbuben, 1 Holzfuhrknecht, 21 Oekonomiefuhrknechte, 1 zweiter Oekonomiefuhrknecht, 9 Oekonomiehausknechte, 12 Schweizer, 9 Stallbuben, 7 Unterschweizer.

Stelle suchen:

2 jg. Bäcker, 1 gepr. Huf- und Wagenschmied, 1 Oberschweizer, 10 Taglöhner, 1 Tapezierer.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Kaufmann, 1 Küfer, 1 Kupferschmied, 1 Schneider, 1 Spengler, 1 Tapezierer.

Auswärts: 1 Bäcker, 1 Gärtner, 1 Hammerschmied, 2 Müller.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Anfangskellnerin, 1 Kochlernerin, 1 Zimmermädchen (Privat), 1 Zugehfrau, 2 Zugehmädchen.

Hier und auswärts: 10 Dienstmädchen (privat), 9 Dienstmädchen (Wirtschaft), 4 Kindermädchen, 3 Köchinnen (Privat).

Auswärts: 1 Küchenmagd, 2 Oekonomiehaushälterinnen.

Auf Lichtmeß:

Auswärts: 13 Dienstmägde (Landwirtsch.), 21 Oekonomie- und Stallmägde.

Stelle suchen:

1 Aushilfskellnerin, 1 Zimmermädchen (Wirtsch.)

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 20. Jan. 09. Schrannen-Ergebnis Haber: neue Zufuhr 7 Ztr. Durchschnittspreis 7.80 Mk. Roggen: neue Zufuhr 3 Ztr., Durchschnittspreis 8.— Mk.

Memminger Schranne vom 18. Januar 1909.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner höchster		Mittler		Geringst.		Auf-schlag		Ab-schlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	90	11	20	11	10	—	10	—	—
Roggen	8	20	8	10	8	—	—	10	—	—
Gerste	—	—	8	10	—	—	—	25	—	—
Haber	7	90	7	62	7	42	—	07	—	—

---

flasche zu. Nachdem er diese geleert, begann er an Rosi zu schreiben und hat sie, in seine sehnsuchtsvoll nach ihr ausgebreiteten Arme zu eilen, zu lange hätte er ihr liebes Gesicht schon entbehren müssen.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Sie lautete kurz und bündig genug. Ob Böhler auch zornig mit dem Fuße stampfte und in seinem Zimmer aufgeregt hin und her rannte, ob er auch in den zärtlichsten Ausdrücken einen zweiten Brief schrieb, das Resultat war doch das Gleiche: Rosi kam nicht.

Wie verhaltener Spott und Mutwillen klang es aus ihren Zeilen: der Herr Vormund solle nur sehen, sich ohne sie durchzubeißen, es stehe ihr gar nicht ein, das liebe Forsthaus zu verlassen: erst habe man sie dort haben wollen, und jetzt sollte sie wieder zurück, das passe ihr nicht, — damit basta.

Was war zu tun?

Freund Winter, dessen Leidenschaft einmal erregt, nun täglich zu wachsen schien, hatte einen guten Einfall.

„Will die Kleine nicht zu uns, so müssen wir eben zu ihr," sagte er eines Tages und die Freunde kündigten sich für einen längeren Besuch im Forsthause an.

XI.

Frau Therese hatte alle Hände voll zu tun, um ihre selten benützte Logierstube für die zu erwartenden Gäste herzurichten, zu backen, zu braten und zu kochen.

Dem jungen Mädchen war es gar nicht angenehm, daß der Vormund, der ihr noch ebenso unsympathisch war, wie in früheren Jahren, sich hier, und zwar wie es in seinem Briefe ausdrücklich hieß, auf längere Zeit einquartieren wollte. Was gar sein Freund, dessen Rosi sich wohl erinnerte, dabei zu tun hatte, blieb ihr unerfindlich. Böhler schrieb zwar, es wäre ihnen hauptsächlich um Ruhe, gute frische Luft und um Erholung von angestrengter Arbeit zu tun, allein in Röschens Herzen stieg nach und nach eine Ahnung auf, daß da wohl ein anderer Grund maßgebend sein müßte. Aber welcher? Jedenfalls galt es, auf der Hut zu sein.

Es war ein selten schöner Herbsttag, als die beiden Freunde in dem gastlichen Forsthause anlangten. Die Sonne schien so goldig warm vom klarblauen Himmel hernieder, als wollte sie sich den Menschen noch einmal in ihrer ganzen Pracht entfalten, ehe sie ihre Herrschaft abtrat.

Winter zeigte sich als ein Mann von feinsten Manieren, der das Herz der Försterin sofort dadurch zu gewinnen wußte, daß er, von Frau Therese angefangen, das Haus, das Essen, die Gegend, kurz alles, worauf die gutmütige Frau so stolz war, mit wahrhaft begeisterten Worten pries.

Der elegante, sehr gut aussehende Mann versicherte, noch niemals in seinem Leben ein so schmackhaft zubereitetes Essen genossen zu haben, einem Grafen könnte es nicht besser schmecken als ihm. Das traulich blinkende Haus, den reizenden Garten, den Wald, und was sich in seinen Blicken bot, fand Winter geradezu unvergleichlich schön.

Mit sichtlichem Wohlbehagen hörte Therese diese Lobpreisungen an; alles, was nur in Küche und Keller immer aufzutreiben war, wurde herbeigeschleppt und den Gästen zur Verfügung gestellt. Winter hatte sehr bald herausgefunden, wie ihr sein Lob bei der Hausfrau in Gunst setzte und er bemühte sich fortwährend, etwas neues zu entdecken. Sein Enthusiasmus kannte gar keine Grenzen. Der schlaue Menschenkenner kalkulierte nicht schlecht. Wenn er die Alte für sich gewann, so würde diese eine mächtige Bundesgenossin sein, wenn Röschen sich etwa weigern sollte, seine Werbung anzunehmen, denn das junge Mädchen begegnete ihm zwar nicht unfreundlich, aber doch lag in dem ganzen Wesen desselben eine gewisse Zurückhaltung; fast wie Scheu kam es ihm vor, und wenn er es hie und da wagte, die kleine Hand zu erfassen, so wurde ihm dieselbe sofort hastig entzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Nur auf diesem Wege.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und Begräbnisse meiner teuren Tante

Fräulein Mathilde Beck

erlaube ich mir hiemit im Namen aller Verwandten meinen innigsten Dank auszudrücken.

OTTOBEUREN, den 20. Januar 1910.

JULIUS BECK, Apotheker.

1793]

Ein Werk d. Nächstenliebe

Bayer. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Bare Geldgew. Mk.:
70,000
Mk. Haupttreffer Mk.
30000
Ziehg. 16. Februar
Wohltätigkeits-Lose
à 1 Mk. bei:
Buchdrucker Baur.
11

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege, Gartenanteil ist zum 1. Februar zu vermieten. [1793
Näheres i. d. Exped. d. Bl.

3500 Mark (179
werden auf 1. Hypoth. gesucht. Zu erfrag. i. d. Exped. ds. Bl.

DANKSAGUNG.

Für die anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Onkels und Schwagers

Herrn Michael Inhofer

Rechtskonsulent in Ottobeuren

bezeugte innige Teilnahme danken

OTTOBEUREN, MÜNCHEN, AUGSBURG, und LINDAU, den 20. Januar 1910

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

1799]

Bekanntmachung.

Die **II. Hälfte der Gemeindeumlage pro 1909** wird am **Montag, den 24. und Dienstag, den 25. Januar curr.** je vorm. von **8—12 Uhr** und nachm. von **2—5 Uhr** durch den Gemeindekassier Herrn **Josef Gichele** in dem zu ebener Erde westlich gelegenen Zimmer des Rathauses eingehoben. Es werden 30% Gemeindeumlagen von der Steuermark erhoben. Rückstände werden im Mahnverfahren beigetrieben.

Ottobeuren, den 18. Januar 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.
Frey, Bürgermeister.

1796]

Generalversammlung



der freiw. Feuerwehr Ottobeuren E. V. findet am **Samstag, den 12. Februar 1910** abends **7 Uhr** im Gasthof zum **„Hirsch"** statt.

:: **Tages-Ordnung:** ::

a) Bericht des Ausschusses über seine Tätigkeit und den Stand der Feuerwehr.
b) Erledigung rechtzeitig angemeldeter Anträge (dieselben müssen wenigstens 8 Tage vorher schriftlich dem Verwaltungsrate vorgelegt werden).
c) Erledigung weiterer Angelegenheiten des Vereins.
d) Neuwahl des Verwaltungsrates und der übrigen Chargen.
e) Aufnahme neuer Mitglieder.

1800] **Der Verwaltungsrat.**

∴ **Für gegenwärtige** ∴

∴ Bedarfszeit ∴

empfehle mein Lager in:

Briefstaschen Briefwagen
Bleistifte, Brausefedern,
Copierstifte, Farbkasten,
Federkasten,
Glastinteuzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher,
Leim, Leimpinsel,
Lohnbücher, Löscher,
Löschblätter, Lineale,
Stahl-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore)
Linienblätter,
Meterstäbe, Milchbücher,
Namenstagskarten,
Notizbücher, Prismen,
Pastell-Etuis,
Quittungen in Heften,
Rechnungen in Blocks und Heften von 10 Pfg. an,
Reißzeuge, Schulgummi,
Schreiberstifte, Strazzen,
Speisekarten, Tische,
Trauer-Karten, Tinten-Gläser von 35—70 Pfg.
Umstechhalter,
Wasserburger Kreide,
Zimmermannsbleistift,
Zeichenfederhalter,
Zeichenpinsel z. z.

* * *

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren Buchdrucker Baur,
1730] Luitpoldstraße.

Benediktinerbräustübl.

Donnerstag, 20. Jan.



Schlachtpartie
verbunden mit humoristischer
Fastnacht
hiezu ladet Geschäftsfreunde und Gönner freundlichst ein
Ottobeuren. [1792] **Maier.**

Gasthof z. „gold. Hirsch" Ottobeuren.

:: Am **Samstag, den 22. Jan.**



Metzger-Ball
wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. :: :: **Eintritt Mk.** :: **Damen frei.** :: (1797

Hofwirtschaft Ottobeuren.



Am **Sonntag, den 23. Januar** bei Unterzeichneter

Fastnacht

wozu Jedermann freundlichst einladet
Maria Weigele
1784] Witwe.

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.,

St. Josephs Kalender

Hausfreund Kalender

das Stück zu 30 Pfg.

empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Gasthaus z. Brieftaube Ottobeuren

Am **Sonntag, den 23. Januar**



Fastnacht-Unterhaltung

wozu Geschäftsleute und Gönner freundlichst einladen :: ::
1783] **Mathias Gaß und Frau.**

Weinbücher

:: für **Weinverkäufer, Weinwirte** ::

sind vorrätig und empfiehlt :: ::
Ganserische Buchdruckerei & Buchhandlung.

∴ Kaiser-Tinte ∴

zu 10 Pfg. ist zu haben in der :: ::
Ganserschen Buchdruckerei.

Brille blieb am Sonntag in den Frauenstudien liegen. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. (1801

---

1 Pferd,

9 Jahre alt, ist wegen Platzmangel um annehmb. Preis zu verkaufen. [1786
äh. i. Büro ds. Blattes.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugspreis: Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfterem Wiederholungen billiger. Anzeigen werden bis spätestens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gansler'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 8 | Samstag, den 22. Januar 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Wegfall der Schleppsäbel.

Nach dem die Ausrüstung der deutschen Kavallerie mit dem neuen Karabiner nahezu beendet ist, soll in nächster Zeit mit der Ausgabe des neu eingeführten kurzen Seitengewehres an die Kavallerie-Regimenter begonnen werden.

Mit den Beihilfen für die Kriegsteilnehmer,

die in dem vom Reichstag in seiner letzten Tagung angenommenen Gesetze angeordnet werden sollten, ist es vorderhand nichts. Der Bundesrat hat seine Beschlußfassung darüber solange ausgesetzt, bis die Einnahmen des Reiches die Deckung der Ausgaben ermöglichen. Da dieses jetzt und auch später nicht der Fall ist, können die Veteranen vielleicht noch lange warten.

Der katholische Lehrerinnenverein

hat nachgesucht um den Titel „Frau" in der amtlichen Wirksamkeit. Die Lokalschulkommission der Stadt München hat nun die Bitte an die K. Regierung weiter gegeben, da es sich um eine Sache handle, die nicht für München allein entschieden werden könne.

Die Budgetkommission des Reichstages

nahm am Mittwoch das südwestafrikanische Eisenbahnprojekt in Höhe von 76 Millionen Mark an; 25 Millionen Mark für die Verstaatlichung der Otavibahn, 11 Millionen Mark für den Umbau der Linie Karibib—Windhuk, 40 Millionen Mark für die Linie Windhuk—Keetmanshop. 34 Millionen Mark werden aus den Diamanten bezahlt.

Berlin, 18. Januar. Die kommende Novelle zur Reichsgewerbeordnung wird die einschneidende Bestimmung enthalten, daß in Gewerben, in denen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, durch die Anordnung der Landeszentralbehörden oder durch Verordnungen der zuständigen Polizeibehörden Dauer, Beginn und Ende der Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorgeschrieben werden kann. — Dazu wäre dringend zu empfehlen die Durchführung der Lustbarkeitssteuer um dadurch dem Arbeiter zu benötigten Nachtruhe zu verhelfen, wenn letzterer an den sog. „nebligen Montagen" die erforderliche Arbeitsleistung nicht erfüllt und als Ersatz hiefür sich auch nicht gewogen fühlt, nur eine „schuldige Ueberstunde" zu leisten.

Ein Geschenk der Amerikaner für Kaiser Wilhelm.

Kurz vor Schluß der Session anläßlich der Feiertage hat der Repräsentant Bartholdt von Missouri dem Unterhause der Vereinigten Staaten eine Vorlage unterbreitet, die eine Aufmerksamkeit für Kaiser Wilhelm bezweckt. Es handelt sich dabei um Beschaffung einer Bronzenachbildung des den Lafayette-Park der Bundeshauptstadt zierenden Denkmals für General v. Steuben, und zwar ist die Nachbildung dazu bestimmt, dem deutschen Kaiser als Dank für das gestiftete Washingtoner Denkmal Friedrich II. übermittelt zu werden. Bekanntlich gehörte General von Steuben dem Stabe Friedrichs des Großen an, und dank der unter dem großen König genossenen vortrefflichen militärischen Schulung hat er sich im Bürgerkriege um die Vereinigten Staaten hochverdient gemacht.

Eine allgemeine Städtebau-Ausstellung.

Wie wir der „Baugewerkschaft" entnehmen, findet in den Monaten Mai und Juni in Berlin eine allgemeine Städtebauausstellung statt. Das Programm umfaßt die Darstellung und Pläne von Verkehrssystemen, Waldgürteln, Parkanlagen, Sport- und Spielplätzen, Plätzen, Straßen, Brücken etc. Weiters werden zugelassen: Pläne für die neuzeitliche Innenstadt, Geschäftsviertel, Wohnungsverhältnisse, Arbeiteransiedlungen usw. Die Ausstellung soll alle musterzeitigen Leistungen auf diesem Gebiete umfassen.

Ein Tarifkampf in der deutschen Holzindustrie.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, steht in der Holzindustrie Deutschlands ein heftiger Tarifkampf bevor, zu dem sowohl die Arbeiterorganisationen wie die Arbeitgeberorganisationen rüsten. Der Arbeitgeberschutzverband hat einen Extrabeitrag von 3 Mk. pro beschäftigten Arbeiter beschlossen. Auch die Holzarbeiterverbände erheben erhöhte Beiträge. Am Ende des Jahres 1908 wies die deutsche Holzindustrie 557 abgeschlossene Tarifverträge für 13.996 Betriebe und 112.859 Personen auf. Da bei der Berufszählung am 12. Juni 1907 eine Gesamtzahl von 771.059 Personen in der deutschen Holzindustrie beschäftigt waren, sind 14.6 Prozent dieser Personen unter tarifichen Lohn- und Arbeitsverhältnis tätig. Der Zentralverband „christlicher" Holzarbeiter Deutschlands ist an 98 Tarifverträgen für 3675 Betriebe und 26.930 Beschäftigten beteiligt. Wie wir dem Organe dieses Verbandes dem „Holzarbeiter" entnehmen ist die Situation eine sehr ernste.

Zur Darnachachtung für die Sozialistenpresse.

Die Finanzreform in Deutschland hat bekanntlich in allen Kreisen riesige Aufregung hervorgerufen. Weil sich nun einige Abgeordnete der christlichen Arbeiterschaft der Mitarbeit an der Reform der Steuergesetzgebung nicht entzogen, sondern zu retten suchten, was zu holen war, benützte die Sozialistenpresse diese einzig vernünftige Haltung zu einer Hetze gegen die christlichen Arbeiterorganisationen. Der sozialistische Preßwald alter Länder wurde mit Alarmnachricht erschüttert, nach welcher ganze Zahlstellen, der christlichen Gewerkschaften zu den Sozialdemokraten übergegangen wären. Mitgliederverluste von angeblich 5000, 20000 ja sogar 200,000 Mann waren gemeldet. Trotz der Hetzarbeit standen die christlichen Arbeiter Deutschlands fest wie eine Mauer. Ungeachtet dieser Wühlereien haben die christlichen Gewerkschaften Deutschlands ihren Mitgliederstand nicht nur behauptet, sondern trotz der Krise noch um 15.000 Mann vermehrt. Das beweist, daß die christliche Gewerkschaftsidee bereits in den Herzen der Arbeiterschaft wurzelt.

Die Gebrüder Mannesmann

haben in einem Berliner Blatt zu dem Weißbuch der Regierung in einer Erklärung Stellung genommen, in der sie die Auffassung vertreten, daß Mulay Hafid, als den Gebrüdern Mannesmann ihre Bergwerkskonzessionen übertragen wurden, rechtmäßiger Sultan von Marokko gewesen sei. Diese Auffassung deckt sich, wie die „N. Preuß. Korr." hört, nicht mit der Auffassung der Reichsregierung, die die Ansicht vertritt, daß Mulay Hafid zu jener Zeit wohl von dem größeren Teil der marokkanischen Bevölkerung als Sultan anerkannt worden war, daß jedoch die Signatarmächte der Algecirasakte diese Anerkennung noch nicht ausgesprochen hatten. Mulay Hafid sei also zu jener Zeit noch nicht als rechtmäßiger Sultan anzusehen gewesen. Hierin liege der entscheidende Fehler in der Darstellung der Gebr. Mannesmann, die die Stellung der Vertragsmächte völlig außer acht lassen. Das diplomatische Korps in Tanger sei somit durchaus befugt gewesen, das Bergwerksgesetz auszuarbeiten und in Anwendung zu bringen.

Eine Weltausstellung in San Francisco.

Die Bewohner von San Francisco beabsichtigen, die Eröffnung des Panamakanals durch eine Weltausstellung zu feiern, welche den Namen „Panama Pacifice Exposition" tragen wird. Die Ausstellung soll ein ganzes Jahr hindurch dauern. Das Organisationskomitee hat alle Konsuln der fremden Staaten gebeten, ihren Regierungen die Einladung zur Teilnahme an dieser Ausstellung zu übermitteln.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 22. Januar 1910.

:: **Die nächste Lotterie** dient zur Schaffung eines Erholungsheimes für bayer. Staatsdiener, ein äußerst ideales Werk der Nächstenliebe. Es soll den bayer. Beamten ein Heim geschaffen werden, wo sie sich erholen können, falls der oft sehr anstrengende Beruf, besonders der kleinen Beamten, ihre Gesundheit erschüttert und die Arbeitskraft lähmt. Mancher Beamte, dessen Stellung die Stütze der Familie ist, kann dadurch frühem Siechtum vorbeugen und dem Vaterlande und der eigenen Familie eine langjährige Stütze sein. Mancher, der von schwerer Krankheit wohl genesen, doch der Erholung bedarf, findet in einem solchen Heim liebevolle Aufnahme und die ersehnte Gesundheit wieder. Es ist also die Aufgabe aller, dieses humanitäre Unternehmen zu unterstützen. Die Ziehung dieser bayerischen Wohltätigkeitslotterie findet bereits am 16. Februar statt. Nur 1 Mk. das Los!

Zu den Randglossen bezüglich der Mindeltalbewegungen

wird der „Allg. Ztg." von anderer Seite geschrieben: Daß in diesem Artikel die Verkehrsnot des oberen Mindeltales als unbestritten hingestellt wird, sei anerkannt. Um so auffälliger muß es aber einen Obermindeltaler berühren, wie dieser Verkehrsnot nach Absicht der Staat Mindelheim abgeholfen werden soll. Gerade da, wo die eigentliche Verkehrsnot am größten wird, soll die Bahn das obere Mindeltal verlassen, um ja das ganze Günztal für Mindelheim zu sichern. Lieber will Mindelheim die neue Bahnlinie ziemlich nahe der Memminger Linie und unter den ungünstigsten Terrainverhältnissen in beständigen Kurven und Schleifen nach Markt Rettenbach geführt wissen und so diesem Orte ohne zwingenden Grund gleich zwei Bahnanschlüsse nach dem Münchn. Kompromißvorschlag gewähren, als den durchaus berechtigten Wünschen des Oberminddeltales entgegenkommen. Zuerst wurde der schwierige Uebergang vom Mindel- ins Günztal oberhalb Rousberg, dann der Umstand, daß Markt Rettenbach hiebei entgegen dem Wunsche des Ministers ohne Bahn bliebe, gegen das Oberminddeltalbahnprojekt ins Feld geführt, zuletzt wurde mit der als sicher angenommenen Ablehnung der Regierung gegen den Bau von Lokalbahnen operiert. Der nunmehr beabsichtigte Anschluß der Oberminddeltalbahn an den Günztalbahnhof Rousberg hat aber keine Schwierigkeiten mehr und Markt Rettenbach soll nach obenerwähntem, notabene von der Stadt Mindelheim bezw. ihren Vertretern selbst angeregtem Kompromiß Bahnanschluß von Ottobeuren her erhalten, der dann nur bis Rousberg zu verlängern wäre. Die Regierung endlich wird dann, wenn auf anderem Wege ein allgemein befriedigender Ausweg nicht möglich ist, einen allseits unterstützten Kompromißprojekt nicht weniger wohlwollend gegenüberstehen, als dem seinerzeitigen Doppelprojekte Pfaffenhausen—Kirchheim und Pfaffenhausen—Krumbach. Denn die Linie Mindelheim – Rousberg ist gegenüber der Linie Mindelheim—Markt Rettenbach keine 3 Kilometer länger und entschieden leichter zu bauen und zu unterhalten als diese, weil keine zu lange und bedeutende Einschnitte notwendig werden wie z. B. zwischen Köngetried und Ettenhausen. Nur die Linie Mindelheim—Rousberg kann das Oberminddeltal befriedigen. Bei der Linie Mindelheim—Markt Rettenbach wäre es nur durch Anlage einer großen Schleife gegen Süden möglich, bis an die Straße Unteregg—Warmisried vorzudringen, was aber aus technischen Gründen unausführbar ist. Nicht um Ackerlängen handelt es sich hier, sondern darum, daß die Oberminddeltalortschaften Unteregg, Oberegg, Warmisried und Bayersried mit einem Bahnhof, der vermutlich noch in die Dirlewanger Gemarkung zu liegen käme, zufrieden sein sollen; denn daß der Bahntechniker voraussichtlich für diese Ortschaften keinen näheren Bahnhof bieten kann, ist jedem nur einigermaßen Terrain- und Lokalkundigen einleuchtend. Darum ist es den Oberminddeltälern nicht zu verargen, wenn sie sich rechtzeitig rühren, damit sie nicht tatsächlich ignoriert werden. Was die Rentabilität anbelangt, ist die Linie Mindelheim—Rousberg jedenfalls besser daran als die nach Markt Rettenbach, denn erstere berührt mehr wie doppelt so viel Ortschaften und Gemeinden wie diese und führt direkt von der Memminger Linie hinweg und nicht dieser entlang. Sie bildet demnach die geographisch einzig richtige Fortsetzung der von Untergünzburg bis Mindelheim bereits gesicherten mittelschwäbischen Bahn und hat schon deswegen die erste Aussicht auf Verwirklichung. Für den Bahnanschluß des unteren Günztales nach Ottobeuren spricht der Umstand, daß deren sämtliche zuständige Behörden ihren Sitz in Ottobeuren und Memmingen haben, daß weiter die Hauptaus- und Einfuhrgüter wie Bretter, Butter, Käse, Kohlen, Baumaterialien, Kunstdünger usw. überwiegend durch Memmingen und Ulm aus- und eingehen, des weiteren aber auch die bisherige ungenügende Rentabilität der kurzen, jeden Hinterlandes entbehrenden Strecke Ottobeuren—Ungerhausen. Auch für diese Strecke bis Rousberg verlängert, wäre eine angemessene Rentabilität gesichert. Man täusche sich nicht, das untere Günztal ist mit einem einseitigen Anschluß an Mindelheim nicht einverstanden. Hieß es ja doch nach dem bereits erwähnten verunglückten Münchener Kompromißversuch, Markt Rettenbach müsse die Verbindung mit Mindelheim annehmen, da sonst deren Vertreter den gewünschten Bahnanschluß an Ottobeuren hintertreiben würden. Auch dieser Artikel sei geschlossen mit dem Wunsche, daß nicht einseitige Sonderinteressen ferner die Sache verzögern möchten, daß im Gegenteil Einigkeit auf der Grundlage ausgleichender Gerechtigkeit ein allseits befriedigendes Gesamtprojekt schaffen möge. Dies kann nur durch eine Erweiterung des bereits geplanten Kompromisses geschehen, indem die Mindelheimer Linie über das Mindeltal nach Rousberg geführt wird, während von Ottobeuren der Anschluß nach dem gleichen Orte bewerkstelligt wird.

Markt Oberdorf, 20. Januar. Diebstahl. Während vorgestern der Sägwerkbesitzer Andreas Singer in Nieder ein übliches Mittagsschläfchen machte, stahlen ihm zwei Hausverkäuferbuben eine goldene Uhr mit Kette im Werte von über 500 Mark. Die Diebe wurden heute in dem bei Lechbruck gelegenen Gasthause zum Gründelwirt verhaftet. Ihre Fluchtverfuche mißlangen, da ein Postbote dem Gendarmeriewachtmeister Dienste leistete. Bei einer Leibesvisitation wurden nicht nur die gestohlene Uhr mit Kette, sondern auch mehrere Einbruchswerkzeuge sowie Messer und Revolver vorgefunden. Man hat es also mit ganz gefährlichen Burschen zu tun. In der Zelle, in welcher sie in Lechbruck vorerst untergebracht wurden, suchten sie mehrmals auszubrechen; dies glückte ihnen aber nicht. Abends wurden

---

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er mußte seiner hell entflammten Leidenschaft großen Zwang antun, und es kostete ihn große Ueberwindung, nicht schon am dritten Tage seiner Ankunft um das Mädchen zu werben und diesem seine heiße Liebe zu gestehen. Doch Böhler hielt dies nicht für geraten.

„Du wirst sehen, mahnte er den verliebten Freund, „daß du alles verdirbst, wenn du so ungestüm bist. Laß der Kleinen doch Zeit, sich an dich zu gewöhnen, dann ist der Erfolg sicherer."

„Und glaubst du an einen solchen?" fragte der Andere.

„Weshalb denn nicht, was könnte das Mädchen wohl an dir auszusetzen haben. Ein Mann von solchem Ansehen, in geachteter sicherer Stellung, in den besten Jahren, ich sage dir, die Finger wird sie sich ablecken, wenn ihr das alles erst zum Verständnis kommt, aber — gut Ding will Weile haben, übereile nichts und folge meinem Rat." —

„Ja, aber ich möchte den guten Leuten nicht so lange zur Last fallen; wenn ich nur wüßte, wie ich mich einigermaßen revanchieren könnte, ich bin ihnen doch eigentlich ein Fremder."

„Ach was, fiehst du denn nicht, daß die Alte bereits Feuer und Flamme für dich ist, du hast sie vollständig auf deiner Seite; ich wette, sie ließe dich überhaupt jetzt noch nicht fort."

In dieser Zeit ließ Winter aus der Stadt verschiedene Stoffe zur Auswahl kommen und beschenkte die überglückliche Försterin mit einem geschmackvollen neuen Kleide. Wie gern hätte er auch Röschen ein Geschenk gemacht, doch er fürchtete, daß das stolze Mädchen nichts von ihm annehmen würde; so unterblieb es vorläufig noch.

Wenn er es einmal wagte, der Geliebten einen flehenden, um Liebe bittenden Blick zuzuwerfen, wandte sie entrüstet das Auge zu Boden und entfernte sich gleich ganz. Winter stampfte oft zornig mit dem Fuße, wenn er mit Böhler allein war, weil dieser ihm immer noch Geduld predigte und die letztere Eigenschaft mangelte dem verliebten Manne vollständig.

Doch schwur er hoch und heilig, das Mädchen erringen zu wollen um jeden Preis, und nicht ohne dasselbe nach der Stadt zurückzukehren.

Der Förster allein verhielt sich in diesen Tagen schweigsamer als sonst. Der kluge Alte durchschaute vom ersten Augenblick an die Absicht der beiden Freunde, doch sprach er zu niemanden davon, beobachtete aber insgeheim das Tun und Treiben seiner Gäste.

Wenn er sich auch sagen mußte, daß Winter keine schlechte Partie für Röschen wäre, da er in ihm einen Mann von seinen Umgangsformen und angenehmem Aeußern, sowohl, als auch in guter Stellung erkannt hatte, der wohl imstande wäre, dem Mädchen eine sichere, angenehme Zukunft zu bieten, so wußte der gute Förster doch zu genau, wie es mit seinem Liebling stand, daß das Herz desselben bereits gesprochen hatte. Es bangte ihm im Geheimen um das Glück des geliebten Kindes, obwohl er sich eigentlich sagen mußte, Röschen, seine stolze Blume, werde im rechten Moment schon das rechte Wort finden.

Von Tag zu Tag hoffte Rost, daß die ungebetenen Gäste nun endlich wieder abreisen mochten, dann, wenn alles wieder im alten Geleise war duchte sie auch daran denken, ihr Lieblingsplätzchen im Walde, das sie nun schon seit acht Tagen missen mußte, wieder aufsuchen zu können.

Doch vorläufig hörte man nichts dergleichen. Da das Wetter fortgesetzt sehr schön war, wurden Ausflüge in die nähere Umgegend gemacht, die herrliche, reizvolle Spaziergänge und Aussichtspunkte bot. Davon konnte sich natürlich Rosi nicht ausschließen, so unlässig zuvider ihr auch diese unfreiwilligen Spaziergänge waren.

Noch einen Menschen gab es, der unter diesen Verhältnissen sehr zu leiden hatte — Dr. Mallar.

die beiden Einbrecher in das Amtsgerichts-gefängnis Füssen eingeliefert.

Aus aller Welt.

Regen, 20. Januar. Im Bergwerk Bodenmais erfolgte bei Sprengarbeiten eine furchtbare Explosion, wobei dem 28 Jahre alten, ledigen Knappen Achatz der Schädel in Stücke zerrissen wurde, während sein Kollege, der 40 Jahre alte verheiratete Sager, Vater von 5 Kindern gräßlich verstümmelt, aber noch lebend ans Tageslicht gebracht wurde.

Attacke auf einen Kritiker.

Berlin, 20. Januar. Zu einer aufregenden Szene kam es gestern im Foyer des deutschen Theaters nach Schluß der Vorstellung. Dort wurde der Herausgeber der „Schaubühne“, Siegfried Jakobsohn, als er das Theater verließ, von Fräulein Ida Roland, Mitglied des Hebbeltheaters, attakiert. Die Dame machte wiederholt den Versuch, den Kritiker ins Gesicht zu schlagen, was dieser und umstehende Personen jedoch abwehrten.

Folgenschwerer Gymnasiastenstreich.

Gnesen, 19. Januar. Mehrere Gymnasiasten, die vor dem Examen standen, verschafften sich den Schlüssel zum Klaßzimmer des Rektors, entwendeten dort aus dem Pult die im Examen zu stellenden Fragen, vertauschten die Couverts und fälschten die Siegel. Der Betrug wurde vom Rektor jedoch noch rechtzeitig entdeckt. Man stellte den Abiturienten am Tage des Examens ein anderes Thema. Die Sache wurde inzwischen der Staatsanwaltschaft übergeben. Es haben mehrere Haussuchungen bereits stattgefunden, die für die beschuldigten Abiturienten sehr ernste Folgen zeitigen werden.

Eine neue Automobillinie durch die Wüste.

Der Deutschen Ueberseee-Handelsgesellschaft ist die Konzession erteilt worden, eine Automobillinie in Abessinien einzuführen. Diese Linie verbindet Addis-Abeba mit Diredana. Während die Karawanen sechs Tage zu dieser Strecke brauchten, benötigen die Automobile nur zwei Tage. Es verkehren täglich zwei Wagen für Personen- und Gepäckbeförderung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Januar. Aus ganz Mittel- und Süddeutschland mehren sich die Hochwassernachrichten in erschreckendem Maße. So wird aus Trier gemeldet, daß die Mosel steigt. Die hochgelegenen Stadtufer sind schon überschwemmt. Aus Kolmar wird gemeldet, daß die Ill die Stadt überschwemmt hat. Zwei große Fabriken mit zusammen 1000 Arbeitern mußten den Betrieb einstellen. Viele Häuser werden in bedrohlicher Weise gefährdet. Viele Ortschaften in der Nachbarschaft stehen unter Wasser.

Von einer Lawine verschüttet.

Bern, 21. Januar. Im Kanton Wallis wurden oberhalb Evolena drei Männer, welche ihr Vieh versorgen wollten, von einer Lawine verschüttet. Sie konnten noch nicht aufgefunden werden.

Belgrad, 21. Januar. Ueber einen neuen Skandal des Prinzen Georg wird berichtet: Bei der vorgestrigen Soiree, welche der französische Delegat bei der Monopolverwaltung, Simon, gab, sah Prinz Georg den serbischen Generalkonsul Christitsch in Budapest, der seinerzeit wegen eines Zwistes mit dem Prinzen Georg den Hof, wo er die Stelle eines königlichen Sekretärs bekleidete, verlassen mußte. Er eilte auf ihn zu und forderte ihn auf, sich sofort aus dem Saal zu entfernen, was dieser nicht tat. Hierauf stellte der Prinz an die Gastgeberin das Verlangen, Christitsch zum Verlassen der Soiree aufzufordern. Der Konflikt führte gestern zu einer Beschwerde Christitsch' bei der Regierung wegen Beleidigung. Die Ministersitzung beschloß, dem König nochmals dringend die Entfernung des Prinzen aus dem Lande nachdrücklich zu empfehlen.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 23.—27. Januar 1910.

Sonntag 23. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Bußandacht.

Montag 24. 6 Uhr hl. Messe für Maria Baur, Buchdruckereibesitzersgattin, 7¹/₄ Uhr für Herrn Rentamtsdiener Johann Baptist Rauh, 8 Uhr für Josepha Madel, 9 Uhr Requiem für Franziska Hölzle mit darauffolgender Beerdigung, 10 Uhr Hochzeitsamt. In Stephansried Monatmesse für Alexander Rinderie.

Dienstag 25. 6 Uhr hl. Messe für Sophie Lieb, 7¹/₄ Uhr für Kaspar Kiener, Joseph und Sabina Abröll, 8 Uhr für Alexander Notz. In Betzisried Hochzeitsnachmesse für die † Familien Weinald und Ganz.

Mittwoch 26. 7¹/₄ Uhr hl. Messe für Viktoria Schmalholz, 8 Uhr für Franz und Maria Anna Diepolder, der lebendige Rosenkranz läßt 4 hl. Messen lesen für Hildegard Willer

Kostenfrei

für alle

Hals- u. Lungenleidende

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grunewald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Ottobeuren und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Tausende von Patienten, die das Mittel bisher anwandten, preisen in mitunter begeisterten Worten die mit demselben erzielten oft **geradezu verblüffenden Erfolge.** Dieselben übertrafen in zahlreichen Fällen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Aerzte, die mit dem Mittel eingehende Versuche angestellt hatten, berichten von überraschenden Resultaten selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trotzten.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuschermedizin, erhebt aber auf der anderen Seite auch nicht den Anspruch als ein „unfehlbar“ wirkendes „Heilmittel gegen die Lungentuberkulose“ angesehen zu werden. Es ist nichts mehr aber auch nichts weniger wie ein einfaches giftfreies Pflanzenpulver, welches aus den schon seit 100 Jahren weltberühmten sog. Lieberschen Kräutern hergestellt wird und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr überlassen ist. Es ist so billig, daß es auch von Minderbemittelten angewendet werden kann. Ueber die Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Aeußerungen angesehener Männer der Wissenschaft und, wie gesagt, tausende von Anerkennungsschreiben von Patienten vor, die dasselbe mit dem denkbar besten Erfolge benutzten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt von **Lungenschwindsüchtigen,** die fast übereinstimmend berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche desselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Die weitaus größere Anzahl rührt aber von Patienten her, die an **chron. Katarrhen, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis** usw. gelitten haben und die befunden, wie vortrefflich ihnen das Mittel geholfen hätte.

Eigene Ueberzeugung ist indessen stets mehr wert, wie alle noch so lobenden Anerkennungsschreiben. Dieser Ansicht schließt sich auch die oben genannte Firma an und stellt sie daher allen denjenigen Patienten **völlig kostenlos,** ohne jede Kaufverpflichtung, eine Probe des Mittels zur Verfügung, die ihre Adressen einsenden und ihrem Briefe für Porto 2c. 20 Pfg. in Briefmarken beifügen. Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines prakt. Arztes (keine Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der zur Zeit eine andere Kur durchmacht) ebenfalls völlig kostenfrei beigefügt.



Möge jeder Hals- od. Lungenkranke, im besonderen derjenige, der bereits andere Mittel und Methoden erfolglos angewandt hat, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

[1247

Ob er auch Tag für Tag sehnsüchtig den Waldweg hinausblickte, den er von seinem Fenster aus überschauen konnte, — umsonst! Vergebens hegte er die Hoffnung, daß die geliebte Gestalt dort unter den hohen Bäumen auftauchen würde, wenn auch nur für einige flüchtige Minuten.

Der stille Gelehrte fühlte erst jetzt, wie sehr es ihm zum Bedürfnis geworden war, das süße Gesicht täglich zu sehen und in die geliebten Augen schauen zu können. Er nahm sich vor, bei der nächsten Gelegenheit die Entscheidung herbeizuführen.

Stundenlang durchwanderte er auch wieder den Wald, es trieb ihn hinaus, doch nirgends fand er Ruhe noch Rast.

Zufällig traf er einmal mit Röschen und deren Begleitern zusammen. Nur wenige Worte wurden gewechselt, doch seine Augen suchten mit innigem Blick diejenigen des jungen Mädchens. Sie hafteten an dem lieblich erglühenden Gesicht, an der ebenmäßigen schlanken Gestalt, als wollten sie das herrliche Bild festhalten.

Winter bemerkte das wohl. Eine heftige Eifersucht loderte in dem leidenschaftlichen Manne empor. Er fühlte mit einem Male, daß ihm von dieser Seite Gefahr drohe, und beschloß zu handeln, ehe es zu spät war. Er teilte Böhler seine Beobachtungen und Entschlüsse mit, und der Freund versprach, ihm nach Möglichkeit unterstützen zu wollen.

Für den folgenden Tag wurde wiederum ein Ausflug geplant. Röschen weigerte sich jedoch mit großer Entschiedenheit, mitzugehen. Ob Tante Therese auch bat, ob Winter seine ganze Beredtsamkeit aufbot, das Mädchen blieb dabei, morgen zu Hause bleiben zu wollen. Heimlich mit den Zähnen knirschend, doch äußerlich liebenswürdig, versuchte auch Böhler, Rosi umzustimmen, denn gerade morgen sollte, so war es ausgemacht — der große Sturm gewagt werden. Nun warf das eigensinnige Mädchen den ganzen schön ersonnenen Plan über den Haufen.

In wunderbarer Klarheit stieg die Sonne empor. Röschen gedachte, sich heute, wenn es nicht anders ging, aus dem Hause zu schleichen, um möglichst ungesehen die alte Steinbank zu erreichen, um sich eine kurze Stunde ungestört ihren süßen Träumereien hingeben zu können.

Bald nach dem Mittagessen entschlüpfte sie, durch den Garten gehend, dem Hause. Leichtfüßig eilte sie dahin, über das welke Laub, das den Boden deckte. Noch nicht weit war sie gekommen, als plötzlich hinter ihr Schritte hörbar wurden und sich umwendend gewahrte Röschen zu ihrem nicht geringen Schrecken, daß Winter ihr folgte. Schon von weitem klang seine Stimme in bittendem Ton: „Ach, Fräulein Röschen, nehmen Sie mich doch mit, der Tag ist ja viel zu schön, als daß man ihn im Hause verbringen möchte. Ich bin ein großer Freund der Natur, bitte, bitte, warten Sie doch einen Augenblick.

Die Angeredete zögerte. Sollte sie umkehren, oder weitergehen? Nach kurzem Besinnen entschloß sie sich zu dem letzteren, obwohl ihr die aufgedrungene Begleitung sehr lästig war. In ihrem Herzen stieg die Hoffnung auf, daß vielleicht Dr. Malljar in der Nähe sei und sich dann Gelegenheit bot, ein Wort oder wenigstens einen Blick auszutauschen. In trotzigem Schweigen verharrend, setzte Röschen den Weg fort.

Winter überlegte, daß sich eine passendere Gelegenheit, von seiner Liebe zu sprechen, wohl nicht so schnell wieder bieten würde.

Von den beiden einsam dahin Wandelnden hatte indes keines eine Ahnung, daß ihnen eine hohe Männergestalt vorsichtig von weitem nachfolgte. Die tiefschwarzen Augen leuchteten förmlich aus dem blassen Gesicht, auf dem ein eigentümlich gespannter Ausdruck lag. Mechanisch fuhr der Mann zuweilen mit der Hand über die Stirn, als wolle er quälende unangenehme Gedanken verscheuchen, doch wandte er keinen Blick von dem vor ihm hergehenden Paare, dem er nach und nach ganz nahe gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 20. Januar 1910.

Eck Franz, led. Schneider und Fabrikarbeiter in Böhringen, erhielt wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit 1 Jahr Gefängnis.

Steinmann Heinrich, Küfer von Wiesloch, wurde vom Schöffengericht Neu-Ulm wegen Bettels zu 2 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. In der eingelegten Berufung erfolgte die Aufhebung der Ueberweisung.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

13. Mittwoch den 19. Januar, vorm. ½9 Uhr: Wiblishauser Hubert, led. Fabrikarbeiter von Augsburg, 1 Verbrechen der Urkundenfälschung. Der 26jährige Angeklagte hat auf einem Pfandschein die Angabe des Schätzungswertes von 60 Mk. in 160 Mark abgeändert und dann den Schein verkauft. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis.

14. Mittwoch den 19. Januar, vorm. 11 Uhr: 1. Plattner Raimund, Uhrmacher von Lechhausen, 1 Verbrechen der Münzfälschung; 2. Wöhrl Maria, Taglöhnersfrau von dort, und 3. Plattner Ludwig, led. Fabrikarbeiter von dort, je 1 Verbrechen des Münzbetruges. Am zweiten Weihnachtstag wurde der in Lechhausen wohnhafte Uhrmacher Raimund Plattner verhaftet, weil er falsche Zehn- und Fünfzigpfennigstücke hergestellt hatte. Die Falsifikate waren roh ausgefallen und wurden deshalb leicht erkannt. Seiner verheirateten Schwester und deren Sohn hatte er einige von den nachgemachten Stücken geschenkt, welche von diesen auch in Zahlung gegeben worden sind. Plattner wurde zur Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten, seine Schwester zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Geist vom Langensee.

Von Hans Eberhard.

(Nachdruck verboten.)

Grübelnd saß der Schriftsteller Kasimir Nalljew an seinem Schreibtisch. Der offene Kamin an dem sich ein großer, schwarzer Kater schnurrend wärmte, war spärlich geheizt, das Licht der alten Petroleumlampe wurde immer kleiner und der mit Schnee vermengte Regen peitschte die Fenster. Ein Sturm erschütterte das verbaute Haus und brachte es bedenklich ins Schwanken. Zwei lebhafte Augen und ein rosiger Mund lächelten Nalljew entgegen, ihm zu bekunden, daß Armut kein Grund zur Traurigkeit sei. Er fühlte sich fast beschämt in dem Gedanken, sein junges Frauchen könnte in ihm, der ja ein ganzer Mann sein wollte, einen Kopfhänger entdecken. „Kasimir, zerbrech Dir heut Deinen Kopf nicht mehr, — es wäre schad ums Papier." Mit diesen Worten hatte Frau Nalljew in ein Wespennest gestochen. Impertinente Antworten versetzten das sonst so lebensfrohe Frauchen in Tränen. — Mittlerweile ward es späte Nachtstunde, grelles Mondlicht ließ auf dem edlen Antlitz des schlafenden, jungen Frauchens ein zartes Lächeln erkennen. Durch das schlecht verschlossene Fenster drang eine häßlich feuchte Nachtluft zu Nalljew, der Tags später sein Abenteuer wie folgt schilderte: „Die Turmuhr schlug Mitternacht, ich war vom vielen Arbeiten sehr abgespannt, der Kamin flackerte nur noch schwach, — da klopfte es mir auf die Schulter und brachte mein Herz schier zum Stillstehen. Ich keuchte nach Atem, wollte rufen, aber konnte nicht. In diesem Schreck hieß ich den Klopfer durch Handbewegungen willkommen, er ergriff aber meine Schulter noch fester, so daß ich durch den unheimlichen Schmerz meine Sprache wieder erlangte. Ein Geist deutete mit drohender Geberde nach dem Nebenzimmer — — mich durchrieselte ein kalter Schauer. — — „Ein Unglück? — Was willst du? Wer bist Du? — —" frug ich hastig. Wie aus einer Gruft klang es dumpf zurück: „Der Geist vom Langensee". Ich stürzte ins Schlafgemach, da lag mein innig geliebtes Frauchen und — — — faselte im Traum allerlei dummes Zeug durcheinander. Alle meine Fragen beantwortete sie nur mit dem einen Worte: „Affenpintscher". Lachend kehrte ich zurück, der Geist vom Langensee forderte mich auf, ihm zu folgen und drückte mir, zu meiner Unsichtbarmachung, einen kleinen Stab in die Hand. Abenteuerlustig wie immer, machte ich natürlich mit. Zunächst zeigte er mir einen Advokaten mit kolossalen Weinaugen und frug: „Willst Du in diesen verwandelt sein?" Ich verneinte und wir schwebten über sieben Balkönchen in die Behausung einer koketten, buckligen Jüdin, die in allen Tonarten ihr eigenes Lob sang, bei ihr stand ein Endmündigter. Frug da der Geist: „Magst du deren Schulden zahlen oder dessen Rechte haben?" „Weiter," rief ich erschrocken und wir kamen durch eine Wasserleitung zu einem Querulanten, der sich permanent für ein Opfer des fortschrittlichen Weltsystems bezeichnete. „Tausche mit ihm," meinte der Geist. „Um Himmelswillen, ich will froh und heiter heimkehren," versprach ich. Aber ich mußte noch durch fünf Haustüren zu einem Conservator, der mit verzeichneten, farbverworrenen Studien sein Heim verunzierte und samt seinen Genossen mit großen Kunstverständnissen renomierte. „Magst du deren Bescheidenheit?" frug ironisch der Geist und verschwand. Mich fröstelte und ich fand mich wieder an meinem Arbeitstisch, den Kater auf der Schulter, den Zauberstab als meinen ganz profanen Federhalter auf dem Fußboden.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 20. Januar 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 1 Friseur, 1 Holzfuhrknecht, 1 Gärtner, 2 Hirten, 1 Kupfer- und Kesselschmied, 1 Dekonomieknecht, 3 jg. Schneider, 1 Untersenne.

Auf Lichtmeß:

3 Dekonomieknechte, 2 Stallbuben, 2 Schweizer. Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 16 Dienstmädchen für Privat, 2 Kellnerinnen, 1 Kochlehrmädchen, 1 Krankenpflegerin, 1 Milchausträgerin, 9 Dekonomiemägde, 1 Zimmermädchen für Privat (muß nähen und bügeln können).

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Literarisches.

Medizinische Reformgedanken. Von Dr. med. Meyer, Gerichts- und Bahnarzt. Heft VIII. Wodurch entstehen die Krebsleiden und wie sind sie zu behandeln? (0,30 Mark). Leipzig, Edmund Demme, Hofverlagsbuchhandlung. — Der Name Krebs ist seit Jahrhunderten bekannt, aber nicht glücklich gewählt, er wurde von Galen in die Medizin eingeführt. Der Krebs ist eine Geschwulst, die erst im späteren Verlaufe die Neigung hat, geschwürig zu verfallen. Es sind gutartige und bösartige Formen zu unterscheiden. Mit Recht sind die letzteren sehr gefürchtet, ihr Wachstum ist ein scheinbar unbeschränkter. Sie wachsen in die gesunden Körpergewebe hinein und legen deren Funktion lahm, dem Körper entziehen sie lebenswichtige Stoffe und zerfallen schließlich geschwürig. Die interessante Schrift sucht uns nun über Entstehung und Behandlung aufzuklären und kann deshalb empfohlen werden, umsomehr, als über diesen Gegenstand noch große Unklarheit herrscht.

Der hochw. Herr Stiftsdekan Dr. Pater Athanasius Staub in Einsiedeln ist vielen Pilgern wohlbekannt nicht nur als sehr gesuchter Beichtvater sondern auch durch sein unübertreffliches Buch „Der Pilger vor der Gnadenkapelle", das sich in den Händen von Tausenden befindet. Wenn derselbe, trotz seiner vielen amtlichen Geschäfte, zur Herausgabe eines zweiten Büchleins gekommen ist, so konnten es nur wichtige Gründe sein, die ihn dazu veranlaßten. Diese Gründe liegen im mangelnden Gottvertrauen unserer Tage. Es gibt so viele gute Katholiken, die allzusehr die Gerechtigkeit Gottes fürchten und zu wenig auf dessen Barmherzigkeit vertrauen. Allen diesen Aengstlichen und Kleinmütigen, die sich mit Zweifeln und Selbstvorwürfen unbegründet quälen, gilt das neue Büchlein. Darum betitelt es sich „Trost der Kleinmütigen". Es bildet eine Original-Neuausgabe aus den Schriften des ehrw. Benediktinerabtes Ludwig Blosius und enthält herrliche Trostworte aus dem Munde heiliger Geistesmänner wie Augustinus, Bernhard, Ambrosius, Anselm, Heinrich Suso u. a. An die 40 trostreichen Betrachtungen schließt sich ein dem leidenden Erlöser gewidmeter prächtiger Gebetsteil. Wir möchten namentlich die hochw. H. H. Beichtväter auf dieses Büchlein aufmerksam machen, durch dessen Empfehlung manche Gewissensqualen ängstlicher Seelen gehoben werden können. Preis je nach Einband 0.85—2.35 Mk. Verlag Eberle und Rickenbach, Einsiedeln (Schweiz) und zu beziehen durch die Expedition ds. Blattes.

Landwirtschaftliches.

Anhaltende frostfreie Witterung ist vielen Landwirten zustatten gekommen, um die Felder noch vor Winter für die Frühjahrskulturen in rauhe Furche zu legen. Soweit es noch nicht geschehen, ist es hoch an der Zeit, diese sowie die Wiesen, Viehweiden, Klee- und Luzernefelder jetzt zu düngen. Bei den diesjährigen billigen Thomasmehlpreisen verdient dieser Phosphorsäuredünger ganz besondere Beachtung. Auch bei Sommergetreide steht die Thomasmehlphosphorsäure der wasserlöslichen Phosphorsäure an Wirksamkeit nicht nach.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

für Mittwoch, den 19. Januar 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr.	(Fettgeh. der Trockenm.)	39	Mk. p. Ztr.
„ 35	„ „ „ „	44	„ „ „
„ 40	„ „ „ „	49	„ „ „

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24stündiger Limburger	34	Mark
„ 24—36 „ „	33	Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 19. Januar. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 106 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 19. Januar 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . . . 32 Mark.
24 und 36 „ „ und gleichwertige Halb-Zentrifugenkäse . . . . 29 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität.

Berlin, 19. Januar. (Käse.) Die Marktage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 98—100, bayerischer Emmenthaler 82—85 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 75—78 Mk., Westpreußische diesjähr. Weidekäse 72—80 Mk., sekunda 00—00 Mk.

□-Käse Handware, Ia. 30—32, do. IIa. 26—28, Centrifugen nominell, Russischer Steppenkäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 84—86 Mk., 25—30 Pfd. 88—90 Mk

Limburger prima fette Alpenware 44—46 Mk., Ia. 40—42 Mk., Zentrifugen 00—00 Mk., Romadur in Staniol 50—52 Mk. bayerische Bierkäse 50—58 Mk., echter Tilsiter Ia. 55—60 Mk., IIa. 00—00 Mk., halbfett 35—40 Mk., Harzerkäse 2,50 Mk., sekunda 1.90 Mark.

(„Berliner Markthallen-Zeitung.")

Scotts Emulsion

Ihr Wert und die ihr in Ärztekreisen gezollte Anerkennung beruhen auf ihrer leichten Verdaulichkeit, ihrem

Wohlgeschmack



und der appetitverbessernden, kräftigenden Wirkung — Vorzüge, die sich unbestreitbar nur durch das eigenartige Scottsche Verfahren erzielen lassen.

Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0 Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Kursbericht vom 21. Januar 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	94.25	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	91.—
4% " bergl. (unkündb. b. 1918)	102.50	4% bergl.	98.75
3½% Bayer. Staatsanleihe	93.75	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.90
4% " bergl. (unkündb. b. 1918)	102.70	4% bergl.(unverlosb.)	101.50
4% Bayer. Grundrente	100.75	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.70
3½% Württemb. Staats-Anl.	93.40	4% bergl.	101.25
4% Oesterr. Goldrente	99.80	3½% Bayer. Vereinsbank	93.25
4% Ungar. Goldrente	96.50	4% bergl.(unverlosbar)	101.50
4% Ungar. Kronenrente	92.90	3½% Nürnberger Vereinsbank	93.—
4% Rumän. Rente von 1905	91.25	4% bergl. (unkdb. b. 1919)	101.50
5% bergl. von 1903	102.20	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	93.—
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	91.40	4% bergl. (10 Jahre unk.)	101.30
4½% bergl. von 1905	99.50	3½% Südd. Bodencredit.	94.—
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.60	4% bergl.	101.50
4% Serbenrente	84.90	4% Frankf. Hyp.-Bk.-Ver. Ser. 49	101.—
5% Goldmexikaner	102.20	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	257.90
5% Silbermexikaner	101.—	Deutsche Bank-Aktien	198.80
3% bergl.	69.50	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	208.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	192.—
1323]		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	179.—

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4 %**
„ vierteljährl. „ „ 3¾% | **„ jährlicher „ „ 4¼%**

5500

mot. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brustextrakt

Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Dieser Anzeige entsprechend bestelle ich hiermit gefl. Zusendung des Kaiser's Brustextrakt.

Name: ..... Ort: .....

Straße: .....

Beides zu haben bei:

Julius **Bez**, Apotheke, Ottob.
Josef **Hafel**, Wachsz., „
Josef **Gerle**, Conditor, „
F. J. **Wäffle**, Wollerschwend.

1621

Zinn u. Blei

kauft zu Tagespreisen

Zinngießerei Sigl

1722] **Ottobeuren.**

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Suche 200 Ztr.

:: Heu ::

gegen Cassa zu kaufen.

Albrecht Höppl, jr.
1803] **Augsburg.**

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei C. Frank, Augsburg.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto -- 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 M. m. Porto

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerfresken u. s. w.; Dialektnovellen und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Federhalter 10 und 20 Pfg.

Ganser'sche Buchdruckerei.

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.,

St. Josephs Kalender

Hausfreund Kalender

das Stück zu 30 Pfg.

empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

L. P. Rumpf, Bielefeld 157

Streng reelle Bedienung!

Tausende Ranchen

Kunden, die früher ihren Bedarf in Cigarren, Cigaretten, Rauch- und Kautabak, Schnupftabak, Pfeifen etc. etc. in Geschäften kauften, wo sie sich nicht wohl fühlten, weil sie dort nicht wie zu Hause bedient wurden, decken jetzt ihren Bedarf bei mir, weil sie hier wie zu Hause bedient werden. Ich bin ein Mann, der sich in jeden Kunden hineindenken kann, weil ich selbst Raucher bin. Ich weiß, was ich meinen Kunden bieten muß, um sie zufrieden zu stellen. Ich weiß, daß ich meinen Kunden nur dann zufrieden stelle, wenn ich ihnen gute Ware zu billigen Preisen liefere

Todes- † Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Base

Frau Franziska Hölzle

geb. Rohrmaier

Zimmermeisterswitwe in Ottobeuren

heute nachmittag 3 Uhr nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten in einem Alter von 82 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten [1802

Ottobeuren, Erkheim, München, 21. Jan. 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, 24. Jan. vorm. ½10 Uhr vom Leichenhause aus statt. — Der Trauergottesdienst ist am Montag um 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Die **II. Hälfte der Gemeindeumlage pro 1909** wird am **Montag, den 24. und Dienstag, den 25. Januar curr.** je vorm. von **8—12 Uhr** und nachm. von **2—5 Uhr** durch den Gemeindediener Herrn **Josef Eichele** in dem zu ebener Erde westlich gelegenen Zimmer des Rathauses eingehoben. Es werden 30% Gemeindeumlagen von der Steuermark erhoben. Rückstände werden im Mahnverfahren beigetrieben.

Ottobeuren, den 18. Januar 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.

1796] **Frey,** Bürgermeister.

Gasthof z. „gold. Hirsch" Ottobeuren.

:: Am **Samstag, den 22. Jan.**

Metzger-Ball



wozu jedermann freundlichst einge-laden ist. :: :: **Eintritt 1 Mk.** :: **Damen frei.** :: (1797

Wachskerzen u. Wachsstöcke

in nur la. Qualität

feinst verzierte Wachsstöcke

in grösster Auswahl

empfiehlt auf Lichtmess

:: :: **Josef Gerle, Ottobeuren.**

(788]

Münchner Motoren-Fabrik

München-Sendling.

Aeltestes und grösstes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre

Orig. Sendlinger-Motore.



Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Schulung in Konstruktion und Bedienung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Erhebliche Bezugsvergünstigungen. 1361

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preislisten, sowie Neuigkeitsbroschüren etc. franko und kostenlos.

Glas-Tintenzeuge

zu 35, 50 und 70 Pfg. sind zu haben und empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei



125 st. Lokomotiven der Staatsbahn [1235

Hilfsmaschine mit Vorlaufgestell, gebaut von Krauss & Co., München, für die Bahnlinie Arco-Schnaderhüpfl, Spurweite 1 m, Leistung 125 PS, Geschwindigkeit 40 km, Gewicht 50 t, Kohlenvorrat 2 t, Wasservorrat 5 m³, Heizfläche 125 m², Rostfläche 2,5 m², Triebraddurchmesser 1,4 m, Kesselüberdruck 12 Atm., Kolbenhub 0,6 m, Zylinderdurchmesser 0,4 m, Kesselmaterial Flußeisen, Feuerbüchse Kupfer, Kessel-, Verbund-, Heißdampf-, Lokomotive, Tenderlokomotive, Schlepptenderlokomotive, Hilfslokomotive, Kohlenbunker, Wasserkasten, Tenderkasten, Kohlenbunker, Wasserkasten, Tenderkasten, Kohlenbunker, Wasserkasten, Tenderkasten



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezug per Post: Durch die k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigen: die 5spaltige Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulerschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 9 | Dienstag, den 25. Januar 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Ungesunde Zustände in Südwestafrika.

Aus den Mitteilungen, die Staatssekretär Dernburg am Freitag in der Budgetkommission des Reichstages machte, hat man erfahren, daß die Zusammensetzung der Bevölkerung der Kolonie sehr ungünstig ist. Nur 334 Männer sind im ganzen Jahr zugezogen. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist nicht deutsch. Auf 8000 Deutsche kommen 19000 Prozesse, 21 mal so viel wie in Deutschland, ein Beweis, wie schwankend die wirtschaftliche Grundlage bei vielen ist. 422 Verurteilungen haben stattgefunden, die Kriminalität ist viermal so stark wie in Deutschland. Es befinden sich noch manche ungeeignete Elemente in der Kolonie und dadurch wird die Frage der Ausdehnung der Selbstverwaltung erschwert.

Die soziale Frage und die Jugend.

Die katholische Jugend Frankreichs zeigt ihr soziales Verständnis, indem sie an vielen Orten Versammlungen abhält, um die öffentliche Meinung zugunsten der Bäckergehilfen einzunehmen. Sie fordert für sie die Aufhebung der Nachtarbeit. Die katholische Jugend geht im Einvernehmen mit dem Syndikat der Bäckergehilfen vor.

Paris, 22. Januar. Der Kriegsminister wird die von ihm ausgearbeitete Abänderung des Rekrutierungsgesetzes, die die Säuberung der Armee des Mutterlandes von den Apachen bezweckt, im heutigen Ministerrat unterbreiten. Es heißt, der neue Gesetzentwurf bestimme u. a., daß ein wegen Zuhälterei vorbestrafter Rekrut, selbst wenn ihm das Gericht die Wohltat des bedingten Strafaufschubs zugebilligt hätte, in jedem Falle den afrikanischen Disziplinartruppen zugeteilt werden solle. Alle Rekruten, die mehr als einmal vom Zuchtpolizeigericht, und wenn auch nur zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden waren, sollen den afrikanischen Disziplinarbataillonen eingereiht werden.

Konstantinopel, 21. Januar. Kriegsminister Mahmut Schewket Pascha gab gestern zu Ehren des Generalobersten Freiherrn von der Goltz ein Abschiedsessen; die Marschalle Gahzi Muktar Pascha und Fuad Pascha sowie 30 türkische höhere Offiziere nahmen daran teil. Der Kriegsminister toastete auf den Deutschen Kaiser und die deutsche Armee unter dem Ausdrucke tiefsten Dankes für die Entsendung deutscher Offiziere nach der Türkei, insbesondere des allgemein verdienten Generals Freiherrn von der Goltz. Dieser toastete in seinem Trinkspruch auf den Sultan und die türkische Armee. Der Sultan schenkte Frhrn. von der Goltz bei seiner Abschiedsaudienz eine kostbare Zigarettendose mit Brillanten.

Der englische Freihandel im Wahlkampfe.

In England tobt gegenwärtig ein Wahlkampf, welcher nicht nur für dieses selbst, sondern auch für die ganze Welt von Bedeutung ist. Schutzzoll oder Freihandel, Bestand oder Beseitigung des Oberhauses, Schutzzoll oder andere neue Steuern ist die Losung. Uns als Zuseher des Kampfes interessiert vorerst die Frage: Schutzzoll oder Freihandel. Uebermächtig in seiner Industrie, allen anderen Staaten in derselben überlegen, hatten Englands Staatsmänner schon zu Ende des 18. Jahrhunderts es durchschaut, daß Schutzzölle für ihr Vaterland ganz zwecklos, ja sogar schädlich wären. Sie predigten also den Freihandel. England konnte diesen auch leicht einführen, sein Handel und Verkehr war anderen Ländern weit überlegen. England brauchte also für Import fremder Erzeugnisse und für Konkurrenz in Exportländern nichts zu fürchten. Die Industrie aber benötigt Rohstoffe und Arbeitskräfte. Bei einem Schutzzollsystem wären aber auch diese besteuert und so der verarbeitenden Industrie verteuert, deren Konkurrenzüberlegenheit also geschwächt worden. Ebenso würde auch die Besteuerung der eingeführten Lebensmittel die Arbeitskräfte verteuert haben. Die Freihandelsidee beherrschte also England vollkommen und seit 1860 schien es eine Zeit lang, als ob auch andere Staaten, so namentlich der deutsche Zollverein praktisch werden würden. Bald kam aber der Umschwung. Nordamerika führte nach dem Bürgerkriege ein strenges Schutzzollsystem ein und machte dabei glänzende Erfahrungen. Dieses Beispiel ermunterte Deutschland, Oesterreich und alle anderen Staaten. Sie wurden wieder schutzzöllnerisch gesinnt. Der kolossale Aufschwung der kontinentalen Industrie in Europa und in Nordamerika wirkte auf England zurück. Dieses verlor bald seine tonangebende Stellung in der Eisengewinnung, in der Maschinenindustrie und in der Kohlenforderung, ja es wurde in diesem geradezu überflügelt. Nur mehr in der Baumwollindustrie kann England heute noch als erste Macht gelten. Ein Unglück kommt, wie man zu sagen pflegt, aber selten allein. Und so berechnete der deutsche Professor Ruhland während der Erntenot vom Jahre 1897 und anderen auch, daß England 90 Tage blockiert dem Hunger preisgegeben wäre und auf Gnade und Ungnade kapitulieren müßte. Die Engländer hatten auf einen solchen Fall gar nicht gedacht. Ihre Volkswirte rechneten nach und sie fanden das Kalkül in Ordnung. Im Taumel der industriellen Hochflut hatte der Weizenbau Englands aufgehört und das Land ist heute ganz auf den Import der Brotfrucht angewiesen. Die Bedrängung der Industrie Englands durch die Konkurrenz von Nordamerika und Deutschland führte zu Verhältnissen, welche einige denkende und weiterblickende Patrioten Englands zum Nachdenken veranlaßten. Sie prüften, erkannten die Gefahren und sannen auf Abhilfe. Zu einer Zeit, als die überwiegende Masse des Volkes und der leitenden Kreise noch im Wahne der wirtschaftlichen Unüberwindlichkeit Großbritanniens standen, zogen sie die Binde von den Augen weg. Es trat da Chamberlain 1902 zum erstenmal mit seinem Evangelium hervor. Er predigte die Schaffung eines günstigen Wechselverkehrs zwischen Mutterland und Kolonie, diese sollten wirtschaftlich dem Mutterlande durch Schaffung eines großbritischen Zollvereines angegliedert werden. Das Ausland sollte aber bei der Einfuhr besteuert werden. Zoll auf Nahrungsmittel sollten die Herabsetzung oder die völlige Eliminierung der ausländischen Lebensmittelzufuhr bewirken. Die industrielle Produktion des Mutterlandes hinwieder auch gegen ausländische Konkurrenz in in den Kolonien gesichert sein. Diese Pläne würden zwar eine Verteuerung von Fleisch und Brot bedeuten, doch diese wäre, so sagt Chamberlain, nur vorübergehend, da sie nur solange dauern kann, bis die Kolonien in der Lage sind, den Bedarf des Mutterlandes in der Hauptsache selbst zu decken. Wie so viele führende Geister wurde auch Chamberlain anfangs als Narr erklärt, so sehr hatte sich der englische Stolz im Freihandel verbissen. Doch diese geistigen Nebel klärten sich und schon 1905 zeigten einzelne Wähler, daß die Befürchtungen der Schule Chamberlain in weiteren Kreisen geteilt werden. Daß aber die beiden Lager Schutzzoll und Freihandel sich so bald und so schroff gegenüberstehen werden, ahnte doch niemand. Da kamen die modernen Brotgenossen unserer Großstaaten auch über England. Die Sozialreform erfordert auch dort, namentlich in Form der Altersversicherung, Unsummen und das Volk will keine Steuererhöhungen. Es kamen nun die Steuerkämpfe im Unterhause selbst, der Kampf mit dem Oberhause und endlich die Auflösung des Parlamentes. Bei den heutigen Wahlen stehen sich nun sich nun die Schutzzöllner als Unionisten und die Freihändler als Liberale gegenüber. Allem Anscheine nach werden erstere eine geringere Majorität erreichen, aber sie beherrschen die junge, leitende Idee und haben

so die Zukunft, während die Liberalen ein alterndes System vertreten. Es mag auch in gewisser Hinsicht sein gutes haben, wenn der Umschwung nicht allzu elementar hereinbricht. Der Sieg der Unionisten bedeutet nämlich eine Schädigung des nordamerikanischen, des deutschen wie auch des österreichischen Exportes nach England. Je stärker die Unionsten ins neue Haus einziehen, desto schärfer werden sie die Zollschraube anziehen. Dadurch bildet sich sich aber eine ganz neue wirtschaftliche Weltlage. Vorerst werden die Zölle doch auch zum guten Teil auf den Ausländer abgewälzt werden. Der Verticuftentgang der Fabrikation wird sich in Lohnreduktionen u. in Arbeitsreduktionen fühlbar machen. Diese Maßregeln wären aber umso empfindlicher als heute nicht nur Europa sondern auch schon Nordamerika unter der Teuerung seufzen. Namentlich in letzterem scheinen die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht die rosigsten zu sein, trotz aller Gegenbeteuerungen. Nordamerika hatte glänzende Ernten, hohe Preise und lebhaften Export. Trotzdem hunderte Millionen (die Schätzungen schwanken amerikanisch zwischen 1000 und 2500 Mill. Kronen) auf diese Weise seit zwei Jahren ins Land kamen, ist dort der Krach an der Börse wieder eingezogen und läßt uns so den Schluß auf ein schweres wirtschaftliches Leiden der Union zu. Die Erträgnisse der Ernte, der Verdienst der Trusts wurden an der Börse verspielt. Bahnen gaukelten eine Dividende von 25 Prozent vor und fanden Gläubige. Ein Ausschuß der beiden mächtigen Industriestaaten Nordamerika und Deutschland von England würde diese Staaten veranlassen, ihre Produkte erst recht auf die übrigen Märkte zu werfen und so die minderkräftigen Industrien zu erdrücken.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 25. Januar 1910.

:: **Geld! Geld! Geld!** Wer bedürfte kein Geld! Nicht von jenen zu reden, deren Streben auf Erben nichts anderes kennt als Geldgier oder Vergnügungssucht, sondern von jenem großen Heer Bedürftiger, aufs äußerste Beschränkter, oft Darbender, welche in dem angestrengten und aufreibenden Beruf der kleinen Beamten uns entgegentreten. Erkrankt nun ein solcher Mann, dessen Stellung die Erwerbsquelle der Familie bildet, und bedarf er der Erholung, nachdem man ihn vielleicht vom nahen Tode entrissen hat, woher die Mittel nehmen, um dem Genesenden wieder auf die Beine zu helfen? Angesichts dieser Notlage hat sich ein Verein gebildet zur Gründung eines Erholungsheims für bayer. Staatsdiener, der mittels einer Lotterie das nötige Geld für seinen eminent wohltätigen Zweck aufzubringen sucht. Möge jeder, dem noch ein wohltätiges Herz in der Brust schlägt, sein Scherflein beitragen, solche humanitäre Zwecke zu fördern! Nur 1 Mk. das Los!

Legau, 23. Januar. Als dieser Tage am hiesigen Bahnhof Herr Stationsdiener Weißflog beim Rangieren beschäftigt war, wurde er vom Schneepflug der Maschine erfaßt und ziemlich schwer an den Füßen verletzt. Herr Weißflog mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Kempten, 25. Januar. Der ehem. Obermaschinenmeister Paul Weigelt der Kösel'schen Buchdruckerei feiert heute mit seiner Frau Elisabeth, geb. Eibl seine goldene Hochzeit. Dem greisen Jubelpaare ein „ad multos annos!“

— Im Anschlusse an den in Kempten am 16. März lfs. Js. stattfindenden Vieh- und Pferdemarkt wird ein **Zuchtbullenmarkt** mit Prämiierung abgehalten. Hiebei wird Gelegenheit geboten sein, schöne Bullen zu kaufen. Die Zufuhr von Zuchtbullen ist jedem kreisangehörigen Viehbesitzer aus dem Zuchtgebiete des einfarbigen Gebirgsviehes gestattet. Ausgeschlossen sind von der Zufuhr bösartige Tiere und solche aus Stallungen, Gehöften und Ortschaften, in welchen eine für Rinder ansteckende Krankheit herrscht oder geherrscht hat, solange dieselbe nicht amtlich für erloschen erklärt ist. Prämiiert werden selbstgezüchtete und gekaufte Bullen; doch ist durch Zeugnis der Gemeindebehörde oder eines Tierarztes der Nachweis der Selbstzüchtung und bei den gekauften der Nachweis dafür zu liefern, daß die Bullen sich mindestens seit 3 Monaten im Besitze des Ausstellers befinden. Den Viehzüchtern im Zuchtgebiete des einfarbigen Gebirgsviehes wird die fleißige Beschickung des Marktes dringend empfohlen, zumal ihnen durch die Seitens des landwirtschaftlichen Kreisausschusses an die Bezirksausschüsse ergangene Aufforderung, in erster Linie den Bedarf an Zuchtbullen im Kreise Schwaben selbst zu decken, voraussichtlich eine sehr gute Gelegenheit für reichlichen Absatz besten Zuchtmaterials geboten sein wird.

Gablingen, 23. Januar. Der 35jährige Gutsbesitzerssohn Joseph Maierle von hier, der im Walde beim Baumfällen beschäftigt war, wurde von einem fallenden Stamme so schwer getroffen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Der Verunglückte ist abends acht Uhr, nachdem ihm noch die Sterbsakramente gespendet worden waren, seinen Verletzungen erlegen.

Aus aller Welt.

München, 22 Januar. Der Kassier Georg Frauendienst, der zum Schaden einer Lebensversicherung 8000 Mk. unterschlagen hatte und vor wenigen Tagen flüchtig ging, hat sich selbst gestellt. Von dem unterschlagenen Gelde besaß er noch 5 Mk. 45 Pfg. Das übrige Geld hat er angeblich im Spiel verloren.

Gelsenkirchen, 22. Januar. Um 1 Uhr 40 Min. ist es gelungen, die 6 Verschütteten zu bergen. Die Leute sind sämtlich gesund, nur einer erlitt einen Armbruch.

Heidelberg, 22. Januar. Während heute Vormittag die hiesige Sternwarte auf Anfrage die Auskunft gab, daß von ihr der neue Komet wegen der trüben Witterung noch nicht beobachtet werden konnte, wurde der neuentdeckte Komet heute Abend von 6 Uhr an mit bloßem Auge deutlich gesehen. Der Komet stand genau am westlichen Himmel, ziemlich tief am Horizont, mit nach oben gerichtetem, hellleuchtendem langem Schweif.

Innsbruck, 22. Januar. Aus dem ganzen Lande laufen immer neue Meldungen über kolossale Schneefälle ein. Ueberall treten Lawinenstürze ein. Fernpaß- und Montafonstraße sind verschüttet. Auch in vielen Tälern ist der Verkehr unterbrochen. Zahlreiche elektrische Betriebe sind gestört. Die Telegramme werden vielfach durch die Post zugestellt. Zahlreiches Wild ist verhungert. In St. Valentin auf der Haide wird der pensionierte Stationschef Stecher vermißt. Er dürfte im Schneesturm umgekommen sein.

Paris, 22. Januar. Heute Vormittag wurde in der Nähe des Eiffeltumes der Zugang für das Publikum gesperrt. Es hatten sich nämlich starke Bodensenkungen bemerkbar

---

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(33. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Die dicken Stämme der alten Bäume verdeckten die Gestalt des Mannes, er trat so sachte auf, und der weiche Waldboden dämpfte die Schritte, daß man nicht das leiseste Geräusch vernahm.

Doch mit einem Male blieb der Späher wie angewurzelt stehen, sein Gesicht bedeckte Totenblässe, die Züge verzerrten sich in unheimlicher Weise, die Augen blickten starr mit entsetztem Ausdruck auf die beiden Menschen vor ihm, es schien, als sträubte sich das Haar, die Hände streckten sich wie abwehrend aus, und mit einem tiefen Seufzer stürzte er nieder in das duftende feuchte Moos; das Haupt sank schwer auf die Hände, ein Schluchzen erschütterte den starken Körper, der sich wand wie in fürchterlichen Schmerzen.

Das also, das war das Ende von all der Herrlichkeit, das Ende all seines Glückes. Was hatte er sehen müssen! Sie — das Mädchen — das ihm so rein dünkte wie die Sonne, aus dessen Augen ihm ein neues, großes Glück entgegenlachte, — in den Armen eines Andern — gerade so — wie damals — als er ahnungslos bei seiner Braut eintrat — — und diese in inniger Umarmung mit seinem besten Freunde fand! —

Dr. Malljar schlug sich vor die Stirn in wahnsinnigem, namenlosem Schmerz.

Er hob die brennenden Augen, dort stand sie ja noch, die feine Sonne, sein Glück — sein alles war. Konnte denn so etwas möglich sein! Wieder und wieder preßte jener schreckliche Mann ihr Begleiter, in ungestümer Leidenschaft seine Lippen auf den kleinen Mund, den er — der einfältige Tor, nie zu berühren gewagt. In heiliger Scheu hatte er zu dem Mädchen aufgeblickt, aus dessen reinen Zügen die Unschuld zu lachen schien. — — Und nun — — befindet das reine Bild. — Diese hier, sie war nicht besser, als je andere, die er seine Braut genannt — nein, schlechter noch war sie — denn sie wußte aus seinem eigenen Munde, was er gelitten damals. Er hatte es ihr erzählt, daß die Treulosigkeit und Ehrlmlichkeit ihn fast um den Verstand gebracht, sie mußte wissen, daß er sie liebte, und in dieser Liebe Ersatz — völligen Ersatz — ja, mehr noch, — dauerndes Glück gefunden zu haben glaubte, — Ersatz für all die Anbild, die man ihm angetan hatte.

„O Gott, Gott — laß mich nicht wahnsinnig werden,“ flehte er, und wieder sank die hohe edle Stirn auf die ausgebreiteten Arme, — — er sah nicht mehr.

Er sah nicht, daß Röschen, die erst wie betäubt und traftlos vor zorniger, fürchterlicher Ueberraschung einige Sekunden lang in den Armen des frechen Menschen lag, in wilder Hast davonstürmte, verfolgt von Winter, der bis aufs äußerste erregt war. Als er vorhin den kühnen Anschlag wagte, und die vor Schrecken wie leblose, fast ohnmächtige Gestalt Röschens in seinen Armen hielt, da glaubte er schon gewonnen zu haben, weil das Mädchen nicht, wie er gefürchtet hatte, zornig aufgefahren war, sondern sich willenlos von ihm küssen ließ. Der Kopf lag auf seiner Schulter, die Hände hingen schlaff herab, dadurch ermutigt, preßte er die heiß Begehrte heftig an sich. Nun kehrte ihr das momentan entflohene Bewußtsein zurück. Mit Gewalt sich losreißend, lief das geängstigte Mädchen, so schnell es die bebenden Glieder gestatteten, quer durch den Wald, ohne auf den Weg zu achten, dem Forsthause zu. Winter hatte sie bald eingeholt.

„So höre doch, geliebtes Kind,“ bat er flehentlich, „ich weiß, ich war zu ungestüm, zu hastig, — aber wer ist in solchen Momenten Herr seines Willens — ich liebe dich schon länger als du ahnst, — und du mußt die Meine werden, und sollte ich dich mit Gewalt zum Altare schleppen.“

Sprachlos vor Entrüstung hörte Rosi eine Weile zu, dann rief sie bebend: „Ich verbiete Ihnen, mich „du“ zu nennen, was gibt Ihnen ein solches Recht?“

„Mädchen, mach mich nicht toll mit deinem un-

gemacht. Die Behörden wurden sofort davon in Kenntnis gesetzt. Gegenwärtig ist eine Kommission damit beschäftigt, zu erforschen, ob die Gefahr eines Einsturzes vorhanden ist.

Newyork, 22. Januar. Bei Northbay sind gestern vier Wagen eines Personenzuges der canadischen Pacific-Eisenbahn eine steile Böschung hinabgestürzt, direkt in einen Fluß hinein. Ein fünfter Wagen geriet in Brand. Die Zahl der Ertrunkenen und Verbrannten wird auf 30 bis 40 Personen geschätzt.

Newyork, 22. Januar. Nach weiteren Meldungen sind bei dem Eisenbahnunglück bei Northbay 48 Personen umgekommen und 92 verletzt.

Ein Fleischenthaltsamkeits-Bewegung.

Kansas City (Missouri), 21. Januar. Wegen der hohen Preise von Rind- und Schweinefleisch haben hier viele Tausende ein schriftliches Versprechen unterzeichnet, sich jeder Fleischspeise zu enthalten. Einen besonderen Nachdruck erhält die Bewegung durch den Anschluß von 300000 Mitgliedern der Arbeitervereinigungen, die erklärten sich 30 Tage jeder Fleischspeise enthalten zu wollen. Einige Unternehmungen gewährten infolge der Abstinenzbewegung bereits einen geringen Preisnachlaß.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

15. Donnerstag, 20. Januar, vorm. 1/2 9 Uhr: Schultze Wilhelm, geschiedener Korbmacher von Kaiserslautern, 1 Verbrechen wider die Sittlichkeit. Der Angeklagte hat im Juli 1908 an dem Dienstmädchen seines Arbeitgebers in Ingolstadt ein Notzuchtsverbrechen verübt. Das Urteil lautete auf 3 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust.

16. Freitag den 21. Januar, vorm. 9 Uhr: Steidle Johann, Maurer von Haldenwang A.-G. Burgau, 2 Verbrechen der Notzucht. Der als Tunnichtgut und Trinker bekannte 24jährige Angeklagte hat sich am 15. Nov. v. J. an einem 14 Jahre alten Mädchen vergangen. Jetzt wurde erst auch bekannt, daß er vor mehr als 5 Jahren an einer damals 70 Jahre alten presthaften Pfründnerin einen Notzuchtsversuch unternommen habe. Urteil: 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Schwurgerichtsstatistik.

Die abgelaufene Schwurgerichtsperiode hat nur 11 Tage in Anspruch genommen, ein Fall, der in Augsburg seit langem nicht mehr vorgekommen ist, da die Sessionen meist in die dritte Woche hinein sich erstreckten. Zur Verhandlung kamen 15 Fälle, davon ist einer vertagt worden, ein anderer fiel ganz aus. Von den Fällen betrafen je 5 Sittlichkeitsverbrechen und Meineide, je 2 Verbrechen wider das Leben und Brandstiftung, je 1 Urkunden- und Münzfälschung. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, sechs kommen ins Zuchthaus auf 15 Monate bis zu 3 Jahren, zusammen 11 Jahre 10 Monate; diesen Verurteilten wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5, beziehungsweise 10 Jahre aberkannt. Ins Gefängnis wandern neun Angeklagte auf die Dauer von 3 Tagen bis zu 2 Jahren, insgesamt 8 Jahre 8 Monate 13 Tage. Das nächste Schwurgericht beginnt am 7. März.

Anmerkung. Es ist ein Beweis musterhafter Ordnung, eine Statistik hier so viel als Zusammenstellung einer Anzahl von Unfällen oder mehrerer wiederkehrenden Tagesereignisse zu führen. Da dieselbe von den verehrl. Lesern und Leserinen gern gelesen wird, soll jedoch nicht nur die Neugierde allein befriedigt sein sondern der Zweck eines vernünftigen Menschen ist der, daß wir eine Nutzanwendung für unser zukünftiges Leben entnehmen. Im menschlichen Leben und in der Welt ist es einmal so, daß nur aus dem Kleinen etwas Großes werden kann; gilt dieses hier unter dieser Rubrik aber im Schlimmen, so wird dieses natürliche Grundgesetz auch im Guten seinen Fortschritt behaupten, mit andern Worten, wenn wir uns vielleicht im Kleinen üben, wie mit einer **kleinen** Entsagung oder uns einer **kleinen** Uebung mit der Ablegung eines unserer Fehler, hier ist besonders ein gefährlicher der „Stolz", unterziehen, so haben wir uns schon ein sehr solides Fundament zurecht gelegt, auf dem wir die zweite und dritte Uebung erfolgreich fortsetzen können. — Lieber Leser, werte Leserin! Nimm diese gutgemeinten Sätze in Dein „Inneres" auf und Du wirst sehen, daß das Leben für Dich einen ganz anderen Wert hat, wie bisher.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 27.—31. Januar 1910.

Donnerstag 27. 6 Uhr hl. Messe für Johann und Veronika Beggel, 7 1/4 Uhr für Viktoria Albrecht und ihre Verwandtschaft und gestiftete Jahresmesse für Theresia Dengel, 8 Uhr Jahresgedächtnismesse für Leonhard Weigele und Bruderschaftsamt für Genoveva Haugg.

Freitag 28. 6 Uhr hl. Messe für Magnus Ettler, 7 1/4 Uhr für Carolina Fliegauf und ihre Verwandtschaft, 8 Uhr für Carolina Rinderle; in Betzisried gestiftete Jahresmesse für Franz Sales Kohler und seine Verwandtschaft.

Samstag 29. 6 Uhr Monatmesse für Leokadia Epple, 7 1/4 Uhr hl. Messe für Theodor Rietzler und Franz Sales und Carolina Benz, 8 Uhr für Franz Sales und Theresia Fillinger und Franz Sales Krumm.

Sonntag 30. Sexagesimae. Um 6 Uhr läßt der St. Josephsverein eine hl. Messe lesen für Thomas Prestele, 7 Uhr Monatmesse für Creszentia Immerz, halb 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Joseph und Maria Beggel, 8 Uhr Monatmesse für Genoveva Reichle und hl. Messe für Carolina Nägele.

Dem Gebete der Gläubigen wird empfohlen Johann Georg Diepolder von Unterhaslach.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Viktoria Zint und Franziska Hölzle.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 21. Jan. 1909. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 51—55 M., mittlere Qualität 46—50 Mk., geringe Qualität 44—45 Mk. Schweinepreis: 51—55 Mark.

Für Mutter und Kinder!

Hinterstein i. Allg. (Post Bad Oberdorf), 5. März 08.

„Meinen beiden Kindern hat Scotts Emulsion immer die besten Dienste getan, besonders gut aber hat sie ihnen über die Zahnzeit hinweggeholfen. Mein 1 3/4 Jahre altes Söhnchen Alfred war durch verschiedene Umstände sehr von Kräften gekommen, als ich ihm zur Stärkung Scotts Emulsion verabreichte. Nach Gebrauch von 2 Flaschen wurde das Bürschchen wieder lustig und vergnügt und ist heute ein kräftiges Kind. Auch meinem 3/4 Jahr alten Töchterchen gab ich Ihr Präparat aus dem gleichen Grunde und habe auch hier die besten Erfolge gesehen. Das Kind kann jetzt frei sitzen, hat seine Zähnchen ohne Schmerzen bekommen und steht bereits auf seinen Füßchen, so daß wir die besten Hoffnungen haben. Wir konnten ferner feststellen, daß die Kinder infolge des fortgesetzten Gebrauches von Scotts Emulsion viel widerstandsfähiger gegenüber den sogenannten Kinderkrankheiten waren.

Auch meine Frau, die eine Zeit lang sich matt und müde fühlte und deshalb Scotts Emulsion ebenfalls einnahm, ist dadurch wieder zu Kräften gekommen und arbeitsfähig geworden."

(gez.) Wilhelm Besler.

In richtiger Weise haben diese Eltern erkannt, wie wichtig es ist, den kindlichen Körper frühzeitig so zu kräftigen, daß er den so häufig auftretenden Kinderkrankheiten Widerstand zu leisten vermag. Als leichtverdauliches, wohlschmeckendes Stärkungsmittel erweist sich Scotts Emulsion in solchen Fällen überaus nützlich und darf darum in keinem Hause fehlen. Ebenso unschätzbar ist sie aber auch für Erwachsene, wenn es gilt, den durch angestrengte Arbeit ermatteten Körper zu erfrischen, den Lebensmut zu heben und den Appetit anzuregen.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

bändigen Stolz, ich weiß nicht, was ich tue, wenn du mich nicht erhörst." —

„Nie — niemals wird das geschehen." —

Zu Hause angekommen, eilte Röschen sofort auf ihr Zimmer und beschloß, dasselbe nicht eher wieder zu verlassen, bis dieser zudringliche Freier abgereist wäre.

Ihr Vormund klopfte an die Tür und bat und beschwor das Mädchen, doch vernünftig zu sein. Es regte sich nichts im Zimmer, der Riegel wurde nicht zurückgeschoben. Nichtsdestoweniger fuhr Böhler fort zu bitten: „Winter ist eine Partie, die man nicht so ohne weiteres von der Hand weisen darf, weil sich so etwas nicht alle Tage findet," — — umsonst, er mußte unverrichteter Dinge umkehren.

Unterdessen saß der abgewiesene Freier bei Frau Therese im Wohnzimmer, hielt deren rundliche, fleischige Hände in den seinen und berichtete der gutmütigen Frau, wie heiß und innig er Röschen liebe und wie er alles daran gäbe, das Mädchen zu besitzen.

Die Försterin ließ ihn ruhig ausreden. Sie war dem allezeit liebenswürdigen Mann, der sich so fein zu benehmen wußte, aufrichtig zugetan und hätte allerdings gewünscht, Röschen möchte seinen Bitten Gehör schenken; freilich wußte auch sie, daß Dr. Malljar dem Mädchen bereits im Herzen saß, auch wäre es ihr sehr nahe gegangen, Röschen ziehen lassen zu müssen, aber der liebeschmachtende Mann an ihrer Seite tat ihr herzlich leid, deshalb suchte sie ihn so gut als möglich zu trösten.

So brach der Abend an, ohne daß Röschen noch einmal zum Vorschein gekommen wäre.

Dem guten alten Förster war die ganze Sache äußerst peinlich. Er wünschte im Stillen, die beiden Freunde wären nie hierhergekommen, den Frieden und das Glück seines Lieblings zu stören.

Noch immer sprach keiner ein Sterbenswörtchen von der Abreise, im Gegenteil, sie schienen sich erst recht hier festsetzen zu wollen. Was sollte man da machen? Fortschicken konnte man die Gäste doch auch nicht. Mehr als einmal kraute der Alte sich sich hinter den Ohren, als mußte ihm dabei ein guter Gedanke kommen.

Rosi legte sich frühzeitig zu Bett, und schlief merkwürdigerweise trotz aller Aufregung wie ein Murmeltier. Am nächsten Morgen erwachte sie, neugestärkt und fühlte den alten Mutwillen und die Freudigkeit zurückkehren.

Was konnte ihr schließlich der zudringliche, abgeschmackte Freier schaden? Mochte er doch so lange bleiben, als er wollte, was kümmerte sie denn das? Deshalb sich tagelang in ihr Zimmer einzuschließen, weil jener sie begehrte und für sich zu erringen hoffte, wäre doch wirklich Torheit. Wenn ihm die Zeit lang würde, dann ging er sicher von selbst wieder fort. Sie wollte ihn überhaupt nicht mehr beachten, das schien ihr das Beste.

„Soll ich hier oben untätig sitzen, während es drunten Arbeit für mich genug gibt? Nein nein, ich würde mich zu Tode langweilen," sprach Röschen leise und sich rasch ankleidend, fuhr sie in ihrem Selbstgespräch fort: „Heute will ich klüger sein als gestern, will doch mal sehen, ob ich dem lästigen alten Gecken nicht entschlüpfe."

Ein Lächeln schwebte um den kleinen Mund: „Wenn — ich — ihn — Dr. Malljar — wieder treffe, — dann werde ich ihm alles erzählen — hei da werden die schwarzen Augen funkeln, — ha, ho."

Eine heiße Sehnsucht nach dem heimlich Geliebten erfaßte plötzlich das Herz des Mädchens. Es öffnete das Fenster, um der frischen reinen Waldluft Eingang zu verschaffen, als von unten herauf eine klagende, wie es schien mit Tränen kämpfende Stimme an Röschens Ohr schlug:

„Er muß die ganze Nacht im Walde herumgeirrt sein, denn Kleider und Haare waren feucht vom Nachttau —"

Ja war denn das nicht Leberecht, Malljars Diener? — Röschen beugte sich weit hinaus, um den Sprecher sehen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Vollzug der Gesetze vom 9. Juni 1899 über die **Einkommen- und Kapitalrentensteuer**, hier die Behandlung der Zugänge und Mehrungen betr.

Auf Grund des § 1 Absatz 4 der Bekanntmachung der K. b. Staatsministerien des Innern und der Finanzen vom 4. Januar 1900 (Ges. u. Verordn.-Bl. 1900 Seite 1 ff.) wird nachstehendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

I. Diejenigen Personen, eventuell deren gesetzliche Vertreter, welche im Laufe der vierjährigen Einkommensteuer- und bezw. der zweijährigen Kapitalrentensteuerperiode

1. in einen der Einkommensteuerveranlagung unterworfenen Bezug oder in den Genuß einer Kapitalrente von jährlich 70 Mark und darüber neu eintreten, (Art. 61 des Eink.St.Ges.; Artikel 2, Artikel 26, Abs. 1 lit. a und 28 Abs. 1 des Kap.R.St.Ges.),

2. eine die Änderung der Steuer bedingende Mehrung von Jahresbezügen des steuerbaren Einkommens oder der Kapitalrente erfahren (Art. 65 Abs. 2 des Eink.St.Ges.; Art. 27 und 28 Abs. 1 des Kap.R.St.Ges.)

3. durch Niederlassung im Königreiche Bayern steuer- oder umlagepflichtig werden (Art. 10 und 11, dann Art. 26, Abs. 1 lit. a und Art. 28 Abs. 1 des Kap.R.St. Ges.) sind verpflichtet, **binnen längstens vier Wochen** nach Ablauf des Monats, in welchem der Zugang oder die Mehrung eingetreten ist, beim Neubezug oder bei der Gemeindebehörde hievon mündliche oder schriftliche **Anzeige zu erstatten** und unter genauer Bezeichnung des Zeitpunktes des Zuganges oder des Eintrittes der Mehrung die zur Festsetzung der Steuer erforderlichen Angaben zu machen (§§ 1, 9 und 16 der Min.-Bekm. vom 4. Januar 1900.)

II. Ebenso sind Gehalts- und Lohngeber verpflichtet, jeden innerhalb der Einkommensteuerperiode stattfindenden Zugang an Personen, die bei ihnen in ständiger Weise gegen Gehalt, Lohn oder sonstiges Entgelt beschäftigt oder angestellt werden — mit Ausnahme der bei den Lohngebern in Kost und Wohnung stehenden Dienstboten, soferne deren Bezüglich einschließlich des Geldwertes der Naturalleistige den Betrag von jährlich 730 Mark nicht übersteigt — **binnen längstens vier Wochen** nach Ablauf des Monats des Zuganges bei dem Neuntente oder der Gemeindebehörde unter Angabe der dienstlichen Stellung und des Einkommens der treffenden Person schriftlich oder mündlich **anzuzeigen.** (§ 2 der Minist.-Bekm. vom 4. Jan. 1900.)

III. Die Außerachtlassung der Vorschriften über die Anzeige- und bezw. Anmeldepflicht, sowie die Erstattung unrichtiger oder unvollständiger Anzeigen zieht Strafeinschreitung gemäß Art. 70 Abs. 1 Ziff. 1 und 2, event. Art. 68 des Eink.St.Ges., bezw. gemäß Art. 33 des Kap. R.St.Ges. nach sich.

Gleichzeitig werden die Steuerpflichtigen darauf aufmerksam gemacht, daß zufolge Ministerial-Bekanntmachung vom 14. November 1906 — G. V.Bl. S. 857 — bei freiwilligen Neuassoven oder Zeichnungserhöhungen von Renten über den Zeitpunkt des Beginnes dieser Renten oder Rentenmehrungen keine Rückfrage mehr gestellt wird, daß aber im Falle der Entdeckung von Rentenverschweigungen mit aller Strenge vorgegangen und nicht nur entsprechende Nachsteuer, sondern auch, soweit zulässig, Strafverfolgung eingeleitet werden wird.

Ottobeuren, den 24. Januar 1910.

K. Rentamt.

Mehrwald. [1808

∴ Für gegenwärtige ∴

∴ Bedarfszeit ∴

empfehle mein Lager in:

Briefmappen, Briefwagen, Bleistifte, Brausefedern, Copierstifte, Farbstaften, Federhalter, Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher, Lein, Lochmaschinen, Lohnbücher, Löscher, Löschblätter, Lineale, Stahl-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore), **Linienblätter, Meterstäbe, Milchbücher, Namensschildkarten, Notizbücher, Prismen, Pastell-Etuis, Quittungen** in Heften, **Rechnungen** in Blocks und Heften von 10 Pfg. an, **Reißnägel, Schulgummi, Schreibersstifte, Streifen, Spitzfedern, Tusche, Transparent-Papier, Tintenfässer** von 35—70 Pfg. **Umschlagblätter, Wasserburger Kreide, Zimmermannsbleistift, Zeichenfederhalter, Zeichenpinsel z. z. o.**

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren 1730] Buchdrucker Baur, Luitpoldstraße.

Frachtbriefe

6 Stück 10 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden, der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden, unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Base

Frau Franziska Höhle,

geb. Rohrmaier,

Zimmermeisters-witwe,

erstatten wir allen Beteiligten, namentlich Hochw. Herrn K. Inspektor Pater **Anton Glaser** für Spendung der hl. Sterbesakramente und Hochw. Herrn Pfarrer Pater **Wilhelm Obermayr** für die Trostesworte unsern innigsten Dank mit der Bitte, der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Ottobeuren, Ertheim, München, 24. Jan. 1910.

Die tiefbetrauernd Hinterbliebenen.

1809]

Pferdeversicherungsverein Ottobeuren.

Kommenden **Donnerstag, den 27. Januar** nachmittags 1 Uhr findet im Gasthaus zur **„Sonne"** die diesjährige

∴ **General-Versammlung** ∴

mit nachfolgender **Tagesordnung** statt.

1) Rechenschaftsbericht über das verflossene Vereinsjahr.
2) Erläuterung über die Pferdeversicherung.
3) Wahl von zwei ausscheidenden Ausschußmitgliedern.
4) Wahl eines weiteren Ausschußmitgliedes und eines Vertrauensmannes für den Bezirk Markt Rettenbach.
5) Besprechung über Bezahlung der Tierarztkosten.
6) Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreichem Besuche ladet alle Mitglieder auch die es werden wollen freundlichst ein

der Ausschuß:

Xaver Kathan, I. Vorstand. [1804

Am Bahnhofe hier

stehen ca. 300 Ster **dürres**

Scheit- und Prügelholz

1. Klasse

und gehe dem Ster zu Mk. 7.— ab. Frei ins Haus geliefert Mk. 7.50. (1805

Gewiegter Abnahme sieht entgegen

Alexander Roß Witwe Ottobeuren.

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.,

Hausfreund Kalender

das Stück zu 30 Pfg.

empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Weinbücher

:: für Weinverkäufer, Weinwirte ::

sind vorrätig und empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei & Buchhandlung.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

601

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege, Gartenanteil ist zum 1. Februar zu vermieten. [1795

Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen u. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg innere Laufergasse 20.

Bekanntmachung.

Betreff: Distriktssparkasse Ottobeuren.

Für das I. Quartal (Ziel Lichtmeß) können bei der Distrikts-Sparkasse-Anstalt Ottobeuren Einlagen gemacht werden und zwar:

In **Memmingen Dienstag** den 1. **Februar** und **Dienstag** den 8. **Februar** im Gasthofe zum **„schwarzen Adler"**,

in **Ottobeuren Donnerstag,** den 3. und **Freitag** den 4. **Februar** im Gasthause des Gregorius **Hebel.**

Die Heinzahlung der für dieses Ziel gekündigten Kapitalien erfolgt am **Donnerstag** den 10. **Februar** in der Wohnung des Kassierr Schropp dahier.

Auch wird auf Verlangen in den Monaten März und April der Vermögensstand in den Sparkassenbüchern eingetragen.

Ottobeuren, den 20. Januar 1910.

Die Distrikts-Sparkasse-Verwaltung Ottobeuren.

[1807

Gasthaus z. „Sonne" Ottobeuren.



Am **Sonntag** den **30. Jan.** findet bei Unterzeichnetem

Fastnacht

mit Tanzmusik

statt, wozu jedermann freundlichst einladet **Wolfgang Waldmann.**

1806]



Näh-Maschinen,

Grammophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen. :: :: ::

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **May Biehl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! Neu!

Es ist nun gelungen, auf vorbeschriebene Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Rußfett** herzustellen und hat alle die jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Rußfett** in weißer Ware, sowie **Rußfett** in gelber Ware, stellt kein Erzeugnisse der Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Rußfett** ist beides zu Reinheit voraus, weil **Rußfett** seine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine tuberkulose Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gestifterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Ruffette** überzeugen können nicht von Gegner, die meistens selbst von Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Ruffett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originalbojen zu 1 Pfd., 3 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben. :: Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten,** L 48, Kronprinzstraße. [1774

Zinn u. Blei

kauft zu Tagespreisen :: ::

Zinngießerei Sigl

1722] **Ottobeuren.**

Suche 200 Ztr.

:: Heu ::

gegen Kassa zu kaufen.

Albrecht Höpfl, jr.

1803] **Augsburg.**

3500 Mark

(179 werden auf 1. Hypoth. gesucht. Zu erfrag. i. d. Exped. ds. Bl.

Wer annonciert :: nie Geld verliert!

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugszeit: Durch die k. Postverteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Ankündigungen: die 6spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Erscheinungstages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 10 | Donnerstag, den 27. Januar 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

München, 26. Januar. Manöver. Das erste bayerische Armeekorps hält in diesem Jahre seine größeren Truppenübungen in dem südlichen Teile des Regierungsbezirkes Schwaben ab.

Berlin, 25. Januar. Vom 1. Februar 1910 an wird zwischen dem Deutschen Reiche Oesterreich-Ungarn und der Schweiz ein Postgiroverkehr in der Weise eingeführt, daß jeder Inhaber eines Scheckkontos bei einem deutschen Postscheckamt von seinem Konto Beträge auf ein Scheckkonto bei dem K. K. Post-Sparkassenamt in Wien, oder der K. Ungar. Post-Sparkasse in Budapest, oder den schweizerischen Post-Scheckbureaus überweisen kann. Ebenso kann auch der Inhaber eines Scheckkontos das bei einer der genannten ausländ. Verwaltungen geführt wird, Ueberweisungen auf ein deutsches Postscheckkonto in Auftrag geben.

Marmor aus Deutsch-Südwest-Afrika.

Berlin, 25. Januar. In der Wandelhalle des Reichstages waren dieser Tage auf einem Tische eine größere Zahl verschieden gefärbter Marmorplatten zur Besichtigung der Reichstagsabgeordneten aufgelegt. Sie entstammen durchweg der südwestafrikanischen Kolonie, und zwar einem Lager, das in unmittelbarer Nähe der Otavibahn sich befindet und etwa 160—190 Kilometer von der Küste entfernt ist. Wie versichert wird, ist dieses Lager von ganz kolossalem Umfange und daher imstande, schier unerschöpfliche Mengen von Marmor zu liefern. Die Güte des Marmors soll den besten europäischen Marmorlagern nicht im geringsten nachstehen. Man hat, wie aus den Proben zu ersehen ist, sehr mannigfaltige Färbungen gefunden. Besonders schön ist ein gelblich-brauner, nicht allzu dunkler Marmor, aber auch die modernen rötlichen, dann die hellgrauen Marmorarten lassen an Schönheit nichts zu wünschen übrig. Bloß rein weißen Marmor hat man bisher in Deutsch-Südwestafrika nicht gefunden. Die Frachtverhältnisse für den Transport des Marmors vom Bruch zur Küste und von da nach dem Mutterland sollen sehr billig sein, so daß die Einführung dieses kolonialen Marmors nach Europa sich als lohnender Industriezweig erweisen dürfte.

Deutscher und englischer Wettbewerb in amerikanischem Urteil.

Die Newyorker Handelszeitung veröffentlicht das sehr interessante Urteil eines hervorragenden amerikanischen Großindustriellen über deutsche Industrie und Handel im Vergleich zu England. Den Ausführungen entnehmen wir folgende Zeilen: „Deutschland ist heute ganz entschieden das regsamste, am härtesten arbeitende und kommerziell best organisierte Land in Europa. Ueberall findet man dort amerikanische Geschäftsmethoden. Die großen technischen Hochschulen Deutschlands sind die besten der Welt, und viele ihrer fähigsten Studenten werden nach den Vereinigten Staaten in die Werke der General Electric Co., der American Locomotive Co., der Westinghouse Co. usw. gesandt, um dann wieder in der Heimat das, was sie gesehen und gelernt, anzuwenden und häufig sogar noch zu verbessern. Ganz anders in England, wo alles im großen und ganzen hübsch so weiter geführt und betrieben wird, wie man es von den Vätern her gewohnt gewesen ist. Deutschland strebt vor allem, immer neues zu lernen und auf dem Erlernten weiter zu bauen, und man fürchtet sich dort nicht vor Arbeit. In England hingegen ist alles neue von vornherein verpönt. Die Folge ist, daß selbst auf den früher von England beherrschten ausländischen Märkten heute die den Stempel „made in Germany" tragende Ware in vielen Branchen mit Vorliebe gekauft wird. Und doch andererseits kauft der Deutsche heute nicht mehr wie noch vor zehn Jahren z. B. seine Wolle größtenteils in England auf den großen Märkten und Auktionen in London, Liverpool und Southampton ein, sondern schickt seine Käufer direkt nach Australien, Neu-Seeland und den anderen Produktionsländern. Das Rohprodukt stellt sich dadurch wesentlich billiger, und Deutschland kann dadurch besser mit den englischen Fabriken in Bradford usw. konkurrieren. Aehnlich geht es auf vielen anderen Gebieten."

Der Schulstreit in Frankreich.

Paris, 25. Januar. In Amiens drangen Nachts mehrere bisher unbekannt gebliebene Leute in ein Mädchenschulhaus ein, zerrissen zahlreiche Bücher und Anschauungsbilder und plünderten die Tische der Lehrerinnen. Unter den zerrissenen Büchern befanden sich zumeist von den Bischöfen verbotene Leitfäden der Geschichte.

Handgranaten im französischen Heere.

Von militärischer Seite wird mitgeteilt, daß man von jetzt ab in Frankreich jede Infanteriekompagnie mit Handgranaten versehen will, um jeden einzelnen Soldaten eingehend in der Handhabung dieser Waffe ausbilden zu können. Jede Kompagnie soll 6 ungeladene Bomben, 18 Exerzierzünder und 6 lederne Armbänder für Zündungen erhalten. Eine Anweisung zum Werfen von Bomben wird die französische Heeresverwaltung in den nächsten Tagen an die einzelnen Regimenter abgeben. Wie man in maßgebenden Kreisen weiß, probiert man momentan eine vollständig neue Granate aus, welche die bis jetzt in der Armee gebrauchten an Sicherheit für den Träger und an Explosionskraft bedeutend übertreffen soll. Da die bis heute angestellten Versuche ein glänzendes Resultat gezeitigt haben, hat sich die französische Heeresverwaltung veranlaßt gesehen, die oben erwähnten Verordnungen zu treffen.

Die Entschädigungen von Casablanca.

Paris, 25. Januar. Die Entschädigungskommission von Casablanca hat ihre Arbeiten beendet und die Gesamtsumme der zu zahlenden Entschädigungen auf 13 069 642 Francs festgesetzt, also auf die Hälfte des beanspruchten Schadens. Von dieser Summe erhalten 208 Franzosen 1 877 000, 306 Spanier 2 538 000, 136 Deutsche 1 297 000 und 102 Engländer 1 748 000 Francs. Die Gesamtzahl der Reklamationen betrug 3506.

Der Streik der Fleischesser.

Newyork, 22. Januar. Der Fleischboykott, der infolge der Fleischteuerung unternommen wurde, ist im Wachsen begriffen. Mindestens 1 Million Personen aller Kreise des Landes übernahmen die Verpflichtung, kein Fleisch zu essen. In Boston veranstalteten abends die Anhänger der Bewegung eine große Versammlung, um Anhänger für den Boykott zu werben. Man wird indessen versuchen, auch Newyork für den Boykott zu gewinnen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 27. Januar 1910.

Die ambulante Krankenpflege in Ottobeuren im Jahre 1909.

Die in unserer Gemeinde schon seit zwei Jahren bestehende ambulante Krankenpflege hat sich im vergangenen Jahre gut weiter entwickelt. Die Wohltat dieses Institutes wird immer mehr erkannt. Im Jahre 1909 nahmen 20 Personen — 16 weibliche und 4 männliche — die Pflege in Anspruch. Das scheint für ein ganzes Jahr nicht viel zu sein. Und doch veranlachten diese Kranken so viele Arbeit, daß die hiefür aufgestellte ambulante Krankenschwester unmöglich alles allein leisten konnte und es war deshalb noch vielfach vom Distriktskrankenhause Mithilfe nötig; denn die meisten Kranken bedurften der Pflege ziemlich lange, wie folgende Uebersicht zeigt.

Verpflegt wurden:

6	Personen	einige Tage	bis zu einem	1/2	Monat
4	„	„	„ „	1	„
5	„	„	„ „	2	„
1	„	„	„ „	3	„
2	„	„	„ „	5	„
2	„	das ganze Jahr.			

Außerdem daß die Schwester 35 ganze Tage (Tag und Nacht), 17 Tage (nur bei Tage) und 184 volle Nächte bei den Kranken sein mußte, machte sie bei ihnen noch 920 Besuche mit 1773 Stunden Verpflegszeit. Das sind wohl Leistungen, welche die Kraft einer Pflegerin weit übersteigen. Da es aber für die Dauer nicht angeht, weder die ambulante Krankenschwester selbst, noch die Aushilfe von Seite der ehrwürdigen Frau Oberin des hiesigen Distriktskrankenhauses in so hohem Grade weiter in Anspruch zu nehmen, und da voraussichtlich die Tätigkeit der ambulanten Krankenpflege immer mehr sich steigern wird, hat die Gemeindeverwaltung beschlossen, noch in diesem Jahre eine weitere Barmherzige Schwester hiefür anzustellen. Für die ungemein aufopfernde Tätigkeit der ehrwürdigen Schwester Theresia und für die gütigst geleistete oftmalige und anstrengende Aushilfe von Seite der ehrwürdigen Frau Oberin Natalia und den andern Barmherzigen Schwester des hies. Distriktskrankenhauses sei auch hier der gebührende Dank ausgesprochen. Ebenso sei auch jenen Wohltätern gedankt, welche durch ihre Gaben es möglich machten, daß bedürftigen Kranken unentgeltlich von Seite der ambulanten Krankenpflege Hilfe gebracht werden konnte. Denn wenn auch die Verpflegungstagen der ambulanten Krankenpflege kaum mehr niedriger sein könnten — sie betragen zehn Pfennig für jede Stunde bei einzelnen Besuchen, 50 Pfennig für den Tag, 70 Pfg. für die Nacht und 1 Mark für einen vollen Tag mit Tag und Nacht — so werden sie armen Kranken doch oftmals noch zu hoch sein. Deshalb möchte man bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß Spenden, die zur Unterstützung armer Kranken dienen sollen und die deshalb doppelt wohltätig wirken würden, von der ambulanten Krankenpflege (Kassier ist Herr Präparandenlehrer Raith) gerne in Empfang genommen werden. Im Jahre 1909 sind zu diesem Zwecke außer einer Gabe des Skt. Johannesvereins und einer des Frauenvereins vom roten Kreuz (Zweigverein Ottobeuren) von privater Seite 20 Mark gespendet worden. Ausgegeben wurden zu diesem Zwecke über 90 Mark. Möchten sich doch auch heuer wieder mildtätige Herzen finden!

:: Die Zunahme der **Tageshelle** ist jetzt wieder zu verspüren, namentlich an hellen Abenden. Seit dem kürzesten Tage ist die Sonne nun wieder um drei Grad gestiegen; ihren Aufang verlegt sie jetzt mehr gegen den Ostpunkt des Horizontes hin, und täglich nehmen unsere Tage jetzt um zwei bis drei Minuten zu.

:: Sicherem Vernehmen nach wird in nächster Zeit voraussichtlich nach Beendigung der Fällungsperiode, das k. Forstamt **Oberschönegg** aufgehoben und der Sitz desselben nach Memmingen verlegt, mit einem Förster und 2 Forstaufsitenten am Amt. Oberschönegg wird Försterposten.

Ronsberg, 25. Januar. Statistik. Bei einer Seelenzahl von 565 Seelen war das letzte Jahr ein ziemlich bewegtes und interessantes: a) 17 Taufen fanden statt — unter diesen innerhalb 4 Wochen 9, b) 8 Trauungen wurden vorgenommen — unter diesen eine Doppeltrauung von 2 Geschwistern, c) 15 Beerdigungen sind gehalten worden (12 Erwachsene und 3 Kinder) — darunter 2 in eine andere Pfarrei und 4 aus einer andern Pfarrei überführt. — Seit Neujahr 1910 alles ruhig.

— * Auf der Strecke **Kempten-Isny** mußte der starken Schneeverwehungen halber der Güterverkehr vorläufig eingestellt werden, während der Personenverkehr aufrecht erhalten wird.

Lindau, 25. Januar. Vor einigen Tagen hielten sich zwei elegante Herren, von denen sich der eine Hirsch nannte, im „Bayerischen Hof" dahier auf. Nach ihrer Abfahrt nach Zürich traf von dort telephonisch die Aufforderung hier ein, daß man die beiden, deren Signalement genau stimmte, im Betretungsfalle festhalten solle, da sie von London aus als Juwelendiebe verfolgt würden. Für hier war die Meldung zu spät eingetroffen, doch konnten die Gesuchten bei ihrer Ankunft in Zürich festgenommen werden. Nachträglich wurde bekannt, daß die beiden in hiesigen Juweliergeschäften vorgesprochen hatten, ohne jedoch unangenehme Spuren zu hinterlassen.

Aus aller Welt.

Miesbach, 22. Januar. Dem gestern beim Schachteinsturz im Kohlenbergwerk in Hausham verschütteten Bergmann Haager gelang es nachts, sich selber aus den Schuttmassen zu retten und durch einen anderen Schacht über Tag zu kommen. Der verunglückte Bergmann Stadler dürfte kaum noch am Leben sein. Die Aufräumungsarbeiten haben begonnen.

Nürnberg, 20. Januar. Der Magistrat in Fürth beschloß, dem Beispiel Nürnbergs folgend, die Erhebung eines Pflasterzolls von Automobilen jeder Art.

Statistik über die Alpenunfälle im Jahre 1909.

Wie die „D. P. N." hören, belaufen sich nach den amtlichen Feststellungen die Unglücksfälle in den Alpen im Jahre 1909 und zwar vom 1. Januar bis 1. November 1909 auf nicht weniger als 114. Die Zahl hat sich gegen das Vorjahr ganz beträchtlich vergrößert. Von den 114 Todesfällen erfolgten 77 durch Absturz vom Fels, 18 Touristen wurden durch Lawinen begraben, 9 erfroren, 5 durch Steinschläge getötet, 3 fielen der Erschöpfung zum Opfer, 2 Personen verunglückten durch Eisrutsch.

Die Schnellpresse als Jubilarin.

Unter den Jubiläen des Jahres 1910 dürfte das hundertste der Erfindung der Buchdruck-Schnellpresse durch Friedrich Koenig als das eines Ereignisses von weltgeschichtlicher Bedeutung weit über die zunächst beteiligten Kreise hinaus Beachtung beanspruchen und finden. Friedrich Koenig, geboren am 17. April 1774 in Eisleben, vollendete im Frühjahr 1810 den Bau der von ihm erfundenen ersten Schnellpresse und erhielt am 29. März 1810 das Patent auf die Maschine. Koenigs Freund und späterer Geschäftsteilhaber Andreas Friedrich Bauer, geboren den 18. August 1783 in Stuttgart, war ihm schon bei dem Bau der ersten Maschine behilflich. Sie begründeten die erste Buchdruckmaschinenfabrik unter der Firma Koenig & Bauer in Kloster Oberzell bei Würzburg, in welcher im Laufe des Jahrhunderts der Schnellpressenbau durch den Erfinder, seine Söhne und Enkel die bedeutendsten Vervollkommnungen erfahren hat.

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie hatte sich nicht getäuscht, dort unten am Brunnen stand er bei Kathi und erzählte, mit dem Taschentuch über die Augen fahrend, eifrig weiter: „Als ich meinen geliebten Herrn heute früh in diesem Aufzug erblickte, die Stiefel beschmutzt, die Haare wirr und ungeordnet in die Stirn hängend, das ganze Gesicht totenblaß und entstellt, kaum zum Wiedererkennen, die sonst leuchtenden Augen matt und trübe — ich sage dir, Kathi, das Herz im Leibe tat mir weh, ich schlug die Hände über dem Kopfe zusammen, so erschrocken war ich gewesen.

Ich half ihm dann die Kleider wechseln und hoffte, er werde sich ein paar Stunden niederlegen, aber er wollte nichts davon wissen: eilig mußte ich ihm ein weniges in ein Köfferchen packen — dann — dann nahm er Abschied auf lange, lange Zeit, vielleicht auf — immer, wie er mit matter, tieftrauriger Stimme und einem herzerreißenden Lächeln sagte — und ich glaube auch, daß ich meinen Herrn nicht wieder sehen werde, denn so — wie der aussah, — ich fürchte das schlimmste. —

Ich hat und flehte, ich umklammerte seine Knie und beschwor mich mitzunehmen, — alles umsonst, alles vergebens.

„Bleibe wo du bist, mein treuer Alter," sagte er zu mir, und versuche, glücklich zu werden, — glücklicher als dein armer, bedauernswerter Herr, dem auf Erden nichts als Enttäuschung beschieden ist, der trotz seines Reichtums keine Freude mehr am Leben hat. Heirate das Mädchen deiner Wahl, ich will nicht, daß du meinetwegen dich von ihr trennen sollst, — verwahre mein Haus gut, Ihr werdet später, wenn es mir möglich ist, von mir hören."

Damit ging er, — ob ich auch schluchzend die Hände rang, er blieb dabei, ich konnte den sonst so sanftmütigen, nachgiebigen Mann nicht von seinem Vorhaben abbringen."

Hastig, als schäme er sich dessen, fuhr Leberecht wiederum mit dem buntgewürfelten Taschentuch über die Augen, dann fuhr er grimmig fort: „Ich wette meinen Kopf zum Pfande, dahinter steckt ein Frauenzimmer, so ein —"

Kathi fuhr auf und legte ihm die Hand auf den Mund.

„Ja, du," sagte Leberecht mit veränderter Stimme, „du bist wohl eine Ausnahme, braucht nicht zornig zu werden, denn dich will ich nicht schmähen, du bist allezeit ehrlich und gut zu mir gewesen. Aber die andern — Schlangen sind sie, alle miteinander, schlecht und niederträchtig. Denn daß mein armer, guter Herr in das hübsche Lärvchen Euer Prinzeßchen, — verliebt war bis über die Ohren, das konnte doch ein Kind sehen. O, wie heiter und lustig konnte er in der letzten Zeit immer sein, so vergnügt, wie ich ihn nie gesehen. Nun mag der Teufel wissen, was los ist; sie wird ihn mit einem Korbe heimgeschickt haben, wird vielleicht einen jüngeren, hübscheren wollen, — und nun ist er fort, wieder in die weite Welt hinaus, wahrscheinlich auf Nimmerwiedersehen. Wenn ich nur wüßte, was dahinter steckt, ich gäbe was drum!"

Kathi versuchte, so gut sie es vermochte, den Aufgeregten zu beruhigen.

Droben aber, am Fenster, lehnte ein totenbleiches Mädchen, die Hände krampfhaft ineinandergeschlungen, die Augen starr in die Weite gerichtet, unbeweglich und stumm. Erst als der Erzähler draunten sich zum Fortgehen anschickte, und Kathi die Hand reichte — da kam Leben in die Gestalt, eilends flog sie die Treppe hinab und stand in der nächsten Minute vor Leberecht, der erstaunt das Mädchen anblickte, das mit fliegenden Haaren herzustürzte.

„Und hat Ihr Herr keine Zeile — keinen einzigen letzten Gruß für mich zurückgelassen?" fragte Röschen mit erstickter Stimme.

„Nichts, gar nichts, Fräulein, er hat überhaupt nicht von Ihnen gesprochen," — antwortete Leberecht finster und grollend.

70,000 Mark in der Makulatur.

Frankfurt a. M., 25. Januar. Ein Althändler entnahm kürzlich von der Reichsbank mehrere Säcke mit Makulaturpapier. Am andern Tage erschienen Angestellte der Bank in Begleitung eines Schutzmannes und verlangten die Durchsicht der noch nicht geöffneten Säcke. Hiebei wurde die überraschende Entdeckung gemacht, daß sich in der Makulatur 70,000 Mark in 70 Tausendmarkscheinen vorfanden, die vermißt waren. Der Althändler erhielt 50 Mark Entschädigung und die Ermächtigung, von der Reichsbank einen ganzen Wagen Makulatur gratis abzuholen. — Der Fall lehrt, daß selbst bei den Norddeutschen ein Versehen nicht ausgeschlossen ist.

Kiel, 25. Januar. Seit gestern Mittag sind in ganz Schleswig-Holsten gewaltige Schneemassen niedergegangen. Der Eisenbahn und der sonstige Verkehr erleidet große Störungen, zum Teil sogar völlige Unterbrechungen. Der Schneefall und das stürmische Wetter dauern an.

Zürich, 25. Januar. Am Forcolapaß bei Chiavenna sind sieben italienische Schmuggler aus San Bernardo von einer Lawine begraben worden. Sechs sind tot, einer konnte gerettet werden.

Bern, 25. Januar. In einem Gasthaus an der Bergstraße über den großen St. Bernhard wurde der Besitzer von einer Staublawine getötet. Hohen Schnees wegen ist bei Biel ein Eisenbahnzug entgleist. Bei Weesen ist ein Zug stecken geblieben. In St. Gallen ist das Dach des Bahnhofes unter dem Druck der Schneelast größtenteils eingestürzt.

Die Opfer des Erdbebens von Messina.

Rom, 25. Januar. Die italienische Regierung veröffentlicht soeben den offiziellen Bericht über den Schaden und die Opfer des Erdbebens von Messina vom 28. Dezember 1908. In der Stadt Messina hat die Katastrophe 77 283 Menschenleben gefordert. Davon wurden 27523 Leichen aus den Trümmern gezogen und bestattet. 325 Menschen starben an Verletzungen, die sie während der Katastrophe erlitten, 32 477 werden als vermißt bezeichnet — ihre Körper liegen noch unter den Trümmern. In Stadt und Bezirk Reggio hat das Erdbeben 7969 Opfer gefordert, in Palmi 1734, in Giovanni 1092, in Gallico 963. In kleinen Gemeinden belief sich die Gesamtzahl der Opfer auf 7123 Personen. Im ganzen hat die furchtbare Katastrophe 96 871 Opfer gefordert.

Petersburg, 25. Januar. Der Mörder des Petersburger Polizeichefs Karyow, Alexander Petrow, ist heute in der Peter-Pauls-Festung durch den Strang hingerichtet worden.

Kopenhagen, 25. Januar. Seit gestern herrscht in Dänemark und Schweden heftiger Schneesturm, der viele Verkehrsstörungen hervorgerufen hat. Zahlreiche Bahnverbindungen, namentlich auf Jütland, in Dänemark, auf Seeland erleiden Verzögerungen oder sind ganz unterbrochen. Auch zahlreiche Telephon- und Telegraphenverbindungen sind gestört. Der Sturm dauert fort.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 24. Januar 1910.

Franz Fischer, Oekonom von Lauterbach, wurde vom Schöffengericht Krumbach von einem Vergehen der Gefährdung eines Eisenbahntransportes freigesprochen. In der vom Amtsanwalt eingelegten Berufung wurde er zu 50 Mark Geldstrafe eventuell 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

August Hupfauer, Gastwirt und Metzger von Ichenhausen, erhielt vom Schöffengericht Günzburg wegen Betrug 25 Mark Geldstrafe event. 5 Tage Gefängnis. In der eingelegten Berufung erfolgte Freisprechung.

Josef Horber, led. Taglöhner von Rieden, wurde wegen 1 Verbrechen des Betrugs und 5 Verbrechen des Diebstahls zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Josef Schmid, Taglöhner von Ichenhausen, erhielt wegen Körperverletzung 10 Monate Gefängnis.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 26. Januar 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Scharfmacher, 2 Schneider (1 auf Konfektion).

Auswärts: 1 jg. Buchbinder zur Aushilfe, 1 Chauffeur (Bauschlosser). 4 Dienstbuben, 5 Filz- und Wollarbeiter, 1 zweiter Hausbursche, 1 Oekonomiekecht, 1 Oekonomiehausknecht, 1 Säger, 3 Schreiner (2 auf polierte Möbel), 1 Schweizer, 1 Stallbube, 1 Unterschweizer.

Auf Lichtmeß:

Auswärts: 22 Dienstbuben, 4 werktagschulfreie Hirtenbuben, 1 Oberschweizer, 25 Oekonomiefuhrknechte, 2 zweite Oekonomiefuhrknechte, 2 dritte Oekonomiefuhrknechte, 14 Oekonomiehausknechte, 15 Schweizer, 13 Stallbuben, 8 Unterschweizer.

Stelle suchen:

2 jg. Bäcker, 5 werktagschulpflichtige Hirtenbuben, 1 Tapezierer.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bader, 1 Küfer, 1 Kupferschmied, 2 Schneider, 1 Sattler und Tapezierer, 1 Spengler.

Auswärts: 1 Hammerschmied, 1 Müller.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 3–4 kräftige Arbeiterinnen in eine Fabrik, 1 zweites Büffetmädchen, 2 Kochlehrmädchen, 1 Zugehmädchen.

Hier und Auswärts: 16 Dienstmädchen (Privat), 11 Dienstmädchen (Wirtschaften), 2 Zimmermädchen (Privat).

Auswärts: 1 Kellnerin, 3 Kindermädchen, 3 Köchinnen (Priv.), 1 Köchin (Gasthof), 1 Küchenmagd.

Auf Lichtmeß:

Auswärts: 14 Dienstmägde (Landwirtschaft), 22 Oekonomie- und Stallmägde.

Stelle suchen:

1 Aushilfskellnerin, 1 Herdmädchen, 1 Zimmermädchen.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 27. Jan. 09. Schrannen-Ergebnis Haber: neue Zufuhr 4 Ztr. Durchschnittspreis 7.80 Mk.

Memminger Schranne vom 25. Januar 1909.

Preis per Zentner						Auf-		Ab-	
Getreide-Gattung	Höchster		Mittler		Geringst.		schlag		
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	40	11	30	11	20	—	10	—	—
Roggen	8	20	8	10	8	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	8	20	—	—	—	—	—	20
Haber	7	85	7	50	7	22	—	—	—	12

Bestellungen

auf **unser Blatt** können noch immer bei den k. Postanstalten und Postboten sowie in loco bei unsern Blattträgerinnen oder direkt in unserm Büro beständig werden, worauf die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert werden.

„Das — das ist unmöglich, — das kann ja nicht sein, er kann nicht so, ohne Abschied, fort sein, sehen Sie, bitte, — doch noch einmal nach."

„Das ist umsonst, Fräulein, er hat sich gar nicht niedergesetzt, als er heimkam, sondern ist sogleich abgereist."

Leberecht fühlte beim Anblick dieses totenbleichen, wankenden Mädchens seinen Groll etwas schwinden, und fiel in mildrerm Tone fort: „Könnten Sie uns nicht sagen, was vorgefallen ist, vielleicht ließe sich noch alles wieder zum besten wenden."

Röschen schüttelte traurig den Kopf. Ich weiß von nichts, gewiß nicht."

„Das mag der Teufel glauben," brummte der andere.

Rosi wankte ins Haus. Die bebenden Glieder schienen den Dienst versagen zu wollen, ihre Hand suchte nach einer Stütze, sie griff in die Luft und wie ein müdes Kind setzte sie sich am Fuße der Treppe nieder.

In dieser Verfassung traf sie Winter, der wohl erkannte, daß hier etwas Besonderes vorgefallen sein mußte.

Er versuchte durch liebreiches Sprechen und Zureden sie zur Mitteilung zu bewegen, allein sie würdigte ihn gar keiner Antwort. Hätte sie nur eine Ahnung gehabt, wie das zusammenhing, dann wäre ihr wohler gewesen, aber so — umsonst war alles Grübeln, nichts, rein gar nichts wollte ihr einfallen, was diese plötzliche Abreise bedeuten mochte. Tagelang wartete sie nun auf Nachricht, die doch kommen mußte — aber nicht das Geringste ließ die vielleicht schon in weiter Ferne weilende von sich hören. Da erwachte der Stolz, der unbändige, tief beleidigte Mädchenstolz, der ihr schon von jeher eigen gewesen.

„Welches Recht habe ich denn an diesen Mann, warum gräme ich mich denn eigentlich um einen, der mit mir gespielt, mein törichtes Herz mit süßem Blick und Schmeichelwort umgarnt hat und nun, weil es ihm vielleicht zu langweilig wurde, sich andere Kurzweil sucht. Wenn es ihm ernst gewesen wäre mit seiner Liebe, hätte er dann nicht längst davon gesprochen und um mich geworben?"

So redete sich Röschen immer tiefer in ihren eingebildeten Zorn hinein und versuchte, wieder heiter wie ehedem zu erscheinen. Doch es ging nicht.

In solchen Momenten, wo sie sich das Bild des ernsten Mannes vergegenwärtige, wie seine Augen leuchteten, wenn er von ferne ihrer ansichtig wurde, wie er so gütig und ihr gegenüber trotz seines Reichtums und trotz seines reichen Wissens stets bescheiden, fast demütig erschien und niemanden fühlen ließ, daß er durch seine hohe Bildung und seinen Schatz an Kenntnissen allen weit überlegen war, wie auch sein ganzes Wesen eine hohe Begeisterung für alles Gute und Schöne verriet, dann kehrte auch die heiße Sehnsucht nach dem Fernen zurück, aber meistens wurde das alles schnell wieder verdrängt durch andere, zornige Gedanken. Sie wollte nicht mehr an ihn denken und zwang sich zu Heiterkeit und dann erschien sie hinreißend, und Winter fand das Mädchen begehrenswerter als sonst.

Er überhäufte es mit Aufmerksamkeiten und vermochte doch nichts damit auszurichten.

Nach vierzehntägigem Aufenthalt mußten die Freunde wieder an die Heimat denken.

In all dieser Zeit hatte Röschen die Sorge um den geliebten Bruder fast vergessen. Er schrieb einen recht traurigen Brief, wie seine Gläubiger ihn fast zum Wahnsinn brächten mit ihrem Drängen und Mahnen, und wie die Sorge ihm keine Stunde der Ruhe ließ.

Die ganze fürchterliche Lage kam dem armen gequälten Mädchen nun wiederum zum Bewußtsein.

Waldemar, — freilich, was sollte aus dem werden, wenn alle Aussicht auf eine baldige Verheiratung ihrerseits schwand? Nur dadurch konnte jener gerettet werden. Denn daß Böhler, der darauf brannte, sie mit seinem Freund Winter vermählt zu sehen, vorher keinen Pfennig herausgeben würde, war doch klar.

(Fortsetzung folgt.)

Nutz- und Brennholzversteigerung

im K. Forstamte Ottobeuren.

Am **Montag, den 31. Januar 1910**
vormittags 10 Uhr beginnend



werden in der **Weidhofer**schen Wirtschaft zu **Westerheim** (Bahnhof-Restauration) aus dem Distrikt Fürstbalde, dann aus den Abteilungen „Hinteres Lehenholz, Unteres Weiherholz, Krumbach und Oberer Schloßberg“ öffentlich versteigert:

10 Lärchen-, Lang- und Sägbölzer (Fürstbalde) für Schreiner sehr geeignet,
1 Ster Fichtennutzscheiter;
75 Ster hartes und 730 Ster weiches Scheit- und Prügelholz und 38 Partien Daes.
Aus dem hinteren Lehenholz 525 Stangen [IV. Klasse.

Zahltermin: 15. Oktober 1910. [1811

TODES-ANZEIGE.

Lieben Verwandten und Bekannten teilen wir die schmerzliche Trauerkunde mit, dass unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Base

Frau Ursula Maurus,

geb. Eichele,

Privatierswitwe,

heute vormittags 11 Uhr nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 87. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

OTTOBEUREN, LINDAU, WEIDACH, MÜNCHEN und **DORFEN,**
den 26. Januar 1910.

SABINA MAURUS, Schwiegertochter,
im Namen sämtlicher tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Freitag,** den 28. Januar vormittags 1/4 10 Uhr mit darauffolgendem Gottesdienst statt.

[1812

Gasthaus z. „Sonne“ Ottobeuren.



Am **Sonntag den 30. Jan.**
findet bei Unterzeichnetem

Fastnacht

mit Tanzmusik

statt, wozu jedermann freundlichst einladet **Wolfgang Waldmann.**

1806]

Karlins. ∴ ∴ Karlins.

Sonntag, den 30. Januar
bei Unterzeichnetem



Fastnacht

mit komischen Vorträgen

wozu freundlichst einladet

1810] **Engel Georg,** Wirt.

DANKSAGUNG.



Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der kurzen Krankheit, beim Hinscheiden, der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Schwester, Schwägerin und Base

Jungfrau

Viktoria Zint,

Privatière in Ottobeuren,

erstatten wir Freunden und Bekannten, insbesondere Hochw. Herrn Pfarrer P. **Wilhelm Obermayr** für Spendung der hl. Sterbsakramente und erbauenden Worte am Grabe unsern innigsten Dank mit der Bitte, um frommes Gedenken im Gebete.

Ottobeuren, Schiessen, Dietratried, Hawangen, Herlins, Kammlach und **Aichendorf,** den 26. Januar 1910.

Die trauernden Geschwister.

1814]

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.,

Hausfreund Kalender

das Stück zu 30 Pfg.

empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Trauerbriefe
Trauerkarten

Trauerbilder

das Hundert von 2 Mark an

Grabreden
Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei
Ottobeuren.

Am Bahnhofe hier

stehen ca. 200 Ster **dürres**

Scheit- und Prügelholz

1. Klasse

und gebe den Ster zu Mk. 7.— ab. Frei ins Haus geliefert Mk. 7.50. [1805

Geneigter Abnahme sieht entgegen

Alexander Notz Witwe Ottobeuren.

Prima Ochsenfleisch, [1815

schönes, gutes Rindfleisch

empfiehlt fortwährend **J. Halbreiter, Ottobeuren.**

Suche 200 Ztr.

Heu

gegen Cassa zu kaufen.

Albrecht Höppl, jr.
1803] **Augsburg.**

Zinn u. Blei

kauft zu Tagespreisen

Zinngießerei Sigl
1792] **Ottobeuren.**

Eheleute, welche ein Kind vereinbarende Entschädigung als Eigen anzunehmen wünschen, belieben ihre Adresse nebst 20 Pf. für Rückantwort an das **Institut Charitas** in **Leipzig,** gerichtl. eingetr. Firma zu senden. [1813

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg
empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Wer annonciert
nie Geld verliert!

Schnellschönschreiben

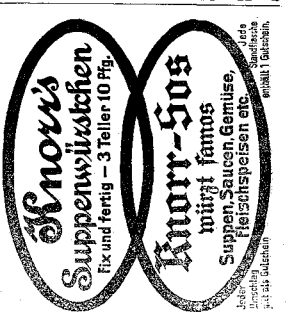
für Herren und Damen in wenigen Stunden
ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber C. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**





Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Einrückungsgebühr 10 Pfg., bei öfterem Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gonser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 11 | Samstag, den 29. Januar 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

München, 27. Januar. Das Gemeindekollegium trat heute einstimmig dem Magistratsbeschluß auf Aufbesserung der Löhne der städtischen Arbeiter um 30 Pfg. täglich mit einem Gesamtkostenaufwand von 552,000 Mark bei.

Krankenpflegerinen-Kurs.

Die „Organisierte Krankenfürsorge des 3. Ordens" veranstaltet zu München im Monat März l. J. wiederum einen theoret. Kurs für Krankenpflegerinen. Die „Krankenfürsorge" hat zweierlei Schwestern: 1) Berufsschwestern, welche sich durch Revers dem Verein auf 4 Jahre verpflichten. 2) Laienkrankenpflegerinen, welche nach ihrer Ausbildung wieder in ihre Heimat zurückkehren können. Auch letztere werden nur dann zugelassen, wenn sie sich wirklich der Krankenpflege widmen können, und nicht auf den Pflegedienst angewiesen sind. — Bewerberinen, welche schon dem 3. Orden angehören und in Bayern beheimatet sind, haben den Vorzug. — Anmeldungen (mit der Angabe ob man Berufsschwester oder Laienkrankenpflegerin werden will) sind zu richten: An die Geschäftsstelle der Organisierten Krankenfürsorge des 3. Ordens (E. V.) in München, Löwengrube 19/II r.

Passau, 27. Januar. Der Domprobst und Prälat Dr. Röhm ist so schwer an Arterienverkalkung und Herzleiden erkrankt, daß das Aeußerste befürchtet wird; dem Schwerkranken wurden gestern die Sterbsakramente gereicht.

Braunschweig, 27. Januar. Gestern abend kurz vor 7 Uhr begannen hier aus Anlaß der Landtagseröffnung unter Teilnahme von mehreren tausend Personen die Wahlrechtsdemonstrationen der Sozialdemokraten. Da an einer Stelle mehrere Schüsse abgegeben wurden, ging die Polizei mit blanker Waffe vor. Etwa 15 Personen wurden dabei verletzt. 2 Personen wurden mit schweren Kopfwunden ins Krankenhaus verbracht. Beim Hoftheater wurde ein Oberwachtmeister vom Publikum zu Boden geworfen und durch Fußtritte schwer verletzt. Gegen 8 Uhr zerstreute sich die Menge.

Berlin, 27. Januar. Bei der heutigen Geburtstagsfeier verlieh der Kaiser dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg den Schwarzen Adler-Orden.

Die Denkschrift über Kiautschou.

Berlin, 24. Januar. Die alljährliche Denkschrift über die Entwickelung des Kiautschou-Gebietes ist soeben dem Reichstage zugegangen. Das Jahr 1909 brachte auch dem Kiautschougebiete eine entschiedene Besserung der Lage. Die Gesamtausfuhr stellte sich auf 26 446 436 Dollars gegen 18 416 548 Dollars im Vorjahre. Eingeführt wurden Waren nichtchinesischen Ursprungs im Werte von 25 469 530 Dollars (21 449 510 Doll.) Waren chinesischen Ursprungs, im Werte von 13 106 771 Doll. (9 838 927 Doll.). Die Seezolleinnahmen in Tsingtau für die Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 30. Sept. 09 betrugen insgesamt 1 099 278 Haikuan Tael, gegen 877 727 Haikuan Tael im Vorjahre, das bedeutet ein Mehr von 24,2 Prozent. Der Schiffsverkehr des Tsingtauer Hafens ist von 432 Schiffen mit 519 293 Reg.-To. 1907/8 auf 511 Schiffe mit 570 085 Reg.-To. 1908/09 angewachsen. Das ist eine Steigerung von rund 18 bezw. 29 Proz. Der Gesamtbetrag der eigenen Einnahmen der Kolonie belief sich auf 2 399 000 Mark. Die eigenen Einnahmen übersteigen bereits den für die Deckung der forddauernden Ausgaben der Zivilverwaltung erforderlichen Betrag. Aus dem Berichtsjahre ist hervorzuheben die Gründung einer chinesischen Handelskammer und die Einrichtung einer Zweigniederlassung der chines. Staatsbank in Tsingtau. Als charakteristisches Zeichen dafür, daß das Vertrauen auf die Entwicklung Tsingtaus auch von anderen Nationen geteilt wird ist zu verzeichnen, daß hervorragende fremde Firmen in zunehmendem Maße damit vorgehen, in deutschen Schutzgebiete Zweigniederlassungen zu begründen und große fremde Schiffahrtslinien begonnen haben den Hafen der deutschen Kolonie auf direkten Fahrten nach Europa anzulaufen. Das Betriebsjahr brachte erhebliche Fortschritte im Ausbau des Bahnnetzes im Unterlande. Die deutsche Schantung-Eisenbahn selbst weist eine erhebliche Steigerung des Güterverkehrs auf, der von 418 269 To. im Vorjahre auf 649 685 To. im Berichtsjahre gestiegen ist.

Verminderung der Militärmusiker?

Bei der nächsten Neufestsetzung der Friedenspräsenzstärke des Heeres wird nach den „Berl. Pol. Nachr." auch dem Beschlusse des Reichstages näher getreten werden, zu erwägen, inwieweit die Zahl der Hoboisten und Hilfsmusiker bei den Infanterieregimentern eingeschränkt werden kann.

Eine Schutzmauer für die Insel Helgoland

soll errichtet werden. Im Etat der Bauverwaltung wird dafür eine erste Rate von 250 000 Mark gefordert. Sie wird, wie folgt, begründet: Die Felseninsel Helgoland drückelt auf der ganzen Südwestseite fortgeeigt stark ab, so daß auf einzelnen Stellen außer den militärischen Befestigungen auch die vorhandenen preußischen fiskalischen Anlagen und bei weiterem Fortschreiten des Abbruchs der Bestand der Insel gefährdet werden. Große Felsmassen sind im letzten Jahre auf der Strecke von der Südspitze bis zu der 1908 preußischerseits errichteten Mauer am Blockhorn abgestürzt. Hier muß der Fuß des Felsens gegen die Angriffe der See bald geschützt werden. Zu dem Zwecke soll, wie dies schon beim Blockhorn mit gutem Erfolg geschehen ist, eine Schutzmauer erbaut werden, die den Felsenfuß gegen weitere Auswaschungen sichern und die Möglichkeit schaffen wird, die abstürzenden Felstrümmer der Insel zu erhalten. Aehnliche Maßnahmen werden in absehbarer Zeit auch nördlich vom Blockhorn bis zur Nordspitze hinauf erforderlich werden. Die Kosten für die ganze zu schützende Uferstrecke zwischen der Süd- und Nordspitze der Insel sollen von Preußen und dem Reiche nach Maßgabe der beiderseitigen Interessen je zur Hälfte getragen werden. Sie sind für die jetzt geplante Anlage südlich vom Blockhorn auf 1 636 000 Mk. veranschlagt. Auf Preußen entfallen demnach 818 000 Mk. Hiervon sind zur Inangriffnahme der äußerst dringlichen Arbeiten für 1910 als erste Rate 250,000 Mk. bereitzustellen.

Goldverschiffungen aus Deutschland nach Argentinien.

Die Berliner Bank- und Getreidefirma Louis Dreyfus & Cie. versendet mit dem Dampfer Ortegal der Hamburg-Südamerika-Linie 8 Millionen Mark gemünzten Goldes, die dem Bestande der Reichsbank entnommen sind, nach Argentinien. Diese bedeutenden Goldsendungen stehen in Verbindung mit größeren Getreidebezügen von Laplata.

Madrid, 27. Januar. Gestern drangen sechs maskierte Räuber in die Pfarrkirche des Dorfes Cammas in der Provinz Madrid ein. Der Pfarrer wurde nach lebhaftem Widerspruch gefesselt und schwer verletzt. Die Banditen erbeuteten 25,000 Pesetas und verschwanden.

Saloniki, 27. Januar. In Nestime (Bezirk Kastoria) bemächtigten sich die Bulgaren der griechischen Kirche, vernichteten einen Teil der Einrichtung und zerrissen die Kirchenbücher. Sie wurden durch Militär vertrieben, das 11 Verhaftungen vornahm. An der türkisch-bulgarischen Grenze kam es wieder zu Plänkeleien, die bis gestern abend andauerten. Ueber die Zahl der Toten und Verwundeten ist bisher keine Meldung eingegangen.

Erfolg des Fleischboykotts.

Chicago, 25. Januar. Hier wurden alle

Fleischprodukte ganz erheblich im Preise ermäßigt, teilweise um 6 Prozent.

Eine Petition des Bayerischen Vereins für Frauenstimmrecht,

Gleichberechtigung der Frauen in der Armenpflege betreffend, ist an den Landtag gerichtet worden. Es wird darin u. a. gesagt: Es herrscht nur eine Stimme darüber, daß es unserer heutigen Armenpflege an werktätigen Hilfskräften gebricht und daß überhaupt die spezielt weibliche Fürsorgetätigkeit im Armenwesen sowohl bei der Organisation, wie bei der Ausführung, bitter vermißt wird . . . . Wo immer der Versuch gemacht wurde, Frauen zur Armenpflege heranzuziehen, ist er von den besten Erfolgen begleitet gewesen, und erkannte man ihnen erst nur Pflichten zu, so wurden ihnen bald die vollen Rechte der mitberatenden und beschließenden Stimme und der amtlichen Eigenschaft eingeräumt . . . Auf allen Gebieten, wo es sich um die Erweiterung der Rechte des weiblichen Geschlechtes handelte, waren es die südlichen Staaten des Deutschen Reiches, die den Forderungen der modernen Zeit und den Wünschen der Frauen zuerst nachkamen, hier wurden die Knabenschulen den Mädchen zuerst zugänglich gemacht, hier wurden die Universitäten den Frauen zuerst geöffnet usw. Um so mehr muß es verwundern, daß die bayerische Gesetzgebung die Frau auf ihrem ureigensten Gebiete, nämlich der Armenpflege, noch immer von der amtlichen Mitwirkung ausschließt, und das zu einer Zeit, wo selbst in Preußen Frauen bereits in einer großen Anzahl von Städten mit vollen Rechten in die kommunale Armenpflege eingegliedert sind.

Zurückgang der bayerischen Militärbetriebe.

Berlin, 27. Januar. In den Parlamenten und in der Presse ist es schon oft bemängelt worden, daß von den großen Mitteln, welche für Heer und Marine, für Befestigung und Ausrüstung der Truppen, und der Festungen und Schiffe aufgewendet werden, nur ein kleiner Teil nach Bayern kommt. Die bayerische Bevölkerung und die Gewerbetreibenden und Arbeiter müssen wohl zu den Lasten und Kosten beisteuern, nehmen aber nur in geringem Maße teil an den Lieferungen für Heer und Marine. Bei der Beratung des Heeresetats im Vorjahre hat der Abgeordnete Schirmer im Reichstag auf diesen Umstand hingewiesen und darum ersucht, die bayer. Privatindustrie sowie die bayer. Staatsbetriebe mit mehr Arbeitsaufträgen zu bedenken. Der bayer. Bundesratsbevollmächtigte erklärte damals, daß der größte Teil des für die bayer. Armee Nötigen in Bayern bestellt und auch da ausgeführt werde. Er mußte aber zugeben, daß hinsichtlich des Heeresgeräts ein Drittel aus Preußen bezogen werde. Preußen bezieht natürlich von bayer. Lieferanten und Betrieben nichts. Auch werden die preußischen Militärbetriebe bevorzugt. Das zeigen die dem Reichstag in den letzten Tagen vorgelegten Uebersichten über die Arbeitsverhältnisse in den Betrieben der Heeresverwaltungen. Denselben ist zu entnehmen, daß die Zahl der Arbeiter in den „bayerischen Betrieben im Jahre 1908 um 606 abgenommen, in den preußischen Militärbetrieben um 1563 zugenommen hat. Als vor einiger Zeit die Meldung durch die Presse ging, die bayerischen Betriebe sollten verkauft werden, da wurde sie dementiert. Wenn man diese Betriebe weiter so rückwärts entwickelt, dann braucht man sie allerdings nicht zu verkaufen, sie gehen allmählich von selber ein. Parlamente und Presse, die ganze bayerische Bevölkerung muß sich aber gegen eine solche Rückwärtsentwickelung und Schädigung bayerischer Interessen durch Preußen ganz entschieden verwahren.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 29. Januar 1910.

:: Für **Gastwirte** wichtig ist eine Entschließung des K. Staatsministeriums des Aeußern vom 30. Dezember 1909. Nach derselben ist das Ausspucken auf den Boden und das Berühren der Nahrungsmittel in Gastlokalen verboten. Auch das Mitnehmen der Hunde in Wirtshäuser ist verboten. Diese Verordnung ist in allen Wirtschaften durch Plakate mit deutlich lesbarer Schrift auszuhängen. — Empfehlenswert ist für die Herren Gasthof- und Wirtschaftsbesitzer von hier und auswärts, das Aufziehen dieser genannten Plakate auf Pappe, welche von den hiesigen Herren Buchbindermeistern Braun, Rupertstraße und Fergg am Marktplatz bei billigen Preisen und hübscher Ausstattung hergestellt werden.

:: Große Verluste für die **Bienenzüchter** war das kürzlich warme Winterwetter. In den Bienenständen herrschte fast allerwärts Revolution. Da im Herbst ein strenger Winter angekündigt war, so haben die Bienenzüchter ihre Völker besonders warmgepackt. Durch das milde Winterwetter wurde nun die Temperatur in den Stöcken ganz bedeutend gesteigert, die Völker wurden, wie der bienentechnische Ausdruck lautet, „wild brausen“ und zahllose Bienen gingen hierdurch zugrunde. Der Mangel an genügend frischer Luft brachte es ebenfalls mit sich, daß ganze Völker abgestorben sind.

Memmingen, 27. Januar. Mit der Errichtung eines städtischen Elektrizitäts-Werkes, das von vielen, nach Aeußerungen zu urteilen, so heiß ersehnt wurde, scheint es allem Anschein nach überhaupt nichts zu werden. Wie in der heutigen Magistratssitzung mitgeteilt wurde, sind von den 300 an Interessenten hinausgegebenen Fragebogen mit verbindlicher Zeichnung nur zirka 60 Bogen eingegangen, die im ganzen 45 HP für Kraft und zirka 400 Lampen verzeichneten. Das ist ein geradezu miserables Ergebnis, das mit allgemeinem Erstaunen aufgenommen wurde. Interessant ist auch die Tatsache, daß von den bekannten Hauptrufern nach Elektrizität keiner unter den verbindlich Zeichnenden ist. Wahr ist allerdings auch, daß Memmingen in bezug auf die Elektrizitätsfrage mindestens zehn Jahre zu spät aufgestanden ist, denn diejenigen, die elektrische Kraft und Licht am meisten bedürften, haben sich zum größten Teil längst an Privat-Blockstationen angeschlossen, bezw. selbst solche geschaffen: auf ein solch klägliches Resultat war jedoch niemand gefaßt. Was nun später wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen. (Allg. Ztg.)

Kempten, 28. Januar. Der Geburtstag unseres Kaisers vereinigte gestern vormittag wieder eine Anzahl Herren im „goldenen Fäßle“ zu dem üblichen Kaiser-Frühschoppen. Den Toast auf Kaiser Wilhelm brachte Herr Stadtdienrat Nicklas aus.

Augsburg, 27. Januar. Der milde Winter macht den Bräuern Angelegenheiten. Da das Natureis fehlt, muß solches von Füssen und Garmisch beschafft werden. Der Waggon kostet am hiesigen Bahnhof 120 Mk.

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gleichwohl, der Versuch mußte noch einmal, zum letzten Male gemacht werden.

Aber ob Röschen auch hat und flehte, Böhler lachte sie aus.

„Die Rettung deines Bruder liegt einzig in deiner Hand,“ sagte er. „Du kannst ihm helfen, indem du Winter heiratest.“

Er hatte wohl erkannt, daß auf diesem Wege am ehesten etwas bei dem stürischen Mädchen zu erreichen war, und benützte diese Gelegenheit, um es möglichst zu zwingen, auf seine Pläne einzugehen. Doch hütete er sich wohl, gegen den Freund etwas laut werden zu lassen. Denn wenn derselbe erfuhr, daß Röschen fest und sicher auf das versprochene Kapital rechnete, um damit dem Bruder aufzuhelfen, so zog er sich am Ende im entscheidenden Augenblick noch zurück. Waren die beiden erst verheiratet, dann mochten sie sehen, wie sie miteinander fertig wurden.

So wie die Sachen jetzt standen, hielt Böhler das Spiel für gewonnen, und sprach dies auch dem Freunde gegenüber aus. Der letztere geriet darüber in eine solche unbändige Heiterkeit, daß er bereitwillig auf alles einging, was Böhler von ihm forderte, und dieser war auch schlau genug, seinen Vorteil im rechten Augenblick auszunützen.

„Es ist nur der Ordnung halber,“ meinte er, die Hände reibend, „daß du mir schriftlich gibst, was du mündlich oft genug versichert hast, daß du nämlich aus eigenem Antrieb und freiwillig auf die meinem Mündel zugesicherte Mitgift verzichtest.“

„Aber von Herzen gern, Freund, das wollen wir gleich in Ordnung bringen. Hätt ich nur das Mädel erst, was fragt ich nach Eurem Gelde, davon hab ich selbst genug, brauche das Eure nicht, und ein Freundschaftsdienst ist des andern wert. Du hast mir freundlichst aus der Patsche geholfen bei der Revision, dafür sollst du belohnt werden.“

Winters Onkel, der ihn zum Erben einsetzen sollte, lebte zwar immer noch, obwohl der „gütliche“ Neffe täglich auf das Eintreffen der Todesnachricht wartete. Gleichwohl schien es ihm durchaus nicht an Geld zu fehlen, im Gegenteil, er verbrauchte sehr viel. da er in freigebigster, nobelster Weise die Försterin für die Mühe und Plage, die ihr aus dem Aufenthalt der Gäste erwuchs, schadlos zu halten suchte durch Geschenke aller Art.

Auch Kathi bekam ein ansehnliches Geldgeschenk das sie lächelnd einsteckte und für den künftigen Hausstand aufbewahrte.

Röschen allein rührte von all den kostbaren Geschenken, die ihr Winter in den letzten Tagen gemacht, nicht eines an. In ihrem Herzen sah es gar öde und traurig aus. Es war ihr jetzt zur Gewißheit geworden, daß Malljar ihrer nicht mehr gedachte, und mit dieser Erkenntnis schwand auch ihre Heiterkeit und ihre Freudigkeit am Leben mehr und mehr dahin.

Wozu lebte sie überhaupt noch? Ein Tag würde dahin gehen wie der andere, und nichts würde mehr imstande sein, die trostlose Oede ihres Herzens zu bannen. War es unter solchen Umständen nicht das Geratenste, die Werbung Winters anzunehmen, um damit wenigstens den Bruder und dessen Gattin vor Verzweiflung und Not zu bewahren?

Dann vollbrachte sie wenigstens eine gute Tat — was noch kam, war ihr gänzlich gleichgiltig. Ihr Leben, ihr Glück, ihre Zukunft waren verwirkt, sollte aus ihrem Unglück nicht wenigstens Rettung für den geliebten Bruder erblühen? Nur durfte er nicht ahnen, daß sie seinetwegen sich in das verhaßte Joch spannen ließ, er hätte ein solches Opfer nimmermehr angenommen und wäre lieber selbst zu Grunde gegangen. Waldemar mußte glauben, daß die Wahl dieses Mannes ihr freier Entschluß war.

Röschen fühlte sich sehr erleichtert bei dem Gedanken, daß es ihr durch ihre Verheiratung auch möglich sein würde, Dr. Malljar das Geld, jene

Aus aller Welt.

Allgemeine Kunsterziehung!

So rufen die Vertreter jedweder Richtung im heutigen Kulturleben, so tönt es in allen Lagern der verschiedenen Weltanschauungen. Schon lange haben die Gegner der christlichen Anschauung die Beachtung der Kunst als eines der wirksamsten Propagandamittel erkannt und nicht nur erkannt, sondern auch verwertet. Ist es notwendig, Beweise anzuführen? Das hieße Wasser ins Meer gießen! Unsere wichtige Aufgabe, die man aber bei weitem nicht allgemein erkannt hat, ist es, dem Gegner mit gleichen Waffen entgegenzutreten, indem wir Sinn und Verständnis für die gute und wahre Kunst und Freude an ihr ganz so wie die Wahrheiten unseres heiligen Glaubens und wie alles andere für den Weltanschauungskampf in unserer Zeit als notwendig erkannte Rückzug in den weitesten Schichten des Volkes verbreiten. Es ist durchaus notwendig, auch durch die Kunst im ganzen Volke ein Gegengewicht gegen die Bemühungen unserer Gegner zu bilden, wonach Schlechtem zuvorgekommen und ihm dadurch vorgebeugt wird, aber auch in positiver Weise im Volke Sinn für Gutes und Edles hervorgebracht, echte Freude und reiner, wirklicher Genuß gewährt, zu angenehmer Erbauung und Bildung beigetragen wird. Das ist das Ziel, welches die „Allgemeine Vereinigung für christliche Kunst" (Geschäftsstelle München, Karlstraße 19) mit ihrer Devise „Die Kunst dem Volke!" anstrebt. Darum wurde auf der letzten Katholikenversammlung zu Breslau die möglichste Unterstützung und vor allem der Anschluß sämtlicher katholischen Vereine dringend empfohlen. Zahlreiche Vereine aller Art: Frauenvereine, Studentenkorporationen, kaufmännische Vereine, Arbeiter- und Gesellenvereine sind der Aufforderung bereits durch Massenbestellung der ersten Monographie „Albrecht Dürer" (Vorzugspreis 50 Pfennig von etwa 20 Exemplaren an) nachgekommen, ein Zeichen wie freudig das Unternehmen begrüßt wird und wie gut die erste Veröffentlichung ihren Zweck erfüllt. Aber viele Vereine stehen noch aus; viele sind noch, die persönlich das gute Werk verbreiten helfen könnten. Möge jeder, der irgendwelchen Einfluß hat, das Seine tun zum Besten des Volkes!

Der Kaiser als barmherziger Samariter.

Berlin, 27. Januar. Als der Kaiser gestern nachmittag in Berlin vom Zoologischen Garten zurückkehrte und zu Fuß, nur von seinem Adjutanten begleitet, den Weg durch den Tiergarten einschlug, traf er in der Nähe der Polizeiwache einen besinnungslos daliegenden Mann. Der Kaiser ließ durch seinen Adjutanten sofort eine Automobildroschke herbeiholen und bemühte sich währenddessen um den Erschöpften, der unverzüglich zur Unfallstation gebracht wurde. Der Kaiser gab Befehl, ihm Mitteilung über das Befinden und die Personalien des Mannes zukommen zu lassen. Dieser ist ein stellenloser Barbier, der auf der Suche nach Beschäftigung durch den Tiergarten gegangen und hier vor Erschöpfung niedergesunken war. Auf die dem Kaiser telephonisch gemachte Mitteilung erging die Anordnung, den Mann sofort in ein Krankenhaus einzuliefern und auf kaiserliche Kosten zu pflegen. Der Kaiser versprach auch, für sein weiteres Fortkommen sorgen zu wollen.

Opfer der Berge.

Bern, 26. Januar. Im Rollatal in Graubünden sind zwei Fuhrleute in einer Lawine umgekommen. Die auf dem Forcola-paß-Paß in einer Lawine verunglückten sechs italienischen Schmuggler sind meist junge Leute von 18 bis 22 Jahren, darunter zwei Brüder aus dem Dorfe San Bernardo bei Chiavenna. Bei den gewaltigen Schneemassen ist an ein Aufsuchen der Opfer nicht zu denken. Sie werden wohl erst bei der Schneeschmelze zum Vorschein kommen.

Paris, 27. Januar. Die vom Oberlauf der Seine und ihren Nebenflüssen eingetroffenen Nachrichten lassen erkennen, daß die Ueberschwemmung in Paris bereits ihren höchsten Stand erreicht hat und nunmehr ein Fallen des Wassers zu erwarten ist. Auf dem Boulevard Bercy erfolgte in der vergangenen Nacht eine Senkung des Gewölbes der Untergrundbahn. Große Wassermassen drangen dort ein. Da für die benachbarten Häuser Einsturzgefahr besteht, wurden die Bewohner aufgefordert, die Wohnungen zu räumen.

Paris, 28. Januar. (6 Uhr früh.) Die Schrecken der vergangenen Nacht, in der die Ueberschwemmung ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte, wurden durch Mangel an Beleuchtung vermehrt, der sich auf große Teile der Stadt erstreckte. Das Wasser erreichte in der Nacht allenthalben die Scheitel der Brückengewölbe und stieg wehrlos bis zur Höhe des Brückenbelages. Der Verkehr über die Brücken wurde daraufhin für alle Straßenbahnen und Omnibusse gesperrt. Die Place de la Concorde ist durch Infanterie abgesperrt, die auch einen Graben durch den Jardin de Paris gezogen haben. Im Palais Bourbone sind alle Sitzungssäle der Kommission der Deputiertenkammer in Schlafräume für das Personal umgewandelt, da die Wohnungen unter Wasser stehen. Von der oberen Seine, Yonne und Marne traten im Laufe der Nacht Meldungen ein, nach denen das Wasser zu fallen begonnen hat. Bei der Marne ist der Rückgang schon recht erheblich.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 30. Januar bis 3. Februar 1910.

Sonntag 30. Um 11 Uhr ist die Aufbewahrung der Leiche des Privatiers Joseph Diepolder nach Lachen. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Bußandacht.

Am Montag 31. ist die Feier der ewigen Anbetung für unsere Pfarrei. Um 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Beginn der Betstunden, hl. Messe für Konrad Kirschensteiner, 1/4 8 Uhr für Mathilde Beck, 8 Uhr Hochamt für Rosina Rettenspenger, und hl. Messe für Benedikt und Franziska Weikenauer, halb 10 Uhr für Theresia Fleschhut, halb 11 Uhr für Johann Petrich, um 3 1/4 Uhr Anbetungsandacht für die Erstkommunikanten, halb 6 Uhr Schlußfeier mit Litanei und Prozessionen, während derselben werden zwei Strophen von „Großer Gott wir loben Dich" gesungen, dann feierlicher Schlußsegen.

Dienstag 1. 6 Uhr hl. Messe für Viktoria Bartenschlager, 7 1/4 Uhr für Genoveva Haugg und Georg Weißenhorn, 8 Uhr für Eduard Stanglmair, in Hofs hl. Messe für Georg Diepolder.

Mittwoch 2. Fest Mariä Lichtmeß. Vollkommener Ablaß für die Mitglieder des christlichen Mütter vereins, der Rosenkranzbruderschaft und der ewigen Anbetung. 6 Uhr hl. Messe für Johann Baptist und Josepha Rösch, 7 Uhr für Karolina Ohneberg, halb 8 Uhr für Creszenzia Weiß und ihre Tochter Barbara, 8 Uhr für Magdalena Mair von Eheim, der christliche Mütterverein läßt eine hl. Messe lesen für die Dienstboten der Pfarrei. Um halb 9 Uhr pfarrlicher Festgottesdienst mit Predigt, feierlicher Wachsweihe, Prozession und Hochamt. Um 1 1/4 Uhr ist Versammlung für die Mitglieder des christlichen Mütter vereins, um 2 Uhr Litanei vor ausgesetztem Allerheiligsten und Prozession, dann Erteilung des St. Blasiussegens.

5000 Mark, die er für den Bruder geliehen, wieder und zwar möglichst bald, zurückzahlen zu können.

Wie Feuer brannte es in ihrer Seele und verletzte ihren Stolz, daß es bis jetzt noch nicht geschehen konnte, aber das schwur sie sich zu, keine Stunde länger als nötig zu zögern. So nahm Röschen sich fest vor, das Opfer zu bringen und Winter zu heiraten — einen andern Ausweg gab es nicht. —

Am meisten überrascht zeigte sich der Förster, da Rosi ihm als dem ersten von allen, ihren Entschluß, Winters Frau werden zu wollen, kund tat.

Ihm gestand sie auch, weshalb, und er riet ihr dringend davon ab.

„Kind, Kind, tue das nicht, ich bitte dich, nimm doch Vernunft an. Sieh, eine Ehe ohne Liebe ist das schwerste, was es gibt; überlege das wohl. Wenn du an einen Mann gefesselt bist, den du nicht lieben kannst, wird dir dein junges Leben bald zur Last werden."

„Hoffentlich dauert es nicht mehr so sehr lange, Onkel! Dann ist doch wenigstens Waldemar gerettet, ich hoffe nichts mehr, aber er — er hat die Frau gefunden, die er liebt, und soll glücklich sein," entgegnete Röschen fest.

„Sprich nicht so, liebes armes Kind, — du brichst mir das Herz. Schau, du bist noch so jung, du darfst noch nicht alle Hoffnung aufgeben; bleibe bei mir, und mit der Zeit wirst du überwinden lernen, was dir jetzt unmöglich scheint."

„Nein Onkel, glaube das nicht, ich werde so wie so dahin wirken; ist es denn nicht tausendmal besser, ich werde bald erlöst von einem Leben, das nur eine fortgesetzte Qual für mich ist. Ich fühle es, laß es mich einmal wenigstens aussprechen, lieber, guter Onkel, — ich — ich werde niemals imstande sein, den Mann, dem ich mein ganzes Leben geweiht, dem jeder meiner Gedanken gehörte, wieder zu vergessen. O, du ahnst nicht, wie ich ihn geliebt habe, mit jeder Faser meines Herzen. Und daß er so — so von mir gehen konnte, ich ertrage es nicht lange."

„Man lernt viel ertragen im Leben, mein Liebling, glaube es mir, wenn du bei uns bleibst, wirst du vergessen lernen. Denke daran, — wie du zu uns kamst, so verzweifelt — und heute? — Nicht einmal mehr denkst du an das, was damals war."

Er strich liebkosend über das lockige seidenweiche Haar des Mädchens, das weinend die Hände um den Hals des biederen Alten geschlungen hatte und in den Tränen Erleichterung fand für das gequälte Herz.

„Ach, Onkel," fuhr Röschen nach kurzer Pause fort, „das war doch etwas ganz anderes damals. Siehst du, so eine erste Liebe, die ist wie eine Krankheit — die sitzt nicht tief und schwerzt nicht viel, — aber jeder erlebt es und überwindet es leicht. Aber das, was mir jetzt am Herzen nagt, ich werde es nie lernen, mich darüber hinwegzusetzen; deshalb laß mich meinen Weg, den ich als den besten für mich erwählte, ruhig und unbeirrt weiter gehen. Wie lange wird es dauern, dann sehen wir uns dort wieder, wo es nach unserer Hoffnung keine Trennung und kein Leid mehr gibt. — Da tröste dich, mein lieber Onkel. Sieh, ich bin schon ganz ruhig, so werde ich bleiben — meine Pflicht getreu erfüllen, dann wird sich mit der Zeit ein Schein von Zufriedenheit auf den kleinen Rest meines Lebens breiten."

Um den grauen Bart des guten Försters zuckte es gewaltig, wie von tiefem, verhaltenem Weh. Doch wollte er nicht zeigen, wie schmerzlich betroffen er wurde bei dem Gedanken an das bevorstehende Scheiden von dem geliebten Kinde. Endlich aber war es um seine Fassung geschehen. Große Tränen liefen ihm über das forgenvolle Gesicht in den Bart. Heimlich fuhr er sich über die umflorten Augen, aber Röschen hatte es doch bemerkt.

„Du brauchst dich der Tränen nicht zu schämen, mein guter Alter," sagte sie, mit einem Versuch, zu lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas vom Obst.

Bei der letzten Obstbaumzählung im Jahre 1900 wurden im Deutschen Reich gezählt:

Apfel-Bäume:	52 332 000,
Birn-Bäume:	25 116 000,
Pflaumen-Bäume:	69 436 000,
Kirsch-Bäume:	21 548 000,
zusammen also:	168 432 000 Obstbäume

die Nuß-, Pfirsich-, Aprikosenbäume, Beerensträucher u. s. w. kämen noch dazu.

168½ Millionen der vier am häufigsten vorkommenden Obstbäume scheinen ja eine gewaltige Zahl zu sein. Diese erweist sich aber als viel zu klein, wenn sie durch die Zahl der Quadratkilometer Deutschlands (540 658) geteilt wird. Dann trafen i. J. 1900:

auf den □km:	97 Apfel-,
	46 Birn-,
	128 Pflaumen-,
	40 Kirsch-,
insgesamt:	311 Obstbäume,

(ohne die selteneren oben erwähnten Sorten und die Beerenfrüchte). Der gleiche Flächenraum wird z. Zt. durchschnittlich von 112 Menschen bewohnt. Da nun die 311 Bäume, wie berechnet wurde, etwas über 4000 Pfund Früchte bringen, so treffen ungefähr 36 Pfund jährlich auf den Einwohner. Ohne Weiteres wird jeder zugeben, daß er mit 3 Pfund Obst im Monat nicht auskommen kann, einem Quantum, das mancher mit Leichtigkeit an einem Tag verzehrt. Damit ist bewiesen, daß Deutschlands Obstproduktion im Durchschnitt noch völlig unzulänglich ist. Das Reich ist denn auch, (wie beim Getreide, Fleisch etc.) auf die Einfuhr vom Ausland angewiesen. Deutschland empfing von auswärts an frischem und getrocknetem Obst:

i. J. 1900 für 21½ Millionen Mark,
i. J. 1907 schon für 42 „ „

Diese Summe würde noch ganz erheblich gesteigert, wenn man die Einfuhr von Obstwaren, wie Fruchtsäfte, Marmeladen usw. hinzurechnete. Die Obst-Ausfuhr des Deutschen Reiches ist nur unbedeutend.

Es wird ja jetzt Vieles unternommen, unsere Obstproduktion zu erhöhen. Doch reicht das Geschehene noch lange nicht aus, zumal die Einwohnerzahl rapide wächst, in 5 Jahren um ca. 4 Mill. Dem deutschen Volksvermögen gehen, wie die vorerwähnten Einfuhr-Werte zeigen, ungeheure Summen verloren. Wenn aber die ganze deutsche Bodenfläche wirklich aufs Aeußerste ausgenützt würde, so wäre sie wohl imstande, den Obstbedarf zu decken und noch Erkleckliches durch Ausfuhr einzubringen. (Aehnlich verhält es sich mit Getreide). Hier haben die verschiedenen Verwaltungen, Gemeinden und weitblickende Einzelpersonen ein dankbares Feld, sich zu betätigen. Ueberall im Lande, wo ein paar Raummeter Erde frei sind, sollten Obstbäume angepflanzt werden, so besonders (wie es auch schon vielfach geschieht) an den Bahndämmen, längs der Flüsse, Straßen und Wege. Das Landschaftsbild kann übrigens dadurch nur gewinnen.

Wer sich auf die Obstkultur verlegt, erlebt damit viel Freude und wird für die angewandte Mühe mit der Zeit reichlich belohnt. Er wirtschaftet nicht nur einen oft bedeutenden Gewinn aus seinen Pfleglingen heraus, sondern, was wichtiger ist: er dient, wenn er sich an regelmäßigen Obstgenuß gewöhnt, in hohem Maße seiner Gesundheit. So gut wie alle Obstarten, insbesondere auch die das ganze Jahr über in frischem Zustande haltbaren Aepfel, enthalten in genügender Menge die Mineralstoffe oder Nährsalze, die für das Wohlbefinden des Menschen unentbehrlich sind.

„An jedem Raum
Pflanz einen Baum
Und pflege sein:
Er bringt Dir's ein!"

Joseph Wäspy, Hamburg.

Lohnforderungsklage im Tessin.

(Nachdruck verboten.)

Vor wenigen Wochen gingen durch schweizerische Zeitungen Aufrufe zum Schutze junger Mädchen, worin Adressen angegeben wurden zur Einziehung von Erkundigungen über die Qualität offener Stellungen. In einigen Blättern wurde insbesondere vor den sittlichen Gefahren des Auslandes gewarnt. — Hierzu möge die Veröffentlichung nachfolgenden Falles als weitere Warnung dienen. Im Mai 1909 wurde eine junge Tirolerin von einem Magnetophaten H.... bei Lugano als Serviererin, weil seine derzeitige heim müsse, in seine Heilanstalt und als Kinderfräulein zu seinen drei Kindern engagiert. Nach Antritt stellten sich alle seine Angaben als unwahr heraus. Die derzeitige Serviererin blieb, — Kinder waren nicht drei, sondern vier, die Tätigkeit bestand nur in grober Hausarbeit, die bei längerer Andauer unfehlbar ein Krankenlager nach sich gezogen hätte. Die Angestellte wurde auch fiebernd Anfang Juni von dem gewissenlosen Dienstherrn, ohne Angabe eines Grundes, wie schon andere seines Personals, mittellos auf die Straße gestellt. — Die so Geschädigte suchte einen empfohlenen Advokaten auf, der die Klagevertretung übernahm und nach beendeter Konferenz (am 4. Juni Vorm. gegen 10 Uhr) plötzlich die Ausgangstür verschloß, zudringlich wurde und erst auf die Drohung mit Alarm oder einem Sprung aus dem Fenster, abließ. — Was war der Erfolg? Am 3. Juli erhielt die mittlerweile fortgezogene Klägerin von selbigem die Terminvorladung zum 5. Juli mit dem Bemerken: „Da ich keine Vollmacht von Ihnen habe, und wegen Abwesenheit verhindert bin, eine Vollmacht anzunehmen, muß ich Ihnen die Akten zurücksenden, mit der Bitte, Ihre Interessen persönlich oder durch eine andere Person vertreten zu lassen — —" Die Klägerin nahm hiernach den Termin persönlich wahr — der Beklagte fehlte. Der Vorsitzende beschloß die Vertagung und erklärte, daß der Verlierer die Extra-Spesen eventuell für einen anderen Advokaten, sowie Reiseauslagen zu tragen habe, eine erneute Terminladung folge demnächst. — Dann übernahm auf brieflichem Wege ein anderer Advokat diese Klageführung. — Aber selbst eine eingeschriebene Bitte an den von dem neuen Advokaten empfohlenen Gerichtspräsidenten A..... um Anberaumung eines neuen Termines blieb gänzlich erfolglos. Mitte November findet der neue Advokat in seinem Schreiben, es sei besser als das K. K. Oesterreichische Konsulat anzurufen, wieder ein Gesuch an den betr. Präsidenten zu richten, er wolle nötigenfalls dem Präsidenten die Rechte der Klägerin schriftlich einreichen und event nach Lugano fahren, wenn seine Beschäftigungen ihn frei an dem Tage finden.

Dieses ist in ca. 8 Monaten der ganze Erfolg einer Lohnforderungsklage im Kanton Tessin.

Ich übernehme volle Verantwortung für vorstehende Angaben, dieselben basieren auf schriftlichen Erklärungen, meinen persönlichen Wahrnehmungen, Aktenabschrift und sonstigen Beweismitteln.

Orselina, presso Locarno, Januar 1910.

Hans Zimmermann, Journalist.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

für Mittwoch, den 26. Januar 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr.-(Fettgeh. der Trockenm.) 39 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ 49 „ „ „

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24 stündiger Limburger 34 Mark
„ 24—36 „ „ 33 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 27. Januar. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 108 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 26. Januar 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . . . 31 Mark.
24 und 36 „ „ und gleichwertige
Halb-Zentrifugenkäse . . . . 28 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität.

Berlin, 26. Januar. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, la. 98—100, bayerischer Emmenthaler 85—88 Mk., la. bayer. Schweizerkäse 73—82 Mk., Westpreußische diesjähr. Weidekäse 72—80 Mk., sekunda 00—00 Mk.

□-Käse Handware, la. 28—30, do. IIa. 25—26, Centrifugen nominell, Russischer Steppenkäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 88—90 Mk., 25—30 Pfd. 90—92 Mk.

Limburger prima fette Alpenware 46—48 Mk., la. 40—42 Mk., Zentrifugen 00—00 Mk., Romadur in Staniol 48—54 Mk. bayerische Bierkäse 50—58 Mk, echter Tilsiter la. 62—65 Mk., IIa. 58—60 Mk., halbfett 40—45 Mk., Harzerkäse 2,50 Mk, sekunda 2.10 Mark.

(„Berliner Markthallen-Zeitung.")

Hamburg, 27. Januar 10. Kaffee. Zufuhren in Rio 15.000 Ballen, Santos 24.000 Ballen. September —.—, Dezember 37½, März 37.—, Mai 37.—. Tendenz: ruhig.

Antwerpen, 27. Januar 1910. Weizen Amerikaner Winterweizen 22¾, Plata —.—, Donauweizen 22½, Bulgare disponibel 22¾, Consas disponibel 22¾, rote Amerikaner 21⅝. Tendenz: —

Newyork, 27. Januar 1910. Produktenbörse. Mehl (Spring wheat) 4.40.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 27. Januar 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 1 junger Brauer, 1 Gärtner, 1 jg. Gärtner, 2 Hirten, 2 Metzger, 1 Mühlenbauer, 1 Okonomieknecht, 1 zweiter Säger, 1 jg. Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Wagner.

Auf Lichtmeß:

6 Oekonomieknechte, 1 Oekonomietaglöhner, 3 Stallbuben, 4 Schweizer.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 16 Dienstmädchen (Privat und Wirtschaft), 1 Kindermädchen, 3 Kellnerinnen, 1 Kochlehrmädchen, 9 Oekonomiemägde, 1 gewandte Maschinenschreiberin und Stenographistin.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Fehlender Appetit

ist nie unbedenklich, denn der Körper bedarf einer regelmäßigen Nahrungszufuhr, die unterbrochen wird, wenn keine Eßlust vorhanden ist. Letztere muß also vor allem wieder aufgehoben werden, und dies geschieht am besten durch Scotts Emulsion. Sie wirkt sofort anregend auf den Appetit, das Essen schmeckt, die notwendige regelmäßige Nahrungszufuhr wird wieder aufgenommen, und damit ist die Hauptsache gewonnen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.



Kursbericht vom 28. Januar 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. ═══ **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Pr.
3½% Deutsche Reichsanleihe	94.20
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.40
3½% Bayer. Staatsanleihe	93.50
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.30
4% Bayer. Grundrente	100.30
3½% Württemb. Staats-Anl.	93.60
4% Oesterr. Goldrente	93.60
4% Ungar. Goldrente	96.70
4% Ungar. Kronenrente	92.70
4% Rumän. Rente von 1905	91.60
5% dergl. von 1903	102.—
4½% Russ. Staats-Rente v. 1902	94.—
4½% dergl. von 1905	99.90
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	87.90
4% Serbenrente	84.50
5% Goldmexikaner	102.40
5% Silbermexikaner	101.10
3% dergl.	73.20

Pfandbriefe:	i. Pr.
3½% Bayer. Bodencr.-Kst.	91.—
4% dergl.	98.70
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.60
4% dergl. (unverlosb.)	101.50
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.70
4% dergl.	101.25
3½% Bayer. Vereinsbank	93.40
4% dergl. (unvisbar)	101.50
3½% Nürnberger Vereinsbank	93.—
4% dergl. (unkdb. b. 1919)	101.50
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	93.—
4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.30
3½% Südd. Bodencredib.	94.—
4% dergl.	101.50
4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	101.—
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	257.20
Deutsche Bank-Aktien	196.60
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	288.—
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	190.—
Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	179.40

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4 %**
„ vierteljährl. „ „ 3½% | **„ jährlicher „ „ 4½%**



1755 Für Bayern
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., München, Landwehrstr. 5/0.

Wer zahlt 30 M.
i. ft. Fabrikations- u. Versandgeschäft das garantiert wöchentlich 50—60 Mark einbringt? Reelle Sache. Für Herr oder Dame geeignet. Auskunft gratis durch Osw. Wolf Abt. D. 281, Dresden-A. Freiberger platz 1. [1671]

.. Namenstags-Karten ..
in sehr schöner Auswahl empfiehlt
Gansersche Buchdruckerei.

Eheleute, welche ein Kind vereinbarende Entschädigung als Eigen anzunehmen wünschen, belieben ihre Adresse nebst 20 Pf. für Rückantwort an das Institut Charitas in Leipzig, gerichtet einzen. Firma zu senden. [1813]

:: Visiten-Karten ::
per 100 Stück von Mk. 1.20 an
Ganser'sche Buchdruckerei.

Das berühmte Oberstabsarzt und Physikus Dr. G. Schmidtsche [1690

Gehör-Öl

beseitigt schnell u. gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrensausen u. Schwerhörigkeit,** selbst in veralteten Fällen; zu beziehen à Mk. 3.50 p. Fl. mit Gebrauchsanweisung durch die ::
Hofapotheke Kempten.

:: Zeppelin- ::
Brief-Mäppchen
mit Liniatur per Stück 10 Pf. zu haben in der Ganser'schen Buchdruckerei.

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! Neu!

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Nußfett** ist weißer Farbe, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beiden an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine tuberkulose Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da solche direkt von krank gelittenen Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meinen selbst vor Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originaldosen zu 1 Pfd., 2 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben.

Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten,** [1774
L. 48, Krompenzhofstraße.

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Biegbeschneidungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man mögenlos vorteilhaft als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Zinn u. Blei
kauft zu Tagespreisen ::
Zinngießerei Sigl
1722] Ottobeuren.

Wer annonciert ::
:: nie Geld verliert!



J. P. Rumpf, Heidelberg

Gänzlich geruchlos. Zieht d. Schweiß. Schmutz. Staub aus Leder, zum Streuen überflüssig. Wirkt dem Gerben der Schuhe vor. Macht das Leder weich, geschmeidig, dauerhaft. Verhindert Rissigwerden. Macht Leder wasserdicht. Verhindert Schuhschweiß. Macht Leder wasserdicht. Verhindert Schuhschweiß. Macht Leder wasserdicht. Verhindert Schuhschweiß

Gasthaus z. „Sonne" Ottobeuren.



Am **Sonntag den 30. Jan.** findet bei Unterzeichnetem

Fastnacht

mit Tanzmusik

statt, wozu jedermann freundlichst einladet

1806] **Wolfgang Waldmann.**

Karlins. Karlins.

Sonntag, den 30. Januar bei Unterzeichnetem



Fastnacht

mit komischen Vorträgen

wozu freundlichst einladet

1810] **Engel Georg, Wirt.**

Wachskerzen u. Wachsstöcke

in nur Ia. Qualität

feinst verzierte Wachsstöcke

in grösster Auswahl

empfiehlt auf **Lichtmess**

Josef Gerle, Ottobeuren.

1788]

Am Bahnhofe hier

stehen ca. 300 Ster dürres

Scheit- und Prügelholz

1. Klasse

und gebe den Ster zu Mk. 7.— ab. Frei ins Haus geliefert Mk. **7.50.** (1805

Geneigter Abnahme sieht entgegen

Alexander Rotz Witwe Ottobeuren.

Verloren

ist die Gesundheit leichter als wiedergewonnen. Wer gesund werden und bleiben will, der muß vor allem seine Lebensweise danach einrichten. — Durchaus unschädlich, dabei wohlschmeckend und außerordentlich billig ist der seit 20 Jahren bewährte Kathreiners Malzkaffee.

Vorsicht vor Nachahmungen! Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp.

1020

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die **Frühjahrsbestellung** mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Starke

Thomasmehldüngung

verdient bei den diesjährigen

billigen Thomasmehlpreisen

ganz besondere Berücksichtigung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefern nachbenannte Firmen nur in phosphorsäurehaltigen Säcken mit Schutzmarke oder Firmenaufdruck und mit Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

Stern-Marke G. m. b. H., Berlin W. 35. Stern-Marke

„Maxhütte" Eisenwerkgesellschaft „Maxhütte"

„Maximilianshütte"

Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwiesel i. Sa.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen. [1787]

Würzburg **E. Burbaum** **München**

Haugering 18 empfiehlt Kapuzinerstr. 20

Futterschneidmaschinen für Hand- u. Kraftbetrieb

Dreschmaschinen

Göpel, Rüben- und Schrot-Mühlen, Putzmühlen, Trieure,

Kunstdünger-Streumaschinen „Westfalia"

Centrifugen „Thuringia"

in verschiedenen Ausführungen in allen Größen,

neu verbessert

für den Frühjahrsbedarf die Bewährteste von allen

Säemaschinen „Hallensis"

mit Kleesäeapparat halten ohne Räderwechsel.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie Kataloge umsonst. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter werden gesucht wo noch nicht vertreten von

1816] **E. Burbaum Würzburg—München.**

5500

not. best. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brustextract

Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckendes Malz-Extract.

Dasür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Julius Beck, Apotheke, Ottob.
Josef Hafel, Bäckers, „
Xaver Gerle, Goubitor, „
F. J. Wälle, Wollerschwend.

1624

Damen-Kleiderstoff-Reste

schwarz und farbig

in sehr grosser Auswahl

bekannt billig.

Reste in Baumwollwaren aller Art zu zurückgesetzten Preisen.

Kaufhaus Jos. Eisele MEMMINGEN.

(1674



63 höchste Lobungen der Ausstellung!

Unser 10000 Maschinen in Betrieb. Direkt-Bezug. Kein Zwischenhandel. Bequemste Zahlungsbedingungen. Preisliste gratis. Nähmaschinen-Fabrik Bruno Bellmann, Berlin N. 54, Elsasserstr. 23. Lieferant vieler Behörden, Lehrerbibliotheken, Lehrerinnen-Seminare, Fachschulen, Gewerbeschulen, Lehrwerkstätten, Waisenhäuser, Blindenanstalten, Taubstummenanstalten, Krüppelheime, Strafanstalten, Arbeitshäuser, Gefängnisse, Lazarette, Kasernen, Kinderhorte, Kinderbewahranstalten, Kinderheime, Kinderasyle, Kinderhäuser, Kinderschulen, Kinderpflegen, Kinderbewahrschulen, Kinderbewahrhäuser, Kinderbewahrasyle, Kinderbewahrheime, Kinderbewahranstalten, Kinderbewahr



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Anzeigen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabstages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 12 | Dienstag, den 1. Februar 1910. | 91. Jahrgang.

Neueste Nachrichten.

Weiden (Oberpfalz), 31. Januar. Vier Kinder ertrunken. Gestern nachmittags vergnügten sich mehrere Kinder mit Schlittschuhlaufen; dabei wagten sich vier Kinder, die neun- und elfjährige Tochter und ein 7jähr. Sohn des Bahnangestellten Sigmund und die elfjährige einzige Tochter der Hausmeisterin Lobenhofer auf das dünne Eis des Mühlbaches. Sie brachen ein und ertranken. Nach mehrstündigen Bemühungen gelang es, drei von den Kinderleichen zu bergen. Die Leiche der elfjährigen Sigmund wurde noch nicht gefunden.

Würzburg, 31. Januar. Eine aus vier Personen bestehende Postschaffnersfamilie ist nach dem Genuß von Fleischkonserven, die sie auf einer Versteigerung erworben hatte, schwer erkrankt. Ein achtjähriges Mädchen ist bereits gestorben.

Neuenmarkt, 31. Januar. Ein heiteres Vorkommnis wurde dieser Tage hier viel belacht. Ein hiesiger Einwohner ist gerade mit dem Abkochen seiner Mittagssuppe beschäftigt und eben im Begriffe, den überkochenden Kaffeetopf aus der Ofenröhre zu nehmen, als mit donnerndem Gepolter die Decke einstürzte und der Kaffee nach allen Seiten spritzte. Gleichzeitig mit der Decke kam ein schwarzes, lebendes Ungetüm gestiegen und im Nu war die Stube in Rauch, Schutt, Staub und Ruß gehüllt. Mit dem Ausfschrei: „Der Teufel kommt!“ stürzte der zu Tode erschrockene Mann über Hals und Kopf die Stiege hinunter, an allen Gliedern zitternd. Der Fall war bald aufgeklärt. Das schwarze Gespenst entpuppte sich als ein harmloser Schlotfeger, der zur Mittagszeit fegte und durch einen Fehltritt auf eine schadhafte Stelle durch die Decke brach. Schlotfeger und Koch kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Spende für Paris.

Wien, 31. Januar. Der Stadtratsausschuß hat heute vormittags in besonderer Sitzung für die Sammlung zu Gunsten der Opfer der französischen Ueberschwemmung 50 000 Fr. bewilligt.

Die Ueberschwemmung in Paris.

Paris, 31. Januar. Das Wetter ist kalt und trocken. Die Seine war heute vormittag seit ihrem höchsten Stand um 66 Zentimeter gesunken. Ein Teil des Hafendammes am Bahnhof St. Lazare ist eingestürzt. Bei der Untergrundbahn macht sich das Sinken des Wassers besonders bemerkbar. Die nach der Seine hinausgehenden Fenster des Orleansbahnhofes beginnen wieder sichtbar zu werden. Der Verkehr auf dem Quai d'Orsay ist wieder hergestellt. In den Stadtvierteln Champs d'Elisee und Passy hat das Wasser sehr abgenommen. Wo es noch steht, ist es mit einer leichten Eisschicht bereckt. Viele Avenuen in Gros-Caillouy sind dem Verkehr wieder freigegeben. Man geht daran, Schutzwälle und Notdege zu beseitigen.

Deutschland und Ausland.

Der Postgiroverkehr mit dem Auslande,

der ab 1. Februar zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz in Kraft tritt, wickelt sich in folgender Weise ab: Die Kontoinhaber benutzen zu den Ueberweisungsaufträgen dieselben Formulare wie im inländischen Verkehr. Der Betrag der Ueberweisung kann in der Reichswährung oder in der Währung des Bestimmungslandes angegeben werden an das Postsparkassenamt in Wien, die ungarische Postsparkasse in Budapest oder an die schweizerischen Postscheckbureaux. Aufträge zu Barauszahlungen werden im Verkehr mit dem Auslande nicht ausgeführt. Der Kurs für die Umrechnung wird vom Reichspostamt unter Anlehnung an die Notierungen der Börse festgesetzt. Für die Ueberweisungen nach dem Auslande wird vom Kontoinhaber eine Gebühr von $\frac{1}{2}$ vom Tausend des überwiesenen Betrages erhoben und beträgt mindestens 20 Pfg. Die Ueberweisungen werden den Buchungen zugezählt, für welche die Zuschlagsgebühr von 7 Pfg. berechnet wird. Die Verzeichnisse der ausländischen Scheckkontoinhaber können durch die deutschen Postscheckämter bezogen werden.

Berlin, 30. Januar. Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff Metternich, hat am Freitag beim Kaisers Geburtstagsbankett eine Rede gehalten, die Beachtung verdient und findet. Er sagte u. a. folgendes: „Wir begehren keine neuen Länderstrecken; unsere Eroberungspolitik ist lediglich auf die Erschließung fremder Märkte gerichtet und wird geführt mit den Waffen des Geistes, nicht mit roher Gewalt. Es handelt sich nicht um Vernichtung, sondern um Förderung des Rivalen im gegenseitigen Interesse. Das gegenseitige Vertrauen der Völker macht den Schutz der Interessen nicht entbehrlich; vielmehr bleiben Marine und Heer notwendig. Unsere Flotte bauen wir nach einem lange festgelegten Plan und beanspruchen nicht, die Stärksten auf dem Meere zu sein. Das Meer ist frei und gehört niemandem allein; aber wir wollen im Einklang mit unseren überseeischen Interessen eine achtunggebietende Stellung einnehmen und nicht allein von dem guten Willen der Seemächte abhängen.“ Zu dieser Rede äußert sich „Daily Chronicle“ wie folgt: „Wir begrüßen aufs herzlichste die Rede des deutschen Botschafters, sowohl den freundlichen und offenen Ton wie auch den Inhalt, der die Basis liefert, auf der die Flottenrüstungen jedes Landes ohne Beleidigung oder Herausforderung des andern erörtert werden können. Gegenseitige Achtung und gegenseitiges Verstehen, das Zugeständnis der Rechte, die man selber beansprucht, an die anderen Länder, das gewährt die beste Sicherheit für gute internationale Beziehungen. In diesem Sinne ist auch die Rede des deutschen Botschafters gehalten.“

Meran, 31. Januar. Die „Meraner Zeitung“ veröffentlichte in ihrer Freitag-Abendausgabe einen Aufsatz „Wie Kronprinz Rudolf starb“ von Ernst Edlen von der Planitz, bekannt als Autor zahlreicher Schriften über den unglücklichen Thronfolger. Die Beilage, die diesen Aufsatz enthielt, wurde am Samstag von der Behörde beschlagnahmt. In dem Aufsatze trat Planitz der „Enthüllung“ über den Kronprinzen Rudolf, die jüngst als Aufzeichnungen eines angeblich in Südamerika verstorbenen Barons Vetsera durch die europäische Presse lief, scharf entgegen und bezeichnete sie als glatte Erfindung. Vor allem habe kein Baron Vetsera zur Zeit der Katastrophe in Meyerling geweilt.

Deutsche und Tschechen.

Aussig, 31. Januar. Der Parteitag der deutschen Agrarier Böhmens in Aussig hat gestern eine Kundgebung beschlossen, in welcher die jüngste Antwort der tschechischen Parteien auf die deutschen Forderungen als eine neue Kriegserklärung der Tschechen bezeichnet wird. Gleichzeitig werden alle deutschen Parteien aufgefordert, im Landtag in schärfster Obstruktion zu verharren, bis Bürgschaften für die Erfüllung der nationalen Forderungen der Deutschen gegeben sind.

Die Lage in Griechenland.

Athen, 29. Januar. Ein Teil der Marine-Offiziere faßte den Beschluß, daß sie bei Verwerfung der Nationalversammlung durch den König sich auf die Seite des Königs stellen wollen. Die Marinestationen auf den Inseln Salamis, Leros und Kyra erhielten verstärkte Besatzung. Auch im Offiziersbund ist die Einigkeit nicht vollständig.

Die Verluste der amerikanischen Großmetzger.

Aus New-York wird gemeldet, daß dort der Verkauf von Fleisch in wenigen Tagen um zwei Millionen Pfund zurückgegangen ist.

Die Agitation gegen die Großschlächtereien gewinnt immer größere Kreise. Die Armour Company bringt nur noch 75 Waggonladungen Fleisch pro Tag auf den Newyorker Markt, während es früher über 100 waren. Andere Großschlächter, besonders solche, die ihren Absatz in den Zentralstaaten haben, leider noch viel mehr unter dem Boykott.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 1. Februar 1910.

:: Letzten Donnerstag hielt der **Pferde-Versicherungsverein Ottobeuren** im Saale des Gasthauses zur „Sonne" seine diesjährige Generalversammlung ab, welche überaus zahlreich besucht war. Punkt 1¼ Uhr eröffnete der Vorstand, Herr Kathan, Käserei- und Gutsbesitzer dahier, die Versammlung und hieß die erschienenen Gäste willkommen. Kassier und Schriftführer, Herr Georg Kohler, Postbote dahier, erstattete hierauf einen einwandfreien Rechenschaftsbericht über das Jahr 1908/09, gab die Erläuterung über die Pferdeversicherung bekannt und bekundete, daß sich leider die heurige Prämie infolge mehrerer eingetretenen Schäden die gegenwärtige Prämie auf 3.20 Mk. vom Hundert erhöht habe. 122 Mitglieder mit 236 Pferden sind gedeckt durch eine Versicherungssumme von 199 887 Mark. Entschädigungen für eingetretene Schäden sind 4690 Mark ausbezahlt worden. Hierauf wurde zur Ausschußwahl übergegangen. Nach § 31 hatten auszuscheiden die Herren Bürgermeister Holdenried-Engetried und Bürgermeister Primlaunenberg, welche ihre Wiederwahl auch annahmen. Als ergänzendes Ausschußmitglied für den Bezirk Markt Rettenbach ist Herr Joh. Lämmle, Ziegeleibesitzer und als Vertrauensmann Herr Tierarzt Braun, Markt Rettenbach, gewählt. Die Abstimmung über die Tierarztkosten ergab, daß 56 Mitglieder für Selbstbezahlung genannter Kosten warben während nur 7 dagegen waren. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten schloß der Herr Vorstand die anstandslos verlaufene Versammlung mit dem Beifügen, daß die Beiträge bis längstens 15. Februar an den Vereinskassier, Herrn Kohler, einzubezahlen sind.

—* **Karneval**. Wieder schwingt er seine Narrenpeitsche über jung und alt, wieder huldigen ihm groß und klein, ihm, dem lustigen, ewig jungen Prinzen Karneval. Männlein und Weiblein stecken sich in allerlei Kostüme. „Heiß, ju Narro" klingt der Ruf durchs Land. Nicht der Roheit, nein der harmlosen Freude soll sich der hingeben, der dem Prinzen Karneval tient.

Memmingen, 29. Januar. Die Wahl des Rechtsrates Friedrich Braun-Kempten zum rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Memmingen wurde nunmehr seitens der Kreisregierung bestätigt.

Dickenreishausen, 31. Januar. Dahier verschied nach einer kurzen Krankheit der langjährige Bürgermeister Herr Daniel Link von hier. Er erreichte ein Alter von 63 Jahren. Der Verstorbene war jederzeit für das Wohl der Gemeinde besorgt.

Mindelheim, 29. Januar. Glücklich abgelaufen und dem sichern Tode entronnen sind heute früh 3 hiesige Männer, welche damit beschäftigt waren, von einem sogenannten Eisgalgen (Herrn Metzgermeister Remmele gehörig) das während der letzten Tage angesammelte Eis zu entfernen. Durch die über Nacht eingetretene Tauwitterung löste sich das im Laufe der Zeit anscheinend morsch gewordene Gebälke los und brach, kurz bevor die Abräumungsarbeiten beginnen sollten, unter donnerähnlichem Krach in sich zusammen. Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß die mit dieser Arbeit Beschäftigten sich während des Zusammenbruchs nicht unter dem Gerüst befanden.

Kempten, 28. Januar. Aus Ulm wird gemeldet: Im hiesigen Friedhof vergiftete sich der 31 Jahre alte Porzellandreher Max Weidele aus München. Als Grund wird Lebensüberdruß angegeben.

Lindau, 29. Januar. In die Erde versunken. Dem „Lindauer Tagblatt" wird geschrieben: Anläßlich des Unglücks in Raibl in Kärnten, wo bekanntlich ein Haus mitsamt den Inwohnern plötzlich in die Tiefe versank, wurde ich daran erinnert, daß ich in einer Chronik aus einem Hause meines Heimatortes Mitten einen ähnlichen Fall gelesen hatte. Meine Nachforschungen stimmen und es dürfte die Leser Ihres Blattes vielleicht interessieren, was dort niedergeschrieben ist: „Am 16. März 1641 versank ein Wirzhauß Samt einem Acker in der Wasserburger Herrschaft zwischen Tautenberg und Unterreitnau. Da am Sonntag, als man morgens in der Kirche war, hat man in diesem Wirzhause spielet, die machten zum Tanzen auf, da fing das Hauß algemach an zu versuken, daß es die wo drinnen wahren, gar nicht mehr spiren kounten, bis keiner mehr davon entrinnen konnte. An diesem Ort steht noch ein Gesträuch von Holz."

Aus aller Welt.

Stenographie-Preisschreiben.

Der Bayerische Stenographen-Korrespondenz-Verein „Gabelsberger" E. V. München veranstaltet wieder ein Preisschreiben, an dem sich jedermann beteiligen kann. Bedingungen und Thema können vom Verein gegen Einsendung von 10 Pfg. (12 h) in Briefmarken bezogen werden. Letzter Termin für die Absendung der Arbeiten ist der 4. Apr. 1910. Als Preise gelangen Diplome, Anerkennungskarten, Gabelsbergerbüsten, stenographische Bücher usw. zur Verteilung. Zuschriften sind zu richten an: Bayer. Stenographen-Korrespondenz-Verein „Gabelsberger" München, Blutenburgstraße 83.

Nürnberg, 29. Januar. Tausende längst gezogener Lose sind noch unbehoben und der Verjährung ausgesetzt! Jedem Besitzer von Losen wird daher der soeben erschienene Verlosungskalender des „Bayer. Börsen- und Handelsblattes" pro 1910, enthaltend Ziehungstermin, höchsten und kleinsten Treffer, Zahlbarkeit und Ziehungsende aller in Deutschland eingeführten Lose, sowie eine mit großer Sorgfalt bis Ende 1909 fortgeführte Restantenliste aller bislang in der Serie gezogenen Lesnummern hochwillkommen sein. Der Kalender ist entweder von der Expedition des Bayer. Börsen- und Handelsblattes in Nürnberg direkt oder im Commissionsverlag von der Buchhandlung M. Edelmann in Nürnberg für nur 40 Pfg. portofrei zu beziehen.

Weil, 29. Januar. Unglaubliche Gemütsroheit. In Bischofsheim begrub dieser Tage ein junger Bursche seinen lebendigen Hund. Er grub ein Loch, gab dem Hunde einen Tritt, daß er in die Grube flog und deckte die Grube hoch über dem Hunde mit Erde zu. Später hörten Vorübergehende ein Winseln in dem Erdhaufen, gruben nach und fanden den Hund noch lebend auf.

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(36. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Dann fuhr sie mit gebrochen klingender Stimme fort:

„Ja, weine nur, betrübtes Herz!
Wem aus dein stilles Sehnen.
Gott, der da sendet Not und Schmerz
Gab gütig uns auch Tränen!"

Sie hielten sich umschlungen.

Dann riß Rosi sich los und eilte in den Wald, wo sie jeden Baum und jeden Strauch kannte, setzte sich noch einmal, zum letztenmale auf die alte, liebe Steinbank und blickte zum Schlößchen hinüber, traumverloren, weltentrückt.

Wie war doch alles, alles anders gekommen, als sie so oft gedacht, wenn sie hier gesessen in süßem Nichtstun. Sie hatte gewähnt, einst dort drüben schalten und walten zu dürfen, als glückselige vergötterte Frau, Glück empfangend und Glück spendend.

Nun war alles, alles aus.

Röschen fröstelte. Es war schon recht kühl, herbstlich und feucht im Walde. Oede und verlassen lag das Schlößchen drüben, öde erschien die ganze Welt.

* * *

Abschied nehmend stand das weinende Mädchen heute vor der Försterin, welche die Nachricht von dem nahen Scheiden ebenfalls sehr überrascht hatte.

Frau Therese schlich seit dem Morgen mit rotgeweinten Augen umher. Ihr Gatte ließ sich schon gar nicht mehr blicken. Er war schon in aller Frühe mit Flinte und Jagdtasche hinausgewandert in den herbstlichen Wald, um dort Beruhigung für seinen herben Schmerz zu suchen, hatte aber versprochen, rechtzeitig mit dem Fuhrwerk zu kommen, um seinen Liebling selbst zur Bahn zu fahren.

Der überglückliche Bräutigam war schon gestern abend mit dem Freunde abgereist, um ungesäumt die Vorbereitungen zur Hochzeit zu treffen.

Er hatte sich gar nicht zu fassen vermocht bei der Nachricht, daß Röschen einwilligte, seine Frau zu werden; denn zu seiner Ehre muß es gesagt sein, er liebte das holde Mädchen wirklich von ganzem Herzen und war aufrichtig bemüht, es glücklich zu machen.

Freilich lag die junge Braut bis jetzt gar nicht darnach aus, aber das würde schon noch kommen, tröstete er sich. In seiner übergroßen Freude hatte Winter sogar Frau Therese auf beide Wangen geküßt, bei seiner Braut mußte er es dabei bewenden lassen, die kalten, kleinen Hände inbrünstig an die Lippen zu ziehen.

Gleichzeitig mit ihm und dem Vormund abzureisen, lehnte Röschen mit unerschütterlicher Energie ab, so mußte er wohl oder übel dem kleinen Trotzkopf den Willen tun.

Im Forsthause war es indes gar still geworden nachdem die beiden Freunde es verlassen und Rosi ihre Habseligkeiten in einen großen Koffer packte, der ihr später nachgeschickt werden sollte.

Das Essen blieb unberührt, niemand hatte Lust dazu. Wie einsam würde es erst werden, wenn nun Röschen ebenfalls abgereist sein würde, nachdem sie so lange des Hauses Sonnenschein gewesen war.

* * *

Langsam fuhr das kleine Wägelchen, das der Förster lenkte, auf der holprigen Chaussee nach der Station dahin. Nur hin und wieder erklang ein Seufzer aus beklommener Brust. Sonst überall Schweigen. Die Natur rüstete sich zum Winterschlaf. Die Bäume standen schon fast kahl, verstummt war der muntere Gesang der Vögel. Dazu sprühte ein feiner Regen hernieder und hüllte die ganze Gegend wie in einen dichten Nebelschleier ein. Von den Bergen, die sich zu beiden Seiten des Weges türmten, konnte man keine Spur sehen.

Röschen sah fröstelnd und hüllte sich fester in das warme Tuch, das Frau Therese ihr fürsorglich um die Schultern geschlagen.

Biberach, 25. Januar. Gestern feierte Frau Privatierswitwe Nanette Kübel, geb. Sourisseau, ihren 99. Geburtstag. Die Dame ist die Tochter eines französischen Offiziers A. Sourisseau, welcher in den napoleonischen Kriegszeiten nach seiner Pensionierung sich hier niedergelassen hatte. Verwandte derselben wohnten früher in Waldsee, ein Bruder starb dortselbst schon in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Isny, 29. Januar. Nun sind es drei Wochen, daß hier der Bierboykott in voller Blüte steht, und noch ist kein Absehen auf Beendigung der Bewegung, der sich gleich von vornherein die Bauern der ganzen Umgegend angeschlossen haben. Billiges Bier um 16 und 17 Pfennig pro Liter wird eingeführt. Den einheimischen Bauern wird bange um den Absatz ihrer Erzeugnisse; es wird zu alt und verliert an Güte. Bei der Staatsanwaltschaft soll eine Brauerei angezeigt sein, wegen Lieferung von sauer gewordenem Bier. Die kleineren Bierbrauer würden gerne nachgeben, können aber nicht gut, wegen ihrer als Mitglieder des Verbandes eingegangenen Verpflichtungen und die großen Geschäfte, hauptsächlich die fürstliche Brauerei die es aushalten, mögen nicht. So stehen alle Wirtschaften mit Bieraufschlag bis auf weiteres leer.

Sonneberg, 30. Januar. Der Umbau der Feste Koburg wird 2 Millionen Mark kosten, die durch eine Lotterie aufgebracht werden sollen.

Basel, 30. Januar. Einbrecher stahlen im Bureau der schweizerischen Bundesbahnen in Winterthur 30000 Francs, die zur Lohnauszahlung bestimmt waren. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die häusliche Arbeit.

In England ist die Dienstbotenfrage bekanntlich brennend. Selbst in großen Häusern, wo ein halbes Dutzend Dienstboten gehalten werden, klagt man über ihre Unbeständigkeit. „Die Zeit ist längst vorbei," schreibt eine englische Schriftstellerin, „wo zwischen Herrschaft und Dienerschaft ein patriarchalisches Verhältnis herrschte." Heutigen Tages wetteifern die Herrschaften förmlich darin, ihrer Dienerschaft das Dasein so angenehm als möglich zu machen. Trotzdem halten die Leute nur selten lange aus. Oft liest man in den Zeitungen, daß eine Wirtschafterin einige Tausend Pfund Sterling nebst ganzer Einrichtung geerbt hat, oder daß ein Diener im Testament seines Herrn mit einem nicht unbedeutenden Vermögen dafür bedacht ist, daß er ihm einige Jahre treu gedient hat. Ja, die heutige Dienerschaft ist eine Macht, mit der man rechnen muß. Das bescheidene Dienstmädchen von früher existiert nicht mehr. Etwas Gutes hat die Selbstüberschätzung der Dienstmädchen zutage gefördert. Während die englische Hausfrau sich früher nur wenig oder gar nicht um ihre Wirtschaft kümmerte, ist sie jetzt dazu gezwungen. Selbst die Damen der Aristokratie fangen an, sich für wirtschaftliche Fragen zu interessieren, und in „Kings College" und anderen ähnlichen Institutionen werden junge Mädchen in der Haushaltungswissenschaft unterrichtet. Körperliche Arbeit wird von den Aerzten mit Recht als Heilmittel für überanstrengte Nerven empfohlen. Eine sehr vornehme junge Engländerin, die Tochter eines Earls, hat dadurch Heilung von ihrer Nervosität gefunden (!), daß sie an allen häuslichen Arbeiten teilnimmt. Am wohlsten fühlt sie sich an den Tagen der großen Wäsche, wenn sie vom frühen Morgen bis zum Abend im Waschhause steht und ebenso wie jede andere fest zugreift.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 3.—7. Februar 1910.

Donnerstag 3. 6 Uhr hl. Messe für Franz und Maria Waas, 7¼ Uhr für Anton Müller und für Blasius Knaus und Genoveva Zillenbiller, 8 Uhr für Joseph Engstler und für Johann Balthasar Rinderle und ihre Verwandten. Die Erteilung des St. Blasiussegens geschieht nach der Früh- und 8 Uhr-Messe.

Freitag 4. 6 Uhr hl. Messe für Veronika Handfest, 7¼ Uhr gestiftete Jahresmesse für Anton und Veronika Böst und hl. Messe für Nikolaus Dallmayr, 8 Uhr für Herrn Rechtskonsulent Michael Inhofer. In Betzisried hl. Messe für Sebastian und Creszentia Kößler und hl. Messe in Stephansried.

Samstag 5. 6 Uhr hl. Messe für Wolfgang und Creszenzia Holzheu, 7¼ Uhr für Susanna Epple und für Herrn Posthalter Franz Wittwer, 8 Uhr für Agatha Kutter, dann Weihe des St. Agathabrotes.

Sonntag 6. 7 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Kathan, halb 8 Uhr für Carolina Wölfle, 8 Uhr für Maria Kraus, der St. Josephsverein läßt eine hl. Messe lesen für Adalbert Wagner.

Eheversprechen: Jakob Hummel, Zimmermeister in Niederrieden und Maria Riedele, Bauerstochter von Fröhlins.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Ursula Maurus, Joseph Stadler und Joseph Diepolder.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 28. Jan. 1909. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 55—58 Mk., mittlere Qualität 52—54 Mk., geringe Qualität 49—51 Mk. Schweinepreis: 54—55 Mark.

„Das Körpergewicht nahm zu."

Dies ist für Wiedergenesende immer ein sehr erfreuliches Zeichen, bedeutet es doch, daß die dem Körper dargereichte Nahrung wieder gut anschlägt, was sich dann auch bald in einer Zunahme der Widerstandsfähigkeit bemerkbar macht. Diesen Erfolg verdanken die Eltern des kleinen Paul der Anwendung von Scotts Emulsion, worüber sie, wie folgt, berichten:

Düsseldorf, Lessingstr. 23/III, 27. Februar 1908.

„Unser Söhnchen Paul war durch eine Reihe von Krankheiten in seiner ersten Kindheit, sowie durch eine Operation derartig von Kräften gekommen, daß es immer weniger ward und uns viel Sorge machte. Zur Kräftigung und Stärkung versuchten wir nun Scotts Emulsion. Zu unserer Freude nahm Paul die Emulsion leicht und gern und wir konnten schon nach Verbrauch einer Probe sehen, daß seine Eßlust reger wurde. Wir ließen also das Kind eine Zeit lang Scotts Emulsion nehmen und können heute feststellen, daß sie ihm ganz ausgezeichnet bekommen ist. Der Kleine bekam einen ausgezeichneten Appetit, hat ungefähr 4 Pfund an Körpergewicht zugenommen, ist munter und fröhlich. Während man ihm früher seine 3½ Jahre nicht ansehen konnte, ist er heute das Bild eines kräftigen vergnügten Kindes."

(gez.) Emil Riedel und Frau.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott schen Verfahrens!

Die anerkannt hohe Nährkraft von Scotts Emulsion beruht zunächst auf der erstklassigen Qualität ihrer Bestandteile, sodann auf dem einzigartigen Scottschen Verfahren, vermittelst dessen der Lebertran vollkommen leicht verdaulich und wohlschmeckend gemacht ist, so daß er von den Kleinen mit Vorliebe genommen wird. [14

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Das Mädchen dachte daran, wie es zum ersten Mal denselben Weg zurückgelegt an jenem Winterabend. Was lag doch alles dazwischen!

Damals wohnte Verbitterung in ihrem Herzen — heute lächelte sie darüber.

Endlich kam der lang gefürchtete Moment des Abschiednehmens von dem alten, lieben Freunde.

Aber auch dieser ging vorüber, wie alles in der Welt vorübergeht.

Jetzt saß Röschen in der Ecke des Eisenbahn-Waggons, die Augen von Tränen verdunkelt — und der Schnellzug führte sie der Stadt zu, die ihre Heimat bedeutete.

Die Nacht sank hernieder, eine finstere, sternenlose Nacht, während der alte Förster in dem rieselnden Regen stand und dem davonlaufenden Zuge nachstarrte, der ihm seinen Liebling für immer entführte. —

Wenn er es nun zu Hause gar nicht mehr auszuhalten vermochte vor Sehnsucht nach dem lieben Mädchen, mit dem er so oft in launiger Unterhaltung gesessen und an welches den guten Alten jetzt alles und alles mahnte, dann stürmte er hinaus in den Wald, um den brennenden Schmerz zu betäuben. Ja, wenn er sie glücklich gewußt hätte an der Seite eines zärtlich geliebten Gatten, dann würde er sich leichter in die Trennung gefunden haben, aber gerade das wurmte ihn am meisten, daß sein Augapfel jedenfalls unglücklich wurde mit dieser Liebe zu einem andern im Herzen. Die Ruhe die das Mädchen heuchelte, täuschte ihn nicht. O, wie oft wünschte er sich in dieser Zeit, reich zu sein, um dem geliebten Kinde das Opfer zu sparen, das es dem Bruder bringen zu müssen glaubte. Aber ihn hatte Fortuna nie mit Glücksgütern gesegnet. Er hatte sich auch nie solche gewünscht — bis jetzt. — Aber was half alles wünschen, nun war es doch zu spät!

So oft der Förster auch den traurig herumschleichenden Leberecht fragen mochte, immer schüttelte er den Kopf, er fürchtete, daß nie mehr eine Nachricht von dem geliebten Herrn kommen würde.

In dieser Zeit führte der treue Diener seine Kathi als Hausfrau heim und die Försterin brauchte lange, bis sie sich an ihre neue Dienerin gewöhnte.

An manchem stillen Sonntag Nachmittag kam Kathi mit ihrem Gatten zu der ehemaligen Herrin, und dann saßen sie wohl bei einer Tasse Kaffee zusammen und plauderten von den fernen Lieben: die Försterin von ihrem Röschen, Lebrecht von seinem Herrn. Der alte Förster aber fuhr sich schweigend mit der Hand über die Augen. Die alte Wunde schmerzte immer noch.

XII.

Seit einigen Wochen schon war Röschen die Gattin Georg Winters. Man pries laut und leise die gute Partie die das „Glückskind" gemacht hatte und konnte gar nicht begreifen, warum die junge Frau so blaß und still aussah. Man rechnete ihr das vielfach falsch an, hielt sie für stolz, hochmütig, — kurz für eine, die sich besser dünkte, als andere. Deshalb brachte man dem schönen Weibe, dessen Augen stets so kalt und gleichgültig blickten, in den Kreisen, wo das Wintersche Ehepaar verkehrte, wenig Sympathie entgegen. Wie viele neidische Blicke wurden dem stattlichen Paare nachgesandt, wo es sich zeigte. — Man lebte auf großem Fuße, hielt Pferde und Wagen, eine Dienerschaft und derlei Luxus mehr. — Winter war eine der angesehensten und geehrtesten Persönlichkeiten der Stadt. Seine Frau kleidete sich auf den Wunsch ihres Mannes stets sehr elegant, nichts war ihm zu teuer, zu kostbar. Er hoffte dadurch den Weg zum Herzen der Gattin am ehesten zu finden.

Doch nicht einmal der Schein eines Lächelns huschte um den bleichen Mund, der nie ein Wort des Dankes für alle diese Aufmerksamkeiten fand. Röschens anfängliche Gleichgiltigkeit gegen den Gatten hatte sich in Haß verwandelt. Bald nach der Hochzeit war sie nämlich zufällig Zeugin eines mit Böhler geführten Gespräches gewesen, infolge dessen ihr eine Ahnung aufstieg, daß die Mittel, die Winter in reichem Maße zur Verfügung zu stehen schienen, eben nicht seine eigenen waren. (F. f.)

Nur auf diesem Wege.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, beim Hinscheiden, der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden, unvergesslichen, lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Tante und Base

Frau Ursula Maurus,

geb. Eichele,

Privatierswitwe,

erstatten wir allen, Verwandten und Bekannten, insbesondere Hochwürden Herrn Pater Maurus Thurnhuber für die Krankenbesuche, seiner Hochwürden Herrn Pfarrer Pater Wilhelm Obermayr für die trostreichen Worte am Grabe unsern innigsten Dank mit der Bitte, der teuren Verstorbene im Gebete gedenken zu wollen.

Ottobeuren, Lindau, München, Weidach und Dorfen, den 29. Januar 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

1817]

Einladung.

Am **Sonntag**, den 6. Februar nach dem Gottesdienst, am **Donnerstag**, den 3. und **Dienstag**, den 8. Februar Nachmittags 2 Uhr wird von den Zöglingen der Kreiserziehungsanstalt zur Aufführung gebracht:

„Der Gemeindedepp"

wozu Freunde und Gönner der Anstalt ergebenst eingeladen sind.

Kinder ohne Begleitung haben nur am Donnerstag Zutritt. (1822

Die Inspektion.

Gasthaus z. „gold. Engel" Ottobeuren.



Gumpigen Donnerstag hervorkömmliche

Fastnacht

mit Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

1821) **Ed. Hebel.**

Dank- † sagung.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des plötzlichen Hinscheidens, der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unseres nun in Gott ruhenden, lieben und guten Onkels und Vetters

Jüngling Joseph Stadler,

Privatier in Ottobeuren,

erstatten wir allen Beteiligten, insbesondere Hochw. Herrn Pfarrer Pater Wilhelm Obermayr für die erbauenden Worte am Grabe, ferner für die vielen Bemühungen seiner Hausleute, der verehrl. Familie Gerle dahier unsern innigsten Dank.

Ottobeuren, Immenstadt, Breitenbrunn und Unterriehen, den 29. Januar 1910.

1818] **Die trauernd Hinterbliebenen.**

Anzeige.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Ottobeuren und Umgebung** zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich ab **Februar 1910** ein

Bureau

zur Anfertigung aller vorkommenden schriftl. Arbeiten eröffnen werde.

Erteile Rat und Auskunft in verschiedenen Angelegenheiten und fertige Eingaben und Gesuche an Behörden und Private.

Ich sehe geehrten Aufträgen bei pünktlichster Ausführung und billigster Berechnung entgegen.

Ottobeuren im Februar 1910.

1823) Hochachtend

Wilhelm Wagenhäuser.

Artillerie-Vereinigung Ottobeuren u. Umgebung.

Am **Samstag, den 5. Februar 1910** abends 7 Uhr findet im Saale des Gasthauses zur „**Sonne**" in **Ottobeuren** eine

Faschingsunterhaltung

statt. — Hiezu werden die verehrl. Tit. Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gönner der Vereinigung mit ihren werten Familienangehörigen geziemend eingeladen.

Eintritt: Herren 1 Mk. Damen frei. (1820



Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.,

Hausfreund Kalender

das Stück zu 30 Pfg.

empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Eidern! Sonntag, den 6. Februar Eidern!



Fastnacht

wozu jedermann freundlichst einladet

Georg Immerz.

1819]

Für gegenwärtige Bedarfszeit

empfehle mein Lager in:

Briefstaschen Briefwagen Bleistifte, Branisefedern, Copierstifte, Farbstaften, Federstaften, Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher, Leim, Leimpinsel, Lohnbücher, Löscher, Löschblätter, Lineale, Stahl-Bleeate mit Gummi Unterlage (für Kontore) **Linienblätter, Meterstäbe, Milchbücher, Namenstagskarten, Notizbücher, Prisuren, Passell-Etuis, Laitungen** in Heften, **Rechnungen** in Blocks und Heften von 10—100 Pfg. an, **Reißzeuge, Schulgummi, Schreinerstifte, Strazzen, Speisekarten, Tusche, Trauer-Karten, Tintenlöscher** von 35—70 Pfg. **Umschlagblätter, Wasserbunte Kreide, Zimmermannsblei, Zeichenfederhalter, Zeichenpinsel** u. s.

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren **Buchdrucker Baur,**

1730] **Luitpoldstraße.**

Namenstags-Karten

in sehr schöner Auswahl empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Weinbücher

für Weinverkäufer, Weinwirte

sind vorrätig und empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei & Buchhandlung.

In unserm Verlage erschien in dritter Auflage:

Beschreibung des Klosters

und der

Kirche zu Ottobeuren.

Von † P. Magnus Bernhard, O. S. B.

112 Seiten. 8°. Preis broschiert **1.20** Mark, gebunden **1.60** Mark, nach auswärts **1.80** Mark.

Das Buch enthält eine äußerst interessante geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Ferner wird im 1. Teil die Geschichte des Klosters, im 2. Teil die Beschreibung der Kirche: a) des Chores, b) des Schiffes, und im 3. Teil das Klostergebäude in sehr genauen Angaben geschildert. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1908, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1502—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Ovalflicken insgesamt Heilige des Benediktiner-Ordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Ovalflicke und das Inhalts-Verzeichnis.

Zu haben in der **Exped. dieses Blattes** und bei den Buchbindermeistern **Adolf Fergg** am Marktplatz und **Georg Braun**, Hofzotgraf, Kupferstr.

Ein Werk d. Nächstenliebe

Bayer. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Bare Geldgew. Mk.:

70,000

Mk. Hauptreffer Mk.

30000

Ziehg. 16. Februar

Wohltätigkeits-Lose à 1 Mk. bei:

Buchdrucker Baur.

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen u. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Bross, Nürnberg

innere Laufergasse 20.

Ehefrau, welche ein Kind vereinbarende Entschädigung als Eigen annehmen wünschen, belieben ihre Adresse nebst 20 Pf. für Rückantwort an das **Institut Charitas** in **Leipzig**, gerichtl. eingetr. Firma zu senden. [1813

Flechten

nässe. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Kino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankesbriefen gehen täglich ein. Nur echt in Original-Packung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

591

Wer annonciert :: nie Geld verliert!



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d.d. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfterem Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens heute 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 13 | **Donnerstag, den 3. Februar 1910.** | **91. Jahrgang.**

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Februar. Der Kaiser hat durch den Botschafter Fürsten Radolin der französ. Regierung seine Teilnahme an dem Unglück ausdrücken lassen, von dem Paris und Frankreich heimgesucht wurde. Zur Linderung der Not spendete er einen Beitrag von 20 000 Mk.

Sühne für die Ermordung deutscher Forscher in China.

Berlin, 2. Februar. Halbamtlich wird gemeldet: Nach einer Mitteilung der großbritannischen Regierung sind der englischen Regierung Nachrichten über die Mörder der deutschen Forscher Dr. Brunhuber und Schmitz zugegangen. Danach wurden vier bei dem Morde beteiligte Angehörige des Sutzstammes von einer Strafexpedition ergriffen und auf Befehl der chinesischen Behörden in Den Yach hingerichtet.

St. Gallen, 2. Februar. Eine internationale Feuerwehrausstellung findet vom 25. Juni bis 4. Juli dieses Jahres hier statt. Am 3. Juli soll die 50jährige Jubiläumsfeier des Bodenseefeuerwehrverbandes in St. Gallen abgehalten werden. Aus Deutschland sind sehr viele Gäste und Teilnehmer zu diesen Veranstaltungen gemeldet.

Die Haltung der Deutschen im böhmischen Landtag.

Prag, 2. Februar. Die Vollversammlung der deutschen Landtagsabgeordneten hat einstimmig den Antrag des Klubvorstandes vom 29. Januar angenommen angesichts des Fehlens hinreichender Bürgschaften der Regierung für eine entgegenkommende Behandlung der nationalpolitischen Forderungen der deutschen Abgeordneten von ihrer bisherigen Haltung im Landtage nicht abzugehen.

Paris, 2. Februar. Bis heute Vormittag 11 Uhr war die Seine im ganzen um 1,52 Meter gesunken. Die Verbindung mit mehreren Orten der Umgebung ist noch abgeschnitten. Die von Wasser und Eis bedeckte Bodenfläche beträgt etwa 1500 Hektar.

Das Grubenunglück in Colorado.

London, 2. Februar. Aus Primero (Colorado) wird gemeldet, daß aus der Grube der Colorado Fuel and Iron Company 94 Leichen herausgeschafft worden sind. Es ist fast sicher, daß auch alle übrigen Vergleute tot sind. Unter den Umgekommenen befinden sich auch Deutsche.

Deutschland und Ausland.

Wanderkurse für hauswirtschaftliche Ausbildung.

Dem „Reg. Anz." schreibt man: Unter dieser Ueberschrift geht zurzeit eine Mitteilung durch die gesamte bayerische Presse, daß das Kgl. Staatsministerium des Innern nunmehr durch die Kgl. Bezirksämter in energischer Weise die hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Bevölkerung auf dem Lande durch Haushaltungsschulen und durch Wanderkurse in die Hand nehmen will. Schreiber dieses, mitten in der Bauernbewegung stehend, hat mit großer Genugtuung diese Ministerialentschließung gelesen. Wie schon so oft, so ist es auch hier wiederum gegangen. Zuerst läßt man in solch wichtigen Fragen Privatleute und Privatvereine vorarbeiten und wenn sich dann die Rentabilität und Zweckmäßigkeit erwiesen hat und kein Risiko mehr besteht, dann kommt Vater Staat und macht die Sache nach. Das Programm, wie es in der Ministerialentschließung für eine solche Haushaltungsschule angegeben wird, ist fast gleich dem Programm, das schon seit Jahren in den drei Haushaltungsschulen des Bauernvereins zur Durchführung gelangt. Das nenne ich mir praktische Arbeit. Daß eine bessere Ausbildung unserer Bauerntöchter not tut, wurde schon längst anerkannt. Der Bauernverein hat die Ausführung dieses Gedankens gleichzeitig energisch in die Hand genommen. Daß jetzt das Kgl. Staatsministerium sich so warm um diese Sache annimmt, ist im Interesse des ganzen Bauernstandes nur zu begrüßen. Der Bayerische Burschenverein für das Königreich Bayern hat auch im letzten Winter sich wiederum sehr gut entwickelt. Zirka 40 Vereine wurden neu gegründet, die Abonnentenzahl des Burschenblattes stieg von 6000 auf 8000. Der Geschäftsabschluß für das Jahr 1909 ergibt einen Reingewinn von 2000 Mark und steigt damit das Vermögen des Vereins auf 7800 Mark. Der Verein wird sich hoffentlich auch in Zukunft recht gut entwickeln. Die Geschäftsstelle befindet sich auch 1910 noch in Regensburg, Weißenburgerstr. 5, von wo auch jederzeit Probenummern bezogen werden können.

Eröffnung der Stuttgarter Erfindungs-Ausstellung.

Stuttgart, 1. Februar. Gestern mittag wurde die staatliche Erfindungs-Ausstellung Stuttgart unter Teilnahme des Königs, des Präsidenten des Reichspatentamts, Hauß und der Minister Pischek, Fleischhauer, Geßler, Schmidlin und Marchtaler durch eine Feier in der Halle des Landesgewerbemuseums eröffnet.

Berlin, 1. Februar. Die heutige Sitzung der Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich mit der Luftschiffahrt. Von der Regierung wurde erklärt, daß jährlich vier Uebungen stattfinden und die Luftschiffe zu Manövern herangezogen werden sollen. Eine Luftflotte soll nicht gebaut werden. Die fortwährenden Fortschritte in der deutschen Industrie würden uns bald auch in der Aeroplanherstellung vom Auslande unabhängig machen.

Ueber die Holzverwertung in den Staatswaldungen

schreibt eine Korrespondenz: Die ausgedehnten Fällungen im ostpreußischen Nonnenfraßgebiete (zirka 7 Millionen Festmeter Anfall) machen sich bereits auf dem Holzmarkte unangenehm bemerkbar; wenn sie auch einen Preissturz auf dem rheinischen Holzmarkte, der für die bayerische Holzausfuhr hauptsächlich in Betracht kommt, nicht herbeizuführen vermochte, so steht doch für die kommenden Verwertungsperiode ein langsames Zurückgehen der Holzpreise besonders für die mittleren, also gangbarsten Sortimente zu erwarten. Den Bestrebungen der Waldbesitzer gegenüber, die auf eine möglichst rasche und ausgeebnete Verwertung ihrer Materialanfälle abzielen, verhalten sich die Holzhändler ziemlich zurückhaltend. Auch im Papierholzhandel macht sich infolge des Mehreinschlages eine Ueberfüllung des Marktes und ein erhebliches Zurückgehen der Papierholzpreise bemerkbar.

Paris, 1. Februar. Kaiser Franz Josef sandte ein Telegramm an den Präsidenten Fallières, worin er mitteilt, welch großen Anteil er an dem nationalen Unglück nehme, das Frankreich betroffen habe. Gleichzeitig fügt der Kaiser 50000 Francs für die Opfer des Hochwassers bei.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 3. Februar 1910.

:: Die I. diesjährige Gesellenprüfung der Gesamthandwerker-Innung Ottobeuren hat am 31. Januar 1910 stattgefunden und sind den Prüflingen folgende Noten erteilt worden:

1. Gottfried Schatz, Mechaniker hier, gelernt bei Herrn Wilhelm Schönmetzler-Eldern, theor. sehr gut, prakt. sehr gut.
2. Xaver Fröhlich, Schreiner, Hawangen, gelernt bei Herrn Xaver König, Schreinermeister hier, theor. sehr gut, prakt. sehr gut.
3. Josef Eisenschmid, Schreiner, Markt Rettenbach, gelernt bei Herrn Max Kohler, Schreinermeister, Markt Rettenbach, theor. gut, prakt. gut.
4. Josef Haggenmiller, Schreiner, Ollarzried, gelernt bei Herrn Anton Haggenmiller, Schreinermeister, Ollarzried, theor. gut, prakt. sehr gut.

Als Beisitzer im Mechanikergewerbe fungierten Herr Max Biebl hier und Herr Gg. Pferſch hier, im Schreinergewerbe Herr Martin Kuhn hier und Herr Jakob Leinauer hier. Zum Schluſſe hielt der Vorſitzende Herr Michael Fink an die jungen Gesellen eine kleine Ansprache, in welcher er in trefflichen Worten die Notwendigkeit der Gesellenprüfung darlegte und die Gesellen aufmunterte fortzufahren mit ihrem Eifer, damit ſie ſpäter tüchtige Handwerksmeister u. Staatsbürger werden.

:: **Das Kreuz der Handwerker** lautet die Ueberſchrift eines Artikels, in welchem ein auswärtiges Blatt in treffender Weiſe als den wahren Kern der „Hebung des Handwerks“ die Aufſehung der leidigen Borgwirtſchaft und dafür die Einführung prompter Bezahlung der Rechnungen hinſtellt. Und ſolche Handwerker-Rechnungen ſind jetzt zum Jahreswechſel wieder zu tauſenden geſchrieben, verſandt und — nicht bezahlt worden. Mit Zwangs- und freien Innungen, mit Lehrlings-, Gesellen- und Meiſterprüfungen, mit Handwerkskammern, Konferenzen, Kongreſſen und Resolutionen kann dem Handwerker und kleinen Geſchäftsmann auch nicht für einen Pfennig wert geholfen werden: Geld und nochmals Geld, das iſt's, was ihm fehlt. Steuern aller Art, Miete und Abgaben, Beiträge zur Handwerkskammer, zu Innungen und ſonſtigen Zwecken, für Lohn, Materialien, Feuerung, Licht und Kleidung, ſie muß der Handwerker pünktlich leiſten, auf die ſauer verdienten Groſchen und auf die für gelieferte Waren bar verausgabten Mark und „Hunderter“ aber muß er oft jahrelang warten. Wem es denn wirklich Ernſt iſt, dem Handwerker und Mittelſtand zu helfen, der lege mit Hand an, daß es im Punkte der Bezahlung beſſer werde, es iſt das ein Verlangen, das dem Gerechtigkeitsgefühl entſpricht und deſſen Erfüllung, wie geſagt, tauſendmal mehr wert iſt, als alle Geſetze, Zuſammenkünfte, Ehrenämter und ſonſtige moderne Einrichtungen zur „Hebung“ des Handwerks.

:: **Lichtmeß**. Die Zeit, zu welchen den Dienſtboten die Löhne ausbezahlt zu werden pflegen, gibt Anlaß, an die Sparkaſſen zu erinnern. Die Sparkaſſen haben ſich bisher als ein vorzügliches Mittel gegen die zunehmende Verarmung der arbeitenden Klaſſen bewährt, indem ſie den Dienſtboten und Arbeitern eine bequeme Gelegenheit zur Anlage ihrer Erſparniſſe darbieten, die Ordnungsliebe und Sparſamkeit erhöhen, die Gewinnung einer ſelbſtändigen Lebensſtellung fördern und die Ueberwindung von Zufällen, wie ſie den Arbeiter nicht ſelten treffen, namentlich Erwerbsloſigkeit, Krankheit uſw. erleichtern.

:: **Es iſt nicht alles Gold, was glänzt.** Das gilt ſo recht in der Zeit der Masken und des Karnevals. Glänzende, goldene und ſilberne Rüſtungen, flimmernde Perlen und Edelſteine beſtrahlt das Lampenlicht. Und wenn dann der Trubel vorbei iſt, wenn der graue Morgen hereinbricht, o, wie ſchauen dann die glänzenden Sachen aus. Flittergold, falſche Steine ſind es. Es iſt nicht echt, wenn es auch glänzt. — Am Menſchenleben haben wir dasſelbe Bild. Vor den Augen der Leute wird geprangt und geputzt. Ein Feſt muß das andere ablöſen. Teure Speiſen, koſtbare Kleidung verkünden Reichtum und Wohlſtand. Aber wenn man's beim rechten Lichte beſieht, iſt dieſes glänzende Leben nichts weiter als Schein- und Flittergold. Die vergeſpiegelten Reichtümer fehlen, Sorge und Not herrſchen, wo Luſt und Fröhlichkeit geheuchelt wird, ja, oft genug gehenchelt werden muß. Das iſt die Welt des Scheins, in der unſer Geſchlecht lebt und ſich bewegt. „Die Welt will betrogen ſein,“ ſagt mancher mit lachendem Munde und bedenkt nicht, daß er weniger die Welt, als ſich und die Seinen betrügt. Dem wenn das Schickſal einmal den falſchen Glanz herunterreißt, iſt er in ſeiner unverhüllten Geſtalt nur deſto trauriger anzuſehen.

Lachen, 1. Februar. Am geſtrigen Tage, 31. Januar, fand dahier die Feier der goldenen Jubelhochzeit des früheren Gutsbeſitzers Herrn Joſef Oſterrieder und ſeiner Ehefrau Thereſia von Moosbach, nunmehr ſtatt. Mit einem prächtigen Wintermorgen brach der ernſte Tag an, zu dem eine ganze Anzahl von Verwandten und Feſtgäſten aus den Gemeinden Lachen und Hawangen ſowie aus der Umgebung herbeieilten. Punkt 10 Uhr ſetzte ſich der vor der Wohnung aufgeſtellte impoſante Hochzeitszug in Bewegung, in der Mitte desſelben das geiſtig und körperlich noch ſehr rüſtige und geſunde Jubelpaar, geleitet von Hochw. Herrn Pfarrer Sontheimer. Aus den Teilnehmern des Feſtzuges ſeien beſonders erwähnt die Gemeinde-Verwaltungen Hawangen und Lachen ſowie der Veteranen- und Soldatenverein dieſer beiden Gemeinden. Unter Muſik, Glockenklang und dem Donner von Kanonenſchüſſen zog der Zug durch einen Triumphbogen in die Pfarrkirche ein, welche die große Anzahl von Teilnehmern kaum zu faſſen vermochte. Herr Pfarrer Sontheimer hielt eine der Feier entſprechende, ergreifende und zu Herzen gehende Anſprache, nahm am Schluſſe ſeiner Feſtrede die Zeremonie der Erneuerung des vor 50 Jahren geſchloſſenen Ehebundes des Jubelpaares vor und flehte Gottes Segen auf das greiſe Paar herab. Nun folgte ein feierliches Amt mit Tedeum. Nach dem Gottesdienſte bewegte ſich der Zug in die Sanz'ſche Gaſtwirtſchaft. Als alles in dem ſchön dekorierten Saale verſammelt war, ergriff Herr Landtagsabgeordneter Seeberger, Bürgermeiſter von Hawangen, das Wort. Er ſchilderte die Verdienſte, die ſich der Jubelbräutigam für die Gemeinde Hawangen erworben hat, teilte den Beſchluß der Gemeinde Hawangen mit, nachdem Herr Joſef Oſterrieder zum „Ehrenbürger Hawangens“ ernannt wurde und überreichte ihm die ſchön ausgeſtattete Urkunde. Während des Hochzeitsmahles brachten 10 Enkelkinder, kleine und große, dem großelterlichen Jubelpaare ihre Glück- und Segenswünſche in poetiſcher Form dar und überreichten dabei ihre Geſchenke, u. a. eine herrliche Erinnerungstafel. Herr Pfarrer Sontheimer gab ſeiner Freude Ausdruck, daß er ein ſolch ſeltenes Feſt als Seelſorger in ſeiner Pfarrei miterlebt habe, überwittelte dem Jubelpaar ſeine Glück- und Segenswünſche, wiederholte ſie im Auftrage der Gemeinde-Verwaltung Lachen, der Pfarrei und der politiſchen Gemeinde und ſchloß mit einem „dreifachen Hoch“ auf das Jubelpaar. Der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Lehrer Hauf trug hübſche Chöre, Quartette, Duette und Soli's vor. Einen ſeltenen Genuß auf dem Lande boten der Gutsbeſitzer Herr Willer aus Vogelſang und ſeine Schweſter Frau Oſterrieder jun., indem ſie ſehr ſchöne aber ſchwierige Klavier- und Violinſtücke zum Vortrag brachten. So floſſen die Stunden raſch dahin, die jedem Teilnehmer in freudiger Erinnerung bleiben werden. Dem edlen Jubelpaare möge es vergönnt ſein, in gleich körperlicher und geiſtesfriſche die „diamantene“ Hochzeit feiern zu können.

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(37. Fortſetzung) (Nachdruck verboten.)

In wie weit ihre Vermutung zutraf, konnte Röschen freilich nicht überſehen, aber das Mißtrauen, das ſie von da an in die Rechtlichkeit und Ehrlichkeit ihres Gatten ſetzen mußte, löſchte auch noch die Achtung, die wenigſtens bisher in ihrem Herzen gewohnt hatte, vollſtändig aus.

Als die junge Frau am Abend dieſes Tages ſich an den Vormund mit der Bitte um Auszahlung ihres verſprochenen Kapitals wandte, wurde ihr die lächelnde Antwort, daß es bereits geſchehen ſei und zwar an Winter ſelbſt.

Röschen war furchtbar erſchrocken, denn an eine ſolche Wendung hatte ſie niemals gedacht, aber gleichviel, das Geld mußte in ihre Hände kommen um jeden Preis.

Sie ſuchte daher ſchleunigſt ihren Gatten auf, den der Genuß des ſchweren Weines in die heiterſte Laune verſetzt hatte und bat ihn um einige Minuten Gehör.

Als ſie ihm aber ihr Anliegen vortrug und ihn faſt demütig bat, ihr das Geld, das doch ihr gehörte, zurückzugeben, da ſie nach ihrem eigenen Ermeſſen bereits darüber verfügt habe, da ſchien er erſt gar nicht zu wiſſen, was ſie eigentlich meinte, und dann — da ſie in deutlichen Worten das von dem Vormund ausgezahlte Kapital verlangte — da lachte Winter aus vollem Halſe, daß ihm die Tränen in die Augen traten und Röschen ganz verzweifelt die Hände faltete, und nochmals bat: „Gib mir das Geld zurück, ich muß es haben, hörſt du, ich flehe dich an, denn —“

„Aber Täubchen,“ unterbrach ſie der Gatte, noch immer lachend, „was willſt du denn damit? Das iſt doch Sache der Männer, nicht der Weiber, laß du dein Geld nur ruhig in meinen Händen, es iſt ſchon ganz gut aufgehoben.“

Da rang das arme aequälte Weib in furchtbarer Angſt die Hände und bat und beſchwor den Gatten — umſonſt — er blieb unerbittlich. Röschen ſuchte immer dringender und heftiger die Herausgabe des Geldes zu erzwingen.

Als auch dies fruchtlos blieb, — da fing ſie an, den verhaßten Mann zu ſchmähen in den unüberlegteſten, beleidigendſten Ausdrücken, daß er ſie bloß um des elenden Mammons willen geheiratet, wie erbärmlich eine ſolche Handlungsweiſe in ihren Augen ſei, und daß er nie, ſo lange ſie lebe, darauf rechnen dürfe, ihre Verzeihung und Achtung, noch viel weniger ihr Herz und ihre Liebe zu erringen.

Das war zu viel für den ſtolzen Mann. Mit einer wütenden Geberde riß er das zarte, erſchrockene Weib empor, und tief mit weithin dröhnender tief erbitterter Stimme: „So wiſſe denn, was ich dir unbantbarem, einfältigem Geſchöpf aus Zartſinn und Schonung für immer verſchweigen wollte und bedenke ſtets, daß du ſelbſt es warſt, die mich zu der Mitteilung zwang: daß ich nämlich aus eigenem Antrieb und vollſtändig freiwillig auf das ganze Kapital verzichtet habe, — einesteils, weil dein Vormund ſelbſt nichts mehr ſein eigen nennt und ich von meinem Rechte keinen Gebrauch machen mochte, andernteils, weil ich in deinem Beſitz allein mein ganzes Glück ſuchte, nicht in deinem Geld, wie du irrtümlich vermutetſt. Ich habe zwar Bücher verſprochen, dir nie Andeutungen darüber machen zu wollen, allein, wie die Verhältniſſe liegen, konnte ich nicht ſchweigen und einen ſolch erniedrigenden Verdacht auf mir ſitzen laſſen. Und nun ſieh zu wo du den Mut hernimmſt, mich wieder zu ſchmähen.“

Röschen ſank nach dieſem zornigen Ausbruch wie vernichtet in ihren Stuhl zurück; das arme Weib war nicht fähig, einen klaren Gedanken zu faſſen, nur eines begriff es, das Schreckliche, Fürchterliche: Daß das ganze große, unermeßliche Opfer umſonſt gebracht war!

Nun mußte Waldemar doch verloren ſein, wer ſollte ihn retten?

Von ihrem Gatten konnte ſie doch unmöglich verlangen, daß er, nachdem er auf das Kapital ver-

Memmingen, 1. Februar. Der regierende Graf Friedrich Waldbott von Bassenheim, Reichsrat der Krone Bayern, gefürsteter Burggraf zu Winterrieden, ist gestern auf seiner Fideikommißbesitzung Burheim nach langem schweren Leiden im Alter von 66 Jahren gestorben.

Aus aller Welt.

Passau, 1. Februar. Seltene Dienstreue. Am Lichtmeßtag werden es 69 Jahre, daß die nunmehr 88jährige Josepha Schönberger in den Dienst der Familie Harslem getreten ist. Bewundernswert ist ihre Rüstigkeit, da sie trotz ihres hohen Alters noch alle Hausarbeit noch selbständig verrichtet.

Rehau, 31. Januar. Die 44jährige Ehefrau des Gastwirts Hertel „Zum grünen Walv" dahier beschenkte ihren überraschten Gatten mit Drillingen. Die Zahl der lebenden Kinder des Hertel ist damit auf 13 angewachsen; alle befinden sich munter und wohl. Der älteste Sohn dient zur Zeit beim Infanterie Leibregiment in München.

Deva (Siebenbürgen), 1. Februar. Zwei Arbeiter verwechselten, als sie sich ihr Abendessen bereiten wollten, eine Dynamitbüchse mit einer Konservenbüchse. Das Dynamit explodierte und beide Arbeiter wurden in Stücke gerissen.

Ein Todestrunk.

Budapest, 1. Februar. In Gardony bei Stuhlweißenburg wettete der Bauernbursche Julius Szakal um 11 Kreuzer, daß er einen Liter Wein auf einen Zug austrinken werde. Er gewann die Wette, aber wenige Minuten darauf sank er um und war eine Leiche, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Paris, 1. Februar. Gestern ist die Seine um 75 Zentimeter gefallen; für heute wird ein weiteres Fallen des Wassers um 50 Zentimeter innerhalb Paris erwartet. Der sinkende Fluß hinterläßt große Schlammassen. Infolgedessen haben die Behörden energische Maßnahmen getroffen, damit heute in den Straßen, wo das Wasser zurückgegangen ist, das Desinfektionswerk beginnt. Die Sympathiekundgebungen aus dem Auslande dauern fort. Außer der öffentlichen Subskription sind dem Gemeinderat insgesamt 110950 Francs zugegangen. Die Pariser Standard-Oil-Company hat dem Minister des Aeußern 100000 Mark für die Opfer des Hochwassers zur Verfügung gestellt.

Die Stadt der Blumen.

Paris ist auch im Winter die Stadt der Blumen. Jeden Tag um ein Uhr trifft der lange Blumenzug von Nizza ein. Jeder Waggon ist bis oben hinauf mit der leichten blühenden Pracht angefüllt; die Blumen sind mit der größten Sorgfalt verpackt. Von Paris gehen sie nach England und nach Deutschland. Vom November bis Mai werden von der Riviera über Marseille und Paris 2000 Tonnen Blumen nach England gesandt. Da jedes Pfund eine große Anzahl von Blumen enthält und 2240 Pfund erst eine Tonne ausmachen, so kann man sich vorstellen, was für eine kolossale Menge das ist.

Geburts-, Trauungs- und Sterbe-Anzeige

von der Pfarrei Ottobeuren im Monat Januar 1910.

Geborene:

1. Anton, Kind des Leonhard Petrich, Oekonom von Leupolz.
3. Joseph, K. d. Joseph Kille, Bauer v. Haitzen.
12. Cäcilia, K. d. Xaver Greindl, Oekonom und Bräuer von hier.
13. Philomena, ilteg.
21. Heinrich, K. d. Bergolders Heinrich Sixt von hier.
22. Modestus, K. d. Anton Maurus, Oekonom von Unterhaslach.
23. Genoveva, K. d. Alois Hafner, Vieh- und Güterhändler von hier.
23. Maria Anna, K. d. Käsereibesitzers Franz Joseph Bühler von Hofs.
25. Johann Baptist, K. d. Bierführers Johann Aschner von hier.

Getraute:

10. Anton Weinmann, Huf- und Wagenschmied von Unterthürheim und Maria Reichart, Brauereibesitzerstochter von hier.
17. Georg Müller, Maurer von hier und Josefa Herz, Oekonomenstochter von Schachen.
24 Florian Weinald, Wagner von Bezisried und Maria Ganz, Oekonomenstochter von Babenhausen.

Gestorbene:

4. Elisabeth, Kind des Bauers Johann Maier von Bezisried, 3 Jahre 9 Monat.
4. Sophie, Kind des Bierbraueriebesitzers Max Reichardt von hier, 8 Monat.
15. Jungfrau Mathilde Beck, Apothekerstochter von hier, 73 Jahr.
16. Michael Inhofer, Rechtskonsulent von hier, 38 Jahr 10 Monat.
18. Emma Reutemann, Oekonomiebaumeistersgattin von Halbersberg, 46 Jahre.
18. Anna Maria, Kind des Postboten Richard Niggl von hier, 5½ Jahr.
20. Johann Georg Diepolder, Oekonom v. Unterhaslach, 80½ Jahr.
20. Franziska Hölzle, Zimmermeisterswitwe von hier, 82 Jahr.
23. Jungfrau Viktoria Zint, Privatiere dahier, 72 Jahr.
25. Ursula Maurus, Seilermeisterswitwe dahier, 87 Jahr.
27. Jüngling Joseph Stadler, Privatier dahier, 78 Jahre.
28. Joseph Diepolder, Privatier dahier, 64 Jahr.
31. Franz Xaver Kiechle, Privatier dahier, 81 Jhr.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 2. Februar 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Bauschreiner und Treppenbauer, 1 Seiler.

Auswärts: 1 Buchhalter, 28 Dienstbuben, 5 Filz und Wollarbeiter, 1 Friseur, mehrere Leinen- und Baumwollweber, 1 Metzger, 1 Oberschweizer, 20 Oekonomiefuhrknechte, 2 zweite Oekonomiefuhrknechte, 2 dritte Oekonomiefuhrknechte, 12 Oekonomiehausknechte, 1 Säger, 1 jg. Schneider, 4 Schreiner, 12 Schweizer, 20 Stallbuben, 7 Unterschweizer.

Offene Lehrstellen:

1 Bader, 1 Kufer, 1 Kupferschmied, 1 Sattler und Tapezierer, 1 Schlosser, 2 Schneider, 1 Spengler, sämtliche hier.

1 Müller, 1 Schreiner, sämtliche auswärts.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 3–4 Arbeiterinnen in eine Fabrik, 2 Kochlehrmädchen.

Hier und auswärts: 22 Dienstmädchen (Privat), 7 Dienstmädchen (Wirtschaften), 2 Kellnerinnen.

Auswärts: 2 Kindermädchen, 30 Oekonomie-Mägde.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 3. Febr. Heute fand keine Schrannenzufuhr statt.

Memminger Schranne vom 1. Februar 1909.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Aufschlag		Abschlag	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Kern	11	55	11	42	11	30	—	—	—	12
Roggen	8	30	8	25	8	20	—	—	—	15
Gerste	30	30	8	25	8	20	—	—	—	05
Haber	7	92	7	63	7	35	—	—	—	13

zichtet, auch noch des Bruders Schulden bezahle — er würde sie höchst wahrscheinlich verspotten und verlachen, wollte sie ihm mit einem solchen Ansinnen kommen, ihm, den sie so tief gekränkt mit ihrem unwürdigen Verdacht.

Aber auch Winter fühlte, daß er in seiner Heftigkeit zu weit gegangen. Er bereute von ganzem Herzen, daß er sich hatte fortreißen lassen und bat sogar der geliebten Frau das Vergehen ab.

Doch diese hörte nicht. In ihrem Kopfe summte und brummte es dumm durcheinander. Die brennenden Augen schmerzten so heftig, sie fühlte sich wie zerschlagen am ganzen Körper und zog sich frühzeitig auf ihr Zimmer zurück.

Da lag die arme junge Frau in dem mit Luxus ausgestatteten Gemach auf ihrem Ruhebett, die ganze Nacht mit fieberhaft erregten Nerven und sann und sann und konnte doch keinen Ausweg finden.

Der fahle Schein des anbrechenden Morgens stahl sich durch die seidenen Gardinen und huschte über die kostbaren Teppiche, über die geschnitzten zierlichen Möbel, über die Blumen, die in Schalen und Vasen überall umherstanden und das ganze Zimmer mit zartem Duft erfüllten und blieb zuletzt an dem schönen, geisterbleichen Gesicht der jungen Frau haften, das so unbeweglich schien, als wäre das Leben aus diesen ebenmäßigen Zügen bereits entflohen.

Winter kam und klopfte an die verschlossene Türe, erhielt aber keine Antwort. Mißmutig entfernte er sich, in der Meinung, seine Frau schlafe noch. Der Kammerjungfer, die der Gebieterin das Frühstück bringen wollte, gug es nicht besser.

So wurde es Mittag, da litt es den besorgten Gatten nicht länger allein. Nachdem er wiederholt in den zärtlichsten Ausdrücken gebeten hatte, Röschen möge doch öffnen, ward ihm die Auskunft, sie wünsche für sich zu bleiben.

Erst als die Zofe kam und meldete, daß sie einen Brief an die gnädige Frau abzugeben habe, wurde geöffnet.

Die junge Frau nahm erblassend das Kuvert und las die Aufschrift: „Frau Direktor Winter, Wohlgeboren."

„Gott, mein Gott, von Waldemar," bebte es von ihren Lippen.

Sie wagte kaum das Schreiben, das in ihrer Hand zitterte, zu öffnen. Doch wie selige Verklärung flog es schon nach den ersten Zeilen über das blasse Gesicht, die Augen leuchteten hell, wie in glücklichen Zeiten.

Da stand wirklich und wahrhaftig: „Mein liebes, einziges Schwesterlein! Dank, tausend Dank — das ist alles, was ich immerfort rufen möchte; ich kann es kaum fassen das große Glück, daß ich endlich, endlich befreit bin von der fürchterlichen, drückenden Schuldenlast. Wie hast du es nur angestellt, um alles so heimlich fertig zu bringen, welche Mühe mag es dir gekostet haben, meine Gläubiger auszukundschaften. Du zartfühlende, große Seele wolltest mir selbst das Beschämende meiner Lage ersparen, indem du meine Angelegenheiten in solch dezenter Weise ordnetest. Ich habe keine Schulden mehr, dies hebt mich Himmelhoch und gibt Lebenskraft und Mut zurück. Mein Dank ist unermeßlich und läßt sich nicht in Worten fassen. Lorchen, mein geliebtes Weib, ist überglücklich. Sie segnet dich, mein Schwesterlein, wie ich es tue. Die Stellung, die ich habe, ernährt uns reichlich, so daß ich, wenn auch erst nach vielen Jahren, hoffen darf, einen Teil meiner Schuld an dich abtragen zu können. — Die Welt ist jetzt wieder um zwei Glücklichere reicher. Dein Waldemar."

Was war das? Wieder und wieder las Rosi die glückatmenden Zeilen des geliebten Bruders und konnte doch nicht fassen, daß sie die Wahrheit enthielten. Wer in aller Welt konnte der Retter sein? Ahnungslos stieg ein Gedanke in ihr auf, und doch — wie war es möglich. — aber es gab fast keine andere Möglichkeit, er mußte es sein — Dr. Mallar, der erhabene, edle Mann, mit dem großen, edlen Herzen. (Fortsetzung folgt.)

Holz-Versteigerung.



Samstag, den 5. Februar nachmittags **3** Uhr werden im **Steiner**'schen Gasthause in **Walkersberts** aus der Zeiterschen Waldung bei Schießen

29 Partien Daas
18 Ster Brennholz und
41 Gerüststangen 1. und 2. Klasse

versteigert, wozu freundlich einladet [1824

Ottobeuren. **Max Schaber.**

Gasthaus z. „gold. Engel" Ottobeuren.



Gumpigen Donnerstag herkömmliche

Fastnacht

mit Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

1821) **Es. Hebel.**

Artillerie-Vereinigung Ottobeuren u. Umgebung.

Am **Samstag, den 5. Februar 1910** abends 7 Uhr findet im Saale des Gasthauses zur **„Sonne"** in **Ottobeuren** eine

Faschingsunterhaltung

statt. — Hiezu werden die verehrl. Tit. Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gönner der Vereinigung mit ihren werten Familienangehörigen gezemend eingeladen.



Eintritt: Herren **1** Mk. Damen frei. (1820

Eldern! Sonntag, den 6. Februar Eldern!

Fastnacht



wozu jedermann freundlichst einladet

Georg Immerz.

1819]

∴ Anzeige. ∴

Der geehrten Einwohnerschaft von Ottobeuren und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich ab **Februar 1910** ein ∴

Bureau

zur Anfertigung aller vorkommenden schriftl. Arbeiten eröffnen werde. ...

Erteile Rat und Auskunft in verschiedenen Angelegenheiten und fertige Eingaben und Gesuche an Behörden und Private.

Ich sehe geehrten Aufträgen bei pünktlichster Ausführung und billigster Berechnung entgegen. ∴

Ottobeuren im Februar 1910.

1823) Hochachtend

Wilhelm Wagenhäuser.

Es half sofort!

Dies bestätigen **über 1000 Anerkennungen Kranker,** die Limojan-Tabletten bei **Gicht, Rheumatismus** und anderen Harnsäure-Leiden erprobten. **Eine Probe unseres Mittels, nebst ausführlich aufklärender Broschüre und Anerkennungen,** senden wir **kostenlos** ∴ ∴ **an alle Leidenden** ∴ ∴ die uns per Postkarte ihre Adresse mitteilen. [1613

Chemisches Laboratorium Limojan, Postfach 1970.

∴ **Limbach-Sa.**

∴ Glas-Tintenzeuge ∴

zu 35, 50 und 70 Pfg. sind zu haben und empfiehlt ∴

∴ **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Brauerei Hirsch Ottobeuren.

Zu dem am **6. Februar** stattfindenden ∴

Bürgerball



ladet Freunde und Gönner freundlichst ein ∴ ∴

1825] **Max Graf.**



Näh-Maschinen,

Grammophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen. ∴ ∴

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei ∴ ∴

Ottobeuren **Max Biehl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Trauerbriefe
Trauerkarten

Trauerbilder

das Hundert von 2 Mark an

Grabreden
Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

∴ Kaiser-Tinte ∴

zu 10 Pfg. ist zu haben in der ∴ ∴

Ganser'schen Buchdruckerei.

∴ Einladung. ∴

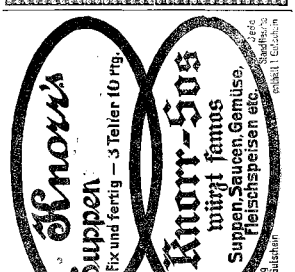
Am **Sonntag**, den 6. Februar nach dem Gottesdienst, **am Donnerstag**, den 3. und Dienstag, den 8. Februar Nachmittags 2 Uhr wird von den Zöglingen der Kreiserziehungsanstalt zur Aufführung gebracht: ∴ ∴

„Der Gemeindedepp"

wozu Freunde und Gönner der Anstalt ergebenst eingeladen sind.

Kinder ohne Begleitung haben nur am Donnerstag Zutritt. (1822

Die Inspektion.



Frachtbriefe

à Stück 10 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die **Frühjahrsbestellung** mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Wahlspruch zur Regel.

Starke

Thomasmehldüngung

verdient bei den diesjährigen

billigen Thomasmehlpreisen

ganz besondere Berücksichtigung.

Garantiert feines und vollwertiges Thomasmehl liefern nachbenannte Firmen nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke oder Firmenaufdruck und mit Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

Stern-Marke G. m. b. H., Berlin W. 35. Stern-Marke

„Maxhütte" **Eisenwerfgesl.** **„Maxhütte"**

„Maximilianshütte"

Rosenberg (Oberpfalz) **u. Zwickau i. Sa.**

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen. [1787] ∴ ∴

Hans Filgis „zum Bazar" Ottobeuren

Kurz- u. Galanterie-Waren	Glas und Porzellan
Reise- u. Markttaschen	Reise-Geschenkartikel
Schulranzen u. Schultaschen	Rippsachen
Gebetbücher u. Rosenkränze	Hänge- und Stehkreuze
Spazierstöcke	Bilder und Spiegel
Regen- und Sonnenschirme	Haus- und Waschstöcke
Email-Kochgeschirr	Sämtl. Haushaltungsartikel
Wachs- und Ledertuche	Bürsten und Pinsel
Oel- und Kalkfarben	Lack- und Firnisse
Wandschablonen	Bronzen
Leiterwagen	Kinderfahrstühle [1362

Zigarren ◆◆◆ **Zigaretten.**

Ein Werk d. Nächstenliebe

Bayer. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Bare Geldgew. Mk.:

70,000

Mk. Hauptpreis Mk.

30000

Ziehg. **16. Februar**

Wohltätigkeits-Lose à 1 Mk. bei:

Buchdrucker Baur.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die K. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Anzeigen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Anfragen derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 14 | **Samstag, den 5. Februar 1910.** | **91. Jahrgang.**

Deutschland und Ausland.

Zur Frage der „Gewichts-Besteuerung".

Die Idee von der Besteuerung des Malzes nach dem Raummaß auf die Besteuerung desselben nach Gewicht überzugehen, kann unmöglich, wie dies in offiziellen und offiziösen Begründungen ausgeführt wird, darauf zurückzuführen sein, daß man es als Bedürfnis empfindet, die Besteuerung der Bierproduktion nicht nur materiell, sondern auch formell der der übrigen deutschen Staaten gleichzustellen. So lange das wesentliche einer Steuer, nämlich ihr Ertrag, von Bayern selbständig erhoben und verwaltet wird, so lange ist auf die Gleichheit oder Ungleichheit der Erhebungsform dieser Steuer kein Gewicht zu legen. Die Gründe hiefür scheinen mir in Wahrheit wesentlich andere zu sein. — Seine Exzellenz der Herr Finanzminister hat sich meines Erachtens einen Steuerertrag sichern wollen, der nur, wenn es bei der Besteuerung nach dem Raummaß geblieben wäre, durch Säze von 8—11 Mark pro Hektoliter zu erreichen gewesen wäre. Da sich das aber wegen der Höhe der Steuererhöhung und der Klarheit, mit der sie zum Ausdruck gekommen wäre, taktisch ihm nicht empfahl, hat er den „Uebergang" zur Besteuerung nach Gewicht gewählt, weil in diesem „Uebergang" eine den weitesten Laienkreisen verstekte Steuererhöhung von 5 bis 10 Prozent liegt. Außerdem scheint noch die Hoffnung bestanden zu haben, der Umrechnungsmodus: 1 Hektoliter = 52,5 Kilogramm Malz würde ohne weitere Erörterung durchgehen und es auf diese Weise möglich werden, einen 3—4 Prozent höheren Steuerertrag als angenommen zu erwirtschaften. — Dem Herrn Finanzminister kommt bei der Beratung dieser Vorlage die landläufige Anschauung sehr zu statten, daß aus schwerer Gerste schweres Malz und aus leichter Gerste leichtes Malz erzielt werden müsse, und daß weiterhin das Gewicht des Malzes ein Kriterium für dessen Ausbeutefähigkeit in gleichem Maße wie das Gewicht der Gerste in gewissem Sinne ein Kriterium und ein Anhaltspunkt zu deren Wertbemessung sei. — Wäre diese landläufige Anschauung richtig, so würde der Uebergang zur Gewichtssteuer sich durchaus rechtfertigen, da einerseits der Steuerpflichtige beim Einkauf der Gerste in der Lage wäre, sich darüber zu entscheiden, ob er schweres Malz oder leichtes Malz erzeugen will, und weil andererseits das ausbeutungsfähigere Malz steuerlich stärker belastet wäre als das weniger ausbeutungsfähige. Die anliegenden Tabellen haben den Zweck, darzulegen, daß weder zwischen Gerstengewicht und Malzgewicht ein ursächlicher Zusammenhang besteht, noch daß das Malzgewicht irgendeinen Anhaltspunkt für seine Ausbeutungsfähigkeit ergibt, daß vielmehr ein hohes Malzgewicht in den meisten Fällen auf schlechte Lösung oder hohen Wassergehalt zurückzuführen ist. Tabelle A einer Münchener Großbrauerei, die Gersten- und Malz-Hektolitergewichte in fortlaufenden Nummern anführt, weist nach, daß die ungarischen Gersten — 17 an der Zahl — bei einem durchschnittlichen Hektolitergewicht von 141 Pfund ein Malzgewicht von 106,4 Pfund ergeben haben, während die bayerischen Gersten — 31 an der Zahl — ein durchschnittliches Hektolitergewicht von nur 136 Pfund hatten, dem trotzdem ein durchschnittliches Malzgewicht von 110 Pfund gegenüberstebt. Nr. 1 Tabelle A weist bei einem Hektoliter-Gerstengewicht von 145 Pfund ein Malzgewicht von 105 Pfund auf, während Nr. 11 bei gleichem Gersten-Hektolitergewicht ein Malzgewicht von 110 Pfund hat. Ueber den Grund dieser Differenz befragt, hat mir die betreffende Großbrauerei die Antwort erteilt, daß Nr. 11 sich schlecht gelöst hat. Schlecht gelöstes Malz ist weniger ausbeutefähig als gutgelöstes, trotzdem hätte die betreffende Großbrauerei bei Einführung der Gewichtsbesteuerung für das schlecht gelöste, weniger ausbeutungsfähige Malz 5 % mehr Steuer zu zahlen als für das gutgelöste und ausbeutungsfähigere. Insbesondere der Klein- und Mittelbrauer wird unter der Tatsache, daß zwischen Gerstengewicht und Malzgewicht keine Reaktion besteht, sehr zu leiden haben, weil ihm im Gegensatz zum Großbrauer es nicht möglich ist, wenigstens in der Praxis nicht, die verhältnismäßig kleinen Posten Gerste, die er bald da, bald dort von seinen Kunden kaufen muß, jedesmal auf ihr vermutliches Malzgewicht untersuchen zu lassen. Er wird also bei jedem Gerstenkauf das Risiko laufen, und wenn er kann, einrechnen, müssen, 5—6 Prozent mehr Steuer zu zahlen, als der Gesetzgeber, dem die Regierungsumrechnung von 52,5 Kilogr. = 1 Hektoliter Malz vorgeschwebt hatte, eigentlich intendierte. — Nr. 31 Tabelle A = Gerstengewicht 133,4 Pfund, Malzgewicht 109,8 Pfund (bayerische Gerste); Nr. 1 = 145 Pfund Gerstengewicht, 105 Pfd. Malzgewicht (ungarische Gerste); das ergibt einen Steuerunterschied zu Ungunsten der bayerischen Gerste in diesem Falle von 4,8 Prozent. Die Bedenken, ein solcher notorischer Unterschied könne der bayerischen Landwirtschaft schaden, werden mit dem Hinweis darauf zerstreut, daß ja die bayerische Gerste um vieles billiger sei als die ungarische, man vergißt aber, daß trotz dieser Umstände ungarische Gerste unter der Besteuerung nach dem Raummaß in großen Mengen in Bayern eingeführt wird und daß deren Verwendung schon unter den jetzigen Verhältnissen und unter den jetzigen Preisen sich rentiert. Wird nun die Gewichtsbesteuerung eingeführt, so ist es klar, daß die ungar. Gerste oder richtiger gesagt, Gersten, die erfahrungsgemäß leichte Malze liefern, zu noch höheren Preisen rentieren werden, als das jetzt der Fall ist, oder daß Gersten, die erfahrungsgemäß hochgewichtige Malze geben, nur zu niedrigeren Preisen in rationell betriebenen Brauereien Verwendung finden können. Kurz gesagt, die zwischen bayerischen und ausländ. Malzen bestehende Gewichtsdifferenz wird, ihrem Geldwert nach umgerechnet, von dem Marktpreise der bayer. Gerste abgezogen werden. — Um die Richtigkeit dieser aus der Tabelle A sich ergebenden Schlußfolgerungen, die Malzgewichte betreffend, nen zu überprüfen, habe ich mich der Aufgabe unterzogen, an eine Reihe niederbayerischer Brauereien — 22 an der Zahl — die in Tabelle B aufliegen, mich zu wenden, mit der Bitte, mir mindestens je 1 Liter Malzes bayer. Provenienz behufs Wägung desselben zukommen zu lassen. Das Gewicht wurde in der genauesten Weise auf der Reichswage ermittelt, und zwar so, daß aus je drei Proben das arithmetische Mittel gezogen wurde. Das Resultat dieser Ermittelung ergibt, daß das Durchschnittsgewicht dieser Malze 109,65 Pfund betragen hat, bei einem Höchstgewicht von 113,4 Pfund. Diese Ermittelungen, ergaben die Richtigkeit der Angaben der betreffenden Großbrauereien. Den Leser bitte ich, das Gewicht von Nr. 5 bis 107,3 und von Nr. 11 bis 113,4 Tabelle B im Auge zu behalten. Beide in Frage kommenden Malze waren nach Aussehen und Geschmack gleich gut. Trotzdem ergibt sich für die beiden Steuerzahler ein Unterschied von 6 Prozent in der Steuerleistung und dieser Unterschied ist vollständig unabhängig von etwaigen Maßnahmen der beiden Steuerzahler. Die eine Brauerei kauft in der Umgegend von Sünching, das leichten, wenig stickstoffhaltigen Boden hat, und vermälzt daher wenig stickstoffreiche Gersten. Die Brauerei Aldersbach kauft in der Umgegend von Aldersbach und vermälzt, da der Boden der Umgegend schwer und stickstoffreich ist, stickstoffreiche, speckige Gersten, die hochgewichtige Malze ergeben. Es läßt sich eine größere steuerliche Ungerechtigkeit nicht wohl denken. Wie wenig die Qualität des Malzes sich aus dem Gewichte ermitteln läßt, oder wie wenig durch

die Gewichtsbesteuerung die bessere und ausbeutungsfähigere Malzqualität steuerlich erfaßt wird, läßt sich aus Tabelle C entnehmen. Ich habe sämtliche Malzproben (22) durch ein Sieb von 2,5 Millimeter sieben lassen, so daß nur die allerschönsten und vollwertigsten Körner zur Wägung kamen, alle durch Wurm angefressenen oder sonst beschädigten Körner also wegfielen, trotzdem hat die Gewichtssteigerung nur 0,85 Prozent betragen, während die übrigen Gewichtsschwankungen bis zu 6 Prozent (innerhalb dieser bayerischen Malze) verblieben. Um zusammenzufassen: 1. zwischen Gerstengewicht und Malzgewicht besteht keinerlei Relation; 2. das Malzgewicht ist kein Kriterium für die Ausbeutefähigkeit des Malzes, denn sonst müßten die ungarischen Gersten weniger ausbeutefähig sein als die bayerischen; 3. bis zu 8 Prozent (Regierungsumrechnungsmodus 105 Pfund, Höchstgewicht Tabelle B 113,4) der Steuerleistung sind bei der Gewichtsbesteuerung absolut dem Zufall überlassen und vom Willen des Fabrikanten unabhängig. Tabelle D zeigt das Verhältnis zwischen Gerstengewicht und Malzgewicht an Probewiegungen, die in meiner Brauerei vorgenommen wurden. Die Gewichte stellen die Durchschnittsgewichte von Posten dar, von denen jeder einzelne fünf Waggons übersteigt.

Moos, im Januar 1910.

Graf v. Preysing, erblicher Reichsrat.

Tabelle A.

Hektolitergewichte von ungarischer Gerste und Malz 1908/09

der Unionbrauerei, A.-G., München.

Datum	Mälzungs-Nr.	Provenienz	Hektolitergew. Gerste	Malz
Sept. 17.	1	Ungarn	145	105
„ 18.	2	„	146	106
„ 19.	3	„	145	105
„ 22.	7	„	140	106
„ 23.	8,9	„	145	107,5
„ 24.	11	„	145	110
„ 25.	12	„	145	107
„ 29.	17	„	140	105
Okt. 1.	19	„	140	107
„ 1.	20	„	145	108
„ 2.	21	„	138	106
„ 3.	22	„	139	106
„ 4.	23	„	140	107
„ 5.	24.25	„	146	105
„ 8.	28	„	140	106
„ 8.	29	„	140	107
„ 9.	30	„	140	107
		Durchschnittsgewicht	141	106,4

Hektolitergewicht von bayerischen Gersten und Malz 1908/09

der Union-Brauerei, A.-G., München.

Datum	Mälzungs-Nr.	Provenienz	Hektolitergew. Gerste	Malz
Okt. 23.	46	Straubing	139	109,2
„ 24.	47	do.	139	110,2
„ 25.	48	Plattling	134	109,4
„ 26.	50	do.	134	109,2
„ 27.	51	Birnbach	139	111,3
„ 28.	52	do.	139	111,8
Nov. 9.	67	Rottbal	135	109
„ 10.	68,69	Landesdorf	133	107
„ 11.	70	Schaftbach	137	110
„ 12.	71	Rottbal	135	111,5
„ 13.	72	do.	135	110,2
„ 19.	80	Regensburg	137,2	110,7
„ 26.	90	Plattling	136	110,8
„ 28.	92	Dorfen	135,5	110,2
Dez. 6.	102	do.	136,7	108,6
„ 11.	108,09	Neustadt	133,4	107,9
„ 12.	110	Straßkirchen	135,4	111,1
„ 13.	111	Waldhain	136,3	109,8
„ 14.	112	Dorfen	138,7	111,5
„ 18.	117	Aubing	136,7	110,8
„ 22.	122	Dorfen	136,7	109,8
„ 29.	130	Dingolfing	138,7	110
„ 31.	132	Dorfen	133,4	109,8
Jan. 6.	136,39	Geltung	135	109
„ 7.	140	Straßkirchen	136,7	110,2
„ 14.	147	Unterjöhring	135,4	109,4
„ 15.	150	Straßkirchen	137,1	110
„ 23.	159	do.	137,1	110,2
„ 25.	162	Dingolfing	140	110
März 14.	220	Mangolding	137	109
April 6.	250	Regensburg	139,6	111,5
		Durchschnittsgewicht	136	110

Tabelle B.

Verzeichnis

der eingegangenen alten Malzproben bayerischer Provenienz und deren Hektolitergewicht.

Malzprobe von	Hektolitergewicht von je 3 Proben
1. Brauerei Meyer, Plattling	109,0
2. Brauerei Ertl, Plattling	109,7
3. Gräfl. v. Brayische Brauerei, Irlbach	109,4
4. Gräfl. v. Arco-Valleysche Brauerei, Aldorf	110,9
5. Gräfl. v. Seinsheimsche Brauerei, Sünching	107,3
6. Gr. v. Deymsche Brauerei, Arnstorf	109,0
7. Brauerei Peschl, Passau	110,1
8. Brauerei Buchner, Weichenberg	109,0
9. Brauerei J. v. Kiesling, Deggendorf	111,4
10. Bischöfl. Brauerei, Hadlberg	108,1
11. Freiherrlich v. Aretinsche Brauerei Aldersbach	113,4
12. Brauerei Huber, Söldenau	108,8
13. Brauerei Lehner, Schierling	112,4
14. Gräfl. v. Preysingsche Brauerei, Kronwinkl	109,5
15. Brauerei Wieninger, Vilshofen	111,0
16. Brauerei C. Wittmann, Landshut	110,0
17. Brauerei Trost, Altenmarkt	106,0
18. Brauerei Wohlmuth, Niederaitech	106,2
19. Guts- und Brauerei-Verwaltung Rathsmannsdorf	110,6
20. Brauerei Gebr. Koller, Landshut	107,4
21. Brauerei Stockhauer, Passau	113,2
22. Brauerei Seß, Straubing	109,8
Durchschnittsgewicht:	109,65

Tabelle C.

Verzeichnis

der eingegangenen alten Malzproben bayerischer Provenienz und deren Hektolitergewicht.

(Geputzt durch ein Sieb von 2,5 mm.)

Malzprobe von:	Hektolitergewicht von einer gesiebten Probe
1. Brauerei Meyer, Plattling	110,8
2. Brauerei Ertl, Plattling	110,8
3. Gräfl. v. Brayische Brauerei, Irlbach	110,4
4. Gräfl. v. Arco-Valleysche Brauerei, Aldorf	112,8
5. Gräfl. v. Seinsheimsche Brauerei, Sünching	108,4
7. Gr. v. Deymsche Brauerei, Arnstorf	109,2
7. Brauerei Peschl, Passau	111,2
8. Brauerei Buchner, Weichenberg	110,0
9. Brauerei J. v. Kiesling, Deggendorf	111,6
10. Bischöfl. Brauerei, Hadlberg	108,4
11. Freiherrl. v. Aretinsche Brauerei, Aldersbach	114,0
12. Brauerei Huber, Söldenau	109,6
13. Brauerei Lehner, Schierling	113,6
14. Gräfl. v. Preysingsche Brauerei, Kronwinkl	109,6
15. Brauerei Wieninger, Vilshofen	111,6
16. Brauerei C. Wittmann, Landshut	110,4
17. Brauerei Trost, Altenmarkt	107,2
18. Brauerei Wohlmuth, Niederaltech	107,2
19. Guts- und Brauerei-Verwaltung Rathsmannsdorf	112,0
20. Brauerei Gebr. Koller, Landshut	107,8
21. Brauerei Stockhauer, Passau	114,0
22. Brauerei Seß, Straubing	110,4
Durchschnittsgewicht:	110,5

Tabelle D.

Gersten- und Malzgewichte

der Gräfl. Preysingschen Brauerei Moos 1909/10.

Provenienz	Hektolitergew. Gerste	Malz
1. Plattensee	147	108
2. Dingolfing	146	111
3. Osterhofen	126	108

Berlin, 4. Februar. Der Reichsanzeiger veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: „Auch mein tiefs-

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lange, lange saß die junge Frau, die Hände gefaltet; wie ein Gebet rang es sich aus ihrer tiefsten Brust, ein Gebet für das Glück dessen, den sie geliebt mit der ganzen Kraft ihrer Seele.

Bild um Bild zog an ihrem geistigen Auge vorüber, die Erinnerung an jene glückliche Zeit ihres Lebens.

Deutlich hörte sie wieder die tiefe, klangvolle Stimme Mathias, wie sie oft an ihr Ohr gedrungen, wenn sie auf der alten Bank saß, neben ihm. Es war im Frühling, nun war es Herbst, — eine kurze Spanne Zeit und doch, wie viel an Glück und Leid hatte diese enthalten.

O könnte ihr Herz noch einmal den süßen Frieden empfinden, der es dort durchzogen, aber das war vorbei, vorbei für immer.

Und Tage kamen und Tage gingen.

Röschen, die elegante Frau Director Winter, die vielbeneidete, überall bewunderte Gattin des reichen Mannes, der ein kolossales Vermögen besitzen mußte, um All den Luxus bezahlen zu können mit dem er sein Weib umgab, — sie fühlte sich trotz alledem so elend, wurde immer blässer und hinfälliger, daß der besorgte Gatte endlich einen geschickten Arzt zu Rate zog. Der zuckte die Achseln, sprach von Luftveränderung, einem Aufenthalt in Nizza oder sonstwo, — allein die junge Frau wollte davon nichts wissen. Es war ihr ganz recht, daß es so kam, dann würde all die Herzensqual und Sehnsucht ein Ende haben, sie gab sich gar keine Mühe, gesund zu werden, mochte der Tod doch kommen, ihr kam er gewiß nicht zu früh.

Hätte sie jemals geahnt, daß eine Ehe ohne Liebe — ohne Achtung — nur eine fortgesetzte Kette von Leiden bedeuten würde, sie hätte nicht eingewilligt, die Gattin Winters zu werden.

Röschen wähnte in treuer Pflichterfüllung und in dem Bestreben, andere glücklich zu machen, eine gewisse Befriedigung, und wenn auch nicht das verlorene Glück, so doch Ruhe und Frieden finden zu können.

Statt dessen nagte jetzt die Sehnsucht nach Liebe und Verständnis an ihrem Herzen und machte sie elend, trotz allem Luxus, der im Hause herrschte.

Winter bot alles auf, die Rosen auf die bleichen Wangen seiner schönen Frau zurückzubringen. Er hoffte dies durch Zerstreuungen aller Art bewirken zu können, allein Moß lehnte jetzt alles ab. Sie lag am liebsten auf ihrem Ruhebett und starrte zur Decke empor, ohne sich zu regen.

Auf die Dauer wurde ein solches Leben dem an geselligen Freuden sehr gewöhnten Ehemann natürlich langweilig. Oft und öfter ging er jetzt allein aus und kam dann erst mit dem grauenden Morgen wieder zurück; Röschen kümmerte sich nicht darum.

Besuche wurden im Winterschen Hause schon gar nicht mehr angenommen, höchstens daß Tante Aurelia hie und da einmal vorsprach. Dieselbe war jedoch keine erheiternde Gesellschafterin für die junge Frau; denn da sie selbst schwer genug an ihrem häuslichen Unglück zu tragen hatte, befand sich die sehr gealtert aussehende Tante meistens in gedrückter Stimmung.

Mit Böhler kam Röschen niemals wieder in Berührung, die beiden vermieden einander, wo sie immer konnten. Nur selten noch ging die junge Frau aus, höchstens besuchte sie hie und da das Grab der Eltern.

Einmal, als sie eben auf dem Rückweg vom Friedhof begriffen war, kam sie an dem Häuschen wo die alte Marthe, ihr ehemaliger Schützling wohnte, vorüber. Einer raschen Eingebung folgend trat sie durch die niedrige Tür durch das kleine, ärmliche Stübchen, das noch genau so aussah, wie damals, als Röschen zum letztenmal über diese Schwelle geschritten war.

Dort an der Wand stand noch das schmale Bett, das sie einst aus dem Leibhause geholt hatte. Dicht am Fenster saß auf einem elenden wackligen

jähriger Geburtstag ist durch die herzliche Anteilnahme des deutschen Volkes und der im Auslande lebenden Stammesgenossen für mich zu einem rechten Freudentag geworden. In zahlreichen Telegrammen und Zuschriften sind mir aus allen Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Parteistellung freundliche Glück- und Segenswünsche dargebracht. Durch diese patriotischen Kundgebungen auf das freudigste bewegt, drängt es mich, den städtischen und ländlichen Gemeinden, Vereinen und Korporationen sowie allen, welche mir an diesem Tage ihre Anhänglichkeit und Zuneigung in so mannigfacher Art zum Ausdruck gebracht haben, meinen herzlichen Dank zu sagen. Gott der Herr aber wolle unser teures Vaterland auch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen und das Volk durch Einmütigkeit und Opferwilligkeit zur Erfüllung der großen sozialen und kulturellen Aufgaben unserer Zeit stark machen. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen."

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 5. Februar 1910.

:: **„Naturgemäße Lebensweise!"** heißt der Weckruf, der in der neuen Zeit immer wieder erschallt. Während ihn aber bisher die Gesundheitslehrer mit mehr oder weniger Erfolg erhoben, drängt nun die Verteuerung aller Lebensbedürfnisse ganz von selbst dazu, dieser Mahnung etwas mehr Gehör zu schenken. Es ist auch kein Schaden, wenn wir es tun, denn je einfacher man lebt, je weniger man seine Nerven durch Reizmittel abstumpft, desto frischer und aufnahmefähiger bleiben Körper und Geist. Diese einfache Wahrheit hat in den weitesten Kreisen des Publikums bewußt und unbewußt Aufnahme gefunden. Daher ist es auch zu erklären, daß z. B. der bekannte Kathreiners Malzkaffee bei hoch und nieder sich so viele Freunde erwarb. Dieses gesunde Getränk hat die seltene Doppeleigenschaft, daß es anregend und aromatisch, dabei aber nicht im mindesten nachteilig auf den Organismus wirkt. In den gegenwärtigen teuren Zeiten kommt aber, wie gesagt, nicht nur die gesundheitliche Seite, sondern auch der Geldentwertungspunkt in Frage, und was den betrifft, so wird jede rechnende Hausfrau bald erkennen, daß sie mit Kathreiners Malzkaffee sehr gut fährt.

Kempten, 4. Februar. Der Oberkontrolleur Hackmann, zur Zeit in Pirmten, ist gestern beim Skifahren im Stuben am Arlberg tötlich verunglückt und laut „Allg. Ztg.", heute nacht gestorben.

Buchloe, 3. Februar. In Waal stürzte der 64 Jahre alte Austrägler Ulrich Müller so unglücklich von der Obertenne, im Anwesen seines Sohnes, daß er einen Rippenbruch erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Augsburg, 2. Februar. Gestern fand hier eine Zählung der Arbeitslosen statt. Es meldeten sich nur 153 Personen, sämtlich Männer, darunter 68 verheiratete; 138 wohnen hier. Das Resultat ist ein über Erwarten günstiges.

Augsburg, 2. Februar. Treuer Dienstbote. Heute vor 25 Jahren ist die Köchin Josepha Nusser bei Herrn Buchbindermeister Ludwig Zollnecker in Dienst getreten und seither ununterbrochen in der gleichen Stelle geblieben, ein Vorkommnis, das heutzutage ebenso selten als für beide Teile gleich ehrenvoll ist.

Aus aller Welt.

Eine besondere Zeitung für die Kruppschen Arbeiter.

Das Kruppsche Werk in Essen, zu dem acht Kolonien mit rund 5000 Wohnungen gehören, in denen 24000 Personen wohnen, hat seit dem 1. Januar d. J. auch eine eigene Wochenzeitschrift, nämlich die Kruppschen Mitteilungen, die ausschließlich für das große Arbeiterheer der Kruppschen Werke erscheint. Diese Zeitschrift, die jeder Arbeiter allwöchentlich erhält, faßt alle für die Angestellten wichtigen Mitteilungen zusammen, die bisher nur durch Plakate bekannt gemacht wurden. Neben diesem sachlichen Teil enthält die Zeitschrift auch eine Unterhaltungsbeilage: „Nach der Schicht", die schon längere Zeit erscheint. Schließlich werden auch die lokalen Angelegenheiten der Kruppschen Werke und der Arbeiterschaft darin ausführlich behandelt. Die Kruppschen Anlagen bilden überhaupt vollkommen Allgemeinwesen für sich. Sie haben eigene Krankenhäuser, eigene Badeanstalten, Konsumanstalten, Speisehäuser, Erholungshäuser, Witwenhäuser; ja sogar eigene Fortbildungsschulen sind hier zu finden, eigene Industrieschulen, Bibliotheken, Lesezimmer und anderes. Die Gründung einer eigenen Zeitschrift gibt der Ansiedlung vollends den Charakter eines Staates im Staate.

Bruder Straubinger beim Gendarm zu Gast.

In Tondern wurde dieser Tage ein Handwerksbursche unter eigentümlichen Umständen verhaftet. Bruder Straubinger war von ungefähr beim Betteln auch in das Haus des Oberwachtmeisters gekommen, wo er den gedeckten Mittagstisch vorfand. Da niemand erschien, setzte der hungrige Wandersmann sich nieder und verzehrte die für den Herrn „Ober" bestimmten Rouladen bis auf einen geringen Rest. Der Oberwachtmeister kam gerade noch rechtzeitig, als sich der gestittigte Ritter der Landstraße wieder still empfehlen wollte. „Ganz ejal," soll der Gourmand und Freischlucker nach seiner Einlieferung im Gefängnis zum Aufseher gesagt haben, „wenns auch vier Wochen gibt. Frau Wachtmeester versteht det Kochen, grüßen Se se man von mir."

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 6.—10. Februar 1910.

Sonntag 6. Um 1¼ Uhr ist Versammlung für die Mitglieder der ewigen Anbetung. 2 Uhr Christenlehre, Herz Jesuandacht und Monatsprozession.

Montag 7. 6 Uhr hl. Messe für Theresia Weiß, 7¼ Uhr Sühnebetstunde, hl. Messe für Magnus Wenald und für Emma Reutemann, 8 Uhr gest. Jahresmesse für Jungfrau Creszenzia Lohr, in Stephanzried Monatmesse für Alexander Rinderle.

Dienstag 8. 6 Uhr hl. Messe für Jakob Kuhn, 7¼ Uhr Rosenkranzandacht, hl. Messe für Ambros Lieb, 8 Uhr Requiem für den ehem. Laienbruder Stephan Hebel, O. S. B. mit Libera und hl. Messe für Creszenzia Rinderle. Die Mitglieder der ewigen Anbetung werden ersucht, Anbetungsstunden an diesen beiden Tagen zu halten, abends halb 5 Uhr Kreuzwegandacht.

Aschermittwoch 9. Beginn der 40tägigen heil. Fastenzeit. 6 Uhr Monatmesse für Thomas Prestele, 7¼ Uhr hl. Messe für Maria Leuterer, prakt. Arztenswitwe und für Viktoria und Johann Schellhorn, 8 Uhr Aschenweihe und Amt, Monatmesse für Benedikt und Viktoria Eichele. Nach dem Amt ist die Ceremonie der Einäscherung.

Stuhl ein Herr, welcher der Eintretenden halb den Rücken zuwandte und sich mit einem etwas leidend aussehenden Kinde beschäftigte.

Bei dem leisen Geräusch kehrte er sich um und im nächsten Augenblick stand Rosi in peinlicher Verlegenheit Doktor Hermann Pächtner gegenüber.

Im ersten Moment hätte sie ihn fast nicht erkannt, so stattlich und männlich sah er aus. Ein dichter Vollbart umrahmte jetzt das Gesicht, auch war er viel breitschulteriger und stärker geworden — mit einem Wort, die zwei Jahre hatten ihn sehr verändert.

Auch er blickte erst mit Staunen auf die zarte, junge Frau, über deren bleiche Wangen ein leises Rot huschte, dann stand er rasch auf und streckte der Angekommenen herzlich und mit gewinnendem Lächeln beide Hände entgegen.

Welch seltsamer Zufall, daß wir uns gerade hier begegnen," begann er nach einer kleinen Pause. „Es ist mir sehr lieb, daß es mir endlich vergönnt ist, Sie wiederzusehen; denn ich habe ein Unrecht an Ihnen gut zu machen, das ich Ihnen einst, allerdings unwillentlich, zufügte, und das ich oft und bitter bereute — nachdem ich von der alten Marthe, zu der man mich eines Tages rief — erfahren, wie edel und hochherzig Sie an der armen kranken Frau gehandelt hatten, und gerade diese Tat war es, die mich irreleitete und auf den falschen Weg brachte. Wollen, können Sie mir verzeihen, gnädige Frau?"

Rosi hatte indes Zeit gefunden, sich zu sammeln. Ueber das schöne Gesicht huschte der Schein eines Lächelns, als sie leise antwortete: „Ich tat es längst, Herr Doktor. Das alles liegt so weit hinter mir, als wären schon zehn Jahre darüber vergangen; ich dachte, aufrichtig gestanden, schon lange nicht mehr an sie.

„Na, das nenne ich deutlich sein," lachte der junge Arzt hell auf, „wahrhaftig, eine Schmeicheleі ist es gerade nicht für mich, daß Sie Ihre erste Liebe so schnell vergessen konnten, aber —" dabei blickte er schelmisch lächelnd auf die ihm gegenüber Sitzende, — lieb ist mirs doch, daß es so ist. Sie müssen nämlich wissen, ich habe ein allerliebstes Bräutchen — lange nicht so schön wie meine erste Liebe — Sie brauchen nicht zu erröten, gnädige Frau — ich spreche die Wahrheit," — unterbrach er sich, als wiederum eine tiefe Röte über Rösches Gesicht hinflutete, — „aber es ist ein herzensgutes, liebes Geschöpfchen, und mir von ganzer Seele zugetan. Nur eines störte immer mein Glück, — der Gedanke an Sie, gnädige Frau. Ich wußte nicht, wohin Sie, nachdem ich Ihnen geschrieben, verschwunden waren, sonst hätte ich mein Unrecht längst wieder gut gemacht, nachdem ich eingesehen, daß ich Sie schwer gekränkt mit meinem bösen Verdacht. Jetzt stand mir allerdings, da Sie wieder hier leben, der Weg zu Ihnen offen allein, — ich gestehe, ich konnte mich immer nicht entschließen, Sie aufzusuchen, — da Sie — wie es allgemein heißt, — durchaus keine Besuche annehmen."

„Nun, mit Ihnen, einem alten Freunde, hätte ich schon eine Ausnahme gemacht. Ich gedachte Ihrer niemals mehr mit Groll, obgleich ich heute noch nicht weiß, wie es geschehen konnte, daß Sie mir jenen Brief, — der allerdings in der ersten Zeit eine furchtbare Aufregung bei mir hervorrief, — geschrieben haben, und es ist mir bis heute ein Rätsel geblieben, mit dessen Lösung ich mir, wie ich gestehe, nicht den Kopf zerbrach — aber jetzt, — jetzt müssen Sie beichten, wie das zuging."

Röschen fühlte sich lebhaft angeregt durch diese Unterhaltung. Mit sichtlichem Interesse lauschte sie dem Bericht des jungen Doktors, der lächelnd erzählte:

„Wo meine Mutter von der Sache erfahren hat, konnte ich nicht ergründen; sie weigerte sich entschieden, mir darüber näheres mitzuteilen. Auch ist mir unbekannt, wer ihr gesagt hatte, daß Sie — verzeihen Sie, wenn ich Ihnen wehe tun muß — daß Sie leichtsinnig mit Ihrem Eigentum umgingen und um Geld zu bekommen, Ihre ererbten Schmucksachen und Sonstiges im Leihhaus versetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 3. Februar 1910.

Matthias Stetter, Oekonom in Memmingen, wurde wegen eines fortgesetzten Vergehens der Sachbeschädigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Hieber Johann, Bauschlosser von Türkheim, Zink Alois, Bräuer von Künersberg, Eser Ed., Schneider von Windelheim und Seitz Franz, Söldnerssohn von Großlitz, erhielten je wegen Verletzung der Wehrpflicht 1 Monat Gefängnis.

San Remo.

Appell an deutsche Reisende zur italienischen Riviera.

San Remo, Ospedaletti und Bordighera, ein wahres Stück Paradies in den Wintermonaten. Eine wahre „blaue Küste" wie der Franzose sie nennt oder besser eine Himmelsküste mit ihren prächtigen Villen und Hotels, mit ihren Olivenbäumen und Orangenbäumen, mit ihrer Rosen- und Nelkenkultur im Freien, jetzt im Januar und Februar. „Kennst du das Land", könnte ich mit Göthe fragen. Ja viele Deutsche kennen es und ziehen an diese italienische Riviera. Namentlich Kranke sind es, die hierher kommen, kranke Menschen, körperlich, noch öfter geistig gebrochen. Leider hat auch dieses Eden seine Grenzen, und mancher aus deutschen Landen muß über diese Grenzen hinüber, seelisch nicht nach Frankreich, sondern ins Jenseits und zwar allein, fern von seiner Heimat und seine von seinen teuren Angehörigen. Doch ein deutscher Seelsorger ist da und der hat ein Priesterherz. Dieser weiß aus Erfahrung, wie solchen Reisenden zu mute ist, und er sieht, wer als der Reisende selbst, das Endziel. Möchte man doch seinem Eifer für das Heil der unsterblichen Seelen niemals Hindernisse legen! Eifrige Katholiken finden den deutschen Jesuiten in San Remo, wenn es sich um eine bevorstehende Reise in die Ewigkeit handelt, aber die anderen nicht, wenigstens nicht zur rechten Zeit. Man wartet, bis die Gefahr ernst wird, und selbst dann wollen alle Hotelbesitzer, Hoteliers lassen, die Bedienung, die Aerzte mit einem Worte alle, die den Kranken umgeben, alle wollen Fremde bleiben in Bezug auf das Seelenheil der Kranken, der übrigens vielleicht selbst der Kirche fremd war seit Jahren. Doch der Tod wartet nicht, man ruft den nächstbesten Geistlichen, der wechselt vielleicht einige Worte auf französisch mit dem Armen, gibt ihm zur Not die Absolution und somit ist er reisefertig ob für den Himmel oder für die Hölle ist schwer zu sagen. Dürfte ich einen Appell an unsere Landsleute in der Heimat richten, ich möchte denselben zurufen: „Behaltet Eure gefährlich Kranken zu Hause, wo man denselben leichter und wohlfeiler körperliche wie geistliche Hilfe bieten kann. Sollte man aber doch an die hiesige Riviera kommen, so möge man sich doch so bald als möglich auf irgend eine Weise mit dem deutschen Seelsorger in Verbindung setzen und nicht warten, bis niemand außer Gott mehr helfen kann.

P. Vinzenz Neubold S. J.
Rektor der deutschen Katholiken von San Remo und Umgebung.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 3. Februar 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier: 1 jg. Eisendreher.

Auswärts: 1 Fuhrknecht zu Holzfuhrwerk, 1 Gärtner (Vorarlberg), 2 Hirten die im Monat Mai aus der Werkstaglchute kommen, 1 Oberfäger (guter Feiler), 5 Oekonomieknechte (Melker), 1 jg. Sattler, 4 Schneider, 2 Schreiner, 6 Schweizer, 3 Stallbuben, 2 Unterschweizer, 1 Untersäger (Streifer), mehrere Weber.

Weibliche Abteilung:

16 Dienstmädchen (Privat und Wirtschaft), 2 Kellnerinnen, 1 Kochlehrmädchen, 1 gewandte Maschinenschreiberin und Stenographistin, 2 Oekonomie-Haushälterinnen, 12 Oekonomiemägde.

Landwirtschaftliches.

Eine sichere Düngewirkung bei allen Frühjahrssaaten, sowohl Halm- wie Hackfrüchten, kann man nur von vollwertigen Düngern erwarten. Da aber leider noch vielfach, sowohl bei den stickstoff- und phosphorsäurehaltigen wie bei den Kalidüngern auch minderwertige oder gar völlig wertlose Produkte angeboten werden, so sei der Landwirt beim Einkauf vorsichtig und achte darauf, daß ihm bestimmte Gehaltsgarantien schriftlich gegeben werden. Beim Thomasmehl z. B. verlange man Garantie für Gesamtphosphorsäure und deren Zitronenlöslichkeit oder für zitronenlösliche Phosphorsäure. Man unterlasse aber auch nicht, sich durch Nachuntersuchung bei einer landwirtschaftlichen Versuchsstation von der Richtigkeit der geleisteten Garantie zu überzeugen. Dem bloßen Ausfehen nach kann man vollwertiges Thomasmehl nicht von minderwertiger oder verfälschter Ware unterscheiden; auch bei ganz vollwertigen Mehlen schwankt z. B. die Farbe in allen Abstufungen zwischen Schwarzgrau und ganz hellem Blaugrau, ohne jede Beziehung zum Phosphorsäuregehalt. Vollwertiges Thomasmehl steht übrigens in genügenden Mengen, noch dazu zu einem wesentlich niedrigeren Preise als im vergangenen Jahre zur Verfügung, und sollte sich niemand als angeblichen Ersatz für Thomasmehl eine beliebige andere, mehr oder weniger wertlose und wirkungslose Ware unterschieben lassen.

Praktische Winke.

Merkblatt über gesundheitliche Maßnahmen nach Ueberschwemmungen. Zur Verhütung von Krankheiten, welche durch den Aufenthalt in den durchfeuchteten Wohnungen entstehen können, wird auf nachstehende Maßnahmen hingewiesen:

1. Die Wohnhäuser müssen vor der Wiederbenützung gehörig gereinigt und genügend ausgetrocknet sein. Eine rasche Austrocknung erfolgt durch energisches Lüften (Oeffnen der Fenster und Türen) und gleichzeitiges Heizen durch Oefen oder mit Kokskörben, die aber wegen der damit verbundenen Kohlenoxydbildung nur mit großer Vorsicht und nur bei Tag benützt werden dürfen.

2. Schadhafte Fußböden sind zu erneuern; ist das Wasser in die Tiefe gedrungen, so ist die feuchte Zwischenfüllung zu beseitigen und durch trockenen Sand oder dergleichen zu ersetzen. Gut erhaltene Fußböden sind mit heißer Schmierseifenlösung abzuwaschen.

3. Auch nach der Wiederbenützung der getrockneten Wohnräume muß noch längere Zeit hindurch täglich gelüftet werden. Betten und andere Möbel sind in einiger Entfernung von den Wänden aufzustellen.

4. Keller sind auszupumpen und mehrere Wochen gründlich zu lüften.

5. An den stark durchnäßten Wänden soll der Verputz beseitigt und später ein frischer Kalkanstrich angebracht werden.

6. Verunreinigte Brunnen müssen ausgepumpt und durch Eingießen von Kalkmilch desinfiziert werden. Unter Umständen müssen für den sofortigen Bedarf neue Brunnen angelegt werden. Die Reinheit des Wassers ist nötigenfalls durch technische Untersuchung festzustellen.

7. Abortgruben sind sorgfältig auszubessern, die Hofräume von Schlamm und Unrat zu reinigen.

8. Nahrungsmittel, die unter Wasser gestanden haben, sollten überhaupt nicht oder höchstens in gekochtem Zustande genossen werden.

9. Endlich sollte die Bevölkerung in den überschwemmten Orten auch bei leichteren Erkrankungsfällen sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, damit dem Auftreten von ansteckenden Krankheiten (Typhus u. a.) rechtzeitig vorgebeugt werden kann.

Auswärts gestorben:

Egg a. G.: Herr Bonaventura Kößler, Schreinermeister, 47 Jahre.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

für Mittwoch, den 2. Februar 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. Fettgeh. der Trockenm.) 39 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24 tündiger Limburger 34 Mark
„ 24—36 „ „ 33 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 3. Februar. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 112 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 2. Februar 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . . . 31 Mark.
24 und 36 „ „ „ und gleichwertige
Halb Zentrifugenkäse . . . . 28 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität.

Berlin, 2. Februar. (Käse.) Die Marktage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 98—100, bayerischer Emmenthaler 85—88 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 78—82 Mk., Westpreußische diesjähr. Weidekäse 72—80 Mk., sekunda 00—00 Mk.

Käse Handware, Ia. 28—30, do. IIa. 25—26, Centrifugen nominell, Russischer Steppenkäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 88—90 Mk., 25—30 Pfd. 90—92 Mk.

Limburger prima fette Alpenware 46—48 Mk., Ia. 40—42 Mk., Zentrifugen 00—00 Mk., Romadur in Staniol 48—54 Mk. bayerische Bierkäse 50—58 Mk., echter Tilsiter Ia. 62—65 Mk., IIa. 58—60 Mk., halbfett 40—45 Mk., Harzerkäse 2,50 Mk., sekunda 2,10 Mark.

(„Berliner Markthallen-Zeitung")

Hamburg, 3. Februar 1910. Kaffee. Zufuhren in Rio 00 000 Ballen, Santos 60 000 Ballen. September 36.1/2, Dezember —.—, März 36.1/4, Mai 36.1/2. Tendenz: ruhig.

Antwerpen, 3. Februar 1910. Weizen Amerikaner Winterweizen —.—, Plata —.—, Donauweizen 22.1/2, Bulgare disponibel 22.3/4, Consas disponibel 22.3/4, rote Amerikaner 21.1/2. Tendenz: —

Newyork, 3. Februar 1910. Produktenbörse. Mehl (Spring wheat) 4.45.

Nur die echte Scotts Emulsion, keine Nachahmung!

Der Weltruf von **Scotts Emulsion** bürgt für die Güte des Präparates, und die mit ihm erzielten Erfolge sind unbestritten. Billigere, vielfach minderwertige Nachahmungen von Scotts Emulsion hat es von jeher gegeben und neue tauchen immer wieder auf.



Nur echt mit dieser Marke — demjenigen des Gründers des Geschäftes Scott.

Es hieße aber am verkehrten Ende sparen, wenn man anstelle des altbewährten Original-Präparates solche Nachahmungen kaufen wollte, denn nur der Erfolg entscheidet, und diesen hat die **echte** Scotts Emulsion aufzuweisen. — Darum Vorsicht beim Einkauf! Man bestehe darauf, die echte Scotts Emulsion mit unserer bekannten Fischerschutzmarke zu erhalten und lasse sich keine Nachahmungen aufreden! [46

Damen- u. Mädchen-
Confektion

in sehr reichhaltigem Sortiment

zu zurückgesetzten Preisen.

Kaufhaus Jos. Eisele
Memmingen.

(1688

Der
Handwerker, Gewerbetreibende, Händler, Kaufmann, Fabrikant, Landwirt ꝛc., welcher vorwärts kommen will, muß unbedingt eine geregelte Buchführung haben. Der richtige

Weg
wie auch Lehrlinge, Herren und Damen sich in der einfachen oder doppelten Buchführung gründlich ausbilden können, um alsdann eine Stellung als Buchhalter oder Buchhalterin zu bekleiden und sich dadurch eine dauernd angenehme Existenz zu schaffen, ist der, sich die Unterrichtsbriefe

zum
Selbstunterricht für einfache und doppelte Buchführung zu bestellen. Dieselben sind derart leicht verständlich, daß sie selbst wenig begabte Menschen begreifen müssen.

Unübertroffenes Selbststudium, keine Berufsstörung, jederzeitiger Beginn, und insbesondere der billige Preis von Mk. 10.— für beide oder Mk. 6.— für einen Kursus, — alles das sind wichtige beachtenswerte Faktoren, die jedem Interessenten Veranlassung geben, diese günstige Gelegenheit zu benutzen, um sich damit selbst den Weg zum

Wohlstand
zu bahnen. Abonnenten unseres Blattes erhalten bedeutende Preisermäßigung.

Der Selbstunterrichts-Kursus kostet:

	Für unsere Abonnenten.	Für Nichtabonnenten
a) für einfache Buchführung mit Abschluß	Mk. 6.—	Mk. 7.50
b) für doppelte Buchführung mit Abschluß	Mk. 6.—	Mk. 7.50
c) für beide zusammen	„ 10.—	„ 12.50

Wir können nur jedem, der Interesse für die Sache hat, empfehlen diese günstige Gelegenheit zu benutzen. Zur Anmeldung wolle man unten stehenden Bestellzettel, mit recht genauer, deutlicher Adresse versehen, das Nichtgewünschte durchstreichen und alsdann sende an unsere Expedition gelangen lassen.

Expedition des Ottobeurer Volksblatt Ottobeuren

Bestellzettel.
An die Expedition des **Ottobeurer Volksblatt, Ottobeuren.**

Unterzeichnete..... beabsichtig....., an dem Selbstunterrichts-Kursus teilzunehmen und reflektier..... auf:

Nicht gewünschtes durchgestreichen!

a) Einfache Buchführung mit Bücherabschluß zum Preise v. M. .....
b) Doppelte „ „ „ „ „ „ „ .....
c) Beide zusammen „ „ „ „ „ „ .....

Den Betrag bezahle ich auf einmal pränumerando

Den Betrag bezahle ich in zwei Raten, und zwar die Hälfte sofort, den Rest in vier Wochen.

Ort: .....

Straße: .....

Datum: .....

Name: .....

Stand: .....

(Unterschrift recht deutlich.)

Aktentaschen für Tit. Behörden und Gemeinden empfiehlt
:: **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Fastnachtsonntag und -Dienstag

: Faschingskrapfen :
1827] Conditorei Gerle Ottobeuren.

∴ Glas-Tintenzeuge ∴
zu 35, 50 und 70 Pfg. sind zu haben und empfiehlt ::
∴ **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Bruchleidende
Meine Bruchbande **„Ideal" ohne Feder,** eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. **Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe** usw. Bin wieder selbst mit Mustern anwesend **in Memmingen Dienstag, 8. Februar** von 9—3 Uhr Hotel zum **„goldenen Kreuz". Bandag.-Spezialist Eugen Frey, Stuttgart,** Bogenstraße 41. [H 7942


Tausende Raucher
kaufen m. ger. ungar. Tabak
Cigaretten, nur weil
sie nicht wissen, daß
gerauch. feinste Zucker
Fabrikate
Cigaretten-Tabak
Rauch-Tabak
Schnitt-Tabak
Rauch-Tabak
Rauch-Tabak
Rauch

Brauerei Hirsch Ottobeuren.

Zu dem am **6. Februar** stattfindenden



Bürgerball

ladet Freunde und Gönner freundlichst ein

1825] Max Graf.

Eldern! **Eldern!**

Sonntag, den 6. Februar

Fastnacht

wozu jedermann freundlichst einladet

Georg Zimmerz.

1819]

Anzeige.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Ottobeuren und Umgebung** zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich ab **Februar 1910** ein

Bureau

zur Anfertigung aller vorkommenden schriftl. Arbeiten eröffnen werde.

Erteile Rat und Auskunft in verschiedenen Angelegenheiten und fertige Eingaben und Gesuche an Behörden und Private.

Ich sehe geehrten Aufträgen bei pünktlichster Ausführung und billigster Berechnung entgegen.

Ottobeuren im Februar 1910.

1823) Hochachtend

Wilhelm Wagenhäuser.

5500

mot. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Publiken beweisen, dass

Kaisers Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brustextrakt

Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Dasselbe Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Julius **Beck**, Apotheke, Ottob.
Josef **Hajek**, Bäckerei, „
Josef **Gerle**, Conditor, „
F. J. **Wölfle**, Wollerschwend.



Höchste Leistung der Neuheit! Ueber 100 000 Maschinen im Verkehr. Ein Jahr Garantie. Ausführliche Beschreibung gratis durch die Nähmaschinen-Fabrik Bielefeld. Berlin N. 24, Friedrich-Karl-Ufer 2-4. Bezirks-Niederlagen überall. Vertreter gesucht. Nähmaschinen-Lehrer, Lehrerinnen, Monteure, Reisende, Handlungsgehilfen, Kaufleute, Beamte, Offiziere, Studierende, Damen, die nebenbei gut verdienen wollen, Private, die ihre Maschine nicht mehr gebrauchen, Handwerker, Arbeiter, Landwirte, Gastwirte, Bäcker, Metzger, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Tischler, Maler, Anstreicher, Glaser, Dachdecker, Maurer, Zimmerleute, Fabrikanten



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch hies. Post vierteljährlich 95 Pfg. für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 15 | **Dienstag, den 8. Februar 1910.** | **91. Jahrgang.**

Fastnacht.

Was tönet und rauschet zum Fenster empor,
Was jubelt und jauchzet die Massen?
Es reihet voran seinem lustigen Chor
Prinz Carneval durch die Straßen!

Es zeigt heut die Welt, daß sie närrisch sei;
— Als ob sie's nicht längst schon bewiesen! —
Und wer der Aersti in der Narretei,
Wird heut am meisten gepriesen. —

So träumet und trinket und tanzet auch toll!
Ich will euch die Freud nicht mißgönnen.
Doch — am Aschermittwoch, da möcht ich wohl
In die Schädel euch schauen können!

Joseph Wöspy, Hamburg.

Deutschland und Ausland.

Die Spesen der Warenhäuser für ihre kostspieligen Bauten.

Das Hauptorgan der deutschen Sozialdemokratie der „Vorwärts" entrüstet sich darüber, daß das Warenhaus Wertheim so kolossal hohe Preise für Grundstücke bezahlen muß, die Wertheim zur Vergrößerung seines Warenhauses in der Leipziger Straße zu Berlin gekauft hat. Die Preise sind allerdings sehr hoch für eine Quadratrute (14½ qm) mußten im Durchschnitt 30,000 Mark bezahlt werden, bei einem Haus sogar 40,000 Mk. für die Quadratrute, das macht für den Quadratmeter mehr als 2800 Mk. Die gesamten neuhinzugekauften und zum Abbruch bestimmten Häuser kosten zirka 11½ Millionen Mark. Rechnet man nun noch die ebenfalls nach Millionen sich belaufenden Baukosten hinzu, so entstehen natürlich sehr hohe Geschäftsspesen. Das Sozialistenblatt gibt nun der Befürchtung Ausdruck, die Renten für diese enormen Grundstückspreise müßten später von den Konsumenten, d. h. von dem im Warenhause einkaufenden Publikum aufgebracht werden. Letzteres wird wohl richtig sein. Abgesehen von gewissen Artikeln, ist doch in der Regel alles in den Spezialgeschäften und den kleineren Geschäften, die solch hohen Spesen nicht zu tragen haben, billiger zu haben. Leider läßt sich das Publikum oft durch äußeren Schein täuschen.

Hauptversammlung des christlich-sozialen Vereines für Vorarlberg.

Am 3. Februar fand in Götzis eine glänzende Tagung statt. Der christlichsoziale Verein für Vorarlberg hielt seine Hauptversammlung ab, zu welcher Hunderte von Teilnehmern aus dem ganzen Lande, darunter auch der hochwürdigste Bischof Dr. Egger, der Landeshauptmann Rhomberg, der Abgeordnete Loser und viele andere erschienen waren. Bischof Egger hielt an die Versammelten eine fast halbstündige Ansprache, in welcher er die Arbeiten des Vereins würdigte und alle berufenen Faktoren bat, der übermäßigen Vergnügungssucht zu steuern, wobei er insbesondere betonte, daß in der jetzigen Zeit die Betätigung des Glaubens unbedingt notwendig sei. Betreffs der Organisationen erklärte der Redner, daß es keinen Unterschied gebe zwischen christlichen und katholischen Organisationen. Herr Landeshauptmann Rhomberg sprach hierauf über das Ergebnis der letztjährigen Landtagswahlen und über die Aufgaben des Vereins für die Zukunft. Reichstagsabgeordneter Loser besprach die politische Lage und die jüngsten Ereignisse im Parlamente, der Rechtsanwalt Dr. Otto Ender behandelte das Thema „unser Volkshaus und sein Schutz," die Gründung von Ortsgruppen der „Ostmark" allenthalben im Lande aufs Wärmste empfehlend.

Die friedlichen Ländererwerbungen der Juden.

Gastlicher als das gelobte Land ist für die Juden wohl Galizien, wo sie als Polen mosaischer Konfession von den einflußreichsten Männern unterstützt wurden und heute noch werden. Zum Danke dafür haben die Juden nach und nach ihren Gönnern und Besitzern alles Hab und Gut abgenommen. Folgende Daten veranschaulichen dies am besten. Im Jahre 1668 wurde den Juden der Eigentumserwerb an unbeweglichen Gütern gestattet und schon 1869 waren 38 Herrengüter in jüdischen Händen. Im nächsten Jahre erwarben sie weitere 30 Güter und 1873 waren 289, 1899 680 Güter Eigentum der Juden. Gegenwärtig besitzen die Juden 1100 Güter, während die Polen nur mehr 900 Güter im Eigentum haben. Mit dem Städtegrund steht es noch ärger aus, denn bis zu 85 Prozent gehört schon den Juden. Auch die Bauerngüter sind schon ein leckerer Bissen für sie. Jährlich werden bis 2000 solcher Güter — meistens wegen Verschuldung bei jüdischen Wucherern — im Werte bis 9 Millionen Kronen versteigert und kommen selbstverständlich zum Spottpreise in jüdische Hände. Gegenwärtig schalten und walten die Juden auf ungefähr 70,000 Bauerngütern, während die früheren Besitzer, auf den mit Schweiß und Blut ihrer Vorfahren getränkten Stammgütern entweder zu jüdischen Knechten herabgesunken sind oder ihre Rettung in der Auswanderung nach Amerika suchten.

Brief aus Spanien.

Barcelona, 4. Februar. Das bedeutendste Ereignis der vergangenen Woche war ohne Zweifel der Einzug der in Afrika siegreichen spanischen Truppen in Madrid. Es war ein wahres Freudenfest der Bevölkerung zu nennen, die ihren Gefühlen für die tapferen Brüder im Waffenrock in enthusiastischer Weise Ausdruck verliehen. Ergreifend war der Augenblick, als der Bischof von Madrid — Alcala über Bitte des General Tovar, ihres Anführers, die tapferen Scharen segnete. Beim Vorbeimarsche am königlichen Palaste wurden die Truppen von den beiden Majestäten vom Balkon aus begrüßt. Die militärische Begrüßung derselben durch den kleinen Infanten, Don Fernando, der in der Korporalsuniform des Königsregimentes den Einzug der Truppen mitansah, rief in der Menge wie bei den Soldaten unbeschreiblichen Jubel hervor. Ein wahrer Blumenregen ergoß sich über die heimkehrenden Sieger, denen bei ihrer Ankunft in Madrid ein herrlicher Silberkranz übergeben worden war. — Vor kurzem (23. Jänner) wurde das Namensfest unseres Landesherrn aufs Festlichste begangen. Hiebei kamen die monarchischen Gefühle, die im spanischen Volke so tief wurzeln, wieder einmal zum öffentlichen Ausdruck. Tausende von Telegrammen liefen an den Monarchen ein. Der Empfang im königlichen Palaste gestaltete sich glänzend: die kirchlichen Würdenträger, der Adel, das Militär und die Abgeordneten der Kammer und des Senates waren zahlreich vertreten. Es offenbarte sich an diesem Tage, wie so oft, auch diesesmal die herzliche Beziehung zwischen dem König und seinen Untertanen. Zahlreiche Orden wurden an diesem Tage verliehen. Die höchste Auszeichnung, das Halsband des Ordens Carlos III. erhielt der Kardinal Primas von Spanien Fray Gregorio Maria Aguirre, Erzbischof von Toledo. Das große Kreuz dieses Ordens erhielt der frühere Konservative, Finanzminister Gonzalez Bosada, der sich um die Staatsfinanzen so sehr verdient gemacht hatte. Auch der frühere Ministerpräsident Mantra sollte den hohen Orden „Toison d'oro" erhalten. Als aber der Führer der Konservativen durch eine Indiskretion Morets hievon Kenntnis erhielt, gab er in seiner Bescheidenheit zu verstehen, daß sich sein Taktgefühl gegen die Annahme dieser Auszeichnung, so hoch er sie auch schätze, sträube, namentlich deshalb, weil das Verleihungsdekret von jener Regierung unterzeichnet werden müsse, die seinen Sturz herbeigeführt habe. So sah man von der Verleihung ab. — Während dieser Madrider Festlichkeiten fand in Barcelona eine machtvolle katholische Kundgebung von außerordentlicher Bedeutung statt. Im Teatro Tivoli, eines der geräumigsten Theater der Stadt, war von katholischer Seite aus eine Kundgebung gegen die Wiedereröffnung der Laienschulen veranstaltet worden.

Die liberale Regierung scheint nämlich die Absicht zu hegen, dieselben wieder zu eröffnen. Eine Volksmenge von mehr als 10,000 Personen fand im Theater Platz, 25,000 bis 30,000 sammelte sich vor dem Theater. Von Bedeutung war aber, daß die Versammlung von zahlreichen Senatoren, Abgeordneten, Adeligen, Stadträten, Gelehrten, Arbeitern, kurz von Vertretern aller Stände beschickt war. Die Begeisterung der Volksmassen war groß, reicher Beifall lohnte die Redner. Mehr als 1000 Zustimmungstelegramme aus allen Teilen der Monarchie waren eingelaufen. Die Versammlung, der 705 Vertreter von katholischen Vereinen beiwohnten, faßte scharfe Beschlüsse für die Erhaltung der christlichen Moral in den Schulen und gegen die Ferrerschule. Wie einer der Redner, Herr Sonauto, sagte, sind alle Katholiken Barcelonas, welcher politischen Partei sie auch angehören mögen, fest entschlossen, Christus wieder in alle seine Rechte einzusetzen. Die nächste Zukunft wird es lehren, wie sich die liberale Regierung zu dieser Frage zu stellen gedenkt.

Ein Arbeiterinnenstreik.

In England droht einer der größten Streiks der Geschichte. Die Blousenmacherinnen, 73,000 an der Zahl, der „Ladies Vaist Makers Union" angehörend, beabsichtigen in nächster Zeit einen allgemeinen Streik zu inszenieren, um ihre Forderungen durchzusetzen.

Die Veruntreuungen des dänischen Exministers Alberti.

Die Untersuchung gegen den Exminister Alberti, der sich am 8. Sept. 08 wegen Veruntreuungen und Fälschungen von Staatskunden selbst der Polizei stellte, ist abgeschlossen und hat ergeben, daß die Veruntreuungen die Höhe von 15,000 Kronen erreichen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 8. Februar 1910.

:: **Was machen Sie zu Ostern?** Der Bayerische Landesverband des Deutschen Flotten-Vereins hat eine sehr nette Tour zusammengestellt die er seinen Mitgliedern zur Ausfüllung der Osterferien offeriert (Mk. 225.— incl. Verpflegung, Hotels rc.). 21. März nach Triest, dort 2 Tage mit schönen Ausflügen nach dem Lustschloß Miramare und den berühmten Adelsberger Grotten und dann bis 27. März eine Reihe von Tagen in Venedig. Ueber die Schönheiten Venedigs braucht wohl nichts gesagt zu werden. Wem diese Zeit nicht paßt, kann ab 26. März auch die schöne Riviera bereisen (Mk. 195.— incl. Verpflegung, Hotels rc.), wo Namen, wie Mailand, Genua, Nizza, Monte Carlo, San Remo, Lugano locken. Beide Reisen lassen sich auch kombinieren. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß vielen Wünschen entsprechend die Reisen um 3 Tage früher, d. h. auf obige Daten verlegt wurden. Für fröhl. Gesellschaft und ein außerlesenes Programm bei geringen Unkosten (siehe zwor) sorgt der Deutsche Flottenverein Geschäftsstelle München, Theatinerstraße 23.

:: **Vorgetan und nachbedacht, hat manchen in groß Leid gebracht.** Dafür gibt es im Leben unendlich viele Beispiele. Wie mancher hat sein Unglück einzig und allein dem Umstand zu verdanken, daß er das, was er tat, nicht vorher bedacht hat. Und als er's nachher tun wollte, da war's zu spät. Da war das Leid schon da. Wer zur rechten Zeit beendt, was er tun will, wer vorher alle Folgen gründlich bedenkt und sich klar macht, wer nicht nur auf den Augenblick, sondern weiter hinaus sieht, der wird auch sehen, ob aus seiner Tat später gute oder böse Saat entsprießt. Der wird ergründen, ob das, was er will, für ihn sich zum Leid wenden kann oder nicht. Wer aber ohne zu überlegen darauf los arbeitet, wer nicht nachdenkt, dem werden die Folgen seines übereilten Handelns oft unangenehm klar. Leid und Schaden wird ihm zuteil und bitterlich bereut er, nicht vorher bedacht und dann erst gehandelt zu haben. Darum soll jeder dies Wort beherzigen. Bei allem, was Du tust, bedenke das Ende! Und manche voreilige Tat wäre ungeschehen geblieben, wenn sich die Menschen rechtzeitig die traurigen Folgen ihrer übereilten Handlungsweise klar gemacht hätten.

Immenstadt, 5. Februar. In nächster Zeit wird im hiesigen „Gesellschaftshause", dem größten Saale der Stadt, zugunsten des Kirchenbauvereins ein Bazar veranstaltet. Der Rohbau unserer Stadtpfarrkirche ist vollendet; aber die Restauration derselben erfordert neue Opfer. Vor vier Jahren wurde ein Bazarfest abgehalten, das einen hohen Gewinn erzielte; wir dürfen deshalb mit Sicherheit annehmen, daß auch dieses Mal der Erfolg nicht ausbleibt.

Lindau, 5. Februar. Auszeichnung. Der Besitzer des Bayerischen Hofes hier Herr Wilhelm Späth wurde von der Königin-Mutter von Italien zu ihrem Hoflieferanten ernannt mit der Berechtigung zur Führung ihres Wappens. Die Königin-Mutter hatte schon zu wiederholten Malen im Bayerischen Hofe Absteigequartier genommen.

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Zufall — oder Berechnung — hatte es gefügt, daß ich Ihnen auf einem solchen Gange begegnete und da — glaubte ich an alles, was man mir weiß gemacht hatte. Später freilich, als die alte Marthe, die noch heute ein Loblied von Ihnen singt, mit mir von der Sache sprach, wurde mir alles klar, allein ein halbes Jahr mochte darüber schon vergangen sein. Es hieß, Sie wären verreist, doch niemand wußte recht, wohin; so unterblieb jedes aufklärende Wort. Aber wir, die alte Marthe und ich, sind seitdem die besten Freunde. Die arme Frau hat auch nicht zum kleinsten Teil dazu beigetragen, daß ich jetzt, mit Stolz kann ich es behaupten — ein gesuchter Arzt in der Stadt bin."

Ein Ausruf des Staunens brach von Röschens Lippen. „Wie ging denn das zu?"

„Sehr einfach. Ich vollzog an ihr eine sehr schwierige Operation — sie glückte vollständig und verlief ohne jede weitere Nachwirkung. Die Marthe wurde so gesund wie ein Fisch — wenn sie nachher heimkommt, werden Sie staunen, wie blühend sie aussieht — und seit sich die Kunde von der wunderbaren Heilung verbreitete, kamen die Patienten haufenweise, man drängte sich zu mir, ich war sozusagen berühmt geworden. Ja, so etwas brauchen wir Aerzte," schloß er lächelnd.

„Ich freue mich herzlich, daß es Ihnen so gut geht, Herr Doktor," entgegnete Röschen lebhaft.

Der andere zupfte verlegen seinen Bart. Man sah es ihm an, er hätte gern noch etwas gefragt, und wagte es doch nicht. Das Aufsehen der jungen Frau wollte ihm gar nicht gefallen, sie konnte nicht glücklich sein, das krankhaft bleiche Gesicht redete eine zu deutliche Sprache.

„Verzeihen Sie die Frage," begann er endlich wieder, „es ist gewiß nicht Neugierde, was sie veranlaßt hat — aber Sie sehen nicht gut aus, verehrte Frau, — fühlen sie nicht wohl?"

„O doch, — doch — Herr Doktor."

Die Antwort kam überhastig heraus.

In diesem Augenblick kam auch die alte Marthe ins Zimmer und begrüßte mit lebhaftem Wortschwall die junge Frau. Röschen verabschiedete sich halb darauf und Dr. Pächtner begleitete sie noch ein Stück des Weges. Dann trennten sie sich mit herzlichem Händedruck.

XIII.

Drei Monate waren seitdem vergangen.

Was ist es nur, das die gute Stadt P . . . heute in eine so furchtbare, offenkundige Aufregung versetzt? Gruppenweise stehen die Leute, meist kleine Bürger und Arbeiter beisammen und gestikulieren lebhaft und ergehen sich in den heftigsten Schmähungen gegen einen, den sie bis jetzt so hoch geachtet, und dessen Gruß oder Ansprache sie bis jetzt als besondere Gunstbezeugung betrachtet hatten.

Am ärgsten war es vor dem eleganten Winterschen Hause, wo ziemlich an hundert Personen stehen mochten, die alle mehr oder minder laute Verwünschungen und Drohungen gegen den Besitzer ausstießen und in maßlosem Grimm die Fäuste hoben und unter rauhen Flüchen nach dem still daliegenden Hause unzweideutige Bewegungen machten.

„Wenn wir ihn nur hätten, der uns um unser sauer erspartes Geld gebracht hat!" — rief einer ein stämmiger hochgewachsener Bursche — mit lauter Stimme, „erwürgen wollte ich ihn, nicht lebendig sollte er von hier wegkommen!"

„Recht hast du schon," schrie ein anderer, „aber der schlaue Fuchs ist uns entwischt, ehe wir ihn strafen konnten für sein scheußliches Vergehen."

„Nur Geduld, sie werden ihn schon einfangen, und dann gnade ihm Gott.

„Ja, wir werden ihn wohl niemals in die Hände bekommen," hieß es weiter, „wenn sie ihn erwischen, wird er ein paar Jahre eingesperrt, was hilft uns das?"

„Wir bekommen darum unsere eingelegten Spargroschen nicht wieder zurück."

„O — solch ein Schuft!" brüllte es im Kreise,

Aus aller Welt.

Der verhaftete Schutzmann.

München, 6. Februar. Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr wurde in der Seidlingerstraße an der Ecke des Färbergrabens ein Schutzmann in voller Uniform von einem zweiten Schutzmann verhaftet, zum größten Gaudium einer zahlreichen Menschenmenge, die sich über den seltenen Vorfall weidlich amüsierte. Die Sache war jedoch nicht so merkwürdig, wie es auf den ersten Blick erschien; wie sich herausstellte, war der verhaftete „Schutzmann" kein echter, sondern — eine verfrühte unerlaubte Maske. Der maskierte Schutzmann war allerdings durchaus vorschriftsmäßig adjustiert mit Helm, Wetterkragen rc., nur das Nummernschild am Kragen war — statt von Nickel — aus Papier. Unter lebhafter, fröhlicher Teilnahme aller Passanten wurde der falsche Schutzmann von dem echten auf die Polizeidirektion verbracht. In der Weinstraße — es war ja Fastnachtssamstag — faßte man das Verbrechen des „Schutzmanns", der seinen Reipelt vor der höheren Gewalt durch häufiges Strammstehen bekundete, nicht allzu übel auf und entließ ihn, nachdem man seinen Namen festgestellt hatte, wieder. Eine Anzeige wegen groben Unfugs dürfte er jedoch auch als Geschenk zum Aschermittwoch erhalten.

Murnau, 4. Februar. Ein seltener Telephonunfall ereignete sich hier. Ein Dienstmädchen, das nach dem Einhängen des Hörrohres die nasse Hand an die Kontaktschrauben des Apparates gelegt hatte, erhielt beim Abläuten einen elektrischen Schlag, der dem Mädchen eine bis auf weiteres andauernde totale, halbseitige Lähmung und Beeinträchtigung aller Sinnesorgane verursacht hat.

Hausham, 5. Februar. Gestern abend gegen halb 6 Uhr wurde bei den Anfrän-

mungsarbeiten, die infolge des vor kurzem stattgefundenen Pfeilereinsturzes notwendig waren, der Steiger Franz Salser getötet. Salser war mit einem Hauer an der Ostseite des eingestürzten Stollens mit Zimmerungsarbeiten beschäftigt. Beim Setzen einer Firstkappe lockerte sich anscheinend ein schweres Holzstück und fiel dem unter der Kappe sitzenden Steiger auf das Genick. Salser war sofort tot. Die Kappe stürzte dann zusammen und Gesteinsmassen gingen, allerdings in geringem Umfang nieder. Der Hauer konnte sich noch durch einen Sprung retten. Der getötete Steiger hinterläßt eine Witwe mit sieben teils unversorgten Kindern.

Wasserburg a. J., 5. Februar. Glücklich entwischt. Vor einigen Tagen wurde bei dem Holzhändler Weber in Kitzberg eingebrochen. Der Eindringling wurde jedoch von Weber überrascht. Er verhängte sich jedoch am Fenstergitter derart, daß er nicht mehr nach rückwärts konnte. Schließlich gelang es ihm im letzten Moment, sich mit übermenschlicher Kraft zu befreien und unerkannt zu entkommen.

Das Spiel mit der Flinte.

Köln, 4. Februar. In dem Orte Geisweid vergnügten sich einige Schulknaben mit einer Vogelflinte, wobei ein Schuß losging und einen 13jährigen Knaben tötete.

Ungarische Tragödien.

Budapest, 4. Februar. In der Wohnung des Beamten Krisztinkovich spielte das Dienstmädchen mit einem Revolver. Als der Beamte plötzlich ins Zimmer trat, erschrak das Mädchen so, daß der Revolver zu Boden flog und ein losgehender Schuß Krisztinkovich tödlich verletzte. — In Veszprem verwechselte der Apotheker ein für das Kind des Professors Arnold Szente bestimmtes Medikament mit einem furchtbaren Gift. Der kranke Knabe starb sofort. — In Poscarica in Dalmatien fand man im Backofen des Bäckers Podoci die verbrannte Leiche des Bäckerlehrlings. Podoci, ein brutaler, wegen Mordes mit 22 Jahren Zuchthaus bestrafter Mensch, soll den Lehrling aus Wut über ein Versehen in den Ofen gestoßen haben.

Rom, 4. Februar. Bei Mugello in der Nähe von Florenz zeigte sich gestern abend eine höchst merkwürdige Erscheinung. Von Vaglia bis Sanpiero ging ein Regen von kleinen, runden Meteoriten, die in glühendem Zustande waren, nieder. Die Straßen, Felder und Weinberge waren ganz bedeckt, ein großer Teil der Kulturen ist zerstört. Nach dem Feuerregen zerriß plötzlich der Wolkenschleier und ein Komet wurde in strahlendem Glanze sichtbar. Die Bevölkerung war ob der Erscheinung in großer Aufregung.

Konstantinopel, 5. Februar. In der Stadt Hussnimansur wurden durch eine Feuersbrunst vierhundert Häuser und Magazine eingeäschert. Der Brand ist durch Brandstiftung entstanden.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 10.—14. Februar 1910.

Donnerstag 10. Fest der hl. Aebtissin Scholastika mit vollkommenem Ablaß in unserer Klosterkirche. 6 Uhr hl. Messe für Scholastika Hacker und Scholastika Gropper, 7¹/₄ Uhr gestift. Jahresmesse für Zimmermeister Joseph Schropp und für die Hiemersche Familie, 8 Uhr hl. Messe für Franz Joseph und Scholastika Plersch und für Scholastika Kellermann.

1. Fastenfreitag 11. 6 Uhr hl. Messe für Rochus und Barbara Nägele, 7¹/₄ Uhr Monatmesse für Anton Schwarz, 8 Uhr hl. Messe für Maria Rothärmel und für Sylvester und Creszenzia Abröll, halb 9 Uhr für Joseph und Hildegard Zettler, um 9 Uhr 1. Fastenpredigt mit Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten. Der St. Josephsverein läßt eine hl. Messe lesen für Alexander Rotz und hl. Messe für Anton Diethelm.

Samstag 12. 6 Uhr hl. Messe für Ursula Maurus, 7¹/₄ Uhr Monatmesse für Theresia Seeberger, 8 Uhr für Mathilde Beck. In Hofs Monatmesse für Theresia Wörz.

1. Fastensonntag 13. Innocabit. 6 Uhr heil Messe für Joseph Hörger, 7 Uhr Monatmesse für Maria Kuhn, halb 8 Uhr für Magdalena Braun, 8 Uhr für Joseph Diepolder und heil. Messe für Benedikt und Karolina Eichele, um halb 9 Uhr pfarrl. Gottesdienst mit Predigt und Amt unter demselben Quartalstuhlopfer für unsere Kirche, nach demselben Schulsitzung für Hofs und Stephansried.

Am Donnerstag beginnt nach der 8 Uhr-Messe der Fastenunterricht für die östersbeichtenden Knaben und Mädchen in der oberen Klasse der Knabenschule, für die öfters kommunicierenden Werktagsschüler und Schülerinnen in der Mittelklasse der Mädchenschule, für die Sonntagschul- und Christenlehrpflichtigen wird der Fastenunterricht mit der Christenlehre am Sonntag gehalten. Auch die Erwachsenen werden zum fleißigen Besuche eingeladen. Die Christenlehrpflichtigen vom 16. bis 18. Lebensjahre zum Besuche dringlichst gemahnt.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Frz. Xaver Kiechle von hier.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 4. Febr. 1909. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 56—60 Mk., mittlere Qualität 52—55 Mk., geringe Qualität 00—00 Mk. Schweinepreis: 54—00 Mark.

Berlin, 4. Febr. 09. Butter per 50 Kilo. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 132—136, desgl. IIa. 128—130, desgl. IIIa. 126—128, desgl. abfallende 115—120 Mk. Tendenz: fester.

Auswärts gestorben:

Neuburg: Frau Josepha Zettler, geb. Deniffel, Oekonomensgattin.

Scotts Emulsion macht widerstandsfähig.

Kindern, die nicht essen, wie es sich gehört, verdrießlich und teilnahmslos sind, muß durch Verabreichung eines appetitverbessernden Nährmittels nachgeholfen werden. Wie wertvoll Scotts Emulsion in solchen Fällen ist, zeigt der folgende Brief:

Hamburg, Luruperweg 58, 30. März 1908.

„An unserem Söhnchen Otto konnten wir, als es etwa 2¹/₂ Jahre alt war, keine rechte Freude mehr haben, denn das Kind wollte nicht recht vorangehen. Ohne daß ihm etwas eigentliches fehlte, war der Junge doch verdrießlich und schien nicht die geringste Widerstandsfähigkeit zu besitzen. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen mit anderen Mitteln griffen wir auf Anraten unseres Arztes zu Scotts Emulsion, die das Kind sofort und gerne nahm. Obgleich wir ihm nur eine geringe Menge, nämlich täglich drei Kaffeelöffel voll gaben, zeigte sich die Wirkung doch bald, da der Junge sich zusehends kräftigte und eine blühende Gesichtsfarbe bekam." (gez) Frau Otto Schramm.

Die ungewöhnlich hohe Nährkraft von Scotts Emulsion rührt von den allerfeinsten Rohmaterialien her, die in dem langerprobten Scottschen Verfahren vollkommen leicht verdaulich und schmackhaft gemacht sind. Kinder sowohl als auch Erwachsene gebrauchen Scotts Emulsion mit größtem Vorteil. Jede Packung der echten Scotts Emulsion muß die nebenstehende Schutzmarke aufweisen, die einzig die volle Gewähr für die Erlangung so schöner Erfolge bietet.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

[16

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

„der gehört an den Galgen, ich möchte ihn baumeln sehen den Lumpen."

„Kommt, wir wollen das Haus demolieren, nichts ganz lassen, was ihm gehört."

„Ach, was hilft das," mahnten die Verständigeren, „die arme Frau, die kann nichts dafür."

„Die arme Frau, das hochnäsige Geschöpf!" riefen verschiedene Stimmen, „die ist auch nicht besser — hat auch mitgeholfen, unser Geld verprassen und hat in Saus und Braus gelebt, dabei es nicht der Mühe wert erachtet, unsereinen zu grüßen — kommt — mir nach — hierher."

„Laßt das, Leute," schrie ein alter weißhaariger Mann, wenn Ihr alles kurz und klein schlagt, werdet Ihr höchstens noch obendrein eingesperrt und bringt Eure Familien ins Unglück, wenn Ihr aber vernünftig seid, so wird jedenfalls der ganze Plunder verkauft und kommt uns zu Gute, wenn das Geld verteilt wird."

Das wirkte. Die Leute sahen wohl ein, daß der Friedensstifter recht hatte. Aber an ihren finsteren Gesichtern merkte man es, daß sie gar zu gern ihre Rache an irgend etwas gekühlt hätten.

Wäre nicht eben zur rechten Zeit die Polizei eingeschritten, wer weiß, wozu die Menge in ihrer blinden Wut noch fähig gewesen wäre. Jetzt wichen sie der Gewalt unter drohenden Gebärden, und bald darauf lag das Haus wieder in seiner vornehmen Ruhe da.

Alle Jalousien waren herabgelassen, es schien wie ausgestorben; in der Tat schlich die Dienerschaft leise umher, man hatte vorhin die junge Frau ohnmächtig vom Boden aufgehoben, und sie vorsichtig auf ihr Bett gelegt; das Gesicht war so weiß, fast wie das Kissen. Dem eilig herbeigerufenen Arzt gelang es zwar nach vielem Bemühen die wie leblos Daliegende zur Wirklichkeit zurückzurufen, aber nichts verriet, daß sie wußte, was um sie her vorging. Die Augen waren geschlossen, kein Zug bewegte sich in dem schönen Antlitz.

Mit Blitzesschnelle hatte sich am frühen Morgen das Gerücht durch die Stadt verbreitet, daß wie die gestern stattgehabte unvorhergesehene amtliche Kassenrevision ergeben habe, in der Kasse des hochangesehenen Direktors Winters an Bar und Wertpapieren 600,000 Mark fehlten und daß er selbst entflohen sei.

Das rief erst ungläubiges Kopfschütteln, dann aber, als sich die Nachricht wirklich bestätigte, in allen Kreisen einen Sturm der Empörung hervor, umsomehr, als man von den Unterschlagungen des geachteten Mannes nicht die leiseste Ahnung hatte und er sich immer den Anschein ungeheueren Reichtums zu geben verstanden hatte.

Jetzt freilich wurde es jedem klar, woher er die Mittel für seine kostspielige, an Verschwendung grenzende Lebensweise nahm; denn wenn er auch eine gute Stellung hatte, so reichte sein Einkommen doch bei weitem nicht für alle Bedürfnisse des eleganten Mannes aus.

Bei seiner Verheiratung hatte es am schlimmsten getrieben; das ganze Haus war neu eingerichtet worden und nichts war ihm zu teuer gewesen, natürlich, er bezahlte ja mit fremdem Gelde.

Anfänglich hoffte er, wenn die große Erbschaft käme, alles wieder ersetzen zu können, allein der Erbonkel lebte noch und befand sich auf dem Wege der Besserung. —

Die niederschmetternde Nachricht von den Veruntreuungen ihres Gatten traf Röschen ebenso unerwartet, so unvorbereitet, wie die ganze Bevölkerung der Stadt, und diesem Ansturm war die ohnehin angegriffene Gesundheit der armen Frau nicht gewachsen. Er warf sie nieder, so vollständig, daß auch Doktor Pächtner, den man auf den Wunsch der Kranken herbeigerufen hatte, an ihrer Rettung fast verzweifelte.

Ein heftiges Nervenfieber war zum Ausbruch gekommen und der treue Freund stand beinahe machtlos der schlimmen Krankheit gegenüber.

Er hoffte zwar, daß die kräftige Konstitution im Verein mit der Jugend der Patientin den Sieg davontragen würde, allein das ließ sich nicht mit Sicherheit im voraus bestimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Fatsching 1910.



Bekanntmachung.

Um den Bewohnern der Erde eine Gelegenheit zur Bildung und zum Vergnügen zu geben, hat die unterzeichnete Behörde für den April des Jahres 1910 das

Auftreten des Halley'schen Kometen

genehmigt. Man hofft, daß das Publikum bei dieser Gelegenheit ein würdiges Benehmen zur Schau trägt, nicht zu nahe hingeht, dem Kometen nicht zu nahe tritt und ihn in keiner Weise reizt, weil man nicht weiß, ob derselbe feine explosiblen Gase ausströmt, ist es verboten, in der Nähe des Kometen zu rauchen. An Sonn- und Feiertagen wird er wegen der Sonntagsruhe nur von 10—12 Uhr Vormittags gezeigt.

Der Komet ist mit **unbewaffnetem** Auge zu sehen. — Waffen zu tragen ist verboten!

Von jedem Besichtiger, der sich an dem interessanten Schauspiel vergnügt, ist eine **Lustbarkeitssteuer** von 5 Mark zu entrichten. Kinder und Militär bezahlen die Hälfte.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Erlaubnis zum Auftreten nur dem Halley'schen Kometen erteilt ist. Sollten sich andere Schweifsterne ohne Konzession zu derselben Zeit am Himmel herumtreiben, so wird gegen sie unnachsichtlich vorgegangen.

Die Milchstraße ist für die Auffahrt der Hofequipagen freigehalten. Die Kometen-Bahn selbst wird durch ein Spalier der Veteranen- und Krieger-Vereine abgesperrt. Für etwaige Störungen in dieser Bahn übernimmt das Verkehrsministerium keine Verantwortung.

Das Kultusministerium
Abteilung für Himmlische Angelegenheiten.
Dr. th. Sirius.

Bekanntmachung.

Da bekanntlich alle Kristalle und ganz besonders die Diamanten immer weiter wachsen, so wird diesseits verfügt, daß von nun ab auf den „deutschen Diamantfeldern an der Lüderichbucht" die kleinen Diamanten nicht mehr gesammelt werden dürfen. Diamanten unter einem Viertel Pfund sind, wie die kleinen Forellen beim Fischen, wieder in den grünen Grund hineinzuwerfen und darin zu lassen, bis sie größer geworden sind. Auch soll man die größeren nicht mit der Wurzel ausreißen, sondern abbrechen oder abschneiden, damit die Keime nicht vernichtet werden.

Die Deutsche Diamanten-Markt-Inspektion.
Bernburg.

Landesherrliche carnevalistische Nachrichten.

Die Bahn auf die Zugspitze ist jetzt so gut wie gesichert, nur hat das Bezirksamt Garmisch wegen des starken Gefälls der Steigung des Hanges des Berges den Drahtseil- oder Zahnrad-Betrieb nicht genehmigt und Pferdebetrieb zur Bedienung gemacht für den Fall, daß den Ingenieuren die Konstruktion einer drahtlosen Drahtseilbahn oder einer zahnlosen Zahnradbahn nicht gelingen sollte.

Bonn a. Rh, 5. Februar. Einen reizenden Studentenulk verübten jüngst Angehörige eines hiesigen Korps, indem sie von einem Eisenbahnzuge während der Fahrt die Lokomotive abzukuppeln versuchten, Steine auf die Schienen warfen und Waggons demolierten. Welches frische, fröhliche, humorvolle Leben pulsiert doch noch in der deutschen Jugend!



Berlin, 5. Februar. Das Gefürchtete ist zur Wahrheit geworden. Eben erklärte in der heutigen Reichstagssitzung der Abgeordnete Herr v. Januschau, seine neuliche Bemerkung „unsere süddeutschen Bundesbrüder können wir gestohlen werden" sei doch nur eine Aeußerung zärtlicher Sorge gewesen, weil bei der überhandnehmenden Unsicherheit durch die Pariser Apachen ein solcher entsetzlicher Diebstahl immerhin möglich sei — da stürmte plötzlich Leutnant von Köpenick mit zehn Mann den Reichstag und stürzte ihn für geschlossen. Furchtbarer Tumult brach los, die Linke wußte nicht, was die Rechte tat, die Liberalen forderten Kompensationen. Die einen riefen nach der Verfassung, ein Konservativer, dem übel wurde, nach dem Tierarzt. Der Vizepräsident von Hohenprinz fuhr jäh aus dem Schlafe auf und rief den Abgeordneten Lederburg zur Ordnung. Aber nichts half. Mit gefällten Bajonetten, auf jeyen Mensch sitzen wollte, trieben die zehn Mann die vierhundert Abgeordneten trotz deren tapferer Gegenwehr aus dem Saale. Leutnant v. Köpenick hieß auf das Haupt des Abgeordneten v. Januschau mit dem Säbel ein. Derselbe wurde total zertrümmert. Man ist in eingeweihten Kreisen auf den Ausgang der Affäre sehr gespannt.

Dresden, 5. Februar. Eine Sensation tritt heute der anderen auf die Hühneraugen. Eben erfahre ich, daß das Geheimnis des Polarforschers Cooks gelöst ist. Cook existiert nicht. Er war bloß eine Maske, und zwar für den berühmten Indianertöter Karl May, der den Nord- und Südpol entdeckt hat und aus Bescheidenheit seinen Namen nicht genannt wissen wollte. Er hat jetzt auch noch den Ost- und Westpol entdeckt.

Odessa, 5. Februar. Einen Richterspruch von fürchterlicher Strenge fällte das hiesige Kriegsgericht. Mehrere Kosakeninfizierte hatten einen Unteroffizier ihres Regiments in seiner Bude verhauen und verprügelt. Das Kriegsgericht verurteilte sie zu der grausamen Strafe von drei Tagen Mittelarrest (!!!), obwohl sie den edelsten Familien der russischen Nation angehören.

Belgrad, 5. Februar. Prinz Georg von Serbien hat gestern Abend zwischen 7 Uhr und halb 8 Uhr seinen kolossalen Skandal verübt! Das serbische Volk jubelt.

Belgrad, 5. Februar. Prinz Georg hat um 7 Uhr 35 Minuten schon wieder einen kolossalen Skandal verübt. Das serbische Volk jubelt nicht mehr.

Das
GRAMMRADIUM
kostet heute überall
200,000 Mk.
Und selbst dafür kriegt man es nicht! Ich aber verkaufe den Sommer über auf dem Hofbräuhauskeller in Dettelwang gleich links b. Eingang
RADI UM
30 Pfg. das Kilo.
Auch braucht sich kein Käufer meiner
RADI UM SALZ
zu bemühen, er bekommt es
GRATIS.
Um viele Abnahme bittet
Eulalia Süsslich
hochachtungsvolle
Rettigdame.

Weg mit Rasiermesser und Barthobel!
Das neueste ist das
Berliner Kaffee-Bier-Attisol.
Ein Schoppen zum Frühstück genossen, heißt die Bartstoppeln so radikal weg, daß sie das Wiederkommen verlernen. Zieht auch gepatzte Pneumatiks wieder zusammen und ist den litt. Stiefelknechten, weil billiger als Salzsäure, aufs Kälteste zu empfehlen.
Vertreter gesucht.

Verflogen
hat sich ein Aeroplan, System Blériot, auf dem mein Koffer Isidor Glopfer saß, nachdem eine 1/2 Million Mark in Tausender Noten als Beifall mitgenommen. Der Koffer ist entbehrlich, das Geld aber nicht.

Nur noch Heute
Illustrierte Münchner
Faschings-Zeitung.
Preis 10 Pfg. **Preis 10 Pfg.**
Erhältlich durch die Expedition ds. Bl.



Näh-Maschinen,
Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.
Waffen- u. Munition
kauft man am vorteilhaftesten bei
Ottobeuren **Max Biebl**
gegenüber der Schießstätte.
Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1711

Generalversammlung

der freiw. Feuerwehr Ottobeuren E. V.



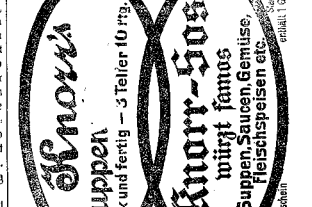
findet am **Samstag, den 12. Februar 1910** abends **7 Uhr** im Gasthof zum „Hirsch" statt.

Tages-Ordnung:

a) Bericht des Ausschusses über seine Tätigkeit und den Stand der Feuerwehr.
b) Erledigung rechtzeitig eingereichter Anträge (dieselben müssen wenigstens 8 Tage vorher schriftlich dem Verwaltungsrate vorgelegt werden).
c) Erledigung weiterer Angelegenheiten des Vereins.
d) Neuwahl des Verwaltungsrates und der übrigen Chargen.
e) Aufnahme neuer Mitglieder.

1800] **Der Verwaltungsrat.**

Frischgewässerte Stockfische
empfiehlt
Ottobeuren. [1828] **Jos. Gerle.**



Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt bei von Herrn **J. R. Jebsen, Basel** (Schweiz) bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Darmkrankheiten, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser. [1829



Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shoppingmaschinen, Scheren, Stanzen u. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1237
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Eheleute, welche ein Kind gegen eine zu vereinbarende Entschädigung als Eigen annehmen wünschen, belieben ihre Adresse selbst 20 Pf. für Rückantwort an das **Institut Charitas** in **Leipzig,** gerichtl. eingetr. Firma einzusenden. [1813

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaus'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 16 | **Donnerstag, den 10. Februar 1910.** | **91. Jahrgang.**

Aschermittwoch.

Jetzt haben sie ihn begraben,
Den Prinzen Karneval!
In dieser Nacht verstummte
Der Jubel mit einemmal.

Es senkte sich unerbittlich
Ein grauer Vorhang herab.
Da ist es still geworden
Und düster, als wie im Grab.

Nun büßen in Sack und Asche
Die Menschen die sündige Lust
Und schlagen in Jammer und Schmerzen,
Bereuend an ihre Brust. —

Doch seid getrost ihr Guten,
Die Trauer wird wieder vergehn:
Ihr müßt in diesen Tagen
Die Prüfung nur bestehn.

Sollt ernstlich Einkehr halten
In eurem Wesen und Sinn,
Dann bringen die trüben Zeiten
Euch herrlichen Gewinn!

Wollt nimmermehr verzagen!
Macht eure Herzen bereit;
Denn Frühling will bald werden
Und fröhliche Osterzeit!

Joseph Wäspy, Hamburg.

Neueste Nachrichten.

Landshut, 9. Februar. Hochherzige Spende. Ein hochgestellter Gönner und Wohltäter unserer Stadt, dessen Name nicht genannt werden soll, hat Herrn Oberbürgermeister Hofrat Marschall die Summe von 10000 Mark überwiesen zur Verteilung an Wohltätigkeitsanstalten und gemeinnützige Vereine.

Ueberschwemmung in Württemberg.

Stuttgart, 9. Februar. Aus dem Jagsttal werden starke Ueberschwemmungen gemeldet. Das Tal von Ellwangen ist bis Westhausen ein See. Die Verbindung zwischen Trochtelfingen und dem Bahnhofe ist unterbrochen. Bei Aalen ist durch die Nebenflüsse des Kochers weithin das Tal überschwemmt.

Deutschland und Ausland.

München, 8. Februar. Der Prinzregent hat dem Geh. Kommerzienrat O. Steinbeis in Braunenburg die Konzession zur Erbauung einer Bergbahn auf die Wendelsteinhöhe erteilt. Die Arbeiten werden in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

Die neuen 25-Pfennigstücke, von denen man erfreulicher Weise im Verkehr sehr wenig zu sehen bekommt, gaben Anlaß zu einer Anfrage im 2. Ausschuß der Reichsratskammer. Freiherr v. Soden-Fraunhofen kam nämlich darauf zu sprechen und stellte an den Finanzminister die Anfrage, ob es nicht möglich wäre, dieselben wieder einzuziehen, da diese allgemeine Mißbilligung fänden. Leider konnte der Finanzminister das nicht zusagen, aber er betonte dabei, daß die bayerische Staatsregierung sich von Anfang an gegen die Einführung des 25 Pfennigstücks ausgesprochen habe mangels jeden Bedürfnisses. Das ist sehr richtig. Es hat bloß dazu verholfen, daß manche kleine Bedürfnisse, die z. B. 22—23 Pfg. kosteten, jetzt mit 25 Pfg. zu zahlen sind.

Die Rückwirkungen des Pariser Hochwassers.

Die Hochwässer der Seine sind abgelaufen, die Stadt Paris ist vom allerschwersten Uebel verschont geblieben, und nun erscheinen die Mathematiker und rechnen aus, wie hoch der vom Hochwasser angerichtete bisherige Schaden sein kann. Nach ihnen kommen die Nationalökonomen und suchen, der Lehre von der Harmonie der Interessen folgend, nachzuweisen, daß die Pariser Hochwässer auch Pläne und Hoffnungen weit entfernter Länder überschwemmt und teilweise zerstört haben. Paris ist heute das Haupt-Geldreservoir der ganzen Erde. Frankreichs Reichtum und überflüssige Gelder strömen hier zusammen, um auf Zins angelegt und so in alle Welt hinausgeborgt zu werden. Die Zinsen und Zinseszinsen werden wieder zu Darlehen an das Ausland verwendet und so wächst von Jahr zu Jahr Frankreichs Guthaben in den fremden Ländern, die ihm auf moderne Art Tribut leisten müssen. Nach oberflächlicher Berechnung sollen die Hochwasserschäden der Seine 5 Milliarden Frcs. betragen, private und öffentliche zusammengerechnet. Es mag da etwas hoch gerechnet sein und die Erinnerung an 1871 mitsuggeriert und so die ominösen 5 Milliarden zusammengebracht haben, aber gewiß ist die Rechnung nicht „ohne". Wir müssen nicht nur die Wiederherstellung des zerstörten Objektes: Brückenfundamente, Bahnen, Telegraphen- und Telephonleitungen, Kanäle, Straßenpflasterungen, Trockenlegungen und viele andere Arbeiten, sondern auch die direkten und indirekten Folgen der Katastrophe berechnen. So machten wir nach jedem Wiener Hochwasser die Erfahrung, daß Häuser erst einige Zeit nach Ablauf der Wässer in ihren Fundamenten schadhaft wurden. Ebenso werden Senkungen von Straßen, Plätzen und Gehwegen sich erst jetzt zeigen. Abgesehen nun von den technisch sichtbaren Schäden sind die Wirtschaftlichen unsichtbaren Nachwirkungen vielleicht noch tiefer eingreifend. So wurde der Geschäftswelt schon ein Moratorium von 3 Wochen zugestanden — ein Beweis, wie das Geschäft bereits gelitten hat. Nun kommt aber noch die weitere Stockung hinzu und als empfindlichste Schlappe die Abnahme des fremden Geschäftes. Nach jedem Hochwasser tauchen Krankheiten auf und die Furcht vor solchen schreckt die Fremden ab, die Geldquelle, an welcher sich vom reichsten Bankier bis zum Zimmervermieter hinab 100000 Pariser erquicken. Wieviel Millionen mögen da dem französischen Volke entgehen, bis die Beruhigung wieder eingekehrt ist. Zu alledem kommen kostspielige Sicherungsbauten, welche bisher aus Engherzigkeit unterlassen wurden. Frankreich hat also schwere materielle Opfer zu bringen und die dazu verwendeten Summen bleiben im Lande, können also nicht „verborgt" werden. Frankreichs Schuldner werden sich also etwas einschränken müssen, als da sind: Nordamerika, China, Japan, die diversen Staaten von Südamerika, Rußland, Oesterreich, Ungarn, Deutschland. Auch manche andere „fortschrittliche" Einrichtungen werden in unseren großen und kleinen Städten einige Zeit zurückgestellt werden müssen, weil auch die Städteanlehen einige Zeitlang schwerer anbringlich sein werden. Unter diesem zwangsweise eingeführten Sparsystem werden wieder manche Industrien leiden und so bekommt das Pariser Hochwasser auch dem kleinen Gewerbsmann im fernen ausländischen Städtchen zu verspüren. Die deutschen Schatzkanzler haben die Lage sofort erfaßt. Deutschland erschien ganz unerwartet mit einer neuen Reichsanleihe und einer preußischen Staatsanleihe von 480 Millionen Mark auf dem Geldmarkte. Die deutschen Schatzkanzler hatten gute Witterung gehabt; die Anleihen wurden nur zweimal gezeichnet. Ein bescheidenes Resultat gegen die 5—7fache Ueberzeichnung bei günstiger Geldlage. Sie kamen wie man sagt, gerade noch vor der Torsperre. Deutschland hat aber noch weitere Besürchtungen mit Rücksicht auf die Pariser Kalamität. Es besorgt, daß ein Teil der französischen Gelder zurückgezogen wird, mit welchen Deutschland „arbeitet." Gewiß beträchtliche Summen, deren auch nur teilweise Kündigung die deutsche Volkswirtschaft in Verlegenheit bringen könnte. Auch die Vereinigten Staaten arbeiten mit französischen Geldern. Bisher hatten die Organe der Hochfinanz die dort seit einer Woche herrschende Börsenkrisis nur für ein reinigendes Gewitter ausgegeben. Auch der englische Geldmarkt scheint nicht in bester Verfassung zu sein. Die Budapester Stadtanleihe, welche dort aufgelegt wurde, erlitt ein Fiasko. Die Zeichnungen wurden frühzeitig geschlossen, die Anleihe wird

mit einem Disagio von 2 Prozent gehandelt, und es wird daraus der Schluß gezogen, daß ein großer Teil derselben unverkauft blieb. Die Gehöfte werden daher mit ihren Anliegen eine zeitlang sich gedulden müssen. Wir sehen aber schon aus dieser knappen Darstellung, daß die heutige Getreidewirtschaft eine Spinne ist, welche ihr Netz über die ganze Erde gespannt hat. Wer einmal in dem Netze ist, entrinnt nimmer der Spinne. Frankreich selbst ist ein reiches Land, es kann die Schäden des Hochwassers, mögen sie noch so hoch sein, überwinden, ohne dabei empfindlich zu leiden.

Aus dem Vatikan.

Rom, 5. Februar. Der vatikanische Hof wurde in diesen Tagen durch den Tod des portugiesischen Gesandten beim heiligen Stuhle Miguel Martin d'Antas in Trauer gesetzt. Der 83jährige Gesandte war der Dopyen der europäischen Diplomatie. Er war Geschäftsträger beim Hofe Karl Alberts in Dänemark, dann an jenem Napoleon III. und schließlich in London. Beim Vatikan befand er sich als Botschafter seit 1896 und besaß die besondere Gunst Leos XIII. In diesen Tagen war in Rom die Abordnung König Alberts von Belgien gewesen, die dem Papste dessen Regierungsantritt meldete. Gestern traf der Erzbischof von Malines, Kardinal Mercier, hier ein. — Eine interessante Veröffentlichung durch das Staatssekretariat der Kurie steht bevor; sie wird über die Verwendung der Summen handeln, welche die katholische Charitas der ganzen Welt in die Hand des Papstes für die von dem schrecklichen Erdbeben (1908) Betroffenen gelangen ließ. Die Summen, welche dadurch dem heiligen Vater für den Wiederaufbau der Kirchen, Spitäler, Waisenhäuser und für sonstige Wohltätigkeitsakte jeglicher Art in Sizilien und Calabrien verwendet wurden, betragen mehr als 6 Mill. Lires. Weiters hat der Papst aus seiner Privatschatulle für die Unglücklichen von Reggio und Calabrien 1½ Millionen Lires verausgabt. Er wünscht aber nicht, daß man von dieser seiner Privatwohltätigkeit spreche, und deshalb wird diese Summe auch nicht in den Rechenschaftsbericht, der in einem eleganten, illustrierten Bande in den bekanntesten Sprachen der Welt gedruckt wird, verzeichnet werden.

Die Reise des italienischen Königspaares nach Montenegro.

Rom, 7. Februar. Abgesehen von der bevorstehenden Wiedereröffnung des Parlamentes bildet in Italien gegenwärtig nur noch die bevorstehende Reise des Königspaares nach Montenegro den Gegenstand allgemeinen Interesses. Königin Helene will den Jubiläumsfestlichkeiten zu Ehren ihres Vaters, des Fürsten Nikolaus, persönlich anwohnen. Trotzdem beansprucht diese Reise schon deswegen ein gewisses Interesse, weil es nur zu gut bekannt ist, daß die Beziehungen König Emanuels zur Familie seiner königlichen Gemahlin nicht immer die besten gewesen sind, namentlich aber im Hinblicke auf den letzten Zwischenfall, der viel Aufsehen machte und den Bruder der Königin veranlaßte, der als Gast im Quirinal weilte, Rom schleunigst zu verlassen.

Aus dem Kreise.

Markt Rettenbach, 6. Februar. Die Marktgemeindeversammlung Obergünzburg hat beschlossen, nur für das Eisenbahnprojekt Günzach-Obergünzburg, Ronsberg – Markt-Rettenbach-Mindelheim einzutreten. Die Marktgemeindeverwaltung Markt Rettenbach hat in ihrer Sitzung vom 4. Februar d. Js., bei der sämtliche Mitglieder anwesend waren, gleichfalls einstimmig beschlossen, für das Projekt Obergünzburg – Ronsberg – Markt-Rettenbach – Mindelheim zu stimmen. Dies war übrigens vorauszusehen, denn Markt Rettenbach kann ja doch nicht seine Interessen hinter jene von Bayersried oder Ottobeuren setzen. Beschlossen wurde auch, eine Verlängerung der Bahnlinie Ungerhausen—Ottobeuren—Markt-Rettenbach anzustreben, um einen Anschluß Markt Rettenbachs an die projektierte Linie Obergünzburg—Mindelheim zu erzielen. Damit ist dem Wunsche des Herrn Landtags-Abgeordneten Seeberger Rechnung getragen. Mit aller Entschiedenheit lehnte die Gemeindeversammlung jedoch eine Bahn von Ottobeuren nach Ronsberg mit Anschluß einer Obermittelstalbahn von Ronsberg ab.

Vom Obergünztale, 7. Februar. Die Diphtheritis herrscht seit Neujahr in der Familie des Bauern Joseph Fäustle in Schlegelsberg. Als erstes Opfer forderte sie die 13jährige Tochter, die am 12. Januar beerigt wurde. Am 3. ds. starb der 20jähr. Bruder an der gleichen Krankheit, von der nun auch der älteste 22jährige Sohn ergriffen wurde.

Kempten, 8. Februar. Mittwoch, den 16. März findet dahier im Anschlusse an den Viehmarkt und mit einer Prämiierung verbunden ein Zuchtbullenmarkt statt. Mit demselben wird bezweckt, denjenigen Landwirten, welche reinblütige Zuchtbullen des einfarbigen Gebirgsviehes züchten, Gelegenheit zum Verkaufe derselben zu bieten und jenen Gemeinden und Züchtern, welche zur Verbesserung der Rindviehzucht gute Zuchtbullen benötigen, die Auswahl und den Ankauf von solchen zu erleichtern. Die Zufuhr von Zuchtbullen auf diesen Markt ist jedem kreisangehörigen Viehbesitzer aus dem Zuchtgebiete des einfarbigen Gebirgsviehes gestattet; jedoch werden Zuchtbullen, welche im laufenden Jahre prämiiert werden sind, nicht prämiiert. Ausgeschlossen von der Zufuhr sind: a) Tiere aus Stallungen, Gehöften oder Ortschaften, in welchen eine für Rinder ansteckende Krankheit herrscht oder geherrscht hat, insolange als dieselbe nicht amtlich für erloschen erklärt ist, b) Bullen, welche bösartig sind. Es werden die schönsten, reinblütigsten Zuchtbullen des einfarbigen Gebirgsviehes prämiiert und sind hiefür nachstehende Preise bewilligt. Um Preise können konkurrieren: 1. Abteilung: Junge Bullen sprungfähig, ohne Ersatzzähne, mindestens ein Jahr alt: Klasse a selbst gezüchtet, Klasse b gekauft. Abtlg. 2. Aeltere Bullen mit Ersatzzähnen: Klasse a selbst gezüchtet, Klasse b gekauft. Preise: 1. Abteilung Klasse a (selbstgezüchtet): 1. Preis 60 Mk., 2. Pr. 50 Mk., 3. Pr. 40 Mk., 4. Pr. 30 Mk., 5. Pr. 25 Mk., 6. Pr. 20 Mk., 7. Pr. 15 Mk. 2. Abteilung Klasse a (selbstgezüchtet) 1. Pr. 50 Mk., 2. Pr. 40 Mk., 3. Pr. 30 Mk., 4. Pr. 20 Mk., 5. Pr. 15 Mk. 1. Abtlg. Klasse b (gekauft) 1. Pr. 40 Mk., 2. Pr. 30 Mk., 3. Pr. 20 Mk., 4. Pr. 15 Mk. 2. Abtlg. Klasse b (gekauft): 1. Pr. 40 Mk., 2. Pr. 30 Mk., 3. Pr. 20 Mk., 4. Pr. 15 Mk. Der Bezirksausschuß behält sich vor, prämiierten Bullen, die speziell im Bezirke Kempten zur Verwendung kommen, noch Zusatzprämien zuzuerkennen. — Die gekauften Bullen müssen seit mindestens 3 Monaten sich im Besitze des Ausstellers befinden, was durch eine Bestätigung der Gemeindebehörde oder durch ein Zeugnis eines

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Indessen war über die gesamte Habe Winters der Konkurs verhängt worden. Die ganze kostbare Einrichtung wurde versteigert und nur mit Mühe gelang es dem stets über die einstige Braut teuflisch wachenden Doktor, die unbarmherzigen Menschen, die auch über die arme Frau den Stab gebrochen hatten, von dem Krankenzimmer fern zu halten, so daß dieses in seinem bisherigen Zustand verblieb.

Als die Kranke sich außer Lebensgefahr befand, hielt Dr. Pächtner es für seine Pflicht, sie so schonend als möglich von der stattgehabten Veränderung der Verhältnisse zu unterrichten. Er fürchtete, wenn die Aermste die Wahrheit dessen, daß ihr nichts, auch gar nichts verblieb, unvorbereitet erfuhr, ein Rückfall eintreten könnte.

Ruhig nahm die junge Frau die schlimme Nachricht auf — nur als sie erfuhr, daß der Erlös aus allem, das Haus, Wagen, Pferde mit inbegriffen, nicht einmal zur Hälfte hingereicht hatte, den Leuten das verunreute Gut zurückzuerstatten, geriet sie in eine furchtbare Aufregung und rang verzweifelt die Hände.

Daß sie selbst nichts mehr ihr eigen nannte, kümmerte sie nicht; sie hoffte noch immer, bald von allem Leid erlöst zu sein, aber daß sich die armen, meist aus redlichen Arbeitern bestehenden Leute durch die schändliche Handlungsweise dessen, den sie ihren Gatten nennen mußte, betrogen sah, das war es, was ihr den meisten Kummer bereitete und für ihre Gesundheit das Schlimmste befürchten ließ.

In dieser überaus traurigen Zeit bewies sich Doktor Pächtner als ein wahrer Freund in der Not und er sühnte so das Unrecht, das er einst begangen.

Er sorgte, daß es der Kranken nie an treuer Pflege und tröstiger Kost mangelte, er schaffte die teuersten Weine herbei und Röschen fragte nicht, wer das alles bezahlte. Stundenlang saß er am Bett der schwergeprüften Frau, die so wenig Freunde besaß.

Eines Tages kam die Nachricht, daß man dem entflohenen Direktor Winter, auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung ausgesetzt war, auf der Spur gewesen sei, und daß das Schiff, mit dem er die Ueberfahrt nach der neuen Welt machen wollte, bei einem Zusammenstoß mit allem, was es enthielt, in die Tiefe gesunken war. Nur einigen von der Mannschaft gelang es, sich zu retten, und durch diese wurde es unsichwer und zweifellos festgestellt, daß Winter in den Wellen ein nasses Grab gefunden und so der strafenden irdischen Gerechtigkeit für immer entzogen war. —

Lange saß Dr. Pächtner über dieser Zeitungsnachricht und wußte nicht, ob er es wagen durfte, sie seiner Patientin mitzuteilen. Doch nach reiflicher Ueberlegung kam er zu der Einsicht, daß es wohl am geratensten sei, wenn sie durch ihn so schonend als möglich von dem Vorgefallenen in Kenntnis gesetzt würde. Es schien ihm besser, als wenn unvorbereitet ein neuer Schlag die arme Dulderin treffen würde.

Recht schwer dünkte diesmal dem besorgten Manne der Gang nach dem Winterschen Hause. Unterwegs überlegte er nochmals genau, wie er die Worte wählen wollte. Er fühlte ein tiefes, inniges Mitleid, doch niemals den Wunsch nach dem Besitze der ehemals Geliebten in seinem Herzen aufstiegen.

Als der junge Doktor vor der Türe des Zimmers stand, hörte er drinnen lebhaftes Sprechen. Wer mochte das sein? Ein Bekannter nicht, — aber wer nur, — wer? Er öffnete leise. Röschen hielt schluchzend die Arme um den Hals eines graubärtigen Mannes geschlungen. Ihr Kopf lag auf dessen Schulter, aber keines bemerkte den Eingetretenen. Die beiden waren zu sehr mit sich selbst beschäftigt und Pächtner blieb an der Tür stehen, um nicht zu stören.

Schmeichelnd und liebkosend strich der Fremde über das seidenweiche Haar und suchte die Aufgeregte zu beruhigen.

Tierarztes oder des Herdebuchinspektors nachzuweisen ist. Der gleiche Nachweis ist für die Selbstzüchtung zu erbringen. Als selbstgezüchtet ist eine Bulle nur dann zu betrachten, wenn der Besitzer desselben zur Zeit der Geburt dieses Tieres auch im Besitze des MutterTieres war oder wenn es seit der 6. Alterswoche vom Aufsteller aufgezogen wurde. — Sämtliche prämiierten Bullen müssen noch eine Deckperiode mindestens aber 5 Monate im Zuchtgebiete des einfarbigen Gebirgsviehes zur Nachzucht verwendet werden und erfolgt die Auszahlung der zuerkannten Preise zu ⅓ sofort oder zu ⅔ nach Umfluß der bezeichneten Deckzeit, jedoch spätestens am 1. November lfd. Js., wenn über die Verwendung ein Zeugnis der Gemeindebehörde oder des Herdebuchinspektors vorgelegt wird. Der Besitzer eines als preiswürdig anerkannten, aber mit keinem Preise prämiierten Zuchtbullens erhält eine Zusatzprämie von 3 Mk. Ein Besitzer von mehreren preiswürdigen Zuchtbullen kann in jeder Klasse nur einen Preis erhalten. Preiswürdige Bullen, bei denen auf die Prämie freiwillig verzichtet wird oder nach den obigen Bestimmungen verzichtet werden muß, bleiben in ihrem Range und wird derselbe auch bei der Preisverteilung verkündet. Die Stiere sind möglichst mit Nasenringen oder Nasenklappen versehen aufzutreiben und vorzuführen. Aeltere Stiere müssen mit Nasenringen oder Nasenklappen versehen sein. Schluß des Zutriebes und Beginn der Tätigkeit des Preisgerichtes: 9 Uhr.

Augsburg, 8. Februar. Schwere Folgen eines Faschingsscherzes. Am Faschingssonntag Abend machte sich ein als Tanzbär maskierter Mann auf dem Perron des Augsburger Bahnhofes den Scherz, brummend und mit den Tatzen schlagend die 21jährige Schulpraktikantin Centa Förg zu belästigen. Die junge Dame erschrak darüber so, daß sie sich nur mit Mühe nach Hause schleppen konnte, dort bewußtlos wurde und nach ihrem Wiedererwachen Gehör und Sprache verloren hatte. Sie vermochte nur mit Mühe eine kurze schriftliche Darstellung des Vorgefallenen zu geben und wurde dann ins Krankenhaus verbracht.

Aus aller Welt.

Vom Laude, 8. Februar. Eine wichtige Mahnung für Landwirte bildet folgender Fall: Ein Bauer im Oberamt Wangen hatte einen 15½ Jahre alten Dienstbuben beauftragt, an der Maschine Futter zu schneiden. Der Bube brachte seine linke Hand in die Maschine und die Hand wurde ihm, ehe die Maschine abgestellt werden konnte, stückweise bis zum Handgelenk abgeschnitten. Nun hatte der Bube das invalidenversicherungspflichtige Alter von 16 Jahren noch nicht erreicht; infolgedessen ist der Arbeitgeber verpflichtet, den ganzen Anspruch des Geschädigten in Höhe von wenigstens 2000—3000 Mk. zu tragen.

Rosenheim, 7. Februar. Gräßlicher Unglücksfall. In der Papierfabrik Bruckmühl geriet in der Nacht zum Sonntag der 15jährige Fabrikarbeiter Joseph Schreiber in eine im Betriebe befindliche Trockenzylindermaschine, wobei er derart zugerichtet wurde, daß er, in eine hiesige Klinik verbracht, dort unter gräßlichen Schmerzen verschied.

Wolfratshausen, 8. Februar. Jugendliche Lebensretter. Vor einigen Tagen vergnügten sich mehrere Kinder auf der Anhöhe in der Nähe des Bernriederhofes mit Rodeln. Hiebei geriet die 10 Jahre alte Tochter Maria der Taglöhnersehelente Reis mit ihrem Schlitten in die Loisach. Durch das Geschrei des Mädchens aufmerksam gemacht, eilten die elfjährigen Schüler Lorenz Grünwald und Heinrich Seidl zu Hilfe und zogen das bereits dem Ertrinken nahe Kind ans dem Wasser.

Passau, 8. Februar. Der Gattin des Bürgermeisters und Hofrats J. Muggenthaler hier wurde vom Deutschen Kaiser die preußische Rote-Kreuz-Medaille verliehen.

Waldkirchen, 7. Februar. Ans Leichtsinn erschossen. Der Dienststube Max Neubauer von Manzing hantierte mit einem Flobertstutzen in der Wohnung des Häuslers Jankerschläger in Manzing. Die 15jährige Tochter des Jankerschläger saß am Tische und sagte zu Neubauer, der auf sie zielte, in der Meinung, der Stutzen sei nicht geladen: „Du triffst ja doch nichts." In dem Moment krachte der Schuß und ins Hirn getroffen, stürzte das Mädchen zu Boden. Ehe Arzt und Priester zur Stelle waren, war das Mädchen tot.

Neustadt a. A., 6. Februar. Schwerer Automobilunfall. Auf der Würzburger Staatsstraße in der Nähe des Leitherwaldes stieß infolge Versagens der Steuerung ein mit drei Herren besetztes Automobil aus Nürnberg mit einem Steinfuhrwerk zusammen. Das Automobil überschlug sich und wurde zum Teil demoliert. Von den Insassen wurden zwei Herren leichter, der Besitzer Kaufmann Stapf aus Nürnberg schwer verletzt. Bei dem Zusammenstoß wurde auch das Steinfuhrwerk zertrümmert.

Stuttgart, 4. Februar. Erste gleislose elektrische Bahn in Württemberg. Gestern ist zwischen der Stadt Ludwigsburg den Gemeinden Oßweil, Neckargröningen, Aldingen und Herrn Dr. Hoelzel-Stuttgart ein Vertrag über Bau und Betrieb einer nach dem Projekt der Firma Balz und Co. in Stuttgart auszuführenden gleislosen elektrischen Straßenbahn, System Mercedes-Stoll, Ludwigsburg-Aldingen, zustande gekommen.

Vom Zuge erfaßt.

Liegnitz, 7. Februar. Auf dem Bahnhofe Heinersdorf wollte eine Frau, deren achtjährige Tochter in Gefahr war, von einer Rangiermaschine überfahren zu werden, das Kind retten. Die Maschine erfaßte die Mutter und die Tochter; beide wurden getötet. Einem einjährigen Kinde der Frau wurde ein Bein abgefahren.

Rom, 7. Februar. In Villafranca bei Verona brachen gestern unbekannte Diebe in die Pfarrkirche ein, beraubten die Opferstöcke und vergifteten den Meßwein mit Sublimat. Der Pfarrer kam, als er während der Messe von dem Wein trank, ohnmächtig um und wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 10. Febr. Schrannen-Ergebnis. Hafer: neue Zufuhr 2 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Memminger Schranne vom 8. Februar 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster	Mittler	Geringst.	Auf-schlag	Ab-schlag
	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰
Kern	11 70	11 60	11 50	— 18	— —
Roggen	8 30	8 15	8 —	— —	— —
Gerste	8 50	8 40	8 30	— 15	— 10
Haber	8 —	7 67	7 35	— 04	— —

„Gräme dich nicht, mein Liebling, — du mußt das Geschehene standhaft zu tragen suchen. Glaube mir, es ist am besten, daß er tot ist, an ein Zusammenleben mit solch einem Schuft war ja doch nicht mehr zu denken."

Dr. Pächtner erschrak. Die erschütternde Nachricht war also schon hereingedrungen in das stille Krankenzimmer. Man hatte jedenfalls ohne alle Schonung der armen Frau die Mitteilung davon gemacht und er kam nun zu spät.

Während der junge Mann noch immer unbeweglich stand, fuhr der Sprecher dort fort, in den zärtlichsten Ausdrücken auf die Weinende einzusprechen.

„Ich weiche nicht mehr von hier, mein armes, liebes Rosechen, bis du stark genug bist, mich zu begleiten. Es muß zu Hause auch ein paar Wochen ohne mich gehen. Dann bleibst du ganz und für immer bei uns in deinem geliebten Wald, und du sollst sehen, wie schnell deine Backen wieder rot werden. O, es ist schön bei uns, nicht, mein Herzblatt?"

Eine kleine Pause entstand, der Alte dort kämpfte dem Anschein nach mit einer tiefen Rührung.

Nun hob er wieder an: „Und wenn es dann wieder Sommer wird, wenn die Vögel wieder singen und die Blumen blühen, dann ist es nirgends so herrlich als draußen in unserem Forste."

Röschen schluchzte heftiger. „Mein lieber, lieber Onkel, wie bist du so gut gegen mich, und wie werde ich jemals im Stande sein, all deine Liebe zu vergelten?"

Der alte Mann wischte sich die Augen und lachte dann schelmisch auf.

„Vergelten? — Als ob es da etwas zu vergelten gäbe! Mir, meine Alte und ich, wir sind doch die Empfangenden, nicht du, die du uns durch deine Liebe stets so hoch beglückt hast. Ach, Kind, du weißt nicht, wie furchtbar schwer wir dich vermißten, als du von uns gegangen! Alles war tot und leer um uns her, du warst der Sonnenstrahl der in unser einsames Leben fiel, und so wird es nun immer werden, wenn du zurück bist. Sollst sehen, wie Therese sich freut, sie kann es gar nicht erwarten, bis sie ihr „Töchterchen" wieder hat. Was denkst, du — selbst unser alter Waldmann hing traurig den Kopf, als du fort warst; er durchjuchte das ganze Haus und ließ das Beste, was man ihm vorsetzte, unberührt. Na, wird der sich freuen, wenn er dich wieder sieht! Ein ganz neues Leben wird das werden, und du — du sprichst von vergelten."

„Ach, Onkelchen, wenn ich dich nicht hätte, was sollte aus mir werden, was sollte ich beginnen? Verzweiflung wäre mein Los, ohne Freund, ohne Liebe."

Der Alte lächelte vor sich hin.

„Siehst du, so ist uns beiden geholfen, und werde mir nur recht bald gesund, daß wir der häßlichen Stadt, in der du so trübes Hast erleben müssen, so schnell als möglich den Rücken kehren können auf Nimmerwiedersehen."

Röschen hob den Kopf, ihr Blick fiel auf den am Eingang stehenden Doktor Pächtner; sie nickte mit einem leisen Lächeln dem Freunde zu.

„Kommen Sie, Herr Doktor, daß ich Ihnen meinen alten Förster-Onkel vorstelle, den besten Freund, den ich besitze!"

Dr. Pächtner blickte in sein 'gutes Gesicht, das von unzähligen Falten durchzogen, doch sofort einen Mann von seltener Herzensgüte erkennen ließ.

Die Freude über das unverhoffte Wiedersehen hatte bei Röschen Wunder gewirkt. Schon nach vierzehn Tagen konnte Dr. Pächtner unbesorgt die Erlaubnis zur Abreise nach dem alten, lieben Forsthause erteilen.

Nichts nahm die junge Frau mit sich als ihre Kleider, einige Wäsche und sonst unbedingt nötige Kleinigkeiten.

Alles, was ihr von ihrem Besitz noch entbehrlich schien, ließ sie zurück. Sie wollte durch nichts an die furchtbare Katastrophe erinnert werden. —

Gab das ein Wiedersehen!

(Fortsetzung folgt.)

Holzversteigerung
im K. Forstamte Ottobeuren.



Donnerstag, den 17. Februar lfd. Js. vormittags 10 Uhr werden im Gasthause z. Hirschen in Ottobeuren aus den Distrikten: Hoferwald, Schweinwald, Felsenberg, Höll, Heuwald und Attenhauserwald versteigert: [1830

17 cbm Lärchen;
114 cbm Nadellang- und Sägholz,
850 stärkere und schwächere Stangen,
1000 Ster hartes und weiches Brennholz;
280 rm Daas in 75 Partien.

Holzversteigerung.

Am **Montag, den 14. Februar 1910** von Nachmittags **1** Uhr an versteigert die Gemeinde **Benningen** in der **Albrecht**'schen Gastwirtschaft **daselbst** das in der Gemeindewaldung aufgemachte Stammholz und zwar:

500 cbm Bau- und Sägholz

öffentlich an den Meistbietenden. — Hiezu ladet höflichst ein
Benningen, den 9. Februar 1910.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Henschmid, Bürgermeister. [1831



:: Brauerei „Rose" ::
∴ Ottobeuren. ∴

Am kommenden **Sonntag, 13. Februar** bei Unterzeichnetem :: ::

Abendunterhaltung



mit Doppelbier-Anstich

wozu Geschäftsfreunde und Gönner freundlichst einladet
1832] **Max Reichart.**

Sonntag, den 13. d. Mts.

Frühschoppen



mit ff. Münchner Brat- u. Schweinswürstchen
wozu höflichst einladet :: ::
1833] **A. Högg, Ottobeuren.**

Mittwoch

Ein Werk d. Nächstenliebe

Bayer. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Bare Geldgew. Mk.:
70,000
Mk. Haupttreffer Mk.
30000
Ziehg. 16. Februar
Wohltätigkeits-Lose à 1 Mk. bei:
Buchdrucker Baur.
[1]

Stationenbüchlein

per Stück **10** Pfg. empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Hans Filgis „zum Bazar" Ottobeuren

Kurz- u. Galanterie-Waren	Glas und Porzellan
Reise- u. Markttaschen	Reise-Geschenkartikel
Schulranzen u. Schultaschen	Nippsachen
Gebetbücher u. Rosenkränze	Hänge- und Stehkreuze
Spazierstöcke	Bilder und Spiegel
Regen- und Sonnenschirme	Haus- und Waschkörbe
Email-Kochgeschirr	Sämtl. Haushaltungsartikel
Wachs- und Ledertuche	Bürsten und Pinsel
Oel- und Kalkfarben	Lack- und Firnisse
Wandschablonen	Bronzen
Leiterwagen	Kinderfahrstühle [1362

Zigarren ◆◆◆ Zigaretten.

Aktentaschen für Titl. Behörden und Gemeinden empfiehlt :: ::
:: **Ganser'sche Buchdruckerei.**



Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ◎ ◎ Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
◎ Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ◎

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Ziehung 2. März 1910

Bayer. Rote Kreuz-Lotterie

10365 **Bar-Geld-Gew. Mk.:**

70000.
20000
10000

Mark Haupttreffer usw.

Lose à Mk. **1.—** 11 Lose f. Mk. 10.— Porto und Liste 25 Pfg. extra

bei der General-Agentur.
R. Pradarutti, München, Odeonsplatz 2 u. Sebastianspl. 9

und allen bekannten Losverkaufstellen. Wiederverkäufer gesucht. [Mä 4683

Damen-Kleiderstoff-Reste

∴ **schwarz und farbig** ∴

in sehr grosser Auswahl

:: **bekannt billig.** ::

Reste in Baumwollwaren aller Art zu zurückgesetzten Preisen.

Kaufhaus
◆ Jos. Eisele ◆
MEMMINGEN.

(1674

Trauerbriefe
Trauerkarten

Trauerbilder
das Hundert von 2 Mark an

Grabreden
Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der
Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Kartoffel sowie Aepfel

empfiehlt [1834] **Epple z. Mohren, Ottobeuren.**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Postzeitg.-Preis:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfterer Wiederholungen höherer Rabatt. Einlegebung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Stanglschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 17 | Samstag, den 12. Februar 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Zum Entwurf eines Malzaufschlaggesetzes.

Die Regierung hat zu den Beschlüssen des Ausschusses für den Entwurf eines Malzaufschlaggesetzes noch verschiedene Anträge gestellt, darunter folgende neue Fassung des Artikels 5 Absatz 1: Der Malzaufschlag beträgt für einen Doppelzentner des in einem Brauereibetrieb steuerbar gewordenen ungeschrotenen Malzes bei einem Gesamtmalzverbrauch innerhalb eines Kalenderjahres bis zu 250 Doppelzentner Mk. 14,50 für einen Doppelzentner, — steigend bis von mehr als 6000 Doppelzentner Mk. 20 für einen Doppelzentner.

Katholiken Deutschlands.

Wie auf den früheren Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands, so ist auch auf der letzten, der 56., die in großartiger Weise in der Stadt Breslau getagt hat, neuerdings allen Freunden der katholischen Sache dringend ans Herz gelegt worden, daß sie sich in die Liste der ständigen Mitglieder der Generalversammlungen haben eintragen lassen möchten. Ueberall im Reiche, wo Katholiken wohnen, sollte nach dem Wunsche dieser Generalversammlung eine systematische Agitation für die Liste der ständigen Mitglieder einsetzen. Warum wollen wir und werben wir ständige Mitglieder der Generalversammlungen, d. h. solche, die sich verpflichten, alljährlich einen bestimmten Beitrag zu entrichten? Nicht aus Furcht, es könnte in der großartigen Beteiligung an unseren Versammlungen, wie sie sich bis jetzt in immer noch aufsteigendem Grade bestätigt hat, ein Rückgang eintreten! Nein, die Notwendigkeit ist es, die uns zwingt, bei der kaum erwarteten riesenhaften Entwicklung derselben den einzelnen Lokalkomitees die Vorbereitungen zu erleichtern und ihnen finanziell zu Hilfe zu kommen, so daß sie im Stande sind, auf einer sicheren finanziellen Grundlage zu operieren, frei von der Besorgnis, etwa ein erhebliches finanzielles Risiko übernehmen zu müssen. Den ständigen Mitgliedern wird alljährlich ohne weiteres die Mitgliedskarte gegen Nachnahme von 7.50 Mk. durch die Post zugesendet. Später erhalten sie sämtliche Drucksachen, auch den stenographischen Bericht, in welchem ihre Namen in der ständigen Liste veröffentlicht werden. Eine Verpflichtung zum persönlichen Erscheinen bei jeder Generalversammlung ist damit nicht gegeben. — Aus den vorstehend angeführten Gründen richten wir nun an alle Katholiken Deutschlands die ebenso herzliche als dringende Bitte, sich als **ständige Mitglieder** der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands anmelden zu wollen. Wir vertrauen ferner zu dem regen Eifer der hochwürdigen katholischen Geistlichkeit und der Vorstände der katholischen Vereine, daß sie nicht bloß selbst ständige Mitglieder werden, sondern uns auch in unserer Agitation für Gewinnung einer recht großen Anzahl ständiger Mitglieder kehrhaft unterstützen werden. Die neueintretenden ständigen Mitglieder wollen beachten, daß sie bei ihrer Anmeldung nicht einen Betrag einsenden mögen, sondern ruhig den seinerzeitigen Versand der allfährlichen Mitgliedskarte gegen Nachnahme abwarten wollen. Anmeldungen nehmen entgegen: 1. Herr Kaufmann Richard Kathan in Augsburg, Kapuzinergasse B 135. 2. Der Generalsekretär des Zentralkomitees: Herr Kaplan Dr. Donders in Münster i. W., Krummestraße 46. Bezüglich der Anmeldung der nicht ständigen Mitglieder wird seinerzeit besondere Einladung ergehen. Augsburg, im Februar 1910. Der Vorsitzende des Zentral-Komitees: Graf Droste zu Vischering. Der Vorsitzende des Lokal Komitees zur Vorbereitung der 57. Generalversammlung in Augsburg: Friedrich Reisert, Justizrat.

Gegen den Alkoholmißbrauch.

Die Kgl. Eisenbahndirektion Nürnberg sieht sich veranlaßt, die bereits früher erlassenen Verbote des Alkoholmißbrauchs dem beteiligten Personal wiederholt in Erinnerung zu bringen und macht es den Dienststellen zur Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die bestehenden Vorschriften in allen Punkten genauestens beachtet werden. Dies gilt insbesondere hinsichtlich jener Bestimmung, nach welcher „jeder, der im Dienst im Zustand der Trunkenheit betroffen wird, zum mindesten von der weiteren Verwendung im Betriebsdienst insolange auszuschließen ist, bis auf Grund längerer Beobachtung angenommen werden kann, daß er sich ein gleiches Vorgehen nicht wieder zuschulden kommen lassen wird." Um diese Bestimmung wirksam durchzuführen, muß alsbald wenn ein Trunkenheitsfall entdeckt wird, der betreffende Beamte seines Dienstes vorläufig enthoben werden. Berechtigt und verpflichtet, dies anzuordnen, ist jeder Beamte, der als Vorgesetzter in Betracht kommt, d. h. in bezug auf die Erledigung eines Amtsgeschäftes dem Betrunkenen gegenüber Anordnungen zu treffen befugt ist, so namentlich der Fahrdienstleiter. Erforderlichen Falls ist gleichzeitig die vorgesetzte Dienststelle, wenn nötig, telegraphisch oder telephonisch zu verständigen, damit die erforderlichen weiteren Maßnahmen unverzüglich getroffen werden können. Außerdem wird noch den sämtlichen Dienstvorständen und Aufsichtsbeamten unter bestimmtem Hinweis auf die ihnen zufallende Verantwortlichkeit einschärfend zur Pflicht gemacht, das unterstellte Personal in bezug auf Alkoholgenuß auch außer Dienst streng zu überwachen und durch Ermahnung und gegebenenfalls Strafeinschreitung dahin zu wirken, daß nicht in einzelnen Fällen übermäßiger Alkoholgenuß sich zur Gewohnheit herausbilde.

Prinz Georg bleibt nicht.

Belgrad, 10. Februar. Dem Prinzen Georg ist der Aufenthalt in Milanowatz unerträglich. Er richtete an den Kriegsminister ein Gesuch, um ihn um die Erlaubnis zu bitten, zur Heilung seiner Hand nach Belgrad zurückkehren zu dürfen. Das Gesuch wird dem Ministerrat vorgelegt werden.

Die ausländischen Studenten an der Pariser Universität.

Die Pariser Sorbonne erfreut sich eines sich fortgesetzt steigernden Zuspruchs ausländischer Studenten. Noch vor 20 Jahren betrug ihre Zahl 457, jetzt hat sie bereits die Zahl 3000 überschritten. In 5 Jahren hat sie sich verdoppelt. Die auswärtigen Studenten verteilen sich auf folgende Staaten: England 115, Vereinigte Staaten 107, Aegypten 165, Rumänien 233, Deutschland 231, Oesterreich-Ungarn 139 und Rußland 1356. Von den Provinzuniversitäten ist die von Genoble am besuchtesten.

Zur Zunahme des Verbrechertums in Frankreich.

In Auten sind die Gefängnisse von Missetätern überfüllt. Da neun Häftlinge keinen Platz mehr fanden, sah man sich genötigt, die weniger Schlechten auszulassen. Zwei Drittel der Gefangenen haben noch nicht das Alter von 20 Jahren erreicht.

Macedonisches.

Nun ist sie wiederum glücklich abgewendet, die Kriegsgefahr, die in den letzten Tagen besorgte Gemüter beunruhigte. Ob aber auf die Dauer? Das allerdings ist eine andere Frage. Sind doch die Ursachen, die zum Kriege treiben, noch immer vorhanden. Vor allem liegt dem macedonischen Raubgesindel gleichgiltig ob Bulgare oder Serbe oder Grieche, das neue Bandengesetz gewaltig im Magen und die gegen dasselbe entfaltete Agitation beweist am deutlichsten, daß die ottomanische Regierung die Aufrührer an der wundesten Stelle erreicht hat, weshalb denn auch in der bulgarischen und serbischen Presse gegen dasselbe ein wütendes Geschimpfe begann. In der Tat erkennt man in Bulgarien sowohl als in Serbien, daß eine stramme, unerbittliche

Durchführung des neuen Gesetzes die Bildung von Banden unmöglich machen würde. Um den immerhin im Frühjahre zu gewärtigenden Bandenbildungen rechtzeitig begegnen und sie wirksam bekämpfen zu können, werden gegenwärtig seitens der ottomanischen Kriegsverwaltung umfangreiche Truppenverschiebungen nach der thessalischen, der serbischen und bulgarischen Grenze vorgenommen, da eine Masse beschäftigungslosen, serbischen und bulgarischen Gesindels (Popen usw., die sich sämtlich das Epitheton-Wojvodentaxfrei zulegen) sich bemüht das unwissentliche bäuerliche Volk gegen die ottomanische Regierung aufzustacheln. So versprechen sie demselben nicht nur beträchtende Steuernachlässe seitens geradezu goldene Berge. Auch die Einstellung von griechischen Christen zum Militär muß als Agitationsmittel herhalten, indem man dem naiven Bauer vorredet, daß er es beim Militär bis zum Agha, ja selbst bis zum Pascha bringen könne und so die verhaßte Herrschaft der Türken und Albanesen desto leichter werde brechen können. Diese Propaganda wird erst dann verständlich, wenn man weiß, daß die Agitateren keineswegs ihre Träume auf ein Großserbien oder ein Großbulgarien ausgegeben haben und hiebei auf die Mithilfe ihrer Komatkonalen in Macedonien rechnen. Wenn es aber der Türkei gelingt, die materielle Lage der Landbevölkerung zu bessern, durch Gründung von landwirtschaftlichen und sonstigen Schulen das geistige Niveau der Landleute zu heben, ihnen einen leichten und billig zu erlangenden Kredit zu verschaffen, so wird vorausgesetzt die strenge Durchführung des Bandengesetzes zur Beruhigung Macedoniens mehr getan werden, als alle bisher unternommenen Aktionen der europäischen Mächte, denn nur durch völlige Unterbindung der Tätigkeit der Agitatoren sowohl als auch der Banden, wird Frieden und Ruhe in diesem Weltwinkel eintreten und die Türkei wiederum frei aufatmen lassen.

Die Einwanderung in Kanada.

Aus der kanadischen Einwanderungsstatistik ist zu entnehmen, daß in den letzten neun Monaten des vergangenen Jahres 150256 Einwanderer nach Canada gekommen sind. Gegen die gleiche Zeit des Vorjahres ist dies eine Zunahme von 29 Prozent. Fast die Hälfte, rund 22000 der Einwanderer, kam aus den Vereinigten Staaten, eine Zunahme von 68 Prozent gegen das Vorjahr. Für das ganze Jahr 1909 wird die kanatische Einwanderung aus den Vereinigten Staaten auf wenigstens 100000 Personen geschätzt. Das Kapital, das sie mitbringen, beläuft sich auf mehr als 400 Millionen Mark.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 12. Februar 1910.

:: **Winterzeit, rauhe Zeit.** „Der Winter ist der rechte Mann, keruself und auf die Dauer," so singt der Dichter vom Winter. Und die Kinder jauchzen und stimmen mit ein. Zwar Wintertage haben wohl auch der Freuden viel. Man kann im Schnee eins traben und treibt manch Abentspiel. Aber — es ist mit den Winterfreuden ein eigen Ding. Gewiß lacht jedem das Herz, wenn die weißen Schneeflocken im wirbelnden Regen zur Erde gleiten, gewiß freut sich jung und alt über die spiegelglatte Eisbahn und eine lustige Schlittenfahrt. Doch wenn Stein und Bein vor Frost erstarrt und Teich und See krachen, dann wünscht man den Winter dahin, wo der Pfeffer wächst und sehnt sich nach dem warmen und sonnigen Frühling. Dann vergißt man alle Winterlust und kriecht fröstelnd an den warmen Ofen. Höchstens berechnet man mit Schrecken, wieviel Mark für Holz und Kohlen bei einer solchen Hundekälte wohl noch zum Schornstein hinausfliegen werden. Und sehnsuchtsvoll summt der Hausvater das schöne Liedlein vor sich hin: „Winter ade! Scheiden tut weh! Aber ein Scheiden macht, daß mir das Herze lacht. Winter ade! Scheiden tut weh!"

Memmingen, 11. Februar. Als gestern der Telegraphenarbeiter Peter Müller in Ausübung seines Berufes eine Telegraphenstange erstiegen hatte, brach diese am Boden ab. Müller stürzte in die Tiefe und schlug mit dem Hinterkopf so unglücklich auf einen Eisenbahnwagen auf, daß das Gehirn austrat. Bald nach seiner Verbringung ins Krankenhaus trat der Tod ein.

Obergünzburg, 11. Februar. Herr Pfarrmesmer Otto Wassermann feierte gestern sein 30jähriges Dienstjubiläumn.

Wörishofen, 10. Februar. Im Vorjahre wurde hier die Miethaussteuer eingeführt und mit zirka 7000 Mark auch sofort eingehoben. Dagegen protestierten einige Steuerpflichtige unter Hinweis auf die Bestimmung, daß diese Steuer erst in dem auf die Schätzung folgenden Jahr fällig ist. Der Protest hatte Erfolg, die Steuer muß zurückgezahlt eventuell für das laufende Jahr verrechnet werden.

Waal, 10. Februar. Todesfall. Gestern Mittwoch verstarb die ehrw. Frau Oberin des hiesigen Distriktskrankenhauses, Schwester M. Christiana Braunstorfer, aus dem Orden des hl. Vinzenz von Paul. Dieselbe legte vor 43 Jahren Profeß ab und war seit 28 Jahren Oberin im Distriktskrankenhause dahier. Möge sie ruhen im Frieden.

Mittelneufnach, 9. Februar. Ooarmer Postwagen! Das die Landstraße von hier nach Schwabmünchen bedeckende Glatteis bekam dem auf dieser Route verkehrenden Postomnibus sehr schlecht. Er rutschte über den Straßendamm, kippte um und blieb mit kaputten Fenstern und Laternen im Straßengraben liegen. Glücklicherweise war er nicht besetzt; auch der Postillon kam mit heiler Haut davon.

Füssen, 10. Februar. Unser malerisch schön gelegenes Gebirgsstädtchen wird im Laufe des kommenden Sommers das Rendezvous vieler hundert schmucker Trachtler bilden. In den Tagen des 3. und 4. Juli (Ulrichstag) wird nämlich hier das dritte Gausest des bayerischen Lechgauverbandes der Gebirgstrachtenerhaltungsvereine abgehalten. Mit der Veranstaltung ist ein großes Preisplatteln verbunden, an dem sich sämtliche Brudervereine des bayer. Allgäus beteiligen können. Da diese Veranstaltung in die Zeit der Hochsaison fällt, rechnet man auf einen starken Besuch von auswärts.

Augsburg, 11. Februar. Der Direktor der Lorenz Stötter'schen Aktienbrauerei dahier, Herr Karl Grimm, ist gestern in Garmone am Herzschlag gestorben.

Aus aller Welt.

Holzkirchen, 9. Februar. Das „zarte Geschlecht!" In einer hiesigen Gastwirtschaft kam es zwischen einem Seifensieder und einer wegen ihrer Korpulenz allgemein bekannten hiesigen Frau zu einem Wortwechsel, der alsbald in Tätlichkeiten überging. Hiebei kam der Herr so nahe mit seinem Kopf zwischen

---

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(41. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Welche Flut von Erinnerungen stürmte auf Röschen ein! Waldmann geberdete sich wie toll, man hatte wirklich Mühe, daß er in seiner ungestümen Freude die zarte Gestalt nicht über den Haufen warf. Immer und immer wieder sprang er an ihr empor, durch lautes Bellen verratend, was er empfand.

Tante Therese schluchzte am Halse des geliebten Kindes, das so bleich und angegriffen aussah, zum Erbarmen.

Röschen zog wieder in ihr altes Stübchen, in dem sich nichts verändert hatte. Die Ruhe und der Frieden ringsumher taten ihr unendlich wohl nach allen den Kämpfen der Monate.

Aber stärker noch erwachte die Sehnsucht in dem Herzen, das so heiß und laut pochte, die Sehnsucht nach einem, der noch immer in der Ferne weilte.

XVI.

Wieder ist es Frühling geworden, die Bäume tragen frisches Grün, alles atmet auf, nach langer, banger Winternacht.

Ostern, das Auferstehungsfest feiert die Menschheit, Auferstehung feiert die Natur. Röschen wandert durch den Wald. Wie ists so feierlich, so herrlich hier!

Nun muß sich alles, alles wenden!

Es ist früh, siegreich steigt die Sonne empor am wolkenlosen, herrlich blauen Himmel; vom fernen Dörfchen ertönte Glockengeläute, und Röschen ist es so selsam zu Mute, so leicht und frei fühlt sie sich in Gottes herrlicher Natur. „Christ ist erstanden, Christ ist erstanden!" — scheint es zu flüstern in dem Morgenwind, der kosend durch die hellgrünen Blätter streicht.

Röschen hat den Hut abgenommen und läßt die wonnige reine Luft auf die Stirne streichen.

Langsam wandert sie weiter, den oft gegangenen Weg nach dem alten Lieblingsplätzchen. Plötzlich steckt ihr Fuß, sie wischt sich die Augen, als sähe sie nicht recht.

Hoch droben vom Turme des Seeschlößchens flattert lustig die Fahne im Morgenwind.

Was bedeutet das?

Ihr Herzschlag stockt einen Moment, um dann rasend zu pochen, in solch ungestümer Weise, daß Rosi die Hand auf die Brust preßt, als könne sie so das Klopfen mindern, das immer stärker wird. Kraftlos sinkt sie auf die Bank nieder und schließt die Augen. Sie hört von drüben die Wellen leise plätschern, sie hört, wie jemand näher und näher kommt, und dennoch lehnt ihr Kopf noch immer am Stamm, der hinter der Bank stehenden Buche — ihre Augen öffnen sich nicht, —

Da fühlte sie plötzlich ihre Hände umklammert, vor ihr liegt ein Mann auf den Knieen, ein liebes Antlitz birgt sich in ihrem Schoße und eine Stimme sagt zärtlich ihren Namen: „Röschen!" —

Ist es ein Traum, ist es herrliche, beglückende Wirklichkeit — fast weiß sie es nicht!

Ach, daß sie immer so träumen könnte, sie fürchtet, daß das Traumbild in nichts zerrinnen möchte und wagt sich nicht zu rühren.

Ein Zittern erfaßt sie, als die Stimme, die ihr immer, auch in den bängsten Stunden in den Ohren geklungen, wieder anhebt mit bebenden und doch so bestrickendem Klang:

„Röschen, du einzig Geliebte, kannst du mir verzeihen, daß ich dich mit einem entwürdigenden Verdacht kränken konnte, daß ich, ohne zu prüfen, auf den blohen Schein hin dich in meinem Herzen verurteilte und dich zu dem Gemeinen warf, während nicht der leiseste Flecken, nicht der Schein einer Schuld dich treffen dürfte?"

Röschen nickte bloß. Sie kann nicht sprechen.

Doch ihm scheint das Lächeln, das auf dem schönen Gesicht liegt, zu genügen. Wie elektrisiert springt er empor, und schlingt mit einem Jubelschrei seine Arme um die bebende schlanke Gestalt und küßt den süßen Mund heiß und innig.

die Fäuste der Frau, daß er schließlich Rettung unter dem Tisch suchen mußte. Auch hier sausten die Fäuste der Dame unbarmherzig hernieder, bis es dem Schwerbedrängten gelang, die Türe zu erreichen und ins Freie zu fliehen. Für den Spott braucht der Mann nicht zu sorgen. — Die Geschichte erinnert unwillkürlich an das bekannte Gedicht, welches beginnt: „Johann, der muntere Seifensieder, erlernte viele, schöne Lieder."

Bamberg, 10. Februar. In der Wohnung seiner Eltern spielte der 13jährige Sohn eines Vizewachtmeisters des 1. Ulanen-Regts. mit einer angeblich gefundenen Sprengkapsel. Sie explodierte und dem Knaben wurden die fünf Finger der linken Hand vollständig weggerissen.

Paris, 10. Februar. Von 7 Uhr morgens bis gestern nachmittags 3 Uhr ist die Seine um 6 Zentimeter gestiegen. Pioniere errichten Schutzdämme vor mehreren Brücken. In Troyes ist die Seine um 80 Zentimeter gestiegen. Auch aus dem Aingebiet wird Ueberschwemmung gemeldet.

Räuberszene auf einem Balle.

Bukarest, 10. Februar. Während eines Balles drang ein schon mehrfach vorbestrafter Individuum in eine Loge, hielt einer Dame einen Revolver vor die Brust und rief: „Den Schmuck oder das Leben!" Die anwesenden Damen schrieen auf und fielen in Ohnmacht. Eine wilde Panik brach aus. Die Ballbesucher stürzten zum Ausgang, wobei viele Damen zu Boden fielen, mit Füßen getreten und verletzt wurden. An einem Nebenausgang wurde der Eindringling von einem Wachmann gestellt. Er gab einen Schuß auf den Wachmann ab und verletzte ihn schwer. Schließlich gelang es, den Räuber festzunehmen.

Ein Korsowagen in Brand.

Lissabon, 10. Februar. Das Karnevalsfest wurde hier durch einen traurigen Zwischenfall getrübt. Ein Riesenwagen, der mit Papier und Watte als Winter dekoriert war und auf dem 13 junge Damen der angesehensten Familien sich befanden, brannte plötzlich lichterloh. Trotz sofortiger Hilfe wurden alle Mädchen schwer verbrannt. Es heißt, daß ein Mann, der in eines von ihnen verliebt war, aus Eifersucht das Feuer angesteckt hat.

London, 10. Februar. Auf der Insel Wight fand ein bedeutender Felssturz statt. Viele tausend Tonnen der Felsmasse stürzten donnernd in das Meer, das in gewaltiger Flut wieder zum Lande emporschäumte.

Stockholm, 10. Februar. Gestern abend wurde über das Befinden des Königs Gustav folgendes Bulletin ausgegeben: Der König hat im Laufe des Tages häufig kurze Zeit geschlafen und flüssige Nahrung zu sich genommen. Die Schmerzen sind fast völlig geschwunden, nur ein Gefühl der Schwäche macht sich geltend. Der Verlauf der Krankheit ist bisher normal.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 13.—17. Februar 1910.

Sonntag 13. Nachmittag 2 Uhr Christenlehre und Kreuzwegandacht.

Montag 14. 6 Uhr gestiftete Quatembermesse für Joseph Anton Kolst und seine ganze Verwandtschaft. 7¼ Uhr 2 gestiftete Jahresmessen für Michael und Maria Anna Schellhorn, 8 Uhr hl. Messe für Cäcilia Weishaupt. In Stephansried hl. Messe für Franz Sales Rupp.

Dienstag 15. 6 Uhr hl. Messe für Mathias Schön, 7½ Uhr gestiftete Jahresmessen für Mathias, Viktoria und Joseph Hölzle und für Georg, Johannes und Maria Josepha Hölzle, 8 Uhr hl. Messe für Joseph Engstler und gestift. Quatember Messe für die Familie Schwank. In Hofs Monatmesse für Franz Joseph Sinner.

Quatembermittwoch 16. 6 Uhr Jahresgedächtnismesse für Josepha Heim, 7¼ Uhr gestiftete Quatembermesse für Georg und Anna Kimmerle und hl. Messe für Resa Heininger, 8 Uhr gestl. Quatembermesse für Andreas und Maria Anna Zettler und Verwandtschaft und hl. Messe für Michael Wölfle, Privatier von Dußberg. Von nachts 12 Uhr bis 6 Uhr morgens hat das Kloster die ewige Anbetung.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 10. Februar 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier: 3 Schneider.

Auswärts: 1 selbst. Bäcker, 1 Drechsler, 2 Hirten, 1 jg. Maschinenschlosser, 1 Oberfänger, 3 Oekonomieknechte, 3 Schneider, 1 selbst. Wagner, 1 Schreiner, 2 Schweizer, 8 Stallbuben, 2 Unterschweizer, mehrere gute Weber.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 jg. Buchhalterin, 14 Dienstmädchen (Privat u. Wirtsch), 2 Kellnerinnen, 1 Kochlehrmädchen, 2 Kindermädchen, 1 Oek.-Haushälterin, 12 Oekonomie-Mägde.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Hygienisches.

Es liegt in Ihrem eigensten Interesse, ab und zu eine genaue Untersuchung Ihres Urins vornehmen zu lassen, zur Erkennung der Tätigkeit ihres Körpers und zur Sicherung ihrer Gesundheit. Das Spezial-Laboratorium von Apotheker W. Dummler in Seeshaupt (Bayern) besitzt sich auf Grund langjähriger Erfahrungen ausschließlich mit derartigen eingehenden Harnuntersuchungen auf sämtliche Bestandteile. Schon manche solche Untersuchung hat die Verhütung schwerer Leiden herbeigeführt. Jeder der trüben oder absetzenden Urin bei sich bemerkt oder Schmerzen beim Wasserlassen im Kreuz, Magen, Brust und Unterleib verspürt, sollte nicht versäumen, sein erstes Morgenwasser unter genauer Angabe der Person und des Alters per Post (in einem Zigarrenkistchen gut verpackt oder als Muster ohne Wert) an Apotheker W. Dummler in Seeshaupt (Bayern) zur Untersuchung einzusenden.

Landwirtschaftliches.

Dünn säen aber stark düngen soll nach dem heutigen Stand unserer Erfahrungen die Richtschnur bei jeder Feldbestellung sein. Durch zuhrelange Bodenausreicherung mit 8—10 dz Thomasmehl pro Hektar neben entsprechender Kali- und Stickstoffdüngung ernten viele Landwirte schon auf leichtem Heidesandboden 30—35 dz Hafer vom Hektar, häufig sogar auch noch mehr.

Neueste Nachrichten.

Essen, 11. Februar. In Osterfeld bei Essen lebnte sich am späten Abend ein junger Mann mit dem Rücken gegen ein Fenster; das Fenster gab nach und der Mann stürzte hinaus. Er blieb mit dem Kopf nach unten am Fenster hängen. Da es ihm nicht möglich war, sich zu befreien, fand er in dieser entsetzlichen Lage seinen Tod.

Berlin, 11. Februar. Eine Uhrenfirma in der Gertrudenstraße wurde durch eine dieb. Angestellte empfindlich geschädigt. Diese hatte die ein- und ausgehenden Lieferungen zu kontrollieren. Seit 6 Monaten liefen Klagen bei der Firma ein, daß bestellte Gegenstände nicht abgeliefert wurden. Dadurch, daß die Angestellte einer Bekannten ein goldenes Armband im Werte von 500 Mark für 125 Mk. anbot, kamen die Schwindeleien heraus. In der Wohnung des Mädchens wurden 67 Pfandscheine im Werte von 7000 Mark gefunden.

Dann sitzen die beiden eng aneinandergeschmiegt in seligem, nie geahntem Entzücken sich in die Augen blickend, auf der kleinen Bank, und Dr. Maßjar erzählte der erstaunt Aufhorchenden, wie ihn damals im Walde, als jener Freche es gewagt, seine holde Blume zu küssen, Verzweiflung erfaßte über ihren scheinbaren Verrat, wie er geflohen von der Stätte, wo er zum elendesten aller Menschen geworden, fort — wie ein gehetztes Wild — zum zweiten Male hinaus in die weite, ihm so öde erscheinende Welt.

Daß er wiedergekehrt, das war das Werk des guten, treusorgenden Försters. Der hatte nicht gerastet noch geruht, täglich hatte er bei Lebrecht nachgefragt, ob keine Kunde von dem Fernen eingelaufen sei.

Und als endlich nach langem vergeblichem Warten die erste Nachricht im Seefchlößchen anlangte, als der brave Mann erst einmal wußte, wohin der Flüchtige sich gewandt, da wanderte ein langer, eng beschriebener Brief ihm nach in das ferne Land. Wie löste sich da der Schmerz von dem gequälten Herzen, als es erkannte, daß die Erwählte nicht falsch, nicht treulos war, sondern daß sie immer nur ihn geliebt hatte, wie aus dem Brief deutlich genug hervorging.

Zwar mußte er die Geliebte dennoch als für ihn verloren betrachten, da er kein Recht an sie hatte; aber dessen ungeachtet, beschloß er sogleich, die Rückreise anzutreten.

Und da traf ihn denn die Nachricht von dem jähen Tode jenes frechen Uebeltäters, den Gottes Strafgericht ereilte, ehe die irdische Gerechtigkeit ihn für seine Verbrechen strafen konnte.

Dies alles berichtete Dr. Maßjar in fliegender Hast.

Röschen hatte von den Unternehmungen des Onkels nicht die leiseste Ahnung gehabt. Jedenfalls wollte er ihr nicht vergebliche Hoffnungen machen. Im Forsthause hatte man übrigens noch keine Ahnung von der Rückkehr Maßjars, die erst in der vergangenen Nacht erfolgt war.

„Und nun, die du die Sonne meines Lebens bist," schloß der überglückliche Mann seinen langen Bericht, „nun kann uns nichts mehr trennen, keine Macht der Erde soll uns das schwer errungene Glück rauben — bald sind wir ganz und für immer vereint."

Röschen schüttelt in furchtbarer Verzweiflung den schönen Kopf.

„Soll ich den befleckten Namen, den ich doch einmal tragen muß und dem Hunderte von armen, betrogenen Menschen ihren Fluch nachsenden, soll ich diesen Namen mit dem reinen fleckenlosen, den Sie mit Stolz zu tragen berechtigt sind, verbinden? Nimmermehr! Das fluchwürdige Verbrechen, das jener Mann begangen, wird ewig trennend zwischen uns und unserm Glücke stehen, ich muß entsagen, und kostet es mein Leben."

Maßjar lächelte. „So glaubst du törichtes Kind, daß ich mir um solchen Grund, der hinfällig wird, sobald ich mit meinem überflüssigen Mammon die Schuld jenes Unseligen gesühnt habe, mein Glück noch einmal entreißen lassen werde? Wenn du mich liebst, dann bist du mein — mein auf ewig — ich lasse dich nicht mehr, du bist rein von jeder Schuld, niemand darf es wagen, meine holde Blume anzutasten. Aber etwas anderes ist es, das mir noch auf dem Herzen liegt. Wirst du es aushalten immer hier zu leben? Oder wird es dir zu langweilig, zu einsam in dem stillen Schlößchen? Denn ich — ich möchte mein Weibchen für mich ganz allein haben und nie, nie mehr nach der Welt draußen zurückkehren, die mich anekelt, wenn ich ihrer gedenke. Hier in dem stillen Winkel möchte ich nur uns selbst und unserem Glücke leben. Sag, Geliebte, wird es dir nicht gehen, wie jener Unglücklichen, der es auch hier zu einsam wurde und die der Volksmund weiter leben läßt auf dem Grunde des Sees dort?"

Seine Augen hingen in banger Frage an dem Gesicht der Heißgeliebten.

(Schluß folgt.)

Hans, Lies und Peterle.

Eine Katzengeschichte.

Zwei Monate waren Hans und Lies nun verheiratet. Die Flitterwochen waren vorbei und das alltägliche Leben gelangte in seine Rechte. Während Hans seinem Beruf nachging, fühlte sich Lies oft sehr verlassen, obgleich sie zuhause genug zu schaffen hatte. Mit den Goldfischen und Schnecken in dem kleinen Aquarium neben dem Nähtisch konnte sie nichts beginnen; zu stumm und dumm waren doch diese Kreaturen.

Doch die beiden wußten Rat. Die benachbarte Krämerin suchte ein gutes Plätzchen für ihr Kätzchen. So kam „Peterle" ins Haus, ein possierliches, wunderhübsches Tigerlein. Zwei Tage und Nächte schrie sie zwar ganz jämmerlich, dann schickte sie sich aber in 's Unvermeidliche und gewöhnte sich ein. Lies gab sich auch viel mit ihr ab, wußte sie doch, obwohl Großstadtkind, von Jugend auf mit Tieren aller Art umzugehen. In ihrem Elternhaus hatte sie immer eine halbe Menagerie gehabt: Hund und Katze, Turteltäubchen, Meerschweinchen, weiße Mäuse, Schildkröten und Eidechsen. Und ihre Ferien hatte sie immer bei ihrer Tante auf dem Lande verbracht, wo Pferd und Kuh, Kalb und Schwein, Hühner und Enten unter ihrer besonderen Obhut herrliche Wochen verlebten. Eine richtige Viecher-Närrin war also die Lies. Dies muß man wissen, wenn man die nachfolgend geschilderte Begebenheit verstehen will. — Da hatte es Peterle freilich gut. In der Küche stand ihr Körbchen zum Schlafen, daneben zwei allerliebste Schüsselchen zum Fressen, eins für Milch, die sie immer schön warm bekam und eins für die anderen „Gänge". Bald verstanden sich die zwei ganz prächtig. Das Kätzchen spielte den ganzen Tag bei der Hausarbeit um die Herrin herum, hüpfte übermütig den langen Gang hin und her und ließ dabei ihr „mrau" ertönen, oder schnurrte gar behaglich, wenn sie auf den Schoß genommen wurde, war überhaupt ein äußerst drolliges, kluges und anhängliches Wesen.

Doch allmählich wurde Peterle größer, aber auch böser. Sie kletterte an den Gardinen hinauf, machte die Betten mit ihren Pfoten schmutzig, zerkratzte Möbel, Teppiche und Tapeten, zerbiß Zeitungen, Schuhe, Schirme und Kleider, zerbrach das schönste Geschirr, machte Jagd auf die Goldfische, und war ein rechter Ausbund aller Bosheiten. Da wurde Lies aber zornig, und es setzte oft täglich mehrmals tüchtige Prügel. Auch der Hans wurde manchmal wütend, wenn er abends solche Missetaten mit ansah und verwalkte dem kleinen Teufel hie und da das Fell. Aber Peterle kehrte sich nicht viel daran, schüttelte sich, verkroch sich ein Weilchen und pfauchte ein wenig vom Versteck aus und kam dann bald wieder mit gemütlichem Schnurren und Schmeicheln hervor als wäre nichts geschehen. Sie war und blieb verzogen, und nichts mehr wollte nützen. Da beratschlagten Hans und Lies wieder und kamen zu dem Entschluß, den Störenfried zu entfernen. Schwager Klaus wußte eine Bauernfamilie in der Nähe der Stadt, wo er die Katze in einigen Tagen hinbringen wollte. Einstweilen wollte er sie bei seiner Frau unterbringen. Eines Abends kam er, mit einem Rucksack bewaffnet, steckte den Delinquenten hinein und schnürte zu. Peterle meinte wohl zuerst, es solle wieder einmal irgend ein Schabernack mit ihr getrieben werden und rührte sich kaum. Als es dann aber die Treppe hinab ging und auf die Straße hinaus, ahnte sie wohl nichts Gutes und schrie und zappelte in ihrem Gefängnis; aber umsonst. —

Hans hatte den Schwager hinausbegleitet. Als er in die Wohnung zurückkam, fand er Lies in trostloser Verfassung. Sie schluchzte laut und klagte zum Herzbrechen. Er war völlig bestürzt. Schon zehn Jahre kannte er seine nunmehrige kleine Frau als tapferes Menschenkind, die mit den frühverstorbenen Eltern und den Geschwistern und Verwandten, sowie fremden Leuten von zarter Jugend an viel durchgekämpft und doch ihr heiteres, tüchtiges Wesen bewahrt hatte. Und nun auf einmal führte sie sich so auf wegen einer Katze! Noch nie hatte er Lies so weinen sehen, auch nicht in wirklich schweren Stunden. Das konnte er nicht verstehen. Er schilderte der Weinenden umsonst, wie es Peterle doch gut kriegen werde bei den Kindern des Landmanns, viel besser, als in der städtischen Wohnung, wo man stets auf den kleinen Räuber scharf aufpassen müsse, daß sie nichts verderbe; sie solle doch froh sein, nun wieder ihre Ruhe zu haben. Aber die Lies wollte nicht froh sein und konnte sich nicht beruhigen. „Mein Peterle!" konnte sie unter Tränen nur immer hervorbringen, und ein Mäulchen machte sie dabei wie ein kleines Schulmädchen, so kindlich und schmerzlich zuckend, daß Hans unwillkürlich sagte: „Jetzt seh ich dich wieder, wie du als Kind gewesen bist; genau so wirst du geweint haben, als dein Liebling starb, der Bernhardiner Bari. O, du großer Kindskopf, du!" — Traurig kroch man ins Bett. Lange Zeit stossen noch Tränen, bis Lies endlich einschlief. Am Morgen sagte sie: „Die ganze Nacht hab ich von meinem armen Peterle geträumt, daß sie so ein trauriges Gesichterl macht, nichts frißt und immer schreit. Und Junge hat sie auch gekriegt, hat mir geträumt; die haben alle so grau und schwarz getigert ausgesehen wie sie; drei Stück waren es." Drauf lachte Hans: „O, du dumms Weibele, war doch ein Kater!"

Den Tag über war das Frauchen nun wieder ganz allein. Ueberall vermißte sie das muntere Tierchen. Sie malte sich aus, wie schlimm es diesem jetzt ging und weinte öfter vor sich hin, schalt sich wohl auch selbst, daß sie, eine „verheiratete Frau", so kindisch sein konnte, entschuldigte sich dann aber wieder mit der sehr großen Drolligkeit und Anhänglichkeit der Verlorenen. Als sie ihr Geschirr und Körbchen wegstellte, brachen die Zähren in Strömen hervor.

Als Hans abends heimkehrte, konnte er es nicht mehr mit ansehen. „Wir wollen 's Peterle halt wieder holen!" Vom Fleck weg gingen die zwei großen Kinder hin und holten ihr Katzerle. Da war bei der Lies die Freude groß, und auch 's Peterle war froh. Wie artig das Tierchen jetzt auf einmal war! Ob es lange so bleiben wird? Aber ziehen würde sie das Vieh jetzt, meint Lies.

Wir wollen das Beste hoffen. Dem dummen, kleinen Frauchen wünschen wir aber, daß es dem Hansemann bald errötend ins Ohr flüstere: „Jetzt mußt mir aber bald eine Wiege kaufen, aber für ein richtig's Peterle, weißt schon!" —

Joseph Wäspy, Hamburg.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 9. Februar 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 jg. Bursche zum Flaschenputzen.

Hier und auswärts: 3 Säger.

Auswärts: 1 Bäcker, 1 Buchhalter, 22 Dienstbuben, 5 Filz- und Wollarbeiter, 5 Hirtenbuben, 3 Holzfuhrknechte, 1 Metzger, 1 Müller, 1 Oberschweizer, 9 Oekonomiefuhrknechte, 5 Oekon.-Hausknechte, 3 Oekonomieknechte, 1 Schmied, 1 jg. Schneider, 2 Schreiner, 1 Schuhmacher, 4 Schweizer, 18 Stallbuben, 3 Unterschweizer.

Stelle suchen:

1 Ausgeher, 1 Bäcker, 1 gepr. Hufschmied, 1 Metzger und Schenkkellner, 1 Müller.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bader, 1 Küfer, 2 Kupferschmiede, 1 Sattler und Tapezierer, 1 Schlosser, 1 Schneider, 1 Spengler.

Auswärts: 1 Bäcker, 1 Gärtner, 2 Müller, 1 Schreiner.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 3—4 Arbeiterinnen in eine Fabrik.

Hier und auswärts: 23 Dienstm. (priv.), 15 Dienstmädchen (Wirtschaft), 12 Dienstmägde (Landwirtschaft), 2 Kindermädchen.

Auswärts: 1 Haushälterin, 1 Köchin (Hotel), 2 Oekonomiehaushälterinnen, 16 Stallmägde.

Stelle suchen:

1 Aushilfskellnerin, 2 Zugeherinnen.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Literarisches.

Mehr Freude in unsere Familien zu tragen, daran zu einem bescheidenen Teile mitzuarbeiten ist die Aufgabe der Büchersammlung „Bücher der Freude", deren zweites Bändchen, aus der Feder des bekannten Autoren Dr. Augustin Wibbelt, „Das Buch von den vier Quellen", in kurzem erscheint. Es soll ein Buch wahrer Lebensfreude sein. Dem, dessen Herz empfänglich für Edles und Schönes geblieben, wird es Gutes, Schönes und Freudiges bringen. Der junge Mensch und der alternde der hoffend vorwärtsblickende und der dankbar zurückschauende werden dieses von Glück übersonnte Buch mit gleichem Genusse lesen. Nur ein Augustin Wibbelt, der alles, was er schreibt, im Innersten miterlebt und es in die schönsten, sprachlichen Formen gießt, konnte ein solch freudenspendendes Werk schaffen. Das Buch ist in jeder guten Buchhandlung vorrätig.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

für Mittwoch, den 9. Februar 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit	30	Gr. (Fettgeh. der Trockenm.)	39 Mk. p. Ztr.
„	35	„ „ „ „	44 „ „ „
„	40	„ „ „ „	49 „ „ „

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24 stündiger Limburger		34 Mark
„ 24—36 „ „		33 Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 9. Februar. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 112 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 9. Februar 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . . . 31 Mark.
24 und 36 „ „ und gleichwertige Halb Zentrifugenkäse . . . . 28 Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität.

Berlin, 9. Februar. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 98—106, bayerischer Emmenthaler 85—88 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 73—82 Mk., Westpreußische diesjähr. Weidekäse 76—82 Mk., sekunda 00—00 Mk.

□-Käse Handware, Ia. 28—30, do. IIa. 25—26, Centrifugen nominell, Russischer Steppenkäse 69 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 88—90 Mk., 25—30 Pfd. 90—92 Mk

Limburger prima fette Alpenware 46—48 Mk., Ia. 40—42 Mk., Zentrifugen 00—00 Mk., Romadur in Staniol 48—54 Mk. bayerische Bierkäse 50—58 Mk, echter Tilsiter Ia. 62—65 Mk., IIa. 58—60 Mk., halbfett 40—45 Mk., Harzerkäse 2,50 Mk, sekunda 2.10 Mark.

(„Berliner Markthallen-Zeitung.")

Hamburg, 10. Februar 1910. Kaffee. Zufuhren in Rio 5.000 Ballen, Santos 10.000 Ballen. September 36.$^1/_2$, Dezember —.—, März 36.$^1/_4$, Mai 36.$^3/_4$. Tendenz: ruhig.

Newyork, 10. Februar 1910. Produktenbörse. Mehl (Spring wheat) 4.45.

Scotts Emulsion

ist in ihrer Art unerreicht, weil der in ihr enthaltene ausgesucht allerfeinste Lebertran vermittelst des Scottschen Verfahrens vollkommen

leicht verdaulich

und ausnutzungsfähig gemacht ist und dem Säugling, der heranwachsenden Jugend, wie auch den Erwachsenen Stärkung und Kräftigung bringt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 60,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens.

Gesellenverein.

Am nächsten Sonntag von 7 Uhr an [1840

Vereinsversammlung

mit **Auflage.**

Vollzähliges Erscheinen erwartet **der Präses.**

Zwei Lehrlinge

können im kommenden Frühjahr eintreten.

Theod. Filgis, Damenschirm 1839) **Ottobeuren.**

Zeitungs-Papier

per Kilo 10 Pf. ist zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei G. Krauß, Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Probeausgabe 11 jährl. 1,20 M. m. Porto

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Ortssagen und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage bei jedem erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42



Einkoch-Stempel

liefert

Exped. ds. Bl.

:: **Visiten-Karten** ::

per 100 Stück von Mk. 1.20 an

Ganser'sche Buchdruckerei.

:: Zeppelin- ::

Brief-Mäppchen

mit Liniatur per Stück 10 Pf. zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Ziehung 2. März 1910

Bayer. Rote Kreuz-Lotterie

1056 **Bar-Geld-Gew. Mk.:**

70000

20000

10000

Mark Hauptreiter usw.

Los à Mk. 1.— 11 Lose 1 Mk. 10.— Porto und Liste 25 Pfg. extra

bei der General-Agentur.

R. Pradarutti, München, Odeonsplatz 2 u. Sebastianspl. 9

Buchdrucker :: BAYER

sind allen bekannten Los-Verkaufsstellen. Wiederverkäufer gesucht. [Mä 4683

Trauerbriefe
Trauerkarten

Trauerbilder

das Hundert von 2 Mark an

Grabreden

Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.

empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Urin der trübe ist und absetzt, zeigt meist schleichende Erkrankungen an. Wer Schmerzen beim Wasserlassen, im Kreuz, Magen, Brust und Unterleib hat, genau wissen will, was es fehlt, der sende zur gründlichen **Untersuchung** und **Erkennung** aller ersichtlichen Krankheiten sein erstes „Morgenwasser" unter genauer Angabe der Person und des Alters per Post an das Special-Laboratorium von Apotheker W. Timmler in SEESHAUPT (Bayern). (1826



Tausende Kanaker leiden an Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung, Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Ohrensausen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Leber- und Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hautausschlägen, Flechten, Mitesser, Pickel, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden, Unterleibsbeschwerden, Nervenschwäche, Migräne, Schlaflosigkeit, Hypochondrie, Melancholie, Lebensüberdruß usw. Alle diese Leiden werden durch Kanaker-Pillen beseitigt. Kanaker-Pillen sind ein rein pflanzliches Präparat, das auf Grund jahrelanger Erfahrungen und Versuche hergestellt wurde. Kanaker-Pillen sind ein Blutreinigungsmittel ersten Ranges, das den Körper von allen Giftstoffen befreit und ihn mit neuem, gesundem Blut versorgt. Kanaker-Pillen sind ein vorzügliches Abführmittel, das den Darm reinigt, ohne ihn zu reizen. Kanaker-Pillen sind ein Mittel, das jeder Frau, jedem Manne, jedem Kinde ohne Bedenken gegeben werden kann

Heute, Samstag, den 12. Februar (1835

Wiederbeginn der Schießabende

Zimmerstutzenschützengesellschaft
:: (Stammverein) Ottobeuren.

Sonntag, den 13. d. Mts.



Frühschoppen

mit ff. Münchner Brat- u. Schweinswürstchen

wozu höflichst einladet :: ::

1833] A. Höga, Ottobeuren.



:: Brauerei „Rose" ::

∴ Ottobeuren. ∴

Am kommenden **Sonntag, 13. Februar** bei Unterzeichnetem :: ::



Abendunterhaltung

mit Doppelbier-Anstich

wozu Geschäftsfreunde und Gönner freundlichst einladet

1832] **Max Reichart.**

Holzversteigerung.

Am **Montag, den 14. Februar 1910** vom Nachmittags 1 Uhr an verteilergen die Gemeinde **Benningen** in der **Albrecht**'schen Gastwirtschaft **daselbst** das in der Gemeindewaldung aufgemachte Stammholz und zwar:

500 cbm Bau- und Sägholz

öffentlich an den Meistbietenden. — Hiezu ladet höflichst ein

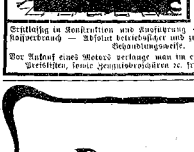
Benningen, den 9. Februar 1910.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Heuschmid, Bürgermeister. [1831

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau



empfiehlt ihre Orig. **Sendlinger-** ∴ **Motore.** ∴

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Spottbilliger Betriebskraftverbrauch — Absolut betriebssicher und unerreichbar — Einfachste Behandlungsweise. 1381

Vor Antauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preisliste, sowie Zeugnisvorschriften ꝛc. kostenlos und unverbindlich.

Mittwoch

Ein Werk d. Nächstenliebe

Bayer. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Bare Geldgew. Mk.:
70,000
Mk. Hauptreffer Mk.
30000
Ziehg. 16. Februar
Wohltätigkeits-Lose à 1 Mk. bei:
Buchdrucker Baur.]

Stationenbüchlein

per Stück **10** Pfg. empfiehlt Ganser'sche Buchdruckerei.

Das berühmte Oberstabsarzt und Physikus Dr. G. Schmidtsche [1690

Gehör-Öl

beseitigt schnell u. gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenzausen u. Schwerhörigkeit**, selbst in veralteten Fällen; zu beziehen à Mk. 3.50 p. Fl. mit Gebrauchsanweisung durch die :: **Hofapotheke Kempten.**

Zu verkaufen:

1 **Scheidstuhl.** [1836
Näheres in der Exped. d. Bl.

1 schöner bereits neuer **Zwilling**(Kinderwagen) billig. Näh. i. d. Exp. d. Bl. (1837

1 sehr schöner reinwolliger, gröberer **Pinscher**, 1 Jahr alt, sehr wachsam, zimmerrein und folglam. [1839
Näh. in der Exped. d. Bl.



in Ihr Gedächtnis müssen Sie sich, daß es lose ausgewogenen Kathreiners Malzkaffee **nicht gibt**. Zwischen Malzkaffee und Malzkaffee ist ein Unterschied wie Tag und Nacht! Loser Malzkaffee ist vielfach weiter nichts wie gebrannte Gerste. Der echte Kathreiners Malzkaffee kommt nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp zum Verkauf und bietet die sicherste Garantie für Wohlgeschmack und Reinheit. Man achte auf die bekannte Packung, es gibt Nachahmungen!

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! Neu!

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Ruffett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Ruffett** in weißer Ware, sowie **Ruffett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Ruffett** ist beides zu Reinheit vereint, weil **Ruffett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine tuberkulose Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gefütterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Ruffette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst vor Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Ruffett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originalboxen zu 1 Pfd., 3 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben. :: Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten**, L 48, Kronprinzstraße. [1774

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hofmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Zinn u. Blei

kauft zu Tagespreisen :: ::

Zinngießerei Sigl
Ottobeuren.

[1722]

Wer zahlt 30 M.

f. ll. Fabrikations- u. Versandgeschäft das garantiert wöchentlich 50—60 Mark einbringt? Feste Sache. Für Herr oder Dame geeignet. Auskunft gratis durch Osw. Voss Abt. D. 283, Dresden-A. Freibergerplatz 1. [1671

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen ꝛc. Blechbearbeitungs-Werkzeuge, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg, innere Laufergasse 20.

Damen-Kleiderstoff-Reste

∴ **schwarz und farbig** ∴

in sehr grosser Auswahl

:: **bekannt billig.** ::

Reste in Baumwollwaren aller Art zu zurückgesetzten Preisen.

Kaufhaus

❖ Jos. Eisele ❖

MEMMINGEN.

(1674

5500

not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brustextrakt

Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Dafür Angebotenes weise :: zurück. ::

Beides zu haben bei:

Julius **Bed**, Apotheke, Ottob.
Josef **Hafel**, Wachsz., „
Josef **Gerle**, Conditor, „
F. J. **Wölfle**, Wollerschwend.

1634

Kartoffel sowie Aepfel

empfiehlt [1831] **Epple z. Mohren, Ottobeuren.**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 18 | **Dienstag, den 15. Februar 1910.** | **91. Jahrgang.**

Deutschland und Ausland.

München, 13. Februar. Finanzminister v. Pfaff erklärte gestern in der Kammer der Abgeordneten, daß ohne das Malzaufschlaggesetz eine sechzigprozentige Erhöhung der direkten Staatssteuern erforderlich wäre. Er bitte, das Malzaufschlaggesetz mit den Regierungstarifen möglichst bald anzunehmen, da jeder Tag Verzögerung der Staatskasse 50,000 Mk. entziehe. Die Generaldebatte wurde bereits beschlossen.

Karfreitag —

Mariä Verkündigung.

München, 13. Februar. Das im Jahre 1910 auf den Karfreitag fallende Fest Mariä Verkündigung ist nach kirchlicher Bestimmung am Montag nach dem Weißen Sonntag zu feiern. Der Heilige Stuhl hat jedoch bezüglich der Verpflichtung zur Anhörung der hl. Messe und Enthaltung von knechtlichen Arbeiten an diesem Tage Dispense gewährt. Um das Fest Mariä Verkündigung heuer auch des polizeilichen Schutzes der Verordnung vom 21. Mai 1897 zu entkleiden, wurde Landesherrlich genehmigt, daß der heuer auf Montag den 4. April verlegte Tag der kirchlichen Begehung dieses Festes nicht als Festtag im Sinne dieser Verordnung zu gelten habe. Es ist also an diesem Tage die Vornahme von Arbeiten und Hantierungen jeder Art auch in der Oeffentlichkeit gestattet. Auch für die Behörden und Schulen gilt Montag der 4. April als Werktag.

Baugewerkschulen.

Das Kultusministerium erläßt an die einschlägigen Behörden eine Entschließung über die Neuordnung der Baugewerkschulen in Bayern. Die Grundzüge der Neuordnung, die bereits in der Fertigstellung begriffen sind, sollen in der zweiten Hälfte des Monats März von Vertretern der beteiligten Behörden, der Schulen und ihrer Träger sowie der beteiligten Fachkreise beraten werden.

Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Zum Gesetze über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, das im vorigen Jahre im Reichstage verabschiedet worden ist, sind nunmehr vom Bundesrat die Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Diese beziehen sich zunächst auf die Beschaffenheit und Ausrüstung der Fahrzeuge, bei der jede vermeidbare Belästigung von Personen und Gefährdung von Fuhrwerken durch Geräusch, Rauch oder üblen Geruch ausgeschlossen sein soll. Für die Zulassung von Kraftfahrzeugen zum Verkehr sind genaue Vorschriften über die Lenk- und Bremsvorrichtung, die Hupen, Laternen, Bergstützen, Kennzeichen usw. erlassen worden. Von besonderer Wichtigkeit sind die Bestimmungen über die Führer von Kraftfahrzeugen.

Motorische Kraft im Klein-, Mittel- und Großbetrieb.

Das K. B. Stat. Landesamt hat ermittelt, daß in Bayern insgesamt 24064 Hauptbetriebe motorische Kraft verwenden, wovon 21926 auf die Industrie entfallen. Der Kräfteverbrauch dieser Betriebe berechnet sich auf 644884 Pferdestärken und 39087 Kilowatt, wovon auf die Industrie allein 621015 Pferdestärken und 78097 Kilowatt treffen. Während bei den Mittelbetrieben 32,8 Proz. und bei den Großbetrieben 76,5 Prozent aller Hauptbetriebe motorische Kraft verwenden, ist dies unter den Kleinbetrieben nur bei 6,8 Prozent der Fall. Es ergibt sich aus den Feststellungen, daß, wenn man von den Elektrizitätsmotoren absieht, der Kraftverbrauch bei den Kleinbetrieben seit 1895 um etwa 30000 Pferdestärken, bei den übrigen Betrieben um mehr als 300000 Pferdestärken gewachsen ist.

Berlin, 11. Februar. Der Kaiser soll den Wunsch ausgesprochen haben, daß möglichst viele Offiziere das Fliegen im Aeroplan erlernen. Wie verlautet, soll Korvettenkapitän Engelhardt, der im Vorjahre von Orville Wright auf dem Bornstedter Felde ausgebildet wurde, zum Lehrer der die Fliegerkunst erlernenden Offiziere berufen werden.

Berlin, 13. Februar. Heute fanden zur Demonstration gegen die Wahlrechtsvorlage eine große Anzahl (43) sozialdemokratischer Versammlungen in verschiedenen Stadtteilen statt, nach deren Beendigung die Teilnehmer in dichten Zügen durch die Straßen zogen, jedoch durch die Polizei an der Entwicklung von Massendemonstrationen und insbesondere auch an dem Marsch in das Stadtinnere und die Gegend des königlichen Schlosses verhindert wurden. Alles verlief ruhig, nur aus dem Vororte Rixdorf liegt eine Meldung über Zusammenstöße der Polizeimannschaften mit der Menge vor, wobei ein Polizeileutnant und ein Wachtmeister durch Steinwürfe unerheblich verletzt wurden. Auch aus anderen Städten Preußens liegen Meldungen über solche Versammlungen vor.

Prinz Ludwig von Bayern gegen die preuß. Wahlrechtsvorlage.

Prinz Ludwig von Bayern hat vor kurzem Gelegenheit genommen, sich einem bekannten Großindustriellen gegenüber in scharfer Weise über die preußische Wahlrechtsvorlage auszusprechen. Der Prinz bezeichnete die Vorlage als ein gewagtes Experiment, das geeignet sei, die ruhige und stete Entwicklung Preußens zu untergraben. Wenn die Angelegenheit auch im Grunde eine innerpreußische sei, so sei doch zu befürchten, daß die tiefgehende Erregung der Bevölkerung sich bei den nächsten Reichstagswahlen Luft machen und für die regierungsfeindliche Zusammensetzung des Reichstags von entscheidender Bedeutung sein könne. Hier beginne die Angelegenheit eine Reichssache zu werden, bei der die Bundesstaaten wesentlich interessiert seien. Prinz Ludwig versicherte ausdrücklich, daß auch andere Bundesfürsten diese Bedenken geäußert hätten. Schließlich kam der Prinz auf Herrn v. Bethmann Hollweg im allgemeinen zu sprechen, rühmte seinen lauteren Charakter, hob seine universelle Bildung hervor, bezweifelte aber, daß der stille, weltfremde Mann den Stürmen der großen internationalen Politik auf die Dauer gewachsen sein werde.

Eine Frauenbank.

Nach der Lage der heutigen sozialen Verhältnisse ist eine große Zahl von Frauen gezwungen, den Kampf mit dem Leben allein aufzunehmen und sich eine Existenz zu gründen. Es bestehen hunderte verschiedener Geschäfte: Konditoreien, Pensionen, Schneidereien usw., deren Inhaberinnen Frauen sind. Diese Frauen können die jedem geschäftlichen Unternehmen notwendigen Barkredite selten oder garnicht erlangen, wenn sie eintretenden Verlegenheiten, die keinem Geschäft erspart bleiben, begegnen wollen. Zur Beseitigung dieser Kalamität will eine Anzahl reichsdeutscher Frauen eine Genossenschaftsbank selbstständiger Frauen gründen. Zweck des Unternehmens ist die Beschaffung der im Gewerbe der Mitglieder nötigen Geldmittel durch gemeinschaftlichen Betrieb von Bankgeschäften, ferner Verwaltung von Spar- und Depositengeldern usw. Die Genossenschaft gewährt ihren Mitgliedern amortisierbare Darlehen, diskontierte Wechsel, soweit die Kreditfähigkeit der Kreditsucher reicht und dieselben sicherheit stellen. Der Geschäftsanteil ist auf hundert Mark festgesetzt, die Haftsumme auf 200 Mark. Kein Mitglied soll berechtigt sein, mehr als 100 Geschäftsanteile zu erwerben.

Wie reich ist Frankreich?

In der Beantwortung dieser Frage gehen die Berechnungen weit auseinander. Doch um einige Milliarden auf oder ab kommt es da nicht an. Nach neueren Berechnungen besitzen die französischen großen und kleinen Kapitalisten 90 Milliarden Wertpapiere wovon rund 60 Milliarden auf einheimische, 30 Milliarden auf fremde Papiere entfallen. Diese Milliarden allein bringen wieder gering

gerechnet 4 Milliarden Zinsen im Jahre ein. Nach einer Schätzung des französischen Finanzministers betrug 1908 das Gesamteinkommen des französischen Volkes 22 Milliarden. Das Privatvermögen des französischen Volkes wird auf 225—235 Milliarden geschätzt, wovon 113 auf das unbewegliche Vermögen entfallen. An diesen ist wieder das flache Land mit 74 Milliarden beteiligt. Aus der Tatsache, daß seit einiger Zeit die Sparkassaeinlagen nur mehr durch die Zinsen sich vermehren, schließen einzelne Nationalökonomen, daß der Reichtum Frankreichs nicht mehr auf so sicheren Grundlagen wie bisher ruht und daß die Neigung zum Wohlleben sich auf Kosten des Sparsinnes stärker eingebürgert hat. Unter den Schuldnern Frankreichs dominiert Rußland mit 8 Milliarden, Spanien mit 3 Milliarden, Oesterreich-Ungarn mit 2,8 Milliarden, die Türkei mit über 2 Milliarden, Aegypten und Italien mit je 1½ Milliarden, das lateinische Amerika schuldet über 3 Milliarden, das englische Afrika über 1½ Milliarden, China 650 Millionen, ebensoviel die Vereinigten Staaten mit Japan, die Schweiz 455, Rumänien 438 Millionen. Frankreich spielt sich heute fast nur auf den Geldgeber aller Welt hinaus und vernachlässigt dabei seine Industrie. Erfreulich ist dagegen, daß die angesammelten Reichtümer sich auch unter den kleinen Leuten verteilen, so daß es nur wenige überreiche Millionäre gibt, dagegen auch wenige Leute, die „gar nichts“ ihr eigen nennen.

Altstätten (Kanton St. Gallen), 12. Febr. Der „Rheintaler“ weiß zu berichten, daß der Wanderprediger für das Freiweltertum A. Richter (ein Ingenieur aus Nürnberg) die Kasse der Schweizer Freidenker um 5000 Fr. erleichtert habe. Richter wurde von seiner Mutter aus der Irrenanstalt „Burghölzli“ abgeholt. Er soll sich nun in Stuttgart befinden. Gegen ihn schweben zwei Strafprozesse: in Lugern und St. Gallen. Es ist fraglich, ob Richter, falls sein geistiger Zustand sich bessern sollte, unter solchen Umständen wieder in die Schweiz zurückkehren wird.

Petersburg, 13. Februar. Der Zustand der Zarin hat sich tatsächlich verschlimmert und gibt in der Umgebung des Hofes zu ernsten Besürchtungen Anlaß. Die Zarin wird von heftigen Nervenkrisen befallen und leidet an Halluzinationen.

Vom Streik der amerikanischen Blousenmacherinen.

Die New-Yorker Blousenmacherinen, die, wie gemeldet, streiken, erhielten kürzlich die Nachricht, daß die Studentinen ihnen 4000 M. haben zukommen lassen, um sie in ihrem Kampf zu unterstützen. Außerdem haben die Studentinen den Streikenden einen Auftrag von 1000 Blousen übertragen. Die Blousenmacherinen tragen sich nämlich mit dem Plan, mit Hilfe mehrerer ihnen freundlich gesinnter reicher Damen in New-York eine Blousenfabrik zu errichten. Die Tochter des bekannten Finanzkönigs Morgan hat versprochen, das nötige Geld zur Errichtung der Fabrik herzugeben, wenn mindestens tausend Blousen bestellt sind. Auf diese Weise glaubt sie sich von rücksichtslosen und habsüchtigen Arbeitsgebern unabhängig machen zu können.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 15. Februar 1910.

:: Die **Fastenfreitage** (18. u. 25. Febr. und 4. März) werden in unserer Kloster- und Pfarrkirche in herkömmlicher Weise abgehalten mit Predigt, welche um 9 Uhr beginnt und Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten.

:: **Einen gewaltigen Dauermarsch**, den der Berliner Militärgepäck-Marsch über 50 km, hat auch vor einiger Zeit wieder der bekannte Prager vegetarisch lebende Sportsmann Emmerich Rath gewonnen. Damit ist er definitiv an die erste Stelle unserer Geher gerückt; denn er hat nunmehr zum vierten Male den Sieg in diesem klassischen Wettkampf gegen die besten Gegner, Athleten wie Soldaten, errungen. Zugleich stellte Rath diesmal einen neuen Rekord über 50 km auf, indem er die ganze Strecke in felsenmarschmäßiger Ausrüstung in 6½ Stunden zurücklegte. Rath ist seit zehn Jahren, dem Beginn seiner sportlichen Tätigkeit, Anhänger einer streng naturgemäßen Lebensweise. So trinkt er z. B. seit Jahren ausschließlich Kathreiners Malzkaffee, dessen vorzügliche hygienische Eigenschaften ja bei Millionen anerkannt und bewährt sind. — Rath ist seit davon überzeugt, daß er seine sportlichen Erfolge in erster Linie seiner gesunden Lebens- und Ernährungsweise zu danken hat.

Erhalte Dein Augenlicht. Das menschliche Auge ist sehr empfindlicher Natur und bedarf einer ganz besonderen Pflege, um nicht vor der Zeit unbrauchbar zu werden. Namentlich heutzutage, wo die Kurzsichtigkeit und allerlei Augenleiden immer mehr überhand nehmen, kann nicht oft genug vor gewissen üblen Gewohnheiten gewarnt werden, die schon manches Auge ruiniert haben. Es sei hiemit von neuem an einige Regeln zum Schutz der Augen erinnert; sie lauten: 1. strenge deine Augen nie an, bis sie schmerzen, arbeite nie bei ungenügender Beleuchtung oder bei Dämmerlicht. 2. du sollst nie so sitzen oder stehen, daß dir die Flamme direkt in die Augen fällt; das Licht soll stets von oben auf das Buch oder den Gegenstand fallen, den du betrachtest. 3. halte die Augen nicht zu nahe auf den betreffenden Gegenstand, damit du dir die Augen nicht verdirbst. 4. ließ niemals in liegender Stellung oder in einem offenen Wagen während des Fahrens oder bei flackerndem Licht; schlimme Augenkrankheiten sind die Folge. 5. wenn du als Schutz vor grellem Licht, Schneeflimmern usw. eine farbige Schutzbrille trägst, so trage sie nicht länger als es die Umstände bedingen, denn ihr beständiger Gebrauch schwächt das Auge. 6. wenn du die Augen sehr anstrengen mußt, so gönne ihnen zuweilen eine kleine Ruhepause, stärke sie mitunter durch passende, kalte oder heiße Augenbäder. 7. hüte deine Augen vor Staub und Rauch, laß dein Gesicht von Zeit zu Zeit von der frischen Luft umspülen, namentlich in der Bewegung draußen, das härtet ab gegen Augenempfindsamkeit. 8. hüte das erhitzte Auge vor seinen Zugsthaften, die direkt das Auge treffen; ein Augenbindehautkatarrh ist leicht die Folge. 9. wenn du in einem Zimmer arbeitest, so darf die Hitze darin nicht zu groß sein; „Kopf kalt und Füße warm.“ dieser schöne Spruch übt seine gute Wirkung auch auf die Pflege der Augen. 10. trage keine enge Kleidung um den Hals! Diese letzte Regel ist von hoher Bedeutung für die Erhaltung des gefunden Augenlichtes — allerlei katarrhalische Leiden unserer Sinnesorgane resultieren aus zu enger und zu warmer Halsbekleidung.

✱ Die Günz-Mindeltalbahn.

Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Die Bahnangelegenheit scheint von Mindelheim nunmehr mit Hochdruck betrieben zu werden, nach den bisher von dieser bezw. verwandter Seite

---

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Mit glücklichem Lächeln sagte sie: „Zu einsam, hier — und mit — dir vereint? Was sollte ich mir Besseres wünschen, wo sollte ich größeres, schöneres Glück finden? Ich könnte die Welt wohl auf und ab wandern, und würde doch vergebens suchen.“

„So liebst du mich wahrhaft, du mein ganzes Glück!“ jubelte Malljar in überquellender Lust. Das Herz wird ihm zu eng, stürmisch, wie man es dem stets so stillen Gelehrten niemals zugetraut, umfaßt er die zierliche Gestalt, und preßt sie fest an die glückklopfende Brust.

Dann wandern sie Arm in Arm dem Forsthause zu.

Der alte Förster ist außer sich, seine Freude kennt keine Grenzen mehr, als Röschen an seinem Halse hängt und weint und lacht in einem Atem.

„Das ist mir gelungen, Gott sei Dank!“ ruft er überlaut.

Frau Therese steht mit strahlendem Gesicht daneben, über ihre runden Wangen rinnen Freudentränen.

„Na Alte, geh, rühr dich,“ stößt der Förster seine Frau an. „Besorge einen tüchtigen Verlobungsschmaus, schaff herbei, was nur aufzutreiben ist im Hause, — heute ist Festtag — Ostern, das schönste Osterfest, das ich je erlebt habe. Nachher, wenn du deine Sache gut gemacht hast, bekommst du einen Kuß von mir!“

„Und von mir,“ fiel der überglückliche Bräutigam ein, „denn Sie werden doch so eine Art Schwiegermutter. Haben mir ja mein Bräutchen gar zärtlich behütet wie ein eigenes Kind.“

Der Förster lachte. Das ganze gutmütige Gesicht des Alten strahlte förmlich.

Bald darauf klangen die Gläser zusammen, um den Tisch saßen vier glückliche Menschen und „Prost Schwiegermutter, sollst leben!“ rief der glückliche Bräutigam in fröhlichster Laune.

Es war ein herrliches Verlobungsfest und Dr. Malljar erzählte immerfort.

Nur mit einem Punkte wollte Malljar nicht mit der Sprache heraus, nämlich, als ihn Röschen darüber interpellierte, ob er es denn wirklich gewesen, der der großmütige Wohltäter ihres Bruders Waldemar geworden.

Nach längerem Sträuben gestand er endlich, daß er gleich bei Bewilligung des ersten Kredits von 5000 Mark daran gezweifelt habe, daß ihm Röschen die volle Schuldsumme ihres Bruders genannt. Er habe daher seinen Bankier beauftragt, die Verhältnisse Waldemars genau zu erforschen und dessen Schulden zu begleichen. Die Ausführung dieses Auftrages nahm selbstverständlich längere Zeit in Anspruch und konnte erst während der Abwesenheit Malljars, nachdem sich Röschen mit Winter verheiratet, bewerkstelligt werden. Malljar war glücklich darüber, das gute Werk getan zu haben.

Böhler war inzwischen auch gestorben, sein schlechtes Gewissen bereitete ihm unsägliche Leiden. Bei der Flucht Winters lebte er in entsetzlicher Angst, daß ihn als Mitwisser die gerechte Strafe ereilen würde. Erst bei der Nachricht von Winters Tod beruhigte er sich einigermaßen, fand aber keinen Frieden mehr, kränkelte fort und bald führte ihn der Tod vor einen höheren Richter.

Das Seelchlößchen ist der Schauplatz höchsten irdischen Glückes geworden.

Mehrere Jahre sind vergangen, seit die junge, strahlend schöne Herrin dort einzogen ist.

Wieder ist es Ostern, im Garten jenseits des Sees tummeln sich zwei braunlockige Knaben, Malljar hält das Kätzlein auf dem Arm, die beiden andern suchen emsig in jedem Busch nach versteckten Ostereiern, und jubelnd kommen sie jedesmal hergestürzt, wenn sie ein buntes, bemaltes Ei des berühmten Osterhasen gefunden haben und das Kleine klatscht ebenfalls vergnügt in die dicken Händchen.

veranlaßten Notizen zu schließen. Ein früherer Artikel schloß mit einem aufmunternden Hinweis auf die künftige, bis dato aber noch nicht gesicherte Zugspitzbahn. Fürwahr, ein erhabenes Vorbild für die Oberminteltäler. Der letzte Artikel wird sogar poetisch und will die bisher nicht gefügigen Oberminteltäler schrecken und dadurch soweit bringen, nun aber sogleich Ja und Amen zu dem von Mittelheim vertretenen Projekte zu sagen, da sie sonst für immer und ewig zu Schaden kämen. Diese Besorgnis ist entschieden rührend; sie wird aber auch von den Oberminteltälern gewiß gewürdigt. Dieselben bedauern aufs lebhafteste, daß diese Besorgnis nicht schon früher zutage trat. Wären die Oberminteltäler zu der bereits öfters erwähnten Münchener Besprechung beigezogen worden, vielleicht hätten sie sich schon längst bekehrt, vielleicht aber auch nicht trotz guten Beispieles und alter Redegewandtheit auf gegnerischer Seite. Die Oberminteltäler sind nicht untätig geblieben, wie der letzte Artikel glauben machen will; sie haben vielmehr, sobald sie davon erfuhren, daß Mittelheim und ihre Vertreter das obere Mindeltal zwecklos vernachlässigen wollen, entschieden Stellung genommen, aber eben nicht in dem von Mittelheim gewünschten Sinne. Sie hätten dies schon früher getan, wie bereits erwähnt, wenn ihnen dies nicht unmöglich gemacht worden wäre dadurch, daß zu den betr. Besprechungen die berufenen Vertreter des Oberminteltales nicht eingeladen worden. Diesen Vorwurf müssen sich die Vertreter Mittelheims gefallen lassen. Nachdem auf Grund der seinerzeitigen Versammlung in Unteregg die Bahn Mindelheim—Rensberg in erster Linie angestrebt werden sollte, hätte man erwarten können, daß den durch das Abweichen von diesem Projekte betroffenen Gemeinden eine rechtzeitige ihnen gebührende Stellungnahme ermöglicht wurde. Dagegen wurde Ottobeuren, das doch mit der Verbindung Mindelheim—Obergünzburg direkt nichts zu tun hat, beigezogen natürlich nur zu dem Zweck, um Markt Rettenbach, das sich für Ottobeuren erklärt

---

Das ist ein Jubeln und Jauchzen, welches im Walde ein frohes Echo weckt!

Aus dem Hause über die Brücke kommt jetzt eilig eine ältere Frau gelaufen, es ist die Tante Aurelia, die seit dem Tode ihres Mannes bei Röschen lebt und eine treue Hüterin ihrer kleinen Nessen ist, die sie nie aus den Augen läßt.

Die beiden Kinder warfen jetzt einen Blick auf die Straße hinüber, dann eilt der Jüngere, ein drolliger Bursche, Ostereier und alles andere vergessend, so schnell es die kleinen Beinchen gestatten, über die mit einem hohen, eisernen Geländer versehene Brücke und ruft im höchsten Diskant: „Mama, Mama, komm schnell herunter, — der Großpapa kommt!“ während der ältere Knabe jauchzend am Arme des Försters hängt und mit diesem in den Garten tritt.

Röschen, die blühende, reizende Hausfrau, kommt strahlend herbei und reichte dem Angekommenen die Hand.

Der Förster ist noch ebenso stramm, wie vor Jahren, die Gestalt ist noch ungebeugt, nur in das gute Gesicht hat die Zeit noch einige Furchen mehr gegraben.

Er und seine Alte können keinen einzigen Tag vorübergehen lassen, ohne sich an dem Glück ihres Lieblings und an deren herzigen Kindern ergötzt zu haben.

Mit berechtigtem Stolz blickt der Hausherr auf seine blühenden Jungen, die er zu tüchtigen, brauchbaren Menschen erziehen will.

Ganz und gar widmet er sich seiner Familie, und darin findet er vollständiges Genügen; ihn verlangt nicht nach den Freuden der Welt und Röschen, die überglückliche Gattin, ist jetzt doch noch ein wirkliches „Glückskind“ geworden.

---

hatte, auch für Mindelheim zu gewinnen. Man mußte Markt Rettenbach eine doppelte Bahnverbindung in Aussicht stellen zu diesem Zweck. Daß der betreffende Arrangeur an die Verwirklichung dieser Doppelverbindung selbst nicht glaubt, tut ja nichts zur Sache. Markt Rettenbach kann sich selbstverständlich sehr geschmeichelt fühlen ob dieser Umwerbung. Im Oberminteltal hat aber die Nachricht von der neuerlichen Stellungnahme Markt Rettenbachs absolut keine verdutzten Gesichter hervorgerufen, schon deshalb nicht, weil man daselbst nach Bekanntwerden der Münchener Vorgänge demselben eine noch größere und gründlichere Wandlungsfähigkeit hätte zutrauen können. Die Oberminteltäler haben bisher weder die Drohungen noch die Versprechungen von Mindelheimer Seite ernst genommen; sie hoffen auch fernerhin auf eine gerechte Würdigung ihrer Bestrebungen, wenn auch nicht seitens Mindelheims, so doch seitens der in letzter Linie berufenen Instanzen: Regierung und Landtag.

Mussenhausen, 10. Februar. Die Fasten-Mittwoche (v. h. 16. und 23. Febr., 2. und 9. März) werden in der hiesigen Wallfahrts- und Kapuzinerkirche wie alle Jahre so auch heuer wieder in folgender Weise gefeiert: Von ½6 Uhr an ist Beichtgelegenheit; ½7 Uhr und 7½ Uhr hl. Messen; ½9 Uhr Rosenkranzmesse; um 9 Uhr ist Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. Die Gläubigen sind hiezu gezieмend eingeladen.

Waal, 12. Februar. In der allgemein beliebten und schon seit 24 Jahren im hiesigen Krankenhause tätigen Ehrw. Schwester M. Hedwig wurde von der Ehrw. Frau Generaloberin dem verwaisten hiesigen Krankenhause wieder eine liebe Frau Oberin geschenkt. Möge sie recht lange segensreich wirken! Das gebe Gott!

Buchloe, 10. Februar. Unfall. Bei Station Kaltenberg der Linie Augsburg Weilheim stürzte der Zugführer Franz Gobel, in Pfersee wohnhaft, so unglücklich ab, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Mit dem nächsten, von Weilheim kommenden Zuge wurde Gobel nach Augsburg gebracht.

Aus aller Welt.

Drei Arbeiter im Steinbruch verschüttet.

Kochel, 12. Februar. Die vom Bergwerksdirektor in Penzberg hierher zu den Bergungsarbeiten im Steinbruch des Oberbauer. Gipswerkes entsandten 25 Bergleute arbeiteten die ganze Nacht hindurch, ohne bis heute Vormittag auf die drei Verschütteten zu stoßen. Man ist jetzt auf der Sohle angelangt, auf der die Verschütteten gearbeitet haben. Es wird nun seitwärts weiter gegraben. Irgendwelche Lebenszeichen der Verschütteten, die man längst tot glaubt, wurden nicht wahrgenommen.

Basel, 12. Februar. Ein treuer Kamerad. Donnerstag Abend stürzte ein beim Bau der Wiesenbrücke beschäftigter norddeutscher Zimmermann, als er noch den letzten Gerüstbalken entfernen wollte in die ziemlich hochgehende Wiese. Plötzlich sprang aus dem anstehenden Publikum ein Arbeitskollege des Abgestürzten in die Fluten und brachte ihn mit eigener Lebensgefahr wieder aufs Trockene. Beide wurden in eine nahegelegene Wirtschaft verbracht, wo sie sich mit ärztlicher Hilfe bald erholten.

Polizei und Weltreisende.

München-Gladbach, 12. Februar. Zwei italienische Weltreisende traten im Juni 1909 in Venedig mit einer großen Tonne eine Reise um die Welt an. Sie durchwanderten Nordtalien, die Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland, wurden aber bei ihrem Eintritt in Deutschland hier angehalten. Die Polizei beschlagnahmte die Tonne, weil sie ein Verkehrshindernis bilde.

Zürich, 12. Februar. Das zürcherische Frühlingsfest findet dieses Jahr am 18. April statt. Nach einer vierjährigen Pause wird es diesmal wieder mit einem Umzug großen Stils gefeiert, der im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung des neuen Kunsthauses die bildenden Künste, schweizer. Architektur, Malerei und Bildhauerei darstellen soll. Am Umzug werden sich gegen 2000 Kostümierte und viele Wagen beteiligen. Vom 30. Juni bis September findet im neuen Kunsthause die schweizerisch-nationale Kunstausstellung statt.

Paris, 12. Februar. Zu dem Hilfswerk für die Opfer der Ueberschwemmung wird gemeldet, daß der Finanzminister, da vielleicht ein Teil der zu unterstützenden Geschäftsleute lange Zeit hindurch nicht zahlungsfähig sein wird, zur Deckung der von der Bank von Frankreich zu gewährenden Vorschüsse einen Garantiefonds von 40 Millionen Francs errichten will, zu welchem der Staat und die betreffenden Departements, die Stadt Paris und die Bankinstitute beitragen sollen. Die letzteren allein haben 10 Mill. Francs übernommen, von denen bereits die Hälfte gezeichnet ist.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 10. Februar 1910.

Müller Georg und Wolf Anton, Maurer von Edenhausen, wurde je wegen 2 Vergehen der gefährlichen Körperverletzung zur Gefängnisstrafe von je 1 Monat 4 Tagen verurteilt.

Josef Pistel, Söldner von Oberroth, und Konrad Wachter, Oekonom von Oberroth, wurden vom Schöffengericht Babenhausen von je einem Vergehen der Körperverletzung freigesprochen. Wachter legte gegen dieses Urteil Berufung ein, in welcher Pistel zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Häßler Lorenz, Kutscher von Aurbach, erhielt wegen Diebstahls im Rückfalle und Widerstands gegen die Staatsgewalt 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 17.—21. Februar 1910.

Donnerstag 17. 6 Uhr hl. Messe für Joseph Stadler, 7¼ Uhr gestiftete Jahresmesse für Josepha Bergmüller und Quatembermesse für die Familie Böckler, 8 Uhr gestiftete Quatembermesse für Adalbert und Crescenzia Wagner und für Jungfrau Franziska Wagner.

2. Fastenfreitag 18. Quatembertag. 6 Uhr Quatembermesse für Philipp und Walburga Schellhorn, 7¼ Uhr für Athanasius und Franziska Jemiller und ihre Verwandtschaft und gestiftete Jahresmesse für Desiderius Böck von Sontheim, 8 Uhr Quatembermesse für Matthäus Schalk und seine Verwandtschaft, halb 9 Uhr hl. Messe für Joseph und Hildegard Zettler. 9 Uhr 2. Fastenpredigt und Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten, hl. Messe für Andreas und Walburga Steiner.

Quatembersamstag 19. Der Genuß von Fleischspeisen ist erlaubt mit einmaliger Sättigung. 6 Uhr hl. Messe für Sebastian Schropp, 7¼ Uhr Quatembermesse für Joseph und Walburga Wölfle

und für Joseph und Anna Schwanz und ihre Verwandten, 8 Uhr für Johann und Viktoria Held und ihre Verwandtschaft, in Cheim Bauer Krautsche Quatembermesse.

2. Fastensonntag 20. 6 Uhr hl. Messe für Ludwig Mahlener und seine Verwandten, 7 Uhr für Engelbert Lieb, halb 8 Uhr Quatembermesse für Jüngling Franz Sales Krumm von Cagisried und seine Verwandtschaft, um 8 Uhr läßt der St. Josephsverein eine hl. Messe lesen für Johann Petrich. Das Amt ist für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Armenseelenbruderschaft; nach demselben ist Schutzsitzung für Ottobeuren.

Kalisyndikat.

Berlin, 12. Februar. In der heutigen Gesellschaftsversammlung des neuen Kalisyndikates wies der Vorstand darauf hin, daß dem bedeutenden Mehrabsatz im Monat Januar ganz zweifellos eine starke Reaktion im März folgen werde, da dieser Mehrabsatz mit einer Reihe von Zufälligkeiten zusammenhänge. Die nicht unbedeutenden Verladungen nach Amerika sind, wie schon erwähnt, darauf zurückzuführen, daß die amerikanischen Käufer der Werke Aschersleben, Solstedt und Einigkeit sich nicht rechtzeitig genug in den Besitz der Ware setzen konnten, um dieselbe noch zur Frühjahrsdüngung zur Verwendung zu bringen.

Geheimrat Kempner berichtete über die von ihm und Direktor Biesmann mit den Amerikanern in New-York geführten Verhandlungen. Er faßte seine Meinung dahin zusammen, daß angesichts der in Amerika zu exorbitant billigen Preisen, auf sieben Jahre geschlossenen Verträge der Werke Aschersleben, Solstedt, sowie der Verkäufe von Einigkeit die Kalindustrie dem sicheren Ruin entgegengehe, wenn nicht die Gesetzgebung Mittel und Wege finde, diese nationale Industrie zu schützen. Geheimrat Kempner hob hervor, daß er von Anfang an sich gegen einen gesetzlichen Eingriff erklärt habe, aber auf Grund eingehenden Studiums in Amerika und hier seine Ansicht habe korrigieren müssen. Er beantragte folgende Resolution, die einstimmig Annahme fand und welche zur Kenntnis des Bundesrates und des Reichstages gebracht werden soll:

„Die heute versammelten Vertreter der dem Kalisyndikat angehörenden Werke und zahlreicher mit der Niederbringung von Schächten beschäftigter Gewerkschaften sprechen einmütig ihre Ueberzeugung dahin aus: Die Ablehnung von Maßnahmen, welche die zügellose Veräußerung von Kalisalzen seitens einzelner Werke und deren Folgen zu verhindern bezwecken, würden zum Ruin der deutschen Kaliindustrie führen und den Besitzern von Obligationen und Anteilen von Kaliwerken, deren Belegschaft und Beamte den beteiligten Gemeinden und Bundesstaaten außerordentlichen Schaden zufügen."

Dr. Wilhelm Sauer betonte als Vorsitzender der Gewerkschaft Hugo, daß er sich an den Vertrag, welcher am 30. Juni 1909 mit den jungen Werken abgeschlossen wurde, für diese Gewerkschaft nur dann gebunden hält, wenn auch die Gewerkschaft Ametist und andere neu hinzutretende Werke diesen Vertrag unterzeichnen.

Neueste Nachrichten.

München, 14. Februar. Ziehungs-Plan. Die Geldlotterie zur Schaffung eines Erholungsheims für bayerische Staatsdiener hat ministeriell die Erlaubnis erhalten, auf 16. März die Gewinnziehung zu verlegen, an welchem Tage dieselbe unwiderruflich stattfinden wird. Die Blindenheim-Lotterie wird 4. Mai bereits zum Zuge kommen. Die Sollner Kirchenbau-Lotterie wird am 25. Mai zur Ziehung schreiten. Dann folgt eine weitere Jugendfürsorge-Lotterie; endlich eine Lotterie zu Gunsten des Sanatoriums für Lungenkranke aus dem Mittelstande. Nebenbei läuft die große Ausstellungslotterie München 1910. Alle sechs Lotterien sind der Firma A. & B. Schuler übertragen.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 11. Febr. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 57—60 Mk., mittlere Qualität 51—56 Mk., geringe Qualität 51—53 Mk. Schweinepreis: 51—60 Mark.

Berlin, 11. Febr. 10. Butter per 50 Kilo. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 132—136, desgl. IIa. 128—130, desgl. IIIa. 126—128, desgl. abfallende 115—120 Mk. Tendenz: fester.

Knorr's Suppen — Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Soß würzt famos Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Knorr's Suppen-Würze ist ein Geschenk für jede Hausfrau, enthält 1 Gutschein. Jeder Umschlag gilt als Gutschein

Brüderchen und Schwesterchen.

Wer kennt sie nicht die kleinen Sorgenkinder mit den blassen und müden Gesichtchen und möchte sie gerne in frohe und blühende Wesen verwandeln. Wie sich dies erreichen läßt, verraten die nachfolgenden Zeilen:

Erfurt, Hirschlachufer 15, 14. April 1908.

„Nachdem ich schon vor mehreren Jahren an meinem Söhnchen die vorzügliche Wirkung von Scotts Emulsion festgestellt hatte, entschloß ich mich, auch mein 4 Jahre altes Mädchen Gertrud das Präparat nehmen zu lassen. Das Kind war blaß und blieb den ganzen Tag über verdrießlich im Zimmer. Nach Verbrauch einiger Flaschen Scotts Emulsion ist ein solcher Wandel eingetreten, daß alle, die das Kind früher gekannt haben, darüber erstaunt sind. Das vorher so matte Wesen ist fröhlich und lebhaft geworden und das Kind tummelt sich jetzt den ganzen Tag auf der Straße herum, so daß es ordentlich schwer ist, es wieder ins Zimmer zu bekommen. Die Kleine hat jetzt ein rosiges Aussehen, hat tüchtig zugenommen und ist in jeder Beziehung recht vorangekommen.

(gez.) Wilhelm Bender.



Nur echt mit dieser Marke — dem Sicher-heits-Zeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkaufsund zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 350,0, prima Glycerin 60,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 3,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 125,0, Alkohol 11,0. Hiezu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Scotts Emulsion ist eine ausgezeichnete Kräftigung für groß und klein. Ihre Vorzüge: leichte Verdaulichkeit, appetitverbessernde Wirkung, aromatisch süßer Geschmack, verdankt sie dem Scottschen Herstellungsverfahren, wofür einzig die jeder Packung aufgedruckte Schutzmarke — der Fischer mit dem Dorsch — volle Garantie gewährt. [18

Schnellschönschreiben
für Herren und Damen in wenigen Stunden
ohne Lehrer zu erlernen.
Jede, selbst die schlechteste Schrift wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte
dauernd korrekt und schön.
Herausgeber E. Hoffmeister.
Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der Exped. ds. Bl.

Mittwoch
Ein Werk d. Nächstenliebe
Bayer. Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Bare Geldgew. Mk.:
70,000
Mk. Hauptreffer Mk.
30000
Ziehung 16. März
Wohltätigkeits-Lose
à 1 Mk. bei:
Buchdrucker Baur. 1]

Für gegenwärtige
Bedarfszeit
empfehle mein Lager in:
Brieftaschen Briefwagen Bleistifte, Brausefedern, Copierstifte, Farbkasten, Federkasten, Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher, Leim, Leimpinsel, Lohnbücher, Löscher, Löschblätter, Lineale, Stahl-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore) Linienblätter, Meterstäbe, Milchbücher, Namenstagskarten, Notizbücher, Prismen, Paßetui-Etuis, Quittungen in Heften, Rechnungen in Blocks und Heften von 10 Pfg. an, Reißnägel, Schulgummi, Schreinerstifte, Strazzen, Speisekarten, Tusche, Trauer-Karten, Tintenlöscher von 55—70 Pfg. Umschläge, Wasserburger Kreide, Zimmermannsstei, Zeichenfederhalter, Zeichenpinsel z. z.
Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein
Ottobeuren
Buchdrucker Baur,
Kultpoldstraße.
1730]

Kaiser-Tinte
zu 10 Pfg. ist zu haben in der
Ganserschen Buchdruckerei.



Logis-Gesuch.
2 ineinandergehende Zimmer mit Zubehör zu mieten gesucht. Ebenso wird eine Wohnung mit 4 eventuell 5 Zimmern s. Zubehör zu mieten gesucht. Bahnhofstraße oder Hauptplatz bevorzugt. Offerte (schriftlich) wollen unter K. K. No. 1841 an die Exped. ds. Bl. eingereicht werden.

Zu verkaufen:
1 Schneidstuhl. [1836
Näheres in der Exped. d. Bl.
1 schöner bereits neuer Zwilling (Hinterlader) billig. Näh. i. d. Exp. d. Bl. [1837

1 sehr schöner reinwolliger, großer Pinscher, 1 Jahr alt, sehr wachsam, zimmerrein und folgsam. [1838
Näh. in der Exped. d. Bl.

Zinn u. Blei
kauft zu Tagespreisen
Zinngießerei Sigl
1722] Ottobeuren.

Zeppelin-Brief-Mäppchen
mit Kinkatur per Stück 10 Pf. zu haben in der
Ganserschen Buchdruckerei.

Flechten
nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei, von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. k. Postvierteljährlich 1 Mk. 20 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höherer Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunter'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 19 | Donnerstag, den 17. Februar 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Die Ablehnung der Schiffahrtsabgaben seitens Oesterreichs und die deutschen Bundesstaaten.

München, 14. Februar. Die Erklärung des österreichischen Handelsministers Weißkirchner, welcher die von Preußen vorgeschlagenen Abgaben auf den binnenländischen Schiffahrtsstraßen für Oesterreich als ganz unannehmbar bezeichnete, hat in allen nichtpreußischen Kreisen des preußischen Reiches geradezu erlösend gewirkt. Bayern, welches unter der tatkräftigen Initiative des Prinzen Ludwig für die Verbesserung der Flußschiffahrt so große Opfer bringt und besonders auch die Hebung des Donauverkehres mit Oesterreich mit allen Mitteln anstrebt, verurteilt jede Belastung der Binnenschiffahrt auf das stärkste. Trotzdem hat es dem preußischen Antrage zustimmen müssen, da Preußen nur unter dieser Bedingung den Anschluß an den bayerischen Main-Donaukanal herstellen will. Auch die Zustimmung der übrigen Bundesstaaten hat Preußen mit ähnlichen Mitteln erzwungen, und es blieb diesen Regierungen nur die stille Hoffnung, daß der preußische Antrag schließlich doch durch den Widerstand der österreich. Regierung zu Falle gebracht werden könne. Nach der jetzigen Erklärung des Dr. Weißkirchner wäre diese Hoffnung auch durchaus berechtigt; doch ist man hier nicht ganz sicher, ob nicht vielleicht das auswärtige Amt in Wien „aus höheren Rücksichten" eine weniger entschiedene Haltung einnehmen wird.

Der Bierpreis des Hofbräuhauses.

Infolgen das Hofbräuhaus künftig infolge des neuen Malzsteuergesetzes eine erhöhte Steuer zu tragen hat, wird es nach der Erklärung des Finanzministers auch einen höheren Bierpreis verlangen, hiebei wird es aber die vor mehreren Jahren in München eingetretene Bierpreiserhöhung nicht nachholen.

Das gleiche Wahlrecht abgelehnt, das geheime angenommen.

Berlin, 15. Februar. Die Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute in ihrer ersten Sitzung einen Antrag auf Einführung des gleichen Wahlrechts mit 15 gegen 11 Stimmen bei zufälliger Abwesenheit von zwei nationalliberalen Abgeordneten abgelehnt. Ein Antrag auf Einführung des geheimen Wahlrechts wurde, nachdem die Parteien kurz dazu Stellung genommen und der Minister des Innern mit Entschiedenheit die vom Ministerpräsidenten in dieser Beziehung im Plenum abgegebene Erklärung aufrechterhalten hatte, mit 15 gegen 13 Stimmen der Konservativen und Freikonservativen angenommen.

Die Opposition gegen Preußen,

ist (so schreibt eine Berliner Corresp.) in fast allen deutschen Staaten im Wachsen begriffen. In Sachsen beklagen sich Regierung und Stände über das unfreundliche Verhalten Preußens; in Baden ist es ebenso; in Hessen ist man sehr unzufrieden mit Preußen, in der bayer. Abgeordnetenkammer kam es zu den schärfsten Anklagen gegen den preußischen Bundesstaat. Aus Württemberg kommen lebhafte Proteste gegen die preußische Wahlreform. So hat der führende Bundesstaat fast alle Glieder des Reiches gegen sich und das ist ein höchst bedenklicher Zustand, der auf die Dauer das Reich selbst schwer schädigen muß.

Rußland als Bedrücker des Deutschtums.

Die Willkürherrschaft, die während der Jahre von 1899—1904 von den russischen Gewalthabern ausgeübt wurde, hat schon damals in deutschen Gauen berechtigte Entrüstung hervorgerufen. Jetzt, als Rußland wieder daranging, die Finnen noch mehr in das Joch russischer Botmäßigkeit zu spannen, haben einflußreiche deutsche Männer und hinter ihnen ein halbes Volk nochmals eine Protestadresse an den Zaren gegen die Vergewaltigung des Landes gerichtet. Diese Protestadresse haben nun die russisch-nationalen Klubs beantwortet, sie erklärten: Rußland kenne keinen nationalen Staat Finnland, Finnland sei von den Russen erobert worden und sei eine russische Provinz; die finnische Kultur basiere auf russischem Golde. Rußland habe die finnische Kultur geschaffen. Nun von Kultur in dem Sinne, wie man von einer deutschen, von einer französischen, von einer altgriechischen usw. spricht, kann man weder in Rußland noch in Finnland sprechen. Wenn man aber unter Kultur eine gewisse gesunde Organisation der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse versteht, so ist Finnland Rußland zweifelsohne überlegen; auch kommen in Finnland nicht solche Räuberaffairen vor, wie z. B. in Rußland an der Tagesordnung stehen. Aber nicht nur in kultureller, sondern auch in geschichtlicher Hinsicht sind die russischen Verbände im Irrtum, wenn sie glauben, Finnland sei eine nach russischem Muster unterjochte, eroberte Provinz, über das Rußland willkürlich herrschen könne. Bedeutende Geschichtsschreiber und Rechtsgelehrte beweisen das Gegenteil, ist außer Zweifel gestellt, daß die Grundgesetze Finnlands die Verfassung eines Staates und keineswegs nur einer Provinzialordnung enthalten, und daß Kaiser Alexander I., indem er bei der Vereinigung Finnlands mit Rußland im Jahre 1809 diese Grundgesetze feierlich, unwiderruflich bestätigte, Rußland verpflichtet hat, die Verfassung des Großfürstentums und die darin begründeten Rechte des finnländischen Volkes nicht ohne dessen Einwilligung zu verändern oder aufzuheben. Trotzdem am 4. Nov. 1905 durch ein Manifest des Zaren alle bis zu diesem Tage erlassenen verfassungswidrigen Verordnungen aufgehoben worden sind und je mehr sich Finnland in sozialpolitischer und wirtschaftlicher Weise hebt, wird seit zwei Jahren gegen Finnland verfassungswidrig vorgegangen. Feierlich beschworene Gerechtsame werden dem Großfürstentum durch Machtsprüche geschmälert. Im tiefsten Frieden wird das Land durch Truppen besetzt, die einen Aufstand unterdrücken sollen, an den in Finnland niemand denkt, offizielle Delegierte der russischen Regierung beantragen die Aufhebung der staatlichen Selbständigkeit Finnland und jetzt wird sogar der Kriegszustand über das arme Land verhängt. Es soll aber noch anders kommen. Jetzt, da der im Vorjahre von der russischen Regierung aufgelöste Landtag wieder neu gewählt ist und die russische Partei wieder niedergedrückt wurde, wird die von Herrn Stolypin angeregte Frage einer Regelung der sogenannten Reichsgesetzgebung zu einem Gesetzentwurf ausgearbeitet, über welchem noch in diesem Monat die russische Duma entscheiden wird. Dieser Gesetzentwurf verwandelt den finnländischen Landtag zu einer blos beratenden Instanz und unterwirft die gesamte Gesetzgebung des Großfürstentums der Kompetenz russischer Behörden. Alle russischen Gesetze sollen in Finnland eingeführt und dem Lande 8 Sitze für die Duma eingeräumt werden. Mit anderen Worten: das Schicksal Finnlands soll von der russischen Regierung und Volksvertretung entschieden werden, ohne daß Finnland selbst ein Wort darein zu reden hat. Daß diese 8 Stimmen, welche die Finnländer dafür in der Reichsduma erhalten sollen, für den geplanten Gewaltstreich keine Entschädigung bieten können, liegt klar auf der Hand. Wird dieser Gesetzentwurf von der Reichsduma angenommen, was infolge des Ueberwiegens der chauvinistischen Elemente sehr zu befürchten ist, dann wird Finnlands nötige Entrechtung eine Tatsache. Aber nicht nur Finnland allein soll den russischen Bedrückern geliefert werden auch die baltischen Provinzen überhaupt sind dem Falle nahe. Da steht die Existenz der Deutschen in diesen Provinzen auf dem Spiel. Trotz ihrer Loyalität gegenüber der russischen Krone versucht die russische Regierung es mit allen Mitteln, das Deutschtum in jenen Provinzen auszurotten. Diese Russifizierungspolitik hat seinerzeit zu einem kaiserlichen Ukas geführt, nach dem in den Grenzländern ausschließlich Beamte

russischer Herkunft Anstellung finden sollen. Zunächst wurde jener Ukas noch nicht streng durchgeführt, was besonders dem damaligen Generalgouverneur Baron Müller zu verdanken war. Jener Ukas ist jetzt aber neuerdings und zwar in verschärfter Form erschienen und es wird bereits begonnen, die deutschen Beamten zu beseitigen. Aber damit noch nicht genug. Seit langer Zeit schon sieht Rußland mit Neid auf das kräftig entwickelte Schülerwesen, das aber in der Hauptsache von deutschen Vereinen gefördert wird, die Regierung ist im Begriffe, diese Vereine einfach zu schließen. Noch eines. Der bekannte Deutschenfresser Senator Dejnsin ist mit der ehrenden Aufgabe betraut worden, eine Revision der baltischen Gerichte — und Verwaltungsbehörden vorzunehmen. Natürlich ist die Absicht einzig die, Materiale zusammenzuschaffen, das die Deutschen als berenklische Staatsbürger, als Feinde des Russentums erscheinen lassen soll, woraus sich dann eine Unterdrückungspolitik rechtfertigen ließe. So stellen sich die Absichten des baltischen Deutschtums beinahe ebenso trübe dar, wie die der Finnen und es ist für uns Deutsche nationale Pflicht, den Brüdern in Rußland eine mindestens ebensolche aufmerksame Teilnahme angedeihen zu lassen, als den Finnen. Aber auch vom christlichen Standpunkte aus betrachtet sollen wir den Bedrängten in Finnland und in den baltischen Provinzen die größte Sympathie entgegenbringen. So schreiben die niederländischen Staatsrechtslehrer mit einem in französischer Sprache abgefaßten Memoranduum u. a.: Wo bleibt da das Gewissen und die Ehre der christlichen Welt, wenn sie sich gegenüber der russischen Ungerechtigkeit durch die berechnete Kälte und die korrekte Indifferenz der offiziellen Welt einschläfern ließe.

China führt das Metermaß ein.

Das System der Reformen, das China seit den letzten Jahren unternommen hat, ist neuerdings durch die Reformierung der Maße und die Herstellung eines Einheitsmaßes bereichert worden. Schon vor einigen Jahren hat die Regierung den zahlreichen Maßen, die von Provinz zu Provinz verschieden waren, durch die Einführung des „Tchi" wenigstens offiziell ein Ende bereitet. (Das „Tchi" ist gleichbedeutend mit 32 unserer Zentimeter.) Jetzt aber geht die Regierung noch weiter, sie will den europäischen Meter in China einführen und hat zu diesem Zwecke ihren Gesandten in Frankreich, Herrn Lion ersucht, sich mit dem Sitz des internationalen Bureaus für Maße und Gewichte zu Bretenil in Verbindung zu setzen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 17. Februar 1910.

:: **Kauf.** Das Zimmerei-Geschäft mit Wohnhaus des Herrn Josef Steinmayer in der Bahnhofstraße ging letzten Dienstag an den Zimmermeister Herrn Albrecht von Sontheim käuflich über.

:: **Bahndienst.** Als Lokomotivführer werden versetzt: Fr. Martini von Ottobeuren nach Augsburg, O. Bachmann von Kempten nach Ottobeuren.

:: **Sparsames Heizen.** An Feuerungsmaterial kann man durch folgendes Verfahren sparen. Wenn abends im Ofen noch Glut vorhanden ist, nehme man ein Brikett, wickle es in doppeltes oder dreifaches Zeitungspapier, lege es auf die Glut und schließe die Ofentüren fest zu. Am nächsten Morgen ist das Brikett vollständig durchglüht und ein frisches Feuer kann ohne Holz oder Kohlenanzünder schnell angefacht werden.

:: **Wohin pflanzen wir unsere Obst-Bäume?** Bevor man in die Baumschule geht, um Bäume zu kaufen, soll man sich genau klar machen, wo die Bäume hingepflanzt werden müssen. Wenn immer möglich, sollte man nicht an dem gleichen Platz, wo ein alter gestanden hat, gleich wieder einen neuen pflanzen, oder doch wenigstens so verfahren, daß da, wo ein Birnbaum stand, ein Apfel- oder Steinobstbaum zu stehen kommt und umgekehrt. Es hängt das namentlich mit jenen verborgenen Feinden zusammen, die auf den im Boden verbleibenen Wurzeln einige Zeit weiter leben und dann in den meisten Fällen den jungen Baum auch angreifen. Ferner müssen wir prüfen, in was für Boden die Bäume gepflanzt werden. Ein schwerer, feuchter, tiefgründiger Boden eignet sich besser für Birnbäume, ein leichter, warmer, besser für Apfel- und Steinobstbäume. Auch die verschiedenen Sorten wachsen im gleichen Boden sehr ungleich. Dem Krebs leicht unterworfene Sorten sind besser an trockene Orte zu bringen usw. Ferner muß man auch die Lage ins Auge fassen, indem der Apfelbaum einen windstillen Platz liebt, der Birnbaum aber in windigeren und heißeren Lagen besser fortkommt als der Apfelbaum. Auch hat man auf den Obstmarkt zu schauen und zu prüfen, ob das, was man pflanzt, einen guten Absatz finden wird. Kurz, man darf nicht gleichgiltig zu Werke gehen, wie es leider fast immer geschieht, sondern man muß überlegen.

Markt Rettenbach, 14. Februar. Vergangenen Sonntag nachmittag hielt der hies. Darlehenskassenverein im Saale des Gasthauses zum „schwarzen Adler" seine erste Jahresversammlung mit Rechnungsablage ab. Zu dieser Versammlung hatten sich von auswärts sehr viele Raiffeisenmitglieder, darunter namentlich von Frechenrieden und Engetried eingefunden. Herr Verbandssekretär Adlmeier aus München war erschienen. Herr Johann Lämmle, als Vorstand des Aufsichtsrates eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste. Hochw. Herr Pfarrer Plersch von hier führte in der Versammlung den Vorsitz. Der Rechner des Vereins, Herr Josef Wölfle, erstattete Bericht über die Ein- und Ausgaben, den Gesamtumsatz und Jahresabschluß. Die Resultate sind sehr günstig. Hierauf behandelte Herr Referent in 1½stündiger Rede die Güterzertrümmerung sowie den Warenbezug, besonders in Düngemitteln. Seine trefflichen Ausführungen wurden mit vielem Beifall belohnt. In freier Diskussion erstattete Aufsichtsrat-Vorstand Herr Lämmle dem Herrn Referenten und dem Herrn Vorsitzenden den Dank und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Kgl. Hoheit, unseren Prinzregenten. Herr Rechner Wölfle munterte noch zum Beitritt in den Verein auf, damit derselbe weiter blühen möge und gerehe.

Vom Ostjüntztale, 15. Februar. Montag den 14. Februar wurde in den Schulen zu Erkheim und Schlegelsberg der Unterricht wieder aufgenommen, nachdem der Schulschluß gemäß Verfügung des Kgl. Bezirksamtes vier Wochen gedauert und die nun — Gott sei es gedankt — erloschene Diphtherie auf ihren Herd beschränkt geblieben war.

Mattsies, 15. Februar. Am 2. August feiert Hochw. Herr k. geistl. Rat und Dekan

---

Der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff.

Kriminaltomon von Freifrau G. v. Schlippenbach.

1) (Nachdruck verboten.)

I.

Der Herbstabend senkte sich über Luzern herab. Wie von Blut übergossen glühten im Hintergrunde die Spitzen der schneebedeckten, eisgepanzerten Berner Alpen. Majestätisch und mächtig ragte rechts im Vordergrund das Haupt des Pilatus empor, während weiter zurück zur Linken der Rigi im letzten Strahl der untergehenden Sonne hervortrat.

Der Vierwaldstättersee lag blau und durchsichtig wie ein riesengroßer Saphir da; zahlreiche Dampfer und Boote durcheilten seine langgestreckte Fläche. Aus Brunnen und Flüelen, von Küßnacht und von Alpnachstadt kehrten die Ausflügler heim. Musik und heitere Lieder ertönten überall.

Aus dem prächtigen Hotel National traten zwei weibliche Gestalten und schlugen den Promenadenweg längs der Seehalde ein. Die graublaarige alte Dame, die sich auf den Arm ihrer Begleiterin stützte, war eine vornehme Russin, die seit vierzehn Tagen in Luzern weilte. Es war die Gräfin Anastasia Pawlowna Wallutjeff, deren angegriffene Gesundheit ihr seit einigen Jahren den Aufenthalt in ihrer nordischen Heimat verbot. Ein ernstes Herzübel quälte die sechzigjährige Frau, deren einziger Sohn Graf Jegor Alexejewitsch in Petersburg bei einem Garderegiment diente. Vor einigen Jahren hatte der junge schöne Offizier sich mit der Fürstin Maria Nikolajewna Lobanoff verheiratet und im Sommer war dem jungen Paar der erste Sohn geboren worden, der Erbe der herrlichen Güter im Tulaschen Gouvernement, der Erbe des alten vornehmen Namens, der sich in der russischen Geschichte unvergeßlich gemacht hatte. Das Geschlecht der Grafen Wallutjeff beruhte jetzt nur mehr auf vier Augen; Jegor Alexejewitsch und sein Söhnchen waren die letzten männlichen Sprossen der einst blühenden Familie, die nach und nach ausgestorben war. Außerordentlich war daher die Freude der Großmutter, als ein männliche Erbe, ein Enkel geboren wurde. Die rot und weiße Wappenfahne flatterte fröhlich auf der Zinne des reizenden gräflichen Marmorschlosses am Quai de la Cour in der Newastadt. Sie wurde auch auf dem Turm des alten Stammsitzes der Wallutjeffs im Tulaschen Gouvernement gehißt, der mitten im Walde lag und den die Familie von Peter dem Großen als Lehen erhalten hatte, unter Katharina als festen Besitz. —

Die Gräfin-Mutter Anastasia Pawlowna und ihre treue Kammerfrau, Irinja Feodorowna Lukaschin schritten an jenem Herbstabend langsam dem Seeufer entlang; sie waren im eifrigen Gespräch miteinander begriffen. Eine Menge Menschen drängte sich um diese Zeit auf der Promenade; die Spaziergänger begegneten den Russinnen oder überholten sie, denn die Gräfin konnte nur sehr langsam gehen; ihr krankes Herz verursachte ihr fast bei jeder Bewegung Atemnot. Die berühmtesten Aerzte, die sie in Paris und Wien konsultiert hatte, zuckten die Achseln, sie sagten, daß jede Aufregung Gift für die Kranke sei und die schlimmsten Folgen nach sich ziehen müsse; sie rieten ihr einen Winteraufenthalt im Süden an und schärften der Kammerfrau die größte Vorsicht und Schonung der Leidenden ein. Irinja Feodorowna ging für ihre gütige Herrin durchs Feuer. Sie war von der Gräfin exzogen worden und lebte seit zwanzig Jahren bei ihrer Wohltäterin, die sie wie ein höheres Wesen verehrte.

In der Begleitung der beiden Frauen reiste der fünfzigjährige Diener Andrei Constantinowitsch Ossolsky, ein früherer Leibeigener, der dem gräflichen Hause ebenso treu wie Irinja ergeben war. Früher hatte er dem Gatten der alten Gräfin als Offiziersburiche gedient und war seinem Herrn in den Krimkrieg gefolgt und hatte ihm vor Sewastopol das Leben gerettet. Mit der den russischen Dienern eigentümlichen Anhänglichkeit und Treue für ihre Herren war er seitdem im Hause der Wallutjeffs geblieben. Auf Wunsch des jungen Grafen Jegor Alexejewitsch begleitete der Getreue seine Mutter, die alte Gräfin auf ihren Reisen. Er erwies sich als vortrefflicher

Christian Hold dahier das goldene Priester-Jubiläum.

Kempten, 12. Februar. Sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum beging gestern Herr Rudolf Koneberg, Schriftsetzer und Materialverwalter in der Kösel'schen Buchdruckerei dahier. Unter den zirka 60,000 Schriftsetzern und Buchdruckern Deutschlands ist es wohl wenigen gegönnt, so lange in körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Frische einer Firma dienen zu können.

Augsburg, 14. Februar. Eine wichtige Neuerung im Expreßgutverkehr wird von der Augsburger Handelskammer angestrebt. Der Expreßgutverkehr hat eine außerordentliche Zunahme erfahren; für wichtige Konsumartikel ist diese Art der Beförderung unerläßlich geworden. Die Kammer wünscht für den weiteren Ausbau des Expreßgutverkehrs die Aufhebung des Frankierungszwanges und Zulassung der unfrankierten Aufgabe, ferner die Zulassung von Nachnahmen auf Expreßgut. Im Eisenbahnrat soll ein entsprechender Antrag gestellt werden. Andererseits ist der Antrag seitens der Verkehrsverwaltung gestellt worden, die Mindestfracht von Expreßgut von 20 auf 25 Pfg. zu erhöhen.

Aus aller Welt.

Eine Millionenstiftung.

Kommerzienrat von Dall'Armi, ein in Schützenkreisen des deutschen Vaterlandes bestbekannter Münchener Bürger hat eine Million Mark zur Errichtung eines Münchener Bürgerheims der Stadtverwaltung München zur Verfügung gestellt. In dem Heim, das in der Nähe des herrlichen Schloßparks Nymphenburg alsbald erstehen soll, sollen Bürger, hauptsächlich Geschäftsleute, die in ihren alten Tagen auf gemeindliche Mittel nicht angewiesen sind, ein behagliches Unterkommen finden. — Nach einer andern Meldung beträgt die Stiftung nur 500 000 Mark.

Bamberg, 15. Februar. Im Zuchthaus alt geworden ist der verw. Taglöhner Konrad Wittner von Sassanfahrt bei Bamberg. Er ist 73 Jahre alt und hat davon über 40 Jahre im Zuchthause zugebracht. Der alte Mann verfügt noch über große geistige Frische; nur sein körperliches Befinden läßt etwas zu wünschen übrig.

Neuerdings wurde Wißner von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, womit er sich recht zufrieden erklärte.

Die kleinste Bank Deutschlands.

Wenn man von Aktienbanken spricht, dann denkt man gewöhnlich zuerst an unsere Großbanken, an jene sechs, deren Aktienkapital zwischen 105 und 200 Millionen Mark beträgt, oder doch an jene elf, die zwischen 50 und 100 Millionen haben. Aber es gibt noch viele, die mit ganz kleinem Kapital arbeiten, so 52, die unter 50 000 Mk. haben, und eine, die Spar- und Leihkasse A.-G. Kellinghusen, verfügt nur über ein eingezahltes Aktienkapital von — 250 Mk. Nominell beträgt das Kapital 1000 Mk. (5 Aktien à 200 Mk.), die aber nur mit 25 Prozent eingezahlt sind. Die Bank hat 2 Direktoren 1 Prokuristen und 3 Aufsichtsratsmitglieder.

Die Grog-Uhr.

Ein alter englischer Landmann, der jüngst im Alter von 88 Jahren mit seiner 82jähr. Frau die goldene Hochzeit beging, erzählte bei diesem Fest eine reizende Geschichte von einer Grog-Uhr, die einer seiner Jugendfreunde, ebenfalls ein Bauer, ständig bei sich trug. Er trug nämlich eine Weste mit zwei Reihen von je 11 Knöpfen. Das war seine Grog-Uhr. An jedem Markttag ging er abends ins Wirtshaus und bestellte sich einen Grog nach dem andern und sobald er ein Glas getrunken hatte, öffnete er einen Knopf seiner Weste. Beim Glase Nummer 11 war die Weste ganz aufgeknöpft, und nun fing er an, sie von oben bis unten wieder glasweise zuzuknöpfen, wobei aber, wohlgemerkt, die zweite innere Knopfreihe benutzt werden mußte, weil sich sein Volumen während des Ablaufens der Groguhr erheblich vermehrt hatte. Pünktlich wenn seine Uhr das 22. Glas schlug, erhob er sich gemächlich, um nach Hause zu reiten!

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 14. Februar 1910.

Johann Müller, led. Dienstknecht von Steinheim, erhielt wegen fortgesetzten Verbrechens wider die Sittlichkeit 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

Baumhauer Alois, led. Oekonom von Böhen und Josef Bihlmeier, Taglöhner von Vellenberg, wurden und zwar Baumhauer wegen 3 Vergehen des Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis und Bihlmeier wegen 6 Verbrechen des Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Dem Baumhauer wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 16. Februar 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Bierbrauer, 1 Buchbinder, 1 Sattler, 1 Seiler.

Hier und auswärts: 7 Säger.

Auswärts: 1 Bauschlosser, 27 Dienstknechte, 5 Filz- und Wollarbeiter, 1 Hausbursche, 9 Hirtenbuben, mehrere Leinen- und Baumwollweber, 1 Maschinenschlosser, 12 Oekonomiefuhrknechte, 6 Oekonomiehausknechte, 2 Oekonomie-(mit)knechte, 1 jg. Schmied zur Aushilfe, 3 jg. Schneider, 1 Bau- u. Möbelschreiner, 7 Schwetzer, 20 Stallbuben, 2 Unterschweizer, 4 Zimmerleute.

Stelle suchen:

2 Ausgeber, 1 jg. Bäcker, 1 gepr. Huf- und Wagenschmied, 1 Kistenmacher, 1 jg. Maler, 1 Müller, 1 Oberschweizer, 1 jg. Schmied.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bader, 1 Küfer, 2 Kupferschmiede, 1 Sattler und Tapezierer, 1 Schlosser, 1 Spengler.

Auswärts: 1 Bäcker, 2 Müller, 1 Schreiner.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 3–4 Arbeiterinnen in eine Fabrik, 1 Kochlehrmädchen.

Hier und auswärts: 32 Dienstm. (priv.), 12 Dienstmädchen (Wirtschaft), 2 Kellnerinnen, 2 Kindermädchen, 2 Köchinnen (privat).

Auswärts: 17 Dienstmägde (Landwirtsch.), 1 Haushälterin zu einem älteren Herrn, 1 Köchin (Wirtschaft), 2 Oekonomiehaushälterinnen, 8 Stallmägde.

Stelle suchen:

2 Haushälterinnen, 1 Herdmädchen, 2 Kellnerinn. Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Handel und Verkehr.

Ochsenfurt, 17. Febr. Schrannen-Ergebnis. Hafer: neue Zufuhr 7 Ztr. Durchschnittspreis 7.70 Mk.

Memminger Schranne vom 15. Februar 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-schlag		Ab-	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Kern	11	90	11	80	11	70	—	20	—	—
Roggen	8	20	8	10	8	—	—	—	—	00
Gerste	8	40	8	30	8	—	—	—	—	15
Haber	7	97	7	71	7	50	—	04	—	—

Kurier und verstand es, seiner geliebten Herrin alles auf das Bequemste einzurichten. Andrei war ein großer, ungewein starker Mann von athletischer Gestalt. Oft sagte er lachend: „Ich nehme es mit drei Männern auf; noch fühle ich nichts vom Alter. Damals als ich meinem verstorbenen Herrn zu Hilfe kam, kämpfte ich gegen mehrere feindliche Soldaten. Hei, es war mir eine Freude, ihn herauszuhauen. Ich möchte es keinem raten, Anastasia Pawlowna Uebles tun zu wollen; er bekäme unsanft meine Fäuste zu fühlen; und die sind hart wie Eisen."

Trotz dieser raufluftigen Worte war Andrei der gutmütigste Mensch von der Welt. Seine kleinen, hellblauen Augen blickten freundlich, und er war immer bereit, zu helfen und zu trösten. Oft gab er die Hälfte seines Lohnes fort, wenn er einen Armen traf, der ihn anbettelte. Die Kammerjungfer machte ihm deshalb Vorwürfe.

„Was wollt Ihr, Irinja Feodorowna," sagte der Riese, „ich war einst selbst ein armer Schlucker und freute mich über jeden Kopeken. Soll ich jetzt, da ich viel Geld verdiene, nicht anderen helfen dürfen? Laßt mir doch diese Befriedigung!"

„Wir wollen uns hier auf diese Bank setzen," sagte die Gräfin zu ihrer Zofe. „Ich bin müde und möchte etwas ausruhen. Hier sind wir allein, meine gute Irinja, und können ungestört miteinander reden. Sie setzten sich auf eine Bank ganz am Ende der Promenade. Dichtes Gebüsch lag dahinter und nur vereinzelte Spaziergänger kamen hin und wieder vorüber. Anastasia Pawlowna atmete schwer.

„Sie haben sich angestrengt," bemerkte Irinja besorgt, „wir hätten besser nicht so weit gehen sollen."

„Es ist nicht das," entgegnete die alte Dame, „aber die Sehnsucht nach der fernen, teuren Heimat und den Kindern, sie reibt mich auf. Ich möchte meinen Enkel sehen und ihm die Hand segnend auf das Köpfchen legen, betend, daß Gott ihn zu einem edlen guten Mann heranwachsen lasse, der dem alten Namen, den er trägt, Ehre macht."

„Wir werden im Sommer nach Rußland reisen, gnädige Frau," tröstete die Kammerfrau. „Im Winter gehen wir vorerst nach Nizza; dort können Euer Gnaden sich wieder stärken und völlig gesund werden."

Mit einem schwermütigen Lächeln schüttelte die Gräfin den Kopf.

„Ich glaube es nicht," murmelte sie.

„Warum? Sie fühlen sich doch nicht kränker?" rief Irinja besorgt.

„Nein, im Gegenteil, der im Berner Oberland so angenehm verlebte Sommer scheint mir wohlgetan zu haben." Die Gräfin schwieg und fuhr erst nach einer Weile fort: „Ich habe trotzdem ein banges Vorgefühl, als ob ich bald sterben müsse. Nenne es Aberglauben und kindische Torheit — ich kann es nun einmal nicht los werden."

Irinja sprach eifrig auf ihre Herrin ein. Sie suchte sie zu überzeugen, daß sie sich mit unnützen Sorgen und Hirngespinsten quäle; aber die Gräfin blieb bei ihrer Ansicht. Beide waren so eifrig in ihr Gespräch vertieft, daß sie die dunkle Gestalt eines Mannes nicht bemerkten, der schon einigemale an ihnen vorübergegangen war. Jetzt verschwand er hinter dem Gebüsch, das im Rücken der Sprechenden, dicht hinter der Bank, worauf sie saßen, lag. „Wie gern würde ich statt meines Dieners Andrei morgen nach Petersburg reisen, sagte die Gräfin, „ich muß noch heute Abend an meinen Sohn, den Grafen Jegor Wallutieff schreiben und ihm einschärfen, daß er den kostbaren Familienschmuck unseres Hauses sorgsam hütet; er ist ja, wie du weißt, ein Vermögen wert. Ich wünsche, daß die Gattin meines geliebten Sohnes ihn beim nächsten Hofball trägt. Die Perlen würden sich auf ihrem weißen Halse gut ausnehmen und die Brillantsterne in ihrem dunklen Haar zur Geltung kommen, Maria Nicolajewna ist bildschön — die beiden großen Solitaire habe ich als Ohrgehänge für sie fassen lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von **Ottobeuren und Umgebung** gebe hiemit bekannt, daß ich unterm heutigen das

Zimmerei-Geschäft

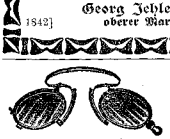
selbständig ausüben und betreiben werde und empfehle mich in allen in das **Zimmereifach** einschlägigen Arbeiten bei schnellster u. billigster Bedienung.

Kosten-Voranschläge sowie Anfertigung von **Plänen** werden jederzeit bei billigster Berechnung schnellstens ausgeführt.

Geneigten Aufträgen entgegensehend zeichnet **Ottobeuren**, den 16. Februar 1910 hochachtungsvollst

Georg Jehle, Zimmermeister,
oberer Markt, Lindenstr.

1842]



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer

empfiehlt

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren,** Bahnhofstr.

NB. Reparaturen aller Art werden solid und billig ausgeführt. (1843

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Frischgewässerte Stockfische

empfiehlt

Ottobeuren. [1838] **Jos. Gerle.**

Prima Ochsenfleisch

empfiehlt fortwährend [1844] **F. Halbreiter.**

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Kokos-Nußbutter-Versandgeschäftes :: von **Johann Dempfle, Kempten,** Kronprinzstraße L 48 bei, den wir unseren verehrl. Leiern und geehrten Hausfrauen ganz besonders angelegentlichst empfehlen. (1845

Mittwoch

Ein Werk d. Nächstenliebe

Bayer. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Bare Geldgew. Mk.:

70,000

Mk. Haupttreffer Mk.

30000

Ziehung 16. März

Wohltätigkeits-Lose à 1 Mk. bei:

Buchdrucker Baur.

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei G. Franz'schen Kunstverlag.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2.40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1.20 M. m. Porto

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Dreschkroniken und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Logis-Gesuch.

2 ineinandergehende Zimmer mit Frühstück zu mieten gesucht. Ebenso wird eine Wohnung mit 4 eventuell 5 Zimmern u. Zubehör zu mieten gesucht. Bahnhofstraße oder Hauptplatz bevorzugt. Offerte (schriftlich) wollen unter K. K. No. 1841 an die Exped. ds. Bl. eingereicht werden.

Stationenbüchlein

per Stück **10** Pfg. empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**



1735

Für Bayern
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., München, Landwehrstr. 5/0.

In unserm Verlage erschien in dritter Auflage:

Beschreibung des Klosters

und der

Kirche zu Ottobeuren.

Von † P. Magnus Bernhard, O. S. B.

112 Seiten. 8°. Preis broschiert **1.20** Mark, gebunden **1.60** Mark, nach auswärts **1.80** Mark.

Das Buch enthält eine äußerst interessante geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Ferner wird im 1. Teil die Geschichte des Klosters, im 2. Teil die Beschreibung der Kirche: a) des Chores, b) des Schiffes, und im 3. Teil das Klostergebäude in sehr genauen Angaben geschildert. Den Schluß bilden folgende Beigeschlüsse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1903, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1552—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Ovalstücken insgesamt Heilige des Benediktiner-Ordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Ovalbüste und das Inhalts-Verzeichnis.

Zu haben in der **Exped. dieses Blattes** und bei den Buchbindermeistern **Adolf Fergg** am Marktplatz und **Georg Braun,** Hoffotograf, Keyerstr.

Druckarbeiten

in sauberer geschmackvoller Ausführung
(ein- und mehrfarbig)
liefern schnell und billig

Ganser'sche Buchdruckerei.

Damen-Kleiderstoff-Reste

∴ schwarz und farbig ∴

in sehr grosser Auswahl

:: bekannt billig. ::

Reste in Baumwollwaren aller Art zu zurückgesetzten Preisen.

Kaufhaus

❖ Jos. Eisele ❖

MEMMINGEN.

(1674

Trauerbriefe

Trauerkarten

Trauerbilder

das Hundert von 2 Mark an

Grabreden

Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.,

empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in toto 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 20 | **Samstag, den 19. Februar 1910.** | **91. Jahrgang.**

Deutschland und Ausland.

15 Millionen Defizit in Bayern.

München, 16. Februar. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses gab der Finanzminister einen Ueberblick über den Stand der Staatsfinanzen. Danach schließt das bayerische Staatsbudget für 1908/1909 gegenüber dem Budgetvoranschlag mit einem Fehlbetrage von 14—15 Millionen ab. Die gesamten Mindereinnahmen betrügen fast 33 Millionen, von denen die Hauptbeträge auf die Staatsbahnen mit etwa 23 Millionen, die Post mit 6 Millionen und den Matzaufschlag mit etwa 3,8 Millionen entfallen. Die Mehreinnahmen, die sich bei den Etats der direkten Steuern, der Gebühren der Bergwerke und der Forsten verteilen, reichen nicht hin, um den ganzen Fehlbetrag auszugleichen, so daß das bereits oben genannte Defizit von 14—15 Millionen verbleibt. Aber auch das ist eine außerordentlich große Summe, die für das bayerische Budget schwer ins Gewicht fällt. Sie eröffnet eine höchst unerfreuliche Zukunft für die Steuerzahler, die zudem noch durch die bisherige Stellungnahme der Reichsräte zur Steuerreform über die künftige Gestaltung der Steuerverhältnisse in Bayern in eine Ungewißheit versetzt werden, die sie in ihren wirtschaftlichen, geschäftlichen Dispositionen erheblich beeinträchtigt.

Hagelversicherung.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht die neuen Versicherungsbedingungen für die Landeshagelversicherungsanstalt. Die Hauptneuerung ist, daß künftig auch gärtnerische Erzeugnisse, soweit sie in gewerbsmäßig betriebenen Gärtnereien oder in Hausgärten mit mehr als 5 Ar Anbaufläche gebaut werden, bei der Landesanstalt gegen Hagel versichert werden können.

Die bayerische Bierausfuhr nach Amerika,

die seither durch die Erhöhung der Zollsätze erschwert worden ist, hat seit dem August 09 auch noch darunter zu leiden, daß die seit 1883 übliche Gewährung von Zollrabatten bei leck gewordenen Fässern in Amerika beseitigt und jeder Rabatt selbst bei völlig leergelaufenen Fässern aufgehoben worden ist. Diese Neuerung erfolgte, weil angeblich bisweilen die Schätzung ungenau gewesen und daher manchmal zu hohe Vergütungen gewährt worden seien. Der bayerische Brauerbund hat darum an das Auswärtige Amt in Berlin das Ersuchen gerichtet, die Reichsregierung möge darauf hinwirken, daß der früher gewährte Zollrabatt bei der Einführung von Faßbier wieder zugestanden wird. Falls in der Tat derartige Fälle einer ungenauen Schätzung vorgekommen sein sollten, so könnte diese Frage durch Gewichtsfeststellungen ja eine allseits befriedigende Lösung finden und damit weitere Schädigungen der Brauerei-Industrie vermieden werden.

Zwanzig Jahre Sozialreform.

Professor Dr. E. Franke erinnert in der letzten Nummer der „Sozialen Praxis" daran, daß am 4. Febr. 20 Jahre verflossen waren, daß Kaiser Wilhelm II. mit seinen Arbeitererlässen die Führung der Sozialreform übernahm. Franke bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß durch die sozialpolitische Gesetzgebung die Industrie nicht gehemmt wurde, was die enorme Steigerung des auswärtigen Handels, das Wachstum der Handelsflotte, die starke Vermehrung der in Industrie, Handel und Verkehr tätigen Bevölkerung und die gewaltige Erhöhung des nationalen Einkommens und Vermögens beweist. Umso erstaunlicher und betrübender ist die Zaghaftigkeit und das Zaudern der Regierungen gegenwärtig. Weithin verbreitet ist die Neigung, an die Stelle der zielbewußten Sozialreform wieder eine sentimentale Wohltätigkeit oder eine verschwommene Wohlfahrtspflege zu setzen. Und wo es sich um sozialpolitische Gesetze handelt, da kommt man vor lauter Bedenken und Sorgen nicht zur entschlossenen Tat. Man preist es als eine große Aufgabe, die mächtige Arbeiterbewegung einzugliedern in den modernen Staat, und bei den Arbeitskammern schließt man grundsätzlich die Führer dieser Bewegung aus. — Man häuft Material auf Material, macht Versprechungen und wenn, wie in Sachen der Pensionsversicherung der Privatbeamten, die Frage gestellt wird, wann der Wechsel eingelöst wird, zuckt man bedauernd die Achseln und hat tausend Zweifel und Bedenken. Den Arbeitgebern erklärt man, ihren Forderungen solle in der Reichsversicherungsordnung stattgegeben werden; wir hören aber nichts davon, daß die Forderungen der Arbeiter auch berücksichtigt werden. Und dem Verlangen nach Lohnämtern in der Heimarbeit setzt man ein scharfes Nein entgegen. Den paritätischen, gemeinnützigen Arbeitsnachweis fordert man mit der rechten Hand, die Linke weiß aber nichts davon, wenn die Unternehmer den Arbeitsnachweis als Waffe aufnehmen. — Man hat freundliche Worte für das Koalitionsrecht der Arbeitgeber, schweigt aber, wenn den Arbeitern und Privatbeamten dasselbe Recht verkürzt wird. — Mögen diese Ausführungen ein offenes Ohr finden.

Kassel, 16. Februar. Heute Nacht kam es anläßlich einer sozialdemokratischen Versammlung gegen die Wahlrechtsvorlage zu erregten Straßenkundgebungen. Fünftausend Personen zogen unter Absingung der Arbeitermarseillaise vom Gewerkschaftshause durch die Straßen nach dem Neuen Theater, wo eine Ansprache gehalten wurde, der ein Hoch auf die Internationale folgte. Da die Demonstranten fortgesetzt durch Neugierige Zufluß erhielten, schritten 300 Beamte ein. Vielfach ertönten gegen diese Rufe wie „Blutbunde!" Eine Anzahl junger Burschen wurde darauf festgenommen, aber wieder freigegelassen.

Neumünster (in Schleswig-Holstein), 16. Februar. Gestern abend beschäftigten sich hier zwei Versammlungen, mit dem Vorgehen der Polizei anläßlich der Wahlrechtsdemonstrationen am vergangenen Sonntag. Nach dem Schlusse der Versammlungen zogen mehrere Gruppen vor das Rathaus, verhöhnten die Polizei und warfen Steine auf die Beamten. Die Polizei ging darauf mit blanker Waffe vor. Als die Zusammenrottungen sich wiederholten, wurde eine Kompagnie Infanterie requiriert, die nach dreimaliger vergeblicher Aufforderung zum Auseinandergehen den Rathausplatz und die angrenzenden Straßen mit aufgepflanztem Bajonett säuberte. Mehrere Demonstranten und einige Polizeibeamte erlitten Verletzungen. Einem arbeitslosen Arbeiter wurde durch einen Schutzmann der Arm glatt abgeschlagen in dem Augenblick als er einen Steinen erhob, um auf die Beamten zu werfen.

Ein sozialdemokratischer Kinder-Verein in Wien.

Nach Muster des in Graz seit zwei Jahren bestehenden Vereines „Kinderfreunde" wurde nun auch in Wien mit einem derartigen Kindervereein begonnen. Im Ottakringer Arbeiterheim fand am 14. d. M. die Gründungsversammlung statt. Jeder Schein der Unparteilichkeit der gewöhnlich theoretisch vorausgesetzt wird, muß fallen, wenn wir sehen, wer dort gesprochen: ein sozialistischer Redakteur aus Graz, ein Seitz und ein Schlinger. Kommentar vollständig überflüssig.

Zum Kapitel Frauenstimmrecht.

Der englische Genosse Belfort-Bax hat sich in dem Organ der englischen Sozialisten „The Sozialdemokrat" scharf gegen die Einführung des Frauenstimmrechtes ausgesprochen. Er ist der Meinung, daß die Einführung des Frauenstimmrechtes eine Ungerechtigkeit sei, da die Frau ohnehin der schrankenlos bevorzugte Teil der Gesellschaft ist. Belfort-Bax hat ferner nicht so unrecht, wenn er sagt, es sei doch unmöglich, die Frauen über Krieg und Frieden

entscheiden zu lassen, ohne sie gleichzeitig der allgemeinen Wehrpflicht, dem „Amazonen-Regiment“ zu unterstellen. Das Frauenwahlrecht sei erst dann einigermaßen gerecht, wenn die Frau gesetzlich verpflichtet sei, für ihren eigenen Haushalt, für den ihres Mannes, wenn er arbeitsunfähig ist, und teilweise auch für den ihrer Kinder zu sorgen, und wenn die Frau schließlich zu allen Pflichten, die dem Manne auferlegt sind, gerade so herangezogen werde.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 19. Februar 1910.

:: **Besitzveränderung.** Unter heutigem gingen sämtliche Bauplätze sowohl an der neuen Straße bei Steinmetz Herrn Hohl als auch am Spital von Baumeister Herrn Ludwig Mackener in Weilheim an Baumeister Herrn Theodor Filgis, junior hier, über. Sämtliche 3 Straßen gingen ebenfalls in den Besitz des Letzteren über.

:: Bei der Beerdigung des ehem. Maurers und Leichenträgers Herrn Georg Graf dahier, welcher auch ein Mitglied der hiesigen Veteranenvereinigung ehem. Angehöriger des 3. Inf.-Reg. war, gruppierte sich eine Deputation genannten Vereins, um ihm bei seiner letzten Ehrenerweisung einen schönen Kranz am Grabe niederzulegen. Der Verein läßt seinem verstorbenen Mitgliede zudem noch eine hl. Messe lesen. — Er ruhe im Frieden.

:: **Saison-Theater.** Morgen, Sonntag, den 20. Februar abends 8 Uhr findet im Saale zum „goldenen Engel“ dahier die Eröffnungs-Vorstellung des ersten mittelfränkischen Gastspiel-Ensemble statt. Der Gesellschaft, welcher von Krumbach, Bad Kissingen, Hofheim, Schwabach, Nürnberg usw. ein vorzüglicher Ruf vorausgeht, ist deshalb ein recht anhaltend zahlreicher Besuch von seiten eines kunst- und theaterliebenden Publikums nur zu wünschen. (Siehe heutige Annonce.)

Die Günz- und Mindelbahn.

Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Am Sonntag den 13. Februar fand in Unter-Egg eine Versammlung von Interessenten aus Unteregg, Oberegg, Bayerisried, Warmisried und Lauchdorf statt. Am Schlusse derselben fand nachstehende Resolution Annahme:

„Es sei auch ferner die Oberminderdaltalbahn mit Anschluß an Rousberg anzustreben, wobei eine für die Hungerbachtalgemeinden annehmbare Linienführung am Hungerbach entlang in Betracht zu kommen hat.

Eine Oberminderdaltalbahn, die bis Oberegg-Rappen und mit einer Schleife nach Markt Rettenbach geführt wird, wird, um eine Einigung zwischen Start und Land herbeizuführen, allenfalls noch für annehmbar erklärt.“

Ein Teil der anwesenden Unteregger trat dieser Resolution nicht bei, nachdem Mindelheim einen für Unteregg allein etwas günstigeren von der von ihm ursprünglich vertretenen Linie abweichenden Vermittlungsvorschlag in letzter Stunde machen ließ.

Nachdem Bitten, leere Versprechungen und Drohungen bei den Oberminderdaltälern wirkungslos blieben, läßt Mindelheim nun doch anscheinend mit sich reden, aber nur der Not gehorchend' nicht dem eigenen Trieb. Denn auf der ursprünglichen Linie soll es an dem Entgegenkommen einzelner Gemeinden in finanzieller Hinsicht fehlen, was nur natürlich ist, da diese Gemeinden bei der Nähe der Memminger Linie kaum die erforderlichen pekuniären und sonstigen Opfer, wie sie eben verlangt werden müssen, bringen wollen. Für Mindelheim allein scheint der Spaß doch etwas zu teuer zu sein. Zudem kommt noch, daß die technische Bauwürdigkeit und damit auch wegen der hohen Baukosten die Rentabilität der ursprünglich angestrebten Linie voraussichtlich verneint werden muß. Was aber von dieser Linie gilt, gilt in höherem Maße von der von Mindelheim neu vorgeschlagenen Linie über die Esmühle, Bitterau nach Markt Rettenbach. Nur bei vollständiger Unkenntnis des in Betracht kommenden Terrains läßt sich ein solcher Vorschlag machen.

Es verlohnt sich deshalb nicht weiter, sich mit diesem Vorschlag zu befassen, derselbe wird wieder in der Versenkung verschwinden, bevor noch die Techniker ihr Urteil gesprochen, und zwar ebenfalls aus finanziellen Gründen mangels einer genügenden Zahl interessierter Gemeinden.

Warum schlägt Mindelheim nicht gleich den Weg ein, der vom Rentabilitäts- und technischen Standpunkte aus der allein richtige ist? Glaubt Mindelheim unter den vorliegenden Verhältnissen wirklich auf diese Weise Ottobeuren auszuschalten? Man kann ruhig behaupten, eine Verbindung Mindelheim-Dirlewang-Obergünzburg läßt sich befriedigend nur über das Oberminderdtal herstellen. Wenn Mindelheim mit solchen Schwierigkeiten auf dem Wege nach Markt Rettenbach zu kämpfen hat, ist es äußerst fraglich, ob der Weltstreit gegen Ottobeuren gelingt. Es wäre daher eine ehrliche, offene Politik, die mit vereinten Kräften das Doppelprojekt Obergünzburg-Ronsberg-Mindelheim und Ronsberg-Ottobeuren fördern würde, auch für Mindelheim entschieden aussichtsreicher.

Aus aller Welt.

Plattling, 17. Februar. Dem Postillion Karl Huber dahier wurde für besondere Geschicklichkeit das Ehrenposthorn an silberdurchwirkter Schnur verliehen und demselben am 12. ds. durch Herrn Postverwalter Hessl im Beisein mehrerer Postsekretäre, Postboten und Postillione in feierlicher Weise überreicht.

Ingolstadt, 17. Februar. Wegen Diebstahls nahm ein Gendarm der Mainburger Station in Enzelhausen zwei Burschen nach heftigem Widerstand fest. Auf dem Transport gelang es dem einen, dem Taglöhner Sageter, sich zu entfesseln. Er griff den Gendarmen an und schlug auf ihn mit einem Stock ein. Der Gendarm zog blank und versetzte dem Burschen mehrere kräftige Säbelhiebe über den Kopf, worauf jener die Flucht ergriff. Er wurde in seiner Heimat Tiefenbach bei Passau verhaftet und mit schweren Verletzungen ins Gefängnis eingeliefert.

Regensburg, 17. Februar. Ist der Feuerwehrführer als Beamter anzusehen? Die Frage, ob die Feuerwehrkommandanten, während die Feuerwehr in Funktion ist, Beamteneigenschaft haben bezw. ob ein ihnen geleisteter Widerstand „ein Widerstand gegen die Staatsgewalt“ ist, hat die Strafkammer in Uebereinstimmung mit dem Josteiner Schöffengericht in bejahendem Sinne entschieden. Bei Gelegenheit eines Brandes in Jöstein hatte ein Architekt, der Sohn des Abbränders, einem Wehrmann, welcher, weil er eine Explosion befürchtete, retirierte, das Strahlrohr aus der Hand genommen und

Der Familienschmuck der Grafen Wallustejf.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach.

2) (Nachdruck verboten.)

„Und doch spricht man heute noch am Petersburger Hof von ihrer Schwiegermutter als einer der schönsten Frauen im heil'gen Rußland.“ warf Irinja ein.

Wieder hob ein Seufzer die Brust der Gräfin. „Das ist lange her,“ versetzte sie ernst. „Jetzt bin ich eine alte kranke Frau, die keinen Anspruch auf Schönheit mehr machen darf.“

Dieser Aussprnch paßte indessen nicht ganz auf das noch immer anziehende Aeußere der Gräfin Anastasia. Immer noch wiesen die Züge der alten einem lauksalschen Magnatengeschlecht angehörenden Dame jene edlen Linien auf, die weder das Alter noch Krankheit völlig zu zerstören vermögen. Der Blick der großen, dunkelblauen Augen hatte etwas Bezauberndes die Güte eines edel weiblichen Herzens sprach daraus, eines Herzens, das viel Leid erfahren, bis es sich zum Frieden durchgerungen hatte. Die Gräfin hatte mehrere erwachsene Kinder verloren und den geliebten Gatten jahrelang dahinsiechen sehen, ehe sie auch ihn durab. Seit Graf Alexei Arkadjewitch kränkelte, gab er seinen hohen Posten am Zarenhofe auf. Die Familie zog sich ganz auf ihr Stammgut im Tulaschen Gouvernement zurück. Dort erwuchs der jetzige Graf Alexejewitsch, bis er das Offizierexamen machte und als Fähnrich in das Garderegiment eintrat, welches als Elitetruppe des Herrschers aller Reußen galt.

Beide Frauen schwiegen eine Weile. Das Alpenglühen verblaßte. Die Sonne war untergegangen. Die Stelle, auf der Gräfin Anastasia und Irinja saßen, war vereinsamt; die Spaziergänger hatten sich verzogen. Nur weiter unten am Schweizerhofquai in der Nähe der Reußbrücke standen sie sich, sie warteten auf die elektrischen Scheinwerfer, die von der Spitze des Pilatus und des Rigi aus ihr blendes Licht auf das Wasser des Sees warfen. Dieses interessante Schauspiel rief allabendlich die in Luzern weilenden Fremden herbei, die einheimischen beachten es kaum mehr.

„Wir sind hier ganz allein,“ begann die Gräfin, indem sie sich umblickte. „Wir müssen aufbrechen und in die Stadt zurückkehren. Eigentlich wollte ich noch bis zu dem Juwelier Jakob Häuserling gehen, um mir den Familienschmuck anzusehen, doch ich fühle mich zu müde. Andrei mag ihn schon heute abend abholen, morgen um acht Uhr tritt er dann die weite Reise nach Rußland an.“

„Und fürchten Sie nicht, gnädige Frau, daß er unterwegs beraubt werden könnte?“ fragte Irinja.

„Nein, meine Liebe! Wer sollte vermuten, daß er einen so kostbaren Schatz, ein Vermögen bei sich trägt?“ entgegnete die alte Dame zuversichtlich. „Außerdem ist Andrei ein Riese von Gestalt und Kraft; so leicht getraut sich wohl keiner an ihn heran. Obgleich Andrei schon fünfzig ist, nimmt er es mit jedem auf. Ich will ihm auch einige tausend Rubel mitgeben für eine Wohltätigkeitsanstalt, zu deren Komitee ich gehöre.“

In diesem Augenblick ließ sich hinter den Sprechenden ein schwaches Geräusch hören. Es klang fast wie das Knacken eines dürren Astes.

„Was war das?“ fragte Irinja erschreckt und ängstlich aufhorchend, „sollten wir belauscht worden sein?“ fügte sie leiser hinzu.

„Du siehst überall Gespenster,“ lachte die Gräfin. „Wahrscheinlich ist es eine Katze gewesen. Aber komm, es wird Zeit, nach dem Hotel zurückzukehren, es ist zu kühl hier.“ Sie fröstelte leicht.

„Ich werde den Brief an meinen Sohn gleich schreiben, du kannst ihn heute Abend noch in den Postkasten werfen.“

Mit diesen Worten stand nun Anastasia Pawlowna auf und schritt langsam, auf den Arm ihrer Kammerfrau gestützt, davon.

Die Büsche hinter der Bank hatten sich geteilt. Ein unterseeter Mann in unsichtbarem, grauem Anzug trat hervor. Er trug einen grünlichen Lodenhut und einen derben Knotenstock. Sein Gesicht war nicht deutlich zu erkennen; ein ungepflegter,

selbst das Spritzen besorgt, gegen den ausdrücklichen Befehl, insbesondere des Führers der Feuerwehr der Baugewerkschule. Vom Josteiner Schöffengerichte war er dafür in eine Geldstrafe von 50 Mark genommen worden und das Berufungsgericht setzte zwar die Strafe auf 20 Mark herab, stellte sich aber grundsätzlich auf den Standpunkt der Vorinstanz, daß ein strafbarer Widerstand vorliege. Hier liegt der § 113 des R.-St.-G.-B. zugrunde, welcher lautet: „Wer einem Beamten, welcher zur Vollstreckung von Gesetzen, von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörden oder von Urteilen und Verfügungen der Gerichte berufen ist, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt oder durch Drohung mit Gewalt Widerstand leistet, oder wer einen solchen Beamten während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes tätlich angreift, wird mit Gefängnis von 14 Tagen bis zu 2 Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahre ein. Auch kann eine Geldstrafe bis zu 1000 Mark ausgesprochen werden." Dieselben Vorschriften treten ein, wenn die Handlung gegen Personen, welche zur Unterstützung des Beamten hinzugezogen waren, oder gegen Mannschaften einer Gemeinde-, Schutz- oder Bürgerwehr in Ausübung des Dienstes begangen wird. Die Mitglieder und Chargierten sind durch ihre vorgeschriebene Uniform mit den behördlich angeordneten Abzeichen als im Dienste befindlich legitimiert und bedürfen keiner besonderen Erkennungskarten, welche jedoch zur Geltung kommen, sobald sich der betreffende Brandmeister usw. nicht in Uniform befindet. Dies wird indessen nur in Ausnahmefällen stattfinden.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

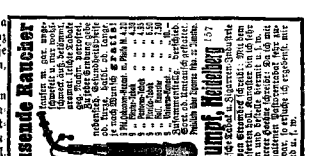
vom 20.—24. Februar 1910.

Sonntag 20. Nachmittags 2 Uhr ist Christenlehre und Kreuzwegandacht.

Montag 21. 7 Uhr gestiftete Quatembermesse für Xaver Kösel und seine Eltern, 7½ Uhr für Crescenzia Bergmiller, 8 Uhr Monatmesse für Xaver Kiechle, halb 10 Uhr Beerdigung des Herrn Privatiers Max Pfalner, mit darauffolgendem Seelengottesdienst mit Requiem, Libera und 6 hl. Messen, in Stephansried hl. Messe für Scholastika Leuterer.

Dienstag 22. 6 Uhr Quatembermesse für eine Walburga, 7½ Uhr für Joseph und Theresia Seberger und gestiftete Jahresmesse für Franz Xaver und Antonia Fürst, 8 Uhr Monatmesse für Maria Anna Maier und Franz Seles Krumm, in Hofs hl. Messe für Georg Diepolder.

Mittwoch 23. 6 Uhr Quatembermesse für einen Priester Sebastian, 7½ Uhr für Jungfrau Agatha Krumm von Eggisried und ihre Verwandtschaft und Jahrestagsämtmesse für Anna Kugelmann, 8 Uhr Bruderschaftsamt für Frl. Mathilde Beck und hl. Messe für Xaver Fleschhut.



Neueste Nachrichten.

Künzing, 18. Februar. Von einem Baum erschlagen. Der Waldarbeiter Hundsrucker von Lindafeld, Gemeinde Künzing, wurde beim Baumfällen im nahen Forste von einem unvorhergesehen schnell stürzenden Tanne zu Boden geschleudert. Er konnte nur mehr als Leiche unter dem Baum hervorgezogen werden.

Sturmschäden.

London, 18. Februar. In ganz England herrschte gestern ein starker Südweststurm, durch den zahlreiche Schiffe beschädigt und mehrere Häuser abgedeckt wurden. In Irland wurde die Maschine und zwei Wagen eines Zuges aus dem Geleise geworfen. — Im Hafen von Dover wurde das Boot eines Kriegsschiffes zum Kentern gebracht. Dabei ertrank ein Matrose. — In Belfast wurden mehrere Menschen von herabfallenden Ziegelsteinen verletzt. — In Liverpool erschlug eine umgewehte Mauer ein Schulmädchen.

Die Einheitsbriefmarke

für ganz Deutschland hat der deutsche Handelskammertag vor einiger Zeit wieder gefordert. Er hat aber in Bayern damit abermals kein Glück, denn der Verkehrsminister v. Frauendorfer lehnte sie dieser Tage im Finanzausschuß wieder rundweg ab. Dagegen teilte er mit, daß sich das neue System der Barfrankierung von Briefen gut bewährt habe, so daß noch 28 Postämter zu dieser Art Briefaufgabe zugelassen werden. Etwas bedenklich war die Mitteilung, daß die Post mit dem 1901 eingeführten Zeitungstarif nicht mehr auskomme. Hoffentlich läßt man in dieser Richtung nicht schon wieder Aenderungen eintreten. Derartiges wäre höchstens bei Zeitungen mit Abonnementsversicherung möglich. Diese schaffen der Post Arbeit.



Umsonst 1 schönes Geschenk zum Aufstellen erhalten diejenigen, welche 100 Ansichts-Postkarten sortiert in Serien-, Künstler-, Landschafts-, Glückwunsch-, Soldatenkameraden etc. für nur 1.25 Mark bestellen. Umtausch nach Katalog gestattet. 1897

A. Festädt, Ansichtskartenversand, Büren i. W., Kr. 510.

---

röstlicher Vollbart bedeckte die untere Hälfte des Antlitzes. Er sah den sich entfernenden Frauen nach. Die hohe, stolz getragene Gestalt der vornehmen Russin verschwand eben. Ein heiseres Lachen tönte von den Lippen des Fremden; er setzte sich auf die eben verlassene Bank und saß regungslos da. Offenbar dachte er scharf über etwas nach. Welcher Art mochten seine Gedanken sein?

Nach etwa zehn Minuten stand er auf und schlenderte der Stadt zu. Hier brannten die elektrischen Lampen, tageshell lagen die Straßen da. Es war Samstag. Die Menschen eilten geschäftig hin und her. Die Schaufenster lockten die Fremden in, besonders vor den glänzenden Auslagen der Seiden- und Schmuckladengeschäfte standen die durchreisenden Damen bewundernd still.

„Häuserling, Häuserling," murmelte der Mann mit dem roten Bart. „Wo mag dieser Juwelier wohnen? — Ich bin mitdrennd in Luzern; eben erst angekommen weiß ich nicht aus noch ein? Soll ich jemand um die Adresse fragen? Ist das ratsam? — Pah! keine Seele kennt mich hier, ich tue es."

Er musterte mit forschenden Blicken die Vorübergehenden. Dann trat er auf einen Mann zu, der dem Handwerkerstande anzugehören schien und fragte, höflich den grünen Lodenhut ziehend:

„Mein Herr, ich bin hier fremd; bitte sagen Sie mir, wo der Laden des Juweliers Häuserling ist."

„In der Rötzli-Gasse," versetzte der Angeredete, „aber kommen Sie mit mir, ich wohne ihm gerade gegenüber in der Mansarde, wo ich meine Schuhmacherwerkstätte habe."

Sie gingen etwa hundert Schritte, dann bogen sie in eine schmale Seitengasse ein und später wieder in eine andere. Während des Weiterschreitens plauderten sie. Der Wegweiser erzählte, daß der Juwelier ein steinreicher Mann geworden, der sich besonders mit dem Modernisieren und Umfassen kostbarer Steine für die vornehmen Fremden beschäftige und dabei sehr viel Geld verdiene.

„Trotz seines Reichtums behält Häuserling seinen alten Laden in der abgelegenen Straße bei. Er müßte sich am Quai ein schönes Lokal mieten. Aber was meinen Sie? — Der närrische Kauz sagt, daß ihm das nicht paßt. Sein Vater hat in demselben Hause das Juweliergeschäft betrieben und damit glänzend reussiert, deshalb bleibt Jakob Häuserling dort wohnen."

„So, so, nun, das gefällt mir," warf der Rotbärtige dazwischen ein.

Erst jetzt betrachtete der gesprächige Mann seinen Begleiter genauer. Ein breites Lächeln trat auf das Gesicht des Schuhmachers.

„Nun, mein Bester," sagte er spöttisch, „werden Sie etwa bei Häuserling einen Schmuck kaufen?"

„Nein," entgegnete der Gefragte schnell, „ich will meine Uhr versetzen."

„Ist sie von Gold?" Wieder lag ein geheimer Spott in der Frage, aber der fremde Mann überhörte es.

„Natürlich," entgegnete er, „viel ist sie zwar nicht wert, aber immerhin doch einige Franken. Ich bin nämlich Kellner und reise nach Meran, habe dort eine Stelle angenommen. Sobald ich den ersten Monatslohn erhalte, löse ich die Uhr wieder ein."

„Ich glaube kaum, daß Häuserling darauf eingeht, er ist ein durch und durch feiner Mann und gibt sich nicht mit derartigen Geschäften ab. Gehen Sie doch lieber in ein Versatzamt oder zu einem Italiener, der auf sicheres Unterpfand hin für hohe Zinsen Geld ausleiht," sagte der Schweizer.

„Sie meinen wirklich? Nun, dann bitte ich um eine gute Adresse."

„Gern! Doch sehen Sie, dort ist der Juwelierladen, das Schaufenster mit der elektrischen Bogenlampe darüber. Da Sie nun einmal hingekommen sind, rate ich Ihnen, sich die Kostbarkeiten anzusehen. Seit einigen Tagen liegt ein wundervoller Schmuck aus, den Häuserling neu gefaßt hat, er soll einer reichen Russin gehören. (F. f.)

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteil vom 17. Februar 1910.

Wilhelm Johann Thurner, Lokomotivheizer von Legau, wurde von der Anklage einer fahrlässigen Tötung und Transportgefährdung (Eisenbahnunfall bei Illerbeuren) freigesprochen.

Aus Zeit und Leben.

Was ist der Mensch? „Du bist Erde," so sagt die Bibel vom Menschen; aber woraus besteht diese Erde?" so fragt ein Gelehrter in Royal Magazine und unterzieht diese „Erde" genauen Untersuchungen und mannigfachen Betrachtungen. Es wird überraschen zu hören, daß für den Chemiker der menschliche Körper aus genau denselben Elementen besteht wie ein Hühnerei, und zwar würden etwa 1000 Hühnereier einem normalen, mittelgroßen Menschen entsprechen. Jeder Mensch besitzt so viel Sauerstoff, Wasserstoff und Kohlensäure, daß der Vorrat eines einzelnen Individuums ausreichen würde, um damit einen Ballon zu füllen, der groß genug wäre, einen Menschen in die Luft zu tragen; wollte man die im Menschen verborgenen Elemente als Lichtkraft ausnutzen, so würde ein Mensch genügen, um 500 Meter Straße einen ganzen Abend lang zu beleuchten, denn ein jeder Mensch führt für rund 15 Mark Leuchtgas stets in sich. Wenn die im menschlichen Körper enthaltenen Kohlenbestandteile zu Graphit umgewandelt werden könnten, so würden sie ausreichen, um nicht weniger als 780 Dutzend Bleistifte daraus anzufertigen. Der weise Mitarbeiter des Royal Magazine, der diese wertvollen Berechnungen aufgestellt hat, erzählt auch von einem ihm bekannten Herrn, dem ein Schenkel abgenommen werden mußte und der heute seine Briefe mit einem Knochen seines amputierten Beines schreibt. Wieviel Federhalter, Papiermesser und andere nützliche Gegenstände ein Mensch liefern könnte, hat der Autor nicht berechnet, aber dagegen den Eisengehalt unseres Blutes: er würde ausreichen, um 7 Hufeisen daraus zu schmieden. Jeder Mensch besitzt in seinem Körper gegen 600 Gramm Phosphor, damit könnte man 820 000 Streichhölzer versehen, oder 500 Menschen vergiften; dazu kommen noch die Wachs- und Fettteile, die eine ansehnliche Anzahl von Kerzen liefern würden. Der Salzgehalt des menschlichen Körpers ist so groß, daß er etwa 20 Kaffeelöffel voll Salz gleichkommt. So trägt ein jeder seine Schätze unbewußt in sich, ohne sie der Menge preiszugeben.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 17. Februar 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 1 Bäcker, 1 junger Brauer, 1 jg. Brotausträger, 1 Detailreisender, 2 Hirten, 1 Jungschmied, 1 Metzger, 2 Mühlburschen, 1 Obersäger, 4 Säger, 3 Dekonomieknechte, 5 Schneider, 1 jg. Schuhmacher, 1 Schweizer, 4 Stallbuben, 1 Unterschweizer, 1 selbständiger Wagner.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier und auswärts: 1 Büglerin (Hotel), 1 jg. Buchhalterin, 16 Dienstmädchen (Privat und Wirtschaft), 1 Kellnerin, 1 Kindermädchen, 1 Kochlehrmädchen, 2 Dekonomiehaushälterinnen, 14 Dek.-Mägde, 1 Weißzeugmädchen.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Wastl's erster Liebesbrief.

Beim Durchstöbern alter Mappen fällt mir ein gar drolliger Liebesbrief in die Hand. Er ruft die Erinnerung an eine komisch-traurige Begebenheit in mir wach.

In München war's. In einem größeren Bierlokal waltete Wastl Mittermeier seines schwierigen Amtes als Schänkkellnerlehrling. Er hatte es wahrlich nicht leicht und wurde wegen mancher Ungeschicklichkeit oft schlimm behandelt. Aber er trug sein Los mit Geduld; denn ein lichter Augenblick konnte jeden Abend bewirken, daß er des Tages Last vergaß: wenn die hübsche, muntere Fanny, das Dienstmädchen des Kaufmanns gegenüber ihre „drei Quartln" holte. Wie er da sein zärtlichstes: „Guat'n Abend, Fräul'n Fannerl!" flüsterte! Wie er mit Schwung den Maßkrug an den Hahn setzte und ihn füllte bis ganz oben! Nur gut, daß ihm „der Alte" dabei nie auf die Finger guckte; der hätte ihm wegen allzufreigebigen Einschänkens eine grobe Standrede gehalten. Und wie er dann mit freudestrahlendem Gesicht den Krug der lächelnden Schönen aushändigte und nie versäumte, ihr noch sein freundlichstes: „Guati Nacht, Fräul'n Fannerl!" mit auf den Weg zu geben! Wie gesagt, diese allabendlich wiederkehrenden feierlichen Momente hielten seine „maßgebende" Persönlichkeit aufrecht.

Wastl war bald mit sich im Klaren, daß er das holde Fannerl liebte. Ein kühner Entschluß reifte in seiner Seele. Er wollte ihr einen gefühlvollen Brief schreiben, um damit ihr Herz zu erobern. An einen Mißerfolg dachte er überhaupt nicht; denn er glaubte ja täglich aus Fannys lustigen Augen herauslesen zu können, daß ihr seine Aufmerksamkeit sehr angenehm sei. So nahm er denn all seine Schreibfertigkeit zusammen und schrieb in einer ruhigen Stunde auf einen von ihm zurechtgeschnittenen Bogen Papier mit einem Stumpen Bleistift, den er unverdrossen immer wieder mit der Zunge netzte, folgendermaßen:

„Liebste Franziska!

Ich theile dir mit daß ich dich sehr lieb und daß du auch an deinem Liebhaber nichts etwas zu leide gethan wird. Liebster Schatz indem daß ich dir heute eine Ueberraschung gebe und damit auch zufrieden sein wirst. Liebster Schatz ich will dich um etwas fragen wann du Ausgang hast und wir mitnander Spazieren gehen. Liebster Schatz ich kann dir gar nichts sagen wie herzlich ich dich liebe. Liebster Schatz sei so gut und schreibe mir ob du deinem Geliebten auch liebst indem daß ich dich zu gern habe. Liebster Schatz du sehr in der Nähe bist und ich auch aber daß macht nichts wir können thun was wir wollen daß geht anderre Leute gar nichts an. Liebster Schatz ich liebe dich vom Herzen das wirst du schon wissen den ich wart jeder Minute bis mein leber Schatz komt.

Ich beschließe mein Schreiben und bleibe imer dein treuer Schatz Sebastian

Mittermeier.

Schreibe mir balt alts möglich, und mir selber übergeben!"

Dann konnte er mit dem besten Willen auch seine poetische Ader nicht verleugnen und setzte dazu:

„die Rose blüht
der Dorn sticht
Und ich vergesse
meine Franziska nicht"

Um diesen schönen Vers herum zeichnete er eine jugendstil-ähnliche Umrahmung, wie um zu zeigen, daß er nicht nur dichterische, sondern auch zeichnerische Talente besitze. Zuletzt nahm er einen kleinen Gegenstand, drückte einen verstohlenen Kuß darauf wickelte ihn in einen Fetzen Papier und kritzelte darauf:

„zur Ueberraschung von deine Geliebten Sebastian".

In seiner Verliebtheit übersah der „geliebte Sebastian" ganz und gar, daß die „Ueberraschung", eine Brosche, alt, gelb und häßlich aussah und sogar viel kleine Löcher hatte wie von Würmern.

Abends kam dann der entscheidende Augenblick, wo Wastl unter heftigem Herzklopfen seiner Angebeteten den folgenschweren Brief zuschmuggelte. Diese machte ein ganz erstauntes Gesicht, das Wastl zu seinen Gunsten deutete, sagte aber nichts und ging.

Wie eine Ewigkeit kamen unserem guten Wastl die 24 Stunden bis zum nächsten Abend vor. Doch Geduld bringt Rosen und Geduld brachte auch endlich die bierholende Fanny. Sie war lustig und neckt, wie gewöhnlich, sagte aber wegen der Hauptsache keine Silbe. Als sie ihren Krug wieder hatte, holte sie ein Kouvert unter der Schürze hervor, warf es Wastl an den dicken Kopf und sprang kichernd davon. Vor Aufregung zitternd, erbrach Wastl den Umschlag und las — und machte ein schreckstarres Gesicht — und heulte laut auf! — Das holdselige Fannerl hatte nämlich im derben Schnadahüpferl-Ton erwidert:

„Du dalketer Wastl,
Sag's mir nur ung'log'n:
Die Brosch'n, die hast wohl
Aus'm Misthauf'n zog'n!

Du bist net zum Liab'n;
Bleib liaber alloan!
Und übrigens, Bürscherl,
I hob' ja scho' Oan!"

Daß ich's kurz mache, — der Wastl ließ sich's gesagt sein: „Bleib liaber alloan!" und wurde in seinem Fach ein tüchtiger Kerl. Wie ein echter Münchner Schänkkellner, wird er jetzt wohl schon bald ein vierstöckiges Haus aus seinen Faßln „herausgeschänkt" haben. Er ist „Weiberfeind". Das Fannerl aber, das ihm einen so hübschen Korb erteilt hatte, heiratete schließlich einen — Korbmacher! Er ist zwar keiner gewesen, aber geheißen hat er so.

Woahr is!

Joseph Wäspy, Hamburg.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

für Mittwoch, den 16. Februar 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr.	(Fettgeh. der Trockenm.)	39	Mk. p. Ztr.
„ 35	„ „ „ „	44	„ „ „
„ 40	„ „ „ „	49	„ „ „

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24 stündiger Limburger	34	Mark
„ 24—36 „ „	33	Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 17. Februar. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 118 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 16. Februar 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . . .	31 Mark.
24 und 36 „ „ und gleichwertige Halb Zentrifugenkäse	28 Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität.

Berlin, 16. Februar. (Käse.) Die Marktage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 98—100. bayerischer Emmenthaler 85—88 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 78—82 Mk., Westpreußische diesjähr. Weidekäse 76—82 Mk., sekunda 00—00 Mk.

□-Käse Handware, Ia. 28—30, do. IIa. 25—26, Centrifugen nominell, Russischer Steppenkäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 88—90 Mk, 25—30 Pfd. 90—92 Mk

Limburger prima fette Alpenware 46—48 Mk., Ia. 40—42 Mk., Zentrifugen 00—00 Mk., Romadur in Staniol 48—54 Mk. bayerische Bierkäse 50—58 Mk, echter Tilsiter Ia. 62—65 Mk., IIa. 58—60 Mk., halbfett 40—45 Mk., Harzerkäse 2,50 Mk., sekunda 2.10 Mark.

(„Berliner Markthallen-Zeitung.")

Newyork, 17. Februar 1910. Produktenbörse. Mehl (Spring wheat) 4.45.

Scotts Emulsion

Ihre leichte Verdaulichkeit und ihr Wohlgeschmack ermöglichen es selbst Personen mit empfindlichem Gaumen und Magen, den hohen Nährstoffgehalt des Lebertrans — ausschließlich der allerfeinste Norweger (Lofoten) Medizinaltran wird im Scottschen Verfahren verwendet — in das System überzuleiten, was sich bald in erhöhter Eßlust und damit verbundener Gewichts- und

Kräftezunahme

bemerkbar macht.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Jos. Eisele, Kaufhaus Memmingen.

Spezialgeschäft für **Damenkonfektion und Damenkleiderstoffe.**

Wegen des frühen Osterfestes sind meine

Damenkleiderstoffen

nunmehr **vollständig** eingetroffen u. empfehle ich bei **reichhaltigster** Auswahl neben den beliebten **blauen und braunen** Farbtönen, insbesondere die **hochmodernen** Farben:

:: **erica, ametist, lindenblüte,** ::
∴ **flieder, rosenholz, aëroplan** ∴

1846]

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die **Frühjahrsbestellung** mache sich jeder Landwirt dieses von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ausschlag zur Regel.

Starke

Thomasmehldüngung

verdient bei den diesjährigen

billigen Thomasmehlpreisen

ganz besondere Berücksichtigung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefern nachbenannte Firmen nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke oder Firmenaufdruck und mit Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.

„Maxhütte" Eisenwerkgef. „Maxhütte"
„Maximilianshütte"
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwiesel i. Sa.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen. [1787]

5500

mot. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brustextrakt

Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Dafür Angebotenes weise ich zurück.

Beides zu haben bei:

Julius **Bez**, Apotheke, Ottob.
Josef **Hasel**, Wachszieher, „
Josef **Gerle**, Gastwirt, „
F. X. **Wölfle**, Wolfertschwend.

7891



Die rechnende Hausfrau

will ein tägliches Getränk für die Familie haben, das erstens billig, zweitens aber auch ganz unschädlich und wohlschmeckend ist. Kathreiners Malzkaffee ist erstaunlich ausgiebig und billig, enthält keinen einzigen schädlichen Bestandteil und hat aromatischen Wohlgeschmack.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Biegbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Kursbericht vom 18. Februar 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	94.20	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	91.—
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.50	4% dergl.	98.70
3½% Bayer. Staatsanleihe	93.50	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.60
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.20	4% dergl. (unverlosb.)	101.50
4% Bayer. Grundrente	100.50	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.70
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.20	4% dergl.	101.25
4% Oesterr. Goldrente	100.40	3½% Bayer. Vereinsbank	94.10
4% Ungar. Goldrente	96.70	4% dergl. (unwiderbar)	101.50
4% Ungar. Kronenrente	92.70	3½% Nürnberger Vereinsbank	93.20
4% Rumän. Rente von 1905	91.20	4% dergl. (unkdb. b. 1919)	101.50
5% dergl. von 1903	102.20	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	93.10
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	91.70	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.30
4½% dergl. von 1905	100.—	3½% Südd. Bodencredit.	93.80
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.—	4% dergl.	101.50
4% Serbenrente	85.—	4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	101.—
3% Goldmexikaner	102.70	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	258.20
5% Silbermexikaner	101.80	Deutsche Bank-Aktien	197.—
3% dergl.	70.40	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	289.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	191.—
		Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	178.60

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei **täglicher Kündigung** mit 3½% | bei **halbjährl. Kündigung** mit 4 %
„ **vierteljährl.** „ „ 3½% | „ **jährlicher** „ „ 4¼%

Ziehung 2. März 1910

Bayer. Rote Kreuz-Lotterie.

1000 Bar-Geld-Gew. Mk.

20000

10000

Mark Hauptgewinn

Los **1.—** Porto und Liste 20 Pfg. extra.

Bei der Geschäftsstelle K. Prackenstr. München, Odeonsplatz 2a. Sebastianstr. 9.

Buchdrucker :: B A U R und allen bekannten Los-Vertriebsstellen.

Wiederverkäufer gesucht. [Ba. 4.

:: **Bibien-Karten** ::
per 100 Stück von Mk. 1.20 an
:: **Tanzkarten** ::
per 100 Stück von Mk. 1.20 an
Buchdruckerei.

Todesanzeige.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Kunde, dass heute Früh 2 Uhr an den Folgen eines Schlaganfalles, nach kurzer Krankheit, im 50. Jahre glücklichster Ehe mein geliebter Gatte, unser lieber treusorgender Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Vetter

Herr Max Pfalner

Privatier

ehedem Goldschmied und Kaufmann

im Alter von 76 Jahren, gestärkt durch die hl. Wegzehrung ruhig und sanft im Herrn entschlafen ist.

OTTOBEUREN, München, Türkheim u. Thannhausen, 18. Febr. 1910.

Die tieftrauernde Familie: **Marie Pfalner** geb. Hampp
Marie Schulz geb. Pfalner
Staatsbuchhalterswitwe
Josef Pfalner Kaufmann
Max Pfalner Goldschmied u. Kaufmann
Anna Pfalner geb. Weissenborn.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Gottesdienst findet Montag den 21. Febr. vorm. 1/2 10 Uhr vom Leichenhaus aus statt.

1850]

Bekanntmachung.

Alle diejenigen **armen und minderbemittelten Personen** der Markgemeinde **Ottobeuren,** welche für das Jahr **1910** um

Brennholzscheine

in den Staats- und Gemeindewaldungen nachsuchen wollen, werden hiemit aufgefordert, sich **innerhalb 14 Tagen** bei dem unterfertigten Bürgermeister zu melden, wobei bemerkt wird, daß verspätete Gesuche unberücksichtigt bleiben müssten.

Ottobeuren, den 17. Februar 1910.
Der Bürgermeister: **Frey.** [1848

Holz-Versteigerung.



Am **Donnerstag, den 24. Februar 1910** nachmittags **2** Uhr versteigert der Unterzeichnete von der **Miller**'schen Waldung bei Oberhaslach im Gasthause zur **Briestaube in Ottobeuren**

50 Stück Bauholz;
ca. 70 Ster hartes und weiches Scheit- und Prügelholz,
darunter mehrere Ster, geeignet für **Wagner und Schreiner.**
Mehrere Kubikmeter Ahorn-, Ulmen-, Eschen- und Kirschenbäume, ca. 25 Partien Reisig mit Aesten, 2 Partien Stangen und 10 Stück Sattlerholz.

Hiezu ladet freundlichst ein

Ludwig Möst, Holzhändler
in Oberkammlach.

1847]

Urin der trübe ist und absetzt, zeigt meist schleichende **Erkrankungen** an. Wer **Schmerzen** beim Wasserlassen, im Kreuz, Magen, Brust und Unterleib hat, genau wissen will, wo es fehlt, der sende zur gründlichen **Untersuchung** und **Erkennung** aller ersichtlichen Krankheiten sein erstes „Morgenwasser" unter genauer Angabe der Person und des Alters per Post an das Special-Laboratorium von Apotheker **W. Timmler** in **SEESHAUPT (Bayern).** (1826

:: Saison-Theater Ottobeuren ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel."
Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.
Direction: **Hans Lindner,** Inhaber des deutschen Reichskunstpatentes.

Sonntag, 20. Februar 1910 abends 8 Uhr
Eröffnungs-Vorstellung!

Das Gefängnis

oder: **Einer sitzt für den Andern.**
Preis-Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix.
Zu obigem Lustspiel ladet ergebenst ein
Achtungsvollst
1852] **Hans Lindner.**

Southeim. Southeim.

Inventar-Versteigerung.

Am **Montag, den 21. Februar 1910** vormittags **10** Uhr versteigert der Unterzeichnete auf dem Anwesen Hs.-Nr. **4, Albrecht** August, Zimmermeister dahier, folgendes Inventar:



1 Ochse, 4 Kühe, 1 Rind, 1 Schwein, 16 Hennen :: mit Hahn, 3 Wagen, 2 Schlitten, 2 Güllenfässer, 1 Pflug mit Karren, 1 Paar Eggen, 1 Dreschmaschine mit Göppel, 1 Mähmaschine neu, 300 Ztr. Heu und Grummet, 150 Ztr. Stroh, 300 Stück Heinzen, 6 Kuhgeschirre, Rechen, Gabeln, Schaufeln und noch viele nicht genannte Gegenstände.





Der Darlehenskassa-Verein.
Merk, Vorstand. [1849

Heinzen u. Heinzensprossen

empfiehlt
1851] **Josef Albrecht,** Heinzenfabrikant
Ottobeuren, oberer Markt.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von **Ottobeuren und Umgebung** gebe hiemit bekannt, daß ich unterm heutigen das

Zimmerei-Geschäft

selbständig ausüben und betreiben werde und empfehle mich in allen in das **Zimmereifach** einschlägigen Arbeiten bei schnellster u. billigster Bedienung.
Kosten-Voranschläge sowie Anfertigung von **Plänen** werden jederzeit bei billigster Berechnung schnellstens ausgeführt.
Gefälligen Aufträgen entgegensehend zeichnet **Ottobeuren,** den 16. Februar 1910
hochachtungsvollst
Georg Jehle, Zimmermeister,
1842] **oberer Markt, Lindenstr.**

Gesellenverein.

Am **Sonntag** ist von 8 Uhr an :: ::
Vereinsversammlung.
1852] **Der Präses.**

Wer zahlt 30 M.

f. fl. Fabrikations- u. Versandgeschäft das garantiert wöchentlich 50—60 Mark einbringt? Reelle Sache. Für Herr oder Dame geeignet. Auskunft gratis durch Otto Wolf Abt. D. 281, Dresden-A. Freibergerplatz 1. [1671

Zwei Lehrlinge

können im kommenden Frühjahr eintreten.
Theod. Jilgis, Baugeschäft
1839) **Ottobeuren.**

Das berühmte Oberstabsarzt und Physikus Dr. G. Schmidtsche [1690

Gehör-Öl

beseitigt schnell u. gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrensausen u. Schwerhörigkeit,** selbst in veralteten Fällen; zu beziehen à Mk. 3.50 p. fl. mit Gebrauchsanweisung durch die :: **Hofapotheke Krumpten.**

Stationenbüchlein

per Stück **10** Pfg. empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Wer annonciert :: nie Geld verliert!



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in Ore 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugszeit: Durch die k. Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit den wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Einrückungsgebühr die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höherer Rabatt. Einsendungen derselben wird bis längstens Tag 9 Uhr des Erscheinungstages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 21 | Dienstag, den 22. Februar 1910. | 91. Jahrgang.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 21. Februar 1910.

:: **Beerdigung.** Es sind die letzten Wochen her erstaunlich viele von unsern alten Leuten gestorben. Auch heute hat man wieder einen Mann zu Grabe getragen, bei dem trotz seiner 76 Jahre noch vor kurzer Zeit niemand an den Tod gedacht hätte. Es ist dies Herr Max Pfalner, Privatier und ehem. Goldschmied und Kaufmann dahier. Ein Schlagfluß hat diesem kräftigen, bis in sein hohes Alter gesunden und rüstigen Herrn in wenigen Tagen ein schnelles Ende bereitet. Und nimmermehr sehen wir den „alten Herrn Pfalner", wie es seine Gewohnheit seit Jahren war, zu ganz bestimmten Stunden langsam durch die Straßen wandeln: morgens um 8 Uhr zur Kirche, abends um 5 Uhr zu einer Unterhaltung in kleinem Bekanntenkreise. Sonst war er meist zu Hause entweder im Garten oder mit solchen Arbeiten beschäftigt, wie sie eben nur einer künstlerischen Natur wie der seinigen möglich sind. Er hat fast bis in die letzten Jahren her manche schöne Figur, manches stilvolle Ornament in Holz geschnitzt, und in den Mußestunden der früheren Jahre mit selbstgemalten Landschaften sein behagliches Heim geschmückt oder seltene Münzen galvanoplastisch nachgebildet. Und was er als Goldschmied geschaffen, das waren Schmuckſachen, die schon lange vorher ehe man das Wort „Kunsthandwerk" kannte, von der Kunst im Handwerk zeugten. Bei einem solchen idealen Sinn konnte es nicht fehlen, daß er auch in der Oeffentlichkeit an allen auf Höheres und Edles gerichteten Bestrebungen Anteil nahm. So war er seiner Zeit eifriges Mitglied des Theatervereins, dem er viele Jahre als gewissenhafter Kassier angehörte, und Gründungsmitglied der freiwilligen Feuerwehr. Lange saß er im Verwaltungsrate derselben. Es ist ein Beweis des Vertrauens, das seine Mitbürger in ihn setzten, daß er in die Gemeinde-Verwaltung gewählt wurde. Aber es ist auch ein großartiger Beweis seines friedfertigen Charakters und seiner Abneigung vor Ehrenstellen, daß er in jener religiös und politisch erregten Zeit — es war Mitte der siebenziger Jahre — nach Ablauf der Wahlperiode jeder Wiederwahl energisch ablehnte. Was er seiner Familie war, mit welchem Fleiße und Geschick er seinem Geschäfte vorstand, das hier noch besonders hervorzuheben, ist nicht nötig. Die überaus zahlreiche Leichenbegleitung und die allgemeine Anteilnahme an dem Todesfall bezeugen wohl am besten die große Hochachtung, deren sich der Verblichene allseits erfreute. Es sind fast 50 Jahre her, seit Herr Pfalner, von Türkheim kommend, sich hier niedergelassen hat. In wenigen Monaten hätte er mit seiner geehrten Frau Maria, geb. Hampp, die „goldene" Jubelhochzeit gefeiert. Dies war ihnen nicht mehr gegönnt. Möge der teure Verstorbene dafür im Jenseits ewige Freude und ewigen Frieden genießen!

Sontheim, 20. Februar. Waldriesen. Ein Beweis dafür, was für herrliche Tannen mitunter noch in unsern heimischen Wäldern angetroffen werden, ist wohl der, daß vergangene Woche im „Hohenfurst", Abteilung Schusterosmahd, in hiesiger Nähe eine Tanne gefällt wurde mit 15,30 Festmeter und in Mitte mit 79 Zentimeter Durchmesser. Am Stock gemessen betrug der Durchmesser 1,70 m.

Obergünzburg, 20. Februar. In Willofs starb nach längerem Leiden im 54. Lebensjahre der Oekonom und Bürgermeister Karl Leins. Die Gemeinde Willofs verliert in ihm ihren um das Gemeindewohl stets treu besorgten Vorstand. Als Vorstand der freiw. Feuerwehr machte sich der Verlebte sehr um diese verdient, ebenso auch bei der Errichtung einer eigenen Pfarrei in Willofs.

Oberkammlach, 18. Februar. Der Witwer Josef Mussack von Unterkammlach vermeinte, sein Anwesen zu billig verkauft zu haben und erregte sich darüber derart, daß er einen Selbstmordversuch beging. Er schloß sich in seine Wohnung ein und versuchte, sich mit Lysol zu vergiften. Er wurde gestern mittag in hoffnungslosem Zustande aufgefunden.

Unterrieden, 19. Februar. Infolge unvorsichtigen Hantierens mit einem Kinematographen, von dessen Feuergefährlichkeit der Besitzer keine Ahnung hatte, entstand im Stadelwerk des Oekonomen Andreas Strobel dahier ein Brand, der das Oekonomie-Gebäude nahezu vollkommen, das Wohngebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Vieh, Geflügel und das häusliche Mobiliar wurden größtenteils gerettet, während das landwirtschaftliche Inventar und namentlich große Getreidevorräte dem Feuer zum Opfer fielen. Der Brandunfall ist umsomehr zu bedauern, da es sich um ein nahezu neugebautes Anwesen handelt, das im Jahre 1875 abgebrannt ist. Herr Strobel ist zwar versichert, erleidet aber trotzdem sehr empfindlichen Schaden.

Pfronten, 19. Februar. Der Güterverkehr auf der Strecke Reutte—Pfronten—Kempten ist gegenwärtig ein sehr reger. In jüngster Zeit verkehren auch mehrere Waggon, die mit Eis beladen sind, welch letzteres dem Pfarsee entnommen, in Reutte eingeladen und zu ziemlich hohen Preisen, vorwiegend nach Württemberg, versandt wird. Das aus dem Pfarsee gewonnene Eis soll 40 Zentimeter stark sein.

Lindau, 19. Februar. Der bekannten Schlauheit und Spitzfindigkeit der Zollbehörden gelingen oftmals Dinge, die wir gewöhnlichen Sterblichen nie ahnen, viel weniger selbst entdecken. So wurden die aus Deutschland nach Oesterreich importierten gewöhnlichen Rodel, früher nach dem Tarife „gewöhnliche oder gemeine Holzwaren" verzollt und bezahlten somit nur einen geringen Zoll, der bei ihrem Verkaufe in Oesterreich nicht besonders ins Gewicht fiel. Seitdem jedoch die Rodelfabrikanten in Deutschland Gurten anbringen, wodurch das Sitzen angenehmer geworden ist, fallen solche mit Gurten ausgestattete Rodel unter den Tarifsatz „Polstermöbel" und müssen als solche nach einem bedeutend höheren Satze verzollt werden.

Buchloe, 18. Februar. Seltsame Idee. Am 14. ds. wurden am hiesigen Bahnhof zwei Burschen aus Pasing, welche wohlbewaffnet nach Frankreich reisen wollten, um dort Indianer zu spielen, abgefaßt. Nachdem ihnen Waffen und Munition abgenommen und sie von den Sicherheitsbeamten eines Besseren belehrt worden waren, versprachen die Burschen, von denen einer Kaufmanns-, der andere Schlosserlehrling ist, unter Tränen, ihre Reise aufzugeben und in ihre Heimat zurückzukehren. Durch einen Zugbeamten aus Pasing konnten deren richtige Namen festgestellt und ihre Fahrkarten, mit welchen sie an die Grenze fahren wollten, entwertet werden, während die Ausreißer selbst mit dem nächsten Zug nach Pasing verbracht wurden. Furcht vor Strafe, weil einer der Burschen seinen Lehrer angegriffen hat, soll der Grund der Flucht gewesen sein.

Augsburg, 20. Februar. Der Verein für Ferienkolonien in Augsburg hat das Schloßberganwesen bei Thannhausen erworben, um dort ein größeres Ferienheim zu errichten. Das Anwesen ist das ehemalige Heim Bambergers, des Verfassers der „Beatushöhle" und anderer Jugendschriften.

Dillingen, 18. Februar. Der Abbruch des Priesterseminars schreitet rüstig vorwärts. Von dem 300 Jahre alten Bau sind bereits der ganze Dachstuhl und zwei Stockwerke des nördlichen Flügels abgetragen. Wie verlautet, sollen die felsenfesten dicken Grundmauern von Pionieren aus München gesprengt werden.

Deutschland und Ausland.

Die sozialdemokratischen Wahlrechtskrawalle in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 18. Februar. Bei den gestrigen Straßenunruhen auf der Zeile und in der Altstadt wurden mehr als zwanzig Schutzleute und Kommissäre verletzt, zum Teil durch Stockhiebe, zum Teil durch Flaschen und Glasscherben, die aus den Häusern heruntergeworfen wurden. Im ganzen wurden sieben Personen verhaftet, darunter der Leiter des Demonstrationszuges. Die Unruhen dauerten bis zwei Uhr nachts. Zuletzt spielten sich die Vorgänge in der Fahrgasse ab, wo sich ein schlimmer Janhagel angesammelt hatte. Die Rettungswachen wurden von etwa 50 Personen aufgesucht, fünf davon sind schwer verletzt; ein Mann, der einen Schuß in die Lunge erhielt, ist tödlich verletzt und wird voraussichtlich nicht mit dem Leben davonkommen. Der für Sonntag nachmittag geplante Demonstrationszug vom Hohenzollernplatz nach dem Gewerkschaftshause ist von der Polizei verboten worden.

Von Rechtswegen.

Stuttgart, 19. Februar. In dem Prozeß des Vortragskünstlers Danny Gürtler wurde gestern abend das Urteil gefällt. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Beschimpfung der Einrichtungen der katholischen Kirche zu einem Monat Gefängnis und Tragung der Kosten. Das Gericht erblickte die Beschimpfung in einer Aeußerung über das Papsttum.

Kirchliche Angelegenheiten in Portugal.

Wer unter Portugiesen gelebt hat, wird zugeben, daß sie das wohlmeinendste Volk sind; aber bei all dem ererbten Guten zeigt Portugal eine sehr große Lauheit im Glauben und in dessen Betätigung. Dieser Mangel an Rührigkeit in religiösen Dingen ist die direkte Folge der vorausgegangenen Verfolgungen der Kirche durch den Staat und der Gebundenheit, in welche sie sich ihm gegenüber befindet. Bevor das Konkordat mit Leo XIII. (1886) zustande kam, lagen die geistlichen und weltlichen Mächte in Portugal ein halbes Jahrhundert lang im Streit durch Ausweisung der religiösen Orden. Es war ein harter Schlag für die Kirche, weil die Mönche und Brüder Lehrer, Prediger und Beichtväter gewesen waren. Seither sind die Generationen aufgewachsen ohne richtige und gründliche Belehrung im Glauben, während es den Pamphleten der ungläubigen Presse schon fast gelungen ist, den Großteil der Bevölkerung von Lissabon zu überzeugen, daß es keinen Gott gebe. Kein päpstlicher Erlaß darf in Portugal ohne Zustimmung der staatlichen Gewalt (placetum regium) veröffentlicht werden. Im Jahre 1901 erlaubte das Regenerador — früher konservative — Ministerium solchen religiösen Orden den Aufenthalt in Portugal, deren Zwecke sind: 1. Lehrtätigkeit, 2. Krankenund Armenpflege und Wohltätigkeit jeglicher Art. 3. Verbreitung des Glaubens in den überseeischen Besitzungen und Zivilisation. Unter dem Schutze dieses Dekretes wurden eine Reihe von Orden in Portugal meist von Ausländern wieder errichtet. Letztes Frühjahr brachte der republikanische Abgeordnete Dr. Alphons Costa einen Gesetzentwurf ein, der ein Lehrverbot für die religiösen Genossenschaften enthielt und die Aufhebung des Gebetsapostolates und „anderer jesuitischer Einrichtungen" beinhaltete. Da der Antrag nicht zum Gesetze wurde, veranstalteten die Antiklerikalen eine Demonstration, deren Teilnehmer vor das Parlament zogen und das Wiedereinkrafttreten der Gesetze von Pombal d. i. die Aufhebung der Orden und die Errichtung von völlig religionslosen Schulen forderten. Die monarchische Majoritätspartei im Unterhause verweigerte die Diskussion dieser Angelegenheit. Nicht eingeschüchtert durch diese Niederlage setzen die Liberalen ihren Kampf gegen die Kirche fort und gelange es ihnen, die monarchische Mehrheit zu stürzen, wäre es ihre erste Tat, jene Politik einzuschlagen, die Waldeck Rousseau so erfolgreich in Frankreich einführte. Ihr Hetzzug richtet sich nach französischen Plänen. Sie geben vor, den einheimischen Weltklerus gegen die fremden Geistlichen (Ordensklerus) zu schützen. Diese wollten den Einfluß und die Privilegien des inländischen Klerus an sich reißen und ihn der Gaben der Gläubigen berauben. Es mag von den Bischöfen weise sein, sich im Hintergrunde zu halten, denn der Liberalismus hat im Volke so tiefen Halt, daß ein Vorstoß ihrerseits ihnen wenig Verteidiger, aber eine Unzahl Feinde einbringen würde. In Lissabon selbst sind die höheren Klassen glaubenseifrig und im Norden des Landes üben alle Klassen die Religion in einer Weise, die sich wenigstens vom Süden sehr vorteilhaft abhebt. Der Hauptfeind der Religion ist die Presse. Während sonst die führenden Blätter wenigstens zum Schein Anstand und Ehrfurcht vor der Autorität wahren, ist das in Portugal nicht der Fall. Und die Provinzblätter sind das, was man von Freimaurern erwarten kann. Portugal ist jetzt kein Land der Freiheit, sondern der Ausgelassenheit und des Leichtsinnes und die Kirche harten Kampf zu bestehen, um dem Volke den Glauben zu bewahren, das einst das Kreuz Christi bis an die Grenzen der Erde trug. Wir stehen erst am Beginn eines langen und ernsten Streites und die Katholiken müssen lernen, daß nur durch Einheit, Disziplin und Zielbewußtsein, woran es am meisten mangelt, der Spruch sich hier bewahrheiten möge: „Je heißer der Kampf — desto schöner der Sieg." Der Klerus, schlecht gebildet, schlecht gezahlt und vom Staate gebunden, tut trotzdem größtenteils, was in seinen Kräften steht. Den Laien aber gelten die Wort zu ihrer „schweigsamen Unkehe":

„Willst du den Kampf bestehen,
So mußt du stets nach vorwärts sehen."

Möge der Ausgang ein „glücklicher" sein.

Aus aller Welt.

Reichenhall, 18. Februar. Spiel mit Schußwaffe. Gestern früh entnahm das 3½jährige Söhnchen des Dregsitzen Hauenstein aus einem Nachtkästchen eine darin verwahrte Browningpistole und spielte damit. Ein Schuß entlud sich und ging dem 5jährigen Brüderchen durch die rechte Hinterkopfseite hinein und beim rechten Auge wieder heraus. Bei dem verletzten Kinde besteht keine Lebensgefahr.

Penzberg, 18. Februar. Auf dem Röthelstein bei Kochel waren heute Nachmittag sechs junge Leute mit Holzarbeiten beschäftigt, als plötzlich eine Lawine niederging. Alle Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen. Drei konnten sich aus dem Schnee herausarbeiten und machten sich sofort an die Rettung der anderen, die aber nur als Leichen geborgen werden konnten. Die drei Toten sind junge Bauerssöhne im Alter von 20—24 Jahren.

Der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schippenbach.

3) (Nachdruck verboten.)

„Wie der Drache seinen Schatz, so bewahrt der Juwelier das ihm anvertraute Gut. Jede Nacht bewahrt er ihn in seinem eisernen Kassenschrank, der in seinem Schlafzimmer steht; wenigstens behauptet es der Lehrling, der ein Bekannter von mir ist."

„Ich danke Ihnen für Ihre liebenswürdige Begleitung. Darf ich Sie nun noch um die Adresse eines guten Pfandleihers ersuchen?"

Der Fremde erhielt das Gewünschte und verabschiedete sich von dem geschwätzigen Schuhmacher, ihm zum Abschiede die Hand schüttelnd.

Ohne einen Blick auf das Schaufenster zu werfen, schritt der Mann mit dem roten Bart schnell die Straße hinunter.

Der freundliche Führer blickte ihm kopfschüttelnd nach. „Ein unangenehmes Gesicht hat der Mensch," dachte er, „ich weiß nicht, weshalb es mir so vorkommt. Vielleicht trägt der große Bart die Schuld. Sehr vertrauenerweckend sah der Kerl nicht aus. Ich habe mich wieder einmal verleiten lassen, zu viel zu schwätzen. — Halt, jetzt weiß ich, was mir an dem Fremden besonders auffiel. Es sind seine hellen schräg gestellten Augen, die einen falschen Blick, etwas Katzenartiges haben."

Der Schuhmacher verschwand in seinem Hause. Er fand eine Bestellung vor, die schnell erledigt werden mußte und seine Gedanken vollständig von dem eben Erlebten ablenkte.

Eine halbe Stunde, nachdem der Rotbärtige sich von seinem Führer getrennt hatte, betrat er wieder die stille Straße und stand jetzt vor dem Schaufenster des Juweliers. Es lagen viele Armbänder, Ringe und Schmucksachen aus; goldene und silberne Kannen, schön gravierte Humpen, schwere Eßbestecke sprachen von der Kunst ihres Verfertigers; aber das alles wurde überstrahlt von der Pracht der Steine, die in der Mitte lagen. Weich gebettet auf der blauen Sammetunterlage funkelte und gleißte es in augenverblendender Herrlichkeit. In feurigen Garben sprühte es dem Beschauer entgegen, das ganze Farbenspiel des Regenbogens wiedergebend. Und daneben der edle milde Glanz der fast haselnußgroßen Perlen, die aus drei Reihen bestanden, von einem gelblichen, prächtigen Diamanten abschlossen. Es war der Familienschmuck des Grafen Wallutjeff.

Lange stand der Fremde im Anblick der gleißenden Pracht versunken; sein Atem kam und ging keuchend. Er mußte offenbar eine gewaltige Aufregung niederkämpfen, die sich seines Gemütes bemächtigt hatte. Seine langen krallenartigen Hände schlossen sich fest, ein unartikulierter Laut brach aus seiner Kehle. Ganz scheu sah er sich um, aber es war niemand in der Nähe. Es hatte angefangen zu regnen, ein feiner, kalter, durchdringender Sprühregen, der wohl die Menschen in den Häusern festhielt. Mit einem schweren Seufzer trennte sich der Fremde von dem verlockenden Anblick des Schmuckes, er begann langsam die Straße auf und ab zu gehen.

„Ich muß warten," sagte er ungeduldig, „aber wo, damit ich nicht unnötig auffalle?"

Er prüfte scharf die Häuser in der Nachbarschaft.

„Ah, dort wird es gut sein!" murmelte er und ging quer über die schmale Straße. Eine bescheidene Gastwirtschaft lag dort.

„Einen Schoppen Wein und einen Imbiß, Frau Wirtin," rief er der behäbigen Inhaberin des düsteren Lokales zu. In die dunkelste Ecke setzte er sich und holte eine elegante Börse hervor, ihren Inhalt zählend. Unzufrieden schüttelte er den Kopf. Erst als er einen in Papier gewickelten kleinen Gegenstand herausholte, glätteten sich seine Züge. „Ich muß es noch heute besorgen," sagte er leise zu sich selbst, „gut daß ich die Adresse des Italieners kenne, der mir den Ring abkauft. Unter uns Brüdern ist er seine 300 Mark wert. Natürlich werde ich nicht so viel erhalten; einerlei, es wird immerhin genug sein, um mich neu auszustaffieren. So schäbig darf ich mich nirgends zeigen."

(Fortsetzung folgt.)

Ueber das Zugspitzbahn-Projekt,
das den Zivilingenieur Josef Cathrein aus München zum Vater hat, werden jetzt folgende interessante Details bekannt: Die Bahn ist als Drahtseilschwebebahn gedacht und soll sich an den gegen den Eibsee abfallenden Wänden an Wandabsatz, Vorgipfel und Plateau hinziehen. Von der Leipziger Firma Ad. Bleichert & Cie. ist bereits ein Projekt ausgearbeitet. Der Ausgangspunkt der Bahn ist die Eibseestraße, bevor sie sich zum See hinabzieht, Endpunkt der plateauartige Rücken am Ostgipfel der Zugspitze in 2920 Meter Höhe. Die Gesamtlänge beträgt 4900 Meter, die Fahrtdauer eine schwache Stunde. Jeder Wagen soll 16 Personen befördern können; er wird auf 2 Drahtseilen, die auf achtfache Sicherheit geprüft sind, laufen. Um den Besuchern des Berges oben behagliche Unterkunft zu bieten, soll auf dem Gipfel ein Berghotel geschaffen werden. Der Fahrpreis wird mit 10 Mark festgesetzt bei rund 60000 Fahrgästen im Jahr. Für Baukosten sind 2 Millionen in Anschlag gebracht. Die Finanzierung ist durch Ausgabe 5prozentiger Vorzugsaktien, durch ein Stammkapital und durch Aufnahme eines hypothekarischen Obligationenkapitals vorgesehen. Nach eingehenden Berechnungen wird eine Verzinsung des Gesamtkapitals mit 5 Prozent erwartet.

Saulorn, 19. Februar. Der älteste von den zur Fußwaschung zugelassenen zwölf Männern ist für heuer der Austragsbauer Michael Sammer von Saulorn, Gm. Hohenau. Sammer ist 98 Jahre alt und war im vergangenen Jahre der zweitälteste von den Zwölfen. Sein Vormann ist inzwischen gestorben. Michael Sammer ist ein Mann von seltener Gesundheit und verrichtet trotz seiner 98 Jahre noch jede Arbeit. Er verrichtet noch jede Feldarbeit. In seltener Geistesfrische erzählt er von seinen Jugenderlebnissen, besonders von seiner Liebhaberei für die Jagd, welcher er huldigte in den guten alten Zeiten, in welchen die Jagd noch so ziemlich frei war.

Der Simplizissimus verurteilt.

Dortmund, 18. Februar. Die vierte Strafkammer des Landgerichts Dortmund verhandelte heute als Berufungsinstanz gegen den Redakteur Gulbranson vom Simplizissimus wegen Beleidigung der Direktoren der Verwaltung der Zeche „Radbod". Am 14. Juni vorigen Jahres erschien im Simplizissimus ein Bild mit der Ueberschrift „Radbod" mit begleitendem Text versehen. Das Bild zeigte mehrere unten in der Grube liegende Skelette von verschütteten Bergleuten, die untereinander folgendes Gespräch führten: „Nun hat die Zechenbande auch noch meine Frau mit ihren acht Kindern auf die Straße gesetzt!" — „Knurre nicht, dafür gibt sie uns hier immer noch freies Logis!" Gulbranson war am 7. Dezember v. Js. vom Schöffengericht in Hamm, in dessen unmittelbarer Nähe die Grube „Radbod" liegt, wegen Beleidigung der Bergassessoren a. D. Jantzen und Andree zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil, das wegen seiner Härte großes Aufsehen erregte, hatte Gulbranson rechtzeitig Berufung eingelegt. Er erklärte auch heute wie seinerzeit in der Schöffengerichtsverhandlung in Hamm, daß der Text wie auch das Bild auf Grund eines in der Dortmunder Abendzeitung erschienenen Artikels angefertigt worden sei, der die Ermittierung der Witwe Dera zum Gegenstande hatte. Dieser Artikel entsprach keineswegs der Wahrheit. Die vierte Strafkammer erkannte heute gegen Gulbranson auf die höchst zulässige Geldstrafe von 1500 Mark.

Leipzig, 20. Februar. Ein Eisenbahndieb und Erpresser wurde am Donnerstag von der Kriminalpolizei verhaftet, als er eine unter einer Deckadresse eingegangene Sendung abholen wollte. Man fand bei ihm einen Revolver und einen Dolch. Er pflegte seit längerer Zeit in Luxuszügen im In- und Auslande den Reisenden das Handgepäck zu stehlen. Auf Grund von Briefen, die ihm dabei in die Hände fielen, hat er mehrfach Geld erpreßt. Der Gauner, ein 27 Jahre alter Chemiker „Dr." Humrighausen aus Frankfurt a. M., ist der Sohn eines angesehenen Beamten in Hannover. Er hat niemals eine Universität besucht, sondern sein Doktordiplom sich selbst angefertigt. Dadurch gelang es ihm, die Tochter einer angesehenen Familie zu heiraten. Die Mitgift seiner Frau in Höhe von 20,000 Mark verjubelte er jedoch binnen kurzer Zeit.

Neuyork, 17. Februar. In Havanna ist Gustav Bock, der bekannte Zigarrenfabrikant, im Alter von 73 Jahren an Lungenentzündung gestorben. Bock hat mehr als 50 Jahre in Kuba gelebt. Er war ein Deutscher von Geburt und kam als kleiner Knabe ohne einen Pfennig Geld in der Tasche in Amerika an. Die deutsche Armee erinnert sich noch heute an die Liebenswürdigkeit Bocks, der jedem Offizier im Jahre 1870 eine Kiste mit 25 Bock und 25 Henry Clay schickte. Bismarck ließ ihm nach dem Kriege öffentlich dafür danken.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 24.—28. Februar 1910.

Donnerstag 24. Fest des hl Apostels Mathias. 6 Uhr hl. Messe für Ursula Maurus, 7¼ Uhr Quatembermesse für Anna Schellhorn, hl. Messe für Mathias Schön, 8 Uhr für Franziska Hölzle und Johanna Riegg.

3. Fastenfreitag 25. 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Walburga Schellhorn, 7¼ Uhr hl. Messe für Walburga Raich, 8 Uhr für Walburga Schalk von hier und für Walburga Rauh, halb 9 Uhr für Magnus und Maria Anna Schindele um 9 Uhr ist Predigt und Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten, gestiftete Jahresmesse für Walburga Schalk.

Samstag 26. 6 Uhr Monatmesse für Genoveva Haugg. 7¼ Uhr gestiftete Jahresmesse für Magdalena Schropp. 8 Uhr hl. Messe für Joseph und Walburga Geiger, in Betzisried Monatmesse für Genoveva Reichle.

3. Fastensonntag 27. 6 Uhr gestiftete Monatmesse für Hochw. Herrn Pater Prior Philipp Kramer, seine Eltern und Geschwister, 7 Uhr hl. Messe für Franziska Lauter, Mitglied des 3. Ordens dahier, gestorben in Illertissen, um halb 8 Uhr lassen die Leichenträger eine hl. Messe lesen für Georg Graf, 8 Uhr Monatmesse für Franziska Demmler und Genoveva Rietzler. Nach dem Amte ist Schulsitzung für Ottobeuren. Dem Gebete der Gläubigen wird empfohlen: Max Pfalner.

Landwirtschaftliches.

Die Kopfdüngung der Wintersaaten soll frühzeitig ausgeführt werden, weil dann bei Beginn des Wachstums den jungen Saaten sofort genügende Nahrung besonders Stickstoff zur Verfügung steht, sodaß sie sogleich kräftig emporwachsen können. Solche Pflanzen widerstehen dann besser dem Befall und neigen auch weniger zum Lagern als Saaten, die erst spät im Frühjahr eine Kopfdüngung erhalten. Für die frühe Kopfdüngung, die etwa Februar-März ausgeführt wird, wendet man schwefelsaures Ammoniak an und gibt 50—100 Pfund auf den Morgen in einer Gabe. Irgendwelche Verluste an Stickstoff sind auch bei dem frühesten Ausstreuen des Ammoniaks, das vom Boden festgehalten wird, nicht zu befürchten.

Neueste Nachrichten.

München, 21. Februar. Einen verhängnisvollen Spaß machte in der vergangenen Nacht ein 20jähriger junger Mann in einer Wirtschaft an der Kapuzinerstraße mit einem am gleichen Tisch sitzenden 18jähr. Fräulein. Er hypnotisierte das Fräulein und als er es später wieder aus dem hypnotischen Schlaf wecken wollte, gelang ihm dieses nicht mehr. Auch ein herbeigerufener Arzt versuchte vergeblich, die Hypnotisierte aus ihrem Zustand zu bringen. Das Fräulein wurde schließlich von der Rettungsgesellschaft in die psychiatrische Klinik transportiert. Bis heute früh hatte das Mädchen das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

Religiöse Kundgebungen.

Berlin, 21. Februar. Gestern fanden zwei gewaltige Protestversammlungen gegen jüngst von Professor Drews gehaltene Vorträge über die „Nichtexistenz Jesu" statt, die eine im Zirkus Busch, die andere am Dom. Vor letzterem versammelten sich etwa 5000 Personen um einen Prediger aus dem Volke, der von den Stufen des Domes aus sprach. Dann sang die Menge das Luther-Lied: „Eine feste Burg."

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 18. Febr. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 53—56 Mk., mittlere Qualität 48—52 Mk., geringe Qualität 42—47 Mk. Schweinepreis: 52—53 Mark.

Berlin, 18. Febr. 10. Butter per 50 Kilo. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 132—136, desgl. IIa. 128—130, desgl. IIIa. 126—128, desgl. abfallende 115—120 Mk. Tendenz: fester.

Welch ein Gegensatz!

Auf der einen Seite Zwang, Schelten und Tränen, wenn die Kleinen den ihnen widerlich schmeckenden Lebertran nehmen müssen — auf der anderen Seite leuchtende Augen, wenn die Mutter ihnen Scotts Emulsion gibt. Wie viel nachhaltiger die Wirkung eines Präparates ist, das die Kleinen mit solcher Vorliebe nehmen, beweist der folgende Brief:

Rölsdorf b. Düren, An der Kirche, 15. April 08.

„Mein jetzt 2½ Jahre altes Töchterchen Traudchen mußte auf Anraten des Arztes zur Stärkung seines äußerst zarten Knochenbaues Lebertran nehmen. Sie zeigte aber einen unüberwindlichen Widerwillen dagegen und konnte den Tran auch nicht vertragen. Der gewünschte Erfolg blieb also aus, und wir mußten uns nach einem anderen Kräftigungsmittel umsehen, das wir in Ihrer Scotts Emulsion gefunden haben. Ich will gleich bemerken, daß das Kind die Emulsion sehr gern nimmt und sie geradezu als etwas zum Naschen betrachtet. Die Wirkung war hervorragend, denn wir haben nun ein frisches blühendes Kind, das alle Speisen leicht und gut verdaut und mit seinem fröhlichen Wesen jedermann Freude macht. Auch das Gehen läßt kaum mehr etwas zu wünschen übrig, die Augen der Kleinen leuchten, und die Bäckchen sind kirschrot geworden." [20

(gez.) Frau Peter Dohmen.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Im Scottschen Verfahren wird der allerfeinste Lebertran so sorgfältig und zweckmäßig mit anderen der Erhaltung und Erneuerung der Körperkraft dienlichen Materialien vermischt, daß die sich daraus ergebende Emulsion unbestritten unerreicht dasteht.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

All den vielen lieben Verwandten und Bekannten, die an der Krankheit, dem Hinganze und dem Begräbnisse unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Gross- und Schwiegervaters und Bruders

Herrn Max Pfalner

Privatier
ehedem Goldschmied und Kaufmann

in Beileidskundgebungen edelster Art so wohltuenden Anteil gezeigt und von Nah und Fern herbeigeeilt sind, dem teuren Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Hochwürden Herrn Pfarrer Pater Wilhelm Obermayr sei hiemit von Herzen gedankt für die Krankenbesuche und die so tröstenden Worte am offenen Grabe, ebenso der sehr verehrl. Freiwilligen Feuerwehr **Ottobeuren** für das ihrem Gründungsmitgliede gespendete Ehrengeleite und deren Vorstand Herrn Bezirks-Vertreter Max Hebel für den schönen Nachruf und Herrn Chorregent Schuster und den werten Chorsängern für den erhebenden Grabgesang.

Ganz besonders sei auch gedankt für die so zahlreichen herrlichen Kranz- und Blumenspenden.

Ottobeuren, den 22. Februar 1910.

Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen.

1854]

Für die vielen Beweise ehrender Teilnahme beim Heimgange unserer unvergesslichen Mutter und Schwiegermutter

Frau Josepha Blessing

geb. Vetter

dankt herzlichst

WEISSACH den 21. Februar 1910

Pauline Koch
Michael Koch.

1853]

Holz-Versteigerung.



Am **Donnerstag, den 24. Februar 1910** nachmittags 2 Uhr versteigert der Unterzeichnete von der **Miller**'schen Waldung bei Oberhaslach im Gasthause zur **Briefstaube** in **Ottobeuren**

50 Stück Bauholz;
ca. 70 Ster hartes und weiches Scheit- und Prügelholz,
darunter mehrere Ster, geeignet für **Wagner und Schreiner.**
Mehrere Kubikmeter Ahorn-, Ulmen-, Eschen- und Kirschenbäume, ca. 25 Partien Reisig mit Aesten, 2 Partien Stangen und 10 Stück Sattlerholz.

Hiezu ladet freundlichst ein

Ludwig Möst, Holzhändler
in Oberammach.

1847]

Saison-Theater Ottobeuren

im Saale des Gasthofes zum „Engel."
Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.
Direktion: **Hans Lindner,** Inhaber des deutschen Reichskunstpatentes.

Dienstag, 22. Februar 1910 abends 8 Uhr

's Lorle vom Schwarzwald

oder: **Dorf und Stadt.**

Schwäbisches Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Zu diesem vorzüglichen Stück ladet ergebenst ein
Achtungsvollst
Hans Lindner.

1852]

Heinzen u. Heinzensprossen

empfiehlt **Josef Albrecht,** Heinzenfabrikant
1851] **Ottobeuren,** oberer Markt.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von **Ottobeuren und Umgebung** gebe hiemit bekannt, daß ich unterm heutigen das

Zimmerei-Geschäft

selbständig ausüben und betreiben werde und empfehle mich in allen in das **Zimmereifach** einschlägigen Arbeiten bei schnellster u. billigster Bedienung.

Kosten-Voranschläge sowie Anfertigung von **Plänen** werden jederzeit bei billigster Berechnung schnellstens ausgeführt.

Geneigten Aufträgen entgegensehend zeichnet
Ottobeuren, den 16. Februar 1910
hochachtungsvollst
Georg Jehle, Zimmermeister,
1842] **oberer Markt, Lindenstr.**

Frachtbriefe

6 Stück 10 Pfg. empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen u. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Amboße und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Zinn u. Blei

kauft zu Tagespreisen :: ::
Zinngießerei Sigl
1722] **Ottobeuren.**

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich Hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in two 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen leichter Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulischen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 22 | Donnerstag, den 24. Februar 1910. | 91. Jahrgang.

Neueste Nachrichten.

Zweibrücken, 23. Februar. Der Prinz-Regent begnadigte den vom hiesigen Schwurgericht wegen Doppelmords zweimal zum Tode verurteilten Mörder Schlinewein von Ludwigshafen.

Berlin, 23. Februar. Die „Voss. Ztg." läßt sich aus Plön melden: Der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim, erlernt zur Zeit das Schmiedehandwerk bei einem Schmiedemeister in Hattenhorst.

Berlin, 23. Februar. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben heute Nachmittag um 3½ Uhr im kronprinzlichen Palais den Grafen Aehrental empfangen. Später machte der Graf eine Reihe von Besuchen bei offiziellen Persönlichkeiten, darunter auch bei den hiesigen Botschaftern und andern Mitgliedern des diplomatischen Korps.

Deutschland und Ausland.

Die Steuerhinterziehungen

besonders bei der Kapitalrente, sind immer wieder zu beklagen. Der Finanzminister teilte im Steuerausschuß der Kammer der Reichsräte mit, daß in der Finanzperiode 1902/03 gegenüber den vorausgegangenen gar keine Mehrung der fatierten Kapitalrente eintrat, 1904/05 betrug sie 14 Millionen, 1908/09 26 Mill. und in der gegenwärtigen 1910/11 wieder 26 Millionen. Wenn nun auch die Vermehrung des Kapitalbesitzes in Bayern Fortschritte gemacht hat, so ist doch zu bezweifeln, daß sie in zwei Jahren gleich 26 Millionen ausmacht. Es sei deshalb Grund zu der Annahme vorhanden, daß ein großer Teil dieser Renten auch vorher schon in dem Besitz der einzelnen Steuerpflichtigen war, daß sie aber diese Renten nicht fatiert haben und erst durch den Generalpardon die Zusicherung der Straflosigkeit, der im Jahre 1906 ausgeschrieben war, hierzu veranlaßt wurden. Derselbe hatte also erfreuliche Folgen, denn während die Kapitalrentensteuer 1906 nur 5¼ Millionen ergab, trägt sie jetzt über 8. Der Finanzminister glaubt dabei, daß immer noch 20—24 Renten nicht fatiert sind.

Das Kapitalrentensteuergesetz

ist im Ausschuß der Reichsratskammer erledigt. Der Antrag des Fürsten Leiningen, daß Unterrichts- und Wohltätigkeitsvereine und Stiftungen wie bisher steuerfrei sein sollen, wurde abgelehnt. Beseitigt wurde der Beschluß der Abgeordnetenkammer, eine Kapitalrente von 800 Mark als einzige Steuerquelle steuerfrei zu lassen. Endlich wurde die von der Abgeordnetenkammer gestrichene Bestimmung wieder hergestellt, wonach eine Ermäßigung der Steuer für eine Rente von 2900 Mark eintritt, sofern das steuerbare Einkommen nicht mehr als 3000 Mark beträgt.

Photographierte preußische Straßendemonstrationen.

Folgende Verfügung des preußischen Ministers des Innern vom 7. Februar ds. Jrs. mit dem Vermerk „Geheim!" versehen, ist der Breslauer Polizeiwacht bekannt geworden: „Bei Gefährdung der öffentlichen Ordnung, Straßendemonstrationen und dergleichen, stellen zum Zwecke eines einwandfreien Nachweises des Verlaufes der Ruhestörung, Demonstration usw. photographische Aufnahmen an geeigneten Stellen erfolgen."

Berlin, 21. Februar. Dem Besuche des Grafen Aehrental, der ja unmittelbar bevorsteht, sehen alle diplomatischen und politischen Kreise mit großer Spannung entgegen. Selbst die Personen und Blätter wie z. B. das „Berl. Tagbl.", die prinzipiell gegen den österreichischen Staatsmann arbeiten, heucheln heute ein gewisses Wohlwollen. Wie der Berichterstatter gesprächsweise von einem hiesigen Vertreter einer auswärtigen Macht erfuhr, nimmt man bestimmt an, daß der Besuch nicht nur ein zeremonieller sein wird, sondern daß sehr wichtige Fragen zur Erörterung stehen. In erster Linie dürfte die veränderte freundschaftlichere Haltung Rußlands den beiden anderen Kaiserstaaten gegenüber ein ziemlich ausgiebiges Beratungsthema bilden. Selbstverständlich sind alle Zeitungsnotizen über den hohen „Preis," den Oesterreich für eine russische Annäherung zahlen soll, vollständig aus der Luft gegriffen und beruhen auf freien Erfindungen sehr phantasiebegabter antiösterreichischer Politiker. Vorschriften für seine Haltung bei einem Balkankonflikt, Vorschriften für sein Verhalten Serbien gegenüber läßt sich Oesterreich von keiner Macht auch nicht von Rußland machen und solche russische Ambitionen würden in Deutschland nur auf ein sehr energisches „Nein" stoßen, sie sind aber nicht zutage getreten. Herr von Bethmann wird nur eine übereinstimmende Haltung der russischen, natürlich sehr erwünschten Annäherung gegenüber vereinbaren. Ein weiterer Punkt der Konferenzen wird die griechische akute Krisis bilden. Der Kronprinz von Griechenland fährt ja augenblicklich über Paris und London nach Athen und man darf wohl als bestimmt annehmen, daß er sich über seine Wünsche, die er in den beiden Metropolen vorträgt, vorher mit seinem kaiserlichen Schwager und dessen Beratern ins Einvernehmen gesetzt hat. Es wird jedenfalls das Bestreben der Mächte sein, einen Modus zu finden, der ein gleichmäßiges Vorgehen in in Athen zuläßt. Man wird wie nicht direkt eingreifen, man wird aber sehr ernstlich darauf dringen, daß nicht die Volkspartei den wahren Willen des griechischen Volkes unterdrückt, sondern daß er unentstellt zum Ausdruck kommt. Und vor allen Dingen wird man es zu verhindern suchen, daß eine mißverlegte griechische Aktion der Türkei gegenüber zu sehr blutigen Folgen führen kann. Die deutschen Diplomaten und Graf Aehrental werden das Ihrige dazu tun und auch in dieser Hinsicht sind die Berliner Besprechungen sehr bedeutungsvoll.

Die Nachtarbeit der Schneiderinnen und Modistinen

ist in Frankreich jetzt verboten worden. Vom 1. Juli ab wird jede Nachtarbeit nach 9 Uhr abends verboten, ausgenommen in den Werkstätten, in denen Trauerkleider und -Hüte hergestellt werden. Die Ueberstunden während 60 Tage im Jahre bleiben beibehalten, müssen aber in die Morgenstunden verlegt werden. In den beteiligten Kreisen wird die neue Verfügung lebhaft kritisiert. Man sagt, die Ueberstunden am Morgen seien geradezu unmöglich, namentlich im Winter, weil die meisten Arbeiterinnen außerhalb Paris wohnen und demnach die größte Mühe hätten, vor 9 Uhr früh an Ort und Stelle zu sein. Die reiche Kundschaft, die sich nur vorübergehend in Paris aufhält, um dort ihre großen Bestellungen an Kleidern, Wäsche und Hüten zu machen, müsse schlimmst bedient werden, da sonst ihre Aufträge endgültig verloren sind.

Zur Ermordung des ägyptischen Premierministers.

London, 21. Februar. Der ägyptische Premierminister Butros Pascha ist bei dem gestern wieder ihn verübten Attentat so schwer verletzt worden, daß er, wie aus Kairo gemeldet wird, heute früh gestorben ist. Der Mörder, der Apotheker Ibrahim Wardani, sagt, er habe die Tat verübt, weil er in Butros Pascha einen Verräter an der Sache des Vaterlandes erblickte. Butros Pascha sei für die Denschawaiaffäre verantwortlich, er habe das Preßgesetz in einem gegen die Nationalisten gerichteten Sinne revidiert und die Verlängerung der Suezkanalkonvention unterstützt. Wardani studierte in Kairo, ging 1906 nach Lausanne, erwarb in England sein Diplom als Apotheker und kehrte vor einem Jahre nach Aegypten zurück.

Der russische „Schwindel".

Petersburg, 22. Februar. Der Finanzminister Kokowzew zeigte gestern den französ.

Gästen die Goldkammer der russischen Staatsbank, die Goldbarren im Werte von 900 Mill. Rubel enthält und rief, auf die Aeußerung eines französischen Journalisten anspielend, der die russische Finanzwirtschaft einen Schwindel genannt, pathetisch aus: „Das ist das Laboratorium des russischen Schwindels!“

Die Arbeitslosen in England.

Die statistischen Angaben über die beschäftigungslosen englischen Arbeiter berichten von einem Steigen ihrer Zahl. Im Nov. vor. Jahres betrug ihre Zahl 65 pro Mille. Im Dezember stieg sie auf 66 und im Januar gar 68 pro Mille. Von 694,000 englischen Arbeitern fand also 47 259 ohne Beschäftigung. Sie gehören zumeist der Textilindustrie an. Die Lage der Bauarbeiter beginnt sich zu bessern.

Vertreibungen von Juden.

Der Gouverneur von Jalta, General Dumbadse, hat die Ausschließung von 400 Juden aus seinem Distrikte verfügt. Jalta liegt auf der Krim in einer Entfernung von 3 Meilen von Livadia der Winterresidenz der kaiserlich-russischen Familie.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 24. Februar 1910.

:: **Diebstähle.** Wiederum sind Diebstähle in der Nacht vom 18. auf 19. ds. im hiesigen Benediktinerkloster verübt worden. Den Spuren nach ist es ein gut orientierter Dieb. Seine Beute bestand aus der für den Morgen bestimmten Milch zum Kaffee, eine nicht unbedeutende Portion Schmalz und ein Bett. Mittels eines Schlüssels öffnete der Räuber mehrere Türen, legte sich in ein Bett um den Verrat zu erwecken, daß er die Nacht über dortselbst zubrachte. Hat den Dieb wirklich der „Hunger“ so geplagt, so wäre ersterem doch rathsamer gewesen, an der Klosterpforte anzuklopfen, um eine milde Gabe zu bitten, er wäre sicherlich für's erste nicht abgewiesen worden und könnte sein Hungergefühl mit „gutem Gewissen“ befriedigen, dann fürs zweite, ob es sich wohl in dem „gestohlenen“ Bett über die Osterzeit sich so sanft ruhen läßt, ist an das weite Gewissen immerhin eine große Frage, nachdem es unserer Gendarmerie über kurz oder lang gelingen wird, doch noch einmal den Räuber in seinem Nest zu ertappen.

:: **Frühlingsnebel.** Die Frühlingssonne ging zur Neige. Sie hat in ihrem Feuerkleide den Tagesbogen vollendet und mit ihren Strahlen die Mutter Erde sanft erwärmt. Sie weckte mit ihrem goldenen Licht neues Leben in Flur und Feld und neue Lebenslust bei alt und jung. Nun versank ihr roter Feuerball im Westen hinter der dunklen Wolkenwand und die ersten leichten Schatten der beginnenden Dämmerung legen sich auf Täler und Höhen. An den Talgründen und auf den bereits grünenden Wiesen beginnt es schon zu gähren und zu brodeln. Geisterhafte Gestalten in weißen Schleiern und Gewändern entsteigen der Erde. Die nehmen tausendfache Gestalt an, fließen hin und her, zerfließen und ziehen sich zusammen, bis sie schließlich eine einzige weiße Wand bilden. Das sind die Frühlingsnebel, die nach sonnigen Lenzestagen der Erde entsteigen. Wenn der Mond sie bestrahlt, erscheinen sie dem Beschauer wie unendliches stilles Meer. Am andern Morgen aber sind sie mit der aufgehenden Sonne verschwunden. Nur Diriaden von blitzenden Tautropfen, die an Halm und Zweigen hängen, künden uns ihr heimliches Verschwinden. Und die Frühlingssonne küßt der grünenden Natur die funkelnden Diamanten aus dem dustenden Haar.

Hawangen, 21. Februar. Der anfangs der Dreißigerjahre stehende Oekonom Maier dahier (Hansmanne Bachmaier) wollte letzten Sonntag früh seine Pferde reinigen, wobei er von dem Handpferd einen so wuchtigen Schlag auf den Unterleib erhielt, daß er lebensgefährlich verletzt wurde. Eine sofortige Operation war notwendig, die allerdings günstig verlief, jedoch die weiteren Folgen noch mit banger Sorge abzuwarten sind. Eine baldige Genesung wäre dem jungen Manne zu wünschen.

Memmingen, 21. Februar. Der kath. Kirchenbauverein hielt gestern seine einjährige Generalversammlung ab mit Rechenschaftsbericht und Neuwahl des Ausschusses. Der Vorsitzende des Vereins, H. H. geistl. Rat, Stadtpfarrer Nippler konstatierte, daß die Begeisterung für den am 27. April 1907 gegründeten Verein angehalten habe. Herr Schatzmeister, Bankdirektor Kniele, erstattete den Kassabericht. Hienach ist das finanzielle Ergebnis des Jahres 1909 sehr günstig. Große Geschenke, in Sa. 7200 Mark, darunter die Jubiläumsgabe von 3400 Mark, die unser hochverehrter Geistl. Rat Stadtpfarrer Nippler in hochherziger Weise dem Vereine zuwies, wurden im abgelaufenen Jahre dem Vereine übermacht. Das Vermögen des Vereins war Ende 1908 Mark 65646,69, Ende 1909 Mark 75051,19 inkl. des Wertes der erworbenen Grundstücke, und wäre nun 3000 Mk. höher, wenn nicht dieser Betrag als Prämie für die angefertigten Bauplänke, die nun Eigentum des Vereins sind, auszugeben gewesen wäre. Der Grundstückwert beziffert sich nun auf Mk. 55400. Herr Schatzmeister Kniele konstatierte ferner, daß Herr Geistl. Rat Nippler schon früher 5000 Mk. zum Glockenfond gestiftet habe und diesem Fond ferner 2000 Mark von „Ungenannt“ zugewendet worden seien. Er erstattete innigsten Dank den hochherzigen Gebern und bat, in den Werbungen neuer Mitglieder nicht zu erlahmen. Der bisherige Ausschuß wurde einstimmig wiedergewählt.

Friesenried, 21. Februar. Eine würdige Andreas Hofer-Gedenkfeier hielt gestern der kathol. Volksverein in den Sälen der untern Wirtschaft ab. Herr Pfarrer Denzinger von Hattenwang sprach über die Tiroler Aufstandsbewegung mit besonderer Rücksicht auf deren Ursachen in begeisterten Worten, so daß seinem Vortrage lauter Beifall folgte. Sodann wurden vom Geschäftsführer des Vereins 60 Lichtbilder vorgeführt, die in buntem Wechsel die Hauptführer und Hauptschlachten der Befreiungskriege wirkungsvoll vor die Augen zauberten. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen waren ungemein zahlreich erschienen, der große Saal war zum Erdrücken voll. Für die Fahrt zum Katholikentage nach Augsburg wurden bereits freudige Anregungen gemacht.

Nesselwang, 21. Februar. Ein neuer Verein ist gestern im Bärensaale dahier erstanden und zwar ein Turnverein. In die Vorstandschaft wurden folgende Herren gewählt: Schreinermeister Kuhn Hermann (ein Ottobeurer d. Red.) Vorstand; Siegfried Heel, Kassier; Max Umfahrer, Turnwart und Hans Greisel, Schriftführer.

Oberostendorf, 20. Februar. Ein achtzehnjähriger Schweizer verschluckte infolge einer verrückten Wette zwei große Heringe ungekaut. Diese Zumutung an seinen Magen bekam ihm unter die Jubiläumsgabe von 3400 Mark, die unser hochverehrter Geistl. Rat Stadtpfarrer Nippler in hochherziger Weise dem Vereine zuwies, wurden im abgelaufenen Jahre dem Vereine übermacht. Das Vermögen des Vereins war Ende 1908 Mark 65646,69, Ende 1909 Mark 75051,19 inkl. des Wertes der erworbenen Grundstücke, und wäre nun 3000 Mk. höher, wenn nicht dieser Betrag als Prämie für die angefertigten Bauplänke, die nun Eigentum des Vereins sind, auszugeben gewesen wäre. Der Grundstückwert beziffert sich nun auf Mk. 55400. Herr Schatzmeister Kniele konstatierte ferner, daß Herr Geistl. Rat Nippler schon früher 5000 Mk. zum Glockenfond gestiftet habe und diesem Fond ferner 2000 Mark von „Ungenannt“ zugewendet worden seien. Er erstattete innigsten Dank den hochherzigen Gebern und bat, in den Werbungen neuer Mitglieder nicht zu erlahmen. Der bisherige Ausschuß wurde einstimmig wiedergewählt.

Der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach.

4) (Nachdruck verboten.)

Gierig aß und trank er. Dabei behielt er das Fenster, durch das man den Juwelierladen sehen konnte, immer im Auge. Ungefähr eine halbe Stunde mochte vergangen sein, da erhob der Fremde sich plötzlich, zahlte seine Zeche und ging. Er blieb im Schatten des vorspringenden Schweizerdaches stehen und beobachtete scharf, was auf dem jenseitigen Bürgersteig vor sich ging.

Die Riesengestalt eines großen Mannes war soeben an den Laden des Juweliers herangetreten. Er mochte etwa 50 Jahre alt sein. Grau meliertes, einst blondes Haar kräuselte sich um seinen Kopf, ein nach russischer Sitte verschnittener mächtiger Vollbart umgab das Kinn. Er trug eine dunkelgrüne, mit Goldtressen verbrämte Livree, auf den Knöpfen war die neunzinkige Grafenkrone zu bemerken.

Der Fremde ging unbefangen an dem Diener der Gräfin Wallutjeff vorbei, als solchen hatte er den Hünen sofort erkannt. Einen Moment stand Andrei im Anschauen des Familienschmuckes vertieft, dann trat er in den Laden Häuserlings ein. Mit weit vorgestrecktem Halse beobachtete der Mann mit dem roten Bart die Türe. Ein Vorübergehender streifte ihn hart, der Passant hatte den Regenschirm aufgeschlagen und eilte sehr. „Pardon,“ sagte er höflich.

Das Licht der Bogenlampe fiel voll auf das Gesicht des Rothärtigen. Zwei scharfe Augen musterten es eine kurze Weile, dann trat der Herr mit dem Regenschirm ebenfalls in Häuserlings Laden.

„Wahrscheinlich ein später Käufer,“ dachte der Rotbart. Vorsichtig lugte er nach dem Fenster hin, der Schmuck war fortgenommen worden.

„Aha, er wird verpackt und dem Diener eingehändigt,“ so dachte der Rothärtige folgerichtig. „Soll ich es schon heute wagen, oder soll ich bis morgen warten?“

Grübelnd zog er die buschigen Brauen zusammen. „Leicht wird es nicht sein,“ fuhr er in seinem Selbstgespräch fort. „Der Russe ist sehr stark und ich komme nicht gegen ihn auf, es bedarf anderer Mittel. Ah! da ist er, er wird fahren.

Andrei war auf die Straße getreten. Er rief eine vorüberfahrende Droschke an und stieg ein. Ueber die Schulter des Dieners lief ein starker Riemen, an dem eine Tasche aus rotem Juchtenleder befestigt war: sie mußte den Schmuck der Grafen Wallutjeff bergen.

„Hotel Rational,“ rief Andrei dem Kutscher mit stark russischer Aussprache zu.

„Ich dachte es,“ murmelte der Rotbart, der im Schatten eines Torweges stand. Seine Katzenaugen funkellen listern.

Häuserling und der Herr mit dem Regenschirm waren jetzt in die Ladentür getreten.

„Glückliche Reise,“ rief der Juwelier dem Diener nach; dann fügte er zu dem Herrn, der neben ihm stand, gewendet hinzu: „Ich bin recht froh, den Schmuck los geworden zu sein. Es ist eine große Verantwortung, ein solches Stück, das viele Tausende von Rubeln wert ist, in Verwahrung zu haben.“

„Warum stellest du den Schmuck aus?“ fragte der Herr. Es lag etwas wie Tadel in den Worten.

„Warum sollte ich es nicht? Wir tun es immer.“

„Und doch würdet ihr es besser unterlassen; die Beuteger irgend eines Streiches könnte dadurch gereizt werden.“

„Ah! Du siehst überall Diebe und Mörder, lieber Junge, das liegt dir so im Blut,“ verspottete Häuserling lachend. „Du siehst jeden Menschen darauf hin an.“

Der Verspottete erwiderte nichts. Ueber sein kluges Gesicht glitt ein seltsamer Ausdruck.

Sobald die beiden Sprechenden im Laden verschwunden waren trat die Gestalt des Mannes im unscheinbaren grauen Anzuge aus dem Torwege.

sehr schlecht und bereitete ihm stundenlang große Qualen, so daß er sogar zeitweise das Bewußtsein verlor. Es ist dieses eine eindringliche Warnung vor dergleichen unsinnigen und naturwidrigen Kraftstücken, die in ähnlicher Art schon oft den Tod herbeigeführt, für junge Burschen. Einen „derben" Denkzettel hat der Fresser für seine frivole Tat dadurch sich selbst verschrieben, der nichts besseres zu tun wußte, als in der „Fastenzeit" den Sonntag auf diese sinnliche Weise zu entheiligen.

Aus aller Welt.

Schrobenhausen, 22. Febr. Schützenjubiläum. Die hiesige k. priv. Schützengesellschaft feiert in der Zeit vom 24. bis 29. Juni ihr 575jähriges Bestehen. Se. K. Hoheit der Prinz-Regent hat einen Ehrenpreis im Werte von 500 Mark gestiftet. Auch zahlreiche andere Ehrenpreise stehen bereits zur Verfügung.

München, 22. Februar. Das 18jährige Mädchen, das im Gasthaus „Zum Ammersee" an der Kapuzinerstraße Sonntag abend von dem Glasschneider Delagera hypnotisiert wurde, ist in der Psychiatrischen Klinik Montag mittag endlich erwacht. Sie wird voraussichtlich noch 14 Tage in der Klinik bleiben müssen. Delagera wurde aus der Haft entlassen; er wird sich wegen Körperverletzung zu verantworten haben.

Das schlechte Einschänken, das bekanntlich in München an der Tagesordnung ist und das bisher vergeblich bekämpft wurde, soll nun einmal energisch eingedämmt werden. Die Gerichte geben im Gegensatz zu früher solchen Anzeigen jetzt statt und so findet gegen den Pächter des weltbekannten Löwenbräukellers, Georg Erwin, und 6 bei ihm beschäftigt gewesenen Schänkkellner am 17. März vor dem Landgerichte München I Hauptverhandlung wegen Betruges, verübt durch schlechtes Einschänken statt. Neben mehreren Sachverständigen werden auch ungefähr 40 Kellnerinnen als Zeuginnen erscheinen. Gegen den Pächter nicht minder bekannten Mathäserbräu Berbalien, Bartholomäus Rechthaler, war ebenfalls Untersuchung wegen betrügerischen Einschänkens eingeleitet worden, doch lehnte die Strafkammer die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, da Rechthaler Zeugen beibrachte, die bestätigten, daß er alles getan habe, um den Gästen das volle Maß verabreichen zu lassen. Die gegen den Beschluß der Strafkammer eingelegte Beschwerde des Staatsanwaltes wurde jetzt vom Obersten Landesgericht zurückgewiesen, dagegen wurde gegen 7 ehemal. Schenkkellner Rechthalers das Verfahren eröffnet. Zur Hauptverhandlung ist Termin auf 30. März vor der 2. Landgerichtlichen Strafkammer anberaumt.

Bamberg, 22. Januar. Krieg im Frieden. In der Eggseestraße kam es in der Nacht zum 21. Februar zwischen fünf Ulanen und mehreren Zivilisten zu einer blutigen Schlägerei. Die Ulanen zogen blank und schlugen auf die Zivilisten ein. Der Fuhrwerker Eckenweber und der Pflasterer Düsel wurden schwer verletzt; der Ulan Herbert zog eine schwere Kopfverletzung davon, während dem Ulanen Ferrer die Uniform vollständig vom Leibe gerissen wurde. Die Polizei stellte mit großer Mühe die Ordnung wieder her und brachte die Schwerverletzten zur Wache in die Ulanenkaserne, woselbst ihnen die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Würzburg, 22. Februar. 19 Studierende der hiesigen Universität wurden von der Strafkammer wegen Zweikampfes zu je 3 Monaten Festungshaft verurteilt; ein Couleurdiener erhielt 23 Tage.

Preisermäßigung für Metallfaden-Lampen.

Die Deutsche Gasglühlichtgesellschaft hat, wie aus Berlin berichtet wird, mit Wirkung vom 19. März an den Preis der Osram-Lampen mit 120 Volt Spannung von 3.50 Mk. auf 2 Mk. pro Stück ermäßigt. Der Preis für Lampen mit 220 Volt Spannung blieb unverändert.

Oldenburg, 22. Februar. Heute Nacht wurde hier eine dreifache Mordtat verübt. Der zwanzigjährige Hilfsarbeiter Denker erschlug seinen Vater, seine Mutter und seinen älteren Bruder mit einem Beil. Denker sollte heute Morgen wegen eines Diebstahls verhaftet werden. Er wurde zur Polizei geführt, wo er die ersten Angaben über die Mordtat machte. Polizeibeamte fanden in der Wohnung die Leichen vor. Denker will bei der Tat zwei Komplizen gehabt haben. Er behauptet, daß der eine davon die Mordtaten begangen habe.

Der teuerste Bahnbau der Welt.

Aus New-York wird gemeldet: Die neue Neuyorker Untergrundbahn wird nach ihrer Vollendung die teuerste Bahn der Welt sein. Die bereits bestehende Strecke hat für Bau und Schienenlegung 140 Mill. Mark und für Bahnhöfe, rollendes Material und Vorräte 180 Millionen, zusammen 320 Mill. gekostet. Das neue Bahnsystem wird allein für die Bohrung und den Bau 400 Mill. Mark verschlingen; wenn der Betrieb eröffnet wird, werden mit völliger Ausrüstung, Kraftstationen und Bahnhöfen insgesamt nicht wesdiger als rund eine Milliarde Mark ausgegeben sein. Mit dieser Riesensumme werden ganz nur wenig über 26 englische Meilen Bahnstrecke im Betriebe sein, von denen jede Meile rund 3 700 000 Mark gekostet haben wird. Trotzdem werden die Pläne in 10 Jahren bei normaler Bevölkerungszunahme von den Bedürfnissen überholt sein.

Die größten Stahlkammern der Welt.

Das Gewölbe der Stahlkammer der Nationalbank in New-York liegt etwa 12 Meter unter dem Straßenniveau. Fundament und Wände sind gewaltig, nur im Gewölbe selbst ruht die Stahlkammer auf Zementpfeilern. Ein schmaler Gang zieht sich rings um die drei Seiten der Kammer und eine sinnreiche Zusammenstellung von Spiegeln ermöglicht es dem bestänzig patrouillierenden Wächter, jeden Teil der Rückwand und der Seiten im Auge zu behalten. Die Stahlkammer wiegt 300 Tonnen und ihre Wände bestehen aus 5 Lagen von Stahlplatten. Die äußere der beiden Türen wiegt 6 Tonnen, ist 16 Fuß hoch und 20 Faß breit. Dampfröhren durchziehen die Gänge, die im Falle eines Angriffes auf die Bank heiße Dampfstrahlen auf die Stahlkammer schleudern und die Angreifer verbrühen. Ein Druck auf die Wände der Stahlkammer setzt ein Läutewerk in Bewegung. Die äußere Tür hat nicht weniger als 24 Riegel, die wie die Speichen eines Rades angeordnet sind. Das Fundament der Stahlkammer der Bank von England liegt 18 Meter unter dem Straßenniveau und ist ein 6 Meter dicker Zementblock. Ueber diesem befindet sich ein 2 Meter tiefes Wasserbassin. Aus der Stahlkammer der Bank von Frankreich ist es Einbrechern gelungen, 222 000

„Glückliche Reise," dachte auch er und ein böses Lächeln teilte seine Lippen. Eilig ging er davon unter dem strömenden Regen, der ihn durchnäßte.

II.

Luzern, 24. Oktober 1900.

Mein geliebter Sohn!

Morgen tritt unser treuer Diener Andrei die Reise nach Rußland an, um dir den Familienschmuck der Wallutjeffs zu bringen. Ich habe ihn hier von einem sehr tüchtigen, mir warm empfohlenen Juwelier umfassen lassen. Soeben hat Andrei ihn abgeholt. Er liegt vor mir und ich freue mich über das herrliche Feuer der Steine, über den edlen Glanz der Perlen. Der Anblick des Geschmeides ruft tausend liebte Erinnerungen in mir hervor. Ich habe den Familienschmuck auf den Bällen im Winterpalais in Petersburg als junge, glückliche Frau getragen. Damals lebte mein teurer Gatte, dein guter Vater noch. Die kaiserliche Gnade des Zaren Alexanders III. zeichnete uns aus, und deine beiden Geschwister Tanja und Gawril blühten damals noch in Gesundheit und Kraft. Jetzt bin ich eine alte kranke Frau geworden, die fern von der Heimat lebt, fern von Gott, meine heißgeliebten Kinder, die letzten, die mir geblieben sind. Die Geburt meines Enkelsohnes hat mich, wie du weißt, mit großer Freude erfüllt. Kann ich nun noch hoffen, daß unser alter Name nicht ausstirbt, daß er in deinem Erben weiter leben wird. Ich schicke deiner Frau den Familienschmuck der Wallutjeffs. Sie soll ihn tragen, und ich denke, die Diamantsterne werden schön in ihrem schwarzen Haar aussehen, das Perlenkollier soll ihren weißen Hals zieren.

Ich muß dir jetzt etwas erzählen, das dir bis jetzt unbekannt war, mein lieber Sohn! Es knüpft sich eine alte Sage an das kostbare Geschmeide. Es ist gut, wenn du davon hörst, damit du den Schmuck sorgsam hütest und ihn noch höher schätzen lernst. Die erhabene Kaiserin Kathorina die Große schenkte ihn deiner Ahne, der schönen Gräfin Ljuba Gawrilowna Wallutjeff, die Palastdame war.

„Hüte mein Geschenk mit Sorgfalt!" sagte die Kaiserin zu ihr. „So lange du es bewahrst, soll das Haus, dessen Namen du trägst, blühen und gedeihen, geht aber der Schmuck verloren, so wird das Unglück über Euch kommen. Aber auch diejenigen, welche mitwissentlich oder unmitwissentlich an dem Raube teilnehmen, sollen es büßen. Nur die Frauen des Hauses Wallutjeffs dürfen den Schmuck tragen, jeder anderen ist es verwehrt, und ob sie auch noch so unschuldig daran wäre, sie würde es büßen müssen." Diese Worte der Kaiserin haben sich schon mehreremale bewahrheitet. Der Schmuck wurde auch mir durch eine Kammerfrau entwendet. Es würde zu weit führen, dir die näheren Umstände, die damit verknüpft waren, zu erzählen. Erst nach Jahren erhielten wir den Talisman unseres Hauses wieder, aber das Unglück verfolgte uns während der ganzen Zeit. Wir verloren unsere älteren Kinder. Dein Vater fing an zu kränkeln und mußte seine vielversprechende Laufbahn am Hofe aufgeben. Du selbst, unser Jüngster, warst ein zarter Knabe. Wir zitterten für dein Leben; deshalb verließen wir Petersburg und zogen nach unserem Tulaschen Gut, das mitten im Wald gelegen ist.

Dein Vater hatte einen Geheimpolizisten beauftragt, Nachforschungen über den Verbleib des entwendeten Schmuckes zu veranstalten. Lange herrschte tiefes Dunkel über der Sache, endlich gelang es aber dem findigen Mann, die richtige Spur zu entdecken. Es ist eine merkwürdige Geschichte, die ich euch einmal mündlich erzählen werde; jetzt nur so viel, daß wir endlich wieder in den Besitz des Schmuckes kamen. Die freche Diebin wurde ihres Vergehens überführt und vergiftete sich, um der Strafe zu entgehen. Leider war die Freude darüber, sein Eigentum zurückerlangt zu haben, nicht imstande, deinem Vater die verlorene Kraft wieder zu geben. Er starb, hatte aber vorher noch das Glück, dich frisch und gesund werden zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Franken in gemünztem Gelde davon zu machen, obwohl ein Taucher in einem Taucherkostüm arbeiten und dazu noch eine Zementmauer durchbrechen mußte. Die Stahlkammer der Nationalrepositengesellschaft in London bildet geradezu eine Festung aus Stahl und ist mit einem Kostenaufwande von 250 000 Pfund Sterling hergestellt. Die Türen haben keine Schlösser, man öffnet sie auf sinnreiche Art mittels hydraulischer Kraft. In den Fächern dieses berühmten Behälters, den ein Erdbeben angeblich nicht zerstören konnte, haben während des letzten russisch-japanischen Krieges viele reiche Russen ihre Wertsachen aufbewahrt.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 21. Februar 1910.

Theodor Rabus, led. Taglöhner von Bühl, wurde wegen zwei Vergehen des gefährlichen Körperverletzung zur Gefängnisstrafe von 1 Jahr 1 Monat verurteilt.

Joseph Müller, Dienstknecht von Hinterbuchenbrunn, erhielt wegen 3 Verbrechen des Betrugs im Rückfalle 4 Monate Gefängnis.

Simon Hirschberger, verw. Schuhmacher von Tiefenbach, wurde wegen 5 Verbrechen wider die Sittlichkeit zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Ludwig Weber, Söldner von Reichau und Joseph Hopp, Söldner und Rittmeister von Reichau, wurden vom Schöffengericht Babenhausen je wegen Beleidigung verurteilt und zwar Happ zu 20 Mark Geldstrafe eventuell 5 Tagen Gefängnis, und Weber zu 10 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tagen Gefängnis. In der eingelegten Berufung wurde Weber freigesprochen.

Die Verhandlung gegen Franziska Wank, Händlerstochter von Rottenhausen, wegen Beleidigung, wurde ausgesetzt und auf 14. März verlegt.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 23. Februar 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Bürstenmacher, 1 Kistenmacher, 1 Seiler, 1 Steinmetz (Grabsteinarbeiter).

Hier und auswärts: 5 Schneider, 2 Säger.

Auswärts: 20 Dienstknechte, 1 zweiter Fuhrknecht und Kutscher, 1 verh. Glaser, 1 jg. Hausknechte, 1 Hirtenknaben, 2 Oberschweizer, 1 Ochsenknecht, 6 Oekonomiefuhrknechte, 2 Oekon.-Hausknechte, 2 Oekonomielehrlinge (Milchrecht), 1 Oekonomietaglöhner, 2 Schreiner, 2 Schmeizer, 19 Stallknaben, 1 jg. Wagner, 2 Zimmerleute.

Stelle suchen:

4 Ausgeher, 1 jg. Bäcker, 1 Magazinier, 1 Maler, 1 jg. Müller, 1 Packer, 1 jg. Sattler, 1 Schmied, 1 Schuhmacher, mehrere Taglöhner.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bürstenmacher, 1 Küfer, 2 Kupferschmiede, 1 Sattler und Tapezierer, 1 Spengler.

Auswärts: 1 Bäcker, 1 Müller, 1 Schreiner, 1 Wagner.

Lehrstelle suchen:

1 Bader, 1 Buchbinder, 1 Schreiner.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier und auswärts: 17 Dienstm. (priv.), 11 Dienstmädchen (Wirtschaft), 2 Kellnerinnen, 2 Kindermädchen, 2 Küchenmägde.

Auswärts: 12 Dienstmägde (Landwirtschaft), 1 Köchin (priv.), 1 Köchin (Wirtsch.), 10 Stallmägde.

Stelle suchen:

2 Haushälterinnen, 2 Hirtenmädchen.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Auswärts gestorben:

Ertheim: Herr Anton Schmid, Privatier und ehem. Getreidehändler, 77½ Jahre.

Attenhausen: Frau Maria Maier, Privatiere.

Illerbeuren: Herr Johann Lochbihler, Bäckermeister.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 24. Febr. Schrannen-Ergebnis. Haber: neue Zufuhr 2 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Memminger Schranne vom 22. Februar 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster	Mittler	Geringst.	Auf-schlag	Ab
	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰
Kern	12 05	11 95	11 85	— 15	— —
Roggen	8 20	8 15	8 10	— 05	— —
Gerste	8 20	8 15	8 10	— —	— 15
Haber	7 99	7 71	7 53	— —	— —

Saison-Theater Ottobeuren

im Saale des Gasthofes zum „Engel."

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direktion: **Hans Lindner**, Inhaber des deutschen Reichskunstpatentes.

Donnerstag, 24. Februar 1910 abends 8 Uhr

Kaiser Josef II.

als Rächer der Ehre.

Volksstück in 4 Akten von H. Jantsch.

Zu diesem vorzüglichen Stück ladet ergebenst ein

Achtungsvollst

1852] Hans Lindner.

Kommenden Samstag, 26. Februar

nachmittags 3 Uhr

werden im **Engel**'schen Gasthause **zu Karlins** aus der Bettersschen Behausung bei Schrallen

ca. 45 Partien Daas

versteigert, wozu freundlichst einladet [1857

Ottobeuren **Max Schaber.**

Veteranenverein Ottobeuren.

Sonntag den 27. Februar von nachmittags 4 Uhr an im Gasthause zur „Briestanbe"

Generalversammlung

mit Rechnungsablage

wozu die Lit. Herrn Ehrenmitglieder und Mitglieder des Vereines freundlichst eingeladen werden.

1855] **Die Vorstandschaft.**

Brauerei Hirsch Ottobeuren.

Sonntag den 27. Februar Nachmittag 4 Uhr

Schafkopfrennen

wozu alle Freunde des Spiels von hier und auswärts ergebenst einladet

1856] **Max Graf.**

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Freie Vereinigung ehem. Angehöriger des 20. Inf.-Regts. Ottobeuren u. Umgebung.

Am **Sonntag, den 27. Februar** nachmittags 2 Uhr im Saale des Gasthauses zum **„Mohren"**

Quartal-Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig behufs Verteilung der Vereinszeichen.

1858] **Die Vorstandschaft.**



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Viebl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **sachmännisch** ausgeführt. [1741



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer

empfiehlt

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren**, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen aller Art werden solid und billig ausgeführt. [1843

Frischgewässerte Stockfische

empfiehlt

Ottobeuren. [1828] **Jos. Gerle.**

Eine Angora-Katze

hat sich **verlaufen** und wird um Rückgabe gegen Belohnung gebeten

1859] **Frau Anna Pfalner, Ottobeuren.**

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der **Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung in Bochum** bei, auf den wir ganz besonders unsere werten Landwirte und Landgutbesitzer aufmerksam machen. [1861



Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die **Frühjahrsbestellung** mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Starke

Thomasmehldüngung

verdient bei den diesjährigen

billigen Thomasmehlpreisen

ganz besondere Berücksichtigung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefern nachbenannte Firmen nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke oder Firmenaufdruck und mit Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

Stern-Marke — G. m. b. H., Berlin W. 35. — Stern-Marke

„Maxhütte" **Eisenwerkges.** **„Maxhütte"**

„Maximiliushütte"

Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwiesau i. Sa.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen. [1787]

Frachtbriefe

6 Stück 10 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einschaltung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunter'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 23 | Samstag, den 26. Februar 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Die Arbeiterfürsorge im bayer. Landtage.

Für die Arbeiterpolitik des bayerischen Landtags kommt in der Hauptsache die Fürsorge für die Arbeiter im Staatsbetriebe in Betracht. Hier zeigt sich das gleiche Bild wie in der Sozialpolitik des Reiches: Die Sozialdemokratie treibt fortgesetzt Uebertrumpfungspolitik. Ob das Geforderte jeweils durchführbar ist, darnach wird nicht gefragt. Die Liberalen schließen sich den Sozialdemokraten an. Während die Liberalen für die Sozialpolitik des Reiches sich jahrzentelang als Hemmschuh erwiesen haben, kapieren sie in der bayerischen Abgeordnetenkammer die Uebertrumpfungspolitik der Sozialdemokraten. Das Zentrum läßt sich durch diese Politik nicht davon abbringen, den gesicherten Weg erreichbarer Forderungen zu gehen. Das unsinnige Galoppreiten nützt den Arbeitern in den Staatsbetrieben gar nichts. Bei der Erörterung der Arbeiteranträge, die soeben in der bayerischen Abgeordnetenkammer stattfindet, ist nachgewiesen worden von den Zentrumsabgeordneten Dauer, Walterbach, Oswald und Königbauer, daß in ruhiger Entwicklung diese Vorteile für die Staatsarbeiter erreicht worden sind, während die wechselreiche Galoppolitik der Sozialdemokraten fruchtlos gewesen ist. Vor 1905 war eine regelmäßige Forderung der Sozialdemokraten der Achtstundentag und der einheitliche Lohn von 3 Mark durchs ganze Land. Am 24. November 1905 sagte Segitz in der Kammer, daß für den Achtstundentag die Arbeiter eine Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen der Sozialversicherung daraufgeben würden. Das war die Schablone sagte Abg. Walterbach in seinem Rückblick, den er am 22. Februar anstellte; auf die waren die Sozialdemokraten eingeschworen. Die Arbeitersekretäre der christlichen Arbeiterorganisationen, die 1905 Zentrumsabgeordnete geworden sind, gaben den Dingen eine andere Wendung. Sie stellten die Forderung eines Lohnsystems auf der Basis von Grundlöhnen, ausgeschieden nach 3 Ortslohnklassen, damals mit 2 Mk. 60 Pfg., ferner mit 2 Mk. 80 Pfg. und 3 Mk. 20 Pfg. Als die Zulage von 20 Pfg. kam, erhöhten sich diese Sätze auf 2,80 bis 3,00 und 3,40 Mark. Das Zentrum verlangte zugleich regelmäßige und gleichmäßige Vorrückung. Die Arbeiter wurden, indem eine feste Unterlage für die Entlohnung geschaffen ward, der Mißgunst der einzelnen Vorgesetzten entzogen. Großstadt und Land wurden gleichmäßig behandelt und für den Arbeiter war die erste Voraussetzung gegeben für ein Fortschreiten in dem Arbeits- und Dienstverhältnis. Insbesondere war damit eine Grundlage geschaffen für eine weitere Fürsorge und insbesondere eine erhöhte Festsetzung der Invalidenrente. Sozialdemokrat Segitz ließ damals den Einheitssatz fallen und stellte sich auf den Boden des Ortsklassensystems. Die Sozialdemokratie hat also den Gedanken der christlichen Arbeiter übernommen. Natürlich mit Beigabe ihrer Uebertrumpfungspolitik. Die Forderungen des Zentrums erheischten 800,000 Mark, die der Sozialdemokraten 2,160,000 Mark.

Kontraktbruch bei der Firma Krupp A.-G.

Duisburg, 22. Februar. Am 1. cs. schickten 70 Kokereiarbeiter der Friedrich Alfredhütte eine Kommission von 4 Mann zum Betriebsführer Körber, um über einen erfolgten Lohnabzug zu verhandeln. Der Betriebsführer hörte die Arbeiter, welche fast alle unorganisiert waren, nicht an, sondern gab ihnen zu verstehen, daß sie sofort entlassen würden, wenn sie innerhalb einer Viertelstunde die Arbeit zu dem geringeren Lohne nicht fortsetzten. Nach Ablauf dieser Frist entließ Herr Körber die 70 Arbeiter mit den Worten: „Macht, daß Ihr herauskommt, schert Euch zum Kuckuck, Eure Papiere liegen bereit." Um nicht durch die Feuerwehr herausgebracht zu werden und dafür noch 6 Mark zahlen zu müssen, wie es bei Krupp üblich ist, bei Nichtbefolgung der Befehle, verließen die Kokereiarbeiter den Betrieb. Wegen angeblichen Kontraktbruch bestrafte die Firma diese Arbeiter mit Abzug von 6 Schichten Lohn. Der christl. Metallarbeiterverband nahm sich der entlassenen Arbeiter an. Am Gewerbegericht in Friemersheim ist Klage eingereicht worden gegen die Firma auf Herauszahlung des einbehaltenen Lohnbetrages. Das Gericht verurteilte in seiner Sitzung vom 18. Februar die Firma Krupp, die 6 Schichten Lohn an den Kläger herauszuzahlen. In der Arbeitsordnung der Firma Krupp, § 19, heißt es, daß die Arbeiter den Kontrakt gebrochen hätten, welche mehr als 2 Schichten ohne genügende Entschuldigung bei der Arbeit fehlen. Die Gewerbegerichtsverhandlung ergab, daß der Betriebsleiter Körber unter Außerachtlassung der Arbeitsordnung die Arbeiter bestrafen ließ. Durch die Hilfe des christlichen Metallarbeiterverbandes ist den Kokereiarbeitern ihr Recht am Gewerbegericht erstritten worden.

Eine stürmische Frauen-Versammlung.

Berlin, 24. Februar. Gestern ist es in einer Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Bundes für Mutterschutz sehr stürmisch zugegangen. Frl. Dr. Helene Stöcker wurde unverdientliche Geschäftsführung vorgeworfen. Als der Kassenbericht erstattet werden sollte, erklärte der zum Kassierer ernannte Sanitätsrat Dr. Arendt zum maßlosen Erstaunen der Anwesenden: „Einen Kassenbericht kann ich nicht geben. Ich bin einemhalb Jahre Kassierer und habe bis heute noch keine Kasse gesehen. Ich habe in jeder Sitzung darauf gedrungen, daß die Sache endlich geregelt werde, aber es nichts geschehen." Es stellte sich auch die Richtigkeit dieser Aussage heraus. Frl. Dr. Stöcker hatte die Kasse geführt und dabei alle Ein- und Ausgänge in einen Topf geworfen, so daß es unmöglich ist, festzustellen, was auf die eine oder die andere Seite gehört.

Ein Riesenstreik.

London, 24. Februar. Trotz der großen und stetig noch wachsenden Polizeimacht dauern die Angriffe auf die Transgesellschaft fort. Vorgestern wurde ein Schuppen für Wagen mit Dynamit in die Luft gesprengt. 15 Polizisten wurden beinahe von den Trümmern erschlagen. Der Pöbel ergriff eine Anzahl Milizsoldaten, welche die Bahngeleise bewachten, zog ihnen die Uniformen aus, nahm ihnen das Gewehr ab und ließ sie so laufen. Zehntausend Polizisten und Milizsoldaten nahmen den Kampf gegen die Volksmenge auf und Automobile mit bewaffneten Leuten wurden zur Zerstreuung der Menge benutzt. Später wurde eine große Anzahl Personen verletzt, mehrere getötet. Die Behörden erwägen die Berufung von zehntausend Mann Nationalgarde. Es besteht die Befürchtung, daß der Streik auf andere Städte übergreift.

Was der russisch-japanische Krieg gekostet hat.

Ueber die Verluste an Menschenleben und Geld, die der russisch-japanische Krieg den kämpfenden Parteien gekostet hat, kann die „Nature" auf Grund des japanischen amtlichen Materials jetzt genaue Angaben machen. Auf russischer Seite waren 1 365 000 Mann beteiligt, bei den Japanern 1 000 000. Hievon haben tatsächlich an Schlachten teilgenommen: 500 000 Russen und 540 000 Japaner. Die Anzahl der Toten beträgt auf russischer Seite 313 000, bei den Japanern 392 000 Mann. Die Höhe der Kriegskosten auf russischer Seite beträgt 4,8 Milliarden, den Japanern, die nicht so große Transportkosten hatten, hat der Krieg bedeutend weniger, nämlich 3,6 Milliarden gekostet.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 28. Februar 1910.

:: **Die Vorboten des Lenzes.** Nun schwinden langsam Eis und Schnee und der rauhe Winter kehrt uns den Rücken. Nur hier und da an schattigen Stellen liegt noch ein schmutziges Restchen jenes großen Leichentuches, das Monate hindurch die Erde bedeckte. Ungewiß schauen die Menschen zum bleigrauen Himmel hinauf. Wirds noch Schnee, wird's noch Eis geben? — Seid unbesorgt ihr Menschenkinder. Schon hat der Frühling seine ersten Boten ins Land gesandt. Schaut in jenes Gärtchen. An zarten grünen Stielchen weiße Glöckchen und schwingen hin und her. Schneeglöckchen läuten den Frühling ein! Und daneben schaut die herrlich gefärbten Kelche des Krokus. Gelbgelb, violett, weiß — in allen Farben leuchten sie dem Beschauer entgegen und verkünden ihm: „Der Frühling kommt.“ Und draußen am Waldrand, wo die Rehe grasen und die Sonnenstrahlen so warm die Erde küssen, da steht unter Busch und Hecken ein zartes Pflänzchen mit kleiner blauer Blüte. Unscheinbar und verlassen und verachtet scheint es. Aber die Kinder wissen es zu finden. Jauchzend pflücken sie es für die Mutter zum Strauß und tragen es heim auf den Ehrenplatz am Fenster. — Krokus, Schneeglöckchen und Veilchen — unsere Frühlingsboten nach des Winters Nacht. Seid uns willkommen, ihr lieben Gesellen. Und du holder Lenz, sei gegrüßt vielmals=mal.

Sontheim, 24. Februar. Eine gemeine Tat wurde an den Obstbäumen der Straße von Sontheim nach Eckheim verübt. Es warten eine Reihe von jungen Bäumen abgeschnitten, größere wurden entrindet oder völlig geschält. Vom Täter hat man noch keine Spur. Hoffentlich gelingt es, ihn der gerechten Strafe zuzuführen.

Memmingen, 24. Februar. Der große Fischertag 1910 bildete in der gestrigen vom Fischertagsverein in den „Burgsaal“ einberufenen allgemeinen Versammlung den Gegenstand einer sehr lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Vereinsausschuß und der Bürgerschaft. Es wurde mit Rücksicht darauf, daß im heurigen Jahre schon eine beträchtliche Anzahl anderer Festlichkeiten vorgesehen sei, z. B. das 50jährige Jubiläum der Freiw. Feuerwehr, das große Sängerfest in Kempten, die Oberammergauer Passionsspiele, die im südlichen Schwaben stattfindenden Herbstmanöver, der Katholikentag in Augsburg usw., eine Verlegung auf das nächste Jahr angeregt. Die Meinungen waren sehr geteilt, ein großer Teil der Anwesenden war für eine Abhaltung im heurigen Jahr. Schließlich wurde beschlossen, das Fest möglichst im heurigen Jahre abzuhalten, nur bei ganz besonderen Schwierigkeiten soll es auf nächstes Jahr verschoben werden.

Schwabmünchen, 23. Februar. Die K. priv. Schützengesellschaft Schwabmünchen wird heuer vom 24.—28. Juni auf ihrer neuen, prächtig gelegenen Schießstätte ein Eröffnungsschießen veranstalten, bei dem 2000 Mark Bargeldpreise und eine Menge der wertvollsten Ehrengaben auf 6 Ständen, bei 130 Meter Entfernung, im edlen Wettkampfe ausgeschossen werden. Der junge Verein wird alles aufbieten, das Schießen zu einem tadellosen zu gestalten und den Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Wenn man bedenkt, daß die Ehrengaben mit den Geldpreisen die Summe von 3000 Mark übersteigen, so kann man wohl annehmen, daß es sich um ein Schießen größeren Umfanges handelt. Schon der prächtigen Schießstätte wegen sollte jeder Schütze kommen, da er sicher voll Befriedigung heimkehren wird. Programme werden später versandt werden. Also, auf ihr Schützenbrüder von nah und fern in den Tagen den Tagen des Rosenmonats nach Schwabmünchen.

Augsburg, 24. Februar. In der Riedingerschen Ballonfabrik herrscht emsige Tätigkeit, einen neuen lenkbaren Parsevalballon fertigzustellen, welcher für die Luftfahrzeug-Gesellschaft München gebaut und dem vorerst die Bestimmung zugewiesen wird, vom 15. Mai bis 1. Oktober von München aus regelmäßige Fahrten nach Oberammergau und in das Gebirge auszuführen. Das zur Füllung nötige Wasserstoffgas wird in 13000 einzelnen Gasflaschen, deren jede fünf Kubikmeter komprimitiertes Wasserstoffgas enthält, durch die Wasserstoffgasanlage Gersthofen geliefert. Zweifellos werden vor der Ablieferung, die zu Anfang Mai erfolgen muß, einige Probefahrten mit dem neuen Luftschiff, dessen Führung voraussichtlich Oberleutnant Stelling übernehmen wird, ausgeführt. Für eine einfache Fahrt, die etwa drei Stunden währt, ist der Fahrpreis auf 220 Mark pro Person, für eine ganztägige Fahrt nach dem bayer. Hochlande und Oberammergau mit eventueller Zwischenlandung beträgt der Fahrpreis pro Person 550 Mark. Immerhin ein sehr kostspieliges Vergnügen; wie lange wird es wohl anstehen bis selbst die luxuriösen Autos durch die „Luftgondel“ den Rekord abtreten müssen.

Aus aller Welt.

Deggendorf, 23. Februar. Auch nicht übel! Eine Schöne vom Laute sollte vor einigen Tagen ihre neue Stelle antreten und kam auch wirklich angerückt mit — Fahrrad und Grammophon. Der Dienstherr hatte aber für diese Neuerungen kein Interesse und ließ die Moderne samt ihren Gegenständen wieder ziehen.

Weißenfels, 24. Februar. Beim Turnen verunglückt. Trotz strengen Verbots turnte der 18jährige Präparand Hanckick, Sohn eines Naumburger Kunststeinfabrikanten in der Präparandenanstalt vor der Turnstunde am Schwebereck, stürzte bei einem Fußhang ab und erlitt eine Gehirnerschütterung, an der er starb.

Homburg (Pfalz), 24. Februar. Erfreulicherweise wurden die Großindustrie, die seither vornehmlich die Kohlenbezirke an der Saar bei Neunkirchen bevorzugte, mehr und mehr ihr Interesse den benachbarten Gegenden der Westpfalz zu. Grund hierfür ist, daß verschiedene Orte der Westpfalz außer den natürlichen Vorteilen der Saargegend gute Verkehrsverbindungen und billige Kohlen- und auch der mäßigen Geländepreise und Arbeitslöhne, sowie niedriger Steuern zu bieten vermögen. So haben erst jüngst zwei Firmen — die Firma Fr. Pabst, Tonwarenfabrik und B. Seibert, Eisenkonstruktionswerkstätte — die in Saarbrücken ansässig sind, auch in unserer Stadt Großetablissements der gleichen Branche in Betrieb genommen, nachdem bereits vor einem Dezenium die bekannte Firma Bayerische Schrambenfabrik vorm. Roth & Schüler ihren Betrieb von Saarbrücken nach hier verlegt hatten. Die neuen Fabriken stehen auf früheren städtischen Gelände, das zu passender weitsichtiger Stadtverwaltung mit allen modernen Einrichtungen, die der Industrie be-

Der Familienschmuck der Grafen Wallujeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach.

5) (Nachdruck verboten.)

„Es scheint fast, als beruhe die alte Sage auf Wahrheit. Du wirst es verstehen, welchen Wert ich auf die Erhaltung des Geschmeides lege. Ich glaube, daß ich einen nochmaligen Verlust nicht überleben könnte. Ich schreibe dir einen Tag vor Andreis Abreise, damit du weißt, wann er ankommt. Bitte, hole ihn selbst vom Bahnhof ab, ich zittere bei dem Gedanken, daß unser Talisman noch in letzter Stunde abhanden kommen könnte. Sobald du im Besitz des Schmuckes bist, so sende mir Drahtnachricht. Ich gebe Andrei fünftausend Rubel mit für die wohltätige Stiftung zur Erziehung der Soldatenwaisen; wie du weißt, gehöre ich dem Komitee an. Andrei soll sich acht Tage in Petersburg ausruhen und dann die Rückreise hierher antreten. Er muß mir viel von Euch, meine Lieben erzählen. Sobald unser treuer Diener wieder in Luzern ist, reisen wir nach Nizza, um den Winter dort zu verbringen. Ich hoffe, auch Euch im Januar dort zu sehen, meine lieben Kinder! Du mußt um Urlaub bitten, Euer Söhnchen kann so lange unter der Obhut der Großmutter mütterlicherseits bleiben. Und wills Gott, dann ist meine Gesundheit im Sommer so weit hergestellt, daß wir uns alle in Walkowa, unserem Stammsitz im Tulaschen, zusammenfinden. Und nun lebt wohl, meine Geliebten, Gott behüte Euch. Es umarmt Euch alle drei

Eure treue Mutter und Großmutter
Anastasia Pawlowna Wallujeff.

Dieser Brief der alten Gräfin kam richtig und prompt im Palast ihres Sohnes, des Garde-Leutnants Jegor Alexejewitsch, in Petersburg an. Er saß gerade mit seiner reizenden jungen Frau am Frühstückstisch, als die Post eintraf. Das Zimmer war von dem milden Licht einer großen Hängelampe erhellt, denn obgleich es schon 10 Uhr war, herrschte ein trübes Zwielicht in der Newastadt. Es ist gegen 11 Uhr wurde es von der kurzen Helligkeit des Herbsttages vertrieben. Es war ein schöner Raum, in dem das gräfliche Paar seine Mahlzeiten einzunehmen pflegte. Dunkle, geschnitzte Eichenschränke standen an den hochgetäfelten Wänden, die hohen Stühle trugen das Wappen der Wallujeffs. Ein kunstvolles Parkett bildete den Fußboden; neue volle silberne und goldene Humpen und Trinkhörner waren geschmackvoll auf den Borden an der Wand verteilt. Der massive Tisch aus Eichenholz stand in der Mitte. Er war mit feinem Damast bedeckt, Kristall- und Silbergeschirr funkelte darauf. Das Licht der Hängelampe brach sich in den Karaffen, die mit blutrotem und goldgelbem süßem Wein gefüllt waren. Ein echt russisches Frühstück stand bereit, Kaviar, geräucherte Fische, die man in solcher Güte nur im Zarenreiche kennt, kalte Rebhühner und wohlschmeckendes Gebäck, dazu französischer Champagner und Liköre. Ein Diener in grüner goldverzierter Jägerlivree ging geräuschlos hin und her und bediente die Herrschaften. Die beiden schönen jungen Menschen paßten durch ihre vornehme Erscheinung in den Rahmen ihrer Umgebung. Gräfin Maria Nicolajewna war eine bildhübsche, schlanke Dame von 21 Jahren, deren tiefbrünetter Kopf auf einem schlanken, zierlichen Körper saß. Ihre braunen, lachenden Augen blickten sonnig; es schien, als ob sie noch nie Tränen des Kummers vergossen hätten. Ein Liebling des Schicksals mußte dieses schöne junge Weib sein.

Ob ihr wohl immer die Sonne des Glückes lächeln würde? Ob nicht auch für sie einst trübe Tage in Sicht waren, jene schweren Stunden des Leidens, die keinem Menschen erspart bleiben, die früher oder später kommen müssen? Sie trug ein lichtblaues, loses Morgenkleid aus weicher Seide, das reich mit goldbichen echten Spitzen verziert war. Ihr wundervolles, lockiges Haar wallte frei bis über ihre Taille hernieder. So sah ihr Gatte sie am liebsten bei ihrer ersten Mahlzeit.

Einen auffallenden Gegensatz zu seiner zierlichen Frau bildete Graf Jegor Alexejewitsch. Er war groß und breitschultrig. Seine blonde, nordische

nötigt, anstatten ließ. Die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke verlegten Gas-, Licht- und Wasserleitung, während ein Abwasserkanal bereits das Gelände durchzieht. Ein normalspuriges Anschlußgleis an den Bahnhof wurde für Rechnung der Stadt durch die Bahnindustrie Aktiengesellschaft Hannover erbaut. Das Gelände wurde samt Benutzungsrechte der geschaffenen Anlagen an die Firmen verkauft. Das Vorgehen der Stadt Homburg dürfte verschiedenen Gemeindeverwaltungen der Pfalz neue Anregung bezüglich Bonitierung gemeindlicher Ländereien geben.

Mit einem lenkbaren Luftschiff über den atlantischen Ozean.

Der Versuch, den atlantischen Ozean mit einem lenkbaren Luftschiff zu überfliegen, soll im Mai erfolgen. Berliner und New-Yorker Kapitalisten haben das nötige Geld hergegeben und das Luftschiff, das für diesen Zweck konstruiert wird, dürfte Mitte April für seine erste Probefahrt bereit sein. Der Ballon wird 50000 Kubikfuß Gas enthalten und von zwei Motoren von je 100 Pferdekräften getrieben werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 24. Februar 1910.

Joseph Bergner, led. Schuhmacher von Günzburg, wurde wegen Mißhandlung und Sachbeschädigung zu 1 Jahr 6 Monaten 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

Franz Anton, led. Dienstknecht von Edelstetten, erhielt wegen Privaturkundenfälschung 4 Monate Gefängnis.

Wirth Matthias, led. Hausierer in Ulm, erhielt wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit 6 Monate Gefängnis.

Kraus Nikolaus, led. Bäcker von Altenkundstadt und Scheuring Anton Bruno, Steinbrecher von Zeil, wurden je wegen eines Verbrechens des Diebstahls und je einer Uebertretung des Bettels verurteilt und zwar Kraus zu 5 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft und Scheuring zu 5 Monaten Gefängnis und 14 Tagen Haft. Kraus wurde außerdem der Landespolizeibehörde überwiesen.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 27. Februar bis 3. März 1910.

Sonntag 27. Nachmittags 2 Uhr ist Christenlehre und Kreuzwegandacht.

Montag 28. 6 Uhr gestiftete Quatembermesse für Frau Josepha von Koib, 7½ Uhr hl. Messe für Josepf Rinderle und dessen Sohn Joseph, 8 Uhr für Roman Reher und für Emma Reutemann, hl. Messe in Stephansried.

Dienstag 1. Beginn des dem hl. Joseph geweihten Monates März. 6 Uhr Monatmesse für Cresezenzia Immerz, 7½ Uhr hl. Messe für Franz und Maria Baas, ½8 Uhr Bruderschaftsamt für Franzista Hölzle und hl. Messe für Maria Mair, † in Altenhausen.

Mittwoch 2. 6 Uhr Monatmesse für Joseph Maurus, 7½ Uhr hl. Messe für Lorenz und Agatha Rothärmel, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Franz Joseph Lohr von Leupolz und hl Messe für Alexander Roth. Bei der Schulmesse ist Oelsegnandacht vor ausgesetztem Ciborium.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 24. Februar 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Auswärts: 1 jg. Brotausträger, 1 Bürstenmacher, 2 Hirtenbuben, 1 Jungschmied, 1 Mühlburschen, 4 Säger, 2 Oekonomieknechte (Melker), 1 Schmied, 5 Schneider, 1 Unterschweizer, 4 Stallbuben, 1 selbst. Wagner, 1 Schreiner.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Büglerin für Hotel, 14 Dienstmädchen für Privat und Wirtschaften, 2 Kellnerinnen, 1 Kindermädchen, 1 Kochlehrmädchen, 1 Oekon.-Haushälterin, 10 Oek.-Mägde, 1 Weißzeugmädchen.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Landwirtschaftliches.

Wie der Nachbar sich über die Kunstdünger belehren ließ. Na, Seppi, sagt der Hinterbauer von Kuhdorf, wie kimts denn, daß Ihr heuer so a schöns Sach ghabt habts? Ja, sagt der Oberbauern Joseph: „Sigst, dös kommt daher, daß ich eben was glernt hab in der Winterschul und nachher hab ich dös Ding a mal probiert, hab verschiedene gleiche Parzellen gemacht und dabei gefunden, daß man net bloß mit Thomasmehl, Superphosphat, Chilisalpeter ꝛc. düngen darf, sondern daß man auch Kali geben muß. Ja sag a mal, Seppi, was is denn dös, a Kali? Ja gelt, Nachbar, dös kennst net; dös ist im Kainit und im 40%igen Kalisalz drinnen und eines von den beiden muß man unbedingt zu den anderen Kunstdünger geben, denn sonst ist es eben keine richtige Kunstdüngung und man erzielt nichts. Recht müßt Dham, Seppi, denn sonst könnt Euer Zeug net so schön sein und a gscheiter Bursch bist halt doch worn, sagt der Hinterbauer, und probiert wirds was D'ejagt hast, denn was Du kannst muß i doch auch fertig bringen.

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! Neu!

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beiden an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine tuberkulose Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gefütterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst nur Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originalboden zu 1 Pfd., 3 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben. :: Alleinvertrieb durch **Johann Dentzste** in **Kempten**, L 48, Kronprinzgträge. |1774

Trauerbriefe
Trauerkarten
Trauerbilder
das Hundert von 2 Mark an
Grabreden
Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.



Schönheit verriet sich durch die lebhaften blauen Augen, das goldig glänzende Haar. Ein etwas dunkeler langer Schnurrbart zierte seine Oberlippe, die Züge waren scharf geschnitten und edel; sie sprachen von Willenskraft und Kühnheit. Heute trug Jegor Wallutjeff trotz der für Petersburg frühen Morgenstunde schon die Galauniform der kaiserlichen Garde, den weißen Waffenrock, die enganliegenden weißledernen Beinkleider und die hohen Stiefel aus weichem Glanzleder. Man konnte es sich gut vorstellen, wie stattlich der Offizier im goldschimmernden Helm und Küraß aussehen mußte. Wahrlich, Jegor Alexejewitsch war nicht aus der Art geschlagen. Von jeher waren die Wallutjeffs durch ihre äußeren Vorzüge berühmt gewesen, davon sprachen noch die Ahnenbilder, die im Schloß zu Wallowa im Banketsaale hingen.

Innigste Liebe verband das junge gräfliche Ehepaar, das erst seit zwei Jahren verheiratet war. Ihr Glück hatte seit der Geburt ihres Söhnchens Alexei den Höhepunkt erreicht, nur die überhandnehmende Kränklichkeit seiner geliebten Mutter breitete einen dunklen Schatten über das Leben des überaus zärtlichen Sohnes aus und auch seine Gattin Maria Nicolajewna war darüber sehr betrübt. Schien doch ihr Herz fast ebenso warm für ihre Schwiegermutter wie das ihres Gatten, der einzigen noch am Leben gebliebenen Kindes Anastasia Pawlownas.

„Ein Brief von Mamascha!“*) rief die junge Frau an jenem Oktobermorgen. „Ach, Jegor, lies schnell, schnell! Wie mag es ihr gehen?“

Und neugierig kehrten die weißen Finger der jungen Gräfin das längliche Kouvert mit der Graffenkrone und dem Monogramm um. „Aus Luzern,“ sagte sie, die Postmarke näher betrachtend.

„Gib her, Maria,“ sagte Jegor, indem er einen Kuß auf die zarte Hand drückte, die den Brief hielt.

Er las laut vor, was die Mutter ihm schrieb.

Maria Nicolajewna hörte stumm zu. Sie wußte, daß ihr Gatte seine Unterbrechung liebte, aber sie atmete einigemale tief auf; es war, als ob sie dadurch eine schwere Last von sich wälzen zu können hoffte. Seltsam, seitdem Jegor das gelesen, was seine Mutter ihm geschrieben, schien es der jungen Frau, als lauere etwas unbestimmtes, etwas Verhängnisvolles in den Ecken des großen Raumes. Kroch es nicht heran wie ein Reptil? Drohte ihr und ihren Lieben ein Unglück?

Vielleicht hegte der Graf ähnliche Gedanken. Sein frisches Gesicht erschien um eine Schattierung bleicher. Stumm legte er den Brief zusammen und schob ihn mechanisch in den Umschlag zurück.

„Heute abend — heute abend wird der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff in unserem Hause sein,“ sagte Maria leise und es lag etwas in ihrer Stimme, das wie Angst klang.

„Du scheinst dich nicht sonderlich darauf zu freuen, Liebste,“ versetzte Jegor Alexejewitsch erkaunt.

Sollte sein junges Weib daskelbe fühlen wie er? Er durft es ihr jedenfalls nicht zeigen. Er mußte der ganz unbegründeten Beklemmung, die ihn zu seinem Aerger in Aufregung versetzte, Herr werden.

Gräfin Maria brach in Tränen aus. Sie warf sich schluchzend in die Arme ihres Mannes und barg den Kopf an seiner Brust.

„Aber so weine doch nicht,“ bat Jegor, „erkläre mir, bitte, die Ursache deines Schmerzes.“

„Der Schmuck — ich möchte ihn nicht tragen. O, weshalb schickt Mama ihn uns,“ so kam es leise über Marias Lippen. „Ich — ich fürchte mich vor der alten Sage.“

Jegor zwang sich zum Lachen.

„Wer glaubt denn heutzutage noch an solche Ammenmärchen,“ versetzte er, „ich hätte nicht gedacht, daß meine kluge Frau so einfältig sein könnte.“

„Schilt nicht,“ flehte Maria, „es ist gewiß recht kindisch von mir. Aber als du Mamas Brief zu Ende gelesen hattest, lief mir ein eisiger Schauer über den Rücken, es war mir, als streifte mich das Verderben, als öffne sich ein Abgrund vor mir, in den wir hinabgezogen würden.“ (F. f.)

*) Mamascha (russisch) = Mutter.

Die Feinde der Eisenbahn.

Die tragischen Eisenbahnkatastrophen, die sich letzthin ereigneten und die so vielen Menschen das Leben kosteten, geben einem Aufsatze eine beklagenswerte Aktualität, der in der neuesten Nummer der Lectures pour Tous veröffentlicht wird und der sich mit den Ursachen der Bahnkatastrophen beschäftigt. Die Anzahl der Unfälle, die durch menschliche Irrtümer hervorgerufen werden, ist verschwindend klein gegenüber den Katastrophen, die auf Naturereignisse zurückgehen. In den weitaus meisten Fällen ist es der Zorn entfesselter Elemente, der die größten Katastrophen hervorruft. In erster Linie zeigt sich hier das Wasser als ein Feind der Eisenbahn: die Liste der großen Unfälle, die durch Ueberschwemmung hervorgerufen wurden, ist ein düsteres Zeugnis für die Feindschaft der Natur gegen das Menschenwerk der Eisenbahn. Die Wasser lockern den Unterbau, ohne daß das Auge dies wahrnimmt. So hat vor 15 Jahren eine Hochflut den Bahndamm der New-Yorker Zentraleisenbahn unterminiert, keine äußeren Merkmale kündeten das Zerstörungswerk des Wassers; aber als ein Schnellzug mit voller Geschwindigkeit über die Strecke brauste, brach der Schienen bau unter dem gewaltigen Druck zusammen, zwei Passagierwagen überschlugen sich und 25 Reisende bezahlten die Fahrt mit ihrem Leben. Im Nov. 1904 brach über die Ebenen Ohios eine Hochflut herein. Der Stationsbeamte ließ den Zug passieren im Vertrauen auf frühere ähnliche Fälle. Das Wasser aber stieg so schnell, daß der Expreß bald inmitten eines stürmischen Meeres weiter leuchte. Ein Zurück gab es nicht mehr, die einzige Rettung war Volldampf voraus. Immer höher stiegen die Fluten: nun drangen sie bereits in die Wagen. Ein Tunnel trennte den Zug noch von der nächsten höher gelegenen Station. In wildem Tempo sauste der Zug in die dunkle Oeffnung, in die die Hochflut sich bereits brausend zum Herren gemacht hatte. Unter den Passagieren herrschte eine wilde Panik; mitten im Tunnel, im Dunkel, kündete dann ein heulender, zischender Pfiff, daß die Fluten den Kessel der Maschine erreicht und das Feuer erstickt hatten. Zum Glück war die Geschwindigkeit so groß, daß der Zug aus eigener Kraft noch aus dem Tunnel herauskam und das halbüberschwemmte Stationsgebäude von Johnstown erreichte, wo die Reisenden sofort aus ihren Aquarien gerettet wurden. Ein anderer Feind der Eisenbahn ist der Wirbelsturm, der in Amerika mehr als eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe heraufbeschworen hat 1893 wurde so der Expreß auf der Fahrt nach Louisville ein Opfer des Zyklons. Der Maschinist sah das Wetter heranziehen. Er versuchte, durch höchste Geschwindigkeit dem drohenden Sturm zu entkommen, aber das Element war rascher, als das Menschengebilde: bei einer Steigung holte es den in rasender Geschwindigkeit dahinsausenden Zug ein. Wie leichtes Kinderspielzeug hob der Wirbelwind die mächtigen Waggons von der Erde empor; dann fielen die Wagen schwer wieder zurück, zerschmetterten, und 40 Tote und 100 Verwundete wurden das Opfer des Windes. Im russischen Asien richten die großen Sandstürme oft ähnliche Verheerungen an; daß ein Zug durch Sandverwehungen oft tagelang in menschenfernster Gegend aufgehalten wird, ist keine seltene Erscheinung. Was hier der Sand vollbringt, verübt weiter im Norden das Eis und der Schnee. 1902 geriet ein Zug inmitten der Steppe in ein Schneewehen und blieb stecken; von der Schaufelpieletruppe, die in dem Zuge reiste, wurde nur ein Drittel gerettet; die übrigen starben in der Kälte und dem Eise. Eine andere Quelle großer Eisenbahnkatastrophen sind die Erdbeben, die die Schienen verschieben und so furchtbare Entgleisungen herbeiführen. In Japan, wo solche Erderschütterungen an der Tagesordnung sind, haben die Eisenbahngesellschaften einen umfassenden Ueberwachungsdienst eingerichtet, der Tag und Nacht die Strecken abpatrouilliert, um solche Schienenverbiegungen beizeiten festzustellen. Aber trotz aller Vorsichtsmaßregeln und trotz der Sorgfalt der japan. Maschinisten ist die Zahl der Eisenbahnunfälle in Japan, die durch Erdbben verursacht werden, außerordentlich groß. Doch das Wasser, der Sand, der Schnee, der Sturm und das Erdbeben sind nicht die einzigen Feinde, die die Natur der Eisenbahn entgegenstellt. Zur Zeit, da in Amerika noch ins fernen Westen die gewaltigen Büffelherden umherzogen, war es eine gewöhnliche Erscheinung, daß Expreßzüge stundenlang, ja bisweilen während ganzer Tage durch mächtige Büffelherden blockiert wurden. Die Verspätungen waren so häufig und so groß, daß die ersten Bahngesellschaften schließlich Bankrott machten. In Ostafrika erschwert der Löwe den Bahndienst, an einsamen Stationen werden die Stationsbeamten manchmal tagelang von den hungernden Raubtieren buchstäblich belagert. Und was in Afrika der Löwe vollbringt, verübt in Asien der Elefant. Noch im Februar 1908 sah der Maschinist eines Zuges, der von Bankok nach Lapburi fuhr, plötzlich auf der Route einen Elefanten. Zum Bremsen war es zu spät: der Maschinist gab Volldampf, und der Dickhäuter wurde von der Lokomotive getötet. Aber 6 Monate später kam durch einen Elefanten ein Zug zur Entgleisung und zwei Passagiere kamen dabei ums Leben. Sogar die friedlichen Blumen können der Bahn zum Verhängnis werden. Im Engadin wurde 1899 die Strecke von Narzissen so dicht überwachsen, daß der Zug schließlich in dem Blumenmeer stecken blieb. In Florida haben bunte Hyazinthen schon mehrfach das Dampfroß aufgehalten und in English-Guayana waren es einmal Schnecken die zu Tausenden den Schienenstrang bevölkerten und schließlich den Zug zur Entgleisung brachten.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu“

für Mittwoch, den 23. Februar 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. Fettgeh. der Trockenm.) 39 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24 tündiger Limburger 38 Mark
„ 24—36 „ „ 33 Mark

Centrifugentäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 21. Februar. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 118 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 23. Februar 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . . . 30 Mark.
24 und 36 „ „ und gleichwertige Halb-Zentrifugenkäse . . . . 27 Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität.

Berlin, 23. Februar. (Käse.) Die Marktage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 98—100, bayerischer Emmenthaler 85—88 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 78—82 Mk., Westpreußische diesjähr. Weidekäse 76—82 Mk., sekunda 00—00 Mk.

Käse Handware, Ia. 28—30, do. Ia. 25—26, Centrifugen nominell, Russischer Steppentäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 88—90 Mk., 25—30 Pfd. 90—92 Mk.

Limburger prima fette Alpenware 46—48 Mk., Ia. 40—42 Mk., Zentrifugen 00—00 Mk., Romadur in Staniol 48—54 Mk. bayerische Bierkäse 50—58 Mk., echter Tilsiter Ia. 62—65 Mk., Ia. 58—60 Mk., halbfett 40—45 Mk., Harzerkäse 2,50 Mk., sekunda 2.10 Mark.

(„Berliner Markthallen-Zeitung.“)

Flaschenkinder

kommen oft trotz aller mütterlichen Sorgfalt nicht so voran wie sie sollten, ja, manchmal scheinen sie geradezu zurückzugehen. In diesem Falle ist ein Versuch mit Scotts Emulsion am Platze. Scotts Emulsion ist nahrhaft und so leicht verdaulich, daß sie den Kindern oft die fehlende Kraft gibt und eine Wendung zum Besseren eintreten läßt. Man gebe dem Kinde Scotts Emulsion so lange, bis es sich zu einem kräftigen und fröhlichen Geschöpfchen entwickelt hat. [52

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschlossenen Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke Fischer mit dem Dorsch. Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 66,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,2, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 5,0, feinster arab. Gummi pulv. 5,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hieraus aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

5500

mot. begl. Zeugnisse u. Atteste und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten nie fehlen beseitigen.

Preis 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brustextrakt

Flasche 90 Pfg. Best. leinschmeckendes Malzextrakt.

Dafür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Julius Beck, Apotheke, Ottob.
Josef Hafel, Bäckerei, „
Josef Gerle, Conditor, „
F. J. Müller, Wolterschwend.

1621

München'er Motoren-Fabrik

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre

Orig. Sendlinger-Motore.

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.



Erstellung in Konstruktion und Ausführung — Spezialsystem Benzol-Saugbetrieb — absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise. 1201

Vor Ankauf eines Motors verlange man in eigenem Interesse unsere Preislisten, sowie Zeugnisse-Broschüren 2c. franko und kostenlos.

Rhoholz Lokalzug der Neuheit! Bisher 100 000 Maschinen in Betrieb. Die weltberühmte Original Rhoholz-Waschmaschine. Die Maschine, welche in Deutschland, Berlin N. 24, Prenz.-Pr. Staats-L. Preise, Ausstellungen, Medaillen, Ehrendiplome, Ehrenpreise, Staatsmedaillen, Lehrer-Di

Bekanntmachung.

Betreff: **Eintreffen der Beschäler.**

Die für die Beschälstation **Ottobeuren** bestimmten Beschäler werden am **28. Februar ds. Js. dahier eintreffen.**

Ottobeuren, den 21. Februar 1910.

Frey, Bürgermeister. [1863

:: **Saison-Theater Ottobeuren** ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel."

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direktion: **Hans Lindner,** Inhaber des deutschen Reichskunstpatentes.

Sonntag, 27. Februar 1910 abends 8 Uhr

König Ludwig II. im Gebirge.

Oberbayer. Lebensbild mit Gesang in 3 Akten v. A. Sommer.

Hierauf: **Die Kandidatenwahl**

oder: **Eine alte Schachtel.**

Lustspiel in 1 Akt von Reith.

Nachmittag ½4 Uhr:

Kindervorstellung!

Des armen Kindes Weihnachtsfest

oder: **Der gute, heilige Nikolaus.**

Weihnachtsspiel in 4 Akten von Schönwiesel.

Zu diesen vorzüglichen Stücken ladet ergebenst ein

Achtungsvollst

1852] **Hans Lindner.**

:: **Fichtenpflanzen** ::

versch., **schöttelfreie Kiefern** in **prima wurzelreicher** Qualität, sowie alle anderen **Forstpflanzen billigst.** Preisliste gratis. [8. à 1518 g.

Carl Edelmann, Leutkirch i. Allgäu.

:: Forstbaumschulen — Telephon Nr. 38. ::

Größte Pflanzenzucht am Platze.



Jos. Eisele, Kaufhaus Memmingen.

Spezialgeschäft für **Damenkonfektion und Damenkleiderstoffe.**

Wegen des frühen Osterfestes sind meine

Damenkleiderstoffe

nunmehr vollständig eingetroffen u. empfehle ich bei reichhaltigster Auswahl neben den beliebten blauen und braunen Farbtönen, insbesondere die hochmodernen Farben:

:: erica, ametist, lindenblüte, ::

∴ flieder, rosenholz, aëroplan ∴

1840]

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Riedhearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg

innere Laufergasse 20.



ist bei den jetzigen teuren Zeiten in jedem Hause ein billiges und dabei wohlschmeckendes Getränk. — Als solches findet von Tag zu Tag größere Verbreitung — Kathreiners Malzkaffee.

Kursbericht vom 25. Februar 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	94.—
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	102.10
3½% Bayer. Staatsanleihe	93.80
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	102.10
4% Bayer. Grundrente	100.50
3½% Württemb. Staats-Anl.	93.60
4% Oesterr. Goldrente	100.30
4% Ungar. Goldrente	96.40
4% Ungar. Kronenrente	92.25
4% Rumän. Rente von 1905	91.20
5% bergl. von 1903	102.10
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	91.40
4½% bergl. von 1905	100.—
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.80
4% Serbenrente	84.30
5% Goldmexikaner	102.60
5% Silbermexikaner	101.90
3% bergl.	69.10

Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	91.—
bergl.	98.90
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.75
4% bergl. (unverlosb.)	101.50
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.70
4% bergl.	101.25
3½% Bayer. Vereinsbank	93.90
4% bergl. (unkündbar)	101.50
3½% Nürnberger Vereinsbank	93.—
4% bergl. (unkünd. b. 1919)	101.50
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	93.—
4% bergl. (10 Jahre unk.)	101.30
3½% Südd. Bodencredit.	93.80
4% bergl.	101.50
4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	101.—
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	257.90
Deutsche Bank-Aktien	197.60
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	286.—
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	192.—
Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	128.70

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4 %**

„ vierteljährl. „ „ 3¾% | **„ jährlicher „ „ 4¼%**

Zwei Lehrlinge

können im kommenden Frühjahr eintreten.

Theod. Filgis, Bangeschäft

1839) **Ottobeuren.**

Merinken
Indianer
Prinzregententorte

empfiehlt **für morgen**

Ottobeuren.

Cremeschnitten
Schaumrollen

[1865

Josef Gerle.

Geschäfts-Empfehlung.

Zur kommenden Bauzeit empfehle mein großes Lager in:

Bau-Artikeln

als: **Prima und Portland-Zement** (Marke Blaubeuren), **Weißkalk** in Stücken, **Wetterkalk, Doppelfalzziegel, Stangfalzziegel, Biberschwänz, Gewölbesteine** mit Nut- und Feder, **Rhein. Schwemmsteine, Porzellan, Wandplatten,** einfach weiß und feinste Dekor., **Saargemünder Tonplatten, Mosaikplatten** (weiße Achteck mit blauen Einlagen), **Solnhoferplatten, Klinker** ꝛc., **Ton- und Steinzeugröhren, Zementröhren, Krippenschalen, Vieh- und Schweinetröge,** letztere bis zu 2 m Länge, **Rohrmatten, Gips, Gipsdielen, Rohrhacken, Dachpappenstifte, Dachpappen, Asphalt-Isolierplatten, Kaminthüren, Trockenklosett** in Porzellan und Steingut, **Glasdoppelfalz, Glasstangfalz, Dachschindeln** ꝛc. ꝛc.

Nichtaufgeführte **Bauartikel** werden in kürzester Zeit zu den coulantesten Bedingungen besorgt.

Empfehle mich zugleich zur Anfertigung von **Plänen und Kostenvoranschlägen** für Hoch- und Tiefbauten, ferner zur Ausführung von **Neubauten und Umbauten.**

Habe stets großen Vorrat in **Sand, Riesel, Kies und Felsen** in meinen Kiesgruben Eldern und Brüchlins.

Hochachtend

Ottobeuren — **Schützenstr., 105⅓** — **Telef. 45**

Theodor Silgis, — **Maurermeister.**

[1860

Extra billiger Verkauf

wegen übergroßen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 24 | Dienstag, den 1. März 1910. | 91. Jahrgang.

Für Monat März

kann auf das „Ottobeurer Volksblatt" bei allen königlichen Postanstalten um 32 Pfg., und unseren Agenturen sowie Zeitungsausträgerinnen um 35 Pfg. abonniert werden.

Neueste Nachrichten.

Hochwasser.

Paris, 28. Februar. Die Seine, deren Wasserstand seit gestern stationär war, ist seit heute Nacht abermals im Steigen begriffen. Man glaubt, daß der Fluß morgen eine Höhe von 5,9 Metern erreichen wird. Die Loire, die gleichfalls andauernd steigt, hat von neuem die niedrig gelegenen Stadtteile von Angers überschwemmt.

Sechsfacher Mord.

Helsingfors, 28. Februar. In Björkö ermordete ein Bauernknecht eine aus sechs Personen bestehende Familie und flüchtete dann.

Schwindelaffäre.

New-York, 28. Februar. Hier wurde ein Riesenschwindel aufgedeckt. Eine neue Dampferlinie New-York-Bordeaux kündigte billige Fahrkarten an und verkaufte tausende von Fahrkarten im ganzen Lande. Das ganze Unternehmen bestand überhaupt nicht. Alle Beteiligten sind nach Europa entflohen.

Ein furchtbares Lawinenunglück.

Washington, 28. Februar. Telegramme aus Wallace in Idaho melden: Gestern Abend wurden durch eine Lawine 25 Familien, insgesamt 75 Personen, verschüttet. Ein zweites Telegramm meldet: Von den bei dem Lawinensturz bei Wallace verunglückten Personen wurden 12 als Leichen, 25 noch lebend geborgen. Man fürchtet aber, daß noch etwa 100 Tote unter den Schnee- und Schuttmassen begraben liegen.

Deutschland und Ausland.

Die Forstrente des bayer. Staates

hat sich nach teilweiser Durchführung des bekannten Antrages des Grafen Törring wesentlich vermehrt. Wie aus dem Etat für 1910/11 hervorgeht, ist für jedes Jahr ein Holzeinschlag von 4,100,000 Festmeter vorgesehen, was gegen das Jahr 1909 ein Mehr von 210,000 Festmeter bedeutet. Betrugen die Brutto-Einnahmen für 1909 etatmäßig 53,560,000 Mark, so sind im Etat für 1910/11 für jedes Jahr 56,850,000 Mark vorgesehen. Die an den Antrag geknüpfte Befürchtung, es möchten sich beim Betriebsstandpunkt Schwierigkeiten ergeben, hat sich nicht erfüllt; auch die Holzpreise haben durch die Mehrfällung keinen Rückgang erlitten.

Die bayer. Handwerkskammern

haben in einer Konferenz in Nürnberg beschlossen, im Jahre 1911 eine Landeslehrlings-Arbeiten- und Gesellenstück-Ausstellung in München zu veranstalten. Zu der Frage der Vergebung staatlicher und kommunaler Arbeiten und Lieferungen wurde der Antrag angenommen, an sämtliche staatliche und kommunale Baubehörden ein gemeinsames Rundschreiben zu richten, worin neben der Anerkennung über manche Besserung besonders darauf hingewiesen werden soll, daß viele namentlich kommunale Behörden noch nicht entsprechend verfahren. Von der freihändigen Vergebung an Korporationen sollte im ausgedehnterem Maße Gebrauch gemacht werden. Bei nicht zu umgehenden Submissionen soll auf die Leistungsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Unternehmer besonders Rücksicht genommen werden.

Folgen des Streiks.

St. Ingbert, 25. Februar. Der Maurerstreik, der im vergangenen Sommer und Herbst im ganzen Saarrevier und in der Westpfalz mit gegenseitiger großer Erbitterung geführt wurde, hatte gestern vor dem hiesigen Schöffengericht ein unangenehmes Nachspiel. Acht Streikposten waren des schweren Hausfriedensbruches, der Beleidigung, Gefangenenbefreiung und des Widerstandes angeklagt. Sie wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt von 3—4 Wochen und zu Haftstrafen von 2—3 Wochen.

Ueber Pfennigfuchserei

klagt das „Berl. Tagebl.", weil das Zentrum dem Gouverneur von Kiautschou nur 40000 Mark Gehalt bewilligte, statt 50000 Mark. Aber wo soll man denn zu sparen anfangen? Mit 40000 Mark Gehalt, freier Wohnung, sechs Rationen, Automobil und einer Sommerresidenz kann man es aber in der Tat aushalten. Wer freilich nur „repräsentieren" will, um 11 Uhr mit dem Sekt anfängt usw. für den reichen auch 50000 Mark nicht; wie man übrigens erfährt, hat der jetzige Gouverneur seinen Gehalt gar nie ganz aufgebraucht, sondern immer einen großen Teil desselben direkt auf seiner Berliner Bank angelegt. Daraus sieht man, daß 40000 Mark ausreichend sind.

Ein Moltke-Turm.

Schwerin, 27. Februar. Unter dem Protektorat des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin hat sich eine Vereinigung angesehener Männer gebildet, um dem Feldmarschall Grafen Moltke auf dem Ruhner Berge bei Parchim ein Denkmal in Gestalt eines hohen Turmes zu errichten. Der Vereinigung gehören an: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatsminister Admiral von Tirpitz, Fürst Bülow, der Präsident des Hamburger Senats Dr. Predöhl, Graf Zeppelin u. a.

Die deutsch-französische Annäherung

kommt auch in den Beziehungen der Bankwelt zum Ausdruck. Das Bestreben der der deutschen Großbanken, mit der französischen Finanzwelt engere Fühlung zu nehmen, bildet eine erfreuliche Folgeerscheinung des zwischen beiden Ländern sich allmählich vollziehenden Ausgleichs der politischen Gegensätze. Einen weiteren Beweis für die sich herausbildenden engeren Beziehungen auf kommerziellem Gebiete hat die Tatsache erbracht, daß die Sociétés française de Banque et des Dépôts sich durch zwei ihrer Vorstandsmitglieder an der Berliner Börse ständig vertreten läßt. — Jetzt ist auch die schon angekündigte Uebernahme des Bankhauses Allard et Cie. in Paris durch die Dresdner Bank als perfekt anzusehen. Das Kapital der Pariser Firma soll von 10 auf 25 Millionen Frs. erhöht werden. Die Annäherung der Dresdner Bank an die französische Finanzwelt hat in der Anlehnung der Nationalbank für Deutschland an den Credit Mobilier bereits einen Vorgänger gehabt. Um Frankreich gleichfalls näher zu sein, hat, wie bekannt, auch die Deutsche Bank kürzlich in Brüssel eine Filiale errichtet.

Ausfuhr nach Frankreich.

Wie der deutsch-französische Wirtschafts-Verein mitteilt, hat die Zollkommission des französischen Senats beschlossen, für Spielwaren den bisherigen Eingangszoll von 60 Frcs. anstelle des von der Deputiertenkammer verlangten Zollsatzes von 100 Frcs. aufrecht zu erhalten. Des weiteren hat die Kommission die von der Deputiertenkammer vorgenommene Spezialisierung von Bier in obergäriges und untergäriges, wonach die deutschen Biere zu Gunsten der englischen differenziert worden wären, wieder aufgehoben.

Weintrauben aus Deutsch-Südwestafrika.

Der Import von Erzeugnissen aus unsern deutschen Kolonien hat sich wiederum um einen Artikel vermehrt. Mit dem Dampfer Gertrud Woermann ist aus Deutschsüdwestafrika die erste Sendung Weintrauben in Hamburg

eingetroffen. Die Früchte zeichnen sich sowohl durch ihre Größe, wie durch ihren Wohlgeschmack aus.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 1. März 1910.

:: **Theater.** „Nicht wahr, haben die am Sonntag nett gespielt, ach, so reizend! Als der Vorhang zum letzten Male gefallen war, hälte ich das Ganze am liebsten nochmal sehen mögen." „O, mir ist es geradeso gegangen," war meine aufrichtige Antwort auf die begeisterten Worte der jungen Theaterfreundin. Mein Nachbar zur Rechten war ebenfalls Aug' und Ohr für das meisterhafte Spiel und er konnte dem Ausdrucke seiner Freude nicht genug Worte finden. Das erste Stück: „König Ludwig II. im Gebirge" fand allgemeinen Beifall. Die königliche Erscheinung war wirklich würde- und effektvoll wiedergegeben. Der Herr General hatte die erforderliche Achtung bei der „geschwätzigen" Fischbacherwirtin vergebens weder mit Güte noch mit aller Strenge sich zu erlangen bemüht, und die Küchenattaque hatte den guten alten Herrn aus Rand und Band gebracht. Die angebotenen Friedensverhandlungen von seite der brüsketen Oberbayerin brachten jedoch bald wieder die aufgeregte Natur des Herrn General in Ruhe, worauf die Einladung zur delikaten „Fischmahlzeit" angenommen werden konnte. Nach Worten der Anerkennung verabschiedete sich der König mit seinem Gefolge unter den zujubelnden Hochrufen womit das erste Stück schloß. Das einaktige Lustspiel: „Die Kandidatenwahl oder eine alte Schachtel" erreichte seinen höchsten Lacherfolg bei der Werbung der „uncelfetten Barbara" durch den Kandidaten Wahl, welcher doch noch nach öfteren Anfragen zum „Geldverhältnis" den gewagten Schritt unternimmt. Mit herzzerreißendem „O, Rabarba" stürzt er sich in die Arme der früher trompeterliebenden Mamsell; tosender Beifall der zahlreichen Theaterbesucher beendete die ergötzliche Affäre. — Die vorzüglichen Leistungen der Theatergesellschaft unter Direktion des Herrn Lindner möchten auch für die zukünftigen Vorstellungen recht oft durch „ausverkauftes" Haus entlohnt werden.

*— Gedenktag. 2. März. P. Caspar Eberle, Benediktiner im Kloster Ottobeuren, geb. zu Ottobeuren 2. März 1751, studierte im Stifte Weingarten, Profeß abgelegt 2. Okt. 1768, erhielt seine höhere Bildung zu Salzburg, Neomyst 1. Okt. 1775. Er war Bibliothekar, Professor der Logik und Meta physik., Präfekt des Gymnasiums, Lehrer der Hermeneutik und orientalischen Sprachen, in denen er ausgebreitete Kenntnisse besaß. nebenbei unterrichtete er die Stiftszöglinge im Orgelspiel, worin er seines Gleichen suchte. Wegen Kränklichkeit ging er nach Maria Eldern. 1803 kehrte er ins Kloster zurück, und unterrichtete bis zu seinem Ende unentgeltlich Jünglinge in den Gymnasialfächern, in der französischen Sprache und im Orgelspiel. Er starb am Nervenfieber im Kloster als Subsenior 20. September 1811.

*— Gedenktag. 2. März. Pater Roman Chrismann, Benediktiner im Kloster Ottobeuren, geboren zu Hindelang 27. Jan. 1760, studierte zu Kempten, Ottobeuren und an der Hoch schule zu Freiburg. Profeß abgelegt 8. Dez. 1780, Neomyst 1. Okt. 1786. Er war 8 Jahre Professor am Stiftsgymnasium, dann Wallfahrtspriester zu Maria Eldern, Adjunkt des P. Prior zu St. Johann in Feldkirch, in das Stift zurückgekehrt 1. Bibliothekar, Studienpräfekt und Professor der Philosophie. Nach erfolgter Aufhebung blieb er bis zum Tode im Kloster. Ungeachtet der Auflösung des Stiftsgymnasiums und Convictes arbeitete er bis auf die letzten Tage seiner Krankheit durch Privatunterricht an der wissenschaftlichen und religiösen Bildung einzelner gleichsam vom Sturme übrig gelassenen Jünglinge, denen er in den Gymnasialfächern und in der französischen Sprache Unterricht erteilte. Er starb am Typhus 2. März 1816.

Böhen, 24. Februar. Erregte schon die Nachricht, daß für uns wieder ein Pfarrer ernannt ist, in unserm Dorfe und der großen weitentlegenen Pfarrei die größte Freude, so erreichte diese ihren Höhepunkt, als gestern der Hochw. Herr Pfarrer Franz Xaver Haslach selbst seinen Einzug bei uns hielt. Und würde nicht Schnee die Waldwege decken, unser Dorf hätte sich mit Kränzen und Triumphbögen geschmückt. So mußte man sich auf eine möglichst festliche Abholung des neuen Herrn Pfarrers beschränken. Das war ein großer Freudentag für die ganze Pfarrei. Niemand wollte zu Hause bleiben. Wer Pferde und Wagen hatte, zog ihm bis zum Bahnhof Grönenbach entgegen: bei dreißig stattliche Reiter und noch mehr Ein- und Zweispänner, alle prächtig herausgeputzt, hatten sich dort aufgestellt. Sogleich beim Verlassen des Eisenbahnzuges sollte der Hochwürdige Herr sich überzeugen, daß er in eine Pfarrei komme, der alles daran gelegen ist, ihren Seelenhirten zu schätzen und zu ehren. Unter den Klängen der Blechmusik, die auf schön dekoriertem Wagen mitfuhr, wurde der angekommene Herr Pfarrer begrüßt und in langem Zuge von Reitern und Wägen an seinen neuen Wirkungsort geleitet. Vor dem Dorfe hatten sich die Schuljugend und ihre Lehrer, der Veteranen- und Feuerwehrverein mit den Fahnen und alles, was in der großen Pfarrei irgendwie hatte abkommen können, zum festlichen Empfange aufgestellt. Aus Kindermund wurde dem Herrn Pfarrer der „Willkommgruß" entgegengebracht, worauf er selbst in der schön geschmückten Kirche seine neuen Pfarrkinder in einer überaus herzlichen Ansprache begrüßte. Dann ging es zum Pfarrhofe, wo sich der Zug auflöste. Bald hernach beehrte der Hochwürdige Herr die Bürger seiner neuen Pfarrei im Gasthause zum „Kreuz" mit einem Besuche, um mit ihnen in gemütlichen Verkehr zu treten, und es waren schöne Stunden, die da Hirte und Volk mit einander verbrachten. Möge in gleicher Weise jeder Tag einer langen und segensreichen Wirksamkeit des Hochwürdigen Herrn Pfarrers Franz Xaver Haslach in Böhen von dem Geiste der Liebe und des Friedens Zeugnis ablegen!

Markt Oberdorf, 23. Februar. Ein schwerer Mann wurde heute zu Grabe getragen. Ein im Alter von 37½ Jahren stehender Privatier, der es zu dem Gewicht von 4 Zentner gebracht hat und der von Schulter zu Schulter 90 Zentimenter maß, war aus dem Leben geschieden. Die sterbliche Hülle konnte nicht im Leichenhause aufgebahrt werden, weil die Bahre so breit war, daß sie nicht durch die Türe des Hauses ging. Die Aufbahrung erfolgte im Hofe. Auch der gewöhnliche Leichenwagen konnte nicht benützt werden. Mehrere Männer mußten helfen, um die Leiche zu tragen. Der Verblichene konnte schon einige Jahre wegen Fettleibigkeit nicht mehr gehen, er mußte auf einem Wägelchen oder Schlitten befördert werden.

Augsburg, 26. Februar. Im Fremdenzimmer eines hiesigen Hotels wurde gestern abend ein 30 Jahre alter Mann erschossen aufgefunden. Der Fremde war im Laufe des Tages zugereist und hat sich als Heinrich Waldner aus Bukarest in das Fremdenbuch eingetragen. Die Personalien waren indessen falsch. Er hatte vernichtet, was zur Feststellung seiner Personalien hätte dienen können.

Der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach.

6) (Nachdruck verboten.)

Jegor legte den Arm um sein vor Angst bebendes Weib. Seine Stimme klang traurig, als er sagte:

„Du tust mir weh, Maria, wenn du dich solchen Hirngespinsten hingibst, mir zuliebe überwinde sie.

„Ich will es in Zukunft tun, Liebster," versprach sie.

„Du wirst deine Freude an dem Schmuck haben," fuhr Jegor fort. „Uebrigens kannst du ihn hier auf dem Bilde meiner Mutter sehen. Komm her, wir wollen ihn zusammen betrachten! ich sehne mich, nach dem Brief, den sie mir schrieb, die Züge derjenigen zu sehen, die mir ebenso nahe steht wie du."

Es war inzwischen heller im Speisesaal geworden. Der Graf stand mit seiner Gattin vom Tische auf. An der Längswand des Zimmers hingen zwei große Oelgemälde von der Meisterhand eines russischen Porträtmalers angefertigt, stellten sie die Eltern Jegor Alexejewitschs vor.

Der Vater und der Sohn glichen sich Zug um Zug. Gräfin Anastasia war in der Blüte ihrer Jugendschönheit gemalt; sie trug die reiche russische Hoftracht. Um den weißen Hals schlang sich die dreifache Perlenschnur mit dem gelben Diamant als Schloß. Drei Sterne aus großen Diamanten gebildet, zierten den Kopfputz, den nationalen Kakoschnick, der so wohlkleidend für ein schönes Gesicht ist. Jegor Wallutjeff wies auf das Familienerbstück, den Talisman des Hauses.

„Die liebe, gute Mutter wollte uns erfreuen, und ihr Geschenk wird mit Tränen begrüßt," sagte er bedauernd.

Abbittend schmiegte Maria sich an ihres Mannes hohe Gestalt.

„Ich freue mich ja auch auf das schöne Geschmeide," gab sie zu. „Soll ich es auf dem Ball im Winterpalast zuerst tragen?"

„Ja, unser junger Zar und seine schöne Gemahlin beabsichtigen schon anfangs November ein Fest zu geben. Ich werde stolz sein, wenn du recht schön aussiehst," sagte der Graf strahlenden Antlitzes.

„So schön wie deine Mutter bin ich aber lange nicht," entgegnete Maria Nikolajewna bedauernd. „Schon als Kind hörte ich von ihr sprechen und wußte, welche glänzende Rolle sie einst am Hofe spielte."

„Ich kann es kaum erwarten, sie wiederzusehen," sagte Jegor, „und wie schön soll der Sommer in Walkowa werden! Unser kleiner Alexei wird dann ein Jahr alt sein. Wie glücklich wird es mich machen, ihn der Großmutter zeigen zu können."

„Jegor, ich habe eine Bitte an dich," begann Maria schüchtern.

„Nun, was ist es?"

„Versprich mir, daß du den Familienschmuck in deinem eisernen Schrank verwahren wirst; erst dann werde ich ruhiger sein."

„Aber natürlich!" rief der Graf, „anders hatte ich es mir gar nicht gedacht, du kleine, ängstliche Seele! Ich werde heute abend Andrei vom Bahnhofe abholen. Wie freue ich mich, den alten treuen Diener hier zu haben, ihn über das Befinden der lieben Mutter auszufragen und ihn recht gut zu bewirten, damit er sich für die Rückreise tüchtig erholt."

Ein Diener trat geräuschlos ein und meldete: „Die Amme des kleinen Alexei bittet die Frau Gräfin zu kommen, der junge Graf sei soeben erwacht."

Jeden Tag war es für die glücklichen Eltern dieselbe Freude, ihr Söhnchen am Morgen zu besuchen.

„Komm, mein Jegor!" rief Maria eifrig und zog ihren Gatten mit sich ins Kinderzimmer. Eine dicke, alte Wärterin stand im Begriff, den Knaben zu baden, seine Amme, eine junge, frische Bäuerin, half dabei. Mit strahlenden Blicken betrachteten die Eltern den ungewöhnlich kräftigen, von Gesundheit strotzenden Jungen.

Aus aller Welt.

Ein ungewöhnliches Meteor.

In München wurde in der Nacht auf Freitag ein ungewöhnlich großes Meteor von wunderbarem goldgelbem Glanz aus dem Sternbild des Orion kommend, beobachtet. Es zog einen selten langen, blendend hellen Schweif nach sich und befand sich in auffallend langsamer Bewegung.

Nürnberg, 27. Fearuar. Verbrannt. In der Druckerei des „Generalanzeigers" benutzt ein Hilfsarbeiter beim Anheizen der Stereotypie Petroleum. Dabei explodierte die Flasche und der Unglückliche erlitt so schwere Brandwunden, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Jubiläumsfeier.

Bayreuth, 27. Februar. Gestern waren es 100 Jahre, daß das ehemalige Fürstentum Bayreuth dem Königreich Bayern einverleibt wurde. Aus diesem Anlaß gedenkt die Stadt Ende Juni oder Anfang Juli eine Jubiläumsfeier großen Stils zu veranstalten. Oberbürgermeister Dr. Casselmann wurde beauftragt, um eine Audienz nachzusuchen und die Bitte der Stadt vortragen, daß ein Mitglied des kgl. Hauses zu der Feier erscheine.

Ein Polizist aus Rache erschossen.

Düsseldorf, 27. Februar. Um sich für eine Anzeige wegen Widerstandes und Sachbeschädigung zu rächen, erschoß gestern Abend der Gastwirt Vogel den Polizeisergeanten Wurster in dessen Wohnung. Auf der Flucht gab der Täter zwei weitere Revolverschüsse auf einen andern Polizeisergeanten ab, ohne jedoch zu treffen. Der Täter ist entkommen.

Ein patriotischer Selbstmörder.

Kufstein, 24. Februar. Am 20. ds. erklärte Rochus Wildhaum, der im Spital in Zell am Ziller untergebracht war, zu einem Zimmergenossen: „Heute vor 100 Jahren wurde zu Mantua Andreas Hofer erschossen und heute erschieß ich mich." — Da man dieser Aeußerung keine weitere Beachtung schenkte, konnte er sich, während sich die übrigen Spitalbewohner beim Gottesdienst in der Kirche befanden, im Spitalgarten durch einen Revolverschuß töten.

Briefkastennotiz.

Anonyme Einsendungen werden niemals berücksichtigt.

Geburts- und Sterbe-Anzeige

von der Pfarrei Ottobeuren im Monat Februar 1910.

Geborene:

1. Maria Aloysia, der Vater Johann Schmid, Taglöhner, hier.
8. Wilhelmina, d. V. Joseph Bär, Dekonom von Unter-Haslach.
9. Max, d. V. Max Kiener, Küfermeister, hier.
11. Johann Evangelist, d. V. Johann Evangel Mayer, Dekonom von Eldern.
18. Maria, d. V. Joseph Janker, Dekonom, hier.
21. Maria Franziska, d. V. Johann Mayer. Maurermeister, hier.
23. Josepha, d. V. Sebastian Petrich, Dekonom von Stephansried.
23. Franz Sales, d. V. Johann Maier, Bierführer, hier.
25. Veronika, d. V. Johann Diethelm, Dekonom, von Wolferts.
25. Viktoria, d. V. Martin Bartenschlager, Dekonom von Oelbrechts.

Gestorbene:

13. Max, Kind des Küfermeisters Max Kiener, hier, 4 Tage.
14. Georg Graf, Taglöhner, hier, 56 J. 6 Mt.
18. Max Pfalner, Privatier, hier, 76 Jahre.
21. Benedikt, Kind des Dekonomen Johann Büchele, $3^1/_2$ Monat.
23. Kreszentia Müller, Schuhmachersgattin, hier, 27 Jahr 7 Monat.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 3.—7. März 1910.

Donnerstag 3. 6 Uhr hl. Messe für Hochw. Herrn Pfarrer Pater Godefried Behr, $7^1/_4$ Uhr Monatmesse für Anna Wölfle, und hl. Messe für Kunigunde Streicher, 8 Uhr für Roman Schropp und für Xaver Lutzenberger.

4. Fastenfreitag 4. zugleich als erster Freitag des Monats März Herz-Jesu-Freitag. 6 Uhr Monatmesse für Ursula Maurus, $7/_4$ Uhr hl. Messe für Michael und Anna Schmalholz, 8 Uhr für Herrn Verwalter Otto Huith und für Beda Willer, halb 9 Uhr Monatmesse für Hildegard Willer, 9 Uhr 4. Fastenpredigt und Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten, der Männerverein Mittelgünz läßt eine hl. Messe lesen für Franz Joseph Sinner.

Samstag 5. 6 Uhr Monatmesse für Frz. Sales Epple, $7^1/_4$ Uhr gestiftete Jahresmesse für Joseph und Maria Preller und ihre Verwandtschaft, $^3/_4$8 Uhr Bruderschaftsamt für Viktoria Zint und Monatmesse für Johann Petrich, in Hofs hl. Messe für Carolina Poppeler.

4. Fastensonntag 6. Lätare. Beginn der österl. Zeit für den Empfang der hl. Sakramente. 6 Uhr Monatmesse für Bruno und Xaver Wiedemann, 7 Uhr für Josepha Heim, halb 8 Uhr hl. Messe für Walburga Rauh, 8 Uhr hl. Messe für Josepha Schlichting. Unter dem Amte ist Stuhlopfer für die große Orgel.

Am Samstag haben von 2 Uhr an die sonntagsschul- und christenlehrpflichtigen Knaben die hl. Osterbeicht und am Sonntag um 7 Uhr die hl. Osterkommunion mit Anrede.

Eheversprechen: Ludwig König, Käser dahier und Kreszentia Epple, Baderstochter von Markt Rettenbach.

Dem Gebete der Gläubigen wird empfohlen: Kreszenzia Müller.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 25. Febr. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 54—57 Mk., mittlere Qualität 51—53 Mk., geringe Qualität 00—00 Mk. Schweinepreis: 50—51 Mark.

Berlin, 25. Febr. 10. Butter per 50 Kilo. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 130—132, desgl. IIa. 128—131, desgl. IIIa. 124—129, desgl. abfallende 119—125 Mk. Tendenz: fester.

Eine muntere Frau ist die Zierde im Haus.

Peterswalde, Kr. Braunsberg (Ostpr.), 30. Nov. 08.

„Meine Frau und ich sind Ihrer Scotts Emulsion großen Dank schuldig. Meine Frau hatte nämlich gar keine Eßlust mehr, und diese wollte sich trotz verschiedener Tropfen und Mittel auch nicht mehr heben. Infolgedessen kam sie ganz von Kräften und verlor ihren frohen Mut. Da wurde uns empfohlen, doch einmal einen Versuch mit Scotts Emulsion zu machen, und ich bin glücklich, den Rat befolgt zu haben. Denn in kurzer Zeit kam der geschwundene Appetit zurück, und das Allgemeinbefinden meiner Frau besserte sich daher von Tag zu Tag. Heute kann sie wieder tüchtig essen, vermag richtig zu arbeiten und ist guten Mutes. Ich kann hierüber nicht froh genug sein, denn eine muntere Frau ist die Zierde im Haus." (gez.) A. Trautmann.


Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Möchten doch alle Hausfrauen und Mütter, die sich überanstrengt, matt und herabgestimmt fühlen, zu Scotts Emulsion greifen und dem Körper so wieder neue Kraft zuführen und den Geist beleben, um als gesunde Gattinen und tatkräftige Mütter Frohsinn und Sonnenschein im Heim und in der Familie zu verbreiten.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

„Er gleicht dir," sagte Maria stolz, „er wird ebenso stark und groß werden."

„Nein, er gleicht dir," rief Jegor lachend, „seine Augen und sein Haar sind dunkel."

Sie hielten sich umfaßt und lachten glückselig.

„Dies ist unser schönster Edelstein, Liebster," sagte die glückliche Mutter, stolz auf ihr Söhnchen. „Was sind alle Schätze der Erde dagegen!"

Der Graf stimmte ihr bei. Er verabschiedete sich jetzt eilig von seiner Frau, denn der Dienst rief ihn, und seine Orlower Traber warteten vor der Tür des Palastes.

— — — — — — — — — — — — —

Am Abend desselben Tages stand Graf Jegor Wallutjeff wartend auf dem Perron des Hauptbahnhofes in St. Petersburg, um den Diener seiner Mutter zu empfangen, auf dessen Ankunft er sich von Herzen freute. Knüpften sich doch viele liebe Erinnerungen aus der Kindheit an den Getreuen, der seit vierzig Jahren in der Familie gelebt hatte. Ein schönes, patriarchalisches Verhältnis verbindet oft Herren und Dienstboten in Rußland, und hier war es in ganz besonderer Weise der Fall.

Der aus Deutschland kommende Zug lief ein. Ungeduldig musterte Jegor die lange Wagenreihe, aber er sah das freundliche, ihm wohlbekannte, bärtige Gesicht Andreis nicht.

„Er muß seine Reise verschoben haben," dachte der Graf, während er nach Hause fuhr, „wenn Mamascha nur nicht kränker geworden ist."

Eine große Unruhe bemächtigte sich des zärtlich liebenden Sohnes.

Als er den Palast betrat, eilte ihm Maria entgegen.

„Wo ist Andrei?" rief sie, als sie ihren Mann allein erblickte.

„Er kommt wohl erst morgen," entgegnete Jegor.

Sie standen in dem schönen Treppenhaus des gräflichen Palastes. Der Portier trat jetzt aus seiner Loge.

„Eine Depesche für Sie, Jegor Alexejewitsch," sagte der Mann, „kurz vor ihrer Rückkehr erhielt ich sie."

„Gib her!"

Hastig riß der Graf das Papier auf.

„Mein Gott!" rief er, indem er aschfahl wurde und die bebende Hand die Augen deckte.

Das Blatt fiel zur Erde.

Maria hob es auf und las:

„Ihre Mutter sterbend, Andrei auf der Bahn ermordet, kommen Sie sofort. Irinja.

„Ich reise in zwei Stunden," sagte Jegor hastig, „komm, Maria."

Er stützte die Schwankende.

„Jegor," murmelte sie mit qualvoller Angst, „man hat Andrei ermordet, um ihm den Schmuck zu rauben."

„Was bedeutet das im Vergleich zu dem viel größeren Verluste, der uns droht, wenn meine geliebte Mutter stirbt," sagte der Graf düster. „Aber wir haben jetzt keine Zeit, darüber nachzudenken, wir müssen handeln."

„Ich möchte dich begleiten," schluchzte Maria.

„Nein, das geht nicht. Du bleibst hier, der Kleine darf nicht ohne dich bleiben. Deine Mutter muß zu dir ziehen, so lange ich fort bin — ich werde dir alles schreiben."

Abgebrochen stieß Jegor dies alles hervor. Er fuhr zu seinem Obersten, der in der Nähe wohnte, und erbat den Urlaub, den er auch gleich bekam, dann zog er Zivil an, umarmte noch einmal seine weinende Frau, küßte das schlafende Kind und fuhr zum Bahnhofe, den er kurz vor Abgang des Zuges erreichte.

III.

Auf seiner langen Reise von St. Petersburg nach Luzern hatte Graf Jegor Alexejewitsch nur den einen Gedanken: Werde ich meine Mutter noch lebend finden? Ist sie kränker geworden, weil sie den Raubmord erfuhr? Sollte sich die alte Sage schon jetzt erfüllen?

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen bewiesene herzliche Teilnahme anläßlich des Hinscheidens und der Beerdigung unserer unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Schwiegertochter und Base

Frau Crescenz Müller

geborene Rimmel

Schuhmachersgattin in Ottobeuren

sprechen wir allen, insbesondere hochwürdigen Herrn Pfarrer Vater Wilhelm Obermayr für die vielen Krankenbesuche und trostreichen wie auch rührenden Worte am Grabe, der Barm. Krankenschwester für die unermüdlichen Dienste, der ganzen Nachbarschaft, sowie den Verwandten, Alten und Gleichgesinnten, Herrn Schreinermeister Johann Wolfle und dessen Gattin Klara für die vielen Dienste, edel christlichen Nächstenliebe ein innigstes „Vergelt's Gott" aus. Der tiefst trauernde Gatte: **Ignaz Müller** mit seinen 3 unmündigen Kindern.

1686]

:: Saison-Theater Ottobeuren ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel."

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direktion: **Hans Lindner**, Inhaber des deutschen Reichsinspektorates.

Dienstag, 1. März 1910 abends 8 Uhr

Der Glockenguß zu Breslau

oder: **Die Armesünderglocke auf dem St. Magdalenen-Turme.**

Historisches Sensationsschauspiel in 10 Aufzügen v. K. W. M.

Zu diesem interessanten Stücke ladet ergebenst ein

Achtungsvollst

Hans Lindner.

1852]

Eil-Frachtbriefe

8 Stück 10 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Brillen u. Zwicker, :: Barometer, :: Thermometer

empfiehlt

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren**, Bahnhofstr.

NB. **Reparaturen** aller Art werden solid und billig ausgeführt. [1843

Näh-Maschinen,

Grammophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biebl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Trauerbriefe

Trauerkarten

Trauerbilder

das Hundert von 2 Mark an

Grabreden

Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hofmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Knorr's Suppen Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg

Knorr-Soß würzt famos Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Jedes Knorr-Produkt ist ein Qualitätsfabrikat ersten Ranges und enthält 1 Tafelstein. Jedem Umschlag gilt als Gutschein

Hans Filgis „zum Bazar" Ottobeuren

Kurz- u. Galanterie Waren	Glas und Porzellan
Reise- u. Markttaschen	Reise-Geschenkartikel
Schulranzen u. Schultaschen	Rippjacken
Gebetbücher u. Rosenkränze	Hänge- und Stehkreuze
Spazierstöcke	Bilder und Spiegel
Regen- und Sonnenschirme	Haus- und Waschkörbe
Email-Kochgeschirr	Sämtl. Haushaltungsartikel
Wachs- und Ledertuche	Bürsten und Pinsel
Oel- und Kalkfarben	Lack- und Firnisse
Wandschablonen	Bronzen
Leiterwagen	Kinderfahrstühle [1362

Zigarren ◆◆◆ Zigaretten.

Landwirte!

Vergesst beim Düngen

das **Kali** nicht.

Kalisalze liefern sämtliche Düngemittelhändler und landwirtsch. Vereinigungen. Auskunft u. Broschüren jederzeit kostenlos die Agrikultur-Abteilung des

Kalisyndikats G. m. b. H. Leopoldshall-Stassfurt.



1755

Für Bayern

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., München, Landwehrstr. 5/0.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen zc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Modelle und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg

innere Laufergasse 20.

Wer zahlt 30 M.

f. kl. Fabrikations- u. Versandgeschäft das garantiert wöchentlich 50—60 Mark einbringt? Reelle Sache. Für Herr oder Dame geeignet. Auskunft gratis durch Odin, Post Abt. D. 281, Dresden-A. Freibergerplatz 1. [1671

Stationenbüchlein

per Stück **10** Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skrupl. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Bandwürmer ganz täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

109

Urin der trübe ist und absetzt, zeigt meist Schmerzen beim Wasserlassen, im Kreuz, Magen, Brust und Unterleib, genau wissen will, wo es fehlt, der sende zur gründlichen Untersuchung 100 ccm des ersten Morgenharns unter genauer Angabe seines Alters per Post an das Spezial-Laboratorium von Apotheker W. Timmler in **SESSHAUPT** (Bayern). [1328

Zeppelin-Brief-Mäppchen

mit Zeitungsr per Stück 10 Pf. zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ⊙ Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 1.3 Nummern nur M. 3.— bei direkter ⊙ Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ⊙

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41II befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 60 Pfg., für zwei Monate 40 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Tagvorher erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganserschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 25 | Donnerstag, den 3. März 1910. | 91. Jahrgang.

Zum 2. März 1910.

Was noch gestern nur von wenigen Eingeweihten befürchtet wurde, das ist heute leider zur traurigen Tatsache geworden. In den ersten Morgenstunden schon verkündete es laut der Klang der Hosanna-Glocke hinaus über Berg und Tal allen Angehörigen der Pfarrei OTTOBEUREN: „Der Herr Pater Prior ist gestorben!“

Wohl seit jenem dritten März des Jahres 1897, an welchem Tage der allbeliebte Herr Pfarrer Pater Gottfried Behr plötzlich starb, hat keine Todesnachricht bei uns so allgemein erschütternd gewirkt als die Kunde von dem unerwarteten Hinscheiden

des Hochwürdigen

Herrn Priors Pater Petrus Baur.

Und stand er gleich schon im achtzigsten Lebensjahre und ging seine Kraft besonders in letzter Zeit merklich auf die Neige: so schnell hätte bei ihm mangels ernstlicher Anzeichen einer Krankheit niemand an ein Ende gedacht. Und doch war es so nahe! Nachdem er gestern früh von einem Unwohlsein befallen wurde, berührte ihn gegen Mittag ein Schlag, worauf er allmählich das Bewusstsein verlor und heute früh ein Uhr sanft entschlief.

So ist es also wahr, dass der ebenso verehrte wie geliebte Herr, der über 41 Jahre in Ottobeuren war, nicht mehr unter den Lebenden weilt? Nicht mehr sehen wir die trotz des Alters noch imponierende Gestalt unter uns wandeln, nicht mehr den menschenfreundlichen Greis, dem Herzensgüte aus dem Angesicht strahlte und dem Wohlwollen zur Natur geworden. Er, der Hochwürdige Jubelpriester, der milde Vorsteher der grossen Klostergemeinde, der Freund und Führer der Jugend, der Vater der Waisen, der Tröster und Helfer in so vielen schwierigen Lagen des Nächsten, der Mann des Friedens — er ist nicht mehr! Er, der im Leben verehrt wurde wie ein Patriarch und geliebt wie ein Vater, er wird auch im Tode nicht vergessen sein von denen, die ihm kannten!

Er möge ruhen in Frieden!

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 3. März 1910.

:: Die **Generalversammlung** des **Veteranenvereins „Ottobeuren,“** die letzten Sonntag in der „Briefstaube“ stattfand, nahm einen sehr interessanten Verlauf. Es wurden im ganzen sechs Punkte als Tagesordnung erledigt. 1. Vorstand Herr Bürgermeister Frey gedenkt der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, von denen zwei, nämlich Herr Privatier Seeberger und Herr Privatier Pfalner den Verein mit bedeutenden Legaten begabt haben. 2. Herr Kassier Schropp erstattet Rechenschaftsbericht über die Vermögensverwaltung des Vereins. Die Einnahmen betragen 155 Mark 57 Pfg., die Ausgaben 122 Mark 67 Pfg., so daß ein Aktiv von 32.90 Mk. verbleibt. Bei der Unterstützungskasse verbleibt ein Aktivrest von 14.93 Mk. Im Ganzen beträgt das Vereinsvermögen 1650 Mark. Als 3. Punkt wird über die festliche Abhaltung des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold beraten. Es wäre nämlich sehr zu begrüßen, wenn besonders die verschiedenen militärischen hiesigen Vereine eine einheitliche Feier begehen würden. Herr Rentamtsbote Braun macht den Vorschlag, der Veteranenverein möchte hiebei die Führung übernehmen. Auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Frey überläßt man aber das nähere Arrangement der Gemeindeverwaltung. Als Ort der geselligen Feier wurde der Gasthof zur „Post“ bestimmt. 4. Herr Adolf Fergg hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Kämpfe um Orleans 1870/71 und über die politische Gegenwart. 5. Der Hochwürdige Herr Pfarrer Pater Wilhelm Obermayr beehrte die Versammlung mit einem Vortrag über den Tod von Andreas Hofer, der vor 100 Jahren am 20. Februar erschossen wurde. Beide Vorträge wurden sehr beifällig aufgenommen und der Herr Vorstand sprach den Herrn Rednern den verdienten Dank aus. Als 6. und letzter Punkt wurde noch die Angelegenheit der Errichtung eines Veteranen-Denkmales im hiesigen Gottesacker zur Sprache gebracht. Aus diesem Anlasse sind schon zwei Modelle hier eingelaufen, welche in der Auslage des Herrn Fergg zur Ausstellung gelangen sollen. Beiträge wurden in ziemlich nam-

hafter Weise gezeichnet. Nachdem der Herr Vorstand noch allen Anwesenden für ihr Interesse am Verein gedankt, toastete er auf Se. Kgl. Hoheit dem Prinzregenten Luitpold und voll patriotischer Begeisterung wurde die Versammlung mit dem Gesange der „Wacht am Rhein“ geschlossen.

:: Bei dem am Sonntag im Gasthause zum „Hirschen“ in Ottobeuren abgehaltenen Schaffkopfrennen erhielten folgende Herren Preise:

1. Preis: Assistent Kemmeter,
2. „ Assistent Meixner,
3. „ Güterhändler Johann Fickler,
4. „ Wachtmeister Kusterer,
5. „ Privatier Herz,
6. „ Kaufmann Fintan Mayer,
7. „ Kaminkehrer Kahle,
8. „ Gastwirt Steiner,
9. „ Malermeister Wolf,
10. „ Huf- und Wagenschmied Weinmann,
11. „ Baumeister Xaver Filgis,

Meistpreis: Büchsenmacher Biebl.

Kempten, 2. März. Zum zweitenmale wird der Hauptstadt des Allgäus die Ehre zuteil, die schwäbische Sängerschar in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Das erstemal war es im Jahre 1876 der Fall. Bei der älteren Generation Kemptens steht dieses Fest noch gut in Erinnerung. Zweifellos werden auch die Tage des 16., 17. und 18. Juli ds. Js., wenn die Sänger aus allen Gauen unseres Schwabenlandes sich hier wieder um ihr Banner scharen, eine besondere Zugkraft ausüben auf weitere Kreise, nicht nur im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg, sondern auch in den angrenzenden Nachbargebieten. Lockt ja ohnehin das Allgäu mit seinen eigenartigen Reizen, mit seinem Blütenkranz lieblicher Landschaftsbilder, mit seiner bunten Abwechslung an Höhen und Tälern alljährlich einen bedeutenden Menschenstrom in seinen Bannkreis. Um wieviel mehr wird dies geschehen, wenn sich Gelegenheit bietet, mit frohem Naturgenuß die erhebenden Eindrücke eines größeren Sängerfestes zu verbinden.

Von den Bewohnern des Allgäus dürfen wir in erster Linie voraussetzen, daß sie dem Feste das regste Interesse entgegenbringen. Gilt ja doch das Allgäu mit Recht als ein sangesfreudiger und musikliebender Gau. Ueber Berg und Tal erschallen frohe Jodler und in dem abendlichen Heimgarten ertönen beim Klange der Zither liebliche Volksmelodien. Daß Freude an deutschem Wort und Sang den Allgäuer kennzeichnet, ist aus dem Bestreben ersichtlich „dem Allgäu ein Lied“ zu gewinnen und der vor einigen Jahren inszenierte Wettbewerb hat bis jetzt, trotzdem erstklassige Preise im Allgäu „rar“ sind, sehr wertvolle Ergebnisse gezeitigt. Vielerorts bestehen auch Männergesangvereine, denen wir empfehlen möchten, sich, soweit es nicht schon geschehen, dem Schwäbisch-bayerischen Sängerbunde anzugliedern, um beim Sängerfeste als reguläre Truppen gelten zu können.

So hoffen wir aus jedem bedeutenden Orte des Allgäus Sänger und liebe Gäste begrüßen zu dürfen. Denn nicht nur die Stadt Kempten nimmt an der aus dem Sängerfeste erprießenden Ehre und Auszeichnung Anteil, sondern das ganze Allgäu. Die aus weiterer Ferne herbeiströmenden Gäste werden sich mit dem Besuch des Sängerfestes nicht begnügen. Die rauschenden Wellen der Iller erzählen von „den freien lichten Höh'n, wo die Alpenrosen blüh'n, wo der brausend wilde Wasserfall, stürzt mit Donnern in das Tal,“ sie erzählen „von der Herden Glockenklang, von der munteren Sennen frohem Sang“ und mit unwiderstehlicher Macht zieht es Tausende von Festteilnehmern in die Allgäuer Gebirgswelt. Wer sich die Berge lieber von unten besieht, der hält Rast in den rühmlichst bekannten Sommerfrischen Oberstdorf, Hindelang, Sonthofen, Immenstadt, Pfronten, Füssen oder er besucht die Gestade des Bodensees und die reizenden Orte des Westallgäus wie Lindenberg, Goßholz, Scheidegg, Simmerberg, Weiler usw. Wieder andere benützen die günstige Zugsverbindung mit der Pfrontner Bahn zu einem Ausflage nach den Königsschlössern und zum Besuche der Passionsspiele. Wer gerne das altbetretene Geleise des Fremdenstromes vermeidet, findet im Allgäu noch manche Perle landschaftlicher Schönheit in weniger bekannten Gebieten, — die neue Bahnlinie Kempten-Isny weist uns solche Pfade, — man findet dort alles noch ursprünglich unentweiht, die Menschen schlicht, die Preise einfach. Aber auch die nächste Umgebung Kemptens ist reich an herrlichen Ausflugsorten: Mariaberg, Blender, Jodbad, Niederselthofener und Oeschlesee, Hochgreuth, Bodelsberg und viele andere Punkte gewähren einen entzückenden Ausblick auf die nähere und fernere Bergketten wie auch ins Illertal.

Was aber den echten und rechten Sängersmann ins Allgäu, was ihn vor allem nach Kempten zieht, das ist das deutsche Lied:

„Das deutsche Lied aus deutschem Herzen
Quillt stark und frei.
Beschwingt die Freuden, heilt die Schmerzen,
Schafft Jugend neu!“

Dem deutschen Liede wird im schönsten Stadtteile Kemptens, inmitten des herrlichen Stadtparkes ein hehrer Tempel erstehen. Und wenn in den prangenden Hochsommertagen ringsum die Rosen erglühen, wenn in den Zweigen die gefiederten Sänger jubilieren, so werden auch drinnen in der Halle Tausende sangesfreudiger Herzen jubilieren und erglühen im deutschen Liede, welches in mächtigen Akkorden durch die weiten Räume erschallen wird. Ein ganz besonderer Genuß steht den Festgästen bevor in der Aufführung eines größeren Werkes mit volkstümlichem und vaterländischem Charakter: „Die tausendjährige Linde“ von Theodor Podbertsky für Männerchor, Sopran- und Baryton-Solo und Orchester. Diese Darbietung, zu welcher nur gesanglich sehr leistungsfähige Vereine (ein Chor von etwa 800 Mann), hervorragende Solokräfte und die Lindauer Regimentskapelle in Aussicht genommen sind, dürfte wohl den Höhepunkt der drei Tage und mithin eine Nummer bilden, die allein schon verlohnt, das Sängerfest zu besuchen. Wohlan denn ihr Sänger aus allen Gauen Schwabens, wohlan ihr Freunde des Gesanges und der Natur! Eure Parole sei in den kommenden Julitagen: „Auf nach Kempten! Auf ins schöne Allgäu!“

Donauwörth, 1. März. Lustmord. Auf dem Wege zwischen Donauwörth und Hallburg wurde gestern ein etwa 20jähriges Mädchen mit aufgeschlitztem Leib ermordet aufgefunden. An der furchtbar verstümmelten Leiche war vorher ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden.

Aus aller Welt.

Freising, 1. März. Ein weiblicher Räuber. In der Nähe der Wallfahrtskirche Wies überfiel die Wasserbauarbeiterstochter

---

Der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff.

Kriminalroman von Freitau G. v. Schlippenbach.

7) (Nachdruck verboten.)

Kam das Unheil über das gräfliche Haus, weil der Talisman, der Familienschmuck gestohlen war? — Daß es so sei, davon fühlte Jegor sich überzeugt. Aber er war seinerseits fest entschlossen, nichts unversucht zu lassen, um den Mörder zu entdecken und das kostbare Geschmeide wieder zu erlangen.

Es war eine schier endlos scheinende Fahrt, auf der ihn stets dieselben marternden Gedanken begleiteten. Um sich etwas zu zerstreuen, kaufte der Graf im Frankfurter Bahnhof eine Zeitung. Auf der vierten Seite war das Bild eines entsprungenen Sträflings abgedruckt und ein Steckbrief stand darunter:

„Aus dem Gefängnis in Augsburg ist der fünfundzreißig Jahre alte Albert Meyer entsprungen. Er ist bereits wegen Diebstahls und Fälschung vorbestraft und hat sich neuerdings an einem Einbruch in Nürnberg beteiligt. Kennzeichen: Mittelgroßer Wuchs, untersetzte Statur, rötlich blondes Haar und Bart, helle Augen, die einen lauernden Blick haben. Nase gewöhnlich, Mund ebenso. Besondere Merkmale: Eine dreieckige Narbe auf der Stirn; an den Händen, die lang und muskulös sind, befinden sich rote Haare auf den Gelenken der Finger.“

Graf Wallutjeff las das, wie er aus Langeweile den ganzen Inhalt des Blattes gelesen hatte; aber er schenkte der Anzeige weiter keine sonderliche Aufmerksamkeit, seine Gedanken weilten wieder bei der Mutter, die schwer krank in Luzern lag und sicher die baldige Ankunft ihres Sohnes sehnlichst erwartete. Er legte die Zeitung fort.

Als er den Zug in Basel wechselte, bot ihm ein Verkäufer ein Luzerner Blatt an.

„Sensationelle Nachricht, mein Herr! Ein Raubmord auf der Eisenbahn! Kaufen Sie, kaufen Sie, alle Welt spricht davon!“

„Gib her!“ rief Jegor.

Er fühlte sich überzeugt, daß sein Diener Andrei das Opfer dieses Raubmordes war. Mit bebenden Händen entfaltete er das Blatt und las:

„Ein bisher noch unaufgeklärter Mord ist in dem aus Luzern kommenden Kurierzug in der Nacht vom 24. zum 25. Oktober verübt worden. Wie die Untersuchung feststellt, ist der Ermordete der russische Diener Andrei der Gräfin Anastasia Pawlowna Wallutjeff, der mit 5000 Rubel in Bargeld und einem kostbaren Familienschmuck nach Petersburg reiste. Die Leiche wurde in einem Abteil erster Klasse gefunden, als der Zug in L. hielt. Der Mörder muß vorher ausgestiegen sein, da der Schaffner seit Zürich das kleine Wagenabteil nicht mehr betrat, nachdem er die Fahrkarten revidiert hatte. Weder das Geld noch der Schmuck waren zu finden. Es liegt Raubmord vor. Näheres bringen wir morgen.“

Jegor las mehreremale den kurzen Bericht, sein Herz zog sich schmerzhaft zusammen.

„Armer Andrei,“ dachte er, „du bezahltest deine Treue mit dem Leben.“

Gegen Abend kam der Zug in Luzern an.

Jegor hatte der Kammerfrau seiner Mutter die Stunde seiner Ankunft telegraphisch gemeldet; jetzt stand Irinja in der Bahnhofshalle und wartete. Schon der erste Blick auf die in Trauer gekleidete Dame verriet dem Sohn, daß seine Mutter nicht mehr am Leben war.

„Anastasia Pawlowna ist tot, nicht wahr?“ fragte Wallutjeff leise.

„Ja, sie starb gestern.“

Irinja zögerte einen Augenblick, dann fuhr sie schmerzlich bewegt fort: „Sie konnte den Gedanken, daß Andrei ermordet und der Schmuck geraubt sei, nicht ertragen.“

„Wie erfuhr sie es?“ fragte Jegor.

„Durch die Zeitung, die sie unglücklicherweise las.“

„Aber das Luzerner Blatt ist doch eben erst erschienen,“ sagte Jegor, „ich habe es unterwegs gelesen.

Franziska Benker von Neustift eine Näherin aus Zolling und forderte sie unter Bedrohung mit einem Revolver zur Herausgabe ihrer Barschaft auf. Die zu Tode erschrockene Näherin händigte der Räuberin ihre paar Pfennige aus, worauf die Benker verschwand. Auf sofort erfolgte Anzeige hin wurde sie verhaftet.

Wunsiedel, 1. März. Dem Fichtelgebirgs-Museum ist es gelungen, eine eiserne Hand zu erwerben, die aus dem Nachlasse eines Nagelschmiedes zu Weißenstadt stammt, der seine Hand beim Sturme auf die Festung Waldeck 1704 verlor. Markgraf Christian Ernst von Bayreuth ließ sie ihm herstellen. Der merkwürdige Gegenstand ist ein Erzeugnis gewandter Schlosserarbeit. Das Bankhaus K. Schmidt in Hof ermöglichte durch Tragen der Kosten die Erwerbung.

Cuxhaven, 1. März. Bei dem dritten Feuerschiff ist ein brennender Dampfer gesehen worden. Die Cuxhaver Schlepper fuhren dorthin. Zuerst lehnte der Dampfer jede Hilfe ab. Später wurde er von dem „Triebelling" ins Schlepptau genommen und nach Cuxhaven gebracht. Um Mitternacht bestand Hoffnung, ihn zu retten. Es handelt sich um den russischen Dampfer „Graf Tolstoi".

Letzter Brief Andreas Hofers.

Ein Brief, den Andreas Hofer in der Frühe des Todestages (20. Febr.) an seinen Freund Pichler schrieb, gibt einen Beweis von der Ruhe, Festigkeit und dem gottesgläubigen Sinn des Tyroler Helden. Der Brief lautet:

„Liebster Herr Bruder!

Der göttliche Willen ist es gewesen, daß ich hab müssen hier in Mantua mein Zeitliches mit dem Ewigen verwechseln. Aber Gott sei Dank für seine göttliche Gnade. Mir kommt vor, wie wenn ich zu was anderem hinausgeführt würde. Gott wird mir auch die Gnade verleihen bis zum letzten Augenblick; damit ich hinkommen kann, wo sich meine Seele mit allen Auserwählten ewig erfreuen wird und wo ich für alle bei Gott bitten werde, besonders für die ich am meisten zu bitten schuldig bin, auch für Sie und Ihre liebe Frau. Alle guten Freunde sollen für mich beten und mir aus den heißen Flammen helfen, wenn ich noch im Fegfeuer büßen muß. Die Seelengottesdienste soll die Liebste mein zu St. Martin halten lassen. Den Verwandten soll beim Unterwirt Suppe und Fleisch gegeben werden samt Halben Wein. Das Geld, so ich bei mir gehabt, habe ich den Armen ausgeteilt. Die Wirtin soll mit den Leuten abrechnen, so redlich als sie kann, damit ich nichts zu büßen habe. Lebet alle wohl bis wir im Himmel zusammenkommen und dorten Gott loben ohne Ende. Alle Passeyrer und Bekannten wollen mir im Gebet eingedenk sein und die Wirtin soll nicht gar zu viel Kummer haben; ich werde für sie als bei Gott bitten. Adie du schnöde Welt, so leicht kommt mir das Sterben vor, daß mir nicht einmal die Augen naß werden."

Nassereith, 1. März. Der bekannte Touristengasthof Fernstein, der zwischen Nassereith und dem Fernpaß liegt, ist niedergebrannt. Der vielbesuchte Gasthof gehörte der Witwe Katharina Sprenger. Joseph Föger, ein Verwandter von ihr, hatte ihn in Pacht. An den Gasthof knüpfen sich viele historische Erinnerungen, besonders aus der Zeit Ludwigs II. von Bayern, der für den prächtig gelegenen Gasthof eine besondere Vorliebe zeigte und sich dort zwei Zimmer einrichten ließ, die bisher immer als Königszimmer gezeigt wurden. Ihre Einrichtung waren in Blau und Rot gehalten. Zum Glück waren die wertvollen historischen Stücke, Silbergeräte u. a. nicht mehr im Gasthof. Die Besitzerin hatte diese Dinge zur Aufbewahrung nach Köln gegeben.

Das Hochwasser in Belgien.

Lüttich, 2. März. Das Hochwasser der Maas richtete ungeheuren Schaden an. In der Gegend von Seraing und Jemeppe mußten wieder mehrere Fabriken den Betrieb einstellen. Der Eisenbahnverkehr stockt. Ein derartiges Hochwasser ist seit dem Jahre 1880 nicht mehr erlebt worden. Mehrere Kohlenzechen befinden sich unter Wasser. In einzelnen Ortschaften steht das Wasser 2½ Meter hoch. In Seraing stürzte eine Staumauer ein, wonach große Wassermassen in die Stadt eindrangen. In Lüttich selbst wurden mehrere Zementdämme gehoben. Auch hier befürchtet man den Eintritt einer Katastrophe.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 28. Februar 1910.

Martin Baumann, verh. Schlosser von Mindelheim, erhielt wegen zwei Verbrechen wider die Sittlichkeit 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Angelo Recaldini, led. Erdarbeiter von Piacomo, wurde wegen zwei Verbrechen des Diebstahls und zwei Vergehen des Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis und wegen Bettels zu 3 Wochen Haft verurteilt.

Johann Schütz, led. Säger von Thannhausen, wurde vom Schöffengericht Krumbach wegen Beleidigung, Körperverletzung und Ruhestörung zur Geldstrafe von 60 Mark verurteilt. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

1) Montag, den 28. Februar, vorm. 9 Uhr: Anklage gegen Feuerstein Franz Joseph, ledigen Schlosser von Höchst, ein Verbrechen des Straßenraubes. Der Angeklagte hat am zweiten Weihnachtsfeiertag vorigen Jahres abends auf dem Wege nach Schachen den Taglöhner Bächter angefallen und ihm Uhr und Kette entrissen. Als er bei ihm kein Geld fand, schlug er ihn noch ins Gesicht und floh darauf, wurde aber schon am nächsten Tag verhaftet. Er war geständig und betief sich auf Trunkenheit. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht.

2) Montag, den 28. Februar, nachm. 3 Uhr: Nägele Eugen, verh. Säger von Weinried, ein Verbrechen des Meineids. Nägele soll am 3. Juli 1909 vor dem Schöffengericht Kempten in einer Forderungsklage einen Meineid geleistet haben. Er leugnet jedoch jedes Verschulden. Die Verhandlung endete mit Freisprechung.

3) Dienstag, den 1. März, vorm. 8½ Uhr: Schröttle Blasius, verh. Alteisenhändler von Oberhausen, zwei Verbrechen wider die Sittlichkeit. Der Angeklagte soll sich seit dem Jahre 1905 wiederholt an der geistesschwachen Taglöhnerstochter Viktoria Stegmann von Rettenbergen vergangen haben. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 3. März. Heute fand keine Schrannenzufuhr statt.

Memminger Schranne vom 1. März 1910.

Preis per Zentner						Auf-	Ab-
Getreide-Gattung	Höchster		Mittler		Geringst.	schlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	12	10	12	—	11	90	—	15	—	—
Roggen	8	55	8	28	8	10	—	13	—	—
Gerste	—	—	8	40	—	—	—	25	—	—
Haber	7	90	7	65	7	40	—	—	—	06

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 2. März 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 114.—, incl. Ueberpreis.
Süßrahmbutter „ 109.—.

„Die Züricher Zeitung brachte die Nachricht früher. Anastasia Pawlowna ließ sie sich vom Zimmermädchen holen; ich kam erst dazu, als sie ohnmächtig dalag. Seit Andrei abgereist war, hatte sich eine große Unruhe der Gräfin bemächtigt. Sie machte sich Vorwürfe, daß sie ihm den Schmuck mitgegeben hatte; es war wie eine Vorahnung des Unglücks. Als ich meine geliebte Herrin bewußtlos am Boden liegend fand, ließ ich gleich den Arzt holen. Er erklärte den Zustand der Kranken für hoffnungslos, das schwache Herz hatte durch die furchtbare Nachricht den Todesstoß erhalten. Nur noch einmal kam Anastasia Pawlowna zum klaren Bewußtsein. Sie bat mich, Sie zu grüßen und Ihnen und Maria Nicolajewna zu bestellen, daß sie Sie segne."

Irinjas Stimme brach in heftigem Schluchzen und Tränen rannen über ihre Wangen.

Auch Jegor weinte. Er schämte sich dessen nicht, hatte er doch das Liebste und Teuerste, was er auf Erden besaß, das treue, liebende Mutterherz verloren.

Stumm legten sie den Weg zur russischen Kapelle zurück, denn die Tote durfte nicht in dem von Gästen überfüllten Hotel bleiben, weil der Wirt dadurch geschädigt zu werden fürchtete.

Es ist zwei Stunden später. Der Sohn hat am Sarg der Mutter gebetet, jetzt sitzt er im ernsten Gespräch mit dem Juwelier da. Noch ein anderer Herr ist da, derselbe, der mit einem Regenschirm in Häuserlings Laden trat, gerade in dem Augenblicke, als Andrei am Abend des 24. Oktober im Auftrage der verstorbenen Gräfin den Schmuck der Wallutzeffs abholte. Die durchdringenden Augen des fremden Herrn blickten Jegor scharf an, dann stellte er sich dem Grafen vor.

„Mein Name ist Henry Clairon! Ich bin der Neffe des Juweliers Häuserling, Geheimpolizist von Profession. Darf ich mich Ihnen zur Verfügung stellen?"

„Ich glaube, Sie können niemand finden, der geeigneter wäre, das düstere Geheimnis zu klären," warf Häuserling ein, „mir sind verzweifelte Kriminalfälle bekannt, bei denen Henri in anscheinend undurchdringliches Dunkel Licht brachte. Sie glauben nicht, welchen Spürsinn er besitzt."

Ueber das glattrasierte Gesicht des also Gelobten glitt ein spöttisches Lächeln; es hieß soviel als: „Was Euch unentwirrbar scheint, ist mir möglich."

„Gut, ich engagiere Sie," sagte Wallutzeff, „ich biete Ihnen fünftausend Rubel Honorar, wenn Sie mir zu dem Schmucke verhelfen und den Mörder fangen. Selbstredend stelle ich Ihnen unbegrenzten Kredit für Ihre Reisen und alles, was Sie brauchen, zur Verfügung, damit Ihre Nachforschungen mit Erfolg gekrönt werden."

Mit einem bittenden Blick hielt Wallutzeff dem Geheimpolizisten die Hand hin.

Clairon schüttelte sie herzhaft.

„Das wäre also abgemacht," sagte Häuserling zufrieden. „Jetzt gestatten Sie wohl, daß mein Neffe sie mit den Begleitumständen des an Ihrem Diener verübten Mordes bekannt macht."

„Ich bitte darum. Aber können Sie mir erklären, wodurch man die Persönlichkeit des Ermordeten feststellte?" fragte der Graf.

„Sehr einfach, man fand ein Taschentuch bei ihm, das seinen vollen Namen trug. Außerdem kannte ihn der Schaffner aus Luzern her, da Andrei öfters kleine Fahrten für seine Herrin auf der Eisenbahn machen mußte. Seinen Paß fand man später in der Brusttasche des Ueberziehers. Die grausige Tat muß bald hinter Zürich geschehen sein. In dem Abteil erster Klasse war eine besondere Abteilung mit einer langen gepolsterten Bank. Der Schaffner sagte aus, daß Andrei ihm ein reichliches Trinkgeld gab, um die Nacht allein bleiben zu dürfen."

„Und hat der Schaffner keinen anderen Reisenden in dem Wagen bemerkt?"

„Doch, eine alte Dame, die sehr gebrechlich schien und kaum gehen konnte, sie kommt nicht in Betracht."

(Fortsetzung folgt.)

TODES-  ANZEIGE.

Schmerzerfüllt bringen wir die Kunde, dass nach Gottes hl. Willen heute morgen 1 Uhr infolge eines Schlaganfalls versehen mit den hl. Sterbsakramenten im achtzigsten Lebensjahre

der Hochwürdige

Herr P. Petrus Baur

seit 32 Jahren Prior und Ökonom des Klosters,
Inhaber der Kriegsdenkmünze 1870/71,
Jubelpriester und ehemaliger Inspektor

selig im Herrn verschieden ist.

OTTOBEUREN, den 2. März 1910.

Abt und Convent von St. Stephan & Ottobeuren.

Die Beerdigung findet statt am Samstag den 5. März um 9 Uhr von der St. Benediktuskapelle aus mit Vigil und darauffolgendem Gottesdienst.

1870]

Holzversteigerung.

Vom k. Forstamte Ottobeuren

werden am **Montag, den 7. März ds. Jrs.** aus dem Ungerhauserwinde Abteilung Oberes Weiherholz, Kohlstattkopf und Vorderes Westerheimerholz

ca. 40 Föhrensäghölzer

für Schreiner geeignet

und

30 Partien Daas

in der **Beißer**'schen Wirtschaft **zu Ungerhausen** versteigert. Beginn nachmittags 2 Uhr. [1867

K. Forstamt Ottobeuren.

Holzversteigerung

in der Gemeinde Ottobeuren.



Am **Montag, den 7. März 1910** von nachmittags **2 Uhr** an wird im Gasthause zur **blauen Traube dahier** nachstehendes Holzmaterial aus den Waldabteilungen Schelmenhaide u. Kaltenbrunn öffentlich versteigert:

590 cbm Stammholz (Fichte),
170 Ster Fichtenscheit- und Prügelholz und
24 Partien Daas.

Hiezu ladet ein

Ottobeuren, den 1. März 1910

die Marktgemeinde-Verwaltung.

Frey, Bürgermeister. [1868

Generalversammlung

des Turnvereins Ottobeuren findet am **Samstag, den 5. März cr.** abends 8 Uhr im Saale des Gasthofes zur „**Post**“ statt.

Tagesordnung:

a) Bericht des Vorstandes und des Turnwartes über die Tätigkeit und den Stand des Vereins,
b) Neuwahl des Turnrates,
c) Aufnahme neuer Mitglieder,
d) Anträge. [1871

Der Turnrat.

Zwangsweise versteigere ich gemäß § 127 K. O. am

Montag, den 7. März 1910

vormittags **10** Uhr beginnend im Anwesen Hs.-No. 22 **in Schwaighausen**

1 Zeigeltmaschine, 1 Mehlkasten, 1 Waschkasten mit Spiegelaufsatz, 1 aufgerichtetes Bett, 1 Bettstelle mit Matratze und Kopfkeil, 1 Kanapee, 1 Waschtisch, 2 kl. Tischchen, 1 Weihnachtsbild, 2 Weinservis, 14 Bettbezüge, 26 Kopfbezüge, 6 Ballen Leintuchzeug, 1 Spiegel, 1 Ladentisch, 4 Ladengestelle, 1 Salatölkleparat, 1 Ladenwage mit Gewichtssatz, 1 Dezimalwage, 1 Petroleum-Ofen, 26 Dosen Schuhfett, 1 Grotte, 1 Badewanne, 1 Handkarren, ca. 30 Zentner Heu und Ohmad u. dgl. mehr an den Meistbietenden gegen bare Zahlung.

NB. Strichüberruf nicht zu erwarten.

Ottobeuren, den 3. März 1910.

Frey, K. Gerichtsvollzieher. [1874

:: **Saison-Theater Ottobeuren** ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel.“

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direktion: **Hans Lindner**, Inhaber des deutschen Reichskunstpatentes.

Donnerstag, 3. März 1910 abends 8 Uhr

Zum **Benefiz** für **Frau Stein** und **Herrn Strobl**

Wiener Blut!

Wiener Posse mit Gesang in 4 Akten von L. Held.

Zu diesem interessanten Stücke ladet ergebenst ein

Achtungsvoll

Hans Lindner.

1852]



Brillen u. Zwicker, :: Barometer, :: Thermometer

:: :: :: empfiehlt :: :: ::

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren**, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen aller Art werden solid und billig ausgeführt. (1843

Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt ein Prospekt der **Bayerischen Handelsbank in München** bei, auf den wir unsere geehrt. Leser und Leserinen ganz besonders aufmerksam machen. [1872

∴ **Für gegenwärtige** ∴

∴ Bedarfszeit ∴

empfehle mein Lager in:

Brieftaschen Briefwagen
Bleistifte, Brausefedern,
Copierstifte, Farbstaften,
Federkasten,
Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher,
Leim, Leimpinsel,
Lohnbücher, Löscher,
Löschblätter, Lineale,
Stahl-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore)
Lineenblätter,
Meterstäbe, Milchbücher,
Namenstagskarten,
Notizbücher, Prismen,
Pastell-Etuis,
Quittungen in Heften.
Rechnungen in Blocks und Heften von 10 Pfg. an,
Reißzeuge, Schulgummi,
Schreinerstifte, Stragzen,
Speisekarten, Tusche,
Trauer-Karten, Tinten-Gläser von 35—70 Pfg.
Unterlegblätter,
Wasserburger Kreide,
Zimmermannsstift,
Zeichenfederhalter,
Zeichenpinsel r. r.

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren — **Buchdrucker Baur,** Luitpoldstraße.

1730]



Leere Zement-, :: Kalk- und Gips-Säcke ∴ sowie leere Kalkfässer ∴

sind **innerhalb 2 Monate** wieder zurückzusenden. In dieser Zeit nicht zurückkommende Säcke werden per Stück zu 30 Pfennig, ein leeres Faß zu 5.00 Mark berechnet.

Die Baugeschäfte in Ottobeuren.

1869]

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.,

empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 33 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 26 | Samstag, den 5. März 1910. | 91. Jahrgang.

Für Monat März

kann auf das „Ottobeurer Volksblatt" bei allen königlichen Postanstalten um 32 Pfg., und unseren Agenturen sowie Zeitungsausträgerinnen um 35 Pfg. abonniert werden.

Mit dem Unterhaltungsblatt Nr. 9.

März.

Vom Winter starr umfangen,
Von Wolken schwer verhangen
Schlief lang das Tal.
Da kam die gute Sonn herauf
Und weckte sanft die Erde auf
Mit lindem Strahl.

Mit ungestümem Rasen
Vom Süden her geblasen
Kam auch der Föh'n,
Zerschlug das Eis auf Bach und See
Und fraß das letzte Restchen Schnee
Von Wald und Höhn.

Bald wird uns neues Sprießen
Und Vogelsang begrüßen
Am grünen Rain.
Es sand das strenge Regiment
Des Winters ein gar fröhlich End:
Frühling zieht ein!

Joseph Wäspy (Hamburg).

Deutschland und Ausland.

57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg.

Mit der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands können Versammlungen katholischer, religiöser, sozialer, charitativer und sonstiger Vereine verbunden werden, wenn ihre Bestrebungen den Zwecken der Generalversammlungen entsprechen. Die Vorbereitung und Abhaltung dieser Nebenversammlungen ist satzungsgemäß lediglich Sache der betreffenden Vereine und Vereinigungen. Ihre Tagung darf weder mit der Zeit der geschlossenen Sitzungen und öffentlichen Versammlungen der Generalversammlung, noch mit dem programmäßigen Gottesdienst zusammenfallen. Das Lokalkomitee stellt an die Leitung dieser Vereine das Ersuchen, möglichst bald, längstens bis zum 1. Mai ds. Js., ihm Mitteilung darüber zu machen, ob die Abhaltung einer Nebenversammlung gewünscht wird. Ferner ersucht das Lokalkomitee um beiläufige Angaben über die Größe des gewünschten Versammlungsraumes und die Zahl der etwa erscheinenden Personen, sowie Angabe des Tages und der Stunde, für welche die Anberaumung der Versammlung gewünscht wird. Falls die entsprechenden Wünsche dem Lokalkomitee rechtzeitig mitgeteilt werden, ist dasselbe, soweit möglich, bereit, die notwendigen Versammlungsräume zu beschaffen und für Bekanntmachung des Ortes und der Zeit dieser Nebenversammlungen im Programm der Generalversammlung zu sorgen. Die Anmeldungen sind zu richten an den Geschäftsführer des Lokalkomitees Herrn Lehrer und Gemeindevollmächtigten Joseph Mayer in Augsburg, Frohsinnstr. 18. Der Vorsitzende des Lokalkomitees: Justizrat F. Reisert.

Lohnbewegung.

Nürnberg, 3. März. In 15 hiesigen Damenschneiderein sind heute gegen 150 Schneiderinnen und 60 Damenschneider wegen Differenzen über die Arbeitszeit und den Lohntarif in den Ausstand getreten.

Berlin, 2. März. Der Polizeipräsident von Berlin verweigerte die von sozialdemokratischer Seite nachgesuchte Genehmigung zur Abhaltung von Wahlrechtsversammlungen unter freiem Himmel am 6. März. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Teilnehmer im wesentlichen dieselben sein würden, die am 13. Februar ohne Genehmigung der Polizeibehörde, also gesetzwidrig, Straßenaufzüge veranstalteten. Da die Teilnehmer sonach Gesetzwidrigkeiten nicht scheuten, so wäre eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten.

Berlin, 2. März. Die Regimentskommandeure der Linienregimenter aller Waffengattungen sind durch das Militärkabinett aufgefordert worden, je einen bürgerlichen Offizier namhaft zu machen, der sich zur Verfügung in die Garde eignen würde.

Berlin, 3. März. Die Justizkommission des Reichstags beschloß heute ohne Debatte die Beibehaltung der Schwurgerichte. Nach dieser überraschend schnellen Erledigung der wichtigen Materie vertagte sich die Kommission zur Vorbereitung der nun folgenden Verhandlungen über die Strafprozeßnovelle auf Dienstag, 8. März.

Zollbehandlung der deutschen und französischen Post in Marokko.

Berlin, 3. März. In Tanger haben freundschaftliche Verhandlungen mit dem Ergebnis stattgefunden, daß alle Beschwerden bezüglich einer für Deutschland ungünstigen Differenzierung bei der Zollbehandlung französ. und deutscher Postsendungen nach und in Marokko beseitigt werden und eine gleichmäßige Behandlung gesichert wird. Bei der französ. und deutschen Post einlaufende Postwertsendungen werden gleichmäßig zur Verzollung ausgeliefert. Bei der Besprechung über die Versendungen von Postpacketen von einem marokkanischen Küstenhafen in den andern, stellte sich keine Differenz heraus.

Prag, 3. März. Die deutschen Hörer der hiesigen utraquistischen Kunstgewerbeschule sind heute in Streik getreten, weil sie wegen ihrer Nationalität zurückgesetzt und ungerecht klassifiziert zu werden glauben.

Ein verzweifelter Schritt.

Prag, 3. März. Der Landesausschuß Böhmens hat mit Rücksicht auf die Notlage der Finanzen des Landes den Beschluß gefaßt, 280 Geisteskranke aus den Landesirrenanstalten zu entlassen. Es handelt sich um Leichterkrankte, die nicht gemeingefährlich sind.

Deutschland und Rußland im österreich. Abgeordnetenhaus.

Wien, 3. März. Bei der fortgesetzten Beratung des Budget wendet sich Abgeordneter Wacker gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Kramarc und bemerkt, es sei etwas anderes, wenn die Deutschen hier mit den Deutschen im Reich einen nationalen Verkehr pflegen, das mit Oesterreich im Bundesverhältnis stehe und in den schwersten Zeiten Oesterreich treu zur Seite gestanden sei, als wenn Kramarc mit Mitgliedern der Regierung in Petersburg unterhandle, die Oesterreich in der Balkanpolitik alle möglichen Schwierigkeiten bereitet habe. Die neuslavischen Bestrebungen sollen Oesterreich zerreißen.

Petersburg, 3. März. In hiesigen politischen Kreisen gilt ein schwerer Konflikt zwischen China und Japan einerseits und Rußland andererseits als unvermeidlich. Gegen den Bau der Bahnlinie Kintschau—Aigun erhob der russische Vertreter in Peking Protest, den aber China unbeachtet ließ. Der Bau der Linie soll vielmehr, wie in Peking beschlossen wurde, schleunig durchgeführt werden. China zählt auf die Beihilfe Japans und bietet ihm dafür erhebliche Vorrechte im Rayon dieser Bahn. Dieses Vorgehen der gelben Macht wird in Petersburg als Herausforderung empfunden. Bemerkenswert im Zusammenhang mit diesen Ereignissen sind die russischen Truppenbewegungen und Befestigungen der Garnisonen und militärischen Einrichtungen in Mittelrußland und Ostasien durch den Kriegsminister.

Ein japanischer Kriegshafen in Korea.

Aus Wladiwostok wird gemeldet: Die Japaner beginnen den Bau eines enormen Hafens nebst erstklassiger Seefestung mit außergewöhnlich starken Forts im koreanischen Hafen Tschinhai. Für die Ausrüstung der Festung sind 10 Millionen Yen angewiesen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 5. März 1910.

Das Ernteergebnis des Jahres 1909 im Amtsbezirke Ottobeuren.

(Die eingeklammerten Ziffern stellen das Ergebnis der vorhergehenden Ernte 1908 dar.)

Auf zweierlei Weise wird die Ernte von der Statistik erfaßt, einmal in Form vorläufiger Schätzung der künftigen Ernte durch die sogen. Saatenstandsberichte, welche allmonatlich veröffentlicht werden, andererseits im Wege der Feststellung der tatsächlichen Ernte durch Ermittelung des geernteten Ertrages. Die hier gegebene Darstellung bezieht sich nur auf letztere Art.

Die Grundlage zu dieser Ernteerhebung bildeten die Angaben über die Anbauflächen, welche für die einzelnen Fruchtarten in den genannten Erhebungsbezirken im Juni des Jahres 1909 zur Ermittelung gelangten. Von den Berichterstattern der Erhebungsbezirke wurden sodann im November des gleichen Jahres Mitteilungen darüber eingeholt, wieviel Doppelzentnern an Körnern, Knollen, Repssamen, Heu und Streh durchschnittlich vom Hektar geerntet wurden. Auf Grund der Angaben über Anbaufläche und Durchschnittsertrag von Hektar wurde im Statistischen Landesamt der Gesamtertrag für den Berichtsbezirk berechnet.

Die erwähnten Anbau und Ernteermittelungen erstreckten sich auf Brotgetreide (Weizen, Roggen und Spelz), Sommergerste, Haber, Winterreps, ferner Kartoffel- und Futterpflanzen (Klee, Luzerne, Wiesen), Hopfen und Wein. Im folgenden sind jedoch nur Feld- und Wiesenbau berücksichtigt, da hier Hopfen und Weinbau nicht in Betracht kommt.

	Anbaufläche in ha		Durchschnittsertrag in Doppelzentr. vom ha	
Winterweizen:	26	(25)	25	(20)
Sommer- „	7	(6)	15	(15)
Winterspelz:	2611	(2663)	22,5	(15)
Winterrogg.:	761	(752)	18	(20)
Somm.- „ :	110	(124)	13,5	(15)
Somm.-gerst.	818	(781)	22	(18)
Haber:	2791	(2797)	17,5	(18)
Winterreps:	—	—	—	—
Kartoffeln:	700	(668)	50	(150)
Klee:	1732	(1705)	60	(70)
Luzerne:	—	—	—	—
Bewäss.-wies.	75	(83)	60	(60)
andere Wies.	10692	(10662)	70	(60)

Grönenbach, 2. März. Gestern starb dahier nach langem, schwerem Leiden der pens. Lehrer Herr Kaspar Ganzenmüller durch den Tod erlöst sei. Er hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Mit ihm ist ein tüchtiger, beliebter Lehrer, ein Mann dahingeschieden, der stets bereit war, für das Gemeindewohl einzutreten.

Obergünzburg, 2. März. Die am letzten Sonntag dahier abgehaltene Versammlung des Obstbau- und Bienenzuchtvereins „Obergünzburg," zu der auch die umliegenden Ortsvereine eingeladen waren, war trotz der Ungunst der Witterung von nah und fern sehr zahlreich besucht. Der Kreiswanderlehrer für Bienenzucht, Herr Heel von Sontheim, hielt einen Vortrag über „Uebergang vom Stabil- zum Mobilbetrieb". Herr Heel entledigte sich seiner Aufgabe in vortrefflicher Weise; ebenso verriet der zweite Vortrag, den er auf Verlangen „Ueber Behandlung der Obstbäume nach dem Setzen" hielt, ganz den Fachmann. Reicher Beifall lohnte den Redner. Die sich an den Vortrag anschließende Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft und anregend. Nach dieser öffentlichen Versammlung war Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins. Nach der Rechnungsablage und Entlastung des Herrn Kassiers folgte eine Verlosung von Obstbaum- und Bienenzuchtgeräten. Die nachherige Neuwahl ergab, nachdem der erste Vorstand und Kassier Herr Engelb. Wankmiller ersucht hatten, von einer Wiederwahl ihrer Person absehen zu wollen, Herr Hauptlehrer Kling als erster Vorstand und Herr Ludwig Eberle als Kassier; als zweiter Vorstand wurde Herr Gutsbesitzer Haneberg wiedergewählt. Man schritt nun zur Neufestsetzung der Beiträge; es wurde der Vorschlag des ausscheidenden Vorstandes einstimmig angenommen.

Pfaffenhausen, 2. März. Mehrere hies. Burschen stießen in der letzten Sonntagsnacht vor der Faistlichen Wirtschaft auf einige Eisenbahnarbeiter. Dieselben hatten schon längere Zeit einen Pick auseinander und kam es bei diesem zufälligen Zusammentreffen zu einer Schlägerei, bei der aber auch zum Messer gegriffen wurde. Einer der Eisenbahner mußte in das Krankenhaus geschafft werden, während ein hiesiger Brauknrsche mit zwei Messerstichen etwas glimpflicher wegkam. Lebensgefahr besteht nicht.

Fischen, 2. März. Nach zweijähriger mühereicher Arbeit stellte Herr Josef König, Postbote in Fischen, ein Kunstwerk her, das jeden überraschen muß. Es ist ein genaues Miniaturgebilde des Ulmer Münsters, als Holz ausgesägt und geschnitzt. Nach dem Maßstabe 1 : 60 hergestellt, hat es eine Höhe von 2.74 Metern. Welche Riesenarbeit dieser Bau gekostet hat, mag man ermessen, wenn man bedenkt, daß auf dem Kirchdache allein 30,000 Schindelchen sind, jedes extra angenagelt. Am ganzen umfangreichen Bau ist jedoch kein Stiftchen sichtbar, alles ist verdeckt geheftet.

Aus aller Welt.

München, 2. März. Der Sendlinger Kirchenbau hatte wegen Ueberschuldung eingestellt werden müssen; um die Zinsen zu decken, hatten fortwährend Kapitalien aufgenommen werden müssen. Der neue Pfarrer Alois Gilg hat nun in die verworrenen Verhältnisse Ordnung gebracht. Die Zinszahlung ist auf mehrere Jahre gesichert (bis 1915), sodaß die zufließenden Gaben auf den Kirchenbau verwendet werden können. Pfarrer Gilg hat in öffentlicher Versammlung Rechenschaft über den Stand der Dinge gegeben. Der in der Versammlung erschienene Erzbischof Dr. von Bettinger sprach seine oberhirtliche Anerkennung dem Pfarrer Gilg aus.

Regensburg, 8. März. Hochherzige Zuwendung. Seine Exzellenz Bischof Antonius hat aus Anlaß seiner glücklichen Rückkehr Herrn Bürgermeister Auer zu Gunsten der Stadtarmen den Betrag von 300 Mark übermitteln lassen.

Pleinting, 2. März. Gestern abends starb der im 40. Lebensjahre stehende Bauer und frühere Bürgermeister von Alkofen, Herr Joseph Kalleder von hier, nach kurzer Krankheit schnell und unerwartet.

Hammelburg, 3. März. Maisenhaft falsches Geld scheint hier zu kursieren. Am hiesigen Postschalter wurden in der letzten Zeit etwa 30 falsche Einmarkstücke angehalten.

Graf Zeppelin und der Uhrmacher.

Stuttgart, 2. März. Vor der Stuttgarter Strafkammer hatte sich gestern wegen versuchter Beleidigung des Grafen Zeppelin der 65 Jahre alte Uhrmacher Oskar Lange aus Mürberg an der Elbe zu verantworten.

Der Familienschmuck der Grafen Wallujeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

8) (Nachdruck verboten.)

„Was haben Sie sonst noch erfahren?" forschte der Graf weiter.

„Der Mord muß verübt worden sein, als Andrei schlief. An der Leiche waren die Spuren von Fingern zu sehen, welche ihm die Kehle zugeschnürt hatten, ein Knebel verschloß den Mund. Der Mord, ein tötlicher Stich — war durch ein scharfes Instrument ausgeführt; gerade ins Herz hat die Waffe getroffen. Ob es ein Dolch oder ein spitziges Messer war, ließ sich nicht feststellen."

„Und die nebenan sitzende Dame hat nichts gehört?"

„Sie konnte es nicht, denn sie war stocktaub, wie der Schaffner mir sagte, und sie schlief während der Fahrt. Sie fiel fast um, so schwach war sie auf den Füßen."

„Ich will die Kammerfrau meiner Mutter fragen, ob sie nicht Verdacht auf einen Dienstboten des Hotels hat. Nach allem zu schließen, muß der Mörder gut unterrichtet gewesen sein," sagte Graf Wallujeff.

Irinja versicherte, daß weder Andrei noch sie mit irgend jemand über den Schmuck und den Zweck der Reise des Dieners gesprochen hätten. Nach während sie dies erklärte, durchzuckte ein Gedanke ihr Hirn.

„Jegor Alexejewitsch, es ist nur eine Möglichkeit vorhanden," sagte die Zofe. „Eben erst fällt es mir ein, daß meine selige Herrin und ich am Abend des Tages vor Andreis Abreise eingehend über seinen Auftrag redeten und zwar ganz am Ende der Seepromenade auf einer Bank."

Irinja erzählte nun genau alles, wie es sich zugetragen. Sie sprach auch über das Geräusch hinter der Bank in dem dichten Buschwerk, und daß sie geglaubt, es sei eine Katze gewesen.

„Ich bin überzeugt, daß sie belauscht wurden," meinte Clairon. „Halt." rief er nach einer Weile scharfen Nachdenkens, „ich bin auf der Spur, wie ich hoffe. Morgen um diese Zeit werde ich ihnen mehr sagen können. Ich muß zu den Redaktionen eilen, die Zeitungen sollen mir helfen."

„Was werden Sie tun?" rief Wallujeff gespannt.

„Warten Sie es ab," lautete die Antwort.

Jegor war todmüde und doch blieb ihm noch eine ernste Pflicht übrig, er wollte den Ermordeten sehen. Man hatte Andrei in die Totenkammer des Gerichtsgebäudes gebracht. Erschüttert stand der Graf an der Bahre, auf der die Leiche des treuen Dieners lag. Seine Züge trugen einen friedlichen Ausdruck; der Tod mußte ihn tatsächlich im Schlafe ereilt haben. Nun lag der Hüne lang gestreckt da. Der Mund war stumm, der dem Knaben Alexejewitsch alle die schönen Volkslieder vorgesungen hatte, die kräftigen Hände, die den Sohn seiner Herrschaft so oft geliebkost hatten, lagen starr und leblos gefaltet. Lange stand Wallujeff vor der Leiche. Er betete, daß Gott dem feigen Mörder die gerechte Strafe für sein Verbrechen erteilen lassen möge.

„Ruhe sanft, mein guter, alter Freund," flüsterte Wallujeff, „ich will dir ein warmes Andenken bewahren, der Herr sei deiner Seele gnädig."

Am andern Morgen stand in allen in Luzern erscheinenden Zeitungen folgender Aufruf:

„Alle Personen, die am Abend des 24. Oktober einen Mann gesehen haben, der einen grauen schlichten Anzug und einen grünen Lodenhut trug, und einen roten struppigen Bart hat, sind gebeten, mir darüber Mitteilung zu machen. Jede sachdienliche Auskunft wird mit 300 Franken honoriert.

Henri Clairon, Haldenstraße Nr. 13."

Wallujeff schlief lange in den Tag hinein, die Müdigkeit und die Aufregung hatten ihn übermannt. Er war kaum erwacht, so lief sich schon der Geheimpolizist melden.

„Sie machen ein so zufriedenes Gesicht," bemerkte der Graf, haben Sie schon Anhaltspunkte?"

„Ja, ich will Ihnen gleich mitteilen, was ich weiß, ich freue mich, daß mein Verdacht sich be

Der Angeklagte, der sich im Nebenberuf mit der Anfertigung von Patenten beschäftigt, hatte in den Jahren 1907 bis 1909 an den Grafen Zeppelin mehrere Briefe gerichtet, in denen er behauptete, daß er der Erfinder des starren Systems sei, und daß Graf Zeppelin seine Erfindung nachgemacht habe. Im Anschluß daran machte er dem Grafen den Vorschlag, sich mit ihm zu einigen. Als Graf Zeppelin ihm auf die Briefe nicht antwortete, sandte ihm Lange weitere Briefe, die Drohungen und Beleidigungen enthielten; er drohte, den Rechtsweg zu beschreiten und die Angelegenheit in die Oeffentlichkeit zu bringen. Lange nannte den Grafen „den größten Spitzbuben des Jahrhunderts", der nicht nur den Kaiser, sondern auch das ganze Deutsche Reich belogen habe. In diesem Sinne schrieb Lange auch an die Tochter des Grafen Zeppelin mehrere Briefe. In der heutigen Verhandlung behauptete Lange, daß er tatsächlich der alleinige Erfinder des starren Systems mit Schottenabteilungen sei. Es sei ihm nur darum zu tun gewesen, seine Rechte zu wahren. Graf Zeppelin, der persönlich als Nebenkläger zu der Verhandlung erschienen war, erklärte, daß er von der Erfindung Langes überhaupt nichts gewußt habe, und daß das starre System seine eigene Idee sei. Geheimrat Hergesell der als Sachverständiger geladen war, erklärte, daß die Erfindung Langes mit der des Grafen Zeppelin nichts gemein habe. Aus der Beweisaufnahme ging weiter hervor, daß Graf Zeppelin seine Erfindung im August 1895, der Angeklagte die seine aber erst 1898 zum Patent angemeldet hatte. Das Gutachten des medizinischen Sachverständigen lautete dahin, daß dem Angeklagten die Zurechnungsfähigkeit zugesprochen werden müßte. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 2¼ Jahren. Das Urteil lautete wegen versuchter Nötigung, Beleidigung und übler Nachrede auf 5 Monate Gefängnis. Der Angeklagte erklärte, Revision einlegen zu wollen.

Die Findigkeit der Post.

Ein Einwohner in Münster (Westfalen) gab kürzlich eine Karte auf die Post, die statt der Adresse folgende Verschen enthielt:

Bekannt im Lande weit und breit,
O Post, ist deine Findigkeit,
Drum trag die Kart' in eine Stadt,
Von der ein See den Namen hat;

In Oberbayern ist's, das will ich sagen,
In eine Straße sollst die Karte tragen,
Die eines nahen Ortes Namen führt,
Wenn an die Schweizer Hauptstadt jetzt noch
Ein niederdeutscher Dichter angehängt, [wird
Mein Adreßzat die Karte sicher bald empfängt.
Im voraus meinen besten Dank, o Post,
Und großen Ruhm in West und Ost.
Dein Freund.

(Wenn du findst den langgestreckten See,
Dann weißt du alles, liebe Post. Ade!)

Und der Erfolg? Die Karte gelangte an die richtige Adresse: Herrn Bernrenther, Starnberg (Oberbayern), Hanselcerstraße.

Ein Postbeamter hatte die launigen Verse hinzugefügt:

Hätt's der Dichter mit mir zu tun,
Dann ließ er Verse und Rätsel ruh'n.
Post.

Die Findigkeit der Post sollte man aber mit solchem Unfug wirklich nicht auf die Probe stellen.

Ueber das Spekulieren des „kleinen Mannes"

bemerkt die Darmstädter Handelskammer in ihrem Jahresbericht: Auffallenderweise macht sich namentlich beim mittleren und kleineren Publikum mehr als früher eine Vorliebe für Aktien und hochverzinsliche ausländische Werte und eine dementsprechende Abkehr vor sicheren deutschen Fonds bemerkbar. Die Erklärung für diese bedenkliche Tatsache dürfte in der für viele vorhandenen Notwendigkeit zu suchen sein, gegenüber der stetig wachsenden Verteuerung der gesamten Lebenshaltung einen Ausgleich in erhöhten Einnahmen zu suchen. Ein schlimmeres und gefährlicheres Mittel zur Erreichung dieses Zieles, als die eben erwähnte Spekulation in Effekten, läßt sich freilich kaum ausdenken.

Billige Telegraphie.

Unter dem Namen „Telepostgesellschaft von Amerika" hat sich in Boston mit einem Kapital von rund 50 Millionen Mark eine Gesellschaft gebildet, die mit Hilfe eines neuerfundenen Telegraphiesystems den Telegrammverkehr in ganz Amerika außerordentlich verbilligen wird. Der Staat hat der neuen Gesellschaft bereits die Genehmigung zur Aufnahme des Wettkampfes mit den alten Telegraphentompagnien erteilt. Die „Telepostgesellschaft" stützt sich auf eine neue Erfindung des Ingenieurs Patrick B. Delaney, dessen Patente bereits erworben sind. Das System benutzt nur einen Draht und ist imstande, in der Minute tausend Worte zu telegraphieren, womit sie die Leistungsfähigkeit der anderen Telegraphengesellschaften bei weitem übertrifft, die mit 65 Drähten nicht mehr leisten können, als der eine Draht des Delaneyschen Systems. Die Telegramme werden dadurch sehr verbilligt; für 50 Worte will die Gesellschaft nur 25 Cents berechnen.

Neueste Nachrichten.

Der Aufenthalt des Kaiserpaares in Korfu

in diesem Jahre ist für den Monat April in Aussicht genommen. Die Abreise erfolgt am 29. oder 30. März; die Fahrt wird über Venedig gehen.

Paris, 4. März. Der bekannte Astronom am Pariser Observatorium, Mascart, beabsichtigt, sich nach dem Pic de Teneriffa zu begeben, um während zweier Monate auf dem 2400 Meter hoch gelegenen meteorologischen Institut den Halleyschen Kometen zu beobachten. Der deutsche Kaiser, bekanntlich einer der Stifter des Instituts, hat es in freundlichster Weise dem Gelehrten zur Verfügung gestellt.

Petersburg, 4. März. Auf der im Bau befindlichen Eisenbahn Wolga-Bugulmynsk sind 4 Millionen Mark gestohlen worden. Der Präsident der Verwaltung Neratow und sein Bruder, der ebenfalls einen hohen Posten bekleidet, wurden verhaftet.

Streikunruhen in Philadelphia.

Philadelphia, 4. März. Gestern zündeten 5008 Streikende unter Beihilfe von Frauen und Kindern die Kraftstation der Straßenbahn an, rissen die Geleise auf und umtanzten das brennende Gebäude, bis sie die Polizei mit Revolvern auseinandertrieb. Der Generalstreik soll am Samstag beginnen. — Die Große Anklagejury versetzte den Präsidenten der Zentralvereinigung der Arbeiterorganisationen Murphy und den Arbeiterführer Pratt wegen Anstiftung zum Aufruhr in den Anklagezustand.

---

stätigt. Ich habe den Mörder am Abend des verhängnisvollen Tages, am 24. Oktober, selbst gesehen."

„Wie ist das möglich?" rief Wallutjeff.

Clairon erzählte nun, daß er ein verdächtig aussehendes Individuum gestreift, als er in den Laden des Juweliers trat; das Spitzbubengesicht sei ihm gleich aufgefallen.

Während Clairon noch sprach, erweiterten sich seine Augen. Hastig bückte er sich und hob eine Zeitung auf, die am Boden lag.

„Was ist Ihnen?" fragte Wallutjeff, erstaunt über das plötzliche Abbrechen des Gesprächs.

Clairon hörte nicht. Er las aufmerksam den Text, der unter dem Porträt des in Augsburg entsprungenen Gefangenen stand, den Steckbrief Albert Meyers.

„Das ist eine schätzenswerte Neuigkeit," sagte der Detektiv befriedigt. „So irrte ich mich nicht, wenn ich in dem Fremden einen Strolch vermutete, der zu allem fähig sein könnte."

„Ich verstehe Sie nicht," rief der Graf.

„Nun, dieser steckbrieflich Verfolgte war am Abend des 24. Oktobers hier. Er hat das Gespräch Ihrer Frau Mutter mit der Zofe belauscht und der Plan des Mordes reifte in seiner Seele. Ich habe manherlei erfahren, was darauf hinweist. Der Schuhmacher Josef Meunier wurde um 6½ Uhr abends von einem Mann angerodet, der genau meiner Beschreibung entspricht; er hat ihn, ihm den Laden des Juweliers zu zeigen."

Wörtlich wiederholte Clairon das Gespräch zwischen Meunier und dem Fremden. Das zweite belastende Zeugnis war das der Schenkwirtin, bei der der Rotbärtige an dem betreffenden Abend gegessen und getrunken hatte.

„Es fiel mir auf, daß er oft nach der gegenüberliegenden Seite der Straße sah," so erzählte die Frau. „Ehe er in die Schenke trat, sah ich den Mann vor dem Laden Häuserlings stehen, er ging längere Zeit dort auf und ab. Jedesmal, wenn er an dem hell erleuchteten Schaufenster vorbeikam, blieb er wieder bewundernd stehen." So hatte die Wirtin, Madame Lejeune berichtet.

„Ich denke, wir können ziemlich zufrieden sein," schloß Clairon. „Heute abend werde ich Ihnen noch mehr sagen. Es werden sich noch andere Leute finden, die Licht in das Dunkel bringen."

Wallutjeff staunte über den Scharfblick des Geheimpolizisten.

Der Tag verging für Jegor in ernster Weise. Am nächsten Tag sollte Andreis Beerdigung sein. Den Metallarg mit den irdischen Ueberresten der Mutter beabsichtigte der liebende Sohn nach Rußland mitzunehmen. Die Mutter sollte in Wallowa in heimatlicher Erde neben ihrem Gatten ruhen.

Nun ist es wieder Abend geworden. Clairon erwartet in seiner Wohnung den Grafen Wallutjeff. Häuserling ist schon bei seinem Neffen.

„Wie steht es jetzt?" fragte Wallutjeff, als er eintrat, „haben Sie Neues erfahren?"

„Ja, Herr Graf! Die alte Dame, von welcher der Eisenbahnschaffner sprach und Albert Meyer sind ein und dieselbe Person."

„Nicht möglich, wie können Sie das beweisen?"

„Geduld, Sie sollen es gleich hören. Meyer scheint ein geriebener Gauner zu sein. Der Friseur Alfred Dubord kam zu mir. Er sagte aus, daß er am Abend des 24. Oktober einen Mann rasiert habe, der einen großen, roten Bart und die von mir erwähnte Kleidung trug. Auf der Stirn habe er das Haar sehr tief abgeklammt getragen. Dubord habe es fort gestrichen und gemeint, es sollte verschnitten werden; unter dem rötlichen Haar sei eine dreieckige Narbe zum Vorschein gekommen. Der Fremde sei ärgerlich geworden über den Friseur und habe gesagt, er leide an Kopfgicht, deshalb müsse er das Haar so wachsen lassen. Ferner sei es Dubord aufgefallen, daß der Mann ungemein lange, muskulöse Hände besaß, die Fingergelenke und der Rücken der Hand seien behaart gewesen. Dubord meinte, daß das Gesicht barilos ganz anders ausgesehen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 3. März 1910.

Huber Florian, Käsereibesitzer von Heimertingen, wurde von einem Verbrechen der Privaturkundenfälschung freigesprochen.

Pfluger Josef, Taglöhner von Babenhausen und Zanner Gustav, Taglöhner in Memmingen, wurden wegen je eines Verbrechens der Privaturkundenfälschung verurteilt und zwar Pfluger zu 10 Tagen und Zanner zu 1 Woche Gefängnis.

Josef Wiest, Sägewerksbesitzer von Buchloe, erhielt vom Schöffengericht Buchloe wegen Beleidigung 7 Tage Gefängnis. In der eingelegten Berufung wurde er zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Joseph Wiest, Sägwerksbesitzer, Vinzenz Ludwig, Taglöhner, Demler Peter, Holzweister und Josef Lichtenauer, Oberjäger, sämtliche in Buchloe, erhielten vom dortigen Schöffengericht je wegen fortgesetzter Uebertretung oberpolizeilicher Vorschriften und zwar Wiest und Lichtenauer je 40 Mk. Geldstrafe event. 8 Tage Haft, Vinzenz 25 Mk. Geldstrafe event. 5 Tage Haft und Demler 8 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Haft. Sämtliche legten Berufung ein. In derselben erhielt Wiest 20 Mk. Geldstrafe event. 5 Tage Haft, Vinzenz 6 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft, Demler 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft und Lichtenauer 10 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tage Haft.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

4) Dienstag den 1. März, nachmittag 3 Uhr: Suppmeyr Xaver, verh. Fuhrknecht von Fernhag, ein Verbrechen des Versuchs zu einem Verbrechen des Totschlags. Im Verlaufe eines Streites mit dem im gleichen Hause wohnenden Maurer Pankraz Seger hat Suppmeyr auf denselben einen Revolverschuß abgegeben, welcher Seeger jedoch nur am Arme streifte. Wegen Körperverletzung wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

5) Mittwoch den 2. März, vorm. 8½ Uhr: Sailer Alois, verh. Zimmermann von Köfching, ein Verbrechen des Meineids. Sailer hat in einer Privatklagesache als beeidigter Zeuge eine unwahre Aussage gemacht. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis.

6) Donnerstag, den 3. März, vorm. 8½ Uhr: Steinleitner Peter, verh. Schmied von Neuburg, ein Verbrechen der Urkundenfälschung u. a. Der Angeklagte arbeitete vorigen Herbst bei Murnau und benutzte am 20. Oktober zur Fahrt an die Arbeitsstelle eine Arbeiterrückfahrkarte, welche jedoch schon am 18. abgelaufen war; er hatte das Datum in 20. abgeändert. Anstandslos passierte er auch beide Perronsperren, den Betrug entdeckte man erst später. Urteil: 1 Woche Gefängnis.

7) Donnerstag, den 3. März, vorm. 10 Uhr: Dorn Joseph, verh. Schreinermeister von Simmerberg, ein fortgesetztes Verbrechen der Unterschlagung im Amte. Der Angeklagte hatte als Gemeindediener einkassierte Gelder in der Höhe von 13 145 Mark unterschlagen. In den Büchern verbuchte er vielfach die Einnahmen, oder trug sie häufig auch gar nicht ein. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 2. März 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Steinmetz (Grabsteinarbeiter), 1 Tapezierer (Polsterer).

Hier und auswärts: 2 Bäcker, 6 Säger, 8 Schneider.

Auswärts: 1 Arbeiter für Holzschneidemaschinen, 19 Dienstburschen, 1 Fuhrknecht (Mühle und Sägewerk), 1 Glaser, 1 werktagschulfreier Hausbursche (Hotel), 2 weitle Holzfuhrknechte, 1 Kegeljunge, 1 Maler, 2 Müller, 1 Ochsenknecht, 10 Oekonomiefuhrknechte, 1 zweiter Oekonomiefuhrknecht, 4 Oekonomiehausknechte, 6 Oekonomieknechte, 1 Schmied, 9 Schreiner, 1 Schuhmacher, 3 jg. Schweizer, 20 Stallburschen, 1 jg. Taglöhner (Sägewerk), 2 Unterschweizer, 4 Zimmerleute.

Stelle suchen:

3 Ausgeher, 1 Bierbrauer, 3 werktagschulpflichtige Hirtenburschen, 1 Packer und Magazinier, 1 jg. Wagner.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bäcker, 1 Bürstenmacher, 1 Küfer, 2 Kupferschmiede, 1 Schneider, 1 Spengler.

Auswärts: 2 Bäcker, 1 Müller, 1 Schreiner, 1 Wagner.

Lehrstelle suchen:

1 Bader, 1 Buchbinder, 1 Schreiner, 2 Schuhmacher.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 zweites Büffetmädchen, 1 Kinderfrau, 1 Zugehfrau.

Hier und auswärts: 23 Dienstm. (Priv.), 14 Dienstmädchen (Wirtsch.), 3 Kindermädchen.

Auswärts: 1 Kellnerin, 1 Köchin (Gasthof), 1 Küchenmagd, 1 Oekonomieköchin, 10 Oekonomiemägde, 9 Stallmägde.

Stelle suchen:

1 Haushälterin, 2 Hirtenmädchen, 1 Putz- und Waschfrau.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 3. März 1910.

Männliche Abteilung:
Gesucht werden:

Hier und auswärts: 1 Bäcker (Mischer), 1 jg. Brotausträger, 1 Hirte, 1 Oberjäger, dessen Sohn den Unterjäger machen kann, 4 Säger, 1 Sattler und Tapezierer, 5 Schmiede, darunter drei Jungschmiede, 15 Schneider, 1 Schuhmacher, 2 Schweizer, 4 Stallburschen, 1 Unterschweizer, 1 Untersenne für Rundsäge, 2 Wagner.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Büglerin für ein Hotel, 15 Dienstmädchen für Privat und Wirtschaft, 1 Hirtenmädchen, 4 Kellnerinnen, 1 Kindermädchen, 1 Kochlehrmädchen, 1 Lehrerin, 1 Oekonomiehaushälterin, 1 Oekonomieköchin, 10 Oekonomiemägde, 1 Weißzeugmädchen.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

für Mittwoch, den 2. März 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 39 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24 tündiger Limburger 38 Mark
„ 24—36 „ „ „ 33 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 3. März. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 118 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 2. März 1910.

12 und 24tündiger Monatskäse . . . 30 Mark.
24 und 36 „ „ und gleichwertige
Halb Zentrifugenkäse . . . . 27 Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität.

Berlin, 3. März. (Käse.) Die Markt age ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 98—100, bayerischer Emmenthaler 85—88 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 78—82 Mk., Westpreußische diesjähr. Weidekäse 76—82 Mk., sekunda 00—00 Mk.

□Käse Handware, Ia. 28—30, do. IIa. 25—26, Centrifugen nommell, Aufsitzer Steppenkäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 88—90 Mk., 25—30 Pfd. 90—92 Mk.

Limburger prima fette Alpenmare 46—48 Mk., Ia. 40—42 Mk., Zentrifugen 00—00 Mk., Romadur in Stanniol 48—54 Mk. bayerische Bierkäse 50—58 Mk., echter Tilsiter Ia. 62—65 Mk., IIa. 58—60 Mk., halbfett 40—45 Mk., Harzerkäse 2,50 Mk., sekunda 2,10 Mark.

(„Berliner Markthallen-Zeitung.")

Hamburg, 3. März 1910. Kaffee. Zufuhren in Rio 6000 Ballen, Santos 7.000 Ballen. September 37—, Dezember — . —, März 36½, Mai 36⅜. Tendenz: ruhig.

Antwerpen, 3. März 1910. Weizen. Amerikaner Winterweizen —.—, Plata —.—. Donauweizen 22½, Bulgare disponibel 22½, Confas disponibel 22⅜, rote Amerikaner 21⅝. Tendenz: —

Newyork, 3. März 1910. Produktenbörse. Mehl (Spring wheat) 4.50.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 6.—10. März 1910.

Sonntag 6. Nachmittags 2 Uhr ist Christenlehre, Kreuzwegandacht und Monatsprozession mit dem Liede: „O Jesu Herz."

Montag 7. 6 Uhr hl. Messe für Josephine Madlener, 7½ Uhr für Joseph und Cresszenzia Albrecht, 8 Uhr für Genoveva Zillenbiller. Hl. M. in Stephansried.

Dienstag 8. 6 Uhr hl. Messe für Cresszenzia Moosmann und die Verstorbenen der Familie Zillenbiller, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Johann und Franziska Boneberg, in Hofs hl. Messe für Carolina Poppeler.

Mittwoch 9. 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Jungfrau Franziska Endraß und ihre Eltern, 7½ Uhr Sebentgottesdienst für den Hochw. H. Pater Prior Petrus Baur und hl. Messe für Franz Joseph und Franziska Hölzle, 8 Uhr Monatmesse für Franziska Demmler und gestiftete Jahresmesse für Franz Xaver und Franziska Maurus.

Witterungswechsel und Rheumatismus.

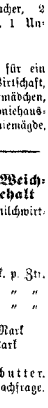
Unter den häufigen schroffen Witterungswechsel leiden alle die Unzähligen, bei denen sich die kleinste Erkältung, ja schon der bewerstehende Umschlag der Witterung durch rheumatische Schmerzen kundgibt. Diese jedermann wohlbekannten Schmerzen, die als „Reißen" in allen Gliedern, in Knie, Ellenbogen, Schultern, Gesicht, als der gefürchtete „Hexenschuß" im Kreuz auftreten, verursachen manche schlaflose Nacht. Die bekannten veralteten Hausmittel zum Einreiben können den Schmerz nur auf kurze Zeit durch Hautreiz ablenken und betäuben. Im „Salit" dagegen hat die Wissenschaft und die ärztliche Erfahrung ein Mittel gefunden, welches direkt auf die Krankheitsursache wirkt. Es braucht nur auf die schmerzenden Stellen eingerieben zu werden, um frische Fälle durch wenige Einreibungen ganz zu heilen und bei jahrelang verschleppten Fällen die Schmerzen in der wohltätigsten Weise zu lindern. „Salit" ist in den Apotheken billig zu haben (die Flasche zu 1,20 Mk.) und sollte nirgends fehlen, wo irgend ein Familienglied Neigung zu rheumat. Schmerzen hat. [1876

Die Verdrießlichkeit der Kinder

beruht oft nur auf ungenügender Nahrungsaufnahme. Man mag ihnen das beste hinstellen — sie haben keinen Appetit, und wenn sie es wirklich essen, so scheinen die Speisen nicht zu nähren. In solchen Fällen hat sich Scotts Emulsion schon oft bestens bewährt. Sie ist ein äußerst leicht verdauliches Nährmittel, das auf die geschwundene Eßlust der Kleinen sofort anregend einwirkt. Der Appetit kommt wieder und mit ihm Frohsinn und Lebhaftigkeit. §54

Scotts Emulsion wird nun auch ausschließlich in großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschiedenen Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, m. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bekanntlich. Feinster Medizinal-Lebertran 50,0, reines Glycerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 2,0, feinster arab. Gummi pulv. 4,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu die natürliche Emulsion mit Zimt-, Nelken- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.


Höchste Leistung der Neuheit! Ueber 100 000 Maschinen in Betrieb. Nähmaschinen-Fabrik Dürkopp, Bielefeld, Filiale: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, Filiale: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, Filiale: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Geschäfts-Empfehlung.

Zur kommenden Bauzeit empfehle mein großes Lager in: :: :: :: :: :: ::

Bau-Artikeln

als: **Prima und Portland-Zement** (Marke Blaubeuren), **Weißkalk** in Stücken, **Wetterkalk, Doppelfalzziegel, Stangfalzziegel, Biberschwänz, Gewölbesteine** mit Nut- und Feder, **Rhein. Schwemmsteine, Porzellan, Wandplatten,** einfach weiß und feinste Dekor., **Saargemünder Tonplatten, Mosaikplatten** (weiße Achteck mit blauen Einlagen), **Solnhoferplatten, Klinker** ꝛc., **Ton- und Steinzeugröhren, Zementröhren, Krippenschalen, Vieh- und Schweineträge,** letztere bis zu 2 m Länge, **Rohrmatten, Gips, Gipsdielen, Rohrhacken, Dachpappenstifte, Dachpappen, Asphalt-Isolierplatten, Kaminüren, Trockenklosett** :: :: in Porzellan und Steingut, **Glasdoppelfalz, Glasstangfalz, Dachschindeln** ꝛc. ꝛc. :: ::

Nichtaufgeführte **Bauartikel** werden in kürzester Zeit zu den coulantesten Bedingungen besorgt. ::

Empfehle mich zugleich zur Anfertigung von **Plänen und Kostenvoranschlägen** für Hoch- und Tiefbauten, ferner zur Ausführung von **Neubauten und Umbauten.**

Habe stets großen Vorrat in **Sand, Kiesel, Kies und Felsen** in meinen Kiesgruben Eldern und Brüchlins.

Hochachtend

Ottobeuren — **Theodor Silgis,**

Schützenstr., 105 1/3 — **Telef. 45** — **Maurermeister.**

[1860

Extra billiger Verkauf

wegen übergroßen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleider- :: :: **stoffen in Resten und Coupons** :: ::

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! **Neu!**

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **gerinnloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenbutterarten übertroffen. **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beiden an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem feine tuberkulöse Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gefütterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst vor Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originalbooten zu 1 Pfd., 3 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben.

Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten,** L 48, Kronprinzstraße. [1774

:: Fichtenpflanzen ::

verschult, **schüttefreie Kiefern** in **prima wurzelreicher** Qualität, sowie alle anderen **Forstpflanzen** billigst. Preisliste gratis. [S. à 1518 g.

Carl Edelmann, Leutkirch i. Allgäu.

:: Forstbaumschulen — Telephon Nr. 38. ::

Größte Pflanzenzucht am Platze.

Hans Filgis „zum Bazar" Ottobeuren

Kurz- u. Galanterie Waren	Glas und Porzellan
Reise- u. Markttaschen	Reise-Geschenkartikel
Schulranzen u. Schultaschen	Rippsachen
Gebetbücher u. Rosenkränze	Hänge- und Stehkreuze
Spazierstöcke	Bilder und Spiegel
Regen- und Sonnenschirme	Haus- und Waschkörbe
Email-Kochgeschirr	Sämtl. Haushaltungsartikel
Wachs- und Lederstuche	Bürsten und Pinsel
Oel- und Kalkfarben	Lack- und Firnisse
Wandschablonen	Bronzen
Leiterwagen	Kinderfahrstühle [1362

Zigarren ◆◆◆ Zigaretten.

Achtung!

50 000 Paar Schuhe : 43 Paar Schuhe für nur M. 8.—

:: Wegen Zahlungseinstellung mehrerer großen Fabriken wurde ich beauftragt einen großen Posten Schuhe für unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. Ich verfahre daher an jedermann, **2 Paar Herren- und 2 Paar Damen-Schnür-Schuhe,** Leder braun oder schwarz, gutsohlert, nur statt genagelt, feine Lederboden, hocheleganter neueste Façon. Größe laut Nr. Alle 4 Paar kosten nur M. 8.—. Versandt per Nachnahme.

L. Zweig's Schuh-Export Kralau Nr. 1088.

Umtausch gestattet oder Geld retour. (1879

Druckarbeiten

in sauberer geschmackvoller Ausführung (ein- und mehrfarbig) liefert schnell und billig :: ::

:: :: **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung, auch für Ungeübte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld



Meggendorfer-Blätter

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

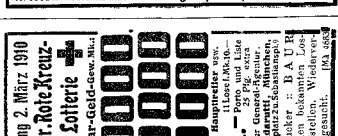
München ◆ Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ◆

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47II befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

◆ Täglich geöffnet Eintritt für jedermann frei!



Ganser'sche Buchdruckerei (B. BAUR) ◇ Ottobeuren

◇◇ Luitpoldstrasse 146 ◇◇ ◇◇ Luitpoldstrasse 146 ◇◇

empfiehlt sich zur Anfertigung von

△△△△△△△△ Druckarbeiten aller Art △△△△△△△△

:: (auch in Zwei- und Drei-Farbendruck) ::

als:

Aufkleb-Adressen (gummiert od. ungummiert)

Aufnahms-, Einladungs-, Gratulations-, Tanz-, Trauungs-, Visit-Karten

Briefbögen

Zirkularen

Kuverts in allen Farben u. Grössen

Etiketten

Frachtbriefe

Frankaturscheine

Geschäftskarten

Grabreden

Kondolenz- und Danksagungskärtchen

Lohnlisten

Mitteilungen

Postkarten

Postpaket-Adressen

Programme

Quittungen

Rechnungen

Schuldscheine

Statuten

für Vereine und Behörden

Todes-Anzeigen in Oktav-, Quart- u. Folio-

Sterbebilder [Format in schönster und grösster Auswahl, 100 Stück schon von 3 Mk. an

Trauer-Karten und Trauer-Kuverts

Wagscheinen

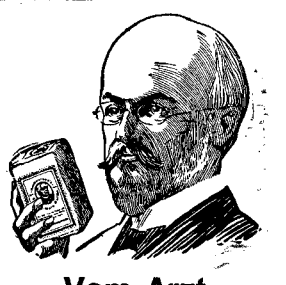
Wechseln etc. etc.

Musterbücher mit reicher Auswahl liegen auf.

Geschmackvolle, saubere Ausführung! —— Rascheste Bedienung! —— Reelle Preise!

Verlag des „Ottobeurer Volksblatt"

:: West- und Ost-Günztaler Anzeiger. ::



Vom Arzt

seit 20 Jahren empfohlen, wird Kathreiners Malzkaffee. Für Kinder, Herzleidende, Nervöse, für alle, die früh und nachmittags etwas Gesundes trinken wollen, hat Kathreiners Malzkaffee sich als bestes Getränk bewährt. Dabei ist er unerreicht an aromatischem Wohlgeschmack und Preiswürdigkeit. Ein viertel Paket = 20 Tassen kostet nur 10 Pfg.

Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee! Es gibt Nachahmungen!

Kursbericht vom 3. März 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	℔ Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.90
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	102.10
3½% Bayer. Staatsanleihe	93.10
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	102.50
4% Bayer. Grundrente	100.50
3½% Württemb. Staats-Anl.	93.50
4% Oesterr. Goldrente	100.20
4% Ungar. Goldrente	96.80
4% Ungar. Kronenrente	94.—
4% Rumän. Rente von 1905	91.60
5% bergl. von 1903	102.40
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	91.50
4½% bergl. von 1905	100.20
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.—
4% Serbenrente	83.80
5% Goldmexikaner	102.90
5% Silbermexikaner	101.50
3% bergl.	69.10

Pfandbriefe:	℔ Prz.
3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	91.20
4% bergl.	98.—
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.70
4% bergl. (unverlosb.)	101.50
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.70
4% bergl.	101.25
3½% Bayer. Vereinsbank	93.80
4% bergl. (unverlosbar)	101.50
3½% Nürnberger Vereinsbank	93.—
4% bergl. (unkünd. b. 1919)	101.50
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	93.—
4% bergl. (10 Jahre unk.)	101.30
3½% Südd. Bodencredit.	94.—
4% bergl.	101.50
4% Frankf. Hyp.-C.-Ver. Ser. 49	101.—
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	258.10
Deutsche Bank-Aktien	197.40
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	285.50
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	192.—
Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	181.—

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4%**
„ vierteljährl. „ „ 3½% | **„ jährlicher „ „ 4½%**

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die für die **hiesige Beschälstation** bestimmten

Beschälhengste

am 28. vor. Mts. dahier eingetroffen sind.

Die Namen der Beschäler sind:

1. **Condo.** 2. **Glasmacher.** 3. **Ehrenfried.**

Hiervon sind Zifer 1. Fuchs (Belgier), 3 Jahre alt; Ziffer 2 und 3, „Altenburg" (schwerer Schlag), 3 und 4 Jahre alt.

Ottobeuren, den 4. März 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.
Frey, Bürgermeister. [1877

Vanillestörtchen **Indianer**
Stachelbeerkuchen **Dobos-Torte**
Merinken
empfiehlt **für morgen** [1878
Ottobeuren. **Conditorei Gerle.**

5500
mal. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß
Kaisers
Brust-Caramellen
mit den drei Tannen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brusterfrakt
Flasche 90 Pfg. Best. sein schmeckendes Malz-Extrakt.
Dafür Angebotenes weise zurück.
Beides zu haben bei:
Julius **Beck,** Apotheke, Ottob.
Josef **Hofel,** Wachsz., „
Josef **Gerle,** Conditor, „
F. X. **Wölfle,** Wolzertschwend.
1054

Eil-Frachtbriefe
à 8 Stück 10 Pfg. empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Münchner Motoren-Fabrik
München-Sendling.
Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre
Orig. **Sendlinger-Motore.**
Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.
Erklärung in Konstruktion und Ausführung. — Sorgfältiger Brennstoffverbrauch. — Billigster Betriebsstoff und gewerblich. — Einfachste Bedienungsweise. 1381
Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse zu er. Preisliste, sowie sonstige Broschüren 2c. kostenlos und postfrei!

Des Geschäftes Wohlstand fördert die Annonce.

Tausende Raucher
rauchen nr. gen. empf. Qualität u. nur heute. Preise. Cigarren: Nr. 1 à 4.50, Nr. 2 à 5.50, Nr. 3 à 6.50, Nr. 4 à 7.50, Nr. 5 à 8.50, Nr. 6 à 9.50, Nr. 7 à 10.50, Nr. 8 à 12.50, Nr. 9 à 15.50, Nr. 10 à 18.50, Nr. 11 à 20.50, Nr. 12 à 25.50, Nr. 13 à 30.50, Nr. 14 à 35.50, Nr. 15 à 40.50, Nr. 16 à 45.50, Nr. 17 à 50.50, Nr. 18 à 55.50, Nr. 19 à 60.50, Nr. 20 à 65.50, Nr.

Holzversteigerung
im k. Forstamte Ottobeuren.

Donnerstag, den 10. März lfd. Js. vormittags 10 Uhr



werden im Gasthause zur **„Post" in Ottobeuren** aus den Distrikten Schönwald, Bühlerwald u. Attenhauserwald öffentlich versteigert:

10 Lärchen-, 6 Fohren, 4 Buchen-, 6 Erlennutzstücke; — 475 Ster hartes und weiches Brennholz; 205 rm Ast- und Abfallholz in 55 Partien. [1873

:: Saison-Theater Ottobeuren ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel."

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direktion: **Hans Lindner**, Inhaber des deutschen Reichskunstpatentes.

Samstag, 5. März 1910 abends 8 Uhr

Eine moderne Kneippkur.

Preis-Lustspiel in 3 Akten von Julius Rosen.

Sonntag, den 6. März 1910 abends 8 Uhr

Der Wildschütz im Hochgebirge.

Oberbayer. Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Prüller.

Nachmittags halb 4 Uhr: Kindervorstellung!

Schneewittchen und die sieben Zwerge im Silber- und Goldsteingebirge.

Bekanntes Märchen in 7 Akten von Görner.

Zu diesen interessanten Stücken ladet ergebenst ein

Achtungsvollst

1852] **Hans Lindner.**

Leere Zement-, :: Kalk- und Gips-Säcke sowie leere Kalkfässer

sind **innerhalb 2 Monate** wieder zurückzusenden. In dieser Zeit nicht zurückkommende Säcke werden per Stück zu 30 Pfennig, ein leeres Faß zu 5.00 Mark berechnet.

Die Baugeschäfte in Ottobeuren.

1869]

Holzversteigerung
in der Gemeinde Ottobeuren.



Am **Montag, den 7. März 1910** von nachmittags **2 Uhr** an wird im Gasthause zur **blauen Traube dahier** nachstehendes Holzmaterial aus den Waldabteilungen Scheuwaldeg u. Kaltenbrunn öffentlich versteigert:

500 cbm Stammholz (Fichte), 170 Ster Fichtenscheit- und Prügelholz und 24 Partien Daag.

Hiezu ladet ein

Ottobeuren, den 1. März 1910

die Markgemeinde-Verwaltung.

Frey, Bürgermeister. [1868

Generalversammlung

des Turnvereins Ottobeuren findet am **Samstag, den 5. März cr.** abends 8 Uhr im Saale des Gasthofes zur **„Post"** statt.

Tagesordnung:

a) Bericht des Vorstandes und des Turnwartes über die Tätigkeit und den Stand des Vereins,
b) Neuwahl des Turnrates,
c) Aufnahme neuer Mitglieder,
d) Anträge. [1871

Der Turnrat.

Landwirtschaftlicher Credit-Verein
Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Gegründet 1863.

A. gewährt seinen Mitgliedern:

a) **Darlehen auf Abzahlung**
b) **Credite in laufender Rechnung**
c) **Vorschüsse auf Wertpapiere**

} als Viehzüchterbezirksverein, Gewerbevereinsbezirk, gegen Bürgschaft etc. andere Sicherheiten.

B. eröffnet Mitgliedern und Nichtmitgliedern:

a) **Provisionsfreie Rechnung im Ehegattenverkehr übernimmt von denselben:**

b) **Verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,** nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes im Zinsfuß steigend oder fallend.

1 Monat kündbar **nie weniger wie 2% steigerungsfähig bis 2½% zur Zeit mit 2½%.**
3 Monate kündbar **nie weniger wie 2½% steigerungsfähig bis 3½% zur Zeit mit 3½%.**
6 Monate kündbar **nie weniger wie 3% steigerungsfähig bis 4% zur Zeit mit 4%.**

C. er übernimmt auch Einlagen mit unveränderlichem Zins bei 12 Monate Kündigung zu 3½%.

Für die Einlagen werden übertragbare Kassascheine ausgestellt.

Bei Beträgen von über Mk. 20 000.— ist vorher Vereinbarung zu treffen.

Vereine erteilen Interimsquittungen, der Kassaschein als Hauptquittung folgt direkt von Augsburg an den Einleger.

Den Einlegern haftet das Vereinsvermögen, sowie sämtliche Mitglieder solidarisch.

Das Vereinsvermögen besteht Ende 1908 in:

M. 1,673,925.— einbezahlte Geschäftsanteilen
zu: M. 1,307,580.— Reserven
sammen **M. 2,981,505.— Kapital**
bei einem Mitgliederstand von 12 510.

Darlehen erhalten nur Mitglieder.

Mitglied kann werden jede unbescholtene Person oder Firma in Bayern.

Zu größerer Bequemlichkeit der Benützung des Vereines **sind überall in größern Orten Bayerns** mit deren nächsten Umgebung **Vertreter aufgestellt,** welche die Geschäfte mit dem Verein vermitteln und Mitgliedereinzeichnungen entgegennehmen; wo es zweckdienlich erscheint werden auch neue Vertretungen errichtet.

Vertreter des Vereins sind:

in **Ottobeuren:** Herr **Josef Hafel,** Wachszieher;
in **Ertheim:** Herr **Clemens Beck,** junior, Maler;
in **Obergünzburg:** Herr **Hermann Weiß,** Gerbermeister
in **Grönenbach:** Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister. [1876

Jos. Eisele, Kaufhaus Memmingen.

Spezialgeschäft für **Damenkonfektion und Damenkleiderstoffe.**

Wegen des frühen Osterfestes sind meine

Damenkleiderstoffe

nunmehr vollständig eingetroffen u. empfehle ich bei reichhaltigster Auswahl neben den beliebten blauen und braunen Farbtönen, insbesondere die hochmodernen Farben:

:: erica, ametist, lindenblüte, ::
:. flieder, rosenholz, aeroplan .:

1846]

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die **Frühjahrsbestellung** mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Starke

Thomasmehldüngung

verdient bei den diesjährigen

billigen Thomasmehlpreisen

ganz besondere Berücksichtigung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefern nachbenannte Firmen nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke oder Firmenaufdruck und mit Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.

„Maxhütte" **Eisenwerkgesellsch.** **„Maxhütte"**

„Maximilianshütte"
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen. [1787]



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Anzeigen** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 27 | Dienstag, den 8. März 1910. | 91. Jahrgang.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 5. März 1910.

:: Heute vormittags wurde hier die sterbliche Hülle des Hochwürdigen Herrn Priors Pater **Petrus Baur** zur letzten Ruhe gebettet. Die überaus zahlreiche Teilnahme daran war ein Beweis der großen Verehrung, die der Verstorbene von allen Seiten genoß. Der Präses der bayerischen Benediktinerkongregation, der Hochwürdige Herr Abt Georg Danner von Skt. Bonifaz in München war persönlich erschienen. Ebenso der Hochwürdige Herr Abt Dr. Theobald Labhardt von Skt. Stephan in Augsburg. Die Benediktinerklöster Schäftlarn und Skt. Ottilien hatten Vertreter geschickt. Auch von den Kapuzinern in Mindelheim und Immenstadt waren Abordnungen anwesend. Der Weltklerus hatte sich trotz des ungünstigen Tages — Samstag und Osterbeicht — sehr zahlreich von nah und fern eingefunden. Unter demselben waren die Herren geistl. Rat Schuster von Mindelheim und Herr Distriktsschulinspektor Jerg in Hawangen. Selbst Herr Lyzealprofessor Dr. A. Biglmaier von Dillingen gab dem Herrn Prior das letzte Ehrengeleite. Auch die Vertreter der weltlichen Behörden zeichneten den Verstorbenen durch ihre Teilnahme an der Beerdigung und dem Gottesdienste aus. Neben den hiesigen königl. Herrn Beamten waren noch von Memmingen erschienen der Herr königl. Bezirksamtmann Hechtel und der Herr königl. Bauamtmann Voit. Ebenso Herr Bürgermeister Frey von hier und die Herrn Bürgermeister der übrigen drei Gemeinden der Pfarrei mit ihren Verwaltungsmitgliedern. Der Herr Bürgermeister Frey dankt am offenen Grabe dem Verblichenen im Namen der Marktgemeinde Ottobeuren in warmen Worten für das derselben stets gezeigte Wohlwollen und legte einen prächtigen Kranz nieder. Auch von den ehemaligen Zöglingen, die jetzt in Augsburg sind, wurde eine Kranz mit Widmung niedergelegt. Offiziator war H. Herr Pfarrer Pater Wilhelm Obermayr, der in seiner Leichenrede den edlen, liebenswürdigen Charakter des Verstorbenen und dessen verdienstvolles Wirken in seiner langjährigen und vielseitigen Berufstätigkeit mit beredten Worten schilderte. Der Hochwürdige Herr Prior Pater Petrus Baur war 1831 geboren zu Möningen. Im Jahre 1857 erhielt er die Priesterweihe. Nachdem er in der Seelsorge an verschiedenen Orten gewirkt hatte, trat er 1868 bei Skt. Stephan in Augsburg in den Benediktinerorden, kam 1869 hieher, wurde 1870 Inspektor der hiesigen Kreiserziehungsanstalt, 1878 Prior des Klosters. Nun hat ihn der Herr in hohem Alter und reich an Verdiensten zu sich gerufen. Sein Andenken wird stets ein gesegnetes sein!

:: Die am Samstag, den 5. März im Saale des Gasthofes zur „Post" abgehaltene Generalversammlung des Turnvereins „Ottobeuren" war sehr zahlreich besucht. Der Vorstand Herr Xaver Filgis eröffnete die Versammlung mit einer kleinen Ansprache und forderte die Mitglieder zum Schlusse auf, durch Einigkeit und Fleiß den jungen Verein zu fördern. Es wurde sodann zur Tagesordnung übergegangen. Herr Kassierer und Schriftführer Josef Ripfel erstattete den Jahresbericht und gab einen Einblick in die Vermögensverhältnisse des Vereines. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Verein jetzt 9 Ehrenmitglieder, 12 Zöglinge und 57 ordentliche Mitglieder zählt. Die Einnahmen betrugen 364,75 Mark. Ausgaben 314,92 Mark, so daß ein Rest von 49,83 Mark verbleibt. Außerdem hat der Verein 100 Mark auf der hiesigen Bankfiliale deponiert. Nach Schluß dieses Punktes erstattete Herr Vorstand Herrn Ripfel den Dank des Vereins für seine verdienstvolle Tätigkeit. Als zweiter Punkt der Tagesordnung kam die Neuwahl des Turnrates, welche sich sehr lebhaft gestaltete. Es wurden gewählt als Vorstand Herr Xaver Filgis, als I. Turnwart Herr Hans Madlener, als II. Turnwart Herr Ludwig Schlichting, als Zeugwart Herr Max Weigl. Herr Josef Ripfel wurde als Kassier und Schriftführer einstimmig wiedergewählt. Sämtliche Herren nahmen ihre Wahl dankend an. Verschiedene Anträge bildeten den Schluß der Tagesordnung und wurden dieselben äußerst lebhaft diskutiert. Es wurden dabei auch wiederum der Wunsch für eine Männerriege geäußert. Nach einer längeren Ansprache schloß der Herr Vorstand die so schön verlaufene Versammlung mit einem begeisterten dreifachen „Gut Heil."

:: **Theater.** Heute Abend gelangt zur 2. Benefiz-Vorstellung, welche zu Gunsten der Soubrette Frau Anna Helson und für Herrn Josef Helson gegeben werden, „Mutter-Segen oder: die Perle von Savoyen". Charakter-Gemälde mit Gesang und Tanz in 5 Akten von W. Friedrich. Wer in der Tat etwas Gutes und Schönes miterleben will, der besuche die heutige Abend-Vorstellung. Den Benefizianten wünschen wir zu ihrem gutgewählten Stück ein volles Haus.

:: **Kauf.** Das Metzgerei- und Wurstwarengeschäft von Johann Halbreiter ging samt Oekonomie letzten Samstag durch Kauf an einen geborenen Ottobeurer, nämlich an den Metzgermeister Joseph Krumm in Unterthingau über. Als Kaufpreis werden genannt 27,000 Mark. — Das Oekonomiegut des Matth. Fleschhut in Wineden ging letzten Samstag durch Kauf an die Güterhändlerfirmen Gebrüder Hafner & Johann Fickler dahier samt lebendem und totem Inventar über. Als Kaufpreis werden 49,000 Mark genannt. — Das Bauerngut des Johann Albrecht in Gottenau ging letzter Tage samt lebendem und totem Inventar an den vormaligen Gastwirt Georg Hefele in Ungerhausen über. Der Kaufpreis beträgt Mark 95,000.

:: **Kuhglück!** Dieser Tage brachte eine Kuh des Oekonomen Johann Villinger in Hofs drei Kälber zur Welt, welche sich ganz munter befinden. Die Kuh selbst ist wohl.

:: **Rote Kreuz-Lotterie.** Um einen vollständigen Ausverkauf der Lose zu erzielen, wurde der Ziehungstermin auf 31. März verlegt. Mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck wäre ein vollständiger Ausverkauf besonders zu begrüßen.

Lindau, 3. März. Von dem Polizeikommando Zürich wird eine angebliche Damenschneiderin Ursula Pantenbein alias Anna Huber steckbrieflich verfolgt, welche ein zwei Wochen altes Mädchen geraubt und mit dem Kinde flüchtig gegangen ist. Die Täterin hat sich nachweislich nach Bayern gewandt.

Deutschland und Ausland.

Frankfurt a. M., 6. März. Der Packer Joh. Bauer, der in der Nacht vom 17. zum 18. Februar bei den Wahlrechtsdemonstrationen zweimal auf die Schutzleute geschossen hat, wurde gestern von der Strafkammer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine Feuerprobe.

Berlin, 4. März. Nach heißem Ringen konnte das Zentrum den Kreis Mühlheim-Wipperfürth halten; es gewinnt in Oberlandesgerichtsrat Marx eine wertvolle Kraft für den Reichstag. Von den verschiedensten Seiten wurde gerade diese Wahl als typisch für die nächsten Reichstagswahlen bezeichnet; denn das Zentrum hatte sich zu messen mit liberaler und sozialdemokratischer Opposition bei der Reichsfinanzreform, unter deren Flagge der ganze Wahlkampf stattfand. Von Freund und Feind wurde erklärt: wie es hier dem Zentrum geht, so werden die kommenden Wahlen ausfallen. Daher sah man auch die höchste Kraftentfaltung auf allen Seiten. Der Schlußeffekt war: Anwachsen der Zentrumsstimmen,

rapider Rückgang der Liberalen durch Anschwellung der sozialdemokratischen Stimmen. Sieg des Zentrums. Die Zentrumspartei hat allen Anlaß mit dem Ausfall der Wahl zufrieden zu sein: denn 1907 erreichte sie in diesem Kreise eine Stimmenzahl wie nie zuvor. Es war die Periode der Zentrumshochflut; ein weiteres Wachsen hielt man für ausgeschlossen. Da kam die schwere Belastungsprobe der Reichsfinanzreform; noch nie wurde die Treue der Zentrumswähler so scharf geprüft wie diesmal. Der konzentrische Angriff aller Gegner sollte den Turm erschüttern. 6 Parteisekretäre der Gegner waren ständig im Kreise, aber der Ansturm wurde glänzend abgeschlagen. Das Zentrum hielt sich nicht nur auf der alten Höhe, sondern vermehrte seine Stimmenzahl noch trotz des abschreckenden Wahlwetters im bayerischen Lande; nur wenige Stimmen und es hätte im ersten Anlaufe gesiegt. Die Antwort der Zentrumswähler auf die Reichsfinanzreform liegt vor; die Gegner haben sie gewünscht, wir nehmen sie an. Die Staatsmänner aber müssen daraus lernen, daß eine solche wetterverprobte Partei unbesiegbar ist und daß sie nicht ausgeschaltet werden kann. Auch die Nationalliberalen haben die Antwort auf die Reichsfinanzreform erhalten; nahezu 3000 Stimmen Verlust müssen sie buchen. Sie sind im Wahlkreise an die dritte Stelle gerückt und haben nur noch Bedeutung als Schleppträger der Sozialdemokratie. Der Jungliberalismus insonderheit mit seinem Führer Falk hat sich eine böse Niederlage geholt. Eine 2. „Hermannsschlacht" sollte der Wahlkampf werden und er sah die liberalen Legionen verschwinden. Dieses Resultat ist nach der angestrengten Arbeit der Liberalen doppelt beschämend und zeigt aufs neue, daß das deutsche Volk für einen oppositionellen Liberalismus kein Verständnis hat. Seitdem die Nationalliberalen in die Opposition gegangen sind, haben sie sich eine Niederlage nach der andern geholt, so daß man schon heute sagen kann, wie die allgemeinen Wahlen für sie ausfallen werden. Die Sozialdemokraten dagegen haben den von Bassermann proklamierten „Raubzug" (Siehe Köln. Ztg. und Ntl. Ztg. v. 5. Juli 1909) ins liberale Lager erfolgreich fortgesetzt. Der Verlust der Liberalen ging restlos ins rote Lager über; in den Zentrumsdomänen sind die roten Stimmen zum Stillstand gebracht worden; ganz bezeichnend ist hiefür die Industriestadt Mühlheim, wo die Genossen nur um 42 Stimmen anwuchsen, das Zentrum um über 500! Die Ausjaat der liberalen Steuerhetzer ging in lauter roten Klatschrosen auf. Die Stichwahl erheischt ein besonderes Interesse, da hier der Großblock von Bassermann bis Bebel sich etablieren sollte. Zentrum und Sozialdemokratie stritten hier um den Sieg. Die Nationalliberalen proklamierten in Mühlheim: Keine Stimme dem Zentrum! In Gummersbach aber lasten sie diese Parole zutreffend dahin aus: Für den Sozialdemokraten! 4000 Liberale folgten auch diesem Rufe, genützt hat es jedoch nichts. Die Hälfte der liberalen Wähler blieb zu Hause, da ihr der Großblock nicht zusagte. Das Zentrum siegte mit 8000 Stimmen Mehrheit nahezu allein aus eigener Kraft. Aber es wird die Haltung der Liberalen nicht vergessen und sie bei den allgemeinen Reichstagswahlen entsprechend buchen. Dann wird sich zwar wieder im liberalen Lager großes Wehklagen erheben, aber es wird nichts nützen; denn jede politische Rechnung muß quittiert werden.

Konstantinopel, 7. März. Sabah teilt mit, die türkische Flotte werde sich Kaiser Wilhelm in den griechischen Gewässern vorstellen. Der Marineminister und der Minister des Aeußern würden den Kaiser im Namen des Sultans begrüßen.

Wien, 6. März. Das Befinden des Bürgermeisters Dr. Lueger ist andauernd kritisch. Die heutige Nacht war wieder sehr schlecht. Der Blutdruck sinkt weiter, ebenso wird die Atmung zusehends schwächer. Der Kräfteverfall ist rapid. Die Nierenfunktion ist unbefriedigend; die Nahrungsversorgung versagt gänzlich.

Aus aller Welt.

Pforzheim, 6. März. Selbstmord eines Zwölfjährigen. Samstag Früh tötete sich in seinem Bett der noch nicht 12 Jahre alte Sohn des Butter- und Eierhändlers H. Lamp durch einen Schuß in die Herzgegend. Noch lebend ins städtische Krankenhaus verbracht, erlag er nach einer Stunde der Verletzung. Was den kleinen Jungen zu seiner Tat veranlaßt hat, war bis jetzt noch nicht möglich, festzustellen.

Schwabenheim (Rheinhessen), 7. März. Liebestragödie. Der 21 Jahre alte Landwirt Philipp Waller gab auf seine Geliebte, die im gleichen Alter stehende Klara Singer fünf Revolverschüsse ab, von denen drei in den Hals drangen. Waller wurde später tot mit einer Schußwunde im Kopfe auf dem Bahndamm aufgefunden. Das Mädchen ist schwer verletzt und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Berlin, 7. März. Auf der Versammlung für die arktische Luftschiffexpedition in Hamburg erklärte dem L.-A. zufolge Professor Hergesell, daß Graf Zeppelin das erste arktische Luftschiff aus eigenen Mitteln stiften werde. Ferner teilte er mit, daß auf der Ausgangsstation der arktischen Ballonfahrt, die in Spitzbergen errichtet wird, ein Luftschiff zurückbleiben soll, um jederzeit als Rettungsschiff zur Verfügung zu stehen. Mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie würden regelmäßige Informationen über den jeweiligen Aufenthalt der Ausgangsstation übermittelt.

Die Milliardenstiftung des Oelkönigs.

Rockefellers Riesenstiftung, nimmt gigantische Dimensionen an. Das Grundkapital soll, nach den neuesten Meldungen, 1200 Millionen Mark betragen. Dieses Vermächtnis des alternden Oelkönigs, das er der ganzen Welt zugewendet wissen will, ist wohl die größte Stiftung, die bisher jemand errichtete. Ein Privattelegramm des „L. A." unterrichtet darüber näher:

London, 4. März. Heute werden aus New-York weitere Einzelheiten über John D. Rockefellers neueste Gründung, den Wohltätigkeits-Trust" telegraphiert. Es heißt, daß diesem zunächst die kolossale Summe von 1200 Millionen Mark aus dem Rockefellerschen Vermögen zugewandt werden soll; das ist genau der Wert der Standard-Oil-Trust-Aktien, die sich im Besitze der Familie Rockefeller befinden. Der Zinsertrag wird auf achtzig Millionen Mark berechnet, und diese Summe soll alljährlich im Interesse der ganzen Menschheit ohne Unterschied der Rasse oder Religion verausgabt werden. John Rockefeller junior hat gestern das Direktorat des Standard Oil Trust niedergelegt und sich zugleich aus allen anderen Geschäften zurückgezogen, um sich lediglich der neuen Rockefeller-

---

Der Familienschmuck der Grafen Wallujeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

9) (Nachdruck verboten.)

„Weiter habe ich erfahren, daß Meyer bei einem Waffenhändler ein Jagdmesser gekauft hat. Er ließ es noch extra schärfen, da er erzählte, er sei der Gehilfe eines in Deutschland lebenden Försters, zu dem er reise. Der grüne Lodenhut ließ diese Mitteilung auch glaubhaft erscheinen."

„Mit diesem dolchartigen Messer hat der Schuft meinen treuen Andrei ermordet," sagte der Graf düster.

„Ja, das glaube ich auch. Aber hören Sie noch zwei weitere Aussagen an. In einem abgelegenen Kleidermagazin kaufte Meyer einen vollständigen Frauenanzug: Kleid, Mantel und einen Hut, der das Gesicht beschattete, dann noch einen dichten Schleier und einen Regenschirm. Diese Sachen hat er kurz vor Abgang des Zuges angelegt; er glaubte den Verdacht so eher abzulenken. Es schließt sich Glied an Glied. Wenn ich morgen schon abreiste, wäre es gut, der Kerl hat ohnedies einen großen Vorsprung."

„Aber wohin wollen Sie, Clairon? Sie können doch unmöglich ahnen, wohin Meyer sich gewendet hat."

„Daß er nicht in Europa geblieben ist, steht bei mir fest. Er wird den nächsten Hafen aufgesucht haben, in diesem Falle wahrscheinlich Marseille oder Toulon."

Wallujeff zuckte kaum merklich die Achseln, ein ungläubiger Ausdruck malte sich auf seinen Zügen. Clairon bemerkte es.

„Sie halten es gewiß für aussichtslos, daß ich mich in dem französischen Hafen umsehe?" sagte er lächelnd.

„Aufrichtig gesagt, ja. Es kommen und gehen so viele Schiffe," versetzte Graf Wallujeff.

„Ich habe in beiden Häfen unter den Rhedern gute Freunde," sagte Clairon zuversichtlich. „Schon früher habe ich in geheimer Mission mit ihnen zu tun gehabt und sie erwiesen sich mir als nützlich bei verschiedenen Nachforschungen; ich hoffe auch diesmal, nicht umsonst zu fragen."

Dieses Gespräch wurde unterbrochen durch die Meldung der Aufwärterin, daß drei Herren den Geheimpolizisten zu sprechen wünschten.

„Bitte, treten Sie in diesen Nebenraum," sagte Clairon zu Wallujeff und dem Juwelier, „ich denke es finden sich auf unsern Aufruf hin noch einige Personen, die in der Sache etwas zu melden haben."

Beide Männer traten ab. Clairon schloß die Tür hinter ihnen zu.

Nach etwa dreiviertel Stunden öffnete er sie wieder, und sich fröhlich die Hände reibend, sagte er:

„Ich kann Ihnen jetzt noch manches Interessante mitteilen. Meyer hat in einem Warenhause einen vollständigen Anzug aus dunkelblauem Cheviot gekauft, dazu einen kleinen Handkoffer und einen schwarzen Filzhut. Dann hat er bei einem Optiker eine dunkelblaue Brille erstanden. Endlich kam auch der Wirt eines außerhalb der Stadt liegenden kleinen Gasthauses und sagte aus, daß ein Mann, auf den die Beschreibung paßte, zu ihm gekommen sei. Er habe ein Zimmer verlangt und es nicht eher als am folgenden Abend verlassen. Der Fremde habe etwas Scheues, Unheimliches an sich gehabt, einen katzenartigen Blick seiner hellen Augen, von denen er eine dunkle Brille abgenommen habe, als er im Zimmer war. Als der Kellner ihm die bestellten Speisen und den Wein brachte, habe der Fremde gelagt, es sei gut, er sei müde und werde schlafen, man möge ihn nicht stören. Die Verteidigung muß Meyer erst vorgenommen haben, als er auf dem Wege zur Bahn war und es Nacht wurde."

„Glauben Sie, daß er den alten Anzug mitgenommen hat?"

„Nein, er wird ihn wohl in ein Paket gebunden, mit einem Stein beschwert und in den See geworfen haben."

„Durch Ihre Darlegung wird alles klar," sagte

Gründung seines Vaters widmen zu können. Ein Rat von Sachverständigen auf dem Gebiete der Wohltätigkeit steht ihm dabei zur Seite Rockefeller senior wird die Verwaltung des „Wohltätigkeits-Trustes“ in keiner Weise beschränken, sondern ihr dokumentarisch die größte Handlungsfreiheit sichern, damit es nicht wie mit anderen philanthropischen Stiftungen geht, deren Kapital sich anhäuft, weil der Zweck der Stiftung aufgehört hat, zu existieren. „Dies ist wahrscheinlich Mister

Rockefellers letzte Rechnungslage

vor der Welt, der er sein ungeheures Vermögen verdankt,“ erklärte gestern einer der Verwaltungsräte Mister Gates. „Rockefeller möchte es noch erleben, daß die ganze Welt von seiner Stiftung Nutzen zieht.“ Der junge Rockefeller zählt jetzt 30 Jahre und gilt als ein unermüdlicher und absolut verläßlicher Geschäftsmann. Wie sein Vater, ist auch der junge Krösus sehr religiös und seit vielen Jahren als Lehrer in einer Sonntagsschule tätig, die sich eines besonders guten Zuspruchs erfreut, weil die Leute neugierig sind, einen Rockefeller die Bibel lesen zu hören. Man sagt, daß der junge Milliardär selten mehr als eine Mark dreißig für sein Mittagessen ausgebe und in allen seinen Ansprüchen von einer fast übertriebenen Bescheidenheit sei. — Rockefeller gründet durch seine Riesenstiftung der Menschheit ein verständiges und ein echt christliches Werk, welches von Beherrschung und Entsagung spricht, welches deutlich den Beweis liefert, daß der Geldreichtum mit seinen weltlichen Genüssen das Menschherz nie glücklich machen kann. Das gute Beispiel Rockefellers möge in seinen Kreisen viele Nachahmer finden!

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 10.—14. März 1910.

Donnerstag 10. 6 Uhr hl. Messe für Max Held, 7¼ Uhr für Michael Leuchtle und gestift. Jahresmesse für Anton Zanker, 8 Uhr für Michael Schalk und hl. Messe für die Familie Immerz und Fröhlich, bei St. Sebastian gestiftete Jahresmesse für Matthäus und Theresia Schalk.

Freitag 11. 6 Uhr hl. Messe für Rosina Reichart, 7¼ Uhr für Rosina Madlener und ihre Tochter Rosina, und für Josepha Pfister, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Joseph Schneider von Langenberg und seine Familie. In Betzisried Monatmesse für Genoveva Reichle.

Samstag 12. 6 Uhr hl. Messe für Herrn Posthalter Franz Wittwer, 7¼ Uhr für Theodor und Theresia Hiemer, 8 Uhr für die Verstorbenen der Familie Schönmetzler. Um 9 Uhr ist zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Kgl. Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern Festgottesdienst mit Hochamt und Te deum wozu die Titl. Honoratioren, die hochlöbl. Gemeindeverwaltungen und verehrl. Vereine geziemendst eingeladen werden. Die Schulkinder haben beizuwohnen; an diesem Festtage ist kein Schulunterricht.

Passions-Sonntag 13. Judica. 6 Uhr hl. Messe für Gerhard und Josepha Heim, 7 Uhr für Rupert, Franziska und Creszenzia Peppel, halb 8 Uhr für Bartholomäus Barth und Theresia Wölfle. 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Veronika Herz, ihre Eltern und Verwandten.

Am Samstag haben von 2 Uhr an die Jungfrauen und ledigen Weibspersonen die hl. Osterbeicht und am Sonntag um 7 Uhr die hl. Osterkommunion mit Anrede. Nach dem Amte am Sonntag ist Schulsitzung für Ottobeuren, Hofs und Stephansried.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: der Hochw. Herr Pater Prior Petrus Baur.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

8) Freitag, den 4. März, vorm. 8½ Uhr: Bader Adalbert, led. Oekonomenssohn von Klimmach, ein Verbrechen des Mordes. Am Morgen des 28. Juli 1909 wurde die 26jährige Oekonomens- und Botenfuhrmannstochter Johanna Doll in Klimmach in ihrer zu ebener Erde gelegenen Schlafkammer tot aufgefunden und es schien auf den ersten Anblick, als ob sie Selbstmord begangen habe. Die nähere Besichtigung ließ aber keinen Zweifel übrig, daß der Tod kein freiwilliger war. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich zuerst gegen den Sohn Adalbert des in der Nachbarschaft wohnenden Oekonomen Bader, welcher zur Zeit der Tat bei seinen Eltern auf Urlaub weilte, inzwischen aber wieder zu seinem Truppenteil, dem 3. Inf.-Rgt. in Augsburg, zurückgekehrt war. Er wurde in Haft genommen, mußte aber wegen Beweismangels wieder freigelassen werden. Die mit Hilfe von Polizeihunden fortgeführte Untersuchung stellte fest, daß der zur Tat benutzte Strick dem Bader gehörte, auch Fußspuren führten nach dem Baderschen Hause. Bader wurde daraufhin abermals festgenommen und legte am 29. Oktober ein Geständnis ab. Er gab an, daß er an dem fraglichen Abend bei der Doll gewesen sei und gegen 2 Uhr zur Ausführung des schon früher gefaßten Entschlusses geschritten sei. Er schlang den mitgebrachten Strick dem schlafenden Mädchen um den Hals und erwürgte es unter Aufbietung aller Kräfte. Als sie tot war, hob er die Leiche aus dem Bett, machte aus dem Strick eine Schlinge, legte sie ihr um den Hals und band das andere Ende an den Fensterstäben fest, um den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken. In der heutigen Verhandlung leugnete er alles. Das Urteil lautete wegen Mordes auf Todesstrafe, Ehrenverlust auf Lebensdauer und Entfernung aus dem Heere.

9) Samstag, den 5. März, vorm. 8½ Uhr: Lechner Karl, verh. Fabrikarbeiter von Immenstadt, ein fortgesetztes Verbrechen der Notzucht u. a. Lechner hat sich von Juni bis November v. Js. an der eigenen 15 Jahre alten Tochter fortgesetzt vergangen, weshalb seine Frau Anzeige gegen ihn erstattete. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust.

„Das dreifache Gewicht.“

Mühlacker (Württ.), 3. April 1908.

„Mit 10 Wochen war unser kleiner Alfred noch so zurückgeblieben, daß er kaum 6 Pfund wog, da die ihm dargereichte Nahrung ihn nicht recht zu kräftigen schien. Wir versuchten nun, dem Kleinen reinen Lebertran zu geben, doch verfehlte diese Mittel seinen Zweck vollständig, da der Junge eben zu schwach war, um es verdauen zu können. Da griffen wir denn, als alles nicht anschlagen wollte, zu Scotts Emulsion und können heute mit Freuden mitteilen, daß diese gerade Wunder wirkte, denn von dem Tage an, wo wir Scotts Emulsion angewandt haben, trat eine vollständige Aenderung im Befinden unseres Söhnchens ein. Er nahm die Nahrung wieder gern, kam nach und nach wieder zur Ruhe und schläft jetzt fast die ganze Nacht hindurch. Bemerken möchten wir noch, daß das Kind heute gerade ein Jahr alt ist und fast das dreifache Gewicht hat.“ (gez.) J. Kaiser.

Jede Mutter, die Aehnliches mit ihren kleinen Lieblingen durchzumachen hat, sollte nicht zögern, auch bei ihnen durch Anwendung von Scotts Emulsion eine gedeihliche Entwickelung herbeizuführen. Scotts Emulsion enthält in leicht verdaulicher Form eine Reihe wichtiger Bestandteile, die für die Entwickelung eines starken, geraden Knochenbaues unentbehrlich sind. Im Gegensatz zum gewöhnlichen Lebertran schmeckt Scotts Emulsion angenehm süß und wird darum auch wohl immer gern genommen. Scotts Emulsion ist nur echt, wenn die äußere Packung die nebenstehende, wohlbekannte Schutzmarke, — der Fischer mit dem Dorsch — aufweist.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Wallutjeff bewundernd, einen dankbaren Blick auf das kluge und energische Gesicht Clairons werfend.

„Jahrelange Uebung in meinem Beruf schärft den Verstand,“ entgegnete der Gelobte mit Selbstzufriedenheit.

„Ja, Herr Graf, mit meinem Neffen mißt sich so leicht niemand,“ bemerkte der Juwelier lachend. „Ich könnte Ihnen manchen noch verwickelteren Fall erzählen, den er glücklich zu Ende führte. — Die Herren vom hiesigen Gericht kennen und achten Clairon. Morgen soll das Zeugenverhör stattfinden, zu dem auch die Kammerfrau der verstorbenen Gräfin geladen ist. Am Abend steht der Abreise Clairons nichts mehr im Wege.“

„Hier habe ich mir noch die Nummer der Augsburger Zeitung verschrieben, die den Steckbrief und das Bild Meyers enthält,“ nahm Clairon das Wort. Es ist besser, wenn ich zwei Exemplare besitze. Ich muß mit der Möglichkeit rechnen, daß mir eines durch einen Zufall abhanden kommt und ich somit einen wertvollen Beweis verliere. Aber auch noch die übrigen bis gestern erschienenen Nummern schickte man mir auf Verlangen; ich hoffte, darin etwas weiteres über den entsprungenen Zuchthäusler zu finden, und meine Annahme erwies sich als richtig diese Notiz z. B. hat auf ihn Bezug.“

Clairon las: „Ein frecher Diebstahl ist am Morgen des 23. Oktober auf dem Bahnhof in Augsburg verübt worden. Einer Dame ist eine Börse geraubt worden. Außer einer nicht unerheblichen Summe Geldes enthielt die grünseidene Börse einen Ring mit einer Perle, auf den die Bestohlene Wert legt. Man bringt diesen Raub mit dem entsprungenen Albert Meyer in Verbindung, der wegen ähnlicher Verbrechen schon einige Male bestraft wurde.“

„So glauben Sie, daß Meyer den Ring hier verkauft hat, um sich die Mittel zu einer Verkleidung und der Reise zu verschaffen?“

„Gewiß, es muß so sein.“

„Aber weshalb meldet sich derjenige nicht, dem er den Ring verkaufte?“ fragte der Graf.

„Es gibt hier genug Dunkelmänner, die lichtscheue Geschäfte machen. Der Schuhmacher Meunier kam heute auch wieder zu mir, er hatte etwas mitzuteilen vergessen.“

„Was denn?“ fragte Häuserling gespannt.

Nun erzählte Clairon, was Meunier dem Meyer über den Italiener gesagt, der alte Goldsachen kaufte und Versatzobjekte annahm.

„Es wäre nutzlos, den Italiener auszufragen, er würde alles leugnen,“ meinte Häuserling.

„Ich werde aber die Polizei auf ihn aufmerksam machen, ehe ich abreise,“ erklärte Clairon. „Sie soll ein achtsames Auge auf den Kerl haben, der sehr berüchtigt ist. Ein wahrer Blutsauger, der die armen Leute prellt; auch Meunier mag ihn von dieser Seite kennen gelernt haben.“

„Glauben Sie nicht, daß Meyer die Steine aus unserm Familienschmuck ausgebrochen hat und sie einzeln zu verkaufen suchen wird?“ fragte der Graf.

„Nein, die Goldschmiedearbeit, die Fassung ist zu kunstvoll,“ versetzte der Juwelier stolz, „der herrliche Schmuck würde viel an Wert einbüßen.“

„Ich glaube aber, daß er die einzelnen Stücke zu verkaufen suchen wird,“ nahm Clairon das Wort, „das Perlenkollier allein, die Diamantsterne einzeln und wahrscheinlich auch die Ohrgehänge.“

„Aber wird es Ihnen möglich sein, dann das Geschmeide noch zu erkennen?“ fragte Wallutjeff.

Wieder lächelte Clairon überlegen, er wandte sich an den Juwelier mit den Worten: „Bitte, sprich du jetzt, Onkel.“

„Ich will Ihnen ein Geheimnis verraten, Herr Graf,“ sagte Häuserling, „die Steine sind sämtlich gezeichnet von mir.“

„Wie?“ rief Wallutjeff betroffen.

„Ja, ich habe auf der Rückseite eines jeden ein Zeichen gemacht: zwei feine, übereinanderliegende Striche, die mit dem bloßen Auge nicht sichtbar sind. Nur durch eine haarscharfe Lupe sind sie zu erkennen, ich gebe diese Lupe meinem Neffen mit.“

(Fortsetzung folgt.)

DANKSAGUNG.

Für die allseitige, ebenso ehrende als tröstende Teilnahme bei dem unerwartet schnellen Hinscheiden unseres lieben Mitbruders des

Hochwürdigen

Herrn Pater Peter Baur O. S. B.

Priors

sei allen der innigste Dank gesagt. Den tiefgefühltesten Dank sprechen wir auch aus für die überaus grosse Beteiligung bei dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienst und für die zahlreichen Kranzspenden der ganzen Pfarrgemeinde, der Marktgemeindeverwaltung, der Hochwürdigen Geistlichkeit, den Titl. Honoratioren, dem Gesang- und Musikchor, dem Veteranenverein und den Herrn Lehrern.

Ottobeuren, den 8. März 1910.

Abt & Convent von St. Stephan und Ottobeuren.

[1880

∴ Einladung. ∴

Zu der am 12. ds. Mts. stattfindenden kirchlichen

Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoheit des Prinz-Regenten

werden hiemit die Titl. Honoratioren, das verehrl. Post- und Bahn-Personal, die k. Gendarmerie, die Gemeinde- u. Kirchenverwaltungen, die sämtlichen Vereine und Regiments-Vereinigungen sowie überhaupt alle, welche dem Soldatenstand angehört haben, freundlichst eingeladen.

Die Aufstellung des Festzuges beginnt um ½9 Uhr auf dem Marktplatze.

Die Marktgemeinde-Verwaltung Ottobeuren.

[1883

Ottobeuren.
Frührosen-, Saal- und Speise-Kartoffel sowie Aepfel und Sauer-Kraut
empfiehlt [1881
Epple z. Mohren.

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen z. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschentampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition
kauft man am vorteilhaftesten bei
Ottobeuren **May Biebl**
gegenüber der Schießstätte.
Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

:: Saison-Theater Ottobeuren ::
im Saale des Gasthofes zum „Engel."
Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.
Direktion: **Hans Lindner,** Inhaber des deutschen Reichskunstpatentes.

Dienstag, 8. März 1910 abends 8 Uhr
Benefiz zu Gunsten der Soubrette Frau Anna Helson und für Herrn Josef Helson.

Mutter-Segen
oder: **Die Perle von Savoyen.**
Charakter-Gemälde mit Gesang und Tanz in 5 Akten von W. Friedrich.

Zu ihrem Ehrenabend laden höflichst ein
1852 **Die Benefizianten.**

:: Crepp-Papier ::
in verschiedenen Farben empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Knorr's Suppen — Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.
Knorr-Sos würzt famos Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.
Jede Tasse enthält 1 Würfelchen. Jeder Umschlag gilt als Gutschein

Album-Bildchen
Blaue Kreide
Förster-Kreide
Meterstäbe
farbige Metalltinten
Namenstags-Postkarten
Oster-Postkarten
Reichs-Tinte
Todesanzeige-Postkarte
empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besteus bewährten
Kino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankesschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.
591

Ein Mädchen,
welches das Nähen erlernen will, kann sogleich eintreten.
Näh. i. d. Exped. d. Bl. [1882

Leere Zement-, :: Kalk- und Gips-Säcke ∴ sowie leere Kalkfässer ∴
sind **innerhalb 2 Monate** wieder zurückzusenden. In dieser Zeit nicht zurückkommende Säcke werden per Stück zu 30 Pfennig, ein leeres Faß zu 5.00 Mark berechnet.

Die Baugeschäfte in Ottobeuren.

1869]

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 4. März. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 56—62 Mk., mittlere Qualität 50—55 Mk., geringe Qualität 46—49 Mk. Schweinepreis: 52—53 Mark.

Berlin, 4. März. 10. Butter per 50 Kilo. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 136—132, desgl. IIa. 128—131, desgl. IIIa. 124—129, desgl. abfallende 119—125 Mk. Tendenz: fester.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugsort:** Durch die k. Postverwaltung vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfterer Wiederholungen höherer Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 28 | **Donnerstag, den 10. März 1910.** | **91. Jahrgang.**

Vom guten Pater Prior.

Erinnerungen eines ehemaligen Instituts-Zöglings.

Ein wahrhaft edler Mann ist von uns geschieden. Echte Trauer ergriff wohl Jeden, der von seinem Tod erfuhr. Nicht nur die Ottobeurer beklagen seinen Heimgang, sondern viele Hunderte und Tausende seiner früheren Schützlinge, die das Leben hier und dorthin zerstreute. Unter seiner getreuen Obhut war es all den armen Knaben vergönnt, einige schöne Jahre ihrer Kindheit in Glück und Frohsinn zu verleben.

Noch vor kurzen Wochen hat der Entschlafene einen liebenswürdigen Brief an mich und meine Frau gerichtet. Auch, als ich vor acht Jahren den großen Schritt von München nach Hamburg wagte, gab mir ein schöner eigenhändiger Brief von ihm das Geleite. So nahm er noch nach langen Jahren Antheil an dem Geschick seiner Schüler, war ihnen Freund und Berater. Ich wäre glücklich gewesen, ihn nochmal im Leben zu sehen; — es sollte nicht mehr sein.

Doch sein Bild wird in mir immer lebendig bleiben, und wenn ich noch zweimal so alt werde, als ich bin. Ich erinnere mich lebhaft seines sechzigsten Geburtstags, am Neujahrstag 1891. Es war eine feierliche Stunde, als uns, alle 60, unser Lehrer in den großen Saal vor seinem Zimmer führte, wo wir ihm unsere Glückwünsche in poetischer und musikalischer Form darbrachten. Mit unbegrenzter Verehrung blickten wir alle zu ihm auf, denn wir wußten nur zu gut, was er uns war. Der unermüdliche Mann ging auch ganz auf in der Sorge um sein großes Haus, besonders aber auch in der Sorge um seine Buben. Alle Sonntage und, wenn ich mich nicht irre, auch viele Wochentage, stand der schöne, große Herr vor seiner Tür und erwartete seine Schar. Da kam einer nach dem andern aus den geräumigen Schlafsälen den langen Gang herauf und bot ihm Hand und Gruß. „Gut'n Morg'n, Herr Pater Prior!“ „Guete Morge, Joseph, hast guet g'schlafe? Bist alleweil no' heiser? Sag' zum Bruder Theodor, er soll dir a Medizin koche, daß d' bald wieder guet singa kannst!“ Für jeden seiner Knirpse hatte er da ein gutes oder launiges Wort. Nach der Morgensuppe kam er in unseren Speisesaal und dann führte er uns durch das Labyrinth der Klostergänge in die Kirche. Der größere Teil hörte unten seine heilige Messe an, der kleinere begab sich mit dem Lehrer nach dem Chor und sang. Unterdags besuchte er uns in der Schule, den Werkstätten, im Garten beim Bruder Kilian, oder im Speise- und Spielsaal, wo die Jüngsten bei Jungfer Franziska, wenn sonst nichts zu tun war, Stricken lernten, eine Kunst, die sie für die größeren Mitschüler gut verwenden konnten. Es war ihm sehr daran gelegen, daß Jeder etwas Tüchtiges lernte. Wir hatten eine gute Volksschule. Wer Gehör und Stimme hatte, durfte auch Singen lernen. Mich ließ der gute Herr sogar noch im Klavier- und Geigenspiel unterrichten. Es tat ihm jedesmal leid, wenn einer seiner Sänger in das Alter kam, daß er ins Leben hinaus entlassen werden mußte. Wie ich in Augsburg Studentle war, klagte er mir einmal, daß er den Heinrich habe wegbringen müssen; er war mein bester Altist.“ Denen, die sich für's Studium berufen fühlten, ebnete er gütig die Wege dazu. Seine kleinen Gärtner, Schuster, Schneider, Schreiner und Drechsler brachte er oft mit Mühe bei guten Lehrmeistern unter. Lustig war's im Sommer, wenn alle Mann auf's Feld mußten. Da war er mit seinem Baumeister Thomas mitten unter den Knechten, Klosterbrüdern und Buben und freute sich, wenn Alles gut von statten ging. Und er, selbst ein Sproß unseres kernigen schwäbischen Bauernstamms verstand die Landwirtschaft.

Besonders gern erinnere ich mich seiner Religionsstunden. Er hatte die Gabe, sich den Kleinen so wunderbar verständlich zu machen. Zur Beichte, Kommunion und Firmung bereitete er uns selbst vor. Wer noch keinen Firmpaten hatte, dem besorgte er einen in Gestalt eines freundlichen Ottobeurer Einwohners. Ersehend feierte er immer den Tag der Erstkommunion. Da ließ er es sich nicht nehmen, bei uns im Speisesaal zu erscheinen und mit uns das Mahl einzunehmen. — Die schönste Stunde der Woche bereitete er uns immer Samstag abends. Da stand er in mildem Ernst vor uns, las uns das Evangelium und legte es aus. Und die Kinderschar saß und lauschte seinen schlichtschönen Worten. Er war von echter, tiefer, ungekünstelter Frömmigkeit.

Lautere Güte war sein ganzes Wesen. Nichts ließ er uns entbehren. Wer zu ihm bittend kam, dem half er. Zu Weihnachten bekamen wir einen riesigen Baum und viele gute Sachen, Bilderbogen, Bücher, Spiele, Kleider, geradeso wie andere Kinder; sogar der Nikolaus kam zu uns (Bruder Kilian). Zu Ostern kriegte Jeder seine „Gaggele“; an Sonntagen nach der Kirche ließ er uns oft einen großen Korb voll Wecken holen vom Bäcker Epple; in der Erntezeit gab's Schmalzküchte, u. s. w. Zu essen hatten wir immer gut, reichlich und kräftig, dazu genossen wir viel frische Luft in Hof und Garten, wo er sich oft an unserem Spielen und Turnen belustigte; — so waren wir alle gesund und rund und munter. Manchmal begleitete er uns auch auf unseren Ausflügen in die nahen Wälder und Berge. Besonders hoch ging's immer her bei unserem Kinderfest auf dem Annakeller; daran zählten wir immer bis zum nächsten Jahr, so schön war's.

So verlebten wir unter unseres lieben Herrn Pater Priors Obhut eine schöne, sorgenlose Knabenzeit. Wohl Mancher mag sich später gewünscht haben, wieder ein Klosterbüble zu sein, als ihm die Erkenntnis kam, daß dies doch seine schönsten Jahre waren. — Es ist wahr, Viele sehnten sich in die frühere Ungebundenheit hinaus, Einige ließen wohl auch in ungestümem Drang davon. Der gute Herr verstand dies wohl und nahm die losen Vögel erst traurend aber liebevoll wieder auf. Nur einmal weiß ich, daß er einen seiner besonderen Lieblinge, den man schon wiederholt zurückgebracht hatte, in gerechtem Zorn eigenhändig über's Knie legte und ihm die Nordseite bearbeitete. — O ja, es konnte ihn manchmal auch ein heiliger Zorn ergreifen, der uns zittern machte! Es waren böse Buben unter uns; aber auch den schlimmsten konnte er bändigen mit einem Blick. — Das Geld, das wir so im Laufe der Jahre geschenkt bekamen, ließ er uns zusammenhalten; er verwahrte es uns in niedlichen Kästchen und gab es uns beim Verlassen der Anstalt, legte wohl auch noch etwas drauf, und so hatten wir gleich ein brauchbares Stümpchen Geld für die erste Reise in die Welt. —

Man könnte ein ganzes Buch schreiben über den teuren Toten. Was er in seinem langen Leben als Welt- und Ordenspriester, als Klosters- und Institutsvorstand Gutes gewirkt ist nicht zu beschreiben. Uns tausenden armen Jungen war er ein wahrer Vater, ein durch sein mächtiges Beispiel wirkender Erzieher. Er bleibt uns unvergeßlich, der gute Pater Prior.

Und aus sonstiger Erfahrung füge ich noch bei: Er war ein echter Priester Gottes, ein Edelmann!

Er ruhe in Frieden!

Joseph Wäspy von Ottobeuren (z. Zt. Hamburg).

Deutschland und Ausland.

München, 7. März. Am Samstag den 5. und Sonntag den 6. d. M. machte das Freidenkertum in München in sechs Volksversammlungen, in denen das Thema „Kirche, Religion und Freidenkertum“ zur Diskussion stand, einen kurzentschlossenen Vorstoß. Der Hauptzweck war, wie es in der Resolution klar zum Ausdruck kam, die Arbeiter zum Austritt aus der Kirche zu bewegen. Das ganze war eine einzige wüste Hetze gegen alles, was Gottesglaube und Christentum, oder kirchliche oder staatliche Autorität sich nennt.

Parzellenverkaufe an Arbeiter.

Anläßlich der jüngsten Debatten im bayer. Landtag beim Etat der Landwirtschaft wurden seitens einiger Abgeordneter, speziell des Abg. Klimmer, sehr beachtenswerte Anregungen und Vorschläge gebracht, die eine Vermehrung der der Landwirtschaft nutzbaren Grundflächen bezwecken. Wenn auch der Ressortminister lebhaft seine Bereitwilligkeit dafür erklärte, den vorgebrachten Wünschen möglichst zu entsprechen, so will es doch, so schreibt man dem „Bayer. Kur.“, in einem Punkt nicht vorwärts gehen, obwohl hier ohne Kosten für die Staatskasse viel Ersprießliches zu erreichen wäre. — Tausende von Tagwerken ausgetorfter Flächen liegen in Bayern brach, die für Zwecke des Staates nie in Betracht kommen werden und doch wurden bisher alle Gesuche der Arbeiter in den Torfbetrieben um käufliche Ueberlassung kleiner Parzellen fast ohne Ausnahme abschlägig verbeschieden. Würde die Regierung den Leuten gegen angemessene Entschädigung kleinere Oedflächen abtreten, so würden diese kultiviert und bebaut, landwirtschaftliche Produkte, in erster Linie Milch und Fleisch, würden gewonnen, die Leute, und wenn es sich vorerst auch nur um ein paar hundert Familien handelt, würden seßhaft und an die Scholle gebunden, und Staat und Gemeinde hätten den Nutzen davon. Für staatliche Moorkultur wird jährlich ein schönes Stück

Geld zugesetzt, und wenn auch der Erfolg dieser Unternehmen nicht in Abrede zu stellen ist, so wäre auf die angegebene Weise ähnliches ohne Staatszuschuß zu erreichen. Vielleicht trägt diese Anregung dazu bei, daß man maßgebenden Ortes an die Sache herantritt und ein Stück Sozialpolitik an einem beschränkten Kreise von Landbewohnern erfüllt.

Die volkswirtschaftlichen Grundlagen der Frauenfrage.

Unser Wirtschaftsleben hat sich in der der geschichtlichen Zeit mehrfach geändert. Die Urfamilie genügte ihren primitiven Bedürfnissen mit eigener Hände Arbeit. Die Zeit ihres Erwachens verrann im beständigen Mühen für die Notdurft des Leibes. Sobald Gruppenbildung eintrat änderte sich das Bild. Es trat Arbeitsteilung und damit Entlastung des einzelnen ein. Gleichzeitig machte sich eine Verfeinerung der Produkte und der Bedürfnisse bemerkbar. Die Arbeitsteilung wurde umso eingehender je größere Menschenmassen zu einer Einheit zusammenwuchsen und der Einzelne wurde von seinen körperlichen Bedürfnissen umso freier, je größer die Gemeinschaft war, die ihn umschloß. Die Arbeitsteilung ermöglichte es dem Menschen erst sich auf sein geistiges Sein zu besinnen und zur Schöpfung geistiger Kulturwerke zu schreiten. Der Prozeß der Arbeitsteilung vollzieht sich in den geschichtlichen Epochen des Menschheitlebens langsam, aber sicher. Hand in Hand geht damit die Entwicklung des Menschen zum Individualismus, dessen Grundbedingungen so paradox es klingen mag — das Leben in der Gemeinschaft ist. Aber damit war der Entwicklungsgang der Menschheit noch nicht beendet. Eine neue Art von Geschöpfen sollte die Natur bezwingen helfen. Geschöpfe, denen die Geisteskraft des Menschen den Lebensodem eingehaucht haben und die sich bald gegen ihn wenden sollten, wie sich einst der Mensch gegen seinen Schöpfer aufgelehnt hatte. Wie die gottgeschaffenen, reinen Geister einst mit freier Hand in die ureigene Sphäre der Gottheit einzudringen versucht hatten, so drangen mit gepanzerter roher Faust die Geschöpfe des Menschen, die Maschinen, in die intimsten Kreise seines Daseins ein. Sie befreiten den einen Teil der Menschheit, um den andern zu knechten. Sie häuften Schätze auf den einen durch Ersparnis an menschlicher Arbeitskraft, weisen aber gleichzeitig Millionen Menschen aus ihrem Reiche hinaus, arbeitslos, elend verlassen.

Die Maschine ist es, unter deren Herrschaft sich die gewaltige soziale Umformung vollzieht, die wir erleben. Sie hat wieder ein Stück Naturherrschaft über den Menschen beseitigt, ihn freier und ungebundener gemacht und damit selbständiger in der Gestaltung seines Lebens sowie der Daseinsbedingungen der Gesellschaft. Unter der Herrschaft der Maschine müssen wir die völlige Demokratisierung der Gesellschaft erleben. Viele glauben, daß mit der politischen Befreiung des 4. Standes dieser Prozeß sein Ende erreicht hat. Die Erfahrung von Geschichte und Gegenwart lehrt aber, daß eine noch viel größere Demokratisierung möglich ist — im Frauenstimmrecht, das in den Nordländern Europas und in einigen Teilen Nordamerikas bereits durchgeführt ist. In der Tat — nichts zeigt uns die Bedeutung der wirtschaftlichen Verhältnisse für das Menschheitsleben im klareren Lichte, als eben die Aenderung der Stellung des Weibes, die mit der Umgestaltung des wirtschaftlichen Prozesses Hand in Hand geht. Früher unter der mehr oder minder absoluten Herrschaft des Mannes im Hause arbeitend — heute ein bedeutender Faktor, draußen im Leben stehend neben dem Manne, oft im Konkurrenzkampfe mit ihm austauernd, oft genug siegreich im Ringen um die höchsten sozialen und politischen Rechte!

August Bebel betrachtet die ganze Frauenbewegung nur als den „Schatten des Kapitalismus". Diese Betrachtungsweise, die auf den Theorien von Karl Marx aufbaut, hat gewiß für den, der die wirtschaftliche Notlage der modernen Frauen kennt, etwas Bestechendes, ist aber für den tiefer Blickenden völlig unhaltbar. Ebenso einseitig erklärt Friedrich Naumann die Frauenfrage aus der Tatsache des Frauenüberschusses. Dieser existiert nur in Mitteleuropa, während die Frauenbewegung gerade in den Ländern ohne Frauenüberschuß, wie in den Nordstaaten Europas, England, Nordamerika ihre größten Triumphe feiert. In Nordamerika hat die Frauenbewegung wohl am meisten erreicht. — Und in den Vereinigten Staaten fehlt heute noch eine Million Frauen. Oesterreich, das in Mitteleuropa den relativ größten Frauenüberschuß hat (1055 Frauen auf 1000 Männer) ist erst vor nicht allzulanger Zeit in die Frauenbewegung eingetreten. Auch muß man die Verteilung des Frauenüberschusses auf die verschiedenen Altersklassen in Betracht ziehen, wobei sich ganz merkwürdige Tatsachen ergeben. Der größte Frauenüberschuß entfällt auf das Alter von 50—70 Jahren. In Deutschland, in dem der Frauenüberschuß über eine Million beträgt, entfällt auf dies Alter allein ein Ueberschuß von 514.000 Frauen. Danach wäre, wenn der Ueberschuß allein in Betracht gezogen wird, die Frauenfrage eine Witwenfrage, während im Alter von 16—30 Jahren mit Ausnahme von 126.000 alle verheiratet sein könnten. In Wirklichkeit stellt sich jedoch das Verhältnis ganz anders. Von den 6¾ Mill. Frauen im Alter von 16—30 Jahren heiraten, außer diesen 126.000 durch den Ueberschuß Ausgeschlossenen noch 4½ Mill. nicht. Der Frauenüberschuß mancher Länder ist gewiß eine Triebkraft der wirtschaftlichen Frauenbewegung, aber keineswegs ihre eigentliche Ursache. Dieselbe relativ geringe Bedeutung hat der Kapitalismus für die Frauenfrage. Die in einzelnen Schichten dadurch aufgehäuften Vermögen und der damit verbundene Luxus erhöhen auch die Lebensansprüche des gebildeten Mittelstandes. Das standesgemäße Auftreten zwingt die Söhne des gebildeten Mittelstandes, Töchter der reicheren Schichten zu Gattinnen zu wählen und drängt einen großen Teil der Töchter des Mittelstandes im Berufe. Andrerseits wird die Arbeiterin vom Kapitalismus als billigere Kraft „bevorzugt", ausgebeutet. All das bedeutet gewiß eine Erschwerung des Daseinskampfes der Frau, aber seine Wunden reichen tiefer hinab in das Erbreich menschlicher Lebensbedingungen, wie es uns die Skizze des menschlichen Wirtschaftslebens bereits erkennen ließ.

Wien, 8. März. Nach dem „Fremdenblatt" unterbreitete der Finanzminister gestern dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage, durch die er zur Beschaffung eines Kapitals von 181 740000 Kronen im Wege einer Kreditoperation ermächtigt wird. Dieses Kapital ist hauptsächlich bestimmt, den stark geschwächten Kassenbeständen die Beträge wieder zuzuführen, die anläßlich der Annexion Bosniens und der damit zusammenhängenden militärischen Vorbereitungen vorschußweise gezahlt wurden.

Der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

10) (Nachdruck verboten.)

„Wie liebenswürdig Sie in Ihrer Fürsorge um unseren Talisman sind," sagte Wallutjeff warm. „Wußte meine Mutter darum?"

„Nein, ich wollte es ihr selbst mitteilen, da kam das Unglück dazwischen. Aber Sie sagten eben, der Schmuck sei ein Talisman. Wie soll ich dieses Wort deuten, Herr Graf?"

Wallutjeff zögerte zuerst, den beiden in seinem Interesse tätigen Männern die alte Sage zu erzählen. Endlich tat er es doch.

„Sie werden begreifen, wie viel mir an der Wiedererlangung liegen muß," schloß er seinen Bericht, „ich bin bereit, jeden geforderten Preis zu zahlen, wenn Sie in die Lage kommen, den Schmuck zurückzukaufen. Schon um meiner Frau willen, die, ich fürchte es, ungleich schwerer unter dem Verlust leiden wird. Sie war außer sich, als die Depesche ankam, die den Tod Andreis und den Verlust des Familienstückes meldete."

„Ich werde wohl einen gewiegten Detektiv zu Hilfe nehmen müssen, wenn ich erst weiß, wohin Meyer geflohen ist," sagte Clairon, „einen Mann, der genau über die fremde Stadt und seine Bewohner unterrichtet ist. Ich selbst darf um alles in der Welt meine Rolle nicht verraten und muß überall als harmlose Privatperson auftreten. Ich bin zwar mit Meyer an jenem Abend flüchtig zusammengeprallt, hatte aber den Hut tief ins Gesicht gezogen, und den Regenschirm aufgespannt, so daß er mich kaum betrachtet haben kann. Als der Diener fortlief, traten Häuserling und ich in die Portenlür. Ich stand zum Glück hinter meines Onkels breiter Gestalt, sodaß Meyer mich auch da nicht gesehen haben kann. Zur Not würde auch ich eine Verkleidung annehmen, die mich unkenntlich macht, selbst für Augen, die mich oft gesehen haben.

„Ich bitte Sie noch einmal, Herr Clairon, meine Böse nicht zu schonen," sagte Wallutjeff. „Es kommt mir nicht auf das Geld an. Honorieren Sie diejenigen, die Ihnen zur Erreichung Ihres Auftrages notwendig erscheinen, reichlich. Ihnen werde ich mich immer tief verpflichtet fühlen."

Mit einem gewinnenden Ausdruck reichte Wallutjeff dem Geheimpolizisten die Hand, die dieser warm drückte.

„Noch eins bleibt mir zu tun übrig," sagte Clairon. „Ich werde jetzt zum Bahnhof gehen, um den Fahrkartenverkäufer über die alte Dame, alias Meyer auszufragen. Ich möchte wissen, bis wohin der Mörder zunächst die Fahrkarte genommen hat."

„Ich bitte Sie beide, morgen nachmittag zu mir zu kommen," sagte Wallutjeff, „wir wollen meinem armen, treuen Andrei das letzte Geleit geben."

Häuserling und sein Neffe versprachen es. Dann trennte man sich.

Wallutjeff schrieb einen langen Brief an seine Frau und schilderte ihr alles, was sich zugetragen hatte. Er suchte sie zu beruhigen und sprach seine Hoffnung aus, daß es Clairon glücken werde, den gestohlenen Familienschmuck wiederzufinden. Jegor bat Maria zum Schluß, das Beste zu hoffen.

„Ich denke in einigen Tagen abreisen zu können," so schloß Wallutjeff seinen Brief. „Ich bringe die Leiche unserer teuren Mutter nach Wallowa, dort soll sie in unserem Erbbegräbnis ruhen."

Um fünf Uhr nachmittags bewegte sich am nächsten Tage ein Trauerzug, nach dem Luzerner Friedhof; man brachte den armen Ermordeten zur Ruhe. Jegor Alexejewitsch ging hinter dem Sarge her. Es folgten Häuserling, Irinja und Clairon, mehrere Bedienstete aus dem Hotel Nationol, die den Verstorbenen in der kurzen Zeit seines dortigen Aufenthaltes kennen und lieben gelernt hatten. Auch viele Fremde schlossen sich an. — Langsam sank der lange, schwere Sarg in die Gruft, nassen Auges blickte Wallutjeff ihm nach.

„Ruhe im Frieden, du treuer Mann," dachte der Graf, „ich will nicht eher rasten, bis ich an deinem ruchlosen Mörder Gerechtigkeit geübt habe."

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 10. März 1910.

:: Die auf Donnerstag den 10. und 24. März l. Js. fallenden **Amtstage** werden auf Donnerstag den 17. und 31. März l. J. verlegt.

Markt Rettenbach, 8. März. Der Oekonom Josef Pfister von Eutenhausen, welcher vergangenen Sonntag tagsüber in Markt Rettenbach verweilte und abends etwas angetrunken den Heimweg antrat, wurde gestern früh auf freier Straße zwischen Lamenberg und Eutenhausen in bewußtlosem Zustande und voll Blut **aufgefunden.** Herr Pfister hatte außer einem Nasenbruch noch eine größere Wunde am Backenknochen. Pfister, der bei ziemlicher Kälte die ganze Nacht auf offener Straße gelegen, ist ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen.

Ronsberg, 4. März. Während der vorgestrigen Mittagspause warf der Schüler Mich. Rothärmel von Meuren seinem Mitschüler Karl Leibrecht von Ronsberg mit einem Stück Holz derart an das linke Auge, daß Leibrecht infolge der erlittenen **Verletzung** noch am gleichen Nachmittag in das Distriktskrankenhaus Obergünzburg verbracht werden mußte.

Wangen i. Allgäu, 9. März. Auf der Landstraße nach Ravensburg stieß ein mit 3 Personen besetztes Automobil von Leutkirch mit einem Fuhrwerk zusammen und überschlug sich. Bei dem Sturze aus dem Wagen wurde Maschinenfabrikant Wendler **getötet,** Rechtsanwalt Gut und Werkmeister Schilling erlitten schwere Verletzungen.

Die praktische Reparatur.

Ein netter Schildbürgerstreich wurde im **Ries** verübt. Dort war auf einer Eisenbahnstation ein Fenster der Wartesaaltüre zertrümmert worden. Während des 8 Tage dauernden geziemenden Schriftwechsels der beteiligten Amtsstellen blieb der Schaden unbehoben und das Publikum mußte sich in dem zugigen Wartesaal aufhalten. Dann aber kam Dampf hinter die Sache. Die Türe wurde ausgehängt und nach Nördlingen „frei durch Ablösung" in die Eisenbahnwerkstätte zur Reparatur geschickt. Der Glaser hätte am Ort die neue Scheibe zwar in einer Viertelstunde einsetzen können, aber das hätte dem Staat Geld gekostet, und so reiste die Tür auf zwei Tage zu Ehren des heiligen Bureaukratius nach Nördlingen und das verehrliche Publikum konnte im türlosen Wartesaal frieren und Betrachtungen über praktische Amtsführung anstellen.

Aus aller Welt.

Friedberg, 7. März. Gester nacht wurde der 27jährige Taglöhner Hans Loibl von dem ledigen Gärtnergehilfen Xaver Leiminger, beide von Friedberg, **erstochen.** Der Täter wurde verhaftet.

Christus und Mohammed

bringt das offizielle Plakat der **Münchner Ausstellung 1910** in so inniger Verbindung, daß man wohl von einer Sünde gegen den guten Geschmack sprechen kann. Das hätte der Kunststadt München nicht passieren dürfen, und man kann es den guten Obermammerganern nicht verübeln, wenn sie sich mit aller Deutlichkeit gegen eine solche Reklame wenden. Die Empörung, die hierüber im Passionsdorf herrscht, kommt in der Ammerg. Ztg. unverhüllt zum Ausdruck, die da in gerechtem Zorn also losslegt: „Mag München seinen Mohammed behalten, wir bleiben bei Christus. Und überhaupt: Wie kommen die Münchner dazu, für uns Propaganda zu machen? Wir brauchen sie nicht und haben sie nicht gebeten, denn unsere Sache bedarf nicht der Posaune." Dann heißt es gerade heraus: „München will sich hier den eigenen Hut mit fremden Federn schmücken, aber wir verwahren uns dagegen." Und als Motto steht darüber: „Bekanntlich hatte Goliath ein Maulwerk ohne gleichen . . ." — Die Obermammerganer haben mit ihrer scharfen Abwehr nicht Unrecht, denn die Passionsspiele haben es durchweg nicht nötig, daß sie der mohammedanischen Teppich- und Musikausstellung in München als Vorspann dienen sollen.

Tragödien des Lebens.

Auf einer Jagd im Kongogebiet wurde, wie der Berliner Lokalanzeiger mitteilt, der noch nicht ganz 25 Jahre alte Otto **Livonius,** der Sohn des bejahrten Vizeadmirals a. D. durch einen Elefanten **getötet.** Der junge Mann hatte kaum auf dem Gymnasium das Abiturientenexamen bestanden, als es ihn, da er für den militärischen Beruf zu schwach erachtet wurde, hinaus nach dem schwarzen Erdteil zog. Er eignete sich in halbjährigem Studium auf dem Berliner orientalischen Seminar die nötigen Kenntnisse im Arabischen und Suaheli an und durchstreifte zunächst den größten Teil von Deutsch-Ostafrika, wo er nach einem geeigneten Platz für eine Farm suchte. Dann begab er sich nach Britisch-Uganda, wohin ihm sein Vater die nötigen Mittel zur Ausrüstung einer Expedition nach dem Kongogebiet sandte. Der Vizeadmiral a. D. Otto Livonius wohnte früher in Koburg und machte sich durch seine Vorträge in Vereinen sehr bekannt. Sein Sohn Otto, der nun in Afrika ums Leben gekommen ist, hatte als Gymnasiast das Unglück beim Schießen mit einem Tesching einen Mitschüler in die Ferse zu treffen, woran letzterer infolge eingetretener Blutvergiftung gestorben ist. Admiral Livonius zog später nach Berlin, wo ihm vor einigen Jahren seine 18jährige Tochter von der Straßenbahn überfahren und getötet wurde. Nun ist dem bejahrten Herrn auch der Sohn auf tragische Weise entrissen worden.

Genf, 8. März. Gestern Vormittag brach in dem Benzinlager der Luminage-Gesellschaft, das zwischen der Eisenbahnlinie Caux-Vives und der Straße von Frontenex gelegen ist, durch die Unvorsichtigkeit eines Klempners, der mit dem Löten von Zinkfässern beschäftigt war, Feuer aus. Es gewann rasch an Ausdehnung. Große Vorräte von vollen Petroleum- und Benzinfässern, die außerhalb der Fabrik aufgestapelt waren, **explodierten.** Der Brand dauerte Abends noch fort. Auch die benachbarten Straßen sind mehrere hundert Meter weit mit Feuer bedeckt, weil die brennende Flüssigkeit sich dahin ergossen hatte. Personen wurden nicht verletzt.

Eine schöne Stiftung.

Petersburg, 8. März. Der Millionär Wassalieff, ein bekannter Junggeselle, hat sein ganzes Vermögen für einen guten Zweck vermacht. Es soll verlobten, armen Paaren, die nicht heiraten können, weil sie kein Geld zur Gründung eines Heims haben, Gelegenheit zur Gründung eines gemütlichen Heims gegeben werden. Er hinterläßt seinen Verwandten nichts, weil er diese für reich genug hält.

Um zehn Uhr desselben Tages fuhr Wallutjeff auf den Bahnhof, um sich von Clairon zu verabschieden. Vergeblich sah er sich nach ihm unter der Menschenmenge um, die schlanke bewegliche Gestalt des Geheimpolizisten, sein bleiches Gesicht waren nirgends zu erblicken.

„Mein Herr, darf ich Sie einen Augenblick sprechen?" sagte eine etwas piepsende Stimme hinter Wallutjeff.

Als er sich umkehrte, stand ein korpulenter Mann vor ihm. Er trug einen braunen Havelock und schwarzen Schlapphut. Seine breiten Schultern waren gebeugt, der Rücken gerundet. Ein grau melierter Schnurr- und Backenbart bedeckte die untere Hälfte des stark gerötheten, faltigen Gesichtes. Er nahm den Hut ab und wischte mit einem grell geblümten Taschentuch über sein kahles Haupt, das von einem Kranz grauer Haare umgeben war. Erstaunt folgte Wallutjeff dem Fremden.

„Sie wünschen?" fragte er etwas von oben herab, „wer sind Sie? Ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen, mein Herr!"

„Nicht? Nun, aber ich kenne Sie," entgegnete der Dicke.

„So, das setzt mich in Erstaunen."

„Sie sind Graf Jegor Alexejewitsch Wallutjeff," gab der Dicke zurück, „wir haben schon öfters miteinander gesprochen."

Lachend entfernte der Fremde etwas den Bart, richtete sich auf und tätelte schnell die vermeintliche Glatze.

„Clairon!" rief Jegor überrascht, „Sie sind es, ich habe Sie nicht erkannt. Wirklich, Sie sind ein vollendeter Verwandlungskünstler."

„Das lernt man bei meinem Beruf," sagte der Geheimpolizist, „erlauben Sie einen Moment."

Er verschwand am Ende des Bahnsteiges hinter einigen leeren Wagen.

Als er wieder zum Vorschein kam, erschien Clairon in seiner wahren Gestalt. Er trug einen Reisejack; in demselben hatte er Bart, Mantel und Hut gelegt, sein volles, braunes Haar war wieder an die Stelle der Glatze getreten.

„So," sagte er zufrieden, „das wäre geglückt. Sie glauben mir also, daß ich meine Persönlichkeit im gegebenen Falle zu verstecken weiß?"

„Vortrefflich!" rief Wallutjeff.

„Ich habe nur noch einige Minuten Zeit bis zur Absahrt des Zuges," sagte Clairon, neben dem Grafen auf und abschreitend. „Ich muß Ihnen noch sagen, daß der Fahrkartenverkäufer sich noch sehr gut der alten Dame erinnert, die ich ihm beschrieb. Dieselbe, oder vielmehr Albert Meyer, löste die Fahrkarte bis Schaffhausen, wo ein anderer Zug genommen werden mußte. Folglich hatte der Mörder wohl die Absicht, das Verbrechen später zu begehen. Der feste Schlaf Andreis bewog ihn, schon bald hinter Zürich seinen versuchten Plan auszuführen. Da es Nacht war, ist er bei der nächsten Haltestelle ausgestiegen, hat die Kleidung gewechselt und ist dann weiter gefahren, wie ich vermute, nach der andern Richtung hin, vielleicht über Genf und von da über Lyon nach Marseille oder Toulon. Ich fragte den Verkäufer der Fahrkarten, ob ihm nichts an der alten Dame aufgefallen sei. Er sagte, die für eine Frau ungemein tiefe Stimme hätte ihn frappiert, dann auch noch die langen Schritte, die sie gemacht, als sie fortging. Später war es, als ob sie sich besonnen hätte, sie trippelte hastend weiter."

„Jedenfalls ist Meyer noch kein so perfekter Schauspieler wie Sie," meinte Wallutjeff.

Das Zeichen zur Abfahrt wurde gegeben. Clairon verabschiedete sich schnell. Er versprach, Wallutjeff alles zu schreiben unter der Chiffre Z. Z. postlagernd.

Sie reichten sich die Hand, dann stieg der Geheimpolizist in einen Wagen 2. Klasse ein, der Zug fuhr ab. Wallutjeff stand da und blickte ihm lange nach.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 7. März 1910.

Franz Xaver Lang, led. Erdarbeiter von Pfuhl, erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 6 Monate Gefängnis.

Georg Hobres, verh. Oekonom von Buch und dessen Sohn Ottmar wurden wegen fahrlässiger Tötung verurteilt und zwar Georg Hobres zu 1 Monat Gefängnis und Ottmar Hobres zu 1 Woche Gefängnis.

Anton Müller, verw. Erdarbeiter von Neuburg a. K., wurde wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Johann Stoll, verh. Metzger von Neu-Ulm, erhielt wegen 4 Verbrechen des Betrugs 5 Monate Gefängnis.

Die Berufung des Johann Linder gegen ein Urteil des Schöffergerichts Babenhausen wegen Uebertretung straßenpolizeilicher Vorschriften wurde sofort verworfen, da der Angeklagte nicht erschienen und nicht genügend entschuldigt ist.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

10) Montag, den 7. März, vormittags 9 Uhr: Reiferer Franz, verh. Schmiedmeister von Egling, ein Verbrechen des Meineids. Der Angeklagte hatte mit seinem Nachbarn öfters Streit, und als vorigen Herbst eine seiner Kühe erkrankte, von welcher er glaubte, daß der Nachbarssohn Paul Bacher sie mit dem Fuß in den Magen gestoßen habe, belegte er denselben mit den schwersten Schimpfnamen. Als ihm Bacher darauf mit Totschlagen bedrohte, erstattete er Anzeige gegen diesen. Die Sache kam am 9. Dezember vor dem Schöffengericht Landsberg zur Verhandlung. In derselben beschwor Reiser, daß er gar nicht geschimpft habe. Wegen Falscheides wurde er nun zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 9. März 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier: 1 Bürstenmacher, 1 jg. Küfer, 1 Modellschreiner, 2 Steinmetze, 1 Wassenschmied.

Hier und auswärts: 5 Säger, 8 Schneider.

Auswärts: 1 Arbeiter für Holzschneidemasch., 14 Dienstknaben, 2 Glaser und Rahmenmacher, 3 Hirtenbuben, 3 zweite Holzfuhrknechte, 2 Hausburschen, 1 Oberschweizer, 10 Oekonomiefuhrknechte, 1 Oekon.-Hausknecht, 4 Oekon.-Taglöhner, 3 Schmiede, 5 Schreiner, 1 Schuhmacher, 1 Schweizer, 1 Spengler, 8 Stallbuben, 2 Unterschweizer, 2 Wagner, 2 Taglöhner.

Stelle suchen:

1 Bierführer, 1 Bierbrauer, 3 werktagschulpflicht. Hirtenbuben, 2 Hausdiener, 1 jg. Wagner.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bäcker, 1 Bürstenmacher, 2 Kupferschmiede, 1 Maler, 1 Metzger, 1 Schlosser, 1 Schreiner.

Auswärts: 1 Bäcker, 1 Maler, 2 Schreiner, 1 Wagner.

Lehrstelle suchen:

1 Buchbinder, 1 Feinmechaniker, 2 Schuhmacher.

Weibliche Abteilung:

Stelle suchen:

Hier: 1 Kinderfrau, 3 Zugehmädchen.

Hier und auswärts: 22 Dienstm. (prd.), 15 Dienstmädchen (Wirtschaft), 3 Kindermädchen.

Auswärts: 1 Haushälterin, 2 Kellnerinnen, 1 Köchin (Wirtschaft), 13 Oekonomiemägde, 8 Stallmägde, 1 Zimmermädchen (Privat).

Stelle suchen:

3 Hirtenmädchen, 1 Putz- und Waschfrau, 1 Zugehfrau.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. März. Der Zustand des Bürgermeisters Dr. Lueger ist nun derart, daß jede Minute der Tod eintreten kann. Der Kranke ist ständig ohne Bewußtsein.

Der Kaiser auf Helgoland.

Helgoland, 9. März. Der Kaiser landete gegen 4 Uhr Nachmittags auf Helgoland. Er besichtigte die Hafenanlagen und machte nach einem Vortrag über die Schutzbauten einen Rundgang auf dem Oberland. Die Abfahrt erfolgte um 6 Uhr. Der Kaiser machte der Gemeinde eine Baracke für Krankenzwecke zum Geschenk.

Saloniki, 9. März. 2000 Konstantinopeler Meuterer, die beim Straßenbau in Megedonien beschäftigt waren, sind begnadigt worden und werden in ihre Heimat zurückbefördert. Die restigen 5000 Meuterer sollen demnächst ebenfalls entlassen werden.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 10. März. Schrannen-Ergebnis. Kern: neue Zufuhr 3 Ztr., Durchschnittspreis 11.50 Mk. Haber: neue Zufuhr 4 Ztr. Durchschnittspreis 7.80 Mk.

Memminger Schranne vom 8. März 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Aufschlag		Abschlag	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Kern	11	95	11	85	11	74	—	—	—	15
Roggen	8	30	8	20	8	—	—	—	—	08
Gerste	8	50	8	40	—	10	—	—	—	—
Haber	7	85	7	60	7	35	—	—	—	05

.·. Einladung. .·.

Zu der am **12. ds. Mts.** stattfindenden kirchlichen

Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes

Sr. Kgl. Hoheit des Prinz-Regenten

werden hiemit die Titl. Honoratioren, das verehrl. Post- und Bahn-Personal, die k. Gendarmerie, die Gemeinde- u. Kirchenverwaltungen, die sämtlichen Vereine und Regiments-Vereinigungen sowie überhaupt alle, welche dem Soldatenstand angehört haben, freundlichst eingeladen.

Die **Aufstellung** des Festzuges beginnt um 1/2 9 Uhr auf dem Marktplatze.

Die Marktgemeinde-Verwaltung Ottobeuren. [1883

Versteigerung.

Am **Montag, den 14. ds. abends 6 Uhr** werden am Feuerhause

1 Requisitenwagen mit Leiter
1 Aufstell-Leiter mit Stützstangen und
1 Schubleiter, ca. 12 m lang

an den Meistbietenden versteigert. [1888

Freiwillige Feuerwehr Ottobeuren

Ottobeuren.

Frührosen-, Saat- und Speise-Kartoffel sowie Aepfel und Sauer-Kraut

empfiehlt [1884

Epple z. Mohren.

:: Saison-Theater Ottobeuren ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel."

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direktion: **Hans Lindner**, Inhaber des deutschen Reichsinfluenzpatentes.

Donnerstag, 10. März 1910 abends 8 Uhr

Student und Seiltänzerin.

Volksschauspiel in 6 Akten von Millhardt.

Zu diesem vorzüglichen Stücke ladet ergebenst ein

1892 **Hans Lindner.**

Wolferts! **Wolferts!**

Am **Dienstag, den 15. März 1910**

Frauenkränzchen

wozu freundlichst einladen

Georg Steiner und Frau.

Die Dreier-Vereinigung Ottobeuren u. Umgebung ladet hiemit alle Mitglieder sowie alle ehemaligen Angehörige des **3. Infanterie-Regiments**, die der Vereinigung noch ferne stehen, zu der am **13. März 1910** nachmittags **3 Uhr** im Gasthof zur **„Post"** stattfindenden

Quartal-Versammlung

bringend ein und ersucht um recht zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung: Verteilung der Vereinszeichen und Statuten. — Aufnahme neuer Mitglieder.

1884] **Der Ausschuß.**

9 Mädchen vom Lande suchen Dienststellen. Offert. Centralst. Heiligenstadt Eichsfeld m. Rückporto erb. [1886

Von led. Herrn werden hier ein oder zwei **möblierte Zimmer** mit Frühstück und Abendtisch gesucht. Offerten unter H. F. 100 an Exped. Angabe des Preises der Wohnung und der Kost erwünscht. [1885

Ein Mädchen, welches das Nähen erlernen will, kann sogleich eintreten. Näh. i. d. Exped. d. Bl. [1882

Neues Kartoffelkochbuch von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch von M. Buchmeier.

Vorrätig in der **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Stationenbüchlein per Stück **10** Pfg. empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Eil-Frachtbriefe 8 Stück 10 Pfg. empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Wohltätigkeits-

Geld- Lotterie

Mittwoch, 16. März

Ziehung unwiderruflich!

Ware Geldgew.

70 000 Mk.

Lose zu Mk. 1.— f. Erholungsheim für Bayer. Staatsdiener bei:

A. & B. Schuler, München, Promenadeplatz 6 und **Benedikt Baur, Ottobeuren.** [1875

Zeitungs-Papier

per Kilo 10 Pf. ist zu haben in der **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Federhalter 10 und 20 Pfg. **Ganser'sche Buchdruckerei.**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 61 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einrückung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulerschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 29 | Samstag, den 12. März 1910. | 91. Jahrgang.

Mit dem Unterhaltungsblatt Nr. 10.

Deutschland und Ausland.

Zum Geburtsfest des Regenten.

Der Festtag, den Bayerns Volk heute, dem Geburtstag unseres Landesvaters begeht, ist diesmal von besonderer Bedeutung. Vollendet doch Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold das neunundachtzigste und tritt damit ins neunzigste Lebensjahr. Nur einmal im abgelaufenen Jahre war der greise Herrscher von einem Unwohlsein befallen, das bei dem hohen Alter des Landesfürsten immerhin einige Besorgnis zu erwecken geeignet war. Aber unser gnädiger Landesherrr hat sich zur Freude des ganzen bayerischen Volkes wieder kräftig erholt, keine Spur des Uebels ist zurückgeblieben; und wer den Regenten letzter Tage gesehen hat, der mußte von freudigem Staunen ergriffen sein über das gesunde und vortreffliche Aussehen des hohen Herrn. Möge der Allmächtige auch in der Zukunft den gütigen und um das Wohl aller Landeskinder stets treu besorgten Landesvater schützen und schirmen wie bisher, ihm die Gesundheit und Kraft verleihen, deren er zur Erfüllung seiner Herrscherpflichten bedarf!

Heil unserem Regenten! Heil dem ganzen Königshaus!

Drohende Arbeiterentlassungen.

Kiel, 10. März. Auf der kaiserlichen Werft in Kiel sollen in nächster Woche umfangreiche Arbeiterentlassungen — man spricht von 600 Arbeitern — vorgenommen werden, weil der Reichstag nicht genügend Mittel zu Sommerarbeiten zur Verfügung gestellt habe und andererseits Schulschiffe der Werft in Wilhelmshaven zur Instandsetzung zugewiesen worden sind. Der Arbeiterausschuß verhandelt mit der Werftdirektion, um die verheirateten Arbeiter von der Kündigung auszuschließen.

Bürgermeister Dr. Karl Lueger †.

Wien, 10. März. Und so ist das Unvermeidliche eingetreten! Bürgermeister Dr. Lueger ist nicht mehr. Heute früh 8 Uhr 5 Minuten ist er gestorben. Dr. Karl Lueger wurde am 24. Oktober 1844 im 5. Bezirke Wiens geboren. Seine Eltern lebten in glücklicher Ehe. Sein Vater Leopold, war Aufseher im politechnischen Institute und seine Mutter Juliane, die Tochter eines Tischlermeisters in Lichtental. So war denn unser Karl ein echtes Wiener Volkskind. Lange bevor er noch das schulpflichtige Alter erreicht hatte, lernte er bereits das Alphabet und Einmaleins zu Hause, bis ihn sein Vater in seinem erreichten sechsten Lebensjahre in die sogen. Konkordatsschule in der Kettenbrückengasse, im Volksmunde „Tandenschule“ genannt, gab. Bereits hier zeigte sich die eminente Begabung des Knaben Karl, der in allem Vorzugsschüler war und jedes Jahr seine Prämien heimbrachte, worüber sich seine Mutter herzinnig freute. Von der Volksschule trat der 10jährige Karl als Externer in das Gymnasium im Theresianum über, wo er bald zu den besten und befähigsten Schülern zählte. Schon damals war der kleine Karl in seinen Kreisen ein populärer Mann, und als er das Ehrenkreuz mit dem blauen Bande umgehängt erhielt, gab es kaum einen seiner Kollegen, die dem allgemein beliebten Mitschüler diese Auszeichnung nicht ganz und voll gegönnt hätten. Nachdem Lueger 1862 die Maturitätsprüfung mit vorzüglichem Erfolge abgelegt hatte, besuchte er die Wiener juridische Fakultät. Von 1862—1866 war er ein äußerst emsiger Student, der alle seine Prüfungen mit Auszeichnung ablegte. Noch Student vermochte Lueger nicht dem in ihm mächtig anstrebenden politischen Drange zu widerstehen. Innerhalb der Schranken der akademischen Freiheit griff er in die politische Tätigkeit ein, indem er in den politischen Studentenversammlungen die politische Richtung seiner Zukunft feststellte. Er selbst gehörte keiner Korporation an. Bei aller Wertschätzung des nationalen Gedankens trat er mit aller Entschiedenheit für das treue Festhalten an Oesterreich ein und hatte darob in jener so aufgeregten Zeit manche Anfechtungen zu erfahren. Noch nicht 22 Jahre alt, verließ Lueger die Universität und begann nach seiner Promovierung zum Doktor juris seine Laufbahn als Rechtsanwalt. In eben dieselbe Zeit fällt der Tod seines Vaters, der 1866 starb, eine unversorgte Familie hinterlassend. Nach des Vaters Tod erhielt die Mutter Luegers eine Tabaktrafik auf der Landstraße; darin wirtschaftete sie mit ihren beiden Töchtern, während der junge Dr. Lueger als Advokaturskonzipient mit seinem bescheidenen Gehalte zum Haushalte der Familie beitrug. Er hatte bereits in seinen Anfangsjahren manchen Erfolg zu verzeichnen, und arbeitete in drei Kanzleien, bis er im März 1874 selbständiger Hof- und Gerichtsadvokat wurde. Seine Gesetzeskenntnis war bewunderungswürdig, sein Urteil rasch und sicher, sein Auftreten vor Gericht, namentlich vor den Geschworenen temperamentvoll, energisch und gleichzeitig voll gesunden Humors. Da er außerdem ein unübertreffender Redner war, so hätte er nach dem Beispiele seiner Standesgenossen sich mit Leichtigkeit eine gutgehende Kanzlei mit einem glänzenden Einkommen schaffen können; doch er verzichtete darauf. Viel lieber half er seinen armen Mitmenschen umsonst, und zahllos sind die Prozesse, welche er ohne einen Heller Entschädigung durchgeführt hatte. Nach seiner Wahl zum Bürgermeister legte er im Jahre 1896 die Advokatur nieder, um sich gänzlich dem politischen Leben zu widmen. Bereits im Jahre 1872 war Lueger über das Drängen einiger seiner Freunde in den dazumal gegründeten „Landstraßer Bürgerklub“ eingetreten, zu dessen zweiten Schriftführer er sogleich gewählt wurde. Im Jahre 1875 wurde Dr. Lueger zum erstenmale in den Gemeinderat gewählt und zwar vom 2. Wahlkörper des 3. Bezirkes mit einjähriger Mandatsdauer. Im Jahre 1876 wurde er neuerdings gewählt von eben demselben Bezirke, diesmal auf drei Jahre, doch führte ein Konflikt mit dem Bezirksausschusse Landstraße zur Auflösung desselben und zu Neuwahlen, bei denen die Anhänger Luegers unterlagen. Von dieser Zeit beginnt sein aufreibendes Wirken zur Aufklärung der Bevölkerung, eine agitatorische Versammlungstätigkeit von Bezirk zu Bezirk, welche fast zwei Jahre dauerte. 1878 wurde Lueger wieder mit Hilfe der Gewerbetreibenden, abermals vom 2. Wahlkörper der Landstraße in den Gemeinderat entsendet, dem er nun seit jener Zeit ständig angehörte. — Dem Reichsrate wie dem Landtage gehörte Dr. Lueger seit 1890 ununterbrochen an. Es war ein Festtag als Dr. Lueger am 20. April 1897 wieder zum Bürgermeister gewählt und bereit wurde. Dem „Volksbürgermeister“ wurden die größten Ehrungen dargebracht und der „Volksbürgermeister“ ist er auch geblieben bis zu seinem Tode. Am 24. Oktober 1905 feierte Lueger seinen 60. Geburtstag. Vom Balkon des Rathauses ließ Lueger das christliche Volk Wiens und den Monarchen hoch leben und sagte: „Ich danke Ihnen, daß Sie die Ehre der Stadt Wien gerettet und bewiesen haben, daß Wien den Christen gehört und nicht den Judenzoi.“ Den zur Feier geplanten Fackelzug konnte die Regierung verbieten, doch nicht die Auffahrt vor dem Rathause, die sich am 24. Oktober vollzog. Diese Auffahrt nach dem im Lichterglanze erstrahlenden herrlichen Festzaal dauerte zwei Stunden und es wurden gegen 2000 Wagen mit Abordnungen gezählt, die alle den greisen Bürgermeister beglückwünschen kamen. Nach dem Tode des Vizebürgermeisters Strobach wurde Bürgermeister Lueger auch zum Landmarschallstellvertreter ernannt, welche Würde er bis zu seiner Auflösung innehatte. Die Ursache zu seiner Erkrankung ist in der Ueberarbeitung zu suchen, und in der von ihm selbst geübten Rücksichts-

losigkeit gegen sich selbst. Ein echter, treuer Christ ist mit ihm ins Grab gesunken, — die Menschenfreundlichkeit, ja selbstlose Hingabe für seinen Nächsten, war sein ersehntes Streben. Wie vielen wird er jedoch ganz besonders unauslöschlich in dankbarem Angedenken bleiben, die er vor materiellen Schäden bewahrt, manchen Hans und Hof vor verspielten Prozessen bewahrt hat, seine ganze geistige Rechtskraft in den Dienst seines Nächsten gestellt in uneigennütziger Weise — ja aus „wahrer Nächstenliebe." Ehre seinem Andenken bis in die fernsten Zeiten!

Paris, 10. März. Die streikenden Metallarbeiter von Chambon bei St. Etienne verübten gestern große Ruhestörungen, wobei sie die Fenster des Bürgermeisteramtes und des Friedensgerichtes zertrümmerten. Ein Polizist wurde durch einen Steinwurf leicht am Kopfe verletzt.

Abschaffung der Sklaverei in China.

Peking, 10. März. Die Vorlage des Komitees zur Ausarbeitung konstitutioneller Gesetze über die Abschaffung der Sklaverei ist von der Regierung genehmigt worden. Von nun an ist der Verkauf wie der Kauf von Menschen bei Strafe verboten.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 12. März 1910.

:: **Gedenktage.** 8. März. P. Maurus Feyerabend, Prior im Kloster zu Ottobeuren, 8. März 1818 gestorben. Er war geboren zu Schwabmünchen 7. Okt. 1754. Schon mit zehn Jahren in das Stift Ottobeuren als Chorknabe aufgenommen, machte er am dortigen Gymnasium seine Studien bisher zur Philosophie. Mit 16 Jahren nahm er das Ordenskleid, machte 29. Sept. 1771 Profeß, wurde 20. Dez. 1777 Priester, und laß 6. Jan. 1778 die erste heilige Messe. Von dieser Zeit an faßte er den schönen Vorsatz, seine Kräfte und sein ganzes Leben der Ehre des Hauses zu widmen, das für ihn schon als Knabe so mütterlich gesorgt hatte. Nachdem er unter Pater A. Bayrhamer die Theologie absolviert hatte, wurde er, erst 26 Jahre alt, Professor des Kirchenrechtes, und zugleich Präses der Rosenkranzbruderschaft. Beide Aemter versah er mit großem Beifall. Weil er sich aber auch in den alten klassischen Sprachen ausgebreitete Kenntnisse erworben hatte, so bestellte ihn Abt Honorat 1785 als Präfekt des Seminars und Gymnasiums und als Professor der Rhetorik und Poesie. In dieser Stellung offenbarte sich sein tiefer Blick, auf dem Gebiete des Erziehungswesens. Namentlich hatte das Ottobeurische Gymnasium ihm seinen Ruf und die große Frequenz zu danken. Im Jahre 1802 ernannte ihn Abt Paulus zum Conventprior. Mit ebensoviel Eifer als Mäßigung stand er diesem schwierigen Amte vor, und durchkämpfte die dem Mönchwesen folgende feindliche Epoche in gänzlicher Zurückgezogenheit, sich mit rastlosem Eifer wissenschaftlichen Arbeiten widmend. Bei der am 1. Dez. 1802 erfolgten Aufhebung des Reichsstiftes richtete Abt Paulus mit mehreren (18) gleichgesinnten Conventualen, unter denen auch Feyerabend war, an die churfürstl. Regierung die dringendste Bitte, man möge ihnen gestatten, noch ferner in den Klostergebäuden ein gemeinschaftliches Leben zu führen; dies wurde auch 13. Juli 1803 zugestanden. Die Conventualen legten die Pensionsgelder zusammen, und überließen die Besorgung der zeitlichen Bedürfnisse, wie bisher dem P. Honorius Pfesser. Nach dem Tode des Abtes Paulus wurde Feyerabend vom Generalvikariat Augsburg die höchste geistliche Gewalt über die zu Ottobeuren freiwillig in Communität lebenden Conventualen erteilt. Die zärtliche Liebe, mit der Feyerabend seinen Professkloster zugetan war, bestimmte auch das Maß seines Schmerzes bei Aufhebung desselben; jedoch er glaubte, der Mutter mehr als unfruchtbare Tränen schuldig zu sein, und entschloß sich, seinem Stift ein Denkmal zu setzen, das dauerhafter als Erz wäre: er verfaßte mit unsäglicher Mühe und unter großen Schwierigkeiten die Ottobeurischen Annalen, die er auf eigene Kosten drucken ließ. Sein sehnlichster Wunsch, den auch seine Mitbrüder hegten, war und blieb die Wiederherstellung des Klosters Ottobeuren. Als daher 1814 der Wiener Congreß eröffnet wurde, ließ Feyerabend als Prior im Namen der in Communität lebenden Conventualen durch den Fürsten Anselm M. Fugger bei Kaiser Franz II. ein Promemoria einreichen, des Inhaltes, daß bei der Neugestaltung des Reiches das ehem. Reichsstift berücksichtigt werden möchte. Auch der apostol. Nuntius della Genga und Papst Pius VII. wurden um ihre Verwendung beim Congresse angegangen. — Jedoch es war alles umsonst. Feyerabend schied von dieser Erde, ohne seinen Wunsch erreicht zu sehen. Durch viele anstrengende Arbeiten, mit denen er Gebet, Betrachtung und das Studium der hl. Schrift unaufhörlich verband, erschöpft, wollte er doch von Haltung des Hochamtes an Festtagen, und vom Beichtstühlen, worin er dem Pfarrer unermüdet aushalf, nicht ablassen, bis er am 1. Nov. 1817 im Beichtstuhle von einem Schlagflusse betroffen wurde. Von dieser Zeit an konnte er seine Zelle nicht mehr verlassen. In diesem Zustande sah man ihn, beladen mit Schmerzen, einen Mann des Leidens, allein auch einen Mann der Geduld und des unerschütterlichen Vertrauens auf die Erbarmung Gottes. Gestützt auf diese und auf wiederholt durch die hl. Sakramente gestärkt, erwartete er ruhig und mit festem Mute die letzte Stunde, die für ihn kam am 8. März 1818 mittags 12 Uhr. Er erhielt seine Ruhestätte auf dem Skt. Sebastiansfriedhofe, wo ihm, auf Kosten von Einigen seiner Verehrer und namentlich durch die Bemühung des P. M. Bernhard an Stelle des früheren ein schönes Monument gesetzt wurde. Ludwig Aurbacher schreibt von ihm: „Er war ein Repräsentant des religiösen, klösterlichen, in sich abgeschlossenen Lebens. In ihm waltete ganz und gar jener Benediktinergeist, der teils selbst durch ascetisch-fromme Uebungen zur geistlichen Vollkommenheit immer mehr und mehr hinan zu streben, teils durch den Unterricht der Jugend, und durch den fleißigen Betrieb der Gelehrsamkeit zur Ehre Gottes und zum Besten der Mitmenschen möglichst beizutragen sich bemüht.

:: 13. März. P. Mathias Zillober, Prior im Kloster Ottobeuren, geb. zu Osterlauchdorf bei Mindelheim 15. April 1818, machte seine Studien zu Augsburg und München. Die Theologie hörte er zu Dillingen. Profeß abgelegt 11. Nov. 1840; Priester 17. Aug. 1842; Novizenmeister 1842; Gymnasialprofessor zu St. Stephan 1843—1871, zugleich Lehrer der hebräischen Sprache, Prior zu Ottobeuren 1871 bis zu seinem Tode 13. März 1877. Er war ein tüchtiger Philolog und Geschichtskenner.

Memmingen, 10. März. Jubiläum.

Der Familienschmuck der Grafen Wallusieff.

Kriminalroman von Freifrau E. v. Schlippenbach.

11) (Nachdruck verboten.)

IV.

Toulon, am 3. Nov. 19 . .

Hotel Imperial.

Sehr geehrter Herr Graf! Erst heute bin ich im Stande, Ihnen die gewiß schon heiß ersehnte Auskunft zu geben. Leider sind einige Tage vergangen, die ich in Marseille mit nutzlosen Nachforschungen zubrachte. Ich suchte dort die mir bekannten Reeder auf und stellte unter der Hand Erkundigungen an, aber sie waren fruchtlos. Meyer ist nicht in Marseille gewesen. Nach dem vorgezeigten Bild ist seine Persönlichkeit leicht zu erkennen. Etwas verstimmte mich der erste Mißerfolg denn doch. Bisher war alles so glatt gegangen, ich war dadurch allzu zuversichtlich geworden. Gestern reiste ich hierher nach Toulon, und heute habe ich bereits erfahren, was ich zu wissen brauche. Meyer ist von hier vor fünf Tagen mit dem englischen Dampfer „Maud" abgereist. Es ist ein nicht allzu großes Schiff, das mit Weinen und Früchten beladen, nach Neuyork abgeht. Es sind nur noch drei Fahrgäste darauf. Wohlweislich hat Meyer keinen großen Lloyddampfer gewählt, um die Reise nach Neuyork unbeachtet zu machen. Im Gewühl der Riesenstadt hoffte er dann leichter verschwinden zu können. Der Reeder des englischen Dampfers heißt Robran. Als ich ihm das Bild des Verbrechers zeigte, erkannte er es sogleich. Das tief herabgekämmte Haar auf der Stirn und die hellen, lahmerartigen Augen hatten auch bei ihm einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen. Selbstverständlich habe ich nicht verraten, was mich veranlaßte, über Meyer Nachforschung zu halten; ich hatte mir alles vorher zurecht gelegt und erzählte ein Märchen, das an Harmlosigkeit weit hinter der schauerlichen Wirklichkeit zurückblieb. Meyer hätte mit einem großen Passagierdampfer leicht vorher abreisen können. Daß er es nicht tat, ist zu unserem Vorteil, denn trotz seines Vorsprunges treffe ich hoffentlich vor ihm in Neuyork ein. Ich habe schon einen Platz auf dem schnell fahrenden Lloyddampfer „Virginia" belegt, er geht in einigen Stunden ab. Ich gewinne dadurch kostbare Zeit, um mich mit einem Detektiv in Neuyork in Verbindung zu setzen, der mit der Riesenstadt vertraut ist, mir treulichen Rapport bringen und nach meinen Bestimmungen handeln soll. Es bleibt mir nur übrig, Ihnen noch einmal zu versichern, daß ich mit allen Kräften für Ihr Interesse einstehe. Aus Neuyork erfahren Sie so schnell als möglich alles über den bewußten Fall. Ich hoffe auch von Ihnen unter der verabredeten Chiffre postlagernd Nachrichten zu erhalten und bin gern bereit, Ihre weiteren Wünsche entgegenzunehmen.

Mit vollkommener Hochachtung und Ergebenheit

Ihr Z. Z."

Clairon hatte einen anderen Namen annehmen wollen, als er seine Reise antrat, da er aber Schwierigkeiten fürchtete, wegen seines Passes, beschloß er, erst später den Namenswechsel vorzunehmen, sich Robert White zu nennen und sich für einen Engländer auszugeben, der in Neuyork Geschäfte habe. Daß er ein perfektes Englisch sprach, kam ihm dabei sehr zu statten. Er hatte zwei Jahre in London „studiert", wie er lachend sagte, das heißt, er hatte in der Millionenstadt bei einem der tüchtigsten Geheimpolizisten „gelernt". Nirgends ist wohl die Findigkeit der Detektivs so hervorragend, wie gerade in der britischen Metropole, der Millionenstadt London, wo es von Verbrechern und lichtscheuem Gesindel wimmelt.

Früh morgens am 3. November stand Clairon auf dem Passagierdeck des schönen Lloyddampfers „Virginia" und beobachtete voll Interesse das hastige Kommen und Gehen an Bord.

Zum erstenmal sollte der junge Schweizer die Reise über den Ozean machen. Er freute sich im stillen darauf, vergaß aber keinen Augenblick die Wichtigkeit seiner Mission. Sein kühner, den Aben-

Die hiesige freiwillige Feuerwehr kann in diesem Jahre auf eine 50jährige Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist im Juli eine besondere Festlichkeit vorgesehen, zu der auch die Nachbarfeuerwehren eingeladen werden sollen. Mit der Feier ist auch die Verleihung der Diplome für 10jährige Dienstzeit, sowie des Ehrenzeichens für 25jährige Dienstzeit an verschiedene Mitglieder verbunden.

Augsburg, 10. März. Der Gesundheitszustand unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs Maximilian gestattet es nicht, die für nächste Woche angesetzten hl. Weihen in Dillingen zu erteilen und so wird an seiner Stelle der Hochwürdigste Herr Bischof von Eichstätt Dr. Leo von Mergel, dieselben spenden.

Aus aller Welt.

Gangkofen, 10. März. 40 000 Mk. Profit! Das Rothmayersche Anwesen, Fa. Hofreiter, welches vor einigen Tage der Güterhändler J. Meyer von Fischbach bei Augsburg um 85 000 Mark erworben, ging gestern durch Kauf an Herrn Alois Renkl, Konditor von hier über. Der Kaufpreis beträgt 125 000 Mark.

Oberammergau, 10. März. Das Passionsspielkomitee in Oberammergau hat nach einem Entwurf des Münchener Malers Paul Neu Briefverschlußmarken herstellen lassen. Die Marke stellt ein flehendes Kreuz, das Sinnbild der Leidensgeschichte Christi mit überhängtem Barrock dar; ein tiefgetönter Hintergrund verleiht dem Bilde seine volle Wirksamkeit. Interessenten können die Marken, soweit der Vorrat reicht, kostenlos durch die amtliche Auskunftsstelle der Königl. Bayer. Staatseisenbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14, beziehen.

Berlin, 10. März. Eine allgemeine Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs trat kurz nach Mitternacht im Zentrum der Stadt ein, da auf der Zentrale der Elektrizitätswerke in der Rathausstraße ein Kurzschluß eingetreten war. Mit einem Ruck blieben sämtliche Wagen der von dieser Zentrale gespeisten Linien stehen und wurden dunkel. Auch in allen von dort aus mit Kraft versehenen Straßen, Lokalen und Betrieben erlosch das Licht, bezw. blieben die Maschinen stehen.

Dr. Lueger's Privattestament.

Lueger vermachte sein gesamtes Vermögen, das auf 120 000 Kronen geschätzt wird, seinen beiden Schwestern. Nach deren Tode soll der Nachlaß der Luegerstiftung für verarmte Gewerbetreibende zufallen.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 13.—17. März 1910.

Sonntag 13. Nachmittags 2 Uhr ist Christenlehre und Kreuzwegandacht.

Montag 14. 6 Uhr Hochzeitsmesse, 7½ Uhr Monatsmesse für Mathilde Beck und hl. Messe für Joseph und Ursula Mannus. 8 Uhr für Max Joseph Bäh und Vater Franz Joseph und zeit. Jahresmesse für Karl und Scholastika Baur. Nachmittags halb 2 Uhr ist die Schulprüfung in Stephansried.

Dienstag 15. 6 Uhr hl. Messe für Maria Katharina und deren Schwester Anna, 7½ Uhr Bruderschaftsamt für Ursula Maurus und heil. Messe für Joseph Frey, 8 Uhr hl. Messe für Wilibald Ruf und für Joseph und Johanna Diepolder. In Hofs hl. Messe für Josepha Mayr.

Mittwoch 16. 6 Uhr hl. Messe für Magnus und Josepha Bergmüller, 7½ Uhr für Joseph und Josepha Buchmair und Verwandten und für Joseph Schneider, 8 Uhr läßt die Dreiervereinigung von Ottobeuren und Umgebung eine hl. Messe lesen für Georg Graf, und Hochzeitsnachmesse für die Verstorbenen der Familien König und Epple. Hl. Messe in Stephansried.

Am Montag um ½10 Uhr ist die Beerdigung des Privatiers Franz Xaver Knauer mit darauffolgendem Seelengottesdienst, Requiem und Libera.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 10. März 1910.

Sautter Ludwig, verh. Pferdehändler und Handelsmann, erhielt wegen 6 Verbrechen der Urkundenfälschung 6 Monate Gefängnis.

Bauer Friedrich, led. Taglöhner von Cannstadt, wurde wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Die Berufung des Boten Josef Hamp von Ichenhausen wurde wegen unentschuldigten Ausbleibens sofort verworfen.

Schretzenmaier Martin, Dienstknecht von Hasenweiler, erhielt wegen Betrugs 4 Monate Gefängnis.

Filser Paul, Dienstknecht von Wasserburg a. J. erhielt wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit 4 Monate Gefängnis.

Gramser Jakob, Käsereibesitzer von Niederhausen, wurde vom Schöffengericht Weißenhorn von einem Vergehen der Beleidigung freigesprochen. Die vom Privatkläger eingelegte Berufung wurde verworfen.

Anna Goetz, Händlerstrau, wurde vom Schöffengericht Ottobeuren von einem Vergehen der Beleidigung freigesprochen. In der von der Privatklägerin eingelegten Berufung wurde sie zu 10 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

11) Dienstag, den 8. März, vorm. 8½ Uhr: Deisinger Maria, led. Fabrikarbeiterin von Zusmarshausen, wegen Verbrechen des Meineids. — Die Verhandlung mußte zwecks Ladung weiterer Zeugen ausgesetzt werden.

12) Mittwoch, den 9. März, vorm. 8½ Uhr: Mohring Georg verh. Möb.-Geschäftsinhaber von Augsburg, ein fortgesetztes Vergehen des unlauteren Wettbewerbs, verübt durch die Presse. — Mohring inserierte vorigen Sommer wiederholt, er wolle wegen Aufgabe des Ladens zu und unter Einkaufspreis ausverkaufen; in Wirklichkeit hat er aber nicht billiger als sonst abgegeben und eine Aufgabe des Ladens gar nicht beabsichtigt. Wegen Ladung von weiteren Zeugen wurde die Verhandlung ausgesetzt.

Die auf Mittwoch, den 10. März, vormittags 8½ Uhr angesetzte Verhandlung gegen 1. Wiedemann Karl, Ingenieur von Aeschach, wegen 2 Vergehen der Beleidigung, verübt durch die Presse, und 2. Kliemann Richard, Lehrer von Ravensburg, wegen Beihilfe zum Vergehen der Beleidigung, fand nicht statt. Vermutlich ist der Strafantrag zurückgezogen worden.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 10. März 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 2 jg. Brotausträger, 1 Fahrradmechaniker, 1 Hirten, 1 Kupferschmied, Lackierer, 1 Maurer, 1 jg. Maler, 1 Oberläger, dessen Sohn den Unterläger machen kann, 1 zweiter Oekonomiekecht, 2 Oekonomietaglöhner, 1 Säger, 1 Sattler, 1 selbständiger Tapezierer, 3 Schmiede, 4 Jungschmiede, 18 Schneider, 4 Schreiner, 4 Stallbuben, 1 Unterschweizer.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 12 Dienstmädchen, 1 Kellnerin, 1 Kochlehrmädchen, 1 Laduerin, 1 Oek.-Haushälterin, 10 Oekonomiemägde, 1 Oek.-Köchin, 1 Putzerin, 1 Zimmermädchen, 1 Zugehmädchen.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

teuern zuneigender Karakter sah den kommenden Ereignissen voll Zuversicht entgegen und er zweifelte nicht an dem Gelingen seines Planes.

Wer zum erstenmal einen Lloyddampfer sieht, staunt über seine Größe, über den Komfort in seinen glänzend eingerichteten Räumen, wo der Reisende alles haben kann, was die Fahrt übers Meer angenehm und unterhaltend macht. Kein noch so vornehmes Hotel kommt diesen prächtigen Schiffen gleich, die Pracht der Speise- und Aufenthaltsräume läßt sich nicht beschreiben, sie übertrifft alle Vorstellungen. Die „Virginia" war ein neues, schnell gehendes Schiff, auf dem tausend Fahrgäste Platz fanden. Clairon reiste auf Wallutjeffs ausdrücklichen Wunsch in erster Kabine. Der Graf meinte, es komme ihm gar nicht auf die paar hundert Rubel mehr oder weniger an. Vor allen Dingen mußte der Geheimpolizist so auftreten, daß niemand den Zweck seiner Reise ahnen konnte. Clairon war auch ein sehr gebildeter, mit den Manieren der besten Gesellschaftsklasse vertrauter Mann; dazu konnte er sehr unterhaltend und liebenswürdig sein.

Als er am Morgen des 3. November seine Mitreisenden musterte, beschloß er, die schöne Fahrt zu genießen und Bekanntschaften zu machen.

Bei diesem Vorhaben kreuzte ein Gedanke blitzartig sein Hirn. War es denn nicht ratsam, schon jetzt den Namen Robert White zu führen? Wenn er später in Amerika vielleicht einen oder den anderen Mitreisenden traf und sie würden ihn unter einem anderen Namen als Clairon wiedersehen, würden sie nicht stutzig werden, könnte ihm dies nicht von Nachteil sein für sein Vorhaben? Gewiß, die Beibehaltung seines Namens wäre ein großer Fehler gewesen. Er wollte den Kapitän bitten, seinen wahren Namen nicht zu verraten, einen plausiblen Grund würde er leicht finden.

Die Reisenden strömten jetzt immer lebhafter an Bord. Wie vor jeder Abfahrt, war das Promenendeck geschneert, die Eichenplanken glänzten vor Feuchtigkeit. Kurz bevor die Schiffsglocke das Zeichen zur Abfahrt gab, als schon die Brücke vom Landsteg zur „Virginia" entfernt wurde, kam noch ein Wagen vom Hotel Monopol herangerast. Eine junge Dame im eleganten, pelzverbrämten Kostüm saß darin; sie stieg rasch aus und eilte zum Dampfer sie hatte große Angst, sich zu verspäten. White, wie wir ihn von nun an nennen wollen, stand dicht neben der Planke. Die Dame tat einen Fehltritt, ihr Fuß glitt auf den nassen Brettern aus. Sie stieß einen leichten Schrei aus und wäre gestürzt, wenn White sie nicht aufgefangen hätte. Mit seiner ungewöhnlichen Kraft hob er die schlanke Gestalt auf. Der schöne Kopf der Fremden ruhte mit geschlossenen Augen an des jungen Mannes Brust; die Dame hatte das Bewußtsein verloren.

Der kleine Zwischenfall blieb fast unbemerkt, denn jeder war allzusehr mit sich selbst beschäftigt. White legte die Ohnmächtige auf die Bank im 1. Pavillon. Er befahl dem Kellner, frisches Wasser zu bringen und Cau de Cologne aus dem Damenzimmer. Mit zarten Händen bemühte sich der Geheimpolizist um das junge Mädchen. Seine freundliche Bemühung blieb nicht ohne Erfolg: nach einigen Minuten schlug die Dame die Augen auf, große, veilchenblaue Augen mit dichten schwarzen Wimpern. Ihr erster Blick fiel auf das fast angstvoll über sie gebeugte Gesicht des Schweizers.

„Ich — ich glaube, ich habe mir den Fuß verstaucht," sagte sie in englischer Sprache, die aber einen amerikanischen Akzent hatte. „Sie haben mich wohl aufgehoben, mein Herr?" fügte sie lächelnd hinzu.

„Ja, Miß," entgegnete White höflich. „Darf ich Ihnen sonst noch behilflich sein? Bitte, befehlen Sie!"

Er stand in ehrerbietiger Haltung da. Im Ton seiner männlichen Stimme lag etwas Weiches, sehr Wohltuendes. Die Dame schien darauf zu horchen; sie hatte den hübschen, dunklen Kopf etwas erhoben.

(Fortsetzung folgt.)

Italien für deutsche Katholiken.

Allen deutschen Katholiken, die sich für Italien interessieren, sei es zum Zwecke einer Reise, Annahme einer Stellung oder sonst irgendwie, werden die nachfolgenden Feststellungen aus allerneuster Zeit, insbesondere zur Seesorge, willkommen sein. Deutsche Aerzte und deutsche Krankenpflege gibt es in den meisten großen italienischen Städten und bekannten Kurorten. In Benedig besteht seit fünf Jahren eine deutsche katholische Gemeinde und Niederlassung der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth. Das Marienheim liegt S. Benedetto, Casa Benzon No. 3925; mit dem Dampfschiff fährt man am besten bis zur Haltestelle: St. Angelo, von da ist es bald zu erreichen. Im Marienheim finden Damen Wohnung und Pension; besonders aber widmen sich die Schwestern den weiblichen Stellungsuchenden und geben ihnen jedwede Auskunft. Bei rechtzeitiger Anmeldung werden Sie am Bahnhof in Empfang genommen. Jeden Sonn- und Feiertag ist in der Kirche der Schwestern 4 Uhr Predigt und hl. Segen. Die deutsche Kirche ist S. Maurizio, in der Nähe vom Campo S. Stefano, in der jeden Sonn- und Feiertag (Hochsommer ausgeschlossen) 9½ Uhr deutsche Singmesse mit Predigt und Samstags von 4—6 Uhr Beichtgelegenheit ist. Deutsche Aerzte sind Dr. Hoppich, Nachfolger von Dr. Keppler, Campo S. Paolo und Dr. Werner via 22. Marzo. Als Buchhandlung und Reisebureau wird das von Paul Förder, Campo S. Moise empfehlend genannt. In Mailand ist deutsche Beichtgelegenheit im Dome. Die Grauen Schwestern mit Marienheim, Via Cappucio 18. Die Seelsorge für Deutsche an den oberitalienischen Seen wird gelegentlich von Mailand aus besorgt. In Pallanza am Lago Maggiore bietet das Collegio S. Maria auf der Collina della Castagnola, durch deutsche Priester die sich daselbst dann und wann aufhalten, Gelegenheit deutsch zu beichten und nimmt das Internat, in beschränkter Anzahl auch solche Jünglinge auf, die nur das Studium der franzöf. oder italienischen Sprache betreiben. Interessenten erhalten auf Wunsch das Programm des schön gelegenen Institutes, welches auch die sanitäre Pflege seiner Zöglinge wohl beachtet. In Lugano hat ein elsässischer Franziskanerpater die deutsche Seelsorge in der Kirche Loretto. Derselbe ist auch Spiritual in der von Deutschen geleiteten Pension Edelweiss, Villa Raffaele, welche eigene Kapelle mit Sanctissimum und ca. 20 Zimmer hat. In Garbone-Riviera am Gardasee besitzen Graue Schwestern, welche Krankenpflege üben, eigene Pension mit Hauskapelle und empfehlen dieselbe speziell für deutsche Priester. In Genua haben die Grauen Schwestern Villa Miramare, via Mylius 11 eine Hauskapelle mit Sonnabends Beichtgelegenheit, ein deutsches Mädchenheim und geben durchreisenden Herrschaften, besonders deutschen Priestern Pension; der deutsche Geistliche, dessen Posten momentan frei ist, aber baldigst neu besetzt werden soll, starb vor ca. 10 Monaten. Nervi hat in den Wintermonaten in der Pfarrkirche San Siro Vormittagsgottesdienst. In Rapallo haben die Grauen Schwestern Sestiere Seglio S. Rocco Villa S. Maria ihre Niederlassung. In San Remo ist in der Hauskapelle der Societe des Auxiliatrices des âmes du Purgatoire, Villa San Pietro, jeden Sonntag nachmittags halb 4 Uhr deutsche Predigt mit Segensandacht, dann gesellige Unterhaltung für die Dienstmädchen. Ganz in der Nähe dieser Auxiliatrices oder Armenseelenschwestern, die seit einigen Jahren unserer deutschen katholischen Kolonie wesentliche Dienste geleistet haben, befindet sich das deutsche katholische Mädchenheim, Villa Bosio, via Francia, woselbst auch eine katholische Volksbibliothek allen deutschen Fremden jederzeit zur Verfügung steht. Beichtgelegenheit an allen Samstagen und Vorabenden der gebotenen Feiertage in der genannten Kapelle der Armenseelenschwestern von 4 Uhr an, ebenso an den genannten Tagen in der Kapelle St. Clodilde (Corso Cavalotti 10) von 3 Uhr nachmittags an und jeden Vormittag nach 9 Uhr in der Kapelle der Jesuiten Villa Palazzo 23. Generalkommunion für alle deutschen Katholiken in Villa San Pietro am Allerseelentage, zu Weihnachten, in der hl. Nacht und am Ostersonntage. Die Hauptarbeit des Rektors der dortigen deutschen Kolonie ist jedoch unseren kranken Landsleuten gewidmet. Ospedaletti und Bordighera werden gelegentlich und besonders in der Fastenzeit vom deutschen Seelsorger von San Remo pastoriert. In Florenz besitzt die deutsche Kolonie eine eigene Kapelle anstoßend an die Kirche San Niccolo. Hier wird jeden Sonn- und Feiertag 10 Uhr Gottesdienst mit deutscher Predigt und Gesängen gehalten. Gegenüber, via San Niccolo 73 das Hospiz der Grauen Schwestern d. h. eine Pension für deutsche Katholiken und Mädchenheim. Zur Unterstützung der Gemeindearmen existiert der St. Elisabethverein und ein katholischer Männerverein hält im anstoßenden villino, der Wohnung des geistlichen Rektors seine Zusammenkünfte. Livorno wird gelegentlich von Florenz aus besorgt. In Rom sind zwei unter dem Protektorat des Kaisers von Oesterreich stehende deutsche Nationalstiftungen, die Anima (Eingang zum Hospiz via della Pace), wo Sonntag 10 Uhr Hochamt, Predigt, hl. Segen ist und der Leseverein, die St. Vinzenz Conferenz, die Künstlerzunft ihre regelmäßigen Sitzungen haben; in den Wintermonaten auch der Gesellenverein — und der Campofanto neben St. Peter (Via della Sacrestia 14). In beiden Kirchen ist jederzeit Beichtgelegenheit, desgl. zu bestimmten Zeiten in St. Peter oder Lateran bei den dortigen deutschen Beichtvätern; ferner im Collegium Germanicum (via S. Nicola de Tolentino 8), bei den Dominikanern (via Cavalotti 41), Franziskanern in S. Antonio (via Merulana), Redemptoristen (via Merulana 7), Padri S. Anselmus, internationales Benediktiner Collegium (Full Aventino Die Grauen Schwestern, via dell Olmata No. 9 leiten das Marienheim, der St. Elisabeth Frauenverein zur Unterstützung armer Landsleute, sowie ein Paramentenverein haben daselbst ihre Versammlungen und finden Damen in der Pension Aufnahme, ebenso bei den Kreuzschwestern, die das deutsche Krankenhaus leiten (via San Basilio 8). Wohnung findet man aushnahmsweise bei den Schwestern von der schmerzhaften Mutter Borgo Santo Spirito, San Michele und bei den Salvatorianerinnen, Salita di Santo Onofrio 11, — beide in der Nähe des Vatikans. In Neapel besteht seit dem Jahre 1586 eine deutsche Brüderschaft mit eigener Kirche, Santa Maria dell Anima, am Paseo Margherita 97, wo Sonntags 9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt ist und der Rektor Dr. Toll wohnt. Unweit sind die Grauen Schwestern, Largo Mandragone 1, mit Fremdenpension und Sitz des Marienbündnisses, sowie Frauenvereins zur Unterstützung armer Landsleute. Das Seemannsheim „Stella Maris“ und der St. Josephsverein, Vico Caputo 9 (alla Marina). In beiden Lokalen Lesebibliotheken. In Capri haben die Grauen Schwestern, via Certosi, seit zwei Jahren ein kleines Pensions und Rekonvaleszentenheim mit Hauskapelle, dem Allerheiligsten und täglich hl. Messe, wie Sonn- und Feiertags hl. Segen, sie üben Krankenpflege auch außer dem Hause. Der Priester spricht deutsch, außerdem kommt ein deutscher Jesuitenpater jeden Monat aus Neapel, um Beichte zu hören. Sorrento und andere Nachbarorte werden von Neapel versorgt. In Palermo besteht seit Oktober 1906 eine Niederlassung der Grauen Schwestern mit Mädchenheim und Pension (Vicolo del Sant Uffizio dietro il tribunale) mit Kapelle und Sanktissimum. In der Nähe ist die Kirche San Giovanni dei Napolitani, Piazza Marina, woselbst der deutsche Geistliche (Rektor J. Heppner, Corso Vittorio Emanuele 48) seit 1907 an Sonn- und Feiertagen deutsche Singmesse mit Predigt hält und Kindern deutschen Religionsunterricht erteilt. Vordem bemühte sich der geläufig deutsch sprechende Kanonikus Mons. Giovanni Natoli, wohnhaft via Maqueda 15 L woselbst er auch eine Hauskapelle hat und Beichtgelegenheit etc. bot, um die Seelsorge der Deutschen und las auch Sonntags die hl. Messe in der Kirche San Crispino. Deutsche Lehrerinen finden auf Grund eines besonderen Abkommens in allen Klöstern der Grauen Schwestern (Suore di S. Elisabetha) in bevorzugter Weise Aufnahme. Der internationale Verband katholischer Mädchenschutzvereine hat außerdem folgende Adressen: Bologna, Sekretariat via St. Stephano 58; Modena, Corso Canalchiaro 38; Pisa, Signora Montorsi Simonelli, Via St. Cecilia; Verona, via San Cosimo 8; Como, Sekretariat und Heim, St. Agostino, Casa Perti; Turin, Deutsches Heim, Via Giulio.

Osrelina presso Locarno, im Januar 1910.

Hans Zimmermann.

Landwirtschaftliches.

Die Zuckerfabiken verlangen schon im Sept. ausgereifte, möglichst zuckerreiche Rüben, um mit der Kampagne anfangen zu können. Die reifbeschleunigende aber auch nachhaltige Wirkung der Thomasmehlphosphorsäure verschafft diesem Düngemittel auch in den Rübenwirtschaften von Jahr zu Jahr größeren Eingang, nachdem es von jeher auf den leichteren Lehm- und Sandböden als gegebener Kartoffeldünger zur Ergänzung von Stallmist- und Gründüngung bekannt ist.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu“

für Mittwoch, den 9. März 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 38 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24 stündiger Limburger 38 Mark
„ 24—36 „ „ „ 33 Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 10. März. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität 122 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 2. März 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . 30 Mark.
24 und 36 „ „ und gleichwertige
Halb Zentrifugenkäse . . . 27 Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität.

Berlin, 10. März. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 98—100, bayerischer Emmenthaler 85—88 Mk. Ia. bayer. Schweizerkäse 73—82 Mk., Westpreußische dickjähr. Weidekäse 76—82 Mk., schmale 00—00 Mk.

Käse Handware, Ia. 28—30, do. IIa. 25—26, Centrifugen normell, Russischer Steppenkäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 88—90 Mk., 25—30 Pfd. 90—92 Mk.

Limburger prima fette Alpenware 46—48 Mk., Ia. 40—42 Mk., Zentrifugen 00—00 Mk., Romadur in Stanniol 48—54 Mk. bayerische Bierkäse 50—58 Mk., echter Tilsiter Ia. 62—65 Mk., IIa. 58—60 Mk., halbfett 40—45 Mk., Harzerkäse 2,50 Mk., fettarm 2,10 Mark.

(„Berliner Markthallen-Zeitung.“)

Hamburg, 10. März 1910. Kaffee. Zufuhren in Rio 7000 Ballen, Santos 8.000 Ballen. September 37.½, Dezember —.—, März 36.—, Mai 36.¼. Tendenz: ruhig.

Antwerpen, 10. März 1910. Weizen. Amerikaner Winterweizen —.—, Plata —.—. Donauweizen 22½, Bulgare disponibel 22½, Consas disponibel 22½, rote Amerikaner 21½. Tendenz: —

Newyork, 10. März 1910. Produktenbörse. Mehl (Spring wheat) 4.50.

Erwachsenen u. Kindern

leistet Scotts Emulsion vortreffliche Dienste in allen Fällen von Entkräftung, Appetitmangel, Abmagerwerden. Ihre überaus kräftigende Wirkung besteht einfach darin, daß in dem bekannten Scottschen Verfahren der unerkannt hohe Nährstoffgehalt des Lebertrans — nur der allerfeinste Lofoten-Dampftran ist in

Scotts Emulsion

enthalten — in eine so leicht verdauliche Form gebracht ist, daß selbst der schwächste Magen sie gut vertragen kann.



Man erh. 1911 dieser Marke — den Finger — dem Gutmeiner zeigen, das Scottsche Verfahren.

Scotts Emulsion wird von den medizinischen Autoritäten der ganzen Welt, und zwar seit langen Jahren, als das wirksamste Heilmittel gegen Lungenleiden in Anspruch genommen. Sie ist ein reiner, ganz natürlicher Lebertran, mit reinen Hypophosphiten und reinem Glycerin. Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Scottsche Emulsion, Fl. 1 Mk. 1.50 u. 3 Mk. Proben gratis.

Geschäfts-Empfehlung.

Zur kommenden Bauzeit empfehle mein großes Lager in:

Bau-Artikeln

als: **Prima und Portland-Zement** (Marke Blaubeuren), **Weißkalk** in Stücken, **Wetterkalk, Doppelfalzziegel, Stangfalzziegel, Biberschwänz, Gewölbesteine** mit Nut- und Feder, **Rhein. Schwemmsteine, Porzellan, Wandplatten,** einfach weiß und feinste Dekor, **Saargemünder Tonplatten, Mosaikplatten** (weiße Achteck mit blauen Einlagen), **Solnhoferplatten, Klinker** 2c., **Ton- und Steinzeugröhren, Zementröhren, Krippenschalen, Vieh- und Schweinetröge,** letztere bis zu 2 m Länge, **Rohrmatten, Gips, Gipsdielen, Rohrhaken, Dachpappenstifte, Dachpappen, Asphalt-Isolierplatten, Kaminkürau, Trockenklosett** in Porzellan und Steingut, **Glasdoppelfalz, Glasstangfalz, Dachschindeln** 2c. 2c.

Nichtaufgeführte **Bauartikel** werden in kürzester Zeit zu den coulantesten Bedingungen besorgt.

Empfehle mich zugleich zur Anfertigung von **Plänen und Kostenvoranschlägen** für Hoch- und Tiefbauten, ferner zur Ausführung von **Neubauten und Umbauten.**

Habe stets großen Vorrat in **Sand, Kiesel, Kies und Felsen** in meinen Kiesgruben Eldern und Brüchlins.

Hochachtend

Ottobeuren — Schützenstr. 105/3 — Telef. 45

Theodor Silgis, Maurermeister.

[1860

Extra billiger Verkauf

wegen übergroßen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

In unserm Verlage erschien in dritter Auflage:

Beschreibung des Klosters

und der

:: Kirche zu Ottobeuren. ::

Von † P. **Magnus Bernhard**, O. S. B.

112 Seiten. 8°. Preis broschiert **1.20** Mark, gebunden **1.60** Mark, nach auswärts **1.80** Mark.

Das Buch enthält eine äußerst interessante geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Ferner wird im 1. Teil die Geschichte des Klosters, im 2. Teil die Beschreibung der Kirche: a) des Chores, b) des Schiffes, und im 3. Teil das Klostergebäude in sehr genauen Angaben geschildert. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1905, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1552—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Ovalstücken insgesamt Heilige des Benediktiner-Ordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Ovalstücke und das Inhalts-Verzeichnis.

Zu haben in der **Exped. dieses Blattes** und bei den Buchbindermeistern **Adolf Fergg** am Marktplatz und **Georg Braun**, Hoffotograf, Auperstr.

VOLKSVEREINS-VERLAG GMBH. M. GLADBACH

FÜR KOLPORTAGE UND

Apologetische Volksbibliothek

1. Gibt es einen Gott? • 2. Hat Gott die Welt erschaffen? • 3. Bibel und Naturwissenschaft • 4. Stammt der Mensch vom Affen ab? • 5. Hat der Mensch eine Seele? • 6. Vom Jenseits • 7. Das Wunder • 8. Das Freidenkertum und sein Glaubensbekenntnis • 9. Ist die katholische Kirche intolerant? • 10. Die Beichte • 11. Gibt es eine Moral ohne Gott? • 12. Die religionslose Moral am Krank- und Sterbebett • 13. Die christliche Sittenlehre eine Feindin der Kulturarbeit? • 14. Hat Christus jemals gelebt? • 15. Die angebliche Entstehung des Christentums • 16. Ist Christus auferstanden von den Toten? • 17. Ist Christus der Sohn Gottes? • 18. Maria die Gottesmutter und Jungfrau • 19. Das Papsttum von Christus gestiftet? • 20. Papsttum und Kultur • 21. Schlechte Päpste • 22. Papsttum und Inquisition • 23. Papsttum und Hexen-Unwesen • 24. Katholische Kirche und moderne Kultur • 25. Der wirtschaftliche Niedergang der katholischen Völker • 26. Leichenverbrennung — Leichenverbrennung • 27. Moderne Geisterseherei (Spiritismus) • 28. Religion und Offenbarung • 29. Die Bibel Gotteswort oder Menschenwerk? • 30. Bibelverbot der katholischen Kirche? • 31. Wer ist Gott? • 32. Was ist der Mensch? • 33. Deutschen Sinn hat das Menschenleben? • 34. Religion und Religionsübung • 35. Die dritte, Simultanschule • 36. Die dritte, Volksschule • 37. Die Simultanschule • 38. Was haben wir an der Volksschule • 39. Das Tier und sein Verstand • 40. Geschenk Tiere

FÜR VERSAMMLUNGEN

Die Apologetische Volksbibliothek erscheint in Heften von je 16 Seiten, auf holzfreiem Papier gedruckt, 30 S. ℳ pro Stück, portfrei 3 ₰, Porto für 3—5 St. 5 ₰, für 6—15 St. 10 ₰, für die ganze Sammlung 30 ₰.

Gesammelte apologetische Volksbibliothek

Erster Band (Nr. 1—30). Preis 2.40 ℳ, portfrei 2.70 ℳ. 400 Seiten ☞ mit ausführlichem alphabetischen Sachregister. Stark gebunden.

DURCH JEDE BUCHHANDLUNG ZU BEZIEHEN



Was ist Schamah?

Schamah ist der Titel der neuesten Reiseerzählung des rühmlichst bekannten und

äußerst beliebten Reiseschriftstellers

Karl May.

Diese spannende und hochinteressante Erzählung erscheint in den Sternenzelten und durchzieht wochen den ganzen 18. Jahrgang dieser ausgezeichneten Jugendzeitschrift. Das Jahresabonnement für 12 reich illustrierte Hefte, à 32 Seiten in Lex.-8°, beträgt nur M. 3.60. Probenummern liefern auf Wunsch sämtliche Buchhandlungen sowie die **Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg**

Gratis



Man abonniert jederzeit auf das

schönste und billigste

Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ☞ Zeitschrift für Humor und Kunst.

Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter ☞ Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ☜

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, Einzelnummer 25 ₰.

Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47, ausgestellten Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Ganser'sche Buchdruckerei

◇◇ Luitpoldstrasse 146 ◇◇

(B. BAUR) ◇ Ottobeuren

◇◇ Luitpoldstrasse 146 ◇◇

empfiehlt sich zur Anfertigung von

△△△△△△△ Druckarbeiten aller Art △△△△△△△

:: (auch in Zwei- und Drei-Farbendruck) ::

als:

Aufklebe-Adressen (gummiert od. ungummiert)

Aufnahms-, Einladungs-, Gratulations-, Tanz-, Trauungs-, Visit-Karten

Briefbögen

Zirkularen

Kuverts in allen Farben u. Grössen

Etiketten

Frachtbriefe

Frankaturscheine

Geschäftskarten

Grabreden

Kondolenz- und Danksagungskärtchen

Lohnlisten

Mitteilungen

Postkarten

Postpaket-Adressen

Programme

Quittungen

Rechnungen

Schuldscheine

Statuten für Vereine und Behörden

Todes-Anzeigen in Oktav-, Quart- u. Folio-

Sterbebilder [Format in schönster und grösster Auswahl, 100 Stück schon von 3 Mk. an

Trauer-Karten und Trauer-Kuverts

Wagscheinen

Wechseln etc. etc.

Musterbücher mit reicher Auswahl liegen auf.

Geschmackvolle, saubere Ausführung! — Rascheste Bedienung! — Reelle Preise!

Verlag des „Ottobeurer Volksblatt"

:: West- und Ost-Günztaler Anzeiger. ::

Kursbericht vom 11. März 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.90
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	102.—
3½% Bayer. Staatsanleihe	93.10
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	102.30
4% Bayer. Grundrente	100.50
3½% Wurttemb. Staats-Anl.	93.60
4% Oesterr. Goldrente	100.—
4% Ungar. Goldrente	96.10
4% Ungar. Kronenrente	93.10
4% Rumän. Rente von 1903	91.40
5% bergl. von 1903	102.—
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	91.—
4½% bergl. von 1905	100.25
4% Jap. Staatsrente v. 1905	98.25
4% Serbenrente	83.60
5% Goldmexikaner	102.70
5% Silbermexikaner	101.40
3% bergl.	69.40

Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	91.—
4% bergl.	99.20
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.80
4% bergl. (unverlosb.)	101.50
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.80
4% bergl.	101.25
3½% Bayer. Vereinsbank	93.80
4% bergl. (unkündbar)	101.50
3½% Nürnberger Vereinsbank	93.—
4% bergl. (unkündb. b. 1919)	101.50
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	93.—
4% bergl. (10 Jahre unkünd.)	101.30
3½% Südd. Bodencreditb.	94.—
4% bergl.	101.50
4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	101.—
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	258.60
Deutsche Bank-Aktien	196.90
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	282.50
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	192.—
Südd. Bodencredit.-Aktien	170.—

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Kontil. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | bei halbjähr. Kündigung mit 4 %
„ vierteljähr. „ 3¾% | „ jährlicher „ 4¼%

Windbeutel mit Schlagrahm
Judianer „ „ „
Schaumrollen „ „ „
Merinken „ „ „
Cremeschnitten
empfiehlt für morgen [1896
Ottobeuren. **Conditorei Gerle.**

5500
not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß
Kaisers
Brust-Caramellen
mit den drei Tannen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten aus besten beseitigen.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brustextrakt
Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Dasige Angebotenes weise zurück.
Beides zu haben bei:
Julius **Beck**, Apotheke, Ottob.
Josef **Heisel**, Bachsz. „
Josef **Gerle**, Conditor, „
F. J. **Wölfle**, Wollerstichwend. 1324

Achtung!
50 000 Paar Schuhe
4 Paar Schuhe für nur M. 7.— gegen Nachnahme
Wegen Zahlungseinstellung mehrerer großen Fabriken wurde ich beauftragt einen großen Posten Schuhe tief unter dem Engangungspreis loszuschlagen. Ich verkaufe daher an jedermann, **2 Paar Herren- und 2 Paar Damen-Schnür-Schuhe,** Leder braun oder schwarz, gutsolidiert, Kappen-Besatz mit stark genagelten Lederboden, hochelegante neueste Façon. Größe laut Nr. Alle 4 Paar kosten nur M. 7.—. Versandt per Nachnahme.
C. Grüner Schuh-Export Kraka Nr. 49.
Umtausch gestattet auch Geld retour. [1889

Wer zahlt 30 M.
i. fl. Fabrikations- u. Versandgeschäft das garantiert wöchentlich 50—60 Mark einbringt? Reelle Sache. Für Dame oder Herr geeignet. Auskunft gratis durch Osw. Wolf Abt. D. 281, Dresden-A. Freibergerplatz 1. [1671

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen z. Blechbearbeitung. Maschinen, kleiner Werkzeuge aller Art, Amboße und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg innere Laufergasse 20.

Das berühmte Ober-Zahnarzt und Apothek Dr. G. Schmidsche [1690
Gehör-Öl
beseitigt schnell u. gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenzwänge** u. **Schwerhörigkeit,** selbst in veralteten Fällen; zu beziehen à Mk. 3.50 p. Fl. mit Gebrauchsanweisung durch die
Hofapotheke Kempten.

Höchste Leistung der Neuheit! Dieser 100,000 Besitzern in Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Rußland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Amerika, Australien, Afrika, Asien, Indien, China, Japan, Brasilien, Argentinien, Chile, Peru, Mexiko, Transvaal, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, Kamerun, Togo, Deutsch-Neuguinea, Südsee-Inseln, Kapland, Natal

Versteigerung.

Am **Montag, den 14. 38. abends 6 Uhr** werden am Feuerhause

1 Requisitenwagen mit Leiter
1 Anstell-Leiter mit Stützstangen und
1 Schubleiter, ca. 12 m lang

an den Meistbietenden versteigert. [1888

Freiwillige Feuerwehr Ottobeuren

Wolferts! Wolferts!

Am **Dienstag, den 15. März 1910**

Frauenkränzchen

wozu freundlichst einladen

1887] **Georg Steiner und Frau.**

Die Dreier-Vereinigung Ottobeuren u. Umgebung

ladet hiemit alle Mitglieder sowie alle ehemaligen Angehörige des **3. Infanterie-Regiments**, die der Vereinigung noch ferne stehen, zu der am **13. März 1910** nachmittags **3 Uhr** im Gasthof zur **„Post“** stattfindenden

Quartal-Versammlung

dringend ein und ersucht um recht zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung: Verteilung der Vereinszeichen und Statuten. — Aufnahme neuer Mitglieder.

1884] **Der Ausschuß.**

:: **Fichtenpflanzen** ::

verschult, **schüttefreie Kiefern** in **prima wurzelreicher** Qualität, sowie alle anderen **Forstpflanzen** billigst. Preisliste gratis. [S. à 1518 g.

Carl Edelmann, Leutkirch i. Allgäu.

:: Forstbaumschulen — Telephon Nr. 38. ::

Größte Pflanzenzucht am Platze.

Anwesens-Verkauf. In **Gottenau** ist ein **Anwesen** mit 7 Stück Vieh, lebendem und totem Inventar um annehmbaren Preis zu **verkaufen**. Offerten unter **M. G. 1000** befördert die Expedition des „Ottobeurer Volksblatt.“ [1891

Wenn er nicht am besten schmeckte,

würde Kathreiners Malzkaffee nicht an Verbreitung alle andern Malzkaffees so riesenhaft überragen. Kathreiners Malzkaffee schmeckt nicht süßlich und fade, auch nicht bitter und scharf wie viele Nachahmungen, sondern hat einen angenehmen, vollen, mild-aromatischen Wohlgeschmack. — Dieser Vorzug, dazu seine Bekömmlichkeit und Billigkeit haben Kathreiners Malzkaffee in der ganzen Welt zum Lieblingsgetränk aller Bevölkerungskreise gemacht.

:: **Saison-Theater Ottobeuren** ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel.“

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direktion: **Hans Lindner**, Inhaber des deutschen Reichskunstpreises.

Sonntag, 13. März 1910 abends 8 Uhr

Der Fürst zu Dessau.

Rococo-Schauspiel in 5 Akten von H. Herrsch.

Zu diesem vorzüglichen Stücke lade ergebenst ein

1852 **Hans Lindner.**

Empfehle geneigter Abnahme: Am Metzessen: Treber-, Malzkeime, Hafer-, Kreis- (S. und K.) und Torfmelasse, Futtermehl, Gerstenmehl, Leinmehl, Kleie, grobe und feine, Dunst, Mais ganzen, Maismehl, Maisschrot, Koch-, Stanbier- und Viehsalz, Kälberin, Futterkalk u. s. w. Prima Weizenmehle No. 0, 1 und 2, sowie Roggenmehle 1a. Vorzügl. Weiß- und Roggenbrot, ferner empfehle ich Frühbeeten und Spinatsamen sowie alle Sorten Samtgewächse und andere Bestellungen hierauf ersuchst gerne entgegen. Hochachtend

J. Hauser in Fa. Bernschneider, **Ottobeuren**, Bahnhofstr. 1899]

Würzburg **E. Buxbaum** **München**

Hangering 18 empfiehlt Kapuzinerstr. 20

Futterschneidmaschinen für Hand- u. Kraftbetrieb.
Dreschmaschinen „ „ „ „
Göpel, Rüben- und Schrot-Mühlen, Putzmühlen, Trieure, in verschiedenen Ausführungen in allen Größen.
Kunstdünger-Streumaschinen „Westfalia“
Centrifugen „Thuringia“
neu verbessert

für den Frühjahrsbedarf die Bewährteste von allen

Säemaschinen „Hallensis“
mit Kleesäeapparat hinten ohne Räderwechsel.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie Kataloge umsonst. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter werden gesucht wo noch nicht vertreten von

1816] **E. Buxbaum Würzburg—München.**



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer

empfiehlt

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren,** Bahnhofstr.

NB. Reparaturen aller Art werden solid und billig ausgeführt. [1843

Jos. Eisele, Kaufhaus Memmingen.

Spezialgeschäft für Damenkonfektion und Damenkleiderstoffe.

Wegen des frühen Osterfestes sind meine

Damenkleiderstoffe

nunmehr vollständig eingetroffen u. empfehle ich bei reichhaltigster Auswahl neben den beliebten blauen und braunen Farbtönen, insbesondere die hochmodernen Farben:

:: erica, ametist, lindenblüte, ::
:. flieder, rosenholz, aeroplan .:

1846]

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die **Frühjahrsbestellung** mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ausschlag zur Regel.

Starke

Thomasmehldüngung

verdient bei den diesjährigen

billigen Thomasmehlpreisen

ganz besondere Berücksichtigung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefern nachbenannte Firmen nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke oder Firmenaufdruck und mit Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W. 35.

„Maxhütte“ **Eisenwerkgesellschaft** **„Maxhütte“**

„Maximilianshütte“

Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen. [1787]



Tausende Raucher

kaufen m. gut. sogr. Cigarillos u. kurz. brenn. Cigarren. Muster gratis. Preisliste gratis. Fabrik Zabern. Jos. Mayer, Zabern.

I. P. Rumpf, Fleisberg 157

Gegründet 1850. Fabrik chirurgischer Gummiwaren. Bandagen, Leibbinden, Gummistrümpfe, Gummiunterlagen, Gummikissen, Gummiringe, Gummiwärmflaschen, Gummiblasen, Gummibeutel, Gummiröhren, Gummischläuche, Gummiverbandstoffe, Gummiwaren für Tierärzte, Gummiwaren für Hebammen, Gummiwaren für Krankenpflege, Gummiwaren für Wöchnerinnen, Gummiwaren für Kinder, Gummiwaren für Damen, Gummiwaren für Herren, Gummiwaren für Sport, Gummiwaren für Reisende, Gummiwaren für Jedermann.

Illustr. Preisliste gratis und franko. Bei Bedarf gefl. Offerte erbeten. Bei Anfragen bitte Bezugsquelle angeben.

Nachdruck dieser Anzeige verboten.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 99 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 30 | Dienstag, den 15. März 1910. | 91. Jahrgang.

:: Annoncen, ::

welche für die kommende Samstag-Nummer bestimmt sind, wollen bis längstens **Donnerstag früh 9 Uhr** aufgegeben werden, da wegen des St. Josephsfestes kein Blatt erscheint. :: ::

Deutschland und Ausland.

München, 12. März. Im Namen der Leitung der Bayerischen Zentrumspartei hat Dr. v. Daller an die christlich soziale Partei folgende Kundgebung gerichtet: „Die Zentrumsfraktion des bayerischen Landtages bringt der christlich-sozialen Partei Oesterreichs anläßlich des ungemein schmerzlichen Verlustes, den sie durch den Heimgang ihres Gründers und bewundernswerten Führers Dr. Lueger erlitten hat, die innigste Teilnahme zum Ausdruck."

Dr. Lueger als Kommunalsozialist.

Als in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nach den napoleonischen Kriegen die moderne Technik einsetzte, und ihre Errungenschaften in die Praxis umsetzen wollte, fehlte es auf dem Kontinente an Mut und Geld, um die in's Ungeahnte großzügig gehende Richtung der neuen Erfindungen durchzusetzen und zur Tat werden zu lassen. Der Dampf brauchte große Fabriken anstatt der bescheidenen Manufaktur, Dampfschiffe erforderten bedeutenden Mehraufwand als wie die Segler, Flußschiffe und Eisenbahnen im großen Stile waren auch für Gebidete und Gereifte unfaßbare Unternehmen, die nie Gewinn bringen konnten, nicht weniger die Gaswerke, die mit einem Druck plötzlich gleichzeitig ganze Städte beleuchten sollten. Da waren es nun die Engländer, welche in allen Unternehmungen der Neuzeit mit Geld und Wagemut voranschreitend sich wertvolle Konzessionen zu Gas- und Wasserwerken, zu Bahnen und sonstigen Unternehmungen zu verschaffen verstanden. Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher sie überall so auch in Wien bei den Gaswerken vorgingen, verschaffte ihnen reichlichen Gewinn, aber auch tiefbegründete Gegnerschaften. Als nun in den 60er Jahren in Wien eine Wasserleitung gebaut werden sollte, fielen die Engländer schon vom Anbeginn an mit ihrem Projekte durch, welches für Wien das Trinkwasser aus der Donau besorgen sollte. Engländer bekamen keine neue Konzession mehr, dafür waren die „Oesterreicher", welche die Pferdebahn in ihre Hände bekamen nicht minder rücksichtslos als wie jene und auch die Nordbahn zeigte sich in allen Fragen der Gemeinde gegenüber herrisch und allmächtig. In andern Ländern war es nicht besser; die Träger des internationalen Kapitals gingen überall rücksichtslos gegen Publikum und Gemeinde vor und so entstand eine Stimmung, welche Kommunalsozialismus genannt in Wien ein gut gedüngtes Feld fand. Schon 1875 als der Wiener Gasverbrauch erneuert werden sollte, machte sich dieser Gemeindesozialismus in bescheidenen Stimmen geltend, welche eine städtische Anstalt verlangten. Es fehlte aber noch eine führende Kraft. Da trat Dr. Lueger in den Wiener Gemeinderat ein und schon wenige Jahre später kam wieder die Erneuerung des Gasvertrages, es kam die Nordbahnfrage, welche bei günstigen Verhältnissen mit ihrer Nichtverstaatlichung endete und endlich die Tramwayfrage. In allen diesen Fragen trat Dr. Lueger als Kommunalsozialist auf und bereitete den Termin vor, um die Vorherrschaft dieser Kapitalsmächte zu brechen. Die übergroße Menge der Bevölkerung stand hier hinter ihm und so wurden Gas, Nordbahn und Tramway, die Wege, auf welchem Dr. Lueger mit seiner christlich-sozialen Partei zum Siege kam. Als die Partei in Wien, im Wiener Gemeinderat zur Herrschaft kam, war ihre erste Tat schleunigst die Gasfrage zu lösen. Es wurden die Gaswerke als Gemeindeanstalten gebaut, sie erforderten eine fast übermenschliche Kraft zu ihrer Anlage. Die Zeit war knapp, die Geldbeschaffung stockte zeitweilig an dem Boykott seitens der Banken und Hindernisse aller Art standen im Wege. Dr. Lueger verstand es mit seiner genialen Kraft alle diese Hindernisse zu überwältigen aber leider legte die Gasfrage den Grund zu dem Leiden, welchem er schließlich erlag. Dank der tüchtigen Räte. Mitarbeiter wurden die Gaswerke zur bestimmten Stunde fertig, heute tragen sie der Gemeinde jährlich 3 Millionen und die kostenlose Straßenbeleuchtung. Der Prozeß über die Beleuchtung der ehemaligen Vororte fiel zu Ungunsten der Gemeinde aus obwohl 2 Koryphäen der Rechtswissenschaft in ihren Gutachten ein Gelingen außer Frage stellten, sonst wäre das finanzielle Ergebnis der Gaswerke bedeutend höher. Auch die mittlerweile gestiegenen Eisenpreise fallen hier ins Kalkül. Doch Wien hat seine eigenen Gaswerke, die Rücksichtslosigkeit der Engländer ist in Wien gebrochen worden und Luegers Beispiel machte auch anderen Städten Mut, so daß heute selbst in der Heimat der Gasengländer in London kommunale Gaswerke stehen.

Wieder dornenvoll und nicht weniger geistigen Kräfteaufwand forderte die Lösung der Tramwayfrage. Der Vertrag der alten Tramway mit der Gemeinde war nach den Worten des ehemaligen Bürgermeisters Dr. Prix so fest gemacht, daß keine Kraft daran rütteln konnte. Dr. Lueger verstand es dennoch den Vertrag zur Lösung und die Tramway zur Liquidierung zu bringen. Als ihre Nachfolgerin kam eine Bau- und Betriebsgesellschaft, welche die Umwandlung des Pferdebetriebes in elektrischen und den Umbau des Netzes und dessen Ausbau durchführen wollte. Die Gesellschaft bestand nur kurze Zeit, und war froh, der Gemeinde Wien ihre Rechte übertragen zu können. Letztere wurde so alleinige Herrin der Straßenbahnen. Diese lieferten ihr 1908 einen Reingewinn von 2 Millionen 500,000 Kronen. Auch hier ist unter anderem auch das durch Kartelle verteuerte Eisen ein wesentliches Hindernis einer besseren Rentabilität geworden. Außerdem spielten hier auch die sozialpolitischen Verhältnisse mit. Dr. Lueger bewährte sich bei den städtischen Unternehmungen nicht nur als tüchtiger Kaufmann, er zeigte auch seine eminente Kraft als Sozialpolitiker. Er verstand es neben Wohlfahrtseinrichtungen aller Art auch in der Lohnfrage der zahlreichen Bediensteten der Gaswerke und der Straßenbahn entgegenzukommen. Sein Beispiel fand auch anderwärts Eingang und so ist heute in Wien der kleine Bedienstete zu einem guten Auskommen gelangt. In breiten einst unzufriedenen und mißmutigen Massen ist Zufriedenheit und Behagen eingekehrt. Das rentabelste Unternehmen Luegers sind die elektrischen Werke. Sie trugen 1908 gegen 6 Millionen ein. Fast 10 Prozent des Anlagekapitals. Auch hier gab es kleine Kämpfe mit Kapitalmächten. Die Gemeinde erwarb schließlich die Werke der zwei bedeutendsten Wiener elektrischen Gesellschaften. Als der alte Gemeinderat unter Prix mit diesen Gesellschaften über das Kabellegen und den Betrieb vertragsmäßig unterhandelte machte Dr. Lueger auf die Eventualität einer seinerzeitigen städtischen Elektrizitätsanlage aufmerksam und beantragte diverse Sicherheitsvorkehrungen im Vertrage. Dr. Lueger gründete eine städtische Zentralsparkasse, welche seit der wenigen Jahre ihres Bestandes glänzende Erfolge aufweist. So hat denn Dr. Lueger mit Aufopferung seiner Lebenskräfte der Gemeinde Wien eine Reihe von Werken geschaffen, welche alle direkt oder indirekt der Bevölkerung Nutzen bringen. Möge seine Saat recht lange und recht üppig gedeihen!

Bürgermeister Dr. Lueger und die Italiener.

Der Tod Dr. Luegers erfüllt auch die italienischen Katholiken mit tiefstem Schmerze.

Auch uns galt er als Muster, als Symbol. Als Muster edlen Wollens christlicher Tatkraft, unermüdlicher Selbstaufopferung; als Symbol der unverwüstlichen Macht der christl. Weltanschauung, der ewig wahren Begeisterung unseres Glaubens! Wiewohl das Wiederaufleben der christlichen Bewegung in den italienischen Gebieten der Monarchie nicht in direktem Zusammenhange mit dem gigantischen Kampfe der Weltanschauung und Gesellschaftslehren im Zentrum des Reiches stand, sondern selbständig und unmittelbar als Wirkung der christlichen Reformtätigkeit des Papstes Leo XIII. auftrat und sich entfaltete, konnten die Taten und Erfolge Dr. Lueger's und seiner Partei nicht ohne befruchtenden und segensreichen Einfluß für die christliche Bewegung im Süden des Reiches bleiben. Mit Bewunderung und Dank blickten alle italienischen Katholiken auf Wien und Dr. Lueger und lange, sehr lange werden die Gefühle und Gedanken aller Kämpfer um die Verchristlichung des modernen Lebens unter dem Banne der heldenhaften Erscheinung des leider zu früh verschiedenen, tiefbetrauerten Bürgermeisters von Wien Dr. Karl Lueger stehen. Friede seiner Seele, Ehre seinem Andenken!

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 15. März 1910.

:: **Auszeichnungen.** Zufolge Entschließung des K. Bayer. Kriegsministeriums wurde folgenten Frauen für 20jähriges und längeres Wirken im Interesse des „Roten Kreuzes" das von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten allergnädigst gestiftete „Dienstauszeichnungskreuz für freiwillige Krankenpflege" verliehen: Josepha Blessing, Privatiersgattin in Ottarzried; Magdalena Wiebrer, approb. Badersgattin in Ottobeuren; Franziska Wegmann, Glasermeistersgattin in Ottobeuren. Den geehrten Frauen zu ihrer hohen Auszeichnung die besten Glückwünsche!

:: **Repetierkauf.** Das in der Alexanderstraße (Hs.-Nr. 71) dahier gelegene Oekonomieanwesen, früher Fabrikbesitzer Herr Joh. Pfeiffer in Memmingen gehörend, ging durch Kauf vom bisherigen Besitzer, des Handelsmannes Herrn Rudolf Stemmer, wieder an den ersteingenannten Herrn über um den Preis von fast 20,000 Mark.

:: **Zum 150. Geburtstag.** 15. März. P. Paulus Alt, letzter Abt vom Kloster Ottobeuren, geb. zu Wangen 15. März 1760, studierte zu Wangen und Ottobeuren, Profeß abgelegt 8. Dezember 1780, Neomyst 6. Juni 1784, Lektor der Theologie, Professor des Kirchenrechtes und Schulpräfekt zu Freising 1796—1797, daheim Novizenmeister und Direktor der Kleriker, Prior 1797, zum Abt erwählt 23. Juli 1802 und zwei Tage darauf vom Churfürsten von Trier zu Oberdorf benediziert. Abt Paulus berechtigte zu den schönsten Hoffnungen, denn er besaß alle jene Eigenschaften im vollsten Maße, die erforderlich sind, um eine so große Communität zu regieren und glücklich zu machen. Er stellte das vollkommenste Bild eines kräftigen Regenten und frommen Asceten dar. Vorzüglich hat man es seinem väterlichen Charakter zuzuschreiben, daß nach erfolgter Aufhebung 18 Conventualen unter den größten Entbehrungen und fortwährenden Neckereien das Kloster Ottobeuren nicht verließen. Hätten alle Religiosen Ottobeuren verlassen, wäre vielleicht Kirche und Kloster jetzt ein Trümmerhaufen, wie dies leider anderwärts wirklich geschehen. Sehr schmerzlich fiel dem Abte, daß das so blühende Stiftsgymnasium, das mit den tüchtigsten Lehrkräften besetzt war, zugleich mit dem Stifte von der Regierung aufgehoben wurde. Umsonst war die Ankündigung des Schuljahres 1802/3 gewesen, welche in dem letzten Katalog des Ottobeurerischen Gymnasiums vom Jahres 1802 eingerückt wurde. Im Jahre 1802 war die Studienanstalt von 101 Studenten besucht. Sein Bestreben ging nun dahin, wenigstens den feierlichen Gottesdienst in der Stiftskirche nicht in Verfall kommen zu lassen. Aber auch dieser Trost sollte ihm nach kurzer Frist nicht mehr gegönnt sein. Aber Abt Paulus verließ seine Heerde auch in diesen trostlosen Tagen nicht. Ende Sept. des Jahres 1807 machte er von Ottobeuren aus einige Besuche bei seinen Verwandten in Oberschwaben. Zuletzt hatte er sich noch zu seinem Bruder, dem Pfarrer von Maria Thann bei Wangen, begeben, (Willens des andern Tages heim zu reisen) als er dort am 2. Okt. Morgens 1 Uhr plötzlich vom Schlage gerührt, verschied. Sein Leichnam wurde am 5. Okt. zu Wangen am Begräbnisplatze seiner Familie beigesetzt. Die ausgegebene Totenrotel sagt von ihm in kurzen aber wahren Worten: „Die bis an's Ende unabgeänderte Beobachtung der hl. Ordenssatzungen, der Geist des Gebetes und seiner ungeheuchelten Tugend, die unverrückte Standhaftigkeit bei allen Stürmen der Zeit, das gute Herz, welches zum Wohltun Jedermann offenstand, die Zärtlichkeit seiner Liebe, womit er alle seine Brüder umfaßte . . . . machen uns sein Andenken für jederzeit unvergeßlich."

Kempten, 12. März. Warnung. Ein Mann in der Tracht der barmherzigen Brüder, welcher sich Ludwig Reisinger nennt und den Klosternamen Wilhelm führt, sammelt Geldspenden für das Kloster Neustadt a. Mettau in Deutsch-Böhmen. Nachfrage daselbst hat ergeben, daß Ludwig Reisinger völlig unbekannt, die betreffende Person demnach ein Schwindler ist. Vor derselben wird gewarnt.

Stephansrettenberg, 12. März. Bei Vornahme von Sprengarbeiten im Haug'schen Steinbruch an der Straße von Burgberg nach Rettenberg wurde der verheiratete Vorarbeiter Alois Lutz von den Pulverdämpfen betäubt und stürzte 20 Meter tief in den Steinbruch hinab. Er brach das Genick und war sofort tot. Eine kranke Frau und zwei kleine Kinder weinen um den Gatten und Vater.

Augsburg, 12. März. Die Handwerkskammer für Schwaben und Neuburg hat anläßlich des Geburtsfestes des Prinzregenten an 98 Handwerksgesellen für langjährige ununterbrochene Dienstleistungen 6 goldene, 33 silberne und 38 bronzene Medaillen verliehen. Die Ueberreichung der Medaillen an die Auszuzeichnenden erfolgt in den nächsten Wochen.

Aus aller Welt.

Die feinsten oriental. Teppiche.

Die Mehrzahl aller orientalischen Teppiche, selbst solche, die als besonders schön und kostbar bezeichnet werden, ist meist nur ein schwacher Abglanz von den wirklich schönen, äußerst seltenen Stücken, von denen alles in allem kaum mehr als zehn Exemplare existieren, deren Pracht nur selten oder niemals an die Oeffentlichkeit gekommen ist. Als der schönste Teppich der Welt gilt der berühmte „Jagdteppich" des Kaisers von Oesterreich, und dieser Teppich wird auf der im Mai beginnenden

Der Familienschmuck der Grafen Walkuseff.

Kriminalroman von Freitsau G. v. Schlippenbach.

12) (Nachdruck verboten.)

„Ich möchte mich in meine Kabine begeben," sagte sie und versuchte aufzustehen; aber es ging nicht, mit einem leisen Wehlaut sank sie zurück.

„Welche Kabine haben Sie belegt?" fragte White.

„Nummer 112," entgegnete die Dame.

„Das trifft sich gut, sie liegt dicht neben diesem Pavillon!" rief White und ohne weiter ein Wort zu reden, hob er die Fremde wie eine Feder empor und nahm den Weg zu Ihrer Kabine.

Die also Behandelte war so verblüfft, daß sie keine Worte fand; aber das tatkräftige Eingreifen des jungen Mannes gefiel ihrer zielbewußten Natur.

Nachdem White seine schöne Last mit zartester Schonung in der Kabine niedergelegt hatte, rief er die Märterin und befahl ihr, sich der Leidenden anzunehmen.

Ein Schiffsarzt befindet sich auf jedem Lloyddampfer. Auf der „Virginia" war es ein alter, freundlicher Mann, ein Deutscher. Nachdem White ihm das Nötige mitgeteilt, schickte sich Dr. Brauser sofort an, seine Patientin zu besuchen. Der linke Fußknöchel war angeschwollen, eine leichte Verstauchung war die Ursache.

Der Arzt legte eine Arnikakompresse auf und meinte, der kleine Unfall werde in einigen Tagen vorüber sein, ohne eine Spur zu hinterlassen.

„Meine Reise fängt recht interessant an," dachte White. „Ich bin der Ritter einer jungen Dame geworden und was für einer reizenden dazu! Noch nie sah ich ein so schönes Gesicht."

Nachdem Clairon White mit dem Kapitän die Verabredung bezüglich seines Namens getroffen hatte, erwartete er Dr. Brauser, der ihn über das Befinden der Verunglückten — wenn man sie so nennen wollte — benachrichtigte.

Die „Virginia" schwamm auf hoher See; die Lotsen aus Toulon hatten sie verlassen. Blau und majestätisch lag das Meer da, und Frankreichs Mittelmeerküste entschwand den Augen.

„Glücklauf zur Reise", dachte Robert White wohlgemut, und seine Pulse klopften schneller, eine ersehnte Daseinsfreude lief durch seinen kraftvollen Körper. Gegen Abend ließ er sich nach dem Befinden der Amerikanerin erkundigen. Es ginge ihr leidlich, hieß es. „Sie muß eine Frau oder eine Witwe sein," schloß White aus ihrem Benehmen, „ein junges Mädchen würde doch nicht ganz allein die weite Reise unternehmen. Nun, ich werde ja bald ihren Namen erfahren, sie selbst wird ihn mir sagen."

Nach einem auserlesenen Nachtmahl und einem angenehm verlebten geselligen Abend suchte White seine Kabine auf und bald schlief er auf dem weichen Lager fest und traumlos.

Ein köstlicher, windstiller Tag rief die Reisenden auf Deck. Durch Dr. Brauser wurde White mit einigen Familien bekannt gemacht. Es war eine ganz internationale Gesellschaft, die sich an Bord befand. Alle denkbaren Typen waren hier zu sehen, alle möglichen Sprachen schwirrten durcheinander. Mit anglatter Gewandtheit fand sich White zurecht. Sein feines, zuvorkommendes Wesen, sein hübsches Aeußere gefielen allgemein. Er machte Bekanntschaften, lachte und unterhielt sich lebhaft.

Um elf Uhr schrieb er einige Zeilen auf einen Bogen und versah sie mit seinem neuen Namen: Robert White aus New-Castle. Er adressierte nur: „Kabine Nr. 112". Er wußte doch noch nicht, wie die schöne Unbekannte hieß.

White wunderte sich, wie stürmisch sein Herz pochte, als er ihre Antwort aus den Händen des Kellners empfing.

„Mr. White," schrieb die Dame, „es geht mir recht gut. Ich bitte Sie, besuchen Sie mich um zwei Uhr, ich werde mich freuen, Sie zu sehen.

Mabel Lionel,
New-York, Rose Cottage."

großen Ausstellung „München 1910“ zum ersten Male zu sehen sein. Er ist aus Seide mit Goldfäden geknüpft und stellt auf rosafarbigem Grund eine Löwenjagd des Schah von Persien dar. Etwa 80 Millionen Knoten waren forderlich, um dies Stück herzustellen. Wenn nun ein geschickter Knüpfer täglich etwa 2000 Knoten, also jährlich zirka 600 000 Knoten knüpfte, so würden zehn Arbeiter ungefähr 12 Jahre gebraucht haben, um den Teppich fertigzustellen. — Ein solcher Arbeiter erhielt im Orient einen Taglohn von 3 Mark, somit pro Jahr zirka 900 Mark; die 10 Arbeiter hätten dann in den 12 Arbeitsjahren 110 000 Mark erhalten. Diese Summe repräsentiert allein die Herstellungskosten ohne das verarbeitete verschiedene Material (Seide, Gold usw.) zu berücksichtigen. Wahrscheinlich ist es, daß für die Herstellungsarbeiten dieses Teppichs ein eigenes Haus gebaut worden ist. Jetzt kann man den „Jagdteppich“ wohl auf etwa ein oder einundeinhalb Millionen Mark schätzen. Einen ähnlichen Teppich besitzt der Baron Maurice von Rothschild in Paris und einen dritten, der nicht so reich, aber vielleicht geschmackvoller gearbeitet ist, der König von Schweden. Auch wundervolle kleinere Seidenteppiche kommen vor. Für einen ganz kleinen Teppich, nur etwa so groß wie ein Handtuch, wurden von einem Händler 200 000 Mark gefordert. Dieser Teppich war so fein, daß man ihn leicht in die Tasche stecken konnte. Herrliche Seidenteppiche liegen noch in den Moscheen des Orients aufbewahrt, wo sie als große Heiligtümer geehrt werden. In Konia, Kum und Mesched befinden sich Stücke, deren Wert auf Hunderttausende von Mark geschätzt werden muß, und die nur selten, oder fast niemals Europäern zu Gesicht gekommen sind. Sie werden so sorgfältig aufbewahrt, daß sie heute noch wie neu aussehen. Ihre Farbenpracht entspricht unseren Begriffen von Schönheit nur sehr wenig, aber in die Sonne des Orients passen sie hinein und ihre Wirkung ist dort eine wundervolle. Im Gegensatz zu diesen seidenen Teppichen findet man die großen wollenen Teppiche, welche man im Orient auf dem Boden ausbreitete, selbst im Orient nur selten in gutem Zustande, es sei denn, daß sie aus Moscheen stammen. In welchem Maße die Preise für die Teppiche des Orients gestiegen sind, ergibt sich aus folgendem: Ein Stück, der berühmte Arde-Teppich im South Kensington-Museum in London, welches vor 15 Jahren als eines der kostbarsten galt und mit 50 000 Mark bezahlt wurde, ist heute das Zwanzigfache wert. Teppiche, die vor etwa 15 Jahren 1000 Mark kosteten, werden jetzt mit 50 000 Mark bezahlt. Aehnlich mag es mit vielen anderen Kunstwerken des Orients gehen, wenn sie nur erst einmal bekannt werden, und hierzu wird die Ausstellung von Meisterwerken mohammedanischer Kunst in München sicherlich in hohem Maße beitragen, denn sie wird die erste wirklich wissenschaftlich geordnete Ausstellung ihrer Art sein. So viele wirklich schöne Teppiche, wie in der Ausstellung in München vertreten sein werden sind noch niemals zusammen gezeigt worden. Selbst die reichsten Schätze orientalischer Fürsten, persischer Klöster und Moscheen können sich nicht messen mit der Sammlung wertvoller Stücke, welche die Ausstellung „München 1910“ aufweisen wird.

Paris, 12. März. Unter der Bevölkerung von Ajaccio herrscht große Aufregung über einen Offizier, welcher, nachdem er nach einer Truppenschau die Menschenmenge vergebens aufgefordert hatte, den Uebungsplatz zu räumen, ausrief: „Mit diesen schmutzigen Korsen ist gar nichts anzufangen!“ Etwa 1000 Manifestanten zogen durch die Stadt und stießen Drohungen gegen den Major aus, dessen Wohnung militärisch bewacht werden mußte. Die Bevölkerung dringt auf die sofortige Entfernung des Offiziers.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

13) Mittwoch, den 9. März vorm. 8½ Uhr: Joseph Schönauer, Gütlerssohn von Sandizell, ein Verbrechen der Brandstiftung. In der Nacht zum 29. Sept. 1908 hat Schönauer einen dem Gastwirt Taferner in Sandizell gehörenden Strohhaufen im Werte von 600 Mark angezündet. Er ist geständig. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Der 14. und letzte Fall betraf die Anklage gegen den appr. Bader Hans Eugen Gröschl von Senden, wegen eines Verbrechens wider das keimende Leben durch Kindsabreibung. Gröschl hat vorigen Sommer einer Ladnerin in Ulm zweimal Pulver gegeben, um bei ihr die Folgen des geschlechtlichen Umganges zu beseitigen. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Während der Genesung

bedürfen sowohl Kinder als auch Erwachsene zur rascheren Wiedererlangung der Kräfte eines Nährmittels. Wer Scotts Emulsion in solchen Fällen gebraucht, wird den gewünschten Umschwung zum Besseren, der sich besonders in erhöhter Eßlust bemerkbar macht, bald fühlen. Dies bestätigen auch die folgenden Zeilen:

Berlin N., Schönhauser Allee 48/a, 20. April 08.

„Unser Söhnchen Alfred bedurfte im Alter von 1¾ Jahren nach überstandener Krankheit dringend eines Stärkungsmittels, und wir entschlossen uns daher, ihm Scotts Emulsion zu geben. Da wir nach Verbrauch eines Probefläschchens schon einen gewissen Erfolg feststellen konnten, setzten wir den Gebrauch längere Zeit hindurch fort und sind mit der Wirkung des Präparates überaus zufrieden, das Kind hat sich sichtlich gekräftigt, bedeutend an Gewicht zugenommen, hat ein vorzügliches Aussehen, und auch seine Munterkeit läßt nichts zu wünschen übrig. Der Kleine ist heute zwei Jahre alt und läuft überall vergnügt herum.“

(gez.) Frau Alma Schilling.

Scotts Emulsion ist von sich stets gleichbleibender Güte, so daß allen, die dringend einer Kräftigung bedürfen, in ihr ein stets vollkommen zuverlässiges, und seit mehr als drei Jahrzehnten erprobtes und bewährtes Stärkungsmittel zur Verfügung steht. Leicht verdaulich und angenehm süß schmeckend sollte sie in keiner Kinderstube fehlen; in gleicher Weise aber erfrischt und belebt sie auch Erwachsene, wenn sie sich nach angestrengter Arbeit herabgestimmt und abgespannt fühlen. [57



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 17.—21. März 1910.

Donnerstag 17. 6 Uhr Monatmesse für Max Pfalner, 7½ Uhr für Josepha Bergmiller und Genoveva Zillenbiller, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Maria Anna Schalk und für Joseph Schwank von Schrollen. In Eheim um halb 9 Uhr Patroziniumsfeier zu Ehren des hl. Joseph mit Anrede und hl. Messe für den Weiler. Nachmittag ist die hl. Osterbeicht der Frauen und Witwen.

Schmerzhafter Freitag 18. Vollkomm. Ablaß für die Mitglieder des christlichen Müttervereins und

---

Mehrere Male las White die Worte. „Mir gefällt ihre freie offene Art,“ dachte er, „sie ist ohne jene alberne Zimperlichkeit, die so wenig anspricht.“

Robert ging zu dem Gärtner, der jeden Tag die Tafel mit frischen Blumen versorgen mußte, denn selbst dieser Luxus durfte auf der „Virginia“ nicht fehlen. White kaufte einige schöne Rosen, dann wartete er voll Ungeduld auf die bezeichnete Stunde.

Er fand Miß Lionell in dem kleinen Salon neben der Schlafkabine. Sie lag in einem weißen reich mit Stickereien besetzten Morgenkleid auf dem Sofa. Mit einem freundlichen Lächeln hielt sie White die schmale, weiße Hand entgegen. Er war so von ihrem Anblick betroffen, daß eine jähe Röte in sein Gesicht schoß. Ritterlich beugte er sich nieder und berührte die Finger mit den Lippen.

„Das ist nicht amerikanisch,“ sagte sie lachend, „man sieht, daß Sie auf dem Kontinent lebten. Bei uns schüttelt man sich einfach die Hand, so.“

Sie tat es, denn er hielt noch immer ihre Hand fest.

„Nehmen Sie Platz, Mr. White, fuhr Mabel fort, auf ein Tabourett neben ihrem Lager deutend. „O, die schönen Rosen,“ sagte sie, als White ihr mit einigen höflichen Worten die Blumen überreichte, „ich danke Ihnen dafür, sie sind meine Lieblingsblumen.“

„Nannten Sie darum Ihr Landhaus Rose Cottage (Rosenvilla)?“ fragte Robert, indem er sich setzte.

„Ja und weil der Rosenflor dort wirklich ein prächtiger ist. Jetzt allerdings blühen meine Lieblinge im Treibhause, aber im Sommer ist das ganze Haus davon umgeben. Es ist wie im Märchen. Sie müssen es sich ansehen, Mr. White.“

Sie schien es für selbstverständlich zu halten, daß er sie nach ihrer Ankunft in Neuyork besuchte.

„Ich werde mir gestatten, von Ihrer gütigen Erlaubnis Gebrauch zu machen, Miß Lionel,“ entgegnete White, „aber bis zum Sommer werde ich nicht warten, ich komme schon früher.“

Er dachte fast mit Bedauern, daß er bis zum Sommer schon lange Amerika verlassen haben würde und daß er seinen Auftrag viel früher zum Abschluß bringen werde.

„Aber natürlich kommen Sie gleich nach unserer Ankunft in Neuyork. Mutter und ich, wir werden uns freuen, Sie begrüßen zu können. Bleiben Sie in Neuyork?“

„Ich hoffe es,“ entgegnete White mit mehr Wärme, als er selbst wußte, doch wäre es leicht möglich, daß ich die Stadt verlassen und wo anders hin muß.“

„Nun, ich bin überzeugt, daß es Ihnen bei uns gefallen wird,“ rief Mabel eifrig, „nirgends fühlt man sich so frei, wie in der amerikanischen Republik, nirgends ist man so weitherzig. Vorrechte der Geburt und Standesvorurteile gibt es da nicht, erst die Arbeit gewährt die Achtung der Nebenmenschen. Reichtum gilt erst dann, wenn Tüchtigkeit damit verbunden ist.“

Die schönen, tiefblauen Augen Miß Lionels blitzten freudig auf. Sie war reizend in ihrer Begeisterung. Robert White fühlte wieder das verwandte Element in sich; seine Lebensansichten deckten sich mit denen der jungen Dame. Er sagte es ihr und sie gerieten in ein Gespräch, das sie in lebhaftem anregendem Austausch ihrer Gedanken erhielt.

„Ich habe mich noch gar nicht nach der Hauptsache, nach Ihrem Befinden erkundigt,“ sagte White. „Geht es Ihnen heute besser?“

„Ja, der Doktor meint, daß ich nach drei Tagen aufstehen darf. Es ist auch die höchste Zeit, denn ich entbehre hier unten in der Kabine die frische Luft sehr, die mir Bedürfnis ist,“ antwortete Mabel.

Und als White sich erhob, um sich zu verabschieden, sagte sie ihm die Hand zum Abschied reichend: „Bitte, kommen Sie bald wieder, es plaudert sich gut mit Ihnen.“

Dieses Mal drückte er ihr nur wie einem guten Kameraden die Hand. Dann ging er auf Deck; rauchend und in tiefes Sinnen versunken schritt er auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

der Rosenkranzbruderschaft. 6 Uhr hl. Messe für Joseph Seeberger, 7½ Uhr für Joseph Roßmair und Johann Braun, 8 Uhr hl. Osterkommunion der Frauen und Witwen mit Amrede, hl. Messe für dieselben und die Mitglieder des christlichen Mütstervereines und gestiftete Jahresmesse für Joseph Demmler und seine Verwandtschaft. Von Nachmittag 2 Uhr an ist die Beicht der Jünglinge und ledigen Mannspersonen, um 3 Uhr ist Rosenkranz.

Samstag 19. Fest des hl. Joseph. 6 Uhr heil. Messe für Joseph Schwehr, 7 Uhr hl. Osterkommunion der Jünglinge mit Amrede, halb 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Johann Baptist Nösch und dessen Ehefrau Josepha, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für die verstorbenen Mitglieder des St. Josephsvereins von Ottobeuren und Umgebung, hl. Messe für Joseph und Anna Schwand und für Joseph und Theresia Schmalholz. Um halb 9 Uhr pfarrl. Festgottesdienst mit Predigt und Hochamt. Um 2 Uhr ist Andacht zu Ehren des hl. Joseph vor ausgesetztem Allerheiligsten. Es ist an diesem Feste vollkommener Ablaß für die Mitglieder des Vereines der hl. Familie, des christlichen Mütstervereines, der ewigen Anbetung und der St. Josephsbücherbruderschaft unter den gewöhnlichen Bedingungen. Die Generalabsolution für den 3. Orden ist nach der Früh- und 8 Uhr-Messe. Von halb 2 Uhr an haben die sonntagschul- und christenlehrpflichtigen und öfters kommunizierenden Mädchen die hl. Osterbeicht und am Sonntag um ³/₄7 Uhr die hl. Osterkommunion mit Rosenkranz.

Palmsonntag 20. ³/₄6 Uhr hl. Messe für Albert Beckler, 7 Uhr hl. Messe für Joseph Maurus, halb 8 Uhr für Joseph Anton Schlichting, ³/₄8 Uhr gestiftete Jahresmesse für die Verwandten des Joseph Auf und hl. Messe für Josepha Schütz, gestorben in Lachen und für Franz Joseph Fischer. Um halb 9 Uhr Palmweihe und Prozession, dann Hochamt und Passion nach dem hl. Evangelisten Matthäus. Unter dem Amte ist Stuhlopfer für die ehem. Väter Franziskaner, Wächter des hl. Grabes in Jerusalem.

Dem Gebete der Gläubigen wird empfohlen: Max Schwaier von Bezisried, Schreinergeselle in Mindelheim.

Reklameteil.

Wer in der bevorstehenden Saison Freude am Radfahren haben will, der geht jetzt mit sich zu Rat, wie er es am zweckmäßigsten anzufangen habe, um beim Einkauf eines neuen Fahrrades oder dessen Zubehörteile das Richtige zu treffen. Der gewiegte Radfahrer zögert in diesem Falle nicht lange. Er tut den einzig richtigen Griff und wählt eine der bekannten und bewährten Marken der **Deutschland-Fahrräder** aus. Weiß er doch nur zu genau, daß eine mit diesem Namensschild geschmückte Maschine gleichzeitig gut und preiswert ist und daß, wer bei den weltbekannten **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck** kauft, am besten bedient ist, weil dieses älteste, größte und leistungsfähigste Fahrradhaus Deutschlands zugleich auch das einzige ist, welches, zieht man die außerordentliche Billigkeit in Betracht, in der Qualität seiner sämtlichen Artikel von keiner Konkurrenz übertroffen wird.

Dank- † sagung.

Für die herzliche Anteilnahme während der kurzen Krankheit, dem Hinscheiden, der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Urgrossmutter

Frau Theresia Kirmaier,

geb. Högg,

ehem. Schmiedmeisterswitwe in Hawangen,

erstatten wir Verwandten, Bekannten und der werten Nachbarschaft, insbesondere Hochw. Herrn Pfarrer und Distriktsschulinspektor Jerg für die vielen Krankenbesuche und erbauenden Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Zwiesler und den verehrl. Chorsängern für den erhebenden Grabgesang unsern innigsten Dank mit der Bitte, der teuren Verstorbene ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren.

Hawangen, Mindelheim, Ottobeuren, Eschers, Freyen und Lachen, 14. März 1910.

1895] **Die tieftrauernden Kinder.**

Der landw. Bezirksverein Ottobeuren

wird am **Donnerstag, den 17. März lf. Js.** vorm. **11 Uhr** im Hofraum der Gastwirtschaft zum **„Adler" in Ertheim**

12 Stück reinblütige Zuchtstiere

der einfarbigen Gebirgsrasse

öffentlich versteigern. — Bei diesem Anlasse wird zugleich in der genannten Gastwirtschaft die **ordentliche**

Generalversammlung

abgehalten, der Jahresbericht erstattet und werden die Ergebnisse der Jahresrechnung bekannt gegeben. Auch hat Herr Landrat **Häfele**, Holzgünz einen kurzen

Vortrag über den Wert der elektr. Kraft im landw. Betriebe

zugesagt. — Nach der Versteigerung, — nachm. **2 Uhr** beginnend, — findet, wie in den Vorjahren eine

Verlosung

statt. Ausgegeben werden 1500 Lose. Das Los kostet 5 Pfg. Als Hauptgewinnste sind bestimmt: **1. ein Zuchtstier, 2. ein Wendepflug.** Die übrigen Gewinnste, deren Zahl 80 beträgt, bestehen in Acker-, Stall- und Scheunenutensilien. Lose werden nur an Vereinsmitglieder abgegeben; es berechtigt jedoch schon die Anmeldung des Beitritts zum landw. Verein zum Bezuge von Losen.

Die sehr verehrt. Vereinsmitglieder werden zur Teilnahme an der Generalversammlung und Versteigerung, sowie auch zur gneigten Abnahme der Lose gezemendst eingeladen.

Ertheim, den 10. März 1910.

Der landw. Bezirksausschuß Ottobeuren:

Schöpf, 1. Vorsitzender. [1898

:: Saison-Theater Ottobeuren ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel."

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direktion: **Hans Lindner,** Inhaber des deutschen Reichsumsatzstaates.

Dienstag, 15. März 1910 abends 8 Uhr

Im Hause Sr. Excellenz

oder: **General und Straßenjunge.**

Lustspiel in 4 Akten von Töpfer.

Zu diesem vorzüglichen Stücke ladet ergebenst ein

1852 **Hans Lindner.**

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die **Frühjahrsbestellung** mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Starke

Thomasmehldüngung

verdient bei den diesjährigen

billigen Thomasmehlpreisen

ganz besondere Berücksichtigung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefern nachbenannte Firmen nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und Firmenaufdruck und mit Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W. 35.

„Maxhütte" **Eisenwerksgel.** **„Maxhütte"**

„Maximilianshütte"

Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwiesau i. Sa.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen. [1787]

Eilen Sie!

sich noch ein Los zur Gründung des Beamtenheims zu kaufen.

Nächsten Mittwoch

Ziehg. unwiderruflich

1 Mk. Lose bei:

Benedikt Baur,

1893]

Eine Bohrmaschine

mit Schraubstock, neu, passend für einen Schmied od. Schlosser billig zu verkaufen. [1894

Elektrizitätswerk Frechenrieden.

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Ganser'sche Buchdruckerei.

Knorr's Suppen-Würze — Knorr-Sos würzt famos Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc. — Knorr's Suppen fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg. — Jede Zubereitung enthält 1 Gutschein.

Des Geschäftes Wohlstand fördert die Annonce.



Anwesens-Verkauf.

In **Gottenau** ist ein **Anwesen** mit 7 Stück Vieh, lebendem und totem Inventar um annehmbaren Preis zu verkaufen. Offerten unter **M. G. 1000** befördert die Expedition des „Ottobeurer Volksblatt." [1891

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 11. März. 1910. Käsepreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Sauglkäse 60—62 Mk., mittlere Qualität 55—56 Mk., geringe Qualität 00—00 Mk. Schweinepreis: 53—54 Mark.

Berlin, 11. März. 10. Butter per 50 Kilo. (Höchste und niedrigste Notierungspreise im Berliner Butterhandel.): Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 136—132, desgl. IIa. 128—131, desgl. IIIa. 124—129, desgl. abfallende: 119—125 Mk. Tendenz: fester.

Zwangsweise versteigere ich Donnerstag, 17. März 1910 vorm. 8½ Uhr im Hofe Gasthaus z. **Mohren dahier** — als: 1 gut erhaltenen Versteigerungsort — einen

Gabelheuwender

an den Meistbietenden gegen bare Zahlung.

NB. Wegen Geschäftsverlust ist nicht zu erwarten. [1897

Ottobeuren, 14. März 1910.

Frey, kgl. Gerichtsvollzieher.

Flechten

nässende, trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bekannten bewährten

Kino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

594

Album-Bildchen
Blaue Kreide
Förster-Kreide
Meterstäbe
farbige Metallfolien
Namenstagspostkarten
Oster-Postkarten
Reichs-Tinte
Todesanzeigepostkarte
empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Ein tüchtiges

Mädchen

wird zum 15. April gesucht. Näheres i. d. Exped. ds. Bl.

1899

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich zu loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 7spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaur'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 31 | **Donnerstag, den 17. März 1910.** | **91. Jahrgang.**

Wegen des St. Josefs-Festes erscheint am Samstag kein Blatt.

Deutschland und Ausland.

München, 15. März. Gestern abends fand im Kindl-Keller eine sehr stark besuchte Freidenkerversammlung statt, zu der sich auch eine nach Hunderten zählende Menge Katholiken eingefunden hatte. Alle Redner vertraten den Antiklerikalismus in der schärfsten Form und predigten ganz offen den Kampf gegen die Kirche, Religion und die „geistige Knechtung durch das Dogma." Die Anwesenden hatten wiederholt Anlaß, ihren lauten Widerspruch auszudrücken, der sich schließlich zu einem wahren Entrüstungssturm steigerte, als ein Redner den ungeheuerlichen Satz aussprach, daß die Katholiken, die aus der Bibel ihre Wahrheit schöpften Schmarotzer seien, die sich ihre Nahrung von den Priestern vorkauen ließen. Ein anderer Redner meinte: Es beginnt der große Kampf, das große Ringen. Wir wollen der Herr der deutschen Seele werden, Rom oder der freie Geist, der Gehorsam oder die Selbstbestimmung. Heute gilt der Ruf: In die Hauptstadt des Gegners, nach Rom! Wir brauchen den politischen Kulturkampf. Wir fordern Trennung von Staat und Kirche, von Schule und Kirche! Wir wollen den Priestern das Heft aus der Hand entwinden, die Philosophie geht auf die Gasse! Von hier aus wollen wir eine Mission entfalten über ganz Deutschland.

Für die Gewerbetreibenden.

Wie schon bei Beratung des Militäretats, so nun auch bei der Beratung des Marineetats, im Reichstag hat der Abgeordnete Schirmer verlangt, daß auch süddeutsche Firmen bei Vergebung und Lieferung von Arbeiten und Materialien für Heer und Marine herangezogen werden. Er verwies mit Recht darauf, daß Werkzeuge, Maschinen, Instrumente, Karten, Druckfachen, Tuche und Stoffe ebenso in Süddeutschland beschafft und angefertigt werden könnten, wie Mobiliar und Schiffseinrichtungen. Im Hinblick darauf, daß auch die süddeutschen Gewerbetreibenden und Arbeiter wie die übrigen Steuerzahler zu den großen Kosten der Marine beitragen müßten, rechtfertige sich dieser Wunsch sicherlich und er verdiene Berücksichtigung. Durch Zurufe und Kopfnicken gab der neben dem Rednerpult sitzende Vizeadmiral Capelle zu erkennen, daß die Marineverwaltung bereit sei, diesem wiederholt ausgesprochenen Wunsche Rechnung zu tragen. Es liegt nun an den Gewerbetreibenden, im Reichsmarineamt um die zu vergebenden Arbeiten und Lieferungsbedingungen sich zu erkundigen.

Berlin, 14. März. In der heutigen Reichstagssitzung sprachen sich zahlreiche Redner einmütig für die Erhebung von Elsaß-Lothringen zum autonomen Bundesstaate aus. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg teilte mit, daß bereits ein Gesetzentwurf ausgearbeitet und fertig sei. Diese Mitteilung wurde vom Hause mit Beifall aufgenommen.

Die Stellung der deutschen Katholiken zur neueren Literatur.

Unter diesem Titel behandelt in der vorliegenden Schrift (Freiburg 1910 Herder Mk. 1.—) Pater Alexander Baumgartner, S. J. dem seit längerer Zeit waltenden Literaturstreit den er in drei Aufsätzen in den Stimmen aus „Maria Laach" veröffentlichte. Ein solches Eingreifen des als Literar produktiv tätigen Verfassers durfte man mit Recht willkommen heißen. Nachdem Pater Baumgartner in je einem Aufsatz die in vorderster Reihe sich gegenüberstehenden Richtungen Mut und Kraft charakterisiert hat zeichnet er in einem Gesamtbilde die katholische Kirche und die neuere Literatur und einem kurzen Nachwort ein ganzes Literaturprogramm so einfach und klar soweit voll und warm wie es des katholischen Namens würdig ist. Jeder Freund der Literatur und der Kirche wird dieses Essais mit hohem Interesse lesen.

Eine Ehrung Dr. Luegers durch den niederöstterr. Bauernbund.

Bekanntlich ist der Volksbürgermeister Dr. Lueger aus Bauernblut entsprossen. Seine Vorfahren saßen auf dem „Löffelhen" in Neustadtl an der Donau, welches Bauerngut noch der Großvater Dr. Luegers besessen hatte. Die herrliche Aussicht, welche man von dem Löffelhen aus nach Oberösterreich hin genießt, mag vielleicht zu dem Namen Lueger Anlaß gegeben haben. Auch der Vater Dr. Luegers war noch auf dem Löffelhen geboren. Dr. Lueger besuchte die Geburtsstätte seiner Vorfahren öfters und hatte immer eine herzliche Freude, die herrliche Aussicht über das schöne Donautal genießen zu können. Das Löffelhen wäre wirklich wert als dauernde Erinnerung an den Volksmann Dr. Lueger angekauft zu werden und gleich dem Hamerlinghause in Kirchberg am Walde als deutsches Nationaleigentum zu gelten. Nachdem jedoch die Mitteln hiefür schwer aufzubringen sein dürften, plant der niederösterreichische Bauernbund die Anbringung einer Marmorgedenktafel im Löffelhehen, welche Tafel den künftigen Geschlechtern die Bedeutung Dr. Luegers als Volks- und Staatsmann und als Freund des Bauernstandes wach erhalten soll. Der niederösterreichische Bauernbund ist zu dieser Idee nur zu beglückwünschen.

Eine „Zurück aufs Land"-Bewegung in den Vereinigten Staaten.

Angesichts der wachsenden Teuerung der Lebensmittel in den Städten der Union hat nachweisbar in der letzten Zeit eine „Zurück-aufs Land"-Bewegung eingesetzt. Das Bureau des Reklamationsdienstes in Washington erhält Tag für Tag zahlreiche Anfragen von Städtern, welche sich nach der Unabhängigkeit und Freiheit des Landlebens sehnen. Gute Erfolge im Westen lassen ein Andauern der Bewegung aufs Land erwarten. Dem statistischen Bureau liegen zahlreiche Aeußerungen neuer Ansiedler im Westen vor, die als Zeugen dafür dienen können, daß Fleiß und Ausdauer auch dann ihren Lohn finden, wenn jemand auch nur geringes Kapital und eine geringe Erfahrung im Farbenbetriebe besitzt. So haben sich auf dem Gebiete des Huntley-Projektes in Montana seit Mai 1907 etwa 350 Farmersamilien auf 40 Acker großen Farmen niedergelassen. Diese Ansiedler kamen aus allen Teilen der Union die meisten aus den Staaten des Mississippi. Das Land ist früher durchaus unbebaut gewesen. Mit großen Schwierigkeiten gelang es den Ansiedlern das Land recht fruchtbar zu gestalten. Die große Entwicklung, welche jetzt besonders im ganzen Westen der vereinigten Staaten vor sich geht und wodurch ausgedehnte Strecken fruchtbaren Bodens infolge großer Bewässerungsanlagen der Besiedlung zugänglich gemacht werden, verlegt allmählich das Schwergewicht der Bevölkerung von der Stadt weg auf die Farm. Hiebei ist es interessant zu beobachten, wie groß die Zahl in der Stadt aufgewachsener Personen ist, welche sich auf dem flachen Lande eine Heimat gründen. Teilweise kommt diese auch in wirtschaftlicher Hinsicht bedeutungsvolle Erscheinung daher, daß das Landleben mit der Zunahme der Bevölkerung gleichzeitig Anziehungskraft gewonnen hat. Die Farmen sind klein. Der Feldbau intensiv, die Gemeinwesen liegen dicht nebeneinander, freie Landpostablieferung ist vorhanden, überall gibt es Telefonlinien die Schulen sind zentralisiert und die sozialen Verhältnisse tragen einen mehr vorstädtischen, als einen ländlichen Charakter. Die Bergströme liefern eine billige Wasserkraft und Eisenbahnlinien durchziehen die ganzen Täler. Alle diese Faktoren wirken zusammen, um dem Farmer eine anregende Verbindung mit der übrigen Welt zu bieten, seinen Gedankenkreis zu erweitern und sein Standesbewußtsein zu erhöhen. Kooperation bei der Arbeit zur Erzielung und zum Verkaufe der

Ernten desgleichen bei sozialen und erzieherischen Bewegungen haben den finanziellen Gewinn erhöht und das Leben anziehender und angenehmer gemacht.

Gegen die Schule ohne Gott in Spanien.

Die jetzige liberale Regierung in Spanien scheint Hand an die noch vom religiösen Geiste erfüllten Elementarschulen legen zu wollen. Die katholische Bevölkerung ist aber schon gerüstet. Unaufhörlich finden in Spanien Versammlungen statt, um das Volk über die Tragweite einer Schule ohne Gott aufzuklären. Sie erfreuen sich eines massenhaften Besuches. So wohnten den Versammlungen in Madrid 16000 Personen, in Barcelona 15000 Personen, in Valenzia 14000 Personen, in San Sebastian 10000 Personen bei. In Manresa zählte man in einer Männerversammlung allein 3000 Teilnehmer. Die Aufklärungsarbeit in Spanien macht also kräftige Fortschritte und es ist zu hoffen, daß sie nicht ohne Wirkung bleibt.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 17. März 1910.

:: **Theater.** Heute Abend findet für Herrn Direktor Lindner zum Benefiz „der Verschwender, oder: der Millionär als Bettler" statt. Diese vorzügliche Zauberposse von dem berühmten Dichter Ferd. Raimund, eines der erstklassigen Werke ist so vorzüglich ausgestattet, daß der Besuch dieser Vorstellung jedermann zu empfehlen ist. Da Herr Direktor Lindner doch nur stets bestrebt war uns nur Gutes zu bieten, so wünschen wir dem wackeren Künstler für seine Bestreben auch ein „ausverkauftes Haus."

Haitzen, 14. März. Gestern hielt der Darlehenskassenverein „Haitzen" im Steiner'schen Gasthause zu Wolferts seine erste Generalversammlung. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsteher erstattete der Kassier den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß der Gesamtumsatz 154628,14 Mk. betrug und ein Reingewinn von 84,63 Mk. verblieb. Wenn auch letzterer ein bescheidener zu nennen ist, so konnte doch, was ja die Hauptsache ist, das Kreditbedürfnis der Mitglieder in jeder Weise befriedigt werden. Der Mitgliederstand ist zur Zeit 37. Außerdem zählt der milchw. Verein in der blos 300 Seelen zählenden Gemeinde 56 Mitglieder. 16 Oekonomen sind auch Mitglieder des landw. Vereins. Gemeinsam bezogen wurden im vergangenen Jahre rund 3000 Zentner Dünger- und Futtermittel im Gesamtwerte von 14000 Mk. An die Verkaufsstelle für Schlachtviehabsatz in München wurden gesandt 308 Kälber im Werte von 19830,67 Mk. Auf der Mastviehausstellung München wurden 5 Kälber und 4 Schweine ausgestellt und hiefür 6 Lebendpreise, 3 Schlachtpreise und 1 Siegerehrenpreis erzielt. Anläßlich der milchw. Ausstellung in Kempten erhielten 2 Mitglieder je 1 Preis für landw. Buchführung. Ferner erhielt ein Mitglied das Ehrendiplom für Schlachtviehabsatz und eines die Anerkennung des bayer. Landwirtschaftsrates. Wie viel genossenschaftliche Arbeit steckt nicht in diesen Zahlen? Aber auch der Erfolg war dementsprechend. Hochw. Herr Pfarrer Pater Wilhelm Obermayr begrüßte die Versammlung mit seinem Besuche und referierte über Ansäßigmachung landw. Arbeiter und Dienstbotenwesen, worüber sich eine sehr lebhafte Debatte entspann, so daß erst spät die Versammlung geschlossen werden konnte, mit dem Wunsche: Mögen auch in diesem Jahre die Mitglieder treu und fest zusammenhalten zu ihrem eigenen Nutzen und zum Segen der Gemeinde.

Wolfertschwenden, 14. März. Einzug Christi in Jerusalem. Das „N. Münch. Tagbl." schreibt: Heute nachmittag 4 Uhr begrüßte Se. Kgl. Hoheit Prinz Ludwig in Begleitung seines Hofmarschalls Freiherr von Lajberg das Panorama an der Theresienhöhe 2a mit seinem Besuche. Se. Kgl. Hoheit verweilten zirka eine halbe Stunde dort, besichtigten das Panorama sehr eingehend, erkundigten sich nach dem Schöpfer desselben und sprachen sich sehr lobend über diese Darstellung aus. Dieses Gemälde wurde an Ort und Stelle nach der Natur von Kunstmaler Sylvester Reisacher, einem Sohne hiesiger Gemeinde, aufgenommen und verfertigt. Es ist 11 Meter hoch, 94 Meter lang und hat einen Flächeninhalt von 1000 Quadratmeter. Das prächtige Bild, das bereits von mehreren Mitgliedern des kgl. Hauses besucht und bewundert wurde, wird nicht verfehlen, den zahlreichen Besuchern eine Stunde reinen Genusses zu bereiten. Auch wir Bewohner von Wolfertschwenden gratulieren Herrn Reisacher herzlich zu dem großen Erfolge!

Pfaffenhausen, 12. März. Bahnbaubeginn. Mit dem Bahnbau Pfaffenhausen — Krumbach wird nun allmählich ernst gemacht; das Legen der Schwellen und Schienen hat bereits begonnen.

Füssen, 13. März. Der letzte seines Stammes. Dieser Tage verstarb dahier der einzige Israelite, Moritz Sulzbacher, der letzte Hinterbliebene von den ehemals vielen jüdischen Familien unserer Gemeinde.

Aus aller Welt.

Fort mit der Schiefertafel.

Von der Münchener Lokalschulkommission wurde vor zwei Jahren aus technischen und hygienischen Gründen beschlossen, eine Probe mit der neuen Schambony-Beinglastafel in den Münchner Volksschulen zu machen. Da die Gutachten hierüber günstig lauteten, wurden die Versuche fortgesetzt und im Vorjahre beschlossen, die neue Tafel an Stelle der schwarzen Schiefertafel mit dem Schuljahr 1910/11 zur Einführung zu bringen. Unsere Kleinen werden die liebgewonnene Schiefertafel wohl schmerzlich vermissen.

Münchberg, 14. März. Ein „alter" Rekrut. Bei der heurigen Militärmusterung hatte sich auch ein Rekrut aus Sparneck der Ersatzkommission vorzustellen, der bereits 30 Lenze hinter sich hat. Der betreffene war als junger Bursche nach Amerika ausgewandert, wo er nach Jahren die amerikanische Staatsangehörigkeit erwarb; vor einigen Jahren schüttelte er jedoch den dortigen Staub von seinen Füßen und wanderte wieder der alten Heimat zu. Nachdem der „Ausländer" wieder „Deutscher" geworden war, hat er nun auch seiner Militärpflicht zu genügen, die Musterungskommission erklärte ihn vorläufig für tauglich.

Der gepfändete Ballon.

Köln, 15. März. In hiesigen Luftschifferkreisen erregt die Nachricht großes Aufsehen, daß der Ballon „Bauler" von der Steuerbehörde gepfändet und unter Siegel gelegt ist. Ueber die Vorgeschichte dieser eigenartigen Pfändung wird folgendes bekannt: Der rheinisch-westfälische Kohlensyndikat war dem niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt als

---

Der Familienschmuck der Grafen Walutjeff.

Kriminalroman von Freitrau G. v. Schlippenbach.

13) (Nachdruck verboten.)

„Diese Bekanntschaft wird mir von unberechenbarem Nutzen sein," dachte der Geheimpolizist. „Ich komme dadurch mit der guten Gesellschaft von Newyork in Berührung. Ich vermute, daß Meyer nach dem Verkauf des Schmuckes versuchen wird, eine Rolle zu spielen; aber vielleicht können Wochen vergehen, ehe ich ihn in der Riesenstadt auffinde. Das erste, was ich tun muß, ist, zum Leiter der New Yorker Detektivpolizei zu gehen und ihn zu bitten mir einen seiner tüchtigen Angestellten zu überlassen. Mit dessen Ortskenntnis und Hilfe werde ich bald erfahren, ob Meyer in der Stadt ist oder nicht."

Jeden Tag verbrachte White jetzt einige Stunden in dem kleinen Salon bei Miß Lionel. Er las ihr vor, lachte und plauderte mit ihr, sie fanden gegenseitiges Wohlgefallen an ihrer Gesellschaft. So schnell und scheinbar leicht sich die Bekanntschaft der beiden jungen Leute angeknüpft hatte, so war doch White zu sehr Gentleman, um irgend einen Nutzen für sich persönlich daraus zu ziehen, und wenn das Wesen der Amerikanerin weniger achtunggebietend gewesen wäre. Es lag keine Spur von Gefallsucht in ihrer Art und Weise, vielmehr eine herbe Jungfräulichkeit, die eine gewisse Grenze zog, die nicht überschritten werden durfte. Dabei sprach Mabel in einer ruhigen, schlichten Art über manches Thema, das sonst in der Unterhaltung von jungen Europäerinnen ängstlich vermieden wird.

„Weiß Gott," dachte Robert White oft, „Miß Lionel ist gerade so, wie ich mir immer das Ideal der Frau vorgestellt habe. Glücklich der Mann, der einst ihre Liebe gewinnen wird." Ein Seufzer begleitete diese Worte.

Mabel war ein halbes Jahr in Paris bei Bekannten gewesen. Nun kehrte sie in ihre geliebte Heimat und zu ihrer Mutter zurück, an der sie mit kindlicher Zärtlichkeit hing.

Auf den starken Arm ihres Freundes gestützt, — so nannte Mabel Robert, wenn sie an ihn dachte — betrat sie nach einigen Tagen das Deck und nahm auf einem der bequemen Schiffsfestsitze Platz. Man näherte sich ihr und erkundigte sich nach ihrem Befinden.

Reisende auf einem Schiff sind wie eine große Familie, man schließt sich leichter aneinander, als auf dem Festlande. Auch White hatte schon in der kurzen Zeit recht viele Mitreisende kennen gelernt und Näheres über sie erfahren. Er fand das Leben auf der „Virginia" sehr angenehm und freute sich, daß er es so gut getroffen hatte.

„Wissen Sie, wer Miß Lionel ist?" fragte ein alter Herr, ein Neuyorker Kaufmann, eines Tages Robert.

„Eine ebenso schöne als liebenswürdige junge Dame," entgegnete White lachend.

„Und nebenbei eine der reichsten Erbinnen von Neuyork," sagte der Kaufmann, ein gewisser Mr. Kirkmann. „Unsere jungen Leute holen sich zahlreiche Körbe von ihr; sie scheint sehr wählerisch zu sein."

White tat, als ob ihn das gar nicht interessierte, aber ein Gefühl der Enttäuschung beschlich ihn.

„Warum sind Sie heute so ganz anders wie sonst, Mr. White?" fragte ihn Mabel.

Sie saßen etwas abseits von den übrigen Reisenden. Das Meer war unruhig, seine mächtige Brust hob und senkte sich, das Wetter, das bisher gut gewesen war, schien umzuschlagen.

„Fürchten Sie sich vor der Seekrankheit?" neckte Mabel, „ich werde Sie dann pflegen, ich bin seefest."

„Ich auch," entgegnete White und er schüttelte seine Verstimmung gewaltsam ab, sich bemühend, heiter und unbefangen zu erscheinen.

Das scharfe Beobachtungsvermögen der jungen Amerikanerin ließ sich aber von dieser Maske nicht täuschen.

„Er hat einen stillen Kummer," dachte sie und das Mitleid schlich sich in ihr Herz. Sie war bemüht, ihn zu erheitern.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 14. März 1910.

Franz Xaver Kirchner, verw. Säger von Oberhausen, wurde wegen eines Verbrechens der Anstiftung zu einem Verbrechen der Abtreibung zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Anton Gugelfuß, led. Söldner, und dessen Schwester Maria Gugelfuß, beide von Thalfingen, erhielten vom Schöffengericht Neu-Ulm wegen Beleidigung je 3 Monate Gefängnis. Beide legten Berufung ein; die heutige Verhandlung wurde behufs Ladung weiterer Zeugen vertagt.

Leonhard Egloff, verw. Bürstenmacher von Schießen, erhielt wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Viktoria Linder, Söldnersfrau von Weinried, wurde wegen Feldfrevels vom Schöffengericht Babenhausen freigesprochen. In der vom Amtsanwalt eingelegten Berufung wurde sie zu 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurteilt.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 16. März 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 jg. Küfer, 2 Maler, 1 Modellschreiner.

Hier und auswärts: 4 Hausburschen, 6 Schreiner, 2 Steinmetze, 3 Taglöhner.

Auswärts: 12 Dienstknechte, 10—15 Erdarbeiter, 1 Fuhrknecht, 2 Glaser und Rahmenmacher, 10 Hintenbuben, 4 zweite Holzjuhrknechte, 3 Maurer, 1 Oberschweizer, 12 Oekonomiefuhrknechte, 4 Oekonomietaglöhner, 3 Säger, 1 Sattler und Tapezierer, 2 Schmiede, 7 Schneider, 1 jg. Schuhmacher, 4 Schweizer, 7 Stallbuben, 1 Unterknecht, 2 Unterschweizer, 3 Wagner, 3 Zimmerleute.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Stelle suchen:

1 Feinmechanikerlehrling, 4 werktagschulpflichtige Hirtenbuben, 1 Schuhmacherlehrling.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Weißzeugmädchen, 3 Zugehmädchen.

Hier und auswärts: 12 Dienstm. (priv.), 8 Dienstmädchen (Wirtschaft), 3 Kellnerinnen.

Auswärts: 1 Kindermädchen, 1 Köchin (Wirt.), 2 Oekonomiehaushälterinnen, 1 Oekonomieköchin, 14 Oekonomiemägde, 8 Stallmägde, 2 Zimmermädchen (privat).

Stelle suchen:

2 Haushälterinnen, 1 Krankenpflegerin, 1 Putz- und Waschfrau, 3 Zugehfrauen.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Beherzigenswerte Vorschläge zur Verhütung von Feuersgefahr im Haushalte.

1. Man vertraue niemals Kindern unter sieben Jahren und unzurechnungsfähigen Personen offenes Licht oder Feuerzeug an; auch lasse man solche Personen nie ohne Aufsicht in Räumen, in denen Feuer oder Licht vorhanden ist.

2. Man bewahre Streichhölzer stets so auf, daß sie von Kindern unter sieben Jahren oder unzurechnungsfähigen Personen nicht erreicht werden können.

3. Man mache Feuer stets nur in den vorhandenen Feuerstätten und entnehme nie brennende Gegenstände (glühende Kohlen) den Feuerstätten, um sie zur Anzündung von Feuer im Herd oder Ofen zu verwenden.

4. Man gieße nie Petroleum, Spiritus, Terpentin oder dergl. zum Anmachen oder Anfachen des Feuers in die Feuerstätten oder in brennende Lampen oder Kocher.

5. Man benutze nie Benzin und Aether in Räumen, in denen offenes Licht oder Feuer sich befindet und verwahre diese Flüssigkeiten nur in dicht verschlossenen Gefäßen.

6. Man lagere nicht in unmittelbarer Nähe vom Ofen oder Herd Holz zum Trocknen.

7. Man hänge nicht Kleider, Betten, Lappen, Tücher, Wäsche und ähnliche Gegenstände zum Trocknen in unmittelbarer Nähe von Feuerungsanlagen auf. Die Entfernung von der Feuerstätte muß mindestens einen halben Meter betragen.

8. Feittige Putzlappen neigen zur Selbstentzündung, man verbrenne sie daher sofort nach dem Gebrauch oder bewahre sie in feuersicherem Behälter auf.

9. Man lagere nicht unter hölzernen Treppen Holz, Papier, Lumpen Gerümpel oder anderes im Fall eines Brandes Qualm verursachendes Material.

10. Man übergieße stets frische Asche mit Wasser, wenn besonders dazu eingerichtete mit unverbrennlichem Deckel versehene Behälter nicht vorhanden sind.

Landwirtschaftliches.

Grünfutter des Winters hat man nicht mit Unrecht die Futterrübe genannt; denn ähnlich wie Grünfutter wirken auch Runkelrüben beim Milchvieh anregend auf die Milcherzeugung und Verdauung. Wie bei jedem Futter, so sind aber auch bei Runkeln, je nach den Verhältnissen, unter denen sie gewachsen sind, Nährwert und Bekömmlichkeit sehr verschieden. Sorgfältige Bodenbearbeitung, sachgemäße Sortenwahl, richtige Pflanzweite und kräftige Düngung beeinflussen selbstverständlich den Ertrag und auch den Nährwert in der vorteilhaftesten Weise. Nur mit Stallmist oder Jauche, oder überhaupt einseitig mit Stickstoff gedüngte Rüben werden zwar sehr groß, sind aber wasserreich und leicht hohl, so daß sich solche Rüben nicht lange halten. Durch eine kräftige Mineraldüngung neben Stallmist und Jauche ist diesem Uebelstand jedoch leicht abzuhelfen. Als Kalidünger bei Futterrüben verdient Kainit den Vorzug. Als Phosphorsäuredüngung haben sich starke Thomasmehlgaben besonders bewährt. Die Rüben erhalten hierdurch ein festeres Fleisch, welches sich bis zum Frühjahr hält, und vor allem, wie durch genau durchgeführte Ertragsversuche ermittelt, auch eine sehr gute Nährstoffe besitzt. Wegen der bestehenden Extravergütungen für die stille Zeit von Mitte April bis Ende Juni ist in den kommenden Monaten eine große Nachfrage nach Thomasmehl zu erwarten, daher rechtzeitige Bestellung empfehlenswert.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 17. März. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 5 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Memminger Schranne vom 15. März 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Aufschlag		Abschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	90	11	85	11	80	—	—	—	—
Roggen	8	45	8	35	8	25	—	15	—	40
Gerste	8	50	8	—	7	90	—	—	—	—
Haber	7	85	7	65	7	45	—	05	—	—

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

für Mittwoch, den 16. März 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 38 Mk. p. Ztr.

„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „

„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24 tündiger Limburger 38 Mark

„ 24—36 „ „ „ 33 Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 17. März. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 122 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 16. März 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . . . 30 Mark.

24 und 36 „ „ und gleichwertige Halb-Zentrifugenkäse . . . . 27 Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität.

Berlin, 17. März. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, la. 98—100, bayerischer Emmenthaler 85—88 Mk., la. bayer. Schweizerkäse 73—82 Mk., Westpreußische dieszjähr. Weidekäse 76—82 Mk., fehlende 00—00 Mk.

□Käse Handware, la. 28—30, do. Ila. 25—26, Centrifugen nominell, Russischer Steppenkäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 88—90 Mk., 25—30 Pfd. 90—92 Mk.

Limburger prima fette Alpenware 46—48 Mk., la. 40—42 Mk., Zentrifugen 00—00 Mk., Romadur in Staniol 48—54 Mk. bayerische Bierkäse 50—58 Mk., echter Tilsiter la. 62—65 Mk., Ila. 58—60 Mk., halbfett 40—45 Mk., Harzerkäse 2,50 Mk., fekunda 2.10 Mark.

(„Berliner Markthallen-Zeitung.")

Newyork, 17. März 1910. Produktenbörse. Mehl (Spring wheat) 4.50.

Nur die echte Scotts Emulsion, keine Nachahmung!

Der Weltruf von **Scotts Emulsion** bürgt für die Güte des Präparates, und die mit ihm erzielten Erfolge sind unbestritten. Billigere, vielfach minderwertige Nachahmungen von Scotts Emulsion hat es von jeher gegeben und neue tauchen immer wieder auf.



Nur echt mit bisher Marke—dem Fischer — dem Garantie-zeichen des Scottschen Verfahrens!

Es hieße aber am verkehrten Ende sparen, wenn man anstelle des altbewährten Original-Präparates solche Nachahmungen kaufen wollte, denn nur der Erfolg entscheidet, und diesen hat die **echte** Scotts Emulsion aufzuweisen. — Darum Vorsicht beim Einkauf! Man bestehe darauf, die echte Scotts Emulsion mit unserer bekannten Fischerschutzmarke zu erhalten und lasse sich keine Nachahmungen aufreden! [4 6

5500

vor. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brustextrakt

Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Dasür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Julius Beer, Apotheke, Ottob.
Josef Haisel, Wachsz.,
Josef Heerle, Conditor,
F. X. Wölfle, Posterschmeid.

1234

Mitglied mit einem einmaligen Beitrage von 20,000 Mark beigetreten, wovon der Fiskus 10 Prozent Schenkungssteuer verlangt. Zur Sicherung seiner Forderung hat der Fiskus nun den Ballon mit Beschlag legen lassen.

Höhenrain, 16. März. *Gewissensbisse* haben einen Dieb veranlaßt, das unrechte Gut zurückzuerstatten. Ein Franziskaner-Pater in Westerham hat dem Brauereibesitzer Johann Kaltmayer in Großhöhenrain 104 Mk. übergeben, die ihm ein Beichtkind zur Ablieferung übermittelte.

Eine harte Buße.

Dresden, 15. März. Der hiesige Militärgerichtshof fällte gegen den Matrosen Röter aus Kiel ein außerordentlich hartes Urteil. Röter, der Weihnachten auf Besuch hier weilte, hat in völliger Trunkenheit einem Wachtmeister von den Gardereitern auf die Füße getreten, ihn auch auf den Arm geschlagen und gedroht, ihm ein paar weitere herunterzuhauen. Das Gericht verurteilte den Mann, der sich mit sinnloser Trunkenheit entschuldigte, unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Jahren 2 Monaten Gefängnis wegen tätlichen Angriffes auf einen Vorgesetzten und Achtungsverletzung.

Europas größte Talsperre.

Aus Göttingen wird geschrieben: Mit dem Bau der Ebertalsperre, dem größten Bauwerk, das Deutschland in Zukunft besitzen wird, ist vor kurzem begonnen worden. Für den Bau der gewaltigen Sperrmauer ist eine Bauzeit von etwas über $3^1/_2$ Jahren in Aussicht genommen worden, man gedenkt sie am 1. Oktober 1913 fertigstellen zu können. Die Mauer wird an der Sohle eine Länge von 270 Metern und eine Breite von 34 Metern haben. Bei der Krone wird sie 400 Meter Länge und eine Breite von 5 Metern aufweisen. Ihre Höhe beträgt nahezu 50 Meter. Sie wird einen Inhalt von rund 300000 Kubikmetern Mauerwerk haben. In der Sperre sollen 202 Millionen Kubikmeter Wasser aufgespeichert werden. Wenn ununterbrochen Tag und Nacht in jeder Sekunde 20 Kubikmeter Wasser abgelassen werden, so sind 116 Tage erforderlich, um das Becken zu leeren. Ein Abfluß in der angegebenen Menge würde eine Steigerung des Wasserstandes der Weser um 30 bis 40 Zentimeter zur Folge haben, so daß man dann die Weserschiffahrt auch bei niedrigstem Wasserstande im ganzen Umfange aufrecht erhalten könnte. Die Wasserkraft, welche bei der Sperre gewonnen wird, schätzt man auf 1500 bis 5000 Pferdekräfte. Das Projekt der Eberталsperre bedingt das völlige Verschwinden der Dörfer Berich, Bringhausen und Asel, sowie die teilweise Beseitigung der Dörfer Herzhausen und Niederwerbe. Viele Grundbesitzer sind jetzt schon nach andern Gegenden übergesiedelt. Mit dem Abholzen der unter Wasser zu setzenden Waldparzellen ist schon vor 2 Jahren begonnen worden. Mit der Füllung des Beckens soll im Winter 1912/13 begonnen werden. — Die Wasserkräfte der Eberталsperre sollen zur Erzeugung elektrischer Kraft ausgenützt werden. Bald nach Fertigstellung der großen Sperrmauer wird bei Hemfurth ein großes Elektrizitätswerk erstehen. Den Bau will der preußische Fiskus in die Hand nehmen, der auch die elektrische Kraft zu einem bestimmten Preise für die Kilowattstunde an die Reflektanten abgibt, die jetzt schon in großer Zahl vorhanden sind.

Die Reise nach Kopenhagen.

Ein biederer Hamburger, der einmal in der Hamburgischen Staatslotterie einen Treffer von einigen tausend Mark gemacht hatte, wurde seitdem mit Lossofferten nicht nur aus den verschiedensten Gauen Deutschlands, sondern auch aus Holland und speziell aus Dänemark förmlich überschwemmt, ein Zeichen, wie vorzüglich der Lotteriespieler-Adressenaustausch innerhalb der Lotteriebranche funktioniert. Schließlich konnte er denn auch der immer wieder herantretenden Versuchung nicht länger widerstehen. Ein Brief aus Kopenhagen hatte es ihm angetan: Größtes Format, beinahe dreiviertel der ersten Seite mit prächtigen Abbildungen des „dreistöckigen Geschäftshauses“, des „Empfangssaales“, der „Schreibmaschinenabteilung“, des „Fahrradienstes“, der „Privatbureaus der Chefs“, der Abteilung „Expedition“, „Buchhalterei“, „Kasse“ usw. Die Firma selbst, eine „Aktien-Gesellschaft mit „volleingezahlten“ fünfmalhunderttausend Kronen!“ Kurzum, es sah riesig vertrauenerweckend aus und die angepriesenen Gewinnchancen waren einfach verblüffend. Unser Hamburger hatte sowieso gerade in Kopenhagen geschäftlich zu tun und wollte daher der Lotteriefirma bei dieser Gelegenheit einen persönlichen Besuch abstatten, um sich die Lose an Ort und Stelle zu kaufen. Nach einigem Suchen und Himmunterfragen fand er denn auch das auf dem bewußten Briefbogen abgebildete Haus — eine von etwa 60 Familien bewohnte Mietskaserne, in der — der Schwiegervater des Herrn Lotteriekollekteurs eine bescheidene Dreizimmerwohnung hat. Das Kontor der „Aktiengesellschaft“ war inzwischen anderswohin verlegt worden. Aber unser Hamburger fand es dennoch, in einer recht entlegenen Vorstadtstraße nämlich und bestehend aus kleinen Räumen, in deren einem sogar noch ein Pult stand. Auch der sehr große Briefkasten war noch an der Tür und an dieser außerdem noch ein Plakat des Inhalts: „Per sofort oder 1. März zu vermieten.“ Erkundigungen auf dem nächsten Postamt ergaben, daß Briefe und Geldsendungen an die betreffende Firma nach H . . ., einer Villenvorstadt Kopenhagens, dirigiert würden. Da verzichtete unser „findiger“ Hamburger auf die weitere Suche nach der zweifellos sehr „feinen“ Firma und auch auf die Lose mit den verblüffenden Gewinnchancen. Die Reise hat sich gelohnt, denn er hat viel Geld gespart und — hoffentlich auch anderen, die hiermit vor ähnlichen Lotterieofferten aus Dänemark eindringlichst gewarnt seien!



Es kamen schlimme Tage, der Sturm raste über das Meer, das Schiff wurde wie eine Nußschale hin und her geworfen. Fast alle Reisenden lagen krank in den Kabinen, und der Kapitän machte ein ernstes Gesicht. Miß Lionel indes schien sich noch nie so wohl gefühlt zu haben. Ihr steter Begleiter war Robert White. Beide hüllten sich in ihre wasserdichten Mäntel. Sie standen nebeneinander und bewunderten das großartige Element, das um sie her brandete und tobte. Den ganzen Tag waren sie zusammen und freuten sich dessen.

„Nun, Kapitän, wie steht es?“ fragte White eines Abends — es war am dritten Tage, seitdem das Unwetter eingetreten war — „bekommen wir nicht bald wieder stillere See?“

„Noch nicht,“ lautete die brummige Antwort. „Wir haben infolge des schlechten Wetters eine Verspätung von zwei Tagen; denn wir sind vom Kurse abgekommen. Außerdem muß ich den nächsten Hafen anlaufen, es ist eine kleine Reparatur am Kessel nötig.“

So lieb es White einerseits war, die Reise länger ausgedehnt zu sehen, so verstimmt war er doch andererseits über den Aufenthalt. Bisher war alles glatt gegangen, nun mußte die „Maud“, auf der Meyer reiste, vor der „Virginia“ ankommen. Trotzdem verlor aber der Geheimpolizist nicht den Mut, er vertraute auf sein gutes Glück. Sein Wahlspruch lautete: „Dem Kühnen gehört die Welt.“

Sie legten bei den Azoren an, und während die Reparatur vorgenommen wurde, die drei Tage in Anspruch nahm, machten die Reisenden Ausflüge auf die schönen Inseln.

White schrieb unter der Chiffre Z. Z. an Wallutjeff und meldete ihm den unfreiwilligen Aufenthalt, sprach aber auch die Zuversicht aus, daß es keinen wesentlichen Unterschied in der Verfolgung des Raubmörders machen werde.

Am 18. November näherte sich die „Virginia“ den Gestaden der neuen Welt. Mabel Lionel konnte es kaum mehr erwarten, den Fuß auf den heimatlichen Boden zu setzen und dennoch fühlte auch sie lebhaftes Bedauern, daß die Reise zu Ende ging und sie dann die ihr lieb gewordene Gesellschaft Robert Whites nicht mehr täglich genießen konnte. Er hatte sich für den Agenten der Lebensversicherung „Equitable“ ausgegeben und war fest entschlossen, sich in dem Büro dieser Gesellschaft in Neuyork anstellen zu lassen. Irgend eine Beschäftigung mußte er doch haben, um sein Aufenthalt in der Millionenstadt begründen zu können. Und wenn er auch nur Volontär ohne Gehalt wurde, so war doch der Schein gewahrt. Die Morgenstunden im Kontor der Versicherungsgesellschaft konnte er leicht erübrigen, es blieb ihm dann immer noch der Nachmittag, der Abend und wenn es nötig war, die Nacht für seine Mission übrig.

Der letzte Teil der Seereise ließ sich gut an. Heitere Geselligkeit vereinte die Passagiere der ersten Kabine nach dem um sieben Uhr Abends eingenommenen Nachtmahl. Die Damen erschienen in großer Toilette, die Herren im Frack, man hätte glauben sollen, daß man zu einem Feste zusammenkam. Nach dem Essen wurde musiziert, darauf getanzt; bis gegen Mitternacht blieb die fröhliche Gesellschaft zusammen. Lachen und heiteres Geplauder zog durch den prächtig ausgeflatteten Raum, den großen Gesellschaftssaal des Dampfers.

Mabel Lionel gehörte zu den gefeiertsten Damen sie sang sehr schön, ihre geistsprühende Unterhaltung wurde gesucht, die jungen Männer machten ihr den Hof. Es fiel allen auf, daß Miß Lionel den Mr. White bevorzugte, daß sie sich am liebsten mit ihm unterhielt und ihre Vorliebe für diesen jungen Mann bei jeder Gelegenheit zeigte. Schon in Luzern hatte Robert den Bart wachsen lassen; er trug ihn nach englischer Art. Sein dickes, braunes Haar war jetzt über der Mitte des Kopfes gescheitelt. Die Seeluft hatte seinen Teint kräftig gebräunt; er sah ganz anders aus, wie am 24. Oktober. Die Veränderung seines Aeußeren hielt der gerichtene Detektiv für alle Fälle notwendig, damit Meyer irregeführt würde.

(Fortsetzung folgt.)


Junge Mädchen
brauchen in den Jahren der Entwicklung ein Getränk, das in jeder Beziehung unschädlich, dabei aber wohlschmeckend ist. — Deshalb empfiehlt es sich, den jungen Mädchen Kathreiners Malzkaffee zu geben, der ihnen zu jeder Zeit gut bekommt, angenehm schmeckt und sehr billig ist.

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! **Neu!**

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beiden an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine tuberkulose Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gefütterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst vor Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originaldosen zu 1 Pfd., 3 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben. :: Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten**, L 48, Kronprinzstraße. [1774

Garantiert unwiderruft.!

Ziehung 31. März 1910

Bayer. Rote Kreuz-Lotterie

10365 **Bar-Geld-Gew. Mk.:**

70000.
20000
10000

Mark Haupttreffer usw.

Lose à Mk. **1.—** 11 Lose 1. Mk. 10.— Porto und Liste 25 Pfg. extra

bei der General-Agentur: **R. Pradarutti, München,** Maffeistr. 4 u. Sebastianspl. 9

Buchdrucker :: **BAUR** und allen bekannten Losverkaufstellen. [Mä 5723

Wer zahlt 30 M.

f. kl. Fabrikations- u. Versandgeschäft das garantiert wöchentlich 50—60 Mark einbringt? Reelle Sache. Für Herr oder Dame geeignet. Auskunft gratis durch Osw. Wolf Abt. D. 281, Dresden-A. Freibergerplatz 1. [1671

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen ꝛc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg innere Laufergasse 20.

Zeitungs-Papier

per Kilo 10 Pf. ist zu haben in der ::

Gauserschen Buchdruckerei.

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!

Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den

Deutschland-Fahrrad-Werken

August Stukenbrok, Einbeck

Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Tausende Raucher

Streng reelle Bedienung!

kaufen m. gar. angeschwefelt u. nur wohlschmeck. äuß. bekömml. aromat. leichte Tabake geg. Nachn. portofrei. Zu jeder Sendung gebe nebenfleh. Gesundheitspfeife od. kurze, halbl. od. lange, je nach Wunsch **gratis!**

9 Pfd. Gebrauchs-Kanaal. m. Pfeife M. 4.20
9 „ Fenster-Tabak „ „ „ 4.30
9 „ Pantoffel-Tabak „ „ „ 4.95
9 „ Fluids-Tabak „ „ „ 6.50
9 „ Mill. Kanaster „ „ „ 7.50
9 „ Kleinen-Kanaal „ „ „ 10.—

Zusammenstellg. verschied. Sort. od. Umtausch gestattet. Preisliste über Cigarren frko. zu Diensten.

J. P. Rumpf, Heidelberg 157

Süddeutsche Tabak u. Zigarren-Industrie

Ueberr. von Strombeck schreibt: Mit dem mir gelieferten holl. Kanaster bin ich sehr zufrieden und bestelle hiermit u. s. w. Herr Pfarrer Hoehne schreibt: Da ich mit dem erhaltenen Pastorentabak sehr zufrieden war, so ersuche ich ergebenst, mir umgehend u. s. w.

Höchste Leistung der Neuheit!

Ueber 100 000 Maschinen im Verkehr. Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstr. 126, Lieferant von Post-, Pr. Staats- u. Reichseisenbahnbeamt.-, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen, vers. die neueste deutsche hocharmige Singer-Nähmaschine Krone mit hygienischer Fußrohr für alle Arten Schneiderei, für 40, 45, 48, 50 Mk. Neueste Kronen-Nähmaschine mit Verriegelapparat, praktisch, verriegelt jede Naht am Ende, somit kann das genähte nicht mehr aufgehen. 4 wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog. Anerkennung. grät. Neueste Patent-Wasch-Maschine, Rollmaschinen mit Plattenbilligst. **Militaris-Zollerräder,** elegante schöne Bauart, von 60 Mk. an, der ganzen Weltbekannt. 1000de Anerkennungen.

Da ich mich durch Besichtigung einer Ihrer Maschinen von deren Leistungsfähigkeit überzeugt habe, bestelle ich hiermit eine solche.

Vors. d. Krieger-Vereins „Kameradschaft".

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

:: :: :: ::

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Brennholzversteigerung.

Montag, 21. ds. Mts. werden in der **Weidhofer**schen Wirtschaft **zu Westerheim** an zufälligen Ergebnissen aus den Staatswaldabtheilungen Ungehauerwald und Fürstbalde

230 Ster Brennholz

versteigert. — Beginn vormittags 10 Uhr.
Zahlungstermin: 15. März 1911. [1900

K. Forstamt Ottobeuren.

:: Saison-Theater Ottobeuren ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel."

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direction: **Hans Lindner**, Inhaber des deutschen Reichsschutzpatentes.

Donnerstag, 17. März 1910 abends 8 Uhr

Der Verschwender

oder: **Der Millionär als Bettler.**

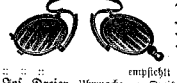
Original-Zauber-Posse mit Gesang in 7 Bildern von Ferd. Raimund. Musik von Konradin Kreutzer.

Zu diesem vorzüglichen Stücke ladet ergebenst ein

1852 **Hans Lindner.**

Der am kommenden Samstag treffende **Schießabend** wird wegen des Feiertags auf **Freitag, den 18. März 1910** verlegt.

Zimmerstutzenschützengesellschaft Ottobeuren
Stammverein. [1902



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer

empfiehlt

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren,** Bahnhofstr.
NB. **Reparaturen** aller Art werden solid und billig ausgeführt. (1843

Verschönerungsverein Ottobeuren.

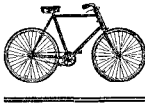
Am **Palmsonntag, den 20. März** ist im Saale des Gasthofes zur **„Post"** nachmittags **vier Uhr** die jährliche

Generalversammlung.

Hiezu ladet die verehrlichen Vereinsmitglieder sowie alle Freunde unseres Vereins gezemendelt ein

1901] **die Vorstandschaft.**

Georg Mayer ◇ Ottobeuren



empfiehlt sein **großes** Lager in

Fahrrädern

nur **erste** Marken, sowie **Zubehörteile** zu billigsten Preisen. —

Reparaturen prompt und billigst.

Gebrauchte Fahrräder gut hergerichtet stets auf Lager. [1904

Anwesens-Verkauf. In Gottenau ist ein **Anwesen** mit 7 Stück Vieh, lebendem und totem Inventar um nämlichbaren Preis zu verkaufen. Offerten unter **M. C. 1000** befördert die Expedition des „Ottobeurer Volksblatt." [1891

Fichtenpflanzen

verschult, **schüttefreie Kiefern** in **prima wurzelreicher** Qualität, sowie alle anderen **Forstpflanzen billigst.** Preisliste gratis. [S. à 1518 g.

Carl Edelmann, Leutkirch i. Allgäu.

Forstbaumschulen — Telephon Nr. 38.

Größte Pflanzenzucht am Platze.

Des Geschäftes Wohlstand fördert die Annonce

Gesellenverein.

Am **St. Josefsfeste** um 7 Uhr

Generalkommunion.

Am **Sonntag** um 1/2 8 Uhr

Vereinsversammlung mit Aufzage u. Neuwahl.

1903] **Der Präses.**

Wilhelm Wagenhäuser
:: **Ottobeuren** ::

Agentur-, :: Auskunfts-, Klages-, :: Kommissions-, Schreib- und Hypothek-Bureau

fertigt alle Aufträge sofort bei billigster Berechnung. [1892

Das berühmte Oberschabarzer und Philipius Dr. G. Schmidtsche [1690

Gehör-Öl

beseitigt schnell u. gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenzwang u. Schwerhörigkeit,** selbst in veralteten Fällen zu beziehen à Mk. 3.50 p. Fl. mit Gebrauchsanweisung durch die

Hofapotheke Kempten.

Eine Bohrmaschine

mit Schraubstock, neu, passend für einen Schmied od. Schlosser billig zu verkaufen. [1894

Elektrizitätswerk Frechenrieden.

Andreas Merk Ottobeuren

Luitpoldstraße 147

empfiehlt sein **neuausgestattetes, reichhaltiges Lager** in

Schuhwaren

aller Art für Herren, Damen und Kinder.
Besonders **große Auswahl** in

Kommunionstiefelchen.

Arbeiterschuhe und Arbeiterstiefel

habe bei billigen Preisen **auf Lager.**
Achtungsvoll

1905] **Andreas Merk**
Maß- u. Reparaturwerkstätte.

Jos. Eisele, Kaufhaus Memmingen.

Spezialgeschäft für **Damenkonfektion und Damenkleiderstoffe.**

Wegen des frühen Osterfestes sind meine

Damenkleiderstoffe

nunmehr vollständig eingetroffen u. empfehle ich bei reichhaltigster Auswahl neben den beliebten blauen und braunen Farbtönen, insbesondere die hochmodernen Farben:

:: erica, ametist, lindenblüte, ::
∴ flieder, rosenholz, aëroplan ∴

1846]

Würzburg E. Buxbaum München

Hangering 18 empfiehlt Kapuzinerstr. 20

Futterschneidmaschinen für Hand- u. Kraftbetrieb
Dreschmaschinen
Göpel, Rüben- und Schrot-Mühlen, Putzmühlen, Trieure,
Kunstdünger-Streumaschinen „Westfalia"
Centrifugen „Thuringia"
neu verbessert
in verschiedenen Ausführungen in allen Größen.

für den Frühjahrsbedarf die Bewährteste von allen

Säemaschinen „Hallensis"
mit Kleesäeapparat hinten ohne Rädermechsel.

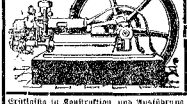
Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie Kataloge umsonst. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter werden gesucht wo noch nicht vertreten von

1816] **E. Buxbaum Würzburg—München.**

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre Orig. **Sendlinger-Motore.**



Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Ersparnis in Konstruktion und Ausführung — Sportsmäßiger Benzinverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise. 1381

Vor Einkauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unseres Preisbuches, sowie Zeugnisbroschüren etc. franko und kostenlos.

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.,
empfiehlt **Gaiser'sche Buchdruckerei.**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 92 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einrückung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunter'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 32 | Dienstag, den 22. März 1910. | 91. Jahrgang.

Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Postabonnenten schon jetzt die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postanstalten bewerkstelligen zu wollen.

Redaktion und Verlag.

Deutschland und Ausland.

— Um den Veteranen von 1870, wie 1895, so auch jetzt nach 40 Jahren den Besuch der Schlachtfelder zu erleichtern, bestimmte der Kaiser daß auf den Strecken der preußisch-hessischen Staats- und Reichseisenbahnen während Mai bis Ende Dezember der Fahrpreis für Reisen von Kriegsveteranen nach den Schlachtfeldern und zurück auf den Militärfahrpreis herabgesetzt werden und für die dritte Klasse eine Militärfahrkarte und für die zweite Klasse zwei Militärfahrkarten zu lösen seien. Auch wird die Benutzung der Schnellzüge ohne Zuschlag freigegeben. Die näheren Bestimmungen werden rechtzeitig bekannt gemacht.

Beruf und Mutterschaft.

Die Umgestaltung der volkswirtschaftlichen Produktion hat für die Bewohner der Kulturländer — gleichviel ob Mann oder Weib — neue Lebensbedingungen geschaffen, denen sie sich von der Not des Lebenskampfes getrieben — anpassen mußten und müssen . . . Für den Mann war diese Anpassung nicht so schwer. Wo seine geänderte Stellung zu tiefen Konflikten führte, da half er sich durch die Macht geschlossenen, starker wirtschaftlicher Organisationen, deren Besichtigung heute von allen Einsichtigen anerkannt wird. Die Gewerkschaft ist ein Machtfaktor im öffentlichen Leben geworden, der für den Arbeiter langsam aber sicher bessere Lebensbedingungen in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht erzwingt.

Anders verhält es sich mit der Anpassung der Frau an die neuen Lebensbedingungen. Wohl übte sie auch in früheren Zeiten oft einen Beruf aus. Ist doch auch die Art wie die Hauswerkersfrau, die Bäuerin, die Frau des Kleinhändlers einen Platz im Erwerbsleben des Mannes einnahm und einnimmt gewiß als Berufsarbeit zu bezeichnen. Aber in allen diesen Fällen gehen Hauswirtschaft und Beruf Hand in Hand. Diese Erwerbsgebiete sind aber durch die Umgestaltung der Produktion entschieden eingeschränkt worden.

In den modernen zentralisierten Produktionen sind Haus- und Arbeitsstätte durchaus getrennt. Die Notwendigkeit der Teilnahme an der Erwerbsarbeit des Mannes hat aber für die Frau nicht ab sondern eher zugenommen. So muß denn auch die Frau ihrer Arbeit außer dem Hause nachgehen, einer Arbeit, die sie nicht wie die frühere dem Maße ihrer Kräfte anpassen und nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit auch an die anderen Hausgenossen verteilen kann. Die Arbeit in den Fabriken fordert die ganze Kraft der Frau, wie die des Mannes.

Die Mehrzahl der arbeitenden Frauen ist aber verheiratet oder strebt wenigstens die Ehe an, deren natürliches Ergebnis, die Mutterschaft, einen Konflikt ins Leben der Arbeiterin bringt, wie er herber und schneidender nicht gedacht werden kann. Der Lohnarbeit muß vor allem genügt werden. Den Kindern und dem Heim steht nur mehr die erschöpfte, übermüdete Frau zur Verfügung.

Dieser Konflikt drückt auch auf die Lebensbedingungen der unverheirateten, erwerbstätigen Frau in dem durch die unvollkommenen beruflichen Leistungen der Ehefrau auch ihr Lohn dauernd gedrückt wird. Für andere Frauen wiederum ist die Berufsarbeit nur eine Episode vor und nach der Ehe. Ihre Vorbildung und ihre Leistungen sind dementsprechend weniger wertvoll als die des Mannes, der sein ganzes Interesse von Jugend an der Berufsarbeit zuwendet. Diese Frauen geben den Frauenberufen den Charakter der Episodenhaftigkeit, was auf die Berufsstellung der unverheirateten Frauen drückt.

Damit hängen auch die Mängel in der Organisationsfrage der Frauen zusammen, das Fehlen der gereiferten Frauen, die entweder ausschließlich ihrem Eheberufe leben oder durch den Doppelberuf ohnedies überlastet sind.

Das schwierige Problem des weiblichen Doppelberufes löst sich demnach in eine Reihe äußerst complizierter Fragen auf: 1. Wie muß die Vorbildung des Mädchen gestaltet werden, von dem man ja noch nicht weiß, ob es später der Berufssphäre, der Häuslichkeit oder beiden angehören wird? 2. Wie ist die Berufstätigkeit der verheirateten Frau abzugrenzen, damit ihre Mutterschaft darunter nicht leidet? 3. Wie ist die ungünstige Einwirkung der Berufstätigkeit der verheirateten Frau auf die der unverheirateten zu unterbinden?

Diese Fragen existieren natürlich nicht bloß für die Fabrikarbeiterin sondern für jeden Frauenberuf, der außer dem Hause und unabhängig von diesem geübt werden muß.

Sie gelten z. B. auch von der Berufsstellung der Lehrerin. Hier lautet die Frage: Darf die Lehrerin nach ihrer Verheiratung im Berufe bleiben? Diese Frage wurde verneint.

Der Konflikt zwischen Beruf und Mutterschaft wird von allen Vertretern der Frauenbewegung einmütig anerkannt. Die Lösungsversuche sind entsprechend der Parteistellung entgegengetreten. Die Sozialdemokratie sieht in der Verbindung von Beruf und Ehe eine absolute Notwendigkeit, um die Frau von ihrer sexual-ökonomischen Hörigkeit zu befreien. Der Mann darf nicht mehr als Ernährer der Frau gelten. Die Möglichkeit der Vereinigung sucht die Sozialdemokratie durch die Herabsetzung der Arbeitsstunden auf ein Minimum für beide Geschlechter und durch eine weitgehende Sozialisierung des hauswirtschaftlichen Berufes und der Kindererziehung zu erreichen, derart, daß bezahlte Fachkräfte für viele Familien zugleich arbeiten. Vor und nach der Entbindung soll die Frau durch die staatliche Mutterschaftsrente ökonomisch unabhängig gemacht werden. Die Art der Lösung ist nur bei weitgehender Kollektivierung der Produktionsmittel d. h. im sozialdemokratischen Zukunftsstaate möglich, dessen Nivellierungsmethode aller individuellen Eigenart Hohn spricht. Von der allgemeinen deutschen Frauenbewegung wird eine vermittelnde Stellung eingenommen. Der Beruf der Gattin und Mutter wird als absolut vollwertig angenommen; für die Fälle jedoch, in denen der Doppelberuf eintreten muß, wird soziale Hilfe gefordert durch den Wöchnerinnenschutz, durch die gesetzliche Festlegung der Arbeitszeit der Frauen etc. Um der Frau eine gewisse ökonomische Selbständigkeit und dem Ehe- und Mutterberuf seine Wertung als vollwertige Berufsleistung zu sichern, fordert die Frauenbewegung vielfach die Umänderung der gesetzlichen Bestimmung, daß der Mann für den Unterhalt der Frau zu sorgen habe, in einen gesetzlichen Anspruch der Frau auf einen gewissen Prozentsatz vom Einkommen des Mannes, da mit der Gelwirtschaft der Gedanke aufgekommen sei, nur den Beruf als vollwertig gelten zu lassen, der seinen Lohnertrag in klingender Münze bringe und deshalb der hochwichtige Beruf der Mutter vielfach nicht als vollwertige Berufsleistung geachtet werde. Damit würde dem hehren idealen Beruf einer Gattin und Mutter eine recht materialistische Wertung zuteil.

Wien, 19. März. Die „Polit. Korr." erfährt aus Konstantinopel, daß von dort anläßlich des Besuches des Prinzenpaares Eitel Friedrich von Preußen tausend deutsche Katholiken und mehrere Hundert deutsche Protestanten nach Palästina pilgern.

Rom, 19. März. Die Trambahnangestellten, die hier seit acht Tagen streiken, haben heute mehrere Trambahnwagen, die von Inspektoren geführt unter militärischer Bedeckung fuhren, angegriffen und mit Steinen

beworfen. Die Polizei zerstreute die Streikenden und nahm mehrere Verhaftungen vor. Auch die Straßenfeger streiken heute.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 17. März 1910.

Gründung einer Männer- und Zöglings-Riege im Turnverein.

Nachdem bereits in der letzten Generalversammlung verschiedene Stimmen für die Gründung einer Männerriege laut geworden sind, fanden sich zufolge Einladung Mittwoch abends zahlreiche Mitglieder des Turnvereins, sowie mehrere Interessenten im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Engel" ein. Nach eingehender Besprechung über Zweck und Organisation der Männerriege wurde dieselbe sofort gegründet und zu deren Turnwart Herr Sekretariatsassistent Joseph Kemmeter einstimmig gewählt. Die wöchentliche Turnstunde wurde auf Dienstag abends 8 Uhr angesetzt. Hierauf betonte der Vorstand Herr Baumeister Xaver Filgis bei der großen Anzahl von Zöglingen die Notwendigkeit des Bestehens einer Zöglingsriege. Die Gründung derselben wurde nach erläuternden Ausführungen beschlossen und als Turnwart Herr Institutslehrer Johann Pfanner aufgestellt. Das Zöglingsturnen findet jeden Dienstag abends von 7—8 Uhr im Saale des Gasthauses „zur Post" statt. Die sehr anregend verlaufene Versammlung endete mit Aufnahme neuer Mitglieder zur Männerriege und feuchtfröhlichem Turnergesang. Wir rufen dem strebsamen hiesigen Turnverein zu seinen Neugründungen ein kräftiges „Gut Heil!" zu und hoffen mit Rücksicht auf den nützlichen Zweck dieses Unternehmens, daß die Männerriege durch Beitritt neuer Mitglieder sich bestens entwickeln möge; den verehrlichen Eltern aber möchten wir ans Herz legen, die günstige Gelegenheit zur körperlichen Ausbildung ihrer Söhne nicht zu versäumen und dieselben der Leitung des Zöglingsturnwarts anzuvertrauen.

Obere Mindeltalbahn.

Mindelheim, 15. März. Nachdem der vom Herrn Landtagsabgeordneten Seeberger gelegentlich einer am 16. Dezember 1909 im Referentenzimmer des Herrn Landtagsabgeordneten Freiherrn von Franckenstein in München stattgefundenen Verhandlung über die Weiterführung der Mindeltalbahn im Mindeltal nach Süden vorgeschlagene Kompromiß mit der Marktgemeindeverwaltung Ottobeuren infolge des seitens des Eisenbahnkomitees Ottobeuren am 2. Jan. 1910 gefaßten Beschlusses gescheitert ist, sah sich die Stadtgemeinde Mindelheim veranlaßt, nunmehr allen Ernstes und mit allen Mitteln ohne Rücksichtnahme auf das Projekt Ottobeuren Markt Rettenbach für das Eisenbahnprojekt Mindelheim über Dirlewang zwischen Unteregg und Köngetried nach Markt Rettenbach—Ronsberg—Obergünzburg—Günzach einzutreten.

In erster Linie wurden nun die beteiligten Gemeinden eingeladen, zu der heute nachmittags im Stadtsaale hier stattgefundenen Zusammenkunft behufs Gründung eines Eisenbahnkomitees Vertreter und Interessenten abzuordnen. Die Gründungsversammlung war stark besucht.

Herr Bürgermeister Anton Weiß in Mindelheim begrüßte die Versammlung und in erster Linie Herrn Landtagsabgeordneten Freiherrn von und zu Franckenstein berichtete über die in der Eisenbahnangelegenheit bisher gepflogenen Verhandlungen, gab namentlich das ablehnende Verhalten der Marktgemeinde Ottobeuren bekannt und widerlegte die in letzter Zeit seitens des Bürgermeisters und Forstamtsassessors in Bayersried in der Eisenbahnangelegenheit verbreiteten falschen Gerüchte.

Herr Baron Franckenstein gab einen Rückblick auf die in den letzten Jahren genehmigten und heuer noch vollends zur Ausführung kommenden Bahnverbindungen Krumbach—Pfaffenhausen—Mindelheim, sprach sich für die Notwendigkeit der Fortsetzung dieser Bahnlinie nach Süden, also durchs obere Mindeltal, aus, und hielt die Linie Mindelheim über Dirlewang nach Markt Rettenbach—Ronsberg—Obergünzburg als die natürlichste.

Nachdem als 1. Projekt die Linie Mindelheim—Dirlewang—Unteregg—Obereg über Bayersried nach Markt Rettenbach ins Auge gefaßt worden war, der Ausführung dieses Projektes jedoch starke technische Schwierigkeiten entgegenstehen, wurde mehr südwestliche Richtung unter Einbeziehung von Markt Rettenbach gewählt.

Mit Rücksicht ferner darauf, daß die Marktgemeinde Ottobeuren die Fortsetzung der Bahnlinie Ungerhausen—Ottobeuren nach Markt Rettenbach anstrebt, wollte auf Anregung der Herren Landtagsabgeordneten Frhr. von Franckenstein, Seeberger und Hofstädter ein Kompromiß mit der Marktgemeinde Ottobeuren angebahnt werden, um ein gemeinsames, einiges und friedliches Vorgehen zu ermöglichen und beide Projekte gemeinsam und gleichzeitig zu vertreten, allein dies scheiterte an der Hartnäckigkeit des Eisenbahnkomitees Ottobeuren.

Herr Baron Franckenstein zollte der Stadtgemeinde Mindelheim für diesen Vermittlungsvorschlag Ottobeuren gegenüber höchste Anerkennung und bedauerte, daß Ottobeuren in die von Mindelheim willig gereichte Hand nicht eingeschlagen habe.

Herr Baron Franckenstein ist der Ansicht, daß Ottobeuren auf die Genehmigung seines Detailprojektes nicht werde hoffen können und erachtete es als vollständig angebracht, daß Mindelheim nun für die einzige Linie Mindelheim—Dirlewang—Markt Rettenbach—Obergünzburg—Günzach eintritt und zwar um so mehr, als er noch in letzter Woche Kompromiß-Gegenstimmung von Herren aus Ottobeuren vernahm.

Herr Landtagsabgeordneter Freiherr von Franckenstein mahnte zu einem festen einigen Vorgehen, da nur dann Erspriessliches geleistet werden könne zumal die Durchführung des Projektes viele Kosten und Mühe erfordern werde.

In der Diskussion trat Herr Dr. Hengeler, prakt. Arzt von Markt Rettenbach auf, welcher erklärte, daß man im allgemeinen in Rettenbach für das Projekt Mindelheim—Markt-Rettenbach kein Interesse zeige und die Verwirklichung des Projektes Markt Rettenbach-Ottobeuren anstrebe. Auf Vorhalt des durch die Marktgemeindeverwaltung Markt Rettenbach unterm 4. Februar 1910 einstimmig gefaßten Beschlusses, inhaltlich dessen die Marktgemeinde Markt Rettenbach vollständig der Linie Mindelheim—Markt Rettenbach-Obergünzburg beitrat, diese Linie als ein großes Bedürfnis für den gewerblichen und landw. Verkehr betrachtete, und mit allen Kräften zur Verwirklichung dieses Projektes beizutragen sich verpflichtete, erklärten sich der Beigeordnete und drei weitere Gemeindeverwaltungsmitglieder Markt Rettenbachs für das Projekt Mindelheim—Markt

---

Der Familienschmuck der Grafen Wallujeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach. 14) (Nachdruck verboten.)

Fast alle Reisenden standen auf Deck, als die „Virginia" sich dem Hafen von Neuyork näherte, White und Mabel etwas abseits, wie es oft in letzter Zeit der Fall gewesen war. Beide schienen ernst gestimmt zu sein.

„Da liegt meine Vaterstadt," sagte Miß Lionel, nach den immer deutlicher hervortretenden Türmen und riesenhaften großen Gebäuden am Ufer deutend. „Möchte es Ihnen dort gut gehen," fügte sie herzlich und mit einem freimütigen Blick hinzu.

„Ich hoffe es, Miß Lionel," entgegnete White, „ich habe auf dieser Reise Sie und einige ihrer Landsleute kennen gelernt und ich muß sagen, daß ich mich sehr angezogen fühle."

„Wir Amerikaner sind eben ein freies Volk, das über kleinliches Vorurteilen steht; ich sagte es Ihnen schon früher."

„Und wir Schweizer sind gleichfalls ein freies Volk," dachte Robert stolz, „wir sind beide Kinder der Republik."

„Rose-Cottage liegt ganz außerhalb der Stadt, ich hoffe, meine liebe Mutter holt mich in unserer Equipage ab. O wie freue ich mich, sie wiederzusehen! Wann kommen Sie zu uns, Mr. White?"

„Sonntag, wenn Sie gestatten," entgegnete Robert erfreut.

„Dann wollen wir Tennis spielen!" rief Mabel, „und ich zeige Ihnen mein Reitpferd Goldfly. Reiten Sie auch?"

„Leidenschaftlich gern," versicherte White, der in London Unterricht in einer Reitschule genommen hatte und großes Vergnügen an diesem Sport empfand.

„Ich werde Sie mit unseren guten Freunden bekannt machen," plauderte das junge Mädchen, „die Wintersaison fängt jetzt gerade an. Ich hoffe, wir treffen uns öfters auf den Bällen und im Zirkus, für den ich besonders schwärme.

White stimmte lebhaft bei.

Die „Virginia" lief in den Hafen ein. Ein Wald von Masten setzte den jungen Schweizer in Erstaunen; so etwas hatte er in Europa nicht gesehen. Reges Leben und Treiben herrschte auf den Schiffen und am Ufer, ein Kommen und Gehen, das durch seine Lebhaftigkeit geradezu beängstigend auf den Fremden einwirkte. Mit scharfen Blicken musterte Withe die Namen der Schiffe. Er suchte nach der „Maud", dem Dampfer, den Meyer in Toulon genommen hatte. Aber es war umsonst. Wie sollte man auch unter der Unzahl der Schiffe gerade dieses kleinere Fahrzeug entdecken können?

Langsam näherte die „Virginia" sich ihrem Ankerplatz. Er lag nahe der großen Brücke, die über den Hudson führt.

„Da ist meine Mutter," rief Mabel und eilte, sobald die Planke gelegt war, über die Landebrücke an den Strand.

In einer schönen Equipage, die von zwei Vollblutpferden gezogen wurde, saß eine ältere noch stattliche Dame! es war Mrs. Lionel. Sie umarmte ihre Tochter zärtlich. Die gegenseitige Liebe sprach aus beider Augen, sie hatten sich ja lange nicht gesehen.

Mabel stellte ihren „Lebensretter" vor, wie sie Robert scherzend nannte. Die freundliche Einladung nach Rose-Cottage wiederholte sie und wurde durch die alte Dame bestätigt; dann zogen die feurigen Rappen an, der Halbwagen entschwand den Augen des jungen Mannes.

White wählte ein Hotel in der Nähe des Hafens, es hieß: „Zum Sternenbanner". Vorläufig lag ihm daran, den Anlegeplatz der „Maud" zu finden. White war überzeugt, daß infolge der Verspätung der „Virginia" das fünf Tage früher auslaufende Schiff bereits in Neuyork eingetroffen sein müsse. Im Adreßbuch fand er die Wohnung des Chefs der Geheimpolizei.

„Mein erster Gang muß zu ihm sein," so beschloß White, „ich muß einen kundigen Menschen haben, der hier bekannt ist und mir zur Hand

Rettenbach — Obergünzburg während der Bürgermeister glaubte, daß man das Projekt Markt Rettenbach — Ottobeuren bevorzugen müsse. Daraufhin wurde auf den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vorschlag des Herrn Landtagsabgeordneten Frhr. von Franckenstein beschlossen, mit Markt Rettenbach nicht mehr weiter zu gehen und für das Projekt Mindelheim — Roneberg — Obergünzburg — Günzach einzutreten.

Als sich schließlich infolge Einwirkung des Herrn Baron Franckenstein der Bürgermeister von Markt Rettenbach nebst vier weiteren Gemeindeverwaltungsmitgliedern wiederholt für Vertretung des Projektes über Markt Rettenbach ausgesprochen hatten, wurde zur Wahl des Eisenbahnkomitees geschritten. In dasselbe wurden 5 Vertreter der Stadt Mindelheim, je 4 Vertreter der Marktgemeinden und je drei Vertreter der beteiligten Landgemeinden gewählt. Als Ausschußmitglieder wurden gewählt: 1. Herr Bürgermeister Weiß, Mindelheim, als Vorsitzender, 2. Herr Bürgermeister Baumann, Obergünzburg, als dessen Stellvertreter, 3. Herr Rentier und Magistratsrat Großmann, Mindelheim, als Schriftführer, 4. Herr Großhändler Ignaz Lacher, Obergünzburg, als dessen Stellvertreter.

Burgau, 20. März. **Künstlers Erdenwallen.** Hier gastierte einige Wochen eine Theatergesellschaft. Mit welchem geschäftlichen Erfolg zeigt folgende Anzeige, welche die letzte Nummer des „Burgauer Anzeiger" enthält: „Dem verehrlichen Theaterpublikum hier zur Aufklärung bezüglich des letzten Theaterzettels, daß ich meinen berechtigten Soufleurabschied aus Not deshalb früher machte, da ich schon fünf Tage lang mit der Familie wegen der geringen Teile nur gesottene Kartoffeln und Tee zu genießen hatte, weil die Kosten alles verschlingen. Hochachtungsvollst! Josef Daisenrieder, Soufleur."

Aus aller Welt.

Ingolstadt, 17. März. Wegen fahrlässiger Tötung und Betügen eines Vorgesetzten verurteilte gestern das Kriegsgericht des Festungsgouvernements den Sanitätsfeldwebel Matthias Holzberger zu 2 Monaten drei Tagen Gefängnis. Holzberger hatte am 3. März 1910 morgens dem Pionier Wägele statt Karlsbader-Salz Cali chloricum gegeben und durch diese Verwechslung Wägeles Tod herbeigeführt.

Massenvergiftungen bei einem Hochzeitsmahle.

In einem Dorf des Kösliner Kreises erkrankten bei einem Hochzeitsschmause, an dem ein ganzes Dorf teilnahm, viele Personen an Grünspanvergiftung.

Budapest, 17. März. Vor 12 Jahren war in der Gemeinde Vilka der Handwerker Johann Klupka ermordet worden. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Gestern starb nun dortselbst ein gewisser Joseph Zichapari, der auf dem Sterbebette den Mord eingestand.

Eine spanische Liebestragödie.

Madrid, 18. März. In Candeleda in der Provinz Avila ereignete sich gestern eine blutige Liebestragödie. Das schönste Mädchen des Ortes wurde von zwei jungen Leuten umworben, einem reichen und einem armen Manne. Trotz der Abmahnungen der Eltern entschied sich das Mädchen für den armen Liebhaber, nachdem dieser sich im Meilikalfeldzuge ausgezeichnet hatte. Als die Geliebte bei ihrer Weigerung blieb, obgleich sie dem anderen bereits das Jawort gegeben hatte, umschlang sie der Reiche zum Abschied und hielt dabei seine brennende Zigarre an eine Dynamitpatrone, die er im Gürtel bei sich trug. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, die das Mädchen und den Liebhaber völlig in Stücke riß. Als der Meilikakrieger herbeieilte und die verstümmelten Leichen sah, verlor er den Verstand.

Das Weib, das dem Manne folgen soll.

Ein englischer Geistlicher hatte jüngst ein Brautpaar zu trauen, das auf ihn einen recht simplen Eindruck machte. So gab er ihnen gute Ratschläge und erklärte jowohl dem jungen Bräutigam als der Braut ihre Pflichten in der Ehe und schloß mit der alten biblischen Ermahnung, daß die Frau dem Manne untertan sein solle und Vater und Mutter verlassen, um ihm zu folgen. Die Braut schien sehr beunruhigt durch diese Ermahnungen und brachte endlich zögernd hervor: „Muß ich ihm wirklich überall ihn folgen, wohin er geht." — „Gewiß," sagte der Geistliche, „Sie müssen ihm überall hin folgen, bis der Tod Euch trennt." „Ach, du liebe Zeit," rief das Mädchen mit Tränen in den Augen, „hätte ich das vorher gewußt, hätte ich niemals im Leben einen Briefträger geheiratet."

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 24.—28. März 1910.

Gründonnerstag 24. Um 8 Uhr Anrede, dann Hochamt für die Männer der Pfarrei mit heil. Osterkommunion derselben. Nach dem Hochamte ist die Uebertragung des Allerheiligsten in die St. Benediktuskapelle. Um halb 6 Uhr Trauermette, um 8 Uhr Rosenkranz in der St. Benediktuskapelle. Die Mitglieder der ewigen Anbetung werden ersucht, Bestunden zu halten.

Charfreitag 25. Um 8 Uhr Abfingung der hl. Passion nach dem hl. Evangelisten Johannes, dann Predigt und hierauf die hl. Ceremonien und Grablegung, dann die Bestunden. Um 4 Uhr Kreuzwegandacht, um 6 Uhr Trauermette. Unter den vorgeschriebenen Bedingungen des Empfanges der hl. Sakramente am Gründonnerstag oder Ostersonntag kann für den Besuch des Allerheiligsten an diesen beiden Tagen mit Gebet nach der Meinung des hl. Vaters ein vollkommener Ablaß gewonnen werden, für jeden weiteren Besuch ein Ablaß von 10 Jahren und 10 Quadr.

Charsamstag 26. 6 Uhr Aufsetzung des Allerheiligsten im hl. Grabe, mit Beginn der Bestunden. Nach der Bestunde Feuerweihe, Weihe der Osterkerze und des Taufwassers, dann Hochamt, Fortsetzung der Bestunden. Um 7 Uhr Auferstehungsfeier, wozu die Hochlöbl. Gemeindeverwaltung, die Kirchenverwaltungsmitglieder und die verehrl. Vereine freundlichst eingeladen werden. Diese 3 Tage sind gebotene Fast- und Abstinenztage.

Sonntag 27. Hochheiliges Osterfest. 6 Uhr hl. Messe für Augusta Merl, 7 Uhr für Rupert Steigleder, halb 8 Uhr für Rupert Peppel, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Johanna Wagner und hl. Messe für Joseph Diethelm und Joseph, Anton und Josepha Kofler. Die Speisenweihe ist nach der Früh- und 8 Uhr-Messe, desgleichen die Generalabsolution für den 3. Orden. Es ist vollkommener Ablaß für die Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft und Anbetung. Um halb 9 Uhr pfarrlicher Festgottesdienst mit Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, unter demselben Heiligtagsluthkopfer. Um 1/3 Uhr feierliche Vesper vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute.

Eheversprechen: Herr Niels Johannsen, Fabrikmeister in Augsburg und Fräulein Mathilde Schuster, Hauptlehrers- und Chorregentenstochter von hier.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Magdalena Entensperger in Karlins.

---

geht. Vorläufig will ich mir die Stadt ansehen. Es ist für heute zu spät, um noch etwas anderes zu tun.

Nach einem vorzüglichen Abendessen schlenderte White durch die taghell erleuchteten Straßen von Neuyork. Er ging in eine Buchhandlung und kaufte einen Führer nebst Plan der Riesenstadt. Mit ungewöhnlichem Ortssinn begabt, hoffte er, sich schnell zurecht zu finden. Er rief eine Droschke herbei und fuhr eine Stunde lang durch die Straßen. Der redselige Kutscher, der schon oft Fremde geführt, ließ es sich angelegen sein, seinem Fahrgast alles zu erklären. Trotz der späten Stunde wogte reges Leben durch die breiten Straßen, die von anscheinend himmelhoch ragenden Häusern eingefaßt waren. „Wolkenkratzer" nennt man die besonders hohen Geschäftshäuser. Zu schwindelnder Höhe erheben sich die vielen Etagen übereinander; es gab oft zwanzig Stockwerke, ein in Europa noch nicht erreichter Rekord.

Wundervolle Läden boten ihre Schätze dar, besonders die der Juweliere funkelten in magischem Glanz.

„Ob der Familienschmuck der Wallutjeffs schon ausliegt," dachte White neugierig. „Ich vermute, daß Meyer ihn gleich zu Geld gemacht hat und zwar wird er ihn bei einem der ersten Juweliere verkauft haben. Es ist gut, daß ich, ehe ich nach London ging, bei Häuserling ein Jahr Lehrling war und dadurch Kenntnis in diesem Fach habe; eine genaue Zeichnung des gestohlenen Schmuckes ließ mein vorsichtiger Onkel ja auch anfertigen, ehe er ihn aus den Händen gab."

Am nächsten Morgen setzte sich White mit dem Chef der Neuyorker Geheimpolizei Mr. Morton, in Verbindung. — Derselbe empfahl ihm einen seiner Angestellten, einen jungen Burschen namens Jim Knight, dessen kluges Gesicht Scharfsinn verriet. Mr. Morton schien sich lebhaft für den Fall zu interessieren, den White ihm klarlegte. „Ich hoffe, Ihr Plan gelingt," sagte der Chef der Geheimpolizei, „Jim ist unschätzbar, er spürt alles aus."

„Darf ich ihm schon hier meine Weisungen geben?" fragte White. „Gewiß, treten Sie nur in dieses Geheimkabinett, das für ähnliche Fälle bereit steht," versetzte Morton.

Eine gepolsterte Tür schloß sich geräuschlos hinter Jim und Robert. Es gab keine Fenster in dem Gemach; eine Lampe brannte in der Mitte und einige Stühle standen an den Wänden. Nachdem Knight aufmerksam die Befehle White's entgegengenommen, lächelte er verschmitzt.

„Ich werde Ihnen bald gute Nachricht bringen," sagte der vielleicht siebzehnjährige Junge, „aber es wäre besser, wenn ich nicht ins Hotel zu Ihnen käme. Dies könnte auffallen und die Wände eines Gasthauses sind oft dünn und haben Ohren. Wollen Sie nicht nach der Gravenstreet Nr. 6 kommen? dort sind wir sicher. Sobald ich etwas erfahren habe, wird in der Neuyorker Zeitung im Inseratenteil ein Stern stehen, weiter nichts. Um elf Uhr abends erwarte ich Sie dann an dem bezeichneten Ort."

„Ich sehe, daß ich mich auf Sie verlassen kann," sagte White, es bleibt mir noch übrig, Ihnen das Honorar für Ihre Bemühungen zu nennen. Ich biete Ihnen 50 Pfund. Genügt es?"

„Ja, ich erkläre mich damit zufrieden," versetzte Jim Knight, „aber vor morgen Abend werde ich wohl nichts ermitteln können."

Sie trennten sich für heute. Auch zum Geschäftshause der Lebensversicherung fuhr White. Mit leichter Mühe wurde er als Volontär für die „Equitable" angenommen. Er gab vor, daß er das Geschäft gründlich erlernen wolle, um später in Europa eine Agentur der Gesellschaft zu übernehmen. Den Rest des Tages benutzte White, um den Plan der Stadt gründlich zu studieren und sich in ihr umzusehen. Am nächsten Tage verbrachte er die Vormittagsstunden im Bureau und später besuchte er die Museen und Sehenswürdigkeiten Neuyorks.

(Fortsetzung folgt.)

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

Ottobeuren!

Beehre mich anzuzeigen, dass ich hier ein

∴ Rechtsbureau ∴

errichtet habe.

Gestützt auf meine früheren langjährigen Dienstleistungen im Notariats- und Justizdienstfach bin ich in der Lage

Rat und Hilfe in allen Rechtssachen

zu erteilen, sowie

Mahnbriefe, Zahlungs- und Vollstreckungsbefehls-anträge, Klageschriften, Gesuche aller Art, kaufmännische und sonstige Rechtsverträge zu fertigen.

Uebernehme **Vertretungen in Prozessen, Konkurs-, Zwangs-Vollstreckungs- u. Zwangsversteigerungsverfahren**, sowie in **Erbschaftsangelegenheiten etc.**

Prompte und gewissenhafte Ausführung aller anvertrauten Aufträge. [1906]

Josef Engler, Not.-Cand..

Wohnung bei der Firma Bernscheider & Co.

Telefon Nr. 47.

Andreas Merk Ottobeuren

Luitpoldstraße 137

empfiehlt sein **neuausgestattetes, reichhaltiges Lager** in

Schuhwaren

aller Art für Herren, Damen und Kinder. Besonders **große Auswahl in**

Kommunionstiefelchen.

Arbeiterschuhe und Arbeiterstiefel

habe bei billigen Preisen **auf Lager.**

Achtungsvoll

Andreas Merk

1906] Maß- u. Reparaturwerkstätte.

:: Saison-Theater Ottobeuren ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel."

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direktion: **Hans Lindner,** Inhaber des deutschen Reichskunstpatentes.

Dienstag, 22. März 1910 abends 8 Uhr

Zum Benefiz für **Arthur** und **Gertrud Herrmanns.**

Eva oder: Der Schwur der Treue.

Schauspiel in 5 Akten von Richard Voß.

Zu diesem vorzüglichen Stücke ladet ergebenst ein

1953 **Hans Lindner.**

Statt Karten.

Moni Maier
Josef Schwaier

— Verlobte —

Ottobeuren — Neueffing b/Kelheim

im März 1910. [1909

Maria Vicari, Ottobeuren

Bahnhofstr. Modistin Bahnhofstr.

empfiehlt ihre **Neuheiten** für die **Sommersaison:**

Modells und einfach garnierte **Hüte, Trauerhüte, Brauts u. Communion-Kränze z. g.** [1998

Auf Ostern:

Ochsenfleisch, Rindfleisch I. Qualität, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Geräuchertes, Brät, :: Wurst-Waren ∴ ∴ ∴ empfiehlt

1907] **Ed. Hebel, jun.**

Rechtskonsulent W. Wagenhäuser

Ottobeuren

fertigt in seinem **Klags-, Auskunfts-, Inkasso-Agentur-, Commissions- und Schreib-Büro** geehrte Aufträge schnellstens, pünktlich und gewissenhaft bei billigster Berechnung. Ueber meine **erfolgreiche Tätigkeit** stehen mir prima Anerkennungen zur Verfügung. (1911

:: Auf Ostern: ::

Mastochsenfleisch, junges fettes Rindfleisch, Schweinefleisch, :: Kalbfleisch, junges schönes Hammelfleisch, Oster-Schinken bei **Wolfg. Waldmann.**

1919

Des Geschäftes Wohlstand fördert die Annonce.



Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 18. März, 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Ganz feine Stallfütter 62—67 Mk., mittlere Qualität 58—61 Mk., geringe Qualität 00—00 Mk. Schweinepreis: 52—53 Mark.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Stoßmaschinen, Schneidmaschinen, Scheren, Stanzen zc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg innere Laufergasse 20.

Eine preiswürdige **Hengstwahl** mit Schweinwald des Ottobeuren vertreten. Näheres in die ob. Schmiede erbeten. 1913

Flechten

nässende u. trockene Schuppenflechte, skrophulöses Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schutzmarke Co., Wendels-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

519

Kursbericht vom 18. März 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.30
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.90
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.80
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.10
4% Bayer. Grundrente	100.50
3½% Württemb. Staats-Anl.	93.20
4% Oesterr. Goldrente	99.80
4% Ungar. Goldrente	95.90
4% Ungar. Kronenrente	92.50
4% Russ. Rente von 1905	91.60
5% dergl. von 1903	101.80
5% Russ. Staats-Rente v. 1902	90.80
4½% dergl. von 1905	100.30
4½% Russ. Staatsrente v. 1905	98.40
4% Serbenrente	83.20
4% Goldmejicaner	102.90
5% Silbermejikaner	101.75
3% dergl.	69.60

Bayerische Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	93.—
4% dergl.	99.50
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20
4% dergl. (unverlosb.)	101.50
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	94.—
4% dergl.	101.25
3½% Bayer. Vereinsbank	93.60
4% dergl. (unverlosbar)	101.50
3½% Nürnberger Vereinsbank	93.—
4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.50
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.90
4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.30
3½% Südd. Bodencredit.	93.60
4% dergl.	101.50
4% Fränk. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	101.—
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	258.90
Deutsche Bank-Aktien	196.50
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	282.20
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	191.—
Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	179.—

1923]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenfreie Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Erstellung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½%, bei halbjähr. Kündigung mit 4 %
„ vierteljährl. „ „ 3¼%, „ jährlicher „ „ 4¼%

Ostbeuren!

Beehre mich anzuzeigen, dass ich hier ein

∴ Rechtsbureau ∴

errichtet habe.

Gestützt auf meine früheren langjährigen Dienstleistungen im Notariats- und Justizdienstfach bin ich in der Lage

Rat und Hilfe in allen Rechtssachen

zu erteilen, sowie

Mahnbriefe, Zahlungs- und Vollstreckungsbefehls-anträge, Klageschriften, Gesuche aller Art, kaufmännische und sonstige Rechtsverträge zu fertigen.

Uebernehme **Vertretungen in Prozessen, Konkurs-, Zwangs-Vollstreckungs- u. Zwangsversteigerungsverfahren**, sowie in **Erbschaftsangelegenheiten etc.**

Prompte und gewissenhafte Ausführung aller anvertrauten Aufträge. [1906]

Josef Engler, Not.-Cand..

Wohnung bei der Firma Bernscheider & Co.

Telefon Nr. 47.

Garantiert unwiderruft.!

Ziehung 31. März 1910

Bayer. Rote Kreuz-Lotterie

1036 **Bar-Geld-Gew. Mk.:**

70000
20000
10000

Mark Haupttreffer usw.

Lose 1 — 11 Lose f. Mk. 10.— Porto und Liste 25 Pfg. extra bei der General-Agentur: **R. Pradarutti, München, Marsstr. 4 u. Sebastianspl. 4**

Bankhaus **R. PRADARUTTI** und allen bekannten Losverkaufsstellen. [Ma 5732



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 33 | Gründonnerstag, den 24. März 1910. | 91. Jahrgang.

Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Postabonnenten schon jetzt die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postanstalten bewerkstelligen zu wollen.

Redaktion und Verlag.

Karfreitag.

Kein Sang, kein Klang, kein Glockenton —
Gestorben ist der Gottessohn . . . .

Aus Kreuzholz schlug die Judenschar
Ihn, der der Menschen Meister war,
Der selbst für roher Henker Spott
Verzeihung nur erbat von Gott! —

„Es ist vollbracht!" — Sein Auge bricht.
Die Sonn' verhüllt ihr Angesicht,
Aus schwarzer Wolke zuckt zu Tal
Zündender Blitz mit grellem Strahl.

Der Sturmwind rast, die Erde wankt,
Aus eingestürzten Gräbern schwankt
Der aufgestandnen Toten Haus,
Sie zieh'n zum Tempelberg hinauf.

Des Tempels Vorhang reißt entzwei:
Nun ist die alte Zeit vorbei
Und Christi Lehre macht sich Bahn, —
Ein neu Weltalter bricht nun an!

Jerusalem! Nun geh in dich:
Die Rache naht sich fürchterlich!
Der Römer fällt zerstörend ein,
Und auf dem andern bleibt kein Stein!

Dein Frevelvolk, das ihn verrucht
Gemordet, es ist verflucht,
Verhaßt, verachtet seit der Stund,
Zerstreut im ganzen Erdenrund! —

Kein Sang, kein Klang, kein Glockenton —
Gestorben ist der Gottessohn . . . .

Joseph Wäspy (Hamburg).

Deutschland und Ausland.

Schiedsgerichte zur Verhinderung von Prozessen.

Dem Freunde des Volkes tut es in der Seele weh, wenn er oftmals sehen muß, wie die Leute namentlich auf dem Lande, in blinder Prozeßwut Hunderte von Mark hinauswerfen. Um die Prozesse möglichst einzuschränken und den Streitenden aber doch zu ihrem Rechte zu verhelfen, hat der christliche bayerische Bauernverein in seinem Programm auch die Einrichtung des Schiedsgerichtes. Um mit dieser wohltätigen Einrichtung möglichst weite Kreise bekannt zu machen und zugleich den Gang des Schiedsgerichtsverfahrens zu zeigen, führen wir einen praktischen Fall an, der von dem Schiedsgerichte dieses Bauernbundes unlängst entschieden wurde.

Der Gastwirt Karl Grail in Schönebach kaufte im Dezember 1909 vom Bauern Sebastian Scheibenbogen in Aretsried ein Pferd um den Preis von 400 Mark. Der Käufer leistete für das Pferd volle Garantie und gab überdies dem Käufer das Recht, das Pferd innerhalb 14 Tagen zurückzugeben, wenn es ihm aus irgend einem Grunde nicht gefallen sollte. Das Pferd war nur 4 Tage im Besitz des Käufers und verendete an einem Herzschlag. Wer hat nun den Schaden zu tragen? Ueber diese Frage konnten sich Käufer und Verkäufer nicht einigen. Um einen Prozeß zu verhüten, erklärten die beiden unterschriftlich gegen eine Konventionalstrafe von 400 Mark ihre Bereitwilligkeit, sich einem Schiedsgericht des Bauernvereines zu unterwerfen. Die Vorstandschaft des Bauernvereines veranstaltete die notwendigen Erhebungen und holte das Gutachten von 2 Rechtsanwälten ein. Nach eingehender Prüfung der Sache traf das Schiedsgericht in einer Sitzung v. 28. Febr. seine Entscheidung dahingehend, daß der Verkäufer allein den Schaden zu tragen habe, da es sich um einen sogenannten Probekauf handelte. Dem Urteilsspruch wurde eine ausführliche juristische Begründung beigegeben. Das Schiedsgericht bildeten folgende Herren: 1. Landtagsabgeordneter Lang, 2. Reichstagsabgeordneter Hebel und 3. Sekretär G. Miller.

Die Beteiligten haben nun eine Entscheidung, wie sie wohl vom ordentlichen Gerichte ebenfalls erfolgt wäre, ohne daß sie einen Pfennig Kosten ausgeben mußten. Die Kosten des Schiedsgerichtsverfahrens trägt die Vereinskasse des Bauernvereines.

Alle Freunde des Volkes, insbesondere die Herren Obmänner, Geistlichen usw. werden gewiß gerne bereit sein, bei einem entstandenen Streitfalle auf die Einrichtung des Schiedsgerichtes hinzuweisen, so daß dies immer mehr Segen bringen, Prozesse verhüten und Kosten ersparen kann . . . Sicher würde mancher Prozeß verhindert, verhütet werden können, wenn die Streitenden von dem Vorhandensein des Schiedsgerichtes Kenntnis hätten und aufmerksam gemacht würden. Oft wird um eine Furche Grund ein jahrelanger Prozeß geführt, bei dem schließlich nur die Advokaten die gewinnenden Teile sind. Nach jahrelangen Verdrießlichkeiten und großen Kosten kommt es zumeist zu — einem Vergleiche, den ein Schiedsgericht von allem Anfange an leicht hätte durchsetzen können. Möchte dagegen von der segensreichen Einrichtung der Schiedsgerichte recht oft Gebrauch gemacht werden.

Ein Zwangsenteignungsgesetz.

Das Zwangsenteignungsgesetz vom 7. November 1837 wird im Sinn der Verhältnisse der neueren Zeit abgeändert, bezw. ein ganz neues Gesetz geschaffen. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf ist der Reichstagskammer bereits zugegangen und enthält eine ausgiebige Ausdehnung der Befugnis zu Enteignung von Grundeigentum für öffentliche Zwecke. Dies ist insbesondere der Fall bezüglich 1. der Anlegung neuer und der Aenderung bestehender Gemeinde- und Ortsstraßen. 2. der Erbauung von Elektrizitätswerken für den öffentlichen Gebrauch unter Ausnützung von heimischen Wasserkräften. 3. der Herstellung von großen Hafenanlagen nebst den dazugehörigen Lager-, Umschlag- und Industrieplätzen, wie sie zurzeit der Staatsregierung geplant sind. Der Gesetzentwurf ändert die Bestimmung, nach welcher der Eigentümer statt der Auferlegung einer Grunddienstbarkeit bei der Zwangsenteignung die Erwerbung des Eigentums für den in Anspruch genommenen Grundstücksteil verlangen kann. Sodann wird die Zwangsenteignung für Gemeindewege und Ortsstraßen, Umschlags- und Landeplätze nebst Nebenanlagen eingeführt. Die Erwerbung des zur vollen wirtschaftlichen Ausnützung der Hafenanlagen erforderlichen Geländes für Handel und Industrie wird unter Zwangsenteignung gestellt. Endlich noch die Herstellung der zur Ausnutzung staatlicher Heilquellen erforderlichen Anlagen, ferner die Errichtung und Aenderung öffentlicher Elektrizitätswerke und sonstiger Anlagen zur Erzeugung von Licht, Kraft oder Wärme mit Einschluß der zugehörigen Nebenanlagen, Reserveanlagen und Leitungen, Fortleitung der Kraft aus den Anlagen.

Die neue Bierpreiserhöhung in München

steht schon vor der Türe. Die Sache selbst kommt natürlich nicht überraschend. Dem Vernehmen nach soll in allen Restaurants der Bierpreis um 2 Pfennig pro Liter aufschlagen, auch das Kgl. Hofbräuhaus wird den Aufschlag mitmachen, wie der Finanzminister schon in der Kammer mitgeteilt hat. In den sogen. besseren Restaurants, in denen das Bier jetzt pro Glas schon 15 Pfg. kostet, wird es in Zukunft 16 Pfg. kosten. Dem Vernehmen nach soll die Erhöhung am 1. April in das Leben treten. Verschiedene Brauereien sollen jedoch die Absicht haben, die noch vorhandenen Bierverträge zum bisherigen Preise abzugeben.

„Diener" und „Bote".

Der Verband der Unterbeamten des Deutschen Reiches hatte eine Petition an den Reichstag gerichtet, in der er darum bat, daß die Titel „Diener" und „Bote" als Amtsbezeichnung künftig in Wegfall kommen möchten, und daß

die Unterbeamten, von denen noch ein großer Teil auf Kündigung angestellt sei, sämtlich, wie die höheren und mittleren Beamten, auf Lebenszeit angestellt würden. Die Petitionskommission des Reichstags will die Petition um Anstellung der Unterbeamten auf Lebenszeit dem Reichskanzler als Material überweisen, dagegen empfiehlt sie, über das Gesuch um Abänderung der Amtsbezeichnung für Unterbeamte zur Tagesordnung überzugehen.

Freidenker, welche Glockengeläute wünschen.

Man weiß bereits lange welche Vorliebe die sogenannten Freidenker für die Nachahmung der Zeremonien der katholischen Kirche haben. Jetzt liegt ein neuer Fall aus dem Sommegebiet in Frankreich vor. Der Verein des „Freien Gedankens" in Doullens verlangte vom Gemeinderate die Erlaubnis, ihm die Anbringung einer Glocke zu gestatten, um die bürgerlichen Leichenbegängnisse einzuleiten. Obwohl nun der Gemeinderat zumeist aus Radikalen besteht, hatte er doch soviel Geschmack diese sonderbare Forderung der Freidenker abzulehnen.

Das Duell in der holländischen Armee.

In der ersten holländischen Kammer hat vor kurzem der Deputierte Van Laus werde den Kriegsminister gefragt ob er die Absicht habe, einen Offizier zu schützen, der sich weigern würde, ein Duell einzugehen. Der Minister erwiderte, daß er jeden Offizier schützen würde, der den moralischen Mut habe, ein Duell zu verweigern.

Die Erhebung Montenegros zum Königreich.

Konstantinopel, 23. März. Wie der „Monitenr Oriental" mitteilt, wurde die Pforte auf vertraulichem Wege davon verständigt, daß Fürst Nikolaus von Montenegro sich am 13. August, dem 50. Jahrestage seiner Thronbesteigung, zum König ausrufen lassen werde. Die Höfe in Rom, London und Petersburg, zu denen der Fürst durch die ehelichen Verbindungen seiner Kinder in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen steht, seien von dem Plane unterrichtet und würden gewiß die Rangserhöhung des Fürsten und seines Landes die Zustimmung und Anerkennung gewähren. Bezüglich der Türkei lege der Fürst großes Gewicht darauf, der Pforte glaubhaft zu machen, daß er mit dem geplanten Schritte keinerlei Ansprüche auf Gebietserweiterung zum Schaden der Türkei verbinde. Dafür aber erwartet der Fürst, daß wenn er kurz nach den Königen von Bulgarien und Serbien ebenfalls einen Besuch in Konstantinopel mache, ihm die gleichen königlichen Ehren erwiesen würden. In dem Kreise der Pforte sei man auch geneigt, diesem Wunsche des Fürsten von Montenegro Rechnung zu tragen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 21. März 1910.

:: Letzten Sonntag hielt im Gasthof zur „Post" der Verschönerungsverein die angekündigte Jahresversammlung ab, in welcher der Vorstand Herr Kgl. Präparandenlehrer Raith die erschienenen Gäste mit schönen Worten begrüßte. Vor Beginn der Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende der verstorbenen Mitgliedern vom vergangenen Jahre und die Anwesenden ehrten dieselben durch Erheben von den Sitzen. Gemäß der Tagesordnung folgte die Berichterstattung des abgelaufenen Vereinsjahres mit Ergänzung der geplanten Arbeiten im heurigen Jahre. In das Arbeitsfeld A ist eingereiht die Errichtung eines Zeppelin-Gedenksteins zur Erinnerung an die denkwürdige Münchener Ballonfahrt des Grafen Zeppelin über Ottobeuren; in das Arbeitsfeld B wurde die Anpflanzung des Platzes rechts der Kirchentreppen zur Ausführung vorgenommen. Des weiteren gelangte zur Besprechung ein Antrag des Herrn Kgl. Oberamtsrichters Schneider: Errichtung eines Fußweges nach dem Konohoferberg und ein Antrag des Buchbindermeisters und Weinwirts Herrn Adolf Fergy: Errichtung eines Fußweges auf dem Wege nach Klosterwald. Die Anträge gelangen voraussichtlich im künftigen Jahre schon zur Ausführung. Das Thema: die Reklame für Ottobeuren gab Anlaß zu lebhafter Besprechung. Mehrere Vorschläge konnten, Dank dem Entgegenkommen der Marktgemeindeverwaltung, zur Annahme gelangen. Herr Vorstand. Kgl. Präparandenlehrer Raith, ist als Vorstand wieder gewählt worden und bekehrte die Versammlung mit einem äußerst anregenden Vortrag: Schutz der Natur durch den Menschen. Herr Redner erwähnte in begeisterten Worten, die Mitglieder möchten zur Erhaltung der Natur mitwirken und jeder, wenn auch nur im kleinen, beitragen helfen, die Eigentümlichkeit und Schönheit unserer heimatlichen Gegend zu fördern und zu erhalten. Herr Forstmeister Schneeberger, welcher sein Wohlwollen Ottobeuren in reichem Maße schenkt, geben die herrlichen Spaziergänge ein beredtes Zeugnis; gab gute Ermahnungen an die Versammelten, vorzüglich an die Waldbesitzer, namentlich die edlen Sorten von Bäumen zu pflanzen, um so der Gegend das frühere herrliche Aussehen wieder zu geben. Worte des Dankes an die Marktgemeinde-Verwaltung, Herrn Forstmeister Schneeberger, an die Gönner des Vereins von seite des Herrn Vorstandes beschlossen die so zahlreich besuchte Versammlung.

Schelten und Fluchen bei Kindern.

:: Wenn Du bemerkst, daß Deine Kinder schelten und fluchen, so weißt Du auch, daß in ihrer Umgebung jemand sein muß, der diese Untugend an sich hat; denn aus sich selbst kommt das Kind nicht dazu. Es ahmt das Schelten und Fluchen der Erwachsenen nach. Deshalb erforsche Dich zunächst genau, ob Du nicht diese Untugend an Dir selbst hast. Wenn ja, so leg sie nun endlich wenigstens Deiner Kinder wegen ab, wenn nein, so achte auf die Dienstboten, auf die Spielgenossen, auf die übrige Umgebung und stelle dort das gotteslästerliche Poltern ab. Deine Kinder werden den Nutzen davon haben.

Karlins, 21. März. Heute vormittags 10 Uhr brach in dem Albrecht'schen Anwesen dahier Feuer aus, welches durch das rasche Eingreifen der Nachbarn, sowie der Feuerwehren ehestens gelöscht werden konnte, so daß Herr Albrecht keinen großen Schaden leidet. Am Brandplatz erschienen die Feuerwehren Böhen, Haitzen, Wolfertschwenden und Niederdorf. Der Brand brach im Rückgebäude aus und soll durch ein Kind entstanden sein.

Obergünzburg, 21. März. Die erst seit einigen Jahren im Krankenhause hier tätige Frau Oberin M. Alphonsa wurde zur Neugründung eines Pfründerspitals nach Wemding berufen. An ihrer Stelle wurde Schwester M. Entropia als Krankenhausoberin hier ernannt.

Füssen, 21. März. Ein Kind von einem Adler geraubt. Unter dieser

---

Der Familienschmuck der Grafen Wallusseff.

Kriminalroman von Freiran G. v. Schlippenbach

15) (Nachdruck verboten.)

§Wie großartig war doch alles im Vergleich zu Europa! Die Menschen hatten einen energischen, freien Ausdruck. Immer mehr fühlte sich der Sohn der Schweizer Berge von dem großzügigen amerikanischen Leben und Treiben angezogen. Auch in seiner Heimat gab es Freiheit und Achtung vor persönlicher Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit. Welch reiches Arbeitsfeld mußte sich in der Riesenstadt gerade in seinem Beruf bieten, der darin bestand, das Böse aufzudecken, Unschuldigen zu helfen und Verbrecher der gerechten Strafe zu überliefern. Konnte es etwas Schöneres und Ehreres geben?

In der Nachmittagszeitung stand unter den vielen Inseraten ein kleiner Stern, für den Nichteingeweihten leicht zu übersehen, aber für Whites scharfe Augen sogleich sichtbar.

Mit Ungeduld sehnte er die elfte Stunde herbei. Er zog den Havelock an, der seine schlanke Gestalt viel breiter erscheinen ließ, setzte einen großen, schwarzen Filzhut auf, und auf der Straße angekommen, trat er in einen dunklen Hof. Als völlig verwandelter Mensch verließ er ihn. Ein brauner Lippen- und Vollbart, ein Zwicker von rauchfarbigem Glase ließen ihn ganz verändert erscheinen.

White hatte vom Schiff her einige Bekannte, welche jetzt in Newyork weilten, es lag ihm viel daran, auf seinem Gange nicht erkannt zu werden.

Die Gravenstreet lag im Norden der Stadt, in der Nähe der Friedhöfe. Das hatte sich White in seinem Plan eingezeichnet. Er nahm die elektrische Bahn und fuhr fast dreiviertel Stunden. Dann stieg er aus und wagte sich in das Gewirr kleiner Winkelgassen, die schlecht beleuchtet waren. Hier mußte die ärmste Bevölkerung wohnen. Dunkle Gestalten huschten eilig über den schmalen Fußsteig, schlecht gekleidete Weiber und betrunkene Männer zankten sich. Aus einer Kellerkneipe erklang wüster Lärm und Geschrei. White umfaßte den Revolver in seiner Tasche fester. Er war fest entschlossen, sein Leben teuer zu erkaufen, falls er von einem Raubbolde belästigt werden sollte.

Ein feiner, sonderbarer Pfiff ließ sich hören; er glich dem des Regenhuhnes, das in den Wäldern Nord-Amerikas nistet.

„No. 6," las White über der Tür eines niederen, scheinbar halb in die Erde gesunkenen Hauses, dessen Läden verschlossen waren.

„Knight sind Sie es?" fragte Robert leise, als er eine dunkle Gestalt sich von der Wand lösen sah.

„Ja, aber nennen Sie meinen Namen nicht," flüsterte Jim, „ich heiße in diesem Stadtteil anders, Long, Fred Long, zu Ihren Diensten."

„Ich werde es mir merken."

Der junge Detektiv zog White durch einen langen dunkeln Gang mit sich bis in einen kleinen Pavillon, der im Garten lag. Auch hier waren die Läden fest verschlossen; kein Späher konnte in das achteckige nur notdürftig ausgestattete Gemach hineinsehen.

Sorgfältig schloß Jim die Tür hinter sich ab. Er zündete eine Diebslaterne an und deutete auf einen wackligen Stuhl.

Beide Geheimpolizisten sahen sich an und lachten.

„Trefflich maskiert!" rief White, der einen alten, graubärtigen Mann vor sich sah, statt des glatten pfiffigen Jungengesichtes seines Gehilfen, „Sie verstehen Ihr Handwerk, lieber Freund."

„Und Sie nicht minder," gab Jim zurück, „beim flüchtigen Begegnen auf der Straße hätte ich Sie nicht erkannt."

„Was haben Sie mir zu sagen?" fragte White, „haben Sie die „Maud" gefunden?"

„Ja, sie liegt weit drunten auf der linken Hafenseite, schon vor vier Tagen ist das Schiff eingetroffen."

„Das erschwert die Sache," meinte White verstimmt, „wer weiß, ob Meyer noch hier ist. Sie werden in den Hotels Nachforschungen zu machen haben, auch bei den Juwelieren sehen Sie sich die Auslagefenster genau an. Ich glaube bestimmt, daß

Ueberschrift macht zur Zeit eine Notiz die Runde durch die Blätter. Darnach soll Herr Gasthofbesitzer Müller zum Weißhaus dieser Tage in den Bergen bei Vils das Skelett eines etwa dreijährigen Kindes und wenige Schritte davon entfernt das Knochengerippe eines mächtigen Königsadlers gefunden haben. Erhebungen sollen ergeben haben, daß es sich um das vor sechs Jahren auf unerklärliche Weise verschwundene Kind eines Bauern handle, das mutmaßlich von dem Adler geraubt wurde. — Auf eine von Seiten des Fürsener Blattes an Herrn Gasthofbesitzer Müller gerichtete Anfrage teilte dieser Folgendes mit: Bei einer Treibjagd im vergangenen Herbst fand ich unfern dem sogenannten roten Stein bei Vils das vollständige Skelett eines Steinadlers und in unmittelbarer Nähe die Knochen eines ungefähr vier Jahre alten Kindes. Vor sechs Jahren ist dem damaligen Zolleinnehmer von Schönbichl ein Knabe im Alter von vier Jahren auf bisher noch unaufgeklärte Weise verschwunden und könnte eventuell der Fund damit im Zusammenhang stehen. Die Skelette wurden von der k. k. Gendarmeriebehörde zur genaueren Untersuchung an das Pathologische Institut nach Innsbruck gesandt.

Southofen, 22. März. Montag, den 18. April 1910 findet dahier der Frühjahrs-**Zuchtbullenmarkt** statt, verbunden mit einer Prämierung. Dieser Markt wird schon seit vielen Jahren mit einer großen Anzahl sehr guter und teilweise hervorragender Zuchtstiere beschickt, namentlich sind selbstgezüchtete Bullen der Züchter der Allgäuer Herdebuchgesellschaft vertreten. Viehzüchtern und Aufkaufskommissionen von Zuchtgenossenschaften der einfarbigen Gebirgsrasse ist Gelegenheit geboten, geeignetes, brauchbares Zuchtstiermaterial zu annehmbaren Preisen anzukaufen. Am gleichen Tage findet auch Viehmarkt statt.

Aus aller Welt.

Automatischer Rollenscheibenstand.

Der Uhrmacher Max Drexler in München hat einen Apparat konstruiert, der beim Scheibenschießen den Zieler entbehrlich macht. Die Scheiben werden nunmehr vom Stand aus in den Apparat eingelegt und rollen von selbst dem Scheibenstand zu. Bei Trefferschüssen löst sich die Scheibe selbsttätig vom Scheibenstand los und rollt wieder zum Schützen zurück. Der Schütze ist also, ohne den Stand verlassen zu müssen, jederzeit in der Lage, sein Treffergebnis feststellen zu können. Bei Fehlschüssen wechselt die Scheibe überhaupt nicht, so daß also der Schütze schon beim Fallen des Schusses weiß, ob er die Scheibe getroffen hat oder nicht. Die Herstellungskosten des Apparates, für den sich in Schützenkreisen das lebhafteste Interesse zeigt, belaufen sich auf 300 Mark.

Pfälzer Lourdes-Pilgerfahrt

8.—19. August ab Neustadt a. H. Paris, Bordeaux, Biarritz, San Sebastian (Spanien), Lourdes, Toulouse, Marseille, Lyon, Ars. Keine Nachtfahrt. Logements in erstkl. Hotels mit voller Verpflegung und Eisenbahnfahrt II. Klasse 300 Mk., III. Kl. 250 Mark. Prospekte durch Pfarrer Dr. Frohs, Trippstadt, Pfalz.

Eine hübsche Zeppelin-Anekdote

wird der Voss. Ztg. aus Graz berichtet: Ein kleiner Junge in Hochenegg bei Cilli, der Schüler Waldemar Sernetz der dortigen deutschen Schule, war vor kurzem riesig bemüht, ein Luftschiff zu bauen. Da es aber gar nicht gelingen wollte, faßte er den Plan, den Grafen Zeppelin um seinen Rat zu bitten, und sandte ihm folgenden Brief: „Lieber Herr Graf Zeppelin! Bitte, möchten Sie so gut sein und mir eine Vorlage schicken. Ich möchte mir ein kleines Luftschiff machen. Dann möchte ich die Puppen von der Marta hineinsetzen. Ich habe schon ein Hasenfell, wo die Haare ausgehen, bereit. Und mit was muß ich den Ballon füllen? Der Vater kann mir keins kaufen. Ich habe ihner Luftschiff schon gesehen, aber nur in der Gartenlaube. Bitte, ich sende ihnen auch eine 10 Hellermarke damit Sie mir bald zurückschreiben. Zum Schlusse grüße ich sie herzlich ihr Waldemar Sernetz, Hochenegg in Steiermark." — Auf dieses Briefleln sandte nun der Graf aus Friedrichshafen durch seinen Generalbevollmächtigten Ernst Ubland nachstehende Antwort samt vier Modellierbögen mit dem Luftschiff „Z II": „An Waldemar Sernetz, Hochenegg bei Cilli, Steiermark. Seine Exzellenz, Herr Graf v. Zeppelin, hat sich recht über Dein Briefleln gefreut und läßt Dir für Dein reges Interesse an der Luftschiffahrt bestens danken. In der Anlage erhältst Du einen Modellierbogen, aus dem Du Dir, wenn Du es geschickt anfängst, ein Luftschiffchen bauen kannst, das vielleicht imstande sein wird, die Püppchen der Marta aufzunehmen, und schneller fertig werden dürfte, als ein solches aus Deinem Hasenfelle, dem schon die Haare ausgehen. Mit herzlichem Gruß Ernst Ubland."

Chinesische Waschereien in Berlin.

In einem Berliner Hotel weilt zur Zeit ein amerikanischer Unternehmer, der verschiedene europäische Hauptstädte, darunter auch Berlin, mit einem zweifelhaften Fortschritt beglücken will: Er sucht laut „B. T.", Interessenten, um chinesische Wäschereien auf europäischem Boden heimisch zu machen. Als Vorbild sollen ihm dabei die bekannten chinesischen Waschinstitute in Newyork und San Francisco dienen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 21. März 1910.

David Rehtlau, Taglöhner von Memmingen, erhielt wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit 10 Monate Gefängnis.

Die Verhandlung gegen Johann Martin, ehem. Buchhändler in Memmingen, nun in Neunkirchen, wurde ausgesetzt.

Alexander Filser, Söldner von Immelstetten, wurde von einem Vergehen der Körperverletzung freigesprochen.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 17. März 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier und auswärts: 12 Dienstbuben, 15 Erdarbeiter, 1 Fuhrknecht, 2 Glaser, 4 Hausburschen, 10 Hirtenbuben, 4 zweite Holzfuhrknechte, 1 jg. Küfer, 2 Maler, 3 Maurer, 1 Modellschreiner, 1 Oberschweizer, 12 Oekonomiefuhrknechte, 4 Oekonomie-Taglöhner, 3 Säger, 1 Sattler und Tapezier, 2 Schmiede, 7 Schneider, 6 Schreiner, 1 jg. Schuhmacher, 4 Schweizer, 7 Stallbuben, 2 Steinmetze, 3 Taglöhner, 1 Unterknecht, 3 Wagner, 3 Zimmerleute.

Lehrlinge verschied. Berufskarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 12 Dienstm. (priv.), 8 Dienstmädchen (Wirtschaft), 3 Kellnerinen, 1 Kindermädchen, 1 Köchin (Landwirtschl.), 2 Oekon.-Haushälterinnen, 1 Köchin (Wirtschaft), 14 Oekon.-Mägde, 8 Stallmägde, 1 Weißzeugmädchen, 2 Zimmermädchen (Privat), 3 Zugehmädchen.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Meyer das Perlenkollier nicht mit den Brillantsternen und Ohrgehängen zusammen verkauft hat, vielmehr die einzelnen Stücke an verschiedene Juweliere. Hier ist die Zeichnung des Schmuckes, den ich Ihnen schon genau beschrieben hab. Sprachen Sie Kapitän Kobram, der die „Maud" führt, selbst?"

„Nein, ich wandte mich an den Steward (Schiffsdiener) und fragte ihn aus. Als Vorwand gab ich an, daß der Reisende hier einen Onkel habe, der erst vor zwei Tagen von seines Neffen Ankunft erfahren, und mich hergeschickt hätte, um zu hören, welches Absteigequartier er wohl gewählt habe. Aus der Antwort des Steward erfuhr ich folgendes: „Meyer nannte sich während der Ueberfahrt „Bergmann" und sagte, er sei Handlungsreisender. Seine Papiere waren in Ordnung. Ich denke es mir so, daß er wohl in Marseille oder Toulon den Paß eines Herrn an sich brachte, der den angegebenen Namen führte."

„Aber Sie wußten es nicht; wie fingen Sie es an, dem Steward die richtige Persönlichkeit zu bezeichnen?" fragte White.

„Sehr einfach. Ich wußte durch Sie, daß nur noch einige Fahrgäste mit der „Maud" gereist waren, zwei Frauen und ihre beiden halbwüchsigen Söhne und ein alter Mann. Durch geschicktes Fragen brachte ich den arglosen Diener dazu, mir den Namen zu nennen."

„Nun gut, und was sagte der Steward aus? Wie benahm sich der Reisende während der Fahrt?"

„Er trank viel und schlief bis in den Tag hinein. Wenn er mal wurde, schien eine rastlose Ungeduld ihn hin und her zu treiben. Er ging auf und ab, beklagte sich über die langsame Gangart der „Maud" und über das Wetter. Oft saß er da und grübelte vor sich hin, oder starrte ins Wasser."

„Der Mann machte einen merkwürdig zerfahrenen Eindruck," so erzählte mir der Steward, „Er trug eine Tasche aus rotem Leder an einem Riemen um die Schulter, niemals habe ich ihn ohne diese Tasche gesehen. Wahrscheinlich mußte sie etwas recht Wertvolles enthalten."

„Fragten Sie nicht gleich am Anfang, als Sie die Persönlichkeit Meyers feststellten, nach seinem Aussehen?"

„Nein, das hätte auffallen können; der Steward erwähnte selbst folgendes: der Reisende habe einen langen schwarzen Schnurr- und Knebel bart gehabt; sein Haupthaar sei von derselben Farbe und sehr tief in die Stirn gekämmt. Einmal habe Bergmann den Hut, einen grauen Calabreser, abgenommen, da habe der Wind sein Haar fortgeweht. Der Steward, der zufällig in seiner Nähe war, bemerkte eine dreieckige Narbe auf der Stirn. Gleich darauf habe Bergmann den Hut aufgesetzt und sei in die Kabine gegangen."

„Es besteht kein Zweifel, daß der Raubmörder hier gelandet ist," sagte White nachdenklich. „Mein Plan ist nun der: Wenn Sie ihn gefunden haben, werde ich eine Bekanntschaft mit Meyer herbeiführen; ich muß sein Vertrauen gewinnen, um ihn zu entlarven. Nach meinen Voraussetzungen wird er versuchen, auch hier seine Geldmittel auf irgend eine Art zu vermehren. Dabei wird er kaum auf ehrlichen Erwerb bedacht sein, und wenn er nicht vorher in unsere Falle geht, wird er sicher bei anderer Gelegenheit der Gerechtigkeit in die Hände geraten."

White verabschiedete sich nach einigen weiteren Verhaltungsmaßregeln von Jim Knight, der erst nach ihm auf die Straße hinaustrat.

In den Gasthof zum „Sternenbanner" zurückgekehrt, schrieb White an den Grafen über alles, was sich zugetragen hatte, seit er in Neuyork war. Vergeblich suchte er in den nächsten Tagen nach dem Stern in der Zeitung. Es fand sich nichts, folglich waren Jims Nachforschungen ohne Erfolg geblieben."

Bei der Ausdehnung der Stadt und den zahllosen Hotels ist es allerdings schwer, schon jetzt Auskunft zu erhalten," sagte sich White und er suchte sich zu trösten, daß er bald das verabredete Zeichen finden werde.

(Fortsetzung folgt.)

Andreas Merk Ottobeuren

Unionstraße 147

empfiehlt sein **neuausgestattetes, reichhaltiges Lager** in

Schuhwaren

aller Art für **Herren, Damen** und **Kinder.**
Besonders **große Auswahl** in
Kommunionstiefelchen.
Arbeiterschuhe und Arbeiterstiefel
habe bei billigen Preisen **auf Lager.**
Achtungsvoll
Andreas Merk
1905] **Maß- u. Reparaturwerkstätte.**

Maria Vicari, Ottobeuren

Bahnhofstr. Modistin Bahnhofstr.

empfiehlt ihre **Neuheiten** für die **Sommersaison:**
Modell- und einfach garnierte **Hüte, Trauerhüte, Braut-** u. **Communion-Kränze z. z.** [1908

Rechtskonsulent W. Wagenhäuser

Ottobeuren

fertigt in seinem **Klags-, Auskunfts-, Inkasso-Agentur-, Commissions-** und **Schreib-Büro** geehrte Aufträge schnellstens, pünktlich und gewissenhaft bei billigster Berechnung. Ueber meine **erfolgreiche Tätigkeit** stehen mir prima Anerkennungen zur Verfügung. [1911

Wir fühlen uns verpflichtet unserer werten Nachbarschaft, sowie den freiwilligen Feuerwehren **Böhen, Haigen, Wolfertschwenden** und **Niederdorf,** welche bei dem am 21. ds. Mts. bei uns ausgebrochenen Brande zur Hilfeleistung herbeieilten, für die schnelle, tatkräftige Hilfeleistung und die Rettung unseres Hauses den herzlichsten Dank auszusprechen.

Karlins, den 22. März 1910.

1914] **Familie Albrecht.**

Pa. Mastochsenfleisch : und Osterschinken :

empfiehlt

1915] **Alex Högg.**

Des Geschäftes Wohlstand fördert die Annonce.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete gibt hiermit bekannt, daß vom **1. April ab** bis **1. Oktober** in der **Schraune zu Ottobeuren** vormittags

um 9 Uhr aufgesteckt

wird und dann jeglicher der Verkauf beginnt.
Die Verkäufer werden zu rechtzeitigem Erscheinen ersucht.
Ottobeuren, den 24. März 1910.

Der Schraunenmeister: Cajetan Huber.



Ollarzried

Ostermontag, den 28. März 1910
findet bei Unterzeichnetem

Zitherkonzert mit Gesang

ausgeführt von dem Zitherklub **„Ottobeuren"** bei

ff. Bockausschank

statt wozu freundlichst einladet (1917

Blessing z. Mohren.

Anfang 1/3 Uhr und Abends 7 Uhr.



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer

empfiehlt

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren,** Bahnhofstr.
NB. Reparaturen aller Art werden solid und billig ausgeführt. (1845

Pa. Mastochsenfleisch, gutes Rindfleisch, schön. jung. Hammelfleisch

empfiehlt auf die Osterfeiertage
1918) **J. Halbreiter.**

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder



die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!
Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren May Biehl

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! Neu!

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beiden an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Zellfäden enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine tuberkulose Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gestifterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst nur Autoritäts nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch schlechten Leder. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originaldosen zu 1 Pfd., 3 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben. Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten,** L 48, Krempeingtraße. [1774

Dachschindeln

hat zu verkaufen

1916] **Eppe** z. Mohren.

Album-Bildchen
Blaue Kreide
Förster-Kreide
Meterstäbe
farbige Metallinten
Namenstags-postkarten
Ofter-Postkarten
Reichs-Tinte
Todesanzeige-postkarte

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Garantiert unwiderruflich!

Ziehung 31. März 1910

Bayer. Rote Kreuz-Lotterie

10365 **Bar-Geld-Gew. Mk.:**

70000. 20000 10000

Mark Hauptreffer usw.

11 Lose 1 Mk. 10.—

Lose **1.—** Porto und Liste
à Mk. 25 Pfg. extra
bei der General-Agentur:
R. Pradarutti, München,
Maffeistr. 4 u. Sebastianspl. 9

Buchdrucker: BAUR
und allen bekannte Los-verkaufsstellen. [Mo 5725

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg.
empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.,
empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 24. März. Heute fand keine Schrannenzufuhr statt.

Memminger Schranne vom 22. März 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Anf.-schlag		Ab-	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	95	11	85	11	75	—	—	—	—
Roggen	8	40	8	25	8	10	—	—	—	10
Gerste	8	40	8	30	7	20	—	30	—	—
Haber	7	85	7	60	7	40	—	—	—	05

Damen-Kleiderstoff-Reste

schwarz und farbig

in sehr grosser Auswahl

bekannt billig.

Reste in Baumwollwaren aller Art zu zurückgesetzten Preisen.

Kaufhaus Jos. Eisele MEMMINGEN.

(1674



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigenpreis: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis spätestens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 34 | **Karsamstag, den 26. März 1910.** | **91. Jahrgang.**

Christus ist erstanden!

Das erschütterndste Drama der Weltgeschichte hat sich in der verschlossenen Charwoche wieder vor den Augen der Gläubigen abgespielt. Da sahen wir den liebevollen Meister, wie er im Kreise der Jünger zum ewigen Gedächtnis das letzte Abendmahl feierte. Mit ihm durchkämpften wir jene Nacht, da er in tröstloser Verlassenheit und namenloser Angst zum himmlischen Vater um Kraft zur Erfüllung seiner schweren Sendung flehte. Von einem der Seinen sahen wir den Heiland um schnöde Silberlinge an seine Feinde verraten, gefangen und gebunden, ohne Schuld verurteilt, mit teuflischem Hohn übergossen, von qualvollen Martern zerrissen, so daß selbst der hochmütige Römer entsetzt ausrief: „Sehet, welch ein Mensch!“ Doch nichts rührte die Rotten der Juden; sein Tod war beschlossen. Vor wenigen Tagen noch hatte das Volk ihm als seinem König: „Hosanna!“ zugejubelt, und jetzt ergellte ganz Jerusalem von dem haßerfüllten Schrei: „Ans Kreuz mit ihm!“ Unter der Kreuzeslast sahen wir Jesus an die Richtstätte geschleppt und mit fürchterlicher Grausamkeit gekreuzigt. Doch ihn verließ nicht seine übermenschliche Milde, Sanftmut und Feindesliebe, bis endlich sein machtvolles: „Es ist vollbracht!“ durch die Lüfte scholl. So starb der Gütigste, Edelste, Schönste aller Menschen. Schaudernd waren wir Zeugen der Wunder und Zeichen, die seinen Tod begleiteten. — Es frohlockten seine Widersacher. In unendlicher Traurigkeit legten wir ihn dann ins Grab. Alles schien verstummt und verödet, tiefste Trauer herrschte nun; denn der größte, herrlichste Held war tot.

Sein Tod aber brachte erst das Leben, das richtige, dauernde Leben. Kein Stein war zu schwer, kein Siegel zu stark, keine Wächterschar zu kühn: Als der Morgen des Festes graute, erzitterte die Erde, zerbarst das Felsengrab, und verklärten Leibes ging der Heiland hervor und offenbarte sich den Seinen, deren treues Hoffen nicht zuschanden geworden war. Der glorreichste Sieg war errungen. Von jenem Ostermorgen an eroberte Christus und seine wunderbare Lehre unaufhaltsam den Erdkreis. Dessen freut sich an jedem Osterfest die gesamte Christenheit. Jubelnd tönt es durch alle Lande: „Christus ist erstanden!“ In allen Kirchen klingt das freudige Auferstehungslied, die Orgel braust es mit mächtigen Accorden, alle Glocken tragen es weithin über Täler und Höhen: „Christus ist erstanden!“

In unserem prächtigen heimatlichen Gotteshaus wird die Leidenswoche und Ostern, diese Höhepunkte des Kirchenjahres, besonders würdig begangen. So ergreifend feiern oft nicht einmal bischöfliche Kathedralen das Sterben und Auferstehen des Herrn. Ueberwältigend schön gestaltet sich immer die Auferstehungsfeier am Charsamstag Abend, wenn die ganze Tonfülle der gewaltigen Orgel durch die weiten, hohen Hallen flutet, wenn dann langsam und majestätisch das Siegeszeichen am Hochaltar erscheint, das riesige, leuchtende Kreuz, während die tausend Andächtigen singen aus Herzensgrund: „Jesus lebt!“

Ostern ist das Fest neuer Freude und neuen Lebens in der Natur und in der Christenheit.

Neues Leben in der Natur: Des Winters Frost und Nebel schrecken uns nicht mehr. Sieghaft leuchtet die Sonne, mild wehen die Lüfte. Die Erde ziert nun bald frisches Grün. Alles wird wieder jung und fröhlich, auch die Menschen, die jedes Jahr von Neuem dem Frühlingszauber verfallen sind. Daraus erklären sich die vielen Jahrhunderte, ja Jahrtausende alten Gebräuche, die in den Völkern wurzeln und allenthalben neu aufleben in dieser Zeit.

Neues Leben in der Christenheit: Uns Christen ist Ostern mehr, als ein Fest des Lenzes. Die wundersamen Mysterien der hl. Woche rütteln auch die Lauesten wieder auf. Wir sind erschüttert von der göttlichen Erlösertat Jesu und seinem herrlichen Sieg, der uns ein besseres, seliges Jenseits verbürgt. Stehen wir auf vom Sündenschlaf und bleiben wir nun getreu unserm Heiland und Meister, der so viel, so viel für uns getan! Wollen wir immer besser und edler werden, seiner wert! In diesem Sinne wollen auch wir einstimmen in den köstlichen, beglückenden Jubelruf:

Christus ist erstanden!

Joseph Wäspy.

Deutschland und Ausland.

Erinnerungsfeier an den 40jähr. Gedenktag des Ausmarsches der Veteranen.

„Treu dem Allianz-Vertrage, für welchen Ich Mein Königliches Wort verpfändet, werde Ich mit Meinem mächtigen Bundesgenossen für die Ehre Deutschlands und damit für die Ehre Bayerns eintreten, wenn es die Pflicht gebietet!“

Mit diesen wahrhaft königlichen Worten bekräftigte König Ludwig II. jeden Zweifel an Bayerns Bündnistreue, als er am 16. Juli 1870 den Mobilmachungsbefehl erließ. Nach erfolgter Kriegserklärung rüstete sich die bayerische Armee, um möglichst rasch dem Feinde entgegen zu ziehen. Bereits am 29. Juli vormittags 10 Uhr stand das Kempt'ner 1. Jäger-Bataillon im Kasernenhof zum Abmarsch bereit, um mittags 12.35 Uhr unter den Klängen der Wacht am Rhein und den Abschiedsgrüßen der Einwohnerschaft ihre Garnisonsstatt zu verlassen. Das 3. und 12. Infanterie-Regiment und die übrigen noch zur 2. bayerischen Division gehörigen Truppenteile folgten den Jägern nach. Und schon am 5. August überschritten unsere Veteranen die damalige deutsch-französische Grenze, um in der Nacht zum 6. August bei regnerischem kühlem Wetter erstmals im feindlichen Lande zu biwakieren. Schwere Kriegsarbeit hatten unsere braven Krieger in der Folge zu durchkosten und monatelange Entbehrungen und Strapazen aller Art zu tragen. Endlich sahen sie die liebe Heimat wieder, jubelnd und mit Begeisterung allüberall empfangen. Aber trotz des Jubels bewegte ein Gedanke das Herz aller, soviele liebe Kameraden auf der blutigen Wahlstatt zurückgelassen zu haben. Vier Dezennien sind seitdem verflossen, aus den damaligen jugendfrischen Kriegern sind ergraute Männer geworden und immer kleiner wird die Schar der Zeugen jener großen Zeit. Darum wollen die Kemptener militärischen Vereine und Vereinigungen den Allgäuer Veteranen es ermöglichen, sich noch einmal wieder zu sehen — vielleicht zum letztenmal — und dürfte kein Tag hiezu geeigneter erscheinen als derjenige, an dem sie vor 40 Jahren für des Vaterlandes Ehre und Freiheit ins Feld zogen. Zu diesem Zwecke hat sich ein Festausschuß gebildet, dessen oberste Aufgabe darin besteht, dafür zu sorgen, daß sich die Veteranen tatsächlich wiedersehen. Die Platzierung der Veteranen wird daher innerhalb ihrer Truppenteile kompagnieweise erfolgen und erwartet man von den Vorständen der Vereine, daß die demnächst zugehenden Fragebögen nach dieser Richtung mit peinlicher Genauigkeit ausgefüllt werden. Daß die ehem. Soldaten bei dieser Feier zu Ehren der Kämpfer für Deutschlands Einheit nicht fehlen werden, wird als selbstverständlich erachtet. Die Erinnerungsfeier findet in der großen massiv gebauten Festhalle des schwäbischen Sängerbundes statt, und ist hiefür Sonntag, 31. Juli in Aussicht genommen. Ueber die Art der Durchführung geht sämtlichen Vereinen gesonderte Mitteilung zu. Eingehend gepflogene Beratungen von Seite der Kemptner militärischen Vereine und Vereinigungen ergaben die finanzielle Sicherstellung des Festes, wobei mit Bestimmtheit damit gerechnet wurde, daß kein Verein des Allgäu zurückstehen wird, einen freiwilligen Beitrag zu zeichnen, der nicht

unter 3 Mark betragen soll. Die oben erwähnten Fragebögen gehen den Vereinen anfangs April zu. Anfragen wären an den Bezirksobmann Herrn Postsekretär L. Zürn zu richten.

Berlin, 23. März. Die unerwartete Verleihung des Annunziataordens an den Reichskanzler macht in Rom, wie dem B. T. von dort gemeldet wird, einen günstigen Eindruck. Der Orden, der etwa dem „Schwarzen Adler" entspricht, wird im allgemeinen nur an Souveräne oder an ganz besonders verdiente italienische Politiker, aber fast nie an auswärtige Staatsmänner vergeben. Der Inhaber des Annunziataordens hat Anspruch auf den Titel „Vetter des Königs" und erhält Rang gleich nach den königlichen Prinzen. Die Herrn v. Bethmann verliehene Auszeichnung sei also ein unleugbarer Beweis für die Herzlichkeit der deutsch-italienischen Beziehungen.

Direkte Kabelverbindung zwischen Deutschland und Afrika.

Die Verlegung des 3455 Kilometer messenden Kabels von Teneriffa nach Monrovia (Liberia) ist seit gestern beendet und die direkte Verbindung zwischen Deutschland und Afrika dadurch hergestellt. Die Worttaxe beträgt 4.10 Mk.; seinen wirklichen Zweck kann das neue Kabel aber erst erfüllen, wenn die geplanten Verbindungen mit den Schutzgebieten Togo, Kamerun und Deutsch-Südwestafrika hergestellt sind, volle Belastung aber wird es erfahren, wenn der Anschluß in Pernambuco erreicht ist. Die Teilstrecke Afrika-Südamerika gedenkt man Anfang nächsten Jahres zu verlegen.

Die Station in Monrovia ist mit deutschen Beamten besetzt, die wahrscheinlich häufig werden wechseln müssen, denn nach den Angaben der Zentralauskunftsstelle in Berlin ist das Küstenklima Liberias derartig, daß es für Europäer dauernd dort zu leben ohne schwere Gesundheitsschädigung unmöglich ist.

Paris, 22. März. Die Kammer hat der am 8. Juli 1908 in Paris abgeschlossenen Konvention zur Regelung des Telephondienstes zwischen Frankreich und Deutschland ihre Zustimmung erteilt.

Deutsche Arbeiter auf englischen Werften.

London, 23. März. Mac Kenna gab gestern im Unterhause zu, daß deutsche Arbeiter einen Kran errichten sollten, der für den Bau eines Dreadnought-Docks Verwendung findet, für den das Thomse-Iron-Werk sich den Kontrakt sicherte. Er erklärte weiter, daß alles geschehen sei, um die Geheimnisse beim Dreadnought-Bau zu wahren. Der reklamierende liberale Parlamentarier Bottomly war aber mit dieser Antwort nicht zufrieden und fragte an, ob die deutschen Arbeiter, die den Bau des Krans vorzunehmen hätten, keine Gelegenheit haben würden, sich ausgedehnte Informationen in Bezug auf Details im Dreadnought-Bau zu verschaffen. Mac Kenna sagte, der Bau des Krans werde dann begonnen werden, wenn der Bau der Dreadnoughts sich noch im Anfangsstadium befinde. Bei der Kiellegung sowie bei den ersten Arbeiten gebe es keine Geheimnisse. In großen Artikeln wird heute natürlich von der gelben Presse der Admiralität arg zugesetzt und ihr vorgeworfen, daß sie durch die Verwendung deutscher Arbeiter das Land in größte Gefahr bringe.

Die englische Flottenmehrung.

London, 23. März. Eine Art neuer Flottenverein ist in England gegründet worden. Die hauptsächlichsten Anstrengungen dieses Vereins sind darauf gerichtet, den Bau zweier Schiffe in England für je ein Schiff der nächstmächtigsten Seemacht in Europa zum Prinzip zu machen. Der Verein nennt sich die „Körperschaft der Inselleute". Der Präsident ist der Herzog von Fife. Vizepräsidenten sind der Herzog von Argyll und der Herzog von Southerland.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 26. März 1910.

:: **Theater.** Morgen werden zwei Festvorstellungen des dahier gastierenden mittelfränkischen Gastspiel-Ensemble (Direktor Herr Lintner) unter Mitwirkung von hies. Dilettanten: „Der Schmied von Kochel oder die Bauernschlacht bei Sendling 1705", vaterländisches Volksschauspiel in 9 Akten zur Aufführung kommen. Beginn der Vorstellungen nachm. 1/4 4 Uhr und abends 8 Uhr. Am Ostermontag nachm. 1/4 4 Uhr Kindervorstellung: Genoveva, die edle Pfalzgräfin vom Rhein, Ritterschauspiel in 5 Akten; abends 8 Uhr: 's Haberfeldtreiben, oberbayer. Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten. Da Herr Direktor Lindner weiter Mühe noch Verstärkung seines Personals nicht scheut, so ist dem strebsamen Manne ein zahlreicher Besuch an den Vorstellungen zu wünschen.

:: **Käufe.** Das Müller'sche Hofgut in Vogler bei Legau ging letzten Mittwoch durch Kauf samt lebendem und totem Inventar und 100 Tagwerk Grundstücken an die Firmen Gebrüder Hafner & Johann Fickler in Ottobeuren über sowie das Fink'sche Anwesen in Engetried (Besitzer Gebr. Hafner & Fickler) am gleichen Tage durch Tausch an H. Natterer, Glasermeister in Speckreu über. Das Natter'sche Anwesen ging sodann durch Verkauf der obigen Firmen an Martin Daufratshofer in Speckreu über.

Schlegelsberg, 23. März. Durch die außerordentlichen Holzfällungen im hiesigen Gemeindewalde wurde es unserer Gemeinde ermöglicht, ihre Umlagen von 250 Proz. auf 100 Prozent zu ermäßigen. Dies ist umso beachtenswerter, als auch die Gemeinde eine bedeutende Schuldenlast, verursacht durch den Bau eines Schulhauses, tilgen und überdies noch neue Uniformen für die Feuerwehr sich beschaffen konnte.

Memmingen, 23. März. Demnächst findet nach umfangreichen Vorarbeiten eine vollständige Neunummerierung der Häuser statt, die eine ziemliche Umwälzung in dem bisherigen Chaos unserer alten Hausnummern bringen wird. Schade ist es allerdings nicht, wenn Nummern wie 27 1/28 usw. verschwinden.

Oberstdorf, 23. März. Schnitter Tod hält in letzter Zeit reiche Ernte in unserer Gemeinde. Gestern starb ein Mann im besten Alter von 39 Jahren, der Ernährer einer zahlreichen Familie, nämlich Herr Bergführer und Nagelschmied Josef Vogler, in Schützenkreisen wohlbekannt. Im hiesigen Schützenverein bekleidete er die Stelle eines 2. Schützenmeisters und erfreute sich größter Beliebtheit. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Aus aller Welt.

Automatische Straßenbeleuchtung in Dörfern.

Vor einiger Zeit wurde die Absicht des Dorfes Zlarka bei Glogau bekannt, [illegible]

Der Familienschmuck der Grafen Wallujeff.

Kriminalroman von Freitrau G. v. Schlippenbach

16) (Nachdruck verboten.)

Am Sonntag um 3 Uhr nachmittags fuhr der junge Schweizer nach der Rose-Cottage hinüber. Er sehnte sich darnach, Mabel Lionel wieder zu sehen. Der Tag war sonnig, und für die späte Jahreszeit warm zu nennen. Bald lag die Riesenstadt mit ihrem Lärm hinter Robert White. Gemächlich rauchend lehnte er in den Polstern des Wagens; seine Gedanken beschäftigten sich mit der reizenden Amerikanerin. Liebte er sie? Diese Frage drängte sich ihm auf, und er hoffte, heute Gewißheit darüber zu erlangen. Der Weg führte durch Anlagen und Gärten. Zahlreiche elegante Villen lagen rechts und links von Ziersträuchern und hohen Bäumen umgeben. Jetzt waren sie entlaubt, aber im Sommer mußten sie köstlichen Schatten spenden.

„Rose-Cottage. Sire," sagte der Kutscher und fuhr im Bogen vor ein Rokokoschlößchen, das etwas zurück in der Reihe der übrigen Villen lag.

Vor der Tür stand eine Frauengestalt, ein großer Neufundländer lag neben ihr.

„Willkommen!" rief Miß Lionels Stimme fröhlich, „ich habe Sie heute erwartet."

Sie eilte auf den jungen Mann zu und hielt ihm mit einem freudigen Lächeln beide Hände entgegen. White schoß alles Blut zum Herzen. Ja, er liebte die reiche Erbin, das erkannte er jetzt klar und deutlich. So redegewandt er sonst war, heute fehlten ihm die Worte. In tiefer Bewegung preßte er die feinen Finger der zarten Frauenhand fast allzu stark, und er geriet noch mehr in Verwirrung, als sie sagte:

„Sie tun mir ja weh, Mr. White! Sie sehen heute ganz erschreckt aus: was ist Ihnen denn? Kommen Sie, wir haben einige gute Freunde bei uns."

Damit führte sie den Gast in die Villa und stellte ihn den Bekannten vor. Der Fremde, der zum erstenmal in diesen Kreis trat, fühlte sich schnell heimisch. Man kam ihm sehr freundlich entgegen und lud ihn sogleich zu verschiedenen Veranstaltungen ein. White sagte sich, daß er durch die Bekanntschaft mit Mabel leicht in der vornehmen Gesellschaft von Newyork festen Fuß fassen würde.

Nach einem ausserlesenen Festmahl mit den teuersten Weinen begab man sich in das Musikzimmer, da wurde musiziert und geplaudert.

Rose-Cottage zeugte von dem Reichtum seiner Besitzerinnen. Die Einrichtung war bei aller Kostbarkeit sehr geschmackvoll und viele gute Gemälde und Kunstgegenstände schmückten die Zimmer. Mrs. Lionel und ihre Tochter waren bemüht, ihre Gäste angenehm zu unterhalten; ihre zugleich herzliche und dabei vornehme Art fiel White angenehm auf.

„Sie werden recht bald wiederkommen," sagte Mabel beim Abschiede, „dann sind wir allein und ich zeige Ihnen den Garten, das Treibhaus und mein Reitpferd — Kommen Sie Donnerstag um 1 Uhr zum Lunch."

Erfreut versprach es der Geheimpolizist; dann verabschiedete er sich und fuhr zur Stadt zurück.

VI.

Seit dem Tode Anastasia Pawlownas, Gräfin Wallujeff, und seit dem Diebstahl des Familienschmucks hatte sich tiefe Schwermut Maria Nicolajewnas bemächtigt. Die junge, mit einer lebhaften Phantasie begabte Frau war überzeugt, daß die alte Sage sich bewahrheiten mußte, daß ihr und ihrem bisher so glücklichen Hause Unheil drohe.

Die Vorhänge im gräflichen Palast waren verabgelassen, niemand wurde empfangen. Den ganzen Tag wanderte Maria in ihren Trauerkleidern durch die Zimmerflucht, oder saß an der Wiege ihres Söhnchens, mit ängstlichen Augen seinen Schlummer hütend.

Wie, wenn das Unglück ihren Liebling treffen sollte? Wenn der kräftige blühende Knabe erkrankte und dahinsiechte, wenn das Kind am Ende gar starb? Schaudernd barg die junge Mutter das blasse Antlitz in den Händen.

eine automatische Straßenbeleuchtung einführen wollte. Es besteht dabei die Absicht, eine längere Straße, die als Hauptstraße des Dorfes in Betracht kommt, vom Eintritt der Dunkelheit bis 10 Uhr abends auf Kosten der Gemeinde elektrisch beleuchten zu lassen, während für die spätere Zeit ein Automatenbetrieb in Betracht kommt. An beiden Enden der Hauptstraße befinden sich Automaten, durch welche nach Einwurf eines 10 Pfg.-Stückes die Straßenbeleuchtung in Tätigkeit gesetzt wird, die die Straße 12 Minuten lang in genügender Beleuchtung passieren läßt. Nach diesem Beispiel scheinen auch andere Gemeinden jetzt verfahren zu wollen, so daß das System der automatischen Straßenbeleuchtung anscheinend weitere Verbreitung gewinnt.

Für zweitausend Millionen Mark Milch.

Im Deutschen Reiche werden nach Sommerfeld Feststellung in seiner Arbeit über Milch und Milchprodukte (Mk. 1,25, Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig) etwa 25 Milliarden Liter Milch von 10½ Mill. Kühen — abgesehen von der Ziegen- und Schafsmilch — produziert; dies entspricht der obengenannten Summe, wenn der Wert eines Liters Milch mit nur 9 Pfg. angenommen wird. Das heißt, es wird weit mehr Milch produziert als Kohle und fast doppelt so viel wie Roheisen. Der jährliche Milchverbrauch der Bevölkerung in den deutschen Großstädten ist pro Kopf mit über 100 Litern anzusetzen. Mit seinem Kuhbestand — der ja hauptsächlich für die Milchgewinnung in Frage kommt — steht aber Deutschland nicht einmal an der Spitze der europäischen Staaten, wie aus folgender Statistik (von Mohr) ersichtlich. Es kommen auf je 100 Einwohner in Deutschland 18,6 Kühe, in Frankreich 20,3, in Holland 18,8, in der Schweiz 22,3, in Norwegen 31,7, in Schweden 34,7 in Dänemark sogar 41,4, in Oesterreich dagegen nur 17,9.

Fast dreitausend Hinrichtungen in einem Jahrfünft.

Die angesehene juristische Wochenschrift Pravo hat die Angaben über die Anwendung der Todesstrafe während der letzten fünf Jahre in Rußland zusammengerechnet. Danach sind während dieses Lustrums insgesamt 6288 Todesurteile verkündet worden und 2855 Menschen sind tatsächlich dem Galgen verfallen. Im Durchschnitt kommen also auf jeden Monat je 104 Todesurteile und je 48 Hinrichtungen, aber es gab Monate, in den die Zahl der Todesurteile bis zu 220 stieg. In bezug auf Hinrichtungen war insbesondere der Januar 1908 ein ereicher Monat: da zählte man an einzelnen Tagen 11, 12 und sogar 19 Galgenakte. Nach der Anzahl der Hinrichtungen, meint die genannte Zeitschrift, erinnert dieses Jahrfünft an die blutigsten Epochen des Mittelalters. Selbst die russische Geschichte kennt nur wenige Momente, in denen eine solche Fülle von Hinrichtungen zu verzeichnen gewesen wäre. So weit hat es eben die „konstitutionelle" Aera in Rußland gebracht.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 27.—31. März 1910.

Sonntag 27. Nachmittags halb 3 Uhr feierliche Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Montag 28. 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Jungfrau Maria Anna Mayer von Gunprats-ried, 7 Uhr gestiftete Jahresmesse für Hochw. H. Domdekan Michael Raich, halb 8 Uhr hl. Messe für Bernhard und Viktoria Keidler, 8 Uhr für Anna Betrich und für Josepha Mayr von Brüchlins und für Franziska Hölzle; um 2 Uhr ist Osterandacht zum auferstandenen Heiland Jesus Christus vor ausgesetztem Allerheiligsten mit zwei Strophen: „Jesus lebt" und „Gorreiche Himmelskönigin."

Osterdienstag 29. 6 Uhr hl. Messe: für Karolina Marxer, 7½ Uhr gestiftete Jahresmesse für Johann Baptist und Josepha Nöjch und für Hochw. Herrn Pfarrer Ludolf Müller, 8 Uhr hl. Messe für Joseph Bosch und für die Familie Kohler.

Mittwoch 30: 6 Uhr gestiftete Monatmesse für Hochw. Herrn Pater Prior Philipp Kramer, seine Eltern und Geschwister, 7½ Uhr hl. Messe für Joseph Frei von Freien und für Joseph und Theresia Madel, 8 Uhr für Xaver Knauer und Monatmesse für Franz Xaver Küchle.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 23. März 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 2 jg. Bäcker, 1 Former, 1 Küfer, 2 Maler, 1 jg. Müller, 7 Taglöhner, 1 Weber.

Hier und auswärts: 5 Schreiner, 2 Steinmetze.

Auswärts: 1 Buchbinder, 1 Bürstenmacher, 11 Dienstbuben, 2 Glaser und Rohrenmacher, 1 Hammerschmied, 6 Hirtenbuben, 3 Maurer, 3 Metzger, 6 Oekonomiearbeitsknechte, 9 Oekonomieführknechte, 4 zweite Oekonomieführknechte, 1 Oekonom.-Hausknecht, 1 Säger, 1 Sattler und Tapezier, 4 Schmiede, 3 Schneider, 6 Schweizer, 3 zweite Schweizer, 8 Stallbuben, 2 Unterschweizer, 3 Wagner.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Stelle suchen:

1 Feinmechanikerlehrling, 3 Hausdiener, 3 werktagsch. Hirtenbuben, 1 Schuhmacherlehrling.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 3 Fabrikarbeiterinnen, 2 Kellnerinnen, 1 Weberin, 1 Weißnähmädchen, 4 Zuschmädchen.

Hier und auswärts: 10 Dienstm. (priv.), 5 Dienstmädchen (Wirtschaft).

Auswärts: 1 Kindermädchen, 1 Oekonomiehaushälterin, 1 Oekonomieköchin, 15 Oekonomiemägde, 6 Stallmägde, 1 Zimmermädchen (Privat).

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

für Mittwoch, den 23. März 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 38 Mk. p. Ztr.

„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „

„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24stündiger Limburger 38 Mark

„ 24—36 „ „ 33 Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 24. März. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 122 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 23. März 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . . . 30 Mark.

24 und 36 „ und gleichwertige Halb-Zentrifugenkäse . . . . 27 Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität.

Quartals-Rechnungen

sind bis längstens **1. April l. J.** bei unserm **Büro in Ottobeuren** einzureichen. [1914

Aktienbrauerei Simmerberg

und

Benediktinerbräu Ottobeuren.

Marias Mutter, Lisaweta Borissowna Lobanoff, war gleich nach Jegors Abreise zu ihrer Tochter gezogen. Sie suchte sie zu beruhigen. Die alte Dame war die Witwe eines Generals, der sich im Türkenkriege ausgezeichnet hatte. Sie selbst war eine energische Frau, der die Furcht etwas Unbekanntes war. Außer Maria ihrer einzigen Tochter hatte sie fünf Söhne gehabt, die sie nach dem frühen Tode ihres Mannes zu tüchtigen Männern erzogen und mit fester Hand geleitet hatte. Die Fürstin Lisaweta und Maria waren zu grundverschieden, um sich nicht innerlich fremd zu bleiben. Erst als das junge Mädchen Jegor Wallutjeff heiratete, als sie zu ihrer Schwiegermutter in das Verhältnis einer Tochter trat, lernte sie das kennen, was sie zu Hause oft entbehrt hatte, Liebe und Verständnis ihres innersten Denkens und Fühlens.

Anastasia Pawlowna war eine edle, gute Frau, so daß alle, die mit ihr in nähere Berührung kamen, sie lieben und verwunden lernten. Maria besaß eine an Schwärmerei grenzende Zuneigung für die alte Dame und nun war sie gestorben, allein in einem fremden Land. Nie mehr würden die milden Augen ihre Kinder sehen, ihr Enkelchen sollte nicht mehr den Segen der Großmutter empfangen. Mit welchem Stolz und Glück hatte Maria an den Tag gedacht, an dem sie das schöne, starke Kind Anastasia Pawlowna entgegentragen würde, den Erben des alten gräflichen Namens der Wallutjeffs.

Mit banger Sehnsucht erwartete die junge Frau den ersten Brief ihres Mannes aus Luzern, der das düstere Geheimnis aufklären sollte. Und als Jegors Zeilen anlangten, als Maria die näheren Umstände des Mordes lasen, sank sie schluchzend in die Knie.

„O Gott, so ist es wahr," meinte sie erschüttert, „der Familienschmuck ist gestohlen, nun kommt das Unglück über unser Haus."

„Aber Marußja,*) wie kann man denn so mutlos sein!" rief Lisaweta Borissowna, in das Zimmer tretend, „wirklich, ich schäme mich deiner. Sollte man glauben, daß dein Vater der tapfere Soldat war, der die Türken bei Plewna schlug."

„Ach, Mamaschа, was hat das mit meinem Kummer zu tun?" sagte Maria, indem sie das tränenüberströmte Gesicht erhob, „du verstehst mich nicht," fügte sie leiser hinzu.

„Ja, ich verstehe es nicht, daß ein vernünftiger gebildeter Mensch sich so dem Aberglauben hingibt und vom Besitz einer Sache Glück oder Unglück abhängig macht," entgegnete Lisaweta Borissowna mit ungeduldigem Achselzucken, „laß mich doch Jegors Brief lesen."

*) Marußja = Maria.

Auf dem Tische lag das Kuvert, Maria nahm es und reichte es ihrer Mutter.

„Da ist er," sagte Gräfin Wallutjeff.

Sie erhob sich von ihren Knieen und trat still an das Fenster, den Vorhang ein wenig zur Seite schiebend. Es hatte in der Nacht stark geschneit. In blendendem Weiß lag die Kaiserstadt da. Die Newa vor dem Palast war schon lange zugefroren, jetzt benutzten Fußgänger und Schlitten die feste Eisdecke, um nach Wassili-Ostrow zu kommen. In der Mitte des Flusses war ein Schloß aus Eisblöcken erbaut, am Abend erleuchteten bunte elektrische Lampen diesen Feenpalast, der daneben in märchenhafter Schönheit prangte.

„Nun, Jegor hat ja alle Schritte getan, um dem Raubmörder auf die Spur zu kommen," sagte Fürstin Lobanoff trocken, nachdem sie den Brief gelesen, „du wirst sehen, daß ihr bald wieder in den Besitz des Schmuckes gelangt, diese Detektivs leisten das Unmöglichste, beruhige dich, Marußja."

Lisaweta Borissowna schloß ihre Tochter in die Arme und küßte sie. Sie liebte ja ihr Kind, wenn auch nicht ganz so innig wie die Söhne, die ihrem Herzen näher standen.

„Ich möchte nach Walkowa, um meiner geliebten Schwiegermutter die letzte Ehre zu erweisen," sagte Maria Nikolajewna.

(Fortsetzung folgt.)

Ein freudiger Ostermorgen.

Eine Geschichte, dem Leben nacherzählt, von Hans Waldmoser, Wels.

(Nachdruck verboten.)

Weit draußen in der Vorstadt steht etwas abgesondert von den übrigen Wohnhäusern inmitten eines Gartens ein nettes Häuschen. Besitzerin desselben war die Beamtenswitwe Elsa Frank, welche mit ihrer Tochter Dori und einer Mietspartei das Häuschen bewohnte.

Dori, ein lebenslustiges Mädchen vom 17 Jahren, welches die seit dem Tode des Gatten und Vaters etwas zur Schwermut neigende Mutter stets durch ihren fröhlichen Humor aufheiterte, wäre fast schön zu nennen gewesen, wenn diese Schönheit nicht durch ein Augenübel beeinträchtigt worden wäre. Dori litt an konstantem Augenkatarrh.

Die Leute hatten Frau Frank schon die verschiedensten Mittel angeraten, welche sie zur Behebung der Augenkrankheit ihrer Tochter anwenden sollte und die sie zum Teil auch probierte, doch vergebens.

Da entdeckte sie eine „Wunderdoktorin" oder richtiger Kurpfuscherin, welche der Frau für teures Geld eine Salbe verkaufte, und mit diesem „Medikament" mußte Dori die Augenlider fleißig einreiben. Dies war ihm Herbste. — —

Dori war gewohnt, stets um 6 Uhr früh aufzustehen. Eines Morgens aber blieb sie noch über diese Zeit im Bette. Die Mutter, im Glauben ihre Tochter fühle sich etwas unwohl, mahnte sie nicht zum Aufstehen, und bereitete den Morgenkaffee.

Dann betrat Frau Frank wieder das Schlafzimmer.

„Wie, Mutter, Du bist schon auf!" sagte Dori verwundert, „es ist doch noch Nacht, ganz finster, man kann ja gar noch nicht sehen!"

„Aber Kind, bist Du krank? Es ist bereits der helle Morgen, die Sonne scheint schon zum Fenster herein!"

„Mein Gott, dann bin ich blind, stockblind geworden," schrie das Mädchen verzweifelt auf.

„Blind! Welch ein Unglück, Du armes, armes Kind," weinte die entsetzte Mutter.

Nun erst zog Frau Frank einen tüchtigen Spezialarzt zu Rate, doch auch dieser stand der Krankheit Doris mit all seinem Wissen ratlos gegenüber.

„Wenn Gott nicht eine Aenderung zum Bessern zuläßt, wird ihre Tochter wohl ihr ganzes Leben lang ohne das kostbare Augenlicht verbringen müssen!"

Niederschmetternd wirkte dieser trostlose Ausspruch des Arztes auf die arme Frau, die bittersten Selbstvorwürfe quälten sie. Hätte sie doch nicht das Mittel jener Kurpfuscherin ihrer Tochter gereicht, sie wäre gewiß nicht erblindet.

Doch Dori brachte es fertig, trotz des Unglücks, das sie betroffen, dennoch aufzurichten, zu trösten. Das Mädchen besaß ein felsenfestes Vertrauen zu Gott und der seligen Jungfrau und dieses machte sie so stark.

„Mutter," sagte sie wiederholt. „Maria, Heil der Kranken, wird mir durch ihre gütige Fürsprache das Augenlicht wieder spenden. Es ist eine harte Prüfung, aber ich fühle, ich werde sie bestehen. Die Erblindung wird bloß eine vorübergehende sein."

Frau Frank wollte aus diesen glaubensstarken Aeußerungen ihres Kindes nur sehr schwachen Trost schöpfen, doch sie betete mit Dori jeden Abend das Ave mit der innigen Bitte um Hilfe durch Maria, Heil der Kranken.

So entschwand die lange, lange Winternacht und die Bäume begannen zu knospen, die Fluren zu grünen, die Blümlein zu blühen, die gefiederte Sängerschar ihren Jubelchor hinausjuchschmetternd in die laue Luft. Der Frühling zog landein und mit ihm das schönste Fest der gesamten Christenheit der Welt, Ostern . . . . Auferstehung, neues Leben, beseligendes Hoffen.

Und Dori war so stark gewesen die ganzen langen Monate her in ihrem Hoffen. Sollte sie jetzt, wo die Natur ihre Auferstehung feierte, neues Leben sprießte, den Mut sinken lassen?

Nein, nein, es kam ja der langersehnte Ostermorgen und da würde auch sie erlöst werden von der ewigen Nacht, das Licht des Tages schauen, Gottes herrliche Natur bewundern, wie neugeboren. Das alles redete sich das Mädchen ein, so gewiß, ohne Bedenken.

Und es dämmerte der Morgen dieses herrlichen, großen Festtages. Im Osten zuerst grau, etwas verschwommen und neblig, dann erglühte das Himmelsgewölbe purpurn und immer heller, stärker ward der Schein, bis die Sonnenstrahlen in tausendfachen Reflexen ihren goldenen Schein herniedersandten zur Erde.

Dori war erwacht. Mit einem jubelnden Aufschrei hatte sie sich im Bette aufgerichtet.

„Mutter, meine liebe, herzensgute Mutter, ich kann wieder sehen! Die Blindheit ist gewichen, um mich her flutet wieder das Tageslicht!"

Und die Mutter eilte herbei, das Antlitz ihres Kindes mit tausend Küssen bedeckend, Freudentränen weinend.

Maria, die selige Jungfrau, hatte die inständigen Bitten dieses schwergeprüften, glaubensstarken Mädchens erhört und es geführt durch Nacht zum Licht, zur Erschauung des freudigsten Ostermorgens, den wohl ein Menschenkind empfinden kann.

Auch noch eines will ich zum Schlusse dieser kleinen Erzählung mitteilen.

Dori verlor einige Jahre später ihre Mutter durch den Tod. Sie hatte niemand mehr auf dieser Welt und widmete sich als barmherzige Schwester den ärmsten aller Armen, den Blinden, im Blindeninstitut der Hauptstadt, woselbst sie ebenfalls zur Osterzeit den so hehren, aber aufopfernden Beruf antrat.

I.

Dante und der Wiener Gaukler*)

von Richard Kralik.

Die biedern Bürger und Bürgerinnen von Wien hatten schon manchen fremdartigen Gast in ihren Mauern gesehen; aber nichts glich dem Auffehen, das ein fremder Mann erregte, der am 7. Januar des Jahres 1307 in den Morgenstunden vom Minoritenkloster her der Mitte der Stadt zuschritt, begleitet von einem gemütlichen Wiener Franziskaner, der ihm als Führer diente. Nicht die Tracht war das Auffallende an dem Fremden, denn er trug den langen grauen Mantel mit Kapuze, wie das in jener Zeit nicht nur die Kleidung der Mönche, sondern die aller Bürger war. Merkwürdiger war die Art, wie er das Gewand trug und damit hinschritt, fort nicht wie ein Mensch, sondern wie ein Himmelsbürger, der über Wolken zu wandeln gewohnt ist. Am auffallendsten war sein Gesicht; es glich dem Gesicht keines bekannten Menschen, war scharf geschnitten, hart und doch mehr Geist als Fleisch und Bein, mehr Form als Stoff, die Haut wie Pergament. Alles aber übertraf an Besonderheit der Blick seiner Augen, der wie aus einem unfaßlichen Innern hervorzukommen schien und die Gegenstände zu durchbohren drohte, so daß er sich hinter ihren Schein bis auf ihren Grund versenkte, auf jenen Grund alles Seins, der weit hinter dieser Erscheinungswelt liegt. Wohin er blickte, da schien sein Blick alles aufzugraben und aufzulösen wie die Sonne die Nebel auflöst, wie der Wind den Staub wegfegt. Keiner konnte diesen Blick aushalten, sondern jeder prallte vor ihm zurück und wich ihm aus, wie man einem wandelnden Löwen ausweichen müßte oder dem wandelnden Tod oder einem wandelnden Engel mit dem flammenden Richtschwerte.

Die Leute stießen einander an, die Kinder liefen schreiend zu ihren Müttern. Der Fremde gelangte bald auf den Stefansfreithof und dann auf den Markt, wo sich eben schon die heitere Stimmung der beginnenden Faschingszeit bemerkbar machte. — Auf dem Brettergerüst, wo reisende Puppenspieler, Sänger, Ansrufer, Quacksalber ihr Wesen zu treiben pflegten, stand ein phantastisch ausstaffierter Gesell und erzählte der aufhorchenden Menge Wunderdinge von seiner Reise in den Orient, vom Vogel Phönix, der sich selber verbrennt, vom dürren Baum inmitten Asiens, der dürr ist seit Christi Tod, vom Land, wo der Pfeffer wächst, wo der Jungbrunnen ist, der aus dem Paradies hervorkommt, von dem See, den Adam und Eva soll geweint haben mit ihren Reuetränen, von Riesen und Zwergen, von Drachen und Greifen, von Ameisenmenschen und vom irdischen Paradies, das im äußersten Osten so hoch gelegen ist, daß die Sündflut nicht hinanreichte. Es ist von einer Mauer umschlossen, aber niemand weiß, woraus die Mauer besteht, denn sie ist mit Moos und Efeu ganz bedeckt. Der Fahrende behauptete, mit einem Gesellen dahin gekommen zu sein; weil aber die Mauer zu hoch war, so ließ er den Gesellen auf seinen Rücken steigen, um ins Paradies hineinzuklimmen, da habe dieser vor Entzücken über die gesehenen Dinge zu lachen angefangen und habe gar nicht mehr zu lachen aufgehört, habe sich endlich über die Mauer hinübergeschwungen und sei dort lachend verschwunden. Er habe allein über das kalte Festland im Nordpol zurückkehren müssen. Das alles wußte der Gaukler so ergötzlich darzustellen, daß die Hörer auch vor Vergnügen lachen mußten, gerade so, als ob sie schon selber das Paradies vor Augen hätten. Da trat aber, trotzdem ihm der ängstliche Franziskaner zurückzuhalten suchte, jener Fremde vor das Brettergerüst und rief dem Gesellen zu, mit geballter Faust und zornglühenden Augen: „Ha! du Großsprecher und Lügner, wie wagst du es solche Prahlereien hier vor dem Pöbel vorzubringen und die erhabensten Geheimnisse zu unwürdigem Scherz zu benützen! Herunter mit dir! Fort! Verschwinde in Nichts, aus dem du aufgetaucht bist.

Der Gaukler war zuerst ganz sprachlos vor Ueberraschung, aber dann faßte er sich bald. Der Fremde in seinem grotesken Aufzug kam ihm auch vor wie kein gewöhnlicher Bürger. Da er ihn für kein Gespenst halten wollte, hielt er ihn für einen Standesgenossen, der entweder in ernster oder humoristischer Absicht mit ihm Handel anfangen wollte, um seinerseits die Aufmerksamkeit der zahlenden Menge auf sich zu lenken. Daher rief er wie auf seinen Spaß eingehend: „Haha, Kamerad, kommst du vielleicht selber vom Paradies her, oder — so muß ich fast nach deinem greulichen Aussehen glauben — aus der Hölle?" . . .

„Ja," donnerte der Fremde ihm entgegen. „Ich komme wahrhaftig aus der Hölle. Mich hat der Geist meines Meisters Virgil dahin entrückt, um mir dort zu meinem Heil die Scharen der Verdammten zu zeigen, daß ich den Menschen zu ihrem Schrecken davon künde. Ich habe sie gesehaut die entsetzlichen Qualen der Verstockten. Sie haben meinen Blick erstarren gemacht, mein Haar gebleicht, meine Haut verdorrt. Ich habe sie gefühlt die Flammen und die Martern, die auch euer warten, wenn ihr nur den Nichtigkeiten des Lebens nachjagt. Ich habe alle Reinigungsorte des Purgatoriums durchwallt bis zum wahrhaften irdischen Paradiese. Und ich bin von da aufwärts geflogen zu den neun Sphären des Himmels bis ich das Geheimnis der göttlichen Dreifaltigkeit selber im unsagbaren Lichte schauen durfte." Und er fuhr fort, mit ergreifenden Gebärden, mit tönender Stimme und mit dem Spiegel seiner Mienen all das zu beschreiben und darzustellen, mit einer solchen Ergriffenheit, daß es allen durch das Herz schnitt und daß einer nach dem andern vom Grausen gepackt, den Platz verließ.

Es wurde bald leer auf dem Markte. Nur der Gaukler war geblieben und lauschte gebückt noch immer weiter bis der Fremde allmählich leiser werdend verstummte und wie entgeistert innehielt, als ob er etwas Unnennbares schaue und höre. Da wand auch dem Spaßmacher unheimlich zumute und er schlich gesenkten Hauptes davon.

Der Franziskaner aber legte seine Hand sanft auf den Arm des Fremden und sprach: „Herr, wacht auf! Ihr seid wieder in einer Ekstasis oder Entrückung und habt wohl ein überirdisch Gesicht. Aber es ist Zeit, daß ihr euch den irdischen Geschäften zuwendet. Es dünkt mich nun bald die rechte Stunde, zum König an den Hof zu gehen, wie Ihr vorhabt."

Langsam schien der Fremde aus Träumen von fernen Dingen aufzuwachen. Er sah sich um und ohne ein Wort zu sprechen, folgte er dem Mönch.

*) Episode aus der Novelle „Dante", die demnächst in „Heimaterzählungen aus allen Zeiten" bei Fr. Alber, Ravensburg erscheinen wird.

Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Postabonnenten schon jetzt die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postanstalten bewerkstelligen zu wollen.

Redaktion und Verlag.

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1802

Kursbericht vom 24. März 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. ═══ **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.30	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	91.—
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.90	4% dergl.	99.50
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.50	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.—
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.20	4% dergl. (unverlosb.)	101.50
4% Bayer. Grundrente	100.25	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	94.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	93.20	4% dergl.	101.25
4% Oesterr. Goldrente	99.40	3½% Bayer. Vereinsbank	93.60
4% Ungar. Goldrente	95.40	4% dergl. (unkündbar)	101.50
4% Ungar. Kronenrente	92.30	3½% Nürnberger Vereinsbank	93.—
4% Rumän. Rente von 1905	92.—	4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.50
5% dergl. von 1903	101.80	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.80
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	91.—	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.30
4½% dergl. von 1905	100.25	3½% Südd. Bodencredit.	93.60
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.30	4% dergl.	101.50
4% Serbenrente	83.90	4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 45	101.—
5% Goldmexikaner	102.90	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	258.80
5% Silbermexikaner	101.90	Deutsche Bank-Aktien	255.75
3% dergl.	69.40	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	281.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	192.25
		Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	179.50

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4 %**
„ vierteljährl. „ „ 3¾% | **„ jährlicher „ „ 4¼%**



D. R. P. No. 170 833 :: Neuer :: D. R. G. M. No. 406 948
202 140 :: zeitwärts abtegender :: 407 091
202 141 :: Rechen ::

„Martin"

mit 60 mm Zinkenteilung

Kombiniert 1 u. 2 pferdig. Nur ein Getriebe daher sehr
Nur aus Stahl und Eisen. Einfacher Betrieb, sleichzügig.
Geringe Abnützung. Einfache Wartung.

Tausende im Gebrauch.

General-Vertreter für südd. Schwaben und bayer. Allgäu:

Johann Weiz, Maschinengeschäft, **Markt Oberdorf**

Vertreter gesucht. [1915

Das berühmte Oberstabsarzt und Physikus Dr. G. Schmidbiche [1690

Gehör-Öl

beseitigt schnell u. gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenklingeln u. Schwerhörigkeit,** selbst in veralteten Fällen; zu beziehen à Mk. 3.50 p. Fl. mit Gebrauchsanweisung durch die

Hofapotheke Kempten.



Höchste Leistung der Neuheit! Ueber 100 000 Maschinen in Betrieb. Die weltberühmte Original-Singer-Nähmaschine. Singer-Nähmaschinen-Fabriken in allen Kulturländern. Singer-Nähmaschinen sind die neueste Konstruktion. Singer-Nähmaschinen sind die besten. Singer-Nähmaschinen sind die einfachsten. Singer-Nähmaschinen sind die leichtesten. Singer-Nähmaschinen sind die schnellsten. Singer-Nähmaschinen sind die dauerhaftesten. Singer-Nähmaschinen sind die billigsten. Singer-Nähmaschinen sind die vollkommensten. Singer-Nähmaschinen sind die modernsten. Singer-Nähmaschinen sind die besten. Singer-Nähmaschinen sind die einzigen. Singer-Nähmaschinen sind die allein richtigen. Singer-Nähmaschinen sind die allein wahren. Singer-Nähmaschinen sind die allein echten. Singer-Nähmaschinen sind die allein guten. Singer-Nähmaschinen sind die allein empfehlenswerten. Singer-Nähmaschinen sind die allein preiswerten. Singer-Nähmaschinen sind die allein zweckmäßigen. Singer-Nähmaschinen sind die allein praktischen. Singer-Nähmaschinen sind die allein vollkommenen. Singer-Nähmaschinen sind die allein modernen. Singer-Nähmaschinen sind die allein besten. Singer-Nähmaschinen sind die allein

:: Saison-Theater Ottobeuren ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel."

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direktion: **Hans Linauer**, Inhaber des deutschen Reichsausspannten.

Ostersonntag, 27. März 1910 nachmittags ¼4 Uhr und abends 8 Uhr

Der Schmied von Kochel

oder: **Die Bauernschlacht bei Sendling 1705.**

Vaterländisches Volksschauspiel in 9 Abteilungen von Stegmaier.

Ostermontag, den 28. März abends 8 Uhr

's Haberfeldtreiben.

Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Kraft Lichtenfeld. — Regie: Herr Direktor.

Nachmittags ¼4 Uhr

Genoveva, die edle Pfalzgräfin vom Rhein.

Ritterschauspiel in 5 Akten von Wilhhardt Rosen.

Zu diesen vorzüglichen Stücken ladet ergebenst ein

1832 Hans Eindner.

Andreas Merk Ottobeuren

∴ Lautpoldstraße 147 ∴

empfiehlt sein **neuausgestattetes, reichhaltiges Lager** in

Schuhwaren

aller Art für Herren, Damen und Kinder.

Besonders **große Auswahl** in

Kommunionstiefelchen.

Arbeiterschuhe und Arbeiterstiefel

habe bei billigen Preisen **auf Lager.**

Achtungsvoll

Andreas Merk

1905] Maß- u. Reparaturwerkstätte.

Ottobeuren!

Beehre mich anzuzeigen, dass ich hier ein

∴ Rechtsbureau ∴

errichtet habe.

Gestützt auf meine früheren langjährigen Dienstleistungen im Notariats- und Justizdienstfach bin ich in der Lage

Rat und Hilfe in allen Rechtsfragen

zu erteilen, sowie

Mahnbriefe, Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlsanträge, Klageschriften, Gesuche aller Art, kaufmännische und sonstige Rechtsverträge zu fertigen.

Uebernehme **Vertretungen in Prozessen, Konkurs-, Zwangs-Vollstreckungs- u. Zwangsversteigerungsverfahren,** sowie in **Erbschaftsangelegenheiten etc.**

Prompte und gewissenhafte Ausführung aller anvertrauten Aufträge. [1906]

Josef Engler, Not.-Cand.,

Wohnung bei der Firma Bernschneider & Co.

∴ ∴ Telefon Nr. 47. ∴ ∴

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.

Aeltestes und grösstes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre



Orig. **Sendlinger-**

∴ **Motore.** ∴

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für

Landwirtschaft und **Gewerbe.**

Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Bedienungsweise. 1381

Vor Kauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preisliste, sowie Referenzschreiben etc. franko und kostenlos.

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder



die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!

Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs-u. Sportartikel, Nähmaschinen Uhren etc. **kostenlos** von den

Deutschland-Fahrrad-Werken

August Stukenbrok, Einbeck

Aeltestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Ottobeuren

Ostermontag, den 28. März 1910 findet bei Unterzeichneten

Zitherkonzert mit Gesang

ausgeführt von dem Zitherklub **„Ottobeuren"** bei

ff. Bockausschank

statt wozu freundlichst einladet (1917

Blessing z. Mohren.

Anfang ½3 Uhr und Abends 7 Uhr.

:: Crepp-Papier ::

in verschiedenen Farben empfiehlt

Gauische Buchdruckerei.

Des Geschäftes Wohlstand fördert die Annonce.

Jos. Eisele, Kaufhaus Memmingen.

Spezialgeschäft für **Damenkonfektion und Damenkleiderstoffe.**

∴ ∴ Wegen des frühen Osterfestes sind meine ∴ ∴

Damenkleiderstoffe

nunmehr vollständig eingetroffen u. empfehle ich bei reichhaltigster Auswahl neben den beliebten blauen und braunen Farbtönen, insbesondere die hochmodernen Farben:

:: **erica, ametist, lindenblüte,** ::

∴ **flieder, rosenholz, aëroplan** ∴

1846

5500

not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brustextrakt

Flasche 90 Pfg. Best. leicht schmeckendes Malz-Extrakt.

Dafür Angebotenes weise ∴ zurück. ∴

Beides zu haben bei:

Julius Beck, Apotheke, Ottob.
Josef Hasel, Wachszi., „
Josef Gerle, Conditor, „
F. J. Wölfle, Wollerschwend.

4791

Rechtskonsulent W. Wagenhäuser

Ottobeuren

fertigt in seinem **Klags-, Auskunfts-, Inkasso-Agentur-, Commissions- und Schreib-Büro** gerichtete Aufträge schnellstens, pünktlich und gewissenhaft bei billigster Berechnung. Ueber meine **erfolgreiche Tätigkeit** stehen mir prima Anerkennungen zur Verfügung. (1911

:: **Fichtenpflanzen** ::

versichtt, **schüttefreie Kiefern** in **prima wurzelreicher** Qualität, sowie alle anderen **Forstpflanzen billigst.**

Preisliste gratis. [8. à 1548 g.

Carl Edelmann, Leutkirch i. Allgäu.

:: Forstbaumschulen — Telephon Nr. 88. ::

Größte Pflanzenzucht am Platze.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezug gelt: Durch hies. Postvierteljährlich 90 Pfg. für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Einrückungsgebühr die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höherer Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gonser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 35 | Dienstag, den 29. März 1910. | 91. Jahrgang.

Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Postabonnenten schon jetzt die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postanstalten bewerkstelligen zu wollen.

Redaktion und Verlag.

Deutschland und Ausland.

Ein Arbeitsmonopol für das gesamte badische Hafnergewerbe

ist nunmehr der Sozialdemokratie gelungen. Am 1. April ds. Jrs. tritt ein, zwischen dem Landesverband badischer Hafnermeister und dem sozialdemokratischen Töpferverband abgeschlossener Vertrag in Wirksamkeit, wonach ab 1. April bei sämtlichen, dem Landesverbande angeschlossenen Arbeitgebern nur mehr Mitglieder des sozialdemokratischen Töpferverbande beschäftigt werden dürfen. Damit sind alle nicht sozialdemokratischen Arbeiter des genannten Gewerbes gezwungen, wenn sie Arbeit und Verdienst haben wollen, ihre religiöse und politische Ueberzeugung zu verkaufen und dem roten Verband beizutreten, oder aus dem badischen Musterländle auszuwandern und fern von der Heimat eine andere Existenz zu suchen. Da auch die sozialdemokratischen Verbände anderer Berufe starke Neigung zu derartigen Zwangsmaßnahmen zeigen, wo sich ihnen infolge ihrer Ueberzahl irgentwie auch nur die Möglichkeit dazu bietet, so dürften diese Vorgänge auch für jene braven, gut katholischen Arbeiter, die eine wirtschaftliche Interessenvertretung in den christlichen Gewerkschaften bisher nicht für nötig gehalten haben und für alle möglichen Vereine und Zwecke, nur nicht für ihre Berufsorganisation Geld übrig haben, eine ernste Mahnung sein, einem weiteren Umsichgreifen dieser Entwicklung durch Stärkung der christlichen Berufsverbände rechtzeitig vorzubeugen.

Berlin, 26. März. Der „Reichsanz." veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, nach dem den Teilnehmern an den folgenden militärischen Unternehmungen in Deutsch-Südwestafrika 1908 als Kriegsjahr anzurechnen ist: Patrouillengefecht bei Geinab am 27. Aug. 1908. Unternehmungen und Zusammenstöße vom 18.—26. Dezember 1908 bei dem Einfall einer Hottentottenbande unter Abraham Rolfe in das Schutzgebiet.

Der amerikanische Expräsident Roosevelt als Gast des deutschen Kaisers.

Wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, dürfte Roosevelt während seines Aufenthaltes in Berlin, einer besonderen Einladung des Kaisers folgend, im königlichen Schlosse wohnen. Bisher sollte der Expräsident bekanntlich als Gast des Botschafters in der amerikanischen Botschaft absteigen; nun aber ging dem Botschafter die Mitteilung zu, daß der Kaiser bereits abschlige, Herrn Roosevelt Gemächer im Schlosse zur Verfügung zu stellen. Die einzige nicht fürstliche Persönlichkeit, die in der letzten Zeit in gleicher Weise geehrt worden ist, war Graf Zeppelin.

Deutsche Luftschiffer in Frankreich.

Paris, 26. März. Bei Pont à Mousson ging ein Ballon nieder, in dessen Korb sich vier deutsche Luftschiffer befanden. Die Insassen waren ein Hauptmann und drei Kaufleute. Sie wurden von dem Polizeikommissar von Pagny sür Moselle einem längeren Verhör unterzogen. Während dieser Zeit versammelte eine große vor dem Polizeigebäude angesammelte Volksmenge gegen die Luftschiffer feindselige Kundgebungen. Nach einer von dem Ministerium des Innern eingegangenen Weisung wurden die Luftschiffer um 12 Uhr Nachts freigelassen. Sie fuhren alsbald nach Metz ab.

Ein deutscher Prinz als Prediger in einer Pariser Kirche.

Kürzlich haben die Besucher einer Kirche in der im Stadtviertel der Chaumettes gelegenen Rue Boissac in Paris Gelegenheit gehabt, einer Predigt beizuwohnen, die ein Mitglied eines deutschen Königshauses hielt. Es war Prinz Max von Sachsen, der jüngste Bruder des Königs Friedrich August, der bekanntlich Dr. jur. et theol. ist am 26. Juli 1896 die Priesterweihe empfing. Der fürstl. Priester ist als Professor für kanonisches Recht und Liturgie an der katholischen Universität in Freiburg in der Schweiz tätig. Sein Auftreten als Prediger in einer französischen Kirche hat in Paris ziemliches Aufsehen erregt. Man erkennt allgemein an, daß der Prinz ein vortrefflicher Kanzelredner ist.

Deutsche Sänger in Italien.

Mailand, 26. März. Gestern Nachmittag sind 150 Mitglieder des Kölner Männer-Gesangvereins hier eingetroffen und von der deutschen Kolonie am Bahnhof herzlich begrüßt worden. Gestern Abend fand zu Ehren und unter Mitwirkung der deutschen Sänger im Skalatheater ein Konzert statt.

Rom, 26. März. Der Reichskanzler setzte heute die Besichtigung der Denkmäler der Stadt fort. Heute Früh besuchte er das preußische Archäologische Institut und das Pantheon, wo er auch die Gräber Viktor Emanuels II. und König Humberts besuchte. Mittags empfing der Reichskanzler die Vertreter der deutschen Schule, erkundigte sich eingehend über deren Entwicklung und sprach seine Befriedigung über den erfolgten Kauf eines eigenen Schulhauses aus. Nachmittags machte er einen Ausflug im Automobil des Marquis Centurione in der Richtung auf Frascati.

Prinz Eitel Friedrich in Ägypten.

Kairo, 26. März. Der Khedive gibt heute zu Ehren des Prinzen Eitel Friedrich ein Galadiner im Abdinpalast. Der Prinz und die Prinzessin werden morgen den Gottesdienst besuchen, wobei auch der Präsident des preußischen Oberkirchenrats, Voigts, anwesend sein wird. Am Montag trifft der Botschafter Frhr. v. Marschall hier ein, der den Prinzen auf seiner Reise nach Palästina begleitet. Der Generalkonsul Graf Hatzfeld gibt eine Gartengesellschaft, zu der die Deutsche Kolonie eingeladen ist. Dann findet ein Festmahl zu Ehren des Prinzen statt, an das sich ein Empfang des diplomatischen Korps schließt.

Ausschluß japanischer Arbeiter aus den Vereinigten Staaten.

Die Einwanderungskommission der Repräsentantenkammer in Washington hat sich einstimmig für ein Gesetz ausgesprochen, welches den japanischen Arbeitern das Eindringen in die Vereinigten Staaten untersagt. Dieses Gesetz steht im Einklang mit dem amerikanisch-japanischen Vergleich, der vor kurzem zustande gekommen ist. Auch Japan verbietet seinen Arbeitern, nach Amerika auszuwandern.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 29. März 1910.

:: Die Ziehungsliste der Bayerischen Wohlfahrtslotterie kann im Expeditionslokal ds. Blattes eingesehen werden, woselbst neue Lose wieder zum Verkaufe aufliegen.

Mindelheim, 26. März. Das Kgl. Bezirkskommando gibt bekannt: Für die Ablösung der Schutztruppen in Südwestafrika können Reiservisten angenommen werden, welche nicht länger als zwei Jahre aus dem aktiven Dienste ausgeschieden sind. Gute Führung und Zuverlässigkeit sind Vorbedingungen; Mannschaften, welche wegen Insubordination, Trunkenheit, Diebstahl usw. vorbestraft sind, kommen nicht in Betracht. Infanteristen, welche des Reitens und der Pferdepflege kundig sowie Kavalleristen, welche gute Schützen sind, werden besonders berücksichtigt. Unteroffiziere können nicht eingestellt werden. Gefreite beziehen zunächst Mannschaftslöhnung. Handwerkersinn besonders erwünscht. Zusammentritt voraussichtlich 18. Mai, Ausreise am

25. Mai 1910. Dienstverpflichtung 3½ Jahre, während derselben 4 Monate Urlaub mit Gebühren. Anmeldungen sofort — längstens aber bis 30. ds. Mts. — bei diesseitigem Hauptmeldeamt.

Nesselwang, 25. März. Dem bei der hiesigen Firma Klemens Riesler, mathemat. Instrumentenfabrik, seit 25 Jahren beschäftigten Werkführer, Herrn Albert Hauber, wurde durch Beschluß des Bayerischen Industriellenverbandes die silberne Medaille nebst Ehrendiplom verliehen.

Geisenried, 26. März. Verschüttet. Als letzten Mittwoch mittags zwei Söhne des Oekonomen Saigger von hier, bei der Oekonomenswitwe Zwink mit dem Legen von Wasserabzugsröhren beschäftigt waren, stürzte der etwa 2 Meter tiefe Graben ein, als der ältere der beiden Brüder in gebückter Stellung mit der jüngere in aufrechter Stellung sich befanden. Ersterer wurde vollständig mit Erdreich zugedeckt, letzterer bis zur Mitte des Oberkörpers verschüttet. Auf die Hilferufe wurde er bald von der Gefangenschaft ohne weiteren Schaden befreit, während bei seinem Bruder längere Zeit notwendig war, um ihn aus dem verschütteten Graben zu holen, was auch zur Folge hatte, daß er vollständig bewußtlos wurde. Die alsbaldige Ankunft des Arztes aus Unterböingen dürfte beitragen, daß das gefährdete Leben erhalten bleibt.

Aus aller Welt.

Saarbrücken, 26. März. Unnatürliche Mutter. Die 22jährige Tochter eines Landwirtes im nahen Immersheim warf nach ihrem eigenen Geständnis ihr neugeborenes Kind dem Hofhund vor, der das Kind vollständig auffraß. Die unnatürliche Mutter wurde verhaftet.

Eine verteufelt strenge Obrigkeit

herrscht den M. N. zufolge in Heppdiel, einem unterfränkischen Kirchdorf bei Miltenberg im Odenwälder Maingau. Dort wurde, wie der N. Bayr. Landesztg. geschrieben wird, dieser Tage mit der Ortsschelle bekannt gemacht: „Wer noch einmal seinen Hund mit auf den Flur (!) und in den Wald nimmt, wird erschossen."

Ein Steueridyll.

Man schreibt den M. N. N.: Es ist wohl nur wenig bekannt, daß es einige Ortschaften im deutschen Reiche gibt, für welche einige neue Steuern wie Zündholzsteuer usw., keine Geltung haben. Es sind dieses die badischen Ortschaften Altenberg, Tettighofen, Jestetten, Lottstetten und Balterswei, zum Amtsgericht Waldshut zugehörig, mit einer Einwohnerschaft von etwa 3000 Seelen. Diese 5 Orte bilden eine badische Exklave im Schweizergebiete; sie gelten für Steuern, die Zündhölzer, Salz, Kaffee, Zucker usw. betreffen, als Ausland. Glückliche Exklave!

Sechs Millionen-Erbschaft eines Dienstmädchens.

Aus dem Dessau wird dem „Berl. L.-A." gemeldet, daß ein bei einem dortigen Geistlichen bedienstetes Mädchen von einem Verwandten in Amerika ein Millionenvermögen geerbt hat. Man spricht von sechs Millionen Mark. Das Mädchen scheint ihr Glück gar nicht fassen zu können. Es erklärte seiner Herrschaft, immer bei ihr bleiben zu wollen. Dieser Entschluß wird aber wohl nicht verwirklicht werden, denn schon wird die vom Glück so plötzlich Begünstigte mit Heiratsgesuchen förmlich überschüttet. Man beweist der dienenden „Dollarprinzessin" bereits alle möglichen Aufmerksamkeiten, denen sie auf die Dauer sicher nicht widerstehen wird.

Eine lustige Wurstgeschichte.

Folgendes heitere Geschichtchen spielte sich den Flensb. Nachr. zufolge kürzlich in einem größeren Restaurant Flensburgs ab. Während eines gemütlichen Abendschoppens fielen die Augen des einen Stammtischmitgliedes auf ein Plakat an der Wand mit der verlockenden Inschrift: „Täglich frische Bockwürste mit Sauerkraut." Darunter war der Preis angegeben. Dieser erschien dem Herrn nicht zu hoch und nachdem er sich beim Wirt erkundigt, ob das Plakat noch Gültigkeit habe, und ein „Jawohl! Gewiß!" als Antwort erhalten, bestellte er für die freudig anfeuchtende Tafelrunde 13 Portionen. Diensteifrig tritt dann der Kellner an den freigebigen Spender heran: „3 M. 90 Pf., bitte sehr!" Der Gast legt ein — Fünfpfennigstück auf den Tisch und zeigt auf das Plakat, auf dem zu lesen stand: Pro Portion 0,30 Pf. „Dat Oevrige is Drinkgeld," meinte er trocken. Die Null nebst dem Komma in der Preisangabe aber sucht man seither vergeblich auf dem Plakat.

Automobilsport.

Deutsche Bezeichnungen für Auto und Chauffeur schlägt Eduard Lohmeyer in der „Zeitschr. d. Allgem. D. Sprachvereins" vor: Jetzt weicht! Jetzt flieht! Im Sturm herzieht, Was schon von fern die Nase sieht, Flieht zum Zenit, euch warnt mein Lied, Es naht das Teufelsrequisit, Naht wie ein Engel, naht der Rache, Der Hachepacheinachedrache: 's Automobil, der Ueberwagen (Man kann auch Flutschekutsche sagen) . . . Der Kraftner, Lenker, Fahrer, Führer, Der Fahrwart, Bußtrig, Staubaufrührer, Der Stänkerlenker, Mordsportdenker, Der Hosenbenker, der Nasenkränker, Der Höllenkutscher, der Tuthornlutscher, Der Schnuckenkunkel, der Grabenrunscher, Der Dünsterkünstler, der Brodemspucker, Der Meilenschlucker, der Wegstaubschlucker. Der Riechwart, Duftschuft, Springinsfelt, Der Stinkfink, Fauchgauch, Ruckinzewelt. Der Obertober, der Schmetterweiter, Der Plotztrig — halt, zum Donnerwetter!

Zähltebigkeit des Fuchses.

Aus Steiermark wird dem „Kosmoshandweiser" von einem Mitgliede berichtet: Vor mehr als 3 Jahren hatte ein hiesiger Besitzer in seinem Schlageisen den ganzen vorderen Teil des Oberkiefers eines Fuchses gefunden. Da die Verletzung des Tieres eine so große war, glaubte er, es sei elend zugrunde gegangen. Doch wie erstaunte er, als er unlängst in einem Fischottereisen einen Fuchs fand und in ihm jenes Tier erkannte, das vor drei Jahren mit so schweren Verletzungen entwischt war. Der Kopf des nun gelöteten Fuchses ist sehr interessant. Knapp vor den Augen ist der Oberkiefer abgeschlagen und gut vernarbt; der größte Teil des Unterkiefers ist frei und nur von der langen Zunge bedeckt. Ausführgänge des Riechorgans sind deutlich erkennbar. Es ist ein wahres Rätsel, daß ein Tier au einer so starken Verwundung nicht zugrunde gehen mußte. Die Nahrungsaufnahme kann in der ersten Zeit nur unter den fürchterlichsten Schmerzen möglich gewesen sein und muß auch später erhebliche Schwierigkeiten gemacht haben.

Der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff.

Kriminalroman von Freitau G. v. Schlippenbach

17) (Nachdruck verboten.)

„Das ist selbstverständlich, mein Kind," versetzte die Fürstin, „es ist deine Pflicht. Was würde die Welt dazu sagen, wenn du es unterließest? Du wirst ja durch Jegor hören, wann er mit der Leiche in Waltowa eintrifft. Dann hast du noch Zeit genug, von hier abzureisen; deine Kammerzofe und der Diener Fedor müssen dich begleiten."

„Und du wirst so lange hier bleiben, Mamascha? Unser Söhnchen darf nicht ganz den fremden Leuten überlassen sein," bat die Gräfin Wallutjeff.

„Ja, wenn es dich beruhigt, mein Täubchen, obgleich ich eigentlich zu deinem Bruder Sergei wollte," entgegnete die Fürstin mit leichtem Bedauern in der tiefen, fast männlichen Stimme.

„Das kannst du," sobald Jegor und ich wieder in Petersburg sind, Mamascha. Es tut mir leid, daß du ein Opfer für uns bringen sollst."

„Laß es gut sein, Marußja," antwortete Lisaweta Borissowna, „ich bin eine Mutter, die nicht an sich selbst denkt, sondern nur an ihre Kinder."

Maria seufzte leise.

„Ja, zehn Mal an die Söhne, dann erst an mich," dachte sie traurig.

— — Jegor Wallutjeff meldete seiner Frau den Tag seiner Abreise aus Luzern. Er hatte alles Geschäftliche erledigt, hatte Clairon abreisen sehen und sich mit den Schweizer Behörden verständigt. Es blieb ihm jetzt nur noch die heilige Pflicht, die Ueberreste seiner geliebten Mutter in die Heimat zu bringen.

Den ersten Brief des Geheimpolizisten aus Toulon mit der verabredeten Chiffre Z. Z. empfing Graf Wallutjeff noch in Luzern. Eine frohe Zuversicht erfüllte Jegor, daß es dem Scharfsinn des Detektivs glücken würde, seine schwierige Aufgabe glänzend zu lösen. In den wenigen Tagen, die der junge vornehme Russe noch in Luzern blieb, verlehrte er viel mit Häuserling, der ihm einige Kriminalfälle erzählte, bei denen sein Neffe den schönsten Erfolg erzielt hatte.

Am Tage vor seiner Abreise besuchte der Graf noch einmal das Grab Andreis, des treuen Dieners, der für die Familie der Wallutjeffs den Tod erlitten hatte.

Jegor legte einen schönen Kranz auf dem Hügel nieder und betete lange inbrünstig für die Seelenruhe des Toten. Später sollte ein Marmorkreuz seinen Namen tragen; ein Steinmetz hatte bereits den Auftrag erhalten. Häuserling versprach, für die Pflege des Grabes zu sorgen, unter dessen Rasen der Russe schlief, fern von der Heimat, aber stets nah dem dankbaren Gedenken seines Herrn und seiner jungen Gemahlin.

Nun sitzt Jegor Wallutjeff im Zuge. Er hat sich von Häuserling, der ihn zum Bahnhof begleitete, herzlich verabschiedet.

Als bei Zürich der lange Tunnel kommt, denkt der Graf mit Grausen an den schrecklichen Mord Andreis. Vielleicht wurde hier die abscheuliche Tat verübt. Wallutjeff schaudert. Seine starke Hand ballt sich, er möchte den Mörder fassen, ihn der strafenden Gerechtigkeit ausliefern.

„Geduld," denkt der Graf, „Gott ist gerecht, der Uebeltäter wird seiner Strafe nicht entgehen."

Nach vielen Reisetagen traf Graf Wallutjeff abends in Walkowa ein. In der düsteren Halle des großen Schlosses tritt ihm eine schwarze Frauengestalt in wallenden Crepeschleiern entgegen. Es ist Maria, die schon einen Tag früher eingetroffen war. Ihr Gatte ist freudig überrascht, sie zu sehen. Lange halten sie sich sprachlos umfangen; sie sind zu bewegt, um Worte zu finden, sie fühlen nur, daß sie sich innig lieben und in Freud und Leid einander angehören.

Trotz der vorgerückten Stunde erzählte Jegor seiner Frau alles, was sich zugetragen hatte. Maria hörte aufmerksam zu, aber dazwischen ruhten ihre Blicke ängstlich auf einem großen Oelbilde gerade ihr gegenüber.

Der faulste Mann der Welt.

Den unbestrittenen Rekord der Faulheit hält zweifellos ein Londoner Bürger, Mr. Alphonse Depau, denn er ist so faul, daß keine Ueberredungskunst der Welt ihn dazu bringen kann, sein Bett zu verlassen. Er ist nicht krank, aber da er von der Arbeit nichts hält, hat er auch keinen Grund, aufzustehen; er fühlt sich in seinem Bette sehr behaglich und steht überhaupt nicht auf. Nur seine Frau ist mit dieser Lebensweise nicht einverstanden, denn sie und die Kinder müssen hungern und können nicht genug verdienen, um die Familie und ihr faules Oberhaupt zu ernähren. Mrs. Depau hat daher vor einiger Zeit auch die Hilfe der Gerichte in Anspruch genommen und ein weiser Richter verurteilte diesen Siebenschläfer wegen Vernachläßigung der Familie kurzweg zu 6 Monaten Gefängnis. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß alle Mittel, Herrn Depau zum Aufstehen zu bewegen fruchtlos blieben. Bitten, Drohungen, ja selbst Hiebe fruchteten nichts. Als die empörte Gattin ihn energisch aus den Federn warf, blieb er gemächlich auf der Erde liegen, bis die Frau das Zimmer verlassen hatte, um dann sofort wieder zwischen seine Federn zu kriechen. Seit drei Wochen ist Herr Depau aus dem Gefängnis zurück und hütet wieder getreu sein Bett. Die Behörden, die nur mit Gewalt den Philosophen des Liegens zum Erscheinen vor Gericht bewegen konnten, empfehlen der Gattin die Scheidungsklage. Sie hat den Rat befolgt und in wenigen Tagen wird die Verhandlung stattfinden, zu der Herr Depau leider aufstehen muß.

Die Wirkung der modernen Seeschlacht.

Von der verheerenden Wirkung, die künftige große Seeschlachten auch auf den Geisteszustand der Kämpfer ausüben werden, geben die Experimente einen Vorklang, die die französische Marine bei den Scharfschießübungen auf das Wrak der Jena angestellt hat. Man wollte die Wirkung der Gase erproben, die bei der Explosion moderner Geschosse sich bilden und denen die Eigenschaft zugeschrieben wird, Menschen zu betäuben und zu vergiften. Zu diesem Zwecke, so wird im Matin ausgeführt, hatte man in die Türme und Schiffsräume der Jena Hunde eingeschlossen. Nach jedem Bombardement wurden die Hunde untersucht. Es zeigte sich, daß man die verheerende Wirkung der Gase überschätzt hatte, denn keiner der Hunde war erstickt oder zeigte auch nur Vergiftungserscheinungen. Aber auf die Verfassung der Tiere hatten die furchtbaren Erschütterungen, die Wucht der Projektile und das Krachen der explodierenden Geschosse eine überraschende Wirkung: sie wurden anfangs niedergeschlagen, träge und melancholisch, an den folgenden Tagen nach der Fortsetzung des Bombardements, erkannten die Hunde ihre Herren nicht wieder und schließlich begingen zwei der Tiere regelrecht Selbstmord: sie sprangen ins Meer und ließen sich untersinken, ohne auch nur einen Versuch zu machen, zu schwimmen. Nach dieser Wirkung auf die Tiere mag man schließen, wie viele Kombattanten in künftigen Seeschlachten Opfer der Neurasthenie und des Wahnsinns werden mögen.

Chicago, 26. März. Eine Feuersbrunst zerstörte gestern ein vierstöckiges Möbelmagazin, wobei zwölf Personen in den Flammen ums Leben kamen.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 31. März bis 4. April 1910.

Donnerstag 31. 6 Uhr hl. Messe für Alban und Theresia Vogel, 7¹/₄ Uhr für die Verstorbenen der Familie Heubuch und Joseph Bschlagngaul und Creszenzia Hohenegger, 8 Uhr läßt der christliche Mütterverein eine hl. Messe lesen für die Erstkommunikanten und gestiftete Jahresmesse für Maria Schalk.

1. **Freitag** des Monates April. 6 Uhr hl. Messe für Johann Schatz, 7¹/₄ Uhr für Hochw. Herrn Joseph Albrecht, Pfarrer von Wald und für Anna Wittwer, 8 Uhr Monatmesse für Hildegard Miller und für Anna Maier. Zu Ehren des hl. Herzens Jesu ist bei der Schulmesse das Ciborium ausgesetzt. In Hofs Monatmesse für Theresia März.

Samstag 2. 6 Uhr Monatmesse für Anna Stiefenhofer, 7¹/₄ Uhr für Herrn Rechtskonsulenten Michael Inhofer, der lebendige Rosenkranz läßt 3 hl. Messen lesen für Creszenzia Immerz, um 8 Uhr für Franziska Demmler; von halb 2 Uhr an hl. Osterbeicht der Erstkommunikanten.

Weißer Sonntag 3. 6 Uhr hl. Messe für den Hochw. Herrn Pater Prior Petrus Baur, 7 Uhr für Leonhard und Viktoria Albrecht und für Johann und Josepha Waldmann, halb 8 Uhr für Joseph und Carolina Nägele und Viktoria Eichele und für Alexander Schneider und seine Verwandten, um ³/₄8 Uhr ist der Einzug der Erstkommunikanten in die Kirche, um 8 Uhr Feier der ersten hl. Kommunion mit Anrede und Pontifikalmesse. Nach Spendung der hl. Kommunion werden 2 Strophen von „Großer Gott wir loben dich" gesungen. Es ist vollkommener Ablaß für die Erstkommunikanten, auch für die Eltern derselben und für die Blutsverwandten bis zum 3. Grade unter den gewöhnlichen Bedingungen. Die Eltern und Verwandten der Erstkommunikanten sollen in den Chorstühlen Platz nehmen. An diesem Sonntage ist Stuhlopfer zur Bestreitung der Kosten für das hl. Grab.

Keine schlaflosen Nächte

hatten Herr und Frau Weber während der Zahnzeit ihres Töchterchens durchzumachen, weil das Kommen der Zähnchen ihm nicht das geringste Unbehagen verursachte. Die nachfolgenden Zeilen enthalten die Erklärung hierfür:

Weißenfels a. d. Saale, 28. Oktober 1908.

„Bei unserer kleinen Editha hat Scotts Emulsion einen großartigen Erfolg erzielt, denn nur durch dieses Präparat hat sich die anfänglich überaus zarte Kleine zu einem kräftigen, rotbackigen Kinde entwickelt. Im Alter von 10 Monaten besaß sie schon 8 Zähnchen, und als wir ihren ersten Geburtstag feierten, hatte sie schon 14 und lief ganz allein und sicher herum. Die Zähnchen sind ganz leicht gekommen, so daß wir schlaflose Nächte bei unserer Kleinen während der so gefürchteten Zahnzeit sozusagen gar nicht kannten. Editha schläft die ganze Nacht hindurch, ohne sich auch nur ein einziges Mal zu melden. Scotts Emulsion hat sie stets sehr gerne genommen. (gez.) Richard Weber.

In Scotts Emulsion sind die Anforderungen, die an ein wirklich erstklassiges Kräftigungsmittel gestellt werden, in jeder Beziehung erfüllt. Sie enthält nur die allerfeinsten Rohmaterialien, die im Scottschen Verfahren die unübertroffene Scotts Emulsion ergeben. Der Trangeschmack wird dabei so vollständig gedeckt, daß alle, jung und alt, dieses leichtverdauliche Präparat mit Vorliebe und Erfolg zur Kräftigung gebrauchen. Beim Einkauf achte man auf das Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens, die wohlbekannte Schutzmarke — der Fischer mit dem Dorsch. [59



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Es stellte die Urahne Jegors vor, jene Ljuba Gawrillowna Wallutjeff, die den Schmuck von der Kaiserin Katharina erhalten, mit der sie eine Jugendfreundschaft verbunden hatte.

„O! warum mußte die Zarin jene düstere Prophezeiung an ihr Geschenk knüpfen? Würden die Worte der hohen Frau sich abermals erfüllen? Sollte dem Urenkel und seinem Hause Gefahr drohen?"

So dachte Maria voll Sorge und sie schmiegte sich fester an des Gatten Brust.

„Wie du zitterst, mein Seelchen," sagte Jegor besorgt. „Hast du dich auf deiner langen Reise erkältet?"

„Nein, — lache mich nicht aus, ich — ich fürchte mich," gab Maria zurück. „Eben war es mir, als habe Ljuba Gawrillowna ein böses Gesicht gemacht, o! gewiß ist es eine schlimme Vorbedeutung."

In diesem Augenblick drang ein klagendes Geheul aus dem Walde zum Schloß herüber.

„Was ist das?" fragte Maria erschreckt, „ist es der böse Geist, der im Walde hausen soll? Wie unheimlich ist hier alles."

„Aber beruhige dich doch, mein Täubchen," schalt Wallutjeff, „es sind die Wölfe. Der Kutscher sagte mir, daß sie dieses Jahr sehr dreist geworden seien und ihr Unwesen selbst in der Nähe des Schlosses trieben. Ehe wir abreisen, will ich ihnen eins auf den Pelz brennen."

„Tue es nicht," bat Maria zitternd, „es könnte dir ein Unglück zustoßen. Ich — ich ertrüge es nicht."

„Wie nervös du geworden bist!" sagte Jegor besorgt, „ich hoffe, es ist nur die Ermüdung infolge der Reise. Morgen mußt du dich besser in der Gewalt haben; uns steht ein ernster, trauriger Tag bevor. Alle unsere Nachbarn werden zur Beerdigung unserer teueren Mutter kommen. Vergiß nicht, daß du die Gräfin Wallutjeff bist, die sie würdig empfangen muß."

„Ich will es, dir zu Liebe, mein teurer Jegor," versprach Maria.

Sie gingen zur Ruhe. Aber als der Graf schon fest schlief, wachte sie noch lange; ihre erregten Nerven ließen sie nicht die Wohltat des traumlosen Schlummers finden. Schlich es nicht unheimlich im Schloß umher? Seltsam knackende Geräusche drangen an das gespannt lauschende Ohr der jungen Frau; das Rauschen einer schweren Brokatschleppe schien an der Tür inne zu halten. Ljuba Gawrilowna hatte solche golddurchwirkte Roben als Palastdame ihrer kaiserlichen Gönnerin getragen. Bebend zog Maria die Decke höher, aber das unheimliche Geheul der Wölfe ließ sie von neuem aufhorchen. So lag sie fast die ganze Nacht hindurch wach in den seidenen Kissen, das Herz voll banger Vorahnung. Erst gegen Morgen schlief sie ein. Aber auch dann quälten sie Träume, die sich mit der Wirklichkeit verschmolzen und sie immer wieder aus kurzem Halbschlummer aufweckten. Müde und zerschlagen erhob sie sich von ihrem Lager.

Mit Besorgnis ruhte ihres Mannes Auge auf ihrem blassen Gesicht. Im Alter von 15 Jahren hatte Maria Nikolajewna das Nervenfieber gehabt. Sie schwebte damals in höchster Lebensgefahr. Lange Zeit befand sie sich in einem völlig apathischen, schwermütigen Zustand, der die Aerzte besorgt machte. Sie sagten Lisaweta Borissowna, daß das Nervensystem ihrer Tochter sehr zart sei, und daß je Aufregung ihr schaden könne. Die Jugendkraft siegte jedoch über die Krankheit; Maria erholte sich langsam. Sie verbrachte mit ihrer alten Gouvernante ein Jahr fern von Moskau, wo ihre Eltern damals noch lebten. In der stärkenden Bergluft der Alpen schwand jede Spur von Krankheit; es blieb nur die Anlage zu ähnlichen Zuständen zurück. Die glückliche Ehe mit Jegor Wallutjeff verscheuchte vollends alle Schatten, die sich einst über das Gemüt des jungen Mädchens gelegt hatten und seit der Geburt ihres Knaben meinte Maria oft, daß es kein glücklicheres Los auf Erden geben könne, als das ihrige. — —

(Fortsetzung folgt.)

:: Saison-Theater Ottobeuren ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel."

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direktion: **Hans Lindner**, Inhaber des deutschen Reichsfunkpatentes.

Mittwoch, 30. März 1910 abends 8 Uhr

Einen Mann um jeden Preis.

Neuer Posse mit Gesang in 7 Aufzügen von Kaiser.

Zu diesem vorzüglichen Stücke ladet ergebenst ein

1852 Hans Lindner.

Quartals-Rechnungen

sind bis längstens 5. April l. J. bei unserm **Büro in Ottobeuren** einzureichen. [1914]

Aktienbrauerei Simmerberg
und
Benediktinerbräu Ottobeuren.

Andreas Merk Ottobeuren

Luitpoldstraße 147

empfiehlt sein **nenangefertigtes, reichhaltiges Lager** in

Schuhwaren

aller Art für Herren, Damen und Kinder.

Besonders **große Auswahl** in

Kommunionstiefelchen.

Arbeiterschuhe und Arbeiterstiefel

habe bei billigen Preisen **auf Lager.**

Achtungsvoll

Andreas Merk

1905] **Maß- u. Reparaturwerkstätte.**

Ottobeuren!

Beehre mich anzuzeigen, dass ich hier ein

Rechtsbureau

errichtet habe.

Gestützt auf meine früheren langjährigen Dienstleistungen im Notariats- und Justizdienstfach bin ich in der Lage

Rat und Hilfe in allen Rechtsfragen

zu erteilen, sowie

Mahnbriefe, Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlsanträge, Klageschriften, Gesuche aller Art, kaufmännische und sonstige Rechtsverträge zu fertigen.

Uebernehme **Vertretungen in Prozessen, Konkurs-, Zwangs-Vollstreckungs- u. Zwangsversteigerungsverfahren,** sowie in **Erbschaftsangelegenheiten etc.**

Prompte und gewissenhafte Ausführung aller anvertrauten Aufträge. [1906]

Josef Engler, Not.-Cand.,
Wohnung bei der Firma Bernsdmeinder & Co.
Telefon Nr. 47.

Buchstock Gem. Ronsberg Buchstock.

Inventar-Versteigerung.

Am **Donnerstag, 31. März 1910** vormittags **10 Uhr** beginnend, wird aus dem vormals Fleschutz'schen Anwesen in **Buchstock** Hs.-Nr. 134 nachstehendes Inventar gegen Barzahlung versteigert:



1 Pferd 5jähr., 8 Kühe teils verkalbt, teils frisch melkend, 2 Schmuyen, 3 Läuferschweine, 3 Heuwagen, 1 Güllenwagen, 1 Gaswagen, 1 Leiterschlitten,



2 Fuhrschlitten, 2 Mähmaschinen (1 Einspänner und ein Zweispänner), 1 Heuwender, 1 Gras- und Dreschmaschine mit Göppel und Riemen, 1 Windmühle, 2 Eggen und 1 Doppeleg.



1 Güllenpumpe, 1 Milchwäsche, 1 Eisring, 1 Milchschlitten mit Faß, 6 Pferdegeschirre, 7 Kuhglocken, circa 230 Zentner Heu, ca. 100 Ztr. Stroh und verschiedene hier nicht genannte Baumannsfahrnisse.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber freundlichst ein

1918] **der Gutskäufer.**

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! Neu!

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Präparate übertroffen. **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist jedem an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und jedem feine tuberkulöse Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe virsuch von krank gestützten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst vor Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originalboxen zu 1 Pfd., 3 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben.

Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten,** L 48, Kronprinzstraße. [1774

D. R. P. No. 170 833	:: **Reuer** :: **seitwärts ablegender** :: **Rechen** ::	D. R. G. M. No.	406 948 407 091
202 140			
202 141			

„Martin"

mit 60 mm Zinkenteilung

Kombiniert 1 u. 2 pferdig. Nur ein Gerriebe daher sehr Nur aus Stahl und Eisen. Einfacher Betrieb, leichtzügig. Geringe Abnützung. Einfache Wartung.

Tausende im Gebrauch.

General-Vertreter für südl. Schwaben und Bayer. Allgäu:

Johann Welz, Maschinen-geschäft, **Markt Oberdorf**

Vertreter gesucht. [1915

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatlich 1 Heft.

Jahresabonnement M. 9.— (12 Hefte) nur M. 6.—

Herausgeber Hofrat Dr. J. Pank.

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.

empfiehlt **Gauser'sche Buchdruckerei.**

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!



Verlangen Sie Preisliste, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den Deutschland-Fahrrad-Werken

August Stukenbrok, Einbeck

Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Knorr's Suppen — 3 Teller 10 Pfg. — fix und fertig

Knorr-Sos würzt famos Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Leere Streuflasche entnimmt 1 Gutschein.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen u. Biegbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke, kauft man wiederum vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg

innere Laufergasse 20.

Wer zahlt 30 M.

f. kl. Fabrikationsgeschäft, Verlaufsgeschäft das garantiert nachweislich 50—60 Mark einbringt? Reelle Sache. Für Herr oder Dame geeignet. Auskunft gratis durch Ökon. Woff Abt. D. 281, Dresden-A. Freiberger Platz 1. [1671

Flechten

nässe. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, machenoch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Werbildia-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

519

Federhalter 10 und 20 Pfg.

Gauser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 36 | **Donnerstag, den 31. März 1910.** | **91. Jahrgang.**

Letzte Nummer des 1. Quartals!

∴ **In letzter Stunde** ∴

werden unsere werten Postabonnenten nochmals daran erinnert, die Neubestellung des **„Ottobeurer Volksblatt"** für die Monate April, Mai und Juni **rechtzeitig** zu veranlassen, da sonst die Weiterlieferung des Blattes selbstverständlich unterbleibt. Wer trotzdem zu spät bestellt, der verlange ausdrücklich die Nachlieferung der im neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Deutschland und Ausland.

Zur Osterfeier

nahm der Prinzregent am Ostersonntag morgens die Besuche seiner Familie, der Prinzen Ludwig, Rupprecht und Leopold mit ihren Angehörigen und Prinzessin Therese, entgegen und verteilte hierauf an sie die üblichen Ostergeschenke. Hierauf fand Familienfrühstück statt. Um 3/4 11 Uhr begab sich der Prinzregent mit dem großen Cortege zur Hofkirche, wo Stiftspropst v. Türk das Pontifikalamt zelebrierte. Nach dem Gottesdienst nahm der Regent im Rittersaal noch die Vorstellung neuernannter Kämmerer und Kammerjunker entgegen.

München 30. März. Das kgl. Staatsministerium des Innern hat an die kgl. Regierungen, Kammer des Innern, die kgl. Bezirksämter und Gemeindebehörden folgende Entschließung ergehen lassen: Nach Paragraph 13 des Zolltarifgesetzes dürfen gemeinliche Abgaben auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, dann auf Backwaren, Vieh, Fleisch, Fleischwaren und Fett vom 1. April 1910 an nicht mehr erhoben werden. Der Ausfall an gemeindlichen Einnahmen, der sich hieraus ergibt, wird in Bayern nach dem Stande von 1908 rund 4 Millionen Mk. betragen und sich auf 1000 Gemeinden teilen. Um diesen Betrag werden sich zunächst die Betriebskosten der beteiligten Gewerbetreibenden usw. mindern. Es liegt aber natürlich in der Absicht des Gesetzes, daß diese Minderung auf den Verkaufspreis der bezeichneten Waren entsprechend rückwirke. Im Kleinverkaufe von Brot und Fleisch wird indessen die Rückwirkung vielfach dadurch erschwert, daß die Kostenminderung, die auf das Stück Brot, auf 1 Pfund Fleisch usw. trifft, weniger als 1 Pfg. beträgt. Eine unmittelbare Verringerung des Verkaufspreises wird alsdann nur bei Abstützen größeren Umfanges erwartet werden können. Soll auch im eigentlichen Kleinverkaufen die Kostenminderung dem letzten Käufer und damit der Allgemeinheit zugute kommen so werden andere Wege zu beschreiten sein. Als solche kommen insbesondere in Betracht: die Erhöhung des Brotgewichtes, die Vergrößerung der Wurstwaren u. dergl., die Verkleinerung der sogen. Zulage beim Fleischverkaufe. Es besteht Anlaß, auf diese Umstände weitere Kreise aufmerksam zu machen. Wenn die öffentliche Meinung mit Nachdruck dahin wirkt, daß der Wegfall der bisherigen Aufschläge der Allgemeinheit, nicht blos den beteiligten Erwerbskreisen Nutzen bringe, so wird auch auf einen entsprechenden Erfolg gerechnet werden können.

München 30. März. Die Geschäftsaufgabe der Gerichtsvollzieher erfährt vom 1. April 1910 ab wesentliche Neuerungen. Viele Zustellungen, die bisher auf Betreiben der Parteien durch den Gerichtsvollzieher zu erfolgen hatten, sind von nun ab von Amtswegen vorzunehmen. Die Gerichtsvollzieher werden deshalb künftig in dem Maße dieser Entlastung zur Dienstleistung in den amtsgerichtlichen Gerichtsschreibereien herangezogen. Die Gerichtsvollzieher können jedoch zur Ausführung der Zustellungen von Amtswegen als Gehilfe des Gerichtsschreibers unter dessen Verantwortlichkeit verwendet oder durch den Amtsvorstand für diese Geschäfte als stellvertretender Gerichtsschreiber in eigener Verantwortlichkeit aufgestellt werden.

Für die deutsche Schule in Rom

hat Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg als Spende 7500 Mark überbracht.

Acht Milliarden preuß. Staatsschulden.

Berlin, 26. März. Der 61. Bericht des Staatsschuldenwesens ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Darnach betrugen im Jahr 1909 die preußischen Staatsschulden 8 744 771 734,91 Mark.

Die Europareise deutsch-amerikanischer Krieger.

Berlin, 26. März. Die Teilnehmer an der Deutschlandfahrt des Zentralverbandes deutscher Veteranen und Krieger in Amerika besteigen am 11. Mai den Dampfer Pennsylvania der Hamburg-Amerika Linie und treffen voraussichtlich am 29. Mai in Hamburg ein. Am 5. Juni findet in Hagen in Westfalen ein Generalappell vor dem Generalfeldmarschall Haeseler statt. Ende Juni wird eine Abordnung der Krieger zum Grabe Moltkes fahren, um dort einen Kranz niederzulegen. Am 4. Juli werden die Krieger zur Feier des amerikanischen Unabhängigkeitsfestes in Berlin sein.

Vom Wahlkampf in Frankreich.

Noch nie waren die Chancen für die Katholiken zur Ausbreitung der politischen Tätigkeit so günstig gestanden, als gerade jetzt, wo der Dreyfus-Skandal unter den antiklerikalen Parteien arge Zwietracht säet. Es ist eine förmliche Sucht zu erkennen, die zuverlässigsten Bundesgenossen der kirchenfeindlichen Regierung vor der Nation zu kompromittieren, an die man gerade sich zu wenden im Begriffe steht.

Die Sozialisten führen bereits anstatt der im letzten Kongresse zu Nimes versprochenen Neutralität eine unbarmherzige Kampagne gegen alles, was sich radikal und regierungsfreundlich nennt. Dann liegen sie sich aber wieder selbst in den Haaren. Die sogenannten Parlamentarier unter Jaures Leitung und die Arbeiterbündler unter Pataa, dem bekannten Elektriker, von dessen Gnade und Ungnade die Funktionierung des elektrischen Lichtes von Paris abhängt, bespehen sich auf das heftigste und auf beide wieder schlägt die Partei des Antimilitaristen Hervee.

Bei den bürgerlichen Parteien sieht es um kein Haar besser aus. Im Gegenteil. Bei den Radikalen und bei den sozialistischen Radikalen hat der ungeheuerliche Skandal der Kongregations-Liquidationen, dem gegenüber alle Erstickungs- und Verkleinerungsüberschuhe völlig vergeblich sind, bedenkliche Spaltungen hervorgerufen und alte Rivalitäten neu erweckt: Combes und Genossen sind wütend über das „System Briand" und wollen von einem Wiederausgleich mit der Gruppe des letzteren absolut nichts wissen. Herr Combes, der „Vater der Trennung" will zuerst Klarheit über „alles", was Herrn Briand höchst unangenehm ist, zumal einige seiner intimsten Parteifreunde auch in diese schmutzige Geschichte verwickelt sind. Wäre es nur auf Briand allein angekommen, so wäre dem Liquidator Dney nie bereits mehrjährige Schonung gewiß noch länger, mindestens aber bis nach den Wahlen zuteil geworden.

Die Royalisten haben den Dney-Skandal und die damit verbundene Uneinigkeit unter den antiklerikalen Parteien schon ausgenützt. So sagt ein Manifest an die Parteigenossen, daß alles was wirken kann, angewendet werden wird, die Republik mit Gewalt über den Haufen zu werfen. Das Parteiblatt, die „Action française" hat sein erstes Kapital von 500.000 Frcs. bereits verbraucht, was aber die Partei nicht hinderte, eine Versammlung einzuberufen, um eine neuerliche Einzahlung von 400.000 Frcs. zu verlangen. Sie schossen jedoch in ihrem Kampfeseifer 850.000 ein. Ist das nicht ein beispielgebender Opfermut? Obwohl die „Vereinigten Katholiken", soweit von solchen überhaupt gesprochen werden kann, mehr Chancen im Wahlkampfe besitzen als die Royalisten, läßt ihre Propaganda der Tat noch viel zu wünschen

übrig. Eine Anzahl von Bischöfen hat zwar in ihren Hirtenbriefen auf die bevorstehenden Wahlen bezug genommen, um die Wirksamkeit der von ihnen ins Leben gerufenen Organisation der Katholiken bei der bevorstehenden Kraftprobe noch größeren Nachdruck zu verleihen; aber diese Hirtenbriefe mit der indirekten Aufforderung zum Kampfe scheinen noch keine besondere Wirkung hervorgerufen zu haben. Es scheint, daß man die Gunst des Augenblicks noch nicht gewürdigt hat, trotzdem zu dem Untersuchungsstandal noch andere Ergebnisse kommen, die eine Empörung appeliert haben, selbst unter den Liberalen. So ließ der Maire von Grisy, unweit Paris, den Katholiken die Kirche niederreißen, weil sie angeblich baufällig war und verhöhnte die, welche sich erbötig machten die Renovierungskosten zu bezahlen. Nicht genug hiemit, ließ der dorfgewaltige Kirchenhasser die kirchlichen Geräte und Gewänder verschleudern und schändlichen Spott damit treiben; und schließlich krönte er sein Werk damit, daß er alle Gräber in der Halle der niedergerissenen Kirche aufreißen, alles dessen, was verkaufenswert erschien, berauben und selbst die Gebeine umherstreuen ließ. Aehnliche Vorfälle berichten mit Entrüstung selbst liberale Blätter aus Lyon. Es wäre für das katholische Frankreich hoch an der Zeit, aus der bisherigen Reserve herauszutreten, die dringende Aufgabe der Führer auf der Rechten aber, richtige und geschickte Politik zu machen und die Taktik klug nach den gegenwärtigen, günstigen Verhältnissen und Umständen einzurichten.

Paris, 29. März. Der Senat genehmigte gestern den von der Kammer angenommenen Antrag betreffend die Amtsenthebung der Liquidatoren der Ordensgüter.

Russisch-französische Festlichkeiten.

Cherbourg, 29. März. Die russisch-französischen Festlichkeiten haben gestern abend begonnen. Die im Hafen liegenden vier russischen Schiffe haben ihre ganze Mannschaft nach Cherbourg ausgeschifft. Im großen Theaterjaal fand eine Feier zu Ehren der russischen Gäste statt. Es wurden Theaterstücke aufgeführt ein Konzert bildete den Schluß. Dann wurde ein Lunch gegeben. Der französische Marinepräfekt Admiral Belle wohnte den Festlichkeiten bei.

Kairo, 29. März. Roosevelt veranstaltete zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich einen Tee.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 31. März 1910.

:: **Theater.** Morgen, Freitag, findet die Benefizvorstellung für Frau Direktor und Frl. Paula Stein statt. Es gelangt zur Aufführung: „Ihr Korporal oder der Husar im Speiskasten," Original-Wiener-Posse mit Gesang in 5 Akten von Carl Costa (Verfasser von Bruder Martin, Blitzmädel etc.). Das Stück, welches mit sehr schönen Gesangsnummern ausgestattet ist, läßt auf einen vortrefflich genußreichen Abend schließen. Darum gelte für jeden Theaterfreund, für jede Theaterfreundin die Losung: „Wir gehen morgen alle ins Theater!"

Markt Rettenbach, 28. März. Am Sonntag, den 3. April nachm. 3 Uhr ist dahier im „Schwarzen Adler"-Saale eine große Volksvereinsversammlung der Ortsgruppe Markt Rettenbach. Reichstagsabgeordneter HD. Pfarrer Hebel und Landtagsabgeordneter HD. Bürgermeister Seeberger haben ihr Erscheinen zugesagt. In dieser Versammlung sind die Vereinsmitglieder, Bürger und Interessenten von hier und auswärts herzlich willkommen.

Memmingen, 29. März. Ein in einer hiesigen Anwaltskanzlei beschäftigter 16jähr. Schreiber aus Ottobeuren beging am Karfreitag einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Schuß in die linke Brustseite beibrachte. Ueber die Ursachen, die ihn zu dieser Tat trieben, verlautet nichts Bestimmtes. Eine ernste Mahnung für jung und alt auch in guten Zeiten treu nach seinem Glauben zu leben, um die etwaigen an uns gestellten schweren Lebensprüfungen mit Erfolg bestehen zu können. — Blutige Rauferei. Die Polizei meldet: Gestern nachmittag wurde ein landwirtschaftlicher Arbeiter aus Erkheim mit Namen Karl Meyer in der hiesigen Wirtschaft zum „Lamm" ohne jeden Grund von einem hier durchreisenden Buchhalter namens Karl Mohr in die Brust gestochen. Der Tat ging nur ein kurzer Wortwechsel voraus. Meyer erhielt zwei Stiche in die Brust, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Er wurde in das Distriktskrankenhaus verbracht. Der Täter wurde verhaftet.

Am Grabe des Vaters.

Kempten, 30. März. Herr Musikmeister Kohn vollzog gestern einen ergreifenden Akt von Pietät, indem er am Grabe seines Vaters mit seiner vollständigen Kapelle erschien und dort drei Stücke dem teuren Entschlafenen widmete. „Largo" von Händel, „Wie so sanft ruh'n" und Mozarts symphonisches „verum corpus" erbrausten in mächtigen Akkorden durch den protestantischen Friedhof. Da ward manches Auge der andächtig Lauschenden feucht. — Heute nachmittag wurde die Kapelle nach Ingolstadt wieder einparkiert. Die wackeren Pioniere haben sich durch ihre ganz hervorragend orchestralen Leistungen, durch ihre akkordalen Weiheklänge auf dem Gebiete der Blasmusik für immer einen Ehrenplatz in Kemptens Musikgeschichte gesichert.

Markt Oberdorf, 29. März. Am Ostersonntag mittags wurde die Feuerwehr alarmiert; in der Nähe des Marktes war ein Waldbrand ausgebrochen. Den Feuerwehrleuten gelang es bald, den Brand einzudämmen, denn jedoch ein halbes Tagwerk zum Opfer fiel. Die Unvorsichtigkeit eines Rauchers dürfte an dem Brandunfall Schuld tragen.

Rettenberg, 26. März. Dem Oekonomen Metz hier wurde am Grüntonnerstag beim Fällen einer Tanne der rechte Fuß abgeschlagen.

Lindenberg, 24. März. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, das Gehalt des rechtskundigen Bürgermeisters vom 1. Febr. 1911 ab mit einem Anfangsgehalt von 5400 Mark festzusetzen, der jeweils von 3 zu 3 Jahren um 500 Mark steigt bis zum Höchstgehalt von 7800 Mark. Weiter wurde beschlossen, es sei von einer Ausschreibung des Bürgermeister-Postens abzusehen und das Kgl. Bezirksamt zu ersuchen, den Termin zur endgiltigen Wahl des Bürgermeisters anzuberaumen.

Schwabmünchen, 29. März. Die Feldmäuse nehmen in unserer Flurgemarkung derart überhand, daß der Magistrat eine umfassende und gemeinsame Vertilgung derselben durch Giftauslegen angeordnet hat. Die Apotheke wurde mit der Herstellung von Phos-

Der Familienschmuck der Grafen Wallutzeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

18) (Nachdruck verboten.)

Die Trauerfeier verlief mit all dem Pomp, der bei solchen Gelegenheiten üblich durch die Etikette vorgeschrieben war. Ein zahlreiches Trauergefolge füllte die Schloßkirche, in deren Mitte der Metallsarg, welcher Anastasias sterbliche Hülle barg, von herrlichen Treibhausblumen umgeben, stand. Die Bauern der beiden größten Güter versammelten sich vor dem Schloß. Die Dorfältesten hatten um die Ehre gebeten, ihre gütige Herrin zur letzten Ruhestätte tragen zu dürfen, denn Anastasia Pawlowna war allgemein beliebt gewesen. Sie sorgte, als sie noch unter den Lebenden weilte, für ihre Untergebenen, nahm sich der Armen an und besuchte sie, sobald sie in Wallowa weilte, was jeden Sommer geschah; denn die Ruhe des einsamen, waldumrauschten Stammsitzes der Familie tat der alten Dame unendlich wohl nach dem anstrengenden geselligen Leben in der Zarenstadt. Nur die letzten Jahre mußte Gräfin Anastasia aus Gesundheitsrücksichten die ausländischen Bäder und Luftkurorte besuchen; sie blieb ihrem geliebten Wallowa fern. Und nun kehrte sie für immer zurück, um ihr Grab neben dem des ihr im Tode vorangegangenen Gatten zu finden.

War nicht der Mörder Andreis indirekt auch der Mörder der Mutter Jegors gewesen? Ohne jenes grausige Verbrechen hätte sie wohl noch leben können. Der Sohn dachte es und mehr als je wünschte er, daß Claivons Bemühungen, den Raubmörder zu entdecken und der gerechten Strafe zu überliefert, von Erfolg gekrönt sein möchten.

Die treue Irinja war mit dem Grafen in Walkowa eingetroffen; sie sollte dem persönlichen Dienste Marias beigeben werden, denn so hatte es die Verstorbene oft geäußert. In aufrichtigem Schmerze stand das der Familie treu ergebene Fräulein unter den Leidtragenden.

Das Erbbegräbnis lag etwa vier Werst von dem Schlosse entfernt, mitten im dichten Walde. Hier ruhten viele Generationen des alten, russischen Magnatengeschlechtes, das seinen Adel auf Iwan des Grausamen Regierung zurückführte. — — —

Die sterbliche Hülle der schönen Anastasia Pawlowna war nun der Mutter Erde wiedergegeben; die Nachbarn und Freunde verabschiedeten sich von Jegor und Maria.

Die junge Frau hatte sich tapfer gehalten. Jetzt aber, wo sie allein ist, und die festen Mauern des Schlosses sie umfangen, bricht sie kraft- und mutlos zusammen; sie weint herzbrechend und klammert sich an ihren Mann.

„Du mußt schlafen," sagt der Graf, „ich werde dir ein Schlafpulver eingeben."

Sie ist so müde und nervös, daß sie willenlos gehorcht.

Bald decken die langen Wimpern die dunkelblauen Augen. Jegor sitzt neben dem Bett. Krampfhaft hält sein junges Weib seine Hand umklammert, als ob sie sich fürchtete. Einige Male versucht er, sich zu entfernen, aber jedesmal erwacht Maria.

„Geh nicht fort," flieht sie halb im Schlaf.

Und er bleibt; er hält treue Wacht, bis seine Frau wirklich fest und tief schläft.

Der Graf tritt an das Fenster seines nebenanliegenden Schreibzimmers und blickt hinaus. Es ist eine mondhelle Nacht. Wie gespenstische Schatten ragen die das Schloß umgebenden hohen Bäume empor. Und plötzlich ertönt wieder das unheimliche Geheul der Wölfe aus dem Walde herüber. Der Schnee, der in den letzten Tagen gefallen ist, hat die Erde an manchen Stellen fußhoch bedeckt. Die wilden Raubtiere hungern; sie suchen gierig nach Beute. In mehr als einem Stall der entfernt liegenden Bauerngehöfte brachen sie ein und sogar ein kleines Kind suchten sie zu erwürgen. Zum Glück verscheuchte der Vater die Bestien noch rechtzeitig.

phorteig und Phosphorpillen beauftragt, die Auslegung des Giftes soll unter gemeindlicher Aufsicht am 1. und 2. April vorgenommen werden.

Aus aller Welt.

Ein Veteran der Arbeit gestorben.

Zwiesel, 27. März. Herr Heinrich Ulbrich, ehem. Glaskugler bei der Firma Steigerwald in Regenhütte, hat in der verflossenen Woche im 84. Lebensjahre das Zeitliche gesegnet. Der Verstorbene trat im Jahre 1844 bei der Firma Steigerwald ein und arbeitete bei derselben ununterbrochen bis zu seinem 77. Lebensjahre, worauf er von der Firma eine monatliche Rente bis zu seinem Lebensende erhielt. Ulbrich war der letzte Schachtenbacher; er arbeitete unter vier Chefs der gleichen Firma und hat in den vierziger Jahren sein Schleifrad noch mit dem Fuß getreten, bis dann die Wasserkraft einkehrte. Sein hohes Alter hat Ulbrich neben seiner gesunden Natur hauptsächlich auch seiner soliden Lebensweise zu verdanken.

Ein Ehepaar am 65. Hochzeitstage gestorben.

Chemnitz (Sachsen), 15. März. Nach einer Meldung aus Schandau feierte das Ehepaar Kisler an der sächsisch-böhmischen Grenze seinen 65. Hochzeitstag im Beisein von etwa 50 Gästen. Während des Festmahls sank die 87jährige Jubilarin um und war infolge eines Herzschlags auf der Stelle tot. Der Ehemann, der im gleichen Alter stand, erhob sich, ging an die Leiche seiner Frau und kniete dort nieder, mit seinem Kopf die Brust der Frau berührend. Als der Geistliche hinzutrat und den Knienden aufrichten wollte, bemerkte er, daß der Greis ebenfalls tot war. Auch ihn hatte ein Herzschlag getroffen.

Breslau, 29. März. In der Nacht zum Montag wurde eine Anzahl von Buchhaltern des Breslauer Konsumvereines in dem Lokale „Sängerlust", wo sie Nachts von einem Ausfluge einkehrten, von Ziegelarbeitern überfallen und auf das rohste mißhandelt. Der Buchhalter Schubert wurde getötet. Zehn Arbeiter wurden verhaftet, die übrigen zwei sind entkommen.

Posen, 29. März. Infolge einer Explosion in einem Carbidwerk in Mühlthal bei Bromberg flog ein großer viereckiger Turm und ein Lagerraum in die Luft. Ein Arbeiter wurde getötet.

Nizza, 29. März. Der 45jährige Astronom Charlerois, der vor kurzem sich mit einer Dame aus Marseille vermählte, wurde vor der Hausthüre seines Nizzaer Absteigequartiers erschossen aufgefunden. Hausleute vernahmen, als Charlerois gegen Mitternacht am offenen Fenster seiner Wohnung mit seiner Gattin saß, von der Straße den Ruf: „Dringende Depesche für Herrn Charlerois!" Dieser eilte hinab, öffnete das Hausthor und wurde durch einen Schuß getötet. Vom Täter fehlt jede Spur.

Tierhandel und Löwenfang in Afrika.

Ueber den Handel mit wilden Tieren und ihren Fang im innersten Afrika macht Kapitän Fritz Duquesne in Frys Magazine bemerkenswerte Mitteilungen. Die Preise, die auf den Tiermärkten im Innern, etwa in Nairobi oder Port Florence, erzielt werden, sind zwar viel geringer, als die Summen, die dann in Europa gezahlt werden, aber doch schon beträchtlich. Für ein kleines Rinozeros werden 1500 bis 2000 Mark aufgewendet, für eine Giraffe 1000 bis 2000 Mk. und ebensoviel für ein kleines Hippopotamus; Elenantilopen und einige andere große Antilopenarten werden mit 500 bis 800 Mk. bezahlt, Paviane kosten nur 5 bis 20 Mk., andere Affen etwa ebensoviel, Krokodile 5 bis 25 Mk.. Elefanten haben Preise von 1500 bis 3500 Mk., für Löwen und Leoparden wird je nach Größe und Schönheit eine Summe von 400 bis 700 Mk. angelegt. Nur die schwarzen Leoparden sind teurer. Ebenso erzielen der Gorilla und das stumpfnasige Rhinozeros sehr hohe Preise; ihr Wert schwankt auf Auktionen je nach dem Angebot zwischen 20 000 und 120 000 Mark. Auf solchen Tierauktionen, bei denen sich aufgeregte Szenen abspielen, werden auch telegraphische Gebote angenommen. Die Preise verdoppeln sich dann, wenn die Tiere die Küsten erreichen und schnellen natürlich noch mehr in die Höhe, wenn die Kosten für den Transport nach Europa und für eine längere Erhaltung hinzutreten. Da es nicht mehr als fünf große Zirkusse in der Welt gibt, die beeinteure Menagerien haben, und nur etwa 150 zoologische Gärten, so ist die Nachfrage nach Tieren natürlich begrenzt. Unter den beim Fangen und Zähmen angewandten Methoden hebt Duquesne besonders den Gebrauch von Morphium hervor. „Vor der Einführung von Morphium," schreibt er, „war das Geschäft des Tierfängers sehr aufregend und höchst grausam. Man kann sich nicht leicht vorstellen, wie furchtbar ein Löwe oder ein Rhinozeros mit all ihren aufs höchste gesteigerten Kräften für ihre Freiheit kämpfen. Der Mann, der als Erster auf den Gedanken gekommen ist, bei der Bändigung rasender Tiere Morphium anzuwenden, war einer meiner Geschäfts- und Jagdfreunde, Kees Marais, ein Arzt aus Transvaal, den die unerschütterliche Gesundheit seiner Landsleute gezwungen hatte, einen anderen Lebenserwerb als den des Mediziniers zu ergreifen. Er legte sich daher auf das Fangen von wilden Tieren." Früher begann erst der eigentliche Kampf, wenn der Löwe in die Falle gegangen war und nun mit wildem Gebrüll die ihn umwindenden Stricke zu zerreißen suchte. Marais machte diesem Ringen mit dem wütenden Untier ein rasches Ende. Er wußte dem Tiere blitzschnell das Ende einer Morphiumspritze in den Leib zu stoßen und wenige Sekunden später begann das betäubende Mittel schon zu wirken. Der Beherrscher des Waldes, der eben noch so furchtbar in seinem Ingrimm trotz der Fesseln erschienen war, sank mit einem leisen Stöhnen in Ohnmacht, und um das bewußtlose Tier standen die Eingeborenen mit allen Zeichen höchsten Staunens und bewunderten die Zauberkraft des weißen Mannes. Morphiumeinspritzungen unter der Haut haben bei dem Rhinozeros keine so guten Wirkungen, denn wenn es aus der Betäubung erwacht, ist es noch hundertmal trotziger und stärker, als wenn es durch Hunger schwach und gefügig gemacht wird.

Was die Einbildung tut.

Einen vortrefflichen Beweis für die Macht der Einbildung über die Gesundheit berichtet ein amerikanischer Arzt, Dr. Charles K. Mills aus Philadelphia, in einer englischen Wochenschrift. Ein junger Bankbeamter, der sich überanstrengt hatte und unter der Sommerhitze litt, wandte sich an einen Arzt. Der Mediziner untersuchte ihn, prüfte die Lungen und sagte dann ernst: „Ich werde

---

Jegor Wallutjeff hat dies erfahren und sein Jägerherz regt sich mächtig. Er muß noch ungefähr eine Woche auf dem Gut Waklowa bleiben, um mit seinen Verwaltern noch manches zu ordnen. Der Graf will auf die Wolfsjagd gehen; sein sicherer Schuß hat noch selten gefehlt, er hofft, einige Wölfe zu erlegen. Eine große, dunkle Gestalt läuft da soeben über den Platz vor dem Schloß. Sie ist zu groß für einen Hund; grünliche Augen funkeln aus dem dicken Kopf. Einige Sekunden bleibt das Untier stehen; es ist ein riesengroßer Wolf. Des Grafen Hand zuckt nach der doppelläufigen Flinte, die an der Wand hängt; aber er sagt sich, daß er den Schlaf seiner Frau nicht stören darf, und gerade an dem heutigen Trauertage widerstrebt es ihm, seiner Jagdleidenschaft nachzugeben.

„Na, warte," murmelt er leise, „ich kriege dich schon noch."

Er meint damit den Wolf, der sich leise davonschleicht.

Die Bestie muß wohl nichts gefunden haben, was geeignet gewesen wäre, ihren Hunger zu stillen. Ihr wildes Geheul erklingt nach einer Weile schauerlich aus dem Walde. Weiter und weiter dringt es herüber, bis es in der Ferne erstirbt.

„Jegor!" ruft Maria ängstlich.

Er eilt zu ihr und beruhigt sie, dann legt auch er sich zur Ruhe.

Am liebsten wäre die Gräfin schon am Tage nach der Beerdigung zurückgereist; aber Wallutjeff bat sie, noch zu bleiben, bis er die dringendsten Geschäfte geordnet hatte. Alle Tage bekamen die Eltern eine Depesche aus Petersburg von Lisaweta Borissowna; der kleine Alexei war gesund und munter. Durch diese guten Nachrichten beruhigt, blieb Maria in Waklowa; die Stille des Waldes tat ihren Nerven gut. Sie scheute sich vor den neugierigen Fragen ihrer Bekannten in der Stadt, vor den Beileidsbesuchen und der Erwiderung derselben.

„Weißt du, mein Jegor, daß ich am liebsten ganz in Waklowa leben möchte," sagte sie eines Tages. „Hier habe ich mehr von dir, als in Petersburg, wo dich dein Dienst und die geselligen Verpflichtungen oft allzusehr in Anspruch nehmen."

„Ich bin mit Leib und Seele Soldat, mein Seelchen," entgegnete der Graf, „es würde mir schwer fallen, meine militärische Laufbahn aufzugeben, in der ich es ja etwas bringen hoffe. Wir sind beide noch zu jung, um uns hier zu vergraben; das bleibt uns vorbehalten nach zehn oder fünfzehn Jahren."

„Vielleicht hast du recht, aber Petersburg ist mir nie lieb gewesen," versetzte Maria Nikolajewna.

„Das dortige Leben reibt die Menschen frühzeitig auf, und ich fürchte, meine Nerven halten es nicht mehr lange aus."

„Vorläufig verbietet unsere Trauer uns ja auch die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben," meinte Wallutjeff, „und im Frühling wollen wir dann nach Jalta und in die Krim reisen."

„Ach! wenn bis dahin doch schon der Schmuck gefunden wäre," seufzte Maria.

„Clairon mußte bald in Amerika angelangt sein. Ich hoffe bei unserer Rückkehr einen Brief von ihm zu erhalten," versetzte Wallutjeff. „Heute will ich mit den Verwaltern auf die Wolfsjagd gehen; übermorgen verlassen wir Waklowa."

„Wie? Du willst auf die Wolfsjagd!" rief Maria entsetzt. „Ach, bitte, bitte, tue es nicht!" Und sie hing sich an ihres Mannes Arm.

„Warum nicht?" fragte Jegor verwundert.

„Es könnte dich ein Unglück treffen," flüsterte die junge Frau sich scheu umblickend.

„Wie kindisch du bist!" schalt der Graf halb ärgerlich und betroffen über den fast bängstigend furchtsamen Blick Marias.

Sie aber ließ nicht nach, bis Wallutjeff sich schweren Herzens ihren immer dringender ausgesprochenen Bitten fügte.

(Fortsetzung folgt.)

Ihnen morgen schreiben." Am nächsten Morgen erhielt er einen Brief, in dem der Arzt ihm riet, seine irdischen Geschäfte in Ordnung zu bringen, er habe keine Zeit mehr zu verlieren. Natürlich können Sie vielleicht noch wochenlang leben, aber Sie tun gut, wenn sie Ihre Angelegenheiten ordnen." Die rechte Lunge sei verloren und das Herz von einem schweren Leiden befallen. Der junge Patient war über diesen Brief, der sozusagen schon ein Totenschein war, aufs tiefste bestürzt. Er ging nicht in sein Bureau, schon am Mittag hatte er Atembeschwerden und Herzschmerzen. Er hütete das Bett und um Mitternacht mußte eiligst nach dem Arzt geschickt werden. Der Doktor war aufs höchste erstaunt. Er wußte nichts von einem Herzleiden. Der Patient zeigte dem Arzt den empfangenen Brief und nun klärte sich alles auf: der Brief hatte einem anderen Patienten gegolten, die Sekretärin hatte die Adressen verwechselt. Der Patient lachte, war bald wieder kerngesund. Aber was geschah mit dem sterbenden Schwindsüchtigen, der den Brief eigentlich erhalten sollte? Der hatte einen tröstlichen Brief bekommen — vier Wochen an die See und alles ist in Ordnung —, er war fröhlich abgereist und sofort ins Seebad gegangen. Das sind zehn Jahre her: der Todeskandidat lebt noch heute in bester Gesundheit . . .

Eine amerikanische Südpolar-Expedition.

Laut einer Erklärung des Direktors des amerikanischen Museums für Naturforschung wird im Oktober dieses Jahres eine von dieser Gesellschaft und der Bundesregierung ausgerüstete Südpolarexpedition von San Francisko aus die Reise antreten. Zweck dieser Expedition sollen geographische und geologische Studien und außerdem die Wiederauffindung des sogenannten Wilkes-Land bilden. Letzteres wurde im Jahre 1840 von dem Bundesmarinekommandeur Karl Wilkes entdeckt, die Tatsache aber von englischen Forschungsreisenden bis auf den heutigen Tag bestritten.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 30. März 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Bäcker, 1 Former, 1 Küfer, 3 Maler, 1 Müller, 1 Steinmetz, 1 Tapezierer (Polsterer).

Auswärts: 1 Bäcker, 2 Bürstenmacher, 16 Dienstbuben, 1 Hafner, 1 Hammerschmied, 13 Hirtenbuben, 2 Holzfuhrknechte, 1 landwirtschaftlicher Taglöhner, 2 Maler und Anstreicher, 3 Maurer, 2 Metzger, 2 Müller, 3 Oekonomiearbeitsknechte, 10 Oekonomiefuhrknechte, 2 dritte Oekonomiefuhrknechte, 2 Oekonomiehausknechte, 1 Spengler, 1 jg. Sattler und Tapezierer, 1 Säger, 10 Schweizer, 3 zweite Schweizer, 1 Schlosser, 1 Schmied, 3 jg. Schneider, 9 Schreiner, 1 jg. Schuhmacher, 6 Stallbuben, 1 Steinmetz, 1 Unterschweizer, 4 Wagner, 2 Zimmerleute.

Stelle suchen:

1 Ausgeher für leichtere Arbeit, 3 Hausdiener, 5 werktagschulpflichtige Hirtenbuben, 1 Rotgerber, 1 Schuhmacher, 1 Taglöhner für leichtere Arbeit.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bader, 1 Bäcker, 2 Bürstenmacher, 1 Gelbgießer und Metalldreher, 1 Maler, 2 Metzger, 1 Mechaniker, 2 Schlosser, 1 Schreiner.

Auswärts: 1 Bäcker, 2 Maler, 1 Schreiner, 1 Schuhmacher, 1 Steinmetz, 1 Wagner.

Lehrstelle suchen:

1 Feinmechaniker.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 10 Dienstmädchen (privat), 3 Dienstmädchen (Wirtschaft), 2 Fabriktaglöhnerinnen, 2 Kellnerinnen, 1 Weißzeugmädchen, 3 Zugehmädchen.

Auswärts: 11 Dienstmädchen (privat), 3 Dienstmädchen (Wirtschaften), 1 Hirtenmädchen (werktagschulfrei), 1 Haushälterin, 2 Küchenmägde (Wirtschaften), 1 Kindermädchen, 1 Köchin, 12 Oekonomiemägde, 2 Oekonomiehaushälterinnen, 5 Oekon.- und Stallmägde.

Stelle suchen:

3 Hirtenmädchen (werktagschulpflichtig).

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Das städt. Wohnungsamt Memmingen vermittelt Wohnungen, Zimmer und Geschäftsräume an Mieter unentgeltlich.

Vermieter haben folgende Gebühren zu bezahlen, die bei richtiger Abmeldung zur Hälfte zurückerstattet werden:

Für einzelnes Zimmer oder Geschäftslokal 20 Pf., für Wohnungen bis zum Mietpreis von 200 Mk. 50 Pfg, für Wohnungen zum Mietpreis von 200 bis 400 Mk. — 1 Mk. —, für Wohnungen zum Mietpreise von über 400 Mk. — 2 Mark —.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 25. März. 1910. Käuferpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 66—68 Mk., mittlere Qualität 63—65 Mk., geringe Qualität 60—60 Mk. Schweinepreis: 51—52 Mark.

Ottobeuren, 31. März. Schrannen-Ergebnis. Kein neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis — — Mk. Haber: neue Zufuhr 14 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 30. März 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 120.—, incl. Ueberpreis.	
Süßrahmbutter . . „	115.—
Tendenz: abwartend.	

Memminger Schranne vom 29. März 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner Höchster		Mittler		Geringst.		Auf- schlag		Ab-	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	85	11	75	11	65	—	—	—	10
Roggen	8	30	8	20	8	10	—	—	—	05
Gerste	8	35	8	25	7	15	—	—	—	05
Haber	7	95	7	78	7	56	—	18	—	—

Berlin, 25. März. 10. Butter per 50 Kilo. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter la. 136—132, bezgl. IIa. 128—131, bezgl. IIIa. 124—129, bezgl. abfallende 119—125 Mk. Tendenz: fester.

:: Saison-Theater Ottobeuren ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel."

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direktion: **Hans Lindner**, Inhaber des deutschen Reichskunstpatentes.

Freitag, 1. April 1910 abends 8 Uhr

Zum Benefiz für **Frau Direktor** und **Frl. Paula Stein.**

∴ Ihr Korporal ∴

oder: **Der Husar im Speisekasten.**

Original-Wiener Posse mit Gesang in 5 Akten von Carl Costa (Verfasser von Bruder Martin, Bilzmädel etc.)

Zu diesem vorzüglichen Stücke ladet ergebenst ein

1852] die Benefiziantin.

Gesamt-Handwerker-Innung Ottobeuren.

Einladung

zu der am **Sonntag den 3. April 1910** nachmittags **4 Uhr** im Saale des Gasthauses zum **„goldenen Hirschen"** stattfindenden

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht von 1909.
2. Rechnungsabschlags.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Anträge der Mitglieder.

Es werden die verehrlichen Mitglieder sowie der Gesellenausschuß wegen der hochwichtigen Punkte freundlichst ersucht, vollzählig zu erscheinen.

1901] **Der Ausschuß.**

Obacht! Zur Aussaat empfehle: Obacht!

Kleesamen (4 Sorten) garantiert seidefrei, **Grassamen**, alle Sorten **Saatgetreide**, ferner **Frührosen** und **Spätkartoffel**. Abgaben können in allen Quantitäten erfolgen. Zugleich möchte ich mein wohlbestelltes Lager an **Maschinen und Futtermehlen** z. in gefällige Erinnerung bringen. Hochachtend!

[1919

J. Hanser in Fa. Bernsteinschneider, **Ottobeuren**, Bahnhofstr.

D. R. G. M. No.	Neuer	D. R. G. M. No.
170 833	seitwärts abgehender	406 918
202 140	:: Rechen ::	407 091
202 141		

„Martin"

mit 60 mm Zinkenteilung

kombiniert 1 u. 2 händig. Nur ein Getriebe daher sehr leicht. Nur aus Stahl und Eisen. Einfacher Betrieb, leichtgängig. Geringe Abnützung. :: :: Einfache Warrung. :: ::

Tausende im Gebrauch.

General-Vertreter für südl. Schwaben und bayer. Allgäu:

Johann Welz, Maschinengeschäft, **Markt Oberdorf**

Vertreter gesucht. [1915



Näh-Maschinen,

Grammophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **May Biehl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden fachmännisch ausgeführt. [1741

Crepp-Papier

in verschiedenen Farben empfiehlt

Ganserische Buchdruckerei.

Todes- † Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern lieben, teuren Bruder, Schwager und Vetter

Herrn Joh. Bapt. Buffler,

Privatier in Ottobeuren,

heute früh ½5 Uhr nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, in einem Alter von nahezu 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Um stille Teilnahme bittet

Ottobeuren, den 31. März 1910

die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, 3. April früh 9 Uhr vom Leichenhause aus mit darauffolgendem Gottesdienst. [1920

Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind! Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck.** Ältestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.





Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer

empfiehlt

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren**, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen aller Art werden solid und billig ausgeführt. (1843



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugszeit: Durch die k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Einrückungsgebühr die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Einsendungen derselben wird der längeren Dauer wegen gebeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Baur'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 37 | Samstag, den 2. April 1910. | 31. Jahrgang.

Wer für das 2. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Austrägerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

Die Lage der Forstarbeiter in Bayern.

Erst kürzlich ist nach den Mitteilungen der Staatsforstverwaltung vom Staatsministerium der Finanzen eine geradezu mustergültige Forstarbeiterstatistik für Bayern erschienen. Das Werk weist zunächst auf die günstigen Wechselbeziehungen zwischen der Land- und Forstwirtschaft in Bayern hin. Zur Zeit der Ernte ist die Forstwirtschaft unschwer in der Lage ihren Betrieb einzuschränken während im Winter die brachliegenden Kräfte der Landwirtschaft im Forste Verwendung finden können. Im Jahre 1908 standen durch längere oder kürzere Zeit in den bayerischen Staatsverwaltungen 74665 Personen in Beschäftigung. Davon waren 43107 Männer, 6833 Kinder, 17662 Frauen und 7054 Mädchen. Die letzteren drei Gruppen von Personen werden nur im Frühjahre zu einfachen Pflanzungs- und Kulturarbeiten verwendet. Von den 43107 Männern sind 9691 Waldarbeiter im Hauptberufe, 20116 sind landwirtschaftliche Kleingütler, 7004 sind gewerbliche Saisonarbeiter, 5424 sind Taglöhner, 872 sind im Bezuge von Invalidenrenten stehende Personen. Die Arbeitszeit beträgt in den bayerischen Staatsverwaltungen bei Einrechnung des Weges von den Behausungen und Schutzhütten zu den Arbeitsstätten

in	3	Forstamtsbezirken	11	Std.
„	2	„ „ „	10½	„
„	223	„ „ „	10	„
„	50	„ „ „	9½	„
„	70	„ „ „	9	„
„	10	„ „ „	8	„

In allen Bezirken sind Pausen in die Arbeitszeit eingelegt. Dieselben betragen in den meisten der Forstämter zwei Stunden pro Tag. Die Statistik enthält auch ziemlich genaue Daten bezüglich der Arbeitsverdienste. Der durchschnittliche Lohn der Forstarbeiter in Bayern beträgt bei

Rottmeistern von	2.51	Mk. bis	3.53	Mk.
Forstarbeitern „	2.08	„ „	3.00	„
Frauen „	1.43	„ „	2.17	„

Zu den Barlöhnen im Forstbetrieb treten noch verschiedene Naturalbezüge, insbesondere der Bezug von Bretter- und Abfallholz, Streu- und Grasbezug, die den Forstarbeitern die Haltung eines kleinen Viehstandes ermöglicht. Miete und Pacht von forstärarischen Wohnungen und endlich die unentgeltliche Krankenfürsorge. Die Akkordlöhne sind bedeutend höher als die Durchschnittsverdienste der Forstarbeiter.

Im Bezug auf Arbeiterschutzbestimmungen sind die bayerischen Forstarbeiter wesentlich sehr gut daran. Auch im bayerischen Hochgebirge ist das regelmäßige Uebernachten in Schutzhütten notwendig. Zum Uebernachten sind 816 Unterkunftsstätten vorhanden. Von diesen sind 109 im Massivbau, 343 im Fachwerks- oder Blockbau errichtet und 364 sind Rindenhütten, sämtliche sind mit Lagerstätten und Feuerungsvorrichtungen versehen. Die Forstverwaltung übernimmt die Lieferung von Lagerstroh und Bettdecken. Außerdem ist überall dafür gesorgt, daß die Forstarbeiter bei plötzlich ausbrechenem Unwettern Unterschlupf finden. Für die erste Hilfeleistung bei Unfällen sind 166 Verbandskästen und 454 Verbandtaschen in Verwendung. Auch ist die Mannschaft in der Anwendung der notwendigen Hilfsmittel unterrichtet.

Die Geistlichkeit und die Raiffeisen-Vereine.

Das Hochwürdigste Ordinariat Bamberg gibt in Nr. 8 des Diözesan-Amtsblattes vom 29. März bezüglich der Leitung von Raiffeisen- und Darlehenskassen-Vereine durch Geistliche folgendes bekannt: „Wir sehen uns veranlaßt, die nachfolgende Entschließung des Hochwürdigsten Erzbischöflichen Ordinariates München und Freising vom 28. Dez. 1894 vollinhaltlich uns anzueignen und unserem ehrwürdigen Diözesanklerus zwecks genauer Darnachachtung zur Kenntnis zu bringen. Mit der wachsenen Ausdehnung der Raiffeisenvereine in der Diözese hat sich auch die Zahl jener Diözesangeistlichen gemehrt, die in diesen wichtige und verantwortungsvolle Stellen einnehmen. Als solche müssen vor allem die eines Vereinsrechners und die eines Vereinsvorstandes angesehen werden. Zu Rücksicht auf den Ausspruch des Apostels II. Tim. 2, 4 und auf das kirchliche Verbot der Uebernahme von Vermögensverwaltungen durch Geistliche, zugleich zur Wahrung der allseits unabhängigen Stellung der letzteren, steht sich die oberhirtliche Stelle in wohlwollender Fürsorge für den hochwürdigen Klerus selbst zu Anordnungen veranlaßt, die späteren Gefahren und Angriffen vorbeugen sollen und deren Grund demnach durchaus nicht in einem Mißtrauen gegen die Sache oder deren geistliche Vertreter zu suchen ist. Vielmehr wird gerne anerkannt, daß die christliche Nächstenliebe eine Grundlage der Raiffeisenvereine bilde und daß hauptsächlich unter diesem Gesichtspunkt wie auch unter dem Drange äußerer Verhältnisse die Beteiligung der Geistlichen in der geachten Weise bisher erfolgt ist. Solche Anordnungen können jetzt, ohne der guten Sache zu schaden, um so eher ergehen, als die Raiffeisenvereinsidee bereits durch die bisher erzielten großen Erfolge auf sozialem Gebiet so mächtig gewerben ist, daß sie unschwer in den bisher gewonnenen Kreisen sich behaupten und in neue Eingang finden wird, ohne daß der Geistliche dabei zu sehr in den Vordergrund treten und eine Hauptrolle übernehmen oder beibehalten müßte. Was nun zunächst Vereine betrifft, die bereits bestehen, so muß gesorgt werden, daß die Rechnerstelle binnen einem Jahre, die eines Vorstehers binnen zwei Jahren von den Geistlichen, die diese Posten innehaben, niedergelegt und an Laien abgegeben, sowie daß von der erfolgten Niederlegung seinerzeit anher Anzeige erstattet werde. Der bisherigen Wirksamkeit in dieser doppelten Richtung will die verdiente Anerkennung nicht versagt werden. Sollten außerordentliche Verhältnisse eine Ausdehnung der gewährten Fristen dringend erheischen, so darf unter Darlegung jener Rekurs anher ergriffen werden. Was dann Vereine anlangt, die erst gegründet werden, so kann die Uebernahme der Rechner- und Vorsteherstelle durch Geistliche im allgemeinen nicht gestattet werden, doch soll bei Vorliegen außerordentlicher Verhältnisse auch hier Rekurs anher möglich sein. Jede andere, nicht speziell ausgenommene Tätigkeit, sei es als einfaches Mitglied, sei es als Vorsitzender des Aufsichtsrates sowie die Anteilnahme am Vereinsleben und Mithilfe bei Gründung und Leitung der Vereine wird von einer oberhirtlichen Genehmigung nicht abhängig gemacht." Die obige Entschließung bezieht sich nicht bloß auf die eigentlichen Raiffeisenvereine, sondern auch auf alle ähnlichen Darlehenskassenvereine.

Kaiser Menelik †.

Nach jahrelangem Ringen mit dem Tode hat nunmehr der Löwe von Abessinien, wie Negus Menelik genannt wurde, seine Seele ausgehaucht. Nachdem er noch bei Lebzeiten die Thronfolge sichergestellt und in den letzten Tagen auch die Macht der Feindin der Europäer, der Kaiserin Taitu, endgültig gebrochen wurde, dürfte der Tod Meneliks keine Erschütterung im Gefüge des afrikanischen Reiches hervorbringen.

Philadelphia, 31. März. Alle Eisenbahngesellschaften Pennsylvaniens haben sich freiwillig entschlossen, dem Beispiel der Penn-

sylvania Railroad Company zu folgen, die unter 300 Dollars betragenden Monatslöhne ihrer Angestellten um 6% zu erhöhen. Die Lohnerhöhung kommt 195000 Angestellten zugute und vermehrt die Lohnbeträge um insgesamt 10 Millionen Dollars.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 1. April 1910.

:: **Abschiedsvorstellung.** Morgen gibt das Erste mittelfränkische Gastspiel-Ensemble (Direktion Herr Hans Lindner) als Abschiedsvorstellung „Draga, oder der serbische Königsmord." Sensationsschauspiel in 4 Akten von Seb. Prudovic. Zu dieser äußerst spannenden, letzten Aufführung möge sich noch recht zahlreiches Publikum einfinden als Anerkennung für die stets musterhafte Leitung des Herrn Direktor Lindner. Wir wünschen der verehrl. Gesellschaft zu ihrem neuen Domizil „viel Glück" und ebenfalls großen Erfolg!

Für Reisende! Mit dem 1. April ist auf den Strecken Memmingen-Legau und Ungerhausen-Ottobeuren sowie in den Haltestellen Eisenburg und Schwaighausen die Bahnsperre eingeführt. Damit fällt die Schaffnerbegleitung auf beiden Lokalbahnstrecken weg, sodaß in Zukunft die Reisenden auf allen Stationen ihre Fahrkarten vorher lösen müssen. In den Stationen und Haltestellen sind die Fahrkarten bei den Agenten erhältlich. Fahrgäste, die in Haltestelle Kronburg einsteigen, müssen beim Lokomotivpersonal sogen. Zettelkarten lösen und bei diesem auch zu befördernde Pakete abgeben.

:: Der **Haupttreffer** der Beamtenlotterie mit Mk. 30000.— ist einem Straßenwärter in der Oberpfalz zugefallen. Derselbe kaufte das Los von einem Postboten, welcher die Lose von der Firma Schuler in München zum Wiederverkauf bezogen hatte. Der glückliche Gewinner bedachte den armen Postboten mit dem ansehnlichen Geschenk von Mk. 1000.—. Gewiß ein edler Zug! Mit dem zweiten Treffer von Mk. 5000.— hat das Glück einen armen Postboten bedacht.

:: Die nächste Lotterie ist diejenige fürs **Blindenheim Burgrain,** Ziehung bereits am **4. Mai.** Burgrain ist zur Aufnahme von Blinden nun soweit hergerichtet, daß dieselben im Frühjahr ihren Einzug halten können, falls die Lotterie den erhofften guten Verlauf nimmt. Burgrain bietet sowohl erwachsenen männlichen wie weiblichen Blinden geistige und leibliche Pflege, Ausbildung und Beschäftigung. Möge jeder, der nicht das Unglück hat, in ewiger Nacht zu wandeln, durch Kauf von Losen helfen, die Pforte des Blindenheims für diese Aermsten alsbald zu erschließen.

Mindelheim, 1. April. Gestern feierte Herr Stadtkassier Max Heinzelmann dahier sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die Stadtgemeinde verlieh ihm den Titel „Stadtkämmerer" und ließ ihm als Geschenk und immerwährendes Andenken eine goldene Uhr mit goldener Kette überreichen.

Oberroth, 31. März. Am Dienstag abend ist im 68. Lebensjahre nach kurzer Krankheit der hochw. Herr Franz Xaver Wolf, Pfarrer und Kapitelsassistent in Oberroth gestorben.

Mering, 30. März. Der Turnverein Mering feiert in den Tagen vom 11. bis 13. Juni ds. Js. das Fest seiner Fahnenweihe verbunden mit Wettturnen. Der Festausschuß entwickelt bereits eine rege Tätigkeit um das Fest würdig zu gestalten.

Aus aller Welt.

Bad Reichenhall, 30. März. Der biesige 18jährige Taglöhner Bartholomäus Zellner, der vor einigen Wochen an seiner leidlichen Mutter ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hat, wurde vom Jugendgericht am Landgerichte Traunstein zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Graf Wilhelm Zeppelin †.

Stuttgart, 30. März. Im Alter von 85 Jahren ist hier der Bruder des Grafen Ferdinand Zeppelin, Hauptmann a. D. Graf Wilh. Zeppelin, gestorben. Der Verstorbene stand einst in österreichisch-italienischen Kriege von 1848 am Kopfe schwer verwundet, so daß er seit jener Zeit erblindet war. Er war der Senior des Grafenhauses Zeppelin.

Schweres Eisenbahn-Unglück.

Cöln, 30. März. Der Nord-Süd-Expreß Nr. 174 fuhr heute nachmittag gegen 3 Uhr nächst der Station Mühlheim a. Rh. auf den Personenzug Dortmund-Metz auf. Der Anprall war sehr heftig; im Zuge befanden sich meistens Militärurlauber. Die Zahl der Toten, meistens Soldaten, wird auf 40 geschätzt. Eine große Anzahl Personen ist teils schwer, teils leichter verletzt.

Pilgerfahrt nach Palästina.

Genua, 31. März. Das holländische Paketboot „Statendam" mit 700 Bayern, darunter den Prinzen Georg und Konrad, ferner den Bischöfen von Ermeland und Chur und dem Weihbischof von Köln an Bord ging gestern Abend zur Pilgerfahrt ins hl. Land ab.

Tiere, die rauchen.

Die Tiere, so plaudern Nos Loisirs, sind wie die Menschen: wenn man sie bei ihren Schwächen packt, kann man alles mit ihnen machen. Es wird viele überraschen, zu hören, daß das Kamel und das Dromedar eine besondere Vorliebe für den Duft von Tabak haben, sie sind leidenschaftliche Raucher. Wenn sie erst die ein wenig narkotisierende Wirkung des Tabakes spüren, sind sie süßsam und gelehrig. In Nordafrika kennen die Eingeborenen die Schwächen der Kamele sehr gut und wissen sie auch klug auszunützen. Die Kamelsführer, die mit ihren Tieren weite Strecken zurücklegen müssen, benutzen einfach den Tabak um renitente Tiere gehorsam und gefügig zu machen. Sie besitzen dazu ein besonderes Gerät, eine Art kleines, dreieckiges Brett, in dessen Mitte sich eine kleine Oeffnung befindet. Das dreieckige Brettchen wird am Maule des Kameles befestigt, man entzündet die Zigarre und steckt sie dann in die Oeffnung des Brettes. Das Kamel beginnt dann zu rauchen; es stößt den Rauch durch die Nase wieder aus und zeigt dabei alle Zeichen vollkommenen Wohlbehagens. Es ist ein merkwürdiger Anblick, zu beobachten, wie die mächtigen Tiere dabei mit der genießerischen Ruhe eines Kenners die Augen schließen und rauchen bis, die Zigarre zu Ende ist. Das dauert freilich nicht lange denn das Kamel hat einen „guten Zug" und raucht eine Zigarre in wenigen Minuten auf.

84,3 Grad Kälte über dem Aequator.

Man schreibt der Frkf. Ztg.: Die absolut tiefsten Temperaturen, die auf der Erde ge-

---

Der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

19) (Nachdruck verboten.)

Er liebte die Jagd, das edle Waidwerk, dem alle seine Ahnen gehuldigt hatten, aber er liebte seine zarte ängstliche Frau noch viel mehr. Deshalb versprach er, dem eigenen Wunsche zu entsagen und nur die Verwalter in Begleitung des Försters in den Wald zu schicken.

Die Jagd war bei Einbruch der Dämmerung beendet. Zwei junge Wölfe waren getötet worden; man brachte sie in die Halle, um sie den Herrschaften zu zeigen.

„Leider sind uns zwei viel größere entschlüpft," erzählte der Förster dem Grafen, „aber wir kriegen sie schon noch.

Mit einer mit Grauen gemischten Neugier betrachtete Maria die beiden Raubtiere. Ihr fielen die Märchen ihrer alten Wärterin ein; der Wolf spielte fast immer eine böse Rolle in diesen Erzählungen.

„Wie gut, daß du nicht mit zur Jagd gingst," sagte die junge Frau, „die Tiere sehen schrecklich aus."

„Das ist noch gar nichts," gnädiges Mütterchen," sagte ein alter Bauer, der auch mit in die Halle getreten war. „Diese Bestien sind erst zwei Jahre alt und noch lange nicht ausgewachsen. Es gibt Wölfe, die fast doppelt so groß sind und ein Schaf auffressen können. Ich glaube, der alte Jägrim, der hier herumstreicht, ist einer der schlimmsten."

Am Tage vor der Abreise wollte Jegor Alexejewitsch noch einmal mit seiner Frau zum Grabe seiner Mutter fahren. Die Bahn war vorzüglich. Wallutjeff bestellte einen kleinen Schlitten mit einem Traber, einem jener Orlower Rassepferde, wie sie nur in Rußland gezüchtet werden und deren Leistungsfähigkeit und Schnelligkeit unerreicht bleibt.

„Soll ich den Herr Grafen begleiten?" fragte der alte Kutscher Ossip, der schon bei dem Großvater Jegors gedient hatte.

„Nein, es ist nicht nötig."

„Verzeihung," sagte der graubärtige Greis, „aber die Wölfe." —

„Du glaubst wohl, ich fürchte mich vor ihnen?" lachte Wallutjeff. „Ich bin doch kein kleiner Junge mehr, mein alter Ossip."

Jegor steckte aber doch aus Vorsicht einen großkalibrigen, schußlässigen Revolver und einen wuchtigen Totschläger mit schwerem Bleiknopf zu sich. In warme Pelze gehüllt fuhr das junge Paar durch den Wald. Es war ein windstiller Tag und es fror wenig. Der Reif, der in der Nacht gefallen war, hüllte die Bäume wie in weiße, zarte Schleier ein; pfeilgeschwind jagte der kleine Schlitten über die glatte Bahn. Jegor zog die große warme Bärendecke sorglam über Marias Knie. Er selbst war in einen Pelz gehüllt, der zwar warm hielt, aber jede Bewegung hinderte und erschwerte.

„Welch köstliche Fahrt," sagte die Gräfin Wallutjeff, und sie atmete mit Behagen die frische Winterluft ein. Wie viel schöner ist es doch, hier durch den prächtigen Forst zu fahren, als durch die Straßen Petersburg, wo man jede Minute grüßen muß."

„Du entwickelst ja ganz menschenscheue Ideen," bemerkte Jegor mit leichtem Tadel in der Stimme, „es wird mir wohl nichts übrig bleiben, als nach Wallowa zu ziehen."

Als sie das Erbbegräbnis erreichten, stiegen sie aus. Das Pferd wurde angebunden. In stiller Andacht standen die Gatten nebeneinander an den Gräbern ihrer Lieben. — Wohl verpackt hatte Maria in einer Schachtel einen Strauß seltener Treibhausblumen mitgebracht. Sie beugte sich nieder und legte dieses Zeichen kindlicher Verehrung auf die Gruft ihrer Schwiegereltern. Aber entsetzt stieß die Gräfin einen Schrei aus; ihre Hand deutete auf große Fußstapfen, die in dem lockeren Schnee sichtbar waren.

„Es sind die Spuren eines Hundes," beruhigte sie Jegor. Aber er wußte es besser. Sein scharfes Jägerauge hatte erkannt, daß ein Wolf hier gewesen-

messen worden sind, finden sich im Bereiche der großen Kältepole, im Innern Grönlands und Ostsibiriens, wo das Thermometer auf fast 80 Grad Kälte sinken kann. Diese tiefen Temperaturen kommen durch den starken Wärmeverlust über den weiten Schneefeldern dieser polaren Gegenden zustande. Die moderne Erforschung der freien Atmosphäre hat gezeigt, daß auch im Luftmeer so tiefe Temperaturen sehr selten erreicht werden. Das überraschendste Resultat ist aber die Tatsache, daß die größte Kälte im Luftmeer in großen Höhen über dem Aequator herrscht und nicht, wie man glauben könnte, in gemäßigten polaren Breiten, was auch die deutsche aerologische Expedition nach Ostafrika bestätigt hat. Sie maß mit einem Registrierballon über dem Viktoria-See, also in unmittelbarer Nähe des Aequators, in einer Höhe von 19,3 km 84,3 Grad Kälte. Dies ist die tiefste, bisher in der Erdatmosphäre gemessene Temperatur.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 31. März 1910.

Arthur Höhne, led. Kaufmann von München, erhielt vom Schöffengericht Neu-Ulm wegen Betrugs 3 Wochen Gefängnis. Von zwei Vergehen des Betrugs wurde er freigesprochen. In der vom Amtsanwalt eingelegten Berufung wurde Höhne zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

Josef Aurbacher, verh. Taglöhner von Memmingen, wurde wegen Betrugs zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Johann Gerle, led. Dienstknecht von Hiltenfingen, erhielt wegen fortgesetzten Verbrechens des Betrugs 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Peter Paul Hahn, Reisender, wurde wegen Betrugs im Rückfall zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Johann Rottach, led. Invalide von Ottobeuren, erhielt vom Schöffengericht Ottobeuren wegen Bedrohung und groben Unfugs 6 Tage Gefängnis und 1 Woche Haft. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen.

Die Berufungs-Verhandlung gegen Elisabeth Fuchs, verh. Fabrikarbeiterin von Wullenstetten, wurde ausgesetzt.

Andreas Grüner, led. Erdarbeiter von Wolfsramshof, wurde vom Schöffengericht Buchloe wegen Bettels zu einer Haftstrafe verurteilt und der Landespolizeibehörde überwiesen. Wegen der Ueberweisung hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, in der er freigesprochen und sofort entlassen wurde.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 3.—7. April 1910.

Weißer Sonntag 3. Um 2 Uhr ist Christenlehre, Erneuerung der Taufgelübde der Erstkommunikanten, dann Prozession mit 3 Strophen von „Jesus lebt" und „Glorreiche Himmelskönigin".

Montag 4. Fest Mariä Verkündigung. 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Joseph Hörger, 7½ Uhr hl. Messe für Johann, Josepha und Andreas Raith und für Creszenzia Müller, ¾8 Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde, welchem die Gläubigen womöglich beiwohnen sollen, doch ist an diesem Tage die Arbeit erlaubt. Der St. Josephsverein läßt eine hl. Messe lesen für Joseph Seeberger, hl. Messe in Hois und Stephansried.

Dienstag 5. Fest des hl. Abtes und Ordensstifters Benediktus mit vollkommenem Ablaß in unserer Klosterkirche. 6 Uhr hl. Messe für Hochw. Herrn Pater Prior Petrus Baur, 7½ Uhr für Bernhard und Viktoria Keibler und für Xaver und Maria Anna Habrik, ¾8 Uhr Hochamt und Jahresgedächtnismesse für Georg Klarwein.

Mittwoch 6. 6 Uhr Monatmesse für Theresia Seeberger, 7½ Uhr hl. Messe für Michael Wölfle, Mesner, 8 Uhr hl. Messe für Joseph Petrich, halb 10 Uhr Dreißigstgottesdienst für Herrn Pater Prior Petrus Baur, mit Requiem, Libera und hl. Messen.

Am Dienstag, 5. April ist die Prüfung der Knabenschule des 5., 6. und 7. Kurses, ½2 Uhr nachmittag des 1. und 2. Kurses, ½3 Uhr der Sonntagschule.

Mittwoch, 6. April: 9 Uhr Prüfung des 3. und 4. Kurses, ½2 Uhr des 2. und 3. Kurses der Mädchenschule, ½3 Uhr der Sonntagschule.

Donnerstag, 7. April: Um 9 Uhr des 6. und 7. Kurses der Mädchenschule.

Die verehrlichen Herrn Mitglieder der Kgl. Lokalschulinspektion sollen bei den Prüfungen erscheinen. Die Eltern und Schulfreunde werden höflichst eingeladen.

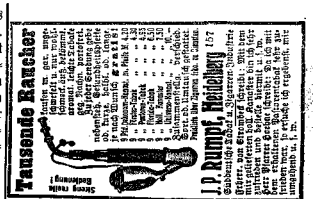
Neueste Nachrichten.

München, 1. April. Aus Anlaß des großen Eisenbahnunglücks in Mühlheim a/Rh. richtete Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent an den Kaiser folgendes Beileidstelegramm: Die Nachricht von dem schweren Eisenbahnunglück in Mühlheim a. Rhein, dem so viele blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat mich mit aufrichtiger Teilnahme erfüllt. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Dir und der preußischen Armee die Versicherung meines innigsten und herzlichsten Beileids zum Ausdruck zu bringen. München, 31. März. 1910. gez. Luitpold."

Der Kaiser antwortete mit folgendem Telegramm: Für den herzlichen Ausdruck deines Mitgefühls an dem schweren Unglück bei Mühlheim sage ich Dir tiefbewegt von dem traurigen Geschick so vieler junger wehrhafter Männer in meinem und der preußischen Armee Namen meinen aufrichtigsten Dank. Berlin, Schloß, 31. März 1910. Wilhelm I. R. Auch an den Kaiser von Oesterreich hat Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent telegraphisch seine Teilnahme an dem Brandunglück bei Oekörito zum Ausdruck gebracht, worauf noch am gleichen Tage eine herzliche Erwiderung des Kaisers von Oesterreich einlief.

Mailand, 1. April. In Oberitalien ist nach den warmen Frühlingstagen der Winter wieder eingekehrt. Starke Schneefälle sind eingetreten und das Thermometer ist gestern weit unter Null gesunken. In Triest war den ganzen Tag über die Rettungsgesellschaft bei Personen tätig, die vom Sturm zu Boden geschleudert und verletzt wurden. Die Arbeiten am Hafen ruhten fast vollständig. Die furchtbare Bora, die mit 74 Kilometern Geschwindigkeit einsetzte, erreichte zeitweise die Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde.

Tarnopol, 1. April. Infanteristen und Dragoner haben hier blutige Exzesse verübt. Ein Soldat war in einem Wirtshause verprügelt worden. Seine Kameraden wollten sich dafür rächen. Sie zogen mit gezücktem Bajonett und blankem Säbel durch die Straßen und überfielen harmlose Passanten und die sich ihnen entgegenstellenden Schutzleute. Ganze Trupps drangen in Privatwohnungen und Läden ein. 19 Zivilpersonen wurden verletzt, darunter einige sehr schwer.



sein mußte und zwar ein ungewöhnlich großer. So kamen die Bestien sogar zu dem stillen Platz, der die Toten barg. Ihre scharfe Witterung führte sie her.

Die Sonne war inzwischen untergegangen, rasch trat die Dämmerung ein. Noch einen letzten Abschiedsblick warf der Sohn auf die Gräber der Eltern, dann schloß er leise die Tür in dem starken eisernen Gitter.

Wieder flog der kleine Schlitten dahin. Es war fast dunkel, aber der Mond stand voll und rund am Himmel.

„Jegor, um des Himmels willen, was ist das?" rief Maria plötzlich entsetzt.

Zur Linken ließ sich ein tiefer, grollender Ton hören; andere antworteten. Durch das Unterholz kam es angestürmt; dürre Aeste knackten, der Schnee stäubte unter eiligen Füßen.

Trotz seines männlichen Mutes erblaßte der Graf. Er hieb auf das Pferd ein, der Renner stürmte weiter.

„Sei ruhig — fürchte nichts — ich bin bei dir," kam es mühsam von den Lippen Wallujeffs.

Er hatte die Gefahr erkannt; er wußte, daß er und sein geliebtes Weib in höchster Not waren. Nicht ein Wolf, nein, mehrere Wölfe verfolgten den Schlitten. Jegor fühlte nach der Waffe und rückte den Totschläger zurecht. Er war entschlossen, sein und Mariae Leben teuer zu erkaufen. Wenn es ihnen gelang, das Schloß vor ihren Verfolgern zu erreichen, so waren sie gerettet.

Halb bewußtlos vor Angst lehnte die Gräfin neben ihrem Manne.

„Laß meinen Arm los," schrie er, „sonst ists um uns geschehen."

Sie gehorchte; scheu blickte sie sich um.

„Wie viele sind es?" fragte Wallujeff.

„Zwei, nun drei Wölfe; ein großer ist voran," stammelte Maria mit vor Angst zitternder Stimme. „Nimm die Leine da, ich muß die Hände frei haben!"

Die schwachen, bebenden Finger der jungen Frau griffen nach den Zügeln.

Jegor hatte sich umgewendet — er gab einen Schuß ab.

Ein Wutgeheul antwortete; der Schuß hatte zwar gut getroffen, doch den Riesenwolf nicht erheblich verletzt. Mit erneuter Schnelligkeit setzte das Untier seine Verfolgung fort; die Entfernung zwischen ihm und dem Schlitten wurde kleiner und kleiner.

Der Zügel war den eiskalten Händen Marias entglitten, der Traber verwickelte sich darin und stürzte.

Es kam herangeschnaubt — näher, immer näher. Jegor gab noch zwei Schüsse ab. —

Ein Wolf überschlug sich und blieb liegen.

Aber es schien, als habe das wilde Geheul auch noch andere herbeigelockt. Von vorn sprang eine langgestreckte, einem zottigen Hunde gleichende Gestalt über den Graben auf das sich in den Zügeln vergeblich zum Aufstehen abmühende Pferd.

Besinnungslos im Schlitten zusammengebrochen lag Maria Nikolajewna. Der Totschläger ihres Mannes sauste wuchtig auf den Kopf eines Wolfes nieder.

Ueber die grausige Szene goß der Mond sein silberhelles Licht.

Der riesige Wolf, den der wuchtige Schlag des Bleiknopfes getroffen, hatte vorher den Arm Wallujeffs gepackt. Der Graf stieß einen Schmerzensschrei aus; durch den Pelz fühlte er die Zähne der Bestie in sein Fleisch dringen. War denn keine Hilfe nahe. Sollten Maria und er den grausigen Tod finden, sollten sie von den Wölfen zerrissen werden? — —

Blitzschnell kreuzte ein Gedanke das Hirn Jegors, der Gedanke an die unheilvolle Prophezeiung die sich an den Familienschmuck knüpfte. Sollte sie sich so schnell erfüllen? Plötzlich ertönten laute menschliche Stimmen. Mit seiner letzten Kraft gab der Graf noch zwei Schüsse auf seine wilden Verfolger ab.

(Fortsetzung folgt.)

II.

Wie der Wendelin gratuliert hat.

(Von Alexis Kolb.)

(Nachdruck verboten.)

Auf dreihundert Schritt hat der Wendelin, der Heger von Steinbühel, einen Spatzen mit der Kugel getroffen, mit drei Wildvieh hat er's aufgenommen und zehn Halbe Wein hat er auf einen Sitz getrunken. Aber schön reden hat er nicht können, dazu hat er kein Geschick gehabt, außer im Rausch. Ja! Da konnt man genug zu hören bekommen von ihm, Grobheiten und Lügen, wie mans gewünscht hat. Und weil er halt gar kein bißl Manier gehabt hat, so ist er auch immer auf seiner Einschicht als Heger sitzen geblieben und seine jüngeren Kameraden, die recht herumtun konnten mit dem gnädigen Herrn, die sind Förster geworden.

Die Broni, sein Weib, hat sich deswegen gekreuzigt und hat in ihn hineingeredt wie in ein' krankes Roß und der Wendelin hat ihr hoch und teuer versprechen müssen, in Zukunft recht fein und manierlich mit dem Herrn Baron umzugehen.

Und wie er das nächste Mal mit dem gnädigen Herrn aufgestiegen ist, da hat er sich auch gezwungen und hat recht freundlich dreing'schaut.

Wie aber der Baron den Bock gesehlt hat, den er mit dem Bergstock hätt erschlagen können, da hat er seinen guten Vorsatz wieder vergessen. Erst ist ihm ein derber Fluch über die Lippen gerutscht, dann hat er dem Herrn Baron geraten, sich noch eine Weil zu üben im Schießen auf ein Scheuntor, bald daß er nimmer fehlt, könnte er wieder auf die Jagd gehen mit ihm. Na, solche Reden kann der Zehnte nicht vertragen!

Zum Neujahr ist die Försterstelle in Kosel frei worden. Darauf hat schon so mancher gespitzt, am meisten aber die Broni, und in den Ohren gelegen ist sie dem Wendelin, er sollte doch einmal runter gehen zum Herrn Baron, soll ein vernünftig Wörtel reden wegen der Stell.

Da hat der Wendelin endlich einen heldenhaften Entschluß gefaßt und hat der Broni nachgegeben.

Aber eine Ursach wollte er für seinen Besuch haben, gerade so mit der Tür ins Haus hineinfallen wollte er nicht!

„Na!" sagt Broni, „da könnt's ja gar nimmer schöner passen, zum Neujahr gehst dem gnädigen Herrn gratulieren und bei der Gelegenheit bringst dein Anliegen vor.

Das hat dem Wendelin eingeleuchtet und gleich hat sich die Broni darüber gemacht und ihrem Alten die Gratulation eingelernt. Das war eine harte Nuß und geschwitzt haben alle zwei dabei. Eins mehr wie das andere, denn die Red ist dem Wendelin nicht im Kopf geblieben. Der hat einmal in seinen jungen Jahren einen Namenstagwunsch eingelernt gehabt und den hat er jetzt allweil in die Neujahrsgratulation hineingemischt, so daß die Broni schon selbst ganz irr und konfus geworden ist. Der Wendelin ist schon wild worden vor lauter Lernen und die Broni war stockheiser vor Schreien. Am Sylvesterabend hat müssen der Wendelin daheim bleiben und sein Sprüchel auffagen und die andern Leut waren in den Wirtshäusern und haben fest getrunken, das hat den Heger am meisten gefuxt.

Und am Neujahrsmorgen hat der Heger richtig sein Sprüchel so ziemlich auswendig gewußt. Die Broni hat ihn herausstaffiert wie einen Bräutigam, mit dem rechten Fuß ist er über die Schwelle getreten, dann ist er munter gestiegen ins Stadtl. Recht wohl war ihm bei dem Gang nicht und darum ist er auch einmal eingekehrt in der Fichtenschenk, um sich zu stärken und ein wenig Mut anzutrinken.

Der Fichtenwirt hat ein verwundertes Gesicht gemacht, wie er den Wendelin so herausgeputzt gesehen hat. „Wohin denn in dieser Gala, Vetter Wendelin?" fragte er neugierig.

„Ins Schloß, gratulieren," gibt der Heger wichtig zur Antwort.

„Du, gratulieren," lacht der Wirt heß auf, „na, die Gratulation möcht ich auch gern einmal hören!"

„Die kannst schon hören," sagte der Wendelin gereizt und sagt sein Sprüchel auf. Der Wirt horcht und traut seinen Ohren kaum.

„Recht schön hast dein Sach gemacht," sagt er, wie der Wendelin fertig ist, „aber sag mir nur, feiert denn der Baron heut seinen Namenstag?"

Da ist der Wendelin kirschrot worden vor Zorn, denn er hat wieder den verkehrten Wunsch erwischt gehabt, mit einem Zug hat er seine Halbe ausgetrunken, dann ist er wütend davongestampft.

(Schluß folgt)

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 31. März 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 2 jg. Gärtner, 1 jg. Bäcker, 2 Hirten, 1 Kegeljunge, 1 Kupferschmied, 1 verh. Kutscher, 3 Maler, 3 jg. Metzger, 2 Oberschweizer, 10 Oekonomieknechte, 1 Polsterer und Dekorateur, 1 Provisionsreisender, 2 Säger, 2 Sattler, 1 Sattler und Tapezier, 5 Schmiede, darunter 2 Jungschmiede, 20 Schneider, 4 Schreiner, 5 Schuhmacher, Schweizerleute (ohne Kinder), 4 Stallbuben, 2 Taglöhner, 1 selbst. Tapezier, 4 Unterschweizer, 1 Untersenne, 5 Wagner.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Anfangsverkäuferin, 14 Dienstmädchen, 3 Kellnerinen, 1 Kochlehrmädchen, 2 Oekonomiehaushälterinnen, 11 Oek.-Mägde, 1 Oekonomieköchin, 1 Weißzeugmädchen, 1 jg. Wäscherin, 2 Zugehmädchen.

Tüchtiges Saisonpersonal.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

für Mittwoch, den 30. März 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 38 Mk. p. Ztr.

„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „

„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24stündiger Limburger 38 Mark

„ 24—36 „ „ „ 33 Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 31. März. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 122 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 30. März 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . . . 30 Mark.

24 und 36 „ „ „ und gleichwertige Halb-Zentrifugenkäse . . . 27 Mark

Centrifugenkäse je nach Qualität.

Berlin, 30. März. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 95—100, bayerischer Emmenthaler 88—92 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 80—85 Mk., Westpreußische dieskäse. Weidekäse 78—85 Mk., sekunda 00—00 Mk.

Das Wort, welches

Sie beim Einkauf von Malzkaffee nie vergessen sollten, heißt: „Kathreiner." Wenn Sie nur „Malzkaffee" verlangen, riskieren Sie, an Stelle des echten Kathreiners Malzkaffee eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die weder an Geschmack noch an Bekömmlichkeit mit dem seit 20 Jahren bewährten Kathreiners Malzkaffee zu vergleichen ist. Verlangen Sie stets daher ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee! ½ Paket gibt etwa 20 Tassen und kostet nur 10 Pfennig!

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp und der Firma: „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken."

1029]

Wer zahlt 30 M. f. kl. Fabrikations- u. Versandgeschäfte das garantiert wöchentlich 50—60 Mark einbringt? Reelle Sache. Für Herr oder Dame geeignet. Auskunft gratis durch Osw. Wolf Abt. D. 281, Dresden-A. Freibergerplatz 1. [1671



Josef Herz ∴ Krumbach

Jalousien-Fabrikant,

1922] **Bahnhofstraße,**

fertigt in allen Ausführungen bei **reellster** Bedienung

Zug-Jalousien.

NB. Bitte stets ganz genau zu adressieren.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen u. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kaufe man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg

innere Laufergasse 20.

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau



empfiehlt ihre

Orig. Sendlinger-

∴ Motore. ∴

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für

Landwirtschaft

und

Gewerbe.

Kraftanlagen in Konstruktion und Ausführung — Spezialmotor Benzin-Petroleumbetrieb — Hybridmotor betriebssicher und sparsamste Betriebsmaschine — Einfachste Bedienungsweise 1381

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Referenzliste, sowie Zeugnisabschriften ꝛc. gratis und kostenlos.



Höchste Belohnung der Neuheit! Goldene Medaille Nürnberg 1906. Grand Prix Brüssel 1910. Ehrendiplom Brüssel 1910. Staatsmedaille Frankfurt 1910. Ehrenpreis Leipzig 1910. Goldene Medaille Kriegs-Ausstellung München 1910. Goldene Medaille Kriegs-Ausstellung Berlin 1910. Goldene Medaille Kriegs-Ausstellung Leipzig 1910. Goldene Medaille Kriegs-Ausstellung Dresden 1910. Goldene Medaille Kriegs-Ausstellung Stuttgart 1910. Goldene Medaille Kriegs-Ausstellung Karlsruhe 1910. Goldene Medaille Kriegs-Ausstellung Hannover 1910. Goldene Medaille Kriegs-Ausstellung Köln 1910. Goldene Medaille Kriegs-Ausstellung Düsseldorf 1910. Goldene Medaille Kriegs-Ausstellung Mannheim 1910. Goldene Medaille Kriegs-Ausstellung Wiesbaden 1910. Goldene Medaille Kriegs-Ausstellung Frankfurt a. M. 1910. Goldene Medaille Kriegs-Ausstellung Hamburg

Kursbericht vom 1. April 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.60	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	91.—
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.—	4% dergl.	99.30
3½% Bayer. Staatsanleihe	93.10	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.—
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.20	4% dergl.(unverlosb.)	101.50
4% Bayer. Grundrente	100.50	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.75
3½% Württemb. Staats-Ant.	93.10	4% dergl.	101.25
4% Oesterr. Goldrente	100.—	3½% Bayer. Vereinsbank	93.60
4% Ungar. Goldrente	95.90	4% dergl.(unvlosbar)	101.50
4% Unger. Kronenrente	92.60	3½% Nürenberger Bereinsbank	93.—
4% Rumän. Rente von 1905	91.60	4% dergl. (unkdb. b. 1919)	101.50
5% dergl. von 1903	101.80	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.80
4% Anh. Staats-Rente v. 1902	91.40	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.30
4½% dergl. von 1905	100.20	3½% Südd. Bodencredith.	93.60
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.50	4% dergl.	101.50
4% Serbenrente	84.60	4% Frankf. Hyp.-C.-Ver. Ser. 49	101.—
5% Goldmexikaner	102.50	4% Memminger Stadt-Ant. 1920	252.80
5% Silbermexikaner	101.60	Deutsche Bank-Aktien	190.60
3% dergl.	69.40	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	283.50
		Bltlz. Hypoth.-Bank-Aktien	192.25
1323		Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	179.50

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung mit 3½% bei halbjähr. Kündigung mit 4 %
„ vierteljähr. „ „ 3¾% „ jährlicher „ „ 4¼%

5500

not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brustextrakt

Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Dasür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Julius **Beck**, Apotheke, Ottob.
Josef **Hasel**, Wachsz., „
Josef **Gerle**, Conditor, „
F. J. **Wölfle**, Wollwirkwaren.

1624

Mindenheim **Burgrain.**

4. Mai Ziehung



Bare Geldgewinne:

70000

30000

Mark (Haupttreffer)

1 Mark Mindenheimsole **Burgrain** bei:

Bruckner Baur

sowie bei **A. & B. Schuler**, G. m. b. H.
105 München I.

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!



Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den **Deutschland-Fahrrad-Werken**

August Stukenbrok, Einbeck

Größtes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Ganser'sche Buchdruckerei.

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Dat. bestallte Ober-Medizinal- und Physikus Dr. G. Schmidtlein | 1880

Gehör-Öl

beseitigt schnell u. gründlich entstandene **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrensausen** u. **Schwerhörigkeit,** selbst in veralteten Fällen; zu beziehen à Mk. 3.50 p. Flasche durch die Hofapotheke Kempten.

∴ **Namenstags-Karten** ∴

in sehr schöner Auswahl empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Blaue Kreide
Förster-Kreide
Meterstäbe
farbige Metalltinten
Namenstags-postkarten
Reichs-Tinte
Todesanzeige-postkarte

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei

Extra billiger Verkauf

wegen übergroßen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Kontroll-Versammlung.

Bringe hiemit den Gestellungspflichtigen der Marktgemeinde **Ottobeuren** zur Kenntniss, daß am

Montag den 4. April 1910 vorm. 9 Uhr

im Gasthause zum „**Engel**“ **dahier** die diesjährige **Frühjahrs-Kontrollversammlung** abgehalten wird.

Gestellungspflichtig sind:

1. Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamte der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots (Miliz und Ueberzeit).
2. Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots.
3. Mannschaften der Ersatzreserve Jahrgänger 1897 mit 1909.
4. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
5. Die zur Disposition der Ersatzbehörde entlassenen Mannschaften.
6. **Beurlaubte Rekruten.**

Mitzubringen sind: **Militärpaß mit Kriegsbeorderung,** diese im Passe eingeklebt, mit Fäden eingebunden oder in Taschen verwahrt, sowie **Führungszeugnis.** Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Stock und Schirme usw. dürfen in den Versammlungsraum nicht gebracht werden.

Befreiungsgesuche, ärztlich begl. und mit Militärpaß belegt, müssen so rechtzeitig an das Hauptmeldeamt gerichtet werden, daß die Entscheidung noch vor dem Tage der Kontrollversammlung erfolgen kann.

Mit Krankheit Behaftete haben mit dem Militärpaß eine Bescheinigung der Gemeindeverwaltung einzusenden oder solche vor Beginn der Kontrollversammlung dem Bezirksfeldwebel übergeben zu lassen.

Anspruch auf ermäßigte Eisenbahn-Militärfahrkarten haben die Kontrollpflichtigen nicht.

Die Einberufenen gehören für den Tag der Kontrollversammlung zum aktiven Heere und sind demnach den Militärgesetzen unterworfen.

Ottobeuren, den 31. März 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.

Frey, Bürgermeister. [1923

Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 7. April** vormittags 9 Uhr werden im Hause des Herrn Alois **Rothärmel,** Alexanderstr. **Hs.-No. 72 b** aus dem Nachlasse des verstorbenen Taglöhners **Xaver Laur** gegen Barzahlung versteigert: **1 Kleiderschrank, 1 vollständiges Bett, 1 Kanapee, 1 Küchenkasten, 1 Tisch, 1 Schubkarren, Werkzeug, Küchengeräte** und noch sonstige Hausseinrichtungsgegenstände wozu Kaufsliebhaber einladet

Ottobeuren, den 31. März 1910. [1921

J. B. der Armenpflege: **Frey,** Bürgermeister.

Bekanntmachung.



Am **Donnerstag, den 7. April 1910** findet **hier**

Viehmarkt

statt, wozu Käufer und Verkäufer freundlichst eingeladen werden.

Für jedes zugeführte Stück Vieh ist eine ortspolizeiliche Bescheinigung für Rindviehtransporte beizubringen.

Ottobeuren, den 1. April 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.

Frey, Bürgermeister. [1924

:: Saison-Theater Ottobeuren ::

im Saale des Gasthofes zum „Engel.“

Erstes mittelfränkisches Gastspiel-Ensemble.

Direktion: **Hans Lindner,** Inhaber des deutschen Reichskunstpatentes.

Sonntag, 3. April 1910 abends 8 Uhr

Abschieds-Vorstellung!

Draga oder: Der serbische Königsmord.

Sensationsschauspiel in 4 Akten von Sch. Padrovic.

Zum Schluß: Abschieds-Epilog!

Gesprochen von Frau Direktor Lindner.

Zu dieser Abschieds-Vorstellung ladet zu zahlreichen Besuche ergebenst ein **Hans Lindner.**

D. R. P. No.	Neuer	D. R. G. M. No.
170 833	seitwärts ablegender	406 948
202 140	:: Rechen ::	407 091
202 141		

„Martin“

mit 60 mm Zinkenteilung

Kombiniert 1 u. 2 pferdig. Nur aus Stahl und Eisen. Geringe Abnützung. :: :: Tausende im Gebrauch. :: :: Einfacher Betrieb, sleichzügig. :: :: Einfache Wartung. :: ::

General-Vertreter für südl. Schwaben und bayer. Allgäu:

Johann Welz, Maschinengeschäft, **Markt Oberdorf**

Vertreter gesucht. [1915

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der **Grund- und Hausteuern,** dann **Kreisumlagen für 1. Halbjahr 1910** wird für die Pflichtigen der **Marktgemeinde Ottobeuren** Termin auf

Dienstag, 12. April 1910

anberaumt.

Die Perception wird abends 5 Uhr geschlossen.

Nach Ablauf des Termines erfolgt die Anmahnung der Pflichtigen auf deren Kosten.

Zur Empfangnahme und Abquittierung der Einzahlungen ist der Rentamtssekretär **Fersi** berechtigt.

Die Rentamtsdiener sind zur Annahme von Zahlungen nur gegen gleichzeitige Uebergabe von Quittungen berechtigt, die von den kassiführenden Beamten — Rentamtssekretär Fersi — ausgestellt sind. Zur selbständigen Quittungsleistung sind die Rentamtsdiener nur befugt, wenn ihnen im Vollstreckungsverfahren zur Abwendung der Vollstreckung Zahlung angeboten wird. Wird außerdem an die Rentamtsdiener seitens der Pflichtigen Zahlung geleistet, so geschieht diese Zahlung auf Weg und Gefahr der Pflichtigen.

Einzahlungen können auch auf das Girokonto des K. Rentamts bei der K. Filialbank Kempten und auf das Konto No. 1650 beim Postscheckamte München erfolgen. Dieser sind bei Einzahlungen und Ueberweisungen auf das Postscheckkonto folgende Zuschläge bei der Post mitzuzahlen bezw. zu überweisen:

im Falle der Barzahlung mittels Zahlkarte 5 Pfg. als fester Betrag und weitere 10 Pfg. auf je 500 Mark oder einen Teil dieser Summe, bei Summen, welche 10 Mk. nicht überwiegen, im ganzen nur 10 Pfg.,

im Falle der Ueberweisung ein fester Betrag von 5 Pf. und weitere 5 Pfg. auf je 500 Mark oder einen Teil dieser Summe.

Ottobeuren, 1. April 1910.

K. Rentamt.

Mehrwald. [1925

Würzburg	**C. Buxbaum**	München
Hangering 18	empfiehlt	Kapuzinerstr. 20

Futterschneidmaschinen für Hand- u. Kraftbetrieb

Dreschmaschinen „ „ „ „

Göpel, Rüben- und Schrot-Mühlen, Putzmühlen, Trieure,

Kunstdünger-Streumaschinen „Westfalia“

Centrifugen „Thuringia“

in verschiedenen Ausführungen in allen Größen.

neu verbessert

für den **Frühjahrsbedarf** die Bewährteste von allen

Säemaschinen „Hallensis“

mit Kleesäeapparat hinten ohne Räderwechsel.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen. Vertungen Sie Katalog umsonst. Patentzahlungen werden bewilligt. Vertreter werden gesucht wo noch nicht vertreten von

1816] **C. Buxbaum Würzburg—München.**

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.

empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Gesamt-Handwerker-Innung Ottobeuren.

Einladung

zu der am **Sonntag den 3. April 1910** nachmittags **4 Uhr** im Saale des Gasthauses zum „**goldenen Hirschen**“ stattfindenden

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht von 1909.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Antrage der Mitglieder.

Es werden die verehrlichen Mitglieder sowie der Gesellenausschuß wegen der hochwichtigen Punkte freundlichst ersucht, vollzählig zu erscheinen.

1901] **Der Ausschuß.**

Landwirtschaftlicher Credit-Verein Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftspflicht

A. gewährt seinen **Mitgliedern** als Betriebsgelder an Landwirte oder Gewerbetreibende

Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft,

Credite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder **Vorschüsse auf Wertpapiere;** landere Sicherheiten,

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr** und übernimmt von denselben

verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,

1 Monat kündbar, Verzinsung 2% bis 2½%

3 Monate kündbar, Verzinsung 2½% bis 3½%

6 Monate kündbar, Verzinsung 3½% bis 4%

im Zinsfuß steigend oder fallend je nach Lage des Geldmarktes.

Für diese Einlagen werden übertragbare **Kassascheine** ausgestellt, welche **vom Verein** dem Einleger **direkt** zugesandt werden.

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Für diese Einlagen haftet das gesamte Vereinsvermögen, bestehend in **Geschäftsguthaben und Reserven,** Ende 1909 **M. 2,950.000.—** sowie sämtliche Mitglieder. Ende 1909 **12586,** teilhaftig.

Zur Begutachtlichkeit der Interessenten sind in **allen größeren Orten des rechtsrheinischen Bayerns** von uns **Vertreter aufgestellt,** welche in der Lage sind bereit sind, jeden gewünschten weiteren Aufschluß zu erteilen.

Vertreter des Vereins sind:

in **Ottobeuren:** Herr **Josef Haisch,** Wachsbleicher;
in **Ertheim:** Herr **Clemens Beck,** junior, Maler;
in **Obergünzburg:** Herr **Hermann Weiß,** Gerbermeister
in **Grünenbach:** Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister. [1876

:: **Fichtenpflanzen** ::

verschult, **schüttefreie Kiefern** in **prima wurzelreicher** Qualität, sowie alle anderen **Forstpflanzen billigst.** Preisliste gratis. [8. 5 1518 g.

Carl Edelmann, Leutkirch i. Allgäu.

:: Forstbaumschulen — Telephon Nr. 88. ::

Größte Pflanzenzucht am Platze.

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugsgebühr: Durch Post-Postverschlag, 30 Pfg. für zwei Monate 60 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigenpreis: die 7spaltige Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einrückung verbindet nicht, bei Klagefall oder Konkurs erlischt jeder Rabatt.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gansser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 38 | Dienstag, den 5. April 1910. | 91. Jahrgang.

Wer für das 2. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Austrägerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

München, 2. April. Eine sehr wesentliche Neuerung stellt die neue Strafrechtsvorlage in Aussicht. Zunächst soll es gestattet sein, Geldstrafen durch Teilzahlungen, die sich auf die Dauer eines Jahres erstrecken können, zu tilgen. Daneben soll es aber auch möglich sein, die Strafe durch Arbeit, die dem Staate geleistet wird, abzuverdienen.

München, 2. April. Die Gendarmeriemannschaften genossen früher bei der Post die gleichen Portovergünstigungen wie Militärpersonen. Nunmehr hat das Verkehrsministerium aus Anlaß eines bestimmten Falles, der ihm von einer Oberpostdirektion zur Entscheidung vorgelegt war, ausgesprochen, daß die Gendarmeriemannschaften als Beamte im Sinne des Beamtengesetzes diese Portovergünstigung nicht mehr genießen.

Nürnberg, 4. April. Die bayerischen und die böhmischen Spiegelglaspolierwerke stellen ab nächsten Donnerstag den Betrieb auf 6 Wochen ein. Die Arbeiter erhalten Feiergeld.

Die beneideten bayer. Lehrer.

Dem „D. Volksblatt" in Stuttgart wird aus Mittelschullehrerkreisen geschrieben: „Man muß geradezu staunen, welch hohe Gehälter die Volksschullehrer in Bayern erreichen. Ein Vergleich ihrer Gehälter mit denen der akademisch gebildeten Lehrer Württembergs, der Oberpräzeptoren und Oberrealschullehrer, zeigt, daß die Aufbesserung der bayer. Volksschullehrer eine wirklich glänzende genannt werden muß und dürfte allgemeines öffentliches Interesse beanspruchen. Ein Münchener oder Nürnberger Volksschullehrer mit einem Endgehalt von 5520 Mk. beziehungsweise 5220 Mk. kommt um 320 (beziehungsweise 20) Mark höher als ein Oberpräzeptor oder Oberreallehrer in Stuttgart trotz seiner Ortszulage. In den meisten größeren Städten Württembergs, so in Gmünd, Göppingen, Reutlingen, Tübingen, Ravensburg, Ludwigsburg, bleiben letztere hinter dem besser besoldeten bayerischen Volksschullehrer der Städte Freising, Ludwigshafen, Passau, Augsburg, Würzburg, Fürth um einige 100 Mark im Höchstgehalt zurück; nur in Heilbronn und Eßlingen kommt der akademisch gebildete Lehrer dem Volksschullehrer in den letztgenannten Städten gleich."

Ein „Vorschlag zur Millionen-Ersparung im Reichsheere"

macht in der „Nationalzeitung" Generalmajor z. D. v. Loebell, indem er die Aufhebung der Oberersatzkommissionen im Aushebungsersatzgeschäft anregt. Er teilt mit, daß die Angelegenheit zurzeit im Kriegsministerium erwogen werde. Hoffentlich mit günstigem Erfolg.

Ein Petroleummonopol in Oesterreich.

In Oesterreich soll nun das Petroleummonopol eingeführt werden, dessen Ertrag heute mit 8 Millionen Kronen bewertet wird. Auch Deutschland will dasselbe Monopol einführen und 60 Millionen Mark daraus ziehen. In Oesterreich liegen jedoch ganz andere Verhältnisse vor als in Deutschland. Oesterreich produziert Petroleum, heute etwa 12 Millionen Meterzentner Rohöl, wovon es selbst etwa nur 4 Millionen Meter-Zentner verbraucht. Deutschland dagegen gewinnt selbst nur eine ganz unbedeutende Menge Oeles und ist mit seinem Konsum (10 Mill. Meter-Zentner) lediglich auf den Import angewiesen. In Oesterreich soll das geplante Monopol, über dessen Form man überhaupt noch nicht einig ist, den Schutz der heimatlichen Erdölproduktion und der Raffinerie desselben also der gesamten Petroleumindustrie bezwecken. Bis 1907 bestand in Oesterreich ein Petroleumkartell, dessen Erneuerung aber nicht stattfinden konnte, weil die amerikanische Standarde Oil-Company durch ihre Zweiggesellschaft die Vakuum-Oil-Company die österreichische Rohölgewinnung und Raffination unter ihre Kontrolle d. h. Oberherrschaft bringen wollte. Unter dieser Bedingung sollte den österreichisch-ungarischen Raffinerien ein Absatz von 2½ Millionen Meter-Zentner in ganz Mitteleuropa zugestanden werden, dessen Konsum an Leuchtöl 30 Mill. Meter-Zentner beträgt. Dieser Botmäßigkeit wollten sich die Rohölproduzenten und die Raffinerien begreiflicherweise nicht fügen und so kam es zur Petroleumkrise. Die Amerikaner begannen zu schleudern, um auf diese Weise die österreich. Produktion zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Petroleumwerte fielen, die Kreditanstalt und Bodenkreditanstalt, welche das Oesterreichische Petroleumgeschäft in die Hände nahmen, haben heute daraus schwere Sorgen und auch die Rohölproduzenten von Galizien produzieren heute vielfach mit Verlust.

Die Wut der Amerikaner kehrt sich weniger gegen das Absatzgebiet Oesterreich-Ungarn, als gegen die Konkurrenz welche ihnen das österreichische Produkt in Deutschland macht. Sie hatten es sich daselbst bereits sehr bequem eingerichtet, das deutsche Reich war in die Klauen des Petroleumtrusts geraten, der die Preise diktierte aber vorläufig seine Macht nicht ausüben konnte. In Deutschland hoffte man von der Konkurrenz Galiziens und Rumäniens die Verdrängung oder mindestens Schwächung des amerikanischen Staatstrustes. Dieser verstand es aber der neuen Konkurrenz allen möglichen Hindernisse zu bereiten, so daß die Lebensfähigkeit der russischen und rumänischen Rohölindustrie direkt in Frage gestellt war, bis sie sich mit dem übermächtigen Gegner einigten, d. h. sich dessen Diktaten fügten. Galiziens Petroleumgewinnung mußte Oesterreich selbstverständlich angesichts des schweren Kampfes mit der amerikanischen Konkurrenz unterstützen. Diesen Bestrebungen — Rettung einer vielversprechenden Industrie — verdankt in erster Linie die Petroleumaktion des Finanzministers ihre Entstehung. Führt doch heute Oesterreich schon gegen 2 Mill. Meter Petroleum aus gegen 12000 Meter im Jahre 1891.

Die Aktion Oesterreichs in der Petroleumfrage scheint in einem gewissen Zusammenhange mit den Plänen Deutschland zu stehen. Denselben drohte nämlich die Standartkompany, welche ⁹/₁₀ des deutschen Konsums befriedigt, dadurch zu begegnen, daß sie den Verkauf ihres Produktes in Deutschland einzustellen drohte, wenn es dort zum Monopole käme. Gegen solche Pläne muß sich Deutschland in Galizien und Rumänien decken. Die österreichische Regierung hinwieder, welche vor der Gefahr steht, daß 2% unserer Rohölgewinnung ohne Verwendung bleiben müsse, sieht nur in energischen Maßregeln eine Rettung dieser Industrie. Sie will ähnlich wie bei der Spiritusindustrie die Erzeugung konzentrieren. Da aber hier die Verhältnisse bedeutend schwieriger sind, so ist hier nur das Monopol am Platze. Der erste Schritt zur Einleitung der Monopolisierung liegt aber im Konzessionszwange für Verarbeitung von Rohöl und für Vertrieb von Petroleum. Daher die jüngsten Verordnungen. Die ganze Aktion der Regierung ist eben wesentlich nur eine Schutzmaßregel. Leider finden sich heute bereits Stimmen, welche zugunsten der Amerikaner Stimmung machen. Als Hauptargument für die großen Massen wird da angeführt, daß die Petroleumpreise durchs Monopol verteuert werden. Nun scheuchen heute die Amerikaner und die Einheimischen müssen daßelbe tun. Erstere bezwecken aber damit nur die volle Niederwerfung der Konkurrenz der Oesterreicher. Ist ihnen dies gelungen, so werden

die Amerikaner als Herren der Situation hohe Preise diktieren und so das heute verlorene doppelt wieder hereinbringen. Die Sache liegt heute also einfach folgendermaßen: Nimmt es nicht der Staat, so nehmen es die Amerikaner. Als vor etwa drei Jahrzehnten Oesterreich unter Dunajewski zur Sanierung des Budgets den Petroleumzoll und den hohen Kaffeezoll einführte, stimmte die „Neue Fr. Presse" auch ein Klagelied über die arme Näherin an, deren Verdienst durch den Petroleumzoll geschmälert wird und deren Nahrung der Kaffeezoll verteuert. Auch der kleine Handwerker wurde von der Militionepresse als Opfer des Petroleumzolles hingestellt. Die Erfahrung gab aber Dunajewski recht, denn trotz des Zolles wurden Petroleum und Kaffee bald billiger. Den Zoll hat eben einfach der ausländische Importeur zu tragen.

Rom, 2. April. Die Zusammenkunft des Ministers Giuliano mit dem deutschen Reichskanzler in Florenz wird hier mit großer Sympatie begrüßt, die Giuliano gerade während der Anwesenheit des Reichskanzlers in Rom wegen privaten Angelegenheiten nach Catania berufen wurde, wo er Besitzungen hat und somit mit dem Reichskanzler weniger in Berührung gekommen ist, als andere leitende Parlamentarier. Man legt hier der Entrevue der beiden Staatsmänner eine gewisse Bedeutung bei, vor allem wird den dreibundfeindlichen Ausstreuungen einzelner Blätter die Spitze abgebrochen, die hervorheben, der Besuch des Herrn von Bethmann Hollweg in Rom habe infolge der Ministerkrisis jede Bedeutung verloren, und die damit auch den Wert der herzlichen deutsch-italien. Freundschaft herabzudrücken versuchen. Minister Giuliano ist vorgestern abend nach Florenz abgereist.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 5. April 1910.

:: **Weißer Sonntag.** Wie alle Jahre so fand auch heuer wieder die erste heilige Kommunion der Kinder in feierlichster Weise statt. Der Hochwürdigste Herr Abt Dr. Theobald Ladhart von Sct. Stephan in Augsburg reichte den Erstkommunikanten während einer Pontifikalmesse das Brot des Lebens. Es nahmen daran 51 Knaben und 47 Mädchen teil. Ein herrliches Frühlingswetter verschönerte ihnen den Tag ihrer ersten hl. Kommunion auch nach außen hin. Und so trug alles dazu bei, um ihnen den schönsten und heiligsten Tag ihres Lebens recht unvergeßlich zu machen.

:: **Prior-Wahl.** Für den verstorbenen Hochw. Herrn Pater Petrus Baur ging aus der Wahl hervor der Hochw. Herr Pater Maurus Thurnhuber, O. S. B. dahier. Ottobeurens Glückwünsche erspriessen unserem stets unermüdlichen Seelsorger zu seiner Ernennung.

:: **Ordensverleihung.** Von Se. Kgl. Hoheit dem Prinz Regenten wurde das Verdienstkreuz II. Klasse dem Gasthausbesitzer zum „goldenen Stern" Herrn Karl Helo, junior, dahier, verliehen. Dem Geehrten zu dieser hohen Auszeichnung entbieten wir unsere besten Glück- und Segenswünsche!

:: **Erstes Gewitter.** Gestern nachmittags zog das erste Gewitter über unsere Landschaft und konnte man das naturschöne Wetterleuchten bis in den späten Abend wahrnehmen.

:: **Wettervorhersage für April.** Die Perioden umfassen auch die vorhergehenden 1—3 Tage, meist jedoch die nachfolgenden 1—3 Tage. 6., 10. ff., 15., 22. ff., 26., 30. Maximalsicher besonderer Charakter der Perioden: In der Periode vom 10. 15. 26. sind Kältewellen in der vom 22. eine Wärmewelle wahrscheinlich in der vom 10. ff. auch heftigere Stürme und ergiebige Niederschläge. Hauptwitterungscharakter des Monats: Kühl.

Memmingen, 4. April. Das Oratorium „Ein deutsches Requiem" von Joh. Brahms wird am nächsten Sonntag, den 10. April nachmittags 1/4 4 Uhr in der St. Martinskirche zu Memmingen von der Vereinigung der dortigen musikalischen Kräfte zur Aufführung gebracht werden. Freunde der Musik seien auf dieses aufs beste vorbereitete Konzert hiemit aufmerksam gemacht.

Mindelau, 3. April. Rascher Tod. Als gestern abend um 7 Uhr Frau Mathilde Prestele, Käsereibesitzersgattin, mit dem Abendzug von Memmingen zurückkehrte, wurde sie von ihrem Manne abgeholt. Kaum hatte sie teuselehen begrüßt und das bereitstehende Fuhrwerk bestiegen, da sauk sie mit den Worten: „Fahr, kommen wir heim!" ihrem Ehemann ohnmächtig in die Arme. In der nahen Eichelwirtschaft fand die Schwerkranke bei der braven Geyer'schen Familie liebevollste Aufnahme und Pflege, bis der Arzt erschien. Leider waren seine Bemühungen um die Bewußtlose vergebens und auch der herbeigerufene Herr Pfarrer von Mindelau konnte seinem Pfarrkinde nur noch die hl. Oelung spenden. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied sie um halb 11 Uhr in dem jugendlichen Alter von erst 37 Jahren; ein tiefbetrübter Gatte und ein einziges 11jähriges Söhnchen bewein en den frühen Tod der treubesorgten Gattin und Mutter, die wegen ihrer edlen Charaktereigenschaften allgemeine Hochachtung genoß. Sie ruhe in Frieden!

Aus aller Welt.

Ganzenhausen, 1. April. Ein 18jähr. Dienstmädchen aus Obermögersheim stammend, kam zu einem Bader, um sich einen Blutegel setzen zu lassen, da es sehr stark an Zahnschmerzen litt. Da der Bater nicht zu Hause war, bolte die Frau desselben auf Bitten des Mädchen aus der Apotheke einen frischen Blutegel und setzte denselben. Zwei Wochen später wurde das Dienstmädchen in das Krankenhaus wegen Halsanschwellung und Halsentzündung gebracht, wo es am Karfreitag an den Folgen einer Lungenentzündung starb. Da man vermutet, daß durch das Blutegelsetzen eine Blutvergiftung eingetreten ist, die die übrigen Leiden im Gefolge hatte, so wurden Teile der Mundhöhle nach Erlangen in die Universitätsklinik gesandt, damit dort die Uriache des Todes festgestellt werden soll.

Nürnberg, 31. März. Eine Brotpreisermäßigung von 1—2 Pfennig für das Kilogramm lassen vom 1. April an die Bäckerinnungen eintreten.

Stadtsteinach, 1. April. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich bei Unterhohenreuth. Der Bauer Specht fuhr einen leeren Düngerwagen nach Hause. Sein 4jähriges Söhnchen setzte er vorne auf den Wagen. Der Kleine hieb mit der Peitsche voll Lust auf die Pferde ein. Eines schlug aus und zertrümmerte dem Kinde den Schädel. Der Knabe war sofort tot.

Wo die Herrscher ihre Juwelen verwahren.

Die Zeiten, da die Herrscher sich nur in

Der Familienschmuck der Grafen Wallujeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

20) (Nachdruck verboten.)

„Hilfe, Hilfe!" schrie er mit Aufwand seiner ganzen Stimme.

Da folgte noch weitere Schüsse; sie verschenchten die Wölfe. Drei von ihnen blieben auf dem Schnee liegen. Der treue Kutscher Ossip und ein Stallknecht waren ihrem Herrn entgegengesahren und kamen gerade zur rechten Zeit. Einige Augenblicke noch und es wäre zu spät gewesen. Der edle Traber lag verblutet auf dem Wege, ein Wolf hatte ihm die Kehle durchbissen. Noch ein markerschütterndes Stöhnen stieß das edle Tier aus, dann machte die Kugel Ossips seinem Leben ein Ende. Der Kutscher bob zuerst Maria in den großen zweispännigen Schlitten, den er mitgebracht hatte. Sie war noch immer bewußtlos.

„Können Sie sich aufrecht halten, Jegor Alexejewitsch?" fragte Ossip. „Soll ich Sie stützen?"

Wallujeff big die Zähne aufeinander. „Hilf mir, Ossip," bat er, „die Bestie hat mir übel mitgespielt."

Der Stallknecht ergriff die Zügel und fuhr nach Walkowa zurück. Ossip suchte Maria aus ihrer tiefen Ohnmacht zu erwecken. Er hielt sie in den Armen und rieb ihre Stirn mit Schnee; dabei liefen dem alten Diener die Tränen über das bärtige Gesicht.

„So wache doch auf, meine Herrin," flehte er, es ist doch alles gut, der alte Ossip läßt dir kein Leid geschehen."

Langsam kehrte der jungen Frau das Bewußtsein wieder. Sie sah sich scheu um, dann brach sie in haltloses Weinen aus und schmiegte sich fest an ihren Gatten.

„Du bist verwundet," rief sie, als sie die Schlinge bemerkte, in der Jegor den Arm auf Ossips Geheiß zur Schonung trug.

„Nicht der Rede wert, nur eine Schramme," entgegnete Jegor Wallujeff.

„Die alte Sage erfüllt sich," stammelte Maria totenblaß."

Die Schramme erwies sich aber als gar nicht so unbedeutend; bald nach der Heimkehr stellte sich hohes Fieber ein. Der Arzt stellte fest, daß die Muskeln und Sehnen verletzt waren. Jegor litt sehr große Schmerzen. „Ich muß wohl um längeren Urlaub bitten," sagte er zum Doktor.

Ein ernster Ausdruck flog über dessen Gesicht. Er mußte, daß der Kranke nie mehr die geliebte Uniform der kaiserlichen Elitetruppe tragen, daß der Arm steif bleiben würde.

Maria pflegte den Gatten mit zärtlicher Liebe. Ihr ohnehin zartes Nervensystem war jedoch stark erschüttert. Als es Jegor besser ging, brach sie zusammen, eine lange Krankheit war sie nieder.

Wallujeff hatte sich Clairons Briefe aus Petersburg nachschicken lassen. Sie klangen anfangs wenig hoffnungsvoll; schon zweifelte er, ob es dem Detektiv überhaupt glücken würde, seine schwierige Aufgabe zu lösen. Und inzwischen schwebte das Leben Marias in Gefahr. Sollte sich die alte Sage, die sich an den Familienschmuck knüpfte, wirklich erfüllen an den Trägern des edlen Namens?

VII.

Im Knight brauchte über zwei Wochen; ehe er White durch den bewußten kleinen Stern zum nächtlichen Stelldichein berief.

„Was haben Sie erfahren?" fragte Robert.

„Leider nicht viel," versetzte der junge Geheimpolizist, „ich habe die Hotels abgesucht, aber der Mann ist nicht zu finden."

„Dann hat er vielleicht Newyork verlassen."

„Das könnte schon möglich sein, es liegt aber noch eine andere Möglichkeit vor."

„Und die wäre?"

„Daß er eine Privatwohnung genommen hat. Es wäre jedenfalls gut, weiter nachzuforschen. Unter dem Namen Bergmann wird er sich wohl nicht mehr öffentlich zeigen."

„Das glaube ich auch," entgegnete White nach-

reichem Juwelenschmuck dem Volke zeigten, sind vorüber und weitaus der größte Teil der ererbten Schmuckstücke sind dazu verurteilt, halbvergessen in der Schatzkammer zu liegen. Der gewaltige Juwelenschatz des Zaren ist, nach der Minerva, zum größten Teil in einer richtigen kleinen Festung verwahrt, die im alten Kreml in Moskau liegt und die von einer Leibwache von 200 alten Offizieren beschützt wird. Der Kronschatz von England liegt in den Kellergewölben des Tower; 300 Männer haben die Aufsicht, diesen kostbaren Besitz zu bewachen und zu beschützen. König Eduards persönliche Schmuckstücke und Juwelen aber werden in Windsor in einem besonderen Saale bewahrt. Die Juwelen des italienischen Königspaares haben ihre Stätte in einem kleinen unterirdischen Fort, das auf einer Tiberinsel liegt. Der Kaiser von Oesterreich dagegen und der deutsche Kaiser haben ihre persönlichen Juwelen bei der Bank deponiert. Die Schätze, die Zar Ferdinand von Bulgarien sein eigen nennt und die von Eingeweihten auf einen Wert von weit über 12 Millionen geschätzt werden, werden in einem Schlosse an den Ufern der Donau verwahrt, in einem Teil des Gebäudes, der streng geheim gehalten wird und den nur wenige Eingeweihte kennen.

Eine Schloßerbin als Kindesmörderin.

Die 19jährige Tochter und Erbin des Schloßherrn von Chateau Gaillard b. Bourges, Fräulein Faulcon de la Gontalle, die einer der ersten Familien des Landes angehört, steht laut B. L.-A. unter der Anklage, ihr unehelichs Kind beseitigt zu haben. Das junge Mädchen hatte in Beziehungen zu einem Diener des Schlosses gestanden. Bewohner der Gemeinde Germigny denunzierten das Mädchen dem Gerichte, und die Gendarmerie fand bei einer Haussuchung im Schlosse den Leichnam eines lebend zur Welt gekommenen Kindes in einem Schranke versteckt. Das junge Mädchen ist des Verbrechens geständig.

Vom rauchenden Betonbaum

berichtet der „Kunstherold", „wirtschaftliches Zentralorgan für bildende Künstler" mit schönem Ernste das Folgende unter dem Stichwort „Zur Erhaltung des Landschaftsbildes":

„Auf einem wunderbar gelegenen Gute bei Malmaison sollte eine elektrische Lichtanlage angelegt werden, es war dazu notwendig, einen hohen Schornstein für den Abzug der Rauchgase zu errichten. Dieser Schornstein hätte aber das ganze Landschaftsbild verunziert. Der Besitzer des Gutes hat sich daher in folgender Weise geholfen; er ließ sich aus Beton einen Baum nachbilden, der sich in seiner Gestalt vollkommen den übrigen auf dem Gute stehenden anpaßte. Der aus armierem Beton hergestellte Baumstamm zeigte die Risse und Brüche wie die anderen Waldriesen und selbst auch abgebrochene Zweiganfätze usw., so daß es eines sehr fachmännisch geschulten Auges bedarf, um zu erkennen, daß man es hier nicht mit einem natürlichen Baum, sondern mit einem Bauwerk aus Beton zu tun hat, das als Schornstein zum Abzug der Rauchgase der elektrischen Kraftanlage dient." — Die Prachtidee von dem Betonbaum verdient Nachahmung. Wie wäre es, wenn man das industrieriche Sachsen oder das rheinisch-westfälische Kohlenrevier nach der neuen Methode „aufforsten" ließe?

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 7.—11. April 1910.

Donnerstag 7. 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Benedikta März, ihre Eltern und Geschwister, 7½ Uhr hl. Messe für Joseph und Justina Mayer und Monatmesse für Genovefa Hauggi. 8 Uhr hl. Messe für Joseph Tschugg und für Franz Sales Krumm.

Freitag 8. 6 Uhr hl. Messe für Joseph und Maria Seiband, 7½ Uhr gestiftete Jahresmesse für Genovefa Bäuerle und Jahresgedächtnismesse für Barbara Zeller, gestorben in München, 8 Uhr für Ulrich Hölzle. In Betreff Monatmesse für Genovefa Reichle.

Samstag 9. 6 Uhr Monatmesse für Leocadia Epple, 7½ Uhr für Theresia Dengler und hl. Messe für Michael und Theresia Eichele, 8 Uhr Monatmesse für Leonhard Weigele und Agatha Rothärmel.

2. Sonntag nach Ostern 10. 6 Uhr hl. Messe für Carolina Ohneberg, 7 Uhr für Johann und Hermann Albrecht, halb 8 Uhr für Joseph Fierer, 8 Uhr Jahresgedächtnismesse für Kreszenzia Wagner und hl. Messe für Martin und Rupert Koch und Felizitas Riener.

Am Mittwoch Beerdigung des Oekonomen Ignaz Brechtele um 10½ Uhr.

Geburts- und Sterbe-Anzeige

von der Pfarrei Ottobeuren im Monat März 1910.

Geborene:

4. Maria Eleonora, d. B. Alois Frey, Kgl. Gerichtsvollzieher, hier.
9. Joseph, d. B. Michael Schneider, Oekonom in Langenberg.
13. Symphorosa, d. B. Michael Fink, Ofen- und Herdsetzermeister, hier.
15. Otto, d. B. Joseph Hermann, Maschinist, hier.
17. Josephine Kreszenzia, d. B. Johann Fickler, Handelsmann, hier.
20. Maximilian, d. B. Gregor Weiß, Fuhrwerksbesitzer, hier.
23. Michael, d. B. Leopold Veit, Oekonom in Guggenberg.
25. Berta, d. B. Joseph Hohl, Steinmetz, hier.
25. Annonym, d. B. Sebastian Mancher, Privatier, hier.
31. Mathilde, illeg.
31. Berta, d. B. Thomas Egger, Bäckermeister, hier.

Gestorbene:

2. P. Peter Baur, Prior, hier, 79 Jahre.
3. Joseph, Kind des Oekonomen Franz Joseph Lohr in Leupolz, 1 Jahr.
4. Maria, Kind des Söldners Joseph Janker, hier, 14 Tage.
10. Joseph, Kind des Distriktsstraßenwärters David Ostler, hier, 5 Monat.
13. Laur Faver, verw. Taglöhner, hier, 83 Jahre.
20. Anton, Kind des Oekonomen Leopold Petrich in Schellenberg, 3 Jahre.
23. Maximilian, Kind des Fuhrwerkbesitzers Gregor Weiß hier, 3 Tage.
25. Anonym, Kind des Privatiers Sebastian Mancher, hier, ½ Stunde.
25. Philomena Rösle, illeg. 2 Monate.
31. Johann Baptist Bussler, verw. Privatier, hier 70 Jahre.
31. Jakob, Kind des Schlossergesellen Jakob Topran, hier, 1 Jahr.

II.

Wie der Wendelin gratuliert hat.

(Von Alexis Kolb.)

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Wie er auf den Marktplatz kommt und am „Löwen" vorbei will, klopfen ein paar Bekannte ans Fenster und winken ihm hinein. Der Wendelin überlegt einen Augenblick dann kehrt er auf einen Sprung ein.

Von allen Seiten habens ihm Neujahr gewunschen, haben ihn zu einem Tisch gezogen und ein guter Freund hat ein paar Halbe Wein spendiert. Jetzt ist ein lustiges Leben angegangen, wie's der Wendelin gern gehabt hat, und eh er sichs recht versehen hat, war's Mittag.

denklich, „aber wie fingen Sie es an, in den Gasthäusern nach ihm zu fragen?"

Jim lächelte verschmitzt. „O! ich gebrauchte immer neue Vornämde. Bald gab ich vor, ein Verwandter des Gesuchten zu sein, bald sagte ich, daß er mich herbestellt habe, oder ich ergählte, ich sei ein Schuhmacher, der ihm Maß nehmen sollte; ich war nicht um Gründe verlegen. Ich wies die Photographie vor, auf der, wie Sie sagen, Meyer sehr ähnlich ist; aber alle, die ich nach ihm fragte, wollten ihn nicht gesehen haben."

„Und haben Sie die Juwelierläden einer genauen Musterung unterzogen?" fragte White.

„Das tat ich. Ein paar Mal glaubte ich einige Stücke des Schmuckes in den Schaufenstern zu sehen; sobald ich sie aber mit der Zeichnung, die Sie mir gaben, verglich, erkannte ich meinen Irrtum."

White dachte einen Augenblick scharf nach.

„Ein verzweifelter Fall," sagte er sich. „Es wäre doch toll, wenn ich zum ersten Mal einen Mißerfolg zu verzeichnen hätte, mein Ruf als schneidiger Geheimpolizist wäre dahin."

In abwartender Stellung stand Jim Knight da.

„Was soll nun geschehen?" fragte er.

„Besorgen Sie sich eine genaue Liste der besseren möblierten Zimmerwohnungen. Sie müssen auch dort nachforschen; ich glaube, Meyer ist noch hier — er muß noch hier sein."

„Ich werde Ihren Befehl erfüllen, Mr. White."

„Warten Sie, es wäre doch möglich, daß auch ich Ihnen etwas zu sagen hätte, Jim. Achten Sie Ihrerseits auf die Inserate in der Neuyorker Abendzeitung. Sobald Sie zwei übereinander liegende horizontale Striche finden, kommen Sie hierher, ich erwarte sie dann behufs wichtiger Mitteilungen."

Sie trennten sich für heute.

Der junge Schweizer verbrachte eine fast schlaflose Nacht; er warf sich unruhig auf seinem Lager hin und her. Der scheinbare Mißerfolg seines Unternehmens verstimmte ihn. Er dachte auch an Miß Lionel, die er am letzten Donnerstag besucht hatte. Sie waren allein gewesen, als er um ein Uhr zum Lunch ankam. Mutter und Tochter empfingen ihn in liebenswürdigster Art. Er hatte oft ein Gefühl, als wenn sie sich schon lange kannten. Mrs. Lionel war dem Reisegefährten ihrer Tochter herzlich erkenntlich für die Hilfe, die er dem Mädchen anläßlich ihres kleinen Unfalles hatte angedeihen lassen, und wünschte sich nun ihrerseits von der besten Seite zu zeigen. Die allem Unnatürlichen, Geschrobenen feindliche amerikanische Art gefiel dem Schweizer. Die Freiheit im Umgange überschritt gewisse gesellschaftliche Grenzen nie. Trotz ihres Reichtums lag durchaus gar nichts Protzenhaftes im Umgang mit Mrs. Lionel und ihrer Tochter. Sie blieben immer die vornehm denkenden Damen der feinen Welt, die den sie umgebenden Luxus als selbstverständlich ansahen, ohne sich etwas darauf einzubilden.

Als sich Mrs. Lionel nach dem Lunch zurückzog, blieben sich die beiden jungen Leute allein überlassen. Sie spielten miteinander Tennis und fanden, daß sie ebenbürtige Gegner waren. White hatte diesen beliebten Sport in England geübt und es in kurzer Zeit zur Meisterschaft gebracht, und Mabel hatte einen Ruf als treffliche Spielerin. Erhitzt vom Spiel, mit blitzenden Augen stand sie neben White. Beide lachten und plauderten fröhlich.

„Es ist doch seltsam, wie gut ich mich mit diesem Fremden unterhalten kann," dachte das junge Mädchen. „Er ist so ganz anders, wie alle die jungen Männer meiner Bekanntschaft, die mir den Hof machen und mich dadurch langweilen. White ist mein Freund, mit ihm kann ich vernünftig sprechen."

„Wollen Sie Goldfisch sehen?" fragte Mabel, „wir könnten eine kleine Spazierfahrt machen; die Umgegend von Rose-Cottage ist sehr schön. O! und ich muß Ihnen auch unser Treibhaus zeigen; es blühen eben schöne Marschall-Niel-Rosen darin. Ich finde, daß Sie viel öfter herkommen müßten, Mr. White." (Fortsetzung folgt.)

„Macht nix," sagt der Wendelin, „so geh ich halt Nachmittag gratulieren, mein Sprüchel bring ich allweil an, dann bestellt er Geselchtes mit Kraut und Knödel und fangt an einzuhauen. Zuletzt trinkt er seine Halbe leer und zahlt . . Gerad wie er sich zusammenklaubt und fort will ins Schloß, stolpert sein Spezi, der Hegertoni vom Kreuzberg in die Schenkstub'n. Der war auch schon in einer recht fidelen Stimmung und ist dem Kameraden vor lauter Freud um den Hals gefallen. Dann haben sich die Grünröcke an einen Tisch gesetzt und haben erst rechtschaffen anfangen zu trinken und der Toni hat eine Menge Neuigkeiten erzählt: „'s Hegerfranzl, der die bildsaubere Mirzl geheirat hat, soll die Försterstell bekommen in Kofel," hat er erzählt und listig dabei mit den Aeugerln gezwinkert.

„Da pressierts auch nicht so mit der Gratulation," hat der Wendelin gemeint und tat sich eine frische Halbe einschenken lassen.

Dann wie sie sich auf den Heimweg gemacht haben, hat ihm der Toni ein Stück das Geleit gegeben, denn der Wendelin war gar unsicher auf den Füßen gestanden und ans Gratulieren hat er nicht mehr gedacht.

Die Vroni hat schon mit tausend Schmerzen auf den Wendelin gewart, denn sie hätt halt schon gar so gern gewußt, wie die Gratulation ausgefallen ist.

Aber der Wendelin ist heut lang nicht kommen; dafür hat die Vroni einen anderen Besuch kriegt. Der Herr Baron und die Frau Baronin sind auf ihrem Spaziergang im Hegerhäusl eingekehrt. Ueber diese große Ehr ist die Vroni außer Rand und Band geraten. Gleich hat sie die Herrschaften in die schöne Stubn geführt und hat Kaffee aufgetragen.

Wie der Herr Baron nach dem Wendelin gefragt hat, da hat sie arglos erzählt, daß er noch nicht von der Gratulation heimkommen sei und dann ist sie aufgetaut und hat ihren Alten übern grünen Klee gelobt, daß er halt ein gar soviel braver Mensch sei, der nur für sein Dienst lebt und stirbt. Da muß man halt schon ein Aug zudrücken, wenn er dann und wann ein bißl im Wirtshaus hocken bleibt, oft kommts ja so nicht vor. Freilich, mit seiner Lügerei treibt er es manchmal gar zu toll, gar wenn er sich ausreden und entschuldigen wollt wegen sein langen Sitzenbleiben.

Da meint die Frau Baronin, daß sie, wer weiß darum geben möcht, wenn sie den Wendelin einmal lügen hören könnt, weil sie schon so viel davon vernommen hat.

Wie die Vroni eben durchs Fenster schaut, kommt gerade der Wendelin den Berg heraufgeschoben.

„Jetzt paßt es gerad," sagt sie, „ich werde die Kücheltür nicht ganz zumachen, die Frau Baronin kann dann ganz schön die ganzen Räubergeschichten mit anhören, die der Wendelin heut mitbringen wird."

Da wankt der Wendelin auch schon zur Türe herein. „Wo bist denn geblieben den langen lieben Tag über?" fragt ihn die Vroni.

„Wo werd ich denn geblieben sein, als beim Herrn Baron, von dem ist kein Wegkommen, fast den Aermel hat er mir ausgerissen, wie ich fort wollt und wenn ich nicht Gewalt anleg, so sitz ich jetzt noch im Schloß, sagt der Wendelin und setzt sich auf die Ofenbank.

„Und einen Mordsaffen bringst auch wieder heim, der hat dir wieder ein paar Gulden gekost" schimpft die Vroni weiter.

„Nix hat er mir kost, dreißig Flaschen Champagner hat der Herr Baron auftragen lassen, aus lauter Freud' weil ich ihm so schön gratuliert hab, die Hälft hab ich getrunken, die andere Häslt' der Baron. Du, der sauft dir wie ein Loch, umsonst hat der seine rote Nasen nicht, aber ich vertrag doch mehr, denn ich bin fest auf meiner Bank sitzen geblieben und der Herr Baron hat sich alleweil neben seinen Stuhl auf die Erd'n g'setzt. In einem fort mußt ich ihm wieder aufhelfen, bis mir's zu dumm worden ist und ich mich zu ihm auf die Erd' gesetzt hab'," erzählt der Wendelin eifrig. Na was bliezelst denn alleweil so mit den Augen, ist dir was 'neingfallen?" fragt er auf einmal ganz verdutzt, wie er die verzweifelten Grimassen seiner Alten bemerkt, aber ohne sich deshalb stören zu lassen fährt er ahnungslos fort: „Dann hat der Herr Baron einen Doppelliter bringen lassen, weil ich noch soviel Durst gehabt hab auf dem Geselchten mit Kraut, was mir die Baronin vom Mittagessen gebracht hat; ein feins Geselchtes, sag ich dir, nur ein bißl zu fett, das Magere hatten die Herrschaften schon selber weggegessen gehabt."

Die Vroni ist beim Wendelin seiner Red einmal weiß und einmal rot geworden und hat im Stillen ihren unseligen Einfall verwünscht, am liebsten wär sie in die Erd versunken.

Mit den Armen und mit dem Kopf hat sie nach der Stubentür gezeigt und das Gesicht hat sie verzogen und die Augen hat sie verdreht, aber der verlogene Wendelin hat nix kapiert und hat lustig weiter erzählt, und jetzt kams Beste.

„Ja, mit der Försterstell in Kofel," hat er g'sagt und hat dabei ein schlaupfiffiges Gesicht gemacht, da wird nicht viel werden, ich bin nicht daran schuld, daß ich sie nicht krieg, aber du, Wendelin, hat der Baron zu mir gesagt, wie wir beieinand' am Boden g'hockt sind, weiß Gott, keiner wär mir lieber als Förster in Kofel als du und keiner verdient die Stell mehr als du, aber schau deine Alte mit ihr'm Buckl, ihren Schielaugen, ihrem zahnlückelen Mund und ihrer giftigen Zung', die paßt doch nicht zur Försterin! Wenn man einmal hinauskommt mit seinen Jagdgästen, da will man doch lieber ein junges, sauberes Gesicht vor sich sehen.

Der Wendelin wollt noch weiter erzählen, aber in dem Augenblick ist die Zimmertür aufgeflogen und die Baronin hochrot im Gesicht ist herausgestürmt und hinter ihr drein der Baron, und eh' sich's die Vroni versehen hat, waren die beiden zum Haus hinaus.

Zwei Tage darauf hat der Wendelin sein Dekret als Förster von Kofel in der Hand gehabt, die Frau Baronin hat's nicht anders getan.

---

*) Vorstehende Humoreske ist von dem Verfasser seiner Sammlung heiterer Geschichten „Bunt über Eck" (erschienen bei der deutsch-böhmischen Verlagsanstalt Sonnenwirbel, Weipert & Leipzig 1910) entnommen.

Bekanntmachung.

Betreff: **Die periodische Aichung für das Jahr 1910.**

Die **Aichung der Maße, Wagen und Gewichte** für die Marktgemeinde **Ottobeuren** findet

von Hs.-Nr. 1 mit 76 am Freitag, 15. April
" " " 76 1/2 " 125 " Montag, 18. " u.
" " " 126 " Ende " Mittwoch, 20. "

je von vormittags **9 Uhr** bis nachmittags **4 Uhr** im **Schrannenlokale dahier** statt.

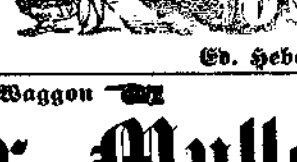
Hiebei wird bemerkt, daß Fässer, in denen der zum Verkauf kommende Wein den Käufern überliefert wird, sowie solche, welche zur Bierausfuhr mit Anspruch auf Vergütung des Malzaufschlages verwendet werden, der gesetzlich vorgeschriebenen Aichung und Stempelung zu unterstellen sind.

Die hiernach aichpflichtigen Fässer sind alle drei Jahre der Nachaichung und wiederholten Stempelung durch den Aichmeister pünktlich zu unterstellen.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche es unterlassen, ihre Maße, Gewichte und Wagen der Aichung zu unterstellen, werden nach § 360 Ziff. 2 des R.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 90 Mk. oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft, und daß denselben Strafen auch diejenigen Gewerbetreibenden unterliegen, welche nicht alle diejenigen Maße, Gewichte und Wagen führen, die sie nach der Kgl. Allerh. Verordnung vom 19. Dezember 1869 zum Betriebe ihres Geschäftes haben müssen. Auf Wunsch werden auch Hausaichungen vorgenommen.

Ottobeuren, den 6. April 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.
Frey, Bürgermeister. [1929

Gasthaus z. goldenen Engel.
Sonntag, 10. April
(Frühlingsmarkt)

Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
1928] **Ed. Hebel.**

1 Waggon
Isolier-Mulle
ist eingetroffen und empfehle dieselbe den Herren **Okonomen und Maurermeistern** von hier und Umgebung zur Bedarfszeit. — Ferner empfehle verschiedene Sorten von
Kunstdüngern u. Superphosphate.
Ottobeuren. **Alexander Rotz Ww.**
[1926

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme während der langen Krankheit, beim Hinscheiden, der Beerdigung und dem Trauer-Gottesdienste unseres nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Bruders, Schwagers und Vetters

Herrn Joh. Bapt. Buffler,

Privatier in Ottobeuren,

erstatten wir Verwandten und allen Beteiligten, namentlich Hochw. Herrn Pfarrer Pater **Wilhelm Obermayr** für die vielen Krankenbesuche und erbauenden Worte am Grabe unsern tiefgefühlten Dank mit der Bitte um frommes Gedenken im Gebete.

Ottobeuren, Eggenthal, 4. April 1910.

1927] **Die trauernd Hinterbliebenen.**

Knorr's Suppen Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.
Knorr-Sos würzt famos Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.
Jede Standflasche enthält 1 Gutschein
Jeder Umschlag gilt als Gutschein

Kaiser-Tinte
zu 10 Pfg. ist zu haben in der
Ganserschen Buchdruckerei.

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.
Neu! **Neu!**
Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beiden an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine tuberkulose Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gefütterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst vor Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originaldosen zu 1 Pfd., 3 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben. ::
Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten,** L 48, Kronprinzstraße. [1774

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!

Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen zc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Neues
Kartoffelkochbuch
von M. Buchmeier.
Volkskoch-Buch
von M. Buchmeier.
Vorrätig
Ganser'sche Buchdruckerei.

Federhalter 10 und 20 Pfg.
Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Anzeigen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einlegungen derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 39 | Donnerstag, den 7. April 1910. | 91. Jahrgang.

Wer für das 2. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Austrägerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der in gegenwärtigem neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

Für die Veteranen.

München, 4. April. Seine Kgl. Hoh. der Prinzregent hat auf Antrag des Verkehrsministers genehmigt, daß den Veteranen, die anläßlich der 40jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870/71 die Schlachtfelder im Westen des Reiches besuchen, auf den bayerischen Staatseisenbahnen Fahrpreisermäßigung gewährt wird. Die Veteranen werden demgemäß während der Monate Mai bis Dezember laufenden Jahres bei der Hinfahrt zu den Schlachtfeldern und bei der Rückfahrt in die Heimat in der dritten Wagenklasse zum Militärfahrpreis und in der zweiten Klasse zum doppelten Militärfahrpreis befördert werden. Bei Benützung von Schnellzügen ist kein Zuschlag zu entrichten. Die gleiche Ermäßigung wird den Veteranen auf den preußisch-hessischen, württembergischen und badischen Staatseisenbahnen sowie auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen gewährt werden. Die übrigen deutschen Staats- und Privatbahnen werden sich diesem Vorgehen voraussichtlich anschließen. Ueber den beizubringenden Ausweis, den einzuhaltenden Reiseweg usw. wird Näheres demnächst bekanntgegeben werden.

Arbeitgeberverbände und Innungen.

Der neue preußische Handelsminister hat den Erlaß seines Vorgängers vom Jahre 1903, der den Innungen den Beitritt zu den Arbeitgeberverbänden verbietet, aufgehoben. Damit ist ein Wunsch der Handwerker erfüllt worden; es war besonders der bayerische Zentrumsabgeordnete Irl, der im Reichstage wiederholt diese Forderung vertreten hatte.

Vorbereitung zum Kampf im Baugewerbe.

Berlin, 5. April. Die Arbeiterorganisationen des deutschen Baugewerbes halten gegenwärtig in Berlin ihre Heerschau für den drohenden Kampf im deutschen Baugewerbe ab. Der Zentralverband der Maurer Deutschlands mit 180 000 Mitgliedern, der Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter mit 80 000 Mitgliedern, der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands mit 56 000 und der Verband der christlichen Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter mit 35 000 Mitgliedern nehmen in außerordentlichen Verbandstagen Stellung zu dem bekannten Ultimatum der Dresdener Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe.

Schon der Verlauf der gestrigen Verhandlungen zeigte, daß das Ultimatum einmütig abgelehnt werden wird und daß ein umfangreicher, folgenschwerer Kampf im deutschen Baugewerbe heraufzieht, wenn die Arbeitgeber nicht im letzten Augenblick entgegenkommen.

Eine deutsch-französische Gedenkfeier an den Zeppelin-Patrouillen-Ritt

ist, wie man dem Berl. L.-A. aus Metz berichtet, von französischer Seite angeregt worden. Für die Feier ist der 24. Juli, der 40. Gedenktag des berühmten Kehgnoeziergungsrittes, in Aussicht genommen. Die deutsche Kavalleriepatrouille, bestehend aus drei Offizieren und drei Leuten des badischen Dragoner-Regiments, unter Führung des Grafen Zeppelin, drang mit großer Kühnheit mitten durch die französischen Linien, wurde aber auf dem Rückwege von einem französischen Jägerdetachement bei Niederbronn auseinandergesprengt. Dabei fiel ein Offizier, übrigen gerieten in Gefangenschaft, allein dem Grafen Zeppelin gelang es, zu entkommen. Zur Vorbereitung der Feier werden jetzt alle Teilnehmer an dieser Affäre zu einer Zusammenkunft aufgefordert, und man hofft, daß auch Graf Zeppelin an der Feier teilnehmen wird.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 7. April 1910.

:: **Gesamthandwerker-Innung.** Am vergangenen Sonntag fand im Gasthaus zum „gold. Hirsch" die angekündigte Versammlung statt. Der Innungsvorstand Herr Max Wolf begrüßte die erschienenen Handwerksmeister und Gesellen und erstattete hierauf den Jahresbericht. Herr Hafnermeister Michael Fink gab als stellvertr. Vorsitzende den Kassabericht bekannt (Herr Kassier Karl Ott war durch Krankheit verhindert). Die Mitgliederzahl ist 69, der Kassabestand beträgt Mark 483,57. Nach Besprechung verschiedener Angelegenheiten wurde zur Neuwahl übergegangen. Herr Max Wolf erhielt von 33 abgegebenen Stimmen 28, ist somit wiedergewählt. Herr Hafnermeister Fink als stellvertretender Vorsitzender ist mit 31 (35) Stimmen und Herr Kaminkehrermeister Karl Ott mit 24 Stimmen als Kassier wiedergewählt. Als Beisitzer wurden neugewählt: Herr Schneidermeister Fürgut mit 26, Herr Schreinermeister König mit 17 Stimmen. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. — Herr Kaufmann und Goldschmied Max Pfalner gab den Vorschlag, im Laufe des Jahres eine zweite Versammlung abzuhalten unter Heranziehung eines Referenten. Herr Vorsitzender konnte dann die Versammlung schließen.

:: **Gesellenprüfungen.** Am Samstag, den 30. April werden von der Gesamt-Handwerker-Innung Ottobeuren im Rathaussaale von vormittags 9 Uhr für männliche und von nachmittags 2 Uhr für weibliche Lehrlinge Gesellen-Prüfungen abgehalten. Dem Zulassungsgesuch ist beizufügen: 1. ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Lehrlings, 2. das Lehrzeugnis, 3. das Schulzeugnis mit etwaigen Zeichnungen. Die Unterlagen wollen sofort, spätestens aber bis zum 17. April 1910 an den Vorsitzenden, Herrn Michael Fink, Ofen- und Herdsetzermeister, Ottobeuren, gerichtet werden. Verspätete Gesuche bleiben unberücksichtigt. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Lehrmeister und Lehrmeisterinen gesetzlich verpflichtet sind, die Lehrlinge anzuhalten, sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung zu unterziehen, bei Nichtbeachtung dieser Pflicht setzen sich dieselben einer Bestrafung aus (lt. § 148 Ziff. 9 der G. O.) im wiederholten Falle kann ihnen sogar die Befugnis zum Halten und Anleiten von Lehrlingen entzogen werden. Nach dem Sinne des Gesetzes haben sich auch solche Lehrmädchen der Prüfung zu unterziehen, welche nur für ihren Haushalt in beschränkter Lehrzeit in einem Berufe tätig gewesen sind.

:: **Gedenktag.** Am 7. April des Jahres 1816 starb hier, wie uns mitgeteilt wird, Pater Leander Kiberle, Benediktiner im Kloster Ottobeuren; er war geboren zu Ebersbach 5. März 1745, studierte zu Steingaden, München und Ottobeuren, Profeß abgelegt 12. Okt. 1766, Neomyst 1. Oktober 1769. Er wurde sofort zum Lehrfach an den untern Gymnasialklassen verwendet und wirkte in dieser Stellung mit geringer Unterbrechung mit großem Geschick bis 1802. Bei Aufhebung seines Klosters schloß er sich demjenigen seiner Mitbrüder an, die das Communitätsleben zu Ottobeuren fortsetzten, und starb dort, bis zu seinem Tode den klösterlichen Uebungen mit Eifer ergeben.

:: **Berichtigung.** Die Landwehrdienstauszeichnung II. Klasse wurde dem Restaurateur Herrn Karl Held, jr. verliehen.

Memmingen, 6. April. Der Aufführung des Oratoriums „Ein deutsches Requiem" von Johannes Brahms am nächsten Sonntag, den 10. April, nachm. ½4 Uhr in der St. Martinskirche in Memmingen wird das berühmte Largo von Händel für Harfe, Streichorchester und Orgel vorangehen. Nach dem Kirchenkonzerte findet für die Mitwirkenden und deren Angehörige eine gesellige Unterhaltung mit musikalischen Darbietungen im Burgfaale statt. Hiezu sind auch die von auswärts erschienenen Besucher des Konzertes eingeladen.

Markt Rettenbach, 4. April. Letzten Sonntag hielt die Ortsgruppe Markt Rettenbach des kathol. Volksvereins im Saale des Gasthauses zum „Schwarzen Arler" seine Versammlung ab. Vorstand, Herr Engelbert Kohler, eröffnete die Versammlung. Als Vorsitzender wurde HH. Pfarrer Pfersch von hier einstimmig wiedergewählt. Herr Landtagsabgeordneter Seeberger, als erster Redner, führte in eineinhalbstündiger Rede die bayer. Steuerreform aus und wurde für seine vorzüglichen Ausführungen mit reichem Beifall belohnt. Als zweiter Redner referierte Reichstagsabgeordneter Hochw. Herr Pfarrer Hebel über die Finanzreform. In 1½ stünd. Rede behandelte er die, die Allgemeinheit hochinteressierende Sache klar und überzeugend und reichster Beifall wurde auch ihm zuteil. Der Vorsitzende erstattete den beiden Herren Rednern den Dank mit dem Wunsche, sie möchten wieder Markt Rettenbach mit ihrem Besuche beehren und schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die beiden Herren Redner.

Wolfertschwenden, 3. April. Vergangenen Donnerstag und Samstag hielt der hiesige Schützenverein ein Preisschießen ab, wobei folgende Herren Preise erhielten (Geschoßen wurde auf 10kreisige schwarze Ringscheibe, die Serie zu 4 Schuß):

1.	Preis	Nagel August,	39	Kreise,
2.	„	Sinner Georg,	39	„
3.	„	Dodel Adolf,	39	„
4.	„	Spiegel Georg,	38	„
5.	„	Ziegler Josef,	38	„
6.	„	Sinner El.,	37	„
7.	„	Reisacher Joh.	36	„ (jr.)
8.	„	Geiger Anton,	36	„
9.	„	Epple Martin,	35	„
10.	„	Grepper M.,	35	„
11.	Preis	Rogg Thomas,	35	Kreise
12.	„	Baur Xaver,	34	„
13.	„	Mayer Ulrich,	32	„
14.	„	Göppel Ant.,	32	„
15.	„	Grepper Lud.	32	„
16.	„	Schmid Seb.,	30	„
17.	„	Schäcle Lud.,	30	„
18.	„	Rainer Alois,	28	„
19.	„	Zick Ludwig,	27	„
20.	„	Maier Joh.,	27	„

Hierauf wurde die Ehrenscheibe geschossen, welche von Herrn Georg Sinner jr. gewonnen wurde.

Aus aller Welt.

Viehverwertungsgenossenschaften.

München, 4. April. Was eine wohlorganisierte Viehverwertungsgenossenschaft zu leisten imstande ist, wenn alles fleißig und einträchtig zusammenarbeitet, das zeigt der Jahresbericht der Viehverwertungsgesellschaft des Bezirksamts Markt Oberdorf. Derselben sind von den 37 Gemeinden des Amtsbezirks insgesamt 27, sowie 4 Gemeinden anderer Amtsbezirke angeschlossen. Durch Vermittlung der Gesellschaft wurden im Jahre 1909 an die Geschäftsstelle des Landwirtschaftl. Vereins 7704 Kälber, wovon 4424 auf Lebendlieferung und 3280 auf Totlieferung entfielen, sowie 137 Schweine angeliefert. Die genossenschaftliche Anlieferung brachte 2 Mk. mehr pro Kalb, was 15000 Mk. Mehrerlös im ganzen ausmachte. Bezirksamtmann Dr. Schweyer, der Vorsitzende der Gesellschaft, betont in seinem Bericht die Notwendigkeit regelmäßiger Lieferung durch Gründung von Ortsvereinen, die sich zur regelmäßigen Lieferung verpflichten und der Viehverwertungsgesellschaft als Mitglied beitreten.

Verurteilung eines Mädchenhändlers.

Essen, 4. April. Die Strafkammer verurteilte den russischen Mädchenhändler Schlosser Genkorski, der zwei Mädchen hier seinen Eltern entführte, um sie in öffentlichen Häusern in Belgien unterzubringen, zu vier Jahren Zuchthaus. Genkorski war auf der Reise ergriffen worden.

Frau Luise Toselli.

Berlin, 5. April. Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, Frau Toselli, will sich von ihrem Gatten scheiden lassen. Der Hauptbeweggrund zu der Scheidung ist die Absicht der Frau Toselli, sich dem sächsischen Hofe wieder zu nähern. Sie glaubt, daß, wenn erst ihre Scheidung von ihrem Manne erfolgt ist, sie beim sächsischen Hofe größeres Entgegenkommen finden und es ihr vielleicht möglich sein werde, in bestimmten Zeiträumen wieder ihre Kinder zu sehen. Frau Toselli beabsichtigt, in Genf einen Anwalt mit der Scheidungsangelegenheit zu betrauen.

Geld auf der Straße.

Die chemische Industrie verrichtet wahre Wunder. Nehmen wir z. B. jenes Erzeugnis, welches Kunstseide heißt. Aus Baumwolle zaubert man da einen Stoff her, welcher uns wie echte Seide anmutet. Jedenfalls werden noch Hunderttausende daran verdient. Ein neuester Tausendfassa will nun die Seide fertigweg aus Stroh und Heu herstellen. Sein Patent soll exzellent sein.

Zur österr. Bierpreis-Erhöhung.

Innsbruck, 3. April. In fast allen Wirtschaften des Unterinntales ist seit kurzem folgender Anschlag in den Wirtsstuben angebracht:

„Lieber Gast!
Wenn dir zu hoch die Bier- und Weinpreis' scheinen,
Darfst du's dem Wirt nicht übel meinen;
Denn statt mit diesem dich zu zanken,
Magst du beim Landtag dich bedanken;
Und statt zu grollen und zu zetern,
Beschwer' dich bei den Volksvertretern,
Die du voll Weisheit und Verstand
Im Jahr 1907 hast nach Innsbruck gesandt,
Drum trag' die neue Steuer heiter
Und sei ein andermal gescheiter!"

Ein Riesenbrand.

Zürich, 4. April. Das große, auch im Auslande weitbekannte katholische Kollegium Maria Hilf in Schwyz, Eigentum der schweizerischen Bischöfe, ist vergangene Nacht in Flammen aufgegangen. Das Kollegium, Gymnasium, Lucenm, Realgymnasium und Handelsschule, wurde zerstört. Die 350 Internats-Studenten und 30 Professoren, darunter sehr viele Deutsche, konnten sich alle retten. Der Brand brach kurz nach 7 Uhr in einem Schulsaale aus, zerstörte mit Blitzesschnelle den großen Mittelbau, die beiden Seitenflügel und legte die Kollegiat-

---

Der Familienschmuck der Grafen Wallutieff.

Kriminalroman von Freistan G. v. Schlippenbach

21) (Nachdruck verboten.)

Sie eilte ihm voran in den Stall.

Mehrere schöne Wagenpferde und zwei niedliche Ponys standen dort. Die junge Amerikanerin trat in den Verschlag eines Goldfuchses und liebkoste seinen schlanken Hals. „Das ist mein Reitpferd," sagte sie, „ich werde es herausführen lassen, damit Sie es besser sehen können. Und hierneben ist Black, ein feuriger Rappe, den sollen Sie reiten, wenn Sie uns das nächste Mal besuchen, Mr. White. Leider sind Sie heute nicht im Reitanzug."

Nachdem der Fuchs gebührend bewundert worden war, befahl Miß Lonel dem Reitknecht, die Pony-Equipage anzulpannen, die sie selbst kutschierte. Gegen zwei Stunden dauerte die Spazierfahrt. Mabel ließ es sich angelegen sein, ihrem Gaste die an hübschen Aussichtspunkten reiche Umgegend zu zeigen. Sie unterhielten sich so angenehm, daß ihnen die Zeit wie im Fluge verrann.

Bei ihrer Rückkehr nach Rose-Cottage fanden sie Besuch vor. Mit einem hellen Jubelruf umarmte Mabel eine reizende junge Frau.

„Meine Jugendfreundin, Amy Brook, und hier ihr Mann, Mr. Fred Brook," stellte sie das Paar vor. „Amy, das ist Mr. Robert White, von dem ich dir schrieb, und mit dem ich die Reise von Toulon hierher gemacht habe."

In verbindlicher Art begrüßten Herr Brook und Frau den Fremden.

White war zuerst etwas verstimmt über den Besuch. Gern wäre er allein mit Mabel geblieben; aber schon nach einer halben Stunde gefielen ihm die Bekannten des Hauses und er beschloß, ihnen einen Besuch zu machen. Es war gut, wenn er in der Gesellschaft Anknüpfungen suchte, wenn er mit verschiedenen Menschen zusammenkam. Die Hoffnung, Mabel bei der Freundin öfter zu sehen, fiel nicht minder ins Gewicht.

„Eure Hochzeitsreise habt Ihr wohl bis zu den den Niagarafällen ausgedehnt?" fragte Mabel. „O, Mr. White, die müssen Sie auch noch kennen lernen. Wollen wir zusammen hinreisen?"

Diese Aufforderung wurde so natürlich hervorgebracht: es lag nichts Zudringliches, Herausforderndes darin.

„Sehr gern," entgegnete White, „ich bin aber durch meine Agentur gebunden. Sobald ich frei bin, stelle ich mich Ihnen zur Verfügung, Miß Lionel."

In der schlaflosen Nacht, die auf die Zusammenkunft mit Jim folgte, dachte Robert an dieses Versprechen.

Würde er es je ausführen können? Bevor er den Mörder entdeckt und festgenommen hatte, gewiß nicht! Erst dann durfte er seinen persönlichen Interessen nachgehen.

White war sich klar geworden, daß er die junge Amerikanerin liebte und seit ihrem letzten Beisammensein setzte der Gedanke, daß auch er ihr nicht gleichgiltig war, sein Herz in Aufruhr. Aber er sagte sich auch, daß er wenig Aussicht hatte, die reiche, viel umworbene Erbin zu erringen. White war für europäische Begriffe wohlhabend. Von Hause aus begütert, hatte er seinen Beruf nur aus Interesse an der Sache ernährt; die reichen Honorare, die ihm nach glücklich zu Ende geführten, schwierigen Kriminalfällen zuflossen, bildeten ein kleines Vermögen; aber was bedeutete das gegen die Millionen der Miß Lionel! — Und doch, und doch! White sagte sich mit einer gewissen Zuversicht, daß, wenn es ihm glückte, den Mörder zu sossen und den Schmuck der Grafen Wallutieff seinem rechtmäßigen Eigentümer zurückzuerstatten, daß er dann vielleicht Aussicht hätte, das geliebte Mädchen zu gewinnen. Müßte sie nicht stolz sein auf seinen Erfolg, der gewiß in den amerikanischen Zeitungen besprochen werden würde? Von nun an wollte White mehr persönlich eingugreifen suchen und Jim nur die Nebenrolle spielen lassen. Der Zufall sollte ihm am nächsten Morgen hold sein.

kirche in Asche. Auch die Bibliothek, die wissenschaftlichen Sammlungen mit allen Pergamenten und Urkunden, wurden völlig zerstört.

Indien,

das Land, welches einst so sehnlich gesucht wurde von den Europäern, besonders von den Spaniern und Portugiesen, von Christoph Columbus und Vasco da Gama bis zur Eröffnung des Suez-Kanals, welcher es mit einem Schlage den Europäern näher brachte, ist alljährlich das Ziel für tausende der größten Dampfer. Besonders groß ist der Export dafür von Deutschland und Oesterreich aus. Alle nur möglichen Fabrikate als Bedürfnisse der Menschen werden ganz besonders von diesen zwei Reichen aus dahin gesandt. Der Reichtum dieses Landes ist groß, ebensogroß ist trotzdem die Armut der einheimischen arbeitenden Bewohner. Es ist die große Unsicherheit, welcher das Land unterworfen ist in Bezug auf die Produktion von Nahrungsmitteln. Seit der großen Hungersnot von 1897 bis zum verflossenen Jahre war kaum eine mittelmäßige Ernte. Erst die Herbsternte Oktober und November 1909 war wieder eine reich gesegnete und die eben, im Februar 1910, begonnene Weizenernte ist eine ausgezeichnete. Der südlichere Teil des Landes erzeugt, als Hauptnahrungsmittel, Reis. Im mittleren Teile bis hinauf an die afghanische und tibetanische Grenze ist Weizen vorherrschend. Die Ernte beginnt im ersteren Teile Mitte Februar, im letzteren im Monat Mai.

Man hat es in Indien nicht mit wilden Menschen zu tun. Die Bewohner sind halbzivilisierte Leute; sie bearbeiten ihr Feld; es gibt dort die verschiedensten Handwerke, alles jedoch in primitiver Art wie vor vielen hundert Jahren. Die Europäer haben nun auch viele und mannigfaltige Fabriken eröffnet.

Viel Not und Elend hat europäische Zivilisation dort beseitigt. Allein durch diese Art der Zivilisation wird das indische Heidentum die Segnungen des Christentums nie erlangen. Die Wahrheit des Ausspruches des göttlichen Heilandes: „Suchet erst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und alles übrige wird euch hinzugegeben werden,“ drängt sich angesichts indischer Verhältnisse dem Geiste mächtig auf.

Von 300 Millionen dieser Bewohner sind gegenwärtig etwa 3 Millionen katholisch. Das Bekehrungswerk aber nimmt täglich größere Ausdehnung an. Indien ist eingeteilt in 32 Diözesen. Eine der ausgedehntesten ist die Diözese Allahabad, zu der auch Benares, die hl. Stadt der Indier, gehört. Diese Diözese hat 40 Millionen Seelen, davon 9000 Katholiken, in 14 Hauptstationen und 9 Nebenstationen verteilt. Eine besondere Aufmerksamkeit verdient das Dorf Schiampura, es hat nahezu 500 Katholiken, meistens Leute, die als Kinder zur Zeit der Hungersnot in die dortigen Waisenhäuser aufgenommen und erzogen wurden. Gegenwärtig sind in beiden dem der Knaben und dem der Mädchen, 200 Kinder. Im Laufe von 25 Jahren haben 1050 Aufnahme gefunden und in der Nachbarschaft werden 20 bis 40 Heidenkinder in Todesgefahr von den Missionären und Schwestern monatlich getauft.

Bis jetzt konnte diese unsere Mission nur die landwirtschaftlichen Arbeiten pflegen und dadurch ihre Anvertrauten von ängstlicher Sorge für die Zukunft schützen. Viele müssen aber jetzt ihren Lebensunterhalt auf Eisenbahnen oder in Diensten der Heiden 2c. suchen. Die Erfahrung hat gezeigt, wie groß der Nachteil ist für die Mission, wenn sie diese zarten Pflanzen in Heidenumgebung zurückversetzen muß. Deshalb ist unser Bestreben darauf gerichtet, neben den landwirtschaftlichen auch industrielle Einrichtungen zu schaffen, um so das Hauptquartier der Mission zu verstärken und dabei Erhaltung des hl. Glaubens, gediegene Erziehung, Glück und Wohlergehen den Neulingen der Kirche zu sichern. Mangel an Arbeitern, an Mittel und Zeit haben unser Bestreben noch nicht zur Vollständigkeit kommen lassen. Im Namen des Bischofs von Allahabad bitten deshalb die Missionäre um milde Gaben alle jene Christgläubigen, welche die zeitlichen und ewigen Segnungen des Christentums jenen möchten verschaffen helfen, die noch „im Finstern sitzen und im Schatten des Todes“. Zur Sammlung und Uebersendung der Gaben hat sich der hochwürdige Herr Dr. Joseph Göttler, Lyzealprofessor in Freising (Bayern) bereit erklärt.

Auswärts gestorben:

Benningen: Johanna Rauth, Seifenhändlerin, 74 J.
Oberthingau: Herr Joh. Nep. Schmid, Oekonom und Wagnermeister, 51 Jahre.

„Ein unschätzbares Mittel“

nennt Frau Krumbach Scotts Emulsion, die sie ihrem Söhnchen Werner auf Veranlassung des Arztes längere Zeit verabreichte.

Köln-Ehrenfeld, Haufstr. 18/III, 25. Sept. 1908.

„Mein kleiner Werner, der als überaus zartes Kind zur Welt kam und in seinen ersten Jahren eine Reihe von Operationen durchzumachen hatte, war in seiner Entwickelung so zurückgeblieben, daß er, 7 Jahre alt, noch nicht gehen konnte und auch sein Sprechen viel zu wünschen übrig ließ. Schließlich riet mir der Hausarzt, dem Kinde doch längere Zeit hindurch Scotts Emulsion zu geben, was ich dann auch tat. Der Kleine hat Scotts Emulsion sofort gern genommen, und über den Umschwung, der in seinem Befinden eingetreten ist, kann man sich nicht genug wundern. Jetzt ist Werner ein fröhliches, ausgelassenes Kind mit roten Backen, das sich im Zimmer herumtummelt und für alles Anteilnahme bezeugt. Auch mit seiner Sprache und seinem Auffassungsvermögen ist es bedeutend besser geworden, so daß heute nichts mehr mit ihm zu wünschen übrig bleibt. Für mich ist deshalb Scotts Emulsion ein unschätzbares Mittel geworden.“

(gez.) Frau Krumbach.

Dieser Umschwung im Befinden des kleinen Werner ist nicht verwunderlich, wenn in Betracht gezogen wird, daß die dem Lebertran eigene außergewöhnlich hohe Nährkraft vermittelst des Scottschen Verfahrens erhöht ist, seine Nachteile aber vollständig beseitigt sind. Für in der Entwickelung zurückgebliebene Kinder, für Wiedergenesende, kurz für alle, deren Kräften aufgeholfen werden muß, gibt es nichts besseres, als Scotts Emulsion. [60



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 4. April 1910.

Karl Knörzer, Schäfer von Adelstetten, erhielt vom Schöffengericht Neu-Ulm wegen unbefugten Weidens 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Haft. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Franziska Wank, Händlerstochter von Nattenhausen, wurde vom Schöffengericht Krumbach wegen Beleidigung freigesprochen. Die vom Privatkläger eingelegte Berufung wurde verworfen.

Ulrich Weber, Polizeiwachtmeister von Günzburg, erhielt vom dortigen Schöffengerichte wegen

---

Auf dem Wege zum Schneider, bei dem er einen vollständigen Reitanzug bestellt hatte, ging White durch eine Seitenstraße, die weitab von dem Hauptverkehr der Stadt lag. Es war eine stille, weniger belebte Straße, zu deren Seiten keine hohen Prunkbauten standen. Läden mit bescheideneren Auslagen fanden sich dazwischen. White schenkte ihnen keine besondere Aufmerksamkeit.

„Welch schöne Diamanten,“ sagte eine Frau im einfachen Anzuge zu einer andern, „ich wünschte, ich besäße sie, dann brauchte ich nicht mehr zu nähen.“

Die Frauen gingen weiter. An ihre Stelle trat White vor das kleine Schaufenster des Goldschmiedes.

„Wahrhaftig, es sind die Steine aus dem Familienschmuck,“ dachte er, „es sind die Ohrgehänge, die zu einer Nadel und zu einem Ringe umgearbeitet wurden. Ich verstehe mich auf den Schliff; er ist alt und in Rußland entstanden. Er ist früher modern gewesen, jetzt macht man es anders.“

White ging in den Laden und bat den Juwelier, einen gewissen Mr. Acton, ihm die beiden Gegenstände zu verkaufen.

„Das kann ich nicht,“ versetzte der Goldschmied, „Ring und Nadel sind bei mir von einem Unbekannten bestellt worden. Es waren ein Paar Ohrgehänge, die ich in der gewünschten Art umarbeiten mußte. Hier, mein Herr, wollen Sie sich beides ansehen, ich könnte Ihnen ebensolche Schmucksachen anfertigen.“

Mr. Akton legte dem vermeintlichen Käufer die Schmucksachen vor. White warf einen scharf prüfenden Blick darauf. Obgleich er glaubte, seiner Sache gewiß zu sein, so wünschte er doch sehnlichst die Steine mit der Lupe untersuchen zu können. Erst nachdem er die beiden von Häuferling angebrachten Striche auf der Rückseite gesehen, bestand für ihn kein Zweifel mehr an der Herkunft der Diamanten.

„Ebensolche Steine besitzen Sie nicht, Mr. Acton,“ sagte White, „erlauben Sie, daß ich Sie auf den Schliff aufmerksam mache, er stammt nicht aus der Jetztzeit. Ich habe glücklicherweise eine Lupe bei mir; ich bin nämlich Botaniker und benutze die Lupe zum Zählen der Staubfäden.“

White nahm den Ring und während Acton eifrig sprach und die Nadel besah, kehrte er den Stein um und vermittelst der Lupe entdeckte der Detektiv auf der Rükseite das Zeichen Häuserlings. Auch bei der Nadel fehlte es nicht. Nachdem sich White zu seiner stillen Freude von der Richtigkeit seiner Annahme überzeugt hatte, bot er die Lupe Acton und verwickelte den recht geschwätzigen Mann in ein Gespräch, aus dem er erfuhr, daß ein fremder Herr vor einigen Tagen dagewesen sei, und die Ohrgehänge gebracht habe, damit die Steine in der jetzigen Gestalt umgefaßt würden.

„Heute nachmittag um 5 Uhr wollte der Herr wiederkommen,“ plauderte Acton aus, „er schien etwas sonderbar zu sein.“

„Wie so?“ fragte White, anscheinend ruhig, obgleich er auf die Antwort sehr gespannt war.

„Er hatte etwas Zerfahrenes in seinem Wesen, auch sonst fiel mir manches auf.“

„Nun, was zum Beispiel?“

„Er hatte sehr helle, etwas schräg nach der Nasenwurzel hin gestellte Augen und trug das Haar tief in die Stirn, beinahe bis zu den Brauen gekämmt. Als ich ihm das Maß zum Ring nahm, wunderte ich mich über seine ungemein langen, behaarten Hände.“

„Ach so,“ sagt White, ein gelangweiltes Gähnen unterdrückend, „aber ich komme erst jetzt dazu, Ihnen einen Ring zu bestellen, was der eigentliche Zweck meines Eintretens in Ihren Laden war, Mr. Acton.“

White bestellte einen bescheidenen Ring mit einem kleinen Saphir, den er selbst abholen wollte, dann entfernte er sich.

„Endlich ein Schritt vorwärts,“ dachte er mit Befriedigung.

Gegen 5 Uhr stand White in einer seiner vielen Verkleidungen in der Nähe des Actonschen Geschäfts.

(Fortsetzung folgt.)

Beleidigung 15 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Franz Joseph Frey, Bürgermeister von Dirlewang wurde vom Schöffengericht Mindelheim von einem Vergehen der Beleidigung freigesprochen, ebenso Johann März, Privatmann von Dirlewang von einem Vergehen der Beleidigung. In der eingelegten Berufung wurde Frey zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 6. April 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Friseur, 3 Maler, 1 Schneider auf Großstück, 1 Schreiner (Bau und Möbel), 1 Schuhmacher, 1 Steinmetz, 5 Taglöhner, 1 Weber.

Auswärts: 2 Arbeitsknechte, 1 zweiter Arbeitsknecht, 1 Bauschlosser, 2 Bürstenmacher, 19 werktagschulfreie Dienstbuben, 3 Dienstknechte, 1 dritter Dienstknecht, 1 Fuhrknecht, 4 erste Fuhrknechte, 5 zweite Fuhrknechte, 1 Glaser, 1 Hammerschmied, 17 werktagschulfreie Hirtenbuben, 1 Holzfuhrknecht, 1 zweiter Holzfuhrknecht, 1 dritter Holzfuhrknecht, 1 Hufschmied, 4 Maler, 3 Maurer, 1 jg. Metzger (auf 15. April), 1 Oberschweizer, 3 Oekonomiehausknechte, 4 Oekonomieknechte, 3 Säger, 1 Sattler und Tapezierer, 1 jg. Spengler, 1 Schlosser, 1 Schmied, 3 Schneider, 1 Schneider auf Großstück, 7 Schreiner (Bau und Möbel), 1 Schuhmacher, 10 jg. Schweizer, 1 zweiter Schweizer, 5 Stallbuben, 1 Steinmetz, 1 Taglöhner, 2 Unterknechte, 1 Untermäller, 2 Unterschweizer, 3 Wagner, 9 jg. Zimmerleute.

Stelle suchen:

1 jg. Bäcker, 4 Hausdiener, 1 Notgerber.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bader, 1 Bäcker, 2 Bürstenmacher, 1 Gelbgießer, 1 Kupferschmied, 2 Maler, 1 Mechaniker und Büchsenmacher, 2 Metzger, 2 Schlosser, 1 Schreiner.

Auswärts: 1 Bäcker, 3 Maler, 2 Schreiner, 1 Steinmetz, 1 Wagner.

Lehrstelle suchen:

1 Bader und Friseur, 1 Feinmechaniker, 1 Friseur, 1 Müller, 1 Schuhmacher.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 21 Dienstmädchen (Privat), 2 Fabriktaglöhnerinnen, 1 Weberin, 2 Zugehfrauen.

Auswärts: 1 Anfangskellnerin, 21 Dienstmägde (Landwirtschaft), 12 Dienstmädchen (privat), 7 Dienstmädchen (Wirtschaften), 2 Feldmägde, 1 Haushälterin, 3 werktagschulfreie Hirtenmädchen, 2 Kellnerinen, 2 Köchinen (Wirtschaften), 2 Küchenmädchen (Wirtschaft), 2 Oekonomiehaushälterinen, 1 Oekonomiefräulein, 7 Oekonomie- u. Stallmägde, 5 Stallmägde, 1 Zimmermädchen (Privat), 1 Zimmermädchen (Wirtschaft).

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Das städt. Wohnungsamt Memmingen vermittelt Wohnungen, Zimmer und Geschäftsräume an Mieter unentgeltlich. Vermieter haben folgende Gebühren zu bezahlen, die bei richtiger Abmeldung zur Hälfte zurückerstattet werden:

Für einzelnes Zimmer oder Geschäftslokal 20 Pfennig, für Wohnungen bis zum Mietpreise von 200 Mk. — 50 Pfg. für Wohnungen zum Mietpreise von 200—400 Mk. — 1 Mk. — für Wohnungen zum Mietpreise von über 400 Mark — 2 Mark —.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 1. April. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 60—62 Mk., mittlere Qualität 55—59 Mk., geringe Qualität 50—56 Mk. Schweinepreis: 52—53 Mark.

Ottobeuren, 7. April. Schranneu-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis — Mk. Haber: neue Zufuhr 2 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 6. April 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 117.— incl. Ueberpreis. Süßrahmbutter . . „ 112.—

Tendenz: mäßig.

Memminger Schranne vom 5. April 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner Höchster M.	Höchster ₰	Mittler M.	Mittler ₰	Geringst. M.	Geringst. ₰	Auf-schlag M.	Auf-schlag ₰	Ab- M.	Ab- ₰
Kern	11	90	11	80	11	70	—	05	—	—
Roggen	8	40	8	30	8	10	—	10	—	—
Gerste	8	20	8	15	7	10	—	—	—	10
Haber	7	92	7	66	7	40	—	—	—	12

Berlin, 6. April. 10. Butter per 50 Kilo. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 136—132, desgl. Ia. 128—131, desgl. IIa. 124—129, desgl. abfallende 119—125 Mk. Tendenz: fester.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur **M. 2.—**

Herausgeber Hofrat Dr. F. Renn

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Memmingen.

Sonntag, den 10. April 1910, nachmittags ½4 Uhr [1936

in der St. Martinskirche

Aufführung des Oratoriums

Ein deutsches Requiem

nach Worten der heiligen Schrift für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Johannes Brahms.

Vorverkauf der Eintrittskarten zu 2.50 Mk., 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pfg. bei Herrn Hönos am Bahnhof, in der Feiner'schen Buchhandlung, bei Herrn Sturm am Weinmarkt und Herrn Schropp, Kalchstrasse.

Trauerbriefe
Trauerkarten
Trauerbilder
das Hundert von 2 Mark an
Grabreden
Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

1 Herrenuhr wurde gefunden und kann gegen Bergütung der Annoncen-Gebühr abgeholt werden. Näh. i. d. Exp. 1932]

Bindenverein Burgrain.



4. Mai Ziehung

Bare Geldgewinne:

70000
30000

Mark (Haupttreffer)

1 Mark Bindenheimlose Burgrain bei:

Buchdrucker Baur sowie bei **A. & B. Schuter**, G. m. b. H. 10] München I.



Näh-Maschinen,

Grammophone, Taschentaupen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biebl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer

empfiehlt

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren**, Bahnhofstr.

NB. **Reparaturen** aller Art werden solid und billig ausgeführt. [1843

Flechten

nässende, trockene Schuppenflechte, skropha. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, möchte noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen, Dose Mark 1.25 u. 2.25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Wembühla-Dresden. Ellectwaggon werde man zurück. Zu haben in den Apotheken.

19/5

Neues Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Ganser'sche Buchdruckerei.

1 Waggon

Isolier-Mulle

ist eingetroffen und empfehle dieselbe den Herren **Oekonomen und Maurermeistern** von hier und Umgebung zur Bedarfszeit. — Ferner empfehle verschiedene Sorten von

Kunstdüngern u. Superphosphate.

Ottobeuren. **Alexander Notz Wtw.** [1920

Eingetroffen: **Frührosen-Kartoffel** per Ztr. 4.80 Mk.

Saat-Kartoffel sch. S. „ „ 4.— „

Speise-Kartoffel „ „ 4.20 „

„Malta" per Pfd. 15—18 Pf.

Ferner **Erfurter und Nürnberger Blumen- und Gemüse-Samen** sowie **Knollen-Begonien** gefüllt per Stück 20 Pfg. empfiehlt [1931

Ottobeuren. **Joh. Fuchsschwanz.**

Georg Mayer ◇ Ottobeuren



empfiehlt sein **großes** Lager in

Fahrrädern

nur **erste** Marken, sowie **Zubehörteile** zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billigst. **Gebrauchte Fahrräder** gut hergerichtet stets auf Lager. [1904

Kemptner Kalender

das Stück zu 20 Pfg.,

empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Zeitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen bedeutender Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gonser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 40 | Samstag, den 9. April 1910. | 91. Jahrgang.

Wer für das 2. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Austrägerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachliefer-ung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

München, 7. April. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe für München und Umgebung teilt den Mitgliedern mit: da die Generalversammlung der Arbeitnehmerorganisationen das Vertragsmuster in der Fassung der deutschen Bundesgeneralversammlung ablehnte, die Schließung der Geschäfte für den 15. April vorzubereiten.

Der Kaiser in Wiesbaden.

Wiesbaden, 6. April. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge sind abends halb 6 Uhr hier eingetroffen und zum Schloß gefahren, wo der Tee eingenommen wurde. Abends 8 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Homburg v. d. H.

Massenaustritt aus dem Protestantismus.

Beim Amtsgericht Berlin-Mitte allein sind seit dem 1. Januar bereits 800 Austrittserklärungen aus der Landeskirche, fast durchweg aus Arbeiterkreisen, erfolgt. Die Zersetzung im Protestantismus schreitet eben mauffallam vorwärts. Wäre es auch ein Wunder, wenn die Geistlichen selbst, wie z. B. in Bayern, mit dem Austritt drohen, wenn man ihnen und ihren Sonderbestrebungen nicht zu Willen ist? Natürlich sind bei den Berliner Austritten auch die sozialdemokratischen Hetzereien mit schuld; mag wohl nicht auch die Kirchensteuer dazu beitragen?

Die deutsche Auswanderung im Jahre 1909.

Berlin, 5. April. Dem Reichstag ist der Bericht über die Tätigkeit der Reichskommissare für das Auswanderungswesen während des Jahres 1909 zugegangen. Danach betrug die Zahl der im Jahre 1909 über Bremen ausgewanderten Personen 144417 unter denen sich 11962 deutsche Reichsangehörige befanden. Die Auswanderung hat gegen das Vorjahr um 69791 Personen zugenommen. Der größte Teil der Auswanderer gehört den slawischen Nationalitäten an. Als Herkunftsländer stehen Rußland und Oesterreich-Ungarn an der Spitze. Der Hauptstrom der deutschen Auswanderer ergoß sich nach Amerika (11208), nach Südbrasilien wanderten 291, nach Argentinien 191, nach Australien 176 Personen aus. Insgesamt sind über Bremen im Jahre 1909 134364 Personen nach Amerika ausgewandert, 69951 mehr als im Jahre 1908. Ueber Hamburg wanderten im Berichtsjahre insgesamt 113335 Personen aus, darunter 6353 deutsche Reichsangehörige. Die deutsche Auswanderung zeigt eine stete Abnahme die außerdeutsche Auswanderung stieg von 41995 im Jahre 1908 auf 107182. Von der Beförderung wurden von den Untersuchungsärzten 1786 Personen ausgeschlossen, darunter 1693 wegen Augenkrankheiten. Die starke Rückwanderung der beiden letzten Jahre über Hamburg hat nachgelassen, sie ist von 40799 im Jahre 1908 auf 22530 gesunken. Ueber Stettin hat eine Auswanderung nicht stattgefunden.

Zum Kampf im deutschen Baugewerbe

wird aus Neustadt an der Haardt gemeldet, daß der Süddeutsche Gipser- und Stukkateurmeisterverband in außerordentlicher Generalversammlung beschloß, sämtliche in Süddeutschland beschäftigten Gipser, die den freien Gewerkschaften angeschlossen sind, auszusperren.

Zusammenschlüsse in der Gewerkschaftsbewegung.

Der bei der Delegiertenversammlung der Bauarbeiter beschlossenen Zusammenschluß der Maurer und Bauhilfsarbeiter tritt zum 1. Januar nächsten Jahres praktisch in Kraft. Die Verbände der Transportarbeiter, Seeleute und Hafenarbeiter haben sich ebenfalls, mit Wirkung vom 1. Juli d. Js. ab, zu einem Industrieverband vereinigt, der 650000 Mitglieder umfaßt. Ferner stehen die Schmiede mit dem Metallarbeiterverband und die Verbände der Bäcker und Brauer mit dem Mühlenarbeiterverband wegen einer vorzunehmenden Verschmelzung in Unterhandlung.

Das Mülheimer Eisenbahn-Unglück vor dem Abgeordnetenhause.

Die rheinischen Abgeordneten der Zentrumsfraktion des preußischen Abgeordnetenhauses anläßlich des Mülheimer Eisenbahn-Unglücks eine Interpellation eingebracht, welche die Regierung fragt, welche Maßnahmen sie zu treffen gedenke, um eine Wiederholung eines so beklagenswerten Eisenbahnunglücks, wie es sich am 30. März d. J. in der Nähe des neuerrichteten Bahnhofs Mülheim (Rhein) ereignet hat, zu verhindern. Wahrscheinlich infolge dieser Interpellation nahm der Eisenbahnminister von Breitenbach am Donnerstag im Abgeordnetenhause vor dem Eintritt in die Besprechung der zu seinem Ressort gehörenden Etats Veranlassung, sich über diesen Unglücksfall zu äußern. Es ist nun nicht zu leugnen, daß die Unfälle auf den Staatseisenbahnen prozentual in starkem Rückgang begriffen sind, und die preußischen Eisenbahnen können für sich in Anspruch nehmen, daß sie auf dem Gebiete des Verkehrs in der Qualität ihres Personals und in der Sicherheit für die ihnen anvertrauten Reisenden geradezu führend sind. Aber angesichts der furchtbaren Katastrophe bei Mülheim muß man sich doch fragen, ob es nicht möglich ist, die Sicherung der Züge von dem Individuum, seinen Mängeln und seinen Schwächen unabhängig zu machen und sie auf automatischem Wege herbeizuführen. Bezüglich der Schuldfrage bei dem Mülheimer Unglück gibt es zwei Versionen: Die Leine gibt dem Lokomotivführer des Lloyd-Zuges die Schuld, da er das Haltesignal überfahren haben soll, die andere gibt den Beamten des Stellwerks die Schuld, die diesem Zuge das Durchfahrtssignal gegeben hätten, ehe die Strecke frei war. Die Schuldfrage kann hier aber ganz außer Betracht bleiben; es kommt hier nur darauf an, Maßnahmen zur verstärkten Sicherung des reisenden Publikums zu treffen. Der Minister betonte in seinen Ausführungen die automatische Bremsung der Züge, um sie vor dem Einlaufen in die Gefahrstrecke zu bewahren, ab mit dem Hinweis darauf, daß dadurch die Aufmerksamkeit des Führers vermindert und dies eine Gefahrssteigerung bedeuten würde. Andererseits aber will der Minister dem Führer eine weitere Hilfe dadurch geben, daß dieser sich nicht allein auf das optische Signal zu verlassen hat, sondern daß noch ein akustisches Signal auf der Maschine ertönt, welches unabhängig von seiner Einwirkung in Gang gesetzt werden kann. Aber auch hier müßte der Minister zugeben, daß die Gefahr vorliege, daß die Aufmerksamkeit des Führers auf die Strecke und die Signale nachlassen könne. Es ist ja ganz schön, wenn zunächst die Lokomotivführer selbst auf alle Signale zu achten und sie zu beachten haben; aber wenn die Sicherheit der Reisenden dadurch vergrößert werden kann, daß die Aufmerksamkeit der Führer durch automatische Signale, die ihnen unmittelbar zum Bewußtsein bringen, daß sie im Begriff sind, eine Gefahrstrecke zu befahren, erhöht wird, so wäre die Einführung derartiger automatischer Einrichtungen doch nur zu begrüßen. Wir haben aber alles Vertrauen zu der alten Bahnverwaltung, daß sie mit allen Mitteln bestrebt sein wird, die Sicherheit des Betriebes zu vermehren und, somit es in menschlichen Kräften liegt, derartige Katastrophen, wie wir sie bei Mülheim erlebt haben, zu verhindern.

Das Luftgesetzbuch.

Vor einigen Tagen hätte man es noch für einen Aprilscherz gehalten, von der Schaffung eines Luftgesetzbuches zu sprechen. Doch wie Justizrat Dr. Straaz in der neuesten Juristen-Zeitung berichtet, hat sich jetzt ein „Comité juridique international pour la défense de l'avasson" gebildet, das die Schaffung eines Luftgesetzbuches als seine Hauptaufgabe ansieht. Den deutschen Sonderausschuß hat Graf Zeppelin seiner Schätzung der Vereinsziele und Bestrebungen versichert, zumal „Zeppelins luftlichtige schon an vielen Orten unter den verschiedenartigsten Umständen den Mangel an gesetzlichen Vorschriften für ihre Rechte und Pflichten empfunden hätten." Schon liegt der Entwurf eines Luftgesetzbuchs vor, den der Pariser Rechtsanwalt Delayen verfaßt hat. Er enthält vier Teile: Zivil-, Handels-, Verwaltungs- und Strafrecht der Luftschiffahrt. Die gesetzliche Regelung des Luftrechts, auf deren Notwendigkeit sofort nach dem ersten großen Fluge Zeppelins hingewiesen wurde, scheint also kein Luftschloß zu bleiben.

Mailand, 7. April. In Oberitalien haben 30,000 Maurer wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt.

Jerusalem, 6. April. Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen trafen heute nachmittags aus Jaffa hier ein. Aus der Umgebung war die Bevölkerung aller Bekenntnisse massenhaft zusammengeströmt und begrüßte den Prinzen und die Prinzessin mit großer Begeisterung. Konsul Schmidt und die deutsche Kolonie der Stadt hatten sich zum Empfange am Bahnhofe eingefunden. Vor dem Hotel war eine Ehrenpforte errichtet. Alle Straßen waren mit Flaggen geschmückt. Nach herzlicher Erwiderung der Begrüßung ging die Fahrt durch die Stadt nach dem Hospiz auf dem Oelberg, wo Johanniter sowie das Kuratorium der Stiftung den Prinzen und die Prinzessin erwarteten und begrüßten.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 9. April 1910.

:: **Gedenktag** 10. April. An diesem Tage des Jahres 1810 starb hier Pater Conrad Beck, (Bagg). Benediktiner im Kloster Ottobeuren. Er wurde geboren zu Haigerloch am 23. Juni 1749, legte Profeß ab 29. Sept. 1771, wurde Neomyst 23. April 1775. Er bildete sich im Kloster unter Rauhauer's Leitung im Componieren aus. Er verblieb nach der Aufhebung im Kloster, wo er auch starb.

Sontheim, 9. April. Von der hiesigen Theatergesellschaft wurde letzten Sonntag das religiöse Schauspiel „Ave Maria oder drei Epitoten aus dem Leben eines spanischen Rebellenführers" und das Lustspiel „Ein Stockwerk zu hoch," unter vortrefflicher Leitung sehr gut gespielt. Morgen, Sonntag nachm. 1/3 3 Uhr sowie abends 7 Uhr findet eine nochmalige Aufführung statt, zu welcher die Theaterfreunde von hier und auswärts zu recht zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen sind.

Memmingen, 7. April. Gegen Auswüchse der Reklame will unsere Stadtverwaltung energisch vorgehen. Schon im vorigen Jahre wurden diesbezügliche ortspolizeiliche Vorschriften erlassen, um insbesondere der Verunzierung unseres schönen Marktplatzes durch die allzu schreienden Reklametafeln von Kaisers Kaffeegeschäft entgegenzutreten. Doch wurde bis jetzt von einer Anwendung der ortspolizeilichen Vorschriften — wohl in der Annahme, daß die Betreffenden selbst die Konsequenz ziehen würden — Abstand genommen. Bis jetzt ist es aber keinerlei Aenderung geschehen; deshalb wurde die Angelegenheit wieder aufgegriffen und in der heutigen Magistratssitzung der Antrag gestellt, auf Grund der erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften gegen die Verschandelung unseres Marktplatzes, wie Bürgermeister Braun sich ausdrückte, vorzugehen. Derselbe meinte nicht mit Unrecht, wenn alle Geschäfte sich eine solche Art Reklame leisten würden, es in unseren Straßen geradezu himmelschreiend aussehen würde. Zu einer derartigen Reklame hätte die genannte Firma um so weniger Veranlassung als durch sie obnehin den einheimischen Geschäften eine schwere Konkurrenz bereitet wird.

Siebnach, 5. April. Straßenraub. Als der Viehhändler Kaspar Gleich von hier am letzten Samstag nachts 11 1/2 Uhr von Schwabmünchen nach Hause ging, wurde derselbe auf der Staatsstraße außerhalb Hiltenfingen gegen Ettringen zu von zwei ihm entgegenkommenden Mannspersonen überfallen, zu Boden geworfen und seiner Barschaft von etwa 10 Mark beraubt. Außer geringen Hautabschürfungen an den Händen hat der Ueberfallene Verletzungen nicht erlitten, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß er sich nicht zu verteidigen suchte. Gleich hatte am selben Tage in Schwabmünchen einen Ochsen für 400 Mark verkauft, das Geld aber nicht einkassiert, und es haben die Täter, denen man auf der Spur ist, von dem Verkäufer des Ochsens jedenfalls Kenntnis gehabt und bei Gleich eine größere Summe vermutet.

Der Familienschmuck der Grafen Wallutzeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

22) (Nachdruck verboten.)

Er brauchte nicht lange zu warten. Eine Droschke hielt vor dem Laden; sofort wußte der Geheimpolizist, daß der Gesuchte thr entstieg.

Während er bei Acton war, sah sich White nach einer zweiten Droschke um. Er fand sie, stieg ein und hieß den Kutscher hundert Schritt vor dem Laden entfernt halten. Bald darauf kam Meyer aus dem Laden und setzte sich in sein Fuhrwerk, White folgte in einiger Entfernung. Ziemlich lange währte die Fahrt. In einer Straße im Süden der Stadt hielt endlich die Droschke vor einem Hause mit der Nummer 250. Meyer stieg aus, bezahlte den Kutscher und verschwand im Flur.

Noch an demselben Tage sah Jim Knight die horizontalen Striche in der Meyerker Abendzeitung. Er stellte sich abends in Gravenstreet ein, wo er Whites Weisungen empfing.

„Sie werden genau ausforschen, mit wem Meyer umgeht," sagte der Schweizer, „was er treibt und wie er seine Zeit verbringt, auch den Namen, unter dem er sich verbirgt."

Jim versprach, alles genau zu befolgen. Er brannte darauf, die Zufriedenheit seines Auftraggebers zu erringen um sein Honorar einzuheimsen.

Robert White berichtete in einem Brief an den Grafen Wallutzeff sofort seine Entdeckung. Es war doch schon ein schöner Erfolg erzielt; man wußte den Aufenthaltsort des Verbrechers. Allerdings blieb noch sehr viel zu tun übrig. Wo waren die anderen Teile des Schmuckes, das Perlenkollier, die drei Diamantsterne, die der Dieb zu Geld gemacht hatte?

Unterdessen machte White Besuch bei den Bekannten Mrs. Lionel und ihrer Tochter. Er gab seine Karte ab und man erwiderte die Visiten, Einladungen folgten. Mit großer Gewandtheit fand sich der junge Schweizer in die fremde Gesellschaft; er traf dort oft mit Mabel zusammen und besuchte sie in Rose-Cottage. Bei Mr. und Mrs. Brook waren die Stunden besonders gemütlich. Amy war eine muntere, gesellige Natur, ihr Mann ein lebenslustiger Gentleman. Sie beabsichtigten, eine größere Gesellschaft zu geben, zu der auch White eine Einladung erhielt.

Jim Knight war mittlerweile nicht müßig geblieben. Er konnte White bald mehrere wichtige Dinge mitteilen. Er hatte erfahren, daß Meyer den Namen Bergmann ebenfalls abgeworfen hatte und sich jetzt Herr von Sarner aus Ostpreußen nannte. Er gab vor, Leutnant außer Dienst zu sein, wenigstens hatte er sich so in der Pension vorgestellt, in der er abgestiegen war.

„Sie haben ihn gesehen?" fragte White.

„Ja. — Herr von Sarner — so wollen auch wir ihn vorläufig nennen — begegnete mir einigemale. Er ist gut gekleidet, sein Haar muß gefärbt sein, es ist jetzt dunkelbraun; ebenso der Schnurrbart. Sarner führt ein ausschweifendes Leben. Er trinkt viel und verbringt fast jeden Abend im Klub in der Royal-Street. Ich habe dort mit einem Kellner Bekanntschaft gemacht. Er sagte mir, daß in einem nach dem Hof zu gelegenen Zimmer hoch gespielt wird; Sarner soll gewöhnlich große Summen gewinnen. Auch im Zirkus Alberti und in verschiedenen Variete-Theatern ist er häufig zu finden!"

„Ich bin mit Ihnen sehr zufrieden, Jim," sagte White. „Da haben Sie zehn Pfund Extravergütung; fahren Sie fort, mir zuverlässige Auskünfte zu geben, es soll ihr Schaden nicht sein."

„Ich hoffe, auch ferner Ihre Zufriedenheit zu verdienen, Mr. White. Was soll ich jetzt tun."

„Wir müssen nun die Namen derjenigen Herrn erfahren, die mit Sarner im Klub spielen. Daß dieser Klub keiner ersten Ranges ist, weiß ich durch meinen Führer durch die Stadt. Es ist jedenfalls wohl überlegt von Sarner, daß er in einer abgelegenen Pension wohnt und in keinem der großen Hotels. So könnte er gegebenen Falles leichter verschwinden."

Aus aller Welt.

München, 7. April. Heute nacht gegen Mitternacht zerstörte Großfeuer die Geschützremise einer Batterie des 1. Feld. Art.-Regts. und griff mit rasender Schnelligkeit auf eine zweite Batterieremise über. Ein Anzahl von Geschützen, Schanzwerkzeugen usw. wurde zerstört.

Opfer der Nächstenliebe.

Parsberg, 7. April. Vorgestern früh starb dahier die Inwohnerin Barbara Knoll im Alter von 78 Jahren. Die Frau hatte unlängst im nahen Lupburg die an Typhus erkrankte Gastwirtsehefrau Weidinger gepflegt und war nun von derselben Krankheit befallen, der sie auch zum Opfer fiel. Von seiten des Bezirksamts wurden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Weiterverbreitung der Krankheit hintanzuhalten.

Das Aussterben des Pferdes und die Gummistraße.

„In fünfzig Jahren wird man Pferde nur noch im Museum, aber nicht in den Straßen einer Großstadt finden!" Diese Behauptung stellte der bekannte Auttor S. F. Edge bei dem ersten Jahresessen der National Society of Chauffeurs auf. „Wenn wir einmal die Pferde los sind," fuhr Mr. Edge fort, „können wir in zehn Jahren Straßen aus Gummi haben. Anstatt der Lustreisen würden wir eiserne Radreifen haben und auf weichen Straßen fahren. Das würde niedrige Preise bedeuten. Motorwagen für drei bis vier Personen würden dann für 800 Mark erhältlich sein, und Taxameterdroschken, die heute 6000 bis 8000 Mark kosten, könnten für 2000 Mark gebaut werden."

Eine bestialische Bluttat

unterlag dem Schwurgericht in Dortmund zur Aburteilung. Angeklagt war der Bergmann Spunda, der beschuldigt wurde, seinen

Arbeitskollegen Weinhardt mit einem Stuhl niedergeschlagen und dem wehrlos am Boden Liegenden den Leib aufgeschnitten zu haben. Die Beweisaufnahme bestätigte die Behauptungen der Anklage, außerdem wurde festgestellt, daß der Angeklagte dem Bergmann Raischa, der dem Angegriffenen zu Hilfe eilen wollte, einen tiefen Stich in den Unterleib versetzt hatte. Beide Verletzte erlagen später ihren furchtbaren Wunden. Spynda, der nach der Tat entflohen war, wurde nach längeren Nachforschungen verhaftet. Wie der Berl. Lok.-Anz. meldet, verurteilte das Gericht, dem Wahrspruch der Geschworenen entsprechend, den Angeklagten Spynda wegen der bestialischen Bluttat zu 7 Jahren Zuchthaus.

Berlin, 7. April. Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 300 000 Mk. verschwand seit dem 1. April der Charlottenburger Stadtverordnete und Kaufmann Max Vogel, der ein Nähmaschinen- und Fahrradgeschäft en gros betrieb. Er trat angeblich eine Geschäftsreise auf zwei Tage an, kehrte aber nicht zurück. Vogel soll über 75 000 Mark Bargeld mit sich führen.

Der „Hauptmann von Köpenick" als Gastwirt.

Nach mehrjährigen „Gastspielreisen" ist der bekannte Hauptmann von Köpenick, Wilhelm Voigt, nach Berlin zurückgekehrt, um sich in Rixdorf dauernd niederzulassen. Er hat das in der Saalestraße, Ecke Wippestraße, befindliche Lokal „Saalburg" angekauft, dessen bisheriger Inhaber einen recht stattlichen Kaufpreis erhielt. Ob der ehemalige Hauptmann die Schankkonzession erhalten wird, bleibt abzuwarten.

Sah ein Knab' ein Röslein stehn.

Die Errichtung eines Denkmals für den Komponisten Heinrich Werner, der dem Goetheschen Volksliede „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n," die allbekannte, schlichte, volkstümliche Melodie gegeben hat, ist in seinem Geburtsort Kirchohmsfeld bei Worbis geplant. Die Platzfrage ist geregelt. Die Gemeinde Kirchohmsfeld gibt einen mitten im Dorfe gelegenen Platz frei. Die Denkmalsweihe soll, wenn möglich, noch im diesjährigen Herbst stattfinden.

Leuchtturmwärters Not.

Ein entsetzliches Los war — so schreibt die Tägl. Rundschau — dem Leuchtturmwärter auf Strukan im Skagerrak infolge der Winterstürme beschieden. Auf einem winzigen Eilande, das gerade Raum bietet für den Leuchtturm und das kleine Wohnhaus, wohnte dort, zwei Meilen vom Festland entfernt, der Leuchtturmwärter Nannelao mit Frau und zwei Kinder. Heftige Stürme machten seit Ende Januar ein Verlassen der Insel zur Unmöglichkeit. Inzwischen erkrankte die Frau schwer; ärztliche Hilfe war nicht zu erlangen, und selbst die Lebensmittel gingen zur Neige. Auf das auf dem Leuchtturm ausgesteckte Notsignal hin machte der Zollkreuzer wiederholt den Versuch, zu der Insel zu gelangen, immer vergebens. Als er endlich anlegen konnte, war die Frau, der man als Nahrung schließlich nur in Wasser gekochte Gerste hatte darreichen können, gestorben, während die übrigen von trockenem Brot und getalgtem Speck leben mußten. Bei der Landung bestand der ganze noch vorhandene Vorrat an Lebensmitteln aus einem Brot und einem Stückchen Speck.

König Eduard VII. in Oberammergau.

Nach dem „Morning Leador" beabsichtigt König Eduard von England den seit 10 Jahren wieder aufgenommenen Passionsspielen in Oberammergau in Bayern beizuwohnen. Der König begibt sich dortzin auf der Rückreise von Marienbad.

Newyork, 7. April. Bei einem Stiergefecht in Zacatecas in Mexiko wollte ein Stier die Barriere zum Zuschauerraum überspringen. Dabei entstand eine Panik, wobei 12 Personen getötet und 17 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Newyork, 7. April. Vier maskierte Bankräuber drangen gestern in der Nähe von Pittsburg in die Viktoriabank, erschossen den Mitinhaber, verletzten den Kassier lebensgefährlich und raubten 5000 Dollars. Es gelang, einen der Räuber zu verhaften.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 10.—14. April 1910.

Sonntag 10. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht zum auferstandenen Heiland.
Montag 11. 6 Uhr Monatmesse für Maria Kuhn, 7¼ Uhr hl. Messe für Xaver und Franziska Waibel, gestorben in Mindelheim und Monatmesse für Alexander Roth, 8 Uhr hl. Messe für Rosa Schwägle, und Monatmesse für Viktoria Zint. Hl. Messe in Stephansried.
Dienstag 12. 6 Uhr Monatmesse für Ursula Maurus, 7¼ Uhr hl. Messe für Joseph Dantel, 8 Uhr für Xaver Laur, der lebendige Rosenkranz läßt vier hl. Messen lesen für Joseph Stadler. In Hofs hl. Messe für Joseph und Anton Schlichting.
Mittwoch 13. 6 Uhr hl. Messe für Hermenegild Braun, 7¼ Uhr für die Verstorbenen der Familie Schaber und Monatmesse für Anton Schwarz, 8 Uhr Monatmesse für Genovena Metzler und hl. Messe für Joseph Rinderle.
Im Laufe dieses Monats wird die Sammlung für den Ludwigsmissionverein gehalten. Die verehrl. Mitglieder werden ersucht, für die Weiterverbreitung der Missionshefte gütig zu sorgen. Zum Beitritt in diesen so hl. Zwecken dienenden Verein wird freundlichst eingeladen.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 7. April 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier und auswärts: 1 jg. Ausgeher, 1 Eisendreher, 2 jg. Fabrikarbeiter, 1 jg. Bäcker, 3 Gärtner, 3 Hirtenbuben, 1 verh. Kutscher, 7 Maler, 2 Maurer, 3 jg. Metzger, 10 Oekon.-Knechte, 1 Provisionsreisender, 2 Säger, 4 Sattler, 2 Schmiede, 25 Schneider, 3 Schreiner, 3 Schuhmacher, 3 Schweizer, 2 Spengler, 4 Stallbuben, 2 Stuckfärber, 1 selbst. Tapezierer, 4 Unterschweizer, 5 Wagner, 5 Wagner 1 jg. Zeichner für Maschinenbau und der auch schriftliche Arbeiten zu erledigen hat, 2 Zimmerleute.
Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Anfangsladnerin, 19 Dienstmädchen (Privat u. Wirtschaften), 5 Kellnerinen, 2 Oekonomiehaushälterinen, 12 Oekon.-Mägde, 1 jg. Wäscherin, 1 Zugehfrau, 1 Zugehmädchen, 2 Hausmädchen nach Heiden.

Saison-Personal:

Servierfräulein, 1 zweite Köchin, 1 Spülerin, 1 Badenmädchen, 1 pers. Büglerin, 1 zweite Büglerin, 2 Wascheinnen.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"
für Mittwoch, den 6. April 1910.

Limburger (Monatskäse)
mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 38 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kaufbeuren, 7. April. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 122 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

„Wenn Sie Sarner kennen lernen wollen, so würde ich mir erlauben, Ihnen einen Rat zu geben. Er speist im Xaverschen Restaurant, Ecke der Marlboroughstreet; ich habe ihn mehrere Tage nacheinander dort um die Essenszeit eintreten sehen."

„Es ist gut, daß ich es weiß, Jim," sagte Robert White. — Darauf trennten sie sich.

VIII.

„Mabel," sagte Mrs. Amy Brook eines Tages „dein neuer Freund, Mr. White, gefällt uns."

„Das freut mich," rief Miß Lionel, „ich finde ihn sehr unterhaltend und klug. Nicht wahr, er kommt doch morgen zu eurem Feste?"

„Ja, er versprach es. Ach! aber ich muß dir doch zeigen, was Fred mir gestern geschenkt hat. Ich habe mich sehr gefreut, er verwöhnt mich allzu sehr."

Die junge Frau lief davon und brachte ein flaches Lederetui mit, das sie öffnete. Obgleich Miß Lionel nicht leicht in Entzücken geriet, stieß sie dennoch einen Ruf der Verwunderung aus. Auf dem weißen, in Puffen gezogenen Atlas lag ein Schmuck von seltener Schönheit. Es waren drei Reihen fast haselnußgroßer Perlen, die von einem geblichen Diamanten als Schloß gehalten wurden. In märchenhafter Schönheit gleißte der prächtige geschliffene Stein; der milde Glanz der Perlen kam dadurch nur noch besser zur Geltung.

„Bei wem hat dein Mann dieses köstliche Geschmeide gekauft?" fragte Mabel voll Interesse.

„Bei Hunter & Comp. Du weißt, er ist der erste Juwelier, ein durch und durch feiner Mann, bei dem man immer das Beste findet."

Mabel hatte das Kollier in die Hand genommen, spielend ließ sie die Perlen durch ihre schlanken Finger gleiten.

„Ich muß sehen, ob dich der Schmuck auch kleidet," sagte sie, „komm her, Amy, laß ihn dir anlegen."

Mrs. Brook neigte lächelnd den schönen Nacken. Aber kaum lag das Kollier auf ihrem Halse, so stieß sie einen leisen Schmerzensschrei aus und griff nach der Brust.

„Was ist dir, Liebste, bist du krank?" Mabel griff schnell zu und stützte die Schwankende.

„O! es ist nichts, sorge dich nicht," versuchte Mrs. Brook zu scherzen. „Eben fühlte ich einen so heftigen Stich im Herzen, daß mir der Atem stockte. Sage es nicht meinem Mann, ich verbiete es dir, er ängstigt sich so leicht."

„Aber Amy, hast du diesen Schwächezustand schon früher gehabt," fragte Mabel.

Mrs. Brook wandte sich ab. „Nein, bitte, laß uns von anderen Dingen reden."

Sie sah wieder rosig und frisch aus und scherzte über Mabels Besorgnis. Diese fühlte sich schnell beruhigt und vergaß den kleinen Vorfall gleich darauf.

White hatte durch Jim die Namen der Herren erfahren, die mit Sarner im Klub verkehrten. Er suchte sie auf und bat sie, ihn in die Gesellschaft einzuführen. Es lag dem Geheimpolizisten daran, in persönliche Berührung mit Sarner-Meyer zu treten, um sein Tun und Treiben scharf beobachten zu können. Daß die Gefahr, von dem Mörder erkannt zu werden, fern lag, sagte sich White; allzu flüchtig war die Begegnung am Abend des 24. Okt. in Luzern gewesen. Ein starker Backen- und Schnurrbart bedeckten jetzt die in Luzern glatt rasierten Lippen und Wangen des Geheimpolizisten. Er sah dadurch sehr verändert aus.

„Ich bin fest davon überzeugt, daß der Schuft auch hier auf gesetzwidrigen Wegen wandelt," dachte White, „ich muß ihn streng überwachen und dahinter kommen, auf daß ich bei den hiesigen Behörden Unterstützung finde. Bevor der Verdächtige des vollständigen Schmuckes nicht ausgekundschaftet ist, hat die Festnahme keinen Zweck; es gilt, den Gauner ganz sicher zu machen. Auch ist es immer besser, auf zwei Mühlen zu mahlen."

Eine große Unruhe bemächtigte sich des Geheimpolizisten. Er hatte versprochen, um elf Uhr abends im Klub in der Royal-Street zu erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Utu-Balsam der Bibel.

Ein uraltes-neues Heilmittel bei

chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane.

Eine frohe Botschaft kommt aus dem Morgenlande. Verheißungsvoll für alle diejenigen, die mit einer chronischen Erkrankung der Atmungsorgane zu kämpfen haben und die andere Mittel zur radikalen Beseitigung ihrer Leiden erfolglos versuchten: „Nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten ist es gelungen, den bisher in Europa fast unbekannten, im ganzen Orient indessen schon seit altersher als das beste Mittel gegen Husten- und Lungenleiden im höchsten Rufe stehenden Utu-Balsam zu importieren und die sich mit der Einführung des unvergleichlich wirkenden Mittels beschäftigende Morgenländische Drogen-Import-Gesellschaft in Jaffa (Palästina) und Berlin W. 15 gibt bis auf weiteres an Interessenten Proben davon kostenlos ab."

Als eines der kostbarsten Produkte des Pflanzenreiches und das am schnellsten und sichersten wirkende Mittel bei chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane galt schon den alten Kulturvölkern des Orients der frei ausfließende Harzsaft eines an den Küsten des Roten Meeres wachsenden Balsambaumes — der sogenannte Arabische oder Utu-Balsam. Seine ganz außerordentliche antiseptische und fäkreimsbeschränkende Wirkung war bereits den alten Aegyptern bekannt, die den kostbaren Saft u. a. bei der Einbalsamierung ihrer Mumien verwendeten. Von dem Utu-Balsam spricht schon die Bibel, das weltvolle Dokument der Heilwissenschaft einer untergegangenen Kulturepoche. Er ist es, den die Königin von Saba dem weisen Könige Salomon zum Geschenk darbrachte und der seither in den berühmten Balsamgärten von Jericho gewonnen wurde. Aus diesen Balsamgärten, die nach der Eroberung Palästinas durch die Römer zum röm. Staatseigentum erklärt und fiskalisch verwaltet wurden, bezogen die großen griechischen und römischen Aerzte den heilbringenden Saft, den sie als die „Medizin der Medizinen" betrachteten, und den sie in ihren Schriften nicht genug rühmen und preisen können.

Von jeher war der Arabische oder Utu-Balsam der Hauptbestandteil des Chrisams, mit dem die Kirche verschiedene ihrer Sakramente spendete und mit dem sie die geistlichen und weltlichen Herrscher salbte. Mit ihm wurde in den ältesten Zeiten des Christentums die Ewige Lampe der beiden Hauptkirchen St. Peter und St. Paul in Rom gespeist, wohl in Erinnerung daran, daß schon in der Stiftshütte Balsamdämpfe als köstliches Rauchopfer zum Ewigen emporstiegen.

Gleich wie die Kirche den Balsam als das wertvollste Erzeugnis des Pflanzenreiches im Gottesdienste verwendete, so verehrten alle Völker des Morgenlandes den köstlichen Quell des Balsambaumes als die „edelste aller Arzeneinen". Die großen Aerzte des Altertums, Galenus, Dioscorides, Paufanias und der Vielwisser Plinius, sie alle preisen den Utu-Balsam als jenes Heilmittel, das auch dann noch half, wenn die Arzneikunst am Ende ihres Könnens angelangt war. Von den Aerzten des Altertums übernahm das Mittelalter die Kenntnis von den wunderbaren Kräften des Utu-Balsams. Man träufelte „Balsam auf die Wunde" und sie verheirschte mit zauberischer Schnelle. Wie Reliquien wurden die kleinen kristallenen Balsamfläschchen aufbewahrt, die von frommen Pilgern aus dem Morgenlande nach dem Norden gebracht wurden, oder als Geschenke orientalischer Herrscher an die Fürstenhöfe Europas gelangten. Nur Gold und Edelsteine kamen an Kostbarkeit den Harzperlen gleich, die wie Tränen dem verletzten Balsambaume entquillen, um Tränen verheißen zu machen und Schmerzen zu lindern.

Jahrhundertelang war der Utu-Balsam eine Seltenheit, die wegen ihres schier unerschwinglichen Preises als Handelsartikel kaum in Betracht kam. Und auch heute noch kommt die so seltene und kostbare Droge fast ausschließlich durch die Pilger von der Wallfahrt nach Mekka in die Häuser der vornehmen Orientalen, wo sie wie ein Schatz behütet wird. Im eigentlichen Handel war sie fast nie und in den wenigen Fällen, wo sie verkauft wurde, wurde sie mit dem doppelten Gewichte des baren Goldes aufgewogen.

Ihre Wirkung ist, wie schon oben gesagt, in erster Linie schleimlösend und hustenbeseitigend. Durch ihre außerordentlich fäulniswidrige und wundheilende Kraft kann sie aber auch als wirksames Unterstützungsmittel bei der Behandlung der Lungenschwindsucht nicht genug empfohlen werden. Dies um so mehr, da sie weder die Magennoch die Darmtätigkeit stört, sondern im Gegenteil appetitanregend und äußerst wohltuend auf die Verdauungsorgane einwirkt. Ganz besonders zu empfehlen ist sie bei chronischen Bronchialkatarrhen, wo sie überaus prompt wirkt und die Schleimabsonderung schon nach kurzer Zeit bedeutend herabsetzt.

Zu empfehlen ist der Utu-Balsam also hauptsächlich bei altem Husten, Verschleimung, chronischen Katarrhen, Asthma, Atemnot und Lungenleiden. Vor allen Dingen sollen Kranke, die andere Mittel zur Beseitigung ihrer Leiden erfolglos benutzten, einmal einen kleinen Versuch mit dem so eminent heilkräftigen Mittel machen, das jetzt nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten zu einem verhältnismäßig billigen Preise in den Handel gebracht wird; in vielen, selbst verzweifelten Fällen kann dasselbe noch unberechenbaren Nutzen stiften. Die gesamte Einfuhr des Mittels, für dessen Echtheit und Reinheit jede Garantie übernommen wird, untersteht der ständigen Kontrolle des bei den Berliner Gerichten als Sachverständiger beeidigten Chemiker Dr. Kochs.

Schon nach kurzer Zeit, während welcher der Utu-Balsam regelmäßig eingenommen wird, verflüssigt sich der Auswurf, um mit der Zeit ganz zu verschwinden. Infolgedessen hört dann auch der Hustenreiz und damit der quälende Husten auf. Durch die Entfernung der in dem Auswurf enthaltenen Zersatzprodukte tritt eine Abnahme des Fiebers ein. Aus demselben Grunde vermindern sich die Nachtschweiße, die mit der Zeit ganz aufhören. Ein gesunder Nachtschlaf und damit eine allgemeine Besserung des gesamten Zustandes pflegt schon nach kurzer Zeit einzutreten. Dabei wirkt, wie gesagt, der Utu-Balsam auch appetitanregend und bewirkt dadurch eine größere Nahrungszufuhr und hierdurch wieder eine Gewichtszunahme. Durch das Verschwinden der katarrhalischen Erscheinungen und durch die Besserung des Allgemeinbefindens bekommt der Patient neuen Lebensmut und wieder größere Lust und Ausdauer zur Arbeit.

Wer sich für das Mittel interessiert und jeder Hals- und Lungenkranke sollte sich dafür interessieren, der lasse sich von der Morgenländischen Drogen Import-Gesellschaft in Berlin W. 15 die umgemein interessant geschriebene Broschüre des prakt. Arztes Dr. Laszky über den Utu-Balsam kommen. Die genannte Gesellschaft versendet diese 64 Seiten starke Broschüre kostenlos und franko und legt ihr neben einer Reihe von Dank- und Anerkennungsschreiben, die alle in wenigen Wochen unaufgefordert bei ihr eingelaufen sind, eine ausgiebige Probe des Balsams ebenfalls durchaus kostenlos und ohne die geringste Kaufverpflichtung bei.

Möge jeder Hals- und Lungenleidende, auch wenn anscheinend noch keine Gefahr vorliegt, sich diese Broschüre nebst der Probe kommen lassen. Der Besitz derselben kostet nichts, kann aber manchem noch zum rettenden Engel werden.

Der Prachthase.

Im „schrecklichen Ochsen" saßen der Privatier Huber, der Schlossermeister Feile und der Büchsenmacher Zieler beim Kartenspiel und Abendtrunk gemütlich beisammen.

Nachdem unterschiedliche Partien Schkunddeckzig erledigt waren, begann Huber eine seiner bekannten aber leider immer angezweifelten Jagdgeschichten auszukramen. Es handelte sich diesmal um einen Hasen, den er von seiner letzten Jagd mitgebracht haben wollte. Nach seiner überschwänglichen Schilderung mußte dieser Meister Lampe ein wahres Prachtexemplar sein. „So einen feisten Burschen," schloß der Rimrod seinen Redeschwall, „habe ich in meinem Leben nicht geschossen. Am Sonntag soll er bei mir auf den Tisch kommen. Unterdessen habe ich ihn in meinen Garten gehängt."

Die beiden Zechgenossen hatten einander während der ganzen Erzählung verstohlen angeblinzelt. Sie wußten ja, daß Huber eher alles andere war, als ein erfolgreicher Jäger. Spaßes halber gaben sie sich jedoch den Anschein, als nähmen sie die Renommage des guten Alten für bare Münze.

Zieler meinte nur: „Zu deinem Garten hängt der Hase aber doch etwas unsicher; da kann ihn ja jeder beliebige Landstreicher mitlaufen heißen!" Aber mit überlegenem Lächeln erwiderte der Privatier: „Das wollt ich keinen raten; denn der Lux, mein Hund, sitzt beständig im Garten und bewacht ihn scharf." Damit lenkte er seine gewichtigen Schritte heim zu. Die beiden Anderen blieben noch ein Weilchen und lamen miteinander überein, daß sie dem dicken Prahler einen Possen spielen wollten, um ihn einmal für sein Jägerlatein ein wenig zu strafen.

Das war am Donnerstag. Am nächsten Tag erhielt Herr Huber eine höfliche Einladung zu einem am Samstag abends stattfindenden Festessen beim Büchsenmacher Zieler anläßlich dessen 25jährigen Geschäfts-Jubiläums. Samstag vormittags erschien Schlossermeister Feile in der Huber'schen Wohnung und hatte ein kleines Anliegen. Er sei in Vertretung von Amtswegen betreffs der Hundesteuer da. Der Herr Bürgermeister habe ihn beauftragt, die Nummern der Hundezeichen zu kontrollieren. Der wackere Lux wurde also herausgepfiffen und, nachdem alles in Ordnung befunden worden war, wieder in den Garten entlassen. „Wir wäre doch gerade, als ob der Zieler vorbeigegangen wäre," bemerkte nebenbei der Hundebesitzer, bekam aber die Entgegnung: „Da maßt du dich irren; der hat zuhause genug zu tun mit den Vorbereitungen zur heutigen Veranstaltung. Wir sehen uns übrigens doch bei Zieler heute Abend?" „Das will ich meinen! Auf Wiedersehen, Feile; und überabeite dich nicht bei deiner Hundevisitation!" „Zedenfalls kommt mich's schwerer an, als dir dein Privatier-Geschäft! Also auf Wiedersehen, Huber!"

Am Abend war Huber einer der Eifrigsten beim Festessen. Es gab auch Hasenbraten, sein besonderes Lieblingsgericht. Von allen Beteiligten wurde das Wildbret sehr gelobt. Huber zwar bestand darauf, daß sein Hasenbraten, der morgen auf seinen Tisch kommen sollte, noch besser sei. Als diese Meinung allerseits bestritten wurde, geriet er in gelinde Wut.

Als die Köchin am anderen Morgen das Häslein aus dem Garten holen und zum Mittagsschmaus herrichten wollte, gab es argen Krach im Hause; denn die Jagdbeute war trotz des wachsamen Hundes verschwunden. Zunächst ließ der Betrogene seinen Zorn an dem armen Lux aus, dem er einige Hiebe mit dem Stock versetzte, worauf dieser entsetzt auskniff und ihn dabei fast umrannte. Dann sollte eben ein Donnerwetter auf die nichtsahnende Köchin niederkrachen, als der Postbote einen Brief brachte, der die Aufklärung enthielt. Er lautete:

„Lieber Freund und Hasenlöter! Wir müssen Dir mitteilen, daß Deine Bebauptung, Dein Prachthase sei noch delikater, als der vom Festessen, ganz und gar unrichtig ist, weil Du Deinen Hasen ja schon verspeist hast, eher bei diesem Festessen. Während Dein getreuer Wächter kontrolliert wurde, ist der Hase flüchtig geworden und ist ihr heute in Meister Zielers Küche gelaufen, wo ihn sein Schicksal ereilte. Es war ein samfter Jubiläumsbraten!

Deine alten Spezln."

Es folgten die Unterschriften sämtlicher Festteilnehmer.

Ingrimmig knurrte Herr Privatier Huber: „Na, wartet, im nächsten Frühjahr will ich euch Bande aber schmählich in den April schicken!" Ob der Gespopte wirklich diese Rache genommen hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Zu diesem Sonntag-Mittag mußte er aber mit „falschem Hasen" verlieb nehmen.

Joseph Wöspy (Hamburg).

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 7. April 1910.

Ulrich Birnböck, led. Metzger von Rockolding, erhielt wegen 2 Vergehen der Beleidigung 9 Monate Gefängnis.

Andreas Müller, verh. Landwirt von Steinheim, wurde wegen 2 Verbrechen wider die Sittlichkeit zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Anton Gugelkuß und dessen Schwester Maria Gugelkuß wurden vom Schöffengericht Neu-Ulm verurteilt und zwar ersterer wegen Beleidigung und Nötigung zu 3 Monaten Gefängnis und letztere wegen Beleidigung zu 3 Wochen Gefängnis. Die von beiden eingelegte Berufung wurde verworfen.

Extra billiger Verkauf

wegen übergroszen Lagers veranstaltet.

Zu Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

1862

Kursbericht vom 8. April 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.70
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.—
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.90
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	103.20
4% Bayer. Grundrente	100.30
3½% Württemb. Staats-Anl.	93.—
4% Oesterr. Goldrente	100.20
4% Unger. Goldrente	96.10
4% Ungar. Kronenrente	93.—
4% Rumän. Rente von 1905	91.80
5% dergl. von 1903	101.20
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	91.20
4½% dergl. von 1905	100.30
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.60
4% Serbenrente	85.30
5% Goldmexikaner	102.70
5% Silbermexikaner	101.80
3% dergl.	70.—

Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	91.—
4% dergl.	99.30
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.	94.—
4% dergl. (unverlosb.)	101.50
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.75
4% dergl.	101.25
3½% Bayer. Vereinsbank	93.60
4% dergl. (unverlosbar)	101.50
3½% Nürnberger Vereinsbank	93.—
4% dergl. (unkünd. b. 1919)	101.50
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.90
4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.50
3½% Südd. Bodencreditb.	93.60
4% dergl.	101.50
4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	101.—
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	251.10
Deutsche Bank-Aktien	189.30
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	285.50
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	194.—
Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	179.20

1823

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjähr. Kündigung mit 4%**
„ **vierteljähr.** „ „ **3½%** | „ **jährlicher** „ „ **4½%**

Damen- u. Mädchen-Confektion

in sehr reichhaltigem Sortiment

zu zurückgesetzten Preisen.

Kaufhaus Jos. Eisele

Memmingen.

1058

Das berühmte Oberkehlkopf- und Physikus Dr. G. Schmidtsche [1690

Gehör-Öl

beseitigt schnell u. gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenjucken** u. **Schwerhörigkeit,** selbst in veralteten Fällen; zu beziehen à Mk. 3.50 p. Kl. mit Gebrauchsanweisung durch die

Hofapotheke Krumbach.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Brosz, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Federhalter 10 und 20 Pfg.

Ganser'sche Buchdruckerei.

Wer zahlt 30 M.

f. fl. Fabrikations- u. Versandgeschäft das garantiert wöchentlich 50—60 Mark einbringt? Reelle Sache. Für Herr oder Dame geeignet. Auskunft gratis durch Osw. Wolf Abt. D. 281, Dresden-A. Freibergerplatz 1. [1671

Wer annonciert :: nie Geld verliert!



Holzverkauf

im k. Forstamte Ottobeuren.

Donnerstag, den 14. April lfd. Jhrs.

werden im Gasthause zur **„Post" in Ottobeuren** vormittags **10 Uhr** aus den Distrikten Hofenwald, Heuwald, Altenberg, Sprenzenrüthe und Baumwald öffentlich versteigert:

16 fm Eichen-, Buchen-, Eschen-, Föhren- und Erlennutzstücke; 194 rm Daas in 31 Partien.

Ohne Versteigerung **aus freier Hand** werden aus den Distrikten Ungerhauserwald, Attenhauserwald, Baumwald und Heuwald, Abtheilung Westerhalde etwa

400 fm Lang- und Sägholz,

aus den Distrikten: Hofenwald, Schweinwald, Baumwald, Altenberg, Heuwald und Attenhauserwald

ein größeres Quantum Brennholz

abgegeben und Anmeldungen hierauf bei der Forstamtskanzlei **in Ottobeuren** bis 14. April lfd. Js. entgegengenommen.

Zahlungstermin 15. März, 1911.
Abfuhrtermin 15. Mai 1910.

1933]

Dank- † sagung. [1934

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit, bei der Beerdigung und Anwohnung des Trauergottesdienstes unseres nun im Gott ruhenden Gatten, Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Vetters

Herrn Ignaz Brestel,

Oekonom in Ottobeuren,

erstatten wir Verwandten, Bekannten und der werten Nachbarschaft, insbesondere Hochw. Herrn Inspektor P. **Anton Gulder** für die vielen Krankenbesuche und Trostesworte am Grabe unsern innigsten Dank mit der Bitte um frommes Gedenken im Gebete.

Ottobeuren und München, 6. April 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Memmingen.

Sonntag, den 10. April 1910, nachmittags ½4 Uhr [1930

in der St. Martinskirche

Aufführung des Oratoriums

Ein deutsches Requiem

nach Worten der heiligen Schrift für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Johannes Brahms.

Vorverkauf der Eintrittskarten zu 2.50 Mk., 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pfg. bei

Herrn Bönes am Bahnhof, in der Feiner'schen Buchhandlung, bei Herrn Stern am Weinmarkt und Herrn Schropp, Kalchstrasse.

Georg Mayer ◇ Ottobeuren



empfiehlt sein **großes** Lager in

Fahrrädern

nur **erste** Marken, sowie **Zubehörteile** zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billigst.

Gebrauchte Fahrräder gut hergerichtet stets auf Lager.

[1904

---

1 Waggon

Isolier-Mulle

ist eingetroffen und empfehle dieselbe den Herren **Oekonomen und Maurermeistern** von hier und Umgebung zur Bauszeit. — Ferner empfehle verschiedene Sorten von

Kunstdüngern u. Superphosphate.

Ottobeuren. **Alexander Notz Ww.**

[1906

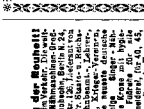
Eingetroffen: **Frührosen-Kartoffel** per Ztr. 4.80 Mk.

Sanі-Kartoffel ich. S. „ „ 4.— „
Speise-Kartoffel „ „ 4.20 „
„Malta" per Pfd. 15—18 Pf.

Ferner **Erfurter und Nürnberger Blumen- und Gemüse-Samen** sowie **Knollen-Begonien** gefüllt per Stück 20 Pfg. empfiehlt [1931

Ottobeuren. **Joh. Fuchsschwanz.**

Des Geschäftes Wohlstand fördert die Annonce.



Ächteste Zeichnung der Neuheit!
Ueber 50 Millionen Stück verkauft!
Patentirt Nährmaschinen-Gesellschaft m. b. H. Berlin.
Prima Referenzen.
Prima Referenzen.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Postanstalten vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Anzeigen:** die 5spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höheren Betrag. Einrückung berechnet wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunter'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 41 | Dienstag, den 12. April 1910. | 91. Jahrgang.

Wer für das 2. Quartal

unser Blatt beziehen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Blattträgerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

München, 10. April. Der Verein der Zigarren und Tabakhändler Münchens hat die Gründung einer Einkaufsgenossenschaft beschlossen. Der Genossenschaft ist schon eine Reihe von Geschäftsleuten beigetreten.

Generalfeldmarschall Moltke in der Walhalla.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird die feierliche Enthüllung der Büste des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke in der Walhalla am 10. Mai stattfinden. Die Büste wird neben der Kaiser Wilhelms I. Aufstellung finden.

Der neueste Arbeiterkampf in Deutschland.

Berlin, 10. April. Nach langen Nötigungen von sozialpolitischer Seite hat sich die deutsche Reichsregierung entschlossen, noch in letzter Stunde ihre Vermittlung anzubieten, um den drohenden Kampf zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Baugewerbes abzuwenden. Ob diese Intervention noch Erfolg haben wird, läßt sich im Augenblick gar nicht absehen. Die Städte Berlin und Hamburg sowie der Arbeitgeberverband des Königreiches Württemberg sind geneigt, den Forderungen der Arbeiter etwas entgegenzukommen. Dagegen hält die überwiegende Mehrheit der Arbeitgeber an den kürzlich in Dresden gefaßten Beschlüssen fest, welche für alle Teile Deutschlands einen „Mustervertrag" vorschreiben. Der Hauptinhalt besteht darin, daß die Lohntarife für die Arbeiter nicht mehr in den einzelnen Städten festgesetzt werden können, sondern von der Zentralleitung des Reichsverbandes der Bautherrn zu bestimmen sind. Darnach sollen alle Einzelstreiks für immer unmöglich gemacht werden, indem jede Lohnstreitigkeit mit der vollen Autorität der gesamten Reichsorganisation der Arbeitgeber erstrickt werden kann. Auch sonst will der Mustervertrag die meisten Errungenschaften, welche die Arbeiter durch ihre Organisation und ihre bisherigen Lohnkämpfe erzielt haben, wieder aufheben, daß sich die Arbeiter diesen Beschlüssen nicht freiwillig fügen würden, war vorauszusehen, und gerade in den größten Städten, Berlin und Hamburg, hatten die Arbeitgeber die Dresdener Beschlüsse als undurchführbar bezeichnet.

Indessen, die große Kraftprobe zwischen den beiden Parteien wird nicht abzuwenden sein, da nun einmal die beiderseitigen Organisationen nur für den Kampf gegründet wurden. Die Vorbereitungen sind auf beiden Seiten in umfassender Weise getroffen, die Kriegskassen sind gefüllt. Vor allem aber stehen hinter beiden Lagern die Reserven der befreundeten Verbände. Die Arbeitgeber aller Klassen sind heute organisiert und sie sind bereit, diejenigen Bauherrn, welche durch den Kampf geschädigt werden, finanziell zu unterstützen. Ebenso stehen hinter den Bauarbeitern die Verbände der anderen Arbeiterklassen. Wird der Kampf wirklich zum Ausbruch kommen, so müssen 300,000 Bauarbeiter die Arbeit niederlegen. Ihre Streikkasse enthält 7 Millionen Mark; das macht jedoch für den einzelnen nur 28 Mark, womit die Familie des Streikenden höchstens 14 Tage lang durchgebracht werden kann. Man rechnet deshalb, daß die übrigen Organisationen des In- und Auslandes im Notfalle noch 20 Millionen Mark beisteuern werden. Schon diese Ziffern zeigen, welche große wirtschaftliche Interessen in diesem Kampfe auf dem Spiele stehen. Auch muß man bedenken, daß durch die Stockung der gesamten Bautätigkeit Deutschlands auch alle verwandten Gewerbebetriebe, Ziegeleien, Steinbrüche, Steinmetze, Bautischler, Bauschlosser, Klempner, Dachdecker, zahlreiche Transport-Unternehmungen, Eisenbahnen, die Holzindustrie und viele andere Geschäfte große Verluste erleiden würden.

Vor allem aber wird der Geist des Kampfes und der erbitterte Klassenhaß immer mehr gestärkt und die gesamte wirtschaftliche Lage verschärft. Die große Vereinigung der Bauhilfsarbeiter hat soeben beschlossen, sich dem Verbande der Bauarbeiter anzuschließen, so daß dessen Zahl auf etwa 420 000 anwachsen wird. Sodann sind Verhandlungen behufs Zusammenschlusses der Verbände der Transportarbeiter, Seeleute und Hafenarbeiter eingeleitet, die zusammen 650,000 Mitglieder zählen. Ebenso wollen sich die Schmiede dem allgemeinen Metallarbeiterverbande anschließen, der dadurch auf 500,000 Mitglieder kommen wird. Auch die Brauer, Bäcker und Mühlenarbeiter wollen sich in der Stärke von 200 000 Mann zusammen schließen. Alle diese Vorgänge künden schwere wirtschaftliche Kämpfe in Deutschland an, während noch keine Stelle vorhanden ist, welche Ansehen oder Einfluß genug hätte, um im Sinne der Versöhnung und des Ausgleiches der Interessen zu wirken.

Die Kronprinzessin

hat sich schon lange durch ihr wohltätiges Wirken die Liebe des Volkes und besonders auch der Berliner erworben. Auch am Donnerstag stand sie wieder stundenlang hinter dem Verkaufstische im Gemeindehaus der Friedensgemeinde zu Potsdam um zum Besten des Kaiserin Elisabethhauses Kunst- und Bijouterie-Waren zu verkaufen. Ihr Tisch, in Rosa und Weiß gehalten, zeigte Bilder, Albums, Pompadours, Lampenschirme, Betten und Kissen, alles Handarbeit von ihrer eigenen Hand. Auch selbstgemalte Menukarten hat sie feil. Außerdem wies ihr Tisch aber auch Handarbeiten der Kaiserin auf, nämlich Wollstickereien. Der Erlös des Verkaufes betrug nicht weniger als gut tausend Mark. Unter den Käufern befanden sich die Frau Kriegsminister v. Heeringen, Frau v. Sydow, Freifrau v. Thiele Winkler und Freifrau v. Kleist. Am Nachmittag konzertierte im Bazar auf Veranlassung der Kronprinzessin die Kapelle des Regimentes Gardes du Corps.

Homburg, 9. April. Der Kaiser ordnete an, daß anläßlich der heute stattfindenden Einweihung der Kaiserin Auguste Viktoria Stiftung auf dem Oelberg und der morgen stattfindenden Einweihung der hl. Dormition in Jerusalem die Glocken aller Kirchen in Homburg heute und morgen je eine Viertelstunde geläutet werden.

Paris, 10. April. Ueber die Elsässer in der Fremdenlegion meldet der „Figaro," daß nach der letztjährigen Statistik insgesamt 1220 Elsässer gegen 399 im Vorjahre in die Fremdenlegion eingetreten sind.

Der Halleysche Komet und die englische Kriegsfurcht.

Den zum Teil noch recht abergläubischen englischen Bürgern und Bauern wird jetzt sogar durch den Halleyschen Kometen die Kriegsfurcht in die Knochen gejagt. So schreibt ein vielgelesenes Blatt allen Ernstes: Im Jahre 1910 wird der Komet Halley am Himmel stehen. So oft dieser bis jetzt erschien, hat er stets Krieg angezeigt und das ist auch jetzt wieder zu erwarten. In den Tagen und Monaten, die vor uns liegen, werden die Kraft und die guten Eigenschaften unserer Rasse auf eine schwere Probe gestellt werden. Wir müssen jede Faser zur Rettung des Reiches anspannen und arbeiten, wie wir nie zuvor gearbeitet haben, um uns für ungeheure Opfer vorzubereiten.

Jerusalem, 10. April. Heute erfolgte die Einweihung der katholischen Sionskirche, zu der mehr als tausend Pilger aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz erschienen waren, unter ihnen die bayerischen Prinzen Georg und Konrad als Vertreter des Prinzregenten. Die Feier begann am

frühen Morgen mit der Ausführung des rituellen Zeremoniells. Gegen 11 Uhr trafen Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich sowie die bayerischen Prinzen ein und wurden an der Kirchentür mit einer kurzen Ansprache von Weihbischof Müller-Köln und sodann vom Fürsten zu Salm-Reifferscheidt-Dyck und ferner von dem Erzabt von Beuron Schober und dem Prior der Benediktiner auf Sion Kniel begrüßt. Nachdem die Fürstlichkeiten ihre Plätze eingenommen hatten, begann sofort der Gottesdienst mit einer Ansprache des Erzabtes von Beuron. Nach Beendigung der eindrucksvollen Ansprache wurde das Pontifikalamt zelebriert von Weihbischof Müller-Köln als Vertreter des Kardinals Fischer unter Assistenz des Domkapitulars Dünterwald-Köln und des Priors Kniel. An das Hochamt schloß sich das Tedeum, der Ambrosianische Lobgesang. In dem Empfangssaal des Klosters fand hierauf ein Empfang der Malteserritter durch den Prinzen Eitel Friedrich statt, der hierbei ein vom Kaiser für das Kloster gestiftete Porträt überreichte.

Ehescheidung und Rassenselbstmord, der Fluch der amerikan. Nation.

Gelegentlich einer jüngst vom Rektor des apostolischen Missionshauses in Washington Rev. Doyle in der katholischen St. Paulskirche gehaltenen Predigt bezeichnete derselbe die hierzulande in schrecklicher Weise zunehmenden Ehescheidungen als den Fluch der amerikanischen Nation. Er brachte offizielle statistische Angaben, aus denen hervorging, daß die Ehescheidungen in Amerika sich dreimal so schnell vermehren, als die Bevölkerung. In den letzten 20 Jahren gab es beinahe eine Million Ehescheidungen. Es bestehen ungefähr 3000 Gerichtshöfe, deren Hauptbeschäftigung darin besteht, die Bande des Familienlebens im Lande zu zerreißen. Das amerikanische Volk bezahlt 3000 geachtete Richter, damit sie den guten Namen des Volkes unter den Nationen der Erde schwärzen. Unter den christlichen Nationen stehen wir weitaus am tiefsten in dieser Hinsicht. So zerstörte Amerika eine auf je 14 Familien, während in Irland auf 4,438 Ehen nur eine einzige Ehescheidung kommt. Das Ehescheidungsübel ist wie ein Fluch. Keine Macht im Lande scheint dem Fortschreiten dieser schrecklichen Seuche Einhalt gebieten zu können. Diesbezügliche Kongresse werden abgehalten. Die Aufstellung einheitlicher Ehescheidungsgesetze wird besprochen, allein die Mühlen der Ehescheidung mahlen lustig weiter und ihr Werk ist die Aufhäufung eines fluchwürdigen Berges von zertrümmerten Heimstätten und entehrter Familienehre. Daneben besteht jenes Zwillingsübel der Ehescheidung im häuslichen Leben der Nation, der Rassenselbstmord.

Wir erinnern uns dabei an eine Rede, die Expräsident Roosevelt vor zwei Jahren über die gegenwärtige Beschaffenheit des amerikanischen Familienlebens handelt. Er führte aus: „Mein Wunsch ist es, daß die Sitten und Gebräuche der alten Kulturländer nach Amerika verpflanzt werden und daß die zu uns herüberkommenden Deutschen an ihrer Art von Gesellschaften, zu denen Vater, Mutter und Kinder gemeinsam gehen, festhalten. Wir brauchen bei uns ein besser geartetes Familienleben und müssen Lehren von Deutschland, Schweden und Norwegen annehmen. Diese Länder geben uns unsere besten Bürger."

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 12. April 1910.

:: Die Aufführung des Oratoriums „Ein deutsches Requiem" von Johannes Brahms in der Skt. Martinskirche in **Memmingen** bot uns letzten Sonntag ebenso seltenen als hohen Genuß. Wenn auch das tiefere Kunstverständnis solcher Tondichtungen nur dem Fachmanne sich erschließt, so bleibt doch bei ihrer Aufführung auch dem Musikdilettanten und selbst dem Nichtmusiker, der nur kommt, um etwas Schönes zu hören, noch Genuß genug, daß sich auch für das allgemeine Publikum der Besuch höchlichst lohnt. Und sowohl die lautlose Stille, mit der das sehr zahlreiche Auditorium der Aufführung folgte, als auch das begeisterte Lob, das nach derselben aus jedem Munde zu vernehmen war, sie sind wohl der beste Beweis für die Schönheit der Kompositium und die Meisterschaft ihrer Wiedergabe. Der Titel „Deutsches Requiem" ist ohne Zweifel nicht passend; denn man stellt sich unter ihm etwas anderes vor als das, was es ist. Der Textinhalt des Oratoriums, der nach Worten der Heiligen Schrift zusammengestellt ist, bildet in der Hauptsache Klage über die Vergänglichkeit dieses Lebens und Trost im Hinblicke auf Gott und den Lohn im Himmel. Diese Gedanken hat Johannes Brahms in sieben Abteilungen in solch vollkommener Weise behandelt, daß sich wohl Niemand der Gewalt seiner mächtigen Tonwirkung entziehen kann. In den ersten drei Teilen bringt er das Gefühl des Elends, der Niedergeschlagenheit und Verlassenheit im Hinblick auf den sicheren Tod in erschütternder Treue zum Ausdrucke. Und von diesen tieftraurigen Weisen geht er dann in den letzten vier Teilen tröstend über zu weichen, zarten, lieblichen Tonbildern, schwingt sich immer höher auf zu Freude und erreicht im Ausdruck höchsten Jubels, der sich mehrmals in fast unglaublicher Kraft wie mit elementarer Gewalt kund gibt, das ahnungsvolle Empfinden größter und reinster Glückseligkeit. Unwillkürlich wird der Zuhörer dabei an die schönsten Schilderungen in Tautes „Paradies" erinnert. — Ueber die Art der Aufführung berichtet, wie bereits gesagt, allgemein nur eine Stimme höchsten Lobes. Sie war musterhaft: Das Orchester mit besten Kräften besetzt und wohlgeübt, die Chöre (über 140 Stimmen) waren tadellos, die Solisten sangen vorzüglich, die Leitung des Herrn Hans Schropp war meisterhaft. Eines ist zu bedauern, daß nämlich diese herrliche Tonschöpfung nur einmal zur Aufführung gelangte. K. R.

Gaishof b. Memmingen, 11. April. An der Viehhaltungs- und Melkerschule Gaishof wird am 18. Mai 1910 nach Beendigung des gegenwärtig in Gang befindlichen dreimonatlichen Lehrkurses ein 14tägiger Lehrkurs für Frauen und Mädchen abgehalten werden. Die Kursteilnehmerinnen müssen mindestens 15 Jahre alt und im Melken bereits etwas bewandert sein. Neben praktischen Unterweisungen im Gute und im Stalle wird den Teilnehmerinnen auch theoretischer Unterricht im Melken, über Gewinnung und Behandlung der Milch, Fütterung des Viehes, Aufzucht von Kälbern, Gesundheitspflege, Geflügelzucht und Geflügelhaltung erteilt. Anmeldungen zu diesem Kurse sind möglichst frühzeitig an die Vorstandschaft der Viehhaltungs- und Melkerschule Gaishof b. Memmingen zu richten, woselbst auch unentgeltlich jeden gewünschten Aufschluß erteilt wird.

Gischwend, 9. April. Dahier verfolgte ein Falke eine Taube, welch letztere sich in der

Der Familienschmuck der Grafen Wallusieff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

23) (Nachdruck verboten.)

Jetzt war es erst ein Uhr mittags.

„Ich fahre nach Rose-Cottage," beschloß White, „dort versließen die Stunden so schnell in Mabels Gesellschaft. Auch will ich den Reitanzug mitnehmen, denn der heutige Tag ist zu einem Spaziertritt wie geschaffen."

Miß Lionel schien ihren Freund schon erwartet zu haben, wenigstens stand sie an der Pforte und blickte den Weg zur Stadt hinunter. Sie schien erfreut und begrüßte Robert herzlich, und als sie sah, daß er seinen Reitanzug mitbrachte, bestellte sie sofort das Satteln der Pferde.

Sie ritten Seite an Seite durch den Wald. Der Tag war warm und sonnig. Im Stillen unterzog die junge, in jedem Sport bewanderte Amerikanerin ihren Begleiter einer strengen Kritik; aber sie fand nichts zu tadeln. Sitz und Zügelführung waren gut. White zeigte sich als trefflicher Reiter, der den wilden Rappen meisterte. Die schlanke Gestalt des Schweizers kam in dem leichsamen Reitkostüm zur besten Geltung; mit verstohlenem Wohlgefallen ruhten Mabels Augen auf ihrem Kavalier. Er feinerseits gedachte noch nie eine Dame so elegant im Sattel sitzen gesehen zu haben; aber er sagte es ihr nicht, Lobeserhebungen hätten ihr nicht gefallen, so weit kannte er Miß Lionel schon.

„Ich besuchte heute Mrs. Brook," erzählte Mabel, als sie ein langsameres Tempo anschlugen. „Amy zeigte mir einen herrlichen Schmuck, ein Perlenkollier, das sie von ihrem Mann zum Geschenk erhalten hat."

Das Wort Perlenkollier erregte Whites Interesse.

„Ich bin ein großer Freund schöner Perlen," sagte er. „Wollen Sie mir, bitte, den Schmuck ihrer Freundin beschreiben!"

„Es war eine dreifache Perlenschnur, mit einem großen gelblichen Diamanten als Schloß. Ich habe noch nie so etwas wundervar Schönes gesehen; die einzelnen Perlen haben die Größe kleiner Haselnüsse."

Der Rappe, den White ritt, stieg herzengerade in die Höhe; die Sporen des Reiters hatten seine Flanken empfindlich getroffen. Erst nach einigen Minuten wurde er des feurigen Tieres Herr.

„Wie rot Sie sind," neckte Miß Lionel, „ich dachte schon, das Pferd gehe mit Ihnen durch."

„Ich hoffe immer Herr der Situation zu bleiben," versetzte White energisch, „aber bitte, entschuldigen Sie, Sie sprachen vor einem Schmuck Ihrer Freundin Mrs. Brook."

„Jawohl, Fred hat ihn bei Hunter & Comp. gekauft. Sie werden übrigens Gelegenheit haben, das Kollier selbst zu sehen und zu bewundern. Amy will es bei ihrem Ballfest tragen. Sie tanzt leidenschaftlich gern, vertrug es aber früher nicht. Jetzt behauptet sie, daß es ihr nicht mehr schade."

White brachte das Gespräch gewandt auf ein anderes Thema. Er fragte Miß Lionel, ob sie den Zirkus Alberti besucht habe. Mabel verneinte und schlug White vor, einmal zusammen hinzugehen, der Tag bliebe noch zu bestimmen, da das Benefiz der ersten Schulreiterin Miß Alice Bower mit Namen, bald stattfinden sollte.

„Ich schwärme nämlich für die reizende Künstlerin," schloß Mabel lachend, „und ich möchte gern, daß Sie sie in ihren Glanznummern sehen. Sie reitet die hohe Schule unübertrefflich und ist selbst eine auffallend anmutige Erscheinung. Es heißt, daß sie heimlich mit einem jungen Baron verlobt ist, der ihr aus Paris hierher folgte. Seine Eltern wollen nichts von der Partie wissen. Sehen Sie, das sind so Vorurteile, die man auf dem Kontinent hat, wo alles so viel enger, kleinlicher ist. Bei uns ist es nichts Seltenes mehr, daß man sich über Standesunterschiede hinwegsetzt, wenn wahre Liebe ihr Wort mitspricht."

Es war nicht das erste Mal, daß Mabel sich so äußerte. Lag darin eine Aufforderung für den Mann, der sie liebte und der sich bisher bescheiden zurückhielt?

Not nun durch die offen stehende Türe in den Viehstall flüchtete, wohin ihr der Raubvogel folgte, hiebei aber mit voller Wucht an die Wand anrannte, sodann in den Schweinestall abirrte und die knurrenden Inwohner desselben in ihrer Ruhe störte. Diese bearbeiteten ihn bös und nur sehr schwer gelang es dem Verirrten sich aus seiner fatalen Lage zu befreien, um auf einem nahen Baum grünlich auszuruhen, wo ihn dann eine wohlgezielte Kugel von seinen Schmerzen erlöste.

Augsburg, 6. April. Ein klägliches Resultat zeitigte hier die Musterung für den Aushebungsbezirk Augsburg-Land, denn von den rund 700 jungen Leuten, welche sich zu stellen hatten, wurden nur 23 Prozent für tauglich erklärt.

Aus aller Welt.

Rosenheim, 9. April. Der 15jährige Gymnasiast Ritzler, der Sohn des Bezirksamtmannes und Regierungsrates von Miesbach, hatte in seiner Wohnung verschiedene Experimente mit Explosivmischungen gemacht. Eine eben zusammengesetzte Masse hatte derselbe aus Unvorsichtigkeit in den Ofen gebracht, wodurch sie explodierte. Die Explosion verursachte die gänzliche Zerstörung des Wohnzimmers und hat den Gymnasiasten sehr schwer verletzt. Die linke Hand wurde ihm total zerrissen. Der beauernswerte junge Mann mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo ihm die Hand sofort amputiert wurde.

Fräulein Apotheker.

Der erste weibliche Apothekergehilfe hat kürzlich sein Examen gemacht. Es ist die 21jährige Tochter des Besitzers der Apotheke „Zum weißen Adler" in Berlin, Fräulein von Gusnar. Sie widmete sich nach Absolvierung des Abiturientenexamens dem Apothekerberuf und nach mehrjähriger Lehrzeit bestand sie das Gehilfenexamen mit „Sehr gut." Fräulein von Gusnar geht nach Darmstadt in Stellung.

Eine Kirchenschändung in Berlin

beschäftigt zurzeit die Kriminalpolizei. An der Sakristeitüre daselbst sind drei große Fenster von böswilliger Hand beschädigt worden. Das mittlere der drei Fenster stellt den barmherzigen Samariter dar und trägt darunter eine Widmung des Kaisers und der Kaiserin, die das betreffende Fenster gestiftet haben. Diese Widmung ist durch das Fenster schützende Drahtgitter hindurch mit einer Stange durchgestochen worden. Desgleichen weisen die beiden anderen Fenster ähnliche Beschädigungen auf. Nach der von der Kriminalpolizei vorgenommenen eingehenden Prüfung ist festgestellt worden, daß es sich nur um eine böswillige Beschädigung halten kann. Die Polizei hat auf die Ermittlung des Ruchlosen, dessen Rachegelüste nicht einmal vor dem Hause des Herrn Halt machen eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Einen gelungenen Aprilscherz

hat eine Zeitung der Universitätsstadt Leyden zustande gebracht. In den letzten Wochen des März fand nämlich in Leyden eine große Philologen-Versammlung statt, und am 1. April brachte nun eine Leydener Zeitung die Anzeige, daß der Stadt zum Danke von der Professorenversammlung eine Gratisvorstellung der altgriechischen Tragödie „Philoktet" veranstaltet werde, welcher der Dichter Sophokles persönlich beiwohnen werde. Eintrittskarten zu der Vorstellung seien gratis beim Pedell der Universität zu haben. Und faktisch hatten sich an dem bestimmten Tage mehr als 2000 biedere Spießbürger vor der Wohnung des armen Pedells eingefunden, um die Karten in Empfang zu nehmen.

Genf, 5. April. Eine ungewöhnliche Jagd auf den Dächern hat sich in diesen Tagen hier abgespielt. Sie galt einer jungen Frau, die mit Meißel und Stemmeisen einen Einbruch verübt hatte und bei Erscheinen der Gendarmen die Flucht ergriff. Die Beamten hatten sie vorher nicht sehen können, waren auf einen Kampf auf Leben und Tod gefaßt gewesen und hatten ihre geladenen Revolver zur Hand. Aber bald ließen sie die Waffen sinken, als sie sahen, wer der Flüchtling war. Es war auch nicht Habgier, die die junge Frau zum Einbruch getrieben hatte: es war die Liebe und — die Eifersucht. Sie hatte ihren Liebhaber, der auf einige Tage verreist war, im Verdacht, Briefe einer anderen Frau zu empfangen, wollte sich Gewißheit verschaffen und versuchte darum den Einbruch. Das Türschloß war bereits gebrochen, als sie die Gendarmen herankommen hörte. Sie kletterte durch ein Fenster auf das Dach, lief 50 Meter weit über einen schmalen Dachfirst und versteckte sich dann in einem Frontenzimmer, wo die Damen sie fanden.

Warschau, 11. April. Eine Abteilung Zollwächter schoß von einer 10 Mann starken Bande Schmuggler vier nieder und verhaftete die übrigen.

Die Diebstähle von Messina.

Fünfzehn Monate sind es her, seitdem aus Anlaß des schrecklichen Erdbebens, das Messina und Umgegend heimgesucht hatte, milde Gaben aus aller Herren Länder in Messina zusammenströmten, um die Notlage der schwer heimgesuchten Bevölkerung zu lindern. Ja, es herrschte unter den Nationen geradezu ein Wetteifern im Wohltun, ein Jeder wollte an der Spitze stehen. Leider gab es auch da Leute, die sich die Not anderer zu Nutzen machten, um sich zu bereichern. Man wird sich noch erinnern, welch geradezu systematischer Diebstahl dank der liederlichen Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit der italienischen Polizei damals im Schwange war. Es gab nicht wenige Elemente, die der Ansicht waren, daß die beste Wohltätigkeit die sei, zuerst die eigenen Taschen zu füllen und den Löwenanteil der Gaben in ihre eigene Tasche verschwinden ließen. Auch heute noch, nach 15 Monaten, vergeht kaum ein Tag, wo die Presse nicht haarsträubende Einzelheiten über den geradezu unter offizieller Aufsicht stehenden Diebstahl zu berichten weiß. Eine der traurigsten Episoden in diesen Diebstahlsaffairen bilden zweifellos die Diebereien eines Polizeileutnants, den man in der vergangenen Woche endlich hinter Schloß und Riegel brachte. Diesem Offizier hatte man das Kommando über die Sicherheitbrigade übertragen und damit den Bock zum Gärtner gemacht, denn auch die Verteilung der Gaben oblag, hatte wohl ein Dutzend Küchen mit allerhand Sachen, die für die Geschädigten angekommen waren einfach auf die Seite geschafft. Erst auf eine anonyme Anzeige hin kam die Sache an den Tag. Zweifellos bestand ein Komplott und einer der Beteiligten hat aus Rache darüber, daß er von der Beute nicht genug erhielt, die Anzeige erstattet. Man ersieht aus diesen Diebereien wieder einmal, daß es nicht damit getan ist, milde Gaben zu spenden, sondern daß die Auswahl der mit der Verteilung der

---

Nach dem Spazierritt forderte Mrs. Lionel den Freund ihrer Tochter auf, die Treibhäuser zu besuchen, die sich an den Wintergarten anschlossen. Eine wahre Rosenwacht duftete dem Eintretenden entgegen. White sprach sein Entzücken darüber aus. Das schien Mabel zu erfreuen; sie brach eine halb erblühte, gelbliche Knospe und gab sie Robert lächelnd.

Er verabschiedete sich bald darauf von Mutter und Tochter und fuhr zur Stadt. Die duftende Spende aber verbarg er in der Brieftasche.

„Es soll mein Talisman werden," dachte der junge Mann, vom heutigen Abend im Klub hängt Wichtiges ab."

Der Gedanke, ob das von Miß Lionel erwähnte Perlenkollier vielleicht das gestohlene sei, beschäftigte ihn so lebhaft, daß er an nichts anderes mehr denken konnte. Er war überzeugt, daß er es wieder erkennen werde.

„Wie gut war es, daß ich bei Häuserling ein Jahr in die Lehre ging, dort habe ich gründliche Vorstudien für meinen Beruf gemacht. Nicht leicht läßt mein geübtes Auge sich täuschen; und den Familienschmuck der Grafen Wallutzeff habe ich mir genau angesehen."

Bei seiner Rückkehr ins Hotel „zum Sternenbanner" wechselte White den Anzug. Dann ging er zum Postamt, wo er die chiffrierten Briefe abholte; er erwartete einen aus Rußland. Zu seinem Erstaunen war nichts da und doch hatte der Graf wieder einmal schreiben sollen."

„Die große Entfernung ist zu berücksichtigen," sagte sich White, „wahrscheinlich kommt in den nächsten Tagen Nachricht."

Um elf Uhr betrat White das Klublokal. Er sah gleich, daß es ein solches zweiter Güte war, keines jener feinen, eleganten, in denen die bessere Herrengesellschaft verkehrt. Um kein Aufsehen zu erregen, spielte White einige Rubber Whist und verlor sie.

„Spielen Sie auch Hazard?" fragte ein älterer Klubgast leise und als White bejahte, führte er ihn in ein weit entlegenes Zimmer. Hier brannten statt der elektrischen Lampen Wachskerzen auf dem in der Mitte hängenden Kronleuchter, ein länglicher mit grünem Tuch bezogener Tisch stand darunter. Etwa zwölf Männer waren zugegen. Es wurde Makao gespielt. Derjenige, der die Bank hielt, war ein etwa 36 Jahre alter Herr in einem gesucht feinen Gesellschaftsanzuge. An seiner knochigen Hand mit den langen Fingern glänzte ein breiter Ring mit einem großen Diamanten; ein ebensolcher diente als Nadel für die hellseidene Kravatte. Trotz seiner Selbstbeherrschung war White nahe daran, einen leisen Freudenruf auszustoßen. Er hatte den, den er suchte, den Mordgesellen und Räuber Meyer sofort erkannt. Absichtlich hielt sich der Schweizer anfänglich als bloßer Zuschauer des Spieles im Hintergrund und beobachtete scharf alle Vorgänge beim Spiel. Das Glück schien heute den Baron von Sarner nicht zu begünstigen; er verlor. Kaltblütig warf er Gold und Scheine auf den Tisch; er schien sich nichts aus dem Verlust zu machen.

White trat näher, auch er wollte setzen. Vorher ließ er sich dem Bankhalter vorstellen. Mit einem unangenehm süßen Lächeln streckte Sarner die Hand aus.

„Freut mich außerordentlich, Ihre werte Bekanntschaft zu machen," näselte er, „ist Ihnen ein Spielchen gefällig, Mr. — pardon, ich überhörte Ihren Namen."

„Robert White, Agent bei der Versicherungsgesellschaft Equitable," sagte der Geheimpolizist, der es für gut hielt, gleich seine Beschäftigung zu erwähnen.

„Spielen Sie, meine Herren," forderte Sarner auf, „Sie sehen, ich habe heute Pech."

(Fortsetzung folgt.)

Briefkastennotiz.

G. N. in S. Ihr Los von der Bayer. Wohlfahrts-Lotterie hat nicht gewonnen. Besten Gruß!

Gaben zu beauftragenden Personen nicht minder wichtig ist. Was nützt alle Wohltätigkeit, wenn die Gaben am Ende in unrechte Hände gelangen.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 14.—18. April 1910.

Donnerstag 14. 6 Uhr Monatmesse für Thomas Prestele, 7¼ Uhr hl. Messe für Joseph und Helene Leuchtle, 8 Uhr Jahresgedächtnismesse für Alexander Rinderle und hl. Messe für Sebastian und Creszenzia Schneider. Um 9 Uhr Dreißigstgottesdienst für **Xaver Knauer** mit Requiem und Libera, der lebendige Rosenkranz läßt 4 hl. Messen lesen für Genoveva Reichle.

Freitag 15. 6 Uhr Monatmesse für Magdalena Braun, 7¼ Uhr für Johann Buffler, und hl. Messe für Anton Tschugg, 8 Uhr für Andreas Lehr. In Betzisried hl. Messe für Max Schwaier.

Samstag 16. 6 Uhr Monatmesse für Joseph Seeberger, 7¼ Uhr gestiftete Jahresmesse für Herrn Lehrer Joseph Madel und Theresia Madel, und Monatmesse für Joseph Diepolder, ¾8 Uhr Bruderschaftsamt für Xaver Kiechle und gestiftete Jahresmesse für Adalbert und Creszenzia Wagner.

3. Sonntag nach Ostern 17. Schutzfest des hl. Joseph, vollkommener Ablaß für die Mitglieder des Vereins der christlichen Familie unter den gewöhnlichen Bedingungen. 6 Uhr gestift. Jahresmesse für Joseph und Creszenzia Huther, 7 Uhr hl. Messe für Rosalia Fey, 8 Uhr für Hildegard Mayer von Eheim und für die Verstorbenen der Familie Mayer von Gumpratsried. Mit diesem Sonntag schließt die österliche Zeit für den Empfang der hl. Sakramente.

Eheversprechen: Blasius Mayer, Bauerssohn von Rempolz und Walburga Schmalholz, Bauerstochter von Osterberg, Pfarrei Böhen. Jakob Baur, verw. Hausbesitzer in Altötting und Katharina Gmeiner, Gütlerstochter von Griesstädt, früher Köchin dahier.

Am nächsten Donnerstag haben von halb 7 Uhr an die östersbeichtenden Knaben von hier, von halb 8 Uhr an die der Filialen und die östersbeichtenden Schulkinder der Filialschulen Hofs und Stephansried die hl. Osterbeicht; nachmittags von 2 Uhr an die östersbeichtenden Mädchen der hiesigen Schule.

Am nächsten Sonntag ist nach dem Vormittagsgottesdienst Schulsitzung für Ottobeuren, Hofs und Stephansried. Unter dem Amte ist am nächsten Sonntag Stuhlopfer für teilweise Aufbringung der Mittel für den Neubau einer Pfarrkirche und eines Pfarrhofes in der neu errichteten Pfarrei Bayrisch-Eisenstein, Bez.-Amts Regen und für das Priesterseminar in Dillingen.

Landwirtschaftliches.

Zur Bekämpfung des Hederichs. Die Verunkrautung der Felder durch Hederich bildet in vielen Gegenden eine sehr lästige Plage für den Landmann, da dadurch die Ernten oft um ein Beträchtliches herabgedrückt werden. Durch zahlreiche Versuche ist der Nachweis erbracht worden, daß man den Hederich in erster Linie durch sachgemäße Bodenbearbeitung, Fruchtfolge und Düngung bekämpfen kann. Es kommt eben darauf an, das Wachstum der Getreidepflänzchen so zu fördern, daß sie sich schnell und kräftig entwickeln und den Hederich im Wachstum bald überflügeln. Gelegentlich von Düngungsversuchen, die im Vorjahre in verschiedenen Gegenden durchgeführt wurden, konnte man die Beobachtung machen, daß die Haberfelder, die vor der Saat eine Stickstoffdüngung mit schwefelf. Ammoniak erhalten hatten, keinen Hederich aufwiesen, während daneben liegende Haferfelder, die nur mit Stallmist und die nur mit Kali und Phosphorsäure gedüngt worden waren, ein vollständiges gelbes Aussehen, hervorgerufen durch Hederich, zeigten. Das vor oder bei der Saat gegebene schwefelf. Ammoniak stellte den Haferpflänzchen schon bei Beginn des Wachstums ausreichende Stickstoffmengen zur Verfügung, so daß sie schon von vornherein zu einem kräftigen Wachstum veranlaßt wurden und auch die eingetretene längere Trockenperiode leichter überstanden. Diese Beobachtungen sollten die Landwirte veranlassen, auf Feldern, die stark durch Hederich, Ackersenf 2c. verunkrautet sind, auch das hier angegebene Mittel zu versuchen und durch eine kräftige Düngung des Hafers mit schwefels. Ammoniak von 50—100 Pfund auf den Morgen vor oder bei der Saat zur Beseitigung des lästigen Unkrauts beizutragen und somit die Erträge zu erhöhen.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 8. April 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 60—62 Mk., mittlere Qualität 56—59 Mk., geringe Qualität 50—55 Mk. Schweinepreis: 50—51 Mark.

In 4 Monaten 16 Pfund zugenommen.

Wer seinen Körper widerstandsfähig erhalten und die Nerven kräftigen will, wird kein besseres Hilfsmittel finden, als die wohlbekannte und langbewährte Scotts Emulsion, wie das aufs neue in den folgenden Zeilen bestätigt wird:

Krefeld, Louisenstr. 147, 19. Februar 1909.

„Seit Mitte Oktober bis heute, also etwa 4 Monate, habe ich Scotts Emulsion regelmäßig eingenommen. Ich erzielte in dieser Zeit eine Gewichtszunahme von über 16 Pfund und habe einen ganz vorzüglichen Appetit bekommen. Mein gesamtes Aussehen ist so ausgezeichnet, wie nie zuvor, und ich fühle mich in jeder Beziehung, nicht zuletzt was die Nerven angeht, sehr gestärkt. Scotts Emulsion, deren vorzügliche Wirkung ich schon bei meinen Kindern festgestellt hatte, wird von mir überall empfohlen werden."

(gez.) Frau Joh. Roosen.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer—dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Seit mehr als 30 Jahren hat sich der Weltruf von Scotts Emulsion als vorzügliches Kräftigungsmittel bei Abspannung und Entkräftung behauptet, was in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß bei der Herstellung in allen Bestandteilen ausschließlich die allerbesten Rohmaterialien zur Verwendung gelangen. Für Scotts Emulsion gibt es kein Ersatzmittel. Man bestehe daher darauf, stets die echte „Scotts" zu erhalten.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Bekanntmachung.

Die am **15. April 1910 fälligen Holzgelder** werden am **Freitag, den 15. April 1910, nachm. von 1—5 Uhr** von dem Gemeindekassier Herrn **Josef Eichele** in dem zu ebener Erde westlich gelegenen **Zimmer des Rathauses** eingehoben.

Rückstände werden im Mahnverfahren beigetrieben.

Ottobeuren, den 9. April 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.
Frey, Bürgermeister. [1936

D. R. P. No. 170 833, 202 140, 202 141 :: **Neuer seitwärts ablegender :: Rechen ::** D. R. G. M. No. 406 948, 407 091

„Martin"

mit 60 mm Zinkenteilung

Kombiniert 1 u. 2 pferdig. Nur ein Getriebe daher sehr
Nur aus Stahl und Eisen. Einfacher Betrieb. leichtzügig.
Geringe Abnützung. :: :: Einfache Wartung. :: ::

Tausende im Gebrauch.

General-Vertreter für südl. Schwaben und bayer. Allgäu:
Johann Welz, Maschinengeschäft, **Markt Oberdorf**
Vertreter gesucht. [1915

Namen-Aufdrücke

auf **Postanweisungen** werden billig besorgt von der :: :: **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Schnellschönschreiben

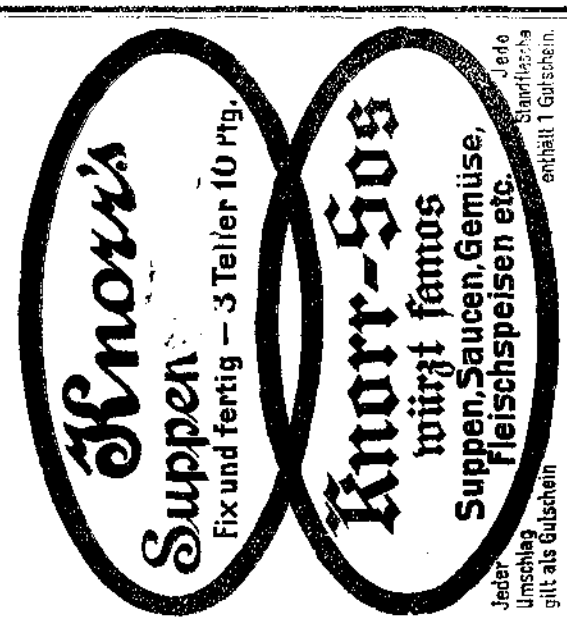
für Herren und Damen in wenigen Stunden ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**





Sehr schöne Ferkel

hat abzugeben [1935
Fl. Geiger'sche Gutsverwaltung Boschach.

Eingetroffen: Frühroſen-Kartoffel per Ztr. 4.80 Mk.
Saat-Kartoffel sch. S. „ „ 4.— „
Speise-Kartoffel „ „ 4.20 „
„Malta" per Pfd. 15—18 Pf.
Ferner **Erfurter und Nürnberger Blumen- und Gemüse-Samen** sowie **Knollen-Begonien** gefüllt per Stück 20 Pfg. empfiehlt [1931
Ottobeuren. **Joh. Fuchsschwanz.**

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! **Neu!**

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beiden an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine tuberkulose Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gefütterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst vor Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originaldosen zu 1 Pfd., 3 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben. :: Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten,** L 48, Kronprinzstraße. [1774

Lagerhalle Ottobeuren
Superphosphat u. **Thomasmehl** eingetroffen. [1937

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Amboſſe und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Blaue Kreide
Förster-Kreide
Meterstäbe
farbige Metalltinten
Namenstagspostkarten
Reichs-Tinte
Todesanzeigepostkarte
empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 65 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wurde bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 42 | Donnerstag, den 14. April 1910. | 91. Jahrgang.

Wer für das 2. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Austrägerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

Zum Kampf im Baugewerbe.

München, 11. April. Das Ortskartell der christlichen Gewerkschaften Münchens veranstaltet am Mittwoch, 13. April eine öffentliche Versammlung über den bevorstehenden Riesenkampf im Baugewerbe.

Erfurt, 12. April. Eine starkbesuchte Vertreterversammlung des Bezirksverbandes Thüringen des Deutschen Bauarbeitgeberbundes beschloß, am Freitag 15. April abends sämtliche Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter zu entlassen und die dem Bezirksverband angehörenden 1054 Geschäfte zu schließen. Von der Aussperrung werden ca. 16,000 Arbeiter betroffen.

Berlin, 11. April. In Berlin hat sich die Situation nicht geändert. Die Arbeitnehmerorganisationen haben bestimmt in Aussicht gestellt, morgen dem Verband der Baugeschäfte ihre Lohnforderungen bekannt zu geben. — Auch im Gewerbe der Dachdecker, in dem bisher Ruhe herrschte, beginnt jetzt der Kampf. Nach dem Wunsche der Arbeitgeber soll hier ebenfalls das Reichstarifmuster, das von den Maurern, Zimmerern und Bauhilfsarbeitern als unannehmbar erklärt wurde, als Grundlage der Verhandlungen gelten.

Generalmajor Keim

hat auf dem Alldeutschen Verbandstag in Hamburg Behauptungen aufgestellt, welche einer kritischen Prüfung nicht Stand halten. Der alte Haudegen höhnte über das Gerede vom ewigen Weltfrieden und malte dann die — französische Gefahr an die Wand, indem er bemerkte: „Deutschland ist nicht mehr das Volk in Waffen. Frankreich hat 14 v. H. der Bevölkerung unter den Waffen, wir nur 7 v. H. Ein Volk, das solche Opfer bringt, hat auch ein Recht darauf, Völker, die weniger Opfer bringen, zu besiegen. Es heißt immer, in der Welt sei Platz für alle. Ja, früher war auch Platz für Spanien und Holland, bis sie zurückgedrängt waren. Solchem Schaden muß man kühl ins Auge sehen; in der Politik gibt es keine Gefühle. Die rauhe Wirklichkeit weist auf Blut und Eisen, mit denen die Weltgeschichte gemacht wird." Was die Behauptung Keim's über die französischen Verhältnisse betrifft, darf noch nicht vergessen werden, daß in Frankreich selbst der nur bedingt Taugliche eingestellt wird; die Folgen davon sehen wir in der erschreckend hohen Krankenziffer und der großen Zahl der dadurch notwendig werdenden Entlassungen während des Dienstjahres. Ferner sind in Frankreich in den letzten Jahren schwer vorbestrafte Individuen in das Heer eingestellt worden, welche — wie aus den jüngsten Kammerverhandlungen zu entnehmen war — großes Unheil angerichtet haben. Eine Armee, die mit einer Masse von Halbinvaliden und Apachen gegen uns ins Feld rückt, haben wir nicht sehr zu fürchten.

Danzig, 11. April. Am 15. April werden vom hiesigen Arbeitgeberbund sämtliche Baubetriebe mit ca. 2000 organisierten Bauarbeitern gesperrt.

Ein kräftiges Wort an die Regierung.

Ueber mangelndes Verständnis der Regierung für die Interessen von Handel und Industrie läßt sich der soeben erschienene Bericht der Bielefelder Handelskammer in folgender bemerkenswerter Weise aus: Berechtigterweise greift in den maßgebenden Kreisen unseres Wirtschaftslebens immer mehr die Empfindung um sich, daß den Interessen von Handel und Industrie nicht nur in handelspolitischer Beziehung, sondern auch in allen Wirtschaftsfragen nicht die erforderliche Beachtung und Berücksichtigung zuteil wird. Namentlich berührt es aufs peinlichste, daß unsere Staatsregierung nicht mit den Vertretern von Handel und Industrie die unbedingt notwendige Fühlung besitzt und daß häufig über die Interessen von Handel und Industrie hinweg einschneidende Bestimmungen getroffen werden, die geradezu die Lebensbedingungen unseres Wirtschaftslebens untergraben, ohne anderen Berufsständen zu nützen. Handelt es sich aber darum, Handel und Industrie zur Tragung öffentlicher Lasten heranzuziehen, so können solche Bestrebungen stets der wohlwollendsten Beachtung unserer Regierung sicher sein. Ein derartiges Verhalten einem Erwerbsstande gegenüber, auf dessen Entwicklung in erster Linie die Macht und das Ansehen unseres Vaterlandes beruht, widerspricht den Verpflichtungen, die der Staat der Gesamtheit seiner Bürger gegenüber übernommen hat; es ist daher ungerecht und sowohl dieses Erwerbsstandes und auch des Staates selbst unwürdig. Wir bitten daher nicht, sondern wir fordern, daß in Zukunft die Wünsche, welche von den zur Vertretung von Handel und Industrie berufenen Körperschaften geäußert werden, mit größerem Verständnis und mit größerem Entgegenkommen als bisher geprüft und erwogen werden. Wir fordern das im Interesse unseres Wirtschaftslebens, im Interesse freudiger Opferbereitschaft und im Interesse unseres gesamten Vaterlandes.

Rücktritt des französischen Kriegsministers.

Paris, 11. April. Schon seit einigen Tagen ging das Gerücht, daß der Kriegsminister Brun, wahrscheinlich infolge der Interpellation über den gebrechlichen Zustand der französischen Militärluftschiffahrt, demissionieren würde. Der Korrespondent des Petit Bleu will jetzt mit aller Gewißheit mitteilen können, daß General Brun unmittelbar nach den Wahlen zurücktreten wird und an seiner Stelle der unlängst aus dem aktiven Heeresdienst ausgeschiedene General de Lacroix, der bekanntlich Vorsitzender der militärischen Luftschiffahrts-Kommission ist, das Portefeuille des Krieges übernehmen soll.

Fürst Bülow über Pius X.

Der Turiner Momento enthält ein Urteil, das Fürst Bülow zu einer hohen Persönlichkeit über Papst Pius X. gefällt haben soll. „Man hatte mir gesagt," habe Bülow geäußert, „ich würde in Pius einen einfachen, schlichten Mann, einen richtigen Landpfarrer kennen lernen; statt dessen kann ich versichern" (so habe Fürst Bülow mit Emphase hinzugefügt) „daß ich bei Pius allerdings Güte und Einfachheit fand, aber gepaart mit so erhabener Intelligenz, daß mich Staunen ergriff. Papst Pius beherrscht selbst die schwierigsten internationalen Probleme absolut; ich bewundere die Intelligenz des Papstes, der ganz auf der Höhe seiner Mission steht."

Budapest, 12. April. In Fünfkirchen bemerkten Gendarmen in einer Scheune nachts Licht. Man überraschte einen Kongreß sämtlicher Diebe Dambiens, die zusammengekommen waren, um einen Diebskartellvertrag zu unterfertigen. In Großwardein entdeckte die Polizei an allen Häusern versteckte Zeichen, die als Diebssprache erkannt wurden. Durch die Zeichen wurde den Eingeweihten bekanntgegeben, was und wann in den betreffenden Haus gestohlen werden könne. Die Zeichen unterrichten auch über Zahl und Gewohnheiten der Diener und Wächter, das Vorhandensein von Telephon usw., damit bei einem Einbruch vor allem die Drähte abgeschnitten wurden, um eine schnelle Alarmierung der Polizei zu verhindern.

Der Nationalschatz der Großmächte.

Ungeheure Goldschätze liegen in den Schatz-

gewölben der Großmächte. Die Vereinigten Staaten stehen an der Spitze mit über 4 Milliarden Mark, dann folgt die Bank von Rußland mit 2860 Millionen, die Bank von Frankreich mit 2828 Mill. die österreichisch-ungarische Bank mit 1140 Mill. die deutsche Reichsbank mit 900 Mill. und zuletzt die Bank von England mit 176,2 Millionen Mk. Es ist bemerkenswert daß Großbritanniens Kredit nur einer geringfügigen Deckung bedarf während die Vereinigten Staaten ungeheure Goldmassen anhäufen müssen, um den übrigen zu erhalten.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 14. April 1910.

Bayerische Krieger- und Veteranenfahrt an die Wasserkante. Es wird für weite Kreise unserer Leser von Interesse sein, daß für die oben genannten Vereinigungen eine Fahrt an die Wasserkante stattfindet, zu welcher das Bundespräsidium einen höheren Offizier als Vertreter entsenden wird. Die Fahrt ist gedacht zu dem außerordentlich billigen Preis von Mk. 145.— von 6.—15. Juni ds. Js. und führt von München aus nach Hamburg, Helgoland, Kiel, Düppeler Schanzen, Kopendagen, Berlin, Kyffhäuser-Denkmal, Halle und nach München wieder zurück. Im Preise sind Nachtquartier, Frühstück, Mittagessen und Trinkgelder eingeschlossen. Wer sich dafür interessiert, wende sich an die Reiseleitung Kamerad A. Eichhorn, München, Theatinerstr. 23. Es können sich auch Familienangehörige und Damen beteiligen.

Memmingen, 12. April. Gestern abend stieg im hiesigen Lokomotivschuppen der Lokomotivführer Josef Hugger aus Friedrichshafen in einen sogenannten Besichtigungskanal, um die Lokomotive von unten anzusehen. Hugger gab dem Lokomotivheizer Anton Hoch, der die Maschine bediente, den Befehl, etwas weiter vorzufahren. Hugger war jedoch so unvorsichtig, seinen Kopf aus dem Kanal zu recken. Er wurde von der Bremse erfaßt. Diese drückte ihm das Genick ab, so daß er sofort tot war.

Kempten, 12. April. Am Mittwoch, 30. März, fand hier eine Versammlung des Milchwirtschaftlichen Vereines statt, wobei Stellung zu dem Gesetzentwurf über Güterzertrümmerung genommen wurde und auch die Abgeordneten des Allgäus eingeladen waren. Von denselben waren erschienen die Herren Seeberger, Vögel, Hofstädter und Lang. Die Versammlung sprach ebenfalls ihre schwersten Bedenken gegen den Gesetzentwurf aus. In diesem Sinne wurde denn auch eine entsprechende Resolution an die beiden Kammern des Landtages, an den Landwirtschaftl. Kreisausschuß von Schwaben, sowie an den bayer. Landwirtschaftsrat geleitet. — Wie nicht anders zu erwarten, wurde auch von seiten der gewerbsmäßigen Güterhändler eine Propaganda gegen den Güterzertrümmerungs-Gesetzentwurf eingeleitet. Eine längere Erklärung, die den gesetzgebenden Faktoren übermittelt wird, kommt zu dem Resultat, daß die Annahme des Gesetzes den Güterhandel unmöglich machen, noch weiter zur Aufschaltung der freien Konkurrenz führen und dem Landwirt das freie Verfügungsrecht über seinen Grund und Boden nehmen würde.

Markt Oberdorf, 12. April. Die dritte besondere Konferenz des Schulpersonals an den Volksschulen, im Fortbildungsjahre 1910, findet für den Fortbildungsbezirk Markt Oberdorf am 19. Mai 1910 von vormittags 10 Uhr an im Knabenschulhause zu Obergünzburg statt.

Das teure Augsburg.

Augsburg ist so ziemlich die teuerste Stadt im rechtsrheinischen Bayern. Das ergibt sich aus dem statistischen Jahrbuch für das Königreich Bayern 1909. So hatte Augsburg die höchsten durchschnittlichen Fleischpreise im Jahre 1908, ferner die höchsten Kartoffelpreise im rechtsrheinischen Bayern, Butter stieg hier in drei Jahren von 98 Pfg. auf 1.20 Mk. im Durchschnittspreis (in München nur von 1,08 Mk. auf 1,13 Mk.) Eier gabs für 1 Mk. in Augsburg 15 Stück, in Nürnberg und München 16 Stück im Durchschnitt des Jahres 1908.

Aus aller Welt.

München, 6. April. Das Kaminkehrergewerbe ermährt noch immer seinen Mann. Trotzem in München die Kaminkehrerbezirke wesentlich vermehrt worden sind, findet sich jetzt in den Zeitungen ein Ausschreiben, daß der 37. Kaminkehrerbezirk erledigt ist, bei dem ein Reinertrag von 5600 Mark sich ergibt. — Der kürzlich verstorbene Rentier Sack vermachte der Stadt München über eine Million Mark zugunsten des Vereins für Mutterschutz.

Die Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, G. m. b. H.

haben ihr Kapital von 5 auf 10 Mill. Mk. erhöht. Die Firma besitzt u. a. Niederlassungen in Hamburg, Berlin, München, Magdeburg und Uerdingen a. Rh.

Als erste deutsche Rechtspraktikantin

ist Frau Delia Schmiedbauer aus München, die Gattin eines Notariatsverwesers zu Traunstein, an dortigen Amtsgericht zugelassen worden. Frau Delia Schmidbauer, die noch außerordentlich jung ist, darf sich auch rühmen, die erste Frau zu sein, die die erste juristische Prüfung für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst abgelegt und in einem Bereich für Rechtspraktikanten Aufnahme gefunden hat.

Straubing, 11. April. Die niederbayer. Brauereibesitzer haben tatsächlich beschlossen, von dem einheitlichen Bierpreis von 24 Pf. fürs Land Abstand zu nehmen und es jedem Bezirk freizustellen, auf 22 Pf. herabzugehen. Die bisherige Kohlpaintnersche Brauerei in Pocking wurde um 115 000 Mk. von einer aus Bauern bestehenden Genossenschaft angekauft; die Genossenschaft wird das Bier um 20 Pf. verkaufen. In Wegscheid wollen die Gastwirte eine Genossenschaftsbrauerei mit 245 000 Mk. Kostenaufwand errichten, wofür 100 000 Mk. Anteile schon gezeichnet sind.

Die Hungertragödie eines Kindes.

In Witzingerreuth Niederbayern wurde ein zu Tode erschöpfter zehnjähriger Knabe aufgefunden, der vor seinem Verscheiden noch erzählte, daß er sieben hungernde Geschwister und einen verdienstlosen Vater habe. Das Kind war deshalb auf die Wanderschaft gegangen, um Ostergaben für seine Angehörigen zu erbetteln. Es war von Ort zu Ort gegangen und hatte kein Ei, kein Stück Brot anzurühren gewagt und auch keinen Pfennig, der ihm da und dort gereicht wurde, für sich verbraucht, um nur recht viel nach Hause bringen zu können. Das Kind ist kaum vor Kälte und Hunger erschöpft

---

Der Familienschmuck der Grafen Wallstein.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

24) (Nachdruck verboten.)

Er legte eine neue Taille auf. Seine großen Hände schlugen die Karten um. Im Gegensatz zu dem dunklen Haar lag ein rötlicher Flaum auf den Fingergelenken; das konstatierte White zu seiner Befriedigung; denn wenn noch ein Zweifel über die Persönlichkeit des gefuchten Gauners bestanden hätte, die genannte Wahrnehmung hätte ihn vollends beseitigt. Das Spiel wurde immer lebhafter. Man setzte höher. Sarner gewann, er gewann viel. Am meisten hatte der heute eingeführte Gast verloren; White zahlte die recht beträchtliche Summe aus. Man ging in die vorderen Zimmer zurück; dort wurde Champagner bestellt. Bis zum Tagesgrauen saßen White, Sarner und noch drei andere Herren beim Wein zusammen.

„Sie — Sie gefallen mir," lallte Sarner, der halbtrunken war, „wir müssen uns öfter sehen."

„Ja, ich hoffe es, ich werde Sie hier treffen, Herr Baron," versetzte White verbindlich, „Sie schulden mir Revanche."

Sie trennten sich, nachdem sie sich die Hand geschüttelt hatten. „Ich glaube, ich kann mit meinem Tag zufrieden sein," dachte der Geheimpolizist, als er sich zu Bett legte, „der Kerl kommt mir nicht mehr aus den Augen."

Das palastartige Haus Mr. Fred Brooks erstrahlte am Abend des Ballfestes in magischem Licht. Alles was der große Reichtum des vielfachen Millionärs seinen Gästen bieten konnte, vereinigte sich heute, um den Abend genußreich zu gestalten.

Es würde zu weit führen, die Pracht der Räume, den Blumenflor, die Toiletten der Damen zu beschreiben. Selbst Robert White, der von London und Paris her ähnliche Gesellschaften kannte, war davon geblendet. Solchen Luxus, solche Pracht konnten in Europa selbst die Reichsten nicht aufbieten.

White war nun schon ziemlich bekannt in der amerikanischen Gesellschaft. Durch seinen Posten bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft Equitable war er mit sehr vielen Leuten in Berührung gekommen, und bei Brooks war er mehrfach zum Fünf-Uhr-Tee gewesen, hatte dort Mabel getroffen und manche angenehme Bekanntschaft angeknüpft. Mit der dem jungen Schweizer eigenen Leichtigkeit bewegte er sich auch heute frei und sehr gewandt in der Gesellschaft.

„Nun, Mr. White, ich hoffe, Sie tanzen gern," sagte Mrs. Brook lachend, „den dritten Walzer habe ich für Sie aufgehoben. Schreiben Sie Ihren Namen auf meine Tanzkarte."

White warf einen schnellen Blick auf die liebliche Erscheinung Amys, die ganz in weißer Seide, von Spitzen überrieselt, vor ihm stand. Die Augen des Geheimpolizisten erweiterten sich. Um den schlanken Frauenhals lag ein Perlenkollier, das aus drei Reihen fast haselnußgroßer Perlen bestand, die von einem großen gelblichen Diamanten geschlossen waren.

„Ja, es muß der Familienschmuck sein," dachte White. „Könnte ich ihn doch nur für die Dauer eines Augenblickes in der Hand haben!"

Amy hatte den bewundernden Blick des jungen Mannes bemerkt, sie freute sich darüber und war stolz darauf.

„Sie finden meine Perlen schön?" fragte sie.

„Ja, Mrs. Brook, ich bin Kenner," entgegnete der Detektiv. „Wenn Sie mir gestatten wollten, das Kollier näher zu besehen, wäre ich Ihnen dankbar."

Mit einem liebenswürdigen Lächeln löste die junge Frau das Kollier von ihrem Halse und reichte es White. Sie standen in einer tiefen Fensternische. Amy wurde in diesem Moment von einer alten Dame angeredet. Der Geheimpolizist wandte der Gesellschaft den Rücken und zog die Lupe aus der Brusttasche seines Fracks. „Es ist richtig," murmelte er, „die beiden Striche befinden sich auf der Rückseite der kostbaren Steine."

zusammengebrochen und konnte von mitleidigen Menschen verpflegt und trotz ärztlichen Beistandes nicht mehr am Leben erhalten werden.

Tann, 10. April. Heiteres vom Bierstreik. Bei der heutigen Kontrollversammlung gruppierten sich zirka 200 Kontrollpflichtige um die Brunnen des Marktplatzes und begossen ihr Frühstück mit Wasser statt Bier. Nach der Versammlung zogen sie von einer Brauerei in die andere und wollten den 20-Pfg.-Preis wieder eingesetzt wissen. Als dies erfolglos war, tranken sie Weißbier und zahlten hiefür 30 Pfg. statt 24 Pfg.

Roding, 11. April. Der Konditor Herr Karl Zeitler dahier hat genau nach den Plänen des Herrn Architekten Schott in München den Bau unserer neuen Pfarrkirche in Zucker ausgeführt. Dieses Kunstwerk ist für die Oberpfälzische Kreisausstellung in Regensburg bestimmt, kann aber auch bei dem Verfertiger angesehen werden. Allen hiesigen Teilnehmern der Kreisausstellung die Mitteilung, daß von der Ausstellungsleitung ein Schreiben einlief, wonach das Abteil für die hiesigen Aussteller bis 1. Mai fertig sein muß.

Stuttgart, 11. April. Sonntag mittag entstand ein Großfeuer in der Hofpianofortefabrik von Schiedmeyer & Söhne. Der Brand begann in dem mit Material angefüllten Magazingebäude und wurde erst entdeckt, als er bereits größeren Umfang angenommen hatte. Die Tätigkeit der Feuerwehr war durch giftigen Rauch erschwert. Material zur Fertigstellung der Instrumente im Werte von 50 000 Mark ist vernichtet worden. Die Firma ist versichert.

Die Möglichkeit der Abschaffung der Nachtarbeit in Bäckereien,

ist in Frankfurt a. Main praktisch vernicht worden. In den der Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen in Frankfurt gehörigen Bäckereibetrieben ist die Nachtarbeit in diesem Winter abgeschafft und dafür folgender Dienstbetrieb eingeführt werden. Es wird von den Gesellen von 1 Uhr Mittag bis 10 Uhr abends gebacken. Der Bäckermeister backt den kleinen Rest der Brötchen, welche Mittags und Abends gebraucht werden, in der Zeit von 6 Uhr früh bis 10 Uhr. Samstag sind die Gesellen den ganzen Tag dienstfrei, indem der Bäckermeister die geringe Zahl der am Sonntag benötigten Brote fertigstellt. Es arbeiten mithin die Gesellen täglich nur 9 Stunden, haben jede Nacht und jeden Vormittag frei, den Samstag ganz frei. Der Bäckermeister hat jeden Sonntag ganz frei und in der Woche mit Ausnahme des Samstags mir Vormittag Dienst, während er Nachmittag nur für die Einteilung der Arbeit zu sorgen und die Verrechnung aufzustellen hat. Der Geschäftsführer der Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen bemerkt, daß sich diese neue Einteilung vorzüglich bewährt hat.

Berlin, 11. April. Ein Statistiker hat sich der mühevollen Aufgabe unterzogen, den Umfang der Schundliteratur in Deutschland festzustellen. Das Ergebnis ist geradezu erschreckend, wenn man hört, daß sich der Umsatz auf nicht weniger als nahezu 60 Millionen beläuft. Diese beängstigende Zahl wird leicht erklärlich, wenn man aus der Statistik weiter ersehen kann, daß an 30,000 Kolporteure und 8000 Geschäftsleute von dem Betrieb der Schmutzliteratur leben.

Auch ein Ostergeschenk.

Ein aus dem Dorfe Teuchern (bei Altenburg) stammender Soldat der Altenburger Garnison erhielt zum Osterfest von seiner Braut in seinem Heimatsort eine Kiste geschickt, auf der die Worte standen: „Achtung! Lebende Vögel!“ Als man die Kiste öffnete, fand man darin ein lebendes Kind, das die Soldatenbraut erst vor wenigen Tagen geboren hatte. Das Mädchen wollte sich dafür rächen, daß sich ihr Bräutigam in Altenburg eine zweite Braut angeschafft hatte. Das Kind, das die Reise in der Kiste gut überstanden hatte, wurde in das Krankenhaus gebracht.

Ein Kaiser-Geschenk.

Eine schwere goldene Halskette erhielt die 80jährige Kindlbäuerin Katharina Winkler in der Rast (Tirol) vom Kaiser von Oesterreich. Die Ursache hiezu liegt im Osterfonntag des Jahres 1871, an welchem Tag sich einst Kronprinz Rudolf in den steilen Wänden des Raistales so verstiegen hatte, daß er weder vor- noch rückwärts konnte und nahe daran war, abzustürzen. Da kam zuerst die Kindlbäuerin, die den Hilfslosen nicht kannte, ihn aber rettete. Damals wurde die Sache geheim gehalten, erst jetzt scheint der Kaiser davon erfahren zu haben und beschenkte die Lebensretterin.

Ein lustiger Tiroler war der frühere Zimmermeister in **Jochberg**, Sebastian Egger. Sein Lieblingsschnadahüpfl war: „Wennst in Himm'l willst kemma, mußt a Händling (Fäustling) mitnehma; denn in Himm'l da i's kalt, weil der Schnee abafallt.“ Egger, der bis in seine letzten Stunden der alte Witzbold geblieben zu sein schien, suchte diese Mahnung zu befolgen. Ein paar Minuten vor seinem Tode verlangte er seine Fäustlinge und die Filzpantoffeln, die er sich anziehen ließ. Kurz darauf verschied er.

Verkauf des Napoleonhauses auf Elba.

„York Herald“ kündigt an, daß das historische Haus Napoleons I. auf der Insel Elba, die Villa San Martino in Porto Fertago, demnächst mit dem Mobiliar des Kaisers und allen Gegenständen, die von seinem Aufenthalt herstammen, zum Verkauf gelangt.

Sakrileg aus Fanatismus.

London, 9. April. In der Kapelle des Ursulinenklosters zu Dartford (Süd-Kenton) ist in der vergangenen Woche ein schwerer Frevel verübt worden. Man ist in die Kapelle eingebrochen, hat das Tabernakel erbrochen, die Hostien zerstreut, Kerzenleuchter, Vasen, Kruzifixe, Monstranz, zwei Ziborien, einen Kelch und eine Hostienbüchse zertrümmert und die Bruchstücke in einem Düngerhaufen auf einem benachbarten Acker vergraben. Dort sind sie später, in ein Velum gewickelt, gefunden worden. Auch in die der Kirche benachbarten Schulräume ist der Schandbube eingedrungen und hat dort Wände und Bänke mit unflätigen Zeichnungen besudelt.

Zu amüsanten Szenen

kam es dieser Tage in Manchester Street in Liverpool. Man bemerkte dort, daß fast jeder Spaziergänger, der über eine gewisse Stelle auf dem Bürgersteig ging, einen unfreiwilligen Tanz aufführte. Es bildete sich natürlich sofort ein Menschenauflauf, und in kurzer Zeit kam die Polizei hinzu. Aber auch die Hüter des Gesetzes entgingen dem Tanzteufel nicht; als sie an die fatale Stelle gelangten, machten sie zum großen Gaudium der gaffenden Menge genau dieselben grotesken Sprünge, wie die übrigen Passanten. Die

---

„Mrs. Brook, ich danke Ihnen; es ist in der Tat ein unschätzbares Kleinod, das Sie da besitzen,“ sagte White, mit einer höflichen Verbeugung das Geschmeide seiner Eigentümerin zurückgebend.

Und wieder lagen die Perlen schimmernd auf dem Hals der jungen schönen Frau.

„Möchte es ihr kein Unglück bringen,“ dachte White, an die düstere Prophezeiung denkend, die jenen mit Unheil drohte, die den Familienschmuck der Grafen Wallutjeff trugen ohne zu ihrem Geschlecht zu gehören.

Mrs. Lionel und ihre Tochter traten eben in den Ballsaal. Sie wurden von einem Schwarm von Herren umringt. Mabels Blicke schweiften durch den Raum, sie schien etwas zu suchen. Ein zartes Rot färbte ihr schönes Gesicht, als sie „ihren Freund“ auf sich zukommen sah.

White begrüßte sie und hat um einige Tänze. Er gab sich Mühe, seine Bewunderung zu unterdrücken. Noch nie war die junge Amerikanerin ihm so reizend erschienen, wie heute in der Toilette aus silberweißem Brokat. Mabel zeigte auch heute wieder ihre Vorliebe für ihren Reisebegleiter, sehr zum Aerger der anderen Verehrer, die sich eifrig um die Gunst der reichen Erbin bemühten. Der Ball war in vollem Zuge, es wurde munter getanzt. Besonders Mrs. Amy Brook schien unermüdlich zu sein; sie flog von einem Arm in den andern.

Ihr Mann trat zu ihr. „Darling,“ sagte er, „übertreibe das Vergnügen nicht. Du weißt, daß du dich schonen mußt.“

„Ach, Fred, ich fühle mich so wohl,“ rief die junge Frau, „gönne mir doch das Vergnügen.“

Und wieder flog sie im schnellen Tanz davon.

Das Souper bildete eine Pause des Balles. White führte Mrs. Lionel. Sie saßen neben Amy und ihrem Tischherrn, einem jungen Diplomaten, mit dem sie sich lebhaft unterhielt. Plötzlich fühlte sie wieder jenen Stich in der Brust. Sie trank schnell ihr Glas Champagner aus; darnach verschwand das beängstigende Gefühl. „Fred darf es nicht wissen, er würde mir sonst das Tanzen verbieten,“ dachte Mrs. Brook mit dem Eigensinn eines verwöhnten Kindes.

Die lockenden Töne eines feurigen Galopps riefen die Tafelnden in den Ballsaal zurück. Der Tischnachbar Amys bot ritterlich der jungen Frau seinen Arm; durch den genossenen Wein erregt, stürmte er im schnellsten Tempo über das Parkett. Da — mit einem Male fühlte er, daß der elastische Körper seiner Tänzerin schwerer und schwerer wurde. Ein leiser Wehlaut drang über ihre Lippen — sie sank zu Boden.

Die Musik schwieg. Eine große Bestürzung hatte sich aller Anwesenden bemächtigt; alles drängte herzu.

Neben seiner Frau kniete Fred Brook; er hielt die Sterbende umfangen. Aus Amys Mund sickerte ein feiner, roter Streifen. Er floß über das Perlenkollier und den weißen Hals und färbte das Kleid mit Purpurflecken.

Ein Arzt — eine berühmte Autorität — war als Gast auf dem Ballfest; er beugte sich über die junge Frau. „Sie ist gestorben,“ sagte er leise, Blutsturz hatte ihrem Leben ein Ende gemacht; ein Gefäß scheint infolge des Tanzens gesprungen zu sein.“

Er drückte die gebrochenen, eben noch so lebenslustigen Augen Mrs. Brooks zu.

Durch den Ballsaal klang ein Ton, der alle packte, der auch den kältesten Menschen ergreifen mußte. Fred Brook weinte um sein verlorenes Lebensglück.

In einiger Entfernung stand Robert White. Er stützte die zitternde Mabel, die Freundin der Toten.

„Der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff,“ dachte der Detektiv und ein geheimes Grausen schüttelte ihn; die alte Sage hat angefangen, sich zu erfüllen.“

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung der unheimlichen Tanzlust war, daß an der betreffenden Stelle die elektrische Leitung schadhaft geworden war, und jeder, der den Fuß dort niedersetzte, einen elektrischen Schlag erhielt. Schließlich wurde ein Beamter an der Stelle aufgestellt, der die harmlosen Spaziergänger warnte.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 11. April 1910.

Balthasar Müller, Dienstknecht von Unterkammlach, wurde vom Schöffengericht Mindelheim von 2 Vergehen des Diebstahls freigesprochen. In der vom Amtsanwalt eingelegten Berufung erhielt der Angeklagte 20 Tage Gefängnis.

Paul Albert und Kraus Xaver, Dienstknechte, z. Zt. hier in Haft, erhielten wegen Körperverletzung je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Gottlieb und Christian Blättler, Kaminkehrergehilfen von Grönenbach, wurden vom Schöffengericht Memmingen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung, Beleidigung und groben Unfugs zu je 4 Wochen Gefängnis und 2 Tagen Haft verurteilt. Die eingelegten Berufungen wurden verworfen.

Mathias Dodel, verh. Bauhofarbeiter, erhielt vom Schöffengericht Memmingen wegen Körperverletzung und groben Unfugs 3 Monate Gefängnis und 1 Tag Haft. In der eingelegten Berufung wurde er zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Theodor Rabus, Taglöhner und Anna Holzheu, Maurerstochter, beide von Bühl, wurden vom Schöffengericht Günzburg wegen Konkubinats und zwar Rabus zu 8 Tagen, Holzheu zu 4 Tagen Haft verurteilt. Die Berufungen wurden verworfen.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 13. April 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Bader, 1 Friseur, 1 Hausbursche, 1 Spengler und Installateur, 1 Weber.

Hier und auswärts: 3 Bauschlosser, 5 Maler und Anstreicher, 6 Schneider (2 Großstückarbeiter), 2 Schuhmacher, 7 Taglöhner, 10 Zimmerleute.

Auswärts: 1 Glaser (Rahmenmacher), 1 Hafner, 1 Hausknecht, 1 dritter Holzfuhrknecht, 1 Kupferschmied, 4 Maurer, 1 jg. Metzger, 2 Müller, 1 Obersäger, 3 Säger, 2 Sattler, 2 Schmiede (1 Hammer-, 1 Jungschmied), 9 Schreiner (Bauschreiner, Schreiner auf weiße und fournierte Möbel), 1 Spengler (event. Schlosser), 1 Steinmetz, 3 Wagner.

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 3 Arbeitsknechte, 23 Dienstbuben, 7 Dienstknechte, 1 zweiter Dienstknecht, 1 dritter Dienstknecht, 12 Fuhrknechte, 5 zweite Fuhrknechte, 5 Hausknechte, 18 Hirtenbuben (werktagsdulfrei), 1 Pferdeknecht, 1 Oberschweizer, 15 Schweizer, 1 Schweizerfamilie, 1 Taglöhner, 1 Unterknecht, 3 Unterschweizer, 6 Stallbuben.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bader, 2 Bürstenmacher, 1 Gelbgießer, 1 Mechaniker und Büchsenmacher, 2 Metzger, 2 Schlosser, 1 Waffenschmied, 1 Kupferschmied.

Hier und auswärts: 2 Bäcker, 2 Hafner, 5 Maler, 3 Schreiner, 3 Schneider.

Auswärts: 1 Müller, 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Steinmetz, 3 Wagner.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 4 Taglöhnerinnen, 1 Weißzeugnähterin, 1 Zugehfrau, 1 Zugehmädchen.

Hier und auswärts: 38 Dienstm. (priv.), 20 Dienstmädchen (Wirtschaften).

Auswärts: 1 Haushälterin, 1 Hausmagd, 3 Küchenmädchen (Wirtschaft), 1 Zimmermädchen (Wirtschaft).

Landwirtschaftliches Personal:

21 Dienstmägde, 1 Haushälterin, 3 Hirtenmädchen, 1 Oekonomieköchin, 9 Oekonomie- und Stallmägde, 5 Stallknechte.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Handelswissenschaftliche Kurse.

Auf einer Konferenz in Leipzig, die von einigen Hundert angesehenen Vertretern des deutschen Handels, den Delegierten zahlreicher kaufmännischer Korporationen, der Handelskammern und Höchsten Behörden, Ministerien etc. besucht war, wurde einstimmig anerkannt, daß die bisherige Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf nicht mehr genüge, sondern durch ein Fachstudium zu ergänzen sei.

Die rationellste Gelegenheit hierzu, — umfangreiche und gründlichste Vorbereitung innerhalb kürzester Zeit, — bieten die Handelswissenschaftlichen Kurse von Friedr. Meyer, Inhaber der früheren „Handels-Akademie" Leipzig, Johannisplatz 5. — Prospekte gratis

Auswärts gestorben:

Benningen: Herr Lorenz Haller, Privatier, 68 J.
Kempten: Herr Johann Baptist Graf, Veteran von 1866 und 1870/71, 65 Jahre.

Neueste Nachrichten.

München, 13. April. Reichsrat Ritter von Buhl ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Nürnberg, 13. April. Hier wurde eine Falschmünzerbande entdeckt, deren Leiter ein ehem. Schuhmann war. Es wurden falsche Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücke verausgabt.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 14. April. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Str., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 26 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 13. April 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 117.— incl. Ueberpreis.
Süßrahmbutter „ „ 112.—
Tendenz: mäßig.

Memminger Schranne vom 12. April 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner Höchster		Mittler		Geringst.		Auf- schlag		Ab- schlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	85	11	75	11	65	—	—	—	05
Roggen	8	20	8	15	8	10	—	—	—	15
Gerste	8	25	8	66	8	26	—	—	—	—
Haber	7	85	7	60	7	40	—	—	—	06

Berlin, 13. April. 10. Butter per 50 Kilo. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise in Berliner Butterhandel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 130—132, desgl. IIa. 128—131, desgl. IIIa. 124—129, desgl. abfallende 119—125 Mk. Tendenz: fester.



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer

empfiehlt

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, Ottobeuren, Bahnhofstraße.

NB. Reparaturen aller Art werden solid und billig ausgeführt. [1843

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!



Verlangen Sie Preisliste, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, welche ich Ihnen kostenlos von den Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck

Allesfes u. günstigstes Fahrradhaus Deutschlands.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur M. 2.—

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Emissionshaus S. & B. Schuler, G. m. b. H., München 1 Promenadeplatz No. 6, bei, betreffend „Münchener Bierbrauerei", auf den wir unsere geehrten Leser und Leserinen ganz besonders aufmerksam machen. [1938

Trauerbriefe
Trauerkarten
Trauerbilder
das Hundert von 2 Mark an
Grabreden
Nachrufe
werden in sauberer Ausführung angefertigt von der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Aufklebadressen

per Dutzend 10 Pfg., empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.



Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei E. Frank, Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe B jährl. 1,20 M. m. Porto

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Dreschreunden und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der Bibliothek für Volks- und Heimatkunde. [42

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge, offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte, geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen werde man zurück. Zu haben in den Apotheken.

10 5



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfterem Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 43 | Dienstag, den 16. April 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

München, 13. April. Der Deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe versendet an seine Mitglieder allgemein ein Zirkular, wonach die Aussperrung auch auf die nichtorganisierten Arbeiter ausgedehnt werden soll. Verschont bleiben nur die Paliere und Lehrlinge.

Bamberg, 13. April. Die hiesigen Maurer- und Zimmereifirmen haben beschlossen, am Samstag ihre Geschäfte zu schließen. Infolge der hier nicht besonders regen Bautätigkeit kommen nur 6 Geschäfte mit 2000 Arbeitern in Betracht. Die Tiefbauarbeiten und die Arbeiten an den Hafenanlagen werden einen ungestörten Fortgang nehmen.

Das wahre Gesicht der Simultanschule.

Wie scharf die Simultanschule der religiösen Betätigung entgegenstrebt, ergeben die Vorfälle in Hessen, aus denen sich ergibt, daß in Simultanschulen das Kreuzzeichen verboten wurde. Auf erhobene Beschwerde wurde von der obersten Schulbehörde das Kreuzzeichen wieder gestattet, nun will die protestantische Geistlichkeit dagegen vorgehen.

Zur Arbeiterbewegung.

Berlin, 14. April. Es hat sich an der höchsten Stelle des deutschen Reiches in den letzten Wochen ein Umschwung vollzogen, der die Berechnungen vieler Kreise zu stören geeignet ist. Mit dem Rücktritte des Fürsten Bülow und dem Zusammenbruche des liberal-konservativen Blocks hatten viele Leute auf die Wiederkehr einer konservativen Aera gerechnet, und das erste Auftreten des neuen Reichskanzlers hatte die Annahme wesentlich gestärkt. Die Forderung eines freieren Wahlrechtes in Preußen ward in brüskter Form zurückgewiesen und den Sozialdemokraten drohte man ziemlich unverblümt mit einem neuen Ausnahmegesetz. Das Zusammengehen der Konservativen mit der Zentrumspartei wollte für diese Pläne den parteipolitischen Rückhalt bieten. Dies war auch die Stimmung, aus welcher der Beschluß der Organisation der Bauherren herauswuchs, durch die allgemeine Aussperrung sämtlicher Bauarbeiter eine Bresche in den Ring der Arbeiterorganisationen zu legen. Auch das herausfordernde Werk des konservativen Abgeordneten von Oldenburg, wonach der König von Preußen das Recht habe, mit einer Kompagnie Soldaten den deutschen Reichstag sprengen zu lassen, war das Exzeugnis dieser zuversichtlich reaktionären Strömung, die sich in Preußen bemerklich machte.

Aber sehr schnell kam der Umschwung. Während noch Herr von Bethmann seine unbeirrt ablehnende Haltung gegenüber der preußischen Wahlrechtsreform begründete, flüsterten bereits unterrichtete Mitglieder der Hofgesellschaft, daß Kaiser Wilhelm im Herzen einer Wahlreform nicht ganz abgeneigt sei. Wenige Wochen später erklärte der bis dahin unerbittliche Reichskanzler, daß er sich der vom Zentrum und den Nationalliberalen gewünschten Wahlreform nicht mehr entgegenstellen werde. Das war natürlich die Folge eines höheren Wirkens. Unteressen setzte der Berliner Polizeipräsident von Jagow dem schärfsten Unterdrückungssystem gegenüber der von den Sozialdemokraten veranstalteten Wahlrechtsdemonstration fort. Alle Kundgebungen auf der Straße und in den öffentlichen Parks wurden mit brutaler Gewalt verhindert. Plötzlich aber kam den Arbeiterführern die verstaatlichte Afferverein zu, sie möchten nur noch einmal um die Erlaubnis zur Abhaltung von Massenversammlungen unter freiem Himmel nachsuchen . . . Und siehe da, Herr von Jagow empfing die Arbeitervertreter sehr freundlich und gestattete alle ihre Veranstaltungen. Von höchster Stelle aber fiel das Wort, die sozialdemokratischen Massenversammlungen des vorigen Sonntags seien „beamtlich korrekt" verlaufen. Die übereifrigen Konservativen, welche noch eben darüber berieten, welche Ehrung sie den schneidigen Berliner Polizeibeamten für die Zersprengung der Arbeiterzüge zuteil werden lassen sollten, stehen jetzt beschämt da.

Aehnlich wird es vielleicht auch mit der am 15. April beginnenden Aussperrung der 300,000 Bauarbeiter gehen. Als der Verband der Bauherrn seine vorbereitenden Beschlüsse faßte, welche die Zerstörung der christl., wie auch der sozialdemokratischen Gewerkschaften zum Ziele hatten, bemerkten sie seitens der Regierung nur beifälliges Nicken. Man war noch mit der geplanten Demütigung der Arbeiter ganz einverstanden. Da kam hart in der letzten Stunde der Befehl, das Reichsamt des Innern solle eine Vermittlung versuchen. Die Leiter des Bauherrn-Verbandes und der mit diesen Verbündeten anderen Arbeitgeber-Organisationen waren verblüfft. In der Schnelle des Augenblickes waren sie tatsächlich nicht in der Lage, ihre von langer Hand vorbereiteten Beschlüsse sofort über Bord zu werfen und mit denen als gleichberechtigte Macht zu verhandeln, die sie bereits zu Boren geworfen glaubten. So blieb der Vermittlungsvorschlag ohne Erfolg; aber vor aller Welt sind dadurch die Arbeitgeber ins Unrecht gesetzt. Niemand wagt heute noch, die Haltung der Bauherrn zu verteidigen. Wenn auch daher am Freitag die große Aussperrung beginnt, so glaubt doch niemand mehr an den Sieg der Arbeitgeber. So bereitet sich augenblicklich eine neue politische Strömung in Deutschland vor, deren Entwicklung vorläufig noch völlig im Dunkeln liegt.

Ein sozialdem. Bekenntnis

wird von den „Bremer Nachrichten" festgenagelt. Danach berichtete am Montag die sozialdemokratische „Bremer Bürgerzeitung" über die bremische Wahlrechtsdemonstration und stellte in einem Artikel, der die Ueberschrift „Die Wucht der Straße" trägt, den glatten Verlauf des Umzuges fest: Die Polizei hätte nirgends etwas zu tun bekommen. Und dann fügt das sozialdemokratische Parteiorgan hinzu: „Die roten Umstürzler bewiesen, daß sie so lange die Ordnung zu beachten wissen, bis die Zeit für den „Umsturz" reif sein wird."

Der österreichische Ministerpräsident über die Bedeutung der Landwirtschaft.

Wien, 14. April. Auf einem anläßlich der Konferenz der Präsidenten der Landeskulturräte und der landwirtschaftlichen Gesellschaften Oesterreichs gestern veranstalteten Bankett erklärte, wie die Blätter melden, der Ministerpräsident von Bienerth in einer Rede, die Regierung stehe den auf die Förderung der vaterländischen Landwirtschaft gerichteten Bestrebungen mit warmer Sympathie gegenüber, und sei bereit, ihr möglichstes beizutragen, damit die angestrebten Ziele wirklich erreicht würden. Das eigene Land bleibe immer der beste und sicherste Markt für die Produkte des heimischen Bodens. Ich kann mich, fuhr der Minister fort, zwar nicht einen der Ihrigen nennen, und bin vielmehr wie ein großer Staatsmann sagte, ein Mann ohne Ar und Halm, trotzdem fehlt mir aber nicht das Verständnis für die Empfindungen und Anschauungen, die durch die Bewirtschaftung der heimischen Scholle angeregt werden. Vaterlandsliebe und Heimatsgefühl, die im Besitz eigenen Grundes und Bodens wurzeln, ruhen auf einer festeren Grundlage beim Landwirt und machen ihn zu einem staatserhaltenden Element, dessen Treuprobe er stets bestanden hat.

Zum Katholikentag in Augsburg.

Die Vorarbeiten zur 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die in den Tagen vom 21. bis 25. August d. J. in Augsburg stattfindet, schreiten, getragen von einmütiger Begeisterung und opferwilliger Arbeitsfreudigkeit aller in Betracht kommenden Kreise, rüstig vorwärts. Es wird die Leser

unseres Blattes interessieren, Näheres über den Stand der Vorarbeiten zu erfahren.

Was zunächst die Redner-Kommission anlangt, an deren Spitze an Stelle des leider erkrankten Herren Dompfarrers und Domkapitulars Mößmer Herr Stadtpfarrer Mgr. Friesenegger von St. Ulrich berufen wurde, so wurde von der Kommission ein nach einheitlichen Gesichtspunkten ausgearbeiteter Plan festgestellt, wobei den gemeinsamen Interessen der Katholiken Deutschlands, wie den Exfordernissen und brennendsten Fragen der Jetztzeit gebührende Rechnung getragen wurde. Die Rücksicht auf die in dieser Hinsicht bestehende Sitte, die wir durchaus respektieren, verbietet es, heute schon nähere Mitteilungen über den Inhalt der Vorträge im einzelnen, wie über die in Aussicht genommenen Redner zu machen. Nur soviel darf gesagt werden, daß durchweg, zeitgemäße, brennende und bedeutsame Fragen für die Behandlung in den öffentlichen Sitzungen in Aussicht genommen sind, und daß die Besucher des Augsburger Katholikentages die hervorragendsten rednerischen Kräfte werden begrüßen dürfen.

Die Preß-Kommission war zunächst darauf bedacht, eine künstlerisch in Farben ausgeführte Mitgliedskarte zu beschaffen, deren vornehm ausgeführter Entwurf von dem Münchner Künstler F. Baumhauer stammt. Im oberen Felde der Karte erblicken wir den hl. Bischof Ulrich, dem der Engel das Ulrichskreuz überreicht. Das Mittelfeld schmückt eine Ansicht des imposanten, von 1615 bis 1620 erbauten Augsburger Rathauses, einer Prachtschöpfung des genialen Baumeisters Elias Holl, umgeben des bayerische und das Augsburger Wappen mit der Zirbelnuß. Nach unten schließt eine Ansicht der Stadtpfarrkirche St. Ulrich und des „roten Tores“ die Karte ab. Der ebenfalls von F. Baumhauer-München entworfene Briefkopf zeigt das künstlerisch ausgeführte Bild des hl. Ulrich. Derselbe Künstler, dem wir den reinsinnigen Entwurf für die Mitgliedskarte verdanken, wurde auch mit dem Entwurf des Kopfes für das Festblatt beauftragt. Den Besuchern des Katholikentages wird ein eigens für diesen Zweck hergestellter, reich mit Illustrationen ausgestatteter „Führer durch Augsburg“, verfaßt von Herrn Schriftsteller August Vetter, treffliche Dienste leisten. Auch die nötigen offiziellen Festpostkarten, welche die schönsten Ansichten Augsburg in feiner, farbiger Ausführung zeigen, werden nicht fehlen.

Die Finanzkommission war bestrebt, den Augsburger Katholikentag auf eine durchaus gesunde finanzielle Grundlage zu stellen. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde aus opferbereiten katholischen Kreisen ein Garantiefonds von weit über hunderttausend Mark gezeichnet.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß der Aufruf des Lokalkomitees zur Gewinnung von weiteren ständigen Mitgliedern für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands allseits gute Aufnahme und lebhaften Widerhall gefunden hat. Bereits heute sind bei der Anmelde-Kommission und beim Zentralkomitee mehr als 700 neue Anmeldungen als ständige Mitglieder eingelaufen. Weitere Anmeldungen als ständige Mitglieder nehmen entgegen die Herren Kaufmann Richard Kathan in Augsburg, Kapuzinergasse B 135, und Generalsekretär Dr. Donders in Münster i. W., Krummestraße 46.

Die Frage, wie bei dem voraussichtlich starken Besuch des Katholikentages die auswärtigen Besucher, besonders am ersten Tage, Sonntag, den 21. August, unterzebracht werden sollen, dürfte kaum noch Schwierigkeiten bereiten. Es werden nicht blos Hotels, sondern auch eine große Anzahl von Privatquartieren in Augsburg sowohl, wie in den umliegenden Vororten in genügender Anzahl den Besuchern zur Verfügung stehen.

Die schwierigste Frage bildete für das Lokalkomitee zweifellos die Beschaffung einer würdigen Festhalle. Diese Frage konnte in glücklichster Weise ihrer Lösung entgegengeführt werden, indem der Stadtmagistrat Augsburg auf Ansuchen dem Lokalkomitee die hinter dem prächtigen Stadtgarten liegende große Konzerthalle in dankenswertester und entgegenkommendster Weise unentgeltlich zur Verfügung stellte. Freilich reichte die Halle in ihrem jetzigen Zustande nicht aus; es mußte daher zu einem Erweiterungsbau geschritten werden, der nach den dem Bedürfnisse und dem guten Geschmack in gleicher Weise Rechnung tragenden Plänen des Augsburger Architekten Herrn Albert Kirchmayer ausgeführt werden wird. Die Kosten dieses Erweiterungsbaues belaufen sich auf rund 48 000 Mark, von denen die städtischen Kollegien in zuvorkommendster Weise die Summe von 20 000 Mark übernahmen, so daß das Lokalkomitee noch für etwa 28 000 Mk. aufzukommen hat. Der Erweiterungsbau geht nach seiner Herstellung in das Eigentum der Stadt über.

Die Festhalle wird mit der vorzunehmenden Erweiterung, die auf der Nordseite an der Rosenaustraße etwa 10 Meter auf ihrer ganzen Länge beträgt, auf dieser Seite etwa 1000, auf der Südseite etwa 600 Quadratmeter verfügbaren Raum gewinnen. Ihre ganze Breite wird nach Fertigstellung der Erweiterung bei einer Gesamtlänge von 75 und einer Höhe von 15 Metern eine Gesamtbreite von 49 Metern erhalten. Die Halle wird also um etwa 3 Meter länger und nur um 50 Zentimeter schmäler als die Festhalle in Breslau sein. Die Breite der um die ganze Halle laufenden Gallerie beträgt 6½ Meter. Die Halle wird Raum für insgesamt 5000 Sitz- und 2000 Stehplätze bieten, von denen etwa 2200 auf die Gallerie entfallen, die in der Hauptsache für die Damen und die Studenten reserviert wird.

Einen besonders hübschen Rahmen für die Festhalle bietet der unmittelbar an sie anstoßende prächtige Stadtgarten mit seinen reizvollen, wohlgepflegten Anlagen, in dessen kleiner, etwa 1000 bis 1200 Personen Platz gewährender Konzerthalle voraussichtlich die geschlossenen Versammlungen stattfinden werden. Auch für die Sitzungen der vier Ausschüsse werden wohl die im Stadtgarten selbst sich vorhandenen Räume mit gütiger Genehmigung des Vereins Stadtgarten in Benützung genommen werden können. Damit werden alle offiziellen Veranstaltungen in Lokalen stattfinden, die ausnahmslos in zwei bis drei Minuten von der Festhalle aus zu erreichen sind.

Auch die übrigen Komissionen: die Ordnungs- und Begrüßungs-, die Fest-, die Altar- und die Festzugs-Komissionen, haben fleißig gearbeitet und waren bestrebt, ihre Arbeiten zu fördern, soweit es nur immer möglich war.

Der Festzug der katholischen Vereine am Sonntag dürfte eine gewaltige, ergreifende Kundgebung werden. Die hochwürdigsten Herren Bischöfe, sowie die sonstigen Ehrengäste werden den Festzug von einer neben dem hohen Dome, gegenüber dem bischöflichen

---

Der Familienschmuck der Grafen Wallutzeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

25) (Nachdruck verboten.)

VIII.

Baron Sarner hatte es denn doch für besser befunden, sein Quartier zu wechseln. Jetzt, wo er im Klub verkehrte, nahm er in einem in der Nähe liegenden Hotel Wohnung. Den ganzen Morgen verschloß er sein Zimmer und ließ niemanden ein. Welcher geheimnisvollen Beschäftigung mochte er wohl obliegen? Briefe erhielt er nie, er mußte ganz allein dastehen. Am Nachmittage besuchten ihn einige Bekannte. Auch White kam oft, und der Baron schien eine ganz besondere Vorliebe für ihn zu hegen. Man sah sie fast alle Tage zusammen. Entweder fuhren sie spazieren, oder sie besuchten die Variététheater und ähnliche Vergnügungslokale, für die Sarner eine ausgesprochene Vorliebe zeigte. White war dadurch angewidert, aber er überwand sich.

Es lag ihm daran, das Vertrauen des Mannes zu gewinnen, den er in tiefster Seele verachtete und dessen wahres Gesicht er allein kannte. Einige Nächte in der Woche verlebte der Baron immer am Spieltisch. Er gewann meistenteils große Summen, die Verluste waren geringfügig. Es schien, als habe der Spieteufel sich Roberts bemächtigt, er verspielte große Summen, die Sarner einheimste. Dadurch war der Baron eifrig bemüht, sich die „Freundschaft“ des reichen Engländers, wofür er White hielt, zu erhalten.

„Ich möchte gern mein Kapital sicher anlegen,“ sagte der Spieler eines Tages zu White. „Wozu raten Sie mir, lieber Freund?“

„Legen Sie Ihr Geld bei uns an,“ entgegnete White, „die Gesellschaft Equitable ist bombensicher und zahlt hohe Zinsen. Ich reise in einigen Wochen nach London zurück und kann Ihnen versprechen, daß Sie, sobald ich dort Chef derselben Gesellschaft bin, noch höhere Prozente beziehen werden, mehr als sonst irgendwo.“

Sarner spitzte die Ohren, er ging erstaunt auf den Vorschlag ein.

„Du Schuft,“ dachte White, als er das Geschäft zum Abschluß gebracht hatte, „nicht einen Heller bekommst du wieder. Es ist das Eigentum des Grafen Wallutzeff, das Blutgeld für den Schmuck, den du gestohlen hast.“

— — — — — — — — — —

Miß Lionel war tief betrübt über den jähen Tod ihrer Freundin; sie folgte dem Sarge, und auch der Geheimpolizist fehlte nicht bei der Trauerfeier. Brood war ganz gebrochen.

„Fred will das Perlenkollier wieder an Hunter & Comp. verkaufen,“ erzählte Mabel. „Finden Sie es nicht auch begreiflich, Mr. White?“ Es knupfen sich zu traurige Erinnerungen daran.“

„Ja, ich finde es natürlich,“ entgegnete Robert gelassen, aber innerlich jubelnd.

Er war entschlossen, das verhängnisvolle Halsband um jeden Preis zu erstehen. Aber nicht er durfte es tun. Jim bekam den Auftrag, als er sich wieder einmal mit ihm in der Gravenstreet verabredete.

„Ich dachte schon, daß Sie mit mir unzufrieden seien, Mr. White,“ sagte der junge Geheimpolizist, „weil Sie das verabredete Zeichen, das mich hierher beschied, lange nicht einrücken ließen.“

„Nein, Jim, hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe.“ Und White teilte ihm das Nötige mit.

„Wird alles pünktlich besorgt werden,“ versprach Knight, „morgen abend können Sie das Kollier bekommen.“

„Gut, ich werde im Rschen Restaurant auf Sie warten,“ entgegnete White.

Als White am nächsten Tage erwachte, fühlte er eine prickelnde Unruhe; er konnte kaum die festgesetzte Stunde erwarten. Nachdem er seine Agenturgeschäfte beendet hatte, ging er zur Post und fand dort einen Brief mit der verabredeten Chiffre-Adresse vor.

„Mein geehrter Herr,“ so schrieb Graf Wallutzeff, „in meinem letzten Brief schilderte ich Ihnen

Palais, zu errichtenden Tribüne aus an sich verbeidefilieren lassen.

Für Dienstag, den 23. August, vormittags etwa 8 Uhr ist eine Männerwallfahrt geplant.

Daß ein hübsches **Festzeichen** nicht fehlen wird, ist selbstverständlich.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 16. April 1910.

:: Als **Hauptgeschworener** für das nächste Schwurgericht in Augsburg ist u. a. ausgelost worden: Egger Karl, Schmied in Mkt.-Rettenbach.

:: **Wichtig für Radfahrer!** Nach den oberpolizeilichen Vorschriften vom 29. Sept. 1907 haben alle vor dem 1. Januar 1908 ausgestellten Radfahrkarten mit dem 1. Jan. 1910 ihre Giltigkeit verloren. Diejenigen Radfahrer, welche ihre Radfahrkarte bis 1. Jan. 1910 nicht umgetauscht haben, werden nun darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich eine neue Radfahrkarte zu lösen haben, da sie andernfalls Gefahr laufen, Strafanzeige zu gewärtigen.

Kempten, 14. April. Gestern abend, kurz vor 6 Uhr, kam der Taglöhner Wöhrle im Sägewerk von Ott & Preßel mit der rechten Hand in die Kreissäge. Es wurden ihm vier Finger der rechten Hand zerfleischt. Herr Bader Norbert Winkler leistete dem Verletzten die erste Hilfe.

Kempten, 14. April. Wie uns aus Bregenz gemeldet wird, wurde der Bäckerlehrling Ludwig Balraus aus Kempten bei Bäckermeister Rupp in der Gallusstraße in Bregenz vermutlich infolge eines Schlaganfalles am Montag Abend tot in seinem Bette aufgefunden.

Füssen, 13. April. Einen guten Fang machte die Gendarmerie am Montag abends. Nach eingetretener Dämmerung passierten schwer bepackt die Arbeiter Börwanger und Pettrich von hier die Tirolerstraße. Als ein patrouillierender Gendarm in den Rucksäcken der beiden Nachschau hielt, kamen mehrere Rollen Oesterreicher Rauchtabak im Gewicht von über 1/2 Zentner zum Vorschein. Die betreffenden Schwärzer sind wegen des gleichen Reats bereits vorbestraft.

Böhringen, 13. April. Bei der hiesigen Zweigniederlassung der Messingwarenfabrik von Wieland & Cie. fand dieser Tage wieder die alljährlich übliche Verteilung von Auszeichnungen an langjährige Arbeiter statt. Für 40jährige Dienstzeit erhielten 2 Arbeiter ein Diplom und eine Sparkasseneinlage, für 25jährige Dienstzeit wurden 12 Arbeiter mit einer goldenen Uhr beschenkt.

Aus aller Welt.

Landshut, 14. April. Auf der Rosenheimer Strecke bei Grasing, ließ sich der 24jährige Taglöhner Johann Wagner von Landshut in selbstmörderischer Absicht von einem Personenzug überfahren und war sofort tot.

Vom heiligen Bureaukratius.

Die M. N. N. wissen ein neues, schönes Stückchen zu erzählen. Sie schreiben, dem Einsender das Wort lassend: „Es ist noch nicht lange her, daß ein mir befreundeter Beamter bei der Regierung für Oberbayern in München einen eiligen Bericht an seinen Vorgesetzten auf dem Kuvert mit dem Worte versah: „Eilt!“ Auch rot unterstrichen hatte er es. Wahrscheinlich deshalb, weil er aus Erfahrung wußte, mit welcher Geschwindigkeit sich sonst die üblichen Schriftstücke nach oben bewegen. Am anderen Tage erscheint ein Bote in seinem Bureau, er möcht unverzüglich zu seinem Vorgesetzten kommen. Der, ein bekannter, vielvermögender Herr, erwidert seinen Gruß nicht, sondern zeigt wortlos auf das Kuvert. Mein Freund sieht ihn verständnislos an. „Herr! Haben sie das geschrieben? An Ihren Vorgesetzen geschrieben?“ — „Allerdings —.“ „Wie kommen Sie darauf, diesen, sagen wir einmal, kategorischen Imperativ Ihrem Vorgesetzten gegenüber anzuwenden?“ — „Ja, aber es eilt doch wirklich und wie hätte ich sonst — —?“ Pause. Dann der Vorgesetzte in langsam grollendem Zorn: „Sie hätten in einem solchen Falle schreiben können: „Dürfte eilen“ ohne Ausrufezeichen, verstehen Sie!“

Der Kampf gegen die Hutnadeln.

In Amerika hat der Krieg gegen die langen Hutnadeln der Damen, wie es scheint, jetzt allen Ernstes begonnen. Als nämlich dieser Tage eine Dame, Mrs. Maud Rollins, in Chicago aus einem Zug stieg, verletzte sie einen Herrn mit ihrer übrigens fünfzehn Zoll langen Hutnadel. Sie wurde auf der Stelle verhaftet und mußte die Nacht im Gefängnis zubringen. Am nächsten Tage wurde sie zu einer Geldstrafe von zimi Dollars verurteilt und muß die Kosten der Verhandlung tragen.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 17.—21. April 1910.

Sonntag 17. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Andacht zu Ehren des hl. Joseph vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Montag 18. 6 Uhr Monatmesse für Joseph Maurus, 7¼ Uhr gestiftete Jahresmesse mit Libera für den Hochw. Herrn Frz. Sales Längst und seine Eltern Xaver und Maria Anna und für Joseph Specht, und Monatmesse für Crescenzio Immerz, ¾/8 Uhr Bruderschaftsamt für Mar Pfatner. Hl. Messe in Stephansried für Heinrich Zettler.

Dienstag 19. 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Benedikt und Katharina Mayer, 7½ Uhr hl. M. für Aegidius und Barbara Zettler, und für Adolf Helbock, Unteroffizier, 8 Uhr für Viktoria Eichele. In Hofs hl. Messe für Hildegard Mayer.

Mittwoch 20. 6 Uhr hl. Messe für Georg Graf, 7½ Uhr für Anna Stiefenhofer, der lebendige Rosenkranz läßt mer hl. Messen lesen für Viktoria Zint, 8 Uhr hl. Messe für Georg und Barbara Hatzelmann und für Maria Dallmaier.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 14. April 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 1 jg. Ausgeher, 1 ja. Bäcker, 2 ja. Fabrikarbeiter, 15 Erdarbeiter, 3 Gärtner, 1 Kistenmacher, 3 Hirten, 7 Maler, 10 Maurer, 1 jg. Metzger, 12 Oekonomieknechte, 2 Oek.-Hausknechte, 2 Oek.-Taglöhner, 1 Provisionsreisenden, 2 Säger, 8 Sattler, 3 Schmiede, 25 Schneider, 3 Schreiner, 1 jg. Schuhmacher, 6 Schmiedzer, 4 Stallbuben, 1 Steinmetz, 2 Stückfärber, 5 Wagner, 2 Zimmerleute.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 19 Dienstmädchen für Priv. und Wirtsch., 2 tüchtige Köchinen, 5 Kellnerinen, 2 Oekon.-Haushälterinnen, 12 Oek.-Mägde, 1 Zugehfrau, 1 Zugehmädchen.

Saison-Personal:

2 Wäscherinnen nach Berchtesgaden, 1 Weißzeugmädchen hier.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

---

das grausige Abenteuer, das meine Frau und ich im Walde erlebten. Heute muß ich Ihnen eine neue Trauerkunde mitteilen: unser liebes Söhnchen ist in Petersburg einer dort grassierenden Kinderkrankheit erlegen. Meine arme Frau, die eben erst von ihrer schweren Nervenkrankheit genesen war, erhebt es durch die Unvorsichtigkeit der Leute, die ja immer große Eile haben, solche erschütternde Nachrichten weiter zu verbreiten. Die unglückliche Mutter ist seitdem in einen Zustand tiefster Schwermut verfallen. Sie sitzt, ohne zu sprechen, da und ist vollständig menschenscheu geworden. Nur mich will sie um sich haben und wohl fünfzig Mal am Tage wiederholt sie dieselben Worte: „Die Unglücksprophezeiung hat sich erfüllt.“

„Da der Arzt mir gesagt hat, daß mein linker Arm infolge des Bisses durch den Wolf steif bleibt, habe ich den Dienst aufgegeben; wir bleiben in Woltowa in der Einsamkeit und Stille des Landes. Vielleicht glückt es meiner treuen Liebe und der Zeit, eine Besserung in dem Befinden meiner Frau hervorzubringen. Auf Gott und Ihnen beruht meine Hoffnung. Tun Sie alles, scheuen Sie nichts, um zu einem befriedigenden Resultat zu kommen. Z. Z.“

„Der arme Mensch,“ dachte White, „ich will ihm gleich schreiben und ihm einen Hoffnungsstrahl geben. Wo mögen nun wohl die drei noch fehlenden Diamantsterne geblieben sein?“

White brachte seinen Brief zur Post, dann suchte er Sarner auf, der im Begriffe stand, auszugehen.

„Kommen Sie mit, lieber Freund, ich gehe zum Mittagessen.“

„Gern, ich bin auch auf dem Wege zu einem Hotel.“

„Heute abend kommen Sie doch in den Klub? Wir wollen ein kleines Spiel machen,“ sagte Sarner.

„Ich werde heute verhindert sein, Herr Baron.“

„O wie schade. Ich spiele mit niemand so gern, wie mit Ihnen. Sie verlieren Ihr Geld mit dem Anstande eines großen Herrn.“

Sarner schlug bei diesen Worten derb auf die Schulter des jungen Schweizers. Dann schob er seinen Arm in den Roberts und schritt, vertraulich schwatzend neben ihm her. Es zuckte in den nervigen Händen des Geheimpolizisten. Gern wäre er seinem Begleiter an die Gurgel gefahren und hätte ihm zugerufen:

„Du bist nicht der, für den du dich ausgibst. Du bist der in Augsburg entsprungene, steckbrieflich gesuchte Zuchthäusler Albert Meyer, der den Russen Andrei ermordete, um den Familienschmuck der Grafen Wallutjeff zu stehlen.“

„Aber gewaltsam beherrschte sich White und brachte es über sich, harmlos plaudernd und scherzend neben dem Meisterätter einherzugehen, denn es mußte zuerst der Verbleib der fehlenden Schmuckteile festgestellt werden. Der Verbrecher durfte keine Gelegenheit haben, etwas davon zu verstecken oder zu vernichten.

So sehr sich der Pseudo-Baron für gewöhnlich zu verstellen wußte, zuweilen brach doch etwas von seiner wahren Natur hindurch, besonders wenn er getrunken hatte. Da schwanden die guten Manieren des Aristokraten, die Sphäre der Meyer entstammte, war durchzumerken.

Auch heute war es so, und White benutzte die halbe Trunkenheit des Mannes, um noch etwas aus ihm herauszulocken, dessen er noch nicht ganz sicher war, das aber, falls er es beweisen konnte, eine Handhabe wurde, damit das amerikanische Gesetz den Verbrecher dingfest machte. Es war White aufgefallen, daß Sarner fast immer gewann, wenn er selbst die Bank hielt; er verlor dagegen meistens, sobald dies ein anderer tat. Die Fingerspitzen des Barons zeigten eine eigenartige, zartrosa Färbung. White erinnerte sich, daß er dieselbe Farbe bei einem routinierten Spieler in Paris gesehen hatte, der später wegen falschen Spieles verhaftet wurde. Sollte Sarner seine Fingerspitzen präpariert haben, um die ausgegebenen Karten durch Betasten zu erkennen?

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 14. April 1910.

Philipp Bert, Landwirt von Herbishofen, erhielt wegen zahlkräftiger Tötung zusammentreffend mit einer Uebertretung des Schnellfahrens 2 Monate Gefängnis.

Georg Braun, Erdarbeiter von Aschaffenburg, erhielt wegen Diebstahls 3 Monate Gefängnis.

Michael Glogger, led. Dienstknecht von Unterelchingen, wurde wegen zwei Verbrechen des Betrugs und eines Verbrechens des versuchten Betrugs zu 2 Jahren Zuchthaus und 450 Mark Geldstrafe ev. weiteren 30 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Josef Hager, Schäfer von Günzburg, erhielt wegen straibaren Eigennutzes (Schlingenlegen) 6 Monate Gefängnis.

Maria Heim, Oekonomenfrau in Salgen, erhielt wegen Urkundenfälschung (Grenzsteinverrückung) 8 Tage Gefängnis.

Burgrain.

Es kommen gelegentlich der Blindenheimlotterie Burgrain vielfache Anfragen, wo Burgrain liege und ähnliches. Es wird deshalb eine kurze Beschreibung von Burgrain (aus Hubers Ausflügen in die Umgebung Münchens) unsern Lesern gewiß interessieren. Burgrain liegt 1/4 Stund von Ifen, malerisch auf einer Bergkuppe, von prächtigem Hochwald umrahmt, und ist wohl die interessanteste Burg der Umgebung Münchens. Die Veste entstammt wohl schon Römerzeiten, wird doch das nahe Ifen allenthalben als die Römerstation Ifunska bezeichnet. Der nächtige Turm im Schloßhofe mit seinen 2 1/2 Meter dicken Quadersteinmauern läßt römische Bauweise vermuten. Das Schloß wurde später eine bevorzugte Sommerresidenz der Bischöfe und Domherren von Freising, die hier einen Burggrafen als Wächter aufgestellt hatten. Es mag da auch manches Strauß ausgefochten worden sein. An den Turm der einstigen Veste knüpft sich die Sage von der Gefangenschaft und Feuerprobe der Kaiserin Kunigunde. Die inneren Räumlichkeiten werden gerne gezeigt. Die Phantasie schweift zurück in längst entschwundene Zeiten beim Anblick der unheimlichen Gewölbe, der wehrhaften Mauern und mittelalterlichen Wendeltreppen. Im ehemaligen Rittersaal sind noch mächtige Gebälktäger zu sehen; auch sonst findet sich manch Sehenswertes. Im Erdgeschoß ist das gemütliche Bräustüberl mit seinen freundlichen Ecken. Hier kann man sich beim schäumenden Gerstensaft den kühnsten Träumereien hingeben. Von der Terrasse genießt man den Blick auf das Tal der jungen Ifen mit seinen vielen kleinen, im Grün der Obstbäume versteckten Häuschen. Umfassender gestaltet sich die Aussicht vom Turm der Schloßkapelle. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die wahrhaft idyllische Ruhe, die würzige Luft oder den köstlichen Stoff der Brauerei. Im Herbst 1906 erwarb der Verein „Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde" das Schloßgut Burgrain mit Kirche, Brauerei und ausgedehntem Grundbesitz. Es bedurfte einer umfangreichen Tätigkeit, bis man dank der Verantstaltung großer Geldlotterien zur Deckung der Kosten kam und es nach und nach gelang, einen Teil der alten Schloßbauten im Sinne des Vereinszweckes zu einem Blindenheim umzugestalten. Der Jahresbericht gibt Aufschluß, in welcher Weise die dem Verein zugeflossenen Mittel Verwendung fanden; er läßt zugleich ersehen, daß zur Weiterführung und zum Ausbau der guten Sache noch große Mittel erforderlich sind, zu deren Beschaffung die Mithilfe weitester Kreise gewonnen werden muß. Zunächst ergeht an alle, die den edlen Bestrebungen sympathisch gegenüberstehen, die herzliche Bitte, den Vereinszweck durch Beitritt als Mitglied und durch Kauf von Losen fördern zu helfen. Jede Gabe ist ein Stück Arbeit im Vereinsinteresse und findet dankbare Anerkennung. Zur Aufnahme (Mk. 3.— Jahresbeitrag) wende man sich an Herrn Generalmajor von Graf in München, der sich um den Verein bereits große Verdienste erworben hat. Blindenlose zu Mk. 1.—, Ziehung 4. Mai, sind allenthalben erhältlich. Vom guten Verlauf der Lotterie hängt es ab, ob arme, da und dort zerstreute Blinde in diesem Frühjahre noch ihren Einzug in Burgrain halten können und in welcher Zeit die Anstalt erweitert werden kann.



Negers Heimweh.

In den Zeitungen liest man jetzt von kriegerischen Unruhen in der Neger-Republik Liberia (Westafrika). Die Liberianer sollen einen alten Häuptling der benachbarten Elfenbein-Küste erschlagen haben, als er friedlich in seiner Hütte saß. Darauf sollen die Elfenbein-Leute ihren Nachbarn den Krieg erklärt haben. Der Kampf besteht nun seit drei Monaten darin, berichtete jüngst ein von dort heimgekehrter englischer Kaufmann, daß die beiderseitigen „Heere", je einige hundert Mann, wovon ein großer Teil den Titel „General" führt, sich zu beiden Seiten des Grenzflusses Baba in angemessener Entfernung vom Ufer versteckt halten und von Zeit zu Zeit sinnlos hin- und herschießen. Beide Parteien stehen also wohl auf dem Standpunkt, daß man bei der bekannten Geschicklichkeit der Schußwaffen gar nicht vorsichtig genug sein könne. Die „Verluste" waren denn auch gering: auf liberianischer Seite wurden zwei Palmbäume verletzt, und eine verirrte Kugel traf den Bullenbeißer eines weißen Mannes. Die einzige Gefahr bei der Sache ist die, daß die auf dem Baba verkehrenden Schiffe durch die Schießerei belästigt werden. Daher sollen auch, wie man aus den Blättern vernimmt, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, denen die Neger-Republik Liberia ihr Entstehen verdankt, und die eine Art von Vormundschaft über sie ausüben, ein Kriegsschiff, oder zwei, nach dem Kampfplatz schicken, um dem „Blutvergießen" ein Ende zu machen!

Drollige Leutchen, die solchen Operettenkrieg aufführen! — Ich hatte vor drei Jahren Gelegenheit, einen dieser schwarzen Gentlemen kennen zu lernen. Von dem will ich heute erzählen.

Charles Williams aus Monrovia war mein Zimmer Nachbar. Er war ein zierliches, wohlgebautes Kerlchen von etwa 22 Jahren mit einer so angenehmen Gesichtsbildung, wie man sie bei Vertretern seiner Rasse selten findet. Seine Augen blitzten allzeit in übermütiger Laune, und beim Sprechen und Lachen zeigte er zwei Reihen beneidenswert prächtiger Zähne. Von Beruf war er Kellner. Als solcher hatte er sich in London die englische und in Amsterdam die holländische Sprache leidlich angeeignet. Auch deutsch konnte er sich gut verständlich machen. Seit mehreren Monaten verdiente er in der feinen Amerikan Bar in Hamburg-St. Pauli ein Heidengeld: denn das dort von abends bis morgens verkehrende einheimische und internationale Publikum war mit Trinkgeldern nicht knauserig. Er hatte sich denn auch zum richtigen zivilisierten Jüngling herausstaffiert. So hochfeine Kleider und elegante Wäsche wie er, habe ich mir mein Lebtag nicht leisten können. Den aufreibenden Dienst in der Bar konnte er jedoch nicht allzu lange aushalten. Er hatte deshalb seine Stelle gekündigt und wollte etwas anderes beginnen.

In den Tagen seiner Beschäftigungslosigkeit besuchte Carles Williams allabendlich die Niggerkneipe von Jim Jawo, irgendwo unten am Hafen. Da traf er eines schönen Abends einen Landsmann aus Monrovia, einen „Onkel" sogar, wie er mir nachträglich erzählte. Nun war's um ihn geschehen. Sein Heimweh hatte bisher nur nur unter der Asche geglommen. Die „Asche" war das viele Geld, das er in den großen Städten der weißen Menschen verdiente, verdienen mußte, sollte er seinen Plan, zuhause eine Wirtschaft zu gründen, verwirklichen. Während er aber mit dem schwarzen Onkel von der Heimat redete, schlug seine Sehnsucht in hellen Flammen empor und mit jählem Entschluß sagte er sich, er habe nun genug von den runden goldenen Dingen gesammelt und müsse jetzt nach Hause, gehe es wie es wolle. Der alte Landsmann stimmte ihm lebhaft bei und wußte, daß schon in fünf Tagen ein Dampfer nach Westafrika abgehe. Die beiden einigten sich, die Fahrt gemeinsam zu machen. In seiner Freude spendierte Charles für sich und seinen Genossen ein Bier um das andere, bis er schließlich sehr beschwipst war. — Auch eine Errungenschaft der Zivilisation! —

Ich schlief schon lange den Schlaf des Gerechten, als ich so um 1 Uhr plötzlich durch ein arges Gepolter geweckt wurde. Charles Williams war mit großem Lärm seine drei Stiegen heraufgeklettert und machte sich nun mit dem Schlüssel an der Tür zu schaffen. Es war keine leichte Aufgabe für seine aus dem Gleichgewicht gebrachte Persönlichkeit, das Schlüsselloch zu finden. Als er endlich glücklich geöffnet hatte, torkelte er im Gang herum und rief immerfort: „Ja, ist denn das mein Wohnung? Ist das zweite oder dritte Etage?" Dazwischen seufzte er immer: „O weh, o weh, o weh!" Er ließ es sich nicht nehmen, unsere Zimmervermieterin aus dem Schlaf zu trommeln, ließ sich von ihr ausdrücklich bestätigen, daß hier wirklich Heimwohnung sei, und meinte dann herablassend: „Mit Deine Mann . . . . nee, mit Ihre Mann . . . geh' ich morgen zum Bier." Als sich die Frau, nachdem sie unter Schimpfen seine Lampe angezündet hatte, entfernt hatte, spektakelte er in seinem Zimmer, während er sich unsittlichlich und unbehilflich auszog, noch eine halbe Stunde, aber auf köstliche Art. Alle Lieder, die er so mit der Zeit gehört hatte, sang oder summte er nacheinander, teilweise mit eigenem Text, z. B.: „Das war im Böhmerwald, wo meine Liege stand", „zwei grüne (!) Augen", „Das Fenster war schon auf" (statt: geh, mach' das Fenster auf!). Auch einige Derbheiten ließ er mit hörbarem Behagen mit unterlaufen. Baff war ich einfach, als er auf einmal sogar eine Tiroler Schnadahüpferl-Melodie, allerdings mit einem unverständlichen Text, zum Besten gab. Dazwischen hörte ich tiefsinnige Monologe und Philosophiererein, wie: „Ich hab mein halbes Geld vertrunken, aber jetzt fahr' ich nach Afrika!" oder: „O weh, o weh, o weh! Die ganze Welt . . . , Alles ist nix!" Rührend wars, wenn ihn mitten drin das Heimweh packte. Da sang er dann ganz piano und mit einer gefühlvollen selbstkomponierten Melodie, deren Noten mir heute noch genau im Gedächtnis sind: „Afrika! Afrika! . . . Afrika ist schön, Afrika ist so wild!" und „Meine Eltern sind so lieb, meine Eltern sind so reich! Liebe Eltern . . . liebe Eltern! . . . O weh, o weh, o weh!" Es fiel mir nicht ein, ihn zu stören, indem ich etwa an die Wand pumperte, um Ruhe zu bekommen, sondern seine spaßhafte nächtliche Vorstellung war mir ein seltener Genuß, und sein Lied von Afrika und seinen Eltern und sein ganzes Heimweh rührten mich sehr. Plötzlich blies er seine Lampe aus, ließ sich auf seine Bettstatt fallen, daß es krachte und gab seinen Laut mehr von sich. — Lieber, armer, verzivilisierter schwarzer Junge, mögen dich schöne Träume umgaukelt haben von deinen fernen „guten, reichen Eltern", vom „schönen, wilden Afrika"! —

Nach einem Jahr bekam ich eine Postkarte von Charles Williams aus Monrovia, des mühsam entzifferten Inhalts, daß er dort ein gut gehendes Geschäft habe, ein Bierlokal. Auch habe er sich verheiratet, und seine Frau sei sehr gut.

Hoffentlich hört nicht der jetzige mörderische „Krieg" sein junges Glück!

Joseph Wäspy.

Landwirtschaftliches.

Eine alte Bauernregel übers Kartoffellegen lautet:

„Legst du mich im April, komm ich, wenn ich will,
Legst du mich im Mai, komme ich gleich."

Dies soll sagen, daß man gut tut, auch bei mildem Aprilwetter nicht zu zeitig mit dem Kartoffellegen anzufangen. Es ist daher noch Zeit, eine noch nicht ausgeführte Düngung nachzuholen. Bei den bekannten April-Extravergütungen von 10 Mk. pro DW Thomasmehl ist gerade jetzt der Bezug dieses Düngers sehr empfehlenswert.

Auswärts gestorben:

Memmingen: Herr Franz Traut, ehem. Eisendreher.

Bärwang: Frau Sofie Rauh, Oekonomensgattin, 45 Jahre.

Eggen bei Kempten: Herr Franz Josef Frommknecht, Veteran von 1866 und 1870,71, 67 Jahre, 6 Monate.

∴ Geschäfts-Uebertragung. ∴

Zeige einem verehrl. Publikum von **hier und Umgebung** ergebenst an, daß ich das seitherige

:: :: **Boten-Geschäft** :: ::

an meinen Bruder **Otto Weiß** übergeben habe.

Für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

Achtungsvoll

Ottobeuren. **Gregor Weiß**, Lohnkutscher.

Auf Obiges bezugnehmend erlaube mir einer verehrlichen Einwohnerschaft **von hier und Umgebung** höflichst mitzuteilen, daß ich das

∴ **Boten-Geschäft** ∴

nach Memmingen von meinem Bruder käuflich erworben habe. — Geehrten Aufträgen sehe entgegen

Hochachtungsvoll

Ottobeuren. **Otto Weiß**, Bote.

[943]

Würzburg **E. Buxbaum** **München**

Haugerring 18 Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen

„Frankonia" 1 und 2pferdig mit Rollenlager mit normalen und Tiefschnittbalken

Heuwender „Germania"

Trommelwender „Bavaria" ganz von Stahl und Eisen, die Radspur mitwendend mit starkem Rahmenbau, Rollen- und Ringschmierlager, Wickeln ausgeschlossen, **Automat-Heurechen** mit selbsttätiger Entleerung, kräftig :: :: gebaut, ganz von Stahl und Eisen. :: ::

Getreidemähmaschinen

Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thüringia"-Centrifugen ::

in verschiedenen Größen und solidesten Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

:: **Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung** wird zugesichert. ::

Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

E. Buxbaum, München. Kapuzinerstr. 20.

Das berühmte Oberstabsarzt und Physikus Dr. G. Schmidtsche [1690

Gehör-Öl

beseitigt schnell u. gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrensausen u. Schwerhörigkeit,** selbst in veralteten Fällen; zu beziehen à Mk. 3.50 p. Fl. mit Gebrauchsanweisung durch die ::

Hofapotheke Kempten.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen ꝛc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art. Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg

innere Laufergasse 20.

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.

Damen- u. Mädchen-Confektion

in sehr reichhaltigem Sortiment

zu zurückgesetzten Preisen.

Kaufhaus Jos. Eisele

Memmingen.

(1688

Neu! **Neu!**

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beiden an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine tuberkulose Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gefütterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst vor Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originaldosen zu 1 Pfd., 3 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben. :: Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten,** L 48, Kronprinzstraße. [1774

Tausende Raucher

kaufen m. gar. ungeschwefelt u. nur wohlschmeck. äuß. bekömml. aromat. leichte Tabake geg. Nachn. portofrei. Zu jeder Sendung gebe nebenstehende Gesundheitspfeife od. kurze, halbl. od. lange, je nach Wunsch **gratis!**

9 Pfd. Zuckerkron.-Kanast. m. Pfeife M. 4.20
9 „ Fürster-Tabak „ „ „ 4.30
9 „ Pasteur-Tabak „ „ „ 4.95
9 „ Kurfürst-Tabak „ „ „ 6.50
9 „ Holl. Kanaster „ „ „ 7.50
9 „ Unterwerfs-Kanast. „ „ „ 10.—

Zusammenstellg. verschied. Sort. od. Umtausch gestattet. Preisliste über Zigarren frko. zu Diensten.

Streng reelle Bedienung!

J. P. Rumpf, Heidelberg 157

Süddeutsche Tabak- u. Zigarren-Industrie

Frhrr. von Stromberg schreibt: Mit dem mir gelieferten holl. Kanaster bin ich sehr zufrieden und bestelle hiermit u. s. w. Herr Pfarrer Hoehne schreibt: Da ich mit dem erhaltenen Pastorentabak sehr zufrieden war, so ersuche ich ergebenst, mir umgehend u. s. w.



Des Geschäftes Wohlstand fördert die Annonce.

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

:: :: :: ::

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

St. Josephs-Verein.

Der **St. Josephsverein** hält am nächsten **Sonntag, den 17. April** von 4 Uhr an eine

Versammlung

im Gasthause zur **„Traube."** Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

1942] **die Vorstandschaft.**

Königstorte	Aprikosenkuchen
Apfelkuchen	Orangenschnitten
Schaumrollen	Merinken

empfiehlt **für morgen**

Ottobeuren. **Conditorei Gerle.**

Zur gefälligen Beachtung!

Wir erinnern daran, dass für die nächste Zeit auf

Thomasmehl

folgende Extra-Vergütungen gewährt werden:

Für Lieferungen

in der 2. Hälfte **April** . M. 10,— per 10000 kg
im Monat **Mai** . . . . „ 7,50 „ „ „
„ „ **Juni** . . . . „ 5,— „ „ „

Bedingung ist, dass Abrufe für April und Mai bis zum 25. des betreffenden Lieferungsmonats und für Juni bis zum 20. Juni eingehen.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

Stern-Marke **G. m. b. H. Berlin W. 35.** Stern-Marke

„Maxhütte" **Eisenwerkges. „Maximilianshütte"** „Maxhütte"
Rosenberg (Oberpfalz) u. **Zwiekau** i. Sa.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

:: Fichtenpflanzen ::

verschult, **schüttefreie Kiefern** in **prima wurzelreicher** Qualität, sowie alle anderen **Forstpflanzen** billigst. Preisliste gratis. [S. à 1548 g.

Carl Edelmann, Leutkirch i. Allgäu.

:: Forstbaumschulen — Telephon Nr. 38. ::

Größte Pflanzenzucht am Platze.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der **Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung in Bochum** bei, auf den wir unsere geschätzten Leser ganz besonders aufmerksam machen. [1939

Aufklebadressen

per Dutzend 10 Pfg., empfiehlt

Ganzer'sche Buchdruckerei.

Bruchleidende

Mein Bruchband **„Ideal" ohne Feder,** eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. **Leib- und Bauchbinden, Gerade halter, Gummistrümpfe** usw. Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in **Memmingen Dienstag, 19. April** von 9—½ 1 Uhr Gasthaus zum **„goldenen Kreuz".**

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Vogelsangstr. 41. [D 73 232

Josef Herz :. Krumbach

Jalousien-Fabrikant,

1922] **Bahnhofstraße,**

fertigt in allen Ausführungen bei **reellster** Bedienung



Zug-Jalousien.

NB. Bitte stets ganz genau zu adressieren.

5500

mot. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Caramellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brustextrakt

Flasche 90 Pfg. Bei. feuchtschwenkendes Malz-Extrakt.

Dafür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Julius Beck, Apotheke, Ottob.
Josef Bosch, Bäckerei, „
Josef Gerle, Conditor, „
F. J. Wölfle, Wasserthürmend.

1791

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, das Sattler- u. Tapezierergeschäft zu erlernen, kann sofort eintreten bei

Jos. Nägele, Ottobeuren [1940] Sattler u. Tapezierer.

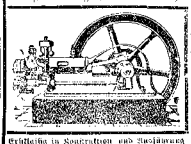
Wer verkauft sein Anwesen, gleichviel welcher Art und an welchem Platze. Angeb. unt. **A. 3634 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Kempten.** [H 63634

:. Münchner Motoren-Fabrik .:

München-Sendling.

Aeltestes und grösstes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre

Orig. Sendlinger-Motore.



Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Fachmännische Bedienung — Absolut betriebssicher und gefahrlos — Einfachste Behandlungsweise. 1381

Der Verkauf eines Motors verdankt stets in erhöhter Zahl der früher Berechtigten, sowie Neugründungen z. Zwecke und Industrie.







Hören Sie

auf meine Erfahrung! Sie können nur vorwärts kommen, wenn Sie gesund sind. Dazu können Sie selbst sehr viel tun, indem sie gesund und vernünftig leben. Trinken Sie morgens und nachmittags Kathreiners Malzkaffee! Er hat sich seit 20 Jahren als bestes, aromatisches Hausgetränk für Gesunde und Kranke bewährt. Es gibt keinen lose ausgewogenen Kathreiners Malzkaffee.

Verlangen Sie stets ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee und achten Sie auf die bekannte Packung. Es gibt viele Nachahmungen!

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr :: preiswert. ::

1910



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugsgeld:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 44 | **Dienstag, den 19. April 1910.** | **91. Jahrgang.**

Deutschland und Ausland.

München, 16. April. Nach den Rechnungsergebnissen der deutschen Staatseisenbahnen steht Bayern im Vergleich zu den anderen deutschen Staaten mit 6600 Kilometern Bahnlänge an zweiter Stelle. Vor ihm rangiert Preußen mit über 36000, nach ihm Sachsen mit 3250, Württemberg mit 1971 und Baden mit 1770 Bahnkilometern. Anders gestaltet sich aber die Reihenfolge, wenn man die Einnahmen aus dem Betriebskilometer in Betracht zieht. Hier marschiert Bayern mit 9713 Mk. Einnahmen pro Kilometer an letzter Stelle; vor ihm rangiert Sachsen mit 15846, Baden mit 15633 und Württemberg mit 13190 Mark.

München, 15. April. Im Landtage haben die Abg. Lerno (Z.) und Genossen einen Antrag eingebracht, die Kgl. Staatsregierung sei zu ersuchen, daß im Polizeistrafgesetzbuche nach Art. 142 ein neuer Artikel eingeschaltet werde: „Art 142a. Mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. oder mit Haft werden Wirte und Schenkkellner, welche beim Ausschank von Bier oder anderen Getränken nach geeichten Maßen nicht die der Eichung entsprechende volle Menge des Getränkes verabreichen."

Die ewige Schraube!

Bei den letzten Tarifverhandlungen im Münchener Schreinergewerbe wurden den Schreinergehilfen eine monatliche Lohnerhöhung von 4,24 Mark bewilligt. Da kamen nun sofort die Hausbesitzer und steigerten die aufgebesserten Schreinergehilfen bis zu 5 Mk. pro Monat.

Die Aussperrung der Bauarbeiter.

Ueber die Vorgänge bei der Aussperrung im Baugewerbe am Freitag abend liegende folgende Meldungen vor:

In **Augsburg** ist die Aussperrung der Bauarbeiter und Zimmerer auf allen Baustellen mit größter Ruhe und ohne Zwischenfall verlaufen.

München, 16. April. Soweit bekannt ist, sind zwei Drittel der hiesigen Zimmerer, etwa 639 Mann ausgesperrt. Die Zählung der ausgesperrten Maurer und Bauhilfsarbeiter erfolgt im Laufe des heutigen Vormittags.

In **Nürnberg** ist beim Gewerbegericht eine große Zahl von Klagen anhängig von Bauarbeitern gegen Arbeitgeber wegen Entlassung ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist von 14 Tagen.

Infolge des beginnenden Bauarbeiterausstandes haben die meisten ledigen Arbeiter ihre Stellen in **Reichenhall** verlassen und sind ins benachbarte Oesterreich ausgewandert.

In **Kempten** sind heute abend 300 organisierte Zimmerer, Maurer und Taglöhner ausgesperrt worden.

In **Lindau** wurden heute abend 6 Uhr die Betriebe für sämtliche organisierten Maurer, Gipser, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter geschlossen. Das ist für die derzeit im Bau begriffenen großen Unternehmen wie Bad Schachen, Seegarten (Hotel Reutemann) etc. bei dem bevorstehenden Beginn der Saison von empfindlichen Folgen begleitet.

In **Zweibrücken** schlossen die Baumeister ebenfalls heute abend 6 Uhr ihre Geschäfte. Von der Aussperrung werden an 400 Arbeiter von hier und Umgebung getroffen.

Berlin, 16. April. Die Zahl der gestern im Reich ausgesperrten Bauarbeiter wird auf etwa 150.000 geschätzt. Der Vorstand des Berliner Verbandes der Baugeschäfte trat gestern vormittag zusammen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Mehrzahl der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine Einigung zustande kommen werde. Nach dem „L. A." findet in den nächsten Tagen eine Sitzung der industriellen Unternehmerverbände in Berlin statt. Es soll über umfangreiche Unterstützungen des Arbeitgebertums verhandelt werden.

Die französischen Katholiken und die Wahlen.

Den französ. Katholiken gibt anläßlich der bevorstehenden Kammerwahlen Kardinal Couillé folgende Richtschnur zu ihrem Verhalten. Es ist strenge Pflicht für die Katholiken, zur Urne zu gehen und gut zu wählen, jeder Wähler ist für seine Stimme vor Gott verantwortlich. Gegenwärtig sind zwei Fragen vorhanden, welche die Katholiken ausnerksam behandeln müssen. Die erste ist die Achtung der religiösen Freiheit, das ist die Entfernung der Gesetzgebung, welche der päpstlichen Konstitution der Kirche oder der freien Ausübung der religiösen Verpflichtungen widerspricht. Die zweite ist die Freiheit für Familienväter und Mütter in allen Graden des Unterrichtes, ihren Kindern eine christliche Erziehung zu sichern. Ein katholischer Wähler hat das Recht und die Pflicht, dem Kandidaten, dem er seine Stimme zuwenden will, zu fragen und von ihm die Verschaffung und Verteidigung der beiden Freiheiten zu verlangen. Es wäre ein schwerer Fehler für einen Kandidaten zu stimmen, der durch seine mündlichen oder schriftlichen Aeußerungen oder durch Akte des öffentlichen Lebens sich als ein Feind der religiösen Freiheit erweist.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 19. April 1910.

:: Seine Bischöflichen Gnaden unser Hochwürdigster Herr Ordinarius beabsichtigen, das hl. Sakrament der **Firmung** an folgenden Tagen und Orten zu spenden: am Montag den 11. Juli in der Pfarrkirche zu Ottobeuren für die Pfarreien des Dekanates Ottobeuren: Ottobeuren, Attenhausen, Böhen, Engetried, Ertheim, Frechenrieden, Grönenbach; am Dienstag, 12. Juli in der Pfarrkirche zu Ottobeuren für die Pfarreien des Dekanates Ottobeuren: Günz, Hawangen, Holzgünz, Lachen, Niederdorf, Ollarzried, Mkt. Rettenbach, Sontheim, Ungerhausen, Westerheim, Wolfertschwenden, Zell; am Donnerstag 15. September in der Pfarrkirche zu Babenhausen für die Pfarreien: C des Dekanates Ottobeuren: Dietershofen, Egg a. d. G., Engishausen. Mit Rücksicht auf den angegriffenen Gesundheitszustand des Hochwürdigsten Herrn Bischofs, der Schonung verlangt, haben alle Empfänge, Ovationen, Besuche u. dgl. zu unterbleiben und lassen Seine Bischöfl. Gnaden im voraus für den guten Willen herzlich danken.

Zum Schwäb.-Bayer. Bundes-Sängerfest Kempten 1910.

Sämtliche Ausschüsse haben bereits mit den umfangreichen Vorarbeiten begonnen und in reger Tätigkeit werden alle die unzähligen kleinen und großen Fragen behandelt, deren Erledigung zum würzigen Verlauf des 9. Schwäb.-Bayer. Sängerfestes beitragen soll. Der Pressausschuß beabsichtigt die Ausarbeitung einer Festschrift, welche den Bundesvereinen spätestens am 1. Juli mit den Festkarten zugehen wird. Der Preis für die Festkarte beträgt 3 Mk. 50 Pfg. und jeder Besteller einer solchen erhält die Festschrift gratis beigelegt. Da letztere gewissermaßen auch als Führer dienen soll, so haben die Festteilnehmer hinlänglich Zeit und Muße, sich schon vorher über den Gang des Festes, den Festort und ev. Ausflüge zu informieren, während nach bisheriger Gepflogenheit die Festschrift, wenn sie überhaupt gekauft wurde, gewöhnlich erst nach dem Feste gelesen wurde. Da dieselbe in einem Anhang auch ein Verzeichnis der am Feste teilnehmenden Vereine und Sänger enthalten soll, so ist es unbedingt nötig, die Anmeldungen rechtzeitig zu betätigen. Namen von Vereinen und Sängern, die bis 1. Juni nicht angemeldet sind, können in die Festschrift nicht mehr aufgenommen werden. Die Festkarte berechtigt zu allen Veranstaltungen mit Ausnahme des Hauptkonzertes am Sonntag nachmittag. Aktive Sänger können mit ihrer

Festkarte bei diesem Konzerte nur auf die Bühne zugelassen werden. Alle anderen Besitzer von Festkarten müssen zum Hauptkonzerte, sofern sie es anhören wollen, eine eigene Eintrittskarte lösen. Außer den Festkarten werden auch Dauerkarten zum Preise von 4 Mk. (ohne Festschrift, welche für 50 Pfg. käuflich ist), ausgegeben. Dieselben berechtigen zu allen Darbietungen ohne Ausnahme. Karten zu einzelnen Veranstaltungen kosten: zum Empfangsabend am Samstag 1 Mk., zum Hauptkonzert am Sonntag nachmittag 3 Mk. oder 2 Mk.; für Sonntag abend 1 Mk., für Montag abend 1 Mk. Vereine und Sänger, welche außerhalb des Schwäbisch-Bayerischen Bundes stehen, jedoch sonst einem Bunde, z. B. dem Deutschen Schweizer oder Oesterreichischen Sängerbunde angehören, erhalten Dauerkarten zum Preise von 3 Mark. Möge das vielseitige Programm in den Herzen recht vieler Sänger und Musikfreunde den Entschluß zum Besuche des Festes reifen lassen und eine zahlreiche Beteiligung verheißen!

Augsburg, 12. April. Durch Beschluß vom 21. Februar 1901 hat der Bundesrat diejenigen polnischen Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, soferne sie in inländischen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigt werden, gemäß § 4 Abs. II des Invalidenversicherungsgesetzes der Invalidenversicherungspflicht nicht unterliegend erklärt. Gegenüber der irrtümlichen Auffassung, daß bei dieser Bestimmung eine Aufenthaltsbeschränkung seitens der Regierung des ausländischen Staates in Betracht komme, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Befreiung von der Versicherungspflicht russischer und österreichischer Polen nur gegeben ist, wenn und insoweit diese einer Aufenthaltsbeschränkung von Seite eines deutschen Bundesstaates unterliegen, was sich nicht nur aus dem Wortlaute des § 4 Abs. II des Inval.-Versich.-Ges.: „welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und die nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen" ergibt, sondern auch aus dem Umstande klar zu Tage tritt, daß über die Versicherungspflicht in Deutschland beschäftigter Personen nicht die russische oder österreichische, sondern allein eine deutsche Regierung maßgebend befinden kann. Von der Befugnis, polnische Arbeiter russischer oder österreichischer Nationalität einer Aufenthaltsbeschränkung zu unterstellen, haben nun nur einige deutsche Bundesstaaten, darunter aber nicht Bayern, einen Gebrauch gemacht. Die fraglichen Arbeiter sind daher in Bayern von der Versicherungspflicht nicht befreit und unterliegen ihr vielmehr kraft des Gesetzes, denn der erwähnte eine Ausnahme lediglich gestattende Bundesratsbeschluß kommt hier nicht zur Anwendung. Wir ersuchen deshalb darauf bedacht zu sein, daß polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, welche bei uns in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben in Tätigkeit treten, der Versicherungspflicht unterliegen, für sie demnach Quittungskarten ausgestellt und Beiträge verwendet werden müssen. Insofern bei einer solchen Gelegenheit, wie es uns gegenüber geschah, geltend gemacht werden sollte, daß sich durch die in Bayern bestehende Versicherungspflicht derartiger polnischer Arbeiter die bayerischen Gutsbesitzer im Vergleiche mit jenen in Preußen, wo diese Arbeiter von der Versicherungspflicht befreit sind, im Nachteil befinden, würde der Beschwerdeträger auf die weitere Bestimmung des § 4 Abs. II des Inv.-Vers.-Ges. zu verweisen sein, daß der Arbeitgeber auch in Preußen und wo sonst eine Aufenthaltsbeschränkung erlassen ist, den ihn treffenden Versicherungsbeitrag voll zu bezahlen hat und nur der Ausländer für seinen Teil von der Entrichtung von Beiträgen befreit ist. Hiebei wird ausdrücklich bemerkt: 1) daß die von der Feldarbeiterzentrale in Berlin eingeführten Legitimationen für polnische Arbeiter nicht als behördliche Anordnungen im Sinne des § 4 Abs. II des Inv.-Vers.-Ges. gelten können, da sie keine behördlichen Ausweise sind und der Zentrale irgend eine Befugnis zum Erlasse von Aufenthaltsbeschränkungen innerhalb des deutschen Reiches nicht zukommt. Sie verfolgen vielmehr den Zweck, fremdländischen, namentlich aus dem Osten Europas kommenden Arbeitern auf Grund der in der Sprache ihrer Heimat abgefaßten Legitimationen, deren Inhalt deutschen Behörden und Arbeitgebern vielfach nicht verständlich, zum Teile gar nicht leserlich ist, ein diesen lesbares Legitimationspapier in deutscher Sprache in die Hand zu geben; 2) daß die Ausnahmebestimmung des Bundesrates vom 12. Februar 1901 sich einzig und allein auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter bezieht, nicht aber auch auf gewerbliche, welche in ganz Deutschland ausnahmslos der Versicherungspflicht unterliegen. Insbesondere sind daher Arbeiter in Ziegeleien, aber auch die in anderen gewerblichen Berufen in allen deutschen Bundesstaaten der Versicherungspflicht unterworfen.

Der Familienschmuck der Grafen Wallnutzeff.

Kriminalroman von Freitrau G. v. Schlippenbach

26) (Nachdruck verboten.)

Jedenfalls mußte er seine Vorkehrungen äußerst geschickt getroffen haben, denn Whites scharfe Augen vermochten nichts zu entdecken.

Immer öfter leerte Sarner ein Glas, während White kaum an dem feurigen Tokayer nippte.

„Sie haben wohl auch die Spielsäle in Monte Carlo besucht, Herr Baron?" fragte White.

„Ja, aber ich liebe das Spiel an der Roulette nicht, ich ziehe einen kleinen, gemütlichen Tempel im Freundeskreise vor. Die Chancen sind besser," entgegnete Sarner verschmitzt lachend. „Es macht mir immer Freude, die Bank zu halten," fügte er hinzu.

„Es heißt, daß manche Leute ein so feines Gefühl in ihren Fingerspitzen haben, daß sie jede verdeckte Karte richtig erkennen; ich halte es für unmöglich."

Erschreckt betrachtete Baron Sarner die Finger seiner rechten Hand.

„Glauben Sie doch nicht an solche Märchen," sagte er, plötzlich auffiehend und zum Fenster tretend. Auf seinem blaß gewordenen Gesicht malte sich eine solche Erregung, daß White genug wußte.

„Warte nur, du Schurke, ich fange dich nächstens," dachte der Detektiv.

Sarner hatte es mit einem Male sehr eilig mit dem Aufbruch. Sie trennten sich; der Baron stieg in eine Droschke. — „Zum Klub, Royal-Street!" rief er dem Kutscher zu.

* * *

In hochgespannter Erwartung stand Robert White, als es dunkel wurde, an der Tür des Richen Restaurants und blickte auf die Straße hinaus. Er hoffte, Zims lang aufgeschossene, knabenhafte Gestalt zu sehen. Aber er bemerkte sie nicht.

Um kein Aufsehen zu erregen, setzte sich der Geheimpolizist an ein Tischchen, bestellte Whisky und Sodawasser und zündete ein Zigarre an. Es kamen und gingen viele Meschen in dem Restaurant. Der Platz, den White gewählt hatte, war von einigen hohen Blattpflanzen halb verdeckt. In Gedanken verloren, achtete der Geheimpolizist anfänglich nicht auf das Gespräch eines Herrn und einer Dame, die nebenan saßen.

„Das ist die berühmte Schulreiterin Miß Alice Rower," sagte der Kellner, als er die Bezahlung von White erhielt. „Der Herr soll mit ihr verlobt sein; es ist der junge Baron Montpierre."

Das Interesse Whites regte sich. Er erinnerte sich, daß Mrß Lionel sehr entzückt von der Schulreiterin gesprochen hatte und zu deren Benefiz in den Zirkus gehen wollte. Die Trauer um Mrs. Brooks plötzlichen Tod hatte es nicht dazu kommen lassen, aber Robert beschloß, allein hinzugehen. Er fing an, sich für das Paar am Nebentisch zu interessieren; einzelne Bruchstücke ihrer Unterhaltung schlugen an sein Ohr. Die Schulreiterin dankte dem jungen Franzosen für ein kostbares Geschenk.

„Die Steine sind unvergleichlich schön," sagte sie, „ich werde sie morgen tragen; es wird mir Glück bringen."

Der Pariser sagte darauf leise etwas, was White nicht verstand.

„O, der Todessprung ist nichts," lachte Miß Rower. „Ich habe ihn so oft ausgeführt, daß ich gar keine Angst fühle."

In diesem Augenblick zupfte jemand White am Aermel. Ein Fremder stand vor ihm, einer jener Modenarren, wie man sie öfters in dem Mitblättern abgebildet sieht.

„Was wünschen Sie?" fragte White erstaunt, aber als er genauer hinsah, wußte er, daß Jim Knight unter der Verkleidung steckte. Schnell erhob sich der junge Schweizer und folgte dem Angestellten der Neuyorker Geheimpolizei, hinter ihm hergehend. In einem dunklen Torweg blieb Jim stehen.

„Da ist der Schmuck," sagte er und überreichte White ein flaches Lederetui, das er vorsichtig öffnete.

Aus aller Welt.

Gießen, 15. April. Ein bestialischer Mordversuch wurde in dem Dorfe Neuhänsel im Westerwald begangen. Dort begoß eine Bäckersfrau ihren etwas schwachsinnigen Mann mit Petroleum und schob ihn dann mit Hilfe eines Gesellen in den Backofen, um ihn zu verbrennen. Auf das herzerweichte Geschrei des Mannes eilten Nachbarn herbei und befreiten ihn. Die Täter wurden verhaftet.

Berlin, 16. April. In diesem Jahre sind 60 Jahre verflossen, seit die Hohenzollern'sche Lande offiziell preußisch wurden.

Berlin, 16. April. Von allen europäischen Ländern hat Deutschland die meisten Universitäten, nämlich 21 und dementsprechend auch die meisten Studierenden, nämlich 49 000.

Die Senegalesen und die zärtlichen Berlinerinen.

Vor dem Passage-Panoptikum in Berlin kam es kürzlich bei der Abreise der Senegalesen, die dort gastiert hatten, zu ungewöhnlichen Abschiedsszenen. Es war bekannt geworden, daß die Truppe mittags abfahren werde. Etwa 1500 Personen, darunter Hunderte von jungen Mädchen, hatten sich vor dem Eingang zum Panoptikum Unter den Linden angesammelt. Acht Schutzleute waren kaum imstande, das Publikum zurückzudrängen und den Verkehr aufrechtzuerhalten. Als die Droschken vorfuhren, in denen die Nigger nach dem Bahnhof fahren wollten, kam es zu peinlichen Szenen, indem die Mädchen sich an die Schwarzen heranzudrängten und zärtlichen Abschied von ihnen nahmen. Vergebens versuchten die Schutzleute die „Damen" zurück-

zudrängen; immer wieder stürmten sie auf die Abziehenden zu, um noch die letzten Grüße zu tauschen.

Die Kometenfurcht.

Viele Rumänen schlachten all ihr Vieh und verzehren es so schnell als möglich, damit für den Teufel nichts übrig bleibe. Unter der Jugend sind Ausschweifungen an der Tagesordnung. In manchen Orten — wie in Lupen, Romanfalbe und in den meisten Dörfern in der Umgebung von Klausenburg — sind alle Bande geflockert. Auch aus Bulgarien werden ganz merkwürdige Wirkungen des Kometen gemeldet. In dem Orte Gatnja entschied die Gemeindevertretung mit Einstimmigkeit, bis zum vollständigen Verschwinden des Hallenschen Kometen keine Steuern an den Staat zu zahlen. In vielen bulgarischen Orten beschloß die Bevölkerung, das Beispiel des Gemeinderats von Gadnja zu befolgen.

Nießelbriehms Wochenschau.

Ip. Ein Vergnügen eigner Art Ist doch so 'ne Luftschiffahrt. Gestern fuhr ich nach der Sonne. Kinder, das war eine Wonne! Flog erst über Deutschland hin, Nach Berlin da stand mein Sinn. Dort sah ich 'ne große Menge, In den Straßen welch Gedränge Und von weitem hört' ich schon: Hoch die Demonstration! Bethmann ging, 's ist gar nicht fein. Wieder in 'nen Hohlweg 'rein. Viele Tausend woll'n mit Sturm Eine neue Wahlreform. Wie ich noch so in Gedanken, Flog ich in das Land der Franken. Hier spricht man nur von Rostand, Frankreichs größtem Dichter — grand! Madam Steinheil sank ins Grab, Chantecler, der löst sie ab. Die Seine, die so aufgeregt, Hat wieder sich ins Bett gelegt. Und wieder sind kokett und keck Die Boulevards der Lebenszweck. Weiter flog bei schönem Wetter Ich zu unserm lieben Vetter, Der um England baut 'nen Zaun, Daß se ihn nicht könn'n verhau'n. Invasion und allerhand Fürchtet man in England. Michel denkt ja gar nicht dran, Geht ganz friedlich seine Bahn, Höchstens Onkel Oldenburg Nimmt zehn Mann und drückt dann durch. Bald war auch Amerika Meinem großen Glase nah, Roosevelt, den sah ich kühn Von der Jagd nach Hause ziehn. Rechts und links in jeder Hand Hat er einen Elefant. In des Präsidenten Haus Sah es auch recht komisch aus, Alle Türen riß man ein, Denn der Taft konnt nich mehr 'nein. Bald war meine Aussicht freier, Weggezogen war der Schleier, Der sonst übern Morgenland Von den Türken war gespannt. Schneidig wird das Türkenheer Wie das deutsche Militär; Ordnung macht man hier im Land, 's war auch fast so allerhand. Abdul Hamid mußte 'naus, Mit Eunuchen ist es aus. Jeder Mann, so ist's bestimmt, Eine Frau nur zu sich nimmt. Manchem wird zum Donnerlied, diese eine noch zu viel! Ein Plakat, es stand darauf, Räumung wegen Ausverkauf, Hat ein Terke über Nacht Vor dem Schlosse angebracht. In dem Lande der Chinesen. Bin dann später ich gewesen. Zur Repräsentation Langten 40 Tausend schon. Kiautschau, die Kolonie Wird rentabel. Meinen Sie? Die letzte Fahrt mit Zeppelin Ging jetzt nach dem Nordpol hin. In dem Eise, weiß wie Schnee, Steckte eine bunte Fahne, Begraben liegt dort tief im Schnee Cooks und Pearys Renommee, Und des Cook Pol-Renommage Wurde ihm zur Welt-Blamage. Nun hatt' ich die Nase voll. Heimwärts ging die Fahrt wie toll. Als ich wieder Eichen sand, Heimattal und Heimatland, Dacht' ich, wärste drem geblieem. Gottfried August Nießelbriem.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 21.—25. April 1910.

Donnerstag 21. 6 Uhr hl. Messe für Georg und Josepha Mayer. 7½ Uhr für Anton und Theresia Mayer, 8 Uhr für Leonhard Mayer von Eheim und für Josepha Tschug.

Freitag 22. 6 Uhr hl. Messe für die Geschwister Georg und Maria Baur, 7½ Uhr für Georg und Maria Rauh und für Hochw. Herrn Pater Prior Petrus Baur, 8 Uhr für die Verstorbenen der Familie Wagenhäuser und Gerstle. In Betreff hl. Messe für Xaver Knauer.

Samstag 23. 6 Uhr Jahresgedächtnismesse für Anna Stiefenhofer, 7½ Uhr hl. Messe für Georg Rispel, Sattlermeister und gestiftete Jahresmesse für Joseph und Genovefa Rinderle, 8 Uhr Monatmesse für Adalbert Wagner.

4. Sonntag nach Ostern 24. Fest des hl. Martyrers Georg. 6 Uhr hl. Messe für Georg Schwehr, 7 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Henkel, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Wilibald und Creszenzia Schweighart und für die Mahler'sche Familie und Georg und Maria Anna Mahler und hl. Messe für Georg Gregg.

Ueber den Empfang der hl. Sakramente in der österlichen Zeit haben sich die Gläubigen nach oberhirtlicher Anordnung auszuweisen und sind deshalb die Beicht- und Kommunionzettel im Sprechzimmer abzugeben von Ottobeuren vom Montag angefangen nach der 8 Uhr-Messe von den Hausnummern 1—50, Dienstag 50—100, Mittwoch 100—150, Donnerstag 150—200, Freitag 200—250, Samstag Schluß. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Seelenschrieb der Pfarrei aufgenommen und müssen deshalb auch die Kinder angegeben werden, die noch nicht gebeichtet haben.

Am nächsten Sonntag hat die Gemeinde Guggenberg die Beicht- und Kommunionzettel abzugeben. Aus der Armenseelenbruderschaft sind gestorben: Creszenzia Koch und Creszenzia Ries.

Landwirtschaftliches.

Auch in der Landwirtschaft besteht heute mehr denn je das Bestreben, die menschliche Arbeit soweit als möglich zu verringern. Ein Mittel hierfür ist darin gegeben, daß man den Sommerfrüchten den Stickstoff nicht mehr wie früher vielfach gleichzeitig in Form von Chilisalpeter in mehreren Teilgaben als Kopfdüngung während des Wachstums verabfolgt, sondern indem man den Stickstoff wie neuerdings mehr und mehr mit bestem Erfolge zur Anwendung gelangt, in Form von schwefelsaurem Ammoniak gibt, das außerordentlich leicht streubar ist und in einer einzigen Gabe vor oder doch spätestens mit der Saat ausgestreut wird. Daneben bietet das schwefelsaure Ammoniak auch den Vorzug, daß es den Pflanzen schon bei Beginn des Wachstums den Stickstoff zur Verfügung stellt und sie während der ganzen Wachstumszeit gleichmäßig mit diesem wichtigsten Nährstoff versorgt. Dadurch werden Pflanzen erzeugt, die widerstandsfähig gegen Lagern und Pflanzenkrankheiten sind. Bei zahlreichen, im Vorjahre durchgeführten Düngungsversuchen zu Hafer, Gerste, Zuckerrüben, Futterrüben, Kartoffeln usw. wurden im Durchschnitt Reingewinne von rund 200 Mark vom Hektar allein durch schwefelsaures Ammoniak erzielt nach Abzug der Düngungskosten. Man beachte also wohl, daß den Sommerfrüchten das Ammoniaksalz schon vor oder doch spätestens mit der Saat gegeben werden soll.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 15. April. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 58—61 Mk., mittlere Qualität 53—57 Mk., geringe Qualität 46—52 Mk. Schweinepreis: 54—52 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 16. April 1910.

Ztr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	40	11	35	11	30	—	5	—	—
Roggen	8	15	8	—	7	75	—	6	—	—
Gerste	8	50	—	—	—	—	—	—	—	50
Haber	7	77	7	50	7	27	—	11	—	—

Das Perlenkollier lag darin. „Hunter war froh, den Schmuck wieder verkaufen zu können," sagte Jim, „ich habe fünfzehntausend Pfund Sterling dafür gezahlt, dieselbe Summe, für welche der Juwelier das Halsband von Meyer kaufte.

„Und dieses Geld habe ich in der Gesellschaft Equitable angelegt," dachte White schadenfroh, „und noch ein nettes Sümmchen darüber. Wenn ich den Schurken entlarvt habe, bekommt der Graf alles zurück."

IX.

Der Zirkus Alberti lag im Mittelpunkte der Stadt. Es war ein schönes steinernes Gebäude, das erst vor einigen Jahren erbaut worden war und an die verschiedenen Zirkus-Direktoren verpachtet wurde. Augenblicklich gab darin die italienische Gesellschaft Alberti ihre Vorstellungen, die allabendlich sehr besucht waren, denn die Darbietungen der einzelnen Künstler waren vorzüglich, die Pferde selten schön und die Pantomimen großartig. Alle von den Zuschauern an einen modernen Zirkus gestellten hohen Anforderungen wurden vollauf befriedigt.

Die Hauptanziehungskraft bildete die erste Schulreiterin, Miß Alice Rower, die von der Direktion mit ganz besonderer Höflichkeit behandelt wurde. Wenn die junge Engländerin auftrat, war das Haus gewöhnlich ausverkauft, besonders wenn auf dem Programm der „Todessprung" verzeichnet war.

Es war die Glanznummer der kühnen Amazone, eine halsbrecherische Produktion, die jedesmal mit Lebensgefahr verbunden war, da die Reiterin mit ihrem Pferd über eine hohe Hürde setzen mußte. Bisher war ihr das gefährliche Wagnis noch immer geglückt. Sie fühlte sich sicher im Sattel und ihr prächtiger arabischer Hengst war trefflich dressiert.

Heute fand das Benefiz der beliebten Schulreiterin statt. Eine Menge neugieriger Menschen drängte sich an der Kasse und suchte Plätze im Zirkus. Auch White war einer der Zuschauer. Er saß unterhalb der Logen, nahe dem Eingang. Er freute sich, das schöne Mädchen zu sehen, dessen Liebesroman überall kolportiert wurde, und dessen Gesicht er im Kschen Restaurant nur flüchtig erblickt hatte. In der gegenüberliegenden Loge schien ein Vorderplatz reserviert zu sein; ein Opernglucker lag davor auf der roten Samtbrüstung. „Wahrscheinlich wird Baron Montpierre dort sitzen," dachte White.

Einige von Whites Bekannten waren auch im Zirkus; der junge Schweizer begrüßte sie. Alle sprachen fast nur von Miß Rower und waren voll Spannung, sie in ihrer Glanznummer auftreten zu sehen.

Rauschender Beifall begrüßte die Künstlerin, als sie auf ihrem Araberhengst „Roman" in den Zirkus ritt. Man erzählte sich, daß das schöne Tier das Geschenk eines russischen Großfürsten sei.

Mit Bewunderung verfolgte White die tadellose Führung des Pferdes. Mit beispielloser Leichtigkeit, fast spielend, überwanden Roß und Reiterin die größten Schwierigkeiten; die hohe Schule wurde in der denkbar trefflichsten Vollkommenheit geritten. In der Loge, die links am Eingang lag, saß jetzt Baron Montpierre. Er hielt das Opernglas vor den Augen und verfolgte jede Bewegung der Schulreiterin. Wenn sie an seinem Platze vorbeikam, ließ er das Glas sinken und wechselte einen Blick oder ein kaum merkliches Lächeln mit seiner Braut.

Der Applaus, als Miß Rower zum Schluß den Hengst auf seinen Hinterfüßen steigen ließ und so rückwärts zum Zirkus hinausritt, wollte kein Ende nehmen. Sie sprengte noch einmal in die Arena, und ließ den Hengst, wie um sich zu bedanken, niederknien. Ihr schönes Gesicht strahlte, als sie den Zylinder von den blonden Haaren zog und lächelnd die Zuschauer grüßte.

Die übrige Vorstellung nahm ihren gewöhnlichen Verlauf. Montpierre war in die Garderobe Alicens getreten. Zahlreiche kostbare Blumenspenden dufteten in dem mit großem Luxus ausgestatteten Raum. Es war bekannt, daß die Schulreiterin niemals andere Geschenke annahm, daß ihr guter Ruf über jede Verleumdung erhaben war.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Übergabe u. Empfehlung.

Zeige einem verehrlichen Publikum **von hier und der Umgebung** ergebenst an, daß ich das

Metzgerei- und Wurstwaren-Geschäft

an Herrn Metzgermeister **Josef Krumm von hier** übergeben habe. — Für das von meiner werten Kundschaft mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Ottobeuren. **Johann Halbreiter,** Metzgermeister.

Auf Obiges bezugnehmend erlaube mir einer geehrten Einwohnerschaft **von Ottobeuren und Umgebung** die ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich das von Herrn **Halbreiter,** Metzgermeister, käuflich erworbene

Metzgerei- und Wurstwarengeschäft

in gleich reeller Weise weiterführen werde und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Geschätzten Aufträgen sehe entgegen und zeichne

Hochachtungsvollst

Ottobeuren. **Josef Krumm,**

1944] **Metzgermeister.**

Kursbericht vom 15. April 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.30	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	101.—
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.—	4% dergl.	99.30
3½/3% Bayer. Staatsanleihe	92.90	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.—
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.30	4% dergl.(unverlosb.)	101.50
4% Bayer. Grundrente	101.—	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.75
3½% Württemb. Staats-Anl.	93.—	4% dergl.	31.25
4% Oesterr. Goldrente	100.20	3½% Bayer. Vereinsbank	93.60
4% Ungar. Goldrente	96.40	4% dergl.(unvisobar)	101.50
4% Ungar. Kronenrente	92.90	3½% Nürnberger Vereinsbank	93.—
4% Rumän. Rente von 1905	92.—	4% dergl. (unkdb. b. 1919)	101.50
5% dergl. von 1903	102.40	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	93.90
4% Anst. Staats-Rente v. 1902	90.90	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.50
4½% dergl. von 1905	100.25	3½% Südd. Bodencreditb.	93.50
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.50	4% dergl.	101.50
4% Serbenrente	83.20	4% Franki. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	101.—
5% Badnerlianer	102.40	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	250.—
5% Silbermexikaner	101.60	Deutsche Bank-Aktien	187.80
8% dergl.	69.60	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	284.75
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	195.75
		Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	179.50

1823]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln. Scheks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjähr. Kündigung mit** 4 %
„ vierteljähr. „ 3½% | **„ jährlicher „** 4½%

Eine tüchtige

Kellnerin

wird per sofort oder 1. Mai gesucht. [1945

Zu erfrag. i. d. Exped. d. Bl.

8000 Mark

auf 1. Hypothek ganz oder geteilt sind auszuleihen. [1946

Zu erfrag. i. d. Exped. d. Bl.

25—30 Ztr. beligewittertes

Heu u. Grummet

ist zu verkaufen. [1947

Zu erfrag. i. d. Exped. d. Bl.

Geldbörse mit einigem Inhalt ging verloren. Der redl. Finder erhält Belohnung. [1949

Dachschindeln

hat zu verkaufen

1950] **Epple** z. Mohren.

Halt! **Dauerwäsche** Halt!

(keine lack. Wäsche) das neueste beste und dauerhafteste was es gibt, bezieht man nur von

P. Schmitt & Lange
Elberfeld.

1948]

Vertreter an allen Plätzen bei höchster Provision sofort gesucht.

Geschäfts-Uebertragung.

Zeige einem verehrl. Publikum von **hier und Umgebung** ergebenst an, daß ich das seitherige

Boten-Geschäft

an meinen Bruder **Otto Weiß** übergeben habe.

Für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

Achtungsvoll

Ottobeuren. **Gregor Weiß,** Lohnkutscher.

Auf Obiges bezugnehmend erlaube mir einer verehrlichen Einwohnerschaft **von hier und Umgebung** höflichst mitzuteilen, daß ich das

Boten-Geschäft

nach Memmingen von meinem Bruder käuflich erworben habe. — Geehrten Aufträgen sehe entgegen

Hochachtungsvoll

Ottobeuren. **Otto Weiß,** Bote.

1943]

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! **Neu!**

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beides zu Reinheit vorzu, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine tuberkulose Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gefütterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst der Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originalboxen zu 1 Pfd., 2 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben. Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten,** L 48, Kronprinzstraße. [1774

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

die besten, daher im Gebrauch **die allerbilligsten** sind!

Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigster der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfsartikel u. Sportartikel, Nähmaschinen. Uhren etc. kostenlos von den

Deutschland-Fahrrad-Werken

August Stukenbrok, Einbeck

Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Pa. Mastochsenfleisch

empfiehlt **von heute ab** (1951

Ottobeuren. **Josef Krumm,** Metzgermeister.

Trauerbriefe
Trauerkarten

Trauerbilder
das Hundert von 2 Mark an
Grabreden
Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Sternwoll-Sporthaldung
aus Schneestern-Wolle

interessante Beschäftigung, auch für Ungeübte! Jeder Schneestern- und Goldstern-Paket liegt bei, um ganze Kollekte, Jackets, Rock, Sweater, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.
Sternwoll ist durch alle Grossisten und Händlungen nach.

Wo nicht erhältlich, wende man sich an die Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Aktien-Gesellschaft

---

GROSS-Modewelt
1 Mk.
Vierteljährlich

Tonangebend! Unerreicht!

Riesen-Schnittbogen.

Farbenprächtige Colorit-Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.

Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Achten Sie genau auf Titel!

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, das Sattler- u. Tapeziergeschäft zu erlernen, kann sofort eintreten bei

1940] Sattler u. Tapezierer. **Rägele, Ottobeuren.**

Zeppelin-
Brief-Mäppchen

mit Luftschiff per Stück 10 Pf. zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Visiten-Karten

per 100 Stück von Mk. 1.20 an

Ganser'sche Buchdruckerei.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bekannten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,45 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Werbeschild-Dresden. Filialen wegen wie man zurück. Zu haben in den Apotheken.

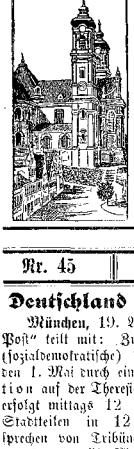
19 5

Blaue Kreide
Förster-Kreide
Meterstäbe
farbige Metallkinten
Namenstagspostkarten
Reichs-Tinte
Todes anzeige postkarte

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Des Geschäftes Wohlstand fördert die Annonce.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in toto 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einlendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 45 | **Donnerstag, den 21. April 1910.** | **91. Jahrgang.**

Deutschland und Ausland.

München, 19. April. Die „Münchner Post" teilt mit: Zum erstenmale feiert die (sozialdemokratische) Münchner Arbeiterschaft den 1. Mai durch eine Massendemonstration auf der Theresienwiese. Der Aufmarsch erfolgt mittags 12 Uhr von den einzelnen Stadtteilen in 12 Zügen. Acht Redner sprechen von Tribünen über die Bedeutung des Tages. Ein Massengesang (Arbeitermarseillaise) schließt die Veranstaltung. Der Abmarsch erfolgt in geschlossenen Reihen. Bei ungünstiger Witterung wird die Maifeier in elf verschiedenen Lokalen abgehalten.

Falsche Dreimarkstücke.

An verschiedenen Plätzen Süddeutschlands wurden in letzter Zeit falsche Dreimarkstücke verausgabt. Sie tragen teils das Bildnis des Kaisers mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1908, teils das des Königs von Württemberg mit dem Münzzeichen F und der Jahreszahl 1909. Die Wappenseite ist schlecht geprägt und am Rande fehlt die Inschrift. Die Falschstücke sind aus einer Mischung von Blei und Wismut hergestellt.

Die Pensionsversicherung der Privatangestellten

beginnt immer weitere Kreise zu interessieren. Das Reichsamt des Innern hatte für den 9. April eine Konferenz über die Pensionsversicherung der Privatangestellten einberufen, zu der die meisten der großen Privatangestellten-Organisationen Vertreter entsendet worden waren. Einen breiten Raum der Beratungen nahm die Erörterung der Frage ein, ob Extrainstitute für die staatlichen Versicherungen zugelassen werden sollen. Die Vertreter der Regierung erklärten, daß sie sich darüber selbst noch nicht klar geworden seien. Die Vertreter der Gewerkschaften und Verbände erklärten, daß, sobald der Gesetzentwurf vorliegen wird, sie positive Gesetzvorschläge machen werden.

Die größte Not des Bauernstandes.

Man mag in welchem Lande immer bei den Bauern Nachfrage halten, was ihre größte Not sei und immer und überall wird man die seufzende Antwort erhalten: „Wir haben keine Dienstboten, alles läuft in die Stadt." Die Klagen über diese Landflucht nützen aber nichts, man muß ihre Quelle verstopfen, ihre Ursache zu beseitigen suchen.

Eine Auswanderung vom Land in die Stadt muß freilich immer stattfinden, denn es ist eine erwiesene Tatsache, daß die Bevölkerung der Großstadt in der vierten Generation erschöpft ist, wenn sie nicht eine Blutauffrischung vom Lande erhält.

Eine gewisse Landflucht muß immer sein, sie darf aber nicht so groß werden, daß der Bauernstand in seinem Bestand dadurch geschädigt wird. Er ist fruchtbar genug, um gesunde Kinder in die Stadt abgeben zu können, aber man darf ihm nicht die Arbeitskraft in Massen entziehen, so daß er nicht mehr sein Gut bestellen kann und ganze Strecken Ackerland unbenützt liegen lassen muß, wie es z. B. in Tirol und Salzburg der Fall ist.

Alles Streben der Sozialpolitiker muß daher dahin gerichtet werden, daß der Bauernstand seine alte Seßhaftigkeit wieder erlangt. Das ist zum Teil auch eine nationale Pflicht. Denn heutzutage kommt es nicht selten vor, daß der deutsche Bauer gezwungen ist an Stelle seiner landflüchtigen deutschen Dienstboten und Arbeiter slavische einzustellen, welche dann im Lande bleiben, sich selbständig machen und so zur Slavisierung deutscher Gemeinden beitragen. Die Landflucht im ungeahnten Ausmaße hat von dem Augenblick an begonnen, als die Arbeit im Bauernhause zur Saisonarbeit wurde, und jede Saisonarbeit ist der natürliche Totengräber der Seßhaftigkeit. Solange der Bauer noch einen großen Teil seine eigentliche Berufsarbeit z. B. das Dreschen, im Winter besorgen konnte, solange Spinnen und Weben zur bäuerlichen Hausindustrie gehörte, solange der ganze bäuerliche Haushalt besorgt wurde durch eigene Erzeugung — solange gab es immer Arbeit im Bauernhause, durch welche auch die landwirtschaftlichen Arbeiter ständigen Verdienst hatten. Seitdem die Hausproduktion von der Fabrikproduktion verdrängt, die körperliche Arbeit so vielfach durch Maschinen aller Art ersetzt wurde, ist die eigentliche bäuerliche Arbeit zur Saisonarbeit geworden, die Seßhaftigkeit der Arbeiterschaft wird untergraben.

Neben manchen anderen Mitteln zur Bekämpfung der Landflucht, welche schon oft eindringlich empfohlen wurden, es folgt aus obigen Darlegungen eine sehr gewichtige Maßregel: es muß der bäuerlichen Saisonarbeit in hausindustrieller beständiger Nebenarbeit ein Gegengewicht geboten werden, welche es der Bauernfamilie und ihrem ganzen Gesinde ermöglicht, auch in der sonst arbeitsschwachen Jahreszeit ein genügendes Einkommen sich zu verdienen. Wenn denn für Alter und Invalidität durch die Volksversicherung gesorgt wird, dann wird der starke Zug nach der Stadt auf den bäuerlichen Arbeiter keine Gewalt mehr ausüben. Es ist dieser Vorschlag nicht etwa den müßigen Gedanken eines Stubenhockers entsprungen, nein, er ist bereits mit großem Erfolge praktisch ausgeführt worden: Island hat durch Einführung gewinnbringender Hausindustrie dem furchtbaren Auswanderungsdrang seiner Bauernschaft nach Amerika einen festen Riegel vorgeschoben. Man braucht nur das irländische Vorbild in der für unsere Verhältnisse passenten Form nachzuahmen.

Natürlich darf nicht etwa die städtische Industrie mit allen ihren Schattenseiten aufs Land hinaus verpflanzt werden; dadurch würde man dem Bauernstande seine letzte Kraft rauben. Man muß je nach den örtlichen Verhältnissen neue ländliche Industrien erschaffen oder alte zum neuen Leben erwecken. Wo Wald vorhanden, findet die Holzindustrie in ihren mannigfachen Arten leicht Eingang. Gibts fetten Boden, so ist ein Konservengeschäft nicht schwer zu errichten; findet man in genügender Menge Ton, ist die Töpferei leicht eingeführt; wächst und gedeiht der Flachs, so ist Spinn- und Webindustrie als Nebenbeschäftigung erreichbar. Die Bäche bezw. Flüsse liefern elektrische Kraft in jedes einzelne Haus. Ueberlandzentralen werden immer mehr errichtet, sie können und werden in kurzer Zeit die Saisonarbeit einschränken, also die Seßhaftigkeit untergraben. Wir stehen vor der Industrialisierung der Landwirtschaft. Daher heißt es: alle Kräfte einsetzen, um die Seßhaftigkeit der ländlichen Arbeitskräfte zu fördern und keines der von vielen Seiten vorgeschlagenen Hilfsmitteln unbenützt lassen, die größte Not des Bauernstandes muß beseitigt werden.

Der Kirchenräuber Duez als Verbündeter der Beraubten.

Aus Paris wird geschrieben: Es gibt hier nicht wenige Personen, welche vom Anfang an die Strafverfolgung gegen den Desfranduntens-Liquidator Duez als Komödie ansahen. Die Regierung brauchte für die Wahlbewegung ein moralisches Mäntelchen, das ihr der verhaftete Duez darbieten wollte, wofür ihm jedenfalls insgeheim Straflosigkeit zugesichert wurde. Daß aber schließlich ein solcher Witz dabei herauskommen würde, hatte man doch kaum erwartet. Jetzt soll der Millionendieb Duez, der in allen Kreisen der Verwaltung bis zum Oberstaatsanwalt und zum Justizminister, seine Mitwisser, Helfer und Mitschuldige hat, als der Vertrauensmann der von ihm beraubten geistlichen Orden hingestellt werden und damit die ganze freimaurerische Betrügergesellschaft entlasten. Und dabei handelt es sich um längst bekannte Sachen. Schon vor anderthalb Jahren hat der Abg. le Prevost aktenmäßig bekannt gegeben, in welcher Weise Duez an den geistlichen Gesellschaften die schamlosesten Erpressungen verübt hat. Der saubere Herr

Liquidator ließ durch seine Helfershelfer einfach die Gesellschaften davon benachrichtigen, daß er unter Umständen bereit sei, den Gesellschaften das Eigentum zu lassen, wenn sie direkt oder indirekt ihm Gehilfen eine bedeutende Loskaufsumme bezahlen wollten. Daß die Gesellschaften in einzelnen Fällen hierauf eingingen, kann ihnen gewiß niemand übel nehmen. Raub war das Vorgehen Duez in jedem Falle, ob er nun „liquidierte“ oder ob er ein „Lösegeld“ erpreßte. Wenn dabei einzelne Gesellschaften den Raub ihres halben Besitzes der völligen Entblößung vorzogen, so war dies ihr Recht. Dadurch wird jedoch das Vorgehen der französischen Regierung nicht um ein Haar entschuldbarer.

Brennender Sonderzug eines Großfürsten.

Petersburg, 18. April. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist gestern von Petersburg nach Moskau gefahren. Schon gleich nach der Abfahrt begannen sämtliche Achsen des Sonderzuges zu brennen. Die Achsen wurden sofort gekühlt, jedoch erneuerte sich das Brennen auf jeder Station, sodaß die Wagen schließlich außer Betrieb gesetzt werden mußten und der Großfürst nur mit bedeutender Verspätung in Moskau eintraf. Man glaubt an ein Attentat aus Rache.

Expräsident Roosevelt und die italienische Freimaurerei.

Wie jetzt der italienische „Groß Orient“ mitteilt, hat Roosevelt bei seiner Ankunft in Rom zum jüdischen Bürgermeister Nathan den lebhaften Wunsch geäußert, persönlich die Häupter der italienischen Freimaurerei kennen zu lernen. Die erschienenen Freimaurer beauftragte er, allen italienischen Freimaurern den Ausdruck seiner brüderlichen Gefühle auszurichten. Er drückte seine Genugtuung aus, einen der angesehensten Freimaurer als Bürgermeister von Rom zu sehen. Er fügte hinzu, daß die ganze Freimaurerei deshalb allen Grund habe, sich zu freuen. Es bereite ihm lebhafte Befriedigung, den brüderlichen Gruß der italienischen Freimaurer den großen freimaurerischen Familien der Vereinigten Staaten mitteilen zu können. Zum Schlusse wurde Expräsident Roosevelt mit einer hohen freimaurerischen Würde bekleidet.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 21. April 1910.

:: **Laßt die Blitzableiter prüfen!** Da bekanntlich ein im schlechten Zustande sich befindlicher Blitzableiter dem Hause mehr schaden als nützen kann, sei den Hausbesitzern empfohlen, die Blitzableiter prüfen zu lassen. Desgleichen aber auch die Dächer und Schornsteine. Die Stürme des Winters, Einflüsse des Frostes und der Nässe, dürften hier und da einen Defekt hervorgerufen oder auch nur einen Ziegel gelockert haben. Wie leicht aber kann ein Hausbewohner oder ein am Hause vorübergehender Passant von einem herabfallenden Ziegelsteine getroffen und lebenslänglich zum Krüppel gemacht oder gar getötet werden. Unterlassungen können in beiden Fällen sehr große Verantwortungen nach sich ziehen, besonders auch in Bezug auf die Haftpflicht.

Lachen, 18. April. Bei der am 17. April abgehaltenen Generalversammlung des Spar- und Darlehenskassenvereins Lachen war auf Ansuchen des Vorstandes auch der Vorstand des Bezirksverbandes Herr Pfarrer Tauschs-Westerheim erschienen. Genannter Herr hielt nach Erledigung der Tagesordnung einen längeren Vortrag, in welchem derselbe die Zuhörer für die Raiffeisensache ermunterte und begeisterte. Herr Redner schilderte nach einem kurzen Rückblick über die Entstehung der Raiffeisenvereine in eingehender, überaus anziehender und gemütvoller Weise, wie segensreich die Dorfbank zu wirken vermag bei der Anlegung von Geldern, besonders als Sparanlage für Kinder und Dienstboten und als billige und bequeme Geldquelle zur Erlangung von Darlehen. Er betonte die Sicherheit, welche die Darlehenskassen bieten und entkräftete dagegen geltend gemachte Einwände. Reicher Beifall der zahlreichen Zuhörer verriet dem Herrn Redner das Einverständnis und die Zustimmung der ganzen Versammlung.

Memmingen, 19. April. Heute nachmittag kurz vor 3 Uhr entgleiste bei der Ausfahrt aus dem hiesigen Bahnhof am Bahnübergang beim „Karpfen“ der Ottobeurer Lokalzug. Die Lokomotive sprang vollständig aus dem Geleise und stand quer über den Schienen. Auch die nachfolgenden Wagen entgleisten zum Teil. Personen kamen nicht zu Schaden, dagegen ist der Materialschaden ziemlich bedeutend. Nach ungefähr zweistünd. Arbeit konnten die Zugsteile entfernt und die Schienen wieder ausgebessert werden. An diesem Bahnübergang herrscht ein besonders starker Verkehr, der an den Markttagen, wie heute, sich noch steigert; der Unfall machte sich deshalb auch für den Fuhrwerksverkehr, der eingestellt werden mußte, unangenehm fühlbar.

Ein weiterer Unglücksfall.

Bei der gestrigen Ankunft des Zuges 6 der Lokalbahn Memmingen-Ottobeuren in der Haltestelle Westerheim überquerte ein Fuhrwerk des Pferdehändlers Kitzinger aus Memmingen kurz vor dem Passieren des Zuges und trotz der Warnungstafel die Ueberfahrt. Der Zugführer bremste angesichts dieser Tatsache sehr scharf und durch das Geräusch wurden die Pferde scheu. 35 Meter nach der Ueberfahrt stürzte das Fuhrwerk um und der Lenker desselben kam unter den Wagen zu liegen und erlitt dabei eine Kopfwunde. Der Verletzte wurde in das Ottobeurer Krankenhaus geschafft.

Memmingen, 19. April. Gut abgelaufen. Vom Hause des Schuhmachers Anton Schrägle dahier stürzte die Altane, deren hölzerne Tragbalken ganz durchfault waren, in dem Augenblick herunter, als sich drei Familienglieder darauf befanden. Sie kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon, mit Ausnahme der Tochter, die heute noch arbeitsunfähig ist.

am Fuße des Iudenberg.

Legau, 18. April. Die Legauer Gewerbe-Kredit-Genossenschaft setzte im verflossenen Jahr die Summe von 1,72300 M. um gegen 485,00 Mk. im Jahre 1908. Die Versammlung, welche am Samstag stattfand, war schlecht besucht. Die Verwaltung ist in guten Händen und wurde jederzeit von dem Revisionsbeamten belobt.

Legau, 19. April. Vorige Woche starb in Stuttgart der hier geborene Kaufmann Leopold Vetter. Der Verstorbene machte den Krieg 1870.71 als Freiwilliger mit und diente im 1. Jägerbataillon. Seine Sprachenkenntnisse, besonders im Französischen, kamen ihm sehr zu statten, denn er wurde vielfach als Dolmetscher verwendet. Militärschriftsteller Hauptmann Tanera erwähnte unseren Landsmann in seinen herausgegebenen

---

Der Familienschmuck der Grafen Wallutzeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

27) (Nachdruck verboten.)

„Wirst du dich denn nie entschließen können, deine Laufbahn als Zirkuskünstlerin aufzugeben?“ fragte Montpierre in sanftem Vorwurf. „So lange du bei deinem Berufe bleibst, wollen meine Eltern ihre Einwilligung zu unserer Verheiratung nicht geben.“

„Noch kann ich nicht in das Privatleben zurücktreten,“ antwortete Miß Rower leidenschaftlich, „mit Leib und Seele liebe ich meine Kunst. Habe Geduld, wir sind beide noch jung und können warten.“

„Das sagst du immer,“ grollte der Baron. „Weißt du denn so bestimmt, daß ich nicht eines Tages des langen Wartens müde werden und dir aus dem Wege gehen könnte?“

Tödlich erschrocken sah die Schulreiterin Montpierre an. „Das sagst du doch wohl nicht im Ernst? Erkläre mir, daß es nicht so ist,“ flehte sie erbleichend.

Unmutig und ohne die gewünschte Erklärung abzugeben, wandte er sich ab.

Es klopfte an die Tür.

„Herein!“ rief die Schulreiterin.

Es war die Dienerin, welche meldete: Miß Rower, es ist die höchste Zeit für Sie, sich umzukleiden, Sie müssen eilen, um für Ihr Auftreten fertig zu werden.“

„Gleich.“

Alice trat zu ihrem Verlobten. „Alphonse,“ bat sie weich, „nimm das grausame Wort zurück. Es raubt mir die Ruhe, ich kann nicht daran glauben.“

Aber der Baron schüttelte ärgerlich den Kopf und verließ die Garderobe; seine Geduld war zu Ende. Von Land zu Land und von Stadt zu Stadt war er der Schulreiterin gefolgt. Er hatte immer gehofft, ihren Starrsinn zu erweichen. War es ein Wunder, daß er schließlich die Geduld verlor und an der Liebe seiner Braut zu zweifeln anfing? Vielleicht änderte sie ihren Entschluß eher, wenn er sich feinerseits weniger nachgiebig zeigte. Seine Eltern wollten die Heirat ihres Sohnes mit Alice Rower nur unter der Bedingung ihres Rücktrittes vom Zirkus zugeben.

In namenloser Aufregung kleidete sich die Schulreiterin an. Ihre Hände bebten, die Tränen drängten sich ihr gewaltsam in die Augen. Aber sie durfte sich jetzt nicht ihrem Schmerz hingeben. Sie mußte dem Publikum gegenübertreten mit dem gewohnten Lächeln auf den Lippen, und sie mußte ruhig sein, um ihr Pferd sicher zu führen, um den gefährlichen Sprung über die meterhohe Hürde wagen zu können.

„Ich kann diesen Zwiespalt nicht länger ertragen,“ dachte Alice, „heute nach der Vorstellung will ich Alphonse sagen, daß ich auf den Beifall der Menge und auf Künstlerruhm verzichte. Ich will in das Privatleben zurücktreten und nur noch sein liebendes Weib sein.“

Dieser Entschluß gab ihr wieder etwas Ruhe. Sie bestieg den nach spanischer Art gestalteten Hengst und ritt in den Zirkus. Miß Rower trug ein andalusisches Kostüm aus gelber Seide, das mit Gold gestickt und mit schwarzen Spitzen garniert war. Bei ihrem Erscheinen klatschte man ihr Beifall zu. Sie warf einen schnellen Blick nach der Loge Montpierres hinüber. Er saß still da, eine unmutige Falte zwischen den Brauen. Da senkte es sich wie ein Alb auf die Schulreiterin nieder.

Weiße musterte ebenfalls die reizende Erscheinung Alicens. Langsam ritt sie an seinem Platz vorbei.

Der Geheimpolizist unterdrückte einen Ausruf.

Der lang herabwallende Spitzenschleier, der das goldblonde Haar des schönen Mädchens bedeckte, wurde durch wundervoll blitzende Edelsteine gehalten. Es waren drei Diamantsterne. Das scharfe Auge des Detektivs hatte sie sofort erkannt. Es waren die von Meyer gestohlenen Juwelen, die zu dem Familienschmuck der Grafen Wallutzeff gehör-

Schriften für seine ausgezeichneten Leistungen besonders.

Schrattenbach, 15. April. Gestern abends 5 Uhr wurde dem Holzhauer Mathias Rottach von Naiers kurz vor Schluß der Arbeit von einer rollenden Fichte der linke Fuß abgedrückt. Der junge, fleißige Mann ist um so mehr zu bedauern, als er sich vor einigen Jahren bereits den rechten Fuß gebrochen hatte.

Augsburg, 18. April. Hier ist der seltene Fall vorgekommen, daß wegen Baufälligkeit und Feuergefährlichkeit der Abbruch eines ganzen Gebäudekomplexes baupolizeilich angeordnet werden mußten. Es betrifft dies die Anwesen C 300, 301 und 302, Eigentum der Weißbierbrauereibesitzerin Babette Sohnle

Augsburg, 18. April. Im westlichen Teil des Kreises Schwaben sind in der letzten Woche mehrere schwere Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen, welch letzterer an den Obstbäumen, insbesondere bei der Kirschenblüte, erheblichen Schaden angerichtet hat.

Neuburg a. D., 19. April. Ihre diamantene Hochzeit feiern heute die Schuhmachersehelente Jakob und Kreszenz Kaufmann in Ortlfing.

Aus aller Welt.

Nur ja kein Handwerk.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Gewerbezeitung für Elsaß-Lothringen": Der Lehrlingsmangel scheint mit jedem Jahr kritischer zu werden. Mit Wehmut erfüllt es uns, immer und immer wieder sehen und hören zu müssen, daß man etwas besser begabte Knaben für zu gut hält zum Handwerk, während die Stümper als für das Handwerk geeignet erachtet werden. In dieser verwerflichen Kurzsichtigkeit liegt ja eben der große Krebsschaden, woran das Handwerk so sehr krankt. O ihr Eltern, bekehrt euch doch endlich! Führt brauchbare, gut veranlagte Knaben dem Handwerk zu! Wenn euer Sohn für irgend ein Handwerk ausgesprochene Vorliebe bekundet, so zwingt ihn doch nicht etwas „Besseres" zu werden, auch wenn er das nötige Zeug für eine kleine Beamtenkarriere wirklich besitzen sollte. Seid versichert, er wird im Handwerk, wofür er so entschiedene Lust zeigt, es ganz gewiß weiter bringen, als in der gewaltsam aufgezwungenen Bureaubranche, wo infolge großen Andranges und stetiger Ueberfüllung an ein schnelles Avancieren überhaupt nicht zu denken ist.

Treue und Ortssinn eines deutschen Schäferhundes.

Aus Münster (Westf.) wird berichtet: Ein Einwohner in Münster verkaufte seinen deutschen Schäferhund, ein treues anhängliches Tier, und ließ den Hund vor sechs Wochen an den neuen Besitzer in Ibbenbüren mit der Bahn befördern. In den ersten Tagen verweigerte der Hund jegliche Nahrung und zeigte sich dem neuen Besitzer gegenüber trotz bester Behandlung derart mißtrauisch, daß dieser das Tier volle vier Wochen nur an der Kette hielt oder an der Leine führte. Dennoch benutzte das Tier vor 14 Tagen eine geeignete Gelegenheit, um auf und davon zu gehen; alle Ermittelungen nach seinem Verbleib waren erfolglos. Jetzt stellte sich der Hund unerwartet wieder bei seinem früheren Herrn in Münster ein und gab seiner Freude über das Wiedersehen derart lebhaften Ausdruck, daß sich die Hausbewohner seiner kaum erwehren konnten. Das Tier muß, nach seiner körperlichen Verfassung zu urteilen, unterwegs aufgehalten worden sein, sonst wäre der Hund wohl schon früher in Münster eingetroffen. Daß das Tier überhaupt den ihm völlig unbekannten Weg zurückfand, ist, abgesehen von seiner Treue ein gutes Zeichen von seinem vorzüglichen Orientierungsvermögen.

Der vorsichtige ABC-Schütze.

Ein köstlicher Vorfall wird in einem Kiel benachbarten, ländlichen Orte erzählt. Im Schulhause klopft es an der Tür der untersten Knabenklasse. Der Lehrer geht hinaus und findet draußen einen Knirps, der auf die Frage, was er wolle, mit wichtiger Miene versichert, daß er im Frühjahr bei dem Lehrer in die Schule komme, vorher aber dem Unterricht einmal beiwohnen möchte. Mit einem Lächeln weist der Lehrer dem Kleinen einen Platz an, wo dieser mäuschenstill bis zum Schluß des Unterrichts verharrt. Beim Verlassen des Zimmers äußert der Kleine auf die Frage, wie es ihm gefallen habe: „Na, mit dat Scholgahn, dat war ick mi irst woll noch äwerlegg'n (überlegen)!"

Bluttat aus verschmähter Liebe.

Thorn, 20. April. In dem Dorfe Pirnitz (Westpreußen) feuerte der Lehrer Schadt, der sich besuchsweise dort aufhielt, auf die 18jährige Gertrud Bohmann, Tochter eines Gutsbesitzers, sechs Revolverschüsse ab, von denen vier in den Hals und zwei in den Rücken trafen, sodaß der Tod sofort eintrat. Als Grund der Tat ist verschmähte Liebe anzusehen.

Eine Henne als Mörderin.

Manchmal, wenn auch äußerst selten, geschieht denn doch etwas, das sicherlich noch nicht vorgekommen ist und das Sprichwort, daß schon alles dagewesen sei, Lügen straft. Oder hat man schon je gehört, daß eine

„Ein kerniger Stammhalter".

Vortreffliche Dienste leistet Scotts Emulsion allen Kindern. Besonders angebracht ist es, recht frühzeitig mit ihrem Gebrauche zu beginnen, weil sie dann den jungen Organismus derart kräftigt, daß die Kleinen meistens unbemerkt über die Zahnzeit hinwegkommen, dabei prächtig gedeihen, frisch und munter sind. Nachstehende Zeilen geben den besten Beweis für diese Behauptung:

Dresden-N., Böhmischestr. 16/III, 3. Sept. 1908.

„Mein Söhnchen Willy hat Scotts Emulsion von der 10. Woche an regelmäßig bekommen. Das Präparat hat ihm ganz vortreffliche Dienste getan, der Kleine ist stark und kräftig geworden, übersteht die Zahnzeit gut und schläft ruhig die ganze Nacht hindurch. Wenn er morgens aufwacht, ist er voll Vergnügen, Lust und Freude; sobald ich mit der Flasche Scotts Emulsion an sein Bettchen komme, beginnt er mit den Händchen und Füßchen zu zappeln, wobei die helle Freude aus seinen blauen Augen lacht. Jetzt ist er 7 Monate alt und vermag sich allein emporzurichten und am Stuhl aufzustehen, so daß wir auf unseren kernigen Stammhalter richtig stolz sind."

(gez.) Frau Else Schreiber.

Die Tatsache, daß ein 10 Wochen alter Junge regelmäßig Scotts Emulsion bekam und gut vertrug, spricht gewiß mehr als alles andere für deren ungewöhnlich leichte Verdaulichkeit. Dieser Vorzug ist auf das langerprobte und bestens bewährte Scottsche Verfahren zurückzuführen, vermittelst dessen der Lebertran — nur der ausgesucht beste kommt dabei zur Verwendung — in allerkleinste Tröpfchen zerteilt und dadurch selbst für den Säugling leicht bekömmlich gemacht ist. [62



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

---

ten; ihre eigentümliche Form, die sich White genau eingeprägt hatte, als sie im Atelier seines Onkels Häuserling umgefaßt wurden, war nicht zu verkennen.

Eine stürmische Musik wurde jetzt vom Orchester des Zirkus gespielt.

Alice Rower begann ihre Produktionen. Der Araber tanzte graziös durch die Arena; er gehorchte dem leisesten Zügeldruck, dem leichtesten Schlag der Reitpeitsche auf seinen schlanken Hals. Aber seine Reiterin war heute nicht wie sonst bei ihrer „Arbeit", das Pferd mußte es wohl spüren; es machte einige kleine Fehler, die das Blut in die Wangen Miß Rowers trieben. Beim Vorbeireiten an Montpierres Loge sah sie zu ihm hin. Las er denn nicht die stumme Abbitte in ihren Augen? Wollte er sie nicht verstehen? —

— — — — — — — — — — — — —

Die hohe Hürde wurde aufgestellt.

Lautlose Stille herrschte im Zirkus. Selbst das Orchester schwieg. Etwas Feierliches schien durch den weiten Raum zu schweben.

White hatte sich vorgebeugt; mit gespannter Erwartung verfolgte er alles. Wie die Diamantsterne im schwarzen Schleier blitzten; ein dämonischer Glanz schien ihnen bunte Funken zu verleihen.

Der Geheimpolizist dachte an die Familiensage, daß denen, die den Schmuck trugen und die nicht den Namen Wallutjeff führten, Unglück drohe. Hatte sie sich nicht schon an Mrs. Brook erfüllt? Sollte Alice Rower demselben düsteren Schicksal verfallen sein?

„Halt ein, wage den Todessprung nicht," so wollte White, alles um sich her vergessend, der schönen Reiterin zurufen. Eine Vorahnung sagte ihm, daß in den nächsten Minuten etwas Schreckliches geschehen werde. Es war zu spät.

Die Schulreiterin spornte den Hengst an, sausend fiel die Peitsche auf seinen Hals nieder. In rasendem Anlauf stürmten Roß und Reiterin über den Sand des Zirkus.

Aber Alicens Augen waren nicht hell wie sonst, Tränen trübten ihren Blick. Sie war mit ihren Gedanken weitab bei dem geliebten Mann und der soeben erlebten Szene in der Garderobe. Ein tausendstimmiger Schrei gellte durch den Zirkus.

Der Hengst sprang zu kurz, er blieb mit den Hinterhufen am oberen Rand der Hürde hängen. Miß Rower verlor ihren Sitz und wurde aus dem Sattel geschleudert, während das arme Pferd mit gebrochenen Vorderbeinen zusammenstürzte. —

Das alles war in einem Augenblick geschehen, bevor die Zuschauer sich aus der dumpfen Betäubung, in welche der Anblick des schrecklichen Vorfalls sie versetzt hatte, erholen konnten.

White war der erste, der seine Besinnung wiederfand. Mit einem elastischen Sprung setzte er über die Barriere und hob das blasse Haupt des schönen Mädchens auf. In diesem Augenblick war Robert nicht mehr der Geheimpolizist, er war ganz Mensch. Tiefes Mitleid erfüllte ihn mit der vielbewunderten Schulreiterin, die mit geschlossenen Augen an seiner Brust lag.

„Geben Sie sie mir, mein Herr, es ist meine Braut," sagte mit vor Schmerz bebender Stimme der Baron Montpierre, und er kniete nieder und zog die Bewußtlose in seine Arme. Ein Ausdruck tiefster, starrer Trauer und Verzweiflung lag auf dem Gesicht des jungen Franzosen.

Jetzt drängten auch die Zuschauer herbei, nachdem sie sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatten. Der Direktor und die Zirkusdiener hatten Mühe, sie zu beruhigen. „Lebt sie? Ist sie tot?" so schwirrten die Fragen durcheinander.

Montpierre hob die leblose Gestalt auf seine Arme; er und ein herbeieilender Jockey trugen Alice Rower fort.

„Das arme Mädchen," dachte White, dem traurigen Zuge nachblickend, „so hat sich denn die unheilvolle Prophezeiung, die sich an den Schmuck knüpft, auch an ihr erfüllt."

(Fortsetzung folgt.)

Henne einen Menschen erschossen hat? Sicherlich nicht! Und doch hat sich dieses Kuriosum in der Gemeinde Perbette in Ungarn zugetragen. Die junge Frau des Richters Jakob begab sich in den Hühnerstall, um dort die Hühner zu füttern. Die Hühner flatterten, schen geworden, in dem Hühnerstall herum, eine Henne sprang auf das Schloß des im Stalle hängenden und unglücklicherweise geladenen Gewehres, kam mit dem Fuß auf den Drücker, das Gewehr entlud sich und die Frau wurde tödlich verletzt.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 18. April 1910.

Anna Walter, Dienstmagd von Memmingen, wurde vom dortigen Schöffengericht wegen Beleidigung freigesprochen. Die vom Privatkläger eingelegte Berufung wurde verworfen.

Edmunde Thanner, Haushälterin in Badenhausen, erhielt vom dortigen Schöffengericht wegen Beleidigung 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis. In der vom Privatkläger eingelegten Berufung wurde das schöffengerichtliche Urteil aufgehoben und die Angeklagte wegen eines weiteren Vergehens der Beleidigung zu 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis verurteilt.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 21. April 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Friseur, 3 Gipser.

Hier und auswärts: 2 Glaser, 4 Maler, 4 Schneider, 12 Schreiner, 4 Spengler, 7 Taglöhner.

Auswärts: 1 Bäcker, 1 Barbier, 4 Bauschlosser, 2 Bürstenmacher, 1 jg. Hafner, 1 Hausknecht, 1 Holzhutknecht, 2 Metzger, 2 Müller, 3 Säger, 3 Sattler, 1 Seiler (Spitzarb.), 3 Wagner.

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 1 Arbeitsknecht, 15 Dienstbuben, 5 Dienstknechte, 1 zweiter Dienstknecht, 9 Fuhrknechte, 2 zweite Fuhrknechte, 3 Hausknechte, 6 Hirtenbuben, 2 Oberschweizer, 1 Pferdeknecht, 4 Schweizer, 1 Schweizerfam., 3 Stallbuben, 3 Unterschweiz.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bader, 2 Bürstenmacher, 1 Gelbgießer, 1 Mechanikr und Büchsenmacher, 2 Metzger, 2 Schlosser, 1 Wagnerlehrling.

Hier und auswärts: 2 Bäcker, 2 Hafner, 5 Maler, 3 Schreiner, 3 Schneider.

Auswärts: 1 Kupferschmied, 1 Müller, 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Steinmetz, 3 Wagner.

Weibliche Abteilung:

Hier: 1 Hausmädchen (Wirtsch.), 1 Küchenmagd (Wirtsch.), 10 Weberinnen.

Hier und auswärts: 35 Dienstm. (Priv.), 15 Dienstmädchen (Wirtsch.), 6 Kellnerinen.

Auswärts: 2 Köchinnen (Wirtsch.), 1 Ladnerin, 1 Zimmermädchen (Wirtschaft).

Landwirtschaftliches Personal:

5 Dienstmägde, 1 Hausbalterin, 3 Hitenmädchen.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 21. April. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 7 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 20. April 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 117.— incl. Ueberpreis.
Süßrahmbutter „ „ 112.—
Tendenz: mäßig.

Memminger Schranne vom 19. April 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Aufschlag		Abschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	80	11	70	11	60	—	—	—	05
Roggen	8	20	8	—	7	80	—	—	—	15
Gerste	8	75	8	30	8	07	—	—	—	—
Haber	7	85	7	60	7	40	—	—	—	—

Berlin, 20. April. 10. Butter per 50 Kilo. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 130—132, desgl. IIa. 128—131, desgl. IIIa. 124—129, desgl. abfallende 119—125 Mk. Tendenz: fester.



DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der langen Krankheit, beim Hinscheiden, bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Creszenz Ries

verw. Schwägle, geb. Schmid

Baders- und Zahntechnikersgattin in Ottobeuren

erstatten wir Bekannten und der werten Nachbarschaft, insbesondere Hochw. Herrn Pfarrer Pater Wilhelm Obermayr für die vielen Krankenbesuche und Trostesworte am Grabe sowie für die schöne Kranzesspende Allen unsern innigsten Dank mit der Bitte um frommes Gedenken im Gebete.

Ottobeuren, Lantrach, 20. April 1910.

1952] Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen.



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlauben, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biebl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer

empfiehlt [1843

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, Ottobeuren, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen aller Art werden solid und billig ausgeführt.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Kaiser-Tinte

zu 10 Pfg. ist zu haben in der

Ganserschen Buchdruckerei.

Eine **tüchtige**

Kellnerin

wird per sofort oder 1. Mai gesucht. [1945

Zu erfrag. i. d. Exped. d. Bl.

Geldbörse mit einigem Inhalt ging verloren. Der ehrl. Finder erhält Belohnung. [1949

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, das Sattler- u. Tapezierergeschäft zu erlernen, kann sofort eintreten bei

Jos. Nägele, Ottobeuren [1940] Sattler u. Tapezierer.

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Ganser'sche Buchdruckerei.



Blindenheim Burgrain.

Uebernächste Woche!

4. Mai Ziehung

Bar Geldgew. Mk.:

70000

30000

Mark (Hauptpreise)

M. Blindenheim-Lose **Burgrain** bei Buchdrucker **Benedikt Baur** sowie bei **A. & B. Schuler, G. m. b. H., München I.** [15

Bekanntmachung.

Für das **2. Quartal (Ziel Georgi)** können bei der Distriktsparkasse-Anstalt **Ottobeuren Einlagen** gemacht werden und zwar:

In Ottobeuren am Montag den 25. April im Gasthause zum **„Engel“.**

In Memmingen am Dienstag den 26. April von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Gasthofe zum **„Schwarzen Adler.“**

Zugleich erfolgt auch die **Rückzahlung** der für dieses Ziel gekündigten Kapitalien.

Ottobeuren, den 19. April 1910.

Die Distrikts-Sparkasse-Verwaltung Ottobeuren. [1954

:: Fichtenstangen ::

einige Hundert 3. und 4. Classe in nächster Nähe des Bahnhofes Hawangen gelegen verkauft [1953

die Institutsverwaltung Klosterwald.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!



Verlangen Sie Preisliste, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Ihnen etc. **kostenlos** von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck.**

Altestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

D. R. P. No.	Neuer seitwärts ablegender	D. R. G. M. No.
170 833		406 948
202 140	:: Rechen ::	407 094
202 141		

„Martin“

mit 60 mm Zinkenteilung

Kombiniert 1 u. 2 pferdig. Nur ein Getriebe daher sehr Nur aus Stahl und Eisen. Einfacher Betrieb. [leichtzügig. Geringe Abnützung. :: Einfache Wartung. ::

Tausende im Gebrauch.

General-Vertreter für südl. Schwaben und bayer. Allgäu:

Johann Welz, Maschinen-geschäft, **Markt Oberdorf**

Vertreter gesucht.

Aufklebadressen

per Dutzend 10 Pfg., empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugszeit: Durch d. k. Post vierteljährlich 66 Pfg. für zwei Monate 44 Pfg., für einen Monat 22 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einschaltung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 46 | Samstag, den 23. April 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Rosevelt in München.

Rosevelt ist gestern Mittwoch nachmittag ½6 Uhr mit dem Orient-Expreßzug auf der Reise von Budapest nach Paris in München eingetroffen, begleitet von seinem Sohne und den übrigen Herren seines Gefolges. Im Hauptbahnhof hatte sich im Auftrag Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Generaladjutant Ritter von Haag in großer Uniform eingefunden, der dem ehemaligen Präsidenten nachdem dieser ausgestiegen war, in englischer Sprache die Grüße des Regenten überbrachte und für Frau Rosevelt, die mit ihrem Gemahl in Paris zusammentreffen wird, einen prächtigen Blumenstrauß überreichte. Nach der offiziellen Begrüßung machte Generaladjutant von Haag den Expräsidenten darauf aufmerksam, daß die Tochter des Kaisers Franz Joseph, Prinzessin Gisela, mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Leopold, anwesend sei, worauf Rosevelt sofort die Prinzessin und ihren Gemahl begrüßte. Die Herrschaften unterhielten sich sodann einige Minuten in französischer Sprache. Nachdem sich Prinz und Prinzessin Leopold verabschiedet hatten, erfolgte eine kurze Begrüßung durch den hiesigen amerikanischen Konsul, worauf Rosevelt den Zug wieder bestieg. In Paris kommt er morgen vormittag an.

Die polizeiliche Ausrüstung und Uniformierung in Bayern.

Das Kgl. Ministerium des Innern läßt zurzeit Erhebungen pflegen zur Frage einer einheitlichen Uniformierung und Ausrüstung der im Polizeidienste verwendeten Beamten und Bediensteten. Nachdem seit dem letzten allerhöchsten Erlasse weit über ein Jahrzehnt vergangen ist, haben sich solch erhebliche Abweichungen von den auf eine Einheitlichkeit gerichteten Verfügungen ergeben, daß eine neuerliche Regelung wünschenswert erscheint. Die Kgl. Regierungen sind nunmehr beauftragt worden, sich mit den größeren Gemeinden Bayerns ins Benehmen zu setzen und Erhebungen zu pflegen, inwieweit eine einheitliche Regelung der erwähnten Frage möglich zu machen ist. Vorbildlich dürfte im allgemeinen Uniformierung und Ausrüstung der Münchner Schutzmannschaft sein. Insbesonders soll auch die Einführung des Gummiknüttels in Erwägung gezogen werden. Nach den Ergebnissen der Erhebungen wird dann die endgiltige Regelung durch einen allerhöchsten Erlaß erfolgen.

Der bayerische Bauernverein marschiert.

Im „Bayerischen Bauernblatt," dem Organ des Bauernvereins für Oberbayern, Oberpfalz und Mittelfranken, steht zu lesen, daß in der letzten Woche die 700ste Obmannschaft des Bauernvereins in Oberbayern gegründet wurde. Im Jahre 1910 allein hat der Oberbayer. Bauernverein bereits an 19 neuen Obmannschaften mit 700 Mitgliedern zugenommen. Aehnlich steht es auch in allen anderen Kreisen. Am letzten Sonntag gründete Herr Kreissekretär Melchner eine neue Obmannschaft in Oberlauterbach in der Holledau mit 41 Mitgliedern. HH. Generalsekretär Sigl gründete am 16. April eine Obmannschaft in Freyhalden in Schwaben mit 30, am 17. April eine Obmannschaft in Zusmarshausen mit 46 und eine in Wolfbach mit 23 Mitgliedern. Also auf zwei Tage in zwei Kreisen allein ein Zuwachs von 140 neuen Mitgliedern. Der Bauernverein bricht sich immer mehr Bahn, wie diese kurze Feststellung am besten zeigt.

Luftschiff-Parade vor dem Kaiser.

Homburg v. d. Höhe, 20. April. Der Kaiser hatte gestern bei der Mittagstafel geäußert, daß er im Laufe des Donnerstag die in Köln stationierten drei Luftschiffe in Homburg besichtigen werde. Da das Wetter sich weiter aufgeklärt hat und der Wind auch nachließ, so werden heute Nacht die Luftschiffe „Z. II", „M. I" und P. II" von Köln abfahren und morgen vormittags 9 Uhr in Homburg eintreffen, wo sie auf einem fiskalischen Gelände auf der Chaussee nach Dornholzhausen in der Nähe des Restaurants Friedrichshof vor Anker gehen werden. Dort wird der Kaiser die Luftschiffe besichtigen. Heute nacht wird auf dem großen Felsberg ein Beobachtungsposten stationiert, der das Heranahen der Luftschiffe morgen früh zum Schloß signalisieren wird. Ein Teil des Luftschiffer-bataillons ist bereits in Homburg eingetroffen und die Offiziere haben heute schon in Begleitung des Homburger Oberbürgermeisters den Ankerplatz in Augenschein genommen.

Köln, 21. April. Der Aufstieg der Luftschiffe zu der heutigen Fernfahrt nach Homburg ist wegen böigen Windes unterblieben.

Berlin, 20. April. Veteranenbeihilfe. In den nächsten Tagen wird der Reichstag ein Gesetz verabschieden über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer, die 120 Mk. pro Jahr betragen sollen. Schon im Juli 1909 hatte der Reichstag einen solchen Entwurf angenommen, der wegen eines Formfehlers vom Bundesrate nicht verabschiedet werden konnte. Es ist nunmehr beabsichtigt, an der Hand der dem Reichstag vorliegenden Anträge das Gesetz ohne größere Debatte zu verabschieden, um die Veteranen in den Besitz der Beihilfen recht schnell zu bringen. Ein freisinniger Antrag will dem Gesetz sogar rückwirkende Kraft zum 1. Januar d. J. geben, doch wird die Regierung darauf nicht eingehen, sondern die Beihilfen erst vom 1. Oktober gewähren um die Vorarbeiten bis dahin erledigen zu können. Als Deckungsmittel werden vorgeschlagen eine Wehrsteuer und eine Verminderung der Brannteweinliebesgabe. Der Bundesrat steht beiden Vorschlägen nicht sympathisch gegenüber.

Berlin, 20. April. Das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts hat folgenden Schiedsspruch gefällt: „Sämtliche Bauarbeiter mit Ausnahme der Einschaler, erhalten ab 18. August 1910 eine Lohnerhöhung von 5 Pfg. die Stunde, ab 1. Oktober 1911 eine weitere Lohnerhöhung von 2 Pfg. die Stunde. Die Einschaler erhalten zu den gleichen Terminen die gleiche Lohnerhöhung". Es besteht auf allen Seiten die Geneigtheit, dem Schiedsspruch zuzustimmen. Bis zum Samstag mittag muß die Antwort der beteiligten Organisationen beim Gewerbegericht eingegangen sein. Weitere Nachrichten melden aus München, daß im bayerischen Verkehrsministerium eine Sitzung mit der Vertrauenskommission der Arbeitgeber des Baugewerbes stattfand mit dem Ergebnis, daß die Arbeiten, deren Ausführung im öffentlichen Interesse liegt, fertiggestellt werden sollen. In Jena sind die Verhandlungen gescheitert. In Wiesbaden sind insgesamt 650 Arbeiter ausgesperrt. In Hanau haben mit Ausnahme einer Firma sämtliche Unternehmer die Aussperrung verfügt. In Frankfurt a. M. ersuchte der Verein der Eisenhändler den Magistrat um Vermittlung. In der Mark Brandenburg sind bis jetzt rund 6000 Bauarbeiter entlassen worden.

Eine Petition der Blinden.

Der Vorsitzende und Beauftragte des Ersten Deutschen Blindenkongresses Hauptmann a. D. Konrad Luthmer, hatte die wichtigsten Wünsche der deutschen Blinden in einem Immediatsgesuch dem Kaiser unterbreitet. Durch die Antwort auf dieses Gesuch hat nur ein Teil der Kongreßanträge seine Erledigung gefunden. Drei Anträge sind abgelehnt worden, die nun der Petitionskommission des Reichstages vorgelegen haben. Der erste Antrag, Ausdehnung der Invalidenrente auf alle unbemittelten und bis jetzt nicht versorgten Blinden, die bereits vor dem Inkrafttreten der Invalidengesetze erblindet waren und nach Maßgabe der jetzt bestehenden Gesetze eine Invalidenrente erlangt haben würden, soll nach dem

Beschluß der Petitionskommission dem Reichskanzler als Material überwiesen werden. Der zweite Antrag, wonach die Führer bezw. Begleiter von teutschen Blinden die Eisenbahnfahrt in der 3. Klasse frei haben sollen, soll dem Reichskanzler zur Erwägung, und der dritte Antrag, die Verbilligung des Portos für Pakete, wenn diese nur Bücher und Druckfachen in Blindenschrift enthalten, zur Berücksichtigung überwiesen werden.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 23. April 1910.

:: **Einiges über Blindenfürsorge.** Seit Wochen kann man keine Zeitung zur Hand nehmen, an keiner Plakatsäule vorübergehen, ohne daß der Blick an einer großen Annonce hängen bleibt, die uns mahnt, der Blinden zu gedenken. O, möge dieser heimatliche Ruf einem jeden in die Seele dringen! Auf welche Weise sollen wir aber unserer Blinden gedenken? Hier handelt es sich nicht um einen Wohltätigkeitsball, Basar oder Theater, nein, um eine Lotterie zu Gunsten eines neuen Blindenheims auf dem Lande, von deren glücklichen Ausgang es abhängt, armen, im ganzen Lande zerstreuten Blinden ein warmes Heim zu eröffnen, das sie versorgt und beschäftigt. Virchach hat in letzter Zeit die private soziale Tätigkeit sich der Blindenfürsorge zugewandt, besonders aber hat der Münchner Verein „Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde“ durch Ankauf von Schloß Burgrain und Herrichtung desselben zu einem Blindenheim großes geleistet. Wer mit diesen enterbten des Glückes näheren Umgang gepflogen, konnte die Erfahrung machen, daß es kein eintrucks- und bildungsfähigeres, aber auch kein dankbareres Gemüt als das der Blinden gibt. Wer sich daher für das Gebiet der sozialen Fürsorge interessiert, sollte in erster Linie der Blinden gedenken und seine Beihilfe durch Entnahme von Blindenlosen (Ziehung 4 Mai) und durch Beitritt als Vereinsmitglied nach Möglichkeit betätigen. Wer näheres über Burgrain wissen will und die Satzungen des Vereins kennen zu lernen wünscht, wende sich an den ersten Vorstand Herrn Generalmajor v. Graf Luisenstraße 59/3 in München.

:: **Schmetterlingsjagd.** Alles entwickelt sich in unseren Tagen zum Handel, zur Industrie. Die moderne Spekulation verwandelt alles, was sie vorfindet, in klingende Münze. Wer von uns hätte nicht schon munteren Kinder mit ihrem an einer Stange befestigten Netz hinter den dahingaukelnden Schmetterlingen herlaufen sahen: Wer von uns hat nicht schon die prächtigen Schmetterlingssammlungen mancher Knaben bewundert? Wohl den wenigsten aber dürfte bekannt sein, daß der Schmetterlingsfang sich heute zu einem lukrativen Geschäft herausgebildet hat. Wer hat eine Ahnung davon, daß jedes Jahr für über 100 Millionen Schmetterlinge verkauft werden und daß seit etwa 50 Jahren dieser Handel bereits mehr wie 5 Milliarden eingebracht hat? Wer sind die Schmetterlingskäufer? Zunächst sind es die Sammler. Kann man nicht ebenfogut ein Schmetterlingssammler sein, wie es Leute gibt, die Briefmarken, Waffen usw. sammeln? Amateure wie Walter Rothschild finden sich immer, die bereit sind, jedweden Preis für seltene Exemplare zu zahlen. In England ist die Passion des Schmetterlingssammelns am meisten verbreitet. London ist das Zentrum der Schmetterlingsmärkte, und alljährlich werden dort sechs Schmetterlingsmärkte abgehalten. Bescheidenere, aber regelmäßigere Käufer sind die Gelehrten. Wenn Preise von 5 bis 6000 Fr. für einen Schmetterling erzielt werden, ist es begreiflich, daß auf die betreffenden Gattungen förmlich Jagd gemacht wird und man vor keinen Mühen noch Gefahren zurückschreckt, um sich der betreffenden Sorten zu bemächtigen. Auch das Schmetterlingsfagen ist ein Handwerk. In die tropischen Gegenden werden zum einzigen Zwecke des Schmetterlingsfanges förmliche Expeditionen unternommen. Die Schmetterlingsjagd ist zweifellos weniger rumreich als die Löwenjagd, aber sie hat nichtsdestoweniger wie diese ihre Gefahren und schon mancher Schmetterlingsfänger, der auf Beute ausgog ist nicht wiedergekehrt. Um die Schmetterlinge anzulocken, werden alle nur denkbare Kniffe und Pfiffe angewendet. Da der Schmetterling für Wohlgerüche sehr empfänglich ist, so werden ganze Baumstämme mit wohlriechenden Flüssigkeiten getränkt. Durch den Geruch und die Neugierde angezogen, flattern die Schmetterlinge heran, setzen sich an der klebrigen Baumrinde fest, kommen nicht mehr fort und werden so von den Sammlern in aller Ruhe eingeheimst. Taucht irgendwo ein neues Gewerbe auf, so bemächtigt sich sofort auch die Fälschung desselben. So ist es auch im Schmetterlingshandel. Es wird heutzutage manches Exemplar mit wunderbaren Flügeln verkauft, die ihm aber nicht etwa von Mutter Natur geschenkt wurden, sondern das Resultat menschlicher Fälschungen sind.

:: **Kaufbeuren,** 21. April. Bei der Gastwirteversammlung im Saale der „Rosenau“ wurde gestern nach lebhafter Diskussion folgenden Vereinbarungen zugestimmt. Der Verkaufsbierpreis beträgt statt 24 Pfg. 26 Pfg. Der Lieferpreis für Flaschenbier beträgt um 2 Pfg. per Liter mehr als wie bisher bezw. der Verkaufspreis soll ebenfalls auf 26 Pfg. per Literflasche erhöht werden. Die Brauereien dürfen an Private Flaschenbier nicht unter 26 Pfg. abgeben. Das Flaschenpfand soll eingeführt werden. Beim Verkaufe des Bieres wurden bezügl. des Maßes folgende Preissätze festgesetzt: ½ Liter 7 Pfg., ¾ Liter 13 Pfg., ⅞ Liter 22 Pfg., 1 Liter 26 Pfg. Diese Preise gelten für dunkles Bier. Helles Bier kostet 2 Pfg. mehr. Die seither üblichen sogenannten 20er Maß verschwinden von der Bildfläche.

Von der Argen, 20. April. s' Göckele im Eierkorb. Eine biedere Frau der hiesigen Gegend wollte mit einem mit 600 Eiern beladenen Handkarren eine Steige hinauf. Außer den Eiern hatte die Frau auch noch ein wiederspenstiges „Göckele“ in einem Korb dem es in seiner dunklen Behausung nicht gefiel. Nach verschiedenen vereitelten Fluchtversuchen gelang es ihm doch, die Freiheit zu erlangen. Während nun die Frau dem entlaufenen Gefangenen nachlief, fing der an abschüssiger Stelle stehende Karren auf einmal an, sich einem Abhang zu nähern, wo er verschiedene Purzelbäume den Abhang hinunter schlug, zum Verhängnis für die 600 Eier. Busch und Strauch prangten in goldigem Eidotter. Sie hatten noch nie so gelb geblüht.

Aus aller Welt.

Tirschenreuth, 20. April. (Viel Glück.) Der Invalide Herr Alois Beer in Tirschenreuth wurde vor einer Woche zum Miterben seiner verstorbenen Tante in Wien eingesetzt.

Der Familienschmuck der Grafen Wallujeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

28) (Nachdruck verboten.)

Der Geheimpolizist wollte gehen und sich bei dem Arzt erkundigen, wie es mit der Verunglückten stehe. Da fiel sein Blick zufällig auf die Stelle, wo Alice am Boden gelegen hatte. Halb bedeckt vom Sande funkelte ihm etwas Glänzendes entgegen. White bückte sich darnach. Es war einer der großen Diamantsterne. —

Ihn aufheben und ihn rasch in der Brusttasche verbergen, war das Werk eines Augenblicks, niemand bemerkte es.

Alice Rower war mittlerweile wieder zur Besinnung gekommen; eben verkündigte es der Direktor dem Publikum. Der Arzt hoffe, daß der Unfall ohne böse Folgen bleiben werde. Bei dieser Mitteilung des Direktors ging es wie ein erlösendes Aufatmen durch die angstvoll lauschende Menge, und die Vorstellung nahm ihren Fortgang. White aber litt es nicht länger im Zirkus, es trieb ihn nach Hause. Er mußte Gewißheit haben, ob der Diamantstern, den er gefunden, zu dem gestohlenen Familienschmuck gehörte.

Mit hastigen Schritten eilte er die Treppe zu seinem Zimmer empor, ließ die elektrische Lampe erstrahlen und holte die Lupe. Und wirklich, die beiden horizontalen haarfeinen Striche, Häuserlings Zeichen, befanden sich auf dem Mittelstein, dem größten des wundervollen Sternes.

„Ich habe doch kolossales Glück,“ sagte sich der Geheimpolizist, „die guten Geister sind auf meiner Seite.“

Nachdenklich ging White in seinem Zimmer auf und nieder.

„Ich will morgen das Perlenkollier und den gefundenen Stern dem feuerfesten Gewölbe der Equitable anvertrauen,“ sagte sich der vorsichtige White.

Am nächsten Tage tat er es denn auch.

In Wallowa lebten jetzt in stiller Einsamkeit Graf Wallujeff und seine Frau. Tiefe Schwermut hatte sich Marias bemächtigt; seit dem Tode des kleinen Alexei war sie wie gebrochen. Das grausige Abenteuer mit den Wölfen hatte ihr Nervensystem erschüttert. Sie konnte es nicht vergessen; immer wieder glaubte sie das Geheul der sie verfolgenden Bestien zu hören, immer wieder sah sie die furchtbare Szene vor sich. Ihr Mann trug den Arm in der Binde. Er hatte seinen Abschied als Offizier erhalten, seine Laufbahn war vernichtet, denn die aus Tula verschriebenen ärztlichen Größen stimmten darin überein, daß der Arm steif bleiben werde und nur dem dicken Bärenpelz, den er an dem verhängnisvollen Tage getragen, hatte es Wallujeff zu verdanken, daß er nicht völlig zum Krüppel geworden war. Auf seinen Befehl wurde jetzt unter den Wölfen gründlich aufgeräumt. Der Förster und die Verwalter gingen mit ihren Bediensteten zur Jagd und erlegten die Raubtiere, welche die Wälder unsicher machten.

Die alte Fürstin Lobanoff hatte den weißen Sarg ihres Enkels nach Wallowa überführen lassen. Nun ruhte der kleine Alexei neben seiner Großmutter Anastasia Pawlowna. Lisaweta Borisfowna suchte ihre Tochter auf ihre Art über den Verlust des Knaben zu trösten.

„So weine doch nicht Tag und Nacht, Marußja,“ sagte die alte Soldatenfrau. „Gewiß ist es sehr traurig, ein Kind zu verlieren, noch dazu einen Sohn, aber Gott wird euch einen Ersatz schenken. Ihr seid noch beide jung und das Leben ist lang.“

„Ach, Mutter, so lange der Familienschmuck nicht in unserem Besitze ist, kommt noch mehr Unglück,“ antwortete Maria.

„Da sei Gott vor,“ sagte die Fürstin schaudernd, dann setzte sie hinzu: „Ich finde aber, ihr müßtet euch mehr zerstreuen. Daß ihr jetzt nicht nach Petersburg zurück wollt, begreife ich, aber warum wollt ihr nicht reisen? Gewiß würde Abwechslung euch gut tun. Du müßtest in die Berge. Geht in den Kaukasus, oder in die Krim, später nach Yalta.“

Man spricht von 360000 Mark. — Desgleichen gewann ein hiesiges Fräulein einen Haupttreffer in der Nürnberger Geldlotterie.

Waidhaus, 20. April. Gestern abend ist das 2jährige Holzarbeiterskind Maria Kick von Waidhaus dadurch tödlich verunglückt, daß es in einem unbewachten Augenblick von der Bank herunterfiel und sich das Genick brach. Der Tod trat sofort ein.

Der Handel mit Menschenhaaren

nahm in letzter Zeit von Jahr zu Jahr dank der modernen Damenfrisuren sehr stark zu. Wenigstens zeigt die amtliche Statistik, daß im Jahre 1909 1275000 kg Haare im Werte von 5560000 Mk. eingeführt wurden, während das Gewicht der eingeführten Haare im Jahre 1907 nur 811000 kg, der Wert nur 4026000 Mk. betrug. Die geringe Wertsteigerung beider Jahre ist auf einen erheblichen Rückgang des Weltmarktpreises zurückzuführen. Der Zunahme der eingeführten Mengen entspricht auch die erhöhte Verwendung der Haare zu Zwecken verschiedener Art. Fast 3/4 der gesamten Einfuhr blieb in Deutschland zurück, während nur 254000 kg im Jahre 1909 ausgeführt wurden. Zu den Hauptlieferanten zählt in erster Linie das Reich der Zöpfe, China, von dem 1909 fast die Hälfte der gesamten Einfuhrmenge mit 622000 kg stammt.

Schwimmende Ungeheuer.

Eine englische Schiffahrtsgesellschaft hat zwei Paketboote im Bau, die förmliche Ungeheuer des Meeres werden sollen. Sie sind 270 Meter lang und haben 60.000 Tonnen Tragfähigkeit. Beide Schiffe sollen mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet werden. Der Speisesaal allein wird 6000 Personen fassen. Zu den neuesten Errungenschaften werden Schwimmbäder und ein Garten auf dem Deck gehören, der im Winter in ein Treibhaus umgewandelt wird.

Eine aufregende Jagd in einem Ruderboot

wagte ein Ehepaar im Hafen von Queenstown hinter einem Cunarddampfer her. Das Paar erreichte den Kai, nachdem das Schiff eben abgefahren war. Man bedeutete den Leuten, mit einem schnellen Ruderboot könnten sie eventuell den nach Boston gehenden Dampfer, auf dem sie Plätze belegt hatten, noch einholen. Eine Anzahl kräftiger Schiffer, denen eine gute Belohnung zugesagt worden war, bemannte ein Boot und die Rennfahrt begann. Die See war sehr stürmisch. Eine Welle nach der andern ergoß sich über das Fahrzeug, das der Gefahr des Kenterns oft sehr nahe war. Zum Glück bemerkte man auf dem Dampfer das Boot. Der Dampfer mäßigte seine Schnelligkeit, das Wagnis war geglückt. Unter Beifallsrufen der Passagiere kletterte das Ehepaar, bis auf die Haut durchnäßt, an Bord.

Eine Markensammlung von 90000 Stück.

Eine der größten Markensammlungen der Welt soll in den nächsten Tagen unter den Hammer kommen. Der soeben verstorbene Eigentümer John F. Seybold in Syracuse (Neuyork) hat sich im Leben nie von einem einzigen Stück seiner Sammlung getrennt, niemals kam eine seiner Nummern je wieder durch Verkauf oder Tausch in Verkehr. Er sammelte seit mehr als einem Vierteljahrhundert und hat 90000 Stück Postwertzeichen aller Art zusammengebracht. Ihr Wert wird auf 50000 Dollars (über 200000 Mark) geschätzt. Es sind darunter sehr seltene Stücke, von denen Seybold manche zu billigen Preisen erlangte, als der Philatelismus sich noch in seiner Kindheit befand. Er bevorzugte deutsche und schweizerische Marken, in denen seine Sammlung denn auch vollständig sein soll. Die seltensten Stücke sind zwei 12 Pence-Marken von Britisch-Nordamerika, die auf je 1000 Dollars geschätzt werden. Es ist nur noch ein Exemplar davon bekannt, das sich in der Sammlung des Prinzen von Wales befindet.

Ein denkwürdiges Indianer-Jubiläum.

Eine dreihundert Jahrfeier wird am 24. Juni d. J. in Kanada abgehalten. Die Indianer des Micmecstammes werden nämlich zu Anapolis Royal den Tag feiern an den 21 ihrer Vorfahren als die ersten ihres Stammes am 24. Juni 1610 von dem Missionär Jesse Fleche durch die hl. Taufe in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen wurden. Der heute 40.000 Seelen zählende Stamm ist in diesen 300 Jahren stets treu katholisch geblieben und lebt in ungefähr 50 Reservationen des östlichen Kanada.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 24.—28. April 1910.

Sonntag 24. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Andacht zu Jesus, dem auserkandenen Heiland.

Montag 25. Halb 6 Uhr hl. Messe für Veronika Maurus und gestiftete Jahresmesse für Jüngling Johann Nampp von Ketershausen, 7¼ Uhr hl. Messe für Sebastian Huber, gestorben in Oberkollnau in Baden und für Georg Weißenhorn, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Georg und Elisabeth Maurus. Um 6 Uhr bei günstiger Witterung Bittgang nach Klosterwald.

Dienstag 26. Halb 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für die Verstorbenen der Familie Leuterer, 7¼ Uhr hl. Messen für die Verstorbenen der Familie Schaber, 8 Uhr für Hildegard Fetzg und Monatmesse für Hildegard Miller, bei St. Sebastian um 7 Uhr gestiftete Jahresmesse für Georg Kimmerle. In Hofs hl. Messe für Georg Diepolder.

Mittwoch 27. Halb 6 Uhr hl. Messe für Hochw. Herrn Pater Cyrillus Kuhn, 7¼ Uhr für Georg Keidler und für Johann Beggel, 8 Uhr für Georg Nägele, Vater und Sohn. Um 8 Uhr ist zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes S. M. des Königs Otto von Bayern Festgottesdienst mit Hochamt und Te deum; es werden 2 Strophen von „Großer Gott wir loben Dich" gesungen. Zu dieser Feier werden die Titl. Honoratioren, die Hochl. Gemeindeverwaltungen und verehrlichen Vereine geziemendst eingeladen. Die Schulkinder haben beizuwohnen.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 21. April 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 1 jg. Ausgeher, 2 jg. Fabrikarbeiter, 3 Gärtner, 2 Hirten, 1 Holzdreher, 12 Maler, 3 Maurer, 3 jg. Metzger, 1 Oberschweiz., 2 Oekonomiehechte, 4 Oekon.-Hauslknechte, 1 Oek.-Taglöhner, 1 Ofensetzer, 2 Säger, 3 Sattler, 6 Schmiede, 16 Schneider, 12 Schreiner, 1 Schuhmacher, 2 Schweizer, 3 Stallbuben, 2 Steinmetze, 10 Wagner.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 22 Dienstmädchen, 8 Kellnerinen, 1 Kindermädchen, 1 tüchtige Köchin (priv.), 2 Oekon.-Haushälterinen, 12 Oek.-Mägde, 2 bessere Zimmermädchen (priv.), 1 Zugehmädchen.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Auswärts gestorben:

Kempten: Herr Franz Xaver Kappeler, Veteran von 1870/71, 2. Vorstand des Kriegervereins Kempten, 67 Jahre.

Dieser oft wiederholte Vorschlag Lisaweta Worissownas fand zuletzt Gehör, und Wallutjeff versuchte, seine Frau zu der Reise zu bewegen; aber Maria wehrte sich eigensinnig dagegen.

Mit fieberhafter Unruhe erwarteten sie die amerikanischen Briefe mit der Chiffre Z. Z.

„Ich glaube, Clairon, oder wie er sich jetzt nennt, Mr. White, wird uns bald gute Nachrichten geben," tröstete Jegor seine mutlose Frau. Aber Maria schüttelte den bleichen Kopf. Sie glaubte nicht an das Gelingen der Mission, die dem Geheimpolizisten anvertraut war, obgleich er den Dieb entdeckt hatte.

Da kam der Brief an, in dem White über den Tod der Mrs. Amy Brook berichtet hatte, und worin er die Hoffnung aussprach, das Perlenhalsband zurückkaufen zu können.

Die Gräfin Wallutjeff blickte von diesem Zeitpunkt an weniger trübe in die Zukunft. Ganz sachte regte sich die Hoffnung in ihrem Herzen, daß das düstere Verhängnis gewichen sei, daß es wieder licht werden könne in ihrem Hause und ihrer gramerfüllten Seele.

In der Geschäftsstelle der Versicherungsgesellschaft Equitable war man auf den jungen Volontär wegen seiner Geschäftskenntnis und seines Eifers aufmerksam geworden. Ihm verdankte man es, daß Baron Sarner sein beträchtliches Vermögen bei der Gesellschaft angelegt hatte. Der Chef machte deshalb Robert White günstige Vorschläge und bat ihn, als Beamter bei ihm einzutreten.

„Ich nehme Ihr Anerbieten gern an," entgegnete White und er gratulierte sich zu dem glücklichen Umstand, daß er früher die Handelsschule in Lausanne besucht hatte. Seine Kenntnisse befähigten ihn zur Uebernahme der angebotenen Stellung.

Da bald darauf wieder der wohlbekannte Stern in der Zeitung stand, begab sich White zum Rendezvous in den Pavillon der Gravenstreet. Er hatte Jim den Auftrag gegeben, Baron Sarner zu beobachten, seine Ausgänge zu kontrollieren und genauen Bericht darüber zu geben. Es war Jim gelungen, sich als Laufbursche im Hotel, in dem Sarner wohnte, anstellen zu lassen. Vermöge seiner Kniffe verstand es der schlaue Junge, sein Aeußeres so zu verändern, daß es selbst einem Bekannten nicht leicht gefallen wäre, ihn zu erkennen und im Hotel waren ihm alle fremd.

„Nun, mein Freund, hoffentlich haben Sie mir etwas Wichtiges mitzuteilen," begann White die Unterhaltung.

„Ja, Baron Sarner ist ein Falschspieler," versetzte Jim trocken.

„Ich habe es vermutet. Aber wodurch wollen Sie es beweisen?"

„Ich besorgte mir einen Abdruck des Schlosses von einer roten Tasche aus Juchtenleder, die er immer sehr geheimnisvoll zu verbergen suchte, sobald das Stubenmädchen eintrat. Ich habe ein kleines Liebesverhältnis mit der hübschen Kati angebändelt," fuhr Jim grinsend fort, „sie läßt mich in das Zimmer des Barons ein, wenn dieser fortgeht."

„Sie sind doch unbezahlbar, Jim," lachte White, „ich werde Ihr Honorar erhöhen, wenn die ganze Sache völlig klar ist."

„Wird mir sehr angenehm sein, Mr. White. Aber hören Sie weiter. Ich veranlaßte also Kati, mir den Schlüssel zu Nr. 180, dem Zimmer des falschen Barons zu geben. Ich machte nun den Abdruck verschiedener Schlösser auf Wachs und bestellte darnach die Schlüssel. Die rote Juchtentasche war in der Kommode unter Wäsche versteckt. Ich schloß sie auf und fand mehrere Spiele präparierter Karten darin, feine Stahlfeilen, Bimsstein und verschiedene Instrumente, die ich nicht kannte, die aber wohl auch bei dem unsauberen Handwerk des Gauners benutzt werden."

„Sarner muß ein abgefeimter Schurke sein, daß ich bisher keine Kniffe nicht bemerkt habe," sagte White, „aber das nächste Mal fasse ich ihn."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 21. April 1910.

Peter Bachmeier, led. Schmiedgeselle von Halling bei Dorfen, erhielt wegen Körperverletzung, groben Unfugs und verbotenen Waffentragens 6 Monate Gefängnis und 3 Wochen Haft.

Ludwig Frieß, led. Taglöhner von Dillingen, erhielt wegen Diebstahls 10 Monate Gefängnis.

Karl Otto Dempfle, led. Taglöhner von Haldenwang wurde wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Franz Lerchenmüller, Bergmann in Steten, erhielt wegen Vergehens der widernatürlichen Unzucht 5 Wochen Gefängnis.

Josef Jakob Eisele, Händler von Memmingen, wurde vom dortigen Schöffengericht wegen fortgesetzten groben Unfugs und Uebertretung nach § 361/10 St.-G.-B. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. In der eingelegten Berufung erhielt er wegen groben Unfugs 6 Wochen Haft.

III.

Der Komet Halley.

Aus dem Französischen von Abbé Theodor Moreux, Direktor des Observatoriums von Burges.

In unseren Tagen wird viel von dem Kometen Halley gesprochen, dessen Rückkehr seit dem Jahre 1835 vorausgesehen wurde. Er ist der erste Komet, dessen Bahn man mit einiger Genauigkeit berechnet hat. Zu Newtons Zeiten hatte man noch nicht gedacht, die Kometen mit den Planeten zu vergleichen. Er wußte nicht, daß es zwischen den Planeten, dessen Lauf am kreisförmigsten ist, und dem Kometen, dessen Ellipse die größte Ausdehnung hat, alle möglichen Uebergänge gibt. Bald darauf faßte Halley den Gedanken, daß gewisse, mehreremale eingetragene Kometen wahrscheinlich auf ihren Rückreisen entlang desselben Weges am Himmel folgten und wie die anderen Himmelskörper den Gesetzen der Anziehungskraft unterworfen seien. Die Berechnungen, die bei den Kometen der Jahre 1531, 1607 und 1682 angestellt wurden, zeigten, daß er recht hatte. Halley selbst sagte die Rückkehr eines Kometen für das Ende des Jahres 1788 voraus.

Clairaut nahm ein wenig später die Berechnungen wieder auf bemerkte aber bald, daß das Gestirn auf seinem Wege durch die Anziehungskraft großer Planeten, wie des Jupiter, gestört werde. Er beschloß, mit Hilfe neuer Methoden das genaue Datum der Rückkehr des Kometen Halley sorgfältig zu ermitteln. Es war eine überaus mühevolle Arbeit. Zu Mitarbeitern hatte er seinen Kollegen Lalande und die Frau eines berühmten Pariser Uhrmachers namens Hortense Lebeaut. Das Resultat, das nach mehreren Monaten unermüdlicher Arbeit gefunden wurde, ergab, daß der Komet auf seiner Bahn aufgehalten und er in sein Perihel, den Nächststand der Sonne, erst gegen Mitte April des Jahres 1759 zurückkommen würde. Dennoch waren die Berechnungen ungenau, denn der Komet erschien ein Monat früher. Der Durchgang desselben im Jahre 1835 wurde bei einem Fehler von 3 Tagen vorausgesagt. In unseren Tagen wurde der Komet von Professor Wolf in Heidelberg am 11. September v. J. entdeckt, als er noch 522 Mill. Kilometer von der Erde entfernt war.

Es ist viel von einem möglichen Zusammenstoß des Kometen mit der Erde die Rede. Damit ein solcher vor sich gehen kann, ist es nicht bloß notwendig, daß die Bahnen der Erde und des Kometen sich kreuzen, sondern auch, daß Erde und Komet zur selben Zeit am Kreuzungspunkte eintreffen. Dazu wird es aber nicht kommen. Die kleinste Distanz zwischen dem Kern des Kometen und der Erde wird ungefähr 22 Millionen Kilometer betragen. Diese kleinste Entfernung dürfte am 18. Mai erreicht werden. Dem Kometen selbst werden wir also nicht begegnen. Hingegen können wir in das Innere der Atmosphäre seines Schweifes eindringen, der am 18. Mai um 5 Uhr abends die Richtung zur Erde haben wird. Trotzdem die Kometenschweife unglaubliche Längen erreichen, und der Komet Halley genügend entwickelt ist, um die Erde am 18. Mai zu treffen, ist ein solcher Fall nicht leicht möglich. Wenn wir annehmen, daß der Durchschnitt des Schweifes einen Kreis von ungefähr einer Million Kilometer Durchmesser bildet, werden wir die Atmosphäre des Schweifes in 2 Stunden durchkreuzen.

Ueber die chemische Zusammensetzung des Kometen gibt uns die Spektralanalyse Auskunft. Kohlenstoff, Wasserstoff und Stickstoff sind auf dem Kometen vorhanden. Dieselben können entweder gesondert oder in Verbindungen vorkommen. Immerhin wäre es möglich, daß sich das heftigste Gift, die Blausäure vorfindet. Es kann aber auch bloß seiner Wasserdampf vorkommen. Für einen Zusammenstoß mit dem Kometen Halley ist daher Vorausetzung, daß die Erde den Schweif desselben durchkreuzt und letzterer aus tödlichen Gasen besteht. Als im Jahre 1861 Erde und Mond in einen Kometenschweif eingedrungen sind, haben die damaligen Astronomen in ihren Aufzeichnungen nur ein seltsames gelbes phosphoreszierendes Licht festzustellen vermocht.

Gehen wir noch die Geschichte des Kometen durch. Im Jahre 1066 erschien er nach den Chroniken als ein „fürchterliches" Gestirn. Im Jahre 1145 erreichte sein Schweif die 45fache Länge des Monddurchmessers. Im Jahre 1222 erschien er als ein Stern erster Größe. In den Jahren 1301 und 1378 konnte man ihn durch 6 Wochen bewundern. Im Jahre 1456 nahm er mit einem Bogen von 70 Graden fast ein Drittel des Himmelsgewölbes ein. Damals verbreitete sein Erscheinen unter der Gesamtbevölkerung Europas großen Schrecken. In den Jahren 1531 und 1607 war sein Schweif sehr verkleinert. Im Jahre 1682 wurde der Komet nur von Astronomen beobachtet. Im Jahre 1759 leuchtete er stärker, erreichte aber im Jahre 1835, obgleich er dem freien Auge sichtbar war, nicht mehr den Glanz der früheren Erscheinungen.

Vom Zeitpunkte seines Perihels, dem 19. April, an wird er zum Abendstern. Am Morgen des 18. Mai wird der Komet vor der Sonnenscheibe vorübergehen und uns das äußerste Ende seines Schweifes zuwenden. Derselbe wird eine Länge von ungefähr $22^1/_2$ Millionen Kilometer besitzen. Ende Februar war der Komet bei dem Sternbilde der Fische sichtbar, von welchem er sich erst am 14. Mai entfernt. In dem Maße als er sich der Sonne nähert, wird seine Beobachtung schwerer. Das wird im Monat April der Fall sein. Am 16. Mai wird er unter dem Sternbilde des Widder vorübergehen. Am 18. Mai werden wir ihn nicht weit von den Plejaden sehen. Dann wird er sich rasch zu dem Sternbilde der Zwillinge bewegen, das er zwischen dem 21. und 29. Mai durchschneidet. Am 23. Mai wird er oberhalb des Procjon, des glänzendsten Sternes des kleinen Hundes sein. Ende Mai werden wir ihn ganz aus den Augen verlieren.

IV.

Die Bedeutung der Metalle für das Gedeihen der Pflanzen.

Sehr auffallend erscheint, daß besonders einige Pflanzen in ihrer Asche unter anderen mineralogischen Bestandteilen auch Metalle, zum Teil regelmäßig oder gehegen, aufweisen. Man ist versucht, diesen Metallgehalt als eine zufällige Beimengung zu erklären und dafür zu halten, diese Stoffe seien etwa durch die Aufsaugung der Wurzeln in die Pflanze gekommen. Es ist dies wohl auch möglich und es kann sich vielleicht so nach Prof. Weiß die viel verbreitete Sage herleiten, daß z. B. Lindenholz Gold enthalte. Man hat jedoch auch andererseits einen derartigen Metallgehalt schon in so vielen Pflanzen gefunden und eine ganz merkwürdige Beziehung der Pflanzen zu einigen Metallen entdeckt, daß einige Biologen diesen Metallgehalt besonders für gewisse Pflanzenarten als unentbehrlich ja selbst als einen ihrer Nahrungsstoffe erklärt haben.

So findet sich, um einige Beispiele hier anzuführen, Aluminium besonders reichlich in den bärlappartigen Ostenen, Zink im sogenannten Galmeiveilchen, sowie nach Frotschammer auch in der Rinde der Eiche, Buche, Linde, Kupfer soll sich nach Sarzeau in vielen Gewächsen finden, namentlich in Krapp, Weizen, Kaffee. Er berechnete selbst die Menge Kupfer, die durch Kaffee und Weizen nach Frankreich importiert wird; bei Kaffee könnte ihm zufolge ein Betrag von 560 Kilogramm, bei Weizen von beiläufig 34 000 Kilogramm angesetzt werden.

Nähere Untersuchungen bezüglich der Wirkung der Metalle oder ihrer chemischen Verbindungen haben besonders Raulin, Javillier, Pfeffer, Bertrand u. a. ausgeführt, und sind dabei auf überraschende Resultate gekommen.

Bei einem Schimmelpilz (Aspergillusniger) konnte durch Beimengungen äußerst geringer Mengen von Metallen, so besonders von Zink und Eisen das Wachstum oder die Pilzernte in auffallender Weise gefördert werden . . . Die Gewichte der zugefügten Metallstoffe stehen zu der Gewichtsvermehrung der erzielten Pilzernte in dem Verhältnis: 953 beim Zink und 857 beim Eisen (das ist bei Zusetzung von 1 Gramm Zink steigert sich die Pilzernte um 95 Gramm). Diese Empfindlichkeit des Pilzes gegen Zink ist erstaunlich. Aehnliche Versuche zeigten, daß selbst ein Zusatz von nur $^1/_{10}$ Milliontel Zink die Ernte von 1.91 auf 2 53 steigert, oder was dasselbe ist, der Zusatz von einem Teil Zink bewirkt die Bildung des 124.000-fachen seines Gewichtes.

Demgegenüber kann der Zusatz mancher Metallstoffe auf die Organismen sehr schädlich einwirken. So genügt z. B. $^1/_{100}$ Milliontel Kupfervitriol, um das Wachstum von Aspergillus zu hemmen. Die gegenwärtig vielfach gebrauchte Kupfervitriolkalkmischung gegen die der Weinkultur so schädliche Peronospora wirkt pilztötend, während sie für die Weinpflanze selbst fördernd ist. Diese Versuche legten es nahe, daß vielleicht durch eine Metalldüngung, d. i. durch Beimischung einiger Metalle, auch der Ertrag unserer Kulturpflanzen wie Weizen, Reis, Hafer gesteigert werden könnte. Einige in dieser Beziehung ausgeführten Versuche haben auch in der Tat sehr günstige Resultate ergeben. Diese Versuche haben zugleich die große Wirkung des Mangan Metalls auf die Pflanzen und die große Verbreitung dieses Metalls bei denselben gezeigt. Es soll demgemäß bisher keine Pflanze gefunden worden sein, deren Asche manganfrei gewesen wäre.

Auch in Bezug auf die Wirkung dieses Elementes auf das Gedeihen der Pflanzen sind die bisherigen Erfahrungen ganz auffallende und sollen die gehegten Erwartungen selbst übertroffen worden sein. So stieg z. B. der Ernteertrag, wenn der Boden pro Quadratmeter nur etwa 1.5 Gramm Mangan erhielt, beim Hafer um 22.5, beim Reis selbst um 42 Prozent. Durch Anwendung von 1 Zentner Mangansalz pro Hektar konnte der Ertrag fast um die Hälfte erhöht werden.

Diese Bedeutung der Metalle für die Pflanzen ist gewiß beachtenswert und ihr muß wohl in der Agrikultur mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, als dies bisher geschehen ist. Die auffallend große Empfindlichkeit der Organismen gegen fast verschwindend kleine Mengen einiger Stoffe kann vielleicht auch die bekanntlich von vielen bestrittene Wirkung homeopathischer Mittel auf den Organismus erklären. In dieser Beziehung sei hier noch erwähnt, daß nach Bertrand Schwefelsäure in der absolnten Verdünnung von 1:100,000,000 noch aktiv gefunden worden ist. K. H.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

für Mittwoch, den 20. April 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 38 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kaufbeuren, 21. April. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 120 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24stündiger Limburger 32 Mark
„ 24—36 „ „ „ 31 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Mittwoch den 20. April 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . . . 28 Mark.
24 und 36 „ „ „ und gleichwertige Halb-Zentrifugenkäse . . . . 25 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität.

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

Zu Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Kursbericht vom 22. April 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.30	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	90.80
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.—	4% dergl.	99.30
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.90	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.10
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.—	4% dergl.(unverlosb.)	101.50
4% Bayer. Grundrente	100.50	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.60
3½% Württemb. Staats-Anl.	93.—	4% dergl.	101.50
4% Oesterr. Goldrente	100.—	3½% Bayer. Vereinsbank	93.—
4% Ungar. Goldrente	96.30	4% dergl.(unverlosbar)	101.50
4% Ungar. Kronenrente	92.70	3½% Nürnberger Vereinsbank	92.30
4% Rumän. Rente von 1905	91.40	4% dergl. (unkünd. b. 1919)	101.50
5% dergl. von 1903	102.80	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	93.50
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	91.20	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.50
4½% dergl. von 1905	100.40	3½% Südd. Bodencredit.	93.50
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.40	4% dergl.	101.50
Serbenrente	86.40	4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	101.—
4% Goldmexikaner	101.30	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	249.75
5% Silbermexikaner	101.20	Deutsche Bank-Aktien	187.50
3% dergl.	69.70	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	282.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	195.50
		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	178.90

[1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½%, **bei halbjährl. Kündigung mit 4 %**
„ vierteljährl. „ „ 3½%, **„ jährlicher „ „ 4½%.**

:: Fichtenpflanzen ::

verschult, **schüttefreie Kiefern** in **prima wurzelreicher** Qualität, sowie alle anderen **Forstpflanzen** billigst. Preisliste gratis. [S. à 1548 g.

Carl Edelmann, Leutkirch i. Allgäu.

:: Forstbaumschulen — Telephon Nr. 38. ::
Grösste Pflanzenzucht am Platze.

Namenstags-Karten

in sehr schöner Auswahl empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Wohnung mit vier Zimmern, Küche, Keller und Garten ist zu verkaufen oder zu vermieten. Zu erfrag. i. d. Exped. d. Bl. 1957

Neues Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Vorrätig
Ganser'sche Buchdruckerei.

Damen- u. Mädchen-Confektion

in sehr reichhaltigem Sortiment
zu zurückgesetzten Preisen.

Kaufhaus Jos. Eisele
Memmingen.

[1688

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen etc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Auflösse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

:: Visiten-Karten ::
per 100 Stück von Mk. 1.20 an
Ganser'sche Buchdruckerei.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur **M. 2.—**

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Aloys Haugg : Ottobeuren

empfiehlt sein **großes** Lager in
Oelfarben in allen Tönen,
Lacke und Firnis,
Bernsteinlack mit und ohne Farbe,
Fußbodenöl, Rezentinöl,
Linoleumwichse,
Eisenlack, :: :: Lederlack,
Ofenrohrlack, geruchlos,
Möbelpolitur, [1955
Trockene Farben,
Bronzen und Schablonen,
Pinsel und Plafondbürsten,
Ripolin in allen Tönen,
Ripolin schwarz, für Fahrräder,
Fahrradöl und
Nähmaschinenöl.

Aprikosenkuchen **Apfelkuchen**
Mandeltorte mit Crème
Orangenschnitten „ „
Merinken mit Schlagrahm
Schaumrollen
empfiehlt **für morgen** [1936
Ottobeuren. **Conditorei Gerle.**

5500
nur. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers
Brust-Caramellen
mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brustextrakt

Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Dafür Angebotenes weise :: zurück. ::
Beides zu haben bei:
Julius **Beck,** Apotheke, Ottob.
Josef **Hafel,** Wachtz. „
Josef **Gerle,** Conditor, „
F. J. **Wölfle,** Wolfertschwend. [1021

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! **Neu!**

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stets fein Erfatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beiden an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine ueberknlote Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gefütterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die unsiehen selbst vor Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originalboxen zu 1 Pfd., 3 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben. :: Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten,** L 48, Kronprinzstraße. [1774



Höchste Leistung der Neuzeit!
Unter 100 000 Nähmaschinen im Vergleich: Die weltberühmte Singer-Nähmaschine mit Vertikalbewegung, Original-Singer-Schiffchen, Original-Singer-Stichplatte, Original-Singer-Fadenspannung, Original-Singer-Fadenanzieher, Original-Singer-Stichregulierung, Original-Singer-Fußtritt, Original-Singer-Kugellager, Original-Singer-Nadelstange, Original-Singer-Nähfuß, Original-Singer-Transportvorrichtung, Original-Singer-Tourenzähler, Original-Singer-Fadenabschneider, Original-Singer-Handrad, Original-Singer-Schwungrad, Original-Singer-Tretkurbel, Original-Singer-Pedalhebel, Original-Singer-Pedalstange, Original-Singer-Pedalgelenk, Original-Singer-Pedalachse, Original-Singer-Pedalrad, Original-Singer-Pedalkette, Original-Singer-Pedalkettenspanner, Original-Singer-Pedalkettenschutz, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügel, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelmutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfeder, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederschraube, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfedermutter, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederfederunterlegscheibe, Original-Singer-Pedalkettenschutzbügelfeder



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 8spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunterschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 47 | Dienstag, den 26. April 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Bayerische Staatsanleihe.

Die kgl. bayer. Regierung hat Montag nachmittag eine vierprozentige bis 1920 unkündbare Staatsanleihe im Betrag von 75 Millionen und zwar 40 Millionen Eisenbahn-Anleihe, 35 Millionen allgemeine Anleihe an das seitherige Bayern-Konsortium zum Kurse von 101 Prozent begeben. Es ist beabsichtigt, die Anleihe demnächst zur Zeichnung aufzulegen.

—* Für die Mannschaften des **Beurlaubtenstandes** kommt in diesem Jahre zum ersten Male eine wichtige Bestimmung in Anwendung. Nach einer zwischen den Bundesregierungen getroffenen Vereinbarung haben nämlich Mannschaften des Beurlaubtenstandes einschließlich der Ersatzreserve, welche zur Ableistung einer militärischen Uebung einberufen sind und sich vor dem Antritt der Uebung noch auf ihre Uebungsfähigkeit hin ärztlich untersuchen lassen wollen, Anspruch auf Verabfolgung von Militärfahrkarten zur Fahrt nach dem Sitze des Bezirkskommandos und zurück. Es braucht nur der Gestellungsbefehl bei der Fahrkartenausgabe vorgezeigt zu werden. Wird der Uebungspflichtige bei der ärztlichen Untersuchung übungsfähig befunden, so setzt das Bezirkskommando auf den Gestellungsbefehl neben der Abstempelung durch die Eisenbahn seinen Dienstsiegel und außerdem den Vermerk: „Gültig zur Rückreise nach . . . . (Heimatstation)" oder „Gültig zur Fahrt zum Truppenteil." Den Mannschaften, die übungsunfähig befunden worden sind, wird beim Bezirkskommando der Gestellungsbefehl abgenommen und für die Rückreise ein besonderer Ausweis ausgestellt.

Der Verband der Arbeitgeber für das Schneidergewerbe

gibt bekannt, daß seine Mitglieder zur Bekämpfung der nachteiligen Folgen des übermäßigen Kreditgebens folgende Beschlüsse gefaßt haben: Den Käufern ist für Zahlung innerhalb 30 Tagen nach Lieferung der Ware ein dem Verkaufspreis entsprechender Skonto zu gewähren. Wird ein Kredit gewährt, so darf das Ziel nicht mehr wie 6 Monate betragen. Bei ausnahmsweiser Ueberschreitung des Zieles kommen 5 Prozent Verzugszinsen in Anrechnung. Reparaturen werden rein netto berechnet und dürfen Nachlässe hierauf nicht zugestanden werden. Jeder Warenlieferung ist Rechnung beizulegen; ebenso ist den Kunden vierteljährlich Rechnungsauszug zu senden. Von neuen Kunden ohne Referenzen ist ein Drittel des Kaufpreises als Anzahlung zu erlegen.

Berlin, 23. April. Der Friede im Berliner Baugewerbe ist nunmehr endgültig geschlossen. Der Verband der Baugeschäfte von Berlin und Vororten nahm in seiner gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung einstimmig den Schiedsspruch des Einigungsamtes des Gewerbegerichtes an. Von den vier Arbeiterorganisationen, den Maurern, Zimmerern, Bauhilfsarbeitern und dem christlichen Verbande lagen Erklärungen vor, daß sie ebenfalls dem Schiedsspruch zugestimmt hätten. Dem Einigungsamt wird heute offiziell die Einigung mitgeteilt werden.

Berlin, 23. April. Im Lohngebiet von Berlin sind etwa 35,000 Bauarbeiter beschäftigt, die nach dem Verbandsbeschlusse täglich einen Streikbeitrag von je einer Mark leisten.

Bismarck über die Frauen.

Noch nicht veröffentlichte Aeußerungen des Fürsten Bismarck über die politischen Verhältnisse in Deutschland, insbesondere einige für den großen Staatsmann höchst charakterische Ausführungen über die Frage, ob und inwieweit die Beteiligung der deutschen Frauen an den Kämpfen der Tagespolitik wünschenswert sei, teilte der konservative Politiker Wolfgang Eisenhart Naumburg in einem Vortrage mit, den er am Montag in Konservativen Kreisverein in Naumburg hielt.

Herr Eisenhart berichtete in seinem Vortrage folgendes:

Ich bin in der glücklichen Lage, über die Ansichten des Fürsten Bismarck von der Anteilnahme der Frauen an der Politik eine Anzahl Aeußerungen des großen Staatsmannes hier zum erstenmale mitteilen zu können, die bisher noch niemals veröffentlicht wurden. Ich verdanke sie der Güte einer Dame, welche bald nach der Verabschiedung des Fürsten mit diesem in einem deutschen Kurort zusammentraf und der es vergönnt war, ein Stündchen mit dem großen Kanzler über die Frage sich zu unterhalten wie weit eine Beteiligung der deutschen Frauen an der deutschen Politik wünschenswert sei. Nach den Aufzeichnungen, die die Dame damals sofort nach der Unterredung sich gemacht hat, äußerte sich der Fürst darüber folgendermaßen:

„Was ich geworden bin, — das bin ich durch meine Frau. Ich achte jede Frau, die uns Männer hoch emporzieht, die uns Religion und Sitte lehrt, uns unsere Ideale erhält und himmlische Rosen ins irdische Leben flicht. — Was ich Ihnen sage, werden Sie nicht verstehen; Sie sind noch zu jung; aber erinnern Sie sich meiner Worte, wenn ich nicht mehr bin. Ich wollte die gebildeten Frauen zur Politik herauziehen, aber wir sind nicht reif genug dazu; wir sind noch in den Kinderschuhen."

„Unsere Königin Luise trieb auch Politik, aber eine Politik mit reinem Herzen: Ihr Vaterland wollte sie groß, reich und mächtig machen: kein irdisches Wesen habe ich geachtet. In ihrem Salon vereinigten sich die klugen und edlen Geister aller Nationen. Wenn doch unsere vornehmen und gebildeten Damen solche Politik weiter treiben wollten! Sie sollen dem Manne nicht ins Handwerk pfuschen, aber sie sollen ihn beeinflussen, besänftigen zum Guten führen. Früher wurden in den Salons der Damen Politik gemacht; aber es waren vielfach Frauen, die nicht gut und rein waren, die auch selbstsüchtige Zwecke im Auge hatten. Solche Frauen will ich nicht, sondern nur solche mit reinem Herzen."

„Es wird aber ein Tag kommen, wo die Frauen zur Mitarbeit aufgerufen werden. — Wir Männer sind alle täppisch: besonders wir Deutsche sind immer die plumpen Bären, auch die Diplomaten. Außerdem käme viel weniger in die Oeffentlichkeit; denn ein kluger Frauenmund kann schweigen. Er zieht aber auch dem Gegner im Plauderton manch Geheimnis heraus, das er uns Männern nicht preisgibt. So anmutig plaudert ein Frauenmund über die schwierigsten Sachen, daß mein alter Esel gar nicht merkt, daß man mehr gesagt hat als man wollte. Denn alles Weibliche ist uns über an Schläue. Die Frau umschifft gewandt die Klippen und einigt ohne Austausch von Noten, die gefälscht werden können, zwei Parteien. Sie erzieht uns zu Männern, und wenn sies recht versteht, zu deutschem Geist. — Die Falschheit habe ich in der Politik nie geachtet. Vor allem aber müssen wir Deutsche stolzer werden, wir müssen hineinwachsen in unsere Großmachtstellung. Ein Kind findet sich auch nicht gleich in einem Schlosse zurecht."

Am Abend desselben Tages reiste Fürst Bismarck ab. Unter der zahlreichen Menschenmenge, die ihm am Bahnhof Lebewohl sagte, erkannte er auch die junge Dame, mit der er am Morgen gesprochen hatte, die ihm zum Abschied einen Rosenstrauß überreichte. Da sagte Bismarck zu ihr:

„Wir sehen uns hier unten auf dieser Welt nicht wieder. Der alte Löwe zieht sich grollend in seine dunklen Wälder zurück. Habe Dank für das, was du mir in meine Einsamkeit mitgibst. — Mein Werk, Gott, war nicht vergebens, es wird fortbestehen. Denn wenn Deutschlands Männer schwach werden, werden seine Frauen stark sein."

Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz.

Die 6. Generalversammlung der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz findet Ende September in Lugano (Schweiz) statt.

Rom, 24. April. Der Papst empfing heute 800 aus dem kl. Lande zurückgekehrte Pilger. Kardinal Fischer der hierher gekommen ist, um die Pilger zu begrüßen, verlas eine Huldigungsadresse. Der Papst erwiderte dankend und sprach dann dem deutschen Kaiser den Dank aus für die Schenkung des Grundstücks für die Sionskirche. Ferner dankte der Papst dem Prinzen Eitel Friedrich und seiner Gemahlin, sowie den Prinzen Georg und Konrad von Bayern für ihr Erscheinen bei der Einweihung der Sionskirche. Schließlich spendete der Papst den Pilgern seinen Segen.

Rosevelt in Paris.

Paris, 23. April. Präsident Fallières gab gestern zu Ehren Rosevelts ein Diner, an dem auch der frühere Präsident Loubet, der Ministerpräsident Briand und die sämtlichen Minister teilnahmen. Fallières feierte in seinem Trinkspruch Rosevelt als Freund Frankreichs und des Friedens. Rosevelt sprach von den französisch-amerikanischen Sympatien und pries Frankreich als die Wiege der Zivilisation.

Internationales Wechselrecht.

Die Konferenz wegen Herbeiführung eines internationalen Wechselrechts wird voraussichtlich im Juni d. J. im Haag stattfinden. Als Delegierte Deutschlands werden der Konferenz beiwohnen der Wirkliche Geh. Legationsrat Dr. Kriege vom Auswärtigen Amt und der Geheime Justizrat Simons vom Auswärtigen Amt und der Geheime Justizrat Simons vom Reichsjustizamt.

Die Erkrankung des Sultans.

Konstantinopel, 23. April. Der Leibarzt des Sultans teilt mit, daß der Sultan an Influenza erkrankt ist. In Hofkreisen macht man kein Hehl daraus, daß der Sultan seit längerer Zeit nierenleidend sei.

Mißwirtschaft in Turkestan.

Petersburg, 23. April. Die Blätter veröffentlichen Auszüge aus dem Bericht des Senators Grafen Pahlen über die von ihm vollzogene Revision der Behörden Turkestans. Die Revision ergab ein Bild völligster Verderbnis der Behörden, welche die ministeriellen Befehle ignorieren und die Eingeborenen in schamlosester Weise bedrücken und ausnützen. Es herrscht eine selbst für russische Verhältnisse unerhörte Mißwirtschaft, absolute Willkür und Unredlichkeit der Behörden bei völliger Rechtlosigkeit der Eingeborenen. Neben unzähligen beinahe anekdotenhaften Fällen von Bestechlichkeit, Erpressung, Eigenmächtigkeit und gröbster Mißachtung der Gesetze sind Veruntreuungen von Staatsgeldern aufgedeckt worden.

Helgoland, 23. April. Am 10. August d. J. sind 20 Jahre verflossen, an welchem Tage die Insel Helgoland deutsch wurde. Die nun vor dem 10. August 1890 hier geborenen männlichen Personen waren vom Militärdienst in der deutschen Armee und Marine befreit, die aber nach dem 10. Aug. 1890 hier geborenen männlichen Personen haben ihrer Militärpflicht zu genügen. Also sollen in diesem Jahre zum erstenmal der Helgoländer jungen Leute zur Musterung. Bei der weiten Entfernung vom Festlande findet hier im Jahre nur eine Generalmusterung statt. — Der militärischen Wichtigkeit entsprechend ist Helgoland befestigt, und zwar durch Panzertürme und Haubitzbatterien auf dem Oberland. Außerdem ist hier eine Kommandantur und eine Artillerieverwaltung stationiert. Der im Jahre 1902 erbaute 82 Meter hohe Leuchtturm, welcher mit elektrischem Licht ausgerüstet ist, ist 45—90 Kilometer weit sichtbar.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 26. April 1910.

:: **Arbeiten und Sparen.** Arbeit allein kann kein Vermögen erwerben, wenn das Erworbene nicht zusammengehalten wird; und Sparen allein tuts auch nicht, man muß auch fleißig dabei sein. Arbeit und Sparsamkeit vereinigt, das schafft Vermögen. Aber in der Arbeit selbst soll man täglich Fortschritte zu machen suchen, man soll stets trachten, dasselbe Arbeitsquantum besser oder schneller als vorher auszuführen. Während die Hände sich regen, soll der Kopf immer daran denken, wie er der Hände Arbeit vereinfachen, beschleunigen oder vervollkommnen kann. Dadurch kommen wir in die Lage, mehr als bisher zu erwerben, wir können dann auch mehr als bisher ausgeben und dabei mindestens noch so viel wie bisher erübrigen, sei es für Fälle der Not, sei es, um vorwärtszukommen. — Auf keinen Fall aber soll das Sparen in Geiz ausarten, denn der Geizige hut sich und seiner Umgebung ebenso unrecht wie der Verschwender; beide sündigen gleich am eigenen Körper wie am Gemeinwesen. — Ein sparsames Volk sind beispielsweise die Franzosen. Das Ideal des kleinen Beamten oder Gewerbetreibenden dort ist, ein kleiner Rentner zu werden; darauf werden die Ausgaben des Einzelnen und der Haushaltungen zugeschnitten, und die Kassen des Landes füllen sich. Auch bei uns mehren sich die Spareinlagen erfreulicherweise, was für wachsenden Wohlstand und Sparsinn spricht. Im allgemeinen pflegen wir aber mehr aus uns herauszugehen, also Geld und Kraft in neue Unternehmungen zu stecken. Da hat denn die Hausfrau recht, wenn sie die Unternehmungslust des Gatten bremst, und in diesem Sinne trifft auch das alte Sprichwort zu, daß eine Frau in der Schürze mehr erhalten, als der Mann mit dem Wagen einfahren kann.

Woringen, 24. April. Durch einstimmigen Bundesvorstandsbeschluß vom 23. April wurde der Gesangverein Woringen in den Schwäbisch-Bayerischen Sängerbund aufgenommen und dem Iller-Rothgau angegliedert.

Augsburg, 24. April. Die Freie Bäcker-Innung hat einstimmig beschlossen, den in Wegfall gekommenen Mehlaufschlag, der auf das Pfund Mehl 1/10 Pfennig beträgt, nach dem Verbrauch des veranschlagten Mehlvorrats dem konsumierenden Publikum durch größeres Ausbacken der Waren zugute kommen zu lassen. Ob man es aber auch merken wird?

Verleihung von Auszeichnungen seitens der Handwerkskammer v. Schwaben u. Neuburg.

Von der Handwerkskammer für Schwaben und Neuburg werden u. a. auf Grund eines Plenarversammlungsbeschlusses, der vom Kgl. Staatsministerium genehmigt wurde, an Handwerksgesellen und Gehilfen Medaillen nebst Diplom für das Jahr 1910 verliehen und zwar: Die bronzene Medaille an Jos. Degenhard bei Jos. Bühler, Schmiedmeister, Untrasried und Jos. Philipp bei F. J. Beck, Maurermeister, Obergünzburg.

Der Familienschmuck der Grafen Wallujeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

29) (Nachdruck verboten.)

White sprach längere Zeit leise mit Jim. Dieser nickte sehr zufrieden mit dem Kopf. „Wird gemacht," versicherte er mit seiner Lieblingsphrase, und dann empfahl er sich.

Es war eine seltsame erregte Stimmung, in der sich der Schweizer Geheimpolizist befand. Er sah sich vor dem Schlußakt seines Auftrages. Jeder Puls schlug schneller, und die Muskeln seines jugendlichen kräftigen Körpers spannten sich, seine Fäuste sehnten sich darnach, den Missetäter mit eisernem Griff zu packen und festzuhalten.

Ueber vierzehn Tage hatte White Miß Lionel nicht gesehen, zuletzt bei der Beerdigung ihrer Freundin Amy Brook. Robert sehnte sich nach dem Anblick des geliebten Mädchens, aber er konnte heute nicht nach Rose-Cottage fahren; seine Anwesenheit war in Newyork nötig. Aber bald, so hoffte er, würde sein wahrer Name in allen amerikanischen Zeitungen stehen; die sensationelle Mordgeschichte, der freche Diebstahl des Schmuckes und die Entlarvung des Verbrechers würden Aufsehen erregen, und sie die Energie und Schneidigkeit beim Mann so hoch schätzte, sie, Mabel Lionel, würde ihn, den Entdecker achten, vielleicht lieben lernen. Ja, wenn noch der heutige Streich glückte, wenn es gelang, Sarner des falschen Spieles zu überführen, dann wollte Robert ihm die viel ernstere Anklage ins Gesicht schleudern, diejenige des Mordes an dem armen Diener Andrei.

In diese Gedanken vertieft, schritt White gesenkten Kopfes einher.

„Mr. White, sind Sie taub geworden?" rief eine lachende Stimme ihm zu.

Er blickte erfreut auf. Mabel hielt dicht am Trottoir in ihrer Equipage; sie streckte ihm lachend die Hand entgegen.

„Man sieht Sie ja gar nicht mehr in Rose-Cottage," sagte sie tadelnd. „Haben Sie uns ganz vergessen?"

„Das nicht, aber meine Zeit war sehr gemessen," entgegnete der junge Schweizer.

„Steigen Sie ein, wir wollen etwas spazieren fahren," bestimmte Mabel.

Gerne folgte er dieser Einladung. Er sah es als glückliche Vorbedeutung an, daß ihm die heimlich Geliebte begegnet war. Nach dem scharfen Nachdenken und dem Kombinieren aller Möglichkeiten, nach dem anstrengenden Erwägen jener Schritte, die das Gelingen seines Planes herbeiführen mußten, war es für die hochgespannten Nerven Whites geradezu erfrischend mit Miß Lionel zu plaudern. Sie sprachen über den Unfall im Zirkus. Robert schilderte alles bis auf den Fund des Sternes. Ein warmes Mitleid klang in seiner Stimme.

„Sie sind ein guter Mensch," sagte Mabel. „Schon beim Tode meiner Freundin Amy habe ich es deutlich gesehen."

„Es macht mich sehr glücklich, dieses Lob aus Ihrem Munde zu hören, Miß Lionel," sagte Robert. „Wollen Sie heute abend mit guten Wünschen meiner gedenken?"

Eine große Innigkeit gab sich in diesen Worten kund. Mabel fühlte sich davon betroffen, ebenso von dem tiefen Ernst, der auf dem Gesicht Whites lag.

„Ja, ich will es," sagte sie ebenso warm, „was es auch sei."

„Ich danke Ihnen. Aber geben Sie mir ein Zeichen, daß es so ist," bat White, „irgend etwas, das ich bei mir tragen darf wie ein glückbringendes Amulett."

Sie zog einen kleinen Ring mit einem Türkis vom Finger und reichte ihn dem jungen Mann; mit bewegter Stimme sagte sie: „Nehmen Sie ihn, ich trage diesen schlichten Reif seit meiner Kindheit."

White sahte die schlanke Mädchenhand und zog sie an seine Lippen.

„Wann kommen Sie zu uns?" fragte Mabel beim Abschiede!

„Bald — nach einigen Tagen, Miß Lionel. Leben Sie wohl."

Im Bezirke **Günzburg** wird wieder versucht, Taschenuhren mit schlecht vergoldeter Kette, deren Wert höchstens 10 Mark beträgt, zu einem viel zu hohen Preise unter verschiedenen Vorwänden zu verkaufen. Wohl haben die Gehäuse, um den Laien zu täuschen, einen Goldrand, im übrigen handelt es sich aber um ein schlecht versilbertes Messinggehäuse und das Uhrwerk selbst ist minderwertig. Nachdem es in Offingen und Wasserburg gelang, solche Uhren um hohen Preis an den Mann zu bringen, sei das Publikum zur Vorsicht gemahnt. Auch die Polizeiorgane seien auf diesen Hausierhandel mit Taschenuhren, der ja bekanntlich verboten ist, aufmerksam gemacht.

Dillingen, 20. April. (Bischofsdenkmal.) Die Enthüllungsfeier am Sonntag den 8. Mai wird in folgender Weise stattfinden: Vorm. 9 Uhr ist Pontifikalmesse in der Studienkirche. Hierauf vollzieht sich auf dem früheren Mentscheinplatz, jetzt „St. Ulrichsplatz", der eigentliche Festakt, welcher durch Musik eingeleitet wird. Daran schließt sich die Festrede und Uebergabe des Denkmals an die Stadt. Nach der Enthüllung des Denkmales erfolgt dessen Uebernahme durch den Vertreter der Stadt. Den Schluß bildet die „Ulrichssymne" für Männerchor mit Regimentsmusikbegleitung. Um 1 Uhr findet gemeinschaftliches Mittagessen im „Bayerischen Hof" statt.

Wettenhausen, 20. April. Das hiesige Kloster der Dominikanerinen hat sich bereit erklärt, ab nächsten November einen sämmtlichen Haushaltungskurs für 30 Bauerntöchter auf der Klosterfiliale zu Lohhof bei Mindelheim einzurichten. Lohhof verfügt über einen sehr schönen Oekonomiehof, eine große Oekonomie und einen prächtigen Viehstand. Es ist also hier dafür gesorgt, daß die Bauerntöchter nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch unterrichtet werden können. Anmeldungen sind an den Bayerischen Bauernverein in Regensburg zu richten.

Aus aller Welt.

München, 23. April. Abtei Schäftlarn: Das Benediktinerpriorat Schäftlarn wurde, wie schon seit einigen Monaten sicher zu erwarten war, zur Abtei erhoben. Zum ersten Abt wurde der bisherige Prior, der hochw. P. Sigisbert Liebert, von Sr. K. Hoheit dem Prinz-Regenten ernannt. — Der neue Abt Sigisbert Liebert ist in Augsburg geboren am 25. Januar 1851, steht also im 60. Lebensjahre.

Oberammergauer Passionsspiele.

Nach 10jähriger Pause gelangen, wie bereits allgemein bekannt ist, in Oberammergau die Passionsspiele, jene weltberühmte Bühnendarstellung der Leidensgeschichte Christi, wiederum zur Aufführung. Die Spieltage sind wie folgt festgesetzt: Mai: 16., 22., 29.; Juni: 5., 12., 19., 24., 26., 29. Juli: 3., 10., 17., 20., 24., 27., 31.; August: 3., 7., 10., 14., 17., 21., 24., 28., 31.; September: 4., 8., 11., 18., 25. Reicht der Zuschauerraum, der etwa 6000 Personen fassen kann, an diesen Spieltagen für die anwesenden Gäste nicht aus, so wird das Spiel am nächsten Tage in gleicher Weise vollständig wiederholt. Die Spiele und Nachspiele beginnen stets vormittags 8 Uhr und dauern bis nachmittags 6 Uhr (mittags eine Pause von 2 Stunden). Die Preise der Plätze sind: Logenplatz (soweit verfügbar) 20 Mk., 1. Platz 10 Mk., 2. Platz 8 Mk., 3. Platz 6 Mk., 4. Platz 4 Mk., 5. Platz 2 Mk. Die Plätze sind alle nummeriert; eine Bestellung auf eine bestimmte Nummer kann nicht berücksichtigt werden. Für Bestellungen auf Billette für einen der Spieltage wird nur garantiert, wenn zugleich auch Wohnung mitbestellt wird. Bestellungen auf Billette ohne Wohnung werden erst in zweiter Linie berücksichtigt. Die Tagespensionspreise sind durch das Wohnungskomitee auf 18 Mk., 15 Mk., 12 Mk. und 10 Mark, je nach Qualität der Wohnung und Verpflegung, festgesetzt. Preis pro Bett (außer Pensionspreis) für eine Nacht 3 bis 7 Mark. — Es empfiehlt sich für den Besuch der Passionsspiele die Monate Mai und Juni zu wählen, weil im Juli, besonders aber im August und auch September ein sehr großer Andrang herrscht. Alle Aufragen und Bestellungen auf Billete sind zu richten an das „Passionsspielkomitee Oberammergau".

Ueberall steigen die Preise

sogar die jungen Ganserl'n werden teurer. Die „Passauer Gänse", unter welcher Flagge die niederbayerische Gänsezucht bekannt ist, kosteten vor wenigen Jahren noch als ganz kleine Dingerchen 80—90 Pfennige. Jetzt muß man für die kleinen gelben Flaumträger 1.20—1.40 Mk. bezahlen. In Mainburg war vorige Woche Gänsemarkt. 7—800 Gänschen wurden zur Aufzucht ausgeboten und erzielten Preise von 1.20—1.50 Mark. Wenn also die Kirchweihzeit kommt und die Zeit der Martinigänse, wird man unter 5 Mk. wohl kaum einen Gänsebraten bekommen.

Vom Pfarrer Münsterer.

Am 20. April wurde im Pfarrhof zu Pondorf der vollständige Nachlaß des „flüchtig gegangenen Pfarrers Münsterer" öffentlich versteigert. Es kamen zur Versteigerung sämtliche Wohnungseinrichtungsgegenstände, die Bücher und die Baumannsfahrnisse. Die Versteigerung wurde betätig durch den geschädigten Raiffeisenverein Pondorf.

Eine praktische Hausfrau

ist eine Bäuerin in Hösbach bei Aschaffenburg. Da ihr Mann nicht von seinem Dämmerschoppen zum Abendessen heimkehren wollte, packte sie flugs ihr häusliches Abendessen zusammen und schickte es durch ihre Tochter dem Vater ins Wirtshaus nach. Das Hallo der übrigen Gäste kann man sich wohl denken.

Pfälzer Lourdes-Pilgerfahrt

8.—19. August ab Neustadt a. H. Paris, Borreaux, Biarritz, San Sebastian (Spanien), Lourdes, Toulouse, Marseille, Lyon, Ars. Keine Nachtfahrt. Logements in erstklassigen Hotels mit voller Verpflegung und Eisenbahnfahrt 2. Klasse 300 Mark, 3. Klasse 250 Mk., Prospekte durch Pfarrer Dr. Frohs, Trippstadt, Pfalz.

Deutsche Flugwochen

finden in diesem Sommer statt: Berlin (international) vom 10.—16. Mai, München (nat.) 4.—12. Juni, Danzig (nat.) 18. bis 26. Juni, Leipzig (nat.) 10.—17. Juli, Berlin (nat.) 7.—13. August, München (nat.) 8.—13. September, Berlin (nat.) 7. bis 13. Oktober.

Blutiges Rekontre mit einem Wachtposten.

Aus Essen wird gemeldet: Der Wachtposten beim Pulverturm Bellye bemerkte abends zwei Gestalten, die sich ihm näherten, gleichzeitig krachte ein Revolverschuß. Der Wachtposten rief: „Halt, wer da?" Im gleichen Moment vernahm er einen zweiten Revolverschuß. Da er wieder auf Anruf keine Antwort erhielt, schoß er auf die Gestal-

---

Der Wagen aus Rose Cottage rollte davon.

Am Abend desselben Tages speiste Baron Sarner mit „seinem Freunde" wie er White nannte, im feinsten Restaurant Neuyorks. Absichtlich hatte Robert schwere Weine bestellt. Er schenkte dem Baron fleißig ein, trank aber selbst nur mäßig; außerdem vertrug er viel mehr als Sarner, der oft schon nach einigen Gläsern die Wirkung des Alkohols spürte.

Nach dem Essen gingen beide Arm in Arm in den nahen Klub. Zu seiner Freude merkte White, daß der Baron sich schwer auf ihn stützte und mit etwas flockender Zunge sprach.

Im Klub war heute eine größere Anzahl von Herren versammelt als sonst. Man begrüßte die Eintretenden, dann machte man einige solide Rubber Whist oder spielte Boston. So fing es immer an. Erst später betrat man das Geheimkabinett, wo Pharao, Quinze oder sonst ein verbotenes Hazardspiel an die Reihe kam, und wobei große Summen auf eine Karte gesetzt wurden. Neuerdings fing man an, sich von Sarner zurückzuziehen. Es war zu auffallend, daß er so viel gewann; man hörte heimliches Gemunkel und Gerede unter den Klubgästen, und doch hatte niemand den Mut, mit einer offenen Anschuldigung hervorzutreten. Heute waren mehrere neue Spieler da, einige junge Leute vom Lande, ein Farmer, von dem es hieß, er sei sehr reich. Sarners Augen glänzten, als er die Karten für die Bank mischte.

Gerade ihm gegenüber stand White und beobachtete scharf die häßlichen, langen Hände mit dem röthlichen Flaum auf den Fingergelenken und dem blitzenden Diamantringe. Waren die Augen des Geheimpolisisten bisher wirklich mit Blindheit geschlagen gewesen, oder war Sarner infolge des Weingenusses weniger auf der Hut — heute bemerkte White, daß der Baron ein anderes Spiel Karten mit denen auf dem Tisch vertauschte, daß er, ehe er eine neue Karte vom Talon abzog, mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand das Blatt prüfte.

Die neuen Klubgäste setzten und verloren. Immer größer wurde der Haufen Scheine vor dem Bankhalter, dazwischen lagen die Goldstücke mit ihrem gleißenden Schein.

White blickte auf die Uhr.

Fünf Minuten vor eins," sagte er leise zu sich selbst, „bald ist deine schändliche Rolle ausgespielt, du Schuft."

Sarners Hände bebten vor Geldgier. Eine so beträchtliche Summe wie heute hatte er noch nie gewonnen. Die Uhr schlug eins.

„Sie spielen falsch, Baron Sarner."

Laut und mit metallischem Ton fielen die anklagenden Worte in die Stille des Zimmers. Alle blickten auf den mutigen Sprecher. Hochaufgerichtet stand Robert White da.

„Es ist eine Lüge, ich fordere Genugtuung," brüllte Sarner, der aufgesprungen war.

White hob eine Pfeife an die Lippen, ihr schriller Ton drang den Anwesenden durch Mark und Bein. Im Nu stürzten Polizisten herein. Sie wollten Sarner packen; da zog er blitzschnell einen Revolver hervor und schoß nach White, der aber jede Bewegung des Barons überwachte und sich schnell zu Boden warf. Der Schuß traf den großen Wandspiegel und zerschmetterte sein Glas in tausend Splitter. Schon in der nächsten Sekunde war Sarner gefesselt und unschädlich gemacht. Man untersuchte seine Taschen und fand falsche Karten bei ihm.

„Meine Herren," ergriff White das Wort, „ich bin froh, daß es mir endlich gelungen ist, diesen Uebeltäter zu fangen. Der vermeintliche Baron Sarner ist der aus einem deutschen Gefängnis im Oktober v. Js. entsprungene Sträfling Albert Meyer, der wegen Fälschung und Betrug steckbrieflich verfolgt wurde. Hier ist sein Bild; trotz des gefärbten Haares und Bartes ist er deutlich zu erkennen. Bemerken Sie auch die Narbe auf der Stirn und die hellen, kajenartigen Augen, die im Steckbrief erwähnt sind?"

(Fortsetzung folgt.)

ten. Der Wachtkommandant und zwei Infanteristen fanden später auf dem Schauplatze den Gehilfen in der Garnisonapotheke Ludwig Andrei und den dem Spital zugeteilten Feldwebel Franc Sedlak in schwerverletztem Zustande auf. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Breslau, 23. April. Ein Raubmord wurde in dem russischen Grenzort Kawadchen verübt. Ein Fleischer aus Skandwillen wurde dort in einen Viehstall gelockt, angeblich, um über einen Viehkauf zu verhandeln. Kaum hatte er den Stall betreten, als er von mehreren Männern überfallen wurde, die ihn knebelten und seine Börse mit etwa 70 Rubel raubten. Sie schnitten ihm hierauf die Ohren, die Nase und andere Körperteile ab. Dann erst schlugen sie ihn mit Knüppeln tot. Die Leiche versenkten sie in ein Flüßchen. Dabei wurden sie jedoch beobachtet und verhaftet. Die Mörder haben die Tat bereits eingestanden, nur der Anstifter bestreitet jede Schuld. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Der Onkel aus Amerika.

Der seinerzeit nach Amerika ausgewanderte und dort verstorbene Millionär Goldstein hat, nach einem Telegramm des Lok.-Anz. seinem Neffen, einem armen, in Jatta ansässigen kleinen Handwerker, 38 Millionen hinterlassen.

Mindelheimer Schranne vom 23. April 1910.

Gtr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	30	11	20	—	—	—	10	—	—
Roggen	8	20	8	—	7	50	—	07	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	60	7	39	7	15	—	13	—	—

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 22. April. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 60—63 M., mittlere Qualität 56—59 M., geringe Qualität 52—55 M. Schweinepreis: 51—52 Mark.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 28. April bis 2. Mai 1910.

Donnerstag 28. Halb 6 Uhr hl. Messe für Ursula Maurus, 7½ Uhr gestiftete Jahresmesse für Jüngling Franz Xaver Graß, Bruderschaftsamt für Hochw. Herrn Pater Prior Petrus Baur, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Jungfrau Walburga Mayer und ihre Eltern.

Freitag 29. Halb 6 Uhr hl. Messe für Creszenzia Ries, 7½ Uhr für Herrn Posthalter Franz Wittwer, 8 Uhr Monatmesse für Johann Petrich. In Ehrem hl. Messe für Paul Schuster und hl. Messe in Stephansried.

Samstag 30. Halb 6 Uhr gestiftete Monatmesse für Hochw. Herrn Pater Prior Philipp Kramer, seine Eltern und Geschwister, 7½ Uhr hl. Messe für Georg Immerz und Susanna Frey. 8 Uhr für die Stiele'sche Familie in Betzisried. Schuljahrsgedächtnismesse mit vorausgesetztem Ciborium und mit „Großer Gott wir loben dich" nach der hl. Wandlung.

Sonntag 1. Fest des hl. Philippus Jakobus. Halb 6 Uhr Jahresmesse für Rupert Beggel, 7 Uhr Jahresmesse für Philipp Schellhorn, halb 8 Uhr hl. Messe für Philipp Rininger und für Georg Klarwein, und Georg und Anna Schalk, 8 Uhr Pfarrgottesdienst mit Predigt und Amt, zugleich Einliefierung der Beichtzettel v. Betzisried.

Eheversprechen: Peter Schneider, Bauer von Langenberg und Anna Krumm, Oekonomenstochter von Leupolz. Andreas Krumm, Oekonom von Leupolz und Theresia Petrich, Oekonomenstochter von Leupolz. Joseph Schweier, Brauereibesitzer in Neuessing und Monika Maier, Gerbermeisterstochter von hier.

„Bekamen rote Backen."

Berlin, Natiborstr. 19/V. links, 21. Oktober 1908.

„Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen für Ihre vorzügliche Scotts Emulsion meine ganze Anerkennung auszusprechen, denn nur durch Scotts Emulsion sind meine Kinder das geworden, was sie jetzt sind. Franz und Frieda waren sehr zart, zumal das Mädchen, das lange nicht stehen, geschweige denn gehen konnte. Der Zustand der beiden Kinder hat mir große Sorge gemacht, und Sie können gewiß meine Freude begreifen, als ich schon nach der ersten Flasche bemerken konnte, wie der Appetit der Kinder zunahm, sie anfingen, rote Backen zu bekommen, und wie das ganze Aussehen ein besseres wurde. Jetzt läuft das Mädel von Tag zu Tag mehr, und sie weiß ganz genau, wann sie Scotts Emulsion einnehmen muß, denn sie kommt jedesmal nach dem Essen mit dem Löffel in der Hand und sagt: „Frieda will was haben." Sie und ihr Brüderchen haben Scotts Emulsion von Anfang an sehr gerne genommen." (gez.) Frau Piotrowitz.

Der Grund eines allzu zarten Knochenbaues der Kinder und der damit verbundenen Schwierigkeit im Erlernen des Gehens ist auf die Kalkarmut der Knochen zurückzuführen. Die fehlenden mineralischen Stoffe müssen dem Körper also in Form eines Kräftigungsmittels zugeführt werden, was am besten durch Scotts Emulsion geschieht. Dank ihrem Gehalt an solchen Substanzen festigen sich die Knochen rasch, werden stark und widerstandsfähig, während der dem Lebertran eigene hohe Nährwert den Ansatz kräftigen Fleisches begünstigt. [9



Nur echt mit dieser Marke — wenn nicht, so ist es keine Scottsche — geschieht das Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschlossenen Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Zusammens. feinster Lebertran 1500, primes Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, puln. Tragant 5,0, feinster arab. Gummi puln. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Herzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Bekanntmachung.

Laut bezirksamtlichen Ausschreibens vom 15. April 1910 — Bez.-A. Nr. 17 — findet für die Gemeinden **Ottobeuren, Betzisried, Guggenberg und Haitenbach** im Gasthause zur **„Post" dahier** die diesjährige **Impfung** statt. Die Kontrolle ist **Montag, den 9. Mai** curr. nachmittags **2 Uhr.**

Ottobeuren, den 23. April 1910.

Der Bürgermeister: **Frey.** [1958

Junger Mann, 30 Jahre, kathol., mit 5000 M. Vermögen wünscht sich mit einem Fräulein (Witwe) in ein Landgut einzuheiraten. — Offerten unter 908 befördert die Exped. d. Bl. Nur ernstmeinende Bewerberinnen wollen sich melden. Diskretion Ehrensache. [1959

Sehr schöne Ferkel

hat abzugeben [1961

Fl. Geiger'sche Gutsverwaltung Boschach.



Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** die **besten**, daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind! Verlangen Sie **Preisliste**, die reichhaltigste der Branche auch über Radfahren-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen Uhren etc. **kostenlos** von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck** Ältestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Fesen- u. Roggenstroh

hat zu verkaufen [1960

Anton Bollmar, Ottobeuren.

Invaliden-Versicherungsmarken wurden im Markte gefunden. [1962

Zu erfrag. i. d. Exped. d. Bl.

Werkzeugmaschinen als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen etc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg innere Laufergasse 20.

Hans Filgis „zum Bazar" Ottobeuren

Kurz- u. Galanterie Waren	Glas und Porzellan
Reise- u. Markttaschen	Reise-Geschenkartikel
Schulranzen u. Schultaschen	Nippsachen
Gebetbücher u. Rosenkränze	Hänge- und Stehkreuze
Spazierstöcke	Bilder und Spiegel
Regen- und Sonnenschirme	Haus- und Waschkörbe
Email-Kochgeschirr	Sämtl. Haushaltungsartikel
Wachs- und Ledertuche	Bürsten und Pinsel
Oel- und Kalkfarben	Lack- und Firnisse
Wandschablonen	Bronzen
Leiterwagen	Kinderfahrstühle [1342

Zigarren ◆◆◆ Zigaretten.

In unserm Verlage erschien in dritter Auflage:

Beschreibung des Klosters

und der

Kirche zu Ottobeuren.

Von † P. Magnus Bernhard, O. S. B.

112 Seiten. 8°. Preis broschiert **1.20** Mark, gebunden **1.60** Mark, nach auswärts **1.80** Mark.

Das Buch enthält eine äußerst interessante geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Ferner wird im 1. Teil die Geschichte des Klosters, im 2. Teil die Beschreibung der Kirche: a) des Chores, b) des Schiffes, und im 3. Teil das Klostergebäude in sehr genauen Angaben geschildert. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1903, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1552—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Convent-Lreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Deutschen inschriften, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Deutschen und das Inhalts-Verzeichnis.

Zu haben in der **Exped. dieses Blattes** und bei den Buchbindermeistern **Adolf Fergg** am Marktplatz und **Georg Braun**, Hofbuchdruckerei, Marktplatz.

Aktentaschen für Tit. Behörden und Gemeinden empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Blindenheim Burgrain.

Uebernächste Woche!

4. Mai Ziehung



Bar Geldgew. Mk.:

70000

30000

Mark (Hauptpreis)

1 M. Blindenheimlose **Burgrain** bei Buchhändler **Benedikt Baur** sowie bei **R. & B. Schuler**, G. m. b. H., **München I.** [15

Flechten

nässe, u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Werdau i. Sachsen. Nachahmungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

159



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 85 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die 7spaltige 10 Pfg., belehrenden Artikeln beigelegen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 48 | Donnerstag, den 28. April 1910. | 91. Jahrgang.

Für den Monat

Mai

kann das **„Ottobeurer Volksblatt"**, welchem ab 1. Mai eine

Wochenrundschau in Bildern

beigegeben ist, bei den k. Postanstalten, Postagenturen und Postboten bestellt werden. Außerdem nehmen noch die Blattträgerinnen sowie die Expedition dieses Blattes Bestellungen entgegen.

Preis per Monat 52 Pfg., in loco 35 Pfg.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

Staatsinteresse und Schulaufsicht.

Als einer der zahlreichen Interessengegensätze, die in der Gegenwart trennend wirken, treibt am Baum deutscher Kultur auch der Ruf: Trennung der Schule von der Kirche! Er ist eins der Postulate der deutschen Lehrerschaft, zumal des jüngeren Elementes derselben und hat als Ziel ins Auge gefaßt die Befreiung der Schule von der Kontrolle, welche seitens der kirchlichen Organe über den Religionsunterricht in der Schule ausgeübt wird.

Da nun die Schule eine der wichtigsten Institutionen des staatlichen Gemeinwesens ist, diejenige nämlich, der die Erziehung und Heranbildung der Jugend zu künftigen Staatsbürgern obliegt, so ist diese Frage von der weittragendsten Bedeutung nicht nur für die zwei zunächst davon betroffenen Institutionen des Staates, also für die Schule und für die Kirche, sondern für den Staat überhaupt. Im Interesse des Staates liegt es aber, an denjenigen Einrichtungen, die sich bisher bewährt haben, festzuhalten und nicht der einseitigen Verfolgung von Staatsinteressen preiszugeben.

„Behalte, was du hast, damit dir niemand deine Krone nehme!" Diese Mahnung sollte der Staat beherzigen, aber auch die Lehrerschaft sollte sie beherzigen. Ist unsere Zeit doch von Aufgaben und Problemen internationaler und innerpolitischer Bedeutung, von konfessionellen und sozialen Gegensätzen, von Existenzfragen und anderen Dingen so aufgewühlt, daß man sich hüten sollte, neue Momente der Reibung hineinzuwerfen.

Um was handelt es sich denn eigentlich? Der Ruf nach der überkonfessionellen Schule, das heißt nach der konfessionslosen Schule ist an sich nicht neu; schon lange ist er ein bekannter Zug der geistigen Physiognomie unserer Zeit, den Politiker und Lehrerschaft in diese eingegraben haben. Aber während manche Politiker mit dieser Forderung ganz andere Ziele verfolgten, ist es der Lehrerschaft um viel näher Liegendes zu tun: sie hängt an dem Ideal, die Schule zu einer vollkommen selbständigen, von der Aufsicht der Kirche und möglichst auch von der des Staates befreiten, autonomen Institution zu erheben, zu einer Anstalt also mit vollkommener Selbstverwaltung.

Zunächst wird jedoch gerufen: Weg mit der geistlichen Schulaufsicht! Was es damit auf sich hat, wurde vor kurzem durch einen berufenen Vertreter der sächsischen Landeskirche, den Oberkirchenrat und Professor der Theologie an der Universität Leipzig, D. Ihmels, in glänzender Rede scharf präzisiert. In ebenso treffender, wie klarer Rede führte dieser ausgezeichnete Gelehrte aus, daß der Wegfall der geistlichen Schulaufsicht deshalb nicht gestattet werden könne, weil die Kirche ein Interesse an der religiösen Erziehung der durch sie getauften Kinder habe und dieses weder aufgeben wolle, noch könne; weil mit der Konfession in der Schule bald auch die Religion selbst in Gefahr gerate; weil der Theolog seinem Bildungsgang nach doch unzweifelhaft tiefer in die Erkenntnis („das Erleben") der christlichen Religion eingedrungen sei als der in der Hauptsache pädagogisch vorgebildete Lehrer; weil der geistliche Beistand eine wesentliche Entlastung für den Lehrer bedeutet, soweit es der Lehrer mit dem Religionsunterricht ernstlich nimmt; weil endlich die Landeskirche (nicht die Kirche an sich!) gefährdet erscheine.

In beredten Worten rief D. Ihmels zur Verständigung; könne die Kirche nichts von ihrem Prinzip preisgeben, so seien doch ihre Organe gern zur Verständigung bereit, soweit es sich etwa um Formfragen handele. Insbesondere würde es leicht sein, für das Wort Schul„Aufsicht" einen anderen Ausdruck zu finden, falls, wie es den Anschein habe, das Standesgefühl der Lehrer daran Anstoß nehme. Im Uebrigen habe die Kontrolle keineswegs etwas Verletzendes an sich, und gerade der Geistliche unterliege ihr nicht nur seitens der vorgesetzten Kirchenbehörde, sondern ganz besonders auch seitens der Kirchengemeinde.

Die Mehrheit der sächsischen Lehrerschaft stand schon auf dem Boden dieser Rede, ehe sie gehalten wurde. Daß sie dennoch gehalten wurde, beweist, daß man diese Bewegung noch lange nicht für abgeschlossen hält. Tatsächlich ist sie es auch nicht, um so weniger, als sie auch aus Gelehrtenkreisen manche Unterstützung oder Aufmunterung erfährt.

Schloß Urville, 26. April. Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise sind 6.05 heute nachmittag auf dem Bahnhofe in Kurzel eingetroffen; dort erschien Kreisdirektor Loeper. Die Kaiserin und die Prinzessin begaben sich im Automobil nach Schloß Urville, wo sie 6.20 eintrafen. Bezirkspräsident Graf von Zeppelin-Aschhausen ist dem Kaiser im Automobil entgegengefahren. Die Stadt Metz hat reichen Flaggenschmuck angelegt.

Ein Triumph der deutschen Arbeit.

Brüssel, 25. April. Der Rundgang des Königs und der Königin durch die deutsche Abteilung der Weltausstellung dauerte fast 3 Stunden. Die Führung hatten abwechselnd der Reichskommissar Geheimrat Albert, der Vertreter des Komitees Geheimrat Ravené und der deutsche Gesandte v. Flotow. In der Kunstgewerbehalle führten die Professoren Paul und Clement. In der großen Industriehalle setzte der König selber durch einen Druckknopf sämtliche Maschinen in Bewegung. Das außerordentliche Verständnis des Königs auf allen Industriegebieten fiel allgemein auf. Der Monarch zeigte sein Interesse auch dadurch, daß er viele Aussteller ins Gespräch zog, ferner den Erbauer des deutschen Festhauses Professor Emanuel von Seidel. Die Majestäten waren sichtlich von der großen Leistung Deutschlands überrascht und erfreut. Der König sagte dem Geheimrat Albert wörtlich: Das ist die Macht Deutschlands, die sich hier entfaltet. Die Königin war ganz besonders durch die starke Beteiligung ihrer bayerischen Landsleute erfreut. Das bescheidene einfache Auftreten des Königspaares berührte allgemein sehr angenehm. Es unterhielt sich wiederholt mit den Monteuren und Arbeitern und ließ sich besonders die Technik des Satzes und der Druckmaschine erklären. In der Halle, wo sich das rollende Eisenbahnmaterial befindet, bestieg der König eine große Maffeilokomotive und besichtigte die Einrichtung eines Eisenbahnpostwagens. Die begleitenden belgischen Minister bekunten wiederholt, daß das deutsche Organisationstalent einen glänzenden Sieg gefeiert habe und daß die deutsche Abteilung sich als geschlossenes Ganzes zum Clou (soviel wie Glanzpunkt) der Weltausstellung entwickeln werde.

Ermordung eines Missionärs in Deutsch-Ostafrika.

Aus der Nordwestprovinz von Deutsch-Ostafrika, dem Sultanat Ruanda, wird die Ermordung eines katholischen Missionärs ge-

meldet. Nach einem telegraphischen Berichte des stellvertretenden Gouverneurs hatte Pater Loupias den gegen den Sultan Mjinga rebellischen Grenzhäuptling Lukarra aufgesucht, um eine Klage Eingeborener wegen Viehraubes zu vertreten. Lukarra wollte sich entfernen, angeblich um das Vieh zu holen. Der Pater faßte ihn am Arme, um ihn zurückzuhalten, worauf die Leute Lukarras auf dessen Befehl den Pater mit Speeren töteten. Die Mörder flüchteten nach der anderen Seite des Mnyavuras auf kongo-belgisches Gebiet. Der Vorfall ereignete sich am 1. April. Am 5. April wurde eine von der 11. Kompanie verstärkte Polizeiabteilung an die Grenze in Marsch gesetzt. Der Vorfall ist, nach der Ansicht des Residenten für Ruanda, von rein persönlicher Bedeutung und wird voraussichtlich ohne weitere Folgen für die Ruhe des Landes bleiben. Die übrige Grenzbevölkerung beteiligt sich an der Verfolgung der Mörder.

Hungersnot und Brotwucher.

Aus Teheran wird gemeldet: Die seit einem Monat um sich greifende Getreidenot droht kritisch zu werden. Die persische Regierung hat alle Vorräte vor Monaten zum Zweck der Gelegewinnung verkauft. Die Großgrundbesitzer, darunter Abgeordnete und Minister, halten aber mit ihren großen Vorräten zurück, um die Getreidepreise noch mehr in die Höhe zu treiben. — Eine ganz ähnliche Nachricht kommt aus China. In Changscha ist ein Aufruhr ausgebrochen, verursacht durch den Wucher mit Reis. Die Erhöhung der Reispreise ist hervorgerufen durch Massenaufkäufe seitens der Beamten, die die Ware dann exportieren. Die Metzgerinnen sind zerstört worden. Zwei englische Kanonenboote sind eiligst in das Aufruhrgebiet abgegangen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 28. April 1910.

:: **Berufswahl.** Der erste Gang ins Leben liegt vor dem soeben aus der Schule entlassenen Kinde. Und zu dem ersten Gang kommt naturgemäß der erste Entschluß über die Frage: „Was willst du werden?“ — Es ist eine sehr ernste und nicht zu unterschätzende Lebensfrage. Handelt es sich doch darum, eine Antwort zu geben, die bindend sein soll für lange Jahre, für ein ganzes Menschenalter. „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“ sagt der Dichter. Ganz besonders gilt das bei der Wahl eines Berufes. Es gibt deren so unendlich viele. Aber welcher ist der Rechte? Welcher sagt der jungen Menschenblüte am meisten zu? In welchem Beruf wird aus ihm ein tüchtiger und brauchbarer Mensch werden? „Drum prüfe!“ Und Ihr Eltern: Prüft mit! Ueberlegt euch, in welchen Beruf euer Kind recht hinein paßt, und fragt nicht: „Ist dieser Beruf auch sein genug?“ Leider geht es in unserer oberflächlichen Zeit mehr nach der letzten Frage. Oft genug wird dadurch unendliches Unheil angerichtet. Verkrachte Existenzen, verbummelte Charaktere sind häufige Folgen einer falschen Berufswahl. Zu jedem Beruf gehört rechte Lust, guter Wille und Fleiß. Und wer mit diesen drei Dingen aus dem Elternhause in einen Beruf eintritt, hat die Anwartschaft darauf, ein brauchbarer Mensch zu werden.

:: Die **Blindenheim-Lose Burgrain** erfreuen sich so starker Nachfrage, daß voraussichtlich der Ziehungstag 4. Mai ohne Verschub eingehalten werden kann.

Der Kampf in Baugewerbe.

Memmingen, 26. April. Infolge des rigorosen Vorgehens der hiesigen Arbeitgeber im Baugewerbe setzt nun auch hier der Kampf mit aller Schärfe ein. Am Samstag fand im Hasensaale eine vom freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaftskartell einberufene und außerordentlich gut besuchte öffentliche Volksversammlung statt, in der Landtagsabgeord. Genosse Rollwagen Augsburg über die Aussperrung der Bauarbeiter sprach. Der zündenden Rede folgte langanhaltender stürmischer Beifall und die nachfolgende Diskussion, in der auch ein Vertreter der Freiorganisierten das Wort nahm, gab ein Bild einmütigen Zusammenhaltens in dem den Arbeitern aufgezwungenen Kampfe.

Augsburg, 25. April. Der Philosophieprofessor Dr. Drews ist mit seiner Lehre: „Christus sei eine Mythe“ anfangs vor. Woche auch nach Augsburg gekommen, wo er ein „Religionsgespräch großen Stils“ veranstalten wollte. Aus diesem Religionsgespräch großen Stils wurde jedoch nur eine, besonders auch aus der Arbeiterschaft frequentierte Versammlung, da die zur „Besprechung“ eingeladenen Geistlichen beider Konfessionen es vorzogen, über die haltlose Behauptung gar nicht Rede und Antwort zu stehen.

Aber die Antwort auf die frivole Herausforderung ist man nicht schuldig geblieben.

Der gestrige Sonntag war nämlich ein glanzvoller, imposanter Jubeltag für die Augsburger christliche Bevölkerung, der keinem der vieltausend Teilnehmer an der großartig verlaufenen Protestaktion jemals aus dem Gedächtnis schwinden wird. Man darf ohne Uebertreibung die Behauptung aufstellen: ähnliches hat Augsburg an rein außerkirchlichen Veranstaltungen wohl nie erlebt. Die Türen zum gewaltigen Herrlesaal waren schon reichlich zwei Stunden vor Beginn der auf 4 Uhr angesetzten Versammlung so dicht belagert, daß man sich bereits um halb 3 Uhr genötigt sah, Einlaß zu gewähren. Gewaltige Menschenmassen stürmten in den Saal, dessen Sitzplätze binnen kurzer Zeit vollständig eingenommen waren. In dichten Scharen zogen die Teilnehmer unaufhörlich heran und es dauerte nicht lange, da waren der Versammlungssaal und die Galerie derartig gedrängt voll von Teilnehmern, daß der Saal polizeilich abgesperrt werden mußte. Hunderte und aberhunderte Protestwilliger harrten vor den Toren auf Einlaß. Die Zahl der Protestwilligen wurde auf rund 6000 berechnet, im Saale selbst mögen es ungefähr 4000 Teilnehmer gewesen sein, die unverwandt, fast möchte man sagen, andachtsvoll dem tiefgründigen, populär wissenschaftlichen Vortrage des Herrn Professors Dr. Meyenberg lauschten, der in einem herrlichen, poetisch empfundenen Dithyrambos auf das Leben Jesu ausklang, während draußen vor den Türen des Herrlesaales unermüdlich eine dichtgedrängte Schar darauf wartete, bis der eine oder andere vielleicht doch noch Einlaß und ein Plätzchen erhalten konnte. Mit dem heimtückischen Föhn möchte man den wühlerischen „Aufklärungsversuch“ des Monistenbundes vergleichen, und mit dem elementaren Sturmesbrausen, das Samen nach allen Richtungen weht, die Pflänzlein befruchtet und ihnen blühendes Leben einhaucht, ist der Donnerruf des Meisterredners vergleichbar, der auf Grund jahrzehntelanger, ernster, wissenschaftlicher Forschung mit gutem Gewissen in die enthusiasmierte Menge rufen konnte: Jesus lebt! Mit den erfolgreichen Waffen einer scharfen Logik

---

Der Familienschmuck der Grafen Wallujeff.

Kriminalroman von Freifrau C. v. Schlippenbach

30) (Nachdruck verboten.)

Alle Blicke richteten sich auf den Gefangenen.

Durch das Ringen mit den Polizeibeamten hatte sich das in die Stirn gekämmte Haar verschoben, die Narbe trat deutlich hervor.

„Die von mir angeführten Anschuldigungen verschwinden aber vor der letzten, schwersten. Albert Meyer ist der Mörder des Dieners Andrei, der von der verstorbenen Gräfin Anastasia Pawlowna Wallujeff mit einem viele Hunderttausende von Rubeln werten Familienschmuck zu Ihrem Sohne nach Petersburg geschickt wurde; alles nähere werde ich vor Gericht aussagen. Ich habe Meyer hier in Amerika bei einem neuen Frevel fassen wollen, ehe ich mit meiner Anklage gegen ihn hervortrete. Und nun, Herr Polizeikommissar, geben Sie mir den Ring und die Nadel, mit denen der Dieb sich schmückt. Sie gehören zum gestohlenen Eigentum der gräflichen Familie und waren früher ein Paar Ohrgehänge, die Meyer bei Mr. Acton umfassen ließ.“

Von dem erdrückenden Beweismaterial wie vernichtet, stand der Verbrecher mit schlotternden Gliedern da. Er wurde ins Gefängnis abgeführt.

White mußte warme Dankesworte von den Anwesenden entgegennehmen und allen die Hand schütteln.

„Mabel,“ dachte er, glücklich den kleinen Ring betrachtend, „dein Amulett hat mir den Sieg gebracht!“

X.

Der Prozeß gegen Meyer, der unter dem Namen Bergmann auf der „Maud“ gereist war, und sich in Neuyork Baron Sarner nannte, füllte die Spalten der amerikanischen Zeitungen. Henri Clairon trat jetzt unter seinem wahren Namen auf und war die Hauptperson bei den Gerichtsverhandlungen, denen das Publikum mit lebhaftem Interesse folgte.

Der Mörder war in stumpfe Gleichgültigkeit verfallen und leugnete nichts. Er sagte aus, daß er aus einer anständigen Bürgerfamilie stamme und eine gute Erziehung genoß. Später wurde er Kommis und kam nach Berlin; seine Eltern starben und Meyer verlor den letzten Halt. Es ging auf der abschüssigen Bahn weiter, bis er wegen Fälschung in Augsburg verhaftet wurde. Aus dem Gefängnis entflogen, wollte er die Stadt verlassen, es war früh am Morgen, als er auf dem Bahnhof ankam. Er hatte kein Geld und wußte nicht, wie er fortkommen sollte. Er bettelte eine Dame an, die ihm einige Pfennige gab, dabei merkte er sich, wo sie ihre Börse einsteckte. Sie legte sie in eine Tasche ihres Jacketts. Meyer stahl sie, als die Dame im Gedränge mit einer Bekannten sprach; ein Ring und Geld lagen in der Börse. Nun löste der entsprungene Sträfling eine Fahrkarte nach Luzern, wo er unter der Menge der dort weilenden Fremden aus allen Nationen sich leichter verbergen zu können glaubte. Kaum angekommen, bot sich ihm die Gelegenheit, das Gespräch der Gräfin Wallujeff mit ihrer Kammerfrau zu belauschen; der Entschluß den Schmuck an sich zu bringen, bemächtigte sich seiner. Alles übrige ist ja bekannt. Meyer wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Die menschliche Gerechtigkeit sollte indessen seiner nicht habhaft werden; man fand ihn eines Tages tot in seinem Kerker; er hatte sich mit einem Nagel, den er aus der Wand zog, die Pulsadern geöffnet und war verblutet.

Henry Clairon, alias Robert White, fuhr zu Baron Montpierre. Er erzählte dem Verlobten Miß Nowers die alte Sage, die sich an den Schmuck knüpfte, und bat ihn, ihm die beiden Diamantsterne zu verkaufen. Auch erzählte Clairon dem Franzosen, daß der dritte Stern von ihm gefunden war. Sehr gern ging Montpierre darauf ein, das Geschmeide dem rechtmäßigen Besitzer für den selbigerzahlten Kaufpreis zu überlassen.

und mit bezwingenden Argumenten ausgeschmückt, erkämpften sich die in vornehmstes Gewand gekleideten Ausführungen des Redners brausenden, minutenlangen Beifall.

Die imposante Riesendemonstration, in der alle Gesellschaftskreise vertreten waren, wurde von Herrn Chefredakteur Seiwert eröffnet, der auch eine feurige Schlußansprache hielt.

Nachdem der brausende Beifall, der den zündenden Schlußworten folgte, verrauscht war, stimmte die Versammlung stehend das innige Osterlied „Jesus lebt!“ an. Machtvoll, aus Tausenden glaubensbegeisterten Herzen stieg der gewaltige Chorgesang zum Himmel, ein lebendiges Zeugnis für die Heilswahrheit: „Christus lebt — Christus triumphiert!“ Diese imposante Huldigung war ein würdiger Ausklang der Riesenversammlung, die der Vorsitzende, wie er sie eröffnet hatte, mit dem katholischen Gruße „Gelobt sei Jesus Christus!“ schloß. In musterhafter Ordnung verließen die Zuhörer den Saal; noch auf dem Nachhausewege wurde die herzerbebende Kundgebung lebhaft besprochen und selbst aus dem Munde älterer Teilnehmer konnte man das ehrende Zeugnis hören: So etwas hat Augsburg noch nicht gesehen! Jeder trug aus der Versammlung auf Grund des vorgetragenen wuchtigen Beweismaterials die neugefestigte beseligende Gewißheit nach Hause: „Jesus lebt!“

Neu-Ulm, 27. April. Bootsunfall. Auf einer Wasserfahrt, die am vergangenen Samstag abends sechs Herren in einer Zille ausführten, lief das Schiff infolge des Hochwassers voll und schlug bei der Donaubrücke um. Während es fünf Fahrtteilnehmern unter großen Anstrengungen gelang, das Ufer wieder zu gewinnen, blieb der Oberpostassistent Seidl von Ulm verschwunden.

Aus aller Welt.

Hausbriefkästen.

Beim Protestat erwähnte der Referent Dr. Pichler, daß in einzelnen Städten in immer weiterem Umfang sogenannte „Hausbriefkästen“ eingeführt werden, durch welche den Briefträgern der Zustellungsdienst wesentlich erleichtert, aber auch ebensosehr beschleunigt wird. Die Anbringung von solchen Hausbriefkästen wäre ohne Zweifel in beiderseitigem Interesse gelegen und dürfte ein Versuch sich lohnen, das Publikum für diese Neuerung mehr zu interessieren.

Großer Fund bayer. Münzen.

Auf einem dem Grundbesitzer Anton Pospischil gehörigen Felde in Pilgram in Böhmen wurde beim Ackern auf einen Topf gestoßen, der 2700 Münzen, größtenteils „bayerische schwarze Münze“ und nur 42 böhmische Groschen enthielt. Eine der Münzen war jünger als aus dem Jahre 1450. Die böhmischen Groschen sind aus der Zeit Wenzel II. Das Gefäß ist durch die Pflugschar zertrümmert worden.

Ein ganz Schlauer.

Einem Bauern, als er das Wirtshaussitzen bis nach Mitternacht anfing, schloß einmal die Frau nachts um zehn Uhr die Türe zu und ging ins Bett, und wollte er, wohl oder übel, so mußte er unter dem Bienenstand im Garten über Nacht sein. Den andern Tag, was tat er? Als er ins Wirtshaus kam, hob er die Hausüre aus den Kloben und nahm sie mit, und früh um ein Uhr, als er heim kam, hängt er sie wieder ein und schloß sie zu, und seine Frau hat ihn nimmer ausgeschlossen und ist ins Bett gegangen, sondern hat ihn nachher mit Liebe und Sanftmut gebessert.

Auch eine Vorlage für Photographen.

Aus Mainz erzählt der Frankf. Ztg. ein Leser folgendes nette Geschichtchen: Kam da kürzlich aus einem Dorfe des Untermains eine biedere Bauersfrau zu dem Photographen des Nachbarortes und ersuchte ihn um Herstellung eines Bildes ihres verstorbenen Mannes. Als der Photograph sie fragte, ob sie eine Photographie des Verlebten mitgebracht habe, meinte das naive Mütterchen recht treuherzig: „Na, Herr Fotograff, a Bild hunn ich nit, awer sein Militärpaß hunn ich mitgebracht, da steht's ganz genau drinne, wie er ausgesehn hat.“

Weilburg, 25. April. Das Weilburger Kreisblatt meldet: Das Luftschiff Z II ist in der Mitte gebrochen und hängt in den Bäumen, die auf dem Weberoberg stehen. Die inneren Ballonetts sind zerstört, die Hülle ist stark beschädigt. Die Unteroffizierschnelle und Feuerwehr sperren ab und versuchen, den Ballon zu verankern. Um 3 Uhr ist ein Extrazug von Limburg mit Hilfsmannschaft eingetroffen.

Alles Gute kommt von oben.

Bingen, 24. April. Wie jetzt bekannt wird, ist am Freitag bei der Fahrt der Militärluftschiffe von Köln nach Homburg v. d. H. unweit von Caub auf einen Schleppkahn des Schiffers Mumbscheid von hier von dem Parseval-Luftschiff ein sechs Pfund schwerer Schinken gefallen. Der Hund des Schiffers entdeckte den Leckerbissen sofort, worauf auch die Schiffsleute darauf aufmerksam wurden. Das Schiff hatte das Erscheinen der Luftschiffe gerade durch Böllerschüsse begrüßt, vielleicht wurde ihm als Dank dafür der saftige Schinken beschert.

Die am meisten gesprochenen Sprachen.

Die vielfach verbreitete irrige Meinung, daß die am meisten gesprochene Sprache die englische sei, ist kürzlich auf Grund eingehender Forschung widerlegt worden. Die von den meisten Menschen auf der Erde gesprochene Sprache ist die chinesische, denn ihrer bedienen sich nicht weniger als 330 Mill. Menschen, dann folgt die indische Sprache, die von 263 Millionen gesprochen wird, dann erst die englische, deren sich 116 Millionen zur Verständigung bedienen.

Durch Zufall die eigene Tochter erschossen.

In Narbonne erschoß, dem B. L.-A. zufolge, durch einen unglücklichen Zufall der auf Urlaub befindliche Kolonialgouverneur Martin sein eigenes Kind. Er war im Begriffe, seinen Revolver zu reinigen, als seine 17jähr. Tochter fröhlich auf ihn zusprang, um ihn zu umarmen. Dabei entlud sich eine noch in der Waffe steckende Patrone, und die Kugel drang dem jungen Mädchen in den Kopf. Es war sofort eine Leiche.

Das größte Werk Pius X.

Allen die nach Benedig kommen, fällt in der Nähe der Rialtobrücke ein hohes Haus mit einer Bronzetafel auf, welche folgende Inschrift trägt: Ecce summum opus Papae. Zu deutsch: Sieh das größte Werk des Papstes. Man wird die Inschrift verstehen, wenn man erfährt, daß es das Haus der „Difesa“ des vom Papste Pius X. gegründeten katholischen-konservativen Blattes von Venedig ist.

„Darf ich erfahren, wo sie die Sterne entdeckten, Herr von Montpierre?“ fragte Clairon, der auch diesen dunklen Punkt gern aufgeklärt zu sehen wünschte.

„Bei einem Antiquar in der Großstraße,“ versetzte der junge Franzose. „Ich habe eine große Vorliebe für alte schöne Sachen. Ich war von dem prächtigen Schmuck so entzückt, daß ich ihm einen großen Preis dafür bezahlte, um meiner Braut eine Freude zu bereiten. Hier sind die Sterne. Miß Nower hat einen Widerwillen gegen sie gefaßt. Das erstemal, als sie dieselben trug, begegnete ihr der Unfall, der leicht ihr Leben hätte kosten können. Sie ist jetzt wieder so ziemlich hergestellt und hat dem Zirkus ganz entsagt. Sobald Alice gesund ist, reisen wir nach Paris, wo meine Eltern sie als Schwiegertochter willkommen heißen.“

„Wann glauben Sie reisen zu können?“ fragte Clairon.

„In vier Wochen.“

„Dann wäre es leicht möglich, daß wir die Ueberfahrt zusammen machen, Herr Baron.“

„Das würde uns sehr angenehm sein,“ entgegnete Montpierre verbindlich.

Die jungen Männer schüttelten sich die Hand. Dann verabschiedete sich Clairon. Er fuhr zu Acton und brachte ihm das Perlenhalsband, die Sterne, die Nadel und den Ring. Der Juwelier sollte aus den beiden letzten Gegenständen wieder ein paar Ohrgehänge, genau wie die ersten machen, den ganzen Schmuck reinigen und ein Etui bestellen. Clairon wünschte es aus grünem Saffianleder, innen mit weißem Sammet gefüttert. Auf dem Deckel sollte das Monogramm der Gräfin Wallutieff unter der neunzackigen Krone in goldener, schön ziselierter Juwelierarbeit prangen.

Jetzt erst dachte der gewissenhafte Geheimpolizist an sich selbst; er fuhr nach Rose-Cottage. Sein Herz klopfte freudig und doch voller Unruhe. Miß Lionel hat ihn, in ihr reizendes Boudoir zu treten. In ihrem rosig erglühten Gesichtchen spiegelte sich stolze Erwartung. Mit offenen Armen eilte sie dem Manne entgegen, der durch seine Klugheit und Energie ihre Achtung und Liebe gewonnen hatte.

„Miß Mabel,“ sagte Clairon, „Sie haben durch die Zeitungen alles erfahren. Zürnen Sie mir, daß ich mich unter einem falschen Namen bei Ihnen einführte?“

„Nein, wie sollte ich es,“ entgegnete sie, „ich bin stolz auf Sie, Mr. Clairon.“

„Sie gaben mir ein Amulett, diesen Ring,“ sagte Henri, „er hat mir Glück gebracht. Darf ich ihn behalten?“

„Ja,“ lispelte sie in holder Verlegenheit.

„Mabel darf ich eine Frage an Sie richten?“

Und als ihre Augen es bejahten, fuhr Clairon fort:

„Ich liebe Sie, Mabel. Lange habe ich mit diesem Gefühl gekämpft: Sie sind die reiche Erbin, ich nur der arme Henri Clairon.“

„Nur?“ erwiderte Miß Lionel. „Sie sind der einzige Mann, der mir imponiert, der einzige, dem ich von Herzen gut bin.“

„Sie willigen also ein, meine Frau zu werden?“

„Ja, von ganzem Herzen.“

Mrs. Lionel billigte die Wahl ihres einzigen Kindes. Sie gab mehr auf die Karaktereigenschaften, die Clairon in so hohem Maße sein nannte, als auf Reichtum. Den besaß Mabel selbst in Hülle und Fülle und konnte bei der Wahl des Gatten ganz der Stimme ihres Herzens folgen.

Clairon hatte das Geld von der Gesellschaft L'Equitable ab und beglich die bedeutenden Auslagen. Zim wurde für seine Dienste glänzend belohnt. Auf die warme Empfehlung Clairons hin bekam er eine gut bezahlte Stelle bei der Geheimpolizei in Neuyork.

Nun war alles so weit erledigt, daß der Abreise Clairons nichts mehr im Wege stand. Er hatte an Wallutieff telegraphiert:

„Allright, reise in drei Tagen ab.“

(Fortsetzung folgt.)

Pittsburg, 25. April. In der pennsylvanischen Minenstadt Arvella wurde der Bergmann Kapisch von seinen Kameraden gekreuzigt. Er wurde mit langen Nägeln an Händen und Füßen aus Holz geschlagen und starb nach furchtbaren Leiden. Man hatte ihn für einen Spion der Minengesellschaft gehalten.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 25. April 1910.

Karl Gundermann, verh. Maurer, Adalbert Rahm, verh. Taglöhner, Hermann Schnitzler, Schreiner, und Theodor Herbst, Schleifer, sämtliche in Mindelheim, erhielten wegen Diebstahls und zwar Gundermann 4 Monate Gefängnis, Rahm 6 Monate 15 Tage Gefängnis und Schnitzler 25 Tage Gefängnis. Herbst wurde freigesprochen.

Johann Bachschneider wurde von einem Vergehen des straßbaren Eigennutzes freigesprochen.

Lorenz Faulhaber, led. Taglöhner in Aechenstein (Württemberg), erhielt wegen Betrugs 4 Monate Gefängnis.

Agathe Gebhart, led. Dienstmagd von Böhringen, und Heinrich Brüchle, Dienstknecht in Memmingen, wurden wegen Diebstahls verurteilt und zwar erstere zu 3 Monaten 15 Tagen, letzterer zu 2 Monaten 7 Tagen Gefängnis.

Sebastian Englet, Taglöhner von Schenhausen, erhielt wegen Diebstahls 4 Monate 14 Tage Gefängnis.

Georg Ganz, verw. Reisender von Krumbach, wurde wegen 7 Verbrechen des Betrugs zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schiedsgericht für Arbeiterversicherung.

Augsburg, 25. April 1910.

Fälle aus dem Bez.Amt Memmingen.

Für eine Verletzung des Kopfes bezog die Oekonomenstau Marie Seefelder in Ollarzied, B.-A. Memmingen, früher eine Rente von zuletzt 10 Proz., die dann wieder eingezogen worden war. Wegen Verschlimmerung ihres Zustandes stellte sie neuerlich den Antrag auf Wiedergewährung einer Rente und erhielt auch eine solche von 30 Prozent. Ihre Berufung gegen diese ihr zu niedrig dünkende Festsetzung wird als unbegründet zurückgewiesen.

Beim Getreidereinigen erlitt die Haushälterin Rosa Mayrock in Ottobeuren, B.-A. Memmingen, angeblich eine Verletzung des linken Auges. Ueber den Hergang kann nichts Näheres angegeben werden. Ihre Rentenansprüche werden in beiden Instanzen mangels des erforderlichen Nachweises eines Betriebsunfalles abgewiesen.

Eine Quetschung des linken Fußes mit Verlust zweier Zehen erbrachte dem Oekonomensohn Mich. Wanner in Bradelhof, B.-A. Memmingen, eine Rente von zuletzt 10 Prozent, die nun durch Entscheid beider Instanzen für ruhend erklärt wird, da der Rentner in ein ausländisches Kloster eintrat.

Eine Verletzung des linken Oberschenkels erlitt der Spenglermeister Georg Spiegel in Wolfertschwenden, B.-A. Memmingen. Seine Rente von 40 Prozent setzte die Berufsgenossenschaft nun wegen Besserung seines Zustandes auf 20 Prozent herab. Das Gericht spricht ihm aber 25 Prozent zu.

Wegen eines chronischen Magenleidens u. a. m. bewarb sich die Dienstmagd Karolina Böck in Winden, B.-A. Memmingen, um Gewährung der Invalidenrente, wird jedoch in beiden Instanzen abgewiesen, da sie noch nicht invalid im Sinne des Gesetzes ist.

Eine Verletzung der rechten Hand durch Abschneiden von 4 Fingern erlitt der Dienstknecht Andreas Klotz in Bibelsberg, B.-A. Memmingen. Seine Rente von 55 Prozent wird wegen Besserung seines Zustandes durch Entscheid beider Instanzen nun auf 45 Prozent herabgesetzt.

Beim Spalten von Schwarten und Streiflatten erlitt die Schäfersfrau Ursula Eberle in Eisheim B.-A. Memmingen, auf unbekannte Weise eine starke Quetschung des rechten Hand- und Ellenbogengelenkes. Ihre Rentenansprüche wies die Berufsgenossenschaft ab, weil der Nachweis nicht erbracht sei, daß ein im land-, forst- oder hauswirtschaftlichen Betriebe erfolgter Unfall im Sinne des Gesetzes vorliegt. Dieser Bescheid hat längst Rechtskraft erlangt. Die Rentenbewerberin stellte später neuerlichen Antrag auf Gewährung einer Rente, da sich ihr Zustand verschlimmert habe und das erste Urteil zu Unrecht ergangen sei, wird aber in beiden Instanzen abgewiesen, da das Urteil Rechtskraft erlangte und die Voraussetzung zur Wiederaufnahme des Verfahrens nicht gegeben ist.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 28. April. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 24 Ztr. Durchschnittspreis 7.80 Mk.

Memminger Schranne vom 26. April 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-schlag		Ab-schlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	60	11	50	11	40	—	—	—	20
Roggen	8	25	8	15	8	05	—	15	—	—
Gerste	8	10	8	—	7	90	—	—	—	—
Haber	7	65	7	40	7	20	—	—	—	20



Näh-Maschinen,

Grammophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren — Max Riebl

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden fachmännisch ausgeführt. [1711

Aloys Hangg ⋄ Ottobeuren

empfiehlt sein großes Lager in

Oelfarben in allen Tönen,
Lacke und Firnis,
Bernsteinlack mit und ohne Farbe,
Fußbodenöl, Rezeptöl,
Linoleumwichse,
Eisenlack, :: :: Lederlack,
Ofenrohrlack, geruchlos,
Möbelpolitur, [1955
Trockene Farben,
Bronzen und Schablonen,
Pinsel und Plafondbürsten,
Ripolin in allen Tönen,
Ripolin schwarz, für Fahrräder,
Fahrradöl und
Nähmaschinenöl.

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! Neu!

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle die bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Nußfett** ist weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beiden an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine nachschädige Beigaben enthält, wie Milchsäure, da jede wirklich von Kunst gestürzten Köchen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst vor Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch abhalten lassen. **Nußfett** ist in weißen bekannten Verkaufspaketen in Originalboxen zu 1 Pfd., 2 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben. :: Alleinvertrieb durch **Josann Dempfle** in **Kempten**, L 48, Krompenzstraße. [1774

Georg Mayer ⋄ Ottobeuren

empfiehlt sein großes Lager in



Fahrrädern

nur erste Marken, sowie Zubehörteile zu billigsten Preisen. —

Reparaturen prompt und billigst.

Gebrauchte Fahrräder zu hergerichtet stets auf Lager. [1904

Kaiser-Tinte

zu 10 Pfg. ist zu haben in der

Ganzerschen Buchdruckerei.

Fesen- u. Roggenkrob

hat zu verkaufen [1960

Anton Vollmar, Ottobeuren.

Federhalter 12 und 20 Pfg.

Ganzer'sche Buchdruckerei.



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer

empfiehlt

Josef Dreier, Uhrmacher u. Optiker, Ottobeuren, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen aller Art werden solid und billig ausgeführt. (1843

Aufklebadressen

per Dutzend 10 Pfg., empfiehlt

Ganzer'sche Buchdruckerei.

Sehr schöne Ferkel

hat abzugeben [1961

Fl. Geiger'sche Gutsverwaltung Boschach.



Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ⋄ ⋄ Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
⋄ Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ⋄

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 II, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei.

Blindenheim Burgrain.

Nächste Woche!



4. Mai Ziehung

Bar Geldgew. Mk.:

70000

30000

Mark (Hauptpreise)

1 M. Blindenheim-lose Burgrain bei Buchdrucker Benedikt Baur sowie bei A. & B. Schuler, G. m. b. H., München I. [15

Zeppelin-Brief-Mäppchen

mit Luftpost per Stück 10 Pf. zu haben in der

Ganzer'schen Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 49 | Samstag, den 30. April 1910. | 91. Jahrgang.

Für den Monat

Mai

kann das „Ottobeurer Volksblatt", welchem ab 1. Mai eine

Wochenrundschau in Bildern

beigegeben ist, bei den K. Postanstalten, Postagenturen und Postboten bestellt werden. Außerdem nehmen noch die Blattträgerinnen sowie die Expedition dieses Blattes Bestellungen entgegen.

Preis per Monat 32 Pfg., in loco 35 Pfg.

Deutschland und Ausland.

München, 28. April. Die Prinzen Georg und Konrad welche vor kurzem den Einweihungsfeierlichkeiten der Dormitionskirche in Jerusalem beigewohnt haben, sind vom deutschen Kaiser mit dem Oelbergkreuz und vom Papste mit dem Großkreuz des päpstlichen Ordens vom hl. Grabe ausgezeichnet worden.

München, 28. April. Der kommandierende General des 3. Armeekorps General der Infanterie Frhr. v. d. Tann hat um sein Entlassungsgesuch eingegeben. Er hat für heute vormittag die Truppen der Garnison Nürnberg nach dem Heinberg befohlen, wo der Abschiedsparademarsch stattfindet. Als Nachfolger des Generals von der Tann wird der Kommandeur der 1. Division Generalleutnant Frhr. v. Kreß das Kommando des 3. Armeekorps übernehmen. Die 1. Division soll der Kommandeur der 10. Infanteriebrigade Generalmajor Benzino erhalten.

Berlin, 27. April. Die von den Sozialdemokraten anläßlich der Maifeier für den nächsten Sonntag geplanten Straßenumzüge sind in Treptow, Oberschönweide und Zehlendorf von den Amtsvorstehern polizeilich verboten worden, da durch sie der öffentliche Verkehr gefährdet würde. In Marienderf wurde die Erlaubnis zum Umzug für die Hauptstraßen verweigert. In einer ganzen Anzahl schlesischer Städte sind Maiumzüge und Versammlungen unter freiem Himmel gestattet worden, so in Bunzlau, Haynau, Görlitz und Hirschberg. In Breslau und Liegnitz wurden die Umzüge nicht genehmigt; ebenso wurde in Hagen in Westfalen der Maiumzug aus Sicherheitsrücksichten untersagt.

Der Gesetzentwurf betreffend die Arbeitskammern

wird gegenwärtig in einem eigenen Ausschusse des Reichstages einer eingehenden Beratung unterzogen. Vor kurzem wurde in diesem Ausschusse ein außerordentlich wichtiger, für die künftige Entwicklung der Arbeiterorganisationen einschneidender Beschluß gefaßt. Obwohl der Vertreter der Regierung warnte, wurde mit allen 6 Stimmen beschlossen, daß auch solche Personen in die Arbeitskammern gewählt werden können, die wenigstens drei Jahre hindurch den Gewerbezweigen, für welche Arbeitskammern berechtigt sind, als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer angehört haben. Ferner als Arbeitgeber auch solche Personen, die mindestens ein Jahr als Vorsitzende oder Beamte beruflicher Organisationen der zuständigen Arbeitskammer wohnen. Dieser Beschluß ist deshalb von großer Tragweite, weil nun auch die Sekretäre der Arbeiterorganisationen, die nach dem Regierungsentwurfe von der Wählbarkeit in die Arbeitskammern ausgeschlossen sein sollten, wählbar sind.

Die Wertzuwachssteuer in Berlin.

Die Wertzuwachssteuer, die sich einerseits als eine sehr ergiebige neue Einkommensquelle, anderseits aber auch als eine höchst gerechte Belastung einer, ohne jeglichen Aufwand von Kapital und Arbeit erzielten Bereicherung darstellt, finden selbst in Städten Eingang, wo die Bodenspekulation die Gemeindeverwaltung zu terrorisieren und diese Steuer unmöglich zu machen versucht. So hat Berlin, das bereits einmal die Wertzuwachssteuer abgelehnt hat, gegenwärtig im Stadtverordneten Kollegium einen Entwurf angenommen, dessen Hauptgrundsätze folgende sind: Als Wertzuwachs wird die Differenz angesehen, die sich zwischen dem Anschaffungswerte und dem Verkaufserlöse des Grundstückes oder Gebäudes ergibt, wobei zum Anschaffungswert, noch die Verkaufskosten doch nur im Höchstausmaße von 5 sowie die erwiesenen Ausgaben für dauernde Verbesserung an dem Grundstücke, Kanalisationskosten etc. zugerechnet werden. Wenn ein Haus verkauft wird, das durch Neu- und Zubauten verbessert worden ist, dann wird zum Anschaffungswerte auch noch das Architektenhonorar, die üblichen Bauzinsen und im Falle der Hypothekenbeschaffung die Kosten addiert. Der Steuersatz beträgt bei einem Wertzuwachse bis zu 6000 Mark 3 Prozent, von 6000 bis 10.000 Mark 4, bis 30.000 Mark 5, bis 60.000 Mark 6, bis 400.000 Mk. 7½ und über 400.000 Mk. 9%; außerdem wird bei einer Besitzdauer unter drei Jahren ein Zuschlag von 100% bis zu 5 Jahren ein solcher von 50% und bis zu 10 Jahren von 25% erhoben. Eine Erleichterung besteht für Baumunternehmer, die bei einer Besitzdauer von weniger als drei Jahren nur die Hälfte des Zuschlages entrichten, wenn der Wertzuwachs 15.000 Mk. nicht übersteigt. Bei Tauschgeschäften wird die Wertzuwachssteuer für jedes Tauschobjekt besonders erhoben.

Ein Protestant über das „ultramontan" regierte Bayern.

Ein Urteil über die konfessionellen und politischen Verhältnisse Bayerns, das aus dem Munde eines konservativen Protestanten nicht uninteressant ist, gab am Freitag vor 8 Tagen Chefredakteur Adam Röser von der Deutsch. Reichspost im Karlsruher konservativen Ortsverein. Nach einem Auszug aus seiner Rede führte er nach dem „Fränk. Volksbl." Nr. 93 u. a. aus:

„In Bayern wirkt das Zentrum in durchaus konservativem Sinne, das kleine Häuflein, Liberale und Sezi, hat dort keinen Einfluß. Bayerns Regierung ist reichstreu und regiert gut. Die Natur der Verhältnisse in Bayern bietet dem Liberalismus keinen günstigen Nährboden; die überwiegende Volksmajorität ist katholisch, die lutherische Landeskirche im wesentlichen positiv, läßt theologische Streitfragen kaum aufkommen. Von Bayern hört man nie von konfessionellen Streitigkeiten. Die Simultanschule dürfte in Bayern nur für Großstädte in Betracht kommen, für das platte Land nur selten und ausnahmsweise. Der Liberalismus kann also hier keine Geschäfte machen. Die wirtschaftlichen Interessenfragen des bayerischen Volkes sind vom Zentrum und Konservativen sehr gut vertreten; also auch hier keine Arbeit für den Liberalismus. Nur in der Pfalz spielen die Liberalen noch eine Rolle, wirtschaftlich im Widerstreite industrieller und agrarischer Interessen; hier paralysiert aber der Bund der Landwirte das liberale Manchestertum. Auf kirchlichem Gebiete freilich herrscht der Liberalismus und bringt eine konfessionelle Verhetzung zwischen Evangelischen und Katholiken zustande, die sich zu Wahlzeiten sehr häßlich bemerkbar macht. Im jenseitigen Bayern weiß man von solchen Kämpfen kaum etwas. Lutheraner und Katholiken leben friedfertiger neben- und miteinander als in der liberalen Pfalz, und wählen miteinander, wofür mag das kommen? Die Antwort liegt in dem guten Willen der Landesregierung und dem Kirchenregimente, getragen von dem Bewußtsein, daß Evangelische und Katholiken im Kampf gegen den Unglauben zusammenzustehen haben."

Der Schlossermeister-Verband Württembergs

hält morgen Sonntag, den 1. Mai in den Festräumen des Saalbaues in Ulm seinen 3. Verbandstag ab, zu dem nicht nur Verbandsmitglieder sondern auch alle Kollegen aus Bayern herzlich eingeladen sind. Außer einer Reihe hochwichtiger und interessanter, das Schlosserhandwerk sehr lebhaft berührender Fragen die zur Behandlung kommen, wird anläßlich dieses Verbandtages auch eine Ausstellung neuester Werkzeuge, Maschinen und Baubeschläge aller Art von nur erstklassigen leistungsfähigen Firmen veranstaltet und dürfte deshalb Anlaß zu recht zahlreichem Besuche geboten sein.

Verbot der Maifeier.

Magdeburg, 28. April. Die Genehmigung zu einem öffentlichen Umzug um 1. Mai wurde zurückgenommen, da Gefahr für die öffentliche Sicherheit bei der unbestimmbar großen Zahl der Teilnehmer und Zuschauer, zumal an einem Sonntag, zu befürchten sei. In der polizeilichen Mitteilung heißt es außerdem: „Die beabsichtigte Demonstration lasse ferner eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit um so mehr befürchten, da sie den Unwillen weiterer Bevölkerungskreise hervorrufen könnte."

Brüssel, 28. April. Roosevelt ist heute mit seiner Familie mittags hier eingetroffen.

Konstantinopel, 28. April. Nach dem heutigen Ministerrate erging an den Oberkommandanten der Befehl, die Albanesen, welche in Stärke von 8000 Mann den Engpaß von Katschanik besetzen, anzugreifen. Der Aufstand hat nunmehr die Täler Oberalbaniens ergriffen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 30. April 1910.

:: 225. **Geburtstag.** Am 1. Mai des Jahres 1685 wurde hier, wie uns mitgeteilt wird, Prior P. Beda Braunmüller, Benediktiner im Kloster Ottobeuren, geboren. Er legte Profeß ab 15. August 1706, wurde am 19. April 1710 zum Priester geweiht, war Lehrer der Theologie im Kloster und erster Regularpfarrer zu Ottobeuren, dann Prior zu Feldkirch i. J. 1745 und starb als Jubilar am 14. März 1761. Er veröffentlichte theologische Thesen.

Im wundervollen Monat Mai.

„Der Mai ist gekommen,
Die Bäume schlagen aus,
Nun bleibe wer Lust hat,
Mit Sorgen zu Haus."

Die ganze Herrlichkeit des nun kommenden Monats Mai läßt sich wohl kaum besser ausdrücken, als in diesen lieblichen Kinderstrophen und in dem Gedicht von Heinrich Heine, das mit den Worten beginnt, die wir für die Ueberschrift entlehnt haben. Ja, der Mai ist der Monat der Kinder und der jungen Liebe. In allen Dichtungen wird der Mai gefeiert als diejenige Zeit, in der die Natur selbst Hochzeit feiert, mit ihm vergleicht man oft die Jugend des Menschen, wie unser Schiller sagt: „Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder . . ." Aber auch den Aelteren unter uns ist der Mai sehr angenehm. Dieses Jahr bringt er uns eher als sonst in den Vollfrühling hinein, und wenn nicht starke Rückschläge kommen, wird bald der Flieder duften; dann stecken die Kastanien ihre herrlichen Kerzen auf, und späterhin entzückt uns die Rose durch ihren wundervollen Bau, den Schmelz ihrer Farben und ihren unvergleichlichen Duft. Hoffentlich fällt der Wonnemonat nicht aus der Reihe.

Mindelheim, 29. April. Die Zentrumspartei im Distrikt Mindelheim hält am Sonntag den 1. Mai, nachm. 3 Uhr im „Kollegsaale" eine öffentliche Versammlung ab, worauf wir an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam machen. Zu dieser Versammlung, welche bereits am letzten Sonntag hätte stattfinden sollen, besonderer Umstände halber aber verschoben werden mußte, sind alle Zentrumsanhänger und sonstige Teilnehmer hiemit freundlichst eingeladen. Bei dieser Gelegenheit werden die Herren Abgeordneten Dr. Pichler und Baron von Frankenstein sprechen.

Wiedergeltingen, 28. April. Die Oekonomswitwe Zäzilia Geiger wurde am Dienstag abend plötzlich vom Schlage gerührt und war alsbald eine Leiche.

Mering, 28. April. Die Firma Aug. Neumüller in München beabsichtigt hier ein Elektrizitätswerk zu errichten und hat hiezu die Konzession bereits erhalten.

Zusmarshausen, 28. April. In der Gemeinde Wörleschwang herrscht Diphtheritis, doch kamen Todesfälle daran bislang nicht vor.

Aus aller Welt.

Weilheim, 27. April. Zu Anfang des vorigen Jahres petitionierte der Stadtmagistrat Weilheim im Verein mit der Gemeindeverwaltung Rott bei der Oberpostdirektion München um Errichtung einer Automobilverbindung zwischen Weilheim und Landsberg. Da das Gesuch von der Oberpostdirektion Augsburg begutachtet wurde, besteht Aussicht, daß die Automobilverbindung im Laufe des kommenden Jahres zur Durchführung gelangt.

Nürnberg, 28. April. Der 45 Jahre alte Rektor der Nürtlichen höheren Mädchenschule Dr. Heberich wurde gestern abends ½8 Uhr, als er von der Schule nach Hause kam, von seiner Frau auf der Treppe durch 4 Revolverschüsse niedergestreckt. Er war sofort tot. Der Grund der Tat liegt vermutlich in Ehezwistigkeiten. Die Mörderin war mit Rektor Heberich in zweiter Ehe verheiratet. Er hatte, wie der Fränkische Kurier berichtet, in München in ihrem Hause gewohnt. Sie ließ sich dann scheiden und verehelichte sich mit Dr. Heberich. Aus der ersten Ehe stammten 2 Kinder, aus der zweiten ebenfalls zwei, von denen aber eins gestorben ist. In intimen Kreisen wurde schon seit längerer Zeit von Zerwürfnissen in der Ehe erzählt, welche das Gemüt des Ermordeten schwer betrübten und belasteten. Die Frau war ein sehr entschiedener und ausgesprochen eigenwilliger Charakter. Sie war die Leiterin des hiesigen Vereins für Frauenstimmrecht. Was im einzelnen sie zu dem grausen Schritt veranlaßt hat, wird wohl erst die Untersuchung ergeben.

Rottenburg, 27. April. (Auffallende Heilung.) Aus Lourdes wird der „Rottbg. Ztg. unter dem 22. April geschrieben: 2000 Pilger aus der Schweiz sind am 20. hier eingetroffen, darunter auch einige hundert Deutsche; aus dem Bezirk Rottenburg 7. Zwei Rottenburger Pilger trugen gestern abend noch die Tragbahre mit einer seit 4 Jahren vollständig gelähmten Person zum Automobil des Hospitals. Heute morgen sprang sie selbst nach dem Bad auf eine Bank und geht nun rüstig und munter um-

---

Der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach

31) (Nachdruck verboten.)

Nichts weiter, denn er wollte sich die Freude vorbehalten, den wiedergewonnenen Schmuck persönlich abzugeben.

„Meine Mutter und ich reisen mit Ihnen," sagte Mabel, als ihr Verlobter kam, um Abschied zu nehmen; wir wollten Sie überraschen."

Jubelnd schloß Henri die Braut in die Arme.

XI.

Jegor Alexejewitsch und Maria Nikolajewna hatten ihre Reise in den Kaukasus und nach Jalta auf Wunsch des Arztes aufgegeben, sie gingen statt dessen in ein deutsches Bad.

Seit den erfreulichen Nachrichten aus Amerika wich der auf dem gräflichen Paar lastende Druck teilweise. Maria erholte sich zusehends, und sie und ihr Mann hofften, daß die Findigkeit Clairons, die Angelegenheit, welche ihnen so sehr am Herzen lag, zum guten Ende führen werde.

Ich sehne mich darnach, Luzern zu sehen, um das Grab unseres treuen Andrei zu besuchen," sagte Wallutjeff. „Wird es dich aber nicht aufregen, mein Täubchen?"

„Nein, Jegor, auch ich möchte gern hin."

Wallutjeff hatte Clairon immer durch Depeschen benachrichtigt, wo er zu finden war. Auch jetzt, nach Empfang der Drahtnachricht aus Neuyork flog nachstehendes Telegramm über das Meer:

„Sind am 3. April in Luzern, Hotel Schweizerhof. Erwarten Sie dort. Wallutjeff.

Baron Montpiere und Miß Rower benutzten dasselbe Schiff wie Clairon, Mabel und Mrs. Lionel. Die beiden Brautpaare lebten sich gut ein. Alice sah zwar noch angegriffen aus, aber das Glück strahlte aus ihren Augen. In Havre landete man und reiste noch bis Paris zusammen. Dort blieb man einige Tage beisammen und verlebte im Hause der Eltern Alphonsens recht frohe Stunden. Der Vater und die Mutter des jungen Franzosen hießen Miß Rower in ihrer Familie herzlich willkommen.

Der Frühling lag über die Welt, als Clairon mit seinen beiden Damen in Luzern eintraf. Auch sie stiegen im Schweizerhof ab, Wallutjeffs waren schon seit einigen Tagen dort.

Nachdem Henri sich vom Reisestaub gereinigt hatte, ließ er sich beim Grafen melden.

Mit ausgestreckten Händen eilte Gregor dem Geheimpolizisten entgegen, der eine rotlederne Tasche trug.

„Willkommen, lieber Freund!" rief der Graf und auch Maria begrüßte Clairon erfreut.

„Hier, Herr Graf, Ihr Eigentum," sagte Clairon, indem er die Tasche überreichte, „bitte, öffnen Sie das Schloß."

Mit bebenden Fingern tat es Jegor.

Er zog das grüne Saffianetui hervor, drückte auf die Feder, der Deckel sprang auf.

In märchenhaftem Glanz erstrahlte der Familienschmuck; es fehlte kein einziges Stück. Vor Erregung und Freude weinend, warf sich Maria in die Arme des Gatten.

„Das Unglück ist gebannt," sagte sie, „fortan wird unserm Hause Heil widerfahren."

„Wie sollen wir Ihnen danken, Herr Clairon!" rief Wallutjeff bewegt. „Ihnen allein gebührt Ehre und Ruhm. Erlauben Sie, daß ich Sie umarme."

Wallutjeff schloß den jungen Schweizer in die Arme und Maria schüttelte seine Hand; sie konnte sich nicht satt sehen an dem wiedererlangten Schatz.

„Erlauben Sie, daß ich Ihr Honorar verdopple," sagte Wallutjeff, aber Clairon lehnte es entschieden ab.

„Ich habe eine Gunst zu erbitten, Herr Graf und Frau Gräfin," sagte Henri. „Ich habe mich drüben mit Miß Mabel Lionel verlobt. Meine Braut und ihre Mutter haben mich begleitet; ich bitte um die Ehre, sie den Herrschaften vorstellen zu dürfen."

her. Darob große Begeisterung bei allen Pilgern. Es ist eine auffallende Heilung. Mit unsäglichen dankbarem Blicke hat die Geheilte gestern von den Trägern Abschied genommen.

Das Ewig-Weibliche.

Ein amüsantes kleines Erlebnis bei einer kürzlich in einer Chemnitzer Mädchenschule abgehaltenen Prüfung erzählt die Chemnitzer Allgem. Ztg. Bei der Prüfung wurde über die Gewinnung und Verwendung des Eisens gesprochen. Der Lehrer richtete an eine der kleinen Evaströchter die Frage: „Kannst du mir einen Gebrauchsgegenstand aus Eisen nennen?“ Prompt erwiderte das kleine Sportsmädel, froh der schnell gefundenen Antwort: „Die Rollschuhe, Herr Lehrer!“ „Nein,“ meinte der Lehrer, „solche Gegenstände meine ich nicht. Nenne mir doch mal den Gegenstand, der in jeder Hauswirtschaft unbedingt vorhanden sein muß und der sehr oft, ja fast den ganzen Tag gebraucht wird.“ Der Lehrer meinte den eisernen Küchenofen. Die Kleine aber sinnt einige Augenblicke nach: ein Gegenstand, der in jeder Hauswirtschaft unbedingt vorhanden sein muß, der den ganzen Tag über ungezählte Male gebraucht wird? . . . „Ich hab's Herr Lehrer,“ ruft die aufgeweckte Kleine aus, und leuchtenden Auges verkündet sie: „Die Brennschere, Herr Lehrer, die Brennschere!“ . . .

Von einem Schwein zerrissen.

Budapest, 27. April. In Nagykanizsa spielte der dreizehnjährige Bursche Stephan Maghar mit dem Spanferkeln. Das Mutterschwein hierüber erbost, zerriß den Burschen förmlich in Stücke.

Hochwasserkatastrophe in Serbien.

Belgrad, 27. April. In dem Dorfe Jvanovatz sind bei den großen Ueberschwemmungen eine Frau und ihre beiden Kinder, in Grabovatz 4, in Golecieselo 3, Tschestin 1 und in Kragujevatz 14 Personen ertrunken. Der Kreis Grussо ist in großer Gefahr, 11 Dörfer sind überschwemmt. Der große Fluß Morava steigt fortgesetzt, da der Regen andauert. In den Bezirken Sementria und Pozarevatz sind viele Dörfer überschwemmt. Militär und Gendarmerie beteiligen sich an der Rettungsarbeit. Auch die Flüsse Sava und Drina steigen.

Das humane England.

Eine bezeichnende Illustration der englischen Methode, Verbrecher zu machen, liefert das Urteil eines Polizeigerichts in Haywards Heath. Das Gericht sandte einen Jungen von 12 Jahren für sein erstes Vergehen gegen das Gesetz auf sieben Jahre in eine Zwangserziehungsanstalt. Außerdem wurde der Junge zu sechs Streichen mit der Rute verurteilt. Der kleine Schwerverbrecher hatte ein Stück Kohle im Werte von etwa 45 Pfennig gestohlen. Er sollte am andern Tage für seine Mutter Kohle kaufen, hatte aber, wie er vor dem Richter erzählte, keine Lust dazu und schlich sich am Abend auf den Kohlenlagerplatz, um von dort einen Block wegzuschleppen. Der Vater des Knaben brach in Tränen aus, als der Richter das Urteil aussprach, und meinte, das Urteil sei wohl „etwas zu hart“ ausgefallen. Die Richter lachten über das Flehen des Vaters, und ein besonders gefühlvoller Herr, Mr. J. Waugh, sagte: „Sie hätten eben besser auf Ihren Sohn aufpassen sollen.“ Obgleich der Junge noch nie vor einem Gericht gestanden hat, verurteilte das Polizeigericht den Vater zur Zahlung von 30 Mark Kosten und zu einem Beitrag zu den Unterhaltungskosten des Jungen im Zwangserziehungshause.

Eine Turnhalle für 4 Millionen.

An der amerikanischen Harvard Universität wird nun eine Turnhalle entstehen, die eher den Namen eines Turnpalastes verdient und nach ihrer Vollendung wohl das vollkommenste „Gymnasium“ der Welt sein wird. Die Pläne, die bereits ausgearbeitet sind, sehen einen Kostenaufwand von mehr als 4 Millionen Mark vor. Das Gebäude wird eine große künstliche Eisbahn aufweisen, ein kolossales Schwimmbassin, zwei kleinere Badebassins, über hundert Badezimme, mehrere große Duschenhallen, ausgedehnte Schießstände, eine Rennbahn für Dauerläufer, Plätze für die verschiedenen Arten von Ballspielen, Box-, Ring- und Fechträume, einen großen Trophäensaal und drei reich ausgestattete Lesehallen. Der neue Bau wird sich am Harvard-Square in Cambridge, Massachusetts, erheben; ein großer Teil der erforderlichen Mittel steht bereits zur Verfügung, der Rest wird durch Subskription aufgebracht werden.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 1.–5. Mai 1910.

Sonntag 1. Nachmittag um 2 Uhr ist Christenlehre und Andacht zum hl. Herzen Jesu und Monatsprozession. Abends $^3/_4$7 Uhr englischer Rosenkranz und Maiandacht mit Predigt und Prozession.

Montag 2. Halb 6 Uhr hl. Messe für Bruno und Faverа Wiedemann und hl. Messe für Athanasius und Johanna Jemiller, 7$^1/_4$ Uhr für Abelheid Kathan. 8 Uhr Monatmesse für Theresia Dengel, halb 9 Uhr Requiem für Kreszentia Haas mit 4 hl. Messen, bei günstiger Witterung Bittgang nach St. Michael mit hl. Messe für Joseph Rothärmel.

Dienstag 3. Fest hl. Kreuzauffindung. Vollkom. Ablaß unter den gewöhnlichen Bedingungen zur Erinnerung an die Einweihung des Missionskreuzes. 5 Uhr Bittgang nach St. Sebastian, dann Monatmesse für Anna Wölfle, 6 Uhr gest. Jahresmesse für Marianna Endraß und ihre Mutter, halb 7 Uhr hl. Messe für Michael und Maria Anna Depprich von Hawangen, 7 Uhr Jahresgedächtnismesse für Genoveva Nietzer und Hochamt mit dem ersten Wettersegen.

Mittwoch 4. Halb 6 Uhr hl. Messe für Monika Scherer und für Georg und Monika Maier, Gerbersehefeute, 7$^1/_4$ Uhr gestiftete Jahresmesse für Florian. Maria und Joseph Karrer und hl. Messe für Herrn Chorregent Florian Bifari, 8 Uhr gestiftete Jahresrequiem für Florian und Magdalena Geiger und für Michael Geiger. Um 6 Uhr Bittgang nach Hawangen.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 28. April 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier und auswärts: 1 Bader, 1 Fuhrknecht, 2 Glaser, 3 Gypser, 2 Hafner, 2 Hausburschen, 1 Hausknecht, 9 Maler, 2 Müller, 1 Seiler, 3 jg. Schmiede, 4 Schneider, 1 Schuhmacher, 3 Spengler, 1 Steinmetz, 2 Wagner, 10 Oekon.-Arbeitsknechte, 14 Oekon.-Fuhrknechte, 13 Dienstbuben, 4 Oekon.-Hausknechte, 4 Hirtenbuben, 2 Oberschweizer, 1 Oekonkuecht, 7 Schweizer, 2 Stallbuben, 1 Oek. Taglöhner, 4 Unterschweizer.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 30 Dienstm. (priv.) 15 Dienstmädchen (Wirtsch.), 1 Hausmädchen (Wirtschaft), 4 Kellnerinen, 2 Köchinen (Wirtsch.), 3 Küchenmädchen (Wirtsch.), 1 Ladnerin, 10 Weberinen, 1 Zimmermädchen (Privat), 7 Oekon.-Dienstmägde, 1 Oekonemiehaushälterin, 3 Hirtenmädchen.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

„Gern, und ich lade Sie auf heute abend zu uns ein, auch Herrn Häuserling möchte ich dazu auffordern.“

Die Einladung wurde angenommen.

Der nun folgende Abend wird allen Beteiligten unvergeßlich bleiben.

Die Luft war warm und der Duft der Blumen erfüllte alles. Die Schneehäupter der Alpen glühten in feenhafter Pracht, der Vierwaldstätter See von hin- und herfahrenden Dampfern und Ruderbooten belebt, schimmerte in tiefer Bläue. Auf dem geräumigen Balkon, der an die Wohnräume des gräflichen Paares stieß, saß die kleine Gesellschaft bei einem auserlesenen Mahl mit edlen Weinen. Die beiden Amerikanerinen gefielen durch ihr feines, freimütiges Betragen. Rede und Gegenrede flogen lebhaft hin und her. Clairon erzählte alles, was er erlebt hatte. Er schilderte, was er alles unternommen hatte, um ein befriedigendes Ergebnis herbeizuführen.

„Mrs. Lionel willigt ein, daß wir schon hier heiraten, und zwar in zwei Wochen,“ schloß Henri, „sie erlaubt sich, Sie Herr Graf und Frau Gemahlin zu der Feier einzuladen.“

„Wir nehmen mit tausend Freuden an!“ riefen Jegor und Maria.

„Werden Sie in Ihrer Heimat bleiben?“ fragte Wallutjeff den Geheimpolizisten.

„Nein, wir lehren nach Neuyork zurück,“ entgegnete Clairon. „Ich habe Amerika lieb gewonnen und bin Beamter der dortigen Versicherungsgesellschaft Equitable geworden. Ein großes Arbeitsfeld wartet meiner; in Amerika weiß man den Mann der Arbeit zu schätzen.“

„So werden Sie die Detektivtätigkeit in Zukunft aufgeben?“ fragte der Graf weiter.

„Nicht ganz,“ sagte Clairon, verschmitzt lächelnd, „ich werde nur noch die liebenswürdigen Seiten meiner lieben Frau aufspüren.“

Mit diesen Worten zog er die errötende Mabel an sich und küßte sie herzlich. — — —

Die zwei Wochen bis zur Hochzeit des jungen Paares benutzten die guten Freunde, um Ausflüge in das Berner Oberland zu machen. Viele heitere und genußreiche Stunden verlebten sie zusammen. Gräfin Maria erbtüchte in neuer Frische und Lieblichkeit: sie und Mabel befreundeten sich warm und auch Wallutjeff und Clairon umschlossen dasselbe Band der Freundschaft.

„Ich habe Ihnen noch die Waffe abzugeben, mit der Meyer den Mord vollbrachte,“ sagte er eines Tages. „Ich fand sie bei der Hausfuchung, die nach der Verhaftung des Mörders vorgenommen wurde, in der Kommode versteckt.“

Clairon reichte dem Grafen ein scharfes dolchartiges Messer mit Horngriff.

Mit Interesse, aber doch auch mit Abscheu blickte Jegor darauf.

„Mein neuer Diener ist durch diesen Stahl ums Leben gekommen,“ sagte Wallutjeff ernst, „ich möchte nicht, daß meine Frau die Waffe sähe.“

Im weiten Bogen schleuderte der Graf das Messer in den See, in dessen Nähe beide Männer standen. — — —

Am Hochzeitstage waren Wallutjeff und Häuserling Trauzeugen. Mabel sah bildschön aus in brüntlichen Schmuck und Clairons stattliche Erscheinung paßte zu ihr; auf beider Antlitz strahlte das reinste Glück.

„Madame Henri Clairon,“ sagte Wallutjeff nach der Trauung, als man sich eben zum Festmahl setzen wollte, „gestatten Sie meiner Frau und mir, Ihnen unser bescheidenes Hochzeitsgeschenk zu überreichen.“

Der Graf reichte ihr ein Schmucketui. Es enthielt drei Diamantsterne. Häuserling hatte sie genau nach denen angefertigt, die zum Familienschmuck gehörten.

„Und Sie mein Freund,“ wandte Jegor sich an Henri, „tragen Sie, bitte, diesen Ring und diese Nadel als Andenken an uns. Der Dukel hat sie auf meinen Wunsch gearbeitet.“

Zwei prächtig funkelnde Diamanten von der Größe der Ohrgehänge lagen in kunstvoller Fassung

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 28. April 1910.

Johann Miller, verh. Dienstknecht, erhielt wegen Betrugs 4 Monate Gefängnis.

Alois Wiedemann, verw. Agent und Schuhmacher in Sipplingen, wurde wegen fortgesetzten Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Josef Weichselbaumer, Dienstknecht in Pfaffenhofen, erhielt wegen schweren Diebstahls 3 Monate 15 Tage Gefängnis.

Josef Holzmann, ledw. Arbeiter von Großaitingen und Josef Huber, ledw. Arbeiter von Unterhofen, wurden vom Schöffengericht Türkheim wegen Körperverletzung und zwar ersterer zu 2 Monaten, letzterer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Berufungen wurden verworfen.

Elisabeth Fuchs, Eisenbahnarbeiterfrau von Willensteten, erhielt vom Schöffengericht Weißenhorn wegen Diebstahls 1 Tag Gefängnis. Die Berufung wurde verworfen.

Maria Baur, Fabrikarbeiterin von Wain, erhielt wegen 5 Verbrechen des Betrugs und 1 Verbrechen des Diebstahls 2 Jahre Gefängnis.

Josef Seefelder, Schneidermeister in Niederdorf, wurde vom Schöffengericht Ottobeuren von einem Vergehen der Beleidigung freigesprochen. In der vom Privatkläger Martin Honold, Maschinenfabrikant in Memmingen eingelegten Berufung erhielt Seefelder 5 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Gefängnis.

Wilhelm Siegfried.

An einem trüben November-Abend ging ich durch die dämmerigen Straßen nachhause. In meinen Betrachtungen über die eigenartige Melancholie eines solchen Spätherbstabends in der Großstadt störte mich plötzlich ein Mann, der mich ansprach:

„Schön guten Abend, lieber Herr! O, hätten Sie nicht eine Kleinigkeit für mich? Ich habe seit drei Tagen nicht gegessen und geschlafen . . ."

Zuerst war ich unwillig und wollte ihn abweisen; denn ich war kein Neuling mehr in Hamburg und hatte schon merkwürdige Erfahrungen gemacht. Doch fiel mir beim Schein der Gaslaterne der sonderbar treue fast unschuldige Blick seiner hellblauen Augen auf. Ich konnte nicht anders und drückte ihm drei Groschen in die Hand mit den Worten:

„Hab selber nicht viel, mein Lieber, seien Sie damit zufrieden!"

Er mußte den Anklang an einen süddeutschen Dialekt bei mir gemerkt haben und sagte:

„Recht vielen Dank, guter Herr! Wenn der Herr vielleicht ein Paar abgelegte Stiefel hätte . . ich bin zu Fuß von München hergelaufen . . ."

Er zeigte mir ganz verschämt seine „Trittlinge", die allerdings jeder Beschreibung spotteten. So was Armseliges von Fußzeug hatte ich noch nie gesehen. Der arme Tropf! Ich besann mich und erwiderte:

„Ja, ich habe zufällig einiges, was Sie wohl noch brauchen können; eigentlich wollte ich es dem Brockenhaus überweisen. Kommen Sie mal mit auf meine Bude; es ist nicht weit. — Sind Sie von München?"

„Nein, das nicht; ich bin aus der Schweiz, aber in München erzogen und zur Schule gegangen."

„Das ist ja fein! Da sind wir ja sozusagen Landsleute! Mein Großvater war auch Schweizer, und ich stamme aus dem bayerischen Allgäu und war zuletzt mehrere Jahre in München."

Wir unterhielten uns selbstverständlich gleich von der geliebten Münchnerstadt und wie da die Leut' halt ganz anders seien, und alles viel schöner und besser. Mein Begleiter stimmte lebhaft zu, verfiel aber nicht in die Münchner Mundart, die ich jetzt gebrauchte. Als ich meine Verwunderung darüber ausdrückte, daß er ein so schönes Hochdeutsch spreche, erzählte er, er sei zuletzt noch einige Monate im Hannöver'schen gewesen, „und da reden sie so patent." Auf meine Frage nach „Nam und Art" nannte er den wunderschönen Namen: Wilhelm Siegfried.

Unterdessen waren wir in meiner damaligen Junggesellen-Behausung angekommen. Wilhelm machte große Augen: „Ach, wie schön Sie's haben, Herr!" Meine neugierige Hauswirtin kam herein und maß mißtrauisch die zweifelhafte Gestalt, die sich da, widerstrebend zwar, auf einem ihrer Prachtsessel niedergelassen hatte. Erst als ich ihr erklärte, daß ich diesen armen Landsmann eben auf der Straße aufgegabelt habe und ihm meine alten Sachen geben wolle, zog sie beruhigt ab und meinte: „Das ist schön von Ihnen". Nun packte ich aus. Wilhelm Siegfried mußte seine monströsen Fußbekleidungsstücke anziehen. Er wollte es zuerst gar nicht tun. Warum, zeigte sich gleich: seine nassen Füße hatten eckelhafte Wunden, die nun einen unbeschreiblichen Geruch verbreiteten. Um nicht übel zu werden, wandte ich mich schaudernd ab. Saubre reinliche Leinwandlappen zum Umwickeln und ließ Wilhelm dann in ein paar gute Socken schlüpfen. Die Schuhe paßten wie angegossen. Der Mann war äußerst dankbar. Er sei durch die lange Wanderung fußkrank geworden. Ich schimpfte ihn ernsthaft aus, daß er nichts gegen diesen Zustand tue, der sich bei seinem Vagabundenleben gewiß nicht verbessere, gab ihm Verhaltungsmaßregeln und bezeichnete ihm ein billiges Asyl, wo er heute übernachten müsse. Das Geld dafür überließ ich ihm gern, auch einen abgedankten Geldbeutel dazu. Ich wußte, daß er in diesem Asyl zuerst tüchtig gebadet würde und freute mich schon im Stillen auf die dadurch zu bewirkende Neugeburt des Verwahrlosten. Vorerst empfand er, wie er schüchtern äußerte, schon seine guten Fußlappen, Socken und Schuhe als eine Wohltat. Dann hieß ich ihn die Jacke abnehmen. Wieder ein erbarmungswürdiger Anblick! Unter dem zerfetzten, durchnäßten Bekleidungsstück, in dessen innerer Tasche aber gleichwohl die Legitimationspapiere fein säuberlich untergebracht waren, kam ein fast ärmelloses, schmutziges, nasses Hemd zum Vorschein. Wilhelm fiel von einer Verlegenheit in die andere und murmelte demütige Entschuldigungen.

Und nun konnte mein Mitleid keine Grenzen mehr. Eine wahre Manie des Wohltuns erfaßte mich. Vor den erstaunten Augen des armen Menschen legte ich zwei warme Hemden auf mein Bett, zwei Unterhosen, einige Taschentücher und noch ein Paar Strümpfe. Diese Sachen packte ich auf die eine Seite eines ausgebeulten Handkoffers und dazu tat ich noch einen großen Keil Schwarzbrot und ein halbes Pfund Käse, worin zur Zeit mein Mundvorrat bestand. Auf der anderen Seite brachte ich die nasse Jacke, die Trittlinge und den Filzhelcel Wilhelms unter und überreichte ihm das Ganze mit feierlicher Miene. Eindringlichst mahnte ich ihn, die Unterwäsche im Asyl gleich anzuziehen, ebenso eine Hose und Weste, die ich nachträglich noch fand und auch im Koffer verstaute. Dann half ich Wilhelm in meine etwas enge Jacke und stülpte ihm einen anderen Hut auf. Um das Ganze zu krönen, nahm ich noch einen dicken, alten Ueberzieher hervor und zog ihn meinem ganz willenlos gewordenen Landsmann an. Schön war der Mantel ja nicht mehr, aber sehr warm und gut, und der lange Winter war vor der Tür. Der so Beschenkte dankte gewiß hundertmal.

So, mein Wilhelm Siegfried, nun warst du für deine Verhältnisse ein richtiger Gentleman! Nur gut, daß ich selbst nichts mehr übrig hatte, sonst hättest du es bei deiner rührenden Hilfslosigkeit, Armut, Verlegenheit und Beschiedenheit erhalten! Doch bald solltest du mich enttäuschen! —

Der Landsmann mußte doch auch was in den ausgehungerten Magen kriegen. Darum schleppte ich ihn in eine nahe Wirtschaft und tischte ihm auf. Als Getränk wünschte er sich auf meine Aufforderung einen heißen Grog, den ich auch kommen ließ und dem dann ein zweiter folgte. Ich freute mich an dem guten Appetit meines Gegenübers, und fand es drollig, daß er dem magenwärmenden Grog so kleißig zusprach. Er wurde jetzt auch gesprächiger, ließ mich und meine Braut, (von der ich ihm so beiläufig erzählt hatte), hochleben und wünschte mir alles Gute. Schließlich, mutiger geworden, mutete er mir sogar zu, ich solle ihm die Eisenbahnfahrt nach Lübeck zahlen, wo er Arbeit bekommen könne. Das machte mich denn doch stutzig und meine Sympatie begann sich auf einmal abzukühlen. Trotzdem gab ich ihm einen kleinen Betrag, wofür er vierter Klasse die Hälfte Weg zurücklegen könne; die andere Hälfte würden seine Füße schon noch überwinden können. Ganz unvermittelt verlangte ich dann seine Legitimation. Er zögerte, händigte mir aber doch mit süßsäuerlicher Miene den Wisch aus.

„Wilhelm Hans Friedrich Siwert . . . Sie, heißen also gar nicht Siegfried, Kerl! . . . Landfischer . . . was, Landfischer? Aha, auf Landfesen, zum Unterschied von Fischern auf hoher See . . . geboren 25. November 1880 . . . da sind Sie ja fast genau so alt wie ich, mein Junge! . . . aus irgend einem Nest bei Lübeck . . . Ja, Mann, was haben Sie mir nun da von der Schweiz und von Bayern und vom Siegfried vorgefunkert!?"

„O, Herr," (er debatte dieses Wort immer unterwürfig, daß es sich wie Heeer anhörte), das tut mir arg leid; ich bin nicht schlecht, ich bin nur in einer großen Notlage . . . übergehen Sie mich um Gotteswillen nicht dem Polizisten dort; ich bin noch nie bestraft worden . ."

„Mein lieber Freund, ich will di' mal feggen," fuhr ich ihm plump plattdeutsch dazwischen, „verfuchen Sie keine Märchen mehr zu dichten, denn Sie sind dazu wirklich zu ungeschickt! Und vor Allem, lügen Sie nicht mehr, wenn nicht aus Moral, so doch wenigstens aus Klugheit; denn Sie sehen, es kommt nichts dabei heraus! Von der Polizei war ja keine Rede. Behalten Sie Ihre Sachen ruhig; aber sehen Sie sich nach Arbeit um und werden Sie ein anderer Mensch! Sie sind noch jung und können noch viel erreichen!"

Der schweizerisch-bayerische Siegfried aus Holstein war ganz zerknirscht und versprach alles. Er wollte mir auch Nachricht geben, wie es ihm später gehe und ließ sich meine Adresse in sein Notizbuch schreiben.

Ich war's zufrieden und packte den „Landsmann" auf eine elektrische Bahn, die ihn nach Wandsbeck ins Asyl bringen sollte. Stolz und glücklich beging er den ersten Wagen, wo die reisetabellen Leute saßen, (nicht den zweiten, wo die Arbeiter gewöhnlich Platz nehmen), ließ sich zwischen zwei vornehmen Damen nieder, das Kofferchen zwischen die Füße gestellt, lohnte mich noch mit einem treuherzigen Blick aus seinen hellblauen Augen, grinste freundlich über sein breites Gesicht, zog zum Abschied seinen (meinen) Hut und ward nicht mehr gesehen. —

Ob's ein armer, gehetzter Mensch war, oder ein dummfrecher Gauner — meine abgelegten Sachen konnte er wirklich brauchen, und sie werden ihm wohl getan haben. Und ich bin seit jener Zeit vorsichtiger geworden.

Joseph Wäspy.

---

als Brustnadel und Ring in dem zweiten kleinen Etui, das Wallutjeff Clairon einhändigte. Der Dank und die Ueberraschung der Beschenkten war groß.

— — —

Drei Jahre später finden wir das gräfliche Paar in seinem kleinen Palais am Newaquai in der russischen Hauptstadt. Wallutjeff bekleidet einen hohen Posten am kaiserlichen Hof; seine Frau gehört zu den bevorzugten Damen der jungen Zarin, die eine entschiedene Vorliebe für die anmutige Maria Nikolajewna an den Tag legt. Die Gräfin ist jetzt wieder die glückliche Mutter von zwei prächtigen Söhnen.

Den Familienschmuck zu tragen, kann Maria sich aber nicht entschließen. Es knüpfen sich allzu traurige Erinnerungen daran. Er liegt wohlverwahrt in dem feuerfesten Gewölbe einer Bank.

„Wenn unser ältester Sohn heiraten wird, mag seine junge Gemahlin das Halsband, die Sterne und die Ohrgehänge tragen," sagte Maria zu Jegor, „hoffentlich wird das verhängnisvolle Geschmeide nie mehr gestohlen."

— — — „Ich habe eben einen Brief aus Neuyork erhalten," sagte Wallutjeff, eines Tages im April im Zimmer tretend. „Clairons reisen im Sommer nach London; sie fragen an, ob sie uns in Walkowa auf einige Wochen besuchen dürfen."

„Welch große, unerwartete Freude!" rief Maria jubelnd, „ich will gleich an Mabel schreiben und ihr sagen, wie sehr wir uns auf ihren Besuch freuen."

„Sie sollen das russische Landleben kennen lernen," fügte Jegor hinzu. „Wohl keine Gäste sind unter dem Dach unseres Stammsitzes so hochwillkommen gewesen, wie Henri Clairon, der ehemalige Geheimpolizist, und seine schöne Gemahlin."

— Ende. —

Handel und Verkehr.

Mittwoch, den 21. April 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 38 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Eiser. Gartenstühle
von Mark 1.75 an
:: **Gartentische** ::
von Mark 3.50 an
Wirtschaftsstühle
von Mark 2.50 an
Wirtschaftstische
von Mark 11.— an empfiehlt
Hans Kadeder
Stuhl- und Tischfabrik
München, Fürbergraben 7
[1963] Telefon 710.

Heirat!

Junger Mann, kathol., anfangs der 30er Jahre, mit Oekonomieanwesen wünscht sich mit einem gleichgesinnten Mädchen zu verehelichen. Vermögen 2—3000 Mk. Diskretion. Ernstgemeinte, befriedigende Offerten unter Chiffre 1965 befördert die Expedition dieses Blattes. [1965

:: **Zeppelin-Briefmäppchen** ::
mit Vignette per Stück 10 Pf. zu haben in der
Ganser'schen Buchdruckerei.

5500
not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß
Kaisers Brust-Caramellen
mit den drei Tannen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brustextrakt
Flasche 90 Pfg. Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Dasür Angebotenes weise :: zurück. ::
Beides zu haben bei:
Julius **Beck**, Apotheke, Ottob.
Josef **Hafel**, Wachsz., „
Josef **Gerle**, Conditor, „
F. J. **Wölfle**, Wasserschwend.
1954

Frachtbriefe sind zu haben in der :: :: **Ganser'schen Buchdruckerei.**

N. Hauser Flach's Nachfolger
Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr :: preiswert. ::
[1910]

Moccatorte **Linsentorte**
Buttercremeschnitten **Schaumrollen**
Merinken mit Schlagrahm
Indianer „ „ „
empfiehlt **für morgen** [1956
Ottobeuren. **Conditorei Gerle.**

Josef Herz :. Krumbach
Salonsien-Fabrikant,
[1922] **Bahnhofstraße,**
fertigt in allen Ausführungen bei **reellster** Bedienung



Zug-Salonsien.

NB. Bitte stets ganz genau zu adressieren.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!



Verlangen Sie **Preisliste**, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Aufklebadressen
per Dutzend 10 Pfg., empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Extra billiger Verkauf
wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Die Mutter



gibt dem Kinde das Beste, —
Kathreiners Malzkaffee.

:: **Fichtenpflanzen** ::
verschult, **schüttelfreie Kiefern** in **prima wurzelreicher** Qualität, sowie alle anderen **Forstpflanzen** billigst.
Preisliste gratis. [S. à 1518 g.
Carl Edelmann, Leutkirch i. Allgäu.
:: Forstbaumschulen — Telephon Nr. 38. ::
Größte Pflanzenzucht am Platze.

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Stoßmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Kursbericht vom 29. April 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.20	3½% Bayer. Bodener.-Anst.	90.75
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.—	4% dergl.	99.30
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.80	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.25
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.—	4% dergl.(unverlosb.)	101.50
4% Bayer. Grundrente	100.60	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.75
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.80	4% dergl.	100.90
4% „ Oesterr. Goldrente	99.60	3½% Bayer. Vereinsbank	93.60
4% Ungar. Goldrente	95.50	4% dergl.(unverlosbar)	101.50
4% „ Kronenrente	92.50	3½% Nürnberger Vereinsbank	92.30
4% Ruman. Rente von 1905	91.—	4% dergl. (unkünd. b. 1919)	101.50
5% dergl. von 1903	102.50	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	93.
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.10	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.50
4½% dergl. von 1906	100.50	3½% Südd. Bodencredit.	93.40
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.30	4% dergl.	101.50
4% „ Serbenrente	86.50	4% Franki. Hyp.-V.-Ser. 49	101.—
5% „ Goldmexikaner	100.50	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	250.60
5% „ Silbermexikaner	100.50	Deutsche Bank-Aktien	186.70
3% dergl.	69.90	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	282.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	194.50
1323]		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	179.60

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Prüfung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer.

Bargeld- und Spareinlagen
verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung mit 3½% | bei halbjährl. Kündigung mit 4%
„ vierteljährl. „ „ 3¾% | „ jährlicher „ „ 4½%

Druckarbeiten in sauberer geschmackvoller Ausführung (ein- und mehrfarbig) liefert schnell und billig
:: :: **Gauser'sche Buchdruckerei.**

Jos. Eisele, Kaufhaus Memmingen.

Spezialgeschäft für **Damenkonfektion und Damenkleiderstoffe.**

Wegen des frühen Osterfestes sind meine

Damenkleiderstoffe

nunmehr **vollständig** eingetroffen u. empfehle ich bei **reichhaltigster** Auswahl neben den beliebten **blauen und braunen** Farbtönen, insbesondere die **hochmodernen** Farben:

:: **erica, ametist, lindenblüte,** ::
∴ **flieder, rosenholz, aëroplan** ∴

1846]

:: **Gesellen-Verein.** ::
Nach der Maiandacht im Vereinslokal
∴ **Vereins-Versammlung.** ∴
Zahlreiches Erscheinen erwartet **der Präses.**

Radfahrerverein Ottobeuren.
Sonntag den 1. Mai abends 8 Uhr



General-Versammlung
im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen erwartet [1962]
der Ausschuß.

Bayer. Kreditgenossenschaft.

Eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht in München
Centralstelle: I.— Hallestraße bei Starnbergerbahn Linie 2.— Bankverbindung: K. Filialbank — nimmt Gelder von jedermann auf übertragbare, gegen Diebstahl und Verlust geschützte Schuldverschreibungen gegen feste oder tägliche Kündigung bei einer Verzinsung bis zu 5% und halbjähriger Zinszahlung als heute, sicherste und verhältnismäßig Kapitalanlage auch solchen solventen Personen jeden Standes nach erfolgtem Beitritte [H. 38436

Darlehen-Betriebskapital
zu günstigen Bedingungen. Näheres durch kostenlosen Prospekt.

Alois Haugg ⁂ Ottobeuren
empfiehlt sein **großes** Lager in
Oelfarben in allen Tönen,
Lacke und Firnis,
Bernsteinlack mit und ohne Farbe,
Fußbodenöl, Rezentinöl,
Linoleumwichse,
Eisenlack, :: :: Lederlack,
Ofenrohrlack, geruchlos,
Möbelpolitur, [1955
Trockene Farben,
Bronzen und Schablonen,
Pinsel und Plafondbürsten,
Ripolin in allen Tönen,
Ripolin schwarz, für Fahrräder,
Fahrradöl und
Nähmaschinenöl.

Sehr schöne Ferkel
hat abzugeben [1961
Fl. Geiger'sche Gutsverwaltung Boschach.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 75 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Anzeigen werden bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulerschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 50 | Dienstag, den 3. Mai 1910. | 91. Jahrgang.

Wegen des Festes Christi Himmelfahrt erscheint am Donnerstag kein Blatt.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Himmelfahrt.

(Nachdruck verboten.)

In des Kosmos Ewigkeiten Fernen,
In dem Blatt, das von dem Baume fällt,
In den Myriaden Sternen
Zeitlos wohnt der Herr der Welt.

Die Gefall'nen wieder zu gewinnen,
Sandte Er den eingebornen Sohn,
Doch die Menschheit war von Sinnen,
Und das Kreuz war Gottes Lohn.

Als das Werk vollbracht, stieg auf er wieder,
Und des Lichtes Fackel leuchtet noch,
Sterne blinken noch hernieder.
Ewig ist die Güte doch!

Und im Brautschmuck steht die schöne Erde,
Gott hat wieder neu geschmückt die Flur,
Wellen hallen noch sein „Werde!"
Gottes Kinder, höret nur!

Deutschland und Ausland.

München, 30. April. Der Deutsche Kaiser hat gestern aus Metz folgendes Telegramm an den Prinz-Regenten gerichtet:

„An Se. Kgl. Hoheit den Prinz-Regenten von Bayern, München. Es macht mir eine große Freude, Dir mitteilen zu können, daß ich Deine Truppen hier in Metz, sowohl die Infanterie wie die Artillerie in ausgezeichneter Verfassung gefunden habe. Auch die bayerischen Ingenieur-Offiziere auf den zahlreichen Forts, welche ich sah, machten einen sehr guten Eindruck. Herzl. Gruß. Wilhelm."

Der Prinz-Regent erwiderte: Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, Schloß Urville, Herzl. Dank für Dein Telegramm und die warme Anerkennung, die Du den in Metz garnisonierenden bayerischen Truppen zollst. Es erfüllt mich mit aufrichtiger Freude, daß die Haltung der bayerischen Regimenter und die Ingenieur-Offiziere einen so guten Eindruck auf Dich gemacht haben. Mit herzl. Gruß. Luitpold.

Prinz Ludwig und die Bauarbeiteraussperrung.

Der „Arbeiter" (Nr. 17), das Organ der südd. kath. Arbeitervereine, weiß zu berichten, daß Se. Kgl. Hoheit Prinz Ludwig bei Starnberg einen Schennenaufbau auffühlen läßt, der nur von ausgesperrten Arbeitern fertiggestellt wird. Ein aussperrender Baumeister, der seinem Entsetzen über solche Anwendung des demokratischen Prinzips Ausdruck gab, und es mit einem kleinen Proteste scharfmacherischen Einschlages versuchte, hat sich übrigens bei dieser Gelegenheit eine große Nase geholt.

Die Maifeier in München.

München, 1. Mai. Zum erstenmale sollte heuer die Maifeier durch eine Massendemonstration auf der Theresienwiese begangen werden. Zwar schien die gerade gegen Mittag eintretende regnerische Witterung die Veranstaltung zu verhindern oder wenigstens zu beeinträchtigen, sie konnte aber trotzdem durchgeführt werden. Gegen ½1 Uhr erfolgte aus den verschiedenen Stadtteilen der Aufmarsch der organisierten Arbeiterschaft durch die Straßen der Stadt nach der Theresienwiese. Den Zügen vorangetragen wurden rote Fahnen, Embleme, Standarten und Tafeln. Unter Musikklängen trafen die Züge auf dem Wiesenplatze bei der verlängerten Mozartstraße ein, der für die Massenkundgebung reserviert war. Auf diesem Platze befanden sich acht mit roten Tüchern umschlagene Rednertribünen, ebenso waren ringsum rote Fahnen gehißt. An der Massenversammlung dürfte die Teilnehmerzahl mindestens 30,000 gewesen sein. Das Bemerkenswerteste dieser Riesenkundgebung ist, daß nicht die geringste Störung vorgekommen ist, dagegen kam die Polizei in sehr zuvorkommender Weise entgegen.

München, 1. Mai. Die Würfel über das Projekt der Zusammenlegung der Salinen Traunstein und Reichenhall sind gestern im Landtag gefallen; die Kammer nahm mit übergroßer Mehrheit den Antrag der Staatsregierung an, 450 000 Mk. zu verwenden zum Ausbau der Saline Reichenhall unter Auflassung der Saline Traunstein.

Staatliche Prüfung für Krankenpflegerinen.

Nachdem ein Erlaß des Bundesrates vom 22. März 1906 den Entwurf einer staatlichen Prüfung für Krankenpflegerinen veröffentlicht hatte, ist in den größeren deutschen Bundesstaaten mit der Einführung dieser Prüfung alsbald begonnen worden. Nur Bayern und Baden haben bis jetzt noch zurückgehalten. Wie verlautet, gedenkt jedoch auch die bayerische Regierung an die sehr wünschenswerte Einrichtung heranzutreten. Der Hauptverband bayerischer Frauenvereine hat daraufhin beim Ministerium des Innern eine Petition eingereicht, in der auch im Namen des Publikums um die möglichst baldige Aufstellung einer Prüfungsordnung gebeten wird. Die Orden reichen bekanntlich bei weitem nicht aus, um den Bedarf an Pflegerinen zu decken; es sind überall auch sogen. „freie" Schwestern tätig, deren Ausbildung jedoch vielfach ungenügend ist. Das Publikum, dem keinerlei Anhaltspunkte gegeben sind, die gute und vertrauenswürdige Pflegerin von der mangelhaft geschulten zu unterscheiden, muß häufig unter den Folgen einer falschen Wahl schwer leiden. So gewiß die Ordensschwester in ihrer unbedingten, gewissermaßen unpersönlichen Hingabe an den Beruf im Allgemeinen immer als unerreichbares Vorbild dastehen wird, so wäre doch auch die weltliche Krankenpflege noch eines bedeutenden Aufschwunges fähig. Viele junge Mädchen würden sich diesem weiblichsten aller Berufe mit Freuden widmen, wenn einerseits nicht die völlige Trennung von den Ihrigen überhaupt vom ganzen sonstigen Leben von ihnen verlangt würde, wie es beim Eintritt in einen geistlichen Orden der Fall ist, und wenn andererseits die Arbeits- und Erwerbsverhältnisse derart geregelt würden, daß die Krankenpflege, wie jeder andere Beruf auch, bei tüchtiger und fleißiger Arbeit ihren Angehörigen Befriedigung und wirtschaftliche Selbständigkeit garantierte. Heute hat der notorische Schwesternmangel die verhängnisvolle Folge, daß die einzelne Pflegerin übermäßig angestrengt werden muß und daß sehr häufig schon nach wenigen Jahren die Kräfte zu versagen beginnen. Der Mangel an Kontrolle aber ist schuld, daß eine kleine Zahl vorzugsweise Leistungsfähiger unter den weltlichen Pflegerinen sehr gut, die große Masse aber ungenügend entlohnt wird, so daß in ihren Kreisen vielfach die bitterste Not herrscht. Eine systematische, staatlich überwachte Ausbitdung in anerkannten Krankenhäusern wäre jedenfalls der sicherste Anfang zur Herbeiführung geordneter Verhältnisse, nur muß das vom Bundesrat vorgeschriebene eine Lehrjahr als viel zu kurz bemessen bezeichnet werden. Wie sehr übrigens auch die Orden die neue Einrichtung begrüßen, geht daraus hervor, daß in Preußen im Jahre 1908 12 000 kathol. Ordensschwestern und 6000 Diakonissinnen die staatliche Anerkennung erworben haben.

Oldenburg, 30. April. Das Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat die Geistlichkeit des Landes von 1. Mai ab von der Lokalinspektion entbunden.

Berlin, 30. April. Der Gesamtvorstand des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe stellte gestern fest, daß bis jetzt 186.000 Arbeiter zur Entlassung gekommen sind, obwohl in den drei größten Städten Berlin, Hamburg und Bremen mit den Arbeitern Frieden geschlossen ist.

Berlin, 1. Mai. Im preußischen Abgeordnetenhause erklärte gestern der Abg. Friedberg (nat.-lib.) bei der Beratung des Etats

des Abgeordnetenhauses: Seit der „Simplizissimus“ in der Gestalt der Preußennummer erschien, ist er im Lesesaale des Hauses nicht mehr vorhanden. Das ist doch ungeheuer kleinlich! Der Abg. von Spee (Zentr.) erwiderte darauf: Die Entfernung des „Simplizissimus“ aus dem Lesesaal begrüße ich, da das Blatt jedes religiöse und patriotische Gefühl ständig verletzt.

Paris, 1. Mai. Der 1. Mai ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Im Bois de Boulogne zerstreute die Polizei kleinere Gruppen von Mitgliedern der Syndikate, die den Verkehr hemmten. Hiebei wurde ein Polizeibeamter verletzt. Ein Demonstrant wurde verhaftet.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 3. Mai 1910.

:: Der heutigen Nummer liegt der **Sommer-Fahrplan 1910** bei.

:: Vom Bezirksfeuerwehr-Verband Memmingen-Land erhielten folgende Feuerwehrmänner das **25jährige Ehrenzeichen**: Clem. Maier, Attenhausen; Anton Zettler, Böhen; Konrad Ruf, Josef Büchele, Josef Zell, Joh. Geißler, Gottfried Keller, sämtliche in Boos; Sylvester Hämmerle, Anton Mayer, Moser, sämtliche in Dayberg; Jakob Waldhofer, Zimmermeister, Benedikt Holderrieder, Georg Kosler, Franz Sales Steisler, Josef Birk, Josef Huber, Kommandant, in Frechenrieden; Georg Rabus, Jakob Kohler, Bez.-Ers.-Feuerwehr-Vertreter, Grönenbach; Michael Fröhlich, Jos. Rothach, Josef Bitzer, Stephan Oehler, Hawangen; Landrat Josef Hefele, Xaver Walter, Holzgünz, Tobias Ottinger, Jakob Kirmaier, Lachen; Xaver Dorn, Kartruff, Sauter Xaver, Lautrach; Josef Butscher, Markt Rettenbach; Kaspar Pfister, Niederdorf; Josef Mayr, Vorstand, Ottarzried; Josef Zillenbiller, Josef Schinerle, Georg Herz, Georg Fröhlich, Ottobeuren; Roman Reth, Josef Anton Fenchtle, Georg Schneider, in Schlegelsberg; Franz Josef Hafner, Schwaighausen; Josef Maier (gestorb.) Steinbach; Josef Herb, Ungerhausen; Max Hebel, Matth. Hebel, beide in Westerheim; Johann Kaufmann, Joh. Georg Sinner, beide in Westerstetten.

:: Bei der am letzten Samstag stattgefundenen **Gesellenprüfung** hatten sich angemeldet: Xaver König, gelernt bei Schreinermeister Anton Angstwurm; Fritz Kraft, gelernt bei Ferdinand Kraft, Malermeister; Georg Krauß, gelernt bei Wolfgang Waldmann, Metzgermeister; Josef Roll, gelernt bei Ambros Vögele, Hafnermeister; Kreßenz Preißinger, gelernt bei Walch, Damenschneiderin und haben sämtliche die Prüfung mit der Note „sehr gut“ und „gut“ bestanden. Zum Schlusse gab Herr Michael Fink, Vorsitzender der Gesellenprüfungskommission der Gesamthandwerkes-Innung Ottobeuren ernste Ermahnungen und wünschte ihnen Glück für ihr weiteres Fortkommen.

Steinbach, 2. Mai. Brand. Heute morgen gegen 4 Uhr brannte das Oekonomiegebäude der Hirschwirtschaft vollständig nieder. Zwei Wagen mit Futter standen vor dem Gebäude, um heute zur Bahn gefahren zu werden. Man vermutet, daß diese zuerst in Brand gesteckt wurden. Die umliegenden Gebäude konnten gerettet werden.

Jedesheim, 30. April. In Jedesheim hat sich eine Vereinigung gebildet, bestehend aus 150 Mitgliedern, die gegen den Bieraufschlag Protest erheben. Es wurde beschlossen, sobald der Bieraufschlag in Kraft tritt, der jetzt von den Brauereibesitzern auf den 15. Mai festgesetzt ist, solange kein Bier mehr zu trinken, bis der alte Preis von 24 Pfennig von seite der Bräumeister wieder festgesetzt ist. Ferner hat sich jedes Mitglied verpflichtet, im Fall der Ueberschreitung obiger Vereinbarung eine Konventialstrafe von 2 Mk. an die Armenkasse Jedesheim zu zahlen.

Augsburg, 30. April. Ein Geizhals. Dieser Tage starb im Alter von 67 Jahren der ehemalige Zimmermann Johann Mayr, eine stadtbekannte Persönlichkeit, die ausschließlich von Bettel lebte. Mayr, der sich den Anschein eines ganz armen Mannes zu geben wußte, fristete nur mit Abfällen und Nahrungsresten, die er von gutmütigen Leuten bettelte, sein Leben. Als man nun vorgestern das Zimmer des Verstorbenen durchsuchte, fand man in einem Koffer unter altem Gerümpel 80000 Mark versteckt, und zwar zirka 7000 Mark in Gold, 15000 Mark in österreich., ungarischen, türkischen, russischen und anderen Banknoten. Der Rest der Summe bestand aus Obligationen, von denen er für zirka 30000 Mk. vor seinem Hinscheiden im Ofen verbrannt hatte. Da die Nummern aber noch vorhanden sind, kann der Wert ersetzt werden. Der kostbare Fund wurde gerichtlich beschlagnahmt. Da Mayr nicht verheiratet war und auch sonst keine näheren Verwandten besitzt, dürfte der Staat bei dieser Geschichte ein gutes Geschäft machen.

Aus aller Welt.

München, 30. April. Die beiden wegen des Raubmordes in Grafing vom Schwurgericht zum Tode verurteilten Hauser und Huber wurden nunmehr vom Prinz-Regenten zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt.

Nürnberg, 30. April. Die katholische Geistlichkeit verweigerte nach der Frk. Ztg. auf Weisung des erzbischöflichen Ordinariats dem ermorteten Rektor Herberich das kirchliche Begräbnis, weil er seinen kirchlichen Verpflichtungen nicht nachgekommen war. Nunmehr will der Prediger Pryhil der altkatholischen Gemeinde dem Verstorbenen die letzten kirchlichen Ehren erweisen.

Was wir vertrinken.

Im Jahre rund 3000 Millionen Mark! Es ist das doppelt soviel wie für Heer und Marine zusammen verausgabt wird. Andere Länder, wie Frankreich, Belgien, Rußland, geben im Verhältnis noch mehr für alkoholische Getränke aus. Aber wir brauchen es ihnen nicht gleichzutun!

Sprichwörter.

In einem alten Buche finden sich folgende beachtenswerte Sprichwörter: Redlichkeit ist aus der Welt gereist und Aufrichtigkeit ist schlafen gegangen. — Die Frömmigkeit hat sich versteckt und die Gerechtigkeit kann den Weg nicht finden. — Der Helfer ist nicht zu Hause und die Liebe liegt krank. — Die Gutthätigkeit sitzt im Arrest und der Glaube ist ziemlich erloschen. Die Tugenden gehen betteln und die Wahrheit ist schon lange begraben. — Der Kredit ist närrisch geworden und das Gewissen hängt an der Wand und die Bosheit der Menschen nimmt überhand; doch die Geduld überwindet alles.

Enthaltsamkeit.

In Amerika prallen die gegenteiligen Ansichten in der Enthaltsamkeitsbewegung härter aufeinander als je. Einerseits wird behauptet, die Enthaltsamkeit von geistigen Getränken sei

Ein gestörter Zeitvertreib.

Aus dem Tagebuch eines Landchirurgen nach dem Englischen von Walter E. Grogan.

1) (Nachdruck verboten.)

Der alte Postwagen schwang sich schaukelnd den Hügel hinab, rollte auf der ebenen Straße noch weiter, nahm kühn die nächste Steigung und fiel dann am halben Wege zur Anhöhe ächzend und krachend in sein gewohntes Tempo zurück. Durch die kokbespritzten Fenster schwand allmählich das Tageslicht und es schien fraglich, ob wir die Bernwalder Höhe vor einbrechender Nacht erreichen würden.

Ich hüllte mich behaglich in meinen weiten Reisemantel, barg beide Hände in seine tiefen Taschen, gähnte und richtete mich zum Schlafen. Mein einziges Reisegefährte im Wagen, ein kleiner, dünner Mann mit stechenden Augen hatte seit unserem letzten Aufenthalt durch sein anmutiges Benehmen alle meine diesbezüglichen Versuche zerstört. Auf den Dachsitzen des Wagens befanden sich noch etwa vier Arbeiter und einige rothackige Mädchen, die wie ich vermutete in den Dienst gingen. Eben im Begriff einzunicken, weckte mich wieder die schrille Stimme meines Gefährten.

„Auf diesem Hügel steht ein Galgen.“

„So,“ erwiderte ich mürrisch genug.

„Die Bernwalder Heide ist berühmt für Wegelagerer.“

„So“, wiederholte ich.

„Wir erreichen sie gleich,“ fuhr er fort und ließ das Wagenfenster mit Gepolter herab. Die kalte Dezemberluft strömte herein. Draußen beleuchteten die Wagenlampen die Baumhecken am Straßenrand, auf denen unzählige Tautropfen glitzerten; sonst war es schon ganz dunkel. Mit einem mächtigen Peitschenknalle munterte der Kutscher seine Pferde auf, die sich nun in raschen Trab setzten und bald die Höhe erklommen hatten.

Plötzlich hörte ich von der Wegkreuzung zu unserer Rechten Laute, Rufe, am Wagendach fing ein Mädchen an zu schreien, unser Gespann wurde aufgehalten.

Ein Reiter kam unter das Licht der Wagenlampen. Von meinem Platze sah ich seine schweren Reitstiefel und die breite Brust seines Rappen. Das Uebrige barg die Nacht.

Ist das der Postwagen von Rotenberg. Der Kutscher bejahte.

„Haben Sie einen Arzt mit?“

Ich fing an aufzupassen.

„Weiß nicht,“ erwiderte der Kutscher vorsichtig. „Wir sind Arbeiter“ rief eine Stimme vom Dach.

„Laß ihn nicht weiter Hans,“ befahl der Reiter einem Gefährten, der, wie ich später erfuhr mit seinem Pferde ihm die Straße versperrte.

Dann tritt er ans Fenster: „Sind Sie Arzt, Herr?“ frug er mich, meinen Mitreisenden übergehend.

„Jawohl“, antwortete ich.

„Könnten Sie mit uns kommen?“ frug er weiter.

„Ich fahre nach Eisenhaus“ entgegnete ich, denn ich hatte wahrlich keine Lust mit zwei Fremden zur Nachtzeit in unbekannter Gegend umherzuirren.

„Der Fall ist dringend das Honorar 200 Mark.“

„Und wenn ich mich weigere?“ schlug ich vor. Aus seinem Tun und Benehmen schien dieser Mann mehr zu besitzen als zu ersuchen.

„Da müßte ich höflichst darauf dringen.“ Er ließ den Wind mit seinem Mantel spielen, unter welchem der Griff einer Pistole erschien. Ich zog die Achseln. „Ich bin überzeugt,“ sprach ich. Es kam mir vor als schmunzele mein Gefährte. Seine Bemerkung über Galgen und Wegelagerer fiel mir ein. Vielleicht war er im Einvernehmen mit ihnen. Und dennoch! was könnten denn Straßenräuber einem armen Landchirurgen antun. Hat man nichts zu verlieren setzt man sein Alles mit leichtem Herzen aufs Spiel. „Ich wußte ja, daß unsere Bitte Sie rühren würde,“ meinte der Reiter.

Ich stieg aus dem Wagen. Der zweite Reiter zog sein Pferd zurück, der Kutscher schlug in sein

Unsinn, andrerseits wird statistisch nachgewiesen, daß in gewissen Staaten seit Einführung der Prohibition die Spareinlagen bei den Banken stark gestiegen sind. Kansas bietet dafür ein eklatantes Beispiel; hier haben seit der Einführung der Prohibition die Verbrechen dermaßen abgenommen und alle Verhältnisse haben sich soweit gebessert, daß ca. 20 Bürgermeister erklärt haben, der Tag der Einführung der Prohibition sei der glücklichste in der ganzen Geschichte des Staates.

Gold in der Luft.

Mit Ausnahme der Flugwettfahrten in Berlin, Juvsy, Neuyork und Marseille, deren Programme noch nicht bekanntgegeben sind, sind für das laufende Jahr bis jetzt an Preisen etwas über drei Millionen Mark ausgesetzt, welche Summe sich auf die einzelnen Länder folgendermaßen verteilt: Frankreich (12 Wettkämpfe) 1392000, England (2) 600000, Ungarn (1) 480000, Italien (3) 368000, Belgien (1) 160000 und Rußland (1) 80000, zusammen also 3080000 Mark für 20 Veranstaltungen mit insgesamt 184 Flugtagen. Da die in Berlin, Juvsy, Neuyork und Marseille zu verteilenden Preise zusammen etwa weitere zwei Millionen Mark ausmachen dürften, so werden 1910 also rund fünf Millionen Mark in der Luft zu verdienen sein.

Einen Prozeß um das eigene Skelett

führt, wie aus Kopenhagen berichtet wird, ein reicher Bürger aus Stockholm, Herr Albert Byström, gegen das Königliche dänische Institut für Anatomie. Vor etwa 20 Jahren unterzeichnete Byström einen Kontrakt mit dem Institute, indem er sich gegen Auszahlung einer bestimmten Summe verpflichtete, nach seinem Tode seinen Körper dem Anatomischen Institut zu überweisen. Mit den Jahren haben sich die Verhältnisse Byströms verändert, er ist heute ein reicher Mann und möchte um jeden Preis jenen Kontrakt aufheben und sich die Ruhe nach dem Tode sichern. Als alle Verhandlungen scheiterten, wurde das Gericht angerufen. Aber die Juristen konnten den seltsamen Vertrag nicht aufheben, er besteht zu Recht. Das Gericht wies Byström nicht nur ab, sondern verurteilte ihn zur Zahlung eines Schadenersatzes an das Institut, weil er in Uebertretung des geschlossenen Vertrages sich zwei Zähne hatte ziehen lassen, wozu er nur im Einverständnis mit dem Institut für Anatomie berechtigt gewesen wäre.

Eine nationale Pflege der Zähne

zu vergewissern, ist der Versuch eines vorläufig anonym gebliebenen Wohltäters, der soeben 200000 Pfund Sterling oder rund vier Millionen Mark dem Sekretär der „British Dental Association" für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat. Im ganzen Lande sollen Kliniken eingerichtet werden, die die Bevölkerung über die Bedeutung gesunder Zähne aufklären und namentlich den Schulkindern der Armen kostenlose oder doch sehr billige zahnärztliche Hilfe gewähren sollen.

Ausgewiesene Flöhe.

Auf Veranlassung des amerikanischen Sekretärs des Gesundheitsrates, Dr. W. F. Snox, ist jetzt ein biederer Deutscher aus San Francisco ausgewiesen worden, der dort in einer Jahrmarktsbude mit seinem Flohzirkus auftreten wollte. Dr. Snox berief in aller Hast den Gesundheitsrat und wies auf die Gefahr hin, die Kalifornien bedrohte. Mit allem Eifer, als ob die Cholera vor der Tür stände, legte er dar, daß die deutschen Flöhe die gefährlichsten Flöhe der Welt seien. „Es sind Vampyre," so führte der besorgte Amerikaner aus, „es sind Menschenfresser." Die kalifornischen Flöhe greifen nur Tiere an, sie sind mäßig und saugen nie mehr Blut, als sie zur Erhaltung brauchen. Der deutsche Floh aber ist rücksichtslos und gefährlich, er greift den Menschen an, er saugt Tag und Nacht. Darum gilt es, diesem Floh die Möglichkeit zu rauben, in Amerika einzudringen. „Denn," so schloß der Redner mit Emphase, „der kalifornische Floh ist eine pulez canis, der deutsche Floh aber eine pulez irritans. Die schwungvoll lateinischen Worte erfüllten ihren Zweck, der Gesundheitsrat war entsetzt und fortgerissen, und der brave Inhaber des Flohzirkus wurde angewiesen, mit seinen klugen Tierchen ohne Aufschub sofort das Gebiet von Kalifornien zu verlassen.

Elektrizität aus dem Jordan.

Eine französische Gesellschaft beabsichtigt, ganz Palästina mit Elektrizität zu versorgen. Die dazu nötige Kraft soll der Jordan liefern. Am Fuße des Jordanfalles zwischen den Wassern von Merom und dem See von Galiläa, auf dem westlichen Ufer des Flusses werden die Generatoren aufgestellt werden. Leitungen sollen nach allen größeren Städten des Landes eingeführt werden. Die Gesellschaft braucht etwa 10 Millionen Mark, um dieses Unternehmen durchzuführen. Sie glaubt, daß es sich in etwa fünf Jahren bezahlen wird.

Mindelheimer Schranne vom 30. April 1910.

Ztr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	—	10	90	10	80	—	35	—	—
Roggen	8	—	7	90	7	80	—	—	—	—
Gerste	8	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	47	7	30	7	08	—	10	—	—

„Ausgelassene Fröhlichkeit"

zeigte die kleine Elisabeth nach kurzem Gebrauche von Scotts Emulsion, denn dieses ideale Stärkungsmittel verwandelte das zarte Kind in ein frisches, frohes Wesen, worüber die Mutter hocherfreut nachstehendes berichtet:

Mühlacker, Württ. (Amt Maulbronn), 12. Juni 08.

„Da mein Töchterchen Elisabeth mit 2½ Jahren zwar im allgemeinen gut entwickelt war, ihm aber die rechte Widerstandsfähigkeit fehlte, so daß ich es vor allem Möglichen in Acht nehmen mußte, ließ ich es zur allgemeinen Kräftigung Scotts Emulsion nehmen. Ueber den Erfolg und die großen Fortschritte in der Entwickelung des Kindes, die schon nach Verbrauch weniger Flaschen zu Tage traten, war selbst unser Arzt erstaunt. Das Aussehen des Kindes ist ein blühendes geworden, der Appetit vorzüglich, und die schon von Natur aufgeweckte Kleine zeigt seit kurzer Zeit eine solche ausgelassene Fröhlichkeit und Munterkeit, daß ich darüber ganz im Glücke bin. Die Empfindlichkeit ist geschwunden, die Kleine schläft fest und gesund und hat einen kräftigen Körperbau bekommen." (gez.) Anna Müller.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Als rasch und sicher wirkendes Stärkungsmittel hat sich Scotts Emulsion auch in diesem Falle wieder bewährt; dazu trägt in erster Linie ihre Zusammensetzung bei; die allerbesten Rohmaterialien — der reinste Norweger Medizinal-Lebertran mit dem höchsten Nährstoffgehalt — werden mit der größten Sorgfalt zu der wohlbekömmlichen, schmackhaften und daher auch allgemein beliebten Scotts Emulsion verarbeitet. [1

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Gespann und der Wagen rumpelte, klapperte in die Nacht hinein.

„Ist es weit?" frug ich.

„Gar nicht — ein Katzensprung, armselige 8 Meilen." Ich seufzte: „Und ich soll diesen langen Weg zu Fuß zurücklegen?" rief ich. „Auf meine Ehre, das ist eine schlechte Behandlung."

Der zweite Reiter verschwand einen Augenblick im Dunkel und kehrte mit einem gesattelten Pferde zurück.

„Steigen Sie auf!" befahl der Anführer und als ich mich hinaufgeschwungen hatte, frug er: „Sie reiten ja, Herr?"

„Ich war Arzt bei den — Dragonern," erwiderte ich, „und war soeben am Weg nach Eisenhaus, wo ich einige Verbindungen habe, mir eine Praxis erwerbe."

„Herr Militärarzt. Umso besser," bemerkte er leise. Zwei lästigere Begleiter sind mir noch nie begegnet. 8 Meilen ritten wir auf den denkbar schlechtesten Straßen, aber außer einem gelegentlichen Fluch sprachen sie kein Wort. Gestattete es der Weg, nahmen sie mich in ihre Mitte, an schmalen Stellen ritt einer voraus, der andere hinter mir. Ich bestürmte sie mit Fragen, machte Späße, beschwerte mich über die Straßen, lobte mein Pferd, ein feuriges Tier, alles umsonst, ich konnte keinen aus seiner Einsilbigkeit aufschütteln.

Endlich erreichten wir durch eine Allee von ehrwürdigen Bäumen ein Haus von größerem Umfang. Im Erdgeschoß waren mehrere Fenster beleuchtet, das Stockwerk war finster. Alle meine Bedenken schwanden. Was immer meine brummigen Gefährten sein konnten, ich hatte nichts von ihnen zu befürchten. Der Anblick des kleinen Hauses beruhigte mich ganz. Beim Absteigen machten wir einigen Lärm und ehe wir anläuten konnten, öffnete sich uns das Haustor.

Im Rahmen desselben erschien ein junger Mann in braunrotem Rock und lichtem ungepuderten Haar. Er hielt in jeder Hand einen schweren silbernen Leuchter. Groß und gut gewachsen war sein Aeußeres auf den ersten Blick einnehmend.

„Hast Du ihn, Georg?" frug er. Seine Stimme war voll und angenehm, mit einem Ton, der unwillkürlich fröhlich stimmte.

„Ja, endlich," rief der erste Reiter, den ich für einen biederen Landedelmann hielt.

„Dann auf zu Grafen Heinrich, so schnell Ihr könnt! Reitet wie der Teufel, Ihr Beide. Gebt ihm meinen Auftrag. Und Sie, mein Herr, treten Sie ein," und er wandte sich zum erstenmal an mich. Meine bisherigen Begleiter ritten fort und ich betrat das Haus.

„Schlagen Sie uns die Türe zu, wenn's Ihnen paßt. Die Nacht ist kalt. Punsch oder Cognak?" Er setzte die Leuchter mit so kräftiger Hand auf den Eichentisch der Halle, daß der Lärm leicht Tote erweckt, Lebende zur ewigen Ruhe geschickt hätte. „Sie brauchen eine Stärkung, denn Georg hat Sie auf der Reise sicher nicht geschont."

Er öffnete die Türe und wir traten in ein schönes, hell beleuchtetes Spielzimmer. Ein Diener richtete einige Flaschen und Gläser auf einen Tisch, sonst war der Raum leer.

„Mein Name ist Eduard Weber," stellte ich mich vor.

„Ich bin Philipp Freiherr von Beorgau, aus einem alten ehrwürdigen Geschlecht," sagte er mit nachgeahmter Würde. „Hier, mein Lieber," rief er hierauf dem Diener, „ein Glas Cognac für mich."

Der Freiherr von Beorgau warf sich in einen großen Lehnstuhl, stellte ein kleines Tischchen vor sich und machte mir Zeichen, seinem Beispiele zu folgen. Aufrichtig gestanden wunderte ich mich über meinen Empfang nicht wenig. Auf der Reise überfallen, sozusagen mit Gewalt hieher gebracht, erwartete ich einen ernsten Fall vorzufinden. Wenigstens hätte nur ein solcher dieses eigenmächtige Vorgehen gerechtfertigt.

„Und mein Patient?" fragte ich daher.

„Ihr Patient? Der braucht Ihre Hilfe jetzt nicht, Herr Weber. Setzen Sie sich nur. Spielen Sie Ecarte?" (Fortsetzung folgt.)

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 5.—8. Mai 1910.

Donnerstag 5. Fest Christi Himmelfahrt, vollkommener Ablaß für die Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft und ewigen Anbetung. Halb 6 Uhr hl. Messe für Hochw. Herrn Pfarrer Adolph Miller von Hawangen, 7 Uhr für Joseph Höger, halb 8 Uhr für Georg Friedle Hölzle von Guggenberg und für Max Schwaner und für Joseph Dieyolber, 8 Uhr pfarrl. Festgottesdienst mit Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten und Stuhlopfer für die St. Sebastians-Gottesackerkapelle. Einlesung der Beichtzettel für die Gemeinde Haitzen. Nachmittag 2 Uhr feierl. Vesper, abends 7 Uhr Maiandacht.

Freitag 6. Halb 6 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Wüst und Wiederhut, 7½ Uhr für Josepha Deppisch und für Franziska Arzt, gestorben in Illertissen, in Hofs hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Held und in Stephansried Monatmesse für Alexander und Creszenzia Rindele.

Samstag 7. Halb 6 Uhr hl. Messe für Florian Hampp, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Elisabeth Bosch, ihre Eltern, Geschwister und einen Priester Joseph, der lebendige Rosenkranz läßt 4 hl. Messen lesen für Franz Xaver Kiechle.

Sonntag 8. Fest Michaels Erscheinung. Halb 6 Uhr hl. Messe für Johann Schaz, 7 Uhr für Theodor und Barbara Keidler, halb 8 Uhr für Jungfrau Creszenzia Schmalholz und für Johann Chrysostomus und Viktoria Miller und für Josef und Carolina Rindele.

Geburts- und Sterbe-Anzeige

von der Pfarrei Ottobeuren im Monat April 1910.

Geborene:

3. Joseph Anton, V. Joseph Holzheu, Schreinermeister, hier.
13. Anton, V. Johann Brüchle, Zimmermann, Brüchlins.
13. Alexander, V. Jakob Braun, k. Notar, hier.
21. Johann, V. Johann Reisch, Fuhrwerksbesitzer, hier.
23. Josepha, V. Theodor Pettich, Bauer, Unterhaslach.
24. Luitpold, V. Anton Wölfle, Maurer, hier.

Gestorbene:

3. Ignaz Bretzel, Oekonom hier, 79 Jahre.
6. Jungfrau Anna Fleschhut, 20 Jahre 3 Mon.
13. Creszenzia Koch, Taglöhnersgattin u. Näherin, hier, 79 Jahre 3½ Mon.
16. Creszenzia, K. des Privatiers Seb. Maucher, hier, 3½ Jahre.
17. Creszenzia Ries, verw. Schwägle, geb. Schmid, appr. Bäckers- u. Zahntechnikersgattin, 52½ Jahre.
28. Theresia Haas, geb. Hiemer, hier, 77 Jahre 2 Monate.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 29. April. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 60—64 Mk., mittlere Qualität 55—59 Mk., geringe Qualität 54—55 Mk. Schweinepreis: 52—53 Mark.

Fichtenstangenversteigerung.

Freitag, den 6. Mai ds. Js. vormittags **10** Uhr beginnend werden im Saale des Gasthofes zur „**Post**“ in **Obergünzburg** aus den Staatswaldungen Liebenhammerhöhe und Ihlsberg

ca. 900 Fichtenstangen I. u. II. Kl. u.

350 „ „ III. u. IV. Kl.

öffentlich versteigert. — Zahltermin 15. Oktober 1910.

K. Forstamt Ottobeuren.

Würzburg **E. Burbaum** **München**

Haugerring 18 Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen

„Frankonia“ 1 und 2pferdig mit Rollenlager mit normalen und Fingerschnittbalken

Heuwender „Germania“

Trommelwender „Bavaria“ ganz von Stahl und Eisen, die Radspur mitwendend mit starken Zahnrechen, Rollen- und Ringschmierlager, Wicken ausgeschlossen,

Automat-Heurechen mit selbsttätiger Entleerung, kräftig gebaut, ganz von Stahl und Eisen.

Getreidemähmaschinen

Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia“-Centrifugen

in verschiedenen Größen und solidesten Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung wird zugesichert.

Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht.

E. Burbaum, München, Kapuzinerstr. 20.

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! **Neu!**

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und hat alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertroffen. **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beides an Reinheit gleich, weil **Nußfett** keine schlechte tierischen Fettsäuren enthält wie die tierischer Fette. Alle ohne Ausnahme und zudem keine tuberkulose Bazillen enthält, wie die Milchbutter, das selbe vielfach von krank gefütterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die wissens selbst nicht, was Nußmilchbutter ist, was Milchbutter ist, noch abhalten lassen. **Nußfett** ist in meinen bekannten Verkaufsstellen in Originalpaket zu 1 Pfd., 2 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben. — Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten**, L 48, Kronprinzstraße. [1774

Nächste Lehrkurse für Kurzschrift (Gabelsberger System) **und Maschinenschreiben** (Adler, Continental, Mercedes, Urania, Triumph, Columbia, Mignon, Erika, Erfinger-Maschinen, Fabrik-Fr. Blasius-Braunschweig, Militär



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Baur'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 51 | Samstag, den 7. Mai 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

Arbeitslosenversicherung.

Augsburg, 4. Mai. Zur Arbeitslosenversicherung wird amtlich mitgeteilt, daß trotz aller Aufforderung in der Presse und trotz aller öffentlichen Anschläge, die während eines Zeitraumes von 4 Wochen in Augsburg und in der weiteren Umgebung erfolgten, sich von 16,000 nichtorganisierten Arbeitern ganze 7 Mann für die zu gründende Arbeitslosenversicherung angemeldet haben — ein Ergebnis, das natürlich jeden weiteren Schritt in dieser Richtung illusorisch macht.

Der Kaiser gegen das übermäßige Trinken der Studenten.

Bei der letzten Anwesenheit auf der Hohkönigsburg sprach der Kaiser unter anderen den Sohn des Wiederherstellers der Burg, des Baurats Bodo Ebhardt an, der kürzlich in das Freiburger Korps Rhenania eingesprungen ist. Der Kaiser zog, wie dem „Lok.-Anz." berichtet wird, den jungen Studenten in ein Gespräch und äußerte sich dabei gegen das übermäßige Trinken in den deutschen Studentenkreisen, namentlich in den Korps. Er kritisierte diese Unsitte mit scharfen Ausdrücken. Durch das Trinken geraten — so sprach er sich aus — Volk und Studenten in Nachteil gegen die Ausländer, namentlich gegen Engländer und Amerikaner, die infolge vernünftigerer Trinksitten später im Kampfe des Lebens den an sie herantretenden Gefahren weit größeren Widerstand entgegensetzen können. Auch in bezug auf den Aufenthalt in den Tropen und Ueberfee sei der große Alkoholgenuß äußerst schädlich.

Eine neue drückende sozialdemokratische Steuer.

Der Beschluß der Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter usw. in Berlin, täglich eine Mark zum Streikfonds zu entrichten, stößt, wie die „Post" berichtet, bei den Arbeitern auf großen Widerstand. Offen und geheim, unter allerhand Vorwänden suchen sich die Arbeiter von dieser drückenden Steuer zu drücken. Die Mehrzahl wendet ein, daß man doch, bevor man solche drückenden Beiträge für die ausgesperrten Kollegen in der Provinz erhebe, erst die Fonds angreifen solle, die zu diesem Zweck gesammelt worden sind.

59 Millionen Mark Tantiemen in einem Jahre!

ruft der „Vorwärts" aus. Die Einnahmen der Aufsichtsräte in den Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung entziehen sich meist der öffentlichen Kontrolle. Gerade die großen und größten Banken und Industrie-gesellschaften haben es sich angewöhnt, über Tantiemen keine Mitteilung zu machen. Bei ihnen verschwinden die Summen meistenteils unter Geschäftsunkosten oder anderen Abrechnungskonten. Einen Anhalt für die in Deutschland alljährlich gezahlten Aufsichtsratstantiemen gibt das Resultat der Aufsichtsratstantiemensteuer, die am 7. Januar 1906 Gesetz geworden ist. Versteuert werden aber nur Tantiemen von Gesellschaften, bei denen die Gehaltsumme mehr als 5000 Mk. ausmacht. Außerdem bestehen noch Kautelen, welche die Steuerpflicht einschränken. Die Steuer selbst beträgt 8 Prozent des Tantiemenbetrages. Die Einnahmen aus der Tantiemensteuer betrugen in den Steuerjahren:

1907/08 4,21 Millionen Mark.
1908/09 3,28 Millionen Mark.
1909/10 4,74 Millionen Mark.

Diese Erträge entsprechen einem Tantiemenbetrage von rund 52¾ Millionen Mark im Jahre 1907/08, 41 Millionen Mark im nächsten, rund 53⅓ Millionen Mark im letzten Steuerjahr! Also fast 60 Millionen Mark wurden in einem Jahre versteuert. Der wirkliche Tantiemenbetrag ist natürlich bedeutend höher. Neben den Tantiemen kommen noch dazu an die Direktoren, Prokuristen usw. noch enorme Summen als Gratifikation usw. zur Verteilung. Besonders interessant ist, daß die Tantiemensumme für 1909/10, die des Vorjahres schon bedeutend übertragt. Gegen diese Steuer aber stimmten die Freisinnigen im Jahre 1906.

Der Aufstand in Albanien.

Der Kampf, den die jungtürkische Regierung mit den aufständigen Arnauten auszufechten hat, lenkt die Augen der gesamten Welt auf diesen bisher in der Geschichte noch wenig genannten Volksstamm. Kleinere Streitigkeiten sind ja in diesem Lande stets an der Tagesordnung gewesen, das hängt aber mit ihrer ganzen inneren Gliederung zusammen. Die Arnauten sind ein edler, jedoch von der Kultur noch sehr wenig beeinflußter Volksstamm, in dem die Familienoberhäupter gewissermaßen die Herrschaft über die Familienglieder und Hörigen führen. Infolgedessen kommt es zwischen den einzelnen Familien oft zu Streitigkeiten, zumal das gegenseitige Rauben von Viehherden nicht als verächtlich gilt; auch die Blutrache fordert noch viele Opfer bei ihnen. Da sie außerdem ein sehr tapferes Volk sind, so haben sich die türkischen Machthaber, besonders der frühere Sultan Abdul Hamid mit einer aus Albanesen gebildeten Leibwache umgeben, die auf einen Wink ihres Herrn bereit waren, sich auf seine Feinde zu stürzen. So wurden die Arnauten durch zahlreiche ihnen eingeräumte Vorrechte verwöhnt, und können es daher nicht begreifen, daß sie jetzt unter dem jungtürkischen Regiment auf diese Vorrechte verzichten sollen. Dazu kommt noch, daß die jetzigen türkischen Machthaber es nicht verstanden, die Albanier zu nehmen wie sie sind, sondern daß sie von ihnen verlangten, sie sollten sich plötzlich in die neue Ordnung der Dinge fügen, sie sollten Steuern zahlen, während sie bisher fast steuerfrei waren, sie sollten sich der allgemeinen Wehrpflicht unterwerfen, während bisher nur diejenigen in das Heer eintraten, die Gefallen daran fanden, sie sollten das arabische Alphabet annehmen, während ihnen die lateinischen Schriftzeichen lieber sind. All dies trug dazu bei, daß sie bei ihrer niedrigen Kulturstufe umso leichter einer Verhetzung von seitenihrer eigenen Führer oder der Anhänger des alttürkischen Regimes zugänglichen Arnauten schon im vorigen Jahre einen gewaltigen Aufstand erregten, der aber von dem damaligen Divisionsgeneral Dschawid Pascha mit schnellen energischen Schlägen niedergeworfen wurde. Seitdem glomm das Feuer unter der Decke weiter, bis es vor kurzem zu neuer stärkerer Flamme entfacht wurde. Die türkische Regierung hat nun zahlreiche Truppen in das Aufstandsgebiet gesandt, um der Bewegung Herr zu werden, und schon hat das türkische Heer unter Schewket Vorgut Pascha einen wesentlichen Erfolg aufzuweisen, da es den von den Albanesen besetzten Engpaß von Katschanik erobert und dadurch den Weg für weitere Truppennachschübe freigemacht hat. Es ist auch kein Zweifel, daß die türkischen Truppen, die ihren Gegnern sowohl an Zahl wie an Disziplin und Ausrüstung weit überlegen sind, endlich den Sieg davontragen und die Albanier unterwerfen werden. Nur kommt es dann darauf an, daß die türkische Regierung den Sieg auch richtig ausnützt. Während sie jetzt mit aller Entschiedenheit eine Vermittlungsaktion der albanesischen Deputierten ablehnt, da dies als Schwäche und Nachgiebigkeit ausgelegt werden könnte, wäre dann bei aller Strenge gegen die aufständigen Aufrührer gerechte Milde und ein allmähliches Sichhineinlebenlassen der albanischen Bevölkerung in den türkischen Staatsorganismus am Platze. Es wird ja auch dies mit einigen Schwierigkeiten verknüpft sein, da sich in der Bevölkerung Albaniens Anhänger der römisch-katholischen, der griechisch-orthodoxen und der mohammedanischen Religion zusammenfinden. Andrerseits muß aber die türkische Regierung darauf Bedacht

nehmen, daß den Armuten nicht nur jede Lust, sondern vor allem jeder Grund für einen neuen Aufstand genommen wird; die Beseitigung der seit Jahrhunderten den wilden Bergbewohnern gewährten Vorrechte darf nur nach und nach erfolgen, sie müssen wahrer Kultur und Zivilisation zugänglich gemacht werden, damit sie mit Freuden an dem türkischen Staatswesen hängen und ihre Treue nicht nur einer einzelnen Person, dem Sultan, unter dessen persönlichem Regiment sie sich so wohl gefühlt haben, erweisen, sondern der Gesamtheit des Staatswesens, dem sie nun doch einmal zugehören. Auf diese Weise kann das Volk, das jedenfalls sehr große Anlagen in sich birgt, einst eine bedeutende Stütze des neuen osmanischen Reiches werden.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 7. Mai 1910.

:: **Zum 100. Geburtstag.** Am 4. Mai des Jahres 1810 starb, wie uns mitgeteilt wird, der am 3. Mai zu Gosbach i. J. 1752 geborene P. Ulrich Schiegg. Er war Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München; er studierte zu Zwiefalten und Ehingen, legte am 29. Sept. 1771 Profeß ab, wurde am 1. Okt. 1775 Neomyst. Ueber ihn schreibt Feyerabend in den Ottobeurischen Jahrbüchern: „In unserem Schwaben, man dürfte sagen in Deutschland machte nicht so fast einen französischen Schüler und Nachahmer, als einen wahren Erfinder der sogenannten Luftballone der damalige Stiftsökonom P. U. Schiegg, ein Mann, welcher sich schon damals in seinem 31. Jahre einen großen Reichtum an hohen Kenntnissen und Einsichten in allen Gegenständen der theoretischen und angewandten Mathematik verschafft hatte. Schiegg ließ nach einigen vorhergegangenen Versuchen mit kleinern am 22. Jan. 1784 bei einem heftigen Winde zum allgemeinen Vergnügen einen größeren Luftballon steigen, welcher mit einer immer wachsenden Geschwindigkeit seinen Weg nach Westen nahm, nach drei und einer halben Minute sich auch dem schärfsten Auge ganz unsichtbar machte und zuletzt nach einer Reise von 45 Minuten sich hier ganz sanft wieder zur Erde niederließ. Die größte und schönste Luftmaschine aus allen aber war jene vom 16. Mai d. J., welche nach einer in kurzer Zeit zurückgelegten Reise von $3^1/_2$ Meilen in dem Gebiete des Hr. Reichsgrafen von Truchseß unweit Treherz niederlief . . . . Der Herr Reichsgraf schickte alsbald den aus der Luft angekommenen Fremdling samt einem Glückwunsche und dem gnädigen Anerbieten, eine Gnade zu begehren, die dem Hr. Professor Schiegg zu wählen beliebte, an denselben zurück und dieser bat um das Bürgerrecht in dem Städtchen Wurzach, das er nachmals an den armen Schnitzer, einen geborenen Wurzacher, und löblichen Bruder unseres P. Fr. Schnitzer verschenkte. „Im selben Jahre wurde unter Schieggs Leitung das ganze Gebiet des Reichsstiftes Ottobeuren geometrisch vermessen, über alle Gemeinden und Besitzungen wurden besondere geographische Karten und Pläne verfertigt und die Grundbücher darnach eingerichtet. Als Zug von Schieggs Kunst. fertigkeit verdient Erwähnung, daß derselbe schon i. J 1773 sechs Sonaten, die vom damaligen Regens chori. P. Fr. Schnitzer componiert worden war, aus freiem Antriebe, und ohne alle fremde Anleitung als ersten Versuch auf 24 Kupfertafeln meisterlich gelungen, in Stich brachte und dem Publikum mitteilte. Nachdem Schiegg mehrere Jahre im Stifte die philosophischen Fächer gelehrt hatte, wurde er nach dem Tode des P. Dominikus Beck 1791 als Professor nach Salzburg berufen, wo er Mathematik, Astronomie, Physik und Landwirtschaft mit großem Beifall lehrte. Nach seinem Vorschlage wurden bei den erzbischöflichen Salzbergwerken bedeutende Holzersparnisse eingeführt. Im Herbste 1800 rief ihn der hochbejahrte Abt Honorat, der seiner in den Verwaltungsgeschäften dringend bedurfte, ungeachtet wiederholter Gegenvorstellungen von Seite des Fürsterzbischofes Hieronymus und der Universitätsvorstände, in das Kloster zurück. machte ihn zum Großkellner und übertrug ihm die Aufsicht über die Stiftsrevenüen, sowie die Oberleitung aller Oekonomieämter, in welchem Wirkungskreise er bis zur Aufhebung des Reichsstiftes verblieb und sich um dasselbe große Verdienste erwarb. Im J. 1803 erhielt er einen Ruf nach München, um an den Arbeiten des topographischen Bureaus teilzunehmen. Auch wurde er mit der Untersuchung der Original- und Mustermaße und Gewichte betraut. Sehr einsichtsreich wirkte er auf das im J. 1804 zu München unter der Firma: „Utzschneider, Reichenbach & Liebherr" gegründete mathematisch-mechanische Institut, das seinem Beirate vieles verdankte. Am 10. März 1805 wurde Schiegg zum öffentlichen ordentlichen Professor der Astronomie und Mathematik an der Universität zu Würzburg ernannt, allein er trat dieses Amt nicht an. König Max Joseph beauftragte ihn, durch Reskript vom 5. Dez. d. J. mit der Vermessung der bayerischen Provinzen in Franken, welchem Befehle er sich sofort unterzog. Besonders merkwürdig ist die von ihm unter Beibilfe des Vermessungsadjunkten Thaddä Lämmle mit ausgezeichneter Genauigkeit i. J. 1807 ausgeführte Messung der Basis von 4727,44 bayerischen Fußen zwischen Nürnberg und dem Dorfe Bruck nächst Erlangen, deren Endpunkte er mit zwei ganz in die Erde versenkten Sandsteinen bezeichnete. Schiegg ließ sie mit passender Inschrift versehen. Auf dem zu Nürnberg am Turme der St. Johannes-Kirche: „Meta borealis." auf beiden steht dann, wie folgt: Baseos, quam ager inter turrim S. Joannis Norimbergae et eam in pago Bruck excipit, Maximiliani Josephi Bavariae regis jussu abs Udalrico Schiegg et Thaddäo Laemmle Mens. Sept. et Octobr. MDCCCVII. ferreis regulis hic terminata." Diese Bemessung Schieggs diente sowohl zur Herstellung des großen Dreiecknetzes in Franken als zur Verifikation der früheren Messung derjenigen Hauptbasis von 7492,6 bayerischen Fußen, welche bereits im Jahre 1801 in der Richtung des nördlichen Turmes der Frauenkirche zu München, zwischen Oberföhring und Auffirchen bei Erding, unter Leitung des französischen Ingenieurs Bonne zur Herstellung einer militärisch-topographischen Karte von Bayern ausgeführt wurde. Die Orientierung des Ganzen wurde vom französischen Astronomen Henry und dann durch die von Schiegg vorgenommenen Azimuthalbeobachtungen bewirkt. Am 27. Januar 1808 wurde Schiegg mit dem Titel eines Steuerrates bei der k. Steuervermessungskommission angestellt und hatte um die Gründung der nachher sogenannten Steuerkataster-Kommission wesentliche Verdienste, wie dieses Herr von Utzschneider als Abgeordneter in der Ständeversammlung Bayerns 1822 öffentlich hervorgehoben hat. In eben derselben Ständeversammlung sprach Freiherr v. Westerkamp: „Er, Hr. v. Utzschneider, wird mir erlauben, daß ich neben ihm seinen Freund nenne; es muß seinem Zartgefühl wohl tun, einige Zweige des Lorbeers, der so hell an seiner Stirne glänzt, mit ihm zu teilen. Es ist der große Mathematiker und Astronom Ulrich Schiegg, Benediktiner des vormaligen Reichsstiftes Ottobeuren. Leider war Schiegg kein hohes Alter beschieden. Während er im Jahre 1807 in Landesvermessungsgeschäften sich in Franken aufhielt, traf ihn vor dem Gasthause zu Ehingen bei Wasserstrübingen am Hesselberg, auf dem er ein trigonometrisches Signal errichtet hatte, in Folge Scheuwerdens der Pferde das Unglück des Umsturzes des Wagens, wobei er durch den Druck des an seine Seite gestellten Instrumentenkastens eine sehr schwere Quetschung an den Rippen erlitt, von der er zwar nach einigen Wochen so weit geheilt war, daß er bald wieder in seinen Geschäften arbeiten konnte, deren Folgen aber er seine ganze übrige Lebenszeit fühlte, bis er nach fortwährenden Brustbeschwerden einem Lungenleiden am genannten Tage erlag. Er ruht auf dem Friedhofe zu München, Gutmütigkeit war der Hauptzug seines sanften Charakters und bei all der Tiefe seines Wissens gewahrte man an ihm nur Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit. So wie er mit größter Seelenruhe dem Herannahen seines Lebensendes entgegen sah, nahm er auch ein paar Tage vor demselben von seinen um ihn versammelten Freunden herzlichen Abschied und ließ jeden derselben die ihm zugedachten Andenkenstücke, z. B. seine astronomische Sekundenuhr, Fernröhre, Compaß, Tabatiere usw. unmittelbar aus seinen Händen in Empfang nehmen.

:: Wie bekannt, waren die Blindenheim-Lose in München vollständig ausverkauft. Bedauerlicherweise gibt es sämtliche Losverkäufer, die trotz Rückrufung der Lose die un-

Ein gestörter Zeitvertreib.

Aus dem Tagebuch eines Landchirurgen nach dem Englischen von Walter C. Gregan.

2) (Nachdruck verboten.)

„Ist er vielleicht schon tot?" rief ich erschrocken.

„Keine Rede. Er lebt noch! Ist Ihnen vielleicht Picquet lieber?"

„Aber, Freiherr, wenn er lebt, müßte ich ihn doch gleich sehen. Aus Ihrem dringenden Ruf zu urteilen ist die Sache ernst."

Er streckte seine langen Beine behaglich von sich, warf einen Blick gegen Himmel und seufzte tief: „Es ist ernst genug, Herr Weber."

„Was fehlt ihm? Wer ist es?" frug ich gereizt. Ich konnte seine Art nicht verstehen. War ihm der Patient so lieb als es sein Seufzen vermuten ließ hätte er doch etwas besorgter sein müssen.

„Seine Krankheit" antwortete Baron Philipp langsam „ist ein Herzleiden mit Verwicklungen und wer er ist kann ich Ihnen mit bestem Willen nicht sagen."

„Doch kein Fremder?"

„Mein bester oder mein nächststehender Freund. Aber er wird erst morgen früh krank und wären Sie nicht im Postwagen gewesen, hätte er wahrscheinlich noch 24 Stunden gesund gelebt. Hier ist der Cognac, Herr Weber, auf das Wohl des Fräulein Elisabeth!"

Ich war unentschlossen.

„Trinken Sie, Herr!" rief er alsbald „Ihr Name muß geehrt werden. Nur ihr verdanken Sie den nächtlichen Ueberfall, also sind Sie es ihr schuldig" fügte er lachend hinzu.

Ich trank auf ihre Gesundheit wie er es befohlen hatte, dann setzte ich mich. Meine Neugierde war geweckt und um die Wahrheit zu erfahren, fand ich es nötig, auf die sonderbare Art meines Hausherrn einzugehen.

„So, das ist besser." sagte Freiherr Philipp, mir wohlgefällig zunickend, „das Reden ist eine trockene Arbeit."

„Baron Philipp, ich verstehe Sie nicht!"

„Warum sollten Sie es auch?"

„Und noch weniger verstehe ich meinen Patienten."

„Es ist ja nicht der Patient, aber die Krankheit, die Sie verstehen sollen. Haben Sie viel Erfahrung?"

„Das Herz natürlich ist leicht —" begann ich. „Das ist ganz falsch — es ist sehr schwierig."

„Ich war Chirurg bei den — — Dragonern!"

„Dann sind Sie der Mann für mich!" rief er.

„Für Sie? Für Ihren Freund?"

„Für einen oder den Anderen."

„Mein Patient —"

„Kann auch Philipp Burgau sein," sprach er gleichgiltig.

Ich sprang entsetzt auf: „Ein Duell!" rief ich.

„Selbstverständlich! Georg Gehrle und Hans Gruber sitzen soeben fort, um Grafen Heinrich Tiefenbach von Ihrer Gegenwart zu verständigen. Wir haben uns nämlich mit all den benachbarten Aerzten zerworfen. Eine launische Bande, Herr Doktor, und so mußten wir Peter Berger auffordern, täglich ein Stück mit dem Postwagen von Rotenberg zu fahren. Wenn ein Arzt im Wagen wäre, sollte er auf der Beinwaller Höhe das Fenster lärmend herablassen. Georg und Hans warteten dort. Elendes Wetter nicht?"

„Das war der kleine Mann mit den stechenden Augen —"

„Peter Berger — eine Art Collega — Tierarzt. Jetzt aber trinken wir auf das Wohl des Grafen Heinrich Tiefenbach, mein bester Freund." Ein herzliches Lächeln erhellte sein Gesicht.

„Ihr bester Freund und dennoch haben Sie ein Treffen," frug ich erstaunt.

„Warum nicht? Ist es denn kein Trost, durch Freundeshand zu verscheiden. Und noch dazu so ein guter Schütze!" rief er begeistert aus.

„Und was ist die Ursache des Streites?"

verkaufen Blindenheimlose jetzt erst zurückgesandt haben. Um für das Blindenheim, das am 5. Juni eröffnet wird, auch diese wenigen Lose noch abzusetzen, wurde die Ziehung mit behördlicher Genehmigung auf 19. Mai unwiderruflich festgesetzt.

Bürmoos, 6. Mai. Vergangenen Samstag abend begingen die Genossenschaftsmitglieder der Oberen Saumerei in der Häselerschen Wirtschaft das 25jährige Geschäfts-Jubiläum ihres Milchkäufers, Herrn Joh. Zick, in festlicher Weise.

Otterhofen b. Weitnau, 6. Mai. Hier ist ein Konstanzer Ballon mit vier Insassen niedergegangen, nachdem er zwei Stunden gefahren hatte. Das Schleppseil hat sich an dem Blitzableiter eines Gebäudes verhängt und mußte deshalb landen.

Aus aller Welt.

Wenn's Mailüfterl weht!

München, 3. Mai. Infolge des seit zwei Tagen anhaltenden Regenwetters ist die Isar abermals gestiegen und hat einen Stand von 40 Zentimeter über Normal. Vielfach ist Schneefall eingetreten. So wird vom Rusel im Bayerischen Wald 10 Zentimeter tiefer Neuschnee berichtet. Auch in der Kreuzberggegend (Unterfranken) herrschte empfindlicher Schneefall. In Füssen hat es am Sonntag und Montag wie im Winter geschneit und in Oberstdorf schneite es ebenfalls in großen Flocken.

München, 5. Mai. Ein origineller Fall wird demnächst das Schöffengericht beschäftigen. Zwei Frauenspersonen hatten sich Uniformen eines hier garnisonierenden Artillerieregiments zu verschaffen gewußt und waren auch als Soldaten verkleidet eines Abends unbehelligt in die Kaserne und in die Schlafräume der Mannschaften gelangt. Erst hier wurden die Eindringlinge nach einiger Zeit entdeckt und dann sistiert; sie werden sich vor Gericht wegen Hausfriedensbruch und unbefugten Uniformtragen zu verantworten haben.

Auch eine Folge des Bierstreiks.

Ein Bauernknecht aus dem Niederbayer. kam nicht zur Kontrollversammlung. Er wurde vorgeladen, und auf die Frage, warum er nicht erschienen sei, sagte er: „Als Bauernknecht lese ich keine Zeitung, und wegen des Bierstreiks komme ich in kein Wirtshaus." Er hatte also keine Ahnung von der Kontrollversammlung.

Erwerb einer Genossenschafts-Brauerei.

St. Salvator, 6. Mai. Dieser Tage wurde die Brauerei des Herrn Josef Mayer dahier samt den zunächst gelegenen Grundstücken an die im Februar gegründete Genossenschaft „Klosterbrauerei und Malzfabrik St. Salvator, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" verkauft.

Kassel, 3. Mai. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ging im Fuldatal ein starker Schneefall nieder. Die Umgebung, die Rhönberge und der Meißner boten das Bild einer Winterlandschaft.

Zürich, 3. Mai. Seit zwei Tagen herrscht in der Schweiz eine entsetzliche Witterung. Die Temperatur ist bis auf 5 Grad unter Null gesunken. In der ganzen Ostschweiz herrscht starker Schneefall bis in die Täler herab. Die Obstbaumblüte hat schweren Schaden gelitten.

Wien, 3. Mai. Aus den niederösterr. Alpen, aus Salzburg, Nordtirol, Vorarlberg, aus dem Böhmerwald, dem Erz- und Riesengebirg kommen Nachrichten über heftigen Schneefall bei Temperatursturz unter Null.

Regen in der Sahara.

In der Wüstenregion des südlichen Algier, in der Umgebung von Biskra, sind in diesem Winter auffällig starke Regenfälle niedergegangen. An dies Ereignis anknüpfend gibt der bekannte französische Forschungsreisende Foureau, ein genauer Kenner der afrikanischen Wüste, eine interessante Schilderung der Regenverhältnisse in der Sahara. Daß die nördliche Sahara größere Regenniederschläge zu verzeichnen hat, ist nicht weiter merkwürdig; die Regensphäre südlich von Biskra erstreckt sich bis zu 500 Kilometer in die Sahara hinein. Aber auch tief im Herzen der großen Wüste kommen Regenniederschläge vor, wenngleich diese Erscheinung eine Seltenheit bedeutet. Der Regen entsteht dann durch die Stürme und Gewitter und meist nach einer längeren Periode großer Trockenheit. Für die Wüstenkinder ist das immer ein Geschehnis, das an ein Wunder grenzt, die Beduinen feiern das Ereignis mit Freudentänzen. Wer einmal einen solchen Regenguß im Herzen der Sahara mit erlebt hat, wird ihn nie mehr vergessen; wie durch ein Zauberwort verwandelt sich die trostlose Wüste plötzlich in ein irdisches Paradies. Der Reisende wird Zeuge, wie gleichsam durch Wundergewalt aus dem Sande die Vegetation emporsprießt. Zwei Stunden Regen genügen, um das Bild völlig zu verändern. Eine Märchenwelt entsteht, die freilich nur von kurzer Dauer ist; wenige Stunden später ist wieder alles verschwunden. Alle die unzähligen kleinen Saatkörner, die durch den Wind mit dem Sande in die Wüste verstreut sind, keinen unter der Einwirkung des Regens sofort, sprießen empor, treiben neuen Samen und sterben wieder ab. Aber dies kurze Leben genügt um wieder neuen Samen anzustreuen, der im Sande liegen bleibt. Wenn nach drei, vier oder fünf Jahren wieder einmal einer jener seltenen Regengüsse kommt, dann werden diese neuen Samenkörner auf gleiche Weise sich entwickeln, sprießen, neuen Samen treiben und -absterben. Aber die kurze Lebenszeit dieser Pflanzen entrollt ein wundervolles Bild; Gazellen eilen herbei und weiden in Rudeln, bis die ewig sengende Sonne in kurzer Zeit alle Feuchtigkeit wieder aufgesaugt hat und die Wüste wieder zur Wüste wandelt . . .

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 8.—12. Mai 1910.

Sonntag 8. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht zum hl. Geist vor ausgesetztem Allerheiligsten. Abends 7 Uhr Maiandacht.

Montag 9. Halb 6 Uhr hl. Messe für Creszentia Koch, 7¼ Uhr für Theodor und Theresia Maier, 8 Uhr Monatmesse für Benedikt und Viktoria Sichele. In Stephanszied hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Rogg. 10 Uhr Hochzeitsamt.

Dienstag 10. Halb 6 Uhr Monatmesse für Joh. Bussler, 7¼ Uhr hl. Messe für Gottlieb Anwander, 8 Uhr zwei Hochzeitsnachmessen für die Verstorbenen der Familien Schneider, Krumm und Petrich. In Hofs hl. Messe für Xaverius und Carolina Popeler von Liebentann.

Mittwoch 11. Halb 6 Uhr hl. Messe für Mor und Creszenzia Zemerz, 7¼ Uhr für Engelbert Schalber und Verwandten, 8 Uhr für Christina Schwärzler, gestorben in Hittisau in Vorarlberg. Bei St. Michael gestiftete Jahresmesse für die Familie Geiger und bei St. Sebastian um 7 Uhr Wettermesse für den Weiler Guggenberg.

Freiherr Philipp starrte mich an: „Streit? Wir hatten keinen Streit, Heinrich und ich. Wir lieben uns wie Brüder."

„Aber morgen der Zweikampf?"

„Das ist ein freundschaftliches Verabreden. Einer von uns ist überflüssig. Es ist traurig aber unabänderlich. Wenn die Liebe mit den Herzen spielt, muß man sich danach richten?" Er seufzte wieder, trank noch ein Gläschen und mischte zerstreut die Karten.

„Und Sie wollen, daß ich diesem Zweikampf beiwohne, Freiherr?" frug ich.

„Sie erweisen uns dadurch mit wenig Mühe einen großen Gefallen. Wir sind beide sehr vertraut mit der Pistole. Das Honorar 200 Mark. Es ist hoch, ich gebe aber nie weniger."

„Und wenn ich ablehne?"

„Dann täuschte ich mich leider in meiner Vermutung, Sie für einen Ehrenmann zu halten und müßte Sie zwingen. Doch nein! In Ihrem schmächtigen Körper atmet eine vornehme Seele, die gerne einen Gefallen erweist."

Er mischte die Karten weiter und jedesmal, wenn sich unsere Blicke trafen, lächelte er und zog fragend die Brauen.

„Aber die Liebe ist auf dem Spiel?"

„Ist es nicht immer so? Zehnmal schlug ich mich schon und ein einzigesmal war ich nicht verliebt und das wußte ich damals nicht. Um Ihr Gewissen zu beruhigen, erzähle ich Ihnen die Geschichte. Sie wird uns bis zu Georgs Rückkehr die Zeit vertreiben."

Ich verneigte mich.

„Fräulein Elisabeth, einzige Tochter des alten Fernbacher, ist das schönste Wesen, das ich je gesehen. Himmelblaue Augen, goldblondes Haar, welches an Glanz selbst das Sonnenlicht übertrifft. Kurz, sie ist reizend. Hundert Dichter würden erfolglos ihr Papier verbrauchen, wollten sie sie schildern. Heinrich stimmte mit bei. Wir saßen sie zusammen und ergossen uns in ihrem Lob. Wäre er nicht begeistert gewesen, hätte ich ihm die Freundschaft gekündigt, denn ich konnte einen gefühllosen Klotz, der sie nicht verehrt, niemals Freund nennen. Wir waren beide verliebt, so wie es nur ihre Schönheit verdient. „Heinrich," sprach ich, „erkläre Deine Liebe." „Philipp," antwortete er, „niemals lasse ich mich von Deiner Großmut übertreffen. Dein sei das erste Wort." So war es also. Keiner gab nach, folglich müssen wir die Sache auf ritterliche Weise entscheiden."

„Warum lassen Sie aber das Fräulein nicht selber wählen?" schlug ich vor.

Trotz Philipps Ernst schien mir die Sache fast wie ein Faschingsscherz.

„Was! Wenn gewichtige Entscheidungen einem so jungen Ding überlassen wären? Das ist unmöglich!"

„Und zeigte sie keine Bevorzugung?"

„Herr Weber, dazu ist sie zu wohlerzogen. Wie soll sie einem Mann Ihre Geneigtheit kundgeben, mit dem sie nie gesprochen?"

„Sie sprachen nie mit ihr!" rief ich, über diesen jungen gutmütigen Riesen immer mehr verwundert.

„Noch nicht. Der Morgen muß klar sein, ich fürchte, Heinrich hat wenig Aussicht. Dresse ich ihn, so suche ich sie noch nachmittags auf." Nachdenklich blickte er vor sich hin. „Ich bin vielleicht auf dem Wege zu meinem Glück, Herr."

„Und, wenn sie vielleicht schon einen anderen liebt?"

„Kann sein," gab er zu, „außer meinem besten Freund brauche ich aber im Zweikampf niemand zu bestrichten. Treffe ich ihn, so werde ich trauern," spricht er so betrübt, daß ich seiner Aufrichtigkeit glaubte.

„Das sind melancholische Betrachtungen. Greifen wir zu den Karten."

Wir spielten Carte und die gute Laune meines Hausherrn kehrte wieder. Er war ein wenig guter Spieler und das Glück blieb auf meiner Seite. Hierüber geriet er in eine gehobene Stimmung.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 2. Mai 1910.

Mohr Karl, led. Buchhalter von Sangerhausen, wurde wegen schwerer Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwanninger Bertha, Dienstmagd in Fellheim, erhielt wegen 3 Vergehen und 1 Verbrechen des Diebstahls 3 Monate 8 Tage Gefängnis.

Josef Vogel, Dienstknecht von Siegenburg, erhielt wegen Diebstahls 2$^1/_2$ Jahre Gefängnis.

König Martin, Schulverweser in Buch, erhielt wegen Verbrechens im Amte 56 Mark Geldstrafe eventuell 9 Tage Gefängnis.

Die Berufung des Reisenden August Niemann wegen Uebertretung der Gewerbeordnung wurde wegen Nichterscheinens des Angeklagten verworfen.

Bofer Philomena, Schlossermeisterswitwe in Günzburg, erhielt vom Schöffengericht Günzburg wegen Beleidigung 5 Mark Geldstrafe. Die Berufung wurde verworfen.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Montag, den 2. Mai vormittags 9 Uhr: Anklage gegen 1. Grünbauer Georg, led. Kaufmann von Penting, 2. Frey Anton, led. Taglöhner von München, je ein Verbrechen des erschwerten Raubes. — Ein frecher Raubanfall wurde am 11. Januar abends nach 6 Uhr auf der Straße von Babenhausen nach Kirchhaslach gegenüber der Taglöhnersfrau Maria Wagner von Babenhausen und dem Söldnerssohn Adam Doracher von Kirchhaslach verübt. Kurz vor Babenhausen begegneten denselben zwei Strolche, welche ihnen zuriefen: „Geld her, oder Sie sind in ein paar Minuten Leichen!“ Die Frau beteuerte, daß sie kein Geld bei sich habe. Der Knabe wurde mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, die Hände zu erheben, so daß ihm Uhr und Kette bequem abgenommen werden konnte. Als Täter wurden die beiden Angeklagten ermittelt. Das Urteil lautete für Frey auf 6 Monate Gefängnis und für Grünbauer auf 5$^1/_4$ Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust sowie Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Montag, den 2. Mai nachmittags 3 Uhr: Dolp Moritz, led. Dienstknecht von Oberauerbach, ein Verbrechen der versuchten Notzucht. — Die Verhandlung fiel aus, weil die Hauptzeugin nicht mehr gefunden werden konnte.

Am 1. Mai.

‚Der Mai ist gekommen,
Die Bäume schlagen aus;
Da bleibe, wer Lust hat,
Mit Sorgen zuhaus!“

Nicht als heiterer Knabe war er diesmal ins Land gezogen, sondern als rauher Bursch, mit prasselndem Regen und ausgiebigen Hagelschauern, mit drohenden Wolken und einem doch gar zu kräftigen Mailüfterl.

Aber ein ziel- und klassenbewußter Hamburger „Genosse“ läßt sich durch die nur zu gewohnten Witterungs-Unbilden nicht abhalten, an diesem „Weltfeiertag der Arbeit“ die „allgemeine Demonstration für den achtstündigen Normalarbeitstag“ mitzumachen, zumal diesmal, weil der 1. Mai auf einen Sonntag fiel, keine Aussperrung zu befürchten ist.

Bum, bum, bum, bum! So tönt es schon von weitem in langsamen, wuchtigen Schlägen. Zu beiden Seiten der breiten Straße bilden die Zuschauer unter triefenden Regenschirmen Spalier. Die allzeit neugierige Jugend reckt sich schier die Hälse aus. Der unvermeidliche Polizist weist die vordringenden Kinder aufs Trottoir zurück und verwickelt sich in ein Wortgefecht mit einem halsstarrigen Droschkenkutscher, der um alles durchmöchte, aber schließlich wieder abfahren muß.

Da wälzen sich die Massen heran. Voraus mit fürchterlichem Gerassel acht bis zehn Trommler neben einigen Pfeifern, deren schrill tönende Instrumente aber den Lärm durchdringen; dann eine eben pausierende Blechmusik-Kapelle; dann die zahllosen sozialdemokratischen Vereine und Berufsgenossenschaften mit vorausgetragenen Tafeln und Fahnen. Männlein und Weiblein schreiten durcheinander, alle mit roten Zetteln an den Hüten: „Maifeier 1910“. Von Zeit zu Zeit kommt ein Ordner vorbei, auch von der Partei gestelltes Sanitätspersonal, sogar auch weibliches. Fast alle sind mit Winterüberziehern oder Regenmänteln vermummt und halten Schirme über sich. Ein lustiges Maifest! Doch gerade zum Trotz läßt die „Liedertafel von 1895“ eben einen vierstimmigen Männerchor anstimmen:

„Da ist er, da ist er, der liebliche Mai!“

Schmetternd verkündens die Tenöre und höhnend brummens die Bässe. Bei einigen besonders unbekümmerten Leuten sieht man mitunter Sommerhüte und helle leichte Kleider. Ganz Leichtsinnige sind sogar ohne Schirm mitgezogen, mit dem doch jeder richtige Hamburger zur Welt kommt. Um den nachfolgenden Schnupfen seid ihr nicht zu beneiden, doch sicher um euren Optimismus. Aber ihr habt recht:

„Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trotzigen Gebärden,
Und streut er Eis und Schnee umher, —
Es muß doch Frühling werden!“

Zeit wär's allmählich auch. — Da naht sich ein merkwürdiges Orchester, bestehend aus acht Ziehharmoniken, Schellenbaum, großer Trommel und Cinellen. Wenns nur Krach macht! Auf einem Schild prangen die stolzen Worte: „Musik-Vereinigung Polyhynenia von 1902.“ Mit wichtigem Ernst verwalten diese Auch-Musiker ihr Amt, und die nachmarschierenden einfältigen Leutchen sind davon überzeugt, daß ihre Musikbande die beste des ganzen Zuges ist. O du edle Frau Musica, wie entwürdigt man dich! — Jetzt kommt ein Jünglingsverein oder so was. Auffallend viele Knirpse sind dabei, keine fünf Schuh hoch. Man muß lachen, wenn sie nach der Andreas Hofer-Melodie ein Arbeiterlied aus möglichst rauh klingen sollenden Kehlen singen: „Das sind die Arbeitsmänner“. Da macht eine eben einsetzende Blechmusik dem Lied ein Ende. Ein Marsch soll es sein, doch das Tempo ist so langsam, daß es dem steifbeinigsten, ältesten Veteranen zu schläfrig wäre. Die Schuhmacher sind das. Darauf folgen die Schneider, natürlich zumeist in patenten Jackett-Anzügen und sauber gearbeiteten Frühjahrsüberröcken, die Zigarrensortierer und Tabakarbeiter mit feinstduftenden Glimmstengeln, die stämmigen, lustigen Kupferschmiede, die Maurer, Zimmerer, Seeleute, Maschinisten und Heizer, und so weiter ins Endlose. Der Zug imponiert durch seine Massen, weniger durch seine Ordnung oder Abwechslung. Bald stockt alles, dann kommt wieder minutenlang nichts. Die Gestalten sind im Allgemeinen immer die gleichen, nur bei den Handlungsgehilfen und den seefahrenden Berufen gibt es verhältnismäßig mehr interessante Köpfe. Dafür fallen die begleitenden Frauen und Bräute oft durch bizarre Erscheinungen auf. Ein Mädel trägt einen knallroten Regenschirm mit entsprechender Inschrift. Riesengroße, mit Vorliebe rotgarnierte Frauenhüte sind auch zu sehen. Junge Burschen haben an den Spazierstöcken flatternde rote Bänder. Einige rotgeschmückte Fahrräder werden auch mitgeschoben.

Also ziemlich nüchtern ist so ein „Demonstrationszug“ im Norden. Doch der Gemüter harrt noch eine genügende Aufrüttelung. Gegen Abend finden in den verschiedenen Saal-Etablissements politische Festreden statt, darauf Trunk und Tanz. Was die Kinder dabei tun, sollen, ist nicht einzusehen. Die gehören am Sonntag nachmittags auf den Spielplatz und bei Dämmerung ins Bett, keinesfalls aber in sozialdemokratische Protest-Versammlungen, später Trinkgelage! Eine Frau sah man auch, mühselig und vergrämt, an der Hand ein vierjähriges Mädchen, auf dem Arm einen Säugling. So etwas ist ein reines Verbrechen! — Viele sind ja buchstäblich „Mitläufer“. Sie müssen das sozialdemokratische Gebahren mitmachen, wenn sie nicht ein unerträgliches Leben in der Fabrik, auf dem Arbeitsplatz oder sonst, haben wollen. So machen sie mit ihrer Familie auch heute mit.

Aus den unzähligen kleineren Wirtschaften lockt inmitten von Girlanden die Inschrift: „Herzlich willkommen!“ Und da sitzen sie nun beisammen bis tief in die Nacht oder in den Morgen und trinken immer und immer schlimmer, und erhitzen sich die Köpfe mit törichten Hetzreden, bis sie endlich heimwanken. So artet die Frühlingsfeier in eine wüste Haß- und Trink-Orgie aus. —

Die Sozialdemokratie hat entschieden einen guten Kern, und der wird sich im Wandel der Zeiten schon herausschälen. Doch euer Zukunftsstaat, ihr roten Mitbürger, wird nicht verwirklicht werden können, nie und nimmer! Vernünftiger wäre es, wenn alle im öffentlichen Leben Stehenden mit vereinten Kräften den Kampf aufnehmen für die Erziehung der Jugend, für reine deutsche Sitte und Art gegen die ungeheuren Schäden und ungesunden Verhältnisse des modernen Zeitalters, und ganz besonders gegen den verfluchten Alkohol!

Joseph Wäspy.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 4. Mai 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 jg. Bäcker, 1 jg. Bader, 1 jg. Hausknecht, 1 jg. Steinmetz.

Hier und auswärts: 3 Spengler, 3 Zimmerleute.

Auswärts: 3 Bürstenmacher, 2 Fuhrknechte, 2 jg. Hafner, 1 Käser, 8 Maler, 2 Sattler, 2 Säger, 3 Schmiede, 5 Schneider, 5 Schreiner, 1 Seiler (Spitzarbeiter), 3 Taglöhner, 2 jg. Wagner, 8 bis 10 Weber.

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 6 Arbeitsknechte, 10 Dienstbuben, 5 Dienstknechte, 9 Fuhrknechte, 1 zweiter Fuhrknecht, 3 Hausknechte, 7 Hirtenbuben (werktagschulfrei). 2 Oberschweizer, 6 Schweizer, 2 Stallbuben, 2 Taglöhner, 5 Unterschweizer.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bäcker, 1 Glaser, 1 Hafner, 1 Maler.
Auswärts: 1 Bäcker, 1 Hafner, 1 Maler, 2 Müller, 1 Schmied, 1 Schreiner, 1 Spengler.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Kellnerin, 1 Kochlernerin, 2 Putz- und Waschfrauen, 4 Taglöhnerinen, 10 Weberinen, 1 Zugeherin.

Hier und auswärts: 18 Dienstm. (priv.), 11 Dienstmägde (Wirtschaft), 2 Kindermädchen, 2 Küchenmädchen (Wirtschaften).

Auswärts: 1 Köchin (Wirtschaft).

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 1 Haushälterin, 4 Hirtenmädchen, 1 Köchin, 7 Oekonomie- und Stallmägde.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Literarisches.

Die chronische Darmschwäche, das Grundübel des Kulturmenschen, ihr Einfluß auf alle Körperfunktion und ihre Heilung. Von Dr. med. Paczkowski. (Preis 0,80 Mark.) VIII. Auflage Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. Die chronische Darmschwäche oder Stuhlverstopfung ist das am meisten verbreitete Uebel und die dadurch hervorgerufene Verunreinigung des Blutes die Grundursache der meisten Leiden; Leber-, Lungen-, Herz-, Augen- und Ohrenleiden, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Nerven- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, alle Katarrhe usw. entstehen nur, wenn der Darm krank geworden ist, ebenso haben die meisten Magenkrankheiten die Ursache in träger Funktion des Darmes, und nur dann sind genannte Krankheiten zu heilen, wenn die Schlacken, welche zur Verunreinigung des Blutes führen, aus dem Körper entfernt werden. Wie dieses möglich und die Darmschwäche zu beheben, lehrt das billige Büchlein.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 6. Mai. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 5 Ztr. Durchschnittspreis 7.80 Mk.

Mittwoch, den 4. Mai 1910.
Limburger (Monatskäse)
mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 38 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kaufbeuren, 4. Mai. Süßrahmbutter- Feinste Qualität 120 Pfg. Tendenz: gute Nachfrage.

Memminger Schranne vom 3. Mai 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner Höchster M.	₰	Mittler M.	₰	Geringst. M.	₰	Auf-schlag M.	₰	Ab-schlag M.	₰
Kern	11	60	11	47	11	35	—	—	—	03
Roggen	8	40	8	25	8	10	—	10	—	—
Gerste	8	30	8	15	8	—	—	16	—	—
Haber	7	85	7	62	7	40	—	22	—	—

Inventar-Versteigerung.

Der **Darlehenskassenverein Sontheim** versteigert am **Donnerstag, den 12. Mai** vormittags **10 Uhr** von dem **Benzenhöfer**'schen Anwesen Haus-Nr. **5 dahier**:



6 Kühe, teils trächtig, teils frischmelkend, 1 Schwein, 2 Wägen, 1 Pflug, 1 Paar Doppeleggen, 5 Schlitten, 2 Güllenfässer, 1 Güllenpumpe, 1 Dresch-Maschine, 1 Göpel mit Riemen,





500 Stück Heinzen, 1 Windmühle, 6 Kubgeschirre, 20 Ztr. Heu und Ohmad, 20 Zentner Streu, 25 Schober Bänder, Rechen, Gabeln und noch viele nicht genannte Gegenstände.

1971] **Merk**, Vorstand.

Prinzregententorte — **Indianer**
Prinzregentroulade — **Meringen**
Aprikosenkuchen — **Melonen**

empfiehlt **für morgen** [1970
Ottobeuren. **Conditorei Gerle.**



Höchste Lohnung der Neuheit! Unser 1910/11 Katalog mit über 1000 Abbildungen in Verbindung mit Preisliste, Die weltberühmten Singer-Nähmaschinen, Singer-Fahrräder, Singer-Motorräder, Singer-Nähmaschinen-Öl, Singer-Nähmaschinen-Nadeln, Singer-Nähmaschinen-Zubehörteile, Singer-Nähmaschinen-Möbel, Singer-Nähmaschinen-Motoren, Singer-Nähmaschinen-Lampen, Singer-Nähmaschinen-Bücher, Singer-Nähmaschinen-Schmiermittel, Singer-Nähmaschinen-Reparaturen, Singer-Nähmaschinen-Ersatzteile, Singer-Nähmaschinen-Garantie, Singer-Nähmaschinen-Unterricht, Singer-Nähmaschinen-Kurse, Singer-Nähmaschinen-Vertretungen, Singer-Nähmaschinen-Niederlagen, Singer-Nähmaschinen-Agenturen, Singer-Nähmaschinen-Filialen, Singer-Nähmaschinen-Fabriken, Singer-Nähmaschinen-Verkaufsstellen, Singer-Nähmaschinen-Verkaufsläden, Singer-Nähmaschinen-Verkaufshäuser, Singer-Nähmaschinen-Verkaufsbüros, Singer-Nähmaschinen-Verkaufsgeschäfte, Singer-Nähmaschinen-Verkaufsräume, Singer-Nähmaschinen-Verkaufsplätze, Singer-Nähmaschinen-Verkaufsorte

Jos. Eisele, Memmingen,

Spezialgeschäft für Damen-Konfektion.

Damen-Konfektion

in allen neuen Façons noch sehr gut sortiert wegen vorgerückter Saison

zu zurückgesetzten Preisen.

Staubpaletot von Mk. 4.50, 6.–, 8.–, 10.–, 15.–, 50.–
Phantasiepaletot von Mk. 6.–, 8.–, 10.–, 12.–, 15.–, 20.
Costüme von Mk. 12.–, 15.–, 18.–, 20.–, 25.–, 30.–, 40.–.
Schwarze Sacco von Mk. 6.–, 8.–, 10.–, 12.–, 15.–.
„ **Paletot** von Mk. 15.–, 17.–, 19.–, 21.–, 25.–, 28.
Wetterkragen von Mk. 8.–, 10.–, 12.–, 15.–.

Costüm-Röcke von Mk. 4.–, 6.–, 8.–, 10.–, 15.–.

1967]

Dank- † sagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der kurzen Krankheit, beim Hinscheiden, der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten, treubesorgten, herzensguten, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter, Schwester und Base

Frau Theresia Haas

geb. Hiemer — Privatière dahier

sprechen wir allen lieben Verwandten und Bekannten, der werten Nachbarschaft, insbesondere Hochw. Herrn Inspektor Pater **Anton Gulder** für die vielen Krankenbesuche sowie für Spendung der hl. Sterbsakramente und Trosteswort am Grabe, der Wohlehrwürden Frau **Oberin** im Pensionate für den Beistand am Sterbebette, ferner dem lb. Enkeln für die schöne Kranzesspende unsern innigsten Dank aus mit der Bitte, der lieben Verstorbene im Gebete gedenken zu wollen.

Ottobeuren, Eheim, Leupolz } 6. Mai 1910.
1968] **und Hawangen** }

Die tieftrauernden Kinder nebst Verwandten.

Bayer. Kreditgenossenschaft.

Eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht in München

Gornelius-Str. 1.— Hauptstelle der Strassenbahn Linie 2.— Bankverbindung K. Filialbank — nimmt Gelder von jedermann auf übertragbare, gegen Diebstahl und Verlust geschützte Schuldverschreibungen gegen feste oder tägliche Kündigung bei einer Verzinsung bis zu 5% und halbjähriger Zinszahlung als beste, sicherste und verschwiegenste Kapitalanlage an und gewährt solventen Personen jeden Standes nach erfolgtem Beitritte **Darlehen-Betriebskapital**

[H 83436

zu günstigen Bedingungen. Näheres durch kostenlosen Prospekt.

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.

Aeltestes und grösstes Werk Bayerns für Motorenbau



Gediegenste Ausführung. — Sparsamster Brennstoffverbrauch. — Absolut betriebssicher und feuerlästig. — Einfachste Bedienungsweise. 1909

Der Ankauf eines Motors verlange man nur gegen Zusendung unserer Preisliste, sowie Zeugnisabschriften ꝛc. franko und kostenlos.

empfiehlt ihre Orig. **Sendlinger-** ∴ **Motore.** ∴

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Aloys Hangg ⁂ Ottobeuren

empfiehlt sein **grosses** Lager in
Oelfarben in allen Tönen,
Lacke und **Firnis**,
Bernsteinlack mit und ohne Farbe,
Fußbodenöl, Rezentinöl,
Linoleumwichse,
Eisenlack, :: :: **Lederlack,**
Oefenrohrlack, geruchlos,
Möbelpolitur, [1955
Trockene Farben,
Bronzen und Schablonen,
Pinsel und Plafondbürsten,
Ripolin in allen Tönen,
Ripolin schwarz, für Fahrräder, ∴
Fahrradöl und
Nähmaschinenöl.

:: Verbot-Plakate ::

(mit Oesen zum Aufhängen) **für Wirtschaften** per Stück **20** Pfg. sind zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Wohltätigkeits-Geldlotterie

zur Unterstützung Taubstummer, Blinden und Kriegsinvaliden. Ziehung **16. Juni 1910.** Lose zu **1** Mk. bei:

Buchdrucker Baur.

Aufklebadressen

per Dutzend 10 Pfg., empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir erinnern daran, dass für die nächste Zeit auf

Thomasmehl

folgende Extra-Vergütungen gewährt werden:

Für Lieferungen

in der 2. Hälfte April . M. 10,– per 10000 kg
im Monat Mai . . . . „ 7,50 „ „ „
„ „ Juni . . . . „ 5,– „ „ „

Bedingung ist, dass Abrufe für April und Mai bis zum 25. des betreffenden Lieferungsmonats und für Juni bis zum 20. Juni eingehen.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, :: mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen. ::

Thomasphosphatfabriken

Stern Marke — **G. m. b. H. Berlin W. 35.** — Stern Marke

„Maxhütte" **Eisenwerkges. „Maximilianshütte" Rosenberg** (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa. „Maxhütte"

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr :: preiswert. ::

1910]

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!



Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen Uhren etc. **kostenlos** von den

Deutschland-Fahrrad-Werken

August Stukenbrok, Einbeck

Absolutes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Die Ziehungsliste

der **50**-Pfg.-Wohltätigkeitsgeldlotterie kann eingesehen werden.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 52 | **Dienstag, den 10. Mai 1910.** | **91. Jahrgang.**

Deutschland und Ausland.

Das Finanzministerium und die Bierpreiserhöhung.

Wie aus Bamberg gemeldet wird, hat das Finanzministerium einen Geheimerlaß hinausgegeben, in dem die Beamten aufgefordert werden, keine Gegnerschaft in einem eventuell entstehenden Bierkrieg zu bekunden und sich an einer Agitation gegen die Bierpreiserhöhung nicht zu beteiligen. Wer sich gegen die Beschlüsse verfehlt, soll dem Ministerium namhaft gemacht werden.

Prinzen als Handwerker.

Die kgl. Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl von Preußen, Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, haben, einem alten Hohenzollernbrauch folgend, am Freitag ihre Gesellenprüfung vor dem zuständigen Gesellenprüfungsausschuß der Berliner Handwerkskammer abgelegt. Prinz Friedrich Sigismund hat das Tischlerhandwerk, Prinz Friedrich Karl das Schlosserhandwerk erlernt.

Judenausweisungen.

Breslau, 8. Mai. Die „Kattow. Ztg." meldet aus Petrikau, Russisch-Polen, die bevorstehende Ausweisung von 12000 Juden. Auf Bittvorstellungen um Zurücknahme der Ausweisung sei die Antwort erteilt worden, die Anordnung werde streng durchgeführt werden.

König Eduard VII. von England tot.

Ueberraschend schnell ist die Befürchtung, die an die vor einigen Tagen erfolgte ernstliche Erkrankung des Königs Eduard geknüpft wurde, zur Gewißheit geworden. In der Nacht vom Freitag zum Samstag ist der König seinen Leiden erlegen. Er war geboren am 9. November 1841 als der älteste Sohn der Königin Viktoria und des Prinzgemahls Albert. Er erhielt eine sorgfältige Erziehung und machte dann längere Reisen nach Amerika und dem Orient. Im Jahre 1863 vermählte er sich mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark und dieser Ehe entsprossen fünf Kinder, von denen der älteste Sohn bereits vor 12 Jahren verstarb. Am 22. Januar 1901 bestieg König Eduard den Thron, als seine Mutter, die seit 1837 regiert hatte, im 82. Lebensjahre die Augen schloß. Tags darauf beschwor er die Verfassung des Reichs und verkündete, daß er, der bisher den Namen Albert Eduard getragen, als König den Namen Eduard VII. führen werde. Im Jahre darauf, im Juni 1902 erkrankte der König plötzlich schwer an einer Blinddarmentzündung; er erholte sich dann aber so rasch wieder, daß am 9. August desselben Jahres die feierliche Königskrönung vor sich gehen konnte. Den nicht geringen Anstrengungen, die die Repräsentationspflichten am Londoner Hofe mit sich bringen, zeigte sich die Konstitution des Königs in den letzten Jahren trotz seines vorgerückten Alters dem Anschein nach durchaus gewachsen; doch hat er sich mehr zugemutet als die Aerzte ihm gestatten wollten, und dadurch legte er den Keim zu seiner schweren Erkrankung, der er nunmehr erlegen ist.

Mit König Eduard ist ein Herrscher dahingegangen, der bei all den Beschränkungen, die Herkommen und Verfassung ihm auferlegten, einen großen und entscheidenden Einfluß auf den Gang der Staatsgeschäfte seines Reiches ausübte. Dazu gehörte aber nicht nur Willenskraft, sondern auch ein feines Taktgefühl, das der König im höchst ausgeprägten Maße besaß. Aber nicht nur in seinem Lande, sondern man kann wohl sagen, auf der ganzen Welt verspürte man den Einfluß der Politik König Eduards. Er behielt die Fäden der auswärtigen Politik in der Hand und oft genug stieß die deutsche Staatskunst auf sein Gespinnst und die öffentliche Meinung Deutschlands hatte sich schließlich daran gewöhnt, in all und jedem, das sich nicht dem Wunsche unserer Diplomatie entsprechend abwickeln ließ, die Hand König Eduards zu sehen. Aber nicht immer bestand zwischen Deutschland und England diese Spannung, denn seiner Schwester, der früheren deutschen Kronprinzessin und späteren Kaiserin Friedrich war Eduard sowohl als Prinz wie als König ein treuer Freund und Berater. Da er jedoch so dachte und fühlte, wie sein Volk, so legte er auch an alles, auch an seine Freundschaft zu Deutschland, den Maßstab, wie weit eine Sache für die Interessen des englischen Volkes von Vorteil sein könnte. In dem diplomatischen Schachspiel war er Meister, und versuchte daher auf jede Weise seinen Gegner mattzusetzen. Dies hat sein Neffe, unser Kaiser, auch an sich erfahren müssen. Als Kaiser Wilhelm im Nov. 1902 in England war, da wurde die Welt durch die Nachricht überrascht, daß ein deutsch-englisches Bündnis in Sicht sei. Es wird richtig sein, daß damals König Eduard seinem Neffen ein Bündnis gegen Rußland anbot, aber Kaiser Wilhelm, ganz konstitutionell, besprach die Angelegenheit mit seinem verantwortlichen Ratgeber und lehnte es darauf hin ab, die Verbindung mit Petersburg zu durchschneiden. Das ist nicht die einzige, aber wohl die hauptsächlichste Quelle aller späteren Mißverständnisse und Mißhelligkeiten geworden, deren Folgen noch heute nicht gänzlich überwunden sind. König Eduard hat zwar stets den völligen Bruch mit Deutschland vermieden, aber es gab gewisse Zeiten, wo die Beziehungen zwischen Onkel und Neffen nur noch „korrekt" waren und wo der König von England seine Einkreisungspolitik vollzog, um Deutschland völlig zu isolieren. Wir erinnern nur an das Bündnis mit Japan, das Einvernehmen mit Frankreich, die Annäherung an Rußland, das Marokko-Abkommen, die Stellung zu Oesterreich-Ungarn vor und nach der bosnischen Annexion und die gesellschaftliche Umgebung des deutschen Kaisers, wenn König Eduard nach Marienbad reiste. Doch wurde späterhin durch die Zusammenkünfte in Kronberg eine Versöhnung zwischen den verwandten Herrschern angebahnt, die durch den Besuch des Königs in der Hauptstadt des deutschen Reiches im vorigen Jahre besiegelt wurde. Und als dies tat er in der Ueberzeugung, damit seinem Volke und seinem Reiche den wertvollsten Dienst zu erweisen, und die kritische Nation dankte ihm mit einer Verehrung und Liebe, die sich bei jedem Anlaß in beredter Weise kundtat.

So sehen wir in dem entschlafenen Herrscher eine hochragende, hochgeehrte und viel beachtete Persönlichkeit unter den Scepterträgern Europas, ja der ganzen Welt, einen Staatsmann von außerordentlicher Regsamkeit, Kühnheit und Beharrlichkeit. Und wenn uns auch bisweilen die Politik dieses Königs unerfreulich war, so können doch auch wir dem Manne unsere Achtung nicht versagen, den ein oft dem heiteren Lebensgenuß gewidmetes Leben nicht verhindert hat, seinem Vaterlande noch im vorgerückten Mannesalter ein tüchtiger Herrscher zu werden, und den das Herrscheramt auf einem der stolzesten Throne der Welt nicht hinderte, ein liebenswürdiger, moderner und umgänglicher Mensch, ein vollkommener Gentlemann zu sein. Und deshalb nehmen wir innigsten Anteil an der Trauer des englischen Volkes über den schweren Verlust und stehen tiefbewegt an der Bahre dieses großen Herrschers.

München, 9. Mai. Der Königliche Oberstkämmerer hat bekannt, Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent hat infolge Ablebens Seiner Majestät des Königs Eduard von Großbritannien und Irland eine Hoftrauer von drei Wochen angeordnet, welche bis einschließlich 27. Mai dauert.

London, 9. Mai. Die neuesten, noch nicht offiziellen Bestimmungen sind folgende: Das Leichenbegräbnis des verstorbenen Königs Eduard soll am 20. Mai stattfinden. Auf die Aufbewahrung im Thronsaal des Buckinghampalastes, zu der nur Mitglieder des Haushalts und bevorzugte Persönlichkeiten zuge-

lassen werden, folgt die öffentliche Aufbahrung in der Westminsterhall.

Englands neue Briefmarken.

Eine für alle Briefmarkensammler interessante Nachricht kommt aus London: Die bisherigen englischen Briefmarken, die stets den Kopf des britischen Souveräns zeigten, werden in kurzer Zeit aus dem Verkehr verschwinden. Die noch vorhandenen Vorräte sollen zur Verwendung kommen, aber in wenigen Monaten werden die Lagerbestände der englischen Postbehörde erschöpft sein. An die Stelle der alten Marken tritt eine Serie neuer Entwürfe, zu denen die österreich-ungarischen Jubiläumsmarken die Anregung gegeben haben. Die neuen englischen Postwertzeichen werden berühmte Szenen aus der britischen Geschichte darstellen und so einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung und Großtaten Englands geben, bei denen natürlich alle berühmten Herrscher und Herrscherinnen von der Königin Anna und der Königin Elisabeth bis zur Gegenwart auftreten. Die Entwürfe zu den neuen Marken werden von namhaften englischen Künstlern ausgeführt.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 10. Mai 1910.

:: 125. **Todestag.** Am 9. Mai des Jahres 1785 starb, wie uns mitgeteilt wird, der Komponist Pater Franz Schnitzer, Benediktiner im Kloster Ottobeuren. Er wurde am 13. Dezember 1740 zu Wurzach geboren, legte am 15. August 1760 Profeß ab, wurde am 8. Juni 1766 Neomyst, war Musik-Instruktor der Studenten und Kleriker, Chorregent und Küchenmeister, ein vortrefflicher Organist und Compositeur. Er änderte die vorher üblichen und für die Festtage des Kirchenjahres bestimmten Antiphonen des einstimmigen Chorals in vierstimmige schöne Kirchengesänge um. Die Grundregeln der Tonkunst hatte er unter Anleitung des Benediktiners Kraus, ehem. Kapellmeisters in Triest, der sich mehrere Jahre in Ottobeuren aufhielt, gelernt. Neben 15 Theaterstücken, die großen Beifall ernteten, den vier Taggeiten, welche für Frankreich bestimmt waren, und anderen kleinen Stücken für die Kirche, bearbeitete er drei Contrapunktmessen, die Antiphonen auf das Franleichnamsfest und eine marianische Antiphon auf die Adventzeit, fünf Stücke, welche die genaueste Kunstprüfung aushalten. Am 9. Mai 1785 Morgens 6 Uhr noch wohl und gesund, warf er nach einer kurzen Zeit geflocktes Blut in Form einer Erdbirne aus. Der zufällig anwesende Arzt mahnte, daß Schnitzler mit den heiligen Sterbsakramenten versehen werde. Abends 6 Uhr war er eine Leiche.

:: Nach wochenlangen, regenschaurigen Tagen wurden wir heute Nacht mit einer leichten Schneedecke überrascht. O du liebliche Mai!

Böhen, 8. Mai. Zu einer nicht mehr genau festtellbaren Zeit sind dem Oekonomen Georg Lerchenmüller dahier zwei Pfandbriefe der Vereinsbank in Nürnberg und zwar Nr. 98227 B Serie 24 im Nennwert von 1000 Mark und Nr. 86284 D Serie 23 zu 200 Mark gestohlen worden. Bei den Stücken befanden sich auch die Zinsscheine und Erneuerungsbogen. Ueber die Täterschaft herrscht völliges Dunkel.

Köngetried, 9. Mai. Besitzveränderung. Die untere Mühle, vorm. Driendl, ging durch Kauf an Herrn Xaver Glogger, Küfermeister in Köngetried über. In Anbetracht der noch bestehenden zwei Mühlen betreibt derselbe das Mühlgewerbe nicht und wird deshalb das ganze Mühlwerk, bestehend aus Weiß-, Roggen- und Gerbmühle, ausgebrochen und von demselben an Kaufsliebhaber veräußert. Das ganze Werk befindet sich in gutem Zustande, Cylinder und Transport der Gerbmühle sind neu. Wasserkraft mit Rad- und Sägewerk bleibt stehen.

Schwabmünchen, 8. Mai. Vom Schöffengericht sind an einem Tage acht Kokolonistenfrauen von Königsbrunn zu je 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie mit Wasser verdünnte Milch in die Käserei geliefert hatten. Zur Strafverschärfung und Warnung für andere ist das Urteil im Amtsblatt veröffentlicht worden.

Augsburg, 8. Mai. Am Freitag Morgen hat sich der Chevauleger Andreas Händler des hiesigen Regiments, ein geborener Münchner, bei Hochzoll vom Schnellzug überfahren lassen. Die Tat geschah aus Furcht vor Strafe, weil Händler, der erst letzten Herbst eingestellt worden ist, den Urlaub überschritten hatte.

Nördlingen, 6. Mai. Eine Kraftprobe. Von einigen Herren wurde am Biertisch eine Wette abgeschlossen, wonach ein anwesender Bäckermeister sich verpflichtete, ohne irgendwie abzusetzen, einen Zentnersack Salz auf den Kirchturm bis zu den Turmwächtern zu tragen. Am Dienstag nachmittag kam die Wette zum Austrag und wurde von dem Bäckermeister gewonnen.

Aus aller Welt.

Probates Mittel gegen Einbruch.

In Unterhausen bei Weilheim lebt und wirkt ein Pfarrer, Reit mit Namen, der in seinen Mußestunden mit elektrotechnischen Versuchen sich beschäftigt und sich damit auch schon einen Namen gemacht hat. Seine Erfahrungen auf diesem Gebiete verwertete er auch für seinen Pfarrhof. Letzten Sonntag morgens 2 Uhr, schwarz und düster war die Nacht, und darum praktisch, nach berühmten Vorbildern, wie es jetzt schon der Brauch ist, versuchten dunkle Ehrenmänner einen Einbruch auf dem Pfarrhof. Aber sie hatten die Rechnung ohne den elektrischen Pfarrer gemacht. Kaum hatten die Diebe zu arbeiten angefangen, als sie mit irgend einem Contacte in Berührung kamen und das ganze Haus eine Glocke wurde. Die durch Drähte verbundenen Läutwerke stugen an allen Ecken und Enden einen höllischen Lärm an. Im nächsten Augenblicke wurde ebenfalls elektrisch, eine ganze Revolverbatterie losgelöst, welche eine Salve von Schüssen abgab. Die Diebe hatten Glück, daß keiner sie traf, aber einen zweiten Einbruch versuchten sie nach dem ausgestandenen Schrecken kaum.

Der 18. Mai im Kinderlied.

Landau (Pfalz), 7. Mai. Der törichterweise vielfach angekündigte Untergang der Welt am 18. Mai, an dem bekanntlich die Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen tritt, scheint, wie alle bedeutsameren Ereignisse, bereits seinen Widerhall in der Seele unserer Kleinen gefunden zu haben. Dem Artikelschreiber begegnete vor einigen Tagen auf der Straße eine Anzahl fröhlicher Schuljungen, die nach einer offenbar selbsterfundenen Melodie frisch darauf los sangen:

Wir brauchen nix zu lernen
Wir leben nicht mehr lang;
Am achtzehnten Mai

Ein gestörter Zeitvertreib.

Aus dem Tagebuch eines Landchirurgen nach dem Englischen von Walter E. Grogan.

3) (Nachdruck verboten.)

„Ein gutes Omen! Unglück im Spiel. Sie kennen den Spruch. Ich hätte fast Lust, das Duell zu verschieben, mein Vorteil scheint mir zu sicher nach all dem Pech!"

Gegen Mitternacht hörten wir Pferdegetrab und bald darauf erschienen meine einsten Begleiter wieder. Philipp empfing sie lebhaft.

„Ist der Ort bestimmt?" fing er.

„Die einsame Eichenwiese," war die Antwort.

„Etwas zu nahe der Hauptstraße, doch zu so früher Stunde ist keine Störung zu befürchten. Wo fandet Ihr Heinrich?"

„Er spielte mit seinem Nachbarn Picquet. Das Glück war gegen ihn und als er unsere Botschaft erfuhr, wurde es ihm für Dich bang, des Spruches über Spiel und Liebe gedenkend."

„Herr," rief Philipp zu mir, „ist das nicht ein Freund, auf den man stolz sein kann! Mein Herz erwärmt sich für ihn. Ein Glas auf sein Wohl!"

Hierauf besprachen sie kurz und sachlich die Ereignisse des kommenden Tages mit vielen Anspielungen auf ähnliche Begebenheiten. Georg Ebertaler war wie ich vermutete Landedelmann, Hans Gruber gewesener Major. Um ein Uhr hat ich um Erlaubnis, mich zurückzuziehen. Der Hausherr entschuldigte sich wegen einer mit Ebertaler begonnenen Partie Carté bei der er noch immer glücklich genug war, zu verlieren und Hans Gruber geleitete mich in mein Gemach. Wieder war er so schweigsam als während unserem Ritt, im Zimmer angelangt, ging er ans Fenster und schaute in die Nacht.

„Windstill und Sternenhell. Eben so eine Nacht, wo es bevor sich Baron Philipp mit Major Ehrfeld schlug. — — — Vom Fenster aus sieht man den Friedhof und sein Grab." Mit dieser trüben Bemerkung verließ er mich und ich warf mich übermüdet zu Bett.

Zeitlich am nächsten Morgen weckte mich der Schuß einer Pistole unter meinem Fenster. Ich sprang aus dem Bette und sah hinaus.

„Zeit zum Aufstehen, Doktor," rief Baron Philipp, „wir gehen in einer halben Stunde. Ich übe mich einstweilen. Das Frühstück finden Sie im Speisezimmer. Prachtvoller Tag, windstill und klar."

Wir waren die Ersten am Bestimmungsorte, einer ebenen Wiese angrenzend der Straße. Es war bitter kalt, das Wetter unangenehm. Endlich erschien ein leichter Wagen auf der Straße und bald darauf begrüßte Baron Philipp einen kleinen dicken circa 40jährigen Mann, der von zwei militärisch aussehenden Männern begleitet uns entgegen kam.

„Herr Weber, gestatten Sie, daß ich Sie meinem besten Freunde vorstelle!" rief Philipp, „ein Chirurg, Heinrich," erklärte er. Graf Heinrich war das Urbild der Gutmütigkeit mit scherzhaft lächelnden Augen.

„Hoffentlich verursachen wir Ihnen wenig Arbeit, Herr Doktor," sagte er fröhlich, „bei so gutem Licht ist das Zielen leicht."

„Aber ist es denn wirklich nötig — ?" begann ich.

„Kein Wort," rief der Graf, mich beim Arm fassend und einige Schritte fortziehend, „heute ist der rechte Tag für Philipp, gute Beleuchtung und windstill. Um keinen Preis möchte ich ihn enttäuschen. Sie wissen die Ursache?"

„Sie scheint mir unzulänglich?"

„Ich sehe keinen Ausweg. Daran ist nichts zu ändern. Auch sind wir Ehrenmänner und müssen das Verabreden halten. Ja, die Liebe erschwert mitunter das Leben. — Doch alles ist bereit." Fröhlich pfeifend ging er zu einem Sekundanten und entledigte sich seines Hutes, Rockes und Halsbinde. Baron Philipp tut dergleichen. Sie standen einander gegenüber, die Zeugen zählten die Entfernung.

„Einen Augenblick meine Herren," hat Philipp, „die aufgehende Sonne ist hinter Heinrich und gibt mir einen schärferen Umriß."

Graf Heinrich Tiefenbach lachte und ließ

Ist der Weltuntergang!
Am neunzehnten Mai
Ist alles vorbei!

Saarbrückens Nationalheld.

Viele unserer süddeutschen Landsleute nehmen auch im Norden Deutschlands bevorzugte Stellungen ein. Ein Sohn der Stadt Saarbrücken, Jakob Lang, ist seit 1½ Jahren bei der Firma Franz Herchenröder in Kiel als Friseur tätig und nur alleinig zur Bedienung des Prinzen Heinrich für Haar- und Bartschneiden ins Königliche Schloß befohlen." Zu dieser wiedergegebenen Notiz schreibt ein Leser der Saarbrücker Zeitung folgende launigen Verse:

Saarbrücker Nationalhymne.

Hoch klang das Lied von Jakob Lang,
Wie Orgelton und Glockenklang,
Wie schmetternde Fanfare.
Er ist Saarbrückens größter Sohn,
Das ganze Deutschland kennt ihn schon
Trotz seiner jungen Jahre. —
Nach Norden zog der kühne Held
Bis heinah an den kleinen Belt,
In Kiel ließ er sich nieder.
Sein Ruhm bestrahlt mit hellem Glanz
Die Firma Herchenröders Franz
Den Meister fromm und bieder.
Es ist ein großes Gaudium
Wie er geht mit dem Messer um
Mit Pinseln und mit Seifen.
Die Binde legt er um den Bart
Auf eine ganz besondere Art.
Auf Haby kann er pfeifen.
Den Kopf wäscht er mit hohem Schwung,
Und würdiger Begeisterung,
Schnurgrade geht sein Scheitel.
Sein Bürstenstrich ist tadellos,
Im Fächeln ist er wirklich groß.
Doch ist er auch sehr eitel.
Denn es bedient der Jakob Lang
Nur Leute von gewissem Rang,
Nicht unser zweiter Klasse.
Selbst der Regierungsreferendar,
Und auch der Korpsstudent sogar
Sind ihm nur niederer Rasse.
Am liebsten aber seift er ein
Den Hohenzollernprinzen Hein—
rich, unsres Kaisers Bruder.
Wie ist die Brust von Stolz geschwellt
Wird er zu ihm aufs Schloß bestellt
Mit Quaste und mit Puder. —
Denn nur des Jakobs sanfte Hand
Vor Heinrichs Augen Gnade fand,
Nur sie darf ihn berühren.
Und wäre unser Jakob tot,
Prinz Heinrich litte große Not,
Wer sollt ihn dann frisieren.

Drum klang das Lied von Jakob Lang
Wie Orgelton und Glockenklang,
Wie schmetternde Fanfaren.
Zwar gibt es viele Jakobs noch
In andern deutschen Städten, doch Saarbrücken hat den wahren!

Die Nuß des Kandidaten.

Ein liberaler französischer Kandidat zu den letzten Wahlen, hatte sich, trotzdem er von seinem Durchfall überzeugt war, entschlossen, eine heftige Wahlrechtskampagne zu führen. Er veranstaltete eine große Reihe von Wahlversammlungen, wobei er seine Wähler, brave Landleute, in familiärem Tone unterhielt. Kurz vor den Wahlen kam er auf eine genaue Idee, um den Leuten die Qualität der einzelnen Parteien besser klar zu machen. Er zog nämlich eine Nuß aus seiner Tasche und hub an: „Diese Nuß war, als sie vom Baume fiel, von einer grünen Rinde umgeben. Diese Umhüllung hat einen bitteren Geschmack und man beschmutzt sich die Finger. Das sind die Sozialisten. Unter der Rinde ist die Schale — hart, unbrauchbar. Man zerschlägt sie und wirft sie fort. Das ist die radikale Partei. In der Schale befindet sich die Frucht; sie ist schmackhaft und wird von jedermann gerne gegessen. Das ist die liberale Partei. Um die Sache recht plausibel zu machen, öffnete er die Nuß, und nahm den Kern heraus. Im Saale hub ein donnerähnliches Lachen an — der Kern war faul!

Die schnellste Fahrt der Welt.

Das schnellste Fahrzeug der Welt ist heute das Automobil. Der amerikanische Automobilist Barney Oldfield hat jüngst im Automobile eine Fahrt gemacht, bei der er selbst die Geschwindigkeit von 207 Kilometern, die elektrische Versuchsbahnen in Deutschland erreicht haben, übertroffen. Seinen Weltrekord von 142 Meilen in der Stunde, also 227 Km., hat er auf der Rennbahn von Baytona Beach aufgestellt. „Mein Lebenstraum ist erfüllt," so schreibt er selbst in einem amerikanischen Blatte seine Rekordfahrt, „ich bin schneller gefahren, als irgend ein anderer Mensch in der ganzen Welt." Er erzählt dann weiter, was für Schwierigkeiten er zu überwinden hatte. An die rasende Geschwindigkeit mußte er sich allmählich, mit geringeren Geschwindigkeiten beginnend, gewöhnen, und für seine Rekordfahrt brauchte er eine besondere Schutzbrille, weil ihm nach seinem eigenen Austruck durch eine gewöhnliche Schutzbrille infolge des starken Luftwiderstandes, „die Augen ausgebohrt worden wären." Die Geschwindigkeit von fast 150 Meilen — die oben angegebenen 142 Meilen sind nur die untere Grenze für seine Reforgeschwindigkeit — ist so groß, daß das Automobil nicht mehr eigentlich fährt, sondern springt. Der Motor kann zwar so schnell arbeiten; aber die Räder drehen sich nicht so schnell, daß jeden Augenblick die Pfeifen infolge der Zentrifugalkraft davon fliegen können, und während des dritten Teils der ganzen Strecke berühren sie überhaupt nicht den Boden. Im tollen Wirbeltanze fliegen sie auf und ab. Der Motor knattert fürchterlich, Oldfield sieht und hört kaum noch, aber er fährt weiter, denn er muß den Geschwindigkeitsrekord brechen. Schließlich fühlt er, daß er bei weiterer Steigerung der Geschwindigkeit unbedingt das Bewußtsein verlieren muß und stellt daher den Motor ab, um, sobald er wieder zu sich und zum Bewußtsein des Geschehenen kommt, mit Stolz sagen zu können, daß er zwar sein Leben aufs Spiel gesetzt, dafür aber einen Rekord aufgestellt hat, den so leicht niemand anzugreifen wagen wird.

Die Heimkehr des verlorenen Sohnes.

Die Daily News erzählen: Ein junger Mann, der sich fünf oder sechs Jahre lang in Australien herumgetrieben hatte, kehrt in seine Heimat nach Norfhire zurück und kommt ganz unerwartet und unangemeldet in seinem Geburtsort an, sucht die elterliche Wohnung auf und tritt ein. Der Vater, gerade mit dem Feuer beschäftigt, blickt auf und bemerkt: „Holla, Junge, bist du's?" und ruft dann: „Mutter, unser Wilhelm ist wieder da!" Nun erscheint die Mutter, geradewegs von der Waschküche kommend, und sagt zu dem lange verlorenen Sprößling: „Na, schlecht siehst du ja nicht aus; aber warum mußt du denn gerade am Dienstag zurückkommen, wo du doch weißt, daß wir da immer große Wäsche haben!"

Tödlicher Ausgang eines Boxkampfes.

Bei einem Match zwischen dem englischen Preisboxer Owen Moran und dem amerikanischen Tommy Maccarthy versetzte, nach einer Meldung des Berl. L.-A. aus San Francisco, der Engländer seinem Gegner einen

---

sich stellen: „S' ist lange, daß man meinen Umriß scharf fand," scherzte er.

„Sind die Herren bereit?" frugen die Zeugen, dann eins zwei —.

„Halt," rief Ebertaler, „eine Postkutsche nähert sich. Das Gerassel könnte Baron Philipp stören."

Wir wendeten uns von unserem ernsten Zeitvertreib zur Straße und sahen zu.

Eine Kutsche fuhr mit voller Geschwindigkeit den Abhang herab, der Postillon schwang seine Peitsche als ob es sein Leben gelte, der Wagen schaukelte erschreckend.

„Sie werfen um," rief Philipp aufgeregt, „Heinrich, ich möchte wetten, die gehen durch! Rufen wir ihnen ein Hoch zu!"

Der Wagen näherte sich rascher, wir liefen alle zum Gitterthor, das die Wiese von der Straße trennte. Heinrich und Philipp nur in den Westen mit den Pistolen in der Hand.

„Der Kutscher ist betrunken oder verrückt," riefen wir, als der Wagen immer lustiger baumelte, dann verdarg uns die Hecke die Aussicht. Wir hatten kaum das Gitter erreicht, als wir einen entsetzlichen Lärm vernahmen. Eine schreiende Frauenstimme, schimpfende Männer, das Fallen eines Pferdes, einen dumpfen Schlag.

Im Nu standen wir alle auf der Straße. Wenige Schritte vor uns war der Wagen mit gebrochenem Deichsel, die Pferde waren ausgespannt, der Postillon lag bewußtlos auf dem Straßenpflaster, ein Herr mit einer Reisetasche stand daneben und rief: „Um Gottes willen, helfen Sie, mein Freund ist verunglückt!"

Die zu Tode geschreckten Pferde machten verzweifelte Versuche, sich vom Boden zu erheben, der Postillon war im Graben verschwunden.

„Doktor Weber kümmern Sie sich um den Burschen," befahl Baron Philipp sich mit Grafen Heinrich vor das Gespann stürzend. Der junge Kutscher kam mit seinem tüchtigen Schrecken davon. Das eine Pferd erhob sich schwer und blutend, das andere war nicht zu stellen und mußte sogleich erschossen werden.

Ein junger Mann stieg aus dem Wagen und half einem Mädchen heraus. Ein ammutigeres Gesichtchen als das, welches aus der dunkeln Reisehaube hervorsah, hatte ich selten gesehen.

„Fräulein Elisabeth Fernbacher," riefen beide Herren sich tief verneigend.

Sie sah sie groß an und lachte heil auf.

„Finden Sie den Morgen besonders heiß, meine Herren?"

Diese wurden plötzlich ihrer mangelhaften Kleidung gewahr. Graf Heinrichs rundes Gesicht wurde feuerrot, während Baron Philipp sehr befangen etwas über gesunden Zeitvertreib murmelte.

„Gott" rief nun der junge Mann, „Sie sehen uns in größter Verlegenheit. Wir sind im Begriff, durchzugehen. Vielleicht werden wir schon im Augenblick von Herrn Fernbacher verfolgt. Ich habe zwar Vorspann am Wege, doch kann ich ihm mit einem gebrochenen Rad und totem Pferde unmöglich erreichen."

Bei dieser sachlichen Auseinandersetzung der Dinge fing das Fräulein an zu weinen.

Heinrich und Philipp sahen sich an, dann nahmen sie sich beim Arm und entfernten sich, kehrten aber alsbald zurück.

„Mein Herr," frug Graf Heinrich sich verneigend, „können Sie lenken?"

„Alles, was man einspannen kann."

„Hier auf dem Felde steht mein leichter Wagen. Wenn Sie ihn gebrauchen wollten, würden Sie mir damit eine Ehre erweisen."

In wenigen Minuten standen wir wieder an der Straße. Graf Heinrich und Baron Philipp in Rock und Hut und riefen dem Wagen das Hoch zu, welches wir der Postkutsche verweint hatten. Fräulein Elisabeth sah zurück und winkte uns mit der Hand.

„Meine Herren," sprach Philipp feierlich, „die Umstände entschieden unser Los. Heinrich, Deine Hand!"

„Philipp, mein liebster Freund," rief der Graf, mit lächelndem Gesicht. „Ende gut, Alles gut — aber es war ganz Dein Tag!"

— Ende. —

so furchtbaren Schlag, daß er mit zerschmettertem Schädel zu Boden stürzte und binnen 20 Minuten auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Moran und die fünf Sekundanten des Zweikampfes wurden wegen Totschlags und Beihilfe dazu verhaftet. Das ist während vier Wochen der vierte tödliche Ausgang eines Boxermatches in Kalifornien. Die dortigen religiösen Gesellschaften haben eine lebhafte Agitation zur Unterdrückung solcher Rohheiten entfaltet.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Freitag, den 6. Mai vormittags 9 Uhr: Ott Xaver, verh. Säger von Aleuthe, ein Verbrechen der Notzucht. — Der 46jährige verh. Angeklagte war beschuldigt, am Christi Himmelfahrtsfest 1905 die kränkliche Privatiere Karoline Herz in ihrer Wohnung vergewaltigt zu haben. Das Gericht sprach ihn für schuldig und wurde er unter Annahme von mildernden Umständen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Freitag, den 6. Mai nachmittags 3 Uhr: Aufschlager Eduard, verh. Bezirksamtssekretär a. D. von Nördlingen, ein fortgesetztes Verbrechen im Amte. — Gelegentlich einer unvermuteten Revision der Distriktskasse im Juni 1908 wurde ein Defizit von reichlich 1800 Mark vorgefunden, und der Kassier, Bezirksamtssekretär Aufschlager, gestand, daß er im Jahre 1906 der Kasse 2000 Mark entnahm, um damit die Aussteuer seiner Tochter zu bestreiten. Schon im Jahre 1904 hatte Aufschlager einen kräftigen Eingriff in die Kasse gemacht, so daß im ganzen 4088,52 Mark fehlten. Der Angeklagte hatte persönlich keinen Aufwand getrieben, scheint aber in falsch verstandener Elternliebe für seine Kinder zu viel getan zu haben. Das Gericht erkannte auf 9 Monate Gefängnis.

Samstag, den 7. Mai vormittags halb 9 Uhr: Reiß Karl, led. Postsekretär von Augsburg, ein Verbrechen der erschwerten Amtsunterschlagung. — Beim Postamt Augsburg 6 soll Reiß einmal 10 Mk., welche ihm am Schalter irrtümlich zu viel einbezahlt worden waren, für sich behalten haben, und ein anderesmal auf 17 Postanweisungen 50 Mark zu wenig hinausbezahlt haben, weil der Empfänger falsch addiert hatte. Reiß, welcher die Absichtlichkeit leugnete, wurde freigesprochen.

Auswärts gestorben:

Memmingen: Viktoria Maurer, geb. Burkart, Privatiere 68 Jahre.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 12.—16. Mai 1910.

Donnerstag 12. Halb 6 Uhr Wettermesse für die Marktgemeinde Ottobeuren, 7¹/₄ Uhr Jahresgedächtnismesse für Agatha Rothärmel und hl. Messe für Kreszenzia Miller, 8 Uhr Bruderschaftsamt für Kreszenzia Koch und Wettermesse für die Gemeinde Betzisried.

Freitag 13. Halb 6 Uhr Monatmesse für Max Pfalner, 7¹/₄ Uhr hl. Messe für Aloysia Anwander und Monatmesse für Anna Fleschhut, 8 Uhr hl. Messe für die Familie Högner.

Samstag 14. Vigilfasttag mit einmaliger Sättigung; der Genuß von Fleischspeisen ist gestattet. Halb 6 Uhr Monatmesse für Ursula Maurus, 7 Uhr für Hildegard Willer und Monatmesse für Anna Maier, halb 8 Uhr Taufwasserweihe, dann Amt, Wettermesse für Ottobeuren, um 3 Uhr ist Vesper.

Sonntag 15. Hochhl. Pfingstfest mit vollk. Ablaß für die Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft und ewigen Anbetung. Halb 6 Uhr für Sophie Lieb, 7 Uhr für Herrn Rentamtsdiener Johann Baptist Rauh, halb 8 Uhr für Sebastian, Lorenz Huber, für Carolina Nägele und Monatmesse für Theresia Wörz. 8 Uhr pfarrl. Festgottesdienst mit Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, unter demselben Heiligtagstuhlopfer. Die Generalabsolution für den 3. Orden ist nach der Früh- und halb 8 Uhrmesse. Um 2 Uhr ist Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Eheversprechen. Mathias Petrich von Leupolz, angehender Dekonom in Staig, Pfarrei Kruggzell und Elisabeth Deuringer, Dekonomenstochter von Staig.

Nach der hl. Messe wird diese Woche und in der Pfingstwoche das Gebet zum hl. Geiste gebetet: „Komm Schöpfer Geist, kehr bei uns ein", und sollen die Gläubigen auf die Bitte: „Komm hl. Geist erfülle die Herzen deiner Gläubigen" „Alleluja" antworten, „und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe. Alleluja".

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 6. Mai 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 1 jg. Bäcker, 1 Brothausierer, 1 Hafner, 2 Hirten, 20 Maler, 2 Metzger, 6 Dekonomie-Knechte, 2 Dekon.-Hausknechte, 1 Ofensetzer, 1 Polsterer, 2 Säger, 6 Sattler, 2 Schmiede, 10 Schneider, 4 Schreiner, 4 Schweizer, 1 Spengler, 3 Stallbuben, 1 Steinmetz, 1 Tapezierer, 4 Unterschweizer, 1 Wagenlakierer, 4 Wagner, 6 geübte Weber.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 20 Dienstmädchen, 1 Haushälterin (Wirtsch), 2 Kellnerinen, 1 Kochlehrmädchen, 1 tüchtige Köchin (privat), 1 Köchin (Saison), 3 Dekon.-Haushälterinen, 12 Dekon.-Mägde, 1 Zimmermädchen (Privat).

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 6. April. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 70—62 Mk., mittlere Qualität 67—59 Mk., geringe Qualität 00—00 Mk. Schweinepreis: 52—53 Mark.

Schöne starke Zähnchen.

Hainsberg bei Dresden, Alter Bahnhof 1, 31. Mai 1908.

„Nachdem mein Töchterchen verschiedene Mittel ohne Erfolg gebraucht hatte, und es besonders den gewöhnlichen Lebertran nicht vertragen konnte, versuchte ich es schließlich mit Scotts Lebertran-Emulsion. Ich war glücklich, daß die Kleine das Präparat sofort gern nahm und setzte daher dessen Gebrauch eine Zeitlang fort. Der Erfolg war offenkundig, denn das Kind bekam nun eine Reihe schöner, starker Zähnchen, es wurde lebhafter und kräftiger, und sein Aussehen ist in jeder Beziehung ein zufriedenstellendes und rosiges geworden. Das Kind, das vorher nie schlafen wollte, bekam einen ruhigen Schlaf, der Appetit ist vorzüglich geworden, und ich will nur noch erwähnen, daß ihm die Emulsion so gut schmeckt, daß es immer noch mehr davon haben will. Die Kleine ist nun beinahe 7 Jahre alt. Durch Ihre Scotts Emulsion sind wir der Sorge um unser Töchterchen enthoben, die wir drei Jahre lang um es hatten." (gez.) Hermann Braune.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

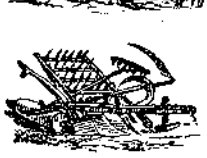
Bei Kindern, die nicht recht gedeihen wollen, zurückgeblieben und zart sind, begünstigt der in Scotts Emulsion enthaltene Lofoten (Norweger) Lebertran das rasche Wachstum kräftigen Fleisches, während die mineralischen Substanzen bei der Bildung weißer, starker Zähnchen vorzügliche Dienste leisten. Für die echte Scotts Emulsion bürgt die bekannte Schutzmarke — der Fischer mit dem Dorsch —, worauf beim Einkauf stets zu achten ist. [2

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

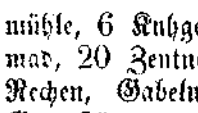
Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

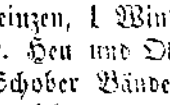
Inventar-Versteigerung.

Der **Darlehenskassenverein Sontheim** versteigert am **Donnerstag, den 12. Mai** vormittags **10 Uhr** von dem **Lenzenhuber**'schen Anwesen Haus-Nr. **5 dahier:**



6 Kühe, teils trächtig, teils frischmelkend, 1 Schwein, 2 Wägen, 1 Pflug, 1 Paar Doppeleggen, 5 Schlitten, 2 Güllenfässer, 1 Güllenpumpe, 1 Dresch-Maschine, 1 Göpel mit Riemen,





500 Stück Heinzen, 1 Windmühle, 6 Kuhgeschirre, 20 Ztr. Heu und Ohmad, 20 Zentner Stroh, 25 Schober Bänder, Rechen, Gabeln und noch viele nicht genannte Gegenstände.

1971] **Merk,** Vorstand.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!



Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck** Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Würzburg **E. Buxbaum** **München**

Haugerring 18 Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen

„Frankonia" 1 und 2pferdig mit Rollenlager mit normalen und Tiefschnittbalken

Heuwender „Germania"

Trommelwender „Bavaria" ganz von Stahl und Eisen, die Radspur mitwendend mit starkem Rahmenbau, Rollen- und Ringschmierlager, Wickeln ausgeschlossen,

Automat-Heurechen mit selbsttätiger Entleerung, kräftig :: :: gebaut, ganz von Stahl und Eisen. :: ::

Getreidemähmaschinen

Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia"-Centrifugen ::

in verschiedenen Größen und solidesten Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

:: **Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung** wird zugesichert. ::

Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

E. Buxbaum, München. Kapuzinerstr. 20.

:: Verbot-Plakate ::

(mit Oesen zum Aufhängen) **für Wirtschaften** per Stück **20** Pfg. sind zu haben in der

Gauser'schen **Buchdruckerei.**

Wohltätigkeits-Geldlotterie

zur Unterstützung Taubstummer, Blinden und Kriegsinvaliden. Ziehung **16. Juni 1910.** Lose zu **1** Mk. bei:

Buchdrucker Baur.

Kräftiger Junge,

welcher die Schreinerei erlernen will, kann sofort eintreten bei

Anton Angstwurm,

1973] Schreinermeister,

Ottobeuren, Schützenstr.

Ihre Zukunft! [1972 Lotterieglück, Heirat, Geschäft etc. sage aus der Handschrift gegen 75 Pfg. Marken und zahle 100 Mark demjenigen, der nachweist, daß sich die Deutung nicht erfüllt. (Briefporto ist 20 Pfg.) **Dr. H. v. Schraplowsky 154** Adelaide Road **London** N. W.

1974] **Arbeit i. Hause.**

Adressen 6. 1000 Adr. 8 Mk. Verd. Hermann Diedrichs, Hamburg 33.

Eiser. Gartenstühle

von Mark **1.75** an

:: **Gartentische** ::

von Mark **5.50** an

Wirtschaftsstühle

von Mark **2.50** an

Wirtschaftstische

von Mark **11.—** an empfiehlt

Hans Kadeder

Stuhl- und Tischfabrik

München, Färbergraben 7

1963] Telefon 710.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen rc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg

innere Laufergasse 20.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1 59

:: **Visiten-Karten** ::

per 100 Stück von Mk. 1.20 an

Gauser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunterschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 53 | Donnerstag, den 12. Mai 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

München, 7. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat das von ihr völlig umgestaltete Güterzertrümmerungsgesetz mit 106 gegen 12 liberale Stimmen angenommen. An dem Entwurf wurden grundsätzliche Aenderungen vorgenommen. Es wurden die ersten fünf Artikel des Gesetzes beseitigt und die vorgesehene Genehmigungspflicht mit den dort enthaltenen Bedingungen beseitigt. Ebenso wurde die Einführung einer besonderen Abgabe gestrichen und lediglich die Anzeigepflicht, das Rücktrittsrechts und das Verkaufsrecht von Darlehenskassen und Gemeinden aufrecht erhalten. Die sämtlichen Fristen der Regierungsvorlage wurden abgekürzt. Der Abg. Seeberger (Zentrum) beantragte, die Vorkaufsfrist auf 14 Tage herabzusetzen. Die Regierungsvorlage hatte 3 Monate vorgeschlagen, der Ausschuß 3 Wochen; es blieb beim Ausschußbeschluß, der Antrag Seeberger wurde abgelehnt. Der Ausschuß hatte als Frist für das Rücktrittsrecht 3 Tage vorgeschlagen. Die Regierung beantragte im Plenum 5 Tage und drang damit durch. Der Rücktritt erfolgt durch Erklärung vor dem Notariat. Angenommen wurde ein Antrag Dr. Einhauser (Zentr.), daß für die Prüfung der Bücher des Güterhändlers eine Gebühr von 10—100 Mark erhoben werden soll; die Erhebung der Gebühr erfolgt jedes Jahr höchstens einmal.

München, 9. Mai. Der Gesetzentwurf über die Tilgung der bayerischen Eisenbahnschuld wird noch in diesem Monat dem Landtag zugehen.

Besteuerung der Musikautomaten.

München, 10. Mai. Der Finanzminister ließ dem bayer. Gastwirtverband mitteilen, daß für Musik-Automaten in Gastwirtschaften eine Steuer von 2 Mark pro Jahr erhoben werden wird. Eine höhere Besteuerung ist nicht in Aussicht genommen. Die Lustbarkeitssteuer soll im ganzen Königreich allgemein eingeführt werden.

München, 11. Mai. Der Landtagsabgeordnete Weiß (Zentrum) ist in Fürstenfeldbruck in vergangener Nacht gestorben.

Rundschau im Ausland.

Bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in **London** und in Windsor werden außer dem Deutschen Reich, für das der Kaiser erscheinen dürfte, nach den bisherigen Meldungen folgende Staaten vertreten sein: Rußland durch die Zarinwitwe, die Vereinigten Staaten durch Mr. Roosevelt, Italien durch den Herzog von Aosta, Griechenland durch seinen König, Holland durch die Königinmutter, Spanien und Portugal durch die Könige Alfonso und Manuel, die Türkei und Serbien durch die Thronfolger, Norwegen und Dänemark durch die Könige Hakon und Friedrich, Schweden durch den Prinzen Wilhelm, und Japan durch den Prinzen Fushimi. Wer im Namen Frankreichs erscheinen wird, ist noch ungewiß dagegen wird ziemlich bestimmt König Ferdinand von Bulgarien erwartet. Der neue König ist am Montag vormittag unter Ausschaltung alles Trauergepränges mit all dem eindrucksvollen mittelalterlichen Pomp, den das englische Herkommen für diesen Fall vorschreibt, zum Herrscher ausgerufen worden. Für diese Feierlichkeit wird die Hoftrauer abgelegt, und die Fanfarenbläser tragen keinen Flor um ihre Trompeten. Der erste Teil der Zeremonie vollzog sich im sogenannten Klosterhof des St. James-Palastes. Um 9 Uhr bestieg der Erbgroßherzogmarschall des Reiches, der Herzog von Norfolk, der als erster Edelmann des Königreichs unmittelbar hinter der königlichen Familie rangiert, den purpurdrapierten Söller. Umgeben von den Mitgliedern des Heroldsamtes in ihren prächtigen Uniformen, verlas der Herzog von dort dem unten versammelten Volke die Proklamation, die von den benachbarten Balkons und dem niedrigen Dach des nur einstöckigen Schlosses aus die hohen Würdenträger, die Botschafter und Gesandten der fremden Staaten sowie Lords und Ladies, die irgend Platz finden können, mit anhören. Diese Proklamation gilt für ganz England und die übrige Welt mit Ausnahme der eine knappe englische Quadratmeile bedeckenden Londoner City, die für diesen wie für alle anderen ähnlichen Fälle ein Sonderrecht behauptet. Dort wird die ganze Zeremonie in anderer Form wieder-

Zum Wahltage des größten Abtes von Ottobeuren — 8. Mai 1710.

Geschichtliche Erinnerung von P. Augustin O. S. B.

Jeder Mensch zählt Tage, die entscheidend und bestimmend fürs ganze Leben gewesen. Und kehren die Tage im Jahreslauf wieder, dann öffnet sich von selbst das Buch der Erinnerung und das Menschenkind liest oder buchstabiert von zerronnenem Sonnenschein, erkennt trotz allem die göttliche Vaterhand, die vielleicht hart angefaßt, doch weise geführt und alles wohlgemacht hat. Die gleiche Wahrnehmung findet sich im Leben größerer und kleinerer Kommunitäten, und um gleich zu unserer „Ueberschrift“ zu kommen, sei hervorgehoben, in der Geschichte des ehemaligen Reichsstiftes und jetzigen Marktes Ottobeuren werden wenige Tage sein, denen man die Bedeutung des 8. Mai 1710 beilegen darf, es ist der Wahltag des größten Abtes von Ottobeuren, jenes Abtes, welcher das jetzige gewaltige Klostergebäude errichtet, dessen Name mit der Geschichte des Stiftes und des Marktes für immer verbunden bleibt. Solch' wichtige Tage mit ihren Vorkommnissen und Erlebnissen am geistigen Auge von Zeit vorüberziehen lassen belebt und erfreut zugleich und so wird die Hoffnung nicht ganz unbegründet sein, allen Klöster- und Benediktinerfreunden eine kleine Freude zu bereiten, gelegentlich der 200. Wiederkehr des genannten Wahltages, an jenen wichtigen Wahlvorgang, wie er sich aus gleichzeitigen Urkunden uns darstellt, zu erinnern.

Abt Gordian starb infolge eines Unglücksfalles ganz plötzlich am 10. März 1710. Wegen der einfallenden österlichen Zeit und der Abwesenheit mehrerer Konventualen konnte nicht zur sofortigen Wahl eines neuen Obethauptes geschritten werden. Prior Christoph Vogt führt während einer achtwöchentlichen Zwischenzeit mit starker Hand die Regierung und Leitung des Stiftes, trifft Anordnungen, der verwaisten Abtei einen würdigen Vorstand zu ersehen; jeden Tag geht ein Pater nach dem nahen Elbern, um am dortigen Altar des wundertätigen Muttergottesbildes in der Meinung das hl. Opfer darzubringen; im Kloster selbst wird nach der gleichen Intention*) täglich eine hl. Messe gelesen, und nach dem Conventamt wird die Muttergotteslitanei nebst einem Gebet zum hl. Joseph verrichtet. Der 2. und 4. Mai sieht alle Kapitulare versammelt; am 7. Mai treffen die auswärtigen Wahlleiter ein; am 8. Mai kann der feierliche Wahlakt stattfinden.

Zur mitternächtigen Stunde erschallt bereits das Gottestob der Mönche. Nicht lange dürfen die frommen Beter ruhen: gleich nach 4 Uhr weckt die Glocke wieder; um 5 Uhr eilen die Priester an die Altäre; jene Mönche, die noch nicht Priester sind, gehen zur hl. Kommunion. Um 6 Uhr wird das Zeichen zum Frühchor gegeben; die Tageszeiten: Prim, Terz, Sext, Non — werden gebetet; um 7 Uhr beginnt Pater Prior das hl. Geistamt, zur gleichen Zeit celebrieren die die Wahl vornehmenden Herren mit ihren Begleitern. Am Schlusse des Amtes zieht Pater Prior mit dem Konvent, umgeben von einem zahlreichen Klerus, von den Offizialen und von vielen Gästen zum Refektorium. Während alle von der Wahl nicht Beteiligten gebeten werden, das Kloster zu verlassen, während man Kirche und Kloster schließt, werfen wir einen flüchtigen Blick in das Refektorium, das heute ein eigentümliches Aussehen hat. Der weißgedeckte Tisch des Abtes gleicht mehr einem Altare, in der Mitte steht ein großes Kruzifix, zur Rechten ein Evangelienbuch zur Linken ein Kelch mit Patene; hier nimmt der Präses mit den zwei Beisitzern Platz; auf das Evangelium müssen alle Teilnehmer an der Wahl vor dem Gekreuzigten schwören; in dem Kelche werden die abgegebenen Wahlzettel gesammelt. Der Tisch des Pater Subprior, gleichfalls weiß gedeckt, ist für den Notar und die notwendigen Zeugen bestimmt; auf ihm findet sich ein Becken mit glühenden Kohlen, um sofort nach der Wahl die Stimmzettel zu verbrennen. In der Mitte des Refektoriums sind die Plätze für die Konventualen her-

*) Meinung.

holt ohne Mitwirkung des Herzogs von Norfolk, dafür aber mit viel größerer Umständlichkeit und erst nachdem der Lordmajor durch den Gitymarschall der höflichen Kavalkade den Eintritt durch die eigens zu diesem Zwecke geschlossenen Gitytore gestattet hat. — Die neue Königin wird anstatt ihres Doppelnamens Victoria Mary fortan nur den zweiten führen und Königin Mary genannt werden. Die formelle Ernennung des Erstgeborenen des Königspaars, des Prinzen Eduard, zum Prinzen von Wales wird in kurzer Zeit erfolgen. Einstweilen ist er durch den Tod seines Großvaters in den Besitz des bis dahin von seinem Vater verwalteten Herzogtums Cornwall gelangt, zu dem auch ein großer Teil wertvollsten Londoner Grundbesitzer gehört. Die Jahreseinkünfte des Herzogtums betragen gegenwärtig rund eine Million sechshunderttausend Mark; sie werden während der Minderjährigkeit des Prinzen auf Zinseszins angelegt und sichern ihm auf diese Weise beim Eintritt in die Großjährigkeit ein eigenes Vermögen von etwa 10 Millionen Mark. — Die Königin Alexandra hat den Wunsch geäußert, anstatt „Königin-Witwe" lieber „Königin-Mutter" genannt zu werden. — Vor den Gittern des Buckinghampalastes waren am Sonntag ziemlich viele Menschen versammelt, aber die Fenster waren verhängt und alles lag still da. Plötzlich ertönten Musikklänge und eine Musikbande der Heilsarmee, mit einem umflorten Banner voran, langte, von der Polizei eskortiert, beim Schlosse an. Sie wurde zur Ueberraschung des Publikums in den Schloßhof eingelassen und spielte die Lieblingslieder des verstorbenen Königs und dann auch die Lieblingshymne der Königin. — Obgleich der Wahlsonntag in **Frankreich** durch den Auftrag von 229 Stichwahlen eine ausschlaggebende Bedeutung für die Zusammensetzung der neuen Kammer besaß, ist doch das Ergebnis dieser Wahlen ein den Hauptwahlen entsprechendes. Die neue Kammer wird ein Gesamtbild liefern, das dem der alten sehr ähnlich ist. Bei den Wahlen in **Spanien** zur Deputiertenkammer scheinen nach den bisher vorliegenden Meldungen die Republikaner einen großen Sieg davon getragen zu haben. Dieser Sieg der Republikaner trotz der vielfachen Spaltungen ist eine Ueberraschung denn die Regierung hatte bis zum letzten Moment gehofft, Siegerin zu bleiben.

Aus dem Kreise.

Memmingen, 8. Mai. Ein kleiner Mißgriff passierte kürzlich der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft. Ein Individuum machte sich durch Schießen unangenehm bemerkbar und die Wächter fahndeten eifrig nach ihm. Plötzlich glaubten sie den Täter in einem schnell dahineilenden Manne bemerkt zu haben, der auch alsbald eingeholt und gestellt wurde. Er entpuppte sich als ein bekannter hiesiger Bürger, dem aber, wie es sich herausstellte, nichts ferner gelegen war, als nächtliche Schießübungen zu veranstalten; er hatte es nur deshalb so eilig, weil in seiner Familie der Storch einzukehren beabsichtigte und er deshalb in höchster Not zu der bekannten Frau eilen mußte. Nach kurzem Parlamentieren auf der Straße konnte er denn auch unbehelligt seinen Weg fortsetzen.

Füssen, 9. Mai. Als „Schwärzer" entlarvt wurde anläßlich der vorgestrigen Viehprämiierung ein pfiffiges Bäuerlein, das seinen Braunscheckten in der Bauchgegend mit — Schuhwichse verschönert hatte. Die Arbeit war aber so wenig präzis ausgeführt, daß der Bauer und sein Rind bald Gegenstand allgemeinen Interesses waren. Noch ehe die Preisrichter ihres Amtes gewaltet, räumte der Bauer, um eine Erfahrung reicher, das Feld und trat den Heimweg an.

Oberstdorf, 11. Mai. Die jetzige Witterung ist nichts mehr und nichts weniger als die „höchste Verirrung der Natur". Heute nacht hat es derartig geschneit, daß jetzt der Schnee einige Zentimeter hoch auf der Straße liegt, während wir seinen Anblick auf den Dächern und Fluren schon längst gewöhnt sind. Fürwahr, herrliche Pfingstaussichten.

Dillingen, 8. Mai. Die erste Genossenschaftsbrauerei wegen der Bierpreiserhöhung wurde, dem Donauboten zufolge, in Geisenhausen gegründet. Das Konsortium hat sich in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Die Haftsumme der einzelnen Genossen beträgt 100 Mk., jeder Genosse kann sich höchstens mit 20 Geschäftsanteilen beteiligen.

Aus aller Welt.

München, 10. Mai. Der Infanterist Högerle, der unter dem Verdachte verhaftet worden war, den Raubmord an der Kaffeewirtin Hirrer in der Auerstraße begangen zu haben, hat nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt, nachdem er einem Straßenbahnschaffner gegenübergestellt worden war, in dessen Wagen er gleich nach der Tat mit blutbefleckter Uniform gesessen hatte.

Peary am Nordpol.

Der vor einiger Zeit so viel genannte Nordpolfahrer Peary, der mit Cook darüber strittt, wer von ihnen beiden den Nordpol erreicht hätte, hielt am letzten Samstag in einer besonderen Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin einen Vortrag über seine Nordlandfahrt. Unter den Zuhörern befanden sich die Herzogin Maria Antoinette von Mecklenburg, Graf Zeppelin, der sich ja bekanntlich auch mit Nordpolplänen trägt, Staatssekretär Dernburg und eine ganze Reihe sonstiger illustrer Persönlichkeiten. Peary selbst ist eine sehr kraftvolle, stattliche Erscheinung mit stahlgrauen Augen, ein Bild kühner und harter Entschlossenheit. Daneben machte sein kleines niedliches Frauchen einen um so liebenswürdigeren Eindruck, ebenso wie die sechzehnjährige Tochter und der blondgelockte Hjährige Sohn. Commodore Peary erzählt dann in englischer Sprache, wie er im Jahre 1908 von der kleinen Stadt Sidney ausbrach, durch die Davisbay usw. Am 1. August war man in Kap York, man konnte bis zur Mündung des Sheridanriver den Dampfer Roosevelt benützen. Dann wurden die Vorräte auf Schlitten gepackt und die eigentliche Eisreise begann. Aeußerst vorsichtig ging man vor, überall Stationen für die Rückreise und als Verbindungsglieder mit der Welt einrichtend. Vom 84 Grad an war Peary mit einigen Eskimos allein und es kam nun die letzte und gefährlichste Tour. Etwa am 1. April 1909 kam Peary über den 88. Parallelkreis hinaus. Auf dem 99. wurde halt gemacht und geschlafen. Die Temperatur war 46 Grad unter Null, die Luft schneidend wie gefrorener Stahl. Wieder ging es einige Gewaltmärsche weiter, Peary beobachtete bald 89 Grad 57 Minuten nördlicher Breite und nach einigen weiteren Stunden trug

---

gerichtet. Wir sind mit dem Schauen noch nicht fertig und schon tritt die ehrwürdige Versammlung ein: zuerst der Herr Prälat: Weihbischof Casimir Röls, Generalvikar von Augsburg, ihm folgen die Besitzer: Willibald, Abt von St. Ulrich und Afra zu Augsburg und Willibald, Abt von Irsee; sodann der Chorvikar Johann Ulrich Seidler von Augsburg als Notar und endlich Pater Subprior Benedikt Kißler von St. Ulrich und Pater Colestin Agricola von Irsee, die beiden letzteren als Zeugen, der Convent reiht sich an, wir zählen beim Vorübergehen 28 Mitglieder, Männer von Geist und Zucht; mehr denn einer bekundet schon durch sein Aeußeres die Befähigung zum Prälaten. Auf wen wird die Wahl fallen? Täuschen wir uns nicht, wirds wohl der 12. sein, der eintritt; seiner Statur nach überragt er alle; aus dem mageren, ganz bleichen Gesicht, das ein Zug heiterer Milde verklärt, spricht der geborene Herrscher, der liebevolle Vater, der vollendete Ordensmann, man bedauert, es wäre der Stiftsökonom Pater Rupert Neß. — Nach Rang und Ordnung nehmen die Kapitulare ihre Plätze ein. Der Präses hält eine kleine Ansprache über die Bedeutung und Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl, bei welcher nur Gott und das allgemeine Wohl in Betracht kommen dürfe. Beisitzer, Notar und Zeugen werden vereidigt; sie schwören nach bestem Wissen und Können, mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit ihres Amtes zu walten und über den Wahlvorgang stetes Stillschweigen zu halten. Konvent mit Prior verlassen nun das Refektorium; vor demselben erhält jeder Konventuale den Wahlzettel, der die Namen aller Wahlberechtigten mit Ausnahme des Empfängers trägt. Der eine geht in dieses Eck, der andere in jenes, um insgeheim den Namen dessen, den er zu wählen willens ist, zu bezeichnen. Mit Pater Prior beginnend, tritt einer nach dem anderen ins Refektorium, kniet sich auf den Betstuhl vor dem Tische des Präses nieder und spricht, in der einen Hand den zusammengefalteten Wahlzettel, die andere auf das Evangelienbuch legend, folgenden Eid:

„Ich Frater N., Professe des Klosters Ottobeuren, schwöre und verspreche vor Gott dem Allmächtigen und dem hl. Vater Benediktus, daß ich jenen zum Abte meines Klosters wähle, der in geistlichen und weltlichen Dingen dem Kloster am meisten nützen zu können scheint; ich schwöre und verspreche, niemals jenem meine Stimme zu geben, von dem ich wahrscheinlich annehmen könnte, daß er entweder er selbst oder andere, durch Versprechen oder Geschenke, direkt oder indirekt für die eigene Wahl etwas getan habe! So wahr mir Gott helfe und sein hl. Evangelium."

Der erste Beisitzer nimmt vom Kelche, den der Präses hält, die Patene, der Wählende legt seinen Zettel hinein, Notar und Zeuge beobachten den Vorgang. Am Schlusse werden die Stimmen gesammelt und gezählt und der 1. Beisitzer macht bekannt:

„Im Namen des Herrn Amen. Anno 1710 am 8. Mai im zehnten Jahre des Pontifikates Clemens XI. Ich Willibald Abt, zum gegenwärtigen Wahlakt gerufen, vom hochwürdigsten Bischofe Kaſimir und dem ganzen Konvent zum 1. Beisitzer bestimmt, verkünde, daß der hochwürdige Frater Pater Rupert Neß, auf den meisten Stimmen gefallen, zum Prälaten von Ottobeuren gewählt wurde und mache andurch seine Wahl feierlich bekannt. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes Amen."

Wir haben also richtig vermutet: Pater Rupert ist der Erkorene. Wird aber der demütige Mann eine solche Würde und Bürde auf sich nehmen? Der Chronist berichtet von einer anfänglichen Weigerung, die auf Zureden der Mitbrüder und die fast einstimmige Wahl beseitigt wurde. Im Namen des Konventes erbittet Pater Prior vom Präses die Bestätigung des neuen Abtes, die auch sofort gegeben wurde, nachdem Abt Rupert den Treueid abgelegt hatte. Der Neuerwählte wird ermahnt, die ihm anvertraute Herde gut zu leiten, das schwere Amt, das auf seine Schulter gelegt, eifrig zu verwalten und vor allem seinen Untergebenen durch

er in sein Tagebuch ein: „Endlich der Pol! Der Preis dreier Jahrhunderte!“ Man kann sich die Erregung des Forschers denken. Er beobachtete alle Erscheinungen in einem Umkreise von 8—10 Seemeilen, photographierte, hißte das Sternenbanner, legte die Schriftstücke, die die Erreichung des Nordpols bekunden sollten, nieder, studierte den Horizont mit dem Fernrohr und suchte einen Platz zur Lotung. Fünf Seemeilen vom Pol fand er einen geeigneten Platz, aber sein Lot, obwohl 2900 Meter lang, konnte keinen Grund finden. Dreißig Stunden hielt sich Peary hier auf, und während dieser dreißig Stunden schwankte die Temperatur von 12—33 Grad unter Null. Am 7. April 1909 rüstete Peary zur Heimkehr. Sie gestaltete sich gelegentlich sehr gefährlich, da man in einen Gletscher geriet. Ein Eskimo sagte dabei: „Entweder schläft der Teufel oder er zankt mit seiner Frau, sonst wären wir nicht so glücklich herausgekommen.“ Bald wurde dann der Dampfer wieder erreicht und am 3. September war man in Indian Harbour, von wo aus die ersten Nachrichten von der Erreichung des Nordpols nach dem „Süden“ gingen. — Die Ausführungen des Redners waren von einer wohltuenden Sachlichkeit und man konnte gar nicht auf den Gedanken kommen, daß hier geflunkert wurde. Nichts Sensationelles, alles sachlich und nüchtern. Dabei traten aber die Bilder des Nordens die Eisberge, die Schlitten, die Eskimos und die Hunde dem Zuhörer lebhaft vor die Augen, wozu besonders die sehr zahlreichen und interessanten Lichtbilder, die der Vortragende darbot, beitrugen. Nachdem Peary seinen Vortrag beendet hatte, brach ein angehenner Beifall los und der Vorsitzende des Vereins gab der Begeisterung der Zuhörer in lebhaften Worten Ausdruck. Er beglückwünschte den Nordpolfahrer namens der Gesellschaft für Erdkunde zur Erreichung des Nordpols und überreichte ihm die Nachtigall-Medaille. Besonders stark war dann der Beifall, als Graf Zeppelin auf Peary zutrat und ihm die Hand drückte. Als Peary den Saal verlassen will, ist sein kleines Söhnchen so müde geworden, daß der recktenhafte Vater den kleinen auf den Arm nimmt und den geradezu deutsch aussehenden Buben aus dem Saal trägt.

Ein Mönch als Erfinder.

Der Franziskanerpater Adrien d'Antonio, der sich in einem Kloster in den Abruzzen aufhält, hat dem italienischen Industrieministerium das Projekt eines Apparates vorgelegt, vermittels dessen Zusammenstöße von Eisenbahnzügen verhindert werden können. Auf Grund dieses Apparates, der auf dem Prinzip der drahtlosen Telegraphie basiert, werden 2 Züge, die sich auf dem nämlichen Geleise bewegen, auf ungefähr 30 Meter von einandern zum Stehen gebracht. Die ganze italienische Presse beschäftigt sich mit dieser Entdeckung, die man in Mailand bereits praktisch erprobt.

Blumenzug an der Riviera.

Die Blumenproduktion und der Blumenhandel an der westlichen Riviera bildet zur Zeit in Ligurien den lohnensten Zweig der Landwirtschaft. Beeinträchtigt wird die Blumenkultur jedoch durch die jedes Jahr stattfindende Zunahme, sodaß vielfacher Ueberfluß vorhanden ist, und dies besonders in einer Zeit, wo wenig Nachfrage besteht. Im Zusammenhang damit steht ein ständiges Sinken der Preise. Am höchsten stehen gewöhnlich die Preise vor Allerheiligen, Weihnachten und in der Karnevalszeit. Von den einzelnen Blumen kommt bei weitem innerster Linie die Kultur der Rose in Betracht, diese wird in Buschform gezogen und ist an allen Orten der Riviera längs der Küste und selbst bis landeinwärts und teilweise auf noch 500 Meter hoch anzutreffen. Von den einzelnen Rosensorten werden am meisten von Hautte und Safrano angebaut, weil sie sehr ergiebig sind. Die Preise betragen 5—6, selten 8—10 Lires pro Hundert. Für die Rosen Nabonoud werden 10—12 Lires bezahlt. Teure Sorten, Frau Karl Druschki, stehen im Preise von 10—25 Lires pro Hundert. Paul Neiron in einem solchen von 10—30 Lires, und für die Rose Ulrich Brunner mit sehr langen Stielen werden sogar 40—60 Lires und mehr pro Hundert bezahlt. Nach den Rosen kommt hauptsächlich die Nelkenzucht in Betracht. Diese Kulturen, welche als sehr rentabel gelten, werden im Winter meistenteils mit Glasfenstern und Strohmatten geschützt. Der Preis für Hundert beträgt 8—12 Lires. Sehr häufig werden noch Levkojen gepflanzt; wenn auch die Preise gewöhnlich niedrig stehen, so bietet doch andererseits ihre Kultur wenige Schwierigkeiten. Sie werden daher auch in hohen Lagen angebaut. Der Strauß zu 10 Blütentrauben wird meistens mit 5—10 Centesimi bezahlt. Akazien und Mimosen werden nur von einzelnen Besitzern kultiviert. Im Uebrigen werden sie vielfach aus Nizza eingeführt. Veilchen werden namentlich in Taggia gezogen. Sie werden mit 5 — 10 Lires für ein Kilogramm bezahlt. Zu billigeren Preisen gelangen sie vielfach von Nizza zur Einfuhr. Eine sehr wichtige Schnittblume von einfacherer Kultur sind die Margheriten. Sie kommen sehr zahlreich an der Riviera vor, und der Strauß zu 12 Blumen wird mit 20 Centesimi bezahlt. Billiger stellen sich noch die Narzissen.

Die versicherten Zigarren.

Der kürzlich verstorbene amerikanische Humorist Mark Twain kaufte eines Tages eine Kiste mit 100 Zigarren, von denen jede 2 Mk. kostete, die ganze Kiste also 200 Mark. Mark Twain kam nun auf den sonderbaren Gedanken, die Zigarren gegen Feuersgefahr zu versichern und er fand wirklich eine Versicherungsgesellschaft, die die Versicherung übernahm, denn in Amerika kann alles versichert werden. Der fidele Mark Twain öffnete nun die Kiste und ließ eine Zigarre nach der anderen in Rauch aufgehen. Als er die letzte geraucht hatte, ging er zur Feuerversicherungsgesellschaft: „Meine 100 Zigarren sind durch Feuer zerstört worden. Ich bitte um die Versicherungssumme von Mk. 200. Die Versicherungsgesellschaft protestierte. Man lief zum Kadhi. An der Versicherungspolize war nicht zu rütteln und zu deuteln und die Gesellschaft wurde zur Auszahlung der 200 Mark verurteilt. Am nächsten Tage überwies er die 200 Mark einem Hospital mit der Bitte, den Kranken Zigarren und Kaffee zu verabreichen. Die Kranken sollten diese Zigarren rauchen und ihre Tasse Kaffee auf das Blühen und Gedeihen der Feuerversicherungsgesellschaft leeren.

Das Fahrrad — eine chinesische Erfindung.

Die Chinesen, die sich rühmen, schon viele Jahrhunderte vor den Europäern das Pulver, die Buchdruckerkunst und den Kompaß entdeckt zu haben, beanspruchen jetzt auch den Ruhm, als erstes Volk der Erde — das Fahrrad erfonnen zu haben. In alten chinesischen Chroniken wird von einem klugen Sohn des Himmels berichtet, der um 2300 v. Chr. ein Vehikel erfonnen hat, das damals den Namen „glücklicher Drache“ erhielt. Der Tzykönig von Petschili hat einem englischen Fabrikanten, der ihm ein Zweirad angeboten hatte, eine genaue Schilderung jenes „glücklichen Drachen“ gegeben, die zeigt, daß jenes altchinesisches Vehikel in den wesentlichen Teilen mit unserem Fahrrad fast völlig übereinstimmte. Die Chronik berichtet, daß damals der „glückliche Drachen“ Furore machte; alle Chinesen begannen Rad zu fahren und insbesondere die Damenwelt ergriff mit Leidenschaft das neue Verkehrsmittel. Die Begeisterung ging so weit, daß die radelnden Chinesinnen ihre häuslichen Pflichten vernachlässigten. Dies erregte großes Aergernis, am Kaiserhof wurde Klage geführt und schließlich erließ der Kaiser ein Edikt, das bei strenger Strafe jede Benutzung des „glücklichen Drachens“ verbot. Damit war die Laufbahn des Fahrrades in China beseglet: auf 4000 Jahre.

---

ein gutes Beispiel voranzuleuchten. Die Ueberreichung des Ringes sowie der Schlüssel des Hauses bestätigt Rupert als rechtmäßigen Prälaten von Ottobeuren.

Unterdessen wird vom Notar und Pater Sakristan die Kirche geöffnet und der zahlreichen Menschenmenge verkündet:

„Zu wissen demnach auf seligen Hintritt des Hochw. in Gott Vatters und Herrens Gordiani dises Lobw. gotthaus Ottobeyern gewesten letzteren Borstehers zur Erwöhlung eines neuen Prälatens von einem Ehrw. Convent ist vom Herrn Ordinario der heithige Tag ernandt und angesteht worden. Also ist durch die mehreren Stimmen der Ehrw. wöhlenden Conventualen zu einem neuen Prälaten und Borsteher dieses Gotteshauses erwöhlt worden der Hochehrw. in Gott Vatter und Herr Rupertus Neß, gewester großkeller; welche also vorgegangene erwöhlte Wahl ich auf empfangenen Befelch hiemit publicieren und allen und jeden gegenwärtigen offenbar machen thue. Und diesem nach werden alle und jede katholische Christen treuherzig ermant, daß sie Gott den allmächtigen umb solche durch mehrere Stimmen und Inspiration des hl. Gaistes erfolgte Wahl nit allein Lob und Dank sagen, sondern auch umb Verleihung fernerer göttlicher Gnaden inbrünstig bitten wollen, daß seine göttliche Allmacht diesem neu erwahlten Borsteher dises Gottshauses zu dero neu antretenden Regierung alle glücklich wohlfarth und Segen verleihen wolle, damit derselbe dero undergebenen Herrde mit vätterlicher getreuer Vorsorg vorstehen möge.“ —

Der Notar kehrt zurück; der Neuerwählte wird in den Chor der Kirche geleitet und stimmt, unterstützt von zahlreichem Volke, das Te deum an, die vorgeschriebenen Gebete sind beendet; der neue Abt, begleitet von allen an der Wahl beteiligten, und umgeben von den Offizialen und den vornehmeren Gästen begibt sich zur Abtei; er nimmt die ihm zugedachten Glückwünsche entgegen. Gegen 11 Uhr ist die ganze Feierlichkeit beendet. Ein einfaches Mahl bildete den Schluß. Vesper und Kompletorium werden heute zusammenhängend gefungen um $^3/_4$5 Uhr fügte man gleich den sogen. Nachtchor — Matutin — bei.

Ein denkwürdiger 8. Mai! Wäre wohl ohne Abt Rupert Ottobeuren zu seiner jetzigen Berühmtheit gelangt? Wir wissen das nicht; doch dies steht fest, daß Ottobeuren dem genialen Manne zu ewigem Danke verpflichtet bleibt. Und diese wenigen, schnell hingeworfenen Zeilen wollen zur 200. Wiederkehr seines Wahltages nichts anderes als in dankbarer Liebe und Bewunderung an Ottobeurens größten Abt — Rupert II. — erinnern. —

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteil vom 9. Mai 1910.

Baum Joseph, verh. Reisender von Tarnow (Galizien), wurde wegen eines Vergehens der Privaturkundenfälschung, zwei Vergehen des Betrugs, eines Vergehens der Untreue und eines Vergehens der Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Montag, den 9. Mai, vormittags halb 9 Uhr: Deislinger Marie, led. Fabrikarbeiterin von Ingolstadt, ein Verbrechen des Meineids. — Die 19jährige Angeklagte hat am 17. September vor dem Schöffengericht Ingolstadt in einem Vaterschaftsprozeß einen Meineid geschworen. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

Dienstag, den 10. Mai vormittags halb 9 Uhr: Kohn Georg, led. Dienstknecht von Feuchtwangen, ein Verbrechen des Versuchs zu einem Verbrechen wider die Sittlichkeit. — Der Angeklagte wurde anfangs ds. Js. zu einer Reserveübung nach Ingolstadt eingezogen und hat sich dort zu einer Wirtin ins Zimmer geschlichen, um die in tiefem Schlafe liegende zu vergewaltigen. Zufällig kam der Wirt dazu. Unter Annahme von mildernden Umständen wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 11. Mai 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 jg. Bader, 1 jg. Bauschlosser, 1 Elektromonteur, 1 Metzger, 1 Modellschreiner, 1 Spengler, 1 Steinmetz.

Hier und auswärts: 2 Maschinenschlosser.

Auswärts: 2 Bürstenmacher, 2 Fuhrknechte, 1 jg. Hafner, 8 Maler, 1 Müller, 4 Säger, 2 Schmiede, 4 Schneider, 9 Schreiner, 1 Seiler, 1 Wagner, 8—10 Weber, 2 Zimmerleute.

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 11 Dienstbuben. 5 Hirtenbuben, 1 Oberschweizer, 6 Oekonomiearbeitsknechte, 8 Oek. Fuhrknechte, 3 Oekonomiehausknechte, 1 Oekonomietaglöhner, 5 Schweizer, 3 Stallbuben, 9 Unterschweiz.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bäcker, 1 Glaser, 1 Hafner, 1 Kellner, 1 Maler, 1 Schlosser, 1 Schneider.

Auswärts: 1 Bäcker, 1 Hafner, 1 Maler, 1 Müller, 1 Schmied, 1 Schreiner, 1 Spengler.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Kellnerin, 1 Kochlernerin, 1 Wäscherin, 1 Zugeherin.

Hier und auswärts: 25 Dienstm. (prio.), 12 Dienstmädchen (Wirtschaft), 3 Kindermädchen, 4 Küchenmädchen.

Auswärts: 2 Köchinen (Wirtschaft).

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 1 Hirtenmädchen, 1 Oekonomiehaushälterin, 7 Oekonomiemägde.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Auswärts gestorben:

Niederdorf: Frau Philomina Waldmann, ehem. Krämersgattin.

Mindelheim: Herr Ludwig Eberle, 32 Jahre.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 12. Mai. Schrannen-Ergebnis.

Kern neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 15 Ztr. Durchschnittspreis 7.90 Mk.

Memminger Schranne vom 10. Mai 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-schlag		Ab-schlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	20	11	10	11	—	—	—	—	37
Roggen	8	45	8	27	8	10	—	02	—	—
Gerste	8	30	8	20	8	10	—	—	—	—
Haber	7	85	7	60	7	35	—	05	—	02

Jos. Eisele, Memmingen,

Spezialgeschäft für Damen-Konfektion.

Damen-Konfektion

in allen neuen Façons noch sehr gut sortiert wegen vorgerückter Saison

zu zurückgesetzten Preisen.

Staubpaletot von Mk. 4.50, 6.—, 8.—, 10.—, 15.—, 50.—
Phantasiepaletot von Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 20.
Costüme von Mk. 12.—, 15.—, 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 40.—.

Schwarze Sacco von Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—.
„ **Paletot** von Mk. 15.—, 17.—, 19.—, 21.—, 25.—, 28.
Wetterkragen von Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 15.—.

Costüm-Röcke von Mk. 4.—, 6.—, 8.—, 10.—, 15.—.

1967]



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschentampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biebl**

gegenüber der Schießhütte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Georg Mayer ◇ Ottobeuren



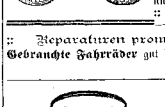
empfiehlt sein **großes** Lager in

Fahrrädern

nur **erste** Marken, sowie **Zubehörteile** zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billigst.

Gebrauchte Fahrräder gut hergerichtet stets auf Lager. [1904



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer

empfiehlt

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, Ottobeuren, Bahnhofstraße.

NB. **Reparaturen** aller Art werden solid und billig ausgeführt. [1843

Verbot-Plakate

(mit Oesen zum Aufhängen) **für Wirtschaften** per Stück **20** Pfg. sind zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Wohltätigkeits-Geldlotterie

zur Unterstützung Taubstummer, Blinden und Kriegsinvaliden. Ziehung **16. Juni 1910.** Lose zu 1 Mk. bei:

Buchdrucker Baur.

Aufklebadressen

per Dutzend 10 Pfg., empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hofmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Wichtig für jede vernünftige Hausfrau.

Neu! Neu!

Es ist nun gelungen, auf verbesserter Herstellungsweise ein vollständig **geruchloses Nußfett** herzustellen und zwar alle bis jetzt im Handel befindlichen Pflanzenfette übertreffen **Nußfett** in weißer Ware, sowie **Nußfett** in gelber Ware, stellt kein Ersatzmittel für Milchbutter oder Butterschmalz dar, sondern **Nußfett** ist beiden an Reinheit voran, weil **Nußfett** keine schwer löslichen Fettsäuren enthält wie die tierischen Fette. Alle ohne Ausnahme und jedem seine tuberkulose Bazillen enthält, wie die Milchbutter, da selbe vielfach von krank gefütterten Kühen abstammt. Jede vernünftige Hausfrau wird sich selbst von der Reinheit der **Nußfette** überzeugen und nicht von Gegner, die meistens selbst vor Unkenntnis nicht wissen, was Milchbutter enthält, noch erhalten sollen. **Nußfett** ist in meinen bekannter Verkaufsstellen in Originalbroten zu 1 Pfd., 2 Pfd., 5 Pfd., 9 Pfd., Eimer zu 25 Pfd. zu festen Preisen zu haben.

Alleinvertrieb durch **Johann Dempfle** in **Kempten,** L 48, Kronprinzstraße. [1774

Eiser. Gartenstühle

von Mark **1.75** an

Gartentische

von Mark **5.50** an

Wirtschaftsstühle

von Mark **2.50** an

Wirtschaftstische

von Mark **11.—** an empfiehlt

Hans Kadecker

Stuhl- und Tischfabrik

München, Färbergraben 7 [1963 Telefon 710.

Blaue Kreide
Förster-Kreide
Meterstäbe
farbige Metalltinten
Namenstagspostkarten
Reichs-Tinte
Todesanzeigepostkarte

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfterem Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 54 | Samstag, den 14. Mai 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Pfingstgedanken.

Nun sind wir auf dem Gipfel des Kirchenjahres angelangt. Frohgemut schauen wir auf den zurückgelegten Weg. Der tiefsten Erniedrigung unseres Erlösers war der höchste Triumph gefolgt, dem schmachvollen Kreuzestode die glorreiche Auferstehung. Die Christenheit klang wieder vom siegesfreudigen Alleluja-Jubel, vierzig Tage lang. Während dieser Zeit sahen wir den Heiland bald da, bald dort plötzlich und geheimnisvoll den Jüngern erscheinen und hohe Worte des Friedens und der Weisheit zu ihnen sprechen. Er befestigte sie im Glauben, bereitete sie auf seinen Heimgang zum himmlischen Vater vor, übergab ihnen noch teure Vermächtnisse, versprach ihnen einen Tröster, den heiligen Geist und verschwand dann vor ihren Augen in den Lüften. Einstimmig verharrten darauf die Apostel mit ihren Anhängern im Gebet um den guten Geist. Und nach wiederum zehn Tagen erschien der Geist in Flammengestalt mit mächtigem Sturmgebrause.

Es ist wunderbar, wie diese einfachen Männer durch ihre erschütternden Erlebnisse mit ihrem geliebten Meister, aber zuletzt am allermeisten durch die Seidung des hl. Geistes von Grund aus verändert wurden. Sonst hatten sie ein irdisches Reich unter dem König Jesu erhofft und sich um die Ehrenstellen gestritten, die sie darin bekleiden würden; jetzt aber war es ihnen klar geworden, daß sein Reich nicht von dieser Welt sein könne, sondern ein Reich des Geistes und der Liebe. Jetzt waren sie ganz erfüllt von der unüberwindlichen Kraft der Lehre Jesu und glühten vor Eifer, ihre Aufgabe zu lösen, Verbreiter der neuen, wundersamen Religion zu sein. Das dankten sie dem Tröster, dem Geiste, den ihr Meister nach seinem Hingang gesandt, der bei ihnen und ihren Nachfolgern bleiben sollte bis ans Ende der Tage.

Mit dankerfüllten Herzen feiern wir morgen das hochhl. Pfingstfest. Wir wissen, daß die Wirksamkeit des hl. Geistes für den Bestand der Kirche unentbehrlich gewesen ist. Wäre er nicht gekommen und geblieben, so wäre die Ausbreitung des Evangeliums Jesu in Frage gestellt gewesen, oder es hätte im Lauf der Jahrhunderte seinen Einfluß verloren. So aber steht es in alter Macht und Frische herrlich da auf der Erde.

Wir wissen aber auch, daß der Geist noch bei uns bleiben muß, bis zur Erfüllung der Zeiten; denn noch Vieles ist zu arbeiten, zu bessern und zu erobern.

Hunderte von Millionen schmachten noch im Dunkel des Heidentums. Ihnen soll das Licht des Christentums und seiner wohlthätigen Kultur gebracht werden. Der hl. Geist wolle die Herzen und Taten der Männer leiten, der geistlichen und der weltlichen, die als Pioniere in allen Weltteilen an diesem schwierigen Werke schaffen. Er möge es verhüten, daß mit der christlichen Lehre bei den oft noch so naturwichtigen Völkerschaften auch die schlimmen Errungenschaften abendländischer Zivilisation Einzug hatten, als da sind: Trunksucht und Sittenverwilderung, und in deren Folge zerstörende Krankheiten, die oft ganze Länder heimsuchen, Goldgier und alle anderen Laster.

Gottes hl. Geist lenke fort und fort auch den Willen und die Gedanken der Herrscher und Mächtigen, der Diplomaten und Parlamente, daß der Menschheit Frieden werde und die ruhige Fortentwicklung aller Völker unter guten Gesetzen gesichert sind, daß endlich einmal durch weises, aufrichtiges Uebereinkommen der Nationen die furchtbare Last der kriegerischen Rüstungen von ihnen genommen werde, die wie ein blutraubender Vampyr auf ihnen liegt!

Gottes hl. Geist berate die Führer der Parteien, daß diese sich und die Völker nicht gegenseitig zerfleischen, sondern jede auf ihre Art Gutes erringe zum Wohle des Ganzen.

Die Kirche selbst braucht heute den Tröster notwendiger, als je zuvor. Jene Bedauernswerten machen sich gar bereit, deren Wahnsinn so weit es geht, daß sie sogar läugnen, es gäbe einen Gott. Auch von vielen anderen Seiten anzingeln Feinde die christliche Religion. Möge Gottes hl. Geist den Forschern der Wissenschaft das Rechte weisen, daß sie nicht verblendet werden in ihrem menschlichen Stückwerk. Er, der die Spaltung des Glaubens und der Meinung zuließ, möge geben, daß die christlichen Bekenntnisse, deren wahre Anhänger ja alle ernste Gläubige sind, in Duldsamkeit neben einander bestehen und daß alle diese Christusgläubigen einst landen an den jenseitigen seligen Gestaden, wo es keinen Zank und Zweifel mehr geben wird. Er gebe uns wahre Priester, die ihren hohen, ehrwürdigen Beruf als Seelenarzt richtig auffassen, echte Gottesmänner, erfüllt mit der Kraft und dem Eifer und der Liebe der Apostel, keine, die Aergernis geben und damit dem Glauben großen Abbruch tun! Auch Lehrer tun uns an unseren niederen und höheren Schulen not, die die Jugend erziehen in Zucht und Sitte und Bescheidenheit, nicht in falschem Dünkel.

Jedem einzelnen von uns endlich möge der hl. Geist beistehen in unserem Ringen nach Wahrheit, Gerechtigkeit und möglichster Vollkommenheit; er übermache unser Denken und Handeln und unsere Unternehmungen und führe Alles zum guten Ende: Er bleibe bei uns alle n!

Joseph Wäspy.

Wie die Eberkathi ihr Herz entdeckt hat.

Humoreske von Josef Wichner.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt Weiber — gottlob! sind ihrer nicht gar viele —, die gleichen völlig einer Nuß. Die Nuß hat eine rauhe und harte Schale, aber einen süßen Kern. Weibern dieser Art ist es nicht gegeben, die Gutheit ihres Herzens durch ein freundliches Wort zu offenbaren. Ihr Leben von früh bis in die Nacht ist ein Leben voll Gebrumm, niemand kanns ihnen recht machen, weder der Knecht noch die Magd und der erbarmungswürdige Mann schon gar nicht. Solch eine Frau läßt der weltersahrene Pater Abraham also sprechen.

Will er sauer, so will ich süß,
Will er Mehl, so will ich Gries,
Schreit er Hu, so schrei ich Ha,
Ist er dort, so bin ich da,
Will er essen, so will ich fasten,
Will er gehn, so will ich rasten,
Will er recht, so will ich link,
Sagt er Spatz, so sag ich Fink,
Ißt er Suppen, so eß ich Brocken,
Will er Strümpf, so will ich Socken,
Sagt er ja, so sagt sie nein,
Saust er Bier, so saus ich Wein,
Will er dies, so will ich das,
Singt er den Alt, so sing ich den Baß,
Steht er auf, so sitz ich nieder,
Schlägt er mich, so kratz ich wieder,
Will er hi, so will ich hott,
Das ist ein Leben, erbarm es Gott!"

Ja wohl, erbarm es Gott! Das hat der Eberbauer, der in seiner Kathi auch so eine Hechel, Beißzange und Pfeffermühle erwischt hatte, wohl tausendmal mit zum Himmel erhobenen Augen geseufzt.

War eigentlich eine rare Frau, die Eberkathi, eine Bäuerin, wie man sie suchen mußte, bei jeder Arbeit die erste und die letzte, allweil hinter den Dienstboten drein wie die Strafe hinter dem Verbrechen und Gevater Tod hinter uns allen, achtsam auf jeden Pfennig, auf Haus und Stall, Vieh und Feld, und es war ein schönes Vorwärtskommen, seit sie auf dem Hofe saß oder ihn vielmehr gleich einem wachsamen Hunde unermüdlich durchwandelte.

Nur daß sie mit ihrer rauhen Art und ihrem Gebelle und Gebelfer allen das Leben sauer machte und bei allen, auf vier Meilen in der Runde, zu Dienst zu nehmen gezwungen waren, im Rufe stand, bei ihr halte es kein „ * * aus. Wie oft drückte der Bauer einem abgejenden Knecht wehmütig die Hand und sagte: „Du hast's gut . . . du kannst gehen — ich aber muß bleiben."

Er war eben ein weichmütiger, empfindsamer, leicht verzagter Mann, und es fiel ihm nicht im Traum ein, wie man mit der Nuß umgehen müsse, um zum süßen Kern zu kommen, womit jedoch das etwas gefährliche Rezept nicht allseitig empfohlen werden soll. Die ewige Rechthaberei seiner Kathi und das unaufhörliche Gebrumme bei allem und jedem und die schmerzliche Erkenntnis, daß ers auch beim besten Willen nie und nimmer recht machen könne, das alles betrübte sein Gemüt der Art, daß er tief melancholisch, ja lebensüberdrüssig wurde und, als es ihm seine Hummel einmal gar zu arg machte, sich entschloß, den um Hilfe anzugehen, der bekanntlich alle Ehen, auch die katholischen, rechtgütig und auf die Dauer scheidet.

Das war damals, als er mit seiner gallenbitteren Kathi von Berghof ins Tal und mit der Bahn das erstemal in seinem Leben in die Hauptstadt zum großen Volksfeste und Herbstmarkte reiste und die Frau ihm all die Zeit der Reise unaufhörlich predigte und nicht verstummte, alle Namen, so sie ihm in zehnjähriger Ehe gegeben, zu wiederholen und so seinem Gedächtnisse nachzuhelfen. So kamen sie, indes der lebendige Beichtspiegel des Mannes Fehler nach allen Seiten beleuchtete, in die Stadt, und auf den großen Platz, wo die Menge sich drängte, Bude an Bude und Jude an Jude stand, die Händler ihre gute und noch mehr ihre schlechte Ware mit

Deutschland und Ausland.

München

bekommt in dem jetzt dem Landtag vorliegenden Budget mehr bewilligt als alle anderen Städte zusammen. Jetzt sind wieder im Finanzausschuß 1.400.000 Mark für den Neubau eines Realgymnasiums in München angesetzt worden.

Schäftlarn, 12. Mai. Die Bestätigung des neuernannten Abtes Sigisbert Liebert von Kloster Schäftlarn ist aus Rom eingetroffen. Der Präses der bayerischen Benediktiner, Abt Gregor Danner von St. Bonifaz in München, wird demnächst hier eintreffen, um die Installation des neuen Abtes vorzunehmen.

Berlin, 12. Mai. Die rohen Zolleinnahmen des Reiches betrugen im April 1910 53½ Millionen Mark; mithin haben sie gegen den April 1909 um 5 Millionen Mark abgenommen.

Berlin, 12. Mai. Die Strafprozeßkommission des Reichstags, die auch während der Sommerferien ihre Arbeiten fortsetzt, erledigte in ihrer gestrigen Sitzung die Eidesparagraphen. Eine eingehende Erörterung veranlaßten die Anträge der Sozialdemokraten und der Volkspartei auf völlige bezw. teilweise Beseitigung des religiösen Charakters des Eides. Die Sozialdemokraten verlangten überhaupt die Streichung der Worte: „Bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden" und: „So wahr mir Gott helfe!", während die Freisinnigen diese Streichung auf den Eid der Dissidenten (Ungläubigen) beschränken wollten.

Rundschau im Ausland.

König Georg V. von **England** hat am Montag abend durch den Lordkanzler folgende Bekanntmachung veröffentlichen lassen: „Da ich die Anschauungen meines in Gott ruhenden Vaters wohl kenne, bin ich sicher, daß es seinen persönlichen Wünschen nicht entsprechen würde, wenn die allgemeinen Festlichkeiten der Pfingstfeiertage irgendwelche Unterbrechung erleiden sollten. Ich hoffe daher, daß die allgemeine Landestrauer meine Engländer nicht davon abhalten wird, die sich ihnen mit den Pfingstfeiertagen bietende Gelegenheit zu benutzen, sich von der Anstrengung ihrer Arbeit auszuruhen sowie der Erholung und dem Vergnügen sich hinzugeben." In gleicher Weise sucht der König auch die mit dem Thronwechsel verbundene wirtschaftliche Störung nach Möglichkeit zu mildern. Er hat im Anschluß an die Aufhebung der Landestrauer für die Theater weiterhin angeordnet, daß die Premieren in Ascort, die alljährlich zu den Glanzpunkten der gesellschaftlichen Season gehören, wie gewöhnlich stattfinden sollen, allerdings ohne Beteiligung des Hofes. Die beiden Häuser des englischen Parlaments feierten am Montag nachmittag den Treueid. Von fast allen Polizeigerichtshöfen in London wurde am Montag aus Anlaß der Thronbesteigung des Königs Georg das Verfahren gegen die Angeklagten eingestellt. Nunmehr ist auch das feierliche Zeremoniell bekannt gegeben worden, unter dem die Beisetzung Königs Eduard am 20. Mai in der Windsorkapelle vor sich gehen soll: Nach der Beerdigungsfeierlichkeit in der Sankt Georgs-Kapelle wird der Schrein mit den Ueberresten in das Gewölbe unter der Kapelle versenkt und wahrscheinlich in dem Grabe unter der Prinz Albert-Gedächtniskapelle, wo der Herzog von Clarence, König Georgs ältester Sohn begraben liegt, beigesetzt werden. Der Leichenzug mit dem toten König wird sich bei der Ueberführung von der Westminsterhalle nach dem Paddington-Bahnhof durch die Straßen Londons und in Windsor durch die Straßen dieser alten Königsstadt nach dem Schloß bewegen. Der Sarg wird auf einer Lafette gefahren werden und über demselben werden die königlichen Abzeichen, nämlich die Krone, die beiden kaiserlichen und königlichen Reichsäpfel und das Zepter angebracht werden. In dem Leichenzuge werden die Flotte, die Armee, der königliche Hofstaat und die höchsten Staatsbeamten vertreten sein. Die Königin, die Königin-Witwe und die Damen der königlichen Familie werden dem Sarge zu Wagen folgen. Zu Windsor werden der König, die königlichen und fürstlichen Leidtragenden der Lafette mit dem Sarge zu Fuß folgen. — Am Montag herrschten in London beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand der Königin Witwe Alexandra. Es wird jedoch offiziös erklärt, daß sie sich bei vollkommener Gemütheit befinde und ihren Verlust mit Standhaftigkeit trage. — Die Kaiserin-Witwe von Rußland passierte Dienstag vormittag auf der Fahrt von Petersburg nach London Berlin. Auf dem Schlesischen Bahnhof wurde sie vom Kaiserpaar erwartet. Der Kaiser hatte russische Uniform angelegt. Bei der Ankunft des russischen Sonderzuges auf dem Bahnhof tie gegen 10 Uhr erfolgte, begieg der Kaiser mit der Kaiserin den Salonwagen und überreichte der Kaiserin-Witwe einen Korb prächtiger Riesenveilchen. Im Salonwagen gab das Kaiserpaar der Hohen Frau bis zum Bahnhof Charlottenburg das Geleit. — Als wichtigstes Ergebnis der französischen Kammerwahlen stellt die dortige Presse übereinstimmend fest, daß die Anhänger der Wahlreform im Sinne der Verhältniswahl nunmehr eine Mehrheit von 315 Stimmen bilden, sodaß das Ende des bisherigen Wahlverfahrens der Arrondissementwahl nicht mehr zweifelhaft erscheint. Die Wahlen selbst haben aufs neue an klassischen Beispielen das Unlogische und Korrumpierende des bisherigen Systems erwiesen. — **Frankreich** hat sich jetzt ein Luftflottenprogramm zugelegt. Wie verlautet, trägt sich der Kriegsminister General Brun hinsichtlich des Ausbaues der französischen Luftflotte mit neuen Plänen, die man in der Tat als hochfliegend bezeichnen kann. Bis Ende 1913 sollen nicht weniger als zwanzig Militärluftschiffe verschiedener Typen teils neu konstruiert, teils renoviert oder modernisiert und in Dienst gestellt werden. Auch die Details sind bereits ausgearbeitet. Ferner beabsichtigt das Kriegsministerium nicht weniger als zwanzig Luftschiffhäfen während der bezeichneten vier Jahre zu bauen. Das Budget des laufenden Jahres weist der Militärverwaltung die Summe von 2 220 000 Franken für Luftschiffzwecke an (gegen 2 195 000 in vergangenen Jahre), doch werden wahrscheinlich noch weitere drei Millionen im Laufe des Jahres in Form von Nachtragskrediten hinzutreten.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 14. Mai 1910.

:: **Pfingstgebräuche.** Das Pfingstfest ist ein hohes Fest der Christen und Juden zusammen. Seit alter Zeit feiern die Juden am 50. Tage nach dem Pascha (Osterfest) ihr Erntedankfest. Es kamen zu Pfingsten die Juden aus Galiläa und Samaria, Judäa, mörderischem Geschrei seilboten, wilde Tiere in Zelten und zahme Ochsen in ihren Ständen brüllten, Kunstreiger vor bunten Vorhängen ihre Zähne fletschten und verstimmte Merkel musikalische Ohren zur Verzweiflung brachten.

Verzweifelt aber und voll Todessehnsucht war der Eberbauer und da er als kindlich-naiver Bergbewohner all die bunten Bilder voll greulichen Blutvergießens für Wahrheit hielt, überlegte er, ob er sich von einem Tiger zerreißen oder von einem menschenfressenden Nigger verspeisen lassen solle. Zweifelnd wendete er den Kopf nach allen Seiten, hörte nach wie in einem bösen Traume, wie seine Kathi ein neues Register zog und schnurrte, er solle doch nicht so dumm dreinschauen, sonst werde er von jedem Stadtgauner übers Ohr gehauen und stand auf einmal vor einem gar großen Zelte mit der weithin lesbaren Aufschrift:

Professor Gaudeamus größtes Zauber-Theater der Welt.

Und ein Mann in blutrotem Mantel und mit einem vielfach um den Kopf gewundenen grünen Tuche hielt eine lange Rede, in der für unsern guten Freund wenigstens ganz glaublich nachwies, besagter Professor habe die schwarze Kunst zehn Jahre lang bei des Teufels Großmutter gelernt und könne nunmehr Werke verrichten, daß selbst Leuten mit glänzenden Vollmondglotzen die Haare zu Berge stünden. Dazu brauche er aber frisches Menschenblut, und daher werde mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung bei jeder Vorstellung einer, so sich freiwillig melde, gespißt, wie auf dem Bilde rechts vom Eingang deutlich zu sehen sei. Und der Redner winkte dem staunenden Bauern:

„He, Sie Herr Vetter, wollen Sie sich nicht mal ein bißchen köpfen lassen? Sie brauchen nicht einmal ein Eintrittsgeld zu bezahlen."

Die Leute lachten, der Eberbauer aber war, als er hörte, daß er hier umsonst und ohne eigenes Zutun vom Uebel erlöst werden könne, sogleich mit sich im Reinen. Er benützte die Zeit, da seine bösere Hälfte mit einem Händler eifrig und hartnäckig feilschte und so nicht auf ihn achtete, trat die drei Stufen zum roten Schreier hinauf, erklärte, er sei gerne bereit, sich den Kopf, den er schon einmal, bei der Hochzeit nämlich, verloren habe, nochmals abnehmen zu lassen, und huschte hinter den Vorhang.

In dem düsteren Raume trieb der Hexenmeister, um dessen grüne Beine ein weiter, langer schwarzer Rock baumelte, vor den verblüfften Zuschauern meist Landleuten, die dergleichen ihr Lebtag noch nie gesehen hatten, sein Wesen. indem er z. B. aus einem Hasen zwei Hasen machte und beide in Kanarienvögel verwandelte, sowie in einem ausgeborgten Hut Eierspeis kochte, nachdem er zur allgemeinen Belustigung die Eier hiezu einer steinalten Großmutter aus dem zahnlosen Mund gezogen, in einem aber einen blitzblanken Silberling gefunden hatte. Sodann traf er mit Hilfe von zwei ganz räubermäßig aussehenden Henkersknechten die Vorbereitungen zur grauslichen Enthauptung. Die Kerle schleppten einen mit schwarzem Tuch umhangenen Block oder Hackstock mitten auf die Bühne. Hierauf trompetete einer die Aermel über die Ellbogen zurück, ließ unheimlich muskelstarke Fleischhackerarme sehen, langte nach einem breitschneidigen Beile und erpackte es mit kräftigem Schwung, daß es nur so wetterleuchtete. Der andere brachte eine große Schüssel, um wie er grinsend andeutete, das Blut aufzufangen und der Hexenmeister machte seine geziemende Einladung.

Bisher hatten Block, Beil und Schüssel sowie die grauslichen Kerle stets ihre Schuldigkeit getan und bewirkt, daß, um mit Schiller zu sprechen, jede Brust zwischen Trug und Wahrheit schwebte und bebte und der Mann, der schon hundertmal geköpft worden und daher die Sache gewohnt war, Zeit fand, als erster aus den Zuschauern hervorzutreten und die Exekution an sich vollziehen zu lassen. Heute aber kam ihm ein Bäuerlein zuvor und ließ sich auch nicht abweisen, als der Professor nach eingehender Untersuchung erklärte, der Herr Vetter habe leider vom zu vielen Spedgenusse ungesundes ranziges Blut, und so müsse er schon den Gesellen auf den Block legen, der als zweiter die Bühne betreten habe.

Solch offenbare Protektion eines Unberechtigten

Lokales und aus dem Kreise.

aus Kleinasien, Griechenland usw., wo sie sich gerade aufhielten, nach Jerusalem, um dort das Fest zu feiern, denn so war es im Gesetz geboten. Durch die begeisterten Reden der Apostel wurden an diesem Tage 500 bekehrt. Als eigentlicher Feiertag wurde Pfingsten erst einige Jahrhunderte später bestimmt; es gab eine Zeit, wo man es feierte von Himmelfahrt an bis Ende der Pfingstwoche, später wurde es auf fünf, auf vier, dann auf drei, zwei, ja sogar auf einen Tag beschränkt. Die jetzige zweitägige Feier besteht schon lange Zeit und dürfte wohl bezüglich ihrer Dauer die bestgewählte sein. Auch in unseren Pfingsten spielen heidnische Gebräuche aus der Zeit unserer Vorfahren, der alten Germanen, mit hinein. Darauf deuten viele Lieder. Der schöne Brauch Maien zu setzen, deutet direkt auf heidnische Gebräuche; in thüringischen Dörfern und anderen Gegenden setzt man Maien mit bunten Bändern geschmückt an die Brunnen, und bei schönem Wetter, wenn die blauen, roten und violetten Bänder lustig flattern, sieht das gar festlich aus. Die Straßen sind sauber gekehrt, in den Städten hat man auf die großen und kleinen Plätze frisch-gelben Sand getan, und froh hat jeder dem Pfingstmorgen entgegengesehen. Ist der Festkuchen gut geraten, dann zieht schon am frühen Morgen ein froher Geist durchs Haus. Alles ist froh gelaunt, draußen und drinnen. Da werden die weißen und anderen Kleider der Damen bald zurechtgelegt, damit man ja zeitig hinauskommt. Wenn das Wetter günstig ist, wie wir hoffen und allen Ausflüglern namentlich aber auch den Wirten wünschen, die sich auf das Pfingstgeschäft eingerichtet haben. Also: vergnügte Feiertage!

Von der Mindel, 11. Mai. In fast allen Gemeinden hat die Bierpreiserhöhung nicht durchgeführt werden können. Die Bräuer und Wirte hatten fast alle den 26-Pfennigpreis eingeführt, allein das Publikum setzte sich dagegen so heftig zur Wehr, daß allgemein wieder zum alten Preis ausgeschänkt wird. — In Burgau fand eine Versammlung von Wirten und Bräuern statt, welche resultatlos verlief; nur eine ganz winzige Minderheit war für die Preiserhöhung.

Aus aller Welt.

München, 12. Mai. Einen in jeder Hinsicht glänzenden und befriedigenden Verlauf nahm die gestrige Hauptprobe des Oberammergauer Passionsspiels. Trotz der ungünstigen regnerisch nassen Witterung hatten sich gestern Hunderte am Bahnhof eingefunden, sodaß die beiden Extrazüge bis auf den letzten Platz dicht besetzt waren, ein Teil war übrigens schon tags zuvor nach Oberammergau abgereist. Punkt 8 Uhr begann das große Schauspiel mit dem Hosiannaeinzug des Heilandes in Jerusalem. Nun reihte sich Handlung an Handlung, eingeleitet stets durch einen gewaltigen Chor und die entsprechenden Vorbilder aus dem alten Testament. Gesanglich wie künstlerisch leistete ein jeder Mitwirkende sein Bestes. Der Himmel schien Erbarmung mit den Spielern zu haben, denn das Wetter hielt trotz des grauebewölkten Himmels bis mittags an. Nach 1½ stündiger Mittagspause nahmen die Darstellungen der Leidensgeschichte Jesu ihren Fortgang mit den Gerichtsszenen vor Annas und Kaiphas. Ein kleiner Regen und Schneeschauer vermochte das Spiel nicht zu unterbrechen. Endlich gegen halb 5 Uhr, als gerade der Gang zum Golgatha auf der Bühne sich abspielte, brach die Sonne durch und sandte ihre glänzenden Strahlen auf die herrliche Kreuzigungsgruppe. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die nach Tausenden zählenden Zuschauer den einzelnen Bildern und Handlungen und lauschten den prachtvollen Weisen des Chores. Eine ganz hervorragende Leistung bot auch in diesem Jahre wieder der Darsteller des Christus, Anton Lang.

Kaiserslautern, 12. Mai. In der ganzen Pfalz sind gestern abend schwere Gewitter mit Hagelschlägen und Wolkenbrüchen niedergegangen. Teilweise ist es zu Ueberschwemmungen gekommen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Innsbruck, 11. Mai. Heute Nacht trat in Nordtirol heftiger Schneesturm ein, der in den Vormittagstunden anhielt und an den Obstkulturen großen Schaden anrichtet. Viele Telephonlinien sind zerstört, in den Bergen liegt der Neuschnee über einen Meter hoch.

Budapest, 12. Mai. In der Gemeinde Felsoe-Nesete bei Zay-Ugrocz wurden durch eine Feuersbrunst bei starkem Sturme 19 Wohnhäuser samt Nebengebäuden eingeäschert. 4 Personen sind in den Flammen umgekommen.

Manchester, 12. Mai. „Evening Chronicle" meldet, daß in einer Kohlengrube bei Whitehaved gestern abend eine Explosion stattgefunden habe. 136 Mann befanden sich in der Grube. Die Rettungsmannschaften arbeiteten die ganze Nacht, förderten aber nur 4 Mann zutage. Man fürchtet, daß die übrigen umgekommen seien.

Gewehrkugeln aus Wasser.

Im allgemeinen gelten Blei und andere Metalle als die einzigen Stoffe, aus denen Geschosse angefertigt werden können. Gewehrkugeln aus viel weicheren Substanzen sind jedoch ebenfalls imstande, zerstörende Wirkungen hervorzurufen. Eine amerikanische Zeitschrift bringt Abbildungen von Holz- und Bleiplatten, auf die mit Geschossen gefeuert worden ist, die nicht mit Bleikugeln, sondern mit Kugeln aus Wasser geladen waren. Das Wasser wurde in einer gewöhnlichen Patronenhülse mit der üblichen Pulverladung zwischen zwei dünne Wachspfropfen eingeschlossen. Dann wurde aus einem Abstande von 10 Zentim. ein mehr als zollstarkes Brett beschossen und die Wasserkugel durchschlug es glatt. Noch leichtere Geschosse, nämlich Pfropfen aus fettgetränktem Filz, riefen aus einer Entfernung von 7 Fuß abgefeuert, in einem Holzbrett noch einen Eindruck von 0,5 Zentim. Tiefe hervor. In der gleichen Versuchsreihe wurde auch Holz als Geschoß verwendet. 12 Millim. lange Holzkugeln drangen, aus einem gewöhnlichen Gewehr abgeschossen, 18 Millimeter tief in Holzbretter ein und durchbohrten von drei hintereinander stehenden 3 Millimeter dicken Bleiplatten zwei, während die dritte stark eingebeult wurde. Eine Stearinkerze von 15 Zentimeter Länge, die ebenfalls versuchshalber als Geschoß benutzt wurde, durchdrang sogar zwei Bretter aus Fichtenholz von drei Zentimeter Stärke.

Neueste Nachrichten.

— Die „Hohenzollern" geht Samstag abend durch den Kanal nach Vlissingen, wo das Schiff Kaiser Wilhelm zur Fahrt nach London an Bord nehmen wird.

— Theodore Roosevelt hielt am Donnerstag in der Berliner Universität seine Vorlesung über die „Weltkulturbewegung" und wurde darauf zum Ehrendoktor der Universität ernannt.

---

ließ sich aber der Eberbauer, den die Hoffnung auf Erlösung unmenschlich mutig gemacht hatte, nicht gefallen. „Was," schrie er, „forschicken willst mich wieder in mein Elend hinein, du, du notiger, verlogener Heger! Der draußen hats mir versprochen und du hast ein'gladen zur Köpferei, und alsdann, wer zuerst kommt, wahlt zuerst . . . das ist und bleibt Landsbrauch — verstanden! Der erste aber bin ich und weils die hohe Obrigkeit bewilligt hat, wirds wohl keine Sünde sein, und alsdann macht vorwärts, daß die Marter einmal ein End nimmt!"

Der Zauber-Professor, der nicht wußte, ob er einen Spaßvogel einen verkappten Schauspieler oder ein kindlich-gläubiges, bedrücktes Gemüt vor sich habe, gab dem rätselhaften Menschen zu bedenken, er sei ja noch in den besten Jahren und könne vom Leben noch viel Schönes und Erfreuliches hoffen.

„He," fiel ihm der Eberbauer ins Wort, „bist du verheiratet und hast du eine böse Sieben zum Weibe? Du schüttelst den Kopf, bist also noch ledig, — ja was redst denn, was du nicht verstehst? Du weißt freilich nicht, daß ein böses Weib dem Manne den Himmel zur Hölle machen kann. Ja . . wenn mei' Kathi anders wär', wenn sie so wär', wie sie sich vor der Hochzeit gezeigt hat, wärs freilich ein feines Leben! Aber die Sammtpfoten haben bald ihre Krallen hervorg'streckt und das liebe Kätzerl ist zur fauchenden Katze geworden. Mein Gott, ich habs ja gern g'habt und habs allweil noch gern, und durchs Feuer tät ich gehen für ein einzig freundlich Wort. Du, Gaudus, oder wie du heißt, so ein Weib wenn du hättest, dich selber hättest schon längst gelöpft . . . da kann einem das Leben nimmer g'freuen!"

Nun war der Hexenmeister, der ja noch nie einen Menschen wirklich gelöpft hatte, in nicht geringer Verlegenheit und wußte nicht, wie er den lästigen und aufdringlichen Patron auf gute Art los werden sollte; die Zuschauer aber, die das Zwiegespräch für eine abgekartete Sache hielten, wurden schon ungeduldig und meinten gleich dem Theaterdirektor in Göthes „Faust":

Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Taten seh'n!"

Inzwischen war die Kathi mit ihrem Handel fertig geworden und hatte mit Entrüstung bemerkt, daß ihr Mann holländisch abgefahren war. Sie drehte sich suchend um ihre Achse, schoß aus ihren Augen nach allen Richtungen der Windrose drohende Blitze und zischte zwischen den Zähnen hervor: „Warte nur, bis ich dich habe!"

Da rief der rote Schreier, der das sonderbare Gehaben beobachtet hatte: „He, Bäuerin, Ihr sucht gewiß Euern Mann? Der ist da hineinmarschiert und läßt sich köpfen. Wenn Ihr zusehen wollt, so kostets auf dem ersten Platze eine silberne Krone."

Die Kathi . . . das hören, die Krone hinwerfen und in die Bude stürmen . . . war eins. Nicht, daß sie die Köpferei erst genommen hätte, aber den Mann wollte sie herausfischen und ihm, wie sich's gehört, die Leviten lesen. Wie sie aber in dem geheimnisvollen, halbdunklen Raume stand, ihrem Mann schon dem Block und die Mordgesellen und das blitzende Beil sah, wie sie hören mußte, daß ihm dieser Mann in beweglichen Worten klagte, ihn g'freue das Leben an der Seite seiner leidenden Frau nicht mehr und der Zauberprofessor solle ihn nur gleich um einen Kopf kürzer machen, da ging es ihr, wie es uns allen geht, wenn wir im Theater von der Kunst des Dichters und des Schauspielers hingerissen und in eine andere Welt verzaubert werden.

Zum Spiele sind wir frohgemut geeilt, haben die Bekannten und der Damen prunkende Kleiderpracht gemustert, die Tagesneuigkeiten ausgetauscht und das Privatleben der Künstler durch die Hechel gezogen; aber auf einmal packt uns der Ernst der Dichtung mit unwiderstehlicher Gewalt, wir vergessen uns und unsere Umgebung, wir leben und leiden mit dem Helden, zerfließen beim rührenden Hingange der Maria Stuart in Tränen des Mitleids und erkennen im Tode Geßlers die Hand des rächenden Gottes.

So ließ sich auch die Kathi, leichter empfänglich

Aus Zeit und Leben.

Erklärung des Nordlichtes nach Ramsay.

In einer Zusammenstellung „Vergangenes und Künftiges aus der Chemie“ (Akad. Verlagsanst. Leipzig 1909) bringt Sir William Ramsay, der bekannte englische Physiker u. a. auch eine neue Erklärung der Nordlichterscheinungen. Nach ihm kann als wahrscheinlich angenommen werden, das negativelektrische Gasmolekeln sich in den oberen Schichten unserer Lufthülle befinden und daß diese Gasmolekeln ihre elektrische Ladung besonders dann am leichtesten erlangen, wenn die Sonne möglichst senkrecht auf sie einwirkt, wie dies in der Aequatorialzone stattfindet. Die in den obersten Regionen der Atmosphäre herrschenden Luftströmungen werden nun diese elektrisch geladenen Teilchen gegen die Pole führen und sie werden sich spiralig nach Norden bezw. nach Süden (mit einer Abweichung nach Osten) bewegen. Gegen die Pole hin werden sie zusammenlaufen oder sich immer enger konzentrieren; infolge dessen wird die Elektrizitätsmenge soweit steigen, daß eine elektrische Entladung oder Lichterscheinung erfolgt; diese Erscheinung wird aber die Form eines Ringes annehmen und in seinem Mittelpunkt wird der Magnetische Pol zu stehen kommen. Dieser Ring ist nach Ramsay wahrscheinlich der Bogen, den wir bei Nordlichterscheinungen wahrzunehmen pflegen. Dies die Erklärung des geistreichen und erfahrenen Physikers. Sie hat eine große Wahrscheinlichkeit für sich und schließt sich an die bereits erwiesene Tatsache an, nach welcher die Nordlichterscheinung mit den elektrischen bezw. magnetischen Erscheinungen in einem nahen Zusammenhange steht.

Allerlei heitere Theatererinnerungen

erzählt Angelo Neumann im jünsten, dem Deutschen Theater in Prag gewidmeten Hefte der österreichischen Musikzeitschrift Der Merkur. Da lesen wir: „Ein Kapellmeister der Wiener Hofoper, der ebenso wegen seiner Tüchtigkeit wie wegen seiner ewigen Geldnöte bekannt war, leitete eines Tages eine Probe zum Propheten. Bei einer Stelle, die nicht gut ging, klopfte er zu wiederholten Malen ab, bis das Orchester anfing, ungeduldig zu werden. „Ja, meine Herren,“ rief der Dirigent, „das mußt ja nichts, wir müssen die Stelle üben, bis sie tadellos geht. Das bin ich Meyerbeer schuldig.“ Da erhob sich Richard Levi (der bekannte Hornist) im Orchester und rief: „Aber, lieber Freund, warum mußt du denn gerade bei dem anfangen, deine Schulden zu bezahlen?“ — Auch an ein Wagner-Konzert knüpft sich eine reizende Anekdote: Richard Wagner dirigierte im großen Musikvereinssaal eine Beethoven-Symphonie. Unserem lieben Richard Levi, den Wagner außerordentlich hochschätzte, passierte ein kleiner „Kiker“. In der ersten Reihe saß Eduard Mauthner, der bekannte Literaturrichter, und Levi beobachtete mit seinen scharfen Augen sofort, daß Mauthner bei der Entgleisung gelacht hatte. Man traf sich in der Pause beim Künstlerzimmer. „Aber das ist nicht schön von Ihnen, Mauthner,“ sagte Levi, „daß Sie gelacht haben, weil mir ein kleines Unglück passiert ist.“ Mauthner, der ein dicker, gutmütiger Herr war, suchte sich zu entschuldigen: „Ach lieber Freund, es war ja nicht so gemeint, Sie wissen ja . . .“ „Nein, nein,“ sagte Richard Levi, „schön war es nicht, da bin ich ein ganz anderer Mensch, sehen Sie ich war in allen Ihren Lustspielen und habe nicht ein einziges Mal gelacht.“

---

als die verwöhnten und blasierten Städter, selbst durch das rohe Spiel täuschen, hielt den Schein für Wirklichkeit und fühlte plötzlich, daß sie ihren Mann in solche Verzagtheit und Todesfehnsucht getrieben habe. Die harte Schale der Nuß sprang in Stücke, der Kern, der süße Kern lag bloß, die Kathi hatte ihr Herz entdeckt, und das gehörte dem guten, armen Manne, dem sein Leben durch ihre Schuld zur Last geworden war. Mit festen Schritten und drängenden Ellbogen zerteilte sie die übervolle Menge, im nächsten Augenblick stand sie auf der Bühne, rief ihren Mann, ihn bei der Hand fassend, mit heftigem und doch liebenden Ruck an sich und schmiegte den gleichfalls überraschten Heeremeister an: „Was, du Haderlump, du willst meinen Mann köpfen! Schau zu, daß ich dir deinen Strobelkopf nicht umdrehe, daß du einmal deinen Buckel betrachten kannst! Und du, mein armer Hascher, komm nur, wir gehen heim miteinander . . . sollst sehen, daß deine Kathi die Kraxlen einziehen und mit dir auch lieb sein kann!“

Und sie zog ihren willig folgenden Mann im Triumphe hinter sich her, und die Zuschauer, die alles für ein trefflich gelungenes Spiel hielten, klatschten sich die Hände wund und schrieen „Bravo“ bis sie heiser waren. Der Professor Gaudeamus aber, der als ein geriebener Spitzbube die Lage der Dinge rasch erfaßt hatte, verbeugte sich dankend nach allen Richtungen und übergab dann den Mann, der schon gewöhnt war, geköpft zu werden, und dem es gar nicht weh tat, seinen Schergen.

Na . . . ich hätte keine Lust, solch rohe und verrohende Schaustellungen mit anzusehen und, wenn ich Kinder hätte, dürfte mir keines das Gruseln lernen.

Beim Eberbauer aber und seiner Frau waren einmal die letzten Dinge weit besser als die ersten und so mag er vom Sterben einstweilen nichts mehr wissen, denn die Beiden lieben sich nun in Eintracht und Frieden.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteil vom 12. Mai 1910.

Herbst Theodor, verh. Schleifer von Bühl, erhielt vom Forstrügegericht Mindelheim wegen Forstfrevel eine Geldstrafe von 252 Mark und ist außerdem zu einem Schadenersatz von 63 Mark und zu einem Wertersatz von 21 Mark verpflichtet. Die eingelegte Berufung bezweckte zwar eine Abänderung in bezug auf die rechtliche Qualifikation, die Strafen blieben dieselben.

Johann Martin, Buchhändler und Redakteur in Neustadt a. H., früher in Memmingen, erhielt wegen zwei Vergehen der Untreue eine Gesamtgefängnisstrafe von 4 Wochen.

Ludwig Gymann, verh. Taglöhner in Grönenbach, wurde wegen Untreue bezw. Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Dienstag den 10. Mai nachm. 3 Uhr: Johann Hildner, verh. Fabikarbeiter von Pfersee, wegen fortgesetzten Verbrechens zum Notzuchtsversuch. Er ist beschuldigt an seinen beiden leiblichen Töchtern von 9 und 16 Jahren sich vergangen und die älteste wiederholt unter Anwendung von Gewalt und Drohungen zu vergewaltigen versucht haben. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände nicht zu und so lautete das Urteil auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Mittwoch den 11. Mai vormittags halb 9 Uhr: Zirngibl Sophie, led. Kellnerin von Tegernheim, wegen Kindstötung. Die Angeklagte hat ihr 6. außereheliches Kind gleich nach der Geburt in die Abortröhre geworfen haben, wo es erstickte. Das wurde von ihr bestritten. Die Geschworenen billigten ihr mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 2 Monate Gefängnis.

Donnerstag den 12. Mai vorm. halb 9 Uhr: Dorfer Albert, verh. Händler von Buchloe, wegen Urkundenfälschung. — Um sich einen unberechtigten Vermögensvorteil zu verschaffen, hat der 32jährige Angeklagte einem am Bahnhof Denklingen ausgestellten Waschein gefälscht, indem er die Zahl 220 in 260 abänderte, und dadurch erreichte, daß ihm sein Abnehmer 2 56 Mark zu viel ausbhändigte. Er hat denselben schon im vorigen Frühjahr in gleicher Weise betrogen. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis.

Donnerstag, den 12. Mai vormittags 11 Uhr: Ottmann Mathias, verh. Unterhändler von Gossitshausen, ein Verbrechen des Meineids. — Ottmann war beschuldigt, in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Geisenfeld zu Unqunsten des Angeklagten unwahre Aussagen gemacht zu haben. Die Verhandlung ergab jedoch, daß Ottmann nur die Wahrheit sagte, weshalb seine Freisprechung erfolgte.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 15.—18. Mai 1910.

Am hochheiligen Pfingstfeste ist Pontifikalamt und um 2 Uhr Pontifikalvesper.

Pfingstmontag 16. Halb 6 Uhr hl. Messe für Johann Nep. Wüst, 7 Uhr für Lorenz Holler in Beningen, Quatembermesse für einen Priester Sebastian, halb 8 Uhr Jahrtagsgedächtnismesse für Benedikt Eichele, hl. Messe für Johann Nep. Schädle von Leupolz und für die Verstorbenen der Familie Abröll und Anna Wörz, gestorben in Kempten, um 8 Uhr pfarrlicher Gottesdienst mit Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, um 2 Uhr Andacht zum hl. Geiste vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute, abends 7 Uhr Maiandacht.

Pfingstdienstag 17. Halb 6 Uhr gestift. Quatembermesse für eine Walburga, 7½ Uhr für Franz Xaver Kösel und seine Eltern und für Athanasius und Franziska Jemiller und ihre Verwandtschaft, 8 Uhr für Philipp und Walburga Schöllhorn, halb 9 Uhr für Johann Georg Rotach von Hessen und für Theresia Büchele. Um 9 Uhr ist zur Feier des Lourdesfestes Hochamt und Prozession zur Lourdesgrotte mit Predigt vorstehpt. Auf dem Hinwege wird der schmerzhafte auf dem Rückwege der glorreiche Rosenkranz gebetet.

Am Pfingstdienstag haben von halb 8 Uhr an die erstbeichtenden Filialschulkinder der hiesigen Schulen, von 8 Uhr an die Schulkinder der Filialschulen Hofs und Stephansried, nachmittags von 2 Uhr an die erstbeichtenden Schulkinder von hier die erste hl. Beicht.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 12. Mai 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 1 Bauschlosser, 1 Brothausierer, 2 Detailreisende, 1 Hafner, 10 Maler, 2 Oekon.-Knechte, 1 Polierer, 2 Säger, 4 Sattler, 2 Schmiede, 6 Schneider, 3 Schreiner, 3 Schuhmacher, 2 Schweizer, 2 Spengler, 2 Stallbuben, 2 Tapezierer, 2 Unterschweizer, 1 Wagner, 6 gelübte Weber.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 20 Dienstmädchen für Privat und Wirtschaften), 2 Kellnerinen, 1 Kindermädchen, 1 Kochlehrmädchen, 1 tüchtige Köchin (priv.), 1 tüchtige Köchin (Saison), 2 Oekon.-Haushälterinen, 1 Zugehmädchen, 12 Oekonomie-Mägde.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu“

Mittwoch, den 11. Mai 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 38 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kaufbeuren, 12. Mai. Süßrahmbutter Feinste Qualität 114 Pfg. Tendenz: mäß. Nachfrage.

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24stündiger Limburger 32 Mark
„ 24—36 „ „ „ 31 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität

Kursbericht vom 13. Mai 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	t. Ptz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.20
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.90
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.60
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.80
4% Bayer. Grundrente	100.75
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.80
4% Oesterr. Goldrente	99.50
4% Ungar. Goldrente	99.20
4% Ungar. Kronenrente	92.50
4% Rumän. Rente von 1905	91.30
5% dergl. von 1903	102.40
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.60
4½% dergl. von 1905	100.40
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.10
4% Sächsische Rente	85.80
5% Goldmexikaner	100.60
5% Silbermexikaner	100.50
3% dergl.	69.70

Pfandbriefe:	t. Ptz.
3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	90.63
4% dergl.	99.50
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.20
4% dergl. (unverlosb.)	101.50
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.75
4% dergl.	100.90
3½% Bayer. Vereinsbank	93.40
4% dergl. (unkündbar)	101.50
3½% Nürnberger Vereinsbank	92.80
4% dergl. (unkünd. b. 1919)	101.50
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.80
4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.50
4% Württ. Hyp.-u. Wechselbk.	101.—
3½% Südd. Bodencredit.	93.—
4% dergl.	101.50
4% Frankf. Hyp.-B. Ser. Sec. 49	101.—
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	251.40
Deutsche Bank-Aktien	183.40
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	283.30
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	195.—
Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	173.—

1324]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Prüfung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Kredit. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½%
„ vierteljährl. „ „ 3¾%
bei halbjährl. Kündigung mit 4%
„ jährlicher „ „ 4¼%

Todes-Anzeigen :: Beileids-Karten
Sterbebilder :: Grabreden
werden als eilige Drucksachen stets sofort angefertigt.
Grösste Auswahl :: Sauberste Ausführung
∴ bei billigster Berechnung. ∴
GANSER'sche Buchdruckerei, OTTOBEUREN.

J. P. Rumpf, Heidelberg 157
Patentierte Spezialität für Gärtnereien, Baumschulen, Obstbau, Weinbau etc.
Streng reelle Bedienung!
Tausend Rancher
Preisliste gratis und franko.
Muster zu Diensten.
Preise in Mark.
Nr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
Länge in mm 180 200 220 240 260 280 300 320 340 360 380 400
Preis 2.60 2.80 3.— 3.20 3.40 3.60 3.80 4.— 4.20 4.40 4.60 4.80
Nr. 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24
Länge in mm 420 440 460 480 500 520 540 560 580 600 620 640
Preis 5.— 5.20 5.40 5.60 5.80 6.— 6.20 6.40 6.60 6.80 7.— 7.20
Nr. 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36
Länge in mm 660 680 700 720 740 760 780 800 820 840 860 880
Preis 7.40 7.60 7.80 8.— 8.20 8.40 8.60 8.80 9.— 9.20 9.40 9.60
Nr. 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48
Länge in mm 900 920 940 960 980 1000 1020 1040 1060 1080 1100 1120
Preis 9.80 10.— 10.20 10.40 10.60 10.80 11.— 11.20 11.40 11.60 11.80 12.—
Nr. 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60
Länge in mm 1140 1160 1180 1200 1220 1240 1260 1280 1300 1320 1340 1360
Preis 12.20 12.40 12.60 12.80 13.— 13.20 13.40 13.60 13.80 14.— 14.20 14.40
Nr. 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72
Länge in mm 1380 1400 1420 1440 1460 1480 1500 1520 1540 1560 1580 1600
Preis 14.60 14.80 15.— 15.20 15.40 15.60 15.80 16.— 16.20 16.40 16.60 16.80
Nr. 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84
Länge in mm 1620 1640 1660 1680 1700 1720 1740 1760 1780 1800 1820 1840
Preis 17.— 17.20 17.40 17.60 17.80 18.— 18.20 18.40 18.60 18.80 19.— 19.20
Nr. 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96
Länge in mm 1860 1880 1900 1920 1940 1960 1980 2000 2020 2040 2060 2080
Preis 19.40 19.60 19.80 20.— 20.20 20.40 20.60 20.80 21.— 21.20 21.40 21.60
Nr. 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108
Länge in mm 2100 2120 2140 2160 2180 2200 2220 2240 2260 2280 2300 2320
Preis 21.80 22.— 22.20 22.40 22.60 22.80 23.— 23.20 23.40 23.60 23.80 24.—
Nr. 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120
Länge in mm 2340 2360 2380 2400 2420 2440 2460 2480 2500 2520 2540 2560
Preis 24.20 24.40 24.60 24.80 25.— 25.20 25.40 25.60 25.80 26.— 26.20 26.40
Nr. 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132
Länge in mm 2580 2600 2620 2640 2660 2680 2700 2720 2740 2760 2780 2800
Preis 26.60 26.80 27.— 27.20 27.40 27.60 27.80 28.— 28.20 28.40 28.60 28.80
Nr. 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144
Länge in mm 2820 2840 2860 2880 2900 2920 2940 2960 2980 3000 3020 3040
Preis 29.— 29.20 29.40 29.60 29.80 30.— 30.20 30.40 30.60 30.80 31.— 31.20
Nr. 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156
Länge in mm 3060 3080 3100 3120 3140 3160 3180 3200 3220 3240 3260 3280
Preis 31.40 31.60 31.80 32.— 32.20 32.40 32.60 32.80 33.— 33.20 33.40 33.60
Nr. 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168
Länge in mm 3300 3320 3340 3360 3380 3400 3420 3440 3460 3480 3500 3520
Preis 33.80 34.— 34.20 34.40 34.60 34.80 35.— 35.20 35.40 35.60 35.80 36.—
Nr. 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180
Länge in mm 3540 3560 3580 3600 3620 3640 3660 3680 3700 3720 3740 3760
Preis 36.20 36.40 36.60 36.80 37.— 37.20 37.40 37.60 37.80 38.— 38.20 38.40
Nr. 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192
Länge in mm 3780 3800 3820 3840 3860 3880 3900 3920 3940 3960 3980 4000
Preis 38.60 38.80 39.— 39.20 39.40 39.60 39.80 40.— 40.20 40.40 40.60 40.80
Nr. 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204
Länge in mm 4020 4040 4060 4080 4100 4120 4140 4160 4180 4200 4220 4240
Preis 41.— 41.20 41.40 41.60 41.80 42.— 42.20 42.40 42.60 42.80 43.— 43.20
Nr. 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216
Länge in mm 4260 4280 4300 4320 4340 4360 4380 4400 4420 4440 4460 4480
Preis 43.40 43.60 43.80 44.— 44.20 44.40 44.60 44.80 45.— 45.20 45.40 45.60
Nr. 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228
Länge in mm 4500 4520 4540 4560 4580 4600 4620 4640 4660 4680 4700 4720
Preis 45.80 46.— 46.20 46.40 46.60 46.80 47.— 47.20 47.40 47.60 47.80 48.—
Nr. 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240
Länge in mm 4740 4760 4780 4800 4820 4840 4860 4880 4900 4920 4940 4960
Preis 48.20 48.40 48.60 48.80 49.— 49.20 49.40 49.60 49.80 50.— 50.20 50.40
Nr. 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252
Länge in mm 4980 5000 5020 5040 5060 5080 5100 5120 5140 5160 5180 5200
Preis 50.60 50.80 51.— 51.20 51.40 51.60 51.80 52.— 52.20 52.40 52.60 52.80
Nr. 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264
Länge in mm 5220 5240 5260 5280 5300 5320 5340 5360 5380 5400 5420 5440
Preis 53.— 53.20 53.40 53.60 53.80 54.— 54.20 54.40 54.60 54.80 55.— 55.20
Nr. 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276
Länge in mm 5460 5480 5500 5520 5540 5560 5580 5600 5620 5640 5660 5680
Preis 55.40 55.60 55.80 56.— 56.20 56.40 56.60 56.80 57.— 57.20 57.40 57.60
Nr. 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288
Länge in mm 5700 5720 5740 5760 5780 5800 5820 5840 5860 5880 5900 5920
Preis 57.80 58.— 58.20 58.40 58.60 58.80 59.— 59.20 59.40 59.60 59.80 60.—
Nr. 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300
Länge in mm 5940 5960 5980 6000 6020 6040 6060 6080 6100 6120 6140 6160
Preis 60.20 60.40 60.60 60.80 61.— 61.20 61.40 61.60 61.80 62.— 62.20 62.40
Nr. 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312
Länge in mm 6180 6200 6220 6240 6260 6280 6300 6320 6340 6360 6380 6400
Preis 62.60 62.80 63.— 63.20 63.40 63.60 63.80 64.— 64.20 64.40 64.60 64.80
Nr. 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324
Länge in mm 6420 6440 6460 6480 6500 6520 6540 6560 6580 6600 6620 6640
Preis 65.— 65.20 65.40 65.60 65.80 66.— 66.20 66.40 66.60 66.80 67.— 67.20
Nr. 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336
Länge in mm 6660 6680 6700 6720 6740 6760 6780 6800 6820 6840 6860 6880
Preis 67.40 67.60 67.80 68.— 68.20 68.40 68.60 68.80 69.— 69.20 69.40 69.60
Nr. 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348
Länge in mm 6900 6920 6940 6960 6980 7000 7020 7040 7060 7080 7100 7120
Preis 69.80 70.— 70.20 70.40 70.60 70.80 71.— 71.20 71.40 71.60 71.80 72.—
Nr. 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360
Länge in mm 7140 7160 7180 7200 7220 7240 7260 7280 7300 7320 7340 7360
Preis 72.20 72.40 72.60 72.80 73.— 73.20 73.40 73.60 73.80 74.— 74.20 74.40
Nr. 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372
Länge in mm 7380 7400 7420 7440 7460 7480 7500 7520 7540 7560 7580 7600
Preis 74.60 74.80 75.— 75.20 75.40 75.60 75.80 76.— 76.20 76.40 76.60 76.80
Nr. 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384
Länge in mm 7620 7640 7660 7680 7700 7720 7740 7760 7780 7800 7820 7840
Preis 77.— 77.20 77.40 77.60 77.80 78.— 78.20 78.40 78.60 78.80 79.— 79.20
Nr. 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396
Länge in mm 7860 7880 7900 7920 7940 7960 7980 8000 8020 8040 8060 8080
Preis 79.40 79.60 79.80 80.— 80.20 80.40 80.60 80.80 81.— 81.20 81.40 81.60
Nr. 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408
Länge in mm 8100 8120 8140 8160 8180 8200 8220 8240 8260 8280 8300 8320
Preis 81.80 82.— 82.20 82.40 82.60 82.80 83.— 83.20 83.40 83.60 83.80 84.—
Nr. 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420
Länge in mm 8340 8360 8380 8400 8420 8440 8460 8480 8500 8520 8540 8560
Preis 84.20 84.40 84.60 84.80 85.— 85.20 85.40 85.60 85.80 86.— 86.20 86.40
Nr. 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432
Länge in mm 8580 8600 8620 8640 8660 8680 8700 8720 8740 8760 8780 8800
Preis 86.60 86.80 87.— 87.20 87.40 87.60 87.80 88.— 88.20 88.40 88.60 88.80
Nr. 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444
Länge in mm 8820 8840 8860 8880 8900 8920 8940 8960 8980 9000 9020 9040
Preis 89.— 89.20 89.40 89.60 89.80 90.— 90.20 90.40 90.60 90.80 91.— 91.20
Nr. 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456
Länge in mm 9060 9080 9100 9120 9140 9160 9180 9200 9220 9240 9260 9280
Preis 91.40 91.60 91.80 92.— 92.20 92.40 92.60 92.80 93.— 93.20 93.40 93.60
Nr. 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468
Länge in mm 9300 9320 9340 9360 9380 9400 9420 9440 9460 9480 9500 9520
Preis 93.80 94.— 94.20 94.40 94.60 94.80 95.— 95.20 95.40 95.60 95.80 96.—
Nr. 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480
Länge in mm 9540 9560 9580 9600 9620 9640 9660 9680 9700 9720 9740 9760
Preis 96.20 96.40 96.60 96.80 97.— 97.20 97.40 97.60 97.80 98.— 98.20 98.40
Nr. 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492
Länge in mm 9780 9800 9820 9840 9860 9880 9900 9920 9940 9960 9980 10000
Preis 98.60 98.80 99.— 99.20 99.40 99.60 99.80 100.— 100.20 100.40 100.60 100.80
Nr. 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504
Länge in mm 10020 10040 10060 10080 10100 10120 10140 10160 10180 10200 10220 10240
Preis 101.— 101.20 101.40 101.60 101.80 102.— 102.20 102.40 102.60 102.80 103.— 103.20
Nr. 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516
Länge in mm 10260 10280 10300 10320 10340 10360 10380 10400 10420 10440 10460 10480
Preis 103.40 103.60 103.80 104.— 104.20 104.40 104.60 104.80 105.— 105.20 105.40 105.60
Nr. 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528
Länge in mm 10500 10520 10540 10560 10580 10600 10620 10640 10660 10680 10700 10720
Preis 105.80 106.— 106.20 106.40 106.60 106.80 107.— 107.20 107.40 107.60 107.80 108.—
Nr. 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540
Länge in mm 10740 10760 10780 10800 10820 10840 10860 10880 10900 10920 10940 10960
Preis 108.20 108.40 108.60 108.80 109.— 109.20 109.40 109.60 109.80 110.— 110.20 110.40
Nr. 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552
Länge in mm 10980 11000 11020 11040 11060 11080 11100 11120 11140 11160 11180 11200
Preis 110.60 110.80 111.— 111.20 111.40 111.60 111.80 112.— 112.20 112.40 112.60 112.80
Nr. 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564
Länge in mm 11220 11240 11260 11280 11300 11320 11340 11360 11380 11400 11420 11440
Preis 113.— 113.20 113.40 113.60 113.80 114.— 114.20 114.40 114.60 114.80 115.— 115.20
Nr. 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576
Länge in mm 11460 11480 11500 11520 11540 11560 11580 11600 11620 11640 11660 11680
Preis 115.40 115.60 115.80 116.— 116.20 116.40 116.60 116.80 117.— 117.20 117.40 117.60
Nr. 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588
Länge in mm 11700 11720 11740 11760 11780 11800 11820 11840 11860 11880 11900 11920
Preis 117.80 118.— 118.20 118.40 118.60 118.80 119.— 119.20 119.40 119.60 119.80 120.—
Nr. 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600
Länge in mm 11940 11960 11980 12000 12020 12040 12060 12080 12100 12120 12140 12160
Preis 120.20 120.40 120.60 120.80 121.— 121.20 121.40 121.60 121.80 122.— 122.20 122.40
Nr. 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612
Länge in mm 12180 12200 12220 12240 12260 12280 12300 12320 12340 12360 12380 12400
Preis 122.60 122.80 123.— 123.20 123.40 123.60 123.80 124.— 124.20 124.40 124.60 124.80
Nr. 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624
Länge in mm 12420 12440 12460 12480 12500 12520 12540 12560 12580 12600 12620 12640
Preis 125.— 125.20 125.40 125.60 125.80 126.— 126.20 126.40 126.60 126.80 127.— 127.20
Nr. 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636
Länge in mm 12660 12680 12700 12720 12740 12760 12780 12800 12820 12840 12860 12880
Preis 127.40 127.60 127.80 128.— 128.20 128.40 128.60 128.80 129.— 129.20 129.40 129.60
Nr. 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648
Länge in mm 12900 12920 12940 12960 12980 13000 13020 13040 13060 13080 13100 13120
Preis 129.80 130.— 130.20 130.40 130.60 130.80 131.— 131.20 131.40 131.60 131.80 132.—
Nr. 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660
Länge in mm 13140 13160 13180 13200 13220 13240 13260 13280 13300 13320 13340 13360
Preis 132.20 132.40 132.60 132.80 133.— 133.20 133.40 133.60 133.80 134.— 134.20 134.40
Nr. 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672
Länge in mm 13380 13400 13420 13440 13460 13480 13500 13520 13540 13560 13580 13600
Preis 134.60 134.80 135.— 135.20 135.40 135.60 135.80 136.— 136.20 136.40 136.60 136.80
Nr. 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684
Länge in mm 13620 13640 13660 13680 13700 13720 13740 13760 13780 13800 13820 13840
Preis 137.— 137.20 137.40 137.60 137.80 138.— 138.20 138.40 138.60 138.80 139.— 139.20
Nr. 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696
Länge in mm 13860 13880 13900 13920 13940 13960 13980 14000 14020 14040 14060 14080
Preis 139.40 139.60 139.80 140.— 140.20 140.40 140.60 140.80 141.— 141.20 141.40 141.60
Nr. 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708
Länge in mm 14100 14120 14140 14160 14180 14200 14220 14240 14260 14280 14300 14320
Preis 141.80 142.— 142.20 142.40 142.60 142.80 143.— 143.20 143.40 143.60 143.80 144.—
Nr. 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720
Länge in mm 14340 14360 14380 14400 14420 14440 14460 14480 14500 14520 14540 14560
Preis 144.20 144.40 144.60 144.80 145.— 145.20 145.40 145.60 145.80 146.— 146.20 146.40
Nr. 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732
Länge in mm 14580 14600 14620 14640 14660 14680 14700 14720 14740 14760 14780 14800
Preis 146.60 146.80 147.— 147.20 147.40 147.60 147.80 148.— 148.20 148.40 148.60 148.80
Nr. 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744
Länge in mm 14820 14840 14860 14880 14900 14920 14940 14960 14980 15000 15020 15040
Preis 149.— 149.20 149.40 149.60 149.80 150.— 150.20 150.40 150.60 150.80 151.— 151.20
Nr. 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756
Länge in mm 15060 15080 15100 15120 15140 15160 15180 15200 15220 15240 15260 15280
Preis 151.40 151.60 151.80 152.— 152.20 152.40 152.60 152.80 153.— 153.20 153.40 153.60
Nr. 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768
Länge in mm 15300 15320 15340 15360 15380 15400 15420 15440 15460 15480 15500 15520
Preis 153.80 154.— 154.20 154.40 154.60 154.80 155.— 155.20 155.40 155.60 155.80 156.—
Nr. 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780
Länge in mm 15540 15560 15580 15600 15620 15640 15660 15680 15700 15720 15740 15760
Preis 156.20 156.40 156.60 156.80 157.— 157.20 157.40 157.60 157.80 158.— 158.20 158.40
Nr. 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792
Länge in mm 15780 15800 15820 15840 15860 15880 15900 15920 15940 15960 15980 16000
Preis 158.60 158.80 159.— 159.20 159.40 159.60 159.80 160.— 160.20 160.40 160.60 160.80
Nr. 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804
Länge in mm 16020 16040 16060 16080 16100 16120 16140 16160 16180 16200 16220 16240
Preis 161.— 161.20 161.40 161.60 161.80 162.— 162.20 162.40 162.60 162.80 163.— 163.20
Nr. 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816
Länge in mm 16260 16280 16300 16320 16340 16360 16380 16400 16420 16440 16460 16480
Preis 163.40 163.60 163.80 164.— 164.20 164.40 164.60 164.80 165.— 165.20 165.40 165.60
Nr. 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828
Länge in mm 16500 16520 16540 16560 16580 16600 16620 16640 16660 16680 16700 16720
Preis 165.80 166.— 166.20 166.40 166.60 166.80 167.— 167.20 167.40 167.60 167.80 168.—
Nr. 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840
Länge in mm 16740 16760 16780 16800 16820 16840 16860 16880 16900 16920 16940 16960
Preis 168.20 168.40 168.60 168.80 169.— 169.20 169.40 169.60 169.80 170.— 170.20 170.40
Nr. 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852
Länge in mm 16980 17000 17020 17040 17060 17080 17100 17120 17140 17160 17180 17200
Preis 170.60 170.80 171.— 171.20 171.40 171.60 171.80 172.— 172.20 172.40 172.60 172.80
Nr. 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864
Länge in mm 17220 17240 17260 17280 17300 17320 17340 17360 17380 17400 17420 17440
Preis 173.— 173.20 173.40 173.60 173.80 174.— 174.20 174.40 174.60 174.80 175.— 175.20
Nr. 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876
Länge in mm 17460 17480 17500 17520 17540 17560 17580 17600 17620 17640 17660 17680
Preis 175.40 175.60 175.80 176.— 176.20 176.40 176.60 176.80 177.— 177.20 177.40 177.60
Nr. 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888
Länge in mm 17700 17720 17740 17760 17780 17800 17820 17840 17860 17880 17900 17920
Preis 177.80 178.— 178.20 178.40 178.60 178.80 179.— 179.20 179.40 179.60 179.80 180.—
Nr. 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900
Länge in mm 17940 17960 17980 18000 18020 18040 18060 18080 18100 18120 18140 18160
Preis 180.20 180.40 180.60 180.80 181.— 181.20 181.40 181.60 181.80 182.— 182.20 182.40
Nr. 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912
Länge in mm 18180 18200 18220 18240 18260 18280 18300 18320 18340 18360 18380 18400
Preis 182.60 182.80 183.— 183.20 183.40 183.60 183.80 184.— 184.20 184.40 184.60 184.80
Nr. 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924
Länge in mm 18420 18440 18460 18480 18500 18520 18540 18560 18580 18600 18620 18640
Preis 185.— 185.20 185.40 185.60 185.80 186.— 186.20 186.40 186.60 186.80 187.— 187.20
Nr. 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936
Länge in mm 18660 18680 18700 18720 18740 18760 18780 18800 18820 18840 18860 18880
Preis 187.40 187.60 187.80 188.— 188.20 188.40 188.60 188.80 189.— 189.20 189.40 189.60
Nr. 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948
Länge in mm 18900 18920 18940 18960 18980 19000 19020 19040 19060 19080 19100 19120
Preis 189.80 190.— 190.20 190.40 190.60 190.80 191.— 191.20 191.40 191.60 191.80 192.—
Nr. 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960
Länge in mm 19140 19160 19180 19200 19220 19240 19260 19280 19300 19320 19340 19360
Preis 192.20 192.40 192.60 192.80 193.— 193.20 193.40 193.60 193.80 194.— 194.20 194.40
Nr. 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972
Länge in mm 19380 19400 19420 19440 19460 19480 19500 19520 19540 19560 19580 19600
Preis 194.60 194.80 195.— 195.20 195.40 195.60 195.80 196.— 196.20 196.40 196.60 196.80
Nr. 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984
Länge in mm 19620 19640 19660 19680 19700 19720 19740 19760 19780 19800 19820 19840
Preis 197.— 197.20 197.40 197.60 197.80 198.— 198.20 198.40 198.60 198.80 199.— 199.20
Nr. 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996
Länge in mm 19860 19880 19900 19920 19940 19960 19980 20000 20020 20040 20060 20080
Preis 199.40 199.60 199.80 200.— 200.20 200.40 200.60 200.80 201.— 201.20 201.40 201.60
Nr. 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008
Länge in mm 20100 20120 20140 20160 20180 20200 20220 20240 20260 20280 20300 20320
Preis 201.80 202.— 202.20 202.40 202.60 202.80 203.— 203.20 203.40 203.60 203.80 204.—
Nr. 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020
Länge in mm 20340 20360 20380 20400 20420 20440 20460 20480 20500 20520 20540 20560
Preis 204.20 204.40 204.60 204.80 205.— 205.20 205.40 205.60 205.80 206.— 206.20 206.40
Nr. 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032
Länge in mm 20580 20600 20620 20640 20660 20680 20700 20720 20740 20760 20780 20800
Preis 206.60 206.80 207.— 207.20 207.40 207.60 207.80 208.— 208.20 208.40 208.60 208.80
Nr. 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 1040 1041 1042 1043 1044
Länge in mm 20820 20840 20860 20880 20900 20920 20940 20960 20980 21000 21020 21040
Preis 209.— 209.20 209.40 209.60 209.80 210.— 210.20 210.40 210.60 210.80 211.— 211.20
Nr. 1045 1046 1047 1048 1049 1050 1051 1052 1053 1054 1055 1056
Länge in mm 21060 21080 21100 21120 21140 21160 21180 21200 21220 21240 21260 21280
Preis 211.40 211.60 211.80 212.— 212.20 212.40 212.60 212.80 213.— 213.20 213.40 213.60
Nr. 1057 1058 1059 1060 1061 1062 1063 1064 1065 1066 1067 1068
Länge in mm 21300 21320 21340 21360 21380 21400 21420 21440 21460 21480 21500 21520
Preis 213.80 214.— 214.20 214.40 214.60 214.80 215.— 215.20 215.40 215.60 215.80 216.—
Nr. 1069 1070 1071 1072 1073 1074 1075 1076 1077 1078 1079 1080
Länge in mm 21540 21560 21580 21600 21620 21640 21660 21680 21700 21720 21740 21760
Preis 216.20 216.40 216.60 216.80 217.— 217.20 217.40 217.60 217.80 218.— 218.20 218.40
Nr. 1081 1082 1083 1084 1085 1086 1087 1088 1089 1090 1091 1092
Länge in mm 21780 21800 21820 21840 21860 21880 21900 21920 21940 21960 21980 22000
Preis 218.60 218.80 219.— 219.20 219.40 219.60 219.80 220.— 220.20 220.40 220.60 220.80
Nr. 1093 1094 1095 1096 1097 1098 1099 1100 1101 1102 1103 1104
Länge in mm 22020 22040 22060 22080 22100 22120 22140 22160 22180 22200 22220 22240
Preis 221.— 221.20 221.40 221.60 221.80 222.— 222.20 222.40 222.60 222.80 223.— 223.20
Nr. 1105 1106 1107 1108 1109 1110 1111 1112 1113 1114 1115 1116
Länge in mm 22260 22280 22300 22320 22340 22360 22380 22400 22420 22440 22460 22480
Preis 223.40 223.60 223.80 224.— 224.20 224.40 224.60 224.80 225.— 225.20 225.40 225.60
Nr. 1117 1118 1119 1120 1121 1122 1123 1124 1125 1126 1127 1128
Länge in mm 22500 22520 22540 22560 22580 22600 22620 22640 22660 22680 22700 22720
Preis 225.80 226.— 226.20 226.40 226.60 226.80 227.— 227.20 227.40 227.60 227.80 228.—
Nr. 1129 1130 1131 1132 1133 1134 1135 1136 1137 1138 1139 1140
Länge in mm 22740 22760 22780 22800 22820 22840 22860 22880 22900 22920 22940 22960
Preis 228.20 228.40 228.60 228.80 229.— 229.20 229.40 229.60 229.80 230.— 230.20 230.40
Nr. 1141 1142 1143 1144 1145 1146 1147 1148 1149 1150 1151 1152
Länge in mm 22980 23000 23020 23040 23060 23080 23100 23120 23140 23160 23180 23200
Preis 230.60 230.80 231.— 231.20 231.40 231.60 231.80 232.— 232.20 232.40 232.60 232.80
Nr. 1153 1154 1155 1156 1157 1158 1159 1160 1161 1162 1163 1164
Länge in mm 23220 23240 23260 23280 23300 23320 23340 23360 23380 23400 23420 23440
Preis 233.— 233.20 233.40 233.60 233.80 234.— 234.20 234.40 234.60 234.80 235.— 235.20
Nr. 1165 1166 1167 1168 1169 1170 1171 1172 1173 1174 1175 1176
Länge in mm 23460 23480 23500 23520 23540 23560 23580 23600 23620 23640 23660 23680
Preis 235.40 235.60 235.80 236.— 236.20 236.40 236.60 236.80 237.— 237.20 237.40 237.60
Nr. 1177 1178 1179 1180 1181 1182 1183 1184 1185 1186 1187 1188
Länge in mm 23700 23720 23740 23760 23780 23800 23820 23840 23860 23880 23900 23920
Preis 237.80 238.— 238.20 238.40 238.60 238.80 239.— 239.20 239.40 239.60 239.80 240.—
Nr. 1189 1190 1191 1192 1193 1194 1195 1196 1197 1198 1199 1200
Länge in mm 23940 23960 23980 24000 24020 24040 24060 24080 24100 24120 24140 24160
Preis 240.20 240.40 240.60 240.80 241.— 241.20 241.40 241.60 241.80 242.— 242.20 242.40
Nr. 1201 1202 1203 1204 1205 1206 1207 1208 1209 1210 1211 1212
Länge in mm 24180 24200 24220 24240 24260 24280 24300 24320 24340 24360 24380 24400
Preis 242.60 242.80 243.— 243.20 243.40 243.60 243.80 244.— 244.20 244.40 244.60 244.80
Nr. 1213 1214 1215 1216 1217 1218 1219 1220 1221 1222 1223 1224
Länge in mm 24420 24440 24460 24480 24500 24520 24540 24560 24580 24600 24620 24640
Preis 245.— 245.20 245.40 245.60 245.80 246.— 246.20 246.40 246.60 246.80 247.— 247.20
Nr. 1225 1226 1227 1228 1229 1230 1231 1232 1233 1234 1235 1236
Länge in mm 24660 24680 24700 24720 24740 24760 24780 24800 24820 24840 24860 24880
Preis 247.40 247.60 247.80 248.— 248.20 248.40 248.60 248.80 249.— 249.20 249.40 249.60
Nr. 1237 1238 1239 1240 1241 1242 1243 1244 1245 1246 1247 1248
Länge in mm 24900 24920 24940 24960 24980 25000 25020 25040 25060 25080 25100 25120
Preis 249.80 250.— 250.20 250.40 250.60 250.80 251.— 251.20 251.40 251.60 251.80 252.—
Nr. 1249 1250 1251 1252 1253 1254 1255 1256 1257 1258 1259 1260
Länge in mm 25140 25160 25180 25200 25220 25240 25260 25280 25300 25320 25340 25360
Preis 252.20 252.40 252.60 252.80 253.— 253.20 253.40 253.60 253.80 254.— 254.20 254.40
Nr. 1261 1262 1263 1264 1265 1266 1267 1268 1269 1270 1271 1272
Länge in mm 25380 25400 25420 25440 25460 25480 25500 25520 25540 25560 25580 25600
Preis 254.60 254.80 255.— 255.20 255.40 255.60 255.80 256.— 256.20 256.40 256.60 256.80
Nr. 1273 1274 1275 1276 1277 1278 1279 1280 1281 1282 1283 1284
Länge in mm 25620 25640 25660 25680 25700 25720 25740 25760 25780 25800 25820 25840
Preis 257.— 257.20 257.40 257.60 257.80 258.— 258.20 258.40 258.60 258.80 259.— 259.20
Nr. 1285 1286 1287 1288 1289 1290 1291 1292 1293 1294 1295 1296
Länge in mm 25860 25880 25900 25920 25940 25960 25980 26000 26020 26040 26060 26080
Preis 259.40 259.60 259.80 260.— 260.20 260.40 260.60 260.80 261.— 261.20 261.40 261.60
Nr. 1297 1298 1299 1300 1301 1302 1303 1304 1305 1306 1307 1308
Länge in mm 26100 26120 26140 26160 26180 26200 26220 26240 26260 26280 26300 26320
Preis 261.80 262.— 262.20 262.40 262.60 262.80 263.— 263.20 263.40 263.60 263.80 264.—
Nr. 1309 1310 1311 1312 1313 1314 1315 1316 1317 1318 1319 1320
Länge in mm 26340 26360 26380 26400 26420 26440 26460 26480 26500 26520 26540 26560
Preis 264.20 264.40 264.60 264.80 265.— 265.20 265.40 265.60 265.80 266.— 266.20 266.40
Nr. 1321 1322 1323 1324 1325 1326 1327 1328 1329 1330 1331 1332
Länge in mm 26580 26600 26620 26640 26660 26680 26700 26720 26740 26760 26780 26800
Preis 266.60 266.80 267.— 267.20 267.40 267.60 267.80 268.— 268.20 268.40 268.60 268.80
Nr. 1333 1334 1335 1336 1337 1338 1339 1340 1341 1342 1343 1344
Länge in mm 26820 26840 26860 26880 26900 26920 26940 26960 26980 27000 27020 27040
Preis 269.— 269.20 269.40 269.60 269.80 270.— 270.20 270.40 270.60 270.80 271.— 271.20
Nr. 1345 1346 1347 1348 1349 1350 1351 1352 1353 1354 1355 1356
Länge in mm 27060 27080 27100 27120 27140 27160 27180 27200 27220 27240 27260 27280
Preis 271.40 271.60 271.80 272.— 272.20 272.40

Jos. Eisele, Memmingen,

Spezialgeschäft für Damen-Konfektion.

Damen-Konfektion

in allen neuen Façons noch sehr gut sortiert wegen vorgerückter Saison

zu zurückgesetzten Preisen.

Staubpaletot von Mk. 4.50, 6.–, 8.–, 10.–, 15.–, 50.–
Phantasiepaletot von Mk. 6.–, 8.–, 10.–, 12.–, 15.–, 20.
Costüme von Mk. 12.–, 15.–, 18.–, 20., 25.–, 30.–, 40.–.

Schwarze Sacco von Mk. 6.–, 8.–, 10.–, 12.–, 15.–.
„ Paletot von Mk. 15.–, 17.–, 19., 21.–, 25.–, 28.
Wetterkragen von Mk. 8.–, 10.–, 12.–, 15.–.

Costüm-Röcke von Mk. 4.–, 6.–, 8.–, 10.–, 15.–.

1967]

Münchner Motoren-Fabrik
München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre



Orig. Sendlinger-**Motore.**

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für **Landwirtschaft** und **Gewerbe.**

Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Benzinverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise. 1969

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preislisten, sowie Zeugnisabschriften etc. gratis und kostenlos.

Bekanntmachung.

Am **Pfingstdienstag, den 17. Mai** wird das

Lourdesfest

gefeiert. Um **9 Uhr** ist Amt, dann bei günstiger Witterung **Prozession zur Lourdesgrotte** und darauf Predigt. [1975

Ottobeuren, den 14. Mai 1910.

Kathol. Pfarramt Ottobeuren.
P. Wilhelm Obermayr, O. S. B., Pfarrvikar.

Alons Hangg ⁂ Ottobeuren

empfiehlt sein **großes** Lager in
Oelfarben in allen Tönen,
Lacke und Firnis,
Bernsteinlack mit und ohne Farbe,
Fußbodenöl, Rezeptinöl,
Linoleumwichse,
Eisenlack, :: :: Lederlack,
Ofenrohrlack, geruchlos,
Möbelpolitur, [1935
Trockene Farben,
Bronzen und Schablonen,
Pinsel und Plafondbürsten,
Ripolin in allen Tönen,
Ripolin schwarz, für Fahrräder,
Fahrradöl und
Nähmaschinenöl.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hofmeister.
Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Frachtbriefe sind zu haben in der :: :: **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Bayer. Kreditgenossenschaft.

Eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht in München
Gornelius. 1. Haftstelle der Straßenbahn Linie 3.—
Bankverbindung K. Filialbank. — nimmt Gelder von jedermann auf übertragbare, gegen Verlust zu schützende Schuldverschreibungen auf feste oder tägliche Kündigung bei einer Verzinsung bis zu 5% und halbjähriger Zinszahlung als sichere Kapitalanlage an und gewährt solventen Personen nach erfolgtem Beitritte [H 83436

Darlehen-Betriebskapital

zu günstigen Bedingungen. Näheres durch kostenlosen Prospekt.

5500 ausgez. kgl. Zeugnissen, Attesten und Privaten bewiesen, daß **Kaisers Brust-Caramellen** mit den drei Tannen **Husten** Heiserkeit, Verschleimung Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am sichersten beseitigen.

Preise 25 Pfg. Doze 50 Pfg.

Kaiser's Brustkraft

Bäckerei zu haben bei: Julius Beck, Apotheke, Ulm; Josef Hafel, Wachsz.; Josef Gerle, Conditor; C. J. Woelfle, Wolfertschwend.

1824

Kräftiger Junge,

welcher die Schreinerei erlernen will, kann sofort oder später eintreten bei

Anton Angstwurm,
1973] Schreinermeister
Ottobeuren, Schützenstr.

Josef Herz ∴ Krumbach

Jalousien-Fabrikant,
1922] **Bahnhofstraße,**

fertigt in allen Ausführungen bei **reellster** Bedienung



Zug-Jalousien.

NB. Bitte stets ganz genau zu adressieren.

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr :: preiswert. ::

1910]

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!



Verlangen Sie Preisliste, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen Uhren etc. **kostenlos** von den

Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck

Aeltestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Namenstags-Karten

in sehr schöner Auswahl empfiehlt :: ::
:: **Ganser'sche Buchdruckerei.**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr der Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 55 | Dienstag, den 17. Mai 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

München, 14. Mai. Die „Ausstellung München 1910“ wurde heute vormittag 10½ Uhr durch den Prinzregenten eröffnet. Der Feier wohnten alle anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, die Minister, Vertreter der fremden Mächte und eine große Menschenmenge bei. Unter den Klängen des Huldigungsmarsches und des Kinderchores „Haus Wittelsbach“ betrat der Regent den Saal, vom Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt. Nach Beendigung der Chöre brachte Oberbürgermeister von Borscht ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Regenten aus, worauf ein Rundgang erfolgte. Unter den Klängen der Fanfaren verließ der Prinz-Regent die Räume.

Bayerisches Wandergewerbe.

Im ganzen wurden nach der im neuen Heft der Zeitschrift des Statistischen Landesamts veröffentlichten Statistik im Jahre 1908 von bayerischen Distriktsverwaltungsbehörden 15,549 Hausierscheine an Deutsche, 483 an Ausländer erteilt. Die meisten Hausierscheine (4031) trafen auf die Pfalz, die wenigsten (1443) auf die Oberpfalz. Wandergewerbescheine für Musikanten, Schaustellen usw. wurden im Berichtsjahr an 1699 Deutsche, 90 an Ausländer erteilt.

Ausstellung München 1910.

Nun öffnen sich die Pforten der Ausstellung und damit erfolgt auch die Verausgabung der Ausstellungslose durch das Emissionshaus A. & B. Schuler, G. m. b. H. Sicherlich ist es für unsere Leser von Interesse, über den eigenartigen und höchst interessanten Gewinnplan Aufklärung zu erhalten. Die Münchener Ausstellungslotterie ist in fünf Ziehungen eingeteilt. Bei den vier ersten Ziehungen werden jeweils 2200 Gewinne mit je Mk. 20,000, also im ganzen Mk. 80,000, bei der letzten Ziehung 4500 Gewinne mit Mk. 100,000 also zusammen 13,300 Gewinne mit Mk. 180,000 ausgelost. Alle Gewinne sind bare Geldgewinne. Von Gegenstandsgewinnen wurde abgesehen. Das Los kostet nur Mk. 1.—. Jedes Los, selbst wenn es schon in einer Vorziehung gewonnen hat, spielt in jeder folgenden Ziehung mit. Es ist sonach jedes Los für fünf Ziehungen ohne Nachzahlung gültig und kann fünfmal gewinnen. Die sich für jedes Los ergebenden Gewinnaussichten sind äußerst günstig und interessant, indem ein und dasselbe Los bei jeder Ziehung mit dem Haupttreffer beglückt werden kann; also können mit einem Einsatz von nur Mk. 1.— Mk. 70000 bar Geld gewonnen werden. Bei den so günstigen Chancen dieser Lotterie ist zu erwarten, daß die Lose einen flotten Absatz finden, war doch schon vor Verausgabung die Nachfrage eine sehr lebhafte. Die offiziellen Postkarten der Ausstellung München 1910, für welche die Firma A. & B. Schuler, G. m. b. H. das Monopol hat, sind ebenfalls zur Verausgabung gelangt. Es sind farbenprächtige, darunter preisgekrönte Sujets, die gewiß infolge ihres künstlerischen Wertes allgemein Anklang finden. Briefmarkensammlern wollen wir verraten, daß die Briefschaften in der Ausstellung München einen Postentwertungsstempel erhalten, der ein geschmackvolles orientalisches Ornament darstellt. Liebhabern von Sammlern von Ausstellungspostkarten und Briefmarken dürfte dies willkommen sein.

„Majestätsbeleidigung“.

Die Erfurter Strafkammer hat einen 22-jährigen Arbeiter wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, Mitglied eines sozialdemokratischen Radfahrervereins, hatte in einer politischen Versammlung, als der Vorsitzende ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, laut in den Saal hineingerufen: „Nieder! Nieder!“ Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängnis beantragt. Bestraft hätten andere gehört, nicht der jugendliche, verhetzte Arbeiter.

Wien, 14. Mai. Mit Sonderzug trafen heute vormittag 700 bayerische Gäste, ehemalige Angehörige des Münchner Leib-Regimentes und Mitglieder des Vereins bayer. Feldzugsoldaten, die Musikkapelle des Infanterie-Leib-Regimentes sowie eine Offiziers- und Unteroffiziers-Deputation dieses Regimentes ein. Der Besuch ist eine Erwiderung der von der Kapelle des Hoch- und Deutschmeister-Regiments im vorigen Jahre nach München unternommenen Fahrt. Die Gäste wurden am Bahnhof durch eine Offiziers- und Unteroffiziers-Deputation sowie durch die Kapelle des Hoch- und Deutschmeister-Regiments begrüßt. Der Zug bewegte sich dann zum Rathause. Auch begrüßte der Bürgermeister Neumayer sie mit einer Ansprache. Er gab der Freude Ausdruck, Brüder aus dem Deutschen Reiche und dem stammverwandten Nachbarlande begrüßen zu können. An den Prinzregenten und den Kaiser Franz Josef wurden Huldigungstelegramme abgeschickt.

Rundschau im Ausland.

Im **englischen** Parlament wurde am Mittwoch das Andenken des verstorbenen Königs Eduard in würdiger Weise begangen. Das Unterhaus bot bei der Sitzung ein außergewöhnlich ernstes Bild. Die meisten Abgeordneten waren in tiefem Schwarz erschienen und alle trugen Abzeichen der Trauer. Eine gedrückte Stimmung lag über der Kammer. Selbst ein Fremder mußte sofort bemerken, daß es sich um ein ernstes und ungewöhnliches Ereignis bei diesem Zusammentritt des Parlaments handele. Die Lobrede des Premierministers Asquith auf den verstorbenen Herrscher war von ernster Würde getragen und wurde von der Versammlung als eine der Gelegenheit entsprechende hohe oratorische Leistung anerkannt. Asquith sowohl wie Balfour verrieten sichtlich tiefe Bewegung bei dem dem dahingegangenen beliebten Herrscher gewidmeten Nachruf, die von dem ganzen Hause ohne Ausnahme geteilt wurde. Enoch Edwards schloß sich im Namen der Arbeiterpartei den Erklärungen seiner Vorredner an. Darauf wurden zwei vom Premierminister eingebrachte Resolution betreffend eine Beileid- und Glückwunschkundgebung für König Georg und eine Beileidskundgebung für die Königin-Mutter mit sympathischen Schweigen angenommen. — Im Oberhause wurden den im Unterhause beantragten gleichartige Resolutionen angenommen und im Tone ähnliche Reden wie im Unterhause gehalten. Der Kolonialsekretär Karl of Crewe war von Bewegung so überwältigt, daß er an einer Stelle kaum in seiner Rede fortfahren konnte. — Der Sarg mit der Leiche König Edwards wird am Dienstag vormittag 11½ Uhr nach der Westminsterhalle übergeführt werden, wo er am Mittag eintreffen wird. Der Weg, den der Zug nehmen wird, ist noch nicht endgiltig festgesetzt. — Die Kaiserin-Witwe von Rußland und der Bruder des Zaren, Großfürst Michael Alexandrowitsch kamen am Mittwoch nachmittag in London an, wo sie am Bahnhof von dem König und der Königin von England tief bewegt empfangen wurden. Die Menge auf den Straßen begrüßte die fremden Fürstlichkeiten in tiefem Schweigen. — Präsident Taft hat den früheren Präsidenten Roosevelt zum Sondergesandten bei König Eduards Begräbnis ernannt. Roosevelt nahm den Auftrag an. — Der Konflikt zwischen Oberhaus und Unterhaus wird wahrscheinlich erst im nächsten Jahre zum Austrag kommen, was um so unauffälliger zu machen ist, als die kurze am 8. Mai beginnende Sommersession des Unterhauses außer mit der Kontroverse über die protestantische Deklaration und der Erledigung der Zivilliste sich im Hinblick auf die Minderjährigkeit des Tronfolgers auch mit einer Regentschaftsakte zu befassen haben, also, wenn man das Budget hinzunimmt, vollauf beschäftigt sein wird. Den heißen Punkt bildet eigentlich nur dieses neue Budget, das man nach allen gegen die Lords ge-

richteten Fanfaren nicht gern ohne weiteres abermals einem forstschaftlichen Veto aussetzen mag. Da aber dieses Veto ohne Appell an die Wähler keinesfalls zu beseitigen ist, und die Mißlichkeit sommerlicher Generalwahlen auch im liberalen Lager anerkannt wird, dürfte die Rücksicht auf den neuen König schließlich ausschlaggebend werden und das parteipolitische Kriegsbeil für dieses Jahr begraben bleiben. — Ein etwas beflissenes Uebermaß an äußerlichen Trauerkundgebung im Publikum veranlaßt die Londoner Blätter, dieses zu einiger Zurückhaltung in dieser Richtung zu ermahnen. Wer, wie es vielfach leider geschehe, im jetzigen Frühlingssonnenschein im Aufzug eines Leichenbitters herumlaufe, der sei dringend verächtig, weniger seinem patriotischen Schmerz über den Heimgang eines verdienten Monarchen Ausdruck zu geben, als eine persönliche Zugehörigkeit zur Hofgesellschaft markieren zu wollen. Daß wegen des Thronwechsels von allen Ministerien und nachgeordneten Behörden ausschließlich schwarz umrändertes Papier benutzt werde, sei schon sinnlos genug, wenn aber das große Publikum aus demselben Grunde seine Privatbriefe ebenfalls auf Trauerpapier schreibe, so sei das geradezu albern. Es könne ebenso gut sein Eßgeschirr mit schwarzen Bändern umziehen.

Aus dem Kreise.

Böhen, 12. Mai. Vergangenen Sonntag, 8. Mai, versammelten sich im Saale des Gasthauses „zum Rößle“ hier die Mitglieder des Darlehenskassen-Vereins zur ordentlichen Hauptversammlung. Herr Georg Lechenmüller eröffnete als Vorstand die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Er gab dann einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vereins seit dessen Bestehen. Sodann stellte er zur Leitung der Geschäfte der Hauptversammlung Herrn Bürgermeister Engel als Protokollführer und das neue Vereinsmitglied, Herr Pfarrer Haslach, auf. Der Rechner und Kassier des Vereins, Herr Klement Albrecht, erstattete die Rechnungs-Ablage. Der Jahresumsatz betrug 140000 M. Die Jahresrechnung bot ein erfreuliches Bild. Rechnungsführung, Bilanz und die Tätigkeit des Vorstandes fanden Anerkennung und Genehmigung, dem Vorstand und dem Kassier wird Entlastung erteilt. Trotz der großen Aufwendung an Geld, die die Führung der Vereinsgeschäfte notwendig machte, schloß das Vereinsjahr mit einem, wenn auch geringen Gewinn ab, der zu je 50% dem Reservefond und 50% dem Stiftungsfond zugewiesen wurden. Ohne Erörterung wurde fast einstimmig beschlossen, bei Darlehen den Zinsfuß auf 4%, bei Anlehen auf 3½% festzusetzen. Nach kurzen Besprechungen fand hierauf die Versammlung ihr Ende.

Untrasried bei Obergünzburg, 11. Mai. Heute feiert der Oekonom Josef Haibel von Untrasried seinen 90. Geburtstag in bester Gesundheit. Haibel geht noch immer zum Chor in der Kirche, wo er noch kräftig die Pauken schlägt.

Aus aller Welt.

Die hohen Kalbfleischpreise.

Aus Metzgerkreisen wird geschrieben: Am letzten Freitag waren in München rund 1000 Stück Kälber zu wenig am Markt; obwohl nun bereits seit langer Zeit sehr hohe Preise angelegt werden mußten, stiegen diese wiederum, und am letzten Markt kosteten erster Qualität Kälber 72 Pfg. per Pfund Lebendgewicht, ohne Berücksichtigung der Preise über Notiz. Bedauerlich ist der Umstand, daß durch die notgedrungen hohen Kalbfleischpreise das Publikum immer mehr gezwungen wird, sich von dem Konsum des Kalbfleisches abzuwenden und Ersatz dafür zu suchen; kommt dann wieder einmal eine Zeit mit normalen Preisen, so ist das Absatzgebiet für Kalbfleisch ruiniert. Das sollte doch auch Betenken auf Seite der Produzenten erregen. Eine Verantwortung für die hohen Fleischpreise muß die Metzgerschaft entschieden ablehnen, denn diese steht den Verhältnissen machtlos gegenüber.

Dietfurt a. A., 13. Mai. Ein nicht beneidenswerter Nachtwächter scheint der Gemeindehirte im nahen Dorfe Weihern zu sein. Als dieser kürzlich Sonntags die Runde durch das Dorf machte und eben die Mitternachtsstunde mit seinem Horn verkündete, nahm der gerade aus dem Wirtshaus kommende Schiffer Bachhuber in Weihern dem Wächter das Horn ab, und als dieser sich das nicht gefallen wollte, schlug er ihn einfach zu Boden und mißhandelte ihn, so daß der Nachtwächter blutend liegen blieb. Dann drohte er ihm noch, ihn zu erschlagen, wenn er ihn anzeige. Doch bekam die hiesige Gendarmerie Nachricht von der Sache, und wird dem Rohling diese Handlungsweise teuer zu stehen kommen.

Der Hallesche Komet

richtet allerlei Unheil an. Zwar kann er unserer lieben Erde nichts anhaben, aber er rächt sich dafür dadurch, daß er die Sinne mancher Menschen verwirrt. In Sitzungen mußte von Regierungswegen in Schulen und Kirchen verkündet werden, daß der Komet uns nichts anhaben werde — weil die Leute anfingen, alles seinen Weg gehen zu lassen, sich um nichts mehr zu bekümmern und ihr Hab und Gut zu verschleudern. Dieser Tage bekamens auch die Berliner mit der Angst. Die Bewohner der südlichen Vorstädte: Steglitz, Südende Tempelhof, Mariendorf usw. hörten in der Nacht ein unheimliches Surren in der Luft — wer hätte da nicht an den herannahenten Kometen denken sollen! Am andern Morgen klärte sich die Sache freilich ziemlich harmlos auf: die in Mariendorf gelegenen Daimlerwerke hatten ihre Motore auslaufen lassen. So sind also die Berliner für diesmal noch einmal dem Tode entgangen. Schlimmer ist der Hallesche Komet einem jungen Manne in Linz bekommen. Ihn hat der Komet ganz besessen gemacht, und er hat sich in den Kopf gesetzt, der Komet werde in der Nähe von Linz in die Erde stoßen. Diese Vorstellung bildete sich in ihm zu einer derartigen fixen Idee aus, daß der ärmste aus Linz floh, und sich in Prag das Leben nehmen wollte, weil er auch da nicht der Vernichtung entgehen zu können glaubte. Er wurde in eine Versorgungsanstalt gebracht.

Pirmasens, 13. Mai. Auf dem Felde wurde der 28jährige Dienstknecht Heiser vom Blitze getroffen und sofort getötet.

Der Hund als Lebensretter.

Es war an einem kalten Wintertage, in den unwirtlichen einsamen Forsten, die sich nördlich von dem Big Fork in Minnesota hinstrecken. „Old Mon“, der in der amerikanischen Jägerwelt bekannte alte Fallensteller, der seinen bürgerlichen Namen Smith längst mit seinem berühmt gewordenen Trapsernamen vertauscht hatte, verließ seine Hütte, um nach den Fallen zu sehen, die er einige Tage vorher aufgestellt hatte. Frischer Schnee

---

„Auf der Bergleite.“

Gebirgsroman von Luise Kammerer.

1) (Nachdruck verboten.)

Der Bergleitner-Toni, einer der reichsten grundgesessenen Großbauern des Jlarwinkels, war gestorben und wurde mit großen kirchlichen und weltlichen Ehren zu Grabe getragen.

Von nah und fern, von Tälern und Höhen kamen die Bauern herangezogen, dem Heimgegangenen auf seinem letzten stillen Weg das Ehrengeleite zu geben und sicher endlos war daher der Zug, der der schwarzverhängten, mit Tannengrün und Blumen geschmückten Bahre nachfolgte.

An der Spitze schritten die nächsten Verwandten, ihnen reihten sich die Veteranen- und Kriegervereine an, und hintendrein als Abschluß kamen die weniger begüterten Kleinhäusler, Flößer, Holzknechte und Dienstleute.

In wohlbedachten Worten setzte der geistliche Herr zur Leichenrede ein, die sich zu einem Lobeshymnus auf den Toten gestaltete. Wohl eine halbe Stunde sprach er schon und noch immer wollte die Rede nicht zu Ende kommen.

Viel Rühmendes wußte der alte, geistliche Herr von dem Lebenswandel des Verstorbenen zu berichten und er wurde nicht müde, dessen Lebenswerte in das hellste Licht zu setzen, so daß man die höchste Meinung von ihm gewinnen und sein Hinscheiden als einen schweren Verlust für die Gemeinden beklagen mußte.

Es war bitter kalt und die Zuhörer, die anfangs aufmerksam gelauscht und jedes der ehrenden Worte mit einem stillen beifälligen Kopfnicken bekräftigt hatten, fingen allmählich an ungeduldig zu werden.

Nur noch mit geteilter Aufmerksamkeit hörten sie auf die anhaltende Rede.

Da und dort räusperte sich einer und zog die Fuchspelzmütze tiefer über die frosterstarrten Ohren, andere setzten die Füße in Bewegung, um den Kreislauf des Blutes etwas zu beschleunigen, und alle atmeten wie erlöst auf, als das letzte Wort gesprochen war.

Unter Glockenklängen, mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen zog man heimwärts.

Sehr zahlreich stellte man sich auch beim Leichentrunk ein, der, wie es der Brauch in der dortigen Gegend erfordert, im Sterbehause stattfand.

Der Verstorbene hatte sein ehrenvolles Begräbnis gehabt, nun kamen die Lebenden zu ihrem Recht.

Auch jetzt sonderten die Begüterten von den geringeren Leuten.

Das Gesinde, Flößer und Kleinhäusler saßen bei Freitrunk im großen Wohnzimmer, die Anverwandten, Freunde und Nachbarn des Verstorbenen blieben im sogenannten Staatszimmer beisammen und sprachen dem dampfenden Würzwein wacker zu.

Den Ehrenplatz an der Tafel erhielt der Bergleitner Andres, der einzige Bruder des Verstorbenen, zugewiesen.

Der Andres war weitaus der stattlichste unter den anwesenden Bauern. Von großer, kraftvoller Statur hatte er eine militärisch sichere Haltung, seinen gutgebildeten Kopf deckte reiches, hellschimmerndes Blondhaar, den kräftigen Mund zierte ein krauses Schnurrbärtchen. Er hatte in den Buchenhof eingeheiratet, indem er zuvor als Oberknecht bedienster gewesen und sein Weib, die Wohn, war weit und breit als ein böses Weib verschrieen.

Das Gerücht behauptete, die „Buchenhoferin“ hätte schon ihren ersten Mann, von dem sie den reichen Hof mitkamt den Liegenschaften ererbt, zu Tode gegärgert und sie ließe es sich sehr angelegen sein, den zweiten Mann bald dem ersten folgen zu lassen und der Andres wußte in der Tat ein Liedchen zu singen von ihrer Bosheit. Still und gedrückt saß er heute an der Seite seines Tischnachbarn. Der Tod des einzigen Bruders war ihm nahe gegangen. Mit ihm verlor er den liebsten Menschen auf der ganzen weiten Welt.

Die lebhafte Redeweise, das Gläserklirren und Deckelklappern der Umsitzenden störte ihn in seinem Schmerz.

war gefallen und bedeckte fast fußhoch den Waldboden. Der Trapper konnte unter der weißen Decke die Stelle nicht mehr genau erkennen, an der er die Falle aufgestellt hatte. Auf der Suche schritt er vorwärts und trat mit dem rechten Fuß mitten in die Fangeisen. Ein leises metallisches Klirren: die beiden Eisen springen empor und ihre zahnigen Ränder bohren sich tief in den Unterschenkel des Fallenstellers. Im Wide World Magazine gibt Robert Page Lincoln einen Bericht von diesem Abenteuer, das sich auf die Schilderung des alten Trappers stützt: „Einen Augenblick schwankte ich" so erzählte ihm der greise Veteran der Pelzjäger, „dann sank ich stöhnend zur Erde nieder. Der Schmerz war so durchdringend, daß ich auf einige Sekunden das Bewußtsein verlor. Als ich wieder zu mir kam, war mein erstes, die Falle zu untersuchen. Die starken Klammern preßten sich oberhalb der Fesseln um meinen rechten Unterschenkel; alle Bemühungen waren umsonst, ich wußte auch, daß ich mit den Händen niemals die beiden Fangeisen würde öffnen können. Das Unglück wollte, daß ich den Sack mit den Klammern und dem Werkzeug, den ich sonst stets mit mir führe, vergessen hatte. Ich wußte, nur eine schleunige Selbstbefreiung konnte mich vor einem schauerlichen Tode retten, aber zugleich war mir klar, daß ich ohne meine Gerätschaften niemals die Falle würde öffnen können. In meiner Phantasie tauchte die Erinnerung an alle die Trapper auf, die plötzlich verschwunden und verschollen waren, ein Opfer der Wölfe. War das das Schicksal, das meiner harrte? Meine Finger waren schon steif, mit jeder Bewegung gruben sich die Zähne der Fangeisen tiefer in mein Fleisch, der Schmerz war kaum noch zu ertragen. Und kein Ausweg! Die Wölfe, das war mein einziger grimmiger Trost, würden mein Leiden gnädig abkürzen. Da fiel, in diesen schrecklichen Augenblicken, zum erstenmale mein Blick wieder auf meinen Hund, der neben mir stand und mich wie sinnend anstarrte. Ich rief und er kam freudig herbei. Ich streichelte ihn, ich erzählte ihm, daß ich in der Falle gefangen säße. Mir war es, als verstünde das Tier meine Worte, es setzte sich nieder und staunte wie erstaunt auf die Eisen. Dann beschnüffelte er meinen Fuß, sah das Blut und begann schmerzlich zu heulen. Plötzlich stieg eine seltsame Hoffnung in mir auf. Gab es kein Mittel, den Hund zu verständigen? Tausend Gedanken schossen mir durch den Kopf. Dann sah ich ihm fest in die Augen und so eindringlich, als es mir möglich war, suchte ich meinen treuen Jagtgefährten meine Lage zu erklären. „Stehy her" sagte ich, „ich brauche meine Klammern, hole meinen Sack, oder ich sterbe. Geh zurück auf der Spur und hole meinen Sack." Ich sprach jedes Wort mit der größten Inbrunst, ich deutete auf die Falle, auf die Spuren, die Richtung meiner Hütte. Der Hund beroch die Falle dann die Spuren. Aber er biß nur in die Fangeisen und suchte mein Bein aus der Falle zu zerren. Doch ich gab meine letzte Hoffnung nicht auf. In der Tasche trug ich eine kleine Falle, ich gab sie ihm und wies auf die Spur. Er packte das Gerät und ohne sich aufzuhalten, eilte er davon und verschwand bald im Unterholz. Hatte er mich verstanden? Würde er vielleicht nur die Falle in die Hütte tragen und leer wiederkommen? Oder würde er gar nicht wiederkommen? Noch einmal versuchte ich mit meinem Messer die Falle zu öffnen. Umsonst! Bleiern schlich die Zeit dahin, schon war eine Stunde verstrichen, ich fühlte mich schwach werden, dann kam ein Schwindelanfall, alles drehte sich vor meinen Augen und schließlich fiel ich ohnmächtig zu Boden. Wie lange ich lag, weiß ich nicht. Als ich wieder zu mir kam, lag der Hund auf meiner Brust und leckte mein Gesicht. Mühsam richtete ich mich etwas auf und starrte umher. Da, dicht neben mir, lag mein Werkzeugsack! Ich war so erstaunt, so überglücklich, daß ich beinahe wieder die Besinnung verlor. Aber ich raffte mich zusammen und nahm sofort das Werkzeug zur Hand." Der Rest des Abenteuers ist schnell erzählt: zehn Minuten später war Smith frei, er schleppte sich in seine Hütte, verband sein Bein und zehn Tage darauf war er wieder wohl und munter. Noch heute zeigt er die großen Narben am rechten Beine und erzählt von seinem treuen hierbeiringen Jagtgefährten, der ihm das Leben rettete und selbst wenige Wochen später durch einen Unglücksfall bei der Jagd umkam.

Wie rasch wurde man doch mit dem Tode eines Menschen fertig, sobald dieser nichts mehr zu geben hatte! Das Herz war ihm voll Bitterkeit und so hüllte sich Andres in ernstes Schweigen.

Die Fenster der Stube waren bis obenan mit vielgestaltigen Eisblumen bedeckt. Einige Fuß hoch lag der Schnee draußen und noch immer wimmelte er in tollen Flockenreigen hernieder.

In dem großen Kachelofen prasselten mächtige Buchenscheite und die züngelnden Flammen verbreiteten weithin rosige Glut. In der Röhre brodelten Bratäpfel und ein kräftiger Wachholdergeruch durchströmte das freundlich getünchte Zimmer.

Unberührt von dem verfeinerten Hauch der Neuzeit erhielt sich hier noch ein Stück ländlicher Eigenart; die große, gemütliche Bauernstube erfüllte aufs Beste ihren Wohnungszweck und gewährte ihren Insassen heimeliges, trautes Behagen.

Mit leidvoll-erbarmendem Blick schaute der Welterlöser, der, von sprießenden Efeuranken umgrünt, in der Wandnische thronte, auf die Menschen hernieder. Sie alle waren Staubgeborene, Freud und Leid wechselten in ihren Lebenstagen wie Regen, Sturm und Sonnenschein in der Natur.

„Ein kreuzbraver Mann war er, unser Bürgermeister," wandte sich der Nooshammer, ein alter, ergrauter Bauer, dessen Gehöfte auf der Berghöhe lag, im tröstlichen Ton an den Andres. „Einem jeden hat er zu helfen gesucht und das Herz am richtigen Fleck gehabt. Werden allemeil rarer, die Bauern, die einen christlichen Sinn und ein G'fühl für ihre Nächsten haben und auch auf die Armut nit ganz vergessen!"

„Und hell war er im Kopf und eine Schrift hat er g'habt, wie ein G'studierter! Ein Advokat ist an ihm verloren 'gangen! Stolz konnt' man sein auf den Mann!" mischte sich ein andrer Bauer ein und tat dann einen kräftigen Zug aus seinem schäumenden Maßkrug. „O wei liebs Herzgott, wir tut er leid der Mann! Akurat freuen tät's mich, könnt' er noch g'sund bei uns sitzen und auf ein paar Maßln mittrinken!"

„Ruhig sein, und nit gar so tappig daherreden, „Heimhauser", vermies diesen der Armenpfleger Hinterhuber in ärgerlichem Ton. Das Antlitz des Sprechers schaute aus wie ein grobbehauener Holzklotz und — als hätte die Natur sich noch einen Extraspaß mit ihm erlaubt, hatte er dazu eine kurze, breite Mopsnase und zwei listig verschlagene Schweinsäuglein. Roh und plump wie sein Aeußeres war auch sein Gemüt. Er war ein Armenpfleger, der mit fremder Not kein Mitleid kannte, Herz, Hand und die Gemeindekasse treu verwaltete und nur da ein kärgliches Scherflein beisteuerte, wo er eine gerichtliche Aufforderung zu befürchten hatte.

Mit Bestimmtheit rechnete er darauf, dem verstorbenen Bürgermeister im Amte zu folgen, weshalb ihn das seinem Vorgänger überreich gespendete Lob über die Maßen verdroß.

„Ist das ein tappets Gered!" wiederholte er nochmals im lauten, ärgerlichen Ton, „wenn der Toni noch leben tät, dann wären wir doch mit bei seinem Leichentrunt beisammen! Ihr tut gerade, als obs gar keinen richtigen, tüchtigen Bauern mehr gäb in der ganzen Gemeinde! Ein anderer tut auch seine Schuldigkeit und schaut darauf, daß Ihr nit umsonst und ohne Ursach um Geld kommt!

Die Männer schwiegen eine Weile, betreten still und wechselten bedeutungsvolle Blicke, nur Moosshammer ließ sich nicht irre machen.

„Der Andres, sollt halt mit in eine andere Gemeinde eingeheiratet haben, nachher wären wir schön heraus aus der Kalamität und hätten wieder einen braven, rechtschaffnen Bürgermeister und einen Bergleitner noch obendrein!" sagte er beharrlich.

„A geh, jetzt verzieh ich mich!" rief Hinterhuber, dem der billige Würzwein und das reichlich genossene Bier zu Kopf stiegen, boshaft über den Tisch herüber. „Der Andres — — —

Einladung.

Zu dem am **Montag, den 23. Mai** stattfindenden

50jährigen Jubiläum

laden alle Jubilare und Jubilarinen, die im Jahre 1860 geboren, sowie die Tit. Honoratioren, die hochlöbliche Marktgemeinde-Verwaltung, alle Freunde und Gönner von **Ottobeuren und Umgebung** zu dem vormittags 10 Uhr beginnenden [1977

:: **Festgottesdienst** ::

und zu der darauffolgenden

◇◇◇ **Festtierlichkeit** ◇◇◇

im Saale des Gasthauses zum **„goldenen Hirsch"** freundlichst ein :: ::

das Fest-Comité Ottobeuren.

Danksagung.



Für die überaus zahlreiche Teilnahme beim Ableben, der Beerdigung und Anwohnung des Trauergottesdienstes unseres nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Vaters, Grossvaters, Urgrossvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Vetters

Herrn Joh. Georg Kugelmann

Privatier in Ottobeuren

erstatten wir Verwandten, Bekannten und der werten Nachbarschaft, insbesondere der Hochw. Geistlichkeit für die vielen Krankenbesuche und Hochw. Herrn Pfarrer Pater **Wilhelm Obermayr** für die schönen Worte am Grabe, ferner den Herrn **Distriktsstrassenwärtern** für die ehrende Beteiligung und prächtige Kranzspende unsern innigsten Dank und bitten um frommes Gedenken im Gebete.

Ottobeuren, Hohenems, Brixen (Südtirol), 16. Mai 1910.

[1976] Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Eiser. Gartenstühle

von Mark **1.75** an

:: **Gartentische** ::

von Mark **5.50** an

Wirtschaftsstühle

von Mark **2.50** an

Wirtschaftstische

von Mark **11.—** an empfiehlt

Hans Kadeder

Stuhl- und Tischfabrik

München, Färbergraben 7

[1963] Telefon 710.

Flechten

nässe, u. trockene Schuppenflechte, skrofu. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Reingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind ein sehr hartnäckiges

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, möchte diesen Versuch machen, er bestens

Kino-Salbe

frei von schädl. Beimischungen Dose Mark 1.15 u. 2.25

Bankdirektor Grimm schreibt: Nur noch 10 Dosen Ihrer Kino-Salbe, dann bin ich geheilt. Ich bin Ihnen für Ihre Schubert-Co., Wundersalbe sehr dankbar. Einschwören werde ich sie Ihnen Zu haben in den Apotheken

[195

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

die **besten**, daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!

Verlangen Sie **Preisliste**, die reichhaltigste der Branche auch über Radfahrer-Bedarfs u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den

Deutschland-Fahrrad-Werken

August Strukenbrok, Einbeck

Allestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

1978



Aktentaschen für Ämter, Behörden und Gemeinden empfiehlt :: **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Trauerbriefe

Trauerkarten

Trauerbilder

das Hundert von 2 Mark an

Grabreden

Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir erinnern daran, dass für die nächste Zeit auf

Thomasmehl

folgende Extra-Vergütungen gewährt werden:

Für Lieferungen		
in der 2. Hälfte April	M. 10.—	per 10000 kg
im Monat Mai	„ 7.50	„ „ „
„ „ Juni	„ 5.—	„ „ „

Bedingung ist, dass Abrufe für April und Mai bis zum 25. des betreffenden Lieferungsmonats und für Juni bis zum 20. Juni eingehen.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

Stern-Marke G. m. b. H. Berlin W. 35. Stern-Marke

„Maxhütte" Eisenwerkges. „Maximilianshütte" „Maxhütte"

Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Ganser'sche Buchdruckerei.

Eine Nähmaschine

für Einspänner billig zu verkaufen. Näh. i. d. Exped. [1978

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen etc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg

innere Laufergasse 20.

Kräftiger Junge,

welcher die Schreinerei erlernen will, kann sofort oder später eintreten bei

Anton Angstwurm,

[1973] Schreinermeister

Ottobeuren, Schützenstr.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden, ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hofmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der Exped. ds. Bl.

Jos. Eisele, Memmingen,

Spezialgeschäft für Damen-Konfektion.

Damen-Konfektion

in allen neuen Façons noch sehr gut sortiert wegen vorgerückter Saison

zu zurückgesetzten Preisen.

Staubpaletot von Mk. 4.50, 6.–, 8.–, 10.—, 15.—, 50.– ◇ **Schwarze Sacco** von Mk. 6.–, 8.–, 10.–, 12.–, 15.–.

Phantasiepaletot von Mk. 6.–, 8.–, 10.—, 12.–, 15.–, 20. ◇ „ **Paletot** von Mk. 15.–, 17.–, 19.–, 21—, 25.–, 28.

Costüme von Mk. 12.–, 15.–, 18.–, 20.–, 25.–, 30.–, 40.– ◇ **Wetterkragen** von Mk. 8.–, 10.–, 12.–, 15.—.

Costüm-Röcke von Mk. 4.—, 6.—, 8.—, 10.—, 15.—.

1967



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Ermnerung:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höherer Rabatt. Einlegung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulerschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 56 | Donnerstag, den 19. Mai 1910. | 91. Jahrgang.

Neueste Nachrichten.

Plauen i. Vogtland, 18. Mai. Der 28jährige Kurt Poller aus Elsefeld und seine Frau, die unter einem Baum Schutz gesucht hatten, wurden vom Blitze getötet.

Budapest, 18. Mai. In Zemplen-Bazarhely sind 67 Wohnhäuser und zahlreiche Wirtschaftsgebäude niedergebrannt.

Budapest, 18. Mai. Dreitägige Stürme, Wolkenbrüche und Hagelwetter haben in verschiedenen Komitaten erheblichen Schaden angerichtet. In der Gemeinde Hodos wurde eine Schafherde samt dem Hirten durch von einem Bergabhang herabströmende Wassermassen fortgerissen. Der größte Teil der Schafe ist umgekommen, der Hirte verschwunden.

Deutschland und Ausland.

Neues zum Regensburger Bauerntag.

Regensburg, 16. Mai.

In das Programm des ersten Regensburger Bauerntages wurde ein neuer Punkt eingefügt. Am Sonntag den 22. Mai nachmittags 4—7 Uhr, findet eigens für die Besucher des Bauerntages im Stadttheater zu ermäßigten Preisen Festvorstellung des eigens für die Oberpfälzische Kreisausstellung arrangierten Festspieles „Ratisbona" statt. Die Preise betragen 1. Platz M. 1.50, 2. Platz M. 1.—, 3. Platz 60 Pfg. und 4. Platz 25 Pfg. Im Ganzen stehen über 800 Plätze zur Verfügung. Wer das Festspiel besuchen will, der schreibe sofort eine Postkarte an die Zentralstelle des Bayerischen Bauernvereins nach Regensburg mit der Angabe, welcher Platz gewünscht wird. Die bestellten Billetten können dann die ganze Woche hindurch bis zum Sonntag nachmittag im Genossenschaftsgebäude Weißenburgerstraße abgeholt werden. Das Festspiel selbst hat bis jetzt großartigen Anklang gefunden und ist wirklich sehenswert. Ein großer Teil unserer Vereinsmitglieder wird auch die herrliche, am Donaustrand gelegene Walhalla besuchen wollen. Zu diesem Zwecke, um den Mitgliedern die Fahrt dorthin zu erleichtern, stehen am Sonntag und am Montag den ganzen Tag von früh 5 Uhr an Automobile mit Sitzplätzen zur Verfügung und zwar stehen dieselben am Genossenschaftsgebäude in der Weißenburgerstraße. Zur Fahrt hin und retour mit Aufenthalt auf der Walhalla sind ungefähr 3 Stunden nötig. Das Billett beträgt pro Person für die Hin- und Rückfahrt M. 1.40 und werden jedenfalls viele unserer Mitglieder die Gelegenheit benützen, um auch einmal mit dem „Schnauferl" zu fahren. Wer mitfahren will, muß sich an den genannten Tagen am Genossenschaftsgebäude einfinden, wo eigens ein Herr hiefür aufgestellt ist.

Geschenk des Kaisers an die Erzabtei Beuron.

Beuron, 17. Mai. Heute Mittag fand die Uebergabe des von Kaiser Wilhelm der Erzabtei geschenkten Bronzekreuzes durch den Fürsten Max Egon von Fürstenberg statt. Der Fürst hatte sich zuerst in die Kirche begeben, in der das kaiserliche Geschenk aufgestellt ist. Nach der Uebergabe und nach der Enthüllung des Kreuzes hielt Erzabt Jesajas Schober im Namen des Konvents eine Ansprache. Nach der Predigt des Ortspfarrers Pater Maurus Ladenburger schloß die Feier mit einem Chor und Pontifikalsegen. Das Fest der Beuroner erhielt dadurch noch besondere Bedeutung, daß Pfingsten noch das Geburtsfest der Beuroner Kongregation ist. Das Kreuz wurde modelliert durch Professor Weiderich in Rom. Es ist 3 Meter hoch und 2 Meter breit und steht auf schwarzem Spessit-Sockel. Der Sockel trägt die Inschrift „consummatum est" — die dem Künstler als Motiv diente. Das Bronzekreuz wurde ausgeführt von der Glatebeck'schen Bronzegießerei in Friedrichshagen bei Berlin.

Säbels Abschied?

Berlin, 17. Mai. Wie verlautet, besteht in Heereskreisen die Absicht, mit der bald bevorstehenden Abschaffung des Kavalleriesäbels und seinem Ersatz durch das am Sattel zu tragende, mit einer Vorrichtung zum Anpflanzen auf den neuen langen Karabiner versehene kurze Seitengewehr auch den Offizieren gegen durch eine handlichere Waffe zu ersetzen. Ein naheliegender und bereits propagierter Gedanke ist die Einführung des Marinedolches, der von den Offizieren unserer Flotte fast ausschließlich getragen wird, und sich großer Beliebtheit erfreut. Der Ernstfall dürfte in absehbarer Zeit den nicht berittenen Offizier mit Karabiner und Seitengewehr bewaffnet finden, eine Praxis, wie sie in Südwestafrika der Feldgebrauch bereits bei allen vor dem Feinde stehenden Abteilungen erfolgreich nutzbar gemacht hat.

Der Kaiser in England.

Kaiser Wilhelm wird am Mittwoch früh von Flissingen aus auf der „Hohenzollern" in See gehen und Port Viktoria um 7 Uhr abends erreichen. Am Donnerstag früh wird er das Schiff verlassen und mit Sonderzug nach dem Londoner Bahnhof weiterfahren. Prinz Heinrich wird am Mittwoch an Bord eines holländischen Postdampfers gehen.

Der Kaiser und die Engländer.

London, 16. Mai. Die „Times" schreiben: von allen fremden Leidtragenden gebührt dem Kaiser Wilhelm der erste Platz, der auch in den Zeiten, in denen die Beziehungen zwischen Großbritanien und Deutschland am gespanntesten waren, niemals seine Popularität bei uns verloren hat. Er gleicht darin unserem letzten König, daß er stets die Interessen seines Landes und die Pflichten gegenüber seinem Volke allen persönlichen Rücksichten voranstellte. Die Achtung und Bewunderung, welche die Deutschen beiderlei dem Dahingeschiedenen zollten, werden in gleicher Weise dem Neffen durch die Engländer bewiesen. Den Kaiser begleitet sein Bruder Prinz Heinrich, der Seemann, dessen Liebe zu einem Berufe, der in dem Herzen der Engländer einen so hervorragenden Platz einnimmt, ihm allein schon große Hochachtung in England sichern würde.

Newyork, 17. Mai. Der Ausbruch des Krieges zwischen Peru und Ecuador ist nun täglich zu erwarten. Die Truppen der beiden Staaten nähern sich bei Ayavaca.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 19. Mai 1910.

:: **Zur Bierpreiserhöhung.** In unserem Markte sowie in den Ortschaften des Amtsbezirkes Ottobeuren wurde allseits die Bierpreiserhöhung stillschweigend angenommen. Man erwartet aber dafür den Ausschank eines guten, gesunden Bieres.

:: **Justizdienst.** Der Gefängnisverwalter beim Amtsgericht Ottobeuren, Christoph Grimm, wurde auf sein Ansuchen in gleicher Dienstes-eigenschaft in etatsmäßiger Weise an das Amtsgericht Illenheim versetzt.

:: **Durchlochte Postpaketadressen.** Die Durchlochung der Paketadressen, welche probeweise eingeführt war, hat sich bewährt. Es werden nunmehr, wie das Reichspostamt bestimmt, fernerhin alle Paketadressen zwischen Abschnitt und Adresse eine Perforierung tragen. Auch die Privatindustrie soll sich bei Herstellung dieser Formulare der obigen Vorschrift anschließen, doch wird die Post vorderhand nicht durchlochte Postpaketadressen nicht beanstanden, da die vorhandenen Bestände erst aufgebraucht werden sollen.

:: **Turnermarsch des Turnvereins Ottobeuren.** Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der Turnverein Ottobeuren bei günstiger Witterung am kommenden Sonntag, 21. Mai einen Turnmarsch. Derselbe führt die fröhliche Turnerschar nach Grönenbach und Kronburg,

von dort über Illerbeuren nach Lautrach, Marstetten, Mooshausen und Buxheim, Memmingen. Sammelpunkt: Kasernhof. Abmarsch: punkt 6 Uhr. Die verehrl. Mitglieder und Turnfreunde sind hiezu höflichst eingeladen. Hoffentlich ist die Beteiligung an dieser interessanten und gesundheitsfördernden Wanderung eine recht zahlreiche.

Türkheim, 17. Mai. Der hiesige Bürgermeister Wiedemann hatte auf den Pfingstmontag vermittag in den Rathaussaal eine Versammlung zwecks gütlicher Beilegung des Bierstreiks einberufen. Da jedoch nur etwa 20 Bürger erschienen, faßte dies Bürgermeister Wiedemann als Mißtrauensvotum auf und legte sein Amt nieder.

Kempten, 17. Mai. Der Brauer Heider der hiesigen Aktienbrauerei war beauftragt, die Darrwender laufen zu lassen. Dabei ließ er die Türe, die sich beim Schließen automatisch verriegelt, offen und setzte sich auf die Schwelle zum Schlafen nieder. Als der Wender herankam, traf der Hebel den Mann auf den Kopf und tötete ihn. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Füssen, 17. Mai. Automobilunglück. Am ersten Pfingstfeiertag abends gegen 5 Uhr passierte ein mit vier Personen besetztes Automobil die Tirolerstraße. Infolge falscher Steuerung fuhr dasselbe gegen einen Straßenrandstein, wodurch die Insassen herausgeschleudert wurden, die jedoch keine nennenswerten Verletzungen erlitten. Dagegen wurde ein Straßenpassant erheblich verletzt. Nur einer starken eisernen Einfriedung, die verbogen wurde, ist es zu danken, daß das Automobil nicht die steile, hohe Böschung hinabstürzte.

Aus aller Welt.

München, 17. Mai. Die Bierpreiserhöhung in München um 2 Pf. pro Liter ist am 15. Mai, nachdem vorher eine Einigung zwischen Wirten und Bräuern erfolgt war, in Kraft getreten. Irgendwelcher Widerstand hat sich im Publikum bisher nicht bemerkbar gemacht.

Aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Pfarrkirchen, 16. Mai. Ein tief bedauerlicher Unglücksfall, der leider ein junges, hoffnungsreiches Leben forderte, ereignete sich gestern nachmittags ½2 Uhr dahier. Zwei Schüler der dritten Klasse der hiesigen Präparandenschule, 2 Lehrerssöhne, wollten baden in der Rott. In der Badehütte beim Auskleiden zeigte der eine der Schüler, ein Lehrerssohn von Aicha, dem anderen eine kleine Taschenflobertpistole, mit welcher er Spatzen schießen wolle. Um sich vorher einzuschießen, zeichnete der Schüler auf dem Plafond der Badehütte Ringe, nach welchen er schoß. Beim Hochheben der Pistole fiel das Zündkapsel weg und auf den Boden. In der Meinung, daß auch die Patrone herausgefallen, hob der Schüler das Kapsel auf, legte es auf und mit den Worten: „Jetzt erschieße ich Dich!" legte er die Pistole auf seinen Kameraden, seinen besten Freund an. Der letztere, bereits im Hemde, wehrte ab, doch plötzlich ertönte ein schwacher Knall und mit den Worten: „Ich bin geschossen", fiel der Unglückliche, der Sohn des Hauptlehrers Brandl von Kühbach, um und war tot. Die Wunde war so klein, daß man sie später gar nicht gefunden, hätte nicht ein kleiner Blutstropfen im Hemde selbe angezeigt. Die Eltern der beiden Schüler werden allgemein bedauert.

Passau, 17. Mai. Der Soldat Kleinhuber vom 16. Inf.-Regt. wollte sich heute nacht heimlich aus der Kaserne entfernen. Er band zwei Bettücher an einander, um sich daran auf die Straße hinunter zu lassen. In der halben Höhe rissen die Tücher ab und Kleinhuber stürzte auf die Straße und wurde schwer verletzt.

Plattling, 17. Mai. Die Maikäferplage tritt in der hiesigen Gegend recht fühlbar auf. Als gestern Abend ein Automobil die Straße von Plattling nach Straubing fuhr, konnte es infolge der dichten Maikäferschwärme kaum die Straßen passieren. Erst etwa sechs Kilometer vor Straubing zeigte sich eine Abnahme der Schwärme.

Nürnberg, 17. Mai. An den Pfingstfeiertagen wurde hier das 8. Bundesfest der Arbeitergesang-Vereine abgehalten. Vom Plärrer aus zogen viele Tausende von Teilnehmern in einem von Festwagen unterbrochenen Zug durch die geschmückten Hauptstraßen der Stadt nach dem Luitpoldhain. Der Zug dauerte 1½ Stunden. Bei dem Festzug mußte die Sanitätsmannschaft in 73 Fällen eingreifen. Es handelte sich größtenteils um Ohnmachtsanfälle. Einige Personen mußten in ihre Wohnung verbracht werden. Ernstliche Erkrankungen sind nicht darunter.

Der Gadebuscher Salut.

Mecklenburg, 17. Mai. Die Gadebuscher wollten bei der Geburt des kleinen Erbgroßherzogs auch einen Salut verfeuern. Der Böller, der sonst nur beim Königsschußfeste einige donnernde Schläge abzugeben gewohnt ist, wurde also aus seinem Schuppen hervorgezogen — und siehe da, er funktionierte so vorzüglich wie sonst in der Hitze der Julitage. Schuß auf Schuß donnerte über Gadebuschs Marken dahin. Doch plötzlich war Gadebusch in Not: die Kanoniere hatten die Ladung wohl etwas reichlich bemessen, und beim 93. Schuß war der Pulvervorrat erschöpft. Woher in der Eile Pulver bekommen? Der Stadtmusikus, dessen Tätigkeit an diesem Freudentage sowieso schon umfangreich war, rettete Gadebuschens Ehre. Er eilte im Sturmschritt auf den Marktplatz, und 8 gewaltige Schläge auf die große Pauke komplettierten die vorschriftsmäßigen 101 Salutschüsse.

Der Alte und der Anton.

Von dem kürzlich verstorbenen badischen General v. Froben wird folgende nette Geschichte erzählt: Als Frhr. v. Froben noch Kommandeur des Artillerie-Regiments Nr. 14 war, meldete sich eines Tages in der Regimentskanzlei der schon bejahrte und lange Zeit dem Regiment angehörende Zahlmeister N., um eine Beschwerde vorzubringen. Der alte Herr beklagte sich bitter darüber, daß er im Soldatenmunde immer nur „der Alte" genannt würde. Oberst v. Froben hörte ruhig zu und rief dann einen Schreiber herein, dem er den Befehl gab, sofort den ersten besten Kanonier vom Hofe heraufzuholen. „Wie sagt ihr, wenn ihr mich kommen seht?" fragte der Oberst den eingetretenen Protzenreiter. „Der Herr Oberst kommt!" — „Das ist nicht wahr! Ich will wissen, wie ihr sagt, wenn ihr unter euch seid!" — „Der Anton kommt!" stammelte in großer Verlegenheit der Kanonier. Zum Zahlmeister gewendet, sagte dann v. Froben lachend: Trösten Sie sich mit mir, Zahlmeister, Sie sind „der Alte" und ich bin „der Anton!"

Hauptmann Zeppelin anno 1870.

Eine deutsche Rekognoszierungstruppe hatte Befehl, über Lauterburg nach dem Elsaß zu

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

2) (Nachdruck verboten.)

Höhnisch kicherte er in sich hinein.

Dem Andres stieg das Blut jäh zu Kopf. Rasch strich er sich einigemal durch das kurzverschnittene, helle Blondhaar, doch noch rechtzeitig erinnerte er sich daran, daß heute der Begräbnistag seines Bruders sei und daß er um jeden Preis einen öffentlichen Streitfall vermeiden müsse.

„Ein jeder weiß, wo ihn der Schuh drückt!" entgegnete er gelassen. „Beim Hinterhuber wird auch nit alles in der Ordnung sein. Bei dem einen sitzt das Uebel da, — beim andern dort! Ich trag mein Packel mit Geduld. Euch Männerleuten sag ich vielmals Dank, daß Ihr meinen Bruder so in Ehren haltet! Der Toni hat sich gut bewährt — von einem anderen heißts: erst abwarten!" —

Er erhob sich, um nach seinem Gefährte umzuschauen, da er eine gute Wegstunde zu fahren hatte und noch vor eintretender Dunkelheit in seinem Anwesen sein wollte; doch vorerst sah er sich noch in seinem Vorhaben gehindert, denn seine Schwägerin nahm soeben den tröstlichen Zuspruch des geistlichen Herrn entgegen und er wollte nicht gehen, bevor er ihr einige herzliche Abschiedsworte gesagt.

Der Bäuerin rannen die hellen Tränen über die Wangen, als sie sich für die erhebende Grabrede und die Anteilnahme des Pfarrers bedankte.

„Ein braver Mann war er, mein Bauer, das steht fest, Hochwürden!" sagte sie tiefbekümmert, „allein hätt' er mich doch nit lassen sollen in dem weitschichtigen Zeug. Wie soll ich jetzt auskommen und hausen mit den vielen Ehhalten? Und in vielen Dingen bin ich ohne allen Bescheid, er war gar zurückhalterisch, der Toni! In wirtschaftlichen und geldlichen Angelegeheiten hats kein Dreinreden gegeben. Und kein Kind ist im Haus, das mir ein Trost und eine Stütz sein könnt! Ganz allein muß ich ihn tragen, den schweren Schicksalsschlag!"

„Ein frommes Gebet und die Arbeit das ist die beste Hilfe, allezeit, Frau Monika," gab der alte Herr beschwichtigend zur Antwort. „Habt Ihr in den letzten Jahren aus Chile keine Nachricht mehr erhalten?" — —

„Doch, Hochwürden!" ein unsicherer, scheuer Ton lag in der Stimme der Bäuerin. „Vor etlichen Jahren, just in der Zeit, wo das Peterl und das Beferl in der schweren Krankheit gelegen sind, da ist ein großmächtiges Schreiben aus Amerika gekommen! Aber wir haben g'rad selbst nit gewußt, wo aus und wo ein, vor schwerer Sorg, und da hat der Toni kurzen Prozeß g'macht und das Schreiben unaufgebrochen nach Amerika zurückgeschickt. Nit daß er vielleicht hart gewesen ist" — fuhr sie leise fort, „all meiner Lebtag hat er mir kein böses Wort gegeben, mein Bauer, — — doch von der Marta, da hat er halt gar nix hören können, ohne daß er gleich in Zorn gekommen ist. Die hat uns zu tief an der Ehr' gekränkt und all' meine Lieb und Fürsorg mit Undank heimgezahlt. Ich hab doch die Marta, von kleinauf aufgezogen, Hochwürden, und mein ganzes Herz hat an dem Dirndel gehängt und nachher sind wir in Groll und Feindschaft auseinander geschieden. Im reichsten Bauernhof hätt' die Schwester einheiraten können, und fängt eine Liebschaft mit einem notigen Flößer an, der zuvor Holzknecht in unserm Hof war. Na, — na, — die Lieb für das leichtfertige Ding hab ich mit der Wurzel aus meinem Herzen ausgerissen, in solchen Sachen kenn ich keine Schwäche nit. Ich tät mich an meinem Bauern versündigen, hätt' ich für das Flößerweib noch ein Erbarmen übrig!"

„Das ist hart und unchristlich gehandelt, Bergleitnerin!" sagte der geistliche Herr unwillig. Er nahm die Brille ab, sein ältliches, gütevolles Angesicht trug einen tiefbekümmerten Ausdruck. „Die Härte macht Euch wenig Ehre, Frau Monika! Die Marta ist und bleibt nun doch einmal Eure einzige Schwester und wenn es auch unrecht von ihr war, sich von Heimat und Familie loszulösen und eigene Wege zu gehen, so kann ihr dies Abirren dennoch

reiten und auszukundschaften, ob sich schon bedeutende feindliche Streitkräfte im Lande konzentriert hätten. Die Abteilung bestand aus drei badischen Offizieren, vier Dragonern und stand unter dem Befehl eines heutzutage aller Welt bekannten Mannes, des damaligen Generalstabshauptmanns Graf Zeppelin. Glücklich hatten sie Sulz, Wörth, Fröschweiler passiert und waren von Elsaßhausen aus auf einem wenig gangbaren Waldwege so weit vorgedrungen, daß sie die Eisenbahnlinie von Gundershausen bis Niederbronn und ein gutes Stück des Hanauer Gebietes überblicken konnten. In einem Gehöfte zwischen Eberbach, Gundershpsen und Reichshofen kehrten sie ein und dachten sich ein Weilchen auszuruhen. Zunächst ging es an ein Frühstück, wie es nach so anstrengendem Ritt dem Soldaten sicherlich gut bekommt. Da entstand plötzlich Lärm. Ein feindliches Jägerregiment war im Anzug. Blitzschnell wurde der Hof umzingelt. Was jetzt tun? Messer und Gabeln fielen aus den Händen, die Schwerter fuhren aus der Scheide, sie stürzten heraus und verbarrikadierten sich hinter ihren Pferden. Einer von ihnen gab einen Schuß ab und streckte einen französischen Unteroffizier zu Boden. Jetzt fielen von feindlicher Seite Schüsse. Leutnant Winsloe wurde tödlich getroffen, andere verwundet. Einige Schritten verzweifelter Gegenwehr, dann war das erste Treffen, das Präludium des großen Krieges entschieden. Die französische Uebermacht hatte gesiegt. Zwei Offiziere und ebensoviele Dragoner wurden gefangen genommen. Graf Zeppelin aber und die beiden anderen Dragoner entkamen. Das französische Regiment machte kehrt und rückte am Abend unter dem allgemeinen Jubel der Bevölkerung in Niederbronn ein. In Paris aber wurde eine bataille du Schirlenhof mit Illumination gefeiert und auch in Fröschweiler regte man sich über den Sieg so maßlos auf, als ob eine entscheidende Schlacht gewonnen worden wäre. Als Siegesbeute hatte das Regiment einen dicken hölzernen Köpfel und eine kurze Kavalleriesäbel mitgebracht, die auch zum ewigen Andenken in Fröschweiler aufbewahrt wurden. Ueber Graf Zeppelin entstanden schon damals allerhand sagenhafte Berichte. Er soll, wie die Großenwalder Ueberlieferung meldet, auf dem Rappen des getöteten französischen Unteroffiziers entronnen und eine Weile nach der Schlacht in den Schirlenhof zurückgekehrt sein, um die Zeche zu bezahlen. „Ob dem also sei," fügt der Erzähler dieser Geschichte, Pfarrer Klein aus Fröschweiler bei, „muß er am besten wissen, denn er lebt noch." Und von ihm selbst entwirft er in einem Buche, das 1878 erschien, dann folgende Charakterskizze: „Jedenfalls ist er ein kühner Reitersmann, denn seine Retirade nach der Pfalz bekannet nicht nur eine sehr genaue Kenntnis unserer Oertlichkeiten, sondern auch eine Todesverachtung, die einem Bewunderung abnötigt. Er ist vom Schauplatz des Kampfes in nordöstlicher Richtung durch den Großenwald durchmarschiert, mußte unweit Fröschweiler durch die damals schon sehr belebte Reichshofener Heerstraße, zog dann am Waldesfaum hinüber nach dem Gebirge und das alles, während vielleicht 300 Schritte dort drüben französische Kavallerie auf- und abjagte und den Preußen im Wald vermaledeite, aber nicht in den Wald kam, denselben zu erschlagen." Am folgenden Tag nach dem strapazenreichen Rekognoszierungsritt stand er mit wichtigen Erkundigungen auf bayerischem Gebiet.

Welch einträglicher Beruf die Landwirtschaft ist,

kann man, so wird der Elde-Ztg. aus Grebs geschrieben, aus folgendem Vorfall ersehen: Von den Kühen des Erbpächters W. Stahn wurden vier kurz vor dem Kalben. Am Mittwoch brachte die erste Kuh zwei Kälber zur Welt, um nicht zurückzustehen, am Donnerstag die andere Kuh ebenfalls zwei Kälber. Von gleichem Ehrgeiz erfüllt war am Sonnabend die dritte Kuh ebenfalls zwei Kälber, während am Sonntag die vierte Kuh, welche nun nach den vorhergegangenen Beispielen als mutmaßlich gelten muß, nur ein einziges Kälbchen warf. In vier Tagen sieben Kälber, mehr kann man beim besten Willen nicht verlangen.

Der erste Lokomotivenpfiff.

Von dem Ursprung des Lokomotivenpfiffs gibt Mon Dimanche eine interessante Schilderung. Im Jahre 1833 stieß die Lokomotive Samson der von Leicester nach Swanningten führenden Bahn bei der Kreuzung der Landstraße von Thonson auf einen Karren, der von einem Pferde gezogen wurde. Der Maschinist setzte sofort das Horn an, das einzige Signal, über das er verfügte, aber der Lärm des Zuges übertönte den Warnungsruf, der Wagenführer fand nicht mehr Zeit, auszuweichen und der Karren mitsamt seinem Inhalt wurde von der Maschine umgeworfen. Der Unfall machte damals großes Aufsehen; noch am selben Tag eilte der Direktor der Bahnlinie zu George Stephenson, der ein Hauptaktionär des Unternehmens war, und hielt Vortrag über das Ereignis. Dabei machte er den Vorschlag, man möge doch die Lokomotive mit einer Pfeife ausrüsten, die gleich durch den Dampf der Maschine in Tätigkeit gesetzt werden könnte. „Die Idee ist gut," meinte Stephenson, „man muß eine Probe machen." Von einem Instrumentenhändler wurde die erste Pfeife geliefert und ihr Erfolg war so günstig, daß die Bahngesellschaft beschloß, alle ihre Lokomotiven mit solchen Dampfpfeifen auszurüsten. Die Gesellschaft bezahlte den beschädigten Wagen, ersetzte 50 Pfund Butter und 80 Dutzend Eier, die bei dem Unfall vernichtet worden waren; die vielen Eier waren eigentlich der Anlaß, aus dem inzidkt die Lokomotivenpfeife hervorging. Sie war zuerst eine Art Trompete, die durch Dampf zum Tönen gebracht wurde, aber bereits im folgenden Jahre ging man zu regelrechten Pfeifen über, wie wir sie noch heute an den modernen Lokomotiven finden.

Ein vagabondierender Millionär.

Aus Newyork wird gemeldet, daß Edwin Brown, ein bekannter Millionär, soeben als Vagabund verkleidet eine Reise zu Fuß durch die Pacifikstaaten beendet hat, um das Leben der dortigen Armen kennen zu lernen. Er sagte, die amerikanischen Kirchen stünden der Armut vollkommen gleichgültig gegenüber, und die Wohltätigkeitsgesellschaften gäben sich die größte Mühe, dem — Wohltun auszuweichen. Brown wurde häufig verhaftet und wegen Vagabondage bestraft.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Samstag den 14. Mai vormittags halb 9 Uhr: Krismer Anton, led. Taglöhner von Imst (Tirol), ein Verbrechen der Körperverletzung mit Todesfolge. — Der Angeklagte kam am Abend des 10. Okt. vor. Js. in die Wirtschaft zum „Engel" in Kempten-Altstadt, wo er auf den im Hausgang stehenden Knecht Johann Fleiner ohne weiteres mit dem Messer losschlug. Fleiner erhielt einen Stich in die Schulter und zwei Stiche in die Brust; von den letzteren hat einer das Zwerchfell verletzt; die Gedärme drangen durch die Oeffnung ein und verur-

---

zu einer ernsten Lebensprüfung geworden zu sein. Der Marta gehts schlecht in Amerika! Ihr Mann hat sie verlassen, um anderswo im Lande sein Glück zu versuchen. Kümmerlich ernährt sie sich und ihre Kinder durch harte Arbeit. Einer meiner Kontaxters, der sich im Missionsdienste drüben befindet, kam beruflich in ihre Wohnung und schrieb mir darüber. Hier könntet Ihr Gutes tun, Frau Monika! Euer Mann liegt unter der Erde, Ihr seid kinderlos! Ich meine, der heutige Tag könnte zu einem Tag der Versöhnung werden. Beherzigt die Lehre: „Es ist mehr Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße tut, denn über 99 Gerechte!"

Die Bäuerin trat finster von ihm hinweg. Unbeugsame Härte prägte sich in ihren Zügen aus und eine tiefe Falte bildete sich auf ihrer Stirn.

„Ihre Worte in Ehren, Hochwürden, doch auf die Weis' wärs einem Sünder leicht gemacht und lohnt sichs nit der Müh', gerecht und ehrbar zu bleiben!" entgegnete sie scharf. In ihren Zügen zuckte es hohnvoll. „Ich bins meinem Bauern schuldig, daß ich fest bleib und mich nit schwach finden laß'! Die Marta hat sich von Heimat und Familie losgetrennt — — und ihr Leben selber gerichtet, damit Gott befohlen! Und basta! Ich bin die Bergleitnerin, vor der ein jeder Respekt hat, und diese andere ist ein armseliges Flöserweib, wir zwei haben keine Gemeinschaft mehr miteinander. Meinetwegen kanns brunnentief im Elend sitzen, von mir hats keine Hilf zu erwarten. Das ist mein erstes — und mein letztes Wort in der Sach'! Unser Herrgott kann gar nit streng genug ins Gericht gehen mit dem niznützigen Weib!"

Hohe seelische Erregung färbte die Wangen des versöhnlichen Friedensstifters mit heißem Rot.

„Eure Rede ist dünkelhaft vermessen, Bergleitnerin!" vermies er sie entrüstet. „Vor Gott sind wir alle sündige Menschen, die der Gnade bedürfen! Wollt Ihr allezeit hart bleiben, gut — es ist Eure Sache! Doch dann werde ich dafür sorgen, daß die Burgel mit ihren Kindern auf Armenkosten in die Heimat zurückkommt. Euretwegen soll sie nicht im Elend zugrunde gehen!"

„Na, da wird die Gemeinde eine großmächtige Freud' haben!" Ein höhnisches Lächeln verzerrte die Lippen der Bergleitnerin. „Gleich um drei hungrige Fresser mehr in der Gemeinde, wo die Zahlungen so kein End nehmen und der Armenpfleger fest drauf drückt, daß für die Bettelleut nit zu viel aufgeht!" Ihre Augen funkelten gehässig. „Das wird ein heißes Stückel Arbeit, Hochwürden, ich mein allemeil, Sie tun sich da umsonst eine Müh machen, und die Marta bleibt am besten da, wo sie ist. Von mir hat sie in aller Ewigkeit nichts zu erhoffen!"

Wie zur Bekräftigung hob sie die Hand.

„Wer immer im Vollen sitzt, der weiß nicht, wie schwer es einem Notleidenden ums Herz ist. Wir reden ein andermal darüber, Frau Monika!" In Güte suchte der geistliche Herr das aufregende Gespräch zu beendigen. „Einmal wird auch für Euch die Stunde kommen, in der Euch alles irdische eitel und vergänglich erscheint und Ihr nach innerem Frieden verlangt. Für heute ist meine Zeit um."

Trotz ihrer Härte gab er seine gute Sache nicht verloren, und von der Zukunft erhoffte er die Aussöhnung der Schwestern, die die Gegenwart noch versagte. Wie hartes, vereistes Erdreich durch warme, linde Frühlingslüfte, Regen und Sonnenschein gelockert und fruchtbringend gemacht wird, so wollte auch er durch liebevolle Bitten und Ermahnungen die Eiskruste, die Groll und Haß um das Herz der Bäuerin gelegt, zu erweichen suchen.

Nachdem er dem Bergleitner Andres noch einige freundliche Abschiedsworte gesagt, suchte er unbemerkt die Türe zu erreichen, die soeben von außen geöffnet wurde und auf deren Schwelle der alte, einzige Feldhüter, der Lehnerbertl, erschien. Mit ihm kamen zwei fremde, städtisch gekleidete Kinder herein, die mit großen, verängstigten Blicken in die laute, unbekannte Umgebung schauten.

(Fortsetzung folgt.)

lachten eine jauchzige Brustfellentzündung, an welcher Kleiner erst nach fünf Monaten starb. Da die Geschworenen die Frage nach mildernden Umständen verneinten, lautete das Urteil auf 4½ Jahre Gefängnis.

Schwurgerichtsstatistik.

In 11 Sitzungstagen gelangten 16 Fälle mit 19 Angeklagten zur Erledigung. Von den Fällen betrafen 4 Sittlichkeitsverbrechen, je 3 Meineid und Körperverletzung mit Todesfolge, je 2 Raub und Amtsverbrechen und je eine Urkundenfälschung und Kindstötung. In einem Falle mußte die Verhandlung wegen einer fehlenden Zeugin ausgesetzt werden, 3 der Angeklagten wurden freigesprochen. Zwei der Verurteilten kommen auf 5 bezw. 5½ Jahre ins Zuchthaus, beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt, einer davon kann auch unter Polizeiaufsicht gestellt werden. Gegen zwölf Angeklagte ist auf insgesamt 20 Jahre Gefängnis erkannt worden, bei den einzelnen in der Dauer von 1 Monat bis zu 4½ Jahren. — Das nächste Schwurgericht beginnt am Dienstag den 5. Juli.

Schiedsgericht für Arbeiterversicherung.

Augsburg, 14. Mai 1910.

Beim Bedienen der Falzziegelpresse erlitt der Arbeiter Alois Deininger in Kettershausen, B. A. Illertissen im Betriebe des Ziegeleibesitzers Joh. Lämmle in Markt Rettenbach eine Verletzung der rechten Hand, welche den Verlust derselben zur Folge hatte. Seine Rente von zuletzt 80 Prozent setzte die Berufsgenossenschaft nun wegen Besserung seines Zustandes bezw. Anpassung an denselben auf 60 Prozent herab. Das Gericht gewährt ihm aber 66⅔ Prozent.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 18. Mai 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Elektromonteur, 1 jg. Former, 1 Dek.-Knecht, 1 Schneider (besserer Großstückarbeiter), 2 Spengler.

Hier und auswärts: 9 Maler, 14 Schreiner (hievon 1 Modellschreiner), 2 jg. Taglöhner.

Auswärts: 3 Buttenmacher, 2 Fuhrknechte, 1 jg. Hafner, 1 Kupferschmied, 1 Mechaniker, 1 Metzger, 2 Müller, 1 Oberjäger, 4 Säger, 1 jg. Sattler, 1 jg. Schmied, 1 jg. Wagner, 2 Zimmerleute.

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 8 Dienstbuben, 7 Hirtenbuben, 1 Oberschweizer, 10 Fuhrknechte, 6 Hausknechte, 6 Schweizer, 1 Stallbuben, 5 Taglöhner, 4 Unterschw.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bäcker, 1 Glaser, 1 Kellner, 1 Schlosser, 1 Schreiner.

Auswärts: 1 Bäcker, 1 Bürstenmacher, 1 Hafner, 1 Maler, 1 Müller, 1 Schmied, 1 Schreiner, 2 Spengler.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Kochlernerin, 1 Wascherin, 1 Zugeherin.

Hier und auswärts: 21 Dienstm. (priv.), 14 Dienstmädchen (Wirtschaften), 3 Kellnerinen, 2 Kindermädchen, 3 Küchenmädchen.

Auswärts: 2 Köchinen (Wirtschaft).

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 2 Hirtenmädchen, 1 Oekonomiehaushälterin, 9 Oekonomiemägde.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 19. Mai. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 4 Ztr. Durchschnittspreis 8.00 Mk.

Memminger Schranne vom 17. Mai 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Aufschlag		Abschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	—	10	90	10	80	—	—	—	20
Roggen	8	50	8	45	8	40	—	18	—	—
Gerste	8	30	8	25	8	20	—	05	—	—
Haber	7	90	7	62	7	36	—	02	—	03

Weit kräftiger als seine Geschwister.

Offenbach a. Main, Friedhofstr. 19. 26. Juni 1908.

„Ich bin Mutter von 5 Kindern, wovon die 4 ersten infolge ihres zarten Knochenbaues hinter ihren Altersgenossen zurückgeblieben sind. Da nun auch mein jüngstes Kind Anna im Alter von sieben Monaten zu wünschen übrig ließ, so fürchtete ich Aehnliches und entschloß mich, um auf alle Fälle vorzubeugen, der Kleinen Scotts Lebertran Emulsion zu geben. Nachdem ich mich durch eine Probe überzeugt hatte, daß das Kind das Präparat gern nahm und es auch gut vertrug, habe ich hintereinander mehrere Flaschen verbraucht und bin mit dem sich sofort zeigenden Erfolge durchaus zufrieden. Das vorher zarte und teilnahmlose Kind wurde kräftiger, lebhafter, hatam Appetit und konnte alles, was ihm gereicht wurde, gut vertragen und verdauen. Mit 11 Monaten fing es schon an Gehversuche zu machen, und es ist in jeder Beziehung einem anderes weiter vorgeschritteneres Kind als seine Geschwister in den gleichen Lebensmonaten gewesen sind.

(gez) Marie Spörl.

Ist es nicht für jede Mutter eine große Beruhigung, in Scotts Emulsion jederzeit ein Kräftigungsmittel bei der Hand zu haben, auf dessen tadellose Zusammensetzung aus den allerbesten Materialien und deren anerkannt bewährte Verarbeitung im Scottschen Verfahren man sich unbedingt verlassen kann? Ein Versuch wird dies in übergezeugender Weise bestätigen, wobei nur darauf zu achten ist, daß beim Einkauf auch die echte Scotts Emulsion verabfolgt wird.



Preisgekrönt mit dieser Medaille auf der Internationalen Ausstellung für Säuglingspflege in Berlin 1907.

Scotts Emulsion wird nun auch tatsächlich in großen Quantitäten, und zwar nie teils auch Gewicht über Maß, jedem nur in weiterer gelben Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Neapolitan-Lebertran 50,0, primes Glycerin 95,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, Pepsin, Pregast 2,0, feinster arom. Kognak 20,0, destill. Wasser 189,0, Alkohol 11,0. Hiezu aromatische Emulsion mit Kirsch-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Einladung.

Zu dem am **Montag, den 23. Mai** stattfindenden

50jährigen Jubiläum

ladet alle Jubilare und Jubilarinen, die im Jahre 1860 geboren, sowie die Ltl. Honoratioren, die hochlöbliche Marktgemeinde-Verwaltung, alle Freunde und Gönner von **Ottobeuren und Umgebung** zu dem vormittags 10 Uhr beginnenden [1977

Festgottesdienst

und zu der darauffolgenden

Festfeierlichkeit

im Saale des Gasthauses zum **„goldenen Hirsch"** freundlichst ein

das Fest-Comité Ottobeuren.



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer empfiehlt

Josf. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, Ottobeuren, Bahnhofstr. NB. **Reparaturen** aller Art werden solid und billig ausgeführt. [1843

Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** die **besten**, daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind! Verlangen Sie **Preisliste**, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen. Uhren etc. **kostenlos** von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck**. Altestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands. 1979

Geschäftsconverts :: Briefbögen ::

werden in hübscher Ausführung und in Meier-Farbendruck bei billigen Preisen hergestellt in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

NB. Kuvertconverts in neuesten Farben und guter Qualität 500 Stück zu 4 Mark.

Verbot-Plakate

(mit Oesen zum Aufhängen) **für Wirtschaften** per Stück **20** Pfg. sind zu haben in der **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Eiser. Gartenstühle von Mark 1.75 an

Gartentische von Mark 5.50 an

Wirtschaftsstühle von Mark 2.50 an

Wirtschaftstische von Mark 11.— an empfiehlt

Hans Kadeder

Stuhl- und Tischfabrik

München, Färbergraben 7

Telefon 710. 1963

Verloren:

Geldbeutel mit Inhalt. Rückgabe gegen Belohnung erbeten **Gustav Zeile, Memmingen.** [1980

Eine Nähmaschine für Einspänner billig zu verkaufen. Näh. i. d. Exped. [1978

Kräftiger Junge, welcher die Schreinerei erlernen will, kann sofort oder später eintreten bei

Anton Angstmann, [1973

Schreinermeister,

Ottobeuren, Schlossstr.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skrophl. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind sicher zu beseitigen;

wer bisher vergeblich Hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden, Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken. 125

Visiten-Karten per 100 Stück von Mk. 1.50 an **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ⊛ Zeitschrift für Humor und Kunst. ⊛ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter ⊛ Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ⊛

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47.

Kein Besucher der Stadt München sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich, in Ort 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 5spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 57 | Samstag, den 21. Mai 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

Die günstigen Wirkungen des Staatsbahn-Wagenverbandes.

Durch die Begründung des Verbandes ist bekanntlich eine vollkommen freie Benutzung der Wagen erreicht worden, wodurch eine erhebliche Einschränkung der unnötigen Leerläufe und des Rangierdienstes erreicht worden ist. Nach den bisherigen Ergebnissen rechnet man, wie wir den „Berl. N. N." entnehmen, als Erfolg der Begründung des Staatsbahnwagenverbandes mit einer jährlichen Ersparnis für die preußische Eisenbahnverwaltung von etwa 3 Millionen Mark, für die sächsische von 1½ Millionen, für Bayern von fast 1 Million und für Baden von 725 000 M. Die Gesamtersparnis der Eisenbahnverwaltungen in Deutschland beläuft sich also auf mehr als 6 Mill. M. Eine Voraussetzung für solche günstigen finanziellen Ergebnisse ist naturgemäß ein ausreichender Wagenpark aller zum Verband gehörigen Verwaltungen. Und während Preußen diese Voraussetzung bereits erfüllt, ist den übrigen Verwaltungen zur Ergänzung ihres Wagenparkes eine dreijährige Frist eingeräumt. Um den Anforderungen auch in Zeiten sehr starken Verkehrs genügen zu können, enthält das Uebereinkommen eine Bestimmung, daß die Wagenparks alljährlich vermehrt werden müssen; auch in Zeiten eines vorübergehenden Verkehrsrückganges soll mit dieser Vermehrung nicht aufgehört werden. So wird im laufenden Sommer eine Verstärkung um 4 v. H. des vorhandenen Bestandes vorgenommen.

Allgemeine Veteranenfeier auf den Schlachtfeldern bei Metz.

Die Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz erläßt einen Aufruf an die Kriegsteilnehmer von 1870/71, in welchem es u. a. lautet: „Zum vierzigsten Male wird der Augustmond an unsere Herzen pochen mit seinen hehren Erinnerungen an die stolzen Heldentage von Weißenburg, Spichern und Wörth und an die Ruhmesstätte jener schweren, opfervollen Kämpfe um den Besitz der Feste Metz als Vorspiel und Unterpfand des endlichen Sieges. Diese unvergeßlichen Ruhmestage des August, die hier ja alljährlich, in Anschluß an die allgemeine Schmückung der Kriegergräber und Denkmäler des weiten Schlachtengefildes um Metz auf den blutgetränkten Feldern von Gravelotte schlicht und pietätvoll begangen werden, sollen diesmal in den größeren Rahmen eines allgemeinen Deutschen Veteranengedenkfestes gefeiert werden. So rüsten wir denn zu einer großen allgemeinen Veteranenfeier für dieses Jahr." Das Programm der großen Feier, das rechtzeitig bekannt gegeben werden wird, soll die Tage vom 14. August (Colombey) bis zum 18. Aug. (Gravelotte und St. Privat) umfassen und jeden der Veteranen zu den liebsten Stätten seiner Erinnerung führen, einem jeden Gelegenheit geben, sich davon zu überzeugen, daß die Denkmäler der deutschen Ruhmestaten und die Gräber seiner Kameraden, die treuer, die ihnen einst feindlich gegenüberstanden in treuer Hut sind für jetzt und alle Zeit.

Kaiserliches Handschreiben an Erz-Abt Schober.

Kölu, 17. Mai. Bei der heute nachmittag stattgehabten Uebergabe des vom Kaiser der Erzabtei Beuron geschenkten Bronzekreuzes überreichte der Fürst zu Fürstenberg dem Erzabte Schober ein Handschreiben des Kaisers, das nach der Kölnischen Volksztg. folgendermaßen lautet: Hochwürdiger Herr Erzabt! Um Ihnen und der Benediktinergenossenschaft einen neuen Beweis meiner Anerkennung und Wertschätzung zu geben, habe ich mich in Gnade bewogen gefunden, der Erzabtei Beuron ein Kunstwerk, Christus am Kreuz, in Bronze zu stiften und meinem Oberstmarschall den Fürsten zu Fürstenberg mit der Uebergabe desselben zu betrauen. Mit der Wahl meines Geschenkes hoffe ich, Ihnen eine besondere Freude zu machen. Ist es doch, dasjenige Sinnbild, zu dem beide Konfessionen mit gleicher Verehrung aufblicken und von dem für die ganze Menschheit ein unermeßlicher Segensstrom ausgegangen ist. Möge das Kreuz auch in Ihrer Erzabtei reichen Segen stiften und allen Gläubigen, die vor ihm in Demut die Knie beugen, Kraft und Trost aus der Höhe spenden. Ich verbleibe Ihr Wohlgeneigter Wilhelm, I. R. Berlin, Schloß, 27. April.

Rundschau im Ausland.

Die Kriegsgefahr in **Südamerika** läßt sich hoffentlich noch beseitigen. Der Grund zur Spannung zwischen den Republiken Peru und Ecuador ist in Grenzstreitigkeiten zu suchen. Es handelt sich um Terrains, die von alters her durch ihren Reichtum an Gummiwaldungen bekannt sind und seit ungefähren Jahren Peru gehören. Ecuador macht nun Ansprüche auf diese Wälder. Ecuador und Peru haben auf Grund einer Vereabredung den König von Spanien zum Schiedsrichter gewählt. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen. Sollte der König zu gunsten von Ecuador urteilen, so wird Peru anstandslos seine Ansprüche fallen lassen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Spannung sehr ernst ist. Die kriegerischen Rüstungen haben einen großen Umfang angenommen, die beiderseitigen Gesandten sind von der Bevölkerung der Hauptstädte belästigt worden, und auch sonst liegen zahlreiche Symptome vor, die auf einen Krieg hindeuten. Allein vor zwei Wochen mußte man seinen Ausbruch eher noch für wahrscheinlich halten als jetzt. Zwar kann man den Lauf der Dinge bei solchen Anlässen niemals voraussehen, doch besteht entschieden Hoffnung auf gütliche Beilegung des Zwistes. Chile und Brasilien versuchen vermittelnd einzugreifen, wenn man auch den chilenischen Bemühungen etwas skeptisch gegenüberstehen muß, denn Chile hat ja die anderen Staaten erst gegen Peru aufgereizt. Staatssekretär Knox will versuchen, die friedlichen Beziehungen zwischen Peru und Ecuador wiederherzustellen; der Kongreß von Ecuador ist zur Besprechung der Lage einberufen worden; das erste vom Roten Kreuz organisierte Ambulanzkorps geht zur Front ab. —

Aus **China** wird von einem starken Wiederaufleben des Hasses gegen die Fremden berichtet, der sich verständig allerdings nur auf Ausbrüche gegen als fremdenfreundlich bekannte Beamte beschränkt. Die revolutionären Bewegungen in den Provinzen Kiangsu, Chekiang und Hunan haben die Zentralregierung in Peking sehr beunruhigt, und die von dieser dabei an den Tag gelegte Schwäche und Unentschlossenheit haben wiederum die revolutionären Elemente im ganzen Reich ermutigt. Die Vertreter der fremden Mächte haben Rat und Hilfe angeboten, aber der Hof in Peking traut ihnen nicht. Ueberall mehren sich die Symptome einer tiefen Gärung in dem Volke, das jenen falschen Propheten, die seine Not und seine Leiden den „fremden Teufeln" zur Last legen, nur zu gern Glauben schenkt. Es hat ganz den Anschein, als ob die Behörden das ganz geschehen ließen, um die Volkswut, die zum Teil durch ihre eigene schlechte Verwaltung erregt ist, abzulenken. In Kiangsu hat man das Gerücht verbreitet, die fremden Mächte würden mit China verfahren, wie Japan es mit Korea getan habe. In Yunnan wird durch die Gesellschaft der roten Lampe unter dem Motto: „Folgt der Dynastie und tötet die Fremden!" die Revolution ganz offen verbreitet. In Chekiang haben die Volksmassen Schulen zerstört, weil sie glauben, daß deren allgemeine Einführung zu der schweren Besteuerung Veranlassung gegeben hat. In Hupeh sieht man infolge schlechten Wetters einer Hungersnot entgegen, die die vorhandenen Zündstoffe unzweifelhaft zur Explosion bringen würde. —

Die seit langem unter den **französischen** Bediensteten der Staatsbahnen herrschende Gärung hat gegenwärtig bedenkliche Dimensionen angenommen; die Leute begehren eine Neuregelung und Aufbesserung der Wohnungsgeldzuschüsse und sandten zu diesem Zweck eine Abordnung ihres Syndikats an den Direktor der Staatsbahnen Reangen. Dieser war gerade abwesend, und an seiner Statt hätte der Subdirektor Legrain die Delegation empfangen können. Doch er verweigerte den Leuten den Zutritt, was ihm und dem ganzen Staatsbetriebe jetzt sehr verübelt wird, da das Exekutivkomitee darin einen offiziellen Bruch der Behörde mit dem Syndikat erblickt. Es hängt nun aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Verhalten der Leitung der Staatsbahnen ab, ob der allgemeine Ausstand der Angestellten ausbrechen wird oder nicht.

Rooseveltgedanken aus der Reichshauptstadt.

Graf Lew Tolstoi hat bekanntlich die Frage aufgeworfen: „Was sollen wir denn tun?“ „Für uns meiste ist die Beantwortung dieser Frage nicht so schwer, wir tun halt, was wir tun müssen, um zu leben und zu existieren. Wir machens eben wie der Bürokrat, von dem es heißt: Der Bürokrat tut seine Pflicht, und weiter denkt er nicht. „Und was der eine oder andere auch „weiter“ denken mag – was er zu tun hat, bleibt eben doch zu tun.“

Auch der Präsident einer großen Republik weiß, was er zu tun hat — er tut eben halt auch seine Pflicht und zum weiteren Denken hat er nicht mal sonderlich Zeit. Des einen freilich wird er wohl inne werden, so daß es ihm zur zweiten Natur wird, die, es nämlich, daß jede seiner Handlungen eine ganz andere, ungleich größere Bereutung hat, als die Handlungen der Menschen im allgemeinen. Jener Laut seiner Stimme findet einen tröhnenden Widerhall, er, ist ein Mensch höherer Ordnung, ein potenzierter Mensch, einer der Gewalt hat, ein König. Und das Bewußtsein hievon reckt den ganzen Menschen gewaltig in die Höhe, hebt ihn auf ein ganz anderes, viel höheres Niveau, bei ihm nimmt alles viel größere Dimensionen an, er ist in einem gewissen Sinne ein „Uebermensch.“ „Wenn nun ein solcher plötzlich seiner Hoheit entkleidet wird? Wenn seine Präsidentenjahre vorüber sind? Wenn die höchste Spitze irdischer Laufbahnen plötzlich abrupt (abbricht), und der Höhenmensch mit einem Satze in den Abgrund der gewöhnlichen Menschheit stürzt? Welch ein Gegensatz zwischen gestern und heute! Wie verrückt: gestern der Führer, Leiter und Lenker der Menschen gewesen zu sein, hoch über den Häuptern der anderen dahin geschritten zu sein, und heute einfacher Bürger, aller Pracht und aller Macht entkleidet! Wer solch einen Sturz erlebt, wie sehr muß der sich in allem was er nun tut, lächerlich, hohl, klein jämmerlich, wie muß er sich als Banause vorkommen! Sein ganzes Leben hat plötzlich jeden Gehalt, alles Gewicht verloren. Für einen solchen ist die Frage: „Was sollen wir tun“ nicht leicht zu beantworten. Was soll er tun, um über die Katzenjämmerlichkeiten seiner „Erniedrigung“ hinweg zu kommen? Mir scheint, Theodor Roosevelt hat diese Frage nicht übel beantwortet. Zunächst nach seiner Entthronung ist er ein wenig auf die Jagd gegangen. Aber nicht auf die benachbarte Gemeindejagd, nicht auf die Hasen- und Hühnerjage, wie es Amtsrichter, Oberlehrer und Kaufmann tun, nicht für ein paar ausgespannte Tage. Nein, der Expräsident zeigt einen anderen Stil: er fährt in einen anderen Erdteil und geht dort auf Löwenjagd. Das ist kühn und königlich, den König der Tiere zu jagen. Dann macht Roosevelt eine Vergnügungsreise. Aber nicht etwa ins nächste Gebirge, nicht eine Rhein- oder Alpenreise; sondern eine kleine Weltreise, auf der er alle die Stätten besucht, wo sich geistiges und politisches Leben konzentriert. Ueberall wird er mit den höchsten Ehren empfangen, und er, der sich bei seiner Tournee über alle Rücksichten hinwegsetzt, er setzt es durch, überall mit offiziösem Zeremoniell, von Fürsten und Königen, begrüßt zu werden. Selbst in der Republik der Wissenschaften, deren Vertreter sonst nicht gerade leicht vor jemandem Respekt haben, weiß er sich höchste Aufmerksamkeit und Achtung zu verschaffen. An der ersten deutschen Universität hält er im hundertsten Jahre ihres Bestehen eine Rede, der deutsche Kaiser hält ihm zu Ehren ein Manöver ab usw. usw. So wird schließlich Theodor Roosevelt mit mancherlei Ehren und Erfolgen beladen in seine sogenannte Heimat zurückkehren. Ohne den großen, den königlichen Stil abgelegt zu haben. Der Privatmann hat sich bis jetzt noch als Fürst zu halten gewußt. In Europa besaß er noch genau das Gewicht, das er als Präsident besessen. Er war für uns noch der Präsident Amerikas. Wie aber wenn er wieder unter den Seinen sein wird? Was wird er da tun? Wie wird er sich da ins Gleis der Spießbürgerlichkeit einfügen? Wird er da den genannten Katzenjammer über sich ergehen lassen? Fürwahr, ein nicht uninteressanter Gast.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 21. Mai 1910.

:: **Gedenktag.** Am 21. des Jahres 1767 starb hier, wie uns mitgeteilt wird, Abt P. Anselm Erb, Dr. jur. utriusque. Er wurde zu Ravensburg am 29. Januar 1688 geboren legte am 15. August 1706 Profeß ab, wurde am 24. Sept. 1712 Priester und am 16. Oktober Neomyst. Er lehrte zu Salzburg 2 Jahre Philosophie und erwarb dort den jur. Doktorgrad; er war dann Professor des Kirchenrechtes zu Freising und Regens Lycei von 1725—1734 und von 1734–1740 Professer des Kirchenrechts an der Universität Fulda. Zum Abt erwählt am 23. November 1740, enfaltete er während seiner 27jährigen Regierung eine sehr gesegnete Tätigkeit und war ein Gönner der Wissenschaften und Künste. Der von seinem Vorgänger, Rupert Neß, 1736 begonnene Bau der Stiftskirche wurde von Abt Anselm 1766 beendet, vieleibe im genannten Jahre eingeweiht und zugleich das um 2 Jahre verschobene 1000jährige Jubiläum festlich begangen. Das Territorium des Reichsstiftes vergrößerte er durch den Ankauf der Herrschaft Stein, die 254,805 fl. kostete. Große Sorgfalt verwendete er auf die Verbesserung der deutschen Schulen seines Gebietes, indem er auf Abhaltung der sog. Feiertags- und Sommerschule drang, und die Lehrer dafür honorierte. Vom Alter gebeugt resignierte er 12. Mai 1767 und starb nach einigen Tagen als Jubilar des Ordens und Priesterkrone.

Füssen, 19. Mai. Eine starke Natur. Am Dienstag geriet der verheiratete Fabrikaufseher Holzer in der Münchner Seilerwarenfabrik mit dem linken Arm in die Triebwalzen der Cardiere, welche den Arm bis zur Achsel

---

„Auf der Bergleite.“

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

3) (Nachdruck verboten.)

Ein schäbiger verwitterter Lodenkragen hing windschief über Bartls Schultern, handhoch lag der Schnee auf seinen Schuhen und von seinem struppigen Schnurrbart gliperten Eiszapfen herab.

„Einen Rundgang hab ich gemacht und droben am Grenzstein ein städtisch gekleidetes, totes Weib aufgefunden!“ berichtete er im Amtsstil. „Drüben überm Grenzstein auf Fischauergrund sind die zwei Kinder gelegen. Wie ichs mit Schnee abgerieben hab', sind's wieder zum Leben gekommen. Das Weib ist tot geblieben. Keinen Pfennig, kein Geld, keine Schrift, nix — auch gar nix haben die Leutln bei sich gehabt, daß mans wissen könnt', woher sie sind und wohin sie gehören! Ein rechts Kreuz, was soll jetzt geschehen mit den zwei Kinderln?“

Lautlose Stille trat ein. Bestürzt schauten die Bauern einander an. Ein derartiger Fall war in der Gemeinde noch nicht vorgekommen.

Sie wußten nicht aus noch ein und dazu mußte der Bürgermeister, der stets alles Unebene gerichtet und geschlichtet und für jedes Vorkommnis Rat geschafft, gerade heute beerdigt worden sein!

„Arme Kinder, keine Heimat, kein Mutterl!“ sagte der Bergleitner-Andres im Tone tiefen Mitgefühls und zog die Verlassenen näher zu sich heran.

„Es wird doch auch richtig sein, das Weib — Bartl? Man hat doch schon öfters gehört von solchen Fällen, wo sie wieder aufgewacht sind, wenn sie erfroren waren? Hast auch gut aufgepaßt und drei' christliche Pflicht in allen Stücken getan, Bartl?“

„Gewiß, Bergleitner, drunten im Gemeindehaus liegts am Brett, das Weib und könnt nit töter sein!“ versicherte Bartl ernsthaft. „Einen Blutsturz muß es gehabt haben, weils über und über voll Blut war. Der hilft auch kein Doktor nimmer! Was soll jetzt mit den Kinder'n geschehen?“

Der Andreä nahm die Pelzmütze vom Kopf und setzte sich auf einen alten Platz. Bevor er ging, wollte er erst wissen, was mit den beiden Waisenkindern geschah, die auf so unglückliche Weise hereingeschneit waren und nun scheu und verschüchtert einem ungewissen Schicksal entgegengingen. Sein Herz klopfte unruhvoll. Er selbst hatte nur ein einziges Kind, den nach mehrjähriger Ehe geborenen Ferdl, der zur Zeit ins achte Lebensjahr trat. Wie gern hätte er das Dirndel bei sich aufgenommen und an Brot hätt es gewiß nicht gefehlt — wäre sein Weib, die „Wahn“, nur nicht gar so hartherzig und zänkisch gewesen! Dem Bauern schauderte schon die Haut, dachte er daran, wie sie einen solchen Vorschlag aufnehmen würde. Ja, was sollte nun werden? — —

Der Hinterhuber sagte sich zuerst. Er mußte bemerken, daß er zum Bürgermeister befähigt wäre, und mit einem gescheiten Einfall hervortreten.

„Ich mein', Bartl, Du hättest etwas Besseres zu tun gehabt, als uns das fremde Landfahrervolk auf den Hals zu schaffen!“ polterte er grob heraus. „Heut' schneit es die ganze Nacht so fort; wären die drei liegen geblieben bis morgen früh, dann wären wir die Last los worden!“

Bergleitner sprang zornig in die Höhe und auch der Mooshamer und Haimhauser schüttelten mißbilligend die ergrauten Köpfe und setzten zu einer derben Strafpredigt an, doch der Herr Pfarrer kam ihnen zuvor:

„Ist das auch noch christlicher Sinn und Barmherzigkeit?“ sagte er in gerechtem Zorn und trat tiefer in das Zimmer hinein.

„Schämt Euch, so sündhaft daher zu reden, Hinterhuber! Leben und Sterben steht in Gottes Hand und keiner weiß, wie schnell sein Stündlein schlägt. Darum lebe und handle jeder von Euch wie ein guter Christ und braver Mensch!“

„O mei, Hochwürden, so schlimm wars nit vermeint!“ gab der Armenpfleger kleinlaut zur Antwort. „Und eine böse Geschicht bleibts doch für unsere Gemeinde, von den Begräbniskosten fürs Weib gar nit zu reden! Man weiß ja nit einmal, ob die Leut christlich getauft waren? Und wenn

vollständig zerhackte und ihn vom Leibe löste. Die Maschine mußte abgestellt werden, um den Arm herausnehmen zu können. Ohne Schwindel- oder Ohnmachtsanfall konnte der Bedauernswerte mit dem Verunglückten und in das Fabrikkrankenhaus verbracht werden.

Augsburg, 19. Mai. Ein hiesiger Badergehilfe unternahm heute morgen eine Kneippkur durch Barfußgehen im nassen Wiesengras und trat dabei in Glassplitter, wodurch er sich derart verletzte, daß er durch die Sanitätswache in das Krankenhaus verbracht werden mußte.

Niederraunau b. Krumbach, 19. Mai. Als am Pfingstmontag der hiesige Schützenverein ein Preisschießen abhielt, wurde ein Knabe von einem Schützen in den Kopf getroffen und lebensgefährlich verletzt. Den unglücklichen Schützen soll an dem bedauerlichen Unfall keine Schuld treffen; sie soll daran liegen, daß die Umzäunung des Schießplatzes nicht den Vorschriften entspricht.

Aus aller Welt.

Eine preisgekrönte Philosophin.

Die Universität zu Halle hat als Preisarbeit der philosophischen Fakultät folgendes Thema gestellt: „Die verschiedenen Formen des sprachlichen Bedeutungswandels in ihren Beziehungen zu den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des Seelenlebens.“ Den Preis gewann Fräulein Marie Hadlich aus Kassel. Die Universität Halle hat zum erstenmal einen Preis einer Frau zugeteilt.

Köln, 19. Mai. Die Besucher der Stadt Köln glaubten sich gestern in die tollen Karnevalstage versetzt. Aus Anlaß des „denkwürdigen“ Augenblicks, in dem der Kometenschweif die Erde passieren soll, hatte man Festlichkeiten aller Art veranstaltet. In allen Gärten und Konzertlokalen herrschte Musik und Tanz bis zum frühen Morgen. Es war ein ausgelassenes, buntbewegtes Leben. Die Polizeiorgane hatten Anweisungen à la Karneval gegeben, auch bei den Umzügen auf Straßen größte Nachsicht zu beobachten. Es ging ungemein lustig zu, ohne daß es bei dem Festtrubel zu Ausschreitungen kam. In den Morgenstunden zogen Tausende außerhalb des Weichbildes der Stadt, um den Kometen zu erspähen, der natürlich völlig unsichtbar blieb. Die tollen Tage werden erst Samstag ihr Ende erreichen. Alsdann veranstaltet die Kölner große Karnevalsgesellschaft anläßlich der „abgewendeten Gefahr“ ein humoristisches Konzert.

Berlin, 19. Mai. Der Vorübergang des Halleyschen Kometen vor der Sonnenscheibe, der nach den neuesten Berechnungen in der Zeit von 4 Uhr 22 Min. bis 5 Uhr 22 Min. heute Früh erfolgen sollte, war trotz sorgfältiger Absuchung der Sonnenscheibe mittels der großen Apparate der Treptower Sternwarte nicht zu beobachten. Die Beobachtungen wurden durch stark bewölkten Horizont sehr erschwert.

Innsbruck, 19. Mai. Im Dorfe Sarntheim sprang die Bäuerin Maria Pichler aus Angst vor dem Kometen in die Talfer und ertrank.

Venedig, 19. Mai. Aus Furcht vor dem Nahen des Kometen wurde hier eine Halbweltdame wahnsinnig. Sie stellte sich am Fenster ihrer Wohnung auf mit einem Kreuz in der Hand und forderte die Passanten zum Gebet auf. Die Polizei mußte mit Gewalt in die Wohnung eindringen und die Kranke in eine Anstalt bringen.

Ein Toter als Chauffeur.

Die Untersuchung über die Todesursache eines Kutschers namens Frederik Hewton wirft ein grelles Licht auf die Gefahren des Automobilverkehrs in den menschendurchfluteten Straßen Londons. Raste da mitten durch das Wagengewirr der Elliotstraße ein Autotaxameter, dessen Führer entweder betrunken oder eingeschlafen schien. Er lehnte mit der Brust gegen das Steuerrad und der Hut war ihm über die Augen gerutscht. Ein Herr namens Herbert Howard, der sah, daß eine Anzahl Kinder durch das wild daherfahrende Auto gefährdet war, sprang auf den Bock, und es gelang ihm, das Fahrzeug, das schon den Fahrdamm verlassen hatte und die Menschen auf dem Bürgersteig in die Flucht jagte, zum Halten zu bringen. Der Kutscher war tot. Er war, wie sich bei der Untersuchung herausstellte, am Herzschlag gestorben. In dem Coupé saß ganz verängstigt ein Fahrgast, der vergebens versucht hatte, den vermeintlich betrunkenen Kutscher zum Halten zu bewegen. Der Vorfall wird, wie der L.-A. erfährt, möglicherweise zur Folge haben, daß die Besitzer von Autokarossetten gezwungen werden, für einen Apparat zu sorgen, der es den Fahrgästen ermöglicht, das Gefährt jederzeit zu stoppen, da sie sonst auf Gnade oder Ungnade den Kutschern überlassen sind.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 22.—26. Mai 1910.

Sonntag 22. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Andacht zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit; es wird die 1. und 2. und die letzte Strophe von „Großer Gott wir loben dich“ gesungen. Abends 7 Uhr ist Maiandacht.

Montag 23. Halb 6 Uhr Wettermesse für Ottobeuren, 7½ Uhr hl. Messe für Alexander Reichart und Johann Koch, 8 Uhr Wettermesse für die Gemeinde Haitzen, 9 Uhr Hochzeitsamt, 10 Uhr Jubiläumsdankgottesdienst für die im Jahre 1860 geborenen Altersgenossen und Genossinnen mit Anrede, Hochamt und Te deum, es werden zwei Strophen von „Großer Gott wir loben Dich“ gesungen. In Stephansried Monatmesse für Alexander und Creszenzia Niederle.

Dienstag 24. Halb 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Johanna Wagner, 7½ Uhr für Johanna Natterer, 8 Uhr für Johanna und Barbara Petrich, um 10 Uhr Hochzeitsmesse, in Hofs Hochzeitsnachmesse für die Verstorbenen der Familien Demmler, Harzenetter und Wassermann.

Mittwoch 25. 7½ Uhr Bruderschaftsamt für Theresia Haas und hl. Messe für Johanna Schneider, 8 Uhr für Johann Riegg. Um 3 Uhr ist Vesper, abends 7 Uhr Litanei vor ausgesetztem Allerheiligsten, wie auch während der Fronleichnamsoktav.

Neueste Nachrichten.

Landau i. Hpf., 20. Mai. Gestern vergiftete sich der Sanitätsfeldwebel Kuhn im hiesigen Garnisonslazarett. Er ist aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen, da er sich Verfehlungen gegen Untergebene zu schulden kommen ließ.

Glogau, 20. Mai. In Jakobskirch hat der Forstaufseher Reinsch seine im Dienste des Grafen Henckel-Donnersmarck stehende Braut, weil er glaubte, daß sie mit dem Leibjäger des Grafen ein Verhältnis habe, getötet und dann sich selbst erschossen.

Rom, 20. Mai. Der junge Priester Spoleto hat einen Aeroplan erfunden der alle Nachteile der bisherigen Flugmaschinen beseitigt. Unfälle sollen ausgeschlossen sein.

---

fallen nachher die Kinder zur Last? Wir haben selbst Gemeindearme gerad genug! Sie waren doch alle zwei auf Fischauergrund gelegen, da muß halt die Fischauergemeind' auch zum Zahlen herangezogen werden. Es ist ein ganz besonderer Fall, für den sollt die Regierung um einen Bescheid angefragt werden!“

„Regierung hin — Regierung her, das gibt eine Mordsverschlepperei, langwierige Verhandlungen und nachher bleibt's, wies ist! Davon werden die Kinderln auch nit satt und kriegen meiner Lebtag keine Heimat!“ wandte der Flößmeister von Fischau, der Gschwentnerhans, verdrossen ein. „Das Bübl tät mich freuen. Wenn ich wüßt, daß mein Weib nix dagegen hätt', täts ich mitnehmen und aufziehn! Ich hab' eh' nur zwei Uebrige (Schwache) Dirndeln im Haus, da fehlt akurat ein Bübl dazu. So ein Kindl ist einen nit arm, ein Bißl Arbeit sind't sich allweil und ein gutes Werk geschieht noch extra. Es bleibt dabei, das Bübl geht mit mir.“

„Das Dirndel, das soll nehm ich mit in den Buchenhof hinaus!“ bekundete Bergleitner mit raschem Entschluß. „Geht dem armen Weib ein christliches Begräbnis und ein ehrliches Platzerl am Friedhof, damit die Sach einen guten Abschluß hat. Das Dirndel soll auch eine Heimat im Buchenhof finden.“

„Recht so, Männer, Ihr verdient Euch einen Gotteslohn!“ stimmte der Geistliche freudig zu. „Ohne Gottes Willen fällt kein Sperling vom Dach. In der Landwirtschaft gibts Arbeit und Brot genug und der Segen einer guten Tat wird nicht ausbleiben!“

„Und deine Bäuerin, die „Wahn“, die wird sich erst über den neuen Familienzuwachs freuen!“ höhnte der Hinterhuber. „Ich mein allweil, Du besinnst Dich noch ein Bissel besser über die Geschicht. Bei Deinem Weib könnts weit gefehlt sein, wenn Du so ein Kuckuckei ins Heim bringst!“

Bergleitner zögerte einen Augenblick unschlüssig. Wieder stieg das Angstgefühl in ihm auf, doch als er das boshaft-pfiffige Lächeln Hinterhubers sah, schämte er sich der Schwäche.

„Es bleibt bei meinem Beschluß!“ rief er heftig. „Das Dirndel geht mit mir! Ich glaub, ich hab auch noch ein Wörtl mitzureden im Zeug und die Wahn ist noch nit Bürgermeister! Ich verdien mir den Gotteslohn!“

„Es ist ein gewagtes Stückel, Andres,“ mischte sich jetzt auch seine Schwägerin bedenklich ein. „Ich tät auch kein freundliches Gesicht zeigen. Lieber gar kein Kind im Haus als ein auf der Landstraße zusammengeklaubtes (aufgelesenes). Geh, tu Dirs noch eine Weil überlegen, eh' Du Dir auf lange Zeit Verdruß und Unfrieden ins Haus schafft. So ein wildfremdes Weib legt sich auf der Landstraß zum Sterben hin und läßt zwei unversorgte Kinder in der fremden Welt zurück!“

Ihre rohen Worte bestärkten den Andres noch fester in seinem Vorhaben.

„Meinst, daß dem Weib das Sterben auf der Landstraß so leicht worden ist, Schwägerin?“ gab er im herben Ton zurück. „Ich möcht nicht wissen, wie schwer die Sorge um ihre Kinder ihr Herz bedrückt hat! Wir sind Leute, die nit auf ein bißl etwas anstehn und ich werd doch auch noch einen Willen haben! In dieser Sach gehts einmal nach meinem Kopf!“

„Meinetweg'n tust was du willst,“ entgegnete die Witwe finster. „Wer weiß, was noch dabei herauskommt und ob mit einer bei Nacht in den Hof schleicht und Feuer einlegt? Ein Mann in Deinen Jahren sollt schon vorsichtiger sein und den Verstand, nit aber das Herz reden lassen. Zu gut sein trägt auch keinen Dank ein, und an Deiner Stell ließ ich die Gemeinde sorgen. Mir dürft Ihr mit keiner Klag kommen.“

„Ich behalt das Kind, Schwägerin,“ versetzte er kurz und kalt. „Geh es wie es will! Du kriegst keine Plag und keinen Verdruß dadurch! Sepp einspannen,“

Eiligst entfernte er sich.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Der vergiftete Meßwein.

München, 18. Mai. Wegen Giftmordsversuch bezw. Beihilfe hierzu hatte sich vor der Jugendstrafkammer des Landgerichts München 2 der 14jährige Johann Berchtold von München und der 15jähr. Xaver Herrmann von Zell a. M. zu verantworten. Die beiden Bürschchen waren in der Erziehungsanstalt Andechs als Zwangszöglinge interniert und hatten auf den Pater Maurus, der die beiden öfters strafen mußte, einen Groll. Um ihn zu vergiften, mischte Berchtold auf Anraten des Herrmann unter den Meßwein Salzsäure. Der Pater hatte dies bei der Kommunion bemerkt und nahm sofort einen großen Schluck Wasser zu sich. Nach der Messe mußte er sich erbrechen. In der Verhandlung waren die beiden Burschen geständig. Es war keine Spur von Reue an ihnen wahrzunehmen. Berchtold wurde zu 7 und Hermann zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Kirchenmusikalisches.

In mittel- und norddeutschen Großstädten, wie Dresden und Hamburg, habe ich die schöne Einrichtung der öffentlichen Kirchen-Konzerte gefunden. Man trifft diese, soviel wenigstens mir von Augsburg und München her in Erinnerung ist, im deutschen Süden leider selten an, im Norden aber ziemlich häufig. Jedermann hat Zutritt. Programme und Texte werden an den Kirchen-Eingängen unentgeltlich abgegeben. Die Gotteshäuser und deren Kantoren setzen ihren besonderen Stolz darein, über einen möglichst gut geschulten und künstlerisch fein zusammenwirkenden Chor von Männer- und Knabenstimmen zu verfügen. Selbstverständlich waltet auf jeder Orgel ein eigens für diesen Beruf durchgebildeter Organist seines Amtes. Ein solches Kirchen-Konzert ist ein erlesener Genuß, ganz abgesehen von der Billigkeit. Die hohen, weiten Hallen haben fast durchgehends eine weit bessere Akustik, als die weltlichen Konzertsäle. In den stimmungsvollen Kirchenräumen werden Musik-Kunstwerke den Zuhörern auch viel weihevoller und eindringlicher vermittelt, als dort, wo gar oft nicht die Musik die Hauptsache ist, sondern einige zweifelhafte Größen und — das liebe Publikum. Jeder Nachmittag oder Abend umfaßt 6 bis 8 Programm-Nummern für Orgel und Chor oder Gesangs- und Instrumental-Solisten. Da kann man stets gute und beste klassische und neuere Musik in vorzüglicher Ausführung genießen, von Autoren wie Händel, Haydn, Beethoven, Mendelssohn, besonders auch Bach, der ja in letzter Zeit erst wieder recht zu allgemeinerer Anerkennung und Bewunderung gelangte, Schubert, Schuhmann, Brahms, hier und da auch Max Reger, unserem jungen oberpfälzischen Landsmann, und Anderen. Die berühmtesten Arien, Motetten, Oratorien, Fugen, Lieder, Choräle und Psalmen, Orgel-, Violin- und Cello-Konzerte ernsten Genres werden da sowohl geboten, als auch selten gehörte Werke, nicht zu vergessen die so interessanten altitalienischen Meister wie Palestrina und Orlando di Lasso. Viele anerkannte Kunstler der betreffenden Stadt halten es für eine Ehre, solche Veranstaltungen durch ihre erstklassigen Darbietungen zu verschönern. Sehr sympathisch berührt es, daß derlei Konzerte von den Musik-Referenten der Tageszeitungen nie kritisiert, oder auch nur erwähnt werden; am Morgen erscheint in den Blättern nur ein kurzer Hinweis mit knapper Programm-Angabe, und dies genügt, um in die Kirchen jedesmal große Scharen von Menschen zu führen, die nach der unbeschreiblichen Schönheit echter, edler Musik dürsten.

Neulich war ich Augen- und Ohrenzeuge einer solchen Veranstaltung eigener Art, die ich eine protestantische Maiandacht nennen möchte, wenn auch die norddeutsch-schlichte Feier bei Weitem nicht an unsere lieblichen, poetischen Marien-Maiandachten heranreichte. Die St. Johannis-Kirche im Hbg.-Harvestehude war an einem der letzten Maien-Sonntag-Abende so überfüllt, daß Viele noch vor dem äußeren Portal stehen mußten. Das Ganze war als Frühlingsgottesdienst gedacht. In diesem Rahmen wurden die schönsten geistlichen Frühlingslieder von Bach, Haydn, Mendelssohn, Schubert und Anderen zum Vortrag gebracht. Der Pastor las nach jedem Stück einen passenden Abschnitt aus dem Evangelium oder ein Gebet. Dazwischen wurden gemeinsam bekannte Kirchenlieder gesungen. Der Altar und dessen Umgebung war mit Frühlingsblüten festlich geschmückt. So wirkte alles harmonisch zusammen, Hirt und Herde, Altar und Chor, dem Allmächtigen zuzujubeln und ihm freudigen Dank zu bringen für diesen neuen Frühling, den er so schön gemacht. Als der Gottesdienst in dem ergreifenden „Nun danket Alle Gott" ausgeklungen war, ging wohl Keiner ungerührt von dannen. —

An diesem Abend dachte ich lebhaft an meine Heimat Ottobeuren, die von jeher einen guten Sänger-Chor und eine wackere Musiker-Schar unter einem tüchtigen Musik-Kenner als Chorregenten besessen hat, deren prächtiges Gotteshaus zu den schönsten und größten Deutschlands gehört, mit 3 Orgeln darin, von denen die „große" trotz hohen Alters ihresgleichen sucht. Und ich malte mir aus, eine wie schöne Aufgabe es sein müßte, dem hierfür so empfänglichen Volk, dem die lateinischen Meß- und Vespergesänge, die Litaneien und Aehnliches meines Ermessens doch immer mehr oder weniger fremdartig bleiben, einmal planmäßig mehr gediegene deutsche Musik ernsten Charakters zu bieten. Gelegenheiten hierzu wären gewiß reichlich vorhanden. Die Musik-Verständigen und -Ausübenden der ganzen Gemeinde, auch soweit diese unter den Honoratioren anzutreffen sind, müßten doch für einen so guten, wahrhaft erzieherischen Zweck aufgeboten werden können. Der Knabenchor des dortigen Instituts wäre als Mitwirkender vielleicht auch nicht zu verachten. Wenn dann vollends eine geschäftstüchtige Persönlichkeit als Beirat fungierte, würden sicher auch von Gönnern Geldbeiträge zur Anschaffung von Noten (und event. Instrumenten) gestiftet. Und sollten die vorhandenen Kräfte wirklich vorerst nicht in allem ausreichend scheinen: mit Geduld und Liebe zur Sache ist Vieles, ja fast Alles zu erreichen. Allseitige dankbare Anerkennung würde nicht ausbleiben — malte ich mir aus.

Joseph Wäspy.

Albanien.

Von Kasperl-Rauschenfels.

Fast unvermittelt aus den Fluten der blauen Adria auftauchend, schließen die Gebirgszüge Albaniens, die häufig eine Höhe von 2000 Meter erreichen, das Land der Skipetaren gegen die Kulturländer des Westens ab. Nur hin und wieder sind die unübersteigbaren Felsenmassen durch tiefeingeschnittene, wilde und unzugängliche Schluchten unterbrochen, die von reißenden, ein großes Gefälle aufweisenden Flüssen durchströmt werden. Zugänglich nur von Osten — und das auch nur auf unwegsamen Pfaden — bot das gebirgige Albanien auch von dieser Seite her nur wenige, schwer zu passierende Eingangspforten, durch welche die welterobernden Römer eindringen konnten. Sie, denen die halbe Welt untertan war, sie, die ihre Eroberungszüge nach Asien, nach den Sandwüsten der Sahara ausdehnten, mußten hier die Erfahrung machen, daß es unmöglich sei, Albanien zu bezwingen, obwohl es gewissermaßen vor den Toren Roms lag. Immerhin aber schufen sie ein Kulturwerk: die berühmte Via Egnatia, die daran gemahnt, daß die alten Römer es versucht hatten, auch dieses Stück Welt in ihrem Reiche einzuverleiben. Diese Straße — die durch Albanien nach Macedonien und Byzanz führte und heute noch stellenweise sehr gut erhalten ist, bildet noch immer die beste Verkehrsader dieses unwirtlichen Gebietes. In ihrem Zuge liegen die meisten Brücken, die einzige fast, über die Albanien verfügt. Mitten durch das heutige Salonichi führt sie und stellt damit zugleich die Hauptstraße dieser uralten Handelsstadt dar, und wird — welch ein Wandel der Zeiten — statt den römischen, schwerfällig einherrollenden Lastwagen, von einer flinken Straßenbahn befahren.

Unzugänglich wie die Gegend sind auch deren Bewohner, die Albanesen, die sich in zwei Hauptstämme gliedern: die Ghegen und die Tosken. Doch ist es eigentlich falsch, von zwei Stämmen zu sprechen, da sich die beiden eigentlich nur durch einen anderen Dialekt von einander unterscheiden. Die Tosken bewohnen vom Ochridasee an den ganzen Süden bis nach dem Epirus, während die Ghegen als Wohngebiet sich Nord- und Mittelalbanien erkoren, jenes Land, das eigentlich für Europa zu einem der dunkelsten und unbekanntesten zählt, gibt es doch dort Punkte, die noch keines Europäers Fuß betreten hat . . .

Ein vom Alpengebirge zum Drin verlaufender Mittelgebirgszug Casa, Kolcit und Korija Miturit genannt, bildet in Oberalbanien die Grenze zwischen den Malcija Maze und dem Malcija Djakovs genannten Landschaften, von denen die erstere, westliche, hauptsächlich von katholischen, die andere östliche von mohammedanischen Stämmen bewohnt wird. Auf waldreichen Hängen, in tiefen Tälern und Schluchten leben diese urwüchsigen, harten und verschlossenen Menschen, die jedoch bei aller Wildheit und Kulturlosigkeit nicht nur Teilnahme, sondern Bewunderung und größte Achtung verdienen. Es sind zwar die ärmsten, wildesten und rückständigsten, aber auch tapfersten Stämme Albaniens. Wer diese Bevölkerung näher kennen lernte, muß ihre Gastfreundschaft, ihre Höflichkeit, ihre Moral und fast kindliche Einfalt, trotz aller Rauhheit der Sitten, rühmend anerkennen. Hiezu gesellt sich noch ein Unabhängigkeitsbewußtsein, das den Türken schwere Sorgen bereitet. Nicht nur, daß die Albanesen, mit Ausnahme der katholischen Miziditen, nichts vom Heeresdienste wissen wollen, man hat ihnen die ohnehin Ueberfluß an Mangel haben, nunmehr auch Steuern und Abgaben vorgeschrieben. Erst lächelte man: „Wir und Steuer zahlen? Allah scheint die Herren in Stambul mit Blindheit geschlagen zu haben! Schon im Vorjahre, als gewisse Abgaben eingeführt werden sollten, machten sich drohende Stimmungen geltend. Nun aber, da die Jungtürken mit allen Mitteln daran gehen wollen, dieses ungebärdige Bergvolk zu Paaren zu treiben, und ihm die erste Pflicht eines Staatsbürgers — das Steuerzahlen — beizubringen beabsichtigen, flammt der Aufruhr durch das Land.

(Schluß folgt.)

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 19. Mai 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 1 Detailreisender, 1 Gärtner, 4 Hirtenbuben, 1 Holzdrechsler, 10 Maler, 1 Maschinenschlosser, 2 Metzger, 2 Säger, 2 Oekonomieknechte, 1 Oekonomietaglöhner, 1 Polsterer und Tapezier, 2 Sattler, 1 Schuhmacher, 2 Schmiede, 6 Schneider, 2 Schreiner, 2 Schweizer, 1 Spengler, 2 Stallbuben, 1 Tapezier, 2 Unterschweizer, 2 Wagner, 6 geübte Weber.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 20 Dienstmädchen für Privat und Wirtschaft, 3 Kellnerinen, 1 Kindermädchen, 1 Kochlehrmädchen, 2 Oekonomiehaushälterinen, 12 Oekonomiemägde, 1 Zugehmädchen.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Landwirtschaftliches.

Böden, die von Natur nicht zu trocken sind, können auch jetzt noch zu Futterrüben, Wruken etc. mit gutem Erfolg eine Thomasmehldüngung erhalten. Für Thomasmehlabrufe im Mai wird bekanntlich eine Extravergütung von 7,50 Mark pro 10 000 kg gewährt, wenn die Bestellung spätestens bis zum 25. Mai eingelaufen ist.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

Mittwoch, den 11. Mai 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit	30	Gr. (Fettgeh. der Trockenm.)	38	Mk.	p.	Ztr.
„	35	„ „ „ „	44	„	„	„
„	40	„ „ „ „	49	„	„	„

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 12. April 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse . . . 27 Mark.
24 und 36 „ „ und gleichwertige Halb-Zentrifugenkäse . . . . 24 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität.

Berichtigung.

In dem Artikel „Pfingstgedanken" in Nr. 54 ds. Bl. haben sich folgende sinnstörende Fehler eingeschlichen: Abs. 1 Zeile 16 einstimmig statt einmütig, Abs. 5 Zeile 9 naturwichtigen statt naturwüchsigen, Abs. 6 Zeile 6 gesichert sind statt gesichert sei, Abs. 8 Zeile 3 bereit statt breit, Zeile 4 so weit es geht statt so weit geht, Meinung statt Meinungen.

Kursbericht vom 20. Mai 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.10
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.90
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.40
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.50
4% Bayer. Grundrente	100.75
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.80
Oesterr. Goldrente	99.30
Ungar. Goldrente	96.—
Ungar. Kronenrente	92.40
4% Rumän. Rente von 1905	91.—
5% dergl. von 1903	102.70
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	93.10
4½% dergl. von 1905	100.50
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.—
4% Serbenrente	83.50
5% Goldmeißaner	109.60
5% Silbermeißaner	101.—
3% dergl.	69.30

Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Bayer. Bodener.-Anst.	90.55
4% dergl.	99.30
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.—
4% dergl. (unverlosbl.)	101.50
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.75
4% dergl.	100.90
3½% Bayer. Vereinsbank	93.50
4% dergl. (unwiderl.)	101.50
3½% Nürnberger Vereinsbank	92.80
4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.50
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.80
4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.50
3½% Südd. Bodencredit.	92.80
4% dergl.	101.50
4% Frankf. Hyp.-V.-Ver. 49	101.—
4% Memminger Stadt-Anl. 1902	251.50
Deutsche Bank-Aktien	183.25
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk. Aktien	283.20
Pfälz. Hypoth. Bank-Aktien	194.—
Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	173.25

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Verwahrung von Depots. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Ausbezahlung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessichern Stahlkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4%**
„ vierteljährl. „ „ 3¾% | **„ jährlicher „ „ 4¼%**



J. P. Rumpf, Heidelberg [157

Strengreelle Bedienung!

Gebrauchs-Anweisung: Man gebe 1 Teelöffel voll Rumpf's Essenz in ein Glas Wasser, schüttle gut durch und trinke dann. Bei Appetitlosigkeit, Magenschwäche, Verdauungsstörungen, Blähungen, Kopfschmerz, Schwindel, Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Leber- und Nierenleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Hautausschlägen, Flechten, Ausfluss, Hartleibigkeit, Verstopfung, Durchfall, Ruhr, Cholera, Brechdurchfall, Kolik, Fieber, Erkältungen, Influenza, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Migräne, Hexenschuss, Lähmungen, Epilepsie, Veitstanz, Nervenschwäche, Hysterie, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Wassersucht, Blasenleiden, Harnbeschwerden, Bettnässen, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Abmagerung, Blutreinigung, Blutvergiftung, Drüsenleiden, Geschwüren, Wunden, Beinschäden, Krebs, Flechten, Ausschlägen, Pickeln, Mitessern, Sommersprossen, Gelbsucht, Leberleiden,

Einladung.

Zu dem am **Montag, den 23. Mai** stattfindenden

50jährigen Jubiläum

ladet alle Jubilare und Jubilarinen, die im Jahre 1860 geboren, sowie die Titl. Honoratioren, die hochlöbliche Marktgemeinde-Verwaltung, alle Freunde und Gönner von **Ottobeuren und Umgebung** zu dem vormittags 10 Uhr beginnenden [1977

:: **Festgottesdienst** ::

und zu der darauffolgenden

◇◇◇ **Festfeierlichkeit** ◇◇◇

im Saale des Gasthauses zum **„goldenen Hirsch“** freundlichst ein :: :: ::

das Fest-Comité Ottobeuren.

Bayer. Kreditgenossenschaft.

Eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht in München
Gernetstraße 1.— Haltestelle der Straßenbahn Linie 2.—
Bankverbindung K. Filialbank — nimmt Gelder von jedermann auf übertragbare, gegen Wertsatz zu schützende Schuldverschreibungen auf feste oder kündige Kündigung bei einer Verzinsung bis zu 5% und halbjähriger Zinszahlung als sichere Kapitalanlage an und gewährt solchen Personen nach erfolgtem Beitritte [II 83436

Darlehen=Betriebskapital

zu günstigen Bedingungen. Näheres durch kostenlosen Prospekt.



1979

Eiser. Gartenstühle
von Mark **1.75** an
:: **Gartentische** ::
von Mark **3.50** an
Wirtschaftsstühle
von Mark **2.50** an
Wirtschaftstische
von Mark **11.**— an empfiehlt
Hans Kadeder
Stuhl- und Tischfabrik
München, Färbergraben 7
1963] Telefon 710.

Strickarbeiten
werden angenommen von
Frau Schiff im Hause Hiemer
1981] parterre, Utrichtr.

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shawingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Brak, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Zum Turnmarsch wird **früh 4 Uhr** vom Kaserhof abgerückt. :: :: ::
1983] **Turnverein Ottobeuren.**

Gesellenverein.
Nach der Meiandacht **Vereinsversammlung.**
Vollzähliges Erscheinen erwartet
1982] **der Präses.**

Aloys Hangg :: Ottobeuren

empfiehlt sein **großes** Lager in
Oelfarben in allen Tönen,
Lacke und Firnis,
Bernsteinlack mit und ohne Farbe,
Fußbodenöl, Rezentinöl,
Linolenumwichse,
Eisenlack, :: :: **Lederlack,**
Ofenrohrlack, geruchlos,
Möbelpolitur, [1955
Trockene Farben,
Bronzen und Schablonen,
Pinsel und Plafondbürsten,
Ripolin in allen Tönen,
Ripolin schwarz, für Fahrräder,
Fahrradöl und
Nähmaschinenöl.

Eine Nähmaschine
für Einspänner billig zu verkaufen. Näh. i. d. Exped. [1978

Kräftiger Junge,
welcher die Schreinerei erlernen will, kann sofort oder später eintreten bei
Anton Angstwurm,
1973] Schreinermeister
Ottobeuren, Schützenstr.

Verloren:
Geldbeutel mit Inhalt. Rückgabe gegen Belohnung erbittet **Gustav Zeile, Memmingen.** [1980



Ziehung 16. Juni 1910
Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Gunsten der
Taubstummen, Blinden u. Kriegsinval.
8170 Bargeld
Gew. Mk.:
70000
Hauptreller Mark:
30000



Lose à Mk. **1.**— 11 Lose f. Mk. 10.— Porto und Liste 25 Pfg. extra bei der General-Agentur:
Heinrich & Hugo Marx, München, Maffeistr. 4/I.
Ferner bei Buchdrucker Baur und allen Losverkaufstellen. Wiederverkäufer gesucht. (Mk 7204

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr :: preiswert. ::
1910]

Jos. Eisele, Memmingen, Spezialgeschäft für Damen-Konfektion.

Damen-Konfektion

in allen neuen Façons noch sehr gut sortiert wegen vorgerückter Saison

zu zurückgesetzten Preisen.

Staubpaletot von Mk. 4.50, 6.—, 8.—, 10.—, 15.—, 50.— ◇ **Schwarze Sacco** von Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—.
Phantasiepaletot von Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 20. ◇ „ **Paletot** von Mk. 15.—, 17.—, 19.—, 21.—, 25.—, 28.
Costüme von Mk. 12.—, 15.—, 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 40.— ◇ **Wetterkragen** von Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 15.—.

Costüm-Röcke von Mk. 4.—, 6.—, 8.—, 10.—, 15.—.

1967



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 95 Pfg. für zwei Monate 64 Pfg. für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg. bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulier'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 58 | **Dienstag, den 24. Mai 1910.** | **91. Jahrgang.**

Wegen des Hochheiligen Fronleichnamsfestes erscheint am Donnerstag kein Blatt.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 24. Mai 1910.

Eine 200 Jahr alte Fronleichnamsprozessionsordnung.

Von P. Augustin O. S. B.

Der große Abt Rupert II. von Ottobeuren, welcher am Tage seiner Erwählung mit seinen Mönchen und Untertanen sich zur besonderen Verehrung des allerheiligsten Altarsakramentes verpflichtet hatte, begann seine kirchliche Tätigkeit damit, daß er im Juni 1710 der bisher üblichen, aber wie es nach verschiedenen Urkunden scheint, etwas nachlässig gehaltenen Fronleichnamsprozession eine bestimmte Ordnung gab. Mit eigener Hand zeichnete er diese Neuordnung auf und gab den Befehl, sie von der Kanzel aus zu veröffentlichen und an den Kirchentüren anzuheften, damit Niemand mit Unwissenheit sich entschuldigen könnte. Leicht können wir durch die noch vorhandene Ordnung uns jene Prozession vorstellen, die vor 200 Jahren die gleichen Straßen wandelte, die wir demnächst gehen; möglich, daß der eine oder andere an dem schönen Bilde längst verklungener Tage seine Freude hat. (Ich gebe den Text, wie ich ihn vorgefunden, erlaube mir nur, wo es nötig, ein erklärendes Wort beizusetzen). Also:

Prozessions Ordnung in festo Corporis Christi (Fronleichnamsfest) 1710.

Erstlich: gehet ein man, der das Creuzifix tragt.
2.) die kleine Mägdlein und Jungfrawen (Jungfrauen).
3.) die 12 Jungfrawen mit bruderschafftschilten.
4.) die verheirathe Frawen (Frauen) mit den schilten.
5.) Auf diese folgt die Bildnus (das Bild) der allerseligsten Muntter (Mutter) gottes Mariae.
6.) kommen die Schulknaben und iungegesellen (Jünglinge) bis 18 Jahr.
7.) die iungegesellen mit den Stäben aus der Bruderschafft
8.) R. P. vicarius (Pfarrvikar) mit den seinigen nach gewöhnlicher ordnung.
9.) die studiosi (Studenten).
10.) das hochwürdtige Capitel (die Mönche).
11.) Ihro Hochwürden und Gnaden der Herr Prälat mit dem venerabili (Hochwürdigen Gut)
12.) Der gestrenge Herr Canzler (der höchste Beamte der Abtei) Herr doctor, H. secretari, H. registrator.
13.) Die gestrenge Fraw (Frau) Canzlerin mit ihren Frawelein Döchtern (Fräulein Tochter). Fraw doctorin, Fr. sekretorin.
14.) der gerichtsamman (Richter) sambt dem Ehrsamen gericht.
15.) die Hofdiener (niedere Bedienstete der Abtei) in Mäntlen u. (mit) brinnenden (brennenden) kerzen.
16.) die Hand werks Vorgesetzten, auch in Mäntlen und brennenden kerzen.
17.) die Bürgerschafft.
18.) die übrige Hauptmannschaft
19.) die Ammännin sambt übrigen Gerichtsfrawen.
20.) Bürgers Frawen.
21.) die weibsbilder von den Haubtmannschafften. – .

Abt Rupert äußerte, wie der Chronist berichtet, den Wunsch, es möchte für ewige Zeiten in der angegebenen Weise zu Ottobeuren Fronleichnam gefeiert werden. Sein Wunsch ging in Erfüllung; Kloster und Markt boten alles auf, um die Feier der Prozession von Jahr zu Jahr großartiger zu gestalten; in einigen Jahrzehnten war Ottobeurens Fronleichnamsprozession zu großer Berühmtheit gelangt. Der zerstörende Sturm der Säkularisation knickte auch diese schöne Blüte. Als aber wieder hoffnungsvoller Frühling in die ehrwürdigen Mauern des alten Klosters einzog – feierte auch Ottobeuren von neuem seine herrliche Prozession, in deren Mitte wie ehedem einherschreitet: „Ihro Hochwürden und Gnaden der Herr Prälat mit dem venerabili" – eine liebe, unvillkürliche Erinnerung an Ottobeurens große und glänzende vergangene Klosterherrlichkeit. –

:: Gestern hielten die Altersgenossen, welche heuer ihr fünfzigstes Lebensjahr erreichen, in herkömmlicher festlicher Weise eine gemeinsame **Jubiläumsfeier.** An derselben beteiligten sich 53 Herren von hier und auswärts. Die meisten auswärtigen Jubilare brachte der Frühzug. Sie wurden von den hiesigen am Bahnhof abgeholt. Um 10 Uhr zog man mit Blechmusik und Festjungfrauen in die Kirche. Zwei Jubilare hielten den Festgottesdienst: H. Herr Pfarrer Hartmann von Holzgünz war Prediger und H. Herr Pfarrer Sontheimer von Lachen zelebrierte das Hochamt. Hierauf gings zum Frühschoppen in Ferggs Weinstube. Hier begrüßte der Arrangeur der ganzen Festlichkeit, Herr Schuhmachermeister Herz von hier die Jubilare. Das gemeinschaftliche Mittagsmahl war im Gasthof zum Hirsch, wo sich die Jubilare in aller Herzlichkeit unterhielten. Reden, Toaste und Musikstücke der hiesigen Blechmusik würzten das treffliche Mahl. Weißgekleidete Mädchen, Töchter von Jubilaren, beglückwünschten die Anwesenden in schönen Gedichten. Die herrlichen Worte, die der Herr Pfarrer Sontheimer von Lachen an die Jubilare richtete, rührten alle Herzen. Außerdem sprachen noch Herr Landrat Schöpf von Ertheim, Herr Oekonom Pius Baur von Bibelsberg u. a. Auch der Hochw. Herr Pater Prior und der Hochw. Herr Pfarrer von hier, welche die Jubilare mit ihrer Anwesenheit beehrten, erfreuten die Versammlung durch schöne Ansprachen. Es darf nicht vergessen werden, daß sich auch die Fünfziger-Jubilare vom Vorjahre sehr zahlreich eingefunden hatten. Ebenso war auch manche „Jubilarin" mit ihrem Gatten erschienen und man sah ihnen die Freude über die schöne Feier am Gesichte an. Am Abend füllte sich der große Saal allmählig mit hiesigen Gästen und es entwickelte sich ein recht gemütliches Treiben. Leider zwang der Abgang des letzten Abendzuges die meisten auswärtigen Jubilare zum frühen Aufbruch. Sie wurden wieder mit Musik zum Bahnhof geleitet. Die hiesigen Jubilare aber blieben mit den Gästen noch länger beisammen, bis auch sie hochbefriedigt von dem schönen Verlauf des Festes ihre Heimstätten aufsuchten. Die Namen der Herrn Jubilare sind folgende:

1) Graf Max, Brauereibesitzer, Ottobeuren, —
2) Herz Georg, Schuhmachermeister, „ —
3) Holdenried Martin, Gutsbesitzer, Engettried, —
4) Reichart Anton, Rottmeister, Ottobeuren, —
5) Schneider Andreas, Bürgermeister, Eggisried, —
6) Schöpf Bernhard, Landrat, Ertheim, —
7) HH. Pfarrer Hartmann, Holzgünz, —
8) HH. Pfarrer Sontheimer, Lachen, —
9) Fröhlich Georg, Landwirt, Ottobeuren, —
10) Felder Gabriel, Ottobeuren, —
11) Baur Friedrich, „ —
12) Hölzle Franz, „ —
13) Ripfel Josef, Hafnermeister, Ottobeuren, —
14) Herz Robert, Ottobeuren, —
15) Zoller Josef, Landwirt, Ottobeuren, —
16) Epple Erasmus, „ Brüchlins, —
17) Kutter Jos. Ant. „ Hessen, —
18) Klein Johann, „ Wolfertsried, —
19) Hahelmann Georg, Attenhausen,
20) Huber Josef, Attenhausen,
21) Merk Anton, Gutsbesitzer, Böhen,
22) Frick Josef, „ „
23) Albrecht Michael, Landwirt, Karlins,
24) Steidele Xaver, Gutsbesitzer, Stöcken,
25) Heinzelmann Xaver, Landwirt, Wies,
26) Erdle Josef, Hatzleberg,
27) Grimm Josef, Ertheim,
28) Moser Fidel, „
29) Nößle Andreas, „
30) Bilger Josef, Landwirt, Frechenrieden,
31) Gropper Anton, Gutsbesitzer, Altisried,
32) Holdenried Benedikt, „ „
33) Hölzle Johann, Klosterwald,
34) Mayer Johann, Guggenberg,
35) Laupheimer Martin, Günz,
36) Schedel Gottfried, „
37) Schwarz Josef, Rummelsthausen,
38) Kiermaier Josef, Hawangen,
39) Doser Josef, „
40) Fröhlich Christian, „
41) Stiele Johann, Lannenberg.
42) Settele, Markt Rettenbach,
43) Graf, Schreinermeister, Beningen,
44) Rothärmel Lorenz, Schwaighausen,
45) Saitner Magnus, Schwaighausen,
46) Fischer Anton, Schwaighausen,
47) Schalk Josef, Sontheim,
48) Wunderer Andreas, Sontheim,
49) Schlichting Michael, Holzgünz,
50) Schalk Georg, Wolfertschwenden,
51) Rottach Theodor, Schrattenbach,
52) Laupheimer Johann, Westerheim,
53) Riesenböck Michael, Westerheim.

:: **Lokalbahn.** Wie aus zuverlässiger Quelle versichert wird, wird die Abfahrtszeit des Zuges 9 in Ungerhausen ab 1. Juni an Werktagen wieder wie früher festgesetzt, so daß derselbe sofort Anschluß an den 6¹⁰ in Memmingen abfahrenden Zug hat.

:: **Justizdienst.** Der Militärauwärter Gg. Hartlmüller, Felswebel im 21. Inf.-Rgt. in Fürth, wurde zum Gefängniswärter bei dem Amtsgericht Ottobeuren, in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt.

:: **Treffer.** Von der Blindenheim-Lotterie gewinnt Nr. 98352. Die Ziehungsliste kann eingesehen werden.

:: **Maiglöckchen.** Vorsicht. Die Maiglöckchenzeit ist da. Es sei darauf hingewiesen, daß sowohl die Stengel als auch die Blüten der Maiglöckchen einen starken Giftstoff enthalten. Man vermeide es daher, die Blumen zwischen den Lippen zu tragen, da die kleinste Rißwunde anschwillt, sobald der Saft des Stengels in sie dringt. Ebenso werfe man die welken Blumen nicht überall hin; vom jungen Geflügel sind sie sehr begehrt, bringen ihm aber sicheren Tod.

Obergünzburg, 21. Mai. Diese Woche hatten wir den Besuch des Hrn. Regierungspräsidenten von Praun in unserem Markte. Bei der Besichtigung der Gablerschen Milchpulverfabrikation ließ er sich die Details der Einrichtung zeigen; im Distriktskrankenhause äußerte er seine Befriedigung namentlich über die Einrichtung der beiden Operationszimmer; er gab wiederholt seine Geneigtheit für Ueberwölbung der Günz Ausdruck. Bei seinem Besuche der Sammlung des Kapitäns und Reserve-Oberleutnants der Marine, Herrn Karl Nauer, drückte er sein Staunen aus über deren Reichhaltigkeit. Nur wenigen Bewohnern von hier ist die Nauersche Sammlung bekannt. Es enthält dieselbe aus allen fünf Weltteilen Interessantes an Waffen, Muscheln, Korallen, Gewehen, Götzenbilder usw. Dieselbe bildet für Fremde und Einheimische Sehenswürdigkeiten in Hülle und Fülle!

Deutschland und Ausland.

Die Regierung und der Kampf im Baugewerbe.

Berlin, 21. Mai. Die vielen Stimmen, die nach nunmehr fünfwöchiger Dauer des Kampfes im Baugewerbe nach einer Erneuerung der Vermittlungsversuche unparteiischer und zuständiger Stellen verlangen, sind auch auf die Reichsregierung nicht ohne Eindruck geblieben. Das Reichsamt des Innern, das noch in letzter Stunde vor Ausbruch des Kampfes einen Vermittlungsversuch machen ließ, hält sich aufs neue zu einem solchen bereit. Zunächst hat wie die „Tägl. Rundschau" mitteilt, es dem Vorstand des Arbeitgeberbundes gegenüber sich zu erneuter Vermittlung bereit erklärt.

Der katholisch-pädagogische Weltverband.

Die diesjährige Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes trug einen internationalen Charakter. Man hatte sich diesmal nicht nur mit Standesfragen zu befassen, sondern hat auch ein Institut ins Leben gerufen, das, wenn es von allen Seiten eifrig gefördert wird, für die christliche Schule von segensreichen Folgen begleitet sein wird. Wir meinen den Weltverband katholischer Lehrer-, Lehrerinnen- und Erziehungsvereine der Welt. Der Gedanke wurde zum ersten Male angeregt im Jahre 1908 und zwar durch den bisherigen verdienstvollen Vorsitzenden des katholischen Lehrerverbandes. Rektor Brückbochum, auf dem pädagogischen Kongreß zu Venedig. Die Idee fand Anklang und hat nun in den letzten Tagen in der Kohlenstadt Bochum greifbare Gestalt angenommen. Dem Verbande haben sich bis jetzt angeschlossen neben dem katholischen Lehrerverband für das deutsche Reich die katholischen Lehrerinen, die belgischen, holländischen, schweizerischen, französischen, englischen und schottländischen Lehrerorganisationen. Mit anderen Ländern schweben noch Verhandlungen, die in kurzer Zeit vielleicht schon zum Ziele führen werden. Sind die angeschlossenen Vereine auch in Nationalität und Sprache verschieden, so sind sie doch alle eines Glaubens und erstreben den gemeinsamen Zweck: Erziehung unseren Jugend zu guten Christen und treuen Staatsbürgern. Um dieses Ziel zu erreichen, tauschen die Vereine resp. Verbände gegenseitig ihre Erfahrungen aus und unterrichten einander über die Resultate, die mit den verschiedenen Erziehungssystemen erzielt wurden. Daneben will der Verband aber auch, die Vereine zu eifriger Tätigkeit ermuntern, damit sie, der eine an dem Beispiel des andern sich stärkend, nicht erlahmen in der Bekämpfung der unchristlichen und in der Förderung der christlichen Schule. Besonders der französischen katholischen Lehrerschaft wünschen wir, daß sie sich an dem Kampfe und der Aussaat, mit der bei uns um die christliche Schule gerungen wird, ein Beispiel nehmen und auch in ihrem Lande mit eiserner Zähigkeit für die Wiedereinführung des Kreuzes in die Schule kämpfen, das dort von Freimaurerhänden von den Wänden heruntergerissen worden ist.

Dernburg gegen die Erbschaftssteuer.

Der Kolonialsekretär hat sich am 30. April c. J. im Reichstag dagegen gewehrt, daß in S.-W.-A. eine außerordentliche Vermögenssteuer eingeführt werde; dabei aber hat er recht scharfe Wendungen gegen die Erbschaftssteuer gebraucht; er führte nämlich u. a. aus: „Darauf werden Sie sich doch nicht verlassen, daß alle riesigen Leute, die im Schutzgebiete Aktien haben, so patriotisch sind, zu sagen: „Ja, hier sind unsere Aktien, wir behalten sie hier und zahlen unsere Steuern," sondern sie werden sie eben nach Berlin schicken, wo sie nicht versteuert werden. Ich wenigstens habe zu den Südwestafrikanern kein besseres Zutrauen als zu meinen hiesigen Landsleuten." (Große Heiterkeit. Sehr gut!) Meinen Sie denn, daß die Warenschulden im Lande bleiben? Die werden doch einfach nach Hamburg verlegt. Wo der Mann etwas schuldig bleibt, ist gleichgültig, ob bei Karl Meyer in Hamburg oder bei Karl Meyer in Windhuk. Dann aber hat Karl Meyer in Windhuk keine Forderungen mehr, sondern der Mann in Hamburg hat sie. Sie sind also auch aus dem Wege. Es bleibt Herrn Lattmann (Antragsteller) zur Besteuerung nichts anderes übrig, als gerade der Grund und Boden von dem gesamten Vermögen und die darauf errichteten Minenunternehmungen. Denn das ist das einzige, was man nicht wegbringen kann. Daraus kommt mein Bedenken nicht etwa, daß ich den Leuten Vorwürfe machen will. Deswegen sage ich: wenn Sie 36 oder 80 Millionen Mark Steuer erheben wollen, kriegen Sie sie im wesentlichen nur von den Farmern und Minengesellschaften. (Zuruf aus der Mitte: Wie bei der Erbschaftssteuer.) Welche Parallelen Sie in bezug auf die deutschen

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Lutz Cammerer.

3) (Nachdruck verboten.)

Erst nachdem er das Kind sorglich in eine große wollene Pferdedecke gehüllt, bestieg er den Schlitten, der bald mit lustigem Schellengeklänge über die glitzernde Schneefläche dahinsauste.

Der Mond durchleuchtete einen frostklaren dunkelnden Winterhimmel.

Allüberall, wohin der Blick fiel, streifte er auf glitzerndes, blitzendes Weiß, nur Schnee und Eis in Nähe und Ferne, nur stilles, ernstes Schweigen, — ein Scheintod, hinter dem das junge Leben langsam emporkeimte, sehnsuchtsvoll dem Lenzruf entgegenharrend, der es zum vollen Werden bringen sollte.

Zur Zeit lag das schmucke, einsame Gebirgsdorf mitsamt dem Friedhof und den hellen Kirchlein darinnen, wie vergraben in der Winterpracht. Ringsherum türmten sich die Berge wie ein Riesenbollwerk auf. Ihre zackigen Schroffen und bereiften Felsengrate leuchteten, vom matten Silberglanz des Mondes überflossen, in märchenhafter Schönheit, doch unnahbar herab ins Talgebiet.

Die Ziar rauschte leise. Träger Winterschlaf dämpfte ihre grünen Fluten, die im Frühling so schwere Lasten trugen, und dann oft in stürmischem Gewoge daherbrausten, unbekümmert darum, ob manches nützliche Menschenwerk dabei in Trümmer ging.

Der dunkle Hochwald, der die Grenzen der beiden Nachbardörfer abschloß, nahm unter der wechselnden Beleuchtung des Mondes die seltsamsten Formenbildungen an.

In banger Sorge sah Bergleitner der nächsten Stunde entgegen, indessen das Kind an seiner Seite im Traume lächelte. Und was sollte geschehen, wenn seine Frau dem Waisenkind Obdach und Schutz verweigerte. Um des Kindes willen mußte er fest bleiben und der „Wabn" einmal den Herrn zeigen.

Ob es draußen unter der schimmernden Schneefläche, die sich eisstarrend auf die Erde legte, nicht wohler gehorgen sein würde, als unter seinem Dach? Ein unbestimmtes Weh durchzitterte die Brust des lebensfrischen Mannes. „Heimatlos, mutterlos!" In bewußter Zärtlichkeit zog er das Kind näher an sich heran und hüllte es noch fester in die wärmende Decke.

Da fühlte er plötzlich einen warmen Hauch über seine Wangen streifen. Unblickend gewahrte er, daß das Sitzbrett an der Rückseite des Schlittens von irgend jemand besetzt war.

„Wer bist denn Du dahinten?" fragte er barsch. Ein leises girrendes Lachen hallte in der Luft.

„Wer werd ich denn sein? Kennst du mich nit, Bergleitner? Dem Lehner-Barbl, dem Feldhüter gehör ich und Kuni heißt man mich nach meinem Taufnamen!" kam es in munterem, hellklingendem Ton zurück.

„Was willst Du und woher kommst Du zur nächtlichen Zeit?" fragte er etwas freundlicher.

„Ein bißl aufsitzen möst ich halt! Unser Haus steht ganz allein beim Wald draußen! Weißt, ich bin so viel müd vom weiten Geh'n. Im Dorf „Krün" auf einer Hochzeit bin ich gewesen, weil ich der Braut, der reichen Lenzbauerntochter, die Ausstattung genäht hab'. Ui Jegerl war das eine Pracht! Aber die Hochzeiterin, die war mitsamt der Pracht doch noch so hüblich, daß man die Augen gern zugedrückt hätt. Der Lenzbauer, der hat halt gemeint, wenn er sein Dirndl um und um mit Tauenbern zuhängt, nachher sieht mans nimmer so genau, ihre Garstigkeit! — Schnecken! Nur noch schicher wars in Putz wie allewei!"

Wieder ertönte ihr glockenhelles, girrendes Lachen durch die Stille der Nacht, doch diesmal hatte es einen Nachhall von Neid und Bitterkeit.

Eine Weile schwiegen beide, dann sagte Kuni mit leisem lieblichem Stimmlein:

„Bei deiner Bäurin war ich manchmal auch schon auf der Stöhr, doch der Wabn kann man nit zum Dant arbeiten."

Verhältnisse da ziehen wollen, das kann mich in dem Moment nicht berühren. Gegenwärtig bin ich ganz Afrikaner." (Stürmische Heiterkeit.) Schärfer konnte die Erbschaftssteuer nicht verurteilt werden. Es bleibt eben nur Grund und Boden und die gewerblichen Unternehmungen — so drüben — so hüben —. Gerade Dernburg als Bankmann kennt seine Leute und weiß, wie es gemacht wird. So wird also heute schon vom Regierungstische aus zugegeben, daß die Erbschaftssteuer das mobile Kapital gar nicht getroffen hätte.

Rundschau im Ausland.

Aus Anlaß der Beisetzung König Eduards hat **London** eine ungeheure Völkerwanderung über sich ergehen lassen müssen. Die Zahl der Zuschauer entlang des Weges des Leichenbegängnisses wird auf über drei Millionen geschätzt. Solche Massen waren wohl noch niemals auf verhältnismäßig so wenig Raum zusammengedrängt. Wer nicht dieses Meer von Köpfen gesehen, das aus der ganzen riesigen Weltstadt an den von Truppen abgesperrten Weg des Trauerzuges heranbrandete, vermag sich keinen Begriff von dem überwältigenden Eindruck dieses Schauspiels zu machen, in dem das Publikum nicht die geringste Rolle spielte. Als der Zug sich in Bewegung setzte, erschien hoch oben über den Dächern ein großer Ballon. Welch ein Bild mag sich den Luftfahrern geboten haben! Wie die Millionen von Zuschauern ohne sonderliche Störungen und Unglücksfälle an ihre Plätze gelangten, sich den vorhandenen Raumverhältnissen anpaßten und den Weg entlang verteilten, ohne daß dafür besondere Vorkehrungen seitens der Behörden getroffen waren, erscheint ein Wunder. Wenn man bedenkt, daß Hunderttausende die Nacht durchwacht und teilweise in Sturm und Regen verbracht hatten, nur um sich einen günstigen Platz zu sichern, daß die Sonne seit dem frühen Morgen Sommerglut ausstrahlte, und daß Restaurants und Erfrischungsplätze geschlossen waren, so ist es wohl erstaunlich, daß die Aerzte und Ambulanzstationen nur wenig über 6000 Fälle zu behandeln hatten. Auch das Sanitätskorps leistete vorzügliche Dienste. Als alles vorbei war, erst da wurde das Volk sich der überstandenen Strapazen bewußt, und jetzt auch trat klar zutage, daß es ein großer Fehler gewesen war, die Restaurants zu schließen. Hunderttausende, die sich nicht selbst verproviantiert hatten, durchirrten hungrig die Straßen, nach einem wirtlichen Hause suchend, und zum Glück war eine Anzahl Restaurateure so klug, ihre Tore nach 1 Uhr mittags wieder zu öffnen. Viele Hunderttausende aber, die aus Londons Umgebung herbeigeströmt waren, nahmen unter den Bäumen des **Parks** ihr Mittagessen. Wie ein ungeheures Volkslager sah es aus; hier wurden auch später etwa 30000 Truppen, die Spalier gebildet hatten, gespeist. Die im frischen Grün prangenden, stets peinlich sauber gehaltenen Parks von London waren nach dieser Massenmahlzeit der Völker und Soldaten kaum wieder zu erkennen. Der Rasen war unter einer Flut von Stullenpapier, Lunch-Kartons und Speiseresten verschwunden. Wochenlang werden die Gärtner arbeiten müssen um alle Spuren dieses Volkslagers zu vertilgen. Bis die Sonne sank, trieb sich eine zahllose Menge durch die Straßen des Westends, und die zu beiden Seiten des Weges des Leichenbegängnisses errichteten Tribünen füllten sich immer von neuem mit Vettern vom Lande, die sich von hier aus bequem das Großstadtleben anschauten. Aber bald nach Sonnenuntergang wurde es leer in den Straßen. London war einfach übermüdet und mußte zu Bett gehen. Auf den Eisenbahnen Untergrund und elektrischen Bahnen war auch die Flutwelle aus der Umgebung und der Provinz zurückgeebbt, sodaß die meisten Verkehrslinien ihren Betrieb eine Stunde früher als sonst schließen konnten, um ihrem ermüdeten Personal die sehr notwendige Ruhe zu gönnen. Insbesondere werden sich auch die Hotelmenschen gefreut haben, daß dieser Tag, der überreiche Ernte brachte, aber auch nie gekannte Anforderungen stellte, zu Ende war. — Der **Marseiller** Seemannsstreik ist beendet. Der Generalrat hielt Freitag nachmittag eine zum Teil recht stürmisch verlaufene Sitzung ab, die sich hauptsächlich mit der Frage des Ausstandes der eingeschriebenen Seeleute beschäftigte. Gleich zu Beginn der Sitzung gelangten die Eingaben der eingeschriebenen Seeleute und der Reedereien zur Debatte, dann wurde von dem Vorsitzenden des Generalrats und dem Berichterstatter des offiziösen Schiedsverfahrens des Ausstandes der Seeleute Duverger eine Tagesordnung verlesen, worin der Generalrat des Departements Bouches de Rhône erklärt, die Beschlüsse des fakultativen Schiedsausschusses anzunehmen. Diese Tagesordnung wurde von den anwesenden Generalräten angenommen. Die Vertreter der eingeschriebenen Seeleute beriefen infolgedessen noch in später Abendstunde eine Versammlung in der Arbeitsbörse ein, und hier wurde nach kurzer Beratung eine Tagesordnung angenommen, worin die eingeschriebenen Seeleute die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen, da sie versichert seien, daß keiner von ihnen von den Reedern geopfert werden würde. — Die Botschafter der Schutzmächte haben der Pforte die angekündigte Note über die **Kreta-Frage** überreicht. — In **Südamerika** ist scheinbar der Friede wieder gesichert. Den Bemühungen des Staatssekretärs Knox ist es gelungen, den Ausbruch eines Krieges zwischen Peru und Ecuador im letzten Augenblick zu verhindern. Die beteiligten Staaten haben eine Note unterzeichnet, in der die Zurückziehung der Truppen versprochen und die Schlichtung der Streitfrage einem Schiedsgericht übertragen wird. Knox hat es verstanden, Argentinien und Brasilien zu gemeinsamem Vorgehen gegen die kriegslustigen kleineren südamerikanischen Staaten zu veranlassen und ihnen die Rolle des Friedensrichters in Südamerika zuzuschieben.

„Ein überraschender Erfolg!"

Wieviel zweckmäßiger ist es doch, den in der Entwickelung zurückgebliebenen Kindern ein seit vielen Jahren als vortrefflich erprobtes Nährmittel zu geben und dadurch die beabsichtigte Stärkung rascher und sicherer herbeizuführen, als verschiedene Mittel auszuprobieren, wodurch oft kostbare Zeit verloren geht. Als zuverlässiges, die Ernährung nachhaltig unterstützendes Nährmittel steht Scotts Emulsion in erster Linie da, was auch aus folgenden Zeilen hervorgeht:

Braunschweig, Stobenstr. 22, 22. Juli 1908.

„Ich kann nicht umhin, Ihnen den überraschenden Erfolg mitzuteilen, den ich durch den Gebrauch von Scotts Emulsion bei meinem Töchterchen Irmgard erzielt habe. Die Kleine war vom ersten Tage ihrer Geburt an schwächlich und hatte besonders äußerst zarte Knochen. Nachdem ich ein halbes Jahr lang verschiedene Kräftigungsmittel ohne Erfolg angewendet hatte, griff ich nach Scotts Emulsion, die in verhältnismäßig kurzer Zeit den gewünschten Erfolg eintreten ließ. Das Kind hat sich zusehends erholt und ist heute so kräftig und blühend, daß es seinen Altersgenossen in nichts nachsteht."

(gez.) Wilhelm Marahrens.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Die bemerkenswerte Nährkraft von Scotts Emulsion ist einzig den bei der Herstellung zur Verwendung gelangenden erstklassigen Rohmaterialien zuzuschreiben, die im Scott'schen Verfahren zu einer rahmartigen, wohlschmeckenden Emulsion verarbeitet sind. [4

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Albanien.

Von Kasperl-Rauschenfels.

(Schluß.)

Die Mittel, deren sich die ottomanische Regierung bedient, um die Steuern einzutreiben, sind übrigens auch mehr als drastisch. Man denke: Infanteriekolonnen mit Schnellfeuergeschützen als Steuerexekutoren! Hiezu gesellen sich noch verschiedene Uebergriffe der türkischen Bureaukratie, die darnach angetan sind, den Haß noch mehr entflammen zu helfen, als ob desselben nicht ohnehin hier genug aufgespeichert wäre. Gegenwärtig ist der Hauptherd der aufständischen Bewegung, die zur Zeit allerdings noch keine greifbaren Formen angenommen hat, die Gegend am oberen Limflusse, oder genauer gesprochen, der Ort G u s i n j e, der von Ipek etwa 50 Kilometer in der Luftlinie entfernt ist. Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die beginnende Zeit mit blutigen Ereignissen eingeleitet werden wird, da die Bergbewohner mit der jungtürkischen Herrschaft und deren Wirtschaft durchaus nicht zufrieden sind. Nach wie vor steht das Spitzeltum in Flor und die Korruption hat eher zu- als abgenommen. Gegenwärtig werden zwischen den Miziditen und den Stämmen in der Matja, den Gohrit Verhandlungen gepflogen, um die türkische Invasion zurückschlagen zu können, was ihnen um so leichter gelingen dürfte, als sie mit modernen Repetiergewehren reichlich versehen sind. Die türkische Verwaltungsautorität, die Dschibalkommission, die außer dem Präsidenten und dem Sekretär noch einen Bulokbasi für jeden Stamm umfaßt, sieht sich gänzlich machtlos gegenüber der immer drohendere Formen annehmenden aufständischen Bewegung, umsomehr, als derselben auch in Zeiten besten Einvernehmens nur eine sehr geringe Bedeutung beigemessen wird und deren Dienste die Albaner niemals in Anspruch nehmen. Als bestes Beispiel diene der Umstand, daß es für den Bulokbasi der stets ein Türke sein muß, schon eine große Konzession bedeutet, wenn es ihm gestattet wird, inner-

---

„Das kann wohl sein," erwiderte er mit finstern Lächeln. „Die Wahn ist wie eine Wetterfahne auf dem Dach, alle Augenblicke dreht sie sich nach einem andern Wind und alle Augenblicke siehst ein neues G'sicht im Hof! Geh, laß Dich ein bißl anschaun, ob ich dich nicht kenn?"

„O mein, an mir ist nicht viel zu schaun, Bergleitner! Ein armes, geringes Dirndel bin ich halt, das keine Blütezeit hat. Bei uns da sitzt die Armut unterm Dach. Alltags eine Mehl-, Milch- oder Brennsupp, Sonntags einen trockenen Schmarrn und Rübenkraut, da kannst nit recht fett werden davon. Der Vater ist doch ein alter Mann, der keinen großen Verdienst hat und mit der Näherei ist auch nit gar viel verdient. Und Schuh und ein Sonntagsgwand zum Kirchgang mußt auch haben!" Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. „Die Armut ist gar eine schwere Sach — die tut weh!"

Der Bergleitner zog die Zügel straff an, so daß die Pferde stillstanden, dann schaute er scharf zurück. Er schaute in ein junges, blütenweißes Gesicht von zarter Frische, das von einem groben, schwarzen Wolltuch beschattet wurde. Zwei saphierblaue, sternklare Augen begegneten seinem prüfenden Blick.

(Fortsetzung folgt.)

halb des ihm zugewiesenen Stammes zu wohnen, und eine geringe Unzufriedenheit genügt, ihn wieder zu vertreiben. So besteht die Tätigkeit dieser ottomanischen Regierungsorgane meist nur darin, Intriguen einzuspinnen, zu spionieren und Zwistigkeiten zwischen den Stämmen zu erhalten, und der Regierung einigen Einfluß im demoralisierenden Sinne zu verschaffen.

Wenn der Aufstand ausbricht, und daran ist nicht mehr zu zweifeln es sei denn — daß die ottomanische Regierung im letzten Augenblicke noch Vernunft annimmt und der großen in den Albanischen Gebirgen erlittenen Niederlage, gedenkend von der Durchführung ihrer Absichten absteht, so steht es heute schon fest, daß die Türken wiederum mit blutigen Köpfen heimgeschickt werden. Albanien darf eben nicht mit den ebenen Straßen Konstantinopels verwechselt werden. Als einziges, des Aufstandes Herr zu werden, wäre nur die Absperrung der Märkte an der Küste: ein nimmerversagendes Mittel. Die Bewohner der Berge sind von diesen Bazars abhängig und könnten ohne dort ihre Käufe und Verkäufe abzumickeln nicht vierzehn Tage existieren. Darin liegt auch das Geheimnis ihrer noch immer nicht gelungenen Unterwerfung.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 19. Mai 1910.

Josef Lederle, Bräuzehilfe von Pfaffenhausen, wurde von einem Vergehen der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen.

Leonhard Merk, Erdarbeiter von Pfaffenhausen, erhielt wegen verbotenen Waffentragens und gefährlicher Körperverletzung 9 Monate Gefängnis und 5 Tage Haft.

Martin Schrejenmeier, Dienstknecht von Hafenweiler, wurde wegen 2 Verbrechen der unternommenen Meineidsverleitung, 3 Verbrechen des Betrugs und 1 Vergehen der Erpressung zur Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Salger Josef, led. Schäfer von Fürbuch, erhielt wegen Diebstahl 3 Monate Gefängnis.

Daß Johann, Bäckergehilfe von Markt Schellenbach, erhielt wegen Betrugs 4 Monate Gefängnis.

Michael Sontheimer, Schäfflermeister in Mindelheim, wurde vom Schöffengericht Türkheim wegen zwei Vergehen des Hausfriedensbruchs zu 14 Tagen Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 26.–30. Mai 1910.

Donnerstag 26. Fronleichnamsfest. Um 5 Uhr Beginn der hl. Messen, 5 Uhr hl. Messe für Xaver Lauz, halb 6 Uhr gestift. Jahresmesse für Hochw. Herrn Pater Magnus Bernhard und seine Schwester Magdalena, 6 Uhr Quatembermesse für Georg und Anna Kimmerle, halb 7 Uhr für Franziska Demmler, 7 Uhr ist Pontifikalamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, dann die feierliche Fronleichnamsprozession mit den 4 hl. Evangelien, die Titl. Honorationen, die hochl. Gemeindeverwaltungen, die Kirchenverwaltung und die verehrl. Vereine werden freundlichst eingeladen. Nach der Prozession hl. Messe für Viktoria Petrich.

Um 3 Uhr ist Pontifikalvesper vor ausgesetztem Allerheiligsten, abends 7 Uhr ist Maiandacht.

Freitag 27. Halb 6 Uhr hl. Messe für Johann Nepomuk Wüst, 7½ Uhr für Babete Großmann, Kaufmannswitwe von Buchloe, gestorben in Schreinbach, 8 Uhr für Magdalena Braun.

Samstag 28. Halb 6 Uhr hl. Messe für Lorenz Haller, ½ in Benningen, 7½ Uhr für Andreas und Maria Anna Fergg und für Anton Kathan, 8 Uhr für Theodor und Theresia Mayer.

Sonntag 29. Oktavsonntag mit 10stündigem Gebete. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Beginn der Bestunden, 6 und 7 Uhr 2 gestift. Jahresmessen für Maria Anna Büllmann, Braunerswitwe, halb 8 Uhr Monatmesse für Franz Joseph Sinner, der Männervereins von Mittelgünz läßt eine hl. Messe lesen für Alexander Rinderle.

Eheversprechen: Mathias Wiesbeu, Privatier in Pöttmes und Josepha Maier, Gastwirtstochter von hier. Ulrich Frehner, angehender Bauer in Benningen und Josepha Arnold, Bauerstochter von Stephansried.

Aus der Annenseelenbruderschaft ist gestorben: Franziska Filgis.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 20 Mai. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 61—68 Mk., mittlere Qualität 60—63 Mk., geringe Qualität 52—59 Mk. Schweinepreis: 50—51 Mark.

Berlin, 21. Mai. 10. Butter per 50 Kilo. (Höchst und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 115—117, desgl. Ha. 108—115, desgl. IIa. 102—114, desgl. abfallende 106—112 Mk. Tendenz: ruhig.

Seegras-Versteigerung.

Donnerstag, den 9. Juni l. Js. vormittags **10 Uhr** wird im Gasthause zur **„Post" in Ottobeuren** die diesjährige

Seegrasnutzung

für die Förstbezirke Obergünzburg und Ungerhausen und den Schutzbezirk Ottobeuren I und II öffentlich versteigert. [1985

K. Forstamt Ottobeuren.

Anzeige und Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von **Ottobeuren und Umgebung** gebe hiemit bekannt, daß ich am jetzigen Platze ein

Spezial-Geschäft

in Resten zu Kleidern, Blousen, Hemden Schürzen u. dergl. sowie in **Kurzwaren** errichtet habe und empfehle mich bei Bedarf geneigter Abnahme bei reeller und billiger Bedienung.

[1986] Hochachtungsvollst

Kreszenzia Halbreiter, Ludwigstr. 127[I], 2.



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer

empfiehlt

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren**, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen aller Art werden solid und billig ausgeführt. [1843

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 71 ct. Jahresabonnement **M. 2.—** (12 Hefte) nur

Herausgeber Hofrat Dr. F. Hein

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.



Ein großer Transport Vieh (50 Stück) sind gestern eingelaufen darunter 28 Stück

Rinder und Kühe



trächtig und frischkalbend Schweizer Rasse und ein frischer Transport 22 Stück (Holländer) meist Kühe mit Kalb und hochträchtig. Selbe stehen Mittwoch und Freitag in unseren Stallungen zum Verkauf. Kauf- und Tauschliebhaber laden freundlichst ein

[1987]

Gebrüder Hafner, Viehhandlung.

Georg Mayer ◦ Ottobeuren



empfiehlt sein **großes** Lager in

Fahrädern

nur **erste** Marken, sowie **Zubehörteile** zu billigsten Preisen. —

Reparaturen prompt und billigst.

Gebrauchte Fahrräder gut hergerichtet stets auf Lager. [1904

Würzburg E. Buxbaum München

Haugerring 18 Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen

„Frankonia" I und Ia Qualität mit Rollenlager mit normalen und Tierschnittmessern

Heuwender „Germania"

Trommelwender „Bavaria" ganz von Stahl und Eisen, die Radspur mitwendend mit starken Radwendeau, Rollen- und Ringschmierlager, Bürsten ausgeschlossen.

Automat-Heurechen mit selbsttätiger Entleerung, sämtlich gebaut, ganz von Stahl und Eisen.

Getreidemähmaschinen

Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia"-Centrifugen

in verschiedenen Größen und beliebten Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung wird zugesichert. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

E. Buxbaum, München. Kapuzinerstr. 20.

Stockholz-Versteigerung.

Am **Samstag, den 28. Mai 1910** von nachmittags 6 Uhr an werden in der **Schelmenhalde**

35 Partien Stockholz

an Ort und Stelle versteigert. **Zusammenkunft im Hieb in der Schelmenhalde.**

Hiezu wird bemerkt, daß die Versteigerung gedroht und bis April 1911 das Ausheben der Stöcke beendigt sein muß.

Ottobeuren, den 23. Mai. 1910.

Die Markgemeinde-Verwaltung.

Frey, Bürgermeister. [1988

Kräftiger Junge,

welcher die Schreinerei erlernen will, kann sofort oder später eintreten bei

Anton Ringlwurm, [1973] Schreinermeister **Ottobeuren,** Schützenstr.

Werkzeugmaschinen

als Drehbank, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen usw. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braz, Nürnberg innere Laufergasse 30.

Wildbret!

Kanin Wildbret aller Art gegen bar oder monatl. Abrechnung. Bezahle für Rehwild per Pfd. 75 Pfg. franko München. Jedes Quantum.

Alois Demharter, Lindwurmstr. 77, **München.**

Strickarbeiten

werden angenommen von **Frau Schiff** im Hause Hiemer [1981] parterre, Mittelstr.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. **Dankschreiben gehen täglich ein.** Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

195

Frachtbriefe

Genser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigen werden bis Vormittag 10 Uhr, besonders hervorragende bis Mittag 12 Uhr, Beilagen bis 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 59 | **Samstag, den 28. Mai 1910.** | **91. Jahrgang.**

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

Die deutsche Flotte.

Das Anwachsen unserer deutschen Flotte hat unseren Nachbarn jenseits des Aermelkanals in den letzten Jahren des öftern schwere Sorgen verursacht. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß die auf grund des vom Reichstag in Verbindung mit der Regierung aufgestellten Flottenprogramms entstandene deutsche Flotte sich in den Augen der Welt bereits eine achtunggebietende Stellung erobert hat. Diese Eroberung ist aber nur wie es von der Regierung und der Presse schon so und so oft wiederholt worden ist, nur getragen von dem Gedanken an eine friedliche Entwicklung des Handels und Verkehrs; nicht zu Angriffszwecken hatten wir unsere Schiffe, sondern um auf dem Gebiete des überseeischen Handels mit den anderen Nationen in friedlichen Wettbewerb treten zu können, um unsere Handelsbeziehungen ausbreiten und die vorhandenen stützen und schützen zu können. Allerdings müssen wir auch im Stande sein, mit unserer eigenen Seemacht unseren Handel tatkräftig bei einem etwaigen Kriege zu schützen, sodaß wir nicht auf die Güte und die Rücksicht anderer Nationen angewiesen sind. Man kann es sich ja ganz gut denken, daß England, das Jahrhunderte lang die Vorherrschaft zur See für sich in Anspruch nehmen konnte, jetzt eifersüchtig darüber wacht, daß ihm diese Vormacht nicht durch ein anderes Land entrissen wird und wenn aus besonderen Anlässen, wie z. B. bei Wahlen aufhetzende Artikel in den englischen Zeitungen erscheinen, so ist das erklärlich; aber die Engländer sollten doch endlich zu der Einsicht kommen, daß sie in dieser Beziehung nur gegen selbsteingebildete Phantome ankämpfen, die Friedensliebe unseres Kaisers müßte ihnen doch eine Bürgschaft dafür sein, daß wir keinen Krieg mit England suchen, und daß eine starke deutsche Flotte neben einer starken englischen eher zur Erhaltung des Friedens als zur Vermehrung der Kriegsgefahr beitragen. Wenn auch einzelne Heißsporne in Deutschland ein beschleunigteres Tempo in der Vermehrung unserer Flotte wünschen, so hat doch die deutsche Regierung und auch Prinz Heinrich, der Oberkommandierende der deutschen Flotte, niemals ein Hehl daraus gemacht, daß sie für derartige Bestrebungen nicht zugänglich sind, sondern sich streng an das aufgestellte Flottenprogramm halten. Trotzdem können wir mit Stolz und Befriedigung auf die Entwicklung unserer Flotte blicken, zumal wenn wir in Betracht ziehen, daß im vergangenen Jahr drei Schiffe der „Nassau"-Klasse bereits in Dienst gestellt sind und das vierte Schiff, die „Posen" seiner Vollendung entgegengeht. Es ist nun eigentümlich in dem Wettbewerb der schiffbauenden Völker, daß jedes das andere in der Größe der „Festungen zu Wasser" zu übertrumpfen sucht; dabei darf aber nicht vergessen werden, daß mit der Größe der Schiffe auch ihre Beweglichkeit Einbuße erleidet, und daß man daher nur bis zu einer gewissen Größe gehen darf, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, daß die Schiffe infolge des Mangels an Manövrierfähigkeit praktisch unverwendbar sind. Von den absoluten Friedensfreunden ist auch wiederholt die Abrüstungsfrage besprochen und unserem Reichskanzler wiederholt der Vorwurf gemacht worden, daß er sich mit England über diese Frage nicht verständigt habe. Es scheint aber, als ob die Begeisterung für diese rein ideelle Frage mehr und mehr nachläßt und als ob auch die Anhänger derselben nachgerade einzusehen beginnen, daß eine Einschränkung praktisch unmöglich ist: solange Seebeuterecht und Blockade noch nicht abgeschafft sind, wird man sich trotz aller möglichen Abkommen, Schiedsgerichtsverträge und internationaler Konferenzen doch nicht in absoluter Sicherheit wiegen können, und deshalb werden wir, wenn auch dadurch dem Staatsbürger Lasten auferlegt werden, und trotz aller Anfeindungen von anderer Seite nicht von dem für richtig erkannten Wege abbringen lassen. Wir wollen nicht den Anspruch darauf erheben, die Stärksten auf dem Meere zu sein, aber wir wollen doch im Einklang mit unseren stets wachsenden überseeischen Interessen nicht allein von dem guten Willen anderer Seemächte abhängen, sondern die uns zustehende Freiheit auf die Erschließung fremder Märkte mit den Waffen des Geistes, des Fleißes und der Geschicklichkeit wahren.

Kaiser Wilhelm und Pichon.

Die ausländische Presse beschäftigt sich mit einem Bericht des „Matin", nach welchem der Kaiser in einer Unterredung mit dem Vertreter der französischen Regierung, dem Minister des Auswärtigen Pichon in London von der Gründung einer europäischen Konföderation gesprochen haben soll. Richtig ist, daß, wie die „Norddeutsche Allgem. Ztg." feststellt, der Kaiser dem französischen Minister gegenüber seine Zuversicht in die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und seinen festen Willen, alles, was an ihm liegt, dazu beizutragen, ausgesprochen hat. Der Gedanke, einen europäischen Staatenbund zu bilden, ist nicht Gegenstand des Gespräches gewesen und liegt Kaiser Wilhelm auch fern.

Internationaler Mädchen- und Wanderarbeiter-Kongreß.

Der auch in Deutschland wegen seiner segensreichen Tätigkeit auf sozialpolitischen und charitativen Gebiete wohlbekannte österreichische Erzabt Graf Bay be Baya ist Ende voriger Woche zur Vorbereitung des internationalen Mädchen- und Wanderarbeiter-Kongresses in Spanien gewesen und wurde dort von der Königin Mutter Maria Christina, die an der Spitze aller charitativen und sozialen Werke steht, in längerer Audienz empfangen. Es wurde beschlossen, den Kongreß Ende Oktober in Madrid abzuhalten.

Paris, 25. Mai. In der Meuterei der Reservisten von Marsilan wird aus Nimes gemeldet, daß vier Anstifter der Meuterei, von denen einer einen Schlag gegen den Regimentskommandeur geführt hatte, ins Gefängnis gebracht worden sind. Das Lager wurde gestern abend durch anhaltenden Regen überschwemmt. Da man abermals eine Meuterei befürchtete, erhielten zwei Artillerieregimenter und ein Infanterieregiment den Befehl zum Bereitschaftsdienst. General Gallieni, Mitglied des obersten Kriegsrates, hat sich behufs Einleitung einer Untersuchung nach Nimes begeben.

Eine militärische Petition.

Paris, 24. Mai. 600 Reservisten des 232. und 277. Infanterie-Regiments, welche zu einer Waffenübung in das Lager von Ruchard bei Tours geschickt waren, richteten an den Kriegsminister eine gemeinsame Petition, in welcher sie unter Hinweis darauf, daß sich das Lager in einer sumpfigen Gegend befindet, baten, die Waffenübung in einer gesünderen Gegend abhalten zu dürfen.

Türkische Grausamkeit.

London, 25. Mai. Ein unmenschlicher Vorfall hat sich kürzlich in der Türkei ereignet. Ein vornehmer Albaner, Offizier in türkischen Diensten, war zu den Rebellen übergegangen und dafür zum Tode verurteilt worden. Sein Sohn stand in Uesküb in Garnison und gehörte zu der Abteilung, die das Todesurteil an dem Offizier zu vollstrecken hatte. Umsonst bat der junge Mann seinen Vorgesetzten, Nisa Mirsja Bey, ihn von dieser unmenschlichen Pflicht zu entheben. Bei Ausführung des Befehls zielte der junge Offizier in die Luft. Als der Hauptmann dies merkte, ließ er ihn bei der Leiche des Vaters gefangen nehmen. Der Sohn erhängte sich in seinem Gefängnis. Der Hauptmann mußte, als seine barbarische Tat bekannt wurde, so

fort die Garnison wechseln, weil er vor der aufgebrachten Bevölkerung seines Lebens nicht mehr sicher war.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 27. Mai 1919.

:: Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde gestern die **Fronleichnamsprozession** abgehalten. Seine Gnaden der Hochwürdigste Herr Abt Dr. Theobald Labhart zelebrierte ein Pontifikalamt und trug das Sanktissimum. Zu der Pracht, mit der bei uns immer die Prozession gehalten wird und zur erhebenden Zierde, mit der die Häuser und Straßen sich geschmückt, kam heuer noch all die Herrlichkeit, in die sich die Natur gekleidet, die gerade in diesen Tagen in so reichem Frühlingsschmucke prangt, wie er nur selten zu sehen ist. Die Beteiligung sowohl an der Prozession selbst als auch von Seite fremder Zuschauer, die die Schönheit unserer Fronleichnamsprozession schon seit Jahren in immer steigender Anzahl hieher führt, war sehr bedeutend.

:: **Eltern sollen täglich darauf achten,** daß die Kinder beim Schlafen den Mund schließen, denn das Schlafen mit offenem Munde ist, besonders bei Kindern, die leicht an Erkrankung der Atmungswerkzeuge leiden, gesundheitsschädlich. Alles was an Staub ꝛc. im Zimmer umherfliegt, gibt seinen Anteil an das schlafende Kind ab, welches ohne den Schutz der Nasenatmung einen großen Teil davon direkt in den Rachen oder die Lunge befördert. Der Atmungsweg durch die Nase ist dagegen so gewunden, daß alles Unreine an den feuchten Wandungen des Kanals haften bleibt und später wieder abgestoßen wird. Das ist, wie sich jeder überzeugen kann, beim Atmen mit offenem Munde nicht der Fall. Außerdem wird beim Atmen durch die Nase die eingeatmete Luft erwärmt und dringt nicht kalt in die Lunge.

Mindelheim, 24. Mai. Ein gewichtiger Stier. Herr Metzgermeister Remmele hier, kaufte von der Zuchtstiergenossenschaft Babenhausen einen Stier, welcher das respektable Lebendgewicht von 19 Zentnern 40 Pfd. aufwies. In hiesiger Gegend gewiß eine Seltenheit!

Kempten, 25. Mai. Wie die „Allg. Ztg." in Erfahrung gebracht hat, kursieren in Scheltdorf Brandbriefe. So hat z. B. eine Frau einen Brandbrief erhalten, in welchem ihr der Rat gegeben wird, aus dem Hause auszuziehen, weil es in nächster Zeit brennen würde.

Aus aller Welt.

Schäftlarn, 25. Mai. Die feierliche Benediktion des Abtes von Kloster Schäftlarn durch den Erzbischof von München-Freising findet am Montag, 11. Juli statt.

Schongau, 25. Mai. Am gestrigen Dienstag ging über unsere Gegend ein starkes Gewitter nieder. In Pöcking bei Schongau wurde der Bauer Jakob Buchner von einem Blitzstrahl getroffen und getötet. In Eyach brannte infolge Blitzschlags ein größerer Bauernhof nieder.

Schwandorf, 25. Mai. Ehrlicher Finder. Kürzlich fand ein hiesiger Uhrmachergehilfe 500 Mark in einem Pfandbrief, der in eine Würzb. Ztg. eingewickelt war. Der Finder war ehrlich und trug das Geld auf die Polizei, wo sich auch bald eine fremde Frau als Eigentümerin meldete. Der Finder begnügte sich mit 8.50 Mark Finderlohn.

Wie ein Blindgeborener sehend wurde.

Im Schwäbischen Merkur schildert ein Violinist, der nach fünfundzwanzigjähriger Blindheit glücklich operiert wurde, die Eindrücke des Tages, an dem er zum ersten Male mit der Brille die Welt besah, folgendermaßen: Die ersten Eindrücke, die ich beim Tragen des Augenglases empfand, waren sehr gemischter Art: Ich verspürte ein hohes Glücksgefühl über das, was nun werden könnte; denn ich glaubte an die Größe der Veränderung meines Zustandes erst, als ich zum ersten Male durch die Brille sah. Andererseits machte mich das Bewußtsein, daß die Welt, die ich mir gebaut, und in der ich mich glücklich fühlte, ihrem Ende nahe sei, für den Augenblick fast traurig. Ich war überzeugt, daß das Sehen, wozu mir nun die erste Bedingung, das physische Vermögen geschaffen war, ein Besitz ist, den ich mir durch aufmerksames Studium — durch sehen lernen — erst nach und nach erringen müsse. Nimmer tasten! Hinsehen!" ist ein Zuruf, den ich wohl nach manchmal von meinen Angehörigen und Freunden hören werde. Eigentümlich war der Eindruck, den ich hatte, als ich zum ersten Male durch das Fenster das Leben und Treiben auf der Straße verfolgte. Es war mir, als blicke ich auf eine Schaubühne, als wäre es gar kein Leben, was sich vor meinen Blicken abspielte, keine Wirklichkeit, sondern ein Märchen. Das Durcheinander, das Menschen, Tiere, Wagen usw. bildeten, hatte etwas Verwirrendes, beinahe Unheimliches für mich. Ich hatte in meinem bisherigen Leben nie ohne Führung ausgehen können. Bald unternahm ich auch das. Zunächst machte ich kleinere Gänge in die Umgebung meines Hauses, dann besuchte ich auch meinen Arzt. Und wenn ich heute allein durch die Stadt ziehe, allein auf der Weinsteige oder im Hasenbergwald mich ergehe, so muß ich manchmal stille stehen und mich fragen: Bist du es denn wirklich? Und allen Ernstes sage ich dann: Nein! du bist in der Tat ein anderer geworden! Seit zwei Monaten erhalte ich mit zunehmendem Erfolg Unterricht im Schreiben und Lesen. Hand in Hand mit der stetigen Aufnahme neuer Scheineindrücke geht das Gefühl wachsenden Selbstvertrauens, von dem ich mir namentlich auch für meine Kunst viel verspreche. Möge noch manchem meiner früheren Leidensgenossen ein solches Glück beschieden sein!

Darmstadt, 26. Mai. Heute mittag erschoß sich in seiner Wohnung der Büchsenmeister Georg Hellmuth, nachdem er vorher seine Frau durch einen Schuß in die Schläfe getötet hatte. Das Motiv ist in Zahlungsschwierigkeiten zu suchen.

65000 Hunde

gibts in Großberlin. Da haben also die städtischen Parkverwaltungen, die Ladeninhaber Hausbesitzer und andere Bürger nicht so unrecht, wenn sie von einer Hundeplage sprechen. Die Parkverwaltung will sogar gegen Hunde, die die städtischen Anlagen zerstören, gerichtlich vorgehen. In einzelnen Vororten ist man dazu übergegangen, die Hundesteuer auf 40 Mark zu erhöhen.

Eine etwas pessimistische Gedenktafel

ist in der Kirche des Geburtsortes des vor zwei Jahren verstorbenen bekannten Berliner Philosophieprofessors Paulsen angebracht worden. Die Inschrift lautet: „Zum Andenken an D. Dr. Friedrich Paulsen, geboren alsdtier zu Langenyorn am 16. Juli 1846, wo seine Eltern waren Paul Fr. Paulsen und

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

4) (Nachdruck verboten.)

„Einer, der zwei gesunde Hände und einen gesraden Körper zur Arbeit hat, — der findet keinen Grund zur Klag!" fertigte er sie schroff ab. „Aber heutzutage da gehn die Leute der Arbeit gern aus dem Weg! Warum gehst in keinen Dienst, Dirndel? Gelt ja, — weil dir die Bauernarbeit zu gering und zu grob ist und das Bagabundieren die besser taugt! Weil Du Deine feine Handerln nit rühren magst und große Mucken im Kopf hast. Stadtfräulein möchtest sein und steht dir doch gar nit zu! Ein Dirndel von einem Feldhüter ist nit zu gut zur Magd."

„So meinst das, Bergleitner? Und was tät nachher aus meinem alten Vater werden?" sragte Kuni im heißen Zorn. „Meinst, so ein krankes, erfrornes Mannbl braucht nit auch ein bißl Wart' und Pflieg, im Winter ein warmes Stübchen und eine gekochte Supp' am Tisch? Und dann haben wir zwei Ziegen, etliche Hennen — — und ich tue nähen — stricken, — flicken, ist das nit eine rechtschaffne Arbeit? Wer bei Euch Bauern nit mit einem schweren Geldsack auf die Welt kommt, — der ist kein richtiger Mensch! Und wenn einer stirbt, kriegt er zuletzt doch auch nix mit, als ein paar genagelte Bretter, — ein paar Fuß Erde und eine schöne Leichenred, die noch extra gezahlt werden muß! Hast es doch heut selbst angelesen, wie viel der Mensch bedeutet, wenn er verstorben ist? Jetzt liegt er drinnen in der Erd, der hoffärtige, reiche Bürgermeister! !" — —

„Meinen Bruder läßt in Ruh, keck's Dirndel, keck's," gebot er rauh. „Das war ein braver, ein rechtlicher Mann, der gegen jeden recht gehandelt hat!"

„O je, der Bürgermeister auch noch ein richtiger Mann," spottete Kuni belustigt. „Einer, der die Weiberleut gar nit hat leiden können!"

Ueberlaut hallte ihr übermütiges Lachen von den Bergen wieder. Ihr junges, weichgerundetes Gesicht verschärfte sich in der Linienbildung.

„Der Bürgermeister hats gut getroffen bei seinem Weib und ein leichtes Spiel mit der Monika gehabt," fuhr sie boshaft fort. „Die Bäuerin hat die Lieb blind und taub gemacht — drum ist er Herr im Hof geblieben! Doch du? — — — Du bist der „Niemand" in Deinem Zeug! Akurat ein Kasperl, ein Hanswurst bist Du für die Wahn, einer mit dem sie tun kann, was sie will. Wärst Du ein richtiger, tüchtiger Mann, nachher tätest den Stiel einmal umkehren und die „Wahn" nach Deiner Pfeife tanzen lassen! Doch Du hast halt keine Schneid nit im Daheim, dir fehlts mächtig an der Kourage!"

„Willst mich foppen, Du notiges Ding! gleich gehst runter dahinten von meinem Sitz!" rief er aufbrausend. „So ein minderes, geringes Volk! Muß allweil von der Genteinde mit durchgefüttert werden, und tät auch noch rebellen und frech sein! Was geht denn Dich die Wahn und mein Hof an?"

Heftig mit der Leitsche knallend, trieb er die Pferde zur flotten Gangart an.

„Ui jegerl, der lammfromme Bergleitner, im Haus daheim mäuserlstill und gegen mich, da tät er grob werden, da hätt er die rechte Schneid! Ich bleib halt doch fitzen dahinten. Gefahren ist besser wie gelaufen und es kostet dich nichts! Recht gut hätt ichs haben können, alle Tag Gsottenes und Gbratenes essen, ein eigenes Häusel und Geld hätt ich gekriegt, wenn ich gewollt hätt, aber," sie schnippte mit den Fingern in der Luft, „aber ich wollte nit!"

Andres lachte und das Lachen bracht ihm den Gleichmut seines Wesens zurück.

„Ich habs nit so schlimm gemeint, Dein tappiges Gered über den Bürgermeister hat mich auseinander gebracht. Ist ist man jäh in der Hitz und jäh wieder draußen! Du bist halt noch gar jung, da will man hinter andern Dirndeln nit zurückstehn, gelt ja!" sagte er gutmütig. „Kannst dir in den nächsten Tagen einen Laib Kornbrot und einen

Christine, geb. Ketelsen, seine Lehrer Küster S. Brodersen und Pastor C. Thomsen, gestorben zu Steglitz bei Berlin (am 14. August 1908, nachdem er an der Berliner Universität durch 33 Jahre als Lehrer der Philosophie und Pädagogik gewirkt hat. Der Wahrheit und der gesunden Vernunft Freund, Feind der Lüge und dem Scheine, ein Anhänger der guten Sache, auch der nicht siegreichen, der Ehre der Welt nicht zu begierig, nicht im Gefolge des Willens zur Macht, der Heimat treu, den Eltern und Lehrern seiner Jugend dankbar zugetan, lebte er in einer Zeit, die von all dem das Gegenteil hielt, und verließ daher nicht unwillig diese Welt in der Hoffnung einer bessern." Diese Inschrift hat Paulsen selbst verfaßt und in sein Testament aufgenommen.

Calais, 26. Mai. Das Unterseeboot Pluvioſe ist infolge Zusammenstoßes mit einem Postdampfer gesunken. 23 Mann der Besatzung des Unterseebootes sind ertrunken.

Ein Apostel des fahrenden Volkes.

In Rouen (Frankreich) ist dieser Tage ein Priester verstorben, an dessen Grab eine Menge von Seiltänzern und anderes fahrende Volk weinend standen. Man wird diese für einen Geistlichen etwas sonderbare Leichengefolgschaft begreifen, wenn man bedenkt, daß der betreffende Geistliche ihr aller Wohltäter war. Abbé Bazire, so heißt der Verstorbene, war der Gründer einer Schule für fahrendes Volk. Im Jahre 1880 kam Abbé Bazire auf vier Wochen nach Rouen und zwar gerade zur Zeit der Jahrmarktsmesse. Die armen Kinder all dieses fahrenden Volkes taten ihm leid. Er sammelte die Kinder um sich, unterwies sie in den Geheimnissen unseres hl. Glaubens und bereitete sie, soweit sie alt genug waren, auf die erste Kommunion vor, die sie in einer Kapelle empfingen. Etliche Jahre darauf gründete Abbé Bazire eine Schule für das wandernde Volk. Da ein solches Unternehmen aber viel Geld kostet und Abbé Bazire weiter nichts besaß als eine große Rednergabe, so stellte er diese in den Dienst der guten Sache. Er besuchte eine Reihe wohlhabender Personen, wußte diese für das harte Los all der Enterbten der menschlichen Gesellschaft zu interessieren, sodaß die Gaben reichlich flossen und die Schule, die mit all den Seiltänzern, Athleten, Ringkämpfern usw., von Ort zu Ort, von Messe zu Messe, von Jahrmarkt zu Jahrmarkt wanderte, gegründet werden konnte. Man kann es daher verstehen, wenn all das fahrende Volk weinend an der Gruft des Geistlichen stand.

Diagnose durchs Telephon.

Aus London wird berichtet: Ein merkwürdiger Versuch ist von englischen Aerzten gemacht worden, um die Möglichkeit zu prüfen, durch das Telephon eine Diagnose der Herzleiden eines 100 englischen Meilen entfernt lebenden Patienten vorzunehmen. Prof. Milne aus Shize, Insel Wight, berichtet über den Ausgang des Experimentes: „Gestern abend um 9 Uhr hörte ich mit vier medezinischen Kollegen dieser Insel durch ein gewöhnliches Telephon die Herzschläge einer Dame die in London weilte." In London hatte man durch eine besondere Vorrichtung, die Sidney Brown ersonnen hat, ein Stethoskop mit einem Telephon verbunden und durch die schallverstärkende Wirkung konnten die Aerzte auf der Insel Wight genau die Art und die Schnelligkeit des Herzschlages wahrnehmen und danach ihre Diagnose stellen.

Männer oder Frauen?

Aus Neuyork wird berichtet, daß die Baltimore and Ohio Eisenbahngesellschaft beschlossen hat, alle ihre weiblichen Angestellten durch Männer zu ersetzen. Umfangreiche Untersuchungen sollen nämlich ergeben haben, daß Männer in denselben Stellungen wie Frauen 30 Prozent mehr Arbeit leisteten und sie besser tun als Frauen. Dies soll sich besonders auf weibliche Maschinenschreiber und Telegraphistinnen beziehen. Die männlichen Angestellten werden natürlich höhere Gehälter erhalten, aber die Gesellschaft behauptet, daß sich die größeren Anlagen durch die bessere Arbeit, die die männlichen Beamten leisten, leicht wieder einbringen lasse. Natürlich hat sich ein Schrei der Entrüstung unter den weiblichen Angestellten erhoben, die erklären, daß sie die Arbeit genau so gut verrichten können, wie die Männer, aber die Eisenbahngesellschaft hält den erregten Damen die trockenen Statistiken entgegen, aus denen zur Genüge hervorgeht, daß die Frauenarbeit nicht mit der Arbeit der Männer Schritt halten kann, sowohl in Bezug auf Geschwindigkeit, wie auf Zuverlässigkeit. Den weiblichen Angestellten wird Mangel an Initiative und nicht völliges Aufgehen in ihrer Arbeit zum Vorwurf gemacht. Ferner scheinen die weiblichen Angestellten nicht durch Erfahrung klug zu werden. Wenn sie für irgend eine Sache, die sie falsch gemacht haben, getadelt werden, sind sie geneigt, die Schuld dafür ihren Vorgesetzten in die Schuhe zu schieben. Sie machen wiederholt denselben Fehler, nachdem sie darauf hingewiesen worden sind, während dies bei Männern selten vorkommt. Ferner sehen sie nach der Statistik, immer zu sorgfältig auf die Uhr, leuken die Aufmerksamkeit der Männer in denselben Bureau ab, und es ist unmöglich, unter ihnen dieselbe Disziplin aufrecht zu erhalten, wie unter Männern. Die amerikanischen Frauenrechtlerinen haben die Sache der arbeitenden Frauen aufgenommen und erklären, daß eine „Handlungsgehilfin" nicht nur ebenso flott und genau arbeitet, wie ein Mann, sondern daß sie auch viel sauberer ist, ihr Pult und ihre Instrumente in besserem Zustande erhält und sich besser kleidet, als ein Mann.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 29. Mai bis 2. Juni 1910.

Sonntag 29. Unter dem Amte Stuhlopfer zur Bestreitung der Kosten für die Fronleichnamsprozession. Um 2 Uhr Christenlehre, darnach Rosenkranz, dann eine Betstunde, Litanei mit Te deum und hl. Segen. Abends 7 Uhr letzte Maiandacht.

Montag 30. Halb 6 Uhr hl. Messe für Alberta Trollmann, 7½ Uhr gestiftete Jahresmesse für Ferdinand Binzer und gestiftete Jahresmesse für Joseph und Anna Schwank. In Stephansried hl. Messe für Heinrich Zettler.

Dienstag 31. Halb 6 Uhr gest. Monatmesse für Hochw. Herrn Pater Prior Philipp Kramer, seine Eltern und Geschwister, 7½ Uhr gestift. Jahresmesse für Felix Mayer, Holzwart und hl. Messe für Antonia Hegele, 8 Uhr für Johann Koch. In Hofs hl. Messe für Maria Anna Beckler.

Mittwoch 1. Halb 6 Uhr hl. Messe für Crescentia Ries, 7½ Uhr Quatembermesse für Anna Schellhorn, Metzgersgattin und Wettermesse für den Weiler Halbersberg, 8 Uhr hl. Messe für Stephan und Theresia Kiermaier.

Am Sonntag um 1½ Uhr ist die Beerdigung der Kistenmachersgattin Benedikta Hartmann, für welche am Montag um 8 Uhr die Seelenmesse mit Libera gehalten wird.

Korb voll Kartoffeln bei uns holen, ich schenks Euch gern!"

„Na, na, beileib nit! Ich dank Dir für Deinen guten Willen, Bergleitner!" erwiderte sie trotzig. Ein verächtlicher Zug schürzte den jungen, rosigen Mund. „Mit der Wahn will ich nichts zu tun haben, aber auch gar nichts! Die tät mich heimleuchten! Das Bettelbrot hat so einen schlechten Zugeschmack auf der Zunge, sagst es ja selbst! Das verdiente Brot das gehört mir von rechtswegen zu, ein anderes will ich nit! Es hat einen gegeben, der ist die nah verwandt gewesen, der hätt Sonn, Mond und Sternbeln vom Himmel runtergeholt um ein guts Wörtl oder einen Blick von mir, es hat ihm aber alles zusammen nit viel genützt, weil ich kein Unrecht aufs Gewissen nehm!"

„Jetzt, Du bist einmal a eigenes Dirndel!" rief er erstaunt. „Dienen willst nit, geschenkt willst nix, Gebratenes und Gsottenes könntest haben und taugt dir nit, hast denn gar keine Freud am Leben und bist nur zum Verdruß auf der Welt?"

„O mei, da bist gestimmt, wenn Du meinst, mich tät das Leb'n nit freuen, Bergleitner," entgegnete sie im gefühlswarmen Ton. „Mein Vater, der ist mir das Liebste auf der Welt! Die kleinen Kinder, der Himmel mit seinen Sterndln, Vogerln und Blümerln, ein jedes Tierl macht mir eine Freud und ist ein Stück von meinem Leben! Und die Waldbäume wenn rauschen, das ist meine Musik! Nur die Menschenleut, die mag ich nit, weil sie falsch und hoffärtig sind und auf einen, der nit viel hat und nit viel bedeutet, geringschätzig herunter schauen, weil sie meinen, unser Herrgott hätt seinen Himmel eigens nach der Erd eingerichtet und ein jeder, der hier unten etwas Großes gewesen wär, der fänd auch droben wieder das beste und wärmste Fleckel. A na, so kanns doch nit sein, da wär der Himmel doch gar kein Himmel nit!"

Traumversonnen hörte Bergleitner ihr zu.

„Bist du ein kurioses Dirndel! Wer wird denn allweil über solche Geschichten sinnieren? Such dir ein saubneres Burschen zur Liebschaft, einen, der dirs Herz warm macht und Dir Deinen Kopf zurecht richtet!"

„Na, einen Burschen will ich auch nit," gab sie kurz zur Antwort. „Flötzer oder Holzknechte sind mir zu gering und die hausgefessinen Burschen freien nur nach Geld! Zu einer bloßen Liebschaft aber ist die Kuni sich doch zu gut. Unsereins hat auch seine Ehr im Leib."

Wieder trat eine Gesprächspause ein. Als er später nochmals zurückblickte, husch — da war sie wie ein scheues Reh vom Sitzbrett gesprungen und hinter der Dornhecke am Waldweg verschwunden.

Wie der Nachhall eines silbernen Glöckchens verklang ihr leises, liebliches Lachen in der Stille der sternenhellen Mondnacht.

Dem Andres wirbelten die Gedanken wirr im Kopf herum.

„Ist das ein träumerisches, kurioses Dirndel!" sagte er halblaut vor sich hin.

„Augerle hats wie eine Kornblum' im Getreid' und ein Gesichtel wie eine frische Apfelblüt: doch was scheert mich das Feldüterdirndel? Die blau Kornblum blüht nit für einem, der eine alte Distel im Haus hat. Jessas, Maria und Josef, wird sich die „Wahn" anstellen, wenn ich mit dem verlaufnen Kindl ankomm!" Entschieden hob er den Kopf: „Heut' halt i' Stand!"

* * *

Plötzlich machten die Pferde Halt. Sie hatten ihr Ziel erreicht und waren vor dem Hof angekommen. Einer der Knechte, „Vitus" genannt, trottete gemächlich herbei, dem Bauern aus dem Schlitten zu helfen, die Pferde auszuspannen und sie in der Stallung unterzubringen.

Erstaunt betrachtete er das große Bündel, das der Bergleitner aus dem Schlitten hob. Doch der Bauer war heute nicht zu langen Erklärungen geneigt, sondern ging direkt auf die Wohnstube zu, wo er um diese Zeit sein Weib allein zu finden hoffte, da das Gesinde in den Stallungen beschäftigt war.

(Fortsetzung folgt.)

Schwer auszusprechende Worte.

Fürchte niemand, daß ihm mit jenen kunstvollen Wortgebilden, wie sie die sieghaft fortschreitende Chemie zur Benennung und Charakterisierung der offenbaren und geheimsten Stoffe nötig hat, angst und bange gemacht werden soll; fürchte auch niemand, daß wir ihm etwa lustige Zungenübungen zumuten wollen, wie wir sie in der Dämmerstunde mit unsern Mägde und Buben zu veranstalten pflegen; es soll weder das berühmte „In Ulm um Ulm — und um Ulm herum" noch an den trefflichen „Konstantinopolitanischen Dudelsackpfeifenmachergesellen" erinnert werden. Es gibt in der Tat Worte, die sich tausendmal schwerer als diese zungebrecherischen aussprechen lassen.

Ich denke z. B. an das einfache: „Ich bin's gewesen!" oder „Ich habe es getan!" Nicht wahr, es ist lächerlich, dabei von schwer auszusprechenden Worten zu reden. Und doch wird uns für Erklärung mancher unbegreiflichen Vorgänge im häuslichen Kreise nichts anders übrig bleiben . . Da hat man dem Hausherrn zum Namenstage eine nette, goldgeränderte Tasse gestiftet; nicht jenes moderne Porzellan, an dem füglich geschrieben stehen könnte: „Täglich drei Teelöffel voll", sondern ein weitausgebuchtetes Porzellangefäß, das sich zur Not auch als Suppenterrine sehen lassen könnte. Die Freude ist groß und, wenn der also Beschenkte das Kaffeelied aus dem Mühheimischen Liederbuche kennt, dann summt er angesichts „des vollen, gedruckten, gerütteten und überflüssigen Maßes" fröhlich vor sich hin: „Kaffeechen, Kaffeechen, du himmlischer Trank. Dir weiht sich jetzt mein schlichter Gesang. Dein wallendes Feuer, das Nerven durchglüht, durchwacht durchglühe, begeist're mein Lied. Aber mit den Schicksalsmächten . . Kaum gedacht, ist der Lust ein End gemacht. Und nun erhebt sich ein Fragen in Küche und Haus, erst leise und still, dann laut und erregt: „Wer hat die kostbare Tasse zerbrochen? Und niemand will Antwort geben und die hochnotpeinliche Untersuchung ergibt immer nur das eine: Die Tasse ist selber schuld daran. Warum ist sie auch nicht aus Schmiedeeisen? Die Hausfrau flunkert, der Hausherr aber brummt über die Scherben hin: „Schreibs zu den schwer auszusprechenden Worten." Und nun weiß ich, daß über diese Zeilen manch einer zustimmend nickt: Bei uns war's ebenso, und wors keine Tasse, so wars ein Glas oder eine Lampe . . . hinter den Trümmern stand immer das schwer auszusprechende „Ich habe es getan." Eine einfache Zeitform, aber Unzähligen ist es unmöglich, diese Zeitform, obwohl sie zu den regelmäßigen gehört, zu bilden. Zählen wir sie also zu den schwer auszusprechenden Worten.

Ein anderes, nicht minder schwer, vielleicht noch schwerer auszusprechendes ist das kleine: „Ich bitte euch um Verzeihung!" Warum es so schwer über die Lippen will? Weil es das Geständnis von der eigenen Torheit und Schwachheit in sich birgt.

Es gibt Menschen, denen es durchaus unmöglich ist, die vier kleinen Worte: „Ich habe mich geirrt!" über die Lippen zu bringen. Und ob ihm der Irrtum klar bewiesen ist, und ob man ihm sagt, daß er sich nicht nur nichts vergeben, sondern mit dem offenen Bekenntnis seines Irrtums sich selbst nur ehren würde, er kneift die Lippen zusammen und besteht auf seiner Unfehlbarkeit. Ein wahrhaftig und großdenkender Mensch freut sich, wenn er einen Irrtum berichtigen darf, und es ist ein Kennzeichen des vornehmen Charakters, wenn er das „Ich habe mich geirrt" tapfer ausspricht. So hat's Bismarck gehalten. 23 Stunden vor dem Ableben Kaiser Friedrichs fragte er den Arzt Professor von Bardeleben, wie lange es noch währen könne. „Höchstens 24 Stunden", war die Antwort. Bismarck brauste auf, das glaube er nicht, und an die unbedingte Geltung seiner Meinung gewöhnt, ereiferte er sich im Gespräche, er sei eben bei dem Kranken gewesen, so sehe kein Sterbender aus und er habe doch schon viele Menschen sterben sehen. „Ich doch wohl mehr," dachte der berühmte Chirurg, schwieg aber. Als tags darauf nach dem Ableben des Kaisers Bismarck im Schloß Friedrichskron erschien, trat er sofort auf Professor Bardeleben zu: „Zunächst, Herr Geheimrat, verzeihen Sie mir mein Unrecht, ich habe mich geirrt." — Ein gerecht empfindender Mensch hat eben den Drang, durch ein freimütiges Bekenntnis das Gleichgewicht wiederherzustellen. Und hat sich Bismarck auch nur das Geringste dadurch vergeben: Rückert hat wohl Recht:

Das sind die Weisen
Die aus dem Irrtum zur Wahrheit reisen,
Die in dem Irrtum verharren —
Das sind die Narren.

Die Chinesen über Musik.

Ueber den Ursprung der Musik besteht eine alte chinesische Sage, in der es heißt: Vor vielen tausend Jahren sandte ein Kaiser seinen Minister aus, mit dem Auftrage, die schönsten Töne der Welt zu suchen. Der Minister kam nun auf seiner Suche an einem Bambusstelde vorüber, das lieblich im Winde sang. Das schienen dem Minister sehr schöne Töne zu sein und er schnitt sich ein Bambusrohr und blies darauf. Der Ton klang ihm wie die eigene Stimme, „wenn er ohne Leidenschaft sprach". Darauf kamen zwei Vögel angeflogen, ein männlicher und ein weiblicher, die sich auf einen Baum setzten und zu singen begannen. Unter den Tönen, die der eine Vogel sang, befand sich auch der der Bambusflöte, und da derselbe Vogel noch fünf andere Töne sang, der andere Vogel dagegen sechs andere Töne, so schnitt der Minister so lange Bambusrohre zurecht, bis er alle zwölf von den Vögeln angegebenen Töne auf seinen Rohren pfeifen konnte. So hatte der Minister also die schönste Musik gefunden und lehrte damit zum Kaiser zurück. Man übertrug nun diese zwölf Töne auf bronzene G-Glocken, auf Schalmeien, auf Hörner, auf Flöten usw. Alsdann wählte man von den zwölf Tönen fünf aus und bildete aus ihnen eine Tonleiter sowie die chinesische Nationalhymne. So erzählt die chinesische Sage — nicht gerade sehr poetisch den Ursprung der Musik. Später ersann man dann noch neue Instrumente, und von besonderem Interesse ist die Kunde von einem Instrumente, das aus geschliffenen Jaspissteinen bestanden haben soll und einen wunderbaren Klang gehabt habe. Dieses Instrument soll das Lieblingsinstrument des Konfuse oder Confucius gewesen sein, der es so schön spielte, daß eines Tages ein vorübergehender mit Tränen in den Augen ausrief: „Welch ein Herz muß derjenige haben, der so schön spielt." Später haben dann die Chinesen allerlei schöne Sätzchen über Musik gehabt. So heißt es in einer alten Chronik: „Die Finger, die die Saiten gut bespielen sollen, müssen eine harmonische Anlage haben. Sind die Finger harmonisch, so hat der Spielende auch eine reine Seele. Das ist dann der helle Strahl im tiefen Wasser. Der Weise, der Vernunft und Harmonie besitzt, wird ohne Mühe spielen können." Und anderswo heißt es: „Wenn eine Note hervorgebracht wird, so ists im Menschenherzen, wo sie geboren wird. Und „Das Menschenherz erweckt die Musik und ihre Klänge sind nur die Folgen seines Waltens. Doch andererseits erweckt auch die Musik das Herz und wandelt es nach ihrem Klingen." „Wenn ein großer Mann Musik und die Riten pflegt, dann werden Himmel und Erde wiederleuchten. Himmel und Erde werden glücklich sein über dieses Zusammenklang, der Einfluß des Geistes und der Einfluß des Fleisches werden die tausend Wesen schützen und entwickeln. Dann werden Pflanzen und Bäume üppig sein, in den Lüften werden die Flügel schwirren, die Insekten blühen in der Sonne und erwachen zum Leben. Es ist die Musik, die das vollbringt." Aber noch besser: „Die wahrhaft große Musik ist stets einfach, die Vortrefflichkeit der Musik besteht nicht darin, die Töne bis auf die Spitze zu treiben." Die Chinesen sind danach nicht Freunde lärmender Musik, wie das in guter Teil unserer europäischen Zeitgenossen ist, sondern sie sagen: „Die Laute ist die Schwester der Stille!"

Literarisches.

Im Zeichen der Kometen. Sowie eine Mitteilung von irgend einer Sternwarte über den seit September 1909 wahrgenommenen Halleyschen Kometen veröffentlicht wird, ist in allen Tageszeitungen gleich eine Angabe hiervon zu finden; dieses ist ein Zeichen, daß die Laienwelt jenen Fragen großes Interesse entgegenbringt. Und es gibt wohl keine Zeitung, der nicht viele Aufsätze zugegangen sind, sei es von berufener oder unberufener Seite. Wie aber immer, so wächst auch hier neben populärwissenschaftlichen Darstellungen von Fachleuten eine große Menge von vollständig unbrauchbaren Artikeln. — Für das große Publikum, das die meisten Angaben als Tatsachen hinnehmen muß, ist es daher sehr vorteilhaft, auf eine brauchbare, angenehm belehrende Lektüre verwiesen zu werden; eine solche finden sie in Dr. F. S. Archenhold's Buch: „Kometen, Weltuntergangsprophezeiungen und der Hallesche Komet", Verlag der Treptow-Sternwarte Berlin-Treptow, Preis Mk. 1.—, zuzügl. 20 Pfg. für freie Zusendung, dessen zweite Auflage jetzt 5 Wochen nach dem Erscheinen der ersten notwendig wurde.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 25. Mai 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Bader, 1 jg. Former, 1 Mechaniker, 1 Modellschreiner, 1 Spengler, 1 Steinmetz.

Hier und auswärts: 2 jg. Bäcker, 2 Jungschmiede, 8 Maler, 2 Sattler, 2 Schmiede, 7 Schneider.

Auswärts: 1 Buchdrucker, 2 Bürstenmacher, 3 Hafner, 1 Heizer und Maschinenwärter, 1 Kupferschmied, 3 Maurer, 1 Metzger, 1 Oberjäger, 4 Säger, 12 Schreiner, 4 Wagner, 1 Weber, 1 Zimmermann.

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 3 Dienstbuben, 3 Dienstknechte, 5 Fuhrknechte, 2 Hausknechte, 1 zweiter Hausknecht, 2 Hirtenbuben, 3 Pferdeknechte, 4 Schweizer, 1 Stallbube, 2 Taglöhner, 1 Unterschweizer.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bäcker, 1 Glaser, 1 Kellner, 1 Schlosser, 1 Schreiner.

Auswärts: 1 Bäcker, 1 Bürstenmacher, 1 Hafner, 1 Maler, 1 Müller, 1 Spengler, 1 Schmied, 1 Schreiner.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Kochlernerin (Wirtschaft), 1 Waschfrau, 10 Weberinnen, 1 Zugehfrau.

Hier und auswärts: 5 Bürstenzieherinnen, 17 Dienstmädchen (privat), 15 Dienstmädchen (Wirtsch.), 4 Hausmägde (Wirtsch.), 4 Kindermädchen, 3 Köchinnen (Wirtsch.), 3 Küchenmädchen.

Auswärts: 1 zweite Kellnerin.

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 12 Dienstmädchen, 1 Haushälterin, 1 Hirtenmädchen, 1 Küchenmagd, 2 Stallmägde.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 7. Mai. Heute fand keine Schrannenzufuhr statt.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

Mittwoch, den 25. Mai 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.)	38	Mk. p. Ztr.				
„ 35	„	„	„	44	„	„
„ 40	„	„	„	49	„	„

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 26. Mai 1910.

12 und 24stündiger Monatskäse	. . .	27 Mark.
24 und 36 „	„	gleichwertige Halb-Zentrifugenkäse . . . . 24 Mark
Centrifugenkäse je nach Qualität.		

Kaufbeurener Käsepreis

Prima 12—24stündiger Limburger	32	Mark			
„ 24—36 „ „	31	Mark			

Centrifugenkäse je nach Qualität

Kaufbeuren, 26. Mai. Süßrahmbutter Feinste Qualität 114 Pfg. Tendenz: mäß. Nachfrage.

Berlin, 26. Mai. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 98—100, bayerischer Emmenthaler 90—92 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 83—86 Mk., Westpreußische dieszähr. Weidekäse 78—85 Mk., sekunda 00—00 Mk.

Ziehung
16. Juni 1910
Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
zu Gunsten der
Taubstummen,
Blinden u.
Kriegsinval.
8170
Bargeld
Gew.
Mk.:



750000
Hauptreffer Mark:
30000
1923]

Lose à 1.— Mk. 11 Lose 1 Mk. 10.— Porto und Liste 25 Pfg. extra
Bei der General-Agentur:
Heinrich & Hugo Marx, München, Malleistr. 4/I.
Ferner bei Buchdrucker Baur und allen Losverkaufstellen. Wiederverkäufer gesucht. (Alà 7204

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

1 fl. **Schlüssel** ging verloren. Um Rückg. wird ersucht.

Kursbericht vom 27. Mai 1910
von Perger & Co., Bankgeschäft
Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**
Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.90	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	89.35
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	101.90	4% bergl.	98.—
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.90	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.70
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	101.20	4% bergl.(unverlosb.)	101.50
4% Bayer. Grundrente	100.30	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.75
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.70	4% bergl.	100.90
4% Oesterr. Goldrente	99.40	3½% Bayer. Vereinsbank	93.—
4% Ungar. Goldrente	95.70	4% bergl.(unkündbar)	101.50
4% Ungar. Kronenrente	92.30	3½% Nürnberger Vereinsbank	92.40
4% Russ. Rente von 1905	91.20	4% bergl. (kündb. b. 1919)	101.30
5% bergl. von 1906	102.50	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.40
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.90	4% bergl. (10 Jahre künd.)	101.50
4½% bergl. von 1905	100.25	3½% Südd. Bodencredit.	92.60
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.75	4% bergl.	101.50
4% Serbenrente	85.40	4% Frankf. Hyp.-G. Ser. 49	101.—
5% Goldmexikaner	100.70	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	250.70
4% Silbermexikaner	100.00	Deutsche Bank-Aktien	187.80
3% bergl.	69.90	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	283.20
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	195.—
		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	173.60

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konto. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer.

Bargeld- und Spareinlagen
verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung mit 3½% bei halbjährl. Kündigung mit 4%
„ vierteljährl. „ „ 3¾% „ jährlicher „ „ 4¼%

Strickarbeiten
werden angenommen von **Frau Schiff** im Hause Riemer 1981] parterre. Ulrichstr.

Wildbret!
Kaufe Wildbret aller Art gegen bar oder monatl. Abrechnung. Bezahle für Rehwild pro Pfd. 75 Pfg. franko München. Jedes Quantum. **Alois Demharter,** Lindwurmstr. 77, **München.**

Buttercremetorte **Windbeutel**
Kirschkuchen **Indianer**
Prinzregentenroulade **Gefrorenes**
empfiehlt für morgen [1991
Ottobeuren. **Conditorei Gerle.**

Haar-Arbeiten
jeder Art liefert billigst
1992] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Bayer. Kreditgenossenschaft.
Eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht in München
Kornelienstr. 1.— Hauptstelle der Straßenbahn Linie 2.— Bankverbindung: K. Filialbank — nimmt Gelder von jedermann auf Kontokorrent, gegen Verzinsung in schriftliche Schuldverschreibungen auf feste oder tägliche Kündigung bei einer Verzinsung bis zu 5% und halbjähriger Zinszahlung als sichere Kapitalanlage an und gewährt solventen Personen nach erfolgtem Beitritte [H 88436

Darlehen-Betriebskapital
zu günstigen Bedingungen. Näheres durch kostenlosen Prospekt.

Schnellschönschreiben
für Herren und Damen in wenigen Stunden
ohne Lehrer zu erlernen.
Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte
dauernd korrekt und schön.
Herausgeber E. Hofmeister.
Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer
empfiehlt
Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren,** Bahnhofstr.
NB. Reparaturen aller Art werden solid und billig ausgeführt. (1843

Post-Karten
werden auf gutem Karton und sauberem Druck hergestellt das Tausend zu 10 Mark von der
Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Extra billiger Verkauf

wegen übergroßen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Todes- † Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, treusorgende Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Base

Frau Benedikta Hartmann,

geb. Fröhwer — Kistenmachersgattin in Ottobeuren,

heute früh 7 Uhr nach langem, schweren Leiden gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 32½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Um stille Teilnahme bittet

Ottobeuren, den 27. Mai 1910.

Der trauernde Gatte: **Pankraz Hartmann**
1989] mit seinen 3 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. Mai nachm. 1¼ Uhr vom Leichenhause aus statt.

Aloys Hauga : Ottobeuren

empfiehlt sein **großes** Lager in
Oelfarben in allen Tönen,
Lacke und Firnis,
Bernsteinlack mit und ohne Farbe,
Fußbodenöl, Rezentinöl,
Linoleumwichse,
Eisenlack, :: :: Lederlack,
Ofenrohrlack, geruchlos,
Möbelpolitur, [1955
Trockene Farben,
Bronzen und Schablonen,
Pinsel und Plafonddürsten,
Ripolin in allen Tönen.
Ripolin schwarz, für Fahrräder,
Fahrradöl und
Nähmaschinenöl.

TODES-ANZEIGE.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir die Traurekunde, dass unsere liebe Schwägerin, Tante und Base

Frau

Josefine Riederer,

geb. Ganser — Privatiere in München,

heute Abend versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion in einem Alter von 75 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet

MÜNCHEN, Ottobeuren, Wolfertschwenden,
KEMPTEN, den 25. Mai 1910.

1990] **Die trauernd Hinterbliebenen.**

Anzeige und Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von **Ottobeuren und Umgebung** gebe hiemit bekannt, daß ich am hiesigen Platze ein

Spezial-Geschäft

in Resten zu Kleidern, Blousen, Hemden Schürzen u. dergl. sowie in Kurzwaren

errichtet habe und empfehle mich bei Bedarf geneigter Abnahme bei reeller und billiger Bedienung.

1986] Hochachtungsvollst

Kreszenzia Halbreiter, Ludwigstr. 127½.

Landwirtschaftlicher Credit-Verein Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

A. gewährt seinen **Mitgliedern** als Barvorschüsse gegen Landwechsel oder Gemeindezeugnisse

Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft,
Kredite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder
Vorschüsse auf Wertpapiere; sämtliche Sicherheiten,

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern**

Provisionsfreie Rechnung im Scheckverkehr

und übernimmt von denselben

verzinsliche Depositen und Sparanlagen,

1 Monat kündbar, Verzinsung 2% bis 2½%,
3 Monate kündbar, Verzinsung 2½% bis 3%,
6 Monate kündbar, Verzinsung 3% bis 4%
im Zinsfuß steigend oder fallend je nach Lage des Geldmarktes.

Für diese Einlagen werden übertragbare **Kassascheine** ausgestellt, welche **vom Verein** dem Einleger **direkt** zugesandt werden.

Die Vertreter erteilen nur Unterschriftsbeglaubigungen.

Für diese Einlagen haftet das gesamte Vereinsvermögen, bestehend in **Geschäftsguthaben und Reserven**, Ende 1909 **Mk. 2,950.000.—** sowie sämtliche Mitglieder. Ende 1909 **12586**, solidarisch.

Zur Bequemlichkeit der Interessenten sind **in allen größeren Orten des rechtsrheinischen Bayerns** von uns **Vertreter angestellt**, welche in der Lage und bereit sind, jeden gewünschten weiteren Aufschluß zu erteilen.

Vertreter des Vereins sind:

in **Ottobeuren**: Herr **Josef Hafel**, Bachsitzer;
in **Ertheim**: Herr **Clemens Beck**, junior, Maler;
in **Obergünzburg**: Herr **Hermann Weiß**, Gerbermeister
in **Grönenbach**: Herr **Josef Gantner**, Kaufmann und Bürgermeister. [1876

Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** die **besten**, daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!



Verlangen Sie **Preisliste**, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs u. Sportartikel, Nähmaschinen Uhren etc. kostenlos von den

Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck

Ältestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands

1979

Josef Herz ∴ Krumbach

Jalousien-Fabrikant,



1922] **Bahnhofstraße,**

fertigt in allen Ausführungen bei **reellster** Bedienung

Zug-Jalousien.

NB. Bitte stets ganz genau zu adressieren.

Aufklebadressen

per Dutzend 10 Pfg., empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr :: preiswert. ::

1910]

Jos. Eisele, Memmingen,

Spezialgeschäft für Damen-Konfektion.

Damen-Konfektion

in allen neuen Façons noch sehr gut sortiert wegen vorgerückter Saison zu zurückgesetzten Preisen.

Staubpaletot von Mk. 4.50, 6.–, 8.–, 10.—, 15.—, 30.– ◇ **Schwarze Sacco** von Mk. 6.–, 8.—, 10.—, 12.–, 15.—.
Phantasiepaletot von Mk. 6.—, 8.–, 10.—, 12.–, 15.–, 20. ◇ „ **Paletot** von Mk. 15.–, 17.—, 19.—, 21.—, 25.—, 28.
Costüme von Mk. 12.–, 15.–, 18.–, 20.–, 25.—, 30.–, 40.–. ◇ **Wetterkragen** von Mk. 8.–, 10.—, 12.—, 15.—.

Costüm-Röcke von Mk. 4.—, 6.—, 8.–, 10.—, 15.—.

1967



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 86 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Kinnoncen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Baur'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 60 | Dienstag, den 31. Mai 1910. | 91. Jahrgang.

Für den Monat **Juni** abonniere man sofort auf das

:: **Ottobeurer Volksblatt** ::

mit der wöchentlichen :: **Unterhaltungs-Beilage** und der **„Wochenrundschau in Bildern"** zum Preise von :: 32 Pfg. durch die k. Post — 35 Pfg. in loco. ::

Deutschland und Ausland.

München, 29. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat gestern das neue Körpergesetz mit mit 100 gegen 11 Stimmen angenommen.

Nürnberg, 29. Mai. Sechs am Freitag abend stattgehabte stark besuchte Versammlungen der vereinigten freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei haben gegen geringe Minoritäten den Bierboykott ab 1. Juni beschlossen.

Die Vermittlungsversuche im Baugewerbe.

Berlin, 29. Mai. Auch in der gestrigen Nachmittagssitzung ist es zu keiner Einigung gekommen. Die Arbeitgeber halten an den Dresdener Beschlüssen fest. Die Arbeitnehmer verweigern jedes Zugeständnis. Falls keine Einigung erzielt wird, soll dann das Schiedsgericht angerufen werden. Die Unmasse der gestellten neuen Anträge und Erklärungen macht nunmehr eine übersichtliche Zusammenstellung der gesamten streitigen Punkte nötig. Dieser Arbeit werden sich die Unparteiischen nächsten Montag Vormittag unterziehen. Am Nachmittag werden sie die Zusammenstellung einer Kommission der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vornehmen. Im Anschluß hieran soll in die weitere Unterhandlung über die gesamte Materie eingetreten werden.

San Giuliano in Berlin.

Der italienische Minister des Auswärtigen, Marchese di San Giuliano, ist am Freitag abend in Berlin eingetroffen, um sich dem Kaiser in seiner Eigenschaft als Leiter der auswärtigen Politik Italiens vorzustellen. Zugleich gilt dieser Besuch auch dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, um dessen Besuch in Italien vor mehreren Wochen zu erwidern. Wie bekannt ist, fiel der Aufenthalt des deutschen Reichskanzlers in Rom in die Tage einer Kabinettskrisis, und als nach einigen Tagen das Kabinett Luzzatti zustande gekommen war, übernahm di San Giuliano das Portefeuille des Auswärtigen. Sofort eilte er Herrn v. Bethmann-Hollweg, der bereits seine Heimreise angetreten hatte, nach und erreichte ihn in Florenz, wo zwischen den beiden Staatsmännern eine freundliche Aussprache stattfand. Sowohl diese Unterredung als auch die Aufnahme, die der Reichskanzler bei den leitenden Kreisen und der Presse Italiens fand, lassen deutlich erkennen, daß Italien nach wie vor an dem Dreibund festhält und in ihm eine Bürgschaft des Friedens und der Wohlfahrt des eigenen Landes erblickt. Wenn auch bis jetzt noch kein italienischer Minister einen förmlichen Antrittsbesuch am Berliner Hofe gemacht hat, und wenn auch dem Besuch des Marchese di San Giuliano kein besonderer politischer Anlaß zugrunde liegt, so kann doch der Leiter der auswärtigen Politik unseres italienischen Verbündeten versichert sein, daß er in der Reichshauptstadt mit aufrichtiger Freundlichkeit begrüßt wird nicht nur von den amtlichen Stellen, sondern auch von weiteren Kreisen, die auf die bestehenden guten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien Wert legen und sie noch fester gestalten möchten. Daß Italien sich Frankreich zu nähern versucht hat, können wir ihm nicht verübeln, denn jedes Land treibt eine Politik, die seinen Interessen entspricht; und auf der anderen Seite haben wir die festesten und bindensten Zusicherungen der italienischen Regierung des unbedingten Festhaltens am Dreibunde, Zusicherungen, die auch durch den Kabinettswechsel keine Aenderung oder Einschränkung erfahren haben. Und gerade während seiner Annäherung an Frankreich wird Italien erkannt haben, wie wichtig es für das Bündnis mit den beiden mächtigen mitteleuropäischen Kaiserreichen ist. Dies können wir nur um so freudiger begrüßen, als auch dadurch ein besseres Sichverstehen und Zusammengehen der romanischen und germanischen Nationen angebahnt ist. Gerade auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs haben Deutschland und Italien sehr viel Berührungspunkte, und es vielleicht mehr als ein bloßer günstiger Zufall, daß gerade mit dem italienischen Staatsmann eine Anzahl italienischer Kaufleute und Industrieller in Berlin eintrifft, um eine Studienreise durch Deutschland zu unternehmen. Bei dem persönlichen Verkehr unter einander lernen sich die Völker gegenseitig am besten kennen, und so können wir auch in diesem Falle hoffen, daß die italienische Studienkommission mit den besten Eindrücken von Deutschland in ihre Heimat zurückkehren wird.

Rom, 29. Mai. Aus Anlaß der 300. Wiederkehr der Heiligsprechung des heiligen Borromäus veröffentlicht der Papst eine Encyclica zum Lobe des Heiligen, in der er erklärt, daß die modernistische Bewegung der Gegenwart der Bewegung ähnlich sei, gegen die der heilige Borromäus gekämpft habe, da es sich dabei um den Versuch eines allgemeinen Abfalles vom Glauben und von der Disziplin der Kirche handle. Die Encyclica empfiehlt den Geistlichen, den kathol. Glauben unveränderlich gegen die verkehrten Ansichten des Modernismus zu verteidigen, und gibt die anzuwendenden Mittel an. Sie bekämpft die Abschaffung des Religionsunterrichtes in den sogenannten Laien- oder neutralen Schulen, rät zur Begründung von Ordensschulen und erinnert an gewisse Länder, in denen unter dem falschen Namen der Freiheit die härteste Tyrannei herrsche. Die Encyclica schließt mit dem päpstlichen Segen.

Rundschau im Ausland.

Ueber das Schicksal der mit dem Unterseeboot „Pluviose" bei Calais untergegangenen Mannschaften bestehen widersprechende Ansichten. Nach einer Meldung muß es, trotzdem die Bergungsarbeiten mit äußerster Anstrengung fortgesetzt werden, als ausgeschlossen gelten, daß von der Besatzung des am Donnerstag von dem Dampfer „Pas de Calais" geramnten französischen Unterseebootes noch jemand gerettet werden könnte. Dagegen wird von den Tauchern, die auf den Grund gingen, um die Mannschaften zu retten, behauptet, daß sich in dem Boot noch Lebende befinden. Das Klopfen der Taucher an die Schiffswand soll von innen mit Klopfen erwidert worden sein. Von Zeit zu Zeit steigen Luftblasen an die Meeresoberfläche empor, die von der Tätigkeit auf dem Meeresgrunde zeugen. Alle verfügbaren großen Schleppkutter der im Hafen von Calais liegenden Schiffe sind den Rettungsmannschaften zur Verfügung gestellt worden. Man will den „Pluviose", der nur eine Meile von der Küste entfernt auf dem Meeresgrunde lagert, auf das Trockene schleppen, doch fehlen hiezu noch die nötigen Dampfer. Die Hafenbehörden von Cherbourg, Dünkirchen und Dover sind daher telegraphisch um die Entsendung großer Schleppdampfer gebeten worden. Der Marineminister ist in Calais eingetroffen und hat sich zu Schiff an die Unfallstelle begeben. Seit Freitag früh 4 Uhr werden neue Tauchversuche unternommen, da die unterseeische Strömung nachgelassen hat und das Meer weniger bewegt ist. Der Marineminister soll sich einigen Journalisten gegenüber dahingeäußert haben, daß die Katastrophe sich zur Flutzeit ereignete, wo an der Küste eine parallele Strömung mit einer Geschwindigkeit von vier Stunden herrschte. So sei es gekommen, daß das Bestreben, die Begegnung zwischen dem „Pluviose" und dem „Pas de Calais" zu vermeiden, mit elementarer Gewalt verhindert wurde. Immerhin bleibe es ihm unverständlich, wie der Kommandant des „Pluviose" dem Reglement zuwiderhandeln konnte, das ihm vorschreibe, sich mindestens

in fünfzig Meter Entfernung von jedem Schiff zu halten. Demnach scheint es dem Kommandanten des „Pinviose“ an Erfahrung und Umsicht gefehlt zu haben. Es sei daher auch an einen Fall vom März d. Js. erinnert. Der Kommandant des Pinviose hatte angesichts eines Hindernisses in der Fahrtrichtung den Befehl gegeben: „Fünf Striche rechts!“ Der diesen Befehl übermittelnde Bootmannsmaat kommandierte jedoch: „Fünf Striche links!“ wobei er absichtlich den Befehl umkehrte. Nur dadurch wurde ein Zusammenstoß vermieden, und gleich nachdem die Gefahr vorüber war, sagte der kommandierende Offizier zu dem Maaten: „Es war ein Glück, Lemoine, daß sie aufgepaßt haben!“ Auch dies spricht nicht sehr für die Fähigkeiten des Offiziers. Es scheint überhaupt so manchmal mit den Anordnungen der französischen Offiziere so eine eigene Bewandtnis zu haben, wie auch die **Reservistenmeuterei in Nimes** beweist. Die amtlichen Stellen in Paris sind andauernd bemüht, die Bedeutung der Meuterei der Reservisten in Nimes abzuschwächen. Das ist nicht unerklärlich. Es spricht dabei außer anderen Gründen wohl auch die Ueberzeugung mit, daß den Reservisten inbezug auf ihr Nachtlager in sumpfigem und vom Regen aufgeweichtem Gelände unnötig Ungebührliches zugemutet wurde, das sich durch keine militärischen Erwägungen oder Forderungen des Dienstes rechtfertigen läßt. Man kann deshalb auch leicht voraussagen, daß die Strafen, die man jetzt ankündigt, nicht gar so schlimm ausfallen werden. — Die **Kretafrage** beschäftigt noch lebhaft die Gemüter. Der Pforte nahestehende Kreise erklären, bei den gegenwärtigen Verhandlungen über die Festlegung eines endgiltigen Regimes für Kreta vertrete die Pforte den Standpunkt, daß die Türkei der Ernennung jeder Persönlichkeit, selbst eines Kretensers, zum Chef der autonomen Verwaltung Kretas zustimmen könne, aber niemals der Ernennung eines Griechen aus dem Königreich. Uebrigens rechnet man in den Kreisen der Pforte nicht auf einen baldigen Abschluß der Verhandlungen. — Dagegen verständigte der türkische Minister des Innern alle Gouverneure, daß der **Aufstand in Albanien** als beendet betrachtet werden könne. Die Regierungstruppen haben in der Umgegend von Chilan drei Hauptführer der Albanesen mit einigen Begleitern festgenommen. Die Gefangenen wurden gefesselt dem Kriegsgericht übergeben.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 31. Mai 1910.

:: **Schutz vor Wespen.** Gegenwärtig ist die beste Zeit, der sommerlichen Wespenplage vorzubeugen. Die sich jetzt oft in die Zimmer verfliegenden und dann an den Fenstern auf und absteigenden großen Wespen sind Wespenköniginen, welche vom vorjährigen Neste allein überwintert haben und nun das neue Wespennest begründen. Mit der Vernichtung jeder solchen Wespe verhindert man die Entstehung eines ganzen Nestes, in dem bis zum Sommer Hunderte von Wespen erbrütet würden. Die Wespen sind, während sie am Fenster fliegen, leicht und gefahrlos zu töten durch einen raschen Druck mit einem Tuch auf den Brustkorb, den schwarzen, hornartigen Teil zwischen dem Kopf und dem gelbgestreiften Hinterleib; auch in Gläsern mit etwas verdünntem gezuckertem Obstsaft lassen sie sich leicht fangen.

Betzenhausen, Gemeinde Frickenhausen, 20. Mai. Gestern mittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 42-jährige Bauer Christian Stetter fiel vom oberen Boden zuerst auf einen Balken und schließlich auf den Heuboden. Stetter hat sich einen Arm abgefallen, er scheint sich auch schwere innere Verletzungen durch den Sturz zugezogen zu haben.

Mindelheim, 29. Mai. Gestern nachmittags wurde nach der vormittags vorausgegangenen Jungviehprämiierung die Viehschau der Zuchtgenossenschaft Mindelheim abgehalten, zu der sich trotz der schlechten Witterung sehr viele Interessenten einstellten. Auf dem Ausstellungsplatz wurden bei 70 Stück Vieh zusammengebracht, welche sich aus registrierten, neuaufzunehmenden und von diesen gezüchteten Tieren gruppierten. Es waren fast durchweg prächtige Tiere mit vorzüglichen Formen, was allenthalben anerkannt wurde.

Türkheim, 27. Mai. Gestern nachmittag 4 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend, das eine volle Stunde dauerte und von Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Die Schlossen, die fast eine Viertelstunde in der Größe von Taubeneier fielen, haben in Gärten und Fluren bedeutenden Schaden angerichtet.

Kempten, 30. Mai. Der Extrazug nach Oberammergau ging heute morgen 2.05 von Kempten ab. Am Bahnhof herrschte natürlich ein um diese Zeit außerordentlich lebhafter Verkehr, fanden sich doch etwa 420 Personen zur Mitfahrt ein. In Kaufbeuren gingen weitere 150 Personen zu. Die Rückfahrt wird mit einer fast gleichhohen Teilnehmerzahl ausgeführt werden können. Die Anmeldungen zum Extrazug liefen so zahlreich ein, daß über 200 Personen zurückgewiesen werden mußten, da keine Plätze im Theater mehr zu erhalten waren. Möglicherweise kann dem vielfachen Wunsche, einen weiteren Extrazug, vielleicht im Herbste, zu veranstalten, entsprochen werden.

Aus aller Welt.

Baden-Baden, 28. Mai. Der berühmte Bakteriologe Professor Robert Koch ist gestorben. Er hatte sich vor kurzem hierher begeben, um von seinem Herzleiden Befreiung zu suchen. Koch stand im 67. Lebensjahre und war bis zuletzt mit einer neuen großen Arbeit über neue Heilmethoden bei Tuberkulose beschäftigt. Robert Koch war am 11. Dez. 1843 zu Klausthal im Harz geboren worden; er studierte Medizin zu Göttingen und war dann Assistent in Hamburg. Er war in verschiedenen Städten als Arzt, später auch als Kreisphysikus tätig. Durch seine exakten, in der medizinischen Welt Aufsehen erregenden Versuche und Forschungen auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten wurde die Regierung auf ihn aufmerksam. Koch wurde daher im Jahre 1880 in das Kaiserliche Gesundheitsamt berufen. Das Deutsche Reich ehrte ihn durch eine Ehrendotation von Mark 100.000. 1885 wurde ihm die neugegründete Professur für Hygiene an der Universität Berlin übertragen, 1891 wurde er zum Direktor des neuen Instituts für Infektionskrankheiten ernannt. Durch seine nun folgenden Forschungen über die Tuberkulose hat Professor Koch den Kampf gegen dieselben in die richtigen Bahnen gelenkt. Im Jahre 1896 rief die Kapregierung ihn nach Südafrika zur Hilfe gegen die dort furchtbar wütende Rinderpest; in wenigen Monaten fand er ein Mittel gegen

---

„Auf der Bergleite.“

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

5) (Nachdruck verboten.)

Behutsam legte er das schlaftrunkene Kind in den gepolsterten Lehnstuhl, ging auf die Bäuerin zu und bot ihr freundlich die Hand.

„Grüß Dich Gott, Wabn! weil ich nur wieder im Heim bin! Das war ein schwerer Tag für mich! Und eine Hundskält' hats: Es ist eine harte Zeit für arme Leut!“

„Ein jeder sorgt für seine Haut!“ erwiderte sie roh. „Wer schaffen will, findet überall Obdach und Brot!“

„Das ist mit immer der Fall!“ gab er ernst zur Antwort, es gibt auch Menschen, die zum Unglück geboren sind. Oben am Grenzstein von Fischau hat man heut ein armes, totes Weib aufgefunden. Keinen Pfennig Geld, keine Schrift, gar nix über Leben und Sterben hats bei sich geführt, nur zwei Kinder im Elend. Das Bübl ist beim Floßmeister von Fischau untergebracht, das Dirndl hab ich mit mir genommen, dem Waiserl schenkt meine Bäuerin ein warmes Plätzel und eine Heimat!“

Näher an sie herantretend legte er den Arm zärtlich um ihre Hüfte, doch unwillig schüttelte sie ihn ab. Die Arme in die Seiten stemmend schaute sie mit raubtierartig falschem Blick zu ihm auf.

„Ja Andres, wo fehlts denn? Hast ein Glas über'n Durst getrunken, oder ists vielleicht im Oberstübel nit ganz richtig?“ fragte sie, boshaft auf die Stirn deutend. „Gleich schaffst Du das Kuckuckskind demselbigen Vogel ins Nest zurück, ders ausgebrütet hat. Der Buchenhof ist keine Herberg für Landstreicherleut!“

„Das Kind bleibt da!“ entgegnete er mit voller Ruhe. „Ich glaub, ich hab auch noch ein Wort mitzureden in der Sach! Was geredet ist, bleibt geredet. Ich bin der Herr im Hof und Du das Weib, das zu gehorchen hat!“

Die Bäuerin brach in ein schallendes Gelächter aus, das seiner gelassenen Ruhe gegenüber um so kränlender wirkte.

Sie war eine kernige, frische Frau, von gesunder Körperfülle und blühender Gesichtsfarbe, doch trotz aller Frische lag ein roher Ausdruck in ihren Zügen und der Blick ihrer Augen war falsch und schielend.

„Schau, schau, der Andres?“ sagte sie in wegwerfender Weise, der tät aufmucken? Ja, seit wann steh'n wir denn so miteinander. Mit Deinen paar Tausendern, die Du eingebracht hast, da wären wir aufgerichtet gewesen. Ich rede noch allweil das erste Wörtl in meinem Zeug und wenn das nit paßt, der kann geh'n! Meinst, ich merk nit, wo die Heimlichkeit hinaus will und wer der saubere Vogel ist, der sein Kuckuckei in ein warmes Nest hineinlegen möcht?“ —

Andreä zitterte vor Zorn und Erregung, zumal er befürchtete, das Gesinde könnte zum Abendessen hereinkommen und Zeuge seiner schmählichen Niederlage werden.

Einmal mußte er sich Luft machen und die Last, die er jahrelang still mit sich herumgetragen, von der Seele wälzen.

Mit der wuchtigen Faust schlug er auf die Tischplatte ein, daß sie dröhnte und Schüssel und Teller bedenklich klirrten.

„So, des wär' Deine Meinung? Der „Niemand“ bin ich im Hof! Von früh bis spät schaff' ich und schaff' ich und jeder Knecht ist besser gestellt wie ich! Von einem freundlichen Wort oder Blick gar keine Red'! Ein Tapp im Hof und ein Depp fürs Weib! Als ein armes Dirndl bist hereingekommen in den Buchenhof, hast mit dem alten Witwer schön getan, um das reiche Erbgut zu erschleichen, die Verwandschaft hast Du ums Geld gebracht und Deinen Mann unter die Erde gegärgert. Jetzt käm' ich an die Reihe!? Na, so haben wir mit gewettet. Das Kind bleibt da im Buchenhof, es bleibt da, das ist mein letztes Wort in der Sach!“

Er atmete ein paarmal tief auf und strich sich wiederholt über die erhitzte Stirn, der quälende Druck war von ihm gewichen.

die Krankheit, welches sich in der Folge trefflich bewährt hat. Nach weiteren bedeutenden Forschungen über die Erregung der Malaria, der Ruhr und der ägyptischen Augenkrankheiten wurde Professor Koch zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin ernannt. Im Jahre 1905 gehörte er zu den Preisträgern des Nobelpreises. — Der „Reichsanzeiger" widmet Robert Koch einen Nachruf, in dem es heißt: Ein Heros der Wissenschaft ist mit dem Entschlafenen dahin gegangen, dessen Scheiden eine unausfüllbare Lücke hinterläßt. Aber sein Name wird nicht vergessen werden. Er ist in den Annalen der Geschichte der Medizin und der Volkswohlfahrt in unauslöschlichen Lettern eingetragen. Die Saat, welche er in reichem Maße gestreut, wird aufgehen und mit dazu beitragen, sein Andenken der dankbaren Nachwelt zu erhalten.

Zürich, 29. Mai. An dem 1600 Meter hohen Roßberg bei Schwyz, dessen westlicher Gipfel am 2. September 1806 abstürzte, wobei vier Dörfer verschüttet wurden und 457 Menschen ihr Leben einbüßten, ist eine 1000 Quadratmeter große Fläche in Bewegung. Die anliegenden Dörfer werden seit letzter Nacht geräumt. Es herrscht große Bestürzung unter der Bevölkerung.

Das Urteil im Prozeß Hofrichter.

Wien, 29. Mai. Das Urteil im Prozeß Hofrichter ist gestern gefällt worden. Es lautet auf Tod durch den Strang. Das Urteil wurde von allen Offizieren des Kriegsgericht unterfertigt. Das Urteil des Kriegsgerichts gegen Hofrichter aber wird, da Berufung eingelegt wird, vor dem Oberkriegsgericht einer Revision unterzogen werden. Man ist der Ansicht, daß das Todesurteil in 20 Jahre schweren Kerker umgewandelt wird.

Die größte Blindenbibliothek der Welt

befindet sich in Paris und wird von der Association Valentin-Haey unterhalten. In dieser Bibliothek sind auch die Angestellten, die Bibliothekare Blinde, sodaß also auch Bestellzettel und dergleichen in Blindenschrift hergestellt sind. Die Bibliothek enthält fünfundzwanzigtausend Bände die fast ausschließlich von Freunden und Wohltätern der Blinden meist von Frauen und Mädchen übertragen worden. Die Bibliothek versorgt die Blinden von ganz Frankreich mit Lesestoff. Schwierig ist natürlich die Verschickung nach auswärts, zumal Bücher mit Blindenschrift erheblich umfangreicher sind als gewöhnliche Bücher.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 2.—6. Juni 1910.

Donnerstag 2. Der lebendige Rosenkranz läßt 4 hl. Messen lesen für Georg Graf, 7½ Uhr hl. Messe für Ignaz Bestel und Monatmesse für Michael Inhofer, 8 Uhr Schluß der Fronleichnamsoktav mit Hochamt. Wettermesse für Ottobeuren, Prozession mit den 4 hl. Evangelien. Die Erstkommunikanten dürfen teilnehmen, und Tedeum mit feierlichem Schlußsegen.

Freitag 3. Fest des heiligsten Herzens Jesu mit vollkommenem Ablaß, Generalabsolution für den III. Orden nach der Früh- und 8-Uhr-Messe. 6 Uhr Betstunde, das Allerheiligste bleibt ausgesetzt bis nach der 8-Uhr-Messe, 6 Uhr hl. Messe für Bernhard Weimann, ½7 Uhr für Kreszenzia Immerz, 7¼ Uhr für Mathilde Beck und ihre Verwandten, um 8 Uhr Wettermesse für den Weiler Hofs und Monatmesse für Viktoria Zint.

Samstag 4. ½6 Uhr Monatmesse für Joseph Maurus, 7½ Uhr hl. Messe für Georg Kugelmann, 8 Uhr Monatmesse für Franz Sales Krumm, bei St. Sebastian Wettermesse für den Weiler Guggenberg.

Herz Jesu-Sonntag 5. zugleich Fest des hl. Bonifazius, Apostel der Deutschen. ½6 Uhr Monatmesse für Leonhard Weigele und Agatha Rothärmel, 7 Uhr hl. Messe für Theresia Lieb, ½8 Uhr Monatmesse für Genoveva Rietzler und für Xaver Knauer. Das Amt ist vorausgesetzten Allerheiligsten.

Am nächsten Mittwoch haben nach der 8-Uhr-Messe die Firmlinge der Sonntagschule in der Kirche Firmungsunterricht, am Donnerstag nach dem Gottesdienst die Firmlinge der Werktagsschule.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Jos. Anton Sibi, Benedikta Hartmann und Magdalena Fuchs.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 27. Mai 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 1 Buchbinder, 1 Gärtner, 4 Hirtenbuben, 1 Holzdrechsler, 1 Küferlehrling, 10 Maler, 2 Metzger, 6 Oekonomieknechte, 1 Polsterer, 2 Säger, 3 Sattler, 2 Schmiede, 6 Schneider, 2 Schreiner, 2 Schuhmacher, 2 Schweizer, 1 Spengler, 6 Stallbuben, 1 Tapezierer, 2 Unterschweizer, 1 Untersennen, 4 Wagner, 6 geübte Weber.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 20 Dienstmädchen für Privat und Wirtschaft, 1 Kochlehrmädchen, 4 Kellnerinnen, 2 Oekonomie-Haushälterinnen, 1 Weißzeugmädchen, 12 Oekonomie-Mägde, eine 2. Wäscherin, 1 Küchenmädchen, 1 Mädchen das feines Service erlernen mußte, 1 Bureau-Volontärin für Hotelbuchführung.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Literarisches.

Richtige Blutmischung als Grundbedingung gesunder Nerven und der anderen Körperorgane. Von Dr. Walser. (0,75 Mark.) Leipzig, Hofoerlagsbuchhandlung Edmund Demme. Unsere heutige, raschlebige Zeit mit ihren vielfach gesteigerten Ansprüchen an den Geist und die Nerven des Einzelnen, mit ihrem aufreibenden Kampf ums Dasein bedingt einen starken Verbrauch von Nervenfluidstanz, welche den Nerven, dem Gehirn und Rückenmark entzogen wird. Durch Leistungsunfähigkeit des Darmes entstehen Selbstgifte, welche erregend auf das Zentrum der Blutgefäßnerven wirken, so daß beständige Blutwallungen nach dem Kopfe stattfinden; hier heißt es, rechtzeitig die Krankheitsursache beseitigen. „Entfernt die Selbstgifte aus dem Blute" sagt der Autor, „und ihr werdet glückliche Menschen, denen des Lebens Mai zweimal erblüht." (Broschüren von obiger Firma sind in der Exped. ds. Bl. erhältlich.)

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 28. Mai. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 55—60 Mk., mittlere Qualität 50—54 Mk., geringe Qualität 44—49 Mk. Schweinepreis: 51—52 Mark.

Berlin, 28. Mai 10. Butter per 50 Kilo. (Höchst und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel.) Hof- und Genossenschaftsbutter la. 115—117, desgl. IIa. 113—115, desgl. IIIa. 112—114, desgl. abfallende 100—110 Mk. Tendenz: stetig.

Memminger Schranne vom 24. Mai 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-schlag		Ab-schlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	50	10	30	10	20	—	—	—	60
Roggen	8	40	8	30	8	20	—	—	—	15
Gerste	8	20	8	10	8	—	—	—	—	15
Haber	7	65	7	40	7	15	—	—	—	22

Mindelheimer Schranne vom 28. Mai 1910.

Zir.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	10	10	—	—	—	19	—	—	—
Roggen	7	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	29	7	15	6	83	—	1	—	—

Die Bäuerin sah kreideblaß aus, haßerfüllt blickte sie zu dem armen Kinde hin, das über dem heftigen Wortwechsel erwacht war und in hilflosen Weinen ausbrach. Roh suchte sie es vom Stuhle zu ziehen.

„Ich duld' den Balg nit im Hof, — ich duld' ihn nit!" schrie sie mit heiserer Stimme. „Back Dein Bündel, Andres, im Buchenhof ist kein Platz mehr für Dich!"

Blaurot färbte sich ihr Gesicht und mit röchelndem Laut stürzte sie wuchtig zu Boden, sich in krampfartigen Zuckungen windend. Schaum trat über ihre Lippen und wie verglast starrte der Blick unter den Lidern hervor.

Sinnloser Zorn und Erregung hatten der mit periodisch auftretender Epilepsie behafteten Frau einen Anfall ihres Leidens gebracht. Heute ließ Andres sich davon keineswegs verblüffen. Eine Schüssel kalten Wassers herbeiholend, goß er es wie eine Sturzwelle über ihren Kopf und siehe, die Radikalkur bewirkte Wunder! Wie elektrisiert sprang die Bäuerin in die Höhe und fast fluchartig entellte sie aus der Stube.

Es wurde still in dem weiten, dämmernden Raum, den die Hängelampe nur schwach erhellte. Die alte Kuckucksuhr holte mit vertrautem Ruf zur siebenten Abendstunde aus. Andres seufzte beklommen auf. Wie gut und freundlich hätte es hier sein können, wäre die „Wahn" nicht als böser, Zwietracht stiftender Geist im Hause gesessen.

Schufen sich die Menschen nicht ihre eigenen Sorgen, ihre eigenen Schmerzen, ihren eigenen Unfrieden? Sein Bübchen, der Ferdl, kam nach einer Weile herein und setzte sich nach scheuem Gruß verdrossen in die Ofenecke. Scheu ging sein Blick über das fremde Kind hinweg. Andres erkannte, daß die „Wahn" die kurze Zeit gut benützt und das Bübchen böswillig verhetzt hatte, und so würde sie es auch dem Gesinde gegenüber halten. Zögernd und widerwillig, noch von kindlicher Neugierde getrieben, kam das Bübchen endlich näher heran.

„Vater, wird das fremde Zigeunerkind jetzt allweil bei uns bleiben?" fragte er in weinerlichem Ton. „Es gehört uns doch gar nit zu. Mutter sagt, Du hättest es im Schnee aufgeklaut, morgen in der Früh' tun wirs wieder in den Schnee hinaustagen. „Wir brauchen kein Kindl mehr!"

„Das ist ein armes, verlassenes Geschöpf, das niemand hat als unsern Herrgott!" erwiderte er mit Strenge. „Mit einem Tier soll man barmherzig sein, warum nit mit einem schwachen Kind? Es bleibt da im Hof und wird gut gehalten, dafür stehe ich ein!"

Sich liebevoll über das Kind beugend, sagte er in halblautem Ton:

„Arms Bauserl, an Dir hab' ich kein gut's Werk getan! Der Buchenhof wird Dir nit zur Heimat werden, wie er nit für mich zur Heimat worden ist! Doch allezeit will ich Dir Schutz und Stütze sein in dem unchristlichen Haus!" Wie bekräftigend hob er die Hand.

* * *

Der Hinterhuber sammelte Stimmen zur Bürgermeisterwahl, die in Kürze stattfinden sollte. Moosbamer war provisorisch mit den Amtsgeschäften betraut worden, hatte aber seines hohen Alters wegen eine dauernde Verpflichtung abgelehnt. Von Haus zu Haus lenkte der Armenpfleger seine Schritte, um seine Wahl erfolgreich durchzuführen. Der verstorbene Bürgermeister, der Bergleitner, wurde dabei schart ins Zeug genommen. Gewiß war er ein umsichtiger, reglamer Mann gewesen, der das Wohl der Gemeinde seinen persönlichen Interessen vorangestellt hatte, trotz alledem waren aber unter seiner Leitung die Ausgaben jedes Jahr höher angewachsen, die Lasten hatten sich nahezu verdoppelt. Landwirtschaftliche Neuerungen, wie Maschinenbetrieb, rationelle Bodenbearbeitung, künstliche Düngung und moderne Geflügelzucht hatten zwar Eingang gefunden, doch das alte seitherige Verfahren hatte sich nach Ansicht mancher Bewohner Jahrhunderte ebenso gut bewährt und weit weniger Kosten verursacht.

(Fortsetzung folgt.)

Scotts Emulsion kann im Sommer

ebenso gut genommen werden, wie in der kälteren Jahreszeit, denn, an einem kühlen Orte aufbewahrt, hält sie sich immer vollkommen frisch und wohlschmeckend, ist stets leicht verdaulich und appetitanregend, was sich von dem gewöhnlichen Lebertran gewiß nicht sagen läßt. Auch die beiden Kinder, von denen nachstehend die Rede ist, nahmen Scotts Emulsion in den Sommermonaten mit überaus gutem Erfolge.

München, Westendstr. 29/I (Rückgeb.), 30. Juni 1908.

„Auf Anraten der Klinikärzte haben zwei meiner Kinder, der 3½jährige Johann und die kleine, 2½ Jahre alte Anna eine Zeitlang Scotts Emulsion als Stärkungsmittel bekommen. Der Erfolg hat unsere Erwartungen bei weitem übertroffen, da beide Kinder in überraschend kurzer Zeit sich zusehends kräftigten. Aus den blassen, verdrießlichen Geschöpfchen sind gut aussehende, lustige Kinder geworden, die uns nunmehr die größte Freude machen. Die Kleine hat mehrere Zähnchen ohne Schmerzen bekommen und steht schon seit auf den Beinchen. Die Gewichtszunahme war eine bedeutende."

(gez.) Frau Elise Kopp.



Für die Güte von Scotts Emulsion spricht gewiß in erster Linie die ihr seitens der Aerztewelt gezollte Anerkennung. In dem einzigartigen Scottschen Verfahren — es kommen dabei nur die allerbesten Materialien zur Verwendung — wird der Lebertran in allerfeinste Tröpfchen aufgelöst, deren Verdauung und vollständige Ausnützung auch einem entkräfteten Körper mühelos gelingt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Original-Flaschen zu Apotheker mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medicinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, puly. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi puly. 2,0, destill. Wasser 123,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Kardam- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.



Näh-Maschinen,

Grammophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Richt**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Trauerbriefe
Trauerkarten

Trauerbilder
das Hundert von 2 Mark an

Grabreden
Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Teilnahme während der langen Krankheit, beim Hinscheiden, der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Base

Frau Benedikta Hartmann

geb. Fröhner — **Kliniumachersgattin dahier**

erstatten wir allen Verwandten, Bekannten und der werten Nachbarschaft, insbesondere der hochwürdigen Geistlichkeit für die vielen Krankenbesuche, Hochw. Herrn Pfarrer Pater Wilhelm Doerr für die ergreifenden Worte am Grabe, ferner allen Wohltätern unsern innigsten Dank mit der Bitte um frommes Gedenken im Gebete.

Ottobeuren, St. Gallen, Kempten, München und Lachen, den 30. Mai 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!



Verlangen Sie Preisliste, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck**

Ältestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands. 1979

:: Verbot-Plakate ::

(mit Oesen zum Aufhängen) **für Wirtshäusern** per Stück **20** Pfg. sind zu haben in der **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Würzburg E. Burbaum München

Hangerring 18 Kanzlerstraße 20

empfiehlt für den Engrosbedarf

Grasmähmaschinen
„Frankonia" I und 2spännig mit Rollenlager mit normalem und Tiefschnittmesser

Heuwender „Germania"
Trommelwender „Sabaria" ganz von Stahl und Eisen, die Radspur mitwendend mit starken Rahmenbuchsen, Rollen- und Ringschmierlager, Winkeleisen ausgeschlossen,
Automat-Heurechen mit selbsttätiger Entleerung, kräftig gebaut, ganz von Stahl und Eisen.

Getreidemähmaschinen

Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thüringia"-Centrifugen

in verschiedenen Größen und solidesten Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung wird zugesichert. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

E. Burbaum, München. Kanzlerstraße 20.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg innere Laufergasse 20.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden und oft sehr hartnäckig:

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Kino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot mit mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

105

Zwei Privathäuser

für jedes Geschäft geeignet, hat günstig zu verkaufen

Joh. Kiechle, Ottobeuren.

Auch ist für ruhige Leute eine **Wohnung** zu vermieten. 1985]

Haus-Verkauf.

Ein **Wohnhaus** mit Burzgarten in der Nähe von Lachen ist zu verkaufen. [1994

Näh. i. d. Exped. ds. Bl.

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

In unserm Verlage erschien in dritter Auflage:

Beschreibung des Klosters

und der

Kirche zu Ottobeuren.

Von P. Magnus Bernhard, O. S. B.

112 Seiten. 8°. Preis broschiert **1.20** Mark, gebunden **1.60** Mark, nach auswärts **1.80** Mark.

Das Buch enthält eine äußerst interessante geschichtliche Einleitung in 27 Seiten, ferner wird im 1. Teil die Geschichte des Klosters, im 2. Teil die Beschreibung der Kirche: a) des Chores, b) des Schiffes, und im 3. Teil das Klostergebäude in sehr genauen Angaben geschildert. Den Schluß bilden folgende Beigaben: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1903, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1552—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Oval-Stücken angebrachten Bilder des Benediktiner-Ordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Quatrillen und das Inhalts-Verzeichnis.

Zu haben in der **Exped. dieses Blattes** und bei den Buchbindermeistern **Adolf Fergg** am Marktplatz und **Georg Braun,** Hofzotgasse, Rupertstr.

N. Hauser

Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 61 | Donnerstag, den 2. Juni 1910. | 91. Jahrgang.

Für den Monat **Juni** abonniere man sofort auf das

:: **Ottobeurer Volksblatt** ::

mit der wöchentlichen :: **Unterhaltungs-Beilage** und der **„Wochenrundschau in Bildern"** zum Preise von :: **32** Pfg. durch die k. Post — **35** Pfg. in loco. ::

Deutschland und Ausland.

Ueber Einsparungen in der Staatsforstverwaltung

sprach Finanzminister v. Pfaff im Finanzausschuß. Es gibt 55 staatliche Forstämter, welchen Staatswaldungen überhaupt nicht oder nur in so geringem Umfang zugeteilt sind, daß sie ohne weiteres eingezogen werden könnten, wenn ihnen nicht zugleich die Oberaufsicht und Bewirtschaftung der Gemeinde- und Stiftswaldungen übertragen wäre. Bei diesen Forstämtern sind 63 Dienstellen (18 Assessoren, 30 Förster, 15 Forstassistenten) mit einem Gehaltsaufwand von 620000 Mark; die Gemeinden zahlen nur 150000 Mark, sodaß der Staat allein hier rund eine halbe Million im Interesse der Gemeinde- und Stiftswaldungen aufwendet. Insgesamt wird durch diese Art der Forstorganisation dem Staate eine Ausgabe von 7—800000 Mark verursacht. Einige zwanzig Forstämter werden eingezogen, wenn sie durch Tod oder Pensionierung erledigt sind. Weit umfangreicher werden die Assessorenstellen bei den Forstämtern eingezogen und mit Personal des Forstschutz- und Schreiberdienstes besetzt. Eine Reihe von exponierten Assessorenstellen wird aufgehoben. Künftig können nur 10 Kandidaten, die das Staatsexamen gemacht, jährlich aufgenommen werden. In den letzten Jahren haben 222 Kandidaten das Staatsexamen gemacht!

Einführung von Nachnahmekarten und Nachnahmepaketadressen mit anhängender Postanweisung.

Zur Erleichterung des Nachnahmegeschäftes ist für die Versendung von Karten und Paketen mit Nachnahme im inneren deutschen Verkehr die Benützung von Nachnahmekarten und Nachnahmepaketadressen mit anhängender, vom Publikum vorzuschreibender Postanweisung zugelassen. Zu diesem Zwecke werden Formulare zu Nachnahmekarten und Nachnahmepaketadressen auf hellbraunem Kartonpapier hergestellt und bei den Postanstalten zum Verkauf an das Publikum bereitgehalten werden. Auch ist es gestattet, beide Formulare im Wege der Privatindustrie herstellen zu lassen. Bedingung ist jedoch, daß beide Formulare den amtlichen Mustern genau entsprechen. Formulare, die dieser Anforderung nicht genügen, werden zurückgewiesen. Mit dem Verkauf der Formulare, die bei den Postanstalten zum Preis von 5 Pfg. per 10 Stück abgesetzen sind, wird am 1. Juli l. Js. begonnen werden. Die Benützung der auf dem Wege der Privatindustrie hergestellten Formulare ist jedoch jetzt schon gestattet. Vom 1. Januar 1911 ab wird die Benützung der neuen Formulare zur Bedingung gemacht werden.

Zum Briefgeheimnis.

Nach obergerichtlicher Entscheidung sind die Amtspflichten des Postbeamten keineswegs nur auf das Verschweigen des Inhalts einer Postkarte und der Personen, mit welchen korrespondiert wird, beschränkt. Auch die Adressen der Briefe gehören mit zu der Korrespondenz, die der Postbeamte verschwiegen halten soll. Er ist nicht befugt, unberufenen Personen mitzuteilen, daß auf einem Briefe die Wohnung des Adressaten angegeben ist.

Der Besuch des belgischen Königspaares.

Fast gleichzeitig mit dem italienischen Minister des Aeußern, Marchese di San Giuliano, trafen König Albert und Königin Elisabeth von Belgien zum Besuch am deutschen Kaiserhofe in Berlin ein. Das Königspaar traf am Montag nachmittag auf der Station Wildpark bei Potsdam ein und wird während einiger Tage Gast des deutschen Kaiserpaares im Neuen Palais bei Potsdam sein. Als König Leopold von Belgien vor fünf Monaten die Augen schloß, erbte sein Neffe, Prinz Albert, die belgische Königskrone. König Albert kommt nicht zum ersten Male nach Deutschland. Als Prinz wurde er von seinem Oheim schon verhältnismäßig früh dazu verwendet, den Brüsseler Hof im Auslande bei Anlässen von besonderer Wichtigkeit zu vertreten. So war er bereits im Jahre 1896 als Gast des deutschen Kaisers bei den großen Kaisermanövern in Schlesien und auch späterhin weilte er bei verschiedenen Anlässen in Deutschland. König Albert ist dem Kaiser Wilhelm in zweifacher Hinsicht blut- und stammverwandt. Von väterlicher Seite her ist er ein Koburger, also aus dem gleichen Hause wie die Mutter unseres Kaisers und seine Mutter ist eine Prinzessin von Hohenzollern. Die Königin Elisabeth ist eine Tochter des erst vor wenigen Monaten verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern, des berühmten Arztes, der sein Leben und seine Kräfte auf so hochherzige Weise in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt hatte. Ist uns das belgische Königspaar schon aus diesem Anlaß in Deutschland willkommen, so noch mehr deshalb, weil dadurch das bis jetzt bestehende gute Verhältnis zwischen den beiden Staaten eine Festigung erfahren wird. Zwischen Deutschland und Belgien hat es politische Differenzen von irgendwelcher Tragweite noch nie gegeben. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht haben sich die deutsch-belgischen Beziehungen von Jahr zu Jahr gebessert, und Deutschland nimmt seit 1909 in der Ein- und Ausfuhrstatistik Belgiens den ersten Platz vor allen anderen Nationen ein. Der gewaltige Aufschwung der deutschen Industrie in den letzten Jahrzehnten ist auch dem betriebsamen und unternehmenden Belgien zugute gekommen, und wir haben nun so mehr Anlaß, uns darüber zu freuen, als Belgien gerade unter dem katholischen Regime, das durch die letzten Wahlen von neuem befestigt ist, diesen wirtschaftlichen und industriellen Aufschwung genommen hat. Auch die deutsche Abteilung auf der Brüsseler Weltausstellung hat den Beifall nicht nur der Fachleute sondern auch des Königs Albert selbst in hervorragendem Maße gefunden und übt die stärkste Anziehungskraft auf die Besucher aus. Möge dieser Besuch an unserem Kaiserhofe dazu beitragen, die Bande der Freundschaft, die die Herrscherfamilien Deutschlands und Belgiens und die beiden Nachbarländer mit einander verbinden, von neuem zu befestigen.

Rundschau im Ausland.

Alle bisher gemachten Anstrengungen, das auf der Rhede von **Calais** gesunkene Unterseeboot **„Pluvioſe"** wieder zu heben, haben sich als gänzlich erfolglos erwiesen. Der Montag und die vorangegangene Nacht waren auf dem Meere außergewöhnlich stürmisch, sodaß es nicht allein nicht gelang, mit den Bergungsarbeiten voranzukommen, sondern daß sogar die am Tage zuvor geleistete Arbeit von den Elementen wieder zunichte gemacht wurde. So brachen die dicken Stahltrossen, die durch Taucher mit vieler Mühe um die vorderen Krampen gelegt worden waren, und nur die am Sonntag eigens zu diesem Zwecke hergestellten Stahlketten, die man unter der Mitte des Bootes hindurchgezogen hatte, hielten noch stand. Gegen Mittag ging ein Taucher wiederum hinunter, und es gelang ihm nach etwa einviertelstündiger Arbeit, eine neue Trosse um das Vorderteil des Bootes zu legen. Aber die Hebungsversuche blieben nach wie vor vergebens. Im Hafen wurden unterdes die Flöße verstärkt, die man an der Unglücksstätte verankern will, und die als Stützpunkt für die noch immer geplante Hebung dienen sollen. — Der Ausstand der Angestellten und Beamten auf der **französischen Südbahn** dauern noch an; infolge dessen werden auf Ersuchen des Arbeitsministeriums Soldaten

des 5. Genie-Regiments aus Versailles nach Nizza gesandt werden, um den Dienst auf den Südbahnlinien zu versehen. Auch auf den Werften des Arsenals zu Cherbourg sind 200 Arbeiter in den Ausstand getreten, weil ihnen eine Lohnerhöhung verweigert worden ist. — Der greise Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ist auf seiner Reise nach Bosnien in der Hauptstadt des Landes Serajewo eingetroffen und unter Glockengeläute und Kanonendonner von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Trotz seines hohen Alters zeigte der Kaiser nach der mehr als zwanzigstündigen Reise keine Ermüdung. Die große Bereitung der Reise Kaiser Franz Josefs nach Bosnien und der Herzegowina läßt sich schon daraus ermessen, daß dieselbe seit Jahrhunderte dahin gegangen sind, seit Bosnien zum letzten Male einem Herrscher zujubeln konnte, jenem jungen stolzen Könige Stephan Tomaievic, den später der Eroberer Konstantinopels Mahmud II. im Sanatale köpfen ließ. Jetzt hat Bosnien wieder den innigen Anschluß an den europäischen Westen gefunden und seine Bewohner können wieder den eigenen christlichen Herrscher in ihrer Mitte begrüßen. — Am Dienstag, dem achten Jahrestage des Friedensschlusses von Vereeniging ist die „Südafrikanische Union“ ins Leben getreten. Weit schlechter als die Buren hoffen konnten, hat Südafrika die staatliche Selbständigkeit erhalten, und das erste Kabinett der neuen Union ist unter General Botha, dem bekannten Burenführer gebildet worden. Zur Feier der Proklamation sind große Vorbereitungen getroffen worden, Dankgottesdienst werden in allen Kirchen des Landes abgehalten und Schulfeierlichkeiten sind in sämtlichen Städten des Landes geplant. Nach zehnjähriger innerer Arbeit ist jetzt, nachdem die Wunden früherer Kämpfe geheilt sind, ein Fest des Friedens und der Freude für ganz Südafrika gekommen, das in seinen Folgen der Wohlfahrt und Größe des Landes zu dienen geeignet ist.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 31. Mai 1910.

Fahrplanänderung auf der Strecke Ungerhausen-Ottobeuren.

Auf der Linie Ungerhausen-Ottobeuren treten ab 1. Juni 1910 einige kleine Aenderungen ein. Ab Ungerhausen wird nur Werktags ein weiterer Zug 9a eingelegt, der gleich Anschluß an den von Memmingen kommenden Zug nach Buchloe hat. Der um 6.10 Uhr abfahrende Zug der um 6.24 Uhr in Ungerhausen eintrifft wird bereits um 6.30 Uhr ab Ungerhausen weitergeführt und langt an in Westerheim um 6.37, Hawangen 6.48 Uhr und Ottobeuren 6.56 Uhr. Früher hatten die von Memmingen kommenden Reisenden 27 Minuten Aufenthalt in Ungerhausen. Der direkte Lokalzug Memmingen ab 6.40 Uhr geht wie bisher nur Feiertags und kommt 7.25 in Ottobeuren an. Der Zug ab Ungerhausen 5.46 Uhr und Memmingen an 6.00 Uhr fällt ab 1. Juni aus.

:: **Für Imker und Gartenbesitzer.** In der nun hervorstehenden Schwarmzeit der Bienen sollen folgende Zeilen die Imkern auf ihre Rechte und Pflichten nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch aufmerksam machen. Hauptsächlich ist der § 962 von Bedeutung, welcher lautet: Der Eigentümer des Bienenschwarmes darf bei der Verfolgung fremde Grundstücke betreten. Ist der Schwarm in eine fremde, nicht besetzte Bienenwohnung eingezogen, so darf der Eigentümer des Schwarmes zum Zweck des Einfangens die Wohnung öffnen und die Waben herausnehmen oder herausbrechen. Er hat den entstehenden Schaden zu ersetzen.

Mindelheim, 1. Juni. Besitzwechsel. Das schöne Wirtschaftsanwesen mit Oekonomie „Zum Jägerhaus“ bei Waal ging durch Kauf an die Handelsleute Schlichting, Neher jr. und Lutz über.

In **Lindau** tobt ein heftiger Bierkrieg, es ist namentlich die organisierte Arbeiterschaft, die sich unbedingt des Biergenusses enthält. Während dadurch der Bierverbrauch ganz bedeutend nachläßt, findet Obstwein und Most großen Zuspruch.

Aus aller Welt.

Saarbrücken, 31. Mai. Ein bestialischer Mord wurde heute Nacht hier verübt. Laute Hilferufe veranlaßten die Einwohner einer Straße, aus den Häusern herauszueilen. Sie sahen, wie ein Mann mit einer Frau rang. Die Frau fiel plötzlich zu Boden, während der Mann schleunigst die Flucht ergriff. Hinzueilende Leute fanden die Frau mit einer gräßlichen Schnittwunde am Halse tot auf. Der Kopf war bis zum Halswirbel vom Rumpfe vollständig abgetrennt. Die Frau war eine seit einigen Tagen hier weilende Kellnerin. Der Mörder wurde verhaftet.

Seinen Zweck nicht erreicht.

Nachdem heutzutage alles teurer wird, Bier, Fleisch, Kleidung, Arbeitslöhne usw., dachte sich der Kreuzträger für die zwölf Jahres-Bittgänge der Pfarrei in Niederbergkirchen, ein gewisser Andreas Haderer, jetzt muß du auch mehr verlangen, er begab sich also zum Kirchenpfleger und sagte: „Pfleger, um fünfzehn Mark kann ich das schwere Kreuz nicht mehr tragen, unter 20 Mark pro Jahr gehts nimmer!“ Nun sind aber die Kassenverwalter stets auf ihre Kasse bedacht und er erwiderte: „Wenn du um 15 Mark nicht arbeiten magst, so tut es ein anderer,“ und warb flugs einen neuen Kreuzisträger um 17 Mark Jahreslohn. Das kränkt nun den altbewährten Andreel gewaltig, umsomehr, als er jetzt zwar kein Kreuz, dafür aber von allen Seiten Spott und Hohn zu ertragen hat.

Im Streit erschlagen.

Frankfurt a. M., 31. Mai. In der neuen Ringelstraße gerieten gestern mehrere Arbeiter miteinander in Streit. Dabei schlug der Arbeiter Jung den 35jährigen Tischler Rodelberg mit einem Schemel derart auf den Kopf, daß der Schädel gespalten wurde und der Getroffene sofort tot war. Der Attentäter wurde verhaftet.

Wien, 31. Mai. Das kriegsgerichtliche Protokoll mit dem über Hofrichter gefällten Urteil ist dem Militärobergericht zur Prüfung und Entscheidung übersandt worden. Hofrichter, der von Tag zu Tag gebrochener wird, scheint mit sich und der Welt vollkommen abgeschlossen zu haben. Er nimmt immer weniger Nahrung zu sich und es macht den Eindruck, als ob er auf diese Weise seine physischen Kräfte auf ein Minimum herabsetzen wolle.

Petersburg, 1. Juni. Graf Buturlin, der Erbe eines Vermögens von 7 Millionen Rubel ist plötzlich gestorben. Eine Aerztekonsilium konstatierte, daß ein Giftmord vorliegt. Der Schwager und der Arzt des Verstorbenen wurden verhaftet.

„Auf der Bergleite.“

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

6) (Nachdruck verboten.)

Und erst der neue Schulhausbau, — der hätte recht gut unterbleiben können; in dem alten, baufälligen Gebäude mit dem bemoosten Schindeldach, das dicht neben dem Armenhaus lehnte, war auch noch niemand zu Schaden gekommen. Und wozu brauchte der Lehrer gärtnerische Anlagen vor dem Haus? — —

Wozu diente die Einrichtung einer sanitären Hilfsstation bei epidemischen Bieherkrankungen, wozu die übertriebene Reinlichkeit in den Stallungen? Dergleichen Vorsichtsmaßregeln hatte es früher auch nicht gegeben und trotz aller Vorschriften blieb die Sterblichkeit unter dem Vieh nicht viel hinter den früheren Zeiten zurück.

Und beim Bahnbau hatte der Bürgermeister erst recht eigenmächtig gehandelt und der kgl. Baubehörde die zur Durchführung der Bahnlinie benötigten Grundstücke um einen Spottpreis überlassen; das war doch nur geschehen, weil seine eigenen Grundstücke außerhalb der Terrainlinie lagen und er somit keiner gelblichen Schädigung ausgesetzt war. In dieser Weise ging es fort. Hinterhuber wußte die Verdienste des Verstorbenen ganz gehörig zu schmälern, so daß nur noch sehr Weniges davon übrig blieb, und sein Nachfolger hatte Erhebliches zu leiten, wollte er alle vorhergegangenen Schädigungen wieder ausgleichen. Wo dieses widrige Vorgehen verstimmte, da änderte er den Ton. Dann nahm er zur Lobhudelei seine Zuflucht, um seine Absichten zu erreichen, auch den Feldhüter, den Barthl, gedachte er aufzuwiegen, einerseits, weil der rechtliche, alte Mann bei den älteren Bauern sehr beliebt war, und andererseits, weil er dessen Dirndel, der Kuni, gehörig den Text lesen wollte, da sein einziger Sohn, der Quirin, sich über Hals und Kopf in sie verliebt hatte und sogar vom „Freien“ sprach.

Im Vorübergehen ging er auch zu der verwitweten Bergleiterin hinein, sie seiner freundschaftlichen Gesinnung zu versichern. Trotz seiner erheuchelten Freundlichkeit verhielt sich Frau Monika sehr zurückhaltend und wortkarg.

Die Bäuerin sichtete gerade den schriftlichen Nachlaß ihres Mannes und zeigte sich über die Störung nicht sonderlich erfreut, zumal Hinterhuber ihr als ein durchtriebener Zwischenträger und Ehrabschneider bekannt war, dessen Lästerzunge selbst vor einem offenen Grabe nicht stillstand.

Seit dem Tode ihres Mannes häuften sich die Widerwärtigkeiten ihres Lebens und jeder Tag brachte eine neue Forderung heran, die sie in Bestürzung und Aufregung versetzte. In der festen Gewißheit, daß ihre Vermögensverhältnisse klar, wohlgeordnete seien, und daß sie die Erbin eines völlig unbelasteten Anwesens sei, hatte sie die Erbschaft angetreten und statt dessen in wirtschaftlicher und geldlicher Hinsicht eine heillose Unordnung vorgefunden.

Von allen Seiten liefen unbezahlte Rechnungen und Mahnbriefe ein und zu diesem „Soll“ war fast gar kein bares „Haben“ vorhanden. In kürzester Frist gab es Grund- und Hypothekensteuern, rückständige Arbeitslöhne, kreditierte Holzlieferungen sowie auch landwirtschaftliche Neuanschaffungen zu bezahlen und sie versügte nicht einmal über die nötigen Barmittel, diesen Forderungen gerecht zu werden. Verwirrt, ratlos sah sie sich widrigen Verhältnissen preisgegeben. Sie vermochte es gar nicht zu fassen, daß ihr peinlich pünktlicher, in Geldsachen sehr streng denkender Mann so in den Tag und in die Welt hinein gelebt und alles Erdenkliche auf Kredit genommen haben sollte. Von quälender Unruhe erfaßt, durchsuchte sie nochmals alle Orte, in denen er seine Schriftstücke aufzubewahren pflegte. Wandschrank und Schreibtisch wurden geöffnet und Fach auf Fach auf den Inhalt geprüft; doch stark des erhofften Bargelbes oder der Wertscheine fielen nur veraltete Urkunden, Kaufverträge und sonstige schriftliche Vereinbarungen in ihre Hände, nirgend wollte sich irgend eine Aufzeichnung finden lassen, die ihr als Ratgeber oder als Wegweiser für ihre spätere Lebensrichtung dienen konnte. Zwischen

150 000 Amerikaner

werden in den nächsten vier Monaten Europa, die meisten davon Deutschland, besuchen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 30. Mai 1910.

Johann Setzensack, Dienstknecht von St. Johann b. Kehlheim, erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung und 2 Uebertretungen des verbotenen Waffentragens und zwar wegen ersterem neun Monate Gefängnis wegen letzterem 10 Tagen Haft.

Mack Melchior, verh. Bierbrauereibesitzer in Memmingen, wird wegen unberechtigten Bierausschänkens zu 100 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Haft verurteilt.

Mathias Stetter, verh. Landwirt in Memmingen, wurde von der Anschuldigung der Beschädigung von Allebäumen mangels genügender Beweise freigesprochen.

Johannes Linder, verh. Oekonom von Weinried, wurde vom Schöffengericht Babenhausen wegen Sachbeschädigung zu 5 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Berufung eingelegt, in der seine Freisprechung erfolgte.

Ludwig Sailer, verh. Bader von München, wurde vom Schöffengericht Neu-Ulm von der Anklage der unbefugten Arzneimittelabgabe freigesprochen. Der Amtsanwalt legte dagegen Berufung ein. Die Verhandlung wurde ausgesetzt und Erhebungen über die Art des Pflasters angeordnet.

Dobler Kaspar, Metzger in Aitrach, gegen Eberle Bernhard, Zimmermeister in Aitrach, Privatklage wegen Beleidigung. Behufs Ladung weiterer Zeugen wurde die Verhandlung ausgesetzt.

Auswärts gestorben:

Niederdorf: Herr Johann Maier, Privatier, 71 J.

Geburts-, Traunngs- und Sterbe-Anzeige

von der Pfarrei Ottobeuren im Monat Mai 1910.

Geborene:

10. Anonym, V. Alexander Mayer, Oekonom in Gumpratsried.
12. Walburga, V. Karl Heß, Gastwirt, hier.
16. Martin, V. Martin Diepolder, Oekonom in Wolfertz.
17. Konrad, V. Pantaleon Hartmann, Kistenmacher, hier.
27. Franz Sales, V. Fintan Mayer, Kaufmann, hier.
31. Frida Magdalena, illeg.

Getraute:

9. Peter Schneider, Oekonom in Langenberg u. Anna Krumm, Oekonomentochter v. Leupolz.
9. Andreas Krumm, Oekonom von Leupolz und Theresia Petrich von Leupolz.
23. Andreas Demmler, Dienstknecht von Schwaighausen und Kreszenz Harzenetter, Söldnerstochter von Markt Rettenbach.
24. Mathias Wishen, Privatier von Pöttmes und Josefa Viktoria Maier, Gastwirtstochter von Pfaffenhausen.

Gestorbene:

1. Maria Nottach, Spitalpfründnerin dahier, 78 Jahre.
11. Anonym, Kind des Oekonomen Alexander Mayer in Gumpratsried, 9 Stund.
14. Johann Georg Kugelmann, verw. Privatier und langjähriger Distriktsstraßenwärter hier, 85 Jahre.
16. Josef, Kind des Bauers Petrus Prell von Dennenberg, 1 Jahr 7 Mon.
17. Franziska Filgis, geb. Kiesel, verh. Oekonomiefrau dahier, 56 Jahre.
24. Martin, Kind des Oekonomen Martin Diepolder von Wolfertz, 8 Tage.
25. Josef Anton Sibi, verw. Privatier, hier, 87½ Jahre.
27. Benedikta Hartmann, geb. Fröhner, Kistenmachersgattin dahier, 32½ Jahre.
28. Magdalena Fuchs, geb. Maier, verw. Privatiere dahier, 70 Jahre.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 1. Juni 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Bauschlosser, 1 Former, 1 Hausknecht, 1 Mechaniker, 1 Modellschreiner, 3 Spengler und Installateure, 1 Stemmetz, 1 Taglöhner zur Bedienung einer Holzspaltemaschine.

Hier und auswärts: 12 Maler, 3 Sattler, 9 Schneider, 11 Schreiner, 8 Taglöhner.

Auswärts: 1 Buchdrucker, 1 Detailreisender (Manufakturbranche), 4 Fuhrknechte, 3 Hafner, 1 Hausbursche, 1 Käsesalzer, 1 Kupferschmied, 1 Maschinist und Heizer, 4 Maurer, 2 Metzger, 5 Säger, ein 2. Säger, 4 Schmiede, 4 Wagner, 8—10 Weber.

Landwirtschaftliches Personal:

17 Dienstbuben, 3 Dienstknechte, zwei 2. Dienstknechte, ein 2. Dienstknecht, 8 Fuhrknechte, ein 2. Fuhrknecht, 7 Hausknechte, 6 werktagsschulfreie Hirtenbuben, 1 Oberschweizer, 3 Pferdeknechte, ein 2. Pferdeknecht, 8 Schweizer, 2 Stallbuben, 4 Taglöhner, 9 Unterschweizer, sämtliche auswärts.

Lehrlinge hier: 1 Bader, 1 Kellner, 1 Schreiner; auswärts: 1 Bürstenmacher, 1 Kaufmann, 1 Maler, 1 Schmied, 1 Schreiner.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Hausmagd (Wirtschaft), 2 Kindermädchen, 3 Köchinen (Wirtschaften), 1 Kochlernerin (Wirtschaft), 1 Waschfrau, 10 Weberinnen, 1 Zimmermädchen (Privat).

Hier und auswärts: 8 Bürstenzieherinnen, 24 Dienstmädchen (Privat), 14 Dienstmädchen (Wirtschaften), 8 Kellnerinen, 4 Küchenmägde (Wirtschaften).

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 16 Dienstmägde, 1 Haushälterin, 1 Hirtenmädchen (werktagsschulfrei), 1 Küchenmagd, 2 Oekonomie- und Stallmägde.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 2. Juni. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 8 Ztr. Durchschnittspreis 8.40 Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

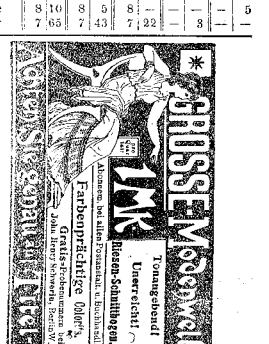
Preisnotierung vom Mittwoch den 1. Juni 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 103.— incl. Ueberpreis.
Sahnrahmbutter . . „ 98.—

Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 113/15
Tendenz: ruhig.

Memminger Schranne vom 31. Mai 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Anschlag		Abschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	9	90	9	80	9	70	—	—	—	50
Roggen	8	30	8	25	8	20	—	—	—	5
Gerste	8	10	8	5	8	—	—	—	—	5
Haber	7	65	7	43	7	22	—	3	—	—



Rückwand und Schreibfach eingeklemmt, zog sie zuletzt noch ein verschnürtes Briefpaket hervor, das sie achtlos in ein offenstehendes Fach zurückleget.

Unwillig stellte sie ihr ergebnisloses Suchen ein, verschloß Wandschrank und Schreibtisch und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen.

Unter der Tür schnalte sie nochmals um und bemerkte unter dem Bett, auf dem ihr Mann Leiden und Sterben durchgekämpft, einen zerknitterten Papierknäuel, der wohl schon seit längerer Zeit unbeachtet dort lag. Ordnungsliebend wie sie war, nahm sie das verknäulte, fest zusammengepreßte Papier auf, um es in den Ofen zu stecken; da fiel ihr Blick zufällig auf die großen, ungelenkten Buchstaben, mit denen es über und über beschrieben war und die ihr nur zu bekannt erschienen. Mit Erstaunen entzifferte sie die an sie gerichtete Aufschrift:

An die ehrengeachtete
Monika Bergleitner,
Oekonomensfrau.

Der Brief war aus Südamerika von ihrer Schwester Marta, deren geringe Heirat die hochmütige, geldstolze Bürgermeisterin als eine Erniedrigung empfunden hatte.

„Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu," hatte ihr Bauer stets behauptet. Martas Heirat war eine Herzens-, nicht aber eine Geldsache gewesen, deshalb waren ihr auch keine Tauben zugeflogen, und auch im Lande der Freiheit und der großen Rosinen, in Amerika, wohin das Flößerehepaar nach Jahren ausgewandert, hatte es kein Glück gehabt, dort war dessen Armut zur drückenden Notlage geworden. Dort drüben über dem Weltmeer saß die Schwester im tiefsten Elend.

Was kümmerte das die Bergleitnerin? Sie hätte sich für alle Zeit losgesagt von dem armseligen „Hungerpack" und gerade schwer genug unter ihrem eigenen Verlassensein zu leiden.

Das Schreiben zitterte in ihrer großen, knochigen Hand. Wie viele große Lebensnot mochte darinnen verzeichnet sein? Ihre eigene Ehe war ja eine gute gewesen; stets hatte sie Einigkeit und häuslichen Frieden zu erhalten gesucht und die eheliche Zusammengehörigkeit mit ihrem Bauern als eine beglückende Wohltat empfunden; seine unversöhnliche Härte gegen ihre Schwester hatte sie begreiflich gefunden und zu entschuldigen gewußt, dennoch siegte heute eine leise Mitleidregung über den langjährigen Groll.

Mühsam glättete und entfaltete sie das Schreiben und mit halblauter Stimme las sie Wort für Wort:

„Herzliebe Schwester Monika!

Wenn du das Briefel erhältst, lieg' ich längst zutiefst in der Erde drinnen. Denke daran, daß es eine Sterbende ist, die Dich um Verzöhnung und um ein Bißl Liebe und Fürsorge für ihre Kinder bittet. In Haß und Groll sind wir vor Jahren auseinandergegangen und Haß und Groll haben wir ein Gift warm an meinem Glück gezehrt und nichts mehr davon übrig gelassen. Glaub' mir, daß der Sylvest schlecht gegen mich gewesen wär'; allezeit hat er in Lieb und Treu zu mir gehalten und mir trotz meines herben, finsteren Wesens kein böses Wort gegeben. Nur meine Liebe hat nachgelassen in der schweren Zeit! Das Heimweh hat mich gepackt und hat keine Ruhe mehr gegeben, — mit der Tag, — mit bei Nacht! Allweil hab' ich die grünen Berge vor meinen Augen geschaut, — — das Rauschen der Isar und das Jauchzen und Jodeln der Almenleute gehört, — da ist mein Herz nach und nach still und stiller geworden, — das hat kein Jauchzen und Jodeln mehr gekannt! Zu mir ist alle Lebensfreud' erstorben und auch meinem Sylvest hab' ich schwere Zeiten gemacht und alle Schuld, die mir zugehört hätte, ihm aufgebürdet. Immer hat er sich um unser Fortkommen gemüht, doch es war keine Sonne, kein Segen und kein Glück mit uns und unsrer Arbeit! Und in einer schlimmen Stunde ist der Sylvest fort und hat nie mehr etwas von sich hören lassen. Ich hab' ihn vertrieben und ich liege nun selbst krank und elend in der Fremde und sobald ich sterbe, steh'n meine Kinder schutz- und hilflos in der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Jos. Eisele, Memmingen,

Spezialgeschäft für Damen-Konfektion.

Damen-Konfektion

in allen neuen Façons noch sehr gut sortiert wegen vorgerückter Saison

zu zurückgesetzten Preisen.

Staubpaletot von Mk. 4.50, 6.—, 8.—, 10.—, 15.—, 50.—
Phantasiepaletot von Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 20.
Costüme von Mk. 12.—, 15.—, 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 40.—.
Schwarze Sacco von Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—.
„ **Paletot** von Mk. 15.—, 17.—, 19.—, 21.—, 25.—, 28.
Wetterkragen von Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 15.—.

Costüm-Röcke von Mk. 4.—, 6.—, 8.—, 10.—, 15.—.

1967]



Brillen u. Zwicker, Barometer, Thermometer

empfiehlt

Jos. Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren,** beim Bahnhof.

NB. Reparaturen aller Art werden solid und billig ausgeführt. [1843

Georg Mayer ◇ Ottobeuren

empfiehlt sein **großes** Lager in



Fahrrädern

nur **erste** Marken, sowie **Zubehörteile** zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billigst.
Gebrauchte Fahrräder gut hergerichtet stets auf Lager. [1904

∴ **Für die** ∴

Bedarfszeit

empfehle mein Lager in:

Briefstaschen Briefwagen
Bleistifte, Branisefedern,
Copierstifte, Farbkasten,
Federkasten,
Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher,
Leim, Leinpinsel,
Lohnbücher, Löscher,
Löschblätter, Lineale,
Stahl-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore)
Linienblätter,
Meterstäbe, Milchbücher,
Namenstagskarten,
Notizbücher, Prismen,
Pastell-Etuis,
Quittungen in Heften,
Rechnungen in Blocks und Heften von 10 Pfg. an,
Reißnägel, Schulgummi,
Schreiberstifte, Strazzen,
Speisekarten, Tusche,
Trauer-Karten, Tinten-Gläser von 35—70 Pfg.
Umschlaghalter,
Wasserburger Kreide,
Zimmermannsbrei,
Zeichenfederhalter,
Zeichenpinsel z. z.

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren Buchdrucker Baur,
Luitpoldstraße. 1730]

Aloys Haugg ◇ Ottobeuren

empfiehlt sein **großes** Lager in

Oelfarben in allen Tönen,
Lacke und Firnis,
Bernsteinlack mit und ohne Farbe,
Fußbodenöl, Rezentinöl,
Linoleumwichse,
Eisenlack, :: :: **Lederlack,**
Ofenrohrlack, geruchlos,
Möbelpolitur, [1955
Trockene Farben,
Bronzen und Schablonen,
Pinsel und Plafondbürsten,
Ripolin in allen Tönen,
Ripolin schwarz, für Fahrräder,
Fahrradöl und
Nähmaschinenöl.

Überzeugen Sie sich, daß die

Deutschland-Fahrräder

die besten, daher im Gebrauch **die allerbilligsten** sind!

Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den

Deutschland-Fahrrad-Werken

August Stukenbrok, Einbeck

Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

1979

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur **M. 2.—**

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Schnellschönschreiben

für **Herren und Damen** in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Aufklebadressen

per Dutzend 10 Pfg., empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Meggendorfer-Blätter

München ◇ Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
◇ Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ◇

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 44

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

---

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47/II befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



Auch für Sie gnädige Frau

würde ein Versuch mit der vorzüglichen Ledercreme

„Nigrin"

von großem Vorteil sein. Man erzielt damit in wenigen Sekunden prächtigen Spiegelglanz. — Allerfeinster Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Zwei Privathäuser

für jedes Geschäft geeignet, hat günstig zu verkaufen

Josef Riechle, Ottobeuren.

Auch ist für ruhige Leute eine **Wohnung** zu vermieten. [1962

Haus-Verkauf.

Ein **Wohnhaus** mit Wurzgarten in der Nähe von Sachen ist zu verkaufen. [1994

Näh. i. d. Exped. ds. Bl.

:: Frachtbriefe ::

Ganser'sche Buchdruckerei.

Todes-Anzeigen :: Beileids-Karten
Sterbebilder :: Grabreden

werden als eilige Drucksachen stets **sofort** angefertigt.
Grösste Auswahl :: Sauberste Ausführung
bei billigster Berechnung.

GANSER'sche Buchdruckerei, OTTOBEUREN.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Postanstalt jährlich zu 2 Rm., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 6spaltige 1/4 Petitzeile 15 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höherer Rabatt. Einrückungen derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunterschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 62 | Samstag, den 4. Juni 1910. | 91. Jahrgang.

Für den Monat Juni abonniere man sofort auf das

:: **Ottobeurer Volksblatt** ::

mit der wöchentlichen :: **Unterhaltungs-Beilage** und der **„Wochenrundschau in Bildern"** zum Preise von :: 32 Pfg. durch die k. Post — 35 Pfg. in loco. ::

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

Hohenschwangau, 2. Juni. Der König von Sachsen traf am Dienstag mit einem seiner Söhne incognitio zur Besichtigung der Königsschlösser ein. Die hohen Gäste kamen aus Oberammergau und reisten mit Zug 3.34 Uhr von Füssen nach München.

Der Steuerausschuß der bayer. Abgeordnetenkammer

beschäftigte sich am Mittwoch zunächst mit den Rückäußerungen der Reichsratskammer zur **Gewerbesteuer.** Art. 6 Abs. 2 (Besteuerung der ertragslosen bezw. ertragsschwachen Gewerbe), welcher von der Reichsratskammer gestrichen wurde, wurde dahin modifiziert, daß solche Gewerbe nur für die Umlagenpflicht vorwerkungsweise veranlagt werden. Abs. 3 desselben Artikels, welcher die höhere Besteuerung der Filialniederlassungen vorsieht und von der Reichsratskammer ebenfalls gestrichen worden war, wurde wiederhergestellt. In Art. 8 Absatz 3 hatte die Abgeordnetenkammer beschlossen, daß der Abzug von Kapitalschulden nur soweit erfolgen darf, daß der Gesamtabzug die Hälfte des Betriebskapitals nicht übersteigt. Die Reichsratskammer hatte diese Bestimmung wieder beseitigt und der Steuerausschuß ist nunmehr diesem Beschluß beigetreten. Hierauf wurde das ganze Gesetz mit allen gegen die Stimme Dr. Quiddes angenommen. Den Beschlüssen der Reichsratskammern zum **Kapitalrentensteuergesetz** wurde samt und sonders zugestimmt und das Gesetz mit allen gegen vier Stimmen angenommen. Es folgte das **Grund- und Haussteuergesetz.** Abs. 2 des Art. 117a sieht nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer vor, daß im Eigentum von Gemeinden stehende Grundstücke, die nach Inkrafttreten des Gesetzes in Waldgrundstücke umgeändert werden und eine Gesamtgrundfläche von mindestens einem Hektar umfassen, 20 Jahre lang von der Grundsteuer frei gelassen werden können. Die Reichsratskammer hatte eingefügt, daß die Befreiung vorausgesetzt, daß der Weitergang ausgeschlossen ist. Der Ausschuß trat diesem Beschlusse bei. Das Gesetz gelangte mit allen gegen 5 Stimmen (der Sozialdemokraten und Dr. Quiddes) zur Annahme. — Im **Einführungsgesetz** wurde dem Art. 1 in der Fassung der Reichsratskammerbeschlüsse, wonach die Gesetze statt am 1. Januar 1911 erst am 1. Januar 1912 in Kraft treten, zugestimmt. Ebensalls Annahme fand die Bestimmung im Abs. 2 des § 3, wonach die Festsetzung der Beträge der direkten Steuern durch das Finanzgesetz gleichmäßig zu erfolgen habe. Dagegen wurde der Beschluß der Abgeordnetenkammer im Art. 8, wonach die Gültigkeit des Gewerbesteuer-, Kapitalrentensteuer-, Grund- und Haussteuergesetzes auf 7 Jahre begrenzt ist, wieder hergestellt. Das ganze Gesetz wird mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Nunmehr begann die Beratung des **Umlagengesetzes.** Den unwesentlichen Beschlüssen der Reichsratskammer im Art. 2 (Umlagenpflicht) wurde beigetreten. Dagegen wurden die von der Abgeordnetenkammer seinerzeit neubeschlossenen Artikel 12 und 13, welche die Unterstützung der Wohngemeinde durch die Betriebsgemeinde vorsahen, (Antrag Steininger) und von der Reichsratskammer gestrichen worden waren, aufrechterhalten. Im Art. 18 Abs. 3 hatte die Reichsratskammer die Bestimmung eingefügt, daß, soweit Reineinkünfte aus Grundvermögen herrühren, das sich auf mehrere Gemeinden erstreckt, die Ausscheidung nach dem Verhältnis der Grund- und Haussteuern erfolgt, mit denen das Grundvermögen veranlagt ist. Der Ausschuß trat diesen Beschlüssen bei. Schließlich wurde in Art. 23 Abs. 4 dem Beschluß der Reichsratskammer beigetreten, wonach die Kapitalrentensteuer nur mit dem einundeinhalbfachen Betrag und nicht wie ursprünglich beschlossen, mit den doppelten Beträgen zu den Umlagen herangezogen werden soll.

Was kostet ein neues Bezirksamt.

München, 2. Juni. Im Reichsrat betonte Minister von Brettreich, daß aus Sparsamkeitsrücksichten bei der Errichtung neuer Bezirksämter mit großer Zurückhaltung vorgegangen werden müsse, da jede Neueinrichtung ohne die Baukosten zirka 30,000 Mark jährlich erfordere.

Die Tat eines Geisteskranken.

Berlin, 1. Juni. Die Tat eines unzurechnungsfähigen Russen rief heute bei der Rückkehr des Kronprinzen vom Paradefelde unter der Bevölkerung eine gewisse Aufregung hervor. Als der Kronprinz zu Pferde den Lustgarten passierte, schleuderte ein zunächst unbekannter Mann eine Blechbüchse auf den Fahrdamm. Der Mann wurde sofort von der Menge ergriffen und zur nächsten Polizeiwache gebracht, wo es sich herausstellte, daß man es mit einem geisteskgestörten Russen zu tun hatte. Das sonderbare Wurfgeschoß war eine gewöhnliche Konservenbüchse. Der Täter ist der Hyperaktive russische Kaufmann Abraham Eierweit, der seit dem Jahre 1890, aus Rußland kommend, in Berlin an der Kaiser Wilhelmstraße ein Partiewarengeschäft betrieb. Den Behörden ist Eierweit bereits seit vielen Jahren als geistig anormal bekannt.

Abreise des belgischen Königspaares.

Berlin, 2. Juni. Im Kgl. Schloß fand gestern abend Paradetafel statt, wobei die Hoftrauer abgelegt wurde. Nach der Paradetafel begab sich das belgische Königspaar zum Lehrter Bahnhof und fuhr nach Brüssel ab. Den König geleitete der Kronprinz, die Königin die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Louise zum Bahnhof. Dort hatten sich sämtliche Prinzen, der Ehrendienst und die belgische Gesandschaft zur Verabschiedung eingefunden.

Politische Wochenrundschau.

Am letzten Freitag ist die **Wahlrechtsvorlage** in ihrer jetzigen Gestalt endgiltig gescheitert. Die Regierung war für die Erweiterung der Drittelungsbezirke nach den Beschlüssen des Herrenhauses eingetreten, und da diese Bestimmung bei den erneuten Beratungen im Abgeordnetenhause abgelehnt wurde, zog Herr v. Bethmann-Hollweg die Vorlage zurück. Es ist jetzt unter den Parteien ein großer Streit darüber entstanden, wer die Schuld an dem Scheitern der Vorlage trägt. Die größte Schuld ist der Regierung beizumessen, die es unterlassen hatte vor dem Einbringen der Vorlage mit den einzelnen Parteien Rücksprache zu nehmen, welche Forderungen erreichbar seien, und die dann späterhin auf Veranlassung des Freiherrn von Zedlitz und der Nationalliberalen den Blockgedanken wieder aufleben lassen und eine Reform ohne das Zentrum zustande bringen wollte, eine Reform, die eine Verschlechterung des bisherigen Wahlrechts im plutokratischen Sinne bedeutete, trotzdem sie sich vorher für die Beibehaltung des jetzt geltenden Drittelungsmodus im Interesse des Mittelstandes und der Arbeiter, der kleineren Steuerzahler, ausgesprochen hatte. Das Zentrum hat bei dem ganzen Kampf um die Wahlreform sein Gewissen rein bewahrt; es hat der geheimen Wahl die Wege geebnet und ist mit aller Entschiedenheit der geplanten Verschlechterung des Wahlrechts entgegengetreten, und diesen Ruhm, den das Zentrum mit Recht für sich in Anspruch nehmen kann, können auch alle Verdächtigungen und Verleumdungen der Sozialdemokratie und anderer Parteien nicht schmälern. — Der Kaiser leidet zur

Zeit an den Folgen eines Insektenstiches, der sich zu einem Furunkel ausgebildet hat. Um einer Blutvergiftung vorzubeugen schritten die Aerzte zu einem operativen Eingriff, der dann noch einmal wiederholt wurde. Grund zur Besorgnis ist nicht vorhanden und die Wunde verheilt normal. Da der Kaiser infolge des Verbandes an dem Gebrauch seiner rechten Hand verhindert ist, hat er die unterschriftliche Vollziehung von amtlichen Schriftstücken dem Kronprinzen übertragen, ebenso konnte er an dem Empfang des belgischen Königspaares und des italienischen Ministers des Aeußern sowie an der Abnahme der Parade sich nicht beteiligen. — Die Präliminarien für den **Friedensschluß im Baugewerbe** dürften am Dienstag abend im Reichstagsgebäude zum Abschluß gelangt sein. Von den drei Unparteiischen wurde ein Vertragsentwurf vorgelegt, über dessen Annahme die Zentralorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer dem Reichsamt des Innern bis zum 6. d. Mts. eine Erklärung abgeben sollen. Auf Grund dieses Vertrages darf, wie versichert wird, auf einen Friedensschluß gerechnet werden, trotzdem noch einige Tage vorher die Aussichten nichts weniger als tröstlich waren. Sobald der Vertrag angenommen ist, sollen die Verhandlungen mit den örtlichen Organisationen beginnen und bis zum 13. d. Mts. zum Abschluß gebracht sein. Diejenigen Organisationen, die zu einer Annahme nicht gelangt sind, haben ihre Sache vor ein Schiedsgericht zu bringen, das bereits am 13. ds. Mts. in Dresden zusammentritt. Gegen den Spruch des Schiedsgerichts giebt es keine Berufung. Die Sperre ist spätestens am 15. d. Mts. aufzuheben.

Die **Kretafrage** scheint sich in einer gefährlichen Weise zuzuspitzen. Nachdem die Konsuln der vier Schutzmächte von der kretischen Regierung verlangt hatten, daß die mohammedanischen Abgeordneten auch ohne den Treueid zu der Nationalversammlung zugelassen würden, daß Kreta Vasallenstaat der Türkei bleiben, aber seine Autonomie bewahren und deshalb das Oberkommissariat wiederhergestellt werden solle hat jetzt die kretische Regierung auf die Note der Konsuln geantwortet, sie mache alle Anstrengungen, um die Ordnung und Sicherheit der muselmanischen Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Sie fordert die moralische Unterstützung der Schutzmächte, da die gegenwärtige Lage sich nicht ins Unbestimmte verlängern dürfe. Kreta könne angesichts der griechischen Staatseinrichtungen nicht bestehen, ein hellenisches Regime sei das allein Mögliche. Die Schutzmächte würden die geschaffene Lage nicht aufs Spiel setzen wollen und nicht zögern, der Vereinigung Kretas mit Griechenland zuzustimmen. Kreta werde ihnen ewig dafür dankbar sein. Da die Kretaschutzmächte sich der Türkei gegenüber verpflichtet haben, dafür Sorge tragen zu wollen, daß Kreta der Türkei erhalten bleibt, so kann man gespannt sein, wie die vier Mächte sich aus dieser beiklen Situation ziehen werden.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 4. Juni 1910.

:: **Schülerfahrt zur Wasserkante.** Die Geschäftsstelle des Deutschen Flotten-Vereins, München, Theatinerstraße 23 teilt mit, daß wegen der Vorbereitungen zu der obigen Fahrt es notwendig erscheint, daß etwaige Reflektanten sich bald entscheiden. Nach den vorliegenden Anmeldungen und Anfragen zu urteilen une mit Rücksicht auf den großen Reiseverkehr in den Sommermonaten wird es notwendig werden, die Teilnehmerlisten schon längere Zeit vor Beginn der Fahrt abzuschließen. Baldige Anmeldungen sind daher erwünscht.

:: Bisher war zur **ambulanten Krankenpflege** dahier nur eine Barmherzige Schwester verwendet. Da diese aber zu Zeiten, wo von vielen Seiten ihre Dienste beansprucht wurden, unmöglich allein ihrer Aufgabe nachkommen konnte, so hat die Gemeinde nun eine zweite Schwester hiefür nachgesucht. An den maßgebenden Stellen kam man diesem Verlangen gerne entgegen und so sind nun seit einiger Zeit zwei Schwestern zur Ausübung dieser Krankenpflege bereit. Da die ambulante Krankenpflege dahier immer noch nicht allseits jene Würdigung findet, die sie verdient, so möge das große finanzielle Opfer, das die Gemeinde im Interesse der Kranken hiedurch aufs neue bringt, eine Aenderung zum Bessern bewirken.

:: **Das Strafen.** Es gibt Familien, in denen die körperliche Strafe zu den mißbrauchten Erziehungsmitteln gehört, wo ein ernster Blick des Vaters, ein liebes Wort von Mutterlippen genügt, die unartige Kinderschar im Zaume zu halten. O dreimal glückliche Jugendzeit, die solche Kinder verleben dürfen! Nie wird ihnen die schönste Erinnerung an ihr Elternhaus verschwinden oder getrübt werden; mit demselben Beispiele, das sie an ihren Erziehern gesehen und nachträglich bewundern, werden sie ihren eigenen Kindern wiederum vorangehen. Der Mensch ist das edelste Geschöpf, er soll deshalb auch edel erzogen werden; er ist zu etwas Höherem geboren als nur zu einer „Eintagsfliege," deswegen soll das Hauptaugenmerk auf die Charakterbildung gerichtet sein. Es gehört aber von Seite der Eltern ungemein viel Takt und verständige Liebe dazu, Kinder in dieser Art erfolgreich zu erziehen. Wenn die Mutter ernstlich wollte, es würde ihr gewiß gelingen, sich in die Anschauungen und die Welt des Kindes hineinzuleben, manches harte Wort, mancher noch härtere Schlag wäre dann nicht gefallen! Es wird gerne zugegeben, daß Frauen, die selbst vielleicht eine bittere Jugendzeit durchlebt, sich ihr eigenes kindliches Denken und Fühlen nicht mehr vorzustellen imstande sind, daß der Ernst des Lebens ihnen die kleinen Leiden und Freuden vollständig verdunkelt. Solche Mütter sind gewöhnlich zu ärenig oder gar — zu schwach ihren Kindern gegenüber. Vor beidem wird der natürliche Takt eine jede Frau bewahren, der auch im Punkte der Strafe ihr Leiter sein soll. Vor allem, ihr Mütter, strafet nicht zu viel! Strafe rasch und nachdrücklich, auf daß ihr das eine Vergehen nur einmal zu bestrafen braucht. Die schönste und längste und eintringlichste Predigt nützt nicht halb so viel, wie ein frischer Klapps auf die Hand, der der Untat Schlag auf Schlag folgt.

Frechenrieden, 3. Juni. Der Rathol. Männerverein „Mittel Günz" wird dahier seine Generalversammlung abhalten. Wie verlautet, wird ein Landtagsabgeordneter das Thema: „Die bayerische Steuergesetzgebung und die Reichsfinanzreform" behandeln. Des weiteren wird Herr Landtagsabgeordneter Seeberger als 1. Vereinsvorstand über Gesetze, welche in gegenwärtiger Landtagssession beschlossen worden sind, berichten. Möge diese Versammlung auch hier sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreuen.

Erkheim, 3. Juni. Ein Radfahrerfest mit Korsofahrt, Straßenrennen und Karten-

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

7) (Nachdruck verboten.)

In der Jugend bist Du mir ein sorgsames Mutterl gewesen, daran denk ich jetzt und darauf stütz' ich meine letzte Bitt'. Liebe Schwester Monika! Bei meiner Heirat ist mir nur die Hälfte von meinem Erbgut ausgezahlt worden, die zweite Hälfte ist als Hypothek auf Eurem Anwesen stehen geblieben, doch so oft ich auch den Toni darum ersucht hab', mir die Urkunde auszuhändigen, alleweil hat er eine andere Ausred' gefunden und in den letzten Jahren ist er mir auch noch die Zinsen schuldig geblieben! Dem Sylvest hab' ichs verschwiegen, weils mein Erbgut war und ich die Feindschaft mit noch größer machen wollte, als sie so schon war. Liebe Monika, jetzt wo es ans Sterben geht, will ich mein Herz frei machen von der schwersten Bürde! Der Toni war falsch, — falsch bis in die Seele hinein! Mit meine Heimat mit dem Sylvest hat ihn so aufgebracht, o nein, eine ganz andere Sach'! Bei Nacht und Nebel hin ich fort aus Eurem Hof, — weil ich ein ehrbares Dirndl bleiben wollt' und eine ehrbare Schwester! Es ist eine Sterbende, dir dir das zur Kenntnis bringt und die viel Kummer und Herzeleid durch Deinen Bauern erfahren hat! Verzeihe mir, Schwester Monika, und so Du Gnade von Gott erhoffst, verhilfst Du meinen Kindern zu ihrem Recht! Mit dem letzten Gruß an Dich und meine liebe Heimat

Deine treue

Marta Pichler."

Der Notschrei war zu spät gekommen; zwischen heute und dem Datum des Poststempels lag der Zeitraum eines halben Jahres.

Die Bergleitnerin schüttelte abwehrend das Haupt. Ihre Gedanken wanderten in die Vergangenheit zurück.

„Der Toni falsch?? — Nein, Marta, das ist eine Irrung von Dir! Ich habe doch zwanzig Jahl an seiner Seite gelebt und kenn' ihn gewiß genauer, meinen Bauern. Ihr zwei seid halt gar nit aufeinkommen miteinander, und das war ein Fehler, der nit in die Rechnung gepaßt hat!" Fragend schaute sie zu dem Bilde ihres Mannes auf. „Den Glauben an Dich will ich nit verlieren, das wär das Schlimmste, was mir passieren könnt'. Einem Toten läßt sich gar leicht etwas nachreden, der kann sich halt nimmer wehren dagegen! Nein, Marta, auf diese Weis' hast Du nichts gut gemacht, nur eine gute Saat trägt gute Frucht!" Eine Weile schaute sie nachdenklich vor sich hin. „Doch nirgends ein Bißl Ordnung in der Wirtschaft, man sollt's nit meinen, daß es so gehen könnt'! Aus Sterben hat er halt nit gedacht, der gesunde, kernfeste Mann! Das ist zu früh für ihn gekommen, sonst hätt' er besser vorgesorgt für die kommende Zeit. Und ich sitz jetzt im Dunkel und vorden ist doch mein Leben so hell und freundlich gewesen. Aber wie ists nachher mit der Marta ihrem Erbgut gegangen? fuhr sie nach einer Zeit stillen Erwägens bedenklich fort. Der leise Zweifel, den die Worte der Sterbenden Schwester in ihrer Seele wachriefen, verstärkte sich in beängstigender Weise. Unwillkürlich trat sie an den Schreibtisch heran, öffnete ihn abermals und in den dort aufgehäuften Schriften wühlend, zog sie das verschnürte Briefpaket hervor und hielt es gegen das Licht. Der Duft eines ausdringlichen Parfüms wehte ihr daraus entgegen.

Mit steigendem Unbehagen betrachtete Frau Monika die weichen, zierlich abgerundeten Schriftzüge der Adresse. T. B. 100 postlagernd L..... lautete die Aufschrift sämtlicher Briefe.

„Wie der Toni nur zu den noblen Schriften gekommen ist und ob ichs lesen darf? Noch zögerte sie unschlüssig, doch die Neugierde blieb stärker als das Pietätgefühl. Behutsam entfaltete sie den obersten der Briefe und vor dem Schreibtisch Platz nehmend, vertiefte sie sich in dessen Inhalt, der ihr anfangs sehr unverständlich erschien. Mit Verwunderung las sie:

stechen findet morgen dahier statt. Radler und Radlerinen sind willkommen.

Von der östlichen Günz, 1. Juni. Als heute früh die Söldnersfrau Sybilla Beck von Dankelsried bei Erkheim vom Kleeholen nach Hause kam, fand sie ihren erst im 34. Lebensjahre stehenden Ehemann in ihrer Scheune auf dem Heuboden **erhängt** vor. Was den nüchternen und in guten Verhältnissen stehenden Mann zum Selbstmorde trieb, ist noch unaufgeklärt. Derselbe hinterläßt außer seinen 80 Jahre alten Eltern und seiner Witwe vier kleine Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren.

Zum Schwäbisch-Bayerischen Bundes-Sängerfest Kempten 1910.

Da auf dem Königsplatz mit dem Bau der Festhalle bereits begonnen ist und die Arbeit wacker voranschreitet, wird es nicht nur die Sänger, sondern auch weitere Kreise interessieren, Näheres hierüber zu erfahren. Die Ausführung der Halle erfolgt in Holzkonstruktion nach den vom Stadtbauamt Kempten gefertigten und vom Hauptausschuß des Sängerfestes genehmigten Planskizzen durch die Firma Xaver Böck-Kempten. Der Hauptbau wird einschließlich des Podiums 80 Meter lang, 36 Meter breit, seitlich 7 Meter und im Bogenmittel 12 Meter hoch im Lichten. Die Seitenteile sind außen wenigstens 3,5 Meter und innen 5 Meter hoch auszuführen. Das Podium wird 26 Meter breit, 25 Meter tief, vorn mindestens 2 Meter hoch, und zwar auf 3 Meter horizontal, im übrigen nach hinten um 5 Prozent ansteigend. Es bekommt einen Flächeninhalt von 577 Quadratmeter und wird 12 Meter in den Hauptbau hineinragen. Innen erhält es vier Treppenaufgänge, nach außen führen 4 Treppenabgänge, welche als Notausgänge dienen. Der Raum unter dem Podium ist zum Teil als Gaderobe einzurichten, zum Teil kann er den Sängern zu vorübergehendem Aufenthalt dienen. Der westseitige Wirtschaftsanbau bekommt eine Länge von 41 Meter, eine Breite von 6 Meter und eine Geringsthöhe von 3 Meter. Er wird Schenken, Küche, Aborte und etwa sonst noch nötige Räume enthalten. Die ganze Halle hat Flächeninhalt genug, um bequem 5–6000 Menschen fassen zu können. Die Beteiligung am Feste verspricht eine sehr große zu werden. Aus verschiedenen Sängergauen sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingelaufen. Doch wird es wie bei allen Festen, so auch diesmal nicht an säumigen Vereinen fehlen, welche voraussichtlich erst mehrere Wochen nach Ablauf des Anmeldetermins ihre Beteiligung anzeigen. Mögen solche saumseligen Vereine, bezw. Sänger, durch diese Zeilen veranlaßt werden, ihre Anmeldung umgehend zu betätigen.

Aus aller Welt.

Die Pistole in Kinderhänden.

Mittich, 1. Juni. Der 11 Jahre alte Sohn des Gastwirts Geraner von Nering manipulierte mit einer Flobertpistole. Der Schuß ging infolge Zaklappens des Hahnes los. Die Kugel drang dem Knaben in die linke Hand. Der Knabe hatte sich eine Pistole vor einigen Tagen bei einem Kaufmann in Neuhaus gekauft und sie zu Hause geheim gehalten. Eine empfindliche Strafe wäre für Verkäufer solcher Waffen an Kinder wohl am Platze.

Vom Kampf gegen zu lange Hutnadeln

in Amerika hat man in letzter Zeit verschiedentlich gehört. Es ist nun interessant und für die Hutnadeln ein böses Omen, daß der Kampf gegen sie auch in Europa, dem toleranten und vernünftigen Europa Fuß faßt. In Wien nämlich zirkuliert augenblicklich bei sämtlichen Bezirksvertretungen ein Antrag der Bezirksvertretung Neubau, der zur Bekämpfung der Riesenhutnadeln — oder muß es Hutriesennadeln heißen? — oder Hutnadelriesen? — auffordert. Der Antrag wünscht ein Verbot mit gesetzeskraft festzulegen, demzufolge Hutnadeln, die einige Zentimeter aus dem Hute hervoragen, nicht getragen werden dürfen. Ein hinzugefügter Eventualantrag will, falls sich ein solches Verbot nicht durchführen läßt, daß die Damen angewiesen werden sollen, die Spitzen der Hutnadeln mit einer Schutzvorrichtung zu versehen. Bei der Beratung des Antrages konnte ein Bezirksvorsteher in der Leopoldstadt mit eigenen Erfahrungen über die Gefährlichkeit der Hutnadeln aufwarten. Er teilte nämlich mit, daß er vor einigen Tagen selber in die Gefahr gekommen sei, infolge einer Hutnadel sein Auge zu verlieren. Beim Aussteigen einer mit einer riesigen Hutnadel bewaffneten Dame kam diese mit ihrer Nadel so nahe am Auge des Bezirksvorstehers vorbei, daß wenig gefehlt hätte und die Nadel wäre ihm ins Auge geraten. Er kam aber mit einer Ritzwunde oberhalb des Auges davon. Der Antrag hat übrigens allgemeine Billigung gefunden.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 2. Juni 1910.

Der Ehemann der Anwesensbesitzerin Theresia Sontheimer Michael Sontheimer und dessen Stiefsohn Josef Müller von Helchenried, wurden vom Schöffengericht Mindelheim je von der Anklage eines Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz (Milchfälschung) freigesprochen. Der Käsereipächter Paul Specht, welcher die Tat begünstigte, wurde von einem Vergehen der Begünstigung freigesprochen. Der Amtsanwalt legte dagegen Berufung ein, in der das Urteil aufgehoben und Müller zu 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis, Specht zu 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt wurden. Sontheimer blieb freigesprochen.

Lorenz Bögle, led. Dienstknecht in Dietmannsried wird wegen Diebstahls im Rückfalle zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Seeler Heinrich, Taglöhner in Senden, wird vom Schöffengericht Babenhausen wegen Pfandbruchs zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Die eingelegte Berufung des Angeklagten wurde als unbegründet verworfen.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 4.–8. Juni 1910.

Sonntag 5. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Andacht zum heiligsten Herzen Jesu vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute, dann Monatsprozession mit dem Liede „O du Heilige."

Montag 6. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Josephine Riederer, geb. Gauser, gestorben in München, 7 1/4 Uhr hl. Messe für Magdalena Fuchs und die Verstorbenen der Familie Hölzle, 8 Uhr Monatmesse für Creszenzia Wagner, hl. Messe in Stephansried.

Dienstag 7. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Robert und Creszenzia Eichele, 7 1/4 Uhr Dreißigstmesse für Maria Rottach und Jahresrequiem für Johann Nep. Beckler, 8 Uhr Monatmesse für Johann Bapt. Petrich, in Hofs Monatmesse für Genoveva Reichle.

Mittwoch 8. 1/2 6 Uhr Aufrichtmesse, 7 1/4 Uhr Jahresrequiem für Sophie Beckler und hl. Messe für Anna Hegele, 8 Uhr Monatmesse für Adalbert Wagner und hl. Messe für Hermann Albrecht.

„Mein lieber Freund Toni!

Wieder einmal haben wir uns die Stunde flüchtigen Beisammenseins gründlich vergällt, statt sie freudig zu genießen. Doch nur Du, — Du allein trägst die Schuld daran durch die ewigen Mißverständnisse, die ein kräftiges, entschiedenes Manneswort so leicht zu beseitigen vermöchte. Wo das Vertrauen fehlt, fehlt das solide Fundament zu dauerndem Glück. Ein Mann in Deinen Jahren muß in seinen Grundsätzen und Handlungen gefestigt sein und sich durch nichts beirren lassen, zumal Du finanziell gesichert bist und somit bei der Wahl Deiner Lebensgefährtin die leidige Geldfrage gar nicht in Betracht kommt. Auch meine Berufstätigkeit bringt unerfreuliche Erlebnisse mit sich. Die Konkurrenz auf zahntechnischem Gebiete ist zu groß, um ein gesichertes Fortkommen zu ermöglichen, und dann fehlen mir auch die nötigen Geldmittel, mich selbständig zu etablieren. Sehnsuchtsvoll harre ich der Zeit entgegen, da Du mich für immer an Deine Seite rufst, mir eine Stütze für das Leben zu werden. In unwandelbarer Treue

Deine Josefine."

Ratlose Verwirrung in den Zügen, legte Frau Monika den Brief beiseite. Sie wußte nicht, welche Bedeutung sie ihm beimessen sollte, — dennoch trieb sie ein unwiderstehliches Verlangen an, einen weiteren zu lesen, der wesentlich knapper und kühler gehalten war. Die unbekannte Josefine schrieb:

„Wertester Toni!

Trotz Deiner reichen Geschenke und herzlichen Beteuerungen wollen die Zweifel an der Aufrichtigkeit Deiner Gesinnung nicht aus meiner Seele weichen. Ich kann und will Dich zu nichts zwingen, — doch will ich mich auch nicht länger täuschen lassen! Deine Familien- und Existenzverhältnisse müssen doch keinesfalls so klare, wohlgeordnete sein, wie Du anfänglich versichertest, und was auf Lug und Trug aufgebaut war, hat keinen Halt und Bestand. Nicht mit Vorwürfen will ich Dich belästigen, doch das Ende unserer Liebe wird die Trennung sein. Indem ich hoffe, bestimmtes von Dir zu hören, verbleibe ich mit warmen Grüßen

Deine Josefine."

In einem dritten Brief schrieb sie kurz und kategorisch:

Freund Toni!

Auf Umwegen habe ich alles in Erfahrung gebracht, was mir zu wissen not tat! Du bist frei! Ich erhebe keinen Anspruch auf einen Mann, der längst gebunden ist und stets noch auf verliebte Abenteuer ausgeht. Ich ersuche Dich, meinen Weg nicht wieder zu kreuzen, — sofern Du nicht willst, daß ich Deine Briefe preisgebe! Schmach über einen solchen Mann!"

Mit unheimlicher Unruhe verschnürte die Bergleitnerin das Briefpaket. Wie eine Erstarrung lag es in ihren Gliedern und eine körperliche Schwäche machte es ihr unmöglich sich zu erheben. Sie griff an die Stirn, hinter der die schmerzenden Gedanken kreisten. Ein schrilles Hohnlachen brach sich endlich von ihren verzerrten, blutlosen Lippen.

„Der Toni?" — — Mein braver Mann! Ja, kann denn so etwas sein? — Und da stürzt der Himmel nit zusammen über mir und die Berge steh'n noch alleweil am alten Fleck??!"

Wie gebrochen, in völliger Hilflosigkeit lehnte sie sich in den Sessel zurück und sann und sann.

Also deshalb die lebhafte Geschäftsverbindung mit der Großstadt, deshalb die häufigen Reisen dorthin, deshalb der wirtschaftliche Niedergang, die Schulden und mißlichen Geldverhältnisse! Also deshalb sein heftiges, herrisches Wesen und die Reizbarkeit, so daß sie oft nur mit Mühe den häuslichen Frieden aufrecht erhalten hatte.

„Der Toni, — — mein braver Mann?" wiederholte sie im leisen Spott. „Doch ich will seine Falschheit nicht auf den großen Markt tragen, die Erde solls decken! Und die Marta ist in Not und Elend verstorben, weil der angesehene Bürgermeister ihr Bißl Geld zur Lumperei gebraucht hat! Ach über das törichte, tappige Weib, das die Lieb' blind und taub gemacht hat!"

Finster vor sich hinbrütend, blieb sie geraume Zeit im Lehnstuhl sitzen, bis die Oberdirne nach ihr rief und das Alltagsgetriebe sie an ihre Lebenspflichten erinnerte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Macht der Töne.

Von Robert Stür.

Er war mit allem zu Ende. Mit seinem Gelde, seiner Schaffenskraft und ihrer Liebe. Als er die letzte Banknote ausgegeben hatte, verließ sie ihn.

Wunschlos, müde und geschlagen saß er an seinem Schreibtisch, in sich zusammengesunken und seine Augen starrten noch immer auf den Brief vor ihm. Einige Worte nur und seine ganze Welt stürzte ein.

„Ich kann nicht mehr leben mit Dir, darum gehe ich."

Diese Worte drängten alles Denken, alles Fühlen aus seinem Gehirn, trieben alles Blut aus dem Herzen, erdröten jeden Willen.

Der Nachmittag schlich träge dahin, der Abend brach an und er saß an seinem Tische und sann und starrte. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne versingen sich an den Giebeln der Häuser, spiegelten sich an den Zinken der Dächer wider und stahlen sich in sein abenddunkles Zimmer hinein und gaukelten seinen erregten Sinnen heiße Fantasiebilder vor, die für ihn gestern noch Wirklichkeit waren.

An solchen Abenden kamen sie in sein Zimmer geschlichen, küßte ihn die heiße Stirne und bat so lange, bis er seine Bücher beiseite legte und mit ihr in's Freie ging. Dann wanderten sie eng umschlungen durch die Weinberge der nahen Vorstadt, und hielten zärtliche Zwiesprache mit einander. Oder an kalten Winterabenden saßen sie beim dampfenden Teekessel, der Kamin entströmte wohlige Wärme und er ergählte ihr von seinem Schaffen oder las ihr aus seinen neuesten Werken vor.

Das ging so jahrelang. Seit seiner Studentenzeit schon. Er hatte sie sich erkämpft, den Warnungen seiner Freunde, den Vorstellungen seiner Eltern zu Trotz. Hatte sich dann mit allen überworfen, mit seinem alten Vater und seiner kranken Mutter. Er war aus dem Elternhaus gestürmt, den Kopf voll großer Pläne, hatte sich hier ein Heim gegründet und lebte nun ganz mit ihr.

Er war ja ein Moderner, der nichts anerkannte, als die eigene Individualität, der die Gesetze der Kirche und des Staates verachtete, der seine eigenen Wege ging, und wenn der Weg auch über Leichen führte. — Und sein Weg führte über Leichen.

Sein Vater starb und seine Mutter folgte ihm bald nach. Als er von ihrem Sterbebette kam, als er das letztemal Worte des Vorwurfes von den Mutterlippen löste, da kam es wohl einen Moment wie Besinnen über ihn. Er sperrte sich in sein Arbeitszimmer ein und rechtete mit sich selbst. Aber als er ihr schmeichelndes Bitten an der verschlossenen Tür hörte, da waren alle guten Vorsätze wieder dahin.

Er, der seine Eltern dem Moloch der Freiheit opferte, beugte sich vor dem bittenden Kosen eines Weibes.

Er legte ihr alles zu Füßen. Seinen ganzen Verdienst, den er sich in langen Schaffenstagen erwarb. Und wenn ihre Ansprüche immer größer wurden, immer unerhörter, so verlängerte er nur seine Arbeiten bis tief in die Nacht hinein.

Ein Taumel hatte ihn erfaßt. Er stachelte seine Fantasie auf, schuf stets Neues, um sie mit allem Wohlleben umgeben zu können. Dieser Schaffensdrang war so groß, daß er ihm jedes ruhige Genießen raubte.

Er gab sich nie Rechenschaft darüber, hatte keine Zeit sich Rechenschaft zu geben. Hatte stets Angst, sie könne ihm entgleiten, und fühlt nicht, daß sie ein gewissenloses Wesen war, das er nie ganz besessen. Manchmal in banger Stunde stieß der Zweifel in ihm auf, da klangen ihm die Vorwürfe der sterbenden Mutter wieder in den Ohren. Dann eilte er schnell zu ihr hinüber und, wenn er in ihre Augen sah, war alle Sorge vergessen, denn er sah nur ihre blauen Augen zärtlich glänzen und sah nicht in der Tiefe dieser Augen einen grünen kalten Strahl unheimlich flackern. Er überarbeitete sich immer mehr. Lenkte seine Fantasie in immer neue Bahnen. Seine neuen Freunde stellten ihn schon als Vorkämpfer einer neuen Richtung hin. Sein Schaffen wurde immer bizarrer. Seine neuen Werke verschwanden allmählich aus den Salons der Gebildeten, dafür traf man sie am Büchertisch der Mondaine und in der Bibliothek des Lebemannes.

Auch der pecuniäre Erfolg ging immer mehr zurück.

Sein letztes großes Werk, in das er so große Hoffnungen gesetzt, das seine neuen Freunde mit Begeisterung aufnahmen, kam vom Verlage zurück.

Das war gestern gewesen. Am Abend hatte er ihr seine größere Banknote gegeben und heute war sie von ihm gegangen.

In dem Hinbrüten, dem steten Erinnern an Vergangenes konnte er es nicht fassen, daß dies alles Wirklichkeit war, er glaubte einen schweren Traum zu träumen und lauschte mit gespannten Sinnen der leisen Schritte, mit denen sie sonst zu seiner Tür kam. Und hörte nichts als das leise Ticken der Wanduhr, als das Wagengerassel, das durch die Fenster drang.

Der letzte Sonnenstrahl war verschwunden. Es war dunkel im Zimmer geworden.

Er richtete sich langsam auf, und steckte das Licht an. Der erste Schein der Lampe fiel auf ihr Bild, das über seinem Schreibtisch hing.

Nein, nein! Hier gabs kein Bleiben mehr wo jedes Bild an der Wand, jede Vase am Tisch an sie erinnerte. Bleiben? Was konnte ihm die Welt überhaupt noch bieten nach all dem? Wo sie sein Herz gestohlen, seine Seele ermordet?

Er zog eine Schreibtischlade auf, nahm einen Revolver zu sich und stürmte in die Nacht hinein, er eilte durch die Straßen der Stadt, dem östlichen Vororte zu, dort wo der Strom seine Wasser dahinträgt.

Er ward sich an sein Ufer setzen, ein dumpfer Knall . . . und die grauen Wogen tragen einen Toten.

Jetzt im Freien, von seinem Heim entfernt, wo jeder Winkel an sie erinnerte, wo jeder Blick, den er durchs Zimmer warf, seine erregten Sinne noch mehr aufwühlten, jetzt fehlten jene Aeußerlichkeiten, die zu Hause sein tief erregtes Gemüt nie zu Ruhe kommen ließen.

Die Wogen der seelischen Erregung glätteten sich immer mehr und mit der allmählichen Ruhe seiner Seele kam eine große Müdigkeit über ihn. Und je weiter er wanderte, umso langsamer wurden seine Schritte. Es war tiefe Nacht geworden. Sein Weg führte ihn durch einen Park. Ein paar Bänke standen hier im Dunkel der Bäume. Seine Füße schleppten ihn nicht mehr weiter. Er legte sich auf eine Bank und schon nach einigen Minuten war er müde entschlummert.

So schlief er lange Zeit, die Sterne verblaßten allmählich, der Horizont färbte sich mit dem ersten Rot des kommenden Morgens; er schlief noch immer. Plötzlich fuhr er auf. Er hörte von ferne ihre süße Stimme. Ganz leise sang sie ein Lied, das ihm erst so fremd klang; doch diese süßen hehren Töne, er mußte sie schon einmal gehört haben. Vor langer, langer Zeit vielleicht, er wußte nun, es war ihm damals so wohl gewesen.

Er sah mit schlaftrunkenen Augen erstaunt um sich. Vor ihr keine Spur, und anstatt in seinem Heime war er auf einer Bank in einem Garten. Da blitzschnell kam die Erinnerung über ihn. Sie hatte ihn ja gestern schnöde verlassen und er war weggeeilt, sich zu töten.

Aber da war wieder jenes süße Tönen. Jetzt im wachsenden Zustand, hörte er erst deutlich den leisen reinen Klang, der halb verklungend schon sein Ohr traf wie ferne, ferne seine Himmelstöne. Jetzt wußte er auch: dieses Tönen hatte er vor langen, langen Jahren gehört, als er an der Hand der Eltern die Kirche betrat.

Er sah um sich. Am Ausgang des Parkes stand eine Kirche. Ein grauer schmuckloser Betonbau mit einem niedern Turm, halb verdeckt von den Bäumen des Gartens.

Und durch das offene Tor des Gotteshauses drangen jene weiten Orgeltöne leise heraus und umwehten seine Ohren, umschmeichelten seine müde, kranke Seele. Diese Töne lockten und riefen und schmeichelten und zauberten seiner Seele längst vergangene Jugendbilder vor. Sie führten ihm wieder das reine Elternhaus vor Augen und sein erstes schönes Schaffen, sein einstiges Suchen und Ringen nach dem Höchsten.

Bis auf einmal sie kam und ihn mit ihrem Puppengesicht, mit ihrer Elfengestalt betörte und mit ihrem gewissenlosen Wesen sein reines Streben vernichtete, daß nichts mehr blieb von all dem, als ein tiefer Ekel, als der Lebensüberdruß. Was wollte da das Locken der Töne noch von ihm? Er war ja niedergebrochen, für ihn gab's nichts mehr, als den Tod . . . . . .

Doch da war wieder jenes schmeichelnde Fluten und ließ nicht locker und zog ihn immer zu sich. Willenlos geworden stand er von der Bank auf, und betrat das Gotteshaus.

Der Priester las eine Messe und die Orgel spielte ein einfaches Kirchenlied.

Und dieses weihevolle Tönen mengte sich mit den Worten des Priesters, mit dem gläubigen Flüstern der Andächtigen zu einem inbrünstigen Gebete.

Und dieses Tönen und Fluten weckte einen lang geschlummerten Klang in seiner Seele wieder und süße die Gefühle, die er so lange selbst niedergedrückt mit seinem unsinnigen Streben, durch einen heißen Tränenstrom wieder aus. Und jedes Wort, das von seinen Lippen kam, glich dem Dankgebet eines Verschmachtenden, der im letzten Augenblick den Gnadenborn der ewig treuen Liebe fand.

Aus Zeit und Leben.

Allerlei über König Eduard.

Ein Gelehrter hat den Stammbaum König Eduards bis in seine Wurzeln verfolgt und hat darnach festgestellt, wieviel Tropfen englischen Blutes in den Adern des Königs flossen. Das Resultat seiner Untersuchung ist für England nicht sehr erfreulich, denn von 4056 Blutstropfen, die in den Adern des Königs rollten, war nur ein Blutstropfen englischen Ursprungs, dagegen ist Frankreich mit 2 Tropfen, Dänemark mit 8 und Deutschland mit 4440 Tropfen beteiligt. Und trotzdem war der Souverän doch ein guter Engländer. — König Eduard war als ein passionierter Raucher bekannt. Eines Tages erging er sich auf der Terrasse des Schlosses Windsor, wo gerade einige Arbeiter beschäftigt waren. Beim Eintreten ins Schloß warf er den Zigarrenstummel, an dem er bisher gerauscht hatte, achtlos fort. Plötzlich vernahm er einen wüsten Streit unter den Arbeitern, die sich um den Zigarrenstummel rissen. Leutselig wie der König war, öffnete er sein Etui und reichte jedem der Arbeiter eine Zigarre als Andenken an ihn.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

Mittwoch, den 1. Juni 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 38 Mk. p. Zr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 2. Juni 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 28.—
Allgäuer Limburger II Qualität: Mark 26.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Kaufbeurener Käsepreis

Allgäuer Limburger (Monatskäse) per Ztr. 25—30 proz (Fettgehalt d. Trockenmasse) M. 32—36
20—24 „ „ „ „ 29—31
bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Kaufbeuren, 2. Juni. Süßrahmbutter Feinste Qualität 104 Pfg. Tendenz: ruhiger.

Berlin, 1. Juni. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per compiant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, la. 98—100, bayerischer Emmenthaler 90—92 Mk., la. bayer. Schweizerkäse 83—86 Mk., Westpreußische dieszjähr Weidekäse 78—85 Mk., sekunda 00—00 Mk.

Käse Handware, la. 28—29, do. IIa. 24—25, Centrifugen nominell, Russischer Steppenkäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 92—94 Mk., 25—30 Pfd. 95—96 Mk.

Extra billiger Verkauf

wegen übergroßen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Kursbericht vom 4. Juni 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.—	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	89.20
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.—	4% dergl.	97.60
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.—	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	92.50
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.60	4% dergl. (unverlosb.)	101.50
4% Bayer. Grundrente	100.50	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.50	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	99.30	3½% Bayer. Vereinsbank	93.—
4% Ungar. Goldrente	96.—	4% dergl. (unkündbar)	101.50
4% Ungar. Kronenrente	92.40	3½% Nürnberger Vereinsbank	92.40
4% Rumän. Rente von 1905	90.20	4% dergl. (unkdb. b. 1919)	101.30
4% dergl. von 1903	102.00	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.40
4% Jtal. Staats-Rente v. 1902	92.75	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.40
4½% dergl. von 1906	100.25	3½% Südd. Bodencredit.	92.80
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.90	4% dergl.	101.50
4% Serbenrente	85.40	4% Frankf. Hyp.-B. Ser. 49	101.—
5% Goldmexikaner	100.70	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	291.10
5% Silbermexikaner	100.30	Deutsche Bank-Aktien	185.40
3% dergl.	79.20	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	284.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	194.—
		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	173.50

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½%
„ vierteljährl. „ „ 3¾%
bei halbjährl. Kündigung mit 4 %
„ jährlicher „ „ 4¼%

Ziehung 16. Juni 1910

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Gunsten der Taubstummen, Blinden u. Kriegsinval.



8170 Bargeld Gew. Mk.:

70000

Hauptreller Mark:

30000

Lose **1.–** | 11 Lose f. Mk. 10.– | Porto und Liste 25 Pfg. extra | bei der General-Agentur: **Heinrich & Hugo Marx, München, Malleistr. 4/I.**

Aloys Hangg : Ottobeuren

empfiehlt sein großes Lager in Oelfarben in allen Tönen, Lacke und Firnis, Bernsteinlack mit und ohne Farbe, Fußbodenöl, Rezentinöl, Linoleumwichse, Eisenlack, :: :: Lederlack, Ofenrohrlack, geruchlos, Möbelpolitur, [1955 Trockene Farben, Bronzen und Schablonen, Pinsel und Plafondbürsten, Ripolin in allen Tönen, Ripolin schwarz, für Fahrräder, Fahrrad-Öl und Nähmaschinenöl.

Für Violine und Klavier.
10 leichteste Vor-tragsstücke :: ::
für Violine (1. Lage) mit Klavierbegleitung v. J. Hengl.
1. Gruß in der Ferne. 2. Abendlied. 3. Jagdlied. 4. Am Grabe. 5. Wanderlied. 6. Abschied. 7. Frühlingsgruß. 8. Wanderers Nachtlied. 9. Ständchen. 10. Ave Maria.
Preis jedes Heftes à 1 Mk. Bei Bezug von 10 Heften gratis und franko.
Nr. 1—10 in einem Band Mk. 7.—
Zusendung in allen Musikalien-handlungen zur Ansicht. Ausführliche Gratisbeilage. Prospekt umsonst.
Mk. 1.— vom Verleger
B. J. Tonger, Köln a. Rh.

Todes-Anzeigen :: Beileids-Karten
Sterbebilder :: Grabreden

werden als ellige Drucksachen stets sofort angefertigt.
Grösste Auswahl :: Sauberste Ausführung
:: bei billigster Berechnung. ::
GANSER'sche Buchdruckerei, OTTOBEUREN.

Haus-Verkauf.
Ein **Wohnhaus** mit Wurzgarten in der Nähe von Fischen ist zu verkaufen. [1994
Näh. d. d. Exped. ds. Bl.

Anhänger
mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Brief-Mäppchen
mit Linierung per Stück 10 Pf zu haben in der
Ganser'schen Buchdruckerei.

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen u. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vortheilhafter als bei [1237
Richard Braß, Nürnberg innere Laufergasse 20.



Tausende Raucher
rauchen nur ganz ausgezeichnete Cigarren, weil sie wissen, dass sie nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie ohne Nachgeschmack sind. Diese Cigarren sind garantirt ohne Nachgeschmack. Sie werden Sie überzeugen. Versuchen Sie nur eine Probe-Sendung von 100 Stück Cigarren, Qualität wie Abbildung, franko gegen Nachnahme von Mk. 1.50. Für prompte Lieferung und Zufriedenheit garantirt
J. P. Rumpf, Heidelberg 157
Cigarren-Fabrik.
Probe-Sendung ohne Risiko

Jos. Eisele, Memmingen,

Spezialgeschäft für Damen-Konfektion.

Damen-Konfektion

in allen neuen Façons noch sehr gut sortiert wegen vorgerückter Saison zu zurückgesetzten Preisen.

Staubpaletot von Mk. 4.50, 6.—, 8.—, 10.—, 15.—, 50.—
Phantasiepaletot von Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 20.
Costüme von Mk. 12.—, 15.—, 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 40.—.
Schwarze Sacco von Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—.
„ **Paletot** von Mk. 15.—, 17.—, 19.—, 21.—, 25.—, 28.
Wetterkragen von Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 15.—.

Costüm-Röcke von Mk. 4.—, 6.—, 8.—, 10.—, 15.—.

1967]

Grosse Münchener Ausstellungs-Geldlotterie

Jedes Los zu 1 Mk. gültig ohne Nachzahlung, für 5 Ziehungen.

Mit 1 Mk. kann man 5mal gewinnen. Bar Geldgewinne Mk. 180000 5000 Mk. Hauptpreise u. s. w.

Erste Ziehung 18. Juni ohne Verschub

1 Los in eleganter Briefmappe mit 6 Künstlerpostkarten Mk. 1.50, Frankatur 25 Pf.

Antisemitisches A.-G. Ostara München, Prinzregentenstraße 6 sowie bei Buchhändler Bauer.

1961

Gesellenverein.

Am **Sonntag** ist von 8 Uhr an

Vereinsversammlung.

1997] **Der Präses.**

Zwei Privathäuser

für jedes Geschäft geeignet, gut günstig zu verkaufen

Joh. Riedle, Ottobeuren.

Auch ist für ruhige Leute eine **Wohnung** zu vermieten.

1995]

Bayer. Kreditgenossenschaft.

Eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht in München

Gornerstraße, 1.— Haltestelle der Straßenbahn Linie 2.— Bankverbindung K. Filialbank — nimmt Gelder von jedermann auf übertragbare, gegen Beruf in schützende Schuldverschreibungen auf feste oder sichtliche Kündigung bei einer Verzinsung bis zu 3% und halbjähriger Zinszahlung als sichere Kapitalanlage an und gewährt sofortigen Personen nach erfolgtem Beitritte [II 83436

Darlehen-Betriebskapital

zu günstigen Bedingungen. Näheres durch kostenlosen Prospekt.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir erinnern daran, dass für die nächste Zeit auf

Thomasmehl

folgende Extra-Vergütungen gewährt werden:

Für Lieferungen

in der 2. Hälfte April . M. 10,— per 10000 kg
im Monat Mai . . . . „ 7,50 „ „ „
„ „ Juni . . . . „ 5,— „ „ „

Bedingung ist, dass Abrufe für April und Mai bis zum 25. des betreffenden Lieferungsmonats und für Juni bis zum 20. Juni eingehen.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H. Berlin W. 35.

Stern Marke — Stern Marke

„Maxhütte" Eisenwerkes. „Maximilianshütte" Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa. „Maxhütte"

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Landwirtschaftlicher Credit-Verein

Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

A. gewährt seinen **Mitgliedern** als Betriebsgelder an Landwirte oder Gewerbetreibende

Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft,
Credite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder **Vorschüsse auf Wertpapiere**; sowie Sicherheiten,

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern**

Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr

und übernimmt von denselben

verzinsliche Kapitalien und **Sparanlagen,**

1 Monat kündbar, Verzinsung 2½ bis 2¾%
3 Monate kündbar, Verzinsung 2¾% bis 3½%
6 Monate kündbar, Verzinsung 3% bis 4%
im Zinsfuß steigend oder fallend je nach Lage des Geldmarktes.

Für diese Einlagen werden übertragbare **Kassascheine** ausgestellt, welche **vom Verein** dem Einleger **direkt** zugesandt werden.

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Für diese Einlagen haftet das gesamte Vereinsvermögen, bestehend in **Geschäftsguthaben und Reserven,** Ende 1909 **Mk. 2,950.000.—** sowie sämtliche Mitglieder, Ende 1909 **12586,** solidarisch.

Zur Begutachtung der Interessenten sind **in allen größeren Orten des rechtsrheinischen Bayerns** von uns **Vertreter angestellt,** welche in der Lage und bereit sind, jeden gewünschten weiteren Aufschluß zu erteilen.

Vertreter des Vereins sind:

in **Ottobeuren:** Herr **Josef Hasel,** Wachszieher;
in **Ertheim:** Herr **Clemens Beck,** junior, Maler;
in **Obergünzburg:** Herr **Hermann Weiß,** Gerbermeister
in **Grönenbach:** Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister.

[1876

Würzburg E. Burbaum München

Haugerring 18 Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen

„Frankonia" 1 und 2pferdig mit Rollenlager mit normalen und Tiefschnittmessern

Heuwender „Germania"

Trommelwender „Bavaria" ganz von Stahl und Eisen, die Zeddiger automatisch mit starken Zahnwellen, Rollen- und Ringschmierlager, Wickeln ausgeschlossen,

Automat-Heurechen mit selbsttätiger Entleerung, kräftig gebaut, ganz von Stahl und Eisen.

Getreidemähmaschinen

Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia"-Centrifugen

in verschiedenen Größen und solidesten Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung wird zugesichert. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

E. Burbaum, München. Kapuzinerstr. 20.

Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!



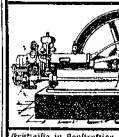
Verlangen Sie **Preisliste.** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen ihren etc. kostenlos von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck** Altestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands

1979

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre Orig. **Sendlinger-Motore.**



Tausendfach bewährt als die besten und einfachsten für **Landwirtschaft** und **Gewerbe.**

Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Spottbilliger Betriebsverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise. 1969

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Broschüren, sowie Zeugnisse etc. gratis und kostenlos.

Des Geschäftes Wohlstand fördert die Annonce.

Josef Herz ∴ Krumbach

Jalousien-Fabrikant,

[1992] **Bahnhofstraße,**

fertigt in allen Ausführungen bei **reellster** Bedienung



Zug-Jalousien.

NB. Bitte stets ganz genau zu adressieren.

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst

1992] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Aufklebadressen

per Dutzend 10 Pfg., empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugszeit: Durch die k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 63 | Dienstag, den 7. Juni 1910. | 91. Jahrgang.

„Mein Bayernland."

(Zur Eröffnungsfeier des neuen Donauhafens.)

Reicht mir die Leier, ich will singen
Aus frischer Kehl', aus voller Brust;
Hell soll's durchs deutsche Land erklingen,
Mein Lied soll schall'n in Wonelust:
„Mein Bayern hoch, mein Bayern hehr,
Du Deutschlands Zier vom Fels zum Meer!
Traun, deine Krone wunderhold,
Von Diamanten, lauter Gold
Ehrt man mit Recht im deutschen Land:
Es lebe hoch mein Bayernland!"

Wie rosig deine Alpen glühen!
Wie lieblich rauscht dein stolzer Wald!
Hell der Begeist'rung Funken sprühen,
Wenn's laut durch alle Lande schallt:
„Mein Bayern stolz, mein Bayern hehr,
Du, Deutschlands Zier vom Fels zum Meer,
Dein deine Kunst und Wissenschaft,
Tief strahlen sie voll Macht und Kraft
Drum ehrt man dich im deutschen Land:
Es lebe hoch mein Bayernland!"

Fest wie der Felsen jähe Quadern
Hält treu dein Volk zum Königshaus;
Gern weiht das Blut in seinen Adern
Dem Kaiser auch Bavarias Sohn.
Und dröhnt dem deutschen Land Gefahr
Dann ist er kampfbereit fürwahr.
Von Herzen fromm, auf Gott er traut
Durch edlen Fleiß sein Glück er baut:
Das ist, o schönes Bayernland,
In deiner Kron' der Diamant!"

Erhebet die Becher, fasst sie schwingen,
Reicht mir den schäumenden Pokal;
Durchs deutsche Land soll's kreuzig dringen,
Dein Hoch schall' laut durch Berg und Tal:
„Mein Bayern stolz, mein Bayern hehr,
Du Deutschlands Zier vom Fels zum Meer!
Bavaria schön, Bavaria hold,
Voll Anmut, Kraft und treu wie Gold!
Du gilt mein Gruß, Dir treues Lieb!
Ein donnernd Hoch dem Bayernland!"

Regensburg. Karl Schulte.

Deutschland und Ausland.

München, 4. Juni. Der japanische Fürst Tokugawa, der Präsident des japanischen Oberhauses, traf heute vormittag hier ein und besuchte mittags die Verhandlungen der bayer. Abgeordnetenkammer.

München, 5. Juni. Das Staatsministerium des K. Hauses und des Aeußern und des Innern geben bekannt: Auf Beschluß des Bundesrats werden die mit dem Datum vom 10. Januar 1882 ausgefertigten Reichskassenscheine zu 50, 20 und 5 Mark sowie die mit dem Datum vom 5. Jan. 1899 ausgefertigten Reichskassenscheine zu 50 Mk. vom 1. Januar 1911 ab nur noch bei der K. Preußischen Kontrolle der Staatspapiere eingelöst.

Zur Eröffnung des neuen Donauhafens.

Regensburg, 6. Juni. Die ehem. Reichsstadt feiert heute ein bedeutsames Ereignis: die Eröffnung des neuen Donauhafens. Ein hoher Gast aus dem Hause Wittelsbach, der Sohn unseres greisen Landesherrn und künftigen König von Bayern, Se. Kgl. Hoheit Prinz Ludwig als Vertreter Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten wird den Hafen im Namen des Regenten eröffnen. Glanzvolle Zeiten rückt diese Begebenheit aus den Zeiten der Geschichte Regensburgs vor unsere Erinnerung: die Zeit, da die alte Reichsstadt eine weltbeherrschende Stellung als Vermittlerin des Handels auf der Donau nach dem fernen Morgenland hatte. Regensburg war im 12. Jahrhundert die bedeutendste und mächtigste Donauhandelsstadt Europas. Unter Kaiser Friedrich Barbarossa, der von hier aus bekanntlich sein Kreuzheer nach dem Heiligen Lande führte, waren es Regensburger Kaufherren, die griechisch sprachen und die dem Kaiser den Weg über den Balkan zeigten, ein Beweis, in wie weite Fernen die Wege des Regensburger Handels sich erstreckten. Diese Bedeutung Regensburgs als Beherrscherin des mächtigsten Flußstromes Europas währte Jahrhunderte, der Donauhandel erlosch auch später niemals ganz, erst der dreißigjährige Krieg schlug auch ihm unheilvolle Wunden. — Der neue Hafen, ein gewaltiges Werk der neuzeitlichen Baukunst, soll wieder neues Leben und neue Blüte in die Handels- und Verkehrsbeziehungen Regensburgs mit den östlich gelegenen Länderteilen und Staaten bringen, es sollen wieder die Donau und die neue Hafenanlage die Mittlerin werden zu einem neuen Aufschwung der Stadt in handelswirtschaftlicher Hinsicht. Staat und Stadt haben zusammengeholfen und unter großem Kostenaufwand ein Werk erstehen lassen, das in alle Zukunft Bestand haben soll und es den künftigen Zeiten künden soll, daß ein neuer Geist in Alt-Regensburg eingezogen ist, der die Stadt wieder zu neuer Blüte erwecken will. Möge der neue Hafen eine neue Zukunft für Regensburg bringen und mögen von ihm wirtschaftliche Vorteile mannigfacher Art ausgehen, nicht nur für die Stadt, sondern für das ganze Bayernland! Möge Regensburg immer mehr aus dem geographischen Mittelpunkt ein handelspolitischer des ganzen Landes werden!

Gabe des Kaisers für amerikanische Schützen.

Auf dem nationalen Schützenfest in Washington überreichte nach einer Meldung des „Tag" der deutsche Botschafter Graf Bernstorff einen von Kaiser Wilhelm gestifteten goldenen Adler. Der Empfang des deutschen Botschafters war äußerst herzlich.

Eine Veteranenbeihilfe im beschränkten Umfange

soll nach einer Meldung der „Post" im nächsten Herbst dem Reichstage vorgeschlagen werden, vorausgesetzt, daß der Entwurf betreffend die Wertzuwachssteuer vom Reichstage in einer Form verabschiedet wird, die die Erträgnisse dieser Steuer nicht zu sehr reduziert. Es ist beabsichtigt, den Kriegsveteranen, die bei einem Alter von 65 Jahren nicht mehr als 900 Mk. Einkommen haben, eine Beihilfe von 120 Mk. zu gewähren. Einen Wehrsteuerentwurf zur Deckung dieser Ausgaben will die Regierung nicht vorlegen, weil die Erträge bei einer kostspieligen Veranlagungsmethode nur gering sein können.

Berlin, 5. Juni. Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung lehnte die Zuständigkeit von Landesversicherungsämtern ab.

Was durch deutsche Kehlen rinnt,

darüber veröffentlicht das Kaiserlich statistische Amt im Reichsarbeitsblatt eine interessante Abhandlung „Beiträge zur Alkoholfrage." Darin wird nach der durchschnittlichen Verbrauchsmenge von 1904 bis 1908 der Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung Deutschlands bei einem Anfall von 30 Pfg. für das Liter auf 35 Mk., der Branntweinverbrauch bei einem Anfall von nur einer Mk. für das Liter 100%iger Branntweinalkohols auf 3,86 Mk. berechnet, zusammen also 38,86 Mk. Das macht bei einer Gesamtbevölkerung von 64 Mill. für Bier und Branntwein einen Gesamtjahresaufwand von 2487 Mill. Mark. Der Weinverbrauch ist statistisch nicht so genau zu fassen. Setzt man den Verbrauch von Wein aufgrund früherer Schätzungen mit 5,82 Liter auf den Kopf ein, und nimmt als Preis für ein Liter Wein eine Mark an, so erhöht sich der genannte Betrag um 372,5 Mill. Demnach würde die gesamte jährliche Ausgabe für Alkoholische Getränke nach wie vor auf nahezu 3 Milliarden Mark zu veranschlagen sein, also immer noch mehr als doppelt soviel wie sämtliche Ausgaben für Heer und Marine, mehr als viermal soviel wie die Aufwendung für die gesamte Arbeiterversicherung und etwa fünfmal soviel, als die Ausgaben für die öffentlichen Volksschulen betragen. Es ist aber hierbei noch zu beachten, daß die Preise für Branntwein wie auch für Wein außerordentlich hierzu eingesetzt sind. In Wirklichkeit wird man vielmehr für Branntwein im Einzelkauf einen Durchschnittspreis von 1,25 Mk. annehmen dürfen. Auch der Preis für Wein mit einer Mark pro Liter bleibt sicher unter dem Durchschnitt. Nimmt man noch hinzu, daß eine ganze Reihe von alkoholischen Getränken, wie Obstmost usw.

bei dieser Berechnung garnicht berücksichtigt sind, so kann man sicher behaupten, daß die Summe des Gesamtalkoholverbrauchs drei Milliarden noch erheblich übersteigt.

Die Vierundzwanzigstundenuhr

soll demnächst bei unsern Telegraphenämtern Einführung finden. Es haben sich nämlich bei der letzten Internationalen Konferenz für die Revision des Telegraphenwesens in Lissabon alle Staaten verpflichtet, die Vierundzwanzigstundenuhr einzuführen. Man wird zugeben müssen, daß im Telegraphenwesen eine solche Uhr große Vorteile hat, denn es läßt sich die Tageszeit kürzer und bestimmter durch eine einfache Zahl mit Hinzufügung von Vormittag, nachmittag, Nacht usw. Bekanntlich gibt es Länder, in denen man schon jetzt nach der Vierundzwanzigstundenuhr rechnet. In Italien beispielsweise rechnen die Eisenbahnen nach dieser Uhr, und es fehlt dort auch nicht an Bestrebungen, diese Rechnung auch in das private und sonstige öffentliche Leben einzuführen. Schön würde das gerade nicht sein, denn es ist doch immer ein Vergnügen, wenn man die schönen Worte Morgen, abend, Mittag, Nacht usw. denn türren und stimmungslosen Zahlen anfügen kann.

Wien, 5. Juni. Gestern abend ist Kaiser Franz Josef von seiner Reise nach den neuen Reichslanden in seine Residenzstadt zurückgekehrt, vom stürmischen Jubel der Bevölkerung begrüßt. Am Südbahnhof wurde der Monarch von der Gemeindevertretung empfangen. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser, daß ihn die Reise nach den neuen Reichslanden ebenso befriedigt habe wie die Loyalität der Bevölkerung von Bosnien und der Herzegowina.

Rundschau im Ausland.

Die Nachrichten von dem bevorstehenden Ausbruch einer Revolution in **China** lauten sehr ernst. Die Konsuln in Nanking fordern die Fremden auf, die Stadt zu verlassen, weil sie offenbar die Drohungen des sogen. Revolutionskomitees ernst nehmen. An den Straßenecken Nankings sind bereits Aufrufe an das Volk angeschlagen, die zur Ermordung der Fremden und zur Zerstörung ihres Eigentums reizen sollen. Die revolutionären Agitatoren wagen bereits die Europäer offen zu insultieren und haben die Wände des amerikanischen Konsulatsgebäudes in Nanking in empörender Weise beschmutzt. Am Sonntag soll in Nanking eine Ausstellung eröffnet werden, und um diese zu schützen, hat der Vizekönig starke Truppenkörper in der Stadt konzentriert. Die chinesischen Kaufleute scheinen jedoch wenig Vertrauen in diesen Schutz zu haben, sie stehen massenweise mit Hab und Gut und Frau und Kind zu Wasser und zu Lande nach den Küstenstädten; denn sie erwarten für den Sonntag den Ausbruch der Revolution. Der britische Konsul hat allen Briten „befohlen," sofort die Stadt Nanking zu verlassen und sich nach dem Vorort Siakwan zu begeben, der zwischen der Stadtmauer und dem Strome liegt. Hier besitzen sie sich unter dem Schutze der fremden Kriegsschiffe. Die chinesische Presse Nankings beschuldigt die Behörden, sich großer Betrügereien in Verbindung mit der Ausstellung schuldig gemacht zu haben. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Ausstellung angesichts der herrschenden Stimmung am Sonntag eröffnet werden wird. Wahrscheinlich wird es aber auch diesmal die Regierung, wie bei der Boxerrevolution, verstehen, zum eigenen Schutze die Fremden zu opfern. — Die **Kretafrage** drängt trotz ihrer Schwierigkeit auf eine möglichst baldige entscheidende Lösung hin, zumal in der Türkei die griechenfeindliche Stimmung wächst und die Wahlen für die griechische Kammer in zwei Monaten bevorstehen. Die Kreter haben ihre Absicht kundgegeben, Vertreter in diese Versammlung zu schicken. Die Pforte läßt dagegen keinen Zweifel übrig, daß sie einen solchen Schritt als Casus belli ansehen müßte. Frankreich hat seinen Standpunkt in der Frage nicht geändert. Die dortige Regierung betrachtet nach wie vor die sofortige Diskussion der kretischen Autonomie als wichtigste Aufgabe der Mächte. Sie hofft, daß die drei anderen Schutzmächte nicht suchen werden, sich dieser Verantwortlichkeit zu entziehen sondern sich gleichfalls zu energischem raschen Handeln bereitfinden lassen. Sollte diese Erwartung sich nicht erfüllen, so wird die Möglichkeit erwogen, daß Frankreich sich von der Aktion zurückzöge und den andern die Verantwortung für Entscheidungen, die es nicht billigen kann, allein überließe. Man betrachtet in Paris jede Intervention als nutzlos und gefährlich, die nicht eine sichere Bürgschaft für dauernden Frieden verspricht. — Das gemunkelte Tauchboot **„Pluvioze"** bosst man am Samstag endlich nach tagelangen vergeblichen Anstrengungen in Calais bergen zu können. Die letzten Vorbereitungen sind getroffen, und, falls die See ruhig bleibt, dürfte das schwierige Werk gelingen. Die Stadt Calais hat unterdes ein förmliches Trauergewand angezogen. Fahnen auf Halbmast sind an vielen Stellen der Stadt sichtbar, unter einem Schuppen sind Katafalke aufgeschlagen, und allenthalben werden Vorbereitungen für die in Aussicht stehende Trauerfeier getroffen. Es bestätigt sich auch die Meldung, Präsident Fallières werde Paris verlassen und gemeinsam mit Briand der Trauerfeier für die Opfer der Pflicht in Calais beiwohnen. — Der **russische** Premierminister Stolypin verteidigte in der Duma in langer Rede die gegen **Finnlands** Autonomie gerichtete Vorlage. — Das Kabinett der **südafrikanischen Union** erwägt die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Abschluß der Pfingstfeierlichkeiten auf dem Sion.

Jerusalem, 22. Mai. Mit dem gestrigen Tage haben in der Kirche Maria Heimgang auf dem Sion die erhebenden Pfingstfeierlichkeiten ihren Abschluß gefunden. Dort auf der Stätte, wo der hl. Geist zum erstenmale die Herzen aller Völker einigte und in allen Sprachen Gott gepriesen wurde, vereinigten sich Lateiner, Syrer, Armenier, Maroniten, Griechen und Abessinier, um in ihren verschiedenen Riten und Sprachen Gottes Lob zu singen und seine Ehre zu verkünden. Bei aller Verschiedenheit der Sprachen, der Zeremonien, der Nationen und selbst der Hautfarbe, alle beseelte derselbe Geist, dieselbe Liebe zur katholischen Kirche. Pfingstsonntag und der Schlußtag der Oktav waren besonders für die Lateiner, sei es Deutsche, Oesterreicher, Franzosen, Italiener oder Araber, Montag für die Syrer, Dienstag für die Armenier, Mittwoch für die Maroniten, Donnerstag für die unierten Griechen und Freitag für die abyssinischen Katholiken. Am Pfingstsonntage fand sich auch ein nordamerikanischer Pilgerzug dort ein unter Leitung des Herrn Bischofs von Cincinnati.

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Sammerer.

8) (Nachdruck verboten.)

Das Briefpaket in der Hand, schwerfälligen Schrittes verließ sie das Zimmer. Die qualvolle Entdeckung von der Treulosigkeit ihres Mannes, zu dem sie in unerschütterlicher Liebe und Vertrauen aufgeblickt, hatte sie ins innerste Herz getroffen.

— — — — — — — — — —

Das Feldhüterhäuschen stand weit draußen vor dem Dorfe ganz nahe am Walde. Fußhoher Schnee bedeckte das verwitterte, mit großen Steinen beschwerte Schindeldach, in dem die Fäulnis saß. Lose und windschief hingen die Fensterläden in den verrosteten Angeln. So verkommen und baufällig sah es von der Ferne aus, daß man meinen konnte, ein kräftiger Windstoß wehe es über alle Berge oder es falle vor Altersschwäche zusammen. In der Nähe erschien es weit wohnlicher. Zwar blieb es noch immer armselig genug, doch wurde das armselige Aeußere durch große Reinlichkeit zu mildern und erträglich zu machen gesucht. Eine graue Holzumfriedung schützte die Mauern gegen das Eindringen rauher Witterungseinflüsse. Weißleinene, spitzenbesetzte Vorhänge schmückten die niederen Fenster, auf deren breiten Simsen, dicht aneinandergereiht, viele Blumentöpfe Platz fanden. Verschiedene Blumenarten, Reiken, Goldlack, Himmelsschlüsselchen trieben, von der Zimmerwärme begünstigt, frische lebenskräftige Blüten. Da drinnen walteten geschickte Hände, der dürftigen Wohnstätte mit einfachen Mitteln ein behagliches Aussehen zu geben.

Die zwei unteren Stübchen dienten als Wohn- und Schlafräume für den Bartl. Kuni schlief in einem Kämmerchen unter dem Dach, zu dem eine schmale, lose angelegte Holzleiter emporführte. In einem weiteren Gelaß wurde der Futtervorrat für die Ziegen, Hühner und Kaninchen aufbewahrt. Unter dem Ofen befand sich ein luftiger Holzverschlag, in dem ein junges Reh sein billiges Winterquartier aufgeschlagen hatte und die Fensternische wurde von einem weitästigen Tannenbaum ausgefüllt, in dessen grünem Gehäuse allerlei buntgefiedertes Federvolk Aufnahme gefunden hatte gegen Hungersnot und grimmige Winterkälte. Zeisige, Finken, Goldammern, Stieglitze und Rotkelchen schwirrten lustig und guter Dinge aus und ein, sangen und pfiffen durcheinander, rauften sich hie und da, bekundeten aber auch anderseits gute Kameradschaft.

Der naheliegende Hochwald, der sich den Berg hinanzog, warf düstere Schatten über das Häuschen, so daß seine Inwohner zur Winterszeit nur wenig Licht von außen erhielten und gar oft bei spärlichen Lampenschein der Arbeit oblagen, zudem sich Bartl an den langen Winterabenden auch als Flickschneider beschäftigte, um nebenbei ein paar Pfennige zu Tabak und sonstigen einfachen Liebhabereien zu erwerben.

Noch kämpfte draußen der heller werdende Tag mit der grauen Dämmerung, die Kirchenuhr des weit entfernten Dorfes kündete mit metallenem Klang die sechste Morgenstunde, da saß „Kuni" bereits frisch gekämmt und reinlich gefleidet bei emsiger Näharbeit.

Wie eine Apfelblüte in zart rosiger Frische leuchtete ihr weichgerundetes Kindergesicht, das von einer Krone goldbrauner Flechten umrahmt wurde, und die jungen Augen blickten stillträumend vor sich. Ein Hauch unberührter Reinheit und kindlich unbewußter Hoheitsfeier ging von ihr aus und schien sich selbst ihrer Umgebung mitzuteilen. Zu ihren Füßen lag ein junges Reh, den Kopf an ihren Rock schmiegend, und auf dem Tisch pickten einige Waldvögelein Körner und Brotkrumen auf.

„Wie lieb und vertraulich die Tierln sind und wie gern ich sie hab', und da meint der Bergleitner noch, das Leben tät einen nit freuen!" Lauschend hob sie den Kopf gegen das Nebenstübchen, aus dem schwere Atemzüge vernehmbar wurden.

„Vater, bist noch allweil nit wach? Die Brennsuppʼ steht schon eine Weile am Tisch, die tut leicht verkühlen und der Haust bettelt um Futter!"

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 7. Juni 1910.

:: **Auszeichnungen.** Auf der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hamburg erhielten folgende Beichicker aus Bayern Preise: Für Butter erste Preise: Gottfried Merkle-Dietmannsried (19), Molkereigenossenschaft Zeitlkorn (19). Zweite Preise: Lehrsennerei Boos (17), Johann Kränzle-Erkheim (18), Karl Geiger-Legau (18), Florian Huber-Heimertingen bei Boos (18), Jos. Sauter Ichenhausen (17). Anerkennung: Anton Merk-Frechenrieden (16), Anton Maier-Westerheim (16). Für Käse: Stangenkäse halbfett: 1. Preis mit Ehrenpreis (19) Karl Geiger-Legau; Backsteinkäse mager: 1. Preis (20) derselbe.

:: **Vorsicht beim Telephonieren während Gewittern.** Bekanntlich werden von Seite des Telephonamtes zur Zeit von Gewittern telephonische Verbindungen nicht hergestellt. In den Vorbemerkungen zum amtlichen Telephonverzeichnisse heißt es u. a. daß, obwohl die Telephonapparate mit Blitzschutzvorrichtungen versehen sind, welche Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher zur Erde leiten, es immerhin empfohlen wird, bei nahen und schweren Gewittern die Telephonapparate und Leitungen nicht zu berühren. — Die Beachtung dieser Verhaltungsmaßregeln ist zwingend geboten, wie nachstehender Fall beweist. Während des ziemlich heftigen Gewitters am vergangenen Samstag wurde von einer hiesigen Firma eine telephonische Verbindung mit ihrem entfernter liegenden Zweigbetrieb hergestellt. Auf den Anruf ging der Leiter der Zweigstelle an den Fernsprecher und gleich darauf fuhr ein Blitzstrahl nieder. Ob der Blitz direkt in die Telephonleitung einschlug, ist nicht bekannt, kurzum, die betreffende Person erhielt einen solch starken Schlag, daß sie zu Boden geworfen wurde. Nachteilige Folgen sind für den Betroffenen nicht eingetreten. Immerhin hatte er unter dem Schrecken stark zu leiden. Es ist deshalb die Warnung sehr am Platze, während der Dauer von Gewittern, die Benützung des Telephons unbedingt zu unterlassen.

:: **Der Halleysche Komet** ist im Verschwinden begriffen. Er zeigte sich die letzten Tage nur ganz schwach, da er von der Erde mehr und mehr sich entfernt.

Grönenbach, 6. Juni. Der Radfahrerverein Grönenbach veranstaltet bei günstiger Witterung am Sonntag den 12. Juni, bei ungünstiger am 19. Juni, auf seiner Rennbahn wieder ein großes Wettrennen, mit sehr abwechslungsreichem Programm, Neulingsfahren, Fliegerfahren, Damenfahren, dann ein Spaßfahren und zuletzt ein Verfolgungsfahren, dieses wird ausgefahren von Alois Eberle auf einem Neunrad und dem Schrittmacher auf Motorrad. Da sich zu diesem Fahren Damen und Herren in großer Zahl gemeldet haben, verspricht das Fest alle bisherigen Fahren zu übertreffen. Die Zwischenpausen werden durch Musikstücke ausgefüllt. Der Zutritt beträgt nur 20 Pfg.

Kempten, 3. Juni. Die Heuernte in der nächsten Umgebung der Stadt hat bereits ihren Anfang genommen und verspricht qualitativ und quantitativ eine gute zu werden.

Oberthingau, 6. Juni. Vorgestern nachmittags zog ein heftiges Gewitter über unsere Fluren. Der Blitz schlug in das isoliert stehende, erst voriges Jahr vollständig umgebaute Haus des Oekonomen Enderle Georg, glücklicherweise ohne zu zünden. Es wurde lediglich ein Balken zersplittert und das Dach beschädigt.

Günzburg, 3. Juni. Die Malern treten in der Umgegend derart auf, daß in mehreren Orten die Schulen haben geschlossen werden müssen. Auch hier mußte die erste Klasse der Volksschule geschlossen werden.

Aus aller Welt.

Oberammergau, 6. Juni. Das gestrige Sonntagsspiel war vollständig besetzt, so daß heute Montag ein Nachspiel stattfinden mußte, das ebenfalls ein ausverkauftes Haus brachte. Ueberhaupt laufen die Meldungen in einer Anzahl ein, welche die von 1900 bei weitem übertreffen. Insbesondere überwiegt das amerikanische Publikum, das fast zwei Drittel der Spielbesucher ausmacht.

„Seh'n Sie, das ist ein Geschäft!"

Oberhofen bei Neumarkt a. R., 4 Juni. Vor einiger Zeit wurde das sogen. Maiergut an einen Güterhändler um den Preis von 46,000 Mark verkauft. Dem bisherigen Besitzer wurde eine gewisse Gnadenfrist gestattet, solange auf dem bisherigen Anwesen zu bleiben, bis er etwas anderes zur Erwerbung gefunden habe. Allein der gute Mann fand nichts passendes und schließlich kaufte er sein voreigenes Besitztum von dem Händler, der schon um 10,000—12,000 Mk. abgerümmert hatte, um den alten Preis zurück, so daß der Bauer einen Schaden, der Händler aber einen Gewinn in dieser Höhe verzeichnen konnte.

Metz, 6. Juni. Der Mörder Nitt, der vor einigen Tagen in Saarbrücken die Kellnerin Meteinstanken ermordete, wurde gestern nachmittag hier verhaftet.

Berlin, 6. Juni. Infolge der Hitze, die am Sonntag nachmittag in Berlin herrschte und 44 Grad Celsius im Schatten erreichte, erlitten mehrere Personen Hitzschläge.

Moitze, 3. Juni. Das Bezirksgericht verhandelte gegen fünf polnische Gutsbesitzer, welche im Jahre 1905 in der Orthodoxenkirche, wohin Füchse geflüchtet waren, auf diese jagten. Dabei hatten sie in der Kirche geschossen und ein Heiligenbild beschädigt. Alle wurden schuldig befunden und zwar zur Zwangsarbeit von vier bis acht Jahren verurteilt.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 9.—12. Juni 1910.

Donnerstag 9. 7½ Uhr hl. Messe für Kreszenzia Ries und Wettermesse für Ottobeuren, 8 Uhr Monatmesse für Alexander Notz.

Freitag 10. ½6 Uhr hl. Messe für Thomas Pfetzele, 7½ Uhr für Leocadia Eppie, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Georg und Josepha Natterer.

Samstag 11. ½6 Uhr hl. Messe für Xaver Laur, 7¼ Uhr Monatmesse für Xaver Kiechle, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für die Familie Lieb.

4. Sonntag nach Pfingsten 12. ½6 Uhr hl. Messe für Anton Sailer und seine Tochter Josepha, 7 Uhr hl. Messe für Georg und Kreszenzia Schelk von hier, ½8 Uhr für Anton Willer und Anna Petrich von Schellenberg und Joseph Rottach von Eschen. Unter dem Amte ist Stuhlopfer für den Neubau einer kath. Kirche im Gebiete des Rangierbahnhofes in Nürnberg. In diesem Monat Juni ist um 7½ Uhr bei der hl. Messe Aussetzung des Allerheiligsten zu Ehren des heiligsten Herzen Jesu.

Dem Gebete der Gläubigen wird empfohlen Johann Wurmel von München, gest. im Distriktskrankenhause.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben Anna Utz von Buhl.

Wie Lerchentriller im Frühling, einen so jauchzend hellen Klang hatte ihre Stimme.

„Gleich werd' ich kommen, Kindl. In der Früh da schmeckt ein Bißl Schlaf halt am besten. So ein schlimmes Träumen hab' ich gehabt heut' Nacht, gerade als ob mich ein Alb gedrückt hätt!"

Sich dem Reh zuneigend, kraute Kuni es liebkosend am Hals.

„Geh', Hansl, tu den Vater wecken, der hat eine helle Freud', wenn Du ihm zuerst „Grüß Gott" sagst."

Zutraulich schaute das kluge Geschöpf zu ihr auf und ging sodann der Türe zu, die ins Schlafstübchen führte. Nun erst gewahrte man, daß es am Hinterlauf lahmte, doch war der Lauf mit einer sehr geschickt erdachten Holzvorrichtung gut geschient.

Bartl hatte das junge, waidwund geschossene Tier in einer Ackerfurche nahe seinem Häuschen aufgefunden und es mit der guten Absicht verpflegt, ihm bei günstiger Jahreszeit wieder die ersehnte Freiheit zu schenken. So war ihnen das Reh zum lieben Hausgenossen geworden, der den beiden vereinsamten Menschen manche Kurzweil brachte und die Härte der Winterszeit weit weniger fühlbar werden ließ. —

Kuni stichelte mit ihrer Nadel fleißig darauf los, dabei summte sie schelmische Liedlein vor sich hin:

„Ich und mei' Vaterl,
Mei Vaterl und ich,
Ich mag mein Vaterl,
Mein Vaterl mag mich!"

„Ein Hund ist keine Katz'
Und eine Katz' ist kein Hund,
Die Berg, die sind buckig,
Die sind halt nit rund!"

„Die Blümlein blüh'n auf
Schneeweiß und blutrot,
Da kommt der hart' Winter,
Macht's über Nacht tot!"

„Die Blümeln, die Vogerln,
Sind mir 's liebst auf der Welt,
Die freu'n ein' so herzlich
Und kosten kein Geld!"

„Und ein Röserl, ein Veigerl
Wächst nit aus einem Holz,
Und einer, der Geld hat,
Is alleweil stolz!"

„Auf ein Bursch' ohne Schneid,
Da paß' ich mit auf,
Wär' er noch a so sauber,
Da pfeif' ich ihm drauf!"

„Ich bin ein arm's Dirndel,
Ein arm's Dirndel bin ich,
Hab' nichts als mein Vaterl,
Mein Vaterl hat mich!"

Unterdessen war der Bartl ins Stübchen gekommen, hatte sich an den Ofenplatz gesetzt und löffelte still an seiner Suppe. Etwas Zaghaftes, Kummervolles sprach aus seinem Wesen, das allmählich beängstigend auf Kuni zurückwirkte.

Eine Weile schwieg auch sie still; hellen Blickes zu ihm aufschauend, fragte sie dann plötzlich in kindlich herzlichem Tone:

„Vaterl hab' ich Dir etwas zu leid getan? Magst mich Du nimmer?"

„Aber Kindl, was fragst denn so kurios. Weißt doch selber, daß Du meine einzige Freud' vom Leben bist!"

„Weswegen red'st nachher nichts? Hättest vielleicht noch ein Bißl Schlaf gehabt und bist erzürnt wegen der groben Singerei?"

Man merkte, daß sie das Bedürfnis nach Mitteilung hatte.

„Geh' Kunnerl, das derfst nit glauben. Ganz lenzfrisch ist's mir worden bei Deinem Gsangeln, akurat so, als ob ich ein Lercherl hör', das in aller Herrgottsfrüh von der grünen Wies' zur blauen Höh' aufsteigt.

(Fortsetzung folgt.)

Aufklärung!

Wider alles Erwarten und entgegen aller Mahnungen der landwirtschaftlichen Tages- und Fachpresse erfährt die den Brauereien durch Reichs- und Staatsgesetz aufgezwungene Bierpreiserhöhung gerade auf dem Lande den allerheftigsten Widerstand.

Es dürfte noch nicht dagewesen sein, daß Produzenten ihren besten Abnehmer boykottieren, wie es gegenwärtig von Seite der Landbevölkerung gegenüber den Hauptabnehmern ihrer Produkte als Gerste, Hopfen, Hafer, Heu, Stroh usw. geschieht.

Daß die bayerischen Brauereien dieser Boykottierung als einer direkten Bedrohung ihrer Existenz nicht untätig gegenüber stehen können, muß jedem verständlich sein.

Die bayerische Brauindustrie sieht sich deshalb zur Abwehr der ungerechtfertigten Boykottierung genötigt, **aus denjenigen Orten, welche durch ihren Boykott die Bierpreiserhöhung verhindert haben, den Bezug ihrer Produkte solange einzustellen, bis der Widerstand gegen die vom Gesetzgeber ausdrücklich gewollte und gerechtfertigte Preiserhöhung von 2 Pfg. auf den Liter Bier aufgegeben ist.**

Um jede Umgehung dieses Beschlusses hintanzuhalten, werden auch von **Fabrikanten, Händlern und Vereinen,** welche uns an der Durchführung des Art. 75 des Malzaufschlaggesetzes hindern, Landesprodukte und Erzeugnisse nicht mehr bezogen werden.

München, den 1. Juni 1910. [1998

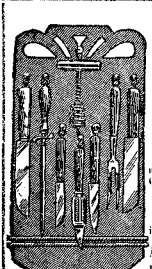
Der Bayerische Brauerbund.

Trauerbriefe Trauerkarten

Trauerbilder
das Hundert von 2 Mark an

Grabreden Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.







geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie das Schuhcrème

Nigrin und Seifenpulver
:: **Schneekönig** ::

in Ihrem Haushalt verwenden. [H 75000 51a

Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner,** Fabrik chem.-techn. Produkte, **Göppingen.**

Juni
Donnerstag
23.
Ziehung
Einzige kathol. Kirchenbau-Lotterie
:: **Solln** ::
Sollner Lose zu Mk. 2. bei A. & B. Schuler, G. m. b. H., **München** und den bekannten Lose-verkaufsstellen. [2000
Mark **33000**

Flechten
alles, u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. **Dankschreiben** gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken. 1851

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!
Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.
1979

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen u. Biegbearbeitungs-Maschinen, feiner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Hans-Verkauf.
Ein **Wohnhaus** mit Wurzgarten in der Nähe von Lachen ist zu verkaufen. [1994
Näh. i. d. Exped. ds. Bl.

Juchten-Leder
Juchten-Lederfett
Juchten-Lederöl
Juchten-Lederschwärze
Juchten-Lederlack
Juchten-Lederpasta
Juchten-Lederbalsam
Juchten-Lederschmiere
Juchten-Lederfarben
Juchten-Lederbürsten
Juchten-Lederschwämme
Juchten-Lederputzmittel
Juchten-Lederwichse
Juchten-Lederpomade
Juchten-Lederkonservierungsmittel
Juchten-Lederimprägnierungsmittel
Juchten-Lederwasserdichtmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungsmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungsfett
Juchten-Lederwasserdichtmachungsöl
Juchten-Lederwasserdichtmachungsschwärze
Juchten-Lederwasserdichtmachungslack
Juchten-Lederwasserdichtmachungspasta
Juchten-Lederwasserdichtmachungsbalsam
Juchten-Lederwasserdichtmachungsschmiere
Juchten-Lederwasserdichtmachungsfarben
Juchten-Lederwasserdichtmachungsbürsten
Juchten-Lederwasserdichtmachungsschwämme
Juchten-Lederwasserdichtmachungsputzmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungswichse
Juchten-Lederwasserdichtmachungspomade
Juchten-Lederwasserdichtmachungskonservierungsmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungsimprägnierungsmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungsmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungsfett
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungsöl
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungsschwärze
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungslack
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungspasta
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungsbalsam
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungsschmiere
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungsfarben
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungsbürsten
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungsschwämme
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungsputzmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswichse
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungspomade
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungskonservierungsmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungsimprägnierungsmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungsmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungsfett
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungsöl
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungsschwärze
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungslack
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungspasta
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungsbalsam
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungsschmiere
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungsfarben
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungsbürsten
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungsschwämme
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungsputzmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungswichse
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungspomade
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungskonservierungsmittel
Juchten-Lederwasserdichtmachungswasserdichtmachungswasserdichtmachungsimprägnierungsmittel
**Juchten-Lederwasserdichtmachungsw



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 64 | **Donnerstag, den 9. Juni 1910.** | **91. Jahrgang.**

Deutschland und Ausland.

Zentrum und Reichsversicherungsordnung.

Ein Zentrumsblatt hatte vor einigen Tagen die Quertreibereien der Fortschrittlichen Volkspartei in der Reichstagskommission zur Beratung der Reichsversicherungsordnung scharf kritisiert, da das Bestreben dieser Partei offensichtlich darauf hinausgehe, die Versicherungsordnung zu Fall zu bringen und nichts zustande kommen zu lassen. Zu diesem Zwecke mache die Fortschrittliche Volkspartei unter der Führung Mugdans allerlei Kreuz- und Querspränge, stimme gegen Verbesserungen und treibe Bosheitspolitik, d. h. sie erkläre sich für sozialdemokratische Anträge, um das ganze Gesetz ungenießbar zu machen. Den Zentrumsmitgliedern der Kommission sei es daher unmöglich, sich mit dem Freisinn zur Erzielung von sozialen Fortschritten zu verständigen; die Sozialdemokratie schwenke in der Schlußabstimmung ab, und daher müsse das Zentrum, wenn es etwas zustande bringen wolle, sich mit Konservativen und Nationalliberalen verständigen. Daß es dabei auf mehrere seiner Wünsche verzichten müsse, liege in der Natur der Dinge. Darüber erhebt nun der „Vorwärts" ein großes Geschrei und beschuldigt in einem wütenden Artikel das Zentrum des Umfalls und Verrats; denn wo stehe es geschrieben, daß die Sozialdemokratie in der Schlußabstimmung abschwenken werde. Der „Vorwärts" hätte besser getan, nicht in dieser Weise zu polemisieren; denn es ist allbekannt, daß man bei der Sozialdemokratie nicht auf eine feste Stellungnahme rechnen kann. Im Jahre 1898/99 stimmte die Sozialdemokratie für die Verbesserungen des Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzes, weil, wie Bebel auf dem Dresdener Parteitage ausführte, bei der Abstimmung in der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zufällig die sogenannten Revisionisten die Mehrheit hatten und sich dahin entschieden, die Verbesserungen des in Frage stehenden Gesetzes im Reichstage anzunehmen. Und weil die Sozialdemokraten Fraktionszwang haben. — d. h., wenn in der Fraktionssitzung die Mehrheit für oder gegen beschließt, muß die Minderheit auch gegen ihre bessere Ueberzeugung stimmen, wie die Mehrheit beschlossen hat, — mußte die zufällige Minderheit, aber eigentliche Mehrheit der Fraktion, die Radikalen um Bebel und Stadthagen, für die Verbesserungen der Unfall- und Invalidenversicherungsgesetze stimmen. Eine Partei aber, von der es so von Zufälligkeiten abhängt, ob sie bei einer Schlußabstimmung — und darauf kommt es doch an — für oder gegen ein Gesetz stimmt, ist ein zu unsicherer Kantonist, um beim Suchen einer Mehrheit für die Reichsversicherungsordnung in ernsthafte Erwägung gezogen werden zu können. Und bezüglich der Fortschrittlichen Volkspartei erzählt uns doch die sozialdemokratische Presse tagtäglich, daß ihr nicht über den Weg zu trauen sei. Das Zentrum steht sich daher stets gezwungen, um eine Mehrheit für ein sozialpolitisches Gesetz zu erlangen, Anschluß an die Konservativen und Nationalliberalen zu suchen, und aus diesem Grunde ist es leider auch nur zu oft gezwungen, gegen Anträge der Sozialdemokraten, die es für gut hält, zu stimmen, um nicht das ganze Gesetz zu Fall zu bringen. Das Zentrum kann sich nicht den Luxus einer Alles oder Nichtspolitik leisten, es will positive Arbeit zutage fördern, auch wenn es nur eine kleine Verbesserung erreicht. Wenn ihm daher von sozialdemokratischer Seite der Weg dazu verbaut ist, mehr zu erreichen als es ursprünglich beabsichtigt hatte, so liegt darin nicht eine Schuld des Zentrums, sondern der Sozialdemokratie selbst, und die Arbeiter werden, wenn sie ruhig urteilen, sich nicht durch die wüsten Verdächtigungen der sozialdemokratischen Presse beeinflussen lassen, sondern dem Zentrum, das noch nie einen Verrat der Arbeiterinteressen begangen hat, für seine Fürsorge für die Arbeiter dankbar sein und diese Dankbarkeit auch durch treues Festhalten zur Zentrumsfahne bekunden, in der Ueberzeugung, daß das Zentrum auch bei der Reichsversicherungsordnung das Menschenmögliche tun wird, um die Interessen der Arbeiter in richtiger Weise wahrzunehmen.

Preußen macht die weise bayer. Sparsamkeit nach.

Die bayerische Verkehrsverwaltung hat s. Zt. angeordnet, daß die Papierschnitzel gesammelt und an den Lumpensammler verkauft, die Tintenfässer mit Wasser aufgefüllt und umgerührt, die Briefumschläge umgekehrt und nochmals verwendet werden. Zum Zweck der Ersparnis fordert nun die schlesische Eisenbahndirektion Kattowitz im „Amtsblatt" die Beamten auf, Briefumschläge mit der Federhalterspitze sorgfältig zu öffnen und sie, nach Durchstreichung der alten Adresse, gegebenenfalls nach Wendung der Kuverts wieder zu benutzen. Bei einiger Uebung erforderte diese Art, die Briefumschläge zu öffnen, nur dieselbe Zeit wie das Aufschneiden, führe aber erhebliche Ersparnisse herbei.

In **Preußen** beschäftigt man sich mit einer Erhöhung der Zivilliste des Königs um 3—4 Mill. Mk. In seiner Eigenschaft als deutscher Kaiser bezieht der König von Preußen keine Dotation. Im Jahre 1820 wurde die Zivilliste des Königs mit 7,7 Mill. Mk. nach jetzigem Gelde festgelegt. 1858 und 1888 wurde der Betrag erhöht, so daß die Einkünfte des Königs jetzt sich auf 15,7 Mill. belaufen. Mehrere Theater in Berlin, Hannover, Kassel und Wiesbaden erfordern sehr bedeutende Beträge; dazu kommt der Unterhalt von etwa 70 Schlössern. Der Haushalt der erwachsenen Prinzen wird ebenfalls aus dieser Quelle bestritten. Die Steigerung der Gehälter in Staat und Reich zieht eine Erhöhung der Gehälter der Hofbeamten nach sich. Wie es heißt, hat der Aufwand für Kaiser und Hof in den letzten Jahren mit der Zivilliste allein nicht bestritten werden können.

Rundschau im Ausland.

Laut Nachrichten aus **China** hat am Sonntag die Eröffnung der Ausstellung in Nanking wider Erwarten doch stattgefunden. Freilich war die Regierung so vorsichtig gewesen, erst 7000 zweifelhafte Truppen durch andere 8000 Mann, die noch in den letzten Tagen herbeigezogen waren, entwaffnen zu lassen. Die fremden Kriegsschiffe lagen fertig zum Gefecht vor der Stadt und hatten ein Landungskorps vorbereitet, das den Europäern im Falle des Ausbruchs von Unruhen zu Hilfe kommen sollte. Das Ausstellungsgebäude war von chinesischen Truppen umringt, und zu den Eröffnungsfeierlichkeiten wurden nur Europäer und Beamte zugelassen. Ein Spezialkommissär von Peking vertrat den Hof, während der Vizekönig die Eröffnung vornahm. Daß der Tag ruhig verlaufen ist, ist nur der Tatsache zuzuschreiben, daß das Revolutionskomitee mit seinen Plänen vorzeitig an die Oeffentlichkeit getreten ist, und daß daher die fremden Kriegsschiffe und die loyalen chinesischen Truppen auf alle Fälle vorbereitet waren. In Hankau haben die Europäer das während des Boxeraufstandes organisierte Freiwilligenkorps wieder ins Leben gerufen. Der bei uns weilende Bruder des Prinzregenten von China hat sich in einem längeren chiffrierten Telegramm nach Peking gewandt und dort sofortige Antwort auf seine Frage erbeten, wie es in Nanking stehe und was es mit den alarmierenden Nachrichten auf sich habe. Darauf ist im Laufe des letzten Sonntags die Antwort erfolgt. Sie läßt erkennen, daß die Depeschen aus der chinesischen Ausstellungsstadt nicht völlig blinder Lärm sind, daß die Dinge aber nicht so schlimm liegen und daß vor allem die Zentralregierung sich der Situation gewachsen glaubt. Wenigstens wurde dem Prinzen der Bescheid, daß man in

Peking die Lage keineswegs als bedrohlich ansehe. Doch habe man genügend Vorsorge getroffen, um für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein. In Peking selbst herrsche vollkommene Ruhe. — Die für Sonntag erwartete Hebung des gesunkenen Unterseeboots „Pluviose“ bei **Calais** hat sich abermals durch Unfälle bei den Bergungsarbeiten verzögert. Infolge des in der Nacht zum Sonntag wieder einsetzenden starken Windes war ein strafferes Anziehen der Hebeketten notwendig geworden. Hierbei riß eine der Ketten im vorderen Hebeponton. Letzterer geriet aus Stabilitätsmangel in unregelmäßige Bewegung, bis ein Schwanken entstand und der Ponton an den scharfen Deckrand des unbeweglich gebliebenen Unterseebootes anstieß. Der Ponton erlitt dabei ein Leck im Bug, sodaß er sank. — Durch das Eingreifen des englischen Monarchen hat die **Kretafrage** zwar für Griechenland eine etwas günstigere Wendung erhalten, die Schwierigkeiten sind aber durchaus noch nicht beseitigt. Die Mitteilungen aus London haben in Athen zu einer Zuversichtlichkeit geführt, die sich in erster Linie in begeisterter Anerkennung des diplomatischen Sieges des Königs von Griechenland äußert und die Stellung der Dynastie im Augenblick außerordentlich gefestigt hat. — In **Chikago** haben sämtliche Maschinisten, Heizer und Pumpenarbeiter, die für die Sicherheit in den Kohlenzechen sorgen, sich dem Ausstand der Kohlengräber von Illinois angeschlossen.

Aus dem Kreise.

Böhen, 5. Juni. Von einem Pferde geschlagen wurde gestern abend der 17jährige Sohn des Bauern Michael Albrecht in Karlins, als er die Pferde von der Weide hereinholen wollte. Das Pferd zerschmetterte dem jungen Mann den Kiefer und brachte ihm eine tiefe Wunde an der Stirne bei. Er kommt nur für Augenblicke zum Bewußtsein.

Mindelheim, 6. Juni. Bei dem heftigen Gewitter am letzten Donnerstag wurde der 24jährige Knecht Martin Bierling, beim Kirchenbauer in Westernach in Arbeit stehend, von einem Pferd, welches durch die grellen Blitze scheu geworden war, durch einen Hufschlag innerlich derart schwer verletzt, daß er trotz einer am Sonntag vorgenommenen Operation heute Montag seinen Verletzungen erlag.

Kempten, 7. Juni. Auszeichnung und Belohnung. Für entschlossenes und mutvolles Vorgehen wurde in Anerkennung der Verdienste um Rettung von Menschenleben bei dem Brande in der Nacht vom 31. Oktober auf 1. November vor. Js. in Schellenorf dem Gendarmeriewachtmeister Johann Glocker der Station Kottern von Se. Kgl. Hoheit dem Prinzregenten die silberne Medaille des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen. Dem Gendarmeriegenten Ph. Zöller der Station Kottern wurde eine Belohnung im Betrage von 150 Mark zuerkannt.

Füssen, 6. Juni. Ein schweres Automobilunglück geschah gestern abends 6 Uhr 5 Kilometer südlich von Peiting auf der Straße nach Hohenschwangau. Einem mit 4 Herren und einer Dame besetzten gelben Deimlerwagen kam ein Radfahrer entgegen. Dieser, allem Anschein nach nicht mehr nüchtern, wollte hart vor dem heranfausenden Wagen die Straße überqueren und kam dabei zu Fall. Der Chauffeur zog sofort die Bremse, was bei der Geschwindigkeit, mit der der Wagen fuhr, die schlimmsten Folgen hatte. Das Automobil überschlug sich mehrere Male in der Luft und schlug dann gegen ein Brückengeländer. Die Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen. Die Dame und der Chauffeur hatten u. a. mehrere Armbrüche und mußten bewußtlos vom Platze getragen werden. Ihr Leben ist ernstlich gefährdet. Ein anderer Herr trug ebenfalls Knochenbrüche davon. Die übrigen zwei Personen, Vater und Sohn kamen mit leichteren Verwundungen weg. Das Auto wurde total zertrümmert. Das Brückengeländer war mit Blut bedeckt. Der in Peiting wohnende Arzt kam sofort zur Unglücksstelle und leistete die erste Hilfe. Der Radfahrer, welcher das Unglück verschuldet hatte, nahm sein Rad und verschwand damit in dem nahegelegenen Walde.

Lindenberg, 6. Juni. Am verflossenen Sonntag feierte der Kriegerverein Lindenberg unter zahlreicher Anteilnahme seine 25jährige Gründungsfeier. Nach dem Gottesdienst zogen die Vereine durch die festlich geschmückten Straßen zum Kriegerdenkmal, wo Herr Bürgermeister Schmitt eine zündende Festrede hielt, die mit einem Hoch auf den Prinzregenten ausklang. Hieran schloß sich ein fröhlicher Frühschoppen und ein Festbankett. Der Abend brachte einen Ball, dem gut gestellte lebende Bilder vorausgingen. Das ganze Fest verlief aufs beste.

Neu-Ulm, 7. Juni. Die Badezeit hat gestern das erste Opfer gefordert. Der 22 Jahre alte Schriftsetzer Alfons Gerber aus Friedrichshafen, der hier in Stellung war, hatte nach genommenem Sonnenbad unmittelbar die Donau aufgesucht, infolge des großen Temperaturunterschiedes jedoch vermutlich einen Schlag erlitten und ist plötzlich im Wasser verschwunden, trotzdem er ein guter Schwimmer war. Das Unglück geschah auf bayerischer Seite, die Leiche ist noch nicht gefunden. Ein zweiter dem Ertrinken naher Badender ist vom Kaufmann Selmar Klein noch rechtzeitig gerettet worden.

Aus aller Welt.

München, 6. Juni. Der Beamte der hiesigen Vereinsbank Karl Riegler ist gestern vormittags bei einer Tour im Totenfessel im Kaisergebirge verunglückt. Seine Leiche wurde gestern abend nach Kufstein gebracht.

München, 6. Juni. Gestern nachmittag sah der Schutzmann Kreitmeier bei der Braunauer Brücke einen Knaben in der Ifar daherkreiseln. Er sprang ins Wasser und brachte das Kind mit Hilfe des Maseurs Keiler des Müllerschen Volksbades ans Land. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Der Knabe scheint beim Spielen ins Wasser gefallen zu sein.

Unerhörter Bierkrawall mit Brandstiftungen.

Dorfen (Oberbayern), 6. Juni. Gestern kam es hier zu einem schweren Exzeß. Schon vor einigen Tagen hatten die beiden hiesigen Brauereien Joseph Bachmaiers Söhne und Wastl auf ihre Bekanntmachung über die Bierpreiserhöhung Drohbriefe erhalten, in denen steht, daß sämtliche Wirtschaften dieser Brauereien in Flammen aufgehen werden, wenn der Bierpreis nicht wieder in den alten Stand zurückgesetzt werde. Gestern nachmittag gegen halb 2 Uhr brach in der Bachmaier gehörigen Gastwirtschaft zum Jakobmaier und etwa eine Viertelstunde später auf der entgegengesetzten Seite des Ortes in dem Wirtschaftsanwesen Seiser der Brauerei Weidl Feuer aus. Die Wehmütig lächelnd strich er den struppigen, verwilderten Schnurrbart, der seinem lederfarbigen Gesicht ein so knurriges bärbeißiges Aussehen gab, und nach kurzer Pause fuhr er fort:

„Dem Weib war nimmer zu helfen, da wollte ich halt für die Kinder ein warmes Plätzel schaffen; auf einmal seh' ich neben dem Weib einen Pack Schriften liegen! Die klaub' ich zusammen und denk', es könnt ein Bißl Papiergeld drunter sein, das die Kinder zur gelegenen Zeit gut brauchen werden. In der Hauptsach war mir's nur drum zu tun, daß es der Hintenhuber nit in die Händ' kriegt, denn sonst wär das Geld fort auf Nimmerwiedersehauen! So hab' ich die Schriften an mich genommen — und das hätt' ich nit tun sollen und nit tun dürfen; aber der Blick von dem sterbenden Weib hat mich ins Herz getroffen und dazu getrieben, für die Waisen ein Bißl vorzusorgen!“

„Das ist doch schon längst passiert und das weiß ich alles, Vaterl!“ unterbrach Kuni ihn ungeduldig, — sie hatte eine unheimliche Schauergeschichte vermutet. „Die zwei Kinder sind recht gut untergebracht. Das eine hat ein Plätzel beim Flößmeister gefunden, das andere beim Bergleitner. Sein Weib, die Wahn, hat vor Zorn die fallende Sucht gekriegt, wie er das Kindl heimgebracht hat, aber der Andres ist fest geblieben und hat das Kind im Hof behalten. Jetzt freut er mich, der

---

„Auf der Bergleite.“

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

9) (Nachdruck verboten.)

Manchesmal hat man halt ein schweres Stündl, wo man über dies und jenes nachsinniert. Weißt, ein dummes Stückel hab' ich halt gemacht, und da denk' ich allweil drüber nach, wie ich's wieder ins Gleiche bringen könnt', ohne daß die Polizei sich dreinlegt!

Er räusperte sich einige Male recht verlegen.

Erschreckt sprang Kuni in die Höhe. Schere und Fingerhut fielen klirrend zu Boden und das Nähzeug flog nach.

„Vaterl, aber Vaterl, was sind denn das für Sachen?“ stotterte sie verängstigt. „Du wirst doch keinen umgebracht haben? Oder bist vielleicht gar unter die Wilderer geraten? O heilige Gottesmutter!“

„O nein, Kindl, so schlimm steht's nit!“ Beruhigend lächelte er ihr zu. „Umgebracht hab' ich keinen — und zum Wildern hat mir schon in jungen Jahren die rechte Schneid gefehlt. Ich bin doch ein gelernter Schneider und einem Schneider fehlts weitmächtig an Kourage!“

Verstört trat sie nahe an ihn heran und schmiegte ihre jugendwarme, rosige Wange an sein runzliges verhutzeltes Gesicht.

Geh, Vaterl, mach' mich nit so fürchtig! Erzähl', was geschehen ist, sonst sind' ich keine Ruh nimmer, und die Arbeit geht mir auch nit aus der Hand! Mach' Dir's Herz leicht, Vaterl; zwei tragen nit so schwer an einer Last und ich will das schwerste Stück auf mich nehmen!“

„Du hast recht, Kindl!“ pflichtete er lebhaft bei. „So will ich halt einen Teil der Bürd' Dir auflegen, daß mir's ein Bißl leichter wird!“ — Bartl räusperte sich vernehmlich, überlegte eine Weile und fing sodann seine Erzählung an.

„So etliche Wochen sind's her, da hab ich droben am Grenzstein ein armes, erfrornes Weib aufgefunden, das zwei Kinderln bei sich gehabt hat. Wie ich das Weib aufheb', da schaut's mich noch mit einem Blick an, so sterbenselend und jammervoll, daß mir das ganze Herz gezittert hat in Schmerz und Weh, — gleich d'rauf ist's verschieden. Eine Zeitlang bin ich im Schnee und in der Kält' dort gestanden und hab hin- und hergesinnt, wie es den zwei Kinderln jetzt gehen wird, und ob ich nit auch etwas für sie tun könnt'. Wär ich noch in der Jugend und bei frischer Kraft gewesen, so hätt' ich sie alle zwei mit ins Haus gebracht und zu richtigen Menschen aufgezogen. Aber so, mit einem Aug' und dem geringen Verdienst, mit was hätten wir die Waiserln füttern sollen? Es langt ja knapp für uns!“

beiden Brände sind unzweifelhaft gelegt worden und fast zur gleichen Zeit, gerade, als sich die Bewohner Dorfens zur Kirche begeben hatten. An beiden Orten entstand das Feuer auf dem Heuboden, zu dem man an beiden Stellen vom Stalle aus mit einer Leiter gelangen konnte. Die Feuerwehr trat sofort in Aktion, konnte aber nicht verhindern, daß der Brand auf weitere Anwesen übertrat, so daß im ganzen 7 Anwesen, darunter meist solche von ärmeren Leuten, von welchen 4 Besitzer fast gar nicht versichert sind, vernichtet wurden. Es wurden deshalb die benachbarten freiw. Feuerwehren alarmiert, von denen im Laufe des Nachmittags im ganzen 16 auf den beiden Brandplätzen erschienen. Gegen nachts 10 Uhr sammelte sich eine große Menge von aus der Umgebung zum Brandplatz gekommen ziemlich angetrunkenen Burschen vor dem Bachmaierschen Wirtshausanwesen und begann Skandal zu machen. Fenster wurden eingeworfen, Fensterstöcke herausgerissen, dann fiel man über die Einrichtung der Wirtschaft her und schlug alles kurz und klein. Kein ganzer Tisch und Stuhl, kein ganzer Krug ist mehr vorhanden, sogar die Beleuchtungskörper wurden zerschlagen. Die einschreitenden drei Gendarmen waren der Menge machtlos.

Waldburgskirchen, 6. Juni. Unter dem Verdachte, bei ihrem Dienstherrn, dem Schmiedemeister Schmiedhuber dahier, Brand gelegt zu haben, wurde die aus Rosenheim gebürtige Dienstmagd Wagner verhaftet.

Friedrichshafen, 7. Juni. Zu der am 9. Juni abends beginnenden Fahrt des „Z III“ nach Wien verlautet bis jetzt, daß das Luftschiff zunächst von hier aus die Bahnlinie Ulm als Route bis Biberach benutzen und dann nach rechts abschwenken soll. Augsburg und München werden nicht passiert, sondern bleiben rechts liegen. Sodann geht der Weg direkt auf dem rechten Donauufer nach Regensburg als erstes Ziel; von da aus folgt das Luftschiff dem Strom bis Wien.

Schweres Bootsunglück.

Innsbruck, 9. Juni. Anläßlich des Verbandstages der deutschen Sparkassen wurde in Zell am See eine Seebeleuchtung veranstaltet. Die Zeller Liedertafel fuhr in einem Boot auf den See hinaus. Infolge des hohen Wellengangs schlug das Schiff um und 25 Personen stürzten ins Wasser. Die Rettung war sehr schwierig. Vier Personen werden vermißt und sind wahrscheinlich ertrunken, vier andere liegen schwer darnieder.

Das verkannte Perlenkollier.

Die Gattin des Barons Lanna in Prag hatte vor etwa einem Monat auf der Fahrt vom Bahnhof nach ihrer Villa ein wertvolles Perlenkollier im Werte von 10,000 Kronen verloren. Trotz eifriger Nachforschung und trotz der Ankündigung des Verlustes durch Plakate und Zeitungsinserate blieb das Kollier spurlos verschwunden. Dieser Tage meldete sich nun eine Arbeiterin bei der Polizei und gab an, daß eine ihrer Kolleginnen ein Halsband trage, das mit dem gesuchten Kollier identisch sein dürfte. Die betr. Arbeiterin wurde vorgeladen und erzählte nun, wie sie zu dem Kollier gekommen sei. Ihr Nachbar, ein Monteur, welcher mit demselben Zuge wie die Baronin in Prag angekommen war, hatte das Kollier auf dem Bahnsteig gefunden. Als er auf dem Bahnhof es abgeben wollte, sagte der Eisenbahnbeamte: „Wer'sen Sie das Ding da weg, es ist ja nichts wert.“ Der Monteur schenkte dann das Kollier dem Töchterchen seiner Wirtsfrau. Das Kind spielte damit, doch nahm die ältere Schwester das Kollier an sich und trug es ohne zu wissen, welchen Wert es repräsentierte. Die Arbeiterin deponierte das Kollier bei der Polizei und erhielt die ausgesetzte Belohnung von 500 Kronen ausgezahlt.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 6. Juni 1910.

Maria Barbara Mehringer, Gipsersfrau von Cannstatt, wurde vom Schöffengericht Memmingen wegen Betrugs zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufung der Angeklagten wurde kostenfällig verworfen.

Johann Georg Rehklau, verh. Taglöhner hier, wird wegen fortgesetzten Diebstahl zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Josef Fäustle, led. Taglöhner hier, wird wegen 3 Verbrechen des Diebstahls im Rückfalle zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 8. Juni 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Bauschlosser, 1 Mechaniker, 1 Metallformer, 1 Modellschreiner, 3 Spengler, 1 Taglöhner zur Bedienung einer Holzspaltmaschine, 2 Taglöhner (Landwirtschaft).

Hier und auswärts: 3 Säger, 3 Sattler, 11 Schneider, 17 Taglöhner.

Auswärts: 1 Bauschreiner, 2 Bürstenmacher, 1 Drechsler, 3 Fuhrknechte, 1 Hausbursche, 2 Hausknechte, 1 Käsesalzer, 1 Kistenmacher, 1 Kupferschmied, 1 Maschinenschlosser, 9 Schmiede, 9 Schreiner, 1 Unterkäfer, 2 Wagner, 10 Weber.

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 19 Dienstbuben, 8 Dienstknechte, drei 2. Dienstknechte, ein 3. Dienstknecht, 8 Fuhrknechte, drei 2. Fuhrknechte, 10 Hausknechte, 7 Hirtenbuben (werktagsschulfrei), 1 Oberschweizer, 4 Pferdeknechte, ein 2. Pferdeknecht, 10 Schweizer, 4 Stallbuben, 12 Taglöhner, 6 Unterschweizer.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bader, 1 Kellner, 1 Metallgießer, 1 Schlosser, 1 Schreiner.

Auswärts: 1 Bürstenmacher, 1 Kaufmann, 1 Maler, 1 Schlosser, 5 Schmiede.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 2 Küchenmädchen, 1 Ladnerin, 4 landw. Taglöhnerinnen, 10 Weberinnen.

Hier und auswärts: 25 Dienstmädchen (Privat), 16 Dienstmädchen (Wirtschaft), 2 Köchinnen (Privat).

Auswärts: 9 Dienstmädchen (Landwirtschaft), 4 Kellnerinen, 3 Kindermädchen, 2 Oekonomie- und Stallmägde.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Reklametexte.

Am Tage nach seinem Siege im Nationalen 70 Kilometer-Wettgehen rund um München besuchte der erste Sieger, Eduard Sporer vom Gehsportverein München, das Zentralbureau von Kathreiners Malzkaffee-Fabriken. Er ist wie wohl alle hervorragenden Sportsleute und Dauergeher: Gymerich Rath (Prag), Willi Blank, G. Heimler, C. Meinel, Anhänger von Kathreiners Malzkaffee, den diese hervorragenden Sportsleute besonders aus folgenden Gründen schätzen: 1. er stillt in vorzüglicher Weise den Durst; 2. er regt die Nerven nicht auf; 3. er ist sehr haltbar. Kurz, wie der Gehsportverein München ausführt, „Kathreiners Malzkaffee ist vor allem auch kalt ein wohlschmeckendes Getränk, das besser als jedes andere anduernd durstlöschend wirkt.“ —

Neueste Nachrichten.

Eine zeitgemäße Verfügung des Kaisers

erregt lebhafte Zustimmung. Den Einjährigen ist nicht mehr erlaubt, sich während der Uebungen in den benachbarten Gasthöfen oder in Privathäusern auf eigene Kosten einzumieten.

Bergleiter, jetzt hab' ich einen Respekt vor ihm. Recht gut schaut er aufs Dirndl auf. Aber Du wolltest mir doch etwas Fürchtiges, etwas Grauliges erzählen!“

„Abwarten, — bis jetzt ist sie noch nit zu End', die Geschichte,“ erwiderte er bedächtig. „Nur erst ausreden lassen! Das mit den Kindern ist in Richtigkeit, jetzt kommt das mit den Schriften an die Reih'. Ich hab' sie gut aufgehoben und auch lange Zeit nimmer dran gedacht — — da auf einmal in der vorigen Woch' träumt es mir dreimal nacheinander von dem verstorbenen Weib, und jedesmal hat es mich gottsjämmerlich um die Schriften bitt'. Nachher bin ich halt mitten in der Nacht aufgestanden und hab' sie hergeleucht!“

„Und hast sie dem toten Weib zurückgegeben, damit die arme Seel' zur Ruh' gekommen ist?“ ergänzte Kuni, die mit atemloser Spannung an seinen Lippen hing. Helle Tränen rollten ihr über die Wangen.

„O nein, Kindl so kann's doch nit gewesen sein!“ entgegnete Bartl ärgerlich. „Das Weib war ja tot, von dem hat's mir nur geträumt. Das gibts doch nit, daß ein Verstorbenes von der Ewigkeit zurückkommt!“

„Nu, was hast Du nachher getan, Vaterl?“ drängte Kuni in zitternder Erwartung.

„Gelesen hab' ichs und herausbracht', daß der Bergleiter-Toni, unser Bürgermeister, ein rechter Lump war!“ sagte er trocken.

Kuni schürzte verächtlich die Lippen.

„Das ist ein alter Schnee! Mir ist er auch allweil hinterdrein gelaufen, der alte Gispel! Ich hab' ihm aber heimgeleuchtet und mit seinem Weib gedroht; dann hat er Ruh' gegeben!“

„O mei, den Toni hat halt der Haber gestochen, Kind!“ lachte Bartl gemütlich, „dem ists zu gut gegangen, und wenn es einem Menschen zu gut geht, wird er gar leicht üppig und übermütig. Aber ein gutes Herz hat er doch gehabt und die armen Leut' sind nit zu kurz gekommen, wie er im Amt war. Nur gegen seine Schwägerin ist er hart gewesen, die Marta, die hat er ins Elend getrieben!“

Kuni griff wieder nach ihrer Arbeit; sie hatte keine Zeit zu versäumen, und auch der Bartl machte sich darüber, seine geflügelten und ungeflügelten Hausgenossen zu befriedigen. Großäugig schaute das Reh zu ihm auf und die Waldvöglein schwirrten unruhvoll im Tannengeäst. Nachdem er ihnen je nach Art und Bedürfnis das Futter zugeteilt und die Wasserväpfe aufgefüllt hatte, begann ein recht vergnügliches Schmausen.

Zwischenhinein erzählte er weiter:

„Die Bergleiterin wenn es erfährt, wie ihr sauberer Mann die Marta betrogen hat, dann kriegt sie kein ruhiges Stündel mehr im Leben. Die zwei Schwestern waren in der Jugend ein Herz und ein Sinn, die waren zusammengewachsen wie zwei Zwetschgen an einem Stiel!“

Kuni lauschte aufmerksam.

„Vater, woher weißt denn Du alles so genau? Ist das alles in den Schriften gestanden? fragte sie neugierig.

„Nein, Kunerl! Die Riedelbauern-Dirndeln hab' ich schon von klein auf gekannt. In meinen jungen Jahren als Schneidergeselle bin ich weitum in der Gegend auf die Stöhr gekommen und hab' manches gehört und gesehen, was die Leut' nit gern an die große Glock' gehängt haben. In jeder Familie hat ein Bißl etwas nit stimmen wollen: wenns nach außen noch so gut und freundlich hergeschaut hat, der gehrende Wurm ist doch drinnen gesessen! Drüben im Dorf „Grün“ bei dem Riedelbauern hab' ich einen Wochenplatz gehabt, und da ist mir's recht gut gegangen. Dem Riedel sein Weib und sein einziger Bub', die sind in einem Jahr verstorben, dadurch sind die zwei Dirndeln mutterlos aufgewachsen. Der Bauer war leutscheu und kopfhängerisch geworden, und die Arbeit hat ihm keine Zeit gelassen, auf die Kinder acht zu geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Ferner ist an die Einjährig-Freiwilligen ein dienstliches Verbot ergangen, den Vorgesetzten Geschenke irgendwelcher Art zu machen, oder sich ihnen gegenüber in anderer Weise freigebig zu erweisen. Wer diesem Verbot zuwider handelt, hat Bestrafung wegen Ungehorsams, wenn nicht gar wegen Bestechungsversuchs zu gewärtigen. Bravo! Im Reichstage hat besonders der Abg. Erzberger auf diesen Unfug hingewiesen und Fälle genannt, wo die Einjährigen ungeheure Geschenke einfach machen mußten, wenn sie gut wegkommen wollten. Dieses Vorgehen des Kaisers wird allgemein begrüßt werden.

Rom, 8. Juni. Der „Tribuna“ ist aus Cagliari in Sardinien eine Meldung über einen furchtbaren Zyklon zugegangen, der in der Gegend von Oglastra gewütet, die Felder verwüstet und viel Vieh getötet hat. Man fürchtet, daß auch eine Anzahl von Hirten dem Unwetter zum Opfer gefallen sind. Schwer betroffen wurden namentlich die Gemeinden Lanusei, Tortoli, Ilbonfo, Elini und Jerza.

Rom, 8. Juni. Der Ministerpräsident forderte von der Kammer die Bewilligung eines Kredits von 200 000 Lires für die Opfer des Erdbebens.

Neapal, 8. Juni. Herzog Aosta begab sich gestern in das Erdbebengebiet.

Ein unfreiwilliges Bekenntnis.

Der Gouverneur einer russischen Provinz war nach und nach so bequem geworden, daß er sämtliche Schriftstücke unterzeichnete, ohne sie vorher durchgesehen zu haben. Dies sollte ihm zum Verhängnis werden. Eines Tages präsentierte man ihm ein Schriftstück zur Unterschrift, das folgendermaßen schloß: „Ich bin endlich zur Ueberzeugung gekommen, daß ich für den Posten eines Gouverneurs absolut unfähig bin.“ Natürlich zeichnete der nachlässige Gouverneur auch dieses Schriftstück, ohne sich von dessen Inhalt überzeugt zu haben. Das Schriftstück enthielt unter anderem auch eine Liste von seinen undurchgesehenen Schriftstücken. Das Schriftstück gelangte in die Hände Stolypins, der dem unfreiwilligen Unfähigkeitszeugnis Glauben schenkte und den Gouverneur absetzte.

Auswärts gestorben:

Weizenried: Herr Lorenz Hummel, Privatier und Veteran von 1870/71, 70½ Jahre. Wiggensbach: Herr Karl Martin, Wagnermeister.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 9. Juni. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr: 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 5 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 8. Juni 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 103.—, incl. Uebergeld.
Stützrahmbutter - - - 98.—.

Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 113/15 Tendenz: ruhig.

Memminger Schranne vom 7. Juni 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner Höchster		Mittler		Geringst.		Auf- schlag		Ab- schlag	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Kern	10	—	9	90	9	80	—	10	—	—
Roggen	8	30	8	20	8	—	—	—	—	05
Gerste	—	—	8	—	—	—	—	—	—	05
Haber	7	65	7	45	7	25	—	02	—	—

Für Kinder jeden Alters

ist Scotts Emulsion unbestritten das bekömmlichste und beliebteste Präparat, was auch im folgenden bestätigt wird:

Trier, Maarstr. 107, 19. Mai 1908.

„Meinem jetzt 14 Monate alten Töchterchen Helena, sowie meinem 12 Jahre alten Sohne Jacob hat Ihr vorzügliches Lebertran-Präparat „Scotts Emulsion“ außerordentlich gute Dienste getan. Die Kleine hat ihre Zähnchen nach kurzem Gebrauche ohne Schmerzen bekommen und nachdem sie Scotts Emulsion nahm, immer ruhig und gut geschlafen, was vorher nicht der Fall war. Außerdem hat sich ein vorzüglicher Appetit eingestellt und sie die vorher das Meiste nicht vertragen konnte, verträgt nun alle ihr vorgesetzten Speisen auf das beste. Auch sonst hat sie sich in jeder Beziehung gut entwickelt.

Bei meinem Sohne habe ich ebenfalls mit Hilfe von Scotts Emulsion die gewünschte Kräftigung erzielt. Beide Kinder haben Scotts Emulsion sehr gern genommen.“

(gez.) J. Weber.



Während das Zahnen den Kleinen häufig Beschwerden verursacht, hilft Scotts Emulsion ihnen mühelos darüber hinweg und trägt auch sonst zur allgemeinen Kräftigung des jungen Organismus bei. Bedenkt man noch, daß in Scotts Emulsion nur der allerbeste Norweger (Lofoten) Medizinaltran zur Verwendung gelangt, und daß auch die übrigen Bestandteile nur bester Qualität sind, so wird man verstehen, warum Scotts Emulsion so hervorragend stärkend wirkt. [69

Nur echt mit dieser Marke — demjenigen Garantie leisten, das Scott'sche Emulsion verlangt!

Scotts Emulsion wird nun mit ausschließlich in großen Werken verkauft, und zwar nur jene nach Gewicht aber Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Torsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 350,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 2,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 189,0, Alkohol 11,0. Herzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 3 Tropfen.

Die Generalversammlung des Katholischen Männer-Vereins „Mittel-Günz“

findet für das Jahr 1910 am

12. Juni l. J. Nachmittags 2 Uhr

im **Maudingʼschen** Gasthause **in Frechenrieden** statt, zu welcher die verehrlichen Mitglieder und Gönnungsgenossen freundlichst eingeladen werden. Herr **Landtagsabgeordneter Ruffer** hat sein Erscheinen zugesagt und wird ein Referat über die **„Bayerischen Steuergesetze“** erstatten. — Recht zahlreichen Besuche sieht entgegen

Hawangen, den 8. Juni 1910.

Die Vorstandschaft:
Seeberger, Landtagsabgeordneter. |2001

Bekanntmachung.

Gebe hiemit einem verehrl. Publikum von **hier und Umgebung** bekannt, daß ich die **Botentage nach Memmingen** auf

Dienstag und Samstag

verlegt habe und schon an den **Vorabenden** dieser Tage die mir erteilten Aufträge annehme. Bei meiner **Ankunft in Ottobeuren** werde ich **jogleich** die Waren an meine werten Auftraggeber ablieferu. — Nehme auch anderes Fuhrwerk an. — Geschätzten Aufträgen sehe entgegen
2003] Hochachtungsvollst

Ottobeuren. **Otto Weiß,** Bote, Lindenstr.

Druckarbeiten

in sauberer geschmackvoller Ausführung (ein- und mehrfarbig) liefern schnell und billig

Gauser'sche Buchdruckerei.

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.

Haus-Verkauf.



Wegen anderweitiger Unternehmung verkaufe ich mein **Haus mit Garten** in der Bahnhofstraße sowie eine **Holzremise** mit 32 □m Flächeninhalt. 2002] **F. X. König,** Schreinermeister, **Ottobeuren.**

Jos. Eisele, Memmingen,

Spezialgeschäft für Damen-Konfektion.

Damen-Konfektion

in allen neuen Façons noch sehr gut sortiert wegen vorgerückter Saison

zu zurückgesetzten Preisen.

Staubpaletot von Mk. 4.50, 6.—, 8.—, 10.—, 15.—, 50.—
Phantasiepaletot von Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 20.
Costüme von Mk. 12.—, 15.—, 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 40.—.

Schwarze Sacco von Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—.
„ **Paletot** von Mk. 15.—, 17.—, 19.—, 21.—, 25.—, 28.
Wetterkragen von Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 15.—.

Costüm-Röcke von Mk. 4.—, 6.—, 8.—, 10.—, 15.—.

1967]



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 65 | **Samstag, den 11. Juni 1910.** | **91. Jahrgang.**

Deutschland und Ausland.

München, 9. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat heute bei Beratung der Rückäußerungen der Reichsratskammer zur Steuerreform das Einkommensteuergesetz mit 89 gegen 20 Stimmen angenommen. Sämtliche Abänderungsbeschlüsse der Reichsratskammer wurden abgelehnt. Beim Kinderparagraphen wurde ein Regierungsantrag angenommen, der der Reichsratskammer durch Verschiebung der Zahlengrenzen entgegenkommt, um die Gefahr eines sofortigen Scheiterns des Gesetzes im Reichsrat zu verhüten.

Berlin, 9. Juni. Aus verschiedenen Städten Deutschlands wird gemeldet, daß die lokalen Verhandlungen im Baugewerbe zu keinem Ergebnis geführt haben. In Magdeburg verlangen die Maurer und Zimmerer eine Erhöhung des Stundenlohnes von 55 auf 65 Pfennig, die Hilfsarbeiter von 43 auf 55 Pfennig. In Essen sind die Verhandlungen für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk, da in keinem Punkte eine Einigung erzielt wurde, als ergebnislos abgebrochen worden. Es ist nunmehr der Spruch des am 13. und 14. ds. in Dresden zusammentretenden Schiedsgerichtes zu erwarten, dessen Urteil beide Parteien anerkennen müssen.

Ueber die Stellung des Kaisers zum Enzyklikastreit

bringt der „Reichsbote" folgende Mitteilung, für die wir ihm die Gewähr überlassen müssen: „Von der neuesten offiziellen Kundgebung des Papstes, der sogen. Borromäus-Enzyklika, ist auch der Kaiser nicht angenehm berührt worden. Gelegentlich einer Abendtafel kam das Gespräch allgemein auf die päpstliche Auslassung. Der Kaiser sprach sich dahin aus, daß sie, sofern die tatsächlich so laute, wie sie bisher bekannt geworden, geeignet sei, arge Verstimmung in die evangelischen Kreise hineinzutragen und den konfessionellen Frieden zu gefährden, dessen Förderung er sich so angelegen sein lasse. Einer sachlich historischen Darstellung der Religionsgeschichte will auch der Monarch sein Ohr nicht verschließen, er ist aber nicht geneigt, Unterstellungen willig hinzunehmen. Der Kaiser bezweifelt jedoch, daß der Papst der Kundgebung den Sinn untergelegt habe, der bisher herausgelesen worden ist. Es ist, wie verlautet, der dringlichste Wunsch des Kaisers, daß die Angelegenheit nicht auf das politische Gebiet hinübergezerrt werden möge; sie sei lediglich eine rein konfessionelle Sache und vom kirchlichen Standpunkte aus zu betrachten und habe mit Politik nichts zu tun. Inzwischen ist der preußische Gesandte beim Vatikan beauftragt worden, eine authentische Darstellung herbeizuführen."

Kardinal Rampolla krank.

Rom, 9. Juni. Wie der „Tag" meldet, gibt der Zustand des Kardinals Rampolla zu größter Besorgnis Anlaß. Der Kardinal, der schon längere Zeit leidend war, erlitt in den letzten Tagen einen schweren Rückfall und verfiel in langdauernde Ohnmacht.

Politische Wochenrundschau.

Papst Pius X. feierte am 2. Juni seinen 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Aus Anlaß des 300jährigen Gedenktages der Heiligsprechung des hl. Borromäus hat der Papst eine Enzyklika erlassen, in der er die Verdienste des Heiligen für die Erhaltung des katholischen Glaubens und seine Kämpfe gegen die damaligen Irrlehren beleuchtet und dabei auch naturgemäß auf die Reformatoren und deren Zeitgenossen zu sprechen kommt. Man darf gern zugeben, daß einzelne Ausdrücke in der betreffenden Stelle geeignet sein können, bei den Protestanten Mißstimmung hervorzurufen, und daß es deshalb mit Rücksicht auf die deutschen Katholiken, die auf ein einträchtiges Zusammenleben mit den Protestanten angewiesen sind, vielleicht besser gewesen wäre, wenn die betreffenden Worte aus dieser Rücksicht heraus etwas mehr vorher abgewägt worden wären; andererseits aber darf auch nicht übersehen werden, daß die beanstandeten Stellen und Wendungen zum Teil der heiligen Schrift entnommen sind, und daß es sich vor allem um eine rein innerkirchliche katholische Angelegenheit handelt. Deshalb mahnen auch die einsichtigen protestantischen Kreise zur Mäßigung und sprechen auch unumwunden ihre Ansicht dahin aus, daß es nicht richtig ist, diese ganze Frage auf das politische Gebiet hinüberzuspielen, sondern daß es vor allem darauf ankomme, den Frieden zwischen den beiden großen christlichen Bekenntnissen in Deutschland zu erhalten.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts **Dernburg** tritt von seinem Posten zurück. Wenn auch sein Abschiedsgesuch noch nicht definitiv angenommen ist, so steht es doch fest, daß er nicht mehr in sein Amt zurückkehren wird. Aus diesem Anlaß werden von den Blättern der verschiedensten Parteirichtungen wieder die Vorwürfe gegen das Zentrum erhoben, daß dieses an dem Sturz des großen Bernhard, den Fürsten Bülow, schuld sei. Diese Behauptung ist absurd; das Zentrum hat noch nie eine Ministerstürzerei gemacht, sondern hat sich stets nur von sachlichen Gesichtspunkten leiten lassen. Dem scheidenden Staatssekretär gebührt die Anerkennung, daß er für die Kolonien im großen und ganzen segensreich gewirkt und vor allem auch in die Verwaltung des Reichskolonialamts einen frischen arbeitsfrohen Zug gebracht hat.

Die **Kretafrage** hält die Schutzmächte noch immer in vollem Atem. Während die türkische Regierung auf eine endgiltige Regelung der Autonomiefrage hindrängt, und Frankreich gleichfalls auf dem Standpunkt einer möglichst schnellen Lösung der Autonomiefrage besteht, hat die englische Regierung offenbar die Absicht, die Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben, um den König von Griechenland, den Verwandten des König Georg von England, nicht vor den Kopf zu stoßen. Aber die Stimmung in der Türkei wird von Tag zu Tag griechenfeindlicher und äußert sich bereits in dem Boykott griechischer Waren in der Türkei. Die Erklärung Englands, daß es für die endgiltige Lösung der Autonomiefrage zu haben sei, falls die Kreter den mohammedanischen Abgeordneten den Zutritt zur Nationalversammlung verweigern, wird in türkischen Kreisen als ein nur zu durchsichtiges Manöver betrachtet, da man bestimmt damit rechnet, daß Kreta den von den Schutzmächten ausgesprochenen Forderungen: Zulassung der mohammedanischen Deputierten zur kretischen Nationalversammlung und Sicherstellung der mohammedanischen Beamten bei Ausübung ihrer Funktionen — sich fügen werde. Die Schutzmächte sollen nur nicht zu lange mehr mit dem „griechischen Feuer" spielen, damit nicht etwa dadurch ein Weltbrand entsteht.

In **Frankreich** stehen Riesenstreiks vor der Tür. Während der Streik der Südbahnangestellten noch immer seiner Beilegung harrt, und die Angestellten und Arbeiter der weitaus wichtigeren Nordbahn sich gleichfalls zu regen beginnen, drohen jetzt auch die Angestellten der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn mit einem Ausstand. Die Hauptforderungen der Leute beziehen sich auf eine Erhöhung der Gehälter, auf Gewährung der Sonntagsruhe und auf einen mehrwöchigen jährlichen Urlaub. Die Bahndirektionen sind allerdings noch immer guter Zuversicht und glauben, daß ihre Angestellten es nicht auf einen Ausstand ankommen lassen werden, aber sie könnten sich doch leicht täuschen. Außer den Eisenbahnangestellten hat sich jetzt auch der Pariser Tramwayangestellten eine große Unzufriedenheit bemächtigt, da die verschiedenen Gesellschaften neulich einen neuen Tarif, den Zonentarif eingeführt haben, wodurch den Kondukteuren und Kontrolleuren infolge der schwierigen Abrechnung eine abendliche Mehrarbeit erwachsen ist, für die sie Sonderlohn verlangen. Da dieser bislang nicht gewährt worden ist,

sind die Angestellten am Mittwoch früh in den Ausstand getreten. Achtzehnhundert Angestellte streiken und der Bahnverkehr zwischen Paris und den nördlichen Vororten ist unterbrochen. Man befürchtet, daß dies nur ein Vorspiel für eine weiter um sich greifende Ausstandsbewegung im Transportwesen sein wird. Zum Ueberfluß sind nun auch noch die Schulkinder in Marseille in den Ausstand getreten. Der Marseiller Gemeinderat hatte bisher sämtlichen Primarschulen und Zöglingen der dortigen Industrieschule Gratisausgaben der französ. Klassiker bewilligt, letzthin aber verfügt, daß nur Kinder bedürftiger Eltern, wenn sie darum einkämen, diese Gratisbücher erhalten sollten. Dies versetzte die Kinder in hellen Zorn und sie schicken deshalb eine Abordnung an den Präfekten des Departements der Rhönemündungen, wo ihnen versprochen wurde, die „wichtige" Angelegenheit höheren Orts zur Sprache zu bringen. Damit aber waren die Schüler nicht zufrieden; unter Berufung auf die allgemeinen Menschenrechte und die Gleichheit aller Bürger proklamierten sie den Schulstreik und marschierten in langem Zuge durch die Stadt. Schließlich machte aber die Polizei dem Kindertheater ein jähes Ende, sie zerstreute die Streikenden und nahm zwei Streikführer fest.

Die Unzufriedenheit mit der **mexikanischen** Regierung hat die dort ansässigen Yucatan-Indianer zu einem blutigen Aufstand veranlaßt. Sie überfielen die Stadt Valladolid, schlachteten alle höheren Beamten ab und terrorisieren die Bewohner. In der ganzen Provinz ist der Aufruhr in vollem Gange, Mord und Brand sind an der Tagesordnung. Die Regierung hofft, des Aufstandes bald Herr zu werden.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobronn, 11. Juni 1910.

:: **Unfälle.** In der Nähe des hiesigen Bahnhofes scheute letzten Montag das Pferd des Oekonomensohnes Dreier von Wolfertsweiler und warf seinen Lenker ab, der eine Strecke weit geschleift wurde. Dem wertvollen Pferd drang ein Deichsel 15 Zentimeter weit in den Leib. Als das Tier mit dem Wagen in rasendem Tempo dahinrannte, kollidierte es mit dem des Weges kommenden Fuhrwerk des Bauern Johann Krumm von hier und verwickelte sich in dasselbe. Der Knecht wurde gleichfalls auf die Straße geworfen. Die zwei Pferde des Krumm gingen nun auch durch, bis sie wunderbarerweise ohne Schaden angerichtet zu haben aufgefangen werden konnten. Die beiden Abgestürzten erlitten zwar erhebliche, aber nicht gefährliche Verletzungen und befinden sich in ärztlicher Behandlung.

:: **Der heurige Juni** dürfte wohl zu den gewitterreichsten seit vielen Jahren zu zählen sein, vergeht doch kein Tag, ohne daß sich mehr oder minder starke Gewitter zusammenballen.

Ettlingen, 9. Juni. Der Bierstreik nimmt in hiesiger Gegend unentwegt seinen Fortgang. Fremdes Bier wird fast keines getrunken, da eine hiesige Brauerei eine solche in Dunkelbier zum alten Preise von 24 Pfg. verkaufen.

Schiegelsberg, 9. Juni. Besitzwechsel. Das Oekonomiegebäude mit totem und lebendem Inventar des Heinzenfabrikanten Freudig von hier, ging durch Kauf an die Herren Gebrüder Hafner-Ottobronn über. Die Heinzenfabrik wird von Herrn Freudig in einem Neubau weiter betrieben.

Babenhausen, 9. Juni. Bei dem gestrigen Nachmittagsgewitter, das über unsere Gegend niederging, schlug der Blitz in das Elektrizitätswerk Breitenthal, was eine mehrstündige Betriebsstörung zur Folge hatte. Desgleichen schlug der Blitz in ein neues Oekonomiegebäude in Hauptelshofen und wurde dasselbe vollständig eingeäschert.

Wiggensbach, 9. Juni. Bei dem gestrigen heftigen Gewitter schlug der Blitz trotz Blitzableiter in den Neubau des Herrn Bürgermeisters Albrecht dahier und richtete mehrfachen Schaden an, ohne glücklicherweise zu zünden. Ein weiterer Blitzstrahl fuhr in die Telefonleitung des Herrn Brauereibesitzers Prestel in Egg, dessen Magd von dem Schlage betäubt wurde. Ferner wurden dem Oekonomen Gg. Schiele in Wendelins auf dem Felde eine wertvolle Kuh und dem Oekonomen Albert Müller in Staudach im Stalle zwei Schweine vom Blitze erschlagen.

Vom Westallgäu. Heiteres aus der Schule. In der Schule zu H. im Westallgäu erzählt der Kaplan den Abc-Schützen die Geschichte der Erschaffung der Welt. Gott hat auch die Tiere erschaffen, alle, die in der Luft, im Wasser und auf dem Festlande sind. Auf die Frage, was gibt es für Tiere in der Luft, sind schon gar viele genannt, und immer noch zeigt ein munterer Abc-Schütze, bis er gefragt endlich seiner Weisheit los wird: „Den Zeppelin!" Unter großer Heiterkeit erklärte der Kaplan dem kleinen Zeppelinverehrer, daß Zeppelin wohl in der Luft fliegt, aber keineswegs ein Vogel ist.

Aus aller Welt.

Von München nach Brüssel.

München, 10. Juni. Der Münchener Modell-Athlet Hans Ritter, der bekanntlich einen Zentner Malz von München nach Brüssel tragen will, hat am Donnerstag nachmittag vom Matthäser aus seine Reise angetreten. Auf dem Wege nach Pasing, wo er übernachtet, erregte er mit seiner Last einiges Aufsehen. Zur Kontrolle wird er auf der Strecke, die über 1180 Kilometer führt und über Karlsruhe, Mainz, Köln und Aachen geht, von zwei Radfahrern begleitet. Ritter beabsichtigt, in allen größeren Städten Vorträge über Körperpflege und Muskelkpse zu halten. Er wird hauptsächlich in den Morgen- und Abendstunden marschieren.

Mühldorf a. Inn, 9. Juni. Im nahen Polling brach gestern nacht vermutlich infolge Kurzschlusses der elektrischen Leitung in der Kunstmühle des Müllers Paul Gruber Großfeuer aus, das die gesamten Anwesen mit dem damit verbundenen Elektrizitätswerk vollständig einäscherte. Der Brandschaden ist sehr bedeutend. Der Ort dürfte infolge der Vernichtung des Elektrizitätswerkes längere Zeit ohne elektrisches Licht sein.

Die Blumen der Barmherzigkeit.

In Stuttgart hat am Samstag eine öffentliche Veranstaltung gesellschaftlicher Art einen glänzenden Erfolg gehabt. Man hat da einen Tag der „Blume der Barmherzigkeit" gehabt. Ueber Tausend Damen, weiß gekleidet und mit einer Ehrennadelschleife in den Stuttgarter Stadtfarben geschmückt, boten von Morgen bis zum Abend in allen Teilen der Stadt die „Blume der Barmherzigkeit" feil: eine künstliche Margarete, die einen Zehnerzickel kostete. Schranken waren der Mildtätigkeit natürlich nicht gesetzt. Der Zweck galt der Säuglings- und Kinderfürsorge. Damen walteten, in Gruppen eingeteilt, mit unermüdlichem Fleiß ihres Amtes.

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

10) (Nachdruck verboten.)

„Die Moni (Monika), die Aeltere, hat die erste Stimme behauptet im Hof und gar bald alles nach ihrem Willen gerichtet. Es war ein herrisches, hoffärtiges Dirndel mit einem finsteren, strengen Wesen! Es ist einem mit wohl geworden in ihrer Nähe, weil es keine Lieb' in sich gehabt hat und keine Lieb' herausgeben konnte. Aber die Marta, — ja, die Marta," — ein heller Schimmer flog über Bartls runzliges Gesicht, — „das war ein Dirndel, für die Lieb' geschaffen, und sobald man's angeschaut hat, hat einem das Herz gelacht! Wie ein sonnscheiniger Lenztag war's, der alle Blümeln aus der Erd' rauslockt, alle Vögel zum Singen und alle Brünneln zum Reden bringt, — so lebfrisch wie eine Bachforelle, so war die Marta, mit einem Wort, ein Sonntagskind, das unser Herrgott zur Freud in die Welt gesetzt hat. Und allweil hats gejauchzt und gejodelt vor lauter Freud' und für einen jeden ein gutes Wörtl und einen warmen Blick gehabt, und wenn ich bei der Arbeit im Hof war, dann hats mir noch extra die größten Schmalznudeln zugesteckt und meinen Rucksack bis obenan voll Obst gefüllt. Das beste vom Leben hat man dem Dirndel vergönnt, doch das Schicksal ist hart, es macht kurzen Prozeß mit den Menschen und ihrem Wünschen und Hoffen — — und droben am Grenzstein, da hat die Marta ausgeklettan. Die Lebensnot hat umgebracht!"

Es ward still im Stübchen. Bartl verlöschte die Lampe, da ein heller Tagesschein in das Stübchen fiel. Die Schwarzwälderin tickte leise, hie und da ertönte ein schmetternder Vogellaut, sonst hörte man weit und breit keinen Lebenslaut, kein Alltagsgeräusch. Nur der silberschimmernde Hochwald grüßte nachbarlich herein.

„Weißt, Kunerl, die Guten im Leben, die haben nie ein Glück, — nur die Harten, die Schlechten, die kein Gefühl und kein Gewissen haben, die sieh'n überall vornedraan! Unser Herrgott wird schon einen Ausgleich schaffen und droben im Himmel die Schafe von den Böcken auseinander klauben. Droben kriegen die Böcke nit wieder das erste und beste Plätzel, darauf kann man sich verlassen, Kindl!"

„O mei, ein gutes Plätzel tät einem auch auf Erden recht freu'n," meinte Kuni schelmisch. „Nit immer um das Bißl nötige Leben sorgen müssen, das wär' eine feine Sach'. Doch wenn mein Vater mit dabei sein könnt' bei dem warmen Plätzel, nein, nachher tät' ichs gar nit verlangen!"

„25 Jahre war die Moni alt, — da ist der Riedelbauer gestorben und die Dirndeln sind verwaist in der Welt gestanden," nahm Bartl seine Erzählung wieder auf. „Eine Zeitlang ist alles gut gegangen. Die Moni hat tüchtig aufs Zeug geschaut und ihr klein' Bißl Lieb und Fürsorg der Marta zugewendet. Recht gut und verträglich sind sie zusammengestanden, die Schwestern, und recht friedsam wars im Hof! Aber die gute Zeit dauert halt nit lang und der Bergleitner hat das Glück zerstört und Haß und Zwietracht gesät, wo vordem Frieden und Eintracht war. Im ganzen Ifarwinkel ist er auf die Brautschau umenand' gegangen doch kein Dirndel ist ihm reich und sauber genug gewesen. Da richtet er plötzlich sein Augenmerk auf die Riedelmoni und das stolze, heiße Dirndel fängt auch Feuer und bald darauf war Stubl'sfest und Hochzeit. Der Riedelbauernhof ist verkauft worden, und die Marta ist mit zum Bergleitner in den Hof gezogen. Doch der Herrlichkeit hat nit lang gedauert und eines Tages ist die Marta auf und davon und hat den Flöser, den Pichler-Sylvest geheiratet, mit dem sie später nach Amerika auswanderte. Der Tonl hat sein Weib verhetzt, so daß der Streit und der Unfrieden kein End' gefunden hat, und zuletzt ist die Marta auch noch um ihr halbes Erbgut gekommen!"

Ein zorniges Lachen kam von Kunis Mund.

„Eine schändliche Geschicht', man sollt's nit glauben! Und das steht alles in den Schriften drinnen?"

Sie waren nicht alle hübsch und nicht alle jung aber die Barmherzigkeit half. Alle Welt schmückte sich mit der Blume der Barmherzigkeit, Groß und Klein, Alt und Jung, ohne Unterschied des Ranges und des Standes, und so hat der Tag als Rettungstag die Summe von 36,653 Mk. 41 Pfg. ergeben, die unter achtzehn Fürsorgevereine für Säuglinge und Wöchnerinnen gleichmäßig in Teilen von 2000 Mk. zur Verteilung gelangt.

Ein furchtbarer Blitzschlag.

Dresden, 8. Juni. Bei einem Gewitter, das über die Königsbrücker Gegend gestern mittags 1/4 1 Uhr niederging, wurde das Infanterie-Regiment 177, das gerade im Marsch war, von einem schweren Unglück betroffen. Der Blitz schlug in die zweite und dritte Gruppe der 3. Kompagnie und traf 18 Mann. Drei waren sofort tot, ein Offizier, drei Unteroffizier und 11 Mann wurden verletzt. Von den Verletzten sind ein Unteroffizier und 2 Soldaten noch in Behandlung, die anderen haben sich bereits erholt.

Blutrache.

Rheydt, 7. Juni. In Mennrat bei Rheindahlen erschoß gestern der Arbeiter Schild den Landwirt Lennssen, den Vater von sieben Kindern. Lennssenssohn ergriff eine Sense, schlug nach Schild und durchschnitt ihm den Hals bis auf die Wirbelsäule, sodaß er tot niederstürzte. Der junge Lennssen wurde verhaftet.

Ueber das Taschentuch

fällt der Düsseldorfer Spezialarzt Dr. Thom einem medizinischen Fachblatt ein sehr beachtenswertes Urteil. Er sagt: Das Taschentuch von heute hält überhaupt einer kritischen Betrachtung nicht stand. Das Tuch können wer allenfalls durch fleißiges Wechseln rein erhalten, aber wie steht es mit der Tasche, in die es immer wieder hineingesteckt wird? Schon bei einer harmlosen Erkältung wie Schnupfen! Der Tasche wird nur in dünnen Tuchfetzen, oder leichten Waschanzügen eine gründliche Reinigung zuteil. Wer ein Wohltäter der Menschheit werden will, der führe in die Bekleidungsbrauche auswechselbare und doch handliche Tascheneinsätze ein, um dem reinen Tuch auch einen reinen Ort zu geben. Das Taschentuch selbst kann natürlich nicht entbehrt werden, also mußte ein Ablöse mit einer anderen Beschaffenheit der Taschen einsetzen. Was das Taschentuch selbst angeht, so muß es vor allem drei Voraussetzungen erfüllen: Es muß erstens weiß sein, damit es gekocht werden kann, zweitens muß es klein sein, damit es nicht soviele Stoffteilchen aufwirbelt, drittens, und das ist am wichtigsten, muß es in zahlreichen Exemplaren vorhanden sein, sodaß ein zahlreiches Wechseln möglich ist. Für jeden mit Katarrhen der Atmungsorgane Behafteten ist Verschwendung mit Taschentüchern eher zu empfehlen, wie allzu große Sparsamkeit. Bunte Taschentücher, besonders von solchen Dimensionen, daß sie gleichzeitig als Anstrich benutzt werden können, gehören auf den Aussterbeetat.

Einbrecher im Erbbegräbnis.

Blumberg, 9. Juni. In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die über dem Erbbegräbnis der Grafen Arnim gelegene Ortskirche von Blumberg raubten die wertvollen Orden des verstorbenen Grafen und stiegen dann in die Gruft hinab, wo sie die Zinksärge erbrachen und einige Ringe erbeuteten. Die Täter, Berliner Einbrecher, sind bereits verhaftet.

Ein Pfarrer vor dem Altare vergiftet.

Zürich, 9. Juni. In Rebenwilier (Berner Jura) wurde dem Pfarrer beim Messelesen eine vergiftete Hostie gereicht. Er brach während des Opfers am Altar zusammen. Die anderen in der Sakristei vorhandenen Hostien erwiesen sich ebenfalls als vergiftet. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Brünn, 10. Juni. Fast in allen Teilen Mährens sind in den letzten Tagen Gewitter und Hagelschläge niedergegangen, die unter den Feldkulturen schwere Schäden angerichtet haben. Meldungen der Blätter zufolge, sollen vier Personen vom Blitz erschlagen worden sein.

Zum Erdbeben in Italien.

Rom, 10. Juni. Das Erdbeben hat leider auch Menschenleben gefordert. Die Gesamtzahl der ausgegrabenen Toten in der von den Erderschütterungen betroffenen Provinz Avellino beträgt 50.

Eine Fabrik in die Luft geflogen.

Petersburg, 8. Juni. Durch eine furchtbare Explosion im pyrotechnischen Laboratorium wurde das Feuerwerkslager von Sieverskaja in Nowaja Derewnja in der Nähe von Petersburg zerstört. Das ganze Gebäude flog in die Luft. Ein 12jähriger Knabe wurde in Stücke zerrissen, sechs Personen lebensgefährlich verletzt. Die Ursache der Explosion ist Salpetersäure schlechter Qualität.

Russische Soldaten vom Blitze getötet.

Petersburg, 9. Juni. Bei Zarskoje-Sselo wurde eine größere Infanterie-Abteilung beim Manövrieren vom Gewitter überrascht. Ein Blitz ging in die Bajonette der abseits stehenden Patrouille des Leibjäger-Regiments nieder. Zwei Mann wurden getötet, ein dritter schwer verbrannt.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 12.–16. Juni 1910.

Sonntag 12. 1/4 Uhr ist Ordensversammlung mit päpstlichem Segen. Um 2 Uhr Christenlehre und Andacht zum Gedeihen der Feldfrucht mit dem Liede: „O Jesu Herz."

Montag 13. Fest des hl. Antonius von Padua. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Anton Schwehr, 7 1/4 Uhr gest. Jahresmesse für Anton Henkel und seine Ehefrau Eleonora, um 8 Uhr für Anton und Veronika Krumm und deren Kinder, in Stephansried hl. Messe für Crescentia Rinderle.

Dienstag 14. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Antonia Hegele, 7 1/4 Uhr für Anton Schwarz und Anton Weixler und seine Verwandschaft, 8 Uhr für Anton Monique, in Hofs hl. Messe für Georg Diepolder.

Mittwoch 15. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Crescentia Müller, 7 1/4 Uhr Bruderschaftsamt für Crescentia Ries und gest. Jahresmesse für Crescentia Wagner, 8 Uhr für Jakob und Crescentia Grimm, und für die Familie Bosch.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. – Monatl. 11 Hefte.

Jahresabonnement ℳ 2.– (12 Hefte) vor Ihre Post.

Herausgeber Hofrat Dr. J. Ginzler.

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volksleben usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

„Briefe vom Bergleitner sinds, in denen er seine Schuld bekennt. Die harte Krankheit hat ihm ans Gewissen gerührt, da sind alle seine Sünden lebendig word'n und er hat der Marta eine Urkund' zugeschickt, eine richtige Schuldverschreibung. Dem armen Weib nützt das Geld freilich nichts mehr, aber die Kinder sollen zu ihrem Recht kommen! Darum denk' ich allweil darüber nach, wie ich der Bergleitnerin die Schriften zustell', ohne daß ich in Ungelegenheiten komm'!"

„Das nehm' ich auf mich!" sagte Kuni kurz entschlossen. „Der Bergleitnerin täts nit schaden, wenn man ihren Stolz und ihren Hochmut ein Bißl herunterdrückt! Aber nein," fuhr sie nach einer Weile in warmherzigen Ton fort," das arme Weib ist halt getäuscht worden und mir hats meiner Lebtag' nichts zu leid getan, sonach habe ich auch keine Ursach', sie an der Ehr' zu kränken! Und der Andres, das ist ein rechtlicher, braver Mann, der sein Hauskreuz mit Geduld erträgt, der braucht die unguten Geschichten von seinem Bruder nit zu wissen. Beim Geld ist halt auch nit immer Glück! Der Andres hat ein Höll' im Haus!

Und mit rasch erlangter Munterkeit summte sie vor sich hin: „Ein Häuserl kleinwinzig,
Weit draußen im Feld,
Und allewei lebfrisch,
So freut mich die Welt!"

„Vater, uns Sterben muß es eine harte Sach' sein!" meinte sie, plötzlich ihr Gesangeln abbrechend, im nachdenklichen Tone, „ich mag darüber gar nit viel denken!"

Bartl lächelte still vor sich hin.

„A nein, Kind! Einer, der immer seine Pflicht getan hat im Leben, der braucht sich vorm letzten Appell nit zu fürchten. Fürs Alter hat der Gedanke ans Ausruhen etwas Tröstliches. Nur in der Jugendzeit, wo das Leben in der Blüt' steht, Herz und Auge frisch und die Erd' voll Glanz und Schönheit ist, da möcht' man halt gar nit d'ran denken ans letzte Stündlein! Es kann doch eins nit immer dableiben auf der Welt. Die jungen Leut', die nach uns kommen, brauchen auch wieder ein Plätzel!"

„Gelt, Du tust mir nit sterben, Vaterl!" bat sie herzlich, „Du läßt mich nit allein und bleibst bis zuletzt bei mir!"

„So lang, als unser Herrgott mir das Leben schenkt, bleiben wir beisammen, Kunerl!" versicherte er liebreich. „Aber wenn es doch einmal sein müßt', das Auseinandergehen, muß man sich drein fügen und nit dagegen murren! Mein Kind wird mir das letzte Stündel nit schwer machen! So, jetzt mach' das Fenster ein Bißl auf. Die Tierln geben keinen guten Geruch!" — —

Kuni öffnete das Fenster und blickte hinaus in die weite, schneige Ruhe. Vom Walde her erklang der verstühte Lockruf einer Amsel, die den hellen Februarmorgen anfang, die Vöglein im Tannengeäst erwiderten den sehnsuchtsvollen Frühlingsruf mit lebhaftem Gegengruß.

Bestürzt zog Kuni sich plötzlich vom Fenster zurück. „Vater, der Armenpfleger geht aufs Häusel zu! Was der wohl von uns will? Sein tappiger Bub, der Quirin, steigt mir allweil nach, oder er paßt mir den Weg ab und plagt mich mit seiner Lieb'. Dem tu ich auch einmal heimleuchten, daß er allezeit aufs Wiederkommen vergißt!"

„In der Sach' red' ich Dir nichts ein! Du bist ein richtiges Dirndel, das eine Ehr' im Leib hat und weiß, was es will! Wer von rechtschaffener Arbeit lebt, braucht sich nicht gering anschauen zu lassen. Der Quirin ist ein Tropf, der einem jeden Dirndel nachsteigt und akurat nur meint, die wären zu seinem Spaß auf der Welt. Jetzt gehst du in Dein Kammer hinauf, Kuni, mit dem Hinterhuber hab' ich ein paar ernsthafte Wörtl zu reden!"

Flugs stieg Kuni die schmale Leiter hinauf, die sie rasch hinter sich aufzog. Durch die Bodenluke schaute sie lächelnd zu ihrem Vater zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsgefangen in Japan.

Während Rußland kraftvoll an dem Wiederaufbau seiner Flotte arbeitet und aufs neue eine achtunggebietende Stellung unter den Seemächten anstrebt, werden aus den Reihen seiner höheren Marineoffiziere schwere Anklagen gegen die jetzigen Leiter und das System der gegenwärtigen Leitung der russischen Kriegsflotte erhoben. Der mit flammenden Worten, an der Hand von Tatsachen und Beweisen sich gegen die führenden Männer seines Heimatlandes wendet, ist tot — es ist der kürzlich verstorbene Wladimir Ssemenow. Als Fortsetzung und Schluß seiner Kriegserlebnisse, deren beide ersten Bände „Raßplata“ und „die Schlacht bei Tsuschima“ so großes Aufsehen erregt und weite Verbreitung gefunden haben, erscheint soeben der dritte Band unter dem Titel „Unser Lohn“ (Berlin, E. S. Mittler und Sohn). Ssemenow erzählt hier von seiner Gefangenschaft in Japan, von der Heimreise, dem Empfang in Rußland und von den russischen Unruhen. Wie ein schwermütiger Hauch von Trauer und Entsagung zieht es durch dieses Buch — es sind Worte der Verzweiflung und der Entmutigung, die ein Mann ausspricht, der durch seine Verwendung auf dem Geschwader vor Port Arthur unter Makarow und auf der Fahrt von Libau bis Tsuschima mit dem Admiral Rojestwenski wohl Gelegenheit hatte, einen tiefen Einblick in das Gefüge der russischen Seemacht zu gewinnen.

Nach der unglücklichen Schlacht von Tsuschima war Ssemenow schwer verwundet in die Gefangenschaft der Japaner geraten. „Die beständige argwöhnische Beaufsichtigung,“ so erzählt der Verfasser, „die die Japaner ausübten, wirkte niederdrückend. In dem Lazarett, in dem wir untergebracht waren, befanden sich fünf Stabsoffiziere, 12 Subaltern-Offiziere, Fähnriche und Deckoffiziere, zusammen 20 Mann, und alle lagen zusammen gemeinsam in einem Saal. Das Hospital war durchaus nicht überfüllt, aber dennoch wurden häufig japanische Gemeine zu uns gelegt. Nachts konnte man nicht schlafen, weil die Schwerverwundeten in ihren Fieberphantasien schrien und sprachen. Am Tage schwatzten die Leichtverwundeten so viel, daß die Schwerkranken, die eben vom Operationstisch kamen, nicht einen Augenblick Schlaf finden konnten Wir wurden — ich sage es frei — wie Verbrecher behandelt, wie Verbrecher, die die Regierung aus irgendwelchen geheimnisvollen Gründen nicht bestrafen, sondern sogar gut behandeln läßt.“

Nach der Ratifizierung des Friedensvertrages konnten die Gefangenen frei in ihren Aufenthaltsorten in Japan umhergehen. „Die Japaner,“ so berichtet Ssemenow, „haben uns mitgeteilt, der Posten vor dem Tempel, in dem wir bisher untergebracht waren, werde von jetzt ab nur noch bestehen, um die „früheren“ Kriegsgefangenen gegen eventuelle Angriffe der mit den Friedensbedingungen unzufriedenen Massen zu schützen. Wir seien im übrigen gänzlich frei, würden aber gebeten, bei längeren Ausflügen außerhalb der Stadt die Aufsichtsbehörde zu benachrichtigen, damit diese, die für unsere Sicherheit verantwortlich sei, entsprechende Maßnahmen treffen könne. Unser japanischer Leutnant erschien bei mir und händigte mir mit strahlendem Gesicht ein Stückchen Papier von der Form einer großen Visitenkarte aus. Auf ihr stand in japanischer Sprache, ein gewisser X (mein Vor- und Zuname) habe die Erlaubnis, nach seinem Belieben frei umherzugehen. Das ganze war unterschrieben und abgestempelt und stellte eine Art Legitimationskarte vor. Ich dankte und wollte mein Recht sofort benutzen, mußte aber die Erfahrung machen, daß unsere Vorgesetzten uns noch eine Schwierigkeit in den Weg gelegt hatten. Wenn man ausging, sollte man nämlich die Karte dem Gendarmerie-Unteroffizier vorzeigen und ihm mitteilen, wann man zurückkommen wolle. Fiele diese Zeit nach Sonnenuntergang, so mußte man die Erlaubnis des Kommandanten der Garnison einholen. Das Recht, sie zu erteilen, hatte dieser natürlich dem Major, der Major dem Leutnant, und der Leutnant dem Gendarmerie-Unteroffizier übertragen. Man mußte sich dann von dem Unteroffizier allerlei Fragen gefallen lassen, weshalb man erst so spät zurückkommen wolle, wo man die Zeit zu bleiben beabsichtige und so weiter.

Natürlich verzichtete ich auf meinen Spaziergang. Ich rief den japanischen Leutnant und gab ihm meine Karte zurück. Dabei erklärte ich ihm, daß es sich nach unseren Begriffen für einen Stabsoffizier nicht schicke, einen im Range unter ihm stehenden Mann um die Erlaubnis zum längeren Ausbleiben zu bitten. Ich möchte mich nicht der Gefahr einer abschlägigen Antwort aussetzen, wenn sie von dem Gutdünken eines Unteroffiziers abhängig gemacht sei. Ein derartiger Fall passierte noch an demselben Tage. „Weshalb wollen Sie erst um zehn Uhr zurückkommen?“ fragte der Gendarm einen russischen Offizier. „Ich will im Hotel essen und Billard spielen,“ antwortete der nicht sehr empfindliche Russe. „Dazu haben Sie bis 9 Uhr genug Zeit! Ich schreibe 9 Uhr!“

Auf dem Handelsschiffe, auf dem der Rücktransport der gefangenen Russen nach dem Ausgangspunkt der sibirischen Eisenbahn erfolgte, ereigneten sich schwere Unruhen und Disziplinlosigkeiten unter den Mannschaften. Während der Abendmahlzeit entstand unter der Mannschaft Lärm aus Unzufriedenheit über das Essen. Einer der Leute kletterte auf ein Gestell und hielt eine Brandrede. Sein Thema lautet: „Die Herren Offiziere tun nichts, als daß sie uns Bauern bestehlen. Sie halten unsern Schweiß und unser Blut für nichts wert.“

Die Sache wurde beigelegt, die Rädelsführer aber gaben ihre Sache noch nicht verloren. Ein Unteroffizier eines Eisenbahnbataillons kam auf die Brücke und sprach als Bevollmächtigter „aller“ mit dem Kapitän über den soeben erledigten Vorfall. Er fragte unter anderem: „Für den Unterhalt jedes Soldaten werden jährlich 600 Rubel ausgeworfen. Bezahlt werden aber nur 50. Wer stiehlt die übrigen 550?“ Man sah, daß der Mann eine eingelernte Phrase herunterplapperte und sich gar nicht Rechenschaft über sie ablegte. Ssemenow ist nun der Ansicht, daß die revolutionäre Propaganda unter den Kriegsgefangenen von Japanern in jeder Art und Weise protegiert worden war.

„Als wir,“ erzählt Ssemenow weiter, „in Petersburg eintrafen, wurde es uns klar, daß man uns ganz anders aufnahm, als damals in der Garnison Wladiwostok, als wir von dem zerstörten Geschwader von Port Arthur dahin gekommen waren. Hier hatte man keine Ahnung, was es heißt, sein Blut für das Vaterland zu vergießen und behandelte uns dementsprechend. Die Feinde des Admirals Rojestwensky in Petersburg merkten, daß er das Fortfahren in dem alten Schlendrian für ein bewußtes Verbrechen hielt, daß er sich daran machen wolle, keinen Stein mehr auf dem andern zu lassen. Sofort bildete sich eine mächtige Koalition gegen ihn. Es war eine Koalition der Leute, die die Marine von jeher für eine Domäne gehalten haben, die eigens für ihre Versorgung geschaffen ist.“

Die kriegsgefangen gewesenen Seeoffiziere wurden vor ein Kriegsgericht gestellt. „In bezug auf den Ausfall des richterlichen Spruches war ich,“ schreibt Ssemenow, ganz ruhig. „Kein Gericht der Welt konnte gegen den Beweis der Wahrheit urteilen. Aber die Tatsache, daß ich vor Gericht gestellt wurde, schien mir rätselhaft. Ich dachte an die ersten Tage im japanischen Hospital, wo ich jeden Augenblick meinte, die Japaner würden mich vor ein Gericht schleppen. Dann malte ich mir aus, wie es geworden wäre, wenn das russische Gericht schon im vorigen Jahre stattgefunden hätte. Man hätte uns dann auf blutbefleckten Tragbahren in den Sitzungssaal bringen und auf die Anklagebank legen müssen. Und plötzlich schrie es in mir auf: „Haben wir deshalb unser Blut für das Vaterland vergossen? Ist das unser Lohn?“

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 9. Juni 1910.

Konr. Munzert, Gefängniswärter und Amtsgerichtsdiener von Mindelheim, wird von der Anklage einer fahrlässigen Gefangenenbefreiung freigesprochen.

Xaver Feuerstein, verh. Schneidermeister in Memmingen, wird wegen 5 Verbrechen wider die Sittlichkeit zur Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verurteilt und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt.

Der Oekonom Gottlieb Frick von Altusried verkaufte an den Wagnermeister Josef Rothenbacher in Ottobeuren ein Rind um 230 Mk. und behielt sich Frick das Eigentumsrecht bis zur vollständigen Bezahlung des Tieres vor. Vereinbart wurde, daß Frick an Zahlungsstatt auch einen Wagen geben dürfe. Rothenbacher machte auch einen Wagen. Die Parteien konnten sich über den Preis des Wagens nicht einigen und wurde weiter vereinbart, daß Rothenbacher den Wagen verkaufe und dann den Frick bezahle. Rothenbacher verkaufte dann auch die Kuh um 300 Mk.' Frick hat jedoch bis heute kein Geld. Nun erhielt Rothenbacher wegen Unterschlagung vom Schöffengericht Ottobeuren 3 Wochen Gefängnis. Die Berufung wurde verworfen.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 9. Juni 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 2 jg. Arbeiter, 1 jg. Bauschlosser, 1 Blankglaser, 1 Friseur, 1 Gärtner, 1 Hausmaurer, 2 Hirtenbuben, 1 Holzdrechsler, 1 Jungschmied, 10 Maler, 1 Maschinenschlosser 1 Metallformer, 2 Metzger, 6 Oek.-Knechte, 1 Oek.-Taglöhner, 1 jg. Ofensetzer, 1 Rotgerber, 4 Sattler, 1 Sattler u. Tapezierer, 5 Schmiede, 8 Schneider, 4 Schreiner, 3 Schuhmacher, 4 Schweizer, 4 Stallbuben, 2 Unterschweizer, 2 Wagner, 1 jg. Mann, 1 Mechaniker.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 24 Dienstmädchen für Priv. u. Wirtsch., 1 Fleischausträgerin 1 Herdmädchen, 4 Kellnerinen, 1 Köchin (Wirtsch.), 1 Oek. Haushälterin, 12 Oek. Mägde, 1 Zugehmädchen. Saisonstellen: 2 Köchinen, 1 Küchenmädchen, 1 Spülmädchen.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Auswärts gestorben:

Görisried: Herr Joseph Anton Klotz, Privatier 78 Jahre 2 Monate. Bellen bei Untermeiselstein: Frau Katharina Lochbihler, geb. Tusch, Oekonomens-Gattin, 36 Jahre.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu“

Mittwoch, den 9. Juni 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr.	(Fettgeh. der Trockenm.)	38 Mk. p. Ztr.
„ 35 „	„ „ „	44 „ „ „
„ 40 „	„ „ „	49 „ „ „

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 9. Juni 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 28.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 26.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Kaufbeurener Käsepreis

Allgäuer Limburger (Monatskäse) per Ztr.

25—30 proz.	(Fettgehalt d. Trockenmasse) M.	32—36
20—24 „	„ „ „ „	29—31

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Kaufbeuren, 9. Juni. Süßrahmbutter Feinste Qualität 102 Pfg. Tendenz: ruhig.

Berlin, 9. Juni. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 98—102, bayerischer Emmenthaler 90—92 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 83—86 Mk., Westpreußische diesjähr. Weidekäse 78—85 Mk., sekunda 00—00 Mk.

□-Käse Handware, Ia. 28—29, do. IIa. 24—25. Centrifugen nominell, Russischer Steppenkäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 92—94 Mk., 25—30 Pfd. 95—96 Mk.

Limburger prima fette Alpenware 40—42 Mk., Ia. 35—36 Mk., Zentrifugen 00—00 Mk., Romadur in Staniol 42—45 Mk. bayerische Bierkäse 48—58 Mk., echter Tilsiter Ia. 66—68 Mk., IIa. 52—54 Mk., halbfett 40—45 Mk., Harzerkäse 2,25 Mk., sekunda 1.80 Mark.

(„Berliner Markthallen-Zeitung.“)

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

C. Widmann, Memmingen.

[1862

Kursbericht vom 4. Juni 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. ═══ **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	f. Prz.	Pfandbriefe:	f. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.—	3½% Bayer. Bodencred.-Anst.	89.10
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.90	4% dergl.	97.60
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.10	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.80
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.50	4% dergl.(unverlosb.)	101.50
4½% Bayer. Grundrente	100.60	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.40	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	99.25	3½% Bayer. Vereinsbank	93.50
4% Ungar. Goldrente	95.80	4% dergl.(unkündbar)	101.50
4% Ungar. Kronenrente	92.70	3½% Münchener Vereinsbank	92.40
4% Rumän. Rente von 1903	90.90	4% dergl. (unkünd. b. 1919)	101.90
5% dergl. von 1903	102.50	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.60
4% Anst. Staats-Rente v. 1902	92.60	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.40
4½% dergl. von 1905	100.30	3½% Südd. Bodencredit.	92.80
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.60	4% dergl.	101.50
4% Serbenrente	83.10	4% Frankf. Hyp.-K.-Ver. Ser. 49	101.—
5% Goldmexikaner	100.20	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	250.80
5% Silbermexikaner	100.25	Deutsche Bank-Aktien	187.90
3% dergl.	70.50	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	284.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	195.—
		Südd. Bodencredit.-Bank-Aktien	175.60

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4 %**
„ vierteljährl. „ „ 3½% | **„ jährlicher „ „ 4½%**

Juni
Donnerstag
23.
Ziehung
Einzige kathol. Kirchenbau-Lotterie

:: Solln ::

Sollner Lose zu Mk. 2. bei **A. & B. Schuler, G. m. b. H., München** und den bekannten Loseverkaufsstellen. [2000

Mark **33 000**

Für Violine und Klavier.

10 leichteste Vortragsstücke :: ::

für Violine (1. Lage) mit Klavierbegleitung v. F. Benzl.

1. Gruß in die Ferne. 2. Abendfriede. 3. Idylle. 4. Am Bergsee. 5. Jugendlied des Hirten. 6. Wanderlied. 7. Pastorello. 8. Arbeit. 9. Schlummerlieden. 10. Walzer der Marionetten. [1966

Nr. 1—10 in einem Band Mk. 1.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst franko gegen vorherige Einsendung :: :: Mk. 1.— vom Verleger

B. J. Benzl, Köln a. Rh.

:: **Visiten-Karten** ::
per 100 Stück von Mk. 1.20 an
Gaufer'sche Buchdruckerei.

Chocoladetorte — Merinken m. Schlagrahm
Kirschkuchen — Windbeutel
Käskuchen — Gefrorenes
empfiehlt für morgen [2011
Ottobeuren. **Conditorei Gerle.**

Zu vermieten in Ottobeuren!

Wegen Wegzugs ist hier am schönsten Platze in der Nähe des Sees, Bahnhofes eine sehr schöne, gesunde

Logis

im 2. Stock mit 3 schönen Zimmern, Speisezimmer, gedeckte mit Glasfenstern versehene Veranda nebst großer Bühne mit schönem Mädchenzimmer, Waschküche im Souterrain und schönem Keller; ferner dabei ein großer schöner Garten nebst einer Hühner-Voliere; eine Wasser-Geflügel-Voliere, beide mit praktischen Aufenthaltshäuschen für das Geflügel auf Winter und Sommer versehen; zu anständigem Preise zu vermieten. [2010

Der Garten ist mit Gemüse und allem angebaut und kann derselbe wie der Ertrag mit übernommen werden.

Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes oder schriftl. Anfragen unter Chiffre R 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Würzburg **E. Buxbaum** München

Hangerring 18 — Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen
„Frankonia“ 1 und 2pferdig mit Rollenlager mit normalen und Tischschnittbalken

Heuwender „Germania“
Trommelwender „Bavaria“ ganz von Stahl und Eisen, die Radspur verstellbar und mit starken Radwenden, Rollen- und Ringschmierlager, Wickeln ausgeschlossen, **Automat-Heurechen** mit selbsttätiger Entleerung, kräftig gebaut, ganz von Stahl und Eisen.

Getreidemähmaschinen
Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen
Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia“-Centrifugen
in verschiedenen Größen und solidester Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen
in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung wird zugesichert. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

E. Buxbaum, München. Kapuzinerstr. 20



Die Generalversammlung des Katholischen Männer-Vereins „Mittel-Günz“

findet für das Jahr 1910 am

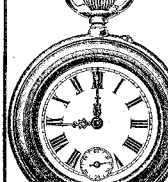
12. Juni l. J. Nachmittags 2 Uhr

im **Munding**'schen Gasthause **in Frechenrieden** statt, zu welcher die verehrlichen Mitglieder und Gesinnungsgenossen freundlichst eingeladen werden. Herr **Landtagsabgeordneter Nuffer** hat sein Erscheinen zugesagt und wird ein Referat über die **„Bayerischen Steuergesetze“** erstatten. — Recht zahlreichen Besuche sieht entgegen

Hawangen, den 8. Juni 1910.

Die Vorstandschaft:

Seeberger, Landtagsabgeordneter. [2001



:: : Zur Firmung : ::

:: :: empfehle mein grosses Lager in :: ::

Herren- u. Damen-Uhren

:: :: :: sowie :: :: ::

Uhrketten in Silber, :: Double

Nickel und Weissmetall.

Geneigter Abnahme entgegensehend

[2005

Josef Dreier, Uhrmacher, **Gerhard Heim's Nachfolger,** **Ottobeuren**

Bahnhofstrasse. Bahnhofstrasse.

Billige Preise. **Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.** **Prompte, reelle Bedienung.**

Wir bringen zur gefälligen Kenntnis, daß wir während der Sommermonate ein **vorzügliches**

Halbbier

zum Verkaufe bringen und ist solches auch bei unseren Wirten zu haben. [2009

Benediktinerbräu Ottobeuren.

Turnverein Ottobeuren.

Heute abend

Monatsversammlung

im „Postsaale.“ Anfang 8 Uhr.

2006] **Der Turnrat.**

Aloys Haugg : Ottobeuren

empfiehlt sein **großes** Lager in

Oelfarben in allen Tönen,
Lacke und **Firnis**,
Bernsteinlack mit und ohne Farbe,
Fußbodenöl, Nezentinöl,
Linoleumwichse,
Eisenlack, :: :: **Lederlack,**
Ofenrohrlack, geruchlos,
Möbelpolitur, [1955
Trockene Farben,
Bronzen und **Schablonen,**
Pinsel und **Plafondbürsten,**
Nipolin in allen Tönen,
Nipolin schwarz, für Fahrräder,
Fahrradöl und
Nähmaschinenöl.

Haus-Verkauf.



Wegen anderweitiger Unternehmung verkaufe ich mein **Haus mit Garten** in der Bahnhofstraße sowie eine **Holzremise** mit 32 □m Flächeninhalt.

2002] **F. X. König,** Schreinermeister, **Ottobeuren.**

2008] **Garantiert reines**

Schweineschmalz

empfiehlt **Peter Michler.**

Bei Mehrabnahme Preisermäßigung.

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst

1992] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Eil-Frachtbriefe

6 Stück 10 Pfg. empfiehlt

Gaiser'sche Buchdruckerei.

Bayer. Kreditgenossenschaft.

Eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht in München
Gornelliusstr. 1.— Hilfskasse der Straßenbahn Linie 2.—
Bankverbindung K. Filialbank — nimmt Gelder von jedermann auf übertragbare, gegen Verlust zu schützende Schuldverschreibungen auf feste oder tägliche Kündigung bei einer Verzinsung bis zu 5% und halbjähriger Zinszahlung als sichere Kapitalanlage an und gewährt solventen Personen nach erfolgtem Beitritte [H 82436

Darlehen-Betriebskapital

zu günstigen Bedingungen. Näheres durch kostenlosen Prospekt.

Bekanntmachung.

Gebe hiemit einem verehrt. Publikum von **hier und Umgebung** bekannt, daß ich die **Botentage nach Memmingen** auf

Dienstag und Samstag

verlegt habe und schon an den **Vorabenden** dieser Tage die mir erteilten Aufträge sammle. Bei meiner **Ankunft in Ottobeuren** werde ich **sogleich** die Waren an meine werten Auftraggeber abliefern. — Nehme auch anderes Fuhrwerk an. — Geschätzen Aufträgen sehr entgegen sehend

2003] Hochachtungsvollst

Ottobeuren. **Otto Weiß,** Bote, Lindenstr.

Bitte ausschneiden!

Trültsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleiden, Blasen-, Nieren-** und **Gallenst.**
Probef., nebst Anweisung und Dankschr. v. Gelehrter, bei Angabe v. Zeitung gratis u. franko oder Nachn. v. ca. 60 Ctr. 3.25, v. ca. 120 Ctr. 5.50 frko. — (Nachn. 30 Pf. mehr) — Wiederverk. gesucht an Nichtgewerbetreibende Vereinzelung unmöglich.
Heinr. Trültsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.
Uebersend. stückl. dankbestätigen. :: :: Nur echt mit Blonde S. Z.
Rheumatismus. Herr Wm. F. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaft, ist mir alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingsj. zurückversetzt trotz meiner 60 Jahre. Meine Söhne und Töchter wenden Ihren Citronensaft an. Herr Bürgermeister Matlingl, u. a. Gliedern und gelenkig seit. Schmerzen in beiden, Armen i. Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schwerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich wieder. Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen. Bitte mir umg. für 5.50 Mk. Citronens. zu senden, muß Ihnen zu m. Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr. Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [2005] Frau A. F.
Wiederverkäufer gesucht.

Des Geschäftes Wohlstand fördert die Annonce.

1500 sehr schöne starke

Heinzen

hat zu verkaufen

Josef Albrecht, Heinzenfabrikant, **Ottobeuren**
1999] oberer Markt.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Stoßtrennmaschinen, Scheren, Stanzen zc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Amboße und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1237

Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Eine **Geldbörse** m. Schlüssel ging verloren. Um Rückg. geg. Belohn. wird ers. [2007

Meterstäbe
farbige Metalltinten
Namenstagspostkarten
Reichs-Tinte
Todesanzeigepostkarte

empfiehlt

Gaiser'sche Buchdruckerei.

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr :: preiswert. ::

1910]



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Postverleihstätten 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Zeitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulerschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 66 | Dienstag, den 14. Juni 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

München, 13. Juni. Am heutigen Tage sind es 24 Jahre, daß unser unglücklicher König Ludwig II. im Starnberger See seinen Tod gefunden hat und seit diesem Tage führt Se. Kgl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, der nächstes Jahr seinen 90. Geburtstag feiern kann, für den erkrankten König Otto die Regentschaft über unser Land. In seiner Proklamation, mit der Prinz Luitpold damals die Regentschaft antrat, sprach er von sich als „an der Schwelle des Greisenalters stehend." Seitdem sind 25 Jahre vergangen. Prinz Luitpold hat die Grenze des Greisenalters längst überschritten, aber ein gütiges Geschick erhielt ihm gleichzeitig die Körperlichen und geistigen Kräfte, um seinen Regentenpflichten bis zum heutigen Tage in voller Frische nachkommen zu können. — Am Sonntag den 19. Juni findet in München die feierliche Enthüllung des Denkmals König Ludwig II. von Bayern statt.

München, 11. Juni. Wie der „Bayer. Kurier" meldet, erklärte im Finanzausschuß heute der Finanzminister gelegentlich der Beratung des Etats der Ueberweisungen an das Reich, daß die Matrikularbeiträge für 1910 den Betrag von 80 Pfennig pro Kopf nicht übersteigen werden.

München, 11. Juni. Sicherem Vernehmen der „Münchn. N. N." zufolge hat das protestantische Oberkonsistorium in München aus Anlaß der Borromäus-Enzyklika eine Kundgebung ausgearbeitet, die demnächst in allen protestantischen Kirchen verlesen werden soll.

Die bayerische Bevölkerung im Jahre 1909.

Ueber die natürliche Entwicklung der bayer. Bevölkerung, wie sie sich aus Eheschließungen, Geburten und Sterbefällen erkennen läßt, hat das K. Statistische Landesamt für das Jahr 1909 folgendes festgestellt: Die Zahl der Eheschließungen betrug 49,774 und ist gegenüber 1908 (50,442) etwas zurückgegangen. Geboren wurden (die Totgeburten inbegriffen) 116,494 Knaben und 110,732 Mädchen, im ganzen 227,226. Auch diese Zahl weist gegenüber dem Vorjahre (232,297) eine Abnahme auf. Gestorben sind (einschließlich der Totgeburten) 143,225 Personen (74,265 männliche und 68,960 weibliche). Die Zahl der Gestorbenen ist gegen das Vorjahr (146,179) um 2954 gesunken, auch ist die Sterbeziffer im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung zurückgegangen. Stellt man Geburten und Sterbefälle des Jahres 1909 gegenüber, so ergibt sich ein Geburtenüberschuß von 84,001 oder 12,3 vom Tausend der Bevölkerung.

Stuttgart, 11. Juni. Der württemb. Hauptverein des Evang. Bundes hat eine energische Kundgebung gegen die Borromäus-Enzyklika beschlossen, in welcher er das Verlangen stellt, daß der evangelischen Konfession von Seiten der römischen Kirche dasjenige Maß von Achtung entgegengebracht werde, das ihrer unbestrittenen Bedeutung für die deutsche Kultur und ihren verfassungsmäßigen Rechten entspricht.

Die Kosten des Kampfes im Baugewerbe.

Welche Lohnsummen der Bauarbeiterschaft durch den Kampf im Baugewerbe verloren gegangen sind, zeigt folgende Rechnung, welche die „Deutsche Tageszeitung" aufstellt: Da die Aussperrung im allgemeinen bis zum 15. Juni dauern wird, so wird sie sich über 49 Arbeitstage erstrecken. Die Zahl der Ausgesperrten betrug an 200000, davon 130000 Maurer und Zimmerer und 70,000 Bauhilfsarbeiter. Rechnet man bei jenen bei zehnstündiger Arbeitszeit einen Stundenlohn von 50 Pfennigen, so kommt man auf die Summe von rund 32 Millionen Mark bei letzteren, einen Stundenlohn von 40 Pfennigen vorausgesetzt, auf rund 13 Millionen, zusammen also auf mehr als 45 Millionen Mark.

Rundschau im Ausland.

Die politische Spannung in der **Türkei** hat sich wieder in einem Mord Luft gemacht. Achmed Samim-Bey, der Chefredakteur der oppositionellen Zeitung Sadai Milet, wurde in der Nacht zum Freitag in Bagtsche Kapu, einem Quartier Konstantinopels, durch drei Revolverschüsse getötet. Achmed Samim war albanischen Ursprungs, sehr intelligent und gehörte der demokratischen Partei an. Er war als einer der energischsten publizistischen Gegner des jungtürkischen Regimes bekannt, das er noch in diesen Tagen in heftigen Artikeln angriff. Ehe er seinen Todesgang antrat, hatte er den Besuch mehrerer Kollegen gehabt, von denen einer ihn begleitete und in einen Laden flüchtete, als die Schüsse ertönten. Die Regierung hat dafür gesorgt, daß der Getötete gegen den Willen seiner Angehörigen und Freunde bereits am Freitag unter militärischer Bedeckung beerdigt wurde, anscheinend um jede Demonstration der oppositionellen Kreise in der türkischen Hauptstadt zu verhindern. Auf Befehl des Polizeidirektors von Konstantinopel wurde der Leichnam beschlagnahmt, obgleich liberale Deputierte den Polizeidirektor gebeten hatten, das Begräbnis aufzuschieben, bis die Eltern des Ermordeten daran teilnehmen könnten. Als die Freunde den Leichnam nicht ausliefern wollten, erbrach die Polizei die Pforten der Druckerei des Blattes Hilal, wohin man den Toten geschafft hatte. Die Leiche wurde mit Gewalt herausgeschafft und durch einige Packträger nach der Hagia Sofia-Moschee getragen, wo ein Leichengebet stattfand, und von dort nach dem Mausoleum des Sultans Mahmud gebracht und gegenüber dem Grabe Hassan Fehmis, dem Opfer des Attentats vom vorigen Jahre, beerdigt. — Der türkische Thronfolger, Prinz Izeddin, befindet sich auf seiner Balkanreise in Belgrad, wo zu seiner Ehre eine Parade unter großer Beteiligung des Publikums stattfand. Das Wrack des Unterseeboots **„Pluviose"** ist am Samstag früh nach 3 Uhr im Hafen von Calais festgemacht worden. Freitag abend hatte man nur geringe Hoffnung, daß die durch den Bruch von Hebeketten unterbrochenen Bergungsarbeiten in den nächsten 24 Stunden nennenswerte Fortschritte machen würden, und man machte sich in den leitenden Kreisen bereits auf neue längere Verzögerungen gefaßt. Nachdem die gerissenen Ketten aber durch solide Stahltrossen ersetzt und diese an dem Boote festgemacht waren, begannen die Arbeiten von neuem und führten mit überraschender Schnelligkeit zu einem günstigen Ergebnisse. Zahlreiche Journalisten und eine andauernd wachsende Zuschauermenge hatten sich unterdessen auf die Nachricht hin, daß die Bergungsversuche wieder begonnen hätten, auf den Hafenmolen eingefunden und beobachteten die langsame, aber stetige Annäherung der beiden Leichter mit wachsendem Interesse. Das Meer war ruhig, die Flut stieg, die äußeren Bedingungen waren daher dem Unternehmen sehr günstig. Um 2 Uhr 15 Min. morgens, als das Wrack bereits in der Hafeneinfahrt angelangt war, tauchten am Horizont Lichter eines Scheinwerfers auf, und bald darauf traf der Dampfer „Pas de Calais" ein, derselbe, der den „Pluviose" gerammt und zum Untergange gebracht hatte. Ein Torpedoboot wurde sogleich abgefandt, um den Dampfer zu langsamer vorsichtiger Fahrt zu veranlassen, da die von einem schnell fahrenden Schiffe aufgeworfenen Wellen das Bergungswerk hätten beeinträchtigen können. Bei der Hafeneinfahrt stand eine Abteilung Gendarmen, die dem vorbeifahrenden Wrack militärische Ehrenbezeugungen erwiesen. Nach den letzten Nachrichten ist das Wrack mit seinen führenden Leichtern in den inneren Hafen eingelaufen und bereits die erste Leiche geborgen worden.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 14. Juni 1910.

:: **Gemeinschaftliche Exerzitien** werden im Benediktinerpriorat Ottobeuren gehalten für Akademiker und Studenten der drei obersten Klassen vom Abend des 8. August bis zum Morgen des 12. August.

:: **Die Zeit der Kornblume ist gekommen.** In den Getreidefeldern leuchtet die himmelblaue Farbe der Kornblume. Während jeder Landmann die Pflanze als lästiges Unkraut betrachtet, wird sie von den Blumenfreunden sehr begehrt. Die Freude an der Kornblume würde der Landmann den Pflückern schon gönnen, wenn diese nur nicht in die Kornfelder eindringen und die wogenden Roggenhalme beim Pflücken der Blume rücksichtslos niedertreten würden. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß das Eindringen in Kornfelder strafbar ist. Insbesondere werden Eltern gut tun, ihre Kinder nach dieser Richtung zu beaufsichtigen und gegebenenfalls ernstlich zu verwarnen.

:: **Zum Besitzwechsel.** Das Oekonomie-Anwesen in Schlegelsberg ging nicht in den Besitz der Herren Gebrüder Hasner hier über und ist diese Nachricht auf eine unrichtige Zeitungsnotiz zurückzuführen.

Memmingen, 12. Juni. Feuerwehr-Jubiläum. In den Tagen vom 2. bis 4. Juli ds. Js. feiert die hiesige Freiwillige Feuerwehr das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist ein Fest in größerem Maßstab geplant und sind Einladungen bereits ergangen an alle Feuerwehren der Umgebung, sowie an die Bezirks- und Kreisvertreter in Schwaben. Für die Festtage ist folgendes Programm festgesetzt: Samstag, 2 Juli: Von 5½ Uhr abends an: Empfang der Gäste am Bahnhof. Anweisung der Quartiere. Von 7½ Uhr an: Empfangsabend im „Kolosseum" (Schiffsal) mit Konzert u. theatralischen Aufführungen rc. — Sonntag 3. Juli: Früh 5½ Uhr Weckruf, hierauf Empfang der eintreffenden Gäste am Bahnhof und im Feuerhause. Vormittags 10½ Uhr: Inspektion der Freiwilligen Feuerwehr Memmingen auf dem Westerexerzierplatz mit darauffolgender Angriffsübung. Mittags 12½ Uhr: Gemeinsamer Mittagstisch im Gasthof zum „Schwarzen Ochsen." Nachmittags 2½ Uhr: Aufstellung zum Festzug in der Promenade zwischen Einlaß und Ulmertor. Nachmittags 3 Uhr: Abmarsch zum Reichsbain; darbietlich musikalische Unterhaltung. (Bei Eintritt der Dunkelheit: Marmorbilder, „Brand einer Villa" rc.) Bei ungünstiger Witterung findet die Nachmittagsunterhaltung im „Kolosseum" statt. — Montag, 4. Juli: Besichtigung der Stadt rc. Frühschoppen, nachmittags Schlußfeier in Klein-Venedig. — Wie aus obigem Programm z. T. ersichtlich, läßt es sich der Festausschuß für das Feuerwehr-Jubiläum angelegen sein, seinen liebwerten Gästen und Feuerwehrkameraden von Nah und Fern etwas zu bieten, was den guten Ruf Memmingens als Feststatt aufs Neue befestigen wird. Also auf vom 2.—4. Juli nach Memmingen!

Frechenrieden, 12. Juni. Zur Generalversammlung des kath. Männervereins „Mittel-Güg," die heute im Saale des Mundingschen Gasthauses tagier stattfand, hatte sich wieder eine überaus große Teilnehmerzahl aus allen Teilen des Bezirkes eingefunden. Der geräumige Saal war sinnig dekoriert und bis auf den letzten Platz besetzt. Nach Erledigdes geschäftlichen Teiles sprach der Vorsitzende Herr Landtagsabg. Seeberger-Hawangen über den gegenwärtigen Stand der Beratungen im bayer. Landtag und Herr Landtagsabg. Nusser-Neuulm referierte nach einem kurzen Rückblick auf die verabschiedete Reichsfinanzreform über die bayer. Steuerreform.

Augsburg, 12. Juni. Ein großer Teil der Augsburger Wirte, besonders in den Arbeitervierteln, beschloß eine Ermäßigung des Bierpreises. Für ½ und ½ Liter wird der erhöhte Preis von 26 bezw. 13 Pfg. zwar beibehalten, dagegen sollen ½ Liter um 20 und ½ Liter um 7 Pfg. abgegeben werden. Die Erhöhung der Preise auf 21 und 8 Pfg. hatte hier den meisten Unwillen hervorgerufen und einen starken Rückgang des Konsums herbeigeführt.

Schwabmünchen, 12. Juni. Im westlichen Teile des Bezirks ist der Bierpreis überall wieder auf 24 Pfennig zurückgegangen, nur in den Gemeinden Mittelneufnach und Walkertshofen nicht. Im letzteren Orte beschloß nun eine Gemeindeversammlung einstimmig, daß von den Wirten pro Hektoliter 1 M. an die Gemeindekasse zu erheben ist. Die Bauern haben den Biergebrauch fast ganz eingestellt.

Leipheim, 12. Juni. Gegenüber der Drohung der Bräuer, in den Gemeinden, welche der Bierpreiserhöhung Widerstand leisten, keine Gerste mehr zu kaufen, wurde eine Versammlung einberufen, welche über die Verwertung der in Leipheim erzeugten Gerste beriet und beschlossen, nötigenfalls mit der Gründung einer Genossenschaftsbrauerei vorzugehen. Die Drohung des Brauerbundes wurde übrigens nicht tragisch aufgefaßt.

Aus aller Welt.

Sensationeller Selbstmord.

Hof, 10 Juni. Die 23 Jahre alte Tochter des Oberlehrers Baar in Reichersdorf bei Eger hat sich, wie der „Hofer Anzeiger" meldet, in der Nähe des Restaurants „America" bei Franzensbad in Anwesenheit ihres Bräutigams des Holzhändlers Maier aus Waldsassen mittels Revolver in selbstmörderischer Absicht angeschossen und ist bald darauf ihren schweren Verletzungen erlegen. Ueber die Beweggründe zu dieser Tat verlautet nichts Bestimmtes, doch sollen dieselben in anonymen Briefen, in denen Fräulein Baar gründlos in der gemeinsten Weise verleumdet wurde, zu suchen sein.

Von einem Gendarmen erschossen.

Welzheim, 9. Juni. Der Landjäger Weber traf auf einer Streife an der Gschwendnerstraße zwei Hausierksburschen. Auf seine Aufforderung, zu halten, griffen sie nach Steinen. Der Landjäger machte nun von seinem Gewehr Gebrauch und schoß dabei den 20 Jahre alten Leon Haan, Taglöhner von Sickert in Elsaß, durch den Hals, sodaß der Tod sofort eintrat.

Reuß, 11. Juni. Ueber die Kreise Greverbreich und Bergheim ist gestern abends ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen. Viel Vieh ist in den Ställen ertrunken. Mehrere Häuser wurden durch Wassermassen bedroht. Im Darf ist der Eisenbahndamm überschwemmt, so daß die Neußer Feuerwehr in einem Extrazug herbeigeholt werden mußte.

Folgenschwere Neckerei.

Stettin, 9. Juni. Heute vormittag erkrankte in der Badeanstalt zu Stettin der 20jährige Friseurgehilfe Vogler. Da er nicht

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

11) (Nachdruck verboten.)

„Du Dich nit erzürnen, Vater, und wenn der der Geißhals keck wird, zeig ich ihm die Tür!" rief sie ihm von oben munter zu.

Wie ein Fuchs den Hühnerstall, so umschlich lauernden Blickes der Armenpfleger das haußälige Häuschen, bevor er dort eintrat.

Vor allem nahm er den rückwärts unter das Dach geschichteten Holzvorrat recht gründlich in Augenschein, da der Bartl zu seinem sonstigen Naturalienverbrauch auch das Brennholz von der Gemeinde geliefert erhielt. Zwar lautete sein Anspruch nur auf geringes Fichten- und Abfallholz, allein man konnte doch nicht wissen, ob er sich nicht gelegentlich auch einmal am Buchenholz vergriff.

Da der Holzbestand keinerlei Beweise für Hinterhubers mißtrauische Gedanken ergab, blieb ihm wohl oder übel nichts anderes übrig, als sich mit dem Bartl auf guten Fuß zu stellen.

Mit kriecherischer Freundlichkeit trat er ins Stübchen. Auch Bartl stellte sich sehr erstaunt über den unverhofften Besuch.

„Aber nein, die Ehr'?! Grüß Gott, Hinterhuber! So ein rarer Besuch! Da fällt mein Dach ganz zusammen! Macht nix, es muß sowieso neu geschindelt werden! Und der Gemeinde wirds auf ein paar Latten nit zusammengeh'n. Wir haben überständiges Holz genug und so manche Fuhr' kommt fort, man weiß nit wohin, geschieht mit Recht oder Unrecht?"

„Ach was, wegen Deinem Häufelbach komm' ich nit!" erwiderte Hinterhuber unwirsch. Helle Zornesröte stieg ihm ins Gesicht.

„Meinen Quirin such' ich! Es wird viel geredet, der Bub' tät' sich allweil bei Deinem Häusel herumtreiben, nit wegen dem Häusel, nein, wegen dem Dirndel! Da wollt' ich halt Nachfrag' halten, was das Gered' zu bedeuten hätt'?"

Breitspurig lehnte er sich jetzt an den Tisch.

„Siehst es ja selbst, daß niemand in der Hütten herinnen ist, kein Bub' — kein Dirndel! Du bist schon falsch berichtet. Dein Quirin bringt sein wertvolles Leben nit in Gefahr!" lächelte Bartl spaßhaft. „Ich tät's ihm auch nit raten! Einer, der aufs Wildern ausgeht, der scheut die helle Tageszeit und die geraden Wege, — der schleicht auf krummen Wegen im Dunkeln umeinand'!"

„Willst Du etwa gar sagen, daß mein Quirin aufs Wildern ausgeht?" fragte Hinterhuber im drohenden Tone.

„Ach beileib nit, Armenpfleger, da könnt' ich ja gestraft werden!" erwiderte Bartl mit freundlicher Ruhe. „Eine Sach', die man nit gewiß weiß, darf man nit nachreden, und zur Nachtzeit komm' ich im Winter nit vom Häusel fort. So wars nit gemeint! Nur das Wildern auf mein Dirndel, das sollt er halt bleiben lassen, der Quirin!"

„Mei', der Bursch hat's Militär hinter sich und seinen eigenen Willen! Wenn er die Kuni ernst nimmt, — ich könnt nix dagegen tun!" meinte Hinterhuber mit verstelltem Lächeln. „Hat schon mancher hausgesessene Bauernsohn ein armes Dirndel gefreit und ist damit nit schlecht gefahren, und Deine Kuni ist ein sauberes, ein richtiges Dirndel."

Bartl stutzte; wo sollte das hinaus? Er kannte den alten Fuchs bis in die Seele hinein, ihm konnte Hinterhuber kein X für ein U vormachen.

„A na, so ein Glück steht meiner Kuni nit zu! Da tät' doch Deine ganze Freundschaft rebellisch werden!" gab er scherzhaft zur Antwort. „Ich möcht's meinem Dirndel auch gar nit so gut wünschen! Weißt, das Beste vom Leben tut man nit so leicht fortgeben, und mein Kindel ist der helle Sonnenschein für mein Alter. Allein wär' ein schlechtes Hausen da herinnen! Braucht Dir keine unnützen Sorgen machen unsertwegen, Hinterhuber; Dein Quirin nimmt meine Kuni nit, — — und meine Kuni nimmt Deinen Quirin erst recht nit!"

„Bist Du ein grantiges Mannsbild, Bartl!" Mit unruhigen Schritten ging Hinterhuber in dem

schwimmen konnte, wurde er von seinem Kollegen so lange gehänselt, bis er, um seinen Mut zu beweisen, von dem hohen Sprungbrett ins tiefe Wasser sprang und den Tod fand.

Mahnung an der Kirchentür.

Folgenden originellen Erlaß hat, wie ein Innsbrucker Blatt mitteilt, der Seelsorger von Bierschach (Tirol) an seine der modernen Hygiene abholden Pfarrkinder gerichtet und fein säuberlich gerahmt an der Kirchentür anbringen lassen:

„Betritt mit Andacht dieses Haus
Und geh stets schweigsam ein und aus.
Blick nicht auf andere kreuz und quer
Und spuck nicht auf den Boden her.
Bedenke es mein lieber Christ,
Daß Gotteshaus kein Spucknapf ist.“

„Die armen Rothschilds haben nichts — geerbt.“

Dieser Tage ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß ein Rentner in Mentone die Gebrüder Rothschild zu Universalerben seines auf 7 Millionen sich belaufenden Vermögens eingesetzt habe. Da hat sicher mancher gedacht, statt den reichen Rothschilds hätte der Mann es lieber Bedürftigen geben sollen. Das ist nun leider nicht geschehen, aber die Rothschilds haben doch auch nichts gekriegt. Sie lassen dies nun bekannt geben.

David auf Reisen.

Die Stadt Florenz sah dieser Tage einen gewaltigen Lastwagen durch ihre Straßen ziehen. Die sechs vorgespannten Hengste hatten ein gewaltiges Werk zu ziehen, nämlich eine Marmorkopie des bekannten David von Michelangelo, welche neben dem Portal des Signoriapalastes aufgestellt werden soll. Der David wiegt etwa 14—15 Tonnen, und obschon man für den Transport späte Abend — ja Nachtzeit ausgesucht hatte, gab eine große Menge Volkes dem Kolossalwerke das Geleit.

Ein teures Glas Wasser.

Alljährlich um diese Zeit hat der Zar von Rußland nach alter Sitte ein Glas Wasser mit einem Preise zu zahlen, wofür er einen ganzen Korb des besten Sekts haben könnte. Sobald die milden Frühlingswinde kommen und der Eisgang auf der Newa beginnt, begrüßt man dies Ereignis in St. Petersburg mit einem Feste. Die Artillerie schießt Salut und der Stadtkommandant begibt sich, mag es Nacht oder Tag sein, in Begleitung seines Stabes zum Zaren, der bereits durch die Kanonenschüsse unterrichtet ist und um den sich sein ganzes militärisches Gefolge versammelt. Der Kommandant hält in seiner Hand ein der Newa entnommenes Glas frischen Wassers, überreicht es dem Zaren und sagt: „Majestät, der Winter ist vorbei. Die Newa ist eisfrei!“ Der Zar nimmt das Glas, leert es und gibt es mit Gold gefüllt an den Ueberbringer zurück. In früheren Zeiten wurde das Glas von Jahr zu Jahr größer, deshalb ist die Bestimmung eingeführt, daß es nicht mehr als 200 Dukaten fassen darf.

Zur arktischen Luftreise des Grafen Zeppelin

wird aus Tromsö geschrieben: Fönix, das Schifflein, das den Prinzen Heinrich, den Grafen Zeppelin und sechs andere Herren in die Eisregionen führen soll, liegt jetzt auf Stapel, um eine durchgreifende Ausbesserung und einen sehr sorgfältigen Aufputz zu erleben. Es gehört dem Tromsöer Großkaufmann Holenkoe. In der vorigen Woche kamen der Werftbesitzer und Schiffbaumeister Oertz aus Hamburg und der Ingenieur Eickhoff, um das Schifflein zu besichtigen, das ihre Prüfung glänzend bestand. Natürlich kommt es auf den Luxus der Ausstattung, weniger an, als auf Solidität und Bequemlichkeit. Nun soll auf dem kleinen Fahrzeug noch eine Station für drahtlose Telegraphie eingerichtet werden und im Juli soll das Schiff seetüchtig sein.

Japanische Zwergbäume.

Wer Japan bereist hat, wird neben anderen wundersamen Dingen auch von den Zwergbäumen berichten, die bei einem Alter von 200 Jahren nur einen bis zwei Fuß hoch sind, trotzdem von normaler Ausbildung und mit ihrer Größe entsprechenden Früchten. Auf der letzten amerikanischen Ausstellung wurden solche Wunderbäume von methusalemischem Alter gezeigt. Man hat sich viel den Kopf zerbrochen, wie die Japaner solche gärtnerischen Leistungen fertig bekommen und ihre Kunst mit der der indischen Fakire verglichen, die den Mangobaum vor den Augen der Zuschauer wachsen und Früchte tragen lassen. Der Amerikaner Stringfellow giebt eine sehr natürliche Erklärung. Junge Bäume werden in der Weise verzwergt, daß man sie öfters mit allen Wurzeln umpflanzt und beständig Nahrung und Wasser auf das allernotwendigste Maß beschränkt. Samen von auf solche Weise verzwergten Bäumen geben die Zwergbäume, die durch weitere Zucht noch verkleinert werden.

Die lange Nase.

Ein Herr mußte wegen seiner außerordentlich langen Nase manche unangenehme Bemerkung auf der Straße mitanhören. Den Gipfel der Unverschämtheit aber erreichte eine Frau, die einige Schritte vor ihm stehen blieb und ihm ins Gesicht starrte. Der Herr blieb gleichfalls stehen, erfaßte seine Nase mit zwei Finger, bog sie zur Seite und sagte: „So, Verehrteste, jetzt können Sie hoffentlich vorbei!“ Er hatte die Lacher auf seiner Seite. Die Frau ging schleunigst weiter.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 16.—20. Juni 1910.

Donnerstag 16. ½6 Uhr hl. Messe für Creszenzia Holzhey, 7¼ Uhr für Creszenzia Schropp und Bruderschaftsamt für Creszenzia Ries, 8 Uhr für Joseph und Creszenzia Albrecht und für Joseph Demmler.

Freitag 17. ½6 Uhr hl. Messe für Magdalena Fuchs, 7¼ Uhr für Anton Eichele und gest. Jahresmesse für Aloisia Lutz und die Familie Dolpp, 8 Uhr für Creszenzia Hohenegger und ihre Verwandtschaft.

Samstag 18. ½6 Uhr hl. Messe für Creszenzia Bergmüller, 7¼ Uhr für Creszenzia Schmalholz, 8 Uhr Jahresmesse für Georg Wagner von Dietratried.

5. Sonntag nach Pfingsten 19. ½6 Uhr hl. Messe für Creszenzia Weiß und deren Tochter Barbara, 7 Uhr für Anton Wölfle, ½8 Uhr für Benedikta Hartmann und für Georg und Theresia Haas.

Nächsten Sonntag ist Schulsitzung nach dem Amte für Ottobeuren, Hofs und Stephansried.

Landwirtschaftliches.

Im Herbst und Winter überschwemmte Wiesen düngt man am besten unmittelbar nach der Heuernte mit Thomasmehl und ev. auch noch mit Kali. Auf Thomasmehlabrufe, die spätestens bis zum 20. Juni einlaufen, wird bekanntlich eine Extravergütung von 5 M. pro 200 Ztr. gewährt. Außerdem ist auch noch bis Ende Juni das Kilogramm Phosphorsäure im Thomasmehl 1 Pfg. billiger als im zweiten Halbjahr. Wer also Thomasmehl kaufen will, bestellt am besten vor dem 20. Juni.

---

kleinen, niedrigen Stübchen hin und her; ein spionierender Blick streifte jeden Winkel ab, vermochte aber nichts Ungehöriges zu entdecken. Er war innerlich aufgebracht über den notigen Fretter und hätte ihn am liebsten in geringschätziger Weise abgefertigt, doch rechtzeitig besann er sich noch eines Besseren.

„Ich bin doch nit zu einem Streithandel zu Dir in die eisige Wildnis herausgekommen! Eine Gefälligkeit könntest Du mir tun! Du hast einen großen Anhang unter den Leuten, bist um und um in der Gegend gut bekannt und weißt um so manche Familiensach', die man nit gern unter die Leut' bringt. In Deinen jungen Jahren bist Du als Schneidergesell auch allweil in „Grün beim Riedelbauern aus- und eingegangen und mit der Bürgermeisterin, mit der Bergleitnerin, hast Du Dich auch vertraulich gestanden. Bürgermeister will ich werden! Aber man könnt schon meinen, der Bergleitner, der könnt' noch aus seinem Grab heraus das Amt verwalten und kein anderer dürft' sich an seine Seit' hinstellen,“ fuhr er in giftigem Tone fort. „Du sollst ein Bißl für mich sprechen da und dort, und dem Bergleitner ein Bißl was von seiner Rechtschaffenheit herunter tun, damit ich durchgeh' bei der Wahl! Auf einen Ster Buchenholz und ein Stückl Geld solls mir nit ankommen. Dein Häusel kriegt ein neues Dach, Du ein neues Gewand und ein Bißl Ausbesserung, wenn Du etwas aufbringst, was gegen Ehr' und Ansehen des Toni handelt!“

Bartl drückte das eine Aug zu und pfiff stillvergnügt vor sich hin. „Mit Speck fängt man Mäuse“, ging es ihm durch den Sinn. Wohlweislich sprach er es aber nicht aus.

„Aha, so weht der Wind? Deswegen bemühst Du Dich in die eisige Wildnis, Hinterhuber?!“ fragte er belustigt. „Reden könnt' ich gar manches — — aber —“

„Aber?“ drängte Hinterhuber lauernd und hielt den Bartl freundschaftlich am Joppenärmel fest.

„Aber ich will halt nit!“ versicherte Bartl mit lächelndem Gleichmut. „Eine Freundschaft um die andere! Gelt, jetzt könntest Du mich brauchen? Doch damals vor acht Jahren, wie ich als Zieler am Scheibenstand mein Aug' verloren und mit der Unfallversicherung einen Prozeß gehabt hab', da hast Du gegen mich gestanden und einen Eid abgelegt, ich hätt' am Scheibenstand nix zu tun gehabt! Auf diese Weis' bin ich ums Aug' und um die Unterstützung gekommen und mußt' mit dem Feldhüterdienst zufrieden sein!“

„Ich konnt's nit anders aufs Gewissen nehmen!“ erwiderte Hinterhuber finster, „und habs nit anders gewußt!“

„Ach geh, — mit Deinem Gewissen? Um's Bißl Müh' und Plag war Dir's zu tun und weil Du einem armen Fretter die Unterstützung nit gegönnt hast! Am Scheibenstand war mein Platz, das hast Du ganz genau gewußt und zuvor mit mir verabredet, doch weil Du damals noch nit Armenpfleger warst und auf den Bürgermeister erst recht kein Anrecht gehabt hast, so hast mich halt hineingesetzt in die große Not!“ rief Bartl zornig werdend. „Ja, so was merkt man sich fürs Leben und jetzt suchst Du mich auf und meinst, ich soll einen schlechten Kerl machen und den verstorbenen Bergleitner an der Ehr' verdächtigen. Na, der Toni hat noch ein Herz und ein Gefühl gehabt für arme Leut', doch Du mit Deinem windigen Gewissen, Du kennst nix, wie Dein Geld! In Deiner Sterbestund' möcht' ich fein nit dabei sein! Und Deinem Quirin, dem klopfe ich das letzte Haar von seinem tappigen Kopf, wenn er meine Kuni nit in Ruhe läßt! Und jetzt fahr' ab und zwar gleich!“ Mit grimmem Hohn öffnete Bartl die Tür, durch die Hinterhuber eiligst entwich. Doch draußen schaute er nochmals mit bösartig schielendem Blick durch das Fenster zurück.

„Bettelpack, notiges!“ Drohend hob er die geballte Faust. „Ein gestohlenes Reh habt's im Häusel und einen ganzen Baum voll Waldvögel, das ist Raub! Darauf steht Straf'! Anzeigen tu ich Euch! Anzeigen und wenn ich Bürgermeister bin, treib' ich Dich von der Stell'!“ (Fortsetzung folgt.)

Danksagung.



Außerstande, das Hinscheiden und die Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Kindes

Theres

sprechen wir Verwandten und Bekannten, der werten Nachbarschaft für die vielen Krankenbesuche und Blumenspenden, Hochw. Herrn Pfarrer Pater Wilhelm **Obermayr** für die trostreichen Worte am Grabe unsern tiefgefühltesten Dank aus.

OTTOBEUREN, 13. Juni 1910.

2012] Die tiefbetrübten Eltern:
Mathias und Maria Gah.

Bekanntmachung.

Gebe hiemit einem verehrl. Publikum von **hier und Umgebung** bekannt, daß ich die **Botenfrage nach Memmingen** auf

Dienstag und Samstag

verlegt habe und schon an den **Vorabenden** dieser Tage die mir erteilten Aufträge jammle. Bei meiner **Ankunft in Ottobeuren** werde ich **jogleich** die Waren an meine werten Auftraggeber abliefern. — Nehme auch anderes Fuhrwerk an. — Geschätzten Aufträgen sehe entgegen

2003] Hochachtungsvollst
Ottobeuren. Otto Weiß, Bote, Lindenstr.



Näh-Maschinen,

Grammophone, Taschentampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren Max Biebl

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Geschäftscouverts
:: Briefbögen ::

werden in hübscher Satzausführung und in Mehr-Farbendruck bei billigen Preisen hergestellt in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

NB. **Hanfcouverts** in neuesten Farben und guter Qualität 500 Stück zu 4 Mark.

Für die Bedarfszeit

empfehle mein Lager in:

Brieftaschen Briefwagen, Bleistifte, Branjefederu, Copierstifte, Farbstaften, Federkasten, Gliedstiftenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher, Leim, Leimpinsel, Lohnbücher, Löscher, Löschblätter, Lineale, Stahl-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore) **Linienblätter, Meterstäbe, Mitschbücher, Namenstagskarten, Notizbücher, Prismen, Paßteil-Etuis, Tintenlöschen** in Heften, **Rechnungen** in Blocks und Heften von 10 Pfg. an, **Reißzeuge, Schultgummi, Schreiberstifte, Strazzen, Spezialkarten, Tusche, Trauer-Karten, Tintenlöscher** von 35—70 Pfg. **Umschlagen, Wasserburger Kreide, Zimmermannsstift, Zeichenfederhalter, Zeichenpinsel** z. z.

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren Buchdrucker Baur, Luitpoldstraße.

1730]

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 10. Juni 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 54—60 Mk., mittlere Qualität 49—54 Mk., geringe Qualität 45—49 Mk. Schweinepreis: 56—52 Mark.

Mindestpreis Schranne vom 4. Juni 1910.

Str.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Anschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	9	80	9	75	9	70	—	—	—	10
Roggen	8	20	8	10	—	—	—	—	—	32
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	50	7	35	7	17	—	—	—	33

2008] Garantiert reines
Schweineschmalz

empfiehlt **Peter Michelter.**

Bei Mehrabnahme Preisermäßigung.

Neues Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig
Ganser'sche Buchdruckerei.

:: Frachtbriefe ::

empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Juni
Donnerstag
23.
Ziehung

Einzige kathol. Kirchenbau-Lotterie

:: Solln ::

Sollner Lose zu Mk. 2. bei A. & B. Schuler, G. m. b. H., **München** und den bekannten Losverkaufsstellen. [3000

Mark **33000**

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig, **wer bisher vergeblich hoffte** geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Kino-Salbe

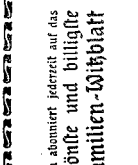
frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankesschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1851

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen z. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.



Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ⊙ Zeitschrift für Humor und Kunst. ⊙ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter ⊙ Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ⊙

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag. München, Theatinerstr. 47.

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47II befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

⊙ Täglich geöffnet. ⊙ Eintritt für jedermann frei!

Ziehung
16. Juni 1910
Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Gunsten der **Taubstummen, Blinden u. Kriegsinval.**

8170 **Bargeld**



Gew. Mk.:

70000

Hauptreffer Mark:

30000

Lose à Mk. **1.—** 11 Lose f. Mk. 10.— Porto und Liste 25 Pfg. extra bei der General-Agentur:

Heinrich & Hugo Marx, München, Malleistr. 4/I.

Ferner bei Buchdrucker Baur und allen Losverkaufsstellen. Wiederverkäufer gesucht. [Mä 7204

Jos. Eisele, Memmingen,

Spezialgeschäft für Damen-Konfektion.

Damen-Konfektion

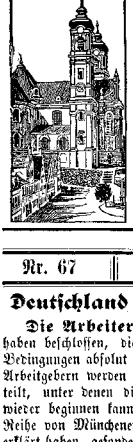
in allen neuen Façons noch sehr gut sortiert wegen vorgerückter Saison

zu zurückgesetzten Preisen.

Staubpaletot von Mk. 4.50, 6.—, 8.—, 10.—, 15.—, 50.—
Phantasiepaletot von Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 20.
Costüme von Mk. 12.—, 15.—, 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 40.—.
Schwarze Sacco von Mk. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—.
„ **Paletot** von Mk. 15.—, 17.—, 19.—, 21.—, 25.—, 28.
Wetterkragen von Mk. 8.—, 10.—, 12.—, 15.—.

Costüm-Röcke von Mk. 4.—, 6.—, 8.—, 10.—, 15.—.

1967]



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulerschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 67 | Donnerstag, den 16. Juni 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Die Arbeiterorganisationen

haben beschlossen, die Arbeit unter den alten Bedingungen absolut nicht aufzunehmen. Den Arbeitgebern werden die Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Arbeit am 15. Juni wieder beginnen kann. Angeblich sollen eine Reihe von Münchener Baumeistern sich bereit erklärt haben, gesonderte Abmachungen mit den Organisationen zu treffen. In wie weit das zutreffend ist, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat sich nunmehr das Dresdener Schiedsgericht mit den verschiedenen Differenzen, die nicht blos in München vorliegen, zu beschäftigen. Unter diesen Umständen ist zu befürchten, daß die Aufnahme der Arbeit sich noch hinausziehen wird. Der Schaden, den die Aussperrung macht, wird von Tag zu Tag größer. Vieles ist überhaupt nicht mehr hereinzubringen. Nachträglich wird bekannt, daß die hiesigen Arbeitgeber sich verpflichtet haben, allenfallsige Lohnerhöhungen, die das Schiedsgericht in Dresden beschließt ab 15. Juni nachzuzahlen. Unter solchen Umständen wäre es wohl verständiger, die Arbeitnehmer würden doch lieber die Arbeit aufnehmen als auf ihrem Schein zu bestehen. Nachdem beide Teile sich doch dem Schiedsgericht unterwerfen, könnten die Arbeitnehmer sich doch mit der strikten schriftlichen Zusicherung der Nachzahlung begnügen.

Der Kaiser und die Schulfrage.

Unter den Gästen des Kaisers bei der diesjährigen Nordlandfahrt wird sich auch der Regierungs- und Schulrat Dr. Komorowski aus Potsdam befinden. Wie die „Berliner N. N." hören, ist Dr. Komorowski deshalb zur Teilnahme an der Nordlandfahrt des Kaisers eingeladen worden, weil sich der Monarch von ihm gelegentlich über neuzeitliche Schulfragen berichten lassen will. Schon vor längerer Zeit hat der Kaiser bekanntlich geäußert, daß das Schulwesen noch mehr nach neuzeitlichen Gesichtspunkten ausgestaltet werden müsse.

Berlin, 14. Juni. Der Papst hat die deutschen Bischöfe angewiesen, die Enzyklika nicht von den Kanzeln verkünden zu lassen. Der Reichskanzler erklärte sich damit befriedigt.

Die Einnahmen des Reichs an Zöllen.

Die Einnahme des Reichs an Zöllen im Monat Mai dieses Jahres hat 46½ Mill. Mark betragen. Für die Zeit vom 1. April bis Ende Mai ds. Js. stellt sich die Soll-Einnahme auf 91 Millionen Mark, das heißt 2½ Millionen Mark weniger als in den entsprechenden beiden Monaten des Jahres 1909. Gegen den Etatsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1910 bleibt die Soll-Einnahme für April und Mai dieses Jahres um etwa 14 Millionen Mark zurück.

Rettungs-Medaille.

Der Kaiser hat dem Erbgroßherzog von Oldenburg in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr unternommenen Rettung der Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin bei dem Unglück auf dem Schweriner See vom 15. Mai ds. Js. die preußische Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Wandlungen in der Kolonial-Politik.

Bismarck erklärte am 9. Februar 1871 zu Versailles: „Ich will keine Kolonien. Sie sind bloß zu Versorgungsposten gut. Ein Kolonialbesitz wäre für uns genau so wie der seidene Zobelpelz in polnischen Adelsfamilien, die keine Hemden haben." — Bismarck führte am 26. Juni 1884 im Reichstage aus: „Wir wollen keine Provinzen, sondern nur kaufmännische Souverenitäten gründen unter der Oberhoheit des Reiches." — Caprivi meinte am 4. Februar 1891 im Reichstage: „Wir dürfen Gott danken, daß uns nicht jemand ganz Afrika schenkt." — Bülow bemerkte am 11. Dezbr. 1899 im Reichstag, daß Deutschland Weltpolitik treiben müsse. — Dernburg meinte, die Kolonialfrage sei eine nationale Frage. — Vor 39 Jahren: Wir wollen keine Kolonien! — Vor 26 Jahren: Nur Reichsoberhoheit über kaufmännische Nebenfragen! — Vor 19 Jahren: Noch mehr Kolonien wäre ein Unglück! — Vor 11 Jahren: Kolonien als Stützpunkte für unsere Weltpolitik! — 1909: Nationale Fragen!

Washington, 14. Juni. Auf speziellen Wunsch des Präsidenten Taft erstattete Hugo Reisinger dem Präsidenten über die amerikanische Kunstausstellung in Berlin und München Bericht. Präsident Taft drückte daraufhin seine besondere Freude über die erfolgreiche Veranstaltung aus.

Rundschau im Ausland.

In der **Kretafrage** hat die Nervosität der letzten Tage in Griechenland einer ruhigeren Auffassung Platz gemacht, da die letzten Nachrichten erkennen lassen, daß die türkische Regierung die Absicht kundgibt, die unter dem Pöbel herrschende griechenfeindliche Erregung zu dämpfen. Von König Georg, der am Sonntag in Patras eingetroffen ist, erhofft man ebenfalls eine wohltätige Beeinflussung der Situtation. Der Scheich Mahein Fani in Serres richtete an den König von England einen offenen Brief, in dem er ihm seine Stellungnahme zugunsten Griechenlands in der Kretafrage vorwirft, durch die 30 Mill. Mohammedaner bitter enttäuscht würden. Der Brief hat bei den Mohammedanern großen Eindruck gemacht. In der englischen Presse dagegen wird wieder einmal Deutschland zum Sündenbock für die wachsende Unpopularität der englischen auswärtigen Politik in der Türkei gemacht, und behauptet, daß Deutschland zum Kriege zwischen Griechenland und der Türkei und die Türken gegen England aufhetzte. Man nimmt es sehr übel, daß deutsche Blätter behaupten, der Politik des Königs von England käme es vor allem darauf an, die eigene durch ganz Europa verzweigte. Sippe zu versorgen, und man bejeht sich dabei auf Frankreich, das Hand in Hand mit England gehe, was es doch sicherlich nicht tun würde, wenn es sich nur um dynastische Interessen handele. Demgegenüber ist die öffentliche Meinung in Frankreich einig in der Verwerfung der Haltung des britischen Auswärtigen Amts in der Kretafrage. Die Franzosen erklären ohne Umschweife, daß sie die neue englische Politik nicht unterstützen können, hoffen aber, daß England bald zu der Ueberzeugung kommen werde, daß es sich im scharfen Gegensatz zu Recht und Gerechtigkeit befindet. — Den Expräsident **Roosevelt** erwartet nach seiner Rückkehr nach Amerika eine neue Arbeit. Der Roosevelt-Klub veranstaltet am Sonntag ein Festmahl, bei welchem die Bildung einer neuen Partei beschlossen wurde, die die Rechte des Volkes gegenüber den Bestrebungen, die natürlichen Hilfsquellen des Landes zu monopolisieren, vertreten soll. An die Spitze der neuen Partei, die noch keinen Namen führt, werden Roosevelt, der frühere Sekretär des Innern Garfield und Pinchot, ein von Präsident Taft entlassener Beamter, treten. Die Bildung und Führung dieser neuen Partei, die den monopolisierenden Tendenzen entgegentreten soll, wird nach Ansicht vieler die vornehmste Aufgabe Roosevelts nach seinem Wiederauftreten in der politischen Arena sein. — Das gesamte **serbische** Kabinett hat am Samstag demissioniert wegen der Schwierigkeiten des Zusammenarbeitens mit der jetzigen Skupschtina. Obwohl die Regierung darin eine große Majorität hat, ist die Skupschtina doch wenig arbeitswillig und undisziplinirt, sodaß am Samstag vormittag bei der Abstimmung über eine wichtige Bestimmung der Wahlgesetznovelle, gegen die schon früher mehrere Majoritätsmitglieder sondierten, eine Mehrheit nicht vorhanden war. Darauf drohte der Minister des Innern Jovanowitsch mit der Demission. Nachmittags wurde dann zwar der Regierungsvorschlag

angenommen, trotzdem hat aber die Regierung ihre Entlassung eingereicht, um dem Parlament die Arbeitsfähigkeit zu sichern. Jedenfalls wird das Parlament die Zeche bezahlen, da es entweder auf unbestimmte Zeit vertagt oder aufgelöst wird, da die jetzige Skupschtina keine andere Regierung bilden kann. Bis zu den Neuwahlen wird wahrscheinlich eine Koalitionsregierung aus Alt- und Jungradikalen die Geschäfte leiten. — Die Bergung der Leichen aus dem Untersee bot „Pluviose“ scheint sich ebenso langsam vollziehen zu sollen, wie die Einschleppung des Unglücksbootes. Soviel steht jedoch schon fest, daß den braven französischen Seeleuten ein langer Todeskampf erspart geblieben ist. Da das Herausschaffen der Leichen nur bei Ebbe möglich ist, wird die Arbeit noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Man wird versuchen, den „Pluviose“ mit einem aus 200 leeren Fässern bestehenden Schwimmgürtel zu umgeben, der ein Sinken des Wracks verhindern und eine ungestörte Arbeit im Innern gestatten soll.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 15. Juni 1910.

:: Das **Hochwasser** unserer Günz hat die Holzbrücke unterhalb dem Sägewerk des Herrn Schaber heute vormittag weggeschwemmt als gerade ein Fuhrwerk darüber fuhr. Nur mit großer Mühe gelang es den vorbeigehenden Passanten das Fahrzeug den hochgehenden Wellen zu entreißen. Mögen unsere Fluren vor gemeldeten, ähnlichen Ueberschwemmungen bewahrt bleiben!

Die Einführung der Weltsprache Esperanto hat in Deutschland, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, auch in den ersten vier Monaten ds. Js. bedeutende Fortschritte gemacht. Es würden nicht nur eine Anzahl neuer Esp.-Vereine gegründet und in fast allen bedeutenden Orten Esp.-Unterrichts- und Uebungskurse begonnen, sondern es war auch die Aufnahme des Esperanto in das Lehrprogramm zahlreicher Schulen, z. B. der Volksschulen in Dauben und Weinböhla b. Dresd., Schwarzenberg i. Sa. u. a. zu konstatieren. Auch die Leipziger Handelshochschule lehrt jetzt Esperanto. Wie man uns noch mitzuteilen bittet, versendet die Esp.-Auskunftstelle des V. D. E. in Leipzig, Mollkestr. 28b, gegen Einsendung von 15 Pfg. Pfg. ein Esp.-Lehrbuch mit aufklärenden Schriften portofrei und teilt auf Wunsch die Adressen der ca. 250 deutschen Esperanto-Vereine mit.

Mindelheim, 13. Juni. Für Bienenzüchter. Vom kaiserl. Patentamte wurde dem in weitesten deutschen Imkerkreisen bekannten Bienenwohnungsfabrikanten Josef G. Schuster in Hausen bei Mindelheim ein Wabenständer unter D.-R.-G.-M. Nr. 423808 geschützt. Dieser Gegenstand ist für den praktischen Imker ein ungemein vorteilhaftes Hilfsgerät zur Mobilbienenzucht (gleich der Schleudermaschine) und zugleich eleganter Blumentisch.

Kempten, 15. Juni. Die vergangene Nacht war für die Bewohner an der Iller eine Schreckensnacht. Gestern mittags 3 Uhr zeigte der Pegel 2 Meter 50 Zentimeter, abends 6 Uhr 2 Meter 80 Zentimeter und heute früh 7 Uhr 4 Meter 10 Zentimeter über 0, eine Höhe die das Wasser seit 1901 nicht mehr erreicht hat. Der Betrieb in der Schachenmayerschen Papierfabrik mußte vollständig eingestellt werden. Die an der Iller liegenden Häuser V 1 und 2 mußten auf Anordnung der Polizei von den Einwohnern verlassen werden und wurden zum Teile ausgeräumt. Die Kaufbeurer- und Füssener-Straße sind teilweise unter Wasser und der Verkehr dortselbst ist bedeutend gehemmt. Die Keller, der in der Brennergasse, sowie auch der Füssenerstraße liegenden Häuser sind voll Wasser und mußten ausgeräumt werden. Die Felder, welche an der Iller liegen, sind mit Wasser überschwemmt und von den dortselbst aufgesteckten Heinzen steht man nur noch den oberen Teil. Großen Schaden hat auch der Sägewerkbesitzer unterhalb der Militärschwimmschule, Herr Seit, erlitten, indem ihm der untere Teil der Säge weggerissen wurde. Der Weg zur Brennergasse ist voll Wasser angeschwemmt. Von früh 3 Uhr an sind Fuhrwerke auf dem Wege, um den Mehlvorrat, welchen die Bäckermeister in der Bremergasse in den Kellern haben, fortzuschaffen. Die wilden Fluten der Iller, die auf der ganzen Linie aus den Ufern ausgetreten sind, führen Langholz, Bauholz, Brückenteile. Gesträuche usw. mit sich. Auch die in die Iller mündenden Flüsse und Bäche sind über die Ufer getreten und richten viel Schaden an. Auch die in Weidach liegenden Häuser mußten ausgeräumt werden. Das Wasser steigt rapid fort und da der Himmel voller Regen, ist mit einem Fallen des Wassers vorerst nicht zu rechnen. Hunderte von Personen waren heute früh Augenzeugen von diesem so traurigen Schauspiel.

Immenstadt, 15. Juni. Der Regen dauert an. Der Zugsverkehr nach Kempten und Sonthofen, sowie zwischen Sonthofen und Oberstdorf wurde eingestellt. Die Iller bei Sonthofen, Immenstadt und Seifen gleicht einem See. Das Wasser überflutet die Brücke.

Oberstdorf, 15. Juni. Furchtbar haben wir unter dem anhaltenden Regenwetter zu leiden. Die Wasserleitung ist vollständig zerstört, so daß wir zum Trinken und Kochen Regenwasser benützen müssen. Alle Brücken in und um Oberstdorf sind weggerissen, nicht eine einzige steht mehr. In der Breitachklamm steht das Wasser 4 Meter hoch über der Wegenlage. Der Materialschaden ist bedeutend. Das Regenwetter hält an.

Der landw. Bezirksverein **Babenhausen** richtete eine Eingabe an die vorgesetzte Behörde um Regelung der Heuernteferien in den Landschulen. Dieses Gesuch hatte insoferne Erfolg, als die K. Regierung erklärte: „In Notfällen will auch keine Erinnerung erhoben werden, wenn während der Heuernte an einzelnen Tagen der Schulunterricht ausgesetzt und an den Wochenbakanztagen nachgeholt wird.“ Damit ist ein lange gehegter Wunsch der Landbevölkerung erfüllt.

Aus aller Welt.

Weilheim, 14. Juni. Die Bahn Weilheim-Peißenberg ist seit heute abend infolge des Hochwassers gleichfalls für den Gesamtverkehr unterbrochen.

München, 15. Juni. Ein Hallenaufseher im Schlacht- und Viehhof wurde erwischt, als er sich von einer Ochsenhälfte ein Stück Fleisch herunterschnitt. Der 70jährige Aufseher, der bereits drei Jahrzehnte im Schlacht- und Viehhof bedienstet ist, wurde sofort seines Dienstes enthoben. Bemerkenswert ist, daß der betr. Metzgermeister, dem auf ähnliche Weise schon mehrfach Fleisch abhanden gekommen war, erst vor wenigen Tagen

---

„Auf der Bergleite.“

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

12) (Nachdruck verboten.)

Mit hochgeröteten Wangen, wie ein gejagtes Reh lief Kuni das Trepplein herab, um dem Hinterhuber nachzugehen, doch Bartl hielt sie im Stübchen zurück.

„Ich fürcht mich nit vor dem Lumpen, der einen Toten noch mit Kot bewerfen möcht', der die armen Leut' hungern läßt und die Gemeinde bestiehlt, wo es nur getad angeht! Gegen den war der verstorbene Bergleitner noch ein ganzer Ehrenmann! Derselbige hat ja manche schwache Seiten gehabt und seine Schmägerin ins Unglück gestezt, aber ein tüchtiger Bürgermeister war er doch und die Gemeinde hat er in die Höh' gebracht. Sach' Dir einen verkappten Kriminaler — Bürgermeister wirst Du nit!“ rief er dem Enteilenden im grimmen Spott nach. „So jetzt hab' ich meine Rach' gehabt und jetzt will ich ein Bißl bei den alten Bauern umeinanderfragen, bei denen i ch was gelt! Der Hinterhuber ist nit gar so gut angeschrieben und ich werd' es ihnen zu wissen tun, auf welche Weis' der Neidhammel ins Amt kommen möcht'! Bis zur Mittagssupp' bin ich wieder zuhaus, Kindl! Behüt Gott derweil!“

Er stülpte seine fuchsrote Pelzmütze auf das ergraute Haupt und wenige Augenblicke später stapfte er rüstig durch den Schnee, um seinen Rundgang anzutreten.

Kaum hatte sich Bartl über die Fellwege entfernt, so klopfte es schon wieder — diesmal mit starker Hand — an die Tür, vor der Kuni aus Vorsicht den Riegel eingelassen hatte.

Zu ihrer größten Verwunderung war es der Bergleitner-Andres, der Einlaß begehrte.

„Grüß' Dich Gott, Dirndel! Auf der Holzstrift droben am Bergwald hab' ich zu tun, und weil mich der Weg bei Eurem Häusel vorbeiführt, soll ich Dir einen Gruß von meiner Bäuerin besorgen und Du könntest so auf sechs bis acht Tage auf die Stöhr in den Buchenwald hinaustommen. Ein mächtiges Bündel Räsarbeit hat sie für Dich hergerichtet!“

„Wohl, ich dank' Dir auch vielmals für die Bestellung, Bergleitner! Gilt's recht? Wann hat denn Deine Bäuerin gemeint, daß ich kommen soll'?“

„Das steht bei Dir! Sobald Du halt Zeit hast! Du kannst mir's am Abend, wenn ich zurückkomm', leicht zu wissen tun.“

„Willst nit ein Bißl ins Stübl hereingehen und niedersitzen?“ fragte Kuni kindlich zutraulich. „Ich möcht' Deiner Bäuerin ein Bißl etwas aufschreiben, daß Du Dir einen zweiten Weg zu uns ersparen kannst!“

„Wie Dir's am besten paßt, Dirndel!“ Andres mußte sich bücken, wollte er in das niedere Stübchen gelangen. Gleich stellte sie ihm einen Stuhl zurecht. Während sie dann eine Weile nachdenklich überlegte und hierauf rasch einige Worte niederschrieb, schaute er sich erstaunt im Stübchen um.

„Freundlich, recht freundlich ist's da herinnen bei Euch, — alles bizblank gehalten!“ sagte er mit schlichter Herzlichkeit. „Ihr habt viele Vogerln beisammen! Ganz wadvisch wird's einem uns Herz!“

„Gelt ja, Bergleitner, weißt, weiter haben wir so nichts von der Welt!“ erwiderte sie scherzhaft. Ein liebes Lächeln spielte um ihren Mund. „Die Vogerln sind gar gescheit, die haben schon jetzt einen frischen Lenzton in der Kehle, die merken's akurat, daß bald ihre gute Zeit kommt, wo sie wieder hinausfliegen dürfen!“

„Hinausfliegen?“ fragte der praktisch denkende Andres ganz erstaunt. Hinausfliegen?“ — „ei, warum mit gar? Ihr habt die Vogerln doch den ganzen Winter durchgefüttert und eine Mordsplage damit gehabt, da könnt' sie der Bartl wohl in der Stadt drinnen verkaufen. Sie werden gut bezahlt und ein Bißl Geld kann man allemal gut brauchen!“

„A nein, Bergleitner, das geschieht nit!“ versicherte sie mit einiger Strenge. „So ein frischlebiges Singvogerl in einen engen Käfig einsperren,

diesem Aufseher eine Geldspende aushändigte, damit er ein wachsameres Auge habe und ihm überdies eine noch größere Prämie versprach, falls es ihm gelingen sollte, den „Fleischdieb" zu ermitteln.

Oberammergau, 14. Juni. Heute Nacht sind im Ammerwald- und Linderhofgebiet mehrere gewaltige Wolkenbrüche niedergegangen, welche ein kolossales Anschwellen aller Wasserläufe zur Folge hatten. Die Ammer erhielt von den riesig angeschwollenen Gebirgsbächen enormen Zufluß und trat in Oberammergau vollständig aus den Ufern. Heute früh 9 Uhr standen die Straßen über einen halben Meter hoch unter Wasser, besonders die Bahnhofstraße wurde arg betroffen, der etwas höher liegende Bahnhof selbst aber wurde vom Wasser nicht erreicht. In Unterammergau und Altenau stehen die Straßen und Wiesen einen halben Meter unter Wasser. Der Bahnverkehr zwischen Eschenlohe und Garmisch ist gesperrt, ebenso der Verkehr mit Oberau infolge eines Dammrutsches zwischen Altenau und Oberammergau. Seit mittags regnet es wieder in Strömen, heftiger wie in den Morgenstunden.

Bonn, 14. Juni. Die Zahl der bei der Ueberschwemmung im Ahrtal ertrunkenen Personen wird auf 150 angegeben. 37 Leichen wurden bereits gelandet.

Köln, 14. Juni. In einzelnen Eifeldörfern wurde durch einen Wolkenbruch derartige Verwüstung angerichtet, daß die betreffende Bevölkerung, deren Hab und Gut vernichtet wurde, auf staatliche Unterstützung angewiesen ist. Das Unwetter erstreckte sich auch auf einen Teil des Hundsrück, wo in einem Orte durch Blitzschlag 10 Häuser in Asche gelegt und 4 Personen gelähmt wurden. 20 Stück Vieh fanden den Flammentod. Der Fernsprechverkehr mit dem Ueberschwemmungsgebiet ist ebenso wie der Telegraphenverkehr vollständig gestört, die Eisenbahn verkehrt im Ahrgebiet nicht mehr.

Pola, 14. Juni. In der Ortschaft Zaierze wurde der Kirchendiener, als er bei einem hereinbrechenden Unwetter die Wetterglocke läutete, von einem Blitzschlag getroffen und getötet.

Vermeintliche und verdeutschte Fremdwörter.

Nicht alle Wörter, die für fremdes Gut ausgegeben werden, sind als solches anzusehen; denn vielfach haben die Gelehrten aus Unkenntnis deutsche Stämme von ausländischen Wörtern abgeleitet, wo eine Erklärung aus heimischen Mitteln viel wahrscheinlicher ist. Hierüber finden sich interessante Ausführungen in der erschienenen Schrift von Prof. Dr. Oskar Weise: Unsere Mundarten, ihr Werden und ihr Wesen (Verlag von G. B. Teubner, Leipzig). So kommen „Sums" und „Jux" nicht aus dem lateinischen sumptus, Aufwand, und jocus, Scherz, sondern von summen (also viel Sums machen = viel Gesumm machen) und juchzen, juchheien (daher sein Geld verjuxen — unter Juchhei durchbringen). So haben „Fatzke" und „Faxen" mit lateinisch facetiae, Possen, nichts zu tun, sondern jenes stammt wie Fatzmann von fatzen, spotten, dieses von facken (vergl. fickfacken, gaukeln). Aehnlich verhält es sich mit „futsch", weg, fort, das Söhns fälschlich mit italienisch fuggito, geflohen in Verbindung bringt, während es nur eine mundartliche Nebenform ist von wutschen, rasch vorbeigehen. „Kinkerlitzchen", das gewöhnlich auf französisch quaincaillerie zurückgeführt wird, ist eine gute deutsche Bildung mit der Verkleinerungsendung -litz. Es ist beachtenswert, daß das Volk vielfach echt deutsche Ausdrücke bewahrt oder eingesetzt hat für Erscheinungen, die der Gebildete mit Fremdwörtern bezeichnet. So nennt man das Perpendikel Unruhe (alem.), Schwenkel (vogtl.) Schleuder (erzgeb.), Hinwieder (oberharz.), die „Bonbons" Gutelgutel, Guetsche, Guezi, Zuckerbohnen, Zuckerstücke (oberd.), das Gelee Zitterde, Zitterer oder Zitterbrühe (thüring., egerl.). Ferner sagt man in Schwaben brauchig für praktisch. Helfer für Diakonus, Prangstube für Salon (obersächs. gute Stube), Altjahrsabend für Sylvester, in Köln Lotterbett für Sofa, Siechhaus für Hospital, Riffels für Scharpie, Gottestrag für Prozession, Garkammer für Sakristei, in Obersachsen nennt man die „Medizin" Einnehmig, das „Perspektiv" Ranziehglas, den „Lotteriekollekteur" Glückstöpfer, die „Drogerie" Kräutergewölbe, im Erzgebirge „photographieren" abnehmen oder abreißen, das „Präsentierbrett" Hinreckschale, im Altenburgischen eine Idee (= ein wenig, z. B. „dunkeler") ein Merkchen, die „Mädchenpension" Mannsenbenehmige, das „Vesperbrot" Halbabendbrot, das „Büfett" Einschenke; in Bayern und im Vogtlande heißt die „Pupille" Kindl (in Leipzig die Sehe), in Thüringen der „Korridor" Hausern, in der Pfalz „radikal" kurzweg, in Wien die „Epilepsie" Fallete im Elsaß das „Briefkuvert" Briefscheide oder Briefsäckchen, der „Karton" Brieflade, in Saarbrücken der „Trumpf" Drückdrauf, in Soest das „Trottoir" Steinpfad (in Thüringen Bürgersteig) in Köln die „Serviette" Schlabbertuch, in der Schwälmer Mundart sind gebräuchlich „Spielding" für Harmonika, „Lampenfett" für Petroleum, in Oesterreich „wacker" für bravo, „verschergen" für denunzieren und „Einkehrhaus" für Restaurant, in Südtirol Icher für „Egoist", in Bayern Drischel für „Flegel", Dreschflegel, in Oesterreich, Steiermark und Franken „Gerste" für das in Mittel- und Norddeutschland verbreitete Graupe (vergl. Gerstlsuppe). Aus alledem ergibt sich, daß das Volk weit besser über unserem deutschen Wortschatz wacht als viele Gebildete, die eigentlich wegen ihrer höheren Einsicht mehr dazu berufen wären, und daß wir in dieser Hinsicht von dem gemeinen Manne noch recht viel lernen können. Denn die deutsche Gesinnung soll auch im heimischen Worte zum Ausdruck kommen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 13. Juni 1910.

Max Fuchs, led. Kaufmann von Neu-Ulm. wird wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Renz Josef, led. Dienstknecht von Hittisstetten wird wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängnis und wegen verbotenen Waffentragens zu 8 Tagen Haft verurteilt.

Reiter Franz Xaver, pens. Eisenbahnhofnachtwächter und Reiter Xaver, Taglöhner, beide in Buchloe, wurden vom Schöffengericht Buchloe wegen gefährlicher Körperverletzung zur Geldstrafe von je 20 Mark event. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Die beiden Angeklagten legten Berufung ein, welche kostenfällig verworfen wurde.

Georg Steger, verw. Armenhäusler in Bibelsberg wurde wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit nach § 176/3 St.-G.-B. zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Auswärts gestorben:

Sonthofen: Herr Vital Goetz, Kupferschmiedmeister und Elektrizitätswerkbesitzer, 51 Jahre.

— das wär' doch akurat so eine schwere Sünd', als wenn man einen braven Menschen unverdienterweis' ins Zuchthaus stecken tät'!" Ihr silberhelles, süßes Stimmlein hatte sich merklich getrübt. „Mitte März, wenn der Lenzwind an die Fenster klopft und der Tag lichtscheinig wird, laß' ich sie ausfliegen! Husch, husch, husch! sind's allzusammenfort! Eine Weile wird's still im Stübel und wir haben Sehnsucht darnach, doch wenn ich mit meinem Vater in den Wald geh, dann ist's, als täten die Vogerln uns kennen, und eine ganz eigene besondere Weis' anstimmen, und sobald die harte Winterzeit wieder herankommt, da fliegen's ans Häufel her und bitten und betteln, bis wir's hereinlassen in ihr altes Winterheimatel!"

Wohlgefällig lauschte der Buchenhofer ihrer Stimme, die bald wie leises Quellenrieseln, bald wie jubilierendes Lerchentrillern an sein Ohr schlug, und wohlgefällig mutete ihn auch ihr Aeußeres an, das bei aller Aermlichkeit reinlich, hübsch und gut gepflegt erschien. Blühendweiß umschloß das reichgefältete, grobe Leinenhemd Brust und Hals, kein Stäubchen lag auf dem knappsitzenden, dunklen Mieder, die weite, buntgestreifte Schürze war frischgewaschen und gebügelt, die üppigen, braunrötlichen Flechten schmuck aufgesteckt und unter dem blauen Flanellrock schauten winzig kleine Füße aus Strohpantoffeln hervor.

Aufschreckend erhob er sich plötzlich. Das Reh war dicht an ihn herangekommen und schnupperte nach seinem Knie.

„Schau her, der Hansl, der will Dich begrüßen, Bergleitner!" lachte Kuni fröhlich auf. „Das tut er nit bei einem jeden, das ist gar ein scheues Tierl! Weißt, das wittert halt auch, daß Du ein guter Mensch bist!"

Ein starkes Rot überflog seine Wangen und ein warmes Leuchten kam in seine Augen.

„Bist Du einmal a besonderes Dirndel und was für besondere Augen Du hast! Jüngst auf die Nacht, wie Du ein Stück Weg mit mir gefahren bist, da waren sie blau wie Kornblumen im Feld — heut' sind sie schwarz wie Schlehen! An Dir kann ein Bursch seine Freud' haben!"

Lichter Glanz erhellte ihren Blick und schamhafte Röte überflutete ihr weiches, feines Kindergesicht.

„O jegerl, bist Du g'spaßig, Bergleitner! Na, an mir erfreut sich kein Bursch! Ich bin doch nur ein kleines, winziges Dirndel, das hint' und vorn nichts zu bedeuten und keinen Pfennig Geld hat. Ein Bauernsohn nimmt mich nit! Ich hab' meinen Vater, das ist meine Lebensfreud'! Und der Hansl da ist mein guter Kamerad, die zwei sind treu, auf die ist ein Verlaß!"

Noch immer blieb der Bergleitner sitzen und schaute in die enge, kleine Welt, von der ein wohltuender Friede auf ihn überging. Kuni mißverstand seinen Blick, sie glaubte Spott über ihre Armut daraus zu lesen.

„Gelt, Buchenhofer, bei uns im Stübel ist eine notige Sach' herinnen!" führte sie nach kurzem Schweigen das Gespräch weiter. „Wir sind halt recht, recht arme Leut'. Das Dach braucht neue Schindeln. Droben im Kammerl pfeift der Wind herein und wenn's schneit, fällt der Schnee auf mein Bett. Das ist nit gut für die Gesundheit, doch die Gemeinde streitet allweil ums Holz und im Wald draußen tut grad' genug verfaulen! So sind die Leut'; eher darf die Sach' haufenweis' hin werden, ehe sie einem armen Menschen etwas schenken! Aber ich bin trotzdem ganz zufrieden mit meinem Leben, nur der Vater könnt' recht gut ein wärmeres Plätzel vertragen!" — —

Das warme Leuchten seiner Augen erlosch und seine Stirn furchte sich.

„Alles tu, nur Dir keine Veränderung wünschen, Kuni!" Bitteres Weh lag in seiner Stimme. „Du weißt nit, was Du für die friedliche Stille Deines Lebens eintauschen könntest! Was nützt mir das viele Geld und die weitschichtige Sach', — hab' keine Ruhestund' im Leben und die Höll' im Haus!"

(Fortsetzung folgt.)

St. Josephs-Verein Ottobeuren.

Am **nächsten Sonntag** von 4 Uhr

Versammlung

im Gasthaus zum „**Rohren**;“ zugleich

Besprechung wegen der Teilnahme am Katholikentag in Augsburg.

Zum zahlreichen Besuche ladet ein

2015] **die Vorstandschaft.**

Freie Vereinigung ehem. Angehöriger des 20. Infanterie-Regiments ‚Prinz Rupprecht‘ von Ottobeuren und Umgebung.

Am **Sonntag, den 19. Juni,** nachmittags 3 Uhr findet im **Dodel**schen Gasthause **in Hawangen**

Quartal-Versammlung

statt, zu welcher auch die Familien-Angehörigen der Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

2014] **Der Ausschuß.**

Ein Pöschen gute

Limburger-Käse

„große Stücke“ zu 30 und 40 Pfg. das Stück empfiehlt so lange Vorrat [2013

Ottobeuren-Molkerei. **O. Moosmann.**

2008] Garantiert reines

Schweineschmalz

empfiehlt **Peter Micheler.**

Bei Mehrabnahme Preisermäßigung.

Haus-Verkauf.



Wegen anderweitiger Unternehmung verkaufe ich mein **Haus mit Garten** in der Bahnhofstraße sowie eine **Holzremise** mit 32 □m Flächeninhalt.

2002] **F. X. König,** Schreinermeister, **Ottobeuren.**

Zur gefälligen Beachtung!

Wir erinnern daran, dass für die nächste Zeit auf

Thomasmehl

folgende **Extra-Vergütungen** gewährt werden:

Für Lieferungen

in der 2. Hälfte April . M. 10.— per 10000 kg
im Monat Mai . . . . „ 7,50 „ „ „
„ „ Juni . . . . „ 5,— „ „ „

Bedingung ist, dass Abrufe für April und Mai bis zum 25. des betreffenden Lieferungsmonats und für Juni bis zum 20. Juni eingehen.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

Stern-Marke — **G. m. b. H. Berlin W. 35.** — Stern-Marke

„Maxhütte“ **Eisenwerkges. „Maximilianshütte“** „Maxhütte“

Rosenberg (Oberpfalz) **u. Zwickau i. Sa.**

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 16. Juni. Schrannen-Ergebnis. Kein neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 17 Ztr. Durchschnittspreis 7.80 Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 15. Juni 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 1.03.— incl. Ueberpreis.
Süßrahmbutter . . . . 98.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 113/15
Tendenz: ruhig.

Memminger Schranne vom 14. Juni 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner Höchster		Mittler		Geringst.		Auf- schlag		Ab- schlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	30	10	20	10	10	—	30	—	—
Roggen	8	35	8	25	8	15	—	05	—	—
Gerste	—	—	0	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	95	7	55	7	35	—	10	—	—

Der

Handwerker, Gewerbetreibende, Händler, Kaufmann, Fabrikant, Landwirt rc., welcher vorwärts kommen will, muß unbedingt eine geregelte Buchführung haben. Der richtige

Weg

wie auch Lehrlinge, Herren und Damen sich in der einfachen oder doppelten Buchführung gründlich ausbilden können, um alsdann eine Stellung als Buchhalter oder Buchhalterin zu bekleiden und sich dadurch eine dauernd angenehme Existenz zu schaffen, ist der, sich die Unterrichtsbriefe

zum

Selbstunterricht für einfache und doppelte Buchführung zu bestellen. Dieselben sind derart leicht verständlich, daß sie selbst wenig begabte Menschen begreifen müssen.

Ungeniertes Selbststudium, keine Berufsstörung, jederzeitiger Beginn, und insbesondere der billige Preis von Mk. 10.— für beide oder Mk. 6.— für einen Kursus, — alles das sind wichtige beachtenswerte Faktoren, die jedem Interessenten Veranlassung geben, diese günstige Gelegenheit zu benutzen, um sich damit selbst den Weg zum

Wohlstand

zu bahnen. Abonnenten unseres Blattes erhalten bedeutende Preisermäßigung.

Der Selbstunterrichts-Kursus kostet:

	Für unsere Abonnenten.	Für Nichtabonnenten.
a) für einfache Buchführung mit Abschluß	Mk. 6.—	Mk. 7.50
b) für doppelte Buchführung mit Abschluß	Mk. 6.—	Mk. 7.50
c) für beide zusammen	„ 10.—	„ 12.50

Wir können nur jedem, der Interesse für die Sache hat, empfehlen diese günstige Gelegenheit zu benutzen. Zur Anmeldung wolle man untenstehenden Bestellzettel, mit recht genauer, deutlicher Adresse versehen, das Nichtgewünschte durchstreichen und alsdann sanke an unsere Expedition gelangen lassen.

Expedition des Ottobeurer Volksblatt Ottobeuren

Bestellzettel.

An die Expedition des **Ottobeurer Volksblatt, Ottobeuren.**

Unterzeichnete..... beabsichtig ..., an dem Selbstunterrichts-Kursus teilzunehmen und ersuchte ..... auf:

Nicht gewünschtes durchstreichen!

a) Einfache Buchführung mit Bücherabschluß zum Preise v. M. .....
b) Doppelte „ „ „ „ „ „ „ .....
c) Beide zusammen „ „ „ „ „ „ „ .....

Den Betrag bezahle ich auf einmal pränumerando

Den Betrag bezahle ich in zwei Raten, und zwar die Hälfte sofort, den Rest in vier Wochen.

Ort: .....

Straße: .....

Datum: .....

Name: .....

Stand: .....

(Unterschrift recht deutlich.)

Ziehung

16. Juni 1910

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Gunsten der Taubstummen, Blinden u. Kriegsinval.

8170 Bargeld Gew. Mk.:



70000

Hauptpreiler Mark:

30000

Lose à Mk. **1.—** 11 Lose 1 Mk. 10.— Porto und Liste 25 Pfg. extra bei der General-Agentur: **Heinrich & Hugo Marx, München,** Maffeistr. 4/I.

Ferner bei Buchdrucker **Baur** und allen Losverkaufstellen. Wiederverkäufer gesucht. [MA 7204

Juni
Donnerstag
23.
Ziehung
Einzige kathol. Kirchenbau-Lotterie

:: Solln ::

Sollner Lose zu Mk. 2. bei **A. & B. Schuler, G. m. b. H., München** und den bekannten Losverkaufsstellen. [2000

Mark **33000**

Aktentaschen für Tit. Behörden und Gemeinden empfiehlt :: **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr :: preiswert. ::

1910]



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 68 | Samstag, den 18. Juni 1910. | 91. Jahrgang.

Mit 1. Juli

beginnt ein neues Quartal. Unsere werten Leser und Leserinen, die sich den Fortbezug unseres Blattes sichern wollen, bitten wir die **Abonnements-Erneuerung** so frühzeitig wie möglich bethätigen zu wollen. :: ::

Der Abonnementspreis für das

Ottobeurer Volksblatt

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungsblatt** und der **„Wochenrundschau in Bildern"** beträgt vierteljährlich :: durch die k. Post **94** Pfg., und nehmen Postanstalten und Postboten Bestellungen entgegen. :: ::

In loco **1** Mark können Bestellungen durch unsere Blattträgerinen gemacht werden.

Wir bitten um zahlreiche Neubestellung :: und gütige Weiterempfehlung. ::

Geschäftsstelle des Ottobeurer Volksblatt.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

München, 15. Juni. Wie Kultusminister v. Wehner in der Abgeordnetenkammer auf eine Anfrage mitteilte, ist die Veröffentlichung in dem bischöflichen Verordnungsblatt Bambergs ohne Wissen des dortigen Erzbischofs, der sich auf einer Firmungsreise befand, erfolgt. Der betreffende Redakteur habe sein übereiltes Vorgehen lebhaft bedauert.

Spende des Prinz-Regenten für die Hochwasserbeschädigten.

München, 16. Juni. Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent hat heute den Staatsminister des Innern von Brettreich zur Berichterstattung über die Hochwasserschäden empfangen und zur Linderung der Notlage eine Spende von 20,000 Mark angewiesen. Das Handschreiben an den Staatsminister des Innern lautet:

„In inniger Teilnahme an dem Geschick der von so schwerer Hochwasserkatastrophe heimgesuchten Gemeinden des bayerischen Hochgebirges, stelle ich zur Linderung der momentanen Notlage hiermit die Summe von 20,000 Mark zur Verfügung. Die Kgl. Hofkasse ist angewiesen, wegen der Auszahlung das Weitere zu veranlassen.

München, 16. Juni 1910.

gez. Luitpold, Prinz von Bayern.

Hilfe für die durch das Hochwasser Geschädigten.

München, 16. Juni. Das Amtsblatt der kgl. Staatsministerien des Aeußern und des Innern veröffentlicht nachstehende Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern vom heutigen:

Seine Kgl. Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß zu Gunsten der durch das jüngste Hochwasser Geschädigten in den sämtlichen Gemeinden des Königreichs Bayern eine Sammlung durch die Gemeindebehörde von Haus zu Haus vorgenommen werde.

Im Vollzuge dieser Allerhöchsten Entschließung werden die Gemeindebehörden beauftragt, die Sammlung sofort zu eröffnen und durchzuführen. Von der Durchführung der Sammlung von Haus zu Haus kann in denjenigen Gemeinden abgesehen werden, wo freiwillige Hilfskomitees eine umfangreichere Sammeltätigkeit eröffnen.

Die eingegangenen Sammelgelder sind von den unmittelbaren Magistraten an die Kgl. Regierungen, Kammern des Innern, von den übrigen Gemeindebehörden an die K. Bezirksämter und von diesen an die vorgesetzte Regierung einzusenden. Die Sendungen können mit dem Verwerk „Frei durch Ablösung" kostenlos befördert werden.

Die Kgl. Regierungen, Kammern des Innern, haben erstmals bis 1. Juli l. J., sodann in Fristen von je 14 Tagen zu berichten, welche Mittel durch die Sammlungen ihnen zur Verfügung stehen. Ueber die Verwendung dieser Gelder wird dann jeweils vom Kgl. Staatsministerinm des Innern Verfügung getroffen werden.

Angesichts der schweren Notlage, in die viele Familien durch Beschädigung und Durchfeuchtung ihrer Wohnstätten sowie durch Wegschwemmung oder Entwertung ihrer beweglichen Habe und insbesondere der Futtervorräte infolge der Hochwasserkatastrophe geraten sind, darf auch in diesem Falle auf den oft bewährten Wohltätigkeitssinn der Bevölkerung und die allseitige Förderung des Sammelwerks gerechnet werde.

Ein Attentat gegen den bosnischen Landeschef.

Serajewo, 15. Juni. Der Sozialist Bogdan Karajewitsch feuerte heute auf den Landeschef, General der Infanterie Varesania, bei seiner Rückkehr von der Eröffnung des ersten bosnischen Landtags 5 Revolverschüsse ab, die jedoch sämtlich fehlgingen. Sodann erschoß sich Karajewitsch selbst. Nach dem Attentat verließ der Landeschef mit seinem Adjutanten, Major Heller, den Wagen und begab sich zu Fuß nach dem alten Konak. Seine ersten Worte nach dem Attentat waren: „Meine Frau wird gehörig erschrocken sein!" Die Gemahlin Varesanias fuhr im zweiten Wagen unmittelbar hinter der Equipage ihres Gatten. General Varesania hatte im ersten Augenblick befürchtet, daß seiner Gattin etwas widerfahren sein könnte.

Politische Wochenrundschau.

Aus Anlaß der Borromäus-Encyklika hat zwischen der preußischen Regierung und dem Vatikan ein Notenwechsel stattgefunden, dessen Resultat eine befriedigende Lösung dieser Streitfrage bildet. Wenn wir auch wiederholt darauf hingewiesen haben, daß die Frage eine rein kirchliche ist und daß daher die Erledigung derselben auch den kirchlichen Organen überlassen bleiben muß, so können wir es doch mit Freuden begrüßen, daß der Papst durch sein versöhnliches Schreiben an den preußischen Gesandten in hohem Maße dazu beigetragen hat, die Wellen der evangelischen Erregung zu besänftigen und dadurch zur Erhaltung des konfessionellen Friedens in Deutschland beizutragen. In dem vom Kardinalstaatssekretär unterzeichneten Schreiben an den preußischen Gesandten wird darauf hingewiesen, daß die Erregung in Deutschland darauf zurückzuführen ist, daß der Zweck nicht richtig erkannt worden ist, auf den die Encyklika gerichtet war und daß daher einige ihrer Sätze in einem Sinne ausgelegt worden sind, der den Absichten des Heiligen Vaters völlig fremd ist; der Hl. Vater habe daher mit wahrem Bedauern die Nachrichten von der Erregung in Deutschland vernommen und erkläre formell und öffentlich, daß ihm jede Absicht, die Nichtkatholiken Deutschlands oder dessen Fürsten zu kränken, fern gelegen habe. Daher hat der Papst den deutschen Bischöfen den Befehl gegeben, die Encyklika weder von den Kanzeln öffentlich zu verkünden noch in den bischöflichen Verordnungsblättern zu veröffentlichen, auch spricht er nochmals seine aufrichtige Achtung und Sympathie für die deutsche Nation und ihre Fürsten aus, die er schon wiederholt bekundet habe. — In der letzten Woche haben drei **Reichstagsersatzwahlen** stattgefunden. — Das **Kreta-Problem** harrt immer noch seiner Lösung. Die Türkei besteht nach wie vor auf einer schleunigen Lösung der Frage und wird hierin von Frankreich, das von den vier Schutzmächten am wenigsten interessiert ist, unterstützt. England dagegen hält den Zeitpunkt für eine definitive Lösung für noch nicht gekommen und will eine Beseitigung der Spannung zwischen der Türkei und Griechenland von Fall zu Fall. Darüber ist man in der Türkei sehr ungehalten und hat schon offen ausgesprochen, daß man auf die Freundschaft Englands gern verzichten wolle, das nur immer den griechischen Interessen zu dienen bestrebt sei. Jetzt sollen

die Vertreter der Schutzmächte zu einer Konferenz nach London berufen werden, um dort über die weiter zu unternehmenden gemeinschaftlichen Schritte zu beraten. Aber auch die Verlegung des Aktionszentrums von Paris nach London bringt das Kretaproblem seiner Lösung noch nicht näher. In London legt man die Besorgnis, die Botschafterzusammenkunft könnte durch das Drängen der Türkei oder Griechenlands in die Lage versetzt werden, das Problem, dessen endgiltige Lösung der englischen Regierung noch immer noch nicht opportun erscheint, ernstlich auszuschneiden. In England wünscht man einstweilen nicht über einzelne vorbereitete energische Maßnahmen hinauszugehen. — In der **Türkei** selbst herrscht noch immer eine starke Spannung zwischen den jungtürkischen und den altürkischen Elementen, der jetzt zu einem politischen Mord geführt hat. — Wie vor einiger Zeit in Frankreich, so steht jetzt auch in **England** ein großer Seemannsstreik bevor. Die internationale Seemannsunion verlangt die Einführung einheitlicher Lohntarife in allen britischen Häfen vom 16. Juli ab und andere Konzessionen der Rheder. Von der Zustimmung oder Ablehnung dieser Forderungen seitens der Schiffseigner wird es abhängen, ob es zum Ausbruch des Streiks kommt, der dem englischen Handel einen ungeheuren Schaden zufügen würde.

Die Judenausweisungen aus Rußland

nehmen einen größeren Umfang an und werden mit unerbittlicher Strenge durchgeführt. Aus Kiew wird gemeldet: Erbarmungslos sind die Massenausweisungen von Juden aus Kiew zu Ende geführt worden. Mit dem 1. Juni (a. St.) lief auch für die kinderreichsten Familien der Betroffenen die Aufschubfrist ab, und so wurden insgesamt Tausende, zumeist altangesessene Bürger, trotz aller Gesuche und Verwendungen aus der „heiligen Stadt" ins Elend gejagt. Wer von den Ausgewiesenen zu dem ihm bestimmten Termin nicht freiwillig die Stadt verließ, wurde gewaltsam hinausbefördert. Während des ganzen Ausweisungsmonats wurde die Proskriptionsliste durch immer neue ahnungslose Opfer ergänzt. Infolge dieser Erlebnisse verfiel ein ausgewiesenes Mädchen dem Wahnsinn und stürzte sich aus dem Eisenbahnzug heraus. Fortgesetzt wütet die Polizei noch weiter in der Umgegend von Kiew, wo sie wilde Razzias vornimmt und viele Juden aus den Villenorten verjagt. In dem bei Kiew gelegenen Villenort Darnitza mußten die Heilung oder Erholung suchenden Juden, die sich dort wie alljährlich in größerer Zahl niedergelassen hatten, sich schriftlich verpflichten, den Ort im Laufe von vier Tagen zu verlassen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 18. Juni 1910.

:: Als **Hauptgeschworene** für das nächste am 5. Juli beginnende Schwurgericht sind u. a. ausgelost worden die Herren: Engler Benedikt, Privatier in Grönenbach, Seyboth Julius, Konditor in Memmingen, Birzle Anton, Oekonom in Egg a. G.

:: Die Ziehung der **Sollner** kath. Kirchenbaulotterie mußte auf Donnerstag den 23 Juni verlegt werden. Es ist eben schwer, fast unmöglich, Lose zu M. 2.— noch anzubringen. Um nun mit dem Rest der Sollner Lose rasch zu räumen, bietet die Firma Schuler, München, Promenadestr. 6, jedem, der 5 Sollner Lose kauft, ein Münchner Ausstellungslos mit fünffacher Ziehung gratis, so daß der Käufer dadurch zehnfache Gewinnaussicht hat. Man sollte doch meinen, es müßte so viel Interesse an der Sollner Johannis-kirche vorhanden sein, daß man eine so günstige Gelegenheit, auf 5 Sollner Lose ein Ausstellungslos gratis zu bekommen, nicht verübergehen lasse. Das Glück steht vor der Türe, man öffne nur.

Harbatzhofen, 15. Juni. Pech. Durch Ausbruch von Güllenwasser aus einer Stallgrube sind dem Ockenomen Wagner in Jungensberg die meisten Forellen in seinem Fischwasser zugrunde gegangen.

Fischbach, 14. Juni. Schwer verunglückt ist in Fischbach der Taglöhner Lorenz Pröll. Beim Abbruch eines Hauses beschäftigt, neigte sich plötzlich das Dachgebälk und stürzte in sich zusammen. Aus dieser kritischen Situation wollte sich Pröll durch einen Sprung entziehen. Mit Entschlossenheit sprang er desthalb aus der Höhe des zweiten Stockes zur Erde und brach sich durch den Aufprall beide Füße.

Illertissen, 16. Juni. Der südbayer. Volksbildungsverband wird in der Zeit vom 10.—17. Juli ds. Js. im Hirschsaale zu Illertissen eine Bilderausstellung veranstalten. Die Ausstellung wird etwa 200 größtenteils gerahmte Bilder — Reproduktionen von Werken hervorragender Künstler — umfassen. Es werden die altdeutschen, altniederländischen und italienischen Meister des 15. und 16. Jahrhunderts, französische, holländische und niederländische Meister des 17. und 18. Jahrhundert und eine Reihe neuerer Meister vertreten sein. Unter den Bildern befinden sich sehr viele religiösen Inhalts, dann Landschaftsbilder, Portraits, historische Darstellungen, Tier- und Genrebilder.

Neuburg a. D., 17. Juni. Das Hochwasser des Lech setzte gestern fast das ganze Dorf Oberndorf bei Genderkingen unter Wasser. Die Eisenbahnbrücke, die sich 100 Meter außerhalb der Station Rain befindet, stürzte ein und wurde vollständig zerstört, sodaß der Eisenbahnverkehr unterbrochen wurde. Die niedergelegenen Häuser von Rain wurden durch Feuerwehr und Sanitätskolonne größtenteils geräumt. In Münster stehen ebenfalls viele Häuser unter Wasser. Die Bewohner können sich nicht retten und schreien von den Dächern um Hilfe.

Aus aller Welt.

Kaiserslautern, 15. Juni. Die millionste Nähmaschine: Der Fabrikant G. M. Pfaff in Kaiserslautern, hat anläßlich der Herstellung der millionsten Nähmaschine seinen Beamten und Arbeitern 100 000 Mk. gestiftet. Die erste in dem Werke hergestellte Nähmaschine befindet sich im Deutschen Museum in München und die millionste Maschine wurde dem historischen Museum der Pfalz in Speyer überwiesen.

Köln, 17. Juni. Vorgestern und gestern wurden weitere Opfer der Ahrkatastrophe geborgen. Einige Leichen wurden auch aus dem Rhein gelandet. Gestern ist ein größerer Transport Säge eingetroffen, da heute die Bestattung von Verunglückten erfolgen soll. Von 2 Kantinen sind allein 114 Mann verschollen. Fortwährend werden noch Leichen aus den Trümmern oder aus den Schlammmassen gezogen.

3200 Kronen in einem Bilde verborgen.

Die Bahnarbeitersgattin Anna Gerl in Golling bei Salzburg machte dieser Tage beim

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

13) (Nachdruck verboten.)

„Der Vater meint, ein jeder Mensch hätt' ein Stündel, wo er sich sein Leben nach seiner Weis' richten könnt', doch wenn er das Stündel verpassen tät', dann wär's gefehlt für ihn und er müßt' seiner Lebtag im Finstern bleiben! Und darnach hat der Vater recht!" sagte sie im trotzigen Ton und trotzigen Blicke zu ihm aufschauend.

„Mußt es halt tragen, Dein Kreuz, Bergleitner, hast Dir's schon selbst aufgelegt!"

„Gewiß, ich hab' mein Stündel verpaßt, d'rum war's gefehlt und ich muß allezeit im Finstern sitzen!" erwiderte er mit herber Schärfe. „Nit daß mir's um den reichen Schatz zu tun gewesen wär' — nein, ich hab' selbst eine Erbsch' gehabt, doch die Verwandtschaft hat soviel zugeredet, und die Wahn hat mir das Beste vom Leben versprochen. So hab' ich halt auf meine Jugend und auf meine eigene Kraft gebaut und bin ins Elend geraten, und seit ich das arme, fremde Dirndel in den Hof gebracht hab', ist's ganz aus! Grad' eine Freud wär' mir's könnt ich mich zum Sterben hinlegen!"

„O nein, das darf nit sein!" — ganz erschreckt trat Kuni zu ihm heran, so daß er ihren warmen Atem auf seinem Gesicht fühlte. „Du tust mich erbarmen, Bergleitner!" sagte sie im linden, tröstlichen Tone. „Aber versterben darfst nit! Du mußt doch für die Kinderl sorgen. In der harten Winterzeit, da kommt einem halt das Leben viel schwerer vor; doch wenn der Lenz kommt, der bringt gewiß auch hellen Sonnenschein für Dich mit, Bergleitner. Halt Dich brav und setz' Deine Kinder nit auch noch in Not und Elend hinein! Und versäum' Dich nit länger!" Sofort erhob er sich zum Gehen.

„Behüt Dich Gott, Kuni, ganz wohl ist's mir worden da herinnen! Grüß Deinen Vater von mir, die Schindeln aufs Dach schoff ich ihm! Komm' recht bald hinaus in den Buchenhof, dort tut ein Bißl Sonnenschein not!" Kräftig schüttelte er ihre kleine, weiche Hand zum Abschied.

Eiligen Schrittes strebte er vorwärts, um das Versäumte einzuholen. Kunis helle, wohllautende Stimme tönte wie leise verhallendes Glockengeläute in seinen Ohren fort. Frühlingsfrisch wurde es ihm zumute. Vogelsang und Quellengerieſel begleiteten ihn auf seinen Weg und ließen ihn auf Augenblicke die winterliche Umgebung und sein häusliches Elend vergessen.

Kein unlauteres Verlangen mischte sich in die reinen Empfindungen, die ihn bewegten, und denoch deuchte es ihm, als begehe er ein Unrecht, Kunis Bild in seinen Gedanken festzuhalten.

Nahezu zwei Stunden stieg er bergan, ehe er die hochliegende Holzstift erreichte, auf der bereits zwei Knechte schwere Arbeit verrichteten.

Die erste Hälfte des Februar hatte reichlichen Schneefall und Eisfröste gebracht, doch die Witterung konnte jeden Tag umschlagen und da war es höchste Zeit, das Holz zu Tal zu schaffen. Kreuz und quer lagen die mächtigen Baumstämme und das Kurzholz übereinander, nun wurde das Kurzholz auf festgebaute, massiv verschlagene Schlitten verladen und über die Schneehänge zu Tal gerodelt.

Schon aus beträchtlicher Entfernung hörte Andres das helle „pink pink" der Holzärte, dazwischen einmal das schrillende Krächzen eines Käuzchen, oder einen halb verträumten Finkenruf, kein weiterer Lebenslaut störte die ernste Waldeinsamkeit.

Noch lag träger Halbschlaf über dem Wald, der das junge, leise atmende Leben unter seinem Bann festhielt, doch einer, der mit offenen, hoffnungsfreudigem Blick hineinschaute, der fühlte den ersten zarten Anhauch, die langsamen Vorbereitungen der Werdetrast des schöpferischen Wehstuhls der Natur.

Die Sonne warf schon helleres Licht und an schneefreien Stellen lugte das Moos in lichterem Farbengrün hervor.

Reinigen der Wohnung eine angenehme Entdeckung. Sie fand nämlich beim Auseinandernehmen eines alten Bettes in diesem bare 3200 Kronen in wohl erhaltenem Papier versteckt. Dieses Bild, das Frau Gerl vor Jahren von einer wohlhabenden Partei zum Geschenk erhielt, ist immer oberhalb eines Bettes in einem Kabinett ihres nun schon lange Zeit verstorbenen Schwagers gehangen, welcher bei ihr wohnte. Diesem verstorbenen Schwager wurde immer nachgesagt, daß er einige tausend Gulden besitzen müsse, tatsächlich aber hat er nur 2000 Kronen hinterlassen. Wahrscheinlich dürfte es daher sein, daß der Verstorbene das Geld in dem Bilde verborgen hat; um so mehr ist dies anzunehmen, weil die Schenkerin des Bildes von dem Geld nichts weiß.

Furchtbare Katastrophe.

Budapest, 17. Juni. In dem Komitate Krassó-Szörény ging ein Wolkenbruch nieder. Mehrere Orte wurden von der Flut buchstäblich fortgeschwemmt. In zahlreichen Ortschaften stürzten die meisten Häuser ein. Bisher wurden 259 Tote gefunden. In Berzaszka und Alis-Synokora allein über 100. Straßen, Brücken, Telegraf und Telefon sind zerstört. Die Saaten und Wiesen haben den größten Schaden erlitten. Der größte Teil der Bevölkerung ist dem Elende preisgegeben.

Moderner Parlamentarismus im dunkelsten Afrika.

In der ethnographischen Abteilung des Britischen Museums in London hat E. Torday eine reichhaltige Sammlung von Handwerksgerät und von primitiven Kunstwerken aufgestellt, die der Gelehrte von seiner Forschungsreise durch das mittlere Kongogebiet mit heimgebracht hat. Der Forscher hat die Ausstellung mit einigen interessanten Bemerkungen begleitet; während seiner Fahrt durch den dunklen Weltteil war er eine Zeitlang der Gast des Buschongostammes im Herzen des Kongogebietes. Dies merkwürdige Volk, das den fremden Reisenden mit der größten Gastlichkeit aufnahm, zeigt eine überraschend hohe Zivilisation. Der Staat wird parlamentarisch regiert. Sie haben ein regelrechtes Zweikammersystem: eine Art Herrenhaus, das sich aus sechs Männern und zwei Frauen königlichen Geblütes zusammensetzt, und ein Abgeordnetenhaus, dem 120 Männer und 20 Frauen angehören. Wenn der Stamm in den Krieg ziehen will, ist dazu die Zustimmung einer der Frauen des Herrenhauses notwendig. Die Zustimmung ist erteilt, wenn eine der Frauen des Herrenhauses eine um ihren Hals geschlungene Bogensehne vom Nacken löst und sie dem General übergibt. Jeder Mann bei den Buschongos besitzt nur eine Frau, und sie ist keineswegs seine Sklavin. Seine Pflicht ist es zu jagen, die ihr, daheim die Nahrung zu bereiten; wenn einer der beiden Gatten seine Pflichten vernachlässigt, so gilt der Ehevertrag als gebrochen, und der benachteiligte Gatte ist frei. Eine Statue des Nationalhelden dieses Volkes, des großen Häuptlings Shambo, habe ich im Museum ausgestellt. Der große Herrscher lebte um 1600, er gilt im Volke noch heute als ein Weiser, und viele seiner Aussprüche gehen von Mund zu Mund und sind im Volke zu Sprichwörtern geworden."

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 19.—23. Juni 1910.

Sonntag 19. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Andacht zum allerheiligsten Altarssakramente um gute Witterung mit dem Liede „Himmelsau."

Montag 20. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Creszenzia Koch, 7 1/4 Uhr Wettermesse für die Gemeinde Haitzen und hl. Messe für Creszenzia Schmalholz, 8 Uhr für Anna Uz von Bühl, in Stephansried hl. Messe für Ulrich und Creszenzia Koch.

Dienstag 21. Fest des hl. Jugendpatrons Aloysius. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Theresia Schindele, 7 1/4 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Aloysius vor ausgesetztem Allerheiligsten, hl. Messe für Aloysia Brenner und Aloysia Dolpp, in Hofs hl. Messe für M. Anna Wassermann und ihren Ehemann Michael Harzenetter.

Mittwoch 22. 7 1/4 Uhr Bruderschaftsamt für Anna Weixler, gest. in Kempten, und hl. Messe für Xaver und Josepha Baur, 8 Uhr Wettermesse für Ottobeuren und gestiftete Jahresmesse für Bartholomäus und Walburga Haupeltshofer.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

Mittwoch, den 16. Juni 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 38 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 16. Juni 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 28.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 26.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Kaufbeurener Käsepreis

Allgäuer Limburger (Monatskäse) per Ztr.
25—30 proz. (Fettgehalt d. Trockenmasse) M. 32—36
20—24 „ „ „ „ „ 29—31
bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Kaufbeuren, 16. Juni. Süßrahmbutter Feinste Qualität 102 Pfg. Tendenz: ruhiger.

Berlin, 15. Juni. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, la. 98—100, bayerischer Emmenthaler 90—92 Mk., la. bayer. Schweizerkäse 83—86 Mk., Westpreußische dieszähr. Weideküse 78—85 Mk., sekunda 00—00 Mk.

Käse Handware, la. 28—29, do. Ia. 24—25, Centrifugen 15—18, Russischer Steppenkäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 92—94 Mk., 25—30 Pfd. 95—96 Mk.

(„Berliner Markthallen-Zeitung.")

„Die Zähnchen kamen unbemerkt."

Biberach a. d. Riß, Mühlweg 61, 22. Juni 1908.

„Nachdem Ihre ausgezeichnete Scotts Emulsion vor mehreren Jahren unsere Tochter Lina derartig in die Höhe gebracht hatte, daß sie heute das stärkste und kräftigste unserer Kinder ist, kann ich heute über einen ähnlichen Erfolg Ihres Präparates bei unserem jüngsten Töchterchen Julie berichten. Das Kind war von Geburt an etwas zart, und die Nahrungsaufnahme ließ sehr zu wünschen übrig. Sobald es Scotts Emulsion bekam, zeigte sich auf einmal ein guter Appetit, und wir konnten bald eine bedeutende Gewichtszunahme feststellen. Das Allgemeinbefinden hob sich zusehends, und jetzt, nach Verbrauch mehrerer Flaschen, ist die Kleine so munter und vergnügt, wie nie zuvor. Obwohl erst 10 Monate alt, kann sie schon allein aufstehen und wird bald auch laufen können. 8 Zähnchen sind durchgebrochen, ohne daß wir etwas davon merkten oder in unserer Nachtruhe gestört worden sind. Besonders erwähnen möchten wir noch, daß unsere kleine Julie Scotts Emulsion sofort mit sichtlicher Freude genommen hat."

(gez.) Josef Höhlein, Werkführer.



Nur echt mit dieser Marke—dem Schutzzeichen des Scott'schen Hauptlabels

Die vorzüglichen Eigenschaften von Scotts Emulsion, wodurch die Kleinen sich so prächtig entwickeln, sind: 1. die allerbeste Qualität der Bestandteile, 2. der angenehme appetitanregende Geschmack, 3. ihre Leichtverdaulichkeit, die durch das auf dreißigjähriger Erfahrung beruhende Scott'sche Verfahren allein ermöglicht wird. Für die in der Entwicklung zurückgebliebenen Kinder gibt es kein besseres Kräftigungsmittel, als Scotts Emulsion. [7

Scotts Emulsion wird nur aus ausschließlich im großen verkauft, und zwar nur wie sie nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott in Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Zusammensetzung: Feinstes Lebertran-Öl, reines Glycerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 126,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Nelken- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

In tiefen, vollen Zügen sog Bergleitner die herbe, frische Waldluft ein. Je mehr sein Weib sich ihm entfremdete, je verschlossener sich beide in ihrem Innenleben gegenüberstanden, desto mehr suchte er nach Frieden in der Natur, desto mehr befreundete er sich mit der Waldeinsamkeit.

„Wie gerufen kommst daher, Bauer!" Der Sepp, ein ihm treuergebener, anhänglicher Knecht, rief es ihm von ferne zu, und sein Arbeitsgerät beiseite legend erhob er sich und zog den Bauern zum Holzplatz hin.

„Hier oben ist gestohlen worden, da fehlt mächtig viel geschlagenes Holz! Da hat einer die Nachtzeit benutzt und aufgeräumt, einer, der kein Recht dazu gehabt hat!' Allweil hab' ich Dir angeraten, das Holz früher abzuschleifen, doch Du hast halt nit hören wollen; Jetzt hast Du den Schaden davon!"

Bergleitner war zu gedankenverfonnen, um sogleich auf Sepps Mutmaßungen einzugehen; auch fehlte ihm die argwöhnische, leicht zu Mißtrauen neigende Veranlagung seines Weibes, das von jedem Menschen schlecht dachte, überall Betrug und Diebstahl witterte und sich und anderen dadurch das Leben erschwerte.

„Ach geh, Sepp wirst Dich halt verschaut haben!" gab er ruhig zur Antwort. „Wer sollte denn so etwas tun? Ueber kurze Zeit findest Du heroben keinen Wildstand und keinen Wilderer nimmer. Die Stadtmenschen machen kurze Sach', sie knallen alles nieder, was ihnen vor die Büchse kommt. Das merken die Tierln und wechseln alle Augenblick ihren Standort. Ich mein' Du hast Dich doch getäuscht, Sepp. Das Holz ist nit weniger worden und liegt noch auf derselbigen Stell', wo wir's aufgeleagt haben. Weißt, Füß' hat's halt doch nit, das Holz!" fügte er gutgelaunt hinzu.

„Um meine Sach' geht's nit, mir kann's gleich sein!" murrte Sepp ärgerlich. „Wenn Du es so leicht nimmst, haben die Diebe geringe Müh'! Nachher tu ich selber mit, auf Halbpart mit dem Lumpenpack. Schau Dir Deinen Jungwald an, dann vergeht Dir's Lachen! Kein einziges Bäumerl steht noch am Platz!"

Jetzt wurde Bergleitner doch stutzig und den weiten Komplex umgehend und scharf besichtigend, sah er nun, daß Sepps Behauptungen nur zu begründet war. Hier oben hatte in der Tat ein Unhold gehaust und alles Wachstum, das Naturverhältnisse und Menschenfleiß und Mühe geschaffen, mit Vandalenroheit zerstört. Ein Bild der Verwüstung bot sich seinem Auge. Die kräftigsten, hochragendsten Bäumchen der mehrjährigen Anpflanzung waren dicht über der Wurzel abgesägt und geraubt, die minderentwickelten waren kurzweg niedergetreten und abgedrückt worden.

Die prächtige Waldkultur auf der Bergleite, von der sein Familienname herrührte, war auf Jahrzehnte hinaus wertlos gemacht. Wie eine böse Vorbedeutung nahm er es auf. Er hatte Mühe, äußerlich ruhig zu erscheinen. Aber in ihm gärte und wogte es, denn Sepp behielt auch bezüglich des Holzdiebstahles recht, da sich bei eingehender Durchsuchung des Lagerholzes das Ergebnis herausstellte, daß weit über die Hälfte gestohlen und nächtlich abgeschleift worden war.

Wer die Tat begangen, das blieb vorerst noch eine offene Frage. Der Bauer überlegte und sann hin und her, doch vergeblich zermarterte er sein Gehirn, auf wen er seinen Verdacht werfen könne, wer einer so rechtswidrigen, nichtswürdigen Handlungsweise fähig zu sein vermöchte?

Mit seinen Nachbarn lebte er im friedlichsten Einvernehmen und auch mit seinen Dienstboten stand er auf verträglichem Fuß, da er sich nie zu gröblichen Ausschreitungen oder Ungerechtigkeiten fortreißen ließ. Sein Wald zog sich zur Hälfte aufs Breitbrunner Gebiet hinüber; er bildete die Grenzscheide der Nachbardörfer Breitbrunn und Hochrain, und es hatte ihm gute Worte und schweres Geld gekostet, bis er seinen Bruder so weit gebracht, ihm die Bergleite käuflich zu überlassen. (F. f.)

Aus der Geschichte Abessiniens.

Nur selten tritt Abessinien in den Gesichtskreis des europäischen Lesers. Anläßlich des Ablebens seines großen Königs Menelik können wir etwas hören. Und doch verdient das aus der afrikanischen Hochebene hochaufragende Ursprungsland des Nil einiges Interesse, geographisch sowohl als auch in historischer Hinsicht. Seiner Lage entsprechend ist Abessinien vom Süden und vom Osten am meisten beeinflußt worden. Auf dem Umwege über Nubien haben, den Nil aufwärts dringend, ägyptische Einflüsse und über das Rote Meer her semitische mächtig eingewirkt. Der Kern der Bevölkerung scheint hamitischen Ursprunges, also den Aegyptern und den Nubiern verwandt zu sein. Die Geezsprache, ein semitischer Dialekt ist heute noch Kirchensprache, wie auch das amharische und tigrische, die vorherrschenden Sprachen in Amhara und Tigre, den zwei bedeutendsten abessinischen Landschaften, ihren semitischen Ursprung nicht verkennen lassen. Meroe, südwärts von der Vereinigung des Atbara mit dem Nil, die Hauptstadt im nubischen Reiche, vermittelte den Einfluß Aegyptens auf Habesch, wie Abessinien genannt wird. Axum in unmittelbarer Nähe von Adua, bildete einst den Mittelpunkt eines Königreiches, das ungefähr zur Zeit Christi entstand. Nach einer abessinischen Ueberlieferung ist es von einem Sohne Hams, namens Kusch gegründet worden, dessen Erbe Athiops, dem Staate seinen Namen gegeben hat. Die Ueberlieferung macht auch die aus der Bibel bekannte Königin von Saba zu einer Herrscherin von Axum und stellt deren aus der Verbindung mit Salomo hervorgegangenen Sohn David als den Ahnherrn des aethiopischen Herrschergeschlechtes dar.

Das Christentum soll Frumentius gebracht haben. Um 316 n. Christus strandete das Schiff, das ihn trug. Frumentius wurde nach Axum gebracht, woselbst, er den Königssohn erzog. Von Athanasios in Alexandrien zum Bischof von Aethiopien geweiht tauschte er die Höhlen des Reiches. Oberägyptische Mönche vollendeten die Bekehrung. Als der Streit um den Monophysiten ausbrach, trat Abessinien auf die Seite der Alexandriner und seitdem sind alle Versuche das Land dem Katholizismus wiederzugewinnen gescheitert. Dem Christentum aber blieb Abessinien erhalten, wenn gleich es infolge der Abgeschlossenheit des Landes verstiemere. Es erhielt sich auch als im 9. Jahrhundert die Königsdynastie fast gänzlich ausgerottet wurde und zwar durch eine — Jüdin. Schweifende israelitische Stämme sind schon früher in dies afrikanische Alpenland eingedrungen an der Spitze eines dieser Stämme nun dürfte Judith, die den König Delnaod beseitigte, gestanden sein. Ihr folgten durch mehrere Jahrhunderte jüdische Regenten im Norden des Landes, während im Süden in der Landschaft Schoa christliche Häuptlinge mehr oder weniger unabhängig herrschten. Das Jahr 1262 brachte den Sturz der Judendynastie durch einen angeblichen Abkömmling des alten Herrschergeschlechtes Iguon Amlak der von der Priesterschaft unterstützt wurde. Diese Einigung des Landes war nötig, denn immer ungestümer pochte der Islam an seine Pforten, unterlegen ist Abessinien jedoch nicht. Auch hatten die Herrscher mit aufständigen Häuptlingen zu kämpfen, der kulturellen Herrschaft lange Zeit gleich Null war. Ein Umschwung trat erst im verflossenen Jahrhundert ein. Um die Mitte desselben schwang sich Kasai, ein Bandenchef, zum Herrscher von Amhara auf und unterwarf von hieraus alle Gaue. Die Stammeshäuptlinge wurden wieder zu Vasallen gemacht und die Königskrone, die sich Kasai 1855 als König Theodoros aufs Haupt setzte, erstrahlte im neuen Glanze. Abessinien wurde absolute Monarchie. Doch war Theodoros so herrisch im Innern wie nach Außen. Seine Untertanen bedrückte er durch seine Söldner, die Missionäre, die Konsuln und den englischen Gesandten warf er in den Kerker. Dies hatte eine Strafexpedition der Briten zur Folge. Bei der Erstürmung der Festung Magdala gab sich Theodoros selbst den Tod (14. April 1868) die Briten unter Napier verließen aber wiederum das Land.

Das Erbe Theodoros trat der Fürst der nördlichsten Landschaft Tigré an, der sich als Herrscher Johannes nannte. Er errang zwei gewaltige Siege über Aegypten, das damals nach Angliederung des Sudans auch Abessinien unterwerfen wollte. Unter ihm begannen die Kämpfe mit den Italienern, die sich 1885 in Massaur festgesetzt hatten und Abessinien unterwerfen wollten. Auch von Westen drohte Gefahr, von Seite des Mahdismus. In einem Kampfe mit den Mahdisten bei Metamma fiel Johannes, am 9. März 1889. Im selbe Negus Negesti (König der Könige) Menelik. Dieser hatte schon als 10jähriger Knabe 1856 eine politische Rolle übernehmen müssen, da ihm der Negus Theodoros in Schoa zum Regenten einsetzte. Er hatte frühzeitig gelernt den richtigen Augenblick zu nutzen, so, als er 1878 dem König Johannes näher trat, dem er früher ablehnend gegenüber stand. Diplomatisches Talent zeigte er auch in dem Verhalten gegen Italien. Der er zu Beginn seiner Regierung noch mit widerstrebenden Teilfürsten um seine Machtstellung und Anerkennung ringen mußte, trat er an dieses einen großen Teil der Landschaft Tigré ab und ließ sich sogar vertragsmäßig die Schutzherrschaft Italiens gefallen. Kaum hatte er aber seine Position im Lande gefestigt so begannen die Feindseligkeiten gegen den lästiger Protektor und als die Italiener die Grenze überschritten, wurde nach einigen fliegreichen Scharmützeln auch ihr Hauptverkehr unter General Baratieri am 1. Mai 1896 bei Adua fast vollständig vernichtet. Mit den Plänen Italiens zur Gründung eines Kolonialreiches war es nun auf lange Zeit vorbei. Im Frieden von Abis-Abeba mußte es (Oktober 1896) die Unabhängigkeit Abessiniens anerkennen. Menelik hat dann in seinem Reiche einem langsamen Fortschritte das Tor geöffnet, wobei er die Besonderheiten seines Volkes in kluger Weise zu schonen wußte. Selbst ein Freund aller technischen Errungenschaften unserer Zeit, hat er doch jede Ueberstürzung vermieden und keiner europäischen Macht einen überwiegenden Einfluß eingeräumt. So blieb er der gesuchte, unwordene, angesehene Fürst. Es bleibt abzuwarten, ob auch unter seinem Nachfolger Abessinien so glückliche Zeiten beschieden sein werden.

Aus Zeit und Leben.

Ueber die Dauer des Lebens

lesen wir in einem fesselnden Artikel „Tod und Leben", den Professor Dr. E. A. Ewald im April-Heft der Deutschen Revue (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) veröffentlicht, folgendes: A priori sollte man denken, daß das Leben in das Unbegrenzte fortdauern könnte, wenn nur für die nötige Zufuhr von Nährmaterial, für den Ersatz des Verbrauchten und die Schonung des Vorhandenen gesorgt würde. In Wahrheit ist aber das Alter der lebenden Wesen, der Pflanzen, Tiere und Menschen, ein sehr verschiedenes. Adanson berechnete aus den Jahresringen, daß der Baum Baobab, eine auf den Kapverdischen Inseln vorkommende Baumart, ein Alter von 5000 Jahren hätte! Verbürgt ist, daß die Storcheiche bei Jägerpries fast 900 Jahre alt ist. Einzelne Tiere können ein sehr hohes Alter erreichen, und zwar leben im allgemeinen, aber nicht ausnahmslos, große Tiere länger wie kleine. So sollen die Elefanten bis 200 Jahre alt werden, aber auch Hechte und Karpfen und Schildkröten ein gleich hohes Alter erreichen. Auch von manchen Vögeln werden erstaunliche Alterszahlen berichtet. Papageien können über 200 Jahre, Adler, Geier, Raben bis zu 100 und 120 Jahre leben. Dagegen bringt es Pferd und Rind nur auf 30 bis 50 Jahren, der Hund endet mit 20 Jahren. Die Insekten leben im allgemeinen viel kürzer, manche noch nicht einen Tag. Ein mittelhochdeutscher Spruch sagt nach Jakob Grimm: Ein Zaunkönig wächst 3 Jahr, ein Hund 3 Zaunaster, ein Roß 3 Hundsalter, ein Mann 3 Roßalter, macht 81 Jahre. Das ist länger, wie die Schrift sagt, die uns bekanntlich auf siebzig Jahre und nur wenn es hoch kommt, auf 80 Jahre einschätzt, aber noch lange nicht das erreichbar mögliche Alter. Buffon setzte die Lebensdauer gleich dem Sechsfachen der Jugendzeit, Bacon und Hufeland in seiner Makrobiotik nahmen sogar das Achtfache an. Da der Mensch erst mit 25 Jahren völlig erwachsen ist — im anatomischen Sinne —, so müßte man danach 200 Jahre alt werden können. Methusalems Alter wird zu 900 Jahren angegeben, aber es ist zu bedenken, daß in den ältesten Zeiten drei Monate als ein Jahr gerechnet wurden und bei diesen und ähnlichen Angaben gewiß die Phantasie ihre Zügel schießen läßt. Indessen finden sich besser verbürgte Angaben über eine sehr hohe Lebensdauer. Thomas Parren, der von Harvey seziert wurde, ist 152 Jahre alt geworden. Er hatte sich mit 120 Jahren zum zweitenmal verheiratet, und seine Frau versicherte, ihm nie sein Alter angemerkt zu haben. Josua brachte es auf 110 Jahre, Moses angeblich auf 120. Eine Volkszählung unter Vespasian, über die der jüngere Plinius berichtet ergab in einem verhältnismäßig kleinen Teil von Italien 81 Personen über 100 Jahre, darunter 11 über 130. Hufeland gibt in seiner Makrobiotik eine ganze Anzahl angeblich gut verbürgter Beispiele einer sehr langen Lebensdauer an. Aber heutzutage hören wir nichts mehr von derartigen Fällen. In Bayern fanden sich bei einer Volkszählung im Jahre 1871, wo die betreffenden aus wirtschaftlichen Gründen das Interesse hatten, sich älter zu machen, 27 Personen über 100 Jahre, aber die amtliche Ermittelung ließ diese Zahl auf eine einzige Mittfrau herunterfinken! In großen und ganzen kann man sagen, daß die Grenze der natürlichen Lebensdauer in unserem Jahrhundert zwischen 70 und 80 Jahren liegt, doch ergibt die Statistik, daß dieselbe heute von einer größeren Anzahl von Personen erreicht wird wie früher. So haben z. B. in Schweden von je 100 fünfjährigen Kindern im Anfang des 19. Jahrhunderts 27 das 70. Lebensjahr überlebt, zum Schluß des Jahrhunderts 48. In Belgien stellte sich das Verhältnis wie 25 : 40, in Deutschland in den letzten zwanzig Jahren — von früheren Zeiten existieren keine genauen und brauchbaren Erhebungen — wie 30 : 39. Wir haben also die tröstliche Aussicht, jetzt alle etwas länger zu leben, als wenn wir 100 Jahre früher geboren wären!

Alkohol-Sprache.

Wollt ihr Wunder und Zeichen schauen?
Kommt zu mir, ihr Männer und Frauen!
Laßt mich nach meinem Willen nur handeln,
so kann ich die ganze Welt euch verwandeln.
Arm mach' ich die Reichen, krank die Gesunden,
aus Arbeitern schaff' ich euch bald Vagabunden,
aus Frommen bald Spötter, aus Weisen Verwirrte
aus Fleißigen Faule und aus Guten Verirrte
aus züchtigen Jungfrauen schamlose Weiber
aus tüchtigen Männern Diebe und Räuber,
aus häuslichem Glücke Elend und Not,
aus Nahrung Gift, aus Leben Tod.
Wie ich das kann?
Folgt mir heran!
Das Roß
im Faß',
tut das
in's Glas,
dann an die Lippen,
Zum Kosten und Nippen,
dann munter hinunter!
Nur mehr
gebt her!
und wieder
hernieder!
Und immer wieder!
So nähr' ich das Feuer, ihr trinket und trinkt,
bis euch der Abgrund der Hölle verschlingt!

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 16. Juni 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 1 Blankglaser, 1 Eisendreher, 1 Friseur, 1 Gärtner, ein 2. Hausbursche, 1 Hausmaurer, 2 Hirtenknaben, 1 Jungschmied, 10 Maler, 1 Maschinenschlosser, 1 Mechaniker, 1 Metallformer, 2 Metzger, 2 Oekonomie-Knechte, 1 Oekonomie-Taglöhner, 1 Rotgerber, 4 Sattler, 1 Sattler und Tapezierer, 8 Schmiede, 14 Schneider, 6 Schreiner, 3 Schuhmacher, 4 Schweizer, Kinderlose Schweizerleute, 4 Stallbuben, 2 Unterschweizer, 2 Wagner, 6 Weber.
Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 24 Dienstmädchen, 1 Herdmädchen, 3 Kellnerinen, 1 Kochlehrmädchen, 1 Köchin (Wirtschaft), 1 Oek.-Haushaltern, 1 Zugehmädchen, 12 Oek.-Mägde, 1 Wäscherin.

Saison-Personal:

2 Köchinen, 1 Küchenmädchen, 1 Spülmädchen.
Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Schnellschönschreiben
für Herren und Damen in wenigen Stunden
ohne Lehrer zu erlernen.
Jede, selbst die schlechteste Schrift wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte
dauernd korrekt und schön.
Herausgeber E. Hofmeister.
Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der Exped. ds. Bl.

Georg Mayer ◇ Ottobeuren
empfiehlt sein grosses Lager in

Fahrrädern
nur erste Marken, sowie Zubehörteile zu billigsten Preisen.

Kaiser-Tinte
zu 10 Pfg. ist zu haben in der
Ganserschen Buchdruckerei.

Ganser'sche Buchdruckerei ◇◇ Luitpoldstrasse 146 ◇◇

(B. BAUR) ◇ Ottobeuren ◇◇ Luitpoldstrasse 146 ◇◇

empfiehlt sich zur Anfertigung von

△△△△△△△△ Druckarbeiten aller Art △△△△△△△△

:: (auch in Zwei- und Drei-Farbendruck) ::

als:

- Aufklebe-Adressen (gummiert od. ungummiert)
- Anfnahms-, Einladungs-, Gratulations-, Tanz-, Trauungs-, Visit-Karten
- Briefbögen
- Zirkularen
- Kuverts in allen Farben u. Grössen
- Etiketten
- Frachtbriefe
- Frankaturscheine
- Geschäftskarten
- Grabreden
- Kondolenz- und Danksagungskärtchen
- Lohnlisten
- Mitteilungen
- Postkarten
- Postpaket-Adressen
- Programme
- Quittungen
- Rechnungen
- Schuldscheine
- Statuten für Vereine und Behörden
- Todes-Anzeigen in Oktav-, Quart- u. Folio-
- Sterbebilder [Format in schönster und grösster Auswahl, 100 Stück schon von 3 Mk. an
- Trauer-Karten und Trauer-Kuverts
- Wagscheinen
- Wechseln etc. etc.

Musterbücher mit reicher Auswahl liegen auf.

Geschmackvolle, saubere Ausführung! —— Rascheste Bedienung! —— Reelle Preise!

Verlag des „Ottobeurer Volksblatt"
:: West- und Ost-Günztaler Anzeiger. ::

St. Josephs-Verein Ottobeuren.

Am nächsten Sonntag von 4 Uhr

Versammlung

im Gasthaus zum „Mohren;“ zugleich

Besprechung wegen der Teilnahme am Katholikentag in Augsburg.

Zum zahlreichen Besuche ladet ein

2015] **die Vorstandschaft.**

Freie Vereinigung ehem. Angehöriger des 20. Infanterie-Regiments „Prinz Rupprecht“ von Ottobeuren und Umgebung.

Am **Sonntag, den 19. Juni,** nachmittags 3 Uhr findet im **Dodel'schen** Gasthause **in Hawangen**

Quartal-Versammlung

statt, zu welcher auch die Familien-Angehörigen der Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

2014] **Der Ausschuß.**

Ein Pöschen gute

Limburger-Käse

„große Stücke“ zu 30 und 40 Pfg. das Stück empfiehlt so lange Vorrat [2013

Ottobeuren-Molkerei. **O. Moosmann.**

2008] Garantiert reines

Schweineschmalz

empfiehlt **Peter Micheler.**

Bei Mehrabnahme Preisermäßigung.

Bitte ausschneiden!

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftigster Citronensaft aus frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hautleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst. Prospekt, sowie Anweisung und Danksch. v. Geheilter, bei Angabe d. Leidung gratis u. franko ohne Spes. o. ca. 60 Citr. 3.35, b. ca. 120 Citr. 5.50 frko. — (Nachn. 30 Pf. mehr) — Wiederverk. gesucht zu Rückverkaufs- und Vermittlungspreisen. Einmaliges anwenden. **Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34,** Königsbergerstr. 17. Inserent stärkst. Selbstbestätigungen. :: :: Nur echt mit Flasche u. Z. **Rheumatismus.** Herr Wm. M. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes, Citronen, ist mein altes Leiden, ich hatte mich in die Jüngstgezt, zurückverlegt trotz meiner 56 Jahre. Mein Körper war ein reines Dunkelmander; Augenw., Schwindel, Ischiasschmerz, Mattigk. in d. Gliedern und zeitweilig taub. Schmerzen in denselb., Reißen i. Nacken und Rückseite der Oberschenkel und Gicht in den Gel. Zehen mit 3ch. Zehenspitzen und Gelenkwasser bis an die Waden. Ich fühle mich verjüngt. Ihren Citronensaft auch weiterhin zu nehm. **Fettsucht.** Bitte wir mir 5.50 M. Citronsaft zu senden. Fehlen, muß Ihnen ja so Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [1961] Frau B. J. Wiederverkäufer gesucht.

Haar-Arbeiten

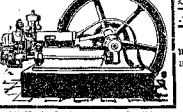
jeder Art liefert billigst

1992] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

:. Münchner Motoren-Fabrik .:

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau



empfiehlt ihre

Orig. Sendlinger-

:. Motore. :.

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für

Landwirtschaft und **Gewerbe.**

Gefälligst in Konkurrenzen und Ausstellung. — Sparsamster Benzinverbrauch. — Absolut betriebssicher und zuverlässig. — Einfachste Behandlungsweise. 1969

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preisliste, sowie Zeugnisabschriften rc. kostenlos und bereitwilligst.



:: : Zur Firmung : ::

:: :: empfehle mein grosses Lager in :: ::

Herren- u. Damen-Uhren

:: :: :: sowie :: :: ::

Uhrketten in Silber, :: Double Nickel und Weissmetall.

Geneigter Abnahme entgegensehend

[2005

Josef Dreier, Uhrmacher, **Gerhard Heim's Nachfolger,** **Ottobeuren**

Bahnhofstrasse. Bahnhofstrasse.

Billige Preise. Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. Prompte, reelle Bedienung.

Bekanntmachung.

Zwangsweise werden am **Montag,** 20. Juni 1910 vormittags 8½ Uhr im Anwesen Hs.-Nr. 16 in **Marktrettenbach**

2 Kühe

gegen Barzahlung versteigert.

Beyerlein, Gerichtsvollzieh.-Verweser d. k. Amtsgerichts 2017] Ottobeuren.

Taglöhner

gesucht von [2016

J. Mayer, Baugeschäft.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Holzlege (Bahnhofstr.) ist auf 1. Juli zu vermieten cv. zu verkaufen. Näheres in der Exped. ds. Bl. [2018

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Schaubingmaschinen, Scheren, Stanzen rc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Amboße und Schraubstöcke kaufe man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg hinter Laufergasse 20.

Kursbericht vom 17. Juni 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.—	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	89.15
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.90	4% dergl.	97.60
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.10	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.60
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.40	4% dergl. (unverlosb.)	101.50
4% Bayer. Grundrente	100.60	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.40	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	99.30	3½% Bayer. Vereinsbank	93.30
4% Ungar. Goldrente	95.40	4% dergl.(unlosbar)	101.50
4% Ungar. Kronenrente	92.30	3½% Nürnberger Vereinsbank	92.40
4% Rumän. Rente von 1905	91.—	4% dergl. (unkdb. b. 1919)	101.30
5% dergl. von 1903	102.20	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.60
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.50	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.40
4½% dergl. von 1905	100.25	3½% Südd. Bodencredit.	93.—
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.—	4% dergl.	101.50
4% Serbenrente	85.20	4% Frankf. Hyp.-V. Ser. 49	101.—
5% Goldmexikaner	100.30	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	251.50
5½% Silbermexikaner	100.25	Deutsche Bank-Aktien	187.—
3% dergl.	69.80	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk. Aktien	284.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	195.—
		Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	179.—

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Scheds. Mitbewilligung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% bei halbjährl. Kündigung mit 4 %

„ vierteljährl. „ „ 3½% „ jährlicher „ „ 4¼%

Alois Hangg : Ottobeuren

empfiehlt sein **großes** Lager in

Oelfarben in allen Tönen,
Lacke und **Firnis,**
Berufleinlack mit und ohne Farbe,
Fußbodenöl, Rezeptiröl,
Linoleumwichse,
Eisenlack, :: :: **Lederlack,**
Ofenrohrlack, geruchlos,
Möbelpolitur, [1955
Trockene Farben,
Bronzen und **Schablonen,**
Pinsel und **Plafondbürsten,**
Ripolin in allen Tönen,
Ripolin schwarz, für Fahrräder,
Fahrradöl und
Nähmaschinenöl.



Josef Herz .: Krumbach

Jalousien-Fabrikant,

1922] **Bahnhofstraße,**

fertigt in allen Ausführungen bei **reellster** Bedienung



Zug-Jalousien.

NB. Bitte stets ganz genau zu adressieren.

Schaumrollen **Buttercremetorte**
Merinken **Stachelbeerkuchen**
Indianer **Gefrorenes**

empfiehlt für morgen [2019

Ottobeuren. **Conditorei Gerle.**





Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch dies. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Anzeigenpreis:** die 5spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 69 | Dienstag, den 21. Juni 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Enthüllung des Denkmals König Ludwig II. in München.

München, 19. Juni. Einen Festtag nicht nur für München allein, sondern für das gesamte Bayernvolk bildete der heutige 19. Juni, der Tag, der der Residenzstadt die feierliche Enthüllung des König Ludwig II. Denkmals, des ersten Denkmals zur Erinnerung an den verblichenen Landesfürsten in München brachte. Ein nationales Denkmal im wahren Sinne des Wortes, an dessen Zustandekommen das ganze bayerische Volk seit nahezu elf Jahren arbeitete, angeregt durch die Initiative des aus so bescheidenen Anfängen hervorgegangenen Denkmalsvereins — ein Schneidermeister, ein Schreinermeister und ein Schutzmann waren vor Jahren die Gründer des Vereins — ist draußen an der Isar auf der Cornelius-Brücke erstanden, das auch den späteren Generationen ein sichtbares Zeichen der Liebe und Verehrung sein wird, mit der das bayerische Volk seinen König Ludwig II. umgab. Mit Freuden war damals die Anregung des Denkmalsvereins überall in den bayer. Landen aufgenommen worden, der Prinz-Regent selbst übernahm das Protektorat über den Verein, die Gaben und Zuwendungen wuchsen mehr und mehr, hauptsächlich durch die Sammlungen des Bayerischen Veteranen- und Kriegerbundes, des Deutschen Kriegerbundes München, zahlreicher Stärke- und Gemeindevertretungen, Bayernvereine im Inlande und Auslande, dann durch Spenden hochherziger Gönner, besonders durch jene seines Protektors und des Stadtmagistrats München. Die Beteiligung von auswärts war eine geradezu enorme; es mögen wohl an 300 Deputationen, größtenteils mit ihren Fahnen und Standarten, gewesen sein, die zu dem Feste nach München kamen. Nach einem Festgottesdienst in der Maximiliankirche nahmen die unübersehbaren Reihen der Vereine Aufstellung in den Zugangsstraßen zur Brücke, sie bildeten lange Spaliere in der Frühling- und Zeppelinstraße und in der Wittelsbacherstraße. Vor dem Denkmal hatten die durch das Los bestimmten Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen, dann die Mitglieder des Denkmalvereins, der Veteranen- und Kriegerbund und die Ehrengäste. Gegenüber dem Denkmal war ein Zelt errichtet. Dort fanden sich gegen 11 Uhr ein: Die Prinzessinen des Königl. Hauses mit ihrem Gefolge das diplomatische Korps, die Staatsminister, Hof- und Staatswürdenträger, die Generalität, Hof- und Staatsbeamte u. a. Hinter dem Spalier der Vereine stand in den einzelnen Straßen eine dicht gedrängte Menschenmenge, um der Auffahrt des Hofes beizuwohnen. Um 11 Uhr traf S. K. H. der Prinz-Regent in einem offenen Vierspänner, eskortiert von Schweren Reitern, an der Brücke ein. Dort entstieg er dem Wagen und begab sich in Begleitung der übrigen Prinzen des königlichen Hauses vorbei an der Ehrenkompagnie nach dem Königszelt, wo er vom Oberbürgermeister Ritter v. Borscht und der Vorstandschaft des Denkmalvereines begrüßt wurde. Der 1. Vorsitzende, Hauptmann a. D. Los, betrat das Rednerpotium und bat in einer Ansprache den Prinz-Regenten, den Befehl zur Enthüllung zu geben. Redner betonte dabei, daß das heutige Fest ein Fest der Treue sei, das das Volk mit seinem Fürstenhause begehe. Die Gaben des Volkes sind der Ausdruck der Liebe und Begeisterung für das geliebte Herrscherhaus, mit dem es sich aufs innigste, in guten und in schlimmen Tagen verbunden fühlt. König Ludwig hat den hohen Schatz an Ruhm und Ehre, den das Wittelsbachische Haus seit alterher besitzt, bewahrt, und durch neue und persönliche Verdienste gemehrt. Liebe und Bewunderung für diese Taten werden deshalb für immer seinem Andenken folgen, so lange es Bayern, Deutsche und eine Kunst gibt. Als der Redner geendet hatte, gab Se. K. H. das Zeichen, daß die Hülle falle. Unter dem Geläute der Glocken aller Kirchen der Stadt, Kanonendonner der Artillerie und den Klängen der Nationalhymne glitt die Hülle vom Denkmal herab. Hauptmann a. D. Los übergab sodann das Denkmal in die Obhut der Stadt. Im Auftrage des Regenten und der Prinzen wurde eine Reihe von prachtvollen Kränzen am Denkmalsockel niedergelegt. Der Münchner Sängerbund trug zuletzt das Lied: „Gott mit dir, du Land der Bayern" vor, womit die offizielle Feier beendet war. Um 12 Uhr folgte schließlich der Vorbeimarsch der verschiedenen Vereine mit ihren Fahnen vor dem Denkmal, das innerhalb kurzer Zeit einen förmlichen Berg von Kränzen und Blumen an seinem Sockel vereinigte. Bis hinein in die Abendstunden war der Zudrang des Publikums zum Denkmal ein ungewöhnlich starker und noch mancher Blumenschmuck ward dem Andenken und der Erinnerung an König Ludwig II. gewidmet.

Das Befinden des Kaisers Franz Josef.

Berlin, 18. Juni. An der Berliner Börse war gestern das Gerücht verbreitet, daß eine ungünstige Wendung im Befinden des Kaisers Franz Josef eingetreten sei. Diese Gerüchte dürften auf eine Aeußerung zurückzuführen sein, die wie aus Wien gemeldet wird, der Kaiser nach dem Besuch der Jagdausstellung gemacht hat. Der Kaiser erklärte: Die Aussteller werden böse sein, da ich sie nicht alle besuchen konnte, aber schließlich bin ich doch 80 Jahre alt. Der angesagte Besuch in der Ausstellung wurde, weil der Kaiser sich müde fühlte, abgesagt. Im Uebrigen befindet sich der Kaiser ganz wohl.

Paris, 18. Juni. Auf den Sekretär der schweizerischen Gesandtschaft, Hans von Segessen, wurde gestern nachmittag an der Rue Montaigne von einem gewissen Antonowitsch ein Revolverattentat verübt. Der Diplomat, der eine leichte Quetschwunde erlitt, ließ den Attentäter festnehmen. Es ist ein angeblich ehemaliger Ingenieur, der aus Galizien stammt und sich früher auch Jluizki genannt hat, und schon 1904 einen Mordanschlag auf den preußischen Gesandten in Berlin verübte. Er wurde damals für geisteskrank erklärt und in einem schweizerischen Irrenhaus untergebracht. Nach einiger Zeit wurde er wieder freigelassen und kam dann nach Paris, wo er bei der schweizerischen Gesandtschaft unaufhörlich Schadenersatzansprüche stellte, die natürlich abgewiesen wurden. Um sich zu rächen, wollte er den Gesandtschaftssekretär von Segessen erschießen. Antonowitsch-Jluizki wurde ins Untersuchungsgefängnis gebracht und wird von einem Arzt auf seinen Geisteszustand geprüft werden.

Die Boykottbewegung in der Türkei.

Konstantinopel, 18. Juni. Der Großwesir, dessen Antwort auf die Bitte des griechischen Gesandten gegen den Boykott einer Ablehnung gleichkam, hat der Vorstellung Rechnung getragen und nach Saloniki die Weisung im Sinne der Einstellung der Boykottbewegung gerichtet. Das Unterbleiben des Boykotts gilt nunmehr als gesichert. Dies wird zugleich als ein Anzeichen einer Verständigung aufgefaßt.

Streit zwischen griech. Offizieren.

Athen, 17. Juni. Kurz vor dem Eintreffen des Königs kam es zu einem erregten Wortwechsel zwischen zwei Kavallerie-Offizieren. Der eine schimpfte den Vater des anderen einen Landesverräter, der mit gleichen Beleidigungen erwiderte. Schließlich griffen beide zum Säbel und verwundeten sich gegenseitig leicht.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 21. Juni 1910.

:: **Unglücksfall.** Gestern früh verunglückte das 3½ Jahre alte Kind des Bauern Brell in Dennenberg dadurch, daß dasselbe der Gras-

mähmaschine zu nahe kam und ihm von einem der Füßchen die Zehen vollständig abschnitt. An der Unglücksstelle erschienen alsbald die hiesigen herbeigerufenen Herren Aerzte, welche dem Kinde die erste Hilfe brachten und dasselbe im Auto ins Distriktskrankenhaus schafften.

:: **Schuldienst.** Versetzt wird ab 1. Sept. Lehrer Julius Baur von Grimoitsried nach Böhen.

Erinnerungsfeier an den Gedenktag des Ausmarsches der Veteranen vor 40 Jahren in Kempten.

Die Vorbereitungen zu der großen Erinnerungsfeier, zu der sich bereits mehr als 3000 ehemalige Soldaten, darunter rund 1000 Veteranen, angemeldet haben, sind in vollem Gange. Dieselbe findet bestimmt am 30. und 31. Juli statt und zwar in der Halle des Schwäbisch-bayerischen Sängerfestes. Der Vorabend ist als Ehrenabend für die Veteranen der Stadt Kempten und deren Gäste gedacht, weshalb an die Bevölkerung allgemein Einladung ergehen wird, sodaß es jedem Einzelnen möglich ist, seine Liebe und treue Anhänglichkeit an die tapferen Streiter großer Zeit zu bekunden. Musikmeister Bässe stellt die auf 40—45 Mann verstärkte Musik während von Seite der Mitglieder des hies. Kriegervereins lebende Bilder zur Aufführung gelangen. Sonntag früh 6 Uhr verkündet der Weckruf der Musik und sämtlicher Spielleute des Bataillon den Anbruch des eigentlichen Festtages, der für die ehemaligen Angehörigen des Kgl. 20 Infanterie-Regiments „Prinz Rupprecht" noch von besonderer Bedeutung ist, da die Vereinigung zugleich ihre Fahnenweihe abhält. Um 9 Uhr ist Gottesdienst. Von halb 10 Uhr ab beginnt die regiments- und kompagnieweise Aufstellung der Veteranen im inneren Kasernhof der Residenz, die Aufstellung der ehemaligen Soldaten im Hofgarten. Einem Beschluß der hiesigen Vereine zufolge, findet diese Aufstellung unter allen Umständen statt, von der Ueberzeugung ausgehend, daß Regenwetter für alte Soldaten keine Rolle spielen darf, wenn es gilt, unsere Veteranen zu ehren. Notwendig werdenden Falls würde die Aufstellung der Veteranen in die Exerzierhalle verlegt werden können, welche von Seite des hohen Bataillonskommandos bereitwilligst zur Verfügung steht. Bei dieser Gelegenheit darf nicht unerwähnt bleiben, daß sowohl von dieser Stelle, als ganz besonders auch von Seite des hohen Stadtmagistrates dem Festausschuß das größtmöglichste Entgegenkommen gezeigt wird.

Nach erfolgter Aufstellung beginnt der Abmarsch zum Kriegerdenkmal; vorher findet noch beim Landhaus ein Vorbeimarsch vor den HH. Offizieren statt. Sämtliche Fahnen der auswärtigen Vereine vereinigen sich an der Spitze des Zuges zu einer Fahnenkompagnie und wird das Mitbringen der Fahnen freudigst begrüßt. Am Kriegerdenkmal erfolgt unter entsprechenden Ansprachen die Niederlegung von 2 Kränzen, die des ersten im Namen der Veteranen von einem Kameraden, der genau 40 Jahre vorher an der Stelle vorbei ins Feld abrückte, die des zweiten durch einen ehemaligen Soldaten. Hierauf Abmarsch durch die Wilhelm- und Sedanstraße zur Festhalle, wo die Uebergabe der Fahnenbänder stattfindet, welche die 20er Vereinigung verschiedenen, besonders geladenen Vereinen, zu widmen verpflichtet ist. — Nachmittags 3 Uhr beginnt die eigentliche Feier, die sich zu einer großen patriotischen Kundgebung gestalten wird. Zu dieser, wie zu den vormittägigen Veranstaltungen haben unter allen Umständen nur Mitglieder militärischer Vereine und Vereinigungen, welche sich neben dem Tragen des Vereinszeichens, durch das Festzeichen als solche kennzeichnen, und besonders geladene Gäste Zatritt. Den Veteranen sind, den beantworteten Fragebogen entsprechend, die Plätze kompagnieweise bereitgestellt und dürfen dieselben von anderen Kameraden nicht belegt werden. Den Anordnungen der eigens aufgestellten Ordnungsmannschaften muß unbedingt Folge geleistet werden. Der Versand der Festzeichen beginnt in etwa acht Tagen. Wegen der Hin- und Rückreise der Festteilnehmer wird mit der Eisenbahnbehörde ins Benehmen getreten. Die große Beteiligung aus allen Richtungen wird besonders auf der Linie Pfronten und Isny die Abfertigung eigener Sonder-Züge notwendig machen, welche vor 9 Uhr vormittags hier eintreffen und nicht vor 8 Uhr abends zurückgehen sollen.

Vielfachen Anfragen entsprechend, wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Angehörigen der Okkupationsarmee, die China- und Afrikakämpfer und die Träger der weißen Kriegsdenkmünze, auch wenn sie nicht auf französischem Boden standen, bei den Veteranen einzutreten haben.

Die Aufstellungen der Regimentsvereinigungen im Hofgarten erfolgt nach der Reihenfolge der Gründung, worüber sämtlichen angesagten Vereinen noch besondere Mitteilungen zugehen wird.

Die Mitglieder der hiesigen militärischen Vereine und Vereinigungen scheuen keine Mühe und keine Arbeit, um die Erinnerungsfeier zu einer wirklich schönen zu gestalten und rufen heute schon den Herren Veteranen und ehemaligen Soldaten ein herzliches „Willkommen" zu.

Aus aller Welt.

Ein ganzes Schloßgut unterm Hammer.

Landau a. J., 18. Juni. Das Schloßgut Wildthurn mit noch 2 Besitzungen in Landau und Altenbuch kam am 4. April zur zwangsweisen Versteigerung. Der große Besitz einem Felix Henle gehörig, war total verschuldet. Bei der Versteigerung war eine Firma bei Dresden mit 55,400 Mark Meistbietende. Auf dem Besitztum ruhen nicht weniger als 1,290,000 Mark Hypotheken, hiezu kommen noch 41,000 Mark Lasten für die Kursverwaltung, rückständige Dienstbotenlöhne, Steuern, Zinsen usw. Nunmehr wurde obengenannter Firma der Zuschlag erteilt. Die Versteigerung hat begonnen. Zahlreich sind die Händler und Händlerinen aus allen Gegenden zur großen Auktion herbeigeeilt. Für Möbel wurden etwa 16,000 Mark gelöst. Das riesig große Schloß mit seinen ca. 70 Sälen, Zimmern und großen Korridoren steht nun wie ausgeplündert da.

Am Marterpfahl geröstet.

Alte indianische Sitten scheinen in Amerika noch immer an der Tagesordnung zu sein. Ein Telegramm aus Louisiana berichtet, daß ein reicher weißer Plantagenbesitzer, der seit einigen Tagen aus seiner Wohnung verschwunden war und von seinen Freunden gesucht wurde, von diesen in einer Waldeslichtung aufgefunden wurde. Er war an einem Baum angekettet, um ihn herum brannte Feuer. Der Körper wies zahlreiche Wunden von schar-

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

14) (Nachdruck verboten.)

Er vermochte den elterlichen und erheirateten Besitz zu verakkordieren und besaß nun ein abgerundetes Grundeigentum. Den Holzverlust hätte er noch verschmerzt, — aber sein Jungwald, — der schnitt ihm ins Fleisch.

Ratlos, was hier zu tun sei, standen Bauer und Knechte eine kurze Zeit untätig am Platz. Andres hatte alle Lust zur Arbeit verloren.

„Ich mein für heut' lassen wir die Arbeit ruh'n! Tät' mir doch nichts von der Hand geh'n!" sagte er kurz. „Morgen in aller Früh' fahr' ich aufs Amtsgericht und mach' eine Anzeige! Das Holz bleibt unterdessen an Ort und Stell' liegen, wenn's die Diebe nit auch noch holen! Der Hallunke, der mir das angetan hat, soll nit straflos unter rechtlichen Leuten umeinandergehen!"

„Auf diese Weis' wird nit viel ausgerichtet sein, Bauer!" wandte Sepp, ein offener, kluger Bursche, bedenklich ein. „Du kriegst Mordsungelegenheiten, Geldkösten, Vorladungen und zuletzt kommt nichts auf! Das mußt Du schlauer anfangen, z. B. ringsum in der Gegend Nachfrag' halten, wer um die heilige Christzeit die meisten Holzfuhren und Christbäumeln auf den Markt gebracht hat. Ich mein', da ist er drunter, der Lump! Weißt denn keinen, der Dir recht feindlich gesinnt wär', Bergleitner?"

„Feinde hat der beste Mensch, das ist schon so eingerichtet von der Natur!" erwiderte Andres finster. „Doch so viel ich auch darüber nachdenk', ich wüßt' keinen, der so eine Schlechtigkeit fertigbrächte!"

„Wie wird sich die Wabn wieder anstellen! Das gibt wieder einen Heidenspektakel im Hof. Da darfst einmal gehörig auftrumpfen, Bauer, sonst ist's ganz aus und kein Bleiben nimmer für einen ordentlichen, tüchtigen Knecht!" mischte sich Vitalis, der zweite der Knechte, hämisch ins Gespräch.

„Alle paar Tag' ist bei Euch etwas anderes los! Einmal rauft die Wabn mit den Dirndeln, ein zweitesmal bringst Du in der Nacht ein Karrnerkind ins Haus, und ein anderesmal stehlen sie Dir das Holz von der Trift! Du hast das Richtige nit! Ein Bauer von Deinem Schlag sollt' seinen Verstand zusammenhalten und besser auf's Zeug schauen."

Sprachlos maß ihn Bergleitner von oben bis unten. Die Entrüstung über die Keckheit des Knechtes raubte ihm die Worte zur kräftigen Abfertigung. Zu dem Kummer über die schwere Eigentumsschädigung gesellte sich der Unwille, daß ein Mensch, der in seinem Dienste stand, unter seinem Dach schlief und an seinem Tisch aß, sich erdreistete, ihm in so respektloser Weise zu begegnen und ebenso geringschätzig von der Bäuerin zu reden. Doch noch immer hielt er an sich, noch immer suchte er sich zu mäßigen.

„Schau, schau, der Vitus, der hat's weit gebracht im Buchenhof!" sagte er mit kaltem Spott. „Wenn er sagt „kusch, kusch," nachher kriecht der Bauer gleich in die Hundshütten hinein. Nur nit gar so übernehmen, Vitus! Ich bin der Bauer, der Bergleitner, der Dir Brot und einen Unterstand gibt, und der von einem jeden seine Ehr' und Achtung hat, und auch von seinen Leuten Respekt fordert! Die Wabn ist die Bäuerin, verstanden! Wenn Du noch ein einzigesmal auf so kecke Art mit mir redest, nachher sind wir geschiedene Leut'! Mitten in der Zeit kannst Du Deinen Bündel schnüren!"

Er hatte sich heiß gesprochen. Seine Augen brannten und verächtlichen Blickes schaute er auf den vorlauten Burschen nieder.

Vitus lachte frech.

„O, Bauer, spiel' Dich nit auf! Mit Deiner Schneid ist's gar nit so weit her!" erwiderte er voll Hohn. „Bei der Wabn gilst nit viel! Im Buchenhof bist Du der Letzte! Ein Knecht wie ich, der schaffen kann, findet alleweil Brot. Dem brauchst Du keinen Stuhl vor die Tür setzen. Ein zweitesmal laß' ich mich nit hinausschaffen von einem, der selbst einmal nur ein Knecht war, ein armes Dirndel betrogen und sein Kuckucksei in ein warmes Nest gebett' hat!" — —

„Kein Wort mehr oder ich stopf' Dir Deine Lästerzung'!" gebot Bergleitner heftig. Aschgrau war sein Gesicht und stoßweise, keuchend kamen die Atemzüge aus seiner Brust hervor. „Ist das ein

fen und spitzen Waffen auf. Außerdem waren die Haare sowie die Hände und Füße verbrannt. Trotz der Anstrengungen seiner Freunde starb der Unglückliche mehrere Stunden nach der Einlieferung ins Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Tod durch Blitzschlag.

Deggendorf, 17. Juni. Am vergangenen Mittwoch wurde der 24jährige Bauerssohn Mathias Zitzelsberger von Glashausen, Gemeinde Taiting, in seiner Wohnung von einem Blitze, sog. kalter Strahl, getroffen und getötet. Der zufällig anwesend gewesene Bauer Joseph Kronschnabel von Waldershof wurde schwer verletzt.

Eine zarte Gattin.

Eine Krämersfrau von Leuthen (Niederb.) geriet am vergangenen Sonntag mit ihrem vom Wirtshause heimkehrenden Ehemann in Streit, wobei sie ihrem „Gebieter" ein griffestes Meier in die rechte Brustseite stieß. Die beiden sind bereits 35 Jahre verheiratet.

Aelteste Altersrentnerin.

Bamberg, 18. Juni. Kunigunde Nagengast feiert heute hier den 100. Geburtstag; sie hat seit Bestehen des Gesetzes 2000 Mark Rente bezogen.

Tirschenreuth, 18. Juni. Ein schwerer Unglücksfall passierte gestern vormittags Herrn Schmiedmeister Johann Enders von hier. Derselbe beschäftigte sich mit Maurerarbeiten am Kamin am obersten First seines Hauses. Als er dabei nach einer Latte greifen wollte, um sich daran festzuhalten, brach diese und Enders stürzte vom Dache auf die Straße hinab, wobei er sich die hintere Schädeldecke zerschlug und sich auch noch bedeutende innere Verletzungen zuzog, an welchen er nach ungefähr 2 Stunden verstarb.

Mainz, 18. Juni. Der Unteroffizier Kugler vom 25. Pionierbataillon hatte bei einer Mannschaftsübung auf den Befehl eines Leutnants, daß die Mannschaft kürzere, lebhaftere Schritte machen solle, gesagt: „Gelaufen wird nicht und wenn er sich auf den Kopf stellt. Wenn er laufen will, soll er nur laufen." Auf Anzeige eines Gefreiten hin wurde er wegen Aufwiegelung vor das Kriegsgericht gestellt. Die Vorgesetzten bezeichneten Kugler, der auch vier Jahre in Südwestafrika war und an den dortigen Kämpfen teilnahm, als ausgezeichneten Soldaten. Kugler, der auch das allgemeine Ehrenzeichen besitzt, erklärte, es handle sich um eine unüberlegte Redensart infolge körperlicher Müdigkeit. Das Kriegsgericht verurteilte ihn wegen Aufwiegelung zu fünf Jahren Gefängnis.

Stimmungsbild über das Hochwasser.

„Denn die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand!" Schlimmer noch als Feuer ist das Wasser. Wie hat es in diesen Tagen sich aufgelehnt gegen des Menschen Herrschaft. Es ist, als wollte es protestieren gegen die Ausnützung seiner Kräfte, die sich der unermüdliche Menschengeist dienstbar macht. Wild aufbäumt sich das Element, um die Menschenmacht zu verhöhnen, der es fronen muß. Wie lang verhaltene Gärung sich urplötzlich mit erschreckender Gewalt Luft zu machen versucht, so das Wasser. Die Wolken öffnen sich, von den Bergen schießt es herab und nimmt mit, was ihm in den Weg kommt. Der Fluß bläht sich auf bei der Ankunft dieser Hilfsboten, reckt sich und dehnt sich, bis er den Damm zerreißt und die Fluten überströmen. Er verläßt sein Bett und wälzt sich breitspurig über Wiesen und Felder, und zerstört alles, was Menschenfleiß geschaffen hat. Eine ganze Ernte rafft er an sich und treibt sie davon. Dann stürmt er schäumend in fanatischer Zerstörungswut über Wiesen und Felder hinweg, gräbt Pflanzen und Sträucher aus, zerknickt starke Bäume wie Streichhölzer und wirft sie in seine Fluten. Durch Straßen, über Plätze jagt er, bricht in Häuser ein, legt die Betriebe der ihm feindlichen Industrie still, stiehlt ganze Lager von Holz und bricht Hütten ab, um sie auf seinen Fluten tanzen zu lehren. Er kennt keine Pietät; rastlos eilt er weiter. Und der Mensch steht da, beschämt in seinem Wissens- und Machtdünkel, ratlos, hilflos. Er erschrickt vor den ewigen Gewalten in ihrer Zerstörungsraserei, bis ihn eine stumme Resignation erfaßt. Ein schauerlich — schönes Bild — der Strom in seiner ungezähmten Kraft! Aber gibt es denn keine Möglichkeit, daß der Menschengeist sieghaft werde? Die Resignation weicht dem Tatendrang, und der Menschengeist wird sinnen und arbeiten ... Wie lange . . . Nicht alle Menschen machen sich diese Gedanken. Mancherlei Gefühle werden wach. Die einen haben ihre Habe verloren — sie beschleicht stumme Trauer oder ohnmächtiger Groll, daß ihnen eine einzige Stunde raubte, was sie in jahrelanger Arbeit erwarben. Arbeitslose erwarten die Verdienstgelegenheit, die sich ihnen bieten wird.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 23.—27. Juni 1910.

Donnerstag 23. 1/2 6 Uhr Wettermesse für Ottobeuren, 7 1/4 Uhr hl. Messe für Anton Bader und für Rentamtsdiener Johann B. Rauh, 8 Uhr für Anton und Agatha Kutter und gest. Jahresmesse für Franz Xaver Zettler Privatier von Eheim. Es ist Vigilfasttag, jedoch der Genuß von Fleischspeisen erlaubt.

Freitag 24. Fest des hl. Johannes des Täufers. 1/2 6 Uhr 2 gest. Jahresmessen für Johann B. und Josepha Rösch, 7 Uhr Jahresgedächtnismesse für Maria Kuhn, 1/2 8 Uhr hl. Messe für Joh. B. Petrich und für Joh. Hummel. Um 8 Uhr pfarrlicher Festgottesdienst mit Predigt und Amt. Wegen des Feiertages ist der Genuß von Fleischspeisen erlaubt. Nachmittags 2 Uhr Andacht um Gedeihen der Feldfrüchte.

Samstag 25. Der III. Orden läßt eine hl. Messe lesen für Joseph Stadler, 7 1/4 Uhr gest. Jahresmesse für die Stiegeler'sche Familie und hl. Messe für Ludwig Madener und seine Verwandtschaft, 8 Uhr gest. Jahresmesse für Michael und Theresia Briechle von hier.

Sonntag 26. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Joh. B. Rauh, 7 Uhr für die Verstorbenen der Familien Vögele und Germann, 1/2 8 Uhr für Anton Tschugg und für Sebastian und Creszenzia Schneider.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben Martha Haggenmüller, Schreinermeisterswitwe in Wiggensbach.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 18. Juni. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 56—60 Mk., mittlere Qualität 52—55 Mk. geringe Qualität 90—00 Mk. Schweinepreis: 51—52 Mark.

Egg a. G., 18. Juni. 137 Mark für 1000 Liter. 500 Mark Lokalgeld. Abzug zurück. Holz der Käufer. Fuhrwerk Verkäufer. Käufer Rau vom Thal b. Grönenbach.

Mindelheimer Schranne vom 18. Juni 1910.

Gtr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	10	10	—	—	—	—	—	—	30
Roggen	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	81	7	61	7	30	—	—	—	23

---

schweres Leben. Einem jeden geb' ich, was ihm zugehört, daß er nichts zu klagen fänd', und der eine bestiehlt, der andere verlästert mich, und das Weib macht gemeinsame Sach' mit den schlechten Leuten! Gibts denn gar keinen richtigen Menschen auf der Welt? Zur Stund' verläßt Du die Arbeitsstelle, Bitus! Lohn und Kost zahl' ich Dir bis zur Zielgeit. Ein Mensch, der als Feind wider mich steht, bleibt keine Stund' mehr unter meinem Dach!"

„Das kann geschehen, Bauer, — das kann geschehen!" gab der Knecht trotzig zur Antwort. Bergleitner einen tückischen Blick zuwerfend, sammelte er hastig seine Arbeitsgeräte auf, setzte das Lodenhütel verwegen übers Ohr, verknüpfte die Joppe und jog grußlos mit verbissenem Gesichtsausdruck von dannen.

Beim Abstieg pfiff und jodelte er hellauf, sodaß es von den Bergen widerhallte und Bergleitner deutlich vernehmbar die Spottgesangeln hörte.

„Ein Gockel hat allweil
das allerfeinst' Leben,
Für den tut's die Weiber
Gleich haufenweis' geben!"

„Hat einer einen Drachen
Daheim in seinem Haus,
Sucht er sich beizeiten
Eine Liebschaft noch aus!"

„Ein Hof und nit Bauer,
Das wär mir nicht recht,
Der allergeringste Fretter
Hat's nitmal so schlecht!"

„Und mancher der freit sich
Viel Geld und viel Sach',
Und die Höll' noch im Haus
Die kommt hinten nach!"

„Ein Bier und ein Bratl
Und ein Dirndel dazu,
Und alle Tag' fünf Marklin,
Dann möcht' ich mei' Ruh!"

Noch ein langgezogener, langnachhallender Juchzer, dann wurde es wieder still.

„Gerad' nur zum Gespött für Loder und Lumpenleut' wird mein ehrliches Leben!" sagte Bergleitner grollend, „und ich, ich kann nit einmal was dagegen tun!"

„Darauf mußt halt nit acht geben, Bauer! Von schlechten Menschen ist man nit verlästert, und der Bitus hat noch nirgends gut getan," entgegnete Sepp treuherzig. „An dem verlierst Du nit viel! Das ist ein heimtückischer Schleicher, der die Ehehalten zuerst aushorcht und der Bäuerin alles hinterbringt. Das Aufreh'n versteht er, doch bei der Arbeit ist nit viel ausgerichtet mit ihm. Ich kenn' meine Leut' auch. Heut' hat er positiv einen Streithandel mit Dir gesucht und die Gelegenheit dazu vom Zaun gebrochen. Trotz der Kälte scheint ihm der Boden zu warm geworden zu sein. Da steckt etwas dahinter! Komm, Bergleitner, wir wollen Deinen Forst nochmal absuchen, vielleicht findet sich doch etwas was Dir bei Gericht ein Beweis sein könnte."

Nochmals durchsuchten beide das Terrain nach jeder Richtung hin, allein ihre Bemühungen förderten nur sehr belanglose Beweisgegenstände zu Tage. Ein blauleinenes Taschentuch, ein abgenützter Hornbofendeckel, sowie eine plumpe Stahluhrkette blieben die wenigen Fundstücke, die Bergleitner aber doch sorgfältig aufbewahrte.

Inzwischen inspizierte Sepp noch auf eigene Faust fleißig weiter und plötzlich stieß er einen hellen Freudenschrei aus, der dem Bergleitner ankündigte, daß er eine wichtige Entdeckung gemacht habe.

„Ich hab's, Bauer, ich hab's!" rief er in triumphierendem Tone, „Dein Holz ist von der Südseite her abgeschleift worden, da wo die Bergleite an den Breitbrunner Gemeindewald angrenzt. Kannst die Schleife noch ganz genau sehen! Ich mein' allweil, wenn Du den Lehnerhartl, den Feldhüter, ins Vertrauen ziehst und dem arm'en Teufel ein Bißl was zukommen läßt, der bringt den Holzdieb und Waldfrevler heraus.

(Fortsetzung folgt.)

„Will Soldat werden."

Schönau bei Chemnitz, Zwickauerstr. 3, 8. Jan. 09.

„Ihre vorzügliche Scotts Emulsion kann ich gar nicht genug empfehlen. Ich habe sie meinem 9jähr. Sohne Kurt diesen Winter eine Zeitlang regelmäßig gegeben und bin mit den erzielten Erfolgen äußerst zufrieden. Der Junge war überaus zart und so dünn, daß er überall „Storchbein" genannt wurde. Stets war er verdrießlich und mußte immer zum Essen gezwungen werden. Dies ist jetzt ganz anders geworden. Der Appetit hat sich eingestellt, Kurt nimmt seine Mahlzeiten gern und regelmäßig, hat eine gute Gesichtsfarbe bekommen und bedeutend an Gewicht zugenommen. Er selbst hofft, durch Scotts Emulsion bald so stark zu werden, daß er bestimmt einmal Soldat wird." (gez.) Frau Ella Lindner.

Scotts Emulsion hat sich als Kräftigungsmittel seit über 30 Jahren bewährt, die Zusammensetzung ist stets die gleiche, und nur die besten und teuersten Rohmaterialien, die überhaupt erhältlich sind, gelangen zur Verarbeitung. Aus diesem Grunde, und



Nur echt mit dieser Marke—benutzt zu — den Scotsmixer — gelieferten Getränken.

weil man sich auf die Wirksamkeit unbedingt verlassen kann, ist Scotts Emulsion in vielen Familien ein Hausmittel geworden, das nicht ausgehen darf. Scotts Emulsion leistet den Kleinen, der heranwachsenden Jugend und Erwachsenen ausgezeichnete Dienste zur Kräftigung des Körpers. Beim Einkauf verlange man immer die echte Scotts Emulsion, deren Erkennungszeichen die nebenstehende Schutzmarke ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar nie lose und Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

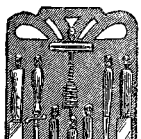
Zusammensetz: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 5,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 128,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Württemb. Melassefutterwerke
G. m. b. H.
Tel. 8837 **Stuttgart** Friedrichstr. 18
empfehlen ihre in der **Zuckerfabrik Stuttgart** fabrizierte, anerkannt erstklassige
:: ::
Hafer-futter- Biertreber- Malzkeime- **Melasse** **nach Analysen der landw. Versuchsstationen.**
Verkauf nur an Wiederverkäufer zu äußersten Fabrikpreisen, bei kontanten Bedingungen.
:: :: [II 75410
Verlangen Sie brennsterile Offerte.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie **Preisliste**, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs-u. Sportartikel, Nähmaschinen. Uhren etc. **kostenlos** von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck**
Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.
1979

Aufklebadressen
per Dutzend 10 Pfg., empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Große **Münchener Ausstellungs-Geldlotterie**
Jedes Los zu **1 Mk.** gültig ohne Nachzahlung für **5 Ziehungen.**
Mit **1 Mk.** kann man **5mal** gewinnen.
Bar Geldgewinne Mk. **180000 50000**
Mk. Hauptreffer u. s. w.
Erste Ziehung 18. Juli
ohne Verschub
1 Los in eleganter Briefmappe mit 6 Künstlerpostkarten **Mk. 1.50**, Frankatur **20 Pfg.**
Emissionshaus A. & H. Schüler, G. m. b. H. München, Promenadestraße 6
sowie bei Buchdrucker Baur.
400







Geschenkt bekommen Sie neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie das Schuhcrème
Nigrin und Seifenpulver
:: **Schneekönig** ::
in Ihrem Haushalt verwenden. [II 75000/51a
Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner,**
Fabrik chem.-techn. Produkte, **Göppingen.**

:: :: Zu unserem Verlage erschien in dritter Auflage: :: ::
Beschreibung des Klosters
und der
:: Kirche zu Ottobeuren. ::
Von P. **Magnus Bernhard**, O. S. B.
112 Seiten. 8°. Preis broschiert **1.20** Mark, gebunden **1.60** Mark, nach auswärts **1.80** Mark.

Das Buch enthält eine äußerst interessante geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Ferner wird im I. Teil die Geschichte des Klosters, im 2. Teil die Beschreibung der Kirche: a) des Chores, b) des Schiffes, und im 3. Teil das Klostergebäude in sehr genauen Angaben geschildert. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1903, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1552—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Ovalstücken aufgenannt Heilige des Benediktiner-Ordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Ovalstücke und das Inhalts-Verzeichnis.

Zu haben in der **Exped. dieses Blattes** und bei den Buchhändlermeistern **Adolf Fergg** am Marktplatz und **Georg Braun,** Hofbuchdruckerei, Rupertistr.



Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
München ⊗ ⊗ Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter ⊗ Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ⊗
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes. Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstr. 47, ausgestellten Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Eine größere Partie
Milchstotzen und :: Käsemödel
sowie einen
Milchkühler u. ein Triumphbutterfaß
haben zu verkaufen [2019
Gebr. Heiß, Obergünzburg.

Zu kauf. ges. gut. erh. Reutebank, mit Laden und Garten benützbar evtl. Anbau. Offert. Zürich. postlag. bald. Stellen. Angeb. m. Preis u. Lage erbeten u. „M. Z. 100" postlagernd Neu-Ulm. [2. 8.2976

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, skrofu. Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Original-Packung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.
1891

Juni
Donnerstag
23.
Ziehung
Einzige kathol. Kirchenbau-Lotterie
:: Solln ::
Sollner Lose zu Mk. 2. bei **A. & B. Schuler,** G. m. b. H., München und den bekannten Losverkaufsstellen. [2000
Mark **33000**

Taglöhner
gesucht von [2016
J. Mayer, Baugeschäft.

Eine Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Holzlege (Bahnhofnähe), ist auf 1. Juli zu vermieten ev. zu verkaufen. Näheres in der Exped. ds. Bl. [2018

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Amboße und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Förster-Kreide
Meterstäbe
farbige Metalltinten
Namenstagspostkarten
Reichs-Tinte
Todesanzeigepostkarte
empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 70 | Donnerstag, den 23. Juni 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

München, 21. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat heute das Berggesetz mit 83 gegen 15 Stimmen angenommen und die von der Regierung und Reichsratskammer bekämpften bezw. gestrichenen Bestimmungen zu gunsten des Achtstundentages der Bergarbeiter wieder aufgenommen. Bei der dann beginnenden Beratung des Militäretats sprachen die Redner aller Parteien den Soldaten für ihre außerordentlich mutige und wackere Haltung bei den Hilfs-, Rettungs- und Schutzarbeiter während des Hochwassers die wärmste Anerkennung aus. Der Kriegsminister sagte dem Wunsche, die Ueberschwemmungsgebiete heuer möglichst von Militärreinquartierungen zu verschonen, Berücksichtigung zu.

Die jüngste Schwester der Kaiserin gestorben.

Karlsruhe, 21. Juni. Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, die jüngste Schwester der deutschen Kaiserin, ist heute vormittags in Oberstaufbach, wo sie zu Besuch bei der Freifrau von Röder weilte, an Herzschwäche gestorben. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge litt die Prinzessin schon seit längerer Zeit an einem Fußleiden, wozu Herzschwäche trat. Infolge des Todesfalles wird die Kaiserin ihre bisherigen Reisedispositionen ändern und die Reise zur Kieler Woche aufgeben.

Berlin, 21. Juni. Zu der Ueberschwemmung im Abrgebiet ist zu melden, daß eine staatliche Hilfsaktion eingeleitet werden wird. Das Kaiserpaar hat 10000 Mk. übersandt.

Die deutschen Zollerhöhungen gegen Frankreich.

Bekanntlich sind bei der Finanzreform die Zollsätze für Schaumwein auf 180 Mark, für Liköre auf 350 Mark, für anderen Branntwein Rum, Kognak, Arak usw. — auf 275 Mark und für branntweinhaltige Zechstoffe, Parfümerien, Schönheitsmittel usw. auf 400 M. festgesetzt worden. Der Bundesrat wurde damals ermächtigt, diese Sätze um je 50 Mk. herabzusetzen. Von dieser Ermächtigung hat er mit Wirkung bis zum 1. Juli Gebrauch gemacht. Nun sind aber die Ergebnisse der Reichsfinanzreform bisher nicht derart, daß Deutschland auf irgendwelche Einnahmen aus den damals festgelegten Zollerhöhungen länger verzichten kann. So zeigen die Zölle für die Monate April und Mai eine Mindereinnahme von 14 Millionen, und das Reich muß daher darauf bedacht sein, diesen Ausfall wett zu machen. Dazu kommt, daß Frankreich seine Zölle erhöht hat, und als Folgerscheinung dieser Erhöhung zeigt sich schon jetzt eine Beeinträchtigung der deutschen Ausfuhrtätigkeit nach Frankreich. Die Geschäftsabschlüsse mit Frankreich sind bedeutend erschwert worden, da die Käufer die 5—6 Prozent des Wertes ausmachende Zollerhöhung nicht tragen mögen, andererseits auch die Verkäufer wenig Neigung zeigen, sie zu übernehmen; mindestens ist aber eine Verzögerung der in Frage kommenden Geschäftsabschlüsse und im ganzen eine Stockung in den einschlägigen Beziehungen zwischen beiden Ländern eingetreten. Unter anderem bringt die neue zolltpolitische Lage für Deutschland auch noch den Nachteil mit sich, daß die amerikanischen Erzeugnisse, die bis dahin nur zum allgemeinen Zolltarif nach Frankreich eingehen konnten, während deutsche den Minderzoll genossen, zum Mindestsatz verzollt werden, also wettbewerbsfähiger geworden sind. Daneben bieten die neuen französischen Zollabfertigungsvorschriften Anlaß zu lebhaften Beschwerden; sie werden als geradezu unerfüllbar und als im höchsten Grade schikanös und mit einem völligen Einfuhrverbot gleichbedeutend bezeichnet. Es ist daher nicht mehr als recht, daß die deutsche Regierung aus diesen beiden Gründen, dem Ausfall an Zöllen für die Reicheinnahmen und der Erhöhung der französischen Zölle, beschlossen hat, die bisher gewährte Zollermäßigung zurückzuziehen. Der Bundesrat hat deshalb am Samstag die Uebergangsbestimmungen beschlossen, welche vom 1. Juli d. Js. ab beim Inkrafttreten der im Branntweinsteuergesetz und im Schaumweinsteuergesetz vorgesehenen Normalzölle für Spirituosen und Schaumwein zur Anwendung kommen sollen. Die bereits vor einigen Tagen dem französischen Minister des Aeußern durch den stellvertr. deutschen Geschäftsträger Freiherrn v. d. Lancken-Wakenitz überbrachte Mitteilung von der Absicht der deutschen Regierung hat allerdings im Anfang in Frankreich einige Ueberraschung hervorgerufen, da man dort unbegreiflicherweise annahm, daß Deutschland mit einer Gegenmaßregel gegen die französische Zollerhöhung nicht mehr antworten werde, obwohl auch bekannt war, daß durch die Erhöhung des französischen Zolltarifs ein Ausfall von vierzehn Millionen Mark bei den deutschen Zolleinnahmen der letzten zwei Monate entstanden war. Jetzt scheint man sich aber mit dieser Tatsache abgefunden zu haben und eine ruhigere Ueberlegung hat auch in Frankreich Platz gegriffen.

Madrid, 21. Juni. Das Zentralkomitee der „kathol. Aktion" protestiert in einer Note gegen die letzten Maßnahmen, welche von der Regierung getroffen worden sind. In der Note heißt es, die spanische Regierung habe bestimmte Gesetzesartikel der Verfassung willkürlich geändert und sie nach eigenem Belieben ausgelegt. Die Note beschäftigt sich dann mit der Unterrichtsfrage und beschuldigt die Regierung den neutralen Unterricht einzuführen. Sie begünstige damit den atheistischen Unterricht, obwohl dieser den Wünschen der Bevölkerung absolut entgegenlaufe. Hieraus kommt das Dokument auf die Kongregationen zu sprechen und konstatiert, daß die Zahl der Kongregationen in Spanien durchaus nicht zu groß sei. Ihre Zahl sei in Belgien, England und Deutschland weit größer, und die Kongregationen in den Vereinigten Staaten verfügten über weitgehendere und größere Freiheiten als in Spanien. Die Note schließt mit der energischen Forderung an die Regierung, die getroffenen Maßnahmen unverzüglich wieder rückgängig zu machen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 23. Juni 1910.

:: **Unfälle.** Vor einigen Wochen hatte der Schreinermeister Herr Anton Augstwurm (Schützenstr.) das Unglück, die Finger der linken Hand in seine Hobelmaschine zu bringen, wodurch ihm die Fingerspitzen von drei Fingern abgehobelt wurden. Kurz darauf stürzte Herr Augstwurm in einem Neubau infolge eines Leiterbruchs von oben bis in den Keller und erlitt neben sonstigen Hautabschürfungen eine starke Wunde am Kopf und leichte innere Verletzungen. Der Verunglückte befindet sich auf dem Wege der Besserung und wünschen wir ihm eine baldige Genesung.

:: Letzten Samstag vormittag wurde hier in bedeutender Höhe ein Luftballon gesichtet. Bei Westerheim ging die Landung des Ballons im Beisein einer großen Zuschauermenge und unter tatkräftiger Hilfeleistung mehrerer Ortsbewohner auf einem Kleeacker glücklich von statten. Die Ballonhülle, die den Namen Stuttgart" trug, wurde mittelst Fuhrwerk zur Station Westerheim verbracht; die Herren fuhren mit der Eisenbahn nach Stuttgart.

Memmingen, 22. Juni. 24 Hühner mordete dieser Tage in Memmingerberg ein Fuchs aus einem Stalle. 23 biß Reinecke tot und ließ sie liegen. Den Gockel schleppte er weg.

Babenhausen, 20. Juni. Anläßlich der hier stattfindenden volkstümlichen Wanderkunstausstellung des Südbayer. Volksbildungsverbandes trifft diese Woche eine große Anzahl teils gerahmter, teils ungerahmter Bilder ein, die als Reproduktionen der größten

Meisterwerke des 15. und 20. Jahrhunderts einen wahren Siegeszug durch die verschiedensten Orte von Oberbayern und Schwaben durchgemacht haben. Sie werden im Rathaussaale hier der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht.

Ettringen, 21. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend dahier durch eine leidige Unsitte vieler jugendlicher Radfahrer. Der 8 Jahre alte Oekonomenssohn Zech (Kalkbrenner) hatte die Milch zur Käsefabrik gebracht und war bereits auf dem Nachhausewege, als ihn der Dienstbube des Oekonomen Herrn Fakler mit seinem Fahrrad überholte. Letzterer lud nun den Knaben ein, auf sein Rad zu steigen und mit ihm nach Hause zu fahren. Doch die beiden kamen nicht weit, da hatte der kleine Bursche schon einen Fuß zwischen Kettenrad und Kette gebracht und das Unglück war geschehen. Dem bedauernswerten Knaben riß es drei Zehen vollständig weg, sodaß er nach Hause getragen werden mußte.

Kaufbeuren, 18. Juni. An der hiesigen Realschule begann gestern die schriftliche Prüfung. Das heute gestellte Aufsatzthema lautet: „Dich hat der Herr gesegnet, mein liebes Bayernland." Am hiesigen Progymnasium beginnt die schriftliche Prüfung am 27. Juni.

Kaufbeuren, 18. Juni. Wohltätigkeitsveranstaltung. Der hiesige Zweigverein des Frauenvereins vom „Roten Kreuz" für die Kolonien veranstaltete gestern abends auf Veranlassung seiner rührigen Vorstandsdame, Frau Dr. Zimmermann ein trefflich gelungenes Konzert wegu die Münchener Künstlerkapelle Lagrange gewonnen worden war. Das Erträgnis floß zum Teil für den Vereinszweck, zum Teil aber soll es zur Unterstützung der durch die jüngste Hochwasserkatastrophe heimgesuchten Landslente verwendet werden. Der Besuch war ein recht guter. Es ist deshalb zu erwarten, daß eine namhafte Summe dem edlen Zwecke zugeführt werden kann. Recht zahlreich beteiligten sich an der Veranstaltung die gegenwärtig hier einquartierten Offiziere und Fähnriche der Kriegsschule.

Seeg, 21. Juni. Am letzten Sonntag abends wurde der 24jährige Schreinersohn Engelbert Wölfle von Hitzleried beim Baden in der Lobach vom Herzschlag gerührt. Am anderen Morgen wurde seine Leiche, die nur mit dem Hemde bekleidet war, ungefähr fünf Meter von der Lobach entfernt entdeckt.

Mittelberg, Station Oy, 20. Juni. In der Nacht vom 17. auf 18. Juni befand sich der Söldner Joseph Räber auf dem Heimweg von Mittelberg nach Haag und stürzte dabei in die links dem Fußweg am Rovrabhang der Gerhalde, 2 Minuten von seinem Heim entfernte tiefe Kiesgrubengasse, wo er mehr als 3 Stunden hilflos liegen blieb; von seiner Frau und seinen Nachbarn alsdann gefunden und nach Hause gebracht, verschied derselbe ganz unerwartet Samstag abends.

Leipheim, 20. Juni. Infolge einer Wette von 10 Mark trug gestern nachmittag der Glasermeisterssohn Ihle in einem Sack einen Zentner Gerste vom hiesigen Gasthause zur „Rose" ohne abzusetzen nach der Hirschbrauerei in Günzburg. Die Last scheint ihm nicht besonders schwer geworden zu sein, denn nach Ankunft in Günzburg und nach einer kleinen Erfrischung war er bereit, den Zentner Gerste um 5 Mark wieder hierher zurückzubringen. Sein Angebot wurde aber nicht angenommen.

Donauwörth, 21. Juni. Nun hat sich das Wasser verlaufen. In Oberndorf hat das Militär 64 Häuser ausgeräumt. Besondere Schwierigkeiten bot die Bergung des Viehes, das durch das Wasser gezogen werden mußte. Das Militär kehrte in die Garnisonen zurück. Jetzt erst bekommt man ein annähernes Bild von dem angerichteten Schaden. Zahlreiche Häuser haben stark gelitten. Die Felder sind versandet zum Teil mit fortgerissen, die Ernte völlig vernichtet. Die Distriktsstraße ist sehr beschädigt. Aehnlich wie in Oberndorf wütete das Hochwasser in Meitingen, Westendorf, in Elgau, Flein, Münster und Genderkingen.

Neuburg, 20. Juni. Ertrunken. Am 18. ds. Mts. abends zwischen 6 und 7 Uhr ist das 4 Monate alte Söhnchen der Maurersehelente Roskopf von Seibolsdorf in dem nahe an dem Anwesen vorbeizehenden Straßengraben, der infolge heftiger Regengüsse vollgelaufen war, ertrunken.

Aus aller Welt.

München, 20. Juni. Bei Ausfahrt des Eilzuges Nr. 109 aus dem Hauptbahnhof lehnte sich ein hiesiger Gasinstallateur mit dem linken Ellenbogen etwas zu weit über das offene Wagenfenster hinaus und wurde dabei von einer offen stehenden Wagentüre einer vorüberfahrenden Rangierabteilung am Ellenbogen so erheblich verletzt, daß er in Nürnberg angekommen, bahnärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Passau, 20. Juni. Was nicht alles gestohlen wird. In der Isistadt wurde einem Steinmetz ein — Grabstein gestohlen.

Nürnberg, 20. Juni. Der Bierboykott kann als verloren gelten. Wenn auch in den größeren Werkstätten — infolge Kontrolle durch „Genossen" — noch „Wasser" getrunken wird, so ist doch in den mittleren und kleineren Werkstätten der Biergenuß wieder aufgenommen worden. Das „Wasser" verursachte unseren Arbeitern heftiges Leibweh und starken Durchfall. In einer Maschinenwerkstätte mußten sich 17 Arbeiter wegen zu „starken Wassergenusses" in ärztliche Behandlung begeben. Unsere bayerischen Mägen können eben „Wasser" auf die Dauer nicht vertragen. Der Bierboykott macht unsere Arbeiter krank und hinfällig. Daran stirbt der – Boykott.

Friedrichshafen, 21. Juni. Es ist der Entschluß gefaßt worden, die Fahrt des L Z VII nach Düsseldorf heute Nacht 1 Uhr anzutreten. Die Fahrt soll über Ulm gehen. Graf Zeppelin führt das Schiff selbst.

Ein Sensations-Prozeß.

Wieder lenken sich die Augen vieler, sehr vieler nach Norden, wo ein Sensations-Prozeß zur Verhandlung gelangt. Ein Angehöriger des angesehensten Standes in Preußen, ein Offizier wurde zum Mörder, weil er die Gemahlin eines Kameraden liebte. Der Offizier, der zum Mörder wurde, hat sich erschossen und seine Geliebte steht vor den Richtern als Angeklagte, sie soll den Mörder zu seiner grauenvollen Tat angestiftet haben. Im Verhandlungsbericht wird nun fast täglich berichtet, daß die Angeklagte Schrei- und Weinkrämpfe, schwere Ohnmachten und sogar Tobsuchtsanfälle erleidet und ihre Verhandlungsfähigkeit stets in Frage gestellt ist. Dieser Umstand nun reizt zu einem Vergleiche. Schon vor einigen Jahren spielte sich im Norden, in Berlin, ein Sensationsprozeß ab, der die Augen der ganzen

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

15) (Nachdruck verboten.)

„Der Bartl ist ein pflichttreues Mannbl, der sieht auf einem Aug' mehr als ein andever auf zwei und ein „corpus delicti", wie manals Beweis am Gericht braucht, um einen Lumpen abzustrafen, hast jetzt aufgefunden. Tu nur nit verzagen, Bauer, ein Rechtschaffener kommt jedesmal zu seiner Sach'!"

„Ich dank' Dir, daß Du Dich so ins Zeug legst und auf mein Eigentum bedacht bist, Sepp!" lobte Bergleitner ihn freundlich. Vielleicht findet sich eine Zeit, wo ich Dir's vergelten kann! Du bist mir eine rechte Stüb', doch meine Beweismittel stehen auf schwachen Füßen; ein blaues Sacktüchel, eine Schnupfdos' und eine Stahlfeit' hat ein jeder am Land, das bedeutet nit viel! Mein sauberer Tannenwald — grad eine Freud' was, wie die Bäumerln hergewachsen sind, — schändlich, schändlich!" Andres seufzte tief auf. „Dem Bartl will ich gleich einen Karren gutes Schindelholz zustellen, sonst trägt der Wind das Häufelbach ab; kannst es gleich aufladen und plaudere nichts aus, Sepp, damit wir keine Anständ' kriegen im Hof; weißt die Wab'n, die tät' wieder umeinanderhausen, wenn sie von dem Schaden hört!"

* * *

Es läutete zur Mittagszeit, als der Bergleitner-Andres zum zweitenmal am Felbhütelhäusel anklopfte. Der Sepp, der das Schindelholz abgeredet, schichtete es unter das schützende Dach gegen die Wetterseite.

Bartl saß mit Kuni bereits beim frugalen Mittagsmahl, das aus schwarzen Mehlnudeln und Himbeerkompott bestand; die Früchte hatte der nahe Hochwald geliefert. Als Getränk stand frisches Brunnenwasser am Tisch.

Bartl erhob sich und zog einen Stuhl zurecht.

„Grüß Gott, Bergleitner, meine Kuni hat mir schon erzählt, daß Du heut in der Früh' dagewesen bist und mit unserer Zoologie eine große Freud' gehabt hast. Ich war ein Bißl auswärts. Weißt, in der Winterzeit, da strengt einen die Arbeit nit so an. Dem Mooshammer hab' ich das Holz klein gemacht, da hat er mir ein nagelneues Fuxgerl (50 Pfennig) geschenkt, das hab' ich zu meinem Spargelh getan. Hu, einen Armenlarg möcht' ich nit, da könnt' ich gar nit zur Ruh' kommen in der Erd'! Und wenn der Hinterhuber erst im Amt ist, dann werden's noch zwei Bretter statt vier und das Geländ tät' er auch noch abschaffen, der Ruach!" (Geizhals.)

„Willst nit mithalten, Bergleitner?" fragte Kuni traulich, „es ist halt eine recht einfache Kost, aber uns tut's recht gut schmecken!"

Andres ließ sich nicht zweimal auffordern. Ohne alle Umstände setzte er sich an den Tisch und langte tapfer zu.

„Eine Reschen (d. h. sie sind knufprig) haben's die Nudeln, nur das Mehl dürft' ein Bißl heller sein und auf's Schmalz hat's vergessen, Dein Dirndel!" sagte er mit freundlichem Lächeln. Wieder flog ein warmer Glückschein über seine ernsten Züge.

„Das Schmalz essen die Stadtleut', damit halten uns die Bauern ein wengerl knapp!" entschuldigte sich Bartl. „Du bist halt ein besseres Essen gewöhnt."

„Soll ich Dir vielleicht einen Schmarrn machen, Bauer?" fragte Kuni gastlich. „Eier, Schmalz und helles Waizmehl sparen wir für die kommende Oesterzeit; das sind gar rare Sachen, aber Dir tu ich ganz gern einen Schmarrn spendieren, wenn es der Vater erlaubt."

„Brauchst gar nit fragen, Dirndel, der Bergleitner darf nur anschaffen!" erwiderte Bartl höflich.

„O nein, ich werd' Euch arme Leute doch mit ausbrauben!" Erschrocken erhob sich Bergleitner vom Tisch. „Ich bin auch kein andrer Mensch und nicht leicht schmeckt's mir so wie heut. Ich mach's schon wieder wett! Ein Stücker sechs Nudeln hab' ich in der Eil' aufgegessen. Ein Anliegen hätt' ich

Welt auf sich lenkte. Vor dem Schwurgericht stand als Angeklagter wegen Meineid ein gar hochmögiger Herr, Fürst Eulenburg. Auch er erklärt stets in der Verhandlung schwere Anfälle und prompt wurde seine Verhandlungsunfähigkeit erklärt. Er lebt heute noch ruhig und fiel auf seinem Schlosse Liebenberg und feiert im Kreise seiner Familie Hochzeitsfeste und dergleichen. Liest man die Verhandlungsberichte aus Allenstein mit der schreienen, schwer leidenden Angeklagten, so meint man einen Verhandlungsbericht aus dem Mittelalter vor sich zu haben, denn auch hier hat man es mit einer Tortur zu tun. Und dabei haben wir in Deutschland doch ein Vorverfahren, in dem Zeugen vernommen werden und aus dem heraus man sich schon ein Bild des Ergebnisses bilden kann. Die Zeugenaussagen sind aber hier im Allensteinerprozeß günstig oder verhältnismäßig günstig, so daß auf eine Freisprechung gerechnet werden kann. In Berlin aber, wo Fürst Eulenburg als Angeklagter vor den Geschworenen stand, war im Vorverfahren durch Zeugenaussagen glaubwürdiger Männer der Meineid und die Meineidsverleitung wohl klar erwiesen. Die Göttin Gerechtigkeit ist halb blind, das tritt doch die preußische Justizgebahrung immer klarer zu Tage.

Kiel, 20 Juni. Die Vorexpedition nach Spitzbergen, welche die Aufgabe hat, die Möglichkeit einer späteren arktischen Expedition mit Zeppelinluftschiffen festzustellen wird am 2. Juli 1910 Kiel mit dem Dampfer Mainz des Nordeutschen Lloyd verlassen. Bei Spitzbergen liegt der große norwegische Eisdampfer Phönix bereit, auf welchem Vorstöße in die Eisregion unternommen werden sollen.

Paris, 22. Juni. Wie aus St. Etienne berichtet wird, wurde das Elektrizitätswerk gestern abend durch ein heftiges Gewitter so schwer beschädigt, daß die Stadt ohne Beleuchtung war. Der Uebelstand wurde noch dadurch erhöht, daß ein Teil der Gasarbeiter infolge verweigerter Lohnerhöhung in den Ausstand trat. Als der Präfekt den Befehl gab, die streikenden Gasarbeiter aus der Fabrik zu entfernen, kam es zu einer großen Rauferei mit den Schutzleuten. — In der gestrigen Sitzung der Akademie der Medizin teilte der Professor Vincent mit, daß es ihm gelungen sei, durch die Aussaugung der Typhus-Bazillen einen Impfstoff gegen Typhus herzustellen, den er zunächst an den Tieren und dann an Menschen mit unleugbarem Erfolg versucht habe. — Aus Merry sur Oise wird gemeldet, daß die streikenden Steinbrucharbeiter gestern wieder große Ruhestörungen verübten und insbesondere in den Steinbrüchen an den Maschinen und Werkzeugen großen Schaden verursacht haben.

Rom, 20. Juni. Infolge des 40stündigen Regen ist der Ortafluß, der aus den Abruzzen kommend die Provinz Chieti durchfließt, aus den Ufern getreten. Das Tal ist meilenweit überschwemmt. Am Fuße des La Majelletagebirges ist das Wasser in ein Bergwerk eingedrungen. 8 Bergleute sind ertrunken. In seinem Oberlauf hat der Fluß viele Gehöfte fortgerissen. Viele Menschen sind ums Leben gekommen. Bisher wurden 4 Leichen geborgen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 20. Juni 1910.

Andreas Kleiner, Reisender von Kaufbeuren, wurde wegen zweier Vergehen der Untreue bezw. Unterschlagung und wegen Betrugs zu insgesamt 9 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Privatlage Josef Gebler, Viehhändler in Krumbach gegen Bader Ludwig, Oekonom in Waltenhausen wegen Beleidigung. Gebler und Bader kamen wegen eines Pferdehandels in Streit und schrieb Bader an den Rechtsanwalt des Gebler, der im Auftrage des Gebler geltend mache, Bader habe für das Pferd garantiert, einen Brief, worin er das Vorbringen des Gebler als lächerlich und frech bezeichnete und bemerkte, daß er wegen den gemachten falschen Vorspiegelungen, die er als Erpressung bezeichnete, Anzeige erstatten werde. Wegen der in diesem Briefe enthaltenen Beleidigungen erhob Gebler Privatklage und Strafantrag. Vom Amtsgericht Krumbach wurde Bader wegen eines Vergehens der Beleidigung zur Geldstrafe von drei Mark event. 1 Tag Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Bader Berufung ein, weil er er nicht freigesprochen wurde. Das Urteil des Schöffengerichts wurde aufgehoben und Bader unter Ueberbürdung sämtlicher Kosten auf den Privatkläger freigesprochen. Demselben wurde der Schutz des § 193 St.-G.-B. Wahrung berechtigter Interessen, zugebilligt.

Privatklage Besserer Blasius, Oekonomiebaumeister in Böhen, gegen Hafer Nemigius, Landwirt in Haslach, wegen Beleidigung und Widerklage des Hafer gegen Besserer wegen Beleidigung. Beide wurden vom Schöffengericht Memmingen zu je 3 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legten beide Parteien Berufung ein. Die Parteien vergleichen sich, indem sie Klage und Widerklage zurückziehen.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 22. Juni 1910.

Männliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 jg. Installateur, 1 Kistenmacher, 1 Metallformer, 1 Metallgießer, 2 Metzger, 1 Modellschreiner, 1 Taglöhner (zur Bedienung einer Holzspaltemaschine).

Hier und auswärts: 15 Maler, 5 Säger, 9 Schneider, 6 Taglöhner.

Auswärts: 1 Brauer, 1 Eisendreher, 1 Elektromechaniker, 1 jg. Friseur, 3 Fuhrknechte, 1 Hammerschmied, 1 Hausbursche, 3 Jungschmiede, 1 Kundenmüller, 1 älterer Sattler, 1 Sattler und Tapezierer, 8 Schmiede, 8 Schreiner, 1 Unterkäser, 1 Mechaniker (in die Schweiz).

Landwirtschaftliches Personal:

5 Dienstbuben, 4 Dienstknechte, 2 II. Dienstknechte, 3 Fuhrknechte, 1 II. Fuhrknecht, 6 Hausknechte, 1 Hirtenbube, 6 Pferdeknechte, 12 Schweizer, 1 II. Schweizer, 1 Schweizerbube, 27 Taglöhner, 1 Unterschweizer.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bader, 1 Küfer, 1 Kupferschmied, 1 Metallgießer, 1 Schlosser, 1 Schreiner.

Auswärts: 1 Kaufmann.

Weibliche Abteilung:

Stelle finden:

Hier: 1 Köchin (Privat), 1 Küchenmädchen, 10 Webermen.

Hier und auswärts: 29 Dienstmädchen (Privat), 14 Dienstmädchen (Wirtschaften), 9 Kellnerinen, 4 Hausmägde (Wirtschaften.)

Auswärts: 4 Dienstmägde (Landwirtschaft). 1 Oekonomie- und Stallmagd.

Handel und Verkehr.

Ottoburen, 23. Juni. Heute fand keine Schrannenzufuhr statt.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Algäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 22. Juni 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 103.—, incl. Ueberpreis.
Süßrahmbutter . . „ 98.—

Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 113/15

Tendenz: ruhig.

Memminger Schranne vom 21. Juni 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-schlag		Ab-schlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	70	10	60	10	50	—	40	—	—
Roggen	—	—	8	—	—	—	—	—	—	25
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	16	7	90	7	63	—	35	—	—

---

aber noch an Dich Bartl, und einen guten Rat könnt' ich brauchen. Hast Du Zeit für mich?"

„Geh', Kunerl, geh' derweil in Dein Kammerl hinauf!" verwies Bartl das Dirndel. „Bei richtigen Männersachen müssen Weiberleute nit zugegen sein!"

„Die Kuni ist ein verstandsames Dirndel, die kann zugegen sein, die redet nix aus! Ein braves Kind, das seinen Vater in Ehren hält, ist auch ein richtiger Charakter. Also lautet, was mir ein Lump, ein recht schlechter, für Schaden angetan hat!"

Eingehend erzählte er nun den aufmerksam Zuhörenden von dem Holzdiebstahl und der Forstbeschädigung und legte die Fundgegenstände, die sich Bartl gründlich ansah, auf den Tisch.

„Ein Schneuztüchel, eine Dose und eine Stahlkett' hab' ich auch!" sagte er trocken, „damit bringst keinen heraus. Das sind geringe Beweisstücke, die nit viel gelten bei Gericht. Wann meinst Du denn, daß die Schandbuben das Stückel ausgeführt haben?"

Andres zögerte mit der Antwort und dachte nach.

„Vierzehn Tage vor der heiligen Christzeit war ich droben und hab' noch alles in bester Ordnung vorgefunden, Bartl," entgegnete er nach kurzem Besinnen. „Darfst nit denken, daß ich nit acht geb' auf meine Sach', — aber die Schneewege waren noch nit fest gefroren, so konnt' ich's nit runterschleifen! Das beste Bauholz hat er sich ausgesucht, der Halbdri, und das mindere Fichtenholz am Platz liegen lassen. Und erst mein Jungwald schaut Dir aus, nimmer zum kennen! Und die Bäume haben schon zum festen Stamm angesetzt und so ein schönes Wachstum gehabt!"

Kuni räumte den Tisch ab und stellte zwei große grellbemalte Kaffeetassen darauf.

„Eine Schale Kaffee darfst nit verschmähen, Bergleitner. Der Bater hält mit, derweil könnt Ihr miteinander beraten, auf welche Weis' man die Räuberburschen aufbringen könnt'!"

Geschäftig hantierte sie am Herd.

„Eine ganze Diebsbande muß da in der Gegend beisammen sein!" sagte Bartl zornig. „Dem Mooshammer haben's in der vorigen Woch' ein Kalb vom Wagen weggestohlen und ich weiß drauf, es sind dieselbigen gewesen, die auch Dein Holz abgeschleift haben!"

Kuni brachte nun den Kaffee herbei und füllte die Tassen auf.

„Darf ich's ein Bißl anschauen, die Sachen, und ein Mörtl dreinreden, Bergleitner?" fragte sie dann schüchtern.

„Wegwegen nit, Kuni?" Freundlich reichte Andres ihr die Fundgegenstände. „Ein Weib hat manchmal auch einen guten Gedanken. Du kommst weit auf der Stöhr herum, da kann Dir leicht was auffallen."

„Die Kuni plaudert nix aus, das Dirndel kann still sein, doch zuviel Leute sollten nit um die Geschichte wissen, sonst wird's überall herumgeredet und die Diebe sind besser auf der Hut!" Bartl schüttelte mißbilligend das Haupt. „Ich mein' immer, wir erwischen sie gelegentlich beim Schopf und sobald wir erst einen haben, kriegen wir die andern auch! Die Uhrkette und den Dosendeckel läßt Du mir da, vielleicht können wir die Sache einmal gut brauchen."

Kuni hatte die Stahlkette noch immer in den Händen und besichtigte sie sehr aufmerksam. In ihren Augen blitzte es auf und auf ihren Wangen brannte heißes Rot.

„Einen Geldwert hat's nit, die Kette, doch ein altes Erbstück könnt's sein," sagte sie nachdenklich. „So einen Gegenstand verliert einer gar nit gern. Weißt ich werd' mit dem Mesner drüber reden und tun, als hätt' ich's am Kirchweg gefunden. Dann kann er sie am Kirchtor aushängen, vielleicht meldet sich der Lump, — dem sie gehört!"

„Jetzt schau einer das gescheidte Dirndel an!" rief Andres ganz erstaunt. „Auf so etwas wär' ich meiner Lebtag mit gekommen."

(Fortsetzung folgt.)

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

Ein hübsches

Wohnhaus

mit Vorgärtchen (Zweigstr. der Bahnhofstraße) bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller, eigenem Eingang u. s. ist zu verkaufen event. zu vermieten.

Ottobeuren. J. Mayer, Maurermeister. 2021]

Schöne, schwarze

Kirschen

per Pfund 25 Pfg. empfiehlt

Therese Siedler, Südfrüchte-Händlerin, Leutpoldstr. 2030]

Eine größere Partie

Milchstotzen und Käsemödel

sowie einen

Milchkühler u. ein Triumph butterfaß

haben zu verkaufen [2019

Gebr. Heiß, Obergünzburg.

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

An ähnlich Leidende!

Ich war hochgradig blutarm und bleichsüchtig, litt an Ängstgefühl, Müdigkeit, Gereiztheit, Aufregung, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Stechen zwischen den Schultern, Magenschwäche, wechselnder Appetit, große Empfindlichkeit und Neigung zu Erkältungen u. s. w. Anfangs gemacht durch die Empfehlung einer geheilten Gutsbesitzerstochter, wandte ich mich an Herrn **A. Pfister** in **Dresden,** Ostraallee 2 und bin durch die einfachen schriftlichen Anordnungen zu meiner größten Freude von dem Leiden befreit. Ich sage genanntem Herrn nächst Gott, meinen herzlichsten Dank und kann diese wirksame Heilmethode nur bestens empfehlen.

Pepi Würfle, Oekonomietochter in **Korb,** Post Breitenbrunn (Schwaben). [I 38675a]

Der

Handwerker, Gewerbetreibende, Händler, Kaufmann, Fabrikant, Landwirt rc., welcher vorwärts kommen will, muß unbedingt eine geregelte Buchführung haben. Der richtige

Weg

wie auch Lehrlinge, Herren und Damen sich in der einfachen oder doppelten Buchführung gründlich ausbilden können, um alsdann eine Stellung als Buchhalter oder Buchhalterin zu bekleiden und sich dadurch eine dauernd angenehme Existenz zu schaffen, ist der, sich die Unterrichtsbriefe

zum

Selbstunterricht für einfache und doppelte Buchführung zu bestellen. Dieselben sind derart leicht verständlich, daß sie selbst wenig begabte Menschen begreifen müssen.

Ungeeignetes Selbststudium, keine Berufsstörung, jederzeitiger Beginn, und insbesondere der billige Preis von Mk. 10.— für beide oder Mk. 6.— für einen Kursus. — alles das sind wichtige beachtenswerte Faktoren, die jedem Interessenten Veranlassung geben, diese günstige Gelegenheit zu benutzen, um sich damit selbst den Weg zum

Wohlstand

zu bahnen. Abonnenten unseres Blattes erhalten bedeutende Preisermäßigung.

Der Selbstunterrichts-Kursus kostet:

	Für unsere Abonnenten.	Für Nichtabonnenten
a) für einfache Buchführung mit Abschluß	Mk. 6.—	Mk. 7.50
b) für doppelte Buchführung mit Abschluß	Mk. 6.—	Mk. 7.50
c) für beide zusammen	„ 10.—	„ 12.50

Wir können nur jedem, der Interesse für die Sache hat, empfehlen diese günstige Gelegenheit zu benutzen. Zur Anmeldung wolle man unten, stehenden Bestellzettel, mit recht genauer, deutlicher Adresse versehen, das Nichtgewünschte durchstreichen und alsdann sranko an unsere Expedition gelangen lassen.

Expedition des Ottobeurer Volksblatt Ottobeuren

Bestellzettel.

An die Expedition des **Ottobeurer Volksblatt, Ottobeuren.**

Unterzeichnete..... beabsichtig....., an dem Selbstunterrichts-Kursus teilzunehmen und reflektier..... auf:

Nicht gewünschtes durchstreichen!

a) Einfache Buchführung mit Bücherabschluß zum Preise v. M.....
b) Doppelte „ „ „ „ „ „
c) Beide zusammen „ „ „ „ „ „

Den Betrag bezahle ich auf einmal pränumerando
Den Betrag bezahle ich in zwei Raten, und zwar die Hälfte sofort, den Rest in vier Wochen.

Ort:.....
Straße:.....
Datum:.....
Name:.....
Stand:.....

(Unterschrift recht deutlich.)

Aktentaschen für Tit. Behörden und Gemeinden empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Nur noch wenige

Wohltätigkeits-Lose

Ziehung: 5. Juli à Mk. 1.—

vorrätig und empfiehlt geneigter Abnahme

Buchdrucker Baur.

Wer nicht wagt — nicht gewinnt!

Geschäftscouverts
Briefbögen

werden in hübscher Satzausführung und in Mehr-Farbendruck bei billigen Preisen hergestellt in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

NB. **Hanfcouverts** in neuesten Farben und guter Qualität 500 Stück zu 4 Mark.

Trauerbriefe
Trauerkarten

Trauerbilder
das Hundert von 2 Mark an

Grabreden
Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Förster-Kreide
Meterstäbe
farbige Metalltinten
Namenstagspostkarten
Reichs-Tinte
Todesanzeigepostkarte

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei G. Frank-Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 M. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 M. m. Porto

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Ortschroniken und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Ganser'sche Buchdruckerei.

Das berühmte Oberstabsarzt und Physikus Dr. G. Schmidtsche [1690

Gehör-Öl

beseitigt schnell u. gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenfausen u. Schwerhörigkeit,** selbst in veralteten Fällen; zu beziehen à Mk. 3.50 p. Fl. mit Gebrauchsanweisung direkt die

Hofapotheke Kempten.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 5spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 71 | Samstag, den 25. Juni 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

München, 22. Juni. Reichsrat v. Auer hat seine Anträge zu den verschiedenen Steuergesetzen vorgelegt, deren Referent er ist. Beim Einkommensteuergesetz hält er hauptsächlich fest an der Abzugsberechtigung von 2½ Prozent des Aktienkapitals (statt 2 Proz.) am steuerbaren Reingewinn, der Verwerfung des höheren Steuertarifs und des Hinterparagraphen in der Fassung der Abgeordnetenkammer. Beim Umlagengesetz verwirft Auer die Entschädigung der Wohnsitzgemeinde durch die Betriebsgemeinde infolge unbilliger Belastung durch die Arbeiterfürsorge, ferner die beschränkte Steuerautonomie der Gemeinden. Endlich verwirft Auer die Begrenzung des Umlagengesetzes und (im Einführungsgesetz) der Ertragssteuern auf sieben Jahre. Die anderen Differenzen sind von geringerer Bedeutung.

München, 22. Juni. In der bayerischen Abgeordnetenkammer sind heute die Interpellationen über die letzte Hochwasserkatastrophe in Bayern zur Sprache gekommen. Minister v. Brettreich berichtete über den Umfang der Katastrophe und die Mittel und Wege, die man bereits ergriffen habe bezw. noch ergreifen werde, um den durch das Hochwasser verursachten großen Schäden zu steuern. Staatliche Hilfe und private Wohltätigkeit müßten zusammengehen. Aus staatlichen Mitteln sei zunächst ein Betrag von 147 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Daraus würden den Betroffenen nach dem Vorgang der Ueberschwemmung vom Februar 1909 gering verzinsliche oder unverzinsliche Darlehen gewährt werden.

Politische Wochenrundschau.

Der doppelte **Ministerwechsel in Preußen** hat allgemein überrascht. Der Minister des Innern v. Moltke und der Landwirtschaftsminister v. Arnim sind gegangen und an ihre Stelle die beiden Oberpräsidenten Freiherr v. Schorlemer-Lieser und v. Dallwitz getreten. Ueber die Gründe des Rücktritts der beiden Minister gehen die Ansichten in der Presse zum Teil weit auseinander. Doch dürfen wir wohl annehmen, daß Herr v. Arnim lediglich aus Gesundheitsrücksichten, da er schon mehrere Jahre leidend ist, den Rücktritt erbeten hat, während Minister v. Moltke sich auf seinen Ministersessel, den er zumal auch nur ungern mit dem Oberpräsidentenstuhl vertauscht hatte, nicht mehr wohl und sicher fühlte. Mögen die beiden Minister zum Heile des Staates und zur Wohlfahrt der Bevölkerung arbeiten.

Der Streit über die **Borromäus-Enzyklika** will, trotzdem der Papst in aller Form und offiziell sein Entgegenkommen bekundet hat, und die preußische Regierung sowie alle einsichtigen Protestanten mit der Erklärung des Heiligen Vaters sich zufriedengestellt erklärt haben, immer noch nicht verstummen. Besonders der Evangelische Bund beruft eine Protestversammlung nach der anderen ein; doch läßt er manchmal unvorsichtiger Weise die Maske fallen, und dann erkennt man, daß es diesem Bunde nur um die parteipolitische Verhetzung der Massen und um die Erregung eines neuen Kulturkampfes zu tun ist.

Am letzten Freitag ist der Zentrumsabgeordnete **Schmidt-Warburg** in Berlin gestorben. Er gehörte zu den eifrigsten und sympathischsten Mitgliedern des Reichs- und Landtags. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg sprach der Witwe des Entschlafenen telegraphisch sein Beileid aus.

Mit 1. Juli

beginnt ein **neues Quartal.** Unsere werten Leser und Leserinnen, die sich den Fortbezug unseres Blattes sichern wollen, bitten wir die **Abonnements-Erneuerung** so frühzeitig wie möglich bethätigen zu wollen. :: ::

Der Abonnementspreis für das

Ottobeurer Volksblatt

mit dem wöchentlichen Unterhaltungsblatt und der **„Wochenrundschau in Bildern"** beträgt vierteljährlich :: durch die k. Post **94** Pfg., und nehmen Postanstalten und Postboten Bestellungen entgegen. :: ::

In loco **1** Mark können Bestellungen durch unsere Blattträgerinnen gemacht werden.

Wir bitten um zahlreiche Neubestellung :: und gütige Weiterempfehlung. ::

Geschäftsstelle des Ottobeurer Volksblatt.

Spanien scheint einem Kulturkampf entgegenzutreiben. Die Aeußerungen, die der spanische Ministerpräsident Canalejas über die von ihm verfolgte Kirchenpolitik gemacht hat, erinnern sehr an das Vorgehen seines spanischen Collegen Combes. Der Artikel 11 der spanischen Verfassung untersagt öffentliche Kundgebungen, von Kulten außer dem katholischen. Jetzt ist auf Betreiben Canalejas dieser Artikel dahin interpretiert worden, daß die äußerlich sichtbaren Embleme eines Glaubens nicht den öffentlichen Kundgebungen gleichgestellt werden. Jetzt können also auch die Protestanten und Juden auf ihren Gotteshäusern auch äußerlich die Zeichen ihres Kultus anbringen. Ferner sollen die Orden in ihrer Ausbreitung eingeschränkt werden, ebenso in ihrer Tätigkeit. So hat jetzt die spanische Regierung die Schließung von 7 Schulen der Brüder der christlichen Lehre in der Stadt Gijon angeordnet. Die Schulen waren seit 1900 in Asturien gegründet worden. So hat sich ein Anlaß zu einem Konflikt zwischen dem Vatikan, der gegen das Vorgehen der spanischen Regierung protestiert, und dieser Regierung angesammelt, der bei der Beratung des Konkordats, dessen Neuregelung zwischen dem Vatikan und der spanischen Regierung zur Zeit angestrebt wird, zum Austrag kommen muß.

In der **Kretafrage** sind die drei anderen Schutzmächte dem Vorschlag Englands, durch eine Flottendemonstration auf die Kreter einzuwirken, beigetreten und werden in wenigen Tagen ihre Flottenstreitkräfte in den kretischen Gewässern verstärken. Die Ankunft der Schiffe soll bei dem Zusammentritt der Nationalversammlung am 28. Juni erfolgen. Die gegenwärtigen Verhandlungen der Mächte drehen sich einerseits um den Zusatzantrag Iswolskis, andererseits um die voraussichtlichen Folgen einer Weigerung Kretas, den Forderungen der Mächte Folge zu leisten. In britischen Regierungskreisen glaubt man indessen nicht, daß das Verhalten der Kreter Zwangsmaßnahmen notwendig machen werde. Die kretischen Parteiführer sollen verschiedenen ausländischen Konsuln beruhigende Zusicherungen in diesem Sinne gemacht haben.

In **Portugal** ist die Ministerkrisis noch nicht beendet. Die Progressisten drohen, jedes anderparteiige Kabinett mit Obstruktion zu empfangen; der König weigert sich jedoch, die Kammern aufzulösen, indem er sich auf ein bei dem Regierungsantritt gegebenes Wort beruft. Nach den neuesten Meldungen soll der König geneigt sein, dem Ratschlag des Regeneratorenchefs entsprechend die Linksliberalen mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Es hängt aber von der Personenfrage ab, ob die Regeneratoren ein solches Kabinett unterstützen werden. Interessant ist eine Aeußerung, die König Manuel bei Eröffnung einer neuen Fabrik in Lissabon einem der anwesenden republikanischen Journalisten gegenüber getan haben soll: „Die Verschiedenheit unserer politischen Anschauung braucht uns nicht zu verhindern, freundlich mit einander zu sprechen; heute, bei einem nationalen Arbeiterfest, sind wir nur zwei Patrioten." Der König erfaßte des Redakteurs Hand und drückte sie herzlich; auch unterhielt er sich noch mit anderen republikanischen Journalisten.

In **Frankreich** sind in dem durch seine unaufhörlichen Streiks bekannten Orte Mery sur Oise von neuem Streikkrawalle ausgebrochen. 150 Steinbrucharbeiter streiken dort

seit Wochen und, da sich ihre Arbeitgeber letzthin neuerdings energisch weigerten, auf die übertriebenen Lohnforderungen der Leute einzugehen, beschlossen die Ausständigen sich zu rächen. Sie zerbrachen in den Steinbrüchen die Maschinen und Werkzeuge und leisteten den gegen die gesamten Gendarmen und Dragonern heftigen Widerstand. Mehrere der Anführer sind bereits verhaftet und andere Verhaftungen stehen noch bevor. Da die gesamte dortige Bevölkerung sehr erregt ist, befürchtet man ein weiteres Umsichgreifen der Unruhen. Der Sekretär der Plasterer von Saint Denis, Jules Lefevre, genannt Jully, wurde von einem seiner Kameraden, mit dem er seit einigen Wochen wegen Syndikatsangelegenheiten in heftigem Streite lebt, in einer entlegenen Straße von Saint Denis durch einen Revolverschuß in die linke Schläfe lebensgefährlich verletzt. Der Mörder konnte bisher nicht gefunden werden; die Pflasterer gaben die Absicht kund, ihn zu lynchen, wenn sie ihn träfen.

Lokales und aus dem Kreise.

Otisheuren, 25. Juni 1910.

:: Im Saale des Gasthofes z. „Mohren" hat eine Münchner Firma einen erstklassigen **Kinematographen** aufgestellt und bieten die neuesten, vorzüglichen und vollständig flimmerfreien Bilder die angenehmste Unterhaltung. Leider finden hier nur noch 3 Vorstellungen statt. Samstag abends und Sonntag nachmittag um abends. Wir können dem Unternehmen, dem ein sehr guter Ruf vorausgeht, nur einer recht kräftigen Unterstützung von Seiten des Publikums wünschen, umsomehr, als der Firma erst vor kurzem in Mindelheim Objektive und Kondenserlinsen im Gesamtwerte von 340 Mark abhanden gekommen sind. Im übrigen verweisen wir auf unser heutiges Inserat.

:: Aus uns noch unbekannten Ursachen trafen für diese Nummer die **„Wochenrundschau in Bildern"** nicht ein und bitten wir deshalb unsere werten Leser und Leserinnen um Entschuldigung.

Mindelheim, 22. Juni. Die Festlichkeiten in Augsburg finden vom 21. bis 25. August statt. Am Hauptfesttage, Sonntag, den 21. August, wird von hier aus ein Extrazug abgehen. Die Abfahrt von Mindelheim dürfte früh ½6—6 Uhr, die Rückfahrt von Augsburg zwischen 9 und 10 Uhr abends erfolgen; genaue Abs- und Rückfahrtszeit wird später bekannt gegeben.

Börishofen, 23. Juni. Hier wurde vor kurzem eine zweite Buchdruckerei gegründet, und ab 1. Juni das „Börishofer Tagblatt" herausgegeben. Nach 8tägigem Erscheinen ist das Blatt jedenfalls mangels eines Bedürfnisses wieder eingegangen.

Nassenbeuren, 22. Juni. Gestern Abend um ½10 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feueralarm in Schrecken versetzt. Das Anwesen des Oekonomen Michael Rahm stand in hellen Flammen und wurde samt dem neuerbauten Stadel und großen Holzvorräten in Asche gelegt. Der Großvater und zwei kleine Kinder, welche schon im tiefen Schlafe lagen, konnten mit Hilfe der rasch herbeigeeilten Feuerwehr unter großer Mühe dem sicheren Flammentode entrissen werden. Sämtliches Vieh und einige Wagen konnten in Sicherheit gebracht werden, alles andere wurde ein Raub der Flammen. Als der Brand ausbrach, waren die Hausbewohner auf dem Felde. Man vermutet, daß der Brand durch unvorsichtiges Hantieren mit dem Bremmkessel entstand. Die Feuerwehr war bis in die frühen Morgenstunden auf dem Brandplatze tätig.

Kempten, 23. Juni. Die gestrige Generalversammlung des altstädtischen Bürgervereins bewilligte eine Spende von 700 Mk. zur Unterstützung hiesiger durch das Hochwasser beschädigter Einwohner. Zu dem gleichen Zweck stellte der neustädtische Bürgerverein 300 Mark bereit.

Kempten, 23. Juni. Ein Altertumshändler in Kempten kaufte im Allgäu letzter Tage ein uraltes Madonnenbild um den Preis von 150 Mark. Bald darauf verkaufte er es um 1800 Mark und der Käufer soll es bereits wieder um 3000 Mark verkauft haben.

Markt Oberdorf, 23. Juni. Der gestrige Sturm, welchem dem Gewitter folgte, zeitigte im nahen Nieder einen bedauernswerten Unglücksfall. Eine nahe Verwandte eines dortigen Oekonomen war mit dem Binden eines Fuders Heu beschäftigt, als plötzlich der Wagen vom Sturm umgerissen wurde, wobei die auf dem Wagen befindliche Frauensperson so unglücklich zu Fall kam, daß sie einen doppelten Beinbruch erlitt.

Immenstadt, 23. Juni. Staubwolken bei der Heuernte. Viele Oekonomen ist der derzeitige Regen sehr erwünscht; er ist das beste Mittel, die staubigen Halme und Gräser abzuwaschen und die Futterkräuter von Schlamm zu säubern. Bei Sonthofen konnte gestern das Einführen von Futter, das letzte Woche inmitten der Ueberschwemmung gestanden hatte, beobachtet werden. Staubwolken hüllten die Ladearbeit verrichtenden Personen ein.

Dillingen, 21. Juni. Unglücksfall. Gestern nachmittag sprang auf dem Heimwege von Dillingen nach Schrezheim der neunjährige Fabrikportiersohn Georg Meyer von Schrezheim heimlich auf den Anhängewagen eines Lastautomobils. Bei der Fabrik Schrezheim stürzte nun der Knabe ab und war sofort tot.

Aus aller Welt.

Ein Krawall.

München, 23. Juni. Der Polizeibericht meldet: Vergangene Nacht kamen 150 bis 200 Studenten im Couleur mit der Eisenbahn von Großhesselohe. Während der Fahrt benahmen sie sich höchst ungebührlich. Ein Studiosus kletterte auf die Lokomotive und machte sich an dem Stellhebel zu schaffen und setzte wiederholt die Dampfpfeife in Tätigkeit. Die Beamten hatten Mühe, den Eisenbahnzug ordnungsmäßig zu fahren. Auf dem Münchner Hauptbahnhof wo der betr. Studiosus durch einen Schutzmann angehalten werden sollte, versuchten die anderen Studenten, seine Festnahme zu verhindern. Die Ruhe konnte erst durch das Eingreifen weiterer Schutzleute wiederhergestellt werden, wobei eine große Anzahl von Studenten zur Personalfeststellung verhaftet wurde.

Deggendorf, 22. Juni. Heute starb der Oekonom Greib von Böhaming an Starrkrampf im hiesigen Krankenhaus. Greib hatte sich einen Holzsplitter an einer Zehe eingetreten, welcher ganz unbedeutend war und gleich verheilte. Hernach jedoch stellte sich Starrkrampf ein. Greib in noch nicht vierzig Jahre alt und Vater von 5 Kindern.

Aus der Hohenfelser Gegend, 23. Juni. Während im südlichen Bayern heftige Regengüsse großen Schaden anrichten, herrscht in

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

15) (Nachdruck verboten.)

„In der Weise könnt' etwas ausgerichtet sein. An Dir könnt' ein Kriminaler noch lernen, Kuni. Alle zwei kriegt Ihr ein neues Sonntagsgewand, und der Sepp hat Euch Schindelholz unter's Dach aufgeschichtet; wenn er übrige Zeit findet, soll er Euer Dach neu ausschindeln. Und jetzt behüt Gott, ihr braven Leute!"

„Wart noch ein Bißl, Bergleitner, damit das Diebsgesindel recht sicher wird, — nur nichts übereilen!" rief Bartl bedächtig „unterdessen will ich gut aufpassen, mir soll nichts entgehen. Auf den Bartl darfst Dich verlassen!" Herzlich verabschiedete man sich voneinander.

Schnellen Schrittes ging Bergleitner über die verschneiten Feldwege der Landstraße zu, wo er den Sepp bald einholte. Rüstig schritten sie fürbaß, da die Sonne sich allmählich neigte und die Berge sich in graue Nebelschleier hüllten. Als sie am Dorfwirtshaus vorbeikamen, vernahmen sie Zitherklänge und jodelnden Gesang. Drinnen saß der Vitus und regalierte die Gäste, zumeist Holzknechte und Fuhrleute, mit Schnadahüpfeln, deren Spitzen gegen ihn mißliebige Personen gerichtet blieben. Seine Stimme war heiser und schlug oft in widerliches Kreischen um.

„Der Vitus ist schon am hellichten Tag rauschig; der versäuft heut' sein ganzes Gerstel!" sagte Sepp lachend.

Bergleitner überlegte nicht lange. Geradeswegs ging er in die rauchererfüllte Wirtsstube hinein, direkt auf den betrunkenen Vitus zu, holte aus und versetzte dem Knecht rechts- und linksseitig je eine Ohrfeige, daß seine Finger in blauroten Striemen in dessen rohem Gesicht verzeichnet erschienen.

„So, Vitus, jetzt hast Du einen Beweis, daß ich noch kein altes Weib bin; wenn Du noch ein paar nötig hast, darfst es nur sagen, und wenn Du's nit taugen sollt', beschwerst Dich am Gericht!" sagte er mit ruhiger Gelassenheit sich der Türe zuwendend. Noch ehe der also Gezüchtigte sich von seiner schreckhaften Bestürzung zu erholen vermochte, war Bergleitner wieder draußen.

Im Wirtszimmer trat eine Weile lautlose Stille ein, der bald ein schallendes Gelächter nachfolgte.

Doch jetzt richtete sich die Spottlust der Gäste gegen den Vitus, der sie kleinlaut über sich ergehen ließ und sich tunlichst bald aus dem Staube machte.

„Dem Vitus hab' ich eine heruntergeschmiert, daß er mit sobald drauf vergißt," meinte Andres trocken.

„Ich glaub', vor dem haben wir allezeit gute Ruh'!"

„Nicht Bestimmtes weiß man nit, Bauer!" gab Sepp zweifelnd zur Antwort. „Für's erste hat er genug und sobald er sich wieder blicken läßt, kriegt er von mir eine Tracht Prügelholz! Bei meinem Dirndel, der Vroni, wollt' er fensterln geh'n, dann hat er mich auch noch verklatscht, doch genützt hat's ihm nix!"

„Die Vroni ist eine tüchtige Dirn'! Sie hat was Gespartes und auch ein Bißl etwas Ererbtes; da will ich Dir eine Fürsprach' machen, wenn Du es ehrlich mit ihr meinst. Der Einödbauer geht mit dem Gedanken um, seine Sach' zu verkaufen und in die Stadt zu zieh'n. Die Grundstücke sind gut und das Häusel braucht man nur ein Bißl aufzurichten. Du kriegst es um einen annehmbaren Preis. Ueberleg' nit lang, Sepp, und greif' zu!"

„Dem Bartl sein Dirndel, die Kuni, die tät' mich noch besser freuen! So ein sauberes Madel! Aber Geld ist halt gar nit daheim. Das Dirndel ist zur Näherei angelernt und viel zu fein für die grobe Feldarbeit. Die Vroni ist tüchtig und paßt zum Zeug! Nachher will ich halt doch bei der Vrom bleiben!" erwägte Sepp gewichtig.

„Das mein' ich halt auch!" stotterte Bergleitner verwirrt, ein sonderbares, unerklärliches Angstgefühl schnürte ihm fast die Kehle zu. „So ein

unserem Bezirk andauernde Trockenheit. Das Sommergetreide könnte einen ausgiebigen Regen wohl brauchen, ebenso die Wiesen und Kleefelder. Kraut und Dorschen können nicht gepflanzt werden wegen der Trockenheit. Diese Nacht hatten wir einen starken Reif. Es ist das wohl eine Folge der in anderen Gegenden niedergegangenen Hagelwetter. Hoffentlich beschert der Himmel auch uns bald einen ausgiebigen Regen.

Eine Buchdrucker-Versammlung mit „Wasser".

Daß die Buchdruckergehilfen in Nürnberg den Bierboykott mitmachten, hat in Kreisen, die den „großen Durst" der Jünger Gutenberg's kennen, höchstliche Verwunderung hervorgerufen. Sind doch die Buchdrucker nach einer Sage mit ewigem Durst geplagt. Und das kam so. Als Gutenberg (Nachts 12 Uhr natürlich!) an seiner Presse stand, trat der Teufel, der schon lange ein neidisches Auge auf den „Schwarzkünstler" geworfen hatte, bei ihm ein und forderte, daß Gutenberg seine ganze Kunst in des Teufels Dienste stellen sollte. Dafür versprach er Gutenberg große Reichthümer und Ehren in Hülle und Fülle. Gutenberg war aber ein frommer Mann, packte den Teufel beim Kragen, setzte ihn auf einen nassen Schwamm, daß er nur so quitschte, und warf ihn zur Thüre hinaus. Der Teufel ließ einen garstigen Schwefelgeruch zurück und rief zähneknirschend: „Du und Deine Jünger sollen mit ewigem Durst geplagt sein!" Des Teufels Fluch ist wahr geworden; die Buchdrucker leiden faktisch seit dieser Zeit an „ewigem Durst."

Speyer a. Rh., 20 Juni. Eine ganz besondere Beachtung verdient der diesjährige 2. Pfälzer-Lourdes-Pilgerzug in der Zeit vom 8. bis 19. August unter Leitung von Pfarrer Dr. Foobs-Trippkart. Er hat mit dem System der ermüdenden und beschwerlichen Nachtfahrten gebrochen und als obersten Grundsatz aufgestellt: keine Nachtfahrt. Auf diese Weise bleiben die Pilger frisch und gesund und Persönlichkeiten, die sich den Strapazen einer Tag- und Nachtfahrt nicht auszusetzen vermögen wie berufsich Ueberangestrengte oder im Alter Vorgerückte können diesen Pilgerzug getrost mitmachen. Gelegenheit zur Abtötung bietet ein Pilgerzug nach Lourdes ohnedies übergenug. Nicht zu vergessen ist, daß auch die Fahrsicherheit bei Tag eine ganz andere ist als jene bei Nacht in einem fremden Lande. Freundlich wird es auch begrüßt werden, daß der von der letztjährigen Pilgerfahrt bei allen Teilnehmern in bester Erinnerung stehende Hochw. Pater Wahl, Superior der deutschen Mission in Paris, wiederum mit seinem Rat und seiner Hilfe dem Pilgerzug zur Seite stehen wird.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Der Magistrat erhielt ein Schreiben mit der Unterschrift „Schwarze Hans", worin die Mitglieder des Magistrats Bluthunde genannt und worin angedroht wird, das Rathaus in die Luft zu sprengen.

Straßburger Ferienzug nach Lourdes.

Vom 8. bis 18. August 1910.

Der diesjährige Straßburger Ferienlourdeszug fährt am 9. August von Straßburg nach Lourdes ab. Die Hinreise geht über Paris, Bordeaux, Bayonne und Biarritz, die Rückfahrt über Marseille, Lyon und Nancy; in allen diesen Städten ist ein Aufenthalt von mehreren Stunden vorgesehen. In Lourdes selbst weilt der Zug vom 10.—16. August. Fahrtpreise: Billet 3. Klasse 60 Mk., Billet 2. Klasse: 90 Mk.; Billet 1. Klasse: 150 M. Anmeldungen oder einschlägige Anfragen sind zu richten an den Direktor des Straßburger Ferienpilgerzuges, Herrn Gymnasialoberlehrer L. Sig, Präfekt des Bischöflichen Konvikts an St. Stephan, Straßburg i. Els.

Berlin, 23. Juni. General der Artillerie von der Planitz, der frühere Generalinspekteur der Fußartillerie, ist in Interlaken, wohin er sich zur Kur begeben hatte, gestorben. Der Verstorbene hat ein Alter von fast 76 Jahren erreicht.

Wenn man Taschendiebe verteidigt.

Eine amüsante Szene ereignete sich jüngst im Gerichtsgebäude von Covington in Kentucky, die ganz Amerika viel Stoff zum Lachen gibt. Sechs Taschendiebe, die bei einem Wettrennen in Ausübung ihres Berufes verhaftet worden waren, engagierten sich einen Verteidiger namens Strickletl, der sie so ausgezeichnet verteidigte, daß sie mit einer ganz geringen Strafe davonkamen. Sie wurden verurteilt, jeder 20 Dollar zu zahlen, und mußten versprechen, die Stadt zu verlassen. Hocherfreut umringten sie ihren tüchtigen Anwalt, der auf den Erfolg nicht wenig stolz war und sich die Glückwünsche seiner Klienten gern gefallen ließ. „Wieviel sind wir Ihnen schuldig?" fragten sie alle und konnten sich dabei gar nicht genug tun, ihm immer wieder mit überfließender Dankbarkeit die Hand zu schütteln. Strickletl forderte 50 Dollar, eine Summe, die die Klienten gar nicht doch fanden, so daß sie äußerten, das Doppelte wäre auch noch zu wenig. Als sie bezahlt und sich verabschiedet hatten, erschien dem Advokaten ihr Benehmen doch etwas auffällig. Es fiel ihm ein, daß die Taschen jede häufig so an Menschen herandrängen. Ein furchtbarer Verdacht stieg ihm auf: er greift in seine Taschen. Sie sind leer. Die Taschendiebe hatten sich das Honorar, das sie mit soviel Bereitwilligkeit und Begeisterung bezahlt hatten, aus seinem eigenen Portemonnaie geholt.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 26.–30. Juni 1910.

Sonntag 26. Nachmittags 2 Uhr ist Christenlehre und Andacht zum hl. Aloisius.

Montag 27. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Creszenzia Schwank, 6 Uhr Hochzeitsmesse, 7 1/4 Uhr gesl. Jahresmesse für Herrn Chorregenten Xaver Trieb und seine Familie, 8 Uhr Wettermesse für Ottobeuren. In Stephansried Monatmesse für Alexander und Creszenzia Rinderle.

Dienstag 28. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Sebastian und Maria Anna Schropp, 7 1/4 Uhr für Creszenzia Miller und für Johann und Josepha Rösch. 8 Uhr für Gottlieb Anwander. In Hofs hl. Messe für Johann Weiß von Eheim. Es ist Vigilfasttag mit einmaliger Sättigung, jedoch ist der Genuß von Fleischspeisen erlaubt.

Mittwoch 29. Fest der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus und Gedächtnis aller hl. Apostel. Titularfest des Ludwigsmissionsvereins mit vollkommenem Ablaß für die Mitglieder desselben. 7 Uhr hl. Messe für Maria Anna Gleinler, halb 8 Uhr für Theresia Wölfle, für Petrus Wassermann, 8 Uhr Pfarrgottesdienst mit Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten für Hochwürdigen H. P. Prior Petrus Baur. Nachmittags 2 Uhr feierliche Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten. Unter dem Hochist Stuhlpfarr für den hl. Vater.

Aus der Armenseelenbruderschaft sind gestorben: Georg Kohler, Katharina Fauter und Theresia Bareth.

---

schwaches Dirndel wie die Kuni taugt nit in ein Bauernzeug, kann ja nit futtern, nit melken, überhaupt nit mit dem Vieh umgehen mit den feinen Handerln und zur Feldarbeit taugt's erst recht nit! Nein, Sepp, die Kuni ist nichts für Dich, das tät nit gut. Bleib' Du nur auf der Broni bestehen!"

Wie sinnlos ging er eine Weile neben dem gesprächigen Sepp fort, bis der Buchenhof hinter den dunkelverästeten, mächtigen Bäumen sichtbar wurde.

Die Kuni! — ein heißes Schmerzgefühl wallte in ihm auf. Nein, nie wieder wollte er ihr klares liebliches Stimmlein hören, nie wieder ihr kindlich liebes Gesicht, ihre strahlenden Blauaugen sehen, und auch die Wahn sollte sich nur nach einer anderen Näherin umschauen. Im Buchenhof gab's für die Kuni keinen Platz.

B'hüt Gott, Du blaue Kornblum', auf Nimmerwiedersehen!"

Sein starkes Pflichtbewußtsein besiegte die dürstende Sehnsucht nach Glück und Liebe.

Daß die Wahn bereits um den Holzdiebstahl wußte, erkannte Andres an ihrem bitterbösen Gesicht und aus der frostigen Art ihrer Begrüßung. Doch angesichts seines finsterbrütenden, strengen Wesens zügelte sie ihre Zunge; somit kam es zu keiner näheren Aussprache zwischen ihnen. Verschiedene Zwischenfälle verhinderten auch in den nächstfolgenden Tagen jede Verständigung.

Andres hatte kaum noch richtig ausgeruht, da öffnete sich die Türe und Broni, die dralle, rotwangige Stallbirn, schaute mit allen Zeichen mächtigen Erschreckens herein.

„Ich bitt' Dich, Bauer, komm schnell in die Stallung! Die Bleß' und das Schecker nehmen kein Futter an und auch die andern tun recht krank!"

Und in Wirklichkeit hörte man von der Stallung her das klägliche Blöken des Hornviehes.

Verstört eilte der Bauer hinzu. Sein Viehbestand war sein Stolz; seit Jahren hatte er durch musterhafte Reinlichkeit und genaue Einhaltung aller sanitären Maßnahmen jeder Seuche vorzubeugen gesucht. Die Stallung war groß und geräumig, hell und lustig und mit allen praktischen Neuerungen, mit Luftgängen für das Jungvieh, mit laufendem Wasser und guter Beleuchtung versehen. Weit und breit war er als ein musterhafter Landwirt bekannt. Auch jetzt untersuchte und besichtigte Begleitner seine Rinder der Reihe nach mit großer Sorgfalt und bemerkte mit Schrecken, daß das Schecker und die Bleß' bereits die Krankheitserscheinungen der Maul- und Klauenseuche an sich trugen.

Nun gab es Arbeit übergenug, eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern und die Ansteckungsgefahr zu beseitigen. Das erkrankte Vieh wurde abgesondert, in einer Baracke untergebracht und mit allen Hilfsmitteln versehen. Das gesunde Vieh wurde sauber gewaschen und gereinigt, die Stallung gut desinfiziert.

Wehklagend eilte die Wahn hin und her, ohne wesentliche Hilfe zu leisten. Ihr Mundstück blieb am tätigsten.

„Alle Tage ist etwas anderes los bei uns im Hof!" schrie sie, die Hände ringend, „es ist schon, als ob wir vom Unglück verfolgt wären, seitdem das fremd' Kind bei uns ist!"

„Das Unglück wär' auch ohne das Kind gekommen, Wahn," sprach Andres begütigend auf sie ein, „tu Dich nit so hart verfündigen an dem schuldlosen Geschöpf, sonst könnt' unser Herrgott noch schärfer mit Dir ins Zeug geh'n!"

Sein gütliches Zureden wirkte wie Oel aufs Feuer bei dem boshaften Weib, nur noch hartnäckiger blieb sie dabei, daß das „aufgelaubte Hexenkind" an allem Unglück im Hof schuld sei.

Erst spät kam man zur Ruhe. Andres wälzte sich schlaflos auf seinem Lager. Schwere Sorgen belasteten sein Gemüt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Zeit und Leben.

Was Fliegen kostet.

Die wachsenden Erfolge des Flugsportes haben das Interesse der Allgemeinheit immer mehr auf die Möglichkeiten der Flugmaschine gelenkt, und in Frankreich und England wächst die Zahl der reichen jungen Leute, die sich mit dem Plan beschäftigten, Aeroplane zu kaufen und ihre Automobile aufzugeben. Damit gewinnt die Frage an Bedeutung, was das Vergnügen und die Kunst des Fliegens den Ausübenden eigentlich kostet. Man kann heute bereits fliegen lernen, ohne einen eigenen Apparat zu besitzen, aber auch dazu wird es nötig. Geld in die Börse zu tun, denn 4000 Mark wird man schon dafür anwenden müssen, wenn man die Handhabung einer Maschine praktisch erlernen will. Aber wer fliegen will, der wird auch den Wunsch nicht los, seinen eigenen Aeroplan zu haben. Für Flugmaschinen hat sich bereits ein regelrechter Markt mit festen Preisen entwickelt, wie über den Harry Harper in einem englischen Blatte interessante Mitteilungen macht. Ein Farmanzweidecker, wie Paulhan ihn benutzt, kostet mit voller Ausrüstung, auch mit dem berühmten Gnommotor heute 22400 Mark. Aber dazu treten noch erhebliche Nebenausgaben. Der neue Jünger der Flugkunst, der in Mourmelon seine Maschine kauft, muß zunächst eine riesige Kiste anfertigen lassen, um den Apparat zu transportieren. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein solcher Zweidecker von Flügel zu Flügel eine Länge von nahezu 40 Fuß hat, so wird begreiflich, daß die eigens hergestellte Kiste, die sehr sorgfältig gearbeitet sein muß, nicht billig ist: in der Tat kostet sie auch nahezu 1000 Mark. Dann kommt der Transport in die Heimat. Von Mourmelon nach England würde man dafür gegen 500 Mark anlegen müssen. Ein Eindecker ist billiger. Der Blériot-Eindecker mit einem dreizylindrigen Anzani-Motor — der Typ der Maschine, mit der Blériot zuerst den Kanal überflog — kostet heute nur 9600 Mark. Diese Eindecker sind vorrätig und können sofort abgeliefert werden. Aber die Fachleute raten Anfängern von der Benutzung dieser Maschinen ab. Der Anfänger wird einem Zweidecker den Vorzug geben, denn auf ihm erlernt man leichter das Fliegen und durchquert auch sicherer die Lüfte. Wenn der Zweidecker das Gleichgewicht verlieren will, dann neigt er sich viel langsamer zur Seite als der Eindecker, und der noch unsichere Flieger hat mehr Zeit, durch entsprechende Manöver und Handhabung der Hebel die Gefahr abzulenken. Nun aber kommt das Lehrgeld, das der Schüler bezahlen muß. Es besteht in der Hauptsache aus den oft sehr langen Rechnungen, die für Beschädigungen durch ungeschickte Abstiege auflaufen. Denn für das Lernen selbst braucht man heute kaum noch etwas zu bezahlen, da die meisten Flugmaschinenfabrikanten es übernehmen, die Käufer praktisch in der Handhabung der Apparate zu unterrichten. Wie hoch aber die Reparaturkosten für Beschädigungen der Maschine während der Lehrzeit sich belaufen, das hängt von dem Talent und der Geschicklichkeit des Fliegerlehrlings ab. Grahame White erklärt, daß er einen Schüler bei einigen Flügen mitnimmt und ihn dabei vollkommen in die Handhabung der Maschine einweiht, ohne daß der geringste Zwischenfall vorkommt. Auch die Aufstiege und die Flüge, die der Neuling zuerst allein unternimmt, bieten keine Gefahren; der kritische Augenblick beginnt mit dem Abstieg. Nicht jeder ungeschickte Abstieg kostet gleich ein Verunglücken; jedenfalls erklärt Grahame White, daß man einen Aeroplan durch eine ungeschickte Landung anscheinend sehr schlimm beschädigen kann, während die Reparaturkosten „dann doch nur 2000 Mark betragen." Wenn der Käufer einer Maschine seine Probefahrt in dem Aerodrom absolviert hat und nun daheim auf eigene Faust die Lüfte erobern will, dann wird er sich zunächst nach einem geeigneten Feld umsehen müssen, das etwa 200 Meter lang sein muß, denn einen so langen Anlauf braucht er, um dem Apparat den nötigen Schwung zu verleihen, sich in die Lüfte zu erheben. Mit der wachsenden Erfahrung wird die nötige Anlauffläche kleiner. Aber mit dem Feld sind die Kosten noch nicht erledigt. Ein Schuppen muß gebaut werden, in dem die Flugmaschine bewahrt werden kann. Man kann eine solche Aeroplangarage schon für 2000 Mark haben. Dazu gehört aber auch eine kleine Reparaturwerkstatt und damit wachsen die Kosten wiederum um mindestens 1000 Mark. Der Anfänger, der keine technischen Kenntnisse oder Erfahrungen besitzt, wird auch nicht auf den Dienst eines Mechanikers verzichten können, dem er einen Gehalt von 200—400 Mark aussetzen muß. Der Flug selbst ist nach dem Urteil begeisterter Flieger verhältnismäßig billig. Grahame White braucht in einer Stunde etwa 4 Gallonen Petroleum, die einen Wert von 4,70 Mark bedeuten. Teurer ist das besonders feine Öl, das der Motor verzehrt: er verschlingt in der Stunde eine Gallone im Werte von 7,50 Mark. Die Flugstunde kostet also rund 12,25 Mark. Mit diesen Aufwand von Kosten kann man durchschnittlich 45 englische Meilen zurücklegen, sodaß die englische Meile etwa 27—28 Pfennig kostet. Nun gibt es aber allerlei Arten von Motoren und Konstruktionen, bei denen die Verhältnisse sich ändern, einige Maschinen verbrauchen weniger Petroleum und mehr Oel, usw. Auch die Stärke des Motors ist natürlich entscheidend. Jedenfalls sind die Flugtechniker überzeugt, daß das Fliegen in kurzer Zeit billiger sein wird als das Automobilfahren. Wer seine Maschine richtig handhabt und sorgfältig behandelt, kann nach Zahlung aller Kosten auch auf eine lange Gebrauchsfähigkeit rechnen — sicherlich länger als ein Jahr . . . .

Verhaltungsmaßregeln für Schwindsüchtige.

Ein amerikanischer Arzt, Dr. L. Steffen, faßt das, was für die an Schwindsucht Leidenden zu wissen notwendig ist, wie folgt zusammen: Dein Husten hat einen wohltätigen Zweck. Deshalb ist Medizin gegen denselben nicht immer am Platze. Verschlucke nie deinen Auswurf. Huste nie in Rückenlage. Sprich nicht viel, weil Sprechen den Husten gewöhnlich stimmert. Nimm keine Leibesübungen vor, außer ärztlich verordnete. Noch ehe sie dich ermüden, höre auf. Hüte dich vor dem Heben und Dehnen. Benutze jede verfügbare Minute zum Aufenthalt in der freien Luft. Nachtluft schadet dir nicht. Scheint die Sonne, so schütze deinen Kopf vor ihren Strahlen. Meide Staub. Meide Zugluft. Vermeide Näschereien. Die meisten Kranken können nicht genug Medizin bekommen. Man muß sie zurückhalten, namentlich damit sie sich auf diese Weise nicht den Magen verderben. Dann magern sie ab. Kleide dich warm. Aber namentlich die Unterkleidung muß sich dem Bedürfnis des Patienten anpassen. Trage poröses Schuhwerk, aber keinen Respirator. Hüte dich vor Alkoholgenuß.

Die Hartherzigkeit „moderner" Schul-Politik.

„Die Schüler sollen sich ihre religiöse Anschauung selbst im Leben erkämpfen", so kann man in der liberal-radikalen und sozialdemokratischen Presse heutzutage häufig lesen. Wenn nun einer behauptete, es sei besser, daß jeder auf sein väterliches Erbgut verzichte und sich aus eigener Kraft eine Stellung und ein Besitztum erwerbe, den würde man gewiß für einen Narren erklären. Und dies auch, trotzdem Fälle genug vorkommen, daß Söhne reicher Leute zu Bettlern werden, weil sie eben nicht zum Lernen, zur Arbeit angehalten wurden, während es Kinder blutarmer Leute zu Vermögen bringen. Denn ungleich größer ist heutzutage die Zahl derjenigen, die im Kampfe ums Dasein Schiffbruch leiden, die frühzeitig infolge von Entbehrungen sich aufreiben. Wie glücklich ist derjenige, der nach einer sonnigen Jugend das väterliche Erbe übernehmen und weiterführen kann. Hier handelt es sich nur um materielle, zeitliche Güter. Wie können nun Lehrer, die ihren Schülern doch den Kampf ums Dasein erleichtern wollen, diese hinausschicken ohne festes Gottvertrauen, ohne feste Ueberzeugung von der Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion? Und doch will man in der Schule den Kindern die Unterweisung in der christlichen Religion vorenthalten. Man will sie fast hinausstoßen in die Welt, in den Kampf ums Dasein, ohne den sichern Halt, der sie vor Verzweiflung, vor dem Hineinfallen in die Netze des Stolzes, der Sinnlichkeit, der Trunksucht usw. schützt! Wenn Schiller so schön sagt: „In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling, still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis," so kann man dieses Boot ganz gut als den Rest des bewahrten Glaubens auslegen. Wie aber wenn der Mensch von Jugend auf dieses Boot nicht besitzt? Wie hartherzig erscheint darum die moderne Redensart: „Der Mensch soll sich seine religiöse Anschauung selbst erkämpfen."

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

Donnerstag, den 23. Juni 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.) 38 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 23. Juni 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 28.—
Allgäuer Limburger II Qualität: Mark 26.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Kaufbeurener Käsepreis

Allgäuer Limburger (Monatskäse) per Ztr
25—30 proz. (Fettgehalt d. Trockenmasse) M. 32—36
20—24 „ „ „ „ 29—31
bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Kaufbeuren, 23. Juni. Sü ß r a h m b u t t e r
Feinste Qualität 102 Pfg. Tendenz: ruhig.

Berlin, 22. Juni. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per compitant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Cummenthaler, Ia. 98—100, bayerischer Cummenthaler 90—92 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 83—86 Mk., Westpreußische diesjähr. Weidekäse 78—85 Mk., sekunda 60—90 Mk.

Käse Handware, Ia. 28—29, bo. IIa. 24—25. Centrifugen 15—18, Russischer Steppenkäse 60 bis 70 Mark.

Holländer echte Gouda, 12—16 Pfd. 92—94 Mk., 25—30 Pfd. 95—96 Mk.

Limburger prima fette Alpenware 40—42 Mk., Ia. 35—36 Mk., Zentrifugen 00—00 Mk., Romadur in Staniol 42—45 Mk. bayerische Berkäse 48—58 Mk, echter Tilsiter Ia. 66—68 Mk, IIa. 52—54 Mk., halbfett 40—45 Mk., Harzerkäse 2,25 Mk., sekunda 1.80 Mark.

(„Berliner Markthallen-Zeitung.")

Bahnindustrie-Aktiengesellschaft Hannover.

(Fabrikation, sowie Bau und Lieferung von Industrie-, Feld- und Kleinbahnen).

Dieselbe verteilt bei einem Bruttogewinn von Mk. 929 664,95 nach Abschreibungen von Mark 48197,50 und Reservestellung und Gewinnvortrag von insgesamt Mk. 58 860,21 eine Dividende von 8 Prozent. Neben den bestehenden Filialen in Berlin, Breslau, Frankfurt a/M., München, Straßburg, Wien wurden neue Filialen in Danzig, Dortmund, Düsseldorf, Leipzig und in Budapest eine Tochtergesellschaft unter der Firma „Vasutipar rescz-veny-tarsasag es tarsa" gegründet. Der Auftrags-Bestand pro 1910 hat bereits nach Ablauf von 5 Monaten ungefähr die Höhe des gesamten Umsatzes von 1909 erreicht.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 23. Juni 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 1 Bäcker, 1 Blankglaser, 1 Eisendreher, mehrere Erdarbeiter, 1 Gärtner, 1 H. Hausbursche, 1 Hausmanrer, mehrere Heuer, 2 Hirtenbuben, 1 Jungschmied, 12 Maler, 3 Maich.-Schlosser, 1 Mechaniker, 2 Metallformer, 1 Metzger, 1 Ochsenknecht, 4 Oek.-Knechte, 2 Oek.-Taglöhner, 1 Rotgerber, 4 Sattler, 8 Schmiede, 4 Schneider, 3 Schreiner, 4 Schweizer. Schweizerleute linderlos, 2 Stallbuben, 2 Unterschweizer, 1 Wagner, 6 Weber.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 24 Dienstmädchen (Privat u. Wirtsch.), 2 Kellnerinen, 5 Kleidermacherinen, 1 Kochlehrmädchen, 1 Köchin (Wirtsch.), 1 Oek.-Haushälterin, 12 Oek.-Mägde, 1 Zugehmädchen, 1 j. Spülerin.

Saison-Personal:

Eintritt sofort: 2 Köchinen, 1 Küchenmädchen, 1 Spülmädchen.

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Grosse **Münchener** Ausstellungs-**Geldlotterie**

Jedes Los zu **1** Mk. gültig ohne Nachzahlung für **5** Ziehungen.

Mit **1** Mk. kann man 5mal gewinnen.

Bar Geldgewinne Mk. **180000 50000** Mk. Haupttreffer u. s. w.

Erste Ziehung 18. Juli ohne Verschub

1 Los in eleganter Brieftasche mit 6 Künstlerpostkarten Mk. **1.50**, Frankatur **20** Pfg.

Emissionshaus A. & B. Schuler, G. m. b. H. München, Promenadestraße 8, sowie bei Buchdrucker Gaur.

Straßburger Ferien-Pilgerzug nach Lourdes

vom 8. bis 18. August 1910. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Herrn Gymnasialoberlehrer L. Sig, Präfekt des Bischöflichen Konvikts an St. Stephan zu Straßburg i. Els. [2025

Ganser'sche Buchdruckerei  **(B. BAUR) ◇ Ottobeuren**

◇◇ Luitpoldstrasse 146 ◇◇ ◇◇ Luitpoldstrasse 146 ◇◇

empfiehlt sich zur Anfertigung von

△△△△△△△△ Druckarbeiten aller Art △△△△△△△△

:: (auch in Zwei- und Drei-Farbendruck) ::

als:

Aufklebe-Adressen (gummiert od. ungummiert)
Aufnahms-
Einladungs-
Gratulations- Karten
Tanz-
Trauungs-
Visit-
Briefbögen
Zirkularen

Kuverts in allen Farben u. Grössen
Etiketten
Frachtbriefe
Frankaturscheine
Geschäftskarten
Grabreden
Kondolenz- und Danksagungskärtchen
Lohnlisten

Mitteilungen
Postkarten
Postpaket-Adressen
Programme
Quittungen
Rechnungen
Schuldscheine
Statuten für Vereine und Behörden

Todes-Anzeigen in Oktav-, Quart- u. Folio-
Sterbebilder [Format in schönster und grösster Auswahl, 100 Stück schon von 3 Mk. an
Trauer-Karten und Trauer-Kuverts
Wagscheinen
Wechseln etc. etc.

Musterbücher mit reicher Auswahl liegen auf.

Geschmackvolle, saubere Ausführung! —— Rascheste Bedienung! —— Reelle Preise!

Verlag des „Ottobeurer Volksblatt"

:: West- und Ost-Günztaler Anzeiger. ::

Einladung.

Am **Sonntag** in nach dem **Vormittagsgottesdienste** und um **1 Uhr**

Orgelconcert

durch 2 **Hochwürdige Patres** vom Benediktiner-Kloster **Beuron.** — Das verehrliche Chorpersonal, die Pfarrangehörigen und Freunde der Kirchenmusik sind höflichst eingeladen. [2024

P. Wilhelm Obermayr, O. S. B., Pfarrv.

Münchner Kinematograph
:: „Elektra." ::
Nur noch 3 Vorstellungen!

Samstag abends :: vorrefflich zusammengestelltes
Familien-Programm.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
2022] **die Direktion.**

Russa, vollwertiges Nußfett!

Bitte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke **Nuxo-Nuss** zu achten, und ist die Nuss nur in der angegebenen Verkaufsstellen zu haben. Nuss wird nur aus Nüssen ausgepresst und deshalb ist es ein reines Naturfett, ohne jeden Zusatz durch andere Pflanzenfette, und wird von allen, welche Nuss kennen gelernt haben, mit Vorliebe gekauft. Es ist doch bekannte Tatsache, daß Nußkerne ein Naturerzeugniß sind, und deshalb ist doch das gewonnene Nußfett, welches durch ein neues Verfahren ungeschadt hergestellt wird, ein reines Naturfett und kein künstliches, wie immer so gern von Gegnern behauptet wird, welche von Naturgesetz keine Ahnung haben. Nußfett eignet sich in jeder Art, sei es für Konditoreien, Feinbäckereien, Hotels, Krankenhäuser und für jede Haushaltung, ob arm oder reich, es machen sich alle selbst durch einen Versuch überzeugen. Nussa ist nur in Originalboxen zu festen Preisen zu weiter, sowie in gelber Ware zu haben. [2023

NB Verkaufsstellen in Ottobeuren: **Epple Joh., Wüst's Wwe., Hanier,** Bahnhofstr.; für Wolfertschwenden: **J. Wölfle;** für Hawangen: **Schöllhorn;** für Frechenrieden: **Karolina Vetter Wwe.,** Handlung; für Markt Rettenbach: **F. Georg Späth,** Handlung; für Engerried: **Josef Firner,** Handlung; für Ronsberg: **Schöllhorn.**
Alleinvertrieb: **Joh. Dempfle,** Kronprinzstr. L 48, Kempten.

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!
Verlangen Sie **Preisliste,** die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfsartikel, sportartliche Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
Aeltestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.
1979

Alois Haugg :: Ottobeuren

empfiehlt sein **großes** Lager in
Oelfarben in allen Tönen,
Lacke und **Firnis,**
Bernsteinlack mit und ohne Farbe,
Fußbodenöl, Rezentinöl,
Linoleumwichse,
Eisenlack, :: :: **Lederlack,**
Ofenrohrlack, geruchlos,
Möbelpolitur, [1955
Trockene Farben,
Bronzen und **Schablonen,**
Pinsel und **Plafondbürsten,**
Ripolin in allen Tönen,
Ripolin schwarz, für Fahrräder,
Fahrradöl und
Nähmaschinenöl.



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen. :: ::

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei
Ottobeuren **May Riehl**
□ gegenüber der Schießstätte. □
Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Kursbericht vom 23. Juni 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**
Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Pr.	Pfandbriefe:	i. Pr.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.—	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	87.—
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.90	4% dergl.	97.60
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.—	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.60
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.30	4% dergl. (unverlosb.)	101.40
4% Bayer. Grundrente	100.30	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.25	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	99.40	3½% Bayer. Vereinsbank	92.10
4% Ungar. Goldrente	99.20	4% dergl. (unverlosbar)	101.50
4% Ungar. Kronenrente	92.25	3½% Nürnberger Vereinsbank	92.40
4% Rumän. Rente von 1905	90.80	4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.30
5% dergl. von 1903	102.—	3½% Präg. Hyp.-Bank	92.40
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.50	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.40
4% dergl. von 1905	100.20	3½% Südd. Bodencredit-B.	92.—
4½% Jap. Staatsanleihe v. 1905	97.60	4% dergl.	101.40
4% Serbenrente	84.70	4% Franki. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	101.—
5% Goldmexikaner	100.25	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	250.30
5% Silbermexikaner	99.90	Deutsche Bank-Aktien	186.60
3% dergl.	—.—	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	284.75
		Bayer. Hypoth.-Bank-Aktien	195.50
1323]		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	178.50

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlwanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4 %**
„ **vierteljähr.** „ „ **3½%** | „ **jährlicher** „ „ **4½%**

Todes-Anzeigen :: **Beileids-Karten**
Sterbebilder :: **Grabreden**
werden als eilige Drucksachen stets **sofort** angefertigt.
Grösste Auswahl :: Sauberste Ausführung
:: bei billigster Berechnung. ::
GANSER'sche Buchdruckerei, OTTOBEUREN.



:: Zur Firmung ::

:: empfehle mein grosses Lager in ::

Herren- u. Damen-Uhren

:: :: sowie :: ::

Uhrketten in Silber, :: Double Nickel und Weissmetall.

Geneigter Abnahme entgegensehend
[2005

Josef Dreier, Uhrmacher, **Gerhard Heim's Nachfolger, Ottobeuren**
Bahnhofstrasse. Bahnhofstrasse.
Billige Preise. **Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.** **Prompte, reelle Bedienung.**

Ein halbes
Wohnhaus

mit Wurzgärtchen (Zugeigter, der Bahnhofstraße) bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, eigenem Eingang z. t. ist zu vermieten event. zu verkaufen.
Ottobeuren. **J. Mayer,**
2024] Maurermeister.

Eine größere Partie
Milchstotzen und :: Käsemodel
sowie einen
Milchkühler u. ein Triumphbutterfaß

haben zu verkaufen [2019
Gebr. Heiß, Obergünzburg.

Taglöhner

gesucht von [2016
J. Mayer, Bahngeschäft.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Holzlege (Bahnhofstr.) ist auf 1. Juli zu vermieten ev. zu verkaufen. Näheres in der Exped. ds. Bl. [2018

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg, innere Laufergasse 20.

Wer annonciert :: nie Geld verliert!

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst
1992] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Bitte ausschneiden!

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst. Preisl. mehl Anweisung und Dankschr. 2c. Gratis! Broschüre d. Zeitung gratis u. franko oder Zeit v. ca. 90 Ctr. 5.50, v. ca. 180 Ltr. 9.50 frko. — (Nachn. 30 Pf. mehr). — Wiederverk. gesucht zu Küchenpreisen und Erteilung exclusivrechts. Citronenboten unnötig. **Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34,** Königsbergerstr. 17.
Viele tausend Kunden, Gebrauchszeugnisse 2c. 2c. — Ihr Saft hat Wunder an mir getan. **Rheumatismus.** Herr Wm. M. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes, ist mein altes Leiden, ich fühle mich in die Jünglingszeit zurückversetzt, trug weniger als 2 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magenbr., Schwindel, Appetitlosigk., Mattigk. 2c. in Achseln und Zeitweilig heft. Schmerzen in Beschäft. Nerven i. Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den Gr. Zehen mit den Schmerzen und Geschwulst bis zur die Waden. Ich fühle mich neu!! Ihren Citronensaft sage ich allen an empfehlen. Bitte mir umg. für 3.00 Mk. Citronen, zu schicken, damit ich Ihnen zu m. Freude mitteilen kann, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [2004
Wiederverkäufer gesucht. Frau B. Z.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 20 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendungen derselben werden bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 72 | Dienstag, den 28. Juni 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

Deutsche Staatsangehörigkeit.

Berlin, 25. Juni. Wie die „Nation. Ztg." meldet, soll eine Novelle zum Gesetz vom 1. Juni 1870 über den Erwerb und den Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit dem Reichstage bestimmt im nächsten Winter zugehen. Nach der Novelle soll ein Deutscher seine Staatsangehörigkeit nicht gegen seinen Willen verlieren, auch sollen die Meldungen bei den Konsulaten, die jetzt vorgeschrieben sind, in Wegfall kommen und der § 21 des Gesetzes (Verlust der Nationalität bei zehnjährigem Aufenthalt im Ausland) aufgehoben werden. Der Wiedererwerb der deutschen Staatsangehörigkeit soll erleichtert werden. Von den Nachkommen der wieder in den deutschen Staatsverband aufgenommenen Deutschen soll die Erfüllung der Wehrpflicht nicht mehr gefordert werden, doch sollen die männlichen Nachkommen dieser neuen Deutschen, soweit diese Nachkommen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes geboren werden, wehrpflichtig sein. Die Gestellung solcher Wehrpflichtigen kann bei den Konsulaten erfolgen, die unter Umständen auch über die Tauglichkeit entscheiden können. Auch die Ableistung der Militärpflicht in den deutschen Kolonien soll vorgesehen werden.

Das Gebiet der Frau ist das Haus.

Sicherlich haben unsere Leser und Leserinen, wenn sie die Berichte über die Emanzipationsbestrebungen der englischen Amazonen lasen, sich gesagt: „Das Reich der Frau ist das Haus!" Und dieser Standpunkt wird wohl auch in England von der Mehrheit der Frauen eingenommen. Der „Reichsbote" hat unzweifelhaft Recht, wenn er schreibt: „Das politische Frauenstimmrecht, um das in England jene Mannweiber kämpfen, ist ein Phantom, das überspannte Frauen auf ihre Fahne geschrieben haben, Frauen, denen es augenscheinlich an einem ergiebigen natürlichen Arbeitsfeld gefehlt hat. Es sind nicht Gründe, welche das Frauengeschlecht irgendwie geringer einschätzen, als das männliche, die uns veranlaßt haben, vor diesem neuen Taumel zu warnen und zur Besonnenheit zu mahnen, sondern in der Hauptsache ethische Gründe zwingen dazu, auf das Verderbliche dieser Ziele einer erhitzten Frauenbewegung hinzuweisen. Die Aufgabe der Frauen steht höher und ist viel bedeutungsvoller für die Entwicklung eines ganzen Volkes, als daß wir ihre kostbare Kraft in politischem Parteigezänk vergeudet zu sehen wünschten." Damit hat der Reichsbote zweifellos den Nagel auf den Kopf getroffen. Die ganze Frauenbewegung lenkt die Frauen immer mehr von ihrem natürlichen Wirkungskreise ab und verlockt sie auf Gebiete, auf denen sie sich nie heimisch fühlen werden. Die Frau ist nun einmal nicht für den politischen Kampf geboren. Sie soll im Hause, in der Familie in Sanftmut und Milde walten, dann hat sie wahrhaftig genug zu tun und wird bei dieser Tätigkeit sicherlich mehr innere Befriedigung finden, als wenn sie sich hinauswagen würde auf die politische Arena. Das Sturmlaufen um die sogenannte politische Gleichberechtigung mit dem Manne ist nichts als ein Schrei gegen die Natur. Der Gedanke, politisch frei zu sein, mag ja in den Ohren dieser Frauenstimmrechterinen, die gegenwärtig in London Meetings abhalten und mit fliegenden Fahnen und lauten Tam-Tam durch die Straßen der Themsestadt ziehen, recht angenehm klingen, aber in den meisten Fällen wird das Wagnis nicht glücklich ablaufen und sicherlich haben sich schon Tausende von dieser Bewegung wieder abgewendet, die ihrem weiblichen Herzen, in das der Schöpfer die Sanftmut und Güte hineingelegt hat, zuwiderläuft. Das Weib ist nicht für den politischen Kampf geschaffen, seine Domäne ist das Haus, die Kinderstube. Ihre stolzeste, heiligste Aufgabe sei es, ihre Kinder zu glaubenstreuen Christen und zu braven Menschen heranzuziehen. In England, einem Lande, wo die allgemeine Wehrpflicht der Männer noch nicht besteht, mag ja noch ein Schein des Rechtes für die politische Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne bestehen, aber auch dort wird mit der Zeit die allgemeine Wehrpflicht kommen. Damit wird dann aber auch dort die natürliche Bedingung für ein gewisses politisches Vorrecht der Männer gegeben sein, denn wer für den politischen Bestand seines Heimatlandes persönlich einzustehen hat, der erwirbt sich damit auch ein gewisses natürliches Recht, an der innerpolitischen Ausgestaltung in dem Maße mitzuwirken, wie das die Gesetze des Landes anerkannt haben. Also, wagt es frei zu sein, ihr deutschen Frauen, frei von den Vorurteilen und den falschen Voraussetzungen, die eine überhitzte Frauenbewegung zu ihren Forderungen erhoben hat. Ruft die exaltierten Genossinen, deren Zahl ja bei uns nicht groß ist, zur natürlichen Ordnung der Dinge zurück, ruft ihnen ins Gedächtnis, daß das natürliche Gebiet der Frau nicht draußen im politischen Kampfe liegt, sondern daß ihr Reich sei und bleibe: „Die Familie — die Kinderstube!"

Gegen die deutsche Sprache

wird in Ungarn, in Böhmen usw. seit Jahren so hitzig gekämpft, daß es sehr wohltuend berührt, zu sehen, wie sich die Rumänen gegenüber der deutschen Sprache verhalten. Der rumänische Professor und Politiker Aurel Popovici schreibt darüber in einer Zeitschrift: Rumänien ist ein unabhängiges Land mit ungefähr 7 Millionen Einwohnern, worunter etwa 50,000 Deutsche sind. Die Deutschen haben also politisch in Rumänien nichts zu sagen. Sie sind froh, wenn man einzelnen von ihnen das Staatsrecht verleiht. Und was sehen wir an den rumänischen Mittelschulen? Ueberall ist die deutsche Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt, und zwar von der 2. Klasse angefangen bis zur achten. Die Rumänen haben das eingeführt, weil sie wissen, welche Schätze des menschlichen Wissens und Könnens einem Volke verborgen bleiben, das der deutschen Sprache unkundig ist . . . In den Tiefen deutschen Wesens liegt der reichste Schatz an wahren, gediegenen Bildungselementen für jedes aufstrebende Volk."

Rundschau im Ausland.

Die **Franzosen** verspüren wenig Neigung zu einem **Zollkrieg mit Deutschland**, wenigsten scheint dies so, wenn man der Pariser Presse Glauben schenken darf. Wenn trotzdem der französische Botschafter bei den in der Wilhelmsstraße erhobenen Vorstellungen gegen eine Erhöhung der Zölle auf Champagner und Liköre die Möglichkeit von Repressalien angedeutet hat, so liegt der Grund in dem Wunsche, die deutscherseits beschlossene Neutarifierung von Champagner und Likören dazu zu benutzen, ein älteres Begehren der französischen Interessentenkreise zur Erörterung bringen. Man wünscht nämlich, daß durch die deutsche Gesetzgebung die französischen landwirtschaftlichen und industriellen Originalerzeugnisse kräftiger als dies bisher geschieht, gegen Nachahmung geschützt werden. Bezeichnungen wie Champagner, Cognac usw. sollen auf nichtfranzösische Erzeugnisse keine Anwendung mehr finden. Da die Franzosen von der hervorragenden Güte ihrer Erzeugnisse in hohem Maße überzeugt sind, hoffen sie, daß durch die Ausschaltung der Konkurrenz und den hierdurch entstehenden Mehrabsatz die Zollerhöhungen wett gemacht würden. — Die **Spannung** zwischen dem **Vatikan** und der **spanischen Regierung** dauert an. Wie es scheint, rechnet man in Canalejas nahestehenden Kreisen mit einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Vatikan und mit einem teilweisen Ministerwechsel. Die Note des heiligen Stuhls gegen die von Canalejas gegebene Auslegung des Artikels 11 der Verfassung ist amtlich noch nicht bekannt gegeben, aber nach allem, was bisher

durchgesickert ist, scheint sie sehr scharf gehalten zu sein. Wie verlautet, solle die Note u. a. die Erklärung enthalten, daß der Vatikan auf jede Weiterverhandlung mit der spanischen Regierung verzichten müsse, wenn nicht eine Diskussion der Regierungsmaßnahmen in der Kammer stattfinde. Diese sei die Voraussetzung für jeden weiteren Notenwechsel. Im Vatikan hat man den Eindruck, als ob die spanische Regierung es darauf abgesehen habe, die Verhandlungen mit dem Vatikan zum Scheitern zu bringen. Wie die Dinge sich weiter entwickeln werden, bleibt abzuwarten. — **Der ungarische Reichsrat** ist am Freitag durch Kaiser Franz Joseph in der Ofener Königsburg eröffnet worden. Der greise Kaiser erklärte in seiner Thronrede, das Ergebnis der jüngsten Wahlen erfülle ihn mit Beruhigung. Er erblicke darin die Gewähr einer friedlichen Fortentwicklung und allgemeinen Erstarkung Ungarns. Weiter betont es in der Thronrede, die dringendste und unaufschiebbarste Aufgabe sei die Wahlreform. Die Regierung werde auf Grund des allgemeinen Wahlrechts einen Gesetzentwurf unterbreiten, der bei voller Wahrung des einheitlichen nationalen Charakters des ungarischen Staates den Ansprüchen der demokratischen Entwicklung entspreche. — Zwischen **Paris und Brüssel** scheint eine gewisse **Verstimmung** Platz gegriffen zu haben. Man ist zu dieser Annahme berechtigt durch die Verschiebung des Besuches, den Monsieur Fallieres in Brüssel machen sollte, auf nächstes Frühjahr. Der nationale Stolz der Franzosen, daß alle Herrscher zunächst nach Paris kommen müssen, soll beleidigt sein, weil König Albert seine Antrittsvisite mit Berlin begann und später erst nach Paris kommen will. — In **Albanien** sind **Hinrichtungen** an der Tagesordnung. Der Sekretär Izris Sefers, desjenigen Aufführers, der 8 Tage lang den Engpaß von Katchanik beherrschte und damit den Eingang nach Albanien, wurde öffentlich hingerichtet. Ein gleiches Schicksal ereilte drei Albanesen in Prisrend, worunter sich der ehemalige Bürgermeister dieser Stadt befindet. Die Gründe, die zu den Verurteilungen führten, werden geheim gehalten. Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß reaktionäre Umtriebe die Veranlassung gewesen sind.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 28. Juni 1910.

:: Die **Sollner Ziehung** mußte leider nochmal verlegt werden, da Mk. 2.— Lose bei der gewaltigen Konkurrenz von Mk. 1.— Losen heutzutage nur schwer absetzbar sind. Es wurde desbalb der 6. August als Ziehungstag für die Sollner Kirchenbaulotterie vom Verein festgesetzt. Es steht zu hoffen, daß die Sollner Lose bis dort ansverkauft sein werden.

:: In der nächsten Nummer unseres Blattes bringen einen ausführlichen Bericht über das stattgefundene **Orgelconcert** in unserer Kirche.

Mit 1. Juli

beginnt ein **neues Quartal.** Unsere werten Leser und Leserinnen, die sich den Fortbezug unseres Blattes sichern wollen, bitten wir **die Abonnements-Erneuerung** so frühzeitig wie möglich bethätigen zu wollen.

Der Abonnementspreis für das

Ottobeurer Volksblatt

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungsblatt** und der **„Wochenrundschau in Bildern"** beträgt vierteljährlich: durch die k. Post **94** Pfg., und nehmen Postanstalten und Postboten Bestellungen entgegen.

In loco **1** Mark können Bestellungen durch unsere Austrägerinnen gemacht werden.

Wir bitten um zahlreiche Neubestellung und gütige Weiterempfehlung.

Geschäftsstelle des Ottobeurer Volksblatt.

:: **Unglücksfälle.** Vor ein paar Tagen wurde der Oekonom Xaver Klotz in Gunspratsried von seinem Pferde, das während des Einspannens ausschlug, derart getroffen, daß er schwere innere Verletzungen in der Nierengegend erlitt. Klotz soll sich auf dem Wege zur Besserung befinden. — Die Oekonomensfrau Höger in Boßarts wurde Mittwoch abends gleichfalls durch einen Hufschlag ihres Pferdes ins Gesicht gräßlich zugerichtet. Ein Auge ist total verloren, ebenso das Nasenbein vollständig zersplittert.

Memmingen, 27. Juni. Feuerwehr-Jubiläum. In den Tagen vom 2. bis 4. Juli begeht, wie bereits bekannt, die hies. Feuerwehr das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Den zahlreich hinausgegebenen Einladungen wurde größtenteils Folge geleistet, so daß in Memmingens Mauern eine überaus große Zahl Gäste sich einfinden wird. Außer der Sonntag vormittags stattfindenden interessanten Schul- und Angriffsübung ist auch für Unterhaltung der Gäste genügend gesorgt. Ein gewähltes Programm ist für den Empfangsabend aufgestellt, das bestens wirken wird. Auch beim Volksfeste im Reichsbain am Sonntag nachmittag wird abends Illumination stattfinden. Belenchtete Marmorgruppen und der Brand einer Villa mit Eingreifen der Feuerwehr in farbiger Bestrahlung wird das Fest verschönen. Also neben ernster Arbeit, Stunden fröhlichen Vergnügens. Auf ihr Feuerwehrmänner in die gastlichen Mauern unserer alten freien Reichsstadt.

Scheidegg, 22. Juni. Der Allg. Ztg. wird geschrieben: Seit dem 15. ds. Mts. ist dahier nun der Bierstreik beendet, nach dem sich der Besitzer der Wirtschaft zum „Bräuhaus" herbeigelassen hat, über die Gasse das Viertel Bier zu 7 Pfennig, den Liter zu 24 Pfg. abzugeben; faßweise zu 20 Pfg., hingegen in der Wirtschaft selbst zu 26 Pfg. Fast die gesamte Arbeiterschaft bezieht nun ihr Bier ausschließlich aus dieser Wirtschaft, während die übrigen Wirte auf den bisherigen hohen Preisen beharren. Das freundliche Entgegenkommen dieses Wirtes gegenüber dem Publikum wird auch von der Einwohnerschaft allgemein anerkannt.

Füssen, 25. Juni. Ertrunken. Wie man dem Füss. Blatt aus Reutte berichtet, sind die beiden Fabrikarbeiter Otto Raßmair und Alois Wagner, die am Donnerstag Abend im Lech fischen wollten, auf traurige Weise ums Leben gekommen. Die beiden gerieten in einen tiefen Gumpen und mußten, da niemand sie beobachtet hatte, ertrinken. Die Ertrunkenen sind Familienväter und hinterläßt der erstere eine Witwe mit 4, der letztere eine Witwe mit 9 unmündigen Kindern. Heute vormittag warten beide Leichen geborgen.

Lindenberg, 25. Juni. In einer am vergangenen Samstag abgehaltenen gut besuchten Arbeiterversammlung wurde beschlossen, den Bierboykott für die Sonn- und Feiertage gänzlich aufzuheben. Es wurde empfohlen, den Genuß des Bieres einer gewissen Brauerei an diesen Tagen, besonders aber an Werktagen, möglichst einzuschränken. Begründet wurde diese Maßnahme durch den

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

16) (Nachdruck verboten.)

Er hatte vor wenigen Tagen ins Dorf „Grün" zwei stattliche, ertragfähige Milchkühe verkauft und waren auch diese bereits versendet, so durfte er von dem betreffenden Bauern einen Prozeß gewärtigen, der ihn an Ehre und Ansehen schädigte. Gleich morgen mußte er Erkundigungen darüber einziehen, darnach seine Schwägerin aufsuchen, da diese ihm Botschaft geschickt, daß sie ihn dringlich zu sprechen begehre.

Am selben Morgen sah die Sache schon weit tröstlicher aus. Die beiden erkrankten Rinder nahmen wieder einiges Futter auf und auch in der Stallung war kein weiterer Fall zu befürchten, da die rechtzeitig getroffenen Vorsichtsmaßregeln die Krankheitsstoffe im Keime ertötet hatten.

Im „Grün" hörte Andres auf sein Befragen ebenfalls nichts Beunruhigendes; lebfrisch standen die beiden Milchkühe im Stall. So ging er erleichterten Herzens nach Breitbrunn zu seiner Schwägerin, Gruß und Ratschlag mit ihr zu tauschen.

Frau Monika empfing ihn in ihrer streng gehaltenen Art, bei der es keinem wohl wurde, und führte ihn in ihr Staatszimmer hinauf, wo sie sich ungestört und unbelauscht mit ihm zu besprechen vermochte.

Andres setzte sich nieder und ließ seinen Blick im Zimmer unherschweifen, in dem er mit seinem Bruder in manch ernster Stunde beisammen gewesen, ihm sein häusliches Elend zu klagen und in landwirtschaftlichen Angelegenheiten dessen Rat zu vernehmen. Wie sehr vermißte er heute Tonis tröstlichen Zuspruch.

„Er ist halt zu früh von uns gegangen, der Toni, so was muß erst mit der Zeit überwunden werden. Gelt, wir zwei wissen, was wir an ihm gehabt haben, Moni? Kaum noch ein Fünfziger und voll strotzender Mannskraft! Wie es nur so hart sein konnt', das Geschick!" Betrübt suchte sein Auge das Bildnis des Verstorbenen, das mit einem schwarzen Kreppschleier verhängt über dem Ledersofa thronte.

Frau Monikas Auge begegnete seinem bekümmerten Blick und ein schmerzliches Zucken lief über ihr regelmäßig geschnittenes Angesicht.

„Eine Wunde, an der man allweil rührt, will nit vertheilen!" sagte sie im harten, verbissenen Ton, „und ich brauch' Kraft, um mit der Wirtschaft und dem gelblichen Rottland fertig zu werden! Bei uns ist's abwärts gegangen statt aufwärts, und der Toni hat alles in größter Unordnung zurückgelassen. Ich habe große Zahlungen zu leisten und keinen Barbestand im Haus. Ich muß in aller Kürze 5000 Mark Bargeld auf der Hand haben, soll ich das Zeug erhalten!"

Halb betäubt ließ Andres ihre Worte an seinem Ohr vorübergehen, ja er zweifelte sogar an der Richtigkeit des Gehörten.

„O, da täuscht Du Dich, das kann doch gar nit möglich sein, Moni!" brachte er mühsam hervor. „Ihr habt doch ein recht gutes, verträgliches Hausen gehabt, allweil gearbeitet und gespart, da kann's doch soweit nit gekehrt sein! Der Toni hat mir ja selbst zugestanden, daß das Anwesen mit allem Viehbestand und Grundbesitz ganz unbelastet sei!"

Auf diese Weis' hat er Dich und mich angelogen!" erwiderte Frau Monika mit müder, gebrochener Stimme. „Wo unser Vermögen hingekommen ist, das weiß ich auch nit! Der Nachlaß gibt keinen Aufschluß. Ueber und über sitz' ich in Schulden drinnen. Du mußt mir aushelfen, Andres! Ich verkauf' Dir die Hochalm auf dem Watz-Berg, es ist weit und breit der beste Weidplatz fürs Vieh."

„Nein, Monika. Du kriegst das Kapital zum geringsten Zins, soviel Herr bin ich schon noch! Ich bin doch kein Wucherer, der aus Deiner Notlag' Nutzen zieht! Aber red' nur, wie das zugehn konnt'? Ist denn die ganze Welt verkehrt?"

Er erhob sich und reckte und streckte sich, um den Schrecken aus seinen Gliedern zu bringen.

Umstand, daß diese Aktienbrauerei jährlich hohe Dividenden verteilt und somit die Abwälzung der erhöhten Malzsteuer auf das biertrinkende Publikum als eine Ungerechtigkeit bezeichnet wird. Wie sehr sich die Arbeiter an ihre Beschlüsse halten, beweist der Umstand, daß eine hiesige größere Streikhutfabrik infolge Hochsaison dieser Branche die Arbeiter eine Stunce länger beschäftigte und neben der üblichen Bezahlung jedem Arbeiter eine Literflasche Bier kredenzte. Die Arbeiten wurden willig verrichtet, das geschenkte Bier aber von keinem getrunken.

Augsburg, 25. Juni. Der Geschworenenverein für den Schwurgerichtsbezirk Augsburg hat seine diesjährige Generalversammlung in Krumbach abgehalten. In derselben wurde nach vorgenommener Rechnungsablage beschlossen, vom Jahre 1911 ab eine Erhöhung der Tagegelder von Mk. 5.— auf Mk. 6.— vorzunehmen. Diese Leistung des Vereins sollte alle diejenigen Herren, die zum Geschworenendienste herangezogen werden können und noch nicht Mitglieder genannten Vereines sind, veranlassen, dem wohlorganisierten, rationell arbeitenden, sehr gut funcierten und daher leistungsfähig bleibenden Vereine beizutreten. Zu berücksichtigen dabei ist, daß der Idealzustand, — Entschädigung der Geschworenen und Schöffen durch das Reich, — bei der leider ungünstigen finanziellen Lage des Staates kaum in absehbarer Zeit erreichbar sein dürfte und die Verpflichtung zum Geschworenendienst einberufen zu werden mit dem 30. Lebensjahre beginnt und erst mit dem 65. Lebensjahre endet. Da nach geleistetem Dienst als Geschworener nur ein gesetzliches Freijahr besteht, so sind, wie bekannt, mehrmalige und sich oft bald wiederkehrende Einberufungen sehr häufig. Mitgliederaufnahmen nimmt entgegen die Vereinsleitung des Geschworenenvereins für den Schwurgerichtsbezirk Augsburg in Augsburg, Volkhartstraße 15.

Aus aller Welt.

München, 23. Juni. Das Hydrotechnische Bureau ersucht alle diejenigen, welche über den Höchststand des Hochwassers sichere Marken an Häusern, Brücken, Zäunen ꝛc. anbringen können, dies sofort in haltbarer Weise zu tun und ihm durch Korrespondenzkarte Mitteilung über diese Markierung zu machen. Außerdem würden Angaben über sonstige, während der Flut gemachten Beobachtungen von großem Werte sein, insbesondere über die in der Woche vor dem 13. Juni beobachteten Schneeverhältnisse im Gebirge. Wiederholt ersucht es auch um Zusendung von guten photographischen Aufnahmen des Hochwassers mit Angabe der Zeit und des Orts der Aufnahme.

Garmisch, 27. Juni. In einer recht kritischen Lage gerieten gestern zwei Partien Touristen, die im Laufe des Nachmittags das Münchener Haus auf der Zugspitze erreichen wollten. Sie wurden von einem heftigen Schneesturm überrascht. Glücklicherweise wurden die Hilferufe der einen Partei im Münchener Hause vernommen, worauf alsbald der Beobachter der meteorologischen Zentralstation und ein dort anwesender Bergführer auf die Suche nach den Touristen gingen. Die Partie, drei Herren und eine Dame, wurden völlig erschöpft angetroffen. Unter großen Mühen wurden die 4 Personen nach dem Münchner Hause verbracht. Während dieser Hilfeleistung vernahm man von unten die Hilferufe der anderen Partei, diese, bestehend aus zwei Touristen, wurden 300 m unter dem Ostgrat völlig erschöpft und halb erfroren aufgefunden. Auch diese wurden nach dem Münchener Hause verbracht. Beide Parteien waren alpinistisch sehr schlecht ausgerüstet.

Tegernsee, 27. Juni. Gestern nachmittags mietete sich der seit Jahren in Egern zum Sommeraufenthalt hier weilende Kaufmann Engen Gans aus Graz einen Kahn und fuhr trotz Abratens des Bootsbesitzers und trotz des herannahenden Sturmes auf den See hinaus. Kurze Zeit darauf wurde der Kahn leer im Wasser treibend, bei der Ueberfahrt in Egern aufgefunden; die Leiche des Kaufmanns konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Tags vorher wurde im Riegsee die Leiche eines unbekannten ca. 30 Jahre alten Mannes geborgen. Legitimationspapiere, Geld oder sonstige Wertsachen fanden sich nicht vor.

Schrecklicher Tod.

Regensburg, 26. Juni. In Wohnsgebaig goß die 12jährige Tochter des Oekonomen Johann Hagen Petroleum in den Ofen. Die Kanne explodierte und der brennende Inhalt ergoß sich über das Mädchen, das, einer Feuersäule gleichend, zu dem zirka 200 Meter entfernten Nachbarnanwesen lief und sich dort in die Jauchegrube stürzte. Der Körper des Mädchens war derart mit Brandwunden bedeckt, daß das Fleisch in Fetzen herabhing. Erst am anderen Tage trat der Tod des unglücklichen Kindes ein.

Leipzig, 25. Juni. Heute morgen fünf Uhr wurde im Hofe des neuen Landgerichtsgebäudes der Zimmergeselle Hermann Robert Georgi, der am 4. Juni 1909 den Oberregierungsrat Freiherr von Wöhrmann in Pödel ermordet hatte, durch den Scharfrichter Brand hingerichtet.

Berlin, 23. Juni. In den nächsten Tagen trifft hier eine auf einer Reise um die Welt begriffene japanische Touristengesellschaft ein. Sie besteht aus Abgeordneten, Stadtverordneten, Verlegern, Redakteuren, Metzinern, Ingenieuren und Geschäftsleuten.

Berlin, 25. Juni. Der Raubmörder, der nach dem Bombenanschlag auf das Rathaus und den Ueberfall auf den Vorsteher der Reichsbankneben stelle in Friedberg sich erschossen hat, wurde durch den Berliner Erkennungsdienst als der am 29. Oktober 1889 in Leipzig geborene Kommis Otto Winges festgestellt. Winges war bereits im Mai 1906 in München als Bankräuber festgenommen und für den Erkennungsdienst gemessen worden.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 23. Juni 1910.

1. Simon Norbert, led. Malergehilfe von Pfaffenhausen, 2. Simon Leopold, verh. Malermeister von dort, 3. Röck Joseph, led. Schreinergehilfe von Pfaffenhausen sind schuldig, je eines Verbrechens der Meineidsverleitung und werden hiewegen, ersterer unter Einrechnung der ihm zuerkannten Strafe des Schöffengerichts Mindelheim vom 26. April 1910 zur Gesamtstrafe von 1 Jahr sechs Monaten und 3 Tagen Zuchthaus, — zweiter, Vater des ersteren und Röck Joseph, zur Zuchthausstrafe von je $1^1/_2$ Jahre verurteilt. Simon Leopold werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. — Gegen Simon Norbert wird Haftbefehl erlassen.

Als Urheberin des Legens von Schmähbriefen wurde die Ehefrau des Simon überführt und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Auswärts gestorben:

Kempten: Herr Ludwig Kuhn, priv. Apotheker, 78 Jahre.

„Ich weiß auch nichts Richtiges, nur das weiß ich, daß ich blind und taub vor Lieb' an die zwanzig Jahr mit meinem Bauern zusammengelebt hab', und wie ich hörend und sehend worden bin, da war der Toni längst tot in der Erde gelegen!" In wimmerndem, ächzenden Lauten löste sich die innere Qual. „Und das war sein und mein Glück! Und jetzt kann ich ihn doch nit vergessen und die Lieb' nit niederzwingen in meinem Herzen, wo er doch so falsch und schlecht gegen mich war!"

Ihr kräftiger Körper zuckte und zitterte unter der gesteigerten seelischen Erregung.

Erschüttert stand Andres vor der gebrochenen, hilflosen Frau.

„Tu' ihm verzeihen und Deine Lieb' erhalten, Monika!" sagte er mitleidsvoll. „Denk' halt, daß wir alljzusammen irrende Menschen sind und das Leben ist so kurz. Tu' nit richten, nur verzeih'n!"

Die Bergleitnerin verkrampfte die Hände.

„Ich hab's versucht, — und versuch's alle Tage aufs neue, Andres," erwiderte sie mit tiefer Bitterkeit. „Ich kann mich gar nimmer zurecht finden in der Welt! Mein Stolz und meine Stütz', meine Lieb' und mein Vertrauen ist der Mann gewesen und er hat mich doch verraten und ins tiefste Elend gestoßt! Jetzt will ich mir etwas Lebendiges ins Haus holen. Die Pichlerin ist drüben in Amerika verstorben und hat mir vor ihrem Sterbstündel noch ihre Kinder ans Herz gelegt, die nehm' ich bei mir auf! Dich möcht' ich bitten, mir bis Hamburg das Geleit' zu geben und die Schiffsunterkunft in Ordnung zu bringen, Andres. In Amerika sorgt ein Missionsgeistlicher weiter für mich. Steh' Du mir bei, Schwager, ich bin ein gar verlass'nes, trostloses Weib, dem alle Kraft und aller Willen gebrochen ist!"

Herzerbrechend weinte sie vor sich hin.

„Es ist doch meine Pflicht, Dir beizustehen, Monika! In allen Nöten will ich Dir eine Stütz' sein!" sagte er in schlichter Weise. „In etlichen Wochen, wenn alles wieder in Ordnung ist im Buchenhof, begleit' ich Dich bis Hamburg, und auch in der Zeit, wo Du in Amerika bleibst, will ich recht gut auf Dein Zeug schauen. Es ist doch eine Ehrenfach' für mich, Dir wieder in die Höh' zu helfen!"

Wie zwei gute Kameraden saßen sie noch geraume Zeit beisammen und von seinen herzlichen, tröstlichen Worten ging ein wohltuender Friede auf die gemütskranke Frau über, ein Frieden der ihr herbes Leid in stille Wehmut wandelte.

* * *

Seit Tagen befand sich Kuni auf der Stöhr im Buchenhof. Unaufhörlich surrte die Nähmaschine, die auf dem Tische stand, und ein Berg Weißwäsche, Leinentücher, Bettbezüge und sonstige Leibwäsche türmte sich neben Kuni auf, so daß das schmucke, zarte Dirndel fast dahinter verschwand. Die Bäuerin verstand es, die Leute in Atem zu erhalten und die Arbeitskräfte in ihrem Dienste ganz gehörig auszunützen.

Der Bauer war auswärts, er brachte seine Schwägerin nach Hamburg; Mab'n, die die Gelegenheit benützte, gehörig über ihren Ehemann loszuziehen, der doch nur ein Vermögen von 12 000 Mark gehabt und jetzt den protzigen Großbauern und ihr gegenüber den kommandierenden Herrn spiele, zeigte sich sehr verdrießlich über des Bauern Reise.

Kuni ließ die Nähmaschine noch lebhafter surren, und als die Bäuerin merkte, daß sie vor tauben Ohren lästere, ließ sie es sein.

Das Büchchen lag im Bett, fieberte und phantasierte. Es hatte die Masern mit aus der Schule gebracht. Indessen niemand kümmerte sich darum, niemand ließ dem Büchchen einige Pflege zuteil werden. Auch das „Lenei", wie man den kleinen Fremdling nach eigenem Ermessen benannte, hatte heiße Wangen und heißen Glanz im Auge.

Die beiden Kinder blieben sich selbst überlassen, da die Bäuerin im Haushalt und in der Stallung zu viel beschäftigt war, um ihnen einige Aufmerksamkeit zu schenken.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 30. Juni bis 4. Juli 1910.

Donnerstag 30. $^1/_2$6 Uhr hl. Messe für Xaver Laur, $7^1/_4$ Uhr gestiftete Monatmesse für Hochwürden Herrn P. Prior Philipp Kramer seine Eltern und Geschwister und hl. Messe für Magdalena Fuchs, 8 Uhr für Aloysia Lutz und Monatmesse für Anna Fleschhut. **Von abends 6 Uhr bis 12 Uhr hat das Kloster die ewige Anbetung.**

Freitag 1. $^1/_2$6 Uhr Wettermesse für Ottobeuren, $7^1/_4$ Uhr Hochzeitsnachmesse für die Verstorbenen der Familie Ries und Lochle, und hl. Messe für Walburga Bader, 8 Uhr für Georg Klarwein. Um $7^1/_4$ Uhr ist Herz-Jesu-Andacht.

Samstag 2. Fest Maria Heimsuchung. **Vollkommener Ablaß für die Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft.** Um 6 Uhr ist Betstunde. Hl. Messe für Max Wittwer, $^1/_2$7 Uhr für die Verwandten der Familie Fischer, $7^1/_4$ Uhr für Ottmar Henseler, der lebendige Rosenkranz läßt 4 hl. Messen lesen für Ursula Maurus.

Sonntag 3. Fest vom kostbaren Blute Jesu. $^1/_2$6 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Hartmann und Fröhner, 7 Uhr für Herrn Michael Inhofer Rechtconsulent, $^1/_2$8 Uhr für Anna Utz und für Georg und Theresia Haas.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 24. Juni. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 60—62 Mk., mittlere Qualität 59—60 Mk., geringe Qualität 00—00 Mk. Schweinepreis: 52—53 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 25. Juni 1910.

Ztr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	10	—	—	—	—	—	—	—	5
Roggen	7	70	7	50	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	90	7	80	7	43	—	—	—	14

Trauerblume

auf das Grab meiner teuren Mutter
der ehrenwerten Frau

Theresia Bareth.

Motto: Hör ich Sterbeglocken schallen,
Zieht ein Schmerz durch meine Brust;
Muß ich dann zum Friedhof wallen
Aus den frohen Musenhallen
Weicht Freude mir und Lust.

In dunkler mitternächt'ger Stunde
Als ich im tiefen Schlummer lag,
Drang mir ans Ohr ein sachtes Rauschen,
Es klang wie leiser Flügelschlag.
Das war der ernste Todesengel
Mit ahnungsvollem Geistergruß,
Der auf der alten Mutter Stirne
Noch drückte einen letzten Kuß.

Am frühen Morgen kam die Kunde,
Daß stille stand Dein treues Herz
Daß Deine Seele schon entschwunden —
Mit freien Schwingen himmelwärts.
Sie trugen Dich zum kühlen Grabe
Nach langer schwerer Prüfungszeit,
O ruhe sanft bei Deinen Lieben
Nun aus in sel'ger Ewigkeit.

Gar fleißig rührtest Du Dich immer,
Du mochtest nimmer müßig geh'n.
Noch bis ins hohe Greisenalter
Da konnte man Dich schaffen seh'n.
O wie schön sind Frauenhände,
Die sich gern zur Arbeit regen
Und zeigen sie auch harte Schwielen
O sie sind des Hauses Segen.

Doch schöner noch sind Frauenaugen,
Die verklärt zum Himmel schauen —
Die beim Anblick fremden Leides
Warme Mitleidsträhnen tauen. —

Hab' Dank für deine treue Liebe,
Mit der Du einst Dein Kind gehegt,
Ihm für das Wahre, Gute, Schöne,
Empfänglichkeit ins Herz gelegt.
Ja immer werd' ich Dein gedenken
Und Dir ein frommes Beten weih'n,
In der Erinn'rung gold'nem Buche
Wirst Du die erste Liebe sein!

Friede Deiner morschen Hülle!
Mag sie immerhin verweh'n,
Deiner Seele Himmelswonne
Wo die lichten Engel geh'n,
Ruf ich dankerfüllt Dir zu:
„Schlaf in Deines Gottes Ruh'!"

J. v. d. G.

Dank- ✝ sagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während des langjährigen Krankenlagers sowie bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner teuren, wie ich hoffe in Gott ruhenden Mutter

Theresia Bareth

Spitalpfründnerin in Ottobeuren

spreche ich der hochwürdigen Geistlichkeit für ihr edles, echt christliches Walten, den Verwandten, Bekannten und Nachbarn meinen herzlichsten Dank aus.

Dank gebührt auch den Vertretern der hochlöblichen Gemeindeverwaltung, den Mitgliedern der Armenpflege für das gütige Entgegenkommen; ebenso den Ehrwürdigen barmherzigen Schwestern für die opferreiche Pflege. Mit den Gefühlen meines Dankes verbinde ich die Bitte, der teuren Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren. [2026

Ottobeuren, den 25. Juni 1910.
Der tieftrauernde Sohn: **Joseph Bareth.**

Nussa, vollwertiges Nußfett!

Bitte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke **Nuxo-Nuss** zu achten, und ist die Nussa nur in den angegebenen Verkaufsstellen zu haben. Nussa wird nur aus Nüssen ausgepreßt und deshalb ist es ein reines Naturfett, ohne jeden Zusatz durch andere Pflanzenfette, und wird von allen, welche Nussa kennen gelernt haben, mit Vorliebe gekauft. Es ist doch bekannte Tatsache, daß Nußkerne ein Naturerzeugnis sind, und deshalb ist doch das gewonnene Nußfett, welches durch ein neues Verfahren ungekocht hergestellt wird, ein reines Naturfett und kein künstliches, wie immer so gern von Gegnern behauptet wird, welche von Naturgesetz keine Ahnung haben. Nußfett eignet sich in jeder Art, sei es für Konditoreien, Feinbäckereien, Hotels, Krankenhäuser und für jede Haushaltung, ob arm oder reich, es wollen sich alle selbst durch einen Versuch überzeugen. Nussa ist nur in Originaldosen zu festen Preisen in weißer, sowie in gelber Ware zu haben. [2023

☛ Verkaufsstellen in Ottobeuren: **Epple Joh., Wüst's Wwe., Hauser,** Bahnhofstr.; für Wolfertschwenden: **J. Wölfle;** für Hawangen: **Schöllhorn;** für Frechenrieden: **Karolina Vetter Ww.,** Handlung; für Markt Rettenbach: **F. Georg Späth,** Handlung; für Engetried: **Josef Firner,** Handlung; für Ronsberg: **Schöllhorn.** :: :: ::
Alleinvertrieb: **Joh. Dempfle,** Kronprinzstr. L 48, Kempten.

Nur noch wenige

Wohltätigkeits-Lose
Ziehung: 5. Juli à Mk. 1.—

vorrätig und empfiehlt geneigter Abnahme

Buchdrucker Baur.

◆ ◆ ◆

Wer nicht wagt — nicht gewinnt!

Sternwoll-Sportkleidung aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung, :: auch für Ungeübte! ::

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

☛ **Billig, modern u. elegant!** ☚

Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch **für Strasse und Sport.**

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.



Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Haus-Verkauf.



Wegen anderweitiger Unternehmung verkaufe ich mein **Haus mit Garten** in der Bahnhofstraße sowie eine **Holzremise** mit 32 □m Flächeninhalt.
2002] **F. X. König,** Schreinermeister, **Ottobeuren.**

Gesellenverein.

Am **Mittwoch** ist von 8 Uhr an :: ::

Vereinsversammlung mit Auflage.

2028] **Der Präses.**

Ein halbes

Wohnhaus

mit Wurzgärtchen (Zweigstr. der Bahnhofstraße) bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, eigenem Eingang r. r. ist zu verkaufen event. zu vermieten.

Ottobeuren. J. Mayer,
2021] Maurermeister.

Eine größere Partie

Milchstotzen und :: Käsemödel

sowie einen

Milchkühler u. ein Triumphbutterfaß

haben zu verkaufen [2019
Gebr. Heiß, Obergünzburg.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen rc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Amboße und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Für Rettung von Trunksucht!

versendet Anweisung nach 37 jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen :: Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, ☛ keine Berufsstörung unter Garantie. ☛ Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Konetzky, Spezialist, Säckingen,** Baden. [2027

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert&Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1591

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.

Würzburg **E. Buxbaum** **München**
Haugerring 18 — Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen
„Frankonia" 1 und 2pferdig mit Rollenlager mit normalen und Tiefschnittbalken

Heuwender „Germania"

Trommelwender „Bavaria" ganz von Stahl und Eisen, die Radspur mitwendend mit starkem Rahmenbau, Rollen- und Ringschmierlager, Wickeln ausgeschlossen, **Automat-Heurechen** mit selbsttätiger Entleerung, kräftig gebaut, ganz von Stahl und Eisen. :: ::

Getreidemähmaschinen
Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia"-Centrifugen ::

in verschiedenen Größen und solidesten Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

:: **Billigste Preise, beste Bedienung,** ::
größte Zahlungserleichterung wird zugesichert.
Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von
E. Buxbaum, München. Kapuzinerstr. 20.

∴ **Für die** ∴

∴ Bedarfszeit ∴

empfehle mein Lager in:

Brieftaschen Briefwagen
Bleistifte, Brausefedern,
Copierstifte, Farbkasten,
Federkasten,
Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher,
Leim, Leimpinsel,
Lohnbücher, Löscher,
Löschblätter, Lineale,
Stahl-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore)
Linienblätter,
Meterstäbe, Milchbücher,
Namenstagskarten,
Notizbücher, Prismen,
Pastell-Etuis,
Quittungen in Heften,
Rechnungen in Blocks und Heften von 10 Pfg. an,
Reißnägel, Schulgummi,
Schreinerstifte, Strazzen,
Speisekarten, Tusche,
Trauer-Karten, Tinten-Gläser von 35—70 Pfg.
Umsteckhalter,
Wasserburger Kreide,
Zimmermannsblei,
Zeichenfederhalter,
Zeichenpinsel r. r.

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren — **Gauser'sche Buchdruckerei**
1730] **Luitpoldstraße.**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfterem Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 73 | **Donnerstag, den 30. Juni 1910.** | **91. Jahrgang.**

Letzte Nummer des 2. Quartals!

Mit 1. Juli

beginnt ein **neues Quartal.** Unsere werten Leser und Leserinen, die sich den Fortbezug unseres Blattes sichern wollen, bitten wir die **Abonnements-Erneuerung** so frühzeitig wie möglich betätigen zu wollen. :: ::

Der Abonnementspreis für das

Ottobeurer Volksblatt

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungsblatt** und der **„Wochenrundschau in Bildern"** beträgt vierteljährlich :: durch die k. Post **94** Pfg., und nehmen Postanstalten und Postboten Bestellungen entgegen. :: ::

In loco 1 Mark können Bestellungen durch unsere Blattträgerinen gemacht werden.

Wir bitten um zahlreiche Neubestellung :: und gütige Weiterempfehlung. ::

Geschäftsstelle des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

München, 28. Juni. Prinz Leopold begibt sich morgen früh 8 Uhr als Vertreter des Prinz-Regenten zur Teilnahme an den Jahrhundert-Feierlichkeiten der Vereinigung des ehemaligen Fürstentums Bayreuth mit der Krone Bayern zunächst nach Bayreuth und dann mit Wagen über das Fichtelgebirge nach Wunsiedel und Alexandersbad und weiter nach Hof. Die Rückkehr erfolgt mit Sonderzug von Hof am Sonntag den 3. Juli nachts. In der Begleitung des Prinzen wird sich Hofmarschall Frhr. v. Perfall befinden.

München, 28. Juni. Im Finanzausschuß der bayer. Abgeordnetenkammer ist gestern der Fall Helldörfer zur Sprache gekommen. Der Kultusminister hat dabei erklärt, es sei unmöglich, daß ein zum Kommerzienrat nicht qualifizierter Mann sich durch irgendwelche Spenden den Titel kaufe. Der Antrag Müller-Hof, es möge den Schichten des Mittelstandes und der Arbeiterschaft der unentgeltliche Besuch der Staatssammlungen erleichtert werden, wurde einstimmig angenommen. Auch die Angelegenheit Tschudi kam zur Sprache. Der Minister verteidigte die Umlegung der umechten Teile des Rubens und meinte, der Nürnberger Streit habe sich schließlich in Wohlgefallen aufgelöst.

Gesetz-Entwurf über die Güterzertrümmerung.

Reichsrat Frhr. v. Lindenfels hat ein längeres Referat über das Güterzertrümmerungsgesetz erstattet, dem er in der Fassung der Abgeordnetenkammer zustimmt. Er resümiert seine Betrachtungen also: Wenn man die Auswüchse des Güterhandels beschränken will, werde sich kein anderer Weg finden lassen, als der vom Entwurf vorgeschlagene mit den zwei Maßnahmen des Rücktrittsrechts des Verkäufers eines landwirtschaftlichen Anwesens und des Parzellenkäufers, sowie des Vorkaufsrechts der Gemeinden und Darlehenskassenvereine. Hiedurch könne wohl ein günstiger Erfolg erzielt werden, ohne daß der berechtigte Güterhandel bezw. die Güterzertrümmerung allzusehr beeinträchtigt oder gar vollständig ausgeschaltet wird. Frhr. von Lindenfels beantragt Streichung der Resolution der Abgeordnetenkammer über die Erhebung des Umfangs der Aufforstung von Grundstücken und Alpenweiden.

Warenhäuser und Warenhaussteuer.

Zu einer gegen die Warenhäuser gerichteten Petition des Landesverbandes der bad. Gewerbe, und Handwerkervereinigungen an die badische Erste Kammer erklärte in deren Sitzung sowohl der Berichterstatter Graf Kageneck als auch Bürgermeister Dr. Weiß die Besteuerung für ein zur Einschränkung der Warenhäuser durchaus untaugliches Mittel. Dagegen könne man allerdings eine höhere Besteuerung befürworten insofern, als Baden die niedrigsten Sätze habe. Mehr als die Besteuerung der Warenhäuser würde aber den Detaillisten die Selbsthilfe auf dem Wege des genossenschaftlichen Zusammenschlusses nützen.

Dank des Kaisers an Rheinbaben.

Berlin, 28. Juni. Dem Staatsminister Frhrn. v. Rheinbaben ist bei seinem Ausscheiden aus dem Amte folgendes Königliche Handschreiben zugegangen:

Mein lieber Staatsminister Frhr. v. Rheinbaben!

Nachdem Ich Ihnen die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Staats- und Finanzminister durch Erlaß vom heutigen Tage in Gnaden erteilt habe, kann Ich es Mir nicht versagen, Ihnen für die hervorragenden treuen Dienste, welche Sie in Ihren bisherigen Aemtern Mir und dem Vaterlande mit aufopferungsvoller Hingebung geleistet haben, Meinen besonderen königlichen Dank auszusprechen. Als Zeichen Meiner Anerkennung und Meines Wohlwollens habe Ich Ihnen Mein Porträtbildnis in Oel verliehen, welches Ihnen demnächst zugehen wird. Indem Ich hoffe, Ihre bewährte Kraft in einer Ihren Wünschen entsprechenden anderweitigen Stellung dem Staatsdienste noch lange erhalten zu können, verbleibe ich

Ihr Wohlgeneigter
Wilhelm R.

Dernburg zum Ehrendoktor ernannt.

Berlin, 28. Juni. Laut „Königsberger Hartung'sche Ztg." ist Staatssekretär a. D. Dernburg von der juristischen Fakultät der Universität Königsberg „wegen seines hohen Verdienstes um das vaterländische Empfinden" zum Ehrendoktor ernannt worden.

Der deutsche Bauer

hat heute und in Zukunft weniger zu fürchten, daß die gut bezahlten Preise für einheimisches Vieh durch das Ausland herabgedrückt werden, wenn die Leistungsfähigkeit fast aller Länder für den Vieh- und Fleischexport ist im Nachlassen begriffen. Das ehedem für unerschütterlich gehaltene Nordamerika mit seiner vernichtenden Konkurrenz ist in die Reihe der Vieh importierenden Länder getreten. Aus Rußland, England, Holland, Frankreich, der Schweiz und Oesterreich kommen Klagen zu uns wegen der Viehverteuerung, und manche Länder, die ehedem erheblich niedere Viehpreise hatten wie Deutschland, sind uns jetzt zur Seite gerückt.

Südamerikanische militärische Aufträge

sind einer Berliner Zeitung zufolge neuerdings in Deutschland erteilt worden. Der chilenische Gesandte in Berlin besuchte bei der Firma Krupp im Auftrage seiner Regierung 120 28-Zentimeter-Geschütze samt Munitionsbedarf und die peruanische Regierung bestellte bei der Kieler Germaniawerft (ebenfalls Krupp) zwei Unterseeboote.

Rundschau im Ausland.

Paris hatte am 26. Juni seinen blutigen Sonntag. Die in der allgemeinen Arbeitervereinigung organisierten Personen hatten ihrem Kameraden Henry Cler, einem Kunstschlosser, der in einem Streit zwischen Polizisten und Streikenden verwundet wurde und an den Folgen der Verwundung gestorben war, eine blutige Leichenfeier bereitet. Ueber 10,000 Genossen hatten sich vor dem Sterbehause versammelt und schritten beim Anblick der Polizisten zähnekirschend hinter dem Sarge her. Es dauerte nicht lange, und der erste Zusammenstoß war da. Ein Polizist wurde mit Revolvern bedroht und mußte in einen Hof flüchten, wo es zu gegenseitigen Zusammenstößen kam. Das war jedoch nur das Präludium dessen, was nun kommen sollte. Nach dem Begräbnis fließen vor den Wällen etwa 1000 Manifestanten absichtlich mit den Polizeimannschaften und den Dragonern zusammen, die gemeinsam den Zug durch die Straßen verhindern sollten. Als die Revo-

lutionäre nach mehrmaliger Aufforderung nicht auseinandergingen, machten die Truppen eine Attacke, der die Arbeiter mehrere Minuten Stand hielten. Nun gingen Polizei und Soldaten mit der Waffe vor, während die Revolutionäre ihrerseits zu Messern, Dolche und Revolvern griffen, Resultat: 27 Polizisten und 80 Demonstranten, darunter eine Reihe von Frauen, verließen mehr oder weniger schwer verwundet den Kampfplatz. So fassen die französischen Revolutionäre die berühmte „Freiheit" auf. Der an der Spitze der Regierung stehenden Freimaurersippe wird ob dieser Zeichen zunehmender Revolution Angst und bange. Das ist der Fluch der bösen Tat. — Während in Frankreich das Feuer des Aufruhrs für einige Stunden hoch aufloderte sind die **englischen Wahlrechtlerinen** eifrig dabei, ihre Kräfte mit dem männlichen Geschlecht zu messen, um auf diese Weise ihre politische Gleichberechtigung zu dokumentieren. In London haben sich ein Teil sehniger Amazonen zu einem Athletenverein zusammengetan und in einer öffentlichen Vorstellung ihre Fertigkeit im Dschu-Dschitsu bewiesen. Hierbei gelang es der Präsidentin, Miß Garrud, die nur 5 Fuß hoch ist, einen Riesenpolizisten zu werfen. Sie tat dies mit einer Eleganz und einer Schneid, daß der Policeman fünf Minuten betäubt am Boden lag. Jedoch war ein zweiter Polizist im Dtschu-Dtschitsu erfahren und warf die — allerdings erst nach einem viertelstündigen Kampfe. Nun werden die resoluten Damen wohl demnächst ins Parlament eindringen und die Parlamentarier alle hinausboxen! — Ueber den **Konflikt** zwischen **Spanien** und der **Kurie** ist nichts Neues zu berichten nur die gegnerische Presse ist dabei, eifrig Oel ins Feuer zu gießen. In kathol. Kreisen wird man sich aber über diese Hetzarbeit nicht allzusehr aufregen, denn die Hetze ist das Lebenselement gewisser Blätter — auch in Deutschland. — Der **belgische Sozialismus** ist mit den Kammerwahlen, durch die den Katholiken die Majorität in der Kammer gesichert wurde, nicht zufrieden. In einem am Sonntag in Brüssel abgehaltenen außerordentlichen Parteitag haben sie beschlossen, bei der künftigen Session im November die Auflösung der eben erst gewählten Kammer zu verlangen. Sie werden im Parlament jedenfalls die gebührende Antwort erhalten. Das weiß man auch in der antikatholischen Presse und gibt sich keinen allzu optimistischen Hoffnungen hin. — Am Sonntag haben die Botschafter der **Kretaschutzmächte** der Pforte die Antwortnote auf die Note vom 13. Mai überreicht. Nach dem von der Pforte veröffentlichten Text teilt die Note den bekannten Schritt der Konsuln bei dem kretischen Exekutivkomitee sowie den Beschluß der Mächte mit, die in Kreta stationierten Schiffe zu vermehren. Hierdurch bezeugten die Schutzmächte nochmals die Absicht, die Souveränitätsrechte des Sultans zu wahren. Die Schutzmächte fordern die ottomanische Regierung auf, wirksame Maßnahmen zu treffen, damit der Erregung im Lande ein Ende gesetzt werde, weil diese Erregung, zu der Griechenland keinen Anlaß gebe, bedauerliche Zwischenfälle hervorrufen könnte. Wenn die ottomanische Regierung glaube, daß die Zeit zur Bestimmung eines definitiven Regimes auf Kreta gekommen sei, so erklären die Schutzmächte, daß die Erörterungen hierüber nur unter Beteiligung sämtlicher Signatarmächte des Berliner Vertrages beginnen könnten.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 26. Juni 1910.

:: **Zum Ottobeurer Orgelkoncert.** Mit dem z. Z. in Beuron weilenden berühmten französischen Orgelbaumeister Herrn Henri Didier*) besuchten in letzter Woche Beuroner Patres unser alt ehrwürdiges Kloster, um das Orgelwerk einer genauen Besichtigung und Prüfung zu unterziehen. Nur wenige Zuhörer waren Zeugen des grandiösen Spieles, das gleich am ersten Abend bei einbrechender Dämmerung die weiten Räume unseres Gotteshauses durchzitterte: man konnte das herrliche Spiel „Abendgebet" heißen, man konnte in ihm auch das Bild eines Menschenlebens erblicken: mit dem feinsten Piano beginnend — wie kindliches Wimmern und leises Seufzen — schwillt es ganz allmählich zur Tonflut an — klagend und jubelnd, suchend und hoffend — der Jugend gleich, um beim vollspielenden Werke den Höhepunkt des menschlichen Lebens zu veranschaulichen — das Leben mit seinen Kämpfen und Versuchungen, seinen Leiden und Enttäuschungen aber auch mit seinen Freuden und Siegen. Nach und nach verrauscht die Tonflut, sie kehrt zum Ausgangspunkt zum feinsten Piano zurück — noch ein paar Akkorde, lieblich und hoffnungsfroh wie sterbendes Abendrot am fernen Himmel. Würdig reihten sich diesem Vorspiele zwei kleine Koncerte an, welche die Patres auf Ersuchen des kunstsinnigen Pfarrers am Sonntag veranstalteten. Eine nähere Schilderung wäre zwecklos, man muß das Spiel gehört haben, um sich einigermaßen einen Begriff machen zu können von dem phänomalen Können, dem unerschöpflichen Ideenreichtum der Spieler, aber auch an der einzig artigen Klangschönheit unserer Orgel. Es war ein Hochgenuß, dem Ton-Reichtum zu lauschen, der in dem ehrwürdigen Werke verborgen liegt. Alle Arten edelster Tonfarben in den verschiedensten Stärkegraden kamen zu Gehör, bald in einer ganz entzückenden Lieblichkeit und Anmut, bald in einer Majestät und Kraftfülle, die etwas Herzerhebendes, oftmals geradezu etwas Niederbeugendes an sich hatte. Es war, als sei ein gewaltiger Bergstrom, der in langer Winterszeit erstarrt und verstummt war, plötzlich, wie durch Zauberschlag wieder lebendig geworden, so strömte es, brauste es, jubelte es durch die mächtigen Kirchenhallen. Wir hatten die Empfindung, als ob Künstler und Orgel sich in das Herz der Zuhörer hineingesungen hätten und haben nur den Wunsch, daß der Sang und der Klang noch lange, lange in innerster Seele nachtöne! P. A. O. S. B.

*) Herr Henri Didier aus Epinal ist ein in der alten französischen Orgelbaukunst speciell erfahrener Meister und ein vorzüglicher Kenner der von unserm Orgelbauer Karl Riepp in Frankreich gefertigten Werke.

:. Einen bewährten **Obstdörr-Apparat**, welcher an jeden geschlossenen, beliebig großen Herd angebracht werden kann, ist von Schuhmachermeister Herrn Georg Herz dahier erfunden worden. Die Erfindung wurde beim Kaiserl. Patentamt in Berlin in die Gebrauchsmusterschutzrolle eingetragen. Der Apparat erfordert nur eine geringe Heizung und kann deshalb für jeden Haushalt empfohlen werden. Reflektanten wollen sich an den Erfinder wenden, der gerne bereit ist, denselben nähere Details hierüber zu erteilen.

Memmingen, 29. Juni. Die silberne Hochzeitsfeier begeht heute dahier der in weiten Kreisen Schwabens bekannte Friseur Herr Gustav Adolph Kerler mit seiner Ehe-

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

17) (Nachdruck verboten.)

Lenei kauerte sich zu Kunis Füßen nieder, die sich ab und zu herabbeugte, um das blonde Krausköpfchen zu liebkosen oder ihm zärtlich zuzulächeln; als sie aber dem Kinde einen der Bratäpfel reichte, die ihr Wab'n als Frühstück vorgesetzt hatte, warf ihr die letztere einen falschen, schielenden Blick zu.

Einigemal erhob sich Kuni, um dem kranken Bübchen, welches über heftigen Durst klagte, frisches, mit Himbeersaft vermischtes Trinkwasser zu reichen, das ihr die Bäuerin erst nach langem Zureden bewilligte, auch erneuerte sie ihm hie und da die kühlende Kompresse. Wabn sprach nicht länger dagegen, doch nebenbei kontrollierte sie die Arbeitsleistungen genau und als der kleine Ferdl immer dringlicher nach Kuni verlangte, sagte sie im mürrischen Tone: „Tu' Dich nur nit bei der Arbeit versäumen, geit Kuni, die Kinder müssen sich schon allein behelfen und nit allen Willen haben! In einem weitschichtigen Bauernzeug bleibt keine Zeit fürs kleine Volk, und das Dirndel ist ein aufgeklaubtes, das wir nur aus Barmherzigkeit da behalten, weil der Bergleitner doch einmal den tappigen Streich gemacht hat!"

„O, wenn ich auch ein Bißl etwas versäum', nachher geb' ich am Abend und in der Fruh ein halbes Stündel zu!" sagte Kuni lebhaft. „Jetzt wird der Tag schon recht lichtscheinig, der Lenz liegt in der Luft und Finken, Amseln, Zeiserln haben schon einen frischen Gesang! Heut' hab ich gar einen Star gesehen. Immer wird's lebendiger im Wald! Dein Büberl braucht Wart' und Pfleg', weils krank ist. Kinder sind ein Gottessegen!"

„Das find' ich nit!" höhnte die Buchenhoferin „mir reicht eins, das Dirndel könnt' meinetwegen der Kuckuck holen, wegen dem hat's bei uns schon genug Verdruß gegeben!"

„O, mein lieb's Herrgottel, mir wär's nit zuviel! So ein kleinwinzig's Dirndel ißt einen doch nit arm! Ich tät' halt noch fleißiger nähen, daß ich's mit fortbrächte. Unser Herrgott hat ihm das Leben gegeben, da können's die Menschenleut' nit aus der Welt schaffen!"

„Du redest halt, wie Du es verstehst, und im Unverstand ist gar leicht was gesagt!" rügte die Bäuerin scharf. „Ihr jungen Leute habt keine Einsicht, was das Leben bedeutet und was alles über einen kommt. Das Dirndel wird doch größer, braucht Schuh, Wäsch', Gewand und Kost! Wir haben's doch nit verschuldet, daß es da auf der Welt ist, und wir haben auch keinen Anlaß, es zu erhalten!"

Kuni lächelte der Wabn recht freundlich ins bitterböse Gesicht.

„Weißt, Buchenhoferin, ein Pflänzerl, ein Bäumerl und ein Tierl wächst auch nit von allein in die Höh', die brauchen Licht, Luft und Wärm', Wart' und Pfleg', bis sie heranwachsen und etwas eintragen, und ein Mensch ist doch erst recht ein feines Gottesgeschöpf, das von klein auf viel Wart' und Pfleg' notwendig hat. Ein hartes Herlz soll man halt nit haben, sonst kann man nit vor unserem Herrgott besteh'n! Und wenn ich mit dem Geld keine Freud' machen und niemand was Gut's damit tun kann, nachher verlang' ich keins und pfeif' aufs Geld! Einer, dem niemand nachjammert und nachweint, wenn er stirbt und in die Erd' hineingelegt wird', der war nit wert, daß er gelebt hat und daß er auf der Welt da war!"

Die Bäuerin schwieg verdrossen still. So eindringlich hatte noch niemand an ihrem Gewissen gerüttelt und dazu fand sie nicht einmal einen Anlaß zur Gegenrede oder zum Tadel.

Kuni war so flink und anstellig, auch immer bereitwillig, ihr in allen häuslichen Arbeiten beizuspringen, dabei so munter und freundlich, daß man ihr gar nicht grob zu begegnen vermochte.

„Wirst später auch anders d'rüber denken, Kuni!" erwiderte sie kurz und ging zur Türe hinaus, diese unsanft zuwerfen.

frau Ariadne, geb. Brommler, von hier. — Von ihren Geschäftsfreunden an dieser Stelle ein „ad multos annos!“

Markt Rettenbach, 28. Juni. Ballonlandung. Gestern mittag 1 Uhr landete hier glatt auf einer Wiese ein von zwei Herren besetzter französischer Ballon. Die beiden Herren erzählten, daß sie am 26. abends 5 Uhr in Paris aufgestiegen und so volle 16 Stunden gefahren, teilweise bis zu 4300 Meter Höhe. Als der Ballon gelandet, strömte jung und alt dem Landungsplatze zu, wo sofort mit Hilfe einiger Männer der Ballon auseinandergenommen und verpackt wurde, worauf er mittels Fuhrwerk nach Station Southeim verbracht und von dort per Bahn nach Paris zurückbefördert wurde.

Scheidegg, 27. Juni. Das von Herrn Weixler in Kempten auf hiesigem Platze erstellte Hotel schreitet diese Woche seiner Vollendung entgegen und wird ab 1. Juli bewirtschaftet. Sämtliche Arbeiten und Einrichtungen wurden von hiesigen Handwerksmeistern ausgeführt.

Augsburg, 28. Juni. Der stündige Landratsausschuß von Schwaben und Neuburg hat 50000 Mark für die Hilfsaktion anläßlich der jüngsten Hochwasserkatastrophe in Schwaben, insbesondere zur Hilfeleistung in besonders dringenden Fällen bewilligt. — Dem Herrn Oberbürgermeister Hofrat Wolfram ist von einem ungenannt sein wollenden Bürger der Stadt der Betrag von 5000 Mark zugegangen.

Aus aller Welt.

Garmisch, 28. Juni. Mord. Der 19 Jahre alte Notariatsgehilfe Otto Brandenburger aus Ludwigshafen am Rhein hat seine 24 Jahre alte Geliebte Charlotte Ziegler durch einen Schuß in den Mund am Baderjee getötet. Brandenburger stellte sich dann selbst der Polizei in Garmisch, die ihn in Haft nahm.

Reichenhall, 27. Juni. Bei einem heftigen Sturme wurde am Sonntag nachmittag auf der Straße von Reichenhall nach Teisendorf bei Hadermarkt der fünfzigjährige Arbeiter Joseph Dagn aus Salzburg von dem Automobil des Brauereibesitzers Max Christian Wieninger aus San Franzisko überfahren und war sofort tot. Das Automobil fuhr dann eine Telegraphenstange um und wurde selbst leicht beschädigt. Die Insassen wurden herausgeschleudert, aber nicht verletzt. Dagn war infolge des Unwetters direkt in das Fahrzeug hineingelaufen, sodaß den Kraftwagenlenker keine Schuld trifft.

Straubing, 27. Juni. Der 30jährige Bauernsohn Joseph Kerbl in Berndorf wurde am Samstag während eines Gewitters auf dem Felde mit samt seinen beiden Pferden vom Blitze getötet. Die übrigen Leute seiner nächsten Umgebung erlitten keinen Schaden. Kerbl hätte dieser Tage zu einer militärischen Uebung einrücken sollen, die aber wegen der bevorstehenden Arbeiten auf bittliche Vorstellung Kerbls hinausgeschoben wurde.

Karlsruhe, 27. Juni. Brüder unter sich. Sonntag früh gerieten in der Durlacher Straße zwei Brüder, namens Müllich, in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Der jüngere flüchtete sich auf das Dach des Hauses und stürzte, wohl infolge eines Fehltrittes, ab. Er brach das Genick. In diesem Augenblicke kam der dritte Bruder hinzu, stach mit einem Messer nach dem Ueberlebenden und verletzte diesen schwer.

Berlin, 28. Juni. Ueber die Strandung der „Deutschland“ übersendet einen Mitfahrer dem Berliner „Lok.-Anz.“ ein Telegramm, in dem es heißt: Das Luftschiff hängt bei Labme im Teutoburger Walde zwischen den Bäumen. Es hatte seit 12 Uhr einen Defekt am hinteren Motor und ging von dieser Zeit an lahm. Man versuchte Dortmund oder Münster zu erreichen, was sich aber als unmöglich herausstellte. Es war die höchste Zeit zu landen, denn wir hatten nur noch für eine Stunde Benzin. Im Teutoburger Walde wurde das Luftschiff durch den Sturm in die Höhe getrieben. Der Wind trieb uns dann wieder in die Tiefe und gegen einen Bergabhang. Dabei wurde auch der vordere Motor defekt und wir rutschten den Bergabhang in der Richtung des Windes hinab. Dabei stieß das Luftschiff gegen die Bäume, die vielfach in die Passagiergondel eindrangen. Von den Mitfahrenden wurde niemand verletzt. Von Osnabrück ist Militär zur Hilfeleistung unterwegs; augenblicklich wird das Luftschiff von den Passagieren gehalten.

Osnabrück, 29. Juni. Das Luftschiff „Deutschland“ liegt im Walde auf der Seite. Der hintere Teil ist vollständig zerstört. Die Ballonetts wurden entleert. Das Luftschiff wird abmontiert. Ein Monteur erlitt einen Beinbruch. Militär sperrt den Platz ab.

Paris, 27. Juni. Aus Nizza wird berichtet, daß in der verflossenen Nacht auf offener See drei Schiffer von einem furchtbaren Gewitter überrascht wurden. Zwei der Schiffer wurden vom Blitze getötet, während es dem dritten gelang, nachdem er sich aus der Betäubung erholt hatte, das Boot mit den Leichen seiner Kameraden ans Land zu bringen.

Ein Seilkünstler über den Niagara.

Ein Australier, namens Williams, hatte ein Drahtseil über den Niagara gespannt und beabsichtigte in einer Rolle über die tosenden Wasser zu rollen. Mit den Zähnen hielt er sich an der Rolle fest und mit jeder Hand hatte er eine kleine Flagge, eine amerikanische und eine kanadische. Als er in der Mitte des Seiles angelangt war, ließ dieses etwas nach und die Folge war, daß er nicht weiter rollen konnte. An die hunderttausend Menschen standen an den Ufern und sahen dem Unglückswurm, der sich am Seile fast zu klammern versuchte, zu. Man telephonierte ihm drahtlos Mut zu, und ein Dampfboot versuchte, gegen die brausenden Fluten anzukämpfen bis unter das Seil. Feuerwehr kam und warf dem hängenden Seilkünstler ein zweites Seil zu, an dem er sich auf das Dampfboot herablassen konnte.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 27. Juni 1910.

Jakob Wieser, led. Schlosser von Neuulm, erhielt vom Schöffengericht Neuulm wegen Vergehens wider die Sittlichkeit 1 Woche Gefängnis. Die Berufung wurde verworfen.

Moritz Pfaller, Schneider und Händler von Bühl, erhielt wegen 8 Verbrechen des Betrugs sowie Uebertretung der falschen Namenangabe und eines Vergehens der Unterschlagung eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monat.

Benedikt Wintergerst, Oekonomiebaumeister erhielt vom Schöffengericht Ottobeuren wegen Diebstahl 2 Tage Gefängnis. Die Berufung wurde verworfen.

Peter Helgert, led. Schweizer von Böhmischdorf, erhielt wegen Vergehens wider die Sittlichkeit 6 Wochen Gefängnis.

An einem der nächsten Tage kam Bergleitner von der Reise zurück. Die Kinder jubelten ihm entgegen und auf jedes seiner Angehörigen war er bedacht geblieben, für jedes seiner Angehörigen brachte er ein Geschenk mit. Lenei und Ferdl erhielten praktische Spielsachen von bescheidenem Werte, die Wahn ein schwerseidenes Fürtuch und eine Schürze mit eingewebten Blumen, in dunklen, soliden Farben gehalten.

„Na, so verschwenden, so verschwenden, wer wird denn es Geld so unnütz ausgeben?“ schalt sie mehr ärgerlich als erfreut, insgeheim aber betrachtete sie den Putz mit wohlgefälligen Blicken.

„Du mußt auch eine Freud' haben, Wab'n, allweil schaffen und sich gar nix vergönnen, das ist kein richtiges Tun. Bei der letzten Leonhardifahrt warst Du von allen Bäuerinnen in der Gegend die geringste, das hat's nit nötig. Wie habt Ihr denn gehaust, derweil ich fort war?“

Wab'n zögerte eine Weile, dann sagte sie in ihrer herrischen Art:

„Na, wie's halt so hergeht im Hof, weißt es doch selber. Der Broni hab' ich aufgekündet, weil ich ihre Liebschaft mit dem Sepp aufgebracht hab' und eine Liebschaft duld ich nit im Hof, sonst gehts drunter und drüber. Und die Gilli hat mir gekündigt, weil's mehr Lohn und freie Zeit fordert, und das gesteh' ich nit zu! Werden sich schon wieder andere Ehehalten melden. Es ist gut, daß Du zurück bist, es ist zuhöcht an der Zeit für die Ausfaat der Früherdäpfel, geschnitten sind sie schon.“

Andres zog die Stirne kraus.

„Im Feldbau weiß ich schon Bescheid, Wab'n, bekümmre Du Dich nur ums Häusliche; es geschieht alles, wenn's an der Zeit ist. Heut' muß ich ruhen!“

Er setzte sich zu seinem Bübchen ans Bett und herzte es, Kunis Gegenwart kaum beachtend. Die Bäuerin hatte Hausmäsche, die in einem festgemauerten Waschkessel vor dem Hofe ausgekocht und im Freien zum Trocknen aufgehängt wurde. Wie Segel flatterten die vom Märzwind gebauschten Leinenstücke in der Luft. Als die Bäuerin sich draußen befand, schmeichelte Bergleitner auch mit dem Lenei, das er auf seine Knie hob und reiten ließ, nur für Kuni fand er kein freundliches Wort. Ganz verändert erschien er ihr heute, wortkarg und hochmütig.

Stillen Blickes streifte sie seine finsteren Züge ganz weh wurde es ihr um das junge Herz.

„Ist Dir vielleicht nit gut, Bergleitner?“ fragte sie zaghaft, „gelt bring das Bübl nit aus der Ruh, der Doktor hat's angegeben, es darf nit aufgeregt werden!“

„Dank' Dir für Deine Besorgnis, Dirndel!“ entgegnete er kurz, „doch mir fehlt gar nichts.“

Wieder hüllte er sich in finsteres Schweigen.

Kuni senkte das Köpfchen auf die Maschine und ließ sie schneller surren. Heißes Rot färbte ihre Wangen.

„Warum redest denn gar nichts mit mir, Buchenhofer? Du bist doch sonst allweil so freundlich und vertraulich zu mir gewesen. Hab' ich vielleicht etwas Dummes geredet und Dich gekränkt; dann trag' mir's halt nit nach, gelt ja!“ sagte sie leise. Ihre Stimme hatte einen traurigen Klang.

Das Blut schoß ihm jäh zu Kopf, doch sein Blick und seine Züge blieben finster.

„Aber nein, Kuni, wie kannst Du nur so etwas denken? Manchmal hat man halt den Kopf voll Sorgen und in der letzten Zeit ist's gar nimmer gut gegangen bei uns im Hof. Darüber brauchts Du Dir keine schlimmen Gedanken machen!“

Wieder wandte er den Blick scheu von ihrem rosig lächelnden Kindergesicht ab. „Mit keinem Wörtl hast Du mich gekränkt!“

„Bist weit fort gewesen, Bergleitner?“ fragte sie nach einer Weile wieder schüchtern.

(Fortsetzung folgt.)

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

Georg Mayer ◦ Ottobeuren

empfiehlt sein großes Lager in



Fahrrädern

nur erste Marken, sowie Zubehörteile zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billigst.

Gebrauchte Fahrräder gut hergerichtet stets auf Lager.

1904

Nur noch wenige

Wohltätigkeits-Lose

Ziehung: 5. Juli à Mk. 1.

vorrätig und empfiehlt geneigter Abnahme

Buchdrucker Baur.

Wer nicht wagt — nicht gewinnt!

Große Münchener Ausstellungs-Geldlotterie

Jedes Los zu 1 Mk. gültig ohne Nachzahlung für 5 Ziehungen.

Mit 1 Mk. kann man 5mal gewinnen.

Bar Geldgewinne Mk 180000 50000

Mk. Hauptpreise u. s. w.

Erste Ziehung 18. Juli ohne Verschub

1 Los in eleganter Brieftasche mit 6 Künstlerpostkarten Mk. 1.50. Frankatur 20 Pfg.

Emissionshaus A. & L. Schuster & m. b. H. München, Promenadestraße 6 sowie bei Buchdrucker Baur.

400

Zur Rettung vom Trunksucht!

versendet Anweisung nach 37jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu trinken, jede Berufsstörung unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Koneczny, Spezialist, Säckingen, Baden.** [3027

Zu unserem Verlage erschien in dritter Auflage:

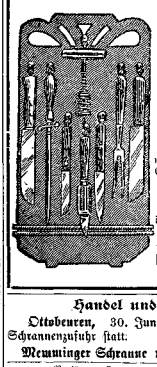
Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von P. Magnus Bernhard, O. S. B.

112 Seiten. 8°. Preis broschiert **1.20** Mark, gebunden **1.60** Mark, nach auswärts **1.80** Mark.

Das Buch enthält eine äußerst interessante geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Ferner wird im 1. Teil die Geschichte des Klosters, im 2. Teil die Beschreibung der Kirche: a) des Chores, b) des Schiffes, und im 3. Teil das Klostergebäude in sehr genauen Angaben geschildert. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1803, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1552—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Doalstücken insgesamt Heilige des Benediktiner-Ordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Doalstücke und das Inhalts-Verzeichnis.

Zu haben in der **Exped. dieses Blattes** und bei den Buchbindermeistern **Adolf Fergg** am Marktplatz und **Georg Braun**, Hofsattlermeister, Rupertistr.







Geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie das Schutzcréme

Nigrin und Seifenpulver
Schneekönig

in Ihrem Haushalt verwenden. [H 75000/31a

Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner,**
Fabrik chem.-techn. Produkte, **Göppingen.**

Ein halbes

Wohnhaus

mit Werkstätten (Zweigstr. der Bahnhofstraße) bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, eigenem Eingang z. T. ist zu verkaufen event. zu vermieten.

Ottobeuren. **J. Mayer,**
2021] Maurermeister.

Ein **Portemonnaie** mit Inhalt ging einem fl. armen Mädchen verloren und bittet dasselbe um Rückg. [2029

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement M. 2.— (12 Hefte) nur

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 30. Juni. Heute fand keine Schrannenzufuhr statt.

Memminger Schranne vom 21. Juni 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-		Ab-schlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	80	10	70	10	60	—	10	—	—
Roggen	8	30	8	25	8	20	—	25	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	96	7	74	7	40	—	—	—	16

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei G. Frank-Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften, statt 2.40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1.20 M. m. Porto

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Ortschronicken und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Frisches Rindschmalz

per Pfund **1.45** Mark zu haben bei

2030] Jak. Wälti's Wwe. Bahnhofstr. **Ottobeuren.**

Glas-Tintenzeuge

zu 35, 50 und 70 Pfg. sind zu haben und empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen** die Petitzeile 12 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 74 | Samstag, den 2. Juli 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Wer für das 3. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Austrägerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachliefer[ung] der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

München, 30. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Nachmittagssitzung die Nachtragspostulate betr. die Erbauung einer Lokalbahn von Kaufbeuren nach Schongau (3010000 Mark) angenommen.

Berlin, 28. Juni. Die Kommission des Reichstages für die Reichsversicherungsordnung erledigte eine Reihe von Paragraphen des Buches „Krankenversicherung" und nahm u. a. den Abschnitt betr. die Aufbringung der Mittel an. Hiernach haben die Arbeitgeber und die Versicherungspflichtigen je die Hälfte der Beitragslasten zu tragen anstatt wie bisher ein Drittel bezw zwei Drittel.

Politische Wochenrundschau.

Der Chronist ist nicht verlegen darum, was er an Ereignissen der abgelaufenen Woche in das Buch der Geschichte schreiben soll. Der Ereignisse sind genug vorhanden: Ministerwechsel, Botschafterwechsel, Fortsetzung der Enzyklikahetze! Ministerwechsel: Noch hat man sich nicht gänzlich erholt von dem Staunen und der Verwunderung über den plötzlichen Rücktritt der Herren von Arnim und von Moltke, da überraschte der Staatsanzeiger die Welt schon wieder mit einem neuen Ministerabgang. Diesmal handelt es sich um den preußischen Finanzminister Frhrn. v. Rheinbaben, von dem man am allerwenigsten vermutet hätte, daß er sich mit Rücktrittsgedanken trug. Nun hat auch er sich von seinem Ministersessel erhoben, das Ministerportefeuille in andere Hände gelegt und ist von der politischen Bühne abgetreten. Ein huldvolles Dankschreiben seines Königs und dessen Bildnis in Oel gemalt, wird er als Zeichen der Huld und Anerkennung des obersten Landherrn aus der Wilhelmstraße mitnehmen. Herr v. Rheinbaben war nicht nur eine sympatische Persönlichkeit, er war auch ein kluger Staatsmann, von dem man gerechterweise sagen muß, daß er seinen schweren Posten zur Zufriedenheit ausgefüllt hat. Er war zwar kein so enormes Finanzgenie wie sein berühmter Vorgänger Miquel, aber er war in der Finanzwirtschaft außerordentlich versiert und dabei ein geschickter, schlagfertiger Debatter. Auch ihm sind Angriffe und Anfeindungen aller Art nicht erspart geblieben, besonders in der letzten Zeit. Wir erinnern nur an die Polemiken gewisser Berliner Bankkreisen nahestehender Blätter und an die Angriffe seitens eines Berliner Financiers im letzten Monat im preußischen Herrenhaus. Herr v. Rheinbaben hatte, wie jeder andere Mensch, der sich im öffentlichen Leben auszeichnet, seine Feinde, aber er darf die tröstliche Genugtuung aus Berlin mitnehmen, daß die Zahl seiner Gönner diejenige der Feinde überwog! An seine Stelle ist der bisherige Oberbürgermeister von Magdeburg, Dr. Lentze, getreten. Einige Blätter wissen zu melden, daß er politisch der nationalliberalen Partei nahestehe. Aber die liberalen Blätter trauen ihm doch nicht so ganz über den Weg. Sie wollen erst Taten von ihm sehen, das wollen auch wir, und darum wollen wir mit unserem Urteil über den neuen Mann abwarten, bis wir ihn an der Arbeit gesehen haben. In der gesamten Tagespresse ist man unteressen lebhaft dabei, nach Gründen für den Rücktritt des Herrn v. Rheinbaben zu suchen. Ein Berliner Publizist, der zur Wilhelmsstraße gute Beziehungen hat, erklärt in der Tägl. Rundschau, daß der Ministerpräsident sich der Herren v. Arnim und v. Moltke entledigt habe lediglich aus dem Grunde, weil sie infolge ihrer ganzen persönlichen Veranlagung in der jetzigen Lage ihn nicht unterstützten. Aber bei allem Grübeln kann der betreffende Publizist keinen triftigen politischen Grund für den Rücktritt des Herrn v. Rheinbaben finden. Man wird wohl der „Post" Recht geben

Zur Ottobeurer Orgelfrage.

Welch' kostbaren Schatz wir hier in Ottobeuren in unserer altehrwürdigen Orgel besitzen, ist uns dieser Tag recht lebhaft zum Bewußtsein gebracht worden. Die Prüfungskommission setzte sich zusammen aus den hochwürdigen Herrn Patres Gregor Molitor und Suitbert Krämer aus Beuron und Herrn Henri Didier aus Epinal. Herr Didier gilt als einer der bedeutendsten Vertreter jener Kunstrichtung im Orgelbau, welche noch heutigen Tages in derselben Technik und Tonbildungskunst arbeitet, aus der unsere Orgeln hervorgegangen sind; die beiden Herren aus Beuron genießen bekanntlich in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes den Ruf von Kennern und Autoritäten, namentlich auf dem sehr schwierigen Gebiete der historischen, klassischen Orgelbaukunst, von welcher unsere Orgel nach allgemeinem Urteil als eines der besterhaltenen und bedeutensten Denkmäler angesehen werden muß. Wir hatten es also mit einem Richterkollegium zu tun, auf dessen Urteil man gespannt sein konnte, um so mehr als wir stets Zeuge davon waren, mit welcher Umsicht, Gründlichkeit und Sachkenntnis die Herrn bei dem schwierigen Werke Hand anlegten. Die übereinstimmende Ansicht der drei Sachverständigen ist nun ungefähr diese:

Die kleine, sog. „Heilig-Geist-Orgel" ist z. T. bis zur völligen Unbrauchbarkeit beschädiget; die große weist gleichfalls, namentlich im Spielwerk eine Menge bedeutender Schäden auf. Beide Werke sind vollständig verstaubt; etwa ein Drittteil der vorhandenen Pfeifen ist z. T. durch absichtliche Beschädigung einer früheren Zeit, z. T. durch die enorme Verstaubung außer Funktion. Das Uebrige, namentlich die zahlreichen und außerordentlich interessanten und schönen Zungenstimmen ist völlig verstimmt etc. etc. Aber, und das ist die tröstliche Hauptsache; alle diese Schäden sind nicht so tiefgehend, daß sie nicht durch eine tüchtige, fachmännische Restauration beseitigt werden könnten. Im Gegenteil: die Herren versicherten am Ende ihrer Untersuchung auf das bestimmteste, es sei sehr wohl möglich, die beiden Werke ohne verhältnismäßig zu hohe Auslagen in ihrer ganzen alten Pracht und Herrlichkeit wieder herzustellen. Freilich, es wird dies eine schwere und verantwortungsvolle Arbeit sein und alles darauf ankommen, daß dieselbe den rechten Händen anvertraut werde. Aber ein so edles und hohes Ziel ist gewiß auch aller Opfer wert und ist die Restauration einmal glücklich vollbracht, wird Ottobeuren im Besitze eines Kunstwerkes sein, das weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus seines Gleichen nicht mehr finden dürfte. —

Mit diesem erfreulichen Resultate können alle Freunde unseres Gotteshauses, weiter alle wahren Kunstfreunde vollkommen zufrieden sein und unserem kunstbegeisterten Herrn Pfarrer, der die schwierige Sache so geschickt in die Hand genommen und bereits so große Opfer in jeder Beziehung gebracht hat, aus ganzem Herzen zu rufen: „Nur mutig voran auf der glücklich betretenen Bahn! Sie haben uns alle und mit uns alle Freunde dieser hehren, ja heiligen Sache zur Seite!

Doch so manche Restauration, die im Sinne der Geschichte und der Kunst der Vergangenheit vollzogen wurde, hat das Herz des Volkes kalt gelassen, steht unserem Fühlen und Empfinden fremd und gleichgiltig gegenüber. Wird es am Ende auch mit der Orgelrestauration so gehen, wenn man sich dabei lediglich auf den historischen Standpunkt stellt? Ich bin vom vollen Gegenteil überzeugt. Diese wichtige Aufgabe, diese große Restaurationsfrage ist in Wahrheit höchst populär, d. h. eine Herzensfrage unserer sämtlichen Pfarrangehörigen. Abgesehen von den großen Opfern, die zu dem Zwecke schon gebracht wurden, scheint mir das große Interesse, das ganz Ottobeuren an der Orgelfrage nimmt, maßgebend zu sein, wie nicht minder die zahlreich diesbezüglich gestellten Fragen und nicht an letzter Stelle die rege Beteiligung am letzten Orgelkonzerte. Manchem mag es hiebei allerdings vorgekommen sein, als ob nach einem solchen Spiel die Orgel überhaupt nicht restaurationsbedürftig sei; dem gegenüber ist mit allem Nachdruck hervorzuheben, daß vieles, vielleicht das

können, wenn sie meint, daß nach mehr als 9jähriger aufreibender Ministertätigkeit das Ruhebedürfnis für seinen Entschluß vorherrschend war. Jedenfalls aber entbehrt das Gerücht, daß Herr v. Rheinbaben mit seinem Entlassungsgesuch seine Ernennung zum Ministerpräsidenten habe durchsetzen wollen, jeder Begründung. Mit Herrn v. Rheinbaben tritt auch unser Botschafter in Paris, Fürst Radolin, vom politischen Leben zurück. In ihm verliert das deutsche Reich einen geschickten Diplomaten, der es mit außerordentlichem Geschick verstanden hat, Spannungen und Reibungen zwischen den beiden großen Kulturvölkern zu beseitigen resp. sie abzumildern und ihnen die Schärfe zu nehmen. Fürst Radolin ist 71 Jahre, steht also in einem Alter, wo man die Ruhe verdient hat. Er will sich aber noch nicht endgültig zur Ruhe setzen, sondern übernimmt fortan die Verwaltung seiner umfangreichen Güter. In Paris sieht man ihn nur ungern scheiden und die Pariser Presse erkennt fast einmütig seine hohen Verdienste um das friedliche Einvernehmen zwischen den beiden großen Völkern an. An seine Stelle soll der bisherige Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Schoen treten. Man muß es der Regierung lassen, daß sie in der Wahl v. Schoens zum Nachfolger Radolins eine glückliche Hand gehabt hat, denn der in Aussicht genommene neue Botschafter erfreut sich in Paris bei gleichen Beliebtheit wie Fürst Radolin. Herr von Schoen ist ebenfalls ein geschickter Diplomat, aber er ist keine Kampfnatur, und paßt infolge seines liebenswürdigen, verföhnlichen Wesens wohl weit besser zum Botschafter wie zum Staatssekretär des Auswärtigen. Möge er die Bahnen seines Vorgängers wandeln und zu seinem Teile dazu beitragen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sich immer freundschaftlicher und herzlicher gestalten. Das ist unser Wunsch, den wir ihm nach Paris mit auf den Weg geben. Seinen Platz auf der Ministerbank wird der bisherige deutsche Gesandte in Rumänien, Herr v. Kiderlen-Wächter einnehmen. Schon seit längerer Zeit wurde er als der Nachfolger des Herrn v. Schoen genannt. Es geht auch ihm der Ruf eines guten Diplomaten voraus; äußerem gilt er als eine Kampfnatur und ein schlagfertiger Debatter. In letzter Zeit wurde Herr v. Kiderlen-Wächter mehrfach ins Auswärtige Amt zur Dienstleistung berufen.

Nun eine andere, recht unerquickliche Sache: Die Enzyklikabeze! „Aber wer wird denn diese Sache, die doch längst ihre Erledigung gefunden hat, noch einmal aufrühren!“ wird man uns vielleicht entgegenhalten. Bitte, wir wollen nichts aufrühren, sondern wir unserer Pflicht als getreue Chronisten nachkommen und die unwürzige Hetze festnageln, die vom evangelischen Banse betrieben wird, um die Gemüter zu erregen. Es ist tief bedauerlich, daß man auf dieser Seite die Affaire, die durch das weitherzige und friedfertige Entgegenkommen des heiligen Stuhles ihre Erledigung gefunden hat, dazu benutzt, Haß und Unfrieden in die Reihen des evangelischen Volkes zu säen. Daß die Hetze nicht ohne Erfolg geblieben ist, davon wird sich jeder überzeugen können, der die „Erfolge“ in der evangelisch-bündlerischen Presse liest. Trotzdem aber wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß der Wille auch im protestantischen Volke nach Erhaltung des konfessionellen Friedens stärker ist als die Verbetzkraft all der Hetzreden, die gegenwärtig durch das Land hallen.

Zum Schluß wäre als innerpolitisches Ereignis der Woche noch der Ausgang der Wahl in Friedberg-Büdingen zu vermelden. Wie unsere Leser bereits wissen, ist in Friedberg-Büdingen der Sozialdemokrat Busolt auf freisinnigen und nationalliberalen Wahlkrücken in den Reichstag eingezogen. Die sozialdemokratische Presse ist vor Freude schier aus dem Häuschen und spricht mit Emphase von der „sieghaften“ Kraft der sozialdemokratischen Ideen. Man ist im roten Lager ob der paar Wahlsiege in der letzten Zeit übermütig geworden. Wenn nur dem Rausch nicht der Katzenjammer folgt! Die Wahl hat leider abermals gezeigt, wohin die unwahrhaftige Hetze gegen die rechtsstehenden Parteien führt. Ob die Nationalliberalen angesichts solcher „Erfolge“ sich vor den nächsten Wahlen noch eines Besseren besinnen?

Das bulgarische Königspaar hat der französischen Hauptstadt seine offizielle Visite gemacht und ist dort herzlich aufgenommen worden. Man sieht in Frankreich den König Ferdinand auf Grund seiner Abstammung von einer geborenen Prinzessin von Orleans für einen nationalen Verwandten an. Man hegt in Frankreich besonders Vertrauen zu der diplomatischen Schulung König Ferdinands und rechnet in bezug auf die Erhaltung des Friedens auf dem Balkan sehr auf seine diplomatischen Fähigkeiten.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 2. Juli 1910.

:: **Gefährlicher Insektenstich.** Dieser Tage wurde bei der Feldarbeit die Oekonomin Romana Schönmetzler dahier von einem Insekt in das Auge gestochen; sie begab sich sogleich in die Augenklinik nach Memmingen, dort wurde ihr obwohl eine Operation vorgenommen, erklärt, daß das Auge verloren ist.

Legau, 30. Juni. Heute Nacht 2 Uhr brannte in Hohmanns, Gemeinde Legau, ein Oekonomiegebäude des Herrn Jos. Anton Albrecht nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Mindelheim, 30. Juni. Dankbare Schüler stifteten dem seit 1874 verstorbenen Lehrer Johann Trieb, der 42 Jahre an der hiesigen Knabenschule als Lehrer und an der Stadtpfarrkirche als Organist wirkte, eine Gedächtnistafel. Diese wurde kürzlich bei einer schlichten Feier enthüllt.

Kempten, 1. Juli. Unfall. Heute vormittag 9 Uhr stürzte der Zimmermann Jakob Metz aus Memmingen bei dem Bau der Sängerfesthalle aus einer Höhe von 5 Meter herab und zog sich dabei Verstauchungen an der rechten Schulter und am rechten Arm zu, so daß seine Verbringung ins Spital notwendig wurde. Der Verunglückte passierte eine Stelle, die nicht zum Gehen bestimmt war, so daß eine Schuld an dem Unfall niemand beizumessen ist.

Füssen, 30. Juni. Der Weg Füssen—Pflanse—Oberammergau ist für den Fuhrwerksverkehr wieder frei. Wie man mitteilt ist der Weg über Pflanse, Ammerwald, Linderhof von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Reutte für den Verkehr von 5 Uhr früh bis 9 Uhr abends ab heute frei gegeben worden.

Füssen, 30. Juni. Trachtenvereinsfest. In unserem malerisch schön gelegenen Gebirgsstädtchen, das mit seiner reizvollen Umgebung alljährlich das Ziel vieler Tau-

---

*) Die gewaltige Orgel in Dijon von Karl Riepp wurde bereits im Jahre 1848 von einem Pariser Meister restauriert.

meiste von dem, was wir gehört haben, der kunstvollen Spiel- und Registrierweise der beiden Herrn zu danken war, die es sehr geschickt verstanden, die vielen Mängel der Orgel zu verbergen und bei der eingehenden Kenntnis der Verhältnisse gerade dasjenige hervorzulehren, was noch einigermaßen brauchbar war. Daß die Mängel groß sind und den allmählichen Verfall des Werkes verheißhren, glaube ich der Aeußerung eines der drei Herrn entnehmen zu können, der ganz betrübt meinte: „Wenn Meister Riepp heut sein Werk schaute, er würde weinen.“ Leicht begreiflich. Ein Orgelwerk und sei es das beste, das über 150 Jahre im Gebrauche ist, welches zudem eine Restauration über sich ergehen lassen mußte, in der Unverstand und Nachlässigkeit sich die Wage hielten, ein solches Werk ist, ohne allen Zweifel restaurationsbedürftig*). Setzt die Restauration nicht zur rechten Zeit ein oder wird sie ganz unterlassen, dann bedeutet dies den langsamen, aber sicheren Ruin des unsichzharen Kunstgebildes; es geht eben wie mit jedem Gebrauchsinstrument, das schadhaft geworden: durch sofortige Reparatur wird es noch lange Zeit seinem Zwecke erhalten, durch Nichtbeachtung der schadhaften Stelle hinnem kurzen vollständig unbrauchbar oder um einen anderen Vergleich beizuziehen: es geht wie bei einem schwer leidenden Menschen, der sich einer notwendigen Operation unterziehen muß; tut er gleich dazu, dann kann man ihn retten, läßt er den richtigen Zeitmoment vorübergehen, werden die Aerzte erklären: es ist zu spät, es ist nicht mehr zu helfen — du bist verloren! Nachdem Gott sei Dank das Unglück nun ferngehalten — die Orgel abzubrechen und auswärts zu restaurieren, gilt es mit aller Kraft dahinzuarbeiten die notwendigen Restaurationsmittel zu gewinnen und darüber zum Schlusse auch noch ein kurzes Wort. Für den Restaurationszweck hat die hiesige allzeit hilfsbereite und nie versagende Privatwohltätigkeit Bedeutendes bereits geleistet, allein trotz allem sind wir noch weit entfernt von der Summe, die eine künstlerische Restauration beansprucht. Bei den hohen Anforderungen, die immer und immer wieder an die hiesige so weitgehende Privatwohltätigkeit gestellt werden, wäre wohl von den maßgebenden und interessierten Faktoren der Frage näher zu treten, ob nicht etwa zu dem Mittel zu greifen sei, das in derartigen Fällen noch nie versagt, im Gegenteil, wie die Erfahrung lehrt, Großes geleistet hat, zur Gründung eines Vereines — eines Orgelbauvereines! Ein solcher Verein wäre die Seele, das treibende Moment in der ganzen Bewegung, ließe das allgemeine Interesse nicht erkalten, würde von Zeit zu Zeit Aufklärung, neue Begeisterung und Anregung geben und vor allem durch den Mitgliederbeitrag eine gesicherte, finanzielle Grundlage bieten, auf der man weiter arbeiten und in absehbarer Zeit ans Ziel kommen könnte. — Daß der Verein lebenskräftig würde, dafür bürgt die Liebe der hiesigen Gemeinde zu ihrem einzig schönen Gotteshause, und daß der Verein einen Zweck, einen hohen Zweck im Auge hätte, das sagt der Umstand, daß es sich um die Rettung eines Kunstwerkes im Werte von mehr denn hunderttausend Mark handelt. (Nach Schätzung des Herrn Didier).

Würden durch diese wenigen Zeilen unsere bisherigen Wohltäter veranlaßt, der Orgelsache treu zu bleiben, vielleicht noch der eine oder andere neu gewonnen, dann wäre unsere Absicht vollständig erreicht; dann dürften wir uns aber auch der frohen Hoffnung hingeben, am letzten Sonntag nicht dem Schwanengesange unserer Orgel gelauscht zu haben; es wäre vielmehr ein Auferstehungslied gewesen, das nur halbwegs ohnen läßt, was wir erst erwarten dürfen, wenn durch glückliche Restauration alles wieder zu singen und zu klingen im stande sein wird, wie es ehedem zur Zeit der kunstliebenden alten Mönche der Fall war.

P. Augustin Krimm O. S. B.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 30. Juni 1910.

Rosa Stoltner, Fabrikarbeiterin von Augsburg, erhielt wegen 3 Verbrechen des Betrugs, 1 Verbrechen des Diebstahls und eines Vergehens der Unterschlagung unter Einrechnung von Landgerichte Ulm erlassenen Gesängnisstrafe von 9 Monaten eine Gesamtstrafe von 1½ Jahren Gefängnis.

Ottilie Schuster, Armenhäuslerin und Bötin von Balzhausen erhielt wegen 1 Verbrechen des Betrugs und 1 Vetbrechen der Unterschlagung eine Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten 15 Tagen.

Michael Leyenberger von Tierham erhielt wegen Betel, Landstreicherei, falscher Namensangabe und Führung anderen gehörigen Legitimationspapieren eine Haftstrafe von 40 Tagen. Die Berufung wurde verworfen.

Aus Zeit und Leben.

Gegen die Federhüte der Damen

hat bekanntlich vor einigen Wochen eine Berliner Vogelschutzvereinsversammlung unter dem Prof. Schillings energisch Front gemacht. Jetzt hat ein englischer Sachverständiger, James Buckland, in einem Vortrage die Ergebnisse seiner Studien über die Folge der Damenmoden für die Vogelwelt bekannt gemacht. Buckland hält ein Eingreifen der Gesetzgebung für notwendig, wenn das Aussterben einer Reihe von Vogelarten verhindert werden soll. Durch eine gesetzliche Regelung des Handels mit Vogelfedern, meint er, ließe sich hier wohl was erreichen. Von seinen Zahlenermittlungen sei hier einiges wiedergegeben: Im Jahre 1898 wurden in Benezuela 1538738 weiße Reiher getötet; bis 1908 war ihre Zahl so dezimiert worden, daß troz eifrigsten Jagens nur 257916 zum Altare des Modegötzen geschleppt werden konnten. Seitdem hat man es besonders auf den amerikanischen Vogel Jabiru abgesehen, von dessen weißen Flügeln und Schwanzfedern allein in London jährlich dreißigtausend Stück verkauft werden. Die indische Regierung hat im Jahre 1903 ein Gesetzliches Verbot der Ausfuhr von Federn wilder Vögel erlassen. Aber trotzdem gelingt es Betrügern und Schmugglern, einen ganz flotten Handel zwischen England und Indien zu vermitteln. Schon in diesem Jahre sind über 25000 Kolibris nach London gekommen. Ein anderer Vogel, der australische Leierschwanz, der früher im Federhandel eine bedeutende Rolle spielte, ist jetzt fast ganz vom Markte verschwunden; denn die Jagd auf ihn ist damals so rücksichtslos betrieben worden, daß nun nur wenig Exemplare anzutreffen sind.

Seltsame Automobile.

Auch im Automobilsport findet die Sensationslust der Gelangweilten ein Feld, auf dem originelle Launen sich austoben können. So hat sich eine reiche Amerikanerin jetzt ein Automobil bauen lassen, ein reizendes kleines Gefährt, das auf ihre Figur so genau abgestimmt ist, wie ein Tailormade-Kostüm auf die schlanke Gestalt einer eleganten Modedame. Ein anderer Autofreund, ein Herr aus Kalkutta, so berichtet eine englische Wochenschrift, hat sich mit einem Kostenaufwand von fünfzigtausend Mark ein seltsames Fahrzeug konstruieren lassen: das Gehäuse des Wagens hat die Form eines riesigen Schwans. In die Augen sind große Linsen eingesetzt, die nachts elektrisch erleuchtet werden. Der Schnabel ist so konstruiert, daß durch ihn die Dämpfe mit einem zischenden Geräusch entweichen, die an das Schnattern des Schwanes gemahnen. Wenn man nachts im dunklen Forste diesem dahrbrausenden Ungetüm begegnet, mögen Abergläubische sich dreimal bekreuzigen. Nicht weniger abenteuerlich ist der Einfall eines kanadischen „Autlers", der seinem Auto die Gestalt eines Pferdes vorgebaut hat, so daß sein Auto im ganzen wie eine regelrechte Droschke aussieht. Die Huppe mündet am Mund des Pferdes, nachts dienen die Augen als Laternen und erstrahlen in phantastischem Grün und Rot. Aber es gibt auch Neuheiten, die mehr praktischer Natur sind. Der verstorbene König Leopold hatte sich für 120000 M. ein Automobil bauen lassen, das eine Art fürstlichen Zigeunerwagens darstellte. Denn der Wagen enthielt ein entzückendes Schlafzimmer, einen Salon und ein kleines für den Kammerdiener des Königs. Auch der französische Schokoladenkönig Menier hat sich ein regelrechtes kleines Hotel auf Rädet bauen lassen; sein Automobil beherbergt ein Schlafzimmer mit zusammenklappbaren Betten, das am Tage als Salon dient, ein Ankleidezimmer mit Bad und eine Küche. Aber diese Idee hatte ihm schon drei Jahre früher der reiche Fabrikant de Fabreques aus Marseille vorweg genommen, der eine Reise durch Europa in seinem kostbaren Automobil machte, das ebenfalls Salon, Schlafzimmer, Ankleidezimmer und am hinteren Teil des Wagens eine vollkommene Küche mit Kochherd und Speisekammer besaß. Sogar der Spültisch war in dieser rollenden Villa nicht vergessen.

Große Beleibtheit

ist bekanntlich eine Gabe, die sich nicht großer Beliebheit erfreut. Man lacht wohl mal über unmäßig dicke Menschen, aber schön findet sie keiner, die meisten haben vielmehr einen Abscheu vor unmanierlich dicken Leuten. Die Neger scheinen da freilich einen anderen Geschmack zu haben, bei ihnen gilt der Dicke mehr als ein gewöhnlichen Sterblicher, und Negerfürsten und Fürstinnen müssen sich eine möglichst bedenkliche Fettleibigkeit an, um so mehr Ansehen und Respekt bei den Untertanen zu gewinnen. Soeben ist ein französischer Reisender aus Afrika wiedergekehrt und erzählt, daß er Negerprinzessinnen gesehen habe, die so dick gewesen seien, daß sie nicht allein hätten auf den Beinen stehen können. Ihre Arme hätten weich und schwer wie mächtige Puddings am Körper herab gehangen. (Der Vergleich kann natürlich nur Schokoladenpudding meinen.) Für diese perversen Negergeschmacke ist die Dickleibigkeit ja immer noch erträglich, sie freuen sich ihrer eigenen Unbehilflichkeit und schöpfen daraus Ehre Ansehen und Freude. Da sind die Dickwänste in Europa schlimmer daran. Bon einem Engländer, Namens Spooner, der 1875 einen Messerstich in die Magengegend erhielt, berichten die behandelnden Aerzte, daß er eine 12 cm dicke Fettschicht auf dem Leibe gehabt habe. Noch dicker war ein Amerikaner, der dort vor Jahren gezeigt wurde. Er wog 548 Pfund und war 3 Meter und 4 cm dick. Auch dicke Damen hats in den kultivierten Breiten gegeben. Eine Französin, die vor Zeiten in Paris in einem Hotel starb und deren Arm in der pariser medizinischen Schule aufbewahrt wird, war 1,64 Meter groß und hatte eine Taillenweite von — 1,66 Meter. Der dickste der Dicken aber war ein Engländer namens Hopkins. Einen dickeren sah man nie. Er hatte ein Körpergewicht von 897 Pfund. Er war also eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Er verpachtete sich daher an Barnum, der ihn in Paris ausstellte. Natürlich war der finanzielle Erfolg groß. Aber der dicke Hopkins hats nur kurze Zeit getan. Er starb früh wie denn die meisten dicken Menschen an Erstickung oder Herzverfettung und Herschlag zugrunde gehen.

Aus dem Leben der Galeerensträflinge.

Wer hätte nicht schon von jenen Unglücklichen gelesen, die in früheren Jahren infolge irgend eines Verbrechens auf lange Jahre oder gar lebenslänglich in die Verbannung geschickt wurden. In der „Gazette des Tribunaux" finden sich über den Transport dieser Unglücklichen allerhand Einzelheiten. Früher verließen die zu Galeerenstrafen Verurteilten Paris zur Reise nach Toulon, wobei sie zu je zwei und zwei aneinandergekettet waren. Der Vorbeizug dieser traurigen Karawane durch die Dörfer und Städte erfüllte die Bewohner stets mit tiefem Mitgefühl. Das Passagieren eines dieser traurigen Menschenzüge war allemal ein sensationelles Ereignis. In Gegenwart des damaligen Chefs der Pariser Sicherheitspolizei wurden die Verbannten aus ihren Zellen herausgeholt und in die Mitte des Gefängnishofes geführt, wo neben einer Holzliste ein schwerer Amboß stand. In der Liste lagen die Eisen, mit denen die zur Verbannung Verurteilten auf dem Amboß zusammengeschmiedet wurden. Zu zwei und zwei führte man die Sträflinge an den Amboß heran und nahm die sogen. „Mariage" (Trauung) vor. Die Unglücklichen mußten vor dem Amboß niederknien. Der mit der Zusammenschmiedung beauftragte Schmied suchte nun in der Kiste so lange herum, bis er passende „Kravaten" fand. Bis zu dem Augenblicke, die Zusammenschmiedung erfolgte, lachten die Verbannten meist noch miteinander, aber sehr rasch wurde es still und es bemächtigte sich ihrer ein gewisser Schrecken, sobald sie den Hals unter den Amboß halten mußten, wo die Eisen unter der Wucht des Hammers zusammengeschweißt wurden, wie bereits gesagt, zwei der Unglücklichen zusammengeschmiedet und dann zu zwanzig und mehr zusammengekettet. Von da an konnten sich die Sträflinge nur noch zusammen fortbewegen. Dann wurden sie kolonnenweise hintereinander aufgestellt, der Schmied und die Aufsichtsbeamten untergezogen die Eisen und Ketten noch einmal einer genauen Prüfung. Nun sind sie reisefertig. Mehrere lange Leiterwagen fahren heran, auf denen die Sträflinge mit gegeneinander gekehrten Rücken Platz nehmen und die Beine zu beiden Seiten des Wages herabhängen lassen. Auf diese Weise mußten die Unglücklichen einen Weg von ungefähr einhundertzwanzig Wegstunden zurücklegen, bis sie den Hafen erreichten. Die ganze Reise war ein langer Leidenszug. Bei hereinbrechender Nacht wurde allemal Halt gemacht, die Pferde ausgespannt und die Gefangenen gefesselt in Scheunen, leerstehenden Häusern usw. untergebracht. Wenn am nächsten Tage der Morgen graute, ging die Reise zum Hafen weiter. Diese Reise war jedoch nur der Beginn einer langen, furchbaren Leidenszeit.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

Dienstag, den 28. Juni 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. Fettgeh. der Trockenm. 38 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 30. Juni 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 29.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 27.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Kaufbeurener Käsepreis

Allgäuer Limburger (Monatskäse) per Ztr.
25—30 proz. (Fettgehalt d. Trockenmasse) Mk. 32—36
20—24 „ „ „ „ „ 29—31

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Kaufbeuren, 29. Juni. Süßrahmbutter. Feinste Qualität 106 Pfg. Bestere Nachfrage.

Berlin, 30. Juni. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, Ia. 95—100, bayerischer Emmenthaler 80—88 Mk., Ia. bayer. Schweizerkäse 70—80 Mk., Westpreußische diesjähr. Weidekäse 78—85 Mk., sekunda 00—00 Mk.

„Gewiß, Kunt!" erwiderte er warm. „Von unserm Herrgott aus steht dem Waisenkinde die Lieb' schon zu. und ich will mir einen Gotteslohn daran verdienen; ich hab' doch ohnedies keine große Freud' am Leben!"

Wab'n kam herein, um die Vorbereitungen zum Essen zu treffen, das heute aus Brennsuppe und Topfzudeln bestand. Ihre Gegenwart verhinderte jedes weitere Gespräch.

Am Abend erhielt Kuni ihren Arbeitslohn ausgezahlt, da die Weißnäherei beendet war, doch wurde ihr von der Bäuerin auf späterhin wieder Arbeit in Aussicht gestellt, da ihre Leistungen zufriedenstellend ausgefallen waren.

Von gemischten Empfindungen bewegt, schritt Kuni heimwärts.

Der Vollmond stand mit seinem Sternengefolge in leuchtender Klarheit über den Bergen. In silbernen Lichtwellen flutete sein Schein über den Hochwald und über die Fluren, es spiegelte sich in den heiligtümen Wassern der Isar, die jetzt schon im brausenden Ton einherrauschten.

Starke Lebensfreudigkeit lag in der Natur, die nach dem Wunder des Werdens drängte. Allenthalben sprießte und keimte es und überall spitzte junges Grün hervor. Die Wiesen schmückten sich bereits mit goldgelben Butterblumen und rosig gesprenkelten Maßliebchen.

(Fortsetzung folgt.)

sender bikrel, geben sich Sonntag, 3. Juli, an 20 Trachtenvereine aus Schwaben und Oberbayern ein Stelldichein. An diesem Tage

Oberstdorf, 1. Juli. Die Breitachklamm ist vom Sonntag ab wieder geöffnet. und an folgendem (Ulrichstag) findet hier nämlich das Gaufest der Gebirgstrachtenerhaltungsvereine des Lechgaues statt. Der Festzug, an dem gegen 400 schmucke Buabn und dralle Deandeln in ihren hübschen, kleidsamen Trachten teilnehmen, wird ein farbenprächtiges Bild geben. Es steht zu erwarten, daß diese Veranstaltung, mit der u. a. ein großes Preisplatteln verbunden ist, auch von auswärts gut besucht wird.

Günzburg, 30. Juni. Ueber unserer Stadt war gestern mittag ein Flugapparat zu sehen, welcher von vielen für einen Aeroplan gehalten wurde. Es war dies ein großer Reklame-Drachenflieger, welcher vom Komitee des Neu-Ulmer Volksfestes von der Firma D. Maurer-Ulm bezogen wurde.

Aus aller Welt.

München, 1. Juli. Der Pfarrer Hilger von Ampermoching, der gestern abends um 11 Uhr 25 Minuten von München wegfuhr, stieg irrtümlicherweise bereits in Karlsfeld aus und zwar, als sich der Zug in Bewegung befand. Pfarrer Hilger geriet so unglücklich unter die Räder, daß ihm beide Füße abgefahren wurden. Er wurde durch die Münchener freiw. Sanitätskolonne in das chirurgische Spital nach München verbracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb.

Warum Judas Ischarioth zu beneiden ist.

Eine drollige Geschichte erzählt „Harpers Weekly" von den Oberammergauer Passionsspielen im Jahre 1900. Unter den Besuchern der Festspiele befand sich damals ein Amerikaner, der besonders für das Privatleben der Oberammergauer Schauspieler Interesse hatte. Alle Oberammergauer Schauspieler bestätigten ihm übereinstimmend, daß die achtstündige Vorstellung sehr anstrengend sei; nur der damalige Judas Ischarioth, der Maler Hans Zwink, schien eine Ausnahme zu machen, denn er sah nach dem Spiele noch recht frisch und wohlgemut aus. Als der Amerikaner seine stereotype Frage stellte: „Strengt die Vorstellung denn wirklich so sehr an?", beantwortete, ehe Hans Zwink antworten konnte, das zehnjährige Söhnchen des Amerikaners die Frage auf folgende originelle Weise: „Nein, Papa, Judas Ischarioth ist zu beneiden, der hängt sich schon um drei Uhr auf und ist zwei Stunden früher fertig als die anderen."

Essenbach, 1. Juli. In der Gemeinde Essenbach bei Landshut kommt heuer der gewiß seltene Fall vor, daß drei junge Männer als neugeweihte Priester in die Heimat zurückkehren, um inmitten der Angehörigen und Pfarrkindern das erste hl. Meßopfer zu feiern.

Eine schnurrige Geschichte,

die wirklich nicht alltäglich ist, hat sich in der ungarischen Hauptstadt Budapest abgespielt. Ein Kaufmann versichert sein Leben bei einer Gesellschaft. Hinterher wird ihm aber die Sache leid, er will die Beeinigungen falsch verstanden haben und verweigert die Zahlung der Prämie. Die Gesellschaft verklagt ihn natürlich, aber während des Prozesses stirbt der Mann. Nunmehr erklären die Erben sofort, sie wollten die Prämie zahlen, denn sie bekommen ja dann die Versicherungssumme. Die Gesellschaft ihrerseits will jetzt gern auf die Prämie verzichten, um die Summe nicht bezahlen zu brauchen; der Prozeß geht also weiter und das Gericht verurteilt die Erben zur Zahlung der Prämie. Die Gesellschaft will nochmals auf den Betrag verzichten, doch die Erben lehnen das ab, und nunmehr klagen sie auf Zahlung der Versicherungssumme.

Amerikaner in Europa.

Unter den vielen Luxusreisenden, die sich während der Reisesaison die Sehenswürdigkeiten Europas, und dazu steht Deutschland in erster Linie, ansehen sind die Engländer und die Amerikaner besonders zahlreich. — Auch in diesem Jahre ist die Zahl der von Amerika herüberkommenden außerordentlich groß. Sie betrug im vorigen Monat allein 17500 Passagiere erster Klasse und 100000 Passagiere der andern Klassen. Im ganzen waren auf den verschiedenen nach Europa abfahrenden Schiffen etwa 130000 Passagiere eingeschrieben. Die Passagiere erster Klasse zahlen für ihre Plätze allein über 15 Mill. Francs, ohne die Nebenkosten. Mit Einschluß der letzteren dürften diese Herrschaften für die Ueberfahrt nach Europa mindestens an die 20 Mill. Francs auswerfen. Im Monat April betrug die Zahl der amerikamüden Amerikaner, die in der ersten Klasse nach Europa fuhren, 12500. Die daheimbleibenden Amerikaner betrachten diesen Zug nach Europa mit hämischen Blicken. Teils zweifelsohne, weil sie selber daheim bleiben müssen. Die Presse versucht daher, die verderbliche Leidenschaft der Europafucht möglichst zu diskreditieren und ihr entgegen zu wirken. Hoffentlich umsonst. Denn das Geld dieser reichen Leute können wir in Europa sehr gut brauchen.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 3.—7. Juli 1910.

Sonntag 3. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Andacht zum hl. Geiste für die Firmlinge, dann Monatsprozession mit dem Liede „Laß deine Hilf erfahren."

Montag 4. Fest des hl. Bistumspatrons Ulrich. 1/16 Uhr Monatmesse für Magdalena Braun, 7 Uhr für Schmiedmeister Ulrich Hölzle, 1/28 Uhr für Lorenz und Petrus Böckler und für Sebastian und Creszenzia Kestler von Betzisried, um 2 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Bischofs Ulrich vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Dienstag 5. 1/16 Uhr Wettermesse für Ottobeuren, 7 1/4 Uhr läßt der Männerverein Mittelgünz eine hl. Messe lesen für Adalbert Wagner, 8 Uhr hl. Messe für Magnus und M. Anna Schindele, in Hofs Monatmesse für Theresia März.

Mittwoch 6. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Maria und Anna Kammergruber, 7 1/4 Uhr und 8 Uhr 4 gest. Jahresmessen für M. Anna Zettler und Quat.-Messe für Jungfrau Agatha Krumm von Eggisried und ihre Verwandtschaft.

Am Donnerstag haben nach der 8 Uhr-Messe alle Firmlinge Firmungsunterricht.

Neueste Nachrichten.

München, 1. Juli. Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent hat infolge des Ablebens Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Ferdinands von Orleans, Herzogs von Alençon eine Hoftrauer von acht Tagen angeordnet.

Berlin, 1. Juli. Das Schwurgericht verurteilte gestern die ledige Arbeiterin Agnes Tenzer wegen bestialischer Ermordung ihres 7 Wochen alten Kindes zum Tode.

Madrid, 1. Juli. Der König hat gestern ein Dekret unterzeichnet, welches den Justizminister ermächtigt, der Kammer ein Gesetz zu unterbreiten, wonach die Minister nicht mehr dem König den Eid abzulegen haben, sondern sich darauf beschränken, die Verfassung zu beachten.

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

18) (Nachdruck verboten.)

„Bis in Hamburg war ich, Kuni! Meine Schwägerin, die Monika, ist nach Amerika. Die Pichlerin, ihre Schwester, ist dort in Chile verstorben, und da will sie sich die Kinder der Marta zum Trost in ihrem Witwenstand ins Haus holen. Ich hab ihr die Reisegelegenheit in Ordnung gebracht!"

„Um Himmelswillen!" Kuni sprang in die Höhe. Ganz bleich war ihr Gesicht. Ueber dem Holzdiebstahl und wegen überhäufter Arbeitsaufträge hatte sie völlig den Kopf verloren und ganz darauf vergessen, der Bergleiterin unter irgend einem Vorwand die aufgesfundenen Briefe von deren verstorbenen Schwester zuzustellen.

Und nun war die alternde Frau nach Amerika gereist, indes die Pichlerin längst in einem Armengarg in der Heimaterde den letzten, langen Schlaf schlief.

Wie eine Schuld belastete die Unterlassung einer Pflichtsache Kunis empfindsames Herz, zudem sie das Lenei liebgewonnen hatte und dem Kinde eine liebevollere Behandlung wünschte.

„Die Schristen, die Schristen! Wie ich nur auf so etwas vergessen konnte; gleich Schläge tät' ich brauchen," meinte sie halblaut, sich in Gedanken mit der Angelegenheit beschäftigend.

Andres beobachtete sie aufmerksam.

„Was meinst denn für Schriften, Kuni?" fragte er befremdet.

„O nichts, — ein recht dummes Stückel hab' ich gemacht, — gleich Ohrfeigen hätt' ich verdient!" erwiderte sie ernsthaft. „Weißt, das hättest halt doch nit zugeben sollen, daß Deine Schwägerin nach Amerika gereist ist. Könnt ihr leicht etwas zustoßen auf dem großen Wasser. Jetzt darf ich immer in Sorg' und Angst sein um das Weib!"

„Es war doch ihr eigener Wille, da hab' ich doch nichts dagegen zu reden," sagte er erstaunt. „Meine Schwägerin hat ihren Kopf behauptet und ich hoff', daß die Sach' ein gutes End' nimmt!"

Abermals trat eine Gesprächspause ein.

„Hat Dein Vater über die Holzbiebe noch nichts in Erfahrung gebracht, Kuni?" fragte er plötzlich.

„Nein, auch gar nichts, Bergleitner!" gab sie kleinlaut zur Antwort. „Alle Müh hat er sich gegeben und doch umsonst! In der ganzen Gegend spioniert er umeinander und in Wirtshäusern horcht er herum, aber herausgebracht het er noch nichts. Das müssen schlaue Spitzbuben sein. Jetzt wollen wirs halt an einem Sonntag mit der Uhrkette probieren, paß auf, Bergleitner, darauf fällt einer hierein!"

„Wird auch nit viel ausgerichtet sein!" entgegnete er unwirsch. „Der Barti ist ein altes Männlein, das zum Spitzbubenfang nimmer taugt. Und zur gerichtlichen Anzeig' ist es jetzt auch zu spät! Jetzt bin ich schon um meine Sach' gekommen. Ich hätt' mich halt nit aufreden lassen und selber einstehen sollen!"

Verschüchtert und mit stillem Blick schaute Kuni zu ihm hin. Ihre Augen füllten sich langsam mit hellen Tropfen.

„Aber, Kuni, Dirndel, wer wird denn gleich weinen?" lenkte er begütigend ein. „Gelt, jetzt meinst halt auch, der Bergleitner-Andres ist nix anderes als ein rechter Grobian und ein recht grantiger Kampl noch extra! Dein Vater kann doch nix dafür, wenn er das Diebsvolk nit aufbringt!"

Wie heller Sonnenschein flog es über ihr junges liebes Gesicht und der Schall leuchtete schon wieder aus den strahlenden Blauaugen.

„O nein, Bauer, mich kannst sein mit leicht irreführen! Ich kenn' Dich schon genau und weiß, daß Du ein gutes Herz hast und ein recht reputierlicher Mann bist, Dein Weib in Ehren hältst und gut auf's Zeug und auf die Kinder schaust! So ein Waiserlind braucht ein Bißl Lieb' und ich mein', Du tust es an keinem fremden," sagte sie inbezug auf das Lenei.

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

Trauerbriefe
Trauerkarten

Trauerbilder
das Hundert von 2 Mark an
Grabreden
Nachrufe
werden in sauberer Ausführung angefertigt von der
Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Grosse **Münchener Ausstellungs-Geldlotterie**

Jedes Los zu **1 Mk.** gültig ohne Nachzahlung für **5 Ziehungen.**

Mit **1** kann man **Mk. 1** 5mal gewinnen.

Bar Geldgewinne Mk.
180000
500000
Mk. Haupttreffer u. s. w.

Erste Ziehung 18. Juli ohne Verschub

1 Los in eleganter Brieftasche mit 6 Künstlerpostkarten Mk. 1.50, Frankatur 20 Pfg.

Emissionshaus A. & B. Schuller, G. m. b. H. München, Promenadestraße 6

Merinken m/Schlagrahm — Erdbeerkuchen
Indianer „ „ — Chocoladetorte
Erdbeertörtchen „ — Gefrorenes etc.
empfiehlt [2032
Ottobeuren. **Conditorei Gerle.**

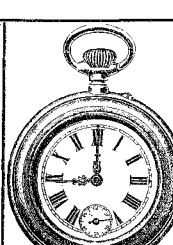
Aufklebadressen

per Dutzend 10 Pfg., empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Sonntag, den 3. Juli früh 6.45 Uhr:



Gemeinsame Abfahrt
:: nach Memmingen ::
mit Dienstmütze und Binde.
Ehrenmitglieder dunkler Anzug. [2031



:: : Zur Firmung : ::

:: :: empfehle mein grosses Lager in

Herren- u. Damen-Uhren

:: :: :: sowie :: :: ::

Uhrketten in Silber, :: Double Nickel und Weissmetall.

Geeigter Abnahme entgegensehend

1205

Alois Haugg & Ottobeuren

empfiehlt sein **grosses** Lager in
Oelfarben in allen Tönen,
Lacke und Firnis,
Bernsteinlack mit und ohne Farbe,
Fußbodenöl, Nezentinöl,
Linoleumwichse,
Eisenlack, :: :: Lederlack,
Ofenrohrlack, geruchlos,
Möbelpolitur, [1955
Trockene Farben,
Bronzen und Schablonen,
Pinsel und Plafondbürsten,
Ripolin in allen Tönen,
Ripolin schwarz, für Fahrräder,
Fahrradöl und
Nähmaschinenöl.

Josef Dreier, Uhrmacher, Gerhard Heim's Nachfolger, Ottobeuren

Bahnhofstrasse. Bahnhofstrasse.

Billige Preise. Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. Prompte, reelle Bedienung.

Bitte ausschneiden!

Trültsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hautleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.** Dutzend, nebst Anweisung und Drucksach. u. Gebrauch, bei Angabe d. Leidung gratis u. franko oder Gutt v. ca. 60 Ctr. 2,50, v. ca. 120 Ctr. 5,50 frk. — (Packg. 30 Pf. extra.) — Wiederverk. gesucht, zu Nachnehmen und Vertretung ertheilen. Limonaden unentb.

Heinr. Trültsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

Viele Atteste. Postbeilagen. Nur echt mit Firma: H. T.

Rheumatismus. Herr Lehrer Schenck schrieb: Citronensaft, in nun alles bestellt, ich selbst nach in die Jüngstzeit, zurückversetzt trug meiner 80 Jahre. Mein Körper war ein reines Durchschmerz; Magendr. Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk. u. a. Mitdrein und gelmeisig sich. Schmerzen in denselb., Herzen r. Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den gr. Zehen mit beh. Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich klage mich gesund. Ihren Citronensaft habe ich zu em- pfehlen. **Fettsucht.** Bitte mir mng. für 5,50 Mk. Citronenl. zu senden, muß Ihnen ja an Ihrem Mittel- erfolg, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [2004] Frau K. J.

Wiederverkäufer gesucht.

Nur noch wenige

Wohlthätigkeits-Lose
Ziehung: 5. Juni à Mk. 1.—

vorrätig und empfiehlt

geneigter Abnahme

Buchdrucker Baur.

* * *

Wer nicht wagt — nicht gewinnt!

Landwirthschaftlicher Credit-Verein Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

A. gewährt seinen **Mitgliedern** als Vereinsgelder an Landwirte oder Gemeinderbände **Darlehen auf Abzahlung** gegen Bürgschaft, **Credite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder **Vorschüsse auf Wertpapiere**; laufende Sicherheiten,

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr** und übernimmt von denselben **verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,**
1 Monat kündbar, Verzinsung 2% bis 2½%
3 Monate kündbar, Verzinsung 2½% bis 3½%
6 Monate kündbar, Verzinsung 3% bis 4%
im Zinsfuß steigend oder fallend je nach Lage des Geldmarktes.

Für diese Einlagen werden übertragbare **Kassascheine** ausgestellt, welche **vom Verein** dem Einleger **direkt** zugesandt werden.

Die Vertreter ertheilen nur Interimsquittungen.

Für diese Einlagen haftet das gesamte Vereinsvermögen, bestehend in **Geschäftsguthaben und Reserven,** Ende 1909 **Mk. 2,530.000,—** sowie sämtliche Mitglieder, Ende 1909 **12586,** solidarisch.

Zur Bequemlichkeit der Interessenten sind **in allen größeren Orten des rechtsrheinischen Bayerns** von uns **Vertreter aufgestellt,** welche in der Lage und bereit sind, jeden gewünschten weiteren Aufschluß zu ertheilen.

Vertreter des Vereins sind:
in **Ottobeuren:** Herr **Josef Hafel,** Bäckermeister;
in **Ertheim:** Herr **Clemens Bek,** junior, Maler;
in **Obergünzburg:** Herr **Hermann Weiß,** Gerbermeister
in **Grönenbach:** Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister. [1876

Kursbericht vom 1. Juli 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.—
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.90
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.80
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.40
4% Bayer. Grundrente	100.40
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.20
4% Oesterr. Goldrente	99.20
4% Ungar. Goldrente	95.30
4% Ungar. Kronenrente	92.—
4% Rumän. Rente von 1905	90.40
5% dergl. von 1903	101.50
4% Russ.-Staats-Rente v. 1902	92.25
4½% dergl. von 1905	100.10
4% Jap. Staatsrente v. 1905	97.50
4% Serbenrente	85.30
4% Goldmexikaner	100.10
5% Silbermexikaner	99.10
3% dergl.	69.50

Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	88.90
4% dergl.	97.50
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.20
4% dergl. (unverlosb.)	101.10
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
4% dergl.	100.60
3½% Bayer. Vereinsbank	92.80
4% dergl. (unverlosbar)	101.50
3½% Nürnberger Vereinsbank	92.40
4% dergl. (unkdb. b. 1919)	101.30
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.40
4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.40
3½% Südd. Bodencreditb.	92.70
4% dergl.	101.40
4½% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	101.—
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	255.—
Deutsche Bank-Actien	186.90
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Actien	284.70
Pfälz. Hypoth.-Bank-Actien	194.20
Südd. Bodencred.-Bank-Actien	178.50

An- und Verkauf aller Art von Wertspapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Discontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Werthgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung mit 3½% bei halbjähr. Kündigung mit 4%
„ vierteljährl. „ „ 3¾% „ jährlicher „ „ 4¼%

1223]

Frisches Rindschmalz

per Pfund **1.45** Mark zu haben bei
2030] **Joh. Bilk's Wwe. Bahnhofstr. Ottobeuren.**

Rettung von Trunksucht!

versendet Anweisung nach 37jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen :: Beseitigung, auch ohne Vorwissen zu welcher Trunksucht! keine Berufsstörung unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Konetzky, Spezialist, Sädingen,** Baden. [2037

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Stoßmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, feinster Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vortheilhafter als bei 1227
Richard Braß, Nürnberg innere Lauferzgasse 20.

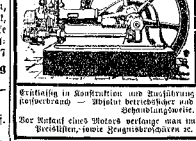
Brief-Mäppchen

mit Linitur per Stück 10 Pf. zu haben in der
Ganser'schen Buchdruckerei.

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre Orig. **Sendlinger-∴ Motore. ∴**



Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Ersttaufen in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Bedienung. 1908

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preisliste, sowie Zeugnisse, Broschüren 2c. kostenlos und postfreies.

Tausende Raucher



rauchen nur noch Rumpf's Reichsadler, weil sie wissen, daß sie dann keine Zungenbeschwerden bekommen



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugsweise:** Durch die k. Postanstalt vierteljährlich 90 Pfg. für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen tüchtiger Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaur'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 75 | Dienstag, den 5. Juli 1910. | 91. Jahrgang.

Wer für das 3. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Blattträgerinen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Das Jubelfest der Memminger Feuerwehr.

Nur etwas zögernd haben die Memminger zu dem Jubelfeste der Freiwilligen Feuerwehr ihre Häuser geschmückt. Denn ein starker Westwind und eilig jagende Wolken ließen am Samstag Nachmittag befürchten, daß man wohl kaum auf einen heiteren sonnigen Sonntag rechnen dürfte. Aber trotz alledem ließen es sich die Einwohner nicht nehmen, der Jubelfeuerwehr und den kommenden Gästen zu Ehren ihre Häuser mit Girlanden aus Tannenreis und Kränzen und Fahnen reich zu schmücken. Schon am Bahnhofe fesselte den Ankommenden die Ehrenpforte, die, auf hohem schlankem Aufbau Lorbeerbäume und blühende Blumen tragend, sich sehr hübsch ausnahm. Allenthalben, selbst in den entlegensten Gassen wehten lustig die Fahnen im Winde, hingen die Kränze als Zierde. Manch froher Spruch, auf die Tätigkeit der Feuerwehr bezug nehmend, ward angebracht. Da war nun an einem Hause schön auf einem Postament der mit einem Busch gezierte alte Helm angebracht und darunter stand zu lesen:

Hätt gerne mich im Festzug mitbewegt,
Doch leider hat man mich „brach" gelegt. —

Oder an einem anderen Hause las man den folgenden Spruch voll Selbstbewußtsein:

Ist der Helmbusch auch heute verdrängt
durch den Knopf,
Das wichtigste bleibt doch stets unterm
Helm der Kopf.

Diese Sprüche entlockten manchem Vorübergehenden ein herzliches Lachen. Viel angestaunt wurde die schon erwähnte Memminger Feuerwehr im Kleinen, die von Herrn Schlossermeister Angerer verfertigt, in der Eisenhandlung Schnabel am Rakengraben ausgestellt war.

Eine stattliche Zahl Kameraden und viele Gäste hatten sich schon vor Beginn der Festfeier im Kolosseum, das in hübscher Weise geschmückt war, eingefunden, um mit dem Jubelverein den würdigen Gedenktag zu begehen. Es herrschte frohe Festesstimmung im Saale. Einfach aber sein wirkte die Dekorierung. Die Bühne zierte eine große grüne Fünfzig und zu beiden Seiten strebten weiße mit Blattpflanzen und Blumen geschmückte Säulen aufwärts.

Schnell füllte sich der Saal. Eine große Anzahl auswärtiger Gäste waren mit den Abendzügen schon eingetroffen. Selbst ein Tisch mehrerer Gründungsmitglieder der Freiwilligen Feuerwehr hatte es sich nicht nehmen lassen, der Einladung Folge zu leisten und sie werden wohl mit Genugtuung gesehen haben, daß ihr Werk, das sie begonnen haben, würdig weiter lebt und unter Leitung bewährter Männer gediehen ist. Noch 21 Gründungsmitglieder unserer Feuerwehr sind am Leben.

Nachdem der Festmarsch der städtischen Kapelle verklungen, hob sich der Vorhang zum Festprolog und der Huldigung. Verfaßt von Herrn Kunstgärtner Kleiber und bestens vorgetragen von Frl. Pfeiffer. Er lautet:

Willkommen! all am frohen Jubelfeste
Es grüßt die alte Stadt im Festgewand
Die Scharen gern gesehener Gäste
Die heut herbeigeeilt von Stadt und Land.
Die volle Weihe unserm Fest zu geben
Seid Ihr berufen Kameraden traut und hehr.
Euch grüßt an ihrem goldenen Wiegenfeste
Die Jubelbraut! Die Feuerwehr!

Denn Gott zur Ehr und zu der Nächsten Frommen
Zu Rat und in Gefahr ihm beizustehen
Mit dem Gedanken ward das Werk begonnen
In dem Gedanken nur konnt es erstehen
So dachten wackere Männer einst vor 50 Jahren
Und heute noch sei ihnen Dank und Ehr,
Daß sie verbanden sich zum Trutze der Gefahren
Zum Bürgerstamm! Zur Feuerwehr!

So oft auch schon die Elemente tobten,
Rot glühend Feuerflamm zum Himmel lohl.
Wenn Wasserfluten Bürgers Hab und Gut bedrohten
Des Nächsten Hilfe linderte die Not.
Ob auch die Pflicht ihm viel Gefahren schafft
In Mut und Kühnheit sucht der Mann sich Ehr,
Im Unglück erst bewährt sich Manneskraft
Drum war stets hilfsbereit: „Die Feuerwehr."

Und Stadt und Land und Kreise sich vereinten
Denn Einigkeit ist eisenfestes Band.
Ein Geist, ein Sinn, in dem sich alle einten
Zu einer Wehr im ganzen Bayerland
Sie blickt empor zu Bayerns größtem Sohne
Der schützend waltet über dieses Heer.
Heil Dir, Protektor auf dem Herrschersthrone
Heut huldigt Dir — „Die Feuerwehr!"

Hierauf teilte sich der Vorhang und im bengalischen Lichte erstrahlte oben die Büste des Protektors der Feuerwehr, des Prinz-Regenten. Ihm huldigten in vortrefflicher Anordnung allerliebst kleine Feuerwehrleute. Hoch oben auf der Leiter hält so ein kleiner Feuerwehrmann schützend über die Büste des Protektors einen einfachen Eichenkranz. Auf der Rednertribüne, die in den bayerischen Farben ausgeschlagen, nahm nunmehr der erste Kommandant u. Bezirksvertreter Herr Schönmetzer Platz und hielt eine herzliche Begrüßungsansprache. Er begrüßte in erster Linie den Herrn Bezirksamtmann Hechtel, als eifrigen Förderer des Feuerlöschwesens des Bezirkes Memmingen—Land, Herrn Bürgermeister Braun, die Vertreter des Magistrats und des Kollegiums, die von den 21 noch lebenden anwesenden Gründungsmitglieder und alle liebwerten Gäste. Ferner hieß er willkommen den Kreisvertreter von Schwaben und Neuburg Herrn Stork-Waal, die zahlreich eingetroffenen Kommandanten und alle liebwerten Kameraden. Er wünschte, daß die Stunden in Memmingen beitragen mögen, die Freundschaft und Kameradschaftlichkeit zu heben und dankte allen Erschienenen.

Nach dieser warmen Begrüßungsansprache trug Frl. Eisele ein äußerst wirkungsvoll zur Wiedergabe gebrachtes Melodram vor, das in packender Weise und schöner Sprache die Gefahren des rohen Elements, die Nächstenliebe, den Heldenmut und die Todesverachtung des Wehrmannes schilderte. Ein lebendes Bild versinnbildlichte die gesprochenen Worte. Hieran gut anpassend schloß sich die Uebergabe der Ehrenzeichen und Diplome, die Herr Bürgermeister Braun nach einer längeren Festrede ausspendete. Die städtische Kapelle spielte alsdann den Memminger Feuerwehrmarsch komponiert vom verstorbenen Chorregenten Ey. Herr zweiter Kommandant Städelegab hierauf den Anwesenden einen Rückblick auf die Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr Memmingen, der uns Kunde gibt von dem segensreichen Wirken und der Geschichte unserer Freiwilligen Feuerwehr. Am Hauptfesttag zog schon um 6 Uhr morgens die Reveille durch die Straßen der Stadt. Um 10 Uhr trat die freiwillige Feuerwehr Memmingen auf dem Westerturplatz zu den Schul- und Angriffsübungen an. Blitzblank waren die Geräte. Der weite Platz war durch die Ordnungsmannschaft mit Seilen abgesperrt. Innerhalb dieses freien Raumes nahmen die fremden Feuerwehren Aufstellung. Zur Besichtigung erschien Herr Kreisvertreter Stork-Waal. Ferner sah man eine große Anzahl Bezirks-Vertreter, den Herrn Bürgermeister Braun sowie eine große Zahl der Mitglieder des Gemeindekollegiums und des Magistrates. Nach Abschreiten der Front durch die Herren Kreisvertreter Stork, Bürgermeister Braun und Kommandanten Schönmetzer wurde mit den Schulübungen begonnen. Herr Kommandant Städele gab die Befehle mit weithin vernehmbarer Stimme. Anschließend hieran fanden die Uebungen an den Geräten statt. Mit Eifer und Genauigkeit wurden die einzelnen

Uebungen vorgenommen. Sodann ging es zum „Fallen". Dort wurde eine sehr interessante Uebung, das Stockwerksteigen nach Zählen ausgeführt. Zu dritt wurde geübt, die Leitern eingehakt, flink hinaufgeklettert, rasch den Gürtel an der Leiter geschert, die andere Leiter im weiteren Stockwerk eingehakt. So ging es durch bis zum dritten Stockwerk. Diese Uebung erforderte von den einzelnen große Gewandtheit und Sicherheit. Es ging alles flott voran. Doch damit waren die Uebungen noch nicht beendet. Eine weitere Arbeit harrte noch der Feuerwehrleute. Es kam die große Angriffsübung, zu der das Haus Nr. 178 am Weinmarkt (Brey) ausersehen worden war. Auch hier war wiederum der Platz abgesperrt. Eine große Menschenmenge sah sowohl von der Straße aus wie auch von den Fenstern der Häuser aus der Uebung mit regem Interesse zu. Die Uebungen haben, dies war vor allem die Ansicht der Anwesenden, den Beweis geliefert, daß in Memmingen der Schutz gegen des Feuers Macht in guten Händen ist.

Wohl über 200 Kameraden hatten sich im „Schwarzen Ochsen" zum gemeinsamen Mittagstisch eingefunden. Herr Kommandant Schönmetzer drückte seine Freude aus über die zahlreiche Beteiligung, nachdem er die Anwesenden begrüßt hatte. Er war hocherfreut über die anerkennenden Worte des Kreisvertreters und schloß mit einem dreifachen „Gut Heil!" auf das Feuerwehrwesen. Herr Hundegger-Mintelheim, Mitglied des Kreisausschusses, übermittelte Glückwünsche zum Jubiläum und zollte der Feuerwehr Memmingen für ihre exakte Uebung aufrichtiges Lob. Herr Bezirksvertreter Hebel-Ottobeuren bedauert, daß sein Vorredner ihm zuvor gekommen sei, der Memminger Feuerwehr Anerkennung zu zollen. Hierauf folgten noch weitere Toaste.

Rasch verflogen die Stunden beim Mahle und bald rückte die Zeit zum Festzuge heran. Gegen 50 Feuerwehren und vier Musiken nahmen daran teil, darunter die Feuerwehr Markt Rettenbach mit eigener Musik. Die Feuerwehren folgten im Zuge in folgender Weise:

1. Kempten, 2. Markt Rettenbach, 3. Erolzheim, 4. Boos, 5. Benningen, 6. Niederrieden, 7. Betzisried, 8. Volkratshofen, 9. Eisenburg, 10. Arlesried, 11. Babenhausen, 12. Kellmünz, 13. Dickenreishausen, 14. Fellheim, 15. Trunkelsberg, 16. Steinheim, 17. Frickenhausen, 18. Weringen, 19. Sontheim, 20. Leutkirch, 21. Pfeg, 22. Weißenhorn, 23. Illertissen, 24. Aitrach, 25. Winterrieden, 26. Lautrach, 27. Bozheim, 28. Baiersbach, 29. Mindelheim, 30. Neu-Ulm, 31. Amendingen, 32. Steinbach, 33. Wolfertschwenden, 34. Memmingerberg, 35. Kaufbeuren, 36. Türkheim, 37. Krumbach, 38. Hawangen, 39. Tussenhausen, 40. Nördlingen, 41. Wangen, 42. Ottobeuren, 43. Lintau, 44. Legau, 45. Grönenbach, 46. Memmingen.

Außerdem waren noch Vertreter der Feuerwehren aus Ulm, Wangen und Augsburg anwesend. Mehrere Feuerwehren waren mit Fahnen erschienen. Ein überaus langer Festzug war es, der wohl gegen 1000 Feuerwehrleute zählte. Wenn auch das sehnlichst gewünschte schöne Wetter, das zu solchen Festtagen gehört, ausblieb, so hat dies doch kaum dem Feste einen Eintrag gebracht.

Politische Tagesrundschau.

Berlin, 1. Juli. Vizeadmiral v. Usedom ist laut „Kokal Anz." von seiner Stellung als Oberwerftdirektor in Kiel enthoben und zur Allerhöchsten Verfügung mit dem Wohnsitz in Kiel gestellt worden. Sein Nachfolger ist Kapitän zur See Henkel.

Abschiedsessen für Rheinbaben.

Nachdem der frühere Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben sich bereits am Mittwoch von den Beamten seines Ressorts verabschiedet hatte, fand am Donnerstag ein Abschiedsessen statt, auf welchem der jetzige Präsident der Seehandlung, von Dombois, die Abschiedsrede auf seinen früheren Chef hielt. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Rhein. Westf. Ztg." betonte Frhr. v. Rheinbaben, daß er der Industrie stets ein besonderes Interesse zugewendet habe. Er werde auch in seiner neuen Stellung sich die Hebung der Industrie ganz besonders angelegen sein lassen. Namentlich den Angelegenheiten des Stahlwerksverbandes und des Kohlensyndikates werde er seine ganze Kraft widmen. Frhr. v. Rheinbaben verteidigte bei dieser Gelegenheit auch noch einmal seine Etatsaufstellung, die keine Verschleierung bedeute, sondern nur dazu angetan sei, vor optimistischer Selbsttäuschung zu warnen.

Frankreich erkennt Radolins Botschaftertätigkeit dankbar an. Fürst Radolin, der gegenwärtig in Berlin weilt, erhielt von Minister Pichon eine herzliche Drahtung, in der ihm Pichon in den wärmsten Ausdrücken sein lebhaftestes Bedauern über seinen Rücktritt ausspricht. Der französische Minister des Aeußern ruft dem Fürsten die gemeinsamen langen Anstrengungen zur Erzielung oder Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ins Gedächtnis und hebt hervor, daß Frankreich in dem Fürsten Radolin einen aufrichtigen Friedensfreund verliere, der in kritischen Augenblicken seine ganzen diplomatischen Fähigkeiten aufbot, um bedauerliche Entscheidungen zu verhüten und Gegensätze zu mildern.

Der **Bundesrat** hat in seiner letzten Sitzung vor Eintritt in die Sommerferien noch eine Reihe gesetzgeberischer Arbeiten erledigt, die nicht bis zum Herbst hinausgeschoben werden können. So bestand der dringende Wunsch, über die Vorlage zur Erhebung von Schiffahrtsabgaben einen Bundesratsbeschluß herbeizuführen, um die erforderlichen Verhandlungen mit den Niederlanden und Oesterreich einzuleiten. Das kann unverbindlich geschehen, ohne daß der Stellungnahme des Reichstages vorgegriffen wird. Ferner hat der Bundesrat die Ausführungsbestimmungen zur Börsennovelle über die Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel genehmigt. Die revidierte Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst ist bereits von einem Teile der Verbandsstaaten ratifiziert worden und soll am 8. September d. Js. in Kraft treten. Die zu erlassende Ausführungsverordnung behandelt die Einschränkungen in der Anwendbarkeit jener Konvention auf solche Werke, die noch nicht in ihrem Ursprungslande zufolge Ablaufs der Schutzfrist Gemeingut geworden sind, und berechtigten Interessen die gebotene Schonung angedeihen zu lassen. Auch die Ausführungsbestimmungen zum Tabaksteuergesetz sind vom Bundesrat verfügt worden, so die neue Anleitung zur Aufstellung der Tabaksteuerstatistik.

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

19) (Nachdruck verboten.)

Achtlos schritt Kuni an dem Werbenden vorbei. Ihr junges Herz schlug in unruhvoller Hast. Wie war sie vordem doch so sinnesfreudig gewesen, wie war ihr sonst die Welt so lieb und vertraulich erschienen, wie gern und willig hatte sie gearbeitet, und nun auf einmal diese quälenden Empfindungen über irgend etwas, worüber sie sich selbst nicht klar zu werden wußte.

Den Weg abkürzen, wählte sie einen einsamen, zur Nachtzeit selten begangenen Waldpfad, der am Feldhüterhäuschen vorbei der Landstraße zuführte. Es war fast tagesheil im Walde. Der Mond beschien den dunklen Moosgrund und versetzte ihn mit hellen Lichtreflexen. Hie und da raschelte es im dürren Riedgras und Hasen und Rehe eilten an ihr vorüber. Dichter, undurchdringlicher wurde der Wald und breitete sich nach allen Richtungen aus. Rechtsseitig zog er höhenwärts zur Bergleite hinan, linksseitig führte ein schmaler, kaum erkenntlicher Pfad zum Einödhof hinauf, der völlig isoliert hinter dem bewaldeten Hang auf einem Wiesenrondell lag. Kuni kannte den Waldsteig seit ihren Kindertagen, dennoch jetzt zur nächtlichen Zeit beängstigte sie die lautlose, erdrückende Stille; der schrille Schrei eines Käuzchen ließ sie erschauern. Rauschend hob sie plötzlich den Kopf.

Es däuchte ihr, als vernehme sie aus der Entfernung Stimmengeflüster und schleichende Schritte.

Erschreckt trat sie tiefer in den Wald hinein und duckte sich hinter einen dichten Wachholderstrauch nieder, der sie gänzlich verbarg.

Deutlich wahrnehmbar unterschied sie zwei männliche Gestalten, die mehr kriechend als aufrecht gehend aus den Baumbeständen hervorkamen und sich gegen die Anhöhe zum Einödhof fortbewegten.

Kuni überlief es eiskalt; ein sonderbares Angstgefühl raubte ihr fast den Atem. Was hatten die beiden vor?

Der Holzdiebstahl auf der Bergleite und alle sonstigen schlimmen Vorkommnisse der letzten Zeit kamen ihr ins Gedächtnis und mahnten sie zur Vorsicht. Die Einödbewohner blieben einem zuwiderischen Ueberfall völlig schutzlos preisgegeben. Der Bauer droben war alt und gebrechlich; jahraus, jahrein plagte ihn die Gicht, seine alte Hausfrau litt an Schwerhörigkeit und auch der alte Knecht vermochte sich genug gegen eine nächtliche Ueberrumpelung durch diese stämmigen Kerle nicht kräftig genug zur Wehre zu setzen.

Die Gefahr, die schutzlose Menschen bedrohte, steigerte Kunis Geistesgegenwart und schärfte ihre Sinnesorgane derart, daß sie im Fluge auf Rettung sann.

Sie mußte den Einbrechern unter allen Umständen zuvorkommen und die Einödbewohner warnen. Wie eine Eidechse schlüpfte sie über Dornengestrüpp und Riedgras hinweg, den Hang hinauf, um einen Vorsprung zu gewinnen. Der Rock hing ihr im Fetzen vom Leibe, die Dornen rissen ihr die Hände blutig und die Füße wund, doch sie beachtete das nicht.

Eine Zeit lang war sie kaum noch auf zwölf Schritt Breite von den Einbrechern getrennt; sie vermochte deren entstellte rußgeschwärzte Gesichter zu sehen, aus denen die Augen unheimlich hervorleuchteten, sie hörte das Stimmengeflüster ganz nahe:

„Heut' ist es das letztemal, daß ich mittu', die Geschichte wird mir zu gefährlich!" flüsterte der kleinere und hagere der beiden, der den Fuß ein wenig nachschleppte. „Wenn es aufkommt, sitzen wir drinnen in der Patsche. Der Bergleitner hat wohl nichts gemacht aus der Sache, aber zu trauen ist ihm doch nit und mein Bub will auch nix davon wissen."

„O mein, es ist halt ein Depp, dein Bub, ein feiger Tropf, ein Hasenfuß, der läuft lieber hinter

Aus aller Welt.

Hunde als Bazillenträger.

Ein französischer Gelehrter hat Experimente vorgenommen, um zu untersuchen, ob Hunde Bazillen, insbesondere Typhusbazillen in ausgedehnterem und gefährlichem Maße übertragen könnten. In dem Bericht über diese Experimente vor der Pariser Akademie für Medizin wird das Ergebnis der Versuche dahin mitgeteilt, daß eine Infizierung der Hunde diese zu regelrechten Krankenträgern macht, welche die Krankheitsstoffe auf ihre Umgebung übertragen. Diese Feststellung ist von großer Wichtigkeit, zumal auch für die öffentliche Gesundheitspflege. Man denke beispielsweise, wie oft Hunde die Müll und Schuttkisten durchschnüffeln, die ja bekanntlich ein Sammelplatz nicht nur für allen möglichen Unrat, sondern auch für zahllose Fäulnis und Krankheitsstoffe sind. Hundebesitzer werden daher gut tun, ihre Hunde am Durchstöbern derartiger Müllhaufen zu hindern, damit nicht die Krankheitserreger aus dem Unrat durch den Hund in das Haus des Hundebesitzers geschleppt werden.

Man schreibt uns:

Das Emailgeschirr in wissenschaftl. und praktischer Beleuchtung.

Wohl kein Küchen- und Hausgerät hat sich so rasch und mit so dauerndem Erfolge eingebürgert, wie das aus Stahlblech gefertigte Emailgeschirr. Dies ist zweifellos ein Beweis für seine guten Eigenschaften, seine große Verwendbarkeit und Zweckmäßigkeit.

Mit der zunehmenden Entwicklung der Emailwarenindustrie und infolge der allgemeinen Einbürgerung des Emailgeschirres haben die in früheren Zeiten verwendeten Küchengeräte anderer Gattungen sehr an Bedeutung verloren. In letzterer Zeit sind nun neue Kochgeschirre aus Metall und zwar vornehmlich aus aluminiumplattiertem Stahle und Reinaluminium auf den Markt gekommen. Leider ist man in dem Bestreben, diese Aluminiumgeschirre einzuführen, nicht immer in einwandfreier Weise gegen das Emailgeschirr vorgegangen. Aus der Möglichkeit der Loslösung von Glasurteilchen und der Annahme, daß solche in den Verdauungstraktus gelangen könnten, suchte man eine Entstehungsursache für die Blinddarmentzündung herzuleiten. Dieser Versuch, zu Reklamezwecken für andere Waren die Verwendung emaillierter Küchengeräte als nicht unbedenklich hinzustellen, hat die deutschen Gerichte beschäftigt. Hierbei sind die Vorwürfe gegen das Emailgeschirr durch verschiedene ärztliche Autoritäten und Gerichtsurteile als grundlos und unberechtigt zurückgewiesen worden. Angesichts der großen Fortschritte der Emailwarenindustrie dürfte es übrigens als ausgeschlossen zu erachten sein, daß gute Emailgeschirre bei sachgemäßer Behandlung auf dem Feuer Glasurteile abspringen lassen. Das Publikum hat aber weiter ein berechtigtes Interesse daran, durch eine objektive und wissenschaftliche Beleuchtung der Tatsachen aufgeklärt zu werden.

Allein in den deutschen Emailliewerken werden jedes Jahr über 100 Millionen Stück emaillierte Haus- und Küchengeräte angefertigt. Während also Millionen von emaillierten Küchengeschirren im täglichen Gebrauche stehen, haben das Kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin sowie erste wissenschaftliche Autoritäten auf dem Gebiete der Blinddarmerkrankung den Gerichten bestätigt, daß niemals ein Fall bekannt worden sei, in welchem Emailglasurteile als Ursache der Blinddarmentzündung bezeichnet werden könnten. Hervorragende Vertreter der deutschen ärztlichen Wissenschaft stehen übrigens heute auf dem Standpunkte, daß die Blinddarmentzündung als eine Infektions-Krankheit anzusprechen sei. In dem zeitlich letzten Gutachten des leitenden Arztes des chirurgischen Ambulatoriums im Allgemeinen Krankenhause in Hamburg-Eppendorf, Herrn Dr. Kotzenberg, vom 30. Januar 1910 heißt es wörtlich:

„In Tausenden von Fällen, in denen bei Blinddarm-Operationen aus wissenschaftlichen Gründen der erkrankte Wurmfortsatz auf das Genaueste untersucht worden ist, sind nur in einer verschwindend kleinen Anzahl der eine oder andere kleine Fremdkörper — niemals übrigens Emailsplitter darin gefunden worden, ohne daß in diesen Fällen die Erkrankung sich irgendwie von anderen ausgezeichnet hätte, sodaß man in diesen überaus seltenen Fällen, in denen ein Fremdkörper in einem erkrankten Wurmfortsatz gefunden wird, diesem nur eine zufällige Rolle beimißt."

Der Korps-Generalarzt Dr. Villaret, Posen erklärt an Hand einer eingehenden Statistik in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift:

„Die Zunahme der Blinddarmentzündungen ist nur eine scheinbare. Diese scheinbare Zunahme beruht lediglich darauf, daß die Diagnose sicherer geworden ist (das heißt, daß früher diese Erkrankungen nicht als Blinddarmentzündungen erkannt worden sind). Die Emailkochgeschirre sind vollkommen unschädlich."

Herr Dr. Sick, Oberarzt im Allgemeinen Krankenhause in Hamburg sagt:

„Die Zahl der im Allgemeinen Krankenhaus in Eppendorf von Dr. Kümmell und mir ausgeführten Operationen von Entzündung des erkrankten Wurmfortsatzes beträgt über 1600 Fälle. In keinem Falle wurde ein Emaillsplitter gefunden trotz Untersuchung. Aus diesen Tatsachen, die sich mit den Befunden anderer Beobachter völlig decken, kann man den Schluß ziehen, daß Emailsplitter noch niemals im Wurmfortsatz gefunden worden sind, und daß sie deshalb auch nicht als Ursache dieser Erkrankung angesprochen werden können."

Herr Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Sprengel, Oberarzt am Herzoglichen Krankenhaus zu Braunschweig sagt am Schlusse seines Gutachtens:

„Die Benutzung einer derartigen erweislich falschen Behauptung zu Reklamezwecken, um die zweifellos der Gesundheit in hohem Grade nützliche Emaillierung der Kochgeschirre zu diskreditieren, ist nach dem heutigen Stande der Wissenschaft lediglich als frivol zu bezeichnen."

Hiernach kann die Legende des Zusammenhanges von Email-Glasurteilchen mit der Blinddarmentzündung verlassen werden.

Zwecks Beleuchtung der Eigenschaften des Emailgeschirres auch im Verhältnis zu denen der oben genannten Metallgeschirre wurden in der jüngsten Zeit eingehend Versuche von Professor Dr. Stockmeier, Vorstand der Chemischen Abteilung der Bayerischen Landesgewerbeanstalt in Nürnberg in wissenschaftlicher und praktischer Weise durchgeführt. Zunächst ergab die chemische Untersuchung der Emailgeschirre, die aus 6 deutschen Fabriken stammten, die vollständige Abwesenheit irgend welcher schädlichen Bestandteile in dem Email, wie dies bei der heutigen Emailtechnik nicht anders zu erwarten war. Auch wurde erneut dargetan, daß in den Emailgeschirren ohne deren Benachteiligung alle Speisen zubereitet und aufbewahrt werden können. Dabei werden weder Geschmack noch Aussehen der Speisen irgendwie nachteilig beeinflußt. Es zeigte sich ferner, daß das Emailgeschirr in Bezug auf den Wärme-

---

den Dirndeln her! Den kannst Du zu unseren Stückeln nit brauchen," wisperte der flämmigere, „für Dich wär freilich gefehlt, wenn es auffäm! Dann gute Nacht mit Amt und Ehr!"

Ein gedämpftes spöttisches Lachen kam von seinem Munde, das in der Stille der Nacht um so unheimlicher wirkte. „Ein notiger Teufel wie ich hat nit viel zu verlieren, ein paar Jahrln brummen halt ist das Ganze. Aber so ein reicher, angesehener Mann, wie Du, der spielt ums Leben!"

„Hättest halt noch ein paar Tage zugewartet, jetzt tritt ein Mondwechsel ein, da wär die Gelegenheit besser gewesen!"

„Na, derweil trägt der Einöder das Kapital auf die Bank. Gestern hat der Sepp die Grundstücke gezahlt, warrest noch etliche Tage zu, findest keinen Pfennig mehr im Hof. Diesmal gehts auf Halbpart! Du hast weniger Schneid und haust mich immer übers Ohr, steckst das meiste Geld ein!"

„Du bist auch nit zu kurz gekommen dabei," brummte der hagere giftig. „Ich hab' die schwerste Verantwortung. Moosbammer's Kalbel war zu gering an Fleisch, das hat nit viel einbracht, das Holz von der Bergleit ist nur zur Hälfte verkauft, das andere liegt auf der Land' zum verflößen. Du hast Deinen Teil, mußt halt besser sparen."

„Das überlaß ich Dir, Du Geizhals," lachte der Andere frech. „Von Dir kann man einen Respekt haben, doch so bald Du im Amt bist, dann gehts mir gut! Wenn etwas auftommt mußt Du mein Alibi beschwören!"

Kuni hatte inzwischen einen bedeutenden Vorsprung gewonnen. Atemlos, keuchend kam sie auf der Höhe an. Im Einödhof herrschte das Schweigen der Nacht. Doch Kuni hatte keine Zeit zu verlieren. Mit den Fäusten pochte sie an die verriegelten Fensterläden, so daß der Hofhund anschlug und ein verschlafener Haushahn ein langgezogenes Kikerki hören ließ. Nochmals klopfte sie — stärker, kräftiger. Endlich öffnete sich ein schmaler Fensterspalt, durch den der ergraute Kopf des Einödbauern vorsichtig herausspähte.

„Wer treibt sich da herum im Zeug, mitten in der Nacht?" fragte er scharf.

„Geh, Einöder mach' schleunigst Dein Hoftor auf und laß mich hinein," sagte Kuni leise. „Die Kuni bin ich, die Näherin, die schon öfters auf der Stöhr heroben war. Deine Hausleut kennt mich schon. Verlier' keine Zeit, weck' Deinen Knecht, den Martl, und laß Deinen Hund streiten. Räuber kommen auf Deinen Hof zu!"

„Teufel noch mal, Sternsakra!" schimpfte der Bauer wild „und gerad' heut' kann ich keinen Fuß rühren, so zwackt und zwickt mich der Rheumatismus. Sollen nur kommen, die Halunken, ich zeig' ihnen doch den Weg. Der Tyras hat ein festes Gebiß und das Gewehr ist scharf geladen. Bist ein braves, schneidiges Dirndel, ich bleib' Dir meinen Dank nit schuldig!"

Der Bauer rief nach dem Knecht, der im halbwachen Zustande herbeieilte, die Kuni einließ und den Hund von der Kette löste, um ihn außerhalb des Hofraumes streifen zu lassen.

Die Hauserin (Wirtschafterin) entzündete die große Hängelampe und plauderte mit Kuni, die ihr den ganzen Vorgang haarklein erzählte, was Kuni bei der Schwerhörigkeit der Alten nicht wenig Mühe machte. Zwischen hinein stieß der Hund ein Geheul aus, da er die Spur der Näherkommenden witterte.

„Faß Tyras, faß!" Der Bauer rief es mit lautschallender Stimme, „da heroben treiben sich ein Paar herum, die nix Gutes im Sinn haben. Packs, die Halunken die ehrliche Christenmenschen nächtens im Schlaf überfallen!"

Wie wütend umkreiste der Hund das Wiesenplateau, sprang an, machte Kehrt und sprang noch ein zweitesmal an. Schritte vernahm man und lautes Fluchen wurde hörbar. Der Hund stieß plötzlich ein jammervolles Klagegeheul aus, das den Einöder veranlaßte nach dem Gewehre zu greifen und einen Schuß durchs Fenster abzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

und Zeitverbrauch ein überaus sparsames Geschirr ist, sodaß sich gegenüber den Geschirren aus aluminiumplattiertem Stahle und Reinaluminium eine Ersparnis von beiläufig einem Viertel an Gas und Zeit ergibt. Die geringe Wärmeausstrahlung des Emailgeschirres läßt es weitaus handlicher beim Gebrauche in der Küche erscheinen, als dies bei den genannten Metallgeschirren zutrifft.

Ein ganz besonderer Vorteil der Emailgeschirre beruht auf deren Widerstandsfähigkeit gegen Soda und Aetznatron als bekannten und hochgeschätzte Reinigungs- und Desinfektionsmittel. Wenn man sich die Wichtigkeit einer guten Reinigung der Kochgeschirre in der Küche vergegenwärtigt, so gewinnt diese Tatsache, das Emailgeschirr durch kleine Zusätze von Soda oder Aetznatron zum heißen Wasser in einfacher und gründlicher Weise reinigen zu können, eine nicht zu unterschätzende hygienische Bedeutung.

Die Ausführungen des Herrn Professor Dr. Stockmeier schließen:

„Auf Grund der gesamten Beobachtungen, die sich über ein Jahr erstreckten, kann mit Recht gesagt werden, daß das Emailgeschirr wegen seiner großen Widerstandsfähigkeit gegen Säuren und Alkalien seiner unbeschränkten Verwendungsfähigkeit und ökonomischen Vorteile der erste Platz auf dem Geschirrmarkte gebührt, den es dort einnimmt."

Geburts-, Trauungs- und Sterbe-Anzeige

von der Pfarrei Ottobeuren im Monat im Juni 1910.

Geborene:

30. Mai Wilhelm, V. Frz. Jos. Utz, Dekonom, Bühl.
30. „ Magdalena, V. „ „ „ „
31. „ Franz Sales, V. Franz Sigl, Zinngießer, Ottobeuren.
4. Juni Leo, V. Jakob Kugelmann, Söldner, hier.
8. „ Maria, V. Adalbert Aschner, Holzh. „
9. „ Josefa, V. Ludwig Auerbacher, Wagner, Ottobeuren.
10. „ Anna, V. Max Schindele, Schuhmachermeister, Ottobeuren.
13. „ Anna, V. Ludwig König, Käser, hier.
14. „ Kreszenz, illeg.
17. „ Charitas, V. Ulrich Boxler, Dekonom, Bühl.
25. „ Zäzilia, V. Anton Obser, Dek., U/Haslach.
27. „ Creszentia, V. Leopold Petrich, Bauer, Schellenberg.
28. „ Josepha, V. Leonhard Diepolder, Käser, Wolferts.

Getraute:

26. Juni Johann Nepomuk Ries, verw. approb. Bader in Ottobeuren und Theresia, Löchle, Köchin von Gestratz.

Gestorbene:

1. Juni Anna Utz, geb. Weiß, Dekonomensfrau, Bühl, 37 Jahr.
1. „ Johann Bapt. Wurmb, Komptorist, Ottobeuren, 55 Jahr.
8. „ Ulrich Altegger, vorm. Schmiedgeselle, Ottobeuren, 72 Jahr.
11. „ Theresia, Kind des Gastwirts Mathias Gah, Ottobeuren, 1 Jahr 2 Mon.
19. „ Josefa, Kind des Wagners Ludwig Auerbacher, Ottobeuren, 10 Tag.
21. „ Georg Kohler, Bäckerlehrling, Ottobeuren, 14 Jahr.
22. „ Katharina Fauter, Dekonomenstochter, Stefansried, 35 Jahr.
22. „ Konrad, Kind des Kistenmachers Pantaleon Hartmann, Ottobeuren, 1 Mon.
23. „ Theresia Bareth, Spitalpfründnerin, Ottobeuren, 80 Jahr.
28. „ Veronika Niedele, Privatiere hier, 65 Jahr.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 7.—10. Juli 1910.

Donnerstag 7. 1/2 6 Uhr Wettermesse für Ottobeuren, 7 1/4 Uhr Bruderschaftsamt für Maria Rottach und Monatmesse für Joseph Seeberger, 8 Uhr hl. Messe für Willibald Hoffmann und für Willibald Ruf.

Freitag 8. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Franz Sales Epple, 8 Uhr für Georg und Theodora Maurer gest. in Waal, in Stephansried Monatmesse für Katharina Fanter, in der Krankenhauskapelle hl. Messe für Johanna Schuster.

Samstag 9. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Joseph Maurus und seine Eltern, 7 1/4 Uhr Bruderschaftsamt für Anton Sibi und hl. Messe für Joseph und Josepha Buchmeier, 8 Uhr gest. Jahresmesse für Katharina Messerschmied geb. v. Bannwarth mit Libera. Um 3 Uhr ist Vesper.

Sonntag 10. Fest des hl. Martyrers Alexander, das Patrocinium in unserer Kirche. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Amalie Kayer, 7 Uhr für Alexander Reichardt, 1/2 8 Uhr für Alexander und Creszentia Mayr, 8 Uhr für Alexander Britzger, 1/2 9 Uhr für Alexander Notz und für Alexander Stiele von Betzisried Vater und Sohn. 9 Uhr pfarrlicher Festgottesdienst mit Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; unter demselben Heiligtagstuhlopfer nach demselben Auflegung des Alexandersmantel. Am nächsten Donnerstag haben nach der 8-Uhrmesse alle Firmlinge zum Unterrichte in der Kirche zu erscheinen, am Samstag haben von 1/2 2 Uhr an die Firmlinge der Werktagsschule, von 3 Uhr an die der Sonntagsschule die hl. Beicht und am Sonntag um 7 Uhr gemeinsame hl. Kommunion mit Anrede.

Eheversprechen: Anton Hupfauer Metzger in Ulm und Anna Rinderle von hier. Joseph Petrich von Oberwesterheim Käser und Milchkäufer in Reuthen und Katharina Fink, Hafnermeistersstochter von hier. Georg Hebel von Egg, Taglöhner dahier und Viktoria Fergg, Dienstmagd von Erkheim.

„Mehr Lebensfreude."

Krumhermersdorf i. Erzgeb., 17. Sept. 1909.

„Ich habe meinen drei Kindern, der vierjährigen Karola, der zweijährigen Ella und dem kleinen ein Jahr alten Helmut, etwa 3/4 Jahr hindurch Scotts Emulsion zur allgemeinen Stärkung und Kräftigung gegeben, und ich muß gestehen, daß ich mit den erzielten Erfolgen überaus zufrieden bin. Dem ältesten Mädchen mundet das Essen jetzt bedeutend besser, und es ist mehr Lebensfreude in das Kind hineingekommen. Die kleine Ella hat sich vorzüglich entwickelt und verhältnismäßig früh laufen gelernt. Am überraschendsten aber war die Wirkung von Scotts Emulsion bei dem kleinen Helmut sichtbar, der heute ganz allein umherläuft, eine ausgezeichnete Eßlust zeigt und eine ganze Reihe von Zähnchen leicht bekommen hat. Ich kann Scotts Emulsion als ein vortreffliches Stärkungsmittel für zarte Kinder nur bestens empfehlen, und sie sollte wirklich in keiner Kinderstube fehlen." (gez.) M. Schreiter.

Hoher Nährwert und Leichtverdaulichkeit sind die anerkannten Vorzüge von Scotts Emulsion, die es leicht erklärlich machen, weshalb sie den Körper so rasch und nachhaltend kräftigt. Scotts Emulsion kann zu jeder Jahreszeit, im Sommer wie im Winter, mit Erfolg genommen werden.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Nachahmungen, die dem Publikum vielfach als „ebenso gut" wie Scotts Emulsion aufgedrängt werden, weise man zurück und bestehe darauf, die echte Scotts Emulsion zu erhalten. [1

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.



Wer Zimmer an Sommerfrischler zu vermieten hat,

wird gebeten, dies beim **Vorstande** des hiesigen Verschönerungsvereins baldigst anmelden zu wollen. [2033

Gras-Versteigerung.

Kommenden **Montag, den 11. Juli** abends 7 Uhr werden in der Betzenwirtschaft zu **Markt Rettenbach**

14 1/2 Tagwerk Gras

parzellenweise versteigert wozu freundlichst einladet
2034] **Munding.**

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Nussa, vollwertiges Nußfett!

Bitte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke **Nuxo-Nuss** zu achten, und ist die Nussa nur in den angegebenen Verkaufsstellen zu haben. Nussa wird nur aus Nüssen ausgepreßt und deshalb ist es ein reines Naturfett, ohne jeden Zusatz durch andere Pflanzenfette, und wird von allen, welche Nussa kennen gelernt haben, mit Vorliebe gekauft. Es ist doch bekannte Tatsache, daß Nußkerne ein Naturerzeugnis sind, und deshalb ist doch das gewonnene Nußfett, welches durch ein neues Verfahren ungekocht hergestellt wird, ein reines Naturfett und kein künstliches, wie immer so gern von Gegnern behauptet wird, welche von Naturgesetz keine Ahnung haben. Nußfett eignet sich in jeder Art, sei es für Konditoreien, Feinbäckereien, Hotels, Krankenhäuser und für jede Haushaltung, ob arm oder reich, es wollen sich alle selbst durch einen Versuch überzeugen. Nussa ist nur in Originaldosen zu festen Preisen in weißer, sowie in gelber Ware zu haben. [2023

Verkaufsstellen in Ottobeuren: **Epple Joh., Wüst's Wwe., Hauser,** Bahnhofstr.; für Wolfertschwenden: **J. Wölfle;** für Hawangen: **Schöllhorn;** für Frechenrieden: **Karolina Vetter Ww.,** Handlung; für Markt Rettenbach: **F. Georg Späth,** Handlung; für Engetried: **Josef Firner,** Handlung; für Ronsberg: **Schöllhorn.** :: :: ::
Alleinvertrieb: **Joh. Dempfle,** Kronprinzstr. L 48, Kempten.

Zur Rettung von Trunksucht!

versendet Anweisung nach 37jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen :: Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Konetzky, Spezialist, Säckingen,** Baden. [2027

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert&Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.
1951

Regenschirm

blieb stehen. Um Rückgabe wird ersucht. [2035



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Reklamen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einrückung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 76 | Donnerstag, den 7. Juli 1910. | 91. Jahrgang.

Wer für das 3. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Austrägerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und verabfolgen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

Ein Opfer der mangelnden Sonntagsruhe.

Bei der Beerdigung des Ministerialdirektors v. Sörgel in München sagte Stadtpfarrer Lauibert (nach dem Bericht des „Bayer. Kurr.") der Verstorbene sei ein Opfer der mangelnden Sonntagsruhe im Ministerium des Innern. Am Grabe stand ein kompetenter Beurteiler: Ministerialdirekter und Staatsrat v. Krazeisen, umgeben von einer ganzen Anzahl von Ministerialbeamten. Von dem Einzelfall kann abgesehen werden. Aber mit dem allgemeinen Gedanken hat Stadtpfarrer Lembert den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Minister und ihre Beamten halten nicht nur Sonntag vormittags Bureausitzungen, es wird auch nachmittags gearbeitet in allen Zivilministerien, ausgenommen das Justizministerium. Besonders die Ministerien des Innern, des Kultus, und der Verkehrsverwaltung zeichnen sich in dieser Arbeitsmethode aus.

Ein freies Bayern!

Erlangen, 4. Juli. Bei der im Rathaus abgehaltenen Feier (Hundertjahrfeier) hielt Prinz Ludwig eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Wenn Sie in 100 Jahren gut bayerisch geworden sind, so dankt man das in erster Linie der Verfassung, die König Max gegeben hat, und die unverbrüchlich gehalten worden ist. Ein freieres Volk als das bayerische gibt es nicht, und es ist eine Freude für das Königshaus, an der Spitze eines treuen und freien Volkes zu stehen. Bei der Feier in der Universität sprach Professor Geiger in seinem Festvortrag über die Aufgaben des deutschen Professors, wobei er besonders betonte, daß die bayerische Regierung niemals die Freiheit des Lernens und Forschens verkürzt habe.

Paris, 4. Juli. Ein früherer Schüler des berühmten Dr. Lanclonque hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet dahingehend, die Entvölkerung Frankreichs durch energische Maßnahmen zu bekämpfen. Um die jungen Männer zum Heiraten anzuhalten, schlägt er vor, daß unverehelichte Männer so lange militärpflichtig bleiben, bis sie geheiratet haben, spätestens bis zum 55. Lebensjahre. Verheiratete Männer ohne Kinder dürfen nur einfacher Wähler bleiben und können öffentliche Aemter nicht bekleiden. Die Ehescheidungsbedingungen zwischen kinderlosen Eheleuten werden erleichtert.

Zum spanischen Kulturkampf.

Die traurigen Lorbeeren, die in Frankreich der Atheist Combes erntete, als er die Kirche knebelte und entrechtete, lassen den spanischen Ministerpräsidenten Canalejas nicht ruhig schlafen. Französ. Zustände scheinen auch sein Ideal zu sein, zu dessen Verwirklichung er kürzlich den Anfang gemacht hat. Herr Canalejas geht zwar noch nicht so weit wie Herr Combes, der gleich Trennung von Kirche und Staat verlangte und unter dem Freudengeheul der Jakobiner, der Atheisten und der kirchenfeindlichen Sozialdemokratie auch durchsetze, er will zunächst nur einmal das Konkordat in „freiheitlichem" Sinne ändern und die Religions-Gesellschaften „registrieren." Selbstverständlich hat Herr Canalejas bei diesem Streben nicht nur alle Kirchenhasser auf seiner Seite, auch die antikatholische Presse des In- und Auslandes, jubelt ihm begeistert zu. Wenn angesichts dieser der Kirche drohenden Gefahren das katholische Spanien sich um seinen Episkopat schart, so macht das der glaubenstreuen Gesinnung des katholischen Volkes Spaniens alle Ehre. In der span. Bevölkerung wächst die Erregung über das Verhalten der Regierung in der Konkordatsfrage. In zahlreichen Telegrammen und Schreiben wird Canalejas zu Aufgabe seiner unheilvollen Pläne aufgefordert und Ergebenheitstelegramme an den Papst gesandt. Aber Canalejas ist nicht gewillt, von seinem Kampfe abzulassen, im Gegenteil. Er wird von Freimaurern und Atheisten in der Verfolgung seiner kirchenfeindlichen Ziele geradezu angefeuert. Die Registrierung der Orden ist der erste Schritt auf dem Wege zur Vernichtung der Kirche. Canalejas wird seine nur zu durchsichtigen Pläne Schritt für Schritt weiter verfolgen. Der Plan ist sehr klug eingefädelt und die Katholiken Spaniens werden unter der gegenwärtigen Regierung auf der Hut sein müssen. Man hat dort die wahren Absichten Canalejas auch richtig erkannt und daher der allgemeine Unwille gegen dieses Ränkespiel. Was nun die Toleranz gegenüber den Andersgläubigen betrifft, haben sich die in Spanien lebenden Nichtkatholiken wirklich nicht zu beklagen. Obschon ihre Zahl nicht sonderlich groß ist, haben sie über 200 Kirchen und über 100 Schulen. In Spanien ist man an sich nicht gegen die Gewährung einer größeren Bewegungsfreiheit an die anderen Kulte, verhehlt sich aber nicht den Mißbrauch, den die protestantische Propaganda erst mit größerer Freiheit der Bewegung treiben wird, nachdem sie schon unter beschränkten Verhältnissen sich so aufgeführt, daß der evangelische Bund wohl zum Religionskriege aufgefordert haben würde, hätten die Katholiken es in deutschen, rein protestantischen Gegenden im Verhältnis ähnlich gemacht. Die Stellung des Vatikans in dem ganzen Streite ist klar und einfach. Es schweben zwischen Spanien und dem Vatikan Verhandlungen wegen einer Revision des Konkordats, auf welchem die bisherigen kirchenpolitischen Verhältnisse, die Rechte der kathol. Kirche in Uebereinstimmung mit der Verfassung und die Regelung dieser Rechte bis ins einzelne beruhen. Trotzdem diese Verhandlungen schweben, geht nun Canalejas hin, ignoriert diese Verhandlungen einfach und dekretiert auf eigene Faust. Dieses Verfahren gleicht beinahe einer Brüskierung des Vatikans. Wie der ganze Kampf auslaufen wird, läßt sich vorerhand nicht übersehen. Jedenfalls aber darf man sagen, daß die Katholiken Spaniens treuer zu ihrer Kirche stehen werden, als es seinerzeit in Frankreich der Fall war.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 7. Juli 1910.

:: Gestern beging der hiesige **Gesellenverein** in einfacher aber recht herzlicher Weise das Namensfest seines Präses, des hochwürdigen Herrn Pfarrers P. Wilhelm. Das von Mitgliedern des Vereins exekutierte Streichquartett erfreute die Anwesenden durch seine heiteren Weisen und Gesangsvorträge wechselten mit Reden und Toasten ab. So nahm der Abend einen ungemein gemütlichen Verlauf. Es wäre nur zu wünschen, daß sich die Herren Ehrenmitglieder, die sich recht zahlreich eingefunden hatten, auch die sonstigen regelmäßigen Versammlungen des Vereins mehr als bisher durch ihre Anwesenheit heben wollten.

:: **Vom Katholikentag in Augsburg.** Um unseren Lesern einen kleinen Begriff von dem Massenandrang zu geben, den am Sonntag den 21. August, dem Tage des Festzugs, Augsburg aufzunehmen haben wird, sei mitgeteilt, daß zum Festzug bis jetzt schon angemeldet sind 437 Vereine mit ca. 16,000 Teilnehmern, 365 Fahnen, 37 Musik- und 8 Tambourkorps. Viele Vereine stehen aber noch aus. Bis jetzt sind bereits über 20 Sonderzüge in Aussicht genommen. Aus München werden 5—6 Sonderzüge kommen, aus Nürnberg 2—3 und Württemberg 4 u. s. w.

Dietratried, 5. Juli. Vom Blitze erschlagen. Heute vormittag gegen 10 Uhr flüchtete sich die Oekonomensfrau Luroska Döring vor einem schweren Gewitter in eine Hütte. Plötzlich schlug der Blitz in die Hütte und tötete die Frau auf der Stelle. Sämtliche Kleider und die Schuhe wurden ihr vom Leibe gerissen. Das Gesicht war schwarzblau. Die Gewalt des Blitzstrahles war derart, daß zwei junge Burschen in etwa 50 m Entfernung auf den Boden geworfen wurden. Jedoch kamen sie noch mit dem Schrecken davon. Die Getötete war 52 Jahre alt und Mutter von 6 Kindern.

Legau, 1. Juli. Hochherzige Stiftung. Die staatliche Genehmigung wurde erteilt zur Errichtung der von der Gemeinde Legau mit einem Kapital von 14,200 Mk., das ihr von der verstorbenen Rentnerin Margaretha Boneberg von dort vermacht worden ist, errichteten „Margarethe Boneberg'schen Stiftung für ambulante Krankenpflege in Legau", so war in den Zeitungen der vorigen Woche zu lesen. — Damit ist jetzt gesorgt, daß der Name einer der größten Wohltäterinnen der Gemeinde auch den künftigen Geschlechtern erhalten und ihre edle Stiftung allen Kranken ihrer Heimatgemeinde sachverständige Pflege und den Armen unentgeltliche Hilfe angedeihen zu lassen, gesichert bleibt. — Gott segne ihr Andenken!

Mindelheim, 4. Juli. Sonntag den 10. ds. Monats von früh 8 bis abends 6 Uhr findet dahier Schülerarbeitenausstellung statt und zwar im Stadtsaale für die aus Mittel- und Oberschwaben zahlreich besuchte 2kursige Tagesfortbildungs- oder Bürgerschule, sowie für die übrigen hiesigen gewerblichen Anstalten, dann im Englischen Institute für die höhere Töchterschule, welche von hier und auswärts ebenfalls stark frequentiert ist. — Zugleich ist auch Gelegenheit geboten, nachmittags von 1—3 Uhr das städt. Lokalmuseum gegen freien Eintritt besichtigen zu können. In demselben kann man jetzt auch etwa 2600 Jahre alte aus der sog. Hallstadt-Periode stammende Gräberfunde sehen, welche im November vorigen Jahres unweit des hiesigen Bahnhofes ausgegraben wurden und unter welchen ein 85 cm langes Bronzeschwert, sowie einzelne Teile von dessen Holzscheide, besonderes Interesse beanspruchen.

Wettenhausen, 4. Juli. Tiefste Trauer hat in unserer Pfarrgemeinde Einkehr gehalten. Nach längerer Krankheit jedoch unerwartet, verschied heute früh 7 Uhr unser unvergeßlicher, guter Pfarrherr, der geistliche Rat und Distriktsschulinspektor Franz Sales Frick. Ein stets liebendes treues Vaterherz und gewissenhaft sorgendes Priesterherz hat zu schlagen aufgehört. Was er für unsere Pfarrgemeinde, für das hehre Gotteshaus, in der Schule getan, wird ihm ein herrliches und bleibendes Andenken, aber auch größten und dauernden Dank sichern.

Aus aller Welt.

Schongau, 5. Juli. Hochwasserbauten. Hier sind unter dem Kommando eines Offiziers 46 Pioniere eingetroffen, die beim Lechwehr sofort mit den Arbeiten für die Uferssicherung begannen, die durch das letzte Hochwasser schwer beschädigt worden sind.

München, 6. Juli. Auf Veranlassung der Münchener Staatsanwaltschaft wurden in Paris gestern zwei Deutsche verhaftet. Es sind die Fabrikanten Röder aus Ansbach und Joh. Brosel aus Nürberg, die wegen betrügerischen Bankerotts steckbrieflich verfolgt wurden.

Landshut, 4. Juli. Ein freches Gaunerstückchen verübten der Friseurgehilfe Johann Scharrer und der stellenlose frühere Anwaltsschreiber Georg Graf, beide von hier. Beide mieten, wie der Kurier für Niederbayern meldet, eine gemeinsame Wohnung. Scharrer gab sich als Leutnant Bermann. Graf als Rechtspraktikant aus. Am letzten Sonntag bestellte der angebliche Leutnant Bermann bei einer hiesigen Militärstelle auf den Namen eines beurlaubten Offiziers des Regiments eine Offiziersequipage, die auch gestellt wurde. Die beiden Gauner machten mit derselben eine Spazierfahrt und wiederholten im Laufe der Woche das Manöver. Am Sonntag forderte Scharrer gleichfalls die Abstellung eines Dieners, die auch erfolgte. Der Diener wurde zu hiesigen Geschäftsleuten gesandt mit Briefen, in welchen um Uebermittlung von Warensendungen zur Ansicht gebeten wurde. Die beiden Gauner erhielten eine stattliche Warensammlung, die noch durch Zusendungen von auswärts vergrößert wurde. Als der Diener am Nachmittag wieder Bestellgänge machen sollte, schöpfte er Verdacht und es wurde die Polizei verständigt, die nun mit rauher Hand der Herrlichkeit ein rasches Ende bereitete und die beiden Gauner verhaftete. Die in der Wohnung vorgefundenen zur Ansicht entnommenen Waren repräsentieren einen Wert von 654 Mk. Bei Scharrer wurden auch Visitenkarten mit dem Namen Bermann, Leutnant im 7. Feldartillerie-Regiment gefunden.

Ulm, 7. Juli. Heute finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, unbemannte und bemannte Ballons in den meisten Hauptstärten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphische Nachricht sendet.

Stenographisches Wettschreiben.

Stuttgart, 4. Juli. Zu dem mit dem 9. Deutschen Stenographentag Gabelsberger zu Stuttgart verbundenen Wettschreiben am 24. Juli haben sich insgesamt 2038 Teilnehmer gemeldet, eine Zahl, wie sie noch niemals bei stenographischen Wettschreiben erreicht wurde. Um den Diktatschwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wurden die Wettschreibenden in sieben Gruppen eingeteilt. Das Wettschreiben umfaßt Geschwindigkeitsstufen von 120—360 Silben.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

Aachen, 6. Juli. Heute früh halb 7 Uhr stieß der Personenzug Nr. 1114 mit einem holländischen Leerzug zusammen. Der Heizer der belgischen Lokomotive und der Lokomotivführer selbst sowie 22 Reisende wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Die Verletzten wurden nach den Hospitälern in Aachen verbracht.

Dresden, 6. Juli. Ein verheerendes Großfeuer wütete gestern abends 9 Uhr in den umfangreichen Speicherein am König-Albert-Hafen in Dresden. Der Brand ergriff riesige Baumwollvorräte. Erst nach stundenlanger Arbeit gelang es, das Feuer

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

20) (Nachdruck verboten.)

„Verdammt!" der eine der Einbrecher stieß es zwischen den Zähnen hervor. „Es war doch alles gut eingefädelt, da muß etwas dazwischen gekommen sein! Die Bestie hat mich beim Knie erwischt und ihr Gebiß saß ins Fleisch gesetzt, jetzt muß Du mir forthelfen und für die nächste Zeit einen Unterschlupf geben in Deinem Hof, komm ich auf, — bist Du auch gelaxert!"

Der Hagere murrte ein paar unverständliche Worte, und mühsam zog er den Verletzten durch Dick und Dünn mit sich fort.

Als Kuni beim Morgengrauen in Martls Begleitung heimging erschien ihr das Erlebte wie ein böser Traum.

Sie überlegte hin und her, wie sie handeln müsse, konnte jedoch zu keinem festen Entschluß kommen. Den Stimmen nach glaubte sie die beiden erkannt zu haben, aber wie nun, wenn sie sich getäuscht hätte und zwei bisher unbescholtene Männer fälschlich beschuldete?

Sie überlegte noch, als der Sepp aus dem Buchenhof ans Häusel klopfte, um Kuni zu benachrichtigen, daß das Büschen in der Nacht einen schweren Rückfall gehabt habe und nun auch das Lenei von den Masern ergriffen sei, Kuni möchte der Bäuerin in der Krankenpflege und im Haushalt behilflich sein und sofort hinauskommen in den Buchenhof.

„Ein recht großes Zutrauen hats zu Deinem Dirndel und die Kinder hängen an ihr" sagte Sepp anerkennend, und weil ich einmal da bin, soll ich gleich Euer Häuselbach zusammenrichten, hat mir der Bauer angeschafft!"

Bartl lachte erfreut.

„Ja, meine Kuni ist ein tüchtiges Madel!" schmunzelte er vergnügt, „die wird gewiß noch eine Rettungsmedaille kriegen! Wär' die Kuni mit gewesen, — — würden sie droben im Einödhof allzusammen nimmer leben! Mitten in der Nacht und ganz allein hat's die Leute verwarnt und nachher haben sie die Einbrecher leicht verschrecken können!"

„Was Du nit sagst, Bartl!" staunte Sepp, „erzähl', wie ist's denn zugegangen, die Geschichte?"

„Jetzt hab ich keine Zeit, Sepp! Zur Mittagszeit, wenn ich zurückkomm, erzähl ich Dir alles! Nicht unterdessen das Dach gut zusammen, ich zahl' Dir eine Maß Bier!"

Kuni besand sich schon unterwegs nach dem Buchenhof zu. Und nun begann eine harte Zeit für sie.

Tage und Nächte kämpfte sie um die junsen knospenden Menschenleben, und ohne jeden Widerspruch überließ die Bäuerin ihr alle Lasten der Pflegen. In ruhigen Stunden wußte sie das Dirndel sogar noch zu irgend einer häuslichen Beschäftigung heranzuziehen. Ihre rohe Selbstzucht verleugnete sie auch jetzt nicht. Nicht eine Stunde ihrer Nachtruhe opferte sie ihren schwer erkrankten Kindern und ihre Stimme tönte gerade so kneifend über den Hof wie zu anderen Zeiten.

Dagegen teilte sich Bergleitner redlich mit Kuni in die Pflege, hauptsächlich brachte er seine Abende an den Krankenbetten zu und gelegentlich erzählte ihm Kuni auch ihr Erlebnis auf dem Einödhof, das inzwischen – riesig aufgebauscht — die Runde in der Gegend machte.

Die Kinder schliefen zum erstenmal wieder in süßer Ruhe; die Krisis war überstanden und der Arzt hatte sie außer Lebensgefahr erklärt.

„Aber Kuni, die Schneid! Man sollte gar nit meinen, was für Kraft und Verstand in so einem kleinen Dirndel steckt!" sagte er ernst. „Das waren sicher dieselben, die meinen Wald zu Grund gerichtet und mein Bauholz gestohlen haben! Hast sie nit erkannt?"

„Nein, wie die Haberer waren sie verkleidet und um und um sind's voll Ruß gewesen. Gar keinen richtigen Gedanken hab' ich mehr gehabt. Der Stimm nach hätt' ich's gekannt, aber eine Aussag' und eine Aussag' könnt' ich mit beschwören."

auf seinen Herd zu beschränken. Ein Feuerwehrmann ist ums Leben gekommen, einige andere erlitten erhebliche Verletzungen. Der Schaden von 2 Millionen Mark ist durch Versicherung gedeckt.

Leipzig, 6. Juli. Gestern abend traf hier Prinz Ludwig von Bayern ein. Der Prinz wird heute das neue Rathaus, die Universität, das Buchgewerbehaus, Stadtmuseum, Reichsgericht und mehrere industrielle Etablissements besichtigen und sich am Donnerstag früh nach Posen begeben, um dem Jubiläum seines 47. Infanterie-Regiments beizuwohnen.

Berlin, 4. Juli. Eine lustige Geschichte von einer bösen Konkurrenz wird der „Voss. Ztg." aus einer ostjütländischen Hafenstadt erzählt. Zu seinem großen Aerger bemerkte der Inhaber eines Damenhutladens dieser Stadt, der bisher die beste Gesellschaft zu seinem Kundenkreis gezählt hatte, daß ihm neuerdings ein junger Konkurrent mehr und mehr den Rang ablaufe. Die Hüte des neuen Geschäftes waren nämlich entschieden größer und moderner, und die Damen der Stadt kauften nur noch in diesem Laden, sodaß das alte Geschäft mit dem ganzen Lager an zwar schönen aber wenig umfangreichen Damenhüten sitzen blieb. Da verfiel der zurückgesetzte Geschäftsinhaber auf eine List. Durch die Vermittelung eines Freundes kaufte er beim Konkurrenten einige zwanzig der größten Hüte und schenkte sie ebenso vielen Marktweibern, die diesen prächtigen Schutz gegen die Sonne gern annahmen. Die Folge war, daß auf einmal der große Damenhut in der ganzen Stadt „unmodern" wurde; denn seitdem jedes Fisch- und Grümweib täglich mit solchem Hute stolzierte, wollte keine Dame mehr denselben Hut tragen. Die Frauen schenkten darum wie auf Kommando ihre neuen großen Prachthüte ihren Dienstmädchen und kauften sich in dem älteren Modegeschäft andere, und zwar kleinere Hüte. So blühte auf einmal wieder das alte Geschäft, und der Inhaber erhielt die Unkosten des von ihm angewendeten Geschäftskniffes infolge schwunghaften Umsatzes reichlich ersetzt. Die Damenhutmode aber ist seit jenen Tage in dieser glücklichen Stadt „umgekehrt."

Wien, 6. Juli. Hofrichter soll bereits Ende dieser Woche unter Eskorte nach der Festung Arad übergeführt werden und dort seine Strafe abbüßen. Hofrichter wird bei achtstündiger Dienstzeit in der Kanzlei (!) verwendet.

Zürich, 5. Juli. Seit 24 Stunden herrscht in allen über 1500 Meter hohen Orten der Schweiz heftiges Schneegestöber. Unten in den Tälern dauert der schlimme Temperatursturz verbunden mit wolkenbruchartigen Regengüssen an.

Luzern, 5. Juli. Auf Rigi, Pilatus, Gotthard und Säntis ist die Temperatur unter den Gefrierpunkt gesunken. Das Thermometer zeigt dort zwischen 4 – 5 Grad Kälte; dabei herrscht starker Sturm mit heftigem Schneefall.

St. Moritz, 5. Juli. Die Temperatur sank auf Null. Es schneit ununterbrochen.

Paris, 6. Juli. In der Kirche in Nantiat, Departement Haute Vienne, schlug während einer Leichenfeier der Blitz ein und tötete ein 16jähriges Mädchen.

Die schwarze Hand am Werk.

Rom, 4. Juli. Die Mitglieder der schwarzen Hand richteten kürzlich an einen Bankier in Palermo einen Drohbrief, worin sie 100,000 Lire forderten, andernfalls sie dessen Haus in die Luft sprengen würden. Da der Bankier nicht antwortete, flog gestern eine Bombe gegen seine Villa, welche Dach und Fenster zerstörte. Die Wirkung der Explosion machte sich 1 Kilometer weit geltend. Von dem Täter fehlt jede Spur.

New-York, 5. Juli. Infolge des Sieges des schwarzen Preisboxers Johnson über den Weißen Jeffries zu Reno in Nevada ist es gestern abend, wie sich bestätigt, im ganzen Lande zu ernsten Zusammenstößen zwischen Negern und Weißen gekommen. Zahlreiche Neger wurden schwer verletzt. Hier wurde ein Neger totgeschlagen und ein von Negern bewohntes Miethaus in Brand gesetzt. In New-Orleans wurden zwei Neger erschossen und ein anderer tötlich verwundet. Auch in Pittsburg, Philadelphia, St. Louis und anderen Städten fanden Ruhestörungen statt. Die Weißen waren überall Angreifer. — Das nennt man amerikanische Kultur!

Ueber die chinesischen Frauen

weiß ein französisches Blatt allerlei zu erzählen. Darnach hat ein Jünger des weisen Confucius sich folgendermaßen über die Frau ausgesprochen: „Drei Personen sind, denen die Frau im Laufe ihres Lebens gehorchen muß: als Mädchen dem Vater, als Frau dem Gatten und als Witwe dem Sohne. Alle Tugenden ihres Geschlechtes soll sie ausbilden, klug und vorsichtig soll sie reden, standesgemäß soll sie sich kleiden und sleißig soll sie arbeiten. Ihrem Manne hat sie stets in Demut unterwürfig zu sein. Blinder Gehorsam dem Gatten gegenüber ist die höchste Pflicht der Frau." Uebermäßig hoch scheint also die Frau nicht geschätzt zu werden. Doch heißt es andererseits auch: „Ein guter Mann wird seine Frau niemals schlagen"; und ferner sagt ein chinesisches Sprichwort: „Wenn eine gute Frau am Herde steht, trifft den Mann selten ein Unglück." „Dort wo die Frau dumm ist, geht die Wirtschaft unter." Das viele Schwätzen scheint auch bei den Chinesinnen im Schwunge zu sein; denn ein Wort sagt: „Im Munde der Frau gibt es keine Grenzen".

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 16. Juni. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 14 Ztr. Durchschnittspreis 8.20 Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 6. Juli 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 105.— incl. Ueberpreis.
Stützrahmbutter „ 100.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 115/17
Tendenz: ruhig.

Memminger Schranne vom 21. Juni 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner Höchster		Mittler		Geringst.		Auf- bzw. Abschlag			
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	85	10	75	10	65	—	05	—	—
Roggen	—	—	8	20	—	—	—	—	—	05
Gerste	—	—	7	80	—	—	—	—	—	—
Haber	7	90	7	70	7	55	—	—	—	04

Ausstellung München 1910. Wer immer die Märchen aus „Tausend und eine Nacht" liest, der ist entzückt von der Farbenpracht der orientalischen Gewänder, von dem schimmernden Glanze orientalischer Gefäße und Geräte, von der Buntheit der Teppiche und Gewebe. In der Ausstellung München 1910 werden die Märchen zur Wahrheit.

Die Münchener Ausstellungslotterie spielt Mark 180 000 bare Geldgewinne aus in 5 Ziehungen, deren erste am 18. Juli stattfindet.

Die Ausstellung ist volkstümlich und zeichnet sich durch künstlerische und wissenschaftliche Bedeutung aus. Zu dem Kunstgenuß gesellen sich unterhaltende Musik und Volksbelustigungen.

Vielleicht kommt's doch noch an's Tageslicht, immer werden die Lumpen nit ungestraft durchgehen. Gott sei Dank, daß nur die Kinder wieder gut beisammen sind, Kuni", sagte Andres dankerfüllt.

Am anderen Morgen verabschiedete sich Kuni. Mit festem Druck umfaßte Andres ihre kleine Hand.

„Ich dank' Dir halt für alles Gute, Kuni, und grüß' mir Deinen Vater freundlich. An einem der nächsten Sonntage wollen wir's einmal mit der Uhrlette probieren, doch wegen mir sollt Ihr Euch keine Ungelegenheiten machen. Behüt Dich Gott Kuni!"

In diesem Augenblicke öffnete sich die Türe, unter der Wab'n in ganzer Breite lehnte.

„Die Kuni ist für die Arbeit recht gut bezahlt worden, umsonst hat's nichts geleistet im Buchenhof" sagte sie im bissigen Tone. „Ist das ein Getue und eine Heimlichkeit mit Euch zwei; das taugt mir gar nit! Und das Häuferldach hat der Sepp auch neu gerichtet, und der Bauer hat die Schindeln dazu hergeschenkt. Es geht halt um meine Sach', da kann man leicht verschenken!"

„Aber, Bäuerin, wie magst Du nur Deinen braven Mann so kränken?" sagte Kuni im vorwurfsvollen Tone. Ein leises Zittern bebte durch ihre Stimme. „Ist doch nichts Schlimmes dabei, wenn er armen Leuten ein Bißl aushilft. Unser Herrgott hat es Dir so gut vermeint, einen reichen Hof, einen braven Mann und liebe Kinder hast und bist doch so ungut und unzufrieden bei all Deinem Glück. Du' Dich nur nit verfündigen!"

„Hast leicht reden," höhnte Wab'n, „wer nix ist und nix hat, kann gut verschenken! Wär' ich nit allweil beim Zeug, die Bettelleut' täten uns auffressen!"

„Du hast halt kein Herz und kein Gefühl, Bäuerin, nit für die Menschen nit für's Tier," meinte Kuni traurig, das muß schon so in Dir drinnen liegen! Der eine hat zu wenig, der andere zu viel. Der ganzen Welt tät' ich helfen, wenn es mir möglich wär', aber ich bin doch ein recht armes Luder!"

„O mein, auf Dein Gered' kann man nicht acht geben!" rief die Bäuerin verächtlich. „Ein Bauer muß d'rauf schauen, daß die Sache mehr wird, nit weniger! Aber der Andres, der ist kein richtiger Bauer. Einmal bringt er ein Bettelkind ins Haus, ein anderes Mal stehlen sie ihm das Holz unter der Nas' weg, — ein drittes Mal verschenkt er die Schindeln haufenweis, — mit dem Mann kann man's weit bringen, und dreinreden sollst auch nix! Jetzt geht mir die Geduld aus!"

„Die meinige hat langmächtig gedauert, jetzt ist's zu End'!" entgegnete Andres, mühsam beherrscht.

„Halt' Dich nit länger auf, Kuni!" wandte er sich an diese, „kämst sonst leicht wieder in die Nacht hinein! Was ich noch mit meiner Bäuerin zu verhandeln hab', das braucht kein Zeuge hören!

Mit flüchtigem Gruße eilte Kuni von dannen.

„So, jetzt sind wir zwei allein, Wab'n jetzt bleibst Du da und hörst mir zu!" sagte Andres mit ruhiger Bestimmtheit zu seinem Weib. „Bei der Pflog' von den Kindern hast Du Dich allezeit weggedrückt, die Müh' ist mir und einem fremden Dirndel verblieben. Jetzt gibst mir Antwort auf das, was ich red'! Hab' ich Dir in den vielen Jahren unseres Ehestands nit immer Dein Recht gegeben, hab' ich Dich nit hoch in Ehren gehalten und Dich in allen Lebenslagen zu Rat gezogen? Hab' ich Dich je mit einem rauhen, bösen Wort gekränkt oder gegen Dich eine Pflicht versäumt? — — So — jetzt will ich Antwort auf meine Fragen!"

Scheuen Blickes schaute sie zu dem stattlichen, kraftvollen Mann auf, der mit strengem Ernst ihrer Antwort harrte, und das Spottlachen erstarb auf ihren Lippen, leises Furchtgefühl überschlich sie.

„Es ist doch christliche Pflicht, das Weib zu achten und zu ehren; bei uns Bauersleuten sind noch keine neuen Bräuche eingeführt!" entgegnete sie unsicher.

(Fortsetzung folgt)

Danksagung.



Anlässlich des Ablebens, der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unseres lieben, selig entschlafenen

Herrn
Andreas Eberle
Privatier in Markt Rettenbach

uns zugegangenen Teilnahmebezeigungen entbieten wir allen Freunden, Bekannten, Nachbarn sowie der Hochwürdigen Geistlichkeit und dem verehrl. Chorpersonal unsern herzinnigsten Dank.

Markt Rettenbach, den 5. Juli 1910.

2038) **Die tieftrauernd Hinterbliebenen.**

Münchner Ausstellungs-Geld-Lotterie

Los 1 Mk.

kann 5 x gewinnen

180000 M bar

Hptth. M 50000.

1 Zieh. garantiert.

18. Juli

Sämtliche Gewinne bar Geld. [30

1 Los inkl. Gesamtliste und Porto Mk. 1.30.

Lose zu haben bei: Buchdrucker Baur.

Den verehrl. Mitgliedern der Feuerstutzenschützen-Gesellschaft **„Ottobeuren"** wird hiemit bekannt gegeben, daß verschiedene

Einladungen von Preisschießen

eingetroffen sind. Dieselben können von Interessenten jederzeit bei dem III. Schützenmeister Herrn **Adolf Fergg** eingesehen werden.

2037] **Das Schützenmeisteramt.**

Auf **Sonntag (Patrozinium)**

Rindfleisch 1. Qualität, Geräuchtes, Wurstwaren, Kalbfleisch, Schweinfleisch

empfiehlt [2039] **Ed. Hebel** zum Engel.

Heute abends 5 Uhr **warmen Leberkäs.**

Für **Markt Rettenbach** und **Umgebung** ist die

Haupt-Vertretung

von best eingeführter, die Aussteuer-, Militärdienst-, Studiengeld- und Lebensversicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung betreibender **großer** Versicherungsanstalt per **sofort** zu vergeben. **Herren** oder **Damen,** die sich dem Versicherungsstande widmen wollen, oder **eine sehr einträgliche Nebenbeschäftigung suchen,** belieben ihre Offerten unter **„Gesicherte Existenz"** an die Expedition dieses Blattes einzureichen. [2040

Wer Zimmer an Sommerfrischler zu vermieten hat,

wird gebeten, dies beim **Vorstande** des hiesigen Verschönerungsvereins baldigst anmelden zu wollen. [2033

Gras-Versteigerung.

Kommenden **Montag, den 11. Juli** abends 7 Uhr werden in der Betzenwirtschaft zu **Markt Rettenbach**

14½ Tagwerk Gras

parzellenweise versteigert wozu freundlichst einladet

2034] **Munding.**

Zur Rettung von Trunksucht!

versendet Anweisung nach 37jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen :: Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Konetzky, Spezialist, Säckingen,** Baden. [2027

Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche, Keller und Garten zu verkaufen oder sofort zu vermieten. [2036

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Ganser'sche Buchdruckerei.

Achtung!

50000 Paar Schuhe :: 4 Paar Schuhe für nur M. 7.— :: Wegen Zahlungsstockung mehrerer großen Fabriken wurde ich beauftragt einen großen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. Ich verkaufe daher an jedermann, **2 Paar Herren- und 2 Paar Damen-Schnür-Schuhe,** Leder braun oder schwarz, galoschiert, Kappen-Besatz mit stark genageltem Lederboden, hochelegante neueste Façon. Größe laut Nr. Alle 4 Paar kosten nur M. 7.—. Versandt per Nachnahme.

C. Grüner Schuh-Export Krakau Nr. 49.

Umtausch gestattet auch Geld retour. (1889

:: **Visiten-Karten** ::

per 100 Stück von Mk. 1.20 an

Ganser'sche Buchdruckerei.



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biebl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur **M. 2.—**

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Des Geschäftes Wohlstand fördert die Annonce.

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

Trauerbriefe

Trauerkarten

Trauerbilder

das Hundert von 2 Mark an

Grabreden

Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch hies. Postvierteljährlich 80 Pfg., für zwei Monate 54 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Anzeigenpreis:** die Zeitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einschaltung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulerschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 77 | Samstag, den 9. Juli 1910. | 91. Jahrgang.

Wer für das 3. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Blattträgerinnen, wie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachliefer[ung] der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

München, 7. Juli. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der Abgeordnetenkammer gab Finanzminister von Pfaff bei Beratung des Antrags v. Daller und Genossen auf Erhöhung der Pensionen bekannt, daß man mit der ursprünglich gedachten **Steuererhöhung** von 20 Prozent nicht auskomme, sondern mit einer solchen von 22 Prozent rechnen müsse. Bei Annahme des Antrages von Daller sei eine Erhöhung von 23½ Prozent notwendig.

Größere Truppenübungen des I. Bayer. Armeekorps 1910.

München, 4. Juli. Nach der ausgegebenen Zeiteinteilung finden heuer vom 9. mit 12. September **Brigademanöver** (Rasttag am 11. Sept.), vom 13. mit 17. Sept. (Rasttag am 15.) **Divisionsmanöver** statt, am 18. Sept. ist wieder Rasttag, dem vom 19. mit 21. Sept. die 3tägigen **Korpsmanöver** folgen. Die Manöver der 1. Division finden in der Gegend bei Mindelheim, die der 2. Division bei Lenggenwang statt, während sich die Korpsmanöver bei Obergünzburg abspielen. Am 21. Sept. nachmittags und abends werden die Stäbe und nuberittenen Truppen in ihre Standorte per Eisenbahn zurückbefördert, während sämtliche berittenen Abteilungen auf dem Landmarsche ihre Garnisonen erreichen müssen.

Die vorhergehenden Uebungen werden u. a. in folgender Weise erledigt: Von der 2. **Infanterie-Brigade** wird das 2. Inf.-Reg. am 20. Aug., das 16. Inf.-Reg. schon am 17. August in die Gegend um **Ottobeuren** verbracht, woselbst das erstere Regiment am 22., das letztere am 18. Aug. mit seinen Regimentsübungen und Scharfschießen im Gelände beginnt, die bis 1. Sept. dauern; die Maschinen-Gewehr-Komp. des 2. Inf.-Regts. verläßt München am 16. August und marschiert auf der Landstraße nach dem Lechfelde, woselbst am 18. und 19. Aug. gefechtsmäßige Schießen stattfinden, am 23. Aug. stoßt per Landmarsch die Komp. wieder zum Regiment. Die Uebungen in der Brigade werden vom 2. mit 7. Sept. bei Ottobeuren erledigt, die Brigademanöver finden gleichfalls dort vom 9. mit 12. Sept. statt. — Von der 1. Felartilleriebrigade marschieren das 1. und 7. Feltartillerie-Regiment am 19. Aug. von München ab und erreichen in drei bezw. vier Marschtagen die Gegend bei **Ronsberg**, woselbst vom 23. mit 2. September Gefechtsübungen im Batterie- und Abteilungsverband und Regimentsübungen abgehalten werden; Brigadeübungen finden sodann dortselbst vom 3. mit 6. Sept. statt. Brigadestab trifft hiezu am 2. Sept. ein; Brigadestab und 1. Felartillerieregiment nehmen sodann an den Brigademanövern der 1. Infanteriebrigade teil, das 7. Feltartillerie-Regiment wird der 2. Infanteriebrigade angegliedert.

Leipzig, 7. Juli. Gestern abend demonstrierten große Menschenmassen für die Einführung des allgemeinen **Wahlrechtes** zum Stadtparlament. Das Rathaus, in dem die Stadtverordneten gerade in öffentlicher Sitzung über das Gemeindewahlrecht verhandelten, war in weiter Umgebung durch Schutzmannsketten abgesperrt. Ein großer Trupp berittener Schutzleute erschien und trieb die Demonstranten gewaltsam auseinander.

Politische Tagesrundschau.

Die Betrachtungen in der Presse über die eigentlichen Ursachen des Rücktrittes der Herren Minister a. D. v. **Arnim** und v. **Moltke** sind verstummt. Dafür beschäftigt sich aber ein großer Teil der inländischen Presse mit Herrn v. **Rheinbaben** und sucht nach den eigentlichen Ursachen für dessen Rücktritt. Die Kreuzzeitung meint, aus der Tatsache, daß Frhr. v. Rheinbaben sein Entlassungsgesuch ohne Vorwissen des Reichskanzlers eingereicht habe, gehe hervor, daß zwischen diesen beiden Männern Meinungsverschiedenheiten politischer Natur bestanden, die nicht auszugleichen waren. Mag sein, daß das Blatt mit dieser Ansicht Recht hat. Jedenfalls aber mag auch das Ruhebedürfnis zu einem guten Teile mit dazu beigetragen haben. Man kann es verstehen, wenn sich ein Staatsmann nach zehnjährigem Kampfe mit den Parteien von seinem Ministersessel hinweg auf einen ruhigeren Posten sehnt.

Trotzdem seit der **Enzyklika-Affaire** bereits mehrere Wochen ins Land gezogen sind, ist man in gewissen Kreisen immer noch lebhaft an der Arbeit, das Feuer der konfessionellen Leidenschaft zu schüren. Angesichts der ganzen künstlichen Erregung der Gemüter, wie sie seit Wochen betrieben wird, ist die Tatsache nicht von der Hand zu weisen, daß die Enzyklika bei den kommenden Wahlen von gewisser Seite in den Vordergrund der parteipolitischen Kämpfe gestellt und als ein willkommenes Hetzobjekt benutzt wird. Einzelne protestantische Organe mahnen ja, konfessionelle Streitfragen aus dem öffentlichen Leben auszuschalten, aber ihre Stimme wird übertönt durch die Hetzreden jener, denen der Kampf gegen Rom weit höher steht als der uns allen, sowohl Katholiken wie Protestanten, so notwendige konfessionelle Friede.

In Oesterreich sah sich die Regierung infolge der Obstruktion der Slowenen und der plötzlich aufgetauchten Forderung der Polen nach sofortiger Inangriffnahme des Baues der vor zehn Jahren beschlossenen Kanäle gezwungen, den Landtag mitten aus der Arbeit in die Ferien zu schicken, weil anzunehmen war, daß praktische Arbeit bei der herrschenden Zwietracht doch nicht mehr geleistet werde. Die Vertagung kam nicht unerwartet, and[ern] dem ganzen Gange der Verhandlungen war ersichtlich, daß der Regierung kein anderes Mittel blieb als die Vertagung. Der ganze Erfolg der tschechisch-slowenischen Obstruktion besteht also nur in der Lahmlegung der parlamentarischen Tätigkeit. Kein Wunder, daß das Land über diese unwürdige Komödie aufs äußerste empört war und die Vertagung des Reichsrats begrüßte.

Zwischen **Rußland** und **Japan** ist in den letzten Tagen ein Vertrag betreffend Aufrechterhaltung des status quo im fernen Osten abgeschlossen worden. Der Vertrag kann von weittragender politischer Bedeutung sein, denn das Abkommen stellt nicht nur fest, daß die Vertragsstaaten sich verpflichten, ihren gegenseitigen Besitzstand zu respektieren, sondern auch gegenseitigen kräftigen Beistand geloben, falls von irgend einer Seite an dem gegenseitigen Besitzstand gerüttelt würde. Es liegt also ein Defensivbündnis vor, das umso bedeutungsvoller ist, als die beiden Vertragsstaaten erst vor wenigen Jahren sich in furchtbarem Ringen gegenüberstanden. Den größten Vorteil von der Abmachung hat Japan, das völlig freie Hand zur Durchführung seiner Pläne in Korea bekommt. Rußland dagegen hat jetzt seine Ostgrenze gesichert und kann das ganze Gewicht seines diplomatischen und militärischen Einflusses auf seine anderen Interessensphären, auf den Balkan und auf Persien richten. Es ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß die russische Politik, nachdem sie sich den Rücken freigemacht hat, eine schärfere Frontstellung gegen Deutschland und Oesterreich einnehmen würde. Das Abkommen hat aber auch eine unverkennbare Spitze gegen Amerika. Der nächste Konfliktsstoff ist jedenfalls zu erwarten aus der Spannung zwischen den Vereinigten Staa-

ten auf der einen und Rußland und Japan auf der andern Seite.

Zum Konflikt zwischen der **Kurie** und **Spanien** ist nicht viel zu vermelden. Die Verhandlungen sind zwar nicht abgebrochen, sie sind aber auch noch nicht weiter gediehen. Das spanische Volk erblickt nicht mit Unrecht in der Haltung des spanischen Kabinettes die Einleitung eines Kulturkampfes.

Deutschenhetze in China. Seit längerer Zeit in Sangkai eine Deutschenhetze betrieben, die besonders von **Studenten** genährt wird. Shantunger Studenten halten in Peking Versammlungen ab, in denen der Boykott deutscher Waren in China vorbereitet werden soll.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 9. Juli 1910.

:: **160. Todestag.** Am 10. Juli des Jahres 1750 starb hier, wie uns mitgeteilt wird, der von Wangen stammende Komponist und Prior des Klosters Ottobeuren P. Honorat Reich, Protonotarius apostolicus. Er war am 27. Mai 1677 geboren, trat dann ins Benediktinerkloster Ottobeuren, legte Profeß am 2. Februar 1694 ab. In der Folgezeit bekleidete er die Aemter eines Novizenmeisters, Priors, und Professors der Philosophie und Sekretärs der schwäbischen Benediktinerkongregation. Später war er Pfarrer von Tissis bei Feldkirch. Er starb als Jubilar an dem erwähnten Datum. Er war ein vorzüglicher Organist; seine Kompositionen zeigen von tiefer Kenntnis des Contrapunktes. Das schätzbarste Denkmal seines musikalischen Talentes war die Orgelbegleitung zum römischen Choralgesang (eine Art Ordinarium Missae), deren man sich im Kloster Ottobeuren bediente.

:: **Sonderzug.** Am Dienstag, den 12. Juli, verkehrt anläßlich der Firmung in Ottobeuren ein Sonderzug in Strecke Ungerhausen—Ottobeuren:

Ungerhausen ab früh 6^{02}
Ottobeuren an „ 6^{52}

:: **Ehrenzeichen für freiwillige Krankenpflege.** Laut Entschließung des Kgl. Kriegsministeriums wurde nachbenannten Damen für 20jähriges und längeres Wirken im Interesse des roten Kreuzes das vom Regenten gestiftete Dienstauszeichnungskreuz für freiwillige Krankenpflege dahier verliehen: Walburga Madlener, Maurermeisterswitwe, Regina Raith, Privatiersgattin, Maria Waldmann, Gastwirtsgattin.

Niederrieden, 8. Juli. Das hundertste Geburtsfest begeht am 11. Juli die Witwe Magdalena Förgg dahier, eine geborene Sontheimer von Görisried. Die Jubilarin legte noch im verigen Jahre den beschwerlichen ca. 20 Minuten weiten Kirchenweg fast täglich zurück. Erst seit einem ½ Jahre ist die hochbetagte, allgemein beliebte Greisin bettlägerig und geistig, wie körperlich sehr geschwächt.

Illertissen, 7. Juli. Das verschobene Stiftungsfest des hiesigen Männergesangvereins wird nun am Sonntag den 31. Juli abgehalten.

57. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg.

57. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands, die bekanntlich heuer in Augsburg stattfindet, soll am Sonntag, den 21. August ds. Js., nachmittags mit einem Festzuge eingeleitet werden. Eine große Anzahl von kathol. Vereinen aus ganz Süddeutschland hat sich bereits angemeldet, um durch möglichst zahlreiche Beteiligung an dieser gewaltigen Kundgebung katholischer Glaubensbegeisterung mitzuwirken. Aus den Kreisen der Landesbevölkerung ist dem bestehenden Lokal-Komitee der dringende Wunsch ausgesprochen worden, es möchte auch diesen Kreisen die Teilnahme am Festzuge ermöglicht werden. Das Lokal-Komitee hat diesem Wunsche entsprechend, entschlossen, der katholischen Landesbevölkerung die Möglichkeit der Teilnahme am Festzuge zu bieten, und zwar in der Weise, daß die Teilnehmer aus ländlichen Kreisen nach Pfarreien geordnet dem Festzuge eingegliedert werden. Zur Deckung der Kosten für Musik und Festzeichen ist ein Betrag von 15 Pfennig für jeden Festzugsteilnehmer zu entrichten und im Voraus einzusenden. Wir bitten diejenigen Herren, welche die Angelegenheit in den einzelnen Pfarreien in die Hand zu nehmen bereit sind, um gefällige Mitteilung ihres Namens, damit wir ihnen einen Fragebogen mit näheren Mitteilungen zustellen können. Das Erscheinen in eigener Tracht (Nationaltracht) ist besonders erwünscht. Anmeldungen sind spätestens bis zum 20. Juli ds. Js. an den Vorsitzenden der Festzugskommission, Hochwürden Herrn Domvikar Gernlein in Augsburg, Kornhausgasse D 110b I. zu richten. Ein Sturmeswehen geht gegenwärtig wider die katholische Kirche durch die Länder. Uebertönt soll es werden durch unser gemeinsames Bekenntnis: Es lebe die katholische Einheit! Hoch unsere Treue und Liebe zu Kirche und Papsttum! Herzlich willkommen am 21. August ds. Js. bei uns in Augsburg!

Aus aller Welt.

Neues Hochwasser.

Landsberg, 8 Juli. Gestern Früh riß der Lech ein ungefähr 5—6 Meter breites Stück des schon beim letzten Hochwasser stark beschädigten Wehres mit fort. Sollte das Wasser steigen, steht zu befürchten, daß vom Wehr noch mehr weggerissen wird. Dadurch ist dann auch die Karolinenbrücke gefährdet, da dieselbe vollständig unterspült wird. — Der bekannte Mutterturm ist vom Lech bedroht. Militär ist damit beschäftigt, durch Legen von Faschinen die Gefahr zu beseitigen.

Unschuldig verdächtigt.

Berchtesgaden, 6. Juli. Wie der Berchtesgadener Anzeiger berichtet, ist das Verfahren gegen den Postsekretär Brech von hier wegen angeblichen Diebstahles eines Wertbriefes eingestellt worden, und zwar nicht bloß wegen Mangels an Beweisen, sondern deshalb, weil sich seine völlige Unschuld herausgestellt hat. Durch die Aufregung der Untersuchung ist Herr Brech erkrankt und muß ein Sanatorium aufsuchen. Seine Entschädigungsansprüche sind anerkannt worden.

Zwiesel, 6. Juli. Gestern abends zog ein Gewitter über den Zwieselberg, während welchem ein heftiger Blitz in eine weidende Viehherde fuhr und Vieh und Hirten niederschlug. Sechs Stück Vieh wurden gänzlich erschlagen. Auch die Hirten waren betäubt, erholten sich aber bald wieder.

Waldhassen, 6. Juli. Die Lehrerin Fräulein Marie Schiffmann von Wiesau, eine Tochter des hiesigen Bezirksoberlehrers, die zur Zeit bei ihren Eltern auf Besuch weilte, ist gestern beim Baden in der Woudreb ertrunken. Ihre Schwester konnte ihr leider keine Hilfe bringen.

Frankfurt a. Oder, 7. Juli. Gestern nachmittag wurde hier eine Blumenhändlerin

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

21) (Nachdruck verboten.)

„Du bist ein gar gescheites Weib und verstehst Dich darauf, Dich gut aus einem unliebsamen Handel zu ziehen!" sagte Andres mit bitterem Humor. „Red', Wab'n, wie hast Du es nachher mit Deinen Pflichten gegen mich gehalten? Doch ich will sie Dir gleich selber sagen, die Antwort. Weil in der ganzen Umgegend weid ich verlacht und verspottet; eine Zweischeibe bin ich für die schlechten Witze verlotterter Buben — — und weswegen geschieht dies? Weil Du mir alle Ehr' und allen Respekt verdorben und mich um Ansehen und Manneswürd' bestohlen hast! Kein einziger Tag vergeht, an dem Du mich nit vor den Leuten zu schanden machst und ich mir bald selbst noch geringer vorkomm' wie der geringste Knecht! — So, und jetzt sind wir fertig miteinander! Jetzt weißt Du, was ich von Dir halt' und wie ich voh Dir denk'! Du bist ein pflichtvergessnes, gottloses Weib!"

Ein heiseres Hohngelächter schlug an seine Ohren. Wab'ns Blick wurde starr und glasig, ihre Züge verzerrten sich, ihr Körper zuckte und wand sich in Krämpfen hin und her, Schaum trat über ihre Lippen. Andres sprang hinzu, um die von Epilepsie befallene Frau in seinen Armen aufzufangen, damit sie sich im Sturze nicht verletze. Wut und Ingrimm hatten dem erregharen, boshaften Weib einen Anfall ihres Leidens gebracht.

Ueber zwei Stunden blieb die Bäuerin in ihrem Zustand, und auch die Linderungsmittel, die der nächtlich noch zur Hilfe beigezogene Arzt in Anwendung brachte, versagten jede Wirkung.

Erst gegen Morgen ließen die Krämpfe nach, mit ihnen erlosch aber auch die Herztätigkeit der Buchenhofersin für alle Zeit. Als eine stille, regsame Frau fiel sie plötzlich auf ihr Lager zurück — über Nacht war Bergleitner Witwer geworden.

Von trüben Gedanken bewegt, war Kuni heimwärts gegangen.

Die anstrengende Krankenpflege sowie die aufregenden Erlebnisse der letzten Zeit hatte große Anforderungen an ihre Kräfte gestellt und sie erschöpft.

Schier endlos dehnte sich heute der Weg und sie sehnte sich darnach, das liebe friedvolle Angesicht ihres Vaters wiederzusehen. Wie recht er doch hatte; überall, wohin sie auch kam, saß der zehrende Wurm im Gehäuse, standen Zank, Streit und Unfrieden obenan. Und bei manchen Leuten stritten nicht einmal Not und Sorge, sondern Bosheit und Geiz! Noch gellte die keifende Stimme der Bäuerin in ihren Ohren nach. „Nein, nie wünsch' ich mir Geld, wenn es das Herz so hart und fühllos macht," dachte Kuni betrübten Gemütes. Und auf einmal flimmerte es vor ihren Augen, das Blut jagte fieberndt durch ihre Adern endlich erreichte sie das Häuschen, wo sie erschöpft umfiel. Bartl, der etwas später heimkam, fand sein Kind in Fieberschauern am Boden liegen. Die Krankheitskeime der Kinder hatten sich auf Kunis zarten Organismus übertragen, das Mädchen war angesteckt worden.

Als Kuni zum erstenmale nach langen, langen Wochen wieder die Augen mit bewußtem Blick aufschlug, hatte der Winter das Feld geräumt, die Erde lag im herzerfreuenden Lenzschmuck da, Meister Frühling hatte die Farben aufgesetzt zur frischfröhlichen Buntmalerei. Goldgelb leuchteten die von dunklen Waldungen umsäumten Matten in das Tal, die Buchen belaubten sich mit lichtem Grün, und der Wiesengrund dehnte sich wie ein buntgestickter Teppich ins Land. Schwalben und Stare schwirrten geschäftig aus und ein und trugen fleißig zu zum Nestbau.

Seit Tagen hatte Kuni das Bett verlassen, doch ihre frische Lebenskraft, ihr natürlicher Frohsinn wollte sich nicht sogleich wieder einstellen. Vergebens mühte sich Bartl, sein Kind aufzuheitern. Das schwere Krankheit Kunis, ließ ihn in seinen Dienstespflichten säumig werden, es vergaß auch manches und war deshalb von Hinterhuber, der nun doch mit Stimmenmehrheit zum Bürgermeister gewählt worden war und sein Amt mit Strenge verwaltete, ver-

ermordet aufgefunden. Von dem Mörder fehlt bis jetzt jede Spur.

Bern, 7. Juli. Infolge der anhaltenden Regengüsse schwellen auch in der Schweiz die Flüsse und Seen wieder in bedrohlicher Weise an. Der Murtensee ist bereits über seine Ufer getreten und überschwemmt weite Strecken bebauten Landes.

Ein verhängnisvoller Tropfen.

Paris, 5. Juli. Daß ein Regentropfen den Tod eines Menschen verursacht, dürfte trotz Ben Akibas noch nicht dagewesen sein. Die sonderbare Tatsache wird heute in der Pariser Tageschronik verzeichnet. Das Opfer ist ein bekannter Arzt Dr. Duchastelet, ein Freund des verstorbenen Dichters François Copee. Dr. Duchastelet hatte gestern abend ein Gartenlokal in den Champs Elysees besucht und wollte mit seinem elektrischen Automobil nach Hause fahren. Er pflegte seinen Wagen zu lenken und zündete, bevor er einstieg, die Laternen an. Plötzlich setzte sich die Maschine ohne sichtbaren Anlaß in Bewegung, und der Wagen drängte den Doktor mit großer Gewalt gegen ein anderes Automobil. Mit einem Schmerzensruf brach der Verunglückte zusammen. Er wurde nach dem Spital Beaujon gebracht. Dort bat er mit leiser Stimme den Arzt, der ihn untersuchen wollte, sich nicht erst zu bemühen, da er nur noch wenige Minuten zu leben habe. Er starb, während ihm eine Einspritzung gemacht wurde, an einer inneren Blutung. Die Ursache des Unglücksfalles war nach der Annahme der Sachverständigen ein Regentropfen, der in die Maschine fiel und einen Kurzschluß verursachte. Alle Batterien sollen dadurch zu gleicher Zeit in Betrieb gesetzt worden sein. Der Wagen hatte eine Bremsvorrichtung, die nur vom Sitz des Chauffeurs aus zu regulieren war.

London, 6. Juli. Bei einem der kleinen Scharmützel, die den Schluß der Versammlungen der Frauenrechtlerinnen zu bilden pflegen, wollte ein „Policeman“ eine der lautesten und wildesten Buferinen im Streit mit sanfter Gewalt aus dem Saale entfernen, als diese plötzlich eine schöne athletische Posse einnahm und den Hüter der öffentlichen Ordnung ruhig zurief: „Rühren Sie mich nicht an, wenn Sie nicht so zu Boden geworfen werden wollen, daß Sie die Beine in die Luft strecken müssen!“ Die prahlerische Drohung machte dem herkulisch gebauten Schutzmann nicht wenig Spaß; mit einem mitleidigen Lächeln sagte er in geringschätzigem Tone: „Sie scheinen zu vergessen, daß Sie nur ein schwaches Weib sind!“ „Sehr richtig bemerkt!“ höhnte die tapfere Frau, „aber wenn Sie es darauf ankommen lassen wollen, verspüchte ich mich trotzdem, Sie nach allen Regeln meiner Kunst zu werfen, daß Ihre Beine in der Luft zappeln müssen.“ Der dummlange Polizist lachte vergnügt auf; die Sache begann ihn aufs höchste zu belustigen. Die Dame ließ sich aber durch den Spott und das Lachen des Beamten nicht aus der Fassung bringen; sie wurde jetzt vielmehr selbst spöttisch und ironisch und sagte, indem sie den Vertreter der heiligen Hermandad vom Kopf bis zu den Füßen musterte: „Im übrigen bemerke ich, daß Sie kaum mehr als neunzig Kilogramm wiegen dürften; das trennt mich um ihretwillen sehr, denn wenn Sie schwerer wären, könnten Sie sich beim Fallen leicht Schaden tun, was mir sehr leid täte.“ Das war dem Policemann doch ein bißchen zu viel: er fühlte sich schwer gekränkt und beschloß in seinem Sinne, dieser geschwätzigen Frauenrechtlerin einen kleinen Denkzettel zu geben. Ohne sich auf weitere Erörterungen einzulassen, packte er sie mit starker Hand bei den Schultern und schien sich selbst nicht wenig zu wundern, daß die Dame, die eben noch „den Mund so weit ausgerissen hatte,“ sich ohne jede Mühe von der Stelle bewegen ließ. Das böse Nachspiel sollte aber bald kommen; die Frau ließ sich plötzlich leicht auf den Rücken fallen, zog den Mann zu sich herab, fing ihn mit ihren Beinen, die sie wie zwei Sprungfedern gekrümmt hatte auf, ließ die Sprungfedern geschickt in die Höhe schnellen und bewirkte dadurch, daß der arme Polizist ein paar Schritte weit geschleudert wurde, zu nicht geringem Erstaunen des Publikums lang hinschlug und die Beine „wie Rettung suchend“ in die Luft streckte. Man lachte in London nicht wenig über dieses Abenteuer. Die tüchtige „Jiu-Jitsu“-Kämpferin war Frau Garrud, die sich schon lange mit dem Gedanken trägt, die Frauen durch sportliche Uebungen für den Kampf mit der Polizei stark zu machen.

Peking, 8. Juli. In der Provinz Yangtse Kiang herrscht große Hungersnot. Die Einwohner verlassen massenweise die Provinz, kommen aber vielfach schon unterwegs infolge von Entbehrungen um.

Ueber Greueltaten in Kamerun

verbreitet sich ein Paul Krause in der Berliner „Morgenpost“ sehr eingehend. Der Betreffende erzählt solch unglaubliche Dinge von der Behandlung der Eingeborenen, von der Ausbeutung und Zwangsarbeit derselben und von der Entführung schwarzer Weiber, daß das Reichskolonialamt genötigt ist, sofort eine Untersuchung zu veranlassen.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 9.–14. Juli 1910.

Sonntag 10. 1/2,3 Uhr feierliche Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten, dann Auflegung des Ablaßmantels.

Um 5 Uhr erfolgt die Ankunft des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Maximilian von Linz von Obergünzburg her. Die Firmlinge von hier sollen sich beim großen Klosterportale einfinden.

Montag 11. Feierliches Gedächtnis des heiligen Benedictus. Um 1/2,6 Uhr läßt der 3. Orden eine hl. Messe lesen für Martha Haggenmiller, 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Benedikt Durach, Michael und Magdalena Abt, 7 Uhr Monatmesse für Anna Weisle. Die Firmlinge haben sich um 1/2,8 Uhr in der Pfarrkirche einzufinden, damit dieselben rechtzeitig in ihre Plätze eingewiesen werden können, auch die Firmpaten mögen sich rechtzeitig zur hl. Firmung einstellen. Die Firmpaten haben während des hl. Aktes die rechte Hand auf die rechte Schulter ihres Firmlings zu legen. Um 8 Uhr ist die hl. Messe, dann die Anrede, hierauf Einzug Seiner Bischöfl. Gnaden und dann die Spendung des hl. Sakramentes der Firmung. Um 2 Uhr ist Andacht für die Firmlinge vor ausgesetztem Allerheiligsten mit dem Liede „Beim frühen Morgenlicht.“

Dienstag 12. 1/2,6 Uhr Wettermesse für Ottobeuren. 6 Uhr Monatmesse für Johann Schatz 1/2,7 Uhr läßt der dritte Orden eine hl. Messe lesen für Veronika Riedele, 7 Uhr hl. Messe für Theresia Haas und für Herrn Institutslehrer Georg Bannwolf. Beginn der Feier der heil. Firmung wie am Montag um 1/2,8 Uhr, ebenso um 2 Uhr Andacht für die Firmlinge. Am Montag ist die Spendung der hl. Firmung für die Pfarreien Ottobeuren, Attenhausen, Böhen, Engetried, Frechenrieden, Grönenbach, Markt Rettenbach, am Dienstag für die Pfarreien, Erkheim, Günz, Hawangen, Holzgünz, Lachen, Niederdorf, Ollarzried, Sontheim, Ungerhausen, Westerheim, Wolfertschwenden, Zell.

Mittwoch 13. 1/2,6 Uhr hl. Messe für den Hochwürdigsten Herrn Abt Dr. Eugen Gebele, 7 1/4 Uhr für die Hochwohlgeborene Freifrau Clementine von Schacky und hl. Messe für Franz Mayer, 8 Uhr für Franziska Filgis.

---

schiedene Male scharf gerügt worden. Jetzt schon gehässig gegen den Bartl vorzugehen und ihn abzufetzen, wagte er nicht, da der alte, einzige Mann sonst der Armenpflege zur Last gefallen wäre.

Das Herz tat dem Bartl weh, wenn er auf sein junges Kind schaute, das wie ein Heckenröslein am Wegrain aufgeblüht war und jetzt wie ein wurzelloses Pflänzchen hinwelkte.

„Wesweegen schaust nur gar so trübselig drein, Kind, hast Dich doch mit Gottes Hilf' recht gut wieder zusammengemacht,“ versuchte Bartl liebreich zu trösten. Der Doktor hat gesagt, in ein paar Wochen würde man Dir gar nichts mehr ansehen vom langen Kranksein. Weißt, Kunerl, über jeden Menschen kommt einmal etwas, deswegen darf man nit gleich verzagen!“

„O mein, Vaterl, hätt' er mich halt sterben lassen, der Doktor,“ erwiderte sie vergrämt. „Was tut man denn im Leben, wo die Welt so häßlich ist und die Menschen so schlecht. Sobald ich mich wieder rühren kann, geh' ich zu den barmherzigen Klosterfrauen; eine Krankenpflegerin möcht' ich werden.“

Bartl schluckte, als würge ihm etwas an der Kehle.

„O mein, Kind, das gebe ich nit zu! Gelt, was aus Deinem alten Vater werden tät', darüber denkst Du nit nach? Faß Dir halt einen neuen Lebensmut, Kind. Der Lenz ist eingezogen, Himmelschlüsserl, Erdbeer' und Schneeröserl blühen und die Vögerl haben einen schönen Gesang und der Wald einen guten Geruch, wer wird denn so kopfhängerisch sein? Warst früher ein frischlebiges Dirndel und mein helles Lebenssternderl. Geh' ein wenig hinaus in den Wald und mach dir das Herz leicht, Kind!“

„Mich freut halt gar nix mehr!“ seufzte Kuni schwer. „Zu gar nix bin ich nütz. Und jetzt hast Dein Bißl Erspartes, das zu einem christlichen Begräbnis gehört hätt', auch noch auf mich verwend't. Meinst, ich hätt's nit gesehen, wie Du immer das Geld für den Doktor, die Arznei und sonstige Sachen aus Deinem Schachterl herausgetan hast? Und ich kann nit schaffen und nix zurückzahlen.“

„Wir haben auch von anderer Seit' Hilf' gekriegt und Hennen, Eier, Milch, Schmalz hat die Hausern vom Einödhof heruntergebracht, die ist manche Stund' an Deinem Bett gesessen. Darum brauchst Du Dir keine trüben Gedanken machen, das Bißl Geld kommt schon wieder zusammen, sobald Du fest beieinander bist.“

„Vater, hast Du vom Bergleitner-Andres seiner Angelegenheit noch nix herausgebracht?“ fragte Kuni nach längerem Nachdenken. Nur langsam kehrte ihr Verständnis für die Vergangenheit zurück. „Weißt, der Bauer war recht aufgebracht darüber, daß er die gerichtliche Anzeig' versäumt hat, jetzt sei er schon um seine Sach' gekommen. Daran wären wir auch mit schuld, hat er gesagt!“

„Jetzt das ist doch ein recht dummes Geschwätz!“ rief Bartl ärgerlich. „Aber so sind die Bauern. Wenn mit alles nach ihrem Willen geht, sind sie gleich oben aus! Ich hab's ihm doch mit gestohlen das Holz und eine Spürnas' wie ein Polizeihund hab' ich halt auch mit! Abwarten! Einen Verdacht hätt' ich schon und zwar einen richtigen. Jetzt brauch' ich auch noch die Beweise dafür. Es wär' an der Zeit für die Uhrkett', Kuni! Aber Du bist wie ein scheues Vögerl und willst positio nit unter die Leut gehen! Am Sonntag richten die Burschen einen Maibaum und bei der Sonnenwirtin ist Maitanz. Tät's Du mitgehen? Weißt, der Duirin wenn aufgeräumt ist – ich glaub', der Bursch' weiß um manches Stückel!“

Eine Weile schwieg Kuni wieder nachdenklich, dann sagte sie leise: „Am Sonntag geh' ich zur Kirch' und nachher zum Maitanz. Ich will es halt einmal probieren, ob ich nit heraushring' aus dem Duirin. Um das Vergnügen ist mir's wirklich nit zu tun, Vater, doch freuen tät's mich, wenn ich dem Bergleitner-Andres wieder zu seiner Sach' verhelfen könnt'. Den plagt ein höses Weib so bis auf's Blut!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Dienstag, 5. Juli vormittags 9 Uhr: Anklage gegen 1. Gabriel Unverdorben, verh. Taglöhner von Schwabmünchen, 2. Ludwig Henle, verh. Taglöhner von dort, wegen je eines Verbrechens des schweren Raubes. Am 2. April ds. Js. kurz vor 12 Uhr nachts, wurde der verh. Viehhändler Gleich von Siebnach außerhalb des Ortes Hiltenfingen auf der Distriktsstraße Schwabmünchen-Türkheim von zwei Mannspersonen niedergeworfen und ihm aus beiden Hosentaschen je eine Geldbörse mit 4 Mark bezw. 6 Mark geraubt. Während der 1879 in Genach geborene, nur unerheblich vorbestrafte Henle sichtlich von Reue ergriffen und unter Tränen die Tat unumwunden zugibt, will Unverdorben von der Sache überhaupt nichts wissen, obwohl er zugeben muß, daß er sich stets in der Begleitung des ersteren befand. Die Geschworenen bejahen die Schuldfragen und zwar unter Verneinung der Gewaltanwendung, wodurch sich das Delikt als Diebstahl qualifiziert, unter gleichzeitiger Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautet für Unverdorben 1 Jahr 2 Monate, für Henle auf 10 Monate Gefängnis unter Anrechnung von je 2 Monaten Untersuchungshaft.

Dienstag, 5. Juli nachmittags 4 1/4 Uhr: Anklage gegen Moritz Dolp, led. Dienstknecht von Obernauerbach, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit. Dem 35 Jahre alten, vorbestraften Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er am Sonntag, den 9. Januar ds. Js. nachts gegen 10 Uhr in einem Oekonomiegebäude der Endres'schen Wirtschaft in Willofs an einer dort übernachtenden Tagnersfrau und Hausiererin ein Notzuchtsverbrechen verüben wollte. Er beruft sich auf Trunkenheit. Urteil: Freisprechung.

Mittwoch, 6. Juli vormittags 9 Uhr: Anklage gegen Heinrich Maier, led. Zimmermann von Unterpindhart, wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Am Fastnachtmontag ist es in einer Wirtschaft in Untermettenbach zu einer Rauferei gekommen, wobei der 25jährige Zimmermann Heinrich Maier dem Soldaten Johann Maier von Untermettenbach einen Messerstich in den Unterleib beigebracht hat, welche Verletzung nach acht Tagen den Tod herbeiführte. Unter Zubilligung von mildernden Umständen erhielt der Angeklagte zwei Jahre Gefängnis.

Donnerstag, 7. Juli vorm. 9 Uhr: Anklage gegen den 46jährigen Unterhändler Adam Hermann; er soll im April v. Js. in Kühbach ein fünfzehnjähriges Mädchen unsittlich angegriffen und in Rodersdorf eine Zechprellerei verübt haben, was er teilweise leugnete. Urteil: 10 Monate Gefängnis.

Donnerstag, 7. Juli, nachm. 4 Uhr: Anklage gegen Johann Kellermeier, verh. Maurer von Ingolstadt, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Im Februar und März hat er in Schrobenhausen, wo er in Arbeit stand, ein 15jähriges Mädchen zu vergewaltigen versucht und wiederholt an drei 8-10 Jahre alten Mädchen unsittliche Handlungen vorgenommen. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Begnadigung. Der Mädchenmörder Adolf Bader von Klimach, Oekonomenssohn und zuletzt Soldat des 3. Inf.-Reg., der seine Geliebte im Sommer des Vorjahres in der Schlafkammer würgte und am Fensterkreuz aufknüpfte und durch Urteil des Augsburger Schwurgerichtes vom 4. März ds. Js. zum Tode verurteilt wurde, ist von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten begnadigt worden. Bader erklärte seinem Verteidiger, daß er die Begnadigung nicht annehmen, sondern hingerichtet sein wolle.

Aus Zeit und Leben.

Ein Lob der deutschen Eisenbahnen.

In dem Pariser Blatt La Croix vergleicht ein Franzose die Einrichtungen der deutschen und französischen Eisenbahnen und kommt dabei zu einem für Deutschland sehr schmeichelhaften Ergebnis. Mehr als je habe er so schreibt er, nach seiner Rückkehr nach Paris Veranlassung, die Bequemlichkeit, die Reinlichkeit (en une mot la Gemütlichkeit)" der deutschen Personenzüge im Vergleich mit der Unreinlichkeit, der Dürftigkeit, um nicht mehr zu sagen, der französischen Wagen hervorzuheben. Die am besten eingerichteten Bahnen seien zweifellos die preußischen. Auf ihnen herrsche eine militärische Disziplin. Der Verfasser macht dann einige Bemerkungen über die Personen- und Gepäcktarife, die etwas niedriger seien als die französischen. Besonders rühmt er, daß in den Schnellzügen vielfach Wagen 3. Klasse laufen. Die deutschen Wagen 1. Klasse seien viel bequemer als die französischen, die Wagen 2. Klasse ebenso gut ausgestattet wie die der 1. Klasse in Frankreich. Auf den Bänken der 3. Klasse könne man sich bequem anlehnen, ohne befürchten zu müssen abzurutschen, wie in den französischen Wagen 3. Klasse. In der 4. Klasse sei der mittlere Raum freigelassen, um Reisegepäck, Pakete und andere Sachen unterzubringen, die die Reisenden mit sich führen; sie seien den französischen Wagen 3. Klasse, wie sie z. B. im Pariser Vorortverkehr verwendet werden, bedeutend vorzuziehen. Man habe Luft und Raum, die Wagen seien besonders praktisch für Reisende in größerer Gesellschaft, für Arbeiter zu den Arbeitsstätten und für Landleute, die zu Markte fahren. — Der Verfasser hebt hervor, daß in den Rauchwagen sich Aschbecher befinden, „ein in Frankreich unbekannter Luxus", und dabei herrsche überall peinliche Reinlichkeit. In fast allen Wagen befinde sich auch ein Waschraum mit dem was nötig ist, um sich die Hände zu waschen. Auf einer Reise von Köln nach Paris in einem preußischen Wagen bemerkte er, daß an der preußisch-belgischen Grenze die französische Dienstfrau die Handtücher und die Seife fortnahm, die bis Paris nicht wieder ersetzt wurden. Dank ihrer großen Bequemlichkeit seien die deutschen Wagen vor ihrer Abfahrt von Paris an stets voll besetzt. Die in der ganzen Welt gerühmte Höflichkeit der Franzosen scheint ihm eine Legende zu sein. Denn er habe verschiedene Male Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß die preußischen Eisenbahnbediensteten viel verbindlicher waren als die französischen. Er rühmte ihre sauberen Uniformen im Gegensatz zu seinen Wahrnehmungen jenseits der Grenze. In Jeumont (französische Grenze) und auf der ganzen Strecke bis Paris haben die meisten Beamten als Uniform nur eine dunkle Mütze mit der Aufschrift: „Nord"; Rock, Weste, Hose sind verschieden. Zuweilen sehe man einen Bahnhofvorsteher in Uniform, aber die Flecke auf dieser Uniform könne man nicht zählen. Und leider finde man auch nicht immer die schuldige Höflichkeit.

Die Ausrottung der Vögel durch die Mode.

Die aufsehenerregenden Feststellungen von Schillings, der aus den Hüten unserer Damen zahlenmäßige Angaben für die unter den Vögeln angerichteten Verheerungen gewann, werden durch die exakten Untersuchungen eines englischen Sachverständigen James Buckland bestätigt, der dieser Tage in London einen Vortrag über „den Handel mit Federn und die Notwendigkeit einer Gesetzgebung" hielt. Nach seiner Meinung ist die Zahl der Vögel durch den ungeheuren Verbrauch von Federn bereits in beunruhigender Weise vermindert. Im Jahre 1898 wurden in Venezuela 1 538 738 weiße Reiher getötet; ihre Zahl war im Jahre 1908 trotz eifrigen Jagens auf 257 916 gefallen. In neuester Zeit hat man daher den Vernichtungskrieg gegen andere Vögel unternommen, so gegen den amerikanischen Jabirn, von dessen weißen Flügeln und Schwanzfedern allein in London jährlich 30 000 Stück verkauft werden. Obwohl 1903 von der indischen Regierung ein Gesetz gegen den Export von Federn wilder Vögel erlassen wurde, so findet doch noch immer ein reger Handel zwischen Indien und London statt, da man das Verbot durch allerlei Kniffe umgeht: die Federn werden unter falschen Angaben eingeführt oder auch geschmuggelt. Auch die Ausfuhr des Kolibri aus Westindien ist durch Gesetz stark beschränkt, und doch sind in diesem Jahr bereits mehr als 25 000 Tiere nach London gekommen. Der australische Leierschwanz, der früher im Federhandel eine Rolle spielte, ist jetzt fast ganz vom Markte verschwunden. Er ist bereits so selten geworden, daß die Modedamen trotz aller Sehnsucht auf diesen Schmuck verzichten müssen.

Japan im Kampfe um den Südpol.

Aus Yokohama wird berichtet: In dem Kampf um die Eroberung des Südpols, an dem England, Amerika und Deutschland teilnehmen, tritt nun auch Japan ein. Der Leutnant N. Schirase der japanischen Reserve arbeitet bereits an der Ausrüstung einer Expedition, die schon im Juli oder August auf einem Schoner von 150 Tons die Ausreise antreten soll. Das Expeditionsschiff wird mit einer Hilfsmaschine zum Schraubenbetriebe ausgerüstet, die Teilnehmer der Reise zählen 15 Mann. Als Route ist der Weg über die König Eduard VII. Bai in Aussicht genommen; von hier aus wollen die Japaner im Schlitten gegen den Pol vordringen. 15 mandschurische Ponies werden mitgeführt. Leutnant Schirase ist der einzige Ueberlebende der Expedition, die im Jahre 1893 der Leutnant Sunti nach den Kurileninseln unternommen hat. Graf Okuma und Marquis Katsura unterstützen das Unternehmen.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 6. Juli 1910.

Männliche Abteilung:

Hier: 1 j. Ausgeher (in eine Anwaltskanzlei, 1 Kistenmacher, 1 Schuhmacher, 2 Spengler, 1 Vollgattersäger.

Hier und auswärts: 3 Bäcker, 3 Bauschlosser, 2 Bürstenmacher, 3 Maler, 2 Säger, 4 Schmiede, 2 Schneider, 4 Taglöhner.

Auswärts: 5 Bauschreiner, 1 Bräuer (Hausbetrieb), 2 Fuhrleute, 1 Hafner, 1 Küfer, 1 Maschinenschlosser, 2 Müller, 1 Obersäger, 2 Sattler, 8 Schreiner, 1 Seiler, 1 Unterkäser, 3 Zimmerer.

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 1 Dienstbube, 2 Dienstknechte, 3 Fuhrknechte, 1 II. Fuhrknecht, 4 Hausknechte, ein 2. Hausknecht, 9 Heuarbeiter, 1 Hütenbube, 1 Oberschweizer, 5 Pferdeknechte, 6 Schweizer, zwei 2. Schweizer, 2 Schweizerbuben, 1 Stallbube, 10 Taglöhner.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bäcker, 1 Bürstenmacher, 1 Kaufmann, 1 Kupferschmied, 1 Metallgießer, 1 Metzger, 2 Spengler.

Weibliche Abteilung:

Hier: 2 Küchenmägde (Wirtschaften), 6 Taglöhnerinen, 10 Weberinen, 1 Zugehfrau.

Hier und auswärts: 30 Dienstmädchen (Privat), 8 Dienstmädchen (Wirtschaften), 5 Kellnerinen, 2 Köchinen (Privat).

Auswärts: 3 Dienstmägde (Landwirtschaft), 2 Kindermädchen.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"
Mittwoch den 6. Juli 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenm.)	38	Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „	44	„ „ „
„ 40 „ „ „ „	49	„ „ „

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 7. Juli 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 29.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 27.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Kaufbeurener Käsepreis

Allgäuer Limburger (Monatskäse) per Ztr.

25—30 proz. (Fettgehalt d. Trockenmasse)	M. 33—37
20—24 „ „ „ „	30—32

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit..

Kaufbeuren, 6. Juli. Süßrahmbutter Feinste Qualität 106 Pfg. Bessere Nachfrage.

Berlin, 6. Juli. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per comptant erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, la. 98—100, bayerischer Emmenthaler 80—88 Mk., la. bayer. Schweizerkäse 70—80 Mk., Westpreußische diesjähr. Weidekäse 78—85 Mk., sekunda 00—00 Mk.

Statt besonderer Einladung.

Am Mittwoch, den 13. Juli findet im unterfertigten Institute die

:: Schlussfeier ::

des Schuljahres mit

Musikalischer Production

statt. Beginn nachmittags 2 Uhr.
Die Ausstellung der **Handarbeiten, Zeichnungen** und **Brandmalereien** ist von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr zu sehen.

Zur Teilnahme an dieser Feier ladet freundlichst ein [2043

Das Engl. Institut Klosterwald.

Würzburg **C. Buxbaum** München

Hangerring 18 Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen
„Frantonia“ 1 und 2pferdig mit Rollenlager mit normalen und Tiefschnittmessern

Heuwender „Germania“
Trommelwender „Bavaria“ ganz von Stahl und Eisen, die Radspur mitwendend mit starkem Rahmenbau, Rollen- und Ringschmierlager, Wickeln ausgeschlossen,
Automat-Heurechen mit selbsttätiger Entleerung, kräftig gebaut, ganz von Stahl und Eisen.

Getreidemähmaschinen
Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen
Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia“-Centrifugen

in verschiedenen Größen und solidesten Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung wird zugesichert. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

C. Buxbaum, München. Kapuzinerstr. 20.

Nussa, vollwertiges Nussfett!

Bitte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke **Nuxo-Nuss** zu achten, und ist die Nussa nur in den angegebenen Verkaufsstellen zu haben. Nussa wird aus rein Nüssen ausgepresst und deshalb ist es ein reines Naturfett, ohne jeden Zusatz durch andere Pflanzenarten, und wird von allen, welche Nussa kennen gelernt haben, mit Vorliebe gekauft. Es ist doch bekannte Tatsache, dass Nussfette ein Naturerzeugnis sind, und deshalb ist doch das gewonnene Nussfett, welches durch ein neues Verfahren ungebleicht hergestellt wird, ein reines Naturfett und kein künstliches, wie immer so gern von Gegnern behauptet wird, welche von Naturgesetzen keine Ahnung haben. Nussfett eignet sich in jeder Art, sei es für Konditoreien, Feinbäckereien, Hotels, Kranken-häuser und für jede Haushaltung, ob arm oder reich, sie werden sich alle selbst durch einen Versuch überzeugen. Nussa ist nur in Originalboxen zu festen Preisen in weisser, sowie in gelber Ware zu haben. [2023

Verkaufsstellen in Ottobeuren: **Epple Joh., Büsse's Wwe., Hauser,** Bahnhofstr.; für Wolfertschwenden: **J. Wolfe;** für Hawangen: **Schillhorn;** für Fischen und Unterach: **Karg & Reiss,** Handlung; für Markt-Rettenbach: **F. Georg Späth,** Handlung; für Engetried: **Josef Firner,** Handlung; für Rondberg: **Schöllhorn.**

Alleinvertrieb: **Joh. Dempfle,** Krompenstr. L 48, Kempten.

Bitte ausschneiden!

Trützsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.**

Prospekt, mehr Anerkennung aus Dankschr. u. Gebeiten, bei Angabe d. Leidens gratis u. franko oder Satz m. ca. 60 Citr. 3.30, m. ca. 120 Citr. 5.50 franko. — (Machen 30 Pf. mehr) — Wiederverkf. gesucht zu Rückverkaufspreis und Vergütung erstklassig. Empfehlen warmst.

Heinr. Trützsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

Ueberaus fürstl. Anerkennungen. Nur echt mit Plombe D. Z. **Rheumatismus.** Herr Th. M. schreibt: Nach Gebrauch Ihrer Citronen, die mir alles versprach, ist jetzt mich in die Zinglinge, garnicht mehr meiner 58 Jahre. Mein Körper war ein reines Durchwasser; Magen-, Schwindel, Appetitlosigk., Mattigk. u. s. Gliedern und zeitweilig heft. Schmerzen in Knöchel, Wesen u. Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Glied in den ges. Gelenken mit heft. Schmerzen mit Geschwulst bis an die Waden. Ich hatte mich vergeb. Ihren Citronensaft auf warmste zu empfehlen. **Fettsucht.** Seinem, auch Ihnen ja so. Freude mitteilen, dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, mich werde Ihr Satz künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [1901 Frau A. J.

Wiederverkäufer gesucht.

Kaiser-Tinte

zu 10 Pfg. ist zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.



Nordd. Volksmanufakt. Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle.
Interessante Broschüre gratis!
auch für Damen!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanweisungen bei für Herren-Jacken, Weste, Hose, Rock, Sweater, Mütz und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!
Gesundeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht am Platze, Bezugsquellen durch Handlungen nach Prospekten und Proben.

Tintenlöschen

in verschiedenen Größen empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst

[1992] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Verbot-Plakate

(mit Oesen zum Aufhängen) **für Wirtschaften** per Stück **20** Pfg. sind zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Bekanntmachung.

Bei der Ankunft **Seiner Bischöflichen Gnaden**

Dr. Maximilian Ritter v. LINGG,

welcher zur Spendung der hl. Firmung am Sonntag nachmittags ungefähr um 4 Uhr **in Ottobeuren** eintrifft, werden die verehrl. Hausbesitzer am Marktplatze und an der Luitpoldstrasse und ein Teil der Ludwigstrasse ersucht,

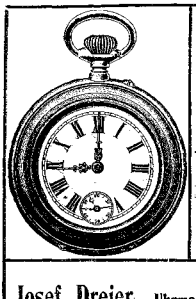
:: ihre Häuser zu beflaggen. ::

OTTOBEUREN, den 9. Juli 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.

FREY, Bürgermeister.

2041



:: : Zur Firmung : ::

:: :: empfehle mein grosses Lager in :: ::

Herren- u. Damen-Uhren

:: :: :: sowie :: ::

Uhrketten in Silber, :: Double Nickel und Weissmetall.

Geneigter Abnahme entgegensehend

2035

Josef Dreier, Uhrmacher, **Gerhard Heim's Nachfolger,** **Ottobeuren**

Bahnhofstrasse. ◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇◇ Bahnhofstrasse.

Billige Preise. Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. Prompte, reelle Bedienung.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der **Gewerbe-, Kapital-** und **Einkommensteuer** nebst **Kreisumlagen für 1910** wird für die pflichtigen der **Marktgemeinde Ottobeuren** Termin auf

Montag, 18. Juli 1910

anberaumt.

Die Perception wird abends 5 Uhr geschlossen.

Nach Ablauf des Termines erfolgt die Anmahnung der Pflichtigen auf deren Kosten.

Zur Empfangnahme und Abquittierung der Einzahlungen ist der Rentamtsdiener **Ferkl** berechtigt.

Die Rentamtsdiener sind zur Annahme von Zahlungen nur gegen gleichzeitige Uebergabe von Quittungen berechtigt, die von dem kassaführenden Beamten Rentamtsoberkontrolleur Ferkl — ausgestellt sind. Zur selbständigen Quittungsleistung sind die Rentamtsdiener nur befugt, wenn ihnen für Bestätigungsvorlagen zur Anwendung der Postsicherung Zahlung angeboten wird. Wird außerdem an die Rentamtsdiener seitens der Pflichtigen Zahlung geleistet, so geschieht diese Zahlung auf Weg und Gefahr der Pflichtigen.

Einzahlungen können auch auf das Girokonto des K. Rentamts bei der K. Filialbank Kempten und auf das Konto Nr. 1650 beim Postscheckamte München erfolgen. Hiebei sind bei Einzahlungen und Ueberweisungen auf das Postscheckkonto folgende Zuschläge bei der Post miteinzuzahlen bezw. zu überweisen:

im Falle der Barzahlung mittels Zahlkarte 5 Pfg. als fester Betrag und weitere 10 Pfg. auf je 500 Mark oder einen Teil dieser Summe, bei Summen, welche 10 Mk. nicht übersteigen, im ganzen nur 10 Pfg., im Falle der Ueberweisung ein fester Betrag von 5 Pfg. und weitere 5 Pfg. auf je 500 Mark oder einen Teil dieser Summe.

Ottobeuren, 9. Juli 1910.

K. Rentamt.
Mehrwald. [2042

Gras-Versteigerung.

Kommenden **Montag, den 11. Juli** abends 7 Uhr werden in der **Gegenwirtschaft** zu **Markt Rettenbach**

14½ Tagwerk Gras

parzellenweise versteigert wozu freundlichst einladet

2034] **Manding.**

◇ **Georg Mayer** ◇ **Ottobeuren** ◇

empfiehlt sein **großes** Lager in



Fahrrädern

nur **erste** Marken, sowie **Zubehörteile** zu billigsten Preisen. —

:: Reparaturen prompt und billigst. ::

Gebrauchte Fahrräder zu hergesichtet stets auf Lager. [1904

Kursbericht vom 8. Juli 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.20
4% bezgl. (unkündb. b. 1918)	102.10
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.80
4% bezgl. (unkündb. b. 1918)	101.50
4% Bayer. Grundrente	100.25
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.—
4% Oesterr. Goldrente	99.25
4% Ungar. Goldrente	95.20
4% Ungar. Kronenrente	92.75
4% Russ. Rente von 1905	90.70
5% bezgl. von 1906	102.20
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.75
4½% bezgl. von 1905	100.—
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.90
4% Serbenrente	85.10
5% Goldmexikaner	100.—
5% Silbermexikaner	100.10
6% bezgl.	70.—

Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	88.80
4% bezgl.	97.30
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	92.20
4% bezgl. (unverlosb.)	101.40
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
4% bezgl.	100.60
3½% Bayer. Vereinsbank	92.50
4% bezgl. (unverlosbar)	101.50
3½% Nürnberger Vereinsbank	92.40
4% bezgl. (unkünd. b. 1919)	101.30
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.40
4% bezgl. (10 Jahre unk.)	101.40
3½% Südd. Bodencredit.	92.70
4% bezgl.	101.40
4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	101.—
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	250.90
Deutsche Bank-Aktien	186.25
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	288.30
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	193.50
Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	148.—

1823]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4%**

„ vierteljährl. „ „ 3½% | **„ jährlicher „ „ 4½%**

Druckarbeiten

in sauberer geschmackvoller Ausführung

(ein- und mehrfarbig)

liefert schnell und billig

Gauser'sche Buchdruckerei.

Rettung aus Trunksucht!

Für **Markt Rettenbach** und **Umgebung** ist die

Haupt-Vertretung

von best eingeführter, die Ausdauer-, Militärdienst-, Studiengeld- und Lebensversicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung betreibender **großer** Versicherungsanstalt per **sofort** zu vergeben. **Herren** oder **Damen,** die sich dem Versicherungszweige widmen wollen, oder **eine sehr einträgliche Nebenbeschäftigung suchen,** belieben ihre Offerten unter **„Gesicherte Existenz"** an die Expedition dieses Blattes einzureichen. [2040

Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche, Keller und Garten zu vermieten oder sofort zu vermieten. [2036

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg innere Laufergasse 20.

Milch-Karten

Neues Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Gauser'sche Buchdruckerei.

Münchner Ausstellungs-Geld-Lotterie

Los 1 Mk.

kann 5 x gewinnen

180000 Mk. bar

Hptth. M. 50000.

1 Ziehung garantiert.

18. Juli

Sämtliche Gewinne bar Geld. [30

Loose zu haben bei: Buchhandler Bamy, 1. Loos inkl. Gewinnliste und Porto Mk. 1.30.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 98 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einrückung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gantner'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 78 | Dienstag, den 12. Juli 1910. | 91. Jahrgang.

1870!

Vierzig Jahre sind seit jenen glorreichen, unvergeßlichen Tagen verflossen, seitdem sich Deutschland erhob wie ein Mann, seitdem jener Zwist begraben wurde von der Memel bis zum Bodensee, von der Nordseeküste bis in die bayerischen Alpen. Eine Flutwelle vaterländischen Empfindens ging durch aller Herzen, vom Palast bis in die Hütte bewegte nur ein Gedanke, nur ein Wille jedes deutsch empfindende Gemüt: Jetzt oder nie soll die deutsche Einheit in blutigem Ringen erkämpft werden — wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern! Und mit gewaltigen Schwingen zog der Schlachtgesang der Wacht am Rhein durch die deutschen Gaue, Altdeutschlands wehrhaftige Jugend zog unter den glühenden Segenswünschen der zurückbleibenden Eltern, Geschwister, Frauen und Bräute an die Weißgrenze. — Preußens ehrwürdiger König war in den Sattel gestiegen, um die vereinigten deutschen Armeen gegen den Erbfeind zu führen. Als deutscher Kaiser steggekrönt und als Schirmherr des Reiches kehrte er heim. Die großen und unvergleichlichen Taten sind mit ehernen Lettern in die Annalen der Weltgeschichte eingetragen, und unvergessen soll das Wirken der Männer sein, die dem obersten Kriegsherrn hilfreich zur Seite standen. Zuerst sein herrlicher Sohn, der Sieger von Weißenburg und Wörth, dann sein Neffen, der „Rote Prinz", der Bezwinger von Metz, Prinz Friedrich Karl. Seine glänzenden Paladine: Bismarck, sein großer Ratgeber, Moltke, sein unbeugsamer, schweigender Schlachtenlenker, und Roon, sein bewährter Waffenschmied. Der damalige Kronprinz Albert von Sachsen, der am Abend des 18. August mit seinem sächsischen Armeekorps die preußischen Garden so wirksam unterstützte. Aber auch aller der anderen, die zu des Vaterlandes Ruhm und Größe beitrugen, soll hier am vierzigsten Jahrestage gedacht werden, besonders derjenigen, die mit ihrem Herzblut der großen Sache zum Siege verhalfen. Aber wer den Feind ehrt, ehrt sich selbst. Auch der tapferen Franzosen soll gedacht werden, die der deutschen Bravour nicht stanzuhalten vermochten. Kaiser Napoleon verlor bei Sedan Land, Krone und Armee, mit der er gesangen wurde; Marschall Bazaine mußte die jungfräuliche Festung Metz mit der Armee dem Prinzen Friedrich Karl ausliefern; General Bourbaki wurde über die Schweizer Grenze gedrängt und mußte sich mit seiner Armee ergeben; Trochu, der Kommandant von Paris, erlag der eisernen Umarmung; Gallifet, der tapfere Reitergeneral, spätere Kriegsminister und Oberkommandierende der französischen Armee, setzte vergebens seine Reiterscharen bei Sedan ein; Chanzy verlor die Schlacht von Le Mans. Aus der blutigen Saat ist das neue Reich erstanden, dessen wir uns für alle Zeit erfreuen wollen.

Neueste Nachrichten.

Oberammergau, 11. Juli. Der Andrang zum Passionsspiel ist diesesmal so stark, daß außer dem gestrigen Sonntagsspiel und dem heutigen Nachspiel morgen Dienstag, 12. Juli ein zweites Nachspiel stattfindet.

München, 11. Juli. In Anwesenheit des Erzbischofs von München-Freising, Dr. v. Bettinger und sämtlicher Aebte der bayer. Benediktinerkongregation fand heute Montag vormittags die feierliche Benediktion des Abtes von Kloster Schäftlarn durch den Erzbischof statt. Um halb 9 Uhr fand vom Kloster aus der Einzug in die Kirche statt. Von 9—11 Uhr wurde der Gottesdienst mit den Zeremonien der Abtweihe abgehalten. Dann erfolgte der Auszug aus der Kirche zum Kloster und um dasselbe herum. Kloster und Ort sind prächtig geschmückt.

München, 11. Juli. Am Samstag nachmittag wollte das achtjährige Maurerstöchterchen Katharina Bernstädter von Baierbrunn einen brennenden Spiritusapparat nachfüllen. Der Apparat explodierte und die Kleine erlitt so schwere Brauewunden, daß sie im Hauneschen Kinderspital, wohin sie durch die Sanitätskolonne verbracht wurde, noch im Laufe der Nacht verstarb.

Wien, 11. Juli. Ein mißlungener Fluchtversuch Hofrichters, den er gleich nach seiner Verurteilung unternahm, wird jetzt erst bekannt. Er hatte den Fluchtversuch, der sofort entdeckt wurde, nach der Einlieferung in die Strafanstalt Möllersdorf vorbereitet. Seitdem steht er unter schärfster Bewachung.

Mit dem Fallschirm verunglückt.

London, 11. Juli. Gestern nachmittag stieg die Aviatikerin Spencer mit einem Ballon bis zu 1000 Fuß Höhe empor und ließ sich dann mit einem Fallschirm nieder. Zum Entsetzen der Zuschauer fiel sie auf das Dach einer Fabrik. Hier verwickelten sich ihre Füße in die Telephondrähte und sie stürzte kopfüber mit dem zusammengefalteten Schirm über 40 Fuß hoch zu Boden. Bewußtlos und blutüberströmt brachte man die Verunglückte im Automobil ins Spital, wo schwere Verletzungen an Armen, Beinen und am Rücken festgestellt wurden.

New-York, 11. Juli. In der letzten Nacht ist hier und in den westlichen Getreidestaaten der schon so lang erwartete Regen eingetreten.

Deutschland und Ausland.

München, 10. Juli. Bei der Beratung des Militäretats für 1910 stellte Abg. Loibl, unterstützt von anderen Zentrumsabgeordneten, an die Militärverwaltung das Ersuchen, daß jene Gegenden, welche unter dem Hochwasser gelitten haben, von Manövern und Einquartierungen für heuer verschont bleiben möchten. Die Militärverwaltung sagte Berücksichtigung dieses Wunsches zu. Wie verlautet, ist bereits vom Kriegsministerium an die Generalkommandos des 3. Armeekorps ein Erlaß hinausgegeben worden dahingehend, daß die Gegenden, welche durch Hochwasser unmittelbar beschädigt wurden, aus den Uebungsräumen für die heurigen Manöver ausgeschaltet und die geschädigten Ortschaften auch für die Unterkunft nicht in Anspruch genommen werden.

Veteranenappell vor dem Kaiser.

Kassel, 10. Juli. In unserer Stadt wird am 13. und 14. August vor dem Kaiser ein großer Veteranen-Appell zur Erinnerung an die großen Kämpfe vor 40 Jahren abgehalten werden. Es sind bereits 5300 Veteranen angemeldet. Am Sonntag mittag findet vor dem Kaiser der große Appell statt. Voran geht ein Festgottesdienst.

Die neue Felduniform

wird im diesjährigen Kaisermanöver zum erstenmale von größeren Verbänden getragen werden, um die Wirkung in großer Masse für den Kriegsfall beurteilen zu können. Die Felduniform besteht aus grauem Rock und Hose, die anderen Ausrüstungsgegenstände die zur neuen Uniform gehören, werden aus Sparsamkeitsrücksichten noch nicht getragen, so die grauen Lagermützen, das naturgelbe Lederzeug, die gelben Stiefel und die grauen Mäntel. An ihrer Stelle werden noch die alten Bestände aufgetragen werden. Dagegen wird alles weiße Lederzeug (Koppel, Tragriemen) geschwärzt oder durch schwarzes Lederzeug ersetzt. Die Kavallerie darf ausnahmsweise noch weiße Koppeln tragen, da schwarze vorläufig nicht in den Beständen vorhanden, sind. Neue Helme ohne Beschlag sind ebenfalls noch nicht vorhanden, sie werden durch Bezüge „geblendet". Durch diese Maßnahmen wird zum erstenmale in größerem Maße die Feuerprobe der neuen Uniform bereitet, von ihrem Erfolge hängen die späteren Entscheidungen der Militärverwaltungen ab.

Haag, 10. Juli. Einer amtlichen Mitteilung zufolge richtete der Geschäftsträger des Heiligen Stuhles im Namen des Papstes am 6. Juli ein Schreiben an den Minister des Aeußern, in welchem dieser gebeten wird, der Königin mitzuteilen, der Papst habe mit Bedauern die irrtümliche Auslegung der Enzyklika in den Niederlanden vernommen und lasse der Königin versichern, daß er in derselben keinesfalls Fürsten des Hauses Oranien noch Vorfahren der nichtkatholischen holländischen Untertanen im Auge gehabt habe.

Bestrafungen in der französischen Armee wegen Meuterei.

Das Militärgericht von Marseille verhandelte am Freitag in einer Meuterei affäre. Das ganze 240. Territorialregiment hatte sich am 23. Mai im Uebungslager von Massillan bei Nimes vergangen. 145 Leute waren sofort disziplinarisch bestraft worden, und zwar mit 25—35 Polizeigefängnis. Fünf Soldaten wurden vor das Militärgericht verwiesen, das sie mit 6, 3 und 2 Monaten Gefängnis bestrafe. Die Leute kamen ziemlich milde weg, weil der seinerzeit von ihnen angegriffene Oberst sich selbst zu ihrem Verteidiger aufwarf. Er führte aus, daß die Leute sich in einer hochgradigen Erregung befunden hätten, weil ihnen verschiedene Hetzblätter die Idee suggeriert hätten, der Uebungsplatz Massillan sei gesundheitsschädlich. Tätlich an ihm vergriffen habe sich keiner, nur einer von ihnen habe ihn in der Aufregung an einem der Knöpfe des Waffenrocks gefaßt.

Liaboeufs „Rächer."

Seitdem der Apache und Zuhälter Liaboeuf, der in Paris einen Schutzmann niedergestochen hatte, unter dem Beifall des Henkers fiel, hat sich des Apachentums eine wahre Wut bemächtigt. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist es im Hallenviertel zu Paris zu Zusammenstößen zwischen Apachen und Polizisten gekommen. Die Apachen hatten einen richtigen Kriegsplan ausgesonnen. Zivilschutzleute sollten durch eine Anzahl mit den Apachen im Bunde stehender lockerer Weiber in eine Falle gelockt, dort mit Lassos abgefangen und erdrosselt werden. Drei der Rewdries wurden nach heftigem Kampfe gefesselt. Inzwischen eilten mehrere Schutzleute herbei, darunter verjenige, der seiner Zeit Liaboeuf durch einen Säbelhieb niedergestreckt hatte, und nun begann mit Messern und Revolvern ein wütender Kampf auf Leben und Tod, wobei zwei Polizisten verwundet wurden. Als weitere Polizeimannschaften eintrafen, ergriffen die Apachen die Flucht. Einer von ihnen konnte noch eingefangen werden. Als er abgeführt wurde, stürzte sich ein Apache mit gezücktem Messer auf einen Schutzmann, dem es jedoch gelang, den tötlichen Stich zu parieren. Auch dieser Angreifer wurde zur Wache gebracht. Insgesamt erlitten vier Schutzleute Verletzungen.

Petersburg, 10. Juli. Die Revisionen, die der Senator Neidhardt in den russischen Militärbetrieben vorgenommen hat, haben in Warschau erstaunliche Resultate gezeitigt. Dem Gerichte wurden wegen Erpressung überliefert 3 Intendanturobersten, 8 Oberstleutnants, ein Stadtrat und ein Ingenieur nebst 57 anderen Personen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 12. Juli 1910.

:: Die **Ziehung** der Wohltätigkeitsgeldlotterie wurde auf 5. September verschoben.

:: Bei der fortgesetzt regnerischen Witterung wird nicht nur die Gewinnung des ausständigen Heues sehr erschwert, sondern auch dessen Qualität bedeutend verschlechtert. Da mancher Wagen mit Heu eingefahren wird, das nicht den nötigen Grad von Trockenheit besitzt, besteht die Gefahr, daß auch im Heustock noch eine Verpilzung und Verschlechterung des Futters stattfindet. Unseren Landwirten sei es deshalb empfohlen, das so heimgebrachte Heu etwas zu salzen. Dabei rechnet man auf den Zentner Heu etwa ein halbes Pfund Viehsalz, welches beim Abladen portionsweise breitwürfig übergestreut wird. Dadurch wird das Futter gut erhalten. Absurraten ist von der Anwendung starker Salzgaben.

Engetried, 9. Juli. Bei dem Neubau des Schneidermeisters Knittel verunglückte der Maurer Simon von Griesthal beim Aufrichten des Dachstuhles dadurch, daß er die rechte Hand unter einen Balken brachte, wobei ihm mehrere Finger zerquetscht und ein Finger vollständig abgedrückt wurde.

Winden, 9. Juli. Gestern, Freitag, stürzte der Oekonomenswitwe Längst ältester Sohn von dem oberen Boden seiner Schuppe auf die Wagenleiter in der unteren Wagenremise, wodurch er sich innere Verletzungen zugezogen hat. Er muß für längere Zeit das Bett hüten.

Immenstadt, 11. Juli. Die Gendarmerie verhaftete eine angeblich aus München gebürtige Kellnerin, die im benachbarten Hinterstein im Gasthaus zum „grünen Hut" einem Kurgast das Portemonnaie mit ca. 210 M., das auf den Boden gefallen war, entwendete. Trotz allem war das Mädchen doch nicht raffiniert genug: bei Nacht verduftete es in Hinterstein, nachdem es auch noch ca. 30 M. dem Wirte genommen hatte, und fuhr mit dem ersten Frühzuge von Southhofen nach Immenstadt, wo aber die Gendarmerie schon benachrichtigt war und es in Empfang nahm; bei ihm wurden noch ca. 140 M. vorgefunden; den Rest wird es vermutlich, was noch ermittelt werden dürfte, ihrem in Immenstadt wohnenden Liebhaber gegeben haben.

Southofen, 9. Juli. Das Hochwasser vom 15. Juni und die folgenden Tage hat durch Beschädigung an Grundstücken, Wehren, Früchten usw., soweit solche von den Geschädigten zur Anmeldung gebracht wurden, einen Schaden von rund 60000 M., an gemeinnützigen Anlagen und Einrichtungen, wie Wege, Brücken und Stege einen solchen von etwa 5000 M., sohin einen Gesamtschaden von etwa 65000 M. verursacht. In diese Summe sind aber die Kosten für die Wiederinstandsetzung der abgerissenen oberen Ostrachbrücke gegen Berghofen nicht einbegriffen.

Aus aller Welt.

Sehr militärisch!

Regen, 10. Juli. In einem Pfarrdorfe in unserer Gegend erschien kürzlich der Herr Feuerwehrhauptmann in Helm und vollster Ausrüstung und zum Gaudium der Zuschauer kommandierte er mit — aufgespanntem Regenschirm.

Konstanz, 7. Juli. Eine mutige Tat hat der Oberseekundaner des Konstanzer Gymnasiums, Hermann Ramsperger, vollbracht. Ein Kind war jenseits des Rondells am Konstanzer Hof in den See gefallen. Die Hilfsrufe einer Frau machten den herankommenden Gymnasiasten aufmerksam, und

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

22) (Nachdruck verboten.)

„Mit der Plag ist's für allezeit aus und vorbei, Kunerl. In der Zeit Deines Krankseins hat's der Tod gepackt und längst liegt sie in der Erde drunten! Ist nit viel dran an einem Menschenleben!" — Kuni war hoch erstaunt über diese Neuigkeit und schwieg lange traurig still; endlich entschloß sie sich doch zu einem Waldspaziergang und als sie fort war, humpelte der Einöder, auf seinen Krückstock gestützt, ins Stübchen herein: „Grüß Dich Gott, Bartl, ist Dein Dirndel wieder gut beisammen? Ein bißl Geld will ich Euch bringen; das Kranksein der Kuni wird hübsch gekostet haben und ihr seid doch selbst recht arme Leute!"

„O nein, ich darf nix annehmen, meine Kuni erlaubt's nit!" widerstritt Bartl bescheiden. „Alles was recht ist! Du hast doch alle Tage die Hauserin zur Pfleg' heruntergeschickt und alle Lebensmittel geleistet, mehr kann man nit verlangen!"

„Das war meine Schuldigkeit," erwiderte der Einöder herzlich. „Die grausige Nacht hätt' uns allen dreien das Leben kosten können und an die fünf Tausend Mark Bargeld hab' ich auch im Hof gehabt, die wären jetzt hin. Das müssen die Räuber erfahren haben, und es hat's doch keiner gewußt, als der Bürgermeister, und derselbige plaudert nix aus. Deinem Dirndel geb' ich ein paar Hunderter. Und einen Vorschlag möcht ich dir machen, Bartl: Weißt, der Rheumatismus läßt mich nimmer aus. Doktorlosten zehren noch mein ganzes Gerstl auf. Alle paar Monat darfst eine Doktorrechnung zahlen, daß es nit zum sagen ist. So zieh ich halt in die Stadt. Einmal ist's besser für mein Leiden und nachher nehm ich einen Klinikdoktor, der ist billiger. Die Hauserin geht zu ihren Kindern, die will postiv nix wissen von der Stadt, und ein alter Baum läßt sich auch schwer verpflanzen. Da bin ich auf deine Kuni gekommen. Die könnte mir das Hauswesen führen, eine richtige Bauernkost kochen, wie ich's gewohnt bin, und wenn ich sterbe, kriegt das Dirndel meine Sach. Ein paar Tausender werden noch alleweil übrig bleiben. Wollt Ihr Euch es überlegen, miteinander? Und da sind ein paar Hunderter fürs Dirndel." Er ging.

Ratlos blieb Bartl zurück. Ein dumpfes Schmerzgefühl zog durch seine Brust. Den Gedanken einer Trennung von Kuni hatte er noch niemals in Erwägung gezogen. „Aber wie Gott will!" Damit tröstete er sich. Der Frühgottesdienst war zu Ende. Die Kirchenglocken setzten zum Schlußgeläute ein, die Türen öffneten sich und jung und alt strömten heraus.

Die älteren Bauersleute, die von den weit verstreut umliegenden Höfen zum Gottesdienst herbeigekommen waren, blieben bei Bekannten noch plaudernd am Weg stehen. Die jungen Burschen und Dirndeln zog es zum Maibaum und ins Sonnwirtshaus. Sie trugen ihr schmuckstes Festgewand und frohe Lebensfreudigkeit und Erwartung sprach aus ihren leuchtenden Augen, aus ihren frisch gerötteten Zügen.

Dem religiösen Bedürfnis war Genüge getan, nun kamen die ländlichen Unterhaltungen, Musik, Tanz und Spiel, zu ihrem Recht.

Bartl ging zum Dorfkrämer, wo er Verschiedenes einzukaufen hatte, während Kuni in aller Stille mit dem Meßner verhandelte, dessen Frau zu ihrer Kundschaft gehörte, und der ihr wohlgesinnt war.

„Weißt, es soll etwas aufkommen mit der Kette, Meßner, darfst es aber nit ausplaudern, wer die Uhrkett gefunden hat!" forderte sie bestimmt.

Ganz reizvoll sah sie aus in ihrem einfachen, jedoch sehr gefälligen Festtagsgewand, das sie sich, selbst zurecht gemacht hatte. Noch größer erschienen ihre Augen, noch leuchtender im Blau, und ihr Gesicht zeigte wieder einen Anhauch von rosiger Frische und Gesundheit.

„Ich werd' Dir Deinen Spaß gewiß nit verderben, Kuni", versicherte der Meßner lachend. „Ist vielleicht dein Bursch bei einer anderen Kammer-

er sah das von der zur Zeit dort starken Strömung seewärts getriebene Kind die Aermchen aus den Fluten erheben. Da er einen gut dressierten Hund bei sich hatte, schickte er zunächst diesen an die Stelle. Das Kind umklammerte auch alsbald den Hals des Tieres, zog es aber mit sich hinab. Rasch entschlossen sprang nun Ranvsperger in die Fluten, die inzwischen das Kind schon weiter abgetrieben hatten, und brachte, bisweilen der Hund sich selbst in Sicherheit brachte, das schon regungslose Kind glücklich ans Land.

Auf der Heimreise verschollen.

Berlin, 7. Juli. Das Verschwinden eines Barmer Kaufmanns beschäftigt jetzt die deutschen Behörden. Der auf der Heimreise aus Afrika begriffene Barmer Kaufmann Ernst Bergmann, der am 23. Juni mit dem Dampfer „Feldmarschall" in Antwerpen angekommen war, ist seit einiger Zeit spurlos verschwunden. Bergmann befand sich im Besitze großer Geldmittel. Er verließ mit zwei Koffern in Begleitung eines angeblichen Egon Becher das Schiff, um vor seiner Rückkehr nach Deutschland die Brüsseler Weltausstellung zu besuchen. Die Verwandten nehmen an, daß Bergmann einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, und haben das Auswärtige Amt gebeten, Ermittelungen anzustellen.

Das Fahrrad auf dem Wasser.

Heilbronn a. N., 9. Juli. Ein eigenartiges Schauspiel bot sich Donnerstag Abend zahlreichen Passanten am oberen Neckar. Auf dem hochgebenden Wasser fuhr ein Mann mit dem Fahrrad herum. Das Rad war auf drei Luftkasten montiert, die mit Steuervorrichtung versehen waren und vom Rad gesteuert wurden. Dieses selbst war mit einem Wasserrad ausgestattet, das dem Fahrzeug den Antrieb gab. Der Konstrukteur hat auf dem schwankenden Fahrzeug die Fahrt von Lauffen nach Heilbronn trotz des Hochwassers glücklich zurückgelegt und auch abends einige gelungenere Fahrten ausgeführt.

Mantua, 7. Juli. Aus Eifersucht verübte ein junger Mann hier ein schweres Verbrechen. Er lud seine frühere Geliebte, deren Schwestern und Bekannte zu einer nächtlichen Fahrt auf den See ein und ließ dabei den Kahn umkippen. Vier Personen, darunter das Mädchen, ertranken. Der junge Mann selbst rettete sich, wurde aber verhaftet.

Woher kommt das schlechte Wetter?

Für die Ursachen des schlechten Wetters, das jetzt in der Zeit der großen Ferien so viele Erholungsbedürftige doppelt schwer trifft und an den kalten, völlig verregneten Juli des vergangenen Jahres gemahnt, gibt Camille Flammarion im New-York Herald eine interessante Erklärung. Er weist auf die außerordentlichen Regenmengen hin, die im Juni und Juli des Jahres 1909 niedergingen und die eine für diese Sommermonate ungewöhnlich niedere Temperatur mit sich brachten. Bemerkenswert ist, daß diesen kühlen Hochsommermonaten in den letzten Jahren fast immer ein schöner, warmer September und Oktober folgte. Das Publikum sucht nach Erklärungen für diese ungewöhnliche Erscheinung, und die verschiedenartigsten Gründe werden angegeben, um das Phänomen zu deuten. Man denkt vielfach an den Kometen, aber man verzißt dabei gewöhnlich, daß alle Weltteile, Afrika und Amerika ebenso gut wie Europa, verwandte Witterungserscheinungen aufweisen müßten, wenn der Komet auf die Wolkenbildung und auf den Regen überhaupt einen Einfluß hätte. Auch die Sonnenflecken werden erwähnt, aber darauf ist zu erwidern, daß an den Sonnenflecken in diesem Jahr überhaupt nichts Bemerkenswertes zu beobachten ist. Aber die verstimmten Gemüter finden immer neue Möglichkeiten, um den Sommer des Mißvergnügens zu erklären, phantastische Zusammenhänge werden geknüpft, man verbindet die Witterungslage mit dem Polareis, mit den Hertzschen Wellen, mit der drahtlosen Telegraphie. In Wirklichkeit ist das Problem viel einfacher zu lösen. In den Vereinigten Staaten, insbesondere in den östlichen Staaten hat man unter schweren Hitzwellen zu leiden gehabt. Die Temperatur ist bis zu 122 Gr. F. im Schatten gestiegen. Und das gleiche wird aus Tunis berichtet. Nun haben wir seit den letzten zwei Monaten sehr starke westliche Winde zu verzeichnen. Die Hitzwelle aus Amerika bildet große Dampfmengen, die durch die Winde über den Atlantischen Ozean nach Osten geführt werden. Wenn diese Dämpfe dann an der Grenze des europäischen Kontinents, sei es an der französischen Küste oder an den englischen Inseln, ankommen, stoßen sie auf eine kühle neblige Atmosphäre. Jeder Sonnenschein befördert die Verdampfung der Erde, es entstehen Wolken, die zu Regen werden. Die westlichen Winde beschleunigen und verstärken nun diesen Prozeß und lassen über den europäischen Kontinent die angesammelten Regenmengen niedergehen. Das kann sich nur ändern, wenn in Amerika die Hitze verschwindet oder die Richtung des Windes umschlägt. Dann wird auch die Sonne in unseren Breiten wieder ihre Macht erlangen. Es ist bemerkenswert, daß kühles, feuchtes Wetter in Mitteleuropa im allgemeinen mit einer heißen, trockenen Temperatur in Amerika zusammenfällt. Nun hat die Erde in unseren Breitengraden bereits große Feuchtigkeitsmengen aufgenommen; diese müssen erst wieder verdunsten, und das kann nur geschehen wenn wir längere Zeit starke, heiße Sonne haben. Wenn dies nicht eintritt, so wird voraussichtlich auch der Herbst regnerisch sein, wie dies auch im Jahre 1651 beobachtet wurde, nach den großen Ueberschwemmungen von 1649. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Hitzwelle in Amerika nicht fortdauern wird. Uns bleibt die Hoffnung, daß der Wind wechselt und daß dann die Wetterhähne ihren alten Ruf wieder rechtfertigen. Wenn erst der Wetterhahn wieder nach Osten zeigt, wenn östliche Winde den aus Amerika herüberströmenden Feuchtigkeitsmengen entgegen treten, dann wird bei uns alles gut werden und die Sonne wird über den Regen siegen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 7. Juli 1910.

Johann Abele, ehem. Gemeindediener, nun Taglöhner in Holzschwang wird wegen Unterschlagung zur Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt.

Anna Fischer, Oekonomensfrau von Dorschhausen, wird wegen falscher Anschuldigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Freitag, 8. Juli vormittags halb 9 Uhr: Anklage gegen Joseph Wilhelm Samensing, verh. Bahnverwalter von Kempten, wegen fortgesetzten Verbrechens im Amte. Im Juni oder Juli vor. Jahres war in der Güterstation Kempten ein Kistchen, welches einen eisernen Puppenherd enthielt, als sog. „überzähliges Gut" (Frachtgut) nicht reklamiert, stehen geblieben. Dergleichen überzählige

---

fenstern gegangen und willst ihn recht foppen?"

„Gerad verraten hast's, Meßner, meinen Burschen will ich foppen," entgegnete Kuni ruhig, „der Tropf tät allweil einer anderen nachsteigen, das will ich ihm austreiben. Nach dem Nachmittagsgottesdienst hängst halt die Kett' aus, gelt, ich kann mich drauf verlassen?"

Auf dem Weg zum Dorfkrämer, wo sie ihren Vater treffen wollte, pürschte sich Hinterhubers einziger Sprößling und Familienstolz, der Quirin, an Kunis Seite. Quirin war ein kräftiger Bursche von respektabler Größe und Breite und blühenden Gesichtsfarben. Er fiel wohlgefällig ins Auge und manches begüterte Dirndel schaute mit verlangenden Blicken nach ihm aus. Nur der ruhelose, unstät flackernde Blick seiner dunklen Augen, der in heißer Leidenschaft brannte beeinträchtigte den guten Eindruck seines Aeußeren.

„Kommst heut nit zum Maitanz, Kuni, — schenkst mir einen Landlerischen?" fragte er sie, ihre Gestalt mit heißen Blicken umfassend. „Weißt, Dein Kranksein hat Dir gar nit viel angekonnt, akurat noch seiner bist Du geworden, wie ein rechtes, zartes Blümerl schaust aus. Nur ein einzigesmal wenn ich Dein liebes Goscherl abbusseln dürfte."

„Wenn es der Vater erlaubt, komm ich schon ein Bißl hin zum Maitanz! Zuvor wollen wir uns den Maibaum anschauen," meinte sie freundlich, seine Liebeswünsche klug überhörend. „Tanzen darf ich net, wegen meinem Krankfein. Wir wollen halt ein Bißl plaudern miteinander, gelt Quirin?"

„O mein, wenn nur grad Dein Vater nit allweil hinter Dir her wär," sagte Quirin spöttisch lachend. „Muß denn das alte Männchen überall dabei sein?" Es geschieht Dir auch nix, wenn er Dich einmal allein dalätzt. Bist doch jetzt 19 Jahrl alt, das langt zum Freien. Ich mein Dirs gut Kuni. Ich halt an Dir fest für Leben und Sterben."

Kuni lächelte ihm schalkhaft zu.

„Wers glaubt! Du bist ein schlauer, hast schon mit manchem Dirndel ein falsches Spiel getrieben. Ich tät Dir trauen, aber Dein Vater gibts gewiß nit zu. So überhops gehts nit' und eine Heirat will überlegt sein."

„Ich hab mein Muttergut, und steh noch nit unter Kuratel! Mein Vater hat nix dreinzureden in meine Sach; ich paß auch nit auf ihn. Aber das fag ich Dir gleich, der Bartl kommt mir nit oft ins Haus!" polterte er roh. „Wird auch nimmer lang leben, das alte Mandl, geht schon recht zusammen."

Der Kuni stand das Weinen näher als das Lachen. Das Herz tat ihr weh, daß der kecke Bursch es wagte, in so unziemlicher Weise über ihren braven, lebenserfahrenen Vater zu sprechen.

Am liebsten hätte sie ihn recht derb abgefertigt und am Platze stehen lassen, doch sie unterdrückte ihren Zorn, da sie einen heimlichen Zweck verfolgte.

„Wie's halt unser Herrgott schickt, so muß man's nehmen; verständigen darf man sich auch net Quirin!" gab sie kurz zur Antwort. „Am Nachmittag kannst mich vor der Kirche erwarten, vielleicht darf der Vater heut beizeiten heimgehn.

Mit verbissenem Aerger entfernte sich der Bursche.

Bartl machte unterdessen seine Einkäufe an Kurzwaren und plauderte noch über dieses und jenes mit dem Krämer, am angelegentlichsten aber über den Einbruch im Einödhof und über die zahlreichen Diebstähle, die in letzter Zeit vorgekommen und daß es nun endlich wieder ruhig sei. Während sie sich noch unterhielten, kam der Hinterhuber herein.

„Grüß Gott, Kramer, hast einen frischen Tabak? Der letzte hat einen alten Geschmack gehabt!" sagte er, Bartls Gruß gar nicht beachtend.

„Ganz frischen hab ich da, einen, der einen recht guten Geruch hat.

(Fortsetzung folgt.)

Güter gelangen nach den Vorschriften der bayer. Eisenbahnverkehrsordnung zur öffentlichen Versteigerung. Dem Angeklagten liegt nun eine Fälschung einer öffentlichen Urkunde zur Last, weil er statt des wirklichen Versteigerungserlöses von Mark 2.60 nur den Betrag von Mark 1.– eintrug und dann als diese Unkorrektheit bemerkt worden war, eine zweite Versteigerungsurkunde anfertigte, in welcher er zwar den Versteigerungserlös richtig angab, jedoch statt des wirklichen Ausrufers, Direktionsdiener Urlberger, den Packmeister Steidele mit unterzeichnen ließ. Die Geschworenen verneinten die einzige an sie gestellte Schuldfrage aus § 348, 349, was die Freisprechung des Angeklagten zur Folge haben mußte.

Freitag, 8. Juli, nachmittags 4 Uhr: Anklage gegen Alfred **Weber**, led. Schlossergehilfen von Altenstadt wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Er ist beschuldigt, daß er am Sonntag 24. April abends gegen halb 8 Uhr auf einem Wiege zwischen Altenstadt und Illereichen in der Nähe des Gottesackers an einer 14jährigen Maurerstochter von dort ein Sittlichkeitsverbrechen verübte. Der zwanzigjährige Bursche scheint auch sonst jungen Mädchen nachgegangen zu sein, wie die Beweiserhebung ergibt. Er hatte schon 8 Tage zuvor im Walde ein 14jähriges Mädchen verführt. Im vorliegenden Falle hatte er das arme Geschöpf plötzlich zu Boden geworfen und weil es schrie, ihm den Mund zugehalten. Trotzdem sein Opfer verletzt wurde, ist ein vollendetes Notzuchtsverbrechen nicht erwiesen, weshalb die Anklage nach dieser Hinsicht vom Staatsanwalte fallen gelassen wurde. Der Angeklagte ist zwar geständig, doch versucht er die gravierenden Momente abzuschwächen; auch will er angetrunken gewesen sein. Straferschwerend wirkt namentlich die vorherige vollständige Intaktheit des Mädchens. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage auf ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit nach § 176 Ziff. 1 St.-G.-B. unter Zubilligung von mildernden Umständen. Urteil: 2 Jahre Gefängnis ab 2 Monate Untersuchungshaft.

Samstag, 9. Juli vorm. 8½ Uhr: Anklage gegen Josef **Hörmann**, verh. Kälberhändler von Hergatz, wegen eines Verbrechens des Meineids. Dem 29 Jahre alten Angeklagten liegt zur Last, am 15. Februar 1910 vor dem Schöffengericht in Weiler i. Allgäu wider besseres Wissen eine falsche eidliche Aussage gemacht zu haben. Die Geschworenen verneinen sowohl die Schuldfrage auf wissentlichen Meineid als auch auf fahrlässigen Falscheid, was seine Freisprechung zur Folge hatte.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 14.–18. Juli 1910.

Donnerstag 14. ½6 Uhr hl. Messe für Magdalena Fuchs, 7¼ Uhr für die Familie Kathan und für Michael Wegmann, Glasermeister, 8 Uhr für Joseph Anton Schlichting und Wettermesse für Ottobeuren.

Freitag 15. ½6 Uhr Monatmesse für Max Pfalner, 7¼ Uhr hl. Messe für Franziska Hölzle, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Anna und Genoveva Beny, in Hois hl. Messe für Wilhelm Eggensberger und Maria Kraus von Eheim. Hl. Messe in Stephansried.

Samstag 16. ½6 Uhr Monatmesse für Johann Buffler, 7¼ Uhr für Theresia Eichele und für Franz Wittwer, 8 Uhr für Herrn Lehrer Karl Gerhäuser und für Theresia Gerhäuser.

Sonntag 17. Titularfest der Skapulierbruderschaft mit vollkommenem Ablaß für die Mitglieder. Die Neueintretenden, die Firmlinge, welche noch nicht dieser Bruderschaft angehören, werden zum Beitritt freundlichst eingeladen. 7 Uhr hl. Messe für Michael Teuchler und dessen Sohn Anton. ½8 Uhr für Magdalena Schmalholz, für Felicitas Kiener und für Joseph und M. Anna Petrich, um 8 Uhr pfarrlicher Festgottesdienst mit Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. Die Aufnahme in die Bruderschaft ist nach dem Nachmittagsgottesdienst. Skapuliere sind bei den Klosterfrauen zu haben. Unter dem Amte ist Stuhlopfer zur Deckung der Bauschuld für die Kirche in Biberach Bez.-Amt Waldmünchen und für die Erweiterung der Kirche in Roggenstein, Bez.-Amt Vohenstrauß.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Mathias Nägele.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 7. Juli 1910.

Männliche Abteilung:

Gesucht werden:

Hier und auswärts: 2 Bauschlosser, 2 Bürstenmacher, 1 tücht. Eisendreher, 50 Erdarbeiter, 1 Gärtner, 1 Hotelkutscher, 1 zweiter Hotelhausbursche, 1 Jungschmied, 1 Käser, 4 Maler, 1 Maschinist, 1 Mechaniker, 1 Metallformer, 2 Metzger, 1 led. Oberschweizer, 4 Dek.-Knechte, 1 Sattler, 1 Sattler u. Tapezierer, 8 Schmiede, 4 Schneider, 1 Schreiner, 2 Schuhmacher, 4 Schweizer, Kinderlose Schweizerleute, 2 Stallbuben, 1 j. Spengler, 2 Unterschweizer, 1 Untersenn, 3 Wagner, 6 Weber. Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 24 Dienstmädchen (Priv. u. Wirtsch.), 1 Kindermädchen, 3 Kellnerinen, 3 Kleidermacherinen, 2 Kochlehrmädchen, 1 Köchin (Wirtsch.), 1 Spülmädchen, 12 Dek.-Mägde.

Saison-Personal:

Eintritt sofort. 1 Hotelwäscherin, 1 Köchin, 1 Küchenmädchen.

Mit einem Ausstellungslos zu Mark 1.– kann man fünfmal gewinnen und zwar Haupttreffer von Mark 50,000.– und viermal je Mk. 5000.– = Mk. 20.000.–, sonach Mk. 70,000.– Hauptgewinne ohne die vielen anderen Geldgew.

In den Hallen 3, 4 und 5 feiert die orientalische Kunst von der Zeit der Sassaniden bis zum Untergange der Großmogul-Kaiser von Hindustan ihre Auferstehung, während in der großen Festhalle eine Ausstellung von Musikinstrumenten Fachmänner wie Laien in gleicher Weise fesselt.

Jedes Ausstellungslos kostet nur Mk. 1.– und spielt ohne jede Nachzahlung bei allen fünf Ziehungen mit, auch wenn es schon einmal gewonnen hat.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 8. Juli. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 66—70 Mk., mittlere Qualität 61—65 Mk., geringe Qualität 58—60 Mk. Schweinepreis: 52—53 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 25. Juni 1910.

Ztr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	77	10	65	10	55	—	—	—	30
Roggen	7	90	7	80	7	70	—	10	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	15	7	97	7	65	—	—	—	11

Scotts Emulsion ist weltbekannt

und wird in aller Herren Länder, ganz besonders auch in den Tropen angewendet. Letzterer Umstand verdient insofern Beachtung, als er ein Beweis dafür ist, daß dieses vorzügliche Stärkungsmittel auch bei uns in der heißen Jahreszeit ebensogut und mit dem gleichen guten Erfolge genommen werden kann, wie in den kühleren Monaten. Dies hauptsächlich deshalb, weil Scotts Emulsion so leicht verdaulich und wohlschmeckend ist, daß auch ein geschwächter Magen, ja selbst der Säugling, sie leicht verträgt und vollen Nutzen daraus zieht.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott-schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. [2

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromat. Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der **I. Hälfte der Gemeinde-Umlage pro 1910** wird für die Pflichtigen der Marktgemeinde **Ottobeuren** Termin auf

Mittwoch, den 20. Juli und

Donnerstag, den 21. Juli curr.

je vormittags von **8—12 Uhr** und **nachmittags** von **2—5 Uhr** in dem zu ebener Erde westlich gelegenen **Zimmer des Rathauses** anberaumt.

Es werden 40% Gemeindeumlage von der Steuermark erhoben.

Rückstände werden im Mahnverfahren beigetrieben.

Ottobeuren, den 11. Juli 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.

Frey, Bürgermeister. [2044

Für **Markt Rettenbach** und **Umgebung** ist die

Haupt-Vertretung

von best eingeführter, die Aussteuer-, Militärdienst-, Studiengeld- und Lebensversicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung betreibender **großer** Versicherungsanstalt per **sofort** zu vergeben. **Herren** oder **Damen**, die sich dem Versicherungsstande widmen wollen, oder **eine sehr einträgliche Nebenbeschäftigung suchen**, belieben ihre Offerten unter **„Gesicherte Existenz“** an die Expedition dieses Blattes einzureichen. [2040

Münchner Ausstellungs-Geld-Lotterie Los 1 Mk. kann 5 x gewinnen 180000 M bar Hptt. M 50000. 1 Zieh. garantiert. 18. Juli

1 Los inkl. Gesamtliste und Porto Mk. 1.30.

Lose zu haben bei: Buchdrucker Baur.

Sämtliche Gewinne bar Geld. [30

Kaiser-Tinte

zu 10 Pfg. ist zu haben in der

Ganserschen Buchdruckerei.

Für Rettung von Trunksucht!

versendet Anweisung nach 37 jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen :: Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Konetzky, Spezialist, Säckingen**, Baden. [2027

Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche, Keller und Garten zu verkaufen oder sofort zu vermieten. [2036

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen rc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Amboße und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1951

Misch-Karten

Neues Kartoffelkochbuch
von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch
von M. Buchmeier.

Vorrätig

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die K. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einlieferung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 79 | Donnerstag, den 14. Juli 1910. | 91. Jahrgang.

Wer für das 3. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Blattträgerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Neueste Nachrichten.

Erdbeben.

Ottobeuren, 14. Juli. Gestern den 13. Juli fand hier ein Ereignis statt, dessen sich nicht nur selbst die Ältesten Leute bei uns nicht erinnern können, sondern von dem auch die alten Chronisten Ottobeurens nur einmal berichten. Wir haben nämlich ein wirkliches **Erdbeben** erlebt. Um 9 Uhr 34 Minuten vormittags wurde hier in vielen Häusern ein sehr kräftiger Erdstoß wahrgenommen. Er schien von Westen nach Osten zu kommen. Es dauerte eine Sekunde. Einige Leute wollen auch zwei Stöße, einen leichteren und einen gleich darauffolgenden heftigen Stoß verspürt haben. Mit dem Stoße war in den Häusern ein eigentümliches Geräusch zu vernehmen, ein dumpfes Prasseln oder ein Sausen wie bei einem heftigen Sturme, aber nur ganz kurz. Der Zimmerboden zitterte und schwankte etwas unter den Füßen. Aufeinanderliegendes Geschirr und vielfach auch die Fenster klirrten. Zimmeröfen schwankten, schwere Möbelstücke und Bilder an den Wänden bewegten sich. Jemand, der gerade schrieb, machte infolge des Stoßes einen Fahrer mit der Hand. Sitzende Personen oder im Bett liegende Kranke verspürten einen plötzlichen Ruck. Die Leute blickten sich im ersten Augenblick erschrocken an, was das sei. Man sah im Hause nach, lief auf den Dachboden, um zu sehen, ob nicht ein schwerer Gegenstand umgefallen oder ein Balken gebrochen sei. Bald kam man, besonders da in den meisten Häusern dasselbe und zu derselben Zeit verspürt worden war, zur Ueberzeugung, daß man ein Erdbeben erlebt hatte. Risse an den Häusern überhaupt Beschädigungen sind bis jetzt nirgends wahrgenommen worden. Ebenso konnte bis jetzt nicht in Erfahrung gebracht werden, daß Uhren stehen blieben. Auch in Eldern wurde der Erdstoß verspürt. Ob auch anderswo, darüber fehlen die Nachrichten.

Garmisch, 13. Juli. Heute früh 9 Uhr 34 Minuten wurde hier ein wellenförmiges Erdbeben von 3 Sekunden Dauer verspürt. Auch der Meteorologe auf der Zugspitze hat den Erdstoß beobachtet. In München wurde das Erdbeben vormittags in einigen Teilen der Stadt verspürt. Der Hauptort des Bebens ist vermutlich Tirol. In Landshut trat es um 9 Uhr 35 Minuten in der Vorstadt St. Nikola ein. Einen nennenswerten Schaden hat es nicht angerichtet.

Regensburg, 13. Juli. Heute morgens 9 Uhr 35 Min. machte sich dahier in der Richtung von Nord nach Süden eine wenige Sekunden anhaltende wellenförmige Erdbewegung bemerkbar. Es wurden zwei Stöße verspürt.

Innsbruck, 13. Juli. 9/10 Uhr vormittags erfolgte heute ein sehr heftiger Erdstoß, welcher mehrere Sekunden anhielt. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, richtete das Erdbeben keinen nennenswerten Schaden an.

Deutschland und Ausland.

Die bayerische Steuerreform.

München, 12. Juli. Die Abgeordnetenkammer beschloß heute über die Steuergesetze, bezüglich welcher noch Differenzen bestehen. Die Einkommensteuer mit dem fünfprozentigen Höchstsatz (anstelle des 4½prozent. der Reichsratskammer) wurde mit 124 gegen 24 Stimmen angenommen. Gegen das Gesetz stimmten alle Sozialdemokraten und die Liberalen Häberlein, Hübsch, Dr. Müller-Hof, Köhl, Dr. Quidde, Dr. Thoma. Der fünfprozentige Tarif selbst wurde einstimmig angenommen. Das Einführungsgesetz wurde in der Fassung der Reichsratskammer mit 103 Stimmen gegen 43 Stimmen sämtlicher Liberalen und Sozialdemokraten angenommen. Abg. Dr. Casselmann (lib.) erklärte, seine Partei müsse das Gesetz ablehnen, da nicht genügend Garantien für die rechtzeitige Einführung der Vermögenssteuer gegeben seien. Auch das Umlagengesetz wurde in der Fassung der Reichsratskammer (mit Streichung der gemeindlichen Steuerautonomie) mit großer Mehrheit angenommen.

München, 11. Juli. Der Zentralverband der Ortskrankenkassen Deutschlands ist am Sonntag in Regensburg zusammengetreten. Man beschäftigte sich u. a. mit der Reichsversicherungsordnung. Der Vorsitzende Fräsdorf-Dresden war der Ansicht, daß die Regierung die Vorschläge, die auf dem allgemeinen Krankenkassenkongreß gemacht worden seien, nicht genügend berücksichtigt habe. Hinsichtlich der Organisation müsse eine Zentralisation in den einzelnen Orten verlangt werden. Rechtsanwalt Dr. Mayer-Frankenthal gab seinem Bedauern Ausdruck, daß die Reichstagskommission, die mit der Reichsversicherungsordnung sich befassen, die Frauen nicht für würdig befunden habe, Versicherungsträger zu sein.

Dresden, 11. Juli. Der Papst hat niemals eine Beleidigung der deutschen Protestanten beabsichtigt. Pius X. hat das Handschreiben des Königs von Sachsen in Sachen der Borromäus-Enzyklika mit einem Gegenhandschreiben beantwortet, worin er dem König erklärt, daß er niemals eine Beleidigung der deutschen Protestanten beabsichtigt habe, und daß er die Mißverständnisse durch Nichtveröffentlichung der Enzyklika bereits beseitigt habe.

Berlin, 11. Juli. Herr v. Kiderlen-Wächter, der neuernannte Staatssekretär des Auswärtigen, wird in den ersten Tagen des August die Leitung des Auswärtigen Amts übernehmen. Nachdem Frhr. v. Schön die Geschäfte seinem Nachfolger übergeben, gedenkt er seinen diesjährigen Urlaub anzureten, um nach Ablauf desselben sich auf seinen neuen Pariser Botschafterposten zu begeben. Auf der Reise von Bukarest nach Berlin wird Herr v. Kiderlen-Wächter eine Unterredung mit dem Grafen Aehrenthal haben.

Berlin, 12. Juli. Der Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz hat neuerdings eine Ergänzung dadurch erfahren, daß die Auslieferung künftighin auch wegen vorsätzlicher Fälschung und Verfälschung von Lebensmitteln in einer für die menschliche Gesundheit gefährlichen Weise, sowie wegen Feilbietens und Inverkehrbringens von solchen gefälschten Lebensmitteln stattfindet.

Rom, 12. Juli. Großes Aufsehen erregt in politischen Kreisen die Tatsache, daß zum erstenmal ein katholischer Kandidat mit ausdrücklicher Zustimmung des Vatikans seine Kandidatur für die Wahl in Rom aufstellt. Der Kandidat ist der Anwalt Beacci. Er rechnet nicht nur auf die Stimmen der Katholiken, sondern auch auf die Unterstützung aller, die mit dem Gesetz betr. den öffentlichen Unterricht unzufrieden sind.

Rundschau im Ausland.

In der Pariser Presse nimmt der **Rochette-Skandal** immer größere Dimensionen an. Es ist behauptet worden, daß der Kabinettsdirektor des Polizeipräsidenten Lépine, Herr Yoves Durand, mit in die Sache verwickelt sei. Herr Durand hat sich nun für einige Tage beurlauben lassen resp. um seine vorläufige Dienstenthebung gebeten, um sich gegen diese Verdächtigung zu wehren. Alle Zeitungen verlangen Aufklärung darüber, ob die Verhaftung Rochettes wirklich zu Börsenspekulationen benutzt wurde und ob bei diesen Spekulationen Beamte der Republik oder Deputierte beteiligt waren. Durand bestreitet jedwede Beteiligung seinerseits. Auch Cle-

menceau wäscht seine Hände in Unschuld. Mit den geschäftlichen Manövern, die den Zusammenbruch Rochettes im Gefolge hatten, habe er jedenfalls nichts zu tun. Die ganze unerquickliche Affäre wird in der Kammer zur Sprache kommen. Wie der Ausgang sein wird, läßt sich noch nicht vorhersagen. Briand hat auf eine Anfrage, was er der Kammer antworten werde, nur zwei Worte erwidert: „Die Wahrheit." — Erzherzog Johann Ferdinand, der Neffe des seit 1890 verschollenen Erzherzogs Johann Salvador, hat beim Wiener Obersthofmeisteramt die Todeserklärung seines Sohnes beantragt, der bekanntlich unter Verzichtleistung auf Rang und Titel den Namen Johann Orth angenommen hat. Das Obersthofmeisteramt hat dem Erzherzog Josef Ferdinand den Bescheid zugehen lassen, daß das Beweisverfahren zur Feststellung des Todes Johann Orths eingeleitet werde. Das Obersthofmeisteramt wird die einschlägigen Akten bei allen Behörden requirieren, die stimezeit, als Orth für verschollen galt, Erhebungen angestellt haben. Wenn die Behörde den Beweis des Todes als erbracht ansieht, wird die Regelung des Nachlasses erfolgen. Ob ein Testament Orths existiert und was es enthält, ist unbekannt. Es sind Kisten und Schränke mit ungeschickten Schriften des Verschollenen vorhanden; sie dürfen bis zur Beendigung des Verfahrens nicht berührt werden. — Der Petersburger Berichterstatter des „Berl. Lok.-Anz." will von diplomatischer Seite erfahren haben, daß das **russisch-japanische Abkommen**, von dem in den letzten Tagen so viel geredet wurde, noch nicht unterzeichnet sei. Einzelne Punkte unterlägen noch der Umarbeitung. Der offizielle Text werde erst in zwei Monaten veröffentlicht werden. — Auf Ansuchen der Konsuln der vier Schutzmächte haben diese beschlossen, ihre Streitkräfte noch auf unbestimmte Zeit in den kretischen Gewässern zu belassen, um nötigenfalls ohne Verzug ihren Willen zur Geltung zu bringen. Man hegt vor allem Besorgnis für die erste Septemberwoche, wo die Wahlen für die griechische Kammer stattfinden, da die Kreter die Absicht haben, Deputierte in das griechische Parlament zu senden, was von der Türkei als eine Herausforderung angesehen wird. Die Mächte werden hauptsächlich diese Provokation durch ihre Kriegsschiffe zu verhindern suchen. Der türkische Kriegsminister hat die Behörden von Janina und Elassson beauftragt, die Ausbesserung der nach der griechischen Grenzen führenden Straßen möglichst zu beschleunigen. Von griechischer Seite laufen Meldungen über gewisse Vertheidigungsmaßregeln ein.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 14. Juli 1910.

:: Das **Fest unseres Kirchenpatrons** (10. Juli) wurde heuer wieder recht feierlich begangen. Zwar waren wegen des vorausgegangenen schlechten Wetters nicht so viele fremde Besucher erschienen, wie sonst. Ebenso war auch die Anzahl der Herren Geistlichen aus der Umgebung wegen des Sonntags, auf den das Fest heuer fiel, nur gering. Selbst der Hochwürdigste Herr Abt von Skt. Stephan war durch die Abtweihe in Schäftlarn am Erscheinen verhindert. Trotzdem war es schön. Die Pracht der eigenartigen Feier macht nicht nur auf Fremde sondern auch auf Einheimische immer wieder großen Eindruck.

:: Am Nachmittag des Festes traf unser Hochwürdigster Herr Bischof Dr. Maximilian v. Lingg, von Obergünzburg kommend, hier ein. Die Straßen waren besaggt und Glockengeläute begrüßte den hohen Herrn, obwohl er sich jeden feierlichen Empfang verbeten hatte. Am nächsten Tage am Montag war **Firmung** für die Pfarreien Ottobeuren, Attenhausen, Böhen, Engetried, Frechenrieden, Grönenbach und Markt Rettenbach 784 Firmlinge, davon von Ottobeuren allein 156, nämlich 74 Knaben und 82 Mädchen. Die Institutsknaben nicht gerechnet. Herr Pfarrer Gerhäuser von Attenhausen hielt die Predigt. Am Dienstag kamen zur Firmung die Pfarreien Erkheim, Günz, Hawangen, Holzgünz, Lachen, Niederdorf, Ollarzried, Sontheim, Ungerhausen, Westerheim, Wolfertschwenden und Zell. Prediger war Herr Pfarrer Eisenmann in Zell. Es ist das erstemal, daß die Firmung hier auf zwei Tage verteilt wurde. Die Veranlassung dazu ist der angegriffene Gesundheitszustand unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofes. Zwar läßt das Aeußere des hohen Herrn kaum eine Erkrankung erkennen. Aber nur mit tiefstem Mitgefühl und Bedauern konnte man während der Spendung der hl. Firmung seine bald eintretende fast völlige Erschöpfung wahrnehmen, gegen die er sichtlich mit aller Energie ankämpfte, um nicht zu erliegen. Der freundliche und leutselige Herr, den leider seine Gesundheitsverhältnisse zur möglichsten Schonung zwingen, verließ uns erst andern Tages mit dem Neunuhrzuge. Möge der liebe Gott unserm Hochwürdigsten Herrn Bischofe bald wieder Kraft und Gesundheit verleihen!

Markt Rettenbach, 12. Juli. Der hiesige Veteranen- und Kriegerverein feiert das 40jährige Erinnerungsfest des deutsch-französischen Krieges 1870-71. am kommenden Sonntag den 17. Juli. Alles nähere ist aus den Programmen zu ersehen.

Legau, 12. Juli. Gestern abend ereignete sich in der Gastwirtschaft zur Au ein schweres Unglück, dem zwei Kinder zum Opfer fielen. Beim Ausführen der Jauche begaben sich die beiden 10 und 6 Jahre alten Söhnchen des Ignaz Trunzer an die Güllengrube und wollten das Auslaufen der Gülle beobachten. Durch die ausströmenden Gase wurden die Kinder bewußtlos. Trotzdem man das Unglück alsbald bemerkte und sofort Wiederbelebungsversuche anstellte, konnte der schnell herbeigerufene Arzt nur noch den Tod der beiden Kinder feststellen.

Kaufbeuren, 12. Juli. Eine seltene Festfeier sah heute vormittag der Stadtaal. Alt und jung, hoch und nieder scharte sich um eine Jubilarin, um sich mit ihr zu freuen, um ihr zu danken für ihr Liebeswerk. Die ehrwürdige Frau Hauptlehrerin M. Udalrika Vollmayr, O. S. F., beging bei vollster Rüstigkeit des Geistes und des Körpers ihr 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse hat ihr Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent die goldene Denkmünze des Ludwigsordens verliehen, die ihr heute feierlichst überreicht wurde. Zu diesem Festakte erschienen die Kinder der oberen Schulklassen beider Konfessionen, die Herren Geistlichen und Lehrer, die ehrwürdige Frau Oberin des Frauenklosters mit den klösterlichen Lehrerinen, die Institutszöglinge, Herren der beiden städtischen Kollegien mit Herrn Hofrat Stumpf, sodann frühere Schülerinen aus allen Kreisen der Bevölkerung in großer Zahl. Generationen kann ja die Jubilarin zu ihren Schülerinen zählen. Seit dem Jahre 1860 wirkt sie nach glänzend bestandenen Lehrerinenexamen an hiesiger kath. Mädchenschule un-

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

23) (Nachdruck verboten.)

„Hast es schon gehört, Bürgermeister, daß der Gschwendner Hans, der Flößmeister von Fischau verstehen worden ist? Er wird nimmer lang zu leben haben, und war doch so ein frischer, baumstarker Mann."

„Er hat halt zu viel übern Durst getrunken, der Gschwendner Hans, das war auch sein Verderb!" erwiderte der Bürgermeister hart. „Was stehst denn noch allweil da umeinand Bartl?" fuhr er den alten Mann grob an. „Hast dein Gelump noch nit beisammen?"

„Es hat keine Eil, und ich muß mich erst noch besinnen, was ich alles brauch!" erwiderte Bartl gleichmütig. „Vom Einbruch haben wir halt geredet, und daß man die Räubersbuben mit aufbringt, wo doch der Tyras so fest zugepackt hat. Nein wie von der Erde weg ist das Gesindel!"

„Wer meinst denn, daß an das Gschwendner Hans Stell kommt, Hinterhuber?" fragte der geschwätzige Krämer.

„Das weiß ich auch nit," knurrte der Gefragte verdrossen, ein anderer halt, sobald der Hans gestorben ist. Beim Bergleitner hat man auch gemeint, die Welt wär aus, und jetzt geht's wie am Schnürl."

Er warf Bartl einen giftigen Blick zu, und nahm seine dünkelhafteste Amtsmiene vor.

„Mein Tabak ist auch zu Ende, Krämer, kannst meine Dosen auch gleich mit vollmachen!" Gleichzeitig mit Hinterhuber reichte auch Bartl seine Dose über den Ladentisch, dabei kam er dicht hinter den Bürgermeister zu stehen, und gewahrte, daß dessen alte, abgenützte Birkendose mit einem neu zugeschnittenen Holzverschluß versehen war. Nun wußte Bartl, was er wissen wollte.

Ruhig nahm er seine Dose wieder entgegen.

„Heuer hast ja gewaltig viel Holz geschlagen, Bürgermeister," hob der Krämer aufs neue an. „Das wird dir ein schweres Stück Geld eintragen. Ein kernfestes Bauholz hast vorbeigefahren und gewiß noch drüben auf der Länd' liegen. Und die schönsten Bäume wie die Kerzen waren sie heuer gewachsen!"

„Wird doch nit viel gezahlt dafür, und recht viel überständiges Holz war auch darunter. Aufforsten darf ich auch wieder. Unkosten hast allweil und die Einnahme ist gering."

„O mei, du kannst halt auch nie genug kriegen," spottete der Krämer. „Wärst ja gar nit gesund, wenn du nit etwas zu klagen fändest. Für deinen einzigen Buben langts. Was soll da ich sagen mit dem bißl Grund und der geringen Krämerei. Wie hist du denn mit deinem neuen Knecht, mit dem Vitus zufrieden? Der war doch immer bei der Arbeit hinten dran, und hat um und um in der Gegend schlechte Stückchen geliefert. Der Bergleitner hats ihm vuntergetan das Pech, der hat ihm ein paar richtige Ohrfeigen gegeben und hinausgeteufelt den Halodri! Mir wär er auch noch an die zehn Mark schuldig!"

„Mußt halt schauen, wie du zu deinem Geld kommst!" erwiderte der Ortsgewaltige höhnisch.

„Auf den Vitus ist ein Verlaß, der steht tüchtig zu meinem Zeug, und mehr kann man nicht fordern von einem Knecht! Mit dem Bergleitner war halt kein Auskommen, und die Wahn war erst recht eine schlimme Haut! Na, Bartl, stehst noch immer umeinand?" fuhr er den alten Mann nochmals roh an, „jetzt mein ich, könnst du deine paar Zwetschgen beisammen haben! Brauchst halt wieder einen Klatsch zum Herumtragen?

„Ich werd doch noch meine Sach' einlaufen dürfen, Bürgermeister? entgegnete Bartl mit Ruhe. „Gelt, damals, vor der Wahl, bin ich der Bartl hinten und der Bartl vorn gewesen; auf Brautschau bist du ins Häusel gekommen zu mir und hast mir gute Worte gegeben —, ich, sollt' dem verstorbenen Bergleitner etwas anhängen an der Ehr, und eine üble Nachrede gegen einen Toten

unterbrochen. Die Jubilarin entstammt einer Lehrerfamilie zu Tarbera, B.-A. Memmingen, wo sie am 15. März 1841 geboren wurde. In das hiesige Frauenkloster trat sie im Jahre 1860 und legte dort die hl. Profeß am 4. Oktober 1862 ab.

Aus aller Welt.

Weilheim, 11. Juli. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr morgens wurde im Hause des Gärtnereibesitzers Herrn Max Ferchl an der Schützenstraße ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb drang durch die zufällig nicht verschlossene Türe in das Gehilfenzimmer, erbrach tortelsüß einen Koffer und entwendete daraus die Ersparnisse eines Gärtnergehilfen im Betrage von 136 Mark. Durch das verursachte Geräusch wurden die beiden Gärtner wach, aber leider etwas zu spät; denn auf einen Anruf hin hatte der Täter noch die Frechheit „Gute Nacht" zu rufen und verschwand dann mit seiner Beute im Dunkel der Nacht.

Wurzach, 9. Juli. Gestern früh starb hier eine der ältesten Personen, der frühere fürstlich Waldburg-Wurzach'sche Schloßkastellan in Kisiegg, F. Marxer, im Alter von über 88 Jahren. Der Verewigte stand ca. 60 Jahren in Diensten der Standesherrschaft Wurzach. Nach erfolgter Pensionierung nahm er seinen Wohnsitz bei Verwandten in Wurzach.

Wie können in Zukunft Luftschiffkatastrophen verhindert werden.

„Denn die Elemente hassen das Gebild von Menschen Hand! Die Wahrheit dieser Schiller'schen Worte ist uns dieser Tage im Teutoburger Walde wieder so recht vor Augen geführt worden. Stolz und kühn segelte das prachtvolle Fahrzeug durch die Lüfte, mutig und wacker gegen die Elemente ankämpfend, die wütend an seinen Wänden rüttelten und pochten. Begeistert saßen die Presservertreter des In- und Auslandes in der luxuriösen Kabine und fanden nicht genug Worte des Lobes für den Sieg, den Menschenhand über die Natur errungen. Da bekam der Sturm den Ballon zu fassen, warf ihn krachend hinab in den Teutoburger Wald und spießte ihn dort auf den Gipfeln hoher Fichten auf. Da lag das stolze Fahrzeug, das noch eine Minute vorher majestätisch da oben schwebte. Die Anteilnahme an dem herben Schlage war allgemein. Doch dabei ist es nicht geblieben. Lebhaft wird gegenwärtig in Fachkreisen und in der Presse die Frage erörtert, ob es so kommen mußte und wie man in Zukunft derartige Katastrophen vermeiden resp. auf ein Minimum reduzieren kann. In seinem „offenen Brief" an die deutsche Luftschiffahrtsgesellschaft (Delag) besahte Graf Zeppelin die Frage, ob er berechtigt war, die „Deutschland" dem Passagierverkehr zu übergeben. Der Graf kommt zu dem Schluß, daß nicht die Konstruktion, sondern das Wetter die Schuld an dem Unglück trägt. Wir glauben dem greisen Ersinner aufs Wort, denn er hat durch seine zahlreichen Fahrten den vollgültigen Beweis für die Brauchbarkeit seiner Luftfahrzeuge erbracht. Das Wetter war schuld! Nun heißt es, Mittel und Wege zu finden, um den Tücken der Lüfte zu begegnen. Professor Dr. Leß vom Berliner Wetterbureau macht in dieser Beziehung den sehr beherzigenswerten Vorschlag für die Luftschiffahrt einen besonderen Wetterwarnungsdienst zu errichten. Wie den Seewarten die Aufgabe zufällt, die Schiffe vor den herannahenden gefährlichen Stürmen in Kenntnis zu setzen, so soll der Luftwetterdienst die Aviatiker über die Wind- und Sturmverhältnisse in den oberen Luftschichten in Kenntnis setzen. Unbedingt verläßliche und immer und unter allen Umständen zutreffende Auskünfte oder Warnungen kann die Meteorologie mit gutem Gewissen ja nicht versprechen. Sie vermag nur Auskunft über die größere oder geringere Gefahr zu geben, die Konsequenzen aus der Auskunft hat der Luftschiffer dann selbst zu ziehen; er muß dann selbst wissen, ob sein Fahrzeug den Elementen gewachsen ist oder ob die Fahrt zu verschieben ist, bis die Wetterlage sich geändert hat. Die Seewarte besteht seit mehr als dreißig Jahren. Sie hat der Wissenschaft und der Praxis große Dienste geleistet und schon unendlich viel Segen gestiftet. Es hat dieser Institution, die wie alles Menschenwerk nicht vollkommen und unfehlbar sein kann, nichts geschadet, daß es manche Warnung ohne nachfolgenden Sturm und manchen Sturm ohne vorherige Warnung gegeben hat. Und wieviel brave Menschen verranken ihr trotzem daß sie noch am Leben sind! Wie dort eine jahrzehntelange Statistik den Beweis der Nützlichkeit erbracht hat, so beweist die steigende Inanspruchsnahme der Berliner Wetterwarte seitens des Vereins für Luftschiffahrt, des Luftschifferbataillons, der Parsevalgesellschaft usw., daß man allerseits im wahren Sinne des Wortes dabei „gut fuhr". Der Gedanke der Einrichtung eines besonderen Dienstes für die Luftschiffahrt ist daher nicht von der Hand zu weisen. Prof. Leß meint und das ist auch die Ansicht des Aachener Observatoriums, daß die „Deutschland" nicht gestrandet wäre, wenn die „Delag" sich rechtzeitig, d. h. kurz vor Antritt der Fahrt, der Aachener Wetterdienststelle bedient hätte, die angesichts der in den oberen Regionen herrschenden Windströmungen sicherlich von der Fahrt abgeraten haben würde. Mit dem „wenn" und „aber" und dem Forschen nach der Schuld ist es nicht getan. Aufgrund der trüben Erfahrung heißt es jetzt, ans Werk zu gehen und einen entsprechenden Wetterwarnungsdienst für die Luftschiffahrt einzurichten. Daß Unglücke vorgekommen sind und noch vorkommen werden, war und ist nicht zu umgehen. Die Aeronautik steckt eben noch in den Kinderschuhen und es wird ihr noch mehr wie einmal dies oder jenes Mißgeschick widerfahren, bis sie die nötigen Erfahrungen besitzt, um allen Tücken der feindlichen Elementen gegenüber gewappnet zu sein.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 9. Juli 1910.

Karrer Kreszenz, Oberjägersfrau hier, wurde vom Schöffengerichte Memmingen wegen Betrugs zur Geldstrafe von 15 Mark eventuell 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hat der Amtsanwalt Berufung eingelegt, weil die Strafe zu mild sei. Die Berufung wurde verworfen.

Johann Gruß, Dienstknecht von Ludwigsfeld, wegen schweren Diebstahls-versuchs und einem Vergehen des Diebstahls erhielt 6 Monate Gefängnis.

Josef Lerch, Bäckergehilfe in Gersthofen, erhielt vom Schöffengericht Günzburg wegen Unterschlagung 20 Tage Gefängnis. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Berufung eingelegt. Dieselbe wurde kostenfällig verworfen.

Josef Wild wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Franz Trommer, Dienstknecht von Zaisertshofen erhielt wegen Betrug im Rückfalle, wegen

---

ausbringen! Schrecken! Und jetzt, weil du im Amt bist, und die Leut mit Lügen herumgeharkt hast, jetzt tätst einen alten, braven Mann lujonieren. Sobald der Gemeinderat zusammentritt, werde ich mich beschweren; vor dir hab ich keinen Respekt und fürchten tu ich mich auch nit!"

Rasch nahm er sein Mäckchen und eilig ging er hinaus.

Hinterhuber warf ihm einen stechenden Blick nach.

„So ein alter Lump, was der sich herausnehmen tät gegen unsereinen," schimpfte er beim Krämer. „So ein miserables Bettelvolk, das große Maul haben —, dem tu ichs aber!"

„Der Bartl ist ein armer Fretter, der all seiner Lebtag nicht aus dem Unglück gekommen ist," begütigte der Krämer. „Er ist zu spät zum Heiraten gekommen; nachher hat er etliche Kinder und das Weib begraben lassen, nur die Kuni ist ihm geblieben. Es ist eine Freude, wie gut und friedsam die zwei Leute miteinander hausen. Die laß du nur in Ruah, Hinterhuber, so einen braven Mann muß man ein paar Wörtl zu gut halten."

Hinterhuber knurrte einige unverständliche Worte, vor sich hin und innerlich wütend auf Bartl und den Kramer verließ er den Laden.

„Kuni heut erlaubts mir eine Halbe und ein paar Würste trägts auch! Endlich hab ich die Diebsbande herausgebracht. Sei still, Kind, heut ist's Sonntag, da wollen wir die schlechten Geschichten ruhen lassen; aber morgen wird einem ein Maitanz aufgespielt, der sichs net träumen läßt. Morgen kommt die zahlende Zeit für mich."

Kuni fragte nicht viel; in Kürze mußte sie doch alles erfahren. Auch sie hatte noch eine wichtige Mission zu erfüllen. — — —

Vor wenigen Tagen war Frau Monika Bergleitner aus Amerika zurückgekehrt; doch statt der Kinder ihrer Schwester hatte sie ihren mitzuchteten Schwager, den Pichler Sylvest mitgebracht. Trotz aller polizeilichen und privaten Nachforschungen, die sie nach ihrer Ankunft in Chili in Anspruch nahm, um über das Schicksal ihrer Schwester und über den Verbleib derer Kinder Gewißheit zu erhalten, hatte sie nichts erfahren können. Chile war kurz vorher von einem Erdbeben heimgesucht worden, in der betreffenden Stadt war ein Stadtteil, in dem sich die deutschen Siedlungen befanden, in Trümmer gelegt, und die Pichlerin konnte dabei leicht umgekommen sein. Auf ihren verschiedenen Kreuz- und Querzügen führte das Geschick der Frau Monika den Sylvest in den Weg, den die Sorge um Weib und Kinder gleichfalls nach der betreffenden Stadt gezogen hatte. So elend und verkommen sah er aus, daß Frau Monikas Herz ein menschliches Rühren empfand; sie machte ihm den Vorschlag, auf ihre Kosten mit ihr die Rückreise in die Heimat anzutreten und dort den wirtschaftlichen Betrieb ihres Hofes mit ihr zu teilen, ein Vorschlag, den der Verlassene, an Heimweh krankende Mann nur zu gerne annahm. Auf diese Weise war er mit herübergekommen als ein hoffnungsarmer, freudloser Mann, der alle Erdenwünsche eingesargt hatte, und in reger Tätigkeit die dunklen Seiten seines Lebens zu vergessen suchte. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde von seiner Heimkehr unter den Einheimischen verbreitet, und zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gegeben. Doch Frau Monika ließ sich in ihrem Vorhaben nicht beirren; unentwegt tat sie, was sie für gut und recht fand. Auch Kuni schickte sich, da auch im Buchenhof die Frau fehlte, jetzt an, den armen Waisen zu ihrem Rechte zu verhelfen und ihnen eine geschertte Heimstätte zu bereiten. Längst hatte sie sich eine Notlage ausgedacht, um der Bäuerin zu erklären, auf welche Weise sie zu den Schriften gekommen sei.

Frau Monika begrüßte das Dirndel in ihrer kurz gehaltenen Art, der jedoch heute etwas Freundlichkeit beigegeben war.

„Grüß dich Gott, Kuni, willst vielleicht um Arbeit nachfragen? Weißt, in der Trauerzeit braucht man halt nit viel, und mit Weißzeug bin ich noch recht gut versehen." (Fortsetzung folgt.)

fortgesetzten Brandbettels, wegen eines Betrugsversuchs und einer Uebertretung des Bettels eine Gesamtgefängnisstrafe von 9 Monaten und acht Tagen Haft verurteilt.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Montag, den 11. Juli, vormittags 9 Uhr: Anklage gegen Leininger Xaver, led. Gärtnergehilfe von Friedberg, wegen eines Verbrechens des Totschlags. Der 31 Jahre alte Angeklagte hat den Taglöhner Johann Loibl durch einen Messerstich in den Hals getötet. Nach der Annahme der Anklage spielte sich der Vorgang folgendermaßen ab: Leininger war auf dem Heimweg, als ihm ein Bekannter begegnete und ihn veranlaßte, noch in ein Wirtshaus zu gehen und Schnaps zu trinken. Hiebei kam sein Begleiter mit dem Loibl in Streit. Letzterer hatte nämlich auf dessen Vergangenheit angespielt und ihn Zuchthausbruder genannt; das traf auch den Leininger, der erst vor anderthalb Jahren aus dem Zuchthaus gekommen ist. Er fing sofort an zu raisonnieren und soll zum Messer gegriffen haben. Er wurde aus dem Hause gedrängt und weidlich durchgeprügelt. Er versteckte sich an dem Wege, den Loibl nach seiner Wohnung gehen mußte, hinter einer Mauer bis Loibl vorbeikam. Er sprang auf ihn zu und stieß ihm das Messer in den Hals. Der Gestochene konnte noch etwa 100 Meter weit wanken, dann brach er zusammen und starb sofort. Leininger leugnete und machte Notwehr geltend. Von den Geschworenen wurde er zwar nicht eines Totschlags wohl aber der Körperverletzung mit Todesfolge für schuldig erklärt unter Ausschluß von mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte 10 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte auf 8 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Literarisches.

„Die schwarze Schar." Christliche oder „freie" Jugendorganisation? Verlagsanstalt Benziger & Co., A.G. Einsiedeln — Waldshut — Köln a. Rh. Gehestet: 20 Pfg. 32 Seiten. 12 : 17 cm. Der Verfasser wendet sich an die Jugendlichen selbst, indem er sie auf die Gefahren hinweist, die das Leben birgt, auf die Feinde, die das Glück und die Zukunft der Jugendlichen bedrohen. Insbesondere beleuchtet er auf Grund von Stellen aus sozialdemokratischen Jugendzeitungen die verderbliche Arbeit und die wahren Ziele der sozialdemokratischen Jugendorganisationen. Dem Ansturm der Feinde muß eine machtvolle christliche Jugendorganisation entgegengesetzt werden. Verfasser verheißt es, die Jugendlichen zum Eintritt in diese Organisationen zu bewegen und für die Arbeiten und Bestrebungen derselben zu begeistern. Wir glauben, daß das Büchlein jedem Vereinspräses ein willkommenes Agitationsmittel wird. — Bei Bezug von mindestens 30 Exemplaren tritt eine Ermäßigung ein und zwar pro Stück 16 Pfg.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 13. Juli 1910.

Männliche Abteilung:

Hier: 1 Bierführer, 1 Kistenmacher.

Hier und auswärts: 4 Bäcker, 2 Bürstenmacher, 3 Säger, 4 Schmiede, 2 Schuhmacher.

Auswärts: 5 Bauschreiner, 1 Brauer, 1 Hofner, 1 Hausbursche, 1 Hilfsmaschinenarbeiter, 7 Maler, 2 Maurer, 2 Müller, 1 Oberjäger, 1 Sattler und Tapezierer, 1 Schneider, 14 Schreiner, 1 Seiler, 1 Spengler, 1 Taglöhner, 1 Unterkäfer, 1 Untersäger, 1 Untersenn, 3 jg. Wagner, 2 Zimmerleute, 1 Hausknecht.

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 2 Dienstbuben, 2 Dienstknechte, 2 Fuhrknechte, drei 2. Fuhrknechte, 4 Hausknechte, 1 Oberschweizer, 3 Pferdeknechte, 7 Schweizer, ein 3. Schweizer, 3 Schweizerbuben, 12 Taglöhner, 1 Stallbube, 1 Unterschweizer.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bäcker, 1 Bürstenmacher, 1 Kaufmann, 1 Kupferschmied, 1 Metallgießer, 2 Spengler.

Auswärts: 1 Käfer, 1 Maler, 1 Müller.

Weibliche Abteilung:

Hier: 2 Küchenmädle (Wirtschaften), 6 Taglöhnerinnen, 10 Weberinnen, 1 Frau zum Gläser- und Besteckputzen.

Hier und auswärts: 32 Dienstmädchen (Privat), 10 Dienstmädchen (Wirtschaften), 6 Kellnerinnen, 2 Kindermädchen, 2 Köchinen (Privat).

Auswärts: 7 Dienstmägde (Landwirtschaft).

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 14. Juni. Schrannen-Ergebnis. Kein neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 14 Ztr. Durchschnittspreis 8,30 Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 13. Juli 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 105.— incl. Ueberpreis.

Süßrahmbutter „ 100.—

Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 115/17 Tendenz: flau.

Memminger Schranne vom 12. Juli 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-		Ab-schlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	20	11	10	11	—	—	35	—	—
Roggen	8	30	8	15	8	—	—	—	—	05
Gerste	—	—	8	—	—	—	—	20	—	—
Haber	8	15	8	02	7	90	—	32	—	—

Gras-Versteigerung.

Die Gemeinde **Benningen** versteigert am **Donnerstag, den 20. Juli 1910** von Nachmittags **2 Uhr** an, das im Gemeindewalde vorhandene

Streu- und Seegras

an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden.

Zusammenkunft Anfang des Waldes westlicher Seite. Hiezu ladet höflichst ein

Benningen, den 13. Juli 1910.

Gemeinde-Verwaltung.

Heuschmid, Bürgermeister. [2045

Münchner Ausstellungs-Geld-Lotterie

Los 1 Mk.

kann 5x gewinnen

180000 Mk. an

Hptgew. M. 50000.

1 Treffer garantiert.

Ziehung 18. Juli

Sämtliche Gewinne bar Geld. [30

Loose zu haben bei: Buchdruckerei Bauer.

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion

Damen-Kleiderstoffe

Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr :: preiswert. ::

1910]

Für Markt Rettenbach und Umgebung ist die

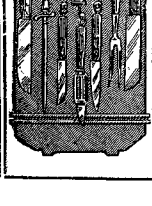
Haupt-Vertretung

von best eingeführter, die Auffeuer-, Militärdienst-, Studiengeld- und Lebensversicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung betreibender **großer** Versicherungsanstalt per **sofort** zu vergeben. **Herren** oder **Damen**, die sich dem Versicherungsstande widmen wollen, oder **eine sehr einträgliche Nebenbeschäftigung suchen**, belieben ihre Offerten unter **„Gesicherte Existenz"** an die Expedition dieses Blattes einzureichen. [2040

:: Verbot-Plakate ::

(mit Oesen zum Aufhängen) **für Wirtschaften** per Stück **20** Pfg. sind zu haben in der

Gaufer'schen **Buchdruckerei.**







Geschenkt bekommen Sie neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie das **Schuhcrème**

Nigrin und **Seifenpulver**

:: **Schneekönig** ::

in Ihrem Haushalt verwenden. [H 75000/51a

Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner,**

Fabrik chem.-techn. Produkte, **Göppingen.**

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei G. Frank-Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 Mk. m. Porto

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Dorfchroniken und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einrückung erfolgt bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 80 | Samstag, den 16. Juli 1910. | 21. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

Elektrisierung der Bahnen.

München, 13. Juli. Referent Dr. Pichler berichtet über den Stand des Ausbaues der bayerischen Wasserkräfte, wobei er den besonderen Wunsch äußert, der Staat möge in einzelnen Bezirken Wasserwerke errichten und die gewonnene elektrische Energie den Gemeinden, dem Handwerk und der Landwirtschaft zur Verfügung stellen; den gleichen Wunsch hat er auch bezüglich der bahneigenen Kraftwerke. Die vorliegenden Denkschriften ließen darauf schließen, daß man im Ministerium des Innern mehr dazu geneigt sei, den Privaten die Initiative für den Bau von Kraftwerken zu überlassen, während die Bahnverwaltung die Sache lieber selber betreiben und aus den Werken auch die privaten Bedürfnisse an Kraft decken will. Er wünscht lebhaft letzterer Auffassung den Sieg, auch gegenüber dem Finanzminister, der die meisten Schwierigkeiten zu machen scheine. Minister v. Frauendorfer erklärt, es sei der Standpunkt der Verkehrsverwaltung, die überschüssige Kraft der bahneigenen Werke der Allgemeinheit zuzuwenden, nicht nur von den Privaten besondere Vorteile zu erlangen, sondern nur, um eine Amortisation in fünfzig Jahren mit 4 Prozent Verzinsung samt Erneuerung des Werkes in dieser Zeit zu garantieren. Die Verkehrsverwaltung habe das Angebot einer Firma auf die Abnahme des gesamten Kraftüberschusses des Walchenseewerkes deshalb abgelehnt. Sie sei darauf bedacht gewesen, die landwirtschaftlichen Schönheiten des Isartales und Walchensees zu erhalten, weshalb im ersten Stadium des Ausbaues nur eine Absenkung des Seespiegels von 4,6 Meter und eine Wasserentnahme von 5—6 Kubikmeter sekundlich aus der Isar vorgesehen sei. Mit den Interessenten werde eine schiedlich-friedliche Lösung der Frage versucht werden.

Landgerichtsdirektor und Geschworene.

Der Vorsitzende des Aachener Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Schröder, hat am Schlusse der Tagung den Geschworenen den Vorwurf gemacht, daß sie zwei Fehlsprüche gefällt und in einer Verhandlung wegen Raubes sich von den Verteidigern hätten beeinflussen lassen. Die Verteidiger hätten in den klaren Tatbestand Verwirrung gebracht und es auf diese Art und Weise verstanden, ein freisprechendes Urteil herbeizuführen. Aus den Kreisen der Geschworenen und Rechtsanwälte will man einen Protest bei der Justizverwaltung gegen den Landgerichtsdirektor einlegen.

Der neue König der Belgier

hat seine Antrittsvisite in Paris wohl mit Absicht gerade in die Mitte des Juli gelegt. Am 14. Juli feiert man in ganz Frankreich, besonders aber in Paris, das Nationalfest mit besonderem Pomp: Morgens große Revue, Mittags Diners, Abends Galavorstellung in der Großen Oper, umfangreiche Volksbelustigungen, prächtige Illumination. Der König hat der Truppenschau beigewohnt. Während die Truppen vor den hohen Herrschaften vorbeidefilierten, freisten hoch in den Lüften vier lenkbare Ballons. Paris hat sich diesmal zum Nationalfest reichlicher geschmücket als in früheren Jahren. Dem Königsbesuche zu Ehren wurden überall belgische Fahnen ausgehängt, deren ernste Farben sich mit der fröhlichen Trikolore vermischten. Der Kuriosität halber verdient erwähnt zu werden, daß am Abend des Nationalfestes, wenn die Lichter von Paris angezündet sind, etwa 700 Musikkapellen an den belebteren Straßenecken der Stadt dem tanzlustigen Paris bis zum Morgengrauen aufspielen. Den Trinksprüchen, die bei Gelegenheit der Anwesenheit des belgischen Königspaares gehalten wurden, müßt man in der Pariser und belgischen Presse keine besondere Bedeutung bei. Sie halten sich im allgemeinen im Rahmen der konventionellen Gebräuche. Der ganze Besuch ist übrigens ein bloßer Höflichkeitsakt und ohne jedwede politische Bedeutung.

Kämpfe zwischen Chinesen und Portugiesen.

Hongkong, 13. Juli. Wie dem Reuterschen Bureau aus Macao gemeldet wird, hat auf der Insel Coloman zwischen Portugiesen und Chinesen, die man für organisierte Piraten hält, ein Kampf stattgefunden. Ein von Macao gesandtes Torpedoboot hat in den Kampf eingegriffen. Auf portugiesischer Seite wurden zwei Mann verwundet, von denen einer bereits gestorben ist. Die Chinesen haben zahlreiche Verluste erlitten — Die Chinesen haben einen portugiesischen Posten im Sturm genommen. Die Kanonade dauert an. Ein portugiesischer Kreuzer ist nach Macao in See gegangen. Auf den Inseln Laipa und Coloman wurde der Belagerungszustand verhängt.

Politische Wochenrundschau.

Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, des deutschen Reichstags zweiter Vizepräsident, will nicht mehr Präsident sein. Die Verschärfung der Lage zwischen den Nationalliberalen und den Rechtsparteien und andererseits die Exzyklika haben es ihm angetan. Uebrigens ist der Rücktritt von nicht allzu großer Bedeutung, zumal der Erbprinz nicht im Einverständnis der Partei, der er als Hospitant angehört, gehandelt hat.

Inzwischen ist man über den Rücktritt des Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg zur Tagesordnung übergegangen und beschäftigt sich mit dem sogenannten Kaiserbrief. Unsere guten Vettern jenseits des Aermelskanals wollten in Verbindung mit einer Anzahl Panflebättern das deutsche Reich ein bischen anschwärzen. Es wird ihnen dies aber nicht gelingen, denn inzwischen hat die Regierung in Washington selbst die ganze Harmlosigkeit des Briefes an „den großen und guten Freund" Madrid eingesehen. Jedenfalls aber liefert die belanglose Affaire wieder einmal den Beweis dafür, daß stets allerhand Leute da und dort herumschnuppern, um etwas anstinkig zu machen, woraus sie aus einen Strick drehen könnten. Mit der „Enthüllung" der englischen und amerikanischen Presse war es also diesmal nichts.

Die Yankees hätten, statt über einen harmlosen Brief ein kolossales Geschreies zu vollführen, besser daran getan, auf ein gesetzliches Verbot der brutalen Boxkämpfe zu dringen. Das war ein Skandal, der die ganze zivilisierte Welt empörte. Aber daran denkt man nicht. Man legt nicht nur in Amerika, sondern auch in verschiedenen englischen Kreisen dem widerlichen Faustkampf eine hohe Bedeutung bei. „Johnsons Sieg", schrieb die „Sun", „ist für die schwarze Rasse etwas Analoges mit dem Ausgang des russisch-japanischen Krieges für die gelbe Rasse." Es wird dann die Frage eines Rassenkrieges aufgeworfen. Die „Sun" lehnt die Möglichkeit eines solchen nicht ab, sieht sie aber erst in weiter Ferne, und meint, zu beseitigen wäre die Gefahr nur, wenn gleichzeitig die Gleichheit der Rassen anerkannt werde.

Eingehende Würdigung fand in der letzten Woche noch immer der **russisch-japanischen Vertrag**. Ziemlich unverblümt wird es in der ganzen internationalen Presse ausgesprochen, daß das, was als Inhalt des Vertrages bisher veröffentlicht worden ist, nicht den ganzen Inhalt darstellt, sondern daß der Vertrag auch eine Reihe von geheimen Artikeln enthält, die den Schwerpunkt des ganzen Vertrages bilden. Die russische, französische und englische Presse erblickt in dem Vertrag eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens.

In **Frankreich** war man während der letzten Berichtswoche mit dem Rochettes-Skandal vollauf beschäftigt. Eine recht unerquickliche, unsaubere Affaire. In der Kammer und im Pariser Gemeinderat ist über die „Affaire"

sehr viel gereicht worden, ohne daß viel Neues dabei herausgekommen wäre. Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der wird sich des Eindrucks nicht haben erwehren können, daß auch mehrere angesehene Personen in der Affaire eine nicht ganz einwandfreie Rolle gespielt zu haben scheinen. Man hat nun eine Kommission von 35 Mitgliedern eingesetzt, die Licht in die verwickelte Geschichte hineinbringen soll.

Die **Kreter** scheinen nunmehr zur Besinnung gekommen zu sein. Sie haben sich den Neten und Schiffen der Schutzmächte und der angedrohten Ausschiffung von Marineinfanterie gefügt und der Zulassung der unverletzigten Mohammedaner zur Nationalversammlung zugestimmt. Damit ist für den Augenblick wenigstens die Krisis aus dem Wege geräumt. Jedenfalls aber werden die Schutzmächte noch wieder wie einmal ihren Aerger haben und ihre Schiffe dorthin absenden müssen. Jedenfalls wäre es sehr interessant zu erfahren, wie viel Millionen Kreta den Schutzmächten schon gekostet hat.

Die Verhandlungen zwischen dem **Vatikan** und der **spanischen Regierung** sind noch immer in der Schwebe. Der Osservatore Romano brachte in seiner Sonntagsnummer ein Communiqué amtlicher Herkunft, das auf Canalejas Haupt glühende Kohlen sammelt. In diesem Communiqué heißt es u. a., daß verschiedene Blätter dem Heiligen Stuhle unverschuldete Härte vorgeworfen haben, als wenn er jedem verständigen Ausgleich systematischen Widerstand entgegensetze. Tatsache sei aber, daß der Heilige Stuhl sich gegenüber dem gegenwärtigen spanischen Kabinett nicht minder als wie dem früheren wichtigen Zugeständnissen gegenüber gütig gestimmt gezeigt habe, so u. a. in nachstehenden Fragen: Einschränkung der Ordenshäuser; Aufhebung aller Ordenshäuser, die weniger als 12 Insassen haben; Unterwerfung der Kongregationen unter die Staatssteuerpflicht usw. All das zeigt die wohlwollende Gesinnung Roms gegen Spanien in hellem Lichte und beweist auch, wie ungerecht und unkorrekt es von seiten der spanischen Regierung wäre, einseitige Maßnahmen in der Ordens- und Kongregationsfrage zu treffen.

Wien, 15. Juni. Sämtliche protestantische und altkatholische Gemeinden Oesterreichs beabsichtigen, scharfe Protestversammlungen gegen die Veröffentlichung der päpstlichen Enzyklika zu veranstalten.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 16. Juli 1910.

:: Wie alle Jahre so war auch heuer im **Englischen Lehr- und Erziehungsinstitute** B. M. V. **Klosterwald** mit der Jahresprüfung der Zöglinge eine Schlußfeier und Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten verbunden. Die aus diesem Anlasse stattgefundene musikalische Produktion war sehr gelungen. Schon die Namen der Autoren im Programm, wie Rubinstein, Abt, Schumann, Beethoven gaben Gewähr, daß das Gebotene mit Geschmack ausgewählt war. Aber auch die Art des Vortrags sowohl im Klavierspiel als auch im Gesang mußte jedes Ohr zufriedenstellen. Die Glanznummer der ganzen Aufführung war die reizende Märchendichtung: „Beim Rattenfänger im Zauberberge", dreistimmiger Frauenchor und Soli, verbunden mit Deklamation und Klavierbegleitung von Attenhofer. Und wie die musikalischen Leistungen das größte Lob verdienten, so nicht minder auch die ausgestellten Zeichnungen und Handarbeiten, besonders wenn man bedenkt, daß hiefür in den neuen von der Kgl. Regierung festgesetzten Lehrplane weniger Unterrichtsstunden als früher eingesetzt sind. So hat sich auch heuer wieder der gute Ruf des Institutes Klosterwald in hervorragender Weise bewährt. Glücklich die Mädchen, die Gelegenheit haben, hier in diesem herrlich gelegenen, der Entwickelung von Körper und Geist gleich günstigen Institute einige Jahre zubringen zu dürfen, einer Lehr- und Erziehungsanstalt, die mit so tüchtigen Lehrkräften ausgestattet ist und so vorzüglich geleitet wird!

Frechenrieden, 15. Juli. Bei dem heftigen Gewitter, das sich gestern nachmittag über unsere Gegend entlud und verschiedenerorts großen Schaden und Verheerungen anrichtete, schlug ein Blitzstrahl auch in das in gutbaulichem Zustande befindliche Oekonomie-Anwesen der Witwe Simon dahier. Es gelang noch, in kurzer Zeit das Vieh sowie einiges Inventar und Mobiliar zu retten. Durch die alsbald am Brandplatze erschienenen Feuerwehren konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. — Auch an anderen Gebäulichkeiten machten sich Blitzschläge bemerkbar, so z. B. demolierte es den Blitzableiter des Herrn Käsereibesitzers Schindele dahier total, ebenso Telephonleitungen usw.

Hopferbach, 14. Juli. Jagdglück. Herr Jagdpächter Martin Fernsemer hatte gestern früh das Glück, einen in unserer Gegend ganz seltenen Wasservogel, einen sogenannten Larus ridibundus (Lachmöve) zu erlegen. Es soll dies der erste derartige Vogel sein, der in unserer Gegend geschossen wurde. Waidmannsheil!

Mindelzell, 15. Juli. Bei dem gestern früh über unsere Gegend ziehenden Gewitter wurde der Oekonom Rogg in Balzhausen vom Blitze erschlagen.

Aus aller Welt.

Grafenwöhr, 14. Juli. Zur Zeit findet auf dem 28,000 Tagwerk großen Truppenübungsplatz das Scharfschießen des 2. Fußartillerie-Regiments statt. Von dem Gasthof zur schönen Aussicht in Neuaberg aus, Haltestelle Trag, dem höchsten Punkte nördlich des Uebungsplatzes, kann das Schießen beobachtet werden.

Neumarkt a. R., 15. Juli. Ein furchtbarer Wolkenbruch ging gestern nachmittag über Neumarkt und Umgebung nieder. Sämtliche Bäche wurden in kurzer Zeit reißende Ströme, so daß auch die Staatsstraße bald etwa einen halben Meter unter Wasser gesetzt wurde. Fuhrwerke mußten den Weg durchs Wasser zurücklegen. In Stetten lief das Wasser in die Häuser. Der Schaden, der an den Feldern angerichtet wurde, ist sehr groß.

Ulm, 15. Juli. Alles haben wir gesehen. „Vieles wünscht sich der Mensch und doch bedarf er nur weniges; denn die Tage sind kurz und beschränkt der Sterblichen Schicksal." — Daß es noch genügsame Leute gibt, zeigt folgendes: Jüngst fuhr ich von München nach Ulm im gleichen Wagenabteil mit einem jungen Hochzeitspärchen „aus dem Volke". Ersteres waren sie nach München gekommen, heute kehren sie wieder zurück zur Arbeit und besprachen lebhaft das Geschaute. Jawohl, liebe Anna, sagte er mit einem Seitenblick auf mich, im Hofbräuhaus waren wir und im Matthäser und im Löwenbräu — alles haben wir gesehen!

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Camnerer.

23) (Nachdruck verboten.)

„Sobald ich wieder etwas zu tun habe, laß ich dirs sagen. Willst mithalten beim Gesindeviesl, Mittag?"

„O nein, ich dank dir vielmals für deine Gutheit, Bergleiterin, aber der Vater erwartet mich draußen. Etwas abgeben wollt ich dir. Ein Päckerl Schriften, die dir gehören. Vor etlichen Wochen bin ich noch „Grün" auf die Stöhr, gerade zu der Zeit, wo der Schnee tauend geworden ist, da hab' ich droben am Grenzstein, wo man gleich nach der heiligen Christzeit am Tag des Begräbnisses deines Mannes eine tote Frau gefunden hat, das Päckchen Briefe aufgefunden. Ich hab' es an mich genommen, und ein bißl drinnen gelesen und ost ist dein Name vorgekommen. Ich hät' dir das Päckchen Schriften schon längst zugestellt, doch du warst in Amerika und mich hat das Kranksein nimmer ausgelassen. Lies mit Verstand und wenn ich wieder vorbeikomme, frag ich wieder um Arbeit an!"

„Wart noch ein wenig, Kuni, ich will dir für deinen Vater etwas mitgeben." Die Bergleiterin machte die Türe auf und rief nach einer Magd. „Lenz bring mir ein Stück Butter, und eine Mandel Eier!" Als das Gewünschte am Tisch stand, sagte sie herzlich: „Nimm's Kuni, und ich sag' dir Dank für deinen Fund." Erleichterten Herzens suchte Kuni nun ihren Vater auf.

Frau Monika setzte sich ans Fenster und las und las. Die schmetternden Klänge der vorbeiziehenden Dorfmusik tönten herein — sie hörte es nicht. Ihre Züge zuckten, ihr Blick verdunkelte sich, und Tränen rollten unaufhaltsam über ihre Wangen, die sich gefurcht hatten aus Gram und Sorgen. Und als sie zu Ende gelesen, blickte sie zu dem Heiland auf, der für der Welt Sünden gestorben, neigte demutsvoll ihr Haupt und betete aus tiefster voller Seele: „Vater, im Himmel, vergib uns unsere Schuld!"

Ihr Stolz war gebrochen, ihre Härte gemildert, durch Schmerzen war ihre Seele geläutert worden. Später rief sie nach Sylvest, und ihm die Briefe reichend, sagte sie ernst: „Lies die Schriften Sylvest, unser Herrgott läßt sich nicht spotten. Und nachher holst du deine Kinder ins Haus. Jetzt wissen wir, warum wir leben, und für wen wir schaffen, jetzt wollen wir ihnen ein warmes Nest zurecht machen."

Die Andacht des Nachmittagsgottesdienstes war heute keine besonders tiefgehende. Der tanzlustigen Jugend brannte der Boden unter den Füßen, herzlicht ersehnte sie das Schlußgeläute. Die älteren von der anstrengenden Alltagsarbeit ermüdeten Bauern neigten die Häupter zu einem Schläfchen oder sie beschäftigten sich in ihren Gedanken mit landwirtschaftlichen Angelegenheiten. Die goldene Maisonne flutete über die gemalten Kirchenfenster und hüllte die grauen Steinfliesen in rosige Gluten.

Die blühenden Bäume leuchteten herein, draußen lockte warmes Leben zum Frohgenusse.

Sement Versprechen gemäß hatte der Meßner die gefundene Uhrkette nebst anderen Fundgegenständen im kleinen Vorbau ausgehängt, und im Hinausgehen traten verschiedene Kirchenbesucher heran, sie zu besichtigen, unter ihnen auch der Quirin. Der Reihe nach ließ man die Uhrkette von Hand zu Hand gehen und tauschte gegenseitig Bemerkungen darüber aus.

„Ist ein rechtes Gelump, ohne allen Wert, mit für Alltags möcht ich sie tragen!" meinte einer der Burschen verächtlich.

Quirin betrachtete sie eine Weile mit großer Aufmerksamkeit.

„Schauts den an den Großsprecher, der kann sich vielleicht eine güldene kaufen," verspottete er den Burschen, „freilich, die Knechte haben am Sack das Ausfreben! Der Bauer darf gerade nur sorgen, daß er die großen Löhne zusammenbringt zum Verjagen."

Tannwald, 13. Juli. In der Nähe von Eisenbrod warf ein Mann im Wahnsinn ein Kind in einen Topf mit siedendem Wasser, ein 2. Kind tötete er durch Fußtritte, erwürgte seine herbeieilende Mutter und spaltete seinem Vater mit einem Beil den Kopf. Erst nach einiger Zeit gelang es, den Wahnsinnigen zu überwältigen und in eine Anstalt zu schaffen. Zwei größere Kinder hatten sich noch rechtzeitig verstecken können.

Zur Katastrophe des Lenkballons „Erbslöh."

Bisher haben die mannigfachen Unfälle, welche deutsche Lenkballons betrafen, niemals Menschenopfer gefordert. Um so trauriger ist das Unglück des Lenkballons „Erbslöh" des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt. Der Ballon hat schon früher bei seinen Ausfahrten zahlreiche Havarien erlitten; er konnte aber vor wenigen Tagen seine Flüge wieder aufnehmen. Am Morgen des 13. Juli stieg der Lenkballon bei Leichtlingen auf; in seiner Gondel befanden sich der bekannte Aeronaut Oskar Erbslöh, ferner zwei Monteure und zwei Hilfsmonteure. Nach kaum halbstündiger Fahrt stürzte der „Erbslöh" bei Pattscheid aus großer Höhe hinab, und seine Insassen fanden sämtlich den Tod. — Der rheinische Fabrikbesitzer Oskar Erbslöh, der als Führer des nach ihm benannten Luftschiffes so tragisch enden mußte, war einer der erprobtesten Luftschiffer Deutschlands. Seine großen Erfolge lagen auf dem Gebiete des Freiballonsports. Im Jahre 1907 gewann er in Amerika das Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte. Erbslöh stammte aus Elberfeld, wo er im Jahre 1879 geboren wurde. Im Jahre 1905 erwarb der junge Industrielle, der sich bisher vor allem für Pferdesport interessierte, die Qualifikation als Ballonführer. In den nächsten Jahren führte er dann eine lange Reihe gelungener Ballonfahrten aus.

Berlin, 14. Juli. Den Kriminalbehörden in Lübeck ist es gelungen, den seit September vorigen Jahres flüchtigen Falschmünzer Otto Wilde aus Berlin zu verhaften. Gleichzeitig mit ihm wurden seine Geliebte und deren Schwester festgenommen. Letztere legte ein umfassendes Geständnis dahin ab, daß Wilde das falsche Geld fabriziert habe und daß sie mit ihrer Schwester und Wilde zusammen Touren durch ganz Deutschland gemacht habe, um die falschen Stücke abzusetzen. Die drei Komplizen werden nach Berlin gebracht, wo sie vor Gericht gestellt werden. Wilde, der für geisteskrank gilt, ist wiederholt aus den Irrenanstalten, in denen er untergebracht war, entsprungen.

Stockholm, 15. Juli. Von heute ab ist es dem Publikum möglich, drahtlos zu telegraphieren, denn die erste schwedische Marconi-Station für drahtlose Telegraphie in Karlskrona soll für den allgemeinen Verkehr geöffnet werden. Das Telegraphenamt in Karlskrona wird als Vermittlungsstation dienen. Hierdurch wird es dem Publikum ermöglicht, mit Schiffen auf 300 Kilometer Entfernung in Verbindung zu treten.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Johannes Linder, Söldner von Weinried, wurde durch Strafbefehl des Schöffengerichts Babenhausen wegen Uebertretung straßenpolizeilicher Vorschriften zu 1 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurteilt. Linder erhob dagegen Einspruch, erschien am Verhandlungstermine nicht, weshalb sein Einspruch verworfen wurde.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Dienstag, 12. Juli vormittags 1/2 9 Uhr: Anklage gegen 1. Tietze Ursula, Malersfrau von Heimesreutin, eines Verbrechens des Meineids; 2. Huber Jakob, verw. Oekonomiepächter von Schachen, eines Verbrechens der Anstiftung zum Verbrechen des Meineids. Huber hatte eine Person eingesperrt und mit Erschießen bedroht; die Tietze hatte den Vorgang beobachtet. Gleichwohl beschwor sie in der Verhandlung gegen Huber wegen Freiheitsberaubung und Bedrohung, daß sie sich nicht mehr darauf erinnere. Er leugnet seine Tat. Das Urteil lautete für Tietze 2 Monate Gefängnis, für Huber 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus, ab vier Monate Untersuchungshaft und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Dienstag, 12. Juli, nachmittags 3 Uhr: Anklage gegen Stechele Benjamin, led. Dienstknecht von Niederried, wegen eines Verbrechens der Notzucht. Die Verhandlung mußte vertagt werden, da die Hauptzeugin wegen Krankheit nicht erscheinen konnte.

Mittwoch, 13. Juli, vormittags halb 9 Uhr: Anklage gegen Franz Bößendorfer, verh. Zimmermann von Goßheim, wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit. Der 32 Jahre alte Angeklagte ist beschuldigt, am 24. Februar ds. Js. abends zwischen halb 10 Uhr und 10 Uhr im alleinstehenden Armenhaus zu Bühl (bei Allerheim) eine dort zu Bett liegende 83 Jahre alte Söldnerswitwe vergewaltigt zu haben. Bößendörfer bestreitet die Tat. Er will durch einen Schlag auf den Kopf zeitweise geistig unzurechnungsfähig sein und wird daher die Verhandlung nachmittags 5 Uhr auf unbestimmte Zeit ausgesetzt und der Angeklagte zwecks Beobachtung in die Kreisirrenanstalt Kaufbeuren verbracht.

Mittwoch, 13. Juli, nachmittags 5 Uhr: Anklage gegen Eugen Finsterwalder, led. Taglöhner von Thaining, wegen eines Verbrechens der versuchten räuberischen Erpressung. Der 1881 geborene, nur einmal geringfügig vorbestrafte Angeklagte hat zwei Jahre bei der Schutztruppe in Südwestafrika gedient und wurde dort wegen geringer Herzschwäche und Blutarmut entlassen. Er war während dieser Zeit auch einmal auf seinen Geisteszustand beobachtet worden. Er ist nach der Anklage beschuldigt, daß er am 19. Juli vor. Js. dem Dekonomen Ludwig Boos in Osterrain, bei dem er erst einige Tage beschäftigt war und den Dienst wieder verlassen wollte, zurief: „Gib mir meine 2 Mark, oder ich erstech Dich, ich zünd Dir das Haus an, ich zerschneide Dich gleich in der Mitte!" Er will am kritischen Tage sinnlos betrunken gewesen sein. Daß ihm ein Anspruch auf die verlangten 2 Mark nicht mehr zustand, weil er das Geld schon erhalten hatte, will er in seinem angetrunkenen Zustand nicht mehr gewußt haben. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Landgerichtsarzt Dr. Schallhauser, war der Angeklagte bei Begehung der Tat jedoch nicht unzurechnungsfähig im Sinne des § 51 R.-St.-G.-B. Der Staatsanwalt läßt die Anklage auf ein Verbrechen der versuchten räuberischen Erpressung fallen, hält aber eine solche auf Bedrohung aufrecht. Die Geschworenen verneinen die Schuldfrage auf versuchte räuberische Erpressung als auch die Hilfsfrage auf Bedrohung. Urteil: Freisprechung.

Donnerstag, 14. Juli, vormittags 1/2 9 Uhr: Anklage gegen Vitus Faulhaber, led. Dienstknecht von Tafertshofen, wegen eines fortgesetzten Verbrechens des Meineids. Auf einem Hofe bei Niedersonthofen war eine Dienstmagd in der Dunkelheit mißhandelt worden. Sie glaubte als Täter den Taglöhner Josef Braun erkannt zu haben. In der Angelegenheit wurde der 1888 geborene Angeklagte als Zeuge vernommen und er hat zweimal vor dem Schöffengericht Immenstadt beschworen, daß Braun während der Tat nicht vom Dienstbotenzimmer abwesend war, sonst wisse er von der Sache nichts. Braun wurde verurteilt, worauf Faulhaber sofort eingestand, daß er das Mädchen geschlagen habe und Braun deshalb unschuldig sei. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 17.—21. Juli 1910.

Sonntag 17. Um 2 Uhr ist Christenlehre, gesungene Lauretanische Litanei vor ausgesetztem Allerheiligsten und Prozession.

Montag 18. 6 Uhr Trauungsmesse, 7 1/4 Uhr gestiftete Jahresmesse für Franz Joseph Schregle von Eldern, 8 Uhr für die Familie Hartl, in Stephansried für Heinrich Zettler. Um 9 Uhr Requiem mit Libera für Privatiere Frau Anna Maria Albrecht und darauf die Beerdigung derselben. 10 Uhr Hochzeitsamt.

Dienstag 19. 1/2 6 Uhr gestiftete Monatmesse für H. H. P. Prior Philipp Kramer seine Eltern und Geschwister, 7 1/4 Uhr für H. H. Pfarrer P. Hermann Koneberg und hl. Messe für Michael und Josefa Depprich von Hawangen, 8 Uhr Hochzeitsnachmesse für die Verstorbenen der Familien Petrich und Fink. In Hofs hl. Messe für Sophie Schmalholz. Im Spital und Distriktskrankenhaus um 1/2 7 Uhr Patrociniumsfeier zu Ehren des hl. Vinzenz von Paula.

Mittwoch 20. 1/2 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Max und Kath. Lerner und ihre Verwandtschaft, 7 1/4 Uhr für Jungfrau Margareta Preller und ihre Verwandtschaft und hl. Messe für Joseph Anton Schlichting, 8 Uhr Monatmesse für Franziska Demmler und Genoveva Haugg.

„Mein, ein jeder ist kein solcher Geizhals wie unser Bürgermeister, und 40000 Mark Muttergut hab' ich halt auch nit ererbt, Quirin," gab der Bursche keck zur Antwort. „Bei mir trifft schon das alte Sprichwort zu: „Wer nix erfreit und nix erwirbt, der bleibt ein Lump, bis daß er stirbt." Es ist schon mancher hausgesessene Bauer heruntergeschwommen und ins Gefängnis hineingetappt. Behüt Gott, miteinand!"

Lachend ging er seines Weges weiter.

„Ein frecher Kerl!" sagte Quirin, die Uhrkette noch immer in der Hand haltend. „Ich mein, ich kenn sie, die Kette. Einen Wert hats freilich nit, aber ein ererbtes Familienstück ist's. Meinem Großvater hats bei Kissingen Anno 1866 das Leben erhalten! Richtig, sie ist's. Schaut her, da an dem abgeplatteten Ring ist die Kugel abgeprallt, die ihn ins Herz getroffen hätte. Der Vater hält große Stücke auf die Kette, der würd's nit gern verlieren. Ich muß ihn gleich herrufen."

Quirin ging um seinen Vater zu herbeizuholen.

Die Neugierde hielt alt und jung am Platz fest. Auch der Bergleitner Andres trat heran, nahm die Uhrkette in die Hand und betrachtete sie sorgfältig.

„Mir geht auch eine Uhrkette ab, und ich kanns nit herauskriegen, wo sie hingekommen ist, so etwas tut einem schwer abgehen."

Den Meßner heranwinkend, fragte er anscheinend harmlos: „Meßner, red', wo ist sie denn aufgefunden worden, die Kette?"

Hinterhuber, der mit Quirin in der Nähe stand, stutzte und spitzte die Ohren.

Die Kette war zweifellos sein Eigentum, doch vermochte er sich nicht zu entsinnen, bei welcher Gelegenheit sie ihm zu Verlust gegangen war. Geiz und Mißtrauen kämpften in ihm, doch Bergleitners ruhiges Wesen und des Meßners heitere Antwort beschwichtigten seinen Argwohn.

„Beim Kammerfensterln wirds halt einer verloren haben, weißt doch wie unsere Burschen sind. Ein kleines Bübl hats gebracht, dem hab ich zwanzig Pfennig Trinkgeld versprochen!" lachte der Meßner freundlich.

„Weswegen nicht gleich eine Mark?" höhnte Hinterhuber hinzutretend, „das heißt man die Kinder zum Naschen anlernen. Die Kette gehört mir, doch hats keinen Wert, zwanzig Pfennig geb ich nit her dafür!"

Die Umstehenden brachen in ein unbändiges Gelächter aus.

„Könnt akurat auch meine Kette sein!" widerstritt Bergleitner ernsthaft. „Hat ganz das gleiche Aussehen gehabt, und auf zwanzig Pfennig geht mirs nit zusammen!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Zeit und Leben.

Ansichtspostkarten der Orientalischen Ausstellung München 1910.

Die Ansichtspostkarte ist seit Jahrzehnten wohl das bequemste Mittel, den Lieben in der Ferne Grüße zu senden, sie gleichsam einigermaßen teilnehmen zu lassen an unsern Reiseerlebnissen und unsern Freuden, mit einem Worte in kürzester Zeit eine freundschaftliche Korrespondenz zu erledigen. O Wunder der kleinen Karte! Ja, die farbige Postkarte ist an Seite ihrer schlichten Schwester, der Lichtdruckpostkarte, geradezu ein Bedürfnis geworden und hat sich unaufhaltsam eingebürgert in den Geschmack aller Völker. Von Ländern aber, welche illustrierte Postkarten erzeugen, gebührt Deutschland bei weitem die Palme.

Das Gebiet der illustrierten Postkarte ist zu groß, um uns eingehend damit zu befassen. Was wir heute wollen und was uns Münchner zunächst interessiert, sind die neuen Postkarten, welche gelegentlich der Münchener Ausstellung 1910 das weithin bekannte Los-Emissionsgeschäft A. & B. Schuler in München auf den Markt bringt. Zunächst sei erwähnt eine sehr lustige Karte, das Münchener Kindl mit Frz auf dem Kopf an der Seite eines die Laute schlagenden Orientalen. Einen nicht weniger erheiternden Eindruck macht der orientalische Eierkeller von Schwarzer; sehr effektvoll ist auch dessen Scherenzerzade, Erzählerin aus Tausend und eine Nacht. Ein moderner Orpheus mit mächtiger Lyra erregt unsere Lachmuskeln, ebenso ein echter Kümmelkürbe, den zwei moderne Mädchen im Ausstellungspark spazieren führen. Die alte Münchener Dame aus der Biedermeierzeit von Helene Schmitt spaziert da auf neben komischen Hofmusikerkarten von Ludwig Riegler und der anmutigen jungen Gitarrespielerin von Frauendorfer-Mühlthaler. Preisgekrönt wurden außerdem eine Anzahl ernster orientalischer Karten von Franz Glaß: Juwelenhändler, Antiquitätenhändler usw., offiziell genehmigt eine Anzahl von Ansichten aus dem Orient nach Originalgemälden des rühmlich bekannten C. Wuttke, dessen naturgetreue Darstellung außerordentlich beliebt ist. Auch F. Berberg hat einen Teil orientalischer Ansichtspostkarten geliefert. Fritz Oudenus erheitert uns durch 2 possierliche Postkarten: das Münchener Glockenspiel und die Heimkehr vom Oktoberfest.

Den Glanzpunkt bilden aber die neuen, nach farbenphotographischen Aufnahmen (Lumière) von W. Hümmer hergestellten Postkarten, wozu A. Gäßler & Co. die Bierfahrer-Kischees und F. Bruckmann den Druck lieferten. Diese Lumiere-Karten stechen von den bisher im Handel befindlichen besonders vorteilhaft ab durch ihre Farbenfrische und Reinheit. Sie zeigen uns naturgetreu die herrlichsten Szenen der Ausstellung 1910 und des Ausstellungsparkes, führen uns Typen orientalischer Kunsthandwerker und orientalische Mädchen der Karawanserei vor Augen, sowie die herrlichen Teppichauslagen von Bernheimer & Guttmann in ihrer ganzen Farbenpracht, ferner die schön geschnitzten Krippenfiguren von Schmederer und manches Andere aus dem Innern der Ausstellung.

Zu erwähnen sind noch die reizenden Karten vom Karussel, vom Teehaus und eine Ansicht von der Höhe der Rodelbahn aus, welche nach farbenphotographischen Aufnahmen von Hümmer hergestellt, prächtig wirken.

Neben den farbig-illustrierten Postkarten erscheinen noch eine Menge Lichtdruck- und Bromsilberkarten, nach Aufnahmen von J. P. Böhm, worunter auch Karten von der Rollschuhbahn, die, in Kupferdruck ausgeführt, sich schön präsentieren.

Für manchen mag es von Interesse sein, daß die Karten, welche in der Ausstellung selbst zur Post gegeben werden, mit einem eigenen vom Oberpostamte angefertigten Stempel (orientalische Arabeske) versehen werden, für Sammler gewiß von hoher Bedeutung.

Die Firma Schuler verkauft diese schönen Postkarten in der Ausstellung auch in Verbindung mit Losen, so daß man für 1.50 M. ein Los mit 6 illustrierten Postkarten in einer schönen Lederimitationsmappe erhalten kann. Der Preis für die einzelne farbige Ansichtspostkarte ist 15 Pfg., mit eingeprägter Marke 20 Pfg.

Wunder japanischer Gartenkunst.

Die fast märchenhaften Erfolge der japanischen Gartenbaukünstler haben seit jeher die Bewunderung der Europäer erregt, aber nie ist es gelungen, die Mittel und Wege zu erfahren, durch die die Mustergärtner des Ostens ihre Wunder erreichen. Von Generation zu Generation haben sich die Kunstgriffe und Erfahrungen der japanischen Gärtner vererbt, aber stets ist das Geheimnis gewahrt geblieben und der fremde Blumen- oder Pflanzenfreund mußte sich darauf beschränken, zu bewundern, ohne zu begreifen. Was die Kunst der Gärtner Japans erreicht, davon erzählt eine englische Wochenschrift allerlei Interessantes. Die Japaner sind wahre Meister in den Umziehen von großen Bäumen. Das Alter der Bäume und ihr Umfang scheint bei ihnen gar keine Rolle zu spielen; mit der gleichen Sicherheit, mit der junge Pflanzen umgesetzt werden, versehen sie alte Waldriesen von einem Ort an den anderen, und daß dabei ein Baum eingeht, gehört zu den auffälligen Seltenheiten. Nach zwei höchstens drei Jahren sorgfamer Behandlung hat der Baumriese alle Folgen des „Umzuges" überwunden; allem Anschein nach liegt das Geheimnis dieser Erfolge in einer besonderen Art der Wurzelbehandlung, aber über die Einzelheiten des Verfahrens hat ein Fremder nie Näheres herausbringen können. Verblüffend für den Europäer sind die erstaunlichen Vergrößerungen von Blumen und Blüten, die der japanische Gärtner leicht zu erreichen weiß. Die Pflaumen und Kirschbäume werden in Japan nicht der Früchte wegen gezogen: ihr Zweck und ihr Ziel ist die herauschende lichte Herrlichkeit der Blüten. Durch eine besondere Behandlung werden diese Obstblüten bis zu dem Umfang von Rosen vergrößert. Man hat Pflaumblüten gesehen, die sogar viermal so groß wie unsere gewöhnlichen Heckenrosen waren. Aber die Kunst des Gärtners erstreckt sich nicht nur auf die Blüte, auch der ganze Baum wird durch künstliche Entwicklung zu Größen gebracht, die den Fremden immer wieder von neuem staunen machen. Man hat Kirschen- und Pflaumenbäume gezüchtet, die eine so mächtig ausladende Astentwicklung zeigten, daß ihr Umfang 80 Meter und mehr maß; solch ein Kirschbaum wird zu einer weiten Laubhütte, unter der das Laubdach durch Bambusstäbe gestützt werden muß, um nicht durch die eigene Schwere zur Erde zurückzusinken. Aber noch höhere Wunder werden auf dem Gebiete der Verkleinerung hervorgebracht. Die Züchtung von Miniaturbäumen, von wahren Liliputwäldern, ist das größte Geheimnis der japanischen Gärtnerkunst. In ihr verkörpert sich das Ergebnis Jahrhunderte langer, mühsam gesammelter Erfahrungen. Heute ist der japanische Gärtner imstande, völlig ausgemachtene, regelrechte Bäume zu züchten, die kaum einen Fuß hoch sind und die in ihrem natürlichen Zustand zu mindestens 15 oder 20 Meter Höhe empor wachsen würden. In London wurde vor 2 Jahren ein winziger Kasten von nur 3 Zoll Länge und einem Zoll Breite versteigert, der eine vollkommen ausgewachsene Föhre, einen alten Bambus und einen in voller Blüte stehenden Pflaumenbaum enthielt. Ein anderer Miniaturblumentopf enthielt Exemplare aller Bäume, die in Japan wachsen. Wie diese Erfolge erreicht werden, davon werden nur wenige allgemeine Grundsätze verraten, die Details bleiben geheim. Gewöhnlich wird der ausgezählte Samen in einen winzigen Miniaturblumentopf gepflanzt, der kaum einen Quadratzoll Erde enthält. Die Saat wird auf den Boden des Topfes gelegt. Wenn nach einiger Zeit die Wurzeln sich entwickeln, so streben sie auf der Suche nach Nahrung notgedrungen aufwärts. Sobald sie aber an der Oberfläche erscheinen, werden sie abgeschnitten, gewöhnlich mit dem Messer, bisweilen mit den Fingernägeln. Parallel mit dieser Behandlung der Wurzeln läuft die häufige Beschneidung der Aeste. Die Pflanze steht unausgesetzt unter Aufsicht; der Grundsatz der Behandlung ist, ihr genau nur soviel Nahrung zu bieten, als sie gerade braucht, um ihr Leben zu fristen. Mit der Zeit wird der kleine Baum umgepflanzt, erhält etwas mehr Erde und das wird so oft wiederholt, bis die Pflanze voll ausgewachsen ist. Bei sorgsamer Behandlung können solche Liliputbäume Hunderte von Jahren leben; in der japanischen Ausstellung in London sind einige dieser winzigen Bäume zu sehen, die 200 und 300 Jahre alt sind.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 14. Juli 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 2 Bürstenmacher, 1 Eisendreher, 20 Erdarbeiter, 1 Hemmedmechaniker, 1 jg. Glaser, 1 Jungschmied, 1 Lackierer, 2 Maler, 1 Metallformer, 1 jg. Metzger, 1 led. Oberschweizer, 3 Oek.-Knechte, 1 Polierer, 2 Säger, 1 Schmied, 5 Schneider, 1 jg. Spengler, 1 jg. Schuhmacher, 2 Stallbuben, 1 Tapezierer, 2 Unterschweizer, 3 Wagner, 3 Weber, 3 Schreiner.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 24 Dienstmädchen für Privat und Wirtschaften, 3 Kellnerinnen, 1 Kindermädchen, 3 Kleidermacherinnen, 2 Kochlehrmädchen, 8 Oek.-Mägde, 1 Spülmädchen.

Saison-Personal:

Eintritt sofort. 1 Hotelwäscherin, 1 Köchin, 1 Küchenmädchen.

Aus der Geschäftswelt.

Bayerische Industrie im Ausland. Bei der anläßlich des internationalen Landwirtschaftskongresses in Ferrara (Italien) stattgefundenen Ausstellung hat sich S. M. der König von Italien in besonders lobender Weise über die dort von der Münchener Motorenfabrik Sendling ausgestellten Brennstoff-Motore ausgesprochen. Kürzlich wurde dieses renommierte Werk auch mit größeren Aufträgen seitens des Kgl. Rumänischen Landwirtschafts-Ministeriums Bukarest betraut, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß bayerische Qualitäts-Arbeit auch im Ausland immer mehr bevorzugt wird.

Wer für das 3. Quartal

unser Blatt beziehen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Austrägerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und vermitteln auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Handel und Verkehr.

Preisnotierung vom Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu"

Donnerstag den 14. Juli 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30 Gr. (Fettgeh. der Trockenmn.) 39 Mk. p. Ztr.

„ 35 „ „ „ „ 44 „ „ „

„ 40 „ „ „ „ 49 „ „ „

Kemptener Käsepreis

von der Notierungskommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 14. Juli 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 30.—

Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 28.—

Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Kaufbeurener Käsepreis

Allgäuer Limburger (Monatskäse) per Ztr.

25—30 proz. (Fettgehalt d. Trockenmasse) M. 33—37

20—24 „ „ „ „ „ „ 30—32

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Kaufbeuren, 14. Juli. Süßrahmbutter Feinste Qualität 106 Pfg. Mäßige Nachfrage.

Berlin, 13. Juli. (Käse.) Die Marktlage ist unverändert. Im Großhandel beim Verkauf an Groß- und Kleinhändler per compt. erzielte Durchschnittspreise:

Schweizerkäse echte Emmenthaler, la. 98—100, bayerischer Emmenthaler 80—88 Mk., la. bayer. Schweizerkäse 70—80 Mk., Westpreußische bieziger. Weidekäse 78—85 Mk., sekunda 00—00 Mk.

Todes- † Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Base

Frau Marianna Albrecht,

geb. Rauh, **Privatierswitwe in Ottobeuren,**

heute vormittags ¼11 Uhr, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, infolge Schlaganfalles im 70. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

OTTOBEUREN, Zell, Streifen b. Wolfertschwenden, Eckheim, | 15. Juli 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Juli vormittags 10 Uhr vom Leichenhaus aus mit vorausgehendem Trauergottesdienst um 9½ Uhr früh statt.

2049]

:: :: In unserem Verlage erschien in dritter Auflage: :: ::

Beschreibung des Klosters

und der

:: Kirche zu Ottobeuren. ::

Von † **P. Magnus Bernhard**, O. S. B.

112 Seiten. 8°. Preis broschiert **1.20** Mark, gebunden **1.60** Mark, nach auswärts **1.80** Mark.

Das Buch enthält eine äußerst interessante geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Ferner wird im 1. Teil die Geschichte des Klosters, im 2. Teil die Beschreibung der Kirche: a) des Chores, b) des Schiffes, und im 3. Teil das Klostergebäude in sehr genauen Angaben geschildert. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1901, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1552—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Ovalbüsten insgesamt Heilige des Benediktiner-Ordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Ovalbüsten und das Inhalts-Verzeichnis.

Zu haben in der **Exped. dieses Blattes** und bei den Buchbindermeistern **Adolf Fergg** am Marktplatz und **Georg Braun**, Hofxylograf, Memmingen.

Was ist? Schamah!

Schamah ist der Titel des hochinteressanten, mit zahlreichen farbigen Illustrationen und künstlerischen Reliefeinbänden versehenen



äußerst beliebten Reiseschriftstellers

Karl May.

Diese Sammlung von hochinteressanter Erzählung erscheint in 24 Bänden, von welchen bis jetzt 18 Bände vorliegen. Jeder Band ist auch einzeln käuflich. Ein Band von 320 Seiten in Lex.-8° kostet nur M. 2.50, Prachtexemplare in Ganzleinen mit Goldschnitt nur M. 3.50. Probenummern gratis und franko durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Verlag.

Verlagsbuchhandlung Carl Mays, Regensburg

Gratis

Gutgemachte, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir". Bereits 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2000 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbogen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.

Probelieferungen:

„Die praktische Wiener Schneiderin"

und

„Wiener Kinder-Mode"

mit den Beilagen

„Für die Kinderstube"

sowie

„Schnittmusterbogen".

Schnitte nach Maß. Für Bestellung von Schnitten nach Maß, Berechnung der „Wiener Mode" und Beantwortung aller Fragen, welche sich auf Toilette beziehen, ist unser Fachatelier gerne bereit. Jede Bestellung muß genau enthalten: Taillenweite, Länge der Taille vom Halsausschnitt bis zur Taille, Länge der Aermel vom Armloch bis zum Handgelenk, Weite des Aermels am Handgelenk, Weite des Rockes, Länge des Rockes vom Taillenrand bis zum Saum, Weite des Rockes am Saum, Weite der Taille, Weite des Aermels am Armloch, Weite des Rockes am Saum, Weite der Taille

Gras-Versteigerung.

Die Gemeinde **Beuningen** versteigert am **Donnerstag, den 20. Juli 1910** von Nachmittags **2 Uhr** an, das im Gemeindewalde vorhandene

Streu- und Seegras

an **Ort und Stelle** öffentlich an den Meistbietenden.

Zusammenkunft Anfang des Waldes westlicher Seite.
Hiezu ladet höflichst ein
Beuningen, den 13. Juli 1910.

Gemeinde-Verwaltung.
Horschmid, Bürgermeister. |2045

Nussa, vollwertiges Nußfett!

Bitte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke **Nuxo-Nuss** zu achten, und ich die Nussa nur in den angegebenen Verkaufsstellen zu haben. Nussa wird nur aus Nüssen ausgepreßt und deshalb ist es ein reines Naturfett, ohne jeden Zusatz durch andere Pflanzenfette, und wird von allen, welche Nussa kennen gelernt haben, mit Vorliebe gebraucht. Es ist doch bekannte Tatsache, daß Nüsterne ein Naturerzeugnis sind, und deshalb ist doch das genommene Nussa fett, welches durch ein neues Verfahren ungeschadt hergestellt wird, ein reines Naturfett und kein künstliches, wie immer so gern von Gegnern behauptet wird, welche von Naturgesetz keine Ahnung haben. Nussfett eignet sich in jeder Art, sei es für Konditoreien, Feinbäckereien, Hotels, Krankenhäuser und für jede Haushaltung, ob arm oder reich, es wollen alle selbst durch einen Versuch überzeugen. Nussa ist nur in Originalboxen zu festen Preisen in weißer, sowie in gelber Ware zu haben. |2023

Verkaufsstellen in Ottobeuren: Epple Joh., Bäck's Wwe., Hauser, Bahnhofstr.; für Wolfertschwenden: **J. Wolfle**; für Hawangen: **Stollhofer**; für Eisenharz: **Karolina Hetzler Wwe.**, Handlung; für Markt Rettenbach: **F. Georg Späth**, Handlung; für Engertried: **Josef Firner**, Handlung; für Ronsberg: **Schönhorn.**

Alleinvertrieb: **Joh. Dempfle**, Kommissionslr. L 48, Kempten.

Bitte ausschneiden!

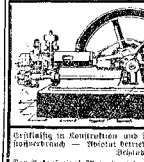
Trültsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.
Erobelt, nebst Anweisung und Dankschr. v. Geheilten, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko per Nach. od. Cass. 2,5 l. exkl. 2,20, 5 exkl. 3,50 Ltr. 3,50 frko. — (Nachn. 30 Pf. mehr) — Wiederverk. gesucht in Ablagegeschäft und Bereitung erforderl. Apparat vorrätig. **Heinr. Trültsch, Berlin O. 34,** Königsberger Str. 17. Interessent spricht. Hofbezeugungen. Nur echt mit Monke & Z. **Rheumatismus.** Herr Th. N. schreibt: Nach Gebrauch Ihrer Citronensaftkur, die man allen bestens empfehlen kann, bin ich wieder in die Jüngstjahr, zurückversetzt trotz meiner 52 Jahre, klarer Körper war ein reines Durchschwitzen; Rheuma, Schwindel, Appetitlosigk., Mattigk. ist u. Wohlsein und Frische ist eingetreten, Ärzten u. Medizin des Übrigen sind und bleiben in dem ich gesund und heb. Dankbarkeit und Gebrauch bin an der Wahrh. Ich fühle mich wieder. Ihren Citronensaft kann ich nur empfehlen. **Fettsucht.** Herr Ing. Sch. in Wien schreibt: Ich bin mit meinem Erfolg nicht restlos zufrieden. Ich habe 5 Pfd. abgenommen, aber noch 20 Pfd. Fettsucht. Ich bitte um weitere Zusendung. (Dank) Frau J. F. Wiederverkäufer gesucht.

Nächste Ziehung: 18. Juli.

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.



Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre Orig. Sendlinger-

∴ Motore. ∴

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für **Landwirtschaft** und **Gewerbe.**

Hervorragende Ausführung in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Betrieb — Regulierung — Absolut betriebssicher und einfachste Bedienung — Explosionsgefahr ausgeschlossen.

Der Verkauf eines Motors vermittelt man am raschesten durch eine recht preiswürdige, sowie zweckentsprechende Anzeige. Versende und beschreibe.

Josef Herz ∴ Krumbach

Salonflügel-Fabrikant,

1922] **Bahnhofstraße,**

fertigt in allen Ausführungen bei **reellster** Bedienung

Zug-Salonflügel.

NB. Bitte stets ganz genau zu adressieren.

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst
1992] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Für **Markt Rettenbach** und **Umgebung** ist die

Haupt-Vertretung

von heut eingeführter, die Aussterne, Mitesserbeutel, Stubengeruch- und Lebensverschärfung mit und ohne ärztliche Untersuchung betreibender **großer** Versicherungsanstalt per **sofort** zu vergeben. **Herren** oder **Damen,** die sich dem Versicherungsstande widmen wollen, oder **eine sehr einträgliche Nebenbeschäftigung suchen,** belieben ihre Offerten unter **„Gesicherte Existenz"** an die Expedition dieses Blattes einzureichen. |2040

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden ohne Lehrer zu erlernen.

Fede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Rettung von Trunksucht!

versendet Anweisung nach 37jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen ☞ Beseitigung, mit, und ohne Vorwissen zu vollziehen. ☜ keine Vermögensführung unter Garantie. ☜ Briefen sind 20 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Knuepfly, Spezialist, Sädtingen,** Baden. |2027

Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche, Keller und Garten zu verkaufen oder sofort zu vermieten. |2036

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen u. Biegbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei |1227
Richard Braz, Nürnberg innere Laufergasse 20.

Frachtbriefe

empfiehlt
Gaufer'sche Buchdruckerei.

Münchner Ausstellungs-Geld-Lotterie

Los 1 Mk.

kann 5 x gewinnen

180000 Mk. bar

Hptth. M 50000.

1 Zieh. garantiert.

≈ 18. Juli

Sämtliche Gewinne bar ohne Abzug.

Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenuhren, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kaufe man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biehl**

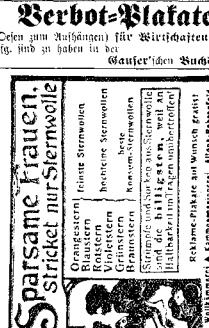
gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. |1741

Verbot-Plakate

(mit Oesen zum Aufhängen) für Wirtschaften per Stück **20** Pfg. sind zu haben in der

Gaufer'schen Buchdruckerei.



Kursbericht vom 15. Juli 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

☞ **Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.** ☜

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.30	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	88.60
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.10	4% dergl.	97.20
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.—	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.60
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.40	4% dergl. (unverlosb.)	101.40
4% Bayer. Grundrente	100.25	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3½% Württemb. Staatsanl.	91.90	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	99.40	3½% Bayer. Vereinsbank	92.80
4% Ungar. Goldrente	95.40	4% dergl. (unkündbar)	101.40
4% Ungar. Kronenrente	92.—	3½% Nürnberger Vereinsbank	92.40
4% Rumän. Rente von 1905	90.75	4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.30
5% dergl. von 1903	101.70	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.40
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	93.—	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.40
4½% dergl. von 1905	100.20	3½% Südd. Bodencreditb.	92.70
4% Jap. Staatsrente v. 1905	97.90	4% dergl.	101.40
4% Serbenrente	85.—	4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	100.80
5% Goldmexikaner	100.10	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	250.25
5% Silbermexikaner	99.90	Deutsche Bank-Aktien	185.50
3% dergl.	69.50	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	283.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	194.50
		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	177.80

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung mit 3½% / bei halbjährl. Kündigung mit 4%
„ vierteljährl. „ „ 3½% / „ jährlicher „ „ 4½%

Tausende Raucher
kaufen m. ganz. engl. Fabrikat. Cigarren
Cigarillos, Cigaretten, Tabak, Pfeifen, Rauchutensilien, Stock-Schirme, Reise-Artikel, Lederwaren, Portemonnaies, Brieftaschen, Schulmaterialien, Schreibmappen, Schreibzeuge, Briefpapier, Couverts, Postkarten, Bücher, Spiele, Spielwaren, Puppen, Puppenwagen, Puppenmöbel, Puppenstuben, Puppenküchen, Puppenbetten, Puppenwäsche, Puppenkleider, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe, Puppenperücken, Puppenköpfe, Puppenarme, Puppenbeine, Puppenaugen, Puppenhände, Puppenfüße, Puppenhüte, Puppenmäntel, Puppenjacken, Puppenröcke, Puppenhosen, Puppenschürzen, Puppenhemden, Puppenunterhosen, Puppenunterröcke, Puppenstrümpfe, Puppenschuhe, Puppenstiefel, Puppenstiefeletten, Puppenpantoffeln, Puppenhausschuhe, Puppenhausschuhe, Puppenhausschuhe



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Poſt vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erſcheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Anzeigen:** die 5spaltige 10 Pfg., beſſeren Wiederholungen höchſter Rabatt. Einsendung derſelben wird bis längſtens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 81 | Dienstag, den 19. Juli 1910. | 91. Jahrgang.

Wer für das 3. Quartal

unser Blatt beziehen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Austrägerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

München, 15. Juli. Der Bayerische Eisenbahnrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Erhöhung der Fahrpreise um 5 Pfg. für die 3. Klasse (bei den Entfernungen von 6, 8, 11, 13, 16, 18 und 21 bezw. 23 km) mit Mehrheit gutgeheißen.

Das deutsche Handwerk rührt sich. Demnächst und zwar am 28. Aug. wird in Berlin ein allgemeiner deutscher Innungs- und Handwerkertag abgehalten werden. Auf diesem soll eine ganze Reihe aktueller Fragen erörtert werden. Das Handwerk hat noch vielerlei und zum großen Teil durchaus berechtigte Wünsche, die bei gehöriger Begrimmung auch das Ohr der leitenden Stelle finden werden. So erscheint besonders das Verlangen gerechtfertigt, daß Vertreter des Handwerks in die ersten Kammern der einzelstaatlichen Landtage berufen werden, wie das gegenüber den Vertretern von Kunst und Wissenschaft geschieht. Auch der Gedanke einer selbständigen Reichs-Gewerbe-Behörde ist nicht von der Hand zu weisen. Spezziell aber erscheint die Vertretung des Handwerks in den Parlamenten wünschenswert; die Vertreter müssen aber echte und rechte Handwerker sein, die nicht Theorien aufstellen, sondern aus der praktischen Erfahrung sprechen und urteilen. Auch die schlichte Rede macht Eindruck, wenn sie auf Erfahrungstatsachen beruht.

Rundschau im Ausland.

In **Nordost-Marokko** ist es zu schweren Kämpfen zwischen Franzosen und Marokkanern gekommen. Es sind dies die Folgen des kürzlich erfolgten französischen Vorgehens in Nord-Marokko von Udschda aus, derentwegen der Generalgouverneur von Algier, Jonnart, vom französischen Minister des Aeußern einen Mißbilligungsbrief erhalten hatte. Die Marokkaner haben einen Gegenvorstoß gegen die französischen Truppen unternommen, als diese am Malujafluß eine Furt besetzen wollten. Bei dem Rencontre wurden auf französischer Seite 11 Mann getötet und 43 schwer verletzt. Begreiflicherweise ist der französische Kriegsminister durch den Ausgang des Gefechtes nicht sehr angenehm berührt. Er forderte sofort von dem Oberkommandierenden der Kolonialdivision, General Lautey, einen genauen Bericht ein. Gegen die Stämme, die den Aufruhr verursachten, soll eine Strafexpedition ausgesandt werden. — In **Spanien** machen sich in letzter Zeit revolutionäre Strömungen bemerkbar. Aus San Sebastian wird dem „Daily Telegraph" gemeldet, daß die Lage in Barcelona eine sehr düstere sei. Die Regierung fürchtet eine Einigung zwischen Sozialisten und Republikanern, die böse Unruhen im Gefolge haben dürfte, und läßt deshalb Barcelona von starken Abteilungen von Soldaten mit geladenen Gewehren abpatrouillieren. Die Arbeitervereine in Barcelona drohen, den Generalstreik zu proklamieren. 10,000 Flüchtlinge, zum großen Teil Deserteure, die den Rückkrieg nicht mitmachen wollten und in großer Not in Südfrankreich leben, haben sich organisiert und wollen im Laufe des Monats nach Barcelona marschieren. In Bilbao ist der bekannte Sozialistenführer Iglesios tätig, um die Republikaner, Sozialisten und Radikalen unter einen Hut zu bringen. In Gijon ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen, der täglich zu blutigen Zusammenstößen des Proletariats mit der Polizei führt. Am Sonntag, den 17. Juli, fand unter dem Vorsitze des Königs in Madrid ein Ministerrat statt, um Vorbereitungen gegen einen revolutionären Ausbruch zu treffen. — In der **russischen Intendantur** sind Millionenunterschlagungen vorgekommen. Gegen eine Reihe von Intendanturbeamte und Ingenieure ist das Untersuchungsverfahren eröffnet worden; außerdem hat man eine Reihe von Lieferanten, die an den Betrügereien beteiligt sein sollen, eingesperrt. — Die Untersuchungskommission in der **Rochette-Affaire** hat dieser Tage dem Kabinettssekretär Durand des Polizeipräfekten Lépine und den Staatsanwalt Monier vernommen. Aus dem Aussagen Durands geht hervor, daß das Pariser Polizeipräsidium den Auftrag erhielt, innerhalb 24 Stunden einen Ankläger gegen Rochette herbeizuschaffen, um zu des letzteren Verhaftung schreiten zu können. Herr Durand meinte, dies sei eigentlich Sache der Staatsanwaltschaft gewesen, während der Staatsanwalt Monier erwiderte, daß ein von der Polizeidirektion empfohlener Bürger über jeden Zweifel erhaben sei. Wie zu seiner Entschuldigung erklärte dann Monsieur Durand der Untersuchungskommission: „Nous avons été abominablement roulés" (wir sind furchtbar hereingelegt worden). Darauf hat sich die Kommission bis zum 26. Juli vertagt. An diesem Tage soll Herr Lépine, der Pariser Polizeipräfekt, darüber befragt werden, von wem er den Auftrag zur Einleitung der Klage gegen Rochette eigentlich erhalten habe. — In **Indien** ist eine revolutionäre Bewegung im Gange. Fast täglich finden zahlreiche Verhaftungen von Hindus der gebildeten Stände statt. — Aus **Persien** ist ein politischer Mord zu verzeichnen. Der Abgeordnete Seid Abdullah ist in der Nacht von Donnerstag zum Freitag in Teheran von kaukasischen Revolutionären ermordet worden. Er war das Haupt der persischen Reaktionäre und galt als Russenfreund.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 19. Juli 1910.

:: Morgen, am 20. Juli des Jahres 1820 starb hier, wie uns mitgeteilt wird, der Professor der Philosophie, Komponist und spätere Pfarrer von Ottobeuren Pater Theodor Clarer. Er war von Dorndorf gebürtig und studierte zu Ottobeuren und Augsburg. Im Jahre 1786 erhielt er das Ordenskleid. Er legte am 9. August 1789 Profeß ab, und wurde im Jahre 1791 Priester; bald darauf erhielt er die Professur der Philosophie, in welchem Fache er sich tiefe Kenntnisse erworben hatte. Er bekleidete auch das Amt eines Chorregenten, war Novizenmeister und lehrte auch am Stiftsgymnasium Poesie und Rhetorik. Im Jahre 1805, also noch der im Jahre 1803 erfolgten Säkularisation des Klosters, wurde er Pfarrer von Ottobeuren und starb als solcher am 18. Juli 1820. In allen diesen verschiedenen Verhältnissen benahm sich Clarer mit solcher Treue und Sicherheit, daß er eben durch sein Wesen eine seltene Mischung von Verstand und Gemüt, Würde und Bescheidenheit, Ernst und Milde — Achtung und Liebe Aller zu gewinnen wußte. Wenn man den Ausdruck: „Sein ganzes Leben war Musik," auf irgend jemanden anwenden kann, so war er es. Die reinste, edelste der Künste stimmte ganz zu seinem Gemüte. Er liebte und betrieb sie aber nicht blos als Dilletanterie zum Zeitvertreib sondern als Studium zur Erhebung und Begeisterung. Besonders die Kirchenmusik lag ihm am Herzen. Unter seiner mehrjährigen Leitung und durch Unterstützung trefflicher Musiker erhob sich in den letzten Zeiten des Stiftes die Musik zu Ottobeuren zu einer Volkommenheit, wie man sie damals selbst bei fürstlichen Kapellen kaum fand. Daß Haydns „Schöpfung" und die „Vier Jahreszeiten" von den Conventualen unter Mitwirkung der Studenten vollständig besetzt und trefflich ausgeführt gegeben wurden, beweist, wie groß die Zahl der Musikverständigen und wie deren Uebung vorge-

schritten war. Was die Kirchenmusik Erhabenes bot, erwarb Clarer für das Stift und brachte es zur Verherrlichung des Gottesdienstes zur Ausführung. Besonders imposant wurden die Contrapunkte unter seiner Leitung durchgeführt. Da Abt Honorad, ein Verehrer dieser ernsten und feierlichen Kirchenmusik, sie mit großem Kostenaufwand selbst aus Rom sich zu verschaffen wußte, so hörte man an den höheren Festtagen in den herrlichen Tempel Gesänge, welche das Ohr mit wundersamen Harmonien und das Gemüt mit heiliger Ehrfurcht erfüllten. Clarer war die Seele des Ganzen. Die Pflege der Kirchenmusik betrieb er auch noch nach Aufhebung des Klosters mit Eifer und Erfolg, soweit es die beschränkten Kräfte und Hilfsmittel ihm erlaubten. Obschon ihn beim allmählichen Abgang seiner Mitbrüder der immer mehr zunehmende Verfall der Musik mit Schmerz erfüllte, so fand er doch noch darin eine Befriedigung, wenn er seine ihm lieb gewordenen Meister werke in schwachen, unsicheren Umrissen wieder schauen konnte. In den letzten Jahren machte er sogar den Versuch, den Choral in seinem Gotteshaus wieder einzuführen, wozu er junge Männer aus seiner Gemeinde, nicht ohne bedeutenden Erfolg unter seiner und der noch zu Ottobeuren zurückgebliebenen Mitbrüder Anleitung vorbereitete.

:: Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung des Kathol. Männervereins „Mittel-Günz“ ersucht Herr Landtagsabgeordneter Seeberger-Hawangen die sämtlichen Vertrauensmänner, ihm bis 24. Juli per Postkarte Mitteilung zugehen zu lassen über die Zahl der Mitglieder aus ihrer Gemeinde, welche am 21. August an dem öffentlichen Festzug in Augsburg anläßlich des Katholikentages teilnehmen wollen. Der Verein ist bereits angemeldet. Die Unterhandlungen des Sonderzuges von Memmingen wegen Teilnahme an dem Festbesuch sind eingeleitet. Das Festzeichen kostet 15 Pfg. Auch können Vereinsmitglieder am Abend des Festtages die Rückfahrt wieder antreten.

Böhen, 17. Juli. Ein heftiges Gewitter mit Hagel entlud sich am 12. ds. mittags 1 Uhr hier. Ein Blitzstrahl fuhr in eine Heuhütte, in der 7 Personen vor dem Unwetter Schutz suchten. Die 15jährige Tochter des Herrn Hölzle wurde betäubt und mußte hinausgetragen werden, erholte sich aber bald wieder; die andern Personen kamen mit dem Schrecken davon.

Sontheim, 18. Juli. Am Samstag mittag wurde bei dem Oekonomen Herrn Leonhard Meier, während derselbe auf den Wiesen war, eingebrochen und ca. 70 Mk. bar, eine Uhr und sonstige Kleinigkeiten gestohlen. Alle Schränke waren erbrochen.

Beuningen, 15. Juli. In das Dobelsche Anwesen schlug der Blitz ein, ohne jedoch zu zünden. Eine Frau mit ihrem Mädchen, welche bei dem Anwesen wegen dem heftigen Regen untergestanden war, wurden vom Blitze stark gestreift, so daß sie erhebliche Brandwunden davontrugen und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Holzgünz, 15. Juli. Heute morgens verunglückte der Fuhrknecht des Gutsbesitzers und Landrats Jos. Häsele dadurch, daß er die linke Hand in die Mähmaschine brachte; der Zeigefinger wurde ihm vollständig weggerissen, drei weitere Finger hingen bloß noch an der Haut.

Kaufbeuren, 17. Juli. Unser allbekanntes Jugend- und Volksfest, das Tänzelfest, wird am nächsten Sonntag, 24. Juli, wieder beginnen und bis Mittwoch abend dauern. Breits der Sonntag pflegt viel Besuch von nah und fern zu bringen. Die Tänzelfestkapelle in Uniform, deren flotten Vorträge erst jüngst den Herren Offizieren der k. Kriegsschule hier so ausgezeichnet gefielen, spielt die folgenden Tage im Hölzchen auf. Der farbenreiche Festzug in stilvollen Kostümen aus vielen Gauen zieht am Montag Nachmittag 2 Uhr durch die Stadt aufs Hölzchen zum Reigen- und Singspiel rc. Am Abend findet dortselbst wieder umfassende Illumination statt. Wünschen wir dem alten Fest in seiner so schönen Verjüngung des Himmels Gunst!

Vom Allgäu, 15. Juli. Riesensummen deutschen Geldes wandern alljährlich ins Ausland, um die Bedürfnisse Deutschlands an Geflügel und deren Produkten befriedigen zu können. Eiereinfuhr allein verschlang im Jahre 1880 die Summe von 14 700 000 Mark, 1889: 14 200 000 Mark; im Jahre 1898 stieg die Summe auf 71 400 000 Mk., im Jahre 1904 sogar auf 114 700 000 M. Die Eier kommen meist aus Italien, Galizien, Böhmen und Kroatien. Man fragt sich wohl mit Recht, ob es nicht möglich wäre, auch bei uns die Geflügelzucht so zu steigern, daß diese Summen deutschen Geldes dem eigenen Lande erhalten werden können; denn was im Auslande möglich ist, das sollte auch bei uns nicht unmöglich sein. Der Fehler liegt nur daran, daß man sich vielfach bei uns um die Geflügelzucht teils gar nicht, teils noch viel zu wenig bekümmert. Sehr häufig sucht man sich darüber über die Frage hinwegzutäuschen, daß man die Geflügelzucht als nurentabel hinstellt. Rationelle Betriebe werden eher auch die Zweifler eines anderen belehren.

Lindau, 18. Juli. Ein grausiger Lustmord, der in seiner Ausführung an den vor mehreren Jahren hier in Lindau an der kleinen Erna Spiegel verübten Lustmord erinnert, setzt zurzeit die Gemüter in Aufregung. Das achtjährige Töchterchen des Herrn Schreinermeisters Irmler in Rickatshofen wurde gestern Sonntag abends von den Eltern nach Unterreitnau geschickt, um dort Brot zu holen. Als das Kind nach längerem Warten nicht nach Hause kam, begann man nach demselben zu forschen. Nach längerem vergeblichen Suchen fand man heute früh gegen 5 Uhr die schrecklich verstümmelte Leiche in einem Jungholz im sogenannten Kilchberg nur einige hundert Meter vom elterlichen Hause entfernt. Dieselbe war bis auf Schuhe und Strümpfe vollständig entkleidet; der Hals war bis zur Hälfte durchschnitten und die Geschlechtsteile nirgends aufzufinden. Neben der Leiche lag noch der Laib Brot; denzufolge befand sich die Kleine anscheinend schon auf dem Heimwege, als sie der Täter vermutlich in das Jungholz gelockt und dabei auf so bestialische Weise um das Leben gebracht hat. Leider hat man von dem Täter noch keine Spur. Bei diesem Anlaß darf man wohl dem berechtigten Wunsche Ausdruck geben, ob nicht die schleunigste Beschaffung eines Polizeihundes notwendig wäre, damit wenigstens einige Hoffnung besteht, daß nicht auch dieser Mord infolge des raffinierten Vorgehens des Täters und großen Vorsprunges desselben für ewige Zeiten ungesühnt bleibe.

Aus aller Welt.

Landau an der Isar, 16. Juli. Bei einem starken Gewitter wurde gestern Nachmittag der Taglöhner Winkler, Vater vier

„Auf der Bergleite.“

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

23) (Nachdruck verboten.)

„Das glaub ich dir recht gut, Bergleitner,“ höhnte der Bürgermeister fort, „daß ja erst eine großmächtige Sache geerbt, und ein liebes Weib begraben, ganz heruntergebracht hat dich der Gram. Bei dir kommt halt auch ein altes Sprichwort zu Ehren, das heißt: „Weibersterben, kein Verderben“. Gelt ja, Andres? Doch mit der Uhrkett hast du dich getäuscht. Schaut her, Männer, da steht der Nam' von meinem Vater selig, Korbinian Hinterhuber, und da das Datum von der Schlacht bei Kissingen, überzeugt Euch!“

„Ist schon so, wie der Bürgermeister aussagt, ist schon so!“ versicherten die Umstehenden.

„Willst jetzt noch anstreiten, Andres?“ fragte Hinterhuber triumphierend.

„Nein, nein, wenn's schon so ist, so geb ich mich zufrieden,“ gab Bergleitner gelassen zurück. „Wegen der Kette gibts keinen Streit. Vielleicht findet sich die meinige auch wieder, sie hat doch ein wenig anders ausgesehaut. Nimm's nur zu dir Hinterhuber!“

Ihm war ein Licht aufgegangen, so groß und hell wie eine Altarkerze.

Jetzt wußte er wer seinen Wald verwüstet und sein Holz gestohlen, und auch Hinterhubers Komplize war ihm nun bekannt, hatte er doch vorhin seinen früheren Knecht, den Vitus, in dessen Hof arbeiten gesehen. Jetzt konnte Andres gerichtlich vorgehen!

Mit gleichmütigem Gesichtsausdruck entfernte er sich, nach allen Seiten freundlich grüßend, indes der Bürgermeister seine Uhrkette zu sich nahm. — —

Musikklänge, Jauchzen und Jodeln schmetterten in die blauende Luft, daß es weithin in den Bergen widerhallte.

Die Dirndeln schwangen sich im Reigen, daß ihre bunten Röcke flogen, überschäumende Lebenslust leuchtete aus den jungen Augen.

Die älteren Leute erfreuten sich bei Karten- oder Kegelspiel, und ließen den vollen Maßkrug kreisen.

Es war ein Maientag von leuchtender Schönheit, der Herz und Sinne weitete und alle Sorgen verscheuchte.

Die bunten Bänder des festlich geschmückten Maibaumes flatterten lustig im Winde, und die jungbelaubten Linden- und weißblühenden Obstbäume des Sonnwirtsgartens schufen einen malerischen Hintergrund zum Maibaum und zur Musikantentribüne.

Am übermütigsten und tollsten trieb es der Vitus, der als Vortänzer der Schuhplattler figurierte und von den Dirndeln der dienenden Klasse viel begehrt war.

Auch Kuni gesellte sich zu den Fröhlichen, obgleich es ihr keineswegs fröhlich ums Herz war. Verschiedene Burschen gaben sich Mühe, sie zum Tanze zu bewegen, aber rundweg schlug sie es ab, und unverrichteter Sache ärgerlich zogen sich die Abgeblitzten zurück.

Nur der Quirin ließ sich nicht so leicht abfertigen. Trotz ihres Sträubens faßte er sie fest um die Mitte, und ehe sie sich noch recht verkah, war sie mitten drinn im Wirbel der Tanzlustigen.

„Heut bleibst schon bei mir da, gelt Schatzerl?“ rief er ihr beim Tanzen zu. „Weißt, das Tanzen regt das Blut ein Bißl an, und macht das Herz warm. Heut muß mein Schneeblümerl aufkamen, und gegen einen Burschen, ders recht lieb hat, ein bißl freundlich sein!“

Vitus beobachtete beide mit falschen, heimtückischen Blicken und sobald er im Tanze neben Kuni zu stehen kam, verfuchte er sie in die Arme zu knerfen oder ihr mit seinen derben Nagelschuhen auf die Füße zu treten.

Beim Schuhplattler war er der vordersten einer doch so oft er mit den derbknochigen Händen auf die Kniee einschlug, daß es nur so knallte, ver-

Kinder, vom Blitze erschlagen. Der Taglöhner Arbinger, ebenfalls Vater von 4 Kindern, wurde schwer verletzt. Auch zwei Kinder des getöteten Winkler erlitten starke Verletzungen. Alle hatten unter einem Birnbaum vor dem Unwetter Schutz gesucht.

Eine neue Fahrradkonstruktion

ist in letzter Zeit vereinzelt auf den Straßen in München zu sehen. Es handelt sich hierbei um ein Fahrrad, bei welchem an die Stelle des Kettenantriebes ein Hebelantrieb getreten ist. Die beiden Hebel werden abwechselnd mit den Füßen nach abwärts gedrückt und setzen dadurch das Rad in Bewegung. Die Neukonstruktion bezweckt eine erhebliche Verringerung des Kraftaufwandes. Die Hebel haben einen ziemlich umfangreichen Spielraum. Völliges Durchtreten der Hebel wirkt als hohe Uebersetzung und erzeugt große Geschwindigkeiten, während man durch leichtes Treten langsam aber ohne Anstrengung jede Steigung überwinden kann.

Beerdigung eines wackeren Soldaten.

Sengenbühl, 15. Juli. So schwer der Schicksalsschlag war, der in voriger Woche die Müllersfamilie Breu von Sengenbühl getroffen hat, ebenso trostreich war die Beerdigungsfeier des in Schongau verunglückten Pioniers Franz Breu von Sengenbühl. Der Wackere ist bei den Rettungsarbeiten in den Lech gestürzt und in der wilden Flut spurlos verschwunden. Erst am andern Tage konnte seine Leiche geborgen werden. Auf Wunsch seiner Mutter, die seit ein paar Jahren Witwe ist, wurde die Leiche in die Heimat übergeführt. Schon vor der Beerdigung war vom Kgl. Staatsministerium ein Betrag von 300 Mk. zur Bestreitung der Beerdigungskosten und ein wirklichen Trost spendendes Beileidsschreiben, unterzeichnet vom Kgl. Staatsminister von Brettreich eingetroffen. Das Kommando des 3. Pionierbataillons hatte zur Beerdigung einen Offizier, einen Unteroffizier und sechs Pioniere abgeordnet. Unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft von Sengenbühl und Furth i. W. wurde der Verunglückte von seinen Kameraden zu Grabe getragen. Auch der Veteranen- und Krieger-Hauptverein Furth i. W. mit seinem wackeren Vorstand Herrn Kaufmann Späth gab ihm das ehrenvolle letzte Geleite. Sehr tröstend sprach Herr Stadtpfarrer von Furth i. W. die Trauerrede. Ungemein trostreich war der Nachruf, den der überaus gemütvolle Pionieroffizier am offenen Grabe dem braven Soldaten widmete, der in treuester Erfüllung schwerer Pflicht sein junges Leben zum Opfer gebracht hatte. Der Hauptmann des Verstorbenen, das Kommando des 3. Pionier-Bataillons, das Generalkommando, die sämtlichen Offiziere, dann die Unteroffiziere und Kameraden des Verunglückten, ferner die Rettungsmannschaft und die Papierfabrik Schongau hatten prächtigen Kränze gesandt, die der Offizier, selbst tief gerührt, am Grabe niederlegte.

Bern, 17. Juli. Heute wurde hier das bis 31. Juli dauernde große Eidgenössische Schützenfest eröffnet, an dem 676 Vereine mit 30000 Schützen, darunter viele Ausländer, namentlich Deutsche und Franzosen, teilnahmen. Die Ehrengaben, unter denen sich ein silbervergoldeter Pokal des deutschen Kaisers und eine Sevresvase des Präsidenten Fallieres befinden, stellen einen Wert von mehr als 200000 Frcs. dar. Die Züge brachten eine ungeheure Menschenmenge, auch viele Fremde, die dem Festzug und der Schnellschießkonkurrenz beiwohnten, womit das Fest eröffnet wurde.

Ein Opfer der Röntgenstrahlen.

Der englische Physiker Harry Cox ist an den Folgen einer durch Röntgenstrahlen erzeugten Entzündung gestorben. Cox der vor 14 Jahren die Röntgenstrahlenforschung zu seinem Spezialstudium machte, bemerkte schon nach zwei Jahren die ersten Spuren der Zerstörung seiner Gesundheit durch die ultravioletten Strahlen, aber er arbeitete eifrig weiter und leistete namentlich während des Burenkrieges durch die Auffindung von Geschossen in den Körpern von Verwundeten große Dienste. Bald nach dem Kriege mußte ihm bereits ein Finger abgenommen werden. Zwei Jahre später erschienen die Spuren seiner Krankheit im Gesicht, besonders am Munde, Cox war gezwungen sich zurückzuziehen; er wußte nur zu gut, daß es für ihn keine Rettung mehr gab. Ein Finger nach dem andern mußte ihm abgenommen werden, dann folgten die Hände, und ein Arm, sein Gesicht verdorrte und war so abschreckend, daß er es in Gegenwart Fremder stets zu verhüllen pflegte. Während der letzten 7 Jahre soll er unsagbare Schmerzen gelitten haben.

Petersburg, 17. Juli. Bei der gestern erfolgten Verteilung der Preise für das Automobilrennen erhielten die Mercedeswagen außer dem Kaiserpreis noch fünf Preise, die Gaggenauer Wagen erhielten drei, Benzwagen zwei, Adler und sechs andere Typen je einen Preis.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Donnerstag, 14. Juli vormittags 1/4 11 Uhr: Feuerstein Xaver, verh. Schneidermeister von Memmingen wegen eines Verbrechens der versuchten Notzucht u. a. Der Angeklagte hat im vorigen Jahr in Memmingen an einer großen Zahl kleiner Mädchen sich vergangen und erhielt von der Memminger Strafkammer 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust. Im Winter 1907/08 hat er sich an einer 17jährigen Dienstmagd und später noch an einem 16jährigen und 13jährigen Mädchen vergangen, wobei er jedesmal Gewalt anwendete. Das letztere leugnete er und bezeichnete die Vorkommnisse als harmlose Scherze. Die Geschworenen faßten die Fälle sehr ernst auf und billigten ihm mildernde Umstände nicht zu. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 3 1/2 Jahren.

Freitag, 15. Juli, vormittags 1/2 9 Uhr: Anklage gegen Norbert Popp, landwirtschaftl. Arbeiter von Großenhag, wegen 2 Verbrechen der Körperverletzung mit Todesfolge u. a. Wegen seines Verhältnisses mit einem Mädchen von Illmünster geriet der 25jährige Angeklagte mit seinem Taufpaten dem Wagner Stephan Daniel von dort in Streit und drang auf diesen mit einem eisenbeschlagenen Stecken ein. Die Begleiter des Angegriffenen, Joh. Massenhauser und Leonhard Fuchs, wollten Tätlichkeiten verhindern, aber Popp fiel wie rasend über sie her und schlug so lange zu, bis alle drei bewußtlos am Boden lagen. Sie hatten so schwere Verletzungen erhalten, daß ihnen Daniel am 6. März und Fuchs am 21. März erlegen sind; Massenhauser war monatelang arbeitsunfähig. Popp schützte Notwehr vor, doch wurden ihm mildernde Umstände nicht zugebilligt. Er erhielt 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Samstag, 16. Juli, vormittags 1/2 9 Uhr: Anklage gegen Käsbatzinger Maria, led. Dienstmagd von Offenbau, wegen eines Verbrechens der Kindstötung. Die 27 Jahre alte Angeklagte hat am 7. April ihr außerehelich geborenes Kind durch Ersticken getötet. Sie erhielt unter Annahme von mildernden Umständen 2 Jahre Gefängnis.

Samstag, 16. Juli, vormittags 11 Uhr: Anklage gegen Trescher Michael, verh. Bauer von Onning, wegen eines Verbrechens der versuchten Notzucht. Der 1878 geborene Angeklagte ist be-

---

zog sich sein Gesicht zu einer schmerzhaften Grimasse.

Auch Quirin nützte die Zeit recht gut; immer zutunlicher und zärtlicher wurde er gegen Kuni, doch als er sie um den Hals fassen, und herzhaft busseln wollte, stieß sie ihn heftig zurück.

„Das gibts fei net, Bua, keck darfst mir net werden!" sagte sie zornig. „Meinst, ich laß mich für ein schlechtes, verdorbenes Dirndel anschauen? Ich halt auf meine Ehr, zu vertraulich werden wir mit mitemander!"

„Mein ganzes Leben gehört dir, Kuni, meine Bäuerin sollst sein; wenn du auch gar nix hast, und ein ganz armes Dirndel bist, ich nehm dich doch Schatzerl, liebs!" schmeichelte er zärtlich auf sie ein.

Vitus, der das Paar nicht eine Minute aus den Augen ließ, ging plötzlich eine Weile fort und etwas später erschien Hinterhuber mit ihm auf dem Tanzplatz.

„Da schau hin, Bürgermeister, das verliebte Paar schau dir an! Da darfst gleich das Kopulieren bestellen. Eine noble Schwiegertochter kriegst in die Familie und der alte Bartl ist auch ein guter Freund zu dir!"

Hinterhuber warf dem Knecht einen wütenden Blick zu, dann ging er auf seinen Sprößling los.

„Na, Quirin, kannst kein geringeres Dirndel zum Tanzen führen, wie die Tochter von dem alten Feldhüter tragte er hämisch. „Verdreht ja dem Dirndel den Kopf, daß es recht einbildersch wird. O nein, so haben wir net gewettet, eine Näherin kommt net als Schwiegertochter in mein Haus. Nächste Woche gehst nach Fischau, zur Bäckerei und hältst Brautschau, das ist eine ausgemachte Sach, und ich will keine Widerrede hören. Deinen Uebermut will ich dir noch austreiben.

„Ich frei kein Dirndel, das mir der Vater ausfucht, ich frei eins, das mich g'freut!" trotzte Quirin finster. „Mein Muttergut langt zu einem Zeug und dem Vater sein Geld wird auch alle Tage mehr. Ich denk, wir brauchen nit auf ein Vermögen anzusehen und die Kuni ist ein braves Dirndel, das mir gefällt".

„Bist rauschig, Bua, dann leg dich aufs Ohr!" schimpfte Hinterhuber dem heute alles querging.

Scheu wich sein Auge dem flimmernden Blick des Sohnes aus und kalkweiß war sein Angesicht.

„Scher dich heim, Feldhüterdirndel, mein Quirin ist nix für dich, weißt doch längst, daß der Bua rauschig ist, und seinen Spaß mit dir treibt!"

Furchtlos schaute Kuni ihm ins drohende Angesicht.

„Du hast mir nix zu schaffen, und auch deinen Quirin nicht, der ist seit Jahren mündig!" sagte sie kurz. „Auf dich paß ich nit auf, erst recht bleib ich da, wenn ich Lust hab, und wenns mich freut, dann tanz ich! Komm Quirin!" Der Bursch umfaßte sie und zu Hinterhubers größtem Verdruß wirbelten beide mitten in das Tanzgewühl hinein.

„Heut auf Nacht, wenn du heimkommst, rücken wir zusammen, Bübl," rief Hinterhuber seinem Quirin zornig hinterdrein.

Nach beendigtem Tanz suchte Kuni sich unbemerkt zu entfernen, und noch ehe Quirin es gewahrte, war sie auf und davon. Sie war überzeugt, daß der Tanzsaal doch nicht der rechte Ort sei, den Quirin auszuforschen, um Näheres über seines Vaters Tun und Treiben aus ihm herauszulocken.

Auch dem Burschen war nun die Lust am Maitanz gründlich vergällt, und als er dazu noch Kuni vermißte, beeilte er sich, ihr nachzugehen. Schon von weitem rief er ihr zu, und da all sein Anrufen vergeblich blieb, verdoppelte er seine Schritte, bis er sie endlich am Feldweg, der zum Häusel hinführte, erreichte und sich dicht an ihre Seite haltend, mit heißen Liebesworten bestürmte.

(Fortsetzung folgt.)

schuldigt, daß er Ende Januar oder anfangs Febr. 1908 sich an dem der ihm in Dienst stehenden Mädchen, das nunmehr 18 Jahre alt geworden ist, in dem ihm früher gehörigen Anwesen zu Onning, vergehen wollte. Der Angeklagte stellt das Mädchen als wenig glaubhaft und diebisch hin. Die Geschworenen verneinen die Schuldfrage, was die Freisprechung des Angeklagten zur Folge hatte.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 21.—25. Juli 1910.

Donnerstag 21. 1/16 Uhr hl. Messe für Anna Kathan, 7 1/4 Uhr Bruderschaftsamt für Theresia Bareth, und hl. Messe für Magdalena Specht, 8 Uhr für Magdalena Immerz und gestiftete Jahresmesse für Mathias und Magdalena Weber von Langenberg.

Freitag 22. Fest der hl. Magdalena. 1/16 Uhr hl. Messe für Magdalena Fuchs, 7 1/4 Uhr gestiftete Jahresmesse für Petrus und Magdalena Riegg von Guggenberg und hl. Messe für Magdalena Lohr, 8 Uhr Jahrtagsgottesdienst für Privatier Joseph Seeberger mit Requiem und Libera, und 6 hl. Messen, gestiftete Jahresmesse für Magdalena Bartenschlager von Oelbrechts.

Samstag 23. 1/16 Uhr hl. Messe für Herrn Lehrer Karl Gerhäuser und Theresia Gerhäuser, 7 1/4 Uhr für Magdalena Werner, 8 Uhr für Anna Heubuch, in Betziried hl. Messe für die Verstorbenen der Familien Vögele und Stiele.

16. Sonntag nach Pfingsten 24. 7 Uhr hl. Messe für M. Anna Gleinser, 1/8 Uhr für Anna Petrich von Schellenberg, Monatmesse für Joseph Diepolder und für M. Anna Mayr. Ernregelt.

Ehevorsprechen: Franz Xaver Frischknecht von Kronburg Käsereihelfer in Stephansried, und Theresia Schmied, Schuhmachermeisterstochter von Wolfertschwenden.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 8. Juli 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 65—66 Mk., mittlere Qualität 58—61 Mk., geringe Qualität 50—57 Mk. Schweinepreis: 51—52 Mark.

Mindestheimer Schranne vom 16. Juli 1910.

Zu.	Höchster		Mittler		Geringst.		Aufschlag		Abschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	15	11	05	10	85	—	—	—	37
Roggen	7	80	7	70	—	—	05	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	09	8	—	7	75	—	—	—	03

DANKSAGUNG.



Für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Schwester, Schwägerin und Base

Frau Marianna Albrecht,

geb. Rauh, Privatierswitwe in Ottobeuren,

erstatten wir Freunden und Bekannten, insbesondere der Hochw. Geistlichkeit für die Krankenbesuche und erbauenden Worte am Grabe unsern innigsten Dank.

Ottobeuren, Zell, Streifen, Erkheim, 19. Juli 1910.

2048] **Die tieftrauernd Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Für das III. Quartal (Ziel Jakobi) können bei der **Distriktssparkasse-Anstalt Ottobeuren** Einlagen gemacht werden und zwar:

In **Ottobeuren** am **Montag, den 25. Juli** im Gasthause des Engelwirts **Hebel**; zugleich erfolgt auch die Rückzahlung der für dieses Ziel gekündigten Kapitalien.

In **Memmingen** am **Dienstag, den 26. Juli** von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Gasthofe zum **„schwarzen Adler."**

Ottobeuren, den 18. Juli 1910. [2047

Die Distriktssparkasse-Verwaltung Ottobeuren.

Kaiser-Tinte

zu 10 Pfg. ist zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Landwirtschaftlicher Credit-Verein Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

A. gewährt seinen **Mitgliedern** als Betriebsgelder an Landwirte oder Gewerbetreibende

Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft,
Credite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder **Verpfändung auf Wertpapiere**; [andere Sicherheiten,

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern**

Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr

und übernimmt von denselben

verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,

1 Monat kündbar, Verzinsung 2% bis 2 1/2 %
3 Monate kündbar, Verzinsung 2 1/2 % bis 3 1/2 %
6 Monate kündbar, Verzinsung 3% bis 4 1/2 %

im Zinsfuß steigend oder fallend je nach Lage des [Geldmarktes.

Für diese Einlagen werden übertragbare **Kassascheine** ausgestellt, welche **vom Verein** dem Einleger **direkt** zugesandt werden.

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Für diese Einlagen haftet das gesamte Vereinsvermögen, bestehend in **Geschäftsguthaben und Reserven**, Ende 1909 **Mk. 2,950.000.**— sowie sämtliche Mitglieder, Ende 1909 **12586,** solidarisch.

Zur Bequemlichkeit der Interessenten sind **in allen größeren Orten des rechtsrheinischen Bayerns** von uns **Vertreter angestellt,** welche in der Lage sind, bereit sind, jeden gewünschten weiteren Aufschluß zu erteilen.

Vertreter des Vereins sind:

in **Ottobeuren**: Herr **Josef Hafel,** Wachszieher;
in **Erkheim**: Herr **Clemens Beck,** junior, Maler;
in **Obergünzburg**: Herr **Hermann Weiß,** Gebermeister
in **Grönenbach**: Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister. [1816

Würzburg E. Burbaum München

Haugerring 18 Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen
„Frantonia" I und Ypsersilz mit Rollenlager mit normalem und Fleischmuthantrieb

Heuwender „Germania"
Trommelwender „Bavaria" ganz von Stahl und Eisen, die Radspur mitwendend mit starken Radmenden, Rollen- und Ringschmierlager, Wickeln ausgeschlossen,
Automat-Heurechen mit selbsttätiger Entleerung, kräftig gebaut, ganz von Stahl und Eisen.

Getreidemähmaschinen
Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen
Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia"-Centrifugen

in verschiedenen Größen und solidesten Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung wird zugesichert. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

E. Burbaum, München. Kapuzinerstr. 20.

Für die Bedarfszeit

empfehle mein Lager in:

Briefmappen, Briefkassetten, Briefwagen, Bleistifte, Brausefedern, Copierstifte, Farbstaften, Federkasten, Gläsetintenzieng, Kaiser-Tinte, Kautschukbüchse, Leim, Leimbüchse, Lohnbücher, Löscher, Löschblätter, Lineale, Stahl-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore) **Linienblätter, Meterräbe, Milchbücher, Namensstagskarten, Notizbücher, Prismen,**

Patent-Etuis, Quittungen in Heften, **Rechnungen** in Blocks und Heften von 10 Pfg. an, **Reißnägel, Schulgummi, Schreibfedern, Stricken, Speisekarten, Tusche, Trauer-Karten, Tinten-Gläser** von 35—70 Pfg. **Rustschutzlack, Wasserburger Kreide, Zimmergummischeibi, Zeichenfederhalter, Zeichenpinsel r. r.**

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren Ganser'sche Buchdruckerei
1730] Lutpoldstraße.

Rettung vom Trunksucht!

versendet Anweisung nach 37jähriger approbierter Methode zur sicheren, radikalen :: Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu verfolgen, jede :: keine Berufsstörung unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Koneth, Spezialist, Stuttgart,** Baden. [2027

Frachtbriefe

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Geschäftscouverts :: Briefbögen ::

werden in hübscher Satzausführung und in Mehr-Farbendruck bei billigen Preisen hergestellt in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

NB. Hauscouverts in neuesten Farben und guter Qualität 500 Stück zu 4 Mark. ::

Blätter aus dem Allgäu

Populär wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft. Jahresabonnement **M. 2.—** (12 Hefte) nur

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Vertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in **Kempten** sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Verbot-Plakate

(mit Oesen zum Aufhängen) für Wirtschaften per Stück 20 Pfg. sind zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Flechten

aller. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

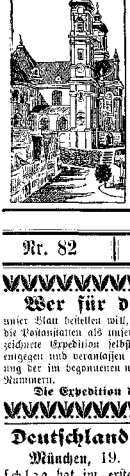
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Kino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Nachahmungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugsweg:** Durch d. k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Drittzeile 10 Pfg., bei öfterem Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulerschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 82 | Donnerstag, den 21. Juli 1910. | 91. Jahrgang.

Wer für das 3. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Blattträgerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

München, 19. Juli. Der Malzaufschlag hat im ersten Halbjahr 1910 einen Rückgang von 4.77 Prozent gehabt. Im zweiten Quartal dieses Halbjahres war der Rückgang aber 14 Prozent. Minister v. Pfaff nimmt an, daß im ersten Quartal mehr gebraut wurde wie im ersten Quartal 1909, so daß man im zweiten Quartal auf einen Rückgang von 14 Prozent kam. Der Minister glaubt, daß der angenommene Konsumrückgang mit 10 Prozent richtig bemessen sei.

München, 19. Juli. Das Walchensee-Projekt wurde heute vom Finanzausschuß mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen.

Zum 19. Juli.

Der 19. Juli ist zu einem bedeutsamen Gedenktag in der Geschichte des deutschen Volkes geworden: Vierzig Jahre sind verflossen, seit am 19. Juli 1870 der Geschäftsträger Frankreichs in Berlin die Kriegserklärung überreicht und damit die eisernen Würfel ins Rollen brachte, die zu dem großen Kriege und glorreichen Siege des deutschen Volkes im Jahre 1870/71 führten, in dessen Verlauf am 18. Januar 1871 in der Spiegelgalerie in Versailles König Wilhelm I. zum deutschen Kaiser ausgerufen wurde. — Zum 19. Juli 1870 hatte der König den Reichstag des Norddeutschen Bundes einberufen. Am Vormittag verlas er im Weißen Saale seines Schlosses die denkwürdige Thronrede. Am Nachmittag eröffnete Präsident Simson die Sitzung des Reichstages und erteilte dem Bundeskanzler, Grafen v. Bismarck-Schönhausen das Wort. Und dieser sprach: „Ich teile dem Hohen Hause mit, daß mir der französische Geschäftsträger heute die Kriegserklärung Frankreichs überreicht hat.“ Stürmisches, schier endloses Bravorufen erscholl, Hochrufen und Händeklatschen von allen Seiten des Hauses und den Tribünen. Der Kanzler aber fuhr fort: „Nach den Worten, die Se. Majestät der König soeben an den Reichstag gerichtet hat, habe ich der Mitteilung dieser Tatsache nichts weiter hinzuzufügen.“ — Abermals durchbrauste begeisterter Beifall den Saal. — An demselben 19. Juli unterstellte der hochgesinnte König Ludwig von Bayern seine Armee dem Befehl König Wilhelms. Der Anschluß des deutschen Südens an den Norddeutschen Bund war damit besiegelt; die deutschen Stämme konnten nunmehr durch das gemeinsam vergossene Blut fest miteinander verbunden werden, der Reichsgedanke lebte mit Macht wieder auf, und über die Schlachtfelder von Weißenburg, Wörth und Spicheren, von Metz, Beaumont und Sedan, ging der Weg der siegreichen deutschen Heere nach Paris, bis am 18. Januar 1871 die siegreiche Einigkeit des deutschen Volkes in Waffen in der Einigung der deutschen Völkerschaften zu einem einigen Deutschen Reiche seine Ergänzung fand. Der 19. Juli wird darum immer ein großer Gedenktag in der deutschen Geschichte bleiben. — Mit berechtigtem Stolze gedenkt das deutsche Volk heute der großen Zeit von 1870/71. Aber es sollte auch niemals vergessen, daß nur durch die Einigkeit der deutschen Stämme die großen Erfolge dieser Zeit errungen werden sind. Und dankbar wollen wir anerkennen, daß nach diesen Erfolgen seit nunmehr 40 Jahren dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens erhalten geblieben sind. Möge die Erinnerung an die Vergangenheit auch einen freundlichen Ausblick auf eine friedliche Zukunft gewähren!

Deutsch-tschechische Straßenkämpfe.

Teplitz, 19. Juli. In Duz fanden gestern große nationalistische Straßenexzesse statt. Die Tschechen gingen mit Revolvern auf die Deutschen los. Hunderte von Gendarmen waren notwendig, um die Ruhe herzustellen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Fürstenbesuche in Wien.

Wien, 19. Juli. Kaiser Wilhelm wird, ehe er zu den Jagden nach Ungarn fährt, sich drei Tage in Wien aufhalten, und bei dieser Gelegenheit wiederholt die Jagdausstellung besuchen. Auch der Prinz-Regent von Bayern, König Alfons von Spanien und der König von Sachsen haben ihren Besuch in der Jagdausstellung in Aussicht gestellt und zwar gelegentlich des 80. Geburtstages des Kaisers Franz Josef.

Einführung des Schießunterrichtes an den Mittelschulen in Oesterreich.

Das Reichskriegsministerium hat mit der obersten Unterrichtsverwaltung Unterhandlungen gepflogen, die dahin gehen, schon auf den Schulen die militärische Abrichtung vorzubereiten. Der Unterricht wird nur jenen Schülern der beiden obersten Klassen erteilt werden, die sich freiwillig melden. Die Aufsicht übernehmen Mitglieder des Lehrkörpers freiwillig, die Reserveoffiziere sind. Sind solche nicht vorhanden, so werden Offiziere oder geeignete Unteroffiziere befohlen werden. Die Waffen (Mannlicher-Gewehre neuester Ausführung) stellt das Kriegsministerium nach Bedarf zur Verfügung, die militärischen Schießplätze können in den von den Platzbefehlshabern bestimmten Stunden benützt werden. Wo keine Garnisonen sind, wird mit Unterstützung der Kriegsverwaltung auf andere Weise vorgesorgt werden.

Sozialdemokratische Eisenbahner.

Paris, 19. Juli. Ein Mitglied des sozialistischen Ausschusses des Eisenbahnersyndikates erklärte einem Berichterstatter: Eines Nachts werden zu einer gegebenen Stunde, z. B. um Mitternacht, sämtliche Züge auf allen Strecken stehen bleiben. Die Lokomotivführer und -Heizer werden die Feuer auslöschen und die Kessel leeren. Die Schaffner werden mit Petarden und Signalen die Geleise blockieren und sodann ruhig schlafen gehen und die Reisenden und Frachten ihrem Schicksal überlassen.

Paris, 19. Juli. Wie man jetzt erfährt, sind unter den Gardesoldaten am Donnerstag bei ihrer Rückkehr von der Truppenrevue in Longchamps revolutionäre Aufrufe verteilt worden, in denen die Soldaten aufgefordert werden, im Falle des Streiks der Eisenbahner den Dienst zu verweigern.

Türkische Offiziere in Deutschland und Oesterreich.

Konstantinopel, 19. Juli. Dreißig türkische Offiziere werden sich demnächst nach Wien begeben, um in Oesterreich ihre militärischen Studien zu vollenden. Dreißig weitere Offiziere werden in der nächsten Woche zu zweijährigem Aufenthalt nach Deutschland reisen, wo sie in verschiedenen Garnisonen Dienst tun.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 21. Juli 1910.

:: **Excelsior!** Immer weiter, immer höher! Excelsior! Das ist die Parole des modernen Fortschrittes. Wenn wir zuweilen an der Wissenschaft auch Kritik üben, so erregen die Entdeckungen und Errungenschaften ihre Pioniere nicht durch unsere Bewunderung. Aber der Fortschritt der Wissenschaft ist von der Menschheit teuer erkauft. Zahlreiche Tapfere haben den Sieg über die Elemente, über den Raum mit ihrem Leben bezahlt. Jeden Tag fast lesen wir Nekrologe von Tapferen, die im Kampfe mit der Natur unterlagen: Da sind eine Anzahl wackerer Matrosen gesund und munter ins Meer hinab-

gestiegen, um das Tageslicht nicht wieder zu sehen, dort sind Flugapparate und Luftballons herniedergejagt, unter ihren Trümmern Führer und Ingenieure begrabend. Man darf mit Recht sagen, daß in den letzten Monaten die Annalen über die Eroberung der Luft mit Blut geschrieben worden sind. Und an dieser düsteren Chronik sind alle zivilisierten Länder mehr oder minder beteiligt. Den letzten Tribut hat Deutschland bezahlt. Kostenpunkt: Fünf Tote! Und angesichts dessen schreibt ein französisches Blatt stolz: „Ebensowenig wie der Verlust des Unterseebootes „Pluviose" die Seelente daran hindern wird, die Tiefen des Meeres zu erobern, ebensowenig werden die Stürze der „Erbslöh" und der „Deutschland" den Eifer und Mut jener Männer dämmen, die der Menschheit die Luft erobern wollen." In der Tat, das Blatt hat Recht. Mögen die Opfer noch so groß sein, die Forschungen und Versuche werden fortgesetzt. Diese Männer gehorchen alle dem inneren Drange der Menschennatur, die uns ohne Unterlaß zuruft: „Höher, höher!" Aufwärts wollen wir, und je mehr wir aufwärts kommen, desto lebendiger wird in uns das Verlangen, noch höher zu gelangen. Unser Ziel schwebt uns mit jedem Tag deutlicher und klarer vor Augen, fasziniert uns und reißt uns mit sich fort. Durch diese uns jeden Tag neu anspornenden Schaffenstriebe werden immer neue Fortschritte und Erfindungen gemacht, wird der Natur ein Geheimnis nach dem andern entrissen. Aber die Natur läßt sich nicht so leicht besiegen, sie fordert täglich neue Opfer. Doch alle diejenigen, welche ihre schönen Erfolge mit dem Leben bezahlen, werden morgen schon durch andere ersetzt, die das Werk fortsetzen und von denselben Gedanken beseelt sind wie ihre unterlegenen Kameraden: „Höher! Höher!" Leider wird über diesem Streben nach „immer höher" gerade in unserer Zeit recht häufig Derjenige vergessen, der in den höchsten Höhen thront, der unsern Verstand erleuchtet und uns von Sieg zu Sieg führt. Viele denken nicht an ihn, wenn sie in die Lüfte steigen oder sich zu neuen Versuchen aufs Meer wagen, und doch tut uns gerade dann sein Beistand so dringend not. Mögen darum alle, deren Wahlspruch lautet: „Höher, höher!" nie desjenigen vergessen, ohne dessen Beistand und Segen wir nichts vermögen. Auch auf dem Gebiete unserer sittlichen und religiösen Veredelung lautet unser Wahlspruch stets: „Excelsior!"

Markt Retteubach, 20. Juli. Veteranenfest. Letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Veteranenverein zur Erinnerung an die vor 40 Jahren 1870/71 glorreich errungenen Siege auf den Schlachtfeldern Frankreichs und zur Ehre der 24 Veteranen, die der Verein noch zählen kann, ein Veteranenfest. Am Vorabend und am Morgen des Festtages verkündeten Kanonenschüsse und Musik das herannahende Kriegerfest. Zahlreich trafen Veteranen und Gäste der Umgebung ein. Um 9 Uhr wurden die 24 Veteranen von den Vereinen abgeholt und zur Kirche geleitet. Hochw. Herr Kaplan Mayer hielt eine sehr ergreifende Ansprache, hierauf Feldmesse. Nach derselben erfolgte der Abmarsch zur Friedenslinde, dort hielt Herr Lehrer Köpler die Festrede, die mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Prinzregenten endigte. Mittags fand Festmahl in der „Krone" statt; nachmittags 3 Uhr begann die Familienunterhaltung. Herr Schriftf. Freuding übergab den vierundzwanzig Veteranen das Festgeschenk, bestehend je in einem silbernen Eßbesteck in einem eleganten Etui. Im Auftrage der Veteranen dankte Herr Lehrer Köpler dem Vereine für die Ehrengaben, Herr Pfarrer Plersch hielt eine Ansprache an die Veteranen und Witwen. Bei eintretender Dunkelheit fand mit dem Abbrennen eines schönen Feuerwerks das Fest seinen Abschluß. Möge den 24 Veteranen vergönnt sein, auch das goldene Jubiläum in 10 Jahren ebenso gesund zu feiern wie heute.

9. schwäbisch-bayerisches Sängerfest.

Kempten, 17. Juli. Nach langen regensatten Tagen lacht die Sonne aus blauem Himmel auf die reich geschmückte Feststadt hernieder. Ueber 1800 Sänger sind hier zusammengeströmt. Gestern nachmittag kamen 57 Vereine hier an, die im festlichen Zuge zur Festhalle geleitet wurden. Musikdirektor Theod. Poeberlin (München) wurde feierlich begrüßt. Die Bundesvorstandschaft aus Augsburg mit dem Bundesbanner wurde am Bahnhof vom Vorsitzenden des Festausschusses Professor Alexander Schmid, willkommen geheißen. Die Kemptener Gesangvereine begrüßten die Gäste mit dem schwäbisch-bayer. Sängerspruch. Abends 8 Uhr begann die Begrüßungsfeier in der geräumigen, auf dem Königsplatz errichteten Festhalle, die im Innern mit gärtnerischem Schmuck versehen ist. Nach einigen exakt zum Vortrag gebrachten Musikstücken der Lindauer Regimentskapelle unter Musikmeister Neudels Leitung stimmte der Kemptener Sängerbund, der, zusammengesetzt aus den drei hiesigen Gesangvereinen, 250 Mann stark ist und über ein vorzügliches Stimmaterial verfügt, den „Willkommengruß" an, der bewies, daß das Problem der Akustik in der Festhalle herrlich gelöst ist. Die hübsche Dichtung des Willkommgrußes stammt von Alfons Krämer und wurde von Ferein. Schwaiger wuchtig in Musik gesetzt. Rechtsrat Kellenberger überbrachte hierauf die Grüße der Stadt Kempten. Auf diese Ansprache erwiderte später der Vorsitzende des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes Hans Nagel (Augsburg). Im übrigen war der Abend in erster Linie den Einzelvorträgen gewidmet. Das Festkonzert fand heute nachmittag vor vollbesetztem Hause statt. Die Oberen-Ouvertüre, sauber gespielt von der Lindauer Regimentsmusik unter Neudel, leitete das Konzert, das sich zu einer musikalischen Darbietung ersten Ranges entwickelte, ein. Hofopernsänger Hermann Weil (Stuttgart), der über einen gutgeschulten, vollen, modulationsfähigen Bariton verfügt, sang dann den Prolog aus Bajazzo. Hierauf trat der gewaltige, gegen 2000 Sänger zählende Männerchor unter Bundeschormeister Göglers Leitung auf, um zunächst Chöre von Dürrner, Schwalm und Möhring zu singen. Der Chor entfaltete ein reiches Stimmaterial; besonders voll erklangen die Bässe, während ein großer Teil der Tenöre, stellenweise wenigstens hart anklang. Trotz der Kürze der Zeit, die Gögler für das Proben hatte, klappten die Chöre gut, dank der Energie des Dirigenten, dank aber auch der guten Disziplinierung der Vereine. Nach einem begeistert aufgenommenen Sopransolo der feinsinnigen Kammersängerin Emma Tester (Stuttgart) folgten Volkslieder des Chors. Im Anschluß an das Festkonzert brachte Professor Alexander Schmid (Kempten) in begeisterten Worten ein Hoch

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

25) (Nachdruck verboten.)

„Gib dir weiter keine Mühe, Quirin," wehrte das Dirndel seine Zudringlichkeit ab. „Ich will keine Liebschaft, und dein Vater hat mich schwer genug beschämt vor den Leuten. Ich hab mich doch nit aufgedrängt, du bist mir immer nachgegangen."

„Aber geh, Schatzerl, wie kannst denn so herb sein, wo ich dich doch so gern hab'" bettelte er herzh. „Geh, schau mich doch ein Bißl lieb an, ists doch gerad, als ob ein Stern auf mich herabfällt. Schau, Kunerl, auf meinen Vater paß ich net auf, von dem könnt ich dir Stückeln erzählen. Der Bittus, der Gauner, der schlechte Hallunk, der gilt ihm mehr, als der eigene Sohn. Ins Gefängnis würde ich sie alle zwei bringen, wenn ich reden wollt. Sie sollen mich nur nit in die Hitz bringen, sonst bring ichs auf die Diebsgeschichten einander. Vertrau mir, Dirndel, bist du erst meine Bäuerin, nachher lauf ich dir alles, was dir eine Freud macht."

Im stürmischen Verlangen zog er sie an sich und küßte die sich kräftig zur Wehr setzende Kuni auf Mund und Wangen.

Vergeblich mühte sie sich, der brutalen Gewalt Einhalt zu tun, und dem pressenden Druck seiner Arme zu entkommen, wie mit Klammern hielt er sie fest.

Da plötzlich wurde Quirin rücklings von zwei starken Armen ergriffen und zurückgeschleudert, daß er taumelte, dabei das Gleichgewicht verlor und kopfüber den Hang hinabkollerte, wo er eine Weile regungslos liegen blieb.

Als er sich erhob, sah er drüben unter den Bäumen der Landstraße einen breitschultrigen, kernfesten Mann gehen, der beruhigend auf ein junges Dirndel einsprach; nun wagte er keine weitere Belästigung mehr. Zähneknirschend begab er sich auf den Tanzplatz zurück.

„Das hätt schlimm ausgehen können für dich, Kuni," sagte Bergleitner der ihr rechtzeitig zu Hilfe gekommen war, im vorwurfsvollen Ton. „Wie magst dich denn Quirin anvertrauen, Dirndel, der steht doch weit und breit in keinem guten Ruf und manches brave Dirndl wüßt ein Lied von seiner Falschheit zu singen. Der Apfel fällt immer in die Nähe vom Stamm. Weswegen bist net bei deinem Vater geblieben, das ist doch der beste Schutz für dich, Kuni?"

„S' ist alles nur deinetwegen geschehen, Bauer," erwiderte Kuni schüchtern. „Ich kann den Quirin nit ausstehen. Bloß anhorchen wollt ich ihn und was herausbringen von deiner Sach, Bergleitner, damit zu den Beweisen auch eine Aussage da wäre, die ich beschwören könnt! Gelt ja, mit der Uhrkett ist's recht gut gegangen?"

„Gewiß, Kuni, das dank ich dir, hast gut auf meine Sache geschaut, du braves Dirndel," — warme Empfindung lag in seinen Worten — „vor allen Leuten hat er die Uhrkette als die seinige anerkannt, der Bürgermeister, und morgen tue ich weitere Schritte. Aber meinetwegen sollst du dein junges Leben nit in so schlimme Gefahr bringen. So einem rauschigen Burschen kommt es auf eine Schlechtigkeit mehr oder weniger net an, und er geht die doch schon länger nach, gelt Kuni?"

„Pfui Teufel, so einer wär mir der rechte!" Die Zornröte stieg ihr ins zarte Gesicht, und sie fuhr sich mit dem Taschentuch über die Wangen, als gelte es, Schmutzflecken zu vertilgen, „grauen tät's mich, sollt' ich seine Bäuerin werden. Weißt, freien wollt er mich der rauschige Mensch!"

„A, geh, Kuni, darüber besinnst du dich noch, gelt Dirndel?" lächelte er leise. Ein glückicher Schimmer flog über sein ernstes Gesicht. „So ein gemütloser Tropf tät ein zartes Blümerl niedertreten, das ein alter rechtlicher, braver Mann mit aller Lieb und Sorgfalt aufgezogen hat, ohne darnach zu fragen, was nachher aus dem Blümerl werden könnt. Gelt, Kuni, versprich mirs in die Hand, daß du dem Buben recht weit aus dem Weg gehst."

auf den Prinzregenten und den deutschen Kaiser aus und verlas die abzusendenden Huldigungsdepeschen. Es folgte dann die Uebergabe der Fahnenbänder durch Ehrenjungfrauen. Der Festzug, der sich nach 5 Uhr durch die Straßen der Stadt bewegte, führte über 50 Fahnen und drei Festwagen mit, darstellend das deutsche Lied, das Allgäu und die Stadt Kempten. Die Komponisten Podbertsky und Gentili fuhren in einem Wagen.

Kempten, 18. Juli. Anläßlich der infolge der heurigen Herbstwaffenübungen notwendig werdenden Einquartierungen soll nach folgenden Grundsätzen verfahren werden: Mit Quartierleistung sind von vornherein zu verschonen alle Fabrikarbeiter und Taglöhner, sowie jene Personen, welche weniger als 15 Mark Staatssteuer entrichten.

Neu-Ulm, 19. Juli. Edle Ritter. Die Stadt Neu-Ulm hat zur Verteilung an die Truppen für Hilfeleistung anläßlich der Hochwassergefahr 500 Mark gespendet. Die Truppen, welche zur Hilfeleistung kommandiert waren, sind das württembergische Pionier-Bataillons 13, das bayerische 12. Infanterie-Regiment und das bayerische 1. Fußartillerie-Regiment. Diese haben jedoch beschlossen, diese Spende dem Magistrate zur Verfügung zu stellen, damit dieser sie denen durch Hochwasser Geschädigten zuwende.

Aus aller Welt.

Backere Fußgänger.

Weilheim, 19. Juli. Am Freitag abend kam zu einem hiesigen Oekonomen ein Ehepaar und bat um Nachtquartier, welches ihm auch gewährt wurde. Es waren Austragsehleute aus der Gegend von Moosburg; beide stehen in den 70er Jahren. Sie haben die Reise von dort zu Fuß angetreten, um nach Oberammergau zu gelangen und das Passionsspiel zu besichtigen. Die Rückreise beabsichtigen die beiden betagten, aber sehr rüstigen Leute, auf gleiche Weise zu bewerkstelligen. Der Mann wanderte schon vor 10 Jahren bezw. 20 Jahren auf diesem Wege nach Oberammergau.

Eine sehr rentable Gans.

Wasserburg, a. J. 17. Juli. Der hiesige Gänsehändler Hans Pfaffenberger schlachtete eine Gans, die in ihrem Magen ein 20 Markstück liegen hatte. Gewiß ein billiges Gaudert.

Friedrichshafen, 19. Juli. Ein furchtbarer Knall setzte heute Vormittag 1/4 11 Uhr die hiesige Einwohnerschaft in Schrecken. Das Karboniumwerk der Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin ist heute Vormittag 10 Uhr 35 Minuten in die Luft geflogen. Die Erschütterung war derart, daß die Fenster vieler Häuser zertrümmert wurden. Acht Personen sind verletzt, darunter Arbeiter Hildebrand lebensgefährlich. Er erlitt einen Schädelbruch eine Halsverletzung, eine schwere Lungenverletzung und einen Oberarmbruch. Dem Arbeiter Aberle hingen Fleischstücke vom Gesicht und beiden Armen. Ingenieur Marx erlitt eine tiefe Gesichtswunde und Ingenieur Schneirer wurden beide Handflächen zerfetzt. Zwei Aerzte waren alsbald zur Stelle und legten den Verletzten Notverbände an; hernach wurden sie ins Spital verbracht.

Ein Opfer des Berufs.

Crailsheim, 13. Juli. Der Lokomotivheizer des um 7,25 Uhr hier einfahrenden Schnellzuges stieg bei Anhalten desselben auf den Tender und wollte Kohlen herunterschaffen. Der Zug bekam unterdessen freie Fahrt und es stieß der Heizer mit dem Kopfe an die Uebergangsbrücke, so daß ihm die Hirnschale eingeschlagen wurde und der Tod sofort erfolgte.

Berlin, 20. Juli. Wie den Morgenblättern aus Merseburg berichtet wird, traf der Blitz bei Wilsgrub eine Anzahl von Landleuten, die mit ihren Sensen nach Hause eilten. Zwei wurden vom Blitz erschlagen, eine Frau und ein Knabe schwer verletzt.

Wien, 19. Juli. In Oesterr.-Schlesien und in Südtirol haben gestern nachmittag schwere Unwetter großen Schaden angerichtet. Die Ernte wurde stellenweise völlig zerstört. Die Gewalt des Unwetters war so groß, daß zahlreiche Bäume entwurzelt, Schindeln von den Dächern abgerissen und Eisenbahnzüge aufgehalten wurden.

Paris, 19. Juli. Aus allen Teilen Frankreichs kommen Nachrichten über Unwetter und Wolkenbrüche. Vernichtend hat das Unwetter gestern nachmittag namentlich in den Gegenden von Verdun, Chalons und Nancy gewütet. Die Ernte hat überall großen Schaden gelitten. In Molinet ist ein Mann vom Blitz getötet, zwei andere schwer verbrannt worden. Aus Moulins wird berichtet, daß heftiger Hagel in der gestrigen Nacht die Ernte völlig vernichtet hat.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Wegen Körperverletzung sind angeklagt: Johann Six, led. Maurer, Jakob Six, Viehhändler und Johann Bauer, Maurermeister, sämtliche in Ziemetshausen und wurden verurteilt: Six Johann zu 4 Monaten Gefängnis, Jakob Sixt und Johann Bauer zu je 10 Mark Geldstrafe ev. zu je 2 Tagen Gefängnis.

Josef Riedle, Schweizer und Konstantin Mayr, Wirtssohn, beide in Dienhausen wurden wegen je eines Vergehens wider die Sittlichkeit bezw. der Beleidigung zu je 50 Mark Geldstrafe ev. zu je 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Kart Friedrich Bleiholder, Schmiedgeselle von Aichschieß erhielt wegen eines schweren Diebstahlversuchs 2 Monate Gefängnis.

Martin Spiegel, Dienstknecht von Zellers, wird wegen 6 Verbrechen des Betrugs im Rückfalle zu insgesamt 8 Monaten Gefängnis und wegen falscher Namensangabe zu 8 Tagen Haft verurteilt.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Montag, 18. Juli, vormittags 9 Uhr: Anklage gegen 1. Kugler Xaver, led. Taglöhner von Dollnstein; 2. Meißler Josef, led. Taglöhner von dort, je wegen eines Verbrechens der Brandstiftung. Die jugendlichen Angeklagten haben am 16. Sept. 1908 eine Köhlerhütte des Wirts Max Wenzel in Breitenfurt mutwillig in Brand gesetzt. Sie behaupten, daß das Feuer durch Fahrlässigkeit entstanden sei. Meißler war geflohen, und ist erst im Mai d. J. in der Schweiz ausfindig gemacht worden. Er ist noch nicht 18 Jahre alt. Gegen ihn lautet das Urteil auf 4, gegen Kugler auf 9 Monate Gefängnis.

Schwurgerichtsstatistik.

Die abgelaufene Schwurgerichtsperiode zeichnete sich durch eine ungewöhnlich große Zahl von Freisprechungen aus; von 22 Angeklagten wurden 5 für nichtschuldig erklärt. Auf der Tagesordnung standen 19 Fälle; von denen betrafen allein 8 Sittlichkeitsverbrechen, 3 Meineide, 3 Körperverletzung mit Todesfolge, 2 Raub und Erpressung und je 1 Amtsverbrechen, Brandstiftung und Kindstötung. Zwei Fälle mußten wegen fehlender Zeugen vertagt werden. 5 Verurteilte kommen ins Zuchthaus auf die Dauer von 16 Monaten bis zu 8 Jahren, zusammen 23 Jahre 4 Monate, ins Gefängnis kommen 10 auf die Dauer von 2 Monaten bis zu 2 Jahren, zusammen 10 Jahre 7 Monate. In sieben Fällen wurde auch auf Ehrenrechtsverlust erkannt.

„So weit als ich nur kann, Bergleitner," — ein weiches kindliches Lächeln dankte ihm für seine treue Fürsorge, „wie ein Has' will ich laufen! Der Vater wird ihn schon vertreiben. Wenn der Bürgermeister ins Gefängnis kommt, wird seinem Buben die Luft auf Dirndel schon vergehen. Jetzt muß ich eilen, Bergleitner, sonst könnte sich der Vater, der jetzt längst daheim ist, auch noch wegen meinem langen Ausbleiben ängstigen."

„Ich denk, es ist das beste, ich führ dich bis zu Eurem Häusel, Kuni, damit dein Vater außer Sorge ist. Es ist Nachtzeit, und du bist allein, das ist nit ratsam für ein junges Dirndel, und es gibt noch mehr Burschen vom Schlag des Quirin."

Eilig schritten sie vorwärts.

„Hör zu, Kuni, was ich dir erzählen will," hob Bergleitner nach einer Weile an, „das kleine Dirndel, das ich aus Barmherzigkeit im Hof aufgenommen hab, gehört in die nächste Bergleitner Verwandtschaft. Die Marta, meiner Schwägerin Schwester ist das fremde am Grenzstein verkohrbene Weib gewesen; ein recht trauriges Geschick hats gehabt, das arme Ding. Jetzt ist alles klar gelegt durch die Schriften, die du der Monika überbracht hast; weißt, sie hat die Kinder gleich heanspruckt, und ins Haus gefordert. Sie hat doch das erste Anrecht darauf, die Monika, aber mir wird das Kind recht fehlen. Gar friedsam ists jetzt im Buchenhof, ich bin nur froh, daß es dem kleinen Volk recht gut geht."

„In Gottesnamen, und unser Hergott möcht seinen Segen geben," stimmte Kuni freudig zu.

Der Himmel hatte sich indessen bewölkt. Dem sonnighellen, freundlichen Maitag folgte eine düstere, regenschwere Nacht. Kein Sternlein leuchtete hernieder, und die Berge zeichneten sich in unsicheren Umrissen gegen den dunklen Horizont ab. Wie unheimliche Riesengestalten erhoben sie sich über dem Hochwald. Der Sturmwind setzte in allen Tonarten ein und der Regen rauschte in Strömen.

„Ich mein, du tust besser, mit ins Häusel hineinzugehen und dich unterzustellen, bis das ärgste Wetter verzogen ist, würdest ja tropfnaß werden, Andres," sagte Kuni in großer Besorgnis. „Mach meinem Vater die Freud und tu ein bißl heimgarten und diskrieren mit ihm, der hält gar große Stücke auf dich, Bergleitner!"

Ein wonniges Gefühl durchströmte ihn, dennoch bezwang er sich. Sein starkes Pflichtgefühl schützte ihn gegen jedes heißere Verlangen, nur ihre kleine Hand umfaßte er mit festem Druck.

„Deinen Vater mag ich! Ein braveres Mandl gibts nit leicht," erwiderte er warm. „Weißt in meinem Hof gäbs Arbeit genug für ihn, überall könnt er mir beistehen und an die Hand gehen. Der braucht kein Gnadenbrot von der Gemeinde essen, für den Bartl tät ich gut sorgen.

Da der Regen immer stärker rauschte, ging er bereitwillig mit aufs Häuschen zu, doch heute leuchtete kein freundlicher Lichtschimmer aus den niederen Fenstern in das Dunkel der Nacht heraus. Und als Kuni beforgt hineintrat, und von oben bis unten alles durchsuchte, fand sie alle Gelasse leer.

Rattos, das Herz voll Unruhe, kam sie zurück.

„Der Vater ist noch nit da, und doch bereitz vor zwei Stunden aufs Haus zugezangen, das wird doch nit Schlimms bedeuten?" Ganz trostlos schaute sie aus.

„Dein Vater kennt weit und breit jedes Wegerl und Stegerl, Kuni, mach dir keine schlimmen Gedanken, er wird sich halt verfahren haben." suchte Bergleitner sie freundlich zu trösten. „Morgen in der Früh da werd ich nachfragen, paß auf da lachst du über die unnütze Sorg!"

„O, nein, der Vater verfährt sich nie!"

Unruhvoll umging sie das Häusel nach allen Richtungen und so laut sie es vermochte, rief sie seinen Namen in die Stille der Nacht hinaus. „Väter, Vater!" spottete das Echo zurück.

(Schluß folgt.)

Das Kinderfest

für die Schulgemeinde **Ottobeuren** findet **Montag, den 25. Juli cr.** auf dem **„Kunatsketer"** statt. Um ½2 Uhr wird vom Kriegerdenkmal aus **mit Musik zum Festplatz** gezogen. Der Auskunft dortselbst findet bei der nahen **Zeppelintanne** aus Anlaß der Errichtung eines Gedenksteines ein entsprechender Festakt statt. Eltern und Jugendfreunde sind freundlichst eingeladen.

Ottobeuren, den 20. Juli 1910. [2049

P. Wilhelm Obermayr, O. S. B.
Pfarrverkar, k. Lokalschulinspektor.

A. Frey, Bürgermeister.

Bekanntmachung.



Der **milchw. Verein im Allgäu** hält am **Sonntag, den 24. d. Mts.** im Gasthaus zum **„Hirsch" in Ottobeuren** eine

Versammlung

wobei Herr Wanderlehrer **Nickle-Kempten** sprechen wird über: **„Das Holländer Vieh im Allgäu."** [2050

Zu diesem Vortrage ist das Erscheinen aller Vereinsmitglieder und auch sonstiger Interessenten sehr erwünscht.

Die Obmänner der Ortsvereine:
Guggenberg, Betzisried, Ottobeuren und Haitzen.

Annoncieren bringt Gewinn!

Der Vereinigung Ottobeuren und Umgebung.

Sonntag, den 24. Juli 1910 nachmittags 3 Uhr

Quartalversammlung

im Gasthof zur **„Post."**

Tagesordnung: Entrichtung der Beiträge.
Besprechung betreffs Bezirksfest in Kempten.
Aufnahme neuer Mitglieder.

NB. Mitkärvereinigungen sind von 5 Uhr ab freundlichst eingeladen.

2052] **Die Vorstandschaft.**

Kgl. Realschule Memmingen.

(Mit Handelsabteilung.)

Anmeldung der **neueintretenden Schüler:**

Samstag den 17. September früh 8—10 Uhr

im Rektoratszimmer. Bei dem Eintritte in die 1. Klasse soll das 10. Lebensjahr vollendet, das 12. nicht überschritten sein. Dispensen möglich. Geburts-, Impfschein und Schulzeugnis sind vorzulegen. In der Aufnahmsprüfung wird der Stoff der 4. Volksschulklasse verlangt.

Die Realschule gewährt **die geeignetste Vorbildung für einen bürgerlichen Beruf** und bietet bei Absolvierung der **Oberrealschule** weitgehende Berechtigungen.

Der regelmäßige Unterricht nimmt

Dienstag den 20. September früh 8 Uhr

in allen Klassen seinen Anfang.

Memmingen, im Juli 1910. [2051

Studienrat **Hildenbrand,** Kgl. Rektor.

Bekanntmachung.

Für das **III. Quartal (Ziel Jakobi)** können bei der **Distriktssparkasse-Anstalt Ottobeuren** Einlagen gemacht werden und zwar:

In **Ottobeuren** am **Montag, den 25. Juli** im Gasthause des Engelwirts **Hebel;** zugleich erfolgt auch die Rückzahlung der für dieses Ziel gekündigten Kapitalien.

In **Memmingen** am **Dienstag, den 26. Juli** von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Gasthofe zum **„schwarzen Adler."**

Ottobeuren, den 18. Juli 1910. [2047

Die Distriktssparkasse-Verwaltung Ottobeuren.

Geschäftscouverts :: Briefbögen ::

werden in hübscher Satzausführung und in Mehr-Farbendruck bei billigen Preisen hergestellt in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

NB. Hauscouverts in neuesten Farben und guter Qualität 500 Stück zu 4 Mark.

Trauerbriefe
Trauerkarten

Trauerbilder
das Hundert von 2 Mark an

Grabreden
Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

:: :: In unserm Verlage erschien in dritter Auflage: :: ::

Beschreibung des Klosters

und der

:: Kirche zu Ottobeuren. ::

Von † P. **Magnus Bernhard,** O. S. B.

112 Seiten. 8°. Preis broschiert **1.20** Mark, gebunden **1.60** Mark, nach auswärts **1.80** Mark.

Das Buch enthält eine äußerst interessante geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Ferner wird im 1. Teil die Geschichte des Klosters, im 2. Teil die Beschreibung der Kirche: a) des Chores, b) des Schiffes, und im 3. Teil das Klostergebäude in sehr genauen Angaben geschildert. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Äbte von 764—1803, 2) die ersten Stiftsbeamten der Kanzler vom Jahre 1552—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Oualstücken insgesamt Heilige des Benediktiner Ordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Oualstücke und das Inhalts-Verzeichnis.

Zu haben in der **Exped. dieses Blattes** und bei den Buchbindermeistern **Adolf Fergg** am Marktplatz und **Georg Braun,** Hofstetgasse, Rupertsstr.

Fräul. Rettung v. Trunksucht! verschendet Anweisung nach 37jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen :: Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, **NB.** keine Berufsstörung unter Garantie. **NB.** Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Knecht, Spezialist, Säckingen,** Baden. [2027

Milch-Karten

Neues Kartoffelkochbuch
von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch
von M. Buchmeier.

Vorrätig
Ganser'sche Buchdruckerei.

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

Tintenlöscher

in verschiedenen Größen empfiehlt

:: :: ::

Ganser'sche Buchdruckerei.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 21. Juni. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Str., Durchschnittspreis —.— M. Haber: neue Zufuhr 22 Ztr. Durchschnittspreis 7.80 M.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 20. Juli 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 102.—. incl. Ueberpreis.
Süßrahmbutter . . . 97.—

Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 112/14

Tendenz: flau.

Memminger Schranne vom 19. Juli 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Aufschlag		Abschlag	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Kern	11	—	10	90	10	80	—	—	—	20
Roggen	8	35	8	20	8	10	—	05	—	—
Gerste	—	—	8	50	—	—	—	50	—	—
Haber	8	05	7	85	7	65	—	—	—	17



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 66 Pfg., für zwei Monate 44 Pfg., für einen Monat 22 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 5spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einschaltung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 83 | Samstag, den 23. Juli 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

München, 21. Juli. Der 3. Infanterie-Brigade (3. und 20. Inf.-Regt.) wurde durch Verfügung des Generalkommandos des 1. Armeekorps ein neues Uebungsterrain für Abhaltung der Regiments- und Brigadeübungen, sowie der Brigademanöver zugewiesen, nach dem das anfangs bestimmte Gelände von Immenstadt und nördlich davon bei Waltenhofen vom Hochwasser heimgesucht worden ist und daher von Belegung freibleiben muß. Die 3. Infanterie-Brigade wird nunmehr in der Gegend bei Markt Oberdorf und östlich davon bei Bibinzen ihre Uebungen und Brigademanöver abhalten. Das ihr während der Manöver zugeteilte 4. Chevauleger Regiment wird zu den Manövern nicht ausrücken, und es enthält daher die Brigade als Kavallerie einige Eskadrons des 8. Chev.-Rgts. zugeteilt. Die Brigade-Uebungen der 2. Kavalleriebrigade auf dem Lechfelde unterbleiben deshalb. Weiters kann das 1. Feld-Artillerie-Regiment infolge Ausbruchs der Brustseuche unter dem Pferdebestande nicht an den größeren Truppenübungen teilnehmen; es entfällt deshalb das Brigade-Exerzieren der 1. Feldartilleriebrigade in der Gegend von Ronsberg. Das 7. Feld-Artillerie-Regiment hat dafür von Beginn der Brigademanöver der 1. und 2. Infanterie-Brigade die nötige Artillerie, je eine Abteilung, zu stellen. Die Mannschaften des 1. Feld-Artillerie-Regiments werden im August Schießübungen auf dem Lechfeld vornehmen.

Brüssel, 21. Juli. In ganz Belgien haben sich zahlreiche Damenkomitees gebildet, die alle Belgier, namentlich Frauen und Kinder, auffordern, den 24. Juli als den **Geburtstag der Königin** zu feiern und an diesem Tage als Zeichen der Sympathie für die Königin deren Lieblingsblume, die Rose, anzustecken. Die Königen hat darauf bestimmt, daß die Ueberschüsse aus dem Erlös der von den Damenkomitees verkauften Rosen den Lungenheilanstalten zugute kommen sollen. Der Kardinalerzbischof von Brüssel hat an die Direktoren der Schulen und Pensionate ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er die Schüler auffordert, sich eifrig an dem wohltätigen Werke zu beteiligen.

Politische Wochenrundschau.

In kaufmännischen Kreisen unterhielt man sich in den letzten Tagen recht eifrig über den **deutsch-japanischen Handelsvertrag.** Die Kündigung ist kein politischer, sondern nur ein notwendiger formaler Akt. Als solchen faßt ihn auch die deutsche Regierung auf. Erfreulich ist, daß Japan in keiner Weise an einen Zollkrieg denkt; es schlägt eben wirtschaftspolitische Bahnen ein, die uns Deutschen nicht fremd sind. Daß bei dem neuen Vertrag Handel und Industrie, die beteiligten Interessentengruppen, befragt werden sollen, wird in diesen Kreisen mit besonderer Genugtuung empfunden.

Die in **Frankreich** allgemein „Cheminots" genannt, wollen schon seit Wochen streiken. Bis jetzt ist es dazu noch nicht gekommen, und es ist recht zweifelhaft, ob die Eisenbahner ihre Drohung überhaupt ausführen werden. Es ist zu berücksichtigen, daß die Eisenbahner zum großen Teil nicht organisiert sind. Auch die Streikfonds werden zu einem wirksamen Streik wohl nicht ausreichen.

Im englischen Unterhause hat Herr Asquith bei Gelegenheit der Beratung des Marinebudgets eine Rede gehalten, die in Deutschland mit hoher Genugtuung aufgenommen worden ist. Herr Asquith, der englische Premierminister, erklärte vor versammeltem Parlament, daß sich die **englische Flottenpolitik** keinesfalls gegen Deutschland richte, wie man in England auch überzeugt sei, daß Deutschland Flottenpolitik keine agressive Spitze gegen England habe. Es ist erfreulich, daß der Premierminister dies öffentlich erklärt, damit den Hetzern hüben und drüben vorderhand wenigstens ihr verderbliches Handwerk gelegt werde. Diese Erklärung hat umso höhere Bedeutung, als sie aus dem Munde des obersten englischen Staatsmannes stammt.

Spanien hat augenblicklich mit inneren Unruhen und Wirren zu kämpfen. In der Hauptsache sind es jene Elemente, die auch seinerzeit den Ferrer-Rummel inszenierten. In zahlreiche Ortschaften ist Militär entsandt worden, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Auch französische und russische Agitatoren sind tätig. Zehntausend Flüchtlinge halten sich in der Nähe der spanischen Grenze auf französischen Boden auf. Sie setzen sich zusammen aus Deserteuren, die seinerzeit den Aufkrieg nicht mitmachen wollten, und aus Anhängern der revolutionären Partei, die an den Aufständen von Barcelona und an der Ferrerbewegung teilgenommen haben. Agitatoren riefen in den letzten Tagen die Flüchtlinge zusammen und forderten sie auf, in geschlossenen Zügen die Grenze zu überschreiten. Die Regierung ergreift alle Vorsichtsmaßnahmen, um es nicht zu ernsteren Unruhen kommen zu lassen.

Das **russische Parlament**, wenn man es so nennen kann, ist in Ferien gegangen. Die positiven Leistungen gipfeln, abgesehen von der Agrarfrage, vornehmlich in den gegen die verfassungsmäßige Selbständigkeit Finnlands in allen nicht die auswärtige Politik Rußlands berührenden Fragen gerichteten Beschlüssen und in der Maßregelung der Westprovinzen.

In **Japan** ist man von dem russisch-japanischen Vertrag nicht sonderlich erbaut. Nachdem der erste Enthusiasmus sich gelegt hat, beginnt das Publikum die Medaille umzudrehen und die Rückseite zu betrachten. Erstaunlich ist die Entrüstung, die der Vertrag jetzt in Japan hervorruft. Man will dort nicht verstehen, weshalb die Normannschurei an Rußland ausgeliefert werden soll. Ein in Tokio erscheinendes Blatt sagt ganz direkt, Ostasien gehöre nur den Japanern. Die japanische Regierung ist angesichts dieser Erregung bemüht, die Vorteile jenes Vertrages in ein möglichst helles Licht zu rücken, aber sie begegnet nur einem wütenden Kopfschütteln. Von Dauer wird diese Aufregung aber nicht sein, denn die Regierung ist stark genug, um sich durchzusetzen. Dabei ruht sie nicht in ihrem Bestreben, den japanischen Einfluß im Stillen und sogar im Indischen Ozean weiter auszudehnen.

In der **Türkei** beschäftigt ein Geheimbund die öffentliche Meinung. Dieser Geheimbund bewegte den Sturz der jungtürkischen Herrschaft. Man ist jedoch der Sache auf die Spur gekommen und nun wandern die Geheimbündler einer nach dem andern **hinter Schloß und Riegel.** Dauernd finden Verhaftungen von Personen statt, die der Teilnahme an der Verschwörung bezichtigt werden. Es scheint sich tatsächlich um eine über das ganze Land verbreitete wohlorganisierte, weitverzweigte Bewegung zu handeln, der die Regierung auf die Spur gekommen ist. Auch ein hervorragender Abgeordnete, Dr. Riza Nur, befindet sich unter den Verhafteten. Es sollen noch weitere Kammermitglieder verhaftet werden. Die Verhaftung des Abg. Dr. Riza Nur hat unter den Albanesen und Demokraten große Aufregung hervorgerufen, und es sind Proteste an die Regierung gesandt worden. Diese läßt sich aber nicht irre machen. Sie erklärt, daß alle Geheimnisse des Geheimbundes entdeckt und dieser unschädlich gemacht werden müsse. Im Hinterlande von **Kamerun** ist es zu Unruhen gekommen, die aber wohl bald unterdrückt werden dürften. 120 Mann sind nach dem Distrikt abmarschiert, wo die Unruhen ausbrachen.

Deutsches Kunstgewerbe in französischer Beleuchtung.

Ein bemerkenswertes Urteil über das deutsche Kunstgewerbe, wie es auf der **Brüs-**

feier Weltausstellung sich darbietet, veröffentlicht der französische Kritiker Ed. Pottier im Temps. Er spricht von der großen Wirkung, die die deutsche Abteilung zielbewußt und mit äußerster Konzentration aller Kräfte erstrebt und erreicht habe. „Deutschland hat sich das Ziel gestellt, mit gewaltigen Opfern die Führung in allen Zweigen des Industrielebens zu erobern, es will überall der erste sein und verbirgt das nicht. Die militärische Hegemonie genügt nicht; in der kaufmännischen Macht soll sie ihre notwendige Stütze finden. Dann wird Deutschland die Musternation sein." Pottier teilt nicht die skeptischen Urteile mancher französischen Touristen. „Man kritisiert die architektonische Schwere der deutschen Pavillons, die mächtigen Bedachungen mit steil aufsteigenden Giebeln, die die Bauten fast begraben, man kritisiert die gedrungene, stämmige Form der Säuleneingänge und die trübe Eintönigkeit des schwarzweißen Mörtelbewurfs. Auch im Innern wirkt im Eindruck etwas von Gräulichkeit mit." Während draußen die Sonne scheint, dringt durch sparsam verteilte Fenster nur gedämpftes Licht: hier sieht man nun alle die Möbel, Tapisserien, Verhänge und Schmuckgegenstände, die dem modernen Geschmack und dem modernen Komfort angepaßt sind. Pottier empfindet sie nicht gerade als neuen Stil, schon vor 20 Jahren tauchten artverwandte Entwürfe auf, eine Formenverwendung romanischen und gotischen Stiles, in die orientalische Motive sich einfügten. Die Allgemeinheit ist über diese Schöpfungen hinweggegangen, da sie zwar originell, aber unpraktisch waren. Nun sieht der Franzose, wie das deutsche Kunstgewerbe dem Stilbedürfnis neue Quellen erschließt, wie den Möbeln in zäher Arbeit einfachere und praktischere Formen abgerungen werden, wie Vernunft und praktischer Geschmack aus Vergangenheit und modernen Formenbedürfnissen einen neuen Stil schafft. „Das Unternehmen ist kühn und gewagt, aber mit Ueberlegung und jener Zähigkeit durchgeführt, die einen Hauptvorzug des deutschen Nationalcharakters bilden. Man sieht bald an den Möbeln, wie die deutschen Fabrikanten sorgsam die zügellose und kindliche Phantasie korrigiert haben. Die Formen sind manchmal etwas plump, aber alles wird mit intelligentem und klugem Sinn für Komfort aufgebaut. Die Tapeten zeigen einen harmonischen, wenn auch zum Ernst und zur Düsterkeit neigenden Geschmack, die Farbentöne sind glücklich abgestimmt, in den Einzelheiten findet man erfinderisches und delikates Raffinement, das Material, Holz, Metall oder Messing, ist klug zur Hervorbringung dekorativer Effekte ausgenutzt, jeder grobe Geschmack ist verbannt." Die Ergänzung und die Erklärung zu diesen Leistungen findet der französische Kritiker in der deutschen Unterrichtsabteilung. Hier sieht man nicht nur, wie Deutschland seine Kunsthandwerker erzieht, sondern vor allem, wie die heranwachsende Generation systematisch zu diesen neuen Lebensformen erzogen wird. In den Volksschulen wird die Liebe zur Heimat und der ästhetische Sinn zielbewußt gebildet, die Zeichenbesteck der Volksschüler zeigen die Ziele, die die Lehrer mit unerschöpflicher Geduld verfolgen. Deutschland hat begriffen, daß zum Kampfe im Reiche des Kunstgewerbes große Bataillone gehören, und es bildet sie heran in den Volksschulen mit ihren Millionen von Schülern." Der Anblick stimmt jeden Franzosen nachdenklich, die Reflexionen sind nicht immer erfreulich. Wird Frankreich diesem methodischen, überlegten, planvollen Vorgehen gewachsen sein, wird das französische Kunstgewerbe dieser Konkurrenz standhalten? Pottier erwartet die Antwort von der Zukunft. Es sind zwei verschiedene Methoden: in Deutschland eine strenge Disziplinierung der wirkenden Kräfte, festaufgestellte Ziele, in Frankreich größere individuelle Freiheit der Künstler, Vorurteilslosigkeit. „Unsere Methode unterscheidet sich vollkommen von der unserer Nebenbuhler. Die Zukunft muß sagen, wer recht behält."

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 23. Juli 1910.

:: Ein äußerst gelungenes Schriftchen mit Illustrationen ist soeben in Stahl's Verlag in München XXIII erschienen, unter dem Titel „**Altmünchner Originale**" worin sie alle vorkommen, der Xaver Krenkel, der Pranzerl, der Sulzbeck, der Finessenlepperl 2c. 2c. Preis 20 Pfg.

Die Kgl. Realschule in Memmingen mit Handelsabteilung wurde im Schuljahre 1909/10 von 199 Schülern (gegen 189 im Vorjahre besucht.) Dem religiösen Bekenntnisse nach waren unter den Schülern 100 Katholiken, 88 Protestanten und 11 Israeliten. An der unter der Leitung des Anstaltsvorstandes abgehaltenen Absolutorialprüfung beteiligten sich die 22 Schüler der 6. Klasse. 17 derselben konnten von der mündlichen Prüfung befreit werden. Von den 5 Schülern, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, mußte einem das Reifezeugnis versagt werden, so daß im ganzen 21 die Absolutorialprüfung bestanden haben. Von diesen wollen sich 11 dem Kaufmannsstande, je einer dem Baufach, der Eisenbahn und der Landwirtschaft widmen; 3 treten bei Behörden ein, 4 gehen an die Oberrealschule. Den Schülern, welche eine Oberrealschule absolvieren, stehen außer der Theologie, Jurisprudenz und Altphilologie alle höheren Berufsarten ebenso offen wie den Absolventen eines Gymnasiums. In den 4 unteren Klassen der Realschule aber wird der Lehrstoff einer Bürgerschule geboten und damit eine zeitgemäße Bildung für irgend einen gewerblichen Beruf. Mit Recht wird darin ein wertvoller Vorzug der Realschule erblickt, daß die Eltern erst nach Jahren sich bezüglich der Berufswahl ihres Sohnes je nach seinen Anlagen und Fortschritten entscheiden müssen. Einen sehr guten Besuch zeigte auch heuer die Handelsabteilung, indem von den 69 Schülern der 3 oberen Klassen nicht weniger als 52, also 75% der Handelsabteilung angehörten. Das richtige Eintrittsalter für die 1. Klasse ist das vollendete 10. Lebensjahr, der in der Aufnahmeprüfung verlangte Stoff das Pensum der 4. Volksschulklasse. Das Höchstalter für den Eintritt in die 1. Klasse sind 12 Jahre. Das Schulgeld beträgt jährlich 20 Mark, doch kann von dessen Entrichtung ganz oder teilweise befreit werden.

Reichau, 21. Juli. Installation. Am kommenden Sonntag findet dahier die feierliche Installation unseres H. H. Pfarrers Meinrad Hipp statt.

Mindelheim, 22. Juli. In der Stadtpfarrkirche hier wurde in der Zeit von Mittwoch Mittag bis Donnerstag Früh in der schmerzhaften Muttergotteskapelle der Opferstock gewaltsam aufgebrochen. Geld ist jedoch dem Opferstockmarder nicht viel in die Hände gefallen, da der Opferstock vor nicht langer Zeit geleert wurde. Er brauchte aber auch scheinbar nicht mehr Geld, denn sonst

---

„Auf der Bergleite."

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

26) (Nachdruck verboten.)

Da auf einmal hörte das angstgequälte Dirndl von der Nickleite des Hanges her, der das Häusel gegen die Wetterseite schützte, und sehr abschüssig in die Tiefe ging, den wimmernden, ächzenden Ton einer menschlichen Stimme.

Lauschend spähte Kuni in die Tiefe hinab und abermals vernahm sie das ächzende, klägliche Wimmern.

Grauen und Entsetzen überschlich Kunis junges Herz nun wurde es ihr zur Gewißheit, daß ihr Vater vom rechten Wege abgekommen und ihm ein Unglück widerfahren war. Doch auch jetzt blieb ihr erster Gedanke auf Hilfe gerichtet, sie bewahrte ihre Geistesgegenwart.

Mit Eidechsenbehendigkeit kroch sie den steilen Hang hinab, entzündete einen Wachsstock, und schaute um sich. Ein Bild des Jammers bot sich Kunis Augen. Mit blutig abgeschürften Haupte, lang hingestreckt, sah sie ihren braven guten Vater, bewußtlos auf dem Steingeröll des Ackers liegen. Im fassungslosen Schreck rüttelte und schüttelte sie den reaungslosen Körper, das ganze Verlassensein ihres Lebens wurde ihr klar.

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, Vater, Vater, stirb mir nur nit! Laß mich nur nit allein da auf der Welt. Vater, ich bitt dich, bleib da bei mir. Ich bin dir doch allweil ein folgsames Kind gewesen, deine Kuni ist da! Hätt ich dich nur nit allein gelassen. Ach Gott, ach Gott, laß mir meinen Vater!" Von ihrem Kummer überwältigt, jammerte sie noch immer fort, als Bergleitner ihr längst zu Hilfe gekommen war, und sich alle erdenkliche Mühe gab, dem Bartl hilfreich beizustehen und ihn ins Leben zurückzurufen. Und siehe, Andres Belebungsversuche blieben nicht erfolglos. Bartls Bewußtsein flackerte noch einmal auf, sein brechender Blick erhellte sich, wenn auch nur auf Augenblicke.

„Kind du — bist bei mir." Seine zitternde Hand tastete sich in ihre. „Es ist das Letzte! Mach mir das Sterbestündel nit schwer!" Bartl atmete mühsam. „Abgestürzt bin ich — inwendig — fehlts. Im — Sonnwirtshaus haben sie mir — einen Schnaps ins Bier getan — der Bitus oder — Hinterbuber. Das Holz haben auch gestohlen — und — im Einödhof — die sinds auch gewesen. Kuni nit jammern! Vater vergib uns — —" Seine Stimme erstickte in einem Röcheln, sein Haupt fiel zurück. Er hatte sein Leben dem Schöpfer alles Irdischen zurückgegeben.

In dumpfer Verzweiflung kniete Kuni an der Leiche ihres Vaters, der ihr Schutz und Stütze, Freund und Berater der beglückende Inhalt ihres jungen Daseins gewesen war.

Kunis Willenskraft war gebrochen, trostlos starrte sie ins Leere, vergeblich suchte sie nach Worten zum Gebet, nur stammelnde Laute kamen von ihren Lippen.

Sturm und Regen, die eine Weile ausgesetzt hatten, brachen nun mit erneuter Heftigkeit los. Kuni beachtete es nicht, regungslos kniete sie noch immer neben dem toten Vater, seine erkaltende Hand umklammernd. Bergleitners herzliches, tröstliches Zureden verhallte wirkungslos und erst auf vieles Bitten, ließ sie sich bewegen, ihm beizustehen, den stillen Schläfer in seiner Behausung zu bergen. Dort betteten sie die entseelte Hülle auf das ärmliche Lager, vor dem Kuni die ganze Nacht die Totenwache hielt. — —

Einfach und würdig, wie er gelebt, wurde der alte brave Mann der letzten Ruhe übergeben.

Die Natur war heute so friedlich still, so abgeklärt und lichtheil, wie es das friedvolle ausgeglichene Leben und Empfinden des Heimgegangenen gewesen. Und auf den jungbelaubten Kirchhofsbäumen schmetterten Amseln und Finken eine jubilierende Frühlingsweise in die blauende Luft, den Abschiedssang für Bartl.

Aus Zeit und Leben.

Königin Luise von Preußen.

Zu ihrem 100. Todestag (19. Juli 1910).

(Siehe die heutigen Bilder.)

Hundert Jahre sind im Strom der Zeit dahingerauscht seit dem Tage, an welchem Königin Luise von Preußen, eine der edelsten Frauen, welche die deutsche Geschichte kennt, nach einem zwar kurzen, aber an Prüfungen reichen Leben die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Man preist Königin Luise als die deutscheste der deutschen Frauen und Fürstinnen und bewahrt mit dankbarer Liebe und Treue ihr Andenken, das ganz besonders in diesen Tagen, welche der Erinnerung an ihren frühen Tod geweiht sind, wieder neu aufleht. Aus diesem Anlasse sei auch hier der Person und des Wirkens seltenen, verehrungswürdigen Frauengestalt in kurzen Zügen gedacht.

Als jüngere Tochter des Herzogs Karl Ludwig Friedrich von Mecklenburg-Strelitz wurde Prinzessin Luise am 10. März 1776 zu Hannover geboren, wo ihr Vater Gouverneur war. Schon im Alter von 6 Jahren hatte sie das Unglück, ihre Mutter zu verlieren, die eine Prinzessin von Hessen-Darmstadt gewesen. Vier Jahre später siedelte ihr Vater mit seinen vier mutterlos gewordenen Töchtern nach Darmstadt über, wo sie unter Aufsicht ihrer Großmutter eine äußerst sorgfältige Erziehung erhielten. Ihr Leben spielte sich in einfachen Bahnen ab; es war zwischen Arbeit und den harmlosen Freuden der Kindheit und Jugend geregelt. Schon frühe wurde in das Herz der Kinder ein frommes Gottvertrauen und warme Liebe zu der notleidenden Menschheit gelegt, und in all den vielen Kümmernissen, welche die spätere preußische Königin heimsuchten, hat sie die Lehren ihrer Kindheit nicht vergessen und immer ihren stärksten und sie versagenden Trost im frommen Gebet gefunden.

Gelegentlich eines Besuches, den Prinzessin Luise bei ihrer Schwester, der regierenden Herzogin Charlotte von Sachsen-Hildburghausen machte, lernte sie im Jahre 1793 auf ihrer Rückreise in Frankfurt a. M. den Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen kennen, der seinen Vater Friedrich Wilhelm II. in den französischen Krieg begleitete. Die beiden fanden Gefallen aneinander, und man konnte bald eine fröhliche Verlobung feiern, welcher am 27. Dezember 1793 der Einzug des jungen Paares in Berlin im goldenen Brautwagen folgte. Es war eine Doppelfeier, denn des Königs zweiter Sohn Ludwig hatte sich zugleich mit Prinzessin Friederike, Luisens jüngerer Schwester, verlobt.

Die Anmut und Schönheit in Verbindung mit einem liebenswürdig bescheidenen Auftreten gewannen der jungen Fürstin bald die Herzen aller, die in

---

Kunt, die ihre geringen Habseligkeiten teilweise verkauft, teils verschenkt hatte, war eben damit beschäftigt, ihre wenigen Kleidungsstücke in ein Bündel zu packen, um irgendwo im Dorf um einen Dienst anzusprechen.

„Gruß Gott, Kunt! Gelt, du bist jetzt recht allein und verlassen, weil dein Vater tot ist," meinte er mitleidsvoll. „Hast akurat so ein trauriges Los wie ich, nur, da mein Leben bald zu End neigt, und deines noch in der Blütezeit steht. Jetzt hält doch nix mehr im Dorf, wie dein eigener Wille, und mir wärs gerade eine Freude, wolltest mich auf meine alten Tage ein bißl verpflegen und mir ein paar freundliche Stündel schaffen!"

Kunt schluchzte erbarmungsvoll.

„Ich würde dir gern aushelfen, aber es geht nit, Einöder," erwiderte sie traurig. „Mein Gram und Herzleid nimmt kein End, ich würd dir nur das Herz noch schwerer machen, Bauer. Und ich taug auch nit fürs Stadtleben. Wer soll nacha das Grab von meinem Vater selig in Ehren halten? Weißt, er hat allweil die Blümerl so lieb gehabt, zur Sommerszeit soll sein ganzes Grab in der Blüten drinnen stehn! Er war doch so gut mit mir, mein Vater, und hat keinen andern Menschen auf der Welt, wie mich. Und wenn er auch in der Erden drinnen liegt, für mich ist er doch nit gestorben, allezeit lebt er in meinem Herzen fort, Trag mirs nit nach, Einöder, doch von der Heimat geh ich nit fort."

„Ein recht hochheiliges Dirndel bist, Kunt, überleg dirs noch einmal, bei mir bleibt dir ein Plätzl offen." Mißmutig verabschiedete sich der Bauer.

Auch Begleitner Andres, der sie mit Rat und

---

grundreiz mit ihr in Berührung kamen. Das reinste Familienglück war in ihrem Hause heimisch, und Gatte und Kinder blickten mit liebevoller Verehrung zu ihr auf. In dem kleinen Hauelbörschen Paretz, fern vom höfischen Zwang, gaben sie sich ganz der Freude und Ungezwungenheit des Landlebens hin, und das waren wohl die glücklichsten Zeiten, welche die durch innige Harmonie der Charaktere verknüpfte Familie verlebte.

Nachdem der Kronprinz im Jahre 1797 seinem Vater als Friedrich Wilhelm III. auf den preuß. Thron gefolgt war, erwies sich Königin Luise als eine wahre Landesmutter. Sie begleitete ihren Gemahl auf seinen Reisen durch die Provinzen und ihre größte Freude war es, bei diesen Gelegenheiten Werke der Wohltätigkeit auszuüben und nicht nur durch Spendung von Geldmitteln die Not zu lindern, sondern auch durch Worte gewinnender Herzensgüte Arme, Kranke und Verlassene aufzurichten und zu trösten.

Da kam das Jahr 1806, und die blutige Kriegsfackel, die der korsische Eroberer entzündet, brachte Kummer und Leid in die königliche Familie und Verheerung über das blühende Land. Nach dem Siege, den Napoleon bei Austerlitz erfocht, schaltete er willkürlich im deutschen Lande, und die Erbitterung des geknechteten Volkes wurde immer größer. Mit tiefem Schmerze sah die edle Königin, welche Wunden ihrem Volke geschlagen wurden, und alle Not, die das Land leiden mußte, empfand auch ihr Herz aufs Schmerzlichste. Treu dem König zur Seite stehend, war sie glücklich als er ihr erlaubte, ihn ins Feld zu begleiten, ihre Anwesenheit entflammte den Mut der Soldaten, aber das Kriegsglück blieb ihnen fern, und die immer trostloser werdenden Verhältnisse zwangen die Königin zur Flucht. Die unglückliche Schlacht von Jena und Auerstädt am 14. Oktober 1806 führte Napoleon als Sieger nach Weimar, wo er die Gemächer der Königin Luise bewohnte, die inzwischen ruhelos und bis ins Innerste getroffen durch das verödete Land floh und glücklich über Braunschweig entkam. Mit ihren Kindern, die schon vorausgesandt worden waren, traf sie in Schwedt zusammen, und nun ging die Flucht weiter nach dem Osten. In Küstrin folgte ein erschütterndes Wiedersehen mit dem König, dann ging's weiter durch Graudenz, Königsberg nach Memel. Es war mitten im Winter, und nur unzureichend konnten sich die Flüchtlinge gegen die Unbill der Witterung schützen. In Königsberg erkrankte der jüngste Prinz am Typhus und die Königin steckte sich bei der Pflege an. Kaum genesen, mußte sie sich wieder auf die Flucht begeben.

Endlich stand der Friede in Aussicht.

Die opfermutige Königin folgte am 6. Juli 1807 in Tilsit einer Einladung Napoleons. Sie hoffte,

---

Tat unterstützte, und sich tüchtig um die Verlassene annahm, riet ihr ernstlich von der Stadt ab.

„Ein Bergblümerl, das man der heimischen Erde entmurzelt, gehts Grund, Kunt, tus nit!" widersprach er lebhaft, als sie ihm Emöders Vorschlag mitteilte.

„Doch so kanns auch nit immer fortgehen, würdest ja umkommen vor Gram, und bist noch gar so jung. Probiers bei der Monika! Arbeit gibts genug im Hof und an den Kindern verdienst du die einen Gottessohn. Und aus der Heimat brauchst auch nit fort, gelt Kunt, ein Auseinandergehn, das können wir zwei nimmer vertragen!"

Tiefsinnig schauten sich beide in die Augen und ein wonniges Glücksgefühl durchflutete beide, und ließ sie auf alle Schmerzen, auf alles Leid vergessen.

„Alles in Ehren, Kunt, so hab ichs all meiner Lebtag gehalten und so bleibts, und jetzt „bhüt Gott," alts Häusl, die Monika freut sich auf dein Kommen!"

Ueber ein Jahr blieb Kunt in reger Arbeitstätigkeit bei Frau Monika, und als das Jahr um war, klopfte der Andres an, und es gab eine stille Hochzeit, bei der Frau Monika die Ehrenstelle der Brautmutter vertrat. Wie eine wirkliche Mutter sorgte sie für Kunt und mit aufrichtiger Liebe blieb sie der jungen, bescheidenen Schwägerin für immer zugetan.

Im Buchenhof hielt mit der jungen Bäuerin das Glück seinen Einzug, ein stilles, tiefes Glück, in Sorge und Kummer gefestigt, auf Liebe und Vertrauen begründet. — ein Glück, das alle leid- und freudvollen Lebensstunden überdauerte.

— Ende. —

---

durch ihr vermittelndes Dazwischentreten die Aussöhnung ihres Gemahls mit dem siegreichen Gegner zu erleichtern und durch ihre persönliche Fürsprache günstigere Bedingungen für ihr unglückliches Land zu erlangen. Aber trotz der hohen Achtung, die sie dem mächtigen Herrscher abgewann, waren ihre Bemühungen erfolglos und sie konnte ihn nicht zur Milde stimmen.

Aber es wurde wenigstens der Friede geschlossen, und am 23. Dezember 1809 konnte das Königspaar wiederum in Berlin einziehen, wo man ihm einen jubelnden Empfang bereitete.

Aber lange sollte sich die Königin der wiedergefundenen Ruhe nicht erfreuen. Ihre ohnehin zarte Gesundheit war durch die vielen körperlichen und seelischen Leiden schwer erschüttert. Während eines Besuchs bei ihrem Vater auf dem Schlosse Hohenzieritz bei Neustrelitz wurde sie am 19. Juli 1810 vom Tode ereilt. Ihr Gemahl, ihre beiden ältesten Söhne und ihre Großmutter weilten schmerzerfüllt am Sterbelager der edlen Dulderin, deren Tod mit ihnen das ganze Volk betrauerte. Unvergessen ist sie geblieben, und als eine der ruhrendsten Gestalten in der deutschen Geschichte wird ihr Bild fortleben.

Hofdamen.

Viele Leute sind der Ansicht, die Obliegenheiten der Hofdamen bestänben in nichts anderem als einem fortgesetzten Paradieren in schöner Toilette an der Seite der Herrscherin, wobei von ihnen nichts anderes gefordert würde, als ein ewiges Lächeln, ein graziöses Auftreten und nach der Etiquette zugeschnittenes Taktgefühl. In Wirklichkeit ist aber die Sache gar nicht so einfach, wie man das am besten an einem Beispiel sehen kann. Für eine Hofdame der Königin ist unbedingt erforderlich die fließende Beherrschung des Französischen und des Deutschen. Weiterhin wird eine gewisse musikalische Bildung und Fertigkeit von ihr verlangt, sie muß in der Lage sein, nach einem einfacheren Mahle ihrer Herrin und deren Gäste etwas vorzumusizieren. An der Tafel sitzt die Ehrendame neben irgend einem der königlichen Gäste, es ist also selbstverständlich, daß sie den Gast einigermaßen muß unterhalten können. Dazu bedarf sie nicht nur einer guten Allgemeinbildung, sondern sie muß insbesondere einige Kenntnisse der Auswärtigen Politik, der Künste usw. aufweisen, um so das Gespräch des hohen Gastes nicht durch Unwissenheit unmöglich zu machen. Vor allem aber ist eine sonst ziemlich unweibliche Tugend, durch die sich die Hofdame auszeichnen muß, nämlich durch Verschwiegenheit. Von allem was sie hört darf sie nichts ausplaudern, die geringste Indiskretion würde ihre Stellung unmöglich machen. Geht oder fährt Ihre Majestät aus, so hat die Ehrendame mitzugehen, ein angemessenes Bouquett bereitzuhalten und der hohen Herrin die geringsten Wünsche aus den Augen zu lesen. Oder hat die Majestät mal lange Weile, so muß die Hofdame zu allen möglichen Kurzweiligkeiten geschickt sein, muß etwa mit Majestät ein Spielchen mit Karten machen. Man sieht aus all dem, daß die Stellung einer Hofdame fürwahr keine Sinekure ist. Aber trotzdem bezieht die Hofdame nur 300 Pfund Sterling Gehalt — also nach deutschem Gelde 6000 Mark. Was aber natürlich nicht hindert, daß die Töchter der Lords und Peers sich um die Stellungen förmlich reißen; denn die Ehre ist auch eine Bezahlung, und man versteht es, die Damen, die auf Verdienst nicht so sehr angewiesen sind, allein um der Ehre willen „Maid of Honour" werden würden.

Der älteste Soldat

— natürlich abgesehen von den Offizieren — des englischen Heeres wird im nächsten Monat seinen Abschied nehmen. Er heißt Richard Hogan und gehört dem Regiment „York and Lancaster" an. Seit zweiundfünfzig Jahren gehört er dem englischen Heere an. 1858 trat er als einfacher Tambour ein und einfacher Tambour ist er bis heute geblieben. Irische und indischen Unruhen hat er mitgemacht, und ebenso hat er an der Schlacht bei El Teb im sudanischen Feldzuge teilgenommen. Nun der alte Soldat abgeht steht ihm nur eine Pension zu von täglich 1,60 Mark und in Anerkennung seines treuen Dienstes haben sich die Offiziere des Regiments zusammengetan, um durch Sammlung einer passenden Summe dem alten Manne einen vergnügten und sorgenfreien alten Tag zu gewährleisten.

hätte er nicht noch Mk. 2.42 zurückgelassen. Der silberne Rosenkranz, welcher an den Händen der schmerzhaften Mutter Gottes hing, schien ihm recht gut gefallen zu haben, denn er nahm denselben mit. — In der Maria-Berk.-Kirche wurden beim Entleeren des Opferstocks Spuren von Leimruten beobachtet. Ob es sich in beiden Fällen um Wander- oder einheimische Marder handelt, ist noch nicht festgestellt.

Wildpoldsried, 19. Juli. Gefährlicher Unfug. Aus dem gestrigen Zuge 607 wurde während der Fahrt bei Posten 25 eine leere Bierflasche geworfen, durch die drei Arbeiter nicht unerheblich verletzt wurden. Sie mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Gegen diesen Unfug kann nicht streng genug vorgegangen werden.

Aus aller Welt.

München, 20. Juli. Ein eigenartiges Leichenbegängnis fand am letzten Freitag auf dem Moosacher Friedhofe bei München statt. Es wurde der im Ausstellungspark, durch Absturz von der im Bau begriffenen Parseval-Luftschiffhalle tötlich verunglückte 19jährige Zimmermann Hermann Beuk aus Kiel der Erde übergeben. Zum Akte der letzten Ehrung hatten sich die zurzeit in Arbeit befindlichen Zimmerleute in der eigenartigen Tracht ihrer Zunft — bloße, weißleinene Hemdärmel, den Zylinder auf dem Kopfe — eingefunden. Jeder der Gesellen trug in der Hand die symbolischen Abzeichen des Handwerks, Hammer, Winkelmaß und Hobel; auf den nach oben gerichteten Spitzen der Werkzeuge waren Zitronen aufgespießt. So schritten sie im Trauerzuge einher. Voraus kam eine Musikkapelle. Es folgten zwei Gesellen, Beile tragend, hierauf der von sechs Zimmerleuten getragene Sarg, dem sich zuerst die Zunftgenossen von St. Gallen mit ihrer Fahne deren bunte Bänder wie ein Baldachin auf den Sarg herniederwallten, und dann die übrigen fremden Zimmergesellen anreihten. Dreimal senkten und hoben die Träger den Sarg, ehe sie ihn dem Grab übergaben. An dieses trat ein Genosse und verkündete, daß der Verstorbene laut der vier Arbeitszeugnisse (die auf einem schwarzen Sammetkissen mitgetragen wurden) an fremdem Orte, in Harburg, Duisburg, Metz und München, gearbeitet hat. Ein Altgeselle widmete einen warmen Nachruf, worauf Kränze niedergelegt die Arbeitskollegen vom Bau der Parseval-Luftschiffhalle, die fremden Zimmergesellen von Berlin, Bremen, St. Gallen, Winterthur, Hamburg und Stuttgart, die Parseval-Luftschiffgesellschaft, die Aktiengesellschaft Charlottenburger Ballonhallenbau und der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, Zahlstelle München. Zum Schluß warfen die fremden Gesellen mit den drei Schollen Erde die Zitronen ins Grab, wobei ein jeder die Worte sprach: „Als Fremder bist du gereist; als Fremder bist du gestorben; als Fremder sollst du in fremder Erde begraben sein!“

Böbrach, 21. Juli. Das Los, das bei der ersten Vorziehung der Münchner Ausstellungslotterie mit dem Haupttreffer im Betrage von 5000 Mark herauskam, wurde an einen Beamten in Böbrach in Niederbayern verkauft.

Sandersdorf, 21. Juli. In Pendorf wurde der zehnjährige Knabe des approb. Baders Joseph Gribinger von einem tollwütigen Hunde gebissen. Der Knabe wurde ins Pasteursche Institut nach Berlin verbracht, der Hund wurde von einem Bauern erschlagen.

Ein Kind in die Brust geschossen.

Bayreuth, 21. Juli. Vorgestern abends hantierte der Tiefbauunternehmer Albrecht in seiner Wohnung mit einem geladenen Revolver. Im Zimmer war auch das vierjährige Söhnchen des im gleichen Hause wohnenden Malermeisters Scharg anwesend. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel ging dem Kinde in die linke Brustseite. Trotz der schweren Verletzungen hofft man das Kind am Leben erhalten zu können.

Nürnberg, 20. Juli. Die Schlossersehefrau Stummer stach sich beim Nähen mit einer Nadel in den Mittelfinger der rechten Hand und beachtete die Wunde nicht. Es trat Blutvergiftung ein, der die erst 28 Jahre alte Frau unter gräßlichen Schmerzen erlegen ist.

Wahrheit und Lüge.

Eine Karlsruher Dame hat dem dortigen Evangelischen Gemeindeboten die folgenden Worte zur Verfügung gestellt, die auf ihre Bitte einst von Moltke und Bismarck in ihr Album geschrieben wurden. Moltke schrieb:

Lüge vergeht, Wahrheit besteht.
v. Moltke, Feldmarschall.

Fürst Bismarck schrieb darunter:

Wohl weiß ich, daß in jener Welt
Die Wahrheit stets den Sieg behält,
Doch gegen Lügen dieses Lebens
Kämpft selbst ein Feldmarschall vergebens.
v. Bismarck, Reichskanzler.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 21. Juli 1910.

Jakob Berger, led. Kaiser von Kimratshofen erhielt wegen eines Verbrechen wider die Sittlichkeit 6 Monate Gefängnis wovon 14 Tage der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden.

Ernst Felix Becker, Reisender aus Hamburg erhielt wegen 2 Verbrechen der Urkundenfälschung, einem Verbrechen des Betrugs und unter Einrechnung mit dem Urteil des Landgerichts Darmstadt vom 8. Juli 1910 mit der über ihm zuerkannten Strafe von 1 Jahr 3 Monate, eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und 15 Tagen.

Alois Wiedemann, Schuhmacher von Erpfting erhielt wegen fortgesetzten Verbrechen im Rückfall unter Einrechnung des Urteils vom K. Landgericht Memmingen am 28. April 1910 zuerkannten Strafe von 3 Monaten eine Gesamtgefängnisstrafe von 4 Monaten.

Theodor Mayer, Armenhäusler in Illertissen wurde wegen Forstfrevel vom Amtsgericht daselbst zu einer Geldstrafe von 7,20 Mark, zu einem Wertersatz 2,40 Mk. und zu einem Schadenersatz von 2,40 Mk. verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 21. Juli 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Backsteinkäser, 2 Bäcker, 1 Bürstenmacher, 1 Eisendreher, 20 Erdarbeiter, 1 j. Glaser, 1 Hut, 1 Holzplatzarbeiter, 4 Jungschmiede, 1 Lackierer, 4 Maler, 4 Metzger, 2 Ofensetzer, 2 Säger, 2 Schneider, 3 Schneiner, 1 j. Schuhmacher, 3 Schweizer, 2 Stallbuben, 2 Steinmetze, 1 Tapezierer, 2 Unterschweizer, 3 Weber.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung.

Hier und auswärts: 24 Dienstmädchen (Priv. und Wirtsch.), 4 Kellnerinen, 1 besseres Kindermädchen, 1 Köchin für Wirtschaft, eine 1. Köchin für Hotel, 2 Kochlehrmädchen, 8 Oek.-Mägde.

Saison-Personal:

Eintritt sofort: 1 Hotelwäscherin, 1 Köchin, 1 Küchenmädchen, 1 Spülerin.

Von nah und fern waren die kleineren Leute herbeigekommen, dem weitbekannten, braven Mann das letzte Geleite zu geben und auch einige Großbauern befanden sich unter den Leidtragenden. Dicht hinter dem Bürgermeister schritt der Bergleitner Andres einher, und auf dem Heimweg drängte sich Hinterhuber recht offensichtlich an Bergleitner heran. Doch während der Amtsvorstand äußerlich ein sehr betrübtes Gesicht zeigte, und viel Anerkennendes über den Verstorbenen sprach, beschäftigte er sich im Geiste bereits damit, mit welcher ihm willfährigen, ergebenen Person er den Feldhüterposten möglichst bald wieder besetzen könne, um die Kuni aus dem Häusel zu vertreiben und sie des armseligen Obdaches zu berauben.

Doch es kam anders. Wenige Tage nach Bartls Begräbnis meldeten sich zwei Gendarmen bei Hinterhuber zu Gaste.

Bitus war eben dabei, mit einem hochbeladenen Holzwagen aus dem Hofraum zu fahren, als die öffentlichen Sicherheitsmächter ihn daran hinderten.

„Bist du der Bitus Höllbacher?“ fragte der Wachtmeister.

„Gewiß, der bin ich,“ erwiderte der Knecht, eine kecke zuversichtliche Miene zur Schau tragend, obgleich es ihm nicht recht wohl zu Mute war. „Was wollt Ihr von mir?“

„Arretieren müssen wir dich, mach keine Umständ, Bitus erschwer uns nit unser Amt, daß deine Strafe nit vermehrt wird.“

„Kann geschehen, will mich nur geschwind umziehen eine andere Joppe und das andere Hüll anlegen.“

„Da bleibst! Ist nit erlaubt! Wie du gehst und stehst, im Arbeitskittel gehst mit uns!“

„Wenns nit anders sein kann, ist mirs auch recht,“ murrte der Knecht trotzig. „Der Bürgermeister muß auch mit, er hat um alle Stückeln gewußt, und ist allweil vorn dran gewesen.“

„Den werden wir gleich haben, gib dich nur zufrieden, Bitus, du kriegst deinen Gesellschafter gleich mit!“

Hinterhuber, der das Herankommen der Gendarmen von einem Nachbarhofe aus beobachtet hatte, und nichts Gutes ahnte, suchte schnell zu entkommen, allein sein Fluchtversuch wurde vereitelt, da ihn der Wachtmeister noch rechtzeitig von der Leiter herabzog, über die er die Nachbarmauer übersteigen wollte, um das Weite zu suchen.

„Dein Knecht, der Bitus will mit ohne dich mit uns gehen, Hinterhuber,“ meinte der Wachtmeister spöttisch, „da muß du ihm halt die Gefälligkeit erweisen. Mach' keine Umständ, wir haben keine Zeit zu verlieren. Um zwei Uhr geht der Zug!“

Der Bürgermeister gab jeden weiteren Widerstand auf. Mit verbissener Wut fügte er sich der Arretierung.

Doch als er an der Seite des Knechtes unter sicherer Deckung den Dorfgang entlang schritt und an allen Fenstern die Köpfe der Bauern und Bäuerinnen erschienen, und die Weiber und Kinder scheltend und kopfschüttelnd nach ihnen ausschauten, da brach Hinterhubers Trotz und Frechheit kläglich zusammen.

Kurz nach seiner Einbringung ins Gefängnis wurde Bitus ins Krankenhaus überführt, da die Bißwunde, die ihm Tyras bei dem Einbruchsversuch im Einödhof beigebracht, und die nur schlecht verheilt gewesen, durch Ueberanstrengung beim Schuhplattlertanz aufs neue aufgebrochen war, und bösartig eiterte.

Erst nach Monaten wurde er soweit hergestellt, daß das Strafverfahren gegen ihn wieder aufgenommen werden konnte. Herr und Knecht, die sämtlicher ihnen zur Last gelegten Reate überführt wurden, erhielten hohe Freiheitsstrafen zuerkannt.

Fast zu der gleichen Zeit, da über beide das Verhängnis hereinbrach, trat der Einöder ins Feldhüterhäusl hinein, der einsamen Kuni einen freundschaftlichen Besuch zu machen, und ihr seinen Vorschlag, zu seiner Pflege mit ihm in die Stadt zu ziehen, nochmals ans Herz zu legen.

Der „schiefe Turm" von Pisa in Gefahr.

Wie eine Kommission hervorragender Architekten ermittelt hat, ist der schiefe Turm in Pisa ernstlich bedroht. Die Kommission stellte folgendes fest: In den letzten achtzig Jahren senkte sich der Turm 5,5 Millimeter pro Meter. Die Achse des Turmes, die 1829 für jedes Meter Höhe 86,5 Millim seitwärts hing, ist heute für jedes Meter um 92 Millimeter verschoben. Die schwerste Gefährdung erlitt der Turm 1835, als man die im Boden steckenden Säulen an der Basis des Turmes ausgrub. Die Kommission erwägt aufs neue Mittel, den Eintritt einer Katastrophe tunlichst zu vermeiden, und zwar zunächst durch Beseitigung der schweren Glocken, die den Turm beim Läuten tagtäglich erschüttern.

Eine 600 Jahre alte Uhr.

Im Dom von Exeter ist nun durch den Bürgermeister die alte astronomische Uhr feierlich wieder in Gang gesetzt worden, die seit Jahrhunderten die Stunden der Andacht und der kirchlichen Verrichtungen anzeigte. Der ehrwürdige alte Zeitmesser, der jetzt auf einem mächtigen Eichengestell in einer Seitenkapelle seinen neuen Platz gefunden hat, ist im Jahre 1317 hergestellt worden. Ursprünglich stand er im Hauptschiff. Die Uhr gilt als die älteste ihrer Art in England; vor dem Transept an ihren neuen Standplatz wurde sie von einem hervorragenden Fachmann des Uhrmachergewerbes sorgsam geprüft und repariert.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 24.—28. Juli 1910.

Sonntag 24. 1¼ Uhr ist Müttervereinsversammlung. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Andacht zum allerheiligsten Altarssakramente um eine gesegnete Ernte mit dem Liede: „Jesus dir leb ich."

Montag 25. Fest des hl. Apostels Jakobus. Vollkommener Ablaß für die Mitglieder des Ludwigsmissionsvereines. ½6 Uhr hl. Messe für Jakob Mayer, Blumenfabrikant, 7¼ Uhr für Anna Wittwer, in der St. Benediktuskapelle hl. Messe für Jakob Kuhn. 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Jakob Rauk und seine Verwandschaft, in Stephansried hl. Messe für Alexander Rinderle.

Dienstag 26. Fest der hl. Mutter Anna mit vollkommenem Ablaß für die Mitglieder des christlichen Mütthervereines, der auch während der Oktav an einem beliebigen Tage gewonnen werden kann. ½6 Uhr hl. Messe für Anna Lieb, 7¼ Uhr gestiftete Jahresmesse für Georg und M. Anna Rauh und für Ignaz Weiß und seine Frau Anna Regina, und für Xaver Knauer Uhrmacher in Memmingen. 8 Uhr für Witwe M. Anna Zettler und Georg und M. Anna Tschugg, um 9 Uhr Patrociniumsfeier in Klosterwald mit Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, in Betzisried mit Anrede und hl. Messe für den Weiler.

Mittwoch 27. ½6 Uhr hl. Messe für Anna Wölfle, 7¼ Uhr für Georg und Magdalena Immerz, für Anna Heimertinger und für Magdalena Braun, 8 Uhr für Anna Weixler und die Familie Weixler und gestiftete Jahresmesse für Fidelis und M. Anna von Bannwart mit Libera.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 20. Juli 1910.

Männliche Abteilung:

Hier: 1 Ausgeher (Anwaltsanglei), 1 Bäcker, 1 Gärtner, 1 Kistenmacher, 1 Schmied, 3 Schuhmacher.

Hier und auswärts: 1 Bürstenmacher, 1 Küfer, 1 Spengler und Installateur.

Auswärts: 1 jg. Bierbrauer, 2 Fuhrleute, 1 Hafner, 3 Hausburschen, 1 Hilfsmaschinenarbeiter, 1 Jungschmied, 1 Kupferschmied, 1 Langholz-Fuhrknecht, 1 Maler, 2 Maurer (Deutsche), 2 Metzger, 1 Mühlenbauer, 2 jg. Müller, 1 Obersäger, 2 Säger, 1 Sattler und Tapezierer, 2 Schmiede, 1 jg. Schneider, 18 Schreiner, 1 Seiler, (Spitzarbeiter), 1 Taglöhner (Anstreicher), 1 Unterkäfer, 1 Unterjäger, 1 Untersenn, 5 Wagner, 2 Zimmerleute.

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 6 Dienstbuben, 4 Dienstknechte, 3 Fuhrknechte, zwei 2. Fuhrknechte, 4 Hausknechte, ein 2. Hausknecht, 1 Hirtenbube, 1 Oberschweizer, 5 Pferdeknechte, 12 Schweizer, ein 2. Schweizer, 2 Schweizerbuben, 1 Stallbube, 2 Taglöhner, 1 Unterschweizer.

Offene Lehrstellen:

Hier: 1 Bäcker, 1 Bürstenmacher, 1 Gärtner, 1 Kupferschmied, 1 Mechaniker, 2 Spengler.

Hier und auswärts: 1 Schreiner.

Auswärts: 1 Käser, 1 Maler, 1 Müller.

Weibliche Abteilung:

Hier: 15 Dienstmädchen (Privat), 3 Dienstmädchen (Wirtsch), 1 Hausmagd Wirtsch, 1 Kellnerin, 1 Küchenmädchen (Wirtschaft), 10 Lehrnewerinnen, 1 Putzfrau für Gläser und Besteck, 5 Taglöhnerinnen, 1 Zugehfrau, 1 Zugehmädchen.

Hier und auswärts: 1 Köchin (Privat).

Auswärts: 1 Anfangskellnerin, 5 Dienstmädchen (Landwirtschaft), 22 Dienstmädchen (Privat), 4 Dienstmädchen (Wirtschaften), 2 Kellnerinen, 1 Kindermädchen.

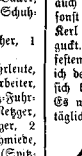
Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

In der Sommerfrische Scotts Emulsion.

Während der heißen Jahreszeit weiß manche Mutter nicht, was sie ihren Kleinen geben soll, wenn sie zart sind und nicht recht gedeihen wollen. Solche Mütter dürfen mit Nutzen von den nachstehenden Zeilen Kenntnis nehmen:

Breslau, Bohrauerstr. 57II, 15. Juli 1909.

„Ich habe meinem Söhnchen Werner vom 7. Monat ab, sobald es zu zahnen anfing, Scotts Emulsion gegeben, und infolgedessen hat es, bevor es noch ein Jahr alt war, 12 Zähnchen, darunter auch Backenzähne, spielend leicht bekommen. Auch sonst ist der Junge in dieser Zeit ein ganz anderer Kerl geworden, der fidel und munter in die Welt guckt. Es ist ein Kind mit starkem Knochenbau und festem Fleisch. Selbst in der Sommerfrische gebe ich dem Kleinen Scotts Emulsion weiter, da sie sich beim Milchwechsel so glänzend bewährt hat. Es wäre das Beste für sämtliche kleinen Kinder, täglich mit der Milch Scotts Emulsion zu bekommen, den Müttern würden dann viel Sorgen und schlaflose Nächte erspart bleiben."



Nur echt mit dieser Marke — dem Schutz- und Warenzeichen des Scottschen Verfahrens!

(gez.) Frau Marie Amandi.

Scotts Emulsion entspricht in jeder Hinsicht den Anforderungen, die an ein vollkommenes Stärkungsmittel gestellt werden müssen, denn Scotts Emulsion ist leicht verdaulich, wohlschmeckend, reich an Nährstoffen und deshalb zu jeder Jahreszeit, auch ganz besonders im Sommer, für groß und Klein geeignet. [3

Scotts Emulsion wird nur aus aufgeschlossenen Stoffen hergestellt und unter nie fehlendem Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Storch). Scott u. Bowne, Ges. m. b. H., Frankfurt a. M.

Beispielweise: Feinster Medizinal-Lebertran 350,0, reines Glycerin 60,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hiervon erzeugt man eine Scottsche Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | bei halbjähr. Kündigung mit 4%
„ vierteljähr. „ „ 3½% | „ jährlicher „ „ 4½%

Kursbericht vom 22. Juli 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

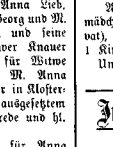
Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.25	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	88.50
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	103.—	4% dergl.	97.10
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.80	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	92.40
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.25	4% dergl. (unverlosb.)	101.40
4% Bayer. Grundrente	100.10	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.—	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	99.—	3½% Bayer. Vereinsbank	92.60
4% Unger. Goldrente	95.30	4% dergl. (unkündbar)	101.40
4% Unger. Kronenrente	92.—	3½% Nürnberger Vereinsbank	92.40
4% Rumän. Rente von 1905	90.50	4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.30
5% dergl. von 1903	102.10	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.20
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.75	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.30
4½% dergl. von 1905	100.20	3½% Südd. Bodencredibk.	92.20
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	87.80	4% dergl.	101.40
4% Serbenrente	85.—	4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	100.80
5% Goldmexikaner	100.10	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	252.—
5% Südamerikaner	100.25	Deutsche Bank-Aktien	186.10
3% dergl.	75.—	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	283.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	197.60
		Südd. Bodencredi.-Bank-Aktien	179.10

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln. Scheck-Ausbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

4823]



Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ⊙ Zeitschrift für Humor und Kunst. ⊙ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter ⊙ Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ⊙

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummer vom Verlag, München, Einsteinstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Nikolaiplatzstraße 4/III, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen. Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Ca. 70 Zentner

Fesenstroh

hat zu verkaufen [2056

Bollmar, Ottobeuren.

Tintenlöscher

in verschiedenen Größen empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Das Kinderfest

für die Schulgemeinde **Ottobeuren** findet **Montag, den 25. Juli cr.** auf dem **„Annakeller“** statt. Um 1/2 2 Uhr wird vom Kriegerdenkmonument aus **mit Musik zum Festplatz** gezogen. Vor Ankunft dortselbst findet bei der nahen **Zeppelintanne** aus Anlaß der Errichtung eines Gedenksteines ein entsprechender Festakt statt. Eltern und Jugendfreunde sind freundlichst eingeladen.

Ottobeuren, den 20. Juli 1910. [2049

P. Wilhelm Obermaur, O. S. B.
Pfarrverweser, k. Lokalschulinspektor.

A. Frey, Bürgermeister.

Hofgut Boschach
Versteigerung

von Futter und Streue am Samstag den 30. Juli

abends **6 Uhr** in der Wirtschaft **zu Etdorn.**

2054] **Fl. Geiger'sche Gutsverwaltung.**

Bekanntmachung.



Der **milchw. Verein im Allgäu** hält am **Sonntag, den 24. d. Mts.** im Gasthaus zum **„Hirsch“** in **Ottobeuren** eine

Versammlung

wobei Herr Wanderlehrer **Riedle-Kempten** sprechen wird über: **„Das Holländer Vieh im Allgäu.“** [2050

Zu diesem Vortrage ist das Erscheinen aller Vereinsmitglieder und auch sonstiger Interessenten sehr erwünscht.

Die Obmänner der Ortsvereine:

Guggenberg, Betzisried, Ottobeuren und Haitzen.

Der Vereinigung Ottobeuren und Umgebung.

Sonntag, den 24. Juli 1910 nachmittags 3 Uhr

Quartalversammlung

im Gasthof zur **„Post.“**

Tagesordnung: Entrichtung der Beiträge.

Besprechung betreffs Betreanstellung in Kempten.

Anmeldung neuer Mitglieder.

NB. Militärvereinigungen sind von 5 Uhr ab freundlichst eingeladen.

2052] **Die Vorstandschaft.**

Nussa, vollwertiges Nußfett!

Bitte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke **Nuxa-Nuss** zu achten, und ist die Nuxa nur in den angegebenen Verkaufsstellen zu haben. Nuxja wird nur aus Nüssen ausgepreßt und besteht ist es ein reines Nahrungsmittel, ohne jeden Zusatz durch andere Pflanzensäfte, und wird von allen, welche Nuxja kennen gelernt haben, mit Vorliebe gebraucht. Es ist doch bekannte Tatsache, daß Nußfette ein Naturerzeugnis sind, und deshalb ist doch das gewonnene Nußfett, welches durch ein neues Verfahren ungekocht hergestellt wird, ein reines Naturfett und kein künstliches, wie immer so gern von Gegnern behauptet wird, welche von Naturgiften keine Ahnung haben. Nußfett eignet sich in jeder Art, sei es für Konditoreien, Feinbäckereien, Hotels, Restaurationsküche und für jede Haushaltung, ob kurz oder weich, es wollen sich alle selbst durch einen Versuch überzeugen. Nußja ist nur in Originalboden zu festen Preisen zu weigern, sowie in gelber Ware zu haben. [2023

Verkaufsstellen in Ottobeuren: Eyle Joh., Wüst's Wwe., Hauser, Bahnhofstr.; für Wolfertschwenden: **J. Wölfle**; für Hawangen: **Schöllhorn**; für Frechenrieden: **Karolina Vetter Wwe.**, Haubing; für Markt Rettenbach: **F. Georg Späth**, Haubing; für Engetried: **Josef Firner**, Haubing; für Ronsberg: **Schönhorn.**

Alleinvertrieb: **Joh. Dempfle**, Kronprinzstr. L 48, Kempten.

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst

1992] **Gustav Zeile, Memmingen**, u. d. schw. Adler.

Bekanntmachung.



Am **Donnerstag, den 28. Juli 1910** findet in **Ottobeuren**

Viehmarkt

statt, wozu Käufer und Verkäufer freundlichst eingeladen werden. Für jedes zugeführte Stück Vieh ist eine ortspolizeiliche Bescheinigung für Rindviehkrankheiten beizubringen.

Ottobeuren, den 20. Juli 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.
Frey, Bürgermeister. [2054

Bitte ausschneiden!

Trüthsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleiden, Blasen-, Nieren-** und **Gallenst.** Probeft. nebst Anweisung zum Trinken u. Gegetter, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Nachn. ca. 60 Ltr. 3.25, ca. 120 Ltr. 5.50 frko. — (Nachn. 20 Pf. mehr) — Wiederverk. gesucht in Apotheken und bereits eingeführt. Literaturen unentgl.

Heinr. Trüthsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

Vielfach nachgeahmt. Vorsicht! Nur echt mit Plombe & Z. **Rheumatismus.** Herr Jh. M. schreibt: Nach Gebrauch Ihrer Citronensaftkur, ist mir mein jahrelanger, mich fast ganz lähmender, zuweilen sehr heftig werdender Rheumatismus, der mich in die Jünglingszeit, zweifelsfrei trotz meinen 58 Jahre. Mein Körper war ein reines Durchschwitzen; Muskeln, Schwindel, Appetitlosigkeit, Nervosität, u. a. Übelkeit und zeitweilig heft. Schmerzen in Herzgegend, Nieren, Leber und Milzstein bei Überschreiten und Nacht in den ges. Zehen mit den Schmerzen und Geschwulst bis an die Knien. Es fühle mich erfrischt, Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen. Hochachtungsvoll **Fettsucht.** Bitte mir mitg. für 3.50 M. Citronensaft, zu senden. Senden, auch Ihnen ja so Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr. Kur künftig in meinem Hause noch stets loben lassen. [2041 Frau B. F.

Wiederverkäufer gesucht.

---

2 tüchtige [2055

Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei **Georg Zehle,** Zimmermeister, **Ottobeuren.**

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Stempelkissen

hat auf Lager

Gauser'sche Buchdruckerei.

Regensburger Ausstellungslose

Ziehung 18. Oktober 1910
Preis des Loses **1** Mark.
Lose sind zu haben in der
Gauser'schen Buchdruckerei.

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchst Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 83 | Dienstag, den 26. Juli 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Ein verständiges Wort über die Landarbeiter-Verhältnisse

spricht der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Hormann in einem Artikel des Berliner Tageblatt. Es heißt da: Es ist nicht zu leugnen, daß vielfach auf dem Lande ein gutes Verhältnis zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitgebern und ihren Arbeitern besteht. Insbesondere ist die Lage der bodenständigen Arbeiter, der Instleute, durchaus nicht immer so beklagenswert, wie sie von sozialdemokratischer Seite hingestellt wird. Das alte patriarchalische Verhältnis ist noch vielerorts vorhanden, und die Arbeiter sind mit ihren Familien zufrieden und glücklich. Diese Leute sind besser daran, als ein großer Teil der gewerblichen und industriellen Arbeiterschaft. Arbeitslosigkeit kennen sie nicht. Mangel ist ihnen fremd. In Zeiten der Krankheit und Arbeitsunfähigkeit sorgt der Arbeitgeber für sie. Leider ist es nicht überall so, und mit den alten patriarchalischen Verhältnissen wird sichtlich immer mehr aufgeräumt. Mit der zunehmenden Landflucht schwindet der bodenständige Arbeiter der Instmann, mehr und mehr.

München, 24. Juli. Die Ablehnung der Lokalbahnvorlage (Zwiesel-Bodenmais und Kaufbeuren-Schongau) ist, wie man bei näherer Prüfung der Reichsratsreden annehmen muß, keine entgiltige Ablehnung, sondern nur eine Verschiebung. Man konnte sich in der Reichsratskammer nicht dazu verstehen, gewissermaßen außerhalb der Tour und abseits der üblichen größeren Lokalbahnvorlagen zwei Linien zu genehmigen, und zwar am Schluß der Session und bei den jetzigen finanziellen Schwierigkeiten. Es ist doch wohl die Hoffnung gerechtfertigt, daß die beiden Linien später genehmigt werden.

Landbanken gegen Güterwucher.

Köln, 22. Juli. Die Versammlung ländlicher Genossenschaften in Westdeutschland hat beschlossen, den Kampf gegen den Güterwucher aufzunehmen durch die Begründung von Landbanken nach dem Muster der Magdeburger Güterbank. Als erster wird der Vorstand des Raiffeisenverbandes für Hessen in Fulda eine Bank errichten, eine zweite ist vorgesehen für die Rheinprovinz und eine weitere für die Provinz Westfalen.

Berlin, 25. Juli. Der neugewählte Präsident von Brasilien, Marschall Hermes da Fonteeca, ist am Freitag früh von Nürnberg kommend, hier eingetroffen. Der Marschall ist eine in Deutschland nicht unbekannte Persönlichkeit. Er wohnte 1908 auf Einladung des Kaisers den deutschen Kaisermanövern bei. Durch die Aufmerksamkeit, die unser Kaiser ihm mit der Einladung zur Teilnahme an den Manövern erwiesen hatte, gewann er in seinem Vaterlande große Volkstümlichkeit, die sich bei seiner Rückkehr aus Deutschland in begeisterten Sympathiekundgebungen äußerte und ihm bei der Bewerbung um das Amt eines Bundespräsidenten den Erfolg sicherte.

Zur reichsländischen Verfassungs-Frage.

Jahrzehnte lang schon ruft die reichsländische Bevölkerung nach Gleichstellung mit den übrigen Bundesstaaten. Und der Wunsch der Elsaß-Lothringer ist berechtigt, denn es ist fürwahr kein erhebendes Gefühl, nun schon ganze 4 Jahrzehnte als Bürger zweiter Klasse, als politisch unmündig behandelt zu werden. Für die ersten zwanzig Jahre nach dem Kriege mag diese Bevormundung der Reichsländer gleicht eine Notwendigkeit gewesen sein, so dinge die Protestbestrebungen noch lebendig waren. Heute ist dies aber nicht mehr der Fall, abgesehen von einigen Ausnahmen. Die überwiegende Mehrzahl der Elsaß-Lothringer haben sich längst mit den neuen Verhältnissen abgefunden und sind treue, loyale Staatsbürger geworden. Und diejenigen welche noch protestlerischen Neigungen huldigen, haben keine bedeutende Gefolgschaft hinter sich. Es war daher höchste Zeit, daß die Regierung dem Gedanken einer Verfassung für Elsaß-Lothringen näher trat und durch einen Entwurf diesem Gedanken greifbare Form gab. Leider sind die Elsaß-Lothringer über diesen Entwurf enttäuscht, denn er bringt nicht das, was sie haben wollen. Nach den Mitteilungen der Straßb. Post bleibt Elsaß-Lothringen Reichsland Es erhält keine stimmberechtigte Vertretung im Bundesrat, sondern kann sich nur durch Kommissare mit beratender Stimme im Bundesrat vertreten lassen. An die Stelle des Bundesrat soll für Elsaß-Lothringen die erste Kammer treten. Weiter schreibt das Blatt: „Die Berufung von Mitgliedern der ersten Kammer durch den Kaiser auf Vorschlag des Bundesrates auf eine bestimmte Reihe von Jahren und bis zur Höchstzahl der Hälfte der Kammer ist eine Bestimmung, auf die das Reich nicht verzichten kann. Die zweite Kammer wird aus 60 Mitgliedern bestehen, die in Einzelkreisen auf Grund des allgemeinen, geheimen, direkten und in der Hauptsache gleichen Wahlrechts mit Zusatzbestimmungen für das 35. und 45. Lebensjahr gewählt werden. Wichtig wird die Abgrenzung der Wahlkreise werden und ebenso wird es viel auf die Art ankommen, in der die Stichwahlen vorgenommen werden. Das Zentrum hat von jeher die Forderung der loyalen Elsaß-Lothringer nach politischer Gleichstellung mit den übrigen Bundesstaaten als berechtigt anerkannt und wird daher auch bei Besprechung des Entwurfes im Reichstage sein ganzes Gewicht in die Wagschale werfen, daß diesem Landesteil endlich Gerechtigkeit widerfahre. Wer die gleichen Pflichten hat und diesen Pflichten nachkommt, dem dürfen gerechter Weise auch die Rechte nicht länger vorenthalten werden.

Helgoland, Reichskriegshafen.

In diesen Tagen, da die Insel Helgoland ihre zwanzigjährige Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche feiern kann, ist sie in die Zahl der deutschen Reichskriegshäfen eingereiht worden. Für den auf Helgoland in der Ausführung begriffenen Hafen sowie für die Helgoländer Gewässer überhaupt ist jetzt von dem Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Grafen von Baudissin, eine Hafen- und Seepolizei-Verordnung gemäß dem Reichskriegshafengesetz erlassen worden, womit die Erhebung Helgolands zum Reichskriegshafen vollzogen ist. Der auf der Insel seitens der Marinebehörde im Bau befindliche Hafen soll in erster Reihe als Kriegshafen für kleinere Kriegsfahrzeug dienen, daneben aber auch als Schutz- und Nothafen für Handelsschiffe. Die Gesamtkosten des Hafenbaues sind auf 30 Millionen Mark veranschlagt worden, von denen mit den Marineetats für 1908—1910 bis jetzt 11 Millionen Mark bewilligt worden sind. Die Inbetriebnahme des Hafens wird voraussichtlich erst im Jahre 1913 erfolgen können.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 26. Juli 1910.

:: Gestern wurde hier im Annakeller das **Kinderfest** für die hiesigen Schulen abgehalten. Es war vom schönsten Wetter begünstigt. In festlichem Zug wurde mit Musik zum Festplatze gezogen. Vorher aber ging es noch zur Zeppelinstanne, wo ein feierlicher Festakt stattfand, über den wir in nächster Nummer eigens berichten werden. Bald entwickelte sich auf den schattenreichen Plätzen um den Annakeller ein fröhliches Treiben, wie es eben nur jenen Festen eigen ist, an denen die Kinder die Hauptrolle spielen. Es waren denselben alle möglichen Gelegenheiten zu ihrer Freude geboten: verschiedene Spiele, Klettern an senkrechten, Laufen auf waagrechtem Maste, Sacklaufen, Singen und Deklamieren und noch verschiedenes Andere trug dazu bei, daß alles

auf seine Rechnung kam. Auch für die Eltern, besonders die Mütter, die sich selbstverständlich sehr zahlreich eingefunden hatten, um das Vergnügen ihrer Kinder und damit ihr eigenes voll zu machen, war es ein Freudenfest.

Ungerhausen, 23. Juli. Gestern abends halb 6 Uhr schlug der Blitz in das Anwesen des Oekonomen Brutscher hier und äscherte dasselbe vollständig ein. Vieh und Inventar konnten gerettet werden.

Mindelheim, 25. Juli. Am Samstag früh brach in dem großen Oekonomiegebäude des Schlosses Mattles plötzlich Feuer aus, welchem der ganze linke Flügel, umfassend Scheune, Pferde und Schweinestall, bis auf die Umfassungsmauern zum Opfer fiel. Gegen 2½ Uhr bemerkte zuerst Herr Verwalter Schwarz die schon hoch auflodernden Flammen und es war für ihn keine Kleinigkeit sofort zu retten was zu retten war. Riesige Funkengarben schossen empor und brachten besonders dem Brauerei-Gebäude 2c. schwere Gefahr. Kolossale Rauchmassen, die durch den Wind in das Innere des Hofes gedrückt wurden, gestalteten die Rettungsarbeiten äußerst schwierig. Unter großer Anstrengung und in Vereinigung mit dem erschreckt herbeigeeilten gesamten Dienstpersonal gelang es Herrn Schwarz wenigstens die Pferde und Schweine in Sicherheit zu bringen. Das Feuer fand an den heuer eingeheimsten, locker callegenen Futtervorräten reiche Nahrung, infolgedessen war das von dem verheerenden Element ergriffene Gebäude samt seinem Inhalt binnen wenigen Stunden vollständig vernichtet. Zur Entstehungszeit des Brandes fing auch die nebenan befindliche Brauerei zweimal zu brennen an, konnte aber immer noch rechtzeitig gelöscht werden. Die allarmierte und sofort am Brandplatze erschienene Feuerwehr arbeitete energisch an der Bekämpfung des Elements. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch unbekannt. Die Mattsieer Einwohnerschaft, sowie eine Anzahl auswärtiger Neugieriger besuchten gestern vielfach die schaurige Stätte. Ein rauchender Trümmerhaufen ist alles, was von dem stolzen Oekonomiegebäude heute noch zu sehen ist.

Kempten, 23. Juli. Nach seiner Rückreise vom Sängerfeste bemerkte der Vereinsdiener der „Liedertafel“ in Schwabmünchen, daß die Fahnenspitze, eine Lyra aus Messing, verloren gegangen war. Alle Bemühungen, die Spitze wieder zu ermitteln, blieben bis jetzt ohne Erfolg.

Oy, 23. Juli. Gestern nachts ½12 Uhr schlug der Blitz in den Kamin des Oekonomiegebäudes des Wirtschaftspächters Herrn Lechleiter in Oy, auf dem ganzen Wege, den er nahm, große Verheerungen anrichtete. Von dem Kamine selbst ist nichts mehr zu sehen. Seine Teile liegen in den an ihn anstoßenden Zimmern des oberen Stockwerkes, wo sie sich mit den Trümmern der hier beschädigten Gegenstände mischten. Einen schrecklichen Anblick bietet besonders das Schlafzimmer der beiden Söhne, deren Betten mit großen und kleinen Steinen förmlich überfüt sind. Mehrere größere Blutspuren zeigen an, daß auch Menschenleben zu Schaden gekommen sind.

Lindau, 23. Juli. In Sachen des Lustmordes bei Unterreitnau ist es der unmüdlichen Tätigkeit der Gendarmerie gelungen, einen dieses Verbrechens dringend verdächtigen Mann zu verhaften in der Person des in der Stickerei Unterreitnau beschäftigten Jakob Kappelsberger von Sulz, Bezirksshauptmannschaft Feldkirch. Der Verhaftete hat in erster Linie bezüglich seines Verweilens an dem fraglichen Sonntag abend sich in Widersprüche verwickelt und unrichtige Auslagen gemacht. Heute ist in dieser Angelegenheit Herr kgl. l. Staatsanwalt Wolf aus Kempten dahier eingetroffen, um die entsprechenden Vernehmungen persönlich zu leiten. Wie noch weiter in der Sache erfahren wurde wurde der laut Ausschreibens der kgl. Staatsanwaltschaft Kempten des obigen Lustmordes ebenfalls verdächtige Stefan Tackar von Mühlhausen gestern in Radolfszell verhaftet und am gleichen Tage in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Beide Verhafteten wurden heute nach Unterreitnau transportiert zur Konfrontation an Ort und Stelle und nun den sich in der Sache gemeldeten Zeugen gegenüber gestellt zu werden.

Neuburg, 24. Juli. Heute Nacht gegen 12 Uhr brach in der Schloßkaserne im nördlichen Trakt, der von der 5. und 6. Kompagnie des 15. Infanterie-Regiments belegt ist, Großfeuer aus. Dasselbe verbreitete sich derart, daß vom 2. Stock aufwärts bis zum Dachstuhl alles dem verheerenden Elemente zum Opfer fiel. Nur der rastlosen Tätigkeit des Militärs ist es zu danken, daß kein größeres Unglück geschah. Im zweiten Stock mußten die Rettungsmannschaften unter Lebensgefahr Munition aus den oberen Räumen herabschaffen. Der Anblick des zerstörten Flügels ist ein trostloser. Beklagenswert ist, daß zahlreiche Uniformen und Habseligkeiten der auf Ernteurlaub befindlichen Soldaten mitverbrannt sind. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt.

Aus aller Welt.

Landsberg a. L., 23. Juli. Die öffentliche Schlußprüfung der Landsberger Kreisackerbauschule findet am Samstag, den 30. Juli vormittag 8½ Uhr im Speisesaal des Instituts statt, wozu Interessenten bestens willkommen sind. Die Schule war im verflossenen Betriebsjahre von 69 Zöglingen, meist Landwirtssöhnen, besucht. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Anmeldungen mußten voriges Jahr zurückgewiesen werden; es dürfte sich daher empfehlen, Anmeldungen baldigst zu machen.

Nürnberg, 23. Juli. Ein furchtbarer Wirbelsturm, verbunden mit heftigen Gewittern, ging in der letzten Nacht über Nürnberg und Umgebung nieder und richtete große Verheerungen an. Der Blitz schlug an zahlreichen Stellen ein. Auch die Stallungen der Burg wurden vom Blitz getroffen, so daß für sie Einsturzgefahr besteht und Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden mußten. Eine große Anzahl Häuser ist beschädigt worden. Der Stadtpark, eine der schönsten Anlagen Nürnbergs, bildet teilweise einen großen Trümmerhaufen; die ältesten Bäume wurden geknickt, entwurzelt und durcheinandergeworfen. Viele Telephon- und Telegraphenleitungen sind zerstört. Furchtbar hat der Sturm auch in Hersbruck und in der Fränkischen Schweiz gehaust; auch dort wurden Dächer abgedeckt, Telephonleitungen umgeworfen und besonders großer Schaden an den Hopfenpflanzungen angerichtet.

Etwas verteuert

wurde einem 20 Jahre alten Burschen der Genuß von österreichischen Sport-Zigaretten durch einen bayerischen Grenzaufseher in Ebnath. Er hat 55 Zigaretten über die Grenze geschmuggelt und muß nun 55 Mark Strafe bezahlen.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

1) (Nachdr. verb.)

Der Herbststurm sauste um den alten Schloßturm, und pfeift um die sich kreischend drehende Wetterfahne, dringt in die schiefergartenartigen Oeffnungen ein, die sich in der starken Mauer befinden, und wirbelt die steile Wendeltreppe hinauf und hinunter und tumort in den dunklen Gängen, welche von dem Turm aus in den unbewohnten Teil des Schlosses führen, rüttelt an den verschlossenen Türen und Fenstern, als begehre er ungestüm Einlaß und fährt grollend davon, ärgerlich, daß ihm niemand mehr öffnet, wie zu jener Zeit, als diese Räume ein einsames Menschenkind bewohnte, das in seiner wilden Phantasie Zwiesprache mit dem Sturm zu halten liebte. Das ist lange Jahre her und das einsame Menschenkind hat endlich seine Ruhe gefunden, aber der Sturm braust weiter um den alten Turm und die unbewohnten Räume, als wollte er von vergangenen Zeiten erzählen, und Klagelieder singen von zerstörtem Menschenglück, von Schmerzen und Leichtsinn, vernichteten Hoffnungen, von Torheit und Leichtsinn, von Sünde und Schuld.

Doch wenn der wilde Geselle sich ausgetobt, dann kauert er leise murmelnd und flüsternd in die Winkel des alten Schlosses oder er lauscht an den erleuchteten Fenstern des bewohnten Teils und blickt hinein in die vom traulichen Kaminfeuer erhellten Zimmer und was er dort sieht, das stimmt ihn weich und mild, und er singt leise Schlummerlieder, daß er das in seinem Bettchen schlafende Kind nicht weckt und er säuselt leis und lind Lieder von Versöhnung, Frieden und Freude, durch die Allgewalt der Liebe herbeigeführt.

Ich sitze an meinem Schreibtisch und lausche auf die Lieder des Sturmes, auf sein ungestümes Brausen, auf sein leises Singen und flüstern, und was er mir in den einsamen Stunden der Nacht, während mein Weib und meine Kinder nebenan friedlich schlummernd ruhen und im Traum lächeln, zuraunt und singt, das habe ich niedergeschrieben, um es meinen Kindern und Kindeskindern zu überliefern zur Warnung vor ihren Leidenschaften, zur Mahnung, die bösen Gedanken nicht Gewalt über sich gewinnen zu lassen, aber auch zum Trost und zur Hoffnung, daß treue Liebe noch immer in der Welt Versöhnung, Frieden und Freude gebracht hat.

In allen alten Schlössern lebt die Sage von der gespenstischen weißen Frau, die den Bewohnern erscheint, entweder um ihnen ein Unglück oder ein Glück anzukündigen. Sie ist entweder die Schutzgöttin ihrer Nachkommen, oder die Rachegöttin für Schuld und Fehle.

Die weiße Frau — sie verkörpert den Gedanken, daß in jeder Familie Schuld und Fehle gewohnt haben, daß in jedem Hause einmal die Sünde, die Torheit, die wahnsinnige Leidenschaft ihr Haupt erhoben, daß in jedem Hause den finsteren Mächten ein Opfer gefallen ist und daß die Schuld der Väter sich forterbt auf Kinder und Kindeskinder.

Die weiße Frau ist aber auch die Verkörperung des Gedankens, der Versöhnung, des wiederhergestellten Friedens. Wenn sie von ihrer Unruhe geheilt ist, wenn sie den ersehnten Frieden gefunden hat, dann ist der Bann der Schuld gebrochen der auf dem Hause, auf dem Geschlechte ruhte.

Und in unserm alten Schlosse hat die weiße Frau die Ruhe, den Frieden gefunden — der Zauber war gebrochen, die Schuld gesühnt, die Sonne des Friedens leuchtete über den grauen Mauern und nur der Sturm erzählte in wilden Winternächten auch von Schuld und Fehle.

* * *

Mein Vaterhaus liegt nicht weit von Schloß Oldensloe entfernt, in einem wilden Waldgebirge, umgeben von düstern, schweigenden Tannenwäldern, die der Gegend den Namen „das schwarze Land“ eingetragen haben. Einsam war es in meinem Vaterhause, nur zur Zeit der Herbstjagden wurde es lebendig, wenn der Graf von Oldensloe mit

Chemnitz, 23. Juli. Schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regen sind vergangene Nacht niedergegangen. In Chemnitz wurden durch das Unwetter Bäume entwurzelt. In Pockau ging eine Windhose nieder, die Dächer abdeckte und großen Schaden anrichtete. In Burkartsdorf wurde ein Zimmermann vom Blitz erschlagen.

Kronprinz und Zimmergeselle.

Berlin, 22. Juli. Im Automobil von Lübeck kommend, begegnete der deutsche Kronprinz, wie die „Braunschw. Landeszig." erzählt, in der Nähe von Schlutup einem älteren Zimmergesellen, der mit seinem Bündel seine Straße zog. Der Kronprinz ließ halten und fragte den Wanderer, ob er mitfahren wolle. Als dieser den preußischen Acker am Automobil sah, zögerte er, die Einladung anzunehmen. Auf die Frage des Kronprinzen, woher er stamme, antwortete er, daß er „Berliner" sei. „Nun da sind wir ja Landsleute," erwiderte der Kronprinz, und der Zimmergeselle mußte nun mit seinem Bündel im Automobil neben dem Adjutanten Platz nehmen. Während der Fahrt unterhielt sich der Kronprinz mit seinem Fahrgast und ließ ihn dann in Schöneberg aussteigen.

Berlin, 25. Juli. Die Berliner Halbweltdamen werden in letzter Zeit manchmal amerikanischen Geldleuten gefährlich. Ein neuer Fall beweist, daß aber auch die Berliner selber vor den langen Fingern der sauberen Damen nicht sicher sind. Ein Künstler aus Charlottenburg machte auf einem nächtlichen Bummel durch die Stadt die Bekanntschaft eines hübschen jungen Mädchens, das sich als Konfektionense ausgab. Das Paar machte dann eine fröhliche Tour durch mehrere Weinlokale, und als das Lustige eben vorüber und der Künstler wieder zu Hause war, machte er die unangenehme Entdeckung, daß ihm seine Brieftasche abhanden gekommen war, die Papiere gelb im Werte von 2400 Mark enthielt.

Religion ist Privatsache!

Eine Frau hatte einen Berliner Pfarrer gebeten, am Sarge ihres heimgegangenen Mannes die Leichenrede zu halten. Der Pfarrer war dazu bereit, nicht aber der Metallarbeiterverband, dem der Mann zu Lebzeiten angehörte. Und was tat die arme Frau? In ihrer Angst schrieb sie dem Pfarrer ab, damit ihr nicht von dem Verbande verschiedene Vorteile entzogen würden. So wird der Grundsatz „Religion ist Privatsache" in der Praxis gehandhabt.

Paris, 24. Juli. Gut erfunden, wenn nicht wahr, ist folgendes Geschichtchen. Die Gattin eines französischen Generalkonsuls in einer mitteleuropäischen Hauptstadt hatte seit drei Jahren eine ganz ausgezeichnete und geschickte Köchin, die nur den einen Fehler hatte, daß niemand mit ihr umgehen konnte. Die Frau Konsul ertrug aber Jahre hindurch die unzähligen kleinen Boxheiten ihrer Küchenfee, bis es ihr doch schließlich zu viel wurde, und sie entließ. Am folgenden Tag fuhr Mlle. Rosette bei ihrer alten Herrin vor teilte ihr triumphierend mit, daß sie schon eine andere Stelle, und zwar eine viel bessere gefunden hätte, und forderte ihr Zeugnis. Die Frau Konsul setzte sich unverzüglich an den Schreibtisch und schrieb folgendes Zeugnis: „Ich, Endesunterzeichnete, Frau Konsul X., bescheinige hierdurch, daß ich drei Jahre in den Diensten der genialen Köchin Mlle. Rosette gestanden habe, und bemüht gewesen bin, all ihren Ansprüchen peinlichst zu genügen. Zu meinem größten Bedauern mußte ich aber erfahren, daß es mir unmöglich sein würde, mich ihrem unglaublichen Temperament anzupassen; aber ich habe trotzdem mein möglichstes getan, einen modus vivendi mit ihr zu finden, weil mein Mann ihre Küche so sehr liebte, und weil die allerdings ganz ausübertrefflich war. Ich würde gern in den Diensten von Frl. Rosette geblieben sein, obschon meiner Gesundheit dabei das Unglaublichste zugemutet worden wäre." — Die Köchin konnte kaum lesen, nur brachte daher das Zeugnis ungelesen zu ihrer neuen Herrin.

Unwetter am Lago Maggiore.

Am Sonnabend den 23. gegen 7 Uhr abends brach über Locarno und Umgegend ein kurzandauernder orkanartiger Gewittersturm herein, der viele junge Bäume entwurzelte, Aeste brach und in den Obstgärten Schaden anrichtete. Der Sturm war so gut wie beigelegt, da fing der sonst so schläfrige Lago Maggiore zu toben an und warf seine Wellen viele Meter hoch über die Ufer. Das in Locarno 7 Uhr 5 Min. fällige, aus Italien kommende Dampfschiff konnte infolgedessen trotz aller Anstrengungen, auch vom Hier her, nicht landen und mußte wieder in den See hinausfahren. Erst der zweite Landungsversuch glückte mit dreiviertelstündiger Verspätung.

Cagliari, 23. Juli. In einem der der Maitänder Pulverfabrik gehörenden Magazine sind vergangene Nacht mehrere Zentner Dynamit und Schießpulver explodiert. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Durch den Luftdruck bei der Explosion wurden in der Stadt viele Fensterscheiben zertrümmert. Die Umgebung der Unglücksstätte ist weithin verwüstet. Die Häuser und Felder sehen aus, als ob sie beschossen worden wären. Große Bäume wurden entwurzelt und weit fortgeschleudert. Die Magazine der Pulverfabrik sind vollständig zerstört. Daß Menschen nicht verunglückt sind, ist der Geistesgegenwart der Wächter zu verdanken, die sofort, nachdem sie das Feuer bemerkt hatten, jeden Verkehr nach der Unfallstelle abschnitten.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 28. Juli bis 4. August 1910.

Donnerstag 28. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Martin Scherer, 7 1/4 Uhr gestiftete Jahresmesse für Joseph Geiger von Brüchlins und hl. Messe für Mathias Nägele, 8 Uhr Siebentgottesdienst mit Requiem und Libera für Frau M. Anna Albrecht und hl. Messe für Anna Petrich von Oberhaslach, bei St. Sebastian um 7 Uhr gestiftete Jahresmesse für Frau Josepha von Kolb, Landrichterswitwe.

Freitag 29. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Anna Schropp, 7 1/4 Uhr für Franz Sales Kohler und für Georg Keidler, 8 Uhr für Joseph Maurus und dessen Eltern, in Hofs hl. Messe für Georg und Karolina Diepolder.

Samstag 30. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Joseph, Martin und Magdalena Hummel, 7 1/4 Uhr für Georg und Anna Kugelmann und für Maria Reiter, gestorben in Obergünzburg, 8 Uhr für Franz Joseph Göppel, gestorben in Dachsen, bei St. Michael um 7 Uhr hl. Messe für Joseph Rothärmel.

Sonntag 31. 7 Uhr hl. Messe für Alexander Noß, 1/2 8 Uhr für Anna Böckler von Eheim, Magdalena Mayer von Eheim und Josepha Schalk von Eggisried. Stuhlopfer für die Orgel. Nach dem Amte ist Schlußsegung von Ottoheuren. Dem Gebete der Gläubigen wird empfohlen der Hochw. Priminjanat, Anton Lohr, ehem. Institutszögling, der am St. Annafest in der St. Josephskirche in Augsburg sein erstes hl. Meßopfer feierte.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Marianna Albrecht und Theresia Mayer.

---

seinen Gästen auf einige Tage in dem halbverfallenen Jagdschlosse einkehrte, um auf Hochwild zu pürschen, oder im Winter, wenn die großen Treibjagden auf Wildschweine abgehalten wurden. Dann hallte das alte Haus von dem Lachen und Lärmen der Jäger und dem Gebell der Hunde wider. Und meine Mutter, eine kleine, blasse, schmächtige Frau hatte Tag und Nacht zu tun, um die Jagdherrn herzurichten, und für die Diener und Jäger der hohen Gäste zu kochen. Zwei lustige Mägde standen ihr zur Seite und ein Knecht, welcher das Holz spalten und Wasser tragen mußte.

Mein Vater, der Revierjäger Gundokar Decker, ging finster und schweigend umher; ohne ein Wort zu verlieren, tat er seine Pflicht und erfüllte die Befehle seines Jagdherrn des Grafen Lothar von Oldenslee. Wenn aber die Jagden vorüber waren, dann setzte er sich aufatmend in den finsteren Winkel seines Zimmers hinter dem gewoltigen Kachelofen, stützte das bärtige Kinn in die Faust und starrte düster, schweigend, mit drohend zusammengezogenen Augenbrauen vor sich hin. Dann durfte niemand ihm nahe treten, selbst seine Frau, selbst ich nicht, der ich damals ein kleiner Bube war. Meine Mutter räumte ihm dann alles aus dem Wege, was ihn stören konnte, die Mägde, der Knecht, ich, ja selbst die Hunde durften nicht in seine Nähe kommen, wollten sie nicht seinen jäh auflammenden Zorn erregen. Die Menschen jagte er mit heftigen Worten von sich, die Hunde mit einem derben Fußtritt. So saß er einen oder auch zwei Tage lang; dann erhob er sich, warf die Doppelbüchse über die Schulter und ging hinaus in den Wald.

Wehe dem armen Waldfrevler, der ihm in dieser Zeit begegnete. Er wurde schonungslos angezeigt, wenn er auch nur ein Stück dürres Holz oder eine Handvoll trockenes Laub genommen hatte. Und wehe dem Wilddieb, den er in dieser Zeit seines Zornes traf! Wenn er nur die kleinste Regung des Widerstandes machte, dann saß ihm die Kugel aus meines Vaters Büchse zwischen den Rippen. Floh er aber davon, dann erreichte ihn die Kugel nur um so rascher, so daß er wimmernd zusammenbrach.

Schon mehrere Wilddiebe hatte mein Vater „zur Strecke" gebracht, wie er selbst mit finsterem Lachen erzählte. Mehrere Male hatte er deswegen auch schon in Untersuchung gesessen, aber man hatte ihm nichts anhaben können, und straflos war er aus der Untersuchungshaft hervorgegangen.

Gefürchtet war mein Vater in der ganzen Umgegend, geliebt von niemanden, nur meine Mutter und ich, wir liebten ihn, aber ohne daß wir ihm diese Liebe zeigen durften. Wir wußten, daß unter der rauhen Außenseite ein heißes, leidenschaftliches Herz pochte.

Kam mein Vater aus dem Walde heim, dann zeigte er kein gewöhnliches, gleichgültiges, mürrisches Wesen, ohne jedoch gerade unfreundlich zu sein. Ja, er konnte wohl gar mit mir scherzen und lachen, indem er sagte: „Wenn ich wollte, mein Bürschchen, könntest du ein ebenso vornehmer Herr sein, wie der da drüben auf Schloß Oldenslee.

Dann erschrack meine Mutter, daß sie erblaßte und bat meinen Vater, nicht solche Reden zu führen, die ihn um Amt und Brot bringen könnten.

„Ja," lachte mein Vater heftig auf, „du bist ja dran schuld, daß mein Sohn kein vornehmer Mann werden kann. Aber kommt Zeit, kommt Rat, und noch ist nicht aller Tage Abend."

Mein Vater setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb, meine Mutter aber ging in die Küche und weinte bitterlich. Ich drängte mich in ihre Arme und weinte mit ihr, ohne zu wissen, weshalb.

Das Verhältnis zwischen meinen Eltern war in den gewöhnlichen Zeiten, wenn kein besonderer Anlaß vorkam, den Zorn meines Vaters zu erregen, durchaus nicht schlecht.

(Fortsetzung folgt.)



Spezial-Offerte nur für unsere Leser.

Die

Salon-Sprechapparat sofort vollständig gratis!

Es ist allgemein bekannt, dass die Anschaffung eines wirklich guten Sprechapparates mit sehr hohen Barausgaben verknüpft ist.

Der „Eophon"-Sprechapparat im echten Eichenkasten, Grösse 50 × 36 cm mit drehbarem Tonarm, Blumentrichter und Konzertschalldose kostet in jedem Spezialgeschäft mindestens 65 Mark.

Um nun auch jedermann einen solchen in Verbindung mit einer erstklassigen Platte zugänglich zu machen, haben wir mit der Firma Richard V. Schoenfeld, Berlin SW. 48, Wilhelmstrasse 20, eine Vereinbarung getroffen, wonach jeder unserer Leser **sofort** einen „Eophon"-Apparat **gratis** zugesandt erhält, wenn er sich verpflichtet 36 doppelseitig bespielte 25⅞ cm grosse Konzertplatten (auf jeder Seite der Platte je ein vollständiges Stück) zum Preise von Mk. 4,— pro Platte abzunehmen in der Weise, dass monatlich 4 Platten nach vorhergetroffener Auswahl per Nachnahme zugesandt werden. Wir machen speziell aufmerksam, dass obige Firma nur grosse doppelseitig bespielte Konzertplatten der internationalen Zonophone-Company verwendet, welche anerkanntermassen zu den besten Fabrikaten zählen, welche überhaupt am Markte sind.

„Eophon" ist gegenwärtig der vollkommenste Sprechapparat und ein Meisterwerk moderner Feinmechanik.

„Eophon" singt, lacht, spricht, pfeift und reproduziert orchesterstücke in höchster Vollendung.

„Eophon" unterhält ganze Familien, wirkt erziehend und belehrend und sollte in keinem Heim fehlen.

Auszeichnungen!

An die Firma **Richard V. Schoenfeld, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 20.**

Auf Grund der vereinbarten Bedingungen ersuche ich um Zusendung eines „Eophon"-Apparates und eines Platten-Vorzeichnisses.

Adresse:



Nächste

Gewinn-Ziehung der Staats-Lose

am 1. August 1910.

Für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigt!

4 Treffer à **320000 Mark**

4 Treffer à **160000 Mark**

4 Treffer à **76832 Mark**

4 Treffer à **45000 Mark**

4 Treffer à **24000 Mark**

4 Treffer à **17000 Mark**

und über **75000 Treffer** von **17** bis ca. **12000 M.** Im ganzen werden verlost ca.

14 Millionen Mark

unter staatlicher Aufsicht und Garantie:

Garantie:

Geld zurück konstruiert, der ungeheure Einsatz von **2 Mrn. für 4 Mark!** **4 Mrn. für 8 Mark** **6 Mrn. für 12 Mark** Bei Nicht. sofig. Portogeschlag. Meerges wie 2 Nummern werden nicht abgegeben. Ziehungsliste gratis und franko.

Bestellungen umgehend erbeten an: [2058

C. A. Hedehus, Elberfeld 22, Kolk 10.

---

2 tüchtige [2055

Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei **Georg Jehle,** Zimmermeister, **Ottobeuren.**

Most-Fässer

neue und gebrauchte

Wein-Fässer

von 20—200 Liter Inhalt

mehrere **Schock**

Roggenstroh-Bänder

hat zu verkaufen [2059

Guber, Küfermeister, **Ottobeuren,** ob. Markt.

Ca. 70 Zentner

Fesenstroh

hat zu verkaufen [2056

Bollmar, Ottobeuren.

Regensburger Ausstellungslose

Ziehung 18. Oktober 1910 Preis des Loses 1 Mark. Lose sind zu haben in der **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg innere Laufergasse 20.

Stempelkissen

hat auf Lager

Ganser'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 28. Juli 1910** findet in **Ottobeuren**



Viehmarkt

statt, wozu Käufer und Verkäufer freundlichst eingeladen werden. Für jedes zugeführte Stück Vieh ist eine ortspolizeiliche Bescheinigung für Rindviehtransporte beizubringen.

Ottobeuren, den 20. Juli 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.

Frey, Bürgermeister. [2053

Hofgut Boschach

Versteigerung

von Futter und Streue am Samstag den 30. Juli

abends **6 Uhr** in der Wirtschaft zu **Eldern.**

2054] **M. Geiger'sche Gutsverwaltung.**

Inventar-Versteigerung.

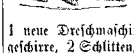
Der Unterzeichnete versteigert am

Donnerstag, den 28. Juli vorm. 10 Uhr

von dem Anwesen **Schwarzmann** Haus-Nr. **33 b** in **Sontheim** nachbezeichnete Inventargegenstände gegen Barzahlung:



4 Kühe teils trächtig, teils frischmelkend, 1 Stück Jungvieh 1 Schwein 3 Wägen, 1 Pflug, 1 eiserne Egge, 1 Güllenfaß, 1 neue Windmühle, 1 neue Dreschmaschine mit Göppel, 4 Kuhgeschirre, 2 Schlitten, 1 Schubkarren, 200 Ztr. Heu, 40 Ztr. Stroh, 20 Schober Bänder,



Sensen, Gabeln, Rechen und noch viele nicht genannte Gegenstände.

Kaufsliebhaber ladet ein [2057

Der Darlehenskassenverein. Merk, Vorstand.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber C. Hofmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei G. Frank, Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe B jährl. 1,20 M. m. Porto

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Dorfchroniken und Beiträge dazu aus alten Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft oder hartnäckig:

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1621

Ottobeuren, 22. Juli. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 62—66 Mk., mittlere Qualität 58—61 Mk., geringe Qualität 53—57 Mk. Schweinepreise 51—52 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 23. Juli 1910.

Ztr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	75	10	70	10	60	—	24	—	—
Roggen	7	80	7	70	7	40	—	12	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	85	7	70	7	30	—	33	—	—



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugsziel:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit den wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen bedeutender Rabatt. Einsendung derselben wird bis Mittwoch früh, 9 Uhr der Ausgabetage erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunzer'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 83 | Donnerstag, den 28. Juli 1910. | 91. Jahrgang.

Errichtung eines Zeppelindenkmals im Bannwald.

Bekanntlich hatten wir voriges Jahr am 2. April das Glück, den Grafen Zeppelin mit seinem lenkbaren Luftschiffe auf der Rückfahrt von München ganz in unserer Nähe vorbeifliegen zu sehen. Um das Andenken an dieses denkwürdige Ereignis auch der Nachwelt zu erhalten, beschloß der hiesige Verschönerungsverein heuer in seiner Jahresversammlung, auf der Höhe des Bannwaldes, in der Nähe des Platzes, wo man das Luftschiff erblickt hatte, eine Tanne zu pflanzen und einen Denkstein mit passender Inschrift zu errichten. Im Laufe des Frühjahres wurde dies auch ausgeführt. Eine prächtig gewachsene Nordmannstanne und ein grauer Marmorstein davor mit einer von Herrn Flaschnermeister A. Raith sehr schön in Kupfer getriebenen Inschrift wird unsern Nachkommen Zeugnis ablegen von der Begeisterung, mit der wir alle Zeitgenossen, so auch die Bewohner Ottobeurens von der Person des Grafen Zeppelin und seiner Erfindung erfüllt waren. Zur feierlichen Uebergabe dieses schlichten Denkmals wurde passender Weise der Tag des hiesigen Kinderfestes, der 25. Juli gewählt. Und so zogen die Schüler unserer Volksschulen bevor sie sich im nahen Annaseller der jugendlichen Freude hingaben zur Zeppelinstanne und stellten sich hier mit ihren Lehrern und Lehrerinen zu beiden Seiten derselben auf. Die Knaben mit weißblauen Fahnen und die Mädchen in ihren bunten Kleidern boten im Grün der Bäume ein ungemein malerisches, farbenprächtiges Bild. Auch sonst hatten sich selbstverständlich noch viele Teilnehmer zu diesem einfachen aber schönen Festakte eingefunden. Nach einem einleitenden Musikstücke unserer Blechmusik ergriff Herr königl. Forstmeister Schneeberger, der eigentliche Urheber der Idee zur Errichtung dieses Denkmals, das Wort zu einer herrlichen Festrede, welche in einem Hoch auf Seine kgl. Hoheit unsern Prinzregenten und auf den genialen Erfinder der lenkbaren Luftschiffe, den Grafen Zeppelin, ausklang, worauf alle Anwesenden entblößten Hauptes die Prinzregentenhymne sangen. Hochwürden Herr Pfarrer P. Wilhelm Obermayr wandte sich in schönen Worten speziell an die Jugend und dankte dem Herrn Forstmeister für seine anerkennenden Worte, womit derselbe der Geschichte Ottobeurens und des Klosters gedacht hatte. Damit schloß der Festakt. Wir können es uns nicht versagen, hier noch den Wortlaut der Festrede beizufügen:

Hochansehnliche Festversammlung!

Der Zufall hat mir jüngst ein Buch in die Hand gegeben, welches die Ueberschrift trug:

„Hundert Jahre in Wort und Bild."

Dieses Buch war im Jahre 1894 von einem Kreise deutscher Gelehrter und Techniker herausgegeben worden und enthielt gedrängte Abhandlungen über alle Ereignisse und Fortschritte auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Technik und der Kunst in den letzten hundert Jahren. Eines dieser Kapitel handelte von der Luftschiffahrt und schloß mit den Worten: „In Deutschland ist die Luftschiffahrt von jeher vernachlässigt worden."

In dem beigefügten Literatur-Nachweise waren etwa ein Dutzend Schriften über diesen Gegenstand aufgeführt, von denen neun französischen und nur drei deutschen Ursprungs waren.

So stand es also um die Luftschiffahrt in unserem Vaterlande noch vor 16 Jahren. Deutsche Gelehrte erhoben gegen Deutsche den Vorwurf der völligen Nachlässigkeit auf diesem technischen Gebiete.

Da drängte sich doch wohl von selbst die Frage auf: Nun ist das jetzt noch so oder ist es anders geworden im Laufe der letzten 16 Jahre?

Sie alle wissen längst, meine Herren, welche Antwort auf diese Frage zu geben ist.

Ende der 90er Jahre warf sich ein deutscher Offizier, der schon in dem letzten großen Kampfe Deutschlands gegen Frankreich glänzende Proben seines kühnen Mutes abgelegt und seinem Vaterlande wichtige Dienste geleistet hatte, auf das Studium des Problemes des lenkbaren Luftballons. Durch zahlreiche Versuche im kleinen überzeugte er sich von der Lösbarkeit dieses Problemes und arbeitete trotz seiner vorgerückten Jahre mit dem Mute und der Zähigkeit eines Jungen an dem Werke, das er sich zur Lebensaufgabe gemacht, weiter.

Zu Manzell am Bodensee schuf er sich eine schwimmende Halle und hatte und hatte Jahre lang unverzagt und unverdrossen an dem Luftschiff, das seinem Vaterlande den Weg zur Beherrschung des Reiches der Lüfte zeigen, das einen uralten Traum der Menschheit verwirklichen sollte.

Und uralt in der Tat ist dieser Traum, denn seitdem der Rauch einer menschlichen Feuerstätte zum Himmel steigt, seitdem die Nebel des Meeres sich zur Sonne erheben und sich dort zu weißen Wolken verdichten, strebt und sehnt sich der Mensch darnach, den Vögeln gleich sich in die Lüfte zu erheben.

Aber je mehr das Werk in Manzell seiner Vollendung entgegenreifte, desto größer türmten sich die Schwierigkeiten wider dasselbe. Längst hatte der Meister seiner Idee den größten Teil seines Vermögens geopfert, und er war nun auf fremde Hilfe angewiesen. Da gab es solche, die hofften, aber auch ebenso viele Zweifler. Zu den Erfolgen gesellten sich Mißerfolge, die Aussichten wurden trüber und trüber, die Freunde verließen den Erfinder oder erklärten ihn, wie er später selbst erzählte, als Narren. Es hatte den Anschein, als müßte der Mann nach riesenhafter Arbeit das Schicksal so vieler anderer großer Deutscher teilen und an seiner Erfindung zu Grunde gehen.

Aber Zeppelin — das ist ja der Name unseres Helden — verzagte nicht. Mit staunenswerter Energie suchte und fand er immer wieder neue Wege und Mittel, die ihn seinem Ziele näher und näher brachten.

Die Halle zu Manzell ward aufgegeben und in Friedrichshafen eine neue größere eingerichtet.

Zahlreiche Werkstättenaufsichtige zeugten von den Fortschritten seiner Arbeit und lenkten allmählig ganze Schaaren in- und ausländischer Interessenten, Berichterstatter und Neugieriger herbei.

Und endlich kam sein erster großer Tag, der seinen Namen hinaustrug in alle Welt, so weit gesittete Menschen wohnen.

Am Morgen des 1. Juli 1908 erhob er sich mit seinem Luftschiff von der Halle aus in die Lüfte und steuerte nach mehreren mit vollendeter Präzision ausgeführten Manövern über den Bodensee direkt hinein in die Berge der Schweiz bis an den Züricher See, erprobte dort seine Propeller und Steuer in den wechselnden Luftströmungen der vielfach gewundenen Gebirgstäler und führte es dann über Seen und Berge im Triumphe nach Friedrichshafen zurück.

Das war ein Ereignis ersten Ranges; die Welt hatte das erste lenkbare Luftschiff gesehen, der Traum von Jahrtausenden war erfüllt.

Zeppelins Genie hatte gesiegt. Kaiser und Könige reichten ihm die Hand und waren seine Gäste in der Gondel und in hellem Jubel brauste durch unser Vaterland der Ruf: „Deutschland in der Luftschiffahrt voran!"

Das war ein Erfolg, das war ein Fortschritt innerhalb einer Zeit von kaum anderthalb Jahrzehnten. Mit Staunen sah es die Welt, mit Neid sahen es unsere gallischen Nachbarn im Westen und selbst unsere spröden Vettern jenseits des Kanales zogen etwas bissere Saiten auf, als sie sahen, daß man außer zu Wasser unter Umständen auch noch mit Luftschiffen an sie herankommen kann.

Zeppelin aber rüstete zu einer zweiten Fahrt. Von Friedrichshafen nach Mainz und zurück hatte er sein Schiff zu führen, ehe es vom Reiche abgenommen werden sollte.

Unter dem Jubel der berührten Lande, unter dem Geläute aller Glocken überflog er die fahnengeschmückten Städte des blühenden Rheintales und tadellos gelang der erste Teil der Fahrt. Aber auf dem zweiten nahte das Verhängnis. Es kam der düstre schwarze Unglücktag von Echterdingen.

Wenige Augenblicke genügten, um das verankerte Luftschiff Zeppelins, das er mit einem Kostenaufwande von 400000 Mark hergestellt hatte, durch Feuer und eine Explosion vollständig zu zerstören.

Das war ein furchtbarer Schlag. Alles schien verloren zu sein. Tränen in den Augen stand der greise Erfinder vor den verbrannten Trümmern seines Lebens-Werkes; von all seinen Hoffnungen und Plänen, von all seiner Arbeit, von seinem ganzen Besitze schien ihm nichts übrig geblieben zu sein als diese traurigen Reste und — ihm zur Seite ein treues Weseu, seine Tochter, die noch die Kraft hatte, dem Vater in der schwersten Stunde seines Lebens Trost und Mut zuzusprechen.

Und das alte Sprichwort: „Gott verläßt den Deutschen nicht, wenn er ihn nicht verläßt", hat sich auch hier wieder bewährt.

Wie ein elektrischer Funke schlug das Unglück dieses Mannes durch hunderttausend, durch Millionen deutsche Herzen und in wenig Wochen waren an 6 Millionen Mark gesammelt und Zeppelin übergeben. Ueber die Größe dieser Tat gebührt es uns zu schweigen; auch das Ausland hat sie gewürdigt.

Diese ungeahnte Spende eröffnete der Energie und dem Unternehmungsgeiste des Erfinders neue Bahnen zu neuen Zielen, die er ohne Zögern in selbstloser und patriotischer Weise in Angriff nahm. Und er baute Schiff auf Schiff und es reihte sich Erfolg an Erfolg.

Mit Freuden haben wir dann im Frühjahre 1909 die Botschaft vernommen, daß er mit seinem Luftschiff auch unseren greisen Prinzregenten die Freude eines Besuches in der kgl. Haupt- und Residenzstadt machen werde. Zur angesagten Stunde traf das Schiff auf der Theresienwiese ein, von Sr. kgl. Hoheit an der Spitze des kgl. Hauses empfangen und von ganz München mit brausendem Jubel begrüßt. Zwar gelang in Folge eines erkanartigen

Sturmes die Landung am ersten Tage nicht, aber der unerschrockene Eroberer der Lüfte gab seine Fittiche dem Sturme preis und ließ sich wie im Spiele treiben, bis er dem Aare gleich, der in immer engeren Kreisen sich auf seinen Horst herniederläßt, isarabwärts glatt und ruhig landete.

Hingerissen von der Majestät und dem eigenartigen Zauber der Erscheinung des Luftschiffes hat Se. Königl. Hoheit beschlossen, den Moment seiner Ankunft im Bilde zu verewigen und hat einen namhaften Künstler der Gegenwart mit der Ausführung desselben beauftragt.

Und auf der Heimfahrt von München nach Friedrichshafen da ist dann der Vielgefeierte, der Ehrenbeladene auch zu uns gekommen. In den Abendstunden des 2. Aprils 1909 drang aus den Lüften ein Rauschen an unser Ohr, so eigenartig. wie es noch nicht gehört worden war, so lange die Mauern und Türme Ottobeurens zum Himmel ragen. Und wer da den Blick erhob, der sah, wie es in seiner blendend weißen Fülle majestätisch und ruhig daher schwebte über Klosterwald, wie es dann etwas abbog nach Süden, gleich als wollte es unserem herrlichen Gotteshause und seiner tausendjährigen Geschichte seine Reverenz erweisen, und wie es dann im fernen Westen mählig und mählig dem Blicke entschwand.

Es war ein schöner, es war ein großartiger, ein unvergeßlicher Anblick!

Diesen Tag festzuhalten für alle Zeiten, hat der hiesige Verschönerungsverein in seiner Generalversammlung vom heurigen Frühjahre beschlossen, im Bannwalde hier an dieser Stelle auf seine Kosten eine Tanne zu pflanzen und ihr den Namen „Zeppelinstanne" zu geben und gleichzeitig auf einem schlichten Steine den Tag des erstmaligen Fluges Zeppelins über unsern Markt einzugraben.

Die letztere Aufgabe hat in einfacher und geschmackvoller Weise die kunstfertige Hand eines Ihrer Mitbürger gelöst.

Wenn die Kritik sagt, daß mit diesem Denkmal Ottobeuren allein dastehe in der Umgebung, so sei darauf erwidert, daß Ottobeuren auch noch andere Dinge aufzuweisen hat, welche andere Orte der näheren und ferneren Umgebung nicht besitzen, daß es z. B. eine Kirche hat, die in ihrer Art die schönste von ganz Deutschland ist und daß an diese Kirche ein Bau sich anschließt, wie er auf der Welt nur noch einmal, nämlich im sonndurchglühten Spanien in der Nähe von dessen Hauptstadt seinesgleichen findet.

Auch eine geschichtliche Erinnerung haben wir für uns: Schon zu der Zeit, als die Wissenschaft der Aeronautik noch in ihren ersten Windeln lag, hat das Interesse an derselben auch in den Mauern Ottobeurens seine Wellen geschlagen. Im Jahre 1784 ließ der gelehrte und berühmte Benediktinerpater unseres Klosters Ulrich Schieg nach sehr interessanten anderweitiger Versuchen dahier einen großen Luftballon auffliegen, und im gleichen Jahre haben zwei Bürger Ottobeurens, nämlich die Buchbindermeister Gebrüder Bader den erstaunten Bewohnern der Kreishauptstadt Augsburg das gleiche Wunder vorgeführt.

Möge nun diese von Zeppelin in so genialer Weise ausgebaute Erfindung unserm Vaterlande zum Segen und allen Völkern der Erde zum Frieden gereichen für und für.

Als Vertreter des Eigentümers von Grund und Boden, auf dem wir stehen, übergebe ich nun das Denkmal in Obhut und Pflege des Verschönerungsvereins und zu Eigentum der Marktgemeinde in dem Sinne, daß Platz und Baum dem Aerare, Stein und Tafel der Gemeinde verbleiben.

Zu Ehren Zeppelins, des großen Erfinders, um den uns die ganze Welt beneidet, des kerndeutschen Mannes, der zur Freude aller deutschdenkenden und deutschfühlenden Herzen es jüngst abgelehnt hat, bei dem projektierten Besuche von Wien mit seinem Luftschiffe in Prag zu erscheinen, lade ich Sie alle ein, mit mir in den Ruf einzustimmen:

Unser Zeppelin, er lebe hoch!

Deutschland und Ausland.

In Bayern vor 40 Jahren.

Als in Bayern mobil gemacht wurde, bekundete sich namentlich in den Städten eine Begeisterung, wie sie seitdem bei keiner anderen öffentlichen Angelegenheit mehr bemerkt werden konnte. In den Julitagen 1870 ging es zum Ausmarsch. Der Verkehr auf den verhältnismäßig noch wenigen Bahnen, die aus allen Richtungen her beimeilenden, bis dahin auswärts gewesenen Militärpflichtigen, das Einrücken und schließlich das Abreisen ins Grenzland, die Massentransporte von norddeutschem Militär durch Franken und Bayern: all das bot ein Bild, von dem sich nicht leicht jemand einen Begriff machen kann, der diese Zeit nicht miterlebt hat. Als dann Kronprinz Friedrich, der spätere deutsche Kaiser, in Begleitung seines Stabchefs, des Generalfeldmarschalls Grafen v. Blumenthal, nach München kam, um den Oberbefehl über die dritte Armee, zu der die bayerischen Korps gehörten, zu übernehmen, da war des Jubels kein Ende. Die bayerische Armee mobilisierte zwischen dem 17. Juli und 1. August. Das erste Korps stand unter General von der Tann. Das zweite Korps unter General v. Hartmann. Was die Bayern im 70er Krieg geleistet, die Tapferkeit, der Heldenmut, mit dem sie gekämpft haben, ist aller Welt bekannt und bleibt für sie in der deutschen wie in der engeren heimatlichen Geschichte ein unvergängliches Ruhmesblatt.

Der Beginn des Krieges im Jahre „1870."

In der Nacht vom 14. zum 15. Juli war der Befehl zur Mobilisierung der französischen Armee gegeben worden und vierundzwanzig Stunden später wurde der Mobilisierungsbefehl für die norddeutschen Heere erlassen. Unmittelbar darauf folgten die süddeutschen Staaten mit der Einberufung ihrer Truppen. Nach dem französischen System wurden die stehenden französischen Heeresmassen sofort gegen die Ostgrenze beordert. Die Reserven sollen später folgen. Auf diese Weise hat man schon wenige Tage nach der Kriegserklärung erhebliche Truppenmassen für einen sofortigen Angriff zur Verfügung. Das war auch zweifellos von der französischen Heeresleitung beabsichtigt. In entscheidungsvoller Zeit zeigte sich aber bei den Franzosen ein solcher Mangel an Kriegsvorbereitung, eine derartige fast beispiellose Unordnung, daß an den geplanten Offensivstoß, der die preuß. Mobilisierung in weiten Gebieten hemmen und die süddeutschen Staaten mindestens zur Neutralitat zwingen sollte, vorerst nicht weiter gedacht werden konnte. Ganz anders hatte inzwischen die deutsche Heeresleitung gearbeitet. Da war alles bis in die kleinsten Einzelheiten im voraus erwogen und vorbereitet worden. Die Verteidigung der Grenze blieb vorläufig den dortigen Garnisonen überlassen. Mittlerweile wurden die übrigen Truppen in ihren jeweiligen Standorten auf den Kriegsfuß gebracht. Für jeden Truppenteil war Tag und Stunde der Abfahrt, Dauer der Fahrt, Erfrischungsstationen und Ausparkierungspunkte festgestellt. Im Konzentrationsgebiete vor Mainz waren die Kantonnements nach Armeekorps und Divisionen genau abgegrenzt und ausreichende Verpflegungsmagazine angelegt worden. Die königliche Unterschrift auf der Mobilisierungsordre setzte den ganzen ungeheuren Apparat in Bewegung, der mit der Genauigkeit einer Maschine seine umfangreiche Arbeit verrichtete. Als sich König Wilhelm vierzehn Tage nach Beginn der Mobilisierung zum Heer nach Mainz begab, waren am Rhein bereits über dreihunderttausend Mann in voller Kriegsbereitschaft verfügbar.

„Die Eisernen Kreuze heraus!"

Unter dieser Ueberschrift fordert ein Dortmunder Blatt die alten Krieger auf, ihre

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

2) (Nachdr. verb.)

Mein Vater war wohl von außen rauh und er sprach wenig, aber oft glitt doch ein Schein gutmütiger Zärtlichkeit über sein bärtiges Gesicht, wenn er das stille Schaffen seiner schüchternen, kleinen Frau beobachtete, und er strich ihr liebevoll über den glatten, blonden Scheitel und sagte: „Sei zufrieden mit deinem alten Brummbär, Minchen! Bist ja doch mein lieber, kleiner Schatz . ." und dankbar blickte die verschüchterte Frau zu ihrem Gatten auf.

Mein Vater war fast zwanzig Jahre älter als meine Mutter, die von einer zarten, lieblichen Schönheit war, welche das Herz des so viel älteren Mannes in Flammen gesetzt hatte, als er so einsam und allein in dem alten Jagdhause wohnte. Wie ein Sonnenstrahl war das junge Frauchen, die Tochter eines Försters, in das dunkle, einsame Waldhaus geschlüpft und damals soll der finstere Mann ordentlich aufgelebt sein und alle die trüben, traurigen, quälenden Gedanken vergessen haben, sich der sonnigen Gegenwart freuend.

Und damals war es noch einsam in dem Jagdhaus, denn auf Schloß Oldensloe wohnte kein Herr und es fanden keine Jagden statt. Nur die alte Gräfin-Witwe Amalgunde, die Mutter des Grafen Lothar, verbrachte dort einige Sommermonate, während der Graf Lothar als junger Offizier in der Residenz lebte. Erst als sich Graf Lothar vermählt und den Abschied genommen hatte, wurde es wieder lebhaft auf dem Schlosse, denn alle Jahre zur Herbstzeit kam der Graf mit einer großen Gesellschaft und Jagden und glänzende Gastereien fanden statt.

Von diesem Zeitpunkt ab wurde die Laune meines Vaters von Jahr zu Jahr schlechter, bis er schließlich der finstere, schweigsame, mürrische, rauhe Mann wurde, wie er in meiner Erinnerung steht.

Es schien, als nage ein quälender Gedanke an seiner Seele, ein rasender Neid, ein wilder Haß dem Grafen gegenüber, dessen Befehle er doch mit vollkommenster Pünktlichkeit erfüllte. Nur an jene Höflichkeit, welche sonst die Diener einem vornehmen Herrn gegenüber zu zeigen pflegen, vermochte er sich nicht zu gewöhnen. Mit finsterem Gesicht und fast drohend blickenden Augen nahm er die Befehle seines Herrn in Empfang, ging ihm aber sonst so viel wie möglich aus dem Wege. Auch der Graf schien in der Gegenwart meines Vaters eine gewisse Befangenheit zu fühlen, die jedoch mit der Zeit in völlige Gleichgültigkeit überging. Er sprach nur die nötigsten Worte mit meinem Vater, den er, trotzdem eine offenbare Antipathie zwischen ihnen herrschte, dennoch in seiner Stellung beließ, da mein Vater ein tüchtiger, waidgerechter Jäger war und seine Strenge gegen Waldfrevler und Wilddiebe dem Revier nur zu Gute kommen konnte.

Ich war zehn Jahre alt geworden. Ich hatte nichts gesehen von der Welt als den Wald und das nächste, armselige Gebirgsdorf, in dessen Schule ich notdürftig lesen, schreiben und rechnen, sowie die Grundbegriffe unserer christlichen Religion gelernt hatte. Mein Vater hätte sich in den letzten Jahren immer weniger um mich bekümmert, wenn er nicht im Walde war, saß er an seinem Schreibtisch oder in seiner düsteren Ecke, rauchte seine Pfeife und stierte schweigend vor sich nieder, von Zeit zu Zeit das Glas Grog an die Lippen führend, das meine Mutter ihm immer aufs neue füllen mußte.

Meine Mutter konnte mir auch keine großen Kenntnisse beibringen, denn sie besaß deren selbst nur wenige und hatte auch keine Zeit sich mit mir eingehend zu beschäftigen.

So wuchs ich denn wie ihn der Wildnis auf. Der Wald, die Berge waren meine Heimat, die ich nach allen Richtungen mit dem Waldhüter und seinen Hunden durchstreifte und eben so gut kannte wie das alte Jägerhaus und unseren Garten.

Mir gefiel dieses Leben sehr gut. Nur zuweilen erfaßte mich eine Sehnsucht nach der Welt,

Orden und Kriegsmedaillen nicht mehr im Kasten lagern zu lassen, sondern auf die Brust festzubesten und stäwig öffentlich zu tragen. „Das alles würde unserer Ueberzeugung nach lebhaft dazu beitragen, die Erinnerung an die große Wiltelminische Zeit fester zu bannen in allen treuen deutschen Herzen und den Kitt zwischen den damaligen Tagen der vaterländischen Erhebung und der neuen Zeit hinterher zu gestalten . . . Den Alten zur Ehr', dem Vaterlande zur Wehr', der Jugend zur Lehr' ergeht unsere Mahnung und Bitte." — Die Norddeutsche Allgem. Ztg. druckt den Aufruf ebenfalls ab. Recht schön, aber die alten Krieger haben doch auch noch andere Sorgen, um die man sich kümmern sollte. Bei vielen würde das Ordenszeichen auf dem abgeschabten Kleide nur demonstrieren, wie schlecht „das dankbare Vaterland" für seine alten Krieger sorgt. Die Forderungen des Reichstages für die Kriegsveteranen ermangeln noch immer der Zustimmung der Regierung. Vielleicht veröffentlicht das offiziöse Blatt auch demnächst einen an die Adresse des Bundesrates gerichteten Artikel: Heraus mit den Unterstützungen für die Kriegsveteranen!

Berlin, 25. Juli. Eine Behörde für Luftschiffahrt wird jetzt anläßlich der Katastrophe des „Erbslöh" von den verschiedensten Seiten gefordert. Schon vor längerer Zeit wurde darauf aufmerksam gemacht, daß ein Reichsamt für Luftschiffahrt unbedingt nach Analogie eines Seeamtes ins Leben gerufen werden müßte. Für Dienstag ist man in Berlin ein Ausschuß einberufen, der zu dieser Frage Stellung nehmen soll. Die Vertreter der verschiedensten Behörden werden hieran beteiligt sein, sowie solche Fachleute, die bei keinem luftschifferischen Unternehmen beteiligt sind. Man will auf diese Weise, wie anerkennend hervorgehoben werden muß, auch den Schein der Parteilichkeit vermeiden. Wie sehr eine staatliche Aufsicht notwendig ist, beweisen die Vorfälle der letzten Zeit. Es wäre zu wünschen, daß die kommenden Beratungen möglichst bald zu dem Ergebnis der Gründung eines Reichsamts führen würden.

Paris, 23. Juli. Ein Korrespondent des „Matin" hat die Prinzessin Luise von Belgien über Johann Orth befragt. Wenn die Ansicht der Prinzessin auch das Rätsel nicht lösen kann, so gibt sie doch gutes Material zur Beurteilung des Verschwundenen. Die interessante Unterhaltung sei deshalb mit einigen Kürzungen mitgeteilt. Die Prinzessin antwortete auf die Frage ob sie an Johann Orths Tod glaube, ohne jedes Zögern: „Nein, ich glaube nicht daran. Ich habe vielmehr die feste Ueberzeugung, daß er irgentwo in tiefer Verborgenheit lebt. Wem sollte er von seinem Dasein Mitteilung machen? In seiner Heimat liebte er nur ein Wesen, das war der unglückliche Kronprinz Rudolf. Nachdem dieser Selbstmord beging, hatte Johann Orth keinen Freund mehr in Oesterreich." Luise antwortet weiter: „Oft haben meine Schwester Stephanie und ich unser Gespräch unterbrochen, um zu lauschen wenn Johann Orth mit dem Kronprinzen Rudolf über die Zukunft Oesterreichs diskutierte. Die großen Generale mit ihrer Routine und ihrem begrenzten Gesichtspunkt forderten seinen Spott heraus. Rudolf war entzückt von seinen witzigen Worten, seinen neuen Anschauungen, und fast immer waren beide einer Meinung. Zuweilen setzte er sich aus Klavier und spielte uns seine Kompositionen vor, melancholische, graziöse Melodien. Er hat mir ein Lied geschenkt, das ihm besonders lieb war. Es sing mit den Worten an: „Dein gedenk ich, Margarete . . ." — Margarete war auch der Name des Schiffes, auf dem er in die Ferne zog und das ohne ihn Schiffbruch erlitten hat. Vom Hof war der Erzherzog Johann Salvator durch alle Gedanken und Empfindungen getrennt. Er hatte damals die Absicht, selbst einen Thron zu gewinnen: die Krone Bulgariens. Das letztemal sah ich ihn in Lazenburg beim Kronprinzen Rudolf. Wir waren fünf: meine Schwester und Rudolf, der Prinz von Koburg und ich und Johann Salvator. Der Erzherzog wollte in einigen Tagen abreisen. Er sprach uns von seinen Ideen für die Zukunft. „Da hier kein Platz für einen Fürsten mit Gedanken ist," sagte er, „will ich sehen, ob die Welt noch Raum für einen Tatmenschen hat." Er träumte von Reisen, von Entdeckungen fremder Länder, von einsamen Studien. Frei wollte er leben und denken. Rudolf hörte ihm traurig zu. Er wußte, daß ihm der Verlust eines treuen Freundes bevorstand. Auch wir anderen waren traurig, als ob wir ahnten, was uns allen drohte. Nach dem Essen spielte Johann Salvator sein Lieblingslied, dann trat er zu Stephanie und mir und sagte: „Werden wir uns wiedersehen?" Wir haben ihn nicht mehr wiedergesehen."

Aus dem Kreise.

Benningen, 27. Juli. Heute nacht kurz nach 12 Uhr brach im Anwesen des Oekonomen Konstantin Kling in Benningen Feuer aus, dem das Oekonomiegebäude bis auf die Grundmauern zum Opfer fiel. Das Wohnhaus konnte gerettet werden, ebenfalls das Vieh bis auf drei Schweine. 60 Fuhren Heu sind mitverbrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Mindelheim, 26. Juli. Gestern abend erreichte das heurige Jakobischießen der k. priv. Schützen-Gesellschaft Frundsberg seinen Schluß. Viele Schützen von hier und auswärts, gute Bekannte, liebe Freunde von da und dort beteiligten sich daran. Von 4 Uhr an fand auf der Schießstätte Streich-Konzert der städt. Kapelle, gegen 8 Uhr die Verteilung der Preise statt. Trotz des regnerischen Wetters war der Besuch am Abend von Seite fliegiger Schützenfreunde ein ziemlich guter. Vor Vornahme der Preisverteilung schilderte Herr Ingenier Jos. Möller in kurzen Worten die Frequenz des Schießens und bemerkte, daß wir heuer manchen neuen Anhänger unserer Sache begrüßen durften. Preise erhielten u. a. nachstehende Herren Schützen: Haupt: 7. Preis Hafner, Ottobeuren; Frundsberg: 3. Preis: Biebl, Ottobeuren.

Pfronten, 25. Juli. Die jüngst vergangenen kalten Regentage mit Stürmewind und teilweisem Schneefall haben an Obstbäumen bedeutenden Schaden verursacht, da sehr viel unreifes Obst von den Bäumen geschlagen wurde und natürlich unbrauchbar ist.

Oberstdorf, 25. Juli. Das Blumenfest wurde am Samstag trotz des strömenden Regens abgehalten und erzielte einen Reingewinn von 1700 Mark. — Ein bei Herrn Bader Michaeler beschäftigtes Dienstmädchen fiel beim Teppichausklopfen vom zweiten Stock aufs Trotteir hinab und war sofort tot.

Aus aller Welt.

Oberammergau, 22. Juli. Seit Beginn der Sommerferien hat der Zudrang zu den Passionsspielen in Oberammergau außerordentlich zugenommen und es ist nun-

---

wenn ich von einem Bergesgipfel hinabsah auf die weithin sich breitende Ebene oder die Türme und Zinnen des Schlosses Oldensloe erblickte, das ich nach dem strengen Befehl meines Vaters niemals besuchen durfte.

Der alte Waldhüter lachte dann so recht behaglich und meinte: „Möchtest auch wohl den großen Herrn da im Schloß spielen, mein Söhnchen? Aber das laß dir nur vergehen, ein wildes Reis treibt keine Rosen."

Ich sah ihn verständnislos an.

„Ists wahr, Peter," fragte ich „daß es im Schlosse spuken soll?"

„Wer hat dir das erzählt?"

„Nun, unsere Magd, die Karoline."

„Das ist eine dumme Gans. Aber was hat sie dir erzählt?"

„Im Schlosse soll ein Gespenst als weiße Frau in der Mitternachtsstunde umgehen und gräuliche Klagetöne ausstoßen."

„Das mag wohl wahr sein," entgegnete Peter ernst.

Ich war neugierig geworden.

„Erzählt mir mehr davon, Peter," bat ich.

Der alte Mann zündete sich eine frische Pfeife an. Dann sagte er: „Es werden da viele Märchen von dem alten Schlosse erzählt. Ob sie wahr sind, kann ich nicht sagen. Aber eines ist, wahr, und das sollst du erfahren. Hör nur zu und vergiß es nicht, wenn du auch noch so alt wirst. Vor langen Jahren lebte ein Graf Oldensloe, der ein wilder, toller Geselle war. Hier war ihm das Leben zu zahm, deshalb nahm er Kriegsdienste und zog hinaus in Kampf und Krieg. Wo er überall gewesen, ich weiß es nicht. Man sagt, er sei fast in ganz Europa herumgewesen, in Italien, in Spanien, in Rußland, in England — was weiß ich. Und nach zehn Jahren kam er zurück, aber nicht allein, sondern er brachte aus der Fremde ein junges, schönes, blasses Weib, dessen Sprache keine Christenseele verstehen konnte. Die junge Frau sperrte er in den alten Turm seines Schlosses und kein Mensch durfte sie sehen. Der Graf selbst aber zog wieder in die Welt, und die junge Frau schenkte in ihrer Einsamkeit einem Söhnchen das Leben. Die Frau fühlte sich schon vorher tief unglücklich, aber das größte Unglück traf sie, als man ihr nach kurzer Zeit plötzlich ihren Sohn gewaltsam wegnahm. Der Knabe wurde in dem wilden Walde ausgesetzt und keines weiß, wo er geblieben ist. Aber die fremde Frau starb nach kurzer Zeit, man sagt aus Schmerz über den Verlust ihres Knaben. doch kann sie keine Ruhe im Grabe finden, sie wandert als weiße Frau im Schloß umher und sucht ihren Knaben und erst, wenn sie diesen wiedergefunden hat, ist sie erlöst und findet Ruhe und Frieden im Grabe."

„So," endigte der alte Mann und klopfte seine Pfeife aus, „jetzt weißt du die Geschichte und nun trage mich nicht wieder nach solchen alten Märchen, sie sind zu traurig für ein junges Gemüt, wie das deinige. Komm, ich will dir einen Fuchsbau zeigen."

Mir ging die Geschichte der weißen Frau im Kopf herum. Als ich einst des Abends mit meiner Mutter vor der Tür unseres Hauses saß, schmiegte ich mich zärtlich an sie und fragte:

„Mutter, erzähl mir von der weißen Frau im Schloß . . ."

Da erschrack meine Mutter auf das heftigste und ließ mich fort und starrte mich an, als sähe sie ein Gespenst.

„Junge," sagte sie mit bebender Stimme, „wer hat dir von der weißen Frau erzählt?"

„Der alte Peter."

„Er sollte etwas besseres tun," murmelte meine Mutter, sich scheu umsehend, als fürchte sie einen Lauscher. „Sprich du aber niemals von der weißen Frau," fuhr sie flüsternd fort, „mit keinem Menschen und namentlich nicht mit dem Vater, wenn du nicht willst, daß ein großes Unglück über uns alle kommt."

(Fortsetzung folgt.)

mehr neben dem englischen und amerikanischen auch das deutsche Publikum stark vertreten. Am 17. und 20. Juli fanden programmäßige Vorstellungen und am 18. und 21. Nachspiele statt. Es wohnten demnach innerhalb 5 Tagen als mehr 20000 Personen den Aufführungen bei. Auch die späteren Vorstellungen sind schon außerordentlich stark belegt. Anfragen und Billettsbestellungen sind zu richten an das Wohnungsbureau.

Maisach, 24. Juli. Zwischen Maisach und Olching wurde Sonntag mittags die 90 Jahre alte Austrägler-witwe Marianne Gailer von Maisach, die unter der geschlossenen Schranke durchgeschlüpft war, von dem eben herkommenden Schnellzuge 19 erfaßt und getötet.

Münchberg, 24. Juli. Entsetzliches Unglück. Heute früh wurde bei Schönlas am Bahngeleise der verheiratete anfangs der 40er Jahre stehende Geschäftsgehilfe Hans Wirth von hier tot aufgefunden. Es war ihm ein Bein weggefahren und das andere hing noch lose am Körper. Der Unglückliche war mit dem hier 11.38 Uhr nachts ankommenden Schnellzug von Hof, wo er in letzter Zeit in Stellung war, nach Münchberg gefahren hatte wahrscheinlich beim Passieren der Station geschlafen, und war dann, als er erwachte, aus dem Zuge gesprungen und blieb bewußtlos auf dem Geleise liegen; der um jene Zeit aus entgegengesetzter Richtung kommende Schnellzug von Neumarkt überfuhr hierauf den Unglücklichen, der dann infolge der Verblutung gestorben ist.

Düsseldorf, 27. Juli. Die Frau des Fabrikarbeiters Krüger erdrosselte ihre beiden Kinder, einen 6jährigen Knaben und ein 1jähriges Mädchen. Ein Streit mit ihrem Mann soll die Ursache sein. Die Frau wurde verhaftet.

Berlin, 27. Juli. Der Berliner Hotelier Scheurte, der das Hotel Westminster unter den Linden betrieb, wird von der Berliner Staatsanwaltschaft 1 wegen Betrugs verfolgt. Er ist mit einer Schuldenlast von 500000 Mark flüchtig gegangen.

St. Gallen, 27. Juli. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in die Schutzhütte des Schweizer Alpenklubs am Alvier, 2300 Meter hoch, im St. Gallener Oberland. Die 4 Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Einem Bergführer verbrannten die Kleider auf dem Leibe, sodaß er äußerst schmerzhafte Brandwunden erlitt.

Newyork, 26. Juli. Die Temperatur in den Vereinigten Staaten betrug in den letzten Tagen durchschnittlich 90—100 Grad Fahrenheit. Viele Menschen sind durch die Hitze umgekommen. Das Wetteramt erklärt, daß die Hitze noch eine Woche fortdauern werde.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 25. Juli 1910.

Joseph Fäußle, Taglöhner von Memmingen, wurde vom Schöffengericht daselbst wegen Bedrohung u. a. zu 6 Monate 15 Tage Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte legte Berufung ein, wodurch das Urteil auf 5 Monate 3 Wochen Gefängnis abgeändert wurde.

Heinrich Weingut, Säger von Kötzing, erhielt vom Schöffengericht Ottobeuren wegen Sachbeschädigung 3 Monate Gefängnis. Die Berufung wurde verworfen.

Leonhard Riedl, Mälzer von Steppberg, erhielt wegen 4 Verbrechen des Betrugs im Rückfall 4 Monate 15 Tage Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 28. Juli. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Ernte 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 9 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Algäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 22. Juli 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 102.— incl. Uebergeld.
Süßrahmbutter „ 97.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 112.14
Tendenz: flau.

Memminger Schranne vom 26. Juli 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner Höchster		Mittler		Geringh.		Aufschlag		Abschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	95	10	85	10	—	—	—	—	05
Roggen	—	—	8	—	—	—	—	—	—	20
Gerste	8	50	8	40	8	20	—	—	—	10
Haber	7	95	7	75	7	55	—	—	—	10

„Goldener Hirsch" — Ottobeuren

Sonntag den 31. Juli

Doppel-Bock-Ausschank

von **Nachmittags 5 Uhr** an mit

Concert

Max Graf.

wozu ergebenst einladet

Eintritt frei.

2056]

Gasthaus z. „goldenen Engel."

Sonntag den 31. Juli Jakobimarkt

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Ed. Hebel.

2060]

Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** die **besten**, daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!

Verlangen Sie **Preisliste**, die reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel. Nähmaschinen, Ihnen die **kostenlos** von den **Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck** Ältestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

1979

Nächste Ziehung: 6. August.

Kgl. Realschule Memmingen.

(Mit Handelsabteilung.)

Anmeldung der neueintretenden Schüler:

Samstag den 17. September früh 8—10 Uhr im Rektoratszimmer. Bei dem Eintritte in die 1. Klasse soll das 10. Lebensjahr vollendet, das 12. nicht überschritten sein. Dispensen möglich. Geburts-, Impfschein und Schulzeugnis sind vorzulegen. In der Aufnahmsprüfung wird der Stoff der 4. Volksschulklasse verlangt.

Die Realschule gewährt **die geeignetste Vorbildung für einen bürgerlichen Beruf** und bietet bei Absolvierung der **Oberrealschulte** weitgehende Berechtigungen.

Der regelmäßige Unterricht nimmt

Dienstag den 20. September früh 8 Uhr in allen Klassen seinen Anfang.

Memmingen, im Juli 1910. [2051

Studienrat **Hildenbrand**, Kgl. Rektor.

Hofgut Boschach

Versteigerung

von Futter und Streue am Samstag den 30. Juli

abends **6 Uhr** in der Wirtschaft zu **Ebern**.

2054] **M. Geiger'sche Gutsverwaltung.**

Nächste Gewinn-Ziehung der Staats-Lose am 1. August 1910.

Für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigt.

4 Treffer à

320000 Mark

4 Treffer à

160000 Mark

4 Treffer à

76832 Mark

4 Treffer à

45000 Mark

4 Treffer à

24000 Mark

4 Treffer à

17000 Mark

und über **75000 Treffer** von **17** bis ca. **12000 M.** Im ganzen werden verteilt ca.

14 Millionen Mark

unter staatlicher Aufsicht und Garantie.

Garantie: Geld zurück kostenfrei, bei ungetreuer Abrechnung.

2 Mrn. für 4 Mark
4 Mrn. für 8 Mark
6 Mrn. für 12 Mark

Bei Kauf von 10 Originallosen werden den nicht abgegebenen Ziehungsliste gratis und franko.

Bestellungen nimmt entgegen und bereitwilligst besorgt

C. A. Hoschen, Elberfeld 22, Koll 10.

Von der **Münchn. Ausstellungslotterie** gewann in der 1. Vorziehung von unserer Losnummer

Nr. 164692.

Die Ziehungsliste kann eingesehen werden.

Frachtbriefe

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Zum Markte Ottobeuren oder im Anmarkte ging ein

Korallenarmreif

verloren. Man bittet um Rückgabe an die Expedition dieses Blattes. [2061

2 tüchtige [2055

Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei

Georg Zehte,
Zimmermeister, **Ottobeuren.**

Ein mittelschwerer

Brückenwagen

wird zu kaufen gesucht von

Josef Rietzler, Stadtrotter.
2062] **Ottobeuren.**

Ca. 70 Zentner

Fesenstroh

hat zu verkaufen [2056

Bollmar, Ottobeuren.

Regensburger :: Ausstellungslose

Ziehung 18. Oktober 1910.
Preis des Loses 1 Mark.
Lose sind zu haben in der
Ganser'schen Buchdruckerei.

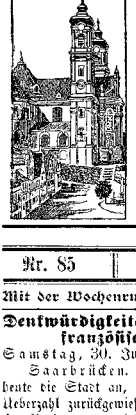
Rettung vom Trunksucht!

verbunden Anweisung nach 37jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen :: Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, [illegible] keine Berufsstörung unter Garantie. Broschüren sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Konetzky, Spezialist, Säckingen,** Baden. [2027

Stempelkissen

hat auf Lager

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Korrekturen** die Politische 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 85 | Samstag, den 30. Juli 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Samstag, 30. Juli 1870.

Saarbrücken. Die Franzosen griffen heute die Stadt an, wurden aber trotz ihrer Ueberzahl zurückgewiesen. Füsilier Krauß vom 40. Regiment, der bekanntlich als erster einen Feind erschoß, erhielt dafür von Berlin heute 30 Taler.

Metz. Napoleon hat den Oberbefehl übernommen. Der Prinz wurde begeistert empfangen.

1. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Trier. „Der Feind verhält sich ruhig. — Unsere Infanterie hat im Falle überlegenen Angriffs-Befehl, sich aus Saarbrücken zurückzuziehen; die Kavallerie soll Fühlung mit dem Feind behalten. Oestlich von Thionville konzentriert sich der Feind. Derselbe hat Graswéiler verlassen, nachdem er aus dem Walde von St. Arnual vertrieben worden ist. Hinter Forbach standen vom Feinde 4 Infanterieregimenter, 1 Jägerbataillon, 3 Reiter-Regimenter und 1 Batterie.

Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl ist heute von Mainz aufgebrochen. Der Kronprinz traf heute in Speyer ein. —

Sonntag, 31. Juli 1870.

Berlin. Proklamation des Königs. Indem ich heute zur Armee gehe, um mit ihr für Deutschlands Ehre und für die Erhaltung unserer höchsten Güter zu kämpfen, will ich im Hinblick auf die einmütige Erhebung des Volkes eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen erteilen. Ich habe das Staatsministerium beauftragt, mir einen Erlaß in diesem Sinne zu unterbreiten. Mein Volk weiß mit mir, daß der Friedensbruch und die Feindschaft wahrhaftig nicht auf unserer Seite war, aber herausgefordert, sind wir entschlossen, gleich unseren Vätern und in fester Zuversicht auf Gott den Kampf zu bestehen zur Errettung des Vaterlandes. Wilhelm.

Der König konferierte heute mit allen Ministern und verabschiedete sich dann in herzlich-ernster Weise. Später besuchte er mit seiner ganzen Familie den Dom. — Die Abreise von Berlin war von stürmischen Ovationen der Bevölkerung begleitet. Mit dem König reisen u. a. Bismarck, der Kriegsminister von Roon, Moltke, Legationsrat Abeken.

Straßburg. Mac Mahon (1. Korps) steht noch hier und ist bereit, aufzurücken. Hier wimmelt es von Zuaven, Turkos und Afrikanern aller Art, die auf einander eifersüchtig sind und sich in den Haaren liegen. Sie kampieren im Freien. Ihren Offizieren machen sie viel Verdruß, weil sie den Wein nicht vertragen können.

An der preußischen Grenze, so schreibt ein Korrespondent dem „Paris Journal", patrouilliert ein Ulan auf weißem Schimmel, der unbekümmert um französische Gewehrkugeln auf- und abreitet. Die Franzosen haben solchen Respekt vor dessen Mut, daß sie gar nicht mehr auf ihn schießen. —

Deutschland und Ausland.

München, 27. Juli. Eine Beamtenaufbesserung in Gestalt einer Teuerungszulage von jährlich 90 Mark für alle Beamten unter 3000 Mark Gehalt beantragten die Sozialdemokraten (Antrag Roßhaupter). Nach der Mitteilung des Ministerialrats v. Seubel (Finanzministerium) würde der Antrag 5 Millionen Mark und eine Steuererhöhung von 10 Prozent erfordern. Der Beamtenpetitionsausschuß lehnte den Antrag Roßhaupter ab. Wenn die Sozialdemokraten solche Anträge stellen, so muß immer wieder daran erinnert werden, daß sie die Mittel (Steuern) verweigern und den andern Parteien die Aufbringung der Mittel überlassen.

Genossenschaftliche Selbsthilfe.

Um verschiedenen Uebelständen im Berufe, insbesonders in bezug auf Einkauf abzuhelfen, wurde seinerzeit der Verband bayer. Kaufleute der Kolonialwarenbranche mit dem Sitz München gegründet, aus dem heraus neun Einkaufsgenossenschaften entstanden, die sich wiederum unter dem Namen „Einkaufszentrale der vereinigten Genossenschaften im Verbande bayer. Kaufleute der Kolonialwarenbranche, Sitz München" zusammenschlossen. Diese Genossenschaften und ihre Zentrale hatten mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen und nur langsam verschaffte sich die Organisation in den Kreisen der Detaillisten Eingang. Doch wuchs trotzdem die Zahl der Mitglieder in den einzelnen Genossenschaften und mit ihr auch der Umsatz, so daß sich alsbald das gemietete Lager als zu klein erwies und ein neues Lager als unbedingt notwendig erschien. Zur selben Zeit kamen auch die genossenschaftliche Selbsthilfe der Kleinkaufleute im Landtag zur Sprache, wobei Minister v. Brettreich im Steuerausschusse erwähnte, daß er es für das wirksamste Mittel gegenüber der schweren Konkurrenz halte, wenn die Kleinkaufleute sich zusammenschließen und Einkaufsgenossenschaften gründen würden. Auf diese Worte des Ministers hin, erklärte Herr Dr. Gg. Heim, er werde eine Genossenschaft für Kleinkaufleute ins Leben rufen. Herr Dr. Heim wurde auf die bereits bestehenden Einkaufsgenossenschaften aufmerksam gemacht, worauf er sich deren in der wirksamsten Weise annahm. Eine sofort an das kgl. Ministerium des Aeußern um einen Zuschuß zur Erbauung eines Lagerhauses und an das kgl. Verkehrsministerium um einen bahneigenen Gruntes gerichtete Eingabe, hatte den Erfolg, daß die Regierung trotz der ablehnenden Haltung sämtlicher Handelskammern Bayerns der Einkaufszentrale einen Zuschuß von 60 000 Mark und unter gleichen Bedingungen ein Betriebskapital von 70 000 Mark und ein Geschenk von 10 000 Mark bewilligte, während das Verkehrsministerium einen unentgeltlichen Bauplatz mit Gleisanschluß am Südbahnhof München im Werte von 150 000 Mark zur Verfügung stellte. Die Vorarbeiten sind nun soweit gediehen, daß schon in nächster Zeit mit dem Bau des neuen Lagerhauses begonnen werden kann. An den Detaillisten ganz Bayerns liegt es nun, diesen Erfolg zu nützen und die Zentrale durch zahlreiche Beitritte zu kräftigen, was um so leichter möglich ist, da der Geschäftsanteil nur Mk. 100.— beträgt und in monatl. Raten v. Mk. 10.— einbezahlt werden kann; Ausnahmegebühr 10 M.; Haftsumme ebenfalls Mk. 100.—. Das Bestreben der Einkaufszentrale geht dahin, reine, unverfälschte Waren zu den billigsten Tagespreisen an unsere Kollegen zu liefern, damit alle Mitglieder in Stadt und Land die Vorteile des Großeinkaufes genießen können. Betreffs Aufnahme wende man sich an die Vorstandschaft der Einkaufszentrale, München, Lindwurmstr. 131.

Englische Besorgnis vor den deutschen Schiffsgeschützen.

London, 28. Juli. Im Unterhaus wird heute Kapitän Faber das „neue 34-Zentimeter-Geschütz Deutschlands" zur Sprache bringen. Er wird den Premierminister fragen, ob es ihm bekannt sei, daß das deutsche 34-Zentimeter-Geschütz Geschosse von 1600 Pfund Gewicht schleudere, während die schwersten englischen Projektile nur 1250 Pfund wiegen, woraus sich ein Gewicht von nur 147,900 Pfund für die britische Breitseite gegen 161,000 Pfund für die deutsche Breitseite ergebe. Er wird ferner fragen, ob die Regierung es unter diesen Umständen nicht für angezeigt halte, eine Anleihe von 50 Mill. Pfund aufzunehmen und mit diesem Gelde Englands absolute Ueberlegenheit zur See zu sichern.

Meuterei in der griechischen Armee.

In der Nacht zum 19. Juli kam es in Athen zu großen militärischen Ausschreitungen, welche von der Presse freilich totge-

schwiegen und von der Zensur unterdrückt wurden. Nach Berichten eines Augenzeugen veranstalteten in der genannten Nacht eingezogene Mannschaften der Artillerie eine große Demonstration vor dem Kriegsministerium, forderten die Demission des Ministers und sofortige Kriegserklärung an die Türkei. Andere versuchten, sich der Geschütze in den Kasernen zu bemächtigen, um ihren Willen mit Gewalt durchzusetzen; Mannschaften aus anderen Kasernen schlossen sich ihnen an. Die Offiziere waren völlig machtlos. Zuletzt sah der Kriegsminister keinen anderen Ausweg, als den König telegraphisch von seinem Schloß Tatoi herzubitten. Dieser erschien frühmorgens um 4 Uhr und hielt eine Ansprache an die Meuterer, die sich daraufhin zum Teil entfernten. Einige begaben sich in ihre Kasernen, andere flüchteten in die Berge.

Aus dem Kreise.

Memmingen, 28. Juli. Heute hat der Kgl. Oberkonsistorialrat Herr Dr. Gustav Prinzing, der Vater des hiesigen Dekans Herrn Otto Prinzing, mit seiner Frau das goldene Hochzeitsfest in Sontbofen begangen, wo er zur Zeit in der Sommerfrische weilt. Der Jubilar hat über 30 Jahre als Pfarrer und Dekan in unserer Stadt gewirkt und auch das Lehrerinen-Seminar gegründet. Er ist einer der wenigen Männer, denen die Stadt das Ehrenbürgerrecht verliehen hat.

Obergünzburg, 28. Juli. Besitzwechsel. Die Buchdruckerei des Herrn Andreas Anwander dahier ging um den Preis von 55,000 Mark an den Buchdruckereibesitzer Herrn David Strom aus Rottenburg über. Herr Anwander bleibt im Betriebe als Geschäftsführer. — Seit 1. Oktober 1897 ging diese Druckerei schon zum sechstenmale in neuen Besitz über.

Kempten, 28. Juli. Gestern früh verunglückte der im 16. Jahre stehende Studierende der 5. Klasse des humanistischen Gymnasiums in Kempten, Kaspar Baur von Speck bei Kirchheim, auf traurige Weise. Voll Freude zog er vor 14 Tagen vom gastlichen Hause seines Onkels, des Herrn Pfarrers von Lenzfried, bei dem er während des Studienjahres in Verpflegung gestanden, in die ersehnten Ferien. Wer hätte denken mögen, daß auf das in froher Munterkeit und frischer Gesundheit blühende Menschenleben der kalte Tod so heimtückisch lauern würde? Der Gymnasiast, der vor Jahren schon beide Eltern verloren hatte, suchte sich seiner Tante und seinen älteren Geschwistern nützlich zu machen, in dem er bei dem Sägewerk des heimatlichen Hauses tätig mitwirkte. Eben war er im Begriffe, den 2. Gang des großen Werkes in Betrieb zu setzen, da erfaßte den Arbeitsmann eine mit einem Riemen überspannte Welle beim Rock — ein gellender Hilfeschrei, ein dumpfer Schlag, dann Totenstille. Mit grausamer Wucht hatte den Bedauernswerten das bebende Rad zu Boden geschleudert. Dem Aermsten war das Genick gebrochen. Voll Schrecken stehen die Angehörigen an der Bahre des Jünglings, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt hätte. Ja,

„Rasch tritt der Tod den Menschen an,
Er stürzt ihn mitten in der Bahn
Und reißt ihn fort vom vollen Leben!"

Gerstshofen, 28. Juli. Die Leiche des Vorarbeiters Georg Heindl, der bei der Lebensrettung eines Arbeiters ertrunken ist, wurde gestern nachmittag bei Stettenhofen unweit der Brücke aufgefunden. Die Leiche wird nach Gerstshofen überführt.

Katholikentag — Lehrerversammlung.

Augsburg, 28. Juli. Der Vorsitzende des Lokal-Komitees zur Vorbereitung der Versammlung katholischer Lehrer und Lehrerinen am 22. Aug. c. hatte bei dem Hochwürdigsten Bischofe von Augsburg, Herrn Dr. Maximilian Ritter v. Lingg, eine Audienz, wobei er Se. Bischöflichen Gnaden im Auftrage des Lokal-Komitees bat, bei jener Versammlung das Ehrenpräsidium zu übernehmen. Diese Bitte wurde in huldvollster Weise gewährt. Wodurch könnte denn auch besser zum Ausdrucke kommen, daß die Förderung der christlichen Pädagogik nur im Vereine mit der Kirche möglich ist, als wenn in dieser Versammlung die kirchlichen Oberhirten inmitten der katholischen Lehrer stehen?

Katholische Lehrer und Lehrerinen!

Erweiset auch Eure Beteiligung an der Versammlung, daß der dem Christentum feindlichen Bewegung in einem Teile der Lehrerwelt gerade aus dieser selbst der schärfste Widerstand erwächst. Die Augsburger Versammlung bietet besonders den süddeutschen Lehrern und Lehrerinen Gelegenheit, zu beweisen, daß sie einer Volksschulpädagogik widerstreiten, wie dieselbe von norddeutschen Lehrervereinigungen vertreten und wodurch das Vertrauen den christlichen Familien zu ihren Lehrern schwer geschädigt wird. Jenen Strömungen gegenüber ist es notwendig, zu zeigen, daß die Mehrzahl der Lehrer trotz allem auf positiv gläubigem Standpunkte steht. Das Thema der Versammlung insbesondere ist eine Abwehr gegen die gefahrdrohenden Anschauungen und Bestrebungen jenes Teiles der Lehrerschaft.

Lassen wir uns also wieder aufmerksam machen auf die Wichtigkeit unseres Berufes, auf „das Amt des Lehrers," lassen wir uns wieder orientieren über eine prinzipielle Frage, „des Lehrers Weltanschauung." Ihr katholischen Lehrer und Lehrerinen, welcher Vereinigung Ihr angehört, kommt zu der Versammlung, die sich ein gemeinsames Ziel gesetzt hat, an der jeder teilnehmen kann, der eintritt: „Für die christliche Schule!"

Allen Lehrerteilnehmern am Katholikentage sei noch mitgeteilt, daß den Lehrern durch besondere Vergünstigung ermöglicht ist, sich Mitgliederkarten zum Preise von nur 5 M. zu lösen, die zu allen öffentlichen sowie geschlossenen Versammlungen und Ausschußsitzungen berechtigen (nicht aber zum Bezug des Stenographischen Berichtes und des Führers durch Augsburg).

Burgau, 26. Juli. Der Staatsstraßenwärter Statter von Roßhaupten fand heute in der Nähe des Bahnhofes, an der Straßenböschung, drei weiße Pilze, welche die Form eines großen Fußballes hatten, vollständig zugewachsen und nicht hohl waren. Einer davon hatte den respektablen Umfang von 122 Zentimeter. Eine Naturseltenheit!

Dillingen, 26. Juli. Von Zigeunern erschlagen. Der „Donaubote" meldet vom Härtsfelde: Der Landjäger von Ebnat wurde, während er einer Zigeunerbande im Walde auf die Spur kam, von der Bande totgeschlagen. Nach der Bande wird gefahndet.

Aus aller Welt.

Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.

Ein sehr energischer Vertreter befindet sich unter den für eine Reutlinger Nähma-

---

Die weiße Frau von Ostensloe.

Original-Roman von O. Elster.

3) (Nachdr. verb.)

Ich fühlte, wie meine Mutter zitterte und ich zitterte mit ihr, denn ich glaubte an die gespenstische Macht der weißen Frau, um Uebles zufügen zu können. Ich befolgte auch den Befehl meiner Mutter aus abergläubischer Furcht, wenn mich auch die Neugier quälte, mehr von der weißen Frau zu hören.

Doch andere Ereignisse traten ein und ich vergaß das Märchen von der weißen Frau, an das ich mich erst lange Jahre nachher erinnerte.

Es war ein stürmischer Winterabend. Der Wald war tief verschneit und die Bäume beugten sich tief unter der Last des Schnees. Wenn ein Windstoß durch den Wald sauste, dann krachte und splitterte es an allen Enden, fünfzigjährige Tannen wurden abgeknickt, als wären sie dünne Stangen, die die Hand eines Knaben zerbrechen konnte.

Mein Vater war seit Mittag im Walde. Die schüchterne Bitte meiner Mutter, bei dem stürmischen Wetter nicht hinauszugehen, hatte er rauh zurückgewiesen; in letzter Zeit hatten die Wilderei und der Holzdiebstahl im Revier wieder überhand genommen; der Vater war mehreren gefährlichen Wilddieben auf der Spur, die über die nahe Grenze des Nachbarstaates herüberkamen und sich der Verfolgung dadurch entzogen, daß sie mit dem erbeuteten Wild rasch über die Grenze zurückgingen, wohin ihnen mein Vater nicht folgen konnte. Aber er hatte ihre Schleichwege über die Grenze aufgespürt und lauerte ihnen jetzt auf diesen auf, um sie auf frischer Tat zu ertappen.

Den Heger, meinen alten Freund Peter und unsern Knecht Heinrich hatte er mit in das Revier genommen, um alle Schleichwege besetzen zu können.

Die Mutter und ich saßen eng aneinander geschmiegt in dem Zimmer und lauschten auf das Brausen des Sturmes und das Krachen der brechenden Tannen. Wir sprachen kein Wort; ich war sehr müde, weil ich erst nachmittags von der Schule aus dem benachbarten Dorfe zurückgekommen war und mich mit Mühe durch den hohen Schnee gekämpft hatte. Ich schloß die Augen und bei dem einförmigen Tiktak der Wanduhr und dem Surren des Spinnrads unserer Magd schlief ich fest ein.

Wie lange ich geschlafen, weiß ich nicht. Plötzlich erwachte ich durch eine heftige Bewegung meiner Mutter, an deren Schulter ich meinen Kopf gelegt hatte, und hörte das wütende Bellen und Heulen unserer Hunde draußen auf dem Hofe.

Meine Mutter und die Magd liefen hinaus. Ich hörte rauhe Männerstimmen, und plötzlich einen lauten Schreckensschrei meiner Mutter. Jetzt lief auch ich auf die Hausflur und niemals werde ich den Anblick vergessen, welcher sich mir darbot.

Auf einer Tragbahre, die man aus den Flinten meines Vaters, des alten Peters und des Knechts, sowie aus Tannenzweigen hergestellt hatte, lag der blutige Körper meines Vaters. Meine Mutter kniete neben der Bahre und verbarg schluchzend ihr Gesicht in die Hände. Der alte Peter und der Knecht, welcher eine Laterne in der Hand trug, deren Licht die fürchterliche Szene mit rotem Schein übergoß, standen mit gesenktem Kopf zu Häupten der Bahre.

Ich lief auf meinen Vater zu, der in diesem Augenblick schwer aufstöhnte; dieses Zeichen, daß noch Leben in ihm war, erweckte meine Mutter aus ihrem Schmerze.

Bringt ihn in das Zimmer auf sein Bett," bat sie, „und lauf dann einer nach dem Schlosse und melde den Vorfall. Der Oberförster schickt wohl einen Wagen nach dem Arzt ..."

Die beiden Männer hoben meinen Vater auf und trugen ihn auf das Bett. Der Knecht lief nach dem Schloß, während der alte Peter, welcher mit Schießwunden umzugehen verstand, unter Beihilfe meiner Mutter und der Magd meinen Vater

Aus Zeit und Leben.

Zur Dienstbotenfrage.

Von Sophie Goossens (Bromberg).

Da die Gemütlichkeit und der Friede des Familienlebens zum großen Teil von einer glücklichen Lösung der Dienstbotenfrage abhängen, ist es von Zeit zu Zeit berechtigt, einige Wege anzudeuten, die geeignet erscheinen, zu einem besseren Einverständnis zwischen Herrschaft und Dienerschaft zu führen.

Ich möchte die Forderung eines berühmten Pädagogen etwas variiert der Hausfrau zurufen: „Von allen Fehlern und Untugenden deiner Dienstboten sollst du den Grund in dir selbst suchen!“ Suchen! Damit ist noch nicht gesagt, daß sie ihn auch jedesmal dort finden wird. Aber doch wohl recht häufig. Und die Erkenntnis gibt die Möglichkeit zur Besserung.

Da hört man immer wieder die Klagen über „die Dienstboten von heute; ja früher usw.!“ Als ob es jemals wieder so werden könnte! Mit dem Wahn muß zuerst aufgeräumt werden. Das patriarchalische Verhältnis, von dem unsere Großmutter erzählen, ist nun einmal vorüber. Die Zeiten haben sich tatsächlich geändert. Und wenn man es recht betrachtet, ist das nicht einmal zu bedauern. Unsere Dienstboten haben in vieler Hinsicht mehr gelernt; ihr Persönlichkeitsgefühl ist erwacht; sie verlangen mehr Selbständigkeit. Und da die wirklich guten Arbeitskräfte, die sich diesem Stand zuwenden, immer rarer werden, so werden dem alten Gesetz von Angebot und Nachfrage entsprechend diese wenigen Tüchtigen um so heredtigter und erfolgreicher ihre Anforderungen erhöhen. Wir werden uns darin englischen Zuständen nähern. Dort ist kontraktlich ganz genau der Pflichtenkreis der verschiedenen Dienstboten festgelegt, darüber hinaus niemals eine Leistung beanspruckt wird. Auch ist ihnen hoher Lohn und reilich freie Zeit zugestanden.

Oft wird von vornherein durch eine ganz ungeeignete Wahl gefehlt. Gründliche Erkundigungen und Kenntnisnahme der Zeugnisse genügen nicht; da muß der persönliche Eindruck mit befragt werden. Es ist keine Nebensächlichkeit, ob eine Person, die täglich mit uns arbeiten soll, uns sympathisch anmutet oder nicht. Beobachtungsgabe und Menschenkenntnis sind bessere Berater als hundert Anpreisungen einer geschäftlich interessierten Mietsfrau.

Ein weiteres Grundübel wird darin zu finden sein, daß die Hausfrau nicht immer auf der Höhe ihres Pflichtenkreises steht! Wer herrschen will, muß in Ansehen stehen! Dazu verhilft kein hoffärtiges, dünkelhaftes Wesen. Obenan steht die Selbstbeherrschung in allen Situationen. Der beginnt sich der Oberhand, der sich durch Aerger und Verdruß aus der Fassung bringen und zu Ungerechtigkeiten und Uebertreibungen hinreißen läßt. Es mag ja sehr betrüblich sein, wenn die kostbare Vase zerschlagen wurde. Aber mit böser Absicht geschah es wohl nicht, und obendrein wird sie durch alles Raisonieren doch nicht wieder ganz. Darum steht in solchem Falle höher als Schimpfen und Zanken eine entsprechende praktische Unterweisung und eine Stärkung des oft zu wenig geschulten und gefestigten Willens.

Dann heißt es ferner das Gebiet, worin man herrschen will, selbst gründlich kennen. Nur so kann man belehren, kann man ermessen, was füglich verlangt werden kann; und die Erkenntnis, wie schwer der eine zerspliterte Zeitarbeiten verlangende Beruf ist, wird mehr zu Lob als zu Tadel geneigt machen. Wer sein Fach versteht, wird sich keine Blöße geben, wenn er gelegentlich mit angreifen muß, und wird das Gefühl des Unentbehrlichseins beim Dienstboten nicht aufkommen lassen. Nur daß die hausfrauliche Tüchtigkeit nicht dazu verführen, dem letzteren zu viel von seiner Arbeit vorzutun, anstatt sich bedienen zu lassen, zu organisieren, zu disponieren, zu befehlen.

Gut befehlen ist eine Kunst! Wo den ganzen Tag über befohlen und zurechtgewiesen wird, verhallen die Worte ungehört. Das Ohr ist abgestumpft und unempfindlich dagegen geworden. Deshalb vermeide man überflüssige Befehle, besonders auch solche, von denen man voraussehen kann, daß sie doch nicht ausgeführt werden. Was gesagt werden muß, geschehe zwar allzeit freundlich, aber kurz und klar, unzweideutig, so daß mit Ruhe und Entschiedenheit auf der Erfüllung des Gebotenen bestanden werden kann.

Immer sei man bestrebt, allen Fehlern nach Möglichkeit vorzubeugen: Wo neben der guten Kost genügend Leckeres für die Dienstboten abfällt, hat das Naschen keinen Reiz. Manche Lüge unterbleibt, wenn nach gestandener Verfehlung Milde zu gewärtigen ist. Geklatscht wird hauptsächlich da, wo die Hausfrau den Zuträgereien geneigtes Gehör gibt. Interesselosigkeit läßt meist auf eine pedantische Herrschaft schließen, die den Dienstboten nie das Vergnügen läßt, etwas nach eigenen Ideen ausführen zu dürfen. Augendienerei fällt fort, wenn von vornherein keine Dienste verlangt werden, deren Ausführung nicht gelegentlich kontrolliert werden kann.

Verstehen heißt verzeihen. Verrät das ewige Verwundern und Entrüsten und harte Beurteilen in Grund harmloser Verfehlungen nicht einen bedauerlichen Mangel an Verständnis und Humorlosigkeit auf seiten der Hausfrau? War sie in ihrer Jugend denn nicht ähnlich oder gerade zu? Auch gerne frei, auch gerne geputzt, vergnügt, beim Tanz! Und was verlangen wir oft von Dienstboten, die doch als halbe Kinder in manchem zu nehmen sind? Wie dankbar sind sie, wenn man ihnen eine nette Stube gibt, die sie nach eignem Wunsch mit ihren Andenken, seien sie noch so gering, „ausschmücken“ dürfen! Wie froh in Tagen der Krankheit, eine freundliche Pflege zu erfahren!

Was ein Dienstbote am wenigsten vertragen kann, ist Spott. Solche Waffe ist einer ungebildeten und darum zur Gegenwehr schwachen Person gegenüber durchaus verwerflich. Ebenso erbittert wirkt das spionieren lassen durch andere Dienstboten oder Kinder. Letztere sollten überhaupt zur Ausübung einer den Charakter gefährdenden Tätigkeit zu scharfe sein; abgesehen davon, daß sie als Zeugen höchst unzuverlässig sind. Kinder sollten Dienstboten gegenüber zur Höflichkeit angehalten sein und in ihnen eine nützliche Stütze der Mutter zu achten haben.

Sei das gegenseitige Vertrauen auch groß, so darf es doch niemals in Vertraulichkeit und Familiarität ausarten. Der nötige Abstand bleibe gewahrt. Dienstboten gehören nicht ganz zur Familie. Gerechtigkeitshalber läßt man unmöglich ihre Privatangelegenheiten auch außer Betracht und erteile klüglicherweise nur da Rat, wo er verlangt wird. Wenn sich die Hausfrau also eine strenge Selbstkontrolle auferlegt, wird sich manches in dem Verhältnis zu ihren Dienstboten zum besseren wenden.

Der enttäuschten Hausfrau möge die Erwägung Trost in ihrem Verdruß gewähren, daß die Zukunft mit ihren Fortschritten, die auch dem hauswirtschaftlichen Gebiete zugute kommen, immer größere Unabhängigkeit von den Dienstboten bringen wird, und das befriedigende Bewußtsein, gut und nutzbringend an ihrem Nächsten gewirkt zu haben.

Hochsee-Zeitungen. Die Zeiten, da man während einer Seereise die tägliche Zeitungskost entbehren mußte, sind, wenigstens für die großen Passagier-Schnelldampfer, endgültig vorbei. Heute besitzt jeder dieser schwimmenden Ozeanriesen seine eigene Druckerei und seine eigene Schiffszeitung, die dank der drahtlosen Telegraphie bisweilen sogar ihre Leser an Bord ebenso prompt informieren können wie die Blätter auf dem Lande. Tatsächlich war z. B. die Lusitania bei den jüngsten englischen Wahlen imstande, die Wahlresultate ihren Passagieren zur selben Stunde gedruckt zu bringen wie die Festlandspresse, ja manchmal kann die Schiffszeitung, weil ihre Herstellung und Auslieferung nur kurze Zeit erfordert, sogar etwas schon früher mitteilen, als die Landratten es erfahren. Die größte englische Hochsee-Zeitung, das Cunard Daily Bulletin der Cunard-Linie, erscheint in einer Auflage von 2000—2500 Exemplaren, 32 Seiten stark und kostet 2½ Penny die Nummer. Die Compagnie Générale Transatlantique gibt ein Journal de l'Atlantique heraus, das sogar illustriert ist. Die deutschen Schiffahrtsgesellschaften geben ihren Fahrgästen ihre Schiffsöffnungen unentgeltlich; der Norddeutsche Lloyd die Ozean-Zeitung und die Hamburg-Amerika Linie das Atlantische Tageblatt, das je 16 Seiten stark und halb in deutscher, halb in englischer Sprache erscheint.

Konkurs einer Luftschiffahrtsgesellschaft. Die allzu rasche Entwicklung der Luftschiffahrt hat jetzt die erste Konkurserklärung einer Luftschiffahrtsgesellschaft mit sich gebracht. Dem B. T. wird aus Dresden gemeldet: Die Deutsche Luftschiffahrtsgesellschaft, eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, die am 15. Oktober vorigen Jahres in Dresden gegründet wurde, ist in Konkurs geraten. Die Gesellschaft, zu deren Teilhabern mehrere österreichische Adlige zählten, veranstaltete nur einen Flugtag im Frühjahr dieses Jahres in Dresden, der aber völlig mißglückte. Es kam dabei, wie erinnerlich, zu großen Skandalszenen. Die Gesellschaft stand von vornherein auf sehr schwachen Füßen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 28. Juli 1910.

Die Berufung des Privatklägers Kaspar Dobler gegen das Urteil des Schöffengerichts Memmingen wird unter Verurteilung des Doblers in die durch sein Rechtsmittel verursachten Kosten als unbegründet verworfen. Bernhard Eberle war wegen Beleidigung des Doblers vom Schöffengerichte Memmingen freigesprochen worden. Hiegegen legte Dobler Berufung ein.

Maria Reither, Kellnerin von Haunstetten, wurde wegen Gewerbsunzucht vom Schöffengerichte Neu-Ulm zu einer Haftstrafe von 10 Tagen verurteilt. Hiegegen legte der Amtsanwalt Berufung ein, in der die Angeklagte der Landespolizei überwiesen wurde.

Privatklage Waltenberger Benedikt, Bürgermeister von Kettershausen, gegen Schneider Pius, Bauernjohn von dort, wegen Beleidigung. Die Berufung des Angeklagten und Widerklager gegen das Urteil des Schöffengerichts Babenhausen wird unter Verurteilung des Berufungsführers als unbegründet verworfen. Schneider war wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 Mark event. 2 Tagen Haft verurteilt worden.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 28. Juli 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Bürstenmacher, mehrere Erdarbeiter, 1 Gärtner, 1 Glaser und Schreiner, 1 Hutz (Melker), 3 Jungschmiede, 1 Hotelkutscher, 1 Käsejalzer, 4 Maler, 1 Maschinenhilfsarbeiter, 3 Metzger, 1 Dienstjeger, 2 Säger, 1 Sattler und Tapezierer, 2 Schmiede, 2 Schneider, 4 Schreiner, 4 Schuhmacher, 1 Spengler, 4 Stallbuben, 2 Steinmetze, 2 Unterschweizer, 1 Vorarbeiter zu einem Gebrhbau, 1 Wagner, 3 Weber.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 24 Dienstmädchen, 1 Herdmädchen, 1 Köchin Privat, 4 Kellnerinnen, 1 Köchin Wurschaft, eine 2. Köchin Hotel, 2 Kochlehrmädchen, 8 Oekonomiemädchen, 1 Weißzeugmädchen, 1 Zimmermädchen, 1 Hotelwäscherin, eine Köchin, 1 Küchenmädchen, 1 Spülerin für sofort.

Handel und Verkehr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Kommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 28. Juli 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 33.—

Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 30.—

Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsevereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu“ für

Donnerstag, 28. Juli 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30° (Fettgehalt der Trockenmasse) 40 Mk. p. Ztr.

„ 35 „ „ „ „ 45 „ „ „

„ 40 „ „ „ „ 50 „ „ „

Kaufbeuren, 28 Juli. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 104 Pfg. Tendenz ruhig.

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

per Ztr.

25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse) M. 34—38

20—24 % „ „ „ 32—33

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Berlin, 27. Juli. Butter per 50 Kilogr. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 112—114—116, desgl. IIa. 105—114, desgl. IIIa. 100—108, desgl. abfallende 95—105 Mark. Tendenz: ruhig.

schinenfabrik tätigen Agenten. Derselbe kam zu einer Frau in Lechhausen bei Augsburg und ereiferte sich, als diese sich nicht sofort von den Vorzügen der angepriesenen Maschine überzeugen lassen wollte, so sehr, daß er sie mit dem Stock tüchtig prügelte. Die Flucht gelang ihm nicht, denn die Töchter der Mißhandelten konnten ihn beim Besteigen der Trambahn noch erwischen und festhalten, bis ein Polizist ihn aufnotierte. Nun wird ihn das Gericht belehren, daß solcher Geschäftseifer strafbar ist.

Der älteste Bürger Münchens.

München, 27. Juli. In der vergangenen Nacht verstarb hier im Alter von 101 Jahren 4 Monaten der Privatier Wilhelm Valentin nach vierwöchigem Leiden an einer Lungenentzündung. Die Leiche des Verstorbenen wird auf seinen Wunsch zur Feuerbestattung nach Ulm übergeführt. Wilhelm Valentin war als Sohn des kurfürstlichen Obermedizinalrates Valentin am 14. März 1809 zu Kassel geboren; nach Absolvierung des dortigen Gymnasiums trat er in die Dienste des Mecklenburg-Schwerinschen Konsulats in Amsterdam; nach vierjähriger Tätigkeit in diesem Dienste ging er im Alter von 23 Jahren mit seinem Zwillingsbruder nach Amerika, das er nach den verschiedensten Richtungen durchwanderte; schließlich ließ er sich in New-Orleans als Kaufmann nieder. Die unstillbare Sehnsucht nach der Heimat führte ihn 1858 wieder nach Deutschland zurück und er blieb zu dauerndem Aufenthalt in München.

Ingolstadt, 28. Juli. Gebüßte Kinderunart. Gestern nachmittags bestiegen mehrere in der Nähe des Schlachthofes wohnende Kinder einen die Regensburgerstraße passierenden, an einen Heuwagen angehängten leeren Brückenwagen. Als der Leiter fraglichen Fuhrwerkes dies bemerkte, stellte derselbe die Kinder hierüber zur Rede, worauf diese vom Wagen absprangen. Hiebei wurde der 6jährige Knabe Albert des Hausbesitzers Johann Haag mit derartiger Heftigkeit auf die Straße geschleudert, daß er nach einer halben Stunde seinen Geist aufgab. Der zur Hilfe gerufene Arzt konnte bei seinem Eintreffen nur mehr den inzwischen eingetretenen Tod konstatieren. Aeußerliche Verletzungen waren nicht zu bemerken.

Karlsruhe, 27. Juli. Herr Krupp von Bohlen und Halbach hat für die in Baden durch Hochwasser Beschädigten 5000 Mk. gespendet.

Luftschiffmanöver in Metz.

Metz, 28. Juli. Heute vormittag stiegen die beiden Luftschiffe „Zeppelin“ und „Parseval“ zu einer längeren Fahrt auf und verschwanden in der Richtung nach Amanweiler. Sie wurden von der Metzer Luftschifferkompagnie dirigiert, die zu einem Bataillon erweitert werden soll. Kommandant ist Hauptmann George. Auch die Berliner Luftschifferabteilung nahm an den Manövern teil. Die Verstärkung und Befestigung der Reichsluftschiffhalle zu Frescaty ist nahezu beendet. Sehr interessant sind die an der Hallendecke innen angebrachten auf Laufschienen beweglichen Treppenbrücken, welche die Reparatur der Luftschiffe von oben her ermöglichen. Auf der Halle werden jetzt Leuchttürme montiert, die den bei Nacht manövrierenden Schiffen zur Orientierung dienen sollen. Eine solche Nachtübung steht bevor. Alle 3 Luftschiffe sollen sich an ihr beteiligen.

Ein großer Bankkrach.

Dortmund, 27. Juli. Der Direktor Ohm der Niederdeutschen Bank wurde heute nachmittags ½2 Uhr auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet. Er ist ins Untersuchungsgefängnis übergeführt worden.

Dortmund, 27. Juli. Zu der Verhaftung des Bankdirektors Ohm von der Niederdeutschen Bank wird weiter gemeldet: Die Verhaftung erfolgte auf Grund des Befundes der gestern seitens der Staatsanwaltschaft beschlagnahmten Bücher der Bank. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Das Aktienkapital der Niederdeutschen Bank beträgt 12 Millionen Mark, die Verbindlichkeiten weit über 50 Millionen. Es ist sicher, daß die Einleger einen großen Teil ihrer Depositen verlieren, auch die Aufsichtsratsmitglieder dürften ihres Vermögens fast gänzlich verlustig gehen. Es mögen 20—25 Prozent in der Masse liegen. Der verhaftete Bankdirektor Ohm war bei seiner eigenen Bank mit gewaltigen Summen verschuldet und man nimmt an, daß er sich in bedeutende Spekulationen eingelassen hat. Der Konkurs über die Bank ist bereits verhängt worden.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 31. Juli bis 4. August 1910.

Sonntag 31. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Muttergottesandacht mit dem Liede: „O du Heilige.“

Montag 1. ½6 Uhr hl. Messe für M. Anna Maier, 7¼ Uhr Monatmesse für Mathilde Beck und ihre Verwandten und hl. Messe für Magdalena Kugelmann und Verwandtschaft, 8 Uhr für Anna Petrich von Schellenberg und Maria Anna Maier von Saulengrain, 10 Uhr Hochzeitsamt.

Dienstag 2. Um ½6 Uhr läßt der 3. Orden eine hl. Messe lesen für Theresia Bareth, 7¼ Uhr hl. Messe für Babette Großmann, Kaufmannsgattin in Buchloe und Jahresmesse für Herrn Posthalter Franz Wittwer, 8 Uhr hl. Messe für Viktoria Zint, in Hois Monatmesse für Franz Sinner.

Mittwoch 3. ½6 Uhr hl. Messe für Engelbert Lieb, 7¼ Uhr Bruderschaftsamt für Magdalena Fuchs und Monatmesse für Anton Schwarz, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Magdalena Specht, Kaufmannsgattin und hl. Messe für Wendelin Schmalholz.

Ein nützlicher Rat

Alle, welche während der heißen Jahreszeit keine ordentliche Eßlust haben, können sie durch den Gebrauch von Scotts Emulsion wieder anregen und dem Körper gleichzeitig in leicht verdaulicher Form eine Reihe wertvoller Nährstoffe zuführen.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott-schen Verfahrens!

Im Scott'schen Verfahren wird der Lebertran, vor dem die meisten Menschen einen berechtigten Widerwillen haben, nicht nur vollständig leicht verdaulich, sondern auch wohlschmeckend gemacht. Hierdurch wird Scotts Emulsion zu einem ganz vortrefflichen Stärkungsmittel für Kinder wie für Erwachsene, und zwar nicht nur in der kühleren Jahreszeit, sondern ganz besonders auch im Sommer. [4

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. [2

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromat. Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

entkleidete, seine Wunde auswusch und einen vorläufigen, einfachen Verband anlegte.

Während des Reinigens der Wunde erwachte mein Vater aus seiner Bewußtlosigkeit. Mit stieren Augen blickte er um sich. Als er meine Mutter sah, wurde der Ausdruck seines Gesichtes weicher. Er streckte die Hand nach ihr aus, die sie ergriff und aufschluchzend an das Herz drückte.

„Weine nicht, Minchen,“ flüsterte er mit verschleierter Stimme. „Einmal mußte es so kommen, dieses Mal haben die Hallunken besser gezielt, als ich . . . aber seinen Denkzettel hat der Bursche, der auf mich schoß, doch gekriegt . . .“

„Der Herr Förster schoß noch, als er schon verwundet war,“ sagte Peter, „und hat den anderen mausetot geschossen.“

Meine Mutter schauderte. In meines Vaters Augen leuchtete es auf.

„Hab ich ihn totgeschossen? — Ach, das ist gut, ich war von je ein guter Schütze, und man soll von mir nicht sagen, daß ich jemals gefehlt habe . . . selbst mit der Todeswunde in der Brust . . .“

„Sie dürfen nicht so viel reden, Herr Förster . . .“

„Dummes Zeug — zu Ende geht's ja doch — ob eine Stunde früher oder später, ist einerlei . . . weine nicht, Minchen . . . komm her, Junge, ich hab Euch etwas zu sagen . . .“

Wir drängten uns näher zu ihm. Er ergriff meiner Mutter Hand und legte sie auf mein Haupt.

„Sorge für ihn, Minchen,“ sprach er. „Erziehe ihn ordentlich, laß ihn etwas Rechtes lernen — du weißt, was davon abhängt . . .“

„Ach Gundokar,“ seufzte meine Mutter, „denk doch jetzt nicht an die alten Geschichten!“

„Ich will aber daran denken,“ fuhr er auf. „Und du sollst auch daran denken. Erzähl' es dem Jungen — ich habe alles aufgeschrieben — und dann lebt noch eine, die alles weiß, wenn die wieder zur Vernunft kommt . . .“

Ein Krampfanfall drohte ihn zu ersticken; einzelne Blutstropfen traten ihm auf die Lippen.

„Richtet mich auf,“ stöhnte er.

Peter hob ihn empor. Er kämpfte gewaltsam den Krampf nieder, aber die Augen traten ihm fast aus den Höhlen und sein Gesicht wurde aschfahl.

„Hörst du,“ flüsterte er, „ich hab alles aufgeschrieben . . . gibs dem Jungen, wenn er zu Verstande kommt . . . für mich konnts ja nichts nützen . . . ich war ein armer, dummer Teufel und ich — ich habe dich geheiratet . . .“

Meine Mutter schluchzte.

„Ja, ja“ fuhr er fort „ich hatte mich in dich verliebt und Verliebte sind Toren . . . aber weine nicht, Minchen, die ersten Jahre waren wir doch glücklich, bis — bis die alte Decker mir alles sagte . . . da faßte mich der Teufel . . . und jetzt . . . jetzt . . . haltet mich . . . ich . . . ich sterbe . . .“

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür der Stube und der Pfarrer des nächsten Dorfes, der dem Knecht begegnet war, trat ein. Er kam gerade zur rechten Zeit, um dem unglücklichen Verwundeten den letzten Trost zu spenden.

Der Kranke bäumte sich krampfhaft empor. Ein blutig gefärbter Schaum quoll ihm über die Lippen und dann brach ein dunkelroter Blutstrom hervor — und aufstöhnend sank er zurück — mein Vater war tot.

Niemals werde ich diese schreckliche Nacht vergessen. Meine Mutter hielt mich in ihren Armen und weinte still in sich hinein; der alte Peter saß schweigend und mit ernstem Gesichte da, zuweilen einen Seufzer ausstoßend oder ein gutgemeintes Wort des Trostes zu meiner Mutter sprechend. Die Magd drängte sich ängstlich in den Winkel hinter dem Ofen, sie fürchtete sich das Zimmer zu verlassen. Draußen aber brauste der Wintersturm und stürzten krachend die Tannen zusammen, als schösse man mit Kanonen. Und die Hunde auf dem Hofe heulten in langgezogenen Tönen und aus dem Walde heraus klang das heisere Bellen der Füchse und der unheimliche Ruf der Eule.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthaus z. „Mohren.“

Sonntag den 31. Juli Jakobimarkt

Tanzmusik



wozu freundlichst einladet

2067] X. Epple.

Josef Herz ∴ Krumbach

Jalousien-Fabrikant,



[1922] **Bahnhofstraße,**

fertigt in allen Ausführungen bei **reellster** Bedienung

Zug-Jalousien.

NB. Bitte stets ganz genau zu adressieren.

Bitte ausschneiden!

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleiden, Magen-, Nieren- und Gallenst.** Prospekt nebst Anweisung und Dankschr. v. Geheimrat bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko. 1 Liter Saft v. ca. 60 Citr. 2,25, 2 ca. 150 Citr. 5,50 frko. — Glashütte, Bz. Dr. mehrf. — Wiederverk. gesucht zu Rückprovision und Vertretung ertheilt. Literarisch unrichtig **Heinr. Trültzsch, Bertin O. 34,** Königsbergerstr. 17. Citronen-Saft. Hofl. Anerkennung. „Ihr Citronensaft hat mich in der Zeitung so interessiert, daß ich 6 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [1961] Frau A. F. Wiederverkäufer gesucht.

Georg Mayer ◦ Ottobeuren



empfiehlt sein **großes** Lager in

Fahrrädern

nur **erste** Marken, sowie **Zubehörteile** zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billigst.

Gebrauchte Fahrräder gut hergerichtet stets auf Lager.

[1904

Neues Filderkraut

empfiehlt [2068

Ottobeuren. **Epple, z. Mohren.**

Namenstags-Karten

in sehr schöner Auswahl empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Kursbericht vom 22. Juli 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Pr.	Pfandbriefe:	i. Pr.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.20	3½% Bayer. Bodener.-Anst.	88.40
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.10	4% dergl.	97.—
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.80	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.40
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.40	4% dergl. (unverlosb.)	101.40
4% Bayer. Grundrente	100.20	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.10	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	99.10	3½% Bayer. Vereinsbank	92.80
4% Ungar. Goldrente	94.80	4% dergl.(unverlosbar)	101.40
4% Ungar. Kronenrente	92.—	3½% Nürnberger Vereinsbank	92.40
4% Rumän. Rente von 1905	90.50	4% dergl. (unkdb. b. 1919)	101.30
4% dergl. von 1903	101.75	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.40
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.50	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.30
4½% dergl. von 1905	100.25	3½% Südd. Bodencreditb.	92.90
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.50	4% dergl.	101.40
4% Serbenrente	84.70	4% Frankf. Hyp.-C.-Ver. Ser. 49	100.80
5% Goldmexikaner	109.10	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	250.90
5% Silbermexikaner	99.90	Deutsche Bank-Aktien	185.25
3% dergl.	73.10	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	284.50
		Pfälz. Hypoth. Bank-Aktien	194.—
1323]		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	179.20

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreien Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

derzeitlen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4 %**

„ vierteljährl. „ „ 3½% | **„ jährlicher „ „ 4½%**

Milch-Karten

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Ganser'sche Buchdruckerei.

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei G. Frank-Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 M. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 M. m. Porto

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Dreschsonnen und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Münchner der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Kgl. Realschule Memmingen.

(Mit Handelsabteilung.)

Anmeldung der neueintretenden Schüler:

Samstag den 17. September früh 8—10 Uhr

im Rektoratszimmer. Bei dem Eintritte in die 1. Klasse soll das 10. Lebensjahr vollendet, das 12. nicht überschritten sein. Dispensen möglich. Geburts-, Impfschein und Schulzeugnis sind vorzulegen. An der Aufnahmsprüfung wird der Stoff der 4. Volksschulklasse verlangt.

Die Realschule gewährt **die geeignetste Vorbildung für einen bürgerlichen Beruf** und bietet bei Absolvierung der **Oberrealschule** weitgehende Berechtigungen.

Der regelmäßige Unterricht nimmt

Dienstag den 20. September früh 8 Uhr

in allen Klassen seinen Anfang.

Memmingen, im Juli 1910. [2051

Studienrat **Hildenbrand**, Kgl. Rektor.

---

57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands

vom 21. bis 25. August in Augsburg.

In das **Festblatt der Generalversammlung**, das während der Versammlungstage vom 21. bis 25. August bis 35. jedenfalls in einer Auflage von ca. 15—15000 Stück mehrere Bogen stark erscheint, und welches alle wichtigen Vorgänge, Reden, Beschlüsse, Vergnügungs-Programme, Mitteilungen über die zahlreichen Einzelversammlungen usw. sowie ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher Mitglieder und Teilnehmer der Generalversammlung enthält, werden **Anzeigen** aufgenommen. Interessierten wollen sich hierwegen mit dem

Literar. Institut von Haas & Grabherr, Augsburg,

in Verbindung setzen. Der Anzeigenpreis ist auf 20 Pfg. die einspaltige (48 mm breite Kolonelzeile festgesetzt, zahlbar gleich nach Beendigung der Katholikenversammlung. Höhe der Anzeigenzeile 140 Zeilen bei 5 Spalten.

Abonnement des Festblattes. Das Festblatt ist in der Postzeitungsliste unter Nr. 402 a eingetragen und nimmt jede Postanstalt und jeder Briefträger Bestellungen entgegen. **Abonnementspreis 1 Mark.**

Alle von anderer Seite ausgehenden Druckschriften werden seitens des Lokalkomitees sowohl vom Vertrieb wie von der Verteilung an allen für die Generalversammlung vorbehaltenen Orten ausgeschlossen.

Anzeigen für den Anhang zum stenographischen Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung werden ebenfalls an das Literar. Institut von Haas & Grabherr erbeten.

Augsburg, im Juli 1910.

Die Preßkommission des Lokal-Komitees zur Vorbereitung der 57. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Direktor Dr. H. Rink, Vorsitzender. [2066

Hofgut Boschach

Versteigerung

von Futter und Streue

am Samstag den 30. Juli

abends 6 Uhr in der Wirtschaft zu **Eldern.**

2054] **K. Geiger'sche Gutsverwaltung.**

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre



Orig. Sendlinger-

∴ Motore. ∴

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für **Landwirtschaft** und **Gewerbe.**

Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Bedienungsvorschrift. 1969

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preislisten, sowie Zeugnisabschriften ꝛc. gratis und unbindlich.

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst :: :: ::

1992] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Nächste

Gewinn-Ziehung der Staats-Lose

am 1. August 1910.

Für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigt.

4 Treffer à

320000 Mark

4 Treffer à

160000 Mark

4 Treffer à

76832 Mark

4 Treffer à

45000 Mark

4 Treffer à

24000 Mark

4 Treffer à

17000 Mark

und über **75000 Treffer** von 17 bis ca. **12000 M.**

Im ganzen werden verlost ca.

14 Millionen Mark

unter staatlicher Aufsicht und Garantie:

Garantie:

Geld zurück kostenfrei, bei ungedeckter Nichtziehung.

2 Ziehungen für 4 Mark
4 Ziehungen für 8 Mark
6 Ziehungen für 12 Mark

Bei Bedarf, ca. 6 Tg. Vorzugslisten. Weniger wie 2 Ziehungen werden nicht abgegeben. Listen sowie Lose gratis und franko.

Bestellungen umgehend erbeten an: [2055

C. A. Heddien, Elberfeld 22, Kolk 10.

Am Markte Ottobeuren oder im Anwesen ging ein

Korallenanhängsel

verloren. Man bittet um Rückgabe an die Expedition dieses Blattes. [2061

Guterhaltene

Fensterläden

sind zu verkaufen. [2065

Zu erfrag. i. d. Exp. d. Bl.

Ein mittelschwerer

Brückenwagen

wird zu kaufen gesucht von **Josef Allstetter,** Bhufhofstr. 2062] **Ottobeuren.**

∴ Anzeige und Empfehlung. ∴

Gebe hiemit einer verehrl. Einwohnerschaft von **Ottobeuren** und **Umgebung** bekannt, daß ich das **Alois Hafner'sche** Oekonomie-Anwesen in der **Bahnhofstraße (vis-à-vis der Bahnhof-Restauration)** käuflich erworben habe und empfehle mich bestens zu gefl. Geschäftsleistungen zur prompten Besorgung von

Speditionsgütern jeglich. Art

von und **nach** dem **Bahnhofe** bei gewissenhafter und billigster Bedienung. Uebernehme auch zugleich

Lohnfuhrwerke

gleich welcher Art und jede zahlreichen Aufträgen gerne entgegen **Ottobeuren,** den 28. Juli 1910. [2063

Joseph Allstetter, Spedition-Geschäft **Bahnhofstraße** (nächst dem Bahnhof).

Russa, vollwertiges Nußfett!

Bitte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke Nuxo-Nuss zu achten, und ist die Russa nur in den angegebenen Verkaufsstellen zu haben. Russa wird nur aus Nüssen ausgepreßt und deshalb ist es ein reines Naturfett, ohne jeden Zusatz durch andere Pflanzenfette, und wird von allen, welche Nusse kennen gelernt haben, mit Vorliebe gekauft. Es ist doch bekannte Tatsache, daß Nußkerne ein Nahrungsmittel sind, und deshalb ist doch das gewonnene Nußfett, welches durch ein neues Verfahren ungetrübt hergestellt wird, ein reines Naturfett und kein künstliches, wie immer zu gern von Gegnern behauptet wird, welche von Nahrungsmitteln keine Ahnung haben. Russa ist eigentlich für jeder Art, sei es für Konditoreien, Feinbäckereien, Hotels, Krankenhäuser und für jede Haushaltung, ob arm oder reich, es wollen sich alle selbst durch einen Versuch überzeugen. Russa ist nur in Originaldosen zu festen Preisen in weißer, sowie in gelber Ware zu haben. [2029

Verkaufsstellen in Ottobeuren: Epple Joh. Wäst's Wwe., Hanjer, Bahnhofstr.; für Wolfertschwenden: **F. Wölfle;** für Hawangen: **Schöllhorn;** für Frechenrieden: **Karolina Vetter Wwe.,** Handlung; für Kronburg: **Schallhorn.** :: :: :: Alleinvertrieb: **Joh. Dempfle,** Kronprinzstr. L 48, Kempten.

Ziehung

6. August

33000

Mark Geldgewinne.

Nur noch wenige Sollner Lose à 2 Mk. bei der GANSER'schen Buchhandlerei. :: Soweit Vorrat reicht auf **5 Sollner Lose 1** München. Ausstellungsloses :: als Prolos bei :: **A. & B. Schuler** [2027 **G. m. b. H., München.**

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Stoßmaschinen, Scheren, Stanzen ꝛc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei **Richard Braß, Nürnberg** innere Laufergasse 20.

Ein **Steckmesser** wurde in der Scheidemehlade gefunden. Zu erfrag. i. d. Exped. d. Bl. [2064

Frachtbriefe

empfiehlt :: :: :: **Ganser'sche Buchdruckerei.**





Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 36 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 87 | Dienstag, den 2. August 1910. | 91. Jahrgang.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Montag, 1. August 1870.

Berlin. Das „Große Hauptquartier" des Königs ist letzte Nacht — zirka 1000 Köpfe zählend — in sechs sehr starken Extrazügen von Berlin nach Mainz befördert worden. Im Salonwagen befanden sich der König und Prinz Friedrich Karl, die Generäle und Flügeladjutanten von Dienste. Die Bundeskanzler, der große Generalstab, die Artillerie- und Genieinspektion, Militär- und Zivilkabinette, Feldpost, Feldtelegraphie und Feldpolizei hatten getrennte Abteile. Alles trug Felddienst-Uniform. An den Bahnhofsbüfetts, die strenge abgesperrt waren, wurden zeitweise Erfrischungen eingenommen. Die Begrüßung in Cöln war unbeschreiblich. Der König, Bismarck und Moltke waren fortwährend Gegenstand lebhafter Zurufe und stürmischer Grüße. Die 5 aufgestellten Gesangvereine konnten ihre Sangesgrüße kaum ausbringen, so sehr übertönte sie das Hoch und Hurrarufen. Der König bat und beschwor das heranbrängende Publikum, die Schienen freizuhalten . . . Abends 9 Uhr fuhr der Zug nach Mainz weiter . . .

München. Der Kronprinz von Preußen ließ sich auf der Fahrt hieher in Ingolstadt das Offizierskorps vorstellen und richtete sehr schmeichelhafte Worte an die Herren.

Saarbrücken. Soldaten berichten, daß die Franzosen Raketen und Leuchtkugeln steigen lassen, die aber ebenso wenig taugen, als ihre Granaten, die sie neulich herübersandten. Mit Vorliebe lassen die Franzosen viel mit der Eisenbahn manövrieren, aber man nimmt das nicht für bare Münze.

Paris. Man schreibt der „Patrie" aus Metz, daß das Befinden des Kaisers ausgezeichnet ist. Die Bevölkerung ist erstaunt über die Tätigkeit, die er entfaltet.

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt: „König Wilhelm I. wird selbst nicht den Anspruch erheben, als Stratege oder Taktiker das entscheidende Wort zu sprechen. Er wird den Kriegsratsitzungen präsidieren und allerdings nominell den Oberbefehl führen. Die Entwerfung und Ausführung der Operationspläne wird der 73jährige Monarch jedoch anderen Händen überlassen."

(Ein markanter Ausspruch Bismarcks am 12. Juni 1869: „Ich bin eine lange, schwere Woche über der Frage des Krieges mit Frankreich gesessen. Nicht die Möglichkeit einer Niederlage war es, was uns bedrückte — denn Moltke hatte versichert, daß wir siegen würden. Aber die Frage war zu entscheiden: ob wir Krieg mit Frankreich anfangen sollten selbst im Falle der Gewißheit oder höchsten Wahrscheinlichkeit des Sieges. Auch diese Frage haben wir verneint und uns entschlossen, den Krieg nur zu führen, wenn wir dazu gezwungen würden. Wir haben all die ungeheuren Verluste, all den Jammer und das Elend in Tausenden von Familien erwogen. Ja, meine Herren und Freunde, schauen Sie mich immer groß an, meinen Sie, ich habe nicht auch ein Herz? Glauben Sie mir, ich habe ein Herz, das genau so fühlt wie das Ihre. Krieg bleibt immer Krieg — das Elend der vom Kriege ausgesogenen Länder, all der Jammer der Witwen und Waisen — das ist alles so schrecklich, daß ich für meine Person nur im alleräußersten Notfalle zu diesem Mittel greifen möchte . . . Wenn man freilich unsere Friedensliebe nicht anerkennen will, und wenn uns der Krieg aufgezwungen wird, so werden wir ihn mit aller Kraft führen.")

Dienstag, 2. August 1870.

Frankfurt a. M. Napoleon hat den Herzog von Nassau aufgefordert, an der Spitze eines französischen Armeekorps sein im Jahre 1866 an Preußen verlorenes Land wieder zurückzuerobern. Der Herzog erwiderte: „Ich danke Ew. Majestät, ich habe meine Dienste soeben dem Könige von Preußen angeboten."

2. Depesche vom Kriegsschauplatze.

„Am 2. August vorm. 10 Uhr ist das kleine Detachement in Saarbrücken von drei feindlichen Divisionen angegriffen, die Stadt mit 23 Geschützen beschossen worden. Um 12 Uhr wurde die Höhe des Exerzierplatzes, um 2 Uhr die Stadt von dem Detachement geräumt und der Rückzug zur nächsten Soutien (Unterstützungstruppe) angetreten. Verluste verhältnismäßig gering. Nach Aussage eines Gefangenen war Kaiser Napoleon um 11 Uhr vor Saarbrücken eingetroffen."

Ein Häuflein Preußen und Bayern war vierzehn Tage unerschrocken ganzen französischen Divisionen gegenübergestanden, ohne daß die Franzosen um diese geringe Zahl wußten. Man war deshalb nicht in der Lage, der berechtigten Wißbegierde des deutschen Publikums Rechnung zu tragen. „Gaulois" lügt folgendes: „Erster Erfolg. Nach lebhaftem Kampfe unter den Mauern (!) von Saarbrücken Stadt von unseren Soldaten genommen. Division Frossard hat 3 preuß. Divisionen über den Haufen geworfen und niedertartätscht. Saarbrücken ist abgebrannt, der Kaiser im Triumphe nach Metz zurückgekehrt." — „Lulu" hat selbst eine Kanone abgefeuert und niedersallende Gewehrkugeln gesammelt, worüber alle Soldaten Tränen der Rührung weinten." — (Erbärmliche Komödie!) — Die „Neue freie Presse" schildert die Greuel der Verwüstung, welche die Franzosen in der völlig schutzlosen Stadt mit ihren Granaten und Bollkugeln anrichteten. „Alles flüchtete in die Keller, Weiber heulten, Kinder schrieen: „Die Franzosen kommen." Unsere Soldaten konnten den 14mal stärkeren Feinde gegenüber nichts besseres tun als die Stadt räumen. Darauf stellten die Franzosen ihr Feuern ein. — Auch am Spicherer Berge wurde mit großer Zähigkeit gegen den 20fach überlegenen Feind gekämpft. Die Franzosen haben ihre Toten und Verletzten in Wagenladungen fortgeschafft. Bei uns haben nur zweier braven Füsiliere etwas gelitten. Die Franzosen kaufen und annektieren hier Lebensmittel, manche betrinken sich und tanzen wie Besessene in den Straßen herum."

Den hiesigen Truppen wurde für ihre tapfere Haltung bereits die Anerkennung des General-Kommandos ausgedrückt und Major von Postel soeben zum Oberstleutnant befördert.

Am 3. August 1870 schrieb Bismarck von Mainz aus an seine Gattin: „Der Jubel der Volksmassen auf den Bahnhöfen war betäubend, mir zuviel für jetzt; sie sollten sich das sparen bis nach dem Siege, den Gott uns geben wolle." Am 14. August von Herny aus: „Es ist ein Jammer so viel von diesen heldenmütigen Leuten zu verlieren; aber der moralische Eindruck auf die französische Truppe ist auch so überwältigend, daß er uns vielleicht viel Blut in der Folge spart."

Vergieb uns unsere Schuld. . . . So betete am Sonntag, den 24. Juli, ein alter deutscher Offizier am Grabe des ersten französischen Opfers von 1870. Die Szene war ergreifend und rührend schreiben elsaß-lothringische Blätter. Der betreffende Offizier vollbrachte hierdurch nicht nur eine Tat herzlicher Freundschaft für einen gefallenen Gegner, sondern er giebt uns allen durch sein Verhalten eine beherzigenswerte Lehre. Es war auf dem Friedhof von Niederbronn (Elsaß). Der französische General Chabot hatte einen prachtvollen Kranz aus Frankreich gesandt mit dem Auftrage, denselben am Grabe des Kavallerie-Unteroffiziers Pagnier niederzulegen, des ersten französischen Soldaten, der einer deutschen Kugel zum Opfer fiel. Als der Kranz niedergelegt und die ehrenden Worte, die ein Redner dem Toten gewidmet, verklungen waren, trat aus der Menge ein mit deutschen Orden und Ehrenzeichen bedeckter Greis hervor und schritt auf das Grab Pagniers zu. Es war der badische Oberst a. D. von Villiers, der 1870 an jener Patrouille gehörte, die den französischen Unteroffizier tötete. Der Greis rief vor dem Grabe: „Pagnier, seit dem Tage, da du als tapferer Held in ritterlichem Kampfe gefallen bist, habe ich oft, sehr oft an Dich gedacht. Dein Andenken ist mir teuer. Ich bin glücklich festtellen zu können, daß man Dich nicht vergessen hat." Der Offizier hielt inne, wandte sich darauf zu den Umstehenden und sagte: „Ich bin zu tief ergriffen, um weiter reden zu können. Lassen Sie mich ein kurzes Gebet sprechen, für den Franzosen, der hier ruht." Der Greis faltete die Hände und dicke Tränen rollten in den Bart. Und vom Fuße des Grabes her drangen zu den Umstehenden die Worte: „Vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. . . ." So betete der alte Kriegsmann, während die Umstehenden tief ergriffen leise mitbeteten. War das nicht eine Szene von grandioser Einfachheit? Und dieses Gebet nach vierzigjähriger Distanz von den zitternden Lippen eines alten deutschen Soldaten auf dem Grabe seines französischen Gegners gesprochen, ist es nicht dazu angetan, die nobelsten Gefühle in der menschlichen Seele anzuslösen?

Deutschland und Ausland.

Wo sitzen die „Brotwucherer?"

Die „Frkf. Ztg.", welche bei jeder Hetze gegen die „begehrlichen Agrarier" die Führung hat, macht in einer ihrer letzten Nummern auf die Tatsache aufmerksam, daß in diesem Jahre in den gleichen Monaten, die Tonne Roggen um 40 Mark, das sind rund 20%, billiger ist, wie im Vorjahr. Das gleiche sei mit dem Roggenmehl der Fall. Im Mai 1909 kostete der Doppelzentner in Berlin noch 23.90 Mk., in diesem Jahre nur 18.25 Mk., so daß der Mehlpreis in Berlin um 24% zurückgegangen ist, in 50 deutschen Städten im Durchschnitt um 17 Prozent. Bei Brot dagegen beträgt der Rückgang noch nicht drei Prozent. Das Kilogramm Roggenbrot (Graubrot) das 1909 32 Pfg. gekostet habe, steht heuer auf 31. Ja, in manchen Städten sei das Brot sogar teurer, wie im Vorjahre, in

vielen stehe es auf dem gleichen Preise. In einigen wenigen Städten dagegen ist der Brotpreis um 10 Pfg. pro Kilo gesunken. — Diese Auslassung des demokratischen Börsenblattes zeigt wieder einmal klipp und klar, daß nicht die Getreidezölle das Brot verteuern. Trotz der hohen Getreidezölle ist das Getreide und Mehl billiger als in manchen Jahren vorher; daß aber auch die Aufhebung der Getreidezölle den Leuten kein billiges Brot schafft, sondern nur dem Hantel großen Gewinn bringt, den Bauernstand aber ruinieren würde.

München, 1. August. Der Erste seiner Art. Se. Majestät der Kaiser hat dem Münchener Buch- und Kunstantiquar Jacques Rosenthal das Präcikat eines „Hofantiquars Sr. Maj. des Kaisers und Königs" verliehen. Es dürfte dies der erste Antiquar-Buchhändler sein, dem in Deutschland diese seltene Auszeichnung zuteil wurde.

Deutsche Schulkinder auf der Weltausstellung.

Brüssel, 31. Juli. Gestern vormittag wurden 40 Schulkinder in dem Prunksaal der deutschen Abteilung von dem Reichskommissar Geh. R.-R. Albert mit feierlicher Ansprache empfangen. Der Reichskommissar wies auf den erzieherischen Wert einer solchen Ausstellung hin und ermahnte die Kinder, hier im Auslande gegenüber den Erzeugnissen deutschen Fleißes und deutscher Kultur doppelt ihres Deutschtums eingedenk zu sein. Herr Rektor Pagel, der bekannte Leiter des Vereins für Jugendfürsorge, unter dessen Führung diese erste Wanderfahrt deutscher Schulkinder steht, dankte in beredten Worten, worauf die erhebende Feier mit den Klängen des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz" und einem Hoch auf den deutschen Kaiser schloß. Der lobenswerte Gedanke, solche Wanderfahrten zu organisieren und alljährlich nach wechselnden Zielen zu senden, ging von der deutschen Saman-Tee-Gesellschaft aus, die auch die Mittel allein zur Verfügung gestellt hat.

Toulon, 30. Juli. Bei Schießübungen der Küstenbatterie schlug eine Granate von 105 Kilo in die Gärten einer reichen Besitzung auf einer Insel, explodierte und zerstörte fast sämtliche Weinstöcke. Der Bewohner bemächtigte sich eine Panik.

Rom, 30. Juli. Aus Anlaß des zehnjährigen Todestages König Humberts haben im ganzen Lande Trauerkundgebungen stattgefunden. Allenthalben sind die Fahnen halbstock geflaggt. An der Trauerfeier im Pantheon zu Rom haben auch der König und die Königin-Mutter teilgenommen.

Spanien und der Vatikan.

Rom, 30. Juli. Der Vatikan offiziöse „Osservatore Romano" erklärte gestern an der Spitze des Blattes, falls die Aeußerungen des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas über den Inhalt der letzten Note des Vatikans richtig wiedergegeben seien, könne sicher niemand erstaunt sein, wenn der Vatikan auf eine Fortsetzung der Verhandlungen mit der span. Regierung verzichte. Der Heilige Stuhl habe das Recht und die Pflicht, sein Dekorum zu schützen und könne deshalb nicht dulden, daß entgegen den elementaren Regeln der diplomatischen Korrektheit die spanische Regierung über Dinge, über die verhandelt werde, Verfügungen treffe, wie sie dies tatsächlich getan habe. — Diese Note wird hier als Konstatierung des Bruchs des Vatikans mit der spanischen Regierung aufgefaßt. Der span. Botschafter blieb gestern dem üblichen Freitagsempfang beim Kardinalstaatssekretär Merry del Val fern.

Aus dem Kreise.

Herbishofen, 31. Juli. In der Nacht vom 29. auf 30. Juli wurde dem Oekonomen Benedikt Lichtensteiger eine heilbraune Kuh gestohlen. Sie hat gerade Hörner und eine Verletzung an einem Hinterfuße. Der Wert beträgt 4—500 Mark. Vom Täter hat man keine Spur.

Obergünzburg, 30. Juli. In der vergangenen Nacht kurz nach Mitternacht, brach im Anwesen des Herrn Wanner hier Feuer aus, das in kurzer Zeit das Anwesen fast vollständig einäscherte. Man vermutet mit Bestimmtheit Brandstiftung.

Kempten, 1 August. Wie voraussehen war, gestaltete sich das Allgäuer Veteranen- und Kriegerfest anläßlich des 40. Gedenktages des Ausmarsches der Veteranen zu einer patriotischen Kundgebung, wie sie wohl Kempten noch nicht erlebt. Unsere Stadt hat es sich aber auch zur Ehre gerechnet, den Veteranen und Soldaten einen erhebenden Empfang zu bereiten. Die Straßen der Stadt prangten in festlichem Tannenschmuck, von den Häusern herab grüßten wallende Banner und mit sinnreichen Sprüchen versehene Embleme. In der Fischerstraße war ein prächtiger Triumphbogen errichtet. Den ganzen Samstag über brachten die planmäßigen Züge und die zahlreichen Extrazüge hunderte und abertausende von Veteranen und ehemaligen Soldaten in unsere Stadt, in deren Straßen sich ein lebhaftes Leben und Treiben entwickelte. Gestern vormittag fand auch die Fahnenweihe der Vereinigung ehem. Angehöriger des Kgl. bayer. 20. Infanterie-Regiments „Prinz Rupprecht" von Kempten und Umgebung statt. Zu dieser Feier waren Vertretungen von 20er Vereinigungen von Füssen, Kaufbeuren, Lindenberg, Lindau, Ottobeuren, München und Landsberg erschienen. Die Patensstelle zu dieser Fahnenweihe hatte die Vereinigung ehem. Angehöriger des Kgl. 1. Jägerbataillons übernommen. 7—½9 Uhr war Empfang der auswärtigen Vereine am Bahnhof. Um ½9 Uhr Aufstellung der an der Fahnenweihe teilnehmenden Vereine auf dem Kornhausplatz; von da aus um 9 Uhr Marsch zum Gottesdienst in der kathol. Stadtpfarrkirche. In derselben hat sich auch eine Vertretung des Offizierskorps mit Herrn Major Dobmeyer an der Spitze, außerdem auch Herr Oberstleutnant Hausen eingefunden. Herr Stadtpfarer Deller nahm den kirchlichen Weiheakt vor und hielt bei demselben eine tiefzurchachte Ansprache. Nach der kirchlichen Feier war Rückmarsch zum Hofgarten betreffs Beteiligung an der Erinnerungsfeier. Am Kriegerdenkmal wurde Aufstellung mit der Front nach demselben genommen. Neben dem Kriegerdenkmal hatten das ganze Offizierskorps des hiesigen Bataillons, Reserve- und Landwehroffiziere, Aerzte und Militärbeamte, sowie die Fahnenträger mit den Fahnen Aufstellung genommen. Nach einigen Musikstücken hielt Herr Bürgermeister Gantner von Grünenbach, Präsidialmitglied und Vertreter des bayerischen Veteranen- und Kriegerbundes in München sowie Obmann im Bezirk Stadt und Land des Kgl. Bezirksamts Memmingen eine Ansprache. Herr Postsekretär Binz, Vorstand der 20ger Vereinigung Kempten, nahm hierauf das Wort. Herr Major und Bataillonskommandeur Dobmeyer legte im Namen des Offizierkorps, der Aerzte und Beamten des hiesigen Bataillons einen Kranz

---

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

4) (Nachdr. verb.)

Es war eine schreckliche Nacht, die wir an dem Totenbette meines Vaters verbrachten, und wir atmeten alle erleichtert auf, als der Morgen langsam heraufdämmerte und helles Glockenklingen eines nahenden Schlitten die Ankunft anderer Menschen meldete.

Es war der Oberförster Bickert von Schloß Oldensloe mit dem Arzt und einem Gerichtsbeamten aus der Kreisstadt.

Peter ging ihnen entgegen und meldete ihnen den Tod meines Vaters, den der Arzt auch nur konstatieren konnte. Ein Schuß in die Brust hatte die Lunge zerrissen, welche Wunde dann den Blutsturz herbeiführte.

Der Arzt und der Gerichtsbeamte nahmen dann einige Protokolle auf, die alle Anwesenden unterschreiben mußten. Schließlich sagte der Oberförster Bickert zu meiner Mutter: „Wir alle, seine Kollegen und die anderen Beamten bedauern sehr den Tod Ihres braven und pflichtgetreuen Gatten, ich spreche Ihnen mein innigstes Beileid aus. Seien sie versichert, daß auch die Frau Gräfin und deren Sohn, der Graf Lothar innigstes Beileid nehmen. Ich habe schon mit der Frau Gräfin gesprochen, über ihre Zukunft können Sie ganz beruhigt sein, die Frau Gräfin wird die Witwe eines braven Beamten, der in der Erfüllung seiner Pflicht gestorben ist, nicht vergessen."

„Ich danke der Frau Gräfin von ganzem Herzen," schluchzte meine Mutter.

„Die Beerdigung Ihres Gatten wird natürlich auf Kosten der Herrschaft stattfinden," fuhr der Oberförster fort. „Bis Sie über Ihre Zukunft entschieden haben, können Sie hier ruhig wohnen bleiben. Der Waldheger Peter wird bei Ihnen bleiben. Ich muß Sie jedoch bitten, mir die Papiere und Bücher Ihres Gatten zu übergeben, ich werde die amtlichen Schriftstücke in Verwahrung nehmen, was sich etwa an Privatsachen darunter befindet, wird Ihnen zurückgestellt werden. Hat Ihr Gatte etwa ein Testament gemacht?"

„Ich glaube nicht," entgegnete meine Mutter, „dort in dem Schreibtisch sind alle Papiere meines Mannes, den Schlüssel trug er stets bei sich."

Der Schlüssel wurde gefunden und der Oberförster begab sich an die Durchsicht der Papiere.

„Ein Testament ist nicht vorhanden," sagte er nach einiger Zeit. Es sind fast nur amtliche Papiere: hier sind einige Privatbriefe, das Taufzeugnis Ihres Mannes, Ihr Trauschein und der Geburtsschein ihres Sohnes . . . weiter ist nichts vorhanden.

Meine Mutter nahm die Papiere mit leisem Dank an; sie mochte in diesem schmerzlichen Augenblicke wohl nicht daran denken, daß ihr Gatte ihr von Aufzeichnungen besonderer Art gesprochen hatte. Auch konnte man ja nicht annahmen, daß der Oberförster, der unter den Augen des Gerichtsbeamten die Papiere untersuchte, Privatpapiere des Verstorbenen unterschlagen werde. Der Oberförster war stets ein humaner Vorgesetzter der Forstbeamten gewesen und hatte sich niemals eine Ungerechtigkeit zu schulden kommen lassen. Auch hatte er sich ja in dieser Stunde noch sehr günstig über den Verstorbenen geäußert und eine ausreichende Versorgung der Witwe versprochen.

Die amtlichen Schriften meines Vaters wurden dann versiegelt und in den Schlitten gebracht. Dann begaben sich die Herren in Begleitung des alten Peter an den Ort, wo die Tat geschehen war. Auch der Knecht mußte mit und so blieben meine Mutter und ich allein bei dem Toten zurück, denn die Magd war in das Dorf geschickt worden, um bei dem Tischler den Sarg zu bestellen.

Im Laufe des Tages kamen mehrere Kollegen meines Vaters, um meiner Mutter ihr Beileid auszusprechen. Auch der Herr Pfarrer und der Lehrer, sowie der Gemeindevorsteher des Dorfes erschienen

am Kriegerdenkmal nieder. Herr Oberstleutnant Hausen widmete einen Kranz im Namen des Offiziersvereins Kempten und Herr Zürn im Namen des Frauenvereins vom Roten Kreuz. Hierauf ertönte das Kommando „zum Gebet.“ die Häupter entblößten sich und die Musik intonierte die Gebethymne. Die Ovation hatte ihr Ende erreicht. Nun stellte man sich zum Festzuge auf. Vor der „Kreuzstraße„ fand Vorbeimarsch vor dem Offizierkorps statt. Der Festzug war ein wahrer Triumphzug. Von vielen Häusern wurden Blumen, Sträußchen und Kränze auf die Vorbeimarschierenden geworfen. In der Festhalle, die sich bald bis zum letzten Platz füllte, fand die Uebergabe der Fahnenbänder statt. Nach einigen Musikstücken hielt Herr Binz die eigentliche Festrede. Herr Schön übergab im Namen des Patenvereins Einsiedler-Vereinigung ein prachtvolles Fahnenband. Herr Gantner überbrachte die Glückwünsche des Präsidiums und toastierte auf das Kommando des 20. Infanterie-Regiments, Herr Wagner, Reserveleutnant, Mitglied der 20er-Vereinigung Kempten dankte im Namen der Vereinigung für die überreichten Fahnenbänder und die Ehrungen, die der Vereinigung zuteil wurden. Hierauf erfolgte die Anheftung der Fahnenbänder. Telegramme wurden abgesandt an den Protektor Se. Kgl. Hoh. Prinz Rupprecht und an das Regiment in Lindau. Bei der Erinnerungsfeier waren allein 175 Jägerveteranen anwesend. Zur Festfeier am Sonntag nachmittag waren nur Veteranen und Angehörige militärischer Vereinigungen zugelassen. Es wurden über 6000 Eintrittskarten verkauft: beim Festzug am Vormittag hatten sich 1000 Veteranen aus dem ganzen Allgäu und 2700 Angehörige militärischer Vereinigungen eingefunden. Der musikalische Teil des Festes wurde wieder von der verstärkten Kemptener Bataillonskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Bässe durchgeführt.

Krumbach, 30. Juli. Auf traurige Weise ums Leben gekommen ist vergangenen Mittwoch nachmittags 4 Uhr der 14½jährige Oekonomenssohn Anton Ziegler in Nattenhausen. Derselbe spielte mit Kameraden bei der Nattenhauser Mühle. Als er plötzlich verschwunden war, suchte man ihn und fand ihn sein Vater tot am Mühlrad vor.

Aus aller Welt.

Zwei Opfer eines Scherzes.

Erfurt, 27. Juli. In Osthausen sollte gestern nachmittag der 14jährige Dienstknecht Ribond seinem Herrn, einem Gutsbesitzer, die Jagdflinte aufs Feld bringen. Als der junge Mensch im Dorfe das 16 Jahre alte Mädchen Emmi Schumann mit seinem 2jährigen Brüderchen auf dem Arm traf, legte er, wie er selbst sagt, scherzhafterweise auf das Mädchen, ohne zu wissen, daß die Flinte geladen war. Der Schuß löste sich, und die Schrotladung traf das Mädchen und das Kind so unglücklich am Kopf, daß es sofort tot war. Das Mädchen wurde mit zertrümmertem Schädel noch lebend, aber in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Unverbrennbare Brennstoffe.

Berlin, 29. Juli. Dem Ingenieur Rud. Schnebel in Berlin ist soeben eine Erfindung durch Patent geschützt worden, die möglicherweise auf dem Gebiete der industriellen Feuerungen eine völlige Umwälzung zur Folge haben wird. Es handelt sich nach den „Dokumenten des Fortschritts“ um eine auf physikalisch ganz neuer Grundlage aufgebaute Verbrennung von Gasen im Innern unverbrennlicher Stoffe, die auf diese Weise eine Art unverbrennliches Brennmaterial darstellen. Das neue Verfahren gestattet eine bisher unerreichte vollständige Ausnutzung der in den verbrennenden Gasen frei werdenden Wärme und die Erzeugung so hoher Temperaturen, wie sie durch einfache Gasverbrennung überhaupt noch nicht erreicht wurden. Die bekannten feuerfesten Stoffe Chamotte, Asbest und Quarz sowie verschiedene Metalle werden innerhalb weniger Augenblicke mit verblüffender Leichtigkeit und Eleganz zum Schmelzen gebracht. Das mit außerordentlich einfachen Mitteln durchzuführende Verfahren dürfte binnen kurzem nicht nur die bisher üblichen Systeme industrieller Feuerungen größtenteils verdrängen, sondern auch den Anwendungsbereich hoher Temperaturen, wie z. B. zur Herstellung des wertvollen Quarzglases, zum Raffinieren von Stahl usw., beträchtlich erweitern.

Eine neue Flugmaschine.

Wien, 27. Juli. Der Bankbeamte Ludwig Es in Südungarn erfand eine neue Flugmaschine, die sich ohne Anlauf in die Luft erheben kann. Die Proben gelangen außerordentlich gut. Die Maschine ist 300 Kilogramm schwer.

Zur Eröffnung des ersten Luftschiffhafens in der Schweiz.

In Luzern, der schönen Schweizerstadt am Vierwaldstätterjee, finden jetzt regelmäßige Luftschiffahrten statt. Das Luftschiff heißt „Stadt Luzern I“: es ähnelt dem Lebaudy-Typus und ist nach dem halbstarren System von der Compagnie Générale Transvérienne erbaut. Bei den ersten Fahrten war die Beteiligung der Bevölkerung außerordentlich groß. Die Fahrten gehen größtenteils über den Seen und die Ufer hinweg. Das Schiff gehorcht der Steuerung vortrefflich; die Beförderung gibt das Gefühl vollkommener Sicherheit. Die geübte Bedienungsmannschaft hat alle Landungen glatt bewerkstelligt; bisher ist noch kein Zwischenfall vorgekommen.

Was das schlechte Wetter kostet.

Paris, 29. Juli. Das schlechte Sommerwetter, die kühlen Tage mit den immer wiederkehrenden großen Regengüssen haben Mitteleuropa bereits einen Schaden zugefügt, den sachverständige Beurteiler auf hunderte von Millionen schätzen. In Frankreich ist die ganze Obsternte vernichtet, Kartoffel gibt es nicht, das gewonnene Heu reicht nicht entfernt aus, um die Bedürfnisse zu decken, und die Weizenernte des Jahres 1910 wird die schlechteste sein, die die französische Landwirtschaft seit 30 Jahren zu verzeichnen hat. Das Ackerbauministerium, das in allen Agrarbistrikten Erkundigungen eingezogen hat, kommt auf Grund der gewonnenen Aufschlüsse und Beobachtungen zu dem niederdrückenden Ergebnis, daß die Bauern und Landwirte bis heute bereits einen Verlust von mindestens 100 Millionen Frcs. an entgangenen und zerstörten Ernten erlitten haben. Die Getreidepreise steigen, das Mehl wird teurer, und jeder Tag bringt neue, überraschende Preiserhöhungen. In den Provinzen sind die Bäcker bereits genötigt, die Brotpreise heraufzusetzen. Die Weinernte in der Champagne ist so gut wie zerstört, kurz, aus allen Landgegenden kommen Trauerkunden, die beweisen, welche Riesenstimmen die Bevölkerung durch das andauernde schlechte Sommerwetter verliert.

---

mit trostreichen Worten. Das brachte meine Mutter über den ersten Schmerz fort, ich aber dachte in meinem kindlichen Unverstande kaum noch an meinen Verlust, denn noch niemals hatte ich so viel Besuch in unserem einsamen Forsthause gesehen, mit Ausnahme jener Zeit, wo Graf Lothar zur Jagd erschien, was aber in den letzten Jahren immer seltener geworden war.

Große Aufregung aber bemächtigte sich meiner, als am Nachmittage ein herrschaftlicher Schlitten durch den Wald klingelte und kurze Zeit darauf die Gräfin vor unserm Hause ausstieg.

Der mächtige Pelz des Kutschers und des Dieners, die dampfenden Pferde mit dem bunten Federsatz auf dem Kopfe, die roterbrämte Schlittendecke, und vor allem die hohe ehrfurchtgebietende Gestalt der Gräfin selbst, in dem kostbaren Pelzmantel imponierten mir gewaltig.

Die Gräfin Amalgunde von Oldensloe, geborene Freiin von Löwenhagen, die Mutter des Grafen Lothar, mochte damals etwa fünfundfünfzig Jahre alt sein. Sie war wohl zwanzig Jahre jünger gewesen als ihr Gatte, der schon seit fast zwanzig Jahren verstorben war. Seit jener Zeit verwaltete die Gräfin-Witwe die große Herrschaft und hatte auch jetzt noch die Zügel der Verwaltung fast ganz in den Händen, obwohl ihr einziger Sohn, der Graf Lothar, bereits im rüstigsten Mannesalter stand. Aber der Graf Lothar lebte meistens in der Residenz, wo er die Stellung eines Hofmarschalls am Hofe des regierenden Herzogs bekleidete.

Die Gräfin-Witwe war noch immer eine schöne Frau, deren feingeschnittenes Antlitz trotz der grauen Haare, welche es in sanften Wellenlinien umgaben, ein frisches, jugendliches Aussehen trug. Nur zwischen den dunkeln Augenbrauen hatte sich eine Falte eingegraben, die ihrem Gesicht oftmals einen ernsten und stolzen Ausdruck verlieh, und um die feingeschwungenen Lippen war ein Zug von gehemmtem Kummer und seelischem Leiden.

Die Gräfin liebte die Einsamkeit und das zurückgezogene Leben. Sie sah sehr selten Gäste auf dem Schloß, das auch im Uebrigen allen Besuchern verschlossen war, obgleich es seiner Sehenswürdigkeit wegen wohl der Besichtigung wert gewesen wäre. Aber weiter als bis zu dem stets verschlossenen Tor des eigentlichen Schloßhofes kam niemand. Auch der weitläufige, herrliche Park, den eine hohe Mauer umgab, war niemanden zugänglich. Nur ein alter Gärtner arbeitete in diesem Park, der nach und nach immer mehr verwilderte.

Im Schlosse selbst wohnte nur die Gräfin mit einer Gesellschafterin, einer Kammerjungfer, dem alten Kastellan und dem nötigsten Dienstpersonal. Der Oberförster, der Landwirtschaftsdirektor, der Rentmeister und andere Unterbeamten, bewohnten ein weitläufiges Gebäude, welches am Fuße des Schloßberges lag und zu einem großen Meierhof gehörte.

Aber trotz ihres zurückgezogenen Lebens war die Gräfin-Witwe nicht stolz oder hochmütig. Im Gegenteil, sie war in der ganzen Umgegend als stets hilfsbereite Wohltäterin bekannt und niemand wandte sich vergebens um Hilfe an sie.

In jeder Woche kam sie einmal herunter ins Amtsgebäude und ließ sich von den Beamten Vortrag über die Wirtschaft halten und sah die eingelaufenen Bittgesuche durch, empfangen tat sie niemand im Schloß; wer sie persönlich sprechen wollte, mußte an dem bestimmten Tag in das Amtshaus gehen, wo auch jeder von der Gräfin empfangen und angehört wurde.

Eine ausgebreitete Korrespondenz unterhielt sie auch mit den Bürgermeistern, Ortsvorstehern, Pfarrern und Lehrern der Umgegend, die ihre Helfer bei den Werken der Wohltätigkeit waren. So breitete sich der Ruf ihrer wahrhaft edlen Gesinnung weit über die Grenzen ihres Besitztums aus, und obgleich fast niemand die Gräfin persönlich kannte, so waren doch Alle ihres Lobes voll und keiner sprach von ihr etwas Nachteiliges.

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 27. Juli. Der Liquidator Rochette wurde heute zu 2 Jahren Gefängnis, der Mitangeklagte Lecacheux zu 4 Monaten Gefängnis und 5000 Francs Geldbuße, zwei weitere Mitangeklagte zu 3000 bezw. 2000 Francs Geldbuße verurteilt.

Orleans, 29. Juli. Der Postwagen des Expreßzuges Paris—Orleans wurde beraubt. Sechs Säcke Eilbriefe, 13 Kuverts für Geldbriefe sowie auf den Inhaber lautende Obligationen wurden in der Nähe von Orleans gefunden. Man vermutet, daß der Diebstahl mittels Nachschlüssels verübt wurde und die Gegenstände unterwegs Komplizen zugeworfen worden sind.

Dynamitattentat auf dem Tanzboden.

Rom, 27. Juli. In einem Vorort von Turin wurde während einer Kirchweihfeier gegen ein tanzendes Mädchen eine Dynamitpatrone geschleudert. Die Patrone riß dem unglücklichen Mädchen eine klaffende Wunde in die Brust, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Verbrecher konnte noch nicht ermittelt werden.

Eine Melkmaschine.

Ein ingeniöser Däne ist auf die Idee gekommen, die Kühe durch maschinelle Vorrichtungen melken zu lassen. Der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande hat ihm den Gedanken nahegelegt, und tatsächlich hat er ein Instrument zustandegebracht, das die Kuhmagd ersetzt. Da das Melken durch Menschenhand eine zeitraubende und auch kostspielige Arbeit ist, welche die Maschine in verhältnismäßig kurzer Zeit absolviert, bleiben hoffentlich die segensreichen Folgen nicht aus, nämlich, daß Milch und Butter billiger werden.

Geburts-, Trauungs- und Sterbe-Anzeige

von der Pfarrei **Ottobeuren** im Monat im Juli 1910.

Geborene:

1. Wilhelm, Vater Leopold Hölzle, Schmiedmeister von Langenberg.
2. Regina, B. Anton Fick, Oekonom von Unterhaslach.
11. Anna Viktoria, V. Kasimir Raith, Schlossermeister von hier.
12. Mathilde, V. Alois Lotter, Meßgehilfe von hier.
18. Adelheid, V. Anton Weinmann, Huf- und Wagenschmied von hier.
19. Kreszentia, illeg.
21. Jakob, V. Jakob Leopold, Bräuer von hier.
22. Karl und Eduard, V. Friedrich Maas, Oberbräuer von hier.
26. Maria, V. Franz Xaver Karrer, Notariatsbuchhalter von hier.
31. Hildegard, V. Joseph Zettler, Oekonom von hier.

Getraute:

18. Joseph Petrich, Käsereibesitzer von Reuthen und Kath. Fink, Hafnermeisterstochter.

Gestorbene:

9. Mathias Nägele, Käfer von Langenberg, 31 Jahre.
15. Marianna Albrecht, Privatiere hier, 70 Jahre.
17. Joseph Anton Rinninger, Oekonom von hier 57 Jahre.
24. Theresia Maier, Sägmüllersgattin und Privatiere von hier 67 Jahre.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 4.—8. August 1910.

Donnerstag 4. Fest des hl. Dominikus. Vollk. Ablaß für die Mitglieder des Rosenkranzvereins. 1/2 6 Uhr Monatmesse für Joh. Baptist., 7 1/4 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Kathan und hl. Messe für Ignaz Brestel, Monatmesse für Creszenz Zimmerz, 8 Uhr für Xaver Knauer und hl. Messe für Kaspar Kiener.

Freitag 5. 1/2 6 Uhr Monatmesse für Leonhard Weigele und Agatha Rothärmel, die 7 1/2 Uhr-Messe ist zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu vor ausgesetztem Ciborium, 7 1/4 Uhr für Benedikt und Viktoria Eichele und für Hildegard Weller, 8 Uhr für Genoveva Rietzler, von abends 6 Uhr an hat das Kloster die ewige Anbetung.

Samstag 6. Verklärung Christi, in unserer Kirche Fest des hl. Martyrers Januarius, dessen Reliquien auf dem Schutzengelaltare ruhen. 1/2 6 Uhr Monatmesse für Thomas Preßele, 7 1/4 Uhr hl. Meße für Hochwohlgeboren Freifräulein v. Schachy und hl. Messe für Joseph Hörger, 8 Uhr Monatmesse für Xaver Kiechle.

Sonntag 7. Fest der hl. Bistumspatronin Afra. Portiuncula-Sonntag. 1/2 6 Uhr hl. Meße für Afra Heiligetzer, 7 Uhr für Afra Berchtold, 1/2 8 Uhr für Afra Steidele, für die Verstorbenen der Familie Schwand von Schrallen und für Benedikt und Walburga Rothach. Unter dem Amte ist Stuhlopfer für das ewige Licht.

Der Portiuncula-Ablaß kann unter der Bedingung des Empfanges der hl. Sakramente gewonnen werden bei jedesmaligem Kirchenbesuch mit Ablaßgebet vom Samstag nachmittag und Sonnenuntergang am Sonntag; aber auch in der Kirche von Klosterwald und Stephanstied und den Kapellen unserer Pfarrei. Diese Ablaßgnade ist bewilligt worden aus Anlaß der Siebenhundertjahrfeier des Franziskanerordens. Der Ablaß kann auch den armen Seelen zugewendet werden.

Ottobeuren, 29. Juli. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 60—64 Mk., mittlere Qualität 56—59 Mk., geringe Qualität 53—55 Mk. Schweinepreis: 52—53 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 30. Juli 1910.

Zu.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	80	10	75	10	70	—	34	—	7
Roggen	7	75	7	65	7	50	—	12	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	89	7	75	7	43	—	33	—	7

Kgl. Pro-Gymnasium Memmingen.

Anmeldung der **neu eintretenden Schüler**

Samstag, den 17. September vormittags 8—10 Uhr.

Das jährliche Schulgeld beträgt 28 Mark. Auswahne auswärtiger Schüler in bürgerlichen Familien zu billigen Preisen.

Memmingen, den 1. August 1910. [H 85849

Dödterlein, K. Rektor.

Neues Filderkraut

empfiehlt [2068

Ottobeuren. **Epple**, z. Mohren.

Chemisch-mikroskopische Urin-Untersuchungen

zur Feststellung aller erdenklichen Erkrankungen werden gewissenhaft ausgeführt im Spezial-Laboratorium von [2069

W. Timmler, staatl. approb. Apotheker,

Seeshaupt & München.

Aufträge auf diese Urin-Untersuchungen werden in **Ottobeuren** am **Freitag, den 5. August** von 2—4 Uhr Nachm. im Gasthof zur **„Post“** entgegengenommen.

Bitte den Morgen-Urin mitbringen!

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Poesie und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur M. 2.—

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu“ in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Ziehung 6. August 33000

Mark Geldgewinne.

Nur noch wenige Sollner Lose à 2 Mk. bei der GANSE'schen Buchdruckerei.

Soweit Vorrat reicht auf **5 Sollner Lose 1 Münchn. Ausstellungslos** als Freilos bei

A. & B. Schuler [22

G. m. b. H., **München.**

Most-Fässer neue und gebrauchte **Wein-Fässer** von 20—200 Liter Inhalt mehrere Schover **Roggenstroh-Bänder** hat zu verkaufen [2059

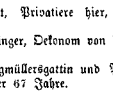
Huber, Küfermeister, **Ottobeuren**, ob. Markt.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Patienten, welche sich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Darmkatarrh u. Stuhlverstopfung, Blutstockungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet mit, wie jahrtausendjährigen, hierselbst jahrelang mit solchen Leiden behandelten worten, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara Wiesbaden,**

[2072] Wellritzstraße 26.



Näh-Maschinen,

Grammophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biehl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Nächste Ziehung: 6. August.



Flechten

nässende, trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1954

Vorigen Sonntag blieb ein **Regenschirm** in der Kirche stehen. Um Rückgabe wirb an der Porte im Kloster gebeten. [2070

Ein Sparkassenbuch

ist vom Marktplatz bis zum Herrn Schropp verloren gegangen. Rückg. erbeten. [2071

Milch-Karten

Neues Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganter'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 88 | **Donnerstag, den 4. August 1910.** | **91. Jahrgang.**

Einquartierung in Ottobeuren und Umgebung.

Für die Dauer der diesjährigen Herbstmanöver des K. B. 1. Armeekorps werden in Ottobeuren und Umgebung einquartiert:

Die in Klammer beigesetzten Buchstaben bedeuten:

a) B. u. F. = Quartier mit Verpflegung und Fourageliefernng;

b) F. M. = Quartier mit Verpflegung; (Fourage wird aus Militärmagazin bezogen);

c) Qu. = Quartiere ohne Verpflegung und ohne Fourage;

d) E. oder R. = Enges Quartier ohne Verpflegung und ohne Fourage.

Divisions- und Brigadestab.

Der Stab der ersten Division liegt am 14. u. 15. September in Ottobeuren (Qu.) und am 16. September in Markt Rettenbach (Qu.)

1. Infanterie-Brigade.

Der Stab der 1. Infanteriebrigade liegt am 14. und 15. September in Egg a. G. (Qu.) und 17. u. 18. in Sontheim (Qu.) und in Ottobeuren (E) am 16. Sept. ein Infanteriebrigadestab.

Infanterie-Leib-Regiment München.

Der Bataillonsstab des Infanterie-Leibregiments liegt in Ollarzried (E.) am 16. September. In Egg (Qu.) 14. und 15. Sept. ein Regimentsstab. In Betzisried (E.) liegt am 16. Sept. ein Regimentsstab und 2 Bataillonsstäbe.

Attenhausen (Qu.): Am 17. und 18. Sept. 1 Bataillon.

Betzisried (E.): Am 16. Sept. 6 Kompagnien.

Egg a. Günz (Qu.): Am 14. und 15. Sept. 1 Bataillon.

Frechentrieden (Qu.): Am 17. und 18. Sept. 1 Bataillon.

Ollarzried (E.): Am 16. September 6 Kompagnien.

Sontheim (Qu.): Am 17. und 18. Sept. 1 Bataillon.

1. Infanterie-Regiment München.

In Ettheim (Qu.) liegen am 17. und 18. Sept. ein Infanterie-Regimentsstab, 2 Infanterie-Bataillonsstäbe; in Frickenhausen (Qu.) am 14. und 15. Sept. ein Infanterie-Bataillonsstab; in Günz (Qu.) am 14. und 15. Sept. ein Infanterie-Bataillonsstab; in Lauben (Qu.): am 14. und 15. Sept. ein Infanterie-Bataillonsstab; in Ottobeuren (E.) am 16. Sept. ein Infanterie-Regimentsstab; in Sontheim (Qu.) am 17. und 18. Sept. ein Infanterie-Regimentsstab.

Dozberg (Qu.): 14. und 15. Sept. 1 Kompagnie.

Ettheim (Qu.): 17. und 18. Sept. 7 Kompagnien.

Frickenhausen (Qu.): 14. und 15. Sept. 4 Kompagnien.

Günz (Qu.): 14. und 15. September 3 Kompagnien.

Lauben (Qu.): 14. und 15. Sept. 1 Bataillon.

Ottobeuren (E.): 16. Sept. 3 Bataillone.

Westerheim (Qu.): 17. und 18. Sept. 1 Bataillon.

2. Infanterie-Brigade.

Der Stab der 2. Infanteriebrigade befindet sich vom 29. August bis 8. September in Ottobeuren (B. u. F.)

2. Infanterie-Regiment München.

Die Maschinengewehr-Kompagnie des 2. Inf.-Regiments hat folgende Standorte:

Hawangen (B. u. F.): Am 7. und 8. Sept.

Wolfertschwenden: Am 9. Sept. (E.)

Der Stab des 1. Bataillons des 2. Inf.-Regiments liegt in Engetried (R.) am 9. Sept.

Engetried: Am 9. Sept. (R.) $1^1/_2$ Kompagnien.

16. Infanterie-Regiment Passau.

Der Stab des 16. Infanterieregiments liegt vom 17. August mit 8. September in Ottobeuren (B. und F.), am 9. September in Böhen (E.), am 10. und 11. Sept. in Böhen (B. u. F.).

Der Stab des 1. Bataillons vom 16. Infanterieregiment liegt in Woringen (B. und F.) vom 17. Aug. mit 8. Sept., in Böhen (R.) am 9. Sept., in Betzisried (B. und F.) am 10. und 11. Sept. Der Stab wird in Unter-Haslach einquartiert.

Der Stab des 2. Bataillons vom 16. Infanterieregiment liegt in Hawangen (B. und F.) vom 17. August mit 6. September, in Guggenberg (B. und F.) am 7. und 8. Sept., in Böhen (R.) am 9. Sept., in Böhen (B. und F.) am 10. und 11. September.

Der Stab des 3. Bataillons vom 16. Infanterieregiment liegt in Ottobeuren (B. und F.) vom 17. August mit 8. September, in Wolfertschwenden (R.) am 9. Sept., in Wolfertschwenden (B. und F.) am 10. und 11. Sept.

Abteilungen liegen in folgenden Orten:

Benningen (B. und F.): Vom 17. Aug. mit 6. Sept. 2 Kompagnien.

Betzisried (B. und F.): Am 7. und 8. Sept. 2 Komp. und 10. und 11. Sept. $2^1/_2$ Komp.

Böhen (R.): Am 9. Sept. in den Orten Günzegg (Stab), Osterberg, Wies, Neuhaus, Kutten, Rollen, O. U. Waldmühle, O. U. Rechberg, O. U. Warlins und Theilen. 4 Komp. des 2. Bataillons. 4 Komp. des 1. Bat. liegen in Böhen (R.) (Stab), Lampols, Pfaudlins, Kröpflins, Brandholz, Schöggilins, Warlins, Hüners, Fricken, Schwenden und Berg. Am 10. und 11. sind 4 Komp. in der Ortschaft und Gemeinde Böhen (B. und F.) ohne Günzegg und Osterberg einquartiert.

Dietratried (B. und F.): Vom 17. Aug. mit 6. Sept. $^1/_2$ Komp. und am 7. und 8. Sept. wieder $^1/_2$ Kompagnie.

Grönenbach (R.): Am 9. Sept. 1 Komp. in Ittelsberg und 1 Komp. in Ober- und Unterthal.

Guggenberg (B. und F.) Vom 17. Aug. mit 6. Sept. $^1/_2$ Komp. (3 Bat.) in der Ortschaft und 1 Komp. (2. Bat.) in der Gemeinde Guggenberg. Am 7. und 8. Sept. 2 Komp. und am 10. und 11. Sept. $1^1/_2$ Komp. in Guggenberg (Ortschaft), Langenberg und Halbersberg.

Haitzen (B. und F.): Vom 17. August mit 6. Sept. 1 Komp., am 7. und 8. Sept. ebenfalls 1 Kompagnie.

Hawangen (B. und F.): Vom 17. August mit 6. Sept. 1 Kompagnie.

Lachen (B. und F.): Vom 17. August mit 6. Sept. sowie am 7. und 8. Sept. $1^2/_3$ Komp.

Niederdorf (B. und F.): Am 10. u. 11. Sept. $1^2/_3$ Kompagnien.

Ottobeuren (B. und F.): Vom 17. Aug. mit 6. Sept. $2^2/_3$ Komp., am 7. und 8. Sept. 3 Kompagnien.

Wolfertschwenden: Am 9. Sept. (R.) 2 Komp. und 10. und 11. Sept. (B. und F.) $2^1/_3$ Kompanien.

Woringen (B. und F.): Vom 17. Aug. mit 6. Sept. und 7. und 8. Sept. 2 Kompagnien.

1. Jäger-Bataillon Freising.

Der Stab des 1. Jägerbataillons liegt in Ollarzried (B. und F.) am 10. und 11. Sept. Abteilungen des Jägerbataillons liegen in:

Holzgünz (B. und F.): Vom 29. Aug. mit 6. Sept. und am 7. und 8. Sept. 1 Kompagnie.

Ollarzried (B. und F.): Am 10. und 11. Sept. $2^1/_3$ Kompagnien.

Ungerhausen (B. u. F.) 29. August mit 6. Sept. sowie 7. u. 8. Sept. $1^1/_3$ Kompagnie.

1. Kavallerie-Brigade.

Der Stab der 1. Kavallerie-Brigade liegt in Ottobeuren (B. u. F.) am 7. u. 8. Sept., in Sontheim (Qu.) 13. und 16. September, in Markt Rettenbach (B. F. M.) 17. u. 18. Sept.

Der Stab des 2. Schweren Reiter-Regiments liegt in Grönenbach (B. und F.) 7. und 8. Sept., in Grönenbach (E.) am 9. September.

Ein Kavallerie-Regiments-Stab liegt in Sontheim (E.) 13. und 16. Sept.

Ein Kavallerie-Regiments-Stab liegt in Frechenrieden (E.) 13. und 16. Sept.

Ein Kavallerie-Regiments Stab liegt in Markt Rettenbach (Qu.) 17. und 18. Sept.

1. Schweres Reiter-Regiment.

Arlesried (Qu.) 14. und 15. September eine Eskadron.

Attenhausen (E.) 13. und 16. September 2 Eskadronen.

Frechenrieden (E.) 13. und 16. September 2 Eskadronen.

Gottenau (Qu.) 17. und 18. September eine Eskadron.

Guggenberg (E.) 16. September eine Esk. Diese werden einquartiert in den Orten: Langenberg, Guggenberg und Halbersberg.

2. Schweres Reiter-Regiment Landshut.

Benningen (B. und F.): 7. und 8. Sept. 1 Eskadron.

Böhen (E.): 9. Sept. $^1/_4$ Eskadron.

Engetried (B. u. F.): 10. und 11. Sept. $1^1/_4$ Eskadronen.

Grönenbach (B. u. F.): 7. und 8. Sept. 3 Eskadronen.

Grönenbach (E.) 9. Sept. $2^3/_4$ Eskadronen.

Haitzen (B. u. F.): 10. u. 11. Sept. 1 Esk.

Lannenberg (Qu.): 17. u. 18. Sept. 1 Esk.

Ottobeuren (B. u. F.): 10. u. 11. Sept. 1 Eskadron.

Markt Rettenbach (Qu.): 17. u. 18. Sept. 3 Eskadronen.

Sontheim (C.) 13. u. 16. Sept. 4 Eskadr.
Bineden (C) 9. Sept. 1 Eskadron.
Bineden (B. u. F.) 10. u. 11. Sept. 1/2 Esk.
Wolfertschwenden (B. u. F.) 7. u. 8. Sept. 1 Eskadron.

1. Feld-Artillerie-Brigade.

Der Stab der ersten Feldartillerie-Brigade liegt in Ollarzried (B. u. F.) 2. mit 5. Sept. in Ottobeuren (Du.) 14. u. 15. Sept., in Markt Rettenbach (Du.) 16. Sept.

7. Feld-Artillerie-Regiment München.

Der Regimentsstab des 7. Feld-Artillerie-Regts. liegt in Sontheim (B. u. F.) 22. August in Ottobeuren (B. u. F.) vom 23. August mit 6. Sept., in Ertheim (C.) 13. Sept., in Böhen (C.) 16. Sept) in Sontheim (Du.) 17. und 18. September.

Der Stab der 1. Abteilung liegt in Frechenrieden (B. u. F.) 22. August, in Ollarzried (B. u. F.) vom 23. Aug. mit 6. Sept. Der Stab der 2. Abteilung liegt in Sontheim (B. u. F.) 22. Aug., in Ottobeuren (B. u. F.) v. 23. Aug. mit 6. Sept. in Ottobeuren (B. u. F.) 7. und 8. und 10. u. 11. Sept., in Ertheim (C.) 13. Sept., Böhen 16. Sept.

Die 1. Batterie des 7. Feld-Art.-Regts. liegt in Attenhausen (B. und F.) 22. August.

Böhen (B. u. F.) 23. August mit 6. Sept.

Böhen (B. und F.) 10. und 11. Sept. einquartiert in Günzegg und Osterberg.

Böhen (C.) 16. Sept.

Die 2. Batterie des 7. Feld-Art.-Regts. liegt in Attenhausen (B. u. F.) 22. Aug., Böhen (C) 16. Sept.

Die 3. Batterie des 7. Feld-Art.-Regts. liegt in Frechenrieden (B. u. F.) 22. Aug., Ollarzried (B. u. F.) 23. Aug. mit 6. Sept.

Haitzen (C.) 16. Sept.

Die 4. Batterie des 7. Feld-Art.-Regts. liegt in Sontheim (B. u. F.) 22. Aug.
Ottobeuren (B. u. F.) 23. Aug. mit 6. Sept.
Niederdorf (C.) 9. Sept.

Die 5. Batterie des 7. Feld-Art.-Regts. liegt in Sontheim (B. u. F.) 22. Aug.
Ottobeuren (B. u. F.) 7. u. 8. Sept.
Engetried (C.) 9. Sept.
17. u. 18. Sept. (Du.) liegen in Sontheim eine Abteilung des 7. Feld-Art.-Regt., in Ertheim 3 Batterien, in Ottobeuren (B. und F.) am 10. und 11. Sept. 1 Batterie.

1. Train-Bataillon München.

Der Stab des 1. Train-Bataillons liegt in Ottobeuren (B. u. F.) am 7. und 8. Sept., in Ollarzied (B. u. F.) am 9., 10. u. 11. Sept.

3. Pionier-Bataillon München.

In Niederdorf (B. u. F.) 7. und 8. Sept. 1 Kompagnie.
Wolfertschwenden (R.) 9. Sept. 1 Komp.
Arlesried (Du.) 14. u. 15. Sept. 1 Komp.
Ottobeuren (C.): 16. Sept. 1 Kompagnie.
Sontheim (Du.): 17. u. 18. Sept. 1 Komp.

Unteroffizierschule Fürstenfeldbruck.

Der Stab der Unteroffizierschule liegt in Hawangen (B. u. F.) 7. und 8. Sept.
Grönenbach (B. u. F.) 10. u. 11. Sept.
Beningen (B. u. F.) 7. u. 8. Sept. 1 Komp.
Grönenbach (B. u. F.) 10. und 11. Sept. 2 Kompagnien.
Hawangen (B. u. F.) 7. u. 8. Sept. 1 Komp

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 3. August 1870.

Berlin. Der Neutralitätsbruch Italiens ist durch die europäische Diplomatie verhindert worden. Doch die Italienissimi sympatisieren mit Frankreich.

Metz. Der Kaiser mußte heute zwischen Mac Mahon und Marschall Leboeuf Streit schlichten. Beide können sich nicht recht vertragen und trugen deshalb ihre Differenzen dem Kaiser vor. — Im Lager von Châlons sind solche Anordnungen, daß Marschall Canrobert einschreiten mußte. Die Mobilgardisten klagen über Lebensmittelmangel, müssen aber eingestehen, daß sie bei Paris ihr Brot zum Fenster hinausgeworfen haben. Die Mannschaften fehlen bei den Appells. Viele rufen: „Es lebe die Republik!“ „Nach Paris!“ Es regnet Strafen und Verhaftungen. Die Offiziere sind über manche Kompagnien wütend wegen ihrer Tumulte.

Paris. Hier ahnt man einen verhängnisvollen Verlauf des Krieges und sieht sich — allerdings vergeblich — um Bundesgenossen um. Oesterreich, Italien und sogar Dänemark winken ab.

Landau. Der Kronprinz war drei Tage hier. Die Bevölkerung hat ihn begeistert empfangen. Die bayerischen Generale Hartmann und von der Tann trafen ebenfalls hier ein.

Rekognoszierung bei St. Johann, gegen die Blies. (Am 23. März 1870 tat Bismarck im Reichstage den Ausspruch: „Wir werden mit eisernem Schritte zermalmen, was der Herstellung deutscher Nation in ihrer Herrlichkeit und Macht entgegensteht.“)

Donnerstag, 4. August 1870.

3. Depesche vom Kriegsschauplatz. (Gekürzt.) Saarbrücken. Trotz bedeutender Artillerie blieben unsere Vorposten in ihren Stellungen bis zur vollen Entwickelung des Gegners. Erst als dieser 3 Divisionen stark vorging, räumte die schwache preuß. Besatzung die Stadt und nahm dicht nördlich eine Beobachtungsstellung. Tot: 2 Offiziere, 70 Mann, trotz Chassepots, Mitrailleusen und zahlreicher Artillerie. Der Feind scheint bedeutende Verluste zu haben. Am 2. August ging der Feind östlich Saargemünd mit einer starken Kolonne über die Grenze, eröffnete auf die kleinsten Patrouillen heftiges Tirailleurfeuer ganzer Kompagnien. Vor Nacht ging der Feind wieder zurück. Unsere Truppen in allen diesen kleinen Gefechten herrlich.

(Französische Siegeszuversicht.) Eine französische Karrikatur: Ein Turko, 3 angespießte Preußen am Gewehr, an der Leine ein folgsames Hündchen mit beheimten Bismarckkopf. „Viens mon petit! (Komm, Kleiner!)

4. Depesche vom Kriegsschauplatz. (gekürzt). Nieder-Otterbach. Nachmittags 4 Uhr 55 Min. „Glänzender, aber blutiger Sieg der kronprinzlichen Armee bei Erstürmung von Weißenburg und des Geisberges durch Regimenter des 5. und 11. preuß. und 2. bayer. Armeekorps. Division Douay vom Korps Mac Mahon unter Zurücklassung ihres Zeltlagers in Auflösung zurückgeworfen. General Abel Douay tot. 500 Gefangene, ein Geschütz, viele Turkos. 2 Regimenter unsererseits starke Verluste.“

Rekognoszierung bei St. Johann und gegen Selz.

5. Depesche vom Kriegsschauplatz. An die Königin Augusta! Berlin. Unter Fritzens Augen heute einen glänzenden, aber blutigen Sieg erfochten durch Stürmen von Weißenburg und des dahinter liegenden Geisberges. Unser 5. und 11. Korps und 2. bayerisches fochten. Feind in Flucht. 500 unverwundete Gefangene, eine Kanone und das Zeltlager in unseren Händen. Divisionsgeneral Douay tot. Von uns General von Kirchberg leicht gestreift. Mein Regiment und 58er starke Verluste. Gott sei gepriesen für diese erste glorreiche Waffentat. Er helfe weiter! Mainz, 4. August. Wilhelm.

Deutschland und Ausland.

Bierboykott und Malzaufschlaggesetz.

Der Bayerische Gastwirteverband hatte an die Staatsregierung das Ersuchen gestellt, allen jenen Wirten, die von dem Bierboykott ohne eigenes Verschulden betroffen wurden, für das Jahr 1910 die Gewerbesteuer zu erlassen und jenen Wirten, die nachweisbar durch die Folgen des Malzaufschlaggesetzes großen finanziellen Schaden erlitten haben, eine entsprechende Entschädigung zu ge-

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

4) (Nachdr. verb.)

Wenn aber einmal ein Gerücht von merkwürdigen seltsamen Vorgängen im Schloß, die zur Zeit des alten Grafen vorgefallen seien, sich verbreiten wollte, so zuckte man mit den Achseln und meinte, die Gräfin sei ja nicht schuld daran, und übrigens seien es ja alte, längst vergangene Geschichten, um die sich niemand mehr zu kümmern habe.

Als die Gräfin in unser Haus trat, eilte ihr meine Mutter entgegen und küßte ihr heftig weinend die Hand.

„Beruhigen Sie sich, liebe Frau Decker,“ sprach die Gräfin mit milder, volltönender Stimme, „der schreckliche Tod ihres Mannes hat auch mich sehr erschreckt und hat mir sehr, sehr leid getan. Aber wir müssen uns alle in Gottes Willen und unerforschlichen Ratschluß fügen — und erinnern Sie sich, daß auch ich meinen Mann auf eben so schreckliche Weise verloren habe . . .“

Später habe ich erfahren, daß der Graf auf der Jagd erschossen wurde — man sagte aus Rache für einen, einem Unterförster angetanenen Schimpf. Meine Mutter schluchzte stärker.

„Frau Gräfin sind stets sehr gütig,“ stammelte sie.

Ich tue nur meine Pflicht, liebe Frau Decker,“ fuhr die Gräfin fort. „Und nun führen Sie mich zu dem Toten — ich möchte ihn gern noch einmal sehen.“

Die beiden Frauen traten in das Gemach, in dem meines Vaters Leiche lag. Man hatte ihm seine Forstuniform angezogen, und das Bett mit grünen Tannenreisern geschmückt. Hirschfänger und Jägerhut lagen dort vor dem Bett auf einem Stuhl. Mehrere Lichter brannten und die Tannenzweige und Wachskerzen erfüllten das Zimmer mit einem würzigen Geruch. Durch die bleigefaßten, kleinen Fensterscheiben blickte ein düsterer Wintertag in das Gemach herein, und mir war so feierlich zu Sinn, als befände ich mich in der Kirche.

Meine Mutter sank vor dem Lager auf die Knie. Die Gräfin stand ernst und schweigend, mit gefalteten Händen da, den Blick gedankenvoll auf das blasse Antlitz des Toten gerichtet, das in dieser Stunde einen so friedlichen Ausdruck hatte, wie ich ihn noch niemals auf dem Gesicht des Vaters bemerkt hatte.

Welche Gedanken die Seele der Gräfin in diesem feierlichen Augenblicke bewegten, kann ich nicht sagen; jedenfalls waren sie aber sehr schmerzlicher und ernster Natur, denn auch in ihren großen dunklen Augen stiegen die Tränen empor, und sie drückte das Taschentuch vor das Gesicht, während sie leise aufschluchzte.

Doch im nächsten Augenblicke hatte sie sich wieder gefaßt und war ganz wieder die vornehme Dame, welche kein Ereignis aus ihrer Ruhe bringen konnte.

„Sehen Sie, Minna,“ wandte sie sich zu meiner Mutter, „wie sanft und ruhig er schläft. Wahrlich, man könnte ihn um diese Ruhe beneiden. Weinen Sie nicht mehr, er hat den Frieden gefunden, der ihm hier nicht beschieden war.“

„O, Frau Gräfin . . .“

„Das soll kein Vorwurf für dich sein, liebes Kind. Ich weiß wohl, daß die Schuld nicht an dir lag, auch nicht an ihm, das weiß Gott,“ setzte sie mit einem Aufblick nach oben hinzu. „Aber wir wollen nicht über vergangene und unabänderliche Dinge sprechen und klagen — das ist nutzlos und auch wohl gottlos.“

„Ich bin hierher gekommen, um Ihnen zu helfen Minna. Sie haben ein Kind?“

„Ja, Frau Gräfin, da den Jungen.“

„Komm her, mein Junge,“ sagte die Gräfin zu mir. „Reich mir deine Hand. Wie heißt du?“

„Gundolar,“ entgegnete ich schüchtern.

Ich fühlte, wie die Hand der Gräfin heftig zuckte. Ihr Gesicht überflammte eine leichte Röte.

währen. Das Finanzministerium hat nun geantwortet, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Gewerbesteuerschuldigkeiten nur dann niedergeschlagen werden können, wenn deren zwangsweise Beitreibung die Steuerpflichtigen in ihrer Existenz gefährden oder das Beitreibungsverfahren voraussichtlich ohne Erfolg sein werde. Die Rentämter hätten in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob diese Voraussetzungen vorliegen, wenn derartige Nachlaßgesuche gestellt werden. Zur Gewährung einer Entschädigung an Gastwirte, die als Folge des Malzaufschlaggesetzes großen Schaden erlitten zu haben behaupten, sehe sich das Ministerium mangels einer gesetzlichen Ermächtigung nicht in der Lage.

Ein gemaßregelter Eisenbahner.

In der Münchener Eisenbahnhauptwerkstätte hatte am 14. Juli ein sozialdemokratischer Werkstättenarbeiter wiederholt christlich gesinnten Arbeitskollegen in spöttisch-höhnischer Weise die Worte „Gelobt sei Jesus Christus“ zugerufen. Der betreffende Arbeiter wurde nach Untersuchung des Vorfalls von der Eisenbahndirektion München entlassen. Die Strafe ist hart, aber verdient. Nur durch energisches Eingreifen kann der sozialdemokratische Terrorismus gebrochen werden. Und die geistigen Anstifter und wirklich Schuldigen? Denn der Arbeiter ist offenbar nur der Verhetzte und hat getan, was ihn seine rote Hetzpresse lehrte . . .

Der Kaiser und die Frauenfrage.

Der „Standard“ veröffentlicht folgendes Telegramm seines Berliner Vertreters, worin dieser die Stellung des Deutschen Kaisers zur Frauenfrage darlegt. Die Hebung der sozialen Lage der Frau und die Erweiterung des weiblichen Wirkungskreises ist stets vom Deutschen Kaiser befürwortet worden. Er tritt für bessere Schulbildung der Mädchen und Oeffnung der Universitäten für die Frauen ein. Auch technische Berufe mancherlei Art sollen ihnen eingeräumt werden, damit die Frau den Kampf ums tägliche Brot erfolgreich aufnehmen kann. Weibliche Aerzte, Rechtsanwälte, Zahnärzte haben daher jederzeit des Kaisers Beifall gefunden. Dagegen ist der Kaiser Gegner einer politischen Frauenemanzipation. Er wird ihren Ansprüchen auf allen Gebieten gerecht; nur als Politiker will er sie nicht haben. Für Frauenstimmrecht ist er nie eingetreten.

Von der Brüsseler Weltausstellung.

Brüssel, 1. August. Beim Zusammentritt der 120 deutschen Preisrichter im Deutschen Hause, die morgen mit der Arbeit beginnen, machte der Vorsitzende, Unterstaatssekretär im Reichsamte des Innern Dr. Richter, die Preisrichter mit ihren Funktionen bekannt. Bei einem an die Sitzung anschließenden Festmahl wurde von den verschiedensten Seiten der Verdienste des Geheimen Regierungsrates Albert und des Geheimen Kommerzienrates Ravené um das Gelingen der deutschen Abteilung dankend gedacht. Kommerzienrat Ravené drückte seine Freude darüber aus, daß die Reichsregierung einen Richter mit so reichen Erfahrungen zum Vorsitzenden des Preisrichterkollegiums ernannt hat.

Konstantinopel, 2. August. Wie die hiesigen Blätter melden, hat zwischen französischen Truppen und Truppen des Sultans von Wadai (im Sudan) ein stundenlanges heftiges, außerordentlich blutiges Gefecht stattgefunden, wobei die letzteren etwa tausend Tote verloren haben und nach Darbur geflohen sein sollten. Eine andere Depesche besagt, daß der Sultan von Wadai mit seinen Truppen, die er durch zahlreiche Angehörige verschiedener Stämme verstärkt habe, die französischen Truppen plötzlich angegriffen habe. Diese hätten sich unter Zurücklassung von dreihundert Toten zurückziehen müssen.

Aus dem Kreise.

Memmingen, 1. August. Erben gesucht. Am 17. Januar ds. Js. ist in Memmingen der Pensionist Andreas Schurr ohne letztwillige Verfügung gestorben. Als Miterben kommen in Betracht die Nachkommen eines 1842 in Heubach geborenen, 1862 nach Amerika ausgewanderten und 1879 dort verstorbenen Leonhard Schurr. Erbrechte sind bis 10. September beim Amtsgericht Memmingen geltend zu machen.

Kempten, 31. Juli. Durchfahrt des Deutschen Kronprinzenpaares. Sonntag vormittags zwischen 11.15 bis 11.30 Uhr fuhren zwei preußische Hof-Automobile durch die Burggasse von der Illerbrücke her und dann den Freudenberg hinauf. Im ersten saßen vorn ein Chauffeur und neben ihm der deutsche Kronprinz, im Rücksitz zwei Damen, davon eine jedenfalls die Kronprinzessin war. Im zweiten Auto befanden sich Herren und Damen des Gefolges. Die Herrschaften fuhren bekanntlich nach Hopfreben im Bregenzer Walde.

Füssen, 1. August. Die im herrlichen Raintal gelegene Musauer Alm wurde von den bayerischen Ortsgruppen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ erworben. Die Uebernahme der Hütte durch den Verein erfolgt mit 1. Januar 1911, bis dahin wird sie vom bisherigen Besitzer Herrn Anselm Kiechle bewirtschaftet. Das Alpenheim besteht aus zwei geräumigen Gastzimmern nebst den dazu gehörigen Wirtschaftsräumlichkeiten, 10 Zimmern mit 24 Betten und 40 Matratzenlagern.

Aus aller Welt.

Kaufering, 2. August. Brennender Eisenbahnwagen. Als der Nachläufer des Schnellzuges München-Lindau S. 86 gestern mittag in der Station Kaufering eingetroffen war, bemerkten die Reisenden des im Abfahren begriffenen Landsberger Zuges, daß ein Wagen des Schnellzuges in Brand geraten war. Dieselben machten das Zugspersonal darauf aufmerksam, worauf der mit Passagieren dichtbesetzte Waggon abgekuppelt und ausgestoßen wurde. Für die Reisenden — meist Engländer und Franzosen — war dies sehr unangenehm, zumal der Zug ohnedies schon mit Verspätung von München abgefertigt wurde.

Uffing, 2. August. Am Sonntag verunglückten hier beim Böllerschießen die beiden Brüder Thomas und Ludwig Berchthold aus Ganting. Thomas Berchthold wurde der rechte Arm vollständig weggerissen, außerdem erlitt er schwere Verletzungen an der linken Hand, während sein Bruder leichtere Verletzungen im Gesicht und an den Armen davontrug. Thomas Berchthold wurde in die Klinik nach München verbracht.

Abnahme der Pferde in München.

Die Verwendung des Automobils zu Geschäftszwecken nimmt einen immer größeren Umfang an. Fast alle größeren Geschäftshäuser besitzen Autos, ebenso die Brauereien. In den Fremden-Rundfahrten werden bereits

---

„Auch du —?“ stieß sie hervor. Weshalb auch du? Weshalb immer wieder dieser Name? Soll sich Schuld und Fehle forterben auf Kind und Kindeskinder?“

Sie hielt eine Weile die Hand vor die Augen. Meine Mutter beobachtete sie ängstlich, ich schmiegte mich zitternd an meine Mutter.

Mit einem Seufzer ließ die Gräfin die Hand sinken. „Es ist gut,“ sagte sie mit ihrer rührselig klingenden Stimme. „Auch dein Vater hieß Gundokar — freilich ein etwas seltener Name in deinen Kreisen. Doch mag es denn sein . . . dein Vater hat dich gewiß sehr lieb gehabt?“

„Ach, Frau Gräfin,“ entgegnete meine Mutter an meiner Stelle, „mein armer Mann zeigte seine Liebe wenig, so daß man zuweilen an ihm zweifeln konnte. Aber in seiner Todesstunde brach seine Liebe doch hervor, er hat es mir als heiligste Pflicht auferlegt, für unseren Sohn zu sorgen und ihm eine gute Erziehung zu geben.“

„Das soll geschehen, Frau Minna,“ sagte die Gräfin. „Ihre Pension soll so beschaffen sein, daß Sie sorgenfrei leben und ihrem Sohn eine gute Erziehung geben können.“

Frau Gräfin sind zu gnädig . . . .“

„Still davon! Wir sind es Ihrem Mann, der in unserem Dienst sein Leben gelassen hat, schuldig, für seine nachgelassenen Angehörigen zu sorgen. Auch die Beerdigung geschieht auf unsere Kosten — ich werde alles schon mit meinem Sohn besprechen.“

Die Stimme der Gräfin hatte nicht mehr den weichen, fast liebevollen Klang, mit dem sie anfangs gesprochen. Meine Wenigkeit beachtete sie überhaupt nicht mehr. Auch den Toten sah sie nicht mehr an.

„Der Oberförster wird mir über alles berichten,“ fuhr sie ganz geschäftsmäßig fort, „und auch Ihnen Nachricht geben. Und nun adieu, liebe Frau. Geben Sie sich Ihrem Schmerz nicht zu sehr hin — wer weiß, wozu alles das gut war. Adieu!“

Sie wollte sich rasch entfernen, da fiel ihr Blick noch auf meine kleine, zitternde Gestalt.

„Komm her, Junge!“ befahl sie.

Ich folgte bebend ihrem Befehl. Sie legte ihre Hand auf meinen Kopf und sah mich lange prüfend an.

Dann flüsterte sie, tief aufatmend: „Sein Ebenbild — sein leibhaftiges Ebenbild . . . nun Gott schütze dich, mein Junge, und bewahre deine Seele vor falschem Stolz und Hochmut . . .“

Sie beugte sich nieder und küßte mich auf die Stirn. Dann entfernte sie sich rasch, gefolgt von meiner Mutter, und ehe ich mich von meinem Erstaunen erholen konnte, klingelte der Schlitten davon und verschwand in dem verschneiten Walde, wie ein Traumbild. —

Das Begräbnis meines Vaters war für unsere Verhältnisse ein glänzendes. Alle Förster der Umgegend, an ihrer Spitze der herrschaftliche Oberförster, folgten in großer Uniform; ebenso viele Beamte. Die herrschaftlichen Waldheger trugen den Sarg, der mit den schönsten Kränzen geschmückt war, der prächtigste Kranz war von der alten Gräfin geschickt; auf der schwarzseidenen Schleife stand die Widmung in Gold: Dem treuen Beamten in dankbarer Erinnerung! Der Pfarrer hielt eine sehr schöne und ergreifende Rede über den Text: „Sei getreu bis in den Tod, dann will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben!“ und der Oberförster widmete dem braven Kameraden, dem treuen Beamten, dem waidgerechten Jäger am Grabe ein trauriges Waidmanns-Lebewohl. Die Schulkinder sangen und die Musikkapelle spielte ein Grablied.

Es war alles sehr schön und stimmungsvoll. Die große Trauerversammlung, die alte Dorfkirche, der verschneite Dorffriedhof mit seinen verwitterten Grabstätten und über all dem ein sonniger, klarer, stahlblauer Winterhimmel!

(Fortsetzung folgt.)

entsprechend gebaute Autos verwendet und nun bedienen sich auch schon fünf Hotels zur Beförderung der Fremden der Auto-Omnibusse. Dieser Wandel hat es aber auch mit sich gebracht, daß die Zahl der Pferde, die früher 11,000 betrug, ist jetzt auf 8000 zurückgegangen.

Grafenwöhr, 1. August. Das Metzer 2. Fußartillerie-Regiment, welches hier vier Wochen lang geübt hat, darf vorläufig nicht nach Metz fahren, weil dort die Ruhr ausgebrochen ist. Zwei Bataillone erhielten infolgedessen Urlaub, dafür kommt am 3. August Münchener und später Neu-Ulmer Artillerie hierher.

Neumarkt, 1. August. Am Tage der Aufbedung der Hundesperre im hiesigen Bezirk wurde in Hausheim einem etwa 11jähr. Knaben (Hausname Bürger) beim Abholen von Gänsen auf der Weide von einem Hund ein Ohr vollständig abgebissen, so daß nur mehr das Ohrläppchen am Kopfe blieb. Der Hund fraß das Ohr auf der Stelle.

Bonrun, 2. August. Die hiesige kirchenmusikalische Gesellschaft St. Gregor veröffentlichte dieser Tage ihren III Jahresbericht. Dieser erstreckt sich über den letzten Jahreskursus vom 15. Oktober 1909 bis zum 15. Juni dieses Jahres und gibt ein sehr erfreuliches Bild von dem Aufschwunge, welchen das schwierige und doch so zeitgemäße Unternehmen aufzuweisen hat. 28 reguläre Teilnehmer und 5 Hospitanten bildeten die Zuhörerschaft, während die Patres Gregor Molitor, Dominikus Johner und Alban Dold mit 2 weltlichen Lehrern, Herrn Ernst von Werra und J. Nater die theoretischen und praktischen Studien in Choral und Liturgie, Harmonie und Komposition, im mehrstimmigen Kirchengesange, Klavier, Orgel 2c. leiteten. Zweck des Unternehmens ist die Heranbildung tüchtiger Organisten und Chordirigenten.

Ein Vater und drei Söhne verbrannt.

Colmar im Elsaß, 1. August. Im Schlafraum des Mechanikers Georg Hann in der Breisachstraße, in dem sich der Vater mit drei Söhnen befand, brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus. Durch die starke Rauchentwicklung wurden die Schlafenden betäubt. Als später Hilfe kam, hatten die drei Söhne im Alter von 14, 17 und 19 Jahren, bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie im Laufe des gestrigen Nachmittags verstarben. Die Verletzungen des Vaters sind lebensgefährlich. Ueber die Ursache der Katastrophe weiß man noch nichts Genaues. Kurz vor seinem Tode sagte der jüngste Sohn aus, er habe einen fremden Menschen im Zimmer gesehen. Der Mechaniker hatte im Bette eine größere Geldsumme versteckt. Das Metallgeld wurde zu einem Klumpen zusammengeschmolzen aufgefunden, das Papiergeld ist verbrannt.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 1. August 1910.

Privatklagesache Göppel Margarete, Seegrashändlerswitwe von hier, gegen Scherle Adelheid, Bezirksamtsoffiziantentochter von hier, wegen Beleidigung. Die Privatbeklagte Adelheid Scherle wurde vom Schöffengericht Memmingen wegen Beleidigung freigesprochen. Hiegegen legte die Göppel Berufung ein, in der die Scherle zur Geldstrafe von 3 Mk. ev. 1 Tag Haft verurteilt wurde.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 4. August. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 18 Ztr. Durchschnittspreis 7.70 Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 3. August 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 102.—. excl. Ueberpreis.
Süßrahmbutter . . 97.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 112,14
Tendenz: fau.

Memminger Schranne vom 2. August 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Anschlag		Abschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	75	10	65	10	55	—	—	—	20
Roggen	8	20	8	10	8	—	—	10	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	10	7	90	7	75	—	15	—	—

Bekanntmachung.

Betreff: **Einquartierung.**

Laut Beschluß der Marktgemeinde-Verwaltung Ottobeuren vom 1. ds. Mts. wurde die Quartierliste behufs der Truppenübungen festgestellt, wobei jeder Quartiergeber in der **Amtskanzlei des Bürgermeisters** hievon Einsicht nehmen kann. — Hiebei wird ferner bemerkt, daß während der Zeit der Einquartierung im Orte selbst Oekonomie-Geräte, Wagen usw. nachts auf der Oststraße nicht stehen gelassen werden dürfen; die Durchfahrten und insbesondere die zur Aufstellung von Geschützen, Munitions- und Gepäckwagen benützten Plätze müssen ausreichend beleuchtet werden.

Die Gemeindeangehörigen sind für allenfallsige Unglücksfälle, welche die Einquartierten in ihren Anwesen infolge schlechter Treppen, mangelhafter Beleuchtung oder schlechter Verwahrung von Kellerlöchern und Fenstern zustoßen sollten, haftbar.

Um Flurschäden soweit möglichst zu verhüten, ist die Abernung der Felder möglichst zu beschleunigen. Dreimierte Wiesen, junge Holzanpflanzungen und andere vorzugsweise zu schonende Ländereien sind durch weithin und deutlich sichtbare Warnungszeichen um besten durch hohe Stangen mit Strohwischen, kenntlich zu machen. Flurschäden, die durch Zivilzuschauer entstehen, werden von der Militärverwaltung nicht vergütet. Die Gemeindediener, Feld- und Waldhüter haben daher die Zuschauer vom Betreten noch nicht abgeernteter Grundstücke fernzuhalten.

Ottobeuren, den 2. August 1910.

Die Ortspolizeibehörde:
Frey, Bürgermeister. [2072

Quartier-Zettel

für Titl. Gemeinden empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.

Ziehung
6. August
33000
Mark Geldgewinne.
Nur noch wenige Sollner Lose à 2 Mk.
bei der GANSER'schen Buchdruckerei.
Soweit Vorrat reicht auf
5 Sollner Lose 1 Münchn. Ausstellungslos
als Freilos bei
A. & B. Schuler [22
G. m. b. H., München.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Tausende leide täglich auf Mausbeschwerden, welcher an Magen-, Verdauungs-, Stuhlbeschwerden, Aufstoßen, Blähungen, Kopfweh, schlechtem Atem, Entzündungen etc. leidet muß, eine jahrelange Erfahrung hat bewährt, daß Apotheker Richters Kräuterpflanzen-Verbandpflaster mit Gebrauchsanweisung von Millionen Menschen benutzt wurden, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara Wiesbaden,**
Walramstr. 24.
[2072

Federhalter 10 und 20 Pfg.
Gauser'sche Buchdruckerei.

N. Hauser Flach's Nachfolger
Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

In unserm Verlage erschien in dritter Auflage:

Beschreibung des Klosters
und der
Kirche zu Ottobeuren.

Von † **P. Magnus Bernhard**, O. S. B.
112 Seiten. 8°. Preis broschiert **1.20** Mark, gebunden **1.60** Mark, nach auswärts **1.80** Mark.

Das Buch enthält eine äußerst interessante geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Ferner wird im 1. Teil die Geschichte des Klosters, im 2. Teil die Beschreibung der Kirche: a) des Chores, b) des Schiffes, und im 3. Teil das Klostergebäude in sehr genauen Angaben geschildert. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1903, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler von Jahre 1553—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Oeltafelstücken insgesamt Heilige des Benediktiner-Ordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Oeltafelstücke und das Inhalts-Verzeichnis.

Zu haben in der **Exped. dieses Blattes** und bei den Buchhändlermeistern **Adolf Fergg** am Marktplatz und **Georg Braun**, Hofsolegrat, Unterstr.

Eine Wohnung
mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege und Garten ist bis 1. Sept. zu vermieten. [2073
Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Most-Fässer
neue und gebrauchte
Wein-Fässer
von 20—200 Liter Inhalt
mehrere Schober Roggenstroh-Bänder
hat zu verkaufen [2059
Huber, Küfermeister,
Ottobeuren, ob. Markt.

Guterhaltene
Fensterläden
sind zu verkaufen. [2065
Zu erfrag. i. d. Exp. d. Bl.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich zu holen 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 89 | Samstag, den 6. August 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 5. August 1870.

(Gekürzter Bericht der „Kölner Zeitung")

. . . Prächtiger Sieg gestern bei Weißenburg. . . . Nach den letzten unerträglich heißen Tagen strömender Regen. . . . . Früh 4 Uhr schon lauter Kanonendonner. . . . . 2. bayer. Korps (Bothmer) gegen Weißenburg vorgerückt. . . . . Die braven Bayern stürmten unter dem Schutze ihrer sehr gut schießenden Artillerie mit totesverachtender Kühnheit bis in die Mitte der Stadt. . . . Dort Gefecht zum Stehen gebracht, aber schon nahte preußische Hilfe unter dem alten berühmten General Steinmetz. „Daraus, es gilt den Bayern Hilfe zu bringen, sie müssen wissen, daß auf uns Preußen Verlaß ist!" riefen die braven Niederschlesier. . . . Alles wird blutig erstürmt — die schwarzen Husaren nehmen das französische Zeltlager. . . . . Division Douay zersprengt. . . . Douay tot. . . . Sehr schmierig und verlustreich die Erstürmung des stark verschanzten Schlosses auf dem Gaisberg. Die Bayern haben sich brav geschlagen und werden überall von den Preußen jubelnd begrüßt. — „Regengerieselt wie bei Königgrätz!" sagen die Preußen.

(Kreuzzeitung.) Chassepots schießen gut, sehr weit, machen schwere Wunden. Zündnadelgewehr aber überlegen. Eine bayerische Granate zerstörte die Mitrailleusenbatterie, die nur 3 Schuß abgegeben hatte. . . . . Turkos taugen nicht viel, sie schießen schlecht. . . . . Der Kronprinz von den zerrissenen Bataillonen jubelnd umringt. . . . Die Bewohner von Weißenburg, die Angst des gestrigen Tages in den Gesichtern, stehen ratlos umher und sehen auf die zerschossenen Dächer, deren Ziegel auf den Straßen verbreitet sind. Sie benehmen sich sehr feindselig gegen uns. . . . Müßige Soldaten charmieren mit dem schöneren Teile der Bewohner. In der Kirche 186 gefangene Franzosen, die einen Heidenspektakel machen. Es kommen immer mehr . . . Sprachengewirr in den Straßen. . . . Stolze Ulanen bringen an Stricken Spione. . . . . Die deutschen Soldaten, die seit eineinhalb Tagen selbst nichts Warmes mehr gegessen haben, erlauben den Französinen, die Gefangenen in der Kirche zu verköstigen mit Wein, Brot, Braten. . . . . Auf den Feldern werden die Toten beerdigt. . . . — Rekognoszierung bei Münchhausen, Advantgardengefecht bei Selz-Wörth und Hagenau.

6. Depesche vom Kriegsschauplatz. Mainz. Nach soeben eingetroffenen Nachrichten sind bei Weißenburg 800 verwundete Franzosen gefangen genommen worden.

München. Unter den in Kriegsgefangenschaft geratenen Franzosen befinden sich 18 Offiziere.

Frankfurt a. M. Vorm. 11 Uhr 20 Min. Soeben traf ein Zug von Weißenburg mit 10 gefangenen Offizieren und 480 Mann Franzosen, darunter viele Turkos, ein. Die Gefangenen werden hier gespeist, dann nach Norden, wie man hört, über Berlin, weiterbefördert.

Von der Saar. (Köln. Ztg. v. 2. August.) Das Benehmen der Franzosen ist schmachvoll. Die Tirailleurs schießen auf harmlose Zivilisten, Granaten fliegen in die Stadt und zerstören den Bahnhof. Paris. Heute verbreitete sich gegen Nachmittag 1 Uhr die Nachricht von einem glänzenden Siege der Franzosen. 30000 Preußen gefallen, 20000 gefangen, darunter der Kronprinz. Kein Mensch zweifelt daran. Paris ist ein Jubelmeer. Die Regierung hat die Kassen und Bücher der hiesigen Deutschen Bankhäuser versiegeln, am Nordbahnhofe Gold- und Silbersendungen der Firmen Rothschild, Bischofsheim und Hirsch (14 Millionen) mit Beschlag legen lassen.

Gegen Abend wird der für die Franzosen traurige Ausgang der Schlacht bekannt. — Napoleon unterhandelt mit Oesterreich und Italien, bietet ersterem Schlesien und Teile von Bayern, Italien einen Teil von Dalmatien an.

Saarbrücken. Die Franzosen räumen die Stadt und gehen zurück.

7. Depesche vom Kriegsschauplatz. „Siegreiche Schlacht bei Wörth. Mac Mahon mit dem größten Teile meiner Armee siegreich geschlagen, Franzosen auf Bitsch zurückgeworfen.

Auf dem Schlachtfelde bei Wörth, 6. August, $^1/_2$5 Uhr nachm.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

8. Depesche vom Kriegsschauplatz. (Gekürzt.) 6 Uhr 10 Minuten abends. „Französ. Armee auf der ganzen Linie Kehrt gemacht und Rückzug ins Innere, hat Saarbrücken geräumt, vor ihrem Abzuge aber in Brand gesteckt. . . . . Von den Höhen auf ihrem Rückzuge mit Brandkugeln nachgeholfen.

9. Depesche vom Kriegsschauplatz. (Gekürzt.) Abends 9 Uhr. General v. Kamecke traf den Feind in starker Stellung auf den Bergen von Spichern und ging sofort zum Angriff über. Auf den Kanonendonner eilten die Generäle Barnekow und Stülpnagel herbei, v. Göben übernahm das Kommando und es gelang nach sehr heftigem Kampfe, die Position Frossard zu erstürmen.

Mainz, 6. August. A. L. v. Verdi.

Die „Kln. Ztg." berichtet: „Die Schlacht bei Wörth war eigentlich am 6. August nicht beabsichtigt und sollte dem Plane nach später geschlagen werden. Die Stellung der Franzosen auf den artilleriebesetzten Hügeln war ungemein stark. Tausende von Schützen lagen hinter Hecken, Gräben, Weinbergmauern. Aber vom großen Mute hingerissen, eröffneten die bayerischen Jäger den Kampf, verbissen sich stark, wichen keinen Schritt zurück und hielten sich über eine Stunde gegen die französische Uebermacht. Mit musterhafter Schnelligkeit wurden sie von den Preußen unterstützt. Wenn die Mitrailleusen, was selten vorkam, einmal trafen, hatten sie eine verheerende Wirkung, aber die vierpfündigen preuß. Batterien, bis zu den vordersten Schützenlinien vorgezogen, und die bayer. Artillerie mit ihrem besonders guten und mutigen Feuer brachten jene bald zum Schweigen. Als mittags der Kampf am heftigsten wütete, kamen mit freudigem Hurra die braven Württemberger ins Gefecht. Die Franzosen fochten mit verzweifelter Hartnäckigkeit, ein Zuaven-Regiment ließ sich fast völlig aufreiben. Marschall Mac Mahon war stets in den vordersten Reihen, aber nachmittags 4 Uhr war die Kraft der Franzosen gebrochen und sie räumten in Eile das Schlachtfeld. Das ganze Mac Mahonsche Korps war zersprengt und aufgelöst. Unter den Gefangenen befinden sich auch zwei französische Redakteure der preußenfeindlichen Blätter „Figaro" und „Gaulois." — Die französischen Gefangenen sind sehr erbittert über Mac Mahon, der ohne jeglichen Kriegsplan vorgehend, seine Truppen opferte. — Mac Mahon ist verwundet.

Die Preußen bezeichnen die Schlacht bei Königgrätz als ein Kinderspiel gegen Wörth. Mit unsäglichen Schwierigkeiten und großen Verlusten mußten den Zuaven und Turkos die Weinberge, wo sie Posto gefaßt hatten, abgerungen werden. Zweimal eroberten die Franzosen Wörth wieder zurück, jauchzten sogar zwei Regimenter Kürassiere den Preußen entgegen aber nach zwei gutgezielten Salven wälzte sich die ganze stolze Reiterschar in wilder Flucht dem Walde zu.

Auf deutscher Seite wurde das furchtbare Artilleriegefecht mit 250 Geschützen durchgeführt. Der Kronprinz hatte früh 9 Uhr dem General v. Kirchbach befohlen, den Kampf nicht aufzunehmen, der Ordonnanz-Offizier hatte den Befehl aber irrig an die schon stark am Feinde sitzenden Bayern gebracht, die in ihrem allgemeinen Triebe nach vorwärts und in ihrer Kampfbegierde die Preußen mit sich fortrissen, sodaß der Kronprinz anfangs verwundert über die Nichtbefolgung seines Befehles und nicht wissend, daß seine Aufforderung zum Einstellen des Kampfes einen falschen Weg genommen hatte, die Durchführung des nun einmal entbrannten Kampfes befahl.

(Allgäuer Ztg.)

Deutschland und Ausland.

München, 3. August. Infolge der veranlaßten Verschiebungen in den Anordnungen für die diesjährigen größeren Truppen-Uebungen ist der bisher aufgestellte Besichtigungsplan des kommandierenden Generals I. Armeekorps, Sr. Kgl. Hoheit Prinz Rupprecht von Bayern, durch eine neue Aufstellung ersetzt worden, nach welcher die Truppen des I. Armeekorps in folgender Weise besichtigt werden: 20. August Schießen bei Ottobeuren 16. Inf.-Regt., 31. August bei Ottobeuren 2. Inf.-Regt., 3. September bei Markt Oberdorf 3. Infant.-Brigade, 6. September bei Ronsberg 7. Feld-Art.-Regt., 7. September bei Ottobeuren 2. Infant.-Brigade, 9. September bei Nesselwang Manöver der 3. Inf.-Brigade, 12. September bei Ottobeuren Manöver der 2. Infant.-Brigade, 13. und 14. September bei Nesselwang Manöver der 2. Division, 16. und 17. September bei Mindelheim Manöver der 1. Division.

17 Millionen Fehlbetrag!

München, 4. August. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses gab Finanzminister v. Pfaff den Rechnungsabschluß des Staatsbugets für 1908/09 bekannt. Der Fehlbetrag beträgt etwas über 17 Millionen Mark. — Die direkten Steuern, die Erbschaftssteuer, Staatsforsten und die besonderen Betriebe des Staates haben Mehreinnahmen ergeben. Der Etat der Zölle hat etwa 3

Millionen weniger gebracht (Malzaufschlag); die Eisenbahnen haben 19 Millionen weniger ergeben und zwar 18 Millionen die rechtsrheinischen und eine Million die pfälzischen Bahnen. Die Post hat ein Mindererträgnis von 5 Millionen; die Pensionen haben 1 Million Mehrausgaben verursacht. — Finanzminister v. Pfaff zog aus dem trüben Bilde den Schluß äußerster Sparsamkeit für die nächste Budgetperiode.

München, 4. August. Die Herrn Abgeordneten Seeberger und Hofstädter haben im Interesse ihrer Wahlkreise an das K. Kriegsministerium eine Eingabe gemacht, daß die heurigen Herbstmanöver wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse und der dadurch um 2—3 Wochen hinausgeschobenen Getreideernte ebenfalls weiter hinaus verlegt werden möchten. Es ist nur zu wünschen, daß diese berechtigte, die Landwirtschaft so tief berührende Sache zur Zufriedenheit der gerade heuer mit der Unquist der Witterung schwer kämpfenden Landbevölkerung verbeschieden werden möge. Des besondern Dankes ihrer Wähler dürfen die um das Wohl ihrer Wahlkreise so besorgten und verdienten Abgeordneten sicher sein.

München, 3. August. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung 195 Beamtenpetitionen erledigt. Finanzminister v. Pfaff erklärte, da schon der Mehrbedarf für die laufende Finanzperiode durch Steuerzuschläge aufzubringen sei und jede neue Ausgabe zu neuen Steuererhöhungen führe, verhalte sich die Regierung jeder Aenderung der Gehaltsordnung und demzufolge auch den Ausschußanträgen gegenüber, die 700 000 Mk. erfordern würden, völlig ablehnend. Unzuträglichkeiten sollen soweit möglich beseitigt werden. Zentrum und freie Vereinigung erklärten sich unter Hinweis auf die Finanzlage mit der Erklärung des Ministers einverstanden.

Zum Verkauf deutscher Kriegsschiffe.

Mehrere englische Blätter geben ihrem Unwillen darüber Ausdruck, daß England seine ausrangierten Kriegsschiffe als altes Eisen zu verkaufen pflege, während Deutschland 500,000 Pfund (= 10 Millionen Mark) per Stück dafür erhalte. Die beiden Schiffe, die Deutschland der Türkei für 1,000,000 Pfund verkauft habe, seien kleiner und sicher nicht besser als die beiden im letzten Monat auf Abbruch verkauften britischen Kriegsschiffe „Centurian“ und „Bardeur“, die zusammen keine 50,000 Pfund eingebracht hätten. Die deutsche Regierung habe ein vorzügliches Geschäft gemacht; denn sie habe die Hälfte der Kosten eines neuen Dreadnoughts für die alten Schiffe erhalten.

Zum 80. Geburtstage Kaiser Franz Josefs.
(Am 18. August.)

Kaiser Franz Josef von Oesterreich, der das biblische Alter um ein Jahrzehnt überschritten hat, kann wohl mit dem Psalmisten sagen: Es ist köstlich gewesen, denn es ist Mühe und Arbeit gewesen. Ein arbeits- und ereignisreiches Leben liegt hinter dem greisen Monarchen. Kaiser Franz Josef ist stets ein Mann der Arbeit und strengsten Pflichterfüllung gewesen, noch heute in seinem hohen Greisenalter erledigt er täglich sein Arbeitspensum.

Johann Orth.

Wien, 3. August. Das Verfahren wegen der amtlichen Erklärung über den Tod Johann Orths nimmt heim Obersthofmarschallamt seinen gesetzlich vorgeschriebenen Verlauf, und nach Beendigung der Ediktalfrist wird er für tot erklärt werden. Dann wird man an die Eröffnung der von Orth hinterlassenen Aufzeichnungen schreiten, und den Nachlaß Johann Orths seinem Testamente entsprechend anteilen. Dieses Testament, das er vor seiner Weltreise verfaßte, liegt uneröffnet und versiegelt bei seinem Anwalte Ritter von Haberler. Ueber den Inhalt ist nichts bekannt, doch liegen begründete Anhaltspunkte dafür vor, daß als Erbe des auf vier Millionen Kronen geschätzten Vermögens in erster Linie sein auf Mallorca lebender Bruder Erzherzog Ludwig Salvator in Betracht komme.

Deutsche Gäste.

London, 4. August. Zu Ehren der hier zu Besuch weilenden Mitglieder der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gab die National Farmers Union heute ein Frühstück, bei dem der Präsident der Union, Colin Campbell die Gäste herzlich als Bürger einer großen befreundeten Nation begrüßte. Landwirtschaftsminister Carl Cerrington brachte einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus und führte weiter aus, er habe, als er König Georg und den deutschen Kaiser gemeinsam an der Bahre König Eduards stehen sah, die Empfindung gehabt, daß die von den beiden Herrschern vertretenen Nationen nicht nur auf dem Gebiet des Handels friedlich mit einander wetteifern sollten, sondern daß sie die höhere und heilige Bestimmung hätten, Schulter an Schulter bei einander zu stehen in der Erhaltung des Friedens.

London, 3. August. Wie die „Times“ aus Konstantinopel melden, haben die Drusen in Hauran zwei Christendörfer zerstört und ein Blutbad unter den Bewohnern angerichtet. Die Regierung hat Sami Pascha, einen Schüler des Generalobersten von der Goltz-Pascha, mit 26 Bataillonen und acht Batterien nach Hauran entsandt.

Revolverattentat auf einen russ. Polizeihauptmann.

Warschau, 4. August. In der Kreisstadt Wlowlawek in Polen wurde gestern abend der Polizeimeister, Hauptmann Nowikow Sabrend während der Theatervorstellung erschossen. Der Attentäter entkam.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 6. August 1910.

:: **Obstverwertung und Einkochkurs.** Am Mittwoch, den 10. August Nachmittag 1 Uhr beginnend, veranstaltet der Obstbauverein Ottobeuren im Gasthause zur Post unter Leitung des Herrn Kreiswanderlehrers Wein einen 4tägigen Kurs, in welchem für Frauen und Mädchen das Einmachen von Früchten aller Art im einfachen Einkoch- wie im Sterilisationsverfahren gezeigt und praktisch geübt wird. Auch die Herstellung von Fruchtsäften, Beerweinen, Gelées u. s. w. wird behandelt. Der Kurs ist unentgeltlich für Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins! Am Schlusse des Kurses ist eine Schau der fertiggestellten Produkten vorgesehen und findet hiemit verbunden am Sonntag, den 14. Aug. Vormittags 1/11 Uhr ein eingehender Vortrag über Mostbereitung statt, zu der die Mitglieder des Vereins, wie alle Interessenten — Herrn und Damen — freundlichst eingeladen sind.

:: **Zur Einquartierung.** Zu dem veröffentlichten Einquartierungsbericht in letzter Nummer unseres Blattes, welcher der „Mem-

---

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

6) (Nachdr. verb.)

Meine Mutter und auch ich, wir weinten heiße Tränen, verließen aber doch einigermaßen getröstet durch die allgemeine Teilnahme und die schöne Feier den Friedhof, um in unser einsames Waldhaus zurückzukehren.

Jetzt war es noch stiller dort, als vorher. Nur der alte Peter leistete uns Gesellschaft, sowie die Magd, welche meiner Mutter jetzt beim Einpacken und Aufräumen half. Einige Male mußten wir zum Gericht, wo die Untersuchung wegen des Todes meines Vaters geführt wurde. Der Mörder hatte ja schon von der Hand meines Vaters seinen Lohn erhalten; aber seine Genossen, zwei rohe Burschen aus dem Grenzdorfe, erhielten längere Gefängnisstrafen.

Man sprach eine Zeit lang viel über den Tod meines Vaters, dann traten andere Ereignisse ein und der grausige Vorfall wurde kaum noch erwähnt. Mein armer Vater schien vergessen, hatte er doch in seinem Leben kaum einen Freund gehabt. Nur das Kreuz, welches die Frau Gräfin an der Stelle, wo ihn das tödliche Geschoß getroffen, errichten ließ, erinnerte an das unglückliche Ende meines armen Vaters.

Die Gräfin sorgte aber auch großmütig für meine Mutter und mich. Nicht nur, daß meine Mutter als lebenslängliche, unentziehbare Pension den vollen Gehalt des verstorbenen Gatten erhielt, wurde ihr auch für meine Erziehung eine jährliche Summe von zweihundert Talern — es gab damals noch keine Mark — ausgesetzt, so daß wir sorglos in die Zukunft sehen konnten. Das Erziehungsgeld sollte bis zu meinem vollendeten fünfundzwanzigsten Lebensjahre gezahlt werden.

Vorläufig blieben wir in dem Forsthause wohnen. Zu Ostern wollten wir in die kleine Residenz ziehen, wo der Graf Lothar die Stellung eines Hofmarschalls bekleidete. Ich sollte dann das Gymnasium besuchen, auf das mich während des Winters unser Pfarrer vorbereitete.

Als der erste warme Frühlingswind den Schnee zu schmelzen begann, fuhr an einem windigen Märztage eine Kalesche bei uns vor, der ein etwa vierzigjähriger, ziemlich beleibter Herr entstieg.

Meine Mutter eilte ihm entgegen und begrüßte ihn mit den Worten:

„Willkommen, Vetter, ich habe dich schon seit Wochen erwartet.“

„Konnte nicht eher abkommen, liebe Mina,“ entgegnete der fremde Herr mit asthmatischer Stimme. „Und dann ist es doch auch kein Vergnügen, mitten im Winter in den Wald zu fahren.“

„Da hast du recht, Vetter. Na, es dauert ja nicht mehr allzulange. Tritt ein, eine warme Tasse Kaffee wird dir gut tun.“

Sie traten in die Stube, wo ich über meinen Schulaufgaben saß.

„Ist das der Gundokar?“ fragte der fremde Herr.

„Ja, das ist mein Sohn,“ entgegnete meine Mutter „Komm her, Gundokar, und gib dem Onkel Karl die Hand. Der Onkel ist so freundlich gewesen, die Vormundschaft für dich zu übernehmen.“

„Ich hatte von diesem Onkel Karl schon oft gehört. Er war der Stolz der Familie meiner Mutter, denn er hatte die Rechte studiert und lebte jetzt als Advokat — wie damals die Rechtsanwälte noch hießen, in der Residenz. Mein Vater hatte eine Zeitlang eifrig mit ihm korrespondiert, sich aber dann mit ihm aus einem mir unbekannten Grunde überworfen. Damals war mein Vater auf Onkel Karl sehr schlecht zu sprechen. Er nannte ihn einen schlauen Fuchs, ja in zornigen Momenten wohl gar einen Schwindler.

Auf mich machte Onkel Karl auch nicht den besten Eindruck. Er hatte ein glattrasiertes, fettglänzendes Gesicht, aus dem die kleinen Augen

Ztg." entnommen wurde, haben wir noch einige Veränderungen zu bringen. Der Regimentsstab und Stab II. Abt. sowie 4 Batt. des 7. Feld-Art.-Regts. kommen nicht nach Ottobeuren. Die erste Batterie des 7. Feld-Art.-Regts. kommen nicht nach Böhen. In der Gemeinde Ollarzried wird die 5. Batt. des 7. Feld-Art.-Regts. vom 26. Aug. bis 6. September einquartiert. Southeim, Frechenrieden und Attenhausen werden nicht belegt. Neubelegt werden: Markt Rettenbach vom 7. Feld-Art.-Regt., Regimentsstab der 1. Abteilung und 2. Batterie, Engetried 3. Batterie des 7. Feld-Art.-Regiments.

Kempten, 3. August. Unfall. Gestern nachmittags 2.47 Uhr, als der Fuhrknecht Michael Weiß mit einer Fuhr Bäume einer hiesigen Holzhandlung durch die Kotterner Straße fuhr, brauste der Lindauer Schnellzug gerade heran. Die Pferde scheuten, und es gelang Weiß nicht, die Tiere aufzuhalten. Sie warfen den Wagen in den Straßengraben, wobei auch Weiß zu Schaden kam. Er hat erhebliche Schürfungen an der rechten Körperseite erlitten und scheint auch innere Verletzungen davongetragen zu haben. Er wurde von der Sanitätskolonne ins altstädtische Spital gebracht.

Kempten, 4. August. Auf der Strecke München-Lindau trat gestern durch einen Wolkenbruch zwischen den Stationen Aitrang und Günzach eine Dammrutschung ein. Der abends von Lindau abgelassene D-Zug mußte von der Unterbrechungsstelle nach Kempten zurückfahren und von dort über Memmingen-Buchloe nach München geleitet werden. Seit heute früh ist der Durchgangsverkehr eingeleisig wieder aufgenommen, doch erleiden die Züge immerhin noch große Verspätungen.

Jedesheim bei Illertissen, 1. August. Das Weite gesucht. Am letzten Freitag den 29. Juli d. Js. hat der langjährige Bürgermeister unseres stillen Dörfleins anläßlich einer unvermuteten Kassenrevision das Weite gesucht. Das Defizit beträgt zirka 16,000 Mark, wofür die Familie aufzukommen hat.

Augsburg, 6. August. Zug von Memmingen hält in den Zwischenstationen bis Wiedergeltingen. Memmingen ab 6[10] (Legau ab 4[42]) Ungerhausen ab 6[16] (Ottobeuren ab 5[37]) Mindelheim 7[10] (Kirchheim ab 6[09]) Türkheim 7[35] (Ettringen ab 6[45], Wörishofen ab 6[38]) Augsburg an 8[12]. Die Fahrkarten für die Rückfahrt sind schon in der Abgangsstation bei Antritt der Reise nach Augsburg zu lösen.

Ziertheim, 1. August. Aufgespießt. Der 12 Jahre alte Sohn Sebastian des Schäfflermeisters Miller hier war gestern nachmittag mit Weichselspflücken im Garten des Oekonomen Rieß beschäftigt. Hiebei stürzte der Junge von dem Baum herunter und auf einen sogen. Bohnenstecken, der ihm derart in den Unterleib drang, daß die Gedärme hervortraten. Der Zustand des Knaben ist sehr ernst.

Aus aller Welt.

Weiden, 4. August. Auf der Fahrt von München passierten mit dem gestrigen Regensburger Mittagspersonenzug 260 Pioniere des 3. Pionierbataillons aus München den hiesigen Bahnhof, um über Hof nach Magdeburg weiterzufahren, woselbst sie mit preußischen Truppen üben werden.

Zurückgewiesene Ordensauszeichnung.

Elberfeld, 3. August. Dem Lehrer Otto Schell, der sich um die Erforschung der Geschichte Elberfelds große Verdienste erworben hat, war aus Anlaß der 300. Jahrfeier der Stadt der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden. Da Schell darin keine genügende Belohnung für die Dienste, die er seiner Vaterstadt geleistet hat, erblickte, hat er die Dekoration zurückgewiesen.

Ein hoffnungsvoller Knabe!

Ems, 4. August. Ein 13jähriger Realschüler wurde als Schreiber von Drohbriefen an zwei Damen ermittelt. Sie wurden bei fürchterlichen Strafen aufgefordert, Geldsummen an bestimmten Orten zu hinterlegen. Der Junge hat bereits gestanden.

Berlin, 5. August. Auch gestern nachmittag ging wieder ein starker Wolkenbruch über Berlin nieder. In kurzer Zeit waren Straßen und Plätze überschwemmt. Zahlreiche Verkehrsstörungen. — In Hamburg gingen gestern von 10 Uhr vormittags in die Nachtstunden so starke Regengüsse nieder, wie sie seit langen Jahren nicht beobachtet wurden. — Zwischen Görlitz und Zittau hat das Wasser großen Schaden angerichtet.

Bern, 4. August. In der Schweiz ist in den höheren Gebirgen infolge des Wettersturzes wieder Schneefall eingetreten. Zahlreiche Bergsteigerpartien wurden durch das schlechte Wetter in den Schutzhütten zurückgehalten. Ein junger Berner Kaufmann stürzte in den Alpen beim Edelweißpflücken aus einer Höhe von 150 Meter ab und blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen. Vorgestern verirrte sich eine Kolonne von fünf Personen am Gotthard, wobei der Bankier Leuzinger-Hirzel aus Basel abgestürzt ist und sofort tot war. Ein Herr aus Bern wurde mit seiner Frau und zwei Kinder in eine Tiefe gerissen. Die Frau und ein Kind sind schwer verletzt, der Herr und das zweite Kind sind leichter verwundet.

Petersburg, 3. August. Infolge eines gewaltigen Wirbelsturmes in der Gegend von Nikolajew verunglückten auf dem Amurfluß eine große Anzahl Fischerboote. Mehr als 200 Personen ertranken.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 7.—11. August 1910.

Sonntag 7. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Ablaßandacht mit Allerheiligenlitanei vor ausgesetztem Allerheiligsten, dann Monatsprozession mit dem Liede „Maria zu lieben."

Montag 8. 1/2 6 Uhr hl. Messe für den Italiener Johannes de Monte, 7 1/4 Uhr für den Hochw. Herrn Abt Eugenius Gebele und Bruderschaftsamt für Martha Haggenmüller und hl. Messe für Adalbert und Cresegnia Wagner, 8 Uhr Jahresgedächtnismesse für Franz Sales Krumm und hl. Messe für Roman Reher.

Dienstag 9. 1/2 6 Uhr Monatmesse für Maria Kuhn, 6 Uhr hl. Messe für die Teilnehmer der Studentenexercitien, 7 1/4 Uhr für Herr Institutslehrer Georg Banwolf und für Franziska Roßmann, 8 Uhr für Maria Reiter gestorben in Obergünzburg.

Mittwoch 10. Fest des hl. Martyrers, des Patrons der Armenseelenbruderschaft. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Lorenz Huber, 7 1/4 Uhr gestiftete Jahresmesse für Seraphina Petrich, Obsthändlerin, und für Georg Kohler, 8 Uhr für Lorenz Rothärmel und für Joseph Rinninger.

Handel und Verkehr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Komission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 4. August 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für Donnerstag, 4. August 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30° (Fettgehalt der Trockenmasse) 40 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 45 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 50 „ „ „

Kaufbeuren, 4 August. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 104 Pfg. Tendenz ruhig.

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

per Ztr.
25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse) M. 37—41.
20—24 % „ „ „ „ 34—36
bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Berlin, 4. August. Butter per 50 Kilogr. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 112—114—116, desgl. IIa. 105—114, desgl. IIIa. 100—108, desgl. abfallende 93—105 Mark. Tendenz: ruhig.

---

lustig und schlau hervorblinzelten. Sein dichtes, schwarzes Haar stand wie eine Bürste in die Höhe. Um seine Lippen schwebte ein gutmütig sein sollendes, in Wahrheit aber sehr maliziöses Lächeln.

Er nahm mich zwischen seine Knie und betrachtete mich aufmerksam.

„Eine fadelhafte Aehnlichkeit," sagte er dann lachend.

„Mit seinem Vater, ja," entgegnete meine Mutter.

„Freilich — aber auch mit einem andern — du weißt ja, Mina . . ."

„Laß doch die alten Geschichten ruhen, Karl, unterbrach ihn meine Mutter hastig. „Setze dem Jungen nicht dieselben Dummheiten in den Kopf, die seinen Vater unglücklich gemacht haben."

„Hast recht Mina! Habs deinem Mann auch gesagt, der durchaus einen Prozeß haben wollte. Ich riet ihm ab, denn ein solcher Prozeß kostet sehr viel Geld, sollte die Alte lieber auf andere Weise zwicken, dann hätte man auch ein gutes Stück Geld herausschlagen können. Darüber sind wir dann auseinander gekommen — dein Mann und ich."

„Ich kann meinem Mann nur zustimmen. Und was die Frau Gräfin anbetrifft, so hat sie sich sehr gnädig gegen uns gezeigt. Ich bin ihr von ganzem Herzen dankbar."

„Ja, ich weiß, wegen der Pension und des Erziehungsgeldes. Na, es war das Wenigste, was sie tun konnte. Wenn man bedenkt . . ."

„Laß uns nicht mehr davon sprechen, Karl. Ich will nichts mehr davon hören, es hat mir fast mein ganzes Leben vergällt. Da ist der Kaffee und der Kuchen! Laß es dir gut schmecken!"

„Danke, liebe Mina! Daran solls schon nicht fehlen. Nachher wollen wir dann über unsere Geschäfte sprechen."

Onkel Karl, blieb bis zum Abend. Dann fuhr er zur nächsten Bahnstation, um nach der Residenz zurückzukehren. — Vor dem Abschiede sagte er:

„Also es bleibt dabei, liebe Mina. Zu Ostern beziehst du die kleine Wohnung im ersten Stock meines Hauses und führst mir die Wirtschaft. Ich freue mich sehr darauf. Das ewige Wirtshausessen bekommt mir nicht mehr, und eine fremde Wirtschafterin mag ich nicht nehmen. Die Personen betrügen einen doch nur. Also, auf Wiedersehen — adieu, mein Junge, und sei hübsch fleißig. Dann sollst du auch mal Doktor und Advokat werden und wir machen ein Kompagniegeschäft.

Er lachte in seiner malitiös-gutmütigen Weise, tätschelte mir auf den Kopf, küßte meine Mutter auf die Wange und kletterte in den Wagen, der eilig auf dem schmutzigen Waldwege davonkolperte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Zeit und Leben.

Von der neuen Felduniform.

Die letzten großen Kriege, namentlich der Burenfeldzug und der russisch-japanische Krieg, haben einen großen Einfluß auf die Ausrüstung und die Ausbildung unseres Heeres ausgeübt. So erhielten wir das wesentlich vereinfachte Exerzierreglement von 1906, in dem mit den unnötigen und überflüssigen Bewegungen, Griffen usw. aufgeräumt wurde, so erhielten wir die neue Felddienstordnung und vor allem die neue Uniform. Das ist der größte Erfolg, den die moderne Kriegstechnik der altpreuß. Ueberlieferung abgerungen hat, denn das blaue Tuch schien unausrottbar zu sein. Zwar hatte man sich schon lange vorher dazu entschließen müssen, unsere Kolonialarmee den Verhältnissen entsprechend zu kleiden, aber zu einer Aenderung in unserm Landheer hat das nicht geführt, obwohl man wußte, daß Napoleons russischer Feldzug allein an der ungünstigen Ausrüstung seiner Truppen gescheitert war. Zwar der Korse hatte an alles gedacht, sogar an Schneebrillen, nur nicht an eine Aenderung der Kleidung, die für das russische Klima vollständig ungeeignet war. In dieser Beziehung hat erst der Burenfeldzug eine Aenderung geschaffen, und es war die englische Armee, die hier bahnbrechend wirkte und schlankweg eine neue, den südafrikanischen Verhältnissen angepaßte Uniform einführte, deren Farbe ein Gemisch aus Graubraun und Gelb darstellt und unter dem Namen Khaki bekannt ist. Auch in den anderen europäischen Staaten trug man sich seitdem mit dem Gedanken an eine Aenderung der Kleidung aber man war sich bewußt, daß das „Khaki" für unsere Verhältnisse nicht geeignet ist, weil die vorherrschende Farbe unserer Landschaften grün ist. Langwierige Versuche führten dann zu der Ueberzeugung, daß eine Mischfarbe aus Grau und Grün — „feldgrau" — die für unsere Anforderungen günstigste Farbe sei. Mit Uniformen dieser Farbe wurden dann zuerst die Maschinengewehrabteilungen ausgerüstet, und es geschah nicht selten, daß die „Blauen" im Gefecht dicht bis an die „Grauen" herankamen, ohne sie überhaupt zu bemerken. Gleichzeitig mit der Aenderung der Farbe erwog man auch eine Aenderung des Schnittes und einigte sich auf einen der heute noch gebräuchlichen Litewka ähnlichen Rock mit verschließbaren Taschen und brünierten Knöpfen. An Stelle des Stehkragens kam der Klappkragen, an Stelle der Halsbinde ein graues Halstuch. Behalten wurde allerdings der lästige Helm, den man mit einem schilffarbenen Ueberzug versieht, und behalten wurde auch zum größten Teil die große Belastung des einzelnen Mannes, die bei einem modernen Feldzug mit seinen ungeheuren Entfernungen die Beweglichkeit der Truppe in hohem Grade behindert. Was man seither zur Erleichterung des Gepäcks getan hat, ist noch lange nicht genug, wenn man sich auch nicht verhehlen kann, daß es ungeheuer schwierig ist, die an sich schon aufs Notwendige beschränkte Ausrüstung zu vermindern. Ob sich diese neue Kleidung aber in allen Fällen bewährt, das ist eine andere Frage. Ich habe es stets als sehr störend und schädlich empfunden, daß uns unsere Uniformen ganz und gar nicht vor der Nässe schützen. So haben wir das letzte Manöver fast von Anfang bis zu Ende in nassen Kleidern mitgemacht. Schon nach dem ersten Vorpostenbiwak erkrankten uns mehrere Unteroffiziere und Leute. Wenn es dann noch der Himmel will, daß man mit durchnäßten und dadurch undurchlässigen Kleidern in der Sonne marschieren muß, dann ist kaum noch ein Vorwärtskommen. Das Umhängen der Zeltbahnen ist völlig unzureichend, da es auf dem Marsche die Ausdünstung erschwert und die Körperwärme noch mehr steigert. Es müßte deshalb die Kleidung selbst wasserdicht sein, ohne aber die Ausdünstung zu hindern, denn nur dadurch wäre ein wirklicher Erfolg zu verzeichnen. So wurde kürzlich ein öffentlicher Wettbewerb vorgeschlagen zu dem Zweck, ein Verfahren zu erfinden, das den Stoff der militärischen Uniform für Wasser undurchlässig macht, für Luft dagegen durchlässig beläßt. Ob dieses Mittel allerdings zum Ziele führt, ist sehr fraglich, wenn es auch in hohem Grade erwünscht wäre. Die seit Jahren unter verschiedenen Namen bekannten Mittel haben noch zu keinem brauchbaren und zuverlässigen Ergebnis geführt. Für Erfinder wäre aber hier ein Weg, der ihnen nicht nur viel Dank, sondern auch viel Geld einbringen könnte. Es würde dadurch manches Leben weniger durch Gelenkrheumatismus bedrückt, ein Uebel, das den meisten Soldaten im späteren Leben häufig zu schaffen macht — und damit hätte auch der Staat viel gewonnen. Wer selbst einmal in der Nässe biwakierte und am anderen Tag im Sonnenbrand marschieren mußte, oder gar bei bedecktem Himmel, der wird ermessen, was eine wasserdichte Uniform zu bedeuten hätte. Hand in Hand müßte damit aber eine weitere Gepäckerleichterung angestrebt werden, um alle Kräfte für das Gefecht bereit zu haben. Denn darauf kommt es an, daß man die Kräfte der Mannschaft nach Möglichkeit schont, um im entsprechenden Augenblick mit Einsatz allen Könnens den „letzten Atemzug" hergeben zu können. Darüber darf man sich wohl nicht hinwegtäuschen, daß im Falle eines Krieges die Reserven unter der übergroßen Last sehr leiden werden und den Marschleistungen die von ihnen verlangt werden, nur in den seltensten Fällen gewachsen sind, weil ihnen inzwischen jede Uebung gefehlt hat. So können wir uns des bisher Erreichten wohl herzlich freuen, es darf uns aber über die Mängel, die in ihm noch anhaften nicht hinwegtäuschen.

Aus Defreggers Jugendtagen.

Wie ein Märchen klingt die Erzählung von den Lebensschicksalen des großen Bauernmalers Franz von Defregger vom Ziegenjungen zum berühmten, mit Ehren überschütteten Maler führt der Weg, aus stiller Bergeinsamkeit zu Ansehen, Reichtum und Weltruf. Am 30. April 1835 auf dem Ederhof zu Stronach in der Gemeinde Dölsach war er geboren worden als der einzige Sohn, der dem Vater als Erbe des stattlichen Besitztums nachfolgen sollte. Ein sonderbarer Hang zeigte sich an dem Knaben, der bei Vater und Verwandten — die Mutter war sehr früh gestorben — viel Kopfschütteln erregte. Ein instinktiver Formtrieb lebte in seinen ewig regen Fingern, ließ ihn aus dem Teig, aus dem die Krapfen gebacken wurden, allerlei Figuren und Tiere kneten, aus Rüben und Kartoffeln wunderliche Umrisse schnitzen. Dann versuchte er mit Papier und Schere Figuren herzustellen, und es gelang ihm trefflich. Der Ederhof lag ganz einsam und ein Bleistift war eine Seltenheit. Als aber dann der erste Bleistift in die Hände des Knaben kam, wurde das zu einem Ereignis, das seinem Denken und Tun eine ganz neue Richtung gab. Nun mußte er zeichnen und immer wieder zeichnen. Ging ihm der Bleistift aus, dann kritzelte er mit Kreide auf Tische, Wände und Gestein, und bald waren die Taten des Franzl im Dorfe bekannt. Der Vater war stolz auf das Talent des Buben und erprobte sein Können einmal auf eine ziemlich gefährliche Weise. Er fragte den Franz eines Tages, ob er sich wohl getrauen würde, einen „Fünfzigguldenzettel" genau nachzuzeichnen. Das gelang dem jungen Künstler so gut, daß der Vater die Zeichnung ein paar befreundeten Nachbarn zeigte. Auch die lobten die Nachahmung außerordentlich und einer war von dem falschen Guldenzettel so begeistert, daß er den anderen eine Wette antrug, auf den Schein würde jeder reinfallen. Die Zeichnung wird also einem anderen spaßeshalber in Zahlung gegeben und der nimmt sie als gutes Geld an, worauf er über die Sache aufgeklärt wird. Die Kunde aber, daß der Defregger-Franzl, dessen Gekritzel man sowieso schon für Teufelszeug hielt, Geld machen könne, hat sich wie ein Lauffeuer im Dorfe verbreitet: der Vorfall wird beim Amte angezeigt und der Junge soll nun wegen Fälschung vor Gericht. Zum Glück war der Vater Defregger Gemeindevorsteher und konnte daher durch seine Aussage den harmlosen Hergang der ganzen Sache klarlegen. Dem Sohne aber war ein gewaltiger Schrecken in die Glieder gefahren und seine Lieblingsbeschäftigung arg verleidet. Die harte Wirklichkeit tritt zudem mit ihrem unerbittlichen Zwang bald an ihn heran; er muß als Knecht den ganzen Tag auf dem Hofe des Vaters arbeiten; er wird stumpf und müde in der alltäglichen Tretmühle und die so früh und so deutlich hervorgetretene Begabung scheint vergessen, verloren, vernichtet. Sie erwacht auch nicht sogleich wieder in ihm, als der Vater stirbt und er nun Herr des Ederhofes wird. Da sitzt er nun in Amt und Würden, als Amtsvorsteher auf stattlichem Sitz, mit 12 Dienstleuten um sich; er ist eine gute Partie, nach der die Dorfschönen ausschauen. Aber in all dem fühlt sich der junge Bauer nicht wohl. Er ist nicht heimisch in dieser einfachen, engen Umgebung, in der seine Vorfahren gewaltet; er paßt nicht hinein in das enge Wirtschaften, Markten und Rechnen. Der melancholische Träumer wird von den Viehhändlern übervorteilt, von den Nachbarn mißachtet. Sein Anwesen bringt ihm keinen Segen, die Wohlhabenheit hört auf, und in seiner Verbitterung, gründlich angeekelt von seinem Leben, will er nach Amerika auswandern. Aber auch darin hat er kein Glück, denn die, die mit ihm nach der neuen Welt ziehen wollten, lassen sich zum Bleiben bewegen, und allein mag er die Fahrt nicht wagen. Blitzartig reift in ihm der Entschluß: er will Bildhauer werden. Mit 24 Jahren verkauft er den Hof seiner Väter und zieht nach Innsbruck, der Landeshauptstadt, um bei Professor Stolz das Zeichnen zu lernen. Der hält den kräftigen jungen Tiroler, der in Lederhosen, Joppe, Gurt und Wadenstrümpfen bei ihm eintritt, zunächst für einen Maurergesellen und ist höchlichst erstaunt, als der linkische, schüchterne Geselle ihn dringend fleht, ihm doch das Zeichnen beizubringen, er werde alles zahlen. Er sucht ihn von seinem Entschluß abzubringen, hält ihm all die Schwierigkeiten vor, die einem schon so alten Menschen entgegenständen, aber auf weiteres Bitten und Drängen verspricht er, es mit ihm zu versuchen. Während der Studien bei Stolz reift nun in Defregger der Entschluß, Maler zu werden, und er macht so glänzende Fortschritte, daß schließlich der Professor den bereits zu einem tüchtigen Zeichner herangediehenen Gewerbeschüler dem großen Piloti in München persönlich vorstellt.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 4. August 1910.

Hier und auswärts: 1 Bäcker, 1 jg. Bauschlosser, 1 Bürstenmacher, mehrere Erdarbeiter, 2 Gärtner, 2 Glaser, 1 Hirten, 2 Jungschmiede, 14 Maler, 4 Maurer, 2 Dek.-Knechte, 3 Dek.-Taglöhner, 15 Säger, 1 Schneider, 10 Schreiner, 4 Schuhmacher, 4 Schweizer, 2 Spengler, 4 Stallbuben, 2 Steinmetze, 2 Unterschweizer, 1 Wagner, 2 Zimmerer.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Hier und auswärts: 24 Dienstmädchen für Priv. und Wirtsch., 1 Herdmädchen, 4 Kellnerinen, 1 Kindermädchen, 1 Köchin für Privat, 1 Köchin für Wirtsch., 2 Kochlehrmädchen, 8 Dek.-Mägde, einige Troßlerinen, 1 Weißzeugmädchen, 1 Zimmermädchen für Priv. einige Zwirnerinen.

Saison-Personal:

Eintritt sofort. 1 Hotelwäscherin, 1 Köchin 2 Küchenmädchen.

Gute Dienste

leistet Scotts Emulsion allen, groß und klein, die nach überstandener Krankheit eines Stärkungsmittels bedürfen.

Chemnitz, Müllerstr. 17 IV, 11. Aug. 1909.

„Nachdem ich schon früher mit Ihrer Scotts Emulsion in meiner Familie sehr gute Erfolge erzielt hatte, griff ich auch wieder zu diesem Präparate, als unser Söhnchen Fritz infolge eines langanhaltenden Keuchhustens so geschwächt war, daß er im Alter von 1¼ Jahren nicht mehr sitzen konnte und immer mehr zurückging. Zu meiner großen Freude konnte ich schon nach Verbrauch der ersten Flasche bemerken, daß unser Kind von Woche zu Woche lebendiger wurde, sein Appetit war sehr gut, und der Kleine nahm infolgedessen ständig zu. Heute ist unser Fritzchen, nachdem er etwa 4 Flaschen Scotts Emulsion regelmäßig bekommen hat, eine richtige Pausbacke geworden, läuft schon große Stücke allein umher, und alle seine Zähnchen sind ohne Beschwerden durchgebrochen." (gez.) Helene Reif.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Dies ist aus vielen Tausenden nur ein Beispiel für die Wirksamkeit von Scotts Emulsion. Vergessen Sie aber nicht, ausdrücklich Scotts Emulsion zu verlangen, deren Erkennungszeichen unsere weltbekannte Fischerschutzmarke ist. Bestehen Sie darauf, die echte Scotts Emulsion zu erhalten und lassen Sie sich keine Nachahmung aufdrängen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Landwirtschaftliches.

Die Hamburger Landwirtschaftliche Ausstellung im Juni d. J. war nicht nur für Viehzüchter hochinteressant. Es war auch für den Ackerbauer viel Lehrreiches da zu sehen. Sowohl die auf dem großen Ausstellungsplatz aufgestellten zahlreichen modernen landw. Maschinen und Geräte, als vor allem auch die von weit her gebrachten Bodenausstiche mit dem üppig wachsenden grünen Getreide usw. waren beachtenswert. Unter anderem konnte man sich an zahlreichen Beispieldüngungen mit eigenen Augen von der Wirkung einer verstärkten Thomasmehldüngung überzeugen. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß den meisten unserer Acker- und Wiesenböden erst durch wiederholte kräftige, sogenannte Bodenbereicherungsdüngungen mit wenigstens 600—800 kg Thomasmehl pro ha, selbstverständlich neben entsprechender Kali- und Stickstoffdüngung, ein genügender Phosphorsäurevorrat zugeführt werden muß, damit die Wurzeln bei der Nahrungsaufnahme aus dem Vollen schöpfen können. Auf Böden in schlechtem Düngungszustand kann man überall beobachten, daß schwache Düngungen mit nur 300—400 kg Thomasmehl pro ha noch keine nennenswerte Wirkung zeigen, dagegen doppelt so starke Thomasmehlgaben sich ganz vorzüglich lohnen.

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Ganser'sche Buchdruckerei ◇◇ Luitpoldstrasse 146 ◇◇ | **(B. BAUR)** ◇ **Ottobeuren** ◇◇ Luitpoldstrasse 146 ◇◇

empfiehlt sich zur Anfertigung von

△△△△△△△△ **Druckarbeiten aller Art** △△△△△△△△

:: (auch in Zwei- und Drei-Farbendruck) ::

als:

Aufklebe-Adressen (gummiert od. ungummiert)
Aufnahms-, Einladungs-, Gratulations-, Tanz-, Trauungs-, Visit-Karten
Briefbögen
Zirkularen

Kuverts in allen Farben u. Grössen
Etiketten
Frachtbriefe
Frankaturscheine
Geschäftskarten
Grabreden
Kondolenz- und Danksagungskärtchen
Lohnlisten

Mitteilungen
Postkarten
Postpaket-Adressen
Programme
Quittungen
Rechnungen
Schuldscheine
Statuten für Vereine und Behörden

Todes-Anzeigen in Oktav-, Quart- u. Folio-
Sterbebilder [Format in schönster und grösster Auswahl, 100 Stücke schon von 3 Mk. an
Trauer-Karten und Trauer-Kuverts
Wagscheinen
Wechseln etc. etc.

Musterbücher mit reicher Auswahl liegen auf.

Geschmackvolle, saubere Ausführung! —— Rascheste Bedienung! —— Reelle Preise!

Verlag des „Ottobeurer Volksblatt"

:: West- und Ost-Günztaler Anzeiger. ::

Obstbau- und Bienenzuchtverein Ottobeuren.

Im Saale des Gasthauses zur „Post"
:: vom **10.** August bis **14.** August :: [2075

Obstverwertung- und Einkochkurs

unter Leitung des Herrn Kreiswanderlehrers **Wein** für
:: Mitglieder und Nichtmitglieder unentgeltlich. ::

Sonntag, den 14. August 1910 vorm. 1/2 11 Uhr
Vortrag des Herrn Wanderlehrer Wein über
:: **„Mostbereitung."** ::

57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands

vom 21. bis 25. August in Augsburg.

In das **Festblatt der Generalversammlung**, das während der Versammlungstage vom 21. bis 25. August ds. Js. zehnmal in einer Auflage von ca. 10—15000 Stück mehrere Bogen stark erscheint, und welches alle wichtigen Vorgänge, Reden, Beschlüsse, Vergnügungs-Programme, Mitteilungen über die zahlreichen Einzelversammlungen usw. sowie ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher Mitglieder und Teilnehmer der Generalversammlung enthält, werden **Anzeigen** aufgenommen. Interessenten wollen sich dieserhalb mit dem

Literar. Institut von Haas & Grabherr, Augsburg, in Verbindung setzen. Der Anzeigenpreis ist auf 20 Pfg. die einspaltige (48 mm breite Kolonelzeile festgesetzt, zahlbar gleich nach Beendigung der Katholikenversammlung. Höhe der Anzeigenseite 140 Zeilen bei 5 Spalten.

Abonnement des Festblattes. Das Festblatt ist in der Postzeitungsliste unter Nr. 402a eingetragen und nimmt jede Postanstalt und jeder Briefträger Bestellungen entgegen. **Abonnementspreis 1 Mark.**

Alle von anderer Seite auftauchenden Drucksachen werden seitens des Lokalkomitees sowohl vom Vertrieb wie von der Verteilung an allen für die Generalversammlung vorbehaltenen Orten ausgeschlossen.

Anzeigen für den Anhang zum stenographischen Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung werden ebenfalls an das Literar. Institut von Haas & Grabherr erbeten.

Augsburg, im Juli 1910.

Die Preßkommission des Lokal-Komitees zur Vorbereitung der 57. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Direktor **Dr. H. Rink,** Vorsitzender. [2066

Nussa, vollwertiges Nußfett!

Bitte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke **Nuxo-Nuss** zu achten, und ist die Nussa nur in den angegebenen Verkaufsstellen zu haben. Nussa wird nur aus Nüssen ausgepreßt und deshalb ist es ein reines Naturfett, ohne jeden Zusatz durch andere Pflanzenfette, und wird von allen, welche Nussa kennen gelernt haben, mit Vorliebe gekauft. Es ist doch bekannte Tatsache, daß Nußkerne ein Naturerzeugnis sind, und deshalb ist doch das gewonnene Nußfett, welches durch ein neues Verfahren ungekocht hergestellt wird, ein reines Naturfett und kein künstliches, wie immer so gern von Gegnern behauptet wird, welche von Naturgesetz keine Ahnung haben. Nußfett eignet sich in jeder Art, sei es für Konditoreien, Feinbäckereien, Hotels, Krankenhäuser und für jede Haushaltung, ob arm oder reich, es wollen sich alle selbst durch einen Versuch überzeugen. Nussa ist nur in Originaldosen zu festen Preisen in weißer, sowie in gelber Ware zu haben. [2023

Verkaufsstellen in Ottobeuren: **Epple Joh., Wüst's Wwe., Hauser,** Bahnhofstr.; für Wolfertschwenden: **J. Wölfle;** für Hawangen: **Schöllhorn;** für Frechenrieden: **Karolina Vetter Ww.,** Handlung; für Markt Rettenbach: **F. Georg Späth,** Handlung; für Engetried: **Josef Firner,** Handlung; für Ronsberg: **Schöllhorn.** :: :: ::

Alleinvertrieb: **Joh. Dempfle,** Kronprinzstr. L 48, Kempten.

Bitte ausschneiden!

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleiden, Blasen-, Nieren-** und **Gallenst.**
Probefl. nebst Anweisung und Dankschr. v. Geheilter, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca. 60 Citr. 3,25, v. ca. 120 Citr. 5,50 frko. — (Nachn. 30 Pf. mehr) — Wiederverk. gesucht. zu Küchenzwecken und Bereitung erfrischend. Limonaden unentb.
Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.
Lieferant fürstl. Hofhaltungen. :: :: Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronens. ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingsj. zurückversetzt trotz meiner 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magenbr., Schwindel, Apetitlosigk., Mattigk. in a. Gliedern und zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reißen i. Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl., Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umg. für 5.50 Mk. Citronens. zu senden, muß Ihnen zu m. Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr. **Saft** künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [2004] Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Bekanntmachung.

Betreff: **Einquartierung.**

Laut Beschluß der Marktgemeinde-Verwaltung Ottobeuren vom 1. ds. Mts. wurde die Quartierliste behufs der Truppenübungen festgestellt, wobei jeder Quartiergeber in der **Amtskanzlei des Bürgermeisters** hievon Einsicht nehmen kann. — Hiebei wird ferner bemerkt, daß während der Zeit der Einquartierung im Orte selbst Oekonomie-Geräte, Wagen usw. nachts auf der Ortsstraße nicht stehen gelassen werden dürfen; die Ortsstraßen und insbesondere die zur Aufstellung von Geschützen, Munitions- und Gepäckwagen benützten Plätze müssen ausreichend beleuchtet werden.

Die Gemeindeangehörigen sind für allenfallsige Unglücksfälle, welche die Einquartierten in ihren Anwesen infolge schlechter Treppen, mangelhafter Beleuchtung oder schlechter Verwahrung von Kellertüren und Fenstern zustoßen sollten, haftbar.

Um Flurschäden soweit möglichst zu verhüten, ist die Aberntung der Felder möglichst zu beschleunigen. Drainierte Wiesen, junge Holzanpflanzungen und andere vorzugsweise zu schonende Ländereien sind durch weithin und deutlich sichtbare Warnungszeichen am besten durch hohe Stangen mit Strohwischen, kenntlich zu machen. Flurschäden, die durch Zivilzuschauer entstehen, werden von der Militärverwaltung nicht vergütet. Die Gemeindebediener, Feld- und Waldhüter haben daher die Zuschauer vom Betreten noch nicht abgeernteter Grundstücke fernzuhalten.

Ottobeuren, den 2. August 1910.

Die Ortspolizeibehörde:
Frey, Bürgermeister. [2072

Landwirtschaftlicher Credit-Verein Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

A. gewährt seinen **Mitgliedern** als Betriebsgelder an Landwirte oder Gewerbetreibende
Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft,
Credite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder
Vorschüsse auf Wertpapiere; [andere Sicherheiten,

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr** und übernimmt von denselben
verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,
1 Monat kündbar, Verzinsung **2%** bis **2 1/2%**
3 Monate kündbar, Verzinsung **2 1/2%** bis **3 1/2%**
6 Monate kündbar, Verzinsung **3%** bis **4%**
im Zinsfuß steigend oder fallend je nach Lage des [Geldmarktes.

Für diese Einlagen werden übertragbare **Kassascheine** ausgestellt, welche **vom Verein** dem Einleger **direkt** zugesandt werden.

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Für diese Einlagen haftet das gesamte Vereinsvermögen, bestehend in **Geschäftsguthaben und Reserven,** Ende 1909 **Mk. 2,950.000.**— sowie sämtliche Mitglieder, Ende 1909 **12586,** solidarisch.

Zur Bequemlichkeit der Interessenten sind **in allen größeren Orten des rechtsrheinischen Bayerns** von uns **Vertreter aufgestellt,** welche in der Lage und bereit sind, jeden gewünschten weiteren Aufschluß zu erteilen.

Vertreter des Vereins sind:
in **Ottobeuren:** Herr **Josef Hafel,** Wachszieher;
in **Erkheim:** Herr **Clemens Beck,** junior, Maler;
in **Obergünzburg:** Herr **Hermann Weiß,** Gerbermeister
in **Grönenbach:** Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister. [1876

Würzburg **E. Buxbaum** München

Haugerring 18 Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen
„Frankonia" 1 und 2pferdig mit Rollenlager mit normalen und Tiefschnittbalken

Heuwender „Germania"
Trommelwender „Bavaria" ganz von Stahl und Eisen, die Radspur umwendend mit starkem Rahmenbau, Rollen- und Ringschmierlager, Wickeln ausgeschlossen,
Automat-Heurechen mit selbsttätiger Entleerung, kräftig :: :: gebaut, ganz von Stahl und Eisen. :: ::

Getreidemähmaschinen
Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia"-Centrifugen ::

in verschiedenen Größen und solidesten Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen
in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.
:: **Billigste Preise, beste Bedienung,** ::
größte Zahlungserleichterung wird zugesichert.
Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

E. Buxbaum, München, Kapuzinerstr. 20.

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst :: :: ::
1992] **Gustav Zeile, Memmingen,** u. d. schw. Adler.

Quartier-Zettel

für Titl. Gemeinden empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen rc. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Gesellenverein.

Sonntag, 7. Aug. von 8 Uhr an :: ::

Vereinsversammlung
mit Auflage.

2076] **Der Präses.**

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege und Garten ist bis 1. Sept. zu vermieten. [2073
Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Geld-Lotterie
Ausstellung
München 1910.
Nächste Zieh. oh. Verschub
16. August
Jedes Los kann
4 × gewinnen.
Haupttreffer bar M.
50000
10000
3 mal 5000 **15000**
und viele andere.
Münchn. Ausstellungs-Lose
zu Mark 1.— nur noch bei einzelnen
:: **Losagenturen,** ::
:: sowie bei ::
A. & B. Schuler [34
G. m. b. H., **München.**
Promenadestr. 6.
Porto und Liste 30 Pfg.
:: extra. ::

Kursbericht vom 5. August 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. — **Filiale Ottobeuren.**
Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

	Staatspapiere:	i. Prz.		**Pfandbriefe:**	i. Prz.
3 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	93.10	3 1/2%	Bayer. Bodencr.-Anst.	88.60
4%	dergl. (unkündb. b. 1918)	102.10	4%	dergl.	96.90
3 1/2%	Bayer. Staatsanleihe	91.80	3 1/2%	Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.40
4%	dergl. (unkündb. b. 1918)	101.40	4%	dergl. (unverlosb.)	101.40
4%	Bayer. Grundrente	100.10	3 1/2%	Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3 1/2%	Württemb. Staats-Anl.	91.80	4%	dergl.	100.60
4%	Oesterr. Goldrente	99.—	3 1/2%	Bayer. Vereinsbank	93.—
4%	Ungar. Goldrente	94.70	4%	dergl. (unvlosbar)	101.40
4%	Ungar. Kronenrente	91.80	3 1/2%	Nürnberger Vereinsbank	92.40
4%	Rumän. Rente von 1905	90.50	4%	dergl. (unkdb. b. 1919)	101.30
5%	dergl. von 1903	101.90	3 1/2%	Pfälz. Hyp.-Bank	92.40
4%	Russ. Staats-Rente v. 1902	93.—	4%	dergl. (10 Jahre unk.)	101.30
4 1/2%	dergl. von 1905	100.30	3 1/2%	Südd. Bodencreditb.	92.90
4 1/2%	Jap. Staatsrente v. 1905	97.90	4%	dergl.	101.40
4%	Serbenrente	54.40	4%	Frankf. Hyp.-C.-Ver. Ser. 49	100.80
5%	Goldmexikaner	100.20	4%	Memminger Stadt-Anl. 1920	253.—
5%	Silbermexikaner	99.60		Deutsche Bank-Aktien	186.50
3%	dergl.	72.60		Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	284.50
				Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	194.—
1323]				Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	178.10

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung mit 3 1/2% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4%**
„ vierteljährl. „ 3 3/4% | **„ jährlicher „ 4 1/4%**

9 Hühner, 1 Hahn

echte, rebhuhnfarbige Italiener (Zuchtstamm) verkauft wegen Rasseänderung [2074
Wagenhäuser, Ottobeuren.

Nächste Zieh. 6. Aug.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in toto 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen bedeutender Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gantner'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 90 | Dienstag, den 9. August 1910. | 91. Jahrgang.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Weißenburg. Am 4. August morgens um 1/2 9 Uhr fielen bei Weißenburg die ersten Schüsse der Batterien Kirchhöffer und Baur. (Beide dieser Batterien waren in Ottobeuren im Detachement von letzterem, die Batterie Girl übernommen hat.) Hier hatte die bayerische Artillerie Stellung genommen und ein verheerendes Feuer auf Weißenburg und die Afrikaner auf den verschanzten Höhenzügen eröffnet. Eine Kanonenkugel tötete den General Douay, indem sie ihm ein Bein zerschmetterte. — Von besonders vorteilhaftem Einfluß auf die angreifenden Regimenter war das Nebeneinanderkämpfen von Preußen und Bayern (1866!) Sie wetteiferten, und so sehr die Preußen sich als exquisite Soldaten hervorzutun wußten, es gelang den Bayern sich ihnen gleich zu zeigen. „Wie die Löwen haben alle gekämpft." Die Bayern waren mit Werdergewehren versehen, die es der Zündnadel zuvortaten. Die Wirkung des Chaspot war gerade so verheerend wie die der deutschen Gewehre, aber nicht intensiver.

Sonntag, den 7. August 1870.

10. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Homburg, 9 Uhr 45 Minuten. S. K. H. der Kronprinz meldet: 1. Der Feind ging nach gestriger Schlacht in größter Aufregung zurück. Bei Niederbronn suchte französische Artillerie zu halten, es wurde aber von den Bayern genommen. Der Feind ging auf der Straße nach Bitsch zurück. Württembergische Kavallerie nahm bei Reichshofen viele Vorräte und 4 Geschütze. Tote und Verwundete bedecken die Rückzugsstraße. Heute früh wurde das vom Feinde verlassene Hagenau besetzt. — 2. An der Saar wurde Saargemünd von den diesseitigen Truppen besetzt. Forbach ist nach leichtem Gefecht genommen.

II. Kronprinz meldet: . . . . 2 Adler, 6 Mitrailleusen genommen, über 4000 Gefangene gezählt. . . . . Beiderseits starke Verluste.

Mainz, 7. Aug. v. Podbielski.

III. . . . . Ende des Kampfes bei erst völliger Dunkelheit. Verlust, namentlich an Offizieren, groß, vom Feinde zahlreiche Tote.

Mainz, 7. Aug. v. Verdi.

IV. An die Königin Augusta!

Welches Glück, dieser neue große Sieg durch Frig! Preise nur Gott für seine Gnade! Gewann einige 30 Geschütze, 2 Adler, 6 Mitrailleusen, 4000 Gefangene. Mac Mahon war verstärkt aus der Hauptarmee. — Es soll Viktoria geschossen werden.

Wilhelm.

Paris. Die Kaiserin Eugenie hat eine Proklamation erlassen und beschwört darin alle guten Bürger, die Ordnung aufrecht zu erhalten und mahnt sie, den Niederlagen gegenüber fest zu bleiben. — Die Aufregung über die schlechten Nachrichten von Weißenburg und Wörth erfüllt die ganze Stadt. Der Ministerrat tagt in Permanenz.

Sonntag den 7. August.

In der Schlacht bei Wörth wurden 200 französische Offiziere und 9000 Mann gefangen genommen, 1 Adler, 2 Turkoshahnen, 28 Geschütze, 5 Mitrailleusen, 91 Protzen, 23 Wagen mit Gewehren, 158 andere Fahrzeuge und 1193 Pferde erbeutet. Das ganze Gepäck des Marschalls Mac Mahon, sogar die Toilettegeräte seiner Damen fielen in die Hände der Sieger. —

Die „Frankfurt. Ztg." berichtet von französ. Greueltaten. Sechzehnjährige Buben und Schulkinder fielen über unsere Verwundeten her und verstümmelten sie, indem sie ihnen die Augen ausstachen und die Zungen abschnitten. Man muß zu den Blessierten Posten stellen, um sie von der Wut der Zivilisten zu schützen. Die Frevler wurden heute alle standrechtlich erschossen. Wörth wird wie eine eroberte Stadt behandelt, mancher Unschuldige mag darunter leiden. Alles Brot, das gebacken ist, gehört den Verwundeten. Die Frauen und Töchter der Stadt müssen Verband- und Leinenzeug waschen, es fehlt an Verbandzeug und Erfrischungsmitteln.

Die Schlacht bei Spichern. Der Drang nach vorwärts, der in den Führern und Soldaten lag, führte zu dieser Schlacht, in der alles aufgeboten wurde, weil es eben vorwärts ging. Zwar ging die Einheit der Führung öfters verloren, viele Kompagnien fochten auf eigene Faust gegen überlegene Infanterie; Artillerie und Kavallerie konnte fast gar nicht zum Zuge kommen, aber die Franzosen lernten dadurch die deutsche Kraft und mutige Ausdauer und die Wucht des deutschen Ansturmes kennen. — Unter blutigen Verlusten mußten die Preußen die von den Franzosen dicht besetzten Schluchten und Höhen stürmen, die französischen Offiziere lachten über die Bemühungen der Preußen, den Berg zu gewinnen. Aber die stürmenden Truppen drangen stets steil bergauf, der 5. Division gelang es sogar, unter kolossalen Anstrengungen das Meisterstück zu vollbringen, 2 Batterien auf schmalem steilen Bergpfad auf die Höhe von Spichern zu ziehen. 27 preuß. Bataillone behaupteten schließlich gegen 52 französ. die eroberten Stellungen, 1 Divisionsartillerie stand gegen eine vollzählige Korpsartillerie. — Das Korps Frossard ist gänzlich aufgelöst und demoralisiert. Zahlreiche stehen geblieben, mit Fourage und Montierungsstücken beladene Wagen und Marodeurs bezeichnen den Weg seiner Flucht, die in der Nacht erfolgt war.

Deutsche Verluste bei Wörth: 489 Offiziere, 10153 Mann. Der Erfolg war teuer erkauft. Der Kronprinz litt noch am Abend das Schlachtfeld ab, von den Franzosen jubelnd begrüßt.

Montag den 8. August 1870.

Die „Mainzer Ztg." schreibt, daß die Turkos gegen hilflose Verwundete scheußliche Greueltaten und haarsträubende Gemeinheiten verübt hätten, sodaß ihnen von den deutschen Soldaten kein Pardon mehr gegeben werden wird.

Feldwebel Meyer (1. Komp. 5. Jäger-Bat.) und die bei der Eroberung der ersten Kanone beteiligten Jäger erhalten 500 Taler von der „Köln. Ztg.", 20 Taler aus Karlsruhe, 60 Taler aus Berlin und 100 Taler aus Posen.

Berlin. Die Armee des Kronprinzen setzt die Märsche auf französischem Gebiete ohne Widerstand fort. — Die Besorgnis, daß hier der Durchzug der französischen Gefangenen Revanche-Kundgebungen veranlassen könnte, hat die Berliner um den Genuß gebracht, die eingebrachten Franzosen durch Berlin marschieren zu sehen. Infolge der Saarbrücker Greueltaten und anderer Grausamkeiten gegen unsere Leute befürchtete man Ausschreitungen gegen die Gefangenen und parkierte sie in Berlin gar nicht aus.

Homburg (Rheinpfalz). König Wilhelm ist in Begleitung des Prinzen Karl, des Großherzogs von Sachsen-Weimar, des Prinzen Luitpold von Bayern usw. von Mainz hier eingetroffen. Der König hat dem Kronprinzen für den Sieg von Weißenburg das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Beobachtung und Einschließung der Festung Bitsch (8. Aug. bis 26. März 1871.)

Dienstag den 9. August 1870.

11. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Saarbrücken, 10 Uhr 45 Min. nachts. Das Gefecht am 6. August bei Spichern unweit Saarbrücken hat größere Dimensionen und Resultate gehabt als bisher bekannt gewesen. Das französische Korps Frossard ist in demselben fast gänzlich aufgelöst worden. Die Verluste desselben an Toten und Verwundeten sind außerordentlich bedeutend. Das Lager einer Division und verschiedene bedeutende Magazine sind genommen; außerdem eine sehr große Anzahl Gefangene eingebracht, deren Zahl sich noch stündlich vermehrt. Bis jetzt über 2000. Aber auch der diesseitige Verlust ist bedeutend. Bei der 5. Division allein zirka 1800 Mann. Die französische Armee weicht auf allen Punkten zurück. St. Avold von diesseitigen Truppen besetzt. Patrouillen streifen bis 2 Meilen von Metz. Sonst nichts von Belang gemeldet.

12. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Saarbrücken. Bei Forbach haben unsere Truppen dem Feinde einen vollständigen Brückentrain von etwa 40 Wagen abgenommen. Daß dies geschehen konnte, wird als ein Symptom starker Demoralisierung auf feindlicher Seite angesehen.

Kiel. Die Werke am Eingang zum Kieler Meerbusen sind armiert. Seit vorgestern erscheint die französische Panzerflotte täglich 10—11 Fahrzeuge stark vor der hiesigen Reede, hält sich aber 2 deutsche Meilen vor den Strandbefestigungen. In Fehmarn hat sie Getreide gelaust und bezahlt.

Homburg. (Hauptquartier.) König Wilhelm erließ gestern einen Appell an die Truppen, in dem er auf ihre Menschlichkeit rechnet und erwartet, daß gegen die feindlichen Bewohner kein Krieg geführt, das Privateigentum geschützt und nicht geduldet wird, daß der gute Ruf unseres Heeres auch nur durch einzelne Beispiele von Zuchtlosigkeit angetastet werde.

Völklingen. Einen ungemein schneidigen Tagesbefehl erläßt General v. Steinmetz, der brüske, aber erfolgreiche Draufdränger vom Jahre 1866. „Was an einem Tage geschehen kann, soll nicht auf 2 Tage verteilt werden. Die Entschuldigung, nichts haben tun können, kann ich da, wo der Kanonendonner zu hören ist, nicht gelten lassen!"

Saarbrücken. Heute Nachmittag 4 Uhr ist König Wilhelm stürmisch begrüßt, hier angekommen. Im Gefolge: Bismarck, Roon, Moltke, Prinz Luitpold usw. Die hiesige Zeitung berichtet über die Schrecken des Schlachtfeldes. Leichenräuber, die Hyänen der Schlachtfelder, sind eingebracht worden. Einer wurde von den wütenden Leuten niedergestochen. Die Toten sind noch nicht alle begraben. Die Verwundeten, Deutsche und Franzosen, mußten 2 schreckliche Nächte im Freien zubringen. Mangel an Aerzten und Pflegern. Gut, daß es kühl ist, man merkte in den Lazaretten schon die Miasmen. Auch Nahrungsmangel macht sich bemerkbar. Alle Privatquartiere sind überfüllt. — In den französ.

Grenzbezirken macht sich eine große Bestürzung und Niedergeschlagenheit der Einwohner geltend. Sie hofften auf einen raschen Durchzug der Truppen nach Deutschland, wobei noch etwas zu verdienen gewesen wäre. Ganze Landstriche sind von den französ. Truppen ausgesogen. — Beschießung von Lichtenberg.

Deutschland und Ausland.

Die Erhöhung des Bierpreises

hat auch allenthalben dazu geführt, daß eine wesentliche Einschränkung des Bierkonsums eingetreten ist. Nicht nur in Bayern macht man diese Beobachtung, auch aus Stuttgart meldet man, daß der Anteil der Stadtgemeinde an der staatlichen Biersteuer um 74 000 Mark hinter dem Voranschlage, dem vorjährigen Ertragsansweis zurückgeblieben ist.

Berlin, 6. August. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge tritt der Kronprinz voraussichtlich im November eine Studien- und Informationsreise nach Ostasien unter Berührung Indiens an. — Der Verkauf der Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weißenburg“ ist gestern perfekt geworden. Der Kaufpreis beträgt 18 Mill. Mark.

Berlin, 6. August. Ueber die Gestalt der neuen Heeresforderungen erfährt die „Rheinisch-westfälische Ztg.,“ wie sie behauptet, von besonders gut unterrichteter Seite: Schon heute kann auf das bestimmteste gesagt werden, daß im kommenden Jahre nur eine Vermehrung der Verkehrstruppen und auch hier nur in beschränktem Maße erfolgen werde, keinerlei größere Neuforderungen aber kommen werden. Daß die Lasten nach Ablauf des Quinquenats durch die mit ihm verbundenen absolut notwendigen Verstärkungen unserer Landesverteidigung größer werden, dürfte auf der Hand liegen, jedoch wird vor 1913—1914 kaum an eine Neuformation gedacht werden können. Zwischen dem Reichsschatzamt und dem Reichskanzler herrscht große Einigkeit darüber, daß nicht eher an Heeresergänzungen herangetreten werden könne, ehe nicht eine völlig einwandfreie Deckung des Mehrbedarfs gewährleistet sei.

Verkauf alter Linienschiffe.

Nach unseren Informationen hat die deutsche Marineverwaltung die 4 Schiffe der Brandenburgklasse: Weißenburg, Wörth, Kurfürst Friedrich Wilhelm und Brandenburg um insgesamt 40 Millionen Mark an die Türkei verkauft. Dieser Verkauf ist für beide Teile ein gutes Geschäft; Deutschland wir vier ältere Schiffe, die der Reserveflotte angehörten los, und die Türkei erhält noch 4 gute für sie passende Schiffe. Der Kaufpreis ist ein angemessener, da die Schiffe insgesamt 80 Mill. Mark gekostet haben. Unsere Seewehr erleidet nur vorübergehend eine unbedeutende Schwächung; denn diese Küstenpanzerschiffe könnten in der Hochseeflotte keine Verwendung finden. Ganz falsch erscheint es aber, wenn einzelne Blätter aus dem Verkauf die Notwendigkeit einer neuen Flottenvorlage herbeileiten wollen; dazu liegt gar keine Veranlassung vor. Die Ersatzschiffe werden nicht früher auf Stapel gelegt.

Paris, 6. August. Die Morgenblätter melden aus Lorient: Der deutsche Kaiser hat den beiden französischen Marinesoldaten Pierre Daniel und Jean Lemeure die Medaille zum Roten Adlerorden bezw. des K. Kronenordens verliehen für die Dienste, die die beiden der deutschen Gesandtschaft in Paris während der großen Pariser Ueberschwemmung geleistet haben.

San Sebastian, 7. August. Für heute Sonntag war dahier eine große katholische Kundgebung geplant. Die Organisationsausschüsse ließen jedoch an die Bevölkerung von Biscaya und Navarra die Mitteilung gelangen, daß von der geplanten Kundgebung der Katholiken Abstand genommen worden sei, weil die Regierung die Transportmittel mit Beschlag belegt habe. Die Regierung erteilte nämlich dem zuständigen Zivilgouverneur und dem Generalkapitän den Befehl, Manifestationszüge in San Sebastian mit Gewalt zu verhindern und überall dorthin Truppen zu entsenden, wo es erforderlich sein sollte. Die Organisationsausschüsse protestieren gegen diesen Akt der Willkür und beklagen es, daß die Armee dazu bestimmt wurde, die Ordnung gegen die Katholiken aufrecht zu erhalten, die das Heer liebten. Sie schließen mit der Aufforderung, die Katholiken sollen den Mut nicht sinken lassen.

San Sebastian, 7. August. Als gestern Abend eine Gruppe von Manifestanten von einem Balkon herab: „Nieder mit Spanien! Es lebe der Papst!“ rief, versuchten etwa 1000 Personen das Haus zu erstürmen. Der Gouverneur eilte an der Spitze von Polizei- und Gendarmerie-Mannschaften herbei und stellte die Ruhe wieder her. Mehrere Personen wurden verletzt, 44 Personen wurden verhaftet. Im Zentrum der Stadt herrscht Ruhe. Bei den vorgenommenen Haussuchungen wurde eine Anzahl Feuerwaffen gefunden; 132 Verhaftungen wurden vorgenommen. Gegen 3 Uhr morgens wurde die Gendarmerie zurückgezogen.

San Sebastian, 7. August. In der vergangenen Nacht sind zwei Schwadronen Gendarmen hier eingetroffen. Die Bahnhöfe werden von den Truppen besetzt. 2000 Katholiken befinden sich in der Stadt. Die Haltung ist friedlich. Der Generalkapitän hatte eine Konferenz mit Canalejas, dem er versicherte, daß eine Störung der Ruhe nicht zu befürchten sei.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 9. August 1910.

:: **Promotion**. Der Diplomingenieur und Chemiker Herr. Anton Waldmann, Sohn des Herrn Kaufmanns Joseph Waldmann dahier, hat, wie das Memm. Volksbl. berichtet, an der technischen Hochschule zu München zum Dr. chem. promoviert. In seiner Dissertation behandelte er: Elektrolytische Reduktionsversuche von Kalium ferricyanid mittels Wechselstrom. — Unsere besten Wünsche!

Memmingen, 8. August. Nach Mitteilung des Staatmagistrates an die Schriftleitung der „Memm. Ztg.“ ist über die Einquartierung folgendes bestimmt: Beim Kriegsministerium wird erwogen, daß Schieß- und Exerzierübungen ausfallen. Das 2. Regiment wird wahrscheinlich erst am 27. Aug. hierherkommen. Ein definitiver Entscheid wird erst heute fallen. — Vom K. Bezirksamte Memmingen kommt die Nachricht, daß die Gesechts- und Schießübungen des 2. Inf.-Regts. vorerst unterbleiben und dasselbe erst am 27. August kommt.

Memmingen, 4. August. Der seitherige Bürgermeister von Jedesheim, A.-G. Illertissen, stellte sich hier der Staatsanwaltschaft. Eine Revision der von ihm verwalteten Darlehenskasse hatte ein erhebliches Defizit ergeben, doch ist die Prüfung der Bücher noch nicht beendet.

Die weiße Frau von Ostensloe.

Original-Roman von O. Elster.

7) (Nachdr. verb.)

Das Haus meines Onkels Karl, Advokaten Dr. jur. Lippold, lag an einer Ecke des Marktplatzes, der namentlich an den Tagen des Wochenmarktes durch Händler und die umwohnenden Landleute, welche ihr Getreide, ihr Gemüse, ihr Vieh und sonstige Erzeugnisse zum Verkaufe brachten, außerordentlich belebt war. Da reihte sich Bude an Bude, Stand an Stand und vor dem Gasthaus zum weißen Roß hielten wohl an die Hundert ländliche Fuhrwerke. Auf dem Markte selbst und in der langgestreckten, niedrigen Gaststube des „weißen Roß“ drängte sich eine lärmende, schwatzende und feilschende Bauern während in der Herrenstube die reichen Menge, saßen und prahlerisch ihren „Kotipon“ tranken oder nach einem guten Geschäft auch wohl die Champagnerpfropfen knallen ließen.

Der Wirt zum weißen Roß machte ein gutes Geschäft, aber mein Onkel, der Advokat und Dr. jur. ein noch besseres, denn alle prozeßlustigen Bauern kamen zu ihm und bekanntlich sind recht viele Bauern prozeßlustig. Ein jeder will auch mal seinen Prozeß haben, und sollts ihm auch seinen Acker, seinen Hof, seine letzte Kuh kosten. Mein Onkel Karl wußte diese Neigung der Bauern klug zu benutzen. War einmal ein Bäuerlein mit einer Anfrage zu ihm gekommen, dann ging es nicht wieder fort, ohne den schönsten Prozeß von der Welt am Hals zu haben, und hatte der Bauer erst einmal die Vollmacht für meinen Onkel Karl unterschrieben, dann half ihm nichts, der Prozeß wurde durch alle Instanzen getrieben, wenn auch das Unrecht sonnenklar auf seiner Seite war. Abraten von einem schlechten Prozeß, wie das wohl ehrenhafte Advokaten tun sollen, oder gar einen Prozeß ablehnen, weil die Sache denn doch gar zu „faul“ war, das tat mein Onkel Karl niemals. Er hätte selbst für den Teufel einen Prozeß geführt, vorausgesetzt, daß der Teufel einen höllischen Vorschuß zahlte und für das Honorar Sicherheit bot.

Mein Onkel Karl war dadurch bei der ländlichen Bevölkerung zu hohem Ruf gekommen. Wenn die Bauern zum Markt fuhren, mußten sie auch bei dem „Herrn Doktor“ vorsprechen, und selten verließ einer den „Herrn Doktor,“ daß er nicht seinen lebernen Zugbeutel um ein oder mehrere Goldstücke erleichtert hatte.

Die Kollegen meines Onkels waren nicht gut auf ihn zu sprechen, sie bedauerten, er führe mit Vorliebe sog. „faule Prozesse,“ und ständen mit anrüchigen Personen, die z. B. Geld auf Wucher liehen, in steter Verbindung. Er selbst sollte auch schon öfter einige bedenkliche Geschäfte gemacht haben, und den Besitz seines Hauses am Markt habe er auch einem solchen Geschäfte zu verdanken.

Dieses Haus war früher eine Gastwirtschaft gewesen, worauf noch jetzt die große Einfahrt und die weitläuftigen Hintergebäude hinwiesen. Sein früherer Besitzer war vollständig verarmt, und unterhielt jetzt eine kleine schmutzige Schnapsbude an der Ecke des Marktes.

Mein Onkel Karl vermied, wenn irgend möglich an dieser Ecke vorüberzugehen. Nicht, als ob er Gewissensbisse spürte — hatte er sich doch das Haus im Wege des Prozesses erstritten — sondern weil er die Inuektiven des fast stets betrunkenen Schnapswirtes scheute. Mit Injurienprozessen, soweit sie sich auf seine Person bezogen, gab er sich nicht gern ab. Es kam bei solchen Prozessen allzuviel zur Sprache.

Im Uebrigen war das Haus jetzt sehr hübsch hergerichtet. Rechts vom Eingang befanden sich die Bureauräume meines Onkels, links ein kleines Bank-Geschäft, das den Bauern die Wechsel gegen einen hohen Diskont abkaufte und in dem namentlich viel Vieh- und Getreidehändler verkehrten. In den Dämmerstunden sah man auch ab und zu einen eleganten jungen Herrn vom Zivil oder Militär

Mindelheim, 6. August. Voraussichtlich werden dahier Quartier beziehen: Vom 20. auf 21. August das 7. Feld-Artillerie-Regiment (München) mit Stab; vom 22. auf 23. August die Maschinengewehrabteilung, 1. Division (München); vom 15. auf 16. September das 1. Bataillon des 1. Fuß-Artillerie-Regiments (Neu-Ulm); vom 17. auf 18. Sept. der Stab der 1. Division.

Altusried, 5. August. Gestern früh stürzte in Weihers der 14jährige Dienstbube Hartmann vom Heustadel auf den Boden herab und erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung. Das Bewußtsein ist noch nicht zurückgekehrt und es konnte ihm so nur die heilige Oelung gespendet werden.

Buchloe, 6. August. Tragisches Geschick. Der bei der kürzlich hier gastierenden Schauspieltruppe, Direktor Wiedemann, beschäftigter Schauspieler Hans Andorfer war schon seit längerer Zeit krank. Alleinstehend und ohne Angehörige, war derselbe ganz auf die Pflege durch fremde Menschen angewiesen und sollte nun gestern ins Krankenhaus nach Waal transportiert. Kaum hatte man ihn in den Krankenwagen gelegt, als er von einem Schlaganfall betroffen wurde, dem er bald, wieder in sein Zimmer verbracht, erlegen ist. Herr Hans Andorfer beging heuer sein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum und hatte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht; er war Inhaber des Eisernen Kreuzes und der goldenen Tapferkeitsmedaille. An seiner Beerdigung beteiligt sich auch der hiesige Veteranenverein.

Bobingen, 6. August. Die Privatiersehelente Andreas und Therese Plabst feierten letzten Montag ihre goldene Hochzeit unter großer Beteiligung der Gemeinde.

Jettingen, 7. August. Der hiesige Darlehenskassenverein schloß das Geschäftsjahr 1909 mit einem Verlust von 44488 Mk. ab. Das ist der größere Teil, etwa Zweidrittel, der Summe, welche der frühere Kassier veruntreut hat. Die Kasse hat noch 132 Mitglieder.

Aus aller Welt.

„Der erste einjährig-freiwillige Fleischer."

Amberg, 6. August. Unlängst ist — wie der Deutsche Fleischerverband mitteilt — der erste Fall eingetreten, daß ein gelernter Fleischer auf Grund der in seinem Handwerk erworbenen Kunstfertigkeiten zur erleichterten Prüfung von der Einjährig-Freiwilligen-Prüfungskommission zugelassen worden ist und die Prüfung bestanden hat.

Stuttgart, 8. August. In vergangener Nacht wurde auf dem Marktplatz ein Schutzmann, der einen Stadtverbotenen festnehmen wollte, von diesem mit einem Stiletmesser in die Brust gestochen und lebensgefährlich verletzt. Er wurde nach dem Katharinenhospital überführt. Der Täter ist festgenommen.

Ein Ständchen im Löwenkäfig.

Karlsruhe, 6. August. In Durlach haben sich sechs Herren des Durlacher Quartettvereins zu einem Ständchen im Löwenkäfig einer dort weilenden amerikanischen Wandermenagerie eingefunden. Unerschrocken betraten die Sänger den Zentraldressurkäfig, in den vorher eine Gruppe von Berberlöwen eingelassen worden war. Nach dem ersten Liede rieten die Sänger kräftig „Prosit" und tranken eine auf dem Tische stehende Flasche Mosel aus. Sie sangen dann eine zweite Strophe des Liedes und verließen unter großem Beifall unversehrt die Menagerie, nachdem zuvor eine Blitzlichtaufnahme gemacht worden war.

Ein köstliches Erlebnis

versetzte unlängst die Reisenden im Hauptbahnhofe von Zweibrücken in größte Heiterkeit. Zwei Damen trugen die bekannten enormen Hutformen, eine der beiden verreiste, die andere gab der scheidenden Freundin bis zum Zug das Geleite. Als die Zeit zum Einsteigen gekommen, wollten beide mit einem zärtlichen Kuß Abschied nehmen. Aber, o weh! Sie drehten sich und wandten sich und suchten bald rechts bald links die holden Lippen aufeinanderzuzurücken, vergebens, die ungeheuren Hüte stemmten mit Gewalt sich entgegen, sodaß es nicht gelang, Mund auf Mund zu drücken. Unter den jubelnden Zurufen der Reisenden mußten sich die Damen mit Händedrücken begnügen, dann entführte der Zug die durch die Tücke der Mode um einen süßen Kuß gekommene Freundin.

Auch ein Arbeiter.

Am 4. August beging in Karlsbad der Geheime Kommerzienrat Dr. ing. August Haarmann-Osnabrück seinen 70. Geburtstag. Ein eigenartiges Leben breitet sich in diesem Namen aus. Er begann als Kohlenbergmann; fünf Jahre arbeitete er tagsüber als einfacher Hauer und erwarb sich so mit eigener Hand die Mittel zu seiner weiteren Ausbildung; die Nächte hat er studiert. Dann bezog er das Gewerbe-Institut und die Bergakademie in Berlin. Nach vollendetem Studium arbeitete er zunächst als Puddler auf der damaligen Steinhauser Hütte und wurde 1872 zur Leitung des Osnabrücker Stahlwerks berufen. Seit 1890 ist er Generaldirektor des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins in Osnabrück. Als Ingenieur hat er sich um die konstruktive Ausgestaltung des Eisenbahnoberbaues wesentliche Verdienste erworben. An der Schöpfung des Deutschen Museums in München hat er lebhaften Anteil genommen. Sein wissenschaftliches Werk über die Geschichte des Eisenbahngeleises ist eine unentbehrliche Quelle für Forschungen auf diesem Gebiete. Es tut unserer Zeit not, ihr solche Männer und ihre Schicksale vor Augen zu rücken.

Ein eigenartiges Reiseabenteuer

hatte eine junge Dame aus Nortorf, die eine Radtour nach Brammer unternahm. Unterwegs lief ihr ein junger Hase direkt in das Rad und verklemmte sich zwischen zwei Speichen des Vorderrades. Bevor die erschrockene Dame vom Rade steigen konnte, war der Hase verendet.

600 Kinder am Haarschwund erkrankt.

Köln, 6. August. Die Haarschwundepidemie im rheinischen Industriegebiet nimmt immer größeren Umfang an. Die Regierung hat angeordnet, daß alle Schulkinder in den betreffenden Orten zu untersuchen sind. Es wurde neuerdings festgestellt, daß allein in Schwerte sechshundert Kinder erkrankt sind. Mehrere auswärtige Bakteriologen sind anwesend, um die Krankheit auf ihren Ursprung zu prüfen. Sie neigen der Ansicht zu, daß es sich um eine aus Schottland eingeschleppte Krankheit handle.

Lysol im Kaffee.

Dresden, 6. August. Auf dem Rittergut Rosenthal bei Oschatz schüttete eine Hausmagd aus Rache Lysol in den Kaffee der Herrschaft. Frau Rittergutsbesitzer Steiger fiel der Geruch des Kaffees auf. Sie ließ die Magd verhaften.

---

bei dem Bankier vorsprechen, Leutchen, die ebenfalls Wechsel zu diskontieren hatten.

Mein Onkel und der Bankier Bernstein arbeiteten Hand in Hand.

Eine breite herrschaftliche Treppe führte in den ersten Stock, den Se. Exzellenz der Hofmarschall Graf Lothar von Oldenslow bewohnte. Der große Hof und die guten Stallungen mochten den Grafen wohl bewogen haben, diese Wohnung zu mieten, zumal solche große Wohnungen in der kleinen Residenz selten waren. Auch schloß sich an den Hof ein hübscher Garten an, der der gräflichen Familie allein überlassen war.

Der zweite Stock war in mehrere Wohnungen geteilt. Die eine bewohnte der Bankier Bernstein, eine zweite mein Onkel, andere Wohnungen in den Seitenflügeln waren an kleinere Leute vermietet, die sich aber alle der strengen Hausordnung meines Onkels fügen mußten, wollten sie nicht erbarmungslos zum nächsten Quartal gekündigt oder wohl gar noch mit einem Prozeß beglückt werden. Dafür genossen sie den Vorteil, in einem „ruhigen, anständigen" Hause zu wohnen, unter einem Dache mit Se. Exzellenz dem Hofmarschall des regierenden Herzogs. Das gab den Leuten, meistens kleinen Beamten, dann wieder ein gewisses Relief, wenn sie bei dem Kaufmann oder am Stammtisch betonten, daß sie mit Se. Exzellenz in einem Hause wohnten.

Seine Exzellenz bekümmerte sich im übrigen sehr wenig oder gar nicht um die Mitbewohner, deren ehrerbietigen Gruß er kaum erwiderte.

In der Wohnung meines Onkels wurden meiner Mutter und mir zwei kleine Zimmer eingeräumt, welche meine Mutter mit ihrem einfachen Hausrat möblierte. Die Zimmer lagen nach dem Hofe hinaus neben der Küche und der Speisekammer, während mein Onkel drei große schöne Zimmer nach vorn hinaus bewohnte, die er auf das Luxuriöseste ausgestattet hatte. Ich fiel aus einem Erstaunen in das andere, als ich diese Zimmer das erstemal betrat. Aber oft wurde mir dieses Glück nicht zuteil. Der Onkel duldete mich nicht in seinen Zimmern, in die er nur seine vertrauten Freunde führte. Meine Mutter kam öfter in diese Prachtzimmer, hatte sie dieselben doch in Ordnung zu halten, wobei eine ältliche Magd sie unterstützte. Für gewöhnlich war aber auch sie auf unser kleines Zimmer verbannt, in dem Onkel Karl mit uns auch zu Mittag aß, wenn er keine Gäste hatte, was zuweilen vorkam.

Später sollte das allerdings — wenigstens, was meine Mutter anbetraf — anders werden!

Ich besuchte das Gymnasium. Der Pfarrer meiner Heimat hatte mich gut vorbereitet, ich übersprang die Sexta und kam gleich nach Quinta — und hier lernte ich den jungen Grafen Lothar, den Sohn seiner Exzellenz kennen.

Als neu aufgenommener Schüler erhielt ich vorläufig den letzten Platz in der Klasse und daher kam es, daß Lothar nicht mehr der letzte war, denn er war als letzter aus der Sexta nach der Quinta versetzt worden und hatte diesen Platz schon seit einem halben Jahre mit großer Beharrlichkeit innegehalten.

Lothar war mit mir im gleichen Alter, vielleicht ein Jahr jünger. Er war durchaus nicht dumm, nur schien er des Glaubens zu leben, daß er als Sohn eines Grafen und noch dazu einer Exzellenz nichts zu lernen brauche, um in der Welt doch einmal eine Rolle zu spielen. Vielleicht hatte er auch recht, aber die Lehrer waren nicht derselben Meinung und konnten sich auch seinem hochgeborenen Vater zu Liebe nicht überwinden, Lothars ungenügende Arbeiten mit einem genügend oder gar einem gut zu zensieren. So kam es, daß er auf den letzten Platz nicht hinausrücken konnte. Er tröstete sich damit, daß einer doch der Letzte sein müsse, war aber doch nicht wenig stolz darauf, daß er durch meinen Eintritt aus dieser zweifelhaften Lage befreit wurde. Triumphierend soll er seinem Vater verkündigt haben, daß er einen herausgekommen sei, er sei jetzt der vorletzte. (F. f.)

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 4. August 1910.

Anton Holzschuh, Dienstknecht von Finningen, wird wegen Vergehens des strafbaren Eigentums zur Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt.

Franz Joseph Nimmel, Dienstknecht von Oberrieden, wird wegen 4 Verbrechen des Betrugs zur Gesamtgefängnisstrafe von 4 Monaten 15 Tagen und wegen Uebertretung des Dienstbotenwesen zur Haftstrafe von 8 Tagen verurteilt.

Anton Grimbacher, Dienstknecht von Krumbach, wird von der Anklage eines schweren Diebstahles freigesprochen, dagegen ist derselbe schuldig eines versuchten Diebstahls und eines Diebstahls und wird zur Gesamtgefängnisstrafe von sieben Monaten verurteilt.

Paul Rauch, Dienstknecht von Unterwesterheim ist schuldig eines Verbrechen des Diebstahls im Rückfall und wird zur Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Leonhard Huber, Taglöhner von Sendling und Gregor Engel, Taglöhner hier, sind schuldig und zwar 1. eines Verbrechens und 2. zweier Verbrechen des Diebstahls im Rückfall und wird deshalb Huber zur Gefängnisstrafe von 4 Monaten und Engel zur Gesamtgefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 11.—15. August 1910.

Donnerstag 11. ½6 Uhr läßt der lebendige Rosenkranz 4 hl. Messen lesen für Kreszenzia Koch. Der 3. Orden um 7½ Uhr hl. Messe für Veronika Riederle, hl. Messe für Susanna Frey, 8 Uhr für Franziska Filgis und für Theoder und Theresia Mayer.

Freitag 12. ½6 Uhr hl. Messe für Moriz und Rosa Moser, 7¼ Uhr Monatmesse für Ursula Maurus, für Joseph Anton und Juliana Mayer, Gerberseheleute, 8 Uhr Monatmesse für Johann Petrich und gestiftete Jahresmesse für Franziska Waldmann, Metzgermeistersgattin.

Samstag 13. ½6 Uhr hl. Messe für Franz Xaver Engel, 7¼ Uhr Monatmesse für Leocadia Epple und hl. Messe für Thomas Lutz. 8 Uhr Monatmesse für Anna Fleschhut. Es ist Vigilfasttag, jedoch der Genuß von Fleischspeisen bei einmaliger Sättigung erlaubt.

Sonntag 14. ½6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Franz Xaver Adelwarth und Jungfrau Aloisia Merk, 7 Uhr für die Verstorbenen der Familie Hebel und Fergg. ½8 Uhr für Georg und Theresia Haas und Jahresgedächtnismesse für Scholastika Kellermann. Das Amt ist für die verstorbenen Brüder und Schwestern und Wohltäter der Armenseelenbruderschaft vor ausgesetztem Allerheiligsten. Es ist vollkommener Ablaß wegen des Titularfestes der Armenseelenbruderschaft unter den gewöhnlichen Bedingungen, der Empfang des hl. Sakramentes und Kirchenbesuch mit Gebet nach der Meinung des heiligen Vaters, der Ablaß kann auch am Feste des hl. Lorenzius selbst gewonnen werden.

An diesem Sonntag empfängt der Hochwürdige Herr P. Thomas Plersch von hier, die hl. Priesterweihe und feiert am Feste Maria Himmelfahrt in der Benediktinerabteikirche in Bruckfastlings in England sein erstes hl. Meßopfer. Sein Bruder Johann Nepomuk wird heute in diesem Kloster eingekleidet. Die beiden Brüder werden dem Gebete der Gläubigen empfohlen. P. Thomas wird noch seine Nachfeier seiner Primiz in der heimatlichen Pfarrkirche dahier halten. Der Tag wird später bekannt gegeben.

Die Sonntagsschul- und Christenlehrpflichtigen Knaben und Mädchen haben am Samstag die heilige Beicht und am Sonntag um 7 Uhr die hl. Kommunion.

Ottobeuren, 5. August. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 56—60 Mk., mittlere Qualität 52—55 Mk., geringe Qualität 46—51 Mk. Schweinepreis: 53—54 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 6. August 1910.

Ztr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Kern	10	50	10	45	10	35	—	32	—	—
Roggen	8	—	7	90	—	—	—	—	—	32
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	85	7	60	7	18	—	15	—	—

Bekanntmachung.

Diejenigen Armen und minderbemittelten Einwohner der Marktgemeinde Ottobeuren, welche

Armenholz für das Jahr 1910

wollen, haben den Bedarf **innerhalb 14 Tagen** in der Amtskanzlei des Bürgermeisters anzumelden.

Ottobeuren, den 8. August 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.
J. B. **Schropp,** Beigeordneter. [2078

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.
Jahresabonnement (12 Hefte) nur **M. 2.—**
Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim
Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.
Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten
sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

:: Zu dritter Auflage erschien in unserm Verlage: ::

Beschreibung des Klosters
:: **und der** ::
Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhard †.
112 Seiten. Preis brosch. 1.20 Mark, geb. 1.60 Mk.
Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Der 1. Teil enthält die Geschichte des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Klostergebäude in genauen Angaben. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1903, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1552—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Ovalstücken insgesamt Heilige des Benediktinerordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Ovalstücke und schließlich das Inhaltsverzeichnis. — Käuflich bei den Buchbindern **Fergg** und **Braun** sowie in der Exped. ds. Blattes.

Geschäftscouverts
:: **Briefbögen** ::
werden in hübscher Satzausführung und in Mehr-Farbendruck bei billigen Preisen hergestellt in der
Ganser'schen Buchdruckerei.
NB. Hanfcouverts in neuesten Farben und guter Qualität 500 Stück zu 4 Mark. ::

Quartier-Zettel

für Titl. Gemeinden empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Obstbau- und Bienenzuchtverein Ottobeuren.

Im Saale des Gasthauses **zur „Post"**
:: vom **10.** August bis **14.** August :: [2075

Obstverwertung- und Einkochkurs

unter Leitung des Herrn Kreiswanderlehrers **Wein** für :: Mitglieder und Nichtmitglieder unentgeltlich. ::

Sonntag, den 14. August 1910 vorm. ½11 Uhr
Vortrag des Herrn Wanderlehrer **Wein** über
:: **„Mostbereitung."** ::

Geld-Lotterie Ausstellung München 1910.
Nächste Zieh. oh. Verschub 16. August
Jedes Los kann 4 × gewinnen.
Haupttreffer bar M.
50000
10000
3 mal 5000 **15000**
und viele andere.
Münchn. Ausstellungs-Lose
zu Mark **1.**— nur noch bei einzelnen
:: Losagenturen, ::
:: sowie bei ::
A. & B. Schuler [34
G. m. b. H., München.
Promenadestr. 6.
Porto und Liste 30 Pfg.
:: extra. ::

Eine guterhaltene
Waschmaschine
und circa 100 Stück
Weinflaschen
sind zu verkaufen. [2077
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei C. Frank-Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 M. m. Porto
Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.
Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Ortschroniken und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester **Klara**
Wiesbaden,
2072] Walkmühlstr. 26.

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege und Garten ist bis 1. Sept. zu vermieten. [2073
Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Kgl. Pro-Gymnasium Memmingen.

Anmeldung der **neu eintretenden Schüler**
Samstag, den 17. September
vormittags 8—10 Uhr.

Das jährliche Schulgeld beträgt 22 Mark. Aufnahme auswärtiger Schüler in hiesigen Familien zu billigen Preisen.
Memmingen, den 1. August 1910. [II 85849
Döderlein, K. Rektor.

∴ **Für die** ∴
∴ **Bedarfszeit** ∴
empfehle mein Lager in:

Brieftaschen Briefwagen
Bleistifte, Brausefedern,
Copierstifte, Farbkasten,
Federkasten,
Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher,
Leim, Leimpinsel,
Lohnbücher, Löscher,
Löschblätter, Lineale,
Stahl-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore)
Linienblätter,
Meterstäbe, Milchbücher,
Namenstagskarten,
Notizbücher, Prismen,
Pastell-Etuis,
Quittungen in Heften,
Rechnungen in Blocks und Heften von 10 Pfg. an,
Reißnägel, Schulgummi,
Schreinerstifte, Strazzen,
Speisekarten, Tusche,
Trauer-Karten, Tintengläser von 35—70 Pfg.
Umsteckhalter,
Wasserburger Kreide,
Zimmermannsblei,
Zeichenfederhalter,
Zeichenpinsel x. x.

* * *

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein
Ottobeuren Ganser'sche Buchdruckerei
1730] Luitpoldstraße.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Amboße und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Milch-Karten

Neues Kartoffelkochbuch
von M. Buchmeier.
Volkskoch-Buch
von M. Buchmeier.
Vorrätig
Ganser'sche Buchdruckerei.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.
1951

Nächste Zieh. 16. Aug.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 91 | Donnerstag, den 11. August 1910. | 91. Jahrgang.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 10. August 1870.

Die Eroberung der Bergfeste Lichtenberg und die Einnahme von Lützelstein in den Vogesen gelang ohne besondere Anstrengung. Beschießung von Pfalzburg beginnt.

In Thionville fanden unsere Truppen an den Straßeneken Telegramme angeschlagen, die glänzende Siege der Franzosen verkündeten.

13. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Die französische Armee setzt ihren Rückzug gegen die Mosel an allen Punkten fort. Von sämtlichen preußischen Armeen folgt die Kavallerie ihr auf dem Fuße. Die Linie Saar-Union, Groß-Tenquin usw. ist von der Kavallerie bereits überschritten. Große Vorräte an Lebensmitteln, 2 Pontons-Kolonnen und mehrere Eisenbahn-Trains sind in unsere Hände gefallen .... Lützelstein ist vom Feinde geräumt unter Zurücklassung von Geschützen und Geräten.

Saarbrücken. v. Verdy."

Saargemünd. Die französ. Heeresleitung ist in einer sehr mißlichen Lage infolge der Entmutigung ihrer Truppen. Sie hinterlassen auf dem Wege ihrer Flucht die trostlosesten Spuren; Bagage, Zelte, Vorräte — alles ist zurückgelassen.

Die Tapferkeit, welche die bayerischen Truppen in allen Gefechten bewiesen, findet ungeteilte Anerkennung. In Ulm sagte, wie der „Schwäb. Merkur" berichtet, ein verwundeter französischer Linienſoldat: „Diese Bayern haben sich geschlagen wie wahre Helden; ich habe nie gewußt, daß das eine so tapfere Nation ist, aber die Wahrheit muß man sagen, sie haben es uns gezeigt! Und als ich bei Bischweiler am Boden lag, haben sie mich aufgehoben wie ein neugeborenes Kind und mich gepflegt. Wir hatten nichts im Leibe, mein Herr; in meinem Sack sind noch Kaffeebohnen, die wir bekommen hatten, sonst war nichts zu haben. Der Teufel hole unsere Lieferanten, aber was tun? wir mußten uns schlagen, Gott weiß es!" Der „Landauer Anz." schreibt: „Die bayerischen Truppen, das 10. Jägerbataillon voran, betraten zuerst den französischen Boden. Damit war einem Wunsche, welchen der König von Bayern dem Kronprinzen von Preußen gegenüber bei seiner Anwesenheit in München geäußert hatte, entsprochen worden."

Donnerstag, 11. August 1870.

Straßburg wurde heute völlig eingeschlossen. Die Besatzung von Lichtenberg, die sich den Württembergern am 9. ds. ergeben hat, befindet sich nebst dem vorgefundenen Kriegsmaterial auf dem Transporte nach Stuttgart. Die preuß. Batterien haben gestern gegen die Festung Pfalzburg in dreiviertel Stunden 1000 Granaten verschossen.

Saarbrücken. König Wilhelm hat eine in zwei Sprachen gedruckte Proklamation an das französische Volk erlassen, in der er erklärt, den ihm aufgedrungenen Krieg nur gegen die französischen Soldaten nicht aber gegen die Bürger Frankreichs zu führen. Er hofft dagegen, daß sich diese der Feindseligkeit gegen die heranrückenden Deutschen enthalten.

Die Bewohner von Nancy, Metz und Thionville sind sehr entsetzt darüber, daß die deutschen Truppen gegen Paris vorrücken, nachdem sie doch nur immer von französischen Siegen gelesen haben.

Der Kronprinz von Preußen bedankt sich in einem Armeebefehl von Petersbach aus bei den süddeutschen Truppen für ihre bewunderungswürdige Tapferkeit und Hingebung bei Weißenburg und Wörth.

Preußische Husaren erbeuteten gestern einen Transport von 300 Waggons Hafer. Die Verbindung Straßburg-Paris ist abgeschnitten.

Deutschland und Ausland.

München, 3. August. Beim Kriegsminister wurden heute mehrere Abgeordnete vorstellig wegen Verlegung der Gefechtsübungen und Verschiebungen der Manöver in den durch Hochwasser heimgesuchten Gegenden, die durch die schlechte Witterung in der Ernte zurückgeblieben sind. Der Minister sagte Prüfung und Abhilfe zu.

München, 4. August. Im Finanzausschuß erklärte am Donnerstag Minister v. Brettreich, daß die Sammlungen für die durch das Hochwasser Geschädigten nur 653,000 Mk. ergeben hätten. Für beschädigte staatliche Wasserbauten seien bis jetzt allein 3.1 Mill. angemeldet. Leider sei es ganz unmöglich, den entstandenen Schaden in den Jahren 1910/11 auszubessern, es fehlt überall an Arbeitskräften; die Bauverwaltung befindet sich in einer peinlichen Lage. Verschiedene Notbauten können ohne Hilfe des Militärs überhaupt nicht gemacht werden. Aus dem Ausland sei kein Pfennig nach Deutschland geflossen (!!), dagegen kleine Spenden aus deutschen Bundesstaaten.

München, 6. August. Für das Denkmal König Ludwig II. überwies der „Bayer. Veteranen- und Kriegerbund" die gewiß schöne Summe von 23398.57 Mark.

Steuerleistung in Bayern.

Durch die Finanzreform müssen in Bayern in den Jahren 1910 und 1911 die Steuern mit einem Zuschlag von 22 Prozent eingehoben werden. Der Gesamtertrag der direkten Steuern ist auf 59,292,000 Mark veranschlagt, nämlich Grundsteuer 12,663,600 Mk., Hausſteuer 12,175,000 Mark, Gewerbesteuer 17,641,290 Mk., Kapitalrentensteuer 10 Mill. 187,000 Mark, Einkommensteuer 6 Mill. 624.000 Mark.

Rosenheim, 10. August. Am Sonntag den 7. August fand dahier der bayerische Glasermeistertag statt, welcher einen sehr starken Besuch aufwies. Der Verbandstag beschloß Verträge wegen gemeinschaftlichen Kitteinkaufs abzuschließen, sowie einen Vertrag mit dem Verband deutscher Tafelglasgroßhändler anzubahnen, damit dieser bei Einkauf bei Nichtmitglieder des Verbandes eine Erhöhung des Glaspreises eintreten lasse. Schwer gellagt wurde, daß trotz der Vorschriften und Anweisungen der Ministerien, nur an ortsansässige, gelernte Handwerksmeister Arbeiten zu vergeben, gerade Glaserarbeiten gerne an andere Hantwerker, insbesondere an Schreiner vergeben werden. Besonders sei dies der Fall bei ländlichen Schulhausbauten, bei denen die Gemeinden die Arbeiten selbst vergeben. Der nächstjährige Verbandstag findet in Ingolstadt statt.

16 000 000 Lohnarbeiter.

Nach dem Ergebnisse der jüngsten Zählung wurde festgestellt, daß Deutschland bei einer Gesamtbevölkerung von rund 63 Millionen Menschen an 16 000 000 Lohnarbeiter, davon 11 000 000 Männer und 5 000 000 Frauen, zählt. Dabei sind die Dienstboten mit etwa 1.3 Mill. mitgezählt, nicht aber die 3.8 Mill. Familienangehörigen, die im Gewerbe ꝛc. mitbeschäftigt sind. Die Gesamtzahl der in der Landwirtschaft, Industrie und Handel erwerbstätigen Selbständigen stellt sich auf 5.5 Mill., der Angestellten auf 1.3 Millionen.

Der Kohlenbezug der bayerischen Staatsbahn.

Prag, 8. August. Das Prager „Tagblatt" meldet aus München, die bayer. Staatsbahnverwaltung beabsichtige, nach Analogie der sächsischen die Einstellung des Bezuges von böhmischer Braunkohle für den Bedarf der bayerischen Staatsbahnlokomotiven wegen der Depression im deutschen Kohlenbergbau.

Rom, 9. August. Aus Anlaß des 7. Jahrestages der Krönung des Papstes fand heute in der Sixtinischen Kapelle eine Feier statt, an der teilnahmen: 18 Kardinäle, das diplomatische Korps, unter ihm der Marquis von Gonzales mit dem gesamten Personal der spanischen Botschaft, sowie zahlreiche geladene Gäste. Der Papst begab sich in feierlichem Aufzug, umgeben von seinem Hofstaat nach der Kapelle. Kardinal Merry de Val zelebrierte die Messe. Nach der Messe erteilte der Papst den Segen. Es sind zahlreiche Beglückwünschungstelegramme eingegangen.

Ein Attentat auf den Bürgermeister von New-York.

New-York, 9. August. Der Bürgermeister Gaynor wurde, als er auf dem Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große" nach Europa abreisen wollte, durch Revolverschüsse schwer verwundet. In dem Augenblicke, in dem das Attentat erfolgte, stand Gaynor auf dem Oberdeck des Dampfers in Unterhaltung mit mehreren Freunden. Die Kugel drang in die linke Kopfseite ein. Gaynor beabsichtigte auf einen Monat zur Erholung nach Nordeuropa zu reisen. Der Name des Atten-

täters ist Jules Gallagher. Er war Wächter des städtischen Hafenamts und gibt als Grund an, der Bürgermeister habe ihm um sein Brot gebracht. Ein Lloydbeamter schlug den Angreifer nieder. Gaynor, wegen seiner durchgreifenden Reformen schon wiederholt Drohungen ausgesetzt, wurde ins Krankenhaus gebracht. Es wurden drei Schüsse auf ihn abgegeben, von denen zwei fehlten. Auch der neben Gaynor stehende Kommissär Edwards wurde durch eine Revolverkugel leicht verletzt.

Aus dem Kreise.

Memmingen, 10. August. Das kgl. Bezirksamt teilt der Memminger Zeitung mit, daß auf seine Anfrage hin, die 1. Division ihm mitteilte, daß die Truppenübungen derselben in keiner Weise eingeschränkt werden, sondern im ursprünglich angesetzten Umfange bestehen bleiben.

Obergünzburg, 8. August. Schweres Leid. Heute vor 8 Tagen wurde der Maurer und Pächter des hiesigen Johannikellers Namens Johann Bischof tobsüchtig und deswegen in die Irrenanstalt Kaufbeuren verbracht; heute kommt er als Leiche zurück.

Kempten, 8. August. Milchaufschlag. Vor einiger Zeit haben die Milchlieferanten angekündigt, daß sie vom 1. September an einen Milchaufschlag von einem Pfennig auf den Liter einkalkulierte Liste war von 30 Händlern unterzeichnet worden, die für den Aufschlag waren. Gestern wurde nun einstimmig beschlossen, den Preis für den Liter vom 1. September an von 18 auf 20 Pfennig zu erhöhen. Dieser Beschluß gilt innerhalb der Stadtgrenze. Den Milchhändlern im Gebiete des Holzplatzes, der Eisenbahnkolonie, der Rosenau und des Gebiets über die Johannisbrücke hinaus bleibt die Preisbestimmung besonderen Vereinbarungen überlassen.

Winterrieden, 7. August. Hoher Pate. Bei dem jüngst geborenen Knaben des Maurermeisters Georg Haisch dahier hat der Prinzregent die Patenstelle übernommen und das übliche Patengeschenk von 60 Mark ausbändigen lassen.

Kaufbeuren, 8. August. Invalidenversicherung. Unter Leitung des Beauftragten des K. Landesversicherungsamtes, Hrn. K. Bezirksamtsassessor Kaufmann dahier, erfolgten vorige Woche die Wahlen der Ausschußmitglieder der Versicherungsanstalt für Schwaben und Neuburg für die Wahlperiode 1910/15 durch die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten bei den unteren Verwaltungsbehörden und zwar für den Bezirk Kaufbeuren-Memmingen-Mindelheim-Markt Oberdorf. Einstimmig gewählt wurden von Arbeitgeberseite die H.H.: Ant. Weinberger, Guts- und Mühlenbesitzer, Pfersen, als Ausschußmitglied; L. Albrecht in Benningen, als 1. Ersatzmann; Seb. Leins in Oberrammingen, als 2. Ersatzmann. Von Seite der Versicherten: Jamar Braig, Schriftsetzer, Kaufbeuren, als Ausschußmitglied; Georg Möhrle, Eisendreher, Mindelheim, als 1. Ersatzmann; Ernst Tiersе, Eisengießer, Memmingen, als 2. Ersatzmann.

Immenstadt, 9. August. Ein schreckliches Erlebnis hat ein junger Bahnarbeiter gehabt, der, auf dem Bahnsteig heimgehend, bei Oberstaufen einem Güterzug ausweichen wollte, sich in demselben Augenblick jedoch auch von einem auf dem anderen Geleise daherkommenden Personenzug bedroht sah. Um der Gefahr zu entgehen, warf sich der Arbeiter zwischen beide Geleise platt auf die Erde, aber die Maschine des Güterzugs riß ihm den linken Arm am Schultergelenk heraus. Mit dieser schrecklichen Verwundung und bei vollem Bewußtsein bleibend, mußte der Unglückliche beide Züge an sich vorüberrollen lassen, und es dauerte dann noch geraume Zeit, bis der nächste Streckenwärter die Hilferufe des Verunglückten hörte und zu ihm herbeikommen und seine Versorgung veranlassen konnte. Trotz seiner schweren Verwundung und der ausgestandenen fürchterlichen Nervenerschütterung ist der Verunglückte jetzt im Spital außer Lebensgefahr.

Augsburg, 10. August. Eine gefährliche Fahrt unternahm gestern abend der Luftschiffer Thomik, der vom Festplatze in Lechhausen mit einem Heißluftballon ohne Gondel aufstieg und über die Stadt Augsburg getrieben wurde. Plötzlich bemerkten Passanten, wie aus dem Füllansatz schwarze Rauchwolken emporstiegen. Der Luftschiffer, der durch das rapide Sinken des Ballons in größter Lebensgefahr schwebte, sprang auf das Dach des Instituts der Englischen Fräulein, das unter seiner Last zusammenbrach. Er erlitt aber keine nennenswerten Verletzungen. Der qualmende Ballon zog noch eine kurze Strecke weiter und ging dann am Kohlergarten nieder.

Aus aller Welt.

München. Jubiläumsfeier des Oktoberfestes. Künstlerische Plakate verkünden bereits allerwärts, daß das diesjährige Oktoberfest besonders glanzvoll ausgestattet und durchgeführt werden soll. Unter den vielen Veranstaltungen ist auch das Festschießen mit Zimmerstutzen zu nennen, das vom 18. bis 24. September stattfindet, wobei auf 9 Scheibengattungen über 600 Preise, bestehend aus ca. 5000 Mark Bargeld und ca. 8000 Mark Wert an Fahnen, Meisterschaftszeichen und Silberpreisen ausgeschossen, und zudem auf 5 Scheiben die Einlagen nach Kreisen verteilt werden. Verbunden ist hiemit ein Gesellschaftsgruppenschießen für jene Vereine, welche dem Oberbayerischen Zimmerstutzenschützenverband, Sitz München, bis zum 15. August ds. Js. angehören. Anmeldungen sind an das Schützenmeisteramt, Türkenstraße 50, zu richten.

Die eigene Frau in den Tod getrieben.

München, 6. August. Der verheiratete Maschinenbaugehilfe Josef Wolz lebte seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden, da sie trotz der vorhandenen fünf Kinder über ihre Verhältnisse hinaus lebte und viel Kostbarkeiten verschulden machte. Mitte Mai schlug Wolz aus diesem Grunde seine Frau mit einem Leserriemen in unglaublicher Weise, sodaß die Mißhandelte große Wunden und Hautabschürfungen im Gesicht und an verschiedenen Körperteilen davontrug. Einige Tage später schlug er sie wieder mit einem Regenschirm, worauf die Frau davonlief und sich im Würmkanal ertränkte. Wolz hatte sich nun vor dem Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Weinend gestand er zu, daß er seine Frau in seiner großen Aufregung in der geschilderten Weise mißhandelte. Er habe ihr öfter wegen ihrer Schuldenmacherei Vorhalt gemacht, sie habe sich aber nie gebessert. Mit Rücksicht auf das offene Geständnis und die große Erregung verurteilte das Gericht Wolz wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängnis.

Die weiße Frau von Ofdensloe.

Original-Roman von O. Elster.

8) (Nachdr. verb.)

Seine Exzellenz freute sich über die Erfolge seines Sohnes; da er aber gerade zur herzoglichen Tafel fahren mußte, erkundigte er sich nicht nach den näheren Umständen, die seine Freude wohl etwas gedämpft haben würde.

Doch, wie dem auch sein mag, wir — Lothar und ich — saßen nun einmal beisammen, und hielten, solange dieser Zustand dauerte — d. h. das erste Quartal — gute Kameradschaft. Ich mußte ihm aus den heimatlichen Wäldern erzählen, die er weit mehr liebte, als die Quinta des herzoglichen Gymnasiums, in der ihn ein heimtückisches Geschick festhielt. Er erwies mir dagegen die Gnade, von mir meine Exerzitien abzuschreiben, bei den Klassenarbeiten meine Hilfe in Anspruch zu nehmen und beim Uebersetzen sich auf mein Vorsagen zu verlassen.

Doch nein, ich hatte auch andere Vorteile davon. Der junge Graf nahm mich mit in die Pferdeställe seines Vaters, ich durfte mit ihm auf dem Hofe Ball schlagen, ja mir tat sich sogar der gräfliche Garten auf, der sonst jedermann, selbst meinem Onkel Karl, verschlossen war.

Und als meine Nachhilfe bei Lothars Arbeiten es bewirkte, daß er bei der nächsten Platzverteilung wirklich einige „herauf" kam und bei der nächsten Versetzung nach der Quarta „mitkam," da wurde ich sogar in das Heiligtum der Wohnung seiner Exzellenz eingeführt.

Mir pochte das Herz gar gewaltig, als ich zum erstenmal vor Sr. Exzellenz stand, einem hochgewachsenen, vornehm schlanken Herrn in tadellos schwarzem Gehrock, mit einem schon ergrauenden dichten Schnurrbart und mit einer Ordensrosette im Knopfloch.

„Das ist also dein guter Kamerad?" fragte er mit angenehmer Stimme und legte mir seine schlanke weiße Hand auf das Haupt.

„Ja, Papa," entgegnete Lothar. „Und denke dir nur, er heißt Gundolar Decker und ist der Sohn des Revierförsters Decker, der bei Schloß Oldensloe erschossen wurde."

Ein Schatten flog über das vornehme Gesicht des Grafen. Er zog seine Hand zurück.

„So, so," sagte er, „du bist der Sohn des Revierförsters Decker. Wie kommst du hier ins Haus?"

„Doktor Lippold ist mein Onkel," antwortete ich schüchtern. „Und meine Mutter lebt bei ihm . . ."

„Hm, das wußte ich nicht. Dein Onkel hätte mich wohl auch davon benachrichtigen können. Nun, es schadet ja nichts. Du scheinst ein fleißiger Junge zu sein, hast meinem Lothar bei seinen Arbeiten geholfen, na, ich habe nichts dagegen, wenn du Lothar öfter besuchst, um mit ihm zu arbeiten oder zu spielen. Ich werde aber vorher mit deinem Onkel sprechen . . . . komm ich werde dich zur Frau Gräfin führen, damit sie dich auch kennen lernt."

Er ging voran und Lothar und ich wir folgten ihm in einen Salon, der von dem Zimmer des Grafen durch mehrere Gemächer getrennt war.

Dort lag eine etwa einige dreißig Jahre zählende Dame in einem eleganten Hauskleide auf einer Chaiselongue und las in einem Buche, das sie bei unserem Eintritt sinken ließ.

„Verzeih, Alice," sagte der Graf, wenn ich störe."

„Wen bringst du denn da?" fragte eine leise, schwach klingende Stimme.

„Ach, es ist der Schulkamerad unseres Lothars. Und denke dir, es ist der Sohn unseres erschossenen Revierförsters Decker . . ."

„So? Das ist ganz interessant. Nun, du sagtest mir, daß er auf Lothar einen guten Einfluß ausübe, dann mag er weiter mit ihm spielen."

München, 8. August. Durch einen eigenartigen Unfall hat, wie die „M. N. N." berichten, der Haar der 40jährige Knecht Max König sein Leben eingebüßt. Plötzlich gingen die an der Mähmaschine bespannten Pferde durch. Der Knecht wurde vom Bock geschleudert und kam so unglücklich unter die Maschine zu liegen, daß er schwere Schnitt- und Stichwunden am ganzen Körper erlitt. Als die Sanitätskolonne an der Unfallstelle erschien, war der Unglückliche den entsetzlichen Verletzungen bereits erlegen.

Raubmord.

München, 9. August. In der Nacht zum 9. Mai wollte ein Zimmerherr der Austragschäftsinhaberin Katharina Hierer mit einem Bekannten noch in deren Lokal an der Auenstraße 74 eine Tasse Kaffee trinken. Als sie die Türe öffneten, brannte in dem Lokal kein Licht mehr. Der Zimmerherr, der sich wunderte, daß das Lokal zwar offen, aber nicht beleuchtet war, zündete eine Gaslamme an, und nun bot sich ein schauerlicher Anblick dar. Frau Hierer lag tot und schrecklich verstümmelt in einer Blutlache, die ganze linke Schädel- und Gesichtsseite war vollständig eingeschlagen und zertrümmert. Sofort wurde nun die Polizei verständigt; die Erhebungen ergaben zunächst, daß die Frau Hierer mit einer Bierflasche und dann mit einem Bügeleisen in so scheußlicher Weise ermordet worden war. An der Leiche entdeckte man, daß die Geldtasche am Gürtelriemen abgerissen und verschwunden war. Die Tasche fand man bald im Hausflur, allein sie war leer, der Inhalt fehlte. Die nun eingeleiteten eifrigen Bemühungen der Polizei zur Eruierung des Täters wiesen alsbald auf den am 11. März 1888 in Heimertingen bei Memmingen geborenen Versicherungsinspektor Ludwig Högerle hin, der bei der 4. Kompagnie des 1. Infanterie-Regiments diente. Der Täter wurde bereits am 9. Mai in den ersten Frühstunden in der Kaserne festgenommen und der Polizeidirektion zu einem Verhör vorgeführt. Allein, obwohl man nicht nur an seiner Uniform, sondern auch an seinem Seitengewehr Blutspuren fand, leugnete Högerle frech die Tat und behauptete, er habe mit einem anderen Infanteristen einen Streit gehabt und daher lämen diese Blutspuren. Bei der Polizei meldete sich ein Straßenbahnschaffner, der angab, am betreffenden Sonntag nachts nach 11 Uhr sei an der Haltestelle an der Reichenbachbrücke ein Soldat eingestiegen, der zahlreiche Blutspuren an den Händen und an der Uniform gehabt habe. Bei der darauf vorgenommenen Konfrontation erkannte der Straßenbahnschaffner sofort den Soldaten wieder, und nun gestand dieser, mit voller Absicht die Frau ermordet zu haben, um sich Geldmittel zu verschaffen. Als Motiv für seine grausige Tat gab er an, daß ihn seine Braut immer gedrängt habe, doch Geld herbeizuschaffen. Das geraubte Geld — 145 Mark 93 Pfennig hatte er in einem Abort der Kaserne versteckt. Ursache zu dem Raubmord war seine eigene Geldverlegenheit und die seiner Geliebten Karolina Niklaus, die er veranlaßt hatte, über Pfingsten aus ihrer Stellung zu gehen, und der er vormachte, er habe von seinem Vater Geld geschickt erhalten. — Der Angeklagte, ein großer, kräftiger Mensch, der jedoch sehr blaß aussieht, wird von einem Sergeanten aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er ist in Uniform mit Mütze, jedoch ohne Seitengewehr. Auf dem Gerichtstisch stehen die Mordwerkzeuge, eine Bierflasche, das Bügeleisen, ebenso sind die blutbefleckten Kleider zur Stelle. Der Schädel der Getöteten, der deutlich die Spuren der Zertrümmerung zeigt, liegt gleichfalls auf dem Gerichtstisch. Hierauf begann das Verhör des Angeklagten und die Zeugenvernehmung, welche um 5 Uhr beendet war. Stabsarzt Dr. Klein berichtet über die Sektion. Die Verletzung der Frau Hierer war absolut tödlich. Oberstabsarzt Dr. Glas erklärt über den Geisteszustand des Angeklagten, er sei ein geistig minderwertiger, aber nicht unzurechnungsfähiger Mensch; sein Nervensystem sei von Jugend zerrüttet und er sei auch erblich belastet. Doch war bei Begehung der Tat die freie Willensbestimmung nicht ausgeschlossen. Das Kriegsgericht der 1. Division verurteilte ihn sodann zur Todesstrafe, dauernden Verlust der Ehrenrechte und Ausstoßung aus dem Heere.

In **Stuttgart** gibt es ein Hotel, in dem es seit einigen Monaten sämtlichen Angestellten untersagt ist, Trinkgelder anzunehmen. Die Bediensteten sind gegen festes Gehalt angestellt; die Gäste müssen gegen früher einen kleinen Preisaufschlag zahlen. Zu der Annehmlichkeit des Wegfallens des Trinkgeldes hat das Hotel eine zweite hinzugefügt, indem es den Trinkzwang beim Essen abgeschafft hat; jeder Gast erhält nur auf besonderen Wunsch Getränke. Die Gäste fühlen sich wohl dabei und die Bedienung ist ebenso aufmerksam wie früher. Hoffentlich ermutigt der günstige Ausfall dieses Versuchs zur Nachahmung an anderen Orten.

Bezahlen ist unangenehm.

Künzelsau, 9. August. Die württ. Staatshauptkasse hat die aus den Fälschungen der Grundbuchbeamten Bosch in Stockheim und Benz in Löchgau entstandenen Schadenersatzansprüche des Privatsparvereins Künzelsau im Gesamtbetrag von 188949 M. 36 Pfg. bar bezahlt.

Wie Bäterchen Zar reist!

Darmstadt, 9. August. Zar Nikolaus will mit seiner Gemahlin, einer hessischen Prinzessin, Mitte August deren Heimat Darmstadt besuchen und dann im hessischen Schloß Friedberg einige Wochen Aufenthalt nehmen. Da ist es interessant, zu vernehmen welch umfassende Vorsichtsmaßregeln für den Besuch des Zarenpaares in Friedberg in der Umgebung des Schlosses getroffen werden müssen. Der hessische Hofmarschall Ungern-Sternberg überwacht persönlich die Arbeiten und wird vom 15. August ständig im Schloß Wohnung nehmen. Sämtliche Kanalabflüsse, die in den Burgwall münden, der sich um das Schloß herumzieht, sind untersucht worden und werden mit schweren eisernen Gittern versehen. Das hölzerne Tor der Burg wird durch ein eisernes ersetzt und alle nicht unbedingt nötigen Einfahrten sind sämtlich gesperrt. Die Haupteinfahrt erhält außerdem noch eine Barriere, wie man sie in früheren Zeiten an den Zollschranken kannte. Einer Witwe, die in einem zum Schloß gehörigen Hause, das an den Schloßgarten stößt, eine Pension unterhält, wurde gekündigt und sämtliche Zimmer, die die Frau bisher innehatte, werden für Detektive eingerichtet. Das muß ein ziemlich deprimierendes Gefühl sein, unter einem solchen Aufgebot von polizeilicher Bedeckung zu reisen.

Angriff auf einen Posten.

Potsdam, 8. August. Gestern abend gegen 10 Uhr stand der Kanonier Anton Szelag vom 2. Gardefeldartillerie-Regiment auf Posten an dem Pulverturm zwischen Neuß und Fahrland. Er wurde von drei Personen belästigt. Er rief sein vorschriftsmäßiges „Halt! Wer da?" wurde aber darauf noch gehänselt und angegriffen. Als er nun anlegte, kam ihm einer der Burschen zuvor und der Posten erhielt einen Schuß, der seine sofortige Ueberführung in das Garnisonslazarett nötig machte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

In tausend Aengsten

befindet sich gegenwärtig ein Dorfschmied in Reneffe, der bei der Brüsseler Ausstellung den Haupttreffer Nr. 18353 von 200,000 Frcs. zog. Leichtsinnigerweise brachte er das Los in die Nähe seiner brennenden Tabakspfeife, wodurch die ersten zwei Ziffern ein wenig versengt und unleserlich wurden. Der Besitzer des großen Loses setzt gegenwärtig alle Hebel in Bewegung, um sein Geld zu erhalten. Ob ihm das wohl gelingen wird?

„Sieh ihn dir einmal an, Alice."

„Aber weshalb?"

„Findest du keine Aehnlichkeit?"

Die Frau Gräfin hob die Lorgnette an die Augen und sah mich gleichgiltig an. Ich sah in ein feines, blasses, durch Krankheit gekennzeichnetes Gesicht.

Sie ließ die Lorgnette wieder sinken.

„Ich finde keine Aehnlichkeit. Uebrigens ist er ein hübscher Junge, mit seinem dunklen Lockenhaar und seine braunen Augen."

„Nun wenn du keine Aehnlichkeit findest, so habe ich mich vielleicht geirrt," entgegnete der Graf lächelnd. „Nun, Kleine, was willst du?"

Diese Frage galt einem kleinen, etwa fünfjährigen Mädchen in weißem Spitzenkleide, welches sich an den Grafen schmiegte.

Ich möchte auch mit dem fremden Jungen spielen," sagte die Kleine, die in ihren blonden Locken und mit ihren tiefblauen Augen einem Engelsköpfchen glich.

Der Graf lachte.

„Das sollst du auch, Kleinchen," entgegnete er und hob sein Töchterchen empor, um es zu küssen.

„Das wird doch wohl kaum gehen, Lothar" meinte die Gräfin.

„Weshalb nicht, meine Liebe? O, der Junge ist aus einer sehr guten Familie," setzte er lächelnd hinzu, indem er das Wörtchen „sehr" stark betonte.

Die Gräfin zuckte mit den Schultern.

„Jedenfalls muß Mademoiselle dabei sein, bestimmte sie. „Jetzt aber bitte ich dich, mich noch eine Weile ruhen zu lassen. Meine nervösen Kopfschmerzen sind soeben vorüber, aber ich fühle mich noch sehr abgespannt."

„Kommt Jungens," sagte der Graf. „Und Amalgundchen, du kannst auch mitkommen, ihr könnt alle drei mit Mademoiselle in den Garten gehen und dort spielen. Du bist mir aber nicht so wild, Lothar."

Wir entfernten uns; der Graf trug sein Töchterchen, das die Händchen zärtlich um seinen Hals geschlungen hatte, auf dem Arm.

Dann wurde Mademoiselle, eine zierliche, aber sehr hässliche Französin gerufen, und unter ihrer Aufsicht durften wir im Garten spielen.

Noch steht mir dieser wunderherrliche Apriltag voll Sonnenschein und Blütenduft leuchtend in der Seele. Immer noch sehe ich das blonde Engelsköpfchen der kleinen Amalgunde, welche sich zwischen den Fliederbüschen versteckte und rief: „Wo bin ich?" Und wenn ich dann tat, als könnte ich sie nicht finden, dann jubelte sie auf und sah schelmisch lächelnd aus ihrem Versteck empor. Oder wir spielten „Haschen," ich lief hinter ihr her und bemühte mich scheinbar vergebens, Amalgunde zu fangen, die wie ein lieblicher Schmetterling vor mir herzugaukelte. Das erregte dann wieder ihr Entzücken, ebenso wenn ich mich von ihr haschen ließ.

Lothar erklärte diese Spiele zwar für Dummheiten und wollte lieber mit mir eine Festung bauen, aber mich langweilten die Spiele mit der kleinen Amalgunde durchaus nicht, und ich wurde es nicht müde, ihr den Ball hinzuwerfen, sie in einer zierlichen Schaukel zu schaukeln oder sie in dem hochrädrigen Sportwagen auf und ab zu fahren.

Mademoiselle hörte uns bei diesen Spielen ganz und gar nicht. Sie hatte sich in eine Laube zurückgezogen, um einen französischen Roman zu lesen. Erst als der Abend dämmerte und sie nicht mehr lesen konnte, kam sie hervor, indem sie behauptete, daß es Zeit sei, in das Haus zurückzukehren. Amalgunde protestierte freilich dagegen, schließlich mußte sie aber doch gehorchen, und so schied sie nicht, ohne mir vorher das Versprechen abgenommen zu haben, am folgenden Tage wieder mit ihr zu spielen.

Glücklich eilte auch ich nach Hause und erzählte beim Abendessen meiner Mutter und meinem Onkel freudestrahlend die Erlebnisse dieses denkwürdigen Tages.

(Fortsetzung folgt.)

Ein grauenvoller Mord.

Im russischen Tiflis ist dieser Tage ein Verbrechen verübt worden, das in seiner Schauerlichkeit lebhaft an eines der bekannten Hauff'schen Märchen erinnert. In einem Hause der Moskauerstraße erschienen zwei Personen, eine Dame und ein Herr und mieteten zwei Zimmer. Am Abend desselben Tages schickten die Unbekannten nach dem Arzt Dr. Agamanow, um ihn zu konsultieren. Als der Doktor mit dem Aufschreiben des Rezepts beschäftigt war und sich niederbeugte, trat der unbekannte Mann von hinten an ihn heran und trennte ihm mit einem wuchtigen Schnitt mit einem Dolche den Kopf glatt vom Rumpfe. Es gelang den beiden Mördern aber nicht, was sie anfänglich beabsichtigten, die Leiche vollkommen zu zerstückeln, weshalb sie das Mordzimmer schlossen und sich entfernten, nicht ohne der Wirtin ihre baldige Rückkehr anzuzeigen. Am folgenden Tage wurde dann die Tat entdeckt. Am Tatort fand man einen Kautschukstempel mit dem Vermerk: „Sozialrevolutionäre Partei, der Chef der Bande."

Tromsö, 6. August. Von Spitzbergen wird gemeldet: Die Teilnehmer der arktischen Studienreise Zeppelins, welche bekanntlich den Nordpol mittels des lenkbaren Luftschiffes erreichen wollen, waren am 24. Juli auf der „Mainz" in der Lillebai, einem Teile der Großbai, angekommen. Dort gelang es Zeppelin, einen zur Anlegung einer Station geeigneten Platz zu finden. Es wurden mehrfach Aufstiegsversuche mit kleinen Ballons unternommen, die eine sehr beträchtliche Höhe erreichten. Am 30. Juli gingen die „Mainz" und „Phönix" zur Eisgrenze ab, während Graf Zeppelin mit seinen Begleitern landeinwärts über die Hochebene nach Westen zog. Dort soll wahrscheinlich der Ballonplatz angelegt werden.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 8. August 1910.

Anton Müller, led. Taglöhner von Beßlingen wird von einem Verbrechen des Betrugsversuchs freigesprochen. Dagegen ist derselbe schuldig 2 Verbrechen der Urkundenfälschung und 3 Verbrechen des Betrugs und wird hiewegen zur Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt.

Georg Joachim, Dienstknecht von Hebishried, wird wegen eines Verbrechen des Diebstahl zur Gefängnisstrafe von 3 Monaten 8 Tagen und wegen Dienstentlaufens zur Haftstrafe von 8 Tagen verurteilt.

Gegen den Sattler Alois Barth in Hugstetten wird Haftbefehl erlassen, da er trotz rechtiger Ladung nicht erschien.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 4. August. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 45 Ztr. Durchschnittspreis 7.80 Mk.

Memminger Schranne vom 9. August 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-schlag		Ab-schlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	70	10	60	10	50	—	—	—	05
Roggen	8	30	8	15	8	—	—	05	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	20	8	02	7	75	—	12	—	—

Kgl. Realschule Memmingen.

(Mit Handelsabteilung.)

Anmeldung der **neueintretenden Schüler:**

Samstag den 17. September früh 8—10 Uhr

im Rektoratszimmer. Bei dem Eintritte in die 1. Klasse soll das 16. Lebensjahr vollendet, das 12. nicht überschritten sein. Dispensen möglich. Geburts-, Impfschein und Schulzeugnis sind vorzulegen. In der Aufnahmsprüfung wird der Stoff der 4. Volksschulklasse verlangt.

Die Realschule gewährt **die geeignetste Vorbildung für einen bürgerlichen Beruf** und bietet bei Absolvierung der **Oberrealschule** weitgehende Berechtigungen.

Der regelmäßige Unterricht nimmt

Dienstag den 20. September früh 8 Uhr

in allen Klassen seinen Anfang.

Memmingen, im Juli 1910. [2051

Studienrat **Hildenbrand**, Kgl. Rektor.



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biehl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst

1992] **Gustav Zeile, Memmingen**, n. d. schw. Adler.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte **dauernd korrekt und schön.**

Herausgeber E. Hofmeister,

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Quartier-Zettel

für Titl. Gemeinden empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

N. Hauser **Flach's Nachfolger**

Memmingen.

Damen-Konfektion

Damen-Kleiderstoffe

Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

Trauerbriefe

Trauerkarten

Trauerbilder

das Hundert von 2 Mark an

Grabreden

Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nächste Ziehung: 16. August.

Georg Mayer ◇ Ottobeuren

empfiehlt sein **großes** Lager in



Fahrrädern

nur **erste** Marken, sowie **Zubehörteile** zu billigsten Preisen. —

Reparaturen prompt und billigst.

Gebrauchte Fahrräder gut hergerichtet stets auf Lager. 1994

Gesucht

werden **400—500** Mk. gegen gute Sicherheit am liebsten gegen Abzahlung. [2079

Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Holzlege und Garten ist bis 1. Sept. zu vermieten. [2075

Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Eine guterhaltene

Waschmaschine

und circa 100 Stück

Weinflaschen

sind zu verkaufen. [2077

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Milch-Karten

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Ganser'sche Buchdruckerei.

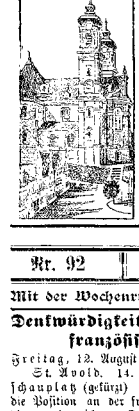
Regensburger Ausstellungslose

Ziehung 18. Oktober 1910

Preis des Loses **1 Mark.**

Lose sind zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugszeit: Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg. für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die 7spaltige 10 Pfg. bei öfteren Wiederholungen dieser Anzeige. Einschaltung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gansersschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 92 | Samstag, den 13. August 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 12. August 1870.

St. Avold. 14. Depesche vom Kriegsschauplatz (gekürzt) Die französische Armee hatte die Position an der französischen Nied zur Verteidigung eingerichtet. Trotzdem ist sie gestern über die Mosel bei Metz gegangen. Unsere Kavallerie steht vor Metz, Pont a Mousson und Nancy. Abteilungen unserer Armee sind bei Straßburg eingetroffen. . . . . .

— Die Franzosen haben bei Saarbrücken 10000 Decken (gut für unsere Lagarette) und am 1 Mill. Tabak zurückgelassen. Festung Bitsch wird von einer Kompagnie beobachtet. Unsere Kavallerie steht bei Luneville. 71 deutsche Kavallerie-Regimenter stehen bis jetzt auf französischem Boden.

— Homburg. Der „Frankf. Ztg." wird geschrieben, daß jene französischen Regimenter, die bei der Volksabstimmung (Umwandlung des autokratischen Kaisertums in ein konstitutionelles) ein überwiegendes „Nein" abgegeben hatten, bei Weißenburg ins Vordertreffen gehen mußten wo sie fast ganz aufgerieben wurden.

Berlin. Die „Magdeb. Ztg." erläßt eine bekanders gegen das weibliche Geschlecht gerichtete Warnung vor übel angebrachter Humanität gegenüber den französischen Gefangenen, die an manchen Orten mit Aufmerksamkeiten verfolgt, mit Geld, Wein und Zigarren geradezu überschüttet werden. Was die Gefangenen bräuchten, bekämen sie vom Staate, sie sollen es nicht schlechter und nicht besser haben wie unsere Soldaten.

Kiel. Die Batterien haben mit einem franz. Kriegsschiffe Schüsse gewechselt, worauf der Franzose wieder abdampfte.

Metz. Die gesamte Armee liegt in Regen und Sumpf, in denkbar düsterster Stimmung um die Stadt.

Paris. Neues französisches Ministerium. Die Kammer hat nach längerer Debatte den Antrag Jules Favres angenommen: 1. Bewaffnung der Nationalgarde, 2. Erhöhung des Kriegstreibs auf 1000 Millionen, 3. Einführung des Zwangskurses für Banknoten.

St. Avold. Ein Offizier des 2. Leib-Husaren-Regiments tritt mit einer kleinen Abteilung Husaren in das unbesetzte Südlichen Luneville, machte dem Maire einen kurzen Besuch, ließ sich den Schlüssel der Stadt geben, übereignete diesen dem Kronprinzen und belegte die öffentlichen Kassen der Stadt mit Beschlag. — Die Verpflegung und der Gesundheitszustand unserer Truppen, die sich mit den Einwohnern musterhaft benehmen, ist im Allgemeinen gut. Der dreitägige Regen hat viel verladenes Brot verdorben. Unter den schlechten Biwaks leiden die Pferde am meisten. Meist erfolgt jedoch Einquartierung, wenn es nur irgendwie möglich ist.

Samstag, 13. August 1870.

Gestern Gefechte bei Peltro und Ars Laquenesy. Heute Scharmützel bei Mont a Mousson, Fleury und am Kirchhofe von St. Helena. Beschießung von Marsal und des Bahnhofes in Straßburg.

Saargemünd. Am 7. ds. wurde der am Spicherer Berge gefallene französische Brigadegeneral Abel Douay von den Preußen in feierlicher Weise bestattet.

Mainz. In langen Zügen kommen täglich Hunderte von verwundeten deutschen Soldaten hier durch, manche mit gräßlichen Verstümmelungen. Die Mitglieder des Samtätskorps, unsere Aerzte und barmherzigen Schwestern sind unermüdlich, den Aermsten ihre Schmerzen zu lindern.

Paris. Die 17 Forts um Paris sind nun alle armiert und durch unterirdische Drahtleitungen mit der Stadt verbunden. 80000 Seeartilleristen sind eingetroffen. Die Tapferkeit der Bayern hat den Franzosen so sehr imponiert, daß sie ihnen den Namen „Blaue Teufel" beigelegt haben.

15. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Nancy. „Ein feindliches Bataillon von Metz per Bahn auf Mout a Mousson dirigiert, zog, als unsere Infanterie heute früh die Stadt besetzte, mit Hinterlassung seines Gepäcks eiligst ab. Nancy ist vom Feinde geräumt. Unsere Kavallerie zerstörte nördlich der Stadt die Bahn Frouard, andere Abteilungen nahmen Fouragetransporte in den Vorposten der auf dem Glacis von Metz noch befindlichen französischen Truppen."

Deutschland und Ausland.

Generalversammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland.

Einen hervorragenden Platz bei den Katholikentagen nimmt die Generalversammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland ein. Die Generalversammlung des Volksvereins wird beim Katholikentag in Augsburg am Dienstag, den 23. August, vorm. ½10 Uhr in der Festhalle im Stadtgarten stattfinden. Hervorragende Führer der Katholiken Deutschlands werden bei dieser Gelegenheit als Redner auftreten. Wie in den Vorjahren, so werden auch in Augsburg, mehrere Hochwürdigste Herrn Bischöfe die Generalversammlung des Volksvereins durch ihren Besuch auszeichnen. Es wird für Mitglieder und Nichtmitglieder, für Männer und Frauen eine Gelegenheit werden, den Volksverein in seiner großartigen Tätigkeit, welche die Bewunderung außerdeutschen Katholiken erregt hat, kennen zu lernen. Erfreulicherweise erlebt der Volksverein in den letzten Jahren auch in Bayern einen mächtigen Aufschwung. Er zählt gegenwärtig in Bayern 64015 Mitglieder, davon treffen auf die Diözese Augsburg 13212. Besondere Erwähnung verdient, daß zur Generalversammlung des Volksvereins jedermann Zutritt freien Zutritt hat. Es sei deshalb ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Generalversammlung des Volksvereins eine günstige Gelegenheit bietet, die herrliche Festhalle des Augsburger Katholikentages zu besuchen. Es ergeht an die bayerischen Katholiken, besonders aber an die Katholiken von Augsburg und seiner näheren und weiteren Umgebung die dringendste Einladung, am Dienstag in Massen nach Augsburg zu kommen.

Die bayerische Gewerbeschau 1911 verschoben.

München, 10. August. Die bayerische Gewerbeschau München 1911, die als Jubiläums-Ausstellung in den Münchener Prinz Ludwigs Hallen vorgesehen ist, soll um ein Jahr verlegt und erst 1912 abgehalten werden, da sich die Vorbereitungen in der gewünschten Ausdehnung kaum mehr durchführen lassen würden.

Das deutsche Kaiserpaar in Brüssel.

Brüssel, 10. August. Es steht nunmehr fest, nun wird auch amtlich bestätigt, daß das deutsche Kaiserpaar am 16. Oktober Berlin verläßt und am 17. Oktober zu dreitägigem Besuch des belgischen Königspaares in Brüssel eintrifft. Ein offizieller Ausstellungsbesuch ist in dem Programm vorgesehen.

Gesetzliches Rauchverbot.

Rom, 9. August. Der italienischen Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der der Jugend das Rauchen verbietet. Vor dem 16. Jahre ist es jungen Leuten untersagt, Zigarren, Zigaretten oder Tabak zu rauchen oder mit sich herumzutragen. Die Verkäufer, die Tabakfabrikate an Minderjährige abgeben, werden bis zu 300 Lire bestraft, im Wiederholungsfalle bleibt die Strafe nicht unter 500 Lire. Bei mehrmaliger Verfehlung gegen die Gesetzesvorschrift, kann ihnen das Verkaufspatent entzogen werden. Die Lehrer, Eltern, Aufsichtspersonen, Meister und Geistlichen sind berechtigt, den Minderjährigen unter 16 Jahren die Tabakfabrikate wegzunehmen und innerhalb 24 Stunden beim Richter für Minderjährige Anzeige zu erstatten, der die nötigen Vorkehrungen treffen wird. Eine begrüßenswerte gesetzgeberische Maßnahme!

Im spanischen Kulturkampf

ist eine Art Waffenstillstand eingetreten. Die großen katholischen Kundgebungen am letzten Sonntag fanden nicht statt und zwar auf Wunsch des Papstes. Canalejas ist ein impulsiver Herr; er hat einen aufsehenerregenden Streich machen wollen, aber nach der Krankheitskomödie seines Botschafters, seines Rückzuges nach seinem Tuskulum und später nach Livorno, hat er auch begriffen, daß der Moment, von der Komödie zu der Tragödie überzugehen, noch nicht gekommen ist. In der Kurie läßt man sich immer Zeit zum Nachdenken und handelt im rechten Augenblick. Der Faden zur Lösung der Frage ist noch nicht abgeschnitten. Die Order an die spa-

nischen Katholiken, Kundgebungen zu unterlassen, ist vom Vatikan aus erfolgt und zwar nach einer langen Beratung des Papstes mit dem Kardinal Rampolla, der lange Nuntius in Madrid war und die spanischen Verhältnisse von Grund auf kennt. Gegen das Verhalten von Don Jaimes sollte der spanische Botschafter in Wien, bei der österreichisch-ungarischen Regierung Protest eingelegt haben. Diese Behauptung wird in Madrider Kreisen als vollständig unrichtig bezeichnet. Der spanische Thronprätendent Don Jaime von Bourbon hat der „Neuen Freien Presse" aus Schloß Frohsdorf zu den Blättermeldungen, wonach Kaiser Franz Josef seine Stellungnahme zu den Vorgängen in Spanien mißbilligte, folgende Erklärung gegeben: „Es ist mir absolut nichts davon bekannt, daß Se. Majestät über mein Vorgehen, das immer korrekt blieb, ungehalten sei, zumal ich mir die größte Reserve auferlege." — Nicht nur Don Jaime, sondern auch Don Alfonso von Bourbon agitieren eifrig in Spanien. Der Vertrauensmann des letzteren weilt schon seit 6 Wochen ununterbrochen in Spanien und schickt ausführliche und verlässigste Berichte über Lage und Vorgänge nach Ebenzweier.

Paris, 10. August. Ueber den Verkauf der beiden Panzerschiffe „Brandenburg" und „Kurfürst Friedrich Wilhelm" wettert ein Teil der französischen Presse gründlich: die Zeitungen wollen in dem Handel nur einen Beweis dafür sehen, daß die Türken sich von Deutschland ins Schlepptau nehmen lassen. Im „Paris-Journal" erklärt ein Seeoffizier: „Die Jung-Türken scheinen ihre Vorliebe auf unsere Nachbarn im Osten konzentrieren zu wollen. Jetzt wendet sich nach dem Beispiel der Armee auch die Marine an Deutschland. Vier Torpedojäger wurden der Schichauwerft bestellt; der 1. ist in Konstantinopel eingetroffen. Und wegen der beiden alten Panzerschiffe scheint man abgeschlossen zu haben. Diese Erwerbung wird die türkische Marine kaum verstärken. Wenn die beiden Schiffe auch 1902 schlecht und recht verändert wurden, zählte man sie schon seit mehreren Jahren nicht mehr unter den Linienschiffen; ihr Panzer ist zu schwach, ihre Schnelligkeit ungenügend; was ihre Artillerie anbetrifft, so entspricht sie nicht mehr modernen Bedürfnissen. Die Türken haben sich in Wahrheit übers Ohr hauen lassen! Sie hätten besser getan, in die nötigen Opfer für ein modernes Schlachtschiff zu willigen, das ihnen von Nutzen gewesen wäre. Sie weisen auf den Ankauf des „Georgios Averoff" durch Griechenland hin und vergessen, daß es sich nur um ganz kleines Panzerschiff von genau demselben Tonnengehalt des „Brandenburg" handelt. Da sie sich vor allem bei Deutschland beliebt machen wollen, fragen sie sich nicht, ob es irgendwo moderne Schiffe zu kaufen gäbe, wie sie etwa Japan von Argentinien erwarb. Nein, sie gegen vor, auf Abschlag zwei alte Schiffe zu kaufen, die selbst zu vieren nicht gegen eine moderne Einheit zu kämpfen vermöchten. Das heißt wirklich für den „rol de Prusse" arbeiten! — So ein wenig Eifersucht steckt wohl schon hinter dieser Kritik . . .!

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 13. August 1910.

:: **Exerzitien für Studierende.** Es gibt genug der falschen Propheten, die eine Lehre verkünden, welche zwar den Ohren schmeichelt, aber von der Wahrheit weit entfernt ist. Mit Vorliebe machen sich diese Apostel des Unglaubens an die flatterende Jugend heran; sie erachten es für einen besonderen Gewinn, viele Leute für sich zu gewinnen, weil sie einst im Leben an wichtiger Stelle stehen werden. Da ist es für alle, welche an der gesunden Lehre festhalten, eine große Freude, wenn die jungen Leute in ruhigem Nachdenken sich in die wichtigsten Fragen des Glaubens und des Lebens vertiefen und sich frühzeitig wappnen. Uns ist diese Freude in den letztvergangenen Tagen zu Teil geworden. Von unserem Benediktinerkloster waren Exerzitien für Studierende der oberen Klassen angekündigt worden und dieser Einladung ist in erfreulicher Weise Folge geleistet worden. Wir sahen eine wackere Schar in unser altehrwürdiges Kloster einziehen; die Teilnehmerzahl war dem Vorjahre gegenüber bereits die doppelte: aus unserem Schwabenlande waren sie erschienen, Franken, Württemberg und Tirol waren vertreten. Die geistlichen Uebungen, welche unter der Leitung des Hochwürdigen Herrn P. Augustin Krimm standen, begannen am Montag Abend und dauerten bis Freitag Morgen. An diesem Tage fand die Schlußfeier im Chore der majestätischen Kirche statt. Einen besonders festlichen Charakter erhielt dieser Abschluß dadurch, daß der Hochwürdigste Herr Bischof Theobald Labhart von Augsburg, der den Exerzitien immer das wärmste Interesse entgegenbrachte und gar manche Opfer nicht scheute, erschienen war und am geschmückten Hochaltare eine Pontifikalmesse zelebrierte. Während derselben empfingen die Exerzitanten die hl. Kommunion. Hernach setzte die große Orgel in mächtigen Akkorden ein (wie würde sie erst gelungen haben, wenn der Plan sie durch geschickte fachmännische Hand reparieren zu lassen, bereits verwirklicht wäre!) und zum Himmel stieg aus dankerfüllten Herzen das Lied: „Großer Gott, wir loben Dich! — Der Same göttlicher Wahrheit ist ausgestreut worden; möge er keimen und feste Wurzeln schlagen in den Herzen der Studierenden! Alle diejenigen aber, welche in irgend einer Weise zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, dürfen sich sagen: Wir haben einem guten Werke gedient.

Engetried, 12. August. Das Hammerwerk von Johann Schratt, früher Pfannenschmiede, ist vom 9. August ab von Herrn Johann Burger, Hammerschmied, käuflich erworben worden.

Kempten, 12. August. Der große Zirkus Angelo, der hier noch von seinem Gastspiel vor 3 Jahren hier in bester Erinnerung steht, trifft am Samstag früh in Kempten ein, um noch am selben Abend 8½ Uhr seine glanzvolle Eröffnungsvorstellung zu geben. Der Zirkus Angelo, für den eine vornehme und geschickt geleitete Reklame in Stadt und Land unermüdlich Stimmung gemacht hat, zählt jetzt zu den größten reisenden Unternehmen des Kontinents. Für das hiesige Gastspiel, das unter persönlicher Leitung des Direktors G. L. Angelo stattfindet, ist ein vollständig neues Programm erstklassiger Kunstkräfte aus aller Herren Länder zusammengestellt worden; Direktor Angelos neueste Meisterdressuren exclusiver Raffenpferde, die hervorragendsten Spezialitäten des Auslandes, die witzigsten Clowns und Auguste, Kämpfe mit Löwen und Tigern, die kühnsten Reiterinnen werden in bunter Reihenfolge in den sensationellen Programmnummern abwechseln. Es ist ratsam, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten im Vorverkauf, Zigarrenhandlungen Thomas Mohr und Fereinand Wittköpper, Bahnhofstraße, zu

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

9) (Nachdr. verb.)

Onkel Karl lachte so recht hinterlistig in sich hinein. „Wenn man es klug anfängt," sagte er, und zwinkerte meiner Mutter mit den Augen zu, „so kann man heute noch ein schönes Stück Geld verdienen, es kann dem Grafen nicht angenehm sein, wenn die alte Geschichte aufgedeckt wird."

Da fuhr aber meine Mutter rot vor zorniger Erregung auf.

„So laß doch endlich diese alte Geschichte ruhen, Karl!" rief sie. „Ich will nichts davon wissen und möchte in Ruhe und Frieden leben."

„Nun, nun, wenn du durchaus nicht willst."

„Nein, ich will nicht. Und wenn du mich nur ein wenig lieb hättest, so schwiegest du ganz von diesen Dummheiten."

„Ich bin ja schon still, liebste Mina," versicherte Onkel Karl mit einer mir an ihm ganz neuen Liebenswürdigkeit. „An meiner Liebe wirst du hoffentlich nicht zweifeln."

Er verfuchte die Hand meiner Mutter zu erhaschen, die sie ihm jedoch rasch entzog.

Erstaunt sah ich von dem einen zum andern; zum erstenmal fiel mir die Veränderung in dem Wesen der beiden auf. Onkel Karl war von einer liebenswürdigen Aufmerksamkeit, welche sonst nicht zu seinen Vorzügen gehört hatte. Er suchte sich meiner Mutter auf alle Weise gefällig zu erweisen und war selbst gegen mich freundlich und herzlich.

Meine Mutter nahm seine Aufmerksamkeiten mit einer gewissen lächelnden Koketterie auf. Zugleich aber bemerkte ich, daß sie nicht mehr, wie in der ersten Zeit ein stilles, schüchternes Wesen zur Schau trug, sondern daß sie dem Onkel gegenüber ziemlich keck und bestimmt auftrat.

Ferner bemerkte ich eine große Veränderung in der Kleidung meiner Mutter. Statt der schwarzen Witwentracht trug sie ein hellfarbiges Kleid, das, nach der neuesten Mode gemacht, ihre zierliche und doch volle Gestalt vorteilhaft hervorhob.

Ueberhaupt hatte sich meine Mutter sehr zu ihrem Vorteil geändert. Das ruhige, sorglose und bequeme Leben, das nicht mehr durch die seltsamen und oft mürrischen Launen meines Vaters verdüstert wurde, die neue Umgebung, die lebhafte Stadt, der Umgang mit einigen Freundinnen früherer Zeit, welche sie als verheiratete Frauen wiedersand, der Besuch des Hoftheaters oder eines Konzertes, zu dem ihr der Onkel zuweilen ein Billet schenkte, das alles wirkte nicht nur vorteilhaft auf ihren Gemütszustand ein, sondern auch auf ihre äußere Erscheinung. Sie blühte von Tag zu Tag mehr auf, ihre Formen wurden wieder rund und voll, ihre Wangen überzog eine zarte, rosige Farbe, ihre Lippen lächelten wieder frühlich und zeigten eine Reihe kleiner Perlenzähne, und in ihren Augen blitzte eine fast jugendliche Munterkeit auf.

Jetzt verstand man, wie sich mein Vater noch als älterer Mann von fast vierzig Jahren in die hübsche Försterstochter leidenschaftlich hatte verlieben können, und man verstand es auch, daß sich Onkel Karl jetzt in die erst einige dreißig Jahre zählende junge Witwe verliebte. Jetzt, da er die vierzig bereits überschritten hatte, sing er an, sich nach einer behaglichen eigenen Häuslichkeit zu sehnen. Dazu kam, daß meine Mutter vorzüglich kochte und scheinbar eine stille, fügsame Frau war, welche ihm das Leben gewiß nicht schwer machen würde. Auch mochte ihn wohl die Rente, welche ihr für Lebenszeit ausgesetzt war, gleichviel, ob sie sich wieder verheiratete oder nicht, reizen. Sie bestritt damit doch ihren und meinen Unterhalt.

Genug, was mir an jenem Abend, wo ich zum erstenmale die einsetzetene Veränderung bemerkte, unklar durch den Kopf schoß, gestaltete sich immer klarer und fester in der Wirklichkeit. Onkel Karl machte meiner hübschen Mutter in allem Ernst den Hof und bat ihr nach einigen Wochen sein Herz und seine Hand an.

versehen, da ausverkaufte Häuser im Zirkus Angelo an der Tagesordnung sind. Für die Bequemlichkeit des Publikums ist in der Weise gesorgt, daß der Eingang zum Zirkus von der Bäckerstraße erfolgt.

Immenstadt, 12. August. Leichenfunde: Am 6. August früh wurde am Ufer des Bühlerkees eine etwa 25—30 Jahre alte Mannsperson, 1,75 Meter groß, kräftig gebaut, mit langem, aber vollem Gesicht, ohne Bart, defektem Vorderzahn, lebend aber bewußtlos gefunden, welche bald darauf verstarb. Die Person trug lediglich ein mit blauen und roten Streifen versehenes Hemd und dunkle Tuchhose. Mitteilungen über diese Person wollen der Gendarmerie in Immenstadt gemacht werden.

Höchstädt, 11. August. Die 63 Jahre alte Taglöhnerstrau Walburga Riederer dahier, fand einen schrecklichen Tod. Sie kam wahrscheinlich mit den Kleidern dem Herdfeuer zu nahe, wobei dieselben Feuer fingen und die arme Frau so schwere Brandwunden erlitt, daß sie alsbald verschied. Ihr gegen 8 Uhr ahnungslos heimkehrender Mann fand sie in dem rauchigen Zimmer leblos in der Ecke liegen.

Aus aller Welt.

Andechs, 10. August. In der Nacht zum 10. sind aus der Zwangserziehungsanstalt Andechs der 16½jährige Straßenwärterssohn Adolf Müller aus München und der 14½jährige August Busch von Edenkoben sowie der 15jährige Anton Dold aus Kinnetshofen bei Kempten entsprungen. Drei Tage zuvor hatten sie den Brunnen der Anstalt durch Einschütten von Kalk und Farbstoffen zu vergiften versucht.

Wieder ein Raubmord.

München, 12. August. In ihrer Wohnung an der Frauenhoferstraße 1a/II links wurde am 11. ds. nachmittags 1½ Uhr die 67jährige Kaufmannswitwe und Privatiere Ida Feldmeier ermordet aufgefunden. Die Tat ist sicherlich bereits am Mittwoch, den 10. ds. abends, vielleicht ungefähr 7 Uhr begangen worden. Die Leiche der Frau Feldmeier lag in dem neben ihrem Schlafzimmer gelegenen Wohnzimmer auf dem Boden und zwar am Rücken mit geöffnetem und etwas blutenden Mund. Rechts vom Kopf lag ein weißes Tuch, Serviette oder Handtuch, dessen einen Zipfel zu einem Knebel geschlungen war. Je mit einem weißen Tuch waren der Frau Feldmeier die Beine an den Knöcheln und die Hände über der Brust zusammengebunden. In der Nähe lag ein ausgestoßener Zahn. Nach dem ersten äußeren Befund ist Frau Feldmeier dadurch erstickt worden, daß ihr ein Knebel durch den Mund gegen den Kehlkopf hinabgestoßen wurde. Es wird vermutet, daß das künstliche Gebiß der Ermordeten in ihrem Schlunde stecke. Frau Feldmeier dürfte an Bargeld 140—150 Mk. bei sich im Hause gehabt haben. Gerantbt wurde eine etwa markstückgroße goldene Brosche, die in der Mitte einen Brillanten trägt und einige 100 Mk. wert ist, ferner ein etwa 4 mm breiter, kantiger Armreif. Frau Feldmeier hatte zuletzt bei einer verheirateten Tochter an der Obermaierstraße gewohnt. Sie hatte in den letzten Tagen beim städt. Arbeitsamt und durch Inserat in einer Münchener Zeitung ein Dienstmädchen gesucht. Dieses Dienstmädchen sollte am Mittwoch den 10. ds. den Dienst antreten. Noch am 10. ds. mittags sprach die Frau Feldmeier ihrer Tochter gegenüber davon, daß sich auf das Zeitungsinserat ein Dienstmädchen gemeldet habe, und daß sie dasselbe, weil es einen guten Eindruck machte, angenommen habe und abends bald 7 Uhr erwarte. Der Name des Dienstmädchens ist nicht mehr erinnerlich. Aus dem Zeugnis ging hervor, daß das fragliche Dienstmädchen 28 Jahre alt und in Landshut geboren und zuletzt in Landshut 4 Jahre in Dienst gestanden hat. Frau Feldmeier bemerkte auch, daß das Dienstmädchen gesagt habe, es sei in München fremd. Ob das alles richtig ist und ob nicht das Zeugnis gefälscht war, muß dahingestellt bleiben. Es ist nach den vorhandenen Spuren sicher anzunehmen, daß das unbekannte Mädchen am 10. ds. abends ungefähr um halb 7 Uhr bei Feldmeier eingestanden ist. Dieses Dienstmädchen ist verschwunden und es wird zunächst nach ihm gefahndet. Die Annahme liegt sehr nahe, daß ein mit dem Dienstmädchen in Verbindung stehender Mann den Raubmord ausgeführt hat. Sachdienliche Mitteilungen, welche auf die Spur des Dienstmädchens, bezw. des mutmaßlichen Mörders führen, werden von der Polizei honoriert.

Der verschmähte Adler.

Zwei Fälle von Ordensablehnung erregen in Elberfeld Aufsehen. Nachdem erst kürzlich der Lehrer Otto Schell den ihm zugedachten Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens abgelehnt hatte, sollte dieser Tage der Lehrer Paul Schell auf dem Rathause den Lehrer-Adler entgegennehmen. Schell erschien auch vor dem Stadtschulrat, lehnte jedoch die für ihn ausersehene Ehrung höflich, aber entschieden ab und entfernte sich.

Wilhelmshaven, 10. August. Die an die Türkei verkauften beiden Linienschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weißenburg“ werden am 13. August ihre Abreise nach der Türkei antreten. 26 türkische Marineoffiziere und 45 Matrosen sind bereits von Konstantinopel unterwegs, um sich hier auf die beiden Panzerschiffe einzuschiffen und deren Bedienung näher kennen zu lernen.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 14.—18. August 1910.

Sonntag 14. Um 2 Uhr ist Rosenkranzandacht für die armen Seelen vor ausgesetztem Allerheiligsten, dann Aufnahme in die Armenseelenbruderschaft.

Montag 15. Fest Maria Himmelfahrt. Vollkommener Ablaß für die Mitglieder der Rosenkranz- und Skapulierbruderschaft und der ewigen Anbetung. ½6 Uhr hl. Messe für Magdalena Fuchs, ½8 Uhr für Helena Demmler von Eheim, für Lorenz und Maria Anna Böckler, für Benedikt und Maria Rottach und für Josepha Mayer von Brüchlins. Nach der Predigt ist Kräuterweihe, unter dem Pontifikalamte ist Stuhlopfer für die Taubstummen. Nachmittags 2 Uhr feierliche Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten, die Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft werden ersucht, ihre Opfer abzugeben, Prozession durch die Klostergänge und Aufnahme in die Rosenkranzbruderschaft.

Dienstag 16. ½6 Uhr hl. Messe für Maria Anna Wiehrer, 7½ Uhr Monatmesse für Josef Anton Sibi und für Genoveva Haugg, 8 Uhr für Magdalena Braun.

Mittwoch 17. ½6 Uhr hl. Messe für Xaver Laur, ½8 Uhr für Herrn Institutslehrer Georg Bannwolf und Monatmesse für Max Pfalner, 8 Uhr für Anna Wölfle.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Monika Madel und Maria Anna Leuterer von Lachen.

Meine Mutter war nicht ohne Eitelkeit. Als Frau Doktor Pippold spielte sie doch eine ganz andere Rolle wie als verwitwete Revierförsterin. Auch konnte sie ihr und mein Leben weit schöner und bequemer gestalten. Die prächtig eingerichteten Vorderzimmer wurden auch ihr zugänglich, sie saß mit den anderen Damen der Gesellschaft im Hoftheater auf dem ersten Rang; sie verkehrte mit den Damen von Justizbeamten, kurz sie stieg auf der sozialen Leiter einige Stufen höher.

So glaubte sie wenigstens. Denn daß der Ruf meines Onkels nicht der beste war, wodurch ihm die höheren Gesellschaftskreise verschlossen blieben, wußte sie nicht. Sie sah nur den äußeren Schein, mit dem sich mein Onkel zu umgeben wußte, und glaubte ihrer und meiner Zukunft schuldig zu sein den Antrag Onkel Karls anzunehmen.

Zwei Jahre nach dem Tode meines Vaters wurde sie die Gattin Onkel Karls.

Nun bewohnte sie die prächtigen Vorderzimmer. Wenn sie aber geglaubt hatte, daß auch mir diese Vergünstigung zuteil werden sollte, so sah sie sich hierin getäuscht. Nur wenn Onkel Karl, den Vater zu nennen ich mich nur schwer entschließen konnte, nicht zu Hause war, durfte auch ich die Zimmer betreten. Im übrigen bannte mich der Machtspruch meines jetzigen Stiefvaters nach wie vor in die kleine Hinterstube. Ich machte mir nicht viel daraus fand ich doch Luft und Licht, Sonne und Wärme genug in dem gräflichen Garten, in dem wir drei Kinder jetzt fast täglich zusammen spielten. — —

Die Zeit verging. Ich wuchs zu einem schlanken kräftigen Jüngling heran, und die Leute sagten, daß ich ein hübscher Bursche sei. Es mochte dies auch wohl der Fall sein, denn selbst der Graf Oldensloe und seine Gemahlin hatten mich lieb gewonnen, so daß ich sehr viel in der gräflichen Familie verkehrte. Ein seltsames Spiel der Natur schien es dabei, daß ich dem jungen Grafen Lothar so ähnlich sah, daß wir, wenn man uns beisammen sah, unfehlbar für Brüder gehalten wurden. Lothar war nur etwas schlanker und schmächtiger als ich, und statt meiner dunklen Augen hatte er seiner Mutter blaue Augen geerbt.

Lothar und ich blieben nach wie vor die besten Freunde. Freilich eilte ich ihm in den Klassen sehr voraus. Ich saß schon in der Obersekunda, während Lothar noch keine Aussicht hatte, aus der Obertertia versetzt zu werden. An guten Anlagen fehlte es ihm nicht, aber er nahm das Studium allzu behaglich auf und die vielen Zerstreuungen, welche ihm das reiche elterliche Haus, sowie die hohe gesellschaftliche Stellung seiner Eltern boten, trugen auch dazu bei, daß er die Schule mehr und mehr vernachlässigte.

Sein Vater war oft recht ärgerlich darüber. Er wollte aus seinem Sohn keineswegs einen Gelehrten machen, aber er sollte die diplomatische Laufbahn einschlagen, und dazu war es nötig, daß er das Gymnasium absolvierte.

Lothar aber wußte in seinem Leichtsinn durch die Zärtlichkeit seiner Mutter bestärkt, welche ihn abgöttisch liebte und für jeden seiner dummen Streiche eine Entschuldigung zur Hand hatte.

Die Gräfin kränkelte seit der Geburt ihres Töchterchens. Man sagte, ein leichter Schlaganfall habe sie getroffen. Tatsache war jedenfalls, daß sie ihre volle Gesundheit nicht wieder erlangte, sie blieb eine schmächtige, nervös-reizbare Frau, die der größten Ruhe bedurfte, um nicht krankhaften Zuständen anheimzufallen. Den Sommer brachte sie meist in zwei oder drei Badeorten zu, im Herbst ging sie nach dem Süden, von wo sie erst um Weihnachten zurückzukehren pflegte. Lothar und Amalgunde begleiteten sie öfters auf diesen Reisen, wodurch Lothars Studien nicht gerade gefördert wurden, wenn er auch an Welt- und Menschenkenntnis dadurch gewann.

Als Lothar wieder einmal nicht versetzt wurde, kam es zwischen seinem Vater und ihm zu einer heftigen Szene. Lothar flüchtete schließlich zu seiner Mutter, die ihn wie immer in Schutz nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 11. August 1910.

Alois Merath, wurde vom Schöffengericht Memmingen, wegen Körperverletzung an dem Taglöhner Gaibler zur Geldstrafe von 5 Mk. ev. 1 Tag Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Ferdinand Rampf, Wagnermeister von Unterelchingen, wird wegen Körperverletzung an dem Zimmermeister Johann Aubele von Unterelchingen zur Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Philipp Bischof, Wagnermeister von Weißenhorn wurde vom Schöffengericht Weißenhorn, wegen 3 Uebertretungen des Unfugs zur Geldstrafe von 9 Mk. ev. 3 Tage Haft verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Aus Zeit und Leben.

Mit 40 Jahren sehend geworden.

Der Blinde in seiner ewigen Nacht besitzt eine so gesteigerte Empfänglichkeit der anderen Sinne, daß er über Kräfte und Fähigkeiten verfügt, die dem sehenden Sterblichen seines Tages Helle nie verrät. Wird der erwachsene Mensch, der, blind geboren, plötzlich seine Sehkraft erlangt, nicht ärmer, wenn er gegen dieser Kräfte Fülle nur das Licht der Augen eintauscht? Diese Frage wirft der frühere Professor an der Neuyorker Poliklinik Edward A. Ayers in einem Aufsatz von Harpers Magazine auf und gibt eine Antwort, indem er die Geschichte vom „Farmer John" erzählt. Farmer John war ein kräftiger, gesunder Vierziger, der unter den Gutsbesitzern Louisianas einen besonderen Ruf wegen seiner Tüchtigkeit hatte. Zwar war er blind, aber er leistete mehr als mancher Mensch mit gesunden fünf Sinnen; er bestellte und verwaltete seine Farm von 40 Acres vortrefflich und lebte glücklich mit seinem Weib und seinen 5 Kindern. Er konnte Unkraut ausrotten, Bäume fällen, Holz spalten und war in vielen anderen Handfertigkeiten Meister, die die Landwirtschaft erfordert. Freilich den Pflug konnte er nicht führen; aber während seine Nachbarn ihm sein Feld beackerten vertrat er sie in ihrer Beschäftigung. Die Spuren von Tieren, wie Opossums und Füchsen, verfolgte er besser als ein Jagdhund, und mochte er auch in den dichtesten Wald geraten sein, er fand stets nach Hause. Sein Ortssinn war so vortrefflich entwickelt, daß er sich z. B. in der Stadt Memphis, in die er manchmal kam, ausgezeichnet zurechtfand und die Richtung, in der sein Haus lag, stets angeben konnte. Legte man ihm absichtlich Hindernisse in den Weg, so bemerkte er sie, bevor er an sie stieß und wußte sie geschickt zu umgehen. Am merkwürdigsten war seine genaue Kenntnis der Farben, die er in allen ihren Nüancen unterscheiden konnte, sobald er sie berührte. Freilich das Blau des Himmels und die Farbenharmonie der Landschaft waren ihm verschlossen, denn er konnte sie nicht zwischen seine Finger nehmen; aber wenn er in seinen Laden trat, so wußte er die Farbe jedes Stoffes bestimmt anzugeben und suchte sich die schönsten Schlipse aus. Seine Frau hatte ihn in der Ausbildung dieser Farbenkenntnisse unterstützt, so daß er allmählich auch einen guten Sinn für Farbenzusammenstellungen in sich erweckte. Unter seinen Nachbaren genoß Farmer John einen besonderen Ruf als Pferdekäufer. Er konnte das Alter jedes Pferdes an der Härte seiner Augenlider und an seinen Zähnen feststellen. Geruch und Gehör halfen ihm dabei, die Vorzüge und Fehler jedes Tieres herauszufinden. Auch stellte er sofort die Farbe jedes Pferdes fest. Dieser Mann, der im Vollbesitz so vieler Kräfte glücklich und von seinen Freunden geehrt war, sträubte sich zunächst dagegen, als man ihm riet, einen Doktor aufzusuchen und sich einer Operation zu unterziehen. „Ich brauche gar nicht zu sehen," sagte er. Aber als man nun seine Neugierde erweckte, da entschloß er sich schließlich dazu, bloß weil er „seine Frau einmal sehen wollte," die er für eine große Schönheit hielt. Der Augenarzt Dr. James L. Minor in Memphis, Tennessee, vollzog die Operation, die gar nicht schwierig war, und bald kam der Tag, an dem der Patient ausrief: „Ich sehe." „Was?" fragte der Arzt. „Ihr Gesicht, Doktor, denn es wird wohl Ihr Gesicht sein, weil Ihre Stimme von dort kommt." Minor hatte eine genaue Beschreibung des Verhaltens gegeben, das der nach 40 Jahren sehend Gewordene seinen Eindrücken gegenüber annahm. „Er sah sich zunächst die Menschen genau und mit großem Interesse an, fragte aber nur, ob alle Frauen so wie die Krankenschwester aussähen. Wie er später erzählte, wollte er nur ein gewisses Bild von dem Aussehen der Frauen überhaupt gewinnen; er gestand, er würde seiner Frau weggelaufen sein, wenn sie so wie die Schwester ausgesehen hätte. Dann wollte er sich selbst sehen, aber er war über seine Züge im Spiegel recht enttäuscht: „Ich bin gar nicht so hübsch, wie ich dachte." Man zeigte ihm einen Apfel, aber erlaubte ihm nicht, ihn zu berühren. Er sah das Ding genau an und sagte, es muß ein Apfel sein, weil es rund ist wie ein Apfel und rot und grün gestreift." Das erstemal also, wie er Farben mit den Augen sah, erkannte und benannte er sie ganz korrekt. Als er dann Pferde und Kühe und landwirtschaftliche Geräte zuerst erblickte, meinte er, sie sähen gerade so aus, wie er sie vorher gekannt hätte. Doch hätten sie nur ein Drittel von ihrer natürlichen Größe. Das kam daher, daß er von Perspektive keine Ahnung hatte. Er zeigte an einem Stock, wenn er ihn in der Hand hielt, genau, wie lang ein Fuß sei; hielt man den Stock aber in einer Entfernung von wenigen Fuß vor ihm hin, so schätzte er ihn stets nur auf etwa ein Drittel der wirklichen Größe. Zunächst konnte er rund von eckig nicht unterscheiden. Man gab ihm einen runden Ball in die Hand und einen eckigen Kasten. Er mußte sie in die Hand nehmen und erst die Augen schließen, bevor er sagen konnte, welcher Gegenstand rund und welcher eckig sei. In der Klinik war gerade ein hübsches kleines Mädchen, das bunt angezogen war. Als er es sah, fragte er: „Was ist das? Ich weiß es nicht, aber es ist das Hübscheste, was ich je gesehen habe." Erst als man ihm erlaubte, das Kind zu berühren und die Augen zu schließen, sagte er enttäuscht: „Ach, es ist ja nur ein kleines Mädchen." Das eigenartigste unter den Phänomenen, die bei dem Sehendgewordenen auftraten, waren jedenfalls sein augenblickliches Erkennen von Farben, die er mit seinen 40 Jahre alten Augen ohne jede vorherige Uebung bezeichnete. Ayers schreibt diese bisher bei Blinden nur selten in so ausgebildeter Form beobachtete Farbenkenntnis einer außerordentlichen Sensibilität des Tastsinns zu. „Als Farmer John zum erstenmal die grünen und roten Streifen des Apfels sah, hatte er wahrscheinlich schon eine lange Uebung darin, seine visuellen Zentren mittels des Tastsinns zu gebrauchen. Seine Eindrücke von Rot und Grün waren nun mit den Augen gerade dieselben, wie er sie mit den Händen in seiner Blindheit gehabt hatte. Er empfing die alte Botschaft, aber sie war über einen anderen Draht geleitet." Farmer John ist ein anderer Mensch geworden, seitdem er sein Augenlicht wieder hat. Seine geheimen Kräfte des Ortssinns, des Tastens und Riechens sind verschwunden, er will nur noch sehen und nichts als sehen. Aber ein guter Pferdekäufer ist er geblieben.

Landwirtschaftliches.

Hoher Heuertrag

wird sicher erzielt, wenn man die Wiesen richtig pflegt und richtig düngt. Besonders gut macht sich hierbei eine zweckmäßige Kunstdüngung bezahlt. Zu einer guten Wiesendüngung gehört neben Thomasmehl stets auch eine Düngung mit 3–5 Ztr. Kainit oder 1¼–2 Ztr. 40%iges Kalidüngesalz pro Tagwerk. Durch genaue Versuche mit gewichtsmäßiger Erntefeststellung ist dies leicht nachzuweisen. Wie sehr man durch richtige Kalidüngung das Wiesenland verbessern kann hat der sehr fortschrittlich gesinnte Bauer Herr Max Süß in Riedelsbach im bayerischen Wald, wiederholt durch seine bereits mehrere Jahre durchgeführten genauen Versuche festgestellt. So schreibt er unterm 24. Juni lfd. Jahres, daß „die richtig gedüngten Parzellen ganz erhebliche Unterschiede aufweisen. Die Erfolge werden von jedermann bewundert. Früher war auf allen Parzellen nur Moos und Seegen (Borstgras auch Bürstling genannt) und kaum der 6. Teil an Gewicht im Ertrag und dann er die Qualität! jetzt ⅔ Klee, ⅓ gute Gräser. Früher hatte der Ztr. kaum 2.— Mk. gekostet, jetzt ist er das 4 fache wert. Dazu ist jetzt gut zu arbeiten, während man früher kaum mähen konnte." Ein anderer ebenfalls sehr rühriger und denkender Bauer, Herr Johann Graßner in Tegenau bei Mühldorf, konnte ebenfalls die günstige Wirkung durch Kunstdünger feststellen. Die ungedüngte Fläche erbrachte für das Tagwerk 46 Ztr. Heu und Grummet, 4 Ztr. Thomasmehl lieferten 63 Ztr. und einen Reingewinn nach Abzug der Düngungskosten von 28.— Mk.; dieselbe Düngung und noch 4¾ Ztr. Kainit brachten den Ertrag auf 70 Ztr. und den Reingewinn auf 37 Mark. Damit war die Wirkung noch nicht zu Ende, auch das folgende Jahr zeigte auf der letzteren Parzelle noch eine gute Nachwirkung. Kainit und Thomasmehl muß man aber schon im Herbste oder über Winter ausstreuen.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 11. August 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Bäcker, 1 Bürstenmacher, 1 Gerber, 2 Glaser, 1 Hafner, 2 Huten, 2 Schmiede, 9 Maler u. Anstreicher, 1 Maschinenschlosser, 2 Metzger, 6 Oek.-Knechte, 4 Oek.-Taglöhner, 2 Sattler, 1 Schlosser u. Installateur, 5 Schreiner, 8 Schuhmacher, 4 Schweizer, 1 Spengler, 1 Steinmetz, 2 Unterschweizer, 5 Wagner, 6 Wehrbauarbeiter.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 23 Dienstmädchen für Priv. u. Wirtsch., 4 Kellnerinen, 1 Köchin für Priv., 1 Köchin für Wirtsch., 6 Oek.-Mägde, 1 Zimmermädchen für Priv., 1 Weißzeugmädchen, einige Troßlerinen.

Saison-Personal:

2 Hotelwäscherinen, 1 Köchin, 2 Küchenmädchen.

Handel und Verkehr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Komission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 11. August 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für

Donnerstag, 11. August 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30°	(Fettgehalt der Trockenmasse)	42 Mk. p. Ztr.
„ 35 „	„ „ „	47 „ „ „
„ 40 „	„ „ „	52 „ „ „

Kaufbeuren, 11. August. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 106 Pfg. Tendenz: bessere Nachfr.

In der Form von

Scotts Emulsion,

die zur Hauptsache aus allerfeinsten Norweger (Lofoten) Lebertran besteht, kann dieses nährstoffhaltige Oel im Sommer mit ebenso gutem Erfolg genommen werden, wie im Winter. Dies dürfte für alle Mütter von Belang sein, deren Kinder gerade in der heißen Jahreszeit eines Stärkungsmittels bedürfen, das vollkommen leicht verdaulich ist und den jugendlichen Körper so kräftigt, daß er dem in den Sommermonaten so häufig auftretenden Brechdurchfall standzuhalten vermag. Den Kleinen sagt der aromatisch süße Geschmack von Scotts Emulsion außerordentlich zu, so daß man keine Mühe haben wird, ihnen den Nutzen dieses seit Jahrzehnten erprobten Stärkungsmittels zuteil werden zu lassen.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. [6

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromat. Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

TODES-ANZEIGE.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir die Trauerkunde, dass unsere unigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Base

Frau

Viktoria Schwarz,

geb. Bischlager, Privatierswitwe in Ottobeuren,

heute vormittag 9 Uhr nach kurzer Krankheit, unerwartet schnell, versehen mit den hl. Sterbsakramenten in einem Alter von 66 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

OTTOBEUREN, Nollen, den 13. August 1910.

Die tieftrauernden Töchter und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. August früh 9 Uhr vom Leichenhaus aus statt.

20887



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren — Max Biebl

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden fachmännisch ausgeführt. [1741

Die Ziehungsliste der Soltauer Kirchenbaulotterie kann eingesehen werden.

Gratis



Was ist Schmutz?

Karl May.

äußerst beliebten Reiseschriftstellers

Gegenstand in der Luft, der Kleidung, der Wohnung, der Nahrung, der Haut, der Haare, der Zähne, der Fingernägel, der Füße, der Schuhe, der Strümpfe, der Hosen, der Jacken, der Mäntel, der Hüte, der Mützen, der Handschuhe, der Taschentücher, der Schnupftücher, der Halstücher, der Krawatten, der Hemden, der Unterhemden, der Unterhosen, der Unterjacken, der Unterröcke, der Unterkleider, der Unterwäsche, der Bettwäsche, der Tischwäsche, der Handtücher, der Waschlappen, der Seife, der Zahnbürsten, der Zahnpasta, der Zahnpulver, der Mundwasser, der Haarbürsten, der Haarkämme, der Haarnadeln, der Haarschleifen, der Haarbänder, der Haarnetze, der Haarspangen, der Haarklammern, der Haarschmuck, der Haarwasser, der Haarfarbe, der Haarwuchsmittel, der Haarausfallmittel, der Haarschneidemaschinen, der Haarschneidemesser, der Haarschneidescheren, der Haarschneidekämme, der Haarschneidebürsten, der Haarschneidemaschinen, der Haarschneidemesser, der Haarschneidescheren, der Haarschneidekämme, der Haarschneidebürsten.

Karl May Verlag, Radebeul-Dresden.

Schnitte nach Maß. Die Anfertigung von tadellosen Schnitten nach Maß für jeden Körperumfang ist jetzt jedermann möglich durch Benutzung unserer illustrierten Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in 9 einfacher deutlich lesbarer Ausführung. Jeder Schnitt ist mit Nahtzugabe und Saumzugabe versehen und ermöglicht tadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Toilettenstückes wird dadurch zum Vergnügen.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie der Verlag der „Wiener Mode“ entgegen. Wien 8/1, Lerchenfeldergürtel 37, unter Anfrage um Übersendungsprospekte.

Gratis-Abonnement-Einladung. Wir laden hiermit unsere geehrten Leserinnen ein, sich für die Monate September, Oktober, November und Dezember 1910 als Abonnentinnen der „Wiener Mode“ anzumelden. Wir bitten, uns gefl. Postkarte mit Angabe der Adresse zu senden, worauf wir Ihnen die Nummern September, Oktober, November und Dezember 1910 der „Wiener Mode“ gratis und franko zusenden werden. Wir bitten, uns gefl. Postkarte mit Angabe der Adresse zu senden, worauf wir Ihnen die Nummern September, Oktober, November und Dezember 1910 der „Wiener Mode“ gratis und franko zusenden werden.

Geschmackvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Schriften in reich illustrierten Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 1000 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbogen und 24 Schnittmusterbogen

Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.

Gratisbeilagen:

„Die praktische Wiener Schneiderin“ und „Wiener Kinder-Mode“ mit den Beilagen „Für die Kinderstube“ sowie „Schnittmusterbogen“.

Schnitte nach Maß. Die Anfertigung von tadellosen Schnitten nach Maß für jeden Körperumfang ist jetzt jedermann möglich durch Benutzung unserer illustrierten Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in 9 einfacher deutlich lesbarer Ausführung. Jeder Schnitt ist mit Nahtzugabe und Saumzugabe versehen und ermöglicht tadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Toilettenstückes wird dadurch zum Vergnügen.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie der Verlag der „Wiener Mode“ entgegen. Wien 8/1, Lerchenfeldergürtel 37, unter Anfrage um Übersendungsprospekte.

Extra billiger Verkauf

wegen übergroßen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Bekanntmachung.

Es diene Interessenten zur gef. Kenntnisnahme, daß wegen Mangel einer geeigneten Hofanlage

Obst zum Dörren

nicht mehr angenommen werden kann. [2082

Oekonomie des Benediktiner-Privates
:: **Ottobeuren.** ::

Wolfertschwenden.



Einladung
zum

Preis-Kegelscheiben

Dasselbe beginnt am **Sonntag, den 14. August** vormittags **10** Uhr und endet am **Sonntag, den 28. August 1910** nachmittags **5** Uhr worauf dann das **Kittern** beginnt und die

Preis-Verteilung

vorgenommen wird. — Näheres ist in den Statuten ersichtlich.

Preise:

1. Preis:	**50**	**Mark mit seidener Fahne**			
2.	„	40	„	„	„
3.	„	30	„	„	„
4.	„	25	„	„	„
5.	„	20	„	„	„
6.	„	15			
7.	„	10			
8.	„	8			
9.	„	6			
10.	„	5			
11.	„	4			[2081
12.	„	4			
13.	„	3			
14.	„	3			
15.	„	2			

Hiezu ladet freundlichst ein

Xaver Baur, Gastwirt.

Die Freude jeder Hausfrau

ist die



Dampfwasch-Maschine

„System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Exemplare nicht überschickt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Beruh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 598.
Vertreter überall gesucht. [2081

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst

1992] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. Ochs. Adler.

Kgl. Realschule Memmingen.

(Mit Handelsabteilung.)

Anmeldung der neueintretenden Schüler:

Samstag den 17. September früh 8—10 Uhr

im Rektoratszimmer. Bei dem Eintritte in die 1. Klasse soll das 10. Lebensjahr vollendet, das 12. nicht überschritten sein. Dispensen möglich, wenn Vorkenntnisse, Impfschein und Schulzeugnis sind vorzulegen. An der Aufnahmsprüfung wird der Stoff der 4. Volksschulklasse verlangt.

Die Realschule gewährt **die geeignetste Vorbildung für einen bürgerlichen Beruf** und bietet der Absolvierung der **Oberrealschule** wesentliche Berechtigungen.

Der regelmäßige Unterricht nimmt

Dienstag den 20. September früh 8 Uhr

in allen Klassen seinen Anfang.

Memmingen, im Juli 1910. [2054

Studienrat **Hildenbrand,** Kgl. Rektor.

Rußa, vollwertiges Nußfett!

Bitte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke Nuxa-Nuss zu achten, und ist die Rußa nur in den angegebenen Verkaufsstellen zu haben. Rußa wird nur aus Nüssen ausgepreßt und deshalb ist es ein reines Naturfett, ohne jeden Zusatz durch andere Pflanzenfette, und wird von allen, welche Rußa kennen gelernt haben, mit Vorliebe gekauft. Es ist doch bekannte Tatsache, daß Absterne ein Naturerzeugnis sind, und deshalb ist doch das gewonnene Nussfett, welches durch ein neues Verfahren ungefocht hergestellt wird, ein reines Naturfett und kein künstliches, wie immer so gern von Gegnern behauptet wird, welche von Naturgesetz keine Ahnung haben. Rußen eignet sich in jeder Art, ist es für Konditoreien, Fremdenheimen, Hotels, Krankenhäuser und für jede Haushaltung kann nur empfohlen werden, es wollen sich alle selbst durch einen Versuch überzeugen. Rußa ist nur in Originalboxen zu festen Preisen in weißer, sowie in gelber Ware zu haben. [2023

Verkaufsstellen in Ottobeuren: Epple Joh., Wüst's Wwe., Hauser, Bahnhofstr.; für Wolfertschwenden: **J. Wüst;** für Hawangen: **Schäfle;** für Legau: **Fr. Feurich;** für Babenhausen: **Xaver Weber Wwe.,** Handlung; für Markt Rettenbach: **F. Georg Späth,** Handlung; für Engetried: **Josef Firner,** Handlung; für Rausberg: **Schönhorn.**

Alleinverkauf: **Joh. Dempfle,** Kronprinzstr. L 48, Kempten.

Bitte ausschneiden!

Trütsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hautleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenleft.

Erprobt, mehr Anweisung und Dankbar. u. Gutachten, die Angabe d. Heilung gratis u. franko von Heft zu 60 Ctr. 5.50, 9 Ko. 10 Ctr. 9.50 frko. — (Nachn. 20 Pf. mehr) — Wiederverk. gesucht. In Küchenzwecken und Verdünnung erfrischender Limonaden. Ärztlich bestens empfohlen.

Heinr. Trütsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

Viele sind Zeugen! Postsendungen. — Nur echt mit Schutzmarke **Trütsch's Citronenbaum.** Der Name M. B. garantiert Ihnen Reinheit des Citronensaftes, in dem alles beseitigt, ich sage mich in die Zeugenschaft, zurückreicht von meiner 24 Jahre. Wenn Sänger an reinen Durchfeuchtung, Wurmsaft, Gallenstein, Arteriosklerose, Wetterkrankheit, in e. Gliedern und getrieben seit, Schmerzen in verspürt, Aerzten i. Nacken und Muskeln bei Übergetrieben, Gicht in den Gl. Zehen mit heft. Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich bitte mich vergeß., Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen. **Fettsucht:** Bitte mir sogl. für 3.50 M. Citronens. zu senden, mich schon in 24 Tagen wesentlich, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und noch 2 Ltr. Saft benötig. in meinem Hause nicht fehlen lassen. [2064] Frau A. Z. Wiederverkäufer gesucht.

Nächste Ziehung: 16. August.

Eine gutgehaltene

Waschmaschine

und einen 100 Stück

Weinflaschen

sind zu verkaufen. [2077
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

werden **400—500** Mk. gegen gute Sicherheit am liebsten gegen Abzahlung. [2079
Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Regensburger
Auskleidungslose

Ziehung 18. Oktober 1910
Preis des Loses 1 Mark.
Lose sind zu haben in der
Gaufer'schen Buchdruckerei.

Visiten-Karten
per 100 Stück von Mk. 1.20 an
Gaufer'sche Buchdruckerei.

An die rechtzeitige Bestellung
von

Thomasmehl

zur Düngung der Herbstsaaten und Futterfelder sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H. Berlin
W. 35.

Stern-Marke — Stern-Marke

Max-hütte — Eisenwerkges. „Maximilianshütte" — Max-hütte
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen. [2080

Münchner Motoren-Fabrik

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre

Orig. Sendlinger-Motore.



Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Betriebsverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise. 1969

Vor Ankauf eines Motors verlange man in eigenen Interesse meine Preisliste, sowie Zeugnisabschriften ꝛc. franko und kostenlos.

Josef Herz :: Krumbach

Jalousien-Fabrikant,

1922] **Bahnhofstraße,**

fertigt in allen Ausführungen bei **reellster** Bedienung

Zug-Jalousien.

NB. Bitte stets ganz genau zu adressieren.





Viehzucht u. Ackerbau

hängen vor allem davon ab, ob man Tier und Pflanze zweckentsprechend ernährt. Der Ackerbau wird nur dann

blühen

wenn Wiese und Feld alle zum Wachstum der Pflanze notwendigen Stoffe zugeführt werden. Hierzu gehört in erster Linie das

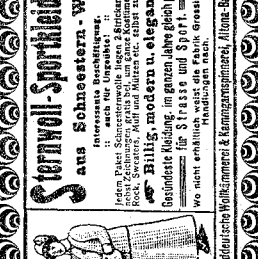
KALI.

Kostenlose Auskünfte und Ratschläge betr. Volldüngung mit Kali erteilt

die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.,

MÜNCHEN, Landwehrstr. 5.

[2084





Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 93 | Dienstag, den 16. August 1910. | 91. Jahrgang.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, 14. August 1870.

Schlacht bei Colombey-Nouilly, Scharmützel bei Toni, Ancy, Einschließung und Belagerung von Marsal, Vorpostengefecht bei Kronenburg.

Der König besichtigte heute früh das Schlachtfeld von Metz, wo gestern von 2 Uhr bis zur einbrechenden Dunkelheit siegreich gekämpft worden war. Der Kampf war hartnäckig und verlustreich. Die franz. Gefallenen haben meist Kopfschüsse. Die neue Kampfart der Franzosen ist, Erdwälle aufzuwerfen und dort den Angriff zu erwarten. Hinter einem solchen Wall lagen einmal 781 Tote, alle in den Kopf getroffen. — Damit unsere Truppen von der Festung aus mit ihren Proviant-Transporten und Zufuhren nicht behindert werden können, wird südlich an der Festung vorbei von Tausenden von Soldaten eine Verbindungsbahn hergestellt. Der König hat dem kommandierenden General v. Manteuffel zu seinem Erfolg bei Metz gratuliert. Preußische Verluste bei Colombey Nouilly: 5000 Mann inkl. 222 Offiziere. Durch diese Schlacht wurde der Rückzug des Gegners auf Verdun behindert. —

16. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Herny. An die Königin! Siegreiches Gefecht bei Metz durch Truppen des 7. u. 1. Armeekorps. Details fehlen noch. Ich begebe mich sogleich auf das Schlachtfeld. Wilhelm.

Montag, 15. August 1870.

17. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Herny. Die kleine Festung Marsal (bei Dieuze) hat nach kurzer Beschießung des bayer. 2. Armeekorps kapituliert. Erhebliche Bestände und zirka 60 Geschütze sind daselbst vorgefunden." „Kreuz-Zeitung": Die Schlacht bei Metz leitete sich wie ein Vorpostengefecht ein und erst später sah man, daß man ganz unerwartet die französische Hauptmacht vor sich habe. Die Niederlage bei Metz, unter dem Kommando des Marschall Bazaine und unter den Augen Napoleons erlitten, der sich nur ungern zum Rückzug entschließen soll, ist für uns sehr ereignisvoll. Die Südarmee des Kronprinzen ist schon im Besitze von Nancy und Luneville und kann auf ihrem Marsche nach Paris die linke Flanke des französ. Rückzuges jeden Augenblick bedrohen .... Die Franzosen staunen über die deutschen Heermassen, die sich auf allen Straßen ins Innere wälzen und über den Mut des Grafen Bismarck, des Vielgehaßten, daß er in eigener Person nach Frankreich kommt.

Straßburg. Der Kommandant hat das Arsenal und die Geschützgießerei in die Luft gesprengt, um die Stadt zu räumen und sich mit der Besatzung in die Feste Citadelle zurückzuziehen. Die Besatzung besteht aus 6000 Mann guten Linientruppen, zirka 600 Artilleristen. Vorräte: für 3 Monate für 10 000 Mann Brot und gesalzenes Fleisch. — In der Stadt beginnt Lebensmittelmangel. Das Pfd. Rindfleisch kostet 2—3 Frcs. Von Rastatt schleppen die Badenser schweres Belagerungsgeschütz herbei.

18. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Um 3 Uhr vom Schlachtfelde von Metz zurück. Die Avantgarde des 7. Korps griff gestern abend gegen 5 Uhr den abziehenden Feind an. Dieser stellte sich und verstärkte sich zusehends aus der Festung. Die 13. Division und Teile der 14. unterstützten die Avantgarde. Ein sehr blutiges Gefecht entspann sich auf der ganzen Linie, der Feind war auf allen Linien geworfen und die Verfolgung bis vor das Glacie der Außenwerke fortgesetzt. Die Nähe der Festung gestattete dem Feinde vielfach seine Blessierten zu sichern. Nachdem unsere Blessierten geborgen waren, zogen die Truppen in ihre alten Biwacks bei Tagesanbruch. Die Truppen sollen sich alle mit unglaublicher und bewundernswürdiger Energie und Lust geschlagen haben. Ich habe viel gesehen und ihnen von Herzen gedankt. Der Jubel war ergreifend. Ich sprach mit General Steinmetz, Zastrow, Manteuffel und Göben. Wilhelm.

Es war ein ungeheures Ringen, welches am 16. August mit dem Angriff des 3. brandenburg. Korps auf die französische Armee bei Mars la Tour eingeleitet wurde. Konstantin von Alvensleben, der die Brandenburger führte, wußte zuerst nicht, daß er die ganze französische Armee vor sich habe. er konnte diesen Riesenkampf auch nur, wie er selbst später sagte, mit brandenburgischen Truppen ausführen und aushalten. Niemals in der ganzen Kriegsgeschichte ist wohl größere Zähigkeit und größerer Opfermut gezeigt worden als an jenem Tage, wo schließlich in der äußersten Gefahr die Situation nur durch den für alle Zeiten glorreichen Todesritt preußischer Reiterei gerettet werden konnte. Am 18. August fand die große Schlacht statt, die wir Deutsche nach dem Dörfchen Gravelotte, westlich von Metz, benennen. König Wilhelm von Preußen kommandierte selbst, der Abend brachte ihm durch das Eingreifen des zweiten (pommerschen) Armeekorps die Gewißheit, daß Bazaine auf Metz zurückgeworfen war, und bereits am 19. August morgens begannen die Vorbereitungen zu der eisernen Umklammerung, die schließlich mit der Uebergabe der stolzen, bisher nie besiegten Festung endete.

Dienstag, 16. August 1870.

Berlin. Die Schlacht bei Mars la Tour ist die entscheidendste des bisherigen Krieges gewesen. Steinmetz steht dort, ihm gegenüber Bazaine mit 5, in 3 Schlachttagen dezimierten Korps.

Berüßmter Todesritt von 6 Schwadronen (600 Mann) preußische Kavallerie, wobei die Kürassiere 7 Offiziere, 189 Mann, 209 Pferde, die Ulanen 9 Offiziere, 174 Mann, 200 Pferde verloren.

Um dem stark bedrohten linken Flügel Luft zu machen, erhielt die Brigade Bredow den Befehl, die französische Artillerie anzugreifen. Trotz des heftigen Gewehr- und Geschützfeuers wurde daher ruhig angeritten, aufmarschiert und die in Linie entwickelte Brigade rücksichtslos auf den Feind geworfen. Im ersten Anlaufe wurde sein erstes Treffen total überritten, dann in die feindlichen Batterien eingedrungen, Pferde und Mannschaften zusammengehauen; sogar das zweite Treffen wurde von den schneidigen Reitern durchbrochen und in entfernter Batterien getragen, manche vom Kampfeseifer fortgerissene kühne Reiter drangen fast bis Rezonville vor. Aber da sprengten die inzwischen aufgetretenen französischen Reiterbrigaden Murot und Gramont, sowie eine ganze Kavalleriedivision auf die erschöpften Reiter los. General v. Bredow läßt Appell blasen. Ziemlos von dem langen Ritte, von den feindlichen Geschossen gelichtet, ohne Reserve hinter sich und von feindlicher Kavallerie umringt, blieb nichts anderes übrig, als sich rückwärts wieder durchzuschlagen. Nach heißen Einzelkämpfen wurden die vorher überrittenen Artillerie- und Infanteriemassen durchjagt, aber von dichtem Kugelregen überschüttet und verfolgt, gelang es nur mehr der Hälfte der Braven, Flavigny zu erreichen. Die Franzosen begnügten sich, die auf ihren ermatteten Pferden zurückgebliebenen Reiter gefangen zu nehmen. — („Die Trompete von Vionville" von Freiligrath.) — Verluste bei Mars la Tour und Vionville: die Deutschen verloren: 711 Offiziere, 15 079 Mann, 2736 Pferde, die Franzosen 879 Offiziere, 16128 Mann.

Metz. Der Kaiser und Bazaine sind mit dem französ. Hauptquartier gestern nach Gravelotte abgerückt.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 16. August 1910.

Versammlung. Auf gestern, den 15. August, vormittags 10 Uhr war von Herrn Zeller aus Kempten eine Versammlung in die Wohrenwirtschaft einberufen worden. Veranlaßt war dieselbe dadurch, daß am 7. d. M. von sozialdemokratischer Seite der Versuch gemacht worden war die hiesigen Arbeiter an sich zu ziehen. Nach Eröffnung der Versammlung, die sehr zahlreich besucht war, gab Herr Arbeitersekretär Bengl aus Kempten in seiner Rede Antwort auf die Frage: „Warum organisieren wir auf **christlicher** Grundlage?" Zunächst wies der Redner darauf hin, wie die Entwicklung der Industrie auch die Entwicklung des Arbeiterstandes mit sich brachte. In ungünstige Verhältnisse ist dieser damals eingetreten, sie zu verbessern war ganz naturgemäß alsbald sein Bestreben. Diese Bemühungen wurden sofort von christlicher Seite als berechtigt anerkannt und unterstützt; es sei nur hingewiesen auf die Namen Keppler, Mufang, Galen. Wenn die Arbeiter, die so ziemlich alle um Beseitigung der nämlichen Uebelstände zu kämpfen hatten, nicht zu einer einheitlichen großen Organisation kamen, sondern in sozialdemokratische und christliche sich schieden, so hat die Sozialdemokratie gar kein Recht die christlichen Arbeiter als die Zersplitterer der Arbeiter zu tadeln. Eine völlige Einheit war ausgeschlossen wegen der Verschiedenheit der Weltanschauung und wegen der Verschiedenheit der politischen Ueberzeugung. Nachdem diese Punkte in gründlichster und überzeugendster Weise dargelegt waren, wies der Redner nach, wie—aufgründet der Vorwurf von sozialdemokratischer Seite sei, die christlichen Organisationen seien weniger leistungsfähig; er führte aus, welche Erfolge dieselben zu verzeichnen haben im Kampfe um Verkürzung der Arbeitszeit, um Lohnerhöhung, Schutz der Frauen und Kinderarbeit, Krankenkassen, Sterbekassen u. s. w. Nachdem dann noch der Unterschied zwischen den christlichen

Gewerkschaften und den konfessionell geschiedenen Standesvereinen auseinander gesetzt worden war, munterte Herr Beugl auf, den Gedanken an die Gründung eines katholischen Arbeitervereines aufzunehmen; ein solcher Verein entspreche den hier gegebenen Verhältnissen am meisten und habe die größten Vorteile dadurch, daß er sich stets an das Arbeitersekretariat wenden könne; über die erfolgreiche Tätigkeit der Sekretariate berichtete er ziffernmäßig. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Herrn Redners mit ungeteilter Aufmerksamkeit und spendete für die Worte, die mit der ganzen Wucht der ehrlichen Ueberzeugung gesprochen waren, lauten Beifall. Nach einer kleinen Pause begann die Diskussion, an welcher sich der Hochwürdige Herr Pfarrer Pater Wilhelm Obermayr, Herr Lohr und Reichhardt, ein Vertreter des katholischen Arbeitervereins Memmingen beteiligten. Von Herrn Beugl wurden die Anfragen beantwortet und nach verschiedener Seite hin Aufklärung gegeben. Am Ende der Versammlung trugen sich diejenigen in eine Liste ein, welche für die Gründung eines katholischen Arbeitervereins sind. Hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden nach Worten herzlichen Dankes für das zahlreiche Erscheinen geschlossen. — Sache der Arbeiter wird es nun sein die empfangenen Anregungen zu benützen; mögen sie sich besonders merken, daß die Sozialdemokratie nur den Kampf ums Brot kennt, daß hingegen auf christlicher Seite neben der Sorge für materielle Verbesserung auch dem religiössittlichen Interesse des Menschen gebient wird; die Losung kann darum nur lauten: Organisation auf christlicher Grundlage.

= **„Man darf den Tag nicht vor seinem Ende loben“** — dieser Satz paßt so recht für den gestrigen Tag. Azurblauer Himmel lachte vom frühen Morgen bis gegen Abend hernieder. Der ausnahmsweise schöne, heiße Tag begünstigte das im Annakeller stattgehabte Konzert, welches von der hiesigen Musikkapelle veranstaltet wurde. Ihre gutgespielten Musikstücke boten bis in die späten Abendstunden einen angenehmen Genuß. Die drückende Tagesschwüle ließ die Ahnung auftauchen, daß die Nacht ein schweres Gewitter bringen wird. Gegen Mitternacht ging über unsere Gegend ein schweres Gewitter nieder. Wolkenbruchartiger Regen ergoß sich hernieder, die Güntz, welche ganze Baumstämme mit sich führte, trat aus ihren Ufern. Auch der Mühlkanal ist übergetreten. Das Wasser drang in die Ställe ein, und mußte das Vieh durch Herausziehen mit Seilen vor dem Ertrinken gerettet werden. Die Keller vieler Häuser glichen ganzen Schwimmbassins. In den Morgenstunden ist das Wasser wieder zurückgetreten.

Weißenhorn, 11. August. Aus dem Rottale wird ein Nachlassen der Bestrebungen gegen die Bierpreiserhöhung gemeldet; es führen immer mehr Gastwirtschaften den 26 Pfg.-Literpreis ein.

Kettershausen, 13. August. Unsere Landwirte, so schreibt der „Iller-, Roth- und Günzbote“, erkennen immer mehr den großen Nutzen der elektrischen Kraft. So werden zurzeit in Bebenhausen 6 und in Kettershausen 3 Elektromotoren mit zusammen 16 Pferdestärken neu aufgestellt, so daß dann in genannten 2 Gemeinden zusammen 24 Motoren mit 51 Pferdestärken landwirtschaftlichen Zwecken ziemlich sind und verdient überall da, wo sich elektrische Leitung befindet, Nachahmung.

Nesselwang, 12. August. Ein schweres Gewitter ging gestern über unsere Gegend nieder. Hagelkörner fielen in beträchtlicher Größe.

Deutschland und Ausland.

Bayerisch-französischer Lehramtskandidaten-Austausch.

Bei Beratung des zweiten Teiles des Kultusetats im Finanzausschuß der Reichsratskammer am 2. August wurde bei Gelegenheit der Erörterung über den höheren Mädchenschulunterricht sowie der erwünschten Ausnahmestellung des Max Josephstifts und des Klosters Zangberg die Frage des Unterrichtsbetriebs der fremden Sprachen beiprochen. Kultusminister Dr. v. Wehner bemerkte dabei das Sprechen einer fremden Sprache könne auf der Schule nicht wohl erlernt werden; die Ausbildung in der geläufigen Beherschung fremder Sprachen werde bisher mehr in den Pensionaten erreicht. Die Erfolge, welche bisher das Max Josephstift und das Zangberger Institut auf diesem Gebiet erzielt haben, hätten darin ihren Grund, daß die Mädchen im Pensionat sich stets der fremden Sprache zu bedienen hätten. Auch an den Gymnasien werde es ausgeschlossen sein, in der Schule eine Sprache fließend zu erlernen; dies sei Sache der häuslichen Uebung. Die Unterrichtsverwaltung beabsichtige, an den Knabeninstituten eine Einrichtung zu treffen, welche darauf abziele, die Uebung der jungen Leute in den fremden Sprachen zu fördern. Es soll nämlich ein Austausch mit französ. Lehramtskandidaten eingeleitet werden. Diese hätten in dem betr. Institute 1 bis 2 Jahre gegen freie Verköstigung zu wohnen und in der freien Zeit mit den jungen Leuten die französische Sprache zu üben. Dafür sollen deutsche Lehramtskandidaten an einzelnen Instituten Frankreichs verwendet werden. Der Kultusminister hofft durch diesen Austausch eine erfolgreiche Erweiterung der Sprachenkenntnisse zu erzielen.

Katholikentag und Mäßigkeitsbund.

Bischöfe, wie der verstorbene Bischof von St. Gallen, der Kardinal Kopp von Breslau usw. haben schon öffentlich geklagt, die die Vereinigungen zur Förderung der Mäßigkeitsbewegung in unserem Lager nicht die von dem Episkopat gewünschte Ausbreitung finden. Ein Grund mag wohl auch das Mißverständnis sein, als ob man in die Mäßigkeitsvereine die Nichtmäßigen einfangen wolle. Nichts ist unwahrer. Die Trinker gehören in die Trinkerheilanstalten, die Mäßigen gehören in den Mäßigkeitsbund. Man lese nur seine Statuten. Zweck ist: den Mißbrauch geistiger Getränke (in unserem Volke) zu bekämpfen und zwar durch Aufklärung in Wort und Schrift, durch Bekämpfung der Vergnügungssucht und Erneuerung des Familienlebens, Bekämpfung des Trinkzwangs, durch Bewahrung der Kinder vor geistigen Getränken, durch Unterstützung von Trinkerheilanstalten. Am Katholikentag in Augsburg wird der Bund seine Generalversammlung abhalten. Die Diözese, die an der Spitze der Bewegung steht, besonders was Tätigkeit für die Jugend anlangt, ist Rottenburg.

Die Fleischnot.

Wien, 12. August. Das Präsidium des Gemeinderates, das heute über Maßnahmen zur Behebung der gegenwärtigen großen Schwierigkeiten in der Versorgung der Stadt

---

Die weiße Frau von Osdensloe.

Original-Roman von O. Elster.

10) (Nachdr. verb.)

„Ich verstehe nicht,“ sagte sie anmutig und gereizt, „weshalb du aus Lothar durchaus einen Gelehrten machen willst. Weshalb soll er sich noch auf den Schulbänken herumdrücken, wo er doch nur mit allerhand Leuten zusammentrifft, welche zu seinem Stande nicht passen.“

„Aber der Junge muß doch etwas lernen,“ entgegnete der Graf ärgerlich. „In der heutigen Zeit nützen Reichtum und hohe Stellung nichts ohne eine gründliche Bildung.“

„Hast du eine solche Bildung genossen?“ fragte die Gräfin mit leisem Spott. „Bei dem Kadettenkorps holte man sich eine solche zu deiner Zeit nicht, wie ich denke.“

„Da hast du ganz recht, aber die Zeiten sind andere geworden und Lothar kann nicht wild aufwachsen!“

„So gib ihm doch einen Präzeptor, der ihn privatim unterrichtet und schicke ihn später einige Semester auf die Universität nach Heidelberg oder besser noch nach Bonn.“

„Da lernt mir der Junge auch nichts.“

„Ich möchte auch gar nicht auf die Universität,“ sagte Lothar trotzig.

„Was möchtest du denn?“

„Ich will Offizier werden.“

„Ja, das ist immer das letzte Auskunftsmittel,“ seufzte der Graf. „Aber es wird wohl nichts anderes übrig bleiben. Doch ehe du bei einem Regimente eintreten kannst, mußt du die Fähnrichsprüfung bestehen.“

„Ich kann ja auf eine „Presse“ gehen.“

„Ich werde es mir überlegen,“ entgegnete der Graf.

Aber es blieb wirklich nichts anderes übrig, als Lothar auf eine „Presse,“ eine jener Anstalten, welche die jungen Leute zu den Militärexaminas vorbereiten, zu geben. Durch die hohen Verbindungen des Grafen gelang es dann leicht, Lothar bei einem vornehmen Berliner Gardekavallerie-Regiment unterzubringen. Jetzt galt es vor allen Dingen, ihm auf einer Presse das nötige Wissen für das Fähnrichsexamen einzutrichtern. In Berlin bestanden mehrere solche Anstalten, die beste und vornehmste wurde ausgesucht und Lothar reiste nach Berlin ab, um sich für seinen militärischen Beruf die nötige Bildung anzueignen.

Er reiste mit leichtem, fröhlichem Herzen ab, ich blieb mit schwerem, traurigem Herzen zurück, denn ich hatte nicht nur einen lieben, stets fröhlichen Kameraden verloren, sondern seine Abwesenheit schränkte auch meinen Verkehr in der gräflichen Familie sehr ein, bis er schließlich ganz aufhörte.

Das tat mir wirklich weh. Ich hatte mich so daran gewöhnt, namentlich vormittags ich den Umgang mit dem lieblichen Komtesschen Amalgunde, die damals das zwölfte Jahr erreicht hatte, und zu einem wunderhübschen Kinde aufgeblüht war. In dem Herzen des Oberstekundanars und Peimaners glühte eine heimliche Flamme schwärmerischer, sentimentaler Liebe für das schöne Grafentöchterlein. In meiner Knabenhaften Fantasie entwarf ich die stolzesten Zukunftspläne, baute die herrlichsten Luftschlösser. Märchen von Prinzessinnen und Königskindern erfüllten meine brennende Jünglingsseele und damals war es, daß ich die ersten schmachtenden Liebeslieder dichtete. Ich war glücklich, wenn mir Komteschen auf der breiten Treppe oder dem Hausflur begegnete, und ich schwebte im siebenten Himmel, wenn sie mir freundlich das Händchen gab und mir mit kindlicher Vertraulichkeit zunickte. Ich wartete auf der Treppenflur verborgen, jeden Tag, bis sie mit Mademoiselle von ihrem Spaziergang heimkehrte.

Aber die herrlichen Spiele im Garten, das Haschen und Verstecken, das Auf-die-Bäume-Klettern, das Blumenpflücken, das Ballspielen — das alles war unwiederbringlich vorüber, denn ich war ein

mit Fleisch beriet, sandte er den Handelsminister eine Depesche ab, in welcher dieser ersucht wird, im Interesse der Wiener Bevölkerung den sofortigen Erlaß eines zeitweiligen Ausfuhrverbotes für Schlachtvieh und Fleisch zu bewirken.

Von der Weltausstellung.

Brüssel, 12. August. Der deutsche Geschäftsträger Baron Kracker von Schwarzenfeld begrüßte die Vertreter der großen deutschen Buchinenstrie in der Weltausstellung; Geh. Rat Albert benutzte die Gelegenheit, um unter Bezugnahme auf eine frühere ironische Anspielung des Vertreters einer anderen Großmacht auf die künstliche Fertigstellung der deutschen Abteilung zu erklären; für Deutschland sei die Periode „billig und schlecht" längst vorüber. Die deutsche Industrie sei jetzt in der ganzen Welt anerkannt unter der Devise „preiswert, gut und pünktlich." Und gerade die Pünktlichkeit in der Lieferung und die Disciplin habe erst das Vertrauen und die Aufträge geschaffen. Das beweise die Ausstellung. Der frühere Minister Rancotte hob alsdann in trefflicher deutscher Rede Deutschlands Literatur und Buchgewerbe hervor. — Abends fand im Deutschen Hause ein Festmahl unter dem Vorsitz von Dr. Volkmann statt.

Aus aller Welt.

Ein Kraftprotz

scheint in Nürnberg ein 47 Jahre alter Arbeiter zu sein. Er warf sich einem Personenautomobil entgegen und glaubte, dieses zum Anhalten zwingen zu können. Der gute Mann hatte aber seine Kraft überschätzt. Die Maschine schleuderte ihn zu Boden und an einem Schädelbruch ist er nunmehr gestorben.

Sehr rücksichtsvoll

scheint ein Bauer in Erding zu sein. Er ließ nämlich bei herrlichstem Wetter die Arbeit einstellen, da sonst der „Schmarrn", der zum Abendessen bestimmt war, steinhart geworden wäre.

Schwer zu tragen

hatte in Aschaffenburg ein Dieb, welcher von einem Steinhauerplatz am Südbahnhofe einen Schmiedeamboß stahl, im Gewichte von ca. 1 Zentner.

Gerabronn, 11. August. Treuer Dienst. Der außerordentlich seltene Fall, daß ein Dienstbote ununterbrochen 63 Jahre in einem und demselben Hause im Dienst stand, wird von Brettheim hiesigen Oberamts gemeldet. Dort starb im Alter von 77 Jahren Katharina Gackstatter, die 63 Jahre hindurch im Gasthaus zum Lamm daselbst bei 3 Generationen der Familie Kraaß im Dienst stand. Nach 36jähriger Dienstzeit wurde sie im Jahre 1883 von der Königin Olga durch das silb. Verdienstkreuz ausgezeichnet und an Weihnachten 1897 wurde ihr anläßlich ihres fünfzigjährigen Dienstjubiläums von unserer jetzigen Königin das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Von der böhmischen Grenze, 12. Aug. Da werden Weiber zu Hyänen konnte man kürzlich mit Fug und Recht sagen, als man eine Frau blutüberströmt der Gendarmeriestation Schönsee zueilen sah. Beim Himbeerpflücken haben sich zwei beerenpflückende Frauen des lieben Verdienstes halber entzweit; im Verlauf des Streites schlug eine der anderen, aus Böhmen stammenden Frau einen emaillierten Hafen derart an den Kopf, daß eine klaffende Wunde entstand; ohne die Wunde zu reinigen, eilte die geschlagene Frau eine halbe Stunde nach Hause (nach Pfösl) und von da nach dem 1¼ Stunden entfernten Schönsee, wo ihr erst ärztliche Behandlung zuteil ward.

Durch anonyme Schreibereien

wird oft viel Unglück angerichtet. Erhielt da in einer Gemeinde am Fuße des Salève (Schweiz) ein in dem Brautstand stehendes Mädchen einen anonymen Brief, der allerlei Verdächtiges über ihren Bräutigam enthielt. Sie wußte nichts eiligeres zu tun als diesem abzuschreiben und ihm die bis jetzt erhaltenen Geschenke zurückzuschicken. Der Bräutigam verübte wegen dieses Vorkommnisses Selbstmord, in dem er sich ein Messer in die Brust stieß, und man brachte ihn ins Krankenhaus. Unterdessen erfuhr die Braut, daß die gegen sie Verdächtigung haltlos war. Sie teilte dem Kranken sofort mit, daß sie sich nach seiner Heilung mit ihm trauen lassen werde und leistete. Dies erregte ihn so sehr, daß er sich von der ersten Etage des Krankenhauses stürzte und tot liegen blieb.

Brand der Brüsseler Weltausstellung.

Brüssel, 14. August. (9 Uhr abends). Die belgische Sektion der Weltausstellung steht in Flammen. Es ist unmöglich im Augenblick zu sagen, wie weit der Brand um sich gegriffen hat. Man glaubt, daß die große Halle, am Eingang links vollständig zerstört ist, und daß auch die englische Abteilung in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Es ist nicht möglich, die Brandstätte zu erreichen. Ein mächtiger Feuerschein breitet sich über die ganze Stadt aus. Die Stadt ist in fieberhafter Erregung.

Brüssel, 15. August. Um Mitternacht zerstörte das Feuer angeblich sämtliche Pavillons der Avennue des Nations, jedenfalls aber die französische Abteilung. Nur die deutsche und die holländische Abteilung sind unversehrt. Der Wind wechselte plötzlich die Richtung und sofort war alles, was von dem Stadtviertel „Alt-Brüssel" übrig geblieben war, ein Raub der Flammen geworden. In wenigen Minuten war alles vernichtet. Die Avenue des Nations, die zur deutschen Abteilung führt, soll vollständig vernichtet sein. Man glaubt auch, daß zwei Menschenleben zu beklagen sind. Außerdem wird gemeldet, daß 30 Personen verletzt worden sind. Die Nachrichten sind aber im Augenblick nicht kontrollierbar. Auf dem Gelände herrscht eine derartige Erregung, und ein derartiges Gewirr von Tausenden von Menschen, daß es unmöglich ist, an jemanden heranzukommen, der zufällig Auskunft geben könnte. — Ein weiteres Extrablatt meldet, daß die gesamte Brüsseler Garnison konsigniert ist und sich an dem Rettungswerk beteiligt. Außerdem ist zu bemerken, daß das gesamte Bureau der Weltausstellung vernichtet ist. Sämtliche Akten und Papiere, die in der Haupthalle untergebracht waren, sind vernichtet. Wenn sich die Nachrichten, die bis jetzt eingegangen sind, bestätigen, so kann man schließen, daß die Weltausstellung in Brüssel 1910 ihr Ende erreicht hat. Die deutsche und die holländische Abteilung, die vollständig getrennt von den übrigen liegen, sind unversehrt geblieben.

Brüssel, 15. August. Um halb 1 Uhr sprengten Pioniere aus Antwerpen die Brücke, die die beiden Teile der Weltausstellung miteinander verbindet. In der Umgebung der Ausstellung brennen etwa 40 Häuser. Die spanische Abteilung, ist gerettet, dagegen sind die dänische, die norwegische, die österreichische, die japanische und die chinesische Abteilung vernichtet.

Brüssel, 15. August. Nach Erkundigungen ist die linke Seite der Ausstellung bis zur Treppe, die nach der deutschen Ausstellung führt, vollständig vernichtet. Es sind also die Ausstellungen von Belgien, England und Frankreich bis auf einen kleinen Teil zerstört. Die „Italien" ist stark beschädigt. Man glaubt auch, daß die große Maschinenhalle, in der die Abteilungen der kleineren Länder untergebracht sind, ein Raub der Flammen werden dürfte, da das Feuer noch wütet. Man erklärt, daß keine Personen getötet, aber etwa 20 verletzt worden sind, unter ihnen zwei schwer. — Nach den Morgenblättern hat das Zerstörungswerk des Feuers die belgische und englische Abteilung, das Stadtviertel Alt-Brüssel und etwa 17 Wohnhäuser der Avenue Solbosch betroffen. Von der französischen Abteilung wurden die Lebensmittelabteilung, der Pavillon der Stadt Paris und ein kleiner Teil der anderen industriellen Abteilungen vernichtet. Die italien. Abteilung und die der kleineren Staaten, vor allem die internationale Maschinenhalle scheinen gerettet zu sein, so daß das Feuer nicht ein so großes Gebiet ergriffen hat, als anfänglich angenommen worden ist. Einige Berichte sagen, das Feuer sei durch Kurzschluß in der belgischen Abteilung entstanden, andere glauben nicht daran, da nach Ausbruch des Brandes ein Teil des elektrischen Lichtes noch brannte. Vielleicht wird die Brandursache niemals mit Sicherheit festgestellt werden können. Im Stadtviertel Alt-Brüssel sind die wilden Tiere einer Menagerie erstickt. Das Ausstellungskomitee hat noch heute Nacht beschlossen, die Ausstellung nicht zu schließen. Man wird noch heute vormittag Dispositionen treffen, um in irgend einer Form in kürzester Zeit Ersatz für das zerstörte Werk zu schaffen. Viele Ausstellungsgegenstände konnten in Sicherheit gebracht werden. Die Blätter melden, daß ein Keller in den Flammen umgekommen ist. Es ist jedoch nicht möglich, Genaues zu erfahren.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 18.—22. August 1910.

Donnerstag 18. ½6 Uhr hl. Messe für Ignaz Bretzel, 7½ Uhr für Kreszenzia Müller und für den Hochw. Herrn Pfarrer Eduard Hohenegger, 8 Uhr Dreißigstgottesdienst mit Requiem und Libera für Frau M. Anna Albrecht und heilige Messe für Joseph und Helene Leuchtle.

Freitag 19. ½6 Uhr hl. Messe für Alberta Trollmann, 7½ Uhr Monatmesse für Kreszenzia Immerz und für Kreszenzia Wagner, 8 Uhr für Alexander Roß.

Samstag 20. ½6 Uhr hl. Messe für Theresia Absl, 7½ Uhr Bruderschaftsamt für Viktoria Schwarz, und hl. Messe für Bernhard Reidler, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Bernhard und Johanna Gaßner von Krumbach.

Sonntag 21. Fest des hl. Joachim. ½6 Uhr hl. Messe für Kreszenzia Moosmann, ½8 Uhr für die Verstorbenen der Familie Mayer und Wölfle und für Joseph Demmler.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Anton Müller in Mohrenhausen und Viktoria Schwarz

---

langer Burische geworden, auf dessen Lippen der erste Flaum keimte und Komtesschen wuchs immer mehr in die langen Kleider hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Betreff: **Größere Truppenübungen 1910.**

Auf eine Vorstellung der landwirtschaftlichen Bezirksausschüsse hat das Generalkommando des I. Armeekorps erwidert, daß die für Benützung durch die 2. Infanterie-Brigade vorgesehenen Plätze vom Brigadekommandeur und einem Intendanturbeamten in den letzten Tagen nochmals sorgfältig erkundet worden sind und dabei festgestellt wurde, daß die Uebungen in der zeitgelegensten Zeit d. i.

vom 13. ds. Mts.

ab ohne erhebliche Flurbeschädigung benützt werden können. Die noch nicht schnittreifen Haferfelder werden geschont werden.

Ueber eine **Verschiebung der Übungen** kann daher **nicht** verfügt werden.

Die Grundbesitzer wollen die Grunderwerbungen nach Möglichkeit den Bedürfnissen der Truppen entsprechend einrichten. Das Generalkommando hat in bautenschwerster Weise erklärt, daß ihnen hierfür gerne durch Gestellung von **Hilfskräften** aus den Truppen, soweit es die dienstlichen Verhältnisse irgend erlauben, entgegenkommen werde.

Im Auftrage des Kgl. Bezirksamts.

Marktgemeinde-Verwaltung.

Frey, Bürgermeister. [2087

Ottobeuren. ∴ **Ottobeuren.**

Warenverlosung mit Glückshafen.

Zur Fortsetzung des so schönen und edlen Zweckes der Erlangung von Freistätten für arme Kinder, findet auch dieszährig zu Gunsten der Kleinkinderbewahranstalt dahier am

Sonntag, 21. und Sonntag, 28 August 1. Js.

eventuell bei ungünstiger Witterung am darauffolgenden Sonntag im Garten zur **„Friesianer“** eine :: ::

Warenverlosung mit Glückshafen

statt wobei sehr schöne und nützliche Gegenstände gewonnen werden können. :: ::

Das Los kostet nur 10 Pfennig.

Ottobeuren, den 15. August 1910. [2088

Die Marktgemeinde-Verwaltung.

Kgl. Pro-Gymnasium Memmingen.

Anmeldung der neu eintretenden Schüler

Samstag, den 17. September

vormittags 8—10 Uhr.

Das jährliche Schulgeld beträgt 22 Mark. Auswärtige Schüler in hiesigen Familien zu billigen Preisen.

Memmingen, den 1. August 1910. [H 85849

Döderlein, K. Rektor.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Pa. Mastochsenfleisch

fortwährend bei [2090] **A. Högg, Ottobeuren.**

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur **M. 2.—**

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Verschiedene Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu“ in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Tintenlöscher

in verschiedenen Größen empfiehlt :: :: ::

Gauser'sche Buchdruckerei.

Kursbericht vom 12. August 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Pr.	Pfandbriefe:	i. Pr.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.10	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	88.40
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.10	4% dergl.	96.40
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.80	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.70
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.70	4% dergl. (unverlosb.)	101.40
4% Bayer. Grundrente	100.—	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.90	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	99.10	3½% Bayer. Vereinsbank	92.90
4% Ungar. Goldrente	94.90	4% dergl. (unverlosbar)	101.40
4% Ungar. Kronenrente	91.75	3½% Nürnberger Vereinsbank	92.40
4% Rumän. Rente von 1905	90.50	4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.30
5% dergl. von 1903	102.—	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.30
4% Anl. Staats-Rente v. 1902	91.75	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.30
4½% dergl. von 1905	100.30	3½% Südd. Bodencreditb.	92.80
4½% Jav. Staatsrente v. 1905	97.50	4% dergl.	101.40
4% Serbenrente	84.30	4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	100.80
5% Goldmexikaner	100.20	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	252.40
5% Silbermexikaner	100.10	Deutsche Bank-Aktien	188.40
3% dergl.	69.30	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	284.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	194.50
		Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	147.50

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | bei halbjährl. Kündigung mit 4%

„ vierteljährl. „ „ 3½% | „ jährlicher „ „ 4½%

Viehzucht u. Ackerbau

hängen vor allem davon ab, ob man Tier und Pflanze zweckentsprechend ernährt. Der Ackerbau wird nur dann

blühen

wenn Wiese und Feld alle zum Wachstum der Pflanze notwendigen Stoffe zugeführt werden. Hierzu gehört in erster Linie das

KALI.

Kostenlose Auskünfte und Ratschläge betr. Volldüngung mit Kali erteilt

die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.,

MÜNCHEN, Landwehrstr. 5.

[2084

Todes-Anzeigen :: Beileids-Karten
Sterbebilder :: Grabreden

werden als eilige Drucksachen stets **sofort** angefertigt.
Grösste Auswahl :: Sauberste Ausführung
bei billigster Berechnung.
GANSER'sche Buchdruckerei, OTTOBEUREN.



Aktentaschen

für Tit. Behörden und Gemeinden empfiehlt :: ::

Gauser'sche Buchdruckerei.

Saatwesen.

Gebe hiemit bekannt, daß ich auch **heuer** wieder an den Bodensee fahre um

Saatwesen

einzukaufen. — Ich bitte die Herren **Oekonomen** im Bedarfsfalle ihre **Bestellungen** möglichst **bald** zu machen und **Säcke zum Füllen** einzusenden. — Reelle, billige Bedienung zusichernd zeichnet 2089] Hochachtend

Josef Huber, Müller

Frechenrieden.

Ihre Zukunft!

Unterrichtet, gesetzt, Geschäft etc. lege auch der Sparsichste gegen 75 Pfg. Marken um

zahle 100 Mark

bemerkend, der Nachweis, daß sich die Sendung nicht erlohnt. (Briefporto in Ortg.) [1986

Dr. v. Schrapkowsky 154

Adelaide Road London N.W.

Geld-Lotterie Ausstellung München 1910.

Nächste Zieh. oh. Verschub

16. August

Jedes Los kann 4 × gewinnen.

Haupttreffer bar M.

50000

10000

3 mal 5000 **15000**

und viele andere.

München. Ausstellungs-Lose zu Mark **1.—** nur noch bei einzelnen :: Losagenturen, :: :: sowie bei ::

A. & B. Schuler [34

G. m. b. H., München.

Promenadestr. 6.

Porto und Liste 30 Pfg. extra. :: ::

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen u. Biegeeinrichtungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubböcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg

innere Laufergasse 20.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbein, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Kino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1951

Frachtbriefe

empfiehlt :: ::

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 94 | **Donnerstag, den 18. August 1910.** | **91. Jahrgang.**

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 17. August 1870.

Beschießung des südöstlichen Teiles von Metz. Gefecht im Walde von Vaux, Vorpostengefecht bei Rezonville, Scharmützel bei Neuve Eglise. Seegefecht bei Rügen (Ostsee).

19. Dep. vom Kriegsschauplatz. (Gekürzt) Pont a Mousson. Generalleutnant v. Alvensleben ist mit dem 3. Korps am 16. August, westlich von Metz, auf die Rückzugsstraße des Feindes nach Verdun vorgerückt. Blutiger Kampf gegen Divisionen von Decarn, Ladmirault, Frossard, Cantrobert und die Kaiserliche Garde . . . Der Feind trotz bedeutender Ueberlegenheit nach zwölfstündigem heißen Ringen auf Metz zurückgeworfen. Verluste aller Waffen auf beiden Seiten sehr bedeutend . . . Unsere Truppen entwickelten in diesem Kampfe, in dem sie vier französische Armeekorps, darunter Gardetruppen gegenüber hatten, die sich tapfer schlugen und auch gut geführt waren, heldenmütige Bravour. Die Franzosen verloren 2000 Gefangene, 2 Adler, 7 Geschütze. Sie verletzten die Genfer Konvention, indem sie auf Verbandplätze und Aerzte schossen.

Paris. Die „Presse" schreibt, das Vorgehen der Preußen hatte zum Hauptzweck, die Armee des Marschall Bazaine zu umzingeln und den Kaiser gefangen zu nehmen. In Longeville, schreibt der „Siecle", hätten sie ihn leicht haben können. Sie befanden sich nur zwei Kilometer vom Dorfe weg, wo der Kaiser im dortigen Wirtshause kampierte und von wo aus er zu Pferde schleunigst flüchten mußte.

Châlons. Obwohl jeden Augenblick Flüchtige und der grimmige Feind hereinbrechen können, sind die Ausschweifungen so groß und die Vergnügungen so begehrt wie nur je.

Mundolsheim. Die Straßburger Garnison macht heute einen von den Deutschen zurückgeschlagenen Ausfall gegen Ostwald.

21. Dep. vom Kriegsschauplatz Wittower Posthaus. Die Flottillendivision „Grille", „Drache", „Blitz" und „Salamander" ist heute nachmittags westlich von Rügen im Gefechte gegen vier französische Panzerfregatten gewesen. Keine Verluste. Graf Waldersee.

Berlin. Heute erschien die 1. Verlustliste. Die Gefechte werden immer blutiger, was schon die geringe Anzahl der Gefangenen andeutet.

Paris. Die Kaiserin Eugenie hat die Königin Viktoria von England um ihre Vermittelung beim Könige von Preußen gebeten, aber einen abschlägigen Bescheid erhalten. — Infolge Gewehrmangels müssen die Mobilgardistien in Châlons mit — Besenstielen exerzieren. — Olliver ist mit Gemahlin nach Italien abgereist, worüber die Pariser wütend sind.

Donnerstag, 18. August 1870.

Schlacht bei Gravelotte — St. Privat. Vorpostengefecht bei Schiltingheim.

Paris. In Châlons großer Kriegsrat unter dem Vorsitze des Kaisers, dem dabei vorgeworfen wurde, daß er nichts mehr vorstelle. Erst habe er die Regierung verlassen, dann den Oberbefehl abgegeben. Die Kaiserin hat den Kriegsminister Palikao mit dem Auftrage nach Châlons geschickt, den Kaiser zu bestimmen, nicht nach Paris zurückzukehren, worauf dieser der Kaiserin telegraphiert: „Ich füge mich Ihrer Meinung!"

22. Depesche vom Kriegsschauplatz. „Großer Sieg unter Führung S. M. des Königs. An J. M. die Königin. Die französische Armee in starker Stellung heute unter Meiner Führung angegriffen, in neunstündiger Schlacht vollständig geschlagen, von ihren Verbindungen mit Paris abgeschnitten und gegen Metz zurückgeworfen.

Wilhelm."

Die Zeitungen bringen ausführliche Berichte über die Schlacht bei Gravelotte. „Der Sieg ist teuer erkauft. Das Blutbad war entsetzlich. Die Verlustlisten werden lang werden, aber der Stolz der Franzosen liegt zu Boden. Sie haben ihre beste Armee in eine Festung einsperren, diese von der Verbindung mit Paris abschneiden und für die nächste Zeit zur Untätigkeit verdammen lassen müssen." — Metz ist völlig von deutschen Truppen umringt. — Die preußische Garde kämpfte nach einem Gewaltmarsch von fünfeinhalb Meilen bei St. Privat. Prinz August von Württemberg erklärte dem Gardekorps, daß er stolz darauf sei, der kommandierende General eines solchen Armeekorps zu sein.

Als am Abend ein Teil unserer ermatteten und dezimierten Truppen auf dem rechten preuß. Flügel ins Wanken kam und Moltke sehnsüchtig und erregt nach den Pommern des 2. Armeekorps ausspähend endlich diese erblickte, sprengte er ihnen entgegen, rief einige kurze Worte und die wackeren Pommern erfüllte unbeschreibliche Begeisterung. Im Sturmlauf gewannen sie die gesäherten Höhen und nach kurzer Zeit konnte Moltke dem Könige melden: „Majestät, der Sieg ist unser, der Feind zieht sich zurück." — Mit den Lebensmitteln und den Nachtquartieren für den König, den Grafen Bismarck, Moltke usw. sah es in dieser Nacht übel aus. Erst sehr spät wurde zur Not etwas beschafft.

Deutschland und Ausland.

München, 13. August. Eine beachtenswerte Anregung hat Abg. Dr. Heim im bayerischen Landtage gegeben. Nach Absicht des Finanzministeriums sollen in Zukunft bei den Rentämtern usw. zu den einfachen Schreibarbeiten Assistentinen aufgenommen werden. Nun gibt es in den anderen Staatsdienstzweigen viele Invaliden mit leichten Körperverletzungen und Verkrüppelungen, die zu den Schreibarbeiten ganz gut zu verwenden sind. Die Leute haben meist eine ungenügende Pension und stehen oft erst in den 20er und 30er Jahren. Sie kommen bei der Bahn oder Post vor, besonders aber bei der Bahn. Wenn die Finanzverwaltung Leute für Schreibarbeiten braucht, so soll sie nach Anregung des Abg. Dr. Heim in erster Linie solche verunglückte Arbeiter oder Unterbeamte einstellen, die sich zum Schreiberdienst eignen, aber anderswo nicht untergebracht werden können.

München, 15. August. Nach einer am 1. Oktober 1909 in Kraft getretenen gesetzl. Bestimmung müssen Wechsel, die länger als drei Monate in Umlauf sind, nochmals versteuert, d. h. mit einer neuen Stempelmarke versehen werden, wobei noch eine Respektsfrist von fünf Wochen eintritt, so daß die Nachbesteuerung erst nach Ablauf von 95 Tagen zu erfolgen hat. Daß diese Bestimmung in weiten Kreisen noch unbekannt ist, beweist die Tatsache, daß beinahe in jeder Sitzung der Kammern für Handelssachen solche Wechsel, die über 95 Tage im Umlauf waren, aber nicht neu versteuert wurden, zurückbehalten werden. Das Gericht hat derartige Wechsel von Amts wegen dem Rentamt zu überweisen, welches gegen die Inhaber der Wechsel wegen Steuerhinterziehung einschreitet. Es ist um so mehr Vorsichtig geboten, als dem Wechselinhaber aus der Konfiskation des Wechsels noch ein weiterer finanzieller Nachteil dadurch entstehen kann, daß er während der Zeit, in der sich der Wechsel am Rentamt befindet, gegen den oder die Wechselschuldner nicht mit Vollstreckung vorgehen kann, weil der Gerichtsvollzieher das im Wechselprotest erlassene Urteil ohne den Wechsel nicht vollstreckt.

München, 17. August. Der König und die Königin der Belgier sind gestern abend 10.20 Uhr nach Brüssel abgereist.

Paris, 16. August. Ein typisches Beispiel für die Maßlosigkeiten, denen sich ein Teil der französischen Presse gegenwärtig hingibt, liefert der alte Rochefort der schon 1870 die Boulevards mit seinem chauvinistischen Gebrüll erfüllte, indem er in der „Patrie" schreibt: „Bis jetzt gehört die Luft niemand. Jeder Mensch ist ihr Eigentümer. Deshalb können unsere Luftballons und Aeroplane ebensogut über das Straßburger Münster dahinsteigen, wie sie Notre Dame de Paris zu Hause umkreisen. Das einzige, was Deutschland fordern kann, ist ein Landungsverbot. Die Luft ist frei, aber der feste Boden ist unter die Nationen aufgeteilt. Die verbrecherischen Schüsse Deutschlands auf unsere Aeroplane sollten wir mit Granaten beantworten. Von den Flugmaschinen sollten wir sie auf die Köpfe unserer Feinde herabfallen lassen. Die unter ihnen angerichteten Verheerungen würde groß sein. Der Kampf wäre kurz. Nicht eine Stunde lang kann der Feind Frankreich mehr standhalten. In dem Zukunftskrieg kämpfen wir von oben. Und wenn der Gegner einsieht, daß seine Schiffe den Granaten unserer Luftpiloten gegenüber machtlos sind, wird er nicht standhalten."

Frankreich ist böse auf Japan.

Es ist nicht angenehm, wenn ein Staat einem anderen Geld leiht, damit er Waren

einkaufen kann, und dieser andere geht dann zum Konkurrenten des Geldleihers. Die „Lanterne“ veröffentlicht gegen die Japaner wegen der Bestellung von Flugapparaten in Deutschland einen sehr heftigen Artikel, worin sie darauf hinweist, daß die Ostasiaten Geld in Frankreich aufnehmen, aber die fremde Industrie mit Aufträgen versehen, die sie mit dem französischen Gelde bezahlen. Gerade bei Flugapparaten sei dies Vorgehen völlig unzulässig, da doch Frankreich in dieser Industrie zweifellos an der Spitze stehe. Es sei das eine Taktlosigkeit, die man sich von niemanden gefallen lassen dürfe, die aber den Franzosen gegenüber von Leuten, die ihre Kapitalien in Anspruch nehmen, häufig begangen werde.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 18. August 1910.

⚔ **Einquartierung.** Gestern abends 6 Uhr traf von Sontheim kommend das 16. Infanterie-Regiment in der Stärke von 58 Offizieren, 1500 Mann, 33 Pferden, 6000 Kilogramm Munition und 18000 kg Gepäck hier ein. Das Regiment ist hier und in den umgebenden Ortschaften einquartiert. Die Quartiergeber werden für gute Verpflegung sorgen. Heute früh 7 Uhr rückte das Regiment zu den Uebungen aus.

= **Obstbauverein.** Dem „Memminger Volksblatt“ wird geschrieben: Der viertägige Obstverwertungs- und Einkochkurs, den der hiesige Verein veranstaltet hatte, ging Samstag zu Ende und die Sonntags im Saale zur „Post“ ausgestellten Produkte zeigten den Fleiß und die Lust zur Sache unserer Frauen und Mädchen. Möge der Kurs allen Teilnehmern von Nutzen gewesen sein! Sonntag vormittags 11 Uhr hielt im Anschlusse an die Ausstellung Herr Kreiswanderlehrer Wein einen einhalbstündigen Vortrag über Mostbereitung und Obstverwertung im Allgemeinen, der viel Interessantes und Neues bot, insbesonders, da, wie der Vorstand des Vereins, Herr Apotheker Beck, gleich zu Anfang der Versammlung bekannt gab, ein gutes Obstjahr bevorsteht und der Verein ein hübsches Mostlokal mit neuen Maschinen und Geräten im Hause des Herrn Schuhmachermeister Herz zur Benützung für Mitglieder und Nichtmitglieder eingerichtet hat. Der verehrl. Vorstandschaft wie den Mitgliedern des Ausschusses für Obstbau sei an dieser Stelle für das treffliche Arrangement wie nicht minder für das Zustandekommen des so lehrreichen Kurses der öffentliche Dank ausgesprochen.

:: **Fugel-Ausstellung.** Wie wir erfahren, wird gelegentlich des Katholikentages in Augsburg eine Ausstellung von Zeichnungen und Gemälden des bekannten Münchener Meisters Professor Gebhard Fugel in den Räumen des Kunstvereins veranstaltet werden. Den Mittelpunkt der Ausstellung wird ein erst kürzlich vollendeter Zyklus von 22 biblischen Darstellungen bilden, der besonders geeignet ist, die Eigenart des Künstlers vor Augen zu führen. Die in Gouachemanier ausgeführten Bilder sind, wie wir vernehmen, für eine demnächst im Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten-München, erscheinende Schulbibel verwendet worden, sollen aber auch als Kunstblätter in Mappe verkauft werden.

Krugzell, 16. August. Heute gegen mittags 11 Uhr brach in dem Oekonomiegebäude des Herrn Joseph Karg in Thurn bei Krugzell Feuer aus und äscherte in kurzer Zeit das ganze Anwesen ein. An Mobiliar konnte das meiste gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt, doch wird angenommen, daß das Feuer in den eingebrachten Futtervorräten entstanden ist. Herr Karg wird heuer vom Unglücke schwer betroffen. Es wurde ihm bereits am 15. Juni d. J. sein ganzes Anwesen überschwemmt und dadurch seine ganze Heuernte vollständig vernichtet.

Neu-Ulm, 11. August. Das 12. Infanterieregiment hält Regimentsübungen vom 22. mit 26. August auf dem Lerchenfelder Exerzierplatz bei Ulm, am 27. August hat das Regiment Eisenbahntransport nach Schongau, vorkielsht vom 29. August mit 2. September Schießübungen ꝛc. Das 15. Infanterieregiment wird am 20. August von Neuburg nach München mit Eisenbahn befördert und in Kasernen untergebracht. Vom 22. August mit 1. September hält das Regiment sein Exerzieren und seine Schießübungen auf den Exerzierplätzen bei München; am 2. Sept. erfolgt der Eisenbahntransport nach Schongau.

Aus aller Welt.

München, 16. August. Ist in München wirklich ein Raubmord vorgekommen? Wer die bisherigen Ermittelungen der Münchner Polizei gelesen hat, muß eigentlich von selbst zu dem Urteil kommen, daß nunmehr auch der Sektionsbefund richtig bestätigt hat, daß nämlich ein Raubmord nicht verübt worden ist. Die Polizei hat in einwandfreister Weise herausgebracht, daß das Dienstmädchen unter den verschiedensten Namen sich bei verschiedenen Leuten als Dienstmädchen verdingte. Ueberall hat sie das fliegende Zeugnis mit einem Stempelaufdruck vorgezeigt, überall hat sie nach einer Franziensperson Aufschau gehalten und überall ist sie verschwunden. Nirgends wurde konstatiert, daß das geringste gefehlt habe. Damit ergibt sich der Schluß von selbst, daß das Dienstmädchen nur zum Auskundschaften der einzelnen Wohnungen sich verdingte, und daß sie ihre Erfahrungen einer anderen Frau oder vielleicht einer Mannsperson mitteilte, damit diese die Gelegenheit zum Stehlen wahrnehme. Wir haben es also hier auch mit einem Fall zu tun, den nur die Großstadt zeigen kann, so ist doch wenigstens, wenn man überhaupt so sagen kann, das eine im Interesse der Sicherheit erfreulich, daß man es nicht mit wohl überlegten Raubmördern zu tun hat.

Oberammergau, 16. August. Prinz Ludwig von Bayern wird mit seiner Tochter, der Prinzessin Gundelinde am 20. August dem Passionsspiele anwohnen.

Deggendorf, 14. August. Der Rückgang im Steinmetzgewerbe macht sich von Jahr zu Jahr mehr bemerkbar. In den Steinbrüchen Metten, Edenstetten, Innenstetten und Gmeinbühl haben verschiedene kleinere Bruchbesitzer den Betrieb ganz eingestellt. Zahlreiche Arbeiter der Steinbrüche sind infolge Verdienstlosigkeit ausgewandert, oder wenden sich anderen Berufen zu. Während vor 20 Jahren noch 2000 Arbeiter lohnenden Verdienst fanden, können jetzt kaum mehr 200 beschäftigt werden. Gegen dem früheren Taglohn von 5—8 Mark wird jetzt ein solcher von 2.50—3.00 Mark bezahlt. Der Grund ist darin zu suchen, daß bei allen Bauten und Arbeiten, wo früher Granit in Betracht kam, jetzt Beton verwendet wird.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

10) (Nachdr. verb.)

Um diese Zeit war es, daß ich Komteßchen ganz verlieren sollte. Die Kränklichkeit der Gräfin nahm so zu, daß ihr die Aerzte einen längeren Aufenthalt im Süden — an der Riviera oder in Aegypten — anrieten. Da um dieselbe Zeit der alte Herzog, dem der Graf fünfundzwanzig Jahre gedient, starb, und dessen Sohn den Thron bestieg, so entschloß sich der Graf, den Hofdienst zu quittieren, und seine Gattin nach dem Süden zu begleiten.

Die Vorbereitungen zur Abreise wurden rasch getroffen und an einem trüben Oktobertage reiste die gräfliche Familie mit großem Gepäck, mit Mademoiselle und Fräulein Richter, der Pflegerin der Gräfin, mit Diener und Kutscher nach dem sonnigen Süden ab.

Der Wagen, der sie zur Bahn bringen sollte, stand schon vor der Tür, als der Diener in unsere Wohnung kam.

„Der Herr Graf und die Frau Gräfin möchten Sie vor ihrer Abreise noch einmal sehen,“ sagte er zu mir. „Sie sollen sofort herunterkommen.“

Mit laut klopfendem Herzen folgte ich dem Diener. Ich hatte heimlich schon heiße Tränen geweint, daß ich nicht einmal Abschied von dem Komteßchen nehmen konnte. Nun wurde mir dieses Glück doch zu Teil.

Als ich in den Salon trat, dessen Möbel schon mit grauen Ueberzügen versehen waren, kam mir Komteßchen Amalgunde rasch entgegen. Sie, wie auch ihre Eltern, befanden sich schon in Reisekleidern.

Komteßchen streckte mir beide Hände entgegen, die Tränen standen ihr in den schönen blauen Augen.

„Ich konnte nicht fortgehen,“ sprach sie mit zitternder Stimme, „ohne dir Lebewohl gesagt zu haben und dir nochmals für alle Güte und Freundlichkeit zu danken. „Ich war so wild und ungezogen.“

„Aber mein Komteßchen“ — so wurde sie scherzhaft von mir genannt — stammelte ich verwirrt und tief bewegt. „Sie sind sehr freundlich . . .“

„Weshalb nennst du mich denn auf einmal Sie?“

Statt meiner nahm die Frau Gräfin das Wort.

„Weil du den Kinderschuhen entwachsen bist, Amalgunde,“ sagte sie. „Ich finde es sehr taktvoll von Ihnen lieber Gundolar, und ich danke Ihnen.“

Komteßchen schmollte.

Der Graf trat auf mich zu und legte mir die Hände auf die Schultern. „Sie sind stets ein braver und treuer Freund meiner Kinder gewesen, lieber junger Freund! Dafür danke ich Ihnen! Wenn ich Ihnen einmal behilflich sein kann, wenden Sie sich nur an mich. Wenn Sie nach Schloß Oldensloe adressieren, erreicht mich Ihr Brief sicher. Und nun leben Sie wohl, wir alle haben sie gern gehabt und werden Sie nicht vergessen.“

Ich war tief gerührt über die Güte des vornehmen Herrn und verwochte vor Schluchzen nicht zu antworten. Auch die Gräfin sprach einige freundliche Worte und reichte mir die Hand, aber Komteßchen schlang plötzlich die Arme um meinen Hals und küßte mich auf die Wange.

„Weine nicht mehr,“ flüsterte sie mir zu, selbst weinend. „Ich werde dir oft schreiben.“

Dann küßte sie mich noch einmal und lief ihren Eltern nach, die bereits die Treppe hinunterstiegen.

Ich stand wie betäubt und erst das Rollen des davonfahrenden Wagens erweckte mich aus meiner Verwirrung. Einige Tage ging ich wie im Traum umher, dann aber erwachte ich gleichsam zu einem neuen Leben, warf mich mit doppeltem Eifer auf mein Studium und blickte mit offenen Augen in die Welt.

Tübingen, 16. August. Im benachbarten Kusterdingen wurden Sonntag Nacht gegen 12 Uhr zwei Polizeidiener durch die Gebrüder Braun, die sich Ruhestörungen zu Schulden kommen ließen, durch Messerstiche schwer verletzt. Einer der Polizisten erhielt nicht weniger als 7 Stiche, von denen einer die Lunge traf. Die Polizeidiener machten von der Waffe Gebrauch und verletzten die beiden Messerhelden durch Säbelhiebe. Die Täter sind verhaftet.

Das Trümmerfeld.

Brüssel, 15. August. Ueberall qualmende und zerbrochene Balken und Latten, fußhohe Wasserlachen und Haufen von Asche und Gerümpel. Die Luft ist von Dampf und Rauch erfüllt, der beißend in die Lungen und die Augen dringt. Ueber viele tausende Quadratmeter schwamm das Flammenmeer und Feuerbüschel stiegen aus dem Boden empor bis Mannshöhe. Alle Farbenschattierungen des Brandrotes waren sichtbar, erst das dunkle schon verlöschende Glimmen und dann plötzlich das lichterlohe Flackern. Ueber dem Feuermeer ballten sich die hinterfüllten Rauchwolken zusammen. Sie wurden von ihrer eigenen Hitze sehr schnell in die Höhe getrieben. Der Himmel war von fahl schimmernden Brandwolken ganz bedeckt. Das war gegen zwei Uhr morgens; und die Flammen verloren ihre zerstörende Kraft. Da konnte man sehen, daß innerhalb des Lichtkraters viele Wasserhydranten zerstört waren. Die Strahlen von der Stärke eines Männerarmes spritzten auf. Sie zersprengten die Feuerwolken. Mitten in den brennenden Flammen sind durch seltsame, unerklärliche Zufälle einige Wände, wie Skelette von Häusern stehen geblieben. In den Fensterhöhlen glimmt das Licht. Einen Augenblick konnte man geradeaus durch die Flammen blicken, hineinsehen in die vernichtete französische Ausstellung, wo die Riesenstatue der Republik auf hohem Sockel steht. Das Standbild war noch unverletzt, aber die Feuergarben wälzten sich an seinem Sockel hinauf und sie umspielten die Kleiderfalten und das Gesicht der Riesin. — Auf Gartenstühlen, die der Vernichtung entgangen waren, ruhten sich einige erschöpfte Feuerwehrleute aus. Bei ihnen standen Kaufleute, deren Vermögen zu Asche geworden war. Sie zeigten die schrecklichsten Brandwunden an den Händen. In Frankreichs Halle hatten allein für 17 Mill. Francs Brillanten gelagert. Die Retter dieser Kostbarkeiten hatten es gewagt, in die heißen Gluten hineinzugehen, um dort zu suchen und zu retten, was noch zu finden war. Natürlich blieb es nicht aus, daß auch in dem Moment der höchsten Gefahr bei einigen Menschen die Verbrecher- und Abenteuerlust wach wurde. Einige versuchten zu plündern, sie wurden verhaftet und gefesselt. Ein Juwelendieb entkam, er soll die Hände und Taschen mit den kostbarsten Edelsteinen angefüllt haben. Was von Juwelen zu retten war, das wurde aufs geradewohl in irgendwelche Behälter geschüttet. Die Fracht der Diamanten wurde von der Höhe des Geländes in die Talsenkung der Gärten getragen. Ringsum bilden Soldaten die Wache, ein Mann dicht neben dem anderen. Sie hatten scharf geladen, um sofort jeden zu erschießen, der irgend ein Verbrechen ausüben sollte.

Die Feuerversicherungen.

Die gesamten zur Ausstellung gelangten Objekte waren gegen Feuersgefahr versichert gewesen, sodaß die Versicherungs-Gesellschaften zur Deckung der Verluste ungewöhnlich große Summen flüssig zu machen haben werden und aus diesem Geschäft unzweifelhaft große Einbußen für die Institute entstehen werden. Es ist aber dabei zu berücksichtigen, daß an dem Gesamtobjekt wohl die gesamte Versicherung des Kontinentes, wie auch zum größten Teile Amerikas und anderer Erdteile beteiligt sind, daß sich also der gesamte Schaden auf eine enorme Zahl von Assekuranz-Unternehmungen verteilt. Das Versicherungsgeschäft der Weltausstellung wurde derart gehandhabt, daß im allgemeinen die Ausstellung jeder Nation Deckung fand bei ihren heimischen Instituten, die in ihrer Heimat arbeiten. Diese jeweils in Betracht kommenden Gesellschaften aber haben nun die ihr zufallenden Risiken nicht etwa in voller Höhe behalten, sie haben vielmehr, soweit irgend angängig, Rückdeckung genommen. Für diese Rückdeckung kommen nun nicht allein die eigentlichen Rückversicherungs-Gesellschaften in Betracht, sondern in sehr großem Umfang auch andere Versicherungs-Institute, die keine direkte Beteiligung an der Versicherungssumme erhalten haben. Aus all dem resultiert, daß die Versicherung der Weltausstellung in Brüssel sich auf eine große Zahl von Schultern verteilt und daß infolgedessen die Verluste eine breite Verteilung erfahren haben.

Weltausstellungsbrände.

Die Brüsseler Weltausstellung ist nicht die erste Ausstellung, die den Flammen zum Opfer gefallen ist. Abgesehen von einigen kleineren Ausstellungen ist besonders die Internationale Hygiene-Ausstellung zu erwähnen, die im Jahre 1883 in Berlin stattfand, und die fast völlig niederbrannte. Die Gebäude der Chicagoer Worlds Fair gingen 10 Jahren später in Flammen auf, als die Ausstellung bereits geräumt war. Der „White City" in St. Louis war im Jahre 1903 dasselbe Schicksal beschert, und am 3. August 1906 gerieten auf der Simplon-Durchstich-Ausstellung in Mailand die italienische und ungarische Kunstgewerbeausstellung in Brand. — Die deutsche Abteilung in Brüssel wurde bereits mit Rücksicht auf die große Feuersgefahr als separate Anlage ausgeführt. Auch auf der im nächsten Jahre in Turin stattfindenden internationalen Ausstellung wird die deutsche Abteilung völlig getrennt von den übrigen Gebäuden errichtet werden.

Mailand, 16. August. Zwischen Rom und Civita Vecchia ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Mehrere Wagen eines Personenzuges entgleisten. Eine Anzahl Passagiere, man spricht von 18, sollen getötet worden sein, viele schwer und eine große Reihe weiterer Personen leichter verletzt. Einzelheiten fehlen noch.

Herbst-Wallfahrt nach Mailand und Rom.

Vielseitigem Ersuchen entsprechend, wird der Verein vom hl. Lande im Oktober d. J. eine Wallfahrt zum Grabe des hl. Karl Borromäus und nach Rom veranstalten. Se. Eminenz, Ant. Kardinal Fischer, Erzbischof von Köln, haben hochihre Teilnahme am Pilgerzuge zugesagt.

Mindelheimer Schranne vom 13. August 1910.

Sr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	55	10	50	10	39	—	—	—	5
Roggen	7	80	—	—	—	—	15	—	—	32
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	90	7	60	7	31	—	—	—	6

Was ich sah, war nicht sehr erfreulicher Natur. Ich bemerkte, daß meine Mutter wieder fast ganz in ihrem kleinen Hinterstübchen wohnte und die prächtigen Vorderzimmer nur selten betrat. Ich bemerkte ferner, daß sie blaß und verhärmt aussah, und daß ihre Augen oft rot waren vom Weinen. Sie trug ein gedrücktes Wesen zur Schau und zog die schönen Kleider nicht an, welche ihr mein Stiefvater in der ersten Zeit ihrer Ehe gekauft hatte. Selten ging sie aus und empfing auch keine Bekannte. Am liebsten saß sie in unserem Hinterstübchen am Fenster mit einer Handarbeit beschäftigt, während ich am Schreibtisch arbeitete oder las. Sie hustete dann oft leise vor sich hin, aber der trockene Ton dieses Hustens erschreckte mich. Wenn ich dann meinen Arm um ihre Schulter legte, und sie fragte, ob sie krank sei, fing sie an zu weinen, behauptete aber, ihr fehle nichts.

Meinen Stiefvater sah ich selten. Von Anfang an hatte ich eine Antipathie gegen ihn gefühlt, welche nach und nach zu einem förmlichen Haß herauwuchs. Seit der Verheiratung mit meiner Mutter hatte er mich schlecht, entweder grob oder spöttisch, behandelt. Er hatte sogar versucht, mich zu schlagen und als ich mich dagegen auflehnte, weil ich mich schuldlos wußte, geriet er in furchtbaren Zorn und beschimpfte mich aufs gröblichste. Meine Mutter bat ihn, sich zu mäßigen, aber er beschimpfte auch sie, und meine Mutter sah zu spät ein, daß sie sich in dem Karakter ihres jetzigen Gatten vollständig geirrt hatte.

Seine Zärtlichkeit in der ersten Zeit ihrer Ehe war eine widerliche. Bald war ihm seine Frau auch überdrüssig; er wandte sich wieder den Vergnügungen außer dem Hause zu, saß mit seinen Zechkumpanen bis tief in die Nacht hinein in den Gasthäusern, die nicht die allerfeinsten waren und kam oft schwer betrunken nach Hause, in welchem Zustande er skandalierte und seine arme Frau peinigte. Auch über die oft recht zweifelhaften Geschäfte, welche er machte, wurde meine Mutter jetzt unterrichtet, und sie lebte in einer fortwährenden Angst vor einer Katastrophe.

Mein Stiefvater verlachte und verhöhnte sie. Ein anderes Mal wurde er grob und schimpfte wie ein Straßenkehrer. Und noch ein anderer Punkt der Meinungsverschiedenheit bestand zwischen ihnen, den ich später verstehen lernte. Er betraf, wie ich aber schon damals aus gelegentlichen Andeutungen erfuhr, die Rente, welche meiner Mutter und mir von der gräflichen Familie ausgesetzt war.

Aus alledem konnte ich wohl entnehmen, daß meine Mutter in ihrer Ehe tief unglücklich geworden war, und ich haßte jetzt meinen Stiefvater und Vormund aus ganzer Seele.

Um Weihnachten vor dem Zeitpunkt meines Abiturientenexamens wurde meine Mutter ernstlich krank. Sie mußte das Bett hüten und der Arzt machte ein bedenkliches Gesicht. Ihr Husten wurde immer stärker und der Auswurf desselben war mit Blut untermischt.

Zu Neujahr hatte mein Stiefvater eine lange Unterredung mit dem Arzte. Dann sagte er zu meiner Mutter:

„Ich muß auf einige Tage verreisen. Ich werde auch auf Schloß Oldenstoe vorsprechen und die Angelegenheit ins Reine bringen."

„Ich bitte dich," flehte meine Mutte mit leiser schwacher Stimme, „die Angelegenheiten ruhen zu lassen."

„Du bist eine Törin," fuhr er auf. „Mit deinem Tode erlischt die Rente und dann ist dein Sohn auf die lumpigen zweihundert Taler angewiesen, deren Zahlung mit seinem fünfundzwanzigsten Jahre ebenfalls aufhört. Nach meinem Plane bleibt dir und nach deinem Tode ihm die ganze Rente erhalten."

„Aber die ganze unglückselige Geschichte muß noch einmal aufgerollt werden. Das ist nicht edel gehandelt, nachdem die gräfliche Familie so großmütig an uns gehandelt hat."

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den schnellen Tod unserer innigstgeliebten, treubesorgten Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Base

Frau Viktoria Schwarz

geb. Bischlager

Privatierswitwe

getroffen hat, sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und Anwohnung des Trauergottesdienstes sprechen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn und Allen von hier und auswärts, welche ihr die letzte Ehre erwiesen, unsern herzlichsten Dank aus. Herzlichen Dank Hochwürden Herrn Inspektor Pater **Anton Gulder** für die Krankenbesuche und Spendung der hl. Sterbsakramente, Hochwürden Herrn Pfarrer Pater **Wilhelm Obermayr** für die ehrenden Worte am Grabe, dessgleichen Hochw. Herrn Pfarrer von **Holzgünz** und Hochw. Herrn Pfarrer von **Böhen** für die letzte Ehrenerweisung.

Wir bitten der lieben Verstorbenen ein frommes Andenken im Gebete bewahren zu wollen.

OTTOBEUREN, Nollen, den 17. August 1910.

2091] **Die tieftrauernden Töchter.**

Bekanntmachung.

Betreff: **Lokalmalz- und Bieraufschlagsordnung.**

Auf Grund des Art. 40 der Gemeindeordnung erlässt die unterfertigte Marktgemeindeverwaltung folgende Lokalmalz- und Bieraufschlagsordnung.

§ 1.

Gemäß höchster Ministerialentschließung vom 19. Aug. 1901 Nr. 10418 des Kgl. Staatsministeriums des Innern wird vom Hektoliter Malz der Betrag von 1 Mark, dagegen vom Hektoliter des von auswärts dahier eingebrachten Bieres der Betrag von 60 Pfg. und je von 5 Litern solchen Bieres der Betrag von 3 Pfg. eingehoben.

§ 2.

Dem bemerkten Bieraufschlage unterliegt alles Bier, welches von auswärts in hiesigen Gemeindebezirk eingeführt wird.

Aufschlagsfrei ist jenes Bier, welches den Gemeindebezirk auf der Durchreise nur berührt.

§ 3.

Verpflichtet zur Zahlung des Bieraufschlages ist in erster Linie der Einführer; es haftet jedoch auch eventuell der Einbringer für die Entrichtung dieses Aufschlages. Die Zahlung des Aufschlages hat an den jeweiligen Kassier der Lokalmalz- und Bieraufschlagsgefälle allmonatlich zu erfolgen.

§ 4.

Wird dahier erzeugtes Bier in Gebinden in Sendungen von mindestens 10 Liter aus dem Gemeindebezirke und in Flaschen in Sendungen von mindestens 30 Litern aus Bayern ausgeführt, so hat der Ausführende Anspruch auf Rückvergütung des Lokalmalzaufschlages.

Für sogen. Nachbier, Heimstein x. wird keine Rückvergütung gewährt.

Im übrigen gelten für die Rückvergütung des gemeindlichen Malz- und Bieraufschlages die Bestimmungen im § 48 der Ministerialbekanntmachung vom 24. März 1910 betr. den Vollzug des Malzaufschlagsgesetzes. Die Anszahlung der Rückvergütung erfolgt durch den jeweiligen Lokal-Malzaufschlagskassier.

Wurde Bier, für welches bei der Ausfuhr Rückvergütung des Aufschlages geleistet wurde, wieder in die Gemeinde zurückgebracht, so ist der rückvergütete Aufschlag selbstverständlich wieder einzuzahlen.

Beschlossen und zur Bestätigung unterzeichnet.

Marktgemeinde-Verwaltung Ottobeuren.

Frey, Bürgermeister. [2092

D. Schropp, Beigeordneter; **Jos. Alois Maier, Josef Wiehrer, Max Jos. Hebel, Max Graf, Jos. Xav. Henkel, Max Pfatner, Fl. Geiger, Max Schaber.**

Kgl. Realschule Memmingen.

(Mit Handelsabteilung.)

Anmeldung der neueintretenden Schüler:

Samstag den 17. September früh 8—10 Uhr

im Rektoratszimmer. Bei dem Eintritte in die 1. Klasse soll das 10. Lebensjahr vollendet, das 12. nicht überschritten sein. Dispensen möglich. Geburts-, Impfschein und Schulzeugnis sind vorzulegen. Zu der Aufnahmsprüfung wird der Stoff der 4. Volksschulklasse verlangt.

Die Realschule gewährt **die geeignetste Vorbildung für einen bürgerlichen Beruf** und bietet bei Absolvierung der **Oberrealschule** weitgehende Berechtigungen.

Der regelmäßige Unterricht nimmt

Dienstag den 20. September früh 8 Uhr

in allen Klassen seinen Anfang.

Memmingen, im Juli 1910. [2051

Studienrat **Hildenbrand,** Kgl. Rektor.



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biebl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit“

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Biebl, Ottobeuren,**

Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Georg Mayer ◇ Ottobeuren



empfiehlt sein **großes** Lager in

Fahrrädern

nur **erste** Marken, sowie **Zubehörteile** zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billigst.

Gebrauchte Fahrräder gut hergerichtet stets auf Lager. [1904

Pa. Mastochsenfleisch

fortwährend bei [2090] **A. Högg, Ottobeuren.**

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutaufwallungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet mit, wie zahlreiche Patienten, die es jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara Wiesboden,**

2072] Waltmichstr. 24.

Nächste Ziehung 3. Sept.

Saatwesen.

Gebe hiemit bekannt, daß ich auch **heuer** wieder an den Bodensee fahre um

Saatwesen

einzukaufen. — Ich bitte die Herren **Ökonomen** um Bedarfsfälle ihre **Bestellungen** möglichst **bald** zu machen und **Säcke zum Füllen** einzureichen. — Reelle, billige Bedienung zusichernd zeichnet 2089] Hochachtend

Josef Hyber, Müller **Frechenrieden.**

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 12. August. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 60—62 Mk., mittlere Qualität 56—59 Mk., geringe Qualität 52—55 Mk. Schweinepreis: 53—54 Mark.

Ottobeuren, 18. August. Heute fand keine Schrannenzufuhr statt.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 17. August 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 104.—

Süßrahmbutter „ „ 99.—

Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 114/06

Tendenz: Mäßige Nachfrage.

Memminger Schranne vom 16. August 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Aufschlag		Abschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	—	10	90	10	80	—	30	—	—
Roggen	8	20	7	95	7	80	—	—	—	20
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	—	7	80	7	60	—	—	—	22

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr :: preiswert. ::

1910]



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen pfiffer Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens halb 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 95 | Samstag, den 20. August 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 19. August 1870.

Einschließung von Metz beginnt (bis 27. Okt.). Einschließung und Beschießung von Toul (23. Aug. und 10. Sept.). Beschießung der Straßburger Zitadelle.

Nancy. Hier ist heute Ruhetag. Vor dem Hauptquartier spielt bayerische Militärmusik. Das Verhältnis zu den Einwohnern der Stadt ist ein gutes. Anscheinend sind ihnen sogar deutsche Einquartierungen lieber als französische.

Berlin. In allen Städten des Reiches werden Siegesfeiern abgehalten. — Die Franzosen schossen in Metz auf preußische Parlamentäre, welche zum Besten der französischen verwundeten Soldaten eine wichtige Mission dorthin hatten. —

Straßburg. Die Beschießung der Stadt hat heute begonnen. Zwischen Kehl und Straßburg wurden 1005 Kanonenschüsse gewechselt.

Samstag, 20. August 1870.

Das Hauptquartier der 1. Armee ist heute in Korny, die 2. Armee rückt mit dem Hauptquartier nach Thiaucourt, das Hauptquartier der 3. Armee kommt nach Bouconleurs, die 4. Armee rückt gegen Verdun vor mit dem Hauptquartier nach Jarny.

Nancy. Von den 100000 bis 150000 Stück Zigarren, die täglich in der hiesigen Tabakfabrik gemacht werden, hat der Kronprinz 30000 Stück zur Verfügung seiner Armee stellen lassen.

Concelles. Die in Metz gefangen gehaltenen, wegen Mangel an Nahrungsmitteln aber wieder freigelassenen deutschen Verwundeten heilagen sich bitter über die himmelschreiende Behandlung, die sie dort erfahren haben. Die Weiber hätten sie angespuckt, die Zuaven gepeitscht und die Zuavenoffiziere sie beschimpfen.

Deutschland und Ausland.

München, 18. August. Das Magistratskollegium hat gestern auf Anregung des Oberbürgermeisters Dr. von Borscht beschlossen, dem belgischen Königshause und der Stadt Brüssel durch ein Telegramm die Teilnahme an dem schweren Brandunglück zum Ausdruck zu bringen.

Fleischteuerung und bayer. Landwirtschaft.

Selbst die bauernfeindlichen liberalen „Münchn. Neuest. Nachr." sind genötigt, angesichts der bestehenden Fleischnot zu schreiben: „Von informierter Seite wird uns mitgeteilt, daß die Witterungsverhältnisse, die allgemein einen Futtermangel zur Folge haben, die Hauptschuld daran tragen. Ein einziges gutes Futterjahr könnte hier Hilfe bringen, aber diese Hoffnung ist auch für dieses Jahr wieder zu schanden geworden. Gewiß wird der Viehmangel, wenn nunmehr auch noch die österreichischen Grenzen geschlossen werden sollten, noch größer werden, aber er wäre jetzt schon nicht so sehr fühlbar, wenn wir nicht so große Mengen Vieh nach Norddeutschland exportierten. Norddeutschland kann nur deshalb von uns so viel Vieh beziehen, weil am Platze selbst für die Qualität, die hier in Betracht kommt, keine Nachfrage besteht. München verlangt bessere Qualität, als sie die bayerische Landwirtschaft zu bieten vermag, und Münchens starker Konsum an jungen Kälbern und Jungschweinen ist neben dem Futtermangel erst recht geeignet, eine Mehrung des bayerischen Viehstandes hintanzuhalten. Man spricht viel von der Oeffnung der Grenzen. Hierin ist aber die bayerische Regierung machtlos, denn die Oeffnung oder Schließung der Grenzen ist Sache des Reiches. Es erscheint auch fraglich, ob die Oeffnung der Grenzen wirklich zum Segen gereichen würde. Unsere sanitären Maßnahmen sind nicht umfangreich genug, um in diesem Falle der Gefahr der Seucheneinschleppung wirksam zu begegnen, und unsere Viehzucht könnte dadurch auf Jahre hinaus geradezu vernichtet werden. Die Aufhebung des Einfuhrverbotes für Fleisch aus den Vereinigten Staaten würde wohl einigermaßen der Not steuern, obwohl das hier in Betracht kommende Fleisch unserm Geschmacke gerade nicht entspricht." Das ist einmal einmal ein vernünftiges Wort zur rechten Zeit. Uebrigens ist es nicht die Schuld der bayerischen Bauern, daß der Münchener Magen so anspruchsvoll und verwöhnt ist.

Mühlhausen, 18. August. Infolge eines Streikes der Laternenanzünder kam es zu großen Straßenkrawallen, zwischen den Ausständigen und Streikbrechern, an denen sich etwa 7000 Personen beteiligten.

Kaiser Franz Joseph's 80. Geburtstag.

Bad Ischl, 18. August. Kaiser Franz Joseph nahm heute früh die Glückwünsche seiner Töchter und Enkelinnen, deren Gemahlen und Kinder entgegen und hörte nachher eine stille hl. Messe in der kaiserlichen Villa. Um 10 Uhr fand in der Pfarrkirche ein Hochamt statt, an welchem die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die Gemeindevertretung und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Mittags nahm der Kaiser die Glückwünsche der übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie entgegen. Nachmittags empfing der Kaiser den Botschafter beim Vatikan, der ihm die Glück- und Segenswünsche des Papstes überbrachte. Von allen Souveränen trafen heute Glückwunschschreiben und Telegramme ein. Kaiser Wilhelm sandte ein langes Telegramm, das äußerst herzlich gehalten war und dem Kaiser Franz Joseph große Freude bereitet. Der große Ordensregen aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers ist schon gestern erfolgt. Ministerpräsident Freiherr von Bienerth und Graf Khuen Hedervary erhielten das Großkreuz des St. Stephansordens.

Die Feier des Volkes.

Wien, 18. August. Der 80. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph ist in der ganzen Monarchie durch Festgottesdienste, denen auch die Behörden beiwohnten, durch Schulfeiern und andere festliche Veranstaltungen begangen worden. Zahlreiche Wohltätigkeitsstiftungen wurden im ganzen Lande errichtet. In Wien, das festlich beflaggt und vielfach festlich geschmückt ist, wurde der Tag durch Kanonensalut und großes Wecken eingeleitet. In allen Gotteshäusern fanden vormittags Festgottesdienste statt. Für die Truppen wurde Feldgottesdienst auf der Schmelz abgehalten, woran sich eine Parade der Garnison anschloß, die der General der Infanterie Freiherr von Albori abnahm. Nach der Parade fand in der Stephanskirche ein von dem Erzbischof Dr. Nagl zelebriertes Hochamt mit Tedeum statt, dem die obersten Würdenträger des Hofes, der Regierung und der Stadt beiwohnten. Im Anschluß daran war eine Kaiserhuldigungssitzung des Wiener Stadtrates.

Budapest, 18. August. Der 80. Geburtstag des Königs wird in ganz Ungarn überaus festlich begangen. In allen Munizipien fanden Festversammlungen statt, welche Huldigungsadressen an den Monarchen absandten. Es wurden große Stiftungen für Wohlfahrtszwecke gemacht.

Die Feier am Hofe Kaiser Wilhelm's.

Wilhelmshöhe, 18. August. Um 1 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph eine Frühstückstafel statt, bei der Kaiser Wilhelm, indem er sich an den österreichisch-ungarischen Botschafter wandte, folgenden Toast ausbrachte:

Am heutigen Tage, wo allerorten in den Ländern Seiner Majestät des verehrten Kaisers Franz Joseph sein Geburtstag festlich begangen wird, drängt es mich, auch Euerer Excellenz mit meinen Glückwünschen für den Geburtstag, den 80. Jahren Allergnädigsten Herrn, die Glückwünsche meines gesamten Volkes auszudrücken. Weit über die Grenzen seiner Länder hinaus wird im ganzen deutschen Vaterlande die erhabene Person Ihres Kaisers verehrt und geliebt. Dieses lange Leben, dessen Jahreszahl schon die Bibel als — wenn es köstlich war — mit Mühe und Arbeit gesegnet bezeichnet, ist für uns im deutschen Vaterlande ebenso wertvoll und mit derselben ehrfurchtsvollen Liebe umgeben wie daheim. Ich spreche infolgedessen im Namen meines gesamten Vaterlandes, wenn ich von Herzen bitte und hoffe, daß der liebe Gott Ihren aller-

gnädigsten Herrn als obersten Schutzherrn seiner Länder, als obersten Kriegsherrn des uns verbündeten österreichisch-ungarischen Heeres und als meinen getreuen Verbündeten, und wenn ich hinzufügen darf, besonders als meinen von mir hochverehrten persönlich väterlichen Freund noch lange erhalte! Allen diesen Wünschen und Gesinnungen, die unsere Herzen bewegen, geben wir Ausdruck, indem wir rufen: Seine Majestät Kaiser Franz Joseph Hurra! Hurra! Hurra!

Die Feier in München.

München, 18. August. Der 80. Geburtstag des Kaisers von Oesterreich wurde am Feste Maria Himmelfahrt in München festlich begangen. Die Veranstaltung ging von der hiesigen österreichischen Kolonie aus; es waren in großen Scharen unsere österreichischen Nachbarn aus Tirol, Vorarlberg und dem Salzkammergut, alle in den malerischen Trachten ihrer schönen Heimat herbeigeeilt, und ganz München feierte den Tag mit. In solennem Festzuge bewegte sich die Menge der Festteilnehmer zur Ludwigskirche, in der die Festmesse zelebriert wurde. 150 Fahnen und Standarten wurden mitgeführt, ungefähr zehn österreichische Musikkapellen spielten. Das ganze offizielle München die königlichen Prinzen, an der Spitze der Thronfolger Prinz Ludwig in österreichischer Uniform, die Gesandten, Generäle, Minister, Bürgermeister usw. wohnten der Festmesse bei. Nach deren Beendigung bewegte sich der Festzug zu den Festräumen im Ausstellungspark. Prinz Ludwig und die übrigen Prinzen sowie die Herren der Gesandtschaft ließen vor dem Universitätsgebäude den Festzug vorbeimarschieren. Der Zug bewegte sich sodann über den Marienplatz nach der Ausstellung, wo in der großen Bierhalle eine Kaiserhuldigung und in der Hauptrestauration ein Festbankett stattfand. Bei der Huldigungsfeier sprach zunächst das Münchner Kindl in poetischer Form seine Glückwünsche für den Kaiser aus, ebenso brachten Kinder im Namen der fünf an Oesterreich grenzenden bayer. Kreise die herzlichste Teilnahme zum Ausdruck. Der Nachmittag brachte Volksbelustigungen der verschiedensten Art. Das Parseval-Luftschiff, das zur Feier des Tages Fahrten machte, wurde von den Gebirgsbewohnern viel bestaunt.

Die neuen Steuern.

Der Prinz-Regent hat am Montag in Hohenschwangau nach dem Vortrag des Finanzministers Dr. v. Pfaff die neuen Steuergesetze vollzogen. In den nächsten Tagen wird deren Veröffentlichung im Gesetz- und Verordnungsblatt erfolgen. Von den neuen Gesetzen tritt jenes über die gemeindliche Besitzveränderungsabgabe sofort mit der Verkündung in Kraft; die übrigen bekanntlich erst am 1. Januar 1912. Bei dieser Gelegenheit hat der Prinz-Regent dem Finanzminister v. Pfaff das Großkreuz des Kronenordens verliehen.

London, 18. August. Der japanische Botschafter in London erhielt aus Tokio ein offizielles Telegramm seiner Regierung, das folgende Details über die Ueberschwemmungskatastrophe in Japan enthält: Außer Tokio haben 25 Polizeibezirke durch die Ueberschwemmung schwer gelitten und sind zum großen Teile verheert worden. Bei der Ueberschwemmung wurden 880 Personen getötet, 150 Personen wurden verletzt, 150 Personen werden noch vermißt. 3700 Häuser wurden zerstört, davon 2200 gänzlich.

Konstantinopel, 19. August. Gestern früh wurde in Stambul ein Korporal, der während der Vorgänge im April einen Offizier getötet hatte, gehängt.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 20. August 1910.

:: Morgen findet bei günstiger Witterung im Anna-Keller **großes Regimentskonzert** des Kgl. Bayer. 16. Infanterie-Regiments statt.

:: **Zum Katholikentag in Augsburg** geht am Sonntag, den 21. August von Memmingen aus ein Extrazug. Memmingen ab 6³⁰ früh, Ungerhausen an 6⁴⁵, Ungerhausen ab 6⁴⁶, Augsburg an 8¹². Zu diesem Zug geht von Ottobeuren nach Ungerhausen ein Extrazug, der auch in Hawangen und Westerheim anhält, mit folgender Fahrzeit: Ottobeuren ab 5³⁰ früh, Ungerhausen an 6⁰⁰. Rückfahrt: Augsburg ab 9,15 abends, Ungerhausen an 11,11, Ottobeuren an 11,39.

Memmingen, 18. August. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern in der Ottoschen Buchdruckerei hier. Der 20jährige Schriftsetzer Remberger geriet in die Transmission und erlitt einen doppelten Armbruch mit Knochensplitterung und Quetschung.

Erkheim, 17. August. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Der 72 Jahre alte hier wohnhafte Privatier Paulus Immerz, der bei dem hiesigen Schreiner Schultheiß eine Bettlade geholt hatte, und im Begriffe war, nach Schlegelsberg zu fahren, passierte, auf seinem Einspännerfuhrwerk sitzend, die Günzbrücke, als von Westerheim kommend sich ein Automobil näherte. Infolge des furrenten Geräusches des Motors scheute das junge Pferd, machte einen Seitensprung, das Gefährt stürzte um und Immerz wurde mit Wucht auf die Straße geschleudert, wobrech er sich am Kopfe mehrere Verletzungen zuzog. Die Automassen nahmen sich des Verunglückten teilnehmend an.

Mindelheim, 18. August. Als Nachfolger des am 1. Oktober in Pension übergehenden Herrn Oberstleutnant Walch vom hiesigen Bezirkskommando ist Herr Major Winterstein vom 13. bayer. Infanterie-Regiment in Ingolstadt berufen worden.

Wesen und Zweck der Tagesfortbildungsschulen.

(2kursige öffentliche Bürgerschulen.)

Gar oft weiß ein Knabe, der aus der Volksschule entlassen worden ist, noch nicht, welcher Art von Geschäft er sich zuwenden soll. Seine Eltern werden dadurch und auch aus anderen Gründen nicht selten in dem Wunsche bestärkt, daß der Junge vor Eintritt in die Lehre noch ein paar Jahre lang eine weitere Schule besuchen soll, um die in der Elementarschule erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen.

Für solche junge Leute nun sind die 2kursigen Tagesfortbildungsschulen empfehlenswerte Bildungsanstalten. Sie könnten recht wohl „Bürgerschulen" genannt werden; denn an diesen Anstalten wird im Verlaufe von 2 Jahren eine in sich abgeschlossene Allgemeinbildung vermittelt, die den unmittelbaren Bedürfnissen des bürgerlichen und geschäftlichen Lebens angepaßt ist.

Während der 2jährigen Tagesfortbildungsschulzeit nicht mindestens wöchentlich 30 Unterrichtsstunden erhält der Besucher einer solchen Bürgerschule eine seiner Altersstufe entsprechende Allgemeinbildung und wird hiebei tunlichst in die verschiedenartigsten Verhältnisse des vielgestaltigen Geschäftslebens eingeführt.

Der Besuch einer Tagesfortbildungsschule verleiht keinerlei Berechtigung, außer derjenigen, daß solche Schüler, welche nach Entlassung aus der Werktagsschule beide Tagesfortbildungsschulkurse mit gutem Erfolge durchgemacht haben, vom weiteren Schulbesuche befreit sind.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

12) (Nachdr. verb.)

„Edel — großmütig?" lachte mein Stiefvater „das sind Begriffe, die bei einem Geschäft nicht gelten. Wir könnten noch viel mehr herausschlagen, wenn ich handeln könnte, wie ich will. Aber du bist ja nicht dazu zu bewegen."

„Nein, ich will es unter keinen Umständen!"

„Nun, so laß mich wenigstens dieses Geschäft abmachen."

„In Gottes Namen, wenn du glaubst, daß es zum Besten meines Sohnes ist."

Erschöpft sank sie in die Kissen zurück. Mein Stiefvater reiste aber noch an demselben Tage fort.

Ich wollte meine Mutter fragen, welcher Art das Geschäft sei, das zu meinen Gunsten gemacht werden sollte. Ich war ja fast neunzehn Jahre und besaß doch schon Verständnis genug, um die Geschäfte meines Stiefvaters beurteilen zu können. Aber meine Mutter wurde so schwach und geriet in solche Aufregung als ich davon anfing, daß ich es nicht wagte, darauf zurückzukommen.

Acht Tage waren verflossen. Ich saß am Abend neben dem Bett meiner Mutter und las ihr vor, als heftig an der Korridortüre geklingelt wurde. Das Dienstmädchen öffnete, mein Stiefvater war zurückgekehrt, entledigte sich seines Mantels und kam mit schweren Schritten auf das Schlafzimmer meiner Mutter zu. Ich wollte mich in mein Schlafzimmer zurückziehen, aber meine Mutter hat mich zitternd, zu bleiben, sie merkte an den unsicheren Schritten meines Stiefvaters, in welchem Zustande er sich befand.

Nächstdstos die Tür öffnend und sie wieder zuwerfend, trat er ein. Sein Gesicht war vom Wein gerötet, seine Augen verglast, seine Stimme lallte und sein Lachen klang roh und prahlerisch.

„Gut, daß du noch wach bist, Mina," lallte er, ohne mich zu bemerken, der ich mich in eine Ecke des Zimmers zurückgezogen hatte. „Ich bin heute mittag schon zurückgekehrt, habe aber im „Weißen Roß" einige Freunde getroffen, mit denen ich das gute Geschäft gefeiert habe, das ich in Oldensloe abgeschlossen habe."

„So warst du bei der Frau Gräfin?"

„Ja," lachte mein Stiefvater. „Die Alte sträubte sich zuerst etwas, als ich ihr aber schärfer auf den Leib rückte und einen hübschen Prozeß in Aussicht stellte, da gab sie klein bei und rückte die Papiere heraus — d. h. sie stellte mir eine Anweisung auf ihren Bankier aus und ich habe schon die 20 000 Taler in guten 5prozentigen Papieren erhoben. Das macht das Jahr 800 Taler Rente für dich und 200 Taler Rente für deinen Schlingel von Sohn. Jetzt seid ihr für euer ganzes Leben gesichert."

Ach, ich werde die Rente nicht lange mehr brauchen."

„Dummes Zeug! Wenn der Frühling kommt wirst du wieder gesund werden. Ich werde das Geld sicher auf deinen Namen anlegen, du kannst dich darüber beruhigen, und dein Sohn wird es mit noch einmal danken, daß ich so energisch für ihn eingetreten bin."

„Nun ich danke dir auch, Karl, aber nötig war es wohl nicht . . ."

„Was verstehst du von Geschäften! Aber ich bin jetzt müde und will mich schlafen legen. Morgen sprechen wir mehr von der Sache. Gute Nacht!"

Er schwankte hinaus, ohne mich bemerkt zu haben. Ich eilte auf meine Mutter zu.

„Mutter, was war das für ein Geschäft?" fragte ich hastig, „welches der Stiefvater mit der Gräfin Oldensloe abgeschlossen?"

„Ach lieber Sohn, ich kann es dir nicht erklären! Jetzt nicht — quäle mich nicht damit, ich bitte dich . . . ich bin so matt, so müde . . . du kannst ja deinen Stiefvater fragen."

Dessenungeachtet gewährt der 2jährige Tagesfortbildungsschulbesuch unverkennbare Vorteile, vor allem den einer praktisch gut brauchbaren Allgemeinbildung, die auf der Grundlage des 7., bezw. auch des 6. Volksschuljahres aufgebaut wird. Wenn auch einzelne Abiolventen von Tagesfortbildungsschulen an Realschulen ihre Studien fortsetzen oder in seltenen Fällen in öffentlichen Kanzleien in die Lehre treten, so kehrt doch die überwiegend große Mehrzahl derselben, was gewiß freudigst zu begrüßen ist, in die bürgerlichen Verhältnisse zurück, wo sie, wie viele Beispiele überzeugend beweisen, in den verschiedenartigsten bürgerlichen Lebensstellungen als Kaufleute, Gewerbetreibende oder Landwirte meist eine allgemein anerkannte private und öffentliche Tätigkeit entfalten.

Die Tagesfortbildungsschulen sollen deshalb namentlich von Seite solcher Eltern gewürdigt werden, welche ihren Söhnen eine über den Rahmen der Volksschulbildung hinausreichende Allgemeinbildung zukommen lassen und dieselben dem freien bürgerlichen Erwerbsleben erhalten wollen.

Im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg sind in folgenden 8 Orten Zurfige Tagesfortbildungsschulen:

Dillingen (25 Schüler pro Schuljahr 1909 bis 10), Donauwörth (53), Krumbach (27), Lauingen (38), Mindelheim (69), Schwabmünchen (28), Sontshofen (36) und Weißenhorn (48).

Mittelberg bei Oberstdorf, 19. August. Der preußische Kronprinz kam auf der Jagd, die er von seinem Jagdschloß bei Hopfreben aus veranstaltete, am Montag und Dienstag auch hieher und nahm im Gasthof Widderstein jedesmal Nachtquartier. Bei seinem Abschied äußerte sich der Kronprinz sehr befriedigt über den dortigen Aufenthalt und versprach, im nächsten Jahre wiederzukommen.

Weißenhorn, 18. August. Ein liebevoller Gatte. Am 9. ds. Mts. nachm. gegen 5 Uhr hat der verheiratete Schreiner Stefan Martin von hier, in der Wohnung des verheir. Taglöhners Melchior Schuler in Hegelhofen, auf seine Frau 3 scharfe Revolverschüsse abgefeuert, wobei sie in die linke Seite, oberhalb der Hüfte, getroffen wurde. Die Verletzte mußte sich einer Operation unterziehen und befindet sich nun auf dem Wege der Besserung. Untersuchung ist im Gange.

Neu-Ulm, 17. August. In der Kaserne des 12. Infanterie-Regiments stürzte der Soldat der 12. Kompagnie, Josef Winkler, jedenfalls in der Schlafstrunkenheit, aus dem 3. Stock in den Hof. Er verschied nach kurzer Zeit infolge der erlittenen Verletzungen. Der Verunglückte stand bereits im 2. Dienstjahr und wäre in wenigen Wochen in seine Heimat in Halterwang zurückgekehrt.

Aus aller Welt.

Eichstätt, 19. August. Ein französisches Automobil überfuhr gestern abend einen Wagen aus Weißenberg, der mit Springerln beladen war. Der Fuhrmann Hirschmann mit Namen blieb sofort tot. Der Automobilist wurde in Eichstätt vernommen.

Eisenstein, 17. August. Ein bedauerliches Unglück hat sich gestern dahier insoferne ereignet, als der 12jährige Knabe einer hier zur Sommerfrische weilenden Familie aus Wien einen gleichalterigen Knaben, welcher ihm gleich vielen anderen Kindern beim Spatzenschießen zusah, durch einen unvorsichtig abgegebenen Schuß aus einer Flobertpistole tötete. Das Projektil war dem Kleinen direkt ins Herz gedrungen. Der Tod trat sofort ein.

Bamberg, 18. August. In Neuntweinsdorf ist der Taglöhner Grindel heute vormittag in eine Dreschmaschine geraten und in die Trommel gezogen worden. Er war sofort tot.

Essen, 19. August. In dem in Linden (Ruhr) gastierenden Zirkus Püh brach Feuer aus. Vier Pferde wurden schwer verbrannt. Ein Stallknecht erlitt schwere Brandwunden. Das Löwen- und Elefantenzelt wurde gerettet.

Berlin, 19. August. Wie den Morgenblättern aus Paris gemeldet wird, fand die kirchliche Trauung der Baronin Vaughan mit ihrem Güterverwalter Durieux gestern vormittag in der Kirche von Arionville statt.

Narbonne, 18. August. Gestern abends um 9 Uhr wurde die hiesige Kathedrale, ein historisches Baudenkmal aus dem 13. Jahrhundert, durch ein Feuer vollständig zerstört. Das Feuer brach in der Windkammer der Orgel aus und fand an dem alten Holzwerk der Kirche reichliche Nahrung. Wertvolle Kunstschätze aus dem 13. und 14. Jahrhundert sind ebenso wie die schönen großen Kirchenfenster aus dem 15. Jahrhundert den Flammen zum Opfer gefallen.

Landwirtschaftliches.

Dünner säen! könnte man auch in diesem Jahr wieder manchem Landwirt raten, dessen Weizen schon nach den ersten starken Gewittergüssen des Sommers sich gelagert hatte. Gerade auf den besseren und besten Böden kommt Weizen häufig in die mit Stallmist gedüngte Kleestoppel zu stehen. Er erhält also eine starke Stickstoffdüngung. Bei zu dichter Saat ist hier Lagerfrucht die natürliche Folge. Man säe daher den Weizen möglichst dünn, gebe aber, um eine starke Bestockung hervorzurufen, neben dem Stallmist noch 2—3 Ztr. Thomasmehl pro Morgen.

Herbstdüngung für Wintergetreide.

„Wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren," sagt ein altes Sprichwort, und so ist es auch in der Landwirtschaft. Bringt man nichts hinaus, bringt man nichts heim. Der vorhandene Stallmist reicht zur Düngung für die jetzt notwendig hohen Ernten keinesfalls mehr aus. Da müssen wir schon zum Kunstdünger greifen, der sich auch ganz gut bezahlt macht, nur muß man's richtig anpacken; daran aber fehlt's meistens. Die wenigsten Bauern wissen wie man's machen soll, dünger desshalb einseitig und das ist schon von vornherein eine verpfuschte Sache. Der Eine schwört auf Thomasmehl, der Andere auf Superphosphat, der Dritte auf Chilisalpeter u. s. f. Das alles ist falsch. Die Pflanze braucht nicht nur Phosphorsäure oder Stickstoff, sondern beides und noch Kali, das im Kainit und 40%igen Kalisalz enthalten ist. Man muß also pro Tagwerk neben phosphor- und stickstoffhaltigen Düngern immer auch noch 3—5 Ztr. Kainit für leichtere Böden geben oder 1—2 Ztr. 40%iges Kalidüngesalz; letzteres besonders für schwere Böden geeignet, aber auch auf leichteren wirkt es sehr gut. Aber zeitig genug muß man die Kalisalze, besonders den Kainit geben, wenigstens 14 Tage vor der Saat oder später, wenn die Saat bereits aufgegangen ist.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 21.—25. August 1910.

Sonntag 21. Um 10 Uhr Militärgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Andacht zum allerheiligsten Altarssakrament.

Montag 22. 1/2,6 Uhr Monatmesse für Bruno und Xaveria Wiedemann, 7 1/4 Uhr für Joseph Seeberger und hl. Messe für Viktoria Schwarz, 8 Uhr Jahresgedächtnismesse für Engelbert Rinderle.

Dienstag 23. 1/2,6 Uhr hl. Messe für Magdalena Fuchs, 7 1/4 Uhr für die Gerbersehefrau Joseph Anton und Juliana Mayer und für Viktoria Dorn, Landgerichtssekretärsgattin, 8 Uhr für Veronika Rinderle.

Mittwoch 24. 1/2,6 Uhr hl. Messe für Georg Baur, Buchdruckereibesitzerssohn, 7 1/4 Uhr für Joseph Notärmel und Verwandten und für Christina Frey, 8 Uhr Monatmesse für M. Anna Mater.

Ein Hustenanfall erschütterte ihre Brust und einige Blutstropfen traten ihr auf die Lippen. Erschreckt hob ich sie empor und flößte ihr von der Medizin ein. Der Anfall ging vorüber, aber zu Tode erschöpft lag sie in den Kissen, ich konnte sie um nichts mehr fragen.

Von diesem Tage an ging es rasch mit ihr zu Ende. Es waren fürchterliche Wochen für mich. Einerseits mußte ich meine ganze Arbeitskraft zusammennehmen, um in dem Examen gut zu bestehen, andererseits drohte jeder Tag, mir meine arme Mutter zu nehmen.

Die letzte Freude, welche ich ihr bereiten konnte, war die Nachricht, daß ich das Examen mit „ausgezeichnet" bestanden hatte. Ueber ihr blasses, eingefallenes Gesicht glitt ein freudiger Schimmer, sie legte die magere, fieberheiße Hand auf mein Haupt und sagte: „Ich danke dir, Gundolar, mein lieber guter Sohn. Jetzt kann ich ruhig sterben, ich weiß, daß du deinen Weg schon machen wirst, du bist fleißig und brav und mein Segen wird dich stets begleiten."

Ich küßte weinend die Hand meiner Mutter und bat sie, nicht vom Sterben zu sprechen. Dabei wollte mir aber selbst das Herz vor Leid und Kummer fast brechen, denn ich wußte wohl, daß der Tod schon zu Häupten des Lagers meiner armen Mutter stand.

„Was willst du denn studieren, mein lieber Junge?" fragte die Kranke. Ich denke, du wirst, wie dein Onkel — dein Stiefvater wollte ich sagen, Jurist werden."

„Nein, Mutter," entgegnete ich, „an der Juristerei hat mir der Onkel den Geschmack verdorben."

Ich bereute das Wort, das meine Mutter verletzen mußte. Aber es entsprang meiner innersten Ueberzeugung.

„Ich passe nicht zum Juristen," fuhr ich fort. „Ich habe mehr Interesse an den alten Sprachen, an Geschichte, Literatur und Kunst, und so will ich denn Philosophie und alte Sprachen studieren."

„Ich verstehe nicht viel davon, Gundolar," entgegnete meine Mutter. „Aber du bist verständig genug, zu wissen, was du tust. Du wirst ja auch keine Not leiden, du weißt, das dir eine Rente zusteht . . ."

„Ja, bis zu meinem fünfundzwanzigsten Jahre."

„O, auch noch weiter, frage nur deinen Stiefvater."

Ich kam jedoch in den nächsten Tagen nicht dazu, hatte auch keine Lust, denn meine arme Mutter wurde schwächer und am ersten Ostertage, als die Glocken feierlich zur Kirche einluden, um das Fest der Auferstehung zu feiern, entschlummerte meine arme, liebe, gute Mutter in meinen Armen.

So war ich denn vater- und mutterlos, ein Jüngling von 19 Jahren, der das Leben noch nicht kannte, unerfahren in allem, was Bezug auf das praktische Leben besitzt. Ich mußte schon dem Stiefvater und Vormund die Ordnung unserer Angelegenheiten überlassen, aber der Beschluß stand bei mir fest, daß ich mich, sobald es das Gesetz gestattete, von der Bevormundung dieses Mannes frei machen wollte. In meinem ersten Schmerz klagte ich ihn an, daß er durch seine Brutalität den frühen Tod meiner armen Mutter verschuldet hatte.

Es war auch etwas Wahres dran. Denn eine sanfte, gute Behandlung, eine liebevolle Pflege, würde das Leben meiner Mutter sicherlich verlängert haben.

Ihr erster Gatte, mein Vater, war wohl recht rauh und mürrisch gewesen; aber im Grunde hatte er meine Mutter von Herzen lieb und seine Zärtlichkeit ihr gegenüber zeigte sich oft in der liebenswürdigsten Weise, wenn er in ihr blasses, trauriges Gesichtchen sah. Nur die eigenartigen Verhältnisse seines Lebens hatten schwer auf ihm gelastet und ihn ernst und mürrisch gemacht.

Mein Stiefvater aber quälte und peinigte meine Mutter mit hinterlistigem Hohn und feiger Brutalität.

(Fortsetzung folgt.)

Morgenspaziergang.

Plauderei von Joseph Wäspy.

I.

Zu aller Hergottsfrüh um vier Uhr verließ ich meine Behausung, um das Erwachen der Groß- und Seestadt Hamburg zu beobachten. Es dämmert noch. Alles ist ruhig. Nur zwei Katzen balgen sich unter wütendem Gepfauch. Ein irgendwo eingesperrter Gockel übt mit lobenswerter Ausdauer seinen Weckruf. Als erste Lebewesen bekomme ich einen Schutzmann und seinen Spürhund zu Gesicht. Ich gebe mir einen Ruck und sage mir mit Genugtuung, daß ich in Preußen-Deutschland bin, wo das Auge des Gesetzes wacht. Gutmütig mustert der Mann der Gerechtigkeit einen Trupp unsicher daherwankender Nachtschwärmer, die sich mit alkoholbeschwerter Zunge lärmend unterhalten. Die schicken sich an, den blauen Montag zu beschließen, während Andere längst den grauen Dienstag begannen. Ein Angestellter der Wach- und Schließgesellschaft mit Mantel, Stock und Licht kommt vorüber, der sein „Tagwerk" bald beendet haben wird. Hinter ihm her humpelt ein städtischer Laternenmann, der den letzten blaß blinkenden Gasflammen den Garaus macht. Von der eine Stunde weit weg liegenden Elbe her tönt ein langgezogenes Brummen. Wenn man diese Dampfersignale auf solche Entfernung hört, so soll es Regen geben. Na, meinetwegen, in Hamburg droht immer Regen. Wenn schon diesen Sommer die gute Sonne nicht viel scheint und wenig wärmt: bleibt immer noch die gute Luft für unsere Lungen. Man muß nur jedem Ding eine gute Seite abgewinnen können. Zwar der Bauer ist nicht zufrieden, denn von der Luft allein kann er nicht ernten.

Unter solchen Gedanken erreiche ich den Hamburger Stadt-See, die Außen-Alster. Diese ruht noch sanft vom Getümmel des Tages und Abends, vom unruhigen Kreuz und Quer der Passagierdampfer, Ruder- und Segelbote und Kanoes, vom Flimmern der Beleuchtung, dem Prasseln des Feuerwerks, dem Hallen und Schallen der Regimentsmusik. Nur leicht gewellt von frischer Morgenbrise liegt der Wasserspiegel still träumerisch in seiner grünen Umrahmung von Gärten und Anlagen. Ein dünner Nebel umspinnt Alles, die leise wiegenden Baumwipfel der Parks mit ihren verschwiegenen, weltfernen Villen, die sanft schaukelnden, reihenweise an Pflöcken liegenden Mietskähne, die Botshäuser, die Schwäne, die Schwanen-Nistkasten, das Wasser, die fernen Brücken und die Stadt.

Die Bewohner der Landhäuser der Uhlenhorster Seite nennt der Volksmund die „Mark-Millionäre", während am jenseitgen Harvestehuder Ufer die „Taler-Millionäre" hausen. Diese Patrizier haben eigentlich nicht nötig, in die Sommerfrische zu reisen; denn ihre Besitzungen bieten ihnen fast Alles. Aber der Mensch liebt die Veränderung, auch der reiche Mensch; und so fahren sie nach Norwegen oder noch nördlicher, oder ins sonnige Mittelmeer oder noch südlicher, wie's eben Mode ist. Viele findet man auch in den vornehmen Kurorten an der See oder im Gebirge, wo sie der löblichen Tätigkeit beflissen sind, ihren vom Uebermaß kranken Magen wieder einzurenken und ihn für die neuen Raffinements der kommenden Wintersaison vorzubereiten.

Meine Villa grüßt von dort herüber. Erschreckt nur nicht, geehrte Leser: ich gehöre keineswegs zu der Millionär-Sippschaft; vorläufig noch nicht. Sonst wäre es mein Erstes, Eure leider so altersschwach gewordene große Orgel kurieren zu lassen. Aber mit meiner Villa hat es die Bewandtnis, daß sie mich immer an Schloß Berg am Starnbergersee erinnert und an unseren unvergeßlichen König. Wie Schloß Berg steht sie in wogenumspültem Park auf sanfter grüner Anhöhe; der Baustil ist der gleiche, das ganze Aussehen ähnlich. Ludwigs Lieblingsvogel wiegt sich im Gewässer, der königlich-stolze Schwan. Wegen dieser Aehnlichkeiten heiße ich die Villa immer „Schloß Berg", spreche ich also hier von „meiner" Villa.

Schwäne gibt es hunderte auf der Alster. Zu gewissen Tageszeiten umlagern sie ein mitten im Wasser verankertes Häuschen, das mit Blumen geschmückt und mit Trögen versehen ist, und warten, bis vom Schwanenwick her der Futterkahn ankommt. Ich lasse mich an einer Bucht nieder, wo ein Schwanenpaar mit fünf drolligen Jungen haust. Der Vater ist eben dabei, eine Schar zu nahe gekommener Schwäne zu verjagen. Hier ist doch sein Revier! Zuerst stößt er mit ungestümen Ruderschlägen und zornig gesträubtem Gefieder hinaus, wie eine vollgetackelte Segelfregatte; dann läuft er flügelschlagend über die Wasserfläche, bis die fliehenden Störenfriede in genügender Entfernung sind. Behaglich grunzend und vergnüglich mit dem Hinterteil wackelnd kommt er zurück und nimmt sogar einige Brocken meiner Morgensemmel gnädig als Belohnung entgegen.

Allmählich ist es nun Tag geworden. Die Wolken im Osten färben sich rötlich. Ein linder Regen rieselt herab. Von der Stadt her zieht der erste Personendampfer seine Furche. Ein schwarzer Geselle müht sich ab, eine vollbeladene große Kohlenschute im Schneckentempo vorwärts zu bringen, indem er immer wieder seinen Körper gegen eine in den Grund gestoßene starke, lange Stange stemmt und den Weg vom vorderen bis zum hinteren Ende des Fahrzeugs auf dessen Kante zurücklegt. Diese Ewerführer müssen ihr Brot aber wirklich im Schweiß des Angesichts und unter steter Gefahr des Absturzes verdienen. Im Hintergrund treten nun die zahlreichen Türme der Stadt deutlich aus dem Dunst, hohe Herren, alle zwischen 100 und 150 Meter. Der interessanteste ist der „Michel", das Wahrzeichen Hamburgs, nunmehr in alter, aber eiserner Gestalt aus dem Feuer erstanden.

Da verdirbt mir eine Reihe rasender, pustender und stinkender Automobile die ganze Stimmung. Teufelskarren! Eines ist beladen mit einem halb schlafenden, aber dennoch seine bedufelte Persönlichkeit und seinen Cylinder leidlich im Gleichgewicht haltenden Kavalier. Dem wünschte ich einen kräftigen Guß aus dem großen Wasserschlauch, der hier eben hantierenden Straßenreiniger! Mit einem ungeheuren Aufwand von Wasser, an dem hier glücklicherweise kein Mangel ist, säubern diese in Stulpenstiefeln und wasserdichten Anzügen steckenden Männer die asphaltierten Straßen vom Schmutz des vergangenen Tages. Die dann des Weges kommenden Radler schimpfen über das glitschige Pflaster. So kann man es nicht allen Leuten recht machen. Ich überhole einen gemächlich daherschlendernden Matrosen, der mich freundlich grüßt. Wo hast denn Du wohl die Nacht gesteckt, Janmaat? Eine mir entgegenkommende sehr zweifelhafte Gestalt sieht krampfhaft zu Boden. Warum? Du scheuer Mensch, gehörst Du etwa zu der Einbrecher-Bande, die seit einigen Wochen gerade diese Gegend unsicher macht? Da kommt ein struppiges, herrenloses Hundevieh gelaufen, beschnuppert mißtrauisch den Zweifelhaften und streunt weiter.

Jetzt habe ich den Hauptbahnhof erreicht. In der breiten Wandelhalle und den Wartesälen ist es schon lebendig von Touristen, Arbeitern, Soldaten und Beamten. Hier stirbt das Leben während der Nacht nie völlig aus, ebenso wie in den gegenüber liegenden großen Cafés, wo schon — oder vielmehr noch Licht brennt. Bis 2 Uhr spielten die Musik-Kapellen, und jetzt um 5 Uhr, sind noch nicht alle Gäste weg und neue, die sich heute nicht mehr mit dem Bett befreunden wollen oder können, sind hinzugekommen. Zwei wohl noch auf solche Gäste wartende Droschkenkutscher haben sich in eine harmlose Prügelei verwickelt. Der Mensch muß Bewegung haben. Das sehe ich auch an den Hotel-Hausknechten, die in dieser Morgenstunde schon Tische, Stühle, Zierpflanzen und Pflaster waschen, sowie an den Mullabfuhr-Leuten, die den Inhalt der melancholisch an den Bürgersteigen stehenden Asch-Eimer mit Schwung in den weiten Schlund ihrer appetitlichen Wagen versenken. Diese Braven dürften zwar noch etwas früher daran sein; denn sie ausnahmsweise sollten nicht wirken, solang es Tag, sondern solange es Nacht ist! Das unästetische Ascheimer-Wesen ist übrigens einer Großstadt wie Hamburg durchaus unwürdig. Da hat z. B. München ein besseres, unmerklicheres System. Dies ganz nebenbei.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 18. August 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Bäcker, 1 Bürstenmacher, 1 Dienstbube, 4 Fuhrknechte, 2 Glaser, 1 j. Glaser u. Schreiner, 1 Hafner, 1 Heuernteärbeiter, 2 Hirten, 5 Maler, 3 Metzger, 3 Dek.-Knechte, ein 1. Säger, 2 Schmiede, 5 Schreiner, 10 Schuhmacher, 2 Schweizer, 1 Spengler, 1 Steinmetz, 2 Unterschweizer, 4 Wagner, 5 Zimmerleute.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 26 Dienstmädchen für Priv. u. Wirtsch., eine Haushälterin, 1 Herdmädchen, 2 Köchinen, 6 Dek.-Mägde, einige Troßlerinen, 1 Büglerin, 1 Weißzeugmädchen, 3 Zimmermädchen für Priv. u. Wirtsch., einige Weberinen.

Saison-Personal:

Eintritt sofort: 1 Köchin, 2 Küchenmädchen.

Handel und Verkehr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Komission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 18. August 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für

Donnerstag, 18. August 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30° (Fettgehalt der Trockenmasse)	42 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „	47 „ „ „
„ 40 „ „ „ „	52 „ „ „

Kaufbeuren, 11. August. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 108 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

	per Ztr.
25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse)	M. 39—42
20—24 % „ „ „ „	36—38

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Berlin, 17. Aug. Butter per 50 Kilogr. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 119—121, desgl. IIa. 115—119, desgl. IIIa. 106—114, desgl. abfallende 95—105 Mark. Tendenz: fest.

„Zähnchen wie eine Perlenkette."

Glienicke a. d. Nordbahn, Post Hermsdorf-Berlin, 11. Juni 1909.

„Mein jetzt 2 Jahre altes Töchterchen Martha ist uns nur durch Scotts Emulsion erhalten geblieben. Das Kind war von Natur aus äußerst zart. Es zeigte keinerlei Lust zur Nahrungsaufnahme und ging in der Zahnzeit derartig zurück, daß niemand glaubte, es durchbringen zu können. Hauptsächlich auf Anraten des Arztes gaben wir der Kleinen nun regelmäßig Scotts Emulsion, die sie sofort gern nahm. Wenn Martha auch alle andern Speisen zurückwies, Scotts Emulsion nahm sie immer, und eine Zeitlang ist das Präparat auch ihr einziges Nahrungsmittel gewesen. Heute hat die Kleine 17 große, gut entwickelte Zähnchen, die wie eine Perlenkette im Mündchen stehen, und sie, die früher kaum sitzen, geschweige denn gehen konnte, läuft jetzt schon ganz schön umher. Unser Arzt, dem ich das Kind neulich zeigte und ihm sagte, daß es zu laufen angefangen hätte, drückte sich wörtlich aus: „Da habe ich doch noch ein Wunder erlebt, Scotts Emulsion ist wirklich etwas Gutes."

(gez.) Frau Martha Jauer.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Dieser schöne Erfolg, über den selbst der Arzt erstaunt war, läßt sich wohl begreifen, wenn man bedenkt, daß die in Scotts Emulsion enthaltenen allerfeinsten Bestandteile im Scott'schen Verfahren so vollkommen leicht verdaulich und bekömmlich gemacht sind, daß jeder Tropfen dieses prächtigen Kräftigungsmittels voll ausgenützt wird. Scotts Emulsion kann im Sommer wie im Winter, mit Erfolg genommen werden.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Würzburg E. Burbaum München

Haugerring 18 Lenzsinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen

„Frankonia“ 1 und 2pferdig mit Rollenlager mit normalen und Fleischmuthalten

Heuwender „Germania“

Trommelwender „Bavaria“ ganz von Stahl und Eisen, die Arbeiter mit Rollenlager, Wickeln ausgeschlossen, **Automat-Hurrechen** mit selbsttätiger Entleerung, stiftig :: :: gebaut, ganz von Stahl und Eisen. :: ::

Getreidemähmaschinen

Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia“-Centrifugen

:: in verschiedenen Größen und solidesten Ausführungen. ::

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

:: **Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung** wird zugesichert. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

E. Burbaum, München. Lenzsinerstr. 20.

Saatwesen.

Gebe hiemit bekannt, daß ich auch **heuer** wieder an den Bodensee fahre um

Saatwesen

einzukaufen. — Ich bitte die Herren **Oekonomen** im Bedarfsfalle ihre **Bestellungen** möglichst **bald** zu machen und **Säcke zum Füllen** einzusenden. — Reelle, billige Bedienung zusichernd zeichnet [2083

Hochachtend

Josef Huber, Müller

Frechenrieden.

Speisekartoffel

sowie neues

Filderauerkraut

empfiehlt. [2099

Epple i. Mehr., **Ottobeuren.**

Hypothek-Kapital

zu 3½—4½ % ev. Annuität, auch für Zubauten besorgt schnell und tantiemefrei

M. Waltsgott,

München-Sendling,

Rhönstraße 16 pt.

Landhypothekar, Ziegeleien, Elektrizitätswerke. Höchste Beleihung. Regulierungen durch Fachmann. [2097

Die Freude jeder Hausfrau



ist die

Dampfwasch-Maschine

„System Krauß“

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit locht und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 750 ℳ Ersparnis nicht übertrieben. Das Preisen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei **Bernh. Häbner, Chemnitz** i. Sa. No. 508. :: :: Vertreter überall gesucht. [2081

Russa, vollwerliges Nußfett!

Bitte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke **Nuxo-Nuss** zu achten, und ist die Russa nur in den angegebenen Verkaufsstellen zu haben. Russa wird nur aus Nüssen ausgepreßt und deshalb ist es ein reines Naturfett, ohne jeden Zusatz durch andere Pflanzenfette, und wird von allen, welche Russa kennen gelernt haben, mit Vorliebe gekauft. Es ist doch bekannte Tatsache, daß Nußfette ein Naturerzeugnis sind, und deshalb ist doch das gewonnene Nußfett, welches durch ein neues Verfahren ungeloch hergestellt wird, ein reines Naturfett und kein künstliches, wie immer so gern von Gegnern behauptet wird, welche von Naturgesetz keine Ahnung haben. Nußfett eignet sich in jeder Art, sei es für Konditoreien, Feinbäckereien, Hotels, Krankenhäuser und für jede Haushaltung, ob arm oder reich, es wollen sich alle selbst durch einen Versuch überzeugen. Russa ist nur in Originalbloben zu festen Preisen zu weisen, sowie in gelber Ware zu haben [2023

Verkaufsstellen in Ottobeuren: **Epple Joh., Wüst's Wwe., Hauser,** Bahnhofstr.; für Wolfertschwenden: **J. Wölfle;** für Hawangen: **Schöllhorn;** für Frechenrieden: **Karolina Better Wwe.,** Handlung; für Markt Rettenbach: **F. Georg Stätz,** Handlung; für Ungerried: **Josef Firner,** Handlung, für Ronsberg: **Schöllhorn,** für Böhen: **Conrad Müller,** Handlung; für Ottarzried: **Wendelin Bleßing,** Handlung. :: ::

Alleinvertrieb: **Joh. Dempfle,** Kronpreinstr. L 48, Kempten.

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit“

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riehl, Ottobeuren,**

Vertreter der [2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Bitte ausschneiden!

Trültsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen gegen **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Fischias, Hautleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.** Broschüre, mehr. Anerkennung. und Dankschr. u. Gebrauchsanweisung gratis u. franko oder Zeitg. v. ca. 60 Citr. 3.75, v. ca. 120 Citr. 6.50 bis. — (Nachn. 30 Pf. mehr.) — Wiederverk. gesucht. Zu Nachnahmeversand Verpackung verfrachtet. Limonaden unentb.

Heinr. Trültsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

Riesenerfolge! Heilanzeigen. :: :: Kein Zeit mit Worte z. T. **Rheumatismus.** Herr Th. St. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaft, ist mir alles belanglos, ich fühle mich in der Jugendzeit, zurückversetzt trotz meiner 56 Jahre. Mein Körper war ein reines Durchgemenge: Magenst., Schwindel, Appetitlosigk., Mattigk. an d. Gliedern und zeitweilig heft. Schmerzen in Hüftgelk., Rücken u. Nacken und Stichen der Oberschenkel und Gicht in den gr. Zehen mit den Schmerzen und Geschwulst bis an die Knien. Ich fühle mich verjüngt. Ihren Citronensaft rate wärmste in jeder **Fettsucht.** Bitte mir noch für 5.50 Mk. Citronen, in Zeitung! Heilen, muß Ihnen zu m. Freude mitteilen, daß ich 3 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr. Satz künftig in meinem Hause mehr fleißig trinken. [2062

Wiederverkäufer gesucht.

Die Ziehungsliste der 2. Münchener Ausstellungs-Lotterie ist eingetroffen und kann eingesehen werden. :: ::

Kaiser-Tinte

zu 10 Pfg. ist zu haben in der :: ::

Ganserschen Buchdruckerei.

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

Zu Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleider-

:: :: **stoffen in Resten und Coupons** :: ::

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Bekanntmachung.

Betreff: Beflaggung der Häuser.

Am **Montag, den 22. August** wird **Se. Kgl. Hoheit**

PRINZ RUPPRECHT v. BAYERN

mit dem um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags hier ankommenden Zuge eintreffen und anlässlich der Herbstmanöver **drei Tage** dahier verweilen.

Die verehrl. Hausbesitzer des Marktes werden daher ersucht, an diesen **drei Tagen**

ihre Häuser zu beflaggen.

Ottobeuren, den 19. August 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung:
FREY, Bürgermeister.

2098]

Danksagung.

Für die innige Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer geliebten Gattin, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Viktoria Dorn,

Sekr. Assiss.-Gattin

sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und Anwohnung des Trauergottesdienstes, sprechen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn und Allen von hier und auswärts, welche ihr die letzte Ehre erwiesen, unseren herzlichsten Dank aus.

Herzlichen Dank insbesondere der Hochw. Geistlichkeit für die Krankenbesuche und Spendung der hl. Sterbsakramente und Hochw. Herrn Pfarrer Pater Wilhelm Obermayr für die tröstenden Worte am Grabe.

Wir bitten der Verstorbenen ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren.

MÜNCHEN, OTTOBEUREN, Sandbach, Sommersberg und CHICAGO, 19. August 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

2096]

Tagesfortbildungsschule zu Mindelheim.

2 Jahreskurse :: :: 32 Wochenstunden

sehr praktisch gestaltete Bürgerschule

für 12—16 jährige Schüler. [2094

Schuljahresbeginn: **15. Sept. l. Js. früh 8 Uhr.**

A. Weiß, Bürgermeister. M. Karg, l. Hauptlehrer.

Wolfertschwenden.



Einladung

zum

Preis-Regelscheiben

Dasselbe beginnt am **Sonntag,** den **14. August** vormittags **10** Uhr und endet am **Sonntag, den 28. August 1910** nachmittags 5 Uhr worauf dann das **Rittern** beginnt und die

Preis-Verteilung

vorgenommen wird. — Näheres ist in den Stationen ersichtlich.

Preise:

1.	Preis:	50	Mark	mit feldener	Fahne
2.	„	40	„	„	„ „
3.	„	30	„	„	„ „
4.	„	25	„	„	„ „
5.	„	20	„	„	„ „
6.	„	15	„		
7.	„	10	„		
8.	„	8	„		
9.	„	6	„		
10.	„	5	„		
11.	„	4	„		
12.	„	4	„		
13.	„	3	„		
14.	„	3	„		
15.	„	2	„		

[2083

Hiezu ladet freundlichst ein

Xaver Baur, Gastwirt.

Pa. Mastochsenfleisch

fortwährend bei [2090] **A. Högg, Ottobeuren.**

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst :: :: ::

1992] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Der deutsche Boden

gerät bei Vernachlässigung einer intensiven Bearbeitung

in Gefahr

zu verarmen. Daher ist es Pflicht eines jeden Landwirts, dem Boden durch **rationelle Düngung** die Stoffe zuzuführen, die unbedingt zur Ernährung der Pflanzen notwendig sind.

Landwirte! Nur Volldüngung mit Kali

macht den Boden ertragsfähiger und **verbessert die Qualität** aller Früchte. Ausführliche Auskünfte, Broschüren und Prospekte kostenlos durch die

Landw. Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H.,
MÜNCHEN, Landwehrstr. 5.

[2095

Aktentaschen für Tit. Behörden und Gemeinden empfiehlt :: ::
:: **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Kursbericht vom 19. August 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	83.10
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.10
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.70
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.60
4% Bayer. Grundrente	100.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.80
4% Oesterr. Goldrente	98.70
4% Ungar. Goldrente	94.50
4% Ungar. Kronenrente	91.65
5% Rumän. Rente von 1905	90.50
5% dergl. von 1903	102.—
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	91.85
4½% dergl. von 1905	100.36
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.30
4% Serbenrente	83.90
5% Goldmexikaner	100.25
5% Silbermexikaner	99.80
3% dergl.	70.—

Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	88.20
4% dergl.	96.30
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.60
4% dergl. (unverlosb.)	101.40
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
4% dergl.	100.60
3½% Bayer. Vereinsbank	92.60
4% dergl. (unkündbar)	101.40
3½% Nürnberger Vereinsbank	92.40
4% dergl. (unkdb. b. 1919)	101.30
3½% Präz. Hyp.-Bank	92.20
4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.30
3½% Südd. Bodencredib.	92.70
4% dergl.	101.30
4% Frankf. Hyp.-K.-Ver. Ser. 49	100.80
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	252.—
Deutsche Bank-Aktien	187.25
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	284.50
Präz. Hypoth.-Bank-Aktien	195.—
Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	177.50

1823]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | bei halbjähr. Kündigung mit 4 %
„ vierteljähr. „ „ 3¾% | „ jährlicher „ „ 4¾%

Druckarbeiten

in sauberer geschmackvoller Ausführung
(ein- und mehrfarbig)
liefert billig :: ::
:: **Ganser'sche Buchdruckerei.**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., größeren Wiederholungen höchst Rabatt. Einsendung beliebten wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 96 | Dienstag, den 23. August 1910. | 91. Jahrgang.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 23. August 1910.

× Gestern Nachmittag um 4 Uhr traf **Seine Königliche Hoheit Prinz Rupprecht** mit der Bahn kommend hier ein, um in seiner Eigenschaft als kommandierender General des I. bayerischen Armeekorps heute das 16. Infanterie-Regiment zu besichtigen. Zur Begrüßung des königlichen Prinzen hatte sich am Bahnhof der Herr kgl. Bezirksamtmann von Memmingen und der Herr Bürgermeister von Ottobeuren eingefunden. Se. Königliche Hoheit erwiderte auf die Begrüßung, daß es ihn freue, Ottobeuren zu sehen, das durch sein herrliches Gotteshaus so weit berühmt sei. Hierauf fuhr Prinz Rupprecht in offenem Wagen in Begleitung seines Adjutanten des Herrn Majors v. Schultes in das Kloster. Daselbst hatten sich zum Willkomm der Hochwürdigste Herr Abt Dr. Labhardt mit den Patres am Fürstenportal aufgestellt. S. Königliche Hoheit war sehr erstaunt und überrascht von der Schönheit des Stiegenhauses, wie überhaupt von dem herrlichen Klosterbau. Ohne sich von der Reise sich weiter zu erholen, ließ der hohe Herr sich sogleich unter Führung des Hochwürdigsten Herrn Prälaten Kirche und Kloster zeigen. Die Pracht und die großartige Architektur des herrlichen Gotteshauses machte auf Se. Königliche Hoheit einen gewaltigen Eindruck und wiederholt äußerte Prinz Rupprecht sein Staunen und seine Bewunderung. Namentlich das Chorgestühl unterzog er einer eingehenden Besichtigung und die lobenden Bemerkungen zeigten ein ebenso großes Interesse wie hohes Kunstverständnis des Kgl. Prinzen. Auf die Besichtigung der Kirche folgte ein Rundgang durch die sehenswerten Räume und Prachtsäle des Klosters. Seine Königliche Hoheit war von all den Sehenswürdigkeiten ebenso überrascht und befriedigt.

:: Am verflossenen Sonntag fand feierlicher **Militärgottesdienst** statt, bei welchem Herr Obermusikmeister Pöll mehrere Musikstücke zur exakten Aufführung brachte. Als Einleitung diente der Ritterchor aus Lohengrin, es folgte das sogen. Ordonnanzgebet, den Schluß bildete das berühmte altniederländische Dankgebet. Selten dürften solche Tonwellen unser Gotteshaus durchzittert und erfüllt haben; es war ergreifend und erhebend dem prächtigen Spiele zu lauschen, stellenweise glaubte man ein volles meisterhaft gespieltes Orgelwerk zu hören. Wirkungen, die, abgesehen von der vorzüglichen Schulung der Kapelle und der Bravur ihres Dirigenten, wohl dem Umstande zuzuschreiben sind, daß man unter der großen Kuppel Stellung genommen und so den einzig richtigen Standpunkt genommen, um die wunderbare Akustik unseres Gotteshauses zur vollen Geltung zu bringen.

Von den Gemeinden des Amtsbezirkes **Mindelheim** werden während der Herbstübungen 1910 u. a. belegt: Am 17. und 18. Sept. Erisried [1] 2 Komp. 1. Jäg.-B. 12 Offiziere, 32 Unteroffiziere, 262 Mannschaften, 2 Pferde; am 16. September Oberegg [3] 1 Bat. 2. Inf.-R. 26 Offiziere, 77 Unteroffiziere, 553 Mannschaften, 9 Pferde; am 13. September Oberkammlach [4] Stab 1. Inf.-Brigade, Stab 3.-A.-R. 13 Offiziere, 15 Unteroffiziere, 64 Mannschaften, 27 Pferde, [3] 2 Bat. 3.-A.-R. 52 Offiziere, 154 Unteroffiziere, 1092 Mannschaften, 18 Pferde, [4] 1 Eskdr. 1. Schw. R.-R. 5 Offiziere, 20 Unteroffiziere, 102 Mannschaften, 126 Pferde, [3] 1 Komp. 3. Pion.-Bat. 4 Offiziere, 16 Unteroffiziere, 106 Mannschaften, 2 Pferde; 17. und 18. September Oberkammlach [1] 1 Bat. 16. 3.-R. 26 Offiziere, 77 Unteroffiziere, 553 Mannschaften, 9 Pferde, [1] II. Abtlg. 7. F.-A.-R. 15 Offiziere, 40 Unteroffiziere, 180 Mannschaften, 170 Pferde; 16. September Unteregg [3] 1 Bat. 2. J.-R. 26 Offiziere, 77 Unteroffiziere, 553 Mannschaften, 9 Pferde, [1] 1/2 Eskdr. 1. Schw. R.-R. 3 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 51 Mannschaften, 63 Pferde; 13. September Unterkammlach [3] 1 Reg.-Stab und 2 Bat. 1. J.-R. 58 Offiziere, 166 Unteroffiziere, 1134 Mannschaften, 30 Pferde.

[1] = Quartiere ohne Verpflegung und ohne Fourageverabreichung; [3] = Enges Quartier ohne Verpflegung und ohne Fourage, das aber nur bezogen wird, wenn wegen schlechten Wetters das Biwak abgesagt wird; [4] = Ebenfalls nur enges Quartier ohne Verpflegung und ohne Fourage.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, den 21. August 1870.

Berlin. Heute kam der erste erbeutete Adler hierher. Ein Offizier und ein Soldat übergaben ihn der Königin.

Straßburg. Auf Befehl des Festungskommandanten General Ulrich müssen innerhalb 48 Stunden zwischen dem Glacis und dem Bahndamme alle Häuser geräumt sein, welche dann zerstört werden müssen. Fast eine jede Familie hat hier ein durch das Bombardement verwundetes oder totes Mitglied zu beklagen.

Chalons. Das Lager wurde heute völlig aufgehoben. Die Soldaten erleichterten ihre Tornister und warfen alles weg. Ueberall liegen Schuhe, Hemden, Gamaschen, Bürsten usw. vor den Zelten. Nachdem die 4000 Bagagewagen das Lager verlassen hatten, brannte dieses völlig ab.

Gravelotte. „Die Flucht des Feindes nach der Schlacht am 18. war eine so überstürzte, daß er bei Amanvilliers ein großes und wertvolles Lager von Zelten mit Effekten und wichtigen Papieren zurückließ. Wie bequem es der französische Soldat sich macht, erhellt daraus, daß man in den Zelten Betten, Stühle, Teppiche, Vorhänge, wohlriechende Wasser und Oele und dergl. vorfand. Die Fleischtöpfe standen völlig angerichtet über den erloschenen Feuern. . . . Infolge unserer furchtbaren Verluste ist die Siegesfreude eine sehr gedämpfte. . . . Der Feind ist von Paris völlig abgeschnitten. . . . Unter den von den Regimentsmusiken gespielten Chorälen werden von nachmittags 2 Uhr an bis spät in die Nacht unsere toten Kameraden begraben.

26. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Pont a Mousson. „In der Nacht vom 18. waren vorzugsweise engagiert: Garde 2., 7., 8., 9. und 12. Armeekorps. In Reserve befanden sich das 3. und 10. Korps, von denen nur geringe Abteilungen im Gefechte waren, und zwar größtenteils Artillerie. . . . Die Schlacht dauerte von mittags 12 Uhr bis nachts 8 Uhr. Mehrere Tausend Gefangene wurden gemacht. . . . Der Feind stand in einer festungsähnlichen Position mit seiner ganzen Armee, ausgenommen das Korps Mac Mahon. Bei Eindruch der Nacht waren allen Höhen erstürmt. Der Verlust ist nicht annähernd zu schätzen.

v. Podbielski."

Montag, 22. August 1870.

Aus dem großen Hauptquartier der 3. Armee. „Gestern kam der Kronprinz von Nancy hierher, um seinen Vater zu begrüßen. Es war ein sehr bewegtes Zusammentreffen ohne Zeugen. Der König bot ihm das eiserne Kreuz 1. Klasse an, das er jedoch erst annahm, als er diese Auszeichnung auch für den General v. Blumenthal erwirkt hatte."

(über unsere Verluste.) . . . es ist schmerzlich, daß wir die Blüte unserer jugendlichen Volkskraft gegen die verlorenen Kinder der Vorstädte von Paris und Gesindel aus fremden Weltteilen setzen müssen.

Paris. Der Kaiser und Mac Mahon verließen gestern Chalons, die Armee wird vollständig nach Reims geführt.

Berlin. Aus ganz Europa und aus Amerika treffen zahlreiche und ergiebige Beiträge für die Vereine zur Pflege im Felde verwundeter oder erkrankter Krieger ein. — Das Generalpostamt richtet eine von heute datierte Denkschrift an das deutsche Publikum; dieselbe bemüht sich unter eingehender Darstellung der Verhältnisse und Schwierigkeiten des Feldpostdienstes das Publikum über die Unterbrechungen und Verzögerungen, welche der Briefverkehr mit den im Felde stehenden Truppen zur Beruhigung vieler Familien erleidet, zu beschwichtigen. — Die „Kreuzzeitung" schreibt: „Die Diplomaten fliegen hin und her, (des Friedens halber) und wenn wir nicht auf die Festigkeit des Königs und Bismarcks ein so zuversichtliches Vertrauen hätten, wäre zu befürchten, die Diplomaten möchten wieder verderben, was unsere Soldaten gut gemacht haben.

Neufahrwasser. S. M. „Nymphe" griff heute Nacht die im tiefen Schlummer liegenden drei französischen Panzerschiffe an, gab ihnen ihre zwei Breitseiten und kam, nachdem die Küstenfeuer wieder gelöscht, ohne Verluste in den Hafen zurück. Die Franzosen sollen in Kopenhagen 18 Tote gelandet haben.

Toul. Auf dem Rhein-Marne-Kanal haben die in Ecrouves liegenden bayerischen Truppen ein Fahrzeug angehalten, das 100000 Liter Bordeaux-wein für die französische Armee in Nancy enthielt. Sie ließen sich den Wein nach Herzenslust schmecken.

Dienstag, 23. August 1870.

Seegefecht im Putziger Wiek.

Vancouleurs. Die Truppen eilen nach Châlons, wo der Kaiser, Trochu und de Failly bemüht sind, aus zusammengezogenen Mobilgarden, Marinetruppen, Truppen aus Afrika usw. ein neues Heer zu formieren, das 140000 Mann stark werden soll. Es ist dies wohl die letzte Anstrengung des Kaiserreichs.

Pont a Mousson. „Hier ist der Zentralstationspunkt aller Verwundeten vom 16. und 18. August. Endlich haben wir auch wieder Verbandsstoffe und aus Deutschland strömen Aerzte, barmherzige Schwestern und Sanitätskorps herbei. Wir haben 5 Feldlazarette, in denen seit 17. ds. zirka 12000 Mann gespeist und neu verbunden worden sind."

Reims. Das 7. Korps (Douay) vereinigte sich gestern hier mit der Armee Mac Mahons. Letztere kam völlig erschöpft hier an. Die Pferde hatten 3 Tage weder Futter noch Wasser erhalten. Mac Mahon verfügt über 110—120000 Mann. Was er dort will, versteht man nicht.

Commercy. Der König traf nachmittags hier ein und nahm beim Unterpräfekten Quartier. Das Hauptquartier (1000 Personen) ist ebenfalls hierher verlegt. Die Bevölkerung benimmt sich sehr freundlich und vernünftig.

Doncourt. Oberst v. Herzberg hat einen Tagesbefehl erlassen, der bekannt gibt, daß alle eingebrachten Franktireurs, da sie keine Soldaten sind, dem Tode verfallen sind.

Metz. Die Zustände hier sind unerträglich. In der überfüllten Festung fürchtet man Lazarettfieber, Typhus und baldige Hungersnot, Zustände, die man vor wenigen Wochen nicht nur für möglich hielt.

Toul. Die Bayern haben die Festung (3000 Mann) cerniert. Gestern wurde sie von bayerischer und preußischer Artillerie 5 Stunden lang beschossen. Der Regen löschte die Brände nur teilweise.

Nancy. Die Truppen haben die von den Franzosen sehr stark zerstörten Bahnlinien bis Luneville, und in ein paar Tagen bis Nancy wieder hergestellt. Der Kronprinz läßt die hiesige Bevölkerung in jeder Hinsicht unterstützen. Die Stadt ist eng und schmutzig und nicht wohlhabend.

Bitsch. Heute hat die Belagerung von Bitsch begonnen. Bayern aus Germersheim liegen vor der Festung, in der Stadt brechen Brände aus.

Paris. In Reims verüben die Fricoteurs, schmutzige, zerlumpte Soldaten ohne Gewehr und Tornister, die hinter den Regimentern einherlaufen, grobe Exzesse. Sie stehlen, rauben und plündern ihre eigenen Landsleute.

Barle Duc. Schießen auf Parlamentäre scheint Kriegsgebrauch der Franzosen zu sein. Hiefür sprechen folgende Beispiele: Vor der Festung Toul wurde ein Parlamentär nebst seinem Trompeter erschossen. Vor Verdun wurde auf den Parlamentär des Generals v. Alvensleben, Rittmeister Stechow, Feuer gegeben.

Deutschland und Ausland.

Der Katholikentag in Augsburg.

Augsburg, 21. August. Die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nahm heute in Augsburg mit einem im Dom zelebrierten Hochamt zur Anrufung des heil. Geistes ihren Anfang. Seit den frühesten Morgenstunden bringen die fahrplanmäßigen Züge und eine Unmenge von Sonderzügen ungezählte Menschenmassen in die Stadt. Die Vereine marschierten zum Teil mit klingendem Spiel in ihre Absteigequartiere. Die Stadt hat einen überaus reichen Schmuck angelegt. Von fast allen Häusern wehen Fahnen in den Reichsfarben, in den Landes-, städtischen und päpstlichen Farben. Zahlreiche Häuser sind außerdem mit Kränzen und Girlanden aus Tannengrün geschmückt. Vom Bahnhof bis zur Festhalle ist eine Via triumphalis errichtet aus Fahnenmasten mit Fahnen in den bayer. und den Reichsfarben. Hunderttausende bewegen sich seit dem frühen Morgen auf den Straßen und Plätzen der altehrwürdigen Stadt mit ihren eigenartigen, kunsthistorisch so interessanten Bauwerken. Auf dem Domplatz hat man eine Tribüne errichtet, von welcher aus die zahlreichen hier anwesenden geistlichen Würdenträger und die Mitglieder des Komitees den Festzug beobachteten, der sich um 2 Uhr nachmittags in Bewegung setzte. Den Festzug bildeten 556 Vereine mit und über 200 Vereine ohne Fahne und 46 Musikkorps, darunter 9 Militärkorps in Uniform. Es waren alle Kreise Bayerns vertreten durch Arbeitervereine, Jugend-Vereine, Gesellen-Vereine, Burschenvereine, Kongregationen, Männervereine und Volksvereine, eine große Anzahl württembergischer und badischer Vereine. Weiter waren u. a. vertreten Hamburg, Frankfurt a. M., Kattowitz, Breslau. Aus dem Auslande Salzburg, Chur, Zürich und andere. Während des Vorbeimarsches an der Tribüne brachten die einzelnen Vereine den Bischöfen und dem Komitee lebhafte Ovationen dar. Der Zug marschierte in flottem Tempo an einem durch alle Straßen spalierbildenden Publikum vorbei. Er brauchte über drei Stunden bis er zu Ende war. Die Gesellenvereine begaben sich nach dem Festzug in den Herrlesaal, woselbst u. a. ein amerikanischer Bischof einen sehr interessanten Vortrag hielt. Die anderen Vereine hielten ebenfalls in verschiedenen Lokalitäten Versammlungen ab. Abends entführten die Züge, welche zum Teil ganz erhebliche Verspätungen erlitten, kolossale Menschenmengen der alten Augusta.

München, 20. August. Die Prinzen Georg und Konrad von Bayern sind heute abend 11 Uhr mit dem Schnellzug nach Neapel abgereist, wo sie Montag früh ankommen und an demselben Tage mit einem Dampfer eine Reise nach Britisch-Ostafrika antreten werden. Die Prinzen sind begleitet von dem Adjutanten des Prinzen Konrad, Leutnant Baron Nagel und Dr. v. Bürkel. Die Rückkehr der Prinzen ist für Anfang März in Aussicht genommen.

Neues Militär-Forstamt.

Mit der Wirksamkeit vom 1. April 1910 wird ein Militär-Forstamt in Grafenwöhr mit dem Sitze auf dem Truppenübungsplatze Grafenwöhr errichtet.

Uebergangsabgabe für Bier.

Die Regierungen für Bayern, Württemberg und Baden sind mit Anträgen an den Bundesrat herangetreten, die auf eine Neuregelung des Systems der Uebergangsabgaben für Bier unter entsprechender Abänderung der vom Bundesrat für die Berechnung der Uebergangsabgaben aufgestellten Leitsätze v. 1. Juli 1907 hinzielen. Die gegenwärtige Uebergangsabgabe von 5 Mark pro Hektoliter wird als viel zu hoch erklärt, da die Malzverwertung von 25 Kilogramm für ein Hektoliter Bier zu hoch bemessen sei. Von einer Herabsetzung der Uebergangsabgabe wollen jedoch die norddeutschen Brauereiverbände nichts wissen; sie heben dabei u. a. hervor, daß die Exportbiere die gehaltreicheren seien und daß, wenn wirklich in den letzten Jahren der durchschnittliche Malzverbrauch in Bayern unter 25 Kilogramm für ein Hektoliter Bier geblieben sei, dies auf die große Menge der leichten, fast nur in Bayern selbst verbrauchten Schänkbiere zurückzuführen sei.

Paris, 19. August. Die Einweihung des zum Andenken an die berühmte französ.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

13) (Nachdr. verb.)

Meine Mutter ahnte, daß er sie nicht aus Liebe geheiratet hatte, sondern aus einer niedrigen Geldspekulation. Wie recht ich hatte, das sollte ich erst später erfahren.

Nach dem Begräbnis meiner Mutter ließ mich mein Onkel — ihn Vater zu nennen, konnte ich mich nicht überwinden — in sein Zimmer rufen.

Er saß vor seinem Schreibtisch mit einer Abrechnung in der Hand.

„Setze dich daher," sagte er, indem er auf einen Stuhl neben dem Schreibtisch wies. „Ich habe mit dir zu sprechen."

Ich gehorchte.

„Du weißt," fuhr er fort, „daß die gräfliche Familie Oldensloe dir eine Rente von 200 Talern zu deiner Ausbildung überwiesen hat."

„Ja, ich weiß es."

„Bis zu deinem fünfundzwanzigsten Lebensjahre . . ."

„Meine Mutter sagte mir, daß ich diese Rente auch später noch beziehen würde," unterbrach ich ihn, leider, denn hätte ich ihn vollenden lassen, so wäre mir seine Schurkerei schon damals klar geworden.

Er sah erstaunt auf. Eine leichte Röte überflammte sein Gesicht. Aber er faßte sich rasch.

„Ach, du weißt," sagte er. „Was hat dir deine Mutter sonst noch gesagt?" setzte er mit einem lauernden Seitenblick hinzu.

„Nichts. Sie hat mich an dich verwiesen."

Mein Onkel schien aufzuatmen. Ein spöttisches Lächeln zuckte um seine Lippen.

„Gut, gut, so werde ich dir alles erklären," sprach er hastig. „Ich habe mit der gräflichen Familie verhandelt, um statt einer Rente für dich ein Kapital zu erhalten, womit diese Rente bestritten werden soll. Das Kapital soll bei deinem fünfundzwanzigsten Lebensjahre dein Eigentum werden. Ich habe das Kapital — es sind fünftausend Taler — bei der Staatsbank in guten fünfprozentigen Papieren hinterlegt; sieh hier eine Quittung der Bank. Das Kapital steht auf deinem Namen, kann dir also nicht verloren gehen. Ich werde dir bis zu deiner Volljährigkeit die Zinsen pünktlich alle Vierteljahre auszahlen. Nachher kannst du dieselben selbst bei der Bank erheben. Bist du zufrieden damit?"

„Ja, aber du sprachest doch von einer größeren Summe.

„Das ist eine andere Sache," unterbrach er mich barsch. „Darüber werden wir später einmal sprechen, wenn der Nachlaß deiner Mutter gerichtlich geordnet ist. Für jetzt ist das alles, was ich dir zu sagen habe. Welche Universität willst du beziehen? Ich lasse dir völlig freie Wahl."

„So möchte ich nach Heidelberg."

„Gut, du kannst tun und lassen, was du willst, du bist ja ein verständiger Mensch. Lebe wohl, ich habe noch andere Geschäfte . . ."

Er reichte mir die Hand achtlos hin. Ich berührte sie kaum und entfernte mich rasch, froh, einer längeren Auseinandersetzung überhoben zu sein.

Nach acht Tagen reiste ich nach Heidelberg ab, ein freier Mensch, aber auch ein einsamer Mensch, den keine Liebe und Sorge auf den Weg in das Leben begleitete. — — — — — — — — — —

* * *

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,
Wer will des Stromes Hüter sein?
Lieb Vaterland, kannst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht, — die Wacht
am Rhein!

Es war in meinem dritten Studienjahre, während ich als Einjährig-Freiwilliger bei den Garde-Dragonern in Berlin diente, als dieses Lied die Herzen des deutschen Volkes entflammte und eine Begeisterung hervorrief, die an die Erhebung des Volkes von 1813 erinnerte.

Kavallerieattake auf dem Schlachtfeld von Sedan bei dem Dorfe Floing errichteten Denkmals, genannt „monument des braves gens“, wird am 1. September stattfinden. König Wilhelm von Preußen hat bekanntlich damals den verzweifelten Ausfall der französischen Truppen mit den Worten charakterisiert: „Ah, diese braven Leute!“ Das Denkmal wird diese Worte des Königs als Inschrift tragen. Die Gedenkrede hält der ehemalige Kommandierende General Balloind, der eigens zu diesem Anlaß aus Algier eintrifft.

Wie in Frankreich alte Kriegsschiffe verkauft werden.

Paris, 20. August. In Marinekreisen herrscht eine gewisse Mißstimmung darüber, daß es dem Käufer eines ausrangierten Kriegsschiffes, einem Marseiller Kaufmann, vom Marineministerium gestattet worden ist, das Fahrzeug zur Abrüstung nach Genua schleppen zu lassen. Der alte Kreuzer „Admiral Duperre“ hatte nämlich als Zielscheibe für die Experimente mit dem neuen P-Geschoß der Küstenverteidigung gedient und weist an seiner Panzerung die charakteristischen Spuren dieser Beschießung auf. Der Kriegsminister hatte das Marineministerium um genaue Aufnahme eines Croquis des beschossenen Schiffes ersucht, was das Marineministerium mit der Begründung ablehnte, die Arbeit sei für die damit beauftragten Mannschaften zu gefährlich. Um so mehr wundert man sich, daß das Schiff nun ins Ausland übergeführt werden darf, da die Spuren der mit ihm vorgenommenen Versuche für die nationale Verteidigung von höchstem Interesse sind und einer anderen Macht allerlei interessante Aufklärungen bieten dürften.

Aus aller Welt.

Der Alkohol — seine Wirkung.

In der Freitagnacht benahmen sich vier bulgarische Studenten in der Sonnenstraße in München wieder einmal recht fein. Einer von ihnen belästigte mehrere anständige Damen, die nach Hause gingen, unarmte sie und ließ nicht ab von Liebkosungen, auch als die Damen mit den Schirmen auf ihn einschlugen. Mehrere Passanten, die den Damen zur Hilfe eilten, konnten nichts gegen den Zudringlichen ausrichten. Als dann einige Schutzleute herbeieilten, fielen auch die anderen drei Studenten über die Schutzleute her, so daß erst nach längerem Balgen und nur mit Unterstützung der Passanten die Verhaftung erfolgen konnte. Ein Student entkam, doch ist sein Name ebenfalls bekannt. Das Ende dieser Angelegenheit ist gewiß kein gutes.

Oberammergau, 21. August. Die Einnahmen des Passionstheaters sollen bereits die Summe von einer Million überschritten haben. Die Post hat eine Riesenarbeit zu bewältigen. Ansichtskarten werden in solcher Menge verschickt, daß nach den beiden letzten Spielen ihr Gewicht 2 Zentner betragen haben soll.

Straubing, 20. August. Ein echtes Reiterstückchen hat eine Patrouille der Alfons-Chevauxlegers unter Führung des Leutnants Grafen v. Preysing vollbracht. Bei einer Nachtübung in der Nähe von Hofstetten hielt eine feindliche Feltwache das Gelände bis zur Donau abgesperrt. Um sie auszuheben, warf sich um 10 Uhr nachts jene Patrouille in die Donau, durchschwamm, den Karabiner auf dem Rücken und die Patronen unter der Mütze, ohne Pferde und ohne Kahn den hochgehenden Strom und überfiel bei tiefster Finsternis den ahnungslosen feindlichen Posten.

Neumarkt Oberpf., 21. August. Ein Kind verbrannt. Der 3jährige Knabe der Müllermeisterswitwe Hermann dahier kam dem auf dem Herd stehenden Spiritusapparat zu nahe, wobei seine Kleider vom Feuer ergriffen wurden. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, erlitt der Knabe so schwere Brandwunden, daß er nach kurzer Zeit unter gräßlichen Schmerzen verschied.

Eine Prinzessin als Stenotypistin.

London, 20. August. Von der englischen Prinzessin Mary weiß M. A. P. zu berichten, daß sie sich jüngst in die Geheimnisse der Schreibmaschine hat einweihen lassen. Zwei Stenotypistinnen leisten in Marlborough House Sekretärdienste und die Prinzessin bestürmte sie so lange mit Bitten, bis die eine von ihnen sich bereit erklärte, Ihre Kgl. Hoheit in die Kunst des Schreibmaschinenschreibens einzuführen. Die Prinzessin erwies sich als eine sehr geschickte Schülerin und widmete sich so angestrengt ihrer Arbeit, daß sie nach wenigen Wochen Unterricht und Übung so weit war, um es mit einer durchschnittlichen Stenotypistin in der Schnelligkeit und Richtigkeit des Schreibens aufnehmen zu können. Ihre Kgl. Hoheit wird während ihrer Ferien in Balmoral König Georg hilfreich zur Hand gehen, indem sie ihm manche seiner Privatbriefe mit der Maschine schreibt. Die Prinzessin beabsichtigt auch Stenographie zu lernen und trägt sich mit kühnen Gedanken, der Königin Mary regelmäßig bei ihren Korrespondenz zu helfen, wenn die königliche Familie in Buckingham-Palace weilt. Prinzeß Mary ist das erste Mitglied der englischen Königsfamilie, das Schreibmaschine gelernt hat; sie ist auch die erste Königliche Hoheit gewesen, der ein Konto an der Post Office Savings Bank eröffnet wurde; die Prinzessin erhielt hier an ihrem 10. Geburtstage ein Konto.

Mit fünf Mark von Philadelphia nach Oberammergau.

Ein junger amerikanischer Student namens Harvey Leeb machte eine Wette, mit nur 5 Mark Barschaft in der Tasche von Philadelphia nach Oberammergau zu wandern; wie er sich unterwegs durchbringe, blieb dabei seinem eigenen Witz überlassen. Er radelte zunächst mit seinem alten Zweirad nach Baltimore, um dort ein Schiff zu suchen, das ihn über den „großen Teich“ brachte. Er verdingte sich als Viehfütterer auf einem Schiff. Leeb erzählte nachher, der Dienst sei auch tatsächlich eine „Vieharbeit“ gewesen. In Liverpool bestieg Leeb sein Rad und gelangte nach London, sich unterwegs sein Zehrgeld durch gelegentliche Arbeit verdienend. Zum Glück fiel er einem Journalisten in die Hände, der sich des willkommenen Stoffes bemächtigte und dem jungen Studenten weiterhalf. Gegenwärtig befindet sich dieser in Frankreich, wo er die Beschäftigung der Viehtreiberei auf Grund akademischer Bildung wieder aufgenommen hat. In wenigen Tagen hofft er in Süddeutschland und dann in Oberammergau einzutreffen. Wie er in Oberammergau das Problem lösen wird, ohne Geld auszukommen, ist eine weitere Frage. Jedenfalls kann man das Ganze einen starken Beweis von amerikanischer Energie nennen.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 25.—29. August 1910.

Donnerstag 25. Fest des hl. Ludwig, in unserer Kirche des hl. Martyrers Portianus, dessen Reliquien auf dem St. Martinusaltar ruhen. Generalabsolution des 3. Ordens nach der Früh- und 8-Uhr-Messe. 1/2 6 Uhr hl. Messe für H. Baumeister Ludwig Mahlener, 7 1/4 Uhr gestift. Jahresmesse für den Hochw. Herrn Pfarrer Ludwig Bicari von Pleß und seine Verwandten und hl. Messe für Theresia Mayer, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Jungfrau Kreszenzia Hohenegger von Brüchlins und ihre Verwandten.

Freitag 26. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Georg Kohler, 7 1/4 Uhr Monatmesse für Adalbert Wagner und für den ehrwürdigen Laienbruder Theodor Buchmaier, 8 Uhr Jahresgedächtnismesse für Michael Zettler von Wolfertz.

Samstag 27. 1/2 6 Uhr und 7 1/4 Uhr zwei gestiftete Jahresmessen für Franz Joseph und Maria Müller, Schlossersehelente von hier und für Kreszenzia Seibland, 8 Uhr für Theodor und Theresia Maier.

Sonntag 28. Fest des heiligsten Herzens Mariens. 1/2 6 Uhr Monatmesse für Johann Bussler, 7 Uhr hl. Messe für Rupert und Anna Steigleder, 1/2 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Joseph und Maria Beggel, Bauerseheleute von Rempolz, und hl. Messe für Joseph und Viktoria Zettler und ihr Sohn Franz Sales.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 12. August. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 60—64 Mk., mittlere Qualität 56—59 Mk., geringe Qualität 51—55 Mk. Schweinepreis: 54—65 Mark.

Daß man mit 200 Talern jährlich in Heidelberg und Berlin studieren kann, erscheint unmöglich, zumal bei einem jungen, lebensdurstigen, und durch den Umgang mit der gräflichen Familie an einen gewissen Komfort gewöhnten Jüngling, wie ich es war. Ich vernachlässigte meine Studien nicht, und ich stürzte mich auch nicht in den Strudel des wilden Studentenlebens, aber nach den letzten so traurig und einsam verlebten Jahren im Hause meines Onkels verlangten Jugendlust und Uebermut ihr Recht und ich genoß in vollen durstigen Zügen die akademische Freiheit. Ich schwärmte mit gleichgesinnten Freunden in schönen Mondscheinnächten an den sagenummobenen Ufern des herrlichen Rheins, ich trank patriotische Begeisterung im duftenden Rheinwein, ich träumte von Liebe, Freiheit und Glück — kurz, ich genoß eine Jugend, ohne deshalb in Ausschweifung zu verfallen. Ein gewisser ernster Zug in meinem Karakter, eine ideale Anschauung der Welt und der Menschen, ein stark entwickeltes Gefühl für Schönheit und ein Abscheu an allem, was häßlich war, schützte mich vor den Gefahren, im Gemeinen, im Niedrigen, im Häßlichen zu versinken.

Von meiner kleinen Rente hätte ich natürlich ein solches Leben nicht bestreiten können, aber Onkel Karl zahlte mir im ersten und zweiten Jahr meines Studiums mehrere hundert Taler aus, die aus dem Nachlaß meiner Mutter herrührten, und im dritten Jahr ward ich mündig und erhielt die freie Disposition über mein kleines Kapital, das ich, zu meiner Schande muß ich es gestehen, anzugreifen mich nicht scheute.

Erstaunt wird man auch wohl fragen, wie ich in meinen beschränkten Verhältnissen dazu kam, bei einem so teuren Regiment, wie die Garde-Dragoner, mein einjährig-freiwilliges Jahr zu dienen. Das kam aber auf folgende Weise.

Als ich an einem schönen Herbsttage unter den Linden auf und ab ging und mit mir zu Rate, ging, wohin ich meine Schritte lenken sollte, begegnete mir ein junger Garde-Dragoneroffizier, der mit einem Ausruf der Ueberraschung vor mir stehen blieb.

„Ists möglich?“ rief er. „Bist du's Gundolar Decker?“

Auf den ersten Blick erkannte ich Lothar Oldensloe, meinen alten Schulkameraden vom Gymnasium unserer gemeinschaftlichen Heimat.

Ich hatte seit zwei, drei Jahren nichts von ihm und seiner Familie gehört, da ich mit niemanden in der Heimat in Verbindung stand, und meine Korespondenz mit dem Onkel, die übrigens jetzt vollständig aufgehört hatte, sich nur auf rein geschäftliche Mitteilungen beschränkte.

(Fortsetzung folgt.)

Ottobeuren. ∴ Ottobeuren.

Warenverlosung mit Glückshafen.

Zur Fortsetzung des so schönen und edlen Zweckes der Erlangung von Freibetten für arme Kinder, findet auch dieszjährig zu Gunsten der Kinderkinderbewahranstalt dahier am

Sonntag, 28. August l. Js.

eventuell bei ungünstiger Witterung am darauffolgenden Sonntag im Garten zur **„Friedtaube“** eine

Warenverlosung mit Glückshafen

statt wobei sehr schöne und nützliche Gegenstände gewonnen werden können.

Das Los kostet nur 10 Pfennig.

Ottobeuren, den 15. August 1910. [2088

Die Marktgemeinde-Verwaltung.

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit“

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riebl, Ottobeuren,**
Vertreter der (2093
Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Wolfertschwenden.



Einladung
zum

Preis-Regelscheiben

Dasselbe beginnt am **Sonntag, den 14. August** vormittags **10** Uhr und endet am **Sonntag, den 28. August 1910** nachmittags **5** Uhr worauf dann das **Ritterm** beginnt und die

Preis-Verteilung

vorgenommen wird. — Näheres ist in den Statuten ersichtlich.

Preise:

1. Preis:	**50**	**Mark**	**mit seidener**	**Fahne**	
2. „	40	„	„	„	„
3. „	30	„	„	„	„
4. „	25	„	„	„	„
5. „	20	„	„	„	„
6. „	15	„	„	„	„
7. „	10	„	„		
8. „	8	„	„		
9. „	6	„	„		
10. „	5	„	„		
11. „	4	„	„		[2083
12. „	4	„	„		
13. „	3	„	„		
14. „	3	„	„		
15. „	2	„	„		

Hiezu ladet freundlichst ein

Xaver Baur, Gastwirt.

In dritter Auflage erschien in unserem Verlage:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhard. 112 Seiten. Preis broch. 1.20 Mark, geb. 1.60 Mk.

Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Der 1. Teil enthält die geschichtl. Notizen der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Klostergebäude in genauen Angaben. Den Schluß bilden folgende Beigaben: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1905, 2) die ersten Stiftsbäumen aber Kanzler vom Jahre 1552—1802, 3) die Schutzgeist des Klosters Ottobeuren von 769—1719, 4) die in Convents-Erzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Deckblicken irrigehaltenen Heiligen des Benediktinerordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Deckblicke und Schönheit des Innenkirchenschmucks. — Endlich bei den Buchhandlern.

Fergg und **Braun** sowie in der Expedition dieses Blattes.

Tintenlöscher

in verschiedenen Größen empfiehlt

∴ **Ganser'sche Buchdruckerei.**



Geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie das **Schutzcrème**

Nigrin und **Seifen-Pulver** **Schneekönig**

in Ihrem Haushalt verwenden. [H 51a

Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner,** Fabrik chem.-techn. Produkte, **Göppingen.**



Regensburger Ausstellungslose

Ziehung 18. Oktober 1910
Preis des Loses **1** Mark.
Lose sind zu haben in der
Ganser'schen Buchdruckerei.

Speisekartoffel

sowie neues

Filderauerkraut

empfiehlt [2099
Epple z. Mohr., Ottobeuren.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutwallungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet usw. usw. zahlreiche Patienten, die es früherer Zeit mit solchen Leiden behaftet waren, von vielen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden, danke ich Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara Wiesbaden,**
2072] Waltmühlstr. 26.

Deutsche Gaue

(Zu beziehen bei G. Frank, Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 M. m. Porto

Popularwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen, Wanderstraßen u. s. w.; Deutschromiken und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Nächste Zieh. 3. Sept.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur **M. 2.—**

Herausgeber Hofrat Dr. F. Kaim.

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu“ in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 18. August 1910.

Theodor Krieger, Taglöhner von Bubenhausen wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Alois Bertele, Oekonom und Ortsführer von Rufen ist schuldig einer Uebertretung nach Art. 101 des P.-Str.-G.-B. und wird deshalb zur Geldstrafe von 50 Mark event. 5 Tage Haft verurteilt.

Engelbert Rauch, Dienstknecht von Wörishofen wurde wegen Diebstahl im Rückfall zur Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Alois Barth, Sattler von Rühlsheim wurde wegen Diebstahl im Rückfall zur Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.

Joseph Sayger, Taglöhner von Biberach wurde wegen eines Vergehens des Diebstahls und zweier Verbrechen des Diebstahls zur Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Wilhelm Langenmaier, Bürgermeister von Bronnen, wird noch Art. 101 des P.-Str.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 10 Mark event. 2 Tage Haft verurteilt.

Mindelheimer Schranne vom 20. August 1910.

Ztr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	70	10	60	9	82	—	11	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	—	7	65	7	30	—	—	—	5

Nächste
Gewinn-Ziehung der Staats-Lose
am 1. Septbr. 1910.
Für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigt.

4 Treffer zu
320000 Mark
4 Treffer zu
160000 Mark
4 Treffer zu
76832 Mark
4 Treffer zu
45000 Mark
4 Treffer zu
24000 Mark
4 Treffer zu
17000 Mark
und über 75000 Treffer von 17 bis ca. 12000 M.
Im ganzen werden verteilt ca.
14 Millionen Mark
unter staatlicher Aufsicht und Garantie.

Garantie:
Geld zurück kostenfrei bei nicht gewinnender Nichtziehung.
2 Nrn. für 4 Mark
4 Nrn. für 8 Mark
6 Nrn. für 12 Mark
Bei Nachn. 60 Pfg. Portozuschl.
Weniger wie 2 Nummern werden nicht abgegeben. Ziehungsliste gratis und franko.
Bestellungen umgehend erbeten an [2100
C. A. Hedchen,
Elberfeld 90. Kolf 10.

Saatvesen.

Gebe hiemit bekannt, daß ich auch **heuer** wieder an den Bodensee fahre um

Saatvesen

einzukaufen. — Ich bitte die Herren **Oekonomen** im Bedarfsfalle ihre **Bestellungen** möglichst **bald** zu machen und **Säcke zum Füllen** einzusenden. — Reelle, billige Bedienung zusichernd zeichnet 2089] Hochachtend

Josef Huber, Müller
Frechenrieden.

Hypothek-Kapital

zu 3½/4—4½/2% cv. Annuität, auch für Industrie besorgt schnell und kontant

M. Waltsgott,
München-Sendling,
Khildestr. 16 pt.

Hypothekenbanken, Ziegeleien, Elektrizitätswerke. Höchste Beleihung. Regulierungen durch Fachmann. [2097

Flechten

nässe. u. trockene Schuppenflechte, skrophl. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte Heilung, versuche mal noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung mit Firma rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1901

Frachtbriefe

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugspreis:** Durch Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Korrekturen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendungen derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 97 | Donnerstag, den 25. August 1910. | 91. Jahrgang.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 24. August 1870.

Beschießung von Straßburg (23.—28. August.) Unternehmung gegen Verdun. Ausfallgefecht bei Lunette (Straßburg). Vorpostengefecht bei Pfalzburg.

Wien. Der päpstl. Nuntius in München hat den Auftrag erhalten, Bayern und die übrigen deutschen Länder um Hilfe für den Papst und den Kirchenstaat anzugehen.

Berlin. Die Austreibung der Deutschen aus Frankreich dauert fort. Unsere dortigen Landsleute müssen die Zerstörung, gewaltsame Wegnahme ihrer Habseligkeiten und körperliche Mißhandlungen erleiden. — Das Hauptquartier wird von Commery nach Bar-le-Duc verlegt. Die Württemberger bleiben in Ligny, wo das Quartier des Kronprinzen liegt.

27. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Châlons ist vom Feinde geräumt. Unsere Spitzen sind darüber hinaus vorgerückt. Die Armee setzt ihren Vormarsch fort."

Bar-le-Duc. Am 17. sind hier die ersten deutschen Truppen erschienen. Die Stadt ist noch reich an Vorräten. Die Truppen sind alle gesund. Der König und Bismarck erregen überall großes Aufsehen, besonders das jugendlich frische Aussehen des Königs. Der Haß gegen Napoleon ist unglaublich groß.

Straßburg. Seit 23. abends ununterbrochener Geschützdonner in allen Tonarten, Kohl ist zur Hälfte abgebrannt. Hier eine angstvolle Nacht voll Unglück, in den Kellern weinen und beten die Frauen und Kinder, während ein höllischer Hagel die Luft erfüllt.

Paris. Auf Veranlassung des Generals Trochu wird die Stadt von allen schädlichen Elementen, Verbrechern, Vagabunden und liederlichen Weibern geräumt.

London. Nach einem Briefe sehen die Franzosen die Unmöglichkeit ein, mit ihrer Panzerflotte die deutschen Küsten zu blockieren. Sie leidet an Kohlenmangel und findet sich in den Gewässern nicht zurecht.

In der Schlacht von Metz hatten die Soldaten unseres 43. Regiments zu einigem Schutz gegen den permanenten feindlichen Kugelhagel ihre Tornister auf die Brust geschnallt. — Nach der Schlacht überzeugten sich gar viele, wie sie dadurch am Leben erhalten waren, denn sie nahmen eine nicht geringe Anzahl Kugeln heraus, die statt in die Brust ins Kalbfell gefahren waren.

Im Lazaret in Bonn übergab ein sterbender Landwehrmann seinem Arzte 16 Silbergroschen, Herr Doktor, sagte er, das ist alles, was ich habe, senden Sie es meinem armen Weibe und meinen Kindern und teilen Sie ihnen meinen letzten Gruß mit. Der Doktor überschickte getreulich Geld und Gruß und legte noch 200 Taler hinzu; diese hatte er unter seinen Freunden für die Aermsten gesammelt.

Donnerstag, 25. August 1870.

Scharmützel bei Thionville. Kapitulation und Besetzung von Bitry le François. Gefecht bei Sivoy, bei Königshoffen.

Berlin. Die „Nationalzeitung" erhält aus Nancy einige bittere Klagen über die „Schlachtenbummler". „Ein Heuschreckenzug der unter dem Schutze des Genfer Kreuzes das Land verheert. Unter den sog. Samaritern, die hier Krankenpflege üben wollen, sind vierfünftel müßige Gaffer, die umsonst fahren, essen und trinken; manche hohe Herren sind darunter. Sie betrachten die Sache als Sport. Unsere Soldaten sind der Ansicht, daß diese jungen Herren Grafen und Barone besser täten, in unseren Reihen mitzukämpfen."

Bar-le-Duc. Nach einem Armeebefehl des Herrn v. Moltke hat die ganze deutsche Armee nach Norden abzuschwenken. Der 27. wird ein Ruhetag. Das große Hauptquartier geht am 26. nach St. Menehould.

29. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Bar-le-Duc. „Die kleine Festung Bitry hat sich heute ergeben. 16 Kanonen wurden vorgefunden. Zwei Bataillone garde mobile, welche sich verirrt hatten, wurden von unserer Kavallerie gesprengt. 17 Offiziere, 850 Mann gefangen. Diesseitige Verluste: 1 Offizier schwer, 3 Mann leicht verwundet. v. Podbielski."

Bitry. Beim Transport der Gefangenen nach Deutschland gelingt es vielen beim Passieren der Ortschaften, wo sie ausgehoben worden sind, zu entkommen.

Vois de Sauley. Hier wurde ein als Franziskanermönch verkleideter Spion abgefangen, der in den Doppelsohlen seiner Sandalen wichtige Briefe des Marschall Bazaine nach Paris verborgen hatte. Er wurde nach Spandau abgeführt.

Paris. Alle Ernteerträgnisse in der Umgebung der Stadt müssen, soweit sie nicht nach Paris gebracht werden können, verbrannt werden, damit sie nicht in die Hände der Preußen fallen.

München. Aus der Augsburger Kanonengießerei ist in den letzten Wochen eine Anzahl Mitrailleusen hervorgegangen. Diese verbesserten fürchterlichen Mordmaschinen werden nach dem Kriegsschauplatz abgehen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 24. August 1910.

= Eine große **Serenade**, ausgeführt vom Musikkorps des hier einquartierten 16. Infanterie-Regiments, fand gestern — wie auch am Montag abends von ½8 Uhr an während des Soupers, das **Seine Königliche Hoheit Prinz Rupprecht von Bayern** im Gasthof zur „Post" einnahm, vor den Fenstern des Festsaales im Freien statt. Hunderte von Zuhörern lauschten begeistert den entzückenden Klängen der vorzüglichen Kapelle, die uns seit einer Woche manch köstlichen Genuß bereitete. Herr Obermusikmeister Pöll hatte für diesen Abend wieder ein äußerst wirkungsvolles Programm zusammengestellt und brachte es, wie nicht anders zu erwarten, glänzend zur Durchführung. Der einleitende, schwungvolle Marsch, dann die wuchtigen, feierlichen Akkorde der Schlachten-Hymne aus Rienzi, nicht minder die leicht bewegten lieblichen Walzerweisen aus „die geschiedene Frau" etc. klingen gewiß vielen heute noch in den Ohren. Um 9 Uhr war die Abendtafel und damit auch das Ständchen beendet. Vollauf befriedigt, herzensbeglückt verließ die Menge langsam den Konzertplatz und mancher äußerte sich beim Weggehen: Solch herrlicher Musik möchte ich zuhören bis zum Morgengrauen. Und andere meinten: die Einquartierung bringt doch auch viel Erfreuliches — Lust und Leben mit sich. — Vor Beginn der Serenade war in der Kirche auf der großen Orgel zu Ehren Sr. Königlichen Hoheit ein kurzes **Konzert** veranstaltet worden, bei welchem Herr Chorregent Hauptlehrer Schuster einige gediegene Orgelpiegen meisterhaft zum Vortrag brachte. Auch viele Offiziere, Militärmusiker etc. wohnten demselben bei.

:: 24. August. Am Mittwoch rückten zwei Bataillone der 16er zum **Gefechtsschießen** bei Memmingerberg aus, während das dritte Bataillon den Feind gegen das früh 7 Uhr von Memmingen heranmarschierende 2. Inf.-Reg. zu markieren hatte. In der Gegend zwischen Langenberg und Guggenberg kam es zu einem heftigen Treffen, das sich besonders auch durch das Eingreifen von Maschinengewehren sehr interessant gestaltete. — Leider soll von diesem Manövertage ein **Unfall** zu verzeichnen sein, da ein Offizier des 2. Infanterie-Regiments vom Pferde stürzte. — Abends 6 Uhr war wieder **Standmusik** auf dem Marktplatze und von halb 8 Uhr an beim Gasthof zur **Post**.

:: 25. August. Das Gelände zwischen Langenberg, Wetzlins, Dennenberg und Eggisried ist gegenwärtig täglich der Schauplatz des „Kriegs im Frieden." Am Dienstag nahm dort Se. Kgl. Hoheit **Prinz Rupprecht** von Bayern die **Besichtigung** des 16. Inf.-Regiments, dessen Inhaber Hochderselbe ist, vor. Auf zwei interessante Gefechtsübungen, bei denen eine Abteilung des 2. Inf.-Regts. den markierten Gegner bildete, folgte zum Schlusse ein strammer, wohlgelungener Parademarsch. Die Haltung der Truppen war während der ganzen Uebung eine vorzügliche, die Witterung nach Wunsch. Manöverbummler hatten sich in Scharen eingefunden.

Memmingen, 22. August. Die Einquartierung ist nun eingetroffen zur großen Freude unserer Jugend. Am Samstag mittag kam das 2. Infanterieregiment von München in zwei Sonderzügen hier an und bald zeigte sich ein in Memmingen ungewohntes Bild. Die Straßen wimmeln von Soldaten und auf den freien Plätzen finden die Kompagnieappelle statt, überall von Zuschauern belagert. Seit vielen Jahren hat Memmingen eine solche Einquartierung nicht mehr gehabt und deshalb findet die heurige auch dementsprechende

Berücksichtigung. Den Quartieren wird von Offizieren und Soldaten allgemeines Lob gespendet.

Seinen Verletzungen erlegen.

Memmingen, 23. August. Schriftsetzer Herr August Remberger, der vorige Woche in der Th. Ottoschen Buchdruckerei dahier durch einen unglücklichen Zufall von der Transmission erfaßt und am Arm schwer verwundet wurde, ist heute Morgen seinen Verletzungen erlegen.

Erkheim, 22. August. Am Samstag abend waren der ungefähr 30jährige, seit einigen Jahren verheiratete Oekonom Anton Seeberger und dessen bejahrter Schwiegervater Endres mit dem Abladen von Getreide beschäftigt. Plötzlich brach ein Bodenbrett, Seeberger stürzte aus bereitenzeger Höhe auf die Tenne hinab und verletzte sich infolgedessen anscheinend innerlich schwer.

Mindelheim, 23. August. Während des gestern nacht über unsere Gegend niedergegangenen schweren Gewitters schlug der Blitz in das noch im Bau begriffene, nahezu fertige Anwesen des Bauern Xaver Waigel in Oberrieden und äscherte dasselbe vollständig ein. Die gesamte schon untergebrachte Ernte wurde ein Raub der Flammen. — Ein Blitzstrahl fuhr in den am Heimenegger Weg befindlichen Stadel des Käsereibesitzers Hacker und zündete. Der Stadel brannte nieder.

Altusried, 21. August. Ehrenvolle Berufung. Herr Eugen Burger, ein Sohn unseres Marktes, wurde anstelle des nach Bonn versetzten Herrn L. Wagner vom Kaiserlichen auswärtigen Amte als Oberlehrer für neuere Sprachen an die deutsche Oberrealschule in Konstantinopel berufen.

Weiler, 21. August. Die beiden Gemeindeverwaltungen Simmerberg und Weiler haben gestern in gemeinschaftlicher Sitzung beschlossen, am 7. September ein Betenauenfest in größerem Stil zu veranstalten.

Babenhausen, 22. August. Zwei hiesigen wackeren Leutchen war es vergönnt, am vergangenen Samstag das schöne und seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit in bestem Wohlbefinden begehen zu dürfen. Es waren dies die Waldaufseherseheleute Franz und Franziska Körper, geb. Bayer, denen dieser goldene Jubeltag beschieden war. Der Jubelbräutigam zählt 73, die Jubelbraut 75 Jahre und erfreuen sich noch körperlicher und geistiger Frische. Aus der glücklichen Ehe des Jubelpaares entsprossen 12 Kinder von denen noch 4 Töchter am Leben sind; Enkelkinder hat dasselbe 24 und 2 Urenkel.

Augsburger Katholikentag.

Augsburg, 23. August. Heute vormittag fand unter starker Beteiligung eine Wallfahrt vom Dom nach der St. Ulrichskirche statt. Ferner wurde als Nebenversammlung die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland abgehalten. In der 2. geschlossenen Versammlung wurden Anträge auf Förderung des Missionswesens verhandelt. Nach längerer Diskussion wurden die vorliegenden Anträge genehmigt. Für die nächste Generalversammlung wurde Mainz als Festort bestimmt, für 1912 meldeten sich Aachen und Duisburg. Zu Beginn der zweiten geschlossenen Versammlung wurde folgendes Antworttelegramm des Kaisers auf das gestrige Huldigungstelegramm bekannt gegeben: „Ich spreche den dort versammelten deutschen Katholiken für das freundliche Gedenken und die Versicherung treuer Ergebenheit meinen Dank aus. Gez. Wilhelm I. R."

Neu-Ulm, 21. August. Um festgestellt zu sehen, wie rasch und wie viel Sanitätsmänner bei einem größeren Unglücksfall herbeizubringen sind, hat der Kolonnenführer am Freitag abends unerwartet und ohne jede Vorbereitung durch zwei radfahrende Sanitätsmänner mit Trillerpfeifen alarmieren lassen. Der Erfolg war ein sehr zufriedenstellender, indem nach 5 Minuten der Führer mit 5 Mann zur Unglücksstätte eilen konnte; nach 15 Minuten waren 28 Mann erschienen und nach 20 Minuten standen 40 Mann zur Hilfe bereit am Platze.

Neu-Ulm, 22. August. Prinz Rupprecht von Bayern, Kommandierender General des 1. Armeekorps trifft am Mittwoch, den 24. ds. abends 7.03 Uhr von Memmingen hier ein, um am folgenden Tage auf dem Lerchenfeld das 12. Infanterie-Regiment zu besichtigen. Die Rückfahrt von Neu-Ulm nach München erfolgt 2.57 Uhr mittags.

Deutschland und Ausland.

Der bayer. Landwirtschaftsrat

gibt anläßlich des 100jährigen Bestehens des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern zum bleibenden Andenken eine Jubiläums-Denkmünze in Silber und Bronze heraus. Dieselbe zeigt auf der Vorderseite das Bildnis des Protektors des Vereines Seiner Königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Bildhauer Aigner; die Rückseite ziert den altbistorischen Pflug auf einem Aehrenkranz ruhend; die Aufschrift „Der Landwirtschaftliche Verein in Bayern" und die Jahreszahlen 1810—1910 umschließen das Bild wirkungsvoll; der Entwurf stammt von Bildhauer Schütky in München. Die Denkmünze wird in der bekannten Prägeanstalt von G. Poellath-Schrobenhausen gefertigt. Die Denkschrift herausgegeben von dem Bayerischen Landwirtschaftsrat aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern gibt ein Bild von dem Wirken und Schaffen des Vereins auf allen Gebieten in dem ganzen Zeitraum und zeigt hiebei den Stand der vaterländischen Landwirtschaft in ihren einzelnen Zweigen in neuester Zeit. Zahlreiche Fachmänner, darunter verschiedene Mitglieder des Landwirtschaftsrates haben die Beiträge geliefert. Zwei Farbendruckbeilagen, die Bilder des Protektors und des Ehrenpräsidenten Seiner Königl. Hoheit des Prinz-Regenten und des Prinzen Ludwig (aus den Vereinigten Kunstanstalten A.-G. München-Kaulbenren) schmücken neben zahlreichen Bildern und statistischen Darstellungen nach Klischees der graphischen Kunstanstalten A.-G. Bruckmann-München das Werk. Der künstlerische Einband stammt von Architekt H. Atzenbeck. Gedruckt ist die Denkschrift in der Druckerei und Verlagsanstalt A.-G. vorm. G. J. Manz-München.

Berlin, 22. August. Allen Zweiflern zum Trotz haben sich die Reichsfinanzen weit besser entwickelt, als man angenommen hat. Das Jahr 1909 brachte nicht nur 90 Mill. Mark Ueberschuß, infolge der Ersparnisse an manchen Stellen und Mehreinnahmen an anderen rund 114 Mill. Mark Ueberschuß; das ist der größte Ueberschuß seit Bestehen des Reiches. Neben der günstigen Entwicklung der Einnahmen überhaupt ist der Mehrbetrag zu einem guten Teil auf die Vereinfuhr und Nachbesteuerung zurückzuführen.

Prag, 22. August. Die böhmischen Rastelbinder haben sich wieder einmal recht lans-

---

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

14) (Nachdr. verb.)

Ich freute mich daher herzlich, den alten Jugendfreund wieder zu sehen, obgleich ich anfangs fürchtete, seine jetzige soziale Stellung würde ihn dem früheren Schulfreunde gegenüber hochmütig gemacht haben.

Das war indessen nicht der Fall. Lothar war ganz der frühere leichtherzige, gutmütige, fröhliche Kamerad geblieben, der sich den Kuckuck drum kümmerte, als die Vorübergehenden lachten, wie er mich auf offener Straße fast umarmte.

„Nein, wie ich mich freue alter Junge, dich hier wieder zu sehen!" rief er. „Wie ist dirs denn die ganze Zeit über ergangen? Sieht famos aus. Auf der Mensur haßt du auch gestanden? Scheinst ein bißchen viel mit der Backe pariert zu haben, mein Junge. Na, aber hier kann man ja kein vernünftiges Wort zusammen reden — he! Droschke!" rief er einen vorüberfahrenden Kutscher erster Klasse an, der sofort sein Pferd parierte und die Peitsche grüßend an den Hut legte und fragte: „Wohin befehlen der Herr Graf?"

Lothar nannte ein vornehmes Restaurant.

„Steig ein, mein Junge," forderte er mich auf, „wir trinken da in aller Gemütlichkeit eine Flasche Wein und erzählen uns unsere gegenseitigen Erlebnisse."

Nach einer Viertelstunde saßen wir in einer behaglichen Nische des Restaurants, vor uns ein kleines Dejeuner und eine Flasche alten Rüdesheimer.

Und dann ging das Erzählen los. Unsere persönlichen Erlebnisse waren bald erzählt; Lothar bedauerte den Tod meiner Mutter und wunderte sich, daß mein Stiefvater denselben nicht seinen Eltern oder seiner Großmutter angezeigt hatte. Zu der bestandenen Doktorpromotion gratulierte er mir herzlich.

„Meine Eltern sind nicht nach der kleinen Residenz zurückgekehrt," erzählte er dann. „Die Wohnung im Hause deines Stiefvaters haben sie bald nach ihrer Abreise ganz aufgegeben. Nachdem sie denn wohl zwei Jahre im Süden gelebt haben, sind sie nach Schloß Oldensloe übergesiedelt, wo sie auch jetzt noch leben, wenn sie sich nicht auf Reisen befinden. Na, du mußt uns einmal auf Oldensloe besuchen, das ist ein altes, merkwürdiges Nest. Aber nun sag mir, wie dein Lebensplan ist.

„Nun, ich werde wohl schließlich als Oberlehrer oder Professor an dem Gymnasium irgend einer kleinen Stadt landen," meinte ich lachend. „Lieber wär mirs freilich, ich könnte die akademische Laufbahn einschlagen."

„Bist du ein gelehrtes Huhn geworden," entgegnete er fröhlich. „Ich hab ordentlich Respekt vor dir. Na, du warst mir ja schon immer in den Wissenschaften über. Aber jetzt bleibst du vorläufig in Berlin?"

„Ja, ich gedachte hier mein Jahr abzudienen."

„Das ist famos. Da mußt du bei unserem Regiment eintreten.

„Das wird nun doch wohl zu kostspielig werden."

„Dummes Zeug, ist nicht so schlimm, wie es aussieht. Hier in Berlin kannst du leben, wie du willst. Ein Pferd mußt du freilich haben, aber ich verschaffe dir eins für einen Spottpreis, habe selbst eines überflüssig in meinem Stalle, also abgemacht, du dienst bei unserem Regiment. Ich melde dich gleich morgen an."

Der Wein, die herzliche Fröhlichkeit Lothars, meine eigene Neigung, das alles wirkte zusammen, daß ich auf den Vorschlag Lothars einging. Am anderen Tage kamen mir allerdings allerhand Bedenken, aber Lothar holte mich schon am Morgen ab, begleitete mich nach dem Regimentsbüro, stellte mich dem Oberst und seinem Rittmeister vor, lud mich zum Diner im Offizierskasino ein, wo ich den

bubenhaft aufgeführt. In Pilsen haben am Vorabend der Kaiserfeier mehrere hundert nationalsozialistische Tschechen, darunter zumeist halbwüchsige Burschen, empörende Kundgebungen gegen Kaiser Franz Josef und die Monarchie veranstaltet, wobei natürlich auch die Deutschen ihr Teil wegbekamen. Sie sangen nationale Hetzlieder und brachen in den Ruf aus: Nieder mit den Habsburgern! Nieder mit Österreich! Nieder mit den deutschen Hunden! Dabei bewarfen sie die deutsche Gewerbeschule und das deutsche Haus mit Steinen, wodurch eine ganze Anzahl von Fensterscheiben zertrümmert wurde. Dann zogen sie vor das sozialdemokratische Arbeiterheim und schlugen dort ebenfalls eine Reihe von Fensterscheiben entzwei. Endlich erschien die Polizei und zerstreute das Gesindel, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Brasilien, Frankreich und Deutschland.

Paris, 22. August. Der Präsident von Brasilien Hermes da Fonseca, der sich zurzeit zur Kur in Vichy aufhält, erklärte in einem neuen Interview, daß die Beziehungen Brasiliens zu Deutschland, so weit der Waffen- und Munitionsbedarf der Republik in Betracht käme, seit 1882 ununterbrochen fortdauern und befriedigende Ergebnisse gezeigt haben. Dieser Erfolg der deutschen Unterstützung Brasiliens bildete, wie Fonseca weiter erklärte, den Hauptinhalt seines Gesprächs mit Kaiser Wilhelm, und ganz von selbst ergab sich das Uebereinkommen bezüglich der Entsendung deutscher Instruktionsoffiziere nach Brasilien. Dies alles aber schließe keineswegs aus, daß Brasilien in seiner freundschaftlichen Haltung gegenüber Frankreich verharren wolle.

Toulon, 23. August. Da in den Kasernen von Toulon zahlreiche Fälle von typhösem Fieber festgestellt worden sind, wurden die gestern eingetroffenen Reservisten nicht in die Kasernen aufgenommen, sondern werden in den Gemeindeschulen der Umgebung untergebracht. Die Manöver, die in den Seealpen abgehalten werden sollten, werden wahrscheinlich abgesagt. Die Fieberkranken der aktiven Truppen wurden nach Saint Mandzried übergeführt.

Orel, 23. August. In den Werkstätten des hiesigen Zuchthauses meuterten die Gefangenen. Sie erschlugen mit einem Hammer einen Aufseher, nahmen ihm seinen Revolver ab und feuerten gegen die Wache. Diese gab eine Salve ab, durch die vier Gefangene getötet und sechs verwundet wurden.

Petersburg, 23. August. Die seit wenigen Tagen vorgenommenen Revisionen bei der Verwaltung der sibirischen Eisenbahnen haben zur Aufdeckung bedeutender Unterschleife geführt; durch gefälschte Frachtbriefe wurde die Verwaltung um nahezu 50 Millionen Mark geschädigt. Haussuchungen bei hochgestellten Beamten haben zu deren sofortigen Entlassung und Ueberweisung an die Strafgerichte geführt.

Petersburg, 24. August. Die russische Regierung erhielt gestern die amtliche Bestätigung von der Annexion Koreas durch die Japaner.

Butte (Montana), 23. August. Die 600 Mann welche am 20. August zur Bekämpfung der Waldbrände ausgerückt sind, wurden alle vernichtet. Man befürchtet, daß alle umgekommen sind. Die Feuersäulen rücken mit den Flüchtlingen der überfüllten Ortschaft Thompson näher.

Aus aller Welt.

Landsberg, 22. August. Beim Baden in einem Regenwasserbecken ist gestern Nachmittag der Soldat Johann Ranz der 2. Eskadron des 2. Schweren Reiter-Regiments (Landshut), das gegenwärtig hier einquartiert ist, ertrunken. Der bedauerliche Unfall dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß das Wasserbecken verschiedene tiefere Stellen hatte. Einem Kameraden gelang es nicht mehr, den Verunglückten retten zu können. — Gestern ist in Petzenhofen in einem Weiher ein Mann ertrunken.

München, 22. August. Das offizielle Programm für die Jahrhundert-Feier des Oktoberfestes auf der Theresienwiese in München ist nunmehrerschienen. Das Fest beginnt am Samstag den **17.** September mittags 12 Uhr und endet am 2. Oktober nachts 10 Uhr.

Neues Gewerbe.

Dieser Tage sollte eine Frau bei einer Behörde in Höchst bei Ausfüllung eines Formulars den Beruf ihres Mannes angeben. „Der hat kein Beruf, der schafft nix, der is'n Bummler!" sagte sie. „Ja, das genügt nicht," wurde ihr erwidert, „irgend einen Beruf oder Erwerb muß er doch haben." Und was sagte die Frau? „Schreiben Sie hinein: Vorarbeiter bei den Arbeitslosen!"

Nürnberg, 22. August. Vergangene Woche wurden auf dem Dutzendteiche bei Nürnberg hochinteressante Versuche angestellt. Es handelt sich um die technische Ausprobung der Erfindung des Nürnberger Lehrers Christ. Wirth, der seit einigen Jahren mit dem Problem beschäftigt ist, ein Fahrzeug vom Ufer aus mittels elektrischer Wellenübertragung nach Belieben zu lenken. Das Originelle der Erfindung scheint indessen darin zu liegen, daß die elektr. Wellen, die vom Ufer ausgesandt werden, an Bord des Schiffes eine Anzahl unter sich ganz verschiedener Funktionen auszulösen imstande sind. Das geschieht mittels sinnreicher Apparate, die dem Boote aufmontiert sind und gleich den Transformatoren unserer elektrischen Straßenbeleuchtung die ankommenden elektrischen Wellen für den augenblicklich gewünschten Zweck umformen. Es gewährt ein hohes ästhetisches Vergnügen mit anzusehen, wie bedingungslos das immerhin gewichtige Motorboot „Prinz Ludwig", das sonst Dutzende von „Strandgästen" zum Vergnügen über die kaffeebraunen Fluten des Sees dahinzutragen pflegt, dem auf der kleinen Brücke zum Leuchtturm stehenden „Dirigenten" gehorcht. Die Berührung eines Knopfes oder Tasters genügt, um das verlassen und regungslos ohne Kapitän und Mannschaft im Wasser liegende Schiff mit rätselhaftem Leben zu erfüllen. Ein weithin hallender Schuß vom Bord weckt scheinbar schlummernde Kräfte, eine elektrische Klingel ertönt und das Boot beginnt sich langsam fortzubewegen. Es zieht Bögen und Kreise, steuert nach rechts und links, geht vor- und rückwärts, weicht entgegenkommenden Kähnen aus, steht wieder still ꝛc. Die Versuche haben allem Anschein nach den günstigsten Verlauf genommen und das Interesse von Fachleuten und Laien in hohem Maße erregt. Die Tragweite der Erfindung für die Zwecke moderner Küstenverteidigung u. a. m. ist vielleicht von hoher Bedeutung. Dafür spricht schon der Umstand, daß sich die Marinebehörde für die Erfindung lebhaft interessieren und mit dem Erfinder bereits in Fühlung getreten sind.

Zur Warnung.

In Hassel (Pfalz) starb unter Ver-

Offizieren vorgestellt wurde — kurz, ich kam gar nicht mehr zur Besinnung und ehe ich mich besinnen konnte, steckte ich in dem hellblauen Dragonerrock und — befand mich auch sehr wohl darin.

Von meinem kleinen Vermögen ging freilich wieder ein Teil darauf, aber mit dem glücklichen Leichtsinn der Jugend setzte ich mich darüber hinweg.

Und dann kam der Krieg!

Wir werden alt und grau, die wir als Jünglinge den großen Krieg mitgekämpft, die wir unser Blut, unser Leben eingesetzt haben für die Einigkeit des deutschen Volkes, für die Machtstellung des deutschen Reiches in der Welt. Diejenigen der Kameraden, welche als ältere Männer mit in den Kampf zogen, sind schon zur großen Armee versammelt, täglich folgen ihnen andere und bald wird der letzte mit dem eisernen Kreuz, mit der Kriegsmedaille, geschmückte Veteran dem letzten Appel des höchsten Lenkers aller Schlachten folgen.

Die heutige Jugend hat uns fast vergessen, fast vergessen die großen Tage, in denen ein Volk aufstand um Gut und Blut im Kampf um die heiligsten Güter einer Nation einzusetzen. Die heutige Jugend hat andere Ideale, wie wir damals auf den Schlachtfeldern von Metz, von Sedan, von Paris, an der Loire oder auf den Schneefeldern von Le Mans und St. Quentin. Die heutige Jugend lacht über uns alle, die wir doch begeistert aufschauten zu den Heldengestalten jener Zeit, sie lachten über uns, die wir doch mit unserem Blute den Bau zusammengekittet haben, in dem sie nun so sicher und selbstbewußt wohnen.

Andere Zeiten, — andere Sitten!

Die kriegerische Begeisterung ist verflogen, das Heldenzeitalter beendet. Epignonen ringsum, die mit kühler Berechnung dem Leben gegenüberstehen, die sich in armseligen Kämpfen um Geld und äußere Stellung abmühen, die schmeichlerisch den Rücken beugen vor den Höherstehenden, die ingrimmig um einige Groschen erhöhten Lohn kämpfen, die sich gegenseitig hassen und befehden um Geld und Geldeswert.

Andere Zeiten, — andere Sitten.

Damals die Heldenkämpfe des deutschen Volkes, wo es die höchsten Güter der Nation galt, wo die eisernen Würfel über Leben und Tod fielen — heute die Kämpfe um das tägliche Brot auf dem Schlachtfelde des sozialen Lebens!

Andere Zeiten, — andere Sitten!

Wer vermag es zu ändern? Ich aber will den Blick zurückwenden in jene blutige Heldenzeit, und ich sehe die flatternden Fahnen, die mit Hurra anstürmenden Bataillone; ich sehe die daherrasselnden Batterien und die über die Wahlstatt brausenden Reitergeschwader.

Meine sinnende Seele vernimmt wieder den Ruf der Hörner, das Rasseln der Trommeln, das Schmettern der Trompeten, das dumpfe Krachen der Geschütze, das Prasseln des Kleingewehrfeuers, das Hurra der Stürmenden, das Jubeln des Siegers, das Schmerzgestöhn der Verwundeten und den letzten Seufzer der Sterbenden.

Ich sehe und höre das alles und aus dem Nebeldampf der Erinnerung steigt ein Tag empor, in blutigrotem Glanze strahlend, dessen Name für ewige Zeiten leuchtend prangen wird auf der Tafel der Geschichte des deutschen Volkes:

Mars la Tour!

Fern sei es von mir, den Heldenkampf schildern zu wollen, den an diesem Tage das kleine deutsche Heer gegen eine große Uebermacht kämpfte. Berufenere Federn haben das vielfach schon getan und wer sich näher für den Kampf interessiert, mag jene Bücher zur Hand nehmen. Er wird viel daraus lernen können, und die nachdenkliche Frage wird in seiner Seele aufsteigen, ob die heutige Zeit mit ihren neuen Sitten, mit ihren kleinen Interessen, mit ihrer stolzen Verachtung, der alten Ideale im Stande sein wird, solchen Mut, solche Todesverachtung, solchen Gehorsam, solche Pflichterfüllung, solche Opferwilligkeit, hervorzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

giftungserscheinungen die 19 Jahre alte Tochter des Konsumverwalters Osthof. Das Mädchen aß Pflaumen und trank Buttermilch darauf. Nach wenigen Stunden schon war sie eine Leiche.

Niederstetten (Württemberg), 22. Aug. Ein furchtbares Gewitter, begleitet von einem orkanartigen Sturm, ging hier nach der furchtbaren Hitze des Sonntags heute früh nieder. Der Schaden in der Stadt und der Umgebung ist sehr groß. Viele Dächer sind größtenteils abgedeckt. In der Umgebung sind viele schöne Obstbäume geknickt oder beschädigt. Stellenweise ist die Landstraße dicht mit Obst übersät. Allein an Obst beträgt der Schaden mehrere 1000 Mark.

Merlenbach, 21. August. Eine unmenschliche Tat beging der Bergmann G. F. von hier. Er hatte sich vor etwa sechs Wochen mit einem jungen Mädchen verheiratet, das ein Kind von 14 Monaten mit in die Ehe brachte. Während die Mutter abwesend war, wollte der Unmensch das Kind beseitigen. Er drückte das Gesicht des Kindes gegen die glühende Herdplatte, und hielt ihm, um es am Schreien zu hindern, die Kehle zu. Die Mutter hat den rohen Patron selbst beim Gericht angezeigt.

Wilhelmshaven, 22. August. Nach dem Genuß von Milchreis ist eine Familie von 6 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Das übermütige Brüssel.

Trotzdem über ganz Belgien und namentlich über die Stadt **Brüssel** große Trauer hereingebrochen ist, hat die Stadt das Fest Mariä Himmelfahrt in der üblichen ausgelassenen Weise gefeiert. Musikkapellen durchzogen die Straßen und spielten heitere Weisen, die Jugend gab sich auf den Straßen ungezügelt den übermütigen Spielen hin. Dieses lebhafte, lustige Treiben hat auf die vielen dort weilenden Fremden einen schlechten Eindruck gemacht.

Chamonix, 22. August. Der Direktor des Montblanc-Observatoriums, Vallot, ist gestern mit zahlreichen Trägern und Führern nach dem Montblancgipfel aufgebrochen, um dort seine wissenschaftlichen Arbeiten wieder aufzunehmen.

Washington, 22. August. Beamte der Forstverwaltung erklären, sie besäßen bestimmte Beweise dafür, daß viele Waldbrände in Oregon auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen seien.

Missoula, 22. August. Die Wälder im Westen von Montana sind von ungeheuren Bränden bedroht, die bereits ausgedehnte Waldbestände vernichtet haben. In Missoula sind tausende von Flüchtlingen angekommen. Viele von ihnen sind nur nothürftig gekleidet, da sie mitten in der Nacht vor dem Feuer flüchten mußten. 180 Postbeamte werden vermißt. Man vermutet, daß sie verbrannt sind.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 18. August 1910.

Hörmann Matthäus, Oekonom und Bürgermeister von Jedesheim wird wegen Urkundenfälschung und fortgesetzter Untreue zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Bitzer Jakob, Taglöhner von Bebernau wird wegen Diebstahl im Rückfall zur Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt.

Widmann Gustav, Taglöhner von Ulm und Müller Friedrich, Eisengießer in Neu-Ulm sind schuldig und zwar ersterer eines Diebstahls, und zweiter eines Diebstahls im Rückfall und werden verurteilt, Widmann zu 3 Wochen und Müller zu 3 Monaten Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 25. August. Heute fand keine Schrannenzufuhr statt.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 24. August 1910.

Feinste Molkereibutter Mk.	101.—
Süßrahmbutter . . „	101.—

Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 116/08
Tendenz: Mäßige Nachfrage.

Memminger Schranne vom 23. August 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner höchster		mittler		geringst.		Aufschlag		Abschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	10	11	—	10	90	—	10	—	—
Roggen	8	20	8	15	8	10	—	20	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	16	7	93	7	70	—	13	—	—

N. Hauser
Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

Nächste

Gewinn-Ziehung der Staats-Lose am 1. Septbr. 1910.
Für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigt.

4 Treffer zu **320000 Mark**
4 Treffer zu **160000 Mark**
4 Treffer zu **76832 Mark**
4 Treffer zu **45000 Mark**
4 Treffer zu **24000 Mark**
4 Treffer zu **17000 Mark**
und über 75000 Treffer von 17 bis ca. 12000 M.
Im ganzen werden verlost ca.
14 Millionen Mark
unter staatlicher Aufsicht und Garantie.
Garantie:
Geld zurück! Entwurfsrei bei unbegründeter Abschreibung.
2 Nrn. für 4 Mark
4 Nrn. für 8 Mark
6 Nrn. für 12 Mark
Bei Nachn. 60 Pfg. Vorteilhaft. Bestellungen mit 2 Nummern werden nicht abgegeben. Ziehungsliste gratis und franko. Bestellungen umgehend erbeten an [5100
C. A. Hedchen,
Elberfeld 90. Kost 10.

Regensburger ::
:: Ausstellungslose
Ziehung 18. Oktober 1910
Preis des Loses **1** Mark.
Lose sind zu haben in der
Ganser'schen Buchdruckerei.

Hypothek-Kapital
zu 3½—4½% ev. Annuität, auch für Industrie besorgt schnell und kontant
M. Waltsgott,
München-Sendling,
Khdlerstr. 16 pt.
Landhypotheken, Ziegeleien, Elektrizitätswerke. Höchste Beleihung. Regulierungen durch Fachmann. [2097

Eine kleine **Wohnung**
ist bis 15. Sept. zu vermieten. Näh. i. d. Exped. d. Bl. [2101

Brief-Mäppchen
mit Linitur per Stück 10 Pf.
zu haben in der
Ganser'schen Buchdruckerei.

Deutsche Gaue
(Zu bestellen bei G. Frank-Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 Mk. m. Porto
Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.
Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Dreschmaschinen und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage des jeweils erschienenen Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Ansichts-Karten
empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Stockholzgewinnung
mittels des Sicherheitssprengstoffes
„Ammoncahücit"
Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.
Näheres durch: **Max Riebl, Ottobeuren.**
Vertreter der (2093
Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Steinkohlen
für **Gutsbesitzer** zur Heizung der Dampf-Dreschmaschinen sowie verschiedene Sorten
Kohlen auch Torf
zu den billigsten Preisen.
Geneigter Abnahme sieht entgegen
Alex. Notz Ww., Ottobeuren.
(2102

Speisekartoffel
sowie neues
Filderauerkraut
empfiehlt [2099
Epple z. Mohr., **Ottobeuren.**

Nächste Ziehung: 3. Septbr.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 5spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 98 | **Samstag, den 27. August 1910.** | **31. Jahrgang.**

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg vom 21.—25. August.

(Spezialbericht des „Ottobeurer Volksblatt").

I.

Augsburg hatte sich zu dieser Versammlung mit einem Festgewande geschmückt, wie es vielleicht noch nie der Fall war. Nicht nur die Straßen zur Festhalle und die, durch die der Festzug ging, prangten im schönsten Festesschmuck. Nein, man mochte hinkommen, wohin man wollte, fast überall, auch in den entlegensten Gäßchen waren die Häuser mit Kränzen, Guirlanden, Fähnchen oder Flaggen geziert. Den Glanzpunkt des Ganzen bildete aber die großartige Festhalle in dem wundervollen Stadtgarten.

Am Sonntag früh kamen die Gäste zu Tausenden und abermal Tausenden an. Ueber hundert Extrazüge von unheimlicher Länge brachten sie in Verbindung mit den gewöhnlichen Zügen hieher. Von den Bahnhöfe flutete eine ungeheure Menge von Menschen in die Stadt. Und das dauerte den ganzen Vormittag. Alles ging ganz geregelt und in aller Ordnung und Ruhe ab. Im Dom war, wie fast alle Tage während der Versammlung ein Pontifikalamt. Nachmittags 2 Uhr war der Festzug der Vereine durch die Stadt. 780 katholische Vereine mit hunderten der prächtigsten Fahnen und 46 Musikkorps, im ganzen wohl bei 35—40 000 Personen, beteiligten sich daran. Ueber drei Stunden dauerte der Vorbeizug. Es war eine großartige, eine überwältigende Kundgebung. Darauf war in der Festhalle Arbeiterversammlung. Hier sprach Herr Verbandspräses der süddeutschen Arbeitervereine, Dr. Walterbach von München. Andere Arbeiterversammlungen waren zu gleicher Zeit in der Turnhalle (Redner Landtagsabgeordneter Oswald von Aschaffenburg und R. Sailer, S. J.), im Bauerntanzsaal (Redner: Arbeitersekretär Troßmann von Nürnberg und Stadtpfarrer Kempf von Zweibrücken), im Südwestensaal (Redner: Landtagsabgeordneter Andre von Stuttgart und Domprediger Leicht von Bamberg), im Herrlesaal (Redner: Generalgesellenpräses Schweitzer von Köln und Ministerialdirektor v. Geith v. München), im Schießgrabensaal (Redner: P. Dionys, Kapuziner von München und Reichstagsabgeordneter Graf v. Galen), Zentralturnhalle (Redner: Generalpräses Spaudrucker von Ranft, Hauptlehrer Wörnhör von Unterneuling, Dr. Lochbrunner, prakt. Arzt von München) in der Konzerthalle (Redner: Reichstagsabgeordneter Dr. Mayr-München, Landtagsabgeordneter v. Frankenstein), in der Faßhalle (Redner: Generaldirektor Pieper und Reichstagsabgeordneter Erzberger), im Café Maximilian (Redner: Landessekretär Dr. Brem und Dr. Lorenz Krapp von München).

Abends 8 Uhr war Begrüßungsfeier in der Festhalle. An den von Herr Stadtkaplan Kempf von Augsburg dirigierten Chören (Elias: Nummer 34 und 35, und der 114. Psalm von Mendelssohn) nahmen 360 Damen und Herrn teil. Die Orchestermusik besorgten die vereinigten Kapellen des 3. Infanterie-Regiments und des 4. Feldartillerie-Regiments. Es wurden mehrere Begrüßungsansprachen gehalten, von denen besonders die des Herrn Justizrates Frdr. Reifert und des Herrn Oberbürgermeisters Hofrat Wolfram von Augsburg erwähnt seien. Sonst sprachen noch: Oberlandesgerichtsrat v. Kiene, Vizepräsident der Württembergischen Abgeordnetenkammer, der österreichische Minister Ebenhoch, der Bischof von Chur, Schmid v. Grünegg und noch andere Herrn.

Auch der zweite Tag — Montag, den 22. August — wurde mit einem Pontifikalamt im Dome eröffnet. Dieses hielt der Hochwürdigste Herr Bischof von Würzburg. Dem Amte wohnten im Presbyterium bei eine glänzende Reihe hoher Würdenträger, so der Erzbischof von München, die Bischöfe von Regensburg, Augsburg, Eichstätt und ein Missionsbischof von Brasilien; die Benediktiner-Aebte von St. Ottilien, Schäftlarn, St. Bonifaz in München, Scheyern und Metten. Vor dem Presbyterium hatten die Chargierten der katholischen farbentragenden Studentenverbindungen in voller Wichs mit ihren Fahnen Aufstellung genommen.

Nach dem Gottesdienst war Festanfahrt des Kartell-Verbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen. Sie bot ein glanzvolles, farbenreiches Bild. In 68 blumengeschmückten Wagen, voraus drei berittene Chargierte mit der Verbandsfahne, sämtliche hiesige Militärkapellen im Zuge verteilt, so bewegte sich die Auffahrt durch die Straßen der Stadt, durch ein staunendes Publikum, das dieses ebenso herrliche als seltene Schauspiel nicht genug bewundern konnte. Am Prinzregentendenkmal fand eine patriotische Huldigung statt.

Um 11 Uhr war in der Konzerthalle die erste geschlossene Versammlung. Redner waren: Justizrat Reifert von Augsburg, Oberlandesgerichtsrat Marx von Köln, Graf Droste-Vischering, Justizrat Dr. Bachem von Berlin. Es wurden Telegramme abgesandt an den Heiligen Vater, den deutschen Kaiser und den Prinzregenten.

Besondere Veranstaltungen dieses Tages waren hauptsächlich: um 8 Uhr Versammlung der Akademischen Pfarrvereine im katholischen Gesellenhaus, um 10 Uhr Versammlung des kathol. Frauenbundes im Saale des Englischen Instituts, Versammlung der kathol. Lehrer und Lehrerinen im Schießgrabensaal, Delegiertenkonferenz des Landesverbandes der katholischen bürgerlichen Vereine Bayerns, Generalversammlung der „Pax", Verein kathol. Priester Deutschlands im katholischen Kasino, Versammlung der Akademikerverbände, Bonifazinsverein im Café Maximilian; um 2 Uhr: Festversammlung der Marianischen Kongregationen im Goldenen Saale, Versammlung des Verbandes süddeutscher kath. Jugendvereine im katholischen Kasino, Versammlung der Marianischen Mädchenschutzvereine im Saale des Engl. Institutes, um 3 Uhr: Versammlung des kathol. Preßvereins für Bayern im Schießgrabensaal; um 8 Uhr abends: Festkommerse der kath. Studentenverbindungen und Studentenvereine im Herrlesaal und im Schießgrabensaal, Versammlung des Landesverbandes der geistlichen Schulvorstände Bayerns im Saale des Bamberger Hofes, Festversammlung des kath. Gesellenvereins Augsburg in der Turnhalle, Versammlung des kath. Mäßigkeitsbundes für Deutschland im katholischen Kasino.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 26. August 1870.

Ausfallgefecht bei Colombey und Noiseville.

Clermont. Das große Hauptquartier S. M. ist heute nachmittag hieher verlegt worden. Zwischen Metz und Châlons befindet sich hier im Mittelpunkte der militärischen Operation und beherrscht nach allen Seiten die möglichen Unternehmungen des Feindes. Der König muß hier mit den bescheidensten Räumlichkeiten vorlieb nehmen, Bismarck wohnt in einem Schulzimmer.

Metz. Die Besatzung von Metz machte heute einen Versuch, die Cernierungslinie nach Osten zu durchbrechen. Ein gefangener Franzose erzählt, daß in Metz die Ruhr stark herrsche.

St. Menehould. Die Württemberger sind nach dem „Schwäb. Merkur" vergnügt, nun im Lande, wo der Champagner wächst, zu sein. Sie berichten, daß gestern in Passavoul ein Kampf zwischen preußischen Husaren und ca. 800 Zivilisten stattgefunden hätte. Gestern mußten sie 6 Bauern erschießen, welche auf eine preußische Sanitätskolonne geschossen hatten.

29. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Seit dem 23. abends wird Straßburg von Kehl aus mit Belagerungsgeschützen beschossen; von der Südfront des Nachts mit Feld-Artillerie. Die Vorposten stehen 5—800 Schritte vor der Festung.

v. Werder."

— Die deutschen Truppen hören vom Winde getragen, das herzzerreißende Schreien und Jammern der Frauen und Kinder und das Brullen des Viehs aus der Stadt. . . . Als der Maire von Straßburg den General Uhrich bat, die Stadt zu übergeben, da sie sonst nutzlos zu Grunde gehe, erwiderte er, er könne seine Pflicht, er werde sie tun und jeden, der ihn daran hindern wolle, standrechtlich erschießen lassen.

Trier, 4000 Arbeiter sind beschäftigt, die Bahnverbindung um Metz, welche im Festungsrayon liegt und dem Belagerer entzogen ist, schleunigst zu ersetzen. Um eine umgehende Bahnverbindung von Saarbrücken nach Metz, Straßburg und Paris zu gewinnen, muß eine 5 Meilen lange Gebirgsbahn von Remilly über Luppy nach Pont a Mousson gelegt werden.

Paris. Zu geschwenden Körper der Abgeordnete Odomaire: „Die Entschädigung der vom Feinde übergenommenen Landesteile muß durch „Monsieur Bonaparte" gezahlt werden, dem wir alle Schrecken des Krieges verdanken."

Samstag, 27. August 1870.

Reitergefecht bei Buzancy. Gefecht bei Pfalzburg.

Berlin. Louis Napoleon beabsichtigt die neutralen Höfe durch besondere Sendungen für die Erhaltung seiner Dynastie und Unverletzbarkeit des französischen Besitzstands zu interessiren. Preußen wird aber jede fremde Einmischung unbedingt abweisen.

München. Der König von Bayern hat den Kronprinzen von Preußen aus Anlaß der siegreichen Führung der bayer. Armee bei Wörth das Großkreuz des Militär Max Joseph Ordens durch den Grafen Rechberg in das Hauptquartier überbringen lassen.

30. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Vom großen Hauptquartier. Gestern siegreiches Gefecht des 3. sächs. Reiter-Reg., 1. Eskadron des Ulanen-Reg. Nr. 18 und der Batterie Zenker gegen 6 Eskadronen französ. Chasseurs in der Gegend von Buzancy. Der französ. Kommandant verwundet und gefangen. v. Podbielski."

Paris. Die Zeitung „France" lügt ihren Lesern vor, „in München sei ein Aufstand ausgebrochen" und die „Patrie" berichtet, „in Berlin herrsche eine Hungersnot und die Leute hätten im Bundeskanzlerpalais die Fenster eingeworfen". — (Sand für die Augen der Franzosen.) — Die Kaiserin hat an Mac Mahon, der seinen Rückzugsplan nach Paris angekündigt hat, telegraphiert: „Wenn Sie Bazaine im Stiche lassen, bricht die Revolution in Paris aus und Sie werden von der ganzen Macht des Feindes angegriffen werden. . . . ." — Ein Befehl des Generals Trochu ordnet die Beseitigung aller die Verteidigung von Paris hindernden Häuser innerhalb der Festungswerke an.

Berlin. Aus weiter Ferne kommen Freiwillige, um sich zu den Fahnen oder zur Flotte anzubieten. — Die zurückkehrenden Verwandten rühmen die Waffenbrüderschaft unter allen deutschen Soldaten.

Paris. Die Stimmung gegen den Kaiser wird täglich erbitterter. Man weiß nicht, wo er ist und man kümmert sich auch gar nicht darum. — Drei hochgestellte Damen in Paris sind als preuß. Spioninnen verhaftet worden und sollen sofort erschossen werden. (Madame v. Pourtalès, de Bahrque und die Herzogin Tascher de la Pagerie.)

Deutschland und Ausland.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches.

Das kürzlich erschienene statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich gibt die Bevölkerung des Reiches Mitte dieses Jahres auf 64,775,000 Personen an. Diese Zahl beruht auf Schätzung auf Grund der bisherigen Bevölkerungszunahme. Im Laufe des letzten Jahres dürfte eine Zunahme um 896,000 Personen stattgefunden haben. Bei der letzten Volkszählung vom 1. Dez. 1905 hatte das Reich 60,641,278 Einwohner. Bis zur neuen Zählung am 1. Dez. ds. Js. dürfte die 65. Million überschritten sein.

Für bedürftige Kriegsveteranen.

Magdeburg, 24. August. Der Magistrat beantragte bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung von 20,000 Mark als Ehrengabe für bedürftige Kriegs-Veteranen.

Die städtischen Kollegien in **Harburg** beschlossen, wie der Preßtelegraph meldet, aus Anlaß der 40. Wiederkehr des Tages von Sedan den Veteranen von 1870/71 teilweise Steuerbefreiung zuteil werden zu lassen. Veteranen, die ein Einkommen von 1500 Mk. haben, sind steuerfrei. Einkommen von 2100 Mark sind mit nur 27 Mk. zu versteuern. Gleichzeitig wurde für den Veteranenfonds eine Summe von 3000 Mk. bewilligt.

Das Echo der preuß. Kronprinzen-Rede in Paris.

Paris, 24. August. Die Rede des deutschen Kronprinzen bei seiner Inauguration als Rektor Magnificentissimus der Albertina in Königsberg hat auch in der französischen Presse ein lebhaftes Echo gefunden, besonders die Stelle, in der der Kronprinz die Lehrer der Universität auffordert, dem deutschen Volk die Wege zu zeigen, die es wandeln soll, um eine seiner würdigen Stellung unter Europas Nationen einzunehmen. Die Aufforderung zur Betonung des deutschnationalen Volkstums im Gegensatz zu allen internationalisierenden Bestrebungen wird als ausgesprochen „pangermanistischer" Akt bezeichnet. Das Echo de Paris ist der Ansicht, der Kronprinz wünsche den spezifischen Charakter des deutschen Volkes auch fernerhin aufrechterhalten zu sehen. Er sei ein Gegner aller internationalen Tendenzen, die den Volkscharakter verwischen. Der Charakter des Deutschen ist ihm eine Gewähr dafür, daß trotz aller guten Beziehungen zum Ausland Deutschland eine scharf umrissene Grenze nach außen besitzen wird.

Auf den Thron „verzichtet."

Paris, 24. August. Dem Ministerium des Aeußern ist die offizielle Nachricht zugegangen, daß der Kaiser von Korea in Gegenwart des gesamten Hofes und der Staatsbeamten feierlich auf seinen Thron und seine Rechte verzichtet hat. Die Annexion durch Japan wird erst in den nächsten Tagen offiziell verkündet werden.

Lissabon, 24. August. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist gestern hier eingetroffen, um dem König Manuel die ihm von Kaiser Wilhelm verliehenen Insignien des Schwarzen Adlerordens zu überreichen. Er wurde auf dem Bahnhof vom König und dem Prinzen Alfons, der in der Uniform seines preußischen Regiments erschienen war, herzlich begrüßt. Nachdem der Prinz in Begleitung des Königs die Front der Ehrenwache abgeschritten hatte, begab er sich in Wagen, von einer Kavallerieeskorte geleitet, in das Palais von Belem. Die feierliche Ueberreichung der Ordensinsignien wird heute erfolgen. Abends wird ein Festmahl im Schloß Necessidates stattfinden.

Petersburg, 24. August. Die Nachricht, daß Rußland Artilleriemangel, besonders Geschütze im Werte von 25 Millionen Rubel im Auslande, namentlich in Deutschland bestellt habe, erregt in Oktobristenkreisen großes Aufsehen. Deren Blatt „Golos Moskwi" verzeichnet eine starke Erregung der Duma und der Börse, weil die Artillerieverwaltung bei der Anweisung der Kredite für diese Anschaffungen versprochen habe, alle Aufträge, soweit irgend möglich in Rußland selbst zu vergeben.

Roosevelt über die Agrarfrage.

Newyork, 24. August. Roosevelt hat die erste seiner angekündigten vierzehn politischen Reden gestern in Utica gehalten. Er ging

---

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

15) (Nachdr. verb.)

Diejenigen Männer und Jünglinge, welche an jenen Tagen kämpften, bluteten und starben, sie waren aus der „alten" Schule — wer weiß, ob die neue Schule noch solche Charaktere erzieht?

Doch genug der Betrachtungen. Ich habe es hier nur mit meinem eigenen kleinen Schicksal zu tun und dieses soll uns hier beschäftigen.

Die Gardedragonerbrigade unter dem Kommando des Generalmajors Grafen Brandenburg war dem zehnten Armeekorps zugeteilt, das aus hannöverschen, braunschweigischen und westfälischen Regimentern zusammengesetzt war. Die Infanteriekolonnen, die im Eilmarsch von Pont a Mousson heranmarschierten, konnten erst am Nachmittag in den blutigen Kampf eingreifen, und dem braven deutschen Armeekorps Unterstützung bringen, das seit dem Morgen sich im Kampfe mit dem übermütigen Gegner befand. Nur die Kavallerie und Artillerie war den Infanteriekolonnen vorausgeeilt, und hatte schon früher tätigen und ruhmreichen Anteil an dem heldenmütigen Kampfe genommen. Die Batterien hielten auf den gefährlichsten Posten unter dem Feuer des feindlichen Schnellfeuers aus und schleuderten dem anstürmenden Gegner ihre Granaten entgegen und die Kavallerie verschaffte in mehreren heldenmütigen Attacken der schwer bedrängten Infanterie Luft, daß sie eine Weile aufatmen konnte, um sich dann von neuem in den Kampf zu stürzen, und im zähen Ringen den Gegner Schritt vor Schritt zurückzudrängen.

Ich erinnere nur an die glänzende Attacke der Husarenbrigade Redern, welche die braunschweigischen Husaren bis in das Zentrum der französischen Stellung führte, so daß der Marschall Bazaine selbst in Gefahr geriet, gefangen genommen zu werden, und nur durch schleunige Flucht sich retten konnte, während seine Stabskavallerie sich denn Husaren entgegenwarf.

Ich erinnere an den Todesritt der Brigade Bredow, welcher mit goldenen Lettern in die Geschichtstafel der deutschen Reiterei für ewige Zeiten eingegraben sein wird, ein Ritt, der durch die ganze Aufstellung des Feindes ging, mehrere Regimenter zerschmetterte, die feindlichen Batterien zum Schweigen brachte und den Vormarsch eines ganzen feindlichen Armeekorps vereitelte. Wie betäubt stand der Feind nach dieser Heldentat der deutschen Reiter; stundenlang schwiegen hier seine Batterien, der Feind wäre zerschmettert, die Entscheidung mit einemmale gefallen, wenn statt der zwei Regimenter zwei Divisionen Reiter zur Stelle gewesen wären, in deren immer aufs Neue heranstürmenden Wogen die feindliche Armee verschwunden sein würde.

Auch für uns Gardedragoner sollte die Stunde schlagen, wo uns die Trompete zum Angriff rief.

Wir hielten als Bedeckung der Artillerie bei Mars la Tour, allerdings nur ein Regiment, denn das zweite Regiment war zu anderen Zwecken verwandt worden. Von Mars la Tour bis Bionville hin bildete die Artillerie eine einzige lange Feuerkette, die unaufhörlich ihre Projektile gegen den jenseits der Büsche von Tronville vordringenden Feind schleuderte, der vergeblich Attackenregungen machte, die linke Flanke unserer Aufstellung zu umfassen. Aber immer neue Massen quollen hinter den uns gegenüberliegenden Höhen hervor, Regiment auf Regiment, Division auf Division, es war das, wie wir später erfuhren, das Armeekorps des General Ladmirault, welcher mit 4 Divisionen die Umfassung unseres linken Flügels ins Werk setzen wollte.

Von Moment zu Moment wurde die Lage gefahrdrohender. Infanterie, welche der Umfassung entgegentreten konnte, war nicht mehr verfügbar, die Artillerie allein vermochte den Ansturm der Divisionen nicht mehr aufzuhalten, schon wurden einige Batterien gezwungen, ihre Stellung aufzugeben und weiter rückwärts neue Position zu

von der Tatsache aus, daß eine Zeit der Degeneration über Amerika wie über sämtliche andere Kulturländer hereingebrochen sei. Die Ursache alles Uebels ist das schnelle Wachstum der Städte, mit dem die Entwickelung auf dem Lande nicht gleichen Schritt halten kann. Dem Farmer und seinem Leben muß daher unbedingt dieselbe Sorgfalt wie dem Industriearbeiter in der Stadt gewidmet werden. Der Landwirt muß sich sein Leben so gestalten können, daß er seine Familie und seine Kinderskinder mit Lust und Liebe am Landwirtschaftsberuf hängen und sich nicht nach den Straßen der Großstadt mit ihrem volksverrütteten Trubel sehnen. Dabei ist vor allem der Frauen- und Dienstbotenfrage auf dem Lande große Beachtung zu schenken. Denn die Landwirtin ist „der wirkliche Atlas", der die Zukunft unseres Volkes trägt.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 27. August 1910.

:: Morgen findet bei günstiger Witterung im Anna-Keller wieder **Regimentskonzert** statt.

Memmingen, 25. August. Joseph Kniele †. Der Direktor der bayerischen Handelsbank, Filiale Memmingen, Herr Joseph Kniele ist, wie die Memminger Zeitung berichtet, heute Nacht seinem schweren Leiden, er hatte zuerst eine Blinddarmentzündung und anschließend eine Rippenfellentzündung, erlegen. Der Verstorbene hat sich von den kleinsten Anfängen an zu dieser Stellung emporgearbeitet. Im April des Jahres 1867 zu Kempten geboren, war er in seinen kaufmännischen Lehrjahren nach der Schule bei der bayerischen Notenbank in Kempten. Hierauf kam er nach Memmingen an die Bank des Herrn Konrad Keim. Dort blieb er 20 Jahre, aufsteigend vom Handelsgehilfen zum Prokuristen. Alsdann gründete er die Gewerbebank Memmingen, die er zu schöner Blüte brachte. Als nun diese Bank im Herbste 1905 in die Bayerische Handelsbank aufging, wurde er an die leitende Stelle der letzteren gerufen. Seit dem Jahre 1891 war der Verstorbene vermählt, seine Frau ist eine geborene Waldmann von hier. Der Ehe entsprossen 5 Kinder, von denen jedoch zwei, 1 Knabe und ein Mädchen, in den letzten zwei Jahren vom Tode entrissen wurden. Der Verstorbene hatte eine Reihe von Ehrenstellen inne, so war er Vorstand des Handelsgremiums, Vorstand des hiesigen kaufmännischen Vereins und Vorstand des katholischen Kirchenbauvereins. Herr Direktor Kniele unternahm jedes Jahr eine größere Reise, um ferne Länder aus eigener Anschauung kennen zu lernen. So reiste er in diesem Jahre noch nach Jerusalem und Kairo und erhielt vom Patriarchen von Jerusalem den Orden vom hl. Grabe verliehen.

Türkheim, 25. August. Unter Hinterlassung zahlreicher Gläubiger ist gestern früh mit Kind und Frau der erst seit März dieses Jahres dahier ansässige Gastwirt Franz Weber (zur „Eisenbahn") durchgebrannt. Sein derzeitiger Aufenthalt ist bis zur Stunde noch unbekannt.

Rohr bei Günzach, 24. August. Unfall. Heute mittag schenten die Pferde des Gastwirts Franz Epple von Mittelberg vor einem durchfahrenden Militär-Automobil. Hr. Epple, der ein Fuder Stroh nachhause fuhr, kam zu Fall und das Fuhrwerk ging über ihn hinweg. Er erlitt starke Verletzungen am Kopfe und an den Beinen. Abends konnte Epple mittelst Fuhrwerks nachhause gebracht werden.

Bießenhofen, 25. August. Einquartierung. Gestern vormittag gegen 11 Uhr traf ein Sonderzug mit dem 1. Bataillon des 3. Inf.-Reg. auf dem hiesigen Bahnhof ein, woselbst nach erfolgter Ausparkierung der Marsch in die Einquartierungsorte (Bernbach, Bidingen, Rettenbach usw.) erfolgte. Gegen halb 1 Uhr traf von Lindau kommend, ein Militärzug mit dem Regimentsstab, der Reg.-Musik, sowie dem 1. und 3. Bat. des 20. Inf.-Reg. hier ein. Das Militär marschierte mit klingendem Spiel in seine Quartierorte (Altdorf, Ebenhofen, Markt Oberdorf usw.). Inzwischen rückte auch das 2. Bat. des 20. Inf.-Reg. aus Kempten zu Fuß heran und alsbald entfaltete sich ein reges Leben und Treiben in dem sonst so stillen Orte. Nachmittags traf dann noch das 2. und 3. Bat. des 3. Inf.-Reg. ein, so daß heute bereits mit den Uebungen im Regimentsverbande begonnen werden konnte.

Aus aller Welt.

Landsberg, 24. August. Ein radfahrender Soldat des 1. Schweren Reiter-Regts. hatte in Ramsach aus unvorsichtiger Weise sein Rad mit seinem Automobil verkuppelt, um so schneller vorwärts zu kommen. Als das Auto auf der Staatsstraße zwischen Schwabhausen und Penzing eine Kurve nehmen mußte, wurde der Soldat so unglücklich zur Seite geschleudert, daß er sofort tot war. Er wurde nach München gebracht.

München, 24. August. Das Luftschiff „Z. 6" hat heute nachmittag mit 12 Personen, von denen die Hälfte Passagiere waren, eine Fahrt nach dem Ammersee unternommen. Es landete glatt nach zweistündiger Fahrt kurz vor 6 Uhr wieder in München.

Eine weiße Schwalbe.

Aus Diepholz wird gemeldet: Eine weiße Schwalbe befindet sich unter den Jungen eines Schwalbenpaares, welches am Hause eines Einwohners in Wagensseld sein Nest hat. Das junge Tier ist glänzend weiß und hat keine einzige bunte Feder.

Neustrelitz, 24. August. Eine gewaltige Feuersbrunst hat einen großen Teil der Stadt in Asche gelegt. 60 Gebäude sind zerstört. 70 Familien sind obdachlos geworden.

Rom, 26. August. Der gestrige Ministerrat hat beschlossen, 900,000 Lire zur Linderung der Not in den von der Cholera heimgesuchten Bezirken zu bewilligen.

London, 26. August. Die furchtbare Epidemie der Genickstarre macht seit ungefähr 14 Tagen in London selbst und in der Umgebung von London immer größere Fortschritte und beunruhigt die Behörden und die Einwohnerschaft Londons und seiner Umgebung auf das Höchste. In 10 Ortschaften haben sich zahlreiche Fälle von Genickstarre ereignet, in London selbst ein Fall und in einer Vorstadt 4 Fälle, die sämtlich tötlich verliefen. Der erste Fall von Genickstarre ereignete sich vor etwa 14 Tagen an einem Dienstmädchen in einem Vorort von London. Seit diesem Zeitpunkte sind mehr als 130 Personen an Genickstarre erkrankt und über 40 Personen der heimtückischen Krankheit zum Opfer gefallen.

Missoula (Montana), 26. August. Hier wurden drei Männer verhaftet unter der Beschuldigung, die Waldbrände durch Brandstiftung verursacht zu haben. Die Zahl der Opfer in den Staaten Washington, Idaho und Montana wird nunmehr auf 300 Personen geschätzt.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 28.—31. August 1910.

Sonntag 28. Um 10 Uhr Militärgottesdienst mit hl. Messe. Nachmittag 2 Uhr Andacht zu den Kirchenpatronen.

Montag 29. 1/16 Uhr Monatmesse für Maria Kuhn, 7 1/4 Uhr für Genoveva Rietzler, 8 Uhr gestift. Jahresmesse für Franz Joseph Schalk von Eggisried; der lebendige Rosenkranz läßt 4 hl. Messen lesen für Joseph Anton Sibi.

Dienstag 30. 1/16 Uhr Monatmesse für Victoria Schwarz, 1/16 Uhr hl. Messe für Viktoria Dorn, Landgerichtssekretärsgattin und gestiftete Jahresmesse für Theodor Specht, Kaufmann, 8 Uhr Monatmesse für Genoveva Reichle. Bei St. Sebastian gestiftete Jahresmesse für Matthäus und Theresia Schalk von Reuthen um 7 Uhr.

Mittwoch 31. 1/16 Uhr gestiftete Monatmesse für H. H. P. Prior Philipp Kramer seine Eltern und Geschwister mit Libera, 7 1/4 Uhr Monatmesse für Joseph Diepolder und für Viktoria Zint, 8 Uhr Bruderschaftsamt für Maria Anna Albrecht.

---

nehmen — da, im gefahrdrohendsten Augenblick, treffen die Spitzen des zehnten Armeekorps auf dem Kampfplatz ein, am äußersten linken Flügel der General von Schwarzkoppen mit der Infanteriebrigade Wedell aus den westfälischen Regimentern 16 und 57 bestehend.

Von einem sechs Meilen langen Gewaltmarsche sind die braven Truppen erschöpft, von Staub und Schweiß bedeckt, keuchend, mit wogender Brust, stehen sie da, aber in ihren Augen leuchtet ungebrochener Mut und der Wunsch, gegen den Feind geführt zu werden.

Ein Generalstabsoffizier sprengt über das Feld dem General von Schwarzkoppen zu. Er überbringt einen Befehl des kommandierenden Generals von Voigts-Rheh und weist mit der Hand nach der Anhöhe, auf welcher festungsartig ein Gehöft — die Farme Greyere — sich erhebt — und neben der die dichten Kolonnen des Gegners hervorquollen.

Der General legt die Hand an die Mütze zum Zeichen, daß er verstanden. Dann erteilt er seine Befehle. Die Batterie der Divisionsartillerie gehen im Galopp voraus und protzen ab, den vordringenden Feind mit Granaten überschüttend, daß er stutzend in seiner Vorwärtsbewegung innehält.

Jetzt wendet sich der General an die Bataillone, die Hörner ertönen, die Trommeln rasseln, Kommandorufe ertönen, in breit entwickelter Front gehen die Bataillone unter dem heftigsten Granat- und Schrapnellfeuer im Sturmschritt zum Angriff vor.

Wir Gardedragoner können diesen Angriff der braven Regimenter genau verfolgen. Ein erhebender, prächtiger Anblick war es und der neben mir haltende Lothar sagt zu mir: „In solchen Augenblicken möchte man lieber Infanterist sein — sich nur die braven Kerle."

Unser Rittmeister wendet sich nach ihm um.

„Warten sie es nur ab, Oldenstoe," sagte er lächelnd, „wir kommen auch noch dran."

„Wollen es hoffen, Herr Rittmeister," entgegnete Lothar.

Weiter geht der Sturmschritt der Bataillone. Plötzlich stutzen sie einen Moment. Doch dann verschwinden die vordersten Reihen in einer steilwandigen Schlucht, welche sich plötzlich vor ihnen aufgetan hat. Die nächsten Reihen folgen, die ganze Brigade verschwindet in der Schlucht, an dessem gegenseitigem Rande eine frisch herangezogene französische Division steht und ununterbrochen in die Schlucht hineinfeuert.

„Donnerwetter — die armen Kerle!" ruft unser Rittmeister, „das ist ja die richtige Hölle!"

(Fortsetzung folgt.)

Morgenspaziergang.

Plauderei von Joseph Wäspy.

II.

Das Leben setzt allmählich kräftiger ein. Vollbesetzte Frühzüge der elektrischen Bahnen rasseln durch die Straßen. Die allenthalben sichtbar werdenden Gemüse- und Milchhändler-Wagen stauen sich an einer ziemlich engen Passage. Ach so, da ist ja der Hopfenmarkt! Ich bewundere die gothische Nikolaikirche, von der ich weiß, daß sie eine Riesen-Orgel mit 101 klingenden Registern und annähernd 6000 Pfeifen hat. Der 148 Meter hohe Turm birgt ein sehr schönes Glockenspiel, das jeden Freitag Abend eine Stunde lang spielt. Wahrscheinlich sind noch nie so viele Menschen an einem Tage in dieser Kirche gewesen, als an Markttagen vor ihr zwischen Bergen von Gemüse- und Obstkörben gehen und feilschen. Sehenswert sind hier die alten Trachten der Bäuerinen aus den Gemüse- und Obstkammern der Millionenstadt Hamburg-Altona, aus dem „alten Lande", den „Vierlanden" und der Bardowieker Gegend. Die berüchtigten „Hopfenmarkts-Löwen" sind auch schon am Werke, heruntergekommene Burschen, die den Gemüsebauern beim Herausschaffen der Fruchtkörbe aus den in den nahen Kanälen (Fleeten) liegenden Kähnen behilflich sind und dafür einige Groschen für Schnaps verdienen. Dieser Markt ist mit der Zeit für die Stadt viel zu klein geworden; deshalb schafft sie jetzt auf einem durch die Aufhebung einiger früheren Bahnhöfe frei gewordenen, sehr günstig gelegenen Terrain einen modernen, geräumigen Zentralmarkt.

Durch verhältnismäßig noch ruhigere Straßen komme ich in die Hafengegend. Die internationale Vergnügungsstätte St. Pauli (St. Liederlich genannt) lasse ich rechts liegen; denn dort ist der vorige Tag großenteils noch nicht beendet, und der neue beginnt erst abends. Ich komme an dem gewaltigen steinernen Bismarck Roland vorbei an die Elbe. In allen Zugangsstraßen ist es lebendig von zur Arbeit schreitenden Männern. Die Gesichter sind ernst; ein großer Streik liegt schon wieder einmal in der Luft. Zu Hunderten füllen sie die bereitliegenden Fährdampfer, auf denen sie an die zu ladenden oder zu löschenden Schiffe, in die Speicher, Fabriken und Werften der Elbhäfen und Inseln gelangen. Eng zusammengedrängt, wie die Ratten, sitzen und stehen sie meist schweigend auf den Decks und Oberdecks. Mancher schmaucht aus einem kurzen Pfeifchen. Alle führen blecherne Kannen mit Kaffee und Päckchen mit Proviant bei sich. Die Karren- und „Bauchladen"-Händler und Händlerinnen mit Milch, Kaffee, warmen Würstchen, Rauch-, Schnupf- und insbesondere Kau-Tabak machen lohnende Geschäfte. Direkt beängstigend geht es bei der Schiffswerft von Blohm & Voß zu, der zweitgrößten in Deutschland, wo fünf Schwimmdocks zu sehen sind, (darunter das größte in Deutschland). worin die gewaltigsten Handels- und Panzerschiffe in voller Ausrüstung trocken gesetzt werden können. Am diesseitigen Ufer fluten 5 bis 6000 Arbeiter über eine große Brücke. Eine ganze Anzahl Fähr-Dampfer sind unausgesetzt damit beschäftigt, die Massen überzusetzen. Wenn man morgens, mittags und abends diese stummen Herden ein- und ausgeschifft werden sieht, so kommt es einem so recht zum Bewußtsein, daß die Person des Einzelnen in solchen Großbetrieben vollständig verschwindet, da Jeder nichts anderes sein kann, als ein Rädchen, eine Schraube an der großen Maschine.

Ein anderes Bild! An der Grenze von Hamburg und Altona erheben sich zwei lange, hohe Gebäude an der Elbe, die Fisch-Auktionshallen der beiden Städte. Diese Markthallen sind berühmt wegen des sich hier frühmorgens entwickelnden bunten Volkslebens. Hierher bringen die Elb- und Hochsee-Fischdampfer und Segler aus Hamburg, Altona, den Elbinseln und auch vom Ausland ihre ganzen Fänge von allerlei Arten von Wassergetier. In unzähligen Holzkästen und Körben, oft auch in Eis verpackt, liegen die großen und kleineren Fische da auf dem Boden zur Schau. Die Auktionatore steigen und versteigern auf den Kästen herum, von einer Partie zur andern, mit dem üblichen Hammer und einem geschliffenen Mundstück bewaffnet, und die Käufer und Interessenten steigen und steigern mit. Das geht sehr schnell vonstatten; denn Zeit ist Geld. Man sieht da interessante Gestalten, unter denen besonders die Hamburger Fischweiber zahlreich sind, jene rundlichen, oft abenteuerlich aussehenden Frauen mit großenteils bewegter Vergangenheit, die in den Vormittag-Stunden mehr oder weniger schön und laut singend ihre Ware auf Karren in allen Stadtteilen verhausieren. Die mit Ziehhunden (arme Tiere!) oder Pferden bespannten Wagen der Händler warten vor den Ausgängen in dichten Reihen, bis die Marktgehilfen an Stricken oder Eisenhacken die Kisten mit den eroberten Schätzen heranschleppen. Der eigentliche Kleinhandel wickelt sich an unseren Metzgerbuden ähnlichen Ständen ab. Ein ungeheurer Lärm ist ringsum, überall spricht man ein grobes, ungemein breites Platt, dem nicht Einheimischen unverständlich, und Alles ist in eine Wolke durchdringenden Fischduftes eingehüllt. Die um diese frühe Stunde schon geistig arbeitenden Kontoristen in den in die Hallen eingebauten Kontoren müssen wahrlich gute Nerven haben.

Aus diesen Hallen kommen wöchentlich viel hunderttausend Pfund Fische in den Handel, je nach der Jahreszeit. Einige derzeit gezahlte Höchstpreise mögen die Leser interessieren. Ende Juli wurden erzielt für das Pfund: Schellfische 31½ Pfg., Schollen 54 Pfg., Kabeljau (Stockfisch) 18 Pfg. Rotzungen 74 Pfg., Heilbutt 67 Pfg., Seezungen 3 Mk. 70 Pfg., Steinbutt 1 Mk. 27 Pfg., Tarbutt 1 Mk. 04 Pfg., Lachs 1 Mk. 74 Pfg., Forellen 1 Mk. 40 Pfg., Hechte 1 Mk. 16 Pfg., Aale 81 Pfg. Man sieht, hier ist gutes Fleisch noch billig zu kaufen. Zwar auch diese Preise werden vom Zwischenhandel nicht gerne bezahlt; wenn irgend angängig, wird gedrückt: „Grot Fisch wullt se woll hebb'n, awer grot Geld wullt se nich utgeb'n!"

Elbaufwärts kommt mit vielem Getute ein ganz kleiner, aber mit solcher Maschinenkraft versehener Schlepper, daß er an dickem Stahlseil einen ungeheuren Ozeanpflüger hinter sich her nach dem bestimmten Liegeplatz zieht. An den neuen, kilometerlangen, luxuriösen St. Pauli Landungsbrücken liegen einige elegante Seebäderdienst-Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. Lieferanten von Lebens- und Genußmitteln, Eis u. dgl. laden ihre Schätze an Bord ab. Die Offiziere stehen in plaudernden Gruppen bei einander. Aus den Ankunftshallen strömen hunderte von Ferienreisenden, die nach den Nordseebädern fahren, um einmal ausgiebig Seeluft zu schnappen.

Von der Seewarte herab werfe ich einen letzten langen Blick auf das Hafengetriebe. Das flutet und drängt, raucht und stiebt, rollt und dröhnt, tutet und stöhnt, hämmert und rasselt, wühlt und arbeitet, ringt und hastet, das ist ein unübersehbares, unentwirrbares Gemenge von großen und kleinen hochwandigen Dampfern und vielmastigen Segelschiffen, Motor-, Ruder-, Fischerboten und Frachtschuter, endlos langen Warenspeichern und vielstöckigen Lagerhäusern, Krähnen und Winden, Schienensträngen und Brücken, schwimmenden Warteplätzen und Kaimauern, Werften und Fabrikschloten, Alles umspült und getragen von den nie zur Ruhe kommenden Wogen, — trotz aller Vielseitigkeit ein einheitliches Gemälde, ein Bild menschlichen Wagens und Erringens, so schön und stark und großartig, daß sich der Binnenländer keinen Begriff davon machen kann.

In Welthafenstädten steht die Arbeit früher auf und kommt später zur Ruhe, als sonstwo. Hier erfährt man wie nirgends, was die Arbeit ist; der Menschheit ein Ansporn und Segen!

Aus der Geschäftswelt.

Immenreuth. Erfreulicher Weise nimmt die Industrie am hiesigen Orte mehr und mehr zu. U. a. hat die Firma Traßl, welche Fabriken in Oberwarmensteinach und Schönthal (Böhmen) unterhält, hierselbst eine Glashütte errichtet. Die Fabrik ist mit den modernsten Maschinen versehen und ist das Werk flott beschäftigt. Die erforderlichen Bahnanlagen, welche seitens der Bahnindustrie Actiengesellschaft, München, projektiert und hergestellt sind, wurden kürzlich seitens der Behörden abgenommen und sogleich den Betrieben übergeben.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 25. August 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 2 Bäcker, 1 Bürstenmacher, 1 Dienstbube, 30 Erdarbeiter, 4 Fuhrknechte, 2 Glaser, 2 Oek.-Hausknechte, 1 Hausmaurer, 4 Heuerntearbeiter, 2 Hirten, 1 Käsesalzer, 3 Maler, 2 Maschinenschlosser, 8 Metzger, 1 Mühlschreiner, 3 Oek.-Knechte, 2 Säger, 7 Schmiede, 5 Schreiner, 10 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Unterschweizer, 3 Wagner, 1 Winkeljunge, 8 Zimmerleute.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Büglerin für Hotel, 26 Dienstmädchen für Priv. u. Wirtsch., 2 Haushälterinen (Grenzwachstation), 1 Herdmädchen, 1 Köchin (Privat), 1 Köchin (Wirtschaft), 6 Oek.-Mägde, einige Troßlerinen, 1 Weißzeugmädchen, 2 Zimmermädchen für Wirtschaft, einige Weberinen.

Handel und Verkehr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Kommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 25. August 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für

Donnerstag, 25. August 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30°	(Fettgehalt der Trockenmasse)	42 Mk. p. Ztr.
„ 35 „	„ „ „	47 „ „ „
„ 40 „	„ „ „	52 „ „ „

Kaufbeuren, 25. August. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 108 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

		per Ztr.
25—30 %	(Fettgehalt der Trockenmasse)	M. 39—42
20—24 %	„ „ „ „	36—38

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Berlin, 24. Aug. Butter per 50 Kilogr. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 120—121—123, desgl. IIa. 113—121, desgl. IIIa. 110—115, desgl. abfallende 95—108 Mark. Tendenz: ruhig.

Hamburg, 25. August 1910. Kaffee. Zufuhren in Rio 7.000 Ballen, Santos 8.000 Ballen. September 37.½, Dezember —.—, März 36.—, Mai 36.¼. Tendenz: ruhig.

Antwerpen, 25. August 1910. Weizen, Amerikaner Winterweizen —.—, Plata —.—, Donauweizen 22½, Bulgare disponibel 22¾, Confas disponibel 22¾, rote Amerikaner 21⅝. Tendenz: —

Für groß und klein

Scotts Emulsion besteht zur Hauptsache aus allerfeinstem Norweger (Lofoten) Lebertran, dessen unangenehme Eigenschaften, wie widerlicher Geschmack und schwere Verdaulichkeit, im Scottschen Verfahren ganz beseitigt sind, denn Scotts Emulsion ist leicht verdaulich und wohlschmeckend. Vermöge dieser Vorzüge eignet sich Scotts Emulsion wie kein zweites Mittel zur Wiedererlangung eines gesunden Appetites und zur Hebung des Allgemeinbefindens. Allen Kindern und Erwachsenen, die sich nicht recht kräftig und widerstandsfähig fühlen, leistet Scotts Emulsion ausgezeichnete Dienste. Man vergesse nicht, daß Scotts Emulsion in jeder Beziehung eine mustergültige Emulsion ist, die im Sommer ebenso rasch und sicher kräftigt, wie zu jeder anderen Jahreszeit. |8



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. [6

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromat. Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Extra billiger Verkauf

wegen übergroßen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Tausende Raucher



rauchen nur

J. P. Rumpf, Kleinheberg 157.

Speisekartoffel
sowie neues
Filderauerkraut
empfiehlt [2099
Epple z. Mohr., **Ottobeuren.**

Brief-Mäppchen
mit Einlage per Stück 10 Pf.
zu haben in der
Ganser'schen Buchdruckerei.

Haar-Arbeiten
jeder Art liefert billigst
1992] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Kaiser-Tinte
zu 10 Pfg. ist zu haben in der
Ganser'schen Buchdruckerei.

Milch-Karten
Neues
Kartoffelkochbuch
von M. Buchmeier.
Volkskoch-Buch
von M. Buchmeier.
Vorrätig
Ganser'sche Buchdruckerei.

Ganser'sche Buchdruckerei ◇ **(B. BAUR)** ◇ **Ottobeuren**
Luitpoldstrasse 146 — Luitpoldstrasse 146

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten aller Art

(auch in Zwei- und Drei-Farbendruck)

als:

Aufklebe-Adressen (gummiert od. ungummiert)
Karten: Aufnahms-, Einladungs-, Gratulations-, Tanz-, Trauungs-, Visit-
Briefbögen
Zirkulären
Kuverts in allen Farben u. Grössen
Etiketten
Frachtbriefe
Frankaturscheine
Geschäftskarten
Grabredea
Kondolenz- und Danksagungskärtchen
Lohnlisten
Mitteilungen
Postkarten
Postpaket-Adressen
Programme
Quittungen
Rechnungen
Schuldscheine
Statuten
für Vereine und Behörden
Todes-Anzeigen in Oktav-, Quart- u. Folio-
Sterbebilder [Format in schönster und grösster Auswahl, 100 Stück schon von 3 Mk. an
Trauer-Karten und Trauer-Kuverts
Wagscheinen
Wechseln etc. etc.

Musterbücher mit reicher Auswahl liegen auf.

Geschmackvolle, saubere Ausführung! — Rascheste Bedienung! — Reelle Preise!

Verlag des „Ottobeurer Volksblatt"
West- und Ost-Günztaler Anzeiger.

Ottobeuren. Ottobeuren.

Warenverlosung mit Glückshafen.

Zur Fortsetzung des so schönen und edlen Zweckes der Erlangung von Freispänen für arme Kinder, findet auch diesjährig zu Gunsten der Kleinkinderbewahranstalt dahier am

Sonntag, 28. August l. Js.

eventuell bei ungünstiger Witterung am darauffolgenden Sonntag im Garten zur **„Briefstaube“** eine

Warenverlosung mit Glückshafen

statt wobei sehr schöne und nützliche Gegenstände gewonnen werden können.

Das Los kostet nur 10 Pfennig.

Ottobeuren, den 15. August 1910. [2088

Die Marktgemeinde-Verwaltung.

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

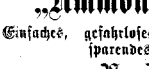
„Ammoncahücit“

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riehl, Ottobeuren,**
Vertreter der [2093
Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Georg Mayer Ottobeuren

empfiehlt sein **großes** Lager in



Fahrrädern

aus **erste** Marken, sowie **Zubehörteile** zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billigst.
Gebrauchte Fahrräder gut hergerichtet stets auf Lager.
[1904

Steinkohlen

für **Gutsbesitzer** zur Heizung der Dampf-Dreschmaschinen sowie verschiedene Sorten

Kohlen auch Torf

zu den billigsten Preisen.
Geneigter Abnahme sieht entgegen
Alex. Notz Ww., Ottobeuren.
[2102

Nussa, vollwertiges Nußfett!

Bitte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke Noxo-Nuss zu achten, und ist die Nussa nur in den angegebenen Verkaufsstellen zu haben. Nussa wird nur aus Nüssen ausgepreßt und deshalb ist es ein reines Naturfett, ohne jeden Zusatz durch andere Pflanzenfette, und wird von allen, welche Nussa kennen gelernt haben, mit Vorliebe gekauft. Es ist doch bekannte Tatsache, daß Nußkerne ein Naturerzeugnis sind, und deshalb ist doch das gewonnene Nußfett, welches durch ein neues Verfahren ungekocht hergestellt wird, ein reines Naturfett und kein künstliches, wie immer so gern von Gegnern behauptet wird, welche von Naturgaben keine Ahnung haben. Nußfett eignet sich in jeder Art, sei es für Konditoreien, Feinbäckereien, Hotels, Frankenhäuser und für jede Haushaltung, ob arm oder reich, es wollen sich alle selbst durch einen Versuch überzeugen. Nussa ist nur in Originalboxen zu festen Preisen in weißer, sowie in gelber Ware zu haben. [2023

Verkaufsstellen in Ottobeuren: Epple Joh., Löff's Wwe., Hauser, Bäckermeister; für Wolfertschwenden: **A. Wölfle**; für Hawangen: **Schlehorn**; für Frechenrieden: **Karoline Vetter Wwe.**, Handlung; für Markt Rettenbach: **F. Georg Späth**, Handlung; für Engetried: **Josef Firner**, Handlung; für Ronsberg: **Schälhorn**, für Böhen: **Conrad Müller**, Handlung; für Ollarried: **Wendelin Biesing**, Handlung.

Alleinvertrieb: **Joh. Dempfle**, Kronprinzstr. L 48, Kempten.

Wolfertschwenden.



Einladung
zum
Preis- Regelscheiben

Dasselbe beginnt am **Sonntag, den 14. August** vormittags **10** Uhr und endet am **Sonntag, den 28. August 1910** nachmittags **5** Uhr worauf dann das **Ritter**n beginnt und die

Preis-Verteilung

vorgenommen wird. — Näheres ist in den Statuten ersichtlich.

Preise:

1. Preis:	**50**	**Mark**	**mit**	**leidener**	**Fahne**
2.	„	**40**	„	„	„
3.	„	**30**	„	„	„
4.	„	**25**	„	„	„
5.	„	**20**	„	„	„
6.	„	**15**	„	„	„
7.	„	**10**	„	„	„
8.	„	**8**	„	„	„
9.	„	**6**	„	„	„
10.	„	**5**	„	„	„
11.	„	**4**	„	„	„
12.	„	**4**	„	„	„
13.	„	**3**	„	„	„
14.	„	**3**	„	„	„
15.	„	**2**	„	„	„

[2083

Hiezu ladet freundlichst ein
Xaver Baur, Gastwirt.

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau



empfiehlt ihre
Orig. **Sendlinger-**
Motore.

Tausendfach bewährt als die **Besten** und **Einfachsten** für **Landwirtschaft** und **Gewerbe.**

Fabrikation in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicher und garantierte — Einfachster Bedienungsweise. [1969

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preislisten, sowie Zeugnisabschriften ꝛc. gratis und postenlos.

Nächste
Gewinn-Ziehung der Staats-Lose
am 1. September 1910.
Für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigt.

3 Treffer zu
320000 Mark
4 Treffer zu
160000 Mark
4 Treffer zu
76832 Mark
4 Treffer zu
45000 Mark
4 Treffer zu
24000 Mark
4 Treffer zu
17000 Mark
und über 75000 Treffer von 17 bis ca. 12000 M.
Zu gegnen werden verlost ca.
14 Millionen Mark
unter staatlicher Aufsicht und Garantie.

Garantie:
Geld zurück bekommt bei nur genügender Aufdeckung.
2 Ars. für 4 Mark
4 Ars. für 8 Mark
6 Ars. für 12 Mark
Bei Nachn. 60 Pfg. Portozuschl. Weniger wie 2 Nummern werden nicht abgegeben. Zeichnungsliste gratis und franko. Bestellungen umgehend erbeten an: [2100

C. A. Heschen,
Elberfeld 90. Kolf 10.

Hypothek-Kapital

zu 3½—4½% ev. Annuität, auch für Industrie besorgt schnell und solant
M. Waltsgott,
München-Sendling,
Khdlerstr. 16 pt.
Landhypotheken, Ziegeleien, Elektrizitätswerke. Höchste Beleihung. Regulierungen durch Fachmann. [2097

Kursbericht vom 26. August 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.** **Filiale Ottobeuren.**

Staatspapiere:	l. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.—
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.—
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.60
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.60
4% Bayer. Grundrente	100.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.70
4% Oesterr. Goldrente	98.90
4% Ungar. Goldrente	94.25
4% Ungar. Kronenrente	92.—
4% Rumän. Rente von 1905	90.30
5% dergl. von 1903	102.—
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	91.75
4% dergl. von 1905	100.30
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.20
4% Serbenrente	83.90
5% Goldmeriksaner	100.40
5% Silbermerikaner	100.—
3% dergl.	—.—

[1523]

Pfandbriefe:	l. Prz.
3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	88.30
4% dergl.	98.20
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.90
4% dergl. (unverlosb.)	101.40
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
4% dergl.	100.60
3½% Bayer. Vereinsbank	92.60
4% dergl. (unverlosbar)	101.40
3½% Nürnberger Vereinsbank	92.20
4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.30
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.20
4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.30
3½% Südd. Bodencreditb.	92.70
4% dergl.	101.30
4% Frankf. Hyp.-Ges. Ser. 49	100.80
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	255.—
Deutsche Bank-Aktien	186.30
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	284.5[illegible]
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	—.—
Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	177.50

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessichern Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung mit 3½% **bei halbjährl. Kündigung mit** 4 %
„ **vierteljährl.** „ 3¾% „ **jährlicher** „ 4¼%

An die rechtzeitige Bestellung
von
Thomasmehl

zur Düngung der Herbstsaaten und Futterfelder sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

Stern-Marke	**G. m. b. H. Berlin W. 35.**	Stern-Marke
„Maximilianshütte“	**Eisenwerkges. „Maximilianshütte“ Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwiekau i. Sa.**	„Maximilianshütte“

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.
[2080

Die Freude jeder Hausfrau

ist die



Dampfwasch-Maschine „System Krauß“

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt. Mit Leichtigkeit auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Beruh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 598.

Vertreter überall gesucht. [2081

Ein ordentlicher, fleißiger
Schreinerlehrling

kann sogleich oder später eintreten bei
Mart. Kuhn, Schreinermeister
2103] **Ottobeuren.**

Einen kleinen Posten **frische**
Süßrahmbutter

hat abzugeben das Pfd. zu **Mk. 1.20** solange Vorrat reicht
2101] **Kathan, Ottobeuren.**

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen ꝛc. Buchbearbeitungs-Maschinen, feiner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Eine kleine
Wohnung

ist bis 15. Sept. zu vermieten. Näh. i. d. Exped. d. Bl. [2101



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugsgebühr:** Durch die k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einrückung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 99 | Dienstag, den 30. August 1910. | 91. Jahrgang.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, 28. August 1870.

Beobachtung und Einschließung von Verdun (bis 8. Okt.). Scharmützel bei Bar und Bucancy, Eisenbahnzerstörung bei Chauvancy. Rekognoszierungsgefechte bei Falaise, Harricourtt, Schiltigheim und Kronenburg, Illkirch.

Darmstadt. Die „Mainzeitung" befürchtet, Deutschland möchte auch in diesem Kriege um die Früchte des blutigen Kampfes kommen und erläßt einen Aufruf mit dem Schlußworte Görres': „Elsaß-Lothringen für Deutschland, ohne Elsaß und Lothringen kein Friede."

Berlin. Heute wurden hier wieder 31 französische Geschütze eingebracht. Viele sind ob der schweren deutschen Verluste vom 16. und 18. Aug. nicht gerade kleinmütig, aber doch ernst geworden und würden sich lieber mit halben Erfolgen begnügen. — Bismarck sagte heute einem englischen Kriegs-Korrespondenten: „Sie sagen, Frankreich werde uns fürchterlich hassen, wenn wir ihm seine beiden besten Festungen nehmen und es werde stets suchen, sich an uns zu rächen. Das gebe ich zu, aber es steht fest, daß die Franzosen schon jetzt so wütend auf uns sind, daß sie sich auf alle mögliche Weise zu rächen suchen werden. Das beste, was wir daher im Interesse des Friedens tun können, ist, ihnen die Macht zum Unheilstiften aus den Händen zu nehmen. Die Deutschen bestehen darauf."

Clermont. Das 6. bayer. Infanterie-Regt., dessen Inhaber der König von Preußen ist, erhielt heute Befehl, vor dem Quartier S. M. zu halten, worauf der König, wie gewöhnlich in einfacher Uniform, bei strömendem Regen und tiefem Schmutz zu den bayer. Offizieren herantrat und sich diese vorstellen ließ. Als das Regiment hierauf vor S. M. vorbeidefilierte, grüßte es den König in begeisterter Weise.

St. Menehould. Unter den Mobilgarden finden sich viele junge Leute von 16—19 Jahren, die den kolossalen Anstrengungen der Märsche und Entbehrungen nicht gewachsen sind. — Unsere Vortruppen sind heute auf Teile des Korps Mac Mahon gestoßen. Auf die Geschwindmärsche der letzten Tage hin ist mit Sicherheit auf eine größere Aktion zu rechnen. Trotz der so fürchterlichen Strapazen, Regenschauer, kalten und nassen Biwaks und mangelhaften Verpflegung sind unsere Soldaten in bester Stimmung.

Montag, 29. August 1870.

Gefecht bei Buzeq, Rouart, Ballay. Auf der Insel Wacken. Die französ. Generäle Frossard und Bourbaki verwundet.

Cenuc. Die Armee Mac Mahons ist soweit eingeschlossen, daß sie entweder kämpfen oder über die belgische Grenze gehen muß. Stand der Truppen: Rechter Flügel (Osten) die Garden, 12., 4. Armeekorps (Kronprinz v. Sachsen). — Zentrum: 1. bayer. Armeekorps (v. d. Tann), 12. (sächsisches) Armeekorps, Württemberger halten Fühlung mit dem 11. Armeekorps, das mit dem 5. und 6. Korps nordwestlich marschiert, um Mac Mahon den Weg nach Paris zu verlegen. Gelingt es, diesen mit seinen 120.000 Mann einzuschließen, und zum letzten Kampfe zu zwingen, dann kann Moltke sich rühmen, ein großes strategisches Meisterwerk vollbracht zu haben. Es verlautet bestimmt, daß der Kaiser bei der Armee Mac Mahons sich befindet.

Paris. Der „Observer" veröffentlicht die Friedensbedingungen, wenn Frankreich siegt: „Der Saarbezirk an Frankreich, Preußen zahlt die Kriegskosten, an Oesterreich die Entschädigungssumme vom Jahre 1866. Der König von Hannover und der Herzog von Nassau werden auf ihren Thron wieder eingesetzt, der Norddeutsche Bund wird aufgelöst, Preußen tritt Danzig an Rußland ab und erhält die Gebietsgrenzen v. J. 1848.

Dienstag, 30. August 1870.

Ueberfall von Auduu le Tiche, Gefecht der Avantgarde bei Stomne. Schlacht bei Beaumont.

Berlin. Durch Nachschub sind die Lücken in unseren Armeekorps vollständig ausgefüllt. Nur die Lücken im Offizierskorps sind schwer zu ergänzen, da die Franzosen hauptsächlich unsere Offiziere aufs Korn nehmen.

32. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Buzaney. Wie die meisten Gefechte dieses Krieges so hat auch die Schlacht bei Beaumont erst Nachmittags begonnen und die Sorglosigkeit der Franzosen, keine Feldwachen auszustellen, hat sich auch dieses Mal bei ihnen bitter gerächt. Alles fühlt, daß die Dinge sich auf diesem Punkte ihrem Ende nähern .... Die Energie unserer Truppen steigert sich zu bewundernswerten Leistungen. Die Nächte sind schon empfindlich kalt.

Cenuc. Die Württemberger begrüßten heute früh den Kronprinzen mit einer Morgenmusik, sie rückten dann unter einem schneidigen Kriegsmarsch über Châtillon gegen le Chêne vor .... Mittags 1 Uhr hatten die Sachsen das französische Lager total überrumpelt; die Franzosen saßen eben vor ihrem Mittagsbrot und ließen, von den einfallenden Granaten erschreckt, alles liegen und stehen und flohen.

Die 57 Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg vom 21.—25. August.

(Spezialbericht des „Ottobeurer Volksblatt").

II.

Die größte und wichtigste Versammlung des Tages war aber selbstverständlich die erste öffentliche Generalversammlung, die abends 5 Uhr stattfand, die ganze große Festhalle waren geradezu übervoll. Der Präsident der Katholikenversammlung, Reichs- und Landtagsabgeordneter Marx, Oberlandesgerichtsrat von Düsseldorf eröffnete sie mit einer herrlichen Rede über die Bedeutung der Katholiken-Versammlungen. Hierauf begrüßte unser Hochwürdigster Bischof Maximilian v. Lingg die Versammlung und spendete seinen Segen, den alle Anwesenden kniend empfingen. Dann ergriff der österreichische Minister a. D. und Reichsratsabgeordnete Dr. Ebenhoch von Wien das Wort zu einer Rede über die Weltanschauung der Gegenwart. Nach seinen überaus schönen Ausführungen teilte der Präsident das Telegramm mit, das der hl. Vater an die Versammlung gerichtet hat, was eine begeisterte Ovation für Seine Heiligkeit veranlaßte. Sodann sprach Herr Domprediger Wagner in Augsburg über die Schulfrage. Während dieser Rede verlas der Herr Präsident ein Telegramm, das von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten eingelaufen war. Die Anwesenden stimmten hierauf begeistert in ein auf den allgeliebten Prinzregenten ausgebrachtes Hoch ein.

Dienstag, den 23. August. Wie der erste Tag der Versammlung durch den großartigen Umzug der kathol. Vereine, und der zweite Tag durch die glänzende Auffahrt der kathol. Studentenvereinigungen ausgezeichnet waren, so fand heute am dritten Tage früh sieben Uhr eine weitere öffentliche Kundgebung katholischen Glaubens, nämlich die große Männerwallfahrt vom Dom zum Grabe des hl. Ulrich statt. Wohl über 6000 Männer, darunter sämtliche anwesende Bischöfe und Aebte, zogen unter Gebet und Gesang hierauf zur Ulrichskirche. Hier war Predigt worauf drei Pontifikalmessen folgten. Um 11 Uhr fand die 2. geschlossene Versammlung statt. Bei Beginn derselben teilte der Vorsitzende ein Telegramm mit, das von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser an die Katholikenversammlung eingelaufen war, worauf von allen Anwesenden begeistert ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde. Es wurden verschiedene Vorschläge und Anträge beraten und verschieden, darunter der, daß die nächstjährige Versammlung in Mainz abgehalten werden soll. Andere Versammlungen dieses Tages waren folgende: vormittags 10 Uhr Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland in der großen Festhalle (Redner: Fabrikbesitzer Brandts von M.-Glabach, Direktor des Volksvereins Dr. Brauns von M.-Glabbach, Graf Pestalozza, Rechtsanwalt in Nürnberg, Reichs- und Landtagsabgeordneter Gröber, Landgerichtsdirektor von Heilbronn); um 10 Uhr: Versammlung des katholischen akademischen Abstinentenverbandes für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz im kathol. Kasino; Versammlung des Borromäusvereins im Kohlergarten; des Priesterabstinentenbundes im Engl. Institut; große Studentenversammlung der akademischen Bonifaziusvereine im Café Maximilian; nachmittags 2 Uhr: Versammlung der Missionsvereinigung kathol. Frauen und Jungfrauen Bayerns im Bamberger Hof; Generalversammlung des Vereins abstinenter Katholiken (des kathol. Kreuzbündnisses); um 3 Uhr: Versammlung der Sekt. Petrus Claver-Sodalität für afrikan. Missionen im großen Schießgrabensaal; um 4 Uhr: Versammlung des Deutschen Vereins vom hl. Lande im Café Maximilian; Kellerfest des C. V. der

katholischen deutschen Studentenverbindungen (farbentragende) im Stockhauskeller; Versammlung des Verbandes kathol. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands im Café Kernstock; um 8 Uhr: Festkommers des Kartellverbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands (nichtfarbentragende) im Herrlesaal; Festkommers der katholischen bayerischen Studentenverbindungen Rhätia im Schießgrabensaal; Versammlung nicht inkorporierter kath. Akademiker im kath. Kasino; Versammlung der akadem. Piusvereine im kathol. Gesellenhaus; Festversammlung des Verbandes kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands im Café Kernstock.

Die große zweite öffentliche Generalversammlung wurde um 5 Uhr abends unter dem gleich starken Andrange eröffnet wie die erste. Ihr wohnten folgende Bischöfe bei: Erzbischof von München, die Bischöfe von Augsburg, Würzburg, Passau, ein Bischof von Brasilien und Bischof Meßmer von Milwaukee in Nordamerika. Universitätsprofessor Dr. Beck von Freiburg i. Schweiz sprach über innere Mission, besonders über Großstadtfeelsorge, Abt Norbert Weber von Skt. Ottilien über die kathol. Missionen und Universitätsprofessor Dr. Mayers v. Luxemburg über die Aufgaben der Weltkirche für die äußere Mission.

Vierter Tag, Mittwoch den 24. Aug. Statt eines Pontifikalamtes war heute bei Hl. Kreuz ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Generalversammlung. Um 9 Uhr war die dritte geschlossene Versammlung. Gar viele und sehr wichtige Beschlüsse wurden hier gefaßt. Es wurden auch sonst noch wie an den vorausgegangenen Tagen, andere Spezialversammlungen gehalten, doch fanden nicht mehr so viele statt; auch waren die meisten davon nicht mehr von so allgemeinem Interesse wie ihre Vorgänger. Um 5 Uhr abends war die dritte öffentliche Generalversammlung. Ihr wohnten in gleicher Weise wie am Tage vorher die Bischöfe sowie Vertreter des Adels und der Parlamente bei. Es sprach Dr. Bernhart aus München über das Thema: „Bildungsaufgaben der deutschen Katholiken," Professor Dr. Mausbach von Münster über „Frauenbildung und Frauenstudium" und Rechtsanwalt Graf v. Pestalozza aus Nürnberg über „Moderner Freidenkertum." Abends war ein großartiges Gartenfest im Stadtgarten. Eine feenhafte Beleuchtung entzückte das Auge, zwei Militärkapellen und ein wohlgeschulter Sängerchor erfreuten das Ohr der Besucher. Alles war hochbefriedigt.

Fünfter Tag, Donnerstag, 25. Aug. Ihn eröffnete ein Festgottesdienst der Marianischen Kongregation bei Hl. Kreuz mit Prezigt und Hochamt. Um 8 Uhr war die vierte geschlossene und um 10 Uhr die letzte öffentliche Versammlung. Hier sprach Reichs- und Landtagsabgeordneter Gröber, Landgerichtsdirektor von Heilbronn über den „sozialen Klassenkampf" und Professor Bornewasser von Köln über „Führerge für die schulentlassene Jugend." Die Schlußrede hielt Präsident Oberlandesgerichtsrat Marx. In begeisterten Worten gab er eine Uebersicht über die Tätigkeit der so herrlich verlaufenen Tagung und bat die anwesenden Bischöfe, zum Schlusse der Versammlung ihren Segen erteilen zu wollen. In rührenden Worten wendet sich der Hochwürdigste Herr Bischof von Augsburg an die Versammlung und hierauf spendeten alle Bischöfe ihren Segen. Nach einem Dankesworte des Präsidenten Marx schließt die Versammlung unter dem feierlichen Geläute der Glocken mit dem ambrosianischen Lobgesang um 1 Uhr.

Nachmittags fand im Goldenen Saale des Rathauses ein Festmahl statt, an dem ungefähr 250 Personen teilnahmen. Es wurden Toaste ausgebracht von dem Präsidenten und den Vizepräsidenten der Katholikenversammlung, dem Bischofe von Augsburg, dem Fürsten von Löwenstein, dem Bürgermeister von Augsburg, Hofrat Geutner und dem Grafen von Droste-Vischering. Damit schloß der herrliche, der großartig verlaufene Katholikentag in Augsburg.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 30. August 1910.

:: Einen seltenen Kunstgenuß hat uns die Musikkapelle des 16. Inf.-Regiments unter der vortrefflichen Direktion des Herrn kgl. Obermusikmeisters Pöll abermals am Sonntag bereitet, indem sie während des **Militärgottesdienstes** zwei Tonwerke des hochberühmten Meisters Richard Wagner zur Aufführung brachte. Vor der Wandlung wurde gespielt „das Vorspiel zu Parcival" und nach der Wandlung „der Pilgerchor aus Tannhäuser." Wagnermusik, — schon dieses eine Wort genügt, um den Musikfreund gleichsam zu elektrisieren. Wer hätte nicht schon gehört von den berühmten Richard Wagner Festspielen in Bayreuth dann von den Wagner-Aufführungen am Prinzregententheater in München. Aus allen Teilen der Welt, von England, Amerika und Frankreich strömt das kunstbegeisterte Publikum nach Bayreuth und München, um den bezaubernden Tönen der Wagnermusik zu lauschen. Wurde nicht auch der idealbegabte kunstsinnige König Ludwig II., der unglückliche Liebling des bayer. Volkes durch die Zauberklänge von Wagner gleichsam der Welt entrückt und in das Reich idealer Träume versetzt. Und nun wurde auch uns die Freude zu Teil, in unserem herrlichen Gotteshaus den geheimnisvollen, weihevollen Akkorden von Parcival und Tannhäuser lauschen zu können. Fürwahr, ein außergewöhnlicher Kunstgenuß, ein solches Kunstwerk, aufgeführt von einer solchen gutgeschulten Kapelle unter Leitung eines solchen kunsterfahrenen Dirigenten und was nicht zu vergessen ist in den Räumen eines solchen herrlichen Tempels. Man kann wohl zweifeln, ob die gewaltigen großartigen Meisterwerke v. Wagner schon jemals in einem so imposanten prachtvollen Musentempel zur Aufführung gekommen sind wie es die herrlichen Hallen unserer Klosterkirche sind. Man kann hier sagen das Musikwerk und der Musikraum waren einander würdig. Wie wirkungsvoll kam z. B. der II. Teil des Vorspiels von Parcival zur Geltung. Das allmähliche Anwachsen der Töne, dann das Rauschen und Brausen gleich Sturmeswind und Wogenprall; die ganze Kirche war eingehüllt in eine Flut von Tönen, man hätte glauben können die Wände, die mächtige Kuppel, ja die Steine selbst sind zur lebendigen Musik geworden und singen und klingen mit in dem weiten gewaltigen Gewoge der Tonwellen. — Alle Anerkennung und alles Lob der tüchtigen Musikkapelle und ihrem vorzüglichen Dirigenten für diese Kunstleistung; vielen Dank dem sehr verehrlichen Regimentskommando, das uns diesen Kunstgenuß bereitet und den militärischen Gottesdienst so erhebend gestaltet hat. L. F.

:: **Gedenktag.** Am 31. August des Jahres 1871 starb hier, wie uns mitgeteilt

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

16) (Nachdr. verb.)

Aber da tauchen einzelne Schützenlinien der braven Bataillone am jenseitigen Rand der Schlucht auf, ein verzweifeltes Ringen erfolgt — zwei feindliche Divisionen konzentrieren ihr verheerendes Feuer auf die Schlucht — nur wenige Minuten dauerte der heldenmütige Kampf — dann gleiten die Trümmer der braven Bataillone in die überschrittene Schlucht zurück — die Verluste steigern sich fast zur Vernichtung.*)

Unsere Erregung, da wir den ganzen Vorgang verfolgen konnten, war groß. Die Offiziere hatten sich vor der Front versammelt und besprachen das furchtbare Ereignis, unter den Dragoner wurden Aeußerungen laut, daß man den treuen Kameraden von der Infanterie zu Hilfe kommen müßte. In diesem Augenblick jagte der kommandierende General von Woigts Rheth auf unseren General Grafen Brandenburg zu.

*) Ich will hier nur anführen, daß der Verlust der fünf Bataillone starken Brigade 72 Offiziere und 2542 Mann tot, verwundet oder gefangen betrug.

„Greifen Sie an, Graf Brandenburg," rief er ihm zu. „Greifen Sie rücksichtslos mit ihrer Brigade an."

„Ich habe nur ein Regiment zur Verfügung, Exzellenz," entgegnete Graf Brandenburg. „Ich werde gegen die geschlossene Masse der völlig intakten feindlichen Infanterie kaum einen Erfolg erringen können."

Ein Ausdruck der Ungeduld zuckte über das Gesicht des kommandierenden Generals.

„Das Regiment soll auch nicht reussieren," sagte er. „Aber wenn es den Feind nur 10 Minuten aufhält, und fällt bis auf den letzten Mann, dann hat es seinen Auftrag erfüllt."

Graf Brandenburg salutiert schweigend und reitet im Galopp zu unserem Regimente zurück, vor dem regungslos unser braver, alter Oberst von Auerswald hält."

„Die Herren Offiziere!"

Die Offiziere versammeln sich um den General, der mit kurzen, klaren Worten seine Befehle giebt. Dann reicht er dem Oberst die Hand und sagt: „Reiten Sie mit Gott, Auerswald, ich komme auch mit."

Die Trompeten schmettern. Die Eskadronen setzen sich in Bewegung. An dem in Flammen stehenden Mars la Tour vorüber, über Hecken und Gräben geht der Ritt, ein Bach muß durchritten werden, drohend ballen sich auf den Höhen im Norden die französischen Truppenmassen zusammen, Granaten und Schrapnells schlugen in unsere Reihen, schon hören wir das unheimliche Sausen und Knattern der Mitrailleusen — Gottlob, das schwierige Hecken- und Grabenterrain ist überwunden, freies Feld liegt vor uns — da ertönt auch schon das Signal-Galopp — dann Front und wieder Galopp — wir sind in der Flanke der feindlichen Infanterie angelangt.

Die Verluste mehren sich jetzt von Augenblick zu Augenblick. Unaufhörlich rasselt das Schnellfeuer der Infanterie; knattern die Mitrailleusen, krachen die Geschütze.

Jetzt schwenken die Schwadronen ein. Zwei Schwadronen Kürassiere schließen sich uns an, können aber wegen des heftigen Mitrailleusen- und Chassepotfeuers den Angriff nicht durchführen. Mit aber jagen weiter, am rechten Flügel begleitet uns der General Graf Brandenburg, Oberst von Auerswald mit seinem Stabe weit voraus, die Mittmeister vor ihren Schwadronen, die Leutnants vor ihren Zügen — so jagen wir mit geschwungenen Säbeln auf den Feind.

Das Gerassel der Mitrailleusen, das Knattern der Gewehre, das Brüllen der Geschütze, das Hurra der Reiter — rascher und rascher wird der Galopp, da erhebt der Oberst den Säbel — kaum hundert

wird, der Prior des hiesigen Benediktiner-Klosters und Pfarrvikar Pater Philipp Kramer. Er war zu Nassenbeuren geboren am 22. März 1818, trat noch jung ins hiesige Kloster und legte am 1. Mai 1839 Profeß ab; zum Priester wurde er am 19. August 1841 geweiht. Er bekleidete dann von 1841—1842 die Stelle eines Seminarpräfekts, 1842—1843 eines Studienlehrers, 1843—1861 war er Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium, dann zwei Jahre lang Seminardirector, wurde nach des ersten Abtes Barnabas Tod 1851 fast einstimmig zum Prälaten gewählt, verzichtete jedoch freiwillig auf diese Würde. 1853 bis 1855 war er Seminardirector und Subprior, dann sieben Jahre hindurch Professor der Pädagogik am Lyceum, 1855—1861 Stiftsprior und Oekonom von St. Stephan, zwei Jahre Prior, Oekonom und Inspektor des Instituts zu Ottobeuren, 1863—1865 wieder Professor der Mathematik am Gymnasium, 1865 bis zu seinem Tode Prior und Pfarrvikar. Kramer war auch schriftstellerisch sehr tätig gewesen; die Titel seiner Schriften einzeln aufzuführen, dürfte hier zu viel Platz beanspruchen.

Schwabmünchen, 27. August. Der led. Oekonomensohn Kaspar Reiß, welcher schon längere Zeit leidend ist, wurde gestern bei der Erntearbeit von einem Hitzschlag getroffen. Der bedauernswerte junge Mann ist heute verschieden.

Bießenhofen, 29. August. Vom Manövergelände: In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde mitten in unserm Ort in der Nähe der Kirche der hier einquartierte Oberstleutnant Richard Sambaher, Kommandeur des Kadettenkorps in München, mit einem starken Knüppel niedergeschlagen, so daß er längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Nachdem er sich wieder einigermaßen erholt hatte, schleppte er sich in sein Quartier, wo er mit einer Kopfwunde darniederliegt. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen über den Täter führten noch zu keinem Resultat. In Betracht kommen zwei Zivilpersonen, die sich in der Richtung gegen Bernbach entfernten. Es scheint sich hier allem Anschein nach um einen Racheakt zu handeln, dem die unrechte Person zum Opfer fiel. Der Umstand, daß Oberstleutnant Sambaher nur als Zuschauer beim Manöver war, ermächtigt zu dem Schlusse, daß die Täter in ihm den unrechten Mann erwischten. Die Täter waren zweifellos Manöversoldaten oder Reservisten. (Allg. Ztg.)

Deutschland und Ausland.

Die Manöver

des 1. Armeekorps finden am 19., 20. und 21. September statt, ohne Unterbrechung des Kriegszustandes. Der Kriegszustand beginnt am 19. September und dauert fort bis 21. September, dem Schluß der Schluß der Manöver. Se. Kgl. Hoheit Prinz Rupprecht von Bayern, der Leiter der Korpsmanöver bezieht mit dem Generalkommando des 1. Armeekorps vom 17. mit 20. September in Obergünzburg Quartier. In der Nacht vom 19. auf 20. und vom 20. auf 21. September biwakieren die Fußtruppen, die berittenen Truppen werden, soweit es die taktische Lage gestattet, in Notquartiere gelegt. Nach Schluß der Korpsmanöver, am 21. September, werden die Fußtruppen mit der Bahn in ihre Garnisonen zurückbefördert, die berittenen Truppen kehren mit Landmarsch zurück.

Das geflügelte Heer.

Unter diesem Titel erörtert ein französischer Offizier, der sich als Aviatiker bereits einen Namen gemacht hat und sich hinter dem Pseudonym L. de Saint Fégor verbirgt, in je sais tout die Bedeutung der Flugmaschine für den Krieg und die Wandlungen, die sie in der modernen Strategie hervorrufen wird und schon hervorgerufen hat. Er konstatiert, daß das französische Heer bis jetzt die größten Streitkräfte für den Luftkrieg aufgebracht hat. Bei einer Mobilmachung würden ihm zehn lenkbare Luftschiffe zur Verfügung stehen, von denen drei bereits fertig sind, vier bald vollendet sein werden und drei weitere von Zivilpersonen gestellt werden würden. In kurzer Zeit werden übrigens acht neue Luftschiffe von großer Ausdehnung vollendet sein. Deutschland würde etwa ein Dutzend Luftschiffe vereinigen können, wozu noch 8—10 neue Luftkreuzer kommen, die im nächsten Frühjahr fertig sein werden. So würden also die französischen und die deutschen Luftgeschwader sich an Zahl und Kraft ungefähr die Wage halten, aber in Flugmaschinen besitzt Frankreich ein entschiedenes Uebergewicht, da es gegenwärtig über mehr als 260 Flugapparate verfügt und über mehr als 180 erprobte Aviatiker, von denen bereits 42 länger als eine Stunde hintereinander in der Luft gewesen sind. Die anderen Heere der Welt können dem keine ähnliche Macht gegenüberstellen, da sie bisher nur wenige geübte Aviatiker besitzen.

Nach der Ansicht des Franzosen wird nun der Flugapparat in einem Zukunftskriege eine viel wichtigere Rolle spielen als das Luftschiff, wie man sie heute baut, kann bei einer Bemannung von zwei Führern und zwei Mechanikern zwei Generalstabsoffiziere als Beobachter aufnehmen und bei einer Geschwindigkeit von 50 km in der Stunde mit 600 kg Projektilen 1500 m hoch steigen. Seine Geschwindigkeit gestattet ihm unglücklicherweise nur immer einen von zwei Tagen durchschnittlich in völliger Sicherheit zu manövrieren. Von den Flugmaschinen aber hat der größte Teil eine Geschwindigkeit von 70 km in der Stunde; manche erreichen 80, ja überschreiten sogar 100 km. Sie sind viel beweglicher, werden durch die Heftigkeit des Windes nur selten von der Erledigung ihrer Mission abgehalten, aber die Gefahren, die durch die Unsicherheit der Motoren und die häufig vorkommenden Defekte entstehen, sind sehr beträchtlich. Man muß zugeben, daß doch nur etwa die Hälfte der erprobten Aviatiker, wenn ihnen eine bestimmte Aufgabe im Kriegsfall zuteil würde, diese einwandsfrei zu lösen vermöchte. Wegen seiner größeren Sicherheit wird deshalb das Luftschiff auf lange Zeit noch für die Heere notwendig bleiben und durch nichts anderes zu ersetzen sein, obgleich die Kosten der Herstellung außerordentlich hoch sind ebenso die Unterhaltung, wie die Anlegung von Landungshallen ungeheure Summen verschlingen werden. Kostet ein Luftschiff viele hunderttausend Mark so kostet ein Aeroplan nur 12—15 000 Mark; er ist auch viel leichter unterzubringen; er leistet überhaupt bei dem so wichtigen Aufklärungsdienste wertvollere Hilfe. So ist denn die Flugmaschine dazu bestimmt, „das Auge" zu werden.

In einem kommenden Kriege wird wahrscheinlich die ganze Entscheidung von einer einzigen großen Schlacht abhängen. Bevor es aber zu diesem entscheidenden Treffen kommt, wird die sorgfältigste Beobachtung des Feindes notwendig sein, wird man alle Bewegungen des Gegners feststellen müssen. Bisher konnte dieses wichtigste Problem des Krieges, die genaue Orientierung über alle Einzelheiten auf der feindlichen Seite, nur unvollkommen gelöst werden. Die Kavallerie vermochte nicht mehr, als die äußeren Umrisse der feindlichen Linien zu erkennen, konnte nicht in die gegnerischen Truppen eindringen. Der Fesselballon, der gezwungen war, sich in einer Höhe von 5 km zu halten, um nicht von den feindlichen Kanonen getroffen zu werden, konnte unmöglich exakte Angaben vermitteln; ebenso wenig war Verlaß auf die Mitteilungen von Spionen. Das einzige ernsthafte Mittel blieb der Aufklärungskampf, der aber viele Menschenleben kostete und nicht immer den gewünschten Erfolg brachte. Nun ist im Aeroplan das ideale Aufklärungsmittel gefunden. Der „geflügelte Soldat", der Mann in der Flugmaschine, wird mit absoluter Genauigkeit die feind-

---

Schritt vom Feinde entfernt — das Signal „Marsch! Marsch!" ertönt, von allen Trompeten aufgenommen, und wie ein Sturmwind geht es hinein in den in Staub und Pulverdampf gehüllten Feind — Geschrei, Geheul, Hurrarufen, Schuß auf Schuß. Hieb auf Hieb — was nicht fällt, jagt weiter und verschwindet in dem blutigen Kampfgetümmel.

Es fällt der Oberst von Auerswald, es fällt der Major von Kleist, es fallen sämtliche Rittmeister, und mancher junge Sproß der alten berühmten Geschlechter, deren Namen in Preußens Kriegsgeschichte vollen Klang haben — ein Schwerin, ein Flemming, ein Treskow, ein Kröcher, ein Bismarck — und wie sie alle heißen die Helden von Mars la Tour.

Ich hatte mich während des Kampfgetümmels möglichst nahe an Lothar gehalten, der mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen sich in den ritterlichen Kampf stürzte.

„Gundolar, jetzt gilts," rief er mir lachend zu. Und ich winkte ihm einen Gruß mit meinem Säbel zu, und ich folgte ihm begeistert, hingerissen in den Kampf.

Während des Getümmels lockerten sich die Verbände, die geschlossene Attacke wurde in hunderte von Einzelkämpfe aufgelöst. Ich blieb mit Lothar Seite an Seite. Unsere Hiebe fielen gemeinsam, einer deckte den anderen gegen Stich und Hieb der Feinde.

Wie lange das Getümmel gedauert, vermag ich nicht zu sagen — wer denkt in solcher Lage an die Zeit? Plötzlich sahen wir uns von einem dichten Knäuel feindlicher Infanteristen umringt, die wütend mit ihren Bajonetten auf uns einstachen. Ich parierte mehrere Stiche und hieb zwei Gegner nieder; da sah ich, wie das Pferd Lothars in die Knie sank, ein Bajonettstich hatte sich tief in seine Brust gebohrt. Lothar verschwand in dem Haufen der Feinde ich stieß meinem Pferde die Sporen in die Seite, daß es mit einem gewaltigen Satz in die Feinde sprang. Ich drängte und schob, hieb und stach um mich wie ein Rasender, da hatte ich Lothar erreicht, der über seinem Pferde stehend, sich mit erlahmender Kraft gegen mehrere Gegner wehrte.

„Hierher, Lothar!" rief ich und mein Ballasch sauste auf den Kopf eines französischen Offiziers nieder, daß er mit einem Aufschrei zusammensank.

„Faß meinen Steigbügel!" schrie ich Lothar zu. Er ergriff mit der linken Hand den Steigbügel und schlug mit dem Säbel um sich, daß die Franzosen etwas zurückwichen. Ich half nach, wir fochten wie zwei Wahnsinnige. Wir wußten nichts mehr von uns, blutig rot war die Luft um uns, unsere Brust keuchte, unser Atem flog, in Fetzen hing die Uniform von unserem Leibe — aber wir kamen durch und erreichten das freie Feld, über das jetzt auch die Trümmer unseres wackeren Regiments nach Mars la Tour zurückeilten, während der Feind uns nicht zu folgen wagte.

Lothar sank jetzt ermattet zusammen.

„Ich kann nicht mehr," seufzte er, „laß mich hier liegen . . ."

Ich sprang aus dem Sattel. Zu meinem Schrecken sah ich, daß er blutete.

„Du bist verwundet?"

„Ja, ein Bajonettstich — hier in der Brust — laß mich — mit mir ists aus — ach, der herrliche Ritt."

„Kannst du in den Sattel kommen?" fragte ich Lothar.

„Werds versuchen."

Mit meiner Unterstützung gelang es ihm. Aber er wankte, so daß ich ihn halten mußte. So ging es langsam zurück nach Mars la Tour, wo der selbst schwer verwundete Oberst von Auerswald die Trümmer seines Regiments sammelte.

Die Trompete blies zum Sammeln — und von allen Seiten kamen sie, die braven Reiter auf ermüdeten, todmatten, blutenden Pferden, selbst todmatt, selbst blutend und mit Wunden bedeckt.

(Fortsetzung folgt).

liche Aufstellung, die Stärke und die Richtung der Kolonnen, den Ort, wo sich die Reserven verbergen, den Platz, wo der Generalstab steht, kurz, alles Wichtige feststellen.

Freilich hat auch die Flugmaschine einen großen Fehler, der darin besteht, daß sie ihre Geschwindigkeit nicht vermindern oder gar Halt machen kann, wenn es notwendig ist. Auch deswegen ist das lenkbare Luftschiff, das in Ruhe seine Beobachtungen machen kann für das Heer und für den Krieg unentbehrlich, bis ein Mittel erfunden ist, um die Geschwindigkeit der Flugmaschine ganz von ihrem Lenker abhängig zu machen. Natürlich wird der Feind versuchen, die „Augen des Heeres" zu vernichten, die Armee blind zu machen. Aber das wird ihm so leicht nicht gelingen. Nach den Schießversuchen, die angestellt worden sind, werden weder Kanonen- noch Flintenkugeln Luftschiffen und Aeroplanen sehr gefährlich werden. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß 4000 Kugeln nötig waren, um einem Ballon einen Schaden zuzufügen, der durchaus nicht immer bedeutend war. Der Aeroplan müßte direkt an seinem Motor getroffen werden, aber das ist ganz unmöglich bei der großen Schnelligkeit seines Fluges und seiner Kleinheit.

Die einzigen Feinde der Luftfahrzeuge werden die Luftfahrzeuge des Gegners sein und auch hier wird man mit Kanone und Gewehr wenig ausrichten können, sondern es werden neue Waffen erfunden werden müssen, um die furchtbaren Kämpfe in der Luft auszufechten, in denen die aufeinander stoßenden Fahrzeuge sich zu vernichten streben werden. Der Verfasser nennt eine von dem Kapitän Sazerac de Forge erfundene „Pfeiltorpille", deren Konstruktion vorläufig noch Geheimnis ist, die sich aber als außerordentlich gefährliche Waffe im Luftkampf bereits durch Versuche erwiesen hat. Ein einziger Schuß dieser sehr kleinen, sehr leichten Waffe kann das mächtigste Luftschiff und den schnellsten Aeroplan unschädlich machen. Im ganzen wird das Luftfahrzeug zur Vereinfachung des modernen Krieges beitragen.

Das Ende eines Kaiserreiches.

Korea hat als Kaiserreich zu existieren aufgehört. Der jetzt lebende Sproß der Dynastie, die mehr als fünfhundert Jahre über Korea geherrscht hat, zieht als Pensionär Japans nach Tokio und wird dort bis an sein Lebensende gefüttert und gekleidet werden. Er darf den Kaisertitel weiterführen, und den Scharanzen, die er von Söul nach Tokio mitbringt, ist eingeschärft worden, daß sie ihn nach wie vor als Majestät anzureden haben. Er wird, so lautet ferner die Mär, „in die Familie des Mikado aufgenommen." Das heißt so viel als: die weiblichen Mitglieder des koreanischen Kaiserhauses werden so schnell wie möglich mit den Prinzen der Kaiserfamilie verheiratet, und die koreanischen Prinzen werden aus der Thronfolge ausgeschaltet. Wenn heute Japan eine blühende Provinz gewonnen hat, so erntet es, was es selber in jahrelanger fleißiger Arbeit gesäet hat. Der neue Gewinn Japans umfaßt eine Fläche von rund 220,000 Quadratkilometer, also etwa die Größe Italiens und zählt 6 Millionen Einwohner. Japan ist damit afatische Kontinentalmacht geworden, und wir werden es vielleicht noch erleben, daß die Annexion Koreas sich als der Ausgangspunkt einer Expansionspolitik entpuppen wird, darob einigen Kabinettschefs in Europa und Amerika die Augen übergehen werden. Man braucht nur einen flüchtigen Blick auf die jüngste Entwicklungsgeschichte Japans und die letzten Kapitel der koreanischen Geschichte zu werfen, um zu dem Schlusse zu gelangen, daß die Japaner bei der Erwerbung Koreas noch lange nicht Halt machen werden.

Neueste Nachrichten.

Waldkirchen, 29. August. Die Söldnersgattin Anna Mosbauer von Wollaberg wurde letzten Freitag auf offener Straße bei Waldkirchen von einem unbekannten Täter durch Messerstiche getötet und ihrer Barschaft beraubt. Die Leiche ward der Täter in den nahen Bach, wo sie heute aufgefunden wurde.

Landau (Pfalz), 29. August. Samstag nachmittag schoß sich der Infanterist Post eine Platzpatrone in den Mund. Da er noch nicht tot war, stürzte er sich in den Kasernenhof hinunter. Er wurde ins Lazarett verbracht, wo er bald darauf verstarb.

Landwirtschaftliches.

Sachgemäße Bodenberieherung muß unter den heutigen Verhältnissen das Bestreben eines jeden Landwirts sein, um größere Gewinne herauszuwirtschaften. Gerade die Wintersaaten wollen bei der Phosphorsäureaufnahme aus dem Vollen schöpfen Auf Böden in schlechtem Düngungszustande zeigt eine schwache Düngung häufig noch keine nennenswerte Wirkung, während kräftige Gaben von etwa 6—800 Kilogramm Thomasmehl pro ha neben entsprechender Kali- und Stickstoffdüngung sich ganz auffallend verlohnen.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 1.—5. September 1910.

Donnerstag 1. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Sebastian und M. Anna Schropp, 1/2 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für die Reißschen Eheleute von Kempten, hl. Messe für Magdalena Braun, 8 Uhr Bruderschaftsamt für Veronika Riederle.

Freitag 2. 1/2 6 Uhr Monatmesse für Joseph Maurus und dessen Eltern, 1/2 8 Uhr hl. Messe für Alexander und Kreszenzia Rinderle, Katharina Fauter, 8 Uhr für Joseph und M. Anna Petrich von Oberhaslach.

Samstag 3. 1/2 6 Uhr hl. Messe für Theresia Abröll, 1/2 8 Uhr für Alexander Noz und Hildegardis Miller, 8 Uhr für Franz Sales Krumm.

Sonntag 4. Hl. Schutzengelfest; Patrocinium der Bayer. Benediktinercongregation. 1/2 6 Uhr Monatmesse für Thomas Prestele, 7 Uhr hl. Messe für Rosalie Frey. 1/2 8 Uhr gest. Jahresmesse für Franz Xaver Kneipp, Weber von Stephansried. Monatmesse für Benedikt und Viktoria Eichele. 8 Uhr pfarrlicher Gottesdienst Predigt und Hochamt. 10 Uhr Militärgottesdienst. Sonntag Stuhlopfer für die große Orgel.

Eheversprechen: Joseph Auerbacher, Maschinenschlosser in Augsburg und Elisabeth Wendel in Rüdesheim bei Bingen. Lorenz Weigele Wirt von Ottobeuren und Kreszenzia Sommer von Amendingen.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Theodor Petrich von Betzisried.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 26. August. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 56—59 Mk., mittlere Qualität 52—55 Mk., geringe Qualität 47—51 Mk. Schweinepreis: 54—55 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 20. August 1910.

Zu:	Höchster		Mittler		Geringst		Schlachtg		Anschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	62	10	32	9	45	—	23	—	—
Roggen	7	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	85	7	60	7	14	—	12	—	—

Bekanntmachung.

Betreff: **Grabenöffnen an dem Gaißbach.**

Wegen Abzug des Wassers an dem sogenannten Gaißbächle werden die Grundstückbesitzer ersucht womöglichst in **Bälde** die

Graben zu öffnen.

Sollte diesem Ansuchen nicht entsprochen werden, so müßte auf Kosten der Angrenzer diese Arbeit durch die Gemeinde ausgeführt werden.

Marktgemeinde-Verwaltung Ottobeuren.
Frey, Bürgermeister. [2105

Steinkohlen

für **Gutsbesitzer** zur Heizung der Dampf-Dreschmaschinen sowie verschiedene Oefen

Kohlen auch Torf

zu den billigsten Preisen.
Geneigter Abnahme sieht entgegen
Alex. Rotz Ww., Ottobeuren.
(2102

Kaiser-Tinte

zu 10 Pfg. ist zu haben in der
Ganserschen Buchdruckerei.

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riebl, Ottobeuren,**
Vertreter der (2093
Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.
Jahresabonnement **M. 2.—**
(12 Hefte) zur
Herausgeber Hofrat Dr. F. Haim.
Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. illustrationen.
Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Josef Herz ∴ Krumbach

Jalousien-Fabrikant,



1922] **Bahnhofstraße,**
fertigt in allen Ausführungen bei **reellster** Bedienung

Zug-Jalousien.

NB. Bitte stets ganz genau zu adressieren.

Einen kleinen Posten **frische**
Süßrahmbutter
hat abzugeben das Pfd. zu M. 1.20 solange Vorrat reicht
2101] **Kathan, Ottobeuren.**

Werkzeugmaschinen
als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Stoßzeugmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, jeuner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Regensburger ∴ Ausstellungslose

Ziehung 18. Oktober 1910
Preis des Loses 1 Mark.
Lose sind zu haben in der
Ganser'schen Buchdruckerei.

Flechten

Rino-Salbe

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Bandschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Eine kleine **Wohnung** ist bis 15. Sept. zu vermieten. Näh. i. d. Exped. d. Bl. [2101

Nächste Ziehung: 3. Septbr.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugszeit: Durch dieß. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 100 | Donnerstag, den 1. September 1910. | 91. Jahrgang.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 31. August 1870.

Schlacht bei Noisseville, Gefecht bei Poernamont, Gefechte an den Brücken von Bazeilles, Flice, Feenois, Carignau, Mouzon, Douzy, Frouchevai und Rubecourt, Pouzu, St. Remy, Beschießung von Pfalzburg.

— „Die Ereignisse folgten sich in haarsträubender Geschwindigkeit", schreibt der „Etoile belge", „die letzten Stunden dieses Kampfes brachten ein verzweifeltes Ringen und ein fürchterliches Gemetzel auf beiden Seiten."

Die „Wiener Neue freie Presse" über die Bayern: „Der bayerische Soldat ist im allgemeinen nicht so flink und beweglich wie der preußische, auch nicht so hitzig, wie dieser, aber bewundernswert ruhig und stetig. Und wenn sich ein bayer. Korps einmal nach vorwärts in Bewegung gesetzt hat, hält es kein Teufel mehr auf.

— Deutsche Verluste bei Beaumont: 145 Offizier, 23389 Mann. Das 4. Korps lagert bei Mouzon, das 12. nördlich, die Garde südlich von Beaumont, die Bayern bei Raucourt, Somauthe, die Württemberger bei Versieres. Im Großen Hauptquartier wird rastlos gearbeitet. Bismarck verlangt von Belgien für den Fall des Uebertrittes der französischen Armee auf belgisches Gebiet deren sofortige Entwaffnung.

— Mac Mahon ist auf Sedan zurück, wo er eingeschlossen wird. Die Bevölkerungen fliehen entsetzt.

Paris. Der Kaiser hatte dem Kampfe von der Höhe bei Mouzon aus zugesehen. Nachmittags 4 Uhr telegraphierte er von Carignon aus an die Kaiserin: „Es gab heute noch einen Zusammenstoß ohne große Bedeutung; ich blieb ziemlich lange zu Pferde." Abends fuhr Napoleon mit der Bahn nach Sedan. Der kaiserliche Prinz ist von der Armee entfernt worden und wird nach Abwesenheit geschafft.

— Der Kaiser hat für die siegreichen Teilnehmer am Einzuge in Berlin drei Dekorationen im voraus gestiftet und die Bänder hiezu schon verteilen lassen. — Heute früh hat Napoleon eine Proklamation erlassen, in der er die Erwartung ausspricht, daß jeder Mann seine Pflicht tue. Man hat keine Zeit, diese Proklamation zu verteilen.

Paris. Die Bewohner der Umgebung von Paris flüchten in die Stadt. Die Züge sind überfüllt, die Straßen nach Paris mit Fuhrwerken bedeckt. 20000 Wagen mit Mobiliar und Erntefrüchten zogen heute in die Stadt.

Donnerstag, 1. September 1870.

Schlacht bei Sedan (einschl. der Gefechte der Kgl. württembergischen Felddivision zwischen Douchery und Mezieres. Ausfallgefecht auf dem Kirchhofe zu St. Helena. Vorpostengefecht bei Neudorf).

Brüssel. Von den an der Grenze aufgestellten belgischen Soldaten wurden zirka 3000 Mann Franzosen aller Waffengattungen gefangen genommen, entwaffnet und die Offiziere nach Hasselt, die Mannschaften nach dem Lager von Beverlor geführt. (Es handelt sich um auf belgisches Gebiet übergetretene Flüchtlinge.)

34. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„An die Königin Augusta in Berlin. Auf dem Schlachtfelde von Sedan. Nachm. 3.15 Uhr. Seit halb 8 Uhr fortgesetzt forschreitende Schlacht rund um Sedan. Garde 4., 5., 11., 12. Korps und Bayern. Feind fast ganz in die Stadt zurückgeworfen.

Wilhelm."

35. Depesche vom Kriegsschauplatz.

St. Barbe (b. Metz), 9 Uhr 45 Min. nachm.

„An General Borke in Königsberg. Seit gestern früh ist Marschall Bazaine mit seiner ganzen Armee gegen das 1. preuß. Armeekorps .... im Kampfe gewesen, und gestern in der Nacht, sowie am heutigen Tage überall siegreich zurückgeschlagen worden. Die Franzosen haben mit großer Tapferkeit gefochten, mußten aber den ostpreußischen Truppen weichen .... v. Manteuffel."

Brüssel. „Intependance Belge": Eine schreckliche entscheidende Schlacht ist seit heute morgens 5 Uhr im Gang und noch nicht beendet. Resultat unentschieden .... Die Preußen rücken vor und haben la Chapelle und Givonne besetzt. Die Dörfer Bazailles, Balan, Nemilly und Villers-Nernay stehen in Flammen. Die Maas treibt zahlreiche Leichen daher .... Die belgischen Truppen haben Befehl, falls Napoleon die Grenze überschreiten will, ihm vorher durch einen Adjutanten den Degen abfordern zu lassen.

Metz. Die Ausfälle der Franzosen wurden heute Nacht mit ostpreußischen Gewehrkolben und Bajonetten zurückgewiesen.

Rourmont. Am Abend brachte der preuß. Parlamentär Oberstleutnant v. Bronhart dem Könige ein eigenhändiges Schreiben Napoleons, in dem dieser dem Könige von Preußen gefangen gibt.

An den Fragen der vom Schlachtfelde abends in die Dörfer zurückkehrenden deutschen Soldaten, die über den Ausgang bis ins Detail unterrichtet sein wollten, konnte man merken, daß sie den tiefen Gang dieses weltgeschichtlichen Tages vollkommen erfaßt hatten .... Ein jeder ist stolz, dabei mitgewirkt zu haben .... Rings um Sedan drohen 500 deutsche Feuerschlünde, die Stadt in Brand zu schießen, wenn sie sich nicht ergibt.

Deutschland und Ausland.

München, 31. August. Nichts ist es mit der Einführung einer bayer. Staatslotterie. Die bayer. Staatsregierung läßt verkünden, daß sie nach wie vor gegen eine Staatslotterie sei. Ihr däuchte eben die Deckung des Defizits im Staatshaushalte auf dem Wege der Steuerzuschläge bequemer.

Eine neue Kaiserrede.

Marienburg, 29. August. Heute abend 7 Uhr fand hier bei den Majestäten das Diner für die Provinz Westpreußen statt. Bei der Tafel hielt der Kaiser eine Rede, der wir die folgenden wichtigen Stellen entnehmen: Also die gemeinsame Arbeit aller Stände und Berufsklassen fördert das Land und die Provinz und diese gemeinsame Arbeit möchte ich auch auf das große Vaterland übertragen sehen. Wir sollen in brüderlicher Liebe zusammenhalten, die Konfessionen und die Stämme, wir sollen einem jeden Stamm seine Eigenheit und seine Eigenart lassen. Es sollen die Stämme und die Berufsgenossenschaften die Hände in einander schlagen zu gemeinsamer Arbeit, zur Erfüllung der gemeinsamen staatlichen Notwendigkeiten. Der Landwirt schlage in die Hand des Kaufmanns ein, dieser in die Hand des Industriellen, der Angehörige einer Partei ergreife die Hand des anders Gesinnten, wenn es darauf ankommt, Großes für unser Vaterland zu leisten, und eine Konfession ertrage die andere mit Liebe, dann werden wir dem Vorbilde der großen deutschen Männer, die hier einst gestanden und gearbeitet haben, nachkommen, dann werden wir die Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstürmen — und wo werden sich die nicht finden? — überwinden. Leben heißt arbeiten, arbeiten heißt kämpfen, kämpfen heißt Schwierigkeiten überwinden und die werden mit gegenseitiger Achtung und gegenseitiger Hilfe überwunden werden, wenn man sie als von oben uns in den Weg gelegte Prüfsteine ansieht. — Daß ich hier von Ihnen verstanden werde, das verbürgt mir die Gesinnung der Provinz, und von ihr hoffe ich, daß mir Ihre Mitarbeit zuteil wird.

Cettinje, 29. August. Der Fürst von Montenegro hat den einstimmigen Antrag der Skupschtina auf Erhöhung Montenegros zum Königreich genehmigt und den Titel Nikolaus I. König von Montenegro angenommen. Hiervon sind die Vertreter der fremden Mächte durch eine Note der montenegrinischen Regierung offiziell in Kenntnis gesetzt worden.

Konstantinopel, 29. August. Die der Türkei verkauften beiden Panzerschiffe sind in den Dardanellen eingetroffen und den türkischen Behörden übergeben worden. Nach einer Meldung der Sabah begrüßte der Kommandant des türkischen Schiffes Hamidie den deutschen Kontreadmiral Koch, der sich an Bord des Stationsschiffes Loreley nach Konstantinopel begibt. Der Sultan wird übermorgen zu Ehren Kochs ein Galadiner geben.

Konstantinopel, 31. August. Der deutsche Admiral Koch und mehrere andere deutsche Offiziere von den an die Türkei verkauften Linienschiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Weißenburg" haben hohe Ordensauszeichnungen erhalten. Gestern ist die Kaufsumme für die beiden Schiffe bei der Deutschen Bank hinterlegt worden.

Tokio, 29. August. Der Vertrag betreffend die Einverleibung von Korea ist heute wie beabsichtigt veröffentlicht worden. Gleichzeitig wurde ein kaiserliches Dekret in der Angelegenheit einer Amnestie und einer Steuerermäßigung zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Nach dem Dekret sollen solche Verbrecher in Korea, bei denen besondere Mil-

derungsgründe vorliegen, die Strafen nachgesehen bezw. ermäßigt werden. Steuern, die seit längeren Jahren unentrichtet geblieben sind, sollen ebenfalls ermäßigt werden und auch bei den Steuern des laufenden Jahres sollen möglichst Ermäßigungen stattfinden.

Aus dem Kreise.

Hawangen, 29. August. Auf dem hies. Gottesacker wurde heute, wie dem „Memm. Volksbl." geschrieben wird, die irdische Hülle der herzensguten unvergeßlichen Mutter unseres Hochwürdigen Herrn Pfarrers und königlichen Distriktsschulinspektors der Frau Amalie Jerg, geb. Streißle, zum ewigen Schlummer gebettet. — Die Beisetzungsfeierlichkeit gestaltete sich zu einer erhebenden Trauerkundgabe. Außer den von bitterem Schmerze tief erschütterten Angehörigen waren unter der Menge Leidtragender die vollzählige Hochwürdige Geistlichkeit und Lehrerschaft des Bezirkes Ottobeuren. Im Trauerzuge schritten ferner einige Herren Offiziere des hier einquartierten Truppenteils vom kgl. bayr. 16. Infanterie-Regiments. — Unter den vielen schönen prachtvollen Kränzen, welche den frischen Grabhügel schmückten, konnte einer erblickt werden, auf dessen Schleife zu lesen stand: „Gewidmet von den Offizieren der Ortsunterkunft." — Der Hochwürdige Herr Benediktinerpater Augustin vom Kloster Ottobeuren vollzog die Einsegnung und rühmte in herzinniger Weise die ersprießlichen Verdienste der teuren Entschlafenen, in dem er sie als starkes Weib und gute Mutter pries. Ihren Lehrer erwiesen der Verstorbenen die letzte Ehre durch ergreifende Grabgesänge und dem wirkungsvollen muttergiltigen Vortrag eines Requiems von J. Mitterer Opus 53, während des von Hochwürden Herrn Inspektor Jerg zelebrierten Seelenamtes. — Sie ruhe sanft!

Wolfertschwenden, 30. August. Das angekündigte Preiskegelscheiben, welches vom 14. bis 28. August im Garten der Gastwirtschaft des Herrn Xaver Baur stattgefunden hat, ist von sehr vielen Keglern besucht worden. Der Tag der Preisverteilung, 28. August, war vom herrlichsten Wetter begünstigt, die Musikkapelle Böhen brachte zur vollsten Zufriedenheit des Publikums gutgespielte Musikstücke zur Aufführung. Die Gäste konnten bis zum späten Abend bei feucht-fröhlicher Gesellschaft und delikatem Imbiß sich unterhalten. — Preise und Treffer errangen sich die Herren:

1. und 4. Preis: Thanner, Grönenbach, 75 M. (1 Treffer 1 Mk.) 76 M.
2. u. 15. Preis: Gropper Ludwig, Wolfertschwenden, 42 M. (9 Treff. 6.80 M.) 48.80 M.
3. Preis: Michael Nett, Karlins, 30.— M. (5 Treffer 4 M.) 34.— M.
5. und 8. Preis: Georg Sinner, Wolfertschwenden, 28 Mark, (22 Treffer 21.— M. 1 Prämie 15 M.) 64.— M.
6. Preis: August Maier, Niederdorf, 15.— M. (9 Treffer 6.80 M.) 21.80 M.
7. Preis: August Nagel, Wolfertschwenden, 10 M. (8 Treffer 5.20 M.) 15.20 M.
9., 11. u. 13. Preis: Franz Wassermann, Memmingen, 13 Mk. (41 Treffer 31.20 M.) 44.20 M.
10. Preis: Carl Schmid, Wolfertschwenden, 5 M. (7 Treffer 4 M.) 9.— M.
12. Preis: Benedikt Maier, Grönenbach, 4 M. (2 Treffer 1.40 M.) 5.40 M.
14. Preis: Martin Epple, Grönenbach-Bahnhof, 3 M. (24 Treffer 18 M.) 21.— M.

ferner erhielten folgende Hiern Kegler noch weitere Treffer:

24	Treffer:	Baur Laver, Wolfertschwenden,	4.80 M.
12	„	Briechle Josef, Lachen	8.60 M.
10	„	Dödel, Wolfertschwenden	7.— M.
2	„	Ehleuter Max, Wolfertschw.	—.80 M.
12	„	Grimm Martin, Lachen	10.20 M.
4	„	Gropper Jos., Wolfertschw.	3.60 M.
6	„	Hafenmaier Alois, Ottobeuren	3.80 M.
1	„	Hartmann, Tal b/Grönenbach	0.40 M.
4	„	Haugg, Ottobeuren	1.— M.
5	„	Hermann, Grönenbach	3.20 M.
7	„	Kleß, Wolfertschwenden	4.— M.
2	„	Knoll Zell b/Grönenbach	—.80 M.
2	„	Konrad, Wolfertschwenden	—.80 M.
6	„	Maier A., Käser, Wolfertschw.	5.60 M.
1	„	Nos Vinzenz, Albishofen	—.40 M.
1	„	Ott Anton, Emismühle	—.40 M.
3	„	Ogner, Grönenbach	1.20 M.
1	„	Rainer Alois, Wolfertschw.	—.40 M.
2	„	Ritter Heinr., Tal b/Grönenb.	1.40 M.
4	„	Roth Rudolf, Wolfertschw.	2.80 M.
1	„	Schedle Ludwig, „	—.40 M.
1	„	Schieß Josef, „	—.40 M.
2	„	Schmalholz Anton „	1.40 M.
8	„	Siller Laver, Lachen	6.— M.
1	„	Unger Carl, Wolfertschw.	—.40 M.

Obergünzburg, 30. August. Wieder hat sich die Ernte über einem Kriegsveteranen von 1866 und 1870/71 geschlossen. Gestern wurde der Oekonom Ludwig Häutle von Willofs, der einem Schlaganfall erlag, begraben. Seine Kriegskameraden gaben ihm das letzte Geleite. Das Häuflein derer, die Anteil haben an der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches wird immer kleiner. Möge er ruhen in Frieden!

Markt Oberdorf, 30. August. Gestern Montag vormittag fand auf dem Gelände nordöstlich von Markt Oberdorf die Besichtigung des Kgl. 20. Infanterie-Regiments durch den Kommandeur des 1. Bayer. Armeekorps, Se. Kgl. Hoheit Prinz Rupprecht statt. Einige interessante Gefechtsübungen, bei welchen das 3. Infanterie-Regiment den Gegner markierte, boten den zahlreichen Neugierigen einen herrlichen Anblick. Den Schluß der Besichtigung bildete ein Parademarsch. Nach demselben sprach Se. Kgl. Hoheit dem Regiment die vollste Anerkennung für seine Leistungen aus.

Augsburg, 30. August. Blättermeldungen zufolge wurde der in Saulgau (Württemberg) als Pensionär lebende kath. Pfarrer Fritz Mayer auf dem Katholikentag in Augsburg bös bestohlen. Man nahm ihm seine goldene Uhr samt goldener Kette, sowie aus der hinteren Hosentasche die Geldbörse mit rund 400 Mark ab. Nur die Fahrkarte hat man ihm gnädigst gelassen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Aus aller Welt.

München, 31. August. Ein führerlos gewordenes Automobil fuhr gestern abend in das Prinz-Regenten-Theater verlassene Publikum hinein, wobei eine Dame aus San Franzisko getötet und zwei andere, darunter eine Schwester der Getöteten schwer verletzt wurden.

München, 1. September. Dem soeben ausgegebenen Programm der in großem glänzenden Rahmen abzuhaltenden Jahrhundertfeier des Oktoberfestes entnehmen wir bezüglich des Zimmerstutzen-Preisschießens, daß daselbe nach einem vorausgehenden Festzug vom 18. bis 23. September unter sehr günstigen Schießbestimmungen stattfindet. Das Schießen ist offen für deutsche, österreichische und schweizerische Schützen. Geschossen wird auf Adlerscheibe (3kreisig), 3 Schuß à 50 Pfg., mit 30 Preisen von 30 Mk. ab und 18 Prämien für Festzugsteilnehmer. Jahrhundert-Jubiläumsfestscheibe (3kreisig), 3 Schuß zusammen 2 Mk., ausgestattet mit 100 Stück Jubiläumsbechern à 20 Mk., ebenso erhält jeder Schütze kostenlos eine silberne Jubiläums-Denkmünze, Standfestscheibe München

---

Die weiße Frau von Ofdensloe.

Original-Roman von O. Elster.

17) (Nachdr. verb.)

Und weiterlose Pferde kamen auf das ihnen bekannte Signal und wieherten einander zu, und sanken verblutend in die Knie, sterbend den Kopf noch einmal hebend, als suchten sie ihre Herren, die draußen auf blutgetränktem Schlachtfeld den ewigen Schlaf schlummerten.

Der alte Oberst reckt sich im Sattel empor, er hebt den blutigen Säbel:

„Gardedragoner, ruft er mit hallender Stimme, „ich danke euch, ihr habt eure Pflicht getan — stimmt mit mir ein: „Es lebe der König!"

Der Ruf verhallt, dann sinkt der Brave aus dem Sattel — sein letzter Gruß galt seinem König.

Das Regiment hat seine Pflicht erfüllt — 16 Offiziere, 122 Mann hatte es verloren — aber das Blut war nicht vergebens geflossen — der Feind gab seine Verfolgung der Brigade Wedell auf, die so vor gänzlicher Vernichtung gerettet wurde — unsere Attacke hatte den Vormarsch von zwei intakten Infanterieregimentern in der Stärke von 5000 Mann endgiltig aufgehalten.

Es grenzte an ein Wunder, daß ich, von einigen kleinen Rissen abgesehen, keine Verwundung davongetragen hatte. Dagegen stellte sich die Verwundung des armen Lothar als ziemlich schwer heraus, ein Bajonettstich hatte die Lunge durchbohrt, und als wir weder bei dem Regimente anlangten, sank er bewußtlos in meine Arme.

Krankenträger brachten ihn in das Feldhospital, das hinter Mars la Tour aufgeschlagen war, ich konnte ihn nicht begleiten, ich mußte beim Regimente bleiben. Als ich am Tage nach der Schlacht nach ihm fragte, war er bereits mit einem Verwundetentransport nach Pont a Mousson geschafft, ich sah ihn während des Krieges nicht wieder.

* * *

Der Krieg war zu Ende, die siegreichen Truppen waren in die heimatlichen Garnisonen wieder eingerückt, empfangen von dem Jubel des Volkes, den Ehrenpforten und den offiziellen Dankreden.

Auch mein Regiment war in Berlin wieder eingezogen und mit Ehren förmlich überschüttet worden. Einige Tage der Aufregung, der rauschenden Festlichkeiten folgten, dann trat Stille ein, die Wirklichkeit, die Arbeit des Tages forderte wieder ihr Recht, das Regiment wurde wieder auf Friedensfuß gesetzt, die Reservisten wurden entlassen und auch ich zog wieder den unscheinbaren Rock des Zivilisten an, den ich aber stolz mit der Kriegsdenkmünze und dem eisernen Kreuz zweiter Klasse schmücken konnte.

Das war aber auch die einzige Errungenschaft die ich aus dem großen Kriege heimbrachte, wenn man von den Unteroffiziersstreifen absehen will, die mir noch während des Feldzuges verliehen worden waren. Doch nein, ich will nicht ungerecht sein! Ich brachte aus dem Kriege Eines zurück, das mir niemals entrissen werden kann. Die großen, erhabenen Erinnerungen an eine Zeit der Begeisterung, der Pflichterfüllung, der Opferwilligkeit, wie sie das deutsche Volk seitdem nicht wieder erlebt hat. Die Erinnerung an den Tag, da der greise König Wilhelm sich in Versailles die deutsche Kaiserkrone auf das Haupt setzte, und der Jahrhunderte alte Traum der deutschen Nation in Erfüllung ging, die Erinnerung an den Tag, da das Deutsche Reich auf den Gräbern seiner gefallenen Söhne neu erstand.

Diese Erinnerung war es schon wert, daß ich jetzt einsamer, verlassener denn je auf dem Pflaster der Hauptstadt des neuen Deutschen Reiches stand. Dennoch vermißte ich jetzt schmerzlich eines in dem großen Deutschen Reich: eine kleine Stelle, wo ich ausruhen konnte von den Mühen der letzten Jahre, wo ich Atem schöpfen und neue Kraft sammeln konnte für den neuen Kampf, der mir bevorstand,

(3 kreisig) und Feldfestscheibe Wittelsbach (4-kreisig), gestattet je 3 Schuß à 1 Mk., gegeben werden je 30 Preise von 50 Mk. ab, Festscheibe „Prinz Alfons von Bayern" (4-kreisig), 3 Schuß zusammen 1 Mk., mit 100 Silberpreisen à 20 Mk., dann Standglück (3-kreisig) u. Feldglück (4freisig) mit je 40 Preisen von 50 Mark ab dotiert, zugelassen je 50 Schuß à 10 Pfennig, auf Freiglückscheibe, Schußzahl unbeschränkt, à 5 Pfg., gelangen 100 Preise von 100 Mk. ab und auf Feldmeisterscheibe, Schußzahl unbeschränkt, Stand zu 3 Schuß 10 Pfg., 80 Preise von 80 Mk. abwärts zur Verteilung. Im ganzen 605 Preise mit 100 Fahnen, darunter 21 stehende, gezierte, mit ölgemalten Bildern im Gesamtwerte von ca. 15000 Mk. Die Standscheiben stehen auf 15 m, Festscheibe „Prinz Alfons" und die Feldscheiben auf 25 m. Die Einlagen auf 5 Scheiben (Acker, München, Wittelsbach, Standglück und Feldglück) werden, nach Kreisen verteilt, sofort bei Einlieferung des Schießbuches ausbezahlt und Nachzahlungen nicht erhoben. Der älteste bayerische Schütze erhält einen wertvollen Pokal, ebenso werden 11 Meisterschaftszeichen und 25 Gruppenpreise verteilt. Programme und Scheibenmuster können gegen Einsendung von 20 Pfg. durch Herrn Schützenmeister Hans Schatz in München, Türkenstr. 50, bezogen werden.

Deggendorf, 29. August. Zwei schauerliche Bluttaten sind heute aus dem Bayerischen Walde zu melden: Wie aus Bodenmais berichtet wird, ging dort heute nachts der Schneider Ferdinand Jung ahnungslos nach Hause als er plötzlich von dem Bergarbeiter Haller überfallen wurde, der ihm sein feststehendes Messer derart in die Brust rannte, daß Jung nach wenigen Minuten eine Leiche war. Der Getötete war mit dem Täter keineswegs verfeindet und hätte der tödliche Stich vielmehr einem anderen gegolten, dem der Meuchelmörder hinter einem Stadel aufgelauert hatte. Der Mordbube wurde heute morgens verhaftet. — Aus Zwiesel wird gemeldet: Im Abort der Zeitlerschen Restauration wurde gestern abend der 23 Jahre alte Bäckergehilfe Killinger von seinem 18jährigen Kollegen Otto Krieg nach kurzem Wortwechsel erstochen. Der Messerheld wurde alsbald verhaftet.

Eger, 29. August. Wie die Blätter melden, fand hier im Löwenkeller zwischen zwei Realschülern ein Säbelduell statt, das aber glücklich verlief. Die Polizei hatte von der Sache Wind bekommen und drang zu der festgesetzten Zeit uneingeladen in das Lokal, fand dasselbe aber leer. Die jungen Leute hatten sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Bamberg, 30. August. Der Tod im Manöver: Das „Bamberger Tagblatt" meldet: Das Scharfschießen des 2. Feldartillerieregiments bei Schnaitz fand gestern ein rasches Ende. Infolge eines Richtfehlers wurde eine Abteilung des zur Abüberrung beorderten 11. Feldartillerieregiments von einem der ersten Geschosse getroffen. Hiebei wurde der Fahrer Theodor Schmitt der 4. Batterie, ein Lokomotivführerssohn aus Aschaffenburg durch einen Schuß in den Nacken getötet. Schwer verwundet wurde der Sergeant Schauer der ersten Batterie, doch besteht keine Lebensgefahr. Ein weiterer Fahrer der 4. Batterie, Gregory erlitt leichte Verletzungen an der Hand. Dem Schießen wohnte auch der Kommanteur der 4. Division, Generalleutnant von Faßbender an, der das Schießen sofort abstellen ließ. Die Verwundeten wurden im Automobil des Generals in das Garnisonslazarett Bamberg verbracht. Der Getötete wurde in die Leichenhalle des hiesigen Lazaretts überführt.

Berlin, 29. August. Gestern vormittag erkrankte der Hilfsrevisor Sarnow von der Spandauer Munitionsfabrik, dessen Frau am Samstag an Fleischvergiftung unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben war, unter denselben Erscheinungen, sodaß er in die Isolierbaracke des Spandauer Krankenhauses gebracht werden mußte, wo er bereits gestorben ist.

Berlin, 29. August. Die bakteriologische Untersuchung ergab zweifelsfrei, daß das Ehepaar Sarnow in Spandau tatsächlich an Cholera gestorben ist. Die Tochter des Sarnowschen Ehepaares, die hier in Berlin verheiratet ist, und die ihre Mutter bis zu dem vorgestern erfolgten Tode gepflegt hat, wurde sofort nach der Infolierbaracke gebracht und unter strengste Aufsicht gestellt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden.

Preßburg, 29. Aug. Die bakteriologische Untersuchung ergab, daß die von dem Schiffe „Regensburg" in das Epidemiehospital geschaffte Magdalena Turka an asiatischer Cholera erkrankt ist. Weitere Cholerafälle sind bisher nicht zu verzeichnen.

Rom, 30. August. In den letzten 24 Stunden sind in San Ferdinando, Carignola und Margherita die Savoja je eine Erkrankung, an Cholera, in Trinitapoli drei Erkrankungen und zwei Todesfälle, in Barletta fünf Erkrankungen und zwei Todesfälle, in Trani ein Todesfall und in Molfetta eine Erkrankung und ein Todesfall vorgekommen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 29. August 1910.

Reinhard Veronika, ledige Schirmflickerin von Kösingen, wird von einem Verbrechen des Diebstahls im Rückfall freigesprochen.

Rudolf Joseph, Maurer von Seifertshofen wird wegen gefährlicher Körperverletzung und verbotenen Waffentragens zu 9 Monaten Gefängnis und 8 Tagen Haft verurteilt.

Mayer Engelbert, Dienstknecht von Aich, wird wegen Unterschlagung und verbotenen Waffentragens zu 6 Wochen Gefängnis und 8 Tagen Haft verurteilt.

Schwarzmann Norbert, Söldner von Sontheim wird wegen zweier Verbrechen wider die Sittlichkeit nach § 176, 3 des Str.-G.-B., und wegen einem fortgesetzten Verbrechen nach § 174, 1 Str.-G.-B. zur Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt; auch die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf 3 Jahre aberkannt.

Kuhn Karl, Taglöhner von Langerringen wird wegen Diebstahl im Rückfall zu 2 Jahren Gefängnis und wegen Uebertretung in bezug auf Fremdenpolizei zu 8 Tagen Haft verurteilt.

Rottmüller Sebastian, Taglöhner von Göggingen, wird wegen Diebstahl und Betrug zur Gesamtgefängnisstrafe von 4 Monaten 15 Tagen verurteilt.

Auswärts gestorben:

Missen: Frau Magdalena Mahler, Uhrmacherswitwe 60 Jahre.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 1. Septbr. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr., Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 15 Ztr. Durchschnittspreis —.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 31. August 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 106.—
Süßrahmbutter . . „ 101.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 116/18
Tendenz: ruhig.

nicht mit den Feinden des Vaterlandes, sondern mit dem Leben selbst, das mir drohend genug entgegenblickte. Das Vaterland vermißte ich, die Heimat!

Ein Heimatloser stand ich da in dem weiten deutschen Vaterland. Mir schüttelte nicht der Vater die Hand zum Willkomm, mich umarmte nicht die Mutter, dankbare Freudentränen in dem treuen Auge, mich begrüßte nicht der Jubel der Geschwister und der Freunde — heimatlos, freudlos stand ich da, eine unendliche Oede gähnte mir entgegen.

Was nun? — Das war die Frage, welche mich einige Tage hindurch beschäftigte.

Meine Vorgesetzten hatten mir vorgeschlagen, ich solle beim Militär bleiben, meine Beförderung zum Offizier würde in kürzester Frist erfolgen. Ich sagte mir jedoch, daß das Leben eines Kavallerieoffiziers — wenn ich mich auch zu einem weniger teuren Regiment als die Gardedragoner versetzen ließ — an das Vermögen des Betreffenden Anforderungen stellte, die ich nicht erfüllen konnte. Auch erwachte die alte Liebe zu Kunst und Wissenschaft wieder in mir, als der Lärm der Waffen verhallt, als die kriegerische Begeisterung erloschen war. Ich fühlte, daß ich nicht zum Offizier paßte, mich zog es mit unwiderstehlicher Kraft zu dem stillrauschenden Born der Wissenschaft.

Ich sagte mir aber auch, daß es jetzt vor allem darauf ankomme, meine Studien so bald wie möglich zu vollenden, damit ich zu einer festen Stellung gelangte, die mein Leben sicherte. Mit regem Eifer wollte ich mich damit auf das Studium werfen, doch da — versagte mir die Kraft.

Die Erregung, in der ich die letzten zwei Jahre gelebt, die Strapazen des Feldzuges, das unregelmäßige Leben — das alles hatte mein Nervensystem angegriffen. Jetzt, wo die äußere Ruhe wieder eingetreten war, fand ich die innere Ruhe nicht; die Sammlung fehlte mir, ich konnte meine Geistes-kräfte nicht längere Zeit auf eine Arbeit konzentrieren.

Ach, wie vermißte ich jetzt das Elternhaus, in desssen stillem Schoß meine fieberhaft erregten Nerven die Ruhe zu anhaltender Arbeit wieder finden konnten. Ich irrte, ruhelos, planlos, kraftlos, in der menschenvollen Hauptstadt umher, verwirrt von den glänzenden Bildern, die um mich her auftauchten, in Gefahr, in dem Strudel der aufblühenden Weltstadt zu versinken.

Da kam mir die Rettung von einer Seite von der ich sie nicht erwartet hatte.

Eines Tages fand ich folgenden Brief auf meinem Tische vor:

Mein lieber, alter Kriegskamerad!

Durch unsern Regimentsadjutanten habe ich deine Adresse erfahren. Es hat einige Mühe gekostet, sonst hätte ich dir schon eher geschrieben. Ich habe es nicht vergessen, wie du mich mit Gefahr deines eigenen Lebens aus dem Kampfgetümmel von Mars la Tour gerettet hast. Es wird dir bekannt sein, daß meine Verwundung mir bislang verboten hat, wieder aktiven Dienst zu tun, ich hoffe jedoch bald wieder so weit hergestellt zu sein. Der Winter wird aber wohl noch drüber hingehen. Nun habe ich eine Bitte an dich! Komm zu mir, den Winter mit mir und den Meinigen auf Schloß Oldensloe zu verbringen. Meine Eltern laden dich auf das herzlichste ein, sie möchten gern meinem Lebensretter die Hand schütteln. Ich weiß, du hast kein Elternhaus, keine Heimat — so komm zu uns, du sollst beides bei uns finden. Auch deine Studien, wenn du diese wieder aufgenommen hast, kannst du hier fortsetzen. An Ruhe und Gelegenheit zum Studieren soll es dir hier nicht fehlen. Also komm, alter lieber Freund, du bereitest meinen Eltern und mir durch deinen Besuch eine große Freude. Eine Absage nehmen wir nicht an. Auch mein Schwesterchen ist neugierig, den alten Spielkameraden wieder zu sehen.

Mit den herzlichsten Grüßen dein alter Freund

Lothar Oldensloe,

(Fortsetzung folgt).

Kgl. Realschule Memmingen.

(Mit Handelsabteilung.)

Anmeldung der **neueintretenden Schüler:**

Samstag den 17. September früh 8—10 Uhr

im Rektoratszimmer. Bei dem Eintritte in die 1. Klasse soll das 10. Lebensjahr vollendet, das 12. nicht überschritten sein. Dispensen möglich. Geburts-, Impfschein und Schulzeugnis sind vorzulegen. In der Aufnahmsprüfung wird der Stoff der 4. Volksschulklasse verlangt.

Die Realschule gewährt **die geeignetste Vorbildung für einen bürgerlichen Beruf** und bietet bei Absolvierung der **Oberrealschule** weitgehende Berechtigungen.

Der regelmäßige Unterricht nimmt

Dienstag den 20. September früh 8 Uhr

in allen Klassen seinen Anfang.

Memmingen, im Juli 1910. [2051

Studienrat **Hildenbrand,** Kgl. Rektor.



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biehl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 15jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hofmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Geschäftscouverts :: Briefbögen ::

werden in hübscher Satzausführung und in Mehr-Farbendruck bei billigen Preisen hergestellt in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

NB. **Hanfconverts** in neuesten Farben und guter Qualität 500 Stück zu 4 Mark.

Landwirtschaftlicher Credit-Verein Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

A. gewährt seinen **Mitgliedern** als Betriebsgeber an Landwirte oder Gewerbetreibende

Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft,

Credite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder

Vorschüsse auf Wertpapiere; sondere Sicherheiten,

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern**

Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr

und übernimmt von denselben

verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,

1 Monat kündbar, Verzinsung 2% bis 2½%,

3 Monate kündbar, Verzinsung 2½% bis 3%,

6 Monate kündbar, Verzinsung 3½% bis 4%

im Zinsfuß Neigend oder Fallend je nach Lage des Geldmarktes.

Für diese Einlagen werden übertragbare **Kassascheine** ausgestellt, welche **vom Verein** dem Einleger **direkt** zugesandt werden.

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Für diese Einlagen haftet das gesamte Vereinsvermögen, bestehend in **Geschäftsguthaben und Reserven,** Ende 1909 **Mk. 2,950.000.—** sowie sämtliche Mitglieder, Ende 1909 **12586,** solidarisch.

Zur Bequemlichkeit der Interessenten sind in **allen größeren Orten des rechtsrheinischen Bayerns** von uns **Vertreter aufgestellt,** welche in der Lage und bereit sind, jeden gewünschten weiteren Aufschluß zu erteilen.

Vertreter des Vereins sind:

in **Ottobeuren:** Herr **Josef Hafel,** Wachszieher;

in **Ertheim:** Herr **Clemens Bek,** junior, Maler;

in **Dorfgütingen:** Herr **Hermann Weiß,** Gerbermeister;

in **Grönenbach:** Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister. [1876

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Biehl, Ottobeuren,**

Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

kosten Sie nichts, wenn ich mit Munici jeden, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungsleiden, Geschwüre, wie zahlreiche Dankschreiben, die jetzt auflage mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Leiden schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara Wiesbaden,** Wolfswinkler. 26. 2072]

Hypothek-Kapital

zu 3½—4½%, ev. Annuität, auch für Industrie besorgt schnell und konlant

M. Waltsgott, München-Sendling,

Hildebertstr. 16 pt.

Landhypotheken, Ziegeleien, Elektrizitätswerke. Höchste Beleihung. Requisitionen durch Fachmann. [2097

Jahresbericht

der Brauerei-Genossenschaft Reuthen e. G. m. u. H.

Soll **Bilanz per 30. Juni 1910** **Haben**

	M	₰	M	₰		M	₰	M	₰
Immobilien 2% Abschreibung.	7412 148	30 24	7264	06	**13 Anteile**			252	00
					Schulden			10500	00
Mobilien 10% Abschreibung.	4429 426	10 60	4002	30	statut. Reservefonds	30	39		
					Neue Zuweisung	83	03	113	42
Darlehenskassa Verein **Haitzen**			601	38	**Special-Reserve**	273	55	1020	78
Kassa-Bestand			18	46	**Neue Zuweisung**	747	23	1020	78
			11886	20				11886	20

Gewinn und Verlust per 30. Juni 1910

Abschreibungen			575	04	Lokalgefder			625	00
Zinsen			688	72	Milchmehrpreise			1555	52
Unkosten			86	51					
Bilanz (Gewinn)			830	26					
	M.		2180	53		M.		2180	53

Stand der Mitglieder am 1. Juli 1909 — 13

Abgang während des Rechnungsjahres — 2

11

Zugang " " " — 2

Mitgliederstand am 30. Juni 1910 — 13

2106] **Die Vorstandschaft.**

Ganser'sche Buchdruckerei

In dritter Auflage erschien in unserem Verlage:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhart.

112 Seiten. Preis brosch. 1.20 Mark, geb. 1.60 Mk.

Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Der 1. Teil enthält die Geschichte Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Klostergebäude in genauen Angaben. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1909, 2) die ersten Ehrenbürger der Kongler vom Jahre 1658—1809, 3) die Ehrenbürger des heutigen Ottobeuren von 1870—1910, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Oeltäfelchen insgesamt Heilige des Benediktinerordens, 6) der in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Oeltäfelchen und schließlich das Inhaltsverzeichnis. Käuflich bei den Buchhandlungen **Kerga** und **Braun** sowie in der Exped. ds. Blattes.

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

Steinkohlen

für **Gutsbesitzer** zur Heizung der Dampf-Dreschmaschinen sowie verschiedene Sorten

Kohlen auch Torf

zu den billigsten Preisen.

Gneigter Abnahme sieht entgegen

Alex. Rotz Ww., Ottobeuren. (2102

Regensburger Ausstellungslose

Ziehung 18. Oktober 1910

Preis des Loses **1 Mark.**

Lose sind zu haben in der **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Ein ordentlicher, kräftiger Schreinerlehrling

kann sogleich oder später eintreten bei

Mart. Kuhn, Schreinermeister 2103] **Ottobeuren.**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 101 | **Samstag, den 3. September 1910.** | **91. Jahrgang.**

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 2. September 1870.

Kapitulation der Armee von Chalons in Sedan. Gefechte in Saulces aux Bois Bauzelles und Puseux, Launois, Ausfallgefecht vor dem Zaberner Tor von Straßburg und auf der Insel Jars.

38. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Vor Sedan. An die Königin in Berlin. Die Kapitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan kriegsgefangen, ist soeben mit dem General Wimpfen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marschalls Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst Mir ergeben, da er das Kommando nicht führt und alles der Regentschaft in Paris überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde Ich bestimmen, nachdem ich ihn gesprochen habe in einem Rendez-vous, das sofort stattfindet. Welch eine Wendung durch Gottes Führung. Wilhelm."

Donchery. Graf Bismarck hat heute an den König aus Donchery bei Sedan einen Bericht erstattet, in dem er seine Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon in dem Weberhäuschen bei Frenois schildert. Napoleon befindet sich heute in dem Schlößchen Bellevue, wo auch dessen Gefolge und die Equipagen eingetroffen sind. Das Leibkürassier-Regiment des Königs stellte die Ehrenescorte, bei der Begegnung des Kaisers mit dem Könige die Bayern die Ehrenwache. Der König hat Napoleon Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel als Wohnsitz angeboten, was der Kaiser dankbarst annahm. Er hat nur um eine möglichst starke Bedeckung, insoweit er bei seiner Ueberführung nach Deutschland französisches Gebiet zu passieren habe. — Die Bayern haben Sedan besetzt zu halten.

Sedan. Durch die Kapitulation werden kriegsgefangen: 50 Generäle mit Mac Mahon, 5000 andere Offiziere, 84000 Mann Infanterie, 400 Kanonen, 100000 Gewehre, 10000 Pferde fallen in die Hände der Sieger. In Sedan 14000 Verwundete. Die Armee Mac Mahons mit 150000 Mann ist somit vernichtet, er selbst verwundet.

Samstag, den 3. September 1870.

Avantgarden-Gefecht bei Chaumont Porcien. Begleitung des gefangenen Kaisers Napoleon nach der belgischen Grenze. Vorpostengefecht vor Straßburg.

Bellevue bei Sedan. Napoleon heute über belgisches Gebiet bei strömendem Regen nach Wilhelmshöhe ab. Der lange Zug von Wagen, Pferden der kaiserl. Feldequipage und des Gefolges wird von Totenkopfhusaren eskortiert. In der Mitte des Zuges saß der Kaiser in einem geschlossenen Wagen, aschfahl im Gesicht, aber anscheinend in äußerster Gemütsruhe.

Paris. Der Telegraphendirektor ließ der Kaiserin Eugenie heute nachmittag folgende Depesche zustellen: „Die Armee ist geschlagen und gefangen. Ich selbst bin Gefangener. Napoleon."

Bazeilles. Die Armee stand am Abend des 31. August rund um Sedan, der linke Flügel, die Bayern, bei Bazeilles an der Maas, daneben die Sachsen bei Moncelle, die Garde gegen Givonne im Amarsch, das 5. und 11. Korps gegen St. Menges und Fleigneu. In Donchery standen die Württemberger, die zugleich den Rücken gegen Mezieres deckten mußten, in der Ebene bei Donchery als rechter Flügel eine Kavalleriedivision, in der Front gegen Sedan ebenfalls Bayern. Der Kampf begann bei dichtem Nebel in den frühen Morgenstunden bei Bazeilles, wobei Haus für Haus genommen werden mußte .... Französische Marineinfanterie focht mit bewundernswerter Ausdauer. Die Einwohner, auch Frauen schossen aus den Häusern. Bei dem wiederholten Rückzuge der Bayern warfen die Weiber die zurückgelassenen Verwundeten in die brennenden Häuser. Der Anblick solcher Greuel entfesselte die Wut der Unsrigen. Sie gaben kein Pardon mehr. Die Pioniere warfen Feuer in die Häuser. Die Bayern, durch den Straßenkampf und die furchtbare Wirkung der Mitrailleusen sehr dezimiert, wurden endlich nach 6stündigem Kampfe, wobei sie Uebermenschliches geleistet, von den Sachsen und Preußen unter jubelndem Hurra unterstützt. Das 2. und Leibregiment hat starke Verluste.

Bendresse. Der Kampf um Balan war noch heftiger und blutiger als der in Bazeilles. Inmitten einer aus allerhand Truppenteilen zusammengesetzten Sturmkolonne wollte Napoleon dortselbst die Bayern vertreiben .... Um den Kaiser regnete es Sprenggeschosse und Kugeln und einmal verschwand er ganz in einer Staub- und Pulverwolke .... 60000 Franzosen waren um diese Zeit eine völlig aufgelöste Truppenmasse, die nach Sedan flüchtete, in den Toren und auf den Brücken sich schrecklich drängte und die Stadt überfüllte. Man glaubt allgemein, daß es Napoleon bei Balan ernst war, den Soldatentod zu suchen, nachdem alles verloren war.

Donchery. Die Kapitulationsverhandlungen dauerten die ganze Nacht. Bismarck und Moltke haben sorgfältig erwogen, inwieweit man den nach so tapferer Gegenwehr überwundenen Feind schonen könne. Da aber Großmut den Franzosen gegenüber falsch gedeutet werden würde, forderte Moltke vor allem Niederlegung der Waffen und Kriegsgefangenschaft der französischen (Mac Mahon'schen) Armee. Da Wimpfen sich nicht dazu entschließen konnte, wurde ihm das Bombardement Sedans in Aussicht gestellt, worauf er endlich auf die deutschen Bedingungen einging. — Als König Wilhelm dem Kaiser Napoleon auf dessen Anfrage, wo Prinz Friedrich Karl stehe, antwortete, er sei mit 7 Armeekorps vor Metz, fuhr Napoleon zusammen, als wenn ihn der Schlag getroffen hätte. (Begegnung im Schlößchen Bellevue.)

Beaumont. In dieser Stadt stieß am 30. August das 4. preußische und 1. bayerische Armeekorps auf die Arriergarde der Franzosen, welche nach hartnäckigem und blutigem Kampfe total geschlagen wurde. Das 1. bayer. Jägerbataillon hatte an diesem Ringen hervorragenden Anteil genommen und vorzugsweise durch sein Eingreifen in den Kampf um den Wald von Murets sowie durch Wegnahme des Waldes von Warnisorets nicht allein die 4. Brigade aus schlimmer Lage befreit, sondern auch zur Entscheidung des Tages beigetragen. Ein schönes Zeugnis für die bezüglichen Leistungen findet sich in dem nach den Kriegsakten bearbeiteten Werke über den Anteil des 1. bayer. Armeekorps an dem Kriege 1870—71, worin zu lesen:

„Die Ehre des Tages aber gebührt im 1. Armeekorps der 2. Division und insbesondere der 4. Brigade und dem 1. Jäger-Bataillon. Diese Truppen kamen in diesem Feldzuge zum ersten-Male ins Treffen und hatten in dem kritischen Momente zwischen 2 und 3 Uhr eine harte Probe zu bestehen." — „So erinnern wir uns besonders des 1. Jäger-Bataillons, welches im festen Takt und Schritt ein eben nicht schmeichelhaftes, aber seit langem bei den Truppen eingebürgertes Lied auf Napoleon singend ins Gefecht marschierte. Eine Stunde später trafen wir das Bataillon bei Warnisorets; es hatte viele Gefangene gemacht, 2 Geschütze genommen: aber auch mancher lustige Sänger war für immer verstummt."

Die vielen Beweise von ungewöhnlichem Mute, großer Selbstaufopferung usw., welche die Angehörigen des 1. Jägerbataillons in der Schlacht bei Sedan an den Tag legten, alle einzeln aufzuführen, erlaubt der Raum dieser Zeilen nicht; darum sei hier nur von den hervorragendsten u. a. gedacht.

Vizekorporal (Unteroffiziers-Dienstiuer) Eduard Fichtel in Ottobeuren sowie die Jäger Josef Ahr und Georg Dietrich suchten nach einem mißlungenen Angriff ihren schwer verwundet liegen gebliebenen Hauptmann zurückzuschaffen, und als dies im Kugelregen sich als unausführbar erwies, hielten sie bei ihm aus, obwohl Jäger Dietrich hiebei selbst schwer verwundet wurde.

Deutschland und Ausland.

Nürnberg, 1. September. Auch die mittelfränkische Handelskammer beschloß, eine Eingabe an das Staatsministerium des Innern zu richten und um Aufhebung oder Ermäßigung der Vieh- und Fleischzölle, Beschränkung der übertriebenen Veterinärbestimmungen bei der Einfuhr von Vieh und Fleisch, sowie Ermäßigung der Frachtsätze für Vieh- und Fleischeinfuhr zu ersuchen. Die Eingabe ersucht, diese Maßregeln unverzüglich durchzuführen.

Die Christgläubigkeit des Kaisers ist es, woran die liberalen und freisinnigen Blätter am meisten Anstoß nehmen. Die Betonung des Kaisers, daß er sein Leben und seine Aufgabe im Geiste der Lehre Christi erfüllen will, daß er seinen Beruf als Gottesgnadentum bezeichnet, ist unseren liberalen Blättern sichtlich unangenehm, und sie zeihen dem Kaiser religiös-mystischer Schwärmereien. Der „Fränk. Kurier" macht aus seinem Urteil über die Kaiserrede kein Hehl und kritisiert es scharf, daß der Kaiser es gewagt hat, Deutschtum und Christentum als untrennbar zu erklären, und er hält es für an der Zeit, daß das Christentum aus den Reden des Kaisers verschwinden möge. Das sind die Leute, denen Religion Privatsache ist!

Die Reise des deutschen Kronprinzen.

Berlin, 1. September. Aus London wird gemeldet: Die indische Regierung hat sich erboten, die Kosten der Reise des deutschen

Kronprinzen durch Indien zu tragen. Ein ausführliches Programm über den Aufenthalt des Kronprinzen soll in 14 Tagen ausgegeben werden. In dem Programm sind auch Jagdausflüge und militärische Manöver vorgesehen. Der Kronprinz wird anfangs Dezember in Indien eintreffen und sich dort zwei Monate lang aufhalten.

Ein Heiratsverlaß bei der Reichspost.

Berlin, 1. September. Die Oberpostdirektion Düsseldorf hat eine Verfügung erlassen, in der die unteren Postbeamten vor frühzeitigen Eheschließungen gewarnt werden. Es ist angeordnet worden, daß in Zukunft jeder Postbote, der die Absicht hat, sich zu verheiraten, dies vorher der vorgesetzten Postbehörde zu melden hat, damit diese eine Prüfung der Verhältnisse des betreffenden Beamten vornehmen kann.

Berlin, 1. September. In Berlin haben Verhandlungen zwischen Deutschland, England und Belgien zur Regelung der Einzelheiten für die neuen Grenzen Belgiens, Deutschlands und Englands in der Seengegend in Ostafrika stattgefunden. Nach viertägiger Sitzung im Reichskolonialamt wurde ein in allen Punkten befriedigendes Einvernehmen hergestellt.

Ischl, 1. September. Der Kaiser hat heute vormittag den Grafen Aehrenthal in längerer Audienz empfangen. Darnach begab sich der italienische Minister di San Giuliano nach der Villa des Kaisers, wo er vom Kaiser empfangen wurde. Die Audienz San Giulianos beim Kaiser dauerte über eine halbe Stunde. Der Kaiser verlieh dem Minister das Großkreuz des Leopoldsordens.

Konstantinopel, 2. Sept. Gestern erfolgte in den Dardanellen durch feierlichen Flaggenwechsel die Uebergabe der deutschen Kriegsschiffe an die türkische Marine. Die Schiffe werden am Samstag im hiesigen Hafen erwartet.

London, 1. September. Von der Firma Armstrong & Co. ist, wie ein Morgenblatt meldet, eine Schiffsladung Geschütze und Munition nach der Türkei abgegangen, die zur Modernisierung der Armierung des Kreuzers Abdul Hamid dienen soll.

Newyork, 1. September. Die Newyorker Gesundheitsbehörde hat als Maßnahme gegen die Cholera die strenge Untersuchung sämtlicher aus Italien, Deutschland und Rußland einlaufenden Schiffe angeordnet.

Bombay, 1. September. Infolge der hohen Baumwollpreisen und wegen des allgemein darniederliegenden Handels werden ab 30. Sept. sieben Baumwollfabriken geschlossen. Von dieser Maßregel werden 7000 Arbeiter getroffen. Dem Vernehmen nach folgt noch eine Anzahl anderer Baumwollfabriken diesem Beispiele.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 3. September 1910.

:: **Vom Manöver.** An der gestrigen Uebung beteiligten sich das 2. und das 16. Infanterie-Regiment, eine Maschinengewehr-Abteilung, 1 Jäger-Bataillon und eine Abteilung vom 7. Feldartillerie-Regiment. Zunächst nahm ein Bataillon des 16. Inf.-Rgt. Stellung auf den Höhen bei Guggenberg; es markierte den Feind, gegen den sich dann der Angriff richtete. Gegen 10 Uhr war diese Uebung beendet. Hierauf wurde eine neue Kriegslage erklärt und diesmal mußten die Jäger, welche zuvor die Nachhut gebildet hatten, zuerst vorrücken. Nachdem auch diese zweite Gefechtsübung durchgeführt war, sammelten sich die Truppen gegen 1/2 Uhr auf dem ebenen Felde zwischen Buschekkapelle und Eggisried. Generalmajor Müller gedachte vor der Mannschaft in begeisterten, patriotischen Worten des Tages von Sedan und der Verdienste, die sich besonders die 2. Inf.-Brigade in jener glorreichen Zeit erwarb und sprach den Wunsch aus, sie möchte auch in seinem Stabe die erste an Tüchtigkeit sein. Die Rede schloß mit einem dreimaligen, lebhaft aufgenommenen „Hurra!", dem die Königs-Hymne folgte. Die wehenden Banner voran erfolgte nun der Parademarsch. Dann zogen die Truppen in ihre Quartiere. Schon rückten die Kolonnen, deren Anmarsch überall die Leute an die Fenster und auf die Straßen gelockt hatte, in unseren Markt klingenden Spieles ein, da spielte der „Naßmer", der ziemlich lange drohend vom Himmel herumtergeschaut hatte, gar bös mit: es regnete in Strömen. Grämliche Gesichter machten die neugierigen Zuschauer und — wacker wie zuvor marschierten die Vaterlandsverteidiger. S.

Engetried, 1. September. Unter den Pferden des 7. Feldartillerieregiments 3. Batterie, seit 26. August hier im Quartier, ist die Brustseuche ausgebrochen. Die Batterie hat Befehl erhalten, nun ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern, sofort nach Lager Lechfeld abzurücken. Heute früh 7 Uhr hat die Batterie unter strömendem Regen unsern Ort verlassen. Die Batterie fährt ohne jede Einquartierung in einem Marschtage nach Lagerlechfeld, die übrige Mannschaft marschierte nach Station Southeim und wird per Bahn nach Lagerlechfeld befördert.

Pfaffenhausen, 2. September. Am Mittwoch vormittags 11 Uhr traf hier der Bischof von Regensburg, Exzellenz Antonius von Henle, vom Krumbad, wo er sich zur Zeit zur Erholung befindet, ein, besichtigte eingehend das Blindenheim und die Pfarrkirche mit der neuen Orgel und reiste dann nachmittags 3/5 Uhr wieder in das Krumbad zurück.

Oberstdorf, 1. September. Infolge des seit ein paar Tagen anhaltenden Regenwetters ist heute im Gebirge starker Schneefall zu verzeichnen, was einigermaßen Hoffnung gibt auf bessere Witterung.

Eine in **Westheim** bei Augsburg zum Landaufenthalt anwesende Dame machte letzte Woche einen kleinen Spaziergang. Sie ging ganz in Gedanken versunken ihre Wege und schien nicht zu bemerken, daß ein mit zwei Kühen bespanntes Bauernfuhrwerk dahergefahren kam und vor einem Hause Halt machte. Als sie es dann doch sah, stolperte sie, da sie eine Wendung machte, über einen Stein. Infolgedessen kam sie mit ihrem blumenreichen Hut in unmittelbare Berührung mit dem Kopfe der einen Kuh. Diese beraubte den Hut seines Schmuckes. Als die Dame aus Leibeskräften schrie, eilten der Fuhrwerkslenker und andere Leute herbei. Ersterer befreite die Aengstigte aus ihrer peinlichen Lage. Er meinte: „No ja, die Kuh hat halt g'moint, dös is a Wieh'n!" Die Dame will Anspruch auf Schadenersatz machen.

Senden, 1. September. Mit Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern wurde der Gemeinde Senden zum Zwecke der Verzinsung und Tilgung der Pfarr- und Schulhausbauschulden die Genehmigung zur Erhebung des gemeindlichen Bier- und Malzaufschlages bis zum Jahre 1921 erteilt.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

18) (Nachdr. verb.)

Meine Nerven mußten doch wohl sehr angegriffen sein; die Tränen traten mir bei dem Lesen dieses Briefes in die Augen. Eine Zeit lang saß ich da, die Stirn in die Hand gestützt, ohne zu einem festen Entschluß kommen zu können.

In der Erinnerung tauchte das alte feudale Schloß Oldensloe mit seinem mächtigen Berafried vor mir auf; die Wälder, die Berge, die Schluchten, das kleine einsame Försterhaus, in dem ich meine Kindheit verlebt hatte. Ich sah das ernste, düstere Gesicht meines Vaters wieder, ich durchlebte nochmals die Schreckensstunde seines Todes — oh, wie viele hatte ich seitdem sterben sehen! — das rührende Bild meiner Mutter trat wieder vor meine Seele, der alte Waldheger Peter nickte mir zu, alle, alle, sah ich wieder, und unter all den Gesichtern lächelte mir ein liebliches Kindergesichtchen freundlich zu — das kleine Komtesschen knixte zierlich und rief mir schelmisch zu: „Suche mich, hasche mich!" — wie sie es früher getan in der glücklichen, harmlosen Kinderzeit, wenn wir in dem Garten hinter dem Hause meines Onkels Karl zusammen spielten.

Und dieses liebliche, schelmische Kindergesichtchen wollte mir nicht wieder aus der Seele schwinden. Es lockte mich — es lächelte mir zu, und die blühenden Lippen flüsterten in einem fort: Suche mich — hasche mich! Ich fühlte wieder, wie sie die Aermchen um meinen Hals schlang, wie sie mich in kindlichem Zutrauen küßte, wie sie mir unter Tränen lächelnd zurief:

„Auf Wiedersehen!"

Mehrere Tage ging ich unschlüssig mit mir umher, was ich auf den Brief Lothars antworten sollte. Dank war mir der brave Junge mit dem goldenen Herzen nicht schuldig, was ich für ihn getan, hätte jeder andere Dragoner auch getan, und er selbst würde es für jeden anderen Kameraden auch getan haben. Seinem Dank wäre ich gern ausgewichen, aber die Sehnsucht nach der alten Heimat meiner Kindheit, die Sehnsucht nach dem lieben Freunde und die Sehnsucht nach dem lieben Kindergesichtchen ließ mir keine Ruhe und kurz entschlossen, um nicht wieder unsicher zu werden, telegraphierte ich an Lothar, daß ich am folgenden Tage mit dem Zuge in Oldensloe eintreffen würde.

Nachdem ich das Telegramm abgeschickt hatte erfaßte mich die alte Unruhe, die alte Unsicherheit aufs neue. Als aber nach einigen Stunden das Antworttelegramm einlief:

„Sehr erfreut. Wagen erwartet dich am Bahnhof," da waren die Würfel gefallen und am andern Tage fuhr ich meinem Schicksal entgegen.

Wie dunkel und geheimnisvoll sind doch die Wege des Menschenschicksals! Durch welche scheinbare Irrwege, durch welches scheinbare Labyrinth führt uns das Schicksal dem Zielpunkt unseres Lebens zu. Wie oft habe ich mich später sinnend gefragt: war das alles nur Zufall, welcher dich diese Wege gehen ließ? Oder war es nicht eine geheime Macht des zielbewußten Schicksals, war es nicht die Hand Gottes, die deine Schritte lenkte, die doch, wie einen Blinden, die dunkeln Wege deines Lebens wandeln ließ?

Ja, eine geheimnisvolle Macht waltet über unserem Leben, das wie eine dunkle Straße vor uns liegt, das für uns nichts ist, als ein vielfach verschlungenes Labyrinth, aus dem wir nimmermehr den Ausweg fänden, dessen Ziel und Ende wir nimmermehr entdecken könnten, ohne diese geheimnisvolle Macht, die alle unsere Schritte leitet und lenkt und selbst, wenn wir zu straucheln scheinen, uns auf dem rechten Weg erhält.

Dank dir, geheimnisvolles Schicksal, daß du auch meine Schritte gelenkt hast zum guten Ende!

Auf Schloß Oldensloe wurde ich in der herzlichsten Weise empfangen. Lothar umarmte mich wie einen Bruder, sein Vater schüttelte mir die

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 1. September 1910.

Gegen Miller Mathias, Schneider von Pfaffenhausen, wegen Diebstahl wird Haftbefehl erlassen, weil er nicht erschien.

Georg Hefele, Obersäger von Lauchdorf wird wegen Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Roesch August, Taglöhner von Kriegshaber, und Joachim Eduard, Taglöhner von Stadtbergen, werden und zwar Roesch wegen Diebstahl und Unterschlagung zu 2 Monaten 8 Tage Gefängnis und Joachim wegen Diebstahl im Rückfall zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Johann Mattenschlager, led. Taglöhner von München und Dillier Gustav, led. Schlosser von Kaiserslauten, werden und zwar Mattenschlager wegen Diebstahl im Rückfall zu 1 Jahr 3 Tagen Gefängnis und Dillier wegen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Rosa Herz, led. Fabrikarbeiterin von Kriegshaber und Mittring Sofie, Dienstmagd von Oberhausen, wurden vom Schöffengericht Neu-Ulm wegen Gewerbsunzucht verurteilt und der Landespolizeibehörde überwiesen. Gegen dieses Urteil legten beide Berufung ein, welche verworfen wurden.

Aus Zeit und Leben.

Nein!

Ein spanisches Sprichwort lautet: Seid ihr wie Honig, so werden euch die Fliegen fressen! (Haceos miel y os comeran las moscas.) Dieses Wort trifft auf alle Verhältnisse des Lebens zu, von der frühesten Zeit der kindlichen Selbständigkeit an bis zum Grabe, und gerade auf dem Krankenlager und Sterbebette fehlt es manchem nicht an Fliegen dieser Art, deren man sich zu erwehren hat. Im Erwerb und allem, was im letzten Grunde damit zusammenhängt, hat man sich der hier gemeinten Fliegen erst recht zu erwehren, aber ebenso auch in Bezug auf die uns Nahestehenden, ganz besonders aber auch, soweit wir selbst in Frage kommen.

Wie mancher schon, der einer Neigung, einer Liebhaberei allzu sehr nachgegeben hat, ist dadurch in Verhältnisse geraten, die es ihn bitter bereuen ließen, daß er anfangs sich selbst zu weit nachgab und sich nicht ein energisches: Bis hieher und nicht weiter! zugerufen hat. Geschäft und Familie wurden mehr und mehr vernachlässigt, bald ging mit der Arbeitsfreudigkeit auch die Energie zur Umkehr verloren, und schließlich gilt er, der früher gut dastand, als gesunken. Nicht lange mehr, und er wird aufgegeben.

Viele, die gegen sich streng zu sein pflegen, fehlen darin, daß sie gegen ihre Kinder zu weich sind. Gewiß fällt es schwer, dem geliebten Kinde einen Wunsch zu versagen, und doch muß es ab und zu geschehen, wenn der Vater oder die Mutter nicht die schwere Verantwortung auf sich nehmen will, das Kind zu verziehen. Ein entschiedenes, unwiderrufliches Nein ist hier oft von unschätzbarem Werte.

Im Geschäfte ist es erst recht erforderlich, gegebenenfalls entschlossen Nein! zu sagen. Der Verkäufer merkt sofort, ob Sie an einem vorgelegten Artikel Gefallen finden. Es ist seine Pflicht und sein Vorteil zugleich, die vorliegenden Chancen auszunutzen und Ihnen möglichst viel von dem Artikel zu verkaufen. Ihre Bedenken hinsichtlich der Zahlung weiß er gar beredt zu zerstreuen und da Sie sich zu einem entschlossenen Nein nicht aufraffen können, notiert der Verkäufer mehr, als Sie eigentlich brauchten. Ist der Verkäufer dann hinaus, und Sie finden, daß es unter Umständen schwer sein wird, die Ware nach Vereinbarung zu zahlen, so lehnt es das Haus, dessen Reisender so geschickt war, Ihnen mehr zu verkaufen, als Sie brauchen können, vielfach ab, sich auf eine Rückstellung des Auftrags einzulassen. — Tatsächlich liest man so häufig in Konkursberichten, daß die Ursache des Zusammenbruchs gewesen sei: falsche Disposition, zu großes Warenlager und deren Folgen. In den meisten dieser traurigen Fälle, in denen vielfach auch noch das Familienglück in Scherben geht und die manchmal den vollständigen Ruin herbeiführen, hätte ein zur rechten Zeit gesprochenes, festes Nein die Situation gerettet. — Das trifft nämlich nicht nur auf Waren-, sondern auch auf Fabrikationsgeschäfte zu, deren Inhaber sich manchmal auch zu viel Maschinen usw. aufhalsen lassen.

Das eine ist ebenso zu meiden wie das andere. Umgebung jeden Wunsch zu versagen, ist ebenso unrecht, wie das Gegenteil davon für beide Teile gefährlich ist. Zur rechten Zeit Ja und Nein sagen, darauf kommt es an, wenn man nach dem angeführten Sprichwort sich nicht von den Fliegen fressen lassen will.

Man merke dabei, daß man gegen sich selbst ohne jeden Schaden ein ganz Teil härter sein kann als gegen andre, denn die meisten gehen unter, weil sie gegen sich selbst zu nachgiebig sind.

Wer nicht imstande ist, im gegebenen Falle entschlossen Nein zu sagen, ist auf dem Meere des Lebens jeder Strömung ausgesetzt. Er ist ein Spielball der Wellen, die früher oder später über ihm zusammenschlagen.

Landwirtschaftliches.

Erfolge bei richtiger Düngeranwendung.

Alles kann nur richtig gedeihen, wenns richtig gemacht wird, so ist es auch bei der Kunstdüngung. Man muß halt das alles geben, was die Pflanze braucht, denn sonst ist es Zufall, wenn's gerade einmal wirkt. Dabei darf man keinen Pflanzennährstoff, der notwendig ist, vergessen. Man muß also zu Thomasmehl oder Superphosphat, welche den Nährstoff „Phosphorsäure" enthalten, und Chilisalpeter oder schwefelsaures Ammoniak oder Kalkstickstoff, welche den Nährstoff „Stickstoff" enthalten, immer auch noch den ebenso notwendigen Nährstoff „Kali" im Kainit oder 40%igen Kalidüngesalz geben. Das hat auch Herr Hauptlehrer Erhard aus Trausnitz in der Oberpfalz erfahren, der seinen Feldern eine Volldüngung, also Stickstoff, Phosphorsäure und Kali gab. Er schreibt unterm 21. Juni u. a.: „Sämtliches Korn steht sehr schön und unterscheidet sich von anderen Körnern (Roggenfelder) der Flur besonders durch die Höhe und Stärke der Halme und durch die Länge der Aehren. Die Halme sind fast durchweg 2 Meter lang, manche auch länger, und die Aehren haben durchschnittlich eine Länge von 13—14 Zentimeter, während die Aehren der Nachbarfelder auf besserem Boden, wie ihn das Versuchsfeld aufweist, nur eine Länge von 5—8, mitunter auch 9—10 Zentimeter haben. Dazu sind diese Felder mit Stallmist gedüngt." Das Feld des Herrn Hauptlehrers erhielt nur Kunstdünger. Die Wirkung war von weitem zu erkennen und wurde allgemein bewundert.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 1. September 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 j. Bäcker, 1 Bauschlosser, 1 Bürstenmacher, 3 Dienstknechte, 20 Erdarbeiter, 2 Glaser (Rahmenmacher), 1 Hirte, 1 Käsesalzer, 3 Maler, 5 Maschinenschlosser, 1 Installateur für elektr. Anlagen, 8 Metzger, 2 Oek.-Knechte, 3 Ofensetzer, 1 j. Spaltsäger, 5 Schmiede, 9 Schreiner, 6 Schuhmacher, 5 Spengler, 1 Stallbube, 1 Unterschweizer, 1 Tapezier und Dekorateur, 5 Zimmerleute.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 24 Dienst-, 1 Herd-, 1 Zugehmädchen, 2 Kellnerinen, 6 Oek.-Mägde, einige Troßler- und Weberinen.

Literarisches.

Ein sehr verdienstvolles Werk der St. Josefbücherbruderschaft ist die Herausgabe einer guten, auf der Höhe der wissenschaftlichen Forschung stehenden Uebersetzung und Erklärung der Heiligen Schrift. Dieselbe besorgt Universitätsprofessor Dr. P. J. Linder S. J. in Innsbruck. Die erste Lieferung und muß textlich und illustrativ als durchaus gelungen gelten. Die Erlebnisse der Bibel- und Babelforschung usw. sind alle interessant verwertet. Das Werk wird in zirka 6 Lieferungen vollständig sein. Außer der ersten Lieferung dieses Prachtwerkes erhalten die Mitglieder der St. Josefbücherbruderschaft unglaublicherweise gegen den geringen Mitgliedsbeitrag von 2 Kronen (1 M. 70 Pfg.) als 16. Jahresgabe noch vier andere Bücher, und zwar 2. ein reichillustriertes Buch über ferne Länder und Völker, betitelt: „Vom ewigen Eis bis zum ewigen Sommer." Es kommen darin zur Besprechung: Die Hindernisse, denen die Missionäre in den Heidenländern begegnen. Die kath. Errungenschaften eines Jahrhunderts. Der 3. Abschnitt behandelt „den Kampf der Missionäre mit den Tieren. Ausführlich wird dann „das Wunderland Indien" geschildert. Es folgen dann noch fünf brochierte Bücher, von denen das letzte betitelt ist: „Der praktische Landmann" oder „Gute Ratschläge für Haus und Hof, Feld und Stall, Wald und Wiese, Garten und Scheune, Keller usw." Wir empfehlen den Beitritt zu diesem kirchlich vielfach ausgezeichneten und empfohlenen Verein nachdrücklichst allen Katholiken und allen kathol. Familien. Die Adresse lautet: An die Versandstelle der St. Josefbücherbruderschaft in Rosenheim (Bayern).

Handel und Verkehr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Komission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 1. Sept. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für

Donnerstag, 1. Sept. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30° (Fettgehalt der Trockenmasse)	42	Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „	47	„ „ „
„ 40 „ „ „ „	52	„ „ „

Kaufbeuren, 1. Sept. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 110 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

	per Ztr.
25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse)	M. 39—42
20—24 % „ „ „ „	36—38

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Berlin, 27. Aug. Butter per 50 Kilogr. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 119—121—123, desgl. IIa. 115—121, desgl. IIIa. 109—116, desgl. abfallende 97—107 Mark. Tendenz: ruhig.

Hamburg, 31. August 1910. Kaffee. Zufuhren in Rio 7.000 Ballen, Santos 8.000 Ballen. September 37.½, Dezember —.—, März 36.—, Mai 36.¼. Tendenz: ruhig.

Kinder, die rasch wachsen,

sehen oft blaß und müde aus, und es scheint ihnen die rechte Lebenslust zu fehlen. Ebenso wie zarte Pflanzen bedürfen auch oft die Kinder während des schnellen Wachsens einer Stütze in Form eines Kräftigungsmittels. Nichts ist hier mehr am Platze, als die langbewährte Scotts Emulsion, worüber die nachstehenden Zeilen Aufschluß geben:

Magdeburg-Sudenburg, Nottersdorferstraße 1, 21. Juli 1909.

„Mein 9jähriges Töchterchen Helene ist auffallend schnell in die Höhe gegangen, und während dieser Zeit wurde sein durch das rasche Wachstum sehr in Anspruch genommener Körper durch den regelmäßigen Gebrauch von Scotts Emulsion vortrefflich gekräftigt. Es zeigte sich dies am besten in der Gewichtszunahme, welche nach noch nicht 2 Flaschen bereits 4 Pfund betrug. Auch das Aussehen des Mädchens ist immer ein gutes und kräftiges. Verschiedene Beschwerden, die während des schnellen Wachstums eingetreten waren, sind durch den Gebrauch von Scotts Emulsion verschwunden."

(gez.) Frau Helene Pöpel.


Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Die äußere Verpackung von Scotts Emulsion wird vielfach täuschend ähnlich nachgeahmt. Ihre Wirkung kann aber nicht nachgeahmt werden, und darum vergesse man nicht, nur die echte Scotts Emulsion zu gebrauchen, deren Erkennungszeichen unsere weltbekannte nebenstehende Schutzmarke ist. [9

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft and zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartón mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 2,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Aus aller Welt.

München, 1. September. Ein Extrablatt des „Bayer. Kurier“ meldet aus Köln unterm 1. ds. Mts.: Hier wurde das Ehepaar Leopold Rins verhaftet. Die Polizei hat schriftliche Anhaltspunkte, daß Frau Rins das Dienstmädchen ist, welche an dem Morde der Frau Feldmeier in München, Fraunhoferstraße, beteiligt war.

München, 2. Sept. Der bei der Feldtienststübung so kurz vor seinem Dienstantritte verstorbene Einjährige Albert Egle ist ein Oekonomiepraktikant aus Edelshausen. Die bejahrte Mutter des Verstorbenen hat schon früh ihren Mann verloren und bewirtschaftet als Witwe mit 5 Kindern das große Schloß-Oekonomiegut Edelshausen. Bei dem großen Betriebe kann man sich leicht denken, daß die Mutter die Zeit herausehnte, in der ihr Sohn vom Militär frei, eine kräftige Stütze sein werde. Jetzt ist ihr diese Hoffnung ins Grab gesunken.

München, 2. September. Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera hat auch die bayerische Regierung getroffen. Im Auftrage des Ministeriums ist ein Ministerialrat nach Passau gereist, um ev. Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung dieser Seuche auf dem Wasserwege zu ergreifen.

Passau, 1. Sept. Schmuggler. Eine bei einem österreichischen Lokomotivheizer in Linz vorgenommene Haussuchung förderte 80 Pfund Schnupftabak zutage. Die Untersuchung ergab, daß der Heizer den auch in Oesterreich nicht unbeliebten „Schmalzler“ in Paketen auf der Lokomotive, die natürlich von Zollbeamten nicht untersucht wird, zollfrei von hier nach Linz verbrachte, wo er mit dem Verkaufe des geschmuggelten Schnupftabaks ein flottes Geschäft machte.

Ein tollkühner Sprung.

Tittmoning, 1. Sept. Der 23 Jahre alte ledige Schmied Lorenz Bitterwolf von Wolfsegg in Württemberg, welcher zur Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe von einem Gendarmen in die Strafanstalt Lauf transportiert werden sollte, sprang unweit der Station Tyrlaching durch das Abortfenster des in voller Fahrt befindlichen Zuges und ist anscheinend ohne Verletzungen entkommen. Er konnte trotz sofortiger Verfolgung nicht mehr eingeholt werden.

Amberg, 1. Sept. Verbrannt. Heute früh brach in Raigering bei Arbeiter Baumer ein Brand aus, bei dem die 12 Jahre alte, einzige Tochter im Bett umkam.

Wien, 1. Sept. Der in der Nacht zum Dienstag eingetretene Wettersturz, verbunden mit Abkühlung und orkanartigem Sturm hat vielen Schaden angerichtet. Infolge der anhaltenden Regengüsse sind die Donau und ihre Nebenflüsse rapid gestiegen, so daß ernstlich Hochwasser befürchtet wird. In den höheren Lagen ist bereits Frost und Schneefall eingetreten.

Bern, 2. September. Aus Rache, weil er wegen verleumderischer Nachrede verurteilt worden war, ermordete ein mehrfach vorbestrafter Mensch die Bahnhofwirtin in Vallorbe Frau André, verwundete den deutschen Küchenchef, der ihr zur Hilfe eilte, durch Messerstiche und erschoß sich dann selbst.

Paris, 2. September. Im Noissy fuhr ein Zug auf einen anderen wegen Maschinendefekts haltenden Zug, der Soldaten und Reservisten des Linienregiments Nr. 101 vom Manöver zurücktransportierte, auf. Fünfzig Mann wurden leicht verletzt.

Paris, 2. September. Der südamerikanische Flieger Bielowucie unternahm gestern einen Flug von Paris nach Bordeaux, wo in der letzten Woche ein großes Schauffliegen stattfand. Der Aviatiker flog zunächst nach Orleans, wo er auf dem Manövrefelde glatt landete. Er legte mit seinem Eindecker 120 Kilometer in zirka fünfviertel Stunden zurück und hat sich beständig in einer Höhe von 100 Metern gehalten.

Rom, 1. September. Gestern wurde die Stadt Reggio di Calabria wieder von einem starken Erdbeben heimgesucht, nachdem schon letzter Tage eines wahrgenommen worden. Es entstand eine Panik, die noch durch einen Brand in der Militärbaracke vergrößert wurde. Das Feuer verursachte eine Explosion, infolgedessen das Militärgebäude in die Luft flog.

San Franzisco, 1. September. Das erste Sängerfest des Pacific-Sängerbundes hat heute begonnen. Der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich haben kostbare Preise gestiftet.

Geburts-, Trauungs- und Sterbe-Anzeige

von der Pfarrei Ottobeuren
(1910).

Geborene:

5. August: Johann Evangelist, V. Josef Rampp, Oekonom in Guggenberg.
6. „ Maria Anna V. Johann Kofler, Söldner in Brüchlins.
7. „ Maria Elisabeth Appolonia, V. Wilhelm Löw, kgl. Forstassistent in Ottobeuren.
15. „ Veronika, V. Georg Dschugg, Oekonom in Wetzlins.
19. „ Anonym, V. Josef Geiger, Oekonom in Reuthen.
19. „ Anna, V. Georg Lang, Maurer in Ottobeuren.

Getraute:

1. August: Frischknecht Xaver, Käser von Stephansried, und Theresia Schmid, Dienstmagd von Wolfertschwenden.

Gestorbene:

8. August: Monika Madel, geb. Fickler, Lehrerswitwe in Ottobeuren, 73 Jahre.
13. „ Viktoria Schwarz, geborne Bischlager, Privatierswitwe in Ottobeuren, 66 J.
15. „ Viktoria Dorn, geb. Geiger, Sekretariatsgattin, in Ottobeuren, 24 Jahre.
19. „ Anonym, Kind des Oekonomen Josef Geiger in Reuthen, 2 Minuten.
24. „ Walburga Reisch, Privatierswitwe in Wolferts, 65 Jahre.
29. „ Theodor Petrich, verw. Oekonom in Betzisried, 64 Jahre.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 4.—8. September 1910.

Sonntag 4. Nachmittags 2 Uhr Andacht zu den hl. Engeln und Monatsprozession.
Montag 5. ½6 Uhr hl. Messe für Joseph Hörger, 7½ Uhr für Joseph und Sabina Aröll und für Amalie Jerg, Lehrersgattin, 8 Uhr Bruderschaftsamt für Monika Madel, Lehrersgattin.
Dienstag 6. ½6 Uhr hl. Messe für Ulrich Mögele, 7½ Uhr für Magnus Eitler und gestift. Jahresmesse für Max und Katharina Lerner und ihre Verwandtschaft, 8 Uhr Monatmesse für Franz Xaver Küchle.
Mittwoch 7. ½6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Jungfrau Maria Kramer und ihre Brüder P. Philipp und Franz Xaver und Monatmesse für Johann B. Petrich, 8 Uhr gest. Jahresmesse für Joseph und Kreszenza Krumm von Eggisried und Monatmesse für M. Anna Maier.

Hand, klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Welch ein stattlicher Reitersmann sind Sie geworden, Gundolar!“ — Die Gräfin Alexandra streckte mir von ihrem Ruhebett, auf welches sie ihr Leiden die meiste Zeit bannte, die schmale durchsichtig weiße Hand entgegen und dankte mir in bewegten Worten, daß ich Ihrem Sohn das Leben gerettet habe. Und Komtesse Amalgunde? — Als blühende Jungfrau stand sie vor mir, die mich als Kind verlassen, ein holdes Erröten auf den Wangen eine Träne in den blauen Augen. Wortlos reichte sie mir die Hand, aber ihr leiser, schüchterner Druck sagte mir mehr, als die freundlichen und dankbaren Worte ihrer Eltern.

Nur die alte Gräfin, die Mutter des Grafen Oldensloe, trat mir mit ernster Zurückhaltung und Kälte entgegen.

Ich erinnerte mich der alten Gräfin noch sehr gut, als sie nach dem Tode meines Vaters zu uns gekommen war. Ihre stolze, vornehme Gestalt, ihr schönes Antlitz, die großen Augen, die feingeschwungenen Lippen hatten sich seitdem nur wenig verändert, obwohl die Gräfin jetzt wohl 70 Jahre alt sein mußte. Nur die Falten zwischen ihren dunklen Augenbrauen hatten sich noch vertieft, der Glanz der Augen, die frischen Farben ihrer Wangen waren matter geworden und der stolze Zug um ihren Mund trat schärfer hervor. Das damals graue Haupthaar war silberweiß geworden und schmiegte sich in weichen Wellenlinien um die hohe Stirn, die einige ernste Furchen durchzogen.

Sie reichte mir die Hand, welche ich ehrfurchtsvoll küßte. „Ich hätte nicht geglaubt,“ sprach sie in kühlem Ton, „daß wir uns noch einmal — und am allerwenigsten hier wiedersehen sollten. Mein Enkel hat es jedoch gewünscht und — ich will hoffen, daß Ihre Anwesenheit meinem Enkel Freude bereitet.“

Ich fühlte mich durch diese Worte einigermaßen verletzt. Lothar beruhigte mich jedoch.

„Meine Großmutter ist im Alter immer seltsamer geworden,“ sagte er. Sie wollte anfangs überhaupt nicht zugeben, daß du hierher kämest. Als ich sie nach dem Grunde ihrer Abneigung gegen dich befragte, sprach sie von einem unangenehmen Auftritt, welchen sie mit deiner Familie gehabt habe. Auf Näheres wollte sie sich jedoch nicht einlassen, ich habe immer geglaubt, meine Großmutter und deine Mutter seien als die besten Freundinnen auseinander gegangen.“

Ich errötete.

„Meine Mutter,“ entgegnete ich, „sprach stets nur von der größten Verehrung von deiner Großmutter und ich bin in demselben Gefühl gegen sie erzogen worden, und aufgewachsen. Ich wüßte nicht daß meine Mutter oder ich ihr jemals Anlaß gegeben hätten, uns zu zürnen.

„Nun so lassen wir es auf sich beruhen, lieber Freund! Meine Großmutter ist eine wunderliche Dame von jeher gewesen. Du wirst dich erinnern, daß sie hier ein Einsiedlerleben führte und nur einige alte Diener und Dienerinnen um sich duldete. Dieser Hang zur Einsamkeit hat mit dem Alter arg zugenommen, sie lebte fast ganz zurückgezogen in ihren Gemächern, wir sehen sie oft tagelang nicht. Es war ihr auch durchaus nicht recht, als wir hier unseren ständigen Wohnsitz nahmen. Aber meine Mutter brauchte Ruhe und mein Vater konnte hier seiner Jagdpassion leben. Doch genug, komm ich werde dir deine Zimmer zeigen!“

Man wird sich erinnern, daß ich in meiner Kindheit Schloß Oldensloe niemals betreten hatte. Das Schloß war mir daher vollständig neu und fremd und ich betrachtete es mit großem Interesse.

Es bestand aus zwei verschiedenen Zeitaltern stammenden Bauten. Der älteste Teil, welcher, wie mir Lothar erzählte, unbewohnt war, nur als im Erdgeschoß sich einige Wirtschaftsräumlichkeiten befanden, mochte wohl fünf- bis sechshundert Jahre alt sein.

(Fortsetzung folgt).

DANKSAGUNG.

Für die ausserordentlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer geliebten guten Mutter

Frau Amalie Jerg,

Lehrerswitwe,

sprechen wir hiemit allen ein herzliches „Vergelt's Gott!“ aus.

HAWANGEN, 30. August 1910.

In tiefster Trauer:

J. JERG, Pfarrer u. Kgl. Distr.-Schulinsp.
zugleich im Namen seiner Schwestern.

2111]

An die rechtzeitige Bestellung
:: von ::

Thomasmehl

zur Düngung :: der Herbstsaaten und Futterfelder sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck und Gehaltsangabe versehen. ::

Thomasphosphatfabriken
:: **G. m. b. H. Berlin** ::
:: **W. 35.** ::

„Max-hütte“ **Eisenwerkges. „Maximiliianshütte“** „Max-hütte“
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

[2080

Nussa, vollwertiges Nussfett!

Bitte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke **Nuxo-Nuss** zu achten, und ist die Nussa nur in den angegebenen Verkaufsstellen zu haben. Nussa wird nur aus Nüssen ausgepresst und deshalb ist es ein reines Naturfett, ohne jeden Zusatz durch andere Pflanzenfette, und wird von allen, welche Nussa kennen gelernt haben, mit Vorliebe gekauft. Es ist doch bekannte Tatsache, daß Nussfette ein Naturerzeugnis sind, und deshalb ist doch das gewonnene Nussfett, welches durch ein neues Verfahren ungekocht hergestellt wird, ein reines Naturfett und kein künstliches, wie immer so gern von Gegnern behauptet wird, welche von Naturgesetz keine Ahnung haben. Nussfett eignet sich in jeder Art, sei es für Konditoreien, Feinbäckereien, Hotels, Kochkunstbäcker und für jede Haushaltung, ob arm oder reich, es wollen sich alle selbst durch einen Versuch überzeugen. Nussa ist nur in Originalboxen zu festen Preisen in weisser, sowie in gelber Ware zu haben. [2023

Verkaufsstellen in Ottobeuren: **Epple Joh., Wäs's Wwe., Hauser,** Bahnhofstr.; für Wolfertschwenden: **J. Wölfle;** für Hawangen: **Schöllhorn;** für Frechenrieden: **Karolina Vetter Ww.,** Handlung; für Markt Rettenbach: **F. Georg Späth,** Handlung; für Engetried: **Josef Firner,** Handlung; für Ronsberg: **Schöllhorn,** für Böhen: **Conrad Müller,** Handlung; für Ollarzried: **Wendelin Biesling,** Handlung. :: :: ::

Alleinvertrieb: **Joh. Dempfle,** Krompeinstr. L 48, Kempten.

Steinkohlen

für **Gutsbesitzer** zur Heizung der Dampf-Dreschmaschinen sowie verschiedene Sorten :: ::

Kohlen auch Torf

:: zu den billigsten Preisen. ::
Geneigter Abnahme sieht entgegen

Aller. Rotz Ww., Ottobeuren.

(2102

Quartier-Zettel

für Till. Gemeinden empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Extra billiger Verkauf

wegen übergroszen Lagers veranzstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

1870 Sedan! 1910.

Anläßlich des **40. Gedenktages der Schlacht bei Sedan** findet am **Sonntag, den 4. September Vormittags** nach dem vormittägigen Gottesdienste ein

Festakt am Kriegerdenkmal

statt. — Die Einwohner werden ersucht, **zur Feier des Tages** die

∴ Häuser zu beflaggen. ∴

Die Marktgemeinde-Verwaltung Ottobeuren. [2110

DANKSAGUNG.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme während der kurzen Krankheit, beim Hinscheiden der Beerdigung und Anwohnung des Trauergottesdienstes unseres nun in Gott ruhenden innigstgeliebten, treubesorgten Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Vetters

Herrn Theodor Petrich

Ökonom in Betzisried

erstatten wir Verwandten, Bekannten und Nachbarn, namentlich der hochlöbl. Gemeindeverwaltung **Betzisried** und der verehrl. Kirchenverwaltung **Ottobeuren** für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern innigsten Dank. — Herzlichen Dank auch für die vielen schönen Kranzesspenden.

Den teuren Verstorbenen empfehlen dem frommen Andenken

Betzisried, Ehcim, Oberwarlins, den 1. September 1910

2107] die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Kgl. Realschule Memmingen.

(Mit Handelsabteilung.)

Anmeldung der neueintretenden Schüler:

Samstag den 17. September früh 8—10 Uhr

im Rektoratszimmer. Bei dem Eintritte in die 1. Klasse soll das 10. Lebensjahr vollendet, das 12. nicht überschritten sein. Dispensen möglich. Geburts-, Impfschein und Schulzeugnis sind vorzulegen. An der Aufnahmsprüfung wird der Stoff der 4. Volksschulklasse verlangt.

Die Realschule gewährt **die geeignetste Vorbildung für einen bürgerlichen Beruf** und bietet bei Ablolvierung der **Oberrealschule** weitgehende Berechtigungen.

Der regelmäßige Unterricht nimmt

Dienstag den 20. September früh 8 Uhr

in allen Klassen seinen Anfang.

Memmingen, im Juli 1910. [2031

Studienrat, **Hildenbrand,** Kgl. Rektor.

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Biebl, Ottobeuren.**

Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Kursbericht vom 2. Sept. 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.80	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	88.—
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	102.90	4% bergl.	96.10
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.60	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	97.—
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	101.50	4% bergl. (unverlosb.)	101.40
4% Bayer. Grundrente	100.—	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.50	4% bergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	99.90	3½% Bayer. Vereinsbank	92.20
4% Ungar. Goldrente	94.30	4% bergl. (unlosbar)	101.40
4% Ungar. Kronenrente	91.90	3½% Nürnberger Vereinsbank	92.20
4% Rumän. Rente von 1905	90.50	4% bergl. (unkdb. b. 1919)	101.30
5% bergl. von 1903	101.70	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.10
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.—	4% bergl. (10 Jahre unk.)	101.30
4½% bergl. von 1905	100.40	3½% Südd. Bodencredit.	92.60
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.75	4% bergl.	101.30
4% Serbenrente	83.80	4% Frankf. Hyp.-G. Ser. Ser. 49	100.80
5% Goldmexikaner	100.30	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	256.—
5% Silbermexikaner	99.70	Deutsche Bank-Aktien	189.20
3% bergl.	69.50	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	284.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	—.—
		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	177.50

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit** 4 %
„ vierteljährl. „ „ 3¾% | „ jährlicher „ „ 4¼%

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen u. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubblöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg innere Laufergasse 20.

Ein ordentlicher, kräftiger

Schreinerlehrling

kann sogleich oder später eintreten bei

Mart. Kuhn, Schreinermeister **Ottobeuren.** 2103]

Dr. med. Berchtold

übt seine Praxis wieder aus. 2108]

Landwirte

Die Erde wird beraubt

denn jede Ernte entzieht ihr einen Teil der zum Wachstum der Pflanzen notwendigen Stoffe, wie KALI, Stickstoff, :: Phosphorsaure und Kalk. ::

Nur die

Volldüngung mit Kali

[2109

gibt der Erde diese unentbehrlichen Stoffe :: wieder zurück. ::

Auskünfte über rationelle Düngung mit Kali erteilt jederzeit kostenlos die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.

München, Landwehrstr. 5.

Kalisalze werden nach dem Gehalt an Kali berechnet.

Die Freude jeder Hausfrau

ist die



Dampfwasch-Maschine „System Kranz"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt. :: ::

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht übertrieben. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 598. :: :: Vertreter überall gesucht. :: [2031



Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle

Orangestern	feinste Sternwollen
Blaustern	
Rotstern	hochfeine Sternwollen
Violetstern	
Grünstern	beste Konsum-Sternwollen
Braunstern	

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten,** weil an Haltbarkeit nicht zu übertreffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die K. Poft vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 102 | Dienstag, den 6. September 1910. | 91. Jahrgang.

Wegen des Festes Mariä Geburt erscheint am Donnerstag kein Blatt.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 6. September 1910.

:: Heute nachmittag werden **Sr. Kgl. Hoheit Prinz Rupprecht** per Auto hier eintreffen, dem künstlerischen Orgelspiel der hochw. Benediktinerbrüder von Benron anwohnen und morgen die Besichtigung der 2. Infanterie-Brigade vornehmen. Die Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit ist für die Einwohnerschaft Ottobeurens eine hohe Ehre und eine große Freude, die derselben in steter begeisterter Erinnerung fortleben wird.

Militärgottesdienst und Festakt am Kriegerdenkmal.

Ein herrlicher Anblick war es, den stattlichen Zug zu sehen, der sich am Sonntag um 10 Uhr zur Kirche bewegte: Die Musik des 16. Inf.-Regiments, unsere Veteranen, die Marktgemeinde-Verwaltung, mehrere Militärvereinigungen und die Truppen. In der Kirche brachte die Musik während der hl. Messe unter der Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Obermusikmeisters Pöll ein Stück aus Lohengrin und dann Händels Largo zu musterhafter Aufführung; Offiziere, Mannschaften, kurz alle Anwesenden waren gebannt durch die Wirkungen dieser Musik in unserer einzigschönen Kirche. Nach dem Gottesdienste zog man zum Kriegerdenkmale. Hier fand anläßlich des 40. Gedächtnistages der Schlacht bei Sedan ein ergreifender Festakt statt. Das Offizierskorps mit Herrn Generalmajor Müller, die Klostergeistlichkeit mit dem Hochwürdigsten Herrn Abt Dr. Labhardt, die Herrn Beamten, die Gemeinde-Verwaltung hatten sich eingefunden. Herr Weinwirt Adolf Fergg (Bürgermeister und Beigeordneter waren bei den Veteranen) wies in schönen Worten auf das hin, was der glorreiche Tag von Sedan uns gebracht und legte dann im Namen der Marktgemeinde-Verwaltung einen Kranz am Kriegerdenkmal nieder, worauf die Musik das ergreifende „Militärgebet" spielte. Herr Generalmajor Müller gedachte in präzisen, markigen Worten der Gefallenen und ehrte sie durch einen Kranz, den er namens des aktiven, dahier weilenden Heeres niederlegte. Nach dem „Gebet" von Otto ergriff nochmals Herr Fergg das Wort, um die lebenden Veteranen zu feiern, dem hohen Offizierscorps für seine Beteiligung zu danken, die Jugend zur Achtung gegen die Autorität und zur Treue gegen das Vaterland aufzumuntern. Er schloß mit einem dreifachen „Hurra!" auf den deutschen Kaiser und Bayerns Regenten. Nachdem sodann der Herr Generalmajor und andere Offiziere sich in liebenswürdigster Weise mit den Veteranen unterhalten hatten, folgte der Parademarsch. Mochten auch nicht alle Veteranen jene Kraft und Rüstigkeit bewahrt haben, die man an ihrem Bannerträger, der festen, echt martialischen Gestalt mit dem langen Barte, bewunderte, so fühlten sich doch alle mächtig gehoben und ihre Augen blitzten hell, als sie unter den Klängen der Musik an Herrn Generalmajor vorbeimarschierten. — So war der Festakt am Kriegerdenkmal eine sehr schöne Feier, eine herrliche Ehrung sowohl für die gefallenen Krieger wie für die siegreichen Streiter, die wir noch in unserer Mitte sehen. S.

Markt Rettenbach, 3. September. Vom Manöver. Seit 26. August ist hier die 2. Batterie mit Abteilungs- und Regiments-stab und vollständiger Regimentsmusik einquartiert. Letztere gibt jeden Tag eine Stunde auf dem Marktplatze unter persönlicher Leitung ihres Musikmeisters Herrn Lorchhart herrliche Weisen zum besten; die Kapelle verdient ob ihrer famosen Leistungen alle Hochachtung und Anerkennung. Dem Herrn Musikmeister Lorchhart sei seitens der Einwohnerschaft Markt Rettenbach auch von dieser Stelle aus der beste Dank ausgesprochen.

Mindelheim, 5. September. Gestern nachmittag gastierte die vollständige Kapelle des 16. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des k. Obermusikmeisters Herrn Pöll bei uns im Stadtsaal, da die kühle Witterung ein geplantes Konzert auf dem „Lautenkeller" nicht zuließ. Der große Saal war sehr gut besetzt; der gute Ruf, der auch dieser Kapelle vorausgeht, zog ein Auditorium aus den besten Kreisen an. Was die Kapelle uns bot im Reiche der Töne, war die Sprache des Herzens, der Ausdruck künstlerisch hochstehender Empfindung. Die Blechmusik tadellos sauber abgetönt, kein einzig schriller Farbenton, die Holzbläser peinlich genau in perlendem Ansatz. So hörten wir die gesamte Kapelle, deren elegantes Spiel an unseren Ohren wie wundersamer Orgelton vorüberrauschte. Die in die Kapelle gesetzten Erwartungen wurden durch die Leistungen vollauf bestätigt: Erstklassiges, jeder Geschmackrichtung Rechnung tragendes Programm, hervorragend saubere Wiedergabe und völliges, künstlerisches Eingehen und Durchdringen der Werke seitens des hervorragend genialen Dirigenten. Wir fassen all' unsere Bewunderung für die Kapelle zusammen in die schlichten Worte „Auf Wiedersehen" am 18. September, an welchem Tage, wie wir hören, die 16er uns nochmals mit einem Konzert erfreuen werden.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, 4. September 1870.

Ausfallsgefecht vor Bitsch.

Paris. Heute Nacht hielt der gesetzgebende Körper eine Sitzung ab. Jules Favre stellte 3 Anträge: „Absetzung des Kaisers. Ernennung einer provisorischen Regierung. — Trochu bleibt Gouverneur von Paris." — Hier bereitet sich die Revolution vor. Soldaten rufen: „Es lebe die Republik." Die Büsten des Kaisers werden in die Seine geworfen.

Varennes. „An die Königin! Welch ein ergreifender Augenblick der Begegnung mit Napoleon; er war gebeugt, aber würdig in seiner Haltung und ergeben. Ich habe ihm Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zum Aufenthaltsorte gegeben. Unsere Begegnung fand in einem kleinen Schlößchen über den westlichen Glacis von Sedan statt. Von dort beritt ich die Armee um Sedan. Den Empfang der Truppen kannst Du Dir denken! Unbeschreiblich! Beim Einbrechen der Dunkelheit, halb 8 Uhr, hatte ich den 5stündigen Ritt beendet, kehrte aber erst um 1 Uhr hierher zurück. Gott helfe weiter. Wilhelm."

Sedan. Verlust der Franzosen: Gefallen 3000 Mann, verwundet 14000, gefangen 21000 Mann, infolge der Kapitulation gefangen 83000 Mann. Deutsche Verluste: Verwundet 276 Offiziere, 5627 Mann, 467 Pferde. Tot: 187 Offiziere, 2132 Mann, 564 Pferde.

Berlin. Die Siegesfreude über den Ausgang der Schlacht bei Sedan ist unbeschreiblich. Das Viktoriaschießen dauert fast den ganzen Tag, da auch die Schützengilde im Schützengarten feuern läßt. . . . Man fürchtet jedoch, daß sich die neue Regierung schwerlich zu einem Friedensschlusse wird bewegen lassen. Unbeschreiblicher Jubel herrscht auch bei den Belagerungstruppen vor Metz und Straßburg über den Sieg bei Sedan.

Bouillon. Gestern abends 5 Uhr kam der Kaiser Napoleon hier an, um im „Hotel zur Post" sein Nachtquartier zu nehmen. Er dinierte mit etwa 30 Personen. Der kaiserliche Prinz ist beim Fürsten Chimay abgestiegen. (Chimay, belg. Stadt nahe an der Grenze.)

Varennes. Im hiesigen Großen Hauptquartier wurden gestern die Vormarschbestimmungen an die Armeekorps, welche nach Paris vorzugehen haben, bekanntgegeben. Das 1. bayerische und das 9. Korps bleiben vorerst bei Sedan. Die französ. Gefangenen gehen in Staffeln zu je 2000 Mann nach Deutschland ab.

Paris. Die Kaiserin hat heimlich Paris verlassen, in welcher Richtung ist unbekannt. Der Kaiser ist abgesetzt, die Republik proklamiert und eine „Regierung der nationalen Verteidigung" eingesetzt.

— Bismarck erklärte dem engl. General Sheridan: „. . . . . Aber ich bin stolz, daß die Bayern, die Sachsen, die Württemberger, heute nicht nur auf unserer Seite standen, sondern den größten Anteil an dem Ruhm des Tages haben. . . . . "

Ueber die Begegnung mit Napoleon nach der Kapitulation von Sedan schrieb Bismarck unterm 3. September von Vendresse aus seiner Frau: „Gestern früh 5 Uhr, nachdem ich bis 1 Uhr früh mit Moltke und den französischen Generälen über

die abzuschließende Kapitulation verhandelt hatte, wedte mich der General Reille, den ich kenne, um mir zu sagen, daß Napoleon mich zu sprechen wünsche. Ich rit ungewachsen und ungefrühstückt gegen Sedan, fand den Kaiser im offenen Wagen mit 3 Adjutanten und 3 zu Pferde daneben auf der Landstraße vor Sedan haltend. Ich saß ab, grüßte ihn ebenso höflich wie in den Tuilerien und fragte nach seinen Befehlen. Er wünschte den König zu sehen: ich sagte ihm der Wahrheit gemäß, daß Se. Maj. 3 Meilen davon an dem Orte, wo ich jetzt schreibe, sein Quartier habe. Auf R.'s Frage, wohin er sich begeben solle, bot ich ihm, da ich der Gegend unkundig, mein Quartier in Donchery an, einem kleinen Ort an der Maas, dicht bei Sedan: er nahm es an und fuhr, von seinen 6 Franzosen, von mir und von Prinz Karl, der mir inzwischen nachgeritten war, geleitet, durch den einsamen Morgen nach unserer Seite zu. Vor dem Ort wurde es ihm leid, wegen der möglichen Menschenmenge, und er fragte mich, ob er in einem einsamen Arbeiterhause am Wege abheigen könne; ich ließ es besehen durch Karl, der meldete, es sei ärmlich und unrein. „Nimporte", meinte N., und ich stieg mit ihm eine gebrechliche, enge Stiege hinauf. In einer Kammer von 10 Fuß Geviert, mit einem sichtenen Tische und zwei Binsenstühlen, saßen wir eine Stunde, die anderen waren unten. Ein gewaltiger Kontrast mit unserm letzten Beisammensein 67 in den Tuilerien." — (Diesen Brief haben die Franzosen abgefangen. Der „Figaro" veröffentlichte ihn am 6. August 1872).

Montag, 5. September 1870.

Beschießung von Montmedy.

41. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„S. M. der König haben heute Ihren Einzug in Reims gehalten.

Reims, 5. Septbr. 1870. v. Podbielski."

Namur. Der kaiserliche Prinz, blaß, niedergebeugt und seit einigen Tagen leidend, empfing hier die schrecklichen Nachrichten über die Folgen von Sedan. Er sprach kein Wort, aber er weinte bitterlich.

Dienstag, 6. September 1870.

Scharmützel bei Peltre (vor Metz).

Reims. Das Oberkommando der 3. Armee hat heute seinen Einzug in die alte Krönungsstadt der französischen Könige gehalten. Nachdem nun auch noch das Große Hauptquartier des Königs hierher verlegt worden ist, ist Reims ein Hauptwaffenplatz der Deutschen geworden. Die Bevölkerung, wie überall in dem Wahne, daß die deutschen Siege lauter Märchen seien, benimmt sich sehr feindselig, hält die Läden und Gewölbe verschlossen. In folge eines Aufrufes der Stadtgemeinde und einer sehr deutlichen Proklamation S. M. änderte sich jedoch das Bild heute sehr zu gunsten der Bevölkerung. Die Wohnung Bismarcks, der meist allein ausgeht, ist von Neugierigen umlagert. — Bei Baucouleurs haben 1500 französische Soldaten ein bayerisches Detachement von 35 Mann, einen Offizier und 3 preuß. Militärärzte gefangen, die als Gefangene nach Bordeaux abgeführt wurden.

Paris. Die Verteidigungsmaßregeln werden mit dem größten Eifer betrieben. Trümmer der Mac Mahonschen Armee treffen täglich in Banden von 10—20 Mann hier ein und schimpfen über ihre Generäle. Die Leute sind sehr herabgekommen und klagen über ihre miserable Verpflegung; seit 25. August hätten sie keine Brotrationen mehr erhalten.

Am 6. September sagte Bismarck zu Keudell: „Nicht um Elsaß und Lothringen wieder an Deutschland zu bringen, sondern nur, um den Franzosen einen neuen Angriffskrieg zu erschweren, müssen wir die beiden Festungen (Metz und Straßburg) besitzen. Man hat uns Sadowa nicht verzeihen und wird unsere jetzigen Siege noch weniger verzeihen, mögen wir beim Frieden noch so großmütig sein."

Deutschland und Ausland.

München, 4. September. Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 53 veröffentlicht die Allerhöchsten Abschiede für die Landratsverhandlungen der verschiedenen Kreise im vergangenen Herbst. Es wird in diesen Abschieden den Beschlüssen der einzelnen Landräte fast durchwegs die Genehmigung erteilt und zum Teil auf bereits ergangene Ministerialverfügungen hingewiesen. Allen Landräten wird die Allerhöchste Anerkennung für die Förderung der Kreisinteressen ausgesprochen und insbesondere auch für die Förderung der realistischen Schulen, der Volksschulen usw. dem Landrat für Schwaben wird u. a. der Dank ausgesprochen für die reichlichen Bewilligungen des Landrates für Uferschutzbauten, Flußregulierungen, Dammbauten und Wildbachverbauungen wie für Unterstützungen der größeren Wassergenossenschaften. Dann heißt es: Wegen der Uebernahme der Gehälter und Tagegelder der Flußmeister sowie der Sustentationen der Flußwarte und ihrer Relikten auf den Staat haben die beteiligten Staatsministerien das weitere zu verfügen.

Das Verkehrsministerium

Postadteilung, setzte vom 1. Januar 1911 ab die Tagegelder und Taggeldzulagen so fest, daß die Aspiranten, Postgehilfen, Diätare, Telephonistinnen und ständigen Aushilfstelephonistinnen 2 Mark, die Aushilfsbediensteten 1 Mark einschließlich der Reisetage erhalten. Die Lohnzulagen der Telegraphenmechaniker und Arbeiter werden durch die Arbeitsordnung geregelt. Die Probedienstzeit leistenden Militäranwärter werden bezüglich der Zulagen wie einschlägige etatsmäßige Beamte behandelt. Bei besonderen Fällen kann mit Genehmigung des Verkehrsministeriums eine Erhöhung dieses Zulagen eintreten.

Berlin, 3. September. Die Tochter des Kaiserpaares, die junge Prinzessin Viktoria Luise, hat dieser Tage ihre erste Rede gehalten, gelegentlich der Feier, die in Anwesenheit der Kaiserlichen Familie vor einigen Tagen im Kasino der Leibhusaren-Brigade in Danzig stattfand. Die Prinzessin brachte als zweiter Chef des 2. Leibhusaren-Regiments einen Trinkspruch auf ihren Vater, den ersten Chef des Regiments aus, den dieser mit einem Hoch auf die Prinzessin erwiderte.

Sedanfeier in Berlin.

Zur Feier des Sedantages hatten am Freitag die staatlichen und städtischen Gebäude in der gewohnten Weise Flaggenschmuck angelegt. In den Schulen fanden Festakte statt. Zu Potsdam ließ der Magistrat an den Denkmälern Wilhelms I., Kaiser Friedrich III. und Bismarcks Lorbeerkränze niederlegen. Vormittags 10 Uhr wurde im Potsdamer Rathaus 75 Veteranen eine Ehrengabe der Stadt überreicht.

Zur Einweihung des Reichsmilitärgerichtsgebäudes.

Charlottenburg, 2. September. Um 12½ Uhr fand die feierliche Einweihung des neuen Dienstgebäudes des Reichsmilitärgerichtes durch den Kaiser statt. Auch der Kronprinz, Bürgermeister Burchard-Hamburg, eine große Zahl von Generälen, Vertreter der Städte Berlin und Charlottenburg, Polizeipräsident von Jagow und Bildhauer Prof. Manzell waren erschienen. Nach der Besichtigung der Außenseite betrat der Kaiser den Plenarsitzungssaal und verlas selbst die Kabinettsordre, in der er für die guten Dienste dankte, welche das Reichsmilitärgericht in den fast zehn Jahren seines Bestehens geleistet hat. In dem neuen Gebäude sei eine würdige Stätte zu weiterer gedeihlicher Tätigkeit erstanden. Nachdem noch der Chef des Militärkabinetts allerhöchste Gnadenbeweise bekannt gegeben, verlas der Präsident des Reichsmilitärgerichts die für den Schlußstein bestimmte Urkunde. Nach deren Einmauerung tat der Kaiser mit Worten: „Suum cuique" drei Hammerschläge. Ihm folgte der Kronprinz, der preußische

---

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

19) (Nachdr. verb.)

Er war klein und winkelig, schloß einen engen, finsteren feuchten Hof ein, und machte einen ruinenhaften, verwitterten Eindruck. Die schmalen, schattenartigen Fenster waren sehr unregelmäßig angebracht, was darauf schließen ließ, daß das Innere sehr winkelig und mit vielen kleinen Treppen versehen war. Epheu und wilder Wein rankten sich an den zerbröckelten Mauern empor und verliehen diesem Teile des Schlosses ein malerisches romantisches Aussehen. Die Hauptfront sah nach dem Park und wurde durch hohe, wohl hundert Jahre alte Ulmen und Tannen fast vollständig verdeckt. Ein uralter, gewaltiger Turm mit 5 Meter dicken Mauern schloß dies alte Gemäuer ab, und an diesen Turm war das moderne Schloß in heiterem Renaissancestil derartig angebaut, daß der Turm die Mitte der Hauptfront bildete, die mit zwei Seitenflügeln einen geräumigen Hof einschloß, auf dem sich ein Springbrunnen und eine hübsche gärtnerische Anlage befanden.

Ein eisernes Gitter schloß diesen Hof gegen einen zweiten ab, auf dem sich die Wirtschaftsbaulichkeiten, Pferdestall, Wagenremisen, Dienerwohnungen und so weiter befanden.

Lothar führte mich in den zweiten Stock des Schlosses und öffnete mir zwei behaglich mit altertümlichen Möbeln ausgestattete Zimmer, deren Fenster eine entzückende Aussicht in den Park und auf den älteren Teil des Schlosses gewährten.

Ich hoffe, ich habe deinen Geschmack mit der Auswahl dieser Zimmer getroffen," sagte er lächelnd, als ich mich eines Ausrufes des Entzückens nicht erwehren konnte. „Prachträume sind es ja nicht, aber ich erinnere mich, daß du mir einmal von der Behaglichkeit solcher altertümlichen Einrichtung vorgeschwärmt hast und da schienen mir diese Zimmer gerade passend für dich."

„Ich danke dir sehr, Lothar, du konntest in der Tat keine bessere Wahl treffen."

„Außerdem hast du hier vollständige Ruhe in deinen Studien," fuhr er fort. „Und hier bist du mit wenigen Schritten in der alten Schloßbibliothek, welche, wie man sagt, viele wertvolle Bücherschätze enthalten soll."

Mit diesen Worten öffnete er eine kaum erkennbare Seitentür. Einige Stufen führten in einen gewölbten Raum hinunter, dessen Wände mit Bücherregalen besetzt waren. In der Mitte des kreisrunden Raumes stand ein großer runder Tisch, mit einigen alten hochlehnigen Sesseln. Ueber dem Tisch hing an rostiger Kette ein alter, schwarzer, eiserner Kronleuchter, dessen Arme Schlangen darstellten, die auf den Köpfen Kronen trugen, in denen Wachskerzen — zum Teil halb heruntergebrannt — steckten. Große Erdgloben, physikalische Instrumente, verstaubte Gläser, alte Wappen, standen und hingen umher, so daß das Gewölbe fast dem Laboratorium eines mittelalterlichen Adepten glich, welcher Eindruck noch durch einen ungeheuren, schwarzen Kamin erhöht wurde.

Als einziger nicht hierher passender Gegenstand stand neben dem ungeheuren schwarzen Tintenfaß auf dem Tisch eine moderne Petroleumlampe.

„Ich habe die Lampe hierherstellen lassen," sagte Lothar, „falls du hier arbeiten willst. Man sagt, daß ein Vorfahr von mir im siebenzehnten Jahrhundert ein großer Gelehrter, Alchymist und Bücherwurm gewesen ist. Von ihm rühren alle diese alten Schweinslederbände her. Spätere Besitzer haben dann die Bibliothek je nach ihrem Geschmack vermehrt. Vielleicht findest du einiges Interessante darunter."

Ich dankte Lothar aus vollem Herzen. Das war ein Aufenthalt so recht nach meinem Geschmack. Ich freute mich schon auf die einsamen Stunden, welche ich in diesem Bücherhaal verbringen würde.

„Das Gewölbe liegt in dem alten Turm," fuhr Lothar fort. „Früher muß natürlich auch eine

bayerische, sächsische und württemb. Kriegsminister. Der Präsident General Linde dankte dem Kaiser in einer Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Dann wurde noch ein Rundgang durch das Gebäude unternommen. An dem darauffolgenden Festfrühstück nahm auch der Kronprinz teil. Der Kaiser stiftete für das Gebäude sein Bild, ebenso der Prinzregent von Bayern und die Könige von Sachsen und Württemberg.

Der Sedantag in Frankreich.

Paris, 2. September. Mehrere Pariser Blätter veröffentlichen Artikel zur Erinnerung an Sedan, vorzugsweise historischen Charakters, mit unveröffentlichten Einzelheiten über Bravourtaten französischer Offiziere und Soldaten in jener kritischen Lage. Nur der Matin hat das Bedürfnis, seinem Aufsatz über die Kapitulationsverhandlungen ein chauvinistisches Nachwort anzuschließen, worin gesagt wird, daß Deutschland nicht immer auf Verräter im französischen Lager und auf Bundesgenossen zählen könne.

Newyork, 3. September. Der seit neun Wochen dauernde Streik von 70,000 Mäntelschneidern ist beendet. Die Arbeitgeber erfüllten die Forderungen des Syndikats und bewilligten Lohn und Arbeitszeit entsprechend den Wünschen der Arbeitnehmer.

Aus aller Welt.

Prälat Dr. Haberl †.

Regensburg, 5. September. Der Hochwürdige Herr Geistl. Rat Prälat Dr. Haberl ist heute nachmittag wenige Minuten vor 3 Uhr nach längerem Krankenlager verschieden.

Bodenloser Leichtsinn.

Schweinfurt, 4. September. An der berüchtigten gefährlichen Kurve der Eisenbahn beim Friedhof benützte eine Frau die Schienen zum — Dengeln ihrer Sichel, ohne dabei an die Gefahr durch die zahlreich verkehrenden Züge zu denken. Der Führer eines Materialzuges, der vom Hauptbahnhofe kam, bemerkte noch rechtzeitig die ruhig dengelnde Frau, die auch der abgegebenen Signale nicht achtete. Durch Anwendung aller Bremsmittel gelang es dem Lokomotivführer, seinen Zug — einen Meter vor der Frau zum Stehen zu bringen und ein Unglück zu verhüten.

Frankfurt, 4. September. Der deutsche Aviatiker Euler hat eine neue Flugmaschine für militärische Zwecke konstruiert, die ein Maschinengewehr aufnehmen kann.

Freistadt (b. Marienwerder), 3. Sept. 23 Mann des 176. Infanterie-Regiments sind infolge des Genusses von rohem Hackfleisch unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Doch besteht zur Zeit keine direkte Lebensgefahr. Der Soldaten Quartiergeber und dessen Familie sind gleichfalls erkrankt. Auch sollen in Riesenburg, woher das Fleisch bezogen wurde, 30 Soldaten krank darniederliegen.

Eine Carmen-Aufführung mit Hindernissen.

Paris, 2. September. In der Arena von Beziers sollte am letzten Sonntag Bizets „Carmen“ unter freiem Himmel in Szene gehen. Es waren jedoch mehr Billets ausgegeben worden, als die Arena Personen fassen konnte, und so entstand ein gewaltiges Gedränge. Als nun kurz vor Beginn der Vorstellung eine Plattform mit etwa 250 Zuschauern zusammenbrach, entstand eine unbeschreibliche Panik, obwohl niemand ernstlich verletzt war. Alles drängte mit einem Male den Ausgängen zu, und die Unordnung wurde immer größer, da die Hinausstürmenden am Ausgang mit den Hineindrängenden zusammenstießen. Man schloß schließlich die Türen, und als innen einigermaßen die Ruhe wiederhergestellt war, begann das Orchester zu spielen. Nun aber wollten die Ausgeschlossenen wieder mit aller Gewalt in die Arena eindringen, und es gelang ihnen auch, die Türen einzubrechen. Ein wilder Kampf begann jetzt in der Arena selbst, da Soldaten, Gendarmen und Beamte die Eindringenden verhindern wollten, die Plätze in der Arena einzunehmen. Das Getümmel erreichte seinen Höhepunkt, und es war gar nicht abzusehen, wie es enden sollte, als plötzlich ein gewaltiger Regenschauer einsetzte und die erhitzten Gemüter schnell abkühlte. Jeder suchte Schutz wo er ihn finden konnte, und der Kampf hatte ein Ende. Freilich konnte man auch nicht mehr daran denken, Theater zu spielen, und die Aufführung von Carmen mußte unterbleiben.

Landwirtschaftliches.

Andauernde Regenfälle haben in vielen Gegenden nicht nur die Ernte beeinträchtigt, sondern auch die Arbeiten für die Herbstsaat verzögert. Infolgedessen ist vorauszusehen, daß sich der Düngerversand wieder auf sehr kurze Zeit zusammendrängen wird; es empfiehlt sich daher, Düngerbestellungen möglichst frühzeitig aufzugeben. Besonders gilt dies für Thomasmehl, für das schon jetzt sehr lebhafte Nachfrage besteht. Sollte es übrigens zutreffen, daß Superphosphat, wie hier und da verlautet, für dieses Jahr bereits ausverkauft ist, so wird die Landwirtschaft noch mehr als bisher Thomasmehl bestellen.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 8.—12. September 1910.

Donnerstag 8. Fest Mariä Geburt. $^1/_2$6 Uhr Monatmesse für Anton Schwarz, 7 Uhr für Leonhard Weigele und Agatha Rötärmel und deren Eltern, $^1/_2$8 Uhr hl. Messe für Joseph Sinner von Oberbuslach und für die Verstorbenen der Familie Geiger von Reuthen. 8 Uhr pfarrlicher Festgottesdienst mit Predigt und Hochamt, 10 Uhr Mittagottesdienst. Um 2 Uhr ist Litanei vor ausgesetztem Allerheiligsten, dann Prozession durch die Klostergänge.

Freitag 9. $^1/_2$6 Uhr Monatmesse für Joseph Seeberger, $^7/_4$ Uhr hl. Messe für Walburga Immerz und Monatmesse für Creszenzia Wagner, 8 Uhr für Magnus Meinald.

Samstag 10. $^1/_2$6 Uhr hl. Messe für Buchdruckereibesitzersgattin Maria Baur und deren Tochter Maria. $^7/_4$ Uhr für Ursula Maurus und hl. Messe für Maria Rothärmel und ihre Verwandten, 8 Uhr Monatmesse für Joseph Anton Sibi.

Sonntag 11. Fest Mariä Namen. $^1/_2$6 Uhr hl. Messe für Maria Kuhn, 7 Uhr gestiftete Jahresmesse für Witwe Maria Beggel, $^1/_2$8 Uhr hl. Messe für Maria Kraus, 8 Uhr für Maria Rothach von Eheim und Carolina Nägele. Um $^1/_2$9 Uhr ist die Feier des 50jährigen Professjubiläums des ehrwürdigen Laienbruders Kilian Bauer O. S. B. mit Festpredigt, Pontifikalamt und Tedeum.

Am Mittwoch um $^1/_2$10 Uhr ist die Beerdigung des Privatiers Johann Neß von Stephansried mit darauffolgendem Seelengottesdienst mit Requiem Libera und 4 hl. Messen.

Am 3. Oktober geht von Memmingen aus der mittelschwäbische Pilgerzug nach Altötting. Anmeldungen sind an das Pfarramt zu richten. Endetermin am 21. September.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Karolina Müller.

Auswärts gestorben:

Mindelheim: Fräulein Veronika Hörmann, 56 Jahre. Pfaffenhausen: Jüngling Andreas Pfeiffer 23 Jahre.

Verbindung mit dem alten, jetzt unbewohnten Teile des Schlosses bestanden haben. Ich glaube aber, man hat jetzt die Türe zugemauert.

„Wohin führt diese Türe?“

„In den anderen Flügel des neuen Schlosses, den meine Großmutter zum Teil bewohnt. Doch wird sie dich hier schwerlich stören. Was sollte sie hier unter den alten Scharteken suchen? Freilich liegen auch alte Familienpapiere und Akten dort in jenem Winkel.“

„Vielleicht wäre es doch der Mühe wert, sie einmal durchzusehen.“

„Wenn es dir Vergnügen macht, immerhin. Doch nun komme, die dumpfe Luft hier fällt mir auf die Brust. Ja, lieber Freund, ich bin nicht mehr der Alte. Dieser verdammte Bajonettstich hat mich zum Invaliden gemacht.“

Er hustete. Die stauberfüllte, trockene, dumpfige Luft des Gewölbes tat ihm sichtlich nicht gut. Rasch traten wir in das helle, warme Zimmer zurück.

„Ich verlasse dich jetzt,“ sagte Lothar. „In einer Stunde bitte ich, zum Souper herunterzukommen.“

Wir schüttelten uns die Hände und er entfernte sich, hinter dem vor den Mund gehaltenen Taschentuch noch immer hustend.

Armer Freund! Welche Veränderung war mit ihm vorgegangen? Aus dem schneidigen, blühenden Reiteroffizier war ein blasser, magerer, kranker Jüngling geworden, auf dessen eingefallenen Wangen die Rosen der Jugend einer fahlen, krankhaften Blässe Platz gemacht hatten. Seine fieberheißen Hände waren hager und wachsbleich, der Glanz seiner Augen war unnatürlich und krankhaft, sein Rücken gekrümmt und sein Gang müde und schleppend.

Mit banger Sorge für meinen armen Freund sah ich in die Zukunft. Im übrigen gestaltete sich mein Aufenthalt auf Schloß Oldensloe sehr angenehm, der Graf war von einer vornehmen Liebenswürdigkeit und einem gütigen Entgegenkommen. Die Gräfin hatte mich geradezu in ihr Herz geschlossen, sich saß stundenlang neben ihrem Lager, las ihr vor oder erzählte ihr aus dem Kriege, wobei sie immer wieder auf die Schlacht bei Mars la Tour und die Verwundung ihres Sohnes zurückkam. Ich merkte, daß auch sie die geheime Sorge um den armen Lothar quälte, der Zug des Leidens in ihrem feinen Gesicht vertiefte sich immer mehr und oft fand ich sie, die Augen von Tränen gerötet. Auch der Graf war ernst und behandelte seinen Sohn mit zarter Schonung. Mit dem Grafen und Komtesse Amalgunde ritt ich oft in der Umgebung des Schlosses spazieren. Lothar durfte noch immer kein Pferd besteigen, was für ihn der größte Schmerz war.

Auf diesen Spazierritten besuchte ich mein altes Elternhaus und das Kreuz an jener Stelle, an der mein Vater erschossen worden war.

Welche Erinnerungen drängten sich mir da auf! Wie klein und unscheinbar kam mir jetzt das Haus vor, das einst meine ganze Welt umschlossen hatte.

Der alte Peter lebte noch. Er war ein Greis von siebenundsiebzig Jahren, aber noch rüstig und frisch, der von der Pensionierung, die ihm der Graf angeboten hatte, nichts wissen wollte. Mich erkannte er nicht wieder. Als ich mich ihm aber zu erkennen gab, sah er mich ganz erstaunt an.

„Sie sind der kleine Gundokar Decker? Ei, ich glaubte, es wäre ein Neffe von Ihnen, Herr Graf. Er sieht Ihnen sehr ähnlich . . .“

Wie erschreckt hielt er inne.

„Verzeihen Sie, Herr Graf,“ murmelte er.

Ich glaubte eine flüchtige Röte des Unmuts über das Gesicht des Grafen huschen zu sehen. Dann lachte er und sagte:

„Ja, Peter, es kommen oft merkwürdige Aehnlichkeiten in der Welt vor. Na, wir beide wissen ja, wie es in der Welt zugeht.“

Dann ritt er davon und ich mußte ihm folgen. Der alte Peter aber sah uns verdutzt nach.

(Fortsetzung folgt).

Danksagung.

Der **Veteranenverein Ottobeuren** gestattet sich, allen jenen den aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen, welche anlässlich des **40. Gedenktages an die Schlacht bei SEDAN** in so wirklich grossartiger Weise zur Hebung der Feier beigetragen haben.

Vor allem sei gedankt, den z. Zt. dahier einquartierten Herren **Offizieren,** an der Spitze Herrn **Generalmajor MÜLLER** für Niederlegung des herrlichen Kranzes am Kriegerdenkmale, sowie der gesamten beteiligten Mannschaft.

Desgleichen sprechen wir den Dank aus den titl. Herren **Beamten,** der Hochwürdigen **Geistlichkeit,** der verehrl. **Marktgemeindeverwaltung,** wie überhaupt **allen,** welche dazu beigetragen haben, diese Feier in so schöner und würdiger Weise zu begehen.

Speziell sagen wir Dank, Herrn Weinwirt **Adolf Fergg** für seine so begeisterten Worte bei Niederlegung des von der **Marktgemeinde** gewidmeten Kranzes.

Zum Schlusse danken wir noch sämtlichen verehrl. **Militärvereinigungen** und **allen,** welche sich dem Festakte angeschlossen haben.

OTTOBEUREN, den 5. September 1910.

Der Veteranenverein Ottobeuren.

2115]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der langen Krankheit, beim Hinscheiden, der Beerdigung und Anwohnung des Trauergottesdienstes unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Base

Frau Karolina Müller

Bauerswitwe von Schellenberg

erstatten wir Fremden, Bekannten und der werten Nachbarschaft, insbesondere der Hochwürdigen Geistlichkeit für die vielen Krankenbesuche, Hochwürden Herrn Inspektor Pater **Anton Guiber** für die tröstenden Worte am Grabe, den ehrwürdigen **Barmherzigen Schwestern** im Pfründeheim für ihre liebevolle Krankenpflege unsern herzinnigsten Dank. — Besten Dank auch für die schönen Kranzspenden. Die teure Verstorbene empfehlen wir dem frommen Andenken.

Niebers, Hochholz, Dietershofen, Baiswil und Schellenberg, den 4. September 1910.

Die tieftrauernde Tochter: **Josefa Schäuhorn,** geb. Müller mit den Verwandten.

2112]

Anzeige.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich mich ab 15. September curr. in *Ottobeuren* als

Rechtsanwalt

niederlassen werde.

Hochachtungsvollst

Rudolf Donaubauer,

Rechtsanwalt.

Meine Kanzlei befindet sich im Hause des Herrn Zimmermeisters Albrecht, Bahnhofstr. dahier.

2114] D. O.

Landwirte

Die Erde wird beraubt

denn jede Ernte entzieht ihr einen Teil der zum Wachstum der Pflanzen notwendigen Stoffe, wie KALI, Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk.

Nur die

Volldüngung mit Kali

[2109

gibt der Erde diese unentbehrlichen Stoffe wieder zurück.

Auskünfte über rationelle Düngung mit Kali erteilt jederzeit kostenlos die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. München, Landwehrstr. 5.

Kalisalze werden nach dem Gehalt an Kali berechnet.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der langen Krankheit, beim Hinscheiden, der Beerdigung und Anwohnung des Trauergottesdienstes unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Base

Frau Karolina Müller

Bauerswitwe von Schellenberg

erstatten wir Fremden, Bekannten und der werten Nachbarschaft, insbesondere der Hochwürdigen Geistlichkeit für die vielen Krankenbesuche, Hochwürden Herrn Inspektor Pater **Anton Guiber** für die tröstenden Worte am Grabe, den ehrwürdigen **Barmherzigen Schwestern** im Pfründeheim für ihre liebevolle Krankenpflege unsern herzinnigsten Dank. — Besten Dank auch für die schönen Kranzspenden. Die teure Verstorbene empfehlen wir dem frommen Andenken.

Niebers, Hochholz, Dietershofen, Baiswil und Schellenberg, den 4. September 1910.

Die tieftrauernde Tochter: **Josefa Schäuhorn,** geb. Müller mit den Verwandten.

2112]

Wegen Jahresschluß

ersuchen wir alle unsere Lieferanten und Geschäftsleute, welche Forderungen an uns haben, ihre **Rechnungen** bis längstens [2117

15. September l. Js.

in unserm **Büro in Ottobeuren,** vorzulegen.

Benediktinerbräu Ottobeuren.

Tintenlöscher

in verschiedenen Größen empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Suche! gut rent. **Leute** u. **Geschäftshaus** hier oder Umgebung. Anzahlung nach Belieben. Angebote von Selbstreck. erb. unter „P. O. 237“ postlag. **Aulendorf.** [H 84127a

Heute Abend [2116

Blut- und Leberwürst

Ed. Hebet z. gold. Engel.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die seit jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln befreit und dauernd geheilt wurden, hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara Wiesbaden,** [2072] Wolfswinkler 26.

Mehrere billige und gute

Mostfässer

der Liter zu 6 Pfg. hat zu verkaufen [2113

Mag Kiener, Küfermeister.

Eine Krautstande

für größeren Haushalt ist zu verkaufen. [2118

Zu erfrag. in d. Exped. d. Bl.

Regensburger Dombau-Lose

Ziehung 18. Oktober 1910 Preis des Loses 1 Mark Lose sind zu haben in der **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Flechten

also u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, machte noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1851

Ansichts-Karten

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

In dritter Auflage erschien in unserem Verlage:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhard. 128 Seiten. Preis brosch. 1.20 Mark, geb. 1.60 Mk.

Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Der 1. Teil enthält die Geschichte des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Klostergebäude in genauen Angaben. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1905, 2) die ersten Stiftsbaumeister oder Kanzler vom Jahre 1558—1802, 3) die Schutzengel des Klosters Ottobeuren von 749—1710, 4) die im Convent-Refectorium über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Deutschlieder sowie einen Anhang des Verfassers, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Chronikstücke und schließlich das Inhaltsverzeichnis. Käuflich bei den Buchhändlern

Fergg und **Braun** sowie in der Exped. d. Bl. Blattes.

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit“

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Biebl, Ottobeuren,** Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement M. 2.— (12 Hefte) nur

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu“ in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Kaiser-Tinte

zu 10 Pfg. ist zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Scheren, Stanzen 2c. Blechbearbeitungs-Maschinen, kleiner Werkzeuge aller Art, Ambosse und Schraubstöcke kauft man nirgends vorteilhafter als bei [1227

Richard Braß, Nürnberg innere Laufergasse 20.

Handel und Verkehr.

Mindelheimer Schranne vom 3. Sept. 1910.

Gattung	Höchster		Mittler		Geringst.		Aufschlag		Anschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	72	10	65	10	09	—	—	—	36
Roggen	7	80	7	70	7	60	—	10	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	95	7	65	7	20	—	—	—	07



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaur'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 103 | Samstag, den 10. September 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 7. September 1870.

Berlin. Seitens der Industrie und des Handels wird lebhafte Klage über den schlechten Geschäftsgang geführt, alle Werte seien gefallen. Alles glaubte mit der Gefangennahme Napoleons den Krieg für beendet. „Aber die Kleinmütigkeit muß vor dem Gebot weichen, daß die deutschen Stämme nun endlich geeint sind und daß alle deutschen Patrioten den köstlichen Schatz der Einheit, die Quelle der Kraft, unserem Volke zu erhalten, bestrebt sein werden."

Donnerstag, 8. September 1870.

Heute Nacht Scharmützel bei Peltre.

London. Die „Times" und die „Daily News" besprechen das Rundschreiben von Jules Favre an die Mächte, der darin sagt, die Republik sei unverantwortlich für den Krieg. Genannte Blätter belehren ihn, daß Frankreich den Krieg gewollt, gutgeheißen und nun auch zu verantworten habe. Ferner schreibt „Times", in Deutschland werde vielfach befürchtet, daß man den Erbfeind wahrscheinlich viel zu glimpflich behandeln möchte. England gönne den Deutschen die ihnen notwendig erscheinenden Gebietserwerbungen, das Elsaß und Lothringen.

Berlin. Dr. G. Hirth hat die ungefähren Kosten berechnet, die Deutschland von Frankreich jetzt schon zu fordern habe. Die Kriegsentschädigung belaufe sich auf ca. 5000 Millionen Franks. Er berechnet die Mobilmachung und die Transporte auf 100, die Kosten für Pferdeankäufe auf 110, Löhne und Verpflegung der Truppen auf 900, Munition und Ersatz für Militärgeräte 100, Gefangenen-Verpflegung usw. 50, Arbeitsverluste für 700000 Mann 260, Verlust an Nationalvermögen (10000 Tote) 200, Pensionen 200, Beschädigung von Kohl, Saarbrücken 500, Entschädigungen aller Art (Pfalz, für ausgewiesene Deutsche, Einbuße der Bahnen, Schädigungen des Nationaleinkommens und -Vermögens) auf 2400 Millionen Franks.

Metz. Die Beschießung von Metz soll dem Vernehmen nach unterbleiben, da man damit rechnet, die Festung, die stärkste der Franzosen, an Deutschland zu bringen. Außerdem wäre eine förmliche Belagerung eine langwierige und blutige Arbeit; ferner sind auch derzeit unsere Belagerungsgeschütze (60 Zwölfpfünder) nicht ausreichend.

Straßburg. Die Festung wird fortdauernd trotz der heftigen Gewitterregen bombardiert. Tod und Schrecken wüten fort. Die Granaten erschlagen Bürger und Soldaten, Kinder und Frauen, Männer und Greise.

Toul. Die Festung wurde bereits zweimal bombardiert, aber der Kommandant hält sich tapfer und hat die Aufforderung zur Uebergabe abgelehnt. Anscheinend ist Toul gut verproviantiert. Seit 19. August ist die Festung eingeschlossen.

Freitag, 9. Sept. 1870.

Beschießung von Metz. Vorpostengefecht bei Bellevroix (bei Metz), Kapitulation und Besetzung von Laon.

Berlin. Es wird amtlich versichert, daß von keiner neutralen Macht ein Versuch zur Friedensvermittlung in Aussicht genommen sei. — Auf die Vorschläge Jules Favres einzugehen ist für Deutschland unmöglich. Er sündige zu sehr auf die deutsche Gutmütigkeit: aber Bismarck habe ihm die Friedens bedingungen in entsprechender Weise bekannt gegeben diese aufzugeben, wäre eine Demütigung für die deutsche Nation.

44. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Der Königin Augusta in Berlin. Traurige Nachricht aus Laon, wo Citadelle gestern nach Kapitulation und nach Einmarsch unserer Besatzung in die Luft gesprengt ward, 50 Mann tot und 300 Mobilgarden; viele Verstümmelte, Wilhelm von Mecklenburg verwundet. Unbedingt Verrat liegt vor. Wilhelm."

München. 10000 bei Sedan gefangene Soldaten kommen nach Bayern. Laut Erlaß vom 30. August hat König Ludwig den von König Wilhelm auf Antrag des Kronprinzen für ihr tapferes Verhalten bei Weißenburg und Wörth dekorierten Offizieren und Mannschaften das Tragen der Dekorationen erlaubt und seine Freude über deren vorzüglichen Mut und Kampfeseifer ausgesprochen.

Samstag, 10. Sept. 1870.

Paris. Der Dienst auf den Wällen wird so gehandhabt als wenn die Preußen schon vor der Stadt stünden. Man erwartet dieselben Ende der nächsten Woche. Die Pariser klagen, daß die Reichen aus der Stadt flüchten und die Armen in die Stadt drängen. — Die grausamsten Zwangsmaßregeln gegen die noch in Paris befindlichen Deutschen nehmen ihren Fortgang. „Wer nicht innerhalb 24 Stunden Paris verläßt, wird vor ein Kriegsgericht gestellt!" läßt Gambetta verkünden.

Toul. Das 13. Armeekorps, seit 3. Sept. vor Metz, erhielt Befehl, Châlons und Reims zu besetzen und Toul zu nehmen. Die Beschießung hat heute begonnen. In die Festung, vor der auch 2 Regimenter Bayern liegen, sind heute 1450 Geschosse aus 12, 25 und 50pfündigen Mörsern geworfen worden. Die Stadt hat 100 Geschütze. Ein Beamter und 2 Bauern, welche der Besatzung mit Fahnen das Ziel ihrer Schüsse ins deutsche Lager angegeben hatten, wurden sofort erschossen. —

Metz. Die Strapazen der Belagerung sind groß. Ein furchtbarer Regensturm hat von den Gradhügeln der Gefallenen die Erde weggeschwemmt, so daß die Leichen oft da liegen und ein schrecklicher Geruch die Luft erfüllt. — Gestern abend begann die Beschießung der Festung.

Bitsch. Die Festung, deren Kommandant trotz Einspruchs der Bürgerschaft die Uebergabe an die Deutschen abgelehnt hatte, wurde heute erfolgreich mit Brandgranaten beschossen. Die Einwohner sind in einer verzweifelten Stimmung.

Paris. Der Gouverneur der Stadt hat befohlen, daß alle Wälder und Bäume um Paris bei Herannahen der Deutschen umgehauen oder verbrannt werden sollen.

Zur Einschließung von Paris 1870/71.

Nach dem Siege von Sedan setzten sich die dritte und vierte deutsche Armee unverzüglich im Marsch auf die französische Hauptstadt Paris, die seit den Zeiten des Königs Ludwig Philipp zu einer starken Festung ausgebaut und 1870, nach den Niederlagen der französischen Feldtruppen, hauptsächlich mit Mobilgarde (Reserve und Landwehr) in der Zahl von anfänglich etwa 250000 Mann besetzt worden war. Die Deutschen führten zunächst nur 150000 Mann heran, da mehrere Armeekorps noch zur Bewachung und Abführung der Gefangenen von Sedan zurückbleiben mußten. Trotz dieses Mißverhältnisses der Kräfte gelang es der deutschen Heeresleitung schon bis zum 19. September 1870, die Riesenfestung einzuschließen und noch außen vollkommen abzuperren. Da ein gewaltsamer Angriff untunlich war, war das Ziel der nun beginnenden Belagerung im wesentlichen eine Aushungerung der großen Stadt, deren Verteidiger sich durch Bewaffnung aller Dienstfähigen allmählich auf eine Zahl von weit über 500000 vermehrten. Da sich Paris als über Erwarten gut verproviantiert erwies, dauerte es bis Ende Januar 1871, ehe die ernste Gefahr einer Hungersnot die Franzosen zu Uebergabe-Verhandlungen zwang. Während der viermonatigen Dauer der Belagerung versuchten die Verteidiger in einer großen Zahl von Ausfällen, die Einschließungslinie zu durchbrechen, ohne auch nur einmal den gewünschten Erfolg zu erreichen. Die blutigsten dieser Ausfallkämpfe fanden im Nordosten bei Le Bourget Ende Oktober, im Südosten bei Villiers Anfang Dezember und im Nordosten bei Mont Valérien im Januar statt. Als Ende Dezember die Belagerer ein Bombardement aus schweren Geschützen begannen und in den folgenden Wochen die Knappheit der Lebensmittel sich immer fühlbarer machte, auch jede Hoffnung auf Entsatz aufgegeben werden mußte, leiteten die Franzosen Verhandlungen ein, die am 28. Januar 1871 in Versailles, dem Hauptquartier des Kaisers Wilhelm, zum Abschluß kamen. Die Außenforts wurden den Deutschen übergeben, die Stadtumwallung entwaffnet und die Besatzung kriegsgefangen in der Stadt interniert.

Deutschland und Ausland.

Der 11. Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag

ist am Montag in Stuttgart zusammengetreten. Es sind etwa 300 Vertreter aus ganz Deutschland erschienen. Von den bayer. Kammern sind 23 Vertreter anwesend. Als Vertreter der bayerischen Regierung ist Ministerialdirektor v. Rauck aus München anwesend. Am Nachmittag besaßte sich die Versammlung mit internen Fragen. In den Ausschuß wurde u. a. die Handwerkskammer von München wiedergewählt. Als nächster Tagungsort wurde Düsseldorf gewählt. Am Dienstag vormittag begannen die geschäftlichen Verhandlungen mit zahlreichen Begrüßungsansprachen. Im Namen des Reichsamtes des Innern sprach Geh. Oberregierungsrat Jaup.

Berlin, 7. September. Die Fleischer-Innung Berlins faßte gestern eine Resolution, in der es heißt: „Im Interesse der Volksernährung, für welche Sorge zu tragen eine Hauptpflicht der Regierung ist, verlangen wir, daß mit allen Mitteln der Gesetzgebung dafür Sorge getragen wird, daß der jetzt herrschenden Teuerung schnellstens ein Ende gemacht werde. In erster Linie ist hierzu erforderlich, daß die deutschen Grenzen für die Einfuhr für Schlachtvieh, selbstverständlich

unter Beachtung der nötigen Sicherheitsmaßregeln, geöffnet werden. Wir halten es für die Pflicht der Regierung, dafür zu sorgen, daß dem Volk die nötige Fleischnahrung zu angemessenen Preise zugeführt werden kann."

Fünfkirchen, 7. September. Kaiser Wilhelm trifft mit größerer Begleitung am 16. September nachmittags über Wien und Großkanizsa in Fünfkirchen ein und wird von hier die Reise nach Mohacs fortsetzen, wo er am Bahnhof vom Erzherzog Franz Ferdinand und Erzherzog Friedrich, sowie von den Behörden empfangen wird. Offizieller Empfang findet nicht statt. Nach der Ankunft besteigt der deutsche Kaiser das Schiff und begibt sich dann ins Karapancsáer Jagdschloß und abends sofort auf die erste Pirsch. Am 19. September abends reist Kaiser Wilhelm nach Wien ab.

Teschen, 7. September. Bei den Manövern in der Nähe von Reichsstadt reizten tschechische Soldaten vom 6. Infanterie-Regiment deutsche Soldaten vom 94. Inf.-Regt. durch Absingung tschechischer Hetzlieder. Zwei tschechische Soldaten wurden verhaftet.

Englische Liebenswürdigkeit.

In diesen Tagen weilte der bekannte engl. Feldmarschall Lord Roberts als Führer der englischen Sonderkommission, welche die Thronbesteigung König Georgs offiziell notifizieren sollte, in der deutschen Reichshauptstadt. Es handelte sich dabei lediglich um einen Akt der internationalen Höflichkeit, wie er im Hofkodex vorgeschrieben ist. Immerhin hatte das ganze Arrangement dieser Mission vielleicht doch einen etwas politischen Beigeschmack, denn zuerst begab sich Lord Roberts nach Paris, von dort nach Wien und kleinen Balkanstaaten, um erst auf dem Rückwege in Berlin seines Amtes zu walten. Es mag ja ein Spiel des Zufalls sein, daß die Rundreise in dieser Form angesetzt wurde, trotzdem aber zeugt dieser Umstand nicht gerade für eine besondere Vorliebe des jetzigen englischen Königs und seiner Umgebung für Deutschland. Etwas seltsam mußte es auch anmuten, daß Lord Roberts plötzlich krank wurde und seine Reise um 24 Stunden verschieben mußte, es dabei aber gänzlich unterließ, die in Frage kommenden Berliner Stellen zu benachrichtigen, so daß diesen ein peinlicher Moment nicht erspart blieb. Sollte der alte Feldmarschall wirklich schon so vergeßlich sein? Es ist wohl auch nicht von ungefähr, daß ein englisches Boßblatt, die „Daily Mail", gerade jetzt die Verhaftung englischer Spione auf Borkum, obwohl man englischerseits zu schweigen allen Grund hätte, zum Anlaß einer wüsten Polemik gegen Deutschland nimmt und allerlei Gerüchte ausstreut, um Deutschland zu verdächtigen. Die Befestigungen, die Deutschland aus begreiflichen Gründen in den letzten Jahren an der Nordseeküste vorgenommen hat, werden dahin ausgelegt, daß Deutschland gegen England offensiv vorgehen wolle, ja man schent sich nicht, Deutschland zu verdächtigen, daß diese neuen Anlagen eine Bedrohung gegenüber Holland bedeuteten. Selbstverständlich läßt man bei dieser Gelegenheit auch durchblicken, daß Deutschland bestimmte Absichten auf Holland habe und dieses über kurz oder lang verschlucken wolle. Oft genug ist gerade von englischen Blättern und immer wieder dementiert worden, aber dieses alte Mittel wird immer wieder aus der Rumpelkammer hervorgeholt, weil man von der Erwägung ausgeht, daß immer etwas hängen bleibt. Dieses neueste Stückleln zeigt, was wir von unseren lieben Vettern jenseits des Kanals zu erwarten haben.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 8. September 1910.

Von den Manövern.

Das Brigade-Exerzieren der 2. Inf.-Brigade hat gestern mit der Besichtigung derselben durch Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Rupprecht auf dem bekannten Platze bei Eggisried seinen Abschluß gefunden. Die sehr zahlreich erschienenen Zuschauer kamen dabei allerdings nicht ganz auf ihre Rechnung; denn es wurde nur ein einziges Gefecht ausgeführt. Als nach beendeter, einstündiger Kritik der Befehl „Einrücken in die Quartiere!" erteilt wurde, sah man wohl frohe Mienen bei den Mannschaften, dagegen allenthalben lange, enttäuschte Gesichter beim Heer der vielfach finnenweit herbeigeeilten Bummler. Man hatte noch auf ein zweites Gefecht oder doch wenigstens auf das immer wieder gern gesehene Schauspiel eines flotten Parademarsches gehofft — vergebens. Heimwärts marschierten die stolzen Marsöhne von der nimmermüden Regimentskapelle abgeholt. Und nachmittags ging's schon bei den Mannschaften emsig ans Zusammenpacken um am Freitag in aller Frühe die Standquartiere verlassen zu können.

:: **Selbstmord eines Soldaten.** Vorgestern mittag gegen 12 Uhr hat der Soldat Karl Florian des 2. Schweren Reiterregiments im nahen Bannwald seinem Leben durch Erhängen mittelst Zügelriemen ein Ende gemacht. Laut Sektionsbefund — und auch aus verschiedenen Anzeichen kurz vor der unglückseligen Tat zu schließen — hat der Bedauernswerte sicherlich in einem Anfalle geistiger Störung Hand an sich gelegt, weshalb er auch heute kirchlich und mit militärischen Ehren beerigt wurde. Herren Offiziere des 16. Inf.-Reg., welchem der Unglückliche während der Manöver als Ordonanzreiter zugeteilt war, legten Kränze am Grabe nieder. Zu der ergreifenden Grabrede ernahnte zum Schlusse Hochw. Herr Pfarrer P. Wilhelm Obermayr die Militärmannschaften, welche ihrem Bruder das letzte Geleite gaben, zu pünktlicher Pflichterfüllung im Militärberufe, zu williger Gehorsam gegenüber den Vorgesetzten und zu steter unwandelbarer Treue gegen den obersten Kriegsherrn, aber auch zu Gehorsam und Treue gegen den höchsten Herrn des Himmels und der Erde, damit sie mutig ausharren, bis er sie ruft, und diesen letzten und wichtigsten Kampf siegreich bestehen.

:: **Letzten Dienstag traf Seine Königl. Hoheit Prinz Rupprecht** mit Automobil zum dritten Male hier ein und nahm wieder im Kloster Quartier. Aus diesem Anlasse hatte unser Ort beflaggt. Anderen Tages inspizierte der Prinz in dem Gelände um Dennenberg die 2. Infanterie-Brigade. Nachmittags 4 Uhr wohnte Seine Kgl. Hoheit in der Kirche einem Konzert bei, das ein Benediktiner aus Beuron auf der großen Orgel veranstaltete. Abends verließ uns der hohe Herr. Am Feste Maria Geburt war wieder Kirchenparade der hier einquartierten Truppen. Während der Messe spielte wie jedes Mal die Musik des 16. Inf.-Regiments. Am Freitag den 9. September verließ uns in aller Frühe dieses Regiment nach dreiwöchentlicher Anwesenheit. In dieser Zeit war von ihm hier einquartiert: Der Stab und der größte Teil des 3. Bataillons. Die übrigen Teile lagen in den Gemeinden Haitzen, Guggenberg, Lachen, Woringen und Beningen. Diese Truppen brachten uns nicht nur ein

---

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

20) (Nachdr. verb.)

Die schönsten Stunden verlebte ich indessen, wenn ich mit Komtesse Amalgunde allein, nur von einem Reitknecht gefolgt, in den Wald hinausreiten durfte. Schon nach wenigen Tagen war ich mir klar, daß das knabenhafte Gefühl, welches ich einst für das Komtesschen gehegt, sich zu einer reinen, innigen Liebe vertieft hatte. Ich erschrack gar nicht darüber, ich war mir meiner Liebe klar bewußt, die ich wie ein Heiligtum in meinem Herzen bewahrte. Ich war mir auch klar bewußt, daß ich dieser Liebe niemals Worte verleihen durfte, sollte der Zauber nicht verschwinden, sollte das Märchen nicht zum bösen Ende kommen. Zu hoffen hatte ich nichts, denn wie hätte ich, der Sohn eines armen Försters der heimatlose Fremdling, die Augen zu der Tochter des Grafen Lothar von Oldensloe erheben können?

Das alles sagte ich mir klar und deutlich, und doch wollte ich von meiner Liebe nicht lassen. Doch betrachtete ich diese Liebe als meines Lebens Glück und Inhalt. Diese tiefen, heiligen Gefühle machten mich stolz und stark. Alle Zaghaftigkeit, alle Nervosität, verschwand vor dem einen Gedanken: Sei ein ganzer Mann, daß sie, die du liebst, einst mit Stolz und Freude auf die Zeit zurückblicken kann, wo du an ihrer Seite reiten konntest.

Und Amalgunde?

Sie kam mir mit freundlicher Zutraulichkeit entgegen, die aber doch mit einiger Befangenheit gemischt war. Sie versuchte augenscheinlich, den geschwisterlich zutraulichen Ton der früheren Zeit zwischen uns wieder zu finden, doch zwischen damals und jetzt standen die Jahre, die mich zu einem leidenschaftlich empfindenden Jüngling, sie zu einer warmherzigen, blühenden Jungfrau umgewandelt hatten. Der Verkehr zwischen uns nahm daher etwas Konventionelles an, um unsere Empfindungen zu verbergen. Dennoch leuchtete es oft innig und warm in ihrem Auge auf, und ihre Stimme erhebte leise, wenn sie mit mir sprach, ihre Hand zitterte in der meinigen, als sehne sie sich nach einem innigen Druck — dann jauchzte es in meinem Herzen auf, aber ich war stark genug, die heiße Empfindung, die in mir emporquoll, zu unterdrücken, ich wollte von Schloß Oldensloe nicht mit dem Gefühl der Reue scheiden, wollte das Vertrauen, das man mir entgegenbrachte, nicht täuschen.

Ein Vorfall, der sich nach einigen Wochen meines Aufenthaltes zutrug und der meine Phantasie lebhaft anregte, sollte uns dennoch einander näher bringen.

Wenn ich des abends in meinem Zimmer an dem offenen Fenster saß, um noch eine Weile die frische Herbstluft zu genießen, welche von dem in weißen Nebelschleiern daliegenden Park emporstieg, bemerkte ich öfter in dem wie man mir gesagt hatte — unbewohnten alten Schlosse ein Licht, welches ruhelos in den Räumen des alten Gemäuers umherzuwandeln schien. Treppauf, treppab schwebte es, durch alle Zimmer glitt es, fast wie ein gespenstisches Wesen. Zuerst glaubte ich, daß ein Diener der Sicherheit wegen, vielleicht der Parkwächter, am Abend noch einmal durch den alten rumenhaften Bau gehe. Aber das Licht schimmerte noch um Mitternacht, ja, ich sah es noch gegen Morgen, wenn ich einmal um diese Zeit erwachte.

Als ich eines Nachts sogar auf einem verwitterten Balkon, der hoch über den Parkbäumen an der Mauer hing und sich scharf gegen den mondhellen Himmel abhob, eine weibliche Gestalt erblickte, welche die Arme wie bebend gegen den Mond erhob und dann plötzlich zusammensinkend verschwand, da kamen mir allerlei wunderliche Gedanken von Gespensterscheinungen und plötzlich fiel mir das Märchen von der weißen Frau ein, welches mir vor langen Jahren der alte Peter erzählt hatte.

hier ungewohntes militärisches Leben, sondern sie haben sich sowohl in den Familien, bei denen sie einquartiert waren als auch im allgemeinen durch ihr freundliches Wesen, durch ihren Ernst und ihre Disciplin Hochachtung und Wertschätzung in hohem Grade erworben, und nur ungern sieht man sie scheiden. Offiziere und Soldaten sind uns in dieser kurzen Zeit so recht ans Herz gewachsen und das 16. Infanterie-Regiment wird bei uns für lange ein Gegenstand angenehmster Erinnerung sein. Leider geschah sein Abmarsch zu sehr früher Morgenstunde, sonst hätte es dabei an herzlichen Ovationen von Seite der Einwohner Ottobeurens nicht gefehlt.

:: Es gehen uns von geschätzter Seite noch folgende Berichte zu: 9. September. Am gestrigen Festtage hat uns das Musikkorps des 16. Inf.-Reg. nochmal — leider zum letzten Mal — einen doppelten hohen Genuß verschafft: vormittags beim Militärgottesdienst durch vollendete Wiedergabe von zwei **Prachtmusikstücken**, abends von 6—7 Uhr durch Standmusik auf dem Marktplatze mit fein gewähltem Programm, die zugleich das **Abschiedskonzert** bildete. Eine große Zahl dankbarer Zuhörer hatte sich eingefunden, einesteils um noch einmal dem exakten Spiel, den lieben Klängen, die so erquickend auf Herz und Gemüt wirken, zu lauschen, andernteils um dadurch der Wertschätzung und Verehrung Ausdruck zu geben, deren Herr Obermusikmeister Pöll mit seiner erstklassigen Kapelle bei der gesamten Einwohnerschaft genoß. Wollte auch die Schlußnummer: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus“ fast etwas wehmütig stimmen, so dankte doch nach den letzten Tönen die Menge mit brausendem Beifall mit dem stillen Wunsche: Auf Wiedersehen! Wann werden wir wohl wieder mit so edlen musikalischen Darbietungen in so reichem Maße beglückt werden?

—* 9. Sept. Das bunte militärische Leben und Treiben der letzten Zeit in unserm Markte hat, wenn auch nur für wenige Tage, mit einem Male eine völlige Unterbrechung erfahren und seit heute mittag erscheint der Markt buchstäblich wie ausgestorben. Das seit mehr als drei Wochen dahier einquartiert gewesene 16. Inf.-Reg. ist, wie auch das 2. Inf.-Reg. und das 1. Jägerbataillon, die fast täglich durch unsere Straßen marschierten, zu den Brigade- und Divisionsmanövern in die Gegend von Ronsberg, Böhen usw. abgerückt. Nur sehr ungerne verließen unsere 16ner — nach ihrer eigenen Aussage — die guten Quartiere, in denen sie so freundlich aufgenommen waren und sich bald heimisch fühlten. Es sprechen sich aber auch die Quartiergeber über das Verhalten der Mannschaften — nicht minder über die Leutseligkeit der Herren Offiziere — durchweg sehr lobend aus. Respekt vor den wackeren, anständigen, wohl disziplinierten Passauern! Mögen sie nach den Strapazen der Manöver wohlbehalten in die Garnison oder glücklich aber in die „Heimat“ zurückkehren!

:: Der diesjährige **Kapiteljahrtag** findet am Montag den 26. September, in herkömmlicher Weise statt.

Kempten, 6. September. Der Haupttreffer der bayerischen Wohltätigkeits-Geldlotterie zur Unterstützung von Taubstummen, Blinden und Kriegsinvaliden im Betrage von 30000 Mark fiel dem pensionierten Wagenwärter Ludwig Herkommer und dem Postschaffner Karl Schlichting hier, die das Los gemeinsam spielten, zu.

Ein Gespenst.

Donauwörth, 9. September. Hier wurde in letzter Zeit ein Gespenst beobachtet, das in den Nachtstunden mit einer brennenden Laterne lautlos und furchterregend auf der Stadtpromenade hin und her ging. Zwei herzhafte Einwohner paßten dem Gespenst, bis an die Zähne bewaffnet, auf, und es stellte sich heraus, daß es ein friedfertiger Angler war, der sich Regenwürmer zum Fischfang suchte!

Aus aller Welt.

Ein Lebensretter, der sich selber belohnt!

München, 8. September. Drollig und originell ist ein Vorkommnis, das sich vor zwei Tagen in Pasing zutrug. Ein ganze 15½ Jahre altes Münchener Dienstmädchen hatte sich mit ihrem Liebhaber beinahe hätten wir gesagt: „natürlich“ einem Unteroffizier, zu einem Rendezvous in den sogen. Gatterburg-Anlagen in Pasing verabredet. Aus Kummer darüber, daß der Geliebte ausblieb, sprang das Mädchen in die Würm, die zurzeit sehr hoch geht. Ein an seine Arbeitsstelle eilender Mann entriß das bereits bewußtlose Mädchen den Fluten, entnahm dem Rock desselben das Portemonnaie mit 3 Mk. — als Rettungslohn! — und legte es auf den Rasen, wo es zwei Stunden später von einem Schutzmann aufgefunden wurde.

Kaiserslautern, 9. September. Wie die „Pfälzische Presse“ meldet, ist der Bischof von Speyer, Dr. Konrad Ritter von Busch, heute früh 7 Uhr im Alter von 63 Jahren gestorben.

Der verblüffte Gauner.

Berlin, 8. September. Die B. Z. a. M. erzählt folgendes nette Renkontre eines Geistesgegenwärtigen mit einem Gauner: Ein Ueberfall mit heiterem Ausgang ereignete sich gestern abend gegen 10 Uhr im Humboldtpark in der Nähe der Humboldtmühle. Als dort der 32jährige Beamte Hermann S. auf einem Spaziergange in den Humboldtpark einbog, sprang plötzlich ein Mann auf ihn zu und richtete mit drohend erhobenem Knüppel die liebenswürdige Frage an den Ueberfallenen: „Geld oder Leben.“ Der Beamte erwiderte jedoch: „Keile können Sie kriegen“ und setzte seine Worte unverzüglich in die Tat um, indem er dem Strolch ein Paar schallende Maulschellen versetzte. Auf eine derartige robe Behandlung aber war der Räuber nicht gefaßt. Sobald er sich von seinem Schreck erholt hatte, machte er schleunigst Kehrt und ließ den Ueberfallenen mit den Worten: „Pfui, Sie Grobian!“ verdutzt am Wege stehen.

Orthographie und Geschäft.

Buxtehude, 8. September. Im Buxtehuder Rathaus befindet sich eine Gastwirtschaft, die den wohlklingenden Namen „Zum Rathaus“ führt. Da das Wirthausschild durch Einwirkung von Sturm und Regen miserserlich geworden war, beschloß der Wirt, es auffrischen und neu malen zu lassen. Ein Schriftmaler wird mit diesem Auftrag betraut. Er macht sich auch sofort an die Arbeit und malt in großen Buchstaben „Zum Rathhaus.“ Ein Bekannter des Malers, der gerade vorbeigeht, ruft: „Mensch, das ist ja falsche Orthographie.“ Da aber schreit der biedere Schriftmaler von der Leiter herab: „Münsch, swieg doch still, ick krieg for jeden Bokstaven en Mark.“

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 11.—15. September 1910.

Sonntag 11. Um 2 Uhr ist Muttergottesandacht mit dem Liede „O du Heilige.“

Montag 12. ½6 Uhr Monatmesse für Max Pfalner, 7½ Uhr Jahresgedächtnismesse für Anna Wölfle, 8 Uhr Dreißigstmesse für Viktoria Schwarz.

Dienstag 13. ½6 Uhr hl. Messe für Hochwürden Herrn P. Prior Petrus Baur, 7½ Uhr für Georg und Maria Rauh und Johann B. Dänzl, 8 Uhr Jahrtagsmesse mit Libera für Thomas Prestele.

Mittwoch 14. Fest Hl. Kreuz Erhöhung. ½6 Uhr hl. Messe für Georg und Maria Müller, um 8 Uhr läßt der christl. Mütterverein eine hl. Messe lesen für Franziska Wölfle. Um 9 Uhr ist zur Feier des Lourdesfest Amt mit letztem Wettersegen, dann Prozession zur Lourdesgrotte, dortselbst Predigt. Auf den Hingange wird der schmerzhafte auf dem Rückwege der glorreiche Rosenkranz gebetet.

Handel und Verkehr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Komission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 8. Sept. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu“ für

Donnerstag, 8. Sept. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30° (Fettgehalt der Trockenmasse) 42 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 47 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 52 „ „ „

Kaufbeuren, 8. Sept. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 110 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

per Ztr.
25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse) M. 39—42
20—24 % „ „ „ „ „ 36—38
bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Memminger Schranne vom 6. Sept. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-schlag		Ab-	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	—	10	90	10	80	—	—	—	10
Roggen	8	30	8	10	8	—	—	10	—	—
Gerste	—		8	10	—	—	—	—	—	—
Haber	8	02	7	71	7	30	—	—	—	13

In der Stille der Nacht, bei dem gespenstischen Licht des Mondes, das alle Schatten ins Ungeheuerliche verlängerte und einen magischen Schimmer um alle Gegenstände wob, bei dem Rauschen der alten Bäume und dem leisen Plätschern des Springbrunnens, das aus dem dunklen Park herausströmte, vermochte ich mich eines leisen Schauders bei dem Gedanken an diese gespenstische Erscheinung nicht zu erwehren.

Wie, wenn diesem Märchen eine wirkliche Tatsache zugrunde lag? Wenn ich hier einem Geheimnis des alten Schlosses auf die Spur gekommen war? Wenn in jenem alten Gemäuer der Zeuge einer Tat umhermandelte, die das helle Licht des Tages, die die Oeffentlichkeit zu scheuen hatte?

Ich vermochte die ganze Nacht nicht zu schlafen, und spähte unausgesetzt nach dem Balkon oder suchten nach dem ruhelos umherwandelnden Licht. Aber in dieser Nacht erschien das Licht nicht, und auch die Gestalt auf dem Balkon ließ sich nicht wieder sehen.

Gegen Morgen entschlummerte ich endlich und als ich erwachte, erglänzte heller Sonnenschein über dem in herbstlicher Pracht daliegenden Park, selbst das alte Gemäuer erglühte im Sonnengold des Morgens und hatte durchaus nichts Gespenstisches an sich.

(Fortsetzung folgt).

Von der Schlacht bei Sedan.

Der Donner schweigt, der letzte Schuß verhallt;
In Wolken zieht der Pulverdampf zum Himmel.
Da liegen Tausende so stumm und kalt,
Und nicht mehr lärmt das wilde Schlachtgetümmel.
Doch horch! das Aechzen aus der Armen Mund
Die tödlich nicht des Feindes Blei getroffen. —
Nur einer lehnt sich still aufs Rößlein wund,
Sein Leben flieht, die Wunden stehen offen.

Zu Füßen ihm zerbrochen, blutbefleckt
Der Säbel liegt, den tapfer er geschwungen
Er wimmert nicht, — von Wunden überdeckt —
Er weiß den Preis um den er so gerungen.
Und todesmatt blickt ihn sein Rößlein an,
Das ihn bei Weißenburg, bei Wörth getragen:
„Lieb' Rößlein komm, schmieg dich an mich heran,
Denn wiß, der Feind, Mac Mahon, ist geschlagen."

„Ström hin mein Leben, ström mein Herzblut hin
Und mische dich mit meines Rößleins Blute
Sieg oder Tod nur ist des Kampfs Gewinn!
Für beides fochten wir mit keckem Mute.
Gern stürbe ich, doch wer beschützet sie?
Wer wird mein Weib, wer meine Kleinen schützen?
Jetzt bebe ich, ich zitterte sonst nie,
Sah ich auch tausend Säbel um mich blitzen."

Vier Jahre sind's, da ließ ich sie als Braut,
Und jetzo mußt' als Weib ich sie verlassen. —
Hilf Du, o Herr! Dir hab' ich stets vertraut."
Er spricht's, und Mund und Wangen ihm erblassen.
„Lebt wohl ihr Eltern und Geschwister mein,
Mein treues Weib, darfst nicht zu sehr dich härmen."
„„Lieb Vaterland, du kannst ja ruhig sein —""
So tönt zu ihm ein Jauchzen und ein Lärmen.

Da richtet stolz sein Rößlein sich empor,
Und heller nochmals blitzt das Aug des Kriegers.
Horch näher dringt's zu dem erstaunten Ohr:
Es ist das Heer des königlichen Siegers.
Und Sedan leuchtet dort im Abendrot.
Welch düstrer Zug kommt da herausgegangen?
Er siehts und sinkt aufs Rößlein und — ist tot!
Sein letzter Hauch: „Der Kaiser ist gefangen!"

Aus Zeit und Leben.

Das Leiden einer Künstlerin.

Keine unserer schönen Leserinen wird uns wohl widersprechen, wenn wir behaupten, daß das Tabakschnupfen ein großes Laster sei. Dieser Ansicht war auch Fräulein Bournet, erste Liebhaberin des Stadttheaters in Rouen; und da der Souffleur der Bühne ein leidenschaftlicher Schnupfer war, dessen allezeit offene Dose sie zum Niesen brachte, sowie sie dem Souffleurkasten zu nahe kam, beklagte sie sich beim Direktor, der dem Uebeltäter daraufhin das Schnupfen verbot. „Anfangs," sagte sie „versuchte er mich dadurch zu strafen, daß er mir nicht soufflierte. Ich studierte also meine Rollen aufs gewissenhafteste. Was tat er nun? Meine Herren! Er las möglichst laut die Verhandlungen des corps legislatif vor. Ich hatte eine rührende Tirade zu sprechen. Aus dem Souffleurkasten klang eine Rede über die Reblaus; ich machte eine Liebeserklärung — und hörte den Bericht der Budgetkommission. Ich verstopfte mir die Ohren — nun uberhörte ich das Stichwort; ich wurde einmal ausgepfiffen; dieses Scheusal aber stolperte in den Gängen hinter der Bühne herum und schnupfte!" Der Gerichtshof verurteilte den Schändlichen zu achtzig Franken Geldstrafe und der Direktor entließ ihn; Fräulein Bournet aber zahlte in echt weiblicher Herzensgüte die Geldstrafe, denn es sei ihr nur um die Entlassung des Schändlichen zu tun gewesen, der ihre ganze Laufbahn zu zerstören gedroht hätte.

Eitelkeit.

Welches junge Mädchen könnte auf Ehre und Gewissen von sich sagen, nicht, auch nicht ein klein wenig eitel zu sein, das heißt, nicht mit besonderer Liebe und der Vorfreude, gesehen und bewundert zu werden, ein neues Kleid anziehen, ein hübsches Hütchen auf die Haarwellen drücken, elegante Handschuhe über die Finger streifen u. s. w.?? Welches? Wohl keines, denn selbst das an Arbeit gewöhnte und in größerer Einfachheit erzogene Landmädchen schlüpft an den Sonntagen froh und lächelnd in seinen Putz und blickt in eitler Selbstgefälligkeit in den halberblindeten Spiegel. Und erst diese Stadtdämchen, vom armen Ladenfräulein bis zur Baronesse und weiter, wie viele Minuten, ja Stunden möchte ich fast sagen, widmen sie dem Erzeuger und Förderer aller Eitelkeit, genannt Spiegel! Ist „Eitelkeit" wirklich eine im hohen Grade verwerfliche Untugend? Ja! Denn sie ist die Verführerin zur Verschwendung, der Urgrund aller Herz- und Gemütslosigkeit, tötet die Arbeitslust, die edleren Schwingungen und Ziele der Seele und führt zum Müßiggange, zur Hohlheit des Geistes und wie oft zum Laster! Sie ist eines der schlimmsten Uebel, das die weibliche Seele befallen kann, denn sie streift allen Schmerz, alle jugendliche, bezaubernde Natürlichkeit von Anmut ab! Und doch ein paar Worte seien zu Gunsten der „Eitelkeit" gesagt. Etwas „Gefallen" — ein häßliches Wort das, und darum besser gesagt, etwas Streben zu gefallen möge Mann wie Frau besitzen, nicht um zu gefallen durch Glanz und Putz und kostbare Dinge, sondern durch Reinlichkeit, Ordnung und appetitliches Arrangement der Kleider, durch Pflege des Körpers und namentlich durch Pflege und Bildung des Geistes. Schon aus Rücksicht für unsere Nebenmenschen, die Gesellschaft, in der wir leben, sind wir es schuldig, uns gut, anständig, geschmackvoll zu kleiden, um die Augen, das ästhetische Gefühl unserer Mitwelt nicht zu verletzen. Eitelkeit bis daher ist am Platze! Sobald sie aber beginnt, sich auszudehnen über luxuriöse Dinge, Schmuck, Tand u. s. w., sobald sie beginnt, Tätigkeit, Fleiß und Ungezwungenheit hintenan zu setzen und Geziertheit und die Sucht, aufzufallen, hervorzutreten aus der Menge, sobald sie erkauft wird mit Mitteln, die besser zum Lebensunterhalte oder dem Wohle der Menschheit benützt werden sollten, wird sie lächerlich, häßlich und verderblich! Schmückt euch, ja, denn es ist kein Unrecht, äußere Reize hervorzuheben, oder zu erhöhen, aber bedenkt, daß das einfachste Blümchen des Feldes euch lieblicher macht, wie Perlen und Edelsteine, bedenkt, daß ihr vernünftigen Menschen schöner und begehrenswerter erscheint, wenn ihr einfach, reinlich und zierlich seid und nicht in einer Takelage von Schmuck und Putz steif und kokett einherschreitet!

Der größte Bahnhof der Welt. Der Riesenbau des neuen Leipziger Bahnhofs macht rasche Fortschritte. Der neue Zentralbahnhof soll alle Züge in einer gewaltigen Kopfstation vereinen. Auf 26 Geleisen werden alle thüringer, preußischen und sächsischen Linien einmünden, so daß selbst der Durchgangsverkehr nach Hof ꝛc. rasch mittels Ein- und Ausfahrt möglich wird. Je 13 Geleise der sächsischen und der preußischen Hälfte werden getrennt gehalten, dennoch wird das rollende Material von allen Gleisen nach allen geleitet werden können. Eine wichtige Neuerung wird auch ein besonderer Postbahnhof werden, wo alle Transit- und Lokalpaketabfertigung erfolgt. Auf 32 Geleisen, die mit je 56 Meter Ladelänge vor diesem Postbahnhofe münden, können gleichzeitig 132 Bahnpostwagen vollgepackt und abgefertigt werden. Außerdem wird ein Postamt für den Bedarf der Leipziger Versender im Hauptbahnhof selbst angelegt. Die Kosten des gewaltigen Verkehrsinstituts beziffern sich auf 130 Millionen Mark. 17 Millionen trägt die Stadt Leipzig, mehrere Millionen auch die Reichspost.

Eine neue Kriegswaffe. Handgranaten wurden bereits im 16. Jahrhundert im Kampfe verwendet, aber in der modernen Strategie ist ihre Benutzung erst wieder durch die Japaner im japanisch-russischen Kriege eingeführt worden. Sie bedienten sich der gefährlichen Waffe besonders während der Belagerung von Port Arthur und erzielten eine so furchtbare Wirkung, daß sich dann auch die Russen der Handgranaten bedienten. Eine Vervollkommnung dieser Waffe ist nun durch eine Erfindung des Engländers Marten Hale erreicht worden. Wie in der Umschau mitgeteilt wird, kam er auf den Gedanken, die alte Handgranate mit der Waffe des heutigen Soldaten zu verbinden und ihr damit eine größere Distanzwirkung und Sicherheit zu verleihen. Sein Apparat besteht im wesentlichen aus einer Röhre von Messing, ca. 14 Zentimeter lang und 3,5 Zentimeter Durchmesser, in deren Innern sich eine zweite Röhre von geringerem Durchmesser befindet. Der Zwischenraum dieser beiden Röhren enthält die höchst brisante Ladung im Gewicht von 115 Gramm. An dem äußeren Ende der kleinen Röhre befindet sich die Zündkapsel mit Knallquecksilber, auf die die abgeschossene Granate auffliegt. Bei Nichtbenutzung wird die Kapsel durch eine Einrichtung gesichert, so daß keine unbeabsichtigte Explosion erfolgen kann. Der Explosivstoff der Ladung kann übrigens nur mit Hilfe der Zündkapsel zur Explosion gebracht werden. Gegen andern Stoß und Druck ist er völlig unempfindlich. Um das obere Ende der äußeren Röhre ist ein Stahlring aus 24 tief eingekerbten Teilen gelegt, die durch die Explosion auseinander gerissen werden und nun als mörderische Geschosse nach allen Seiten hin wirken. Am unteren Ende der Hauptröhre ist eine 25 Zentimeter lange Stahlstange (Stiel) angeschraubt, die in den Lauf des Gewehrs, mit welchem die Granate abgeschossen werden soll, gesteckt wird. Mit jedem beliebigen Gewehr, in dessen Lauf der Stahlstiel hineinpaßt, kann die Granate abgefeuert werden, und zwar fliegt sie bei einer Gewehrladung von 2 Gramm Pulver 150 Meter, bei 3 Gramm Pulver 300 m. Bei Nahfecht können die Granaten auch mit der Hand geschleudert werden, indem man den Stahlstiel abschraubt und an einem Stift eine Schnur von 40 Zentimeter Länge befestigt. Der Soldat kann in einem Gürtel sehr leicht vier Granaten tragen, ohne in seinen Bewegungen gehindert zu sein, er würde sogar ein Dutzend transportieren können, denn das Gewicht der Granate mit Ladung beträgt nur 680 Gramm. Zahlreiche Experimente haben die außerordentliche Wirksamkeit dieser Marten Hale-Granate erwiesen. In Spanien wurden in einer gewaltigen Fläche von 40 Meter Durchmesser 90 Rohrpuppen aufgestellt. Eine in die Mitte geschleuderte Granate richtete kolossale Verheerungen an; hätten wirkliche Soldaten dagestanden, so wären 9 Tote und 47 Verwundete gewesen.

Die Kinderflugmaschine. Es ist erreicht! oder früh krümmt sich, was ein Hacken werden will! Beides kann man sagen, wenn man erfährt, daß die kleine vierjährige Tochter des bekannten Aviatikers und Aeroplankonstrukteurs Louis Paulhan in ihrer eigenen Flugmaschine „fliegt". Ihr Vater hat ihr auf ihr Drängen kürzlich eine Flugmaschine konstruieren müssen, die in ihren Verhältnissen den kleinen Verhältnissen ihres Persönchens entspricht, die aber dennoch „richtig geht". Ein kleiner Motor setzt einen Miniaturpropeller in Bewegung, die kleine Maschine fährt über den Rasen und hebt sich dann einige Fuß hoch in die Luft, um nach einer kleinen Strecke Fluges sich sanft wieder auf den Boden herabzusenken. Die kleine Paulhan dürfte aber sicher die jüngste aller Fliegerinen sein, und gewiß wird es nicht mehr lange dauern, dann fahren unsere Kinder nicht mehr Rad, oder spielen Tennis, sondern fliegen.

Ottobeuren, 9. Septbr. Schrannen-Ergebnis.
Kern neue Zufuhr 0 Ztr. Durchschnittspreis —.— Mk.
Haber: neue Zufuhr 4 Ztr. Durchschnittspreis 7.80 Mk.
Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.
Preisnotierung vom Mittwoch den 7. Sept. 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 106.—
Süßrahmbutter . . „ 101.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 116/18.
Tendenz: ruhig.

Bei Uebermüdung

infolge von beruflichen Anstrengungen nehme man Scotts Emulsion, die sich zur Wiederauffrischung der gesunkenen Körperkräfte in vorzüglicher Weise eignet.

Dresden, Mathildenstr. 29 III, 30. Dez. 1909.

„Die mir übersandte Flasche Scotts Emulsion habe ich für mich selbst verbraucht, und schon nach einer halben Flasche wurde ich wieder frisch, die Müdigkeit ließ nach, ich bekam ein besseres Aussehen. Nach Verbrauch von 4 Flaschen Scotts Emulsion war ich wieder völlig in der Reihe, so daß ich meinem schweren Berufe wieder nachgehen konnte. Ihr Präparat habe ich vielfach empfohlen, und überall wurde mir gern der Erfolg bestätigt."

(gez.) Schwester Elise.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Wer bei Entkräftung, Abgespanntheit oder Erschöpfung zur Unterstützung der Ernährung eines Stärkungsmittels bedarf, greife zu Scotts Emulsion, denn diese enthält in vollkommen leicht verdaulicher und bekömmlicher Form wertvolle, kräftigende Bestandteile. Verlangen Sie aber ausdrücklich Scotts Emulsion und lassen Sie sich keine der vielen Nachahmungen aufdrängen, die dem Originalpräparat auch nicht entfernt gleichkommen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Kursbericht vom 9. Sept. 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.40
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.40
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.70
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.60
4% Bayer. Gemeinrente	100.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.60
4% Oesterr. Goldrente	99.20
4% Ungar. Goldrente	94.50
4% Ungar. Kronenrente	92.—
4% Rumän. Rente von 1905	91.—
5% dergl. von 1903	101.70
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.90
4½% dergl. von 1905	100.30
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.90
4% Serbenrente	83.50
5% Goldmexikaner	100.25
5% Silbermexikaner	89.90
3% dergl.	69.30

Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	88.—
4% dergl.	96.—
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	94.—
4% dergl. (unverlosb.)	101.40
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.35
4% dergl.	100.60
3½% Bayer. Vereinsbank	92.60
4% dergl. (unkündbar)	101.40
3½% Nürnberger Vereinsbank	92.20
4% dergl. (unkünd. b. 1919)	101.30
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	92.10
4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.30
3½% Südd. Bodencredit.	92.60
4% dergl.	101.30
4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	100.60
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	255.60
Deutsche Bank-Aktien	189.25
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	284.50
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	193.—
Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	177.30

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 2½% | **bei halbjähr. Kündigung mit 4 %**
„ vierteljähr. „ „ 3½% | **„ jährlicher „ „ 4½%**





Geschenkt bekommen Sie neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie das **Schuhcrème Nigrin** und **Seifen-Pulver Schneekönig** in Ihrem Haushalt verwenden. [H 51a

Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner,** Fabrik chem.-techn. Produkte, **Göppingen.**

Oktoberfest-Lose bei mir eingetroffen

Man öffnet seinen Los-brief und kann sofort den Gewinn ersehen.

1 Mark das Los.

Buchdrucker Baur. 35]

Neugegründete, ringfreie **Brauerei** nimmt zum Oktober noch einige [H 86 828

.·. Wirte .·.

unter sehr günstigen Bedingungen an. Offerten sub M. L. 2713 an **Haasenstein & Vogler,** A.-G. **München.**

Mehrere billige und gute

Mostfässer

der Liter zu 6 Pfg. hat zu verkaufen [2113

Max Kiener, Küfermeister.

Hauptagentur

alter bestrengel. Versicher.-Gesellsch. bei hohen Prov. eventl. Fixum zu vergeben. Off. unter M. G. 5632 an Rudolf Mosse, München. [Mo 9638

Gediegenste, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir". Schriften 33 reich illustrierte Seite mit farbigen Modebildern, über 2000 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbogen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.

Gratisbeilagen:

„Die praktische Wiener Schneiderin"
und
„Wiener Kinder-Mode"
mit den Beilagen
„Für die Kinderstube"
sowie
„Schnittmusterbogen".

Schnitte nach Maß. Als Begleitung von beliebigem Maß liefert die Wiener Mode für Abonnenten ihrer Monatsnummer Schnitte nach Maß in beliebiger Größe in einfacher und den ihren Familienangehörigen in beliebiger Größe in einfacher Weise. Die Bestellung jedes Toilettenschnittes wird durch Einsendung des Maßes und durch jeden Bon gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten sowie der Verlag der „Wiener Mode", Wien 6/1, Gumpendorferstraße 57, unter Beifügung des Abonnementpreises entgegen.

Extra billiger Verkauf

wegen übergroßen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Bekanntmachung.

Meine Anzeige vom 6. September 1910 berichtige ich hiemit bezüglich des dort angegebenen Tages meiner Niederlassung dahin, daß ich mich nach erfolgter, bereits nachgesuchter Zulassung in **Ottobeuren**

als Rechtsanwalt

niederlassen werde. [2119

R. Donaubauer, Rechtsanwalt.

Wegen Jahresschluß

ersuchen wir alle unsere Lieferanten und Geschäftsleute, welche Forderungen an uns haben, ihre **Rechnungen** bis längstens [2117

15. September l. Js.

in unserem **Büro in Ottobeuren**, vorzulegen.

Benediktinerbräu Ottobeuren.

Die Freude jeder Hausfrau

ist die



Dampfwasch-Maschine

„System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt.

Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 598.

Vertreter überall gesucht. [2081

Münchner Motoren-Fabrik

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau



empfiehlt ihre

Orig. Sendlinger-Motore.

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Gefällige in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicherer und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise. 1909

Vor Kauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preisliste, sowie Zeugnisabschriften ꝛc. fremde und heimische.

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riebl, Ottobeuren,** (2093

Vertreter der

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Würzburg E. Burbaum München

Haugering 18 Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen

„Frankonia" 1 und 2pferdig mit Rollenlager mit normalen und Teilschnittmessern

Heuwender „Germania"

Trommelwender „Bavaria" ganz von Stahl und Eisen, die Radspur mitwendend mit starkem Rahmenbau, Rollen- und Ringschmierlager, Wickeln ausgeschlossen,

Automat-Heurechen mit selbsttätiger Entleerung, leichtzug gebaut, ganz von Stahl und Eisen.

Getreidemähmaschinen

Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia"-Centrifugen

in verschiedenen Größen und solidesten Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung wird zugesichert. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

E. Burbaum, München, Kapuzinerstr. 20.



Georg Mayer ◇ Ottobeuren



empfiehlt sein großes Lager in

Fahrrädern

nur **erste** Marken, sowie **Zubehörteile** zu billigsten Preisen.

Reparaturen prompt und billigst.

Gebrauchte Fahrräder gut hergerichtet stets auf Lager. [1904

Josef Herz ∴ Krumbach

Jalousien-Fabrikant.



1922] **Bahnhofstraße,**

fertigt in allen Ausführungen bei **reellster** Bedienung

Zug-Jalousien.

NB. Bitte stets ganz genau zu adressieren.

Ein Mittel dem Bauern zum Wohlstand zu verhelfen

ist die rationelle Düngung, da hierdurch die Erde um das Drei- und Vierfache ertragsfähiger wird. Zu einer rationellen Düngung gehört in erster Linie das

Kali

das die Qualität der Pflanzen verbessert und die Ernten vergrössert.

Kostenlose Ratschläge über Volldüngung mit Kali und alle Auskünfte erteilt die Landwirtsch. Auskunftsstelle des Kalisyndikat G. m. b. H.

München, Landwehrstr. 5.

Kalisalze werden nach dem Gehalt an Kali berechnet. [2118

Landwirtschaftlicher Credit-Verein

Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

A. gewährt seinen **Mitgliedern** als Betriebsgeber an Landwirte oder Gewerbetreibende

Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft,

Credite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder **Vorschüsse auf Wertpapiere**; sichere Sicherheiten,

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern**

Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr und übernimmt von denselben

verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,

1 Monat kündbar, Verzinsung 2% bis 2½%,

3 Monate kündbar, Verzinsung 2½% bis 3½%,

6 Monate kündbar, Verzinsung 3% bis 4%

im Zinsfuß steigend oder fallend je nach Lage des Geldmarktes.

Für diese Einlagen werden übertragbare **Kassenscheine** ausgestellt, welche **vom Verein** dem Einleger **direkt** zugesandt werden.

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Für diese Einlagen haftet das gesamte Vereinsvermögen, bestehend in **Geschäftsguthaben und Reserven,** Ende 1909 **Mk. 2,950.000.—** sowie sämtliche Mitglieder, Ende 1909 **12586,** solidarisch.

Zur Bequemlichkeit der Interessenten sind **in allen größeren Orten des rechtsrheinischen Bayerns** von uns **Vertreter aufgestellt,** welche in der Lage und bereit sind, jeden gewünschten weiteren Aufschluß zu erteilen.

Vertreter des Vereins sind:

in **Ottobeuren:** Herr **Josef Hafel,** Wachszieher;
in **Erkheim:** Herr **Clemens Beck,** junior, Maler;
in **Obergünzburg:** Herr **Hermann Weiß,** Gerbermeister
in **Grönenbach:** Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister. [1876

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

Kaiser-Tinte

zu 10 und 20 Pfg. ist zu haben in der

Ganserschen Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die 5spaltige 10 Pfg. kostende Petitzeile oder deren Raum findet bei öfterer Einrückung billigste Berechnung. Einrückung derselben wird bis längstens Vormittag 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 164 | Dienstag, den 13. September 1910. | 31. Jahrgang.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 13. September 1910.

:: **Beerdigung.** Heute wurde hier ein Mann zur ewigen Ruhe gebettet, dessen berufliches Wirken leider schon längst und allzufrüh zur Ruhe gekommen war. Es ist dies Herr Johann Mayel, kgl. Reallehrer a. D. Er war einst ein sehr hoffnungsvoller, ebenso talentierter als fleißiger Student und würde heute, wäre er gesund geblieben, eine der ersten Stellen des Königreiches in dem von ihm gewählten Fache einnehmen. Nach Absolvierung seines Studiums kam er an die Fortbildungsschule nach Wasserburg am Inn und von da wurde er an die Kreisrealschule nach München berufen. Was er hier geleistet entzieht sich unserer Kenntnis. Nur das sei hier erwähnt, daß er sich in dieser Stellung mit andern Fachkollegen verband zur Abfassung eines großen Lesebuches, das heute noch als eines der vorzüglichsten Schulbücher gilt. Schon in die ersten Jahren seines Berufslebens fallen die Anfänge eines sich langsam immer mehr geltend machenden Nervenleidens, das ihn endlich, vor ungefähr zehn Jahren war es, zwang, seiner Berufstätigkeit vollständig zu entsagen. Er zog zu seinen Eltern hieher, wo er in aller Stille und Zurückgezogenheit seine Jahre verlebte. Immer mehr nahm sein Leiden überhand, kaum konnte er sich in der letzten Zeit mehr bewegen. Aber auch seine Geduld und Ergebung machten in gleicher Weise Fortschritte und trotz seiner Schmerzen und seiner äußerst bilfolsen Lage kam nie ein Wort der Klage oder der Unzufriedenheit über seine Lippen. Das Rosenkranzgebet war seine liebste, fast seine einzige Beschäftigung. Nun ist er in Frieden hinübergeschlummert zu Gott, der ihm so harte und lange Prüfungen gesandt. Er wird ihm nun ein reicher Vergelter geworden sein. Dieser Gedanke mag auch seine Geschwister trösten, die ihn jahrelang mit unsäglicher Geduld und Liebe pflegten.

—* Das **50jährige Professjubiläum** des im 74. Lebensjahre stehenden Benediktinerbruders Kilian Baur wurde letzten Sonntag in der Kirche festlich begangen. Der Stadtpfarrer seiner Vaterstadt Laningen, Hochwürdiger Herr Spindler hielt die Festpredigt, in derselben in schönen Worten das Klosterleben als ein Leben der Arbeit, der Buße und des Gebets schildernd. Nach dem Gottesdienste, der mit einem Tedeum schloß, begaben sich ungezählte Gratulanten nach der Zelle des allbekannten und beliebten Bruders, der seit Jahren den Dienst eines Klosterpförtners versieht, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen, die der Jubilar tiefbewegten Herzens entgegennahm. Auch an dieser Stelle ein kräftiges ad multos annos!

Kempten, 8. September. Nach einem Ausschreiben der Staatsanwaltschaft wurde bei Hüttersee ein Mann sterbend aufgefunden. Derselbe, etwa 28 Jahre alt, 1,75 Meter groß, blond, bartlos, war tags zuvor von Thalkirchdorf nach Bühl gegangen und dürfte einer Herzlähmung, wahrscheinlich nach mehrtägigem Hungerleiden, erlegen sein. Die Kleidung war die eines Arbeiters; in der Hosentasche steckte eine leere Geldbörse. Papiere fanden sich nicht.

Meitingen, 11. September. Erstickt. Dieser Tage wurde in Langenreichen die Bauerstrau Ludwig begraben. Dieselbe hatte einen Birnenschnitz in die Kehle gebracht und mußte deswegen ersticken. Qualvolle neun Stunden hatte die arme Frau entsetzliche Todesangst zu leiden und bevor man sich zu einer Operation entschloß, war sie verschieden.

Manöver-Gedanken.

Von Joseph Wäspy.

Seit Wochen geht's gar laut her in unseren sonst so stillen Tälern. Diesmal spielt bei uns der Krieg im Frieden, mit allen seinen Vorzügen und Nachteilen. Ueberall kriegerischer Lärm, in den Dörfern, auf den Landstraßen, auf den Feldern, die heuer leider nicht alles hielten, was sie im Frühjahr versprachen.

Manöverzeit! Nach diesem Abschluß der militärischen Ausbildung kehren die altgedienten Leute als Reservisten zu ihren bürgerlichen Berufen zurück. Der zwei- oder dreijährige Vaterlandsdienst war ihnen eine treffliche Schule fürs ganze Leben. Gehobenen Gefühls rücken an ihre Stelle die bisherigen Rekruten, nunmehr „kleinalte Krieger." In Gegenden, wo selten eine Uniform auftaucht, ist so ein Manöver ein Fest für Jung und Alt. Wie blitzen die Augen unserer Buben, die mit brennendem Interesse das ganze kriegerische Leben verfolgen, soweit es ihnen zugänglich ist! Sie alle wollen auch einmal Soldaten werden, das steht fest bei ihnen. Unsere Frauen und Töchter wetteifern miteinander, es den müden Kriegern nach den Strapazen so angenehm als möglich in den Quartieren zu machen. Die Männer fühlen sich in ihre eigene Soldatenzeit zurückversetzt; sie frischen im Gespräch mit den Manövergästen gern die alten Erinnerungen auf. Es ist merkwürdig, aber für den deutschen Volkscharakter bezeichnend, daß dabei fast immer nur des Guten, Schönen und Lustigen gedacht wird, während das Harte und Schwere der Dienstzeit vergessen bleibt. Der Deutsche ist der geborene Soldat und Monarchist, trotz aller Sozialdemokratie!

Die alten Kriegs-Veteranen sehen mit Freude auf die Tüchtigkeit der heutigen Generäle und Offiziere, auf die Bravour unserer blauen Jungen: Lieb Vaterland, magst ruhig sein! Mit Stolz erzählen sie den Söhnen und Enkeln von der großen Zeit, von den Heldentaten der bei den Rothosen so gefürchteten blauen Teufel bei Weißenburg, Wörth, Sedan und Orleans, und vom glorreichen Einzug in Paris; wie ein braver Bayer „unserem Fritz," der die Truppen lobte, die diesllige Antwort zurief: „Königliche Hoheit, wann wir anno 66 solche Führer g'habt hätten, nachher hätten wir aber die Preußen schön verhauen!"; und wie der Bismarck einmal sagte: „Die Süddeutschen sind die besseren Deutschen!" Ohne allen particularistischen Nebensinn soll dies ein Wort sein! Vor 15 Jahren war bei uns die großartige silberne Sedansfeier auf den Apotheker-Wiesen. Da hat ein biederer Nachbar „vo' Böha ra" mit seinen Kriegskameraden angestoßen und gesagt: „Bi Gott, daß mer au no de fuchzegste Sedanstag verleabet!" Wie viele wohl den vierzigsten Sedanstag und die dieses Jahr so besonders erhebende Feier an unserem Krieger-Denkmal nicht mehr erlebten? Und krank und bedürftig ist mancher geworden; wenn der Vater Staat diesen Braven nicht ausgiebig helfen zu können glaubt, so ist es Ehrensache für die Mitbürger, da einzugreifen. —

Auch unkriegerische Seiten hat so ein Manöver. Wenn das Kampfgetümmel schweigt, hallt vom Bannwald her die Regimentsmusik. Die wackeren Künstler im bunten Rock finden mit ihren schneidigen Marschweisen, lockenden Walzertönen und klassischen Opernmelodien bei der Landbevölkerung eine dankbare Zuhörerschaft. Die Honoratioren des Ortes treten in anregenden Verkehr mit den liebenswürdigen, oft hochgebildeten Offizieren, und diese wieder sind staunende Bewunderer unserer Kunstschätze in Kirche und Kloster. Sogar der allbeliebte Prinz Rupprecht, Bayerns zukünftiger König, läßt es sich nicht nehmen, alles Sehenswerte wiederholt zu besichtigen und besonders den herzergreifenden Klängen unserer auch in ihrem Verfall noch gewaltigen Orgel zu lauschen. Ob dieses Wunderwerk eines Ottobeurers wirklich tragisch zugrundegehen soll, oder ob sich ein Mäcenas findet? — Und durch die hohen Tempelhallen flutet aus den Instrumenten der Militärmusiker der Zauber der Tannhäuser- und Lohengrin-Musik. Wer hätte das in Ottobeuren früher für möglich gehalten! Richard Wagner, du wahrhaft Gottbegnadeter, Dein Genius hat gesiegt!

Ja, die Zeiten ändern sich. Auch das hätte nach dem Kriege Niemand für wahrscheinlich gehalten, daß wir vierzig Jahre Frieden hätten. Die Revanche-Gelüste der Franzmänner wurden mehr und mehr gedämpft angesichts der Tatsache, daß diese versüßten Deutschen, dieses macht- und kraftvolle 65 Millionen-Volk, auf den besten Wege dazu sind, 2 kriegsbrauchbaren Soldaten deren 4 entgegenstellen zu können. Der Stillstand der Bevölkerungszunahme in Frankreich ist wohl der Hauptgrund, daß wir noch Frieden haben. Zwar, es ist kein leichter Friede. Unsere Wehr zu Land und Wasser drückt grausam hart auf uns. Doch den anderen Nationen geht es nicht besser. Wie lange soll und kann es so weiter gehen? Wenn nur endlich ein großes Fürst oder Staatsmann aufstünde, der es dahin brächte, daß diese Rüstungen vermindert und eingestellt würden! Unvergänglicher Ruhm wäre seiner sicher; ein wahrer Erlöser wäre er der Menschheit. Aber zur Bewältigung dieser übermenschlichen Arbeit müßte ein überragender Riese kommen, so einer, oder ein noch Größerer, wie der alte Recke Bismarck. Doch so ein Mensch wird

nur alle paar hundert Jahre einmal geboren. Die Schrecken eines künftigen europäischen oder Welt-Krieges wollen wir uns nicht ausmalen; er wäre bei den jetzigen internationalen guten und schlimmen Errungenschaften ein unsagbares Unglück, wohl auch für die siegreiche Partei. — Pflegen wir weiter den alten, deutschen Geist, und vertrauen wir auf Gott, den obersten Schlachtenlenker und höchsten Friedensherrn! Mögen wir ihm auch noch bei der fünfzigsten Wiederkehr des Tages von Sedan von Herzen dafür danken können, daß uns der Friede bewahrt blieb!

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, 11. September 1870.

Beschießung von Bitsch (— 20.)

Paris. Die deutschen Truppen erschienen heute auf den Höhen von Meaux und Melun. Die Mobilgarden zogen sich, Brücken, Bahnen, Wege und Telegraphen zerstörend, auf Paris zurück. Einen großartigen Anblick gewährt der Brand der Gebäude und Wälder um Paris. — Man fürchtet mit Recht, daß die Deutschen die bei Sedan erbeuteten 80000 Chassepots, weil sie weiter tragen als die deutschen Gewehre, vor Paris verwenden werden. Exerzierübungen mit jenen finden bereits statt.

Reims. „In den Straßen der Stadt geht es zu, als ob schon Friede wäre. Die Franzosen haben eine ruhige, versöhnliche Stimmung angenommen und sind voll des Lobes über unsere Manneszucht. Sie ziehen mit unseren Soldaten gemütlich durch die Stadt und zeigen ihnen die Sehenswürdigkeiten. Schlesische, pommersche, bayerische und württembergische Soldaten sitzen fröhlich beisammen mit Franzosen in den Cafés." Chalons ist zu einem Zentraldepots der Deutschen gemacht worden.

Metz. In der Festung mußten Meuterer erschossen werden. Da in der Stadt Typhus und Fieber herrscht, hat Bazaine den Prinzen Friedrich Karl, die Verwundeten ins Innere Frankreichs schaffen lassen zu dürfen. Der Prinz mußte diese Bitte abschlagen.

Hamburg. Die französische Flotte ist abgedampft und weit und breit ist kein fremder Panzer mehr zu sehen. Unsere Panzerschiffe „Wilhelm I", „Kronprinz" und „Friedrich Karl" ankerten vor Helgoland.

Paris. Eine Menge gefangener Offiziere ist es gelungen, in weiblicher Verkleidung den Deutschen zu entkommen, um (trotz ihres gegebenen Ehrenwortes!) wieder gegen den Feind zu kämpfen, „Eine herrliche Gesinnung der ritterlichen Nation!" sagt der „Figaro". (!)

Rom. Ein Paketboot mit päpstlichen Zuaven und anderen Soldaten wird in Civita-Vecchia erwartet, um für den Kirchenstaat zu kämpfen. — Die königlichen Truppen haben Befehl, in das päpstliche Gebiet einzurücken. Sie stehen bereits einige Meilen von hier. Der Papst, der alle Vorschläge Viktor Emanuels ablehnt, protestiert gegen die Besetzung des Kirchenstaates bei den Mächten.

Montag, 12. September 1870.

Belagerung von Toul (— 23.). Beobachtung und Einschließung von Mezieres (— 19. Dez.).

Metz. Wie Marschall Bazaine einem preußischen Hauptmanne, der zwecks Austausch einiger gefangener Offiziere bei den Vorposten erschienen war, mitteilte, denke er nicht an eine Uebergabe. Heute haben sie 200 halbverhungerte Pferde aus der Festung gejagt.

Paris. Eine Menge Gepäck, das angeblich von der kaiserlichen Familie ins Ausland gesandt hätte werden sollen, wurde aufgebracht und nach Paris zurückdirigiert. — Die aus Frankreich ausgewiesenen 80000 Deutschen haben an den König von Preußen eine Petition gerichtet, in der sie ihren Schaden durch die rücksichtslose Ausweisung, wobei sie ihr Hab und Gut verlieren mußten, auf eine Milliarde Francs angeben.

München. Im Ministerrate ist gestern beschlossen worden, daß die bayerische Regierung in der deutschen Frage die Initiative ergreifen und Unterhandlungen wegen Beitritts zum Norddeutschen Bund in die Wege leiten werde.

Dienstag, 13. September 1870.

Rekognoszierungsgefecht bei Monteerf, Scharmützel an der Brücke über den kleinen Rhein, bei Arzenheim.

Spandau. Am letzten Freitag sind hier die ersten Leichenräuber, Hyänen der Schlachtfelder, reiche Bauern aus Elsaß erschossen worden.

Bouzival. Die Mobilgarden haben heute die Brücken bei Bouzival, Croisay und Chatou, sowie 17 Brücken über die Seine gesprengt. (Unsere Leute kommen auch auf deutschen Brücken nach Paris.)

Deutschland und Ausland.

Bamberg, 10. September. Prinz Rupprechtvon Bayern wird am 9. Okt. nach Bamberg kommen um der Enthüllung des Denkmals König Ludwig II. anzuwohnen. Bei dieser Gelegenheit wird er auch die neu erbaute nach ihm benannte und mit seinem Bildnis geschmückte Prinz Rupprechtschule besichtigen.

Volkszählung 1910.

Berlin, 10. September. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Auf Grund eines Beschlusses des Bundesrats vom 10. Februar ds. Js. findet am 1. Dezember d. J. wiederum eine allgemeine Volkszählung im Deutschen Reiche statt, die ähnlich wie in den früheren Jahren ausgeführt werden wird.

Die wahre Ursache der Fleischteuerung.

Von Dr. Pomayer, Distrikts-Tierarzt in Obergünzburg.

Fleischnot und kein Ende! Fortwährend bringen die Zeitungen neue Hiobsposten über die traurige Lage des Fleischmarktes, über hohe, nach aufwärts schwankende Fleischpreise. Kenner der Verhältnisse müssen dem reellen Schlachtviehein käufer vollständig beipflichten, wenn er behauptet, das Fleisch koste entsprechend dem immer teuerern Schlachtvieh. Unglaubliges Achselzucken allein schafft die Tatsache nicht aus der Welt, daß die deutsche Viehzucht nicht imstande ist, dem Konsum entsprechend zu produzieren, geschweige denn eine Herabsetzung der Fleischpreise zu ermöglichen. — Der Streit, ob eine Erhöhung des Fleischpreises um fünf oder sechs Pfennige berechtigt erscheint, kann diesen unzweifelhaft feststehenden Mangel und daher die Teuerung von Fleischrindvieh und Kälbern nicht verschleiern und schafft diesen auch nicht aus der Welt. Ob die Grenzen geöffnet werden sollen oder nicht, scheidet für unsere Betrachtung aus. Wohl würden durch Einfuhrerlaubnis gewisse Fleischquanten eher zu beschaffen sein, ob aber billiger und für länger gesicherte Zeiten bleibt abzuwarten. Das alleinige Heil kommt sicher nie von hier! Sollte aber die nach dem Stande der Dinge nicht ausgeschlossene Verzweiflungstat einer erleichterten Befriedigung des Konsums durch Auslandsfleisch eine (trotz äußerster Vorsicht durch Zwischenträger mögliche) Seucheneinschleppung bringen, dann wäre der Teufel glücklich mit Beelzebub ausgetrieben! Nach diesen Richtungen also werden die Zeitungspolemiken wie die Beratungen der Korporationen immer auf einen toten Punkt gelangen.

Wenn wir ans Herz klopfen und zugeben müssen, daß die Nachzucht quantitativ (von Qualität abgesehen) bei weitem nicht dem Fleischbedarfe folgt, sind wir der Wurzel des Uebels nicht mehr so ferne. Was das Ausland, speziell Oesterreich-Ungarn, früher uns gegenüber voraus hatte, gilt heute nicht mehr, weil dort die Züchter schon mit denselben Schwierigkeiten bei der Produktion von Vieh zu kämpfen haben, die dem deutschen Landwirt die Scholle verleiden. Welches sind diese Schwierigkeiten? Zu einem brauchbaren

---

Die weiße Frau von Osdensloe.

Original-Roman von O. Elster.

21) (Nachdr. verb.)

Ich mußte über meine Gespensterfurcht lachen und wollte während des Frühstücks meinem liebenswürdigen Gastgeber die Gespenstergeschichte erzählen und über meine Gespensterfurcht spotten.

Am Frühstückstisch traf ich jedoch niemanden als Komtesse Amalgunde. Der Graf war schon früh mit dem Oekonomiedirektor auf ein entferntes Vorwerk gefahren, wo ein neues Gebäude errichtet wurde. Die Gräfin Witwe nahm das Frühstück stets allein in ihren Zimmern, die Gräfin Alexandra fühlte sich nicht wohl genug, um ihr Ruhesofa zu verlassen und Lothar hatte eine schlechte Nacht gehabt, sodaß er im Bette bleiben mußte.

„Was fangen wir beide Vereinsamte an?" fragte Amalgunde lächelnd. „Ich denke, wir lassen die Pferde satteln und reiten in den Wald. Es ist ein solch köstlicher Morgen!"

Mir konnte keine schönere Aussicht geboten werden. Freudig stimmte ich zu und nach einer Viertelstunde galoppierten wir, gefolgt von einem Reitknecht, den herrlichen, wiesenartigen Waldweg entlang. Nach und nach wurde der Weg steiler und wir mußten langsamer reiten.

Es war ein herrlicher Morgen. Das Waldeslaub erglühte unter den Strahlen der Sonne wie flüssiges Gold in seinem herbstlichen Kleide. Ein leiser Wind raschelte in den Blättern, die wie goldene Grüße auf uns niederfielen.

Mit Entzücken hing mein Auge an der feinen schlanken Gestalt Amalgundens, die durch das glatte dunkelblaue Reitkleid noch mehr hervorgehoben wurde. Ein leichter Jagdhut saß auf ihren goldenen Locken, die in wilder Fülle um ihre Schultern wallten. Ihre Wangen glühten von dem raschen Ritt, ihr mildes Auge leuchtete im tiefsten Blau.

Mein Herz erbebte. Ich fand kein Wort banaler Unterhaltung, schweigend ritt ich an ihrer Seite.

Da sah sie mich mit schelmischem Lächeln von der Seite an. „Sie sind ja so schweigsam, Herr Doktor," sagte sie. „Ist Ihnen ein Abenteuer begegnet, das Sie in solch schweigendes Sinnen versetzt hat?"

„Ein liebliches Abenteuer ists, in dem ich mich befinde," hätte ich ihr zurufen mögen! „Ich reite mit einer goldlockigen, blauäugigen Prinzessin durch einen goldenen Zauberwald und goldene Grüße flattern auf uns nieder. Und die Prinzessin lacht mich mit leuchtenden Augen an und mein Herz jubelt ihr entgegen, aber meine Lippen schweigen, denn sie dürfen nicht sagen, was mein Herz bewegt."

So hätte ich sprechen mögen, und Amalgunde schien die schweigende Sprache meines Herzens zu verstehen; errötend wandte sie ihr Köpfchen ab und gab ihrem Pferde einen leichten Schlag, so daß es rascher mit ihr dahintrabte.

Ich kam zur Besinnung. Ich durfte ja nicht sprechen, was mein Herz dachte und träumte.

„Verzeihen Sie, Komtesse," sagte ich, wenn ich so schweigsam bin. Ja, es ist mir ein Abenteuer begegnet, ich habe in letzter Nacht die weiße Frau des Schlosses gesehen."

Sie sah mich groß an. Dann lachte sie lustig auf.

„Ach, das ist prächtig," entgegnete sie. „Jetzt hat Schloß Oldensloe auch sein Gespenst. Erzählen Sie doch, Sie Gespensterseher!"

„Wissen Sie nichts von der Sage, daß eine weiße Frau im Schloß umgehen soll?"

„Nein, nicht das Geringste. Sie wissen ja, daß wir erst seit zwei Jahren etwa hier leben. Früher bin ich nie nach dem Schloß gekommen. Aber erzählen Sie doch!"

„Die weiße Frau soll der ruhelose Geist einer Unglücklichen sein, die von ihrem Gatten mißhandelt

Urteil müssen wir, in welcher Gegend Deutschlands auch immer, Umschau halten im Innersten der Landwirtschaft, im Kuhstall; das gibt die Antwort! Zum geringeren Teile zwingen hohe Produktionskosten den Bauer zu höheren Forderungen, viel mehr jedoch die traurigen Umstände, daß er zu wenig trächtige Kühe und zu viele kranke Kälber im Stalle hat. Wo wirklich wegen echter Futternot Vieh frei wird, sind die Preise für den Metzger kaum erschwinglich — Fleischteuerung! Wo eine gute Milch- oder Zuchtkuh bei genug Futter des Bauern Los verfüßt, wird und muß sie bis zur äußersten Nutzungsgrenze gehalten oder nur für teures Geld weitergegeben werden — Viehteuerung!

Es ist gewiß nicht an dem, daß wir in Bayern bezw. Deutschland zu wenig oder nicht so wertvolles Zuchtmaterial besäßen wie andere Länder! Aber nirgends hört, nirgends sieht man anderes, als daß selbst unter den besten Außenverhältnissen so wenig Kühe trächtig werden, weil der sogenannte ansteckende Scheidenkatarrh, diese leider noch vielfach zu sehr vernachlässigte Seuche, dies verhindert. Er hat in Deutschland wie in den Nachbarländern eine unheimliche Ausbreitung angenommen, er ist ganz und gar nicht im Abklingen begriffen, er allein verschuldet Millionenverluste am Nationalvermögen! Getrost, doch nicht getröstet, können wir feststellen: die so versteckte Hauptursache der Fleischteuerung liegt in erster Linie im ansteckenden Scheidenkatarrh: (Knötchenseuche). Die weiteren Folgen entwickeln sich logisch, eine aus der anderen. Wie viele Beispiele für die Betätigung dieser traurigen Wahrheit aus größten Stallungen könnte nur ich allein schon aufführen! Ein und zwei Jahr lang geht alles noch gut, dann aber wird selten mehr eine Kuh trächtig, es gibt wenig Milch, (die dann natürlich teuer sein muß); in der durch Nachbarsrat verwehrten Hilflosigkeit baut man neue Ställe; bleibt das alte Unglück, weil die gleichen Kühe noch immer infiziert sind, als neues tritt gewöhnlich hinzu ein Abiterben der allenfalls vorhandenen Kälber. Wir begegnen der zweiten tiefsitzenden Ursache der Viehnot, vielen Kälberkrankheiten, deren schlimmste und häufigste die „Kälberruhr“ ist. Ihre Entstehung und Verbreitung wird begünstigt durch die von der ersten Lebensstunde an nur zu selten einwandfreie Behandlung der Kälber in Richtung auf Gesunderhaltung bezw. Heilung.

Die Tierärzte Deutschland haben längst diesen Punkten eingehendstes Augenmerk geschenkt, sie forschen und klären in Wort und Schrift über die Gefährlichkeit dieser zwei Seuchen auf. Ich möchte auf Grund reichster Erfahrung in diesem Gebiete die Gelegenheit vorliegender Betrachtung nicht vorüber gehen lassen, ohne die Landwirte dringend hinzuweisen auf die Notwendigkeit, die genannten Krankheiten und speziell den Scheidenkatarrh kräftig zu bekämpfen, und sich von ihrem Tierarzte überzeugen zu lassen von der verblüffenden Sicherheit, mit der moderne Mittel die zwei Seuchen heilen, wenn sie nur benützt werden. Die Landwirte müssen unbedingt einsehen, daß sie ohne Inanspruchnahme eines Tierarztes nicht vorwärts kommen in der Bekämpfung und daß sie bei ängstlicher Erwägung der sehr geringen Kosten einer modernen Behandlung verkehrt sparen! Wohl haben wir in anderen Geschlechts- und vielen sonstigen Krankheiten, mangelhaftem Weidebetrieb, Futtermangel, hygienischen Sünden, noch viele Feinde der Viehvermehrung, aber größtenteils sind auch diese heilbar bezw. waren sie schon lange da, auch in viehreichen Tagen. Sie werden nie ganz ausbleiben, aber in Beziehung zur Viehnot nie so vordringlich werden.

Diese Ueberlegungen weisen den Landwirten und Metzgern sichere Wege zu den Grundlagen der Fleischnot bezw. zu möglichen und brauchbaren Mitteln der Beseitigung der Viehnot. Wo es gilt, die seit 4½ Jahren um über vier Millionen vermehrte Bevölkerung Deutschlands mit der unerläßlichen Fleischnahrung zu versehen, müssen auch alle Behörden noch mehr als bisher auf jede Weise nicht so fast Palliativmittel zu ersinden trachten, als den oben geschilderten versteckten Gründen nachgehen und mit Hochdruck auf die zwingende Notwendigkeit der Heilung des fast in jedem Stalle grassierenden Scheidenkatarrhs und entsprechender Behandlung der Kälber von der Geburt an einzuwirken. Das braucht keine Gesetze, keine diplomatischen Verwicklungen. Es heißt für die Landwirtschaft viele Versäumnisse auf dem Gebiete einzuholen, damit die Ställe sich endlich füllen, Viehnot und Fleischnot vermindert werden und wieder normalere Verhältnisse auf dem Fleischmarkt eintreten können.

Paris, 10. September. Bisher haben sich die Aeroplane in den französischen Manövern, die in der Picardie gehalten werden, nicht bewährt. Allerdings war gestern der erste Tag der Manöver. Die beiden einzigen Aeroplane, die gestern flugbereit waren, haben vollständig versagt.

Athen, 9. September. Unter der hies. Garnison setzte eine leichte Agitation ein, welche die Absendung einer Ergebenheitsadresse an den König zum Zwecke haben soll. Um der Agitation entgegenzutreten, ordnete der Kriegsminister die Versetzung des Obersten des 3. Kavallerieregiments an und ließ einen Unteroffizier, der der Anstifter der Bewegung ist, festnehmen. Man mißt der Bewegung nur eine örtliche Bedeutung bei.

Aus aller Welt.

Technische Ausstellung für Wohnungsbeheizung in München.

Der bayerische Hafnermeisterverband veranstaltet in München, eine technische Ausstellung für Wohnungsbeheizung im Parterre des Augustinerstockes neben der Ausstellung bemalter Wohnräume. Da die Frage einer billigen und gesunden Heizung heute mehr als je das Interesse des Publikums findet, zeigt der genannte Verband die Verbesserungen am Kachelofen, welche die Heiztechnische Kommission des Verbandes in der Münchener Versuchsstation für Ofenbau geschaffen hat; er zeigt die vielseitige Verwendbarkeit des Kachelofens, die Lösung der Frage der Reinlichkeit, den modernen Ausbau der Kachelherde für einfache und große Anforderungen, die Heizung des Kachelofens mit Gas usw. Die Darstellungen sind ungemein übersichtlich. Ein anwesender Fachmann gibt alle gewünschten Aufschlüsse. Außerdem liegen aufklärende Broschüren und Konstruktionszeichnungen auf. Die Ausstellung ist bis Oktober täglich von 9—7 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Im Koffer erstickt.

Magdeburg, 11. September. Im Hause Hohenpfortenstraße 23 krochen in Abwesenheit der Eltern ein 9jähriger Knabe und sein 10jähriger Spielgenosse in einen großen

---

und betrogen wurde und deren Kind man geraubt hatte. Nicht eher soll sie Ruhe und Frieden im Grabe finden, ehe sie nicht ihr Kind wieder gefunden hat.“

Und diese gespenstische Dame haben Sie gesehen?“ fragte sie aufmerksamer.

„Ja, ich glaube wenigstens, daß sie es ist, welche des Nachts mit einem Licht in dem alten Schlosse umherwandelt und deren Gestalt ich heute Nacht auf dem kleinen, verwitterten Balkon, der wie ein Schwalbennest an jenem Teil hängt, gesehen habe.“

„Das ist seltsam,“ sagte Amalgunde und ihr Gesicht nahm einen tiefernsten Ausdruck an.

„Sehen Sie,“ lachte ich, jetzt werden Sie auch ernst und schweigsam, Komtesse! Sie glauben also auch an das Gespenst? Vielleicht hegen Sie den Wunsch, die weiße Frau auch einmal zu sehen.“

Ich bemerkte, wie sie leise zusammenschauerte. Erstaunt sah ich sie an.

„Habe ich Sie verletzt, Komtesse?“ fragte ich besorgt.

Da reichte sie mir die Hand herüber.

„Nein, lieber Herr Doktor,“ entgegnete sie und ein schwaches Lächeln kehrte auf ihre Lippen zurück. „Ich fürchte mich nicht vor Gespenstern und jene Gestalt, welche Sie gesehen haben, war sicherlich kein Gespenst. Aber wollen Sie mir eine Bitte erfüllen?“

„Von Herzen gern!“

„Nun, so erwähnen Sie gegen niemanden, nicht gegen meine Eltern, noch gegen meinen Bruder, am allerwenigsten gegen meine Großmama jene nächtliche Erscheinung.“

„Ich werde sicherlich Ihrem Wunsche Rechnung tragen!“

Eine Weile ritten wir schweigend neben einander hin. Ich war einigermaßen erstaunt über ihre Bitte; es mußte sich also doch wohl ein Geheimnis an jene Gestalt knüpfen, das die Familie aus triftigen Gründen nicht bekannt werden lassen wollte.

Auf Amalgundens Gesicht bemerkte ich einen Ausdruck der Unentschlossenheit, als kämpfe sie mit sich, ob sie mir mehr sagen sollte. Endlich sprach sie:

„Ich kann Ihnen auch die Erscheinung nicht vollständig erklären. Ich — ja auch meine Mama und mein Bruder nicht — wir sind nie in jenen halbverfallenen Teil des Schlosses gekommen. Wenn wir den Wunsch äußerten, die alten Räume zu besichtigen, wurde uns erwidert, es sei dort nichts zu sehen als kahle Mauern, auch sei es gefährlich den Teil wegen seiner Baufälligkeit zu betreten. Die Schlüssel zu jenem Schloßteil hatte meine Großmutter in Verwahrung, vielleicht auch der alte taube Parkwächter, der mit seiner ebenso alten und gebrechlichen Frau einige Zimmer in dem alten Schloß bewohnt. Vielleicht ist es eines von den alten Leuten gewesen, jene Gestalt meine ich, welche Sie gesehen haben — vielleicht auch meine Großmama.“

„Die Frau Gräfin?“

„Ja, sie geht zuweilen in das alte Schloß und bleibt oft tagelang darin. Sie wissen ja, Großmama liebt die Einsamkeit.“

„Freilich. Aber so spät in der Nacht.“

„Es ist allerdings merkwürdig. Aber Großmama ist von jeher seltsam gewesen und ich weiß nicht — seit einiger Zeit wird sie immer wunderlicher. Sie läßt sich jetzt ja kaum noch sehen, und empfängt niemanden als Papa.“

Das war richtig. Seit ich ihm Schloß war, hatte ich die Gräfin-Witwe kaum zweis- oder dreimal gesehen und dann hatte sie mich mit so wunderlichen Augen angeblickt, daß ich mich des Eindrucks nicht erwehren konnte, ich sei ihr durchaus nicht angenehm und willkommen.

(Fortsetzung folgt).

Koffer. Der Deckel des Koffers klappte zu und die beiden Kinder konnten sich nicht befreien. Als die Mutter heimkehrte, waren die Kinder bereits erstickt. Die herbeigerufene Feuerwehr versuchte während drei Stunden, die Kinder mit dem Sauerstoffapparat ins Leben zurückzurufen. Leider aber blieben ihre Bemühungen erfolglos.

Wolkenbruch.

Prag, 11. September. Gestern abends ging über die Stadt ein heftiger Wolkenbruch nieder. Sämtliche Gast- und Kaffeehäuser sowie die Parterrelokalitäten wurden unter Wasser gesetzt. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahnen sowie der Lohnfuhrwerke mußte eingestellt werden, da das Wasser einen Meter hoch in den Straßen stand.

Ein Wettrennen zwischen Mensch und Pferd.

Ein eigenartiges Wettrennen hat vor kurzem in der argentinischen Stadt Rosario stattgefunden: der berühmte italienische Dauerläufer Dorando Pietri, der Sieger im Marathon-Laufen maß seine Kräfte mit einem Pferde, das als Trabrenner in Rosario berühmt ist. Es galt eine Strecke von 5 engl. Meilen im scharfen Trabe zurückzulegen. Pietri blieb unbestrittener Sieger, er erreichte das Ziel in 27 Min. 43 Sek. Das Pferd traf erst später völlig erschöpft am Ziele ein und mußte sofort zum Stall abgeführt werden. Der italienische Dauerläufer aber, so berichtet der Diario von Buenos Aires, war noch vollkommen frisch. Als man ihn fragte, ob er nicht erschöpft sei, antwortete er nur lächelnd: „Bringt mir ein zweites Pferd, ich laufe weiter.“ Aber kein Besitzer wollte sein Tier solcher Anstrengung und einer Niederlage aussetzen.

Newyork, 11. September. Der amerikanische Aviatiker Hamilton stürzte gestern aus noch unaufgeklärter Ursache bei einem Wettflug mit einem Automobil aus beträchtlicher Höhe mit seinem Zweidecker zur Erde. Er erlitt schwere Verletzungen. Sein Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 9. September 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Bäcker, 1 Bauschlosser, 1 Bürstenmacher, 3 Dienstknechte, 20 Erdarbeiter, 1 Fuhrknecht, 1 Hirte, 1 Kondukt, 4 Maler, 2 Müller, 5 Maurer, 2 Oekonomieknechte, 2 Dienstexe, 5 Schmiede, 3 Schneider, 6 Schreiner, 4 Schuhmacher, 1 Stallbube, 1 Unterschreiber, 2 Zimmerleute.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 22 Dienstmädchen für Privat und Wirtschaft, 1 Herdmädchen, 2 Kellnerinen, 6 Oekonomiemägde, einige Tröglerinen und Weberinen, 1 Weißzeugmädchen.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 15.–19. September 1910.

Donnerstag 15. 1/2 6 Uhr Quatembermesse für Joseph Anton Köfel und seine Verwandten, 7 1/4 Uhr Monatmesse für Mathilde Beck, 8 Uhr für Josef Diepolder, um 7 Uhr bei St. Sebastian gestiftete Jahresmesse für 2 Verstorbenen mit Libera.

Freitag 16. 1/2 6 Uhr Monatmesse für Maria Kuhn, 7 1/4 Uhr hl. Messe für Josefa Taschner, 8 Uhr für Maria Anna Rotärmel.

Samstag 17. Fest der 5 Wundmale des hl. Franziskus. Generalabsolution und erteilt nach der 1/2 6 und 8 Uhr-Messe. 1/2 6 Uhr Monatmesse für Leocadia Epple, 7 1/4 Uhr hl. Messe für Franz Maier und M. Anna Waas, 8 Uhr Jahresrequiem für die Familie Kramer von Nassenbeuren und Hochw. Herrn Franz Xaver Prestele, Spitalpfarrer von Dillingen.

Sonntag 18. Die Frühmesse beginnt um 6 Uhr, der pfarrliche Gottesdienst um 1/2 9 Uhr. 6 Uhr hl. Messe für Georg Kugelmann, 7 Uhr für Maria Niederweger, 8 Uhr für Magnus Schall.

Dem Gebete der Gläubigen wird empfohlen Maria Anna Haf.

Ottobeuren, 9. Sept. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 60—64 Mk., mittlere Qualität 57—59 Mk., geringe Qualität 60—00 Mk. Schweinepreise: 55—56 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 10. Sept. 1910.

Zu:	Höchen		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	70	—	—	—	—	—	—	—	20
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	95	7	65	7	50	—	—	—	11

Dr. Wiedemann, Augenarzt in **Memmingen** von der Reise zurück.
2120

Stockholzgewinnung mittels des Sicherheitssprengstoffes **„Ammoncahücit“**

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Biehl, Ottobeuren,** Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Nussa, vollwerthiges Nussfett!

Bitte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke Nuxo-Nuss zu achten, und ist die Nussa nur in den ausgegebenen Verkaufsstellen zu haben. Nussa wird nur aus Nüssen ausgepreßt und deshalb ist es ein reines Nussfett, ohne jeden Zusatz durch andere Pflanzenfette, und wird von allen, welche Nussa kennen gelernt haben, mit Vorliebe gekauft. Es ist doch bekannte Tatsache, daß Nussfette ein Naturerzeugnis sind, und deshalb ist doch das gesammte Nussfett, welches durch ein neues Verfahren umgeformt hergestellt wird, ein reines Naturfett und kein künstliches, wie immer so gern von Gegnern behauptet wird, welche von Naturgesetz keine Ahnung haben. Nussfett eignet sich in jeder Art, sei es für Konditorieren, Feinbäckereien, Hotels, Krankenhäuser und für jede Haushaltung, ob arm oder reich, es wollen sich alle selbst durch einen Versuch überzeugen. Nussa ist nur in Originalboxen zu festen Preisen in weiser, sowie in gelber Ware zu haben. [2023

Verkaufsstellen in Ottobeuren: **Epple Joh., Büfé's Wwe., Hauser,** Bahnhofstr.; für Boltershwenden: **J. Wöller;** für Hawangen: **Schallhorn;** für Frechenrieden: **Karolina Better Wwe.,** Handlung; für Markt Rettenbach: **F. Georg Späth,** Handlung; für Erkheim: **Josef Firner,** Handlung; für Ronsberg: **Schöllhorn,** für Böhen: **Conrad Müller,** Handlung; für Ollarzried: **Wendelin Bleßing,** Handlung.

Alleinvertrieb: **Joh. Dempfle,** Kronprinzstr. L 48, Kempten.



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vortheilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biehl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Für die Bedarfszeit

empfehle mein Lager in:

Briefstaschen Briefwagen
Bleistifte, Brausefedern,
Copierstifte, Farbstaften,
Federkasten,
Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher,
Leim, Leimpinsel,
Lohnbücher, Löscher,
Löschblätter, Lineale,
Stahl-Lineale mit Gummiunterlage (für Kontore)
Linienblätter,
Meterräder, Milchbücher,
Namenstagskarten,
Notizbücher, Prismen,
Patent-Etuis,
Quittungen in Heften,
Rechnungen in Blocks und Heften von 10 Pfg. an,
Reißnägel, Schulgummi,
Schreiner-Bleistifte, Strazzen,
Speisekarten, Tusche,
Trauer-Karten, Tintenlöscher von 35—70 Pfg.
Umschlagkarten,
Wasserburger Kreide,
Zimmermannsbleie,
Zeichenfederhalter,
Zeichenpinsel u. s. w.

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren Ganser'sche Buchdruckerei
1730] Luitpoldstraße.

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst
1992] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Zu bester Anlage erschien in unserem Verlage:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhard. 132 Seiten. Preis broch. 1.20 Mark, geb. 1.60 Mk.

Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Der 1. Teil enthält die Schilderung des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche; der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Kirchengestühle die grossen Augustine. Den Schluß bilden folgende Beigetonbilder: 1) die Friedensschen Kirche von 764—1969, 2) die erste Stiftungsurkunde über Kloster vom Jahre 1050—1069, 3) die Schutzbriefe des Klosters Ottobeuren von 760—1710, 4) die im Conventsbreiterung über den Chorn befindlichen Originalbilder, 5) die in der ersten Klosterbeschreibung über den Chorn befindlichen Originalbilder, 6) die in der Sakristei befindlichen Originalbilder des Benediktinerordens



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** Die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einrückung derselben wird bis längstens seith 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaisser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 105 | Donnerstag, den 15. September 1910. | 91. Jahrgang.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 14. September 1910.

:: Heute mittag kam der ganze **Stab der ersten Division** mit dem Kommandeur Sr. Exzellenz dem General v. Benzino hieher. Sämtliche Herren wurden im Kloster einquartiert. Morgen wird Seine Excellenz der Herr Kriegsminister v. Horn hier übernachten.

:: Das heutige **„Grottenfest"** war wegen des schlechten Wetters nicht gut besucht. Da es fast den ganzen Vormittag regnete, unterblieb auch der Bittgang zur Lourdes-Grotte. Prediger war der Hochwürdige Herr Kapuzinerpater Petrus von Immenstadt. Nach dem Amte spielte der Hochwürdigste Herr Abt Pater Willibald Adam von Metten, der gerade mit noch einem Herrn Abte der bayer. Benediktinerkongregation zur Visitation des Klosters hier weilt, die große Orgel.

:: Letzten Sonntag konnten wir hier ein ebenso seltenes als schönes Fest feiern. Es beging der in weiten Kreisen, man darf sagen, bei den meisten Besuchern unseres Klosters — und wer will ihre Zahl angeben — wegen seiner unermüdlichen Dienstgefälligkeit wohlbekannte Bruder Portner, der ehrwürdige Herr Frater Kilian Baur, sein **fünfzigjähriges Profeß-Jubiläum.** Zwar trat er schon im Jahre 1857 in unser Kloster ein, legte aber besonderer Umstände wegen erst 1860 seine feierliche Ordensprofeß ab. Bruder Kilian ist nicht nur ein — fast möchte man sagen allbekannter —, sondern auch ein allbeliebter Ordensmann und so konnte es nicht ausbleiben, daß sein Jubiläum für jedermann in Ottobeuren immerhalb und außerhalb des Klosters erwünschte Gelegenheit war, dem guten Bruder Beweise der Liebe und Hochachtung zu erzeigen. — Wohl die erste Huldigung brachten ihm die Institutsknaben, an deren Erziehung er in früherer Zeit jahrzehntelang voll Eifer und Erfolg gearbeitet, mit ihren Herrn Lehrern dar. Sie trugen während des Abendtisches im großen Refektorium, zu dem sich die gesamte Klostergemeinde mit dem Hochwürdigsten Herrn Abte Dr. Theobald Labhardt von Sft. Stephan in Augsburg, sowie viele Verwandte des Herrn Bruder Kilian eingefunden hatten, Gedichte vor und sangen einen Festchor, der eigens zu dieser Gelegenheit von einem Verehrer des Herrn Jubilars gedichtet und komponiert worden war. Der schöne Saal war mit frischem Grün und einem prachtvollen Transparente geschmückt, dem Präsente eines ehemaligen Zöglings. Andern Tages brachte die hiesige Blechmusikkapelle — deren Musikmeister auch ein ehemaliger Zögling des Herrn Jubilares ist — ein Morgenständchen vor dem Fenster seiner Zelle. Gar lieblich erklangen die zarten Töne des „O sanctissima" in der frischen Morgenluft, gleichsam wie eine fromme Ergänzung der mächtigen Klänge der „Hosanna", die kurz vorher als Gebetglocke den Festtag eingeläutet hatte. Um 1/4 9 Uhr war Festpredigt. Sie wurde gehalten von dem Hochwürdigen Herrn Dr. Spindler, Ritter des hl. Grabes und Stadtpfarrer in Lauingen. Diese Stadt ist die Heimat des Herrn Bruders Kilian. Der Herr Stadtpfarrer hatte es sich nicht nehmen lassen, das ehemalige Pfarrkind auf diese Weise persönlich zu ehren. Und herrliche Worte waren es, die der Hochwürdige Herr zum Lobe des Jubilars wie zum Preise des Ordensstandes sprach. Hierauf folgte ein vom Hochwürdigsten Herrn Abte von Sft. Stephan zelebriertes Hochamt, während dessen die feierliche Wiederholung der Profeßablegung von Seite des Herrn Jubilares stattfand. Nach dem Gottesdienste drängten sich die Gratulanten aus allen Ständen in die vom Herrn Bruder Walarich mit Blattpflanzen, Kränzen und einer Inschrift geschmückte Zelle des Herrn Bruders Kilian, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Beim festlichen Mittagsmahle, dem der Herr Jubilar in Mitte seiner Hochwürdigen und Ehrwürdigen Mitbrüder und seiner Verwandten anwohnte, wurden auf ihn mehrere Toaste ausgebracht. Die Reihe derselben eröffnete der hochwürdige und gnädige Herr Abt selbst. Daß auch der Humor zu seinem Rechte kam, dafür sorgte der Hochw. Herr Pfarrer P. Wilhelm in trefflicher Rede. Gerührt dankte der Herr Jubilar für alle ihm erwiesenen Ehrungen. Damit schloß die offizielle Feier. Möge es dem Herrn Bruder Kilian, der dieses Jubiläum in voller Gesundheit und verhältnismäßiger Rüstigkeit begehen konnte, vom lieben Gott gegönnt sein, auch das sechzigjährige Ordensjubiläum unberührt von des Alters Beschwerden zu begehen, ja möge sich erfüllen, was die Institutsknaben in ihrem Festliede sangen und was die Inschrift über der Türe zur Zelle des Herrn Jubilares verkündete:

„Heil dem greisen Jubilare!
Heil dem Bruder Kilian!
Schenke Gott ihm viele Jahre
Noch auf seiner Lebensbahn!"

Markt Rettenbach, 12. September. Ab 1. Oktober wird das **Postlokal** dahier, welches jahrelang im Hause der Kaufmannswitwe Feneberg gewesen ist, in das Schloßgebäude verlegt, welches der Gemeinde gehört. Das Lokal ist vom Kgl. Oberpostamt auf 10 Jahre gemietet worden.

Deutschland und Ausland.

Betrachtungen zum Kaiser-Manöver.

Wenn auch den allgemeinen Manövern, welche die deutschen Armeekorps alljährlich im Spätsommer abhalten, für die militärische Ausbildung der Mannschaften die größte Bedeutung innewohnt, so wird doch stets mit besonderem Interesse die Entwicklung der Kaisermanöver verfolgt, nicht nur, weil der oberste Kriegsherr ihnen beiwohnt, sondern weil bei dieser Gelegenheit ganz speziell bemerkenswerte Neuerungen auf dem Gebiete der Landesverteidigung erprobt, da die ganze Anlage mit dem großen Aufgebot mehrerer Armeekorps in erhöhtem Maße den Charakter des kriegerischen Ernstes wahrt. Von den schönen Manöverbildern, wie man sie in früheren Jahren sah, bekommt man nichts mehr zu schauen, im Gegenteil wirken die heutigen Einrichtungen auf den „Manöverbummler" oft recht langweilig, schließlich sind aber die Manöver nicht der Zuschauer wegen da, sondern es handelt sich um die Wehrkraft der Nation, und da kann es nur ersprießlich wirken, daß man in den letzten Jahren von dem früheren äußeren Tand Abstand genommen hat.

Heutzutage werden alle Mittel der Technik zu Hilfe genommen, wie sie im modernen Kriege erforderlich sind, unbekümmert darum, daß manche Tradition verschwindet. Nicht mehr hält der Oberkommandierende hoch zu Roß auf einem weithin sichtbaren Hügel, die meisten Meldungen bringen nicht mehr Ordonnanzoffiziere und Patrouillenreiter, sondern der Telegraph und das Telephon und nicht mehr sieht man auf Hügeln die abgeprotzte Artillerie — ein bequemes Ziel für den Feind — sie sucht heute hübsch Deckung und feuert gegen verdeckte Ziele. Auch die Zeiten sind vorbei, wo man die Bataillone wie auf dem Paradefelde hübsch geschlossen heranrücken sah, jetzt geht es in losen, weitauseinandergezogenen Linien vor, jede kleinste Möglichkeit wird zur Deckung benutzt und um möglichst wenig Zielfläche zu bieten, werden bei fast jeder länger zu haltenden Position Gräben ausgeworfen. Eine wichtige Neuerung bildet auch die in diesem Jahre ganz besonders erprobte Verwendung der Kavallerie als fechtende Fußwaffe, eine Verwendung, die für den Kriegsfall von großer Bedeutung ist, denn dergestalt kann der Gegner leicht getäuscht werden, in dem er glaubt es mit größeren Infanteriemassen zu tun zu haben. Die diesjährigen Manöver zeichnen sich ganz besonders durch kriegsmäßige Einrichtungen aus, so weit dies selbstverständlich in dem be-

schränkten Raume so wie durch die Friedensverhältnisse möglich war. Gute Erfahrungen hat man namentlich mit der neuen grauen Felduniform gemacht, mit der einige Regimenter versehen waren: selbst auf wenige 100 Meter waren die Mannschaften kaum zu erblicken, während die mit den alten Uniformen ausgerüsteten Truppen immerhin noch trotz aller Vorsichtsmaßregeln gute Ziele für den Gegner abgaben. Ganz ausgezeichnet geführt wurde die sogenannte Rote Armee das erste Armeekorps unter dem Kommando des Generals von Klück, der es vortrefflich verstand, den Gegner durch allerlei Listen zu täuschen und ihm nicht zum wesentlichen dadurch eine Niederlage beizubringen. Interessant war auch die Benutzung von militärischen Lenkballons, von denen je einer auf jeder Seite zur Verfügung stand; daß man sich freilich auf dieses neueste militärische Hilfsmittel noch immer nicht genug verlassen kann, beweist die unfreiwillige Landung eines Lenkballons auf gegnerischem Gelände, ebenso wurden durch eine Falschmeldung von einem Lenkballon aus völlig verkehrte Dispositionen getroffen. Im übrigen aber hat der Verlauf des Manövers bewiesen, daß unsere Armee noch immer auf der Höhe steht und wir uns darauf verlassen können, daß sie im Ernstfall wie die Veteranen ihre Schuldigkeit tun wird.

Ein herrliches Zeugnis treuer Pflichterfüllung

wurde im Finanzausschuß der Beratung des Kultusetats vom 2. Mai ds. Js. den Krankenschwestern aus der Kongregation vom göttlichen Heiland ausgestellt. Der Kultusminister Dr. v. Weyhner konstatierte, daß die Professoren Leube und Enderlein (Würzburg) sich dahin geäußert haben, daß sie mit den obigen Schwestern die besten Erfahrungen gemacht haben. Er zweifle, ob ein anderes Institut 70 Schwestern abgeben könne. Das Zeugnis von solch autoritativer Seite ist ein neuer Beweis für die Tatsache, daß die religiösen Genossenschaften ein vortreffliches, und sagen wir es gleich, äußerst billiges Pflegepersonal bilden. Das ist unstreitbare Tatsache. Und Kranke jeglichen Glaubensbekenntnisses fühlen sich glücklich, wenn eine gottgeweihte Jungfrau mit dem Schleier am Krankenlager als tröstender und helfender Engel waltet. In zahlreichen Städten und Gemeinden verlangt man dringend nach Barmherzigen Schwestern, ein evidenter Beweis, daß die aus religiösen Genossenschaften hervorgegangenen Krankenpflegerinen sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen und sich glänzend bewährt haben. Es ist interessant zu hören, wie in einer anderen Abgeordnetenkammer, nämlich in der württembergischen, seinerzeit das Institut der Barmherzigen Schwestern kritisiert wurde. Die „Neckar-Zeitung" schreibt vom Jahre 1883: „Als seinerzeit in der Abgeordnetenkammer die spezielle Frage der Duldung des Instituts der Barmherzigen Schwestern zur Sprache kam, da rief ein hervorragendes Mitglied der Kammer aus: „Mit den Barmherzigen Schwestern werden wir anfangen und mit den Jesuiten werden wir aufhören." Dieser pessimistischen Auffassung gab sich auch die Bevölkerung Ulms hin, als in den 50er Jahren eine Filiale des Mutterhauses der Barmherzigen Schwestern in Gmünd hier errichtet wurde. Vor der menschenfreundlichen, jede Proselytenmacherei ausschließenden Tätigkeit der Barmherzigen Schwestern in der Krankenpflege verschwand aber mehr und mehr das ursprüngliche Vorurteil und heute sind die Einwohner dieser Stadt, ohne Unterschied der Konfession, voll der Anerkennung über die hingebenden, opferwilligen Leistungen der edlen Barmherzigen Schwestern." – Unsere Barmherzigen Schwestern wollen nicht Menschenlob; still und demütig wollen sie ihres aufreibenden Dienstes, sie opfern Gesundheit und Leben aus Nächstenliebe und um Gotteslohn.

Der deutsche Juristentag für die Todesstrafe.

Ein Antrag die Todesstrafe aus dem Strafgesetzbuch auszuscheiden, ist, wie vorauszusehen war, vom Deutschen Juristentag mit 50 gegen 24 Stimmen abgelehnt worden.

Ueber die Wiederzulassung verwitweter Lehrerinen

hat sich die Regierung in Trier im Prinzip ausgesprochen. Die Regierung erklärt, daß die definitive Anstellung verwitweter Lehrerinen, die kinderlos seien, erfolgen könne. Falls Kinder vorhanden sind, so hat die Kgl. Regierung jedesmal sorgfältig zu prüfen, ob die Erfüllung der Amtspflicht durch die Kinder verhindert wird oder nicht. Im letzten Falle kann ebenfalls die definitive Anstellung erfolgen.

Die indische Frage.

Viele erwarten den Sturz der englischen Herrschaft in Indien in nächster Zukunft. Ja, die Indier wollten ihn im Jahre 1907 herbeiführen als Jubelfeier zum Andenken an den 50sten Jahrestag des großen Aufstandes von 1857. Nachdem aber dieser Plan gescheitert war, hatten die revolutionären Parteien die Parole, „in zehn Jahren", ausgegeben. Da sollte nach ihrer Angabe der letzte Europäer aus dem Lande verjagt werden. Der Sieg Japans über Rußland hat die Orientalen stolz gemacht. Mehr wie je zuvor ist es ihnen klar geworden, daß China 400 Millionen Einwohner, Indien 300 Millionen und Japan auch etwa ein halbes 100 Millionen hat. Europäische Waren hat man boykotiert, japanische importiert. Die Völkerzahl der halben Welt lebe in diesen drei Ländern, sagten sie. Ja, die Europäer seien nur eine Handvoll im Vergleich zu den Indiern, die sie ja ganz und gar ohne Gebrauch der Waffen hinaustagen könnten.

Seitdem ist es nun schon zu ernsten Auftritten gekommen. Mehrere Attentate sind verübt worden; öffentlich werden revolutionäre Vorträge gehalten, Gesetze und Beamte in Zeitungen verhöhnt und einheimische Soldaten zur Untreue gereizt. Die Regierung aber hat gleichen Schritt gehalten; sie hat Aufwiegler deportiert, Attentäter aufgehängt, Druckereien geschlossen, Zeitungen konfisziert und das Waffentragen eingeschränkt, zugleich aber auch durch Gesetze die gerechten Wünsche der Indier befriedigt.

Es ist wahr, England hat sich bereichert an Indien. Wer ist aber der Arbeiter, der nicht nach guter Bezahlung strebt? Und wo ist eine Kolonie auf dem weiten Erdenrunde, die wie Indien, groß, reich, ziemlich geordnet und bewohnt ist von arbeitenden Nationen? Es ist aber Tatsache, daß Indien vor Ankunft der Portugiesen, Holländer, Franzosen und Engländer im Argen lag. Jetzt hat man dort Eisenbahn, Post und Telegraph. Große, ausgedehnte Kanäle durchziehen das Land, an denen Millionen von Bewohner der ärmeren Klassen soviel Feld erhalten haben, um ungeängstigt von Hungersnot leben zu können. Arbeiter verdienen jetzt in Indien doppelt so viel, als vor 20 Jahren. Bildung und Wissenschaft hat sich verbreitet, mehr wie je zuvor. Die dortige Frauenwelt lebt jetzt mehr geschützt und geachtet. Vieles, ja sehr viel Gutes hat ein 50jähriger Friede über Indien gebracht.

Die größten Uebel, die noch bestehen, sind ein Ausfluß des Heidentums. Es hat soviel materielle Gewalt über die niederen Kasten, daß sie fast nie aus ihrer ärmlichen Lage herauskommen können. Die Reichen wollen den Armen nichts wesentliches zukommen lassen. Ehrlichkeit und Treue kennt das Heidentum nur dem Namen nach. Bestechung und Umgehung der Gesetze ist sprichwörtlich, Wucherns allgemein. Wenn es dem Geldausleiher nicht möglich ist, 50 Prozent zu nehmen, dann nimmt er wenigstens 12. Den Zugang zur Regierungs-Volksbank erschwert dem Ungelehrten nicht der europäische Beamte, sondern der indische. Das gefunde Vieh

---

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

21) (Nachdr. verb.)

„Ich weiß aus früherer Zeit," sagte ich, daß die Frau Gräfin sehr wohltätig war und allgemein verehrt wurde. Ihr verdanke ja auch ich die Möglichkeit des Studiums. Ich habe ihr nie meinen Dank aussprechen können, aber sie kann versichert sein, daß ich ihr stets dankbar bleiben werde."

„Ihre Wohltätigkeit ist ja auch jetzt noch eine große," entgegnete Amalgunde. „Aber sie hat sich auch mehr als früher von den Menschen zurückgezogen. Die Verwaltung der Herrschaft ruht jetzt ganz in der Hand meines Vaters. Aber nicht wahr, Sie erfüllen mir die Bitte."

„Herzlich gern. Wenn ich gewußt hätte, daß die Frau Gräfin das alte Schloß öfter besuchte, würde ich überhaupt über jene mir auffallende Erscheinung nicht gesprochen haben."

„Ich danke Ihnen und nun lassen Sie uns heimkehren — es ist schon spät geworden."

Sie gab ihrem Pferde einen Schlag und sprengte in raschem Galopp davon, als wollte sie jedes weitere Gespräch abschneiden.

* * *

Es war regnerisches, stürmisches Herbstwetter eingetreten, und wir waren auf die Zimmer angewiesen. Namentlich Lothar litt unter dem kalten feuchten Wetter, er durfte das Zimmer kaum noch verlassen. Wenn das Wetter sich wieder besserte, sollte er den Süden aufsuchen; er bat mich, ihn zu begleiten. Ich glaubte ablehnen zu müssen, da meine Mittel mir nicht erlaubten, eine solche Reise zu machen und ich auch ernstlich an meine Studien denken mußte. Dann, so erklärte Lothar, würde er auch nicht reisen. Sterben, wenn es nun einmal sein müsse, könne er nun auch in der Heimat und es sei ihm noch lieber, hier zu sterben als in der Fremde.

Es war dies gewiß ein krankhafter Eigensinn. Aber er hatte auch eine so große Vorliebe für mich gefaßt, daß er ohne meine Gesellschaft nicht mehr leben zu können erklärte. Seine Mutter bat mich mit Tränen in den Augen, dem Wunsche Lothars nachzugeben und der Graf bot mir mit vornehmer Offenheit Entschädigung für die Zeit, in der ich seinem Sohn Gesellschaft leistete, sowie die völlig freie Reise an. Das erste lehnte ich ab, das zweite mußte ich wohl annehmen, wollte ich dem Wunsche Lothars und seiner Eltern willfahren. Auch Amalgunde bat mich herzlich, nur die Gräfin Witwe sprach kein Wort.

So blieb ich denn auf Schloß Oldensloe die Genesung Lothars abwartend der an einer starken Erkältung mit Fieber erkrankt war so daß an eine Abreise vorläufig nicht zu denken war. Am Tage war ich fast stets bei dem armen Lothar; den Abend brachte ich auf meinen Zimmern zu, mit meinen Studien beschäftigt.

Ich hatte mir in der Bibliothek in dem alten Turm ein ruhiges und stimmungsvolles Studierzimmer eingerichtet. Ich fand dort einige seltene Werke alter Philosophen und Schriftsteller, die ersten Ausgaben der lateinischen und griechischen Dichter, ich verhielt mich in dieselben, so daß ich oft noch bis spät nach Mitternacht an dem mächtigen runden Tisch in der Mitte des Gewölbes saß, umringt von den alten Schweinslederbänden, während draußen der Sturm um den alten Turm brauste und in den Winkeln und Erkern des alten Schlosses pfiff und heulte.

Ich glaubte zuweilen in der tiefen Stille, die mich umgab, außer dem Sausen des Sturmes raschelnde Töne zu vernehmen, als scharre und kratze jemand an einer verschlossenen Türe; dann folgte wohl ein leises klagendes Wimmern, das sich langsam entfernte und nach und nach erstarb.

Zuerst erschrecken mich diese Töne und ich dachte unwillkürlich an die geheimnisvolle Erscheinung in dem alten Schloß. Ich unterfuchte das

im Stalle behalten aus frommer Religiosität, bis es verendet, dann aber, nachdem es schon in Verwesung übergeht, dem armen Schinder nicht nur zum essen erlauben, sondern ihm es als einen Teil seines Lohnes anzurechnen, das versteht das Heidentum.

Da doch ungeheure Summen Geldes der reichen Indier auf englisch geschützten Banken liegen, da unzählige Millionen davon in Fabriken und Handel stecken, nur ein verhältnismäßig geringfügiger Teil revolutionär ist und Indien einige hundert von England abhängige Fürsten besitzt, die ihrer eigenen Sicherheit wegen treu zur Regierung stehen, darf man noch einen langen Frieden hoffen.

Daß aber Umwälzungen kommen könnten, kann man nicht in Abrede stellen. Sie dürften jedoch nicht bei den Hindus zu suchen sein. Am ersten noch durch das Vordringen der Eisenbahnen im Orient. Die Bagdadbahn und den weiteren Plan, dieselbe bis nach Indien hinein zu leiten, sieht man in englischen Kreisen nicht gerne, obwohl sie vom Persischen Golf aus schon Indien in eine Nähe von neun Tagen zu London bringen würde. Eine andere Gefahr möchte die in Indien lebenden 50 Mill. Muhamedaner werden im Verein mit Afganistan und den übrigen 100 Millionen Muhamedanern des Orients. Afganistan importiert eine ungeheure Menge Waffen von Europa und die Mohamedaner sind, wenn auch äußerlich freundlich zu Europäern und Christen, so doch deren unerbittlichste Feinde. Vielleicht aber gelingt es, all diesen Gefahren durch christliche Zivilisation zuvorzukommen. Wer dazu mithelfen will, unterstütze die katholische Mission. Zur Entgegennahme und Uebersendung der Gaben hat sich der hochwürdige Herr Dr. Joseph Göttler, Lyzealprofessor in Freising (Bayern) bereit erklärt.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 14. September 1870.

Unternehmung gegen Soissons, Scharmützel bei Viesheim und Kolmar, Ausfallgefecht bei Büchelberg (vor Pfalzburg).

Metz. Die Briefe aus der Festung werden täglich mittels kleiner Luftballons befördert. Bazaine meldet in einem der bei Neuchatau aufgefangenen Briefe, daß er noch für lange Zeit Proviant habe und auf das Gelingen eines Ausfalles rechnen kann. Die Belagerungstruppen leiden sehr unter den vielen und schweren Regengüssen der letzten Tage.

Bitsch. Die Festung wird seit Sonntag mit Bomben und Zwölfpfündern beschossen. In der Stadt sind viele Soldaten, welche nach den Augustschlachten sich dorthin geflüchtet haben, aber keinen Dienst tun dürfen.

Donnerstag, 15. September 1870.

Avantgardengefecht bei Dravail, Ausfallgefecht auf der Sporeninsel und bei la Madeleine (vor Verdun).

Die Vortruppen der deutschen Heere sind nur mehr drei Stunden von Paris entfernt. Unsere Soldaten finden überall die Spuren der von den franzöf. Truppen verübten Verwüstungen.

Metz. Preußische Ulanen haben gestern etwa 300 französische Kavalleristen, die ihre Pferde außerhalb der Stadt zur Tränke ritten, durch einen kühnen Ueberfall abgeschnitten und samt ihren Pferden gefangen genommen.

Straßburg. In der Beschießung der Stadt wurde heute auf eine dringende Bitte der Geistlichkeit beider Teile eine Pause gemacht, um Frauen und Kinder und einige ältere Männer aus der Festung bringen zu können. Drei Stunden lang schwieg das Kanonengebrüll, während welcher Zeit sich ungemein traurige und herzerreißende Szenen zwischen den Flüchtlingen und den Hinterbliebenen abspielten. Die Flüchtlinge reisen nach der Schweiz ab.

45. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Mundolsheim. „Nachdem die dritte Parallele am 13. und 14. vollendet, ist die Glacisronung vor Werk 53 heute nachts ausgeführt. Brech-Batterie wirkt mit gutem Erfolg. In Straßburg am 23. die Republik erklärt. Das Detachement des Generals Kellers vertrieb 200 Franktireurs bei Bischheim und Kolmar. v. Werder."

Aus aller Welt.

Vom Bodensee, 11. September. Das Säntisbahnkomitee will, obschon für die Säntisbahn bisher trotz eifriger Reklame erst 700000 Frcs. gezeichnet worden sind, dennoch mit dem Bahnbau beginnen und vorläufig die Tallinie der Sitter entlang von Appenzell über Weißbad nach Wasserauen am Fuß des Säntis erstellen. — Am 29. Sept. soll die Bocenseé-Toggenburg-Bahn eröffnet werden. Bei der Eröffnungsfeier wird in der Tonhalle in St. Gallen ein großes Festbankett zu mehreren hundert Gedecken stattfinden. Die Personen- und Güterwagen, die von der Schweizer Industrie geliefert wurden, sind bereits eingetroffen, die Lokomotiven, neun an der Zahl, aus der Maschinenfabrik Maffei in München, sollen in den nächsten Tagen eintreffen.

Der Topfhut des Orang-Utangs. In der Ausstellung des Vereins Zoologischer Garten war dieser Tage unter den Zuschauern eine Dame, die einen prächtigen Topfhut auf dem hübschen Köpfchen trug. Dieses Bekleidungsstück erregte den Neid des weiblichen Orang-Utangs der eben dabei war, sich in dem ihm eingerichteten neuen und wohnlich eingerichteten Käfig umzuziehen. Nachdem die Frau Orang-Utang die Dame längere Zeit bewundernd angeschaut hatte, griff sie plötzlich unter das im Käfig stehende Bett und stülpte sich den dort stehenden — Nachttopf unter Hin- und Herdrehen auf den Affenschädel, bis er festsaß, worauf sie mit sichtlichem Stolz um sich blickte und mit den Zuschauern lebhaft kokettierte.

Das Telephon Paris—London.

Die Versuche mit dem neuen Telephonkabel zwischen Dower und Kap Grisnez haben nach einer Erklärung des englischen Hauptpostamts so befriedigende Ergebnisse gezeitigt, daß von der französischen Regierung in kurzem eine zweite Linie gelegt werden soll. Sie wird parallel mit der unlängst vollendeten laufen, die in wenigen Wochen dem Publikum eröffnet werden soll. Die neue Verbesserung des Telephonverkehrs zwischen Frankreich und England wird besonders den Handelsverbindungen zugute kommen, da durch das neue Kabel die Gebühren erheblich ermäßigt werden sollen. Die neuen Versuche ermutigen auch zu der Hoffnung, daß die Telephonverbindung zwischen England und Deutschland bald nicht mehr außer dem Bereich der Möglichkeit liegen wird.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 12. September 1910.

Joseph Bürstle, Taglöhner von Burgberg, O.-A. Heidenheim wird wegen Diebstahl im Rückfall unter Einrechnung des Urteil vom K. Landgerichte Ulm zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Johann Hegele, Taglöhner von Steppach bei Augsburg, wird wegen zwei Verbrechen des Diebstahls im Rückfall und einer Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Anselm Rögli, Pfarrer in Oberdiessen, ist schuldig, 200 M., welche ihm zur Stiftung eines Jahrtages übergeben wurden, für sich verwendet zu haben. Weiter liegt ihm zur Last, freiwillige Beiträge, welche für Anschaffung eines neuen Kreuzganges gesammelt wurden in Summa 117 Mark für sich verwendet und erst auf Zuredestellung an die richtige Kasse abgeführt zu haben. Weiter hat er Kirchengeräte (silberne Ampel, Meßkännchen usw.) ohne Genehmigung der Kirchenverwaltung veräußert und die Erlöse teilweise für sich verwendet. Der Badereibesitzer und Altertumshändler Johann Leinbeck von Landsberg ist beschuldigt, bei Erwerb der Altertümer von Pfarrer Rögli sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Rögli erhielt 3 Monate Gefängnis. Leinbeck: Freisprechung.

Gewölbe, fand aber keinen anderen Ausgang als den nach dem neuen Teile des Schlosses und bei ruhigste mich in dem Gedanken, daß die seltsamen Töne wohl von Ratten oder Mäusen herrühren konnten, die in dem alten Gemäuer ihr Spiel trieben.

Ich gewöhnte mich an die Töne und achtete nicht mehr darauf. So saß ich auch eines Abends spät in der Nacht noch in dem einsamen Raum, als sich die Töne stärker denn je hören ließen. Plötzlich gab es einen Krach, als wenn eine Türe mit Gewalt aufgestoßen und gegen die Wand geschleudert würde und gleich darauf erscholl ein schrilles Lachen.

Erschreckt sprang ich empor.

Da trat — ich traute meinen Augen kaum — hinter einem großen Schrank, der eine Ecke nicht ganz ausfüllte, so daß zwischen ihm und der Mauer ein hohler Raum entstanden war, eine hohe hagere Frauengestalt in schleppendem grauen Gewande hervor, das Haupt fast ganz von einem weißen Tuche umhüllt.

Ich fühlte mein Blut in den Adern erstarren. Ich glaubte zuerst eine Erscheinung aus der Geisterwelt vor mir zu sehen, denn aus geisterbleichen Gesicht stierten mich zwei große, dunkle tiefliegende Augen an, die keinem lebenden Wesen anzugehören schienen.

Man kann ein Held im Kampf mit den Menschen gewesen sein, man kann hundert mal in blutigen Gefahren dem Tod ins Auge gesehen haben, man erbebt doch vor einer Erscheinung, welche man sich nicht erklären kann.

Keines Wortes mächtig starrte ich die Erscheinung an. Plötzlich stieß diese einen Schrei aus und stürzte mit ausgebreiteten Armen auf mich zu.

Ich wich einige Schritte zurück und rief mit bebender Stimme: „Wer bist du? — Was willst du hier?"

Da sank das gespenstische Weib auf dem Boden zusammen, schlug die Hände vor das Gesicht und wimmerte leise: „Er kennt mich nicht, er kennt mich nicht mehr —."

Als ich den Ton einer menschlichen Stimme hörte, die allerdings fremdartig genug klang, kam mir die Besinnung wieder. Ein Geist konnte so nicht sprechen. Ich dachte daran, was mir Amalgunde von dem alten Parkwächter und seiner alten Frau erzählt hatte und glaubte diese in dem vor mir knieenden Weibe zu sehen.

„Stehen Sie auf," sagte ich mit festerer Stimme, „und sagen Sie mir, wie Sie hierher gekommen sind."

Sie blickte mit geisterhaften, verwirrten Augen zu mir auf.

„Du kennst mich nicht mehr?" fragte sie.

„Wie sollte ich Sie kennen, ich sehe Sie ja zum erstenmal!"

„Und doch bin ich deine Mutter!"

„Meine Mutter? Nun wußte ich, daß ich es mit einer Wahnsinnigen zu tun hatte.

„Sie irren sich in mir," entgegnete ich fest, aber nicht unfreundlich. „Ich kann Ihr Sohn nicht sein, ich weile erst seit einigen Wochen auf dem Schloß."

„Ja, ich weiß, man hat dich mir gestohlen und dann gesagt, du seist tot. Aber ich habe nie daran geglaubt, und als ich das Licht in diesem Gewölbe schimmern sah, wo ich dich geboren, da wußte ich, daß du zurückgekehrt seiest."

„Und wie sind Sie in dieses Zimmer gekommen, alle Türen waren doch verschlossen."

Das schlaue Lächeln des Wahnsinns glitt über ihre welken eingefallenen Züge. Das Tuch war ihr von dem Haupte gesunken, schneeweißes, spärliches Haar umflatterte ihren Kopf; ich sah, daß sie eine Greisin von achtzig Jahren sein mußte. Ihr Körper war schrecklich mager, ihre Arme spindeldürr, ihre pergamentenen Wangen tief eingefallen, ihr Mund vollständig zahnlos. Nur ihre dunklen Augen schienen noch zu leben.

(Fortsetzung folgt).

Bekanntmachung!

Von heute ab stehen in meinen Stallungen



50 Stück Vieh

Allgäuer Kühe, Rinder und Schumpen

zum Verkauf.

Kauf- und Tauschliebhaber ladet freundlich ein

Johann Fickler, Viehhandlung, Ottobeuren.

[2124

N. Hauser

Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

Dr. Wiedemann, Augenarzt
in **Memmingen**
von der Reise zurück.

2120

Würzburg **E. Burbaum** **München**

Haugerring 18 Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen
„Frankonia" 1 und 2pferdig mit Rollenlager mit normalem und Tischschnittbalken

Heuwender „Germania"
Trommelwender „Bavaria" ganz von Stahl und Eisen, die Radspur mitwendend mit starken Rahmenbau, Rollen- und Ringschmierlager, Wickeln ausgeschlossen,
Automat-Heurechen mit selbsttätiger Entleerung, bisher gebaut, ganz von Stahl und Eisen.

Getreidemähmaschinen
Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen
Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia"-Centrifugen

in verschiedenen Größen und jeglichen Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung wird zugesichert. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

E. Burbaum, München, Kapuzinerstr. 20.



Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Biebl, Ottobeuren,**
Vertreter der [2093
Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hofmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Namenstags-Karten

in sehr schöner Auswahl empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei G. Frank-Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 M. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 M. m. Porto

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Dorfchroniken und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Oktoberfest-Lose

bei mir eingetroffen

Man öffnet seinen Losbrief und kann sofort den Gewinn erheben.

1 Mark das Los.

Buchdrucker Baur.

35]

Alabasterkreide

Frachtbriefe

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Eine größere Partie gesunde, kräftige

Ferkel

hat zu verkaufen und empfiehlt solche geneigter Abnahme [2123

Alois Kadermann Ottobeuren

Eine schöne

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Holzlege, an einen schönen Straßengünstig zu vermieten oder sofort zu verkaufen. Zu erfragen in Haus-Nr. 132 hier. [2122

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 15. Septbr. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr. Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 29 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 14. Sept. 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 106.—
Süßrahmbutter . . . . . 101.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 116/18
Tendenz: sehr flau.

Memminger Schranne vom 6. Sept. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf- bezw. Abschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	—	10	90	10	80	—	—
Roggen	—	—	10	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	8	10	—	—	—	—
Haber	8	16	7	90	7	63	—	19



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gunser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 106 | Samstag, den 17. September 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel eintretenden Störungen im Bezug unseres Blattes zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Post-Abonnenten schon jetzt die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postanstalten oder Postboten betätigen zu wollen. :: ::

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 16. September 1870.

Gefecht bei Rubelles, Scharmützel bei Mous, Rekognoszierung gegen Maisons Alfort.

Melun. Bayerische Truppen fochten heute mit etwa 700 Mann Franktireurs, erschossen und verwundeten viele und nahmen den Rest gefangen.

Berlin. Graf Bismarck hat ein zweites diplomatisches Rundschreiben an die Höfe erlassen, in dem er erklärt, Deutschland sei weit entfernt, sich in die inneren Verhältnisse Frankreichs einzumischen; es sei ihm gleichgültig, welche Regierung es sich geben wolle. „Von Deutschland ist keine Störung des europäischen Friedens zu besorgen. Der Krieg war uns aufgezwungen; nunmehr wollen wir unsere zukünftige Sicherheit als den Preis für unsere jetzigen Anstrengungen."

Basel. Hier kam gestern abend der erste Zug geflüchteter Straßburger, 240 Frauen, 70 Kinder und 40 Greise an.

Samstag, 17. Sept. 1870.

Gefecht am Mont Mesly (vor Paris). Scharmützel und Brückenschlag bei Villeneuve, St. Georges, Rekognoszierungsgefecht bei Staims u. Ecquen.

Straßburg. Der Geschützkampf um die Stadt wütet unausgesetzt und furchtbar. Trotzdem die Deutschen in die Festung nur schießen, wenn die Beleuchtung den Schutz des Münsters ermöglicht, hat das Schiff und der Turm dennoch erhebliche Beschädigungen erlitten.

Berlin. König Ludwig von Bayern hat an das Komitee zur Bewirtung bayerischer Krieger, die in der Stärke von 400 Mann einen Zug französischer Gefangener aus der Schlacht bei Sedan nach Berlin begleitet hatten u. dort in der wärmsten Art empfangen und gepflegt wurden, ein freudeerfülltes Danktelegramm abgesandt.

Corbeil. Seit heute ist das Hauptquartier der 3. Armee in Corbeil. Der Kronprinz von Sachsen geht direkt auf St. Denis los.

Deutschland und Ausland.

Die Landflucht der Reservisten.

Daß das ziemlich in sich abgeschlossene Kasernenleben starke Einwirkungen auf den Arbeitsmarkt und die gesamte Volkswirtschaft ausübt, zeigt sich nie deutlicher, als wenn mit dem Ende der Herbstübungen die jährlichen Entlassungen aus dem militärischen Verbande erfolgen. Dann ergießt sich alljährlich ein stattliches Neuangebot von Arbeitsuchenden auf den Arbeitsmarkt der Garnisonorte. Die Reservisten haben in immer höherem Grade das Bestreben, an ihrem Garnisonorte sich eine Existenz zu gründen oder sich hier eine Stelle zu suchen. Sie wollen nicht mehr hinaus aufs Land.

Sicherlich wirken viele Gründe zu der Landentfremdung mit. Junge Männer, die den Militärdienst hinter sich haben, haben die Lust verloren, als landwirtschaftliche Arbeiter in ihrem Heimatorte wieder tätig zu sein, ohne daß sie Aussicht hätten, auf dem Lande rasch vorwärts zu kommen, und auf eigenem Grund und Boden bald selbständig zu werden. Sie haben in der Garnison nicht nur das großstädtische Leben kennen gelernt, sondern auch die Möglichkeiten gesehen, wie intelligente Leute vorwärts kommen können. (Sehr häufig aber auch nicht!) Da gibt es neue Berufe, die frühe Selbständigkeit versprechen, da verlocken so manche Chancen, die das platte Land nicht kennt und nicht kennen kann, und keiner sagt sich, daß unter den Zehntausenden und Abertausenden, die in der Stadt vorwärts kommen wollen, ein ziemlicher Teil schwere Enttäuschungen erlebt! Darauf kann nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden. Aber freilich, die Jugend in diesem Alter glaubt an ihre Zukunft. Man vergesse dabei auch nicht den starken Antrieb der Liebe, der einen Teil der Reservisten in den Städten zurückhält und erst recht den Glauben an eine glückliche Zukunft stärkt. Vielleicht ist manches Mädchen vom Lande nach der Stadt gezogen und hat sich dort als Dienstbote vermietet, um ihren beim Militär dienenden Schatz nicht zu verlieren.

Viel auffälliger könnte es erscheinen, daß auch solche Personen, denen auf dem Lande die wirtschaftliche Selbständigkeit winkt, vielfach keine Lust mehr haben, ins elterliche Haus zurückzukehren. Auch diese Fälle häufen sich, wenn sie auch immerhin noch nicht bedenklich sein mögen. Jedenfalls geht aber dem platten Lande ein kräftiger Menschenschlag verloren, was in der Zeit der Leutenot natürlich um so heftiger empfunden wird. Nun gibt man sich schon seit Jahren viele Mühe, darauf hinzuwirken, daß der Strom der Reservisten wieder mehr zurück aufs Land gelenkt wird, aber bis jetzt sind alle diese Versuche mehr oder weniger ohne den gewünschten Erfolg geblieben. (In dieser Beziehung verdienen die Bemühungen des Abgeordneten Dr. Heim größte Beachtung.) Es ist ein starkes Kontingent von Arbeitskräften, um das es sich alljährlich handelt. Wenn man erwägt, daß die Zahl der eingestellten Rekruten schon über 250,000 jährlich beträgt, und ein ganz bedeutener und stark steigender Prozentsatz in den großen Städten zurückbleibt, so kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie sehr das platte Land seine kräftigste Mannschaft immer mehr an die großstädtische Bevölkerung abgeben muß.

Und nicht nur die jugendlichen Männer gehen dem Lande verloren, sondern auch in immer höherem Grade die heranwachsende weibliche Jugend, die fast ebenso stark nach den großen Städten drängt, um dort zu dienen und vom städtischen Dienstmädchen aus ihr Glück zu versuchen. Eine zunehmende Entvölkerung des platten Landes muß nicht nur die Folge dieser magnetischen Kraft der Großstadt sein, sondern was noch wichtiger ist: gerade der Teil der ländlichen Jugend, auf dem die Zukunft der Bevölkerung ruht, wird dem platten Lande von Jahr zu Jahr entzogen, so daß sich im Laufe der Jahre in dem Altersaufbau der Bevölkerung des platten Landes eine volkswirtschaftlich recht nachteilige Verschiebung bemerkbar machen muß, ja leider sich schon stark bemerkbar macht. Für die Gestaltung der künftigen Generation sind aber die nämlichen Schichten, die dem Lande entzogen werden, in dem städtischen Milieu lange nicht mehr so wertvoll, wie sie es auf dem Lande gewesen wären.

Die Innungsbeiträge der Fabriken.

In der Flut der Herbstkongresse dieses Jahres nehmen die Handwerker- und Mittelstandstagungen einen bevorzugten Raum ein. Nicht einmal das einfach scheinende Problem: „Fabrik und Handwerk" hat sich bisher in eine feste Formel fassen lassen. Auf den diesjährigen Tagungen ist dieses Problem vielfach aufgetaucht, aber zu seiner Klärung ist wenig beigetragen worden. Demnächst wird das Reichsamt des Innern eine Konferenz zur Behandlung dieses Problems einberufen, aber man verzichtet von vornherein auf eine Lösung der ganzen Frage und will statt dessen lieber eine Teilfrage behandeln, nämlich die Heranziehung der Fabriken zu den Kosten der Handwerkerausbildung. Man könnte unseres Erachtens diese Teilfrage ohne Schaden noch etwas erweitern, indem man überhaupt die Frage der Heranziehung der Fabriken zu den Kosten der Innungen und Handwerkerkammern erörtert. Hier liegt eine täglich sich erneuernde Streitfrage vor. Unlängst erst hat eine Schuhmacherinnung von einer Schuhwarenhandlung, die sich auch mit Reparaturen befaßt, Innungsbeiträge verlangt. Der Regierungspräsident zu Düsseldorf holte

ein Gutachten von der Solinger Handwerkerkammer ein, die den Anspruch der Innung verwarf. Formel ist das richtig, denn nach §§ 100 und 100f der Gewerbeordnung sollen nur Handwerker den Innungen als Mitglieder angehören. Sachlich ist das aber ungerecht, denn wenn irgend etwas handwerksmäßige Arbeit ist, so ist es das Schuhflicken. Ein solcher Fall läßt deutlich erkennen, daß die formale Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk, ja zwischen Handel und Handwerk keine gerechte Würdigung der Verhältnisse ermöglicht. Darauf wiesen auch schon die Reichsgerichtsentscheidungen hin, die rein Juristisch in der Ausstellung von Merkmalen verfahren. So soll maßgebend sein: die Größe und Ausdehnung der Betriebsräumlichkeiten, der Umfang und Wert der Produktion, die Art der Arbeitsteilung, die Anwendung der Maschinen, die Herstellung auf Einzelverkauf oder Massenabsatz und dergl. mehr. Trotz dieser Merkmale hat das Reichsgericht dann doch von Fall zu Fall neue Merkmale aufstellen müssen, weil eben kein Betrieb dem anderen gleicht. Ein angesehener Spenglermeister, der bisher tüchtige Lehrlinge ausbildete, gelangt durch freundschaftliche Beziehungen zur Lieferung für eine große Stempelfabrik. Fortan macht er bloß Stempelkästen, große, kleine, mittlere, aber im Grunde ist es immer dieselbe Arbeit, bei der obendrein mit Stanzen und Drücken das meiste geschieht. Ist der Mann nun trotz der Kleinheit seines Betriebes Fabrikant oder Handwerker, darf er z. B. allein auf die Stempelkästen hin Lehrlinge annehmen; andernfalls, wenn ihm das verfagt wird, muß er Innungsbeiträge bezahlen? Kann man also den Grenzstreit zwischen Fabrik und Handwerk nicht von Grund aus schlichten, so ist es am richtigsten, die Einzelprobleme zu lösen. Die Heranziehung der Fabriken zu den Kosten der Innungen erscheint so weit gerechtfertigt, als die Fabriken auf handwerksmäßig vorgebildete Arbeitskräfte reflektieren, ohne selbst Lehrlinge auszubilden. Eine Maschinenfabrik, die 2000 Schlosser braucht, aber gar keine oder nur sehr wenige Lehrlinge annimmt, ist der Gesamtheit des Schlossergewerkes für die Heranziehung eines ausgebildeten Nachwuchses auch eine Gegenleistung schuldig, die natürlich nur in Form von Innungsbeiträgen erfolgen kann. Eine allgemeine Formel läßt sich natürlich auch hier nicht aufstellen, aber aus den besonderen Verhältnissen des Einzelbetriebes läßt sich sehr wohl die Größe der Beitragspflicht an die Innungen festsetzen.

Protest gegen Erhebung der Lustbarkeitssteuer.

München, 16. September. Gestern abends fand in der Goethehung eine stürmisch verlaufene Versammlung der Wieseninteressenten, Schausteller, Wiesenfieranten und Wiesenwirte statt, in welcher die Frage der Erhebung der Lustbarkeitssteuer von den Schaustellern besprochen wurde. Die Versammlung sandte telegraphisch eine längere Resolution an den Stadtmagistrat München, in der gegen die geplante Erhebung der Lustbarkeitssteuer protestiert wird mit Hinweis darauf, daß ein Teil der Schausteller vor Jahren mit dem Magistrat Verträge mit sehr hohen Platzgebühren unter der Voraussetzung abgeschlossen habe, daß andere Gebühren nicht erhoben würden. Die Schausteller und Fieranten erklären ausdrücklich, daß sie sich weigern, irgenwelche Lustbarkeitssteuer zu zahlen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie ihre Geschäfte während des ganzen Oktoberfestes geschlossen lassen müssen. Dagegen erklärten sich die Versammlungsteilnehmer bereit, die seither erhobenen Armengebühren zu zahlen.

Förderung der heimischen Landwirtschaft.

München, 16. September. Die Gemeindekollegien haben aus Anlaß der Jahrhundertfeier des Oktoberfestes, mit der eine Ausstellung des Bayerischen Landwirtschaftsrats verbunden ist, eine Stiftung im Betrag von 100 000 Mark zur Förderung der heimischen Landwirtschaft errichtet.

Wien, 14. September. Der Stadtrat hat beschlossen, für die Ausschmückung der Straßen und des Rathauses aus Anlaß der Ankunft des deutschen Kaisers 20 000 Kronen zu bewilligen.

Die Abschiedsrede des Fürsten v. Radolin.

Paris, 14. September. Der „Lokal-Anz." bringt den Wortlaut der anscheinend regenden Abschiedsrede des deutschen Botschafters in Paris Fürsten v. Radolin. Sie lautet: Im Innersten bewegt durch Ihre so überaus gütige Würdigung meiner Wirksamkeit gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich bis zum letzten Atemzug der kostbarsten Sympathiebeweise, die ich von der deutschen Kolonie vom ersten Tag an bis zu diesem heutigen Abend erhielt, dankbar eingedenk sein werde. Ich kann und will Ihnen nicht verhehlen, daß das Scheiden aus dem mir so überaus lieb gewordenen Wirkungskreise mir außerordentlich schwer fällt, da ich gerne noch eine zeitlang dazu beigetragen hätte, die mir von der französischen Regierung so erleichterte Aufgabe zu fördern, nämlich, die deutsch-französischen Beziehungen immer freundlicher zu gestalten. Was ich während der Ministerimmszeit Rouviers und dessen Nachfolger Herrn Pichon nach bestem Wissen und können im Interesse unseres Vaterlandes geleistet habe, wissen Sie alle. Es sollte mir nicht vergönnt sein, jene wertvollen Beziehungen im persönlichen Verkehr fortzusetzen, da meine Ersetzung auf dem Pariser Posten in einem Augenblick erfolgte, da ich sie noch nicht erwartete. Mit ungebrochener Kraft verlasse ich das schöne Paris und ohne Neid und Eifersucht wünsche ich meinem Nachfolger den allerbesten Erfolg usw."

Granvdilliers, 14. September. Nach der Beendigung der heutigen Manöver fand ein militärisches Frühstück statt, wobei Präsident Fallieres einen Toast ausbrachte. Er führte aus, die Anwesenheit der fremdländischen Offiziere bereite ihm große Freude. Die Aufnahme, die ihnen die französischen Kameraden bereitet hätten, habe ihnen sicher bewiesen, daß die Waffenbrüderschaft eine rührende Tatsache sei, die gegenseitige Achtung zwischen den Soldaten der verschiedenen Länder hervorrufe, die den gleichen Begriff von der Pflicht und der Verehrung der Fahne hätten. Fallieres toastete schließlich auf die Souveräne und Staatsoberhäupter der Regierungen und Nationen, die hier vertreten seien, insbesondere auf alle fremden Offiziere. Der Präsident begleichwünschte sodann die französischen Truppen, deren Eifer nicht verwindert sei und die wie die gesamte Armee Gegenstand der Fürsorge der öffentlichen Gewalt und der Nation seien.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 17. September 1910.

:: **Mostbereitung.** Schon wird wieder mit der Mostbereitung aus Fallobst be-

---

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von D. Elster.

23) (Nachdr. verb.)

„Komm, ich zeige es dir," flüsterte sie mit einem verschmitzten Lächeln. „Dann kannst du stets zu deiner Mutter kommen, ohne daß es die böse Frau erfährt. Ach, sie glaubt, ich kannte die geheime Tür nicht, durch die sie sonst wohl zu mir kam! Aber ich bin ihr heimlich nachgeschlichen und habe mir die Stelle gemerkt. Nur mußte ich lange suchen, ehe ich die Feder fand, welche die Tür öffnet. Seit du hier bist, habe ich jede Nacht gesucht, heute habe ich die Feder gefunden."

Jetzt konnte ich mir das Naschen und Kratzen erklären, welches ich so oft ihn den letzten Nächten gehört hatte.

„Komm," lockte sie wieder, die böse Frau sieht uns nicht."

Sie schlüpfte hinter den großen Schrank und neugierig gemacht, folgte ich ihr. Ich dachte mir nichts böses dabei und nahm mir vor, am folgenden Tage mit dem Grafen im Vertrauen über mein Erlebnis mit der Wahnsinnigen zu sprechen.

In der Wand hinter dem Schrank öffnete sich eine kleine schmale Tür, die sich, wie ich bemerkte, in die starke Mauer hineinschob. Jenseits der Türe schimmerte Licht; es rührte von einer kleinen Handlampe her, welche auf einem altertümlichen Schreibtische stand.

Sonst enthielt das gewölbartige Gemach nur einige alte, halbverfallene Lehnstühle und ein Aktenstorium, auf denen alte, verstaubte und vergilbte Aktenbündel lagen. Es war augenscheinlich, daß dieser Raum das eigentliche Schloßarchiv darstellte, von dem mir Lothar gesprochen hatte. Der geheimen Tür gegenüber öffnete sich ein breiter Eingang, der auf einen düsteren Korridor mündete. Neugierig und erstaunt sah ich mich in dem eigenartigen Raum um.

Die Alte kicherte und lachte.

„Ja, die böse Frau glaubt, ich kenne ihr Geheimnis nicht. Aber ich habe alles ausgespäht. Hier verbirgt die böse Frau ihre Schätze und hier die Schriften, in denen ihre Zauberssprüche stehen. O, ich weiß alles, und wenn mich der alte Mann nur herausließe, dann sollte die böse Frau auch an den Galgen — ja an den Galgen sollte sie, weil sie dich mir gestohlen hat. Siehst du, da sind ihre Zauberssprüche."

Mit diesen Worten öffnete sie den alten Schreibtisch und zog ein Bündel Papiere heraus.

„In diesen Schriften hat die böse Frau oft gelesen," fuhr sie geheimnisvoll flüsternd fort, „erst neulich noch, ehe du in den Turm kamst. Nimm die Papiere, dann ist sie machtlos und kann nicht mehr zaubern. —"

Sie drängte mir die Papiere auf und ich warf neugierig einen Blick auf dieselben. Es waren mehrere Pakete. Auf dem einen stand: „Briefe meines Mannes an Edith. — Nach meinem Tode ungelesen zu verbrennen. Amalgunde, Gräfin Oldensloe." Auf dem zweiten stand mit einer Männerhandschrift: „Nach meinem Tode meinem Sohn Gundokar zu übergeben. Gundokar Decker, Revierförster." Darunter hatte eine andere Handschrift geschrieben: „Auf Befehl der Frau Gräfin beim Tode des Revierförsters Decker an mich genommen und der Frau Gräfin übergeben. Bickert, Oberförster.

Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen. Ich erkannte die Handschrift meines Vaters, ich wußte, daß meine Mutter sich stets gewundert hatte, daß mein Vater kein Testament, keinerlei Aufzeichnungen hinterlassen habe, da er doch oft davon gesprochen — und hier — hier hielt ich die Aufzeichnungen — vielleicht kein Testament — in der Hand, die mir, seinem Sohne, nach seiner eigenen Bestimmung überliefert werden sollten!

Weshalb hatte man diese Papiere beschlagnahmt? Mit welchem Recht hatte die Gräfin mir die Auf-

gonnen. Wer indes da glauben mag, klug zu handeln, ist stark im Irrtum; denn gerade dem unreifen Obst fehlen die Hauptbestandteile zur Herstellung eines nur annähernd ordentlichen Getränkes: Süßigkeit und Gerbstoffsäure, und die Folgen davon bleiben nicht aus, saures, ungesundes Getränk. Unreife Aepfel und Birnen werden immer noch vierzehn Tage zweckmäßiger den Haustieren gefüttert, die reiferen Birnensorten zu Dörrzwecken, die reiferen Aepfelsorten zu Koch- und Einmachzwecken (Gelee) verwendet. Der Nähr- und Gesundheitswert des Spätobstes wird immer noch zu wenig gewertet und geschätzt, daher immer zu wenig, namentlich bei niederen Preisen, für den Winter in den Keller gelegt wird. Dagegen werden oft anderweitige Dinge gekauft, die dem Obst an Güte, Wohlgeschmack und Nährwert weit nachstehen.

Obergünzburg, 15. September. Manövrierunglücksfälle. Bei dem Manöver in der Willofsgegend rannte ein Offizierspferd in einen dem Bauern Stadler gehörigen Stacheldrahtzaun und verletzte sich derart, daß es erschossen werden mußte. Das wertvolle Pferd soll auf 3000 Mark geschätzt sein. Der betreffende Offizier erlitt Verletzungen am Oberkiefer, Zähne-Zersplitterungen, ferner mußten die Lippen genäht werden. — Ein Soldat vom 16. Inf.-Rgt. wurde vom Herzschlag getroffen und sank mitten im Truppenglied tot nieder.

Augsburg, 14. September. Das 50-jährige Profeß-Jubiläum feiern am 17. September im Kloster Maria Stern die ehrwürdigen Schwestern: M. Aleria Ruf, Oberin der Filiale Steinach a. S., M. Pauline Schmid, Oberin der Filiale Ottobeuren und M. Klara Steinbacher, Konventualin im Kloster St. Maria Stern.

Donauwörth, 13. September. Einen guten Fang machte die hiesige Gendarmerie durch Verhaftung eines geriebenen Taschendiebes. Derselbe stahl einem Bauersmann, der eben mit dem Zug heimfahren wollte, 2200 Mark aus der Tasche. Der Dieb wurde von einem dritten bemerkt und von demselben sofort festgehalten, bis die Gendarmerie den sauberen Patron, dessen Finger von Ringen strotzten, gefesselt hatte.

Aus aller Welt.

Die Regensburger Geld-Lotterie

(Ausstellungs-Lotterie) gelangt am 18. Okt. zur Ziehung. Alle Gewinne werden in barem Gelde ohne Abzug ausbezahlt — also keine Gegenstände —. Der erste Hauptgewinn ist Mk. 30000. — Die Gewinnchancen sind außerordentlich gut. Die Nachfrage nach diesen Losen ist bereits sehr lebhaft, die Losanzahl dieser Lotterie sehr klein, sodaß wohl die Lose bald ausverkauft sein werden. Das Los kostet nur eine Mark.

Kühne Lebensretterin.

Deggendorf, 15. Sept. Beim Spielen neben dem Vogenbach stürzte der fünfjährigst Sohn des Konditors Adam Müller in den zur Zeit hochgehenden Bach und versank. Die Kellnerin der Restauration zur Schießstätte, Amalie Schrötter, sprang, kurz entschlossen, dem Kinde nach und entriß den bereits bewußtlosen Knaben dem Tode des Ertrinkens.

Weiden, 15. September. Der im Bau begriffene Kirchturm der neuen katholischen Kirche in Püchersreuth ist am Montag eingestürzt. Glücklicherweise erfolgte der Zusammensturz nicht während der Arbeitszeit. Mehrere Nachbarhäuser und der Dachstuhl der Kirche wurden durch die Stein- und Mauermassen erheblich beschädigt.

Ein fatales Bad.

Neckarsulm, 15. September. Zwischen Steinbach und Haßmersheim geriet ein Automobil durch Umfahren eines Randsteines den Damm hinab in den Neckar. Zwei Insassen, von denen der eine eine Rippenquetschung davontrug, flogen aufs Land, der dritte ins Wasser. Vier Pferde zogen das Auto aus dem nassen Elemente.

Mühlheim a. D., 15. September. Hier wurde ein Soldat gefährlich in die Lunge gestochen. Derselbe wollte seinem Quartierherrn, welcher in einen Streit geraten war, zu Hilfe kommen und erhielt nun den wohl dem Quartiergeber zugedachten Stich. Der Verletzte wurde in das Bezirkskrankenhaus nach Tuttlingen verbracht.

Baden-Oos, 14. September. Nachdem L. Z. 6 nach seiner wegen Motordefekts aufgegebenen Fahrt nach Heilbronn in die Halle zurückgebracht worden war, geriet das Luftschiff in Brand. In wenigen Minuten war es vollständig vernichtet. Das Dach der Halle hatte ebenfalls Feuer gefangen, konnte aber gelöscht werden. 3 Mann erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Einem Mann verbrannten die Kleider auf dem Leibe. Die Explosion entstand beim Nachfüllen von Benzin in der hinteren Gondel. Die Leute versuchten das Feuer zu löschen. Durch eine aufschlagende Flamme wurde im letzten Augenblick die Hülle in Brand gesetzt. Das Dichterwort von den Elementen, die das Gebild von Menschenhand hassen, hat hier wieder eine tragische Bestätigung gefunden. Und wieder ist es ein „Zeppelin", der ihnen zum Opfer fiel. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam das Unglück. Allgemeine Teilnahme wendet sich in erster Linie dem tapferen Grafen zu, der wieder vor den Trümmern eines seiner Schiffe steht.

Straßburg, 15. September. Vergangene Nacht geschahen in Mühlhausen zwei Mordtaten. Der Volontär Spielhaut wurde auf dem Heimweg überfallen, getötet und beraubt. Der Mörder ist unbekannt. — Der Arbeiter Merklen erdolchte wegen verschmähter Liebe die Arbeiterin Finke.

Berlin, 16. September. Wie den Morgenblättern aus Fulda gemeldet wird, stürzte während des Manövers auf einem Patrouillenritt in der Nähe von Fulda ein Darmstädter Gardedragoner beim Nebel in einen Steinbruch. Reiter und Pferd blieben tot.

Budapest, 16. September. Seit vorgestern sind im Choleragebiet sechs verdächtige Erkrankungen vorgekommen, davon drei in Mohacs und eine an Bord eines aus Komor hier eingetroffenen Schleppschiffes.

Das Auftreten der Cholera

in diesem regnerischen Sommer erinnert daran, wie auch der Pest im 14. Jahrhundert endlose Regengüsse vorausgingen. Erdbeben, Ueberschwemmungen, der Schwarze Tod und Krieg suchten damals Deutschland und andere Länder heim. In England brachte das Pestjahr 1348 vom Juni bis Dezember fast täglich Regengüsse. Treffend heißt es in dem Gedicht „Der Schwarze Tod" von Hermann Lingg:

„Ich bin der große Völkertod,
Ich bin das große Sterben;
Es geht vor mir die Wasfernot,
Ich bringe mit das teure Brot,
Den Krieg hab ich zum Erben."

Hoffen wir, daß sich zwischen diesem Gedicht und den heutigen Verhältnissen nicht noch mehr Uebereinstimmung einstelle. Es ist an der Aehnlichkeit schon mehr als genug.

---

zeichnungen meines Vaters vorenthalten, die mein rechtmäßiges Eigentum waren?

Ich stand vor einem Rätsel. Aber ich war entschlossen, das Rätsel zu lösen und mein Eigentum — die Aufzeichnungen meines Vaters — mir nicht wieder nehmen zu lassen.

„Wissen Sie, was in diesen Briefen steht?" fragte ich die Alte.

„Nein, nein," kicherte sie. „Ich kann die Zauberssprüche nicht lesen, du sollst sie lesen . ."

„Diese hier werde ich lesen," entgegnete ich.

In diesem Augenblicke erscholl in dem finsteren Gang ein lauter Ruf. Die alte schrak zusammen.

„Er ruft mich," flüsterte sie ängstlich. „O, er ist eben so böse, wie die Frau . . . ich muß fort — er darf dich hier nicht sehen — morgen komme ich wieder . . ."

Damit ergriff sie die Lampe und eilte hinaus, die Tür hinter sich schließend.

Ich stand im Dunkeln und lauschte eine Weile atemlos. Mir war es, als ob ich das Schelten einer tiefen männlichen Stimme und das schrille Aufschreien der Alten hörte. Dann war es totenstill.

Ich hebte vor Aufregung über dieses nächtliche Abenteuer. Ich glaubte geträumt zu haben, aber noch hielt ich die Papiere in der Hand. Endlich zündete ich ein Streichholz an und leuchtete mich in die Bibliothek zurück. Dann nahm ich die Lampe und trat wieder in das Archiv.

Die Briefe des Gatten der Gräfin und einige andere Papiere legte ich an ihren alten Platz, aber die Aufzeichnungen meines Vaters nahm ich mit.

Ich versuchte die geheime Tür zu schließen. Ich suchte nach der Feder, sie war nicht schwer zu finden; ich drückte darauf, und mit einem dumpfen Gepolter schloß sich die Tür, die so genau in die Mauer paßt, daß man keine Spur einer Furche entdecken konnte.

Und dann setzte ich mich zitternd vor Erregung an den großen runden Tisch. Die Aufzeichnungen meines Vaters lagen vor mir; noch waren sie mit einer Schnur umwunden, die mit dem Wappen der Gräfin versiegelt war. Unter dem Siegel stand mit ihrer eigenen Handschrift: Nach meinem Tode unzueröffnet zu verbrennen. Amalgunde, Gräfin Oldensloe.

Hatte ich ein Recht, dieses Siegel zu erbrechen? Ja, ich hatte es, das Recht, es war mein Eigentum, was mir bislang widerrechtlich vorenthalten worden war.

Mit entschlossener Hand löste ich Siegel und Schnur, ich fand ein sauber geschriebenes Heft von der mir bekannten Hand meines Vaters, überschrieben:

„Das Geheimnis meines Lebens."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 18.—22. September 1910.

Sonntag 18. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Rosenkranzandacht.
Montag 19. 6 Uhr hl. Messe für Cäcilia Sauter, 7¼ Uhr für die Familie Ritter und Schuster, 8 Uhr für Barbara und Rochus Nägele.
Dienstag 20. 5 Uhr Hochzeitsmesse, 7¼ Uhr hl. Messe für Heinrich und Maria Dallmeier und Quatembermesse für Anna Schellhorn, 8 Uhr Bruderschaftsamt für Theodor Petrich.
Mittwoch 21. Fest des hl. Apostel Matthäus. 6 Uhr Quatembermesse für Josepha von Kolb, 7¼ Uhr für Anna Schellhorn und hl. Messe für Frida Fischer, 8 Uhr gestiftete Jahrsmesse für Matthäus Schalk von Reuthen.

Aus Zeit und Leben.

Fleischnot.

Ueber Fleischnot wird zur Zeit so viel geschrieben, daß man nicht weiß, was die betreffenden Artikelschreiber eigentlich wollen; die einen wollen die Grenzen öffnen, die andern wollen es nicht. Aus der freien Vieheinfuhr ist nicht viel zu erwarten, da das Vieh in unseren Nachbarländern überall hohe Preise hat. Rußland hat Maul- und Klauenseuche, ist also von vorn herein ausgeschlossen; Rumänien hat nichts zu exportieren, da die Zucker- und Schnapsindustrie darniederliegt, und infolgedessen weniger Mastvieh gehalten wird. Der kleine rumänische Bauer hat überhaupt nur das nötige Gespannvieh und kaum so viel Milch als er braucht: dort ist also nichts vorhanden zum verkaufen; Serbien und die Herzegowina sind nicht zu rechnen, da sie nichts exportieren können, weil sie nichts haben. Die Schweiz hat die Klauenseuche, ist also auch für uns ohne Belang; Frankreich hat ebenfalls hohe Preise, ebenso Holland. Dänemark ist der einzige Nachbarstaat, der exportieren kann, schickt aber das Meiste nach England; das Wenigste also das nach Deutschland kommen kann, gibt keinen Ausschlag und kann keine Preisreduktionen hervorrufen. Also mit was soll man sich helfen?

Nach Anschauung des Artikelschreibers kann man dieser Fleischteuerung nur dadurch abhelfen, daß das Publikum sich im Fleischgenuß mäßigt, das heißt weniger ißt, und in zweiter Linie wäre das wirksamste Mittel, auf dem Wege des Boykotts zu erreichen.

Würde heute das große Publikum sich zusammentun und sich verpflichten, ein halbes Jahr lang kein Kalbfleisch mehr zu essen, (was jedem ein leichtes sein dürfte) so wären die Viehzüchter gezwungen, die Kälber zur Aufzucht anzustellen, und dementsprechend auch veranlaßt, mit dem Großvieh (wenn es auch nicht Ochsen sind) abzusetzen.

Diejenigen, die glauben, daß durch die Einfuhr argentinischen Fleisches der Teuerung abgeholfen wird, sind auf dem Holzwege; es kann ja für einige Monate etwas Ermäßigung eintreten, allein von Dauer ist es nicht und dann ist es erst noch fraglich, ob dieses argentinische Fleisch unserem Geschmack zusagt; ich erinnere mich an die seinerzeitige Vieheinfuhr aus Amerika; diese Ochsen kamen auf den Hamburger Markt, fanden wegen des ekligen Geschmacks des Fleisches keinen Absatz, wurden nach Berlin, dann nach Breslau und München verschickt, mit dem gleichen Resultat, daß das Publikum das Fleisch nicht kaufte; wahrscheinlich würde es mit dem argentinischen Fleisch ebenso gehen.

Also kann man von einer Fleischnot nicht reden, wohl aber von einer Fleischteuerung, denn solange tausende und abertausende Kälber geschlachtet werden, kann die Not nicht groß sein; denn Kalbfleisch ist und bleibt ein Luxusfleisch. Also eßt kein Kalbfleisch, ein halbes Jahr lang und Ihr werdet wieder billiges Fleisch bekommen.

In welchem Lande reist man am billigsten?

Das von dem „Touring Club" herausgegebene Verbandsorgan veröffentlicht interessante Einzelheiten über den Preis der Eisenbahnfahrten in den verschiedenen Ländern Europas. Danach hält Belgien in dieser Beziehung den Rekord der Billigkeit. Der Kilometerpreis beträgt dort nämlich 9,37 Cts. erster Klasse, 6,37 zweiter Klasse und 3,78 dritter Klasse. Hierauf kommt Deutschland mit folgenden, in Cts. umgerechneten Beträgen: erste Klasse 8,75 zweite Klasse 5,62 und dritte Klasse 3,75. Bei diesen Preisen ist nicht berücksichtigt der Zuschlag für Schnellzüge, sowie der Umstand, daß es in Deutschland keine Rückfahrkarten mehr gibt. An dritter Stelle kommt Frankreich mit folgenden Tarifen: erste Klasse 10,19 zweite Klasse 7,56 und dritte Klasse 4,92 bei dem Netz der Staatsbahn, und 11,2 7,55 und 4,92 Cts. bei dem der französischen Gesellschaften. Auf derselben Stufe ungefähr steht der holländische Eisenbahntarif, der allerdings wenig einheitlich ist. Auf der Linie der holländischen Eisenbahngesellschaften werden in der ersten Klasse 10,60 in der zweiten Klasse 7,95 und in der dritten Klasse 5,30 Cts. pro Kilometer erhoben. Aehnliche Tarife hat der niederländische Staat auf den Strecken bis zu 50 Kilometer eingeführt. Darüber hinaus wächst der Fahrpreis in umgekehrtem Verhältnis zu der größeren Entfernung. In Italien sind die Preise etwas höher als in Holland. Man legt dort das Kilometer in der ersten für 11,6, in der zweiten für 8,12 und in der dritten für 5,22 Cts. zurück, genießt aber auch hier bei größeren Strecken den Vorteil des differenzierten Tarifs, was bei dem verhältnismäßig großen Entfernungen zwischen den größeren Städten vom reisenden Publikum sehr angenehm empfunden wird. Ueber 1600 km hinaus nehmen die Preise der Fahrkarten nicht mehr zu, mit anderen Worten: eine Fahrt von Chiasso nach Palermo kostet nicht mehr als eine Fahrt von Chiasso nach Neapel, obgleich der Unterschied zwischen beiden Strecken sehr erheblich ist. Es folgt sodann in der Liste die Schweiz, die zwar etwa billigere Preise hat, aber keine differenzierten Tarife kennt. Die höchsten Fahrpreise hat England. Sie schwanken auf den Linien der Great Eastern Railway zwischen 12,94 und 19,42 in der ersten Klasse, zwischen 9,72 und 12,94 in der zweiten und zwischen 6,47 und 9,71 in der dritten Klasse, auf den Linien der South Eastern und der Chatham Company sind die Preise auf 12,94 beziehungsweise 8,09 und 6,47 festgesetzt. Am allerbilligsten reist man in Rußland, aber dafür sind auch die Umstände, unter denen man dort auf der Eisenbahn fährt, derart, daß die Billigkeit des Preises kaum die Unbequemlichkeiten und Mißhelligkeiten der Eisenbahnfahrt aufwiegt. Würden übrigens die Preise in Rußland höher sein, so wäre das Reisen selbst für die mittleren Klassen der Bevölkerung eine Unmöglichkeit, da die Entfernungen zwischen den großen Städten häufig mehrere hundert Werst betragen.

Die Kristallinsel.

Die Passagiere und die Besatzung der Ozeana von der der Hamburg-Amerika-Linie haben auf ihrer Fahrt nach Island und Spitzbergen einen ungewöhnlichen Anblick genießen können, sie haben die Jan Mayen-Insel gesehen, die berühmte „Kristallinsel". Obgleich die Ozeana seit 20 Jahren regelmäßig dieselbe Fahrt macht, hat kein Mann der Besatzung vorher je die Insel gesehen, die stets in dichten Nebel gehüllt ist. Sie schien aus einem einzigen, großen Gletscher zu bestehen, der im Sonnenlichte tausendfarbig leuchtete. Das Sichtbarwerden erklärt sich durch die trockene, klare Atmosphäre, die in diesem Jahr dort vorherrscht.

500 Flieger.

Die so ereignisreiche Flugsaison naht sich jetzt ihrem Ende; sie hat einen Aufschwung in der Kunst des Fliegens gebracht, an dessen Möglichkeit noch vor wenigen Jahren niemand geglaubt hätte. Aber nicht nur die Einzelleistungen im Dauer-, Schnell- und Höhenflug waren so imponierend, auch die Zahl der Flieger ist außerordentlich gewachsen. Ende 1907 waren es ganze vier Mann — die beiden Brüder Wright, Santos Dumont und Henri Farman —, die die Bewunderung der Welt durch die ersten Flüge erregt hatten. Ende März 1910 war die Zahl der Leute, die fliegen konnten, bereits auf 200 gewachsen, und heute zählt man nicht weniger als 500 Flieger. Es gibt dabei mehr als 30 bekannte verschiedene Typen von Flugmaschinen, unter denen die Eindecker und die Zweidecker einander fast die Wage halten. Von 30 Fliegern ist bekannt, daß sie mit der Ausarbeitung der Einzelheiten an neuen Originalmodellen beschäftigt sind. Besondere Erwartungen setzt man auf Paulhan, der in kurzem die ersten Versuche mit einem neuen Aeroplan anstellen will, dessen Tragflächen während des Fluges zur Erzielung einer größeren Geschwindigkeit verkleinert werden können.

Deutscher Turnunterricht in japanischen Schulen.

Wie die Deutsche Turnzeitung erfährt, hat sich die japanische Unterrichtsverwaltung entschlossen, in allen Schulen das deutsche Turnen einzuführen. Im Februar war im Auftrage der japanischen Regierung ein japanischer Arzt in Begleitung mehrerer Herren in Berlin, um an Ort und Stelle das deutsche Schulturnen kennen zu lernen. Man plante in Japan zuerst die obligatorische Einführung des schwedischen Turnens, doch die Art und Weise des deutschen Turnunterrichts hat den größeren Beifall der Japaner gefunden. Eine aus japanischen Turnlehrern bestehende Kommission wird demnächst nach Deutschland reisen, um das deutsche Schulturnen zu studieren.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 15. September 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Bauschlosser, 1 j. Buchbinder, 20 Erdarbeiter, 1 Konditor, 1 Maschinenschlosser, 5 Maurer, 1 j. Metzger, 2 j. Oek.-Knechte, 2 Ofensetzer, 1 Säger, 2 Schmiede, 6 Schneider, 3 Schreiner, 3 j. Schuhmacher, 3 Schweizer, 3 Spengler, 3 Stallbuben, 1 Unterschweizer.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 23 Dienstmädchen für Priv. und Wirtsch., 1 Herdmädchen, 4 Kellnerinen, 1 Kindermädchen, eine 2. Köchin, 6 Oek.-Mägde, einige Troßler- und Weberinen, 1 Weißzeugmädchen für Gasthof.

Handel und Verkehr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Komission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 13. Sept. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für

Donnerstag, 13. Sept. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30⁰ (Fettgehalt der Trockenmesse) 42 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 47 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 52 „ „ „

Kaufbeuren, 13. Sept. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 110 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

per Ztr.
25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse) M. 39—42
20—24 % „ „ „ „ 36—38
bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Bekam mit 6 Wochen Scotts Emulsion.

Reichau, Schwaben, den 4. Dez. 1909.

„Die mir kürzlich gesandte Flasche Scotts Emulsion habe ich an einem 6 Wochen alten Knäblein meiner Tochter, das nicht recht vorangehen wollte, angewandt. Damals hatte das Kind ein Gewicht von 7 Pfund, heute nun, nach 5 Wochen, wiegt es 14 Pfund. Der Kleine ist jetzt sehr kräftig und munter und stellt sich schon tapfer auf die Füßchen. Ich schätze Ihre Scotts Emulsion sehr und werde sie gern, wo ich Gelegenheit habe, weiter empfehen.

(gez.) Theresia Lindner, Hebamme.

Ein Stärkungsmittel, das man schon einem 6 Wochen alten Säuglinge geben kann, muß vor allem leicht verdaulich und angenehm zu nehmen sein. Diese beiden Eigenschaften besitzt Scotts Emulsion. Im Scottschen Verfahren werden ihre Bestandteile in allerfeinste Tröpfchen aufgelöst, die selbst der Magen des Säuglings voll verdaut, also in Fleisch und Muskelkraft umsetzt. Wer seinen Kindern den Nutzen einer wirklich guten Lebertran-Emulsion zuteil werden lassen will, gebe ihnen Scotts Emulsion, die seit Jahrzehnten erprobt ist und auf deren Herstellung aus den denkbar besten Rohstoffen man sich unbedingt verlassen kann. Das Kennzeichen der echten Scotts Emulsion ist unsere wohlbekannte nebenstehende Fischerschutzmarke.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Extra billiger Verkauf

wegen übergrossen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

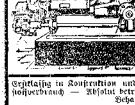
[1862

Rechtskonsulent **W. Wagenhäuser**
Ottobeuren
ist in **Markt Rettenbach**
jeden Mittwoch von vorm. 10 Uhr bis nachm. 3 Uhr im Gasthaus z. „Krone“
bei Herrn **Häfele** zu sprechen. — Die übrigen Tage zu **Hause** von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr. [2126

Die Freude jeder Hausfrau
ist die

Dampfwasch-Maschine „System Krauß“
für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit leicht und gründlich reinigt.
Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht übertrieben. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei
Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 588.
Vertreter überall gesucht. [2084

Würzburg E. Buxbaum München
Hangerring 18 Kapuzinerstr. 20
empfiehlt für den Erntebedarf
Grasmähmaschinen
„Frankonia“ 1 und 2pferdig mit Rollenträger mit normalen und Tiefschnittmessern
Heuwender „Germania“
Trommelwender „Bavaria“ ganz von Stahl und Eisen, mit Radpfuhr mühelos mit Rechen Mähwender, Rollen- und Ringschmierlager. Wickeln ausgeschlossen.
Automat-Heurechen mit selbsttätiger Entleerung, kräftig gebaut, ganz von Stahl und Eisen.
Getreidemähmaschinen
Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen
Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia“-Centrifugen
in verschiedenen Größen und solidesten Ausführungen.
Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816
landwirtschaftlichen Maschinen
in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.
Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung wird zugesichert.
Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von
E. Buxbaum, München. Kapuzinerstr. 20.

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴
München-Sendling.
Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau
empfiehlt ihre
Orig. **Sendlinger-**
Motore.

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.
Ersttätigung in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise.
Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preislisten, sowie Zeugnisabschriften 2c. gratis und postenfrei.

Zu dritter Auflage erschien in unserem Verlage:
Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.
Von Baudirektor peter Magnus Bernhard.
112 Seiten. Preis brosch. 1.20 Mark, geb. 1.60 M.
Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Der 1. Teil enthält die Geschichte des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Klostergebäude in genauen Angaben. Den Schluß bilden folgende Beigelegtlasse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 761—1803, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler von Jahre 1552—1802, 3) die Schutzbriefe des Klosters Ottobeuren von 760—1710. 4) die im Chore vorn Kreuzgang über den Türen befindlichen Originalbüste, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Deutlichen hingesetzt Briefe des Benediktinerordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Deutlich und schließlich das Inhaltsverzeichnis. — Käuflich bei den Buchhandlern **Herga** und **Braun** sowie in der Exped. ds. Blattes.

Geschäftsconverts
Briefbögen
werden in hübscher Satzausführung und in Mehr-Farbendruck bei billigen Preisen hergestellt in der
Ganser'schen Buchdruckerei.
NB. **Hanfconverts** in neuesten Farben und guter Qualität 500 Stück zu 4 Mark.

Nordd. tätige Volksmarine & Kommandantenmützen, Offiziers-Paletots

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle.
Interessante Broschüre, auch für Ungeübte!
Jeden Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen für Strümpfe und Sport-Jacken bei.
Billig, modern u. elegant!
Gesundeste Kleidung im ganzen Jahre gleich praktisch!
Wo nicht erhältlich, direkt durch die Fabrik. Grossisten und Handlungen noch.
Jacken, Pullover, Schneesternwolle Herren- u. Damen-Rock, Sweaters, Pfuhl und Mützen etc. selber zu stricken.
Schneestern-Spinnerei Aktien-Gesellschaft Aumühle-Hamburg.

∴ Namenstags-Karten ∴
in sehr schöner Auswahl empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Königlich Bayrische Bank.

Königliche Filialbank Kempten.

Postscheckkonto 121 Amt MÜNCHEN.

Ausführung aller börsenmässigen Geschäfte, insbesondere **Annahme** von **Geldeinlagen** zur **Verzinsung** auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Eröffnung laufender Rechnungen und **Konto-Korrent-Verkehr** mit **Gemeinden** und **Stiftungen.**

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften.

An- und Verkauf von **Wechseln, Devisen, fremden Banknoten und Geldsorten, Einzug** von **Wechseln** und **Schecks.**

Ausstellung von **Schecks** und **Kreditbriefen** auf in und ausländische Plätze.

An- und Verkauf von **Wertpapieren.** Ausführung von Börsenaufträgen.

Einlösung von **Zins** und **Dividendenscheinen** sowie von **verlosten** und **gekündigten** Wertpapieren.

Aufbewahrung von geschlossenen Depots.
Verwaltung offener Depots.
Vermietung von **feuer- und feuersicheren Tresorschrankfächern.**

Die königl. Bankanstalten beobachten über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden unbedingtes Stillschweigen gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem königlichen Rentamte.

Der Staat hat für die königl. Bank die vollkommene Garantie ohne allen Vorbehalt übernommen.

Bedingungen werden an den Schaltern der **kgl. Filialbank Kempten** kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Königliche Filialbank Kempten.

2125]

Oktoberfest-Lose
bei mir eingetroffen
Man öffnet seinen Los-brief und kann sofort den Gewinn erheben
1 Mark das Los.
Buchdrucker **Baur.**
35]

Eine größere Partie gesunde, kräftige
Ferkel
hat zu verkaufen und empfiehlt solche geneigter Abnahme [2123
Alois Kudermann Ottobeuren

Eine schöne
Wohnung
1 Zimmer, Küche, Holzlege, an einer schönen Straße günstig zu vermieten oder sofort zu verkaufen. Zu erfragen in Haus-Nr. 132 hier. [2122

Regensburger :: Ausstellungslose
Ziehung 18. Oktober 1910
Preis des Loses 1 Mark.
Lose sind zu haben in der
Gaufer'schen Buchdruckerei.

Kursbericht vom 16. Sept. 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**
Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.40	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	88.—
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.90	4% dergl.	96.—
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.40	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.40
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.60	4% dergl.(unverlosb.)	101.30
4% Bayer. Grundrente	100.—	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.60	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	98.80	3½% Bayer. Vereinsbank	92.80
4% Ungar. Goldrente	94.40	4% dergl.(unkündbar)	101.30
4% Ungar. Kronenrente	91.70	3½% Nürnberger Vereinsbank	92.—
4% Rumän. Rente von 1905	90.90	4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.10
5% dergl. von 1903	101.90	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.90
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	93.10	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.20
4½% dergl. von 1905	100.26	3½% Südd. Bodencreditb.	92.60
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.70	4% dergl.	101.30
4% Serbenrente	84.10	4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	100.60
5% Goldmexikaner	100.20	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	256.—
5% Silbermexikaner	100.—	Deutsche Bank-Aktien	190.40
3% dergl.	69.20	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	284.50
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	193.—
		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	179.—

1823]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung mit 3½% | bei halbjährl. Kündigung mit 4%
„ vierteljähr. „ „ 3¾% | „ jährlicher „ „ 4¼%

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei G. Frantz-Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 Mk. m. Porto
Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.
Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Dorfchroniken und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Werkzeugmaschinen

als Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Shapingmaschinen, Stoßen, Stangen u. Blechbearbeitungs-Maschinen, ferner Werkzeuge aller Art, Amboße und Schraubstöcke kauft man niegends vorteilhafter als bei [1227
Richard Braß, Nürnberg
innere Laufergasse 20.

Dr. Wiedemann, Augenarzt
in **Memmingen**
von der Reise zurück.
2120

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riebl, Ottobeuren,**
Vertreter der (2093
Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Bekanntmachung!

Von heute ab stehen in meinen Stallungen

50 Stück Vieh



Allgäuer Kühe, Rinder und Schumpen zum Verkauf.

Kauf- und Tauschliebhaber ladet freundlich ein

Johann Fickler, Viehhandlung, Ottobeuren.

2124

An die rechtzeitige Bestellung von

Thomasmehl

zur Düngung :: der Herbstsaaten und Futterfelder sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H. Berlin
W. 35.

Stern-Marke „Maxhütte" Eisenwerkges. Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa. „Maximilianshütte" Stern-Marke „Maxhütte"

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.
[2080



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 7spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Genier'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 107 | Dienstag, den 20. September 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Verbotene Veteranenfahrt.

Stuttgart, 16. September. Die Veteranenfahrt nach Champigny zur Einweihung des dort errichteten württembergischen Denkmals ist von der französischen Regierung verboten worden. Die diplomatischen Verhandlungen haben ergeben, daß die Einweihungsfeier in der geplanten Ausdehnung — es sollten einige Hundert Württemberger Veteranen von 1870/71 an der Feier teilnehmen — nicht stattfinden kann. Es wird an der Einweihungsfeier nunmehr eine Deputation von 25 Veteranen teilnehmen. Für die Fahrt selbst hatten sich über 300 Veteranen gemeldet.

Die neue Militärvorlage.

Berlin, 17. September. Die neue Militärvorlage, die bereits vor einigen Monaten von der Nordd. Allg. Ztg. angekündigt worden war, ist jetzt fertig gestellt, hat bereits das Schatzamt passiert und während der Manöver die Unterschrift des Kaisers gefunden. Ueber ihren Inhalt verlautet, daß eine Vermehrung der Präsenzstärke der Infanterie und Kavallerie nicht gefordert wird. Die Neuforderungen liegen vielmehr zumeist auf militärtechnischem Gebiete, wie Schaffung von weiteren Maschinengewehrkompagnien und Kraftwagen-Kompagnie sowie Ersatz der tierischen Zugkräfte durch mechanische. Ferner stehen Forderungen bevor auf dem Gebiete der Artillerie für die 37. und 39. Division. Die Ausgaben für alle diese Neuforderungen sind noch nicht bekannt geworden. Sie sollen sich auf 5 Jahre verteilen.

100-Millionen-Unternehmungen.

Die in Vorschlag gebrachte Kapitalserhöhung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft von 100 auf 130 Millionen Mark lenkt die Aufmerksamkeit auf die Gesellschaften, die in Deutschland mit einem Aktien- resp. Grundkapital von mehr als hundert Millionen Mark arbeiten. Hierher gehören folgende:

Deutsche Bank . .	200	Mill. Mk.
Dresdner Bank . .	200	„ „
Reichsbank	180	„ „
Friedr. Krupp . .	180	„ „
Diskontogesellschaft .	170	„ „
Darmstädter Bank .	160	„ „
Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft .	156	„ „
A. Schaaffhausenscher Bankverein . . .	145	„ „
Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft . . .	130	„ „
Hamburg-Amerika-Linie	125	„ „
Norddeutscher Lloyd .	125	„ „
Berliner Handelsgesellschaft	110	Mill. Mk.
Große Berliner Straßenbahn	100,08	„ „
Phönix	100	„ „
Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft	100	„ „

Die Zahl ist also nicht allzu groß, sie ist wesentlich kleiner als in der amerikanischen Union, wo eine sehr große Menge Gesellschaften mit einem Aktienkapital von über 100 Millionen Mark rechnet. Abgesehen von den Neugründungen, die vor dem Jahre 1900 noch nicht existierten, resp. noch nicht in der Form einer Aktiengesellschaft betrieben wurden, wie die deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft und Friedrich Krupp, hat sich ihre Zahl im letzten Jahrzehnt allein um sieben vermehrt, nämlich um die Berliner Handelsgesellschaft, die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, den Phönix, die Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft, die Hamburg-Amerika-Linie, den Norddeutschen Lloyd und die Große Berliner Straßenbahn. Der im Zuge der Zeit liegenden Konzentrationsbewegung folgend, dürfte die Liste wohl mit der Zeit noch manche Erweiterungen erfahren. Sind doch einige Gesellschaften dem Hundert-Millionen-Kapital recht nahe gerückt, so u. a. die Rheinisch-Westfälische Diskontogesellschaft mit 95 Millionen Mark Aktienkapital, die Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H. mit einem Kapital von 90 Millionen Mark, die Harpener Bergbaugesellschaft mit 85 Millionen Mark, die Hohenlohewerke mit 80 Mill. Mark, die Commerz- und Diskontobank mit 85 Mill. Mark, die Nationalbank für Deutschland mit 80 Mill. Mk.

Deutschland und Oesterreich.

Wien, 16. September. In einem Begrüßungsartikel anläßlich des bevorstehenden Besuches des deutschen Kaisers betont die Neue Freie Presse, das neuerdings noch populärer gewordene Bündnis habe in der Annexionskrise eine Art Feuertaufe erhalten. Auch habe Kaiser Wilhelm von Anbeginn seiner Regierungstätigkeit an den größten Wert darauf gelegt, die Allianz nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Geiste nach zu beobachten. Wien werde den verbündeten Kaiser gewiß mit der vollen Herzlichkeit empfangen, welche zeige, wie eng Oesterreich-Ungarn und Deutschland zusammenstehen. Auch ein Gefühlsmoment sei in dieser durch ihre Interessen gebotenen Zusammengehörigkeit enthalten und die zwischen den Herrschern in der bevorstehenden Zusammenkunft zum Ausdruck kommende Intimität symbolisiere dieses Verhältnis.

Ein verbotener Kongreß.

Paris, 16. September. Der für den 21. September nach Paris einberufene Jung-Egyptische Kongreß, dessen Abhaltung von der französischen Regierung untersagt worden war, wird am 22. ds. in Brüssel stattfinden. Wie verlautet, erfolgte das Verbot wegen der panislamitischen Bestrebungen der Jungegypter, welche die französische Politik in Marokko heftig angegriffen und überhaupt durch ihre Treibereien unter der muselmanischen Bevölkerung der französischen Besitzungen in Afrika Unruhe anzustiften gesucht hätten.

Konstantinopel, 16. September. Der türkische Flottenverein hat die Diamanten des Exsultan Hamid für 200,000 Mk. als Hauptgewinn einer großen Lotterie zu Gunsten der türkischen Flotte angekauft.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, 18. September 1870.

Avantgardengefecht bei La Grande Dame Rose. Scharmützel bei Dannemois und Le Ruisseau. Beschießung von Toul. — Vorpostengefecht bei Cote St. Michel.

Meaux. Die sämtlichen um Paris zusammengezogenen Korps werden morgen ihren Vormarsch beendet und die ihnen angewiesenen Stellungen bezogen haben. Das große Hauptquartier wird dann in die Nähe von Paris verlegt werden, wenn die Hauptstadt völlig eingeschlossen und isoliert sein wird. Infolge der vortrefflichen Manneszucht der deutschen Truppen ist das Entgegenkommen der ländlichen Einwohner überall ein sehr freundliches. Die Läden sind fast überall wieder geöffnet, der Verkehr im Gange und nirgends Mangel an Lebensmitteln. Das Hauptquartier der 3. Armee ist heute in St. Germain les Corbeil, wo am 16. eine Schiffbrücke über die Seine gebaut worden ist, am rechten Seineufer, südwestlich von Paris, zwischen Fontainebleau und Corbeil.

Versailles. In großen Schrecken geriet heute der Gemeinderat von Versailles, als einige preußische Totenkopfhusaren vor der Mairie erschienen, um zu parlamentieren. Da bei ihnen kein Offizier war, weigerte sich der Maire zu unterhandeln, worauf die Husaren wieder davonsprengten.

Metz. Marschall Bazaine erhielt auf seine Bitte alle deutschen, englischen und belgischen Zeitungen der letzten 14 Tage vom Hauptquartier zugesandt, worauf er von der letzten Ereignissen bisher nicht unterrichtet, einen Parlamentär schickte, der die Kapitulation antrug, wenn der Besatzung freier Abzug in allen Ehren und Waffen gestattet würde. In der Stadt hausen Ruhr und Typhus.

Lützelburg. Die Württemberger bewachen die Eisenbahntunnels bei Lützelburg und garnisonieren gleichzeitig in Saverne.

Tours. Seit heute ist Tours die provisorische Hauptstadt Frankreichs. Thiers traf gestern von London ein und reist heute nach Wien weiter.

Montag, 19. September 1870.

Gefecht bei Petit Bicetre und Châtillon, Choisy

le Roi und Chevilly, Pierrefitte und Staens. Die Einschließung von Paris beginnt.

47. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. „Die Einschließung von Paris auf der Linie Versailles bis bei Bizzennes siegreich durch meine Armee unter Zurückweisung des Feindes und Eroberung einer Schanze mit 7 Geschützen ausgeführt. Verluste gering. Friedrich Wilhelm."

„An die Königin! Gestern früh die Meldung, daß die feindliche Position von St. Denis bei Pierrefitte beim Erscheinen unserer Truppen verlassen ist. Soeben die Meldung, daß gestern nachmittags das 5. Korps und das 2. bayerische Korps nach Seine-Uebergang bei Villeneuve St. Georges südlich Paris drei Divisionen des Generals Vinoy auf den Höhen von Sceaux angegriffen, mit Verlust von 7 Kanonen und vielen Gefangenen geschlagen haben. Mein 7. Regiment wieder viel Verluste. Fritz war zugegen. Das Wetter ist seit 8 Tagen prächtig. Wilhelm."

Lagny. Das 2. bayerische Armeekorps hatte gestern ein heftiges Gefecht bei Villejuif und Montrouge, warf die Franzosen zurück, nahm 7 Geschütze und über 1000 Gefangene.

Versailles. Preußische Truppen haben heute Abend die Stadt besetzt und die 300 Mann Nationalgarde entwaffnet. Der Empfang seitens der Bürgerschaft war ein sehr freundlicher. In Sevres haben die Einwohner preußische Besatzung erbeten. Morgen kommt das große Hauptquartier hierher. — In der Umgebung von Paris sind alle Wegetaseln von den Franzosen umgedreht, die Ortstafeln mit den Namen und Entfernungen abgenommen, alle Fourage und Lebensmittel verbrannt und vernichtet worden, trotzdem die wenigen zurückgebliebenen Landleute energisch gegen diese Maßnahmen der Regierung protestiert haben.

Dienstag, 20. September 1870.

„Endlich stehen wir vor Paris" schreibt ein bayerischer Offizier. „Zu unseren Füßen, in riesigem Kreise ausgebreitet, liegt die Weltstadt. Leichter Herbstnebel hüllt die wunderschönen Hügel rings um Paris mit ihren Schlössern und Waldern . . . Von Minute zu Minute dröhnen die schweren Schüsse aus den Forts gegen unsere Linien. . . . Unter Jubel und Musik marschierten unsere braven Leute gestern über die neue Schiffsbrücke. . . . Der Kampf um die Forts von Paris hat begonnen. Der von unseren Truppen sehnlichst erwartete Ausfall der Pariser Besatzung ist erfolgt. Aber die Franzosen hatten es wieder eilig mit ihrem Rückzuge. . . . Die Sorglosigkeit und Unfähigkeit der französischen Befehlshaber ist beispiellos. Eine Menge Vorräte an Brot, Fleisch, Reis, Kaffee, Zigarren und Salz fiel in unsere Hände. Unsere Ingenieure haben die Minen ausgegraben, die 20 Petroleumfässer, deren Wirkung uns zugedacht war, auslaufen lassen und wir beherrschen nun von der eroberten Schanze die Forts Issy, Vanves und Montrouge. Der Anblick der abendlich erleuchteten Stadt ist unbeschreiblich schön . . . ."

Corbeil. Für ungeheure Summen haben die Franzosen Wege und Straßen, Brücken und Alleen zerstört, ohne daß dadurch den deutschen Truppen nennenswerte Hindernisse entstanden sind. Unsere Truppen stellen mit Hilfe der unglücklichen Bauern die zerstörten Objekte in kürzerer Zeit wieder her, als die Franzosen zu ihrer Demolierung nötig hatten. Das Hauptquartier der 3. Armee geht über Fleury-Merogis, St. Geneviere, Villemoisson, Longjumeau und Palaiseau. Ueber die Seine haben unsere Pioniere eine zweite Pontonbrücke geschlagen und wie gewöhnlich sind die Mannschaften der Feldtelegraphen-Abteilung eifrig beschäftigt, die telegraphische Verbindung nach der Heimat herzustellen. Paris ist völlig eingeschlossen, eine Flucht aus der Stadt und jeder Zuzug von außen abgeschnitten. An Kavallerie liegen um Paris 26 preußische, 4 württembergische und 10 bayerische Regimenter, ferner 20 sächsische Regimenter, im ganzen 36000 Reiter. Einem großen Teil der Pariser Bevölkerung ist durch Abdämmen der Wasserleitung das Wasser abgeschnitten.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 19. September 1910.

:: Wie uns Augsburger Zeitungen gemeldet haben, feierte dort in ihrem Mutterkloster „Maria Stern" die Ehrwürdige Frau Oberin der hiesigen Filiale dieses Klosters M. Pauline Schmid in aller Stille das **fünfzigjährige Jubiläum** ihrer Ordensprofeß. Leider wurde dieses Ereignis auf den speziellen Wunsch der Frau Jubilarin von allen Seiten so geheim gehalten, daß aber auch gar keine Mitteilung davon in die Oeffentlichkeit drang, weshalb obige Nachricht wohl nirgends mehr überraschte als gerade in Ottobeuren. Denn hier hätte man doch alle Veranlassung gehabt, dieses Jubiläum mit einer der Stellung der Ehrwürdigen Frau Oberin und ihren vielen und langjährigen Verdiensten um die Erziehung der hiesigen weiblichen Jugend einigermaßen entsprechenden Feier zu begehen. Hat sie doch den weitaus größten Teil ihrer fünfzig Ordensjahre hier zugebracht, — sie war von 1866 bis 1871 in der Kinderbewahranstalt und von da bis 1899 in der Schule tätig. — Was sie in diesen vielen Jahren zum Heile der ihr anvertrauten Jugend Gutes gewirkt, das hat der liebe Gott in ein goldenes Buch eingezeichnet. Ottobeuren wird es nie vergessen und besonders werden jene, die aus ihrer Schule hervorgegangen, der Ehrwürdigen Frau Oberin stets von Herzen dankbar sein. Und wenn auch ihr Jubiläum ohne jede äußere Festlichkeit verlief, — denn die heute von Seite der Vertreter des hiesigen Schulsprengels veranstaltete kleine interne Feier kann doch nicht als solche angesehen werden — so mag das Gefühl der Freude und des Dankes, das in diesen Tagen in den Herzen all ihrer ehemaligen Schülerinnen stärker als sonst erwacht, und die allgemeine unbegrenzte Verehrung, die ihr ohne Ausnahme allseitig im höchsten Grade zu teil wird, der Frau Jubilarin reicher und vollgiltiger Ersatz dafür sein! Möge der Ehrwürdigen Frau Oberin noch ein recht glücklicher und langer Lebensabend vom lieben Gott beschieden sein schon als zeitlicher Lohn ihrer großen Verdienste um die Jugend unserer Heimat!

Babenhausen, 16. September. Plötzlicher Tod. Gestern früh fuhr die Gattin des hiesigen praktischen Arztes, Herrn Dr. Schenk, mit ihrem Sohne nach Ulm, um ihn einer Studienanstalt zuzuführen. Als sie einen Laden verließ, in welchem sie einige Einkäufe machte, überfiel sie plötzlich ein Unwohlsein; ein Schlaganfall riß sie jäh aus dem Leben. Die Bedauernswerte ist erst 33 Jahre alt, hier allgemein beliebt und hochgeschätzt.

Buchloe, 16. September. Durchgegangenes Militärpferd. Im Manöver ist bei Kleinkitzighofen ein Pferd (mit voller Ausrüstung) der 1. Esk. des 1. Schweren Reiter-Regts. entkommen. Das war am Dienstag morgens 4 Uhr, bislang hat man des Tieres noch nicht wieder habhaft werden können, es ist auch nicht bekannt, wo es sich herumtreibt.

Pfronten, 16. September. Vom Manöver. Gestern und vorgestern waren hier insgesamt drei vollständige Regimenter einquartiert und zwar das 12. und 15. Inf.-Regt., sowie das 9. Feldartillerieregiment. Sämtliche Regimentsmusiken brachten ihren Herren Offizieren je mittags und abends ein Ständchen vor dem Weinrestaurant Zollhöfer, der Brauerei Reichart und vor der Brauerei Haf in Weißbach dar, was gleichzeitig der Einwohnerschaft jeweils ein angenehmer Ohrenschmaus war. Die Mannschaften aller drei Regimenter waren in Steinach, Oesch, Dorf, Ried, Berg und Weißbach untergebracht, die übrigen Filialen Pfarrei Pfronten hatten keine Einquartierung.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von D. Elster.

24) (Nachdr. verb.)

Und ich las und las, daß mir die Augen brannten und die Wangen glühten, was ich hier wörtlich folgen lasse:

„Mein lieber Sohn! Nach meiner Bestimmung gehen dir diese Aufzeichnungen erst nach meinem Tode zu, weil ich deine Jugend nicht mit einem Geheimnis beschweren wollte, welches mir das Leben verbittert und mich zu dem mürrischen Mann gemacht hat, unter dessen Launen nicht nur du sondern auch deine Mutter leiden mußte. Ich weiß es wohl, daß ihr darunter littet, oft nahm ich mir vor, mich zu ändern, doch war der Gedanke an dieses Geheimnis meines Daseins stärker als mein Wille und stürzte mich immer wieder in meine mürrischen Launen zurück.

Andererseits wollte ich nicht, wie es deine Mutter wünschte, daß das Geheimnis mit mir ins Grab sinke. Du solltest es wenigstens kennen lernen, sei es auch nur, um deinen Vater richtiger beurteilen zu lernen. Was du mit diesem Geheimnis beginnen willst, ob du versuchen willst, den Schleier vollständig zu lüften, ob du es der Vergessenheit anheimfallen lassen willst, sei dir allein überlassen. Ich kann nicht wissen, unter welchen Umständen deines Lebens dir diese Papiere in die Hände kommen; vielleicht bist du noch ein Jüngling, von leidenschaftlichem Ehrgeiz gequält, vielleicht bist du schon ein reifer Mann, der eingesehen hat, daß äußere Umstände das Glück eines Menschen nicht bestimmen. Dann wirst du vielleicht, ebenso wie ich es nach schweren inneren Kämpfen getan habe, darauf verzichten, den Schleier zu lüften, wirst Vergangenes vergangen sein lassen und dich mit der Gegenwart abfinden. Ich gebe dir in dieser Sache keinen Rat, handle nach deinem eigenen Ermessen.

Und nun zur Sache!

Ich bin in demselben einsamen Waldhause aufgewachsen wie du. Meine Kindheit verfloß in ähnlicher Weise wie die deinige, nur darfst du nicht den Unterschied vergessen, den die Reihe von Jahren, die zwischen meiner und deiner Geburt liegen, bedingt.

Meine Geburt fällt in das Jahr 1814, die deinige in das Jahr 1850, mehr als ein Menschenalter liegt zwischen deiner und meiner Geburt und diese Zeit hat manche Veränderung mit sich gebracht. Zur Zeit meiner Geburt war der Wald, der Schloß Oldensloe umgibt, noch weit ausgedehnter und wilder. Eine rationelle Forstkultur lannte man nicht, der Forst gleich mehr einem Urwald, den nur wenige, im Winter fast ungangbare Wege durchschnitten. Zur Winterszeit waren wir 8 Wochen lang von jedem Verkehr abgeschnitten, selbst in das nächste Dorf, in das unser Haus eingepfarrt war, kamen wir dann selten. Zu uns heraus kam niemand als der Waldheger oder einige Waldarbeiter, die sich mühsam durch den Schnee kämpften.

Diese Verhältnisse bedingten es auch, daß die Vorgänge in unserem Hause oder in unserer Familie erst spät an die Oeffentlichkeit gelangten, und z. B. meine Geburt erst nach einigen Wochen bei dem zuständigen Pfarramt angezeigt wurde. Man kümmerte sich damals nicht so eingehend wie jetzt um die Ereignisse in einer Familie. Jemand konnte sterben oder es konnte ein Kind geboren werden, ohne daß sich Doktoren, Bürgermeister und Pfarrer viel darum kümmerten, namentlich in einer solch einsamen und wilden Gebirgsgegend, wie es unsere Heimat war.

Ich schicke diese Bemerkungen voraus, um die die folgenden Ereignisse erklärlich zu machen.

Meine Eltern nannten sich der Förster Franz Decker und seine Frau Christiane.

Der Förster, welcher früher Soldat gewesen war und mit dem Grafen Oldensloe mehrere Feldzüge zusammen gemacht hatte, war ein roher, wilder Mensch, dessen breites brutales Gesicht ein fuchsroter

Aus aller Welt.

Wolnzach, 16. September. Die „Zupfianer" haben die Hopfendarn nun wieder verlassen. In Wolnzach waren in Scheunen und Ställen 2265 fremde Personen untergebracht, gerade so viel, als die Einwohnerzahl des Marktes beträgt.

Schweres Manöverunglück.

Tuttlingen, 16. September. Leider sollte der letzte Schuß des diesjährigen Manövers der Bayern noch ein schweres Unglück im Gefolge haben. Beim Zusammenlegen der Gewehre entlud sich einem seit einem Jahre dienenden Soldaten des Infanterieregiments 111 das nicht gesicherte Gewehr und der Schuß drang dem bedauernswerten jungen Mann durch Nase und Augen, sodaß er schwerlich mit dem Leben davonkommen, jedenfalls aber das Augenlicht verlieren wird.

Eine hochherzige Veteranenspende.

Berlin, 16. September. Die Direktion der Höchster Farbwerke hat, wie aus Höchst a. M. gemeldet wird, eine Veteranenspende bewilligt. Es erhält jeder Feldzugsteilnehmer, der in Höchst a. M. wohnt, einerlei, ob er in den Farbwerken beschäftigt war oder nicht und ohne Rücksicht auf seine Vermögensverhältnisse, eine Ehrengabe von hundert Mark. Die gleiche Gabe erhält jeder auswärts wohnende, aber bei den Farbwerken Höchst a. M. beschäftigte Kriegsteilnehmer. Wird die Annahme des Betrages von dem einen oder dem anderen der Bedachten abgelehnt, so soll das Geld dem Witwen- und Waisenfonds verstorbener Kriegsteilnehmer zugute kommen.

Paris, 17. September. Der Automobilist Guippen, der vorjährige Sieger des Leichtwagenrennens, stürzte gestern, als er sich für das am nächsten Sonntag stattfindende Rennen trainieren wollte, in der Nähe von Bordeaux bei dem Versuch, zwei Radfahrern auszuweichen, aus seinem Wagen und war sofort tot.

Der Fesselballon als Schwebebahn.

In den letzten Tagen des August wurde in der ausblühenden italienischen Stadt Viareggio ein eigenartiges Verkehrsmittel der Oeffentlichkeit übergeben, ein an einem Seil laufender Fesselballon, der die Küste von Viareggio mit den Gipfeln der Alpnauer Alpen verbindet. Die Ballonhalle befindet sich außerhalb der Stadt. Bei ihr beginnt ein 800 Meter langes und 27 Millimeter dickes Drahtseil, das mit einer Steigung von 40 Prozent direkt zum Gipfel eines der Berge läuft. Die Fahrt des Ballons von der Station aus auf den Berggipfel geht ziemlich einfach vor sich. Der Ballon ist durch Rollen mit dem Seil verbunden, und zwar so, daß unter diesem die Gondel hängt, die außer dem Steuermann sechs bis sieben Personen aufnehmen kann. Ausstieg wie Rückfahrt werden durch sechs automatische Bremsen reguliert, außerdem ermöglichen es noch zwei Handbremsen, jederzeit die Fahrt zu stoppen. Ein Motor von 12 Pferdekräften, der ins Schiff eingebaut ist, gibt den Antrieb bei der jeweiligen Abfahrt. Der Flug des Ballons, der an dem Seil mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometern aufsteigt, nimmt sich ganz pittoresk aus; er schwebt mit gleichbleibender Sicherheit über Gipfeln wie Abgründen. Ausgedacht wurde dies eigenartige Verkehrsmittel von dem Kapitän Frassinelli und dem Ingenieur Porri-Lodi zu Mailand.

Petersburg, 17. September. In Zarizin brach ein gewaltiges Feuer aus, durch das in 4 Tagen 2600 Häuser vernichtet und 15000 Menschen obdachlos wurden. Zwei Knaben sollen den Versuch gemacht haben, Watte zu verbrennen. Dadurch fielen Funken in eine Niederlage von Watte. In wenigen Minuten bildete sich ein Flammenmeer. Bevor die Feuerwehr eingreifen konnte, wurden die benachbarten Häuser ergriffen. Beim Zusammenbruch eines Hauses sollen 30 Menschen unter den Trümmern begraben worden sein. Viele Kinder werden vermißt. In manchen Holzhäusern sind die Bewohner beim Retten ihres Eigentums verbrannt.

Der Zollbeamte und der Taschendieb.

In Dover kommt eines Morgens ein Taschendieb von Profession ans Land, der einen Koffer trägt. „Haben Sie nichts zu verzollen?" fragt ein Zollbeamter mißtrauisch. Der Mann erwidert kein Wort, schließt seinen Koffer auf und öffnet ihn weit vor dem Beamten, der sich darüberbeugt und von neuem fragt: „Haben Sie nichts zu verzollen?" „Ja," sagt jetzt der Reisende und nimmt mit seiner rechten Hand einen Gegenstand, den er aus den untersten Tiefen herauszuholen scheint. „Was denn?" „Ihre Uhr!" und damit reichte sie ihm der Taschendieb mit verbindlichem Lächeln; er hatte sie ihm soeben ausgeführt. „Glänzend," gestand der Zollbeamte, indem er mit schlecht verhehlter Freude seine Uhr zurücknahm und sie in seine Uhrtasche zurücksteckte. Bewundernd und zugleich aufgeregt über die Gefahr, der er soeben entgangen, sagte er ganz verwirrt: „Sie sind wirklich nett!" Und damit drückte er kräftig sein Zollsiegel auf den Koffer. Der Taschendieb aber nahm seelenruhig seinen Koffer auf die Schulter und ging davon. Der Koffer enthielt in seiner Tiefe mehrere 1000 Francs geschmuggelte und — gestohlene Gegenstände.

Was eine Riesenstadt verzehrt.

Ein amerikanischer Statistiker hat berechnet, daß Neuyork im Falle einer Katastrophe, die es von den umliegenden Staaten ausschließe, binnen 8 Tagen Hungers sterben würde. In der Tat ist Neuyork mit seiner Ernährung völlig auf das Umland angewiesen. Das Problem, der immer gewaltiger anwachsenden Stadt die Zufuhren zu sichern, wird immer schwerer. Optimistischere Schätzungen, die von anderen Nationalökonomen aufgestellt wurden, nehmen an, daß Neuyork im günstigsten Fall für 12 Tage Nahrungsmittel lagern habe. Schon nach den ersten Tagen der Katastrophe würden Milch und Butter nicht mehr zu bekommen sein. Die Jahresstatistik für 1909 zeigt, welch ungeheure Mengen Nahrungsmittel Neuyork schon jetzt benötigt. Nicht weniger als 624 Millionen Pfund Rindfleisch, 310 Mill. Pfd. Schweinefleisch, über 210 Mill. Pfd. Hammelfleisch hat die Stadt im vergangenen Jahr verzehrt, ferner 37440000 Pfd. Kalbfleisch, fast 50 Mill. Pfund Geflügel, 134723618 Pfund Butter, 131594920 Dutzend Eier, 33708577 Pfd. Käse, beinahe 6 Mill. Säcke Weizen und eine Milliarde Liter Milch.

Bart zur Hälfte bedeckte und dessen graugrüne Augen wild unter den buschigen Augenbrauen hervorleuchteten. Seine Frau Christiane war früher Marketenderin bei einem französischen Regiment gewesen. Sie stammte vom Rhein und mußte in ihrer Jugend eine schöne Erscheinung gewesen sein.

Das Verhältnis, in dem sie lebten, war nicht das beste. Oft kam es zu Zank und Streit und es fielen Worte, deren Sinn ich erst viel später verstehen lernen sollte. Nach jedem solchen Streit griff der Förster zur Branntweinflasche und trank, bis er sinnlos betrunken auf das Bett fiel. Ich fürchtete meinen Vater, der mich oft hart behandelte und schlug. Meine Mutter dagegen liebte ich, denn sie war im Grunde genommen eine heitere gutmütige Natur und erzählte mir aus ihrem abenteuerlichen Marketenderleben manch lustiges und manch schauerliches Histörchen.

Sie war mit dem sogenannten Fürstenregiment, das aus den Kontingenten der kleinen deutschen Fürsten zusammengesetzt war, in Spanien und Portugal gewesen, wo damals mit Unterstützung der Engländer der Volkskrieg gegen Napoleon tobte. In diesem Regiment diente auch der Graf Oldensloe, der Besitzer unseres Schlosses und der Vater des jetzigen Grafen, der als Hofmarschall am Hofe des Herzogs lebt.

Das Fürstenregiment wurde in der Schlacht bei Salamanca fast ganz aufgerieben. Was nicht auf der Wahlstatt tot oder verwundet liegen blieb, fiel in die Gefangenschaft der Engländer. Unter den Gefangenen befanden sich auch der Leutnant Graf Oldensloe, Franz Decker und die Marketenderin Christiane. Diese letztere wollten die Engländer laufen lassen. Sie erklärte jedoch, sie wolle ihr Regiment in die Gefangenschaft begleiten und die Engländer ließen sie gewähren.

Die Gefangenen wurden nach England gebracht und dort in verschiedene kleine Ortschaften einquartiert. Graf Oldensloe kam in ein kleines Städtchen in Schottland, Franz Decker nach Irland und da die Engländer nicht dulden wollten, daß Christiane als unverheiratete Person unter den gefangenen Soldaten lebt, so entschloß sie sich kurz und heiratete den Korporal Franz Decker, der schon lange um sie geworben hatte.

Das alles erzählte mir meine Mutter — ich hielt Christiane damals noch für meine Mutter — an den einsamen dunklen Winterabenden, wenn wir eng an einander geschmiegt neben dem riesigen Kachelofen saßen, während der betrunkene Franz Decker schnarchend auf dem Bette lag. Gespannt horchte ich auf ihre Erzählungen und forschte nach, wie sie denn hieher in das einsame Waldhaus gekommen sein. (Fortsetzung folgt.)

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 22.—26. September 1910.

Donnerstag 22. 6 Uhr hl. Messe für Monika Madel, 7½ Uhr Quatembermesse für Crezenzia Bergmiller und für Josef und Anna Schwank und ihre Verwandtschaft, 8 Uhr hl. Messe für Anna Maria Graf.

Quatemberfreitag 23. 6 Uhr Quatembermesse für Philipp und Walburga Schällhorn, 7½ Uhr für Josef und Walburga Wölfle und für Georg und Anna Kimmerle, 8 Uhr gesungene Jahresmesse für Benedikt und Walburga Beggel.

Quatembersamstag 24. 6 Uhr hl. Messe für Gerhard Heim, 7½ Uhr Quatembermesse für Johann und Viktoria Held und ihre Verwandtschaft und 8 Uhr für Jungfrau Agatha Krumm von Egglisried und ihre Verwandtschaft.

Sonntag 25. 6 Uhr Quatembermesse für Franz Xaver Kösel und seine Eltern, 7 Uhr für Josef und Theresia Seeberger und ihre Verwandtschaft, 8 Uhr hl. Messe für Anna Maria Wassermann und für Georg und Theresia Fischer.

Diese Woche sind Mittwoch, Freitag und Samstag Quatembernüchternfasttage, am Samstag ist der Genuß von Fleischspeisen bei einmaliger Sättigung erlaubt.

Unter dem Amte ist Quartalsluhpfer für die Kirche; das Amt ist für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Armenseelenbruderschaft.

Ehe versprechen: Heinrich Graf, Konditor von Augsburg und Walburga Mayer, Kaufmannstochter von hier.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Johann Baptist Madel, Kgl. Reallehrer a. D.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 16. Sept. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 61—65 Mk., mittlere Qualität 56—60 Mk., geringe Qualität 53—55 Mk. Schweinepreis: 54—55 Mark.

Bekanntmachung!

Von heute ab stehen in meinen Stallungen



50 Stück Vieh

Allgäuer Kühe, Rinder und Schumpen

zum Verkauf.

Kauf- und Tauschliebhaber ladet freundlich ein

Johann Fickler, Viehhandlung, Ottobeuren.

[2124

Würzburg **E. Burbaum** **München**

Hauptgeschäft: Haugerring 18 — Filiale: Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Erntebedarf

Grasmähmaschinen
„Frankonia" 1 und 2pferdig mit Rollenlager mit gewalzten und Stahlmesserköpfen

Heuwender „Germania"
Trommelwender „Bavaria" ganz von Stahl und Eisen, die Radspur universell mit starken Rahmenbau, Rollen- und Ringschmierlager, Wickeln ausgeschlossen, **Automat-Heurechen** mit selbsttätiger Entleerung, kräftig gebaut, ganz von Stahl und Eisen.

Getreidemähmaschinen
Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia"-Centrifugen

in verschiedenen Größen und solidesten Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung wird zugesichert. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

E. Burbaum, München, Kapuzinerstr. 20.

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Liebl, Ottobeuren,** Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

In dritter Auflage erschien in unserem Verlage:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhard †.

112 Seiten. Preis broch. 1.20 Mark, geb. 1.60 Mk.

Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Der 1. Teil enthält die Geschichte des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Klostergebäude in genauen Angaben. Den Schluß bilden folgende Beigaben: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1803, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Ruyter vom Jahre 1520—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) das ist Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Ortsgemälde, 5) die in der ersten Gruft des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Inschriften insgesamt Heilige des Benediktinerordens, 6) die in der zweiten Gruft des Conventgebäudes befindlichen Inschriften und 7) das vollständige Inhaltsverzeichnis. — Käuflich bei den Buchhändlern.

Fergg und **Braun** sowie in der Exped. ds. Blattes.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement **M. 2.—** (12 Hefte) nur

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.



Näh-Maschinen,

Grammophone, Taschentampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Liebl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

∴ Für die ∴

∴ Bedarfszeit ∴

empfehle mein Lager in:

Briefstaschen Brieftaschen, Bleistifte, Bleistifte, Bransefedern, Copierstifte, Copierstifte, Farbkasten, Farbkasten, Federkasten, Federkasten, Glastinte, Glastinte, Kaiser-Tinte, Kaiser-Tinte, Kontobücher, Kontobücher, Leim, Leim, Leimpinsel, Leimpinsel, Lohnbücher, Lohnbücher, Löscher, Löscher, Löschblätter, Löschblätter, Lineale, Lineale, Stahl-Lineale, Stahl-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore)

Linienblätter, Linienblätter, Meterräbe, Meterräbe, Milchbücher, Milchbücher, Namensstagskarten, Namensstagskarten, Notizbücher, Notizbücher, Prismen, Prismen,

Pastell-Etuis, Pastell-Etuis, Quittungen in Heften, **Quittungen** in Blocks und Heften von 10 Pfg. an, **Reißnägel, Reißnägel, Schnellgummi, Schnellgummi, Schreibunterlagen, Schreibunterlagen, Schreibzeugständer, Schreibzeugständer, Schwämme, Schwämme, Speisekarten, Speisekarten, Tische, Tische, Trauer-Karten, Trauer-Karten, Tinten-Gläser** von 35—70 Pfg. **Umschlagbänder, Umschlagbänder, Wasserburger Kreide, Wasserburger Kreide, Zimmermannsbleistift, Zimmermannsbleistift, Zeichenfederhalter, Zeichenfederhalter, Zeichenpinsel** u. s. w.

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren Gansersche Buchdruckerei Luitpoldstraße. [1730

Die Freude jeder Hausfrau

ist die



Dampfwasch-Maschine „System Krauß"

in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.

Mit Mißtrauen auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Borrätig bei

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 598.

Vertreter überall gesucht. [2081

Häuorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutandrang zum Kopf, Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreichen Patienten, die seit Jahren dadurch belästigt werden, den besten Rat zu geben, Herrliche Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara Wiesheu,** Massagepraktikerin, Bad Mattmühler. 26.

[2072

Neugegründete, ringfreie Brauerei nimmt zum Oktober noch einige

Wirte

unter sehr günstigen Bedingungen an. Offerten sub **M. L. 2713** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.**

Ein Schlafgänger

wird angenommen. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl. [2127

Ein sehr guter

Bernhardinerhund

1½ Jahre alt ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition ds. Bl. [2128

Oktoberfest-Lose

bei mir eingetroffen

Man öffnet seinen Losbrief und kann sofort den Gewinn erheben.

1 Mark das Los.

Buchdrucker **Baur.**

351

Regensburger Ausstellungslose

Ziehung 18. Oktober 1910

Preis des Loses **1** Mark.

Lose sind zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Eine größere Partie gesunde, kräftige

Ferkel

hat zu verkaufen und empfiehlt solche geneigter Abnahme [2123

Alois Kudermann Ottobeuren

Flechten

usw. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Kino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1851

Ansichts-Karten Siegel-Lacke

für Briefe und Pakete empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Wiener Mode

Gediegene Modezeitschrift mit der Unterhaltungsbeilage „Im Plauderwinkel". Monatlich 24 reich illustrierte Nummern, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.

Probenummern gratis und franko durch die Administration der „Wiener Mode", Wien, VIII/1, Josefstädterstraße 21.

Die praktische Wiener Schneiderin

und

„Wiener Kinder-Mode" mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube"

sowie

„Schnittmusterbogen".

Probenummern gratis und franko durch die Administration der „Wiener Mode", Wien, VIII/1, Josefstädterstraße 21.

Schnitte nach Maß. Für Abonnenten der Zeitschrift „Wiener Mode" werden Schnitte nach Maß in der Weise angefertigt, daß Brust-, Taillen- und Hüftweite, sowie Länge der Taille und des Rockes in Zentimetern angegeben werden. Die Anfertigung jedes Kostümschnittes kostet 50 Heller = 50 Pf., jedes Mantelschnittes 1 Krone = 1 Mk. Die Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie der Verlag der „Wiener Mode" entgegen. Die Schnitte werden unter Nachnahme des Betrages versendet.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugszeit: Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gansser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 108 | Donnerstag, den 22. September 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Heranziehung der Industrie.

Dem Beispiele Bambergs, dessen Staatsverwaltung besonders rührig ist, durch günstige Bedingungen Industrie heranzuziehen, will nunmehr auch Kempten folgen. Das Gemeindekollegium hat einen diesbezüglichen Antrag dem Magistrat zur Würdigung hinübergegeben. Nach diesem Antrag sollen in den ersten 5 Jahren bei Neuansiedelung die Gemeindeumlagen erlassen werden, Bauplätze sollen tunlichst billig abgelassen werden und beim Anschluß an die städtischen Werke, an Gas, Elektrizität und Wasser sollen Preisermäßigungen eintreten.

München, 19. September. Ueber die Benützung der Kgl. Bayer. Staatseisenbahnen durch Mitglieder religiöser Orden hat das Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten folgende Anordnungen erlassen: Die in Ordenstracht reisenden Mitglieder religiöser Orden sind häufig Belästigungen seitens der Mitreisenden in der 3. Wagenklasse der Personenzüge ausgesetzt. Um solchen Vorkommissen nach Möglichkeit vorzubeugen, wird unter Anhebung aller bisher ergangenen einschlägigen Anordnungen bestimmt: Mitglieder religiöser Orden, die mit Fahrkarten der 3. Wagenklasse reisen, sind auf ihr Ansuchen, wenn dies ohne Benachteiligung der übrigen Reisenden geschehen kann, tunlichst in leeren Abteilen 3. Klasse unterzubringen. In Ermangelung leerer Abteile sind sie mit solchen Reisenden zusammenzusetzen, von denen angenommen werden darf, daß sie auf die übrigen Fahrgäste die gebührende Rücksicht nehmen. Werden bei Ueberfüllung der 3. Wagenklasse Reisende vorübergehend in der 2. Wagenklasse untergebracht, so ist hiebei auch auf reisende Ordensmitglieder angemessene Rücksicht zu nehmen. Aenderungen gegenüber der vom Schaffnerpersonal erfolgten Unterbringung von Ordensgeistlichen sind rücksichtsvoll durchzuführen. Wenn Ordensgeistliche mit Fahrkarten 3. Klasse vom Schaffnerpersonal in der 2. Wagenklasse untergebracht worden sind, ohne daß eine Ueberfüllung der Abteile 3. Klasse vorliegt, so sind sie, ohne Aufsehen zu erregen, davon zu verständigen, daß ein Abteil der 3. Klasse für sie bereit steht. Beschwerden über unziemliche Belästigung von Ordensgeistlichen sind sofort zu verfolgen, nötigenfalls ist durch einen Wechsel des Abteils Abhilfe zu treffen.

Ein bayerischer Prinz in österreichischen Diensten.

Die „Grazer Zeitung" bestätigt die durch die Presse gehende Nachricht, daß Prinz Heinrich von Bayern dauernd nach Graz übersiedeln und damit in die österreichische Armee eintreten wird. Der Oberhofmeister ist bemüht, für den Prinzen eine passende Wohnung zu suchen. Prinz Heinrich ist der Sohn des † Prinzen Arnulf von Bayern.

Die Silberhochzeit des badischen Großherzogpaares.

Karlsruhe, 19. September. Gegen dreitausend Personen nahmen heute nachmittags an dem Huldigungsfeste der Einwohnerschaft zu Ehren der Silberhochzeit des Großherzogspaares in der städtischen Festhalle teil. Oberbürgermeister Sigrist bewillkommnete das Jubelpaar in einer längeren Ansprache, auf die der Großherzog ausführlich erwiderte unter der Versicherung, daß sein und der Großherzogin Herzen und ganze Kraft ausschließlich dem Wohle des Badenerlandes gewidmet seien.

Jubiläumsgeschenk für den deutschen Kaiser.

Wie das Wiener „Fremdenblatt" berichtet, wird das Offizierkorps des 7. Husaren-Regt. dem Deutschen Kaiser zu seinem 25jährigen Jubiläum als Inhaber des Regiments einen Jubiläumssäbel als Angebinde überreichen. Auf den Knauf des Geschenkes wird sich die deutsche Kaiserkrone befinden, am Korb wird der deutsche Reichsadler angebracht sein, während den Griff altdeutsche Ornamente zieren. Auf der feinziselierten Klinge werden die Jahreszahlen 1885 und 1910 angebracht sein.

Die Kommission für die Reichsversicherungsordnung

ist am letzten Dienstag wieder zusammengetreten und hat die Arbeiten bei der Unfallversicherung aufgenommen, nachdem die Krankenversicherung über den Ferien erledigt worden ist. Von allen Seiten kommen nun die Nörgler und Kritisierer weil erst 600 Paragraphen von den 1800 erledigt worden seien; aber es wird dabei nicht in Erwägung gezogen, daß diese 600 Paragraphen die schwierigsten Materien enthalten und daß die ausstehenden weit weniger Anlaß zur Kritik geben. Die Kommission kann bei allseitigem guten Willen bis Weihnachten ihre Arbeiten erledigen.

Der Bestand des Reichsinvalidenfonds,

der im Oktober 1909 sich noch auf 125 Millionen belief, ist heute auf 51 Millionen zusammengeschmolzen; 24 Millionen liegen in der Reichshauptkasse. Im Juli 1911 wird der ganze Fonds, der 1873 nicht weniger wie 561 Millionen betrug, aufgezehrt sein; dann muß das Reich mit jährlich 30 Millionen eingreifen.

Der deutsche Bauernbund

hat seine Stellungnahme zu den Agrarzöllen bekannt gegeben. Er steht entschieden auf dem Standpunkt des Zolltarifs von 1902 und der laufenden Handelsverträge. Ausdrücklich erklärt er, daß er die Herabsetzung der Getreidezölle ebensowenig als angängig erachtet, wie die Herabsetzung der Vieh- und Fleischzölle oder die Verminderung des Seuchenschutzes.

Die Entchristlichung Spaniens.

Madrid, 18. September. Die Regierung bewilligte nicht nur der Stadtverwaltung Madrid 100,000 Pesetas für die Einrichtung der religionslosen Schulen, sondern auch der Stadtverwaltung Barcelona 80,000 Pesetas, Sevilla 100,000 Pesetas für den gleichen Zweck. Noch eine Reihe von Gemeinden soll Beiträge erhalten. Bedingung ist nach dem Zirkular des Unterrichtsministers Burrell, eines notorischen Freigeistes, daß die Schule nicht katholisch ist. Katholische Schulen erhalten keine staatliche Subvention mit der Begründung, der Staat könne nur Schulen unterstützen, die allen Richtungen „gerecht" werden. Es ist seltsam, daß sich die Entchristlichung der Schule in Spanien gar nicht auf gesetzlichem Wege, sondern nur auf dem Verwaltungswege vollzieht, indem die Regierung systematisch den kirchenfeindlichen Stadtverwaltungen Zuschüsse gewährt.

Auch die Frankfurter Zeitung in Rußland verboten.

Petersburg, 20. September. Gleichzeitig mit dem „Berliner Tageblatt" ist auch der „Frankfurter Zeitung" der Postdebit entzogen worden.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 21. September 1870.

Gefecht bei Arrancy (bei Longioy). Vorpostengefecht bei Pierrefitte, Ueberfall von Diedenhofen.

Toul. Gestern sind hier von Köln kommend zwei Züge schwere, gezogene Festungsartillerie angekommen, um heute Nacht ein fürchterliches Feuer auf die Festung zu richten. Entweder die Stadt ergibt sich oder sie wird in einen Trümmerhaufen zusammengeschossen. — Die Beschießung von Montmedy durch das Garde-Korps und die Berennung der Festung durch die 2. Garde-Infanterie-Brigade führte zu keinem Endresultate.

Bitsch. Die Beschießung der Stadt hat aufgehört, dagegen wird die Festung täglich mit 2000 Bomben und Granaten beworfen, wozu noch eine 24 Pfünder-Batterie kommt. Die Stadt hat furchtbar gelitten.

Paris. Die Stadt ist im besten Verteidigungszustande. Die Seine ist mit Pfählen und Barken

gesperrt. Kanonenboote liegen am rechten Seine-Ufer, von den Forts tragen etwa 1000 Feuerschlünde ihre Geschoße auf die Angreifer. Der Montmartre ist mit Kanonen garniert. Diese schweren Stahlstücke tragen 8000 Meter weit. Im Notfalle können alle Seinebrücken gesprengt werden. Die Pariser sind voll Siegeszuversicht: „Weder einen Zoll unseres Territoriums noch einen Stein unserer Festungen" traten sie an die Preußen ab.

Mundolsheim. Das erste Bollwerk der Festung Straßburg, die Lünette 53, im Nordosten gelegen, ist gestern nachmittag vom Gardefüsilier-Regiment durch überraschenden Angriff über den eben fertig gewordenen Damm genommen worden. Das Feuer der Festung wurde abends zum Schweigen gebracht.

Donnerstag, 22. September 1870.

Aufsallgefecht bei Villers l' Orme, Colombey und Mercy le Haut, Scharmützel bei Mantes, Nuzzig, Gefechte bei Billejuif und Bitry.

Berlin. Der General von Steinmetz ist als Generalgouverneur nach Posen versetzt worden. Seine plötzliche Abberufung vom Kriegsschauplatz hat hier gewaltiges Aufsehen erregt und wird auf dessen wiederholtes drängen und eigenmächtiges Vorgehen zurückgeführt.

— Die 120—150 französischen Zwölfpfünder, welche unseren Truppen bei Sedan in die Hände gefallen sind, werden bei der Belagerung von Paris verwendet werden.

49. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Vor Paris nichts Neues! Pariser Journale gestehen ein, daß in dem Kampfe am 19. vier französische Linien-Divisionen an demselben teilgenommen haben, in voller Flucht zurückgegangen sind und die Panik bis in das Innere der Stadt hineingetragen haben. Sie ertheben gleichzeitig die Mobilgarde, die nichts getan hat, auf Kosten der Linie, welche sie mit Schmähungen überhäufen. v. Podbielski."

Versailles. Von der Belagerungsarmee. Da man von einem gewaltsamen Angriff auf Paris Abstand nimmt, um nicht durch ein gewagtes Unternehmen vielleicht die Früchte des ganzen Feldzuges auf das Spiel zu setzen, so beschloß man Paris einzuschließen, wozu vorläufig 150 000 Mann und 620 Feldgeschütze verfügbar sind. Zugleich sind die außerhalb Paris sich bildenden Armeen abzuwehren und zu bekämpfen. Man rechnet ferner auf die 2 bei Sedan zurückgelassenen Armeekorps und auf die bei Metz liegende Armee des Prinzen Friedrich Karl. Die noch in Händen der Franzosen liegende Festung Toul und der gesprengte Tunnel bei Nanteuil bilden noch größere Hindernisse, weshalb Toul unter allen Umständen fallen muß. Mottke hat bestimmt, daß die 3. Armee Paris von Süden und Westen, die Maas-Armee die Stadt von Osten und Norden einschließen soll. Die Ordnung und Genauigkeit, mit der die Korps diesen nun vollendeten Aufmarsch vollzogen haben, hat überall die allgemeinste Aufmerksamkeit erregt.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 19. September 1910.

Verhandlungen des Distriktsrates Ottobeuren-Memmingen. Die ordentliche öffentliche Sitzung des Distriktsrates Ottobeuren-Memmingen findet am Mittwoch, den 5. Oktober 1910 vormittags 1/9 Uhr, im Saale des Gasthauses zum „schwarzen Adler" in Memmingen mit folgender Tagesordnung statt: Prüfung der Jahresrechnungen 1909 und Festsetzung der Voranschläge für das Jahr 1911. Als weitere besondere Beratungsgegenstände sind folgende Punkte hervorzuheben: Erbauung von Liegehallen bei dem Distriktskrankenhaus Ottobeuren; Aufstellung eines Schularztes; Regulierung der Gehaltsverhältnisse des Amtstechnikers; Zuschüsse zum Brückenbau in der Au und bei Rummeltshausen, sowie zur Verlegung des Gemeindeweges Ottobeuren-Ollarzried; Aufstringung der Kosten für Fertigung des Projektes einer Ueberlanzentrale für Mittelschwaben; Fortsetzung der Bewalzung der Distriktsstraßen.

Obergünzburg, 20. September. Seine Königliche Hoheit Prinz Rupprecht von Bayern benützte die wenigen freien Stunden, die ihm zur Verfügung standen, am Samstag und Sonntag nachmittag, um sich den hiesigen Markt anzusehen. Er besuchte die Kinderbewahr-Anstalt mit der Kaspar-Gallerie, ferner auch die Naritätensammlung des Herrn Kapitän Nauer. Von den hiesigen gewerblichen Betrieben besichtigte Se. Kgl. Hoheit auch das Trockenmilchwerk der Firma J. M. Gabler-Saliter, letzteres in Begleitung mehrerer Offiziere, welche diesen Fabrikationszweig vom Standpunkt der Verwendung dieses Nahrungsmittels für Heereszwecke im Felde regstes Interesse entgegenbrachten. Der Betrieb machte auf die Herren den besten Eindruck; Se. Kgl. Hoheit sprach sich sehr befriedigt über das Gesehene aus.

Kempten, 20. September. Heute morgen starb in Lenzfried im Alter von 46 Jahren der hochw. Herr Kommorant Georg Batscheider nach Empfang der hl. Sterbsakramente. Der Verlebte war bis in die letzten Tage gesund; ein Darmmkelgeschwür war die Todesursache. R. I. P.

Lindau, 20. September. Stationsbenennung. Die Station Lindau-Rangierbahnhof erhält nun doch auf wiederholtes Ersuchen die amtliche Bezeichnung Lindau-Reutin und nicht Lindau-Ost. In Reutin herrscht darüber große Freude.

Augsburg, 21. September. In der vergangenen Nacht zerstörte ein Großfeuer die große Konzerthalle im Stadtgarten, in der wenige Stunden vorher noch das städtische Orchester ein Konzert gegeben hatte. Die Feuerwachen des Artillerie- und Infanterieregiments beteiligten sich an den Löschversuchen. Das Gebäude brannte vollständig nieder.

Dillingen, 19. September. Ermordet. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde dem 60jährigen verheirateten Gemeindediener Viel in Binswangen von einem Gegenheitsarbeiter von Günzburg mit einer Sense die Halsschlagader abgeschnitten, so daß der Tod fast sofort eintrat. Der Arbeiter hatte in Wertingen gestritten und jetzte seinem Nadau nun in Binswangen fort, wojelbst er einem Bürger mit einem Messer einen Stich in die Brust versetzte. Viel nahm dem Kaufhold das Messer ab; derselbe paßte nun dem Gemeindediener vor dessen Behausung ab. Derselbe kam aber doch unbehelligt nach Hause, verließ dasselbe aber nach einigen Minuten wieder um den Abort aufzusuchen. Bei dieser Gelegenheit erhielt er nun den tödlichen Hieb mit der Sense.

Aus aller Welt.

Haushaw, 19. September. Bei dem gestern hier abgehaltenen Herbstturnfest brach Herr Anton Dusch, Mitglied des Miesbacher Turnvereins, beim Hochsprung infolge unglücklichen Abspringens den linken Unterschenkel.

Ein glücklicher Vater.

Straubing, 17. September. Dem Gärtner Josef Neuwirth in hiesiger Altstadt wurde kürzlich von seiner zweiten Frau das 19. Kind geboren. Die erste Frau des Herrn Neuwirth beschenkte ihn mit 12 Kindern, somit ist Neuwirth Vater von 31 Kindern. Von diesen 31 blieben aber nur 12 am Leben.

Drollige Verwechslung.

Weißenstadt i. Fichtelgeb., 15. Septembr. Am vergangenen Sonntag rüstete sich eine Frau dahier zur Kirche und da die häuslichen Arbeiten ihre Zeit sehr in Anspruch nahmen,

---

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

25) (Nachdr. verb.)

„Ich habe es auch oft bereut," fuhr meine Mutter dann fort, „daß ich mich hier in dieser Einöde habe begraben lassen. Aber ich hoffe ja, nicht immer hier zu bleiben und wenn der Graf Oldensloe nicht so früh gestorben wäre, dann wären wir auch wohl noch mal in die Stadt gekommen."

„Hat Euch der Graf hieher geschickt?"

„Ja, natürlich, wer denn sonst? Er war doch der Herr und Besitzer. Als der Friede geschlossen war, wurden die Gefangenen nach Deutschland zurückgeschickt. Da trat dann Franz in die Dienste des Grafen und — und wurde hier Förster. Ich war mit ihm verheiratet und mußte ihm folgen. So sind wir denn hieher gekommen und hier sitzen geblieben."

„Was war denn der Graf für ein Herr?"

Meine Mutter versank in Nachdenken, dann sagte sie mit einem Seufzer: „O, er war ein lustiger, fröhlicher Herr, als er jung war. Nur war er sehr leichtsinnig und leidenschaftlich. Er hat in Spanien mehrere Abenteuer gehabt, die ihn in sehr peinliche Lage brachten. Auch in Schottland soll er . . . Doch das verstehst du nicht und es ist am besten man schweigt darüber. Zu ändern ist ja doch nichts mehr."

Weiter war aus meiner Mutter nichts herauszubringen, und wenn ich mich mal in einer vertraulichen Stunde an meinen Vater wandte, blickte er mich mütend an und befahl mir, zu schweigen.

Ich aber grübelte weiter nach über die Erzählungen meiner Mutter, ich ahnte, daß sie mehr wußte, als sie sagen wollte, und meine knabenhafte Phantasie ersand die kühnsten Märchen und Abenteuer.

Der Graf Gundolar Lothar von Oldensloe kam sehr selten auf das Schloß. Er war vermählt mit Amalgunde Freiin von Löwenhagen und lebte mit ihr in der Residenz in glänzenden Verhältnissen. Schloß Oldensloe war für jedermann unzugänglich; nur mein Vater und meine Mutter gingen zuweilen hin, es hieß sie besuchten den Parkwächter Martin, einen Freund und Kriegskameraden meines Vaters.

Allerlei wunderbare Gerüchte über das Schloß wurden erzählt, es hieß, eine gespenstische weiße Frau treibe dort ihr unheimliches Wesen. Wenn ich aber meine Mutter darnach fragte, sagte sie: „Dummes Zeug — das ist die verrückte Frau des Parkwächters Martin, die in dem alten Schlosse umherspuckt" — und ich mußte mich mit dieser Antwort zufrieden geben.

Ich war etwa 12 Jahre, als der Graf Oldensloe starb. Ich erinnere mich noch der prunkvollen Beisetzung seiner Leiche in dem alten Familienbegräbnis. Ich sah bei dieser Gelegenheit auch zum erstenmal die Frau Gräfin Amalgunde, eine schöne, stolze, ernste Frau, die ihren einzigen Sohn, den jetzigen Grafen Lothar, an der Hand führte. Graf Lothar war wohl sechs Jahre jünger als ich und ein schöner, schlanker Junge, der mit seinen großen dunklen Augen erstaunt in das Gepränge des Leichenzuges schaute.

Die Gräfin-Witwe nahm einige Zeit nach dem Tode ihres Gatten Wohnung auf Schloß Oldensloe. Wenn die Leute aber meinten, jetzt werde es lebhafter dort werden, dann sahen sie sich getäuscht. Die Gräfin lebte sehr zurückgezogen, du hast ja selbst ihr Leben beobachten können. So lebte sie sie von dem Augenblick an, wo sie das Schloß bezogen hatte.

Ich kam bald darauf bei einem Förster in die Lehre, besuchte später die Forstschule und wurde dann als Adjunkt meinem Vater zugeteilt, der, obgleich er durch seine Trunkensucht fast unfähig geworden war, seinen Dienst zu versehen, dennoch nicht entlassen wurde.

ging die Toilette im Trab. Aber auch hier bewahrheitete sich das Sprichwort: „Gut Ding will Weile haben!“ Denn an Stelle ihres Paletots erwischte der hilfsbereite Herr Ehegemahl seinen eigenen Spenzer, den er der Ehelichsten überwarf und diese in solcher „Aufmachung“ nach der Kirche laufen ließ. Erst in der Kirche bemerkte die Frau den Irrtum und hatte natürlich nach Beendigung derselben nichts eiligeres zu tun, als in einem Nachbarhaus den Schaden gut zu machen. Daß auch dem Herrn Ehegemahl an diesem Sonntag noch die Epistel gelesen wurde darüber dürfte wohl kein Zweifel sein.

Otterskirchen, 21. September. Fünf Michl, lauter Landwirtssöhne der Gemeinde Otterskirchen, rücken als Rekruten beim Militär ein. Die Fünf kommen zum gleichen Regiment, tragen alle den Vornamen Michl und haben alle den gleichen Firmpaten, den Gastwirt Seidl von Otterskirchen.

Ein zärtlicher Gatte.

Schwerin, 19. September. Auf dem Gute Fürstenwerder bei Waren bot ein russischer Schnitter seinem Arbeitskollegen und Landsmann 20 Mk. und einen Liter Schnaps an, wenn er seine Frau töten wolle. Der Handel kam zustande, der Freund nahm sein Taschenmesser und versetzte der Frau mehrere tiefe Stiche in die Brust, bis sie bewußtlos liegen blieb. Dann überließen die beiden die Unglückliche ihrem Schicksal und entflohen. Andere Schnitter, die den verlassenen Arbeiterkaten betreten hatten, fanden die Frau in ihrem Blute vor. Sie wurde nach der Chirurgischen Klinik in Rostock überführt, wo sie schwer krank darniederliegt.

Wien, 20. September. Der Hofschauspieler Joseph Kainz ist heute früh 5.35 Uhr gestorben. Der Verstorbene ist sanft eingeschlummert; die ganze Nacht über lag Kainz völlig apathisch da; wenn er erwachte, war er bei vollem Bewußtsein. Gegen halb 3 Uhr trat ein rapider Verfall des Pulses ein. Inzwischen war Frau Grethe Kainz im Sanatorium erschienen. Man bat sie jedoch, nicht mehr zu dem Sterbenden hineinzugehen. Kurz nach halb 6 Uhr machte er drei kurze, stoßweise Atemzüge. Die herbeigerufenen Aerzte konnten nur noch den Eintritt des Todes feststellen.

Erstaunliche Neuigkeit.

Ein amerikanischer Tourist kommt durch ein kleines irisches Dorf, und da seine Uhr schon vor einigen Stunden stehen geblieben ist, frägt er ein kleines, achtjähriges Bürschchen, das mit einigen Büchern unter dem Arm eben aus der Schule zu kommen scheint, wie spät es ungefähr hier am Orte sein möge. „Wird wohl so um 12 Uhr herum sein, Herr,“ antwortete der Kleine höflich, sein Mützchen ziehend. — „Erst 12? Ich glaubte, es sei schon mehr!“ rief der Herr verwundert. — „Hier wird es nie mehr,“ meinte der Kleine altklug. „Unsere Uhr fängt bei zwölf immer wieder von vorne an.“

Kälberaufzucht in Amerika.

Die Amerikaner haben in der Kälberaufzucht mit Magermilch eine viel größere Erfahrung als wir, denn bei ihnen ist das System der Hofentrahmung und der Rahmlieferung zur Molkerei älter und ausgebildeter als bei uns. Weil wir außerdem wissen, daß die amerikanischen Landwirte ihren Vorteil herauszuholen verstehen, so dürfte es sich für die deutsche Landwirtschaft wohl lohnen, den Praktiken der Amerikaner dort zu folgen, wo gleiche oder ähnliche Verhältnisse dies zulassen. Ganz wie bei uns geht in Amerika neben einer hochstehenden Milchwirtschaft eine bedeutende Jungviehaufzucht einher, und ebenso wie bei uns würde es auch in Amerika Schwierigkeiten machen, das Jungvieh lohnend aufzuziehen, wenn man dort nicht längst allgemein zu einer ausgiebigen Magermilchfütterung übergegangen wäre. Wie wir der berühmten und weitverbreiteten amerikanischen Fachzeitschrift „Hoards Dairyman“ entnehmen, hat es sich als zweckmäßig herausgestellt, den jungen Kälbern während der ersten zwei Wochen reine unvermischte und möglichst kuhwarme Vollmilch zu geben, nach dieser Zeit gewöhnt man die Tiere innerhalb weiterer zwei Wochen allmählich an die Magermilch, dergestalt, daß immer mehr Magermilch als Ersatz für Vollmilch gegeben wird, so daß das Tier nach Ablauf der Uebergangsperiode nur noch Magermilch erhält. Beifütterung von Fettersatzstoffen erfolgt in der Regel nicht. Erforderlich ist die Verfütterung im körperwarmen Zustande, und Beachtung der peinlichsten Sauberkeit aller Milchbehälter. Der Kern des Erfolges liegt darin, daß man dem Jungvieh die hofentrahmte Magermilch in dem tadellosen Zustande zuführt, in dem sie sich nach der Entrahmung befindet.

Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel eintretenden Störungen im Bezug unseres Blattes zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Post-Abonnenten schon jetzt die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postanstalten oder Postboten betätigen zu wollen. :: ::

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 19. September 1910.

Karl Bändle, Dienstknecht in Zebetheim, wird wegen gefährlicher Körperverletzung, Ruhestörung und verbotenen Waffentragens zu 7 Monaten Gefängnis und 16 Tagen Haft verurteilt.

Katharina Mutz, led. Erdarbeiterin von Aletshausen wird wegen Diebstahl im Rückfall zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Balthasar Rogg, Erdarbeiter in Bebenhausen wird wegen Diebstahl im Rückfall zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Berufung in der Privatklage des Mathias Högg gegen Sofie Kirschler wegen Beleidigung wurde vor Aufruf der Sache zurückgenommen.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

1. Montag, den 19. September, vormittags 9 Uhr: Kathan Babette, led. Oekonomenstochter von Engelitz, wegen Meineid. Das 21jährige Mädchen war von einem Italiener verführt worden. Bei einer Vernehmung wurde sie gefragt, ob sie mit dem Italiener ein Verhältnis gehabt habe. Sie stellte es unter Eid in Abrede, obwohl ihre Niederkunft nicht mehr lange zu erwarten war. Ihre Verteidigung ging dahin, daß sie die Frage nicht recht verstand und an ein Verlöbnis nicht an ein Verhältnis dachte. Sie wurde deshalb freigesprochen.

2. Montag, den 19. Sept. nachmittags 3 Uhr: Steinhauser Johann, led. Dienstknecht von Horbergen, wegen fortgesetzten versuchten Notzuchtsverbrechen. Der 1889 in Frauenzell geborene Angeklagte diente seit dem Vorjahr bei dem Wirt Dorn in Herbergen, Gem. Muthmannshofen; dort diente zur gleichen Zeit die Dienstmagd Walburga Schatz. Steinhauser stellte dieser nach und da er in gütlicher Weise nicht zum Ziel kam, soll er nach der Anklage in vier Fällen versucht haben, sie zu vergewaltigen; das kräftige Mädchen hat sich jedoch jedesmal seiner erwehren können. Der Angeklagte war im allgemeinen geständig, will jedoch den Widerstand des Mädchens nicht für ernst gehalten haben. Steinhauser wollte dem Gendarmen 10 Mark anbieten, damit er von der Anzeige Abstand nehme. Wegen fortgesetzten Notzuchtsversuchs und versuchter Beamtenbestechung wurde er unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 22. Septbr. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr. Durchschnittspreis —.— Mk Haber: neue Zufuhr 4 Ztr. Durchschnittspreis 0.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 21. Sept. 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 106.—
Süßrahmbutter . . „ 101.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 116/118
Tendenz: sehr flau.

Memminger Schranne vom 20. Sept. 1910.

Preis per Zentner						Auf-		Ab-	
Getreide-Gattung	Höchster		Mittler		Geringst.		schlag		
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	20	10	10	11	—	—	20	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	37	7	94	7	62	—	4	—	—

Nach einigen Jahren starb mein Vater plötzlich an einem Schlaganfall.

Ich wurde zum Revierförster ernannt.

Ich war damals ein junger, lustiger Bursche, der sich um die alten Geschichten, welche mir meine Mutter einst erzählt hatte, nicht mehr kümmerte. Ich lebte der Gegenwart und wußte nichts anderes, als daß ich der Sohn des Försters Franz Decker war, wie das ja auch in dem Kirchenbuch unserer Gemeinde stand.

Da wurde ich plötzlich aus meiner Harmlosigkeit gerissen durch das Geständnis meiner Mutter, daß ich ihr Sohn nicht sei.

Meine Mutter kränkelte schon seit einiger Zeit. Schließlich wurde sie bettlägerig und fühlte ihr Ende nahen. Ich liebte die gute Frau und wachte bei ihr. Es war eine finstere, stürmische Winternacht; meine Mutter hatte lange Zeit regungslos dagelegen und schien auf das Heulen und Brausen des Sturmes zu lauschen. Ich glaubte, sie schliefe, aber plötzlich seufzte sie tief und schmerzlich auf und rief meinen Namen.

Ich eilte an ihr Bett und fragte, ob sie etwas wünsche. Da ergriff sie meine Hand und zog mich zu sich auf den Rand ihres Bettes.

„Ich muß dir etwas sagen, Gundokar,“ flüsterte sie mit heiserer Stimme. „Es drückt mir das Herz ab und ich will nicht mit einer Lüge in das Grab fahren. Wäre ein Priester hier, so würde ich es ihm beichten, aber weil und drei ist kein Priester zu haben. Mein Geheimnis liegt mir jetzt, da ich vor meinen Gott treten soll, schwer auf der Seele. Du sollst meine Beichte hören.“

„Ihr könnt mir alles sagen, Mutter,“ entgegnete ich, um sie zu trösten. „Bei mir ist Euer Geheimnis so sicher wie bei einem Priester.“

„Nenne mich nicht Mutter in dieser Stunde, denn ich bin nicht deine Mutter,“ flüsterte sie.

Ich glaubte, sie rede im Fieber und suchte sie zu beruhigen. Doch sie wehrte mir und sagte mit trübem Lächeln: „Du glaubst, ich rede irr? Aber dem ist nicht so, ich bin vollständig bei klarem Verstande. Weder ich bin deine Mutter noch der Franz Decker war dein Vater.“

Noch immer glaubte ich nicht an die Wahrheit ihrer Worte.

„Wer ist denn mein Vater?“ fragte ich mit zweifelndem Lächeln.

„Der Graf Gundokar Lothar von Oldensloe,“ kam es wie ein Hauch über ihre Lippen.

Ich sprang auf.

„Ihr redet Unsinn, Mutter!“ rief ich. „Wer sollte denn meine Mutter sein?“

(Fortsetzung folgt.)

Kapiteljahrtag Ottobeuren.

Der diesjährige Kapiteljahrtag wird abgehalten am

Montag, den 26. September 1910.

Sonntag, den 25. September, abends 3/4 7 Uhr:

Predigt und heil. Segen.

Montag, den 26. September, um 1/2 9 Uhr:

Toten-Offizium, Predigt, Requiem

für die verstorbenen Hochwürdigen Herren Kapitularen des Dekanats Ottobeuren und Lobamt; heil. Messen von früh 5 Uhr an; :: ::

Beichtgelegenheit.

Kath. Pfarramt Ottobeuren:
P. Wilhelm Obermayr, O. S. B., Pfarrvikar.
2133]

:: :: Bringe mein :: ::

Gemischtes Warengeschäft

bestehend in: **Kleiderstoffen für Herbst und Winter, Blusen-, Hemden und Schürzenstoffen, Bettbarchent, Bettbezügen, Leinwand und Baumwolltuch, Bettücher weiß und farbig, Bettdecken rein- u. halbwollen, Korsetten, Strümpfen und Socken, verschiedenen Resten, Kurzwaren usw.** in gefällige Erinnerung und empfehle mich bei Bedarf bei reeller und billigster Bedienung. Hochachtungsvollst

Ottobeuren, den 21. September 1910.

Kreszenz Halbreiter, Ludwigstraße 127 1/3
2132] hinter Herrn **Maurermeister Mayer.**

Georg Mayer ◇ Ottobeuren



empfiehlt sein **großes** Lager in ::

Fahrrädern

nur **erste** Marken, sowie :: **Zubehörteile** ::
— zu billigsten Preisen. —

:: Reparaturen prompt und billigst. ::

Gebrauchte Fahrräder gut hergerichtet stets auf Lager.
[1904

:: In dritter Auflage erschien in unserm Verlage: ::

Beschreibung des Klosters :: und der :: Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhard †.
112 Seiten. Preis brosch. 1.20 Mark, geb. 1.60 Mk.

Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Der 1. Teil enthält die Geschichte des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Klostergebäude in genauen Angaben. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1903, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1552—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 709—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Ovalstücken insgesamt Heilige des Benediktinerordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Ovalstücke und schließlich das Inhaltsverzeichnis. — Käuflich bei den Buchbindern. **Fergg** und **Braun** sowie in der Exped. ds. Blattes.

Kaiser-Tinte

zu 10 und 20 Pfg. ist zu haben in der :: ::
Gauserschen Buchdruckerei.

„Mohren" Ottobeuren.



Heute abend

Schlachtpartie

wozu freundlichst einladet
2134] **Epple.**

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Biebl, Ottobeuren,**
Vertreter der (2093
Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Oktoberfest-Lose

bei mir eingetroffen

Man öffnet seinen Losbrief und kann sofort den Gewinn erheben.

1 Mark das Los.

Buchdrucker Baur.
35]

Stehendes sehr schönes

Grummet auf Boschach u. Halbersberg

verkauft [2130
Geiger'sche Gutsverwaltung.

:: **Visiten-Karten** ::
per 100 Stück von Mk. 1.20 an
Gauser'sche Buchdruckerei.

Wilde Kastanien

kauft überall jedes Quantum.
Julius Mohr, Ulm a. D.
[2131

Bekanntmachung!

Von heute ab stehen in meinen Stallungen



50 Stück Vieh

Allgäuer Kühe, Rinder und Schumpen zum Verkauf.

Kauf- und Tauschliebhaber ladet freundlich ein

Johann Fickler, Viehhandlung, Ottobeuren.

[2124

Förster-Kreide
Meterstäbe
farbige Metalltinten
Namenstagspostkarten
Reichs-Tinte
Todesanzeigepostkarte

empfiehlt
Gauser'sche Buchdruckerei.

Ansichts-Karten
Siegel-Lacke

für Briefe und Pakete empfiehlt
Gauser'sche Buchdruckerei.

Ein Schlafgänger

wird angenommen. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl. [2127

Ein sehr guter

Bernhardinerhund

1 1/2 Jahre alt ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition ds. Bl. [2128

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr :: preiswert. ::

1910]

Trauerbriefe
Trauerkarten

Trauerbilder

das Hundert von 2 Mark an

Grabreden
Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncenpreis: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 109 | Samstag, den 24. September 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

München, 22. September. Der Prinzregent hat aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums des unter seinem Protektorat stehenden Landwirtschaftlichen Vereins für Samstag, den 24. September, Einladungen zu einer großen Hofjagd ergehen lassen, zu der unter andern auch sämtliche Regierungspräsidenten gelaren sind.

Straßburg, 21. September. Wegen der Fleischnot faßte der Gemeinderat heute nach den Vorschlägen seiner 4. Hauptkommissionen den Beschluß, sich an die Landesregierung zu wenden, daß diese beim Bundesrat zur Ergreifung von Maßnahmen zur Behebung dieses Notstandes vorstellig werde. Man denkt dabei an die Oeffnung der Grenzen, vor allem gegen Frankreich hin und die Verkürzung der 10tägigen Quarantäne gegen Dänemark mit Impfung des einzuführenden Viehs und an eine Ermäßigung der Viehtransportgebühren auf den Bahnen, sowie an die Einführung von argentinischem Fleisch. Der Bürgermeister bemerkte dabei, daß man im übrigen auch mit der Regierung eines Sinnes sei in Bezug auf die Hebung des elsaß-lothringischen Viehstandes.

Berlin, 21. September. Das Modell eines deutschen Kriegsschiffes neuesten Typs, des Panzers „Rheinland", ist als Geschenk des Kaisers Wilhelm für das Deutsche Museum in einem Gepäckwagen in München angekommen. Der Stettiner „Vulkan" hatte drei Jahre an der naturgetreuen Nachbildung des Linienschiffes gearbeitet. Das Modell ist 6 Meter lang, 2 Meter hoch und wiegt über 16 Zentner. Die Steuerbordseite ist freigelegt, um einen Einblick in das Innere zu ermöglichen.

Ein türkisches Urteil über die deutsche Armee.

Berlin, 21. September. In einer Unterredung, die der türkische Militärattache Enver Bey mit einem Berichterstatter hatte, äußerte er sich in geradezu enthusiastischer Weise über seinen Eindruck bei den jüngsten Kaisermanövern. „Es ist die beste Armee der Welt," sagte er. „Die höchste Bewunderung erfüllt uns für sie und was wir heute können, haben wir von ihr gelernt. Die große Umgestaltung, ja Neugestaltung unserer Armee beruht ausschließlich auf deutscher Grundlage. Jede weitere Erklärung über das deutsche Heer wäre überflüssig. Da kann man nur respektvoll den Hut ziehen!" Dann erzählte Enver Bey, der deutsche Kaiser habe ihn während der Manöver erfreut darauf hingewiesen, wie hervorragend die Manöverleitung des Generaloberſten von der Goltz gewesen sei, obwohl dieser infolge der Erkrankung des Chefs des Generalstabs erst im letzten Augenblick dazu berufen wurde. „Sehen Sie," habe ihm der Kaiser gesagt, „das ist unser Prinzip, daß wir uns auch immer gleich den Ersatz für alle etwaigen Fälle heranbilden."

Der Besuch Kaiser Wilhelms in Wien.

Schönbrunn, 21. September. Kaiser Wilhelm empfing heute vormittag den Besuch Kaiser Franz Josephs. Kaiser Wilhelm verlieh auch dem Kanzleidirektor Freiherr von Wetschl und dem Generalmajor Marle von Lenzburgg den Kronenorden erster Klasse.

Wien, 21. September. Zu der Soire, die Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, Herzogin von Hohenberg, gestern abend zu Ehren Kaiser Wilhelms im Schlosse Belvedere gaben, waren die ersten Vertreter der amtlichen Welt und des hohen Adels geladen. Pünktlich um ½10 Uhr fuhr Kaiser Wilhelm in österreichischer Feldmarschalluniform vor dem Schlosse mit seinem Automobil vor und wurde vom Erzherzog und seiner Gemahlin willkommen geheißen. Im Grünen Salon hörten die Herrschaften die künstlerischen Darbietungen und nahmen dann im großen Saale das Souper ein. Der Kaiser hatte die Herzogin von Hohenberg zu Tisch geführt. Ihm zur Linken saß Fürstin Fürstenberg, ihm gegenüber hatte der Erzherzog zwischen Frau v. Tschirschky und der Fürstin Starhemberg Platz genommen. Der Kaiser kehrte dann nach Schönbrunn zurück.

Wien, 21. September. Nach dem Dejeuner beim Botschafter v. Tschirschky begaben sich die beiden Majestäten mittels Automobil nach der Jagdausstellung, wo sich trotz des strömenden Regens tausende von Besuchern eingefunden hatten, die den Majestäten wiederholt stürmische Huldigungen darbrachten. Die Majestäten wohnten zunächst im Kinematographentheater einer Vorstellung bei. Vorgeführt wurde die Fuchsjagd Kaiser Wilhelms in Donaueschingen, eine Gemsjagd Kaiser Franz Josephs und die gestrige Ankunft in Hetzendorf. Nach Schluß der Vorstellung fuhr Kaiser Franz Joseph nach Schönbrunn, während Kaiser Wilhelm einen Rundgang durch die Ausstellung antrat, in der sich auch u. a. die vor einigen Tagen in Billhe erlegten prachtvollen Trophäen befanden. Der Kaiser nahm bei dieser Gelegenheit die ihm von der Internationalen Trophäenkonkurrenz zuerkannte Goldene Medaille entgegen.

Wien, 21. September. Da der deutsche Kaiser in der Jagdausstellung länger als ursprünglich vorgesehen, verweilte, begann im Schönbrunner Schloß das Galadiner zu Ehren des deutschen Kaisers erst um ½8 Uhr. An der Tafel nahmen die beiden Monarchen, die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sowie die Staats- und Hofwürdenträger teil. Während der Tafel tranken beide Majestäten einander zu. Toaste wurden nicht gehalten. Nach der Tafel hielten beide Majestäten Cercle.

London, 22. September. Nach einer Meldung der japanischen Zeitung „Nechischimbun" sollte auf den Kaiser von Japan ein Attentat versucht werden. Dazu wird noch gemeldet: Der Kaiser sollte ermordet werden im Verlaufe eines Besuches in der Militärschule, die sich in einem Vorort außerhalb Tokios befindet. Man ist hier überrascht, daß man der japanischen Presse die Erlaubnis gab, die Nachricht über das Attentat zu bringen, da man sonst solche Veröffentlichungen streng verbietet.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 23. September 1870.

Ausfallgefecht bei Chieulles und Peltre, la Maxe, Vorpostengefecht bei St. Cloud, bei le Bourget, Pierrefitte und Stains. Kapitulation und Besetzung von Toul. Gefecht bei Celles.

Longjumeau. Der General des 1. bayer. Armeekorps v. d. Tann hat einen Tagesbefehl erlassen, der seinen Truppen auferlegt, jedes Individuum in den Wäldern als Franktireur zu betrachten, jene Gemeinden, welche die Anwesenheit solcher Individuen nicht angeben, mit starken Kriegssteuern zu belegen und in gewissen Fällen die Behörden in Anklagezustand zu versetzen.

50. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Mundolsheim. „Gestern Nacht wurde nach Lünette 52 eine Fahrbrücke geschlagen und das verlassene Werk besetzt. Beim Einlogieren eröffnete der Feind ein sehr starkes Feuer auf das Werk. Das 34. Regiment behauptete sich jedoch und logierte sich ein. In Lünette 53 sind 5 Kanonen genommen.

v. Werder."

51. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Ferriere. Soeben meldet Großherzog von Mecklenburg, Toul hat sich heute um halb 6 Uhr nach achtstündiger Beschießung mit den Bedingungen von Sedan ergeben. v. Podbielski."

52. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Ecrouves. „Toul genommen!" v. Krenski."

Durch die Kapitulation von Toul sind 109 Offiziere, 2240 Mann, 120 Pferde, 1 Adler, 197 Bronzegeschütze (48 gezogene), 3000 Gewehre, 3000 Säbel, 500 Kürasse, 143025 Tagesrationen und 51949 Tagesportionen usw. in unsere Hände gefallen. v. Krenski."

Metz. Nach einer 3wöchentlichen Rast hat die Besatzung von Metz heute Mittag einen Ausfall in östlicher Richtung versucht, der wie alle früheren zurückgewiesen wurde.

Samstag, 24. September 1870.

Vorpostengefecht bei Bagneux. Einschließung von Soissons, Vorpostengefecht bei La Madeleine.

Verdun. Die Franzosen versuchten heute einen Ausfall, der zurückgewiesen wurde.

Straßburg. Die Bomben, welche anfangs nur die Wälle und Vorstädte erreichten, fallen nun bis zum Mittelpunkt der Stadt und richten greuliche Verwüstungen an. Man hofft auf die nahe Kapitulation. Die Leiden der Einwohnerschaft sind entsetzlich, die Leute sind in keinem Versteck, auch in den Kellern nicht sicher. Die Bomben durchschlagen die Dächer und fahren durch alle Stockwerke.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 24. September 1910.

:: Anläßlich des **Kapitelsjahrestags** verkehren nachstehende Sonderzüge am Montag den 26. September: Kempten ab früh 4 Uhr, Memmingen an 5.16, ab 5.26, Ottobeuren an 6.13 Uhr. Rückfahrt: Ottobeuren ab 4.31, Memmingen an 5.19, ab 5.53, Kempten an 7.24 Uhr. Die Sonderzüge halten auf allen Zwischenstationen und nehmen Reisende auf und setzen solche ab.

:: **Die Manöver des ersten Armeekorps** haben am Mittwoch Morgen ihr Ende gefunden. Abends zuvor hatten die Truppen wegen des schlechten und kalten Wetters überall enge Quartiere bezogen. Am Mittwoch Mittag fand die Rückbeförderung der Truppen in ihre Garnisonen statt. 17 Züge waren hiezu erforderlich, die von den Stationen Kempten, Wilxolsried, Dietmannsried, Heising, Oberdorf bei Immenstadt und Markt Oberdorf abgingen. 11 dieser Züge passierten Kaufbeuren, 4 Züge Memmingen. Um eine glatte Durchführung der Militärzüge und der fahrplanmäßigen Personen- und Schnellzüge zu ermöglichen, mußte auf einige Stunden der Güterzugsverkehr eingestellt werden.

Oberegg, 21. September. Dahier verschied am 16. September nach längerem, geduldig ertragenem Leiden und nach öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente der Oekonom Herr Leonhard Weikmann im Alter von 67½ Jahren. Taß er die allgemeine Achtung genoß, beweist seine wiederholte Wahl zum Kirchenpfleger. Das in ihn gesetzte Vertrauen hat er vollauf gerechtfertigt. Besondere Anerkennung verdienen seine uneigennützigen Arbeiten anläßlich der Kirchenrestauration zum Besten der ganzen Pfarrei.

Babenhausen, 21. September. Jugendlicher Retter. Gestern abends ½6 Uhr fiel ein im 4. Jahre stehendes Söhnchen des Herrn Bäckermeisters Max Kaißer in die Günz. Der gerade des Wegs kommende 11jährige Kaufmannssohn Hans Rauschmayr entrieb den Kleinen dem sicheren Grabe. Der Knabe erholte sich alsbald wieder.

Lauchdorf, 23. September. Letzten Dienstag nachmittag war Herr Ambrosius Specht, Gutsbesitzer in Großried, mit seinem Sohne auf dem Felde mit Eggen beschäftigt. Als er sich gegen abend anschickte, nach Hause zu fahren, brach er vom Schlage getroffen tot zusammen. Herr Specht ist 52 Jahre alt. Der tieftrauernden Witwe und ihren Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Immenstadt, 20. September. Das „Allg. Anzeigebl." meldet: In freudige Ueberraschung versetzt wurde ein Allgäuer in G., der aus Amerika ein Kistchen erhielt, enthaltend bare 50000 Mark.

Sonthofen, 21. September. Zwecks Erbauung eines neuen Amtsgerichtsgebäudes weilte vor kurzem eine Kommission in hiesigem Markte. Ein Amtsgerichtsneubau erweist sich als notwendig. Ueber die Platzfrage ist Definitives nicht bekannt geworden.

Aus aller Welt.

München, 21. September. Ein schönes Oktoberfestwetter hat sich seit Dienstag eingestellt. Vorgestern Mittwoch hagelte es gleich vierteilstundenlang, wobei auch noch stärkster Regen vom Himmel fiel.

München, 22. September. Hier war gestern ein Gewitter von so heftigen Schneefall begleitet, daß die Straßen verübergehend vereist waren und der Fuhrwerkerkehr stockte.

München, 23. September. Heute morgen 2½ Uhr wurde in der Hohenzollernstraße eine 56jährige Taglöhnerin durch eine Kraftdroschke überfahren und war sofort tot. Die Leiche wurde in den Schwabinger Friedhof verbracht. Der Kraftwagenführer wurde vorläufig in Haft genommen und dem Kgl. Amtsgericht überstellt.

Die Zahl der Automobile.

Nach der amtlichen Zählung von Motorfahrzeugen, die am 1. Januar 1910 stattfand, gab es an diesem Tage im Deutschen Reiche insgesamt 49941 Kraftwagen von denen 3019 der Güterbeförderung, alle übrigen dem Personenverkehr dienten. Von letzteren entfallen 24737, also über die Hälfte, auf Preußen (allein auf Berlin 2714) gegenüber 16048 im Jahre 1907. Bayern besitzt 5607, Sachsen 4969, Elsaß-Lothringen 2767, Württemberg 2150, Baden 2033, die übrigen Bundesstaaten zusammen 4659 Personen-Automobile. Die Zahl der im öffentlichen Verkehr benutzten Automobile (Droschken, Omnibusse) beträgt gegenwärtig im ganzen Reiche 3285, davon in Preußen 2438 (in Berlin allein 1120), in Bayern 311 usw. Im Dienst von Handel und Gewerbe stehen im Reiche 21909 Fahrzeuge, von Aerzten benutzt werden 5430; die Zahl der Luxus- und Vergnügungs-Automobile ist von 10287 im Jahre 1907 in diesem Jahre auf 18431 gestiegen. Von diesen letzteren kommen 9817 auf Preußen (auf Berlin allein 1539), 2122 auf Bayern, 1727 auf Sachsen, 1109 auf Elsaß-Lothringen, 817 auf Baden, 545 auf Württemberg und 1994 auf die übrigen deutschen Staaten.

Vom Abbau deutscher Diamanten.

In der Jahressitzung der Deutschen Geologischen Gesellschaft zu Berlin sprach der Leiter der Bohrkolonne „Süd" des südwestafrikan. Schutzgebietes, Geologe Dr. Range über „Herkunft und Aussichten der Diamanten-Förderung". Seit Entdeckung der Diamanten-Lagerstätten sind bis zum 31. Mai d. J. rund 936000 Karat Diamanten gefördert worden. Für das laufende Jahr ist eine Produktion von etwa 900000 Karat zu erwarten. Das britische Südafrika produzierte 1907 reichlich 5 Millionen Karat Diamanten. Daraus ergibt sich, daß Deutschland mit knapp einem Fünftel an der Weltproduktion beteiligt ist. Nach dem Urteile aller Sachverständigen, die längere Zeit an den Diamantenlagern weilten, werden unsere Diamantenlagerstätten noch auf Jahrzehnte lohnenden Abbau gestatten.

Eine Million Kronen Strafe.

Wie ein Prager tschechisches Blatt aus Budweis meldet, wurde die Firma L. u. C. Hardtmuth, die die größte Bleistiftfabrik des Kontingents ist, wegen unrichtiger Steuerdeklaration zu einer Million Kronen Geldstrafe verurteilt; diese Strafe wurde später auf 612000 Kronen herabgesetzt.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

26) (Nachdr. verb.)

„Komm." hat sie mit bebender Stimme, „setze dich dicht zu mir, das Sprechen wird mir schon schwerer und niemand braucht zu hören, was ich dir zu sagen habe."

Ich setzte mich wieder zu ihr. Sie ergriff meine Hände und fuhr flüsternd fort:

„Ich habe dir früher von unserem Aufenthalt in der englischen Gefandschaft erzählt. Auch der Graf war dort — in einem kleinen schottischen Landstädtchen, dessen Namen ich nicht mehr weiß. Vielleicht habe ich ihn auch nie gewußt, er tut ja auch nichts zur Sache. Kurz, der Graf hatte in diesem Städtchen ein Mädchen kennen gelernt, die Tochter eines einfachen Pächters eines Meierhofs und hatte eine Liebschaft mit ihr angefangen. Das Mädchen war dem Grafen zu liebe dem elterlichen Hause entflohen, die näheren Umstände weiß ich nicht, auch ihres Vaters Namen weiß ich nicht. Der Graf sprach sie mit Edith an. Als wir nun aus der Gefangenschaft entlassen wurden, kam der Graf zu mir und meinem Mann, und vertraute uns an, daß Edith seine Gattin geworden sei, die Trauung habe in größter Heimlichkeit stattgefunden und niemand dürfe etwas von dieser Heirat erfahren. Standesrücksichten veranlaßten ihn zu der Heimlichkeit. Der Graf hat uns, seine Gattin nach Schloß Oldensloe zu begleiten, da er durch andere Pflichten bei seinem Regiment festgehalten würde. Er bezahlte uns diesen Dienst in reichlichster Weise, so daß wir darauf eingingen. Ich habe nie ein solch reizendes Mädchen gesehen, wie Miß Edith, wie wir die Gattin des Grafen nannten, und es war gar nicht zu verwundern, daß sich der Graf leidenschaftlich in sie verliebt hatte. Goldblondes, seidenweiches gelocktes Haar umrahmte ein wahres Engelsgesichtchen. Die Gestalt war schlank und biegsam, wie eine Weide und doch von einer sanften Fülle, die jedes Männerauge entzücken mußte. Ihr Wesen war still und freundlich, oft aber weinte sie und war so melancholisch, daß man fürchten mußte, sie werde noch tiefsinnig werden. Wir begleiteten sie nach dem damals einsam und verlassen im Walde liegenden Schloß. Nur noch Martin, der vertraute Diener des Grafen, der später Parkwächter geworden ist, war mit uns.

Im Schloß lebte Edith vollständig zurückgezogen. Wir durften mit niemand über ihre Anwesenheit sprechen. Ich allein bediente sie und mein Mann und Martin besorgten den übrigen Haushalt. Der damalige Oekonomiedirektor wußte allein von ihrer Anwesenheit, durch ihn empfingen wir die Befehle des Grafen und die reichliche Bezahlung. Ediths Stimmung ward immer schwermütiger. Sie glaubte sterben zu müssen.

In ihrer schottischen Heimat soll ja die Krankheit der Schwermut sehr verbreitet sein. Auch soll es dort Leute geben, denen durch das sogen. zweite Gesicht die Zukunft eröffnet wird, welche Gabe sie aber halb wahnsinnig machen soll. Diese unselige Gabe schien auch Edith verliehen zu sein, sie wurde wenigstens durch die seltsamsten und traurigsten Ahnungen erschreckt und gequält.

Es war im Winter des Jahres 1814, als der Graf zum erstenmal nach Schloß Oldensloe kam.

Edith lag krank zu Bett. Ich war Tag und Nacht um sie beschäftigt.

Der Graf begrüßte sie auch. Aber ich bemerkte sogleich, daß seine Gesinnungen in Bezug auf Edith sich sehr geändert hatten. Er gab die strengsten Befehle, Ediths Aufenthalt und die etwaige Geburt eines Kindes geheim zu halten. Dann reiste er wieder ab und am Tage darauf wurdest du geboren. . . ."

Mit atemloser Spannung hatte ich ihrer Erzählung gelauscht. Als sie jetzt erschöpft innehielt, stieß ich ein rasches „Weiter! Weiter!" hervor.

„Ja, du sollst alles wissen," fuhr sie fort. „Höre nur. Am Tage nach deiner Geburt ließ uns der Oekonomiedirektor rufen. Edith lag an einem

Zürich, 23. September. In den Schweizer Bergen ist vorzeitig Schneefall eingetreten. Bis auf 700 Meter herunter liegt der Schnee. Appenzell meldet großen Schaden an Wiesen und Bäumen. Die Korn- und Kartoffelernte liegt an vielen Orten unter einer Schneedecke. Die Viehherden mußten vorzeitig von den Alpenweiden heimgetrieben werden. In Davos betrug die Schneehöhe gestern bereits 10 Zentimeter. Die Bergflüsse im Harz und im Thüringer Wald führen seit gestern vormittag streckenweise Hochwasser.

Tampa (Florida), 21. September. Gelyncht. Zwei angeschene Italiener, die in einem kürzlich ausgebrochenen Zigarrenarbeiterstreik hervorgetreten sind, wurden unter der Beschuldigung, daß sie an der Erschießung des Buchhalters einer Zigarrenfabrik mitschuldig seien, verhaftet. Als sie in das Gefängnis transportiert wurden, bemächtigte sich die Volksmenge der beiden und schleppte sie in den naher Wald, wo sie an einem Baum aufgehängt wurden.

London, 21. September. Ein schrecklicher Tod. Der bekannte Geograph Thomas Bellys, der eine Expedition zur Erforschung Südamerikas leitet, ist, wie in einem hier eingetroffenen Brief bestätigt wird, von Alligatoren aufgefressen worden. Das Boot, in welchem sich Bellys und seine Begleiter befanden, war umgeschlagen und ehe sich Bellys ans Land retten konnte, war er von den in großer Menge vorhandenen Alligatoren getötet worden.

Der größte Anker,

der je für ein Schiff gemacht worden ist, wurde soeben für den neuen englischen Ozeanriesen Olympic, der gegenwärtig bei Harland und Wolffe gebaut wird, fertiggestellt. Er ist 19 Fuß lang und 10 Fuß breit und hat ein Gewicht von über 15 Tons. Damit sind die gewaltigen Anker, die für die Lusitania und Mauretania hergestellt wurden und die je 10 Tons wogen, wieder bei weitem übertroffen.

Neueste Nachrichten.

München, 23. September. Die staatliche Hagelversicherungsanstalt wird trotz der ausgedehnten Hagelschläge volle Schadenvergütung gewähren.

Keine neuen Steuern.

Das Ergebnis der vielstündigen Beisprechungen des Reichskanzlers mit den Ministerkollegen und den Staatssekretären, insbesondere mit dem Reichsschatzsekretär ist, wie zuverlässig verlautet, daß von dem Versuch, neue Reichssteuern auszuschreiben, mindestens vor den Reichstagswahlen im nächsten Herbst Abstand genommen wird. Man wird mit größtmöglicher Sparsamkeit auszukommen suchen.

Minister von Brettreich Ehrendoktor.

Von der Technischen Hochschule wurde auf einstimmigen Antrag der landwirtschaftlichen Abteilung die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber verliehen: dem Staatsminister Ritter von Brettreich „wegen der Verdienste, die er sich um die bayerische Landwirtschaft, insbesondere um das landwirtschaftliche Versuchswesen, den Kulturingenieurdienst und die Wasserwirtschaft erworben hat."

„Nur ein Dienstmädchen!"

Ein galizisches Dienstmädchen sitzt seit 8 Monaten im Schleswigschen Gefängnis, weil es über die Karenzzeit hinaus bei einem Deutschen beschäftigt war. Dieser ganz unglaubliche Fall findet nun eine Bestätigung durch die amtliche „Berl. Korresp.", aber diese geht mit keinem Worte auf die Frage ein, ob denn nun das bedauernswerte Opfer preußischer Bureaukratie, ob das Dienstmädchen Josepha Ciaston jetzt endlich aus dem Gefängnis entlassen ist. Sie läßt gemütsruhig die Möglichkeit offen, daß die arme Polin noch heute im Gefängnis sitzt und darin sitzen bleiben wird, bis der Amtsschimmel zum Ziel gekommen ist, bis die Untersuchung beendet ist und die Regierung weiß, ob die betreffenden Beamten sich gegen das Reglement vergangen haben und was nun mit dem Dienstmädchen zu geschehen hat! Der Fall ist empörend. Wird die Regierung wenigstens jetzt genügen, der Oeffentlichkeit mitzuteilen, ob das Dienstmädchen Josepha Ciaston noch im Gefängnis sitzt? Und wenn ja, wie lange die preußische Regierung es noch darin sitzen lassen will? Oder eilt es nicht, weil es sich „nur um ein Dienstmädchen" handelt?

Mailand, 23. September. Der Aviatiker Chavez hat mit seinem Aeroplan den Simplon überflogen, nachdem er 1 Uhr 40 Minuten den Simplonpaß passiert hatte. In Domodossola herrschte schlechtes Wetter.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 25.—29. September 1910.

Sonntag 25. 2 Uhr Christenlehre und Muttergottesandacht, abends 7 Uhr ist Predigt mit hl. Segen.

Am Montag 26. wird der Kapitelsjahrtag in herkömmlicher Weise gehalten. Beginn der heiligen Messen um 5 Uhr. 1/4 6 Uhr hl. Messe für Sebastian und Maria Anna Schropp, 6 Uhr Quatembermesse für Athanasius und Franziska Jeniller und Verwandten, 1/2 7 Uhr hl. Messe für Jungfrau Josepha Bergmiller und Jahrestgedächtnismesse für Anna Maria Maier, 7 Uhr gestiftete Quatembermesse für die Familie Schwant und hl. Messe für die Schülerin Maria Fahrenschon. Um 9 Uhr ist Vigil, dann Predigt, Requiem mit Libera für die verstorbenen Hochwürdigen Herrn Kapitularen des Dekanates Ottobeuren, dann Lobamt.

Dienstag 27. 6 Uhr gestift. Monatmesse für Hochw. Herrn P. Prior Philipp Kramer, seine Eltern und Geschwister, 7 1/2 Uhr hl. Messe für Kaspar Kiener und gestiftete Quatembermesse für die Familie Beckler, 8 Uhr Bruderschaftsamt für Anton Müller von Mohrenhausen und gestiftete Quatembermesse für Jungfrau Franziska Wagner.

Mittwoch 28. 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Franz Xaver Knauer, Uhrmacher von Memmingen, 7 1/4 Uhr für Michael Schneider und für Michael Wölfle, 8 Uhr Bruderschaftsamt für M. Anna Leuterer und gestiftete Jahresmesse für Josepha und Genoveva Zettler.

Am Donnerstag um 1 Uhr Beerdigung der Schülerin Maria Fahrenschon, für dieselbe ist um 7 Uhr die hl. Seelenmesse am Montag.

Handel und Verkehr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Komission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 22. Sept. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für Donnerstag, 22. Sept. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30° (Fettgehalt der Trockenmasse) 42 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ 47 „ „ „
„ 40 „ „ „ 52 „ „ „

Kaufbeuren, 22. Sept. (Süßrahmbutter Feinste Qualität: 110 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr

---

heftigen Fieber darnieder, wir zweifelten alle an ihrem Aufkommen. Der Oekonomiedirektor eröffnete uns im Namen des Grafen folgendes: Mein Mann sollte Förster in diesem Revier, damals eines der unzugänglichsten, werden, mit einem Gehalt, der dem eines Oberförsters gleichkam. Dafür sollten wir den Sohn Edithe als unser eigenes Kind ausgeben und bei der nächsten Pfarrei anmelden. Wenn Edith, wie nicht zu erwarten, genesen sollte, würde man ihr sagen, daß ihr Kind gleich nach der Geburt gestorben sei. Später wollte der Graf noch besser für uns sorgen, wir sollten dann eine Stellung in der Residenz erhalten und sorgenfrei leben können.

Mein Mann ging sofort auf den Vorschlag ein. Ich zögerte, indessen waren die Anerbietungen so verlockend, daß ich schließlich meine Einwilligung gab. Wir zogen in das einsame Waldhaus und nahmen dich mit. Nach einigen Wochen meldeten wir dich als unser Kind bei dem Pfarrer an und du wurdest als unser Sohn auf den Namen Gundokar Decker getauft. Niemand kümmerte sich darum, wann und wo du geboren. Der Graf war ärgerlich, daß wir dir seinen Namen gegeben hatten, aber es war nicht mehr zu ändern."

„Und was wurde aus meiner Mutter?" fragte ich mit bebender Stimme.

„Das ist das Traurigste an der Geschichte," entgegnete sie . . . Sie genas körperlich von ihrer Krankheit, aber ihr Geist blieb zerstört, ebenso wie ihre Schönheit vernichtet war. Sie lebte in tiefster Einsamkeit im Schlosse weiter, nur bedient von Martin und dessen Frau. Zuweilen sah ich sie und wenn sie dann ihre lichten Stunden hatte, dann weinte sie herzzerbrechend und flehte mich an, ich möchte ihr ihren Sohn wieder verschaffen, den man ihr geraubt. Sie glaubte nicht an den Tod ihres Kindes; sie behauptete auch, daß sie durch eine regelrechte Heirat mit deinem Vater verbunden sei. Wir hielten das für krankhafte Einbildung — denn in Wirklichkeit hatten wir anfangs die Erzählung des Grafen von seiner heimlichen Vermählung nicht geglaubt — aber mit der Zeit sind wir doch Bedenken aufgestiegen und ich glaube jetzt auch fest an diese Heirat. Der Martin, der damals in England stets um den Grafen war, machte zuweilen ganz seltsame Andeutungen. Der Martin erhielt auch vom Grafen alles, was er wollte. Er muß jetzt ein reicher Mann sein, seine Kinder sind alle gut versorgt. — Nun weißt du alles. . . ."

„Nein, nicht alles," stieß ich mit halberstickter Stimme hervor. „Meine Mutter lebt auch?"

„Ja — sie ist die „weiße Frau", von der so viel gefabelt wird. Aber sie ist vollständig wahnsinnig."

Mir brannten die Augen von erhaltenen Tränen. „Und mein Vater?"

„Oh, er lebte in der Residenz und heiratete zwei Jahre nach deiner Geburt die jetzige Frau Gräfin, die ihm ein großes Vermögen zubrachte."

„Und weiß die Gräfin . . . ."

„Ich glaube, sie weiß, daß du der Sohn ihres Gatten und der unglücklichen Edith bist. Deshalb lebt sie so zurückgezogen hier im Schloß um selbst über das Geheimnis wachen zu können . . . ."

Erschöpft sank sie in die Kissen zurück und schloß die Augen. Ich wollte sie noch mehr fragen, aber ich sah, daß ihre Kraft zu Ende war.

„Morgen, morgen," flüsterte sie mir zu, „wenn ich noch lebe . . ."

Du kannst dir vielleicht nicht vorstellen in welche Gemütserregung diese Mitteilungen meiner Pflegemutter mich versetzten. Du weißt ja nicht, daß ich von jeher von einem zügellosen falschen Ehrgeiz beseelt war, daß ich alle im Rang über mir stehenden Menschen, alle, die in Glanz und Reichtum lebten, beneidete, ja fast haßte. Anstatt meinen Ehrgeiz zu befriedigen, und mir durch Fleiß und fortwährendes Streben eine höhere Stelle im Leben zu verschaffen, hatte ich das Erbteil, welches Franz Decker mir hinterließen, durch törichte Prahlereien, auch Großtun und Aeußerlichkeiten verschwendet.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 22. September 1910.

Johann Zimmermann, Oekonom von Winterrieden wurde vom Schöffengericht Babenhausen zu 25 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er seine an den Käser gelieferte Milch fälschte. Die dagegen eingelegte Berufung wurde verworfen,

Theodor Seitz, led. Käser, sprengte in Amendingen bei Johann Kienle einen Kleiderkasten auf und nahm 6 silberne Löffel, eine silberne Uhr, 5 goldene Ringe und 30 Mark Bargeld. Er wurde wegen Diebstahl und verbotenem Waffentragen zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 5 Jahre aberkannt.

Gegen Ignaz Bader, led. Schweizer in Döfingen, wird wegen unentschuldigten Ausbleibens Haftbefehl erlassen.

Robert Müller, led. Heizer von Memmingen wird wegen Diebstahl im Rückfall zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Alois Hörmann, Kiesgrubenarbeiter von Weißenhorn ist beschuldigt, daß er sich dem Trunke und Müßiggang hingab so daß er zu seiner Ernährung fremder Hilfe durch Vermittlung der Behörde bedurfte. Es erging ein Strafbefehl von einer Woche an ihn. Der Einspruch wie auch die Berufung wurden verworfen.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

3. Dienstag den 20. September, vorm. halb 9 Uhr: 1) Gastl Luitpold, led. Bräuer von Hofgarten, 2) Gastl August, verh. Maurer von dort, je 1 Verbrechen des schweren Raubes. In der Nacht zum 26. April d. J. sind zwei Vermummte in die Wohnung der Wirtswitwe Monika Greppmair in Ecknach, B.-A. Aichach, eingedrungen, um eine größere im Hause befindliche Geldsumme zu stehlen. Als die Frau erwachte, wurde sie von einem der Männer angefallen und geschlagen; das gleiche geschah mit ihrem inzwischen dazugekommenen Sohne. Währenddessen durchwühlte der zweite Eindringling alle Behältnisse, doch hat er das Geld nicht gefunden; es fehlten nur 100 Zigarren. Mutter und Sohn hatten keine gefährlichen, aber doch recht schmerzhafte Verletzungen erlitten, denn die Schläge waren mit einem in ein Tuch gewickelten Stein ausgeteilt worden. Als Täter wurden ermittelt und verhaftet die beiden Angeklagten. Sie werden des schweren Raubes schuldig gesprochen, unter Ausschluß mildernder Umstände lautete das Urteil für Luitpold Gastl auf 5 Jahre 1 Monat Zuchthaus, für August Gastl 3 Jahre 14 Tage Zuchthaus und je 10 Jahre Ehrenrechtsverlust.

4. Mittwoch den 21. September, vorm. halb 9 Uhr: Zeller Justine, Vorarbeitersfrau von Ludwigsmoos, ein Verbrechen der Brandstiftung. Sie hatte am 30. März dieses Jahres ihrem Stiefvater eine Kassette mit 109 Mark gestohlen. Um den Diebstahl zu verdecken, zündete sie in der folgenden Nacht den Stadel des Bestohlenen an, welcher nebst dem Wohnhaus niederbrannte. Der Abgebrannte erlitt einen Schaden von mehr als 2000 Mark. Der ärztliche Sachverständige hält sie für erblich belastet und in hohem Grade für geistig minderwertig, wenn auch nicht für völlig unzurechnungsfähig. Dementsprechend bejahten die Geschworenen die Schuldfragen. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 1 Mon. Der Staatsanwalt ließ durchblicken, daß er sich für die Verurteilte verwenden und eine völlig oder teilweise Begnadigung zu erwirken versuchen werde.

5. Mittwoch, den 21. September, nachm. halb 4 Uhr: Schumann Otto, led. Schreibgehilfe von Augsburg, 1 Verbrechen wider die Sittlichkeit. Auf eine Arbeitersfrau, welche am 12. Juni am Wegrand mit ihrem Kinde Blumen pflückte, hat der 22jährige Angeklagte einen unsittlichen Angriff unternommen, nur mit größter Mühe konnte sie sich seiner erwehren. Unter Annahme von mildernden Umständen wurde der seither unbestrafte Bursche dafür zur Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt.

Aus Zeit und Leben.

Eine Tragödie unter seltsamen Umständen.

Die Kasseler Ztg. erzählt eine erschütternde Tragödie: Bei einer Kasseler Familie befand sich im Juni und Juli dieses Jahres der am Senegal und Niger lebende Bruder des Hausherrn, ein Arzt zu Besuch. Unter den Raritäten, die er aus Afrika mitbrachte, befanden sich auch eine vergiftete Pfeil- und Lanzenspitze. Das Pflanzengift, in welches die beiden Waffenspitzen getaucht waren, war so scharf, daß bei der geringsten Verletzung mit den furchtbaren Waffen innerhalb einer Stunde der Tod eintreten mußte. Gleichzeitig aber besitzen die Eingeborenen ein nicht minder scharfes Gegengift, das sie stets mit Erfolg anwenden, wenn sie sich einmal mit solchen vergifteten Waffen selbst verletzt haben. Der Onkel hatte auch dieses Gegengift in einer verschlossenen Tonröhre mitgebracht und demonstrierte nun den staunenden Verwandten an seinem eigenen Körper die Richtigkeit seiner Angaben; er ritzte sich selbst mit der vergifteten Pfeilspitze leicht die Haut, worauf sofort Hand und Arm stark anzuschwellen begannen, doch schwanden diese Symptome sofort wieder, nachdem der Arzt aus dem Tonröhrchen einen Tropfen des Gegengiftes in die kleine Wunde hineingeträufelt hatte. — Wochen waren seit diesem interessanten Experiment vergangen, der Onkel war wieder abgereist, und weder er noch sein Bruder, bei dem er zu Besuch geweilt hatten, ahnten, welch furchtbare Folgen dieses anscheinend glücklich abgetane Ereignis haben sollte. Da erhielt der Vater Anfang der vorletzten Woche plötzlich ein Telegramm aus Quedlinburg, welches ihn sofort zu seinem dort die Schule besuchenden 15jährigen Sohne berief. Als der bestürzte Vater dort eintraf, führte man ihn in sein Gemach, in dem zwei Leichen lagen: die seines Sohnes und seines gleichaltrigen Schulfreundes. Wie sich ergab, hatte der Knabe, der sich während des Besuchs seines afrikanischen Onkels in Kassel, befand, diesem heimlich die vergiftete Pfeilspitze und die Tonröhre mit dem Gegengift fortstibitzt und damit an seinem jetzigen Aufenthaltsorte das Experiment nachgeahmt, um nach Knabenart vor seinen Schulkameraden zu renommieren. Als er aber dann zuletzt wieder einmal seinem Freunde und sich selbst den Arm mit der Pfeilspitze verwundet und dann das Gegengift in Anwendung bringen wollte, ergab sich zu beider Schrecken, daß das Tonröhrchen keinen Tropfen des rettenden Gegengifts mehr enthielt. Beide Knaben mußten elend und unter qualvollen Schmerzen sterben, ohne daß die Aerzte imstande gewesen wären, wirksame Mittel mit Erfolg anzuwenden.

Liebesprobe.

Ein junger Ehemann in L., der neulich von einer Reise zurückkehrte, wollte seine Frau prüfen, wie weit ihre Aufopferung für ihn ginge. Er stellte sich düster und sagte endlich auf eindringliches Bitten; „Ihm sei durch den Todesengel sein Ende prophezeit und die nächste Nacht als der Zeitpunkt bezeichnet worden, in welchem ihn derselbe abholen würde. Morgen müsse er also die Welt verlassen, wenn nicht ein anderes Wesen für ihn einstehen würde, was der Todesengel als einzige Bedingung seiner Erhaltung gemacht habe." — Die Frau, mochte sie nun an die Wahrheit der Geschichte glauben oder die Sache für eine Grille ihres Mannes halten, umarmte diesen zärtlich und bot sich als Stellvertreterin an. Nach einem scheinbaren Widerstande nahm der Mann das Anerbieten, für ihn sterben zu wollen, an und die beiden Eheleute, deren Schlafkammern aneinanderstießen, wechselten für diese verhängnisvolle Nacht die Betten. Nachts um 12 Uhr ging auch wirklich die Tür auf und es näherte sich langsam mit kurzen pickenden Tönen dem Bette. Anfangs war die junge Frau ziemlich standhaft geblieben, dann aber erwachte die Liebe zum Leben und sie rief ganz leise: „In der anderen Kammer liegt er." Als sich jedoch der Ton immer näher hören ließ, wiederholte die Frau immer öfter und deutlicher die Worte und zuletzt schrie sie so laut, daß ihr Mann lachend aus der Nebenkammer herbeieilte und sie zu ihrer Beschämung nun beim Lichte erkannte, daß der Geist nichts anderes als der Haushahn, war, der einem zu ihrem Bette führenden Streifen Hafer pickend gefolgt war.

Das Telefon.

Viele Wörter gibt es schon — Auf gut Deutsch für „Telefon". — „Fernhinsprecher,- Töner,- Singer, — Surrschnurr-Säusler, Meilenklinger, — Plapperfaden, Klingklangflitze, — Plaudertasche, Wörterblitze, — Redebüchse, Plapperschlange, Plauderschnur, selbst Klapperschlange, — Klätschhorn, Schellhorn, Aeolslauscher, — Hausspion, Eilwortsaustauscher, — Langohr, Nah- und Fernsprachleiter, — Sprachstrick, Blitzfink, Klangverbreiter, — Klingohr, Plauderkappe, Sprechdraht, — Unglücksnachrichtbringer, Pechdraht, — Weitschwatz, Kilometerzunge, — Stubenhorcher, Meilenlunge, — Ohrenbläser, Welttrompeter, — Schwabbelmordschwätzschwerenöter, — Schallgespinnst, Besuchersparer, — Tonstrick, mündlicher Verfahrer, — Fernsprech, Kehlschnur, Tonwandbrecher. — Doppelstahlblechzungensprecher, — Quasselstrippe, Sprechpost, Töne- — Leiter, Olifant, Sirene, — Musikalisch Luftgedudel, — Endlich Sprechanismusnudel!"

Die widerspruchsvollen Deutschen.

„O," sagt ein Franzose, „'öchst seltsamer, widersprechender Gebrauk 'aben die Deutsche. Erst gießen er Rum in Bowl', su maken es stark, dann tun er Wasser hinein, su maken es swach, dann geben er Zitron, su maken es sauer, und wieder Suker, su maken es süß. Und dann 'eben er die Glas 'och und sagen: Ick bringen es Ihnen, und dann — trinken er es selber!"

Landwirtschaftliches.

„Schweger Wüste" wurde von jeher eine große zur Ortschaft Schwege bei Osnabrück gehörige anmoorige Ödfläche genannt, weil sie so gut wie keine Erträge lieferte. Durch Trockenlegung und unter reichlicher Verwendung von Thomasmehl und Kalk ist diese Wüste jetzt in bestes Wiesenland umgewandelt worden, auf welchem Erträge von 60—80 und noch mehr Doppelzentner pro Hektar geerntet werden, und zwar ein Heu von vorzüglicher Futterqualität.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 22. September 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 2 Arbeiter in ein Kiesquetschwerk, 20 Erdarbeiter, 1 Maurer, 2 Metzger, 1 Oberschweizer, 2 jg. Oekonomieknechte, 2 Ofensetzer, 1 Säger, 1 Sägereitaglöhner, 2 Schmiede, 2 Schneider, 7 Schuhmacher, 3 j. Schweizer, 2 Stallbuben, 1 Unterschweizer.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 23 Dienstmädchen für Privat und Wirtschaft, 2 Kellnerinen, 1 Kindermädchen, 1 Verkäuferin in ein Schnittwarengeschäft, 6 Oekonomiemägde, einige Troßler- und Weberinen, 1 Wäscherin für Hotel, 1 Zimmermädchen für Wirtschaft.

Ein ausgezeichneter Erfolg.

Frankfurt a. M., Soffenheimerst. 14 part., 9. Mai 1909.

„Mein dreijähriges Söhnchen Wilhelm hatte letzten Winter die Masern zwar glücklich überstanden, war aber dadurch sehr von Kräften gekommen, und seine Widerstandsfähigkeit war sehr zurückgegangen. Ich gab dem Kleinen nun eine Zeitlang Scotts Emulsion zu seiner allgemeinen Stärkung und Wiederaufrichtung, was mir auch bestens gelungen ist. Nach verhältnismäßig kurzem Gebrauch ist der Kleine heute ein dicker, wilder Junge, dessen Befinden nichts zu wünschen übrig läßt."

(gez.) Frau Volk.

Daß Scotts Emulsions so vorzüglich wirkt in allen Fällen von Entkräftung ist einerseits auf ihre zweckmäßige Zusammensetzung aus nährstoffhaltigen Bestandteilen zurückzuführen, anderseits auf das langerprobte Scottsche Verfahren, in dem dieselben in eine so leicht verdauliche und wohlschmeckende Form gebracht werden, daß jung und alt Scotts Emulsion gern und mit Erfolg nimmt. Da dem Präparate zahlreiche Nachahmungen erwachsen sind, empfiehlt es sich, beim Einkauf ausdrücklich Scotts Emulsion zu verlangen, deren äußere Verpackung nebenstehende Schutzmarke aufweisen muß. Man lasse sich auf keinen Fall Nachahmungen aufdrängen.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Kapiteljahrtag Ottobeuren.

Der diesjährige Kapiteljahrtag wird abgehalten am

Montag, den 26. September 1910.

Sonntag, den 25. September, abends 3/4 7 Uhr:

Predigt und heil. Segen.

Montag, den 26. September, um 1/2 9 Uhr:

Toten-Offizium, Predigt, Requiem

für die verstorbenen Hochwürdigen Herren Kapitularen des Dekanats **Ottobeuren** und **Lobamt**; heil. Messen von früh 5 Uhr an;

Beichtgelegenheit.

Kath. Pfarramt Ottobeuren:
P. Wilhelm Obermayr, O. S. B., Pfarrvikar.
2133

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riehl, Ottobeuren,** Vertreter der (2093
Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

:: :: Bringe mein :: ::

Gemischtes Warengeschäft

bestehend in: **Kleiderstoffen für Herbst und Winter, Blusen-, Hemden und Schürzenstoffen, Bettbarchent, Bettbezügen, Leinwand und Baumwolltuch, Bettücher weiß und farbig, Bettdecken rein- u. halbwollen, Korsetten, Strümpfen und Socken, verschiedenen Resten, Kurzwaren usw.** in gefällige Erinnerung und empfehle mich bei Bedarf bei reeller und billigster Bedienung.

Hochachtungsvollst

Ottobeuren, den 21. September 1910.

Kreszenz Halbreiter, Ludwigstraße 127 1/3
2132] hinter Herrn **Maurermeister Mayer.**

:: Zu dritter Auflage erschien in unserem Verlage: ::

Beschreibung des Klosters :: und der :: Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhard †.

112 Seiten. Preis broch. 1.20 Mark, geb. 1.60 Mk.

Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 23 Seiten. Der 1. Teil enthält die Geschichte des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und der 3. Teil das Klostergebäude in genauen Angaben. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurerischen Aebte von 764—1905, 2) die ersten Ehrenbürgerinnen der Kongler vom Jahre 1525—1805, 3) die Schutzgäste des Klosters Ottobeuren von 768—1710. 4) die im Conventkreuzgange über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes befindlichen Oeltafelbilder, 6) die in der unteren Etage des Conventgebäudes befindlichen Deutsche und lateinische Sprüche. — Künstlich bei den Buchhändlern.

Fergg und Braun sowie in der Exped. ds. Blattes.

Rechtskonsulent

W. Wagenhäuser

:: **Ottobeuren** ::

ist in **Markt Rettenbach**

jeden Mittwoch von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im Gasthaus z. Krone

bei Herrn **Hützele** zu sprechen. — Die übrigen Tage **zu Hause** von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr. [2140

Kursbericht vom 23. Sept. 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.40	3½% Bayer. Bodener.-Anst.	88.—
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.—	4% dergl.	95.—
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.40	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.20
4% dergl. (unkündd. b. 1918)	101.50	4% dergl. (unverlosb.)	101.30
4% Bayer. Grundrente	100.—	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.60	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	98.70	3½% Bayer. Vereinsbank	92.40
4% Ungar. Goldrente	94.20	4% dergl.(unlösbar)	101.30
4% Ungar. Kronenrente	91.70	3½% Nürnberger Vereinsbank	91.80
4% Russisch. Rente von 1905	90.90	4% dergl. (unkdb. b. 1919)	101.10
4% dergl. von 1903	101.70	3½% Pfalz. Hyp.-Bank	92.60
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	93.—	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.20
4½% dergl. von 1905	101.40	3½% Südd. Bodencreditb.	92.60
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.70	4% dergl.	101.20
4% Serbenrente	84.—	4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 29	100.60
5% Goldmexikaner	101.30	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	256.50
5% Silbermexikaner	99.70	Deutsche Bank-Aktien	190.40
3% dergl.	69.30	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	285.80
[1325]		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	195.25
		Südd. Bodencredit-Bank-Aktien	178.—

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | bei halbjähr. Kündigung mit 4 %
„ vierteljähr. „ „ 3½% | „ jährlicher „ „ 4½%

Oktoberfest-Lose

bei mir eingetroffen

Man öffnet seinen Losbrief und kann sofort den Gewinn erheben.

1 Mark das Los.

Buchdrucker **Baur.**
33]

Zwei gute [2141

Milchkühe

sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein sehr guter

Bernhardinerhund

1½ Jahre alt ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition ds. Bl. [2138

Regensburger :: .. Ausstellungslose

Ziehung 18. Oktober 1910
Preis des Loses **1** Mark.
Lose sind zu haben in der
Gunserschen Buchdruckerei.

Extra billiger Verkauf

wegen übergroßen Lagers veranstaltet.

In Bettüchern, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdedecken, Hausschürzen, Arbeiterhemden, Arbeiterhosen, Frauenhemden, Frauenhosen, Bettjacken, Mädchen- u. Knabenhemden und Hosen, Frauenstrümpfen, Socken, Kinderstrümpfen, Blusenstoffen, Hemdenstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeugen, Unterrockstoffen, Taschentüchern, Kleiderstoffen in Resten und Coupons zu bedeutend zurückgesetzten Preisen!

Staunenerregend günstige Kaufsgelegenheit bei

S. Widmann, Memmingen.

[1862

Bekanntmachung.

Zur Einhebung der **Grund- und Hausteuern** nebst **Kreisumlagen** für das 2. Halbjahr **1910,** dann der **Unfallversicherungsbeiträge für 1910,** sowie des **Zuschlages** mit **22 vom Hundert** zu den **Grund-, Haus-, Gewerbs-, Kapitalrenten-** und **Einkommensteuern für 1910** gemäß § 2 des Finanzgesetzes vom 14. August 1910 für die Jahre 1910 und 1911 (Ges.-Bl. S. 381, 1910 S. 419) wird für die Pflichtigen der **Marktgemeinde Ottobeuren** Termin auf

Montag, 10. Oktober 1910

anberaumt.

Die Perzeption wird abends 5 Uhr geschlossen.

Nach Ablauf des Termines erfolgt die Anmahnung der Pflichtigen auf deren Kosten.

Zur Empfangnahme und Abquittierung der Einzahlungen ist der Rentamtsgehilfe **Fersil** berechtigt.

Die Rentamtsdiener sind zur Annahme von Zahlungen nur gegen gleichzeitige Uebergabe von Quittungen berechtigt, die von dem zahlpflichtenden Beamten — Rentamtsgehilfen Fersil — ausgestellt sind. Zur selbständigen Quittungsleistung sind die Rentamtsdiener nur befugt, wenn ihnen im Vollstreckungsverfahren zur Abwendung der Vollstreckung Zahlung angetragen wird. Wird außerdem an die Rentamtsdiener seitens der Pflichtigen Zahlung geleistet, so geschieht diese Zahlung auf Weg und Gefahr der Pflichtigen.

Einzahlungen können auch auf das Girokonto des K. Rentamts bei der K. Filialbank Kempten und auf das Konto No. 1650 beim Postscheckamte München erfolgen. Bei Einzahlungen und Ueberweisungen auf das Postscheckkonto sind folgende Zuschläge bei der Post miteinzuzahlen bezw. zu überweisen:

im Falle der Barzahlung mittels Zahlkarte 5 Pfg. als fester Betrag und weitere 10 Pfg. auf je 500 Mark oder einen Teil dieser Summe, bei Summen, welche 10 Mk. nicht übersteigen, im ganzen nur 10 Pfg., im Falle der Ueberweisung ein fester Betrag von 5 Pfg. und weitere 5 Pfg. auf je 500 Mark oder einen Teil dieser Summe.

Ottobeuren, 24. September 1910.

K. Rentamt.
Mehrwald. [2138

Arbeiter-Versammlung.

Behufs **Gründung eines kath. Arbeitervereines mit Kranken- und Unterstützungskasse** wird andurch die gesamte werthet. Arbeiterschaft von **Ottobeuren und nächster Umgebung** nebst Freunden und Gönnern kath. Vereinswesens zu einer

:: Besprechung ::

im Gasthaus zum **„Engel"**

für **Sonntag** den **25. Sept.** nachm. 5 Uhr ergebenst eingeladen. Referent:

Herr **Joh. Bengl,** Arbeitersekretär, **Kempten.**

Ottobeuren, 24. September 1910. [2139

Pfarrer **P. Wilhelm Obermayr,** O. S. B.

Bekanntmachung.

Für das IV. Quartal (Ziel Michaeli) können bei der **Distriktssparkasse-Anstalt Ottobeuren**

:: Einlagen ::

gemacht werden und zwar:

Zu Ottobeuren am Donnerstag, 29. Septbr. im Gasthause des Engelwirts Hebel;

zugleich erfolgt auch die Rückzahlung der für dieses Ziel gekündigten Kapitalien.

Zu Memmingen am Dienstag, den 1. Oktober von vorm. 8 Uhr bis nachm. 2 Uhr im Gasthofe zum „schwarzen Adler."

Ottobeuren, den 22. September 1910.

Die Distriktssparkasse-Verwaltung
Ottobeuren.

2137]

An die rechtzeitige Bestellung
:: von ::

Thomasmehl

zur Düngung :: der Herbstsaaten und Futterfelder sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H. Berlin
:: W. 35. ::

Stern-Marke „Maxhütte" | **Eisenwerkges. „Maximilianshütte" Rosenberg** (Oberpfalz) **u. Zwiekau i. Sa.** | Stern-Marke „Maxhütte"

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen. [2080

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Maria Vicari,

Modistin, Ottobeuren

:: Schützenstrasse Nr. 67½ ::

empfiehlt ihre

Neuheiten für die **Wintersaison:**

Modellhüte u. einfach garnirte, Trauerhüte, :: Gesichtsschleier X. X. [2136 ::

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴
München-Sendling.

Aeltestes und grösstes Werk Bayerns für Motorenbau



empfiehlt ihre Orig. **Sendlinger-Motore.**

Tausendfach bewährt auch die Neuen mit Einfachster Bedienung für **Landwirtschaft** und **Gewerbe.**

Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise. 1909

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preisliste, sowie Referenzenverzeichnis etc. franko und kostenlos.

Die Freude jeder Hausfrau
:: ist die ::



Dampfwasch-Maschine

„System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt. :: ::

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht übertrieben. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorzüglich bei

Bernh. Häbner, Chemnitz i. Sa. No. 598.

:: :: :: Vertreter überall gesucht. :: [2081

Stehendes sehr schönes

Grummet auf

Boschach a. Halbersberg

verkauft [2130

Geiger'sche Gutsverwaltung.

Wilde Kastanien

kauft überall jedes Quantum.

Julius Mohr, Ulm a. D.

[2131

Königlich Bayrische Bank.

Königliche Filialbank Kempten.

Postscheckkonto 121 Amt MÜNCHEN.

Ausführung aller börsenmässigen Geschäfte, insbesondere **Annahme** von **Geldeinlagen** zur **Verzinsung** auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Eröffnung laufender Rechnungen und **Konto-Korrent-Verkehr** mit **Gemeinden** und **Stiftungen.**

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften.

An- und Verkauf von Wechseln, Devisen, fremden Banknoten und Geldsorten, Einzug von Wechseln und Scheks.

Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf in und ausländische Plätze.

An- und **Verkauf** von **Wertpapieren,** Ausführung von Börsenaufträgen.

Einlösung von Zins und Dividendenscheinen sowie von verlosten und gekündigten Wertpapieren.

Aufbewahrung von geschlossenen Depots.

Verwaltung offener Depots.

Vermietung von dieb- und feuersicheren **Tresorschrankfächern.**

Die königl. Bankanstalten beobachten über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden unbedingtes Stillschweigen gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem königlichen Rentamte.

Der Staat hat für die königl. Bank die vollkommene Garantie ohne allen Vorbehalt übernommen.

Bedingungen werden an den Schaltern der **kgl. Filialbank Kempten** kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Königliche Filialbank Kempten.

2125]

Josef Herz :: Krumbach
Patentsaiten-Fabrikant.
Bahnhofstraße.
Reparaturen bei reellster Bedienung
in allen Ausführungen bei reellster
fertigt in allen Ausführungen bei reellster
1922]

Zug-Saiten.



NB. Bitte stets genau genau zu adressieren.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 110 | Dienstag, den 27. September 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Die neuen bayerischen Steuergesetze.

abc. Das Gewerbesteuergesetz. Hier ist die Grundlage, auf der sich die Steuer aufbaut, vollkommen verändert worden. Wir haben es nur mehr mit einer Betriebskapitalanlage und einer Ertragsanlage zu tun. Was versteht man unter Betriebskapitalanlage?

Darunter versteht man sämtliche, dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Gegenstände und Rechte ausgenommen ist der Gebäudewert, welcher der Grund- und Hausteuer unterliegt. Also alles, was der Gewerbetreibende benötigt, um dieses ausüben zu können, ist seinem Werte nach abzuschätzen. Es sind dies Werkzeuge, Maschinen, Motore, Patente, Rohmaterialien usw.

Was versteht man unter Ertragsanlage? Hier gibt der Steuerpflichtige seinen gewerblichen Reinertrag, also gewissermaßen sein Einkommen an.

Sind Abzüge und welche zulässig?

Abzüge sind nur im beschränktem Maße zulässig. Hat jemand seine Geschäfts- und Betriebsräume im eigenen Hause, so darf er den Mietertragswert vom Reingewinn abziehen, wenn nicht unter den Betriebsausgaben, bereits Schuldzinsen für die Erwerbung, Instandsetzung oder Erweiterung der Geschäftsräume in Anlaß gebracht sind.

Die Schuldkapitalien sind nur in beschränktem Maße abziehbar. Es dürfen nur an dem Wert der Vorräte an barem Gelde, Gold und Silber, Barpiergeld, Banknoten, Wechsel, Wertpapiere vom Gewerbebetrieb herrührenden Ausständen einschließlich der Contocorrentguthaben und an der Hälfte des Wertes der Roh- und Hilfsstoffe einschließlich der in Bearbeitung befindlichen Stoffe und der zum Verkaufe bestimmten Vorräte an Erzeugnissen und Waren, die aus der Inanspruchnahme von Warenbezugskredit, sowie alle sonstigen, unmittelbar aus dem laufenden Geschäftsbetrieb herrührenden Kapitalschulden abgezogen werden. Bei den Pfandbriefanstalten zählen auch die Pfandbriefschulden zu diesen Kapitalschulden oder die solchen Pfandbriefschulden gleich stehenden Verbindlichkeiten der Darlehenskassen und Kreditinstitute, sowie die Prämienreserven der Versicherungsanstalten. Auch die Filialgeschäfte unterliegen einer Sonderbesteuerung. Hier bestimmt das Gesetz, daß für jeden weiteren Kaufladen und für jede weitere ständige Niederlage zum Warenverkauf, die ein Geschäftsmann oder Gewerbetreibender zum Zwecke des Absatzes der Erzeugnisse des eigenen Geschäftsbetriebes oder zur Ausdehnung seines Handelsgewerbes betreibt, die Betriebsanlage um einen Zuschlag von 5 Prozent erhöht wird. Konsumvereine sind von dieser Ausnahme befreit. Die Genossenschaften, die beim Einkommensteuergesetz von der Steuer befreit sind, sind dies im gleichen Umfange auch bei der Gewerbesteuer. Wie hoch ist die Ertragsanlage?

Sie steigt bis zu 0,7 Prozent also bis 70 Pfg. für 100 Mk. Reinertrag. Die Scala ist folgende unter Berücksichtigung nur der kleinen und mittleren Ertragsreineinnahme:

1500—2000 Mk.	Mk. 1.50
2000—2500 Mk.	Mk. 2.50
2500—3000 Mk.	Mk. 4.—
3000—3500 Mk.	Mk. 6.—
3500—4000 Mk.	Mk. 9.—
4000—4500 Mk.	Mk. 12.—
4500—5000 Mk.	Mk. 15.—
5000—5500 Mk.	Mk. 18.—
5500—6000 Mk.	Mk. 22.—

Bei den Gewerbetreibenden, deren Betriebskapital nicht mehr als Mk. 4000.— beträgt, bleibt die Betriebskapitalanlage und bei solchen, deren Reinertrag nicht mehr als Mk. 1500.— beträgt, die Ertragsanlage außer Ansatz.

Aber auch diese Gewerbetreibenden sind vormerkungsweise zu veranlagen. Bei einem Betriebskapital von Mk. 500.— bis Mk. 2000.— beträgt die Betriebsveranlagung 50 Pfg. von Mk. 2000.— bis Mk. 4000.— Mk. 1.— Bei einem Reinertrag von Mk. 300.— bis Mk. 600.— sind 50 Pfg. bei Mk. 600.— bis Mk. 1000.— Mk. 1 und bei Mk. 1000.— bis Mk. 1500.— Mk. 1.50 Ertragsanlage zu bezahlen.

Sonst ist der Tarif für die Betriebskapitalanlagen wie folgt: Beträgt das Betriebskapital

Mk. 4000—6000 so ist die Veranlagung	Mk. 1.50
Mk. 6000 bis Mk. 9000	Mk. 2.—
Mk. 9000 bis Mk. 12000	Mk. 4.—
Mk. 12000 bis Mk. 15000	Mk. 6.—
Mk. 15000 bis Mk. 20000	Mk. 8.—

usw. — Wann ist der Steuerwert jeweilig zu ermitteln?

Der Wert des Anlage- und Betriebskapitals ist durch Berechnung und Schätzung jeweilig nach dem Stande vom 1. Oktober eines jeden Steuerjahres zu ermitteln. Führen Steuerpflichtige Handelsbücher im Sinne des Handelsgesetzes, so ist der Wert des Betriebskapitals nach dem Stande und dem Werte seiner Bestandteile zur Zeit der letzten Bilanzaufstellung zu Grunde zu legen.

Wie lange sind Steuerperioden vorgesehen?

Es sind nur einjährige Steuerperioden wie beim Einkommensteuergesetz vorgesehen. Das sind die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gewerbesteuergesetzes.

Die Lehrer gegen die Juristen.

Frankfurt, 26. September. Eine Generalversammlung des hessischen Oberlehrervereins wurde gestern in der hies. Börse abgehalten. Nahezu 400 Oberlehrer waren erschienen, um Stellung zu nehmen zu der vor kurzem erfolgten Ernennung eines Juristen zum Vorsitzenden im hessischen Schulministerium, das viele Jahre unter der bewährten Leitung eines Fachmannes gestanden. Nach langer Diskussion wurde eine entsprechende Resolution angenommen.

Pflege der deutschen Muttersprache.

Das sächsische Kultusministerium hat eine Verordnung an sämtliche Schulbehörden des Landes ergehen lassen, in der unter Hinweis auf die 25jährige Wirksamkeit des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Lehrerschaft fortfahren werde, die Pflege der deutschen Muttersprache mit allen dem Unterricht zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern. In der Verordnung heißt es u. a.: „Es gilt, nicht nur die Jugend durch Unterweisung und Vorbild zu lehren, entbehrliche Fremdwörter zu meiden und aus dem Reichtum des deutschen Wortschatzes den eigenen Wortverrat zu vermehren, sondern auch in dem heranwachsenden Geschlecht ein lebendiges und sicheres Sprachgefühl zu wecken, sein deutliches Sprachgewissen zu schärfen und die Jugend zur Klarheit, Einfachheit und Sachlichkeit des Ausdrucks und des Satzbaues im mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Sprache zu erziehen. Die verständnisvolle Pflege der Muttersprache in der Schule soll in der Jugend mehr und mehr die Erkenntnis wecken, welch hohes Gut wir in unserer Sprache besitzen, und an ihrem Teile die Liebe zu deutschem Volkstum und zum deutschen Vaterlande stärken."

Brüssel, 26. September. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich bereits mit dem bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms in Brüssel. Man erwartet einen großen Zudrang Deutscher in Brüssel. Auf der Eisenbahnlinie Köln-Aachen-Brüssel werden bei dieser Gelegenheit zahlreiche Spezialzüge eingelegt. Die Brüsseler Hotels erhalten bereits zahlreiche Zimmerbestellungen aus allen Teilen Deutschlands.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, 25. September 1870.

Gefecht bei Bazoches les Gollerandes.

Versailles. Auf dem Dache der Mittelfront des berühmten Königsschlosses weht das rote Genfer-Kreuzbanner. Alle Parterre-Räume sind zu Lazaretten eingerichtet, die an Geräumigkeit und vortrefflicher Ausrüstung nichts zu wünschen übrig lassen. An 200 Blessierte aus dem Gefechte vom 19. Sept. liegen hier und für mehr als 200 ist noch Platz vorhanden. Französische und deutsche Soldaten liegen nebeneinander und erhalten von barmherzigen Schwestern und einigen Ordensgeistlichen die hingebendste Wartung.

Metz. In unglaublich kurzer Zeit hat die 1. und 3. Feldeisenbahn-Abteilung die fünf Meilen lange Verbindungsbahn von Remilly nach Pont a Mousson hergestellt. Trotz des anfänglich schlechten Wetters dauerte diese Arbeit nur 40 Tage, wobei ein 500 Fuß langer und 24 Fuß hoher Viadukt und eine hölzerne Jochbrücke über die Mosel hergestellt werden mußte. Beim Bau waren 300 Saarbrücker Bergleute verwendet.

53. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Ferriere. Außer unbedeutenden Patrouillengefechten vor Paris nichts Neues. v. Podbielski.

Ferriere. Hier sind drei Telegraphenlinien eingerichtet, welche eine Verbindung mit den verschiedenen Armeekommandanten um Paris ermöglichen.

Montag, 26. September 1870.

Heute Nacht Vorpostenscharmützel auf der Insel Waken. Scharmützel bei Rilly. Gefecht bei Artenau, bei Villeneuve, Beschießung von Verdun.

Versailles. Jules Favre hat im Auftrage des diplomatischen Korps an Bismarck die Bitte gerichtet, im Falle des Bombardements davon benach-

richtigt zu werden, um rechtzeitig die Stadt verlassen zu können. Auch bittet er jede Woche einen diplomatischen Courier absenden zu dürfen. Bismarck hat diese Bitten unter Hinweis auf militärische Rücksichten mit Bedauern abgeschlagen. — In den von deutschen Truppen besetzten Distrikten geht der weibliche Teil der Bevölkerung auf eine Vereinbarung hin nur mehr in schwarzer Kleidung aus. Nach dem Elsaß unserer Soldaten paßt aber der Trauerhabit nicht ganz zu den lustigen Gesichtern der hübschen Französinnen.

Lyon. In Marseille hat Garibaldi eine Freischar unter dem Namen „Liga des Südens" gebildet, um Paris zu retten. Hier selbst herrscht General Cluseret mit seiner aus entlassenen Verbrechern bestehenden Trabantenschar zum Leidwesen des Generals Crochu in Paris.

Dienstag, 27. September 1870.

Ausfallgefecht bei Colombey, Peltre und Mercy le Haut, bei Bellevue und Franchonchamp. Vorpostengefecht bei Diedenhofen. Gefecht bei L' Isle Adam, bei Clermont, bei Raon l'Etape. Straßburg hat kapituliert.

54. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Der Königin Augusta in Berlin. Ferrieres, 27. September 1870. Straßburg kapitulierte heute Abend um 9 Uhr. Wilhelm."

54. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„An J. M. die Königin. Soeben nachts 2 Uhr Kapitulation Straßburgs durch Oberstleutnant von Leszynski abgeschlossen, 451 Offizere, 17 000 Mann inkl. Nationalgarden streckten die Waffen. Um 8 Uhr werden Straßburgs Tore besetzt. v. Werder."

Straßburg. Heute dauerte das Bombardement den ganzen Tag. Gegen Abend 5 Uhr bemerkte man auf dem Münster eine weiße Fahne. Die Aufregung unter der Bevölkerung war darob trotz der furchtbaren Opfer der letzten Wochen eine ungeheure. Man fürchtete sogar einen Aufstand, da alles Widerstand bis zum äußersten verlangte. General Uhrich ließ Generalmarsch schlagen, während dessen ein Parlamentär mit weißer Fahne und einem Briefe des Kommandanten an Oberstleutnant von Leszcinski ins deutsche Lager ritt, die Uebergabe auf Gnade oder Ungnade anzubieten. Die Belagerung hatte genau 43 Tage gedauert.

Ferriere. Die Mobilgarden der Pariser Garnison desertierten in Banden von 20—50 Mann, weshalb 200 derselben wegen Insubordination erschossen wurden. Die Bewohner der Ortschaften um Paris, die von den französischen Soldaten vertrieben worden waren, kehren allmählich mit ihrem Hausgerät wieder zurück.

Straßburg. Die „Bad. Landeszeitung" schreibt, daß man in Straßburg den bevorstehenden Sturmlauf der Belagerer fürchtete, deren Standhaftigkeit in der Belagerung nur noch von der unglaublichen Kühnheit und Raschheit der Angriffsarbeiten übertroffen wurde. Nach der Uebergabe begannen um ganz Straßburg die deutschen Regimentsmusiken zu spielen, und die Franzosen grüßten von den Wällen herüber.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 27. September 1910.

:: Der heurige **Kapitelsjahrtag**, der dieses Jahr wegen der Manöver um acht Tage später als sonst, nämlich erst gestern den 26. September abgehalten wurde, war vom schönsten Wetter begünstigt und wie immer von überaus vielen „Kapitlern" aus Nah und Fern besucht. Besonders stark war der Ertrag besetzt, der in aller Frühe in Kempten abgegangen und hier um 7 Uhr morgens eintraf. Prediger am Berabende war der Hochwürdige Herr Pfarrer Martin Unglert von Buxheim. Am Tage selbst predigte der Hochwürdige Herr Pfarrer von Böhen Franz Xaver Haslach. Es wurden 44 hl. Messen dargebracht und der Empfang der hl. Sakramente war ein sehr reger.

:: Bezüglich der **Gründung eines kath. Arbeitervereins für Ottobeuren** ist zu berichten, daß am Sonntag, da an diesem Tage auch die Schlußübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr abgehalten wurde, die Versammlung nicht von dem erwünschten Erfolge begleitet war. Herr Arbeitersekretär Bengl-Kempten erklärte auf Wunsch nochmals die wichtigsten Punkte eines kath. Arbeitervereins. In nächster Zeit wird daher eine neue Versammlung veranstaltet.

:: Auf der **landw. Ausstellung** in München wurden u. a. Preise bezw. Anerkennungen zuerkannt: Für frische Milch ehrende Erwähnung mit Anerkennungsschein: Gabler Xaver, Günzach, Laupheimer Karl, Boos. Für Butter große silberne Preismünze nebst Anerkennungsschein: Geiger Karl, Legau, Joh. Künzle, Eckheim, Lehrsennerei des Milchw. Vereins i. Allgäu. Bronzene Preismünze nebst Anerkennungsschein: Rotz Vinzenz, Albishofen; Merk Anton, Frechenrieden; Seitz Benedikt, Legau. Ehrende Erwähnung mit Anerkennungsschein: Kathan Xaver, Ottobeuren; Jakomet Michael, Witzenberg b. Legau; Haug Alois, Hofstatt b. Legau.

:: **Schwer verletzt** wurde vor einigen Tagen der Mühlbesitzer Herr Adolf Schlichting von Eheim durch einen Hufschlag seines Pferdes in das Gesicht.

Von den Eggen, 25. September. Ein eigentümliches Mißgeschick haben die Sonntage des heurigen Sommers. Wenn je die Sonne, die meist vereit zu sein scheint, uns Menschenkinder mit ihrem Anblick beglückt, so ist es der Freitag oder der Sonntag. So mußten denn schon verschiedene Sonntage für Erntearbeiten herhalten. Immerhin, wenn's zur Ehre Gottes geschieht, ist's sicherlich nichts Unrechtes; ja besser, als wenn die Sonntagnachmittage in zweifelhaften Vergnügungen oder in Streit und Unmäßigkeit abschließen.

Aus aller Welt.

Landsberg, 23. September. Von einem Schwindler, welcher sich in letzter Zeit in hiesiger Gegend aufhielt, sind zahlreiche auswärtige Geschäftsleute geschädigt worden. Sie erhielten Warenbestellungen auf den Namen eines Lehrers Wilh. Bernhard in Epfenhausen oder Lehrer Johann Diener in Pitzling. Die Sachen waren nach Epfenhausen und Stoffen erbeten und wurden dort von einem besser gekleideten, etwa 20 Jahren alten Mann in Empfang genommen, welcher bald nach Eingang der Pakete verschwand. Er wird steckbrieflich verfolgt.

Metten, 22. September. Gräflich zugerichtet. In Offenberg wurde das 10jährige Mädchen des Sölners Joh. Lebner beim Viehhüten von einer Kuh angefallen. Das bösartige Tier rannte dem Kinde mit einem Horn in den Mund, wodurch dem Mädchen die ganze linke Gesichtsseite und auch die Nase vollständig zerrissen wurde. Auch sonst erlitt die Kleine derartige Verletzungen, daß nach ärztlicher Aussage wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens besteht.

Ueberfüllte Schulen.

Bamberg, 22. September. In Oberfranken gibt es, wie auf der Lehrerkonferenz in Teuschnitz festgestellt wurde, über 10 Schulen mit 120 und 130 Kindern, ferner gibt es noch viele mit über 100 und noch mehr über 80 Kindern auf dem Lande.

Kiel, 23. September. Das Kriegsgericht der Aufklärungsschiffe verurteilte den Obermaschinisten der Marine Granzow wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren und 10 Tagen Zuchthaus. Granzow hatte während der Anwesenheit russischer Kriegs-

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

27) (Nachdr. verb.)

Ich besaß jetzt fast nichts mehr als meinen Gehalt.

Und jetzt mußte ich erfahren, daß ich der Sohn des Grafen Oldensloe war, vielleicht, ja ganz gewiß der rechtmäßige Erbe seines Namens und seiner Reichtümer, denn ich war überzeugt, daß meine unglückliche Mutter das Opfer eines schändlichen Betruges geworden und ich der legitime Sohn des Grafen war. Mein Ekel, meine Phantasie verführte mich, die Vermutung meiner Pflegemutter und die Behauptung einer Wahnsinnigen für Wahrheit zu nehmen und darauf meine Zukunftspläne zu bauen.

Ich bestürmte den folgenden Tag meine Pflegemutter mit Fragen, doch die alte Frau wurde immer schwächer, so daß sie mir keine Auskunft mehr geben konnte, und nach drei Tagen starb sie.

Der einzige Mund, der von dem Verbrechen das gegen mich und meine Mutter begangen war, Zeugnis ablegen konnte, war für immer verstummt.

Doch nein, noch lebte ein Mensch, der sogar noch mehr wissen mußte, als meine Pflegemutter: der Parkwächter Martin!

Martin war damals ein etwa 45jähriger Mann, dem die Schlauheit und Keckheit aus den kleinen, verschmitzten Augen leuchtete. Er bewohnte damals, wie jetzt noch den alten Teil des Schlosses. Kurz nach seiner Ankunft auf Schloß Oldensloe hatte er sich mit einem Mädchen, welches aus Frankreich stammen sollte, verheiratet. Seine Söhne besuchten Gymnasium und Universität, seine Tochter heiratete einen Kaufmann in Hamburg. Er lebte in sehr günstigen Verhältnissen, was sich kein Mensch erklären konnte. Jetzt wußte ich den Grund seiner Wohlhabenheit.

Mit den Menschen verkehrte er wenig, ebenso seine Frau, die der deutschen Sprache kaum mächtig war. Wie ein Cerberus beobachtete er den Park, zu dem er niemanden Zutritt gewährte.

Als ich unvorsichtig genug, ihn geradezu nach den Umständen meiner Geburt fragte, geriet er in furchtbaren Zorn und schalt mich einen Narren und einen Dummkopf. Dann wies er mir die Türe und drohte, wenn ich nicht gehen würde, den Oberförster und den Oekonomiedirektor herbeizurufen, die mir den Weg schon weisen sollten.

Zähneknirschend entfernte ich mich. Tagelang ging ich mit mir zu Rate, was ich beginnen sollte. Da ließ mich der Oberförster Bickert, den du ja auch noch gekannt hast, rufen und sagte mir folgendes:

„Durch den Martin haben die Frau Gräfin erfahren, daß ich von meiner wahren Herkunft durch meine Pflegemutter unterrichtet sei. Es sei richtig, ich sei der illegitime Sohn des verstorbenen Grafen und jener unglücklichen Engländerin, die jetzt wahnsinnig im Schlosse lebe. Ich solle mich jedoch wegen des Schicksals meiner Mutter nicht sorgen, die Gräfin lasse ihr nichts abgehen und trage selbst die beste Sorge für die Unglückliche. Man habe mich nach meiner Geburt den Försterleuten in der besten Absicht übergeben. Meine Mutter sei damals schon wahnsinnig gewesen, ich hätte doch nicht bei ihr bleiben können. Das Vergehen des Grafen solle nicht beschönigt werden; es bereite der Gräfin selbst den schwersten Kummer. Sie wolle gern gut machen, was ihr Gemahl verbrochen, aber Geschehenes könne sie nicht ungeschehen machen. Sie wolle ferner für mich, und wenn ich eine Familie gründete, für diese in der wohlwollendsten Weise sorgen. Sollte ich indessen töricht genug sein, die Geschichte verlautharen zu lassen oder erst gar gerichtliche Schritte anstreben, dann würde die der Sache ihren Lauf lassen, aber die Hand gänzlich von mir abziehen und mich ihres Dienstes entlassen. Der Oberförster setzte wohlmeinend hinzu, daß mir ein Prozeß nichts helfen könnte.

Ich erbat mir einige Tage Bedenkzeit. Ruhelos ging ich umher, aber ich wußte mir keinen Rat.

schiffe im Kieler Hafen versucht, einem russischen Maschinisten Geheimbücher zu verkaufen und ihm dabei einen Einblick in die Bücher gewährt.

Der Durst Europas.

Als leistungsfähigstes Volk Europas auf dem Gebite der Durststillung sind zurzeit zweifellos die Dänen zu betrachten, die jährlich pro Kopf zwar nur 104 Liter Bier und nur ganz geringe Mengen Wein trinken, den edlen Rebensaft aber durch 24 Liter Schnaps ersetzen. Der Schwede bringt es nur auf 56 Liter Bier und 9 Liter Schnaps, während der Norweger sich mit nur drei Liter Branntwein und 31 Liter Bier begnügt. Allen landläufigen Vorstellungen zum Trotz erscheint Rußland im Lichte der Statistik als ein Land von großer Mäßigkeit, da dort auf den Kopf der Bevölkerung nur 5 Liter Branntwein und ebensoviel Liter Bier entfallen. Die übrigen Großstaaten haben sich im „Trinken" gegenseitig nichts vorzuwerfen. Der Durchschnittsfranzose trinkt im Jahre zwar nur 32 Liter Bier fügt ihm aber noch 10,3 Liter Schnaps und 108 Liter Wein hiezu, ist also kein Kostverächter und liebt den Trunk in jeder Form. Der Engländer begnügt sich mit 6 Liter Branntwein und 2 Liter Wein, ergänzt aber das Manko durch 152 Liter Double Stout, Pale Ale und andere, nicht eben dünn eingebraute Biere. Der Holländer erledigt seine Durstopfer verhältnismäßig bescheiden mit 38 Liter Bier und 8,5 Liter Branntwein. Um so trinkfester ist aber dafür sein Nachbar, der Belgier, der für seinen Jahresdurst 221 Liter Bier und neun Liter Schnaps verbraucht. In Oesterreich und Ungarn fällt auf den Kopf der Bevölkerung ein Jahresverbrauch von 11,4 Liter Schnaps, der sich ziemlich gleich auf beide Reichshälften verteilt. Auch der Weinkonsum ist mit 16 Liter ungefähr gleich. Während der Ungar aber im Jahre nur 11 Liter Bier trinkt, verbraucht der Oesterreicher nicht weniger als 80 Liter. Für den Italiener scheiden Bier mit zwei Liter und Branntwein mit 1,3 Liter nahezu gänzlich aus, er hält sich aber dafür mit 98 Liter Wein im Jahre schadlos. Der deutsche Durst endlich ist mit einer kurzen Zahlenangabe nicht abzutun. Berücksichtigt man das ganze Zollvereinsgebiet (einschließlich Luxemburg), so schwankt der jährliche Bierverbrauch pro Kopf zwischen 118 und 125 Liter, während der Weinverbrauch mit etwa sieben Liter ziemlich konstant bleibt und der Schnapskonsum über 6,5 Liter nicht hinausgeht. Ein ganz anderes Bild aber bietet sich, wenn man die einzelnen Steuergebiete betrachtet. Es werden nämlich an Bier pro Kopf vertrunken im Brausteuergebiet (Norddeutschland) 98 Liter, in Elsaß-Lothringen 98 Liter, in Baden 158 Liter, in Württemberg 169 Liter und in Bayern 240 Liter. Die biertüchtigsten Städter sind die Berliner mit 200 Liter, die Nürnberger mit 325 Liter, die Frankfurter mit 432 Ltr. und als Rekordhelden die Münchener mit 570 Liter. Auch Wien, wo gleichzeitig ein großer Weinverbrauch stattfindet, kann sich mit 156 Liter Bier wohl sehen lassen.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

6. Donnerstag den 22. September vormittags halb 9 Uhr; Berger Anton, verh. Söldner von Roßhaupten, 1 Verbrechen der Körperverletzung mit Todesfolge. Der 28 Jahre alte Angeklagte soll den 57jährigen Söldner Xaver Steinle von Glöttwang in der Fink'schen Wirtschaft dortselbst bei einer Rauferei am zweiten Weihnachtsfeiertag übel zugerichtet haben. Am 18. April erlag er an den Folgen der Verletzung. Ein ausreichender Beweis hiefür konnte nicht erbracht werden, weshalb seine Freisprechung erfolgte.

7. Freitag, den 23. September nachmittags halb 4 Uhr: Mayrshofer Ludwig, verh. Oekonom von Mertingen, 1 Verbrechen der versuchten Notzucht. Die Verhandlung ist abgesetzt worden.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 29. September bis 3. Oktober 1910.

Donnerstag 29. Fest des hl. Erzengels Michael. 6 Uhr hl. Messe für Michael Schober, 7¼ Uhr für die Hummel'sche Verwandtschaft und hl. Messe für Michael und Anna Zettler von Wolferts, 8 Uhr für Michael Rottach von Eheim, gestiftete Jahresmesse für Michael Willer von Betzisried und Dankmesse für den Weiler Betzisried. Bei St. Michael um 8 Uhr Patrociniumsfeier mit Anrede und gestiftete Jahresmesse für Witwe Anna Kimmerle.

Freitag 30. 6 Uhr hl. Messe für Xaver Kirchbiehler, 7¼ Uhr für Michael Wiederhut, Michael Waldmann und gestiftete Quatembermesse für Andreas und M. Anna Zettler und die Verwandtschaft. Um 8 Uhr ist die Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des König Ottos von Bayern, Hochamt mit Tedeum; zu dieser Feier werden die Titl. Honoratioren, die Herrn Bürgermeister und Gemeindeverwaltung, die Kirchenverwaltung und die verehrl. Vereine geziemendst eingeladen. Die Schulkinder haben beizuwohnen. Quatembermesse für Johanna Wagner. Hl. Messe für Frau Walburga Bunk, die Schwester des verstorbenen Herrn P. Prior Petrus Baur, gestorben in Mödingen.

Samstag 1. Beginn des Rosenkranzmonats, geweiht der Rosenkranzkönigin Maria. 6 Uhr Quatembermesse für einen Priester Sebastian, 7¼ Uhr für eine Walburga, und gestiftete Jahresmesse für Viktoria Hölzle, Schmiedstochter von hier, 8 Uhr Monatmesse für Anna Albrecht, in Eheim Baur-Kraus'sche Quatembermesse. Abends um 5 Uhr Rosenkranzandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Sonntag 2. Hl. Rosenkranzfest mit vollkommenem Ablaß bei jedesmaligem Kirchenbesuche unter den gleichen Bedingungen wie am Portiunculasonntag. Der Ablaß kann gewonnen werden, vom Samstag nachmittag bis Sonnenuntergang am Sonntag, die Beicht kann am Donnerstag schon abgelegt werden. Um 6 Uhr läßt der 3. Orden eine hl. Messe lesen für Magdalena Fuchs, 7 Uhr hl. Messe für Jos. Anton Rinninger, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Theresia Schalk von Reuthen, Monatmesse für Theodor Petrich, der Männerverein Mittelgünz läßt eine hl. Messe lesen für Alexander Rotz.

Um 9 Uhr ist die Nachfeier der **Primiz des** Hochwürdigen Herrn P. Thomas Plersch von hier, ein Benediktiner in der Abtei Buckfast in England, mit Einzug in der Kirche, Predigt, Hochamt und Tedeum; es werden 2 Strophen von „Großer Gott wir loben dich," gesungen. Dem Gebete der Gläubigen werden auch empfohlen die Ehrwürdigen Herrn Cleriker Klemens Amann und Narziß König, Engelbert Hoh, Rommald Sauer und Ottmar Zettl, welche bei St. Stephan in Augsburg die hl. Priesterweihe empfangen.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Josepha Waldmann.

Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel eintretenden Störungen im Bezug unseres Blattes zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Post-Abonnenten schon jetzt die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postanstalten oder Postboten betätigen zu wollen. :: ::

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 23. Sept. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 60—64 Mk., mittlere Qualität 55—59 Mk., geringe Qualität ——— Mk. Schweinepreis: 55—56 Mark.

Als dann der Oberförster nochmals auf mich eindrang und mir die Vorteile auseinandersetzte, welche mir aus meiner Fügsamkeit in dem Willen der Gräfin entstehen sollten, da willigte ich ein, den ich sah, daß ich gegen die Umstände nichts ausrichten konnte.

Die Folge war, daß ich einen bedeutend höheren Gehalt als die anderen Förster bezog.

Um jene Zeit lernte ich deine Mutter kennen. Ich war, wie du weißt, bedeutend älter, aber deine Mutter war eine so liebliche Erscheinung, daß ich mich leidenschaftlich in sie verliebte. Ein Leben mit ihr schien mir jetzt das größte Glück, alles andere versank dagegen, so auch der Gedanke an meine Abkunft. Wir heirateten und genossen einige Jahre des ungetrübtesten Glückes. Freilich, in meiner Seele lebte der Gedanke an meine vornehme Abstammung insgeheim weiter und verstimmte mich oft und machte mich launisch. In einer unbedachten Stunde gestand ich deiner Mutter das Geheimnis meines Lebens und fragte sie um Rat, was ich tun sollte. Sie aber lachte mich aus und meinte, wir könnten auch ohne den Grafentitel glücklich sein.

Ihre leichtherzige, aber im Grunde genommen ganz richtige Auffassung ärgerte und verstimmte mich noch mehr. Ich lebte mich wieder mehr und mehr in den Gedanken hinein, durch einen Prozeß meine legitime Abkunft von dem Grafen beweisen zu wollen und ich beging die Torheit, einen Vetter meiner Frau, den Advokaten Karl Lippold, in das Geheimnis zu ziehen und ihn um Rat zu fragen.

Lippold ging mit einem wahren Feuereifer auf die Sache ein, wofür ich ihm bedeutende Summen zahlen mußte. Deine Mutter erfuhr es und wurde unwillig; ich entgegnete ihr heftig, zum ersten Male kam es zwischen uns zu einem ernsthaften Streit.

Nach einem Jahre erklärte mir Lippold, daß ein Prozeß zu keinem Resultat führen könne, wenn ich nicht noch mehr Argumente anführen könnte. Auch kostete der Prozeß eine große Summe Geldes, die ich wohl kaum aufzubringen vermöchte. Dann machte er mir den Vorschlag, durch die Drohung, die ganze Geschichte zu veröffentlichen, von der Gräfin eine größere Geldsumme zu erpressen.

Mit Verachtung wies ich seinen Vorschlag zurück. Ich war kein Erpresser und Schwindler, konnte ich nicht auf rechtmäßige Weise in den Besitz des mir gebührenden Namens gelangen, so lag mir an dem Gelde gar nichts.

Ich entzweite mich mit Lippold, der mich verächtlich und über meine Dummheit lachend verließ.

Ich habe ihn seitdem nicht wiedergesehen. Der Gedanke an das mir und meiner Mutter zugefügte Unrecht verließ mich aber von da an nicht wieder. Ich fand keine Ruhe mehr, ich suchte auf alle mögliche Weise den Schleier des Geheimnisses zu lüften, ich wurde, der finstere, launische Mann, als welchen du mich kennen gelernt hast, ich opferte das stille Glück und den Frieden meiner Familie der Idee, wie ich wohl zu meinem Recht gelangen könnte.

Bislang ist es mir nicht gelungen, eine neue Spur aufzufinden. Vielleicht glückt es mir noch, dann sind diese Aufzeichnungen überflüssig. Ich habe aber dieses für dich, mein Sohn, niedergeschrieben, denn seitdem vor einigen Tagen die Kugel des Wilddiebes meinen Hut durchlöcherte — der Wilddieb bekam dafür eine Kugel in die Brust — weiß ich, daß ich im Walde meines Lebens nicht mehr sicher bin. Man lauert mir auf, ich weiß es, und eines Tages wird man mich erschossen im Walde finden.

Deshalb schreibe ich dies für dich nieder. Der Tod soll mich nicht überraschen und nicht zugleich das Geheimnis meines Lebens mit in das Grab versenken.

Lebe wohl, mein Sohn, und denke in Liebe deines durch die Ungerechtigkeit der Welt unglücklich gewordenen Vaters, der sich vor der Welt nennen mußte

Gundokar Decker."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich ab 26. September 1910 mich in *Ottobeuren* als

Rechtsanwalt

niedergelassen habe.

Hochachtungsvollst

R. Donaubauer, Rechtsanwalt.

2143] Meine Kanzlei befindet sich im Hause des Herrn gepr. Zimmermeisters **Albrecht,** Bahnhofstr. 76. D. O.

Maria Vicari,

Modistin, Ottobeuren

:: Schützenstrasse Nr. 67½ ::

empfiehlt ihre

Neuheiten für die **Wintersaison:**

Modellhüte u. einfach garnirte,

Trauerhüte, :: **Gesichtsschleier** X. X. [2136 ::

Stehendes sehr schönes

Grummet auf

Boschach u. Halbersberg

verkauft [2130

Geiger'sche Gutsverwaltung.

Regensburger ::

:: **Ausstellungslose**

Ziehung 18. Oktober 1910

Preis des Loses 1 Mark.

Lose sind zu haben in der

Gauser'schen Buchdruckerei.

Nächste Ziehung: 18. Okt.

Bekanntmachung.

Für das **IV. Quartal (Ziel Michaeli)** können bei der **Distriktssparkassa-Anstalt Ottobeuren**

:: **Einlagen** ::

gemacht werden und zwar:

In Ottobeuren am Donnerstag, 29. Septbr. im Gasthause des Engelwirts Hebel;

zugleich erfolgt auch die Nachzahlung der für dieses Ziel gekündigten Kapitalien.

In Memmingen am Dienstag, den 4. Oktober von vorm. 8 Uhr bis nachm. 2 Uhr im Gasthofe zum „schwarzen Adler."

Ottobeuren, den 22. September 1910.

Die Distriktssparkassa-Verwaltung

2137] **Ottobeuren.**

Würzburg **E. Burbaum** **München**

Haugerring 18 Kapuzinerstr. 20

empfiehlt für den Centralbedarf

Grasmähmaschinen

„Frankonia" I und Spierdig mit Rollenlager mit normalen und Tiefschnittbalken

Heuwender „Germania"

Trommelwender „Bavaria" ganz von Stahl und Eisen, die Kehrpur mitwendend mit starken Rohrenhaut-Rollen- und Ringschmierlager, Wickeln ausgeschlossen, **Automat-Heurechen** mit selbsttätiger Entleerung, kräftig gebaut, ganz von Stahl und Eisen.

Getreidemähmaschinen

Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen Göpel, Putzmühlen, Trieure, „Thuringia"-Centrifugen

in verschiedenen Größen und sonstigen Ausführungen.

Alle Artikel zu den denkbar billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen, sowie alle [1816

landwirtschaftlichen Maschinen

in nur besten Qualitäten und tadelloser Konstruktion.

Billigste Preise, beste Bedienung, größte Zahlungserleichterung wird zugesichert. Ratenzahlungen werden bewilligt. Vertreter gesucht von

E. Burbaum, München, Kapuzinerstr. 20.

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riebl, Ottobeuren,** Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

An die rechtzeitige Bestellung

:: von ::

Thomasmehl

zur Düngung :: der Herbststaaten und Futterfelder sei hiermit erinnert.

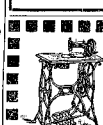
Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

Stern Marke — G. m. b. H. Berlin W. 35. — Stern Marke

„Max-hütte" Eisenwerkges. „Maximiliianshütte" Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa. „Max-hütte"

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen. [2080



Näh-Maschinen,

Grammophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biebl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement **M. 2.—** (12 Hefte) nur

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Tintenlöscher

in verschiedenen Größen empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

In dritter Auflage erschien in unserem Verlage:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhard.

112 Seiten. Preis broschiert 1.20 Mark, geb. 1.60 M.

Das Buch enthält auf 112 Seiten eine Geschichte des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Klostergebäude in seinen Räumen. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1803, 2) die ersten Entlehnungen der Kanzler vom Jahre 1500—1806, 3) die Schutzgüte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Convent-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes befindlichen Oelgemälde-Duodrücken ungefähr Heilige des Benediktinerordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Oelbilder und schließlich das Inhaltsverzeichnis. — Käuflich bei den Buchhandlern.

Verlag und Druck sowie in der Exped. ds. Blattes.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen etc. leidet mit, wie jahrelanges Siechtum, vielfach verbunden mit solchen Leiden behoben werden, von welchen ich selbst auf schnell und dauernd befreit wurde. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara Biesbaden, 2672] Walkmühlstr. 26.

Hypothekkapital

zu 3½—4½% ev. Annuität, auch für Industrie besorgt schnell und coulant [2141

M. Waltgott, München Isartorplatz 3/2.

Landhypotheken. Ziegeleien. Elektrizitätswerke.

— Höchste Beleihung —

Regulierungen durch Fachmann.

---

6 schneeweiße reinrassige Ausburi

:: Enten ::

ein Zuchtstamm hat zu verkaufen [2142

Wagenhäuser, Ottobeuren.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, skrophl. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weißböhla-Dresden. Nachahmungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1951

Eine größere Partie gesunde, kräftige

Ferkel

hat zu verkaufen und empfiehlt solche geneigter Abnahme [2123

Alois Rudermann Ottobeuren

Zwei gute [2141

:: **Milch-Ziegen** ::

sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Alabasterkreide

empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens Abds 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 111 | Donnerstag, den 29. September 1910. | 91. Jahrgang.

Letzte Quartals-Nummer!

Bitte, erneuern Sie das Postabonnement auf unser Blatt möglichst umgehend, damit die Weiterliefserung nicht unterbrochen wird. Neueintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienene Nummer sofort nachgeliefert.

Deutschland und Ausland.

Ein Fest der Landwirtschaft.

München, 26. September. Im großen Saale des Hotels Union fand heute vorm. die diesjährige Zentralversammlung des landwirtschaftlichen Vereines statt. Am Tische des Präsidiums wohnte der Ehrenpräsident des Vereines, Prinz Ludwig von Bayern, der Versammlung an. Außerdem waren die Minister Frhr. v. Podewils und v. Brettreich, der ehemalige Minister des Innern Graf Feilitzsch, Oberbürgermeister von Borscht und zahlreiche Vertreter von landw. Gesellschaften anwesend. Der 1. Präsident des Vereins, Dr. Frhr. v. Soden-Fraunhofen entwarf in großen Zügen ein Bild der Entwicklung des Vereins und der Landwirtschaft in Bayern in dem zurückliegenden Jahrhundert und schloß mit einem Hoch auf den Prinz-Regenten, das begeisterten Widerhall fand. Freiherr v. Soden überreichte dem Prinzen Ludwig die goldene Jubiläumsdenkmünze und begrüßte sodann die der Versammlung anwohnenden Vertreter staatlicher und kommunaler Aemter sowie die Vertreter landwirtschaftlicher, kommerzieller und gewerblicher Korporationen. Staatsminister v. Brettreich sprach im Namen der Staatsregierung dem landw. Verein die besten Glückwünsche zu dem Jubelfeste des 100jährigen Bestehens aus. Die Regierung habe stets in der Landwirtschaft eine der wichtigsten Grundlagen für unsere gesamte staatliche, wirtschaftliche und sozialpolitische Entwicklung erblickt, und die Förderung des Gedeihens und Blühens dieses wichtigen Erwerbszweiges bildete das hohe Ziel, dem die Staatsregierung und der landw. Verein in allen seinen Vertretungskörpern gemeinsam sich gegenseitig unterstützend und ergänzend, mit vereinten Kräften während der ganzen Zeit des Bestehens des Vereins zustrebten. Ein Fest des Landw. Vereins sei daher auch ein solches der Staatsregierung. Der Minister ging dann des näheren auf die gemeinsame Arbeit ein, hob die Leistungen des Vereins hervor und betonte, daß der Verein noch immer den wichtigen Mittelpunkt aller auf Hebung unserer Landwirtschaft gerichteten Bestrebungen, den Hauptführer auf der Bahn rüstigen und unentwegten Fortschrittes bilde. Mit Fug und Recht kann gesagt werden, der landw. Verein ist eine wirtschaftliche Organisation, die weit über ihr eigentliches Tätigkeitsgebiet hinauswirkend für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung unseres Vaterlandes von ganz außerordentlicher Bedeutung gewesen ist, auf die wir mit berechtigtem Stolze blicken können und deren bewährte Grundlagen auch bei einer allenfallsigen Neugestaltung der landw. Interessenvertretung zu erhalten sind. Oberbürgermeister Geh. Hofrat Dr. v. Borscht verlas hierauf die Urkunde über die Stiftung der Stadt München von 100,000 Mark, deren Zinsen in der Höhe von 4000 Mark nach den Vorschlägen des aus Mitgliedern des bayerischen Landwirtschaftsrates sowie beider Gemeindekollegien zu bildenden Verwaltungsausschusses alljährlich anläßlich des Oktoberfestes zur Förderung der bayerischen Landwirtschaft verwendet werden sollen.

Hierauf nahm Prinz Ludwig das Wort und bemerkte in der Hauptsache folgendes: Das von der Stadt München gemachte sehr ansehnliche Geschenk kann nicht hoch genug angeschlagen werden in einer Zeit, wo vielfach ein Gegensatz zwischen Stadt und Land konstruiert werden will, die doch in so vielen Punkten zusammenarbeiten. Der Verein und die Landwirte erkennen es dankbar an und wissen es wohl zu schätzen, daß die Städte ihre besten Abnehmer für die Landwirtschaft sind, und sie werden auch jederzeit bestrebt sein, soweit es in ihren Kräften liegt, für die Bedürfnisse der Städte zu sorgen. In gewisser Hinsicht ist ja der Vergleich des Landes mit den Provinzen und der Stadt mit dem Konsumenten zutreffend, aber ganz trifft er nicht zu, denn von seiten der Stadt geschieht doch auch recht viel für das Land; Ich erwähne die vielen landwirtschaftlichen Anstalten und Schulen, die in München sind und befruchtend auf das Land wirken die vielen Fabriken, die in den Städten für das Land arbeiten. Möge dieses Zusammenarbeiten nie gestört werden, sondern auch fürderhin dauern, nicht bloß 100 Jahre. Dem landwirtschaftlichen Verein möchte ich bestens danken für die mir gewidmete schöne Gabe. Es hat mich überrascht die große goldene Medaille zu bekommen. Allerdings bin ich seit 40 Jahren Mitglied des Landwirtschaftlichen Vereins und ebenfolange ausübender Landwirt, nicht bloß in Bayern, sondern auch in der benachbarten österreichischen Monarchie, und habe mir einen ziemlich weiten Blick erworben in Dingen, welche die Landwirtschaft betreffen und zwar nicht bloß den Großgrundbesitz. Seien Sie überzeugt, daß der Landwirtschaftliche Verein nicht bloß die Interessen der großen, sondern auch jene der kleinen Landwirte im Auge hat und bestrebt ist, den altansässigen Bauernstand zu erhalten. Was die Tätigkeit des Landwirtschaftlichen Vereins, der Regierung und des Landtages betrifft, so wird niemand leugnen können, daß alles geschieht, um tie Bauern auf ihrem Grund und Boden möglichst ansäßig erhalten zu können. Wie es seit Jahrhunderten war, so soll es auch in Zukunft bleiben. Mit dem Wunsche, daß die Landwirtschaft, die große und die kleine, blühen und gedeihen möge, schließe ich meine Rede. (Allseitiger Beifall.)

Graf v. Schwerin sprach namens des deutschen Landwirtschaftsrates und des preuß. Landesökonomiekollegiums. Er bezeichnete die Schutzzollpolitik als die Errettung deutschen Landwirtschaft aus der schlimmsten Krisis, tie sie durchgemacht habe, und bemerkte, diese Schutzzollpolitik stehe und falle mit dem festen Zusammenhalten des kleinen und großen Grundbesitzes. Er legte nachdrückliche Verwahrung ein gegen das Oeffnen der Grenze. Es sprachen ferner noch: Frhr. v. Feilitzsch-Trogen im Auftrage des deutschen Landwirtschaftsrates, dann noch mehrere Herren Redner. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Festrede des Kgl. Oberregierungsrates Ecker von Braun über „Die Landwirtschaft in ihrer Bedeutung für Volkswirtschaft und Volkstum." Mit einem von dem Vorsitzenden Frhrn. von Soden auf den Ehrenpräsidenten, den Prinzen Ludwig ausgebrachtem Hoch schloß die Festversammlung.

Berlin, 27. September. Heute kam es im Berliner Stadtteil Moabit zu neuen Streikexzessen. Polizeioffiziere und eine Anzahl Schutzleute wurden verletzt. Zwischen Polizei und den Massen kam es zu scharfen Zusammenstößen. Bis in die späte Nacht dauerten die Unruhen, bei denen es auf beiden Seiten viele Verwundungen gab.

Berlin, 28. September. Nach der Ansicht maßgebender Kreise im Polizeipräsidium wurden die gestrigen Exzesse in Moabit nicht durch zufällig zusammengerotteten Janhagel herbeigeführt, sondern handelt es sich um wohlvorbereitete Exzesse organisierter Arbeiter gegen die Polizei. Da befürchtet wird, daß sich die Exzesse heute abend wiederholen, werden alle verfügbaren Polizeimannschaften in dem gefährdeten Viertel konsigniert. Das Polizeipräsidium hat strikten Befehl gegeben, auf neue Angriffe mit der Schußwaffe zu antworten. Einstweilen ist nicht beabsichtigt, zur Verstärkung der Polizeimannschaften militärische Hilfe heranzuziehen. — Um zwölf Uhr mitternachts wurden planmäßig in der Rostockerstraße vom Janhagel und den Streikenden

sämtliche Laternen auf einmal demoliert und ein furchtbares Bombardement auf die Beamten eröffnet. Die Straßen waren in vollständiges Dunkel gehüllt. Es wurden nun die Beamten von einem Hagel von Scherben, Kohlen, Flaschen und Steinen, die zum Teil von dem Mosaikpflaster mit in die Wohnungen hinaufgenommen wurden, begrüßt. Es wurden Revolverschüsse aus den Fenstern der vollständig dunklen Häuser auf die die dunklen Straßen durchziehenden Beamten abgefeuert, worauf das Kommando kam, ebenfalls mit Schüssen auf die Fenster zu antworten. Es wurde ein regelrechtes Feuer eröffnet. Gegen 1 Uhr nachts wurde die Rostockerstraße plötzlich durch einen hellen Feuerschein erleuchtet. Das Gesinde in den Häusern hatte, nachdem sich die Polizei zurückgezogen hatte, Holz aus den Häusern herausgetragen, dieses mit Petroleum begossen und dann angezündet, so daß die Straßen hell erleuchtet wurden. Die Feuerwehr konnte unter dem Schutze der Polizei das Feuer löschen, doch wurden während der Löscharbeiten auf die Polizeimannschaften und die Feuerwehr Wurfgeschosse geschleudert. Während der Zusammenstöße am gestrigen Abend wurden insgesamt 90 Personen verletzt, 13 schwer, davon ein Arbeiter sehr schwer. Soweit bis jetzt bekannt wurde, wurden zwei Schutzleute verletzt, einer am Kopf durch Steinwürfe, der andere durch einen Sturz auf das Pflaster. Nach Mitternacht ließen die Menschenansammlungen nach; verschiedene Läden wurden demoliert.

Brüssel, 26. September. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich bereits mit dem Besuch Kaiser Wilhelms in Brüssel. Man erwartet aus diesem Anlaß einen großen Zudrang von Deutschen in Brüssel. Auf der Eisenbahnlinie Aachen—Brüssel werden bei dieser Gelegenheit zahlreiche Sonderzüge eingelegt. Die Brüsseler Hotels erhalten schon Zimmerbestellungen aus allen Teilen Deutschlands.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 28. September 1870.

Kapitulation und Besetzung von Straßburg. Vorpostengefecht bei Soissons.

Straßburg. Außer den Einschließungstruppen belagerten 29 preußische, 2 württembergische und 2 bayerische Festungskompagnien Straßburg. Im ganzen waren 241 Geschütze in Tätigkeit gewesen, von denen in 31 Tagen 193 722 Schüsse abgegeben wurden. Unsere Verluste betrugen 12 Offiziere, 165 Mann. Verwundet wurden 27 Offiziere, 685 Mann, vermißt: 44 Mann.

Ferrieres. Im Seine-Bett wurden 4 telegraphische Leitungen von Paris nach Rouen und nach dem Süden aufgefunden und zerstört. — S. M. der König hat heute von früh 10 Uhr bis Abends die Truppenaufstellungen nördlich und nordöstlich von Paris besichtigt.

Straßburg. Beim Ausmarsch der Gefangenen nach Rastatt haben viele Mobilgardisten ihre Waffen zerschlagen oder in die Ill geworfen, wo unsere Truppen die brauchbaren wieder herausfischten. Die gemeinen Soldaten sind über die Uebergabe sehr erbittert. Sie spien den eigenen Offizieren ins Gesicht und gaben ihnen die gemeinsten Schimpfworte. Stumm und gebeugt, manche tränenden Auges, sahen die Offiziere ihren abgeführten Truppen nach. General Uhrich ist nach Basel abgereist. Die Zitadelle hat furchtbar gelitten, die Zerstörungen sind grauenhaft. Die Stadt war noch gut verproviantiert, nur gutes Fleisch, Milch und Salz fehlte. Außer dem großen Kriegsmaterial fielen unseren Leuten 300 000 Zentner Tabak im Werte von 6 Millionen Francs in die Hände. Der trostlose Zustand der Festungswerke, der Mangel an Zündern und die große Anzahl an Kranken und Verwundeten waren die Hauptmotive zur Uebergabe gewesen. Außerdem war der Dienst auf den Wällen sehr anstrengend. Trotz alledem kam der Besatzung sowohl als auch der Einwohnerschaft die Uebergabe der Festung zu früh.

Donnerstag, 29. September 1870.

Heute Nacht Unternehmungen gegen Bantour. Gefecht bei Isle Adam. Gewaltsame Fouragierung bei Sivey und Le Chatelet. Gefechte vor Bitsch.

Straßburg. Während der Belagerung sind hier 400 Häuser abgebrannt und annähernd 10 000 Menschen obdachlos geworden. 1700 Zivilisten wurden getötet oder verwundet. Der Verlust an liegenden und fahrenden Gut wird auf 180 Mill. Francs berechnet.

58. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Reims. „Die Landwehrbataillons von Landsberg, Frankfurt, Wolbenberg des 13. Armeekorps haben am 28. September wiederholte Ausfälle der Garnison von Soissons abgewiesen. Die Garnison erbat Waffenruhe zur Abholung der Toten und der Verwundeten. Dieselbige verlief gering. v. Krenski."

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 29. September 1910.

:: **Geschäftsbericht der Distriktssparkassen Ottobeuren und Grönenbach.** Das Rechnungsjahr 1909 für die Distriktssparkasse Ottobeuren weist folgende Zahlen auf: Es wurden 3246 Sparbücher ausgegeben. Der Einlagenstand am Schlusse des Jahres 1908 betrug 1,475,634.32 M., Ende 1909 1,601,233.67 Mark. Während des Jahres wurden eingelegt 242,280.24 M., abgehoben 161,978.45 Mark und den Einlegern an Zinsen gutgeschrieben 45,296.96 M. Das Reinvermögen belief sich mit den an die Distriktsarmenkasse geleisteten Ueberschüssen von 14,207.79 auf insgesamt 305,879.93 Mark bei einem Reinvermögen am Schlusse des Jahres 1909 von 291,672.14 Mark. Der Reinertrag beträgt bei einem Reinvermögen am Schlusse des Jahres 1908 von 290,887.81 M. insgesamt 14,992.12 Mark. Der Reservefonds weist bei einer Mehrung gegen das Vorjahr um 8,883.52 Mark insgesamt 246,869.21 Mk. auf. Die Anlage der Aktivkapitalien auf Hypotheken und Schuldverschreibungen beträgt 1,814,615.49 Mark. — Aus dem Rechnungsabschlusse der Distriktsparkasse Grönenbach für das Jahr 1909 ergeben sich folgende Zahlen: Die Anzahl der ausgegebenen Sparkassenbücher beträgt 1238. Der Einlagenstand am Schlusse des Jahres 1908 belief sich auf 473,572.91 Mark, der Stand am Schlusse von 1909 auf 478,281.85 Mark. Eingelegt wurden während des Jahres 54,555.82 M., abgehoben 65,105.37 Mark, den Einlegern an Zinsen gutgeschrieben 15,258.49 Mark. Das Reinvermögen belief sich mit den an die Distriktsarmenkasse geleisteten Ueberschüssen von 4,418.03 Mark auf insgesamt 117,499.60 Mark, bei einem Reinvermögen am Schlusse des Jahres 1909 von 113,081.57 Mark. Der Reinertrag beläuft sich daher bei einem Reinvermögen am Schlusse des Jahres 1908 von 112,983.73 auf 4,517.87 Mk. Der Reservefonds weist bei einer Mehrung gegen das Vorjahr um 3,288.17 Mark insgesamt 95,011.79 Mark auf. Die Anlage der Aktivkapitalien auf Hypotheken und Schuldverschreibungen beträgt 564,299.29 Mark. — Die Sparkassen-Einlagen werden mit 3½% verzinst; die Verzinsung der Einlagen beginnt mit dem ersten Tag des auf den Einlagemonat folgenden Monats.

Memmingen, 28. September. In den Kopf geschossen. Vom Montag auf Dienstag Nacht schoß sich mit einem kleinkalibrigen Revolver ein hiesiger Holzeinkäufer in den Kopf. Die Verwundung ist nicht lebensgefährlich. Der Verletzte wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht. Er ging kurz zuvor noch mit einem Freunde über den eisernen Steg, wo er sich bei der Trennung äußerte: „Jetzt gehe ich und erschieße mich". Bald darauf krachte auch wirklich ein Schuß.

Waal, 27. September. Ein rühmenswertes Beispiel gab die am Sonntag hier stattgefundene Gemeindeversammlung in Sachen der Motorpostlinie Buchloe—Waal—Lengenfeld. Mit 217 Stimmen gegen eine Stimme hat die Versammlung die auf die Gemeinde fallenden Kosten übernommen und den zu übernehmenden Garantien zugestimmt.

Immenstadt, 22. September. Vom Wetter. Ebenso unfreundlich, wie der Sommer war, hat sich der Herbst angelassen, so daß gerade noch das Vieh zum großen Teile rechtzeitig von den Alpen abziehen konnte, ohne eingeschneit zu werden. Gestern gab nämlich der Winter seine Visitenkarte ab und bis auf 1400 Meter herunter steichen selbst die Vorberge bis gegen Immenstadt im Schnee. Aber es kam noch besser. In der Höhe schneite es lustig weiter und heute morgen erreichte der Schnee nahezu das Tal. Die Bauern machen recht betrübte Gesichter, denn vielfach steht das Grummet noch auf den Wiesen und das geschnittene kann wegen Mangels an Sonne nicht eingebracht werden; ebenso steht es mit der Streu. Am meisten sind in Mitleidenschaft gezogen die Leute, welche auf den Ertrag ihrer Bergwiesen angewiesen sind und auch die Walsertaler, wo das Oehmd überhaupt noch steht. Kartoffeln und Ackerbohnen lassen nichts besseres erhoffen und wenn es so fortgeht, kann es wieder kommen wie vor etlichen Jahren, wo das Grummet auf dem Felde und alle Feldfrüchte eingeschneit wurden und im Frühjahr erst wieder zum Vorschein kamen. Der Prinzregent weilt zur Zeit in Oberstdorf, um der Jagd zu huldigen. Er bringt meistens schlechtes Wetter mit, läßt sich's aber nicht verdrießen und geht trotz seiner nahezu 90 Jahre selbst bei Regen auf den Anstand. Er ist immer munter und schmaucht frühmorgens schon seine Zigarre. Dabei nimmt er an allem reges Interesse und unterrichtet sich gerne über die Verhältnisse seines Jagdpersonals, an dessen Freud und Leid er regen Anteil nimmt. — In Hinterstein bei Hindelang ist letzter Tage der vielen Sommerfrischlern des Ortsrichtales bekannte pensionierte Bergführer Anton Kaufmann einem Herzleiden erlegen. Kaufmann war eine echte, biedere Bergsternatur und hat wohl 500mal den Hochvogel bestiegen. Vor einigen Jahren bewirtschaftete er mit seinen Kindern auch das Prinz Luitpoldhaus am Hochvogel.

Füssen, 25. September. Vom Schicksal ereilt. Es ist gelungen, zwei von den Betrügern, die einem hiesigen Gasthofbesitzer 500 Mark herausgelockt hatten, zu verhaften. Die Gauner bedienten sich falscher Namen und hatten — der eine ist Steinmetz, der andere Bäcker von Beruf — ein gewandtes Auftreten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die beiden noch mehr auf dem Kerbholz haben. Am Samstag nachmittags wurden sie ins Landgerichtsgefängnis nach Kempten eingeliefert.

Aus aller Welt.

München, 27. September. Die Oberammergauer Passionsspiele wurden gestern für 10 Jahre geschlossen. Den 59 Aufführungen wohnten etwa 225.000 Besucher bei. Die Einnahmen betragen über 1½ Millionen Mark.

Den Spielkameraden erschlagen.

München, 26. September. Am Samstag nachmittags wurde auf einer Wiese nächst dem Hirschgarten ein 8jähriger Schreinerssohn von einem 9jährigen Maschinenhausgehilfenssohn, als sie beim Mäusefangen in Streit gerieten, so unglücklich mit einem nach-

gewerfenen meterlangen Eisenrohr getroffen, daß der Stab hinter dem rechten Ohr eindrang und das Gehirn verletzte. Der Knabe wurde in die Chirurgische Klinik gebracht, wo er gestern nachmittags verstarb.

Gottesberg, 27. September. Von einem wütenden Stier aufgespießt wurde das Dienstmädchen Ilner, das auf der Weide eine Viehherde hütete. Der Stier bearbeitete das Mädchen mit den Hörnern furchtbar. Mehreren Männern gelang es, die Bedauernswerte, die lebensgefährlich verletzt ist, zu befreien.

Die Cholera in Ungarn.

Budapest, 25. September. Die Cholera gewinnt ununterbrochen an Ausdehnung. Die Erkrankungen in der Provinz sind bedenklich in der Zunahme begriffen, besonders in Mohacs, aber auch in Budapest selbst mehren sich die verdächtigen Erkrankungen. Die Behörden haben die Verwendung des Donauwassers für jeden Gebrauch untersagt, und beabsichtigen die Aufstellung eines Militärkordons an den Donauufern.

Eine geheime Lotterie.

Petersburg, 25. September. Eine geheime Lotterie ist in Warschau entdeckt worden. Die Lose waren in Lublin gedruckt worden. Die Schwindler verkauften alljährlich über hunderttausend Lose für anderthalb Millionen Mark und machten glänzende Geschäfte. Der Hauptleiter des Unternehmens wurde verhaftet. Die Listen der Mitschuldigen befinden sich im Besitz der Polizei.

Newyork, 27. September. Waldbrände vernichteten in der Nähe von Rockland (Texas) Hunderte von Aeckern Feldfrüchte und viele Farmen; sie bedrohen jetzt die Dörfer.

Das schlechte Wetter

während der heurigen Erntezeit war Veranlassung, in Archiven Nachforschung nach solch ungünstigen Jahrgängen zu halten und fanden sich folgende nasse Sommer: Anno 1582 waren vom 25. Juli bis 11. November nur vier Tage ohne Regen. Der Sommer 1585 war so regnerisch, daß man das Korn zum Teil auf Kähnen nach Hause holen mußte; 1588 regnete es fast 23 Wochen, und die Bohnen konnten erst 14 Tage nach Weihnachten nach Hause gebracht werden; 1596 regnete es von Pfingsten bis Michaeli fast ohne Unterbrechung; 1623 vom 1. Mai an 6 Wochen lang, so daß alles Korn verdarb. 1650 stand wegen des vielen Regnens das Korn bis an die Aehren unter Wasser, verfaulte auf dem Halme und das Vieh starb aus Mangel an der nötigen Nahrung. Im folgenden Jahrhundert zeichnete sich unter anderen das Jahr 1771 durch Regen und Nässe aus. Anno 1799 kam nach dem gestrengen Winter ein sehr nasses Frühjahr, im Mai folgte starker Frost; der Sommer war regnerisch, so daß im Oktober noch die Frucht auf dem Felde war. Im Jahre 1813 gingen wegen fortwährender Niederschläge im Juli und August viele tausend Fuder Heu und Getreide verloren; das Vieh mußte in den Ställen gefüttert werden. 1828 regnete es in der Ernte unaufhörlich (etwa 4 Wochen) und tat dem Getreide großen Schaden. Noch trauriger war für den so vielen Sorgen ausgesetzten Landmann der Sommer anno 1829, wo der Regen zu Anfang der Heuernte begann und bis zum Winter fortdauerte; auch der ganze Frühling vom Jahre 1830 war mit Ausnahme einer Woche regnerisch, so daß viele Familien weder Feuerung noch Brot hatten.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 26. September 1910,

Philipp Bischof, Wagnermeister in Weißenhorn, gegen Johann Frieß, Gastwirt in Weißenhorn, Privatklage wegen Körperverletzung. Frieß wurde wegen leichter Körperverletzung freigesprochen. Die Berufung des Bischof wurde verworfen.

Franz Seraph Schlederer wird wegen eines Vergehens des Diebstahls zur Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurteilt.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

8. Freitag den 23. September, vormittags halb 9 Uhr: David und Rosa Bick, Kaufmannseheleute in Augsburg, je wegen unlauteren Wettbewerbs verübt durch die Presse. Sie hatten inseriert, daß sie Möbel besonderer Umstände halber spottbillig verkaufen, was nicht zutreffend war. Die Sachen waren nicht billig, sondern sogar teuer. Sie erhielten Geldstrafen von 60 bezw. 30 Mark.

9. Samstag den 24. September vormittags halb 9 Uhr: Stechele Benjamin, led. Dienstknecht von Enzenstetten, ein Verbrechen der Notzucht. Dem 1863 dortselbst geborenen Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er am 23. Dezember 1909 eine mit ihm bei dem Bauern Köpf in der Gemeinde Seeg dienende jugendliche Dienstmagd, als er sie allein im Stalle traf, angegriffen habe. Stechele leugnete, das Mädchen blieb bei ihrer seitherigen Angabe, doch wurde sie von mehreren Zeugen als wenig glaubwürdig geschildert. Deshalb erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

10. Samstag den 24. September nachmittags halb 4 Uhr: Ostermeier Isidor, led. Taglöhner von Gundamsried, ein fortgesetztes Verbrechen des Meineids. Der 49jährige Angeklagte hat in einer Privatklagesache seiner Dienstherrin gegen einen Nachbarn zweimal als Zeuge einen Meineid geschworen und dadurch den Beklagten unschuldig in Strafe gebracht. Das war schon anfangs 1903, kam aber erst auf, als die Dienstherrin vor kurzem starb. Unter Zubilligung von mildernden Umständen nach 157 Str.-G.-B. wurde Ostermeier zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

11. Montag den 26. September, vorm. 9 Uhr: Bössendorfer Franz, verh. Zimmermann von Gosheim, ein Verbrechen wider die Sittlichkeit. Der Angeklagte klopfte am Abend des 24. Febr. d. Js. an ein Fenster des einsam gelegenen Armenhauses in Bühl im Ries und begehrte Einlaß. Als ihm nicht geöffnet wurde, schlug er das Fenster ein, stieg ein und griff eine 83jährige Söldnerswitwe an um sie zu vergewaltigen. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust.

12. Dienstag den 27. September vorm. halb 9 Uhr: 1) Kopfmüller Stephan, Fabrikarbeiter von Lechhausen, 2) Baumgärtner Lorenz, Maurer von dort, je wegen Münzfälschung. Der 33 Jahre alte Kopfmüller hatte Zweimarkstücke hergestellt. Der bei ihm wohnende 23 Jahre alte Baumgärtner hatte ihm dabei geholfen und nachgemachte Stücke ausgegeben. Es gelangten 20 Falsifikate in den Verkehr. Kopfmüller will aus Not gehandelt haben und ist geständig. Baumgärtner leugnet die Beteiligung. Beiden wurden mildernde Umstände zugebilligt. Ersterer erhielt 1 Jahr, letzterer 8 Monate Gefängnis; die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihnen auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

13. Dienstag den 27. September, vormittags 11 Uhr: Schwenk Friedrich, led. Steinbrecher von Langenaltheim, ein Verbrechen der Notzucht. Die Verhandlung mußte ausfallen, da eine Zeugin plötzlich schwer erkrankt ist.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 29. Septbr. Heute fand keine Schrannenzufuhr statt.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 28. Sept. 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 106.—
Süßrahmbutter „ 101.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 116/18
Tendenz: sehr flau.

Memminger Schranne vom 27. Sept. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-schlag		Ab-schlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	17	10	74	10	10	—	—	—	36
Roggen	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	7	60	—	—	—	—	—	—
Haber	9	—	8	10	7	80	—	16	—	—

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

28) (Nachdr. verb.)

Ich war betäubt und verwirrt von den Enthüllungen. Die Stirn in die Hand begraben, sah ich da und suchte mir klar zu werden, wie ich mich nach diesen Mitteilungen weiter zu verhalten haben würde. Die Enthüllung war so einschneidend, daß sie meinem Leben eine ganz andere Richtung geben mußte. Jetzt verstand ich meinen unglücklichen Vater! Jetzt verstand ich mancherlei Andeutungen, die mir dunkel geblieben und fast schon aus dem Gedächtnis entschwunden waren. Jetzt verstand ich das Wesen meines Oheims und die Gespräche zwischen ihm und meiner armen Mutter. Ich erinnerte mich, wie diese stets einen bestimmten Plan meines Oheims und Stiefvaters bekämpft hatte, worauf anders konnte dieser Plan hinauslaufen als mittels des Geheimnisses der Geburt meines Vaters von der Gräfin Witwe Geld zu erpressen? Das paßte ganz zu dem Charakter meines Onkels. Und dann dachte ich an die unglückliche Mutter meines Vaters, jetzt meine einzig lebende nahe Blutsverwandte, die ein ganzes langes Leben in dem alten Gemäuer eingeschlossen war, bewacht von den mißtrauischen Blicken eines scheinbar rohen und habsüchtigen Menschen und beobachtet durch die scharfen, strengen Augen der Gräfin die keinen Flecken auf dem Namen ihres Gatten, ihrer Kinder dulden wollte und deshalb die unglückliche Frau und sich selbst zu einem Leben der Abgeschiedenheit und tiefsten Einsamkeit verurteilte. Das Blut stieg mir heiß in den Schläfen empor und unwillkürlich ballten sich meine Hände zur Faust.

Da hörte ich wieder das Knarren und Rasseln, womit die geheime Tür sich öffnete. Sollte meine Großmutter noch einmal zurückkehren?

Ich sprang auf — da trat auch schon eine hohe Frauengestalt hinter dem Schranke hervor, es war nicht die Irrsinnige, es war die Gräfin-Witwe in schwarzem Gewande, einen schwarzen Schleier um das Haupt geschlungen. In der Hand hielt sie ein Paket Papiere, das ich sofort als dasjenige mit dem Brief ihres Gatten an Edith erkannte.

„Frau Gräfin, Sie hier?“ stieß ich erstaunt hervor.

Mit einem ernsten, traurigen Blick sah sie mich an und trat einen Schritt näher, sich mit einer Hand auf den Tisch stützend, mit der anderen Hand das Paket Briefe an die Brust drückend.

„Ich glaube wohl,“ sprach sie mit ernster, leicht bebender Stimme, „daß meine Anwesenheit Sie überrascht. Schon lange wartete ich auf diese Stunde — die Stunde der Sühne für ein Verbrechen, dessen Täter der irdischen Gerechtigkeit entzogen ist — wohlan, ich bin bereit, die Sühne für ihn auf mich zu nehmen.“

„Ich verstehe Sie nicht, Frau Gräfin . . .“

Sie erhob die Hand, wie um mit Schweigen zu gebieten.

„Ich sehe die Papiere, welche die Aufzeichnungen Ihres Vaters enthalten, vor Ihnen liegen — Sie haben sie gelesen. Sie können also nicht mehr im Unklaren sein, welches Verbrechen ich meine.“

„Ich weiß allerdings jetzt, daß an der Mutter meines Vaters gefrevelt worden ist.“

„Sie wissen aber noch nicht alles. Hören Sie mich an. Zuerst die Erklärung meines plötzlichen Erscheinens. Martin, der den Ausstag hat, mir sogleich jeden Vorfall in jenem Teil des Schlosses, wo die Unglückliche wohnt, zu melden, zeigte mir an, daß er gehört habe, wie die Irrsinnige sich mit jemand in dem alten Archiv unterhalten habe. Da wußte ich, daß die Stunde der Vergeltung gekommen. Ich kleidete mich rasch an und begab mich durch den Park in das alte Schloß und in das Archiv. Ich sah meine Papiere durch und fand, daß die Aufzeichnungen Ihres Vaters fehlten. Ich ahnte, daß sie dieselben genommen und trat auch durch jene geheime Tür bei Ihnen ein — meine Ahnung hat mich nicht betrogen. Dort liegen die Aufzeichnungen Ihres Vaters und Sie wissen nun, daß das gleiche Blut in Ihren Adern fließt wie in den Adern meiner Kinder. Und nun frage ich Sie: welche Sühne verlangen Sie von mir?“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Einquartierung betr.

Die **Auszahlung der Quartiergelder** erfolgt im **Rathause** in dem zu ebener Erde **westlich gelegenen Zimmer** und zwar:

Montag, den 3. Oktober cr.
für Haus-No. 1—110
Dienstag, den 4. Oktober cr.
für Haus-No. 111 bis Ende.

Die Auszahlung ist jeden Tag von **vormittags 8—12 Uhr** und **nachmittags** von 1—5 Uhr.

Quartierzettel sind mitzubringen.

Kinder wollen zur Empfangnahme der Gelder **nicht** gesandt werden.

Ottobeuren, den 28. September 1910.

Marktgemeinde-Verwaltung
Frey, Bürgermeister. [2147



Turnverein Ottobeuren.

Samstag, 1. Oktober abends ½8 Uhr [2148

Monatsversammlung

im Gasthof zur **„Post."** Zahlreiches Erscheinen erwartet **der Turnrat.**

Schnellschönschreiben

für **Herren** und **Damen** in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Maria Vicari,

Modistin, Ottobeuren

:: Schützenstrasse Nr. 67½ ::

empfiehlt ihre

Neuheiten für die **Wintersaison:**

Modellhüte u. einfach garnirte,

Trauerhüte, :: Gesichtsschleier X. X. [2136 ::

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Biebl, Ottobeuren,** Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Rechtskonsulent

W. Wagenhäuser

:: Ottobeuren ::

ist in **Markt Rettenbach**

jeden Mittwoch von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im Gasthaus z. Krone

bei Herrn **Häfele** zu sprechen. — Die übrigen Tage **zu Hause** von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr. [2140



Edelste Haarwasser

bei Haarausfall und :: :: :: Schuppenbildung empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „schw. Adler"

Memmingen. [2146





Geschenk bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie das **Schuheréme**

Nigrin und Seifen-Pulver **Schwerkönig**

in Ihrem Haushalt verwenden. [H 51a

Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner,** Fabrik chem.-techn. Produkte, **Göppingen.**

Hypothekkapital

zu 3¾—4½% ev. Annuität auch für Industrie besorgt schnell und coulant [2141

M. Waltsgott, München
Ifartorplatz 3.2.

Landhypotheken. Ziegeleien. Elektrizitätswerke.
— Höchste Beteiligung —
Regulierungen durch Fachmann.

Eine größere Partie gesunde, kräftige

Ferkel

hat zu verkaufen und empfiehlt solche geneigter Abnahme [2123

Alois Kindermann Ottobeuren

:. Für die .:

:. Bedarfszeit .:

empfehle mein Lager in:

Briefstaschen Briefwagen
Bleistifte, Braunsefedern,
Copierstifte, Farbstaften,
Federkasten,
Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher,
Leim, Leimpinsel,
Lohnbücher, Löscher,
Löschblätter, Lineale,
Stahl-Lineale mit Gummieinlage (für Kontore)
Linienblätter,
Meerrohre, Mitschbücher,
Namenstagskarten,
Notizbücher, Prismen,
Pastell-Stifte,
Quittungen in Heften,
Rechnungen in Blocks und Heften von 10 Pfg. an,
Reißnägel, Schulgummi,
Schreinerstifte, Strazzen,
Speisekarten, Tusche,
Trauer-Karten, Tinten-Gläser von 35—70 Pfg.
Umschalter,
Wasserburger Kreide,
Zimmermannsblei,
Zeichenfederhalter,
Zeichenpinsel z. z.

Zu regem Kaufe lade hiemit Groß und Klein freundlichst ein

Ottobeuren Ganser'sche Buchdruckerei
1730] Luitpoldstraße.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst :: :: ::

2145] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

:. Kaiser-Tinte .:

zu 10 und 20 Pfg. ist zu haben in der :: ::

Ganserschen Buchdruckerei.

Regensburger :: Ausstellungslose

Ziehung 18. Oktober 1910.
Preis des Loses 1 Mark.
Lose sind zu haben in der
Ganser'schen Buchdruckerei.

Zwei gute [2144

:: Milch-Ziegen ::

sind zu verkaufen in Haus-No. 26 in Ottobeuren.

:: Frachtbriefe ::

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr :: preiswert. ::

1910]

Mindelheimer Schranne vom 24. Sept. 1910.

Ztr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	80	10	52	10	07	—	09	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	07	7	62	7	21	—	02	—	—



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die 2. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 33 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höherer Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 112 | Samstag, den 1. Oktober 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Wer für das 4. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Blattträgerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 30. September 1870.

Gefecht bei Chevilly, Ausfallgefecht am Mont Mely (vor Paris). Gefechte bei Maule, Bondy.

59. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Ferrieres. „Heute früh sind stärkere Massen französischer Linientruppen gegen das sechste Armeekorps aus Paris hervorgebrochen. Gleichzeitig wurden die Vortruppen des fünften Armeekorps durch 3 Bataillone angegriffen, während eine Brigade gegen das elfte Armeekorps demonstrierte. Nach nur zweistündigem Gefechte, in welchem der Feind sehr bedeutende Verluste erlitt, ohne daß die diesseitigen Reserven eingreifen brauchten, zog sich der Gegner in großer Eile unter dem Schutz der Forts zurück. Diesseitiger Verlust noch nicht bekannt, aber nicht bedeutend: beim elften Armeekorps z. B. nur 8 Mann. Mehrere Hundert Gefangene in unseren Händen. v. Podbielski."

Versailles. Am 30. September dem Geburtstage der Königin, hat das sechste Armeekorps mit großer Bravour einen Ausfall, welchen der größte Teil des Korps Vinoy gegen Süden unternahm, glänzend zurückgeschlagen und über 200 Gefangene gemacht. Der Kronprinz war während des ganzen Gefechtes zugegen. Gegen das fünfte Korps ebenfalls ein feindlicher Ausfall nach Südwesten mit geringen diesseitigen Verlusten zurückgewiesen. Karnotz."

Versailles. In den hiesigen Magazinen hat die deutsche Armee schier unerschöpfliche Vorräte an Hafer, Heu und Stroh vorgefunden, welche unseren Artillerie- und Kavalleriepferden zugute kommen.

60. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Heute Einzug in Straßburg und sodann feierlicher Gottesdienst in der Thomaskirche. Ueber 300 französische Offiziere unterzeichneten Ehrenscheine, 50—100 gingen in Gefangenschaft. Zahl der Gefangenen noch nicht festgestellt, da noch fortwährend deren eingeliefert werden. Die Beute in Straßburg beträchtlich. 1070 Kanonen bis jetzt gezählt; zwei Millionen Francs Staatseigentum in der Bank ermittelt, 8000000 noch zweifelhaft. Munition und besondere Tuchvorräte sehr bedeutend.

v. Leszczynski."

Deutschland und Ausland.

München, 28. September. Anläßlich des heurigen Landwirtschaftsfestes sind die Landtagsabgeordneten Streisinger, Seeberger, Stauderer und Weilnböck zu Oekonomieräten ernannt worden. Die beiden Erstgenannten gehören dem Zentrum, die beiden Letzten der Freien Vereinigung an.

Stuttgart, 29. September. Die Metallarbeiter der Daimlerwerke nahmen gestern abend in 3 Versammlungen in Untertürkheim Stellung zur Aussperrung und faßten eine Resolution, wonach Ueberstunden nicht mehr geleistet werden, so lange die Ankündigung der Aussperrung nicht zurückgezogen ist. Im Fall der Kündigung wollen sich die nicht gekündigten Arbeiter mit den gekündigten solidarisch erklären.

Die Straßenkrawalle in Berlin.

Berlin, 28. September. Die Zahl der bei den gestrigen Straßenkämpfen in Moabit verletzten Personen ist auch nicht annähernd festzustellen gewesen, doch dürfte auch diesesmal die Zahl von 100 Verletzten nicht zu hoch gegriffen sein. Im Moabiter Krankenhause sind bis jetzt 17 Personen eingeliefert worden, deren Verwundungen nachweislich von den Straßenkämpfen herrühren. Im Polizeipräsidium sind heute vormittags unter dem Vorsitze des Polizeipräsidenten von Jagow die Hauptleute und Brigadeführer zu einer Konferenz zusammengetreten, die sich mit der Besprechung der Sachlage und der weiteren Maßnahmen befaßte. Gegen die Verhafteten, die sämtlich der Staatsanwaltschaft zugeführt werden, wird Anklage wegen Landfriedensbruches und Aufruhrs erhoben werden. Heute sollen die schärfsten Maßnahmen gegen die Exzedenten getroffen werden. Eine Heranziehung des Militärs wird auch heute noch nicht geplant. Bei dem gestrigen Feuergefecht in der Rostockstraße hat die Polizei im ganzen 63 Schüsse abgegeben; die Zahl der von der Polizei abgegebenen Schüsse war fünfmal so groß. Man bezweifelt, daß sich die Unruhen und Ausschreitungen in noch verstärktem Maße bei Eintritt der Dunkelheit heute wiederholen werden. Die Polizei hat infolgedessen noch erhebliche Verstärkungen herangezogen. Die Polizeibehörde zeigt lebhaftes Interesse für die Feststellung der Namen der bei den Krawallen in Moabit verletzten Personen, die auf der Unfallstation in der Erasmusstraße verbunden worden sind. Da die Aerzte der Station unter Berufung auf § 300 des Strafgesetzbuches (Wahrung des Berufsgeheimnisses) die Angabe dieser Namen verweigerten (!), erschienen heute früh Kriminalbeamte auf der Unfallstation und beschlagnahmten unter Vorlage einer Verfügung des Oberstaatsanwalts die Bücher der Station. Auch heute früh sind wieder Zusammenrottungen erfolgt, die aber bald von der Polizei zerstreut werden konnten. Es handelte sich wieder um viele halbwüchsige Burschen. Dem Kaiser ist über die Ausschreitungen ausführlich Bericht erstattet worden.

Berlin, 29. September. Um Mitternacht lag das Zentralgebiet der Unruhen totenstill. Die Manifestanten waren weit zurückgedrängt worden. Es fehlte jedoch nicht an kleineren Zusammenstößen, bei denen die Ruhestörer mit scharfen Hieben traktiert oder schonungslos zu Boden geritten wurden. In das Krankenhaus in Moabit sind im Laufe des Abends 20 Verletzte eingeliefert worden. Aus der Reihen der Unruhestifter sind wiederholt Schüsse gefallen, doch ist niemand verletzt worden. Die Nachricht von dem Ableben eines Schutzmannes und eines Arbeiters bestätigt sich nicht. Kurz vor Mitternacht erschien der Polizeipräsident v. Jagow auf dem Schauplatz der Unruhen.

Berlin, 28. September. Nach einer Meldung aus Peking ist der Vertrag über die 5prozentige Tientsin-Pukow-Eisenbahn-Ergänzungsanleihe im Betrag von 4 800 000 Pfd. Sterling von der deutsch-asiatischen Bank und der Hongkong- und Shanghai-Banking-Korporation heute unterzeichnet worden. Der erste Teil der Anleihe von 3 Millionen Pfd. Sterling wird demnächst teils hier, teils in England zur Emission gelangen.

Budapest, 30. September. Finanzminister Lucacs hat mit der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank als Bevollmächtigter einer Finanzgruppe betreffend eine Anleihe von 500 Millionen Kronen ein Uebereinkommen getroffen. Von diesem Betrage sollen 75 Prozent auf feste Rechnung, 25 Prozent mittels Option übernommen werden. Es werden nämlich 250 Millionen 4½prozentige Staatskassenscheine mit einer Umlaufszeit von drei Jahren, sodann 250 Millionen 4prozentige Ungarische Kronenrente emittiert.

Belgrad, 29. September. Das Regierungsorgan stellt fest, daß ein Teil der Presse durch seine unbedachte, mitunter böswillige Haltung in Fragen der inneren und auswärtigen Politik dem Staate großen Schaden zufüge. Die maßgebenden Kreise würden genötigt sein, das Preßgesetz in dem Sinne zu ändern, daß an Stelle der verantwortlichen Redakteure die Verfasser strafbarer Zeitungsartikel zur Verantwortung gezogen werden.

Athen, 29. September. Nach Berichten aus Monastir ist die Lage der Bevölkerung infolge der durch die Entwaffnung hervorgerufenen Zwischenfälle unerträglich. Die Truppen mißhandeln die Bauern und zünden die Häuser von Personen an, die den gerich-

lischen Vorladungen nicht Folge geleistet haben. Die christliche Bevölkerung ist sehr erregt.

Aus dem Kreise.

Buxheim, 28. September. Dahier fand am letzten Sonntag unter reger Beteiligung der Frauenwelt die Gründung eines Katholischen Frauenbundes statt. Das Erdgeschoß des gräflichen Schlosses hatte Exzellenz v. Godin für eine Versammlung bereitgestellten, Fräulein v. Buczkowska aus München wurde eigens berufen, einen Vortrag über Kinderpflege abzuhalten. 42 Mitglieder ließen sich sofort anschreiben. Zur ersten Vorsitzenden wurde Baronin v. Godin gewählt.

Babenhausen, 27. September. Der fürstlich Fuggersche Schloßgarten erfährt gegenwärtig eine gänzliche Umgestaltung. Die bislang in der Mitte des Hofes durchgehende Hauptstraße wird aufgelassen und muß schönen gärtnerischen Anlagen weichen. In Mitte der Anlagen kommt ein Springbrunnen, welcher das prächtige gärtnerische Bild sehr beleben wird. Der Schloßhof wird nach seiner Neugestaltung eine weitere Sehenswürdigkeit und Zierde des fürstlichen Schlosses bilden.

Immenstadt, 28. September. Die Böllerschießerei. Beim Böllerschießen anläßlich des Veteranenfestes in Bühl am letzten Samstag ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Mit dem begeisterten Ruf: „Den Veteranen muß ich auch einen Schuß abgeben" eilte der 23jährige Sohn Max des Bäckermeisters Kienle in Zaumberg ins Freie. Als der vierte Schuß nicht losging, wollte er nachsehen, aber in diesem Momente entlud sich der Schuß und ging ihm die ganze Ladung ins Gesicht, wodurch er sowohl im Gesicht, als auch an einem Fuße schwer verletzt wurde.

Opfenbach, 27. September. Ein schweres Unglück hat gestern abends ein junges Leben zerstört. Als der 25jährige bei Kaufmann Hertnagel in Ruhlaus bedienstete Knecht Martin Nußbaumer mit einer Fuhre Streue auf dem Heimwege war, gingen ihm die scheu gewordenen Pferde durch. Im Begriffe, sie aufzuhalten, kam der Knecht so unglücklich zu Fall, daß der beladene Wagen ihm den Brustkorb eindrückte. Der Tod trat sofort ein.

Augsburg, 29. September. Ein Naturmensch war gestern nachmittag in unseren Straßen zu sehen. Barhäuptig und barfuß, wie ihn Gott geschaffen, leichlich mit einer grünen Tunika und einer gelben Hose bekleidet, die ihm kurz über die Kniee reichte, so wandelte der originelle Mensch, einem Apostel gleich, durch unsere belebtesten Straßen, verfolgt von einer johlenden Kinderschar.

Lauingen, 23. September. Erfolg der Viehzucht. Was ein tüchtiger Viehzüchter in der jetzigen Zeit erzielen kann, hat sich dieser Tage bei einem hiesigen Oekonomen bewiesen. Derselbe verkaufte im Verlaufe von einer Woche 2 Kühe für nahezu 1300 Mark, eine Kuh zur Zucht für 700 Mark und ein Stück Schlachtvieh um 560 Mark.

Aus aller Welt.

Oberammergau, 26. September. Anton Lang, der Christusdarsteller, hat heuer 58mal gespielt und gestern und heute zum letztenmal für heuer die Hauptrolle in den großen Passionsspielen dargestellt, die er bei Wind und Wetter oft unter den schwierigsten Verhältnissen durchführte. Oberammergau hat bis jetzt im ganzen etwa 300,000 Gäste gehabt, von denen die Deutschen kein so großes Aufgebot stellten, als erwartet wurde, dagegen waren die Engländer und Amerikaner sehr zahlreich bis zum Schluß. Viele Vertreter dieser Nationen harren auch jetzt, da die Reisesaison schon im Abklamen begriffen ist, noch treu im Passionsdorf aus. Das finanzielle Gesamtergebnis beträgt 1½ Millionen Mark. Der Reingewinn soll 400,000 Mark hoch sein. Das Passionstheater wurde heute geschlossen.

Teeinfreier Tee.

Es ist erreicht! Nachdem bereits kaffeinfreier Kaffee, alkoholfreier Wein und nikotinfreier Tabak Liebhaber gefunden haben, beginnt der Feldzug gegen das jedenfalls sehr harmlose Teein. Wie die Chemikerzeitung mitteilt, hat ein Herr Seiffer aus München ein Patent erhalten auf ein chemisches Verfahren, durch das dem Tee sein Gift entzogen wird. Es darf nicht mehr daran gezweifelt werden, daß nun bald auch der nervenfreie Mensch erfunden wird.

Ebersberg, 24 September. Ein Dieb. Schlafen ist schön und gesund. Es kann aber auch gefährlich sein. Eine Bauersfrau in Ebersberg mußte diese Erfahrung machen. Sie schlief den Schlaf des Gerechten und fägte dabei Bretter, daß man es zwei Häuser weit hörte. Der Mann aber saß im Wirtshaus und freute sich des guten Bieres. Ein Dieb wußte dies, schlich sich ins Haus zur Bäuerin und holte sich 200 Mark. Als er aber wieder ins Freie wollte, da — erwachte die Bäuerin. Nun wird's gescheit sein, dachte der Dieb. Die Frau aber meinte, es sei ihr Mann, der am Fenster stehe, drehte sich auf die andere Seite und fing diesmal ein noch knorrigeres Brett zu sägen an. Von dem Dieb hat man keine Spur.

Zwei Pfennig Strafporto nach zwölf Jahren.

Eine Postkarte, die am 26. September 1898 in Neumarkt i. O. an einen dortigen Einwohner aufgegeben wurde, ist dem Adressaten am 3. September 1910, also nach zwölf Jahren, zugestellt worden. Da die Karte nach den damaligen Portoätzen nur mit drei Pfennigen frankiert war, mußte der Empfänger laut Amberger Volkszeitung noch Strafporto zahlen. Dafür war die Post jedoch so kulant, für die zwölfjährige sorgfältige Aufbewahrung der Karte nichts weiter zu berechnen. . . .

Falsche Hundertmarkscheine — Vorsicht!

Zur Zeit werden wieder falsche Einhundertmarkscheine zum Auswechseln in Umlauf gebracht. Dieselben sind so täuschend nachgemacht, daß es nur wirklich Sachverständigen gelingt, die Fälschung zu erkennen.

Kaffee wird teurer!

Infolge teilweiser Mißernten sind Rohkaffeepreise seit der letzten Zollerhöhung also seit einem Jahr, um ca. 18 Pfg. pro Pfd. gestiegen, was für gerösteten Kaffee pro Pfd. ca. 23 Pfg. ausmacht. Infolgedessen sind die Detaillisten gezwungen, ungefähr diesen Mehrpreis von den Konsumenten zu nehmen, was um so bedauerlicher ist, als Kaffee ein Genußmittel besonders für die ärmere Bevölkerung ist, die ohnehin heute unter den allgemein hohen Lebensmittelpreisen schon sehr zu leiden hat.

30,000 Mark — Hoffmannstropfen vertrunken.

Ein Verfahren wegen Trunksucht schwebt

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

29) (Nachdr. verb.)

„Sie sind schuldlos, Frau Gräfin, der, von dem ich Sühne verlangen könnte, weilt nicht mehr unter den Lebenden."

„Ich habe keine Schuld auf mich genommen," sagte sie stolz. „Und vergessen Sie nicht, daß ich es war, welche die Mutter Ihres Vaters hier in ewiger Gefangenschaft hielt, daß ich es war, welche die Aufzeichnungen Ihres Vaters Ihnen vorenthielt. Ich bin also die Schuldige und beuge mich Ihrem Urteil."

„Ich maße mir kein Urteil über Sie und Ihre Schuld an, Frau Gräfin," entgegnete ich bewegt von ihrer stolzen Selbstanklage.

„Wollen Sie Geld?"

„Frau Gräfin!" rief ich empört.

„Verzeihen Sie, wenn ich diesen Gedanken hegte. Aber schon einmal ist ein Verwandter von Ihnen, Ihr Stiefvater, zu mir gekommen, um in Ihrem und Ihrer Mutter Namen Geld von mir unter der Drohung zu fordern, wenn ich das Geld nicht zahle, das Geheimnis unserer Familie der Oeffentlichkeit zu unterbreiten."

„Wann kam mein Oheim zu Ihnen?"

Die Gräfin nannte den Winter, in dem meine Mutter gestorben war und erinnerte mich jetzt deutlich der Szene am Krankenbette meiner Mutter, als mein Onkel von der Reise zurückkehrte. Ich wußte jetzt, daß mein sauberer Onkel unsern Namen mißbraucht hatte, um für sich Vorteile herauszuschlagen.

„Seien Sie versichert, Frau Gräfin," entgegnete ich mit einem Gefühl der Beschämung, „daß sowohl meine Mutter wie auch ich von der Handlungsweise meines Oheims nichts wußten. Ich habe allerdings von ihm nach dem Tode meiner Mutter ein kleines Kapital erhalten, welches die Rente repräsentieren sollte, welche mir ihre Gute gewährt hatte. Ich habe davon meine Studien bestritten und habe Ihrer stets in Dankbarkeit gedacht."

„Und das Geld, welches ich Ihrem Oheim für Ihre Mutter gegeben?"

„Ich habe es nicht erhalten und weiß nichts davon."

„So hat Ihr Oheim das Geld unterschlagen — es mußte nach dem Tode Ihrer Mutter Ihnen zufallen. Es ist gut, sprechen wir nicht mehr davon. Ich freue mich, daß mein Verdacht gegen Sie unbegründet war. Aber was wollen Sie jetzt tun?"

„Ich weiß es nicht."

„Wollen Sie die Ansprüche gegen uns geltend machen?"

„Ich habe keine Ansprüche gegen Ihre Familie die ich verehre und liebe. Ich bitte überhaupt, von mir abzulehnen, nur das Schicksal meiner unglücklichen, noch lebenden Großmutter liegt mir am Herzen."

„Ich kann Sie versichern, daß Ihre Großmutter hier am besten aufgehoben ist. Ich selbst sorge für alle ihre Bedürfnisse, es geht ihr nichts ab, keine Pflege, kein ärztlicher Beistand, wenn ein solcher nötig ist. Seit die alte Frau Martin nicht mehr im stande ist, sie zu pflegen, habe ich selbst die Pflege übernommen."

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen dafür, Frau Gräfin."

„Ich verdiene keinen Dank, es war meine Schuldigkeit und sollte meine Sühne sein."

„Sie haben nichts zu sühnen, Sie waren nicht die Schuldige!"

Sie richtete sich stolz empor, aber der Ausdruck eines tiefen Seelenschmerzes zuckte über ihr schönes Gesicht.

„Ich war schuldig, mehr als Sie glauben — mein ganzes Leben war eine einzige Lüge, und ich besaß nicht die Kraft, die Lüge von mir zu werfen."

„Frau Gräfin!"

zurzeit gegen die Witwe L. in Halberstadt vor dem dortigen Amtsgericht. Die Trunksüchtige, die ganz allein in einem Stübchen haust, hat es fertig gebracht, im Verlaufe von nur vier Jahren ein Vermögen von 30,000 Mark in Alkohol umzusetzen, und zwar hat sie ihn regelmäßig in Form von Hoffmannstropfen zu sich genommen. Da es aussichtslos erscheint, die Frau von ihrer krankhaften Neigung abzubringen, wird jetzt ihre Unterbringung in einer Trinker-Rettungsanstalt in Erwägung gezogen.

„Finnig, unter tierärztlicher Aufsicht zu zerlegen und zu pökeln."

Diese Mahnung, die in Lapidarschrift auf roten Zetteln gedruckt wird, erhalten die Sanitätsbeamten auf dem Schlachthof, um sie an geschlachtetes Vieh zu kleben, das bei der Fleischbeschau nicht als absolut einwandfrei befunden worden ist. Mit solchen roten Zetteln auf dem Rücken liefen in Hamburg-St. Georg zahlreiche Personen umher und erweckten allenthalben die Lachlust des Publikums. Schließlich wurden zwei Buchdruckerlehrlinge abgefaßt, als sie den Passanten im Vorbeigehen die ominösen Zettel auf den Rücken klebten. Die Burschen wurden zur Wache gebracht und werden sicher einen Strafbefehl wegen Unfugs erhalten.

Zürich, 29. September. Gestern abend waren auf dem Baseler Bahnhof zwei Bahnbeamte mit dem Einladen von Koffern beschäftigt, die aus Amerika hier durchwandernden Russen gehörten. Als sie einen der Koffer fallen ließen, erfolgte eine furchtbare Explosion, durch welche die beiden Beamten schwer verletzt wurden. In dem Koffer hatte sich eine Bombe befunden. Der Besitzer des Koffers und seine Frau wurden verhaftet.

Bentimiglia, 29. September. Ein 22jähriger Fischer hat aus Not Selbstmord begangen, indem er sich eine Dynamitpatrone auf den Unterleib legte und dann zur Explosion brachte. Die Wirkung war furchtbar. Fleischstücke und Leichenteile klebten an den Wänden des Zimmers. Die Wohnung selbst wurde teilweise zerstört.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 29. September 1910.

Riedle Josef, Schweizer in Dienhausen und Lehner Johann, Holzarbeiter von Dienhausen werden wegen je einem Vergehen wider die Sittlichkeit zu 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis verurteilt.

Mayr Konstantin, Söldnerssohn und Gemeindediener von Dienhausen wird wegen eines Vergehens wider die Sittlichkeit freigesprochen.

Sauter Alois wird wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt.

Schaule Engelbert, Brüner von Oberkammlach wird wegen Diebstahl im Rückfall zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Standigl Rosa, Küchenmagd von Bäumenheim wird wegen Diebstahl im Rückfall zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Geburts-, Trauungs- und Sterbe-Anzeige

von der Pfarrei Ottobeuren
im Monat September 1910.

Geborene:

2. Anonymus, Vater, Joseph Bosch, Oekonom von Elbern.
2. Franziska, illeg.
3. Franz Joseph, V. Joseph Eichele, Taglöhner von hier.
3. Theodor, V. Bernhard Keidler, Schneidermeister von hier.
8. Magnus, V. Florian Weinald, Wagnermeister von Betzisried.
9. Theresia, V. Joseph Dietrich, Oekonom von Stephansried.
12. Hildegard, V. Mathias Boxler, Oekonom von Schrallen.
16. Anton, illeg.
16. Ignaz Hermann, V. Ignaz Mitgefaller, Oekonomiebaumeister von Halbersberg.
18. Joseph, V. Joseph Lohr, Bauer von Leupolz.
18. Anonymus, V. Martin Gögler, Taglöhner von hier.
29. Johann v. Gott, V. Johann Keßler, Söldner von Brüchlins.

Getraute:

20. Lorenz Weigele, Gastwirt und Creszentia Sommer von Amendingen.

Gestorbene:

1. Carolina Müller, Privatiere von hier, 80 Jahre.
2. Hildegard, Kind des Joseph Zettler, Oekonom von hier, 1 Monat 3 Tag.
2. Anonymus, V. Joseph Bosch, Oekonom von Elbern, 1/2 Stunde.
5. Joh. N. Neß, ehemaliger Bauer von Stephansried, 70 Jahre.
11. Joh. B. Madel, pens. Professor der kgl. Kreisrealschule, 58 Jahre 3 Monate.
17. Leonhard Leising, Schüler von Hofs, 6 J. 5 Monate.
18. Anonymus, Kind des Martin Gögler, Taglöhner von hier 1/4 Stunde.
23. Maria Fahrentchon, Schülerin, 9 3/4 Jahre.
24. Josepha Waldmann, ehem. Ochsenwirtin, 83 Jahre 4 Monate.
28. Josepha Reisch, Pfründnerin von Hawangen, 67 Jahr.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 2.—6. Oktober 1910.

Sonntag 2. 1/2 3 Uhr Litanei vor ausgesetztem Allerheiligsten und Prozession durch die Klostergänge und Aufnahme in die Rosenkranzbruderschaft.

Montag 3. 6 Uhr Monatmesse für Johann Bussler, 7 1/4 Uhr Beginn der Schulmesse und des Schulunterrichtes, gestiftete Quatembermesse für Franz Sales Krumm und seine Verwandtschaft von Eggisried und hl. Messe für Magdalena Werner, 8 Uhr Requiem für die Verstorbenen der Familie Pferch und Verwandten und Hochzeitsnachmesse für die Verstorbenen der Familien Weigele und Sommer. In Stephansried Monatmesse für Katharina Fauter.

Dientag 4. Fest des hl. Franziskus mit vollkommenem Ablaß. 6 Uhr Monatmesse für Anna Wölfle, 7 1/4 Uhr für Herrn Johann Madel und Amt zu Ehren des hl. Franziskus vor ausgesetztem Allerheiligsten von den Mitgliedern des 3. Ordens; 8 Uhr gestiftete Quatembermesse für Mathäus Schalk von Reuthen und Monatmesse für Creszentia Wagner. Der Rosenkranz wird um 8 Uhr gebetet. In Hofs Monatmesse für Theresia Wörz.

Mittwoch 5. Fest des hl. Placidus mit vollkommenem Ablaß. 6 Uhr Monatmesse für Creszentia Immerz, 7 1/4 Uhr für Genoveva Haugg und hl. Messe für Theodor und Walburga Mayer, 8 Uhr Monatmesse für Walburga Reisch und hl. Messe für Alois Hampp gestorben in Amerika.

Die Pilgerzeichen nach Altötting können abgeholt werden in dem Sprechzimmer des Klosters.

Landwirtschaftliches.

In der Gegend von Neurode in Thüringen hatte am Schluß des vorigen Jahrhunderts die Kleemüdigkeit der Böden immer mehr und mehr abgenommen, so daß dort ein einigermaßen leidlich stehendes Kleefeld eine große Seltenheit war. Im Laufe des letzten Jahrzehnts haben sich dort die Verhältnisse vollständig zum Besten gewendet, nachdem die Kleeäcker und Wiesen jährlich reichlich mit Thomasmehl und Kali gedüngt werden.

Komische Adresse.

An den Jardefliegel Mann bei die Achtelrie Tränksoldaten in Berlin an den Kuppergraben August Müller. — Notabehne. Eichene Angelegenheit von seine Kuhsiene.

„Ja, mein Leben war eine Lüge — denn ich wußte, daß ich nicht die rechtmäßige Gattin des Grafen Oldenslee war, sondern die Mutter Ihres Vaters — jenes unglückliche Wesen, das Sie vor kurzer Zeit als Ihre Großmutter kennen gelernt haben."

Ich war sprachlos. Ich rang nach Worten. Ich war auf das Tiefste erschüttert. Nicht eine leichtsinnige Handlungsweise, sondern ein Verbrechen war an der Mutter meines Vaters, an diesem selbst an mir begangen worden, das zwei Menschenleben vernichtet und jetzt auch seine düsteren Schatten auf mein Leben werfen sollte.

„Ja, Gundolar," sprach die Gräfin mit tiefer, bebender Stimme, „Sie sind Graf Oldenslee und mein Sohn, meines Sohnes Kinder sind namenlose Geschöpfe und ich ein lügnerisches, verbrecherisches Weib . . . ."

„Oh, sprechen Sie nicht so, Frau Gräfin!" rief ich tief erschüttert und sank in den Sessel zurück, die Augen mit der Hand bedeckend.

Eine Weile herschte tiefe Stille in dem Gewölbe, unterbrochen nur durch meine hastigen Atemzüge, die ich zu unterdrücken nicht die Kraft besaß. Welche Gedanken mich in diesem Augenblicke bewegten, ich vermag jetzt keine Rechenschaft mehr darüber zu geben. Ich dachte an das zerstörte Leben meiner Großmutter, an das verdüsterte Dasein meines Vaters, dem die Ahnung dieses Verbrechens die Ruhe und den Frieden, das Glück und die Zufriedenheit geraubt hatte — ich dachte auch an die Güte, die Liebe, welche mir in der Familie des Grafen zu teil geworden war, an meinen armen, toltrankten Freund — und mit einem mal tauchten aus dem Nebel meiner wirren Gedanken das blasse, erschreckte und geängstigte Gesicht Amalgundens auf, das Wesen, das ich mit tiefer, reiner Leidenschaft liebte, und ich ächzte leise auf.

Da legte sich die Hand der Gräfin auf meine Schulter und ihre tiefe Stimme sprach:

„Höre mich, Gundolar Oldenslee — denn mit diesem Namen will ich dich fortan nennen — du sollst jetzt alles wissen. Ich bin der Lüge müde, ich stehe am Rande des Grabes und will die Lüge nicht mit in die Ewigkeit hinübernehmen. Du selbst sollst dann entscheiden, was geschehen soll und muß."

Wie aus weiter Ferne hörte ich ihre Stimme. Ich preßte mich fester an den Sessel hinein und saß regungslos da.

„Ich war sehr jung," fuhr die Gräfin fort, „als ich mich dem glänzenden Kavalier, dem Grafen Gundolar Lothar vermählte. Ich liebte ihn schwärmerisch, ich glaubte an seine Ehrenhaftigkeit ich ahnte nicht, daß eine schwere Schuld auf seiner Seele lastete und wunderte mich oftmals über seine Ruhelosigkeit, die ihn von Ort zu Ort trieb. Ich liebte ein ruhiges, behagliches, schönes Heim und bat ihn mehreremale Schloß Oldenslee zu unserem ständigen Wohnsitz zu nehmen. Mit heftigen Worten schlug er meine Bitte ab; bis zu seinem Tode habe ich das Schloß nicht betreten. Ich ahnte nicht, welches düstere Geheimnis es barg. Der Graf starb plötzlich an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde. Aber ehe er die Augen auf immer schloß, gestand er mir seine Schuld und beschwor mich, für die unglückliche Edith Maclean Sorge zu tragen. Ich versprach es ihm, ohne jedoch die Größe seiner Schuld zu ahnen. Erst nach seinem Tode erfuhr ich aus diesen Briefen, die er an Edith gerichtet hatte, daß er mit ihr verheiratet gewesen, daß ich keinen Anspruch auf seinen Namen, daß unser Sohn keinen Anspruch auf sein Erbe hatte . . . hier sind die Briefe — lies sie!"

Ich machte eine abwehrende Bewegung. Ich konnte mich nicht überwinden, die Briefe zu nehmen.

„Es ist ja auch einerlei," fuhr sie fort, „ob du sie liest oder nicht. Hier lege ich sie nieder — sie gehören dir.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den neuen Steuer-Gesetzen

ist für die landwirtschaftlichen Betriebe eine Buchführung **notwendig oder nicht?** Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayer. Bauernvereins in Landshut a/J.

Nachdruck verboten.

I.

Auf eine Unmenge von Anfragen offen und ehrlich zu antworten, ob wirklich diese neue Arbeit den Betriebsinhabern bei dem ohnehin sehr fühlbaren Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften nicht erspart werden könnte, erlaubt sich der Verfasser nachstehende Momente den Landwirten zur ureigensten Würdigung vorzuführen. Die Antwort, ob tatsächlich im Betriebe eine Buchführung erforderlich ist, wird sich dann jeder Beteiligte selbst geben können.

Das neue Steuergesetz bringt für die Besteuerung des Grund- und Hausbesitzes eine Neben- und eine Hauptsteuer. Als Neben- oder Ertragssteuer — wie wir später ausführlicher hören werden — bleibt das alte System mit ermäßigter Heranziehung, indem auf jede Einheit der Steuerverhältniszahl statt 7,6 Pfg. nur noch 4 Pfg. zu leisten sind. Dazu kommt nun die Hauptsteuer oder allgemeine Einkommensteuer, welche den Reinertrag aus Grundvermögen (Haus- und Grundbesitz) der Besteuerung unterwirft.

Die Feststellung des maßgebenden Reinertrages wird nun ohne Buchführung kaum möglich sein, wenigstens nicht so, wie es der Wirklichkeit entspricht.

Betrachten wir zunächst Einnahmen und Ausgaben, welche nach den gesetzlichen Bestimmungen genau erhoben werden können und in bestimmten Fällen sogar festgestellt werden müssen. Bei Grund- und Hausbesitz können Einnahmen erwachsen durch:

1. Vermietung von Gebäuden oder Gebäudeteilen,
2. Verpachtung von Grundstücken,
3. Verkauf von Getreide,
4. „ „ Heu und Grummet
5. „ „ Stroh,
6. „ „ Dünger,
7. „ „ Großvieh, auch von Fleisch bei Schlachtungen,
8. „ „ Kleinvieh, auch von Fleisch bei Schlachtungen,
9. „ „ Milch, Butter, Schmalz, u. Eier,
10. „ „ Geflügel, Federn, Wolle,
11. „ „ Trauben, Obst und Most eigener Kelterung,
12. „ „ Honig, Wachs sowie Bienenvölkern,
13. „ „ Kies, Sand, Mergel u. Steinen aus eigenen Gruben,
14. „ „ Lehm und Ziegeln bei einem Nebenbetriebe,
15. aus Lohnfuhren,
16. „ Verleihen von Maschinen, Geräten und Tieren,
17. „ Verkauf von Nutz- und Brennholz sowie Waldstreu,
18. „ „ „ Gartenerzeugnissen (Gemüse etc.),
19. Anschlag der Betriebserzeugnisse, welche im eigenen Haushalte verwendet wurden,
20. Anschlag der Betriebserzeugnisse, welche für das Dienstpersonal verbraucht wurden,
21. Erträgnisse aus eigener Jagd,
22. „ „ „ Fischerei,
23. „ „ einer Branntweinbrennerei als Nebenbetrieb,
24. Anschlag des Mietwertes der eigenen Wohnung,
25. „ der Erzeugnisse und Vorräte des Betriebes am Schlusse des Betriebs-Jahres.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen dagegen in Abzug gebracht werden:

I. die Betriebs-Ausgaben

wozu in einem landwirtschaftlichen Betriebe zu rechnen wären:

1. Pacht- und Mietzinse für Gebäude und Grundstücke,
2. Pacht- und Mietzinse für Maschinen, Bewegungskräfte, lebende u. tote Inventarstücke,
3. Kosten für Unterhaltung der Gebäude,
4. „ „ „ der Wege, Brücken, Brunnen, Wasserleitungen, Zäune, Dämme, Schleußen,
5. Kosten für Reparaturen der Antriebsmaschinen,
6. Kosten für Beschaffung von Heizmaterial für Antriebsmaschinen, Benzin, Petroleum etc.,
7. Ausgaben für Putz- und Schmiermaterial,
8. Reparaturkosten an Dresch-, Futterschneid-, Sä-, Mäh- und anderen kleineren Betriebsmaschinen,
9. Reparaturkosten an Wagen, Pflügen, Eggen, Karren, Leitern etc.
10. Reparaturkosten für die Geschirre der Zugtiere,
11. Kosten für Wagenschmiere und Ledercon-servierungsmittel,
12. Kosten für tierärztliche Behandlungen und Medikamente,
13. Kosten des Hufbeschlages aller Zugtiere,
14. „ für Beschaffung von Futtermitteln,
15. „ „ „ von Streumaterial,
16. Abschreibung für Abnützung der Wohngebäude,
17. Abschreibung für Abnützung der Betriebsgebäude,
18. Abschreibung für Abnützung der Antriebsmaschinen,
19. Abschreibung für Abnützung der kleineren Betriebsmaschinen,
20. Abschreibung am sonstigen toten Betriebs-Inventar,
21. Abschreibung am lebenden Betriebs-Inventar,
22. Brandversicherungsbeiträge für Gebäude,
23. Prämie für Versicherung des Betriebs-Inventar sowie der Vorräte gegen Feuerschäden (nicht auch der Haushaltungsfahrnisse)
24. Kosten der Hagel-, Vieh-, Pferde- und Haftpflichtversicherung,
25. Kosten für Beschaffung der Düngermittel,
26. „ „ „ des Saatgutes,
27. „ „ „ von Waldpflanzen,
28. „ „ Beheizung und Beleuchtung im Betriebe,
29. Gehalte und Löhne der im Betriebe angenommenen fremden Personen,
30. Gehalte und Löhne der im Betriebe beschäftigten eigenen Familienangehörigen,
31. Gratifikationen, Kosten für Beschaffung der Kleider, Schuhe, Hemden u. s. w. welche an das Dienstpersonal zu leisten sind,
32. Ausgaben für Bier- und sonstige Getränke, welche an das Betriebspersonal zu verabreichen sind,
33. Ausgaben für Speisung und Verpflegung des Dienstpersonals,
34. Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Alters-, Pensions-, Sterbe-, Witwen- und Waisenkassen oder Versicherungen, welche gesetz- oder vertragsmäßig für das Betriebspersonal zu leisten sind, sodann Unterhaltsbeiträge für die Hinterbliebenen von Angestellten,
35. Betriebsverluste, sowie angemessene Rücklagen für wahrscheinliche Betriebsverluste,
36. Branntweinsteuer, Pflasterzölle etc. im Falle eine Brennerei als Nebenbetrieb vorhanden,
37. Beiträge an öffentlich rechtliche Genossenschaften und an öffentlich rechtliche Verbände für Standesvertretung,
38. Bodenzinse und Annuitäten für getilgte Bodenzinsschulden,
39. Kosten für Deckung von Zuchtieren.

II. Die Verbrauchsausgaben, nämlich

1. Schuldzinsen,
2. Leibgedinge, Altenteile und sonstige wiederkehrende Leistungen, welche auf einem besondern Verpflichtungsgrunde beruhen,
3. Beiträge, des Steuerpflichtigen für sich, seine nicht selbständig zu veranlagende Ehefrau und seine nicht selbständig zu veranlagenden Kinder zu Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Alters-, Pensions-, Sterbe-, Witwen- und Waisenkassen oder Versicherungen, zu Haftpflichtversicherungen, wenn diese Beiträge gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichten sind, oder für öffentlich rechtliche Versicherungen freiwillig entrichtet werden, soweit diese Beiträge zusammen jährlich nicht mehr als 400 Mark betragen.
4. Versicherungsprämien für die Versicherung des Steuerpflichtigen oder seiner nicht selbständig veranlagten Ehefrau auf den Todes- oder Erlebensfall, soweit sie nicht mehr als 400 Mark jährlich betragen und soferne das Einkommen des Pflichtigen nach Abzug der Schuldzinsen u. s. w. (Art. 12 Abs. II. Ziff. 1 des E.-St.-G.) den Betrag von 10000 Mark nicht übersteigt.

Die **Verbrauchsausgaben** sind gesetzlich **festgelegt** und gibt es darüber hinaus keine mehr.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 29. September 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Anstreicher, 2 Bäcker, 10 Erdarbeiter, 1 Fuhrknecht, 1 landw. Hausknecht, 8 Maler, 1 Möbelschreiner, 2 Oekonomieknechte, 2 Ofensetzer, 1 Schmied, 1 Postillon, 4 Schneider, 1 j. Schreiner, 12 Schuhmacher, 4 j. Schweizer, 8 Spengler, 1 Stallbube, 2 Unterschweizer.

Lehrlinge verschied. Berufsarten.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 10 Dienstmädchen für Priv. und Wirtsch., 2 Kellnerinen, 1 Kindermädchen, 6 Oekon.-Mägde, einige Troßler- und Weberinen, 1 Zimmermädchen.

Handel und Verkehr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Komission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 29. Sept. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für Donnerstag, 29. Sept. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30°	(Fettgehalt der Trockenmasse)	42 Mk. p. Ztr.
„ 35 „	„ „ „	47 „ „ „
„ 40 „	„ „ „	52 „ „ „

Kaufbeuren, 29. Sept. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 110 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

		per Ztr.
25—30 %	(Fettgehalt der Trockenmasse)	M. 39—42
20—24 %	„ „ „ „	36—38

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Scotts Emulsion anstatt Lebertran.

Frankfurt a. M., Werrastr. 3 part., 30. Nov. 09.

„Unserm Söhnchen Peter war vom Arzt zu seiner Kräftigung Lebertran verordnet worden. Der Widerwille des Kleinen gegen den gewöhnlichen Tran ließ sich jedoch nicht überwinden, und wir ersetzten diesen daher durch Scotts Lebertran-Emulsion, die unser Söhnchen sofort gern nahm. Die gewünschte Wirkung war auch bald zu bemerken, weil Gewicht und Aussehen sich sofort zusehends besserten, der Appetit gegen früher ein viel regerer wurde und das vorher mit Beschwerden verbundene Zahnen jetzt vollständig schmerzlos vor sich geht. Der Kleine begann bald, sich aufzurichten und Gehversuche zu machen. Heute läuft er allein herum und hat im ganzen 16 Zähnchen. Sobald er nur die Flasche mit Scotts Emulsion sieht, streckt er seine beiden Händchen darnach aus."

(gez.) Adolf Wüst und Frau.

In der Form von Scotts Emulsion nehmen die Kleinen den Lebertran nicht nur gern, sondern vielfach sogar mit großer Vorliebe. Dies ist einer der vielen Vorzüge von Scotts Emulsion gegenüber gewöhnlichem Lebertran. Außerdem ist aber Scotts Emulsion dank dem Scott-schen Verfahren so leicht verdaulich gemacht, daß alle, Kinder sowohl als auch Erwachsene, sie in Zeiten von Entkräftung mit Nutzen gebrauchen. (13



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott-schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

„Was trinken Sie zum Frühstück?"

— „Kathreiners Malzkaffee!"

„Warum?"

— „Weil er das bekömmlichste, wohlschmeckendste und billigste tägliche Getränk ist."

„Der Gehalt macht's!"

Tausende Raucher



kaufen m. gar. ungeschwefelt u. nur hochfeinschmeckend aufbereitet. gesiebt. leichte Rauchtabake gegen Nachn. portofrei. Bei bester Genauigkeit nebenstehende Gelegenheitspfeife od. kurze, hellst. od. lange je nach Wunsch **gratis!**

9 Pfd. Schwarm-Konsul. m. Pfeife M. 4.30
9 „ Fürsten-Tabak „ „ „ 4.30
9 „ Pastoren-Tabak „ „ „ 4.95
9 „ Florida-Tabak „ „ „ 5.50
9 „ Kais. Kanaster „ „ „ 7.50
9 „ Universe-Konsul „ „ „ 10.—

Zusammenstellg. berechtigt. Sort. od. Muster. gestattet. Preisliste über 3 Sorten usw. zu Diensten.

J. P. Rumpf, Heidelberg 157

Süddeutsche Tabak- u. Zigarren-Industrie

Frbrr. von Stromber schreibt: Mit dem mir gelieferten voll. Kanaster bin ich sehr zufrieden und bestelle hiermit ca. 5 kg. Herr Pfarrer Hoehne schreibt: Da ich mit dem erhaltenen Probeversand sehr zufrieden war, so ersuche ich ergebenst, mir umgehend usw. usw.

Tintenlöscher

in verschiedenen Größen empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Kursbericht vom 30. Sept. 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.10	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	88.—
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.90	4% dergl.	96.—
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.10	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.90
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.50	4% dergl. (unverlosb.)	101.10
4% Bayer. Grundrente	100.—	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3½% Württemb. Staats-Rnt.	90.80	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	88.50	3½% Bayer. Vereinsbank	92.20
4% Ungar. Goldrente	94.30	4% dergl. (unviolabar)	101.10
4% Ungar. Kronenrente	91.10	3½% Nürnberger Vereinsbank	91.60
4% Rumän. Rente von 1905	—.—	4% dergl. (unkdb. b. 1919)	101.—
5% dergl. von 1903	101.70	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.50
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.75	4% dergl. (10 Jahre unk.)	100.90
4½% dergl. von 1905	100.10	3½% Südd. Bodencredit.	92.40
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.70	4% dergl.	101.10
4% Serbenrente	83.50	4% Frankf. Hyp.-G. Ser. 49	100.60
5% Goldmexikaner	100.10	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	257.10
5% Silbermexikaner	99.90	Deutsche Bank-Aktien	189.60
3% dergl.	69.—	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	285.80
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	195.50
		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	178.50

1823]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4 %**
„ vierteljähr. „ „ „ 3¾% | **„ jährlicher „ „ „ 4¼%**





Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt J. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements per Vierteljahr nur 1 Mk. bei allen Buchhandlungen und Post-Postanstalten.

Erste Probe-Nummer durch John Henry Schwerin, Berlin W.

Weit über **100000** Abonnenten.

1 Mk.

Druckarbeiten

in sauberer geschmackvoller Ausführung (ein- und mehrfarbig) liefert billig

Ganser'sche Buchdruckerei.

N. Hauser Flach's Nachfolger

Memmingen.

Damen-Konfektion
Damen-Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Blusenstoffe

für die Frühjahr- und Sommer-Saison in allen von der Mode bevorzugten Neuheiten in überaus reichhaltiger Auswahl sehr preiswert.

1910]

Trauerbriefe
Trauerkarten

Trauerbilder
das Hundert von 2 Mark an

Grabreden
Nachrufe

werden in sauberer Ausführung angefertigt von der

Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Turnverein Ottobeuren.

Samstag, 1. Oktober abends ½8 Uhr [2118

Monatsversammlung

im Gasthof zur „Post." Zahlreiches Erscheinen erwartet **der Turnrat.**

Maria Vicari,

Modistin, Ottobeuren

:: Schützenstrasse Nr. 67½ ::

empfiehlt ihre

Neuheiten für die **Wintersaison:**

Modellhüte u. einfach garnirte,

Trauerhüte, :: Gesichts-schleier X. X. [2136 ::

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riebl, Ottobeuren,**

Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst :: :: ::

2145] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. b. schw. Adler.

Rechtskonsulent

W. Wagenhäuser

:: **Ottobeuren** ::

ist in **Markt Rettenbach**

jeden Mittwoch von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im Gasthaus z. Krone

bei Herrn **Häfele** zu sprechen. — Die übrigen Tage **zu Hause** von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr. [2140



Die Töchter des Erfinders

Aechte Haarwasser

bei **Haarausfall** und :: :: **Schuppenbildung**

empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „schw. Adler"

Memmingen.

[214₈

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre



Orig. **Sendlinger-∴ Motore. ∴**

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Gefällige in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicherer und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise. 1909

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Referenzlisten, sowie Zeugnisabschriften rc. kostenlos und bereitwilligst.

∴ Kaiser-Tinte ∴

zu 10 und 20 Pfg. ist zu haben in der :: ::

Gaufer'schen Buchdruckerei.

Landwirtschaftlicher Credit-Verein

Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

A. gewährt seinen **Mitgliedern** als Bereichsgelder an Landwirte oder Gewerbetreibende

Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft.

Credite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder **Vorschüsse auf Wertpapiere;** [aubere Sicherheiten,

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern**

Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr

und übernimmt von denselben

verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,

1 Monat kündbar, Verzinsung 2% bis 2½%,

3 Monate kündbar, Verzinsung 2½% bis 3½%,

6 Monate kündbar, Verzinsung 3½% bis 4%

im Zinsfuß steigend oder fallend je nach Lage des [Geldmarktes.

Für diese Einlagen werden übertragbare **Kassascheine** ausgestellt, welche **vom Verein** dem Einleger **direkt** zugesandt werden.

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Für diese Einlagen haftet das gesamte Vereinsvermögen, bestehend in **Geschäftsguthaben und Reserven,** Ende 1909 **Mk. 2,950.000.—** sowie sämtliche Mitglieder, Ende 1909 **12586,** solidarisch.

Zur Bequemlichkeit der Interessenten sind **in allen größeren Orten des rechtsrheinischen Bayerns** von uns **Vertreter aufgestellt,** welche in der Lage und bereit sind, jeden gewünschten weiteren Aufschluß zu erteilen.

Vertreter des Vereins sind:

in **Ottobeuren:** Herr **Josef Hafel,** Gerbermeister;

in **Ertheim:** Herr **Clemens Beck,** junior, Maler;

in **Obergünzburg:** Herr **Hermann Weiß,** Gerbermeister

in **Grönenbach:** Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister. [1876

Die Freude jeder Hausfrau

ist die



Dampfwasch-Maschine

„System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der kürzesten Zeit locht und gründlich reinigt :: ::

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht übertrieben.

Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Häßner, Chemnitz i. Sa. No. 598.

:: :: :: Vertreter überall gesucht. :: [2091

∴ Frachtbriefe ∴

empfiehlt :: :: ::

Gaufer'sche Buchdruckerei.

Königlich Bayrische Bank.

Königliche Filialbank Kempten.

Postscheckkonto 121 Amt MÜNCHEN.

Ausführung aller börsenmässigen Geschäfte, insbesondere **Annahme** von **Geldeinlagen** zur **Verzinsung** auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Eröffnung laufender Rechnungen und **Konto-Korrent-Verkehr** mit **Gemeinden** und **Stiftungen.**

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften.

An- und Verkauf von **Wechseln, Devisen, fremden Banknoten und Geldsorten, Einzug** von **Wechseln** und **Scheks.**

Ausstellung von **Schecks** und **Kreditbriefen** auf in und ausländische Plätze.

An- und **Verkauf** von **Wertpapieren,** Ausführung von Börsenaufträgen.

Einlösung von **Zins** und **Dividendenscheinen** sowie von **verlosten** und **gekündigten Wertpapieren.**

Aufbewahrung von geschlossenen Depots.

Verwaltung offener Depots.

Vermietung von dieb- und feuersicheren **Tresorschrankfächern.**

Die königl. Bankanstalten beobachten über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden unbedingtes Stillschweigen gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem königlichen Rentamte.

Der Staat hat für die königl. Bank die vollkommene Garantie ohne allen Vorbehalt übernommen.

Bedingungen werden an den Schaltern der **kgl. Filialbank Kempten** kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

2125] **Königliche Filialbank Kempten.**

Hypothekkapital

zu 3½—4½% ev. Annuität, auch für Industrie besorgt schnell und coulant [2141

M. Waltsgott, München

Viktorplatz 3/2.

Landhypotheken. Ziegeleien. Elektrizitätswerke.

— Höchste Beleihung —

Regulierungen durch Fachmann.

Regensburger :: :: Ausstellungslose

Ziehung 18. Oktober 1910

Preis des Loses **1 Mark.**

Lose sind zu haben in der

Gaufer'schen Buchdruckerei.

Eine größere Partie gesunde, kräftige

Ferkel

hat zu verkaufen und empfiehlt solche geneigter Abnahme [2123

Alois Kudermann Ottobeuren

Siegel-Lacke

für Briefe und Pakete empfiehlt

Gaufer'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 113 | Dienstag, den 3. Oktober 1910. | 91. Jahrgang.

Zur Erinnerung an das in seiner Heimat-Kirche gefeierte hl. Erstlings-Meßopfer des Hochwürdigen Herrn P. Thomas Plersch, O. S. B. in Buekfast in England.

Gefeiert am 2. Oktober 1910.

Das gestrige Rosenkranzfest war heuer bei uns durch eine ebenso seltene als rührende Feier ausgezeichnet. Am Tage vorher war ein Kind unserer Pfarrei, ein Sohn des Herrn Schlossermeisters und Herdfabrikanten **Robert Plersch**, der Hochwürdige Herr Pater **Thomas Plersch**, O. S. B., der schon seit acht Jahren in der Benediktinerabtei **Buckfast** in England weilt, als neugeweihter Priester wieder in seine Heimat gekommen zu vorübergehendem Besuch. Die Freude darüber war ebenso groß als allgemein, deshalb hatte sich ganz Ottobeuren in ein Festgewand geworfen und Kirche und Kloster hatten sich besonders schön geschmückt. Der junge Priester traf mit dem Mittagzug hier ein. Am Bahnhofe wurde er von den erfreuten Eltern, dem Herrn Pfarrer und Herrn Bürgermeister und den nächsten Verwandten und Freunden in bekränzten Wagen abgeholt und zur Kirche begleitet. Am Portal derselben trug ein weißgekleidetes Mädchen folgendes Gedicht vor:

Beim Empfang

vorgetragen von **Eugenie Menz.**

Im schönen Vaterlande
Sei herzlich Du gegrüßt,
Da sich Dir, Neugeweihter
Das traute Heim erschließt.

Als Priester kehrst Du wieder,
Errungen ist das Ziel,
Und Deine Brust erfüllet
Ein mächtig Hochgefühl.

Es feuchten sich die Augen
Der teuren Eltern Dein
Und Wonnetränen perlen
Oh ihrem Seligsein.

Erfüllet ist ihr Hoffen,
Die Opferflamme steigt,
Und siehend sich der Himmel
Zu seinem Sohne neigt.

Der Heimat traute Stätte
Spricht Dir der Liebe Gruß;
Denn ihre Erde weihet
Ja eines Priesters Fuß.

O segne all die Deinen,
Mit Deiner Segenshand;
Denn, die in Gott verbunden
Umschließt ein festes Band.

Es kehren schöne Tage
Für Dich im Elternhaus,
Wo nochmal Du zum Opfer
So festlich ziehest aus.

Sei darum froh willkommen
In Deiner Heimat Raum,
Genieße nochmal wieder
Der Jugend schönen Traum.

Auch erwartete ihn hier der gesamte Klosterkonvent, unter dessen Vorantritt der feierliche Einzug in die Kirche geschah. Es trugen drei weißgekleidete Mädchen folgende Gedichte vor:

Beim Einzug

vor der Kirche vorgetragen von **Josefine Graf.**

Die Heimat sieht Dich heute zum Altare schreiten
Mit priesterlichem Schmucke angetan, —
Die Heimat sieht Dich wandeln jene große
Und schwindelnd hohe, heil'ge Erdenbahn. —
Du bist nun Priester, auserwählt zu Gnaden; —
Welch' hohes Ziel ward Dir vom Herrn bestellt! —
Ein Gottgeladner sein, vermittler seines Blutes,
Das höchste Los, das Staubgeborenen fällt. —

Was mag Dein Herz an heut'gen Tage fühlen,
Wenn lebensvoll an Dir vorüberzieh'n
Die Bilder alle der entellten Stunden,
Die Jahre Deiner Sorgen, Deiner Müh'n! —
Der Kampf ist ausgekämpft. — Die Geistesschlachten
Sie sind geschlagen, und ein Lorbeerreis,
Von Himmelssonnen, Himmelsstrun heimchet
Schlingt sich um Deine Stirn als Siegespreis.

Vorgetragen von **Sophie Wiesner.**

O blicke dankend auf zum Sternendome,
Woher Dir Kraft und Mut und Gnade kam,
Der Trostlesengel, der in schweren Stunden
Den Stein der Sorge Dir vom Herzen nahm. —
Gottes Hand hat Dich durch viel verschlungne Pfade
Der Gottgeladnen liebend stets geführt;
Drum ist Dein **Gott** es, dem aus Deinem Herzen
Der erste und der tiefste Dank gebührt. —

Dann mög mit Deinem Geistesblick die Wege,
Geöffnet Dir zum hocherhab'nen Ziel:
Des Priester-Amtes Würde freudig tragen
Die selbst für Engelskraft kein Spiel. —
Der Menschenseele die Erlösungsgnade
Vermitteln von des Kreuzes heil'gem Stamm,
Ihr Licht und Leuchte sein durch Erdennächte
Und sie zu nahren mit dem Gottesstamm.

Vorgetragen von **Elise Ludermann.**

Wohlan, vollführ' was Du nun begonnen
Des Höchsten Segen, er geleite Dich,
Er sei mit Dir auf Deinen Priesterwegen
Und schütze, führe, stärke, tröste Dich! —
Bertraue Gott, der Deines Lebens Schiffein
Bisher so treu, so unentwegt gelenkt;
Der seines Dieners auch zu allen Zeiten
Als Herr und Meister hilfend stets gedenkt.

Laß mich den duft'gen Blütenkranz der Wünsche
Für Deiner Zukunft Heil Dir liebend weih'n,
Und ungezählte Blüten all der Deinen
Auf Deine kunft'gen Priesterpfade streu'n. —
Wir alle, die Dein großes Glück hier teilen
Wir stimmen ein in treuer Freunde Chor;
Es mög' der Himmel unserm heißen Flehen
Für Dich uns scheuken heut' ein huldvoll Ohr!

Der Hochwürdige Herr Pfarrer begrüßte ihn von der Kanzel aus in herzlicher Ansprache. Der Herr Neomyst dankte den Versammelten für den Empfang und spendete ihnen seinen Segen. Ein „Großer Gott, wir loben Dich!" beschloß die Einzugsfeier. Es brachte hiernach ein weißgekleidetes Mädchen nachstehendes Gedicht zum Vortrag:

Nach der Kirche

vorgetragen von **Maria Waldmann.**

Vorüber ist die schöne Stunde
Da Du in festlich hehrer Pracht
Voll Andachtsglut im Heimatlande
Das erste Opfer Gott gebracht.

So herrlich schwebten Engel nieder,
Vom lieben Gott Dir zugesandt,
Sie sangen Lob- und Freudenlieder
Und reichten freundlich Dir die Hand.

Wohl konnt ich nicht die Engel sehen
Und hören nicht den Lobgesang;
Doch fühlte ich ihr Geisterwehen,
Vernahm im Herzen ihren Klang.

Ja, Engel werden Dich begleiten
Auf Deinem heil'gen Priesterpfad,
Dir hohe Herzensfreuden bereiten,
Mit Segen krönen Wort und Tat.

Durch sie wird Gott Dir Kraft verleihen,
Daß immer hell Dein Eifer flammt,
Daß Segen bringe und Gedeihen
Dein Priester-, Lehr- und Hirtenamt.

Drum blick der Zukunft froh entgegen
Und wandle mutig Deine Bahn;
Dein Engelschutz auf Lebenswegen
Führ ja beglückend himmelan.

In der Früh des andern Tages brachte die hiesige Blechmusik ein Ständchen. Um 9 Uhr zog man unter Glockenklang und Böllerschüssen zur Kirche, wo der Hochwürdige Herr Pfarrer die Festpredigt hielt. Das Hochamt zelebrierte der Hochwürdige Herr Pater Thomas. War es auch nicht sein erstes heiliges Meßopfer, das er darbrachte, — denn seine Primiz hatte er ja schon am 15. August in seinem Kloster begangen — so war es doch das erste Meßopfer, das er in seiner Heimatkirche feierte und seine Angehörigen und die ganze Pfarrei feierten es so, wie wenns es das erste gewesen wäre. Welche Freude für die Eltern und Geschwister, da sie ihren Sohn und Bruder nach so langer Zeit und, fast darf man sagen, wunderbaren Fügungen als Priester am Hochaltare wieder sahen! Ein festliches Mittagsmahl im Refektorium des Klosters vereinigte die Eltern und Verwandten des Hochwürdigen Herrn Pater Thomas mit der ganzen hiesigen Klostergemeinde. Beim Festmahle wurde von Kindern folgende Gedichte gesprochen:

Vorgetragen beim Festmahle von **Monika Plersch.**

Es schaut der fromme Geist im Lichterreiche
Benedictus' Thron umstrahlt von Himmelsglanz,
Und ihn umfleh'n aus jedem Erdenreiche

Die Kinder sein — ein herrlich schöner Kranz.
Ihm danken sie das Glück in Sions Hallen,
In seinem Orden fanden sie ihr Heil,
Drum jubelnd ihre Festeshymnen schallen,
Weil solch ein Erbe ihnen ward zu teil.

Auch Du hast Dich dem Orden anvertrauet,
Mit dreimal heil'gem Schwur Dich ihm geweiht,
Als Priester Dir ein Hüttchen da gebauet
Und heute durch Dein Opfer ihn erfreut.
Heil Dir, o teurer Bruder, Du bist geborgen,
Wie gut hast Du gewählt! Verzage nicht
Wirf auf den Herrn Dein Ringen und Dein Sorgen,
Er ist es, der die Menschenwege flicht!

Dir, Neugeweihter, ist nun heut geworden,
Wonach Du längst mit Sehnsucht hast begehrt;
Es öffneten sich Dir die Tempelpforten
Zum Erstlingsopfer auf der heimatlichen Erd!
Ein Vorbild ist im Meister Dir gegeben
O präg es aus, — treu Zug für Zug,
Such Deinen Himmel nur im Opferleben
Und tritt mit Füßen eine Welt voll Trug.

Du wandelst nicht wie einst an uns'rer Seite,
Fern von den Deinen gehst Du neue Bahn,
Dahin ist Dir so manche Jugendfreude
Ein and'rer Führer lenket Deinen Kahn.
Wir fühlen auch des großen Opfer Schwere
Und manche stille Wehmutsträne fließt,
Doch des Berufes Schöne, seine Hehre
Hat ja das große Opfer längst versüßt.

Heut weilest wieder Du in uns'rer Nähe
Wir sah'n Dein erstes Opfer, Dein Gebet;
Daß über Dir die Gnadenflammme wehe,
Hat unser liebend Herz vom Herrn erfleht
Wir nehmen innig Teil an Deinem Glücke,
So lang für uns die Zeitenurne rinnt,
Und Dein Geschick geleiten uns're Blicke,
So oft der Abend kommt, der Tag beginnt.

Denk Du auch unser vor dem Herrn an jedem Tage
Und fleh' für uns um Gottes Gnad und Huld,
Daß wir des Lebens Last, die Erdenplage
Verdienstvoll tragen, rein und frei von Schuld.
O bete, daß wir einst auf Himmelsauen,
Wo sich die Seligen in Lust ergeh'n,
Mit Dir vereint den dreimal Heil'gen schauen
Und selig sein im ew'gen Wiedersehen!

Hochwürdiger Herr Primiziant!

Vorgetragen beim Festmahle von **Greti Fritz.**

Es eilte Dir entgegen
Die frohe Kinderschar,
Du brachtest Weihesegen,
Trast hm zu dem Altar.
Dort hielst Du in den Händen
Das reinste Opferlamm,
Das reiche Gnad zu spenden
Herab vom Himmel kam.
O glücklich, sel'ge Stunde,
Die heute uns vereint
So tönts aus jeder Munde
Manch Auge hat geweint.
Und was wir Kinder bet'ten
Drang es Dir nicht aus Ohr?
Um seinen Segen flehten
Zum Himmel wir empor.

Vorgetragen beim Festmahle von Neffe **Georg.**

Sei hochwürdiger Herr Onkel
Mir tausendmal gegrüßt;
Den nun als Braut die Kirche
Mit einem Band umschließt.
Des Glaubens Macht und Segen,
Der Hoffnung stark' Panier,
Der Liebe Geist und Leben
Das wünscht dein Neffe Dir!

Vorgetragen beim Festmahle von Nichte **Luzia.**

Sei willkommen! tausend Freuden
Brachtest in die Heimat mit.
Mögen sie Dich stets begleiten
In dem Leben Schritt für Schritt.
Kindlich falten wir die Hände
Zum Himmelvater heut empor,
Daß er nach des Lebens Ende
Dir erschließ des Himmels Tor!
Stets im Opfer denke
Unser Aller jeder Zeit!

Wie bald wird die Trennung den Sohn und Bruder wieder fortführen von hier, hin in sein stilles Kloster am Meeresstrande! Möge er dort alles Glück und vollen Seelenfrieden finden!

Aus dem Kreise.

Ronsberg, 1. Oktober. Brand. Gestern nachmittag brannte die Herrn Oekonom Josef Eierle gehörige, alleinstehende Heuhütte mit 100 Zentner Heu vollständig nieder. Der Brand soll durch Kinder entstanden sein, die in der Nähe der Hütte ein Hirtenfeuer gemacht hatten.

Steinbach, 1. Oktober. Letzten Donnerstag fand hier, begünstigt vom herrlichsten Wetter, zum 61. Male in hergebrachter Weise der große Vetranenjahrtag statt. Die Krieger- und Soldatenvereine der bayerischen und würtembergischen Umgebung — 15 an der Zahl — waren erschienen und zogen mit trauerumflorten Fahnen unter klingendem Spiele von vier Musikkapellen zum Gotteshaus. Nach Beendigung des Gottesdienstes gings dann zur weltlichen Feier, wo sich alsbald frohe Festesstimmung geltend machte. Im Verlaufe derselben gedachte Herr Gantner der Landesherrn und Herr Vorstand Schreck des Soldatenvereins Aichstetten sprach den Veteranen den Dank aus für ihre Verdienste um das Wohl des Vaterlandes.

Babenhausen, 1. Oktober. Der in den 70iger Jahren stehende Pensionist Herr Johann Weichmann dahier wurde gestern vormittags in der Holzschupfe auf dem Boden liegend bewußlos aufgefunden. Vermutlich wollte der alte halberblindete Mann auf den Boden des Schuppens Holz verbringen, wobei er durch einen Fehltritt zu Fall kam. Der schwerverletzte Mann wurde in seine Wohnung verbracht, wo er bedenklich darniederliegt.

Füssen, 2. Oktober. In der mechan. Seilerwarenfabrik dahier wurde gestern der 16jährige Fabrikarbeiter Moser mit eingedrücktem Brustkorb und anderen Verletzungen tot aufgefunden. Der Unglückliche scheint in die Zwirnmaschine geraten und von dieser erdrückt worden zu sein.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Samstag, 1. Oktober 1870.

Meuterei der Freischützen in Tours wegen Hunger. Beobachtung von Montmedy, Beginn der Belagerung von Soissons, Gefechte bei Lessy, Gefecht bei Carrefour-Pompadour.

Rouen. Die Nachricht von der Uebergabe Straßburgs, welche von der Regierung erst gestern zugestanden wurde, hat auf das Pariser Volk einen tiefen und ernsten Eindruck gemacht. Die Regierung verhandelte fünf Stunden resultatlos über ihre zukünftige Haltung, während Jules Favre dafür stimmte, die Waffenstillstandsverhandlungen wieder aufzunehmen.

Sonntag, 2. Oktober 1870.

Vorpostengefecht bei Ladouchamps und St. Remy, Scharmützel bei Veigny, Le Buissonet und St. Leeger, bei Gournay, Vorpostengefechte bei Thiereville und Bois Lecourtier.

Ferriere. Vor Paris nichts Neues. Vor Metz hatte die Division Kummer gestern ein größeres Vorpostengefecht zu bestehen, wobei der Feind starke Verluste erlitt. Der Kampf dauerte von früh 3 Uhr bis 10 Uhr. Verluste auf deutscher Seite: 6 Offiziere, 109 Mann.

Straßburg. Die Greuel der Zerstörung zu entfernen, erheben sich Tausende von hilfsbereiten Händen. Der Magistrat Berlin hat einen Aufruf erlassen, der wiedergewonnenen deutschen Stadt zu helfen und hat hiezu 20000 Taler, die Königin Augusta 1000 Taler gezeichnet. Der Aufruf ergeht an ganz Deutschland.

Montag, 3. Oktober 1870.

Heute Vorpostengefechte bei Maison Rouge, Scharmützel bei Allaines und Croup.

Dienstag, 4. Oktober 1870.

Thiers reist heute von St. Petersburg nach Rom. Gefecht bei Epernon, Scharmützel bei Champenay.

Straßburg. Die Bürger der Stadt sind aufgefordert worden, die Schäden zu liquidieren, die sie während der Belagerung erlitten haben. Es gilt das als Beweis, daß Deutschland die Stadt

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

30) (Nachdr. verb.)

Und nun höre mich weiter. Vielleicht findest du eine Entschuldigung für mich. Mein Entsetzen über dieses Verbrechen kannst du dir vorstellen. Ich und mein Sohn — wir waren entehrt, wir waren arm — wir waren namenlos, wenn die Tatsache dieser Heirat bekannt wurde. Ich kämpfte mit mir — ich wollte alles der Gnade unseres Fürsten anheimstellen — da kam Martin, welcher allein um diese Heirat wußte und von jeher der Vertraute des Grafen gewesen war. auch auf den Gedanken, die Täuschung, die Lüge fortzusetzen. Er wollte dafür sorgen, daß die unglückliche Edith von niemanden gesehen in dem alten Schlosse weiterlebe; seine Frau, die er aus Frankreich mitgebracht, werde ihn darin unterstützen, von der irrsinnigen Edith drohe keine Gefahr, ihr Sohn sei bei den Förstersleuten Decker untergebracht, die nichts Gewisses von der Heirat wüßten — so werde jede Gefahr vermieden. Nach langem Kampfe mit mir selbst ging ich auf seinen Vorschlag ein — ich dachte weniger an mich als an meinen Sohn, der ehrlos, der namenlos, in der Welt dastehen sollte. Aber ich wollte mehr tun als Martin, ich wollte die Sühne der Schuld auf mich nehmen, ich wollte der unglücklichen Edith eine Freundin, eine Schwester sein, und ich schloß mich mit ihr in das einsame Schloß ein, um fortan mit ihr zu leben. Wie ich gelebt habe, du weißt es! Aber was ich alle die Jahre hindurch gelitten habe, das weißt du nicht. Ich, eine junge, an glänzendes Leben gewöhnte Frau, — ich verbannte mich selbst in die Einsamkeit, um eine Wahnsinnige zu pflegen, die meine Sorge nicht einmal erkennen konnte, die mich in ihrem Wahn für eine Quälerin, für ihre Peinigerin hielt, die ganze Schuld an ihrem Unglück trug. — Ich mag nicht darüber sprechen — fünfzig Jahre habe ich es getragen — meine Kraft ist zu Ende — urteile du, Gundokar Oldensloe, sprich du das Verdammungsurteil . . ."

Ich blickte zu ihr empor. Nicht wie eine Schuldige, wie eine Heilige, wie eine Märtyrerin erschien sie mir und ich ergriff ihre Hände, die ich küßte und mit meinen Tränen benetzte.

„Du sprichst mich nicht schuldig?" fragte sie.

„Wer könnte es!" stammelte ich tief erschüttert. „Selbst vor Gottes Richterstuhl werden Sie schuldlos dastehen . . ."

Da schlang sie die Arme um meinen Nacken, ihr Haupt sank auf meine Schulter und sie weinte bitterlich.

Ich führte sie zu einem Sessel, in dem sie wie gebrochen niedersank. Ich kniete neben ihr nieder und streichelte liebreich ihre hageren, weißen Hände, die jetzt so schwach in ihrem Schoße ruhten. Es war mir, als kniete ich vor meiner Mutter. Ich konnte ihr nicht zürnen, daß sie die Lüge um ihres Sohnes willen auf sich genommen, und empfand tief die Sühne, mit welche dieser stolze Geist durch die ihn ewig bedrückende Schmach der Lüge auf sich genommen.

Sie legte ihre Hand auf mein Haupt, sah mir tief in die Augen und küßte mich auf die Stirn.

„Du bist der Erbe des alten Namens — du bist das Ebenbild des Grafen, deines Großvaters, meines unglückseligen Gatten . . . was willst du tun?"

„Nichts, teuerste Gräfin," entgegnete ich rasch. „Was würde es mir nützen, Sie und alle die Ihrigen unglücklich gemacht zu haben? Mir liegt nichts an dem alten Namen; ich bin in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen und in ihnen glücklich gewesen. Wie könnte ich jemals glücklich werden, wenn ich diejenigen unglücklich sähe, welche ich so sehr liebe?"

„Du liebst uns?" . . .

„Ich schlug die Augen nieder und meine Wangen erglühten. Ich dachte an Amalgunde. Vielleicht wäre die Stunde günstig gewesen, der Gräfin meine

bereits als angehörig betrachtet und die Schäden raschestens heilen will.

Deutschland und Ausland.

Zur Durchführung der außerordentlichen Viehzählung,

welche am 10. Oktober in Bayern stattfindet, hat das Ministerium des Innern die ihm unterstellten Behörden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß den als freiwilligen Zählern verwendeten Beamten die erforderliche Geschäftsbefreiung oder Geschäftserleichterung zuteil werde. Das Kultusministerium hat die Kreisregierungen ermächtigt, in Landgemeinden und in Stadtgemeinden unter fünftausend Einwohnern, soweit es nach den örtlichen Verhältnissen veranlaßt ist, den Unterricht in den Volksschulen am 10. Oktober teilweise ausfallen zu lassen.

Der Kaiser und das Deutsche Museum.

München, 1. Oktober. Der Kaiser sandte aus Nominten an den Vorsitzenden des Deutschen Museums, Dr. Oskar von Miller, folgendes Telegramm: „Ich freue mich, daß die Ueberweisung des Schnittmodells meines Linienschiffes „Rheinland" an das Deutsche Museum dankbar empfunden wurde. Möge seine Aufstellung in München ein Zeichen dafür sein, daß an der Entwickelung des deutschen Schiffsbaues alle Teile des Reiches interessiert sind. Wilhelm I. R."

Das Jubiläum der Unfall- und Invalidenversicherung.

Berlin, 1. Oktober. Aus Anlaß des Jubiläums der Unfall- und Invalidenversicherung fand gestern abend in der Wandelhalle des Reichstages ein Begrüßungsabend statt, zu dem viele Vertreter der gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und der Landesversicherungsanstalten erschienen waren. Zu den Gästen zählten auch die Staatssekretäre Delbrück und Dr. Lisco sowie der Präsident des Reichsversicherungsamtes Kauffmann, ferner Handelsminister Sydow, der badische Minister Freiherr v. Bodmann, der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld u. a. Im Namen des Festausschusses hieß der Vorsitzende des Verbandes der Berufsgenossenschaften Dr. Spiecker, Direktor bei Siemens und Halske, die Gäste willkommen und gedachte der Väter der Unfall- und Invalidenversicherung, so vor allem Kaiser Wilhelms I., Bismarcks und Dr. Todo Bödickers. Seine Begrüßung klang in ein Hoch auf alle Jubilare aus, die in den verflossenen 25 Jahren an der Ausführung der Versicherungsgesetze treu mitgewirkt haben.

Berlin, 3. Oktober. Am gestrigen Samstag war Moabit vollständig ruhig. Der Verkehr war zwar stärker als sonst, weil viele Neugierige kamen, um sich den Schauplatz der Ausschreitungen, anzusehen. Nirgends kam es jedoch zu Ansammlungen oder Aufläufen, so daß bereits um 9 Uhr abends der größte Teil der Schutzmannschaft nach Hause entlassen werden konnte. Um 11 Uhr abends wurden auch die übrigen Schutzleute bis auf die ständigen Polizeipatrouillen entlassen. Man hatte auch gestern davon abgesehen, die Wirtschaften in den gefährdeten Straßen früher schließen zu lassen. Für heute sind außer den stets nach Moabit kommandierten Schutzleuten nur noch 40 Mann Verstärkung befohlen worden. Die Tumulte scheinen doch ein Menschenopfer gefordert zu haben, denn der Arbeiter Michalowski ist an den Folgen einer Schädelverletzung gestorben. Die Zahl der wegen Ausschreitungen dem Untersuchungsrichter vorgeführten Personen beträgt 42. Gestern wurden wieder zwei junge Leute verhaftet, von denen überzeugend festgestellt wurde, daß sie Laternen zertrümmert, aufreizende Reden gehalten und die Feuerwehr falsch alarmiert haben.

Aus aller Welt.

München, 1. Oktober. Das Oktoberfestschießen für Feuerschützen ist am Freitag abends 6 Uhr zu Ende gegangen. Die Beteiligung war ganz gewaltig; sie betrug 1521 Schützen gegen 1179 des Vorjahres.

Landshut, 1. Oktober. Ein schweres Unglück ereignete sich in Unterschönbach. Der bei dem Bauern Peter Brunner bedienstete Knecht hatte sich zum Schießen von Eichkätzchen ein Zwillingsgewehr entlehnt und stellte dasselbe im Schlafraum seines Dienstherrn an die Wand. Als die Ehefrau des Brunner sich mit einem zweijährigen Kinde zu Bett gelegt hatte, spielte der 6jährige Knabe der Brunnerschen Eheleute mit dem mit grobem Schrot geladenen Gewehr. Als er im Scherze auf das kleinere Kind zielte, ging ein Schuß los und drang dem Kinde in den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Die neben dem Kinde liegende Mutter blieb unverletzt.

Regensburg, 3. Oktober. Samstag früh ist der hochw. Herr Domkapitular Kilian nach mehrjährigem Leiden mit Tod abgegangen. Der Verstorbene war am 12. Aug. 1838 zu Stadtlauringen, in der Diözese Würzburg, geboren und am 20. Oktober 1893 von Sr. Majestät dem König zum Domkapitular an der Kathedrale in Regensburg ernannt worden.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 6.—10. Oktober 1910.

Donnerstag 6. 6 Uhr Monatmesse für Bruno und Faverie Wiedemann, 7½ Uhr Monatmesse für Mathilde Beck und ihre Verwandtschaft und für Ursula Maurus, 8 Uhr für Franziska Demmler und für Veronka Riedele, 7 Uhr bei St. Michael gestiftete Jahresmesse für Anton u. Agatha Maier.

Freitag 7. 6 Uhr Monatmesse für Anton Sibi, 7½ Uhr für Anna Fleschhut und Xaver Laur, 8 Uhr für Crescentia Haugg und deren Familie Thoma, in Beziehung Monatmesse für Genoveva Reichle.

Samstag 8. 6 Uhr Monatmesse für Magdalena Braun, 7½ Uhr für Michael und Theresia Rupp und Michael Fuchtriegel von Attenhausen und für die Verstorbenen der Familie Schüz, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Benedikt und Josepha Preller.

Sonntag 9. Maria Eldern-Fest. 6 Uhr Monatmesse für Diepolder, 7 Uhr für Viktoria Schwarz, ½8 Uhr läßt der Männerverein Mittel-Gün eine hl. Messe lesen für Xaver Küchle, 8 Uhr läßt der lebendige Rosenkranz 4 hl. Messen lesen für Karolina Miller und hl. Messe für den Hochwürdigen Herrn P. Prior Petrus Baur und für Maria Krauß.

Um 9 Uhr ist die Primizfeier des Hochwürden Herrn P. Klemens Amann; der Einzug in die Kirche ist um 9 Uhr, dann die Festpredigt und dann das Primizamt mit Tedeum. Es werden 2 Strophen von „Großer Gott wir loben Dich" gesungen. Beginn der Sonntagsschule.

Eheversprechen: Johann Ostler von Matties, Bräuer dahier und Maria Fischer, Oekonomenstochter von Langerringen. Ludwig Wölfle, Maurer von hier und Theresia Kleinzer, Näherin von hier. Lorenz Keidler, Käfer in Dietratried und Maria Diepolder von Unterhaslach.

Ottobeuren, 30. Sept. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 64—66 Mk., mittlere Qualität 60—63 Mk., geringe Qualität —— Mk. Schweinepreis: 53—55 Mark.

Liebe zu Amalgunde zu entdecken. Aber hätte es nicht scheinen können, als wollte ich mir jetzt unter den veränderten Umständen das Jawort zu einer Verbindung mit Amalgunde zu erzwingen? Einen Augenblick schoß mir dieser Gedanke durch den Kopf, dann schämte ich mich seiner und ich erroiderte:

„Ich liebe Sie und alle die Ihrigen . . ."

„Die auch die Deinigen werden sollen," rief die Gräfin lebhaft aus. „Ich werde dafür sorgen."

„Was wollen Sie tun?"

„Laß mich den Gedanken, der mir gekommen ist, erst reiflich überlegen. Laß mich für dich sorgen, laß mich über dein Leben, deine Zukunft wachen! Ich werde dir seinerzeit alles sagen — du bist in dieser Stunde mein Sohn geworden."

Und wieder berührten ihre Lippen meine Stirn.

„Was hast du über deine Großmutter beschlossen?" fragte sie nach einer Weile. Du hast das Recht der Bestimmung über sie erhalten."

„Ich vertraue sie weiter Ihrer Sorge an, teuerste Gräfin. Die arme Frau könnte nirgends besser aufgehoben sein. Nur bitte ich, sie zuweilen besuchen zu dürfen."

Die Gräfin erhob sich.

„Komm," sagte sie, „du sollst sehen, wie für sie gesorgt ist."

Sie ergriff mich bei der Hand und führte mich durch die geheime Tür in das alte Schloß. In dem Archiv kam uns ein alter Mann entgegen, welcher eine Lampe trug.

„Das ist Martin," sagte die Gräfin. „Hier, Martin, ist der Enkel Ediths. Er hat jederzeit Zutritt zu ihr."

Der Greis verbeugte sich. Aber ich las die Verwunderung auf seinem durchfurchten Gesicht, das auf mich nicht gerade den besten Eindruck machte. Das Wesen des alten Mannes hatte etwas Kriechendes und doch auch wieder etwas Freches; er teilte ja das Geheimnis seiner Herrin, in seiner Hand lag das Geschick der gräflichen Familie. Nur ein energischer Wille, wie der der Gräfin, vermochte den schlauen, berechnenden und wie ich glaubte, bösartigen Karakter des Mannes zu bändigen.

„Geh mit der Lampe voraus," befahl die Gräfin.

„Ist Edith in ihrem Zimmer?"

„Ich glaube, Frau Gräfin . . ."

„Du weißt, daß ich das nicht will. Edith soll sich frei in diesem Teile des Schlosses und Parkes bewegen können. Sie ist keine Gefangene, sie ist nur eine arme Kranke!"

„Ich glaubte Frau Gräfin . . ."

„Schon gut. Richte dich nach meinen Befehlen, und nun gehe voran."

Wir gingen durch mehrere Korridore und Zimmer. Alle waren einfach, aber sehr hübsch nach englischem Geschmack möbliert. Ich war erstaunt. Von außen glich das alte Schloß einer Ruine, im Innern einer englischen Villeggiatur.

„Ich hoffte," sagte die Gräfin, „die heimatliche Umgebung sollte beruhigend auf die Unglückliche einwirken. In früheren Zeiten war dies auch der Fall. Sie hatte zuweilen lichte Stunden, in denen sie ihre Umgebung mit Interesse betrachtete und gern in dem alten Park spazieren ging. Aber nach und nach ist sie immer tiefer in die Nacht ihres Irrsinns versunken."

Martin schloß eine Tür auf. Wir betraten ein sehr behaglich ausgestattetes Schlafzimmer mit einem großen Himmelbett. Eine ältere, anständig gekleidete Frau erhob sich aus einem niederen Sessel und grüßte ehrerbietig.

„Schwester Marte, die Pflegerin Ediths," sagte die Gräfin. „Wie gehts unserer Kranken?"

„Die letzten Nächte waren sehr bös, Frau Gräfin," entgegnete die Pflegerin, eine sympatische Erscheinung. Mit Edith fand keine Ruhe, jetzt ist es besser, sie schläft."

„Sieh selbst, Gundolar," sprach die Gräfin ernst und hob den Vorhang des Himmelsbettes auf.

Da lag die Mutter meines Vaters im friedlichen Schlummer.

(Fortsetzung folgt.)

Unterm 27. vorigen Monats erging an die Marktgemeinde-Verwaltung **Ottobeuren** vom **16. Infanterie-Regiment Grossherzog Ferdinand von Toskana** in Passau folgendes Schreiben zu. Betreff: **Danksagung.**

Danksagung.

Während der ganzen Dauer der Anwesenheit des Regimentsstabes bezw. des III. Batls. in **Ottobeuren** ist von allen Seiten der Bevölkerung gegenüber dem **Militär** das **weitgehendste Entgegenkommen** gezeigt worden.

Bei Gewährung von Unterkunft und Verpflegung gingen die Quartiergeber bereitwilligst **weit über das gesetzlich zu fordende Mass hinaus.**

Ich spreche daher der verehrlichen **Gemeindeverwaltung** und **allen Beteiligten** hiefür den **besten Dank** aus und ich freue mich, dass die mir unterstellten Truppen **durch gutes Benehmen** das ihnen von den Einwohnern entgegengebrachte Vertrauen gerechtfertigt haben; denn **so** glaube ich den liebenswürdigen **Nachruf** in der **Presse** deuten zu dürfen.

Die Erinnerung an **Ottobeuren** wird in uns **Allen** in angenehmster Weise erhalten bleiben.

Passau, den 27. September 1910.

Ergebenst

Hinzler, Oberst und Regimentskommandeur.

2150]

An die rechtzeitige Bestellung von

Thomasmehl

zur Düngung :: der Herbstsaaten und Futterfelder sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

Stern Marke — G. m. b. H. Berlin W. 35. — Stern Marke

„Maxhütte" — Eisenwerkges. „Maximilianshütte" Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa. — „Maxhütte"

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

[2080

Josef Waldmann Ottobeuren.

Wollgarne schwarz und farbig in nur guten Qualitäten, Unterrockflanelle, Hemdenstoffe, Blusenflanelle, Bettücher, Bettdecken in Wolle u. Baumwolle, Herrn- und Knabenwesten, Herrn- und Knabenhosen, Frauen- u. Mädchenhosen, Leibhöschen, Unterjäckchen, wollene u. baumwollene Kopftücher, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Fäustlinge, Mützen, Zwilch für Handschuhe.

:: Sehr billig! ::

[2149

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Biebl, Ottobeuren,** Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.



Aechte **Haarwasser** bei Haarausfall und :: :: Schuppenbildung empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „schw. Adler"

Memmingen.

[2148

Hypothekkapital

zu 3½—4½% ev. Annuität, auch für Industrie besorgt schnell und coulant [2141

M. Baltsgott, München

Ilartorplatz 3/2.

Landhypotheken. Ziegeleien. Fleischlichkeitsbriefe. — Höchste Beleihung — Regulierungen durch Fachmann.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstauungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet usw., die jahrelange Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von welchen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden, Gutachten und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara Biesbaum,** Wattenscheid, 58.

2092]

Wer annonciert :: :: nie Geld verliert!

Rechtskonsulent W. Wagenhäuser

:: **Ottobeuren** ::

ist in **Marktl Rettenbach**

jeden Mittwoch von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im Gasthaus z. Krone

bei Herrn **Häfele** zu sprechen. — Die übrigen Tage **zu Hause** von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr. [2140

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement **M. 2.—** (12 Hefte) aus

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Regensburger :: :: Ausstellungslose

Ziehung 18. Oktober 1910

Preis des Loses 1 Mark. Lose sind zu haben in der

Gaufer'schen Buchdruckerei.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden und oft sehr hartnäckige;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst :: ::

2145] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hofmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Milch-Karten

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Gaufer'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einrückung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 114 | Donnerstag, den 6. Oktober 1910. | 91. Jahrgang.

Wer für das 4. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Blattträgerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 5. Oktober 1870.

Gefecht bei Pacy sur Eure, bei Toury, Avantgardengefecht bei Raon l'Etape.

Versailles. Heute kam das Kgl. Hauptquartier hierher. Der König wurde von 900 Offizieren und einer Anzahl deutscher Fürsten empfangen. Auch der Kronprinz war mit seinem Stabe demselben entgegengeeilt. Die Bevölkerung, die sich äußerst zahlreich eingefunden hat und den strammen alten Monarchen staunend beobachtete, verhielt sich sehr ruhig und achtungsvoll. „Welch schöner Greis!" hörte man die Leute sagen. Am meißen imponierte den Franzosen die Korrektheit unserer Truppen, die den königlichen Wagen mit lauten Zurufen passieren ließen. Engländer sind massenhaft hier eingetroffen. — Die Frau des ungarischen Ingenieurs Lunzer, der um Paris die unterirdischen Leitungen und Minen gelegt hatte, erbat vom Grafen von Bismarck die Freilassung ihres von den Franzosen ins Gefängnis nach Montereau verbrachten Gatten, den man irrig für einen Deutschen gehalten hatte. Montereau wurde von den deutschen Truppen heimlich besetzt, der Ingenieur aus dem Gefängnisse befreit und unter dessen von den Deutschen beaufsichtigten Leitung die angegebenen Minen und Leitungen zerstört.

Straßburg. Das Generalgouvernement von Elsaß siedelt heute aus Hagenau nach Straßburg über.

Rom. Der Papst protestiert über die Ereignisse im Kirchenstaat.

Donnerstag, 6. Oktober 1870.

Artilleriekampf bei Lessy. Rekognoszierung bei Lessy (vor Metz). Gefecht bei La Bourgonce. Gefecht der Badenser bei Remy.

61. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Heute siegreiches Gefecht der badischen Brigade Degenfeld zwischen Raon l'Etape und St. Die gegen größere Massen Franktireurs und Abteilungen französischer Truppen unter General Dupre. Letzterer verwundet, Feind auseinander gesprengt. Vor Paris nichts neues. v. Podbielski."

Versailles. Auf Befehl des Kronprinzen geht heute General v. d. Tann mit dem 1. bayer. Armeekorps, der 22. preußischen Division und der 2. Kavallerie-Division nach Arpajon, nimmt dort die 4. Kavallerie-Division auf, um dem weiteren Vordringen des Feindes bei Toury, wo gestern ein Gefecht stattfand, entgegenzutreten. Die Franzosen haben dort gestern 5 Soldaten des bayer. Inf.-Leib-Regiments zu Gefangenen gemacht. Eine Schwadron französischer Husaren hatten Toury umzingelt, trotz des Feuers aus 10—12 deutschen Geschützen, und die Verfolgung der sich zurückziehenden Deutschen 3—4 Stunden über Toury hinaus durchgeführt. — Graf Bismarck nahm im Hause der wohlhabenden Witwe Jesse, die mit ihren Söhnen geflüchtet ist, Wohnung.

Deutschland und Ausland.

München, 4. Oktober. In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung der Gesamtvorstandschaft des Bayer. Industriellenverbands ist mit Bezug auf die Reform der direkten Steuern in Bayern mit Bedauern davon Kenntnis genommen worden, daß alle Bemühungen und Vorstellungen des Verbandes dem ausschließlich von politischen Gesichtspunkten geleiteten Landtag gegenüber ohne Erfolg geblieben sind; über die Folgen der Steuergesetzgebung und ihre Wirkungen auf die weitere Entwicklung der bayerischen Industrie wurden die ernstesten Befürchtungen geäußert.

Zigarrenfabrikation im deutschen Heere.

Die „Internation. Preß-Beitr." in Berlin schreiben: „Es ist bekannt, daß bei dem 4. bayerischen Infanterie-Regiment in Metz seit ungefähr 3 Monaten eine kleine Zigarrenfabrik im Betrieb ist, deren Ausgabe es ist, unter Leitung zweier geschulter Zivilpersonen den Bedarf an Zigarren für das Regiment herzustellen. Wie nun heute von erster militärischer Seite gemeldet wird, wollen die deutschen Militärbehörden auf Grund der in Metz gemachten guten Erfahrungen diese Selbstfabrikation der Zigarren auf fast alle deutschen Regimenter demnächst ausdehnen. Ein Verkauf beratiger Zigarren an Zivilpersonen soll in keinem Fall zulässig sein. Die Fabrikation wird nicht in die Hände von hierzu angelernten Militärpersonen gelegt, sondern es werden, wie auch in Metz Zivilfachleute eingestellt werden. Die ganze Einrichtung soll lediglich dem Wohl und dem Vorteil der Soldaten dienen und nicht etwa eine Einnahmequelle der Militärbehörden darstellen, noch zu einer Konkurrenz der Zigarrenfabriken nach außen hin ausgebaut werden."

Kathreiners Malzkaffee und anderes.

Am schwarzen Brett der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabrik in München ist (laut M. P.) diese, für das Personal und auch für die staatlichen und gemeindlichen Steuerkassen folgenschwere Bekanntmachung zu lesen:

An unser Personal!

Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß unsere Gesellschaft zum 1. Okt. 1911 ihren Sitzverlegen und voraussichtlich nach Berlin übersiedeln wird. Wir hoffen, daß eine möglichst große Zahl unserer Angestellten sich bereit erklärt, uns dahin zu folgen. Ihre Entschließung hierüber bitten wir im Laufe des Monats Oktober dem Sekretariat schriftlich mitzuteilen. Diejenigen Damen und Herren, die jedoch vorziehen, in München zu bleiben, bitten wir, nicht vorzeitig in Sorge um eine Stellung uns verlassen zu wollen. Wir wollen Ihnen von der endgültigen Uebersiedlung, spätestens zwei Monate zuvor, Kenntnis geben und Ihnen, wenn Sie bis zum Tage der Uebersiedlung bei uns bleiben ein Monatsgehalt als Gratifikation bezahlen. München, 24. September 1910 gez. Aust."

Wie man hört, beabsichtigen noch mehr hier ansässige Firmen, das Land zu verlassen.

Helgoland — Besitz des Marinefiskus.

Aus Helgoland wird gemeldet: Seit dem vorgestrigen Tage ist das gesamte Oberland von Helgoland in den Besitz des Marinefiskus übergegangen. Für die Beseitigung der Insel ist in letzter Zeit wieder über eine halbe Million ausgegeben worden. Ueber 100 Einwohner der Insel haben größere oder kleinere Summen erhalten, einige bis 40,000 Mark. Der Marinefiskus ist jetzt endgültig Eigentümer der gesamten unbebauten Fläche des Oberlandes geworden.

Pickelhauben in der französischen Armee.

Paris, 4. Oktober. In leitenden militärischen Kreisen ist man, wie die France militaire zu berichten weiß, zu der Ansicht gelangt, daß die vor kurzem beendeten Herbstmanöver entscheidend für den Abschluß der seit einiger Zeit unternommenen Versuche über die Einführung eines Helmes für die leichte Kavallerie gewesen sind. Das letzte von der technischen Abteilung des Kriegsministeriums entworfene Modell hat sich als durchaus praktisch erwiesen und dürfte nun binnen kurzem zur allgemeinen Einführung gelangen.

Revolution in Portugal.

Madrid, 5. Oktober. Hier ging eine Meldung aus Santander von einem deutschen Schiff, das in Lissabon ankert, ein, nach der in Lissabon die Revolution ausbrach. Die Kriegsschiffe bombardieren das Palais des Königs, wo die Revolutionäre die republikanische Flagge hissen. Von anderer Seite wird gemeldet, daß der König gefangen genommen sei.

Paris, 5. Oktober. Die Blätter aus Lissabon berichten: Das Bombardement begann gestern um 2 Uhr nachmittags. Die Kriegsschiffe bombardierten den Königspalast. Die ganze Marine ist auf Seite

der Revolutionäre, ebenso ein großer Teil der Armee. Der Zugang zur Stadt ist gesperrt; es ist unmöglich, Einzelheiten zu erlangen.

Hamburg, 5. Oktober. Seit gestern nachmittag stockt in Portugal der gesamte Hafen- und Eisenbahnverkehr. Ueber die Ursachen ist nichts bekannt. Große Hamburger Firmen haben seit gestern Mittag keine Nachricht aus Lissabon bekommen. Wie die kaiserliche Postdirektion mitteilt, hat seit gestern Mittag der Verkehr mit Portugal nicht mehr funktioniert.

Paris, 5. Oktober. Mehrere Meldungen aus Portugal verschweigen nicht, daß die Lage in Portugal bedenklich sei. Die Hofpartei habe sich furchtsam gezeigt und nicht geglaubt, daß es zu einer blutigen Revolte kommen werde. Der Pariser portugiesische Gesandte Souza Roia, über seine Meinung bezüglich der eingelaufenen Depeschen befragt, erklärte heute früh 3 Uhr, daß er bisher keine Bestätigung erhalten habe und hoffe, daß sich die Meldungen nicht bestätigen. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Landarmee nicht gemeinsame Sache mit den Republikanern machen werde. Wenn auch in der Marine einige revolutionäre Elemente seien, so sei es doch sicher, daß die Landarmee den Revolutionären keine Gefolgschaft leisten werde. Der König hatte eine Reise in die nördlichen Provinzen angetreten und war erst gestern zum Empfang des nach Brasilien zurückkehrenden Marschalls Hermes da Fonseca nach Lissabon zurückgekehrt. Gestern Abend sollte ein Galadiner anläßlich der Anwesenheit des brasilianischen Präsidenten stattfinden.

London, 5. Oktober. Wie die Blätter aus Paris melden, erhielt die dortige brasilianische Gesandtschaft die Nachricht, daß König Manuel sich an Bord des brasilianischen Kriegsschiffes „Sao Paulo" befinden.

Aus dem Kreise.

Westerheim, 5. Oktober. Ordens-Versammlung. Am nächsten Sonntag den 9. Oktober, wird dahier ein Kapuziner-Pater eine seelsorgliche III. Ordens-Versammlung abhalten. Um ½7 Uhr ist Frühmesse, um ½9 Uhr Pfarrgottesdienst, nachmittags ½2 Uhr Predigt, Päpstlicher Segen Te Deum und Schlußsegen.

Memmingen, 4. Oktober. Während der Tage vom 2.—4. Oktober hatte der hiesige Kaninchenzuchtverein im oberen Saale des Gasthofs zum „Goldenen Bären" eine Kaninchen-Ausstellung verbunden mit Prämierung und Verlosung veranstaltet, die sich eines lebhaften Besuches aus allen Bevölkerungsschichten zu erfreuen hatte. Außer den zahlreich ausgestellten Kaninchen aller bekannten Rassen waren besonders auch Produkte der Kaninchenzucht, zu Gebrauchsgegenständen verarbeitete Kaninchenfelle, sowie aus Kaninchenleder gearbeitete Schuhe usw. ausgestellt, ebenso konnte das Kaninchenfleisch als Volksnahrung gleich praktisch erprobt werden, was bei der gegenwärtigen Fleischteuerung wohl von besonderem Nutzen sein dürfte.

Memmingen, 4. Oktober. Sonntag nachts gegen 12 Uhr wurde der Küfergeselle Ludwig Kraus von hier in der Herrenstraße durch einen Messerstich schwer verletzt. Der Täter ist ermittelt.

Memmingen, 5. Oktober. In den Schaufenstern des Tapeziermeisters Herrn Bilgram hier ist zur Zeit eine Kunstür-Füllung ausgestellt, die von dem bei Schlossermeister Kiener hier beschäftigten Lehrling Eugen Jäg nach den Feierabendstunden angefertigt wurde. Diese Arbeit, ein Künstlerwerk für Lehrlingshände, die dem Lehrling so manche freie Stunde gekostet hat, stellt diesem das Zeugnis von bestem Können in seinem Berufe aus und läßt darauf schließen, daß dessen Fleiß noch recht Tüchtiges und Kunstvolles zu schaffen vermag.

Niederstaufen, 4. Oktober. Am Sonntag abends halb 9 Uhr fuhren zwei Radler ohne Licht durch unseren Ort. Herr Pfarrer und geistlicher Rat Hiemer, der sich gerade auf dem Heimwege befand, wurde von einem derselben niedergefahren. Durch Hilferufe aufmerksam gemacht, brachten einige Männer den Herrn in seinen Pfarrhof. In der Nacht noch mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Hoffentlich geht es mit einigen Tagen Krankenlager ab. Die beiden Burschen kümmerten sich natürlich nicht um den am Boden liegenden alten Herrn, sondern suchten schleunigst das Weite. Damit haben sie freilich ihre Sache nicht besser gemacht. Die beiden Helden aus Maria-Thann sind bekannt. Der Verfall dürfte für manche Radler wieder einmal eine Warnung sein.

Lindau, 5. Oktober. Der Hilfslehrer Oberender, der am Sonntag eine Tour auf die Hannesfluh unternommen hatte, wurde heute früh am Noreabhang tot aufgefunden.

Aus aller Welt.

München, 5. Oktober. In der Neuhauserstraße stieß gestern abend ein Straßenbahnwagen mit einem vollbesetzten Mannschaftswagen der Berufsfeuerwehr zusammen. Der Mannschaftswagen wurde vollständig zertrümmert. Ein Oberfeuerwehrmann wurde schwer, drei Feuerwehrmänner wurden leichter verletzt.

Plattling, 3. Oktober. Der Kaiser als Pate. Dem Gütler Steinbeißer in Panzhofen wurde dieser Tage der neunte Knabe geboren; nachdem bereits bei dem 7. Knaben desselben Se. Kgl. Hoheit der Prinzregent die Patenstelle übernahm, ist dies beim 9. Knaben nunmehr von seiten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers geschehen. Der Knabe erhielt gestern in der hl. Taufe den Namen Friedrich Wilhelm.

Metz, 3. Oktober. Am gestrigen letzten Tag der Flugwoche erhielt Thelen den 1000 Mark-Preis des Prinzen von Schaumburg-Lippe und den Ehrenpreis des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Jeannin erhielt den 20.000 Mark-Preis.

Die Moabiter Unruhen.

Berlin, 4. Oktober. Wegen der Moabiter Unruhen sind 52 Personen dem Untersuchungsrichter vorgeführt; die meisten werden des Landfriedensbruches beschuldigt, mehrere auch der Aufreizung zu Widersetzlichkeiten. Heute morgen wurden in der Emdenerstraße wieder zwei Mann verhaftet; weitere Festnahmen stehen bevor.

Eine wunderbare Lebensrettung

gelang dem Dampfer der Liberia der Hamburg-Amerika-Linie kürzlich im Indischen Ozean. Dem Kapitän wurde gemeldet, daß ein Trimmer von der Woche verschwunden sei und seit etwa einer Viertelstunde vergeblich gesucht werde. Das Schiff wurde sofort auf Gegenkurs gedreht, und während alle Räume nochmals ohne Erfolg nach dem Vermißten abgesucht wurden, machte man ein Boot klar, legte die Rettungsringe bereit und verteilte

---

Die weiße Frau von Oldenslot.

Original-Roman von O. Elster.

31) (Nachdr. verb.)

Die Hände über der Brust gefaltet, das schneeweiße Haar umschmiegte das eingefallene Gesicht, auf das ein schöner Traum ein Lächeln gezaubert haben mochte.

Sie schlief und die Spuren des Irrsinns, welche im Wachen ihrem Antlitz aufgeprägt waren, schienen jetzt ganz verschwunden.

Gerührt beugte ich mich über sie und küßte ihre Hände. Da schlug sie plötzlich die Augen auf und sah mich groß an. Regungslos blieb sie liegen, ihre Augen leuchteten in mildem Glanze, der Wahnsinn war daraus verschwunden. Sie lächelte.

„Mein Sohn," flüsterten ihre Lippen und ihre Hände streckten sich nach mir aus.

Ich sank vor ihrem Bett auf die Knie nieder, beugte mein Haupt und fühlte ihre zitternden Hände auf meinem Scheitel.

„Mein Sohn . . ." hauchte sie mit Geisterstimme. „Gott segne dich . . ."

Sie wollte sich aufrichten, doch kraftlos sank sie in die Kissen zurück. Ihre Augen schlossen sich, ihre Sinne verwirrten sich wieder und sie begann irre zu reden, blieb aber ruhig liegen.

Erschüttert erhob ich mich und mußte unwillkürlich an die Sage von der weißen Frau denken, nachdem sie ihren Sohn wieder gefunden.

„Wollen wir gehen?" sagte die Gräfin.

Ich nickte ihr schweigend zu und folgte ihr wieder in das Archiv.

„Stelle die Lampe hin und geh!" befahl die Gräfin dem alten Martin. Dieser gehorchte. Wir waren wieder allein.

„Habe ich meine Schuldigkeit deiner Großmutter gegenüber erfüllt?" fragte die Gräfin.

Ich ergriff ihre Hand und küßte sie ehrerbietig.

„Nicht deinen Dank fordere ich," unterbrach sie mich. „Ich wollte dir nur zeigen, daß nichts in der Pflege deiner unglücklichen Großmutter versäumt wird. Und nun laß uns scheiden für heute. Wir haben uns jetzt kennen gelernt, ich vertraue und liebe dich, ich bitte dich, auch mir zu vertrauen."

„Von ganzem Herzen tue ich das, und ich schwöre Ihnen, nie soll ein Wort von den Erlebnissen dieser Nacht über meine Lippen kommen."

„Ich danke dir. Aber ich verlange kein Versprechen. Du könntest anderen Sinnes werden."

„Niemals!"

„Wer kann „niemals" sagen? — Nur eines verlange ich als einen Beweis deines Vertrauens: ehe du irgend einen Schritt unternimmst, komme zu mir, ich werde von jetzt ab stets für dich zu sprechen sein. Ja, ich bitte dich, recht oft zu mir zu kommen."

„Und Ihr Sohn, der Herr Graf . . ."

„Er kennt deine Herkunft, aber nicht das Verbrechen seines Vaters . . ."

„Er soll es niemals erfahren!"

„Und wenn dein Oheim zu ihm kommt?"

„Er weiß von der Heirat?"

„Er könnte sie in Erfahrung gebracht haben."

„So werde ich ihn veranlassen, etwas verlautbaren zu lassen."

„Versprich jetzt nichts. — Du weißt nicht, wie du nach einem Jahre denken wirst. Ich aber danke dir von ganzem Herzen für deinen Edelmut — du bist heute Nacht mein Sohn geworden. Lebewohl — noch eins! Diese Tür bleibt fortan für dich offen, du kannst deine Großmutter so oft besuchen wie du willst — Lebewohl . . ."

Sie reichte mir die Hand. Als ich sie aber küssen wollte, zog mich die Gräfin in die Arme und küßte mich herzlich auf die Wangen. Dann nahm sie die Lampe und schritt rasch davon, ehe ich noch ein Wort sagen konnte.

Ich schaute mich um, als sei ich aus einem wunderbaren Traum erwacht.

die beiden Wachen als Ausguck. Nach fast einstündiger Fahrt mit halber Kraft wurde der Trimmer plötzlich, laut um Hilfe schreiend, an Backbordseite voraus gesichtet und gänzlich erschöpft an Bord genommen. Genau nach einer Stunde konnte die Reise fortgesetzt werden. Der Trimmer war nach 24stündiger Ruhepause wieder wohlauf. Der Fall ist deshalb besonders bemerkenswert, weil es naturgemäß sehr selten vorkommt, daß die Versuche zur Wiederauffindung eines über Bord Gegangenen noch eine Stunde nach dem Unfalle zum Erfolg führen.

Paris, 4. Oktober. Unter den tapferen Soldaten, die wegen ihrer Kriegstaten in Marokko mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet wurden, befindet sich auch ein gemeiner Soldat der Fremdenlegion, der Deutsche Haberthur, von dem es in der Ordensverleihungsurkunde heißt, er habe sich wie ein wahrer Held geschlagen. Beim ersten Angriff zertrümmerte ihm eine Kugel den Schenkelknochen; er weigerte sich, die Feuerlinie zu verlassen und schoß weiter. Eine zweite Kugel ging ihm durch beide Augen und machte ihn blind. Erst jetzt legte er das Gewehr aus der Hand und ließ sich ohne einen Klagelaut auszustoßen zur Ambulanz führen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 3. Oktober 1910.

Müller Mathias, geschiedener Schneider von Pfaffenhausen, wird wegen Diebstahl im Rückfall, Betrug und zwei Vergehen der Unterschlagung zur Gesamtgefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt.

Daz Joseph, Oekonomensohn von Türkheim, wurde vom Schöffengericht dortselbst wegen Körperverletzung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Dagegen legte Daz Berufung ein, worauf er freigesprochen wurde.

Zimbelins Rudolf, Bürstenmacher in Wörishofen wurde vom Schöffengericht Türkheim wegen Körperverletzung zur Geldstrafe von 100 Mk. ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Donnerstag den 29. Sept., vormittag halb 9 Uhr: Karlinger Otto, led. Schlosser von Donauwörth, 1 Verbrechen der Körperverletzung mit Todesfolge. Am Abend des 26. Februar ist vor der Bahnhofrestauration in Harburg i. Ries der Fabrikarbeiter Schäfer von dort von dem Angeklagten bei einem Gezänke erstochen, der Fabrikarbeiter Gleixner durch Messerstiche schwer verletzt worden. Unter Annahme mildernder Umstände wurde Karlinger, der sich erfolglos auf Notwehr berief, zur Gefängnisstrafe von 2½ Jahren verurteilt.

Zu den neuen Steuer-Gesetzen

ist für die landwirtschaftlichen Betriebe eine Buchführung notwendig oder nicht? Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayer. Bauernvereins in Landshut a/I.

II. Nachdruck verboten.

Die Betriebsausgaben, worunter solche zu verstehen sind, die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Roheinkünfte entstehen können, hat der Verfasser mit tunlichster Umsicht in vielen Betrieben erhoben, doch wäre es nicht ausgeschlossen, daß auch noch andere hinzutreten könnten.

Wenn der Landwirt die vielen Abzüge betrachtet, die ihm gestattet zu machen erlaubt sind, so braucht er vor dem neuen Einkommensteuergesetze durchaus keine Furcht zu haben, denn in den meisten Betrieben wird ein verschwindend kleines Reineinkommen festzustellen sein. Ob aber ohne Aufschreibungen ein Betriebsbesitzer in der Lage sein wird den Steuerbehörden über alle erwähnten Einnahmen und Ausgaben genaue Rechenschaft geben zu können, muß ernstlich bezweifelt werden.

Nach reiflicher Erwägung aller Verhältnisse ist der Verfasser sogar zu der Ueberzeugung gelangt, daß die großen Begünstigungen, welche umstreitig das neue Gesetz bringt, nur den Landwirten ungeschmälert zugute kommen können, welche zusammenhängende klare Aufschreibungen machen werden.

Man lasse sich keinesfalls täuschen durch die Betröstung, daß die Steuerausschüsse schon eine richtige Einschätzung vornehmen werden, oder daß man gemäß Art. 27 des Eink.-Steuer-Gesetzes erst versichtet sei eine Steuererklärung abzugeben, wenn man ein steuerbares Einkommen von mehr als 2000 Mark beziehe.

Zunächst sei beigefügt, daß nach dem Gesetze jeder eine Steuererklärung abgeben muß, der dazu besonders aufgefordert wird.

Alles ist neu, die Besteuerungsbehörden müssen selbst erst vieles lernen und praktische Erfahrungen sammeln.

1. Wie ist nun zu entscheiden, wer mehr als 2000 Mark Einkommen hat,
2. wie soll die Steuerbehörde bei der Ummenge der Verschiedenartigkeit in den Betriebs- und persönlichen Verhältnissen bei der ersten Einsteuerung das Richtige treffen?

Es wird in Bayern genau so kommen, wie es in den anderen Ländern auch war. Wer nichts durch eine geordnete Buchführung beweisen kann, wird bei der ersten Besteuerung bittere Erfahrungen machen müssen, bis er sich dann aufrafft und bei der nächsten Steuerveranlagung Beweismaterial gegen eine zu hohe Einschätzung herbeibringt. Dieses Lehrgeld kann zweifellos erspart werden.

Dann noch ein weiterer Punkt! Nach allzuhoher Besteuerung möchte jemand die ihm zustehenden Rechtsmittel ergreifen, also Berufung ev. Beschwerde einlegen. Mit was will nun der gute Mann seine Rechtsmittel belegen und seine ungerechtfertigte Besteuerung beweisen, wenn er keine Aufzeichnungen hat?

Kann nicht jemand auch schon unter 2000 Mark Einkommen ungerecht besteuert werden? Die Einkommensteuer von 1900—2000 Mark Einkommen beträgt 23 Mark. —

Der Rat des Verfassers geht dahin, daß alle landwirtschaftlichen Betriebsinhaber — gleichviel ob von großen oder kleineren Gütern — unbedingt Aufzeichnungen in geordneter Form machen sollen und zwar so bald möglich. Jeder Steuerpflichtige kann sein Betriebs- oder Geschäftsjahr selbst bestimmen, dasselbe braucht weder mit dem Kalenderjahr noch mit dem Steuerjahre zusammenzufallen. Bei den nächsten Fatierungen müssen sich eben immer die Zeiten anschließen. Für die Landwirtschaft dürfte am zweckmäßigsten als Betriebsjahr die Zeit vom 1. April bis 31. März gewählt werden, weil man am Schlusse mit wenig Vorräten zu rechnen hat.

Die Buchführung soll selbstredend so eingerichtet werden, daß die Eintragungen nicht viel Zeit in Anspruch nehmen und alles klar, sowie übersichtlich auseinandergeschieden ist. Diese Ausführungen ermöglichen leicht die Anlage aller fast denkbaren Contis. Zudem hat der Verfasser ein Wirtschaftsbuch herstellen lassen, das mit Leichtigkeit auch der einfachste Mann führen kann; dabei ist auch eine Tabelle zur jährlichen Vermögensaufstellung, viele wissenswerte Erläuterungen und der Wortlaut der des Einkommens und Reichsdoppelsteuergesetzes. Der Preis des Buches beträgt 50 Pfg., wenn mehr Exemplare zusammenbezogen werden, dann frage man gefl. vorher an.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 6. Okt. 1910.

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 j. Bürstenmacher, 2 Hafner, 1 Hammerschmied, 1 Installateur, 1 Küfer, 1 j. Metzger, 1 j. Müller, 1 Sattler, 1 Schlosser (Elektrizitätswerk), 1 Schneider, 11 Schreiner, 6 Schuhmacher, 1 Spengler, 15 Taglöhner.

Landwirtschaftliches Personal:

Auswärts: 1 Dienstbube, 2 Fuhrknechte, 4 Hausknechte, 1 Ochsentreckt, 1 Pferdebursche, 4 Schweizer, 1 Stallbube, 1 Taglöhner.

Offene Lehrstellen:

Hier und auswärts: 1 Bäcker, 1 Schlosser, 1 Schmied, 1 Schreiner, 1 Tapezierer.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 11 Dienstmädchen, 1 Kellnerin, 1 Kindermädchen, 8 Taglöhnerinnen.

Das erste Morgengrauen blickte durch die schmalen Fenster, die an der einen Seite offen standen. Ein eiskalter Wind pfiff durch dieselben, mich schauerte und ich trat in die Bibliothek zurück, wo ein erwärmendes Feuer in dem Kamin brannte. Ich warf mechanisch einige Scheiter Holz auf die Kohlen, so daß das Feuer hell aufloderte. Dann rückte ich einen Sessel an den Kamin und setzte mich nieder. Die Stirn in die Hand stützend, versank ich in tiefes Sinnen, ich mußte meine eigenen Gedanken erst einmal ordnen; die ganze Welt erschien mir verändert. Ich fühlte eine Mattigkeit in allen meinen Gliedern, meine Nerven waren abgespannt und überreizt, ich hätte weinen können wie ein Kind.

Die tiefe Stille, welche mich umfang, das flackernde Feuer, die wärmende Glut, die halbe Dämmerung, welche in dem Gemach herrschte, beruhigten mich allmählich; die Erregung und die darauf folgende Abspannung schläferten meine Sinne ein. Ohne daß ich es wollte und merkte schlief ich fest ein und fand in dem tiefen traumlosen Schlummer Erquickung und neue Kraft.

*

Als ich erwachte, war heller Tag. Die Sonne strahlte freundlich in die Fenster und die Wipfel der Bäume im Park rauschten leise.

Vor mir stand ein Diener.

„Verzeihen, Herr Doktor," sagte er lächelnd, „wenn ich störe. Aber die gnädigste Komtesse schickte mich, um zu fragen, weshalb Herr Doktor nicht zum Frühstück herunter kämen. Es sei ein sehr schöner Herbsttag, ob Herr Doktor, mit der Komtesse nicht ausreiten wollen."

Ich sprang empor. Mit einem male standen die Erlebnisse der letzten Nacht wieder in lebhaften Farben vor meiner Seele. Ich schaute nach dem Tisch. Dort brannte noch die Lampe, dort lagen noch die Aufzeichnungen meines Vaters und die Briefe meines Großvaters an meine Großmutter. Ich glaubte jeden Augenblick die hohe Gestalt der Gräfin wieder aus dem düsteren Winkel hervortreten zu sehen; aber alles blieb still, alles war, wie am Tage vorher und doch wie verändert war mein Leben, mein Denken!

Das lächelnde Gesicht des Dieners brachte mich in die Gegenwart zurück. Ich schämte mich vor ihm.

„Ich lasse Komtesse Amalgunde um Verzeihung bitten," sagte ich, mich zusammennehmend. „Ich war auf dem Sessel eingeschlafen. Aber in einer Viertelstunde werde ich unten und bereit sein zu dem Spazierritt."

Der Diener verneigte sich und ging.

Ich brachte rasch meinen Schreibtisch in Ordnung, verschloß die verhängnisvollen Papiere in eine Schublade und eilte dann in mein Schlafzimmer, um mich zu waschen und anzukleiden.

Mein Kopf war noch wüst und befangen. Aber als ich mir mit dem frischen Wasser Kopf, Nacken und Brust übergossen, da schwanden die Nachwehen der gespenstischen Nacht und die goldige Herbstsonne draußen tat das übrige, um meiner Seele neue Spannkraft zu verleihen. Und als ich, in den Speisesaal trat und mir Amalgunde freudestrahlend die Hand reichte, indem sie sagte: „Denken Sie sich, dem armen Lothar geht es heute viel besser, er hat eine sehr gute Nacht gehabt. Mama ist ganz glücklich. Und Sie, Langschläfer, wo bleiben Sie so lange? Ich erwarte Sie schon seit einer Stunde." Da wußte ich, daß mein Entschluß, den ich in dieser Nacht gefaßt hatte, unwiderruflich war, und daß ich nie im Stande sein würde, das Glück und den Frieden dieses holden Geschöpfes zu stören.

Und dann ritten wir in den herbstlichen Wald hinaus. Die Blätter rauschelten auf uns nieder.

Es hatte in der Nacht stark gereift und Feld und Wald war mit weißem Zucker überstreut. Die Sonne blitzte auf den Reif, taute ihn bald fort und überall glänzte es wie von tausend und abertausend Diamanttröpfchen.

(Fortsetzung folgt.)

A. Hauser Flach's Nachflg. Memmingen

Jn

Damen- u. Mädchen-Konfektion

habe ich auf meiner Einkaufsreise in Berlin wieder große Posten aller

Herbst- und Winter-Neuheiten

:: sehr preiswert erworben und bringe diese in allen Preislagen sehr billig zum Verkaufe. ::

Kleiderstoffe, feine Damentuche und Modestoffe

in allen modernen Farben und Geweben zu Mk. 2.10, 2.50, 2.80, 3.—, 3.50—6.— Mk.,

Zu Winterkleidern und Blusen

besonders preiswerte Neuheiten 80 Pfennig, Mark 1.—, 1.20, 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50,

der Meter doppelbreit.

Bettdecken — Aussteuerartikel — Bettfedern — Fertige Betten.

2151]

:: Einladung. ::

Der St. Josephsverein hält am nächsten Sonntag den 9. Oktober eine

Versammlung

im Gasthaus zum „Hirsch" von 4 Uhr an. Der Hochwürdige Herr Pater THOMAS PLERSCH O. S. B. wird einen

Vortrag

halten über :: :: ::

„die katholische Kirche in England in den letzten drei Jahrhunderten."

Hiezu ladet auch die Ehrenmitglieder und Mitglieder des Gesellenvereines und die Pfarrangehörigen freundlichst ein

2158] die Vorstandschaft.

Oeffentlicher Dank.

Zufolge der größeren Truppenübungen für 1910 wird dem **Herrn Kommandeur** des **16. Inf.-Regts.** für **Abfassung von Manuskripten** zur Beihilfe von Erntearbeiten, ferner für **Abschätzung der geschädigten Grundstücke**, welche in den letzten Tagen vollzogen, der **gesamten Abschätzungskommission** hiemit der aufrichtigste und verbindlichste Dank ausgesprochen.

Eggisried, den 6. Oktober 1910.

2154] **Schneider**, Bürgermeister.

:: Für die ::

:: Bedarfszeit ::

empfiehlt ein Lager in:

Briefstaschen Briefwagen Bleistifte, Brausefedern, Copierstifte, Farbkasten, Federkasten, Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher, Leim, Leimpinsel, Lohnbücher, Löscher, Löschblätter, Lineale, Gisaf-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore)

Linienblätter, Meterstäbe, Milchbücher, Namenstagskarten, Notizbücher, Prismen,

Pastell-Stifte, Quittungen in Heften, **Rechnungen** in Blocks und Heften von 10 Pfg. an, **Reißnägel, Schulgummi, Schreinerstifte, Strazzen, Speisekarten, Tusche, Trauer-Karten, Tinten-Gläser** von 35—70 Pfg. **Umschlaghalter, Wasserburger Kreide, Zimmermannsbiel, Zeichenfederhalter, Zeichenpinsel z. g.**

* * *

Ottobeuren Ganser'sche Buchdruckerei

1750] Fuitpoldstraße.

:: In dritter Auflage erschien in unserem Verlage: ::

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von Gemeinderepetor Magnus Bernhart †.

112 Seiten. Preis broschiert 1.20 Mark, geb. 1.60 Mk.

Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Der 1. Teil enthält die Geschichte des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Klostergebäude in genauen Angaben. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1802, 2) die ersten Stiftsbeamten aber Kanzler vom Jahre 1558—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 760—1710, 4) die im Convents-Kreuzgang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes befindlichen Oelbilder und schließlich das Inhaltsverzeichnis. — Käuflich bei den Buchbindern **Fezag** und **Braun** sowie in der Exped. ds. Blattes.

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riebl, Ottobeuren,** Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2185

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.



Aechte Haarwasser

bei **Haarausfall** und :: :: **Schuppenbildung** empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „schw. Adler"

Memmingen. [2146

Unserer heutigen Gesamtauflage ist der

Eisenbahn-Jahrplan

für den Winterdienst 1910/11 beigegeben, den wir der gefl. Beachtung unserer verehrl. Leser und Leserinnen empfehlen.

:: ::



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen. :: :: ::

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei :: ::

Ottobeuren Max Riebl

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Der heutigen Auflage liegt die Preisliste 1910/1911 der Firma **Gebr. J. & P. Schulhoff in München,** Tal 71, Engros-Versandhaus in Weiß-, Woll-, Schnitt-, Kurz-, Strumpf- und Spielwaren bei. Wiederverkäufer finden in derselben mit Ausnahme von Kolonialwaren, bei gleichmäßig billigst gestellten Preisen sämtliche Artikel vereinigt, welche für Handierungen und Krämereien notwendig sind. [2152

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst :: :: ::

2145] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 6. Oktober. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr. Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 17 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 5. Okt. 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 1.03.—

Süßrahmbutter „ „ 98.—

Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 113/5

Tendenz: vollständige Stockung.

Memminger Schranne vom 4. Okt. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner Höchster		Mittler		Geringst.		Auf- schlag		Ab-	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	30	10	20	10	—	—	46	—	—
Roggen	8	50	8	10	8	—	—	10	—	—
Gerste	—	—	8	80	—	—	—	—	—	—
Haber	8	60	8	17	7	84	—	7	—	—



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugszahlung: Durch die k. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Insertionen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens Früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 115 | Samstag, den 8. Oktober 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Wer für das 4. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Austrägerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

Heilbronn, 4. Oktober. Nach einer Massenversammlung veranstalteten die hiesigen Metallarbeiter einen Demonstrationszug durch die Stadt. Sechs Betriebe sperren vorausichtlich 1700 Mann aus; die übrigen 40 Prozent werden in diesem Falle streiken.

Mannheim, 5. Oktober. Bei der Firma Brown Boveri & Co. haben sämtliche Arbeiter ihre Kündigung eingereicht. Die Firma Heinrich Lanz hat ihren Arbeitern gekündigt. Bei den Firmen Benz & Co. und dem Strebelwerk besteht keine Kündigung, die Arbeiter werden zum festgesetzten Termin entlassen. Die Firmen Mohr und Federhaff in Mannheim und Gebrüder Sulzer in Ludwigshafen haben eine Kündigung noch nicht vorgenommen.

Lissabon, 5. Oktober. Die Volksmenge hat auf den Gebäuden des Arsenals und auf dem Rathause die republikanische Flagge gehißt. Die meuternden Kriegsschiffe schossen Salut. Von auswärts kommen keinerlei Nachrichten in die Stadt. Die Aufständischen stürmen alle beflaggten Gebäude, zogen die alte portugiesische Fahne ein und zerrissen sie.

Madrid, 5. Oktober. Die Regierung hat über die Ereignisse in Lissabon widerspruchsvolle Nachrichten erhalten. Nach diesen Meldungen hätten zwei Artillerieregimenter gemeutert und gegen ein drittes Artillerieregiment den Kampf eröffnet. Was den König anbetrifft, so hat die Regierung nichts Bestimmtes über ihn erfahren. Verschiedene Meldungen besagen, er befinde sich an Bord eines Kriegsschiffes, andere, er sei auf dem Land, wieder andere wollen wissen, er befinde sich als Gefangener auf einem Kriegsschiff. Die revolutionäre Bewegung sei vorgestern nach Mitternacht ausgebrochen. Italien und Spanien hätten Kriegsschiffe in die Gewässer von Lissabon entsandt, sobald sie von den Ereignissen Kenntnis erhalten hätten. Der Kampf dauert an.

Lissabon, 5. Oktober. Das 16. Infanterieregiment und Artillerie haben revoltiert und die Kaserne verlassen. Es ist zu einem Zusammenstoß mit der Municipalgarde gekommen. Die Verluste sind groß.

Lissabon, 6. Oktober. Um 11 Uhr versuchten die Aufständischen, in die innere Stadt vorzudringen, wurden aber von den königstreuen Truppen zurückgewiesen. Spät abends herrschte in der Stadt Ruhe, man hört aber andauernd Geschütz- und Gewehrfeuer. Der verabschiedete Admiral Carlos Reis befehligt die Aufständischen.

Die Republik in Portugal erklärt!

Madrid, 6. Oktober. Nach einer offiziellen Meldung aus Badajoz in Portugal ist die Republik erklärt worden. Die provisorische Regierung bilden Theofilo Braga Ministerpräsident, Machado Minister des Aeußern, Almeida Minister des Innern, Affenso Costa Unterrichtsminister.

Lissabon, 6. Oktober. Das Volk hat sich bewaffnet und zieht mit den Truppen, die portugiesische Marseillaise singend, durch die Straßen. Wagen vom „Roten Kreuz" sammeln allenthalben Verwundete und Tote. Man hört andauernd Geschütz- und Gewehrschüsse. Die elektrische Beleuchtung ist unterbrochen. Der verabschiedete Admiral Carlos Reis befehligt die Aufständischen.

Lissabon, 6. Oktober. Der Militärgouverneur von Lissabon, General Gorjaõ, stürzte sich, nachdem er die Situation für die Monarchie verloren sah, von dem hohen Balkon seines Schlosses auf die Straße hinab und war sofort tot. Das englische Kriegsschiff „Newcastle", das vor dem Hafen ankam, konnte keinen Einlaß in den Hafen erlangen, denn die revolutionäre Marine verwehrte ihm die Einfahrt und drohte zu feuern. „Newcastle" sandte hierauf ein in seiner Begleitung befindliches Torpedoboot nach der Küste von Cintra, welches den König und die Königinmutter Amelie aufnahm und auf hoher See an Bord des „Newcastle" brachte.

Lissabon, 6. Oktober. Von dem Balkan des Rathauses hielt der republikanische Führer Eurebia Leao eine Ansprache, in welcher der Bürgerwehr und der Polizei die Aufrechterhaltung der Ordnung anvertraut wird. „Schonet das öffentliche und das private Eigentum!" rief er „schonet das Leben eines jeden, schonet es, sei es wer es will! Die Republik ist großmütig und großherzig!" Eine gewaltige Menschenmenge brachte ihm stürmische Ovationen dar.

Lissabon, 6. Oktober. Wie verlautet ist die Yacht „Amelie" mit der königlichen Familie und dem Herzog von Oporto an Bord schon auf dem Wege nach England. Die Regierung hatte alle Maßnahmen getroffen, um das Leben des Königs und der königlichen Familie sicher zu stellen.

Paris, 6. Oktober. Wie verlautet, wird sich der heutige Ministerrat mit den Ereignissen in Portugal beschäftigen und insbesondere Beschluß darüber fassen, ob ein Kriegsschiff nach Lissabon entsandt werden soll. — Nach einer Blättermeldung aus Sevilla halten sich die Truppen der dortigen Garnison bereit, an die portugiesische Grenze abzumarschieren. — Nach einer Meldung des „Petit Parisien" sind gestern drei Personen in einem Automobil aus Lissabon in Bordeaux eingetroffen, die angeblich dem Hofe angehören. — Aus Rom wird gemeldet, im Vatikan sei man wegen der Vorgänge in Lissabon sehr besorgt, weil sie einen antiklerikalen Charakter haben und eine Rückwirkung auf Spanien ausüben könnten.

Madrid, 7. Oktober. In der Kammer erklärte der Republikaner Azcarate, Spanien sei mehr als jede andere Nation verpflichtet, Portugal gegenüber neutral zu bleiben. Er verlange von der Regierung Aufklärungen über die Entsendung von Truppen an die Grenze und die Beorderung von Kriegsschiffen nach Lissabon. Nach Azcarate ergriff der Ministerpräsident Canalejas das Wort.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 7. Oktober 1870.

Gefecht bei Bellevue, Les Grandes Tapes, bei Rupigny und Servigny, Villers l'Orme. Gefecht bei Clamart, La Maison Rouge und Maison d'Alger. Einschließung von Neubreisach.

62. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Hauptquartier Corny bei Metz. „Der Feind griff heute nachmittags 2 Uhr über Woippy Division Kummer an. Heftiger Kampf bis in die Nacht. Der Feind überall mit großem Verlust und Nachtkampf zurückgeschlagen. Die 9. Infanterie-Brigade und Teile des 10. Korps griffen kräftig ein. Vom Feinde fochten auch Gardetruppen. Gleichzeitig entwickelte der Feind auf rechtem Moselufer mehrere Divisionen gegen 1. und 10. Korps. Es war dort lebhafte Kanonade. Verluste, namentlich der Division Kummer und des 10. Korps, sind auf 500 Mann, die des 3. Korps auf 130 Mann zu schätzen. v. Stiehle."

Mezieres. Marschall Bazaine hatte heute den polnischen und westpreußischen Brigaden, die den Vorpostendienst hier vor Metz haben, einen heißen Kampf aufgezwungen. Mittags gegen 1 Uhr brachen auf einmal starke französische Heeresmassen, zwischen 30000 bis 40000 Mann aus der Festung hervor und griffen mit großer Heftigkeit die Division Kummer an. Der Kampf entbrannte bei den Dörfern und Gehöften von Grande und Petit Tapes, Remu und Bellevue. Französische Granaten steckten das von den Preußen verlassene Biwak in Brand, während unsere 12 Pfünder (schlesische Reserve-Batterie) unausgesetzt in die Reihen der Franzosen schlugen. Die Hannoveraner Artillerie feuerte in

wirksamster Weise von den umliegenden Höhen, während die Feinde sich durch eine unbeschreibliche und betäubende Munitionsverschwendung auszeichnen. Von 1–4 Uhr war keine einzige Minute Geschützpause. Um 4 Uhr gelang es einer Brigade des 10. Korps und einem Bataillon des 16. Inf.-Rgts., später noch einer ganzen Division des 10. Korps die Franzosen in die Festung zurückzuwerfen. Die Franzosen verloren ihre früheren Postitionen, viele Tote, Verwundete und Gefangene. „Will Bazaine damit seine Soldaten beschäftigen oder unnötige Fresser los werden?" frägt ein damaliger Berichterstatter.

Samstag, 8. Oktober 1870.

Belagerung von Verdun beginnt. — Scharmützel bei Marolles, Ueberfall in Ablis, Gefecht bei Bondy, in der Vorstadt von St. Quentin.

Neubreisach. Gestern wurde Neubreisach mehrere Stunden lang aufs heftigste beschossen. Die Stadt brennt auf drei Seiten. Das Bombardement dauert heute noch fort, so daß zahlreiche Einwohner die Stadt verlassen. Der Kommandant verweigert die Uebergabe.

Ablis. In Ablis, südwestlich von Versailles, hatten in Häusern versteckte Franktireurs und Einwohner eine Estadron 16ner Husaren überfallen und auseinandergesprengt, nur die Offiziere und etwa 50 Reiter konnten sich retten. Eine Brigade Artillerie und eine Kompagnie bayerische Jäger erhielten hierauf Befehl, das Städchen zu plündern und zu zerstören. Alle Lebensmittel und Fourage, das Vieh wurde herausgeschafft, hierauf die Häuser niedergebrannt. Weiber, Kinder und Greise erhielten eine halbe Stunde Zeit, abzuziehen, die Männer wurden erbarmungslos niedergemacht.

Aus dem Kreise.

Memmingen, 5. Oktober. Verhandlungen des Distriktsrates Ottobeuren-Memmingen. Heute vormittags fand im Saale zum „Schwarzen Adler" die Versammlung des Distriktsrates Ottobeuren-Memmingen statt, in der der Etat für 1911 festgestellt wurde. Die Gesamtausgaben der Distriktskrankenpflege für das Distriktskrankenhaus Memmingen wurden mit 18402,08 Mark, für Ottobeuren mit 12593,68 Mark festgesetzt. Im nächsten Jahre sollen die Liegehallen im Ottobeurer Krankenhaus gebaut werden. Nachfolgende mit Armenlasten überbürdete Gemeinden erhielten Zuschüsse: Amendingen 160 Mark, Böhen 240 Mk., Eisenburg 200 Mk., Engetried 300 Mk., Frickenhausen 400 Mk., Lautrach 400 Mk., Legau 500 Mk., Markt Rettenbach 1000 Mk., Schwaighausen 80 Mk., Trunkelsberg 400 Mk., Wolfertschwenden 100 Mk. Beim Etat der Hauptkasse wurden die Gehaltsverhältnisse des Amtstechnikers in anderer Weise geregelt.

Die Prüfungen der Rechnungen 1909 haben keine wesentlichen Beanstandungen ergeben. Besonders erfreulich ist der Stand des Reservefonds der beiden Sparkassen Grönenbach und Ottobeuren, der 19½ Prozent bezw. 15½ Prozent des Einlagenstandes, also weit mehr als die Vorschriften verlangen, beträgt. Ueber Straßenbauten und Unterhaltungen ist zu sagen, daß sich die seit 3 Monaten angeschaffte Dampfwalze bestens bewährt und bisher Störungen nicht im geringsten vorgekommen sind. Die Bewalzung der Straße Grönenbach-Wolfertschwenden ist befriedigend ausgefallen. Gegenwärtig wird die Strecke Sontheim-Attenhausen von der Dampfwalze bearbeitet. Nächstes Jahr soll die Straße Memmingen-Holzgünz bewalzt werden, die einschließlich der Ortsstraßen Trunkelsberg und Schwaighausen 13000 Mark erfordern, dann die Strecke von Erkheim nach Sontheim mit 9350 Mk. Für die Bewalzung sind daher im Ganzen 22350 Mark vorgesehen. Bei den Ortstraversen sind die Kies- und Sandkuhren kostenlos von den betreffenden Gemeinden zu leisten. Die Gesamtausgaben für den Straßenbau belaufen sich auf 59460.86 Mark. — Ferner bittet um einen Zuschuß die Gemeinde Ottobeuren, die die Straße von Eloern aus wo sie nach Ollarzried abzweigt, neu herstellen will. Die Gemeinde Ollarzried hat vor fünf Jahren mit großen Opfern (22000 Mark) die Steigung wesentlich vermindert. Auf der Ottobeurer Flur ist dieser Weg in miserablem Zustand und soll die Straße deshalb mit einem Kostenaufwand von 17000 Mark verlegt werden. Die Steigung beträgt dann nur noch 1½ und am Schlusse 2 Prozent. Die ganze Strecke ist 2000 Meter lang. Der Gemeinde Ottobeuren wird ein Zuschuß von 2500 Mark bewilligt. Ollarzried erhielt damals 4500 Mark. — Weiters liegt noch ein vom Abg. Seeberger eingereichtes Gesuch der Gemeinde Hawangen vor, das bittet, eine Distriktsstraße von Memmingerberg über Hawangen bis zur Distriktsstraße Benningen-Ottobeuren zu erstellen. Dieser Straßenneubau würde bei 7 Kilometer Länge rund 70000 Mark verschlingen. Es taucht hierauf noch der Wunsch auf, es möchte zuerst an eine Straße von Lauben nach Erkheim gedacht werden. Das Gesuch der Gemeinde Hawangen wird mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Zum Schlusse sprach Landtagsabgeordneter Seeberger den Dank der Versammlung für die umsichtige Verwaltung aus und betont das lebhafte Bedauern über ein vielleicht baldiges Scheiden des Herrn Bezirksamtmanns. Bezirksamtmann Hechtel dankt für die warmen Worte. Er wisse zwar noch nichts von einem Scheiden. Es freue ihn aber, daß er in ein inniges Vertrauensverhältnis mit den Bürgermeistern getreten sei und er werde, solange er hier sei, seine volle Pflicht und Schuldigkeit tun. Damit waren die nahezu vierstündigen Verhandlungen beendigt.

Augsburg, 4. Oktober. In den hier in Betracht kommenden Fabriken ist schon vorige Woche durch Anschlag bekannt gegeben worden, daß 60 Prozent der Metallarbeiter mit Ausgang dieser Woche ausgesperrt werden sollen. Da die Differenzen in der Westindustrie noch nicht beigelegt sind, wird es also voraussichtlich auch hier zur Aussperrung kommen. Das ist um so bedauerlicher, als gerade die Metallindustrie zurzeit einen ungewöhnlichen guten Geschäftsgang aufweist.

Aus aller Welt.

München, 6. Oktober. Die Fahrten des „P VI" in München werden wegen ungünstiger Witterung und vorgeschrittener Jahreszeit am 7. Oktober eingestellt. Im nächsten Jahre sollen die Fahrten wieder aufgenommen werden und zwar voraussichtlich mit einem neuen Luftschiff.

Die am 5. Oktober zur Ausgabe gelangte Nr. 1032 der Meggendorfer Blätter, München erschien als Spezial-Nummer unter dem Stichwort „**Schwindel**". „Also eine Schwindel-Nummer!" wirst Du sagen, lieber Leser. Allerdings, es ist aber kein gewöhnlicher Schwindel, der hier geboten wird: Welch ein Schwindel! Oft hört man so sagen,
Alt ist dieses Wort und allgemein.
Stets gibt's Leute, welche Schwindel wagen,
Andre stets, die fallen drauf hinein.
Dieses alles zeigt die „Schwindelnummer"
Schön in Bildern, Prosa und Gedicht.
Wer sie kauft, empfindet keinen Kummer;
Welch ein Schwindel! sagt er sicher nicht.

Wegscheid, 5. Oktober. Todessturz. In Oberkappel stürzte der k. k. Finanzwach-

---

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elsier.

32) (Nachdr. verb.)

Ich konnte nicht viel sprechen. Aber in meine Augen mußte wohl ein Abglanz jener Gefühle blinken, die mein Herz erfüllten; öfter sah mich Amalgunde erstaunt von der Seite an. Endlich sagte sie:

„Wie wunderlich sind Sie heute Morgen!" Sie sprechen fast kein Wort und doch leuchtet Ihr ganzes Gesicht, als sei ihnen ein unverhofftes Glück begegnet."

Das ist es auch, Komtesse," entgegnete ich. Ich bin seit der letzten Nacht ein anderer Mensch geworden; ich bin mir über mich selbst klar geworden und sehe die Welt jetzt mit ganz anderem Auge an, wie gestern noch."

„Ich verstehe Sie nicht . . ."

„Ein großes Glück ist mir widerfahren, denn ich darf jetzt über Ihr Glück wachen, Komtesse . . . ."

„Aber, Doktor, so reden Sie doch vernünftig."

„Ich kann es nicht. — In meinem Herzen lebt ein Gefühl, welches ich hinausjubeln möchte in alle Welt."

Sie sah mich erstaunt an. Dann lachte sie fröhlich und doch befangen auf, gab ihrem Pferde einen Schlag mit der Gerte und sprengte davon. Ich folgte ihr und eine Weile ritten wir schweigend in raschem Tempo dahin.

Plötzlich lichtete sich der Wald. Eine Wiese öffnete sich vor uns, an deren Rand ein schwarzes Kreuz sich erhob.

Ich erkannte den Platz, hielt mein Pferd an und sagte zu Amalgunde:

„Wissen Sie, wo wir uns befinden?"

Sie sah sich um und errötete.

„Ach, an der Stelle, wo Ihr Vater erschossen wurde! — Das war nicht meine Absicht . ."

„Lassen Sie uns absteigen und zu dem Kreuz gehen," bat ich.

Wir übergaben die Pferde dem Reitknecht und schritten durch das feuchte Gras dem ernsten Wahrzeichen zu. Auf dem Kreuze stand: „Hier wurde der Revierförster Gundolar Decker bei Erfüllung seiner Pflicht durch meuchelmörderische Hand erschossen und zur ewigen Ruhe beigesetzt. Gott gebe ihm Frieden."

Ich hatte das Grab schon öfter besucht; aber noch nie hatten mich die einfachen Worte so tief ergriffen wie an dem heutigen Morgen. Ja, hier hatte er den Frieden gefunden, den sein ehrgeiziges und die Wahrheit suchendes Herz im Leben niemals gefunden. Hier waren alle die Hoffnungen begraben, welche er im Leben für sich und seinen Sohn, der jetzt an seinem Grabe stand, gehegt. Hier war das Ende aller Pläne, alles Ehrgeizes, alles Hoffens, alles Wünschens — aber nicht das Ende der Liebe; denn was Ehrgeiz, Hoffen und Wünschen, was hochfliegende Pläne für Unruhe, Sünde und Schuld bewirkten, das sollte die Liebe gut machen, das sollte die Liebe verstehen auch über das Grab hinaus.

„Sie sind bewegt lieber Freund," sagte Amalgunde mit inniger Teilnahme. „Ihres Vaters Name ist aber nicht vergessen bei uns, mein Vater spricht oft von ihm und nennt ihn einen treuen, braven Menschen und den besten Waidmann, den er gekannt."

„Ich danke Ihrem Vater für diese Worte. Aber der Grund meiner Bewegung liegt in einem anderen Gefühl, als in dem des Schmerzes um den frühen Tod meines Vaters. Ich weiß jetzt, daß ein großer Wunsch in seinem Herzen lebte, daß eine heiße Sehnsucht sein Leben ausfüllte, und daß er um dieses ungestillten Sehnens willen unglücklich wurde. Ich kann ihn jetzt verstehen, weil auch in meinem Herzen ein Wunsch, eine Sehnsucht lebt . . . ."

„Die Sie unglücklich macht?" fragte sie wie erschreckt.

Die mich unglücklich machen würde, meinen Vater, wenn ich nicht die Kraft gefunden hätte zu

Oberaufseher Neumüller, Vater von 9 unversorgten Kindern, von einem Zaun so unglücklich zu Boden, daß er sich das Genick brach und sofort eine Leiche war.

Pforzheim, 4. Oktober. Bei einem Möbelwagenumzug gab ein Fuhrknecht einem dem Trunk ergebenen Kameraden für seine losen Reden eine Ohrfeige, sodaß der Bezechte rücklings unter den Möbelwagen fiel. Die Räder gingen ihm über die Brust und tödten ihn auf der Stelle. Es ist der von seiner Frau geschiedene, 43 Jahre alte Karl Rücle von Conweiler.

Breslau, 6. Oktober. Nach einer Meldung von der russischen Grenze waren in Minkowitzky bei Kiew zwei aus elf Personen bestehende Bauernfamilien auf bestialische Weise ermordet und dann beraubt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Das Sparkassenbuch in der Bibliothek.

Wien, 4. Oktober. Ein unverhofftes Glück hatte vor einigen Tagen, eine alte Dame, die die Gattin eines Arztes war und früher glücklichere Zeiten gehabt hatte. Nach dem Tod ihres Gatten aber mußte sie alle Mittel ergreifen, um sich auch nur das Notdürftigste für ihren Lebensunterhalt verschaffen zu können. Sie lebte kümmerlich von der Arbeit ihrer Hände, hat hier durch eine längere Krankheit auch diese geringe Erwerbsmöglichkeit verloren. Ihr Mann hatte ihr nichts hinterlassen als eine kleine Bibliothek von geringem Werte. Sie hielt das Vermächtnis ihres geschiedenen Gatten, dem seine Bücher der höchste Schatz gewesen waren, hoch in Ehren, und trotz aller Bedrängnis vermochte sie sich nicht von ihm zu trennen. Da ward sie krank und arbeitsunfähig, die bitterste Not klopfte an ihre Türe, die ganze entbehrliche Habe war bereits zum Pfandleiher gewandert und es blieb ihr endlich nichts übrig als die Bibliothek, zu deren Veräußerung sie sich, wenn auch mit schwerem Herzen, zuletzt doch noch entschließen mußte. Ein Antiquar bot ihr 30, dann 40 Gulden, die Witwe aber hoffte, doch noch etwas mehr zu erzielen, und bat einen Freund ihres Mannes um Rat. Dieser nahm die Bücher in Augenschein, um ihren Wert festzustellen. Plötzlich rief er der armen Frau zu, indem er ihr ein kleines dünnes Heft entgegenhielt: „Behalten Sie die Bibliothek, dieses Büchelchen ist allein über 20000 Gulden wert!“ Es war ein Sparkassenbuch einer erst vor vielen Jahren von dem Verstorbenen eingezahlte Summe, die sich durch die Zinsen beträchtlich vergrößert hatte und von welcher die Witwe nicht das Geringste gewußt hatte. Der unverhoffte Fund schützte den Lebensabend der armen alten Frau vor Not und Mangel; die Bibliothek aber verkaufte sie jetzt um keinen Preis.

Paris, 5. Oktober. Der Polizeipräfekt hat im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes für den Verkehr mit allen Luftfahrzeugen geltendes Reglement ausarbeiten lassen: Die Landung von Luftfahrzeugen in Paris und Ortschaften des Seinedepartements ist verboten. Luftfahrzeuge müssen über Paris und das Gebiet des Seinedepartements in einer solchen Höhe fliegen, daß sie ihre Landungen außerhalb der Ortschaften bewerkstelligen können. Als Ballast darf nur reiner Sand verwendet werden. Im Falle einer unfreiwilligen Landung muß das Luftschiff auseinandergenommen und nach dem nächsten Flugplatz gebracht werden.

Von den Schweinen gefressen.

Petersburg, 3. Oktober. Als dieser Tage auf dem hiesigen Güterbahnhof ein Wagen mit Schweinen ausgeladen werden sollte, suchten die Bahnbeamten vergebens nach dem den Transport begleitenden Händler Saffranow während der Fahrt von den aus dem engen Wagen gelassen waren, entdeckten sie in der einen Ecke blutige Knochenüberreste. Auch Ueberreste menschlicher Kleidung wurden gefunden, und bald war es zweifellos, daß der Händler Saffranow während der Fahrt von den Schweinen lebendigen Leibes aufgefressen worden war. Die Untersuchung ergab, daß Saffranow in Begleitung seines Sohnes die Tiere zur Bahn gebracht hatte. Da er die Fahrkarte sparen wollte, stieg er heimlich in den Wagen. Unterwegs hörten die Schaffner zwar wiederholt ängstliches Schreien, untermischt mit dumpfem Grunzen, sie glaubten jedoch, daß es von den Tieren herrührte. Nicht ausgeschlossen ist es, daß auch der Sohn des Händlers auf dieselbe gräßliche Weise ums Leben gekommen ist. Die vorgefundenen Kleiderüberreste ergaben keinen bestimmten Anhalt. Im seinem Heimatorte befinden sich der Sohn des Händlers jedenfalls nicht.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Oitobeuren

vom 9.—13. Oktober 1910.

Sonntag 9. Um 1/2 3 Uhr Litanei vor ausgesetzten Allerheiligsten und Prozession.

Montag 10. 6 Uhr Monatmesse für Herrn Professor Johann Nadel, 7 1/4 Uhr Requiem für die verstorbenen Eltern und Verwandten des Hochw. Herrn Primizianten P. Clemens Amann, und für Anton Kathan, 8 Uhr für die Verstorbenen der Familien Wüst und Wiederkur und Monatmesse für Viktoria Zinth; in Stephansried Monatmesse für Alexander und Constantia Knoerle.

Dienstag 11. 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Josef Höiger, 7 1/4 Uhr hl. Messe für Monika Nadel und die Schulkinder der 5. Klasse lassen eine hl. Messe lesen für ihre Mitschülerin Maria Fahrenschon, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Theodor und Theresia Hiemer und hl. Messe für Franz Xaver Maurus und seine Kinder. In Hofs Monatmesse für Xaver Knauer.

Mittwoch 12. 6 Uhr hl. Messe für Carolina Finkenzeller, 7 1/4 Uhr Monatmesse für Herrn Goldschmied Max Pfalner und hl. Messe für Max Held, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Herrn kgl. Revierförster Max Walchner und hl. Messe für Michael und Theresia Eichele.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 6. Oktober 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Bäcker (17—18 Jahre alt), 1 Hirte, 1 Küfer, 3 Maler, 2 Maschinenschlosser (selbständig auf landwirtschaftliche Maschinen), 1 selbständiger Metzger (in eine Wirtschaft auf das Land) 1 Oekonomieknecht, 2 Sattler, 1 Sattler und Tapezierer, 1 j. Schmied, 4 Schneider, 6 Schuhmacher, 2 Schweizer, 4 Spengler, 1 Stallbube, 1 Taglöhner zur Oekonomie-Arbeit, 1 Unterschweizer, 1 Wagner.

Lehrlinge verschied. Berufsarten.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: Dienstmädchen für (Priv. und Wirtsch.), 3 Kellnerinen, 1 Kindermädchen, 2 perfekte Köchinen (Priv.), 1 tüchtige Oekonomieköchin, 6 Oekonomie-Mägde, einige Trößlerund Weberinnen, 1 Zugehmädchen.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Kommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 6. Okt. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäse je nach Qualität: Mark —.—

---

verzichten, um ein Wesen, das ich liebe, glücklich zu sehen.“

„Sie sprechen in Rätseln heute.“

„Sie werden mich einst verstehen lernen — wenn ich fern von Ihnen lebe — wir haben uns heute zum letzten male gesehen, Komtesse.“

„Wie? — Sie wollen fort? — Sie wollen Lothar nicht begleiten?“ —

„Ich kann nicht, ich darf nicht, Amalgunde — um Ihretwillen und auch — um meinetwillen.“

Eine jähe Glut umflammte ihre Wangen, sie wandte sich ab, wollte sprechen, vermochte es jedoch nicht und bedeckte die überquellenden Augen mit der Hand.

„Ich muß fort, Amalgunde,“ sprach ich leise weiter, „um Ihr Glück nicht zu stören, um nicht selbst unglücklich zu werden.“ —

„Und was nennen Sie mein Glück nicht stören, wenn Sie so plötzlich davongehen . . .?“ fragte sie, indem sie ängstlich, mit schüchterner Zärtlichkeit zu mir aufblickte.

„Amalgunde — wissen sie denn nicht, welche Flammen diese Ihre Worte in meinem Herzen entfachen müssen? Wissen Sie denn nicht, daß ich Sie liebe mit jeder Faser meines Herzens — daß ich mich selbst zum Opfer bringe, um Ihren Frieden nicht zu stören? Wissen Sie das alles nicht, oh, dann haben Sie niemals in meinen Augen gelesen!“

„Ich wußte es längst,“ entgegnete sie leise mit niedergeschlagenen Augen.

Ich ergriff ihre Hand und preßte sie an meine Lippen. Ich mußte mich bezwingen, sie nicht in meine Arme zu schließen, aber kaum 25 Schritt von uns entfernt hielt der Reitknecht mit den Pferden und blickte schon mit frecher Neugier herüber.

Ich besann mich auf mich selbst.

„Lassen Sie uns heimkehren, Amalgunde,“ sagte ich leise. Ich danke Ihnen für diese Stunde, die Erinnerung daran wird mich stets begleiten.“

Sie preßte mit innigem Druck meine Hand und schaute mir mit Zärtlichkeit in die Augen.

„Auch ich werde Sie nicht vergessen, Gundolar“, entgegnete sie. „Nie — niemals . . . .“

Der Reitknecht kam näher. Wir mußten schweigen. Ich hob Amalgunde in den Sattel, sprang selbst auf mein Pferd, und schweigend ritten wir dem Schlosse zu. Aber wenn die Lippen auch schwiegen unsere Herzen und Augen hielten eine geheime Zwiesprache, die eben so beredt war, wie die Worte unserer Lippen.

Als wir in das Schloß zurückgekehrt waren, fand ich einen Brief auf meinem Zimmer, welcher mir von Berlin nachgeschickt war. Er kam von meinem Onkel Karl, der nicht wußte, daß ich auf Schloß Oldensloe weilte. Mein Onkel ersuchte mich, ihn in einer wichtigen die Gesichaft meines verstorbenen Vaters betreffenden Angelegenheit zu besuchen. Die Angelegenheit sei so wichtig, daß sie eine mündliche Unterredung nötig mache. Schriftlich lasse sie sich nicht auseinandersetzen.

„Ich weiß,“ so endete der Brief, „daß du mir nicht zehr zugetan bist. Wenn ich aber dir jetzt diese Angelegenheit entdecke, die mich Jahre lang Mühe und Arbeit gekostet hat, — so wirst du einsehen, daß deine Antipathie mir gegenüber ungerechtfertigt war, denn durch meine Arbeit kannst du zu einem großen Vermögen gelangen. Ich hoffe, daß du mir dann Gerechtigkeit widerfahren lassen wirst.“

Der Brief machte auf mich einen unangenehmen Eindruck. Ich vermutete, nach dem, was ich von der Gräfin über das Verhalten meines Onkels gehört hatte, eine neue Schurkerei. Indessen gab mir der Brief doch die erwünschte Gelegenheit, meine schleunige Abreise zu begründen.

Die Eltern Lothars sahen auch ein, daß ich reisen mußte, sie nahmen mir nur das Versprechen ab, wiederzukommen, um Lothar auf seiner Reise nach dem Süden zu begleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 6. Oktober 1910.

Adalbert Rayhm, Taglöhner von Mindelheim wird wegen Diebstahl im Rückfall und eines Vergehens des Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu insgesamt 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Friedrich Simon led. Oekonomenssohn von Dirlewang und Peter Weimer led. Kutscher von dort wurden wegen Hausfriedensbruch zur Geldstrafe von je 10 Mark ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Engelbert Mayr, lediger Taglöhner von Mindelau, wird wegen Betrug zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leonhard Eggensberger, Taglöhner von Bittrichs wird wegen Betrug und Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis und Fälschung von Legitimationspapieren und Landstreicherei zu 4 Wochen Haft verurteilt.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Samstag den 1. Oktober, vorm. halb 9 Uhr: 1) Rößle Joseph, Bauer von Höchstädt, 2) Rößle Margareta von dort, je ein Verbrechen der Brandstiftung. Der 53jährige Angeklagte, hat am 26. April ds. Js. an sein Anwesen Feuer gelegt. Das Verbrechen ist vollständig erwiesen dadurch, daß die Eheleute Rößle vor dem Brande Hauseinrichtungsgegenstände usw. im Stadel verborgen hatten und er hatte dem erstvernehmenden Untersuchungsrichter gestanden, heute will er sich an nichts mehr erinnern können. Er wurde in ein Irrenhaus verbracht wo seine Zurechnungsfähigkeit geprüft wird.

Aus Zeit und Leben.

Ein Loblied auf die deutschen Frauen.

„Zu Deutschlands herrlichstem Besitz,“ schreibt der Engländer F. Low, „gehören die schönen und edlen Frauen. Sie sind aus dem Staatsleben nicht fortzudenken, als tatkräftige, kluge Mitarbeiterinen sind sie bei allen Dingen unentbehrlich. Und sie herrschen im Hause, herrschen selbst. Wenn die Einkünfte des englischen Gatten sich steigern, ist das erste Ziel der englischen Frau, ihre eigene Verantwortung zu erleichtern, sie engagiert mehr Dienstboten. Die deutsche Frau aber regiert selbst ihren Haushalt, auch dann noch, wenn der Reichtum ihr keine Schranken auferlegt. Sie wollen ihr Haus nicht von anderen „geführt“ wissen, wo Führerin zu sein sie sich berufen wissen. Die Einfachheit und Würde, die Einheit des Willens, das charakterisiert das deutsche Haus. Die deutsche Frau hat nicht die blendende Lebhaftigkeit der Amerikanerin, den raffinierten Geschmack der Französin, das Faszinierende der Südländerin und die frische, gepflegte körperliche Schönheit der Engländerin. Aber unter allen Nationen ist sie der größte „Besitz“, die Hüterin der Flamme, die alle Deutschen das Vaterland so sehr lieben läßt.“

Ein Rathaussturm der Frauen.

Das bescheidene Rathaus des kleinen römischen Vorortes Rocca Priora war in diesen Tagen der Schauplatz einer eigenartigen Szene. Die neugewählten Stadtväter erregten das Mißfallen der Bevölkerung, denn sie widersetzten sich der Eröffnung einer neuen Straße. Die Stadtväter trotzten aber der öffentlichen Meinung und gingen über alle Protest-Demonstrationen zur Tagesordnung über. Da waren es nun die Frauen, die die Angelegenheit in die Hand nahmen. Ganz in der Stille beschlossen 300 Bürgerinen von Rocca Priora, kurzweg das Rathaus zu stürmen. Merkwürdigerweise ward das Geheimnis so meisterhaft gewahrt, daß nicht eine einzige Männerseele von Rocca Priora das geringste ahnte. Endlich war der Tag gekommen. Im Rathaus saßen die verstockten Stadtväter, als plötzlich eine Schar von 300 Frauen in den Sitzungssaal drang. Die Führerin der unerschrockenen Frauen erklärte, die Stadtväter hätten sofort das Rathaus zu verlassen, da sie des öffentlichen Vertrauens unwürdig geworden seien. In Anbetracht der Uebermacht der Eindringlinge konnten die paar Stadträte nichts anderes tun als unter Protest das Feld räumen. Das Rathaus wurde von den Frauen verschlossen und der Schlüssel der Polizei übergeben, mit dem Auftrag, ihn nur einem Regierungsbeamten auszuhändigen. Die ausgewiesenen Stadtväter sandten noch am selben Abend ein Telegramm an die Regierung ab, in dem sie ihre Demission mitteilten.

Deutschlands größte Landgemeinde.

Hamborn bei Duisburg, erhielt den hunderttausendsten Einwohner. Die Gemeinde wurde vor zehn Jahren mit 29000 Seelen selbständig. Die Entwickelung gründet sich auf die Thyssenschen Unternehmungen.

Gesundheitspflege.

Schädliche Hustenbonbons.

Es ist nur leider zu bekannt, wie sehr sich Unlauterkeit und Unreellität auf dem Gebiete der Nahrungsmittel bemerkbar machen. Leider hat die Provitgier gewisser mercantilischer Elemente sich daran nicht genügen lassen: Sie beginnt sich auch auf hygienischem Gebiete recht unliebsam bemerkbar zu machen. So werden unter allen möglichen Namen Hustenbonbons verkauft, die keine Spur, von jenen Extracten enthalten, die zur wirksamen Bekämpfung von Husten und Heiserkeit doch so dringend erforderlich sind. Dafür erhält man häufig Hustenpräparate, die lediglich den Zuckerwert repräsentieren. Diesen Bonbons fehlt natürlich jede Heilwirkung; nur etwas erzeugen sie mit Sicherheit: Verdorbenen Magen. — Man hüte sich also vor unreellen Anpreisungen, wenn man sich zu seinem Katarrh nicht noch ein Magenübel hinzuholen will. Am sichersten ist es schon, sich ausschließlich der ärztlich empfohlenen, bekannten Kaiser'schen Brust-Caramellen zu bedienen. Unter dieser Bezeichnung gefordert, sind sie in Apotheken, Drogerien oder Colonialwarenhandlungen zu haben.

A. H.-n.

Literarisches

Soeben erschien: **Der Hausfreund,** Augsburger Schreibkalender 37. Jahrgang 1911. 10 1/2 Druckbogen mit reichem belehrendem und erheiterndem Inhalt, vielen Bildern einem Gratis-Wandkalender und einem Preisrätsel mit 50 Preisen im Werte von 400 Mark. Verlag der B. Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg.

Der schwäbische Bauernsohn, der als 23jähriger schon Bilder wie „Christus Kranke heilend“ schuf, war in der Tat einer der Bahnbrecher der neuen christlichen Kunst. Die prächtig entfaltete Blume christlichen Kunstschaffens, an die wir denken, wenn wir seinen Namen hören, wurde von ihm mitgepflanzt. 1863 in Ravensburg geboren, hatte der 25jährige bereits einen so klaren, eigenartigen, urpersönlichen Stil, daß wenige neben ihm waren, die durch eine so glückliche Vereinigung von christlichem Ideal und zeitgenössischem Realismus die Gemüter der weitesten Kreise so tief ergriffen wie er. In den Jahren 1904 bis 1908 entstand dann jenes Werk, das für seine reifste Schöpfung angesehen wird, sein Kreuzweg. — Fugel ist kein reines Kind seiner Zeit wie Raffael oder Rembrandt, aber er ist so packend, so vornehm und vollendet, daß er die eindringlichste Betrachtung erfordert und verträgt. Sein Werk gehört zum Besten, was die Kunst des deutschen Katholizismus seit den Tagen der ersten Nazarener hervorgebracht und übertrifft die landläufigen Arbeiten des protestantischen Eklektikers Eduard von Gebhard um ein Bedeutendes. Wir finden bei unserm Meister weder moderne Freilichttechnik, noch eine Vielen anstößige Realistik, sondern die edle, monumentale Komposition der italienischen Renaissance, die klare und zugleich farbenprächtige Malerei der Venetianer und wenn wir näher zusehen, die prächtige, weitausladende und doch machtvolle Darstellungsweise, wie sie Tizian in seinen mittleren Jahren liebte. Die Menschen aber, die in diesen Formen stecken, sind unseres Geistes. Es lebt in ihnen unser heutiges kathol. Empfinden und deutsche Gemütstiefe. Es ist gewiß bezeichnend, daß Fugel sich die Passion als Stoff gewählt, welche die alten Italiener verhältnismäßig selten, die Deutschen zu allen Zeiten oft darstellten und mit der ganzen Kraft, deren die deutsche Seele fähig ist, gestalten. Durch sein Werk, das sich durch innere Größe, Beherrschung der technischen Mittel und höchsten Geschmack weit über die Durchschnittsleistungen mancher Jahrzehnte erhebt, hat er sich einen Platz in der Geschichte der Kunst erobert, ähnlich wie die Nazarener. Man muß die ganze elementare Gewalt der religiösen Stimmung dieser Kreuzwegbilder an sich innerlich erfahren haben, um eine hinreichende Vorstellung davon zu bekommen. Fugels Kreuzweg ist ein durch und durch religiöses Werk. Die Bilder sprechen den „inneren Gehalt der Passion in einer Herz und Willen hinreißenden Sprache“ aus. Den Betrachter, das christliche Volk emporzuziehen in die Sphäre des erbarmenden Leidens des Gottesmenschen und mit einem Strahle menschlichen Verstehens auch die Tiefe seiner Seelennöte noch zu streifen, darauf vor allem kam es Fugel an.“ Darum ist der Eindruck ein so unmittelbarer, ein so seelenerschütternder; die Gottheit trifft den ganzen Menschen und alle seine Not. So hat der gläubige, große Künstler das grandiose, unfaßbare, tiefe Schauspiel aller Zeiten dargestellt. Daß Fugel auch die Technik der modernen Malerei in seltenem Maße beherrscht, daß er also in diesem Sinne ein durchaus moderner Maler ist, weiß jeder, der Fugel'sche Bilder schon einmal gesehen hat. Die Herausgabe der Stationen durch Hirmers Verlag ist daher sehr verdienstvoll. Besonders warm ist die Anschaffung kleinen Kirchen, Kapellen, Klöstern usw. zu empfehlen. Für ihre Zwecke ist der Fugelische Kreuzweg billig, selbst wenn die Rahmen dazu gerechnet werden. Die wertlose Fabrikware irgend einer Kunstanstalt beansprucht nicht selten viel höhere Ausgaben. Der Verlag hat auch von bekannten Künstlern Rahmen aller Stilarten entwerfen lassen, über die ein besonderer Prospekt Aufschluß gibt.

In den Entwicklungsjahren

beginnen Knaben und Mädchen oft so schnell zu wachsen, daß die aufs äußerste in Anspruch genommenen Körperkräfte dringend einer vermehrten Nahrungszufuhr in Form eines Stärkungsmittels bedürfen. Nichts ist hier mehr am Platze als die altbewährte Scotts Emulsion, was auch der folgende Brief bestätigt:

Breslau, Mehlgasse 56 IV, 5. Juni 1909.

„Meinem jetzt 14jährigen Sohne Josef gab ich Scotts Emulsion einige Monate hindurch, weil der ganz außerordentlich schnell gewachsene Junge dringend eines Kräftigungsmittels bedurfte. Das schnelle Wachstum hatte meinen Sohn tatsächlich von Kräften gebracht; er war ohne jede Energie, mußte zum Aufstehen morgens gezwungen werden und hatte sozusagen keine Eßlust. Heute, nach einem Gebrauch von 4 Monaten, ist Josef ein frischer junger Mensch, der wieder ordentlich Freude am Leben hat und sofort beim ersten Wecken aus den Federn springt. Sein Aussehen läßt nichts zu wünschen übrig, und der Appetit ist nunmehr ein so vorzüglicher, daß ich über die großen und vielen Schnitten Brot, die er täglich bekommt, ein Lied singen kann. Doch freue ich mich darüber sehr.“ (gez.) Frau Rosa Matheis.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich Scotts Emulsion und achte auf unsere wohlbekannte Schutzmarke, denn nur diese gewährleistet die Echtheit von Scotts Emulsion, die in Jahrzehnten erprobt ist. [14

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Josef

Waldmann

Ottobeuren.

Wollgarne schwarz und farbig in nur guten Qualitäten, Unterrockflanelle, Hemdenstoffe, Blusenflanelle, Bettücher, Bettdecken in Wolle u. Baumwolle, Herrn- und Knabenwesten, Herrn- und Knabenhosen, Frauen- u. Mädchenhosen, Leibhöschen, Unterjäckchen, wollene u. baumwollene Kopftücher, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Fäustlinge, Mützen, Zwilch

:: für Handschuhe. ::

:: **Sehr billig!** ::

[2149



Edelste Haarwasser

bei Haarausfall und :: :: Schuppenbildung

empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „schw. Adler"

Memmingen.

[2146

Syndetikon

in Tuben zu 10 Pfg. empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.

Sternwoll-Spezialität

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung. :: auch für Ungeübte! ::

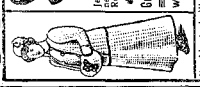
Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickvorschriften, nach welchen Damen- und Kinder-Strümpfe, Jacken, Rock, Sweaters, Mütz und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesundeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch für Straße und Sport.

Wo nicht erhältlich, wende sich die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsches Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld



Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riehl, Ottobeuren,** Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

:: :: **Dank.** :: ::

Vor einigen Jahren litt ich an einem hochgradigen nervösen Kopfleiden und zwar an alltäglich wiederkehrenden heftigen Schmerzen in den Zähnen, über den Augen, in den Schläfen und Stirn, Flimmern vor den Augen, Schlaflosigkeit, Verdauungsschwäche, Magendruck, Appetitlosigkeit mit großer Mattigkeit und Schwäche. Durch die vielen Dankschriften aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Herrn **A. Pfister** in **Dresden,** Opitz-Allee 2, und wurde durch dessen einfache schriftliche Anordnungen so völlig geheilt, daß ich noch heute — 1910 — gesund bin, wofür ich Herrn Pfister nicht genug danken kann. [3813892a

Frau **Barbara Leberer,** Hammermeisters-Witwe von **Köln** Post Oberaudorf (Oberbayern.)

∴ Frachtbriefe ∴

empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.



N. Hauser Flach's Nachflg. Memmingen

Zu

Damen- u. Mädchen-Konfektion

Habe ich auf meiner Einkaufsreise in Berlin wieder große Posten aller

Herbst- und Winter-Neuheiten

:: sehr preiswert erworben und bringe diese in allen Preislagen sehr billig zum Verkaufe. ::

Kleiderstoffe, feine Damentuche und Modestoffe

in allen modernen Farben und Geweben zu Mk. 2.10, 2.50, 2.80, 3.—, 3.50—6.— Mk.,

Zu Winterkleidern und Blusen

besonders preiswerte Neuheiten 80 Pfennig, Mark 1.—, 1.20, 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50,

der Meter doppelbreit.

Bettdecken □ □ **Aussteuerartikel** ◇ ◇ ◇ **Bettfedern** □ □ **Fertige Betten.**

2151]

Königlich Bayrische Bank.

Königliche Filialbank Kempten.

Postscheckkonto 121 Amt MÜNCHEN.

Ausführung aller börsenmässigen Geschäfte insbesondere **Annahme** von **Geldeinlagen** zur **Verzinsung** auf **Scheckkonto** oder auf **Bankscheckschein** mit und ohne Kündigung.

Eröffnung laufender Rechnungen und **Konto-Korrent-Verkehr** mit **Gemeinden** und **Stiftungen.**

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften.

An- und Verkauf von Wechseln, Devisen, fremden Banknoten und Geldsorten, Einzug von Wechseln und Schecks.

Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf in und ausländische Plätze.

An- und Verkauf von **Wertpapieren,** Ausführung von Subskriptionsaufträgen.

Einlösung von Zins und Dividendenscheinen sowie von verlosten und gekündigten Wertpapieren.

Aufbewahrung von geschlossenen Depots.
Verwaltung offener Depots.
Vermietung von dieb- und feuersicheren **Tresorschrankfächern.**

Die königl. Bankanstalten beobachten über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden unbedingtes Stillschweigen gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem königlichen Rentamte.

Der Staat hat für die königl. Bank die vollkommene Garantie ohne allen Vorbehalt übernommen.

Bedingungen werden an den Schaltern der **kgl. Filialbank Kempten** kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

2125] **Königliche Filialbank Kempten.**

Hypothekkapital
zu 3½—4% p. a. Annuität, auch für Landkäufe besorgt schnell und couland [2141
M. Waltsgott, München
Jorterplatz 3/2.

Landhypotheken. Ziegeleien. Elektrizitätswerke.
— Höchste Beleihung —
Regulierungen durch Fachmann.

Deutsche Gaue
(Zu beziehen bei C. Frank Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 M. m. Porto
Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.
Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerfragen u. s. w.; Originalien und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Reichstinte
empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

Einen Pfennig

kosten

zwei Tassen des altbewährten Kathreiners Malzkaffee.

Bedenken Sie dabei,

daß **Kathreiners** Malzkaffee gesund ist,
daß **Kathreiners** Malzkaffee ein feines Aroma hat,
daß **Kathreiners** Malzkaffee einen ausgezeichneten Geschmack besitzt,
daß **Kathreiners** Malzkaffee von immer gleicher Güte und Reinheit ist.

„Der Gehalt macht's!"

:: Einladung. ::

Der St. Josephsverein hält am nächsten Sonntag den 9. Oktober eine

Versammlung

im Gasthaus zum „Hirsch" von 4 Uhr an. Der Hochwürdige Herr Pater THOMAS PLERSCH O. S. B. wird einen

Vortrag

halten über :: :: ::
„die katholische Kirche in England in den letzten drei Jahrhunderten."

Hiezu ladet auch die Ehrenmitglieder und Mitglieder des Gesellenvereines und die Pfarrangehörigen freundlichst ein
2158] **die Vorstandschaft.**

Die Freude jeder Hausfrau
:: ist die ::



Dampfwasch-Maschine
„System Krauß"
für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt. :: ::

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei
Bernh. Häßner, Chemnitz i. Sa. No. 598.
:: :: :: Vertreter überall gesucht. :: [2081

Bitte ausschneiden!

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hautleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.** Probefl. nebst Anweisung und Broschüre, v. Geheilten, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko ober Nachn. ca. 60 Ctr. 3.25, 2 ca. 120 Ctr. 5.50 franko. — (Nachn. 30 Pf. mehr) — Wiederverk. gesucht, zu Rabattzwecken und Bereitung erfrischend. Limonaden unentb.
Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.
Lieferant fürstl. Hofhaltungen. :: :: Nur echt mit Firmabr. H. T.

Rheumatismus. Herr Pf. N. schreibt: Nach Gebrauch Ihrer Citronen, ist mir alles beseitigt, so fühle mich in die Jünglingsj. zurückversetzt trotz meiner 62 Jahre. Mein Körper war ein reines Furchenlandschaft: Wagenbr., Schwindel, Appetitlosigk. Mattigk. u. s. Gliedern und seitwellig heft. Schmerzen in denselb., Nessen i. Nacken und Muskeln der Oberschenkel aus Gicht in den Füßen. Jetzt mit den Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl., Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen. Nessen i. Nacken und Muskeln der Oberschenkel aus Gicht in den Füßen. Jetzt mit den Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl., Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Zeitsucht. Bitte mir umg. für 5.50 Mk. Citronen, zu senden. Jetzt mit den Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl., Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen. Nessen i. Nacken und Muskeln der Oberschenkel aus Gicht in den Füßen. Jetzt mit den Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl., Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen. Nessen i. Nacken und Muskeln der Oberschenkel aus Gicht in den Füßen. Jetzt mit den Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl., Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen. Nessen i. Nacken und Muskeln der Oberschenkel aus Gicht in den Füßen. Jetzt mit den Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl., Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

daß ich 8 Wk. abgenommen habe, und werde Ihr. Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [2090
Frau A. F.
Wiederverkäufer gesucht.

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die :: feinschmeckenden :: ::

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen."

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg.. Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:
Julius Beck, Apotheke, Ottobeuren,
Josef Hafel, Kolon.-Hdlg., „
J. Gerle, „ „
F. J. Wölfle, „ „ Wolfertschwenden. [2155

Zinn und Blei
kauft zu Tagespreisen [2135
Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Haar-Arbeiten
:: :: ::
jeder Art liefert billigst
2145] **Gustav Zeile, Memmingen,** u. d. schw. Adler.

Nächste Ziehung: 18. Okt.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugsgelt:** Durch hies. Postverteilschrift 65 Pfg., für zwei Monate 65 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit den wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigenpreis: die 6spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höherer Rabatt. Einrückung derselben wird bis Mittags um 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 116 | Dienstag, den 11. Oktober 1910. | 91. Jahrgang.

Zur Primizfeier des Hochw. Herrn P. Clemens Ammann

O. S. B. in Ottobeuren.

9. Oktober 1910.

Wie vor acht Tagen am Rosenkranzfeste so haben wir auch am letzten Sonntag, dem Elbernfeste, die Freude erlebt, in unserer Pfarrkirche einen neugeweihten Priester am Altare zu sehen. Es ist dies der Hochwürdige Herr Benediktinerpater **Clemens Ammann,** der vor acht Tagen bei Sankt Stephan in Augsburg mit vier andern Novizen dieses Klosters die Priesterweihe empfing und nun bei uns sein erstes hl. Meßopfer feierte. Aus diesem Anlasse waren Kirche und Kloster mit Kränzen, Fahnen und Inschriften geziert.

Um 9 Uhr zog der Herr Primiziant durch die festlich geschmückte via triumphalis in die Kirche ein, geführt von seinen Mitbrüdern und dem Hochwürdigsten Herrn Abt Dr. Theobald Labhart, begleitet von vielen Bekannten und zahlreichen Verwandten. Herr Pfarrer Metz von Illerbeuren war Primizprediger. Wie beim Auszuge aus dem Kloster, so wurde der Herr Primiziant auch nach der Feier des hl. Meßopfers an der Klosterpforte durch poetische Ansprachen aus Kindermund begrüßt. Nach dem Festmahle im Refektorium war feierliche Prozession, wobei der Herr Primiziant das Allerheiligste trug. Der Hochwürdige neue Priester wird sich am Kgl. Schullehrerseminar in Lauingen noch ein Jahr pädagogischen Studien widmen, um dann nach dem Wunsche seiner Ordensoberen an der hiesigen Kreiserziehungsanstalt zu wirken.

Die Gedichte, welche von den hiesigen Institutszöglingen vorgetragen wurden, sind an dieser Stelle wiedergegeben.

Vor dem Gottesdienst.

Es wallet heilige Festesfreude, froh ein zur Stelle Groß und Klein
Ein neugeweihter Ordenspriester zieht heut in unserm Tempel ein.

O sei willkommen diesem Hause, mits Dir aus Deiner Heimat
Die hochbeglückt Dich hingeleitet zum ersten Opfer am Altar.

Du bist gezogt dem höchsten Rufe voll Glaubenseifer unentwegt
Ob auch der ew'ge Arbeitgeber Dir schwere Pflichten auferlegt.

Du selbst des Heilands Weinberg hegen, den er sich schuf im Erdental
Es harren Deiner treuen Pflege der schwachen Pflanzen ohne Zahl.

Es strecken viele, viele Hände sich nach dem Priester sehnend aus.
Greift uns Deines Segensspende, die Gnade bringt in jedes Haus.

Tritts Du zu des Altares Stufen zur Opferfeier hehr und rein
Dann schließ uns alle in Dein Flehen, laß Alle Dir empfohlen sein.

So mög' Dein Erstlingsopfer werden zum Segen uns, zum Heile Dir.
Und jubelnd noch einmal wir rufen, o sei gegrüßt, willkommen hier.

Nach dem Gottesdienst.

Heut strahlet Dir im Mittagsglanze, die Gnadensonne sicht und klar
Du brachtest fromm dem Allerhöchsten zum erstenmal das Opfer dar.

Aus Heiligtum bist Du getreten, ein Mittler zwischen Gott und Welt
Ein Wächter der erlösten Seelen auf hoher Warte aufgestellt.

Du bist gesendet von dem einen, dem Sohne aus des Vaterschoß
Den Segen allen mitzuteilen, der einst vom Kreuze niederfloß.

Dich sendete der gute Hirte zu weiden die Erlösten alle
Zu nähren sie mit reiner Lehre mit Himmelsbrod beim heiligen Mahle.

Du mußt die Seelenwunden heilen, ein Freund der lieben Kleinen sein
Mit jedem Schmerz Erbarmen haben, Dein Leben ganz der Kirche weihn.

Du mußt des Wortes Schwert ergreifen, wo Lüge sich der Wahrheit naht
Die feste Stirn zum Kampfe bieten, entschlossen sein zur mutigen Tat.

Du hast begeistert Kraft und Leben dem heil'gen Dienste heut geweiht
Die Reihen Deiner künftigen Tage der Kirche, Christi Treue getreut.

Wohlan, vollführe, was begonnen, vertrau dem Herrn, er ist mit Dir
Da trägst ihn täglich ja in Händen, in Deinem Herzen für und für.

Beim Mahle.

Von heil'ger Feier in geweihten Hallen kommst Du hieher zum frohen Festesmahl
Mög' Dir auch jetzt ein schlichter Genuß gefallen, den ich Die bring in Deiner Gäste Zahl.

Ein Priester Du, was wird Dein Herz empfinden, wenn es vergang'ner Tage heut gedenkt,
Wird Deine Zunge wohl die Worte finden, zum Dank für Gott, der Alles gut gelenkt.

Ins heilige Zelt bist Du jetzt eingetreten, der Quell der Gnade fließt durch Deine Hand
Du mußt des Heilands Stelle hier vertreten und Seelen führen hin zum besseren Land.

In dieses längst sind heimgegangen die teueren Eltern Deiner Kindheit Glück.
Sie sah'n Dich nicht das Ordenskleid empfangen, nicht auf dem Neugeweihten ruht ihr Blick.

Doch rasch die leb'schen Pfade schwinden, dann stehst auch Du vor unseres Gottes Thron
Dort einst Du Deine Lieben wieder finden, die selig Dich begrüßen, Ihren Sohn.

Sei glücklich stets im stillen Heiligtum, wo Dich umschwebt der Himmelsgeisterchor.
Und pflücke dort des Priesters schönste Blume: Ergebenheit dem Kreuz und dem Altar.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, 9. Oktober 1870.

Gambetta kommt per Luftballon in Tours an. Avantgardengefecht bei Cherisy, Angerville und Merreville, Gisors, Ramberviliers. Thiers in Wien beim Kaiser und bei den Ministern.

St. Cloud. Die Franzosen haben heute vom Mont St. Valerien aus das kaiserliche Schloß mit Granaten bewerfen und in Brand geschossen.

— General v. d. Tann ist mit einer Truppenabteilung nach Orleans abmarschiert. Bei Angerville überraschte die Truppe eine feindliche Kompagnie, welche braune Kittel und Filzhüte trug. Die armen Teufel werden teils niedergemacht, teils gefangen.

Versailles. Graf Bismarck hat dem mit der Antwort Jules Favres angekommenen amerikanischen General Burnside eine Waffenruhe von 48 Stunden angeboten, während der die Franzosen eine Nationaldversammlung wählen können. Die

Waffenruhe soll sich auf Elsaß-Lothringen nicht erstrecken. Die französische Regierung nahm diese Bedingung nicht an, verlangte vielmehr 14 Tage und die Erlaubnis, alle festen Plätze (Paris, Metz usw.) verproviantieren zu dürfen.

Montag, 10. Oktober 1870.

Gefecht bei Chevilly, Bondy, Scharmützel bei la Corne de Lesse (südlich la Bougonce), bei Arnould, Belagerung von Schlettstadt. v. d. Tann siegt bei Artenay.

62. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Die Loirearmee geschlagen! Ein gemischtes Korps aus Truppen der Armee des Kronprinzen unter General von der Tann hat heute einen Teil der Loire-Armee bei Orleans geschlagen, 1000 Gefangene gemacht und drei Geschütze erobert. Feind in regelloser Flucht.

Versailles. v. Gottberg."

63. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Versailles. Bayer. Korps v. d. Tann, Kavallerie-Divisionen Prinz Albrecht und Graf Stolberg schlugen am 10. eine feindliche Division bei Artenay, nahmen drei Geschütze und machten 2000 Gefangene. Dieserseitiger Verlust zirka 110 Mann, Feind floh in völliger Auflösung. Verfolgung wird fortgesetzt. Die Einnahme von Orleans steht bevor. Kavalleriedivision Rheinbaben trieb heute 4000 Mobilgarden bei Cheviy über die Eure zurück, wobei letztere erhebliche Verluste erlitten haben. Vor Paris nichts Neues. v. Podbielski."

Paris. Heute kanonieren die Pariser Forts wieder ohne Unterbrechung; ihre Geschosse fliegen eineinhalb Stunden weit.

Metz. Die Rationen der belagerten Armeen werden geschmälert. Brot- oder Zwiebackrationen 300 Gramm, Pferdefleisch 750 Gramm, jeden zweiten Tag eine Ration Branntwein, Pferdefutter ist keines mehr vorhanden, die Pferde fallen daher dutzendweise. Die Lage der Armee ist trostlos. Ihre bisherigen Verluste betragen: 320 Offiziere tot, 1331 verwundet, 209 vermißt. General Boyer soll ins Kgl. Hauptquartier nach Versailles abgesandt werden, um zu verhandeln und sür alle annehmbare Militärkonventionen abzuschließen.

Deutschland und Ausland.

Freiherr von Stumm — bayer. Großgrundbesitzer.

Norddeutsche Großindustrielle haben in letzter Zeit ihre industriellen Riesengewinne mit Vorliebe benützt, in Bayern Grund und Boden zu erwerben. Das bei Miesbach gelegene Schloßgut Wallenburg, bisher im Besitze des Landrates Fohr in Miesbach, ging vor kurzer Zeit durch Kauf an den Landrat Wochinger in Rottalmünster über und dieser verkaufte es an den preußischen Großindustriellen Frhrn. v. Stumm. Wie nach dem „Bayer. Kur." verlautet, will dieser die bisher blühende Viehzucht auf Wallenburg aufgeben und Ackerwirtschaft einführen. Das würde für unsere bayerische Viehzucht von größten Schaden sein. Kein Zuchtgebiet in ganz Bayern ist so für die Viehzucht geeignet, wie gerade das Miesbacher Gebiet. Es wäre jammerschade, wenn in einer solchen Gegend ein so großes Gut zur reinen Ackerwirtschaft übergehen würde. Es scheint, daß der neue Besitzer sehr schlecht beraten ist.

Wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt.

Gegen den Redakteur der Zeitung Deutscher Metallarbeiter, Karl Wiesenthal, und gegen den Drucker Witzel in Berlin ist ein Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden. In der Wohnung des Wiesenthal erschienen Kriminalbeamte, um die dort noch vorhandenen Nummern 35, 36 und 37 des Deutschen Metallarbeiter zu konfiszieren. Die Majestätsbeleidigung wird gefunden in einem in diesen drei Nummern veröffentlichten Artikel, der unter der Ueberschrift „Von Gottes Gnaden" scharfe Kritik an der Königsberger Kaiserrede hält. Zum Schluß wird in dem Artikel aufgefordert, als Antwort auf die Königsberger Kaiserrede eine republikanische Volksbewegung zu entfachen. Wiesenthal ist Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Belgische Sozialisten gegen den Besuch Kaiser Wilhelms.

Aus Brüssel meldet man: Der Generalrat der sozialistischen Partei von Brüssel und Umgebung hat im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers beschlossen, daß die Föderation der Sozialisten von Brüssel und Umgebung während der Anwesenheit des deutschen Kaisers ein Protestmeeting veranstalte, das den Zweck haben soll, die Solidarität der belgischen mit der deutschen Sozialdemokratie unzweideutig zum Ausdruck zu bringen. Ferner soll das Meeting die belgische Bevölkerung darüber aufklären, daß die Sozialisten in Deutschland einen scharfen Kampf gegen die autokratischen Anwandlungen des deutschen Kaisers führen.

Paris, 8. Oktober. Das „Echo de Paris" erfährt aus Lissabon, daß heute ein Erlaß erscheinen werde, durch den sämtliche Jesuiten-Kongregationen ausgewiesen werden würden. Das Jesuitenkloster Quelhas wurde gestern von der Artillerie beschossen, angeblich weil aus dem Kloster Flintenschüsse abgegeben wurden, durch die die drei Soldaten getötet wurden.

Eine neue Gewalttat.

Lissabon, 7. Oktober. Durch Dekret fordert die provisorische Regierung den Klerus auf, die Straßen nicht in Amtskleidung zu betreten, damit Ausschreitungen verhütet werden. Ein weiteres Dekret verfügt die Auflösung sämtlicher Kongregationen, deren Mitglieder das Land binnen 24 Stunden verlassen haben müssen.

London, 8. Oktober. In einem Telegramm König Manuels aus Gibraltar erklärt der König, daß die Königinmutter, der Herzog von Oporto und er selbst wohlbehalten und bei guter Gesundheit an Bord der kgl. Jacht in Gibraltar eintrafen. Der König erwähnt die Revolution nicht und gibt keinerlei Andeutungen seiner Zukunftspläne. In gut informierten Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß der König in Gibraltar bleiben wird, bis Nachrichten über die Lage in den portugiesischen Provinzen eintreffen und daß er, falls sich die Revolution über das ganze Land ausbreitet, nach England kommen werde.

Lissabon, 10. Oktober. Munizipalgardisten und Jesuiten sind in unterirdische Gänge der Klöster geflüchtet, die mit den städtischen Kanalisationsanlagen in Verbindung stehen; sie versuchen sich durch die Kanalisationsgänge zu retten, Priester und Gartisten werden häufig von der Menge ergriffen und zur Wache geschleppt. Wie aus Funchal (Madeira) berichtet wird, wurde dort nach heftigem Straßenkampf gestern die Republik proklamiert.

Italienische Apanage für die Königin Maria Pia von Portugal.

Rom, 8. Oktober. Die italienische Regierung wird von der Kammer eine Apanage von 600,000 Lire für die Königin Maria Pia von Portugal verlangen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 11. Oktober 1910.

)(In heutiger Nummer gelangen die Abhandlungen über die neue **Steuergesetzgebung**, welche mit der Gewerbesteuer beginnt, zur Kenntnis unserer geschätzten Leser und

---

Die weiße Frau von Ostensloe.

Original-Roman von O. Elster.

33) (Nachdr. verb.)

Lothar war sehr ärgerlich, mußte sich aber schließlich der Notwendigkeit fügen. Amalaunde reichte mir schweigend die Hand, in ihren Augen zitterte eine Träne, sie allein wußte den wahren Grund meiner plötzlichen Abreise.

Auch die Gräfin-Witwe sagte nichts, ließ mich aber später durch einen Diener zu sich bitten.

Sie reichte mir die Haud, als ich bei ihr eintrat.

„Ich danke Ihnen, lieber Gundolar," sagte sie, meine Hand mit warmem Druck umschließend, „für Ihren Entschluß, abzureisen. Es ist für uns alle das Beste, wenn eine Zeit der Ruhe und Selbstschau uns trennt. Wir werden dann schon die rechten Wege finden und stark in unseren Entschlüssen werden. Aber Sie müssen mir versprechen, oft an mich zu schreiben, auch ich werde Ihnen öfter Nachricht über das Befinden Ihrer Großmama geben."

„Ich danke Ihnen, Frau Gräfin! Ich wollte Sie schon um diese Gefälligkeit bitten."

„Es ist keine Gefälligkeit, sondern meine Pflicht. Sie wollen morgen reisen, vielleicht möchten Sie Ihre arme Großmutter noch einmal sehen?"

„Das ist allerdings mein Wunsch!"

„So werde ich Sie heute abend zu ihr führen. Eine merkwürdige Aenderung hat sich bei der Armen vollzogen, eine gänzliche Abspannung, sie liegt heute fast den ganzen Tag in einem traumähnlichen Halbschlummer. . . Doch Sie werden ja selbst heute abend sehen."

Als wir Abschied nahmen, faßte sie noch einmal meine Rechte mit beiden Händen und sah mir bittend in die Augen.

„Nicht wahr," sprach sie mit bebender Stimme, „Sie denken nicht allzu schlecht von uns?"

„Ich liebe und verehre Sie, Frau Gräfin," unterbrach ich sie. Welche Frau, welche Mutter hätte anders und — edler gegen jene Unglückliche handeln können?"

„Oh, ich danke Ihnen! Aber mein Gatte — der Graf — Ihr Großvater . . .?"

Ich blickte düster zur Erde. Ein Gefühl des zornigen Unmuts wollte in mir emporquellen.

„Er ist vielleicht weniger schuldig als es scheint," fuhr sie mit leiser sanfter Stimme fort. „Als leidenschaftlicher Jüngling verliebte er sich in ein einfaches Landmädchen. Damals — als er als gefangener Offizier in England weilte — dünkte ihm eine Verbindung mit dem einfachen Mädchen nicht so unmöglich als später. Er besaß ja fast nichts als seine Offizierssage, dieses Schloß, diese Herrschaft war überschuldet, es war die Frage, ob er je wieder in ihren Besitz gelangen würde . . . und dann kam er in die Heimat, in die alten Verhältnisse zurück! Er sah die Schwierigkeiten, welche aus seiner Verbindung mit dem einfachen Mädchen entstehen mußten. Er wollte die eingegangene Verbindung rechtskräftig lösen — da kam die Krankheit Ediths — er schämte sich, seine übereilte Handlung einzugestehen — es kamen die bösen Einflüsterungen Martins und anderer Leute — sein Herz wurde von der Liebe zu mir in Besitz genommen — und dann geschah das, was Sie wissen — und was ihn bis an sein Lebensende gequält und gefoltert hat. Vergeben Sie ihm, wie ich ihm vergeben habe!"

Ich atmete wie befreit von einem finsteren Gedanken auf.

Er hat mehr an Ihnen gesündigt als an mir," entgegnete ich. „Sie haben ihm verziehen, wie sollte ich ihm nicht vergeben? Friede und Ruhe seiner Asche, Friede und Ruhe seiner Seele . . . . er war der Vater meines Vaters, und ich habe kein Recht, ihm zu zürnen."

Gerührt schloß mich die Gräfin in die Arme. Es war mir, als habe ich jetzt erst die Mutter gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Leserinen. Ein aufmerksames Lesen der Artikel bezw. aufbewahren der folgenden Nummern wird den Gewerbetreibenden zu empfehlen.

:: Morgen feiern im engsten Familienkreise die Oekonomensehelente Georg und Creszentia Bechteler, geb. Steidele, von hier das **25jährige Ehejubiläum**. Möge das Jubelpaar auch noch das „fünfzigste" in bester Gesundheit erleben!

Memmingen, 8. Okt. Mittelschwäb. Ueberlandzentrale. Am Donnerstag nachmittag fand im Rathause zu Memmingen eine Konferenz statt, an der sich unter dem Vorsitz des rechtskundigen Herrn Bürgermeisters Braun von Memmingen, die Herren Bezirksamtmänner Hechtel von Memmingen, Stoeber von Mindelheim und Staebler von Illertissen und die Vertreter der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft München G. m. b. H. in München beteiligten. Wie erinnerlich, haben bereits frühere Konferenzen im Kgl. Staatsministerium des Innern stattgefunden, in denen eröffnet wurde, daß der ursprünglich beabsichtigte Ausbau der Illerwasserkräfte vorläufig noch zurückgestellt werden müßte. Nun ist vom Kgl. Staatsministerium vorgeschlagen worden, vorerst eine Wärmekraftzentrale bei Memmingen zu errichten, die Memmingen und die umliegenden Distrikte und Bezirksämter mit elektrischem Strom versorgen soll. Diese Kraftquelle kann dann später, wenn einmal der Walchensee zur elektrischen Energie-Verteilung fertiggestellt ist, als wertvolle Reserve beibehalten werden. Auf Grund dessen wurde in dieser Konferenz beschlossen und in einem Vertragsentwurf festgelegt, daß die Distriktsgemeinden Ottobeuren und Illertissen-Babenhausen und die Stadtgemeinde Memmingen die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft München G. m. b. H. in München beauftragen, sämtliche Vorarbeiten für die Herstellung einer solchen Kraftanlage in Memmingen vorzunehmen. Dieses soll sofort geschehen. In Anbetracht der Gemeinnützigkeit des Unternehmens, das von den Kgl. und städt. Behörden empfohlen und unterstützt wird, ist es dringend wünschenswert, daß alle Einwohner sämtlicher Gemeinden in ausgedehntestem Maße sich zum Anschluß an das Werk bereit erklären, da ja nur sie allein auch der großen Vorteile und des großen Nutzens in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Beziehung sich erfreuen werden.

Zu den neuen Steuergesetzen.

Was sollen die Steuerpflichtigen von den Steuern wissen und beachten?

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

(Nachdruck verboten.)

I)

Zur Zeit der Tagung des Steuerausschusses und auch später bei den Landtagsverhandlungen, wo die politischen Auseinandersetzungen oft gar heftig waren, gelang es wohl wenigen, sich ein klares und richtiges Bild über die Steuergesetzgebung in ihrer neuen Form zu machen. Im Interesse aller Stände dürfte es unstreitig gelegen sein, vor den Veranlagungsarbeiten die verschiedenen Steuern einer sachlichen und etwas eingehenderen Betrachtung zu unterziehen. Nach einigen allgemeinen Erklärungen soll mit der Gewerbe-Besteuerung begonnen werden.

Wie war es bisher? Seit langen Jahrzehnten war in Bayern das reine Ertragssteuersystem eingeführt. Der Grundbesitz, Hausbesitz, Gewerbebetrieb, Geldkapitalbesitz sowie das Einkommen aus Arbeit oder Beruf mußten immer für sich speziell der Besteuerung unterworfen werden. Die Veranlagung wurde nach den Ertragsobjekten vorgenommen, was den Hauptvorteil hatte, daß die Steuerbehörden nicht so sehr auf die Angaben der Steuerpflichtigen angewiesen waren und nicht so tief in die persönlichen sowie familiären Verhältnisse eindringen mußten. Andererseits war aber die Besteuerung noch meist äußeren Merkmalen häufig Grund zu berechtigten Klagen. Besonders scharfe Kundgebungen fanden öfters gegen die Besteuerung des Hausbesitzes und der Gewerbebetriebe statt.

Wie wird es? Um den erhöhten Staatsbedarf decken zu können, war man gezwungen, neue Steuerquellen zu öffnen und hat man das bisherige Steuersystem geändert. Das neue System ist in der Hauptsache auf die allgemeine Einkommensteuer aufgebaut, welche dem Staate in Zukunft als die Hauptsteuer die meisten Mittel liefern soll. Die allgemeine Einkommensteuer ergreift die Gesamteinkünfte aus Grundbesitz, Hausbesitz, Gewerbebetrieb, Kapitalvermögen sowie Einkommen aus Arbeit und Beruf gleichzeitig und einheitlich. An einem praktischen Falle wird dies noch verständlicher. Bisher bezog z. B. ein Steuerpflichtiger 3000 Mk. Kapitalrente, hatte 100 Tagwerk Grundbesitz, ein Gewerbe mit 5500 Mk. Reinertrag sowie aus Beruf ein Nemeinkommen von 7000 Mk. Dafür wurde bisher getrennt die Steuer für Kapitalrente, Grundbesitz, Gewerbe und Einkommen festgestellt. In Zukunft wird aber das Gesamt-Reineinkommen, also 3000 Mark aus Kapital + 4000 Mark aus Grundbesitz (angenommen) + 5000 Mark aus Gewerbe + 7000 Mk. aus Beruf, sohin 19,000 Mk. der Einkommensteuer unterworfen.

Die bisherigen Ertragssteuern aus Grundbesitz, Hausbesitz, Kapital und Gewerbe werden in ermäßigter Form als Nebensteuern beibehalten. Im neuen System kommt die Leistungsfähigkeit des Einzelnen besonders in Betracht und wird daher das Gesetz gerechter wirken, als die alten Besteuerungen. Die allgemeine Einkommensteuer erfaßt nur den Ertrag, der nach Abzug verschiedener Ausgaben, welche sich in Betriebs- und Verbrauchsausgaben einteilen, dem Steuerpflichtigen wirklich verbleibt, also den längst ersehnten Reinertrag. Zur Feststellung dieses Reinertrages ist die Steuerbehörde bedeutend mehr als früher auf die Mitwirkung verschiedener Persönlichkeiten, besonders der Steuerpflichtigen angewiesen und können sich Gesetzesübertretungen viel leichter einschleichen; daher kommt wohl auch die kolossale Menge und Strenge der Strafbestimmungen.

Die verbleibenden Ertrags- oder Nebensteuern haben schon häufig die Frage veranlaßt, warum Grund- und Hausbesitz, Kapital und Gewerbe gleichsam doppelt herangezogen werden." Dies geschieht in fast allen Staaten mit dem Hinweise, daß die Einkommen, welche sich auf Vermögensbesitz gründen — also fundiert sind — leistungsfähiger seien als jene Einkommen, welche nur mit persönlicher Arbeit gewonnen werden und infolge Krankheit ꝛc. rasch verschwinden können. Es ist für die Zukunft die Wirkung der Besteuerung nach zweierlei Richtung zu betrachten, nämlich in der Nebensteuer und in der Hauptsteuer.

Aus aller Welt.

Großfeuer.

Bondorf (Bad. Schwarzw.), 8. Okt. In der Ortschaft Fützen sind gestern durch eine große Feuersbrunst 16 Häuser niedergebrannt. Unter den abgebrannten Gebäuden befindet sich das Postamt, wo für 800 Mk. Wertzeichen vernichtet wurden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Der Schaden ist sehr bedeutend, da mehrere große Wirtschaftsgebäude dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen sind.

In **Grüb** bei Großmannsschlag lief ein 5 Jahre altes Büchen seinem Vater beim Späneschnitzen direkt in das Messer, wodurch dem Kleinen die Nasenspitze weggeschnitten wurde.

Eine empfindliche Strafe.

Düsseldorf, 7. Oktober. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Arnold Ballauf wegen Vergehens gegen das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb zu 1500 Mk. Geldstrafe. Der Genannte hatte im verflossenen Jahre einen „Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe veranstaltet, dann aber das Geschäft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Während des Ausverkaufs hatte er Nachschübe von Waren in erheblichen Mengen vorgenommen.

Breslau, 7. Oktober. Von der russischen Grenze wird gemeldet: In Smrzianna brach während des Vespergottesdienstes in der Nähe der Kirche Feuer aus, durch das acht Gebäude eingeäschert wurden. Fünf Kinder fanden dabei den Tod in den Flammen. In der Kirche entstand eine furchtbare Panik, alles drängte zu den Ausgängen; mehrere Personen erlitten dabei schwere Verletzungen.

Schwerin (Mecklenburg), 9. Oktober. Heute nachmittag entgleisten im Bahnhof Grieben auf der Strecke Kleinen-Lübeck die drei letzten Wagen des D-Zuges 4 (Stettin-Hamburg). Zwei Passagiere erlitten leichte Hautabschürfungen. Die Verletzten konnten die Reise fortsetzen. Die Gleisunterbrechung dauerte sechs Stunden. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 13.—17. Oktober 1910.

Donnerstag 13. 6 Uhr hl. Messe für Maria Epple, $7^1/_4$ Uhr für Kaufmann Franz Mayr und für den Gymnasialschüler Karl Raith und für Katharina Sönning, 8 Uhr für Hochwürdigen Herrn Pfarrer Eduard Hohenegger und für Herrn Bahnmeister Martin Hörmann.

Freitag 14. 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Exconventalin Josepha Hörberger und ihre Verwandten und ihre Klostermitschwestern, $7^1/_4$ Uhr gestiftete Jahresmesse für Joseph und Regina Kimmerle, 8 Uhr hl. Messe für Joseph und Theresia Seeberger.

Samstag 15. Fest der hl. Theresia mit vollkommenem Ablaß für die Mitglieder des Theresianischen Gebetsvereins. 6 Uhr hl. Messe für Theresia Hemer, $7^1/_4$ Uhr gestiftete Jahresmesse für Joseph und Theresia Abröll und hl. Messe für Joseph und Theresia Schmalholz, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Theresia Schalk von Reuthen. Um 3 Uhr ist Vesper.

Sonntag 16. Hochheiliges Kirchweihfest.. 6 Uhr hl. Messe für Theresia Mauterer, 7 Uhr für Kaspar und Theresia König, $7^1/_4$ Uhr für Theresia Groß, 8 Uhr für Theresia Haas und für Michael Wachter von Gutmannshofen.

Um 9 Uhr ist die **Primißfeier des** Hochwürdigen Benediktinerpaters Narzissus König mit Einzug um 9 Uhr und Festpredigt, dann das Primizamt und Te Deum; es werden 2 Strophen von „Großer Gott" gesungen.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Xaver Waldmann von hier.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 7. Okt. 1910. Käuberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 64—67 Mk., mittlere Qualität 61—63 Mk., geringe Qualität — — — Mk. Schweinepreis: 53—54 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 8. Okt. 1910.

Ztr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	85	10	65	10	19	—	09	—	—
Roggen	7	80	7	60	7	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	—	7	70	7	16	—	14	—	—

Wer für das 4. Quartal

unser Blatt bestellen will, kann dies jetzt tun. Sowohl die Postanstalten als unsere Blattträgerinnen, wie die unterzeichnete Expedition selbst nehmen Bestellungen jederzeit entgegen und veranlassen auch auf Wunsch die Nachlieferung der im begonnenen neuen Quartal bereits erschienenen Nummern.

Die Expedition des Ottobeurer Volksblatt.

Josef Waldmann Ottobeuren.

Wollgarne schwarz und farbig in nur guten Qualitäten, Unterrockflanelle, Hemdenstoffe, Blusenflanelle, Bettücher, Bettdecken in Wolle u. Baumwolle, Herren- und Knabenwesten, Herren- und Knabenhosen, Frauen- u. Mädchenhosen, Leibhöschen, Unterjäckchen, wollene u. baumwollene Kopftücher, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Fäustlinge, Mützen, Zwilch für Handschuhe.

:: Sehr billig! ::

[2149

Bekanntmachung.

Die fälligen **Holz- und Pachtgelder pro 1910** werden am

Samstag, den 15. Oktober curr.

von 8—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags von dem Gemeindekassier Herrn Josef Eichele in dem zu ebener Erde hiezu geeignet Zimmer des Rathauses eingehoben.

Rückstände werden im Mahnverfahren beigetrieben.

Ottobeuren, den 9. Oktober 1910.

Marktgemeinde-Verwaltung
Frey, Bürgermeister. [2160

Einladung.

Montag, den 17. Oktober vormittags 9½ Uhr wird in der Pfarrkirche zu **Ottobeuren** der

Veteranen- :: :: Jahrtag

gehalten. Nach dem **Seelenamt** ist am Monument **gemeinsamer Grabbesuch.** Hierauf Auftage im Gasthaus zum „**Hirsch**."

Zu dieser Gedächtnisfeier ladet alle Mitglieder des Veteranenvereins **Ottobeuren** und der **Umgebung** sowie alle Freunde des Soldatenstandes besonders die benachbarten verehrlichen Vereine freundlichst ein

2157] **der Ausschuß.**

Zimmerstutzenschützengesellschaft „Ottobeuren" :: :: (Stammverein). :: ::

Erster Schießabend

am **15. ds. Mts.** im Gasthaus zum „**Mohren.**" [2158

Kursbericht vom 8. Okt. 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

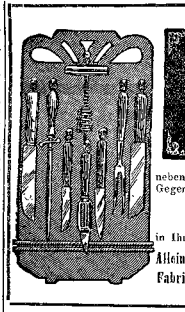
Staatspapiere:	i. Pr.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.10
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.—
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.25
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.60
4% Bayer. Grundrente	100.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	90.80
4% Oesterr. Goldrente	98.30
4% Ungar. Goldrente	94.—
4% Ungar. Kronenrente	91.50
4% Rumän. Rente von 1905	91.50
5% dergl. von 1903	101.80
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.70
4½% dergl. von 1905	100.20
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.50
4% Sebenrente	83.60
5% Goldmexikaner	100.20
5% Silbermexikaner	100.—
3% dergl.	68.40

Pfandbriefe:	i. Pr.
3½% Bayer. Bodencr. Anst.	88.—
4% dergl.	96.—
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.—
4% dergl. (unverlosb.)	101.10
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
4% dergl.	100.60
3½% Bayer. Vereinsbank	92.20
4% dergl. (unkündbar)	101.10
3½% Nürnberger Vereinsbank	91.50
4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.—
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.40
4% dergl. (10 Jahre unk.)	100.90
3½% Südd. Bodencredit.	92.20
4% dergl.	101.10
4% Frankf. Hyp.-C.-Ver. Ser. 49	100.60
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	256.50
Deutsche Bank-Aktien	189.50
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	285.—
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	195.30
Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	179.20

1323] **An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren.** Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessichern Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4 %**
„ vierteljährl. „ „ 3¾% | **„ jährlicher „ „ 4¼%**







geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie das Schuhereme

Nigrin und Seifenpulver
:: **Schneekönig** ::

in Ihrem Haushalt verwenden. [H 75000/51a

Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner,**
Fabrik chem.-techn. Produkte, **Göppingen.**

Todes-Anzeigen :: Beileids-Karten
Sterbebilder :: Grabreden
werden als ellige Drucksachen stets sofort angefertigt.
Grösste Auswahl :: Sauberste Ausführung
∴ bei billigster Berechnung. ∴
GANSER'sche Buchdruckerei. OTTOBEUREN.



Beste Haarwasser

bei **Haarausfall** und :: :: **Schuppenbildung** empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „schw. Adler"

Memmingen. [2146

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Biebl, Ottobeuren,**
Vertreter der (2093
Cahücitwerke, Louis Cahüe Nürnberg.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Hämorrhoiden, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen sowie an Hämorrhoidus, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden, hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara**
Wiesbaden,
Wallmühlstr. 58.
2072]

Reichstinte

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

2 Grablaternen, 1 Schmuckkreuz

sind zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl. [2158

100 Weinflaschen

sind zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. [2159

Milch-Karten

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Ganser'sche Buchdruckerei



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch Post vierteljährlich 60 Pfg., für zwei Monate 40 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gansser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 117 | Donnerstag, den 13. Oktober 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Stuttgart, 10. Oktober. Im württembergischen Finanzministerium wird die Frage der Einführung einer Staatslotterie in Württemberg geprüft. Diese Prüfung ist insoferne bis jetzt über die Erwägung der Vorfragen nicht hinausgekommen.

Eine Reichsversuchsanstalt für Luftschiffahrt.

Im Reichsamt des Innern finden in der 2. Hälfte dieses Monats Beratungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der größeren Bundesstaaten unter Hinzuziehung von Sachverständigen über die Frage der Einrichtung einer Reichsversuchsanstalt für Luftschiffahrt statt. Diese Beratungen haben jedoch einen rein informatorischen Charakter; ihr Zweck ist also keineswegs schon die Errichtung einer solchen Anstalt. Es soll demnächst vielmehr eingehend geprüft werden, ob eine Reichsanstalt zur Förderung der Luftschiffahrt überhaupt erforderlich ist. Gegen eine solche sprechen einmal die recht erheblichen Kosten ihrer Einrichtung und Erhaltung, für die bei der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches Mittel im Rahmen des Etats kaum verfügbar gemacht werden können. Außerdem gehen an den maßgebenden Stellen die Anschauungen über die Notwendigkeit einer solchen Anstalt auch noch erheblich auseinander. Man ist vielfach der Ansicht, daß die bestehenden technischen Hochschulen durch entsprechende Erweiterung ihrer Einrichtungen, oder durch Schaffung einer besonderen Abteilung für Luftschiffahrt und Lufttechnik mit erheblich geringeren Mitteln in der Lage wären, das erstrebte Ziel schneller zu erreichen. In diesem Falle würde die Aufgabe also den Einzelstaaten überlassen bleiben. Die Anregung zu einer Prüfung der ganzen Frage ist durch 2 Anträge (Zentrum und Nationalliberale) in der letzten Reichstagssession gegeben, in denen die Errichtung einer Reichsversuchsanstalt für Luftschiffahrt in Friedrichshafen im Zusammenhang mit den Unternehmungen des Grafen Zeppelin gewünscht wurde.

Keine Abdankung!

Der Korrespondent des „El Liberal" in Gibraltar meldet seinem Blatte: König Manuel ließ Ihrem Korrespondenten durch den britischen Gouverneur erklären, er lehne es ab, einen Verzicht auf die portugiesische Krone auszusprechen; er behalte sich alle königlichen Rechte über Portugal für seine Person und sein Haus jetzt und immer vor.

Lissabon, 10. Oktober. Das Amtsblatt der neuen Regierung veröffentlicht heute den auf den alten portugiesischen Gesetzen beruhenden Erlaß über die Austreibung der Mitglieder der Gesellschaft Jesu und aller Mitglieder der religiösen Kongregationen fremder Nationalität. Die portugiesischen Mitglieder der Orden, die aus diesen austreten, werden zu ihren Familien zurückkehren, die übrigen werden Portugal verlassen. Die Feststellung, welcher Nationalität jeder einzelne angehört, liegt in den Händen des Ministers selbst.

Berlin, 11. Oktober. Dem „Tagblatt" wird aus Lissabon gemeldet: Die Regierung beabsichtigt, sämtliche unterirdische Gänge in Lissabon zu blockieren, um die Jesuiten auf diese Weise gefangen zu nehmen. Der Diktator Franco soll in einem Automobil nach Spanien entflohen sein, um seiner Verhaftung zu entgehen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 13. Oktober 1910.

+ Nach längerer Pause hatte Hochw. Herr Pater Wilhelm Sonntag nachmittags wieder eine **Versammlung** des Josephsvereins einberufen. Ueberaus zahlreich waren die Mitglieder der Einladung gefolgt, aber auch Nichtangehörige des Vereins hatten sich in großer Anzahl eingefunden, so daß der Hirsch-Saal schon vor Beginn der Versammlung gedrängt voll war. Dieser großartige Besuch galt einem angekündigten Vortrage des Hochw. Herrn Pater Thomas Plersch, einem Sohne unserer Pfarrgemeinde, der seit 8 Jahren in der Benediktiner-Abtei zu Buckfast in England weilte und nunmehr auf einige Tage zur Nachfeier seines ersten hl. Meßopfers nach Ottobeuren gekommen war. — „Die katholische Kirche in England seit 1509," so lautete das Thema des ebenso interessanten wie belehrenden Vortrages. Mit freudiger Genugtuung konstatierte der Hochw. Herr Redner zunächst die Tatsache, daß nach dem Vorbild der deutschen Katholiken heuer auch England zum erstenmale einen Katholikentag in Leeds abgehalten habe. Dies bedeute für den Kenner der Kirchengeschichte einen Triumph der Katholiken, der nicht genug gefeiert werden könne; denn nicht zu jeder Zeit war die Lage für die englischen Katholiken eine so zukunftsfrohe wie gegenwärtig. — Und nun ging der Hochw. Herr Pater daran, seinen Zuhörern ein Bild zu entwerfen von den Leiden und Kämpfen, denen die katholische Kirche in England drei Jahrhunderte lang unterworfen war. Dieselben nehmen ihren Anfang mit Heinrich VIII. Erst die französische Revolution brachte den englischen Staatsmännern mehr Verständnis für Billigkeit und Recht bei. Die Gesetze erfuhren allmählich eine Milderung und wurden immer seltener angewendet; die eigentliche Emanzipation der Katholiken Englands jedoch fällt in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts. Unter den Streitern für die katholische Sache ragt besonders O'Connell hervor. Er errang für die Anhänger der römischen Kirche bürgerliche Gleichstellung, Zulassung zu allen Aemtern und Würden mit einzelnen Beschränkungen, speziell für die Kirche das Recht Eigentum zu erwerben. 1851 wurde sogar schon eine katholische Universität gegründet, außerdem entstanden Priesterseminarien, so daß bei der fortwährenden Zunahme der Katholiken schon 1850 von Pius IX. in Westminster der erste Erzbischof, Wiseman, aufgestellt werden konnte. Hochw. Herr Pater Thomas schloß seine Ausführungen mit einem warmen Appell an die Zuhörer sich jene Glaubensfestigkeit der englischen Katholiken zu eigen zu machen. Nur wenige, aber glorreich erkämpfte Reste waren aus der 300 jährigen Verfolgung übrig geblieben. Jetzt aber scheint in England für die kathol. Kirche eine verheißungsvolle Zeit anzubrechen. Wenigstens lassen die immer zahlreicher erfolgenden Conversionen darauf schließen. Mehr als eine Stunde hatte die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des Herrn Redners gelauscht und der reiche Beifall mußte ihn überzeugen, daß sie mit herzlicher Dankbarkeit und Anerkennung aufgenommen wurden. Manch einem aber dürfte sich die Erkenntnis wieder aufgedrungen haben auch im Hinblick auf die Geschichte der katholischen Kirche in England: Sanguis martyrum, semen christianorum: Aus dem Blute der Glaubenshelden sproß eine neue Saat katholischer Christen hervor.

Buchloe, 11. Oktober. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern vormittags dahier. Das 2jährige Söhnchen der Spenglersehefrau Wendelin Bär geriet unter eine schwere Sämaschine, wobei ihm dieselbe über den Kopf ging, der dabei gräßlich zugerichtet wurde.

Neuburg, 10. Oktober. Ein böses Mißgeschick ist der Druckerei des „Neub. Anzeiger" widerfahren. Ein Möbelwagen, welcher die verschiedenen Schriftarten in die neuen Lokalitäten in der Amalienstraße beförderte, wurde schon fast entladen, durch die Pferde umgerissen und kam mit der Längsseite auf dem Boden zu liegen. Tausende und Abertausende von Drucktypen, welche geordnet in den Setzer-Kästen lagen, wurden zu einem regellosen großen Haufen zusammengeworfen, ein förmliches Chaos machte sich

in dem umgestürzten Wagen breit. Stundenlange Arbeit war notwendig, bis alles wieder unter Dach und Fach war. Und wochenlange Arbeit erheischt die sorgfältige Sortierung der bunt durcheinander gewürfelten Schriftarten. Der Schaden ist beträchtlich. Von Glück kann der Metteur sagen, der im kritischen Augenblick sich im Wagen befand, aber noch bevor derselbe umkippte, herausspringen konnte. Er ist dadurch einem schweren Unglücksfall entgangen.

Harburg, 10. Oktober. Ein schreckliches Unglück ist heute dem Aushilfspostboten Ludwig Wenner von hier im Bahnhof in Heppingen zugestoßen. Als er noch vor Abfahrt des Zuges das Geleise überschreiten wollte, fuhr im selben Moment der Zug an, Wenner wurde noch erfaßt, beiseite gedrückt und beide Beine wurden ihm abgefahren.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Dienstag, 11. Oktober 1870.

Schlacht und Sieg bei Orleans, Gefecht bei Bruyeres. Ueberfall bei Stenay; Orleans erstürmt.

64. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Heute nach neunstündigem Kampfe die Loire-Armee auf Orleans zurückgeworfen. Orleans erstürmt. Mehrere Tausend Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust verhältnismäßig gering. Diesseits engagiert: 1. bayerisches Korps, 22. Infanterie- und Kavallerie-Division.

Versailles. v. Podbielski."

— Die Franzosen waren den Deutschen doppelt überlegen, das Gelände war sehr schwierig. Die französische Artillerie tat ihre Pflicht. Sie zielte gut und demontierte 3 deutsche Geschütze. Auch die Infanterie schlug sich gut. Große Tapferkeit zeigten die päpstlichen Zuaven und die Fremdenlegion; letztere wurde fast ganz aufgerieben. Der Kampf war ein sehr erbitterter und zuletzt wurde um Haus für Haus gekämpft. — Die französischen regulären Truppen, 25 000 Mann stark, waren aus fast allen Regimentern zusammengesetzt worden. Auf 5 oder 6 Mann traf ein päpstlicher Zuave, die aus dem Kirchenstaate übergetreten sind. — Als die ersten Granaten in die Stadt gefallen waren, entschloß sich Orleans zur Uebergabe. Nachdem der Bahnhof und die Loirebrücke besetzt, der Stadt die sofortige Beleuchtung befohlen war, wurde in die Stadt eingerückt. Auf den freien Plätzen wurde biwakiert, während die Einwohner sich nicht aus ihren Häusern zu gehen wagten. 2000 Gefangene.

Montmedy. Die Besatzung der Festung Montmedy. überfiel bei dichtem Nebel den Etappenkommandanten in Stonay, nahmen diesen und mehrere Offiziere, sowie etwa 140 Landwehrleute und Kranke gefangen und schleppten auch die Kasse mit 10 000 Frcs. mit fort.

Mittwoch, 12. Oktober 1870.

Gefecht bei Breteuil und bei Epinal, letzteres lediglich Avantgardengefecht. — In Paris fehlt ab heute Butter.

Versailles. General Senfft von Pilsach vertrieb heute 3000 Mobilgarden aus Breteuil. Vor Paris nichts Neues. — Die französische Flotte ist in die Nordsee zurückgekehrt. und hält sich in der Nähe von Helgoland auf. — Französische Soldaten vom Fort Issy haben auf einer Rekognoszierung gegen Clermart mit bayerischen Truppen in einer Kneipe gezecht.

Das 1. bayerische und 11. preußische Armee-Korps wurden nach der Kapitulation von Sedan bestimmt, die 100 000 Mann zählende französische Armee kriegsgefangen nach Deutschland abzuführen und trafen deshalb erst am 22. September südlich von Paris, der Hauptstadt Frankreichs ein, welche inzwischen von der 3. und Maasarmee eingeschlossen worden war.

Das kgl. 1. bayerische Jäger-Bataillon kämpfte während 7 Stunden ununterbrochen aufs hartnäckigste gegen die besten französischen Truppen, wie Fremdenlegion, päpstliche Zuaven usw., um die Strecke von wenig Tausend Metern zurückzulegen und abends noch mit den nun von allen Seiten anstürmenden Truppen in Orleans einzudringen.

Es verlor an diesem ruhmreichen Tage drei Offiziere und 29 Mann.

Mit der Einnahme von Orleans war der Widerstand der Franzosen im Süden von Paris nur für den Augenblick gebrochen; sie sammelten an anderer Stelle mit großem Geschick und seltenem Opfermute ihre Streitkräfte, und bildeten daraus neue Armeen.

Dies führte an der Loire zunächst zu den Gefechten des 25. Oktober — Courelles — und 7. November — Chantôme —, bei welch letzterem unser, den Rückzug einer Regnoszierungsabteilung deckendes Bataillon, 17 Mann verlor.

Treffen bei Coulmiers.

Nach den eben erwähnten Gefechten, rückten die Franzosen, 70—75 000 Mann mit 160 Geschützen stark, näher an Orleans heran, während General von der Tann denselben mit den ihm zur Verfügung stehenden Teilen des 1. bayerischen Armeekorps, sowie 2 preußischen Kavalleriedivisionen — zusammen nicht ganz 20 000 Mann mit 110 Geschützen in der Nacht vom 8. auf 9. November entgegenging.

Morgens 9 Uhr am 9. November begann das obengenannte Treffen, in welchem die Bayern den Franzosen bis abens 5 Uhr tapfer und erfolgreich Widerstand leisteten. Obwohl sie Orleans in Anbetracht der feindlichen Uebermacht (es rückten auch von anderer Seite 40 000 Mann gegen die Stadt vor) aufgeben mußten, konnten sie doch unverfolgt und unbehelligt den Rückzug antreten.

Das Bataillon, welches an diesem Tage den ersten Anprall der Franzosen auszuhalten hatte und Abends die Arrieregarde bildete, verlor 18 Mann.

Donnerstag, 13. Oktober 1870.

Gefecht bei Bagneux. Scharmützel bei La Ferte St. Aubin. (Die Beschießung von Verdun wird bis zum 15. fortgesetzt.)

65. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Die Franzosen haben das Schloß St. Cloud, welches diesseits verschont wurde, ohne jede Veranlassung in Brand geschossen. Zehn Bataillone derselben machten einen Ausfall, welcher vom 2. bayerischen Korps mit Leichtigkeit abgewiesen wurde. Diesseitiger Verlust 19 Mann. v. Podbielski."

(Tatsächlicher Verlust: 4 Offiziere, 96 Mann, verwundet 6 Offiziere, 199 Mann.)

St. Cloud. Mit dem Inbrandschießen des kaiserlichen Schlosses haben die Franzosen nutzlos Millionen vernichtet. Von seite der deutschen Truppen, die den Park und das Schloß besetzt hatten, wurde mit größter Todesverachtung das Feuer zu löschen und die Kunstschätze und geschichtlichen Erinnerungen des Feindes zu retten versucht.

Zu den neuen Steuergesetzen.

Was sollen die Steuerpflichtigen von den Steuern wissen und beachten?

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

2) (Nachdruck verboten.)

Die Gewerbsteuer als Nebensteuer.

Noch bei jeder Steuerberatung in Bayern haben sich die heftigsten Kämpfe gerade um die Besteuerung des Gewerbes gedreht. Man fühlte in den gewerblichen Kreisen die Ungerechtigkeit und Schwerfälligkeit des alten Systems und wünschte dringend eine gerechtere Heranziehung des tatsächlichen Ertrages.

Nach den bisherigen Bestimmungen zerfiel die Gewerbsteuer in die Normal- und die Betriebsanlage. Die Normalanlage war so ziemlich für jedes Gewerbe in einem Tarife, welcher 144 verschiedene Klassen enthielt, festgelegt. Die Normalanlage zerfiel nochmals in 4 Stufen und sollte dem Geschäftsumfange angepaßt werden, während ganz früher auf die Einwohnerzahl der Geschäftssitzgemeinden gesehen wurde.

Geradezu unbegreiflich ist es, wie die Normalanlage oft festgesetzt war, so zeigt der Tarif:

	in Stufe a	in Stufe b	in Stufe c	in Stufe d
für Klavierstimmer	50 Pfg.	1 Mk.	2 Mk.	3 Mk.
„ Anstreicher	1 Mk.	2 Mk.	3 Mk.	5 Mk.
„ Grobschmiede	2 Mk.	3 Mk.	5 Mk.	7 Mk.
„ Sattler	2 Mk.	3 Mk.	5 Mk.	7 Mk.
„ Kupferschmied	3 Mk.	5 Mk.	9 Mk.	12 Mk.
„ Lederer	3 Mk.	7 Mk.	12 Mk.	15 Mk.
„ Bäcker	3 Mk.	5 Mk.	9 Mk.	12 Mk.
„ Metzger	3 Mk.	5 Mk.	7 Mk.	9 Mk.

Man wird sich wohl mit Recht bei angestellten Vergleichen gefragt haben, warum haben Berufe mit einer weniger anstrengenden Arbeit und weit höherem

---

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

33) (Nachdr. verb.)

Am Abend holte mich die Gräfin aus der Bibliothek ab und führte mich zu der Mutter meines Vaters, die in einem Lehnstuhl saß und mir beide Hände entgegenstreckte, als ich eintrat, während die Gräfin in dem Vorzimmer blieb.

„Ich wußte es, daß du kommen würdest, mein Sohn," sagte die Unglückliche. „Die böse Frau hat jetzt keine Macht mehr über dich."

Ich küßte ihre hageren Hände und setzte mich neben sie, ihr beruhigend zusprechend. Mit glücklichen Augen und einem heiteren Lächeln schaute sie mich an. Alle Hast und Unruhe war aus ihrem Wesen gewichen. Man hätte sie für geistig gesund halten können, wenn sie nicht an der fixen Idee festgehalten hätte, daß ich ihr Sohn sei. Sie sprach auch von nichts anderem. Ihr Geist war nur mit diesem einen Gedanken beschäftigt und es wäre vergeblich gewesen, sie von den wahren Verhältnissen überzeugen zu wollen.

Als ich mich nach einer Weile entfernen wollte, wurde sie wieder unruhig und aufgeregt.

„Aber es ist schon spät und du mußt dich zur Ruhe legen," sagte ich. „Ich werde wiederkommen."

„Wirst du ganz gewiß wiederkommen?"

„Ja, ich verspreche es dir."

„Nun, dann will ich geduldig warten. Ich weiß, du wirst deine Mutter nicht vergessen, du bist ja ein guter Sohn und die böse Frau hat keine Macht mehr über dich."

„Die Frau ist nicht böse, Mutter," sagte ich. Sie ist sehr gut."

„War sie es gegen dich?"

„Ja, sehr gut und freundlich. Sie ist auch nicht böse zu dir, sie will deine Freundin, deine Schwester sein. Du mußt auch gut gegen sie sein und ihr gehorchen."

Die Arme blickte eine Weile sinnend zur Erde. „Hat sie dich mir nicht fortgenommen?" sagte sie dann.

„Im Gegenteil — sie hat mich dir wieder zugeführt."

„Oh, wenn sie das getan hat, dann ist sie nicht böse, dann will ich ihr gut sein! Wo ist sie, daß ich ihr danken kann?"

Ich rief die Gräfin und die Kranke wollte ihr in stürmischer Dankbarkeit die Hand küssen. Die Gräfin wehrte ihr und schloß sie gütig und freundlich in die Arme.

Aller Groll und Zwist war vergessen, und wie ein leicht versöhntes Kind ließ sich die Arme jetzt zu Bette bringen.

Am anderen Morgen reiste ich ab, um zu hören, welche wichtige Angelegenheit mein Onkel mir mitzuteilen hatte.

— — — — — — — — — —

Das Haus meines Onkels stand noch auf demselben Platz, befand sich aber in einem gänzlich verändertem Zustande. Es hatte sein vornehmes Aussehen eingebüßt und die wohltuende Ruhe und Ordnung hatten einer fortwährenden Unruhe, einem Hasten und Treiben Platz gemacht, welches den Karakter des Hauses vollständig geändert hatte. An Stelle des kleinen Bankgeschäfts war ein Bierausschank mit allabendlichen Konzerten einer „Damenkapelle" getreten. Der Hof lag voll leerer Bierfässer, Wagen und Karren standen umher, zwischen denen Kinder, Hunde und Hühner ihr Wesen trieben. Der schöne stille Garten war zu einem Restaurationsgarten umgewandelt, den abends eine lärmende Menge erfüllte.

Der erste Stock, den früher Graf Oldensloe bewohnte, war in mehrere Wohnungen geteilt, die einzeln vermietet wurden, ebenso wie der zweite Stock. Es war so in dem Hause ein Aus- und Ein von Gästen, Bewohnern, Köchinen, Diestmädchen, Kindern und Geschäftsleuten entstanden, eine ewige Unruhe, welche das Wohnen im Hause nicht gerade angenehm machen mußte.

Verdienste geringere Steuern, als Gewerbe mit schwerer Arbeitsleistung in kleineren Erträgnissen.

Neben der Normalanlage war dann die Betriebsanlage zu entrichten. Die Betriebsanlage wurde teils nach der Anzahl der Gehilfen und Arbeiter, teils nach der Menge des Verbrauchs oder der Erzeugnisse, dann nach der Zahl und Art der Einrichtungen, Maschinen u. dgl. oder aber nach dem jährlichen Ertrage bemessen. Soweit nichts Besonderes bestimmt war, wurden die kleineren Gewerbe in der Regel nach äußeren Merkmalen, die größeren Betriebe nach dem Ertrage eingesteuert.

Die Betriebsanlage nach dem Ertrage konnte bis zu 3,5% des Reinertrages steigen.

Mit wenigen, auf Ermäßigungsbestimmungen beruhenden Ausnahmen bildeten Normal- und Betriebsanlage die alte Gewerbsteuer.

Bei der Veranlagung traten oft infolge Zufälligkeiten und Willkürlichkeiten die größten Härten ein; die ganze Methode war äußerst verwickelt. Ein Teil der Steuerpflichtigen durfte Schuldzinsen abziehen, während solches einem anderen Teile weder nicht gestattet war. Es bestand ein allgemeines Sehnen nach einem gerechteren Systeme.

Worauf mußte ein neues Gewerbesteuergesetz aufgebaut werden?

Damit die längst gewünschte Gerechtigkeit bei Einführung eines neuen Systems kommen konnte, war es notwendig vor allem drei Hauptmomente in Betracht zu ziehen, nämlich:

1. den Ertrag des Gewerbes,
2. den Wert des Betriebes,
3. die persönliche Leistungsfähigkeit oder Arbeitskraft des Betriebsinhabers.

Bei kleineren und unbedeutenden Gewerben mußte darauf Rücksicht genommen werden, daß der Ertrag fast ausschließlich persönlicher Arbeit entstammt.

Das neue Gesetz schont daher sehr richtig die kleinen gewerblichen Erträge, zieht dieselben nicht stärker heran als das bloße Arbeitseinkommen und gewährt ferner auch Erleichterungen bei Besteuerung der kleinen Betriebskapitalien.

Die Gewerbesteuer als Ertrags- oder Rentensteuer ist ihrem Wesen nach eine Objektsteuer und kann daher ein Schuldkapitalienabzug nur in beschränktem Maße zugelassen werden. Der äußere Umfang des Gewerbes dokumentiert sich in dem, was in den Gewerben liegt; es scheint im Verkehr und in der Frage der Konkurrenz nicht nach außen auf, ob das, was sich nach außen bietet, schuldenfrei oder mehr oder weniger mit Schulden belastet ist. Wenn ein Schuldenabzug in weitgehenderem Umfange zugelassen wäre, dann würde das Gewerbe nicht mehr nach dem bestenert, was es nach außen ist, sondern nach dem, was es trägt. Es wäre dies eine Wiederholung der Einkommensteuer.

Die neue Gewerbsteuer setzt sich zusammen aus einer Betriebskapitalsanlage und einer Ertragsanlage, wodurch am sichersten eine von Zufälligkeiten freie, gleichmäßige und gerechte Besteuerung herbeigeführt wird.

Als Betriebskapital gelten die sämtlichen dem Gewerbebetriebe gewidmeten Gegenstände und Rechte. Es ist das das gesamte in den einzelnen Betrieben verbende, zur Erzielung des gewerblichen Ertrags tatsächlich verwendete oder doch bestimmte Vermögen, hiernach das sogenannte stehende Betriebskapital (Anlagekapital) und das umlaufende Betriebskapital, dazu gehören auch die zum Betriebe gemieteten oder gepachteten Gegenstände oder Rechte, und die für den Betrieb geliehenen Kapitalien.

Gewerbliches Anlagekapital, das schon durch die Grund- oder durch die Haussteuer mit einer Ertragssteuer getroffen ist — die Immobilien — soll für die Gewerbesteuerveranlagung nicht weiter in Betracht kommen. (Soweit Grundstücke und Gebäude wie Waren den Gegenstand des gewerbsmäßigen An- und Verkaufs bilden, z. B. beim Güterhandel, gilt diese Ausnahme selbstredend nicht.)

Was gehört zum Betriebskapital?

1. Benützbar gemachte Wasserkräfte nebst den zugehörigen Wasserbauten und Anlagen,
2. Maschinen, Werkzeuge, Gerätschaften, Vorräte an Kohlen, Holz, Petroleum u. s. w.,
3. Tiere und Futtervorräte,
4. Roh- und Hilfsstoffe einschließlich der in Bearbeitung befindlichen Stoffe und die zum Verkaufe bestimmten Vorräte an Erzeugnissen und Waren,
5. Realgewerbeberechtigungen, Urheber- und Patentrechte, Nießbrauchs-, Gebrauchs- und sonstige Nutzungsrechte,
6. Vorräte an barem Gelde, Gold und Silber in Barren, Papiergeld, Banknoten, Wechseln, Wertpapiere, vom Gewerbebetriebe herrührende Ausstände einschließlich der Kontokorrentguthaben, Darlehensforderungen der Pfandbriefanstalten der Darlehenskassen und der Kreditinstitute.

Aus aller Welt.

Landsberg a. L. 11. Oktober. Ein Jubiläum. Die oberbayerische Pfannfabrik J. G. Dobler hier feierte am Samstag mit dem Arbeitspersonal das Jubiläum der Fertigstellung des 200,000. Pfunes. Der 100,000. Pfnn wurde vor 7 Jahren dem Prinzen Ludwig überreicht.

Landau, 10. Oktober. Zwei Riesenbirnen (Jrabo), von denen jede ein Pfund wiegt, hat Herr Obstgartenbesitzer Kellnberger pens. Postbote gezüchtet. Das heurige Obstjahr ist einer der gesegnetsten seit Jahrzenten, hauptsächlich in Apfelernte.

Mühldorf, 12. Oktober. In der Eckserberger Krelinenanstalt ging ein renitenter Zögling auf den Anstaltsgärtner Paul Dresl mit offenem Messer los und versetzte ihm einen wuchtigen Messerstich, durch den eine Gesichtshälfte vollständig durchschnitten wurde.

Ein trauriges Zeichen der Zeit.

Wer mit der Eisenbahn von Regensburg nach Nürnberg fährt, der kann mit eigenen Augen beobachten, daß vor Neumarkt am 9. Oktober noch Hafer und noch Grummet auf dem Felde stand. Das ist nicht etwa ein Zeichen mangelhaften Betriebes oder eines Zufalls, sondern nähere Nachforschungen haben ergeben, daß diese Aecker Oekonomen gehören, die wegen Mangel an Dienstboten nicht zur Einernung kamen. In einer Zeit, in welcher auf Kosten des Bauernstandes soviel gelegen wird, darf auf eine solch traurige Erscheinung das Augenmerk gerichtet werden. Erst die Sorge, ob alles wächst und dann wegen Mangel an Arbeitskräften schwere Schädigung dessen, was gewachsen ist. Eine traurige Sache für jeden, der es versteht.

(B. K.)

Kitzingen, 11. Oktober. Aus Furcht vor Strafe brachte sich der zwölf Jahre alte Kaufmannssohn Ludwig Straßberger dahier aus dem Revolver seines Vaters einen tötlichen Schuß in den Kopf bei.

Auf dem Ziegelofen verbrannt.

Köln, 10. Oktober. Sonntag mittags wurde auf einer Ziegelei ein etwa 35jähriger Mann aus Nippes mit schweren Brandwunden, an den brennenden Ziegelofen gelehnt, bewußtlos aufgefunden. Er starb gleich nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Man vermutet, daß der Mann auf dem Ziegelofen Unterkunft gesucht hatte und dann eingeschlafen ist.

Innsbruck, 11. Oktober. Der ehemalige konservative Landtagsabg. Anton Flechsberger in Westendorf im Brixenthal wurde mit einer Wunde im Kopf ermordet aufgefunden. Ein Gerücht besagt, daß politische Feindschaft die Ursache der Mordtat war. Vom Täter fehlt jede Spur.

Washington, 12. Oktober. Nach den letzten Nachrichten über die Waldbrände in Minnesota sind etwa 1000 Personen in den Flammen umgekommen oder sie werden noch vermißt.

Mein Onkel schien sich aber in dem Wirrwar sehr behaglich zu fühlen. Nicht nur, daß er die Einnahmen aus seinem Hause verdoppelt hatte, so paßte ihm auch diese Bewohnerschaft besser, als die ruhige, vornehme gräfliche Familie, die sich kaum herabließ, mit ihm ein Wort zu wechseln. Wie sein Haus, so hatte sich übrigens auch mein Onkel verändert. Er war nachlässig in seinem Anzuge geworden und die Trunksucht, der er sich immer mehr hingab, hatte seinem schwammig-feisten Körper und seinem aufgedunsenen Gesicht ihre Spuren aufgedrückt. Seine Praxis als Rechtsanwalt war mehr und mehr zurückgegangen, es wurden ihm nur solche Angelegenheiten übertragen, mit denen sich kein anderer Anwalt abgeben wollte. Sein Ruf war dadurch noch schlechter geworden und seine Kollegen gingen ihm gern aus dem Wege.

Er empfing mich in den mir bekannten Vorderzimmern, deren Pracht allerdings bedenkliche Einbuße erlitten hatte. Ueberall Unordnung, Schmutz und Staub! Die Fenstervorhänge schmutzig und zerrissen, die Teppiche abgetreten und staubig, die Bezüge der Möbel verblaßt und abgenützt.

„Halloh, mein Junge," rief er mir entgegen, „kommst du endlich, deinen alten Onkel und zweiten Vater zu besuchen? — Triffst aber gerade zur rechten Stunde ein. Nimm Platz und greif zu."

Auf dem Tisch stand eine Flasche Portwein; Schinken und Wurst, Brot Butter und Käse bewiesen, daß mein Onkel gerade mit einem kräftigen Frühstück beschäftigt war.

Ich dankte für die Einladung, da ich schon im Hotel gefrühstückt hätte. „Aber ein Glas Portwein kann nicht schaden," fuhr er fort. „Hier, laß uns anstoßen — auf das Andenken deiner guten Mutter. Sie war eine brave Frau — schade, daß sie uns so rasch verließ.

Um ihn nicht zu verletzen, stieß ich mit ihm an und leerte mein Glas, für ein zweites dankend.

„Ich bin nicht hierhergekommen, um mit dir zu frühstücken, Onkel, sondern um von dir die Angelegenheit zu erfahren, über welche du mir geschrieben hast."

Er lacht laut auf, trank ein weiteres Glas Wein, wischte sich mit der Hand die fettglänzenden Lippen, knüllte eine schon sehr schmutzige Serviette zusammen, warf sie auf den Tisch und sagte dann mit geheimnisvollem Ernst: „Ja, mein Sohn, das ist eine verdammt wichtige und ernste Sache. Wir müssen dieselbe in meinem Kontor besprechen, meine Wirtschafterin, die alte Schlange, ist so neugierig wie eine Fliege und hat ihr Ohr stets am Schlüsselloch, wenn ich hier Besuch empfange. Komm in mein Kontor — da sind wir sicher, und du wirst Wunderdinge hören."

Das Kontor war mit einer Doppeltüre versehen, die mein Onkel sorgfältig verschloß, sodaß ein Lauschen unmöglich war.

„Setze dich, Gundolar," sagte er, immer in dem Ton eines geheimnisvollen und wichtig tuenden Ernstes. Dann schloß er einen feuersicheren Schrank auf und holte mehrere Papiere hervor, setzte sich auf den Sessel vor den Schreibtisch, klopfte auf die Papiere, sah mich verschmitzt und lächelnd an und sagte: „Was meinst du, war ich hier habe?"

„Wie kann ich das wissen?"

Er erhob die Papiere. „Ich halte hier ein Vermögen in der Hand . . . ."

„Sprich nicht in Rätseln Onkel," entgegnete ich ärgerlich. „Du schriebst mir, daß es sich um eine Erbschaftsangelegenheit meines Vaters handele."

„So ist es. — Hast du nie davon gehört, daß dein Vater nicht der Sohn des Revierförsters Franz Decker war . . .?"

Ich erschrak. Meine Ahnung, daß der Brief des Onkels mit dem Geheimnis unserer Abkunft zusammenhinge, war richtig gewesen. Ich wünschte, der Aufforderung meines Oheims überhaupt nicht gefolgt zu sein. Aber jetzt war nichts mehr zu ändern.

(Fortsetzung folgt.)

A. Hauser Flach's Nachflg. Memmingen

Zu

Damen- u. Mädchen-Konfektion

habe ich auf meiner Einkaufsreise in Berlin wieder große Posten aller

Herbst- und Winter-Neuheiten

sehr preiswert erworben und bringe diese in allen Preislagen sehr billig zum Verkaufe.

Kleiderstoffe, feine Damentuche und Modestoffe

in allen modernen Farben und Geweben zu Mk. 2.10, 2.50, 2.80, 3.—, 3.50—6.— Mk.,

Zu Winterkleidern und Blusen

besonders preiswerte Neuheiten 80 Pfennig, Mark 1.—, 1.20, 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50,

der Meter doppelbreit.

Bettdecken — Aussteuerartikel — Bettfedern — Fertige Betten.

2151]

Bekanntmachung.

Die fälligen **Holz- und Pachtgelder pro 1910** werden am

Samstag, den 15. Oktober curr.

von 8—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags von dem Gemeindekassier Herrn Josef **Eichele** in dem zu ebener Erde westlich gelegenen **Zimmer des Rathauses** eingehoben.

Rückstände werden im Mahnverfahren beigetrieben.

Ottobeuren, den 9. Oktober 1910.

Marktgemeinde-Verwaltung
Frey, Bürgermeister. [2160

Einladung.

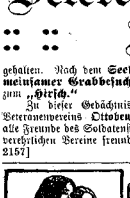
Montag, den 17. Oktober vormittags 9½ Uhr wird in der Pfarrkirche zu **Ottobeuren** der

Veteranen-Jahrtag

gehalten. Nach dem **Seelenamt** ist am **Monument gemeinsamer Grabbesuch.** Hierauf **Auflage** im Gasthaus zum **„Hirsch."**

Zu dieser Gedächtnisfeier ladet alle Mitglieder des Veteranenvereins **Ottobeuren** und der **Umgebung** sowie alle Freunde des Soldatenstandes besonders die benachbarten verehrlichen Vereine freundlichst ein

2157] **der Ausschuß.**



Beste Haarwasser

bei **Haarausfall** und **Schuppenbildung**

empfiehlt

Gustav Zeile
neben dem „schw. Adler"
Memmingen. [2146

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst

2145] **Gustav Zeile, Memmingen,** u. b. schw. Adler.

Am **Samstag, den 15. Oktober** abends ½8 Uhr findet im Gasthaus zur **„Briefstaube"**

Rekrutenabschied

statt. Freunde und Kameraden sind höflichst eingeladen.

2163) **Die Rekruten.**

Zimmerstutzenschützen-Verein
„Alpenrose"
Brauerei „Rose"

Samstag, den 15. Oktober (2162

Beginn der Schießabende.



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biebl**

gegenüber der Schießhütte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Biebl, Ottobeuren,** Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Zimmerstutzenschützengesellschaft „Ottobeuren"
(Stammverein).

Erster Schießabend

am **15. ds. Mts.** im Gasthaus zum **„Mohren."** [2156

Mastochsenfleisch und Hammelfleisch

empfiehlt (2161) **A. Högg.**

Syndetikon

in Tuben zu 10 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Regensburger Ausstellungslose

Ziehung 18. Oktober 1910

Preis des Loses **1** Mark.

Lose sind zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

---

2 Grablaternen,
1 Schmuckkreuz

sind zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl. [2158

---

100 Weinflaschen

sind zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. [2159

Flechten

alles, w. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert&Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

3155

Ottobeuren, 13. Oktober. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr. Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 12. Okt. 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 106.—

Süßrahmbutter „ „ 101.—

Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 116/18

Tendenz: Zimmer noch ruhig.

Memminger Schranne vom 11. Okt. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-schlag		Ab-schlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	25	10	86	10	10	—	—	—	34
Roggen	8	80	8	50	8	—	—	40	—	—
Gerste	8	80	8	50	8	30	—	—	—	30
Haber	8	45	8	09	7	80	—	—	—	08



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 118 | Samstag, den 15. Oktober 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

München, 13. Okt. Beim Isolierenstreik treten Auswüchse hervor, deren Unzweckmäßigkeit und Unzulässigkeit klar am Tage liegt und nicht geduldet werden kann. So werden Arbeitswillige oder am Ausstand nicht beteiligte Bedienstete der Firmen nach Geschäftsschluß von Streikenden verfolgt, sodaß Festnahmen erfolgen mußten. Gestern wurden an einer Arbeitsstelle den dort beschäftigten Isolierern, die sich zur Arbeit umzukleiden pflegen, die Kleider, Schuhe und Hüte von den Streikenden weggenommen, weshalb sie in den Arbeitspausen die Arbeitsstellen nicht verlassen können. Derartige Uebergriffe werden Strafverfolgung nach sich ziehen. Auch dürfen daran beteiligte Ausländer der Ausweisung gewärtig sein. Der Streik in den Kunstanstalten Müller zeitigt ebenfalls fortgesetzt Ordnungswidrigkeiten, indem Arbeitswillige durch Zwang zur Arbeitsniederlegung veranlaßt wurden.

München, 13. Oktober. Eine Umgestaltung des Sparkassenwesens in Bayern soll geplant sein und zu diesem Zwecke nächsten Sonntag im Ministerium des Innern eine Beratung stattfinden, zu der auch Vertreter der Gemeinden zugezogen werden. Die geplante Neugestaltung des Sparkassenwesens verfolgt nach einer Mitteilung des „Fränk. Kurier" die Absicht, die Erträgnisse der Sparkassen mehr als bisher den Einlegern — durch Erhöhung des Zinsfußes oder Schaffung anderer Vorteile — zukommen zu lassen.

Abg. Dr. Heim

hat am 26. September in der Generalversammlung des Verbandes bayrischer Kaufleute der Kolonialwarenbranche einen Vortrag über die genossenschaftliche Selbsthilfe der Kleinkaufleute gehalten. Bekanntlich hat Dr. Heim im Vorjahre eine Reihe von Winken und Ratschlägen behufs Gründung einer Einkaufszentrale gegeben. Redner spann diesmal denselben Faden weiter, indem er die Notwendigkeit darlegte, einen zentralisierten genossenschaftlichen Einkauf der Kleinkaufleute ins Leben zu rufen. Bei dieser Gelegenheit kritisierte Dr. Heim den Beschluß des letzten Handelskammertages, gegen die staatliche Unterstützung solcher kaufmännischer Genossenschaften Protest zu erheben. Dr. Heim betonte, daß solchen Genossenschaften zur Selbsthilfe von seiten des Staates unter die Arme gegriffen werden müsse, da es sich um einen großen und unentbehrlichen Stand handelt.

Berlin, 12. Oktober. Bei dem heutigen zweiten Festakte in der Universität warten nach einer Festrede von Professor Lenz die Ehrenpromotionen verkündet. Die juristische Fakultät hat u. a. als Ehrendoktor ernannt S. M. den Kaiser, S. K. H. den Prinzen Rupprecht von Bayern.

Die Reichsversicherungskomission

begann in ihrer Sitzung am Dienstag nachmittag die Beratung der Versicherungsleistungen. Von der Wirtschaftlichen Vereinigung und vom Zentrum lagen Anträge auf Erhöhung der Invalidenrente beim Vorhandensein von Kindern unter 15 Jahren vor und zwar soll die Erhöhung nach dem Zentrumsantrag für jedes Kind ein Zehntel betragen bis zum 1½fachen Betrag. Nach dem Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung soll sich der Reichszuschuß für jedes Kind um 10 Mark und der Anteil der Versicherungsanstalt um je 5 Mark erhöhen. Der Regierungsvertreter berechnete den Mehrbedarf bei Annahme dieses letzteren Antrages auf 12,8 Millionen Mark. Entgegen dem Ministerialdirektor Caspar wurde der Zentrumsantrag gegen die Stimmen der beiden konservativen Parteien und der Nationalliberalen angenommen.

Ausprägung von Reichsmünzen.

In den deutschen Münzstätten wurden im September geprägt für 15 688 720 Mark Doppelkronen, 3 076 350 Mark Dreimarkstücke, 639 994 Mk. Einmarkstücke, 412 229 Mark Fünfundzwanzigpfennigstücke, 53 187 M. Zehnpfennigstücke, 31 966 Mk. Fünfpfennigstücke, 42 551 Mark Zweipfennigstücke und 31 681 Mk. Einpfennigstücke.

Die Kosten der Kronprinzenreise.

Ueber die Bewilligung einer Summe von 300,000 Mark aus Reichsmitteln für die Ostasienreise des deutschen Kronprinzen sollen, wie der Preß-Telegraph aus wohlinformierter Quelle erfahren haben will, zwischen den in Frage kommenden Behörden Differenzen ausgebrochen sein. Der Reichskanzler habe mit Rücksicht auf die allgemeine innere Lage die Verantwortung für die Bewilligung einer derartigen Summe entschieden abgelehnt. Daraufhin sollen angeblich die Kosten für die Reise aus Kronfideikommißmitteln bestritten werden. Aufklärung hierüber wird wohl nicht ausbleiben.

Dernburg in Ostasien.

Nach einer Meldung in Kiautschou soll Dernburg seine Ostasienreise abgekürzt haben, um wegen Erkrankung in seiner Familie schnellstens in Berlin sein zu können; er gedenke am 30. Oktober daselbst einzutreffen.

In Berlin selbst aber weiß man von einer solchen Erkrankung gar nichts. Näheres bleibt abzuwarten. In Japan scheint sich der frühere Staatssekretär als Lehrmeister eingeführt zu haben und zwar mit demselben Erfolge wie in unserer Kolonialpolitik, wo er in England seine schönen Reden hielt. In Tokio sprach er bei einem Bankett vom finanziellen und moralischen Kredit. Bis jetzt habe Japan bei Unternehmungen, die mit Hilfe fremden Kapitals gegründet seien, stets allein den Vorteil genießen wollen. Das gehe nicht an. Wolle Japan mit fremdem Kapital arbeiten, so müsse es den fremden Kapitalisten auch Anteil an der Kontrolle, der Verwaltung und dem Gewinn der Gesellschaft geben. Wolle es das Vertrauen des Auslandes genießen, so müsse es bedenken, daß das Vertrauen ein zartes Pflänzchen sei, das man durch ehrliches Geschäftsgebahren beschützen und hüten müsse. Er habe allerlei ungünstige Urteile über die japanische Kaufmannschaft gehört und er fügte seiner Rede verschiedene Beispiele bei. Er wisse ja freilich nicht, ob das alles zutreffe. Aber jedenfalls sei die Lage Japans so ernst geworden, daß japanischerseits die größte Vorsicht angewandt werden müsse, um der Lage Herr zu werden. Man wird in Japan von dieser Ansprache recht wenig entzückt sein.

Bremen, 12. Oktober. Nachdem die ausständigen Hafenarbeiter der Lagerhausgesellschaft gestern Abend beschlossen hatten, die Arbeit wieder aufzunehmen, ist heute morgen an allen Stellen einschließlich der Getreidearbeiter die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Paris, 12. Oktober. Das Amtsblatt wird morgen einen Erlaß veröffentlichen, durch welchen vom 14. ds. M. an die Beamten aller Bahnen, ausgenommen der Südbahn soweit sie wehrpflichtig sind, auf 21 Tage zum Militär einberufen werden.

Paris, 13. Oktober. Eine stark besuchte Versammlung von Eisenbahnarbeitern in der Arbeitsbörse faßte eine Protestresolution gegen die militärische Einberufung der Eisenbahner und beschloß, diesem Befehl nicht zu gehorchen. — Auf dem ganzen Netze der französischen Nordbahn ist der ganze Verkehr eingestellt.

London, 12. Oktober. Der Herzog von Orleans hat eine Depesche der Königin Amelia erhalten, worin sie ihm mitteilt, sie werde sich mit König Manuel auf der königlichen Yacht Viktoria und Albrecht gleich nach ihrer Ankunft in Gibraltar einschiffen und sich sofort nach England begeben, wo sie die Gastfreundschaft des Herzogs in Woods-Norton annehmen würden.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 14. Oktober 1870.

Scharmützel bei Ecouis und bei Gebweiler, Rekognoszierung bei Jouy le Potbier, Scharmützel und Vorpostengefechte bei Ecouis, Bondy, Le Raincy und Gagny. Bourbaki stellt sich in Tours. Garibaldi nach Belfort.

Nogent. Alle Zufuhren an Munition, Belagerungsgeschützen für Paris und Proviant werden hier vorläufig ausgeladen und per Achse zur Armee vor Paris (15—22 Stunden weit) gebracht. Nahezu 30000 Fuhrwerke sind zu diesem Zwecke aufgeboten und alle Straßen nach Paris mit diesen vollgestopft, so daß oft große Stockungen entstehen. Die Fuhrleute sind meistens Franzosen, mit denen unsere Leute in der Geberdensprache verkehren. Die Zufuhr an Artilleriepacks und Geschützen ist enorm. Die schwersten Geschütze werden mit Lokomobilen befördert.

Samstag, 15. Oktober 1870.

Vor Neubreisach Vorpostengefechte, bei Weckolsheim und Wolfgangen. Sonstens kapitulliert und wird tags darauf besetzt.

66. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Die Wirkung der neuen bayer. Mitrailleusen, welchepheute zum ersten Male gelegentlich des Ausfalles der Pariser Besatzung in Verwendung genommen wurden, ist der der französischen weit überlegen. Die Kugeln der bayer. „Kugelspritzen" fliegen fächerartig auseinander und haben die Wirkung eines Kartätschenschusses. Eine einzige Salve hat den Franzosen mindestens 300 Mann an Toten und Verwundeten gekostet.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 15. Oktober 1910.

Eine weitere Zierde unseres Friedhofes bildet das erstellte **Denkmal** des verstorbenen Herrn Privatier May Pfalner. Das im Barokstil ausgeführte Denkmal besteht aus einem ca. 80—100 Ztr. schweren Granitstein und wurde von der Firma May Holzmann Steinmetzgeschäft dahier, geliefert. Das an ihm angebrachte Bildnis der Madonna mit dem Jesuskinde, in Kupfer getrieben, ist eine vorzüglich gelungene Arbeit aus der bekannten Werkstätte der Firma Abt in Mindelheim und bildet eine wirkungsvolle Ergänzung des Denkmals. Ein würdiges Symbol treuen Gedenkens an den lieben Toten! — Dieses prächtige Denkmal ist ein erfreulicher Beweis von der Tüchtigkeit und dem Kunstverständnis der Gewerbetreibenden unserer Heimat.

Resultat der Viehzählung.

:: Die am 10. Oktober in der hiesigen Marktgemeinde vorgenommene außerordentliche Viehzählung ergab folgendes Resultat: Kälber bis zu 3 Monaten 42; Jungvieh von 3 Monaten bis zu 2 Jahren 78; 2 Jahre alte und ältere Bullen (Zuchtstiere), Stiere und Ochsen 25; 2 Jahre alte und ältere Kühe (auch Kalbinnen) 677; Schweine unter ½ Jahr alt 293; Schweine ½ bis 1 Jahr alt 116; Schweine 1 Jahr alte und ältere 33; Schafe —; Ziegen 28.

Böhen, 12. Oktober. Kälber bis drei Monaten 88, Jungvieh von 3 Monaten bis 2 Jahren 274, Bullen 41, Kühe und Kalbinen 1120. Schweine unter ½ Jahr 242, von 1 Jahr und älter 17, von ½ bis 1 Jahr 138, Schafe —, Ziegen 8.

Bolsertschwenden, 13. Oktober. 372 Kühe, 9 Stiere, 65 Stück Jungrinder, 21 Kälber, 92 Schweine.

Ronsberg, 13. Oktober. 58 Stück Kälber zu 3 Monat, Jungvieh von 3 Monat bis 2 Jahren 186, Bullen (Zuchtstiere) 23, Kühe, Kalbinen, 862, Schweine unter ½ Jahr 144, ½ bis 1 Jahr 74, Schweine 1 Jahr und älter 24, Schafe 1, Ziegen 10.

Hawangen, 13. Oktober. Rindvieh 1026 Stück, Schweine 307, Schafe 185, Ziegen 2 Stück.

Westerheim, 12. Oktober. Dahier wurden gezählt: 967 Rinder, 199 Schweine und 4 Ziegen.

Eisheim, 14. Oktober. 106 Kälber, 368 Stück Jungvieh, 40 Stiere und Ochsen und 741 Kühe, — im ganzen 1255 Stück Rindvieh und 188 Schweine, 399 Schafe und 5 Ziegen. — Im Jahre 1907 war der Viehstand: 1384 Stück Rindvieh, 257 Schweine, 334 Schafe und 7 Ziegen.

Rummeltshausen, 13. Oktober. Kälber 29 Stück, Jungvieh 77, Stiere und Ochsen 3, Kühe 145, Schweine 81, Schafe —, Ziegen —.

Günz, 13. Oktober. Kälber 25 Stück, Jungvieh 126, Stiere und Ochsen 21, Kühe 225, Schweine 73, Schafe —, Ziegen: 1 Geisbock.

Frickenhausen, 12. Oktober. Jungrinder 261, Ochsen und Stiere 355, in Summa Rindvieh 616 Stück, Schweine 120 Stück.

Donauwörth, 12. Oktober. Aus dem Zugl gefallen. Am letzten Sonntag fuhr Herr Unger mit seinem fünfjährigen Pflegesohne von Augsburg nach Donauwörth. Kaum hat der Zug die Station Mertingen verlassen, als der Junge aus dem Zuge fiel. Ein Mitreisender brachte durch Ziehen der Nothremse den Zug zum Stehen. Inzwischen hatte der Knabe sich bereits wieder erhoben, da er bei diesem seinem Falle gar keinen Schaden genommen hatte. Der Kleine hatte den Türverschluß geöffnet.

Neselwang, 12. Oktober. Unweit des hiesigen Bahnhofes erstellt die weithin rühmlichst bekannte Firma Gl. Riester dahier u. a. einen größeren Fabrikneubau, der bei den gegenwärtig schönen Herbsttagen rasch vorwärts geht.

Aus aller Welt.

Weilheim, 12. Oktober. Postdiebstahl. Vergangenen Montag ist durch ein Versehen einem hiesigen Postschaffner eine Postanweisung im Betrage von 326 Mark 22 Pfennig abhanden gekommen. Bis er den Verlust merkte, war die Postanweisung bereits am Postschalter ausbezahlt worden. Ein unredlicher Finger hat dieselbe fälschlich quittiert, sodaß die Auszahlung anstandslos erfolgen konnte. Der Briefträger mußte die 326,22 Mark ersetzen. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Was auf einer Urlaubsreise alles passiert.

Simbach a. J., 12. Oktober. Der Kgl. Lokomotivführer Ehrensberger von hier machte eine Urlaubsreise nach Italien und kam bis Messina. Seit 8. September wurde Ehrensberger, wie der „Regensb. Anz." meldete, vermißt, weshalb seine Frau sich an den italien. Konsul in München wandte. Nunmehr traf aus Messina eine Karte von Ehrensberger ein, welche Licht über sein Schicksal verbreitet. Er liegt im Hospital zu Messina unter Choleraverdacht, befindet sich aber ganz wohl und hat seine Frau um Geld gebeten, damit er heimfahren kann, weil ihm sein Freifahrtsvorweis zu Verlust gegangen ist. An diesen Urlaub mit Hindernissen wird Ehrensberger noch lange denken.

Egger, 13. Oktober. Auf dem israelitischen Friedhof in Langendorf wurden nachts 22 der schönsten Grabdenkmäler zertrümmert und viele Gräber zerstört.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

34) (Nachdr. verb.)

Ich entgegnete daher: „Ich habe davon gehört, lege aber keinen Wert darauf. Ich will dir sogar sagen, daß ich die nachgelassenen Aufzeichnungen meines Vaters gelesen habe und daher mit all den Geschichten, Vermutungen, Hoffnungen und Enttäuschungen bekannt bin, die meinem armen Vater das Leben verbitterten."

„Dein Vater hat Aufzeichnungen hinterlassen?! — Und davon hat mir deine Mutter, hast du mir nie etwas gesagt?"

„Meine Mutter kannte die Aufzeichnungen nicht."

„Und wie bist du in ihren Besitz gekommen?"

„Das tut nichts zur Sache. Genug, daß ich sie gelesen habe, daß ich auch die Rolle kenne, welche du in dieser ganzen Angelegenheit, auf die ich, ich wiederhole es, nicht den geringsten Wert lege, gespielt hast."

„So — hm — so weißt du also, daß dein Großvater der Graf von Oldensloe, war?"

„Ja . . ."

„Und deine Großmutter ein schottisches Landmädchen namens . . ."

„Edith Maclean — ja, ich weiß das alles. Aber welchen Wert hat diese Geschichte aus alter Zeit noch für mich? Am besten ist es, man gibt sie der Vergessenheit anheim."

„Du sagtest, du wüßtest auch die Rolle, welche ich gespielt habe . . ."

„Ja. Und ich sage dir, daß, wenn du diese Rolle bei mir weiter spielen willst, dies vergebliche Mühe ist. Ebenso wenig, wie mein Vater, lasse ich mich auf einen Erpressungsversuch ein."

„Nicht so hitzig mein Sohn," entgegnete mein Onkel mit hämischem Lachen. „Dein Vater war ein Dummkopf, und auch du scheinst von derselben Art zu sein. Aber die Verhältnisse haben sich jetzt verändert. Was wir damals nicht wußten, wissen wir jetzt. Graf Oldensloe war mit Edith Maclean in rechtmäßiger Weise verheiratet, dein Vater war sein legitimer Sohn, und du bist der legitime Enkel. „Was sagst du nun?"

Ich wußte ja schon längst, daß das, was er sagte, die Wahrheit war; dennoch war ich überrascht von seiner Kenntnis dieser Tatsache. Ich wollte sie jedoch keineswegs als wahr zugestehen und entgegnete achselzuckend: Wie willst du das beweisen?"

Er schlug ein amtliches Papier auseinander und reichte es mir hin. „Da hast du den Trauschein deines Großvaters!" sagte er lächelnd.

„Mit Erstaunen las ich die beglaubigte Abschrift einer Urkunde aus dem Kirchenbuch von Roxborough, einem Dorfe der Grafschaft Berwick in Schottland, über eine Trauung zwischen dem deutschen Offizier Gundolar Lothar Oldensloe und der Edith Maclean, Tochter des Pächters William Maclean in Berwick . . ."

„Wie kommst du zu dieser Urkunde?" fragte ich nach einer Weile.

„Das will ich dir erklären," entgegnete er mit einem schlauen Lächeln. „Mir ging diese Geschichte seit Jahren im Kopfe herum. Deine Mutter wollte nichts davon wissen, daß ich weitere Nachforschungen anstellte. Ich konnte erst nach ihrem Tode meine Nachforschungen fortsetzen. Ich habe viel Zeit, Mühe und Kosten aufgewandt, ehe ich durch das britische Kriegsministerium die Liste der Gefangenen und derjenigen Orte erhielt, wo sie interniert waren. Als ich diese Liste in Händen hielt, forschte ich in den verschiedenen Ortschaften Schottlands nach. Es war eine schwierige Arbeit, denn ich kannte den Namen seines Großmutter nicht, auch war es nicht wahrscheinlich, daß dein Großvater sich in dem Orte, wo er interniert war, hatte trauen lassen. Ich scheute sogar eine Reise nach Schottland nicht, wo ich mit Hilfe eines geschickten Kollegen die Nachforschungen fortsetzte. Ein glücklicher Zufall führte uns auf die

Von den Rohlingen hat man leider noch keine Spur.

Nürnberg, 13. Oktober. Einschwerer Unglücksfall. Auf einem Küchenbalkon fiel ein 2½jähriger Knabe in ein dort von einer Dienstmagd hingestelltes Schaff heißen Wassers. Er verstarb an den erlittenen Verbrühungen.

Rothenburg, o. T., 13. Oktober. Auch nicht übel! Durch Beschluß des Magistrats wurde Herrn Kunstmaler Lasius auf Grund der ortspolizeilichen Vorschriften über den Schutz des Orts- und Straßenbildes die Auflage gemacht, das vor seinem Hause angebrachte künstlerische Bild eines Drachen wieder zu entfernen.

Salzburg, 13. Oktober. Wie das Salzb. Bbl. meldet wurden der ehemalige Steuerbeamte und gegenwärtige Pächter des Hotels Weißgrub in Bad Fusch Stiedronsky und dessen Frau wegen eines großen Betruges — es handelt sich um 46000 Kronen — verhaftet und dem Bezirksgericht Zell a. See eingeliefert.

Ein Blitzmädel.

London, 11. Oktober. Bis vor wenigen Tagen besaß der Londoner Stadteil Farnham ein wahres Juwel von Telephon-Beamtin. Miß Lilla Patrick, so erzählt „Der Tag", war während der sechs Jahre ihres Waltens in dem betreffenden Amt ungewöhnlich pflichteifrig und aufmerksam, dabei von einer sich stets gleich bleibenden höflichen Freundlichkeit, die selbst dem nervösesten, unliebenswürdigsten Telephonbenutzer gegenüber nicht versagte. Zu falscher Verbindung kam es bei Miß Patrick niemals, ebensowenig passierte es ihr, daß sie zwei Sprecher mitten in der Unterhaltung plötzlich trennte. Der Führungsbericht über ihre sechsjährige Amtstätigkeit war geradezu glänzend; nicht ein Vermerk deutete darauf hin, daß je Ursache zu einer Klage vorgelegen hätte. Zum stillen Leidwesen der Telephonteilnehmer von Farnham ist Miß Patrick jetzt aus dem Dienst geschieden, um sich dem Hausfrauenberuf zuzuwenden. Und zwar lernte sie ihren Gatten — die Trauung ist bereits erfolgt — „durch das Telephon" kennen. Herr Lesevre verliebte sich zuerst in die über die Drähte zu ihm hinüberklingende ungewöhnlich schöne Stimme der Beamtin. Er bemühte sich um die persönliche Bekanntschaft der Eigentümerin der reizenden Stimme und fand Gnade vor den nicht minder schönen Augen der jungen Dame. Für die außerordentliche Beliebtheit Miß Patricks als Beamtin spricht der Umstand, daß viele Telephonteilnehmer Farnhams eine Sammlung veranstalteten und dem seltenen „Blitzmädel" als Hochzeitsgabe eine ansehnliche Geldsumme mit ihren Glückwünschen übersandten. Auch eine größere Anzahl einzelner Hochzeitsgeschenke empfing die Braut von Telephonbesitzern, deren Anrufe sie stets so prompt, gewandt und artig erledigt hatte.

Statuen aus — Käse.

Einen recht empfehlenswerten Vorschlag machen einige amerikanische Chemiker. Sie gehen von der Tatsache aus, daß das Kasein, das ist der eigentliche Käsestoff, wenn es erhitzt und darauf entsprechend chemisch bearbeitet wird, zu plastischen Zwecken außerordentlich tauglich erscheint und sich drechseln und meißeln läßt wie etwa Elfenbein. Man solle es daher zu Ornamenten, Reliefs, Statuetten und womöglich auch zu — Statuen verwenden. Außer dem geschilderten Vorzug hat das gehärtete Kasein noch den andern, daß es sehr leicht vollkommen gefärbt werden kann während des ziemlich lang andauernden Verhärtungsprozesses. Wenn die Industrie sich wirklich dieser Idee bemächtigt, so werden die Völker, die aus irgendwelchen Gründen den Marmor zu sparen wünschen, Gelegenheit haben, ihre großen Männer, in Naturfarben prangend, aus Käse gehauen zu sehen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 13. Oktober 1910.

Anton Lohmüller, led. Metzger und Fuhrknecht wird wegen Diebstahl im Rückfall zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Thomas Schmid, verh. Söldner von Westerau wurde wegen eines Vergehens der Sittlichkeit zur Zuchthausstrafe von einem Jahre verurteilt. Auch die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf 5 Jahre aberkannt.

Riedmüller Sebastian, Schuhmachersohn von Heimertingen, nun unbekannten Aufenthalts, Buff Zacharias, israel. Agentensohn von Hürben, z. Zt. in New-York, Renyhofer Josef, led. z. Zt. in Amerika, Dietrich Joh. Karl, Feilenhauerssohn von Ichenhausen, z. Zt. in Amerika, Schorer Anton, Bäcker von Mindelheim z. Zt. in London, Natterer Bapt., Zimmermann in Türkheim, z. Zt. in Hamilton-Amerika, Hartmann Rochus, Dienstknecht von Schöneberg, unbekannten Aufenthalts, Kreisle Wilh. Gg., Schreiber von Memmingen, unbekannten Aufenthalts werden wegen je eines Vergehens der Verletzung der Wehrpflicht zur Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt.

Louise Appel, geboren in London, z. Zt. in Wörishofen, ist angeklagt wider die Gewerbeordnung § 147. Die Angeklagte behauptet, sie habe in London studiert und auch das Examen gemacht und sich den Doktortitel erworben. Das Schöffengericht sprach auch die Angeklagte frei. Gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein. Die Berufung des Amtsanwalts wurde verworfen.

Walcher Johann, Scheiner und Dienstknecht von Kempten, wurde wegen Urkundenfälschung bezw. eines Vergehens des versuchten Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Anton Eichmann von Härtlz wird wegen eines Vergehens der Hehlerei zu 1 Monat 15 Tagen verurteilt.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 16.–20. Oktober 1910.

Sonntag 16. ½3 Uhr feierliche Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Montag 17. 6 Uhr gestiftete Monatmesse für Hochwürden Herrn P. Prior Philipp Kramer, seine Eltern und Geschwister, 7½ Uhr hl. Messe für Theresia Schindele und für Stephan und Theresia Kirmaier, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Joh. Ev. Schwank, seine Frau und Kinder, um 9½ Uhr gestiftetes Jahrtagsrequiem für alle im Kriege 1870/71 gefallenen und gestorbenen Soldaten von Ottobeuren und Umgebung und für die Mitglieder des Vereins mit Amrede und Libera beim Kriegermonument, dann Traunngsmesse. In Stephansried Monatmesse für Johann Neß.

Dienstag 18. Fest des hl. Evangelisten Lukas. 6 Uhr Monatmesse für Thomas Prestele, 7½ Uhr hl. Messe für Eduard und Anna Fichtel und und gestiftete Jahresmesse für Herrn Baumeister Ludwig Mahlener und Verwandten, 8 Uhr Hochzeitsnachmesse für die Verstorbenen der Familien Wölfle und Gleinser und Jahrestgedächtnismesse für Hildegard Müller. In Hofs hl. Messe für Josepha Mayer.

Mittwoch 19. 6 Uhr hl. Messe für Magdalena Fuchs, 7½ Uhr für Theresia Bächele und für Joseph und Theresia Mabel, 8 Uhr Hochzeitsnachmesse für die Verstorbenen der Familien Ostler und Fischer. Der lebendige Rosenkranz läßt 4 hl. Messen lesen für Maria Anna Albrecht.

Handel und Verkehr.

Kaufbeuren, 13. Okt. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 110 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Spur, die wir eifrig verfolgten. Das Resultat liegt vor dir — der Trauschein deines Großvaters, als Zeugen der Trauung sind angegeben, der damalige Diener des Grafen, Martin, und der Küster des Orts. Dieser lebt nicht mehr, Martin lebt noch jetzt auf Schloß Oldensloe — nun, was sagst du jetzt?"

Ich mußte alle meine Fassung zusammennehmen um nicht erregt aufzufahren.

„Die Trauung kann fingiert gewesen sein." antwortete ich, indem ich fühlte, wie meine Stimme zitterte.

Mein Onkel lachte laut auf.

„Fingierte Trauungen trägt man nicht in amtliche Kirchenbücher ein," sagte er spöttisch. „Es steht unwiderruflich fest, daß die Trauung stattgefunden hat und daß du der Graf Gundolar von Oldensloe bist."

„Noch eins — wie willst du beweisen, daß mein Vater der Sohn des Grafen und der Edith Macleon ist? Er ist als Sohn des Revierförsters Franz Decker und seiner Frau in das Kirchenbuch eingetragen."

„Das wird uns der Martin, seine Frau und andere Personen bezeugen können."

„Und wenn sie dieses Zeugnis verweigern?"

„Oho, man hat Mittel und Wege, sie zum Sprechen zu bringen. Ein Meineid ist doch keine Kleinigkeit."

„Gewiß nicht. Ebensowenig eine Unterschlagung."

„Was willst du damit sagen?"

„Nichts — doch erkläre mir, was du zu tun gedenkst?"

„Hm — es gibt zwei Wege: ein Prozeß auf Anerkennung deiner legitimen Abstammung von dem Grafen — oder einen privaten Vergleich mit der gräflichen Familie."

„Und zu welchem Wege würdest du mir raten?"

„Der Prozeß ist eine schwierige und langwierige Sache, weil, wie du ganz richtig bemerktest, die Abstammung deines Vaters schwer zu erweisen ist. Ja, wenn ich dieses Dokument 20 Jahre früher in Händen gehabt hätte! Da lebten noch mehr Personen, welche Kenntnis von dem Sachverhalt hatten! Der Prozeß wird auch einen großen Skandal im Gefolge haben — die gräfliche Familie ist sehr angesehen bei dem Herzoge und im ganzen Lande, die Geschichte würde ungeheuren Staub aufwirbeln . . . Alles in allem genommen bin ich mehr für den Vergleich.

„Wie denkst du dir diesen?"

„Sehr einfach! Ich gehe zum Grafen und lege ihm dieses Dokument vor. Wie viel bieten Sie für dieses Dokument und für unser Schweigen, Exzellenz?" würde ich fragen. Unter fünfzigtausend Talern ist es nicht zu haben — dreißigtausend für meinen Neffen und zwanzigtausend für mich . . ."

„Du würdest also aus der Geschichte einen Vorteil von fünfunddreißigtausend Talern ziehen."

„Wieso? Ich sagte zwanzigtausend . . ."

„Ja, und die fünfzehntausend Taler, welche du von der Gräfin Witwe erpreßt hast, machen fünfunddreißigtausend . . ."

Er sah mich entsetzt an. Sein aufgedunsenes Gesicht überzog eine fahle Blässe.

„Woher weißt du . . ."

„Einerlei, woher ich es weiß. Tatsache ist, daß du kurz vor dem Tode meiner Mutter von der Gräfin zwanzigtausend Taler erpreßt hast, um dadurch die meiner Mutter und mir zugesicherte Rente zu kapitalisieren. Daß die Rente mir nur bis zum fünfundzwanzigsten Lebensjahre, meiner Mutter nur bis zu ihrem Tode zustand, darüber gingst du hinweg. Du wußtest, daß meine Mutter nicht mehr lange leben würde, du wolltest aber noch länger in dem Genuß jener Rente bleiben, das alles verschwiegst du der Gräfin, ebenso zeigtest du ihr den Tod meiner Mutter nicht an.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den neuen Steuergesetzen.

Was sollen die Steuerpflichtigen von den Steuern wissen und beachten?

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

3) (Nachdruck verboten.)

Benützhar gemachte Wasserkräfte sind selbstredend nur dann zum Betriebskapital zu rechnen, wenn sie als Antriebskraft benützt werden. Eine Lohgerberei, welche das vorbeifließende Wasser zur Reinigung der Häute benützt, braucht das Wasser nicht in das Betriebskapital einzurechnen.

Waren, welche auf Kredit bezogen wurden, sind in das Betriebskapital einzurechnen.

Bei Neugewerbeberechtigungen muß der Wert des Anwesens von dem Werte des Realrechts ausgeschieden werden. Wenn z. B. ein Anwesen mit Apothekenrealrecht um 600,000 Mark verkauft würde, so darf vor allem an dieser Summe der Wert des Anwesens abgezogen werden.

Zum Betriebskapital können auch Kautionen zählen, wenn sie dem Betriebe Zollkredite oder sonstige Begünstigungen bringen.

Geldkapitalien, die von Großmühlen oder Bierbrauereien vorübergehend oder längere Zeit gegen Hypothek hingegeben werden, können je nach den Umständen unter das Betriebskapital fallen oder nicht. Wenn solches Kapital in den Büchern und nach dem Willen des Betriebsunternehmers als Gewerbebetriebskapital behandelt wird, ist es eben als solches zu betrachten, wird es aber aus dem Betriebe ausgeschieden, dann unterfällt es dem Kapitalrentensteuergesetze.

Was darf an den Werten des Betriebskapitals in Abzug kommen?

Wie schon früher erwähnt, kann an der Gewerbesteuer als Objektsteuer ein Schuldkapitalienabzug nur in geringem Maße stattfinden. Wirtschaftlich wäre es kaum verständlich, wenn man den Schuldenabzug auch gegenüber den in Ziff. 6 aufgeführten Gegenständen des Betriebskapitals nicht zuließe, weil ja der Gewerbetreibende es jederzeit in der Hand hätte die Schulden zu beseitigen, indem er die vorhandenen Geldvorräte, Gold und Silber in Barren, Papiergeld 2c. 2c. nehmen und damit seine Schulden abtragen könnte. Es ist also ein rein wirtschaftlicher Gesichtspunkt hier ausschlaggebend, ähnlich wie bei der Kapitalrentensteuer, wo auch die Passivposten abgezogen werden dürfen. Bei den Verhandlungen im Steuerausschusse hat man sich auf den Standpunkt gestellt, daß bei den Ertragssteuern ein Schuldenabzug nicht zu gestatten sei. Die K. Staatsregierung hat auf eine Anfrage, was unter laufenden Geschäftsschulden zu verstehen sei, erklären lassen, daß für einer Auslegung des Geschäftsverkehrs nicht mit einer absolut nach jeder Richtung bindenden Definition vorgreifen wolle. Deshalb habe sie auch die laufenden Geschäftsschulden in ihren Einzelheiten nicht in der Begründung zum Gesetzentwurfe aufgeführt. Der Grundgedanke aber von dem die K. Staatsregierung ausgehe sei der, daß abzugsfähig sein sollen als laufende Geschäftsschulden solche Schulden, die sich aus der laufenden Geschäftsführung ergeben und auf dem regelmäßigen Geschäftskredit beruhen. Dagegen sollen nicht abzugsfähig sein insbesondere jene Schulden, die zur Begründung, Verbesserung oder Erweiterung eines Gewerbebetriebes gemacht worden sind.

Weiter sind nicht abzugsfähig die zur Deckung von Verbindlichkeiten aus dem laufenden Geschäftsbetriebe aufgenommenen Schulden. Darunter sind solche zu verstehen, die zwar aus einer Geschäftsverbindung entstanden sein können, auf Geschäftsschulden ihre Entstehung zurückführen, aber ihrerseits selbst nicht mehr Geschäftsschulden sind. Nehmen wir an, ein Kaufmann bezieht Waren im Betrage von 10,000 Mark und kann nach Umfluß der Zeit die Wechsel nicht einlösen, die er ausgestellt hat, auch nach wiederholter Prolongationen nicht einlösen, und schließlich greift er dazu, bei einem Dritten, einem Verwandten oder sonst jemand ein Kapital aufzunehmen. Insolange diese 10,000 Mark als Geschäftsschulden bestanden haben, wären sie abzugsfähig an den in Ziff. 6 aufgeführten Werten; sobald sie aber gedeckt sind aus dem bei einem Dritten aufgenommenen Darlehen kann natürlich dieses Darlehen nicht in Abzug gebracht werden. Ein Darlehen ist eben keine laufende Geschäftsschuld mehr, sondern ein Darlehen, das der Betreffende aufgenommen hat, um laufende Geschäftsschulden zu decken. Es ist daher der Nachdruck auf das Wort „aufgenommen" zu legen.

Was kann nach dem Gesetze also in Abzug gelangen?

An dem Werte der unter Ziff. 6 und an der Hälfte des Wertes der unter Ziff. 4 aufgeführten Bestandteile des Betriebskapitals dürfen die aus der Inanspruchnahme von Warenbezugskredit oder Bankkredit, sowie alle sonstigen unmittelbar aus dem laufenden Geschäftsbetriebe herrührenden Kapitalschulden abgezogen werden. Zu diesen Kapitalschulden zählen auch die Pfandbriefschulden der Pfandbriefanstalten, die solchen Pfandbriefschulden gleichstehenden Verbindlichkeiten der Darlehenskassen und Kreditinstitute und die Prämienreserven der Versicherungsanstalten.

Wenn Grundstücke und Gebäude wie Waren den Gegenstand des gewerbsmäßigen An- und Verkaufs bilden, darf nur die Grund- und die Haussteuer an der Betriebskapitalsanlage gekürzt werden, nicht etwa der Wert der Objekte selbst. Hier gilt nicht die Befreiung, die das gewerbliche Anlagekapital genießt, welches bereits der Grund- oder Haussteuer unterliegt.

Was ist bei der Festsetzung des Betriebskapitals noch zu beachten.

Bei Steuerpflichtigen, die Handelsbücher nach Vorschrift der §§ 38 u. ff. d.s Handelsgesetzbuches führen, ist der Wert des Betriebskapitals nach dem Stande und Werte seiner Bestandteile in dem Zeitpunkte zu ermitteln, für den die letzte Bilanzaufstellung stattgefunden hat und sind die Inventur und Bilanzergebnisse zugrunde zu legen, soweit sie den wirklichen Werten entsprechen.

Aus Zeit und Leben.

Amerikanischer Erfindungsdienst.

Während bei uns Europäern die meisten Erfinder auf unendliche Schwierigkeiten stoßen, ihre Erfindungen durchzusetzen hat es der Amerikaner in dieser Beziehung leicht: in fast allen amerikanischen Fabriken gibt es eine Organisation des sogen. „Erfindungsgeistes", die dafür sorgt, daß kein Verbesserungsvorschlag, einerlei, auf welchen Teil des Betriebes er sich bezieht und von wem er ausgeht, verloren gehe, und deswegen zeichnen sich so viele amerikanische Maschinen gegenüber den europäischen, deren Hauptvorzug in der sorgfältigen Ausführung beruht, durch eine Fülle sinnreicher Einzelheiten der Erfindung aus. Die französische Wochenschrift La Nature gibt nun auf Grund verschiedener Studien über amerikanische Fabrikbetriebe einen fesselnden Einblick in diesen Erfindungsdienst, der wohl kaum ein Seitenstück hat.

Bei einer großen Fabrik z. B. ist die Einrichtung getroffen, daß einer der Leiter einen ganzen Tag jeder Woche für öffentliche Audienzen im Erfindungsdienste widmet. Nicht nur die Angestellten des Betriebes, sondern auch Fernstehende kommen an diesem Tage, um ihm ihre Vorschläge zu unterbreiten, und er hört geduldig zu, obwohl die Hälfte der Vorschläge alt, ein großer Teil praktisch unausführbar und ein beinahe ebenso großer überhaupt ganz unsinnig ist, denn es erscheinen auch Leute die an der Erfindungsmanie leiden. Aber wenn auch nur 1 oder 2 Prozent der Vorschläge ausführbar sind, bedeutet das einen schätzenswerten Vorteil für den Betrieb. Bei einer anderen Fabrik, der bekannten Kodakgesellschaft, hat jeder Angestellte eine Nummer, die nur den Leitern bekannt ist. Unter dieser Nummer kann er an die Direktion Verbesserungsvorschläge richten, und ist so sicher, daß niemand, außer den Leitern, sein Erfindungsgeheimnis erfährt. Wieder andere Betriebe bringen in ihren Werkstätten Briefkasten an, wo jeder Angestellte neue Ideen niederlegen kann. Anschläge in den Arbeitsräumen weisen darauf hin, daß jeder selbst noch so geringe Verbesserungsvorschlag von Wert sein kann, ob er sich nun auf den Mechanismus einer Maschine, das Ausfegen eines Apparates, Verpackung, Reklame, Versand oder was sonst bezieht. Eine bekannte Registrierkassen-Fabrik veröffentlicht sogar für ihre Angestellten eine Zeitschrift, in der unter anderem die Gebiete veröffentlicht werden, auf denen Verbesserungen besonders wünschenswert sind. Bei dieser Fabrik gingen in einem einzigen Jahre von den Angestellten über 5000 Verbesserungsvorschläge ein, 1569 erwiesen sich hiervon als ausführbar, und hieraus erklärt sich die große Vollendung der Registrierkassen, die auch in Europa weit verbreitet sind.

Natürlich empfangen die Erfinder für ihre Erfindungen auch klingenden Lohn. In einer Fabrik hat zum Beispiel ein Arbeiter für eine kleine Verbesserung einer Maschine, die für die Fabrik etwa eine jährliche Ersparnis von 20 000 Mark bedeutet, eine Belohnung von beinahe 2000 Mark bekommen. Man kann hier nicht von einem Mißverhältnis zwischen dem Wert der Erfindung und ihrer Belohnung sprechen, denn die Fabrik trägt die Kosten für die Ausführung und stürzt sich natürlich häufig in große Unkosten für Erfindungen, die sich später als unausführbar erweisen. Neben der Bezahlung hat der Arbeiter, wenn er eine Erfindung macht, jedoch noch eine viel bessere Belohnung zu erwarten, nämlich das raschere Aufrücken in eine besser bezahlte Stellung. Den Leitern einer Fabrik entgeht dank diesem Erfindungsdienste kein begabter Arbeiter, und so erklärt es sich, daß nicht, wie bei uns, das Alter der Hauptsache nach ausschlaggebend ist, wenn es sich um die Besetzung einer verantwortlichen Stelle handelt, sondern allein die Leistung. Bei amerikanischen Fabriken ist es keine Seltenheit daß dreißig- oder fünfundzwanzigjährige Leute führende Stellungen inne haben. Die Nature führt als Beispiel eine große Fabrik an, deren Leiter 28 Jahre alt ist. Sein erster technischer Assistent, ein 33jähriger Mann, ist mit 22 Jahren als einfacher Arbeiter eingetreten und hat es innerhalb von 9 Jahren zu führender Stellung und zu einem Einkommen von 28000 Mark im Jahre gebracht.

Dieser Erfindungsdienst führt natürlich dahin, daß die Fabrikbetriebe, hauptsächlich die technischen, immer sinnreichere Einrichtungen haben und auf die Handarbeit immer mehr verzichten. Sie steuern so dem Edisonschen Ideale zu, nach dem in den Fabriken die Arbeit fast völlig von Maschinen ausgeführt wird, über die eine geringe Anzahl von gebildeten Arbeitern, die mit der Wirkung der Maschinen völlig vertraut sind, die Aufsicht führt. Zu einem diesem Ideale nahekommenden Zustande hat es eine große amerikanische Lokomotivfabrik bereits gebracht. In ihren Arbeitsräumen hört man das lärmende Geräusch vieler Maschinen, aber die Säle sind wie ausgestorben, denn man bemerkt nur wenige kleine weit verstreute Gruppen von Arbeitern, die nur hier und da einen Handgriff ausführen und die Maschinen mit den Rohstoffen zu versorgen haben.

Literarisches

25 Jahre sind es her, seit die bekannte Firma John Henry Schwerin in Berlin ihr erstes Moden- und Familienblatt herausgab. Eine lange Zeit! Wenn die Firma mit ihren vielen populären Blättern: Mode und Haus, Große Modenwelt, Kindergarderobe, Illustrierte Wäschezeitung, Frauen-Fleiß etc. noch heute an leitender Stelle ihrer Branche trotz vieler Nachahmungen steht, so verdankt sie es in erster Linie dem Umstande, daß sie die Bahnen des gerade vor 10 Jahren verstorbenen genialen Begründers der Firma, John Schwerin, nicht verlassen hat: Gut, reichhaltig und billig zu liefern, ein Prinzip, das von der deutschen Frauenwelt dankbar acceptiert wurde.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 13. Oktober 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Auswärts: 1 Bierbrüter, 1 Bäcker (17—18 Jahre alt). 20 Erdarbeiter, 3 Maler, 1 Maurer, 1 Maschinenschlosser (selbständig auf landwirtlich. Maschinen). 1 Oekonomiemeister (Melker), 3 Oekonomiezaglöhner, 3 Schneider, 2 Schreiner, 2 Spengler nach Württemberg, 2 Steinmetze, 2 Zimmerleute.

Hier und auswärts. 4 Schuhmacher.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Hier: 1 Kindermädchen (muß zu Hause schlafen).

Hier und auswärts: Dienstmädchen für Privat- und Wirtschaften, 2 Kellnerinen, 2 perfekte Köchinen (Privat), 6 Oekonomiemägde, einige Tröstler und Weberinnen.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.



Scotts Emulsion

wirkt vermöge ihrer bewährten Zusammensetzung aus allerfeinsten Materialien in hohem Maße blutbildend, appetitanregend und

kräftigend.

Nur echt mit dieser Marke — dem Bildnis des Begründers des Scottschen Verfahrens.

Diese Eigenschaften machen ihren Gebrauch unentbehrlich in allen Fällen von Entkräftung und ganz besonders auch in der Genesungszeit. Niemand ist zu jung oder zu alt, um Scotts Emulsion zu nehmen, denn dank ihrer vollkommen leichten Verdaulichkeit wird sie von Kindern und Erwachsenen gleich gut vertragen.

Verlangen Sie darauf, die echte Scotts Emulsion zu erhalten.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Flaschen, und zwar die sog. mit Gewicht oder Maß, sondern nur in ungeteilten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 1:0,0, primär Glycerin 30,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3 unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0, Hiezu aromatische Emulsion mit Rum, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.



Für ein Zehnpfennigstück

erhält man ein Paket

Kathreiners Malzkaffee.

Das sollte jede Hausfrau bedenken, die gern einmal einen Versuch mit Kathreiners Malzkaffee machen möchte. Diese kleine Ausgabe macht sich hundertfach bezahlt, weil Kathreiners Malzkaffee das gesündeste und wohlschmeckendste Hausgetränk ist, das es gibt. Dabei ist Kathreiners Malzkaffee außerordentlich billig und das ist bei den jetzt so teuren Zeiten sehr wichtig. — Das praktische Zehnpfennig-Paket von Kathreiners Malzkaffee ist in jedem Kolonialwarengeschäft zu haben. Sie können 10 Pfennig nicht nutzbringender anlegen, als wenn Sie gleich ein Paket holen.

Der Gehalt macht's!

In dritter Auflage erschien in unserem Verlage:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Brenbacher.
112 Seiten, hübsch broschiert. 120 Mark, geb. 1.00 Mk.

Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 27 Seiten, Teil I. Teil enthält die Beschreibung des Aeußeren, Teil II. die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Klostergebäude in genauen Angaben. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) der Ottobeurischen Aebte von 764—1903, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1556—1802, 3) die Chorsänger des adeligen Chorherrn von 1720—1, 4) die im Convent Eintretenden über den Türen befindlichen Ordensnamen, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Inschriften insgesamt beziehen des Brandschlafzimmers, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Inschriften und Schriften des Inhaltsverzeichnis. — Buchhandlung bei den Buchdruckern **Feyrag** und **Braun** sowie in der Expedy. ds. Blattes.

Regensburger Ausstellungslose

nur noch wenige zu haben für **1 Mark** in der Expedy. d. Bl.

Kursbericht vom 14. Okt. 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. ═══ **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

	Staatspapiere:	i. Prz.
3½%	Deutsche Reichsanleihe	92.50
4%	bergl. (unkündb. b. 1918)	102.—
3½%	Bayer. Staatsanleihe	91.20
4%	bergl. (unkündb. b. 1918)	101.60
4%	Bayer. Grundrente	100.—
3½%	Württemb. Staats-Anl.	91.30
4%	Oesterr. Goldrente	98.10
4%	Ungar. Goldrente	93.80
4%	Ungar. Kronenrente	91.90
4%	Rumän. Rente voll 1905	91.20
5%	bergl. von 1903	101.70
4%	Russ. Staats-Rente v. 1902	92.40
4½%	bergl. von 1905	100.20
4½%	Jap. Staatsrente v. 1905	97.50
4%	Serbenrente	82.80
5%	Goldmexikaner	100.10
3%	Silbermexikaner	99.90
3%	bergl.	68.50

	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½%	Bayer. Bodencr.-Akt.	87.80
4%	bergl.	96.—
3½%	Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.20
4%	bergl. (unverlosb.)	101.10
3½%	Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
4%	bergl.	100.60
3½%	Bayer. Vereinsbank	92.20
4%	bergl. (unkündbar)	101.10
3½%	Nürnberger Vereinsbank	91.30
4%	bergl. (unkdb. b. 1919)	101.—
3½%	Pfälz. Hyp.-Bank	91.40
4%	bergl. (10 Jahre unk.)	100.90
3½%	Südd. Bodencreditbk.	92.80
4%	bergl.	101.10
4%	Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	100.40
4%	Memminger Stadt-Anl. 1920	256.50
	Deutsche Bank-Aktien	189.50
	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	288.50
	Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	196.—
	Südd. Bodencredit.-Bank-Aktien	178.30

1823]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Gutschrift tauschen Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konto. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | bei halbjährl. Kündigung mit 4%
„ vierteljährl. „ „ 3¾% | „ jährlicher „ „ 4¼%

---

31 Oktober

ohne Verschuß

Haupt-Ziehung

der Münchener Ausstellungs-GELD-Lotterie

100000

Mark bar Geld! Mit Hauptpreis Mark

50000

10000

LOSE 1 Mark nur noch wenig bei:

Buchdrucker Baur.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement **M. 2.—** (12 Hefte) oder Preis

Herausgeber Hofrat Dr. F. Heim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riehl, Ottobeuren,** Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Frachtbriefe

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Todes-Anzeigen :: Beileids-Karten
Sterbebilder :: Grabreden

werden als eilige Drucksachen stets sofort angefertigt.
Grösste Auswahl :: Sauberste Ausführung
bei billigster Berechnung.
GANSER'sche Buchdruckerei, OTTOBEUREN.

Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle



Orangestern	feinste Sternwollen
Blaustern	
Rotstern	hochfeine Sternwollen
Violetstern	
Grünstern	beste
Braunstern	Konsum-Sternwollen

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Unübertroffen (trotz an Güte und Qualität und weiche beliebteste Super-Nähmaschinen „Krone" 45 Mark. Ueber 600 000 Stück verkauft. Die bekannte Nähmaschinen-Spezialfabrik Arnold Jacobsohn, Berlin N. 24, Post-, Pr. Saum- u. Bücher-, Stick-, Kräger-Apparate, Nähmaschinen-Oele etc. etc. Illustrierte Preisliste gratis und franko. Vertreter überall gesucht. Nähmaschinen-Fabrik Arnold Jacobsohn, Berlin N. 24. Gegründet 1874. Telephon: Amt I, 1543. Telegramm-Adresse: Nähmaschine Berlin. Nähmaschinen-Versand nach allen Ländern. Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte. Nähmaschinen-Fabrik. Nähmaschinen-Handlung. Nähmaschinen mit Fabrik-Stempel. Nähmaschinen-Spezialfabrik. Nähmaschinen-Spezialität. Nähmaschinen-Versand. Nähmaschinen-Vertrieb. Nähmaschinen-Verkauf. Nähmaschinen-Verkaufsstelle. Nähmaschinen-Vertrieb. Nähmaschinen-Vertretung. Nähmaschinen-Vertretung gesucht. Nähmaschinen-Vertretung gesucht. Nähmaschinen-Vertretung gesucht

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit, beim Hinscheiden, bei der Beerdigung und Anwachung des Dreißigstel-Gottesdienstes unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, Bruders und Onkels

Herrn Xaver Waldmann,

Privatier in Ottobeuren,

erstatten wir Bekannten, Freunden und der werten Nachbarschaft, insbesondere der Hochwürdigen Geistlichkeit für die Krankenbesuche, ferner Hochwürden Herrn Primizianten Pater Aegidius König für die erhebenden Worte am Grabe, sowie der Bruderschaft Christ Hilf 3 und dem Personal für die ehrende Leichenbegleitung und schöne Kranzspende unseren innigsten Dank. — Den trauernd Verblichenen empfehlen dem frommen Andenken.

Ottobeuren, Augsburg, Bern, Memmingen, Altenhausen, den 14. Oktober 1910.

Die trauernde Witwe: **Josepha Waldmann** mit ihren Töchtern.

2164]

Radfahrerverein Ottobeuren.

Einladung

zu der am **Kirchweihsonntag, den 16. Oktober** abds. ½8 Uhr stattfindenden

Quartal-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen ersucht

2165] **der Ausschuß.**

Am **Samstag, den 15. Oktober** abends ½8 Uhr findet im Gasthaus zur **„Briestaube"** statt.

Rekrutenabschied

Freunde und Kameraden sind höflichst eingeladen.

2163] **Die Rekruten.**

Münchner Motoren-Fabrik

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre



Orig. **Sendtinger-Motore.**

Tausendfach bewährt als die **Besten** und **Einfachsten** für **Landwirtschaft** und **Gewerbe.**

Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise. 1860

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preislisten, sowie Zeugnisbroschüren 2c. kranke und tadellos.

Zimmerstutzenschützen-Verein „Alpenrose"

Brauerei „Rose"

Samstag, den 15. Oktober (2162)

Beginn der Schießabende.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**



Die Töchter des Erfinders

Edelste Haarwasser

bei Haarausfall und Schuppenbildung empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „schw. Adler"

Memmingen. [2146

Die Freude jeder Hausfrau

ist die



Dampfwasch-Maschine „System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht übertrieben. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 598.

Vertreter überall gesucht. [2081

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst

2145] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Mastochsenfleisch und Hammelfleisch

empfiehlt (2161) **A. Högg.**

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die :: feinschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen."

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Julius Beck, Apotheke, Ottobeuren,
Josef Hafel, Gem.-Hdlg., „
J. Gerle, „ „
F. X. Wölfle, „ „

Weitere Verkaufsstellen ersichtlich. [2155

Bitte ausschneiden!

Trültsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hautleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.**

Trdpfl. nebst Anweisung und Broschüre: a. Gebrüder, bei Angabe d. Zeitung gratis a. franko oder Nost v. ca. 60 Ltr. 3,25, v. ca. 120 Ltr. 6,50 bto. — (Flasche 30 Pf. mehr) — Wiederverk. gesucht. In Käufmannsläden und Drogerien entbehrlich unentbehrlich.

Heinr. Trültsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

Ueberzeugungsschreiben: „Ich bin 72 Jahre alt und gebrauche Ihren Citronensaft, mit dem allen bestens, ich fühle mich in die Jünglingszeit zurückversetzt trotz meiner 72 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander: Magenbr., Schwindel, Appetitlosigk., Mattigk. in s. Gliedern und geistweilig heft. Schmerzen in Kreuz, Füßen u. Waden und Wadenkrämpfe, Durchfallerkeit und Gicht in den gr. Zehen mit heft. Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verjüngt. Ihren Citronensaft kann ich allen an empfehlen. Bitte mir umg. für 5.50 Mk. Citronensaft zu senden, damit ich ihn fortgebrauche, damit Ihnen zu Ihrem mittellos, daß ich 5 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [2004]

Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Syndetikon

in Tuben zu 10 Pfg. empfiehlt

Hauser'sche Buchdruckerei

A. Hauser Flach's Nachflg. Memmingen

Im

Damen- u. Mädchen-Konfektion

habe ich auf meiner Einkaufsreise in **Berlin** wieder große Posten aller

Herbst- und Winter-Neuheiten

sehr preiswert erworben und bringe diese in allen Preislagen sehr billig zum Verkaufe.

Kleiderstoffe, feine Damentuche und Modestoffe

in allen modernen Farben und Geweben zu Mk. 2.10, 2.50, 2.80, 3.—, 3.50—6.— Mk.,

Zu Winterkleidern und Blusen

besonders preiswerte Neuheiten 80 Pfennig, Mark 1.—, 1.20, 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50,

der Meter doppelbreit.

Bettdecken — Ausstenerartikel — Bettfedern — Fertige Betten.

2151]



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 119 | Dienstag, den 18. Oktober 1910. | 91. Jahrgang.

Gedenkblatt zur Primizfeier des Hochwürdigen Herrn Pater Narzissus König,

O. S. B. in Ottobeuren.

16. Oktober 1910.

Was für jeden Ort gewiß eine Seltenheit ist und schon deshalb immer mit der größten Freude gefeiert wird: eine Primiz, das hatten wir heuer das Glück, dreimal bei uns begehen können. Den beiden Hochwürdigen Herrn, die an den Sonntagen vor 14 und vor 8 Tagen ihr hl. Erstlingsopfer darbrachten, folgte am Sonntag der Hochwürdige Herr Primizianat Pater **Narzissus König**, O. S. B. an den Altar. Auch für ihn hatte sich wie an den vorhergegangenen Sonntagen Kloster und Kirche festlich geschmückt, auch er wurde unter Glockengeläute feierlich in die Kirche und aus derselben geleitet. Und wie bei den andern Primizen alles, groß und klein aus fern und nah den freudigsten Anteil genommen hatte, so war es auch letzten Sonntag und so würde es stets sein. Die Festpredigt hielt ein Verwandter des Herrn Primizianten, der Hochwürdige Herr Pater **Ludwig Kraus** von Stt. Stephan in Augsburg. Leider war diesmal der Hochwürdigste Herr Abt Dr. **Theobald Labhart** von dort verhindert der Feier beizuwohnen. Welche Freude für den hohen Herrn und für das ganze Kloster: durch fünf neugeweihte Priester wurde heuer die Zahl der Konventualen in Augsburg und in Ottobeuren vermehrt! Zwei davon kommen hierher. Darunter ist unser letzter Herr Primizianat Pater Narziß. Er sei uns von ganzem Herzen willkommen geheißen. Alle Herzen, besonders die der Kinder schlagen dem freundlichen Herrn, der ja bei uns kein Fremder mehr ist, froh entgegen. Willkommen in Ottobeuren! Und da schon vor wenigen Wochen ganz still noch ein anderer Herr sein beständig in unser Kloster eingezogen ist, nämlich der Hochwürdige Herr Pater **Wolfgang**, der schon in der kurzen Zeit, die er während seines Noviziates hier weilte, uns allen lieb geworden ist, so hat sich dadurch die Zahl der Herrn Patres hier nicht unwesentlich vermehrt.

Nachstehende Gedichte wurden wieder von hiesigen Institutsknaben vorgetragen.

Vor dem Gottesdienst.

Der Herbst hat all die zarten Blüten, das Grün der Bäume uns entführt.
Nur mit dem Rest der duft'gen Kränze ist unser Tempel noch geziert.

Doch um so schöner strahlt die Freude ob Deinem hohen Priesterglück.
Denn heute selbst die Engel neigen zu Deinem Opfer ihren Blick.

Und legend schau'n aus weiten Fernen die Eltern auf den Sohn herab
Sie, die so gern im stillen Herzen in Dir gehofft des Alters Stab.

Sie sind im ewigen Vaterlande und Du hast hier Dein Heim erwählt
Denn St. Benediktsorden Dich zu seinen Kindern zählt.

Die Brüder Dein, all Deine Treuen Dir ungezählte Wünsche weihen
und flehen, daß die reichsten Gnaden für alle Zeit Dein Anteil seien.

Mög' Himmelssegen Deine Wege begleiten bis zum ernsten Ziel
Daß freudig Du die Bürde tragest, die selbst für Engels Kraft kein Spiel.

Ja alle, die Dein Glück heut teilen, sie stimmen an den vollen Chor
Es mög' der Himmel unseren Bitten gewähren gern ein huldvoll Ohr.

Nach dem Gottesdienst.

Jubelklänge hört ich festlich tönen durch des Gotteshauses Räume hin
Und in Andacht saß ich fromme Scharen hin zu Deinem Erstlingsopfer ziehn.

Welch ein Fest — in stiller Ehrfurcht neigte sich zum Staub der Himmelsgeister Schar.

Denn Du standest heut zum erstenmale als der Kirche Priester am Altar.

Auf des Wissens klippenvollem Pfade strebtest kühn das hohe Ziel Du an
Und es war mit Dir des Himmels Segen auf der langen, dornenvollen Bahn.

Sag was fühltest Du in jenen Stunden als der Opferduft zum Himmel drang
Und von harmonienreichen Chören andachtsvoll das Sanctus hehr klang.

Dank dem Heiland er hat Dich erkoren für den Dienst der Höchste Würde heut
Einen Priester hat die Kirche wieder, darum ist sie heute hoch erfreut.

Tritt nun in den neuen Kreis von Tagen mit Begeisterung mit heiligem Mut.
Sei ein Priester nach dem Gottesherzen, für die Kirche steh mit Gut und Blut.

Mußt Du auch des Meisters Kelch verkosten, zage nicht, der Engel ist nicht fern
Nach Gewittern ist die Erde schöner, finsterer Nacht folgt auch ein Morgenstern.

Denk der Zeugen Deines Glückes vor dem Herrn, sende auch für uns empor
Dein Flehen
Daß wir einst vereint in Himmelshöhen, Volk und Priester Gottes Thron umstehen.

Beim Mahle.

Der Herr verteilt verschieden seine Gaben, ruft seine Kinder auf verschiedenem Weg
Nicht immer blüht das Heil auf Blumenwegen, zu oft wird es verkannt auf rauhem Steg.

Der Jugend Blumenpfad bist Du gegangen, des Wissens Blüte hast Du abgepflückt.
Wohl manchen Sonnenstrahl hast Du empfangen, nach mancher Blume Dich gebückt.

Und was Du nun gesammelt und erworben, das tegtest willig Du auf den Altar
Der Erdenliebe ist Dein Herz erstorben, Du bringst Dich täglich mit zum Opfer dar.

Bis jetzt bist mit der Herde Du gegangen, zum Führer hat der Herr Dich nun bestellt.
Du hast den heiligen Stab empfangen, Du junger König einer bessern Welt.

Das müde Lamm nimm sanft auf Deinen Rücken, das kranke halte Deinem Herzen nah.
Und sollte Dich die Last fast nieder drücken, so denke an den Weg nach Golgatha.

Wir flehn zum Meister, daß er bei Dir bleibe, daß er Dich schütze wenn es Abend wird.
Damit kein Lamm auf falscher Triefte weide, kein Schafstein in der Wüste sich verirrt.

Gott sei mit Dir, Dein Priesterleben sei an Blüten und an Früchten reich
Und einst führe Dich Dein Meister an seiner Hand ins Himmelreich.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, 16. Oktober 1870.

Kapitulation von Soissons, große Beute. Rekognoszierung bei Lailly. Besetzung von Soissons.

Zwei Landwehrkompagnien werden im Walde von St. Jean (bei Dulchy le Chateau) überfallen.

67. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Venizel 3 Uhr morgens. Soissons hat soeben nach viertägiger hartnäckiger Artillerie-Verteidigung kapituliert. v. Krenski."

68. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Venizel. Heute 3 Uhr Einzug des Großherzogs von Mecklenburg in Soissons an Spitze pommerscher, magdeburgischer, hessischer Festungs-Artillerie, schleswig'scher Pioniere, der Landwehrbataillone Frankfurt, Küstrin, Landsberg, Woldenberg, Brandenburg,

Ruppin, Prenzlau, Jüterbogk und der Halberstädter schweren Reiter. Unsere Verluste während der dreiwöchentlichen Vernierung, täglichen Vorpostengefechte und der viertägigen Beschießung gering. 4000 Gefangene, 122 Geschütze. v. Krenski.“

Neubreisach. Besatzung machte heute einen Ausfall, wobei 100 Franzosen gefangen genommen wurden. Diesseits 30 Verwundete.

Montag, 17. Oktober 1870.

Gefecht bei Montdidier; vor Diedenhofen wird ein Ausfall der Besatzung abgewiesen.

Tours Gambetta reiste gestern nach den östlichen Provinzen ab, um die Verteidigung zu organisieren und die inneren Unruhen beizulegen.

Amiens. Preußische Gardereiterei stieß heute bei Montdidier auf Mobilgarden, welche teilweise überritten, teilweise gefangen genommen wurden. Leutnant von Binau ergaben sich ganz gutwillig zehn vollständig bewaffnete Mobilgardisten.

Metz. Aus der Festung desertierten am 15. ds. 500 Mann, von denen man 25 Mann der verschiedenen Truppengattungen behielt. Die restigen 475 mußten wieder in die Festung zurück. Die Ueberläufer gaben an, daß Brot und Salz fehle und nur mehr ganz wenig Fleisch abgegeben werden würde. Kavallerie habe man bereits unter die Infanterie gesteckt und die Festung werde sich kaum mehr lange halten können. Es würden noch mehr desertieren, wenn von den Preußen nicht beständig geschossen werden würde.

Paris. Pferde, Kühe (Rinderpest, Futtermangel) in Paris geschlachtet.

Dienstag, 18. Oktober 1870.

Chatelaudun wird erstürmt. Patrouillengefecht bei Brehain la Tour. Garibaldi bildet in Dole die Cadres für die Vogesenarmee.

69. Depesche vom Kriegsschauplatze.

Versailles. „Vor Paris nichts Neues. General Werder meldet: Der vor mir befindliche Feind zog sich bei Annäherung diesseitiger Truppen fluchtartig auf Besfort und per Bahn nach Dijon zurück. Die Eisenbahn Belfort-Besoul ist diesseits unterbrochen. Die Einwohner, vom Terrorismus befreit, zeigen sich sehr entgegenkommend. Zirka 500 gefangenen Mobilgarden gelang es, in der Gegend von Chateau Thierry am 16. ds. während eines Angriffs von Franktireurs zu entkommen. v. Podbielski.“

Deutschland und Ausland.

München, 15. Oktober. Heute vormittag halb 11 Uhr fand in der Dall-Armistraße durch einen schlichten Festakt die Grundsteinlegung für das Münchener Bürgerheim statt, zu dessen Gründung ein bekannter Münchener Bürger bekanntlich eine Million gestiftet hat.

Seßhaftmachung ländl. Dienstboten und Arbeiter.

Als ein Heilmittel gegen den Leutemangel auf dem Lande wird mit Recht die Erleichterung der Ansiedlung landwirtschaftlicher Arbeiter bezeichnet. Als in den letzten Landtagsverhandlungen der Minister des Innern, Dr. v. Brettreich, auf den Arbeitermangel in der Landwirtschaft zu sprechen kam, empfahl er ebenfalls als Abhilfemittel die Ansiedlung landwirtschaftlicher Arbeiter und verwies auf die Landeskulturrentenanstalt, die u. a. auch den Zweck habe, den Gemeinden Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Ansiedlung landwirtschaftlicher Arbeiter zu erleichtern. Der Herr Minister mußte nun allerdings bemerken, daß von dieser Einrichtung leider kein Gebrauch gemacht werde. Daß die Hilfe, die das Gesetz bieten will, nicht benützt wird, liegt am Gesetze selber. Das Gesetz, die Landeskulturrentenanstalt betreffend (Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 21, 1908), gewährt nach Maßgabe der verfügbaren Mittel Darlehen an Gemeinden zur Ansiedlung landwirtschaftlicher Arbeiter. Die A. P., der wir diese Darlegungen entnahmen führt zum Verständnis folgendes Beispiel an: Ein größerer Grundbesitzer nimmt von seinem Besitze etwa 3–6 Tagwerk, baut die zur Bewirtschaftung dieser Fläche notwendigen Gebäulichkeiten (Wohnhaus, Stall und Scheune) und siedelt auf diesem Gütchen eine Arbeiterfamilie an. In einem solchen Falle gibt die Landeskulturrentenanstalt ein Darlehen an die Gemeinde, in der der Grundbesitzer wohnt, und die Gemeinde gibt das Darlehen unter genau bestimmten Bedingungen an den Grundbesitzer, der die Ansiedlung vornehmen will. Es ist wie leicht erkennbar, ein ziemlich umständlicher Weg, der da mit Hilfe der Landeskulturrentenanstalt zu einer Ansiedlung führen soll. Es ist ein Weg, der, wie der Herr Minister zugeben mußte, nicht begangen wird. Hauptsächlich wegen dieser Umständlichkeit und wohl auch wegen der Unkenntnis des Gesetzes. Ein älterer Dienstbote, der vielleicht 10 und 15 Jahre in der Landwirtschaft gedient hat, und nun ein kleines Anwesen erwerben, also sich selber ansiedeln will, erhält kein Darlehen aus Mitteln der Landeskulturrentenanstalt. Will das Gesetz die Ansiedlung landwirtschaftlicher Arbeiter wirklich und mit Erfolg fördern und dadurch zur Milderung der Leutenot auf dem Lande beitragen, so muß es, ich möchte sagen, weitherziger, einfacher werden. Man gewähre unter genügender Sicherheit und günstigen Bedingungen (Zinsfuß und Rückzahlung) Darlehen direkt an ältere Dienstboten, die sich selbständig machen und ein kleines Anwesen erwerben wollen. Es könnten hiebei natürlich nur ältere, verläßige und sparsame Dienstboten in Frage kommen, deren es noch viele gibt und deren es durch ein solches Gesetz noch mehr würden. Würden z. B. auf diese Weise an einen Einzelnen etwa 3000 Mk. gelieben, so könnten mit 600,000 Mark jährlich 200 Dienstboten berücksichtigt werden. Würden die Dienstboten sehen, daß man ihnen bei Anläßigmachung behilflich sein will, so würde bei vielen mehr Arbeitsfreude, mehr Liebe zu ihrem Berufe, mehr Sparsieer wiederkehren, und das wäre nicht der schlechteste Vorteil, den dadurch indirekt das Gesetz den Landwirten selber bieten würde.

Paris, 15. Oktober. Die Regierung hatte außerordentliche Maßnahmen getroffen für das gestern abend abgehaltene Meeting, in welchem der Sozialistenführer Jaures das Wort ergriff. Es war eine ganze Brigade Truppen unter dem Befehl eines Generals aufgeboten worden. Das Resultat war, daß das Meeting in größter Ruhe verlief und nach demselben die Teilnehmer sich in Ordnung zerstreuten. — Das elektrische Licht hat in Paris gestern abend in normaler Weise funktioniert.

Madrid, 17. Oktober. Gestern haben hier die Republikaner durch einen Straßenumzug die Einführung der republikanischen Staatsform in Portugal gefeiert. Nach der Rede eines republikanischen Deputierten, der dazu aufforderte, das Beispiel Portugals nachzuahmen, gingen die Demonstranten ruhig auseinander.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 18. Oktober 1910.

:: Gestern als am Kirchweihmontag wurde hier in herkömmlicher Weise der große **Veteranenjahrtag** abgehalten. Wie immer so hatten sich zu demselben auch heuer wieder sehr viele Leute von hier und auswärts eingefunden. Außer dem hiesigen Veteranenverein nahm auch noch der von Hawangen mit Fahne an ihm teil. Um 9 Uhr war Kirchenparade. Die Predigt hielt der Hochw.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von D. Elster.

35) (Nachdr. verb.)

Mir zahltest du das kleine Kapital aus, das größere Kapital, das nach dem Tode meiner Mutter entweder an die Gräfin zurückfallen mußte oder wenn diese darauf verzichtete, mir zukam, hast du einfach unterschlagen. Deshalb sagte ich vorhin, eine Unterschlagung sei ebenso wenig eine Kleinigkeit als ein Meineid.“

Mein Onkel saß wie vernichtet da. Er zitterte am ganzen Körper.

„Wie willst du das alles beweisen?“ fragte er endlich mit bebender Stimme.

„Das ist meine Sache — genug, daß ich es weiß und daß du nicht zu leugnen magst.“

„Die gegenüber wäre es ja nutzlos. Aber höre mich an, Gundolar! Ich will auf jeden Vorteil weiterhin verzichten, wenn du die alte Geschichte ruhen läßt. Du sollst die fünfzigtausend Taler ganz allein erhalten.“

Ich erhob mich. „Unsere Unterredung ist zu Ende,“ sagte ich kurz. „Nur das eine muß ich dir noch sagen. Tust du irgend welche Schritte in dieser Angelegenheit, versuchst du die gräfliche Familie in irgend welcher Weise zu beunruhigen, sei es direkt oder indirekt — läßt du auch nur ein Wort, eine Andeutung verlauthaben, so zeige ich dich der Staatsanwaltschaft wegen Erpressung und Unterschlagung meines mütterlichen Erbteils an. Ich glaube, du kannst als Jurist beurteilen, welches die Folgen davon sein würden.“

„Aber ich bitte dich, du willst auf dein Recht, auf deinen Namen, auf dein Vermögen verzichten!“

„Ich habe kein Recht — ich habe keinen anderen Namen als den, der mir von meinen Eltern überkommen ist — und nach einem fremden Vermögen strecke ich die Hand nicht aus.“

„Du bist ein Narr“, kreischte mein Onkel wütend.

„Es mag sein“, entgegnete ich ruhig, „daß ich in den Augen von Leuten deines Schlages als solcher erscheine. Aber ich gebe auf das Urteil solcher Leute nichts. Hast du mir sonst noch etwas mitzuteilen?“

„Willst du diese Papiere nicht durchgehen?“

„Sie haben kein Interesse für mich . . . doch halt, ich werde sie lieber an mich nehmen, damit sie nicht in falsche Hände geraten. Du könntest weiteren Unfug damit treiben. Also gieb mir die Papiere.“

„Da hast du sie, du Narr“, schrie mein Onkel wütend und warf mir die Papiere zu, die ich unbesehen in meine Brieftasche steckte.

„Wir verstehen uns also, Onkel“ sagte ich dann nochmals. „Ein Wort von dir über diese Angelegenheit, die ich als Nächstbeteiligter der Vergessenheit anheimgeben will, zieht dir eine Anklage auf Unterschlagung zu. Du hast mich doch verstanden?“

„Ja, du Dummkopf. Soll ich dir etwa auch die fünfzehntausend Taler herauszahlen?“

„Nein, behalte sie. Ich nehme kein ungerechtes Gut. Ich habe nichts mehr mit dir zu schaffen, lebe wohl!“

Ich wandte mich zur Tür. Wie ein Rasender sprang er auf.

„Und für meine Mühe, für meine Arbeit erhalte ich nichts?“ schrie er, außer sich vor Wut, daß sein Plan nicht gelungen war.

„Du hast dich schon vorher bezahlt gemacht,“ entgegnete ich, schloß die Türe auf und entfernte mich rasch, ohne auf das Schimpfen meines liebenswürdigen Onkels acht zu geben.

Auf der Straße atmete ich auf, als ob ich einer Höhle, angefüllt mit giftigen, ekelhaften Dünsten entronnen wäre. Noch an demselben Tage reiste ich nach Berlin, ab, um dort meine Studien fortzusetzen und mich auf das Examen vorzubereiten.

Es stand bei mir fest, daß ich von den Entdeckungen, die ich selbst gemacht, und welche durch die Wühlarbeit meines Onkels Bestätigung gefunden

Herr Pfarrer P. Wilhelm selbst. Nach dem feierlichen Requiem, das Hochw. Herr Inspektor P. Anton zelebrierte, zog man zum Kriegermonument, und das Libera, das hier jeweilig unter Blechmusikbegleitung gesungen wird, ist eine so erhebende, stimmungsvolle Erinnerungsfeier an unsere im Felde gebliebenen Soldaten, daß sich wohl niemand seiner mächtigen Wirkung wird entziehen können. Ein Frühschoppen im Gasthause zum Hirsch vereinigte die Veteranen noch zu einer gemütlichen Unterhaltung. Möchten sie das nächste Mal und noch viele folgende Jahre immer in gleich starker Anzahl und jeder in gleicher Rüstigkeit den Ottobenrer Veteranenjahrtag besuchen können!

:) **Gesamt-Handwerker Innung Ottobeuren.** Am Montag den 20. November 1910 wird dahier die letzte diesjährige **Gesellen-Prüfung** abgehalten und zwar von früh 8 Uhr an für männliche, und von Nachmittag 2 Uhr an für weibliche Lehrlinge. Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen sofort spätestens bis 2. November 1910 schriftlich an den Vorsitzenden Herrn **Michael Fink**, Ofen- und Herdsetzermeister Ottobeuren eingereicht werden. Den Zulassungsgesuchen ist beizufügen: 1. ein kurzer eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Lehrlings, 2. das Lehrzeugnis, 3. das Schulzeugnis mit etwaigen Zeichnungen. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Meister gesetzlich verpflichtet sind, die Lehrlinge zur Gesellenprüfung anzuhalten.

:: **Tödlich verunglückt** ist letzten Freitag das 9jährige Söhnchen des Oekonomen Roman Kuaner in Eheim. Der Vater ließ beim Einheimsen des Krautes das Kind auf das Pferd sitzen; durch das Herabrollern eines Krautkopfes scheute dasselbe und das arme Kind fiel mit dem Kopfe auf den Boden. Nach dreiviertel Stunden verschied es, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. — Den durch diesen Schicksalsschlag so hart betroffenen Eltern wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. M. B.

Augsburg, 13. Oktober. Geistlicher Rat Anton Hauser hier feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Sein Name ist weit über die Grenzen Bayerns hinaus bekannt, denn nahezu vier Jahrzehnte ist Herr Hauser in der katholischen Arbeiterbewegung tätig, der er ein gutes Stück seines Lebens gewidmet hat.

Resultat der Viehzählung.

Benningen. Ochsen 19, Kühe 648, Stiere 16, Jungrinder 149, Kälber 44, Schweine 290, Schafe 145, Ziegen 8.

Engetried. Kühe 420, Stiere 13, Jungrinder 76, Kälber 23, Schweine 153.

Frechenrieden. Ochsen 24, Kühe 698, Stiere 26, Jungrinder 117, Kälber 53, Schweine 171.

Grönenbach. 123 Kälber, 552 Jungvieh, 58 Zuchtstiere, 2178 Kühe, 640 Schweine unter ½ Jahr, 308 Schweine von ½ bis 1 Jahr und 38 Schweine über 1 Jahr alt, 141 Schafe und 41 Ziegen; zusammen 4119 Stück.

Lachen. Kälber 41 Stück, Jungvieh 169 Stück, Bullen 49 Stück, Kühe 1006 Stück, Schweine 477 Stück und 3 Ziegen. Zusammen: 1265 Stück Rindvieh und 477 Stück Schweine.

Lauben. 50 Kälber, 146 Jungvieh, 24 Zuchtstiere und Ochsen und 723 Kühe Summa 943, 239 Schweine und 8 Ziegen; Rindvieh etwas geringer als an der Zählung vom 2. Dezember 1907. Bedenkt man aber, daß der Dezember die Kalbezeit ist und der Oktober noch nicht, so ist der Großviehbestand gewachsen.

Markt Rettenbach. Kühe 320, Stiere 7, Jungrinder 96, Kälber 16, Schweine 117.

Oberkammlach. Stiere und Ochsen 35 Stück, Kühe 661 Stück, Jungrinder 216 Stück, Kälber 91, Schweine 144 Stück.

Aus aller Welt.

Das kommt davon! Im Foyer des Rosengartens zu **Mannheim** bereitete ein Vorkommnis viel Spaß. Eine Dame, welche das Lehrerkonzert besucht, gab an der Garderobe ihren großen Flügelhut — ein Erzeugnis unserer gegenwärtigen Modekunst — ab und entrichtete die üblichen 20 Pfg. Garderobegebühr. Aber die Garderobiere gab sich damit nicht zufrieden, denn sie erklärte, daß dieser Hut infolge seiner Extragröße mehr Platz brauche und deshalb doppelte Gebühr bezahlt werden müsse. Wohl oder übel mußte sich die hohe Schöne bequemen, 40 Pfennig Garderobegebühr zu zahlen.

Durch eine Katze den Tod gefunden. Die Frau eines hiesigen Fabrikarbeiters in **Schmalkalden** ging auf Feldarbeit und ließ ihr halbjähriges Kind in der Obhut der älteren Geschwister zu Hause. Die Kinder gaben sich dem Spiele hin, währenddessen sich die Hauskatze auf das Gesicht des schlafenden Kindes legte, so daß es erstickte. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. — Der Vorfall, der übrigens nicht vereinzelt dasteht, beweist aufs neue, daß in Kinderzimmern den Katzen gegenüber Vorsicht dringend geboten ist.

Grobe Religionsspötterei. In **Meran** rief ein aus Salzburg gebürtiger Kellner einem Verfehgang nach: „Ist der Segen gut, geht er auch durch den Hut!“ Dabei ließ er den Hut auf dem Kopfe und tat ihn auf Aufforderung des Meßners nicht ab. Zur Anzeige gebracht, erhielt er nun 3 Wochen Arrest.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 20.—24. Oktober 1910.

Donnerstag 20. 6 Uhr hl. Messe für **Dominikus Kathan**, 7¼ Uhr für Wendelin und Cresszenzia Hartmann und für Wendelin Schmalholz, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Herrn Mühlbesitzer Adalbert Wagner und seine Ehefrau Cresszenzia und Jahresgedächtnismesse für Theresia Wörz.

Freitag 21. Fest der hl. Ursula. 6 Uhr hl. Messe für Ursula und Schwestern Hacker, 7¼ Uhr für Ursula Maurus, 8 Uhr für Joseph und Theresia Rist; in Bezüglich Monatmesse für Theodor Petrich.

Samstag 22. 6 Uhr hl. Messe für Theresia Lieb, 7¼ Uhr für Joseph Roßmann, 8 Uhr Jahresgedächtnismesse für Johanna Riegg.

Sonntag 23. Erntedankfest mit zehnstündigem Gebet. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. Beginn der Betstunden. 7 Uhr hl. Messe für Johann Hummel. 8 Uhr für Josepha Maier von Brüchlins und für Joseph und Anna Petrich. Um ½9 Uhr ist pfarrlicher Festgottesdienst mit Predigt und Hochamt, unter demselben ist Stuhlopfer für die Armen.

Am Donnerstag haben die öfters beichtenden Mädchen von den hiesigen Schulen, von 8 Uhr an die Schullinder der Filialkluche Hofs und Stephansried die hl. Beicht; von 2 Uhr an am Freitag die Mädchen, die heuer das erstemal gebeichtet haben von hier die hl. Beicht. Am Samstag haben von 2 Uhr an die sonntagsschul- und christenlehrpflichtigen Knaben die hl. Beicht und am Sonntag um 7 Uhr die hl. Communion.

---

hatten, keinen Gebrauch machen wollte. Ich hätte ja dadurch nur eine hochangesehene Familie, in der ich so viel Freundschaft erfahren, in das tiefste Unglück gestürzt, ohne Geschehenes ungeschehen machen zu können und ohne mir selbst Nutzen, Freude und Genugtuung zu verschaffen. Die äußerlichen Vorteile, welche mein sauberer Oheim erstrebte, galten mir nichts gegenüber der Ruhe meines Gewissens, das mir sagte, daß ich den rechten Weg gefunden habe, gegenüber meiner persönlichen Ehre, die ich mir nur auf diesem Wege rein und unbefleckt erhalten konnte, gegenüber dem Gefühl der Liebe, das ich für Amalgunde in tiefstem Herzensgrunde hegte und pflegte.

Aber trotz alledem konnte ich mich nicht entschließen, nach Schloß Oldensloe, zurückzukehren um weitere Freundschaftsbeweise zu erhalten von der Familie, welche, wenn auch unbewußt, eine Stelle einnahm, die eigentlich meinem Vater und mir rechtlich zustand!

Ich schrieb an Lothar und entschuldigte mein Fernbleiben mit den unaufschiebaren Vorbereitungen zu dem Examen, das ich jetzt so bald wie möglich machen wollte, um mir eine unabhängige Stellung zu erringen.

An die Gräfin-Witwe schrieb ich jedoch den wahren Grund, versicherte ihr aber nochmals, daß ich ohne jeden Groll und ohne jede Bitterkeit an das meinem Vater zugefügte Unrecht zurückdenke, daß ich dieses Unrecht der Vergessenheit anheimgebe und das es mir niemals einfallen würde, die Gespenster der Vergangenheit aus ihrem Grabe hervorzubeschwören. Ich bat sie, für meine unglückliche Großmutter wie bisher Sorge zu tragen, bis ich bereit sei, diese Sorge selbst übernehmen zu können.

Tief gerührt dankte mir die Gräfin, mit der ich fortan im Briefwechsel blieb. Als sie mir mitteilte, daß die gräfliche Familie mit Lothar auf längere Zeit nach dem Süden gereist sei, und sie jetzt allein im Schloß Oldensloe sei, besuchte ich sie einigemale und sah dann auch meine arme Großmutter wieder, die mich stets mit großer Freunde als ihren wiedergewonnenen Sohn begrüßte. Zwischen ihr und der Gräfin Witwe herrschte jetzt ein wahrhaft schwesterliches Verhältnis, so weit dies bei dem Zustand meiner Großmutter möglich war.

Im übrigen arbeitete ich fehr fleißig und bestand im Frühjahr mein Staatsexamen. Ich hoffte bald eine Anstellung zu finden, als ein Ereignis eintrat, welches meinem Leben eine ganz veränderte Richtung geben sollte.

Es war im Anfang des Sommers, als ich folgenden Brief des Grafen Oldensloe erhielt:

Mein lieber, junger Freund!

Sie werden schon erfahren haben, daß wir wieder nach Schloß Oldensloe zurückgekehrt sind. Unser armer Lothar hat im Süden leider keine Heilung gefunden, ja, ich muß mir gestehen, daß sein Leiden schlimmer geworden ist und mit tiefer Trauer im Herzen sehe ich den Tag nahen, wo er, mein einziger Sohn und Erbe meines Namens mir entrissen wird. Die Gräfin weiß nicht, wie schlimm es um unseren armen Jungen steht, aber meine Mutter, meine Tochter und ich wissen es und mein armer Junge weiß es auch. Er hegte den Wunsch in die Heimat zurückzukehren, um dort zu sterben, wie er sagte. Ich konnte ihm diesen Wunsch nicht abschlagen, ich sah ja schon lange das Nutzlose unseres Aufenthaltes im Süden ein. So kehrten wir denn zurück. Gott mag weiter helfen. Nun hat mich Lothar gebeten, Ihnen zu schreiben und Sie um Ihren Besuch zu bitten. Er wünscht Sie noch einmal zu sehen und ich bitte sie herzlich, diesen Wunsch zu erfüllen — — es ist der Wunsch eines dem Tode Entgegensehenden. Daß Sie uns willkommen sind, wissen Sie. Wir alle haben Sie gern und haben Sie auf unserer Reise oft vermißt.

Geben Sie mir telegraphische Nachricht und der Wagen steht zu ihrer Verfügung.

Mit freundschaftlichem Gruß Ihr ergebener
Graf Oldensloe.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthaus z. Brieftaube.



Am **Donnerstag, den 20. Oktober** von abends 5 Uhr an

Schlachtpartie

wozu Geschäftsfreunde und Gönner freundlichst einladet

Mathias Gaß.

2166]

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.



Aechte Haarwasser

bei **Haarausfall** und :: :: **Schuppenbildung** empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „schw. Adler"

Memmingen. [2146

Bitte ausschneiden!

Trühsch's Citronensaftkur

Naturheilträftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hautleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.** Probeft. nebst Anweisung und Dankschr. v. Geheilter, bei Angabe v. Zeitung gratis u. franko eher Senft v. ca. 60 Ltr. 3.50, v. ca. 120 Ltr. 5.50 frko. — (Machts. 30 Pf. mehr.) — Wiederverk. gesucht. zu Rückvergütung und Vermittlung erforderl. Dankschreiben anwend. **Heinr. Trühsch, Berlin O. 34,** Königsbergerstr. 57. Ueberall Citronen. Ueberall Citronen. Ueberall Citronen



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in toto 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugszeit: Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 120 | Donnerstag, den 20. Oktober 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

München, 18. Oktober. Der Gesetzentwurf für die Verfassungsreform der Reichslande ist, wie der „Bayerische Kurier" hört, im Reichsamte des Innern fertiggestellt und unterliegt gegenwärtig der Beratung des preußischen Staatsministeriums, die in nächster Zeit zu Ende geführt werden dürfte. Dem Reichstag dürfte die Vorlage erst nach den Weihnachtsferien zugehen.

Das Grundbuch.

Nach einem Zeitraum von 10 Jahren ist nun in ganz Bayern der Uebergang vom Hypothekenamt zum Grundbuch mit einem Kostenaufwand von zirka acht Millionen Mark durchgeführt worden. In dem 716 Steuergemeinden umfassenden Oberlandesgericht Zweibrücken mit rund 2½ Millionen Grundstücken waren schon Ende 1906 die Hauptarbeiten erledigt und trat damals das Grundbuchrecht gemeindeweise in Kraft, nur 2 Grundstücke blieben übrig. Nachdem nunmehr das letzte Grundstück der Steuergemeinde Rathsweiler gleichfalls als angelegt anzusehen ist, steht die Pfalz, wie auch das rechtsrheinische Bayern in Ansehung aller Grundstücke unter Grundbuchrecht und ist damit ein großes Werk der Justizverwaltung abgeschlossen.

Infolge der Moabiter Streikkrawalle

sind bisher bei dem Magistrat Berlin 102 Schadenersatzansprüche angemeldet worden. Von diesen Anträgen wurden 15 sogleich abgewiesen, weil sie in dem Tumultgesetz vom 11. März 1850, das nur einen Ersatzanspruch wegen Beschädigung des Eigentums oder Verletzung von Personen gewährt, keine Begründung fanden. In den anderen Fällen sind die zur Feststellung des Tatbestandes erforderlichen Ermittlungen angeordnet worden.

Neue Streikausschreitungen in Frankreich.

Paris, 18. Oktober. In der Nähe von St. Etienne wurden gestern wieder mehrere Telegraphendrähte zerstört. Zwei Dynamitpatronen explodierten in Miramas, ohne Schaden anzurichten. Zwei weitere, nichtexplodierte Patronen wurden in der Umgegend aufgefunden. Die Pariser Journalisten erhielten von der roten Arbeitsbörse eine Drohnote, wonach die Nichtannahme der von der Arbeitsbörse ausgegebenen Bulletins über die Zahl der Streikenden mit Attentaten gegen die Redakteure beantwortet werden soll. Gestern abend kam es in Paris zu einem schweren Straßenkampf zwischen Bauarbeitern und Polizei, welche nichtstreikende Bauarbeiter vor den Streikenden schützen wollte. Vier Polizisten wurden verletzt, 2 Streikende verhaftet. Vor dem Kommissariat, wohin die Verhafteten gebracht wurden, versammelten sich Tausende Bauarbeiter und forderten die Freilassung der Verhafteten, was verweigert wurde. Die Menge mußte durch 2 Kürassieskadrons zerstreut werden.

Paris, 19. Oktober. Aus Amiens wird gemeldet, daß 100 Eisenbahner, die der Mobilisierungsorde nicht nachgekommen sind, bei der Wiederaufnahme des Dienstes in das Militärgefängnis übergeführt worden sind.

Zur antiklerikalen Verfolgungswut der Revolution in Portugal,

deren Häuptlinge natürlich die fanatische Gönnerschaft der sozialdemokratischen Presse genießen, bringt das liberale Journal des Debats aus Lissabon folgende Einzelheiten: „Man fährt fort mit der „Jagd auf die Mönche", und wenn man keine Mönche findet, rächt man sich dafür an den Priestern. Die antiklerikale Leidenschaft gibt Anlaß zu sehr häßlichen Szenen. Letzte Nacht griff die Menge brutal einen armen Menschen von Pfarrer an; er hatte sich als Matrose verkleidet und war entlarvt worden. Eine Patrouille führte ihn ab, schützte ihn aber so schlecht gegen die Brutalitäten der Menge, daß er viele Schläge erhielt. Vor Furcht zitternd rief er unter den Drohungen der Menge: Es lebe die Republik. Von Ekel erfaßt, griffen drei italienische Journalisten ein und schützten den Priester gegen die Schläge. Vorkommnisse dieser Art sind so häufig, daß man kaum auf sie achtet. Unterdessen gehen fortgesetzt die unwahrscheinlichsten Märchen um über bewaffnete Klosterinsassen und unterirdische Gänge. Wohlunterrichtete Personen, die ich deswegen stelle, mußten mir erwidern, daß Untersuchungen in den verdächtigen Klöstern keinerlei unterirdischen Gang ergeben hätten."

Madrid, 17. Oktober. Zwischen einem Zuge katholischer Pilger und Republikanern, die an den gestrigen Kundgebungen teilgenommen hatten, kam es zu einem Zusammenstoß, der in Tätlichkeiten ausartete. Die Ruhe wurde durch das Einschreiten der Polizei wieder hergestellt. — Gestern feierten die Republikaner durch einen Straßenumzug die Einführung der republikanischen Staatsform in Portugal. Nach der Rede eines republikanischen Deputierten, der dazu aufforderte, dem Beispiel Portugals zu folgen, gingen die Demonstranten ruhig auseinander.

Das Einkommen König Manuels.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß der Ministerrat einen Erlaß veröffentlicht hat, durch den sämtliche Adelstitel und Ordensauszeichnungen annulliert werden. Der gesamte Zivil- und Militärhaushalt des Königs ist aufgelöst. Eine Kommission ist ernannt worden, die eine Liste der Gehälter aufzustellen hat, welche die öffentlichen Beamten von der Regierung bezogen haben. Es ist zum Beispiel bekannt, daß eine große Anzahl einflußreicher Politiker für viele Jahre im voraus bereits ihre Gehälter bezogen haben, und wird die Summe, die auf diese Weise dem Staat entzogen wurde, auf viele Millionen Pfd. Sterling geschätzt. Anscheinend ist die Absicht vorhanden, alle dem königlichen Hause unter der Regierung des Königs Carlos angezeitzlich ausbezahlten Verschüsse von dem Eigentum der königlichen Familie abzuziehen. Diese Angelegenheit wird jedoch der Nationalversammlung unterbreitet werden, die ebenfalls die Art der Zurückstattung bestimmen wird und sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer jährlichen ratenweisen Abzahlung aus den königlichen Eigentümern begnügen wird. Auf diese Weise wird dem Könige eine jährliche Einnahme garantiert, obwohl durch die Abzüge dieselbe bedeutend verringert sein wird.

Gibraltar, 17. Oktober. König Manuel ist gestern nach England, Königin Maria Pia nach Italien abgereist.

Aus dem Kreise.

Frechenrieden, 18. Oktober. Der Obstbau- und Bienenzuchtverein Sontheim und Umgebung feierte dahier heute und gestern, den 17. und 18. Okt. das 25-jährige Jubiläum seines Bestehens. Aus diesem Anlasse waren auf diese Tage Festversammlungen und eine Ausstellung für Obst- und Bienenzucht anberaumt. Letztere war in dem Neubau des Herrn Munding untergebracht. Der Eingang hiezu war hübsch dekoriert. Die recht geschmackvoll angeordneten Ausstellungsgegenstände füllten fünf Zimmer. Es waren Erzeugnisse des Obstbaues und der Bienenzucht, zum Kochen und Aufbewahren eingemachte Früchte, verschiedene Geräte, Werkzeuge und dergl., wie man sie beim rationellen Betrieb des Obstbaues und der Bienenzucht heutzutage benötigt, und endlich noch Gaben sowohl für die Verlosung als auch für die als Preisträger hervorgehenen Aussteller. Da überraschte vor allem das von den Mitgliedern des Vereins ausgestellte Obst durch seine Reichhaltigkeit an verschiedenen Sorten wie auch durch seine Güte. Es ist ja unsere Gegend wegen ihrer hohen Lage nicht in dem Grade zum Obstbau geeignet wie eine solche

mit mildem Klima, und dennoch konnte man selbstverständlich neben geringen Sorten sehr feines Obst sehen. Die vielen eingemachten Früchte sowie die aus Obst und Beeren bereiteten Getränke bewiesen, wie sich die allseitige Verwertung dieser Früchte bei uns überall Bahn bricht und wie unsere Frauen mit der Bereitung derselben wohl vertraut sind. — Um 1 Uhr wurde am 17. d. M. die Ausstellung eröffnet. Um 3 Uhr fand im Saale des Mundingschen Gasthauses eine Festversammlung statt. Der Vorstand des Vereins, Herr Pfarrer Gerheuser von Attenhausen begrüßte die sehr zahlreich Erschienenen und erteilte das Wort dem Herrn kgl. Distriktsschulinspektor Jerg von Hawangen, der in längerem, populärem und sehr praktisch gehaltenem Vortrage über die Rentabilität des Obstbaues sprach. In einem zweiten Vortrage verbreitete sich Herr Wanderlehrer Nasp aus München über die zweckmäßige Düngung der Obstbäume. Hatte der erste Tag des Jubiläums mehr dem Obstbau gegolten, so war der zweite Tag, der 18. Oktober, vorwiegend der Bienenzucht gewidmet. Dies zeigte sich besonders in den Vorträgen bei den Festversammlungen. Heute sprach Herr Kreiswanderlehrer Brem von Mindelheim über „Ein-, Durch- und Auswinterung der Bienen“ und Herr Kreiswanderlehrer Wolf von Oberschönegg über „Honiggewinnung und Honigverwertung.“ Eine Verlosung von verschiedenen für den Imker und Obstzüchter nützlichen Gegenständen, sowie von Erzeugnissen der Bienenzucht und des Obstbaues bildete den letzten Programmpunkt des schön verlaufenen Jubiläums. Bei Beginn der Nachmittagsversammlung fand die Verteilung der Preise an jene Herrn statt, deren Ausstellungsgegenstände besonders hervorragend waren. Preisrichter war Herr Rheineck von Memmingen. Die Namen der Preisträger wird die nächste Nummer unseres Blattes bringen.

Weitnau, 18. Oktober. Todesfall. Heute Nacht verschied hier im Alter von nahezu 70 Jahren Frau Baurat Josephine Widmann, geb. Hirnbein. Mit ihr sinkt eine edle Frau, eine große Wohltäterin der Armen in das Grab. In erster Ehe war sie vermählt mit dem praktischen Arzt Dr. Julius Lingg von Lindau, einem Bruder des Dichters Hermann Lingg; in zweiter Ehe mit Baurat Josef Widmann, dem Gründer des Milchwirtschaftlichen Vereins, und Landtagsabgeordneten, der in einer schweren Krisis all seine Kraft, verbunden mit reichen Kenntnissen und Erfahrungen, anbot um unsere Milchwirtschaft und Viehzucht wieder zu heben. Was er geleistet, bleibt im Allgäu stets in dankbarer Erinnerung. Auch Weitnau und das ganze Weitnauer Tal verdanken ihm gar vieles.

Augsburg, 17. Oktober. Von der bayerischen Industrie. Die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg erhielt die Lieferung der Dieselmotore usw. für die elektrische Beleuchtungsanlage der „terra sancta“ in Jerusalem übertragen. Ein Teil der Maschinen ist bereits über Triest—Jaffa nach Jerusalem abgegangen.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 19. Oktober 1870.

Scharmützel bei Etrepagny, das sich am anderen Tage wiederholt.

7 0. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Versailles. Die 22. Division von der Armee des Kronprinzen hat gestern den etwa 4000 Mann starken Feind bei Chateaudun angegriffen, geschlagen und die barrikadierte Stadt gestürmt. Viele Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust gering. v. Blumenthal.“

Chateaudun. Der Erstürmung der Stadt Chateaudun, die etwa 6000 Einwohner hat, an der Loire liegt und zu den schönsten Städten Frankreichs zählt, stellten sich ungeahnte Schwierigkeiten entgegen. Die zahlreichen Barrikaden und krenelierten Mauern waren mit großer Kunst angelegt. Es mußten von den Pionieren Garten- und Häusermauern durchbrochen und von den Füsilieren des Bataillons 94 erst die hügeligen Terrains bei la Bavenne von den feindlichen Abteilungen gesäubert werden. Die bayerische Batterie Ollivier tat treffliche Dienste; trotz nahmhafter Verluste und zeitweisen Mangels an Munition hielt sie tapfer aus. Nach dem unausgesetzten Kampfe, wobei viele Häuser der Stadt in Brand und Schutt geschossen worden waren, wurde mit Hurra gestürmt. Gegen 3 Uhr nachmittags ließen die Gegner auf dem Platze vor der Mairie zusammen und die Verteidigung hörte auf. Graf Lipowski mit den Franktireurs verließ die Stadt in regelloser Flucht. 300 Mann Franktireurs wurden teils erschossen, teils gefangen. In den Häusern verbrannten viele Leute, da an ein Löschen und Retten nicht zu denken war.

Metz. In einem Kriegsrate des Marschall Bazaine erklärten sich die Generäle einstimmig noch an den Eid, den sie dem Kaiser geleistet, gebunden. Einige wollen noch einen Durchbruch versucht haben, andere erklären einen solchen für erfolglos. Entschieden dagegen sind die Generäle Frossard und Ladmirault, die Marschälle Le Boeuf und Canrobert. General Boyer soll nach England zur Kaiserin Eugenie, damit ein geeigneter Ausweg zum Abschluß einer ehrenhaften Kapitulation gefunden werde, allenfalls soll die Kaiserin die Armee von Metz ihres Eides entbinden.

Donnerstag, 20. Oktober 1870.

Rekognoszierung gegen La Fere.

Schlettstadt. Gestern hat die Beschießung der Festung mit einer gezogenen 12 Pfünder-Batterie begonnen. — Gambetta ist nach Tours zurückgekehrt. — v. Werder rückt gegen Besoul vor. Garibaldi läßt durch die Brigade Bossak und die seines Sohnes Menotti die Ufer der Dignon besetzen, um den Vormarsch Werders aufzuhalten.

71. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. „In der Nacht vom 19. auf 20. alarmierte vor Paris der Feind und wiederholte Vorstöße von Infanterie durch heftige Kanonade aus den Forts die preußischen Vorposten in der Gegend von Chevilly, ohne diesseitige Verluste. Am 17. wurde durch ein Detachement der Maas-Armee Montdidier besetzt, wobei 4 Offiziere, 178 Mobilgarden in Gefangenschaft gerieten. Am 11. ist das Etappen-Kommando in Stenay durch einen Ausfall von Montmedy aufgehoben worden.

v. Podbielski.“

Aus aller Welt.

Landshut, 18. Oktober. Zu Tode geschleift. Der Landshuter Zeitung wird aus Kläham gemeldet: Die 50jährige Postbotenfrau Steiner von Kläham, Mutter von 11 Kindern, begab sich gestern von ihrem unweit des Bahndammes gelegenen Hause auf die Wiese. Bei der Rückkehr ins Haus wurde sie von dem 9 Uhr Schnellzuge erfaßt und etwa 100 Meter weit geschleift, wobei sie so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod sofort eintrat.

Nürnberg, 15. Oktober. Raubmörder Dick. Der in St. Pölten bei Wien festgenommene Raubmörder Dick, welcher hier am 13. August seine Geliebte, die Kellnerin Drescher, ermordet und beraubt hat, ist an das Kreisgericht in Wien eingeliefert worden. Dick wird zuerst in Oesterreich wegen der dort begangenen Heiratsschwindeleien und sonstigen Eigentumsvergehen abzuurteilt und erst dann an das hiesige Gericht ausgeliefert.

Arnsbruck, 18. Oktober. Meuchlings überfallen. In der Nacht auf den 17. ds. wurde der verheiratete Postbote von hier

---

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

36) (Nachdr. verb.)

Diesem herzlichen Schreiben und dem Wunsche meines armen Freundes konnte ich nicht widerstehen. Schon der folgende Tag sah mich auf der Reise und gegen Abend langte ich auf Schloß Oldensloe an.

Ich traf alle in tiefster Betrübnis. Ein schmerzensvoller Zug lagerte auf dem stillen Antlitz des Grafen, tränengerötet waren die Augen der Gräfin und Amalgundens und die Gräfin-Witwe ging mit einem ernsten, feierlichen, blassen Gesicht umher, drückte mir die Hand und sprach leise zu mir: „Die Vergeltung naht, der falsche Stamm der Grafen Oldensloe ist dem Verdorren nahe — aber die Wurzel hat ein echtes Reis getrieben, welches weiter grünen und blühen soll.“

Ich verstand damals noch nicht, was sie mit diesen Worten meinte.

Meinen armen Freund fand ich in einem trostlosen Zustande. Er konnte das Bett nicht verlassen und mit mattem Lächeln streckte er mir die Hand entgegen, die schon der eines Toten glich.

„Jetzt werden es bald zwei Jahre, daß ich den Bajonettstich erhielt,“ sagte er mit heiserer, klangloser Stimme. „Du hättest mich nur ruhig auf dem Felde von Mars la Tour liegen lassen sollen, Freund, dann wäre ich einen ehrlichen Soldatentod gestorben und hätte mich nicht noch zwei Jahre hinzuquälen brauchen.“

Ich suchte ihm den Gedanken an den Tod auszureden.

„Laß es gut sein, Freund,“ unterbrach er mich. „Ich danke dir für deine freundlichen Worte, aber ich weiß, wie es mit mir steht. Brauchst auch keine Sorge und Trauer um mich zu tragen, ich sterbe gern, denn das Leben, wie ich es die letzten zwei Jahre geführt, ist des Lebens nicht wert. Und nun laß uns von etwas anderem sprechen. Erzähle mir, was du die Zeit, wo wir uns nicht sahen, getrieben hast. Du hast dein Examen bestanden, ich gratuliere . . .“

Die Tage vergingen langsam und schwer. Unser Leben war wie mit einem Trauerflor umhüllt; wenn wir uns des Abends zur Ruhe niederlegten, wußten wir nicht, ob wir am anderen Morgen unseren armen Kranken noch lebend wiedersahen.

Ich bewohnte dieselben Zimmer wie früher und war oft bei meiner Großmutter, deren umnachteter Geist sich nicht mehr erhellen wollte, die sich aber glücklich in dem Gedanken fühlte, ihren Sohn wieder gefunden zu haben. Sie war ruhig und gefügig geworden, verließ ihr Zimmer kaum noch und irrte nicht mehr, wie früher, ruhelos umher.

Mir war jetzt auch der alte, verwilderte Park geöffnet und an schönen warmen Tagen führte ich meine Großmutter in seinen schattigen Gängen auf und ab. Niemand störte uns; nur die lauernden Augen des alten Martin folgten uns und beobachteten heimlich unsere Schritte.

Ich war daher sehr überrascht, als ich eines Morgens — ich hatte meine Großmutter auf ihr Zimmer gebracht — dem Grafen in dem Parke begegnete.

„Sie sind erstaunt mich hier zu sehen,“ sagte er lächelnd. „Aber ich suchte Sie . . .“

„Herr Graf wußten, daß ich hier war?“

„Ja, mein Freund, ich weiß schon lange, wem Sie die Stunden widmen, welche Sie nicht bei Lothar oder in unserer Gesellschaft zubringen. Kürnen Sie mir nicht, daß ich nicht schon längst über die unglückliche Frau dort in dem alten Schlosse gesprochen habe.“

„Sie wissen auch, daß jene Frau meine Großmutter ist?“

„Ich weiß alles. Ich weiß, daß mein Vater diese Unglückliche aus England mitgebracht hat und daß Ihr Vater der Sohn dieses illegitimen Verhältnisses war . . .“

Georg Rupprecht auf dem Heimweg von einem Rekrutenabschied von dem Bauernsohn J. Trum aus Schedelhof, der ihm aufgelauert hatte, durch einen Messerstich in die rechte Halsseite tötlich verletzt.

Paris, 17. Oktober. Ein starres Nein: Am Freitag erschien ein Herr de Jessé, ein Sohn des gleichnamigen französischen Generals mit seiner Gattin zum Sühnetermin im Justizpalast. Er beschwor in Gegenwart des Richters seine Frau, den Zwist mit ihm durch eine Umarmung zu beendigen. Ihr starkes „Nein" veranlaßte den 27jährigen Mann, sich zwei Revolverschüsse in die Brust beizubringen. Sterbend wurde er in ein nahe gelegenes Hospital verbracht.

Rom, 17. Oktober. In Sizilien und Unteritalien herrscht zur Zeit ein afrikanischer Samum, der das Thermometer bis auf 35 Grad Celsius emportrieb. Die Hitze richtete großen Schaden an. In Rom herrscht eine fast sommerliche Temperatur.

Zu den neuen Steuergesetzen.

Was sollen die Steuerpflichtigen von den Steuern wissen und beachten?

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

4) (Nachdruck verboten.)

Alle Berechnungen und Schätzungen haben nach dem gemeinen Werte zu erfolgen, worunter jener zu verstehen ist, den der Vermögensgegenstand für jeden Besitzer haben kann, Liebhaberwerte sind nicht maßgebend. Bares Geld, deutscher Währung, Reichskassenscheine und inländische Banknoten sind mit dem Nennwerte, Silber und Gold in Barren, fremde Geldsorten, ferner Wertpapiere ohne deutschen Börsenkurs nach dem Verkaufswerte, Wertpapiere ohne deutschen Börsenkurs nach dem Verkaufswerte, Wertpapiere nach dem Kurswert anzusetzen, Kapitalforderungen sind nach dem Nennwert anzurechnen, soferne nicht besondere Umstände eine abweichende Bewertung nach dem Verkaufswerte rechtfertigen oder sie wegen Uneinbringlichkeit außer Ansatz zu lassen sind.

Der Wert des Betriebskapitals ist durch Berechnung und Schätzung seiner Bestandteile nach deren Stand und Wert am 1. Oktober des Veranlagungsjahres (Steuerjahres) zu ermitteln.

Besteuerung des Betriebskapitals.

Bei Gewerbetreibenden, deren Betriebskapital nicht mehr als 4000 Mark beträgt, bleibt die Betriebskapitalanlage außer Ansatz.

Stufe	Betriebskapital	Steuer
1	von mehr als 4000 Mk. bis 6000 Mk.	1.50 M.
2	„ „ „ 6000 „ „ 9000 „	2.— „
3	„ „ „ 9000 „ „ 12000 „	4.— „
4	„ „ „ 12000 „ „ 15000 „	6.— „
5	von mehr als 15000 Mk. bis 20000 Mk.	8.— Mk.
6	„ „ „ 20000 „ „ 25000 „	10.— „
7	„ „ „ 25000 „ „ 30000 „	12.— „
8	„ „ „ 30000 „ „ 35000 „	14.— „
9	„ „ „ 35000 „ „ 40000 „	16.— „
10	„ „ „ 40000 „ „ 45000 „	19.— „
11	„ „ „ 45000 „ „ 50000 „	22.— „

Bei Betriebskapitalien von mehr als 50000 M. bis einschließlich 100,000 Mark steigen die Stufen um je 5000 Mark, von mehr als 100,000 Mark bis einschließlich 200,000 Mark um je 10,000 Mk., von mehr als 2000 Mark um je 20,000 Mk.; die Steuer beträgt dann 0,5 vom Tausend desjenigen Betriebskapitals, mit dem die vorausgehende Summe endet.

Der gewerbliche Reinertrag, seine Ermittelung und Besteuerung.

Neben dem Betriebskapitale ist weiter zur Festsetzung der Gewerbsteuer als Nebensteuer der gewerbliche Reinertrag maßgebend (Ertragsanlage). Die Ausmittelung dieses gewerblichen Reinertrages ist etwas umständlicher als jene des Betriebskapitals. Zunächst ist es notwendig, um einen Reinertrag ermitteln zu können, genau festzustellen, was nach dem Willen des Gesetzes als Einnahmen und Ausgaben in Betracht zu kommen hat.

Unter die Einnahmen sind zu rechnen:

1. die Erlöse für die gegen Barzahlung verkauften Erzeugnisse und Waren,
2. die Erlöse für die auf Kredit verkauften Erzeugnisse und Waren,
3. der Wert der Gegenleistungen, die man sich hat gewähren lassen oder die ausbedungen wurden, für die geschäftlichen oder gewerblichen Leistungen des eigenen Betriebes,
4. Geldwert der Erzeugnisse und Waren, welche aus dem Betriebe für die Hauswirtschaft verwendet wurden,
5. Zinsen aus dem gewerblichen Betriebskapital,
6. Lotteriegewinne und ähnliche Einnahmen innerhalb des gewerblichen Betriebes,
7. Provisionen und sonstige Vergütungen für geschäftliche oder gewerbliche Leistungen.

Je nach der Art des Gewerbes, z. B. bei Hotels, Gastwirtschaften, Theatern, Spediteuren 2c. ändern sich die Bezeichnungen der Einkünfte etwas, doch wird nach dem Gesagten kaum mehr darüber ein Zweifel bestehen, was als gewerbliche Einnahmen zu betrachten sind.

Unter die Ausgaben sind zu rechnen:

Die Betriebsausgaben, nämlich:

1. Pacht- und Mietzinsen für Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Bewegungskräfte und für das lebende und tote Betriebsinventar,
2. Kosten für Unterhaltung der Gebände und sonstigen baulichen Anlagen sowie der Maschinen, ferner Kosten zur Erhaltung und Ergänzung des lebenden und toten Betriebsinventars, soweit nicht für diese Zwecke Abschreibungen (Ziff. 4) stattfinden,
3. Schuldzinsen, die im Gewerbebetriebe anfallen,
4. Abschreibungen im angemessenen Betrage für Abnützung von Gebäuden, Maschinen und lebendem und totem Betriebsinventar, soweit nicht die Kosten für Ersatzbeschaffungen als laufende Betriebsausgaben verrechnet werden (Ziff. 2), ferner für Substanzverringerung bei Bergwerksunternehmungen, Steinbruch und derartigen Betrieben,
5. Kosten für Versicherung der Gebäude, der Vorräte der zu gewärtigenden Erzeugnisse und des Betriebsinventars gegen Brand und sonstigen Schaden und für Versicherung gegen Haftpflicht.
6. Anschaffungskosten für die zum Betrieb erforderlichen Roh- und Hilfsstoffe, Waren und sonstigen Materialien,
7. Ausgaben für die im Betriebe erforderliche Heizung und Beleuchtung,
8. Gehalte, Löhne und Naturalleistungen an die für den Betrieb angenommenen Personen, ferner Beiträge, die vom Unternehmer für diese Personen gesetz- oder vertragsmäßig zu Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Alters-, Pensions-, Sterbe-, Witwen- und Waisenkassen oder Versicherungen zu leisten sind, oder sonst in einer Form geleistet werden, welche die Verwendnng der Beiträge für solche Zwecke dauernd sicherstellt, sodann Unterhaltsbeiträge für die Hinterbliebenen von Angestellten,
9. Betriebsverluste, sowie angemessene Rücklagen für wahrscheinliche Betriebsverluste,
10. indirekte Abgaben, welche im Betriebe zu entrichten sind wie Zölle, Salz-, Tabak-, Branntwein-, Zuckersteuer, Malzaufschlag sowie gemeindliche Gefälle dieser Art, ebenso Beiträge an öffentlich rechtliche Genossenschaften und an öffentlich rechtliche Verbände für Standesvertretung,
11. Bodenzinse, ebenso Annuitäten für getilgte Bodenzinse.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 17. Oktober 1910.

Bernhard Widmann und Georg Schäll, Reisende, werden von der Anklage der Urkundenfälschung freigesprochen.

Joseph und Adolf Weinstein, Gypser von Bühl, wurden wegen gefährlicher Körperverletzung und zwar Josef Weinstein zu 4 Wochen und Adolf Weinstein zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die eingelegten Berufungen wurden verworfen.

Anton Steidele, Heinzenfabrikant in Breitenthal wurde wegen Unterschlagung, Veruntreuung und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 3 Jahre aberkannt.

Sebastian Dempfle, Söldnerssohn von Babenhausen wurde wegen Körperverletzung zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufung des Amtsanwalts wurde verworfen.

„Illegitim, Herr Graf?"

„Nun ja, aber glauben Sie nicht, daß ich deshalb einen Stein auf Sie werfen will, glauben Sie nicht, daß ich meinen Vater entschuldigen will, oder daß ich Ihren Vater, der ja eigentlich mein Halbbruder ist, oder Sie meinen Neffen, deshalb geringer schätze. Ich wäre gern mit Ihrem Vater in ein näheres Verhältnis getreten, aber er war ein schroffer Karakter und wies alle meine Annäherungsversuche zurück. So sorgte ich denn im Geheimen für ihn, so gut ich konnte, wie meine Mutter für jene unglückliche Frau sorgte. Es freute mich aber sehr, als ich Ihnen näher treten konnte und als Sie mit meinem Sohn Freundschaft schlossen. Das, mein lieber Neffe wollte ich Ihnen schon lange sagen, ich wußte aber nicht, ob ich Sie nicht verletzen würde. Ich entschloß mich erst, als mir meine Mutter mitteilte, was zwischen ihr und Ihnen vorgefallen ist."

Während er sprach, hatte ich meine Fassung wiedergewonnen. Ich merkte, daß er den wahren Zusammenhang nicht wußte, daß er noch immer an die illegitime Geburt meines Vaters glaubte. Sollte ich ihm diesen Glauben rauben? Sollte ich als Ankläger seines Vaters auftreten? Sollte ich seinen Stolz auf seinen Namen, auf seine Familie zerschmettern? Sollte ich ihm, seinen Sohn seiner Tochter, den Namen rauben, den sie so lange mit Stolz geführt hatten? Sollte ich gleichsam als Rachegeist vor der Gruft stehen, in welche man bald den letzten des alten gräflichen Namens hinabsenken würde, rufend: „Hinweg von hier!" Nicht einmal der Tote hat hier ein Recht zu ruhen!"

Ich schauderte vor dem Gedanken zurück, wie vor einem Verbrechen. Ich verstand es auch, daß die Gräfin-Witwe ihrem Sohn nicht die volle Wahrheit gesagt, ja, ich war ihr sogar dankbar dafür. Ich dankte auch dem Grafen für seine Freundlichkeit und sprach meine Freude darüber aus, daß ich jetzt nicht mehr mit einem Geheimnis belastet die Gastfreundschaft des Grafen in Anspruch zu nehmen brauchte.

„Was das anbetrifft, mein lieber Gundokar," fuhr der Graf fort, „so betrachten Sie Schloß Oldensloe als ihre Heimat. Ich werde ja bald keinen Sohn mehr haben, und dann sollen Sie mir den Sohn ersetzen."

„Herr Graf?!" rief ich überrascht, erstaunt aus, während mir das Blut heiß zum Herzen quoll. Eine selige Hoffnung wollte emporkeimen . . . ich der Sohn des Grafen? Was anderes konnte er meinen, als daß ich Amalgundens Gatte werden sollte? Hatte er unsere Liebe erraten? Wollte er großmütig die Vergangenheit in diesem Bunde der Kinder versenken? War das die Meinung der alten Gräfin, als sie von dem frischen, echten Reis des alten Stammes sprach?

Mir pochte das Herz zum Zerspringen. Fast hätte ich mich verraten.

„Lassen Sie es gut sein," fuhr der Graf fort. „Fragen Sie mich nicht. Noch ist es nicht an der Zeit und noch — lebt mein Sohn."

Schweigend kehrten wir in das Schloß zurück. Als der Graf mir beim Abschied die Hand reichte, sagte er: „Noch eins — meine Frau, Amalgunde und Lothar wissen nichts von unserem Geheimnis. Ich brauche Sie wohl nicht zu bitten, mit ihnen nicht darüber zu sprechen. Die Zeit wird ja kommen, wo auch sie es erfahren werden — durch mich selbst sollen sie es erfahren."

Dann schieden wir und es war in der Folgezeit nicht mehr die Rede von dieser Angelegenheit zwischen uns. Auch die Gräfin-Witwe sprach nicht darüber. Es war auch in der Tat die Zeit nicht dazu angetan, über die Vergangenheit nachzugrübeln, wir hatten genug mit der Gegenwart zu tun. Der Zustand Lothars verschlimmerte sich von Tag zu Tag, die Gräfin, seine Mutter, war außer sich vor Schmerz, auch sie mußte jetzt einsehen, daß es mit ihrem armen Sohne zu Ende ging.

Am Jahrestage der Schlacht von Mars la Tour, wo er die Todeswunde empfangen hatte, verschied Lothar in meinen Armen. (Fortsetzung folgt.)

Gasthaus z. Brieftaube.



Am **Donnerstag, den 20. Oktober** von abends 5 Uhr an

Schlachtpartie

wozu Geschäftsfreunde und Gönner freundlichst einladet

Mathias Gah.

2166]



Edelste Haarwasser

bei **Haarausfall** und :: :: :: **Schuppenbildung** empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „schw. Adler"

Memmingen.

[2146

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst :: :: ::

2145] **Gustav Zeile, Memmingen,** n. d. schw. Adler.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur **M. 2.—**

Herausgeber Hofrat Dr. F. Kalm

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Schnellschönschreiben

für **Herren** und **Damen** in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Förster-Kreide
Meterstäbe
farbige Metallmarken
Namenstagspostkarten
Reichs-Tinte
Todesanzeigepostkarte
empfiehlt
Ganser'sche Buchdruckerei.

31
Oktober
ohne Verschub
Haupt-Ziehung
der Münchener Ausstellungs-
GELD-Lotterie

Strickarbeiten

jeder Art werden schnell und billig gefertigt von

Anna Eichele, Bergstr. 16½

2167] **Ottobeuren.**

100000
Mark bar Geld! Mit Haupttreffer Mark
50000
10000

Gesucht:

Maurer und Taglöhner

2169) **Mayer,** Baugeschäft.

LOSE à 1 Mark nur noch wenig bei:

Buchbruder Baur.



Spezial-Offerte nur für unsere Leser.

Ein

Salon-Sprechapparat sofort vollständig gratis!

Es ist allgemein bekannt, dass die Anschaffung eines wirklich guten Sprechapparates mit sehr hohen Barausgaben verknüpft ist.

Der „Eophon"-Sprechapparat im echten Eichenkasten, Grösse 30 × 30 cm mit drehbarem Tonarm, Blumentrichter und Konzertschalldose kostet in jedem Spezialgeschäft mindestens 65 Mark.

Um nun auch jedermann einen solchen in Verbindung mit einer erstklassigen Platte zugänglich zu machen, haben wir mit der Firma Richard V. Schoenfeld, Berlin SW. 48, Wilhelmstrasse 20, eine Vereinbarung getroffen, wonach jeder unserer Leser sofort einen „Eophon"-Apparat gratis zugesandt erhält, wenn er sich verpflichtet 36 doppelseitig bespielte 25½ cm grosse Konzertplatten (auf jeder Seite der Platte je ein vollständiges Stück) zum Preise von Mk. 4,— pro Platte abzunehmen in der Weise, dass monatlich 4 Platten nach vorhergetroffener Auswahl per Nachnahme zugesandt werden. Wir machen speziell aufmerksam, dass obige Firma nur grosse doppelseitig bespielte Konzertplatten der internationalen Zonophone-Company verwendet, welche anerkanntermassen zu den besten Fabrikaten zählen, welche überhaupt am Markte sind. „Eophon" ist gegenwärtig der vollkommenste Sprechapparat und ein Meisterwerk moderner Feinmechanik.

„Eophon" singt, lacht, spricht, pfeift und reproduziert Orchesterstücke in höchster Vollendung.

„Eophon" unterhält ganze Familien, wirkt erziehend und belehrend und sollte in keinem Heim fehlen.

Ausschneiden!

An die Firma **Richard V. Schoenfeld, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 20.**
Auf Grund der veröffentlichten Bedingungen ersuche ich um Zusendung eines „Eophon"-Apparates und einer Platten-Vorauswahlsendung.
Adresse:

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 19. Okt. 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 106.—
Süßrahmbutter „ 101.—

Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 116/18

Tendenz: Immer noch ruhig.

Memminger Schranne vom 18. Okt. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Aufschlag		Abschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	20	10	60	10	15	—	—	—	26
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	8	80	8	60	8	50	—	10	—	—
Haber	8	33	7	98	7	63	—	—	—	11

Hypothekkapital

in 3½—4½% ev. Annuität, auch für Landwirte besorgt schnell und coulant [2144

M. Waltsgott, München

Isarvorplatz 3/2.

Landhypotheken. Ziegeleien. Elektrizitätswerke.

— Höchste Beleihung —

Regulierungen durch Fachmann.

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei G. Frank-Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 M. m. Porto

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Ortschroniken und Beiträge dazu aus alten Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bänden der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Neugegründete, ringfreie

Brauerei

sucht noch einige Abnehmer zu günstigen Bedingungen. Offerten unter M. V. 3143 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.** [H 87918

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet und, wie zahlreiche Patienten, bereits jahrelang mit solchen Übeln behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden, Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara Wiesbaden,**

2077] Walramstraße, 26.

Stempelkissen

hat am Lager :: ::

Ganser'sche Buchdruckerei.

Rettung vom Trunksucht!

verzendet Anweisung nach 37jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen :: Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, **kein** Berufsstörung unter Garantie. **Viele** Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Koncsky, Spezialist, Sächingen,** Baden. [2027

Milch-Karten

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Postanstalten vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 121 | Samstag, den 22. Oktober 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Mit jedem Tag

noch kann auf unser Blatt abonniert werden. Erschienene Nummern werden soweit Vorrat sofort nachgeliefert.

Deutschland und Ausland.

Im bayer. Verkehrsministerium wird ab 1. November 1910 unter Aufhebung des Verlagsamtes ein Verkehrsamt der Posten und Telegraphen errichtet. Dieselbe Einrichtung ist auch für die Eisenbahnen getroffen.

Abgewiesene Beschwerde.

Nürnberg, 21. Oktober. Die Schreiner-Zwangsinnung hatte vor kurzem an die Kreisregierung eine Beschwerde gegen den Magistrat und den städtischen Oberbaurat Weber wegen ungenügender Berücksichtigung bei Vergebung städtischer Arbeiten gerichtet. Insbesondere fühlte sich die Innung über den Beschluß des Magistrats beschwert, ihr so lange keine Arbeit zu übertragen, bis die Innung eine andere Persönlichkeit als den gegenwärtigen Obermeister zum Vertreter für den Abschluß von Verträgen mit der Stadt bestimmt habe. Die Regierung hat nunmehr die Beschwerde in allen Punkten abgewiesen, da der Magistrat im Interesse der Stadt gehandelt habe. Zum Schlusse bemerkt die Regierung noch, daß die von der Innung erhobenen „bedauerlichen persönlichen Angriffe gegen den Oberbaurat besser unterblieben wären."

Zu der **Wirtschaftskonzessionssteuer** hat das bayerische Staatsministerium der Finanzen jetzt Ausführungsbestimmungen erlassen. Danach ist die Steuer nicht nur bei Verleihung einer neuen Konzession, sondern auch bei Veränderung einer Wirtschaftsführung zu entrichten. Die Gemeinde hat die Veranlagung vorzunehmen; sie muß bei bestehenden Wirtschaften genaue Erhebungen über den Umfang pflegen und bei neuen Wirtschaften den Pachtvertrag als Grundlage benützen. Die Gemeinde hat den Steuerbetrag zu erheben und monatlich mit der Staatskasse abzurechnen. — Von einer Entschädigung für diese neue Geschäftslast der Gemeinde verlautet in den Ausführungsbestimmungen jedoch nichts.

Wie bereits bekannt, findet am 1. Dez. eine **Volkszählung** statt. Seitens des kgl. Staatsministeriums des Innern wird bei der hohen Bedeutung dieser Zählung den Beamten empfohlen, sich am Zählgeschäfte als freiwillige Zähler ehrenamtlich zu beteiligen, soweit dies zur ordnungsmäßigen Durchführung der Zählung angezeigt ist. Hiezu ist ihnen die erforderliche Geschäftserleichterung zu gewähren.

Zur Frage der Frankierung der Postsendungen in Deutschland.

Ein eigentümliches Streiflicht auf die Postverhältnisse in dem kulturell so hochstehenden Deutschland wirft die soeben erlassene Bekanntmachung des Reichspostamts, wonach die in einem der zum südafrikanischen Bunde gehörigen Staaten (Kapkolonie, Transvaal, Oranjefluß-Kolonie und Natal) ausgegebenen Freimarken auch in jedem anderen der vier Bundesstaaten zur giltigen Frankierung von Postsendungen benützt werden dürfen. Es können also Briefe aus Transvaal mit Freimarken der Kapkolonie giltig frankiert werden. Anders bei uns: Hier werden Sendungen, die im Reichspostgebiet oder in Württemberg mit bayerischen Freimarken oder in Bayern mit Freimarken des Deutschen Reichs frankiert werden, als unfrankierte Sendungen behandelt, demnach als ungiltig betrachtet.

Deutschlands Schulden.

Das fortwährende Schuldenmachen hat im Reichstag und in den einzelnen Landtagen schon verschiedene heftige Debatten hervorgerufen. Das deutsche Reich hat 4597 Mill. Mark Schulden; würde diese Summe gleichmäßig auf die Einwohner verteilt, so fielen auf den Kopf 76 Mark. Dazu kommen noch die Schulden der einzelnen Bundesstaaten, die auch ganz hübsche Summen betragen, z. B. für Preußen allein 8770 Millionen, Bayern 1929 Millionen, Württemberg 585 Mill., Sachsen 913 Mill., Baden 491 Millionen, Hessen 420 Millionen. Die Schulden des deutschen Reiches mit denen der einzelnen Bundesstaaten erreichen die respektable Höhe von 18,931 Millionen Mark. Am unschuldigsten an diesen Schulden ist das Fürstentum Reuß ältere Linie, das keine Staatsschulden hat.

Brüssel, 20. Oktober. In Charlerois wurden wegen der Lebensmittelteuerung die Markthändler angegriffen. Man zerstampfte ihnen das Gemüse, beschmutzte die Butter und zerschlug Tausende von Eiern. In dem französisch-belgischen Grenzort Meuscron haben die Hausfrauen gestern Früh einen Angriff auf die Händler unternommen.

Brüssel, 20. Oktober. Heute mittags 1 Uhr ließen die Sozialdemokraten im Innern der Stadt Brüssel riesige Plakate anschlagen, in denen für Montag Abend zum Besuche eines Meetings aufgefordert wird, um gegen den Besuch des deutschen Kaisers Stellung zu nehmen. Das belgische Volk dürfe, so heißt es, nur mit dem deutschen Volk, aber nicht mit dem absolutistischen (!!) Kaiser sympathisieren. Das Meeting soll gleichzeitig ein Protest gegen die zahlreichen Verurteilungen wegen Majestätsbeleidigung sein.

Paris, 19. Oktober. Der plötzliche Beschluß des Comitees der streikenden Eisenbahner, die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit aufzufordern, hat unter vielen Eisenbahnern großen Unwillen hervorgerufen. Man bezeichnet die Haltung des Comitees als Verrat und weist darauf hin, daß die Streikenden vielfach die Mobilisierungsbefehle zerrissen und infolgedessen ernste militärische Strafen zu gewärtigen haben. Bei einer einzigen Versammlung, die in der Arbeitsbörse stattfand, sind zweitausend Gestellungsbefehle zerrissen worden. Außer der militärischen Strafe haben viele Eisenbahner auch noch mit der dauernden Entlassung zu rechnen, so daß der Streik für viele höchst unangenehme Folgen hat. — Aus Amiens wird gemeldet, daß hundert Eisenbahner, die der Mobilisierungsorre nicht nachgekommen sind, bei der Wiederaufnahme des Dienstes in das Militärgefängnis übergeführt worden sind.

Rom, 20. Oktober. In der Provinz Ravenna kam es zu Unruhen, die sich gegen die „Agrarier" richteten. Achtzehnhundert sozialdemokratische Arbeiter drangen in die Anwesen der Grundbesitzer in St. Sachanida ein. Es wurden Revolverschüsse gewechselt, wodurch mehrere Personen verletzt wurden. Eine Anzahl Verhaftungen wurde durch die Gendarmerie vorgenommen. In einer anderen Gemeinde zerstreuten die Truppen einige hundert Arbeiter, die gemeinsam Besitz von Gemeindeländereien nehmen wollten. Die Lage ist ernst.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 21. Oktober 1870.

Retognoszierung gegen La Fere. Aufstellungsgefechte vor Paris, bei La Malmaison, Jonville, Le Plant und Grand Patis gegen Preußen und Württemberger, Chartres und St. Quentin eingenommen.

73. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Versailles. Der Königin Augusta in Homburg. Ich komme soeben von einem kleinen Gefecht bei La Malmaison; 12 Bataillone waren von Mont Valerien mit 40 Geschützen ausgefallen und wurden nach dreistündigem Gefechte zurückgeworfen. Wir sahen von den Marly-Viadukte dem Gefechte zu. Ganz Versailles wurde alarmiert.

Wilhelm".

74. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Reims. „In Soissons sind in Gefangenschaft geraten: 99 Offiziere, 4633 Mann. Erbeutet

wurden: 128 Geschütze, 70000 Granaten, 3000 Zentner Pulver, eine Kriegskasse von 92000 Franks, ein reich ausgestattetes Magazin für eine Division auf 3 Monate, sehr viele Bekleidungsgegenstände usw. v. Krenski."

Samstag, 22. Oktober 1870.

Gefecht bei Chanfour, kleine Avantgardengefechte und Rekognoszierungen gegen Vernon. Gefecht am Dignon.

74. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„General v. Werder warf die aus zwei Divisionen bestehende sogenannte Ost-Armee unter General Cambriels, welche sich bei Rioz und Cuz stellte, in blutigem Gefechte über den Dignon und aus Auron-Dessus gegen Besançon zurück. Diesfeits im Gefechte: Brigade Degenfeld, Truppen der Brigade Prinz Wilhelm und Keller, und zwei Bataillone des Regimentes Nr. 30. Unsere Verluste: 3 Offiziere, etwa 100 Mann. Der Feind hatte bedeutendere Verluste, dabei 2 Stabsoffiziere, 13 Offiziere, 180 Mann Gefangene und zog sich in größter Unordnung zurück. v. Podbielski."

Aus dem Kreise.

Frechenrieden, 18. Oktober. Von den 43 Ausstellern konnten 37 prämiiert werden. Die Namen der Herren Preisträger sind:

Ehrenpreise:

A. Für Obst und Obstverwertung:

Pfarrer Gerhauser Eduard, Attenhausen; Lehrer Fürgut Otto, Frechenrieden; Hatzelmann Georg, Attenhausen; Heel Mathias, Sontheim; Holderried Benedikt, Altisried; Moser Jakob, Hochstetten.

B. Für Bienenzucht.

Pfarrer Gerhauser Eduard, Attenhausen; Lehrer Fürgut Otto, Frechenrieden; Holderried Benedikt, Altisried.

1. Preise:

A. Für Obst und Obstverwertung.

Gropper Anton, Altisried; Kampp B., Frechenrieden; Lehrer Kinzer O., Attenhausen; Schmid Karl, Attenhausen; Boneberger M., Attenhausen; Haugg Alois, Attenhausen; Huber Anton, Attenhausen; Eberle Therese, Frechenrieden; Heel Mathias, Sontheim; Pfarrer Böck G., Sontheim; Ganz Nikolaus, Sontheim; Depprich Joseph, Sontheim.

B. Für Bienenzucht.

Kampp Barth., Frechenrieden; Gropper Anton, Altisried; Ganz Nikolaus, Sontheim; Moser Jakob, Hochstetten.

2. Preise:

A. Für Obst und Obstverwertung.

Miller Bernhard, Krautenberg; Huber Georg, Frechenrieden; Schindele Ludwig, Frechenrieden; Holdenried Karl, Frechenrieden; Pfeiler Hubert, Frechenrieden; Müller Georg, Attenhausen; Huber Joseph, Frechenrieden.

B. Für Bienenzucht.

Huber Georg, Frechenrieden.

3. Preise:

Vetter Fr. Sal., Krautenberg; Hengeler Bernhard, Altisried; Greiter Leonhard, Frechenrieden; Goßner Franz, Attenhausen; Dürr Heinrich, Sontheim; Mayer Thomas, Frechenrieden; Munding Karl, Frechenrieden; Blank Magnus, Frechenrieden; Lutzenberger Ulrich, Frechenrieden; Müller L., Altisried; Schlecker Josef, Attenhausen.

Woringen, 20. Oktober. Die Feuerschützengesellschaft Woringen veranstaltete am Sonntag, den 16. und Montag, den 17. ds. ein Kirchweih-Preisschießen, wozu die beiden Nachbarvereine Zell und Hetzlinshofen eingeladen wurden. Preise haben sich folgende Herren erworben: Glück-Tiefschuß: 1. Preis Ottinger-Hetzlinshofen, 2. Preis Buster-Grönenbach, 3. Preis Veit Gg.-Hetzlinshofen. Glück Serien 12kreisige Scheibe, 2 Schuß: 1. Preis Einsiedler-Woringen 24 R., 2. Preis Klotz-Woringen 22 R., 3. Pr. Weidle-Ittelsburg 22 R., 4. Preis Wolf-Haitzen 21 R., 5. Preis Mayer-Ottobeuren 20 R., 6. Preis Glatz-Woringen 18 R., 7. Preis Biechteler-Ittelsburg 17 R., 8. Preis Stetter-Herbishofen 14 R. Meisterscheibe, 20 Kreise, 3 Schuß: 1. Preis Wolf-Haitzen 59 R., 2. Preis Einsiedler-Woringen 57 R., 3. Preis Klotz-Woringen 57 R., 4. Preis Ottinger-Hetzlinshofen 56 R., 5. Preis Schwarz Martin-Woringen 55 R., 6. Preis Weidle-Ittelsburg 54 R., 7. Preis Glatz-Woringen 53 R., 8. Preis Stetter-Herbishofen 52 R.

Bedernau, 20. Oktober. Ein Kind ertrunken. Vorgestern fiel das 1 Jahr 5 Monate altes Kind des Oekonomen Herrn Kaspar Zisel in einen Wassertümpel und ertrank. Das Kind wollte vermutlich eine im Wasser schwimmende Entenfeder herausholen, da es eine solche in der ersparten Hand hielt. Den bedauernswerten Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Neuburg, 19. Oktober. Ein Unfall ereignete sich heute früh in der Niederstraße. Ein dem Oekonomen Schwögler in Unterstall gehöriges leeres Fuhrwerk begegnete einem von Neuburg kommenden Automobil. Das Pferd des Herrn Schwögler scheute vor dem Auto, riß den Wagen in die Wiese, sprang dann wieder auf die Straße, um neuerdings in den Straßengraben zu fahren. Hier hat sich das Pferd das rechte Hinterbein gebrochen. Der Schaden soll 500 bis 600 Mark betragen.

Nördlingen, 19. Oktober. Nach 45-jähriger Dienstzeit ist nunmehr Herr Kirchenrat und Pfarrer Leonhard Endres in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Aus aller Welt.

Schongau, 20. Oktober. Steuerzahlerhumor. Beim Kgl. Rentamte hier gelangte eine 100 M.-Reichsbanknote zur Einzahlung, die an der Umrandung folgende lustige Inschrift trug: Durch Zufall lernten wir uns kennen, doch nur auf kurze Zeit, bald mußten wir uns trennen, vielleicht für die ganze Ewigkeit. J. K. H. 1. IX. 08.

München, 20. Oktober. Eine interessante Statistik. Gegenwärtig findet bei sämtlichen Postämtern Bayerns eine sich auf einen Zeitraum von 8 Tagen erstreckende Zählung aller zur Beförderung gelieferten Briefe, Postkarten, Drucksachen und Warenproben statt. Eine Zählung beim Bahnpostamte München von mittags 12 Uhr bis nachts 12 Uhr ergab, daß innerhalb dieser 12 Stunden dort 65000 Briefe und Postkarten und rund 40000 Drucksachen und Warenproben zur Auflieferung gelangten.

München, 20. Oktober. Der Eilzug 1379 hat heute früh 3/4 10 Uhr bei einer unbewachten Ueberfahrt zwischen Murnau und Hechendorf ein zweispänniges Fuhrwerk überfahren. Beide Pferde wurden getötet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Eilzug konnte nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.

Regensburg, 18. Okt. Die Lotterie der Oberpfälzischen Kreisausstellung ist, wie verlautet, auf den 30. November verlegt worden.

Rotthalmünster, 20. Oktober. Der Tod auf dem Tanzplatze. Bei einer Hochzeit in Kirn beteiligte sich auch die Mutter der Braut, die Bäuerin Elise Angloser am Tanze. Plötzlich stürzte die Frau, vom Schlage getroffen zu Boden und war alsbald eine Leiche.

Innsbruck, 20. Oktober. Der weit über Tirol hinaus bekannte Besitzer des Hotels

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

37) (Nachdr. verb.)

O wäre er doch damals im brausenden Lärm der Reiterschlacht gestorben. Das Sterben wäre ihm dann nicht so furchtbar schwer geworden. Es findet sich leicht auf dem Felde der Ehre, umbraust von dem Sturm der Schlacht, umbraust von dem Jubel des Siegers, umdonnert von dem Krachen der Geschütze — inmitten der Kameraden, deren Blut sich mit dem unsrigen mischt. Mitten aus dem frischen, vollen Leben werden wir hinweggerissen! Unser Herz, das in vollen Schlägen pocht, steht plötzlich still! Unsere Gedanken voll Kühnheit, Mut und Ehre stehen nicht an dem Gemeinen dieser Erde. Sie sind nicht erfüllt von dem Schmerz des Scheidens, von der Bitterkeit des Abschiednehmens.

Wir sehen keine Tränen, wir hören keine Seufzer, ein Schlag, ein Stoß, es ist vorüber und die Gedanken an Ruhm und Ehre begleiten uns durch die Finsternis des Todes in das strahlende Licht des Jenseits?

O, wäre er damals im brausenden Lärm der Reiterschlacht gestorben. Er hätte nicht hier auf dem Krankenlager den furchtbaren Kampf mit dem Tode kämpfen müssen, der tagelang mit finster drohendem Antlitz zu Häupten seines Lagers stand.

Die Kraft der Jugend war in ihm noch nicht ganz gebrochen. Der Wille zum Leben lebte noch fort in ihm — und diese Kraft der Jugend, dieser Wille zum Leben, kämpften einen furchtbaren, entsetzlichen, aussichtslosen Kampf mit dem Tode.

Seine Mutter und Amalgunde — sie konnten den Anblick dieses verzweifelten Todeskampfes nicht vertragen. Weinend saßen sie im Nebenzimmer, während sein Vater und ich an Lothars Bett saßen, seine zuckenden Hände faßten, seine heiße Stirn kühlten, seine brennenden Lippen näßten, ihn emporrichteten, wenn er zu ersticken drohte — ihn unterstützten, wenn er röchelnd dasaß, nach Luft ringend und mit verglasten Augen vor sich hinstierte.

Endlich konnte es auch der Vater nicht mehr ertragen; ich blieb allein mit dem Sterbenden, in meinen Armen hauchte er den letzten Seufzer aus.

Armer Freund, wärest du gestorben damals im brausenden Sturm der Reiterschlacht, du hättest einen leichteren schöneren Tod gehabt!

Die Gruft, in welche die irdischen Ueberreste Lothars beigesetzt werden sollten, befand sich unter einer Kapelle, welche in dem alten Schloßteile lag. Diese Kapelle, welche noch aus dem Mittelalter stammte, wurde nur bei besonders feierlichen Gelegenheiten, Vermählungen, Taufen oder Beisetzungen von Mitgliedern der gräflichen Familie benutzt. Zum letzten Mal war sie bei der Beisetzung des Grafen Gundolar Lothar vor nunmehr fast fünfzig Jahren benützt worden, denn die Vermählung des jetzigen Grafen Lothar, sowie die Taufen seiner Kinder waren in der Residenz gefeiert worden. Nun sollte sich die alte Kapelle und die Gruft wieder öffnen, um den letzten Erben des alten Namen aufzunehmen!

Die Aufbahrung und der Trauergottesdienst sollten in der Kapelle selbst stattfinden. Der alte Park mußte geöffnet, die Wege gereinigt, und die Kapelle in Stand gesetzt werden. Die neugierigen Augen der Arbeiter durchforschten jetzt die so lange verschlossen gehaltenen Gänge des Parkes und suchten einen Einblick auch in das alte Schloß zu bekommen. Aber der alte Martin gab gut Obacht, daß niemand das Schloß betrat. Nur die Tür der Kapelle war geöffnet, die übrigen Zugänge zum Schloß waren fest geschlossen und vor sämtlichen Fenstern waren die Läden zugezogen, oder undurchsichtige Vorhänge befestigt.

Von allen Seiten kamen prachtvolle Kränze und Blumenarrangements mit kostbaren in Gold- und Silber gestickten Seidenschleifen, welche den Sarg des Entschlafenen schmücken sollten. Das Gardedragoner-Regiment schickte einen großen Kranz mit einer Schleife in den Regimentsfarben und der Aufschrift: „Zur Erinnerung an den tapferen Ka-

Maria Theresia, Joseph Kramer, hat sich erschossen. Die Ursache ist in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen. Das im Vorjahre mit einem Kostenaufwand von 1½ Millionen Kronen gebaute Hotel stand vor dem Konkurs.

Bern, 21. Oktober. Der Verband der Uhrenfabrikanten des Sankt Imiertales und von Trameland beschloß, zur Aussperrung aller Arbeiter zu schreiten.

Genf, 20. Oktober. Der Mörder der Kaiserin Elisabeth, Lucheni, wurde gestern abend erhängt in seiner Zelle aufgefunden.

Paris, 20. Oktober. Heute nachts wurde auf dem Eisenbahngeleise bei Corbeille der furchtbar verstümmelte Leichnam eines Mannes aufgefunden, der ein Bündel in der Hand hielt, welches nach Ansicht der Bahnbediensteten eine Bombe enthalten haben dürfte. Man vermutet, daß der Verunglückte in dem Augenblick als er die Bombe auf das Geleise legen wollte, von einem Zuge erfaßt und zermalmt worden sei.

Paris, 20. Oktober. In Reims wurden zwei mit der Ueberwachung des Güterbahnhofes betraute Soldaten dabei ertappt, als sie einen Champagnerkorb öffneten und mehrere Flaschen in ihre Tornister steckten. Sie wurden verhaftet und werden vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Lissabon, 20. Oktober. Der Direktor der staatlichen Münze hat sich erschossen, als er die Aufforderung erhielt, vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen, um über die Verwaltung der Münze Rechenschaft abzulegen.

Ein russischer Riesenprozeß.

Riga, 19. Oktober. In dem seit mehreren Monaten währenden Frauerburger Riesenprozeß gegen 218 Angeklagte wegen Aufruhrs und verschiedener Gewalttätigkeiten, begangen in Kurland im Revulitionsjahre 1905 wurden heute vom Kriegsgerichte 43 Angeklagte zu vier bis acht Jahren Zwangsarbeit in Sibirien, 19 Angeklagte zu ein bis zwei Jahren Zuchthaus, 73 Angeklagte zu vier bis sechzehn Monaten Gefängnis verurteilt. 83 Angeklagte wurden freigesprochen.

Newyork, 20. Oktober. Im Laufe des gestrigen Nachmittags lief der Dampfer „Trent" mit Wellman und seinen fünf Gefährten an Bord im Hafen von Newyork ein. Nach der Landung wurden die verwegenen Luftschiffer von einer riesigen Menge mit begeistertem Jubel empfangen. Ueber den Fahrtverlauf äußerte sich Wellman, daß er bis Sonntag abend die besten Hoffnungen für das glückliche Gelingen des Unternehmens gehegt habe. Dann aber erhob sich ein Sturm, dem die Motoren des Luftschiffes nicht gewachsen waren. Die Schwierigkeit der Rettung wurde durch den starken Seegang erhöht. Vom Rettungsboot des Ballons aus konnten die Insassen erst nach langen Versuchen die zugeworfenen Taue ergreifen. Dabei wurde Wellman an der Hand verletzt. Ohne das Rettungsboot wären Wellman und seine Gefährten verloren gewesen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 20. Oktober 1910.

Pietro Baron, Erdarbeiter von St. Angelo wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Peter Paul Mayr, Baumeister von Legau und Johann Dorn, Maurerpalier von Kimratshofen werden von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen.

Joseph Anton Mädler, led. Kaufmann von Brüx, wird wegen Erpressung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vogt Anton, led. Schneider von Günzburg wird wegen Untreue und Unterschlagung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Metzeler Konrad, Taglöhner hier, und Metzeler Anna, Fabrikarbeiterin hier, werden wegen 2 Vergehen der Blutschande zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Montag den 17. Oktober vormittag 9 Uhr: Anklage gegen Forstner Gustav, verh. Rentamtmann von Landsberg, wegen zwei Verbrechen der Unterschlagung im Amte. Zu der Verhandlung sind neben zwei Sachverständigen 32 Zeugen geladen. Seine Verfehlen, die er zugesteht, versucht er mit seinen ungünstigen Vermögensverhältnissen zu entschuldigen. Auch beruft er sich auf Arbeitsüberbürdung. Das Urteil lautet auf 2½ Jahre Gefängnis und 3jährige Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter.

Donnerstag den 20. Oktober vormittags halb 9 Uhr: Schwenk Friedrich, led. Steinbrecher von Langenaltheim, wegen eines Vergehens der Notzucht. Der 23jährige Angeklagte hat am Pfingstmontag bei einem Ausflug nach reichlichem Biergenuß eine 15jährige Bahnwärterstochter in der Wohnung überfallen und vergewaltigt. Er gestand seine Tat unter Tränen ein und wurde zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Er war zur Beobachtung in einer Irrenanstalt und ist dort geistig minderwertig erklärt worden.

Donnerstag den 20. Oktober nachm. halb 4 Uhr: 1. Schoffer Johann, led. Taglöhner von Reichenbach; 2. Schmid Johann, led. Taglöhner von München, je ein Verbrechen des Raubes. Die Angeklagten überfielen in Augsburg in der Karolinenstraße in der Nacht zum 12. Juni einen angetrunkenen jungen Kaufmann und beraubten ihn. Wegen Raub wurden beide auf 2½ Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Kontrollversammlungen

des Landwehrbezirkes **Mindelheim** im November 1910.

Erkheim: 14. November, mittags 1 Uhr (Gasthaus z. Krone): Arlesried, Attenhausen, Darberg, Egg a. G., Erkheim, Frickenhausen, Günz, Holzgünz, Lauben, Schlegelsberg, Sontheim.

Markt Rettenbach: 15. Nov. mittags 11.45 Uhr (Gasthaus z. Adler): Engetried, Eutenhausen, Frechenrieden, Gottenau, Lannenberg, Mussenhausen, Oberegg, Markt Rettenbach, Wineden.

Ottobeuren: 16. Nov. vorm. ½10 Uhr (Gasthaus zum Engel): Betzisried, Böhen, Dietrarried, Guggenberg, Haitzen, Hawangen, Ollarzried, Ottobeuren, Westerheim, Niebers und Schießen der Gemeinde Lachen.

Grönenbach: 17. Nov., nachm. 2 Uhr: (Gasthaus zur Post): Grönenbach, Niederdorf, Woliertschwenden, Zell, Ober- und Unterbinnwang (Gemeinde Kronburg).

Memmingen (Land): 18. Nov. nachm. ½3 Uhr (Turnhalle): Amendingen, Benningen, Buxach, Buxheim, Dickenreishausen, Eisenburg, Ferthofen, Kardorf, Lachen ohne Niebers und Schießen, Memmingerberg, Schwaighausen, Trunkelsberg, Ungerhausen, Volkratshofen, Woringen.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 23.—27. Oktober 1910.

Sonntag 23. Um 2 Uhr ist Christenlehre, Rosenkranzandacht für die Christenlehrpflichtigen, die letzte Betstunde, dann feierlicher Schluß des Dankfestes mit Litaney, Te deum, es werden zwei Strophen von „Großer Gott wir loben Dich" gesungen und Schlußsegen.

Montag 24. 6 Uhr hl. Messe für Joseph und Veronika Traub, 7¼ Uhr für die Verstorbenen der Familien Held, Inhofer und Huber und für Franziska Hölzle von Ottobeuren, 8 Uhr für Theresia Mayer. In Stephansried Monatmesse für Katharina Fauter.

Dienstag 25. 6 Uhr Monatmesse für Anton Schwarz, 7¼ Uhr hl. Messe für Anna Kathan und für Adelheid Kathan, 8 Uhr für Joseph Rinderle und seine Verwandten. In Hofs hl. Messe für Max Schwaier.

Mittwoch 26. 6 Uhr Monatmesse für Johann Buffler, 7¼ Uhr hl. Messe für Maria Anna Maier, Bauführersgattin und Monatmesse für Josepha Waldmann, 8 Uhr Jahresgedächtnismesse mit Libera für Alexander Rotz und Monatmesse für Benedikt und Viktoria Eichele. Bei St. Sebastian gestiftete Jahresmesse für die Rentbeamtenwitwe Aloysia Beck und ihren Ehemann.

---

meraden." Auch zeigte es an, daß es bei der Beisetzung sich durch eine Deputation von Offizieren und Dragonern vertreten lassen würde. Auch der regierende Herzog sandte einen Kranz und in seiner Vertretung einen Adjutanten zur Beisetzung. Verwandte und Bekannte der gräflichen Familie trafen ein, es herrschte ein Leben auf dem Schlosse, wie seit langer Zeit nicht, und der Graf und die Gräfin fanden kaum Zeit, sich ihrem Schmerze hinzugeben. Ich suchte ihnen bei den vielfachen Geschäften, welche die Feierlichkeit erforderte, so viel als möglich behilflich zu sein und kam in diesen Tagen nicht dazu, meine Großmutter zu besuchen. Auch die Gräfin-Witwe sah ich nicht, sie hielt sich in ihren Gemächern auf, ohne sich zu zeigen.

Am Abend vor der Beisetzung waren noch einige Kränze angekommen, welche noch in der Kapelle aufgehängt werden sollten. Der Graf bat mich, dies zu besorgen, was ich bereitwillig übernahm.

„Ich begleite Sie," sagte Amalgunde. „Ich möchte die Aufbahrung und die Ausschmückung der Kapelle sehen, ehe sie von der Menge des Gefolges angefüllt wird. Ich sehne mich darnach, ein stilles Gebet am Sarge meines armen Bruders zu verrichten. Bitte nehmen Sie keinen Diener mit, wir können ja die Kränze selbst tragen."

Ich erfüllte ihren Wunsch und so schritten wir allein durch den stillen Park, auf den sich schon das Dunkel der Nacht niedersenkte, nach der Kapelle, in der die Kerzen rings um den Katafalk ein rötliches Licht verbreiteten.

Mir war feierlich und ernst zu Sinn, wie ich neben der schwarzen schlanken Gestalt des geliebten Mädchens, dessen blasses Gesichtchen die Spuren der Tränen zeigte, durch den stillen, dunklen Park schritt und in die vom rötlichen Schein der Kerzen erhellte Kapelle trat. Ich dachte mit keinem Gedanken an das Unrecht, an die Schuld, die hier gleichsam ihre Sühne finden sollte, indem der Erbe des fälschlich getragenen Namens in ein frühes Grab sank und damit der Glanz des alten Namens im Dunkel der Todesgruft erlosch. Ich dachte mit keinem Gedanken daran, daß ich berechtigt war, den alten hier erloschenen Namen wieder aufzunehmen. Mein Herz war nur erfüllt von Liebe und Mitgefühl, und als Amalgunde still weinend am Sarge ihres Bruders niedersank, da gelobte ich mir auf einmal feierlichst, über das Glück und den Frieden des geliebten Mädchens zu wachen und schützend meine Hände über ihrem Leben auszubreiten, sollte jemand freventlich versuchen, seinen Frieden, seine Ruhe anzutasten. Um Amalgunde in ihrer stillen Andacht nicht zu stören, trat ich in den Schatten eines starken Pfeilers, setzte mich auf eine Bank und stützte die Stirn in die Hand, mich ernstem Sinnen überlassend. Ich mochte einige Minuten so gesessen haben, als mich ein Aufschrei Amalgundens erschreckte. Ich erhob mich rasch, da flog auch Amalgunde schon auf mich zu, erfaßte krampfhaft zitternd meinen Arm und flüsterte mit bebender Stimme:

„Da — da — sehen Sie — o sehen Sie! — Die weiße Frau! . . ."

Zu Häupten des Sarges stand von dem Lichte der Kerzen grell beleuchtet die hagere Gestalt eines Weibes, dessen Haupt ein weißes Tuch fast ganz verhüllte.

Ich erkannte meine unglückliche Großmutter, die sich auf irgend eine Weise in die Kapelle eingeschlichen haben mußte.

„Beruhigen Sie sich, Amalgunde," flüsterte ich der vor Schrecken fast Ohnmächtigen zu, „es ist kein Geist, nur eine Unglückliche, die noch immer keine Ruhe finden kann."

Das scharfe Ohr der Irrsinnigen mußte meine leisen Worte gehört haben. Sie richtete sich empor und sagte mit ihrer tonlosen Stimme:

„Wer spricht da? Hier am Grabe meines Gatten und meines Sohnes? Sind es die Geister der Verstorbenen?"

(Fortsetzung folgt.)

Zu den neuen Steuergesetzen.

Was sollen die Steuerpflichtigen von den Steuern wissen und beachten?

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. D.

5) (Nachdruck verboten.)

Zu den Betriebsausgaben müssen einige sehr wichtige Erklärungen beigefügt werden, welche sich auf die Verhandlungen im Steuerausschusse stützen.

Abschreibungen. Der Begriff der Abschreibung umfaßt im neuen Gesetze zweierlei, nämlich a) die Abschreibungen für Abnutzung der der Erlangung der Einkünfte dienenden Gegenstände, b) die Abschreibung für Wertsveränderungen — Entwertung von Rechten.

Es ist möglich, daß trotz der Abschreibungen noch gewisse Unterhaltungskosten als Betriebsausgaben in Betracht kommen können. Die Abschreibung soll den Ausgleich darstellen für die natürliche Wertminderung und soll in einem Maße erfolgen, daß wenn die Maschine die anzunehmende Lebensdauer erreicht hat, der Inhaber der Maschine in den Abschreibungen wieder den vollen Wert für die Maschine erhalten hat, um sich eine zweite Maschine verschaffen zu können. Nun ist es aber sehr häufig der Fall, daß die Maschine auch während ihrer Lebensdauer in einzelnen Teilen usw. Auswechselungen erfahren muß, um überhaupt die angenommene Betriebsdauer erreichen zu können. Derartige Auswechselungen müssen natürlich neben Abschreibungen noch als Betriebsausgaben in Betracht kommen, denn von diesen jährlichen, vielleicht kleinen Reparaturen hängt eben die Lebensdauer der Maschine ab und damit auch die Quote der Abschreibung, die im einzelnen Jahre zu erfolgen hat. Also eine vollständige Ausschließung der Unterhaltungskosten, wenn für die gleichen Objekte Abschreibungen vorgenommen worden sind, kann nicht Platz greifen. Es muß nur unter allen Umständen Sorge getragen werden, daß nicht für den gleichen Zweck zweimal Abzüge gemacht werden.

Zulässig ist also nicht, daß bei einer Maschine, die eine Lebensdauer von 20 Jahren hat, jedes Jahr 5% abgeschrieben werden und dazu in der Zwischenzeit die Beträge für Ersatzbeschaffungen, mit welchen die Maschine wieder so instand gesetzt wird, daß sie eine neue Maschine geworden. Es könnte z. B. jemand in einem Jahre neue Räder, im zweiten Jahre einen neuen Kessel usw. beschaffen und trotzdem Abschreibungen machen wollen, das ginge nicht. Diejenigen Reparaturen, die notwendig sind, um überhaupt der Maschine die Lebensdauer zu sichern, mit Rücksicht auf welche die Abschreibungen vorgenommen werden, gelten neben den Abschreibungen als abzugsfähige Betriebsausgaben.

Bei Gebäuden, die Erwerbszwecken dienen, muß strenge Instandhaltung und Abschreibung auseinandergehalten werden. Es ist oft notwendig, große Summen für die Instandhaltung — je nach dem Gewerbe — auszugeben und in wenigen Jahren kann aus Gründen fortgeschrittener Technik das Gebäude ganz unbrauchbar sein.

Betriebsverluste. Bei Betriebsverlusten können nur solche in Betracht kommen, die aus dem betreffenden Geschäftsjahre selbst herrühren, nicht auch solche, die aus früheren Jahren stammen, oder sich gar erst in späterer Zeit ereignen werden. Es können sich nicht allein bei den Ausfüanden Betriebsverluste ergeben, sondern auch in anderen Fällen.

Rückstellungen. Wenn in einem Betriebe Rückstellungen zur Vermehrung des Geschäftsvermögens usw. gemacht werden, dann bilden diese ebenso einen Teil des steuerbaren Jahreseinkommens, als wenn die Gesellschafter beschieden, sie verteilen diesen Gewinn.

Tantiemen der Aufsichtsräte. Die Tantiemen der Aufsichtsräte sind keine Betriebsausgaben und daher nicht abzugsfähig, gleichwohl ob sich die Tantiemen in festen Sätzen bewegen oder sich nach Prozenten des Reingewinns bemessen.

Gratifikationen. Wenn jemand eine Gratifikation vertragsmäßig erhält, so ist das ein Gehaltsteil; der Geber ist berechtigt diese Gratifikation in Abzug zu bringen.

Reklameunkosten und Reisespesen. Die Reklameunkosten sind gleichfalls als Betriebsausgaben zu erachten, wenn sie zum Zwecke der Erwerbung der Einkünfte gemacht werden. Es handelt sich bei der Frage, ob Ausgaben in Abzug gebracht werden dürfen in der Regel nicht darum, ob es gerade rationell war derartige Ausgaben zu machen oder nicht. Es genügt regelmäßig die Tatsache, daß die Ausgaben zu dem angegebenen Zwecke gemacht worden sind. Wenn also ein Geschäft glaubt durch besonders große Reklame weiter zu kommen so darf es diese Ausgaben als Betriebsausgaben in Abzug bringen.

Reisespesen dürfen in Abzug gebracht werden unter der Voraussetzung, daß die Reisen tatsächlich für Zwecke des Geschäftes gemacht wurden.

Abzüge für eigene Familienangehörige, welche im Betriebe mitarbeiten. Die Regierung hat kein bestimmtes Alter angegeben, weil die Verhältnisse in den gewerblichen und kaufmännischen Betrieben grundverschieden sind. Das Hauptgewicht wurde darauf gelegt, daß der Betreffende einen dauernden Ersatz einer für den Betrieb notwendigen Hilfskraft darstellt. Selbstverständlich müssen die entlohnten Angehörigen zur Einkommensteuer herangezogen werden.

Wenn man die jährlichen Betriebs-Einnahmen und Betriebs-Ausgaben zusammenstellt, wird es nun nicht mehr schwer sein, den Reinertrag zu ermitteln.

An dem Reinertrage darf der mit der Haussteuer veranlagte Mietertragsanschlag für die Geschäftsräume des Unternehmers im eigenen Hause abgezogen werden, soweit nicht unter den Betriebsausgaben bereits Schuldzinsen für die Erwerbung, Instandsetzung oder Erweiterung dieser Geschäftsräume angesetzt sind.

Mehrere Gewerbe desselben Unternehmers werden einheitlich wie ein einziges Gewerbe veranlagt.

Das Gewerbe ist, auch wenn es von mehreren Personen gemeinschaftlich betrieben wird, einheitlich als ein einziges Gewerbe zu veranlagen: die Unternehmer gelten als Gesamtschuldner der Steuer.

Aus der Geschäftswelt.

Sparsame Frauen strickt nur Sternwolle! Die Haussrau entspricht dieser Aufforderung gern, das zeigt die ständig zunehmende Ausbehnung der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld. Es dürfte daher von Interesse sein zu erfahren, daß sie bereits im Jahre 1651 begründet wurde und das Bestreben, stets nur das Beste herzustellen, schon frühzeitig Ausdruck fand durch Aufnahme des Sternes von Bahrenfeld im Jahre 1709 als Fabrikzeichen. Zur Unterscheidung der verschiedenen Sternwollqualitäten werden die Anhänge-Etiketten an jedem Strang neben der Gewichtsangabe mit den der Bezeichnung der Qualität entsprechenden farbigen Sternen bedruckt und auch die Umbänder um jede Docke so ausgestattet, daß es der Hausfrau ein leichtes ist die ihr geeignet erscheinende Sternwollqualität zu wählen und sich von deren Echtheit beim Einkauf zu überzeugen. Als feinste Sternwollen kommen Orangestern und Blaustern in den Handel, als hochfeine Sternwollen Rostern und Violetstern, beste Konsum-Sternwollen sind Grünstern und Braunstern. Zur Verarbeitung auf der Strickmaschine werden diese Sternwollen in besonders geeigneter Ausspinnung und Packung unter der Bezeichnung „Feingarne" geliefert. Die zunehmende Bedeutung des Sportes aller Art hat die Sternwollspinnerei veranlaßt, für Sportkleidung eine besondere Spezialität „Schneesternwolle" in Altonaweiß und hübschen Sportfarben in den Handel zu bringen. Jedem Garnpaket sind zur Gratisabgabe beim Einkauf dieser Wolle Strick- und Häkelanleitung und Abbildungen beigefügt, um Kostüme, Mäntel, Röcke, Jackets, Sweaters, Muffen und Mützen selbst stricken und häkeln zu können. Die Herstellung der einzelnen Teile wird genau beschrieben, sie sind vor dem Zusammennähen photographisch aufgenommen, und dies wird durch verkleinerte Abbildungen auf beigefügten Bogen veranschaulicht. Selbst ein Unerfahrener kann sich schon für circa Mark 8.— ein hübsches Jackett, für Straße und Sport im ganzen Jahre gleich praktisch, selbst stricken, modern, billig und elegant. Diese Schneesternwolle kommt auch in eleganten Kartons in den Handel, welche Wolle für ein Jackett, Anleitung, Abbildung, Nadeln und Strickvorlage enthalten und ein willkommenes und nützliches Weihnachtsgeschenk bilden.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 20. Okt. 1910.

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 15 landw. Arbeiter, 7 Schweizer, 1 Bauschlosser, 1 Bürstenmacher, 2 Hafner, 1 Installateur, 2 Maler, 3 Maurer, 1 Metzger, 1 Müller, 1 Schmied, 1 Schneider, 6 Schreiner, 2 Schuhmacher, 1 Spengler, 32 Taglöhner (darunter 20 Erdarbeiter).

Offene Lehrstellen:

Hier und auswärts: 1 Bäcker, 1 Metzger, 1 Schmied, 1 Schreiner, 1 Tapezierer.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 24 Dienstmädchen für Privat und Wirtschaften, 7 landw. Dienstmägde, 2 Köchinen.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 20. Oktober 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier: 1 jg. Bauschlosser, 1 jg. Brauer, 3 Schneider, 1 Schreiner, 1 Wagner.

Auswärts: 1 jg. Bauschlosser, 1 Bürstenmacher nach Vorarlberg, 20 Erd- und Felsarbeiter, 2 Friseure, 3 Maler, 3 Maurertaglöhner, 2 Oekonomiknechte (Melker), 3 Dienstber, 1 Schmied, 3 Schneider, 2 Schreiner, 6 Schuhmacher, 1 Schweinefütterer, 2 Spengler nach Württemberg, 2 Stallschweizer, 1 Wagner, 1 Zimmermann.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier: 1 Kindermädchen (muß zu Hause schlafen).

Hier und auswärts: Dienstmädchen für Privat und Wirtschaften, 2 Kellnerinen, 2 perfekte Köchinen (Privat), 6 Oekonomiemägde.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Handel und Verkehr.

Kaufbeuren, 20. Okt. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 110 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Komission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 20. Okt. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—

Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—

Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für

Donnerstag, 20. Okt. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30° (Fettgehalt der Trockenmasse) 42 Mk. p. Ztr.

„ 35 „ „ „ „ 47 „ „ „

„ 40 „ „ „ „ 52 „ „ „

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

per Ztr

25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse) M. 39—42

20—24 % „ „ „ „ 36—38

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Mit Einnahmen und Ausgaben

läßt sich der Stoffwechsel im Körperhaushalt vergleichen. Ueberwiegen letztere, d. h. ist der Verbrauch von Nährstoffen größer, als er durch die gewöhnliche Nahrungszufuhr gedeckt werden kann, so muß das Fehlende durch den Gebrauch eines leichtverdaulichen Kräftigungsmittels ersetzt werden. In jeder Beziehung geeignet hierzu ist Scotts Emulsion. Dieses Präparat ist ungewöhnlich nährkräftigend, ganz leicht verdaulich, dabei die Eßlust und die Verdauung anregend.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, prima Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

A. Hauser Flach's Nachflg. Memmingen

In

Damen- u. Mädchen-Konfektion

habe ich auf meiner Einkaufsreise in Berlin wieder große Posten aller

Herbst- und Winter-Neuheiten

:: sehr preiswert erworben und bringe diese in allen Preislagen sehr billig zum Verkaufe. ::

Kleiderstoffe, feine Damentuche und Modestoffe

in allen modernen Farben und Geweben zu Mk. 2.10, 2.50, 2.80, 3.—, 3.50—6.— Mk.,

Zu Winterkleidern und Blusen

besonders preiswerte Neuheiten 80 Pfennig, Mark 1.—, 1.20, 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50,

der Meter doppelbreit.

Bettdecken ◻◻ Ausstteuerartikel ◇◇◇ Bettfedern ◻◻ Fertige Betten.

2151]

Königlich Bayrische Bank.

Königliche Filialbank Kempten.

Postscheckkonto 121 Amt MÜNCHEN.

Ausführung aller börsenmässigen Geschäfte, insbesondere **Annahme** von **Geldeinlagen** zur **Verzinsung** auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Eröffnung laufender Rechnungen und **Konto-Korrent-Verkehr** mit **Gemeinden** und **Stiftungen.**

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften.

An- und Verkauf von Wechseln, Devisen, fremden Banknoten und Geldsorten, Einzug von Wechseln und Scheks.

Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf in und ausländische Plätze.

An- und **Verkauf** von **Wertpapieren,** Ausführung von Börsenaufträgen.

Einlösung von Zins und Dividendenscheinen sowie von verlosten und gekündigten Wertpapieren.

Aufbewahrung von geschlossenen Depots.

Verwaltung offener Depots.

Vermietung von dieb- und feuersicheren **Tresorschrankfächern.**

Die königl. Bankanstalten beobachten über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden unbedingtes Stillschweigen gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem königlichen Rentamte.

Der Staat hat für die königl. Bank die vollkommene Garantie ohne allen Vorbehalt übernommen.

Bedingungen werden an den Schaltern der **kgl. Filialbank Kempten** kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Königliche Filialbank Kempten.

2125]

Gesellenverein.

Sonntag, 23. Okt. von 8 Uhr an :: ::

Vereinsversammlung.

2076] **Der Präses.**

Strickarbeiten

jeder Art werden schnell und billig geliefert von

Anna Eichele, Bergstr. 16½, 2167] **Ottobeuren.**

Verlaufen:

ein Bernhardinerhund

weiblich, weiß-rote Platten.

2172) **Georg Oegle, Lauben.**

Garantiert

I. Ziehung

15. Novbr. 1910

Säuglings-Fürsorge-Geld-Lose à Mk. 1.10

11 Lose für Mk. 11.10, Porto u. 2 Listen 40 Pfg. extra.

Gültig f. 2 Ziehungen ohne Nachzhlg.

7497 **Bar-Geld**-Gew.-Mk.

90000

Hauptreiter: Mk.-

40000

10000

5000

Jedes Los kann

2mal gewinnen!

Bei der Generalagentur:

Heinrich & Hugo Marx, München, Maffeistraße 4/I.

M. Schindele, J. Haagg, und Buchdrucker **Baur.**

(Mä 10 424

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riehl, Ottobeuren,** Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.



Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung.

:: auch für Ungeübte! ::

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung. im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit, beim Hinscheiden, der Beerdigung unseres unmittelbetten, unvergeßlichen Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Onkels und Bruders

Herrn Georg Ostler,

Privatier, ehem. Maurer in Ottobeuren,

erbitten wir Bekannten und der werten Nachbarschaft, insbesondere der Hochwürdigen Geistlichkeit für die Krankenbesuche und Hochwürden Herrn Prior Pater Maurus Thurnhuber für die Trostesworte am Grabe, ferner den Ehrwürdigen Barmherzigen Schwestern im Pfründehaus für die unermüdlichen, aufopfernden Dienste in der Krankenpflege ein inniges „Vergelt's Gott."

Unsern herzlichen Dank entbieten wir der Freiwilligen Feuerwehr für das ehrende Trauergeleite, Herrn Bezirksfeuerwehrkommandant Max Hebel für die liebevollen Worte eines Nachrufes und Niederlegung eines prächtigen Kranzes, desgleichen der Musikkapelle Ender Illgitz und dessen Personal für die letzte Ehrenerweisung des teuren Heimgegangenen und für die schöne Kranzspende. — Wir empfehlen den lieben Verstorbenen dem frommen Andenken.

Ottobeuren, Memmingen, Mindelheim und Kempten, den 20. Oktober 1910.

2170] **Die trauernd Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der **Ergänzungswahlen** für den landwirtschaftlichen Bezirksausschuß **Ottobeuren** wird am

Donnerstag, den 27. Oktober l. J. nachm. 1 Uhr

im Saale des Gasthauses zur **„Post" in Ottobeuren** eine

Generalversammlung

des landw. Bezirksvereins Ottobeuren

abgehalten.

Die Herren Bürgermeister des Vereinsbezirkes werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu geben und zur regen Teilnahme an der Versammlung die Vereinsmitglieder aufzufordern zu wollen.

Ettheim, den 20. Oktober 1910.

Der landw. Bezirksausschuß Ottobeuren.

Schöpf, I. Vorsitzender. [2171

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die :: feinschmeckenden ::

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen."

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Julius Beck, Apotheker, Ottobeuren,
Josef Hasel, Comm.-Hdlg., „
J. Gerle, „ „
F. J. Wölfle, „ „ Wolfertschwenden.
[2155

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2133

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.



Aechte Haarwasser

bei **Haarausfall** und :: :: **Schuppenbildung**

empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „schw. Adler"

Memmingen.

[2146

„Was trinken Sie zum Frühstück?"

— „Kathreiners Malzkaffee!"

„Warum?"

— „Weil er das bekömmlichste, wohlschmeckendste und billigste tägliche Getränk ist."

„Der Gehalt macht's!"

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau



empfiehlt ihre Orig. **Sendlinger-**

∴ Motore. ∴

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Tritt-Anlasz in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Benzinverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Bedienungsweise. 1969

Vor Ankauf eines Motors verlange man in eigenem Interesse unsere Preislisten, sowie Zeugnisabschriften ꝛc. kranko und kostenlos.

Die Freude jeder Hausfrau

:: ist die ::



Dampfwasch-Maschine

„System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt. :: ::

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Häußler, Chemnitz i. Sa. No. 5398.

:: :: Vertreter überall gesucht. :: [2081

Bitte ausschneiden!

Trültsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftsaur Citronensaft aus frischen Citronen geg. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Fischias, Halsleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.

Broschk. nebst Anweisung und Dankschr. v. Geheimrat, der Regatta d. Zeitung gratis u. franko oder Saft p. ca. 60 Ltr. 3,25, p. ca. 120 Ltr. 5,50 frko. — (Nachn. 30 Pf. mehr) — Wiederverk. gesucht. 30 Rückanfragemarken zur Beantwortung erforderlich. Annoncen unerwünscht.

Heinr. Trültsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

Versand streng. Verschwiegenheit. :: :: Nur echt mit Blender H. T.

Rheumatismus, Herr Ph. M. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaft, ist mir alles beseitigt, ich fühle mich in der Jugendzeit, zurückversetzt trotz meiner 68 Jahre. Mein Körper war ein reines Durchschwitzen; Magenbr., Schwindel, Appetitlosigk., Mattigk in d. Gliedern und zeitweilig heft. Schmerzen in beiden Schultern, Armen u. Muskeln der Oberarmheft. und Steifigk in den Gl. Jetzen mit beh. Schmerzen und Schlosucht bis an die Wirbeln. Ich fühle mich verjüngt. Ihren Citronensaft werde ich zu empfehlen. **Fettsucht.** Bitte mir umg. für 5,50 Mk. Citronensaft, ich leide seit Jahren an Fettsucht, sehen, muß Ihnen zu m. Freude mitteilen, daß ich 9 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr. Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [2004]

Wiederverkäufer gesucht. Frau B. J.

Frachtbriefe

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Kursbericht vom 21. Okt. 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	l. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	82.60
3% dergl. (unkündb. b. 1918)	161.90
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.40
4% dergl. (unkündb. b. 1920)	101.50
4% Bayer. Grundrente	100.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.40
4% Oesterr. Goldrente	98.40
4% Ungar. Goldrente	94.10
4% Ungar. Kronenrente	91.90
4% Rumän. Rente von 1905	91.—
5% dergl. von 1903	102.—
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.25
4½% dergl. von 1905	100.16
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.30
4% Serbenrente	83.—
5% Goldmexikaner	100.10
5% Silbermexikaner	93.30
8% dergl.	68.70

Pfandbriefe:	l. Prz.
3½% Bayer. Bodencred.-Anst.	87.80
4% dergl.	96.—
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.20
4% dergl. (unverlosb.)	101.10
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
4% dergl.	100.80
3½% Bayer. Vereinsbank	92.20
4% dergl. (unverlosbar)	101.10
3½% Nürnberger Vereinsbank	91.30
4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.—
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.40
4% dergl. (10 Jahre unk.)	100.50
3½% Südd. Bodencreditb.	92.20
4% dergl.	101.10
4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	100.40
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	257.25
Deutsche Bank-Aktien	189.50
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	288.50
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	196.—
Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	178.70

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½%
„ vierteljähr. „ „ 3¾%
bei halbjähr. Kündigung mit 4%
„ jährlicher „ „ 4¼%

31 Oktober

ohne Verschub

Haupt-Ziehung

der Münchener Ausstellungs-GELD-Lotterie

100000 Mark bar Geld! Mit Hauptreffer Mark

50000

10000

LOSE 1 nur noch wenig à Mark bei:

Buchdrucker Baur.

Gesucht:

Maurer und Taglöhner

2169) Mayer, Baugeschäft.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 122 | **Dienstag, den 25. Oktober 1910.** | **91. Jahrgang.**

Mit jedem Tag

noch kann auf unser Blatt abonniert werden. Erschienene Nummern werden soweit Vorrat ist sofort nachgeliefert.

Deutschland und Ausland.

Fürsorge für die heranwachsende Jugend.

General Graf Häseler hat für die männliche Jugend die Zeit zwischen Schulentlaß und Heeresdienst eine gefährliche genannt. Die gleichen Lebensjahre sind aber auch der weiblichen Jugend gefährlich. Es ist die Zeit, wo der Selbständigkeitsbetrieb sich mächtig hervordrängt und nur zu leicht die Schranken von Zucht und Ordnung jäh durchbricht. Wirtshaus und Tanzboden sind zwei Orte, die schon manche Menschenblüte, die zu den schönsten Hoffnungen Aussicht bot, knickte. Wir haben zum rein menschlichen ein nationales Interesse daran, daß unsere Jugend beider Geschlechter körperlich und sittlich erstarke, um in jeder Hinsicht für die Kämpfe, die das Leben jedem bringt, wehrhaft zu sein. Gesunde Männer, gesunde Frauen und Mütter müssen wir heranziehen. Wenn wir aber zusehen, wie die heranwachsende Jugend die Sonntage, Feiertage, Samstagabende in einer durchaus falschen Erholung in Stadt und Land verwendet, wie sie so gar nicht weiß, die freie Zeit nutzbringend zu gebrauchen: erkennen wir unsere wichtige soziale Pflicht, die jungen Leute zum Rechten anzuleiten. An manchen von uns, Damen wie Herren tritt hier eine neue Aufgabe zum Wohl der Allgemeinheit heran. In körperlicher Beziehung müssen wir die Jugend anleiten zu heiterem Spiel. Die Jugendspiele sind geeignet, den jugendlichen Kräften ein gesundheitsförderliches Austummeln zu bieten. Herz und Lungen, Muskeln und Gelenke, die Nervenbahnen und das Blut gewinnen dabei. In Lust und Licht erstarkt der Körper, erfrischt sich der Geist. Die dumpfe Luft der Kneipen mit Tabakqualm und Alkoholdampf ist wie die schwüle, sinnberauschende Atmosphäre des Tanzsaals Gift für die Lungen und die andern Organe. In geistiger Beziehung führen wir die Jugend zum Genuß des Schönen! Pflege des Volksliedes bekämpft die Zoten und wüsten Gesänge; gediegene Lichtbildervorträge haben bildenden Wert und unterhaltenden zugleich; Vorlesung von Gedichten und Prosastücken unserer Klassiker aus alter und neuer Zeit bereichert den Gedankenkreis der jungen Leute und lenkt sie von ungesunder Lektüre ab. So gibt es viele Möglichkeiten, auf die Jugend in gutem Sinne einzuwirken und vor böser Gesellschaft sie zu bewahren. Diese Fürsorge ist nationale und soziale Kulturarbeit. Sie ist ebenso wie in den Großstädten und Fabrikorten, auch in den kleinen Städten und Dörfern notwendig. Wer immer irgendwo dergestalt der Jugend sich annimmt, leistet dem Vaterland einen Dienst wertvoller Friedensarbeit. In die große Kette unserer Fürsorgebestrebungen muß die Fürsorge für die heranwachsende Jugend sich einreihen. Ueber das ganze Vaterland ausgebreitet, wird sie mit dazu beitragen, daß unsere Jugend in Gesundheit und Lebensfreude sich entwickelt und die Wehrkraft und Arbeitskraft unseres Volkes erhalten bleiben.

Berlin, 22. Oktober. Wegen des Moabiter Aufruhrs ist bereits gegen 17 Personen Anklage vor der Strafkammer und 9 Personen Anklage vor dem Schwurgericht erhoben worden. Voraussichtlich werden sich etwa 40 Personen vor der Strafkammer und etwa 20 vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

Potsdam, 23. Oktober. Am gestrigen Geburtstage der Kaiserin zahlte der deutsche Kriegerbund an die hilfsbedürftigen Witwen verstorbener Kameraden 41 000 Mk. Unterstützungen aus.

Eine bischöfliche Mahnerstimme.

Paris, 21. Oktober. Der Bischof von Grenoble Henry hielt gestern in der Kathedrale den angekündigten Katechismusunterricht ab, wobei er mehrere geschichtliche Lehrbücher aufs schönste verurteilte, er schloß mit der Aeußerung: Ich nehme gern die Folgen meiner Handlungsweise auf mich: wenn man mich vor Gericht läet, vernimmt ganz Frankreich meinen Einspruch, verfolgt man mich nicht, so werde ich wenigstens die Genugtuung haben, daß ich den Priestern meiner Diözese die notwendige Freiheit für den Katechismusunterricht verschafft habe.

Lissabon, 21. Oktober. In allen Volksschichten findet eine lebhafte Erörterung des Gedankens einer großen nationalen Sammlung statt, deren Ergebnis zur Tilgung der äußeren Schulden Portugals dienen soll. Verschiedene Besitzer von kleinen Grundstücken stellten ihren Besitz zur Verfügung, ebenso öffentliche Beamte einen Monatsgehalt, als Zeichen ihres Patriotismus und ihrer republikanischen Gesinnung. Der Vorschlag findet in allen Kreisen des Volkes begeisterte Aufnahme.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, 23. Oktober 1870.

Gefecht bei Chatillon le Duc. Württemberger nehmen Montereau.

Tours. Thiers ist gestern von seiner Reise an die europäischen Höfe zurückgekehrt. Seine Vorstellungen waren überall erfolglos.

Des Kaisers Napoleon letzte Nacht auf französ. Boden. (Schloß Bellevue bei Sedan) .... Der Kaiser verließ Bellevue an diesem Tage nicht mehr; er wollte niemanden um sich sehen und verbot jeden Zutritt zu seiner Person. So saß er bei dem einbrechenden Dunkel des Herbstabends am Fenster und sah hinaus auf das Land, über das er einst geherrscht hatte, ohne sich ein solches Ende zu erwarten. Weithin zerstreut säumten die Biwakfeuer der deutschen Truppen, und ein leichter Wind trug die Klänge froher Siegeslieder und bekannter französischer Melodien zu ihm. Vom Fieber geschüttelt, von schweren Seelenschmerzen gefoltert, saß er die lange Nacht hindurch grübelnd im Sessel, sein glühender Kopf zermarterte sich mit tausend Fragen, die er sich nicht zu beantworten vermochte — er wußte nichts von Paris, nichts von seiner Gemahlin, deren Ehrgeiz verhindert hatte, daß er nach Paris zurückkehre und statt ihrer wieder die Regierung übernehme; auch von seinem Sohne, den er zu Ruhm und Siegen führen wollte und der Niederlagen auf Niederlagen erlebte, hatte er schon tagelang keine Nachricht erhalten. Erst gegen Morgen, als es auch bei den preußischen Wachtfeuern ruhiger geworden war, begab sich Napoleon zur Ruhe. Er ließ sich durch seinen Kammerdiener entkleiden und befahl ihm, aus der Bibliothek des Schlosses ein paar Bücher zu holen, die er zerstreut durchblätterte. Dann legte er sich auf das Bett, aber er vermochte keinen Schlaf zu finden; schon nach wenigen Stunden erhob er sich wieder, um die Fahrt nach Deutschland anzutreten.

Montag, 24. Oktober 1870.

Schlettstadt kapituliert und wird besetzt, Scharmützel bei Moroille, Avantgardengefecht bei La Paivre.

75. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Kinzheim. „Schlettstadt hat heute kapituliert. 2400 Gefangene, 120 Geschütze genommen.

v. Schmeling."

Dienstag, 25. Oktober 1870.

Gefecht der Württemberger bei Nogent sur Seine. Rekognoszierungsgefechte des 1. bayerischen Armeekorps bei Binas und Durcelle. Gefecht bei Longchamps.

Nogent sur Seine. Heute vormittag zweistündiges Gefecht gegen 2600 Mobilgarden, einige Hundert Nationalgarden und Franktireurs. 300 Mann gefangen genommen.

Schloß Frescaty. Zwei preußische Ordonnanz-Offiziere holten heute bei den Vorposten den General Changarnier aus Metz ab, um ihm mit verbundenen Augen in das Lager zum Prinzen Friedrich Karl zu begleiten. Als er die ihm zu hart dünkenden Uebergabebedingungen auf Grund der Kapitulation von Sedan vernahm, vergoß der Franzose einen Strom von Tränen. Abends nahm er die Bedingungen mit nach Metz. Metz schwankt zwischen Uebergabe und weiterem Widerstand.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 25. Oktober 1910.

)(Zur Kronprinzen-Reise nach Ostasien. Zur Erinnerung an die Reise unseres Kronprinzen werden auch diesmal die Lieb-

haber seltener Postkarten in der Lage sein, sich durch Buch- und Papierhandlungen Postkartengrüße aus Indien, China und Japan an beliebige Adressen kommen zu lassen. Wie erinnerlich, ist ein gleichartiges Unternehmen vor Jahren bei Anwesenheit des Kaisers in Jerusalem von demselben Herausgeber durchgeführt worden. Die Expedition unseres Blattes nimmt Bestellungen entgegen. Der Preis jeder Karte einschließlich überseeischem Porto ist 50 Pfg.

Woringen, 24. Oktober. Gestern fand hier eine außerordentliche Inspizierung der hiesigen Feuerwehr statt. Es erschienen Kreisfeuerwehr-Ersatzvertreter Kleinheinz in Begleitung des Herrn Bezirksvertreters Max Hebel-Ottobeuren und Bezirksvorsitzender Herr Kobler-Grönenbach. Die Uebungen an den Geräten, sowie der Angriff auf das Brandobjekt wurden präzis und gut ausgeführt. Herr Kreisersatzvertreter zollte in seiner Ansprache der Feuerwehr Woringen die vollste Anerkennung, für ihre Leistungen das beste Lob. Hierauf wurde mit Begeisterung auf Seine Königliche Hoheit den Prinzregenten ein dreifaches „Gut Heil" ausgebracht. Damit fand die Inspektion ihren Abschluß.

Kempten, 22. Oktober. Die feierliche Installation des neuernannten Vorstandes des k. Bezirksamtes Kempten, Herrn kgl. Bezirksamtmannes und Regierungsrates Hipper, findet am Mittwoch den 9. Nov. 10 vorm. 10 Uhr im Rathaussaale in Kempten statt.

Kempten, 22. Oktober. Als der Gemeindediener Natterer in der gestrigen Nacht zwischen raufenden Hochzeitsgästen Frieden stiften wollte, erhielt er mit einem schweren Prügel einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er in der vergangenen Nacht an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.

Wiggensbach, 22. Oktober. Am letzten Donnerstag entstand dahier am Schlusse einer Hochzeitsfeier außerhalb der Wirtschaft noch eine Rauferei mit Burschen aus der Gemeinde Frauenzell, der Heimat der Braut. Der hiesige Gemeindediener, Herr Willibald Natterer, wollte Ruhe und Ordnung schaffen, erhielt aber sofort von einem Frauenzeller Burschen mit einem Prügel einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß er bewußtlos niedersank und in der letzten Nacht verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Verletzte war verheiratet und Vater einiger Kinder.

Aus aller Welt.

München, 22. Oktober. Kräftige Worte bekam Oberbürgermeister v. Borscht, sowie der Magistrat und die Gemeindevollmächtigten Münchens auf einer Hausbesitzerversammlung zu hören. Ein Redner forderte die sofortige Pensionierung des Oberbürgermeisters, denn er sei ein „Beamter" — aber kein Bürgermeister. Viele Redner sprachen sich auch ganz entschieden gegen die ungeheure Geldverschwendung aus, wie solche bei den städtischen Behörden Mode sei. Diese Leistungen könne der Steuerzahler nicht bewältigen. Man beschloß bei der nächsten Gemeindewahl ein gemeinsames Aufstellen von Kandidaten durch die Hausbesitzer und die Gewerbetreibenden.

Moderne Reklame.

Eine große Münchener Firma läßt jetzt der Reklame halber in den verschiedenen Münchner Theatern Separatvorstellungen für ihre Kunden halten. So bekommt jeder, der bis zum Weihnachtstage ein Sparbuch der Firma mit 10 Mark zur Einlösung vorlegt, einen Platz für eine Separatvorstellung im Münchner Schauspielhaus. Weiter erhält jeder, der ein Pfund Kakao kauft, einen Platz für eine Separatvorstellung im Münchener Marionettentheater. Dabei ist jeweilig der Eintritt, die Garderobe und der Theaterzettel frei.

Nürnberg, 21. Oktober. Heute nachm. fand in St. Pölten die Obduktion der Leiche des Raubmörders Heinrich Dick statt, die ein überraschendes Resultat ergab. Beim Oeffnen des Kopfes fanden die Aerzte zwei 6½ Zentimeter lange Nadeln, die nebeneinander im Gehirn steckten. Nach dem Ausspruch der Aerzte dürften die Nadeln mindestens zwei Monate im Kopfe gesteckt sein. Der Mörder muß sich die Nadeln mit Gewalt in den Kopf getrieben haben. In der letzten Zeit hatte Dick Symptome ausbrechenden Wahnsinns gezeigt und, wie gemeldet, jede Nahrungsaufnahme verweigert.

Von der Kösseine, 21. Oktober. Das Bezirksamt Wunsiedel veranlaßte in einem Ausschreiben die Bürgermeister derjenigen Ortschaften, in welchen bis jetzt eine Bierpreiserhöhung nicht eingetreten ist, darauf hinzuwirken, daß alle Wirte und auch Kommunbrauer gleichzeitig und einheitlich den Ausschankkreis erhöhen. Um es nicht bei bloßen Versprechungen bewenden zu lassen, sollen die Wirte gegenseitig durch Unterschrift zur Erhöhung verpflichtet werden.

Bonn, 22. Oktober. Die hiesige Strafkammer verurteilte die Studenten Bastian und Hugo Scholtz wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen zu drei Monaten Gefängnis, den Studenten Letzteman wegen Kartellträgens zu drei Tagen Festungshaft.

Der „Clément-Bayard",

der kürzlich von Paris nach London flog, wurde während seines Fluges über den Aermelkanal von einem französischen Torpedoboot begleitet, das im Falle eines Unfalles den Insassen des Lenkballons Hilfe leisten sollte. Das Luftschiff ließ indessen das Torpedoboot hinter sich und entschwand den Blicken der Schiffsbesatzung, die erst nach Dover kam, als der „Clément-Bayard" schon lange über diese Stadt hinweg seine erfolgreiche Luftreise nach London fortgesetzt hatte.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Freitag den 21. Oktober vormittags ½9 Uhr. Zwing Anna, Monteursehefrau von Lechhausen, wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Körperverletzung mit Todesfolge u. a. Die 1875 in Zipplingen Oberamt Ellwangen (Württ.) geborene Monteursehefrau Anna Zwing, geb. Schüble wurde angeklagt ihre leiblichen Kinder so lange gequält und mißhandelt zu haben, daß beide erkrankten und eines derselben an Entkehrungen und an den Folgen der Mißhandlung gestorben ist. Sie wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 27.–31. Oktober 1910.

Donnerstag 27. 6 Uhr hl. Messe für Joseph und Sabina Abröll, 7½ Uhr für Max Joseph Böh, seine Eltern und Schwester Theresia und gestiftete Jahresmesse für Anton und Johanna Albrecht und deren Kinder, 8 Uhr Jahresrequiem für die verstorbenen Mitglieder des 3. Ordens und Monatmesse für Johann Petrich.

Freitag 28. Fest des hl. Simon und Judas Thaddäus. Vollkommener Ablaß für die Mitglieder des Ludwigsmissionsvereins. 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Mathias und Crescentia

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

38) (Nachdr. verb.)

„Kommt nur, o kommt! Ich fürchte mich nicht vor Euch. Dich, meinen Gatten, haben sie gemordet, und dich, meinen Sohn, haben sie jetzt auch getötet und wollen dich in die dunkle Gruft senken! Aber ich dulde es nicht, mit meinen Nägeln öffne ich deine Gruft, mein Sohn — mein Sohn!"

Ihre Worte erstarben in einem leisen Wimmern, und sie sank neben dem Katafalk nieder, die Steine mit ihren Nägeln zerkratzend.

„Entsetzlich!" flüsterte Amalgunde. „Lassen Sie uns gehen!"

„Nein, Amalgunde. Ich will mit der Unglücklichen sprechen. Ich muß sie auf ihr Zimmer bringen, sie darf hier nicht bleiben."

Ich trat auf die Irrsinnige zu.

„Mutter, was tust du hier?" fragte ich mit lauter Stimme.

Mit einem gellenden Aufschrei fuhr sie empor.

„Mein Sohn — mein Sohn! — Du lebst — o nun ist alles gut! Sie haben dich nicht gemordet?"

„Du siehst, daß ich lebe. Aber, was tust du hier? Weshalb bist du hierher gekommen?"

„Ich hörte den ganzen Tag hämmern und pochen und sah die Menschen hin und her gehen, gerade wie damals, als sie meinen Gatten ermordet hatten und hier in die Gruft senkten. Und da du nicht zu mir kamst, glaubte ich, sie hätten dich auch ermordet und ich wollte nicht, daß sie dich in die Gruft senkten und so schlich ich mich hierher."

„Wie kamst du hierher?"

„Durch jene Tür . . ." und sie zeigte auf eine kleine Seitentür, welche auf einen dunklen Korridor führte. Man mußte vergessen haben, die Tür zu verschließen.

„Jetzt aber komm mit mir", fuhr sie fort.

„Nein", entgegnete ich, „ich kann dich nicht begleiten, du mußt allein in dein Zimmer zurückkehren."

„Wer ist das?" rief plötzlich die Irrsinnige und zeigte auf die Gestalt Amalgundes, welche etwas aus dem schützenden Dunkel hervorgetreten war.

„Kommen Sie, Amalgunde", sprach ich beruhigend, „die weiße Frau tut Ihnen nichts zu Leide."

Amalgunde hatte ihren Mut und ihre Fassung wiedergefunden. Sie wußte ja, daß in diesem Teile des Schlosses eine irrsinnige alte Frau lebte und hielt Edith für die Frau des alten Martin.

„Ich fürchte mich nicht mehr", sagte sie gefaßt, obgleich ihre Stimme noch etwas bebte.

Ich ergriff ihre Hand. Mit Erstaunen sah die Irre in das blasse Gesicht Amalgundes.

„Wer bist du?" fragte sie.

„Die Tochter dieses Hauses . . ."

Die Irrsinnige lachte. „Die Tochter dieses Hauses? Du lügst! Ich hatte keine Tochter — nur einen Sohn und der steht neben dir . . . hüte dich, hüte dich!"

„Hören Sie nicht auf ihre Worte, Amalgunde" unterbrach ich sie. „Und du Mutter", wandte ich mich an diese, „sei freundlich gegen dieses Mädchen hier, sie ist die Tochter dieses Hauses, sage ich dir!"

„So ist sie deine Braut? Ja, ja so ist es. Sie ist deine Braut — bald deine Frau und mein Segen wird Euch begleiten, mein Segen wird auf Euch ruhen, auf Euch und Euren Söhnen und Enkeln bis ins zehnte Glied. Kniet nieder meine Kinder . . . ach, daß ich diese Stunde erlebte! Jetzt finde ich Ruhe, jetzt finde ich Frieden. Mein Sohn — meine Tochter — meinen Segen über Euch, meinen Segen!"

Sie erhob mit feierlicher Geberde beide Arme und unwillkürlich beugten wir unser Haupt.

Schregle und für Joseph Schregle, 7¹/₄ Uhr hl. Messe für Joseph und Maria Badent und für Maria Hebel, um 8 Uhr für Leocadia Epple, in Betzisried Monatmesse für Genoveva Reichle.

Samstag 29. 6 Uhr Monatmesse für Thomas Presteie, 7¹/₄ für Joseph Seeberger, hl. Messe für Johann Braun, 8 Uhr Monatmesse für Xaver Küchle und für Anna Heubuch.

Sonntag 30. 6 Uhr hl. Messe für Joseph Maurus, 7 Uhr für Theresia Glocker gestorben in Illerbeuren, ¹/₂8 Uhr Monatmesse für Leonhard Weigele und Agatha Rothärmel, 8 Uhr Monatmesse für Franz Sales Krumm, hl. Messe für Joseph Schwank von Schrallen, der lebendige Rosenkranz läßt 3 hl. Messen lesen für Karolina Miller.

Am nächsten Donnerstag von ¹/₂7 Uhr an, haben die öfters beichtenden Knaben von hier, von 8 Uhr an die der Filialen die hl. Beicht, am Samstag haben die sonntagsschul- und christenlehrpflichtigen Mädchen die hl. Beicht und am Sonntag um 7 Uhr die hl. Kommunion. Unter dem Amte ist Stuhlopfer für die große Orgel.

Zu den neuen Steuergesetzen.

Was sollen die Steuerpflichtigen von den Steuern wissen und beachten?

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

6) (Nachdruck verboten.)

Berechnung der Ertragsanlage.

Bei Gewerbetreibenden, deren Reinertrag nicht mehr als 1500 Mark beträgt, bleibt die Ertragsanlage außer Ansatz.

Stufe	Reineinkommen von mehr als	bis einschließlich		Ertragsanlage	
1	1500 —	2000	Mark	1.50	Mark
2	2000 —	2500	„	2.50	„
3	2500 —	3000	„	4.—	„
4	3000 —	3500	„	6.—	„
5	3500 —	4000	„	9.—	„
6	4000 —	4500	„	12.—	„
7	4500 —	5000	„	15.—	„
8	5000 —	5500	„	18.—	„
9	5500 —	6000	„	22.—	„
10	6000 —	6500	„	26.—	„
11	6500 —	7000	„	30.—	„
12	7000 —	7500	„	34.—	„
13	7500 —	8000	„	38.—	„
14	8000 —	8500	„	42.—	„
15	8500 —	9000	„	46.—	„
16	9000 —	9500	„	50.—	„
17	9500 —	10000	„	54.—	„
18	10000 —	10500	„	58.—	„
19	10500 —	11000	„	63.—	„
20	11000 —	11500	„	68.—	„
21	11500 —	12000	„	73.—	„
22	12000 —	12500	„	78.—	„
23	12500 —	13000	„	83.—	„
24	13000 —	13500	„	88.—	„
25	13500 —	14000	„	93.—	„

Bei Reinerträgen von mehr als 14,000 Mark steigen die Stufen wie bei der Einkommensteuer; die Steuer beträgt dann 0,7 vom Hundert desjenigen Reinertrags, mit dem die vorausgehende Stufe endet.

Mit Leichtigkeit wird nun jeder Gewerbetreibende feststellen können, wie er durch die Gewerbsteuer als Ertrags- oder Nebensteuer getroffen wird.

Sehr viele Gewerbetreibende werden überhaupt nicht mit der Nebensteuer belastet werden.

Die Hauptsteuer für das Gewerbe.

Die Hauptsteuer bildet die allgemeine Einkommensteuer. Derselbe gewerbliche Reinertrag, der sich für die Feststellung der Nebensteuer ergeben hat, kommt auch für die Hauptsteuer in Betracht, doch dürfen, wenn der gewerbliche Reinertrag zugleich das gesamte Reineinkommen darstellt, noch die Verbrauchsausgaben abgesetzt werden.

Unter die Verbrauchsausgaben fallen:

1. Schuldzinsen, Renten und ähnliche dauernde Lasten des bürgerlichen Rechtes, soweit sie nicht unter die Betriebsausgaben fallen und unter diesen abgesetzt sind. Wiederkehrende Leistungen des Steuerpflichtigen an Familienangehörige sind abziehbar, wenn diese Leistungen auf besonderem Verpflichtungsgrunde beruhen und der Empfänger wirtschaftlich selbständig ist. Als solche Familienangehörigen gelten die Ehefrau und die Verwandten des Steuerpflichtigen und seiner Ehefrau in gerader Linie.
2. Beiträge, die vom Steuerpflichtigen für sich, seine nicht selbständig zu veranlagende Ehefrau und seine nicht selbständig zu veranlagenden Kinder zu Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Alters-, Pensions-, Sterbe-, Witwen- und Waisenkassen oder Versicherungen, zu Haftpflichtversicherungen gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichten sind oder für öffentlich rechtliche Versicherungen freiwillig entrichtet werden, soweit diese Beiträge zusammen jährlich nicht mehr als 400 Mark betragen.
3. Versicherungsprämien für die Versicherung des Steuerpflichtigen oder seiner nicht selständig veranlagten Ehefrau auf den Todes- oder Erlebensfall, soweit sie nicht mehr als 400 Mark jährlich betragen und sofern das Einkommen des Pflichtigen nach Abzug der Schuldzinsen usw. den Betrag von 10,000 Mark nicht übersteigt.

Neueste Nachrichten.

München, 24. Oktober. Heute früh wurde auf dem Bahngeleise nächst dem Halteplatz Forstenriederstraße ein etwa 60jähriger Mann mit abgefahrenem Kopf aufgefunden. Die Personalien des Getöteten konnten noch nicht festgestellt werden. Selbstmord ist anzunehmen.

Kaiserslautern, 24. Oktober. Der 23jährige Lehrer Vogt von Alsenborn hat sich in Hassel erschossen, nachdem er vom Staatsanwalt wegen Vergiftung seiner Geliebten vernommen worden war.

Berlin, 24. Oktober. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Bande von 30—40 halbwüchsigen Burschen kam es in der Nacht zum Sonntag in der Weber- und Büschingstraße. Als ein Bursche auf einen Schutzmann anlegte, kam dieser ihm zuvor und feuerte einen Pistolenschuß ab. Der Getroffene brach zusammen, wurde aber von seinen Genossen weg geschleppt, so daß seine Personalien nicht festgestellt werden konnten. Die Kugel des Schutzmanns traf einen Bierführer, der sich in der Nähe befand. Er wurde in das Krankenhaus nach Friedrichsheim gebracht.

Für die Allerkleinsten.

Bad Dürrheim, den 9. Nov. 1909.

„Da mein Töchterchen Marie Magdalena von Geburt an sehr zart und schwächlich war und außer Muttermilch nichts vertragen wollte, so habe ich es schon von seinem 3. Monat an Scotts Emulsion nehmen lassen, und zwar in nur ganz kleinen Mengen (¹/₄ Kaffeelöffel voll), jedoch regelmäßig. Dies hat der Kleinen sehr gut getan und sie überraschend gekräftigt, so daß sie heute mit 5 Monaten 11 Pfund wiegt, durchaus kräftig ist und alles, was man ihr, dem Alter angemessen, zu essen gibt, richtig hinunterschluckt und gut verträgt. Dabei ist der Appetit des Kindes auch ein sehr guter. Es ist meine Ueberzeugung, daß Scotts Emulsion für solche Kinder eine große Wohltat ist, und ich werde sie allen Müttern, wo ich kann, empfehlen.

(gez.) Rosa Scholl.

Ein Hauptvorzug von Scotts Emulsion ist ihre leichte Verdaulichkeit, ein Punkt, der besonders dann in Betracht kommt, wenn es sich um ein Kräftigungsmittel handelt, das man den Allerkleinsten gibt. Da das Präparat außerdem wohlschmeckend ist, wird man keine Mühe haben, es den Kleinen zu geben, die dabei rasch an Gewicht zunehmen, eine gesunde Gesichtsfarbe bekommen und frisch und fröhlich werden.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Verlangen Sie aber ausdrücklich Scotts Emulsion und weisen Sie Nachahmungen unbedingt zurück.

[18

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

„Jetzt will ich ruhen, — jetzt kann ich ruhen," fuhr Edith fort. „Ich weiß, ihr werdet glücklich sein — glücklicher als die arme Edith — lebt wohl — lebt wohl — meinen Segen — meinen Segen . . ."

Mit erhobenen Armen rückwärts schreitend verschwand sie durch die kleine Seitentür in dem dunklen Gange.

Bebend hing Amalgunde an meinem Arm. Ich legte meine Rechte um ihre zitternde Gestalt und versuchte, sie fortzuführen.

„Erklären Sie mir," bat sie.

„Kommen Sie nur! Ich will Ihnen später alles erklären. Sie hörten ja, die Irrsinnige hält mich für ihren Sohn. Achten Sie doch nicht auf ihre Worte — sie weiß nicht, was sie spricht."

Es lag ein geheimer Sinn in ihren Worten, den ich mir nicht enträtseln kann. Ein Geheimnis bergen diese alten Mauern, das wußte ich, das ahnte ich schon lange. Sie kennen das Geheimnis?"

„Ich bitte Sie, Amalgunde, ist hier Zeit und Ort, über den Wahn einer unglücklichen Geisteskranken zu sprechen?"

„Sie wollen mir ausweichen, ich fühle es", sagte sie traurig. „Aber Sie haben recht, hier ist nicht der geeignete Ort, am Sarge meines armen Bruders. Lassen Sie uns gehen!

„Gestatten Sie mir nur, jene Seitentür zu schließen, die Irrsinnige könnte sonst wiederkommen und neue Störungen veranlassen."

Sie haben recht!"

Ich verschloß rasch die Tür, in deren Schloß der Schlüssel steckte. Dann bot ich Amalgunde den Arm und führte sie fort.

Schweigend legten wir den Weg durch den dunklen Park zurück.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten am folgenden Tage hatten eine große Menschenmenge nach Schloß Oldensloe geführt. Nicht nur das eigentliche Trauergefolge, die militärische Ehreneskorte, die Beamten der Herrschaft füllten die Räume und Höfe des Schlosses an sondern auch die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften hatten sich in großer Anzahl eingefunden um der gräflichen Familie ihr Beileid zu bezeugen. Erregte doch das tragische Schicksal des jungen Grafen, des einzigen Erben des alten Namens, das allgemeinste Mitgefühl.

Unter dem Trauergefolge der Beamten bemerkte ich zu meiner größten Ueberraschung auch meinen liebenswürdigen „Onkel" Karl, der sich zu dieser Feierlichkeit die Mühe gegeben hatte, seinen feisten Leib in ein frisch gesteiftes weißes Hemd und in einen altmodischen schwarzen Frack zu zwängen. Er selbst bemerkte mich nicht oder wollte mich nicht bemerken; vielleicht erkannte er mich auch nicht, da ich in Uniform — ich war mittlerweile zum Reserveoffizier ernannt — erschien und mich der Deputation des Gardedragoner-Regiments angeschlossen hatte.

Ich beschloß jedoch, auf meinen Onkel ein wachsames Auge zu haben, da ich ihm keine guten Absichten zutraute.

Mit Amalgunde zu sprechen, fand sich in diesen Tagen keine Gelegenheit. Im Uebrigen ging die Feierlichkeit der Beisetzung ohne Störung vor sich. Ich hatte der Gräfin-Witwe von dem plötzlichen Erscheinen Ediths in der Kapelle Mitteilung gemacht und die Gräfin trug Sorge, daß Edith an diesem Tage ihre Zimmer nicht verlassen konnte.

Auch die folgenden Tage verlebte die trauernde Familie in größter Zurückgezogenheit. Ich bemerkte jedoch, daß der Graf einige längere Unterredungen mit seiner Mutter hatte und daß Amalgunde mehrere Male den alten Park durchstreifte, der jetzt nicht mehr so streng abgeschlossen gehalten wurde. Vergeblich aber versuchte ich eine vertraute Unterredung mit Amalgunde herbeizuführen; sie schien mir absichtlich auszuweichen, ein Benehmen, welches mir ganz unverständlich war, da sie doch nach dem Erlebnis in der Kapelle eine nähere Aufklärung wünschen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Josef Waldmann Ottobeuren.

Wollgarne schwarz und farbig in nur guten Qualitäten, Unterrockflanelle, Hemdenstoffe, Binsenflanelle, Bettücher, Bettdecken in Wolle u. Baumwolle, Herrn- und Knabenwesten, Herrn- und Knabenhosen, Frauen- u. Mädchenhosen, Leibhöschen, Unterjäckchen, wollene u. baumwollene Kopftücher, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Fäustlinge, Mützen, Zwilch :: für Handschuhe. ::

:: **Sehr billig!** ::

[2149

Kaufet nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die :: :: schmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen."

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Julius Beck, Apotheke, Ottobeuren,
Josef Hajek, Comm.-Hdlg., „
J. Gerle, „ „
F. J. Wölfle, „ „, Wolfertschwenden. [2155



Edelste Haarwasser bei **Haarausfall** und :: :: **Schuppenbildung** empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „schw. Adler"

Memmingen. [2146

Futterrunkel

in Waggonladungen verkauft gegen Casse

Philipp Lichti-Herrlehof

Post und Station **Nordendorf.**

2175)



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt f. Renges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements per Vierteljahr 1 Mk. bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch Jehn Henry Schwartz, Berlin W.

1 Mk.

Weit über **100000** Abonnenten.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur **M. 2.—**

Herausgeber Hofrat Dr. F. Kalm

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hofmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 21. Okt. 1910. Käuferpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 60—65 Mk., mittlere Qualität 56—59 Mk., geringe Qualität 52—55 Mk. Schweinepreis: 53—54 Mark.

Mindestheimer Schranne vom 22. Okt. 1910.

Zir.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	65	10	50	10	27	—	—	—	15
Roggen	7	80	7	75	7	70	—	—	—	15
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	52	7	60	7	14	—	07	—	—

Artillerievereinigung Ottobeuren u. Umgebung.

Sonntag, den 30. ds. nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale: Gasthaus zur **„Sonne."**

Tagesordnung: Rechnungsablage, Neuwahl des Ausschusses z. Da auch wichtige Besprechungen stattzufinden haben, wird um zahlreiches Erscheinen der Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder gebeten. Von 5 Uhr ab

gesellige Unterhaltung mit Musik.

Hiezu haben wir Eingeladene Zutritt.

NB. Die der Vereinigung noch fernstehenden Artilleristen sind freundlichst eingeladen.

2173) **Der Ausschuß.**

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der **Ergänzungswahlen** für den landwirtschaftlichen Bezirksausschuß **Ottobeuren** wird am

Donnerstag, den 27. Oktober l. J. nachm. 1 Uhr

im Saale des Gasthauses zur **„Post" in Ottobeuren** eine

Generalversammlung

des landw. Bezirksvereins Ottobeuren

abgehalten.

Die Herren Bürgermeister des Vereinsbezirkes werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu geben und zur regen Teilnahme an der Versammlung die Vereinsmitglieder aufzufordern zu wollen.

Erlheim, den 20. Oktober 1910.

Der landw. Bezirksausschuß Ottobeuren.

Schöpf, I. Vorsitzender. [2171

Stockholz- u. Stangenversteigerung.

Samstag, den 29. Oktober nachm. **3** Uhr werden im Gasthause in **Kartins** aus der Betterschen Waldung bei Schrallen [2174

circa 30 Partien Stockholz

sowie aus meiner Waldung bei Kartins

circa 60 Gerätstangen I.—IV. Kl.

„ 1000 Gerätstangen u. Sprossen

versteigert, wozu freundlich einladet

Ottobeuren. **M. Schaber.**

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Frachtbriefe

empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.

---

31 Oktober

ohne Verschub

Haupt-Ziehung

der Münchener Ausstellungs-GELD-Lotterie

100000

Mark bar Geld! Mit Hauptpreise Mark

50000

10000

LOSE à Mark **1** nur noch wenig bei:

Buchdrucker Baur.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weißholzhäuschen-Dresden. Nachahmungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1163.

Strickarbeiten

jeder Art werden schnell und billig geliefert von

Anna Gschele, Bergstr. 161/3 2167] **Ottobeuren.**

Wer annonciert :: nie Geld verliert!



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einschaltung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulerschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 123 | Donnerstag, den 27. Oktober 1910. | 91. Jahrgang.

Mit jedem Tag

noch kann auf unser Blatt abonniert werden. Erschienene Nummern werden soweit Vorrat sofort nachgeliefert.

Deutschland und Ausland.

Die Ostasienreise des deutschen Kronprinzen.

Das genaue Reiseprogramm wird jetzt veröffentlicht. Die Abreise von Berlin Anhalter Bahnhof wird am 1. November nach Genua erfolgen, wo am 3. November die Einschiffung auf dem Reichspostdampfer „Prinz Ludwig“ und die Ausreise beginnt. Die Ankunft in Kolombo erfolgt am 20. November. Am 11. Dezember verläßt der Kronprinz Kolombo auf der „Gneisenau“ und trifft am 14. Dezember nach einem Besuche in Kandy in Bombay ein. Der Aufenthalt in Indien ist auf etwa zwei Monate berechnet. Besuche sind vorgesehen in Delhi, Agra und Benares. Von Kalkutta erfolgt die Abreise Mitte Februar. Nach dem Besuche von Johore, Madras und Simla läuft die „Gneisenau“ am 20. Februar in Singapore ein. Nach kurzem Aufenthalt in Bangkok, Batavia und Hongkong wird Schanghai am 31. März erreicht. Der Besuch von Tsingtau findet am 4. April statt. In Tientsin betritt der Kronprinz mit seinem Gefolge den Boden Chinas zur Reise nach der Hauptstadt Peking. Am 25. April wird Yokohama erreicht, dann wird Tokio, Nagasaki, Hiogo besucht und am 16. Mai Wladiwostok erreicht. Am 16. Mai wird im Sonderzug die Reise auf der transsibirischen Bahn über Irkutsk, Moskau, St. Petersburg angetreten.

Die goldene Fessel.

Nach einer Londoner Blättermeldung nehmen angeblich die Anleiheverhandlungen zwischen der persischen Regierung u. dem britisch. Finanzinstitut, welches beherrschende Interessen in Persien besitzt, einen günstigen Fortgang. Die Anleihe wird ungefähr 1½ Millionen Pfund Sterling betragen und durch Zölle an der Südküste sichergestellt werden.

Realpolitiker.

Die englischen Sozialdemokraten wollen den deutschen vorschlagen, im Falle einer Kriegserklärung zwischen England und Deutschland sofort den allgemeinen Ausstand auszurufen; das sei das einzige Mittel, um eine solche Kriegserklärung zu verhindern.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 27. Oktober 1910.

:: **Von der Reise des Kronprinzen nach Ost-Asien** können sich Liebhaber auch diesmal Postkarten an beliebige Adressen kommen lassen. Die bestellten Ansichtskarten werden in Indien, China und Japan mit Uebersee-Briefmarken zur Post gegeben. Der Preis jeder Karte einschließlich überseeischem Porto ist 50 Pfennig. Es werden von fort drei Postkarten an beliebige Adressen nach Deutschland zugesandt. Interessante Ansichten mit Grüßen von der Reise! — Im vorliegenden Falle wird die Teilnahme der Liebhaber in größerem Maße vermutet, da chinesische und japanische Postwertzeichen den Sammeleifer anregen und die Beliebtheit unseres Kronprinzen viele veranlassen wird, sich eine Erinnerung an dessen Weltreise zu sichern. Wir werden gebeten, im Interesse des Publikums selbst aufmerksam zu machen, mit Bestellungen nicht bis zum letzten Moment zu warten, damit alle pünktlich befriedigt werden können. Die Expedition unseres Blattes nimmt Bestellungen entgegen.

Neues Geläute.

Böhen, 23. Oktober. Als die Kunde vom baldigen Eintreffen der neuen Glocken eintraf, regte sich in den letzten Wochen allenthalben helle Freude, die sich zu wahrer Begeisterung steigerte. Dies zeigte sich am Dienstag, den 11. ds. Mts., als die neuen Glocken abgeholt wurden, sowie am Donnerstag, den 13. ds. Mts., dem Tage der Weihe und des Aufzuges derselben, wie auch am Kirchweih-Sonntag, als die neuen großen Glocken den Festtag begrüßten. Auf prächtig geschmückten Wagen wurden sie verladen und selbst sinnig geziert, wozu neben zartem Tannenreisig Epheu, verederte Tuja Gewächse und Rosen mit anderen Gartenblumen Verwendung fanden. Freilich hatte die warme, so seltene Sonne die zarten Blümchen bald um ihren schönsten Schmelz gebracht. Vor dem Pfarrdorfe wurden die von je 4 Pferden gezogenen Wagen vom Pfarrer und Volk unter Vorantragen von Kreuz und Fahnen und den Klängen der hiesigen rührigen Blechmusik zur Pfarrkirche geleitet. Nun gab's ein freudiges Schauen und Besprechen wie bei Kindern am hl. Abend. Allgemeine Anerkennung fand der reine, schöne Guß, wie auch die stilgerechten Verzierungen und geistvollen Inschriften. Die 1. Glocke, dem Patron der Pfarrkirche, Georg, gewidmet, zeigt in hübscher Ausführung das Bild des Heiligen und den Text des Psalmes: „Auf dich, o Herr, habe ich gehofft und ich werde nicht zu Schanden werden.“ — Gestiftet von Gottlieb Holdereid, Kirchenpfleger, 1910. Das Gewicht dieser Glocke beträgt 8½ Zentner. Die 2. Glocke, dem hl. Josef gewidmet, 13½ Zentner schwer, trägt die Aufschrift: „Dein Segen, o Herr, ist über deinem Volke.“ Ps. 3, 8. Gestiftet von R. Bischlager in Böhen 1910. — Als 3. Glocke vereint die frühere große, altehrwürdige Glocke aus dem Jahre 1524 ferner ihren hl. Dienst. Dieselbe trägt nur den verdeutschten Text: „Durch diesen Schall mögen weichen Feinde und schädliche Wetter. Im Jahre des Herrn 1524.“ Zur Ehre des Glockengießermeisters Wolfahrt in Lauingen muß gesagt werden, daß es ihm vorzüglich gelungen ist, die Stimmung der neuen 4 Glocken B-G-Es-C dem F dieser alten Glocke anzupassen. Das Gewicht derselben mag etwa 24 Zentner betragen. Wirkungsvoll zu den Tönen der 3 genannten gesellt sich die 4., dem heiligsten Herzen Jesu, geweihte, 28 Zentner schwere Glocke. Neben dem kurzen, aber vielbedeutenden Spruche: „Heiligstes Herz Jesu, erbarme dich unser!“ weist dieselbe als Stifter die Familie Hartmann von Fricken auf. Vorzugsweise den „Sonntagsdienst“ zu versehen, ist der Zweck der Herz-Jesu-Glocke, während die 5., fast 48 Zentner schwere, mit ihrem weichen, klangvollen C hauptsächlich an den Festtagen ihres schönen Amtes walten wird: Die Herzen zu erheben und für das göttlich Hohe zu erwärmen. Das Geläute im ganzen wie im einzelnen ist wie der von derselben Firma gelieferte eiserne Glockenstuhl eine durchaus wohlgelungene Arbeit zu nennen. Die Aufschrift dieser Glocke lautet: „Auf bis zum End' der Zeiten unsern Wahlspruch in die Weiten: Dem großen Gott unserer Herzen, dem Geiste der Erneuerung und Vollendung, sei Liebe und Dank in Ewigkeit. — Gestiftet zu Ehren des heil. Geistes von den Pfarrkindern Böhen's unter Pfarrer Haslach und Bürgermeister Engel 1910.“ Es kam der Tag der Weihe und des Aufzuges — eine seltene Begebenheit in einer Gemeinde. Deswegen sollte diesem Tage nach den Plänen unseres Pfarrers ganz der Stempel des kirchlichen Festes aufgedrückt werden. Mächtige Fahnen, rote mit weißem Kreuze, und weißblaue, wehten vom Turme und verrieten in ziemliche Ferne, daß im stillen Böhen etwas Besonderes stattfinde. Auch der Himmel zeigte seine Huld und erhöhte durch das herrliche Wetter die festlich freudige Stimmung. 8 geistliche Herren waren zur Feier erschienen und wirkten in liebenswürdiger Weise mit. Um 8 Uhr versammelte der Fest-Gottesdienst die meisten. Pfarrangehörigen und sonstige Gäste, auch Neugierige, in der Kirche, die ihr Festtagsgewand angezogen hatte. Hochw. H. Dom Kaplan Oblinger von Augsburg sprach in der Festpredigt über die Bedeutung der Glocken. Hochw. H. P. Prior vom benachbarten Ottobeuren hielt unter Assistenz

der Hochw. H. Pfarrer Böckeler-Probstried und Eisenmann-Zell das levitierte Hochamt, während der Beranstalter des Ganzen, unser Hochw. H. Pfarrer, ebenfalls unter Assistenz und Teilnahme der übrigen geistlichen Herren mit bischöflicher Vollmacht die Weihe der Glocken vornahm. Die umständlichen Vorarbeiten im Turme waren endlich unter der umsichtigen und unermüdlichen Anleitung unseres Zimmermeisters Joseph Schmalholz soweit gediehen, daß nachmittags ½2 Uhr der Aufzug der neuen Glocken stattfinden konnte. Zum 1. Male am Mittwoch den 19. ds. Mts. kam abends der Akkord der 5 Glocken zu Gehör. Allgemeines Wohlgefallen, allseitige Freude und einmütiges Lob über das glückliche Gelingen unserer Glocken-Angelegenheit ist die Kritik der Pfarrangehörigen. Dem neuen Geläute folgt in den nächsten Wochen die neue Turm-Uhr aus der Uhren-Fabrik Theod. Fendt in M.-Oberdorf. Wie nötwendig hat eine Gemeinde eine Turm-Uhr! Möge sie viele Stunden des frohesten Glückes bringen!

Augsburg, 25. Oktober. Gestern abends kurz vor Arbeitsschluß kam der in der hiesigen Maschinenbaumwollspinnerei und Weberei beschäftigte 15jährige Arbeiter Bauer einer Spinnmaschine zu nahe, die ihm den Kopf vollständig zermalmte.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 26. Oktober 1870.

Gefecht der Badenser bei Mantoche (südwestlich Gray). Scharmützel bei Anet. Gray.

Versailles. General Freiherr von Moltke feiert heute seinen 70. Geburtstag. Das Musikkorps des 7. Regiments brachte ihm morgens ein Ständchen.

Bougival. Heute wurden 19 Einwohner verhaftet, davon zwei erschossen, ferner jene Häuser verbrannt, aus denen am 21. ds. auf preußische Truppen gefeuert worden war. Die Bürgerschaft glaubte an jenem Tage die Preußen auf der Flucht und beteiligte sich deshalb am Kampfe gegen diese. Die Gemeinde mußte eine Kontribution von 50000 Francs bezahlen.

Sedan. In der Nähe entgleiste heute ein Eisenbahnzug mit einer Kompagnie des Schleswig-Holsteinischen Pionierbataillons Nr. 9. Franktireurs hatten die Schienen gelockert und den Zug zum Entgleisen gebracht. Zum Glück gab's nur geringe Verletzungen. Eine Anzahl Franktireurs wurde gefangen, ein Teil erschossen. In den Bogesen haben Freischärler einen Transport von neun Wagen abgefangen.

Metz. Heute ist wieder Kriegsrat. Bazaine hat beschlossen, den General Jarras, Generalstabschef der Armee, zum Prinzen Friedrich Karl abzuordnen, um wegen der Uebergabe nochmals zu verhandeln.

Donnerstag, 27. Oktober 1870.

Neubreisach (—10. Nov.) belagert. Metz kapituliert. Rekognosierungsgefecht am Vingeanne-Bach.

76. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„An die Königin Augusta in Homburg. Diesen Morgen hat die Armee Bazaine und Festung Metz kapituliert. 150000 Gefangene inkl. 20000 Blessierte und Kranke. Heute Nachmittag wird die Armee und Garnison das Gewehr strecken. Das ist eines der wichtigsten Ereignisse in diesem Monat. Dank der Vorsehung! Wilhelm."

Versailles. Ein württembergisches Streifkommando hat nach siegreichen Gefechten bei Montereau und Nangis Franktireurs versprengt und Mobilgarden aufgelöst. Der Feind verlor eine Mitrailleuse, eine Kanone und über 100 Mann an Toten und Verwundeten. Diesseitiger Verlust 1 Fähnrich und 9 Mann. Außerdem haben die Württemberger 5 Offiziere und 297 Mobilgarden gefangen genommen und in Montereau 500 Nationalgarden entwaffnet.

Versailles. Die Kapitulation von Metz erfolgte um 10 Uhr abends. Drei Marschälle (Bazaine, Leboeuf und Canrobert), 50 Generäle, 6000 Offiziere und 173000 Gefangene sind uns damit überliefert; Frankreichs letzte und beste Armee ist dadurch außer Wirksamkeit gesetzt. Der Fall von Metz wird in Paris seinen Eindruck nicht verfehlen. (Die Kapitulationsverhandlungen wurden in Schloß Frescaty zu Ende geführt.)

Aus aller Welt.

München, 24. Oktober. Die zunehmende Zahnverderbnis — eine nationale Gefahr; „ihre Ursache und Bekämpfung." In der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege" 1910 Nr. 1 nehmen mit diesen Worten Dr. Kunert und Prof Dr. Williger Stellung zu der überall von den Schulärzten festgestellten Tatsache, daß die Zahnsäule die verbreitetste Volkskrankheit ist. Zahnarzt Dr. Röse in Dresden hat in Deutschland an 200000 Personen (Schulkindern, Soldaten, Gestellungspflichtigen) eingehende Zähnenuntersuchungen gemacht und bei 97 vom Hundert der Untersuchten Zahnfäule festgestellt. Die grundlegende Ursache dieser bedauerlichen Häufigkeit kranker Zähne, die auch auf dem Lande immer mehr gefunden werden, erkennen die Verfasser des eingangs erwähnten Artikels in der schlechten Verkalkung der Zähne und ihrer ungenügenden Härte, hervorgerufen durch zu geringe Aufnahme von Kalisalzen in der Nahrung. Als Abhilfe dafür werden von den Verfassern bezeichnet: 1. Aufrüttelung der Mütter aus der zunehmenden Unlust zum Stillen; 2. Wiedereinführung der Eigenbäckerei von dunklem harten Brot, das auch die Kleberschichte des Korns enthält (d. i. also das gute alte hausgebackene Bauernbrot); 3. der Genuß von hartem kalkreichem Trinkwasser. Die Blätter des Bayer. Frauen-Vereins vom Roten Kreuz (Gebr. Reichel-Augsburg) fügen hinzu: Notwendig ist auch: mehr Milch und Milchspeisen in die Nahrung einzusetzen statt Fleisch, Wurst und Bier. Die Milch ist reich an Kalisalzen.

Mit dem Maßkrug aufs Haupt.

Schwandorf, 24. Oktober. Bei der gestern im Pfälzerhof dahier stattgefundenen Tanzmusik kam es zwischen dem Gelegenheitsarbeiter Scharf und den Fabrikarbeiter Rappel zu einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Rappl den Scharf mit einem Maßkrug derart auf den Kopf schlug, daß letzterem die Hirnschale durchgeschlagen worden ist und daher die sofortige Verbringung desselben in das Krankenhaus notwendig war. Bei diesem Vorgang wurde auch Schutzmann Weiß, der zur Abwehr der Beiden gerufen wurde, an der linken Hand verletzt.

50 Ohrfeigen.

Ein seltsames Handelsgeschäft machten zwei Fischdampfermatrosen in Geestemünde. Als sie gegen Morgen etwas schief geladen an Bord gingen, bat der eine den andern um eine Zigarre. Letzterer erklärte sich bereit dazu, eine herauszurücken, wenn der Rauchlustige sich 100 Ohrfeigen von ihm geben ließe. Es erhob sich ein Handeln und Feilschen, bei dem man sich schließlich auf 50 einigte. Gesagt, getan, der Eigentümer der Zigarren versetzte dem andern auf jede Backe 25 kräftige Maulschellen, und befriedigt steckte dieser dann die sauer verdiente Zigarre in Brand.

Bern, 23. Oktober. Henry Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes und Träger des Nobelpreises liegt im Krankenhaus in Heiden im Appenzellerlande im Sterben. Das Bezirkskrankenhaus in

---

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

39) (Nachdr. verb.)

Ihr Benehmen erfüllte mich mit tiefem Schmerz. Da alle meine Versuche einer Annäherung scheiterten und ich mich auch sonst für überflüssig in Schloß Oldensloe hielt, beschloß ich abzureisen und teilte dies dem Grafen mit. In herzlicher Weise streckte er mir die Hand entgegen.

Er ließ mich darauf in sein Arbeitszimmer bitten und bat mich Platz zu nehmen.

„Sie wollen abreisen, Gundolar?" fragte er.

„Ja, Herr Graf. Ich glaube, daß ich Sie und die Ihrigen in dem Schmerz um den Verstorbenen störe. Ich würde schon früher abgereist sein, wenn ich nicht noch eine Unterredung mit Ihnen gewünscht hätte, um die ich Sie in den ersten Tagen nach der Beisetzung nicht ersuchen wollte."

„Diese Unterredung betrifft wohl Ihre unglückliche Großmutter?"

„Ja. Ich wollte Ihnen und der Frau Gräfin-Witwe noch einmal danken für die Sorgfalt in der Pflege der Unglücklichen, zugleich aber auch Sie bitten, mir zu erlauben, diese Pflege selbst zu übernehmen, wenn ich eine auskömmliche Stellung gefunden habe."

„Und haben Sie eine solche in Aussicht?"

„Ja. Ich hoffe, binnen Jahresfrist eine Oberlehrerstelle an einem Berliner Gymnasium zu erhalten."

„Und von Ihrem Oberlehrergehalt wollen Sie Ihre Großmutter noch unterhalten. Das wird schwierig sein. Die Kranke bedarf einer ständigen Pflege, die nicht billig ist."

„Ich werde mir durch Privatstunden, die ich jetzt schon gebe, einen Zuschuß zu meinem Gehalt erwerben. Auch durch literarische Arbeiten hoffe ich einen Nebenerwerb zu gewinnen. Ich halte es für meine Pflicht, für die Mutter meines Vaters zu sorgen, zumal sie mit großer Liebe an mir hängt. Sie hält mich irrtümlich für ihren Sohn . . ."

„Ich weiß," unterbrach mich der Graf. Meine Mutter hat mich von allem unterrichtet. Aber" und der Graf erhob sich und legte mir die Hand auf die Schulter, „ich habe Ihnen einen anderen Vorschlag zu machen. Bleiben Sie bei uns!"

Mir stockte fast der Schlag des Herzens. Ich legte seinen Worten einen ganz anderen Sinn unter und dachte unwillkürlich an Amalgunde.

„Wie soll ich Sie verstehen, Herr Graf?" fragte ich verwirrt.

Er ging einige Male im Zimmer auf und ab. Dann setzte er sich nieder und fuhr fort:

„Sie wissen oder dürften es wohl fühlen, daß wir alle Sie gerne haben — meine Mutter liebt Sie, ich habe Sie als einen braven, wackeren, ehrenhaften jungen Mann kennen, achten und lieben gelernt, auch meine Frau hegt große Sympathie für Sie als den besten Freund unseres armen Sohnes. Nicht wahr, Sie haben sich hier niemals als Fremder gefühlt?"

„Niemals, Herr Graf," rief ich. „Und ich habe stets Ihre und der Ihrigen Freundlichkeit mit innigem Dank anerkannt."

„Unsere Lebenswege haben sich ineinander verschlungen," fuhr er gedankenvoll fort, „daß sie kaum noch zu trennen sind. Die Vorsehung, deren Wege unerforschlich sind, hat es so gefügt, — vielleicht, damit uns geboten wurde, ein altes Unrecht zu sühnen . . ."

„Herr Graf . . . ich bitte . . . ich habe nie daran gedacht . . ."

Er erhob die Hand.

„Ich weiß," sagte er, „daß Sie viel zu edelmütig denken, als daß Sie Ansprüche erheben sollten, worauf Sie vielleicht durch Ihre Abstammung ein Anrecht wenigstens ein moralisches Anrecht besitzen. Aber in unseren Adern fließt nun doch einmal gemeinschaftliches Blut und — dieses gemeinschaftliche Blut läßt sich nicht verleugnen. Es soll auch nicht verleugnet werden und wir sind

Heiden dient Herrn Dunant seit einigen Dezennien als Altersasyl. Bis in die Mitte der neunziger Jahre führte er geradezu ein ärmliches und karges Dasein, bis ihn einige schweizerische Schriftsteller der Vergessenheit entrissen. Durch diese Aktion wurde die Welt auf diesen Wohltäter aufmerksam gemacht, und der Lebensabend des berühmten Genfers wurde sorgenfreier. Einige Monarchen, darunter der deutsche und der russische Kaiser, hatten ihm jährliche Pensionen ausgesetzt.

Mailand, 24. Oktober. Seit fünf Tagen herrschen in ganz Oberitalien starke Regengüsse. Der Wasserspiegel der Seen ist um zwei Meter gestiegen. Die in der Poebene gelegenen Flüsse beerben die an den Ufern gelegenen Ortschaften mit Ueberschwemmung.

Mailand, 25. Oktober. Der „Secolo" veröffentlicht Extrablätter, wonach die Wetterkatastrophe in Cettara bei Salerno allein 200 Menschenleben gefordert habe. Tausende Menschen seien obdachlos.

Rom, 25. Oktober. Aus Procida meldet eine Depesche, die Stadt Casamicciola auf Ischia sei gestern Nacht durch Ueberschwemmung fast zerstört worden. Eine Anzahl Bewohner sei unter den Trümmern der Häuser begraben. Die Nachricht sei von einem dem Unglück entronnenen Karabinieri von Casamicciola in einer Barke nach Procida gebracht worden. Die Kabelverbindung zwischen Ischia und dem Festland ist zerstört.

Rom, 25. Oktober. Das Unwetter hat in allen Städten am Golfe von Neapel großen Schaden angerichtet. Die niedrig gelegenen Stadteile Neapels waren eine Stunde lang überschwemmt. Infolge Blitzschlages brannten die Räume des Künstlervereins aus. Die Feuerwehr war stundenlang beschäftigt und viele Feuerwehrleute wurden verletzt. Zahlreiche Gemälde neapolitanischer moderner Meister wurden vernichtet. Durch Einstürzen von Häusern wurden ganze Familien begraben.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 24. Oktober 1910.

Berger Hermann, Schweizer von Bonlanden, wird wegen Diebstahl im Rückfall zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Xaver Schneider, led. Weber und Reiseder von Augsburg wird wegen Diebstahl im Rückfall zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Knaus Theodor, Dienstknecht von Obergünzburg wird wegen eines Vergehens der widernatürlichen Unzucht nach § 175 R.-G.-B. zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Benedikt Gieger, Oekonom von Opferstetten wird wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Montag den 24. Oktober vormittags 9 Uhr: Jehle Alois, verh. Söldner von Hirblingen, wegen eines Verbrechens des Meineids. Der 58jährige Angeklagte wurde von der Anklage, einen Meineid geschworen zu haben, freigesprochen.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 27. Okt. 1910.

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Bäcker, 2 Bauschlosser, 1 Bautaglöhner, 2 Bürstenmacher, 12 Erdarbeiter, 1 Installateur, 1 Müller, 1 Maurer, 2 Ofensetzer, 2 Sattler, 1 Schmied, 4 Schneider, 5 Schreiner, 2 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Käser, 1 Stallbursche, 1 Taglöhner, 3 Knechte, 1 Schweizer.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 5 Dienstmädchen Privat, 3 Dienstmädchen Wirtschaft, 6 landwirtsch. Dienstmägde (hievon 4 auf Lichtmeß), 2 Köchinen Privat.

Offene Lehrstellen:

Hier und auswärts: 1 Bäcker, 1 Metzger, 1 Schmied, 1 Schreiner.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Landwirtschaftliches.

Die anhaltenden Regenfälle im vergangenen Sommer und Herbst haben leider die diesjährige Futterernte schwer geschädigt. In vielen Gegenden konnte schon das Heu nur teilweise und in recht mangelhaften Zustande geborgen werden, und mit der Grummeternte war es dann noch viel schlimmer. Auch bei Rüben und Kartoffeln ist in weiten Gebieten geradezu eine Mißernte zu verzeichnen. Die Kartoffeln faulen vielfach schon jetzt, so daß manche Wirtschaft in diesem Winter schwer unter Futtermangel zu leiden haben wird. Damit wenigstens im kommenden Jahre viel und gutes Futter geerntet werden kann, muß eine sachgemäße Wiesenpflege schon jetzt im Spätherbst einsetzen. Man bringe daher noch vor Winter alle Ent- und Bewässerungsanlagen in Ordnung; denn auf einer zu nassen, versauerten Wiese, die nur schlechtes Futter hervorbringen kann, ist eine Düngung zwecklos. Der in der eignen Wirtschaft gewonnene Kompost, der gegebene natürliche Wiesendünger, genügt bei weitem nicht, um alle Wiesen damit überfahren zu können. Auch Jauche und Stallmist stehen in den meisten Wirtschaften nicht in so großen Mengen zur Verfügung, daß auch die Wiesen damit gedüngt werden können. Auf den Feldern, besonders zu den Hackfrüchten, finden diese Wirtschaftsdünger ja eine viel zweckmäßigere Verwertung um Höchsterträgen von nährstoffreichem Heu und Grummet zu erzielen, müssen neben Wirtschaftsdüngern die Wiesen in erster Linie noch reichliche Beigaben von phosphorsäure- und kalkhaltigen Kunstdüngern, am besten Thomasmehl erhalten. Daneben kommt dann noch Kalidüngung in Frage. Die Stickstoffdüngung hat für Wiesen und Viehweiden nicht dieselbe ausschlaggebende Bedeutung wie auf den Feldern wegen der stickstoffsammelnden Eigenschaften der Klee- und Wickenarten. Für eine etwa alle 4—5 Jahre vorzunehmende Stickstoffdüngung ist, wie bereits angedeutet, guter Kompost am empfehlenswertesten. Durch Kompost wird nicht allein Stickstoff zugeführt, sondern es werden auch die verschiedenen nützlichen Bodenbakterien stark vermehrt, und diese Bakterien erhalten zugleich auch reichliche organische Nahrung, so daß dadurch ihre stickstoffsammelnde Tätigkeit um so energischer wird. Bei Mangel an Kompost, Jauche oder Stallmist kann natürlich auch schwefelsaures Ammoniak oder Chilisalpeter gegeben werden; es fehlt dabei dann allerdings die Bakterienzufuhr. Nicht mit Kompost, Stallmist oder Jauche gedüngte, aber in Mulden und Talsenkungen zwischen Aeckern liegende Wiesen sowie auch Bewässerungswiesen erhalten häufig mit seitlichen Druck- oder Rieselwässern zwar Kali, meist auch Stickstoff, aber keine Phosphorsäure. Solche Wiesen brauchen eine mäßige Kalidüngung und notwendig eine regelmäßige Thomasmehldüngung. In den weitaus meisten Fällen wird aber nicht mit Kompost, Stallmist oder Jauche gedüngt, und es findet auch keine Nährstoffzufuhr durch seitliche Druckwässer oder Berieselung statt; hier muß gleichzeitig mit Kalisalzen und Thomasmehl gedüngt werden, und zwar in den ersten Jahren, um den Boden mit Phosphorsäure anzureichern, mit stärkeren Gaben; in späteren Jahren, wenn nur noch der Entzug durch die Ernten ersetzt zu werden braucht, genügen schwächere Gaben.

Ottobeuren, 27. Oktober. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr. Durchschnittspreis — — Mk. Haber: neue Zufuhr 9 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 26. Okt. 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 106.—
Süßrahmbutter „ 101.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 116/18
Tendenz: Immer noch ruhig.

Memminger Schranne vom 18. Okt. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-schlag		Ab-	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	13	10	60	10	15	—	—	—	03
Roggen	8	25	8	15	8	05	—	—	—	—
Gerste	8	50	8	45	8	40	—	—	—	15
Haber	8	15	7	90	7	70	—	—	—	08

---

entschlossen, ein Unrecht gut zu machen, welches an Ihnen, an Ihrem Vater, an der Mutter Ihres Vaters begangen wurde.

Ich sah den Grafen sprachlos an. Noch immer wußte ich nicht, wohin er zielt.

„Ich habe," fuhr der Graf nach einer Weile fort, den Gedanken, den mir meine Mutter eingab, reiflich bei mir erwogen, ich habe den Plan auch meiner Frau vorgelegt und sie hat sich nach einigem Zögern damit einverstanden erklärt, denn, wie ich schon sagte, sie hegt große Sympathie für Sie. Und so frage ich Sie denn: wollen Sie unser Sohn sein?"

„Herr Graf — ich — ich Ihr Sohn? Verzeihen Sie mir, ich weiß nicht, was ich erwidern soll — soviel Glück, so viel Liebe habe ich nicht verdient."

Das Blut wallte mir so stürmisch zum Herzen, daß ich zu ersticken meinte, die Tränen traten mir in die Augen, daß ich die Hand über die Augen legen mußte.

„Sie sind überrascht, Gundokar — ich glaube es wohl. Und ich sehe daraus, daß Ihre Seele rein von ehrgeizigen Plänen ist. Ich danke Ihnen — hören Sie mich weiter. Die Vorsehung hat uns unseren Sohn genommen. Mit ihm starb auch der Erbe unseres alten Namens und wenn sich meine Tochter einmal vermählte, käme diese Herrschaft an eine Familie, welche mit der unserigen nichts gemein hat. Aber in Ihnen lebt ja noch ein Sproß der Oldensloe, wenn sie auch den Namen nicht führen können. Sie sind mein Neffe, dasselbe Blut fließt in Ihren Adern, wie in denen meines Sohnes. Ihnen will ich daher den alten Namen und Besitz der Oldenslоe vererben, indem ich Sie allen Rechten nach als meinen Sohn annehme und adoptiere. Ich gestehe, daß mir dieser Gedanke erst gekommen ist, nachdem meine Mutter ihn in mir erweckte. Dann aber war er mir sofort sympathisch und ich frage Sie hiermit nochmals: wollen Sie mein Sohn sein?

„Sie — Sie wollen mich adoptieren?"

„Ja, ist Ihnen der Gedanke so ungeheuerlich? Sie sind doch auch ein Oldensloe — freilich, die Oeffentlichkeit braucht von dem eigentlichen Verwandtschaftsverhältnis, in dem wir zu einander stehen, nichts zu erfahren. Die Behörde und der Herzog, der die letzte Entscheidung zu treffen hat, soll es jedoch erfahren, und ich bin überzeugt, daß der Herzog, der mir stets ein gnädiger Herr war, meinen Schritt billigen wird. Das alte Unrecht wird gesühnt werden, ich werde wieder einen Sohn haben . . ."

„Und Amalgunde?" stieß ich hervor.

Der Graf sah mich etwas überrascht an. Dann aber sagte er: „Seien Sie unbesorgt. Die Interessen Amalgundens, die dann Ihre Schwester sein wird, werden durchaus gewahrt bleiben. Den Grundbesitz würde sie ja auch, wenn Lothar am Leben geblieben wäre, nicht geerbt haben; das übrige Vermögen bleibt ihr aber auch so ungeschmälert erhalten. Ich denke auch," fügte er mit einem leichten Lächeln hinzu, „Sie werden für Ihre Schwester schon brüderlich sorgen."

Mir pulste das Blut in den Ohren. Der Gedanke, daß Amalgunde meine Schwester sein sollte, daß ich an sie nur mit brüderlichen Empfindungen denken sollte, war mir unfaßbar. Ich sah ja den großen Edelmut des Grafen sehr wohl ein, ich erkannte auch den ungeheuerlichen Vorteil, der mir aus der Adoption erwuchs, ich erkannte, daß die Gräfin-Witwe, welche diesen Gedanken, angeregt hatte, auf diese Weise mir eine volle Sühne verschaffen wollte, ohne das Geheimnis Ihres verstorbenen Gatten preiszugeben, und ich erkannte dankbar das Vertrauen an, welches sie in meine Verschwiegenheit gesetzt hatte — aber die Vorstellung, Amalgunde meine Schwester nennen zu müssen, ließ mir den Plan dieser Adoption unannehmbar erscheinen.

Und doch — wie sollte ich alles dieses dem Grafen klar machen? War es nicht die größte Undankbarkeit, wenn ich seinen edelmütigen Vorschlag zurückwies?

(Fortsetzung folgt).

Ein wertvolles Stärkungsmittel

ist Scotts Emulsion unzweifelhaft; wer dies einmal an sich selbst oder an seinen Kindern erfahren hat, wird immer wieder darnach greifen, wenn er zur Unterstützung der Ernährung eines Kräftigungsmittels bedarf.

Elberfeld, Baustraße 74, 26. Okt. 1909.

„Veranlaßt durch einen überaus günstigen Erfolg bei der Anwendung von Scotts Emulsion bei einem meiner Kinder vor mehreren Jahren, entschloß ich mich, auch bei meinem jetzt 8jährigen Töchterchen Elli meine Zuflucht zu diesem bewährten Kräftigungsmittel zu nehmen. Das Kind wollte nicht recht vorangehen. Während einiger Zeit hat es nun Scotts Emulsion regelmäßig eingenommen und wurde dadurch sichtbar kräftiger. Auch an Gewicht hat Elli entsprechend zugenommen. Ich kann dies nur der kräftigenden Wirkung von Scotts Emulsion zuschreiben und muß gestehen, daß ich noch selten ein Präparat gesehen habe, das den Kindern so gut bekommt, wie Scotts Emulsion, und von ihnen so gern genommen wird." (gez.) Peter Scheurer.



Nur echt mit dieser Marke — denn solche — kein Garantie leisten des Scottschen Verfahrens!

Die leichte Verdaulichkeit und der aromatische süße Geschmack machen Scotts Emulsion bei jung und alt gleichermaßen beliebt. Es genügt aber nicht, beim Einkauf nur Lebertran-Emulsion zu verlangen, sondern man verlange ausdrücklich Scotts Emulsion, deren Erkennungszeichen unsere nebenstehende, jeder Packung aufgeklebte Schutzmarke ist. [20

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, puln. Tragant 3,0, leichter arom. Cognac 5,0, destill. Wasser 189,0, Alkohol 17,0. Hiezu aromatische Emulsion mit Zimt-, Nelken- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Freie Vereinigung ehem. Angehöriger des 20. Inf.-Regts. Ottobeuren u. Umgebung.

Am **Sonntag den 30. Oktober** nachm. 3 Uhr im Gasthause zum **„Mohren"**

General-Versammlung.

Tagesordnung: Rechnungsablage, Neuwahl des Ausschusses etc.

Recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist im Interesse des Vereins dringend geboten.

2176) **Der Ausschuß.**

Achtung! Achtung!

Diejenigen Herrn, welche sich nächsten Sommer an einer **„Reise durch die schöne Schweiz"** beteiligen wollen, möchten sich kommenden **Samstag, den 29. Okt.** abends 8 Uhr :: zu einer :: **Besprechung** betreffs **Gründung :: einer Reisekasse** im Gasthaus zum **„Mohren"** einfinden.

2177) **Der provisorische Reiseklub.**

Annoncen,

welche für die **Dienstag-Nummer** bestimmt sind, wollen bis **längstens**

Samstag früh 9 Uhr

an unsere Expedition gesandt werden, da wegen des darauffolgenden **Feiertages kein** Blatt erscheint.

Futterrunkel

in Waggonladungen verkauft gegen Casse

Philipp Lichti-Herrlehof

2175) Post und Station **Rordendorf.**

Samstag, den 29. Oktober [2178

junges fettes Rindfleisch

empfiehlt **Ed. Hebel.**

Trinken Sie schon Kathreiners Malzkaffee?

Warum nicht? — — —

Sind Sie so gesund, dass Sie lieber schädliche Getränke geniessen?

Sind Sie so reich, dass Sie von einem billigen Getränk nichts wissen wollen?

Sind Sie so anspruchslos, dass es Ihnen gleichgültig ist, ob Sie irgend ein minderwertiges Surrogat oder den echten Kathreiners Malzkaffee trinken?

Bedenken Sie:

Kathreiners Malzkaffee wird von Millionen in allen Kulturländern getrunken!

Der Gehalt machts!

1113]

Artillerievereinigung Ottobeuren u. Umgebung.

Sonntag, den 30. ds. nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale: Gasthaus zur **„Sonne."**

Tagesordnung: Rechnungsablage, Neuwahl des Ausschusses z. Da auch wichtige Besprechungen stattzufinden haben, wird um zahlreiches Erscheinen der Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder gebeten. Von 5 Uhr ab

gesellige Unterhaltung mit Musik.

Hiezu haben nur Eingeladene Zutritt.

NB. Die der Vereinigung noch fernstehenden Artilleristen sind freundlichst eingeladen.

2178) **Der Ausschuß.**

Stockholz- u. Stangenversteigerung.

Samstag, den 29. Oktober nachm. 3 Uhr werden im Gasthause in **Karlins** aus der Vetter'schen Waldung bei Schealten (2174

circa 30 Partien Stockholz

sowie aus meiner Waldung bei Karlins

circa 60 Gerätstangen I.—IV. Kl.

„ 1000 Gerätstangen u. Sprossen

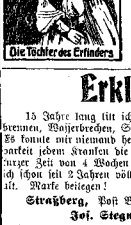
versteigert, wozu freundlich einladet

Ottobeuren. **M. Schaber.**

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.



Die Tochter des Erfinders

Aechte Haarwasser

bei **Haarausfall** und :: :: **Schuppenbildung** empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „schw. Adler"

Memmingen. [2140

Erklärung.

15 Jahre lang litt ich an Magenverschleimung, Sodbrennen, Wasserbrechen, Schwindel, Appetitlosigkeit etc. etc. Es konnte mir niemand helfen. Gerne gebe ich aus Dankbarkeit jedem Kranken die Adresse an, **durch wen** ich in kurzer Zeit von 4 Wochen gänzlich geheilt wurde, so daß ich schon seit 2 Jahren völlig gesund bin. Ich bin 70 Jahre alt. Marke beilegen! [2169

Straßberg, Post Bobingen, den 15. Oktober 1910.

Jos. Stegmann, Oekonom, Hs.-Nr. 71.

Annoncieren bringt Gewinn!

31 Oktober

ohne Verschub

Haupt-Ziehung

der Münchener Ausstellungs-GELD-Lotterie

100000

Mark bar Geld! Mit Hauptreffer Mark

50000

10000

LOSE à Mark **1** nur noch wenig bei:

Buchdrucker Baur.

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riebl, Ottobeuren,**

Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Sternwoll-Sportkleidung

aus Schwestern-Wolle.

Interessante Broschüre gratis und franko durch :: nach für Ungeübte! ::

Jeden Paket Schwesternwolle liegen 2 Strickanleitungen bei, 1 Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jacken, Westen, Kinderkleidchen, Mützen, Strümpfe, Handschuhe etc. zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gediegenste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch für Straße und Sport.

Wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Grossisten und Detail-Bezugsquellen nach.

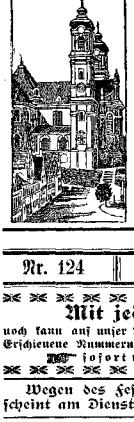
Verlange stets Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld



Syndetikon

in Tuben zu **10** Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugszeit: Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 124 | Samstag, den 29. Oktober 1910. | 91. Jahrgang.

Mit jedem Tag

noch kann auf unser Blatt abonniert werden. Erschienene Nummern werden soweit Vorrat ist sofort nachgeliefert.

Wegen des Festes Allerheiligen erscheint am Dienstag kein Blatt.

Deutschland und Ausland.

Erhöhung der Fahrpreise.

München, 26. Oktober. Zufolge Verfügung des Kgl. Staatsministeriums für Verkehrsangelegenheiten werden die Fahrpreise der 3. Klasse der Personenzüge für die Entfernungen von 6, 8, 11, 13, 16, 18, 21 und 23 Kilometern mit Giltigkeit vom 1. Novbr. 1910 um je 5 Pfennig erhöht.

Protestversammlung der Münchner Katholiken.

München, 27. Oktober. In ungeheuren Scharen strömten gestern abend die Katholiken Münchens in den Hackerbräukeller, wohin eine Protestversammlung gegen die Schmähungen des Papstes durch den Bürgermeister Nathan von Rom einberufen war. Bereits um 7 Uhr war der Saal zum Brechen voll. Es wurde nun im benachbarten Bavariakeller schleunigst eine Parallelversammlung veranstaltet. Allein in 10 Minuten war auch dieser Saal total besetzt. Da immer noch neue Scharen herbeiströmten, mußten noch zwei Parallelversammlungen abgehalten werden im Rupertushause und im Hotel Union. Hauptredner waren Rechtsanwalt Rumpf-München und Direktor Dr. Messert aus M.-Gladbach. In der Hackerbräuversammlung sprach auch Erzbischof Dr. von Bettinger unter tosendem Beifall. Es herrschte überall die größte Begeisterung für die kathol. Sache. In allen vier Versammlungen wurde eine gleichlautende Protestresolution angenommen.

Der Bayer. Landwirtschaftsrat zur Fleischversorgung.

In seiner Sitzung vom 25. Oktober faßte der Bayerische Landwirtschaftsrat zur Frage der Fleischversorgung folgende Beschlüsse: Die Staatsregierung zu ersuchen, weitere Erleichterung der Einfuhr von Nutz- und Schlachtvieh aus dem Auslande nicht in Aussicht zu nehmen. Das Staatsministerium zu ersuchen, die Frage zu erwägen, ob ein Hinausschieben des Alters für Schlachtkälber im Rahmen des Fleischbeschaugesetzes möglich ist, da durch die Stockung der Kälberbestände infolge einer solchen Verordnung sowohl die Fleischversorgung als auch die Viehzucht bedeutend gehoben werden könnte. Sollte auf gesetzlichem Wege nichts zu erreichen sein, so müßte mit Hilfe aller einschlägigen Faktoren durch stetige Aufklärung der Landwirte dahin gewirkt werden, daß das Alter der Schlachtkälber sich nach und nach erhöht. Bei dem Staatsministerium dahin vorstellig zu werden, daß zur Errichtung von Schweinemastgenossenschaften, wie solche in der Provinz Hannover bestehen, zur Ersteinrichtung Zuschüsse vergeben werden. Auch sollten für die Beschaffung der nötigen Futtermittel (Futtergerste, Mais, Fischmehl u. s. w.) den Genossenschaften Frachtermäßigungen zuteil werden, ebenso auch bei dem Bezuge von Anstellschweinen. Da ein Einfluß auf die Preisbildung an den Viehmärkten und dadurch der erste Schritt zur Erreichung stabiler Preise nur zu gewinnen ist, wenn die Landwirtschaft selbst direkt als Verkäufer von Schlachtvieh an die Metzgerschaft auftritt, so muß die genossenschaftliche Viehverwertung, welche den Anfang zu einem solchen Vorgehen darstellt, weitestgehend unterstützt werden. Da nur eine ständige und möglichst gleichmäßige Beschickung der Märkte zu einem Ziel führen kann, so sollten die größeren landwirtschaftlichen Betriebe, welche hiezu am besten in der Lage sind, der Sache ein weit größeres Interesse entgegenbringen als dieses heute der Fall ist. Da auch die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn für die Preisbildung sehr stark in die Wagschale fällt, so muß hier versucht werden, mit Hilfe der bestehenden Organisationen im Nachbarlande auch auf dem Münchener Auslandsmarkte Einfluß zu gewinnen. Bei den Staatverwaltungen dahin zu wirken, daß der verteuernde Platzhandel verboten wird, ebenso auch, daß den Kommissionären der Handel auf eigene Rechnung untersagt wird. Das Staatsministerium zu bitten, daß die Schlachtungen in ganz Bayern nach einem Muster ausgeführt werden, daß namentlich die Abzüge für Warmgewicht bei Verkäufen nach Schlachtgewicht einheitlich geregelt werden. Der Bayerische Landwirtschaftsrat kann bei der heutigen Sachlage in einer kontingentierten Fleischeinfuhr keine Schädigung der einheimischen Landwirtschaft erblicken, und könnte sich wohl mit einer solchen vorübergehenden Maßnahme einverstanden erklären.

Das Kaiserpaar in Brüssel.

Brüssel, 26. Oktober. Das deutsche Kaiserpaar besuchte heute vormittag die Ausstellung für die Kunst des 17. Jahrhundert. Nachmittag fand im Rathause von Brüssel ein Empfang statt. Auf dem Weg vom Palais zum Rathaus bildeten Truppen der Bürgerwehr in Paradeuniform Spalier. Die Musikkorps spielten bei der Vorüberfahrt die deutsche Nationalhymne. Der ganze Rathausplatz war durch Truppen abgesperrt, die Fenster der umliegenden Häuser von Zuschauern dicht besetzt. Auf dem Platze selbst hatten die Deputationen der Vereine von Brüssel und Umgebung mit Fahnen Aufstellung genommen. Der Kaiser sprach dem König seine Bewunderung über die künstlerische Anlage des Platzes aus. Nachdem die Front der Vereinsdelegationen abgeschritten war, wurde das Kaiserpaar im Rathaus an der Treppe vom Oberbürgermeister Max und den Schöffen in Galauniform begrüßt und nach dem großen gotischen Saal geleitet, wo ein Konzert veranstaltet wurde.

Der deutsche Panzerkreuzer „von der Tann", das schnellste Schiff der Welt.

Wie schon vor einiger Zeit gemeldet, hatte der deutsche Panzerkreuzer „von der Tann" bei seinen Probefahrten die beträchtliche Geschwindigkeit von 27.4 Seemeilen erzielt. Diese Zahl war errechnet als Mittel aus sechs Fahrten durch die 6 Seemeilen lange, abgesteckte Meile bei Neukrug, die Wassertiefen betragen dort etwa 65 m. Nach den inzwischen an amtlicher Stelle eingegangenen Fahrttabellen sind als absolute Höchstgeschwindigkeit bei den Probefahrten sogar 28.124 Seemeilen pro Stunde erreicht worden. Die Maschinen leisteten hierbei 80,000 Wellenpferde. Hiernach darf man annehmen, daß dem Kreuzer in sehr tiefem Wasser (über 100 Meter) bei vollster Ausnutzung seiner Maschinen eine Geschwindigkeit von nicht unter 28 Seemeilen zur Verfügung steht. Nach Angabe des Herrn Mc. Kenna im englischen Unterhause haben die für einen Vergleich mit „von der Tann" in Frage kommenden englischen Panzerkreuzer „Invincible" 26.65 Seemeilen, „Indomitable" 26.1 Seemeilen und „Inflexible" 26.5 Seemeilen als höchstgeschwindigkeit geleistet. Demnach kann man mit Recht sagen, daß „von der Tann" z. Zt. die größte Geschwindigkeit und die höchste Maschinenleistung unter allen Panzerkreuzern und damit auch unter allen Schiffen der Erde besitzt.

Lissabon, 27. Oktober. Die Regierung hat sich entschlossen, sämtliche Auslandsschulden Portugals zurückzukaufen. Es handelt sich um mehr als eine Milliarde. Die Aktion soll durch die Zolleinnahmen sowie das Tabak- und Zündholzmonopol garantiert werden. Zur Deckung der Auslandsschuld wird eine 4prozentige Anleihe aufgenommen, die durch die monatlichen Einkünfte getilgt werden soll und auch den weniger mit Glücksgütern gesegneten Bürgern gestattet, am Fortschritt der Nation teilzunehmen.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 28. Oktober 1870.

Gefechte bei Le Bourget und Formerie, kleine Vorpostenscharmützel bei Nouvecy und Bauy, Belleville und an der Cote de Hagoauy. Freiherr von Moltke wurde heute in den Grafenstand erhoben.

77. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Gestern abend 10 Uhr ist die Kapitulation unterzeichnet und das Viktoriaschießen in Berlin direkt befohlen. Am 29., also nicht am 27. werden die Statt und die Forts besetzt. Gefangene sind: 173 000, (3 Marschälle, über 6000 Offiziere).

Wilhelm."

Versailles. Telegramm des Königs an den Prinzen Friedrich Karl. „Ich habe die in der Nacht eingetroffene Meldung der Vollziehung der Kapitulation von Metz abgewartet, bevor ich Dir Meinen herzlichen Glückwunsch sowie Meine Anerkennung für die Umsicht und Ausdauer und zu den Siegen ausspreche, die Deiner Führung während der langen und beschwerlichen Einschließung der Bagaineschen Armee in Metz gebührt. Die gleiche Anerkennung zolle Ich Deiner braven Armee, die durch Tapferkeit und Hingebung einen Erfolg herbeiführte, wie kaum einer in der Kriegsgeschichte dagewesen ist. Die Ereignisse von Metz sind unvergängliche Ehrentage und Glanzpunkte der Armee. Du hast dies Anerkenntnis zur Kenntnis der Armee zu bringen. Um Dich und Deine Armee für so große Leistungen zu ehren, ernenne Ich Dich hierdurch zum General Feldmarschall, welche Auszeichnung Ich gleichfalls Meinem Sohne, dem Kronprinzen, verleihe.

Wilhelm."

Versailles. S. M. der König hat an die Soldaten der verbündeten deutschen Armeen einen Armeebefehl erlassen, in dem er an die zahlreichen siegreichen Schlachten und Gefechte seit d.s nun drei lange Monate dauernden Kampfes freudig und dankbar erinnert. Der Erlaß anerkennt den höchsten Mut im Gefecht, den Gehorsam, die Ausdauer und Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung und die brillante Tapferkeit des deutschen Soldaten. Der König dankt Allen, vom General bis zum Soldaten, und spricht die ruhige Zuversicht aus, daß die bisher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende geführt werden wird.

Bordeaux. Die Bank von Frankreich wurde heute von Tours nach Bordeaux verlegt. — Zwölf französische Schiffe gehen heute mit je 800 Mann von Dünkirchen nordwärts.

Samstag, 29. Oktober 1870.

Metz wird von den Deutschen besetzt. Le Bourget wird beschossen und tags darauf erstürmt. Vorpostengefecht bei Pierrefitte, Villeiancuse.

Hauptquartier Corny bei Metz. Die Einschließung von Metz dauerte 70 Tage. Die Armee Bazaines war die beste Frankreichs: 6 ganze Armeekorps, die Kaisergarde unermeßliche Vorräte an Kanonen, Waffen und Kriegsgeräte fielen dem Sieger in die Hände. Marschall Bazaine, der in Algier als Kapitän, im Krimkrieg als General, bei Solferino und Malagnano, in Mexiko siegreich und ruhmvoll gekämpft hätte, verabschiedet sich heute in einem Generalbefehl „gebrochenen Herzens von seiner Armee, der er für ihre glänzende Tapferkeit und loyale Mithilfe, die nur der Hunger und Preußens niederschmetternde Streitkräfte überwunden hätte," seinen Dank ausspricht.

Metz. Festung und Stadt wird von der Umgebung, hauptsächlich von Saarbrücken und St. Johann aus verproviantiert werden. Die Gewerbsleute dortselbst sind angewiesen, beträchtliche Vorräte an Brot, Mehl, Fleisch und Salz bereit zu halten, die per Bahn nach Metz geschafft werden müssen. Saarbrücker Bergleute werden die zerstörte Bahn zwischen Metz und Gonecelles wieder herstellen.

Tours. Gambetta hat die Kapitulation Bazaines in Metz für ein Verbrechen des Verrats erklärt.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 29. Oktober 1910.

:: **Postalisches.** Der Geschäftswelt scheint die Mitteilung entgangen zu sein, daß bei den Postanstalten Nachnahmepostkarten mit anhängender Postanweisung, pro — Mark 1 Pfennig, ebenso Nachnahme-Paketadressen mit anhängender Postanweisung zum Verkaufe aufliegen. Diese Neuerung ist für die Geschäftswelt äußerst praktisch, weil der Absender die an ihn zurückgehende Anweisung bei Aufgabe der Sendung gleich selbst ausfertigen und dabei Buchungs- und Kassanummern zu seiner Erleichterung beim Nachschlagen in seinen Büchern anbringen kann.

Memmingen, 26. Oktober. Ein 62jähriger Bauer aus Boos wollte gestern vormittag im Bräuhause „zum Bauerntanz" den Abort aufsuchen, stürzte aber bei seinem Suchen eine Kellertreppe hinunter. Er wurde bewußtlos aufgefunden. Beim Sturze zog sich der bejahrte Mann drei Rippenbrüche zu.

Wörishofen, 24. Oktober. Als Hauptereignis der heurigen Saison verzeichnen wir, daß heute der 10,000. Kurgast angemeldet wurde. Noch vor einigen Jahren betrug die jährliche Frequenz erst etwas über 6000. Die gerade in den letzten Jahren so überraschend große Zunahme der Kurgäste Wörishofens beweist zur Genüge, daß auch nach Kneipp's Tode unser Kurort nicht nur nicht, wie vielfach geglaubt wurde und geglaubt wird, an Zugkraft verloren hat, daß er im Gegenteil in einem glänzenden Aufschwung begriffen ist. Viele bewährte Kräfte, eine Anzahl tüchtiger Aerzte haben die ernste Pflicht auf sich genommen, das Erbe des vielverkannten, freilich auch vielbewunderten Prälaten Kneipp zu hüten zu pflegen und nach modernen Prinzipien weiter auszubauen. Mit besonderer Genugtuung begrüßen wir es, daß auch die wissenschaftliche Medizin mehr und mehr dem Kneipp'schen Heilverfahren die Beachtung und Achtung angedeihen läßt, die es in der Tat verdient. Wörishofen mit seinen erstklassigen Hotels und Pensionen, mit seinen vorzüglichen hygienischen Einrichtungen 2c. ist heute ein moderner Kurort im vollsten Sinn des Wortes. Möge es weiter blühen und gedeihen zum Wohle der leidenden Menschheit.

Kempten, 28. Oktober. Der Wagenwärter Durst von hier bemgte sich in der Station Oberstaufen soweit von dem Trittbrett eines Güterwagens vor, daß er mit dem Kopf an eine Signalstange stieß und vom Wagen herabfiel. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach Kempten verbracht.

Kempten, 28. Oktober. Der Pfarrhilfsmesner Gaab, der in der vergangenen Woche wegen unbefugten Oeffnens des Opferstockes in der St. Lorenzkirche festgenommen wurde, ist gegen Stellung einer Kaution von 20000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Lauingen, 24. Oktober. Seit ein paar Wochen war auf den Gütern der Herren Gebrüder Muselmann ein Dampfpflug in Tätigkeit. Derselbe lockte viele Neugierige an, welche die Riesen-Bodenbearbeitungsmaschine bestaunten.

Aus aller Welt.

München, 28. Oktbr. Die am 1. Okt. fällig gewordenen Brandversicherungsbeiträge für das Jahr 1910/11 werden in nächster Zeit eingehoben werden. Während für die beiden letzten Jahre nur die Hälfte des Beitrages eingehoben wurde, muß für das gegenwärtige Versicherungsjahr der volle Jahresbetrag entrichtet werden. Für die Hausbesitzer ist das eine recht angenehme Neuigkeit.

Metten, 27. Oktober. In Neuhausen starb gestern um 6 Uhr morgens ein Kind

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

40) (Nachdr. verb.)

Konnte ich andererseits den wahren Grund meiner Weigerung angeben, ohne einen falschen Schein auf mich zu werfen? Und wußte ich denn, ob Amalgunde mich wieder liebte? Hatte sie mich in den letzten Tagen nicht in auffallender Weise gemieden? War sie mir nicht mit der strengsten Förmlichkeit entgegengetreten? Ja, war in ihren Augen nicht oft ein Ausdruck von Stolz, Hochmut und gar Haß aufgeblitzt, wenn wir uns zufällig begegneten.

Wäre es nicht anmaßend von mir gewesen, von einer Liebe zu Amalgunden zu sprechen, obgleich alle Anzeichen dafür sprachen, daß sie meine Liebe nicht erwiderte? Ich befand mich in solcher Verwirrung, daß ich vergeblich nach Worten suchte.

Der Graf sagte im gütigen Tone: „Ich fordere jetzt keinen definitiven Entschluß von Ihnen, Gundokar. Ueberlegen Sie in Ruhe alle Verhältnisse und Sie werden gewiß meinem Vorschlag zustimmen."

Er reichte mir die Hand, die ich unwillkürlich ehrerbietig an die Lippen führte.

„Ich weiß," sagte er bewegt, „daß Sie mir ein guter Sohn sein werden . . ."

In diesem Augenblicke wurde die Tür heftig aufgerissen und Amalgunde trat ein.

Ihr Gesicht war blaß, aber in ihren Augen sprühte die Flamme zorniger Erregung. Erstaunt sah der Graf zu ihr auf.

„Ich mußte dich sprechen, Papa," sagte sie mit bebender Stimme. „Verzeih den Ungestüm meines Eintritts."

„Halte das, was du mir zu sagen hast, nicht Zeit?" fragte der Graf. „Du siehst mich in einem ernsten Gespräch mit Gundokar . . ."

„Gerade auch diesem Grunde duldete das, was ich dir zu sagen habe, keinen Aufschub. Durch Mama weiß ich, was du beabsichtigst."

„Und billigst du meine Absicht nicht?"

Eine glühende Röte überflammte ihr Antlitz. Dann sprach sie weiter in zitternder Erregung: „Meiner Zustimmung bedurfte es nicht. Ich würde mich deinem Willen auch gefügt haben, obgleich . . . doch das tut nichts zur Sache. Jetzt aber widersetze ich mich deiner Absicht."

„Amalgunde, welche Sprache?"

„Ich kenne jetzt das Rätsel des alten Schlosses, das ihr so lange vor mir und Lothar geheim gehalten habt."

„Du würdest ohnehin nicht lange mehr auf die Enthüllung dieses Geheimnisses zu warten gehabt haben," versetzte ihr Vater lächelnd. „Aber ich sehe nicht ein, in welchem Zusammenhang deine Entdeckung mit meinem Plane steht."

„So weißt du eben nicht alles. Mir hat Dr. Lippold den ganzen schändlichen Plan dieses Herrn da enthüllt."

Dabei zeigte sie auf mich, der ich mir bislang das Wesen Amalgundens nicht hatte erklären können. Als der Name meines biederen Onkels fiel, da wußte ich, daß eine neue Gaunerei geplant oder schon geschehen sei.

„Da Sie den Namen meines Oheims mit meinen Plänen in Verbindung bringen, Komtesse Amalgunde," sagte ich in ruhigem Tone, „so darf ich jetzt wohl um nähere Erklärung bitten. Ich wüßte nicht, daß ich meinen Onkel beauftragt hätte, meine Pläne Ihnen mitzuteilen."

„Das habe ich auch nicht gesagt. Ich traf Ihren Onkel zufällig im Park. Er begrüßte mich, da er mich ja von früher kannte und dann — dann enthüllte er mir alles."

Ich war starr. Also hatte mein sauberer Oheim hier herumspioniert, um eine Gelegenheit zu finden, sein Gift zu verspritzen, um ein argloses Herz mit Verdächtigungen zu erfüllen, welche sich, wie ich jetzt wohl merkte, gegen mich richteten. Das war

mit 6 Jahren an Diphtheritis; um zehn Uhr folgte ihm aus der gleichen Familie ein solches mit 10 Jahren.

Freising, 26. Oktober. Ein Amtssiegel des Stadtmagistrates Erding wurde vor einigen Tagen gestohlen. Der Dieb veräußerte, soweit bis jetzt recherchiert werden konnte, das Siegel an ein gleichfalls minderwertiges Element aus Straubing, das gestern hier in einer Schnapsschenke an einen Unbekannten gefälschte Zeugnisse wahrscheinlich gegen Gebühr stempelte. Der „Stempler" wurde von der Polizei alsbald eruiert; bei dessen Leibesvisitation fand sich im Strumpfe das gestohlene Amtssiegel vor.

Kiefersfelden, 28. Oktober. Mutige Lebensrettung. Das 3jährige Töchterchen der Steinmetzfamilie Zanier stürzte in den Werkskanal und wurde zirka 100 Meter fortgetragen. Deren 11jährige Schwester, von dem Vorfall durch andere Kinder unterrichtet, sprang sofort dem Schwesterchen nach und es gelang ihr, dasselbe aus dem zwar nicht tiefen, doch reißenden Wasser zu retten. Die sofort von den herbeigeeilten Bewohnern angestellten Wiederlebungsversuche waren von Erfolg begleitet.

Tiefenbach, 26. Oktober. Wann werden doch einmal diese sogenannten „Schwärzer" zur Einsicht gelangen und ihr schmachvolles Handwerk niederlegen? Gestern nacht wurden durch die Grenzaufseher Wertheimer und Bauer der Station Steinkohe wiederum vier geschmuggelte Ochsen in den hiesigen Kontumazstall eingebracht. Die Täter ergriffen die Flucht und entkamen.

Neustadt, a. H., 28. Oktober. Der lebenslängliche Reichsrat der Krone Bayern Dr. August Ritter von Clemm, der vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitten hatte, ist heute mittag im Alter von fünfundsiebzig Jahren gestorben.

Scheer O.-A. Saulgau, 28. Oktober. Eine Heldin. Die Fabrikarbeiterehefrau Karolina Kienle, geb. Krugger, war die ganze Nacht mit Waschen beschäftigt. Der Ernährer der sehr großen Familie ist seit längerer Zeit infolge Krankheit arbeitsunfähig weshalb die brave und fleißige Mutter obwohl herzleidend, über das Maß ihrer Kräfte hinaus arbeitete, um den nötigen Lebensunterhalt für sich, ihren kranken Mann und ihre 7 Kinder zu verdienen. Durch die Ueberanstrengung erlitt sie einen Schlaganfall und war sofort tot.

Das Kaiserpaar im Kölner Dom.

Köln, 28. Oktober. Der Kaiser liebt bekanntlich die Ueberraschungen, und eine solche hatte er heute den Kölnern und vornehmlich den Behörden der rheinischen Metropole bereitet. Entgegen dem festgesetzten Plane, die Rückkehr von Brüssel über Aachen-Krefeld zu nehmen, traf der Hofzug mit dem Kaiserpaar und der Prinzessin Viktoria plötzlich heute morgen kurz nach 7 Uhr im Kölner Hauptbahnhofe ein. Die hohen Herrschaften entstiegen dem Zuge und begaben sich zu Fuß in die Domkirche umgeben von Hunderten von Arbeitern und Handwerkern, welche um jene Zeit zu ihren Arbeitsstätten eilten. Bald war die Domkirche und der Domplatz mit einer dichtgedrängten Menschenmenge belegt, ohne daß es bei den wenigen, den Polizeidienst versehenden Beamten zu irgendwelchen Störungen gekommen wäre. Ebenso zwanglos, wie es gekommen, verließ das Kaiserpaar mit der Prinzessin die Stadt, nachdem es einen Rundgang durch die weiten Hallen der Domkirche gemacht und aus einiger Entfernung die neue Dombrücke in Augenschein genommen hatte. Kurz vor 8 Uhr verließ der Hofzug den Kölner Hauptbahnhof, umjubelt von einer großen Menschenmenge, die auf der Brücke und den Brückenrämpen Aufstellung genommen hatte.

Düsseldorf, 26. Oktober. Nachdem es vor einigen Tagen erst zu einer blutigen Schlägerei zwischen Zigeunern und Polizeibeamten gekommen war, attackierte gestern aufs neue ein Zigeunerhaufe eine Anzahl Arbeiter. Die Zigeuner griffen ohne jeden Grund die Arbeiter an und brachten ihnen durch Dolchstiche schwere Verletzungen bei. Zwei von ihnen erlitten schwere Kopfverletzungen. Fünf Zigeuner wurden verhaftet.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 30. Oktober bis 3. November 1910.

Sonntag 30. 2 Uhr Christenlehre und Andacht zum allerheiligsten Herzen Jesu.

Montag 31. 6 Uhr hl. Messe für Josef Hörger, 7½ Uhr für Herrn Professor Johann Mabel und für die Verstorbenen der Familien Inhofer, Huber und Held, 8 Uhr Dantmesse für den Weiler Eheim und hl. Messe für Hildegard Fergg. Abends 5 Uhr Rosenkranz.

Es ist Vigilfastag mit einmaliger Sättigung, jedoch der Genuß von Fleischspeisen erlaubt.

Dienstag 1. Fest Allerheiligen. 6 Uhr Monatmesse für Anna Wöste, 7 Uhr für Eduard und Anna Fichtel und die verstorbenen Verwandten, 7½ Uhr Monatmesse für Viktoria Schwarz, 8 Uhr für Johann und Veronika Handfest von Obermeien, für Carolina Wöste von Guggenberg und für Gregor Reisacher, seine Eltern und Geschwister. Um halb 9 Uhr ist pfarrlicher Festgottesdienst mit Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Te deum. Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes S. K. H. des Prinzregenten Luitpold von Bayern. Die Titl. Honoratioren, hochl. Gemeindeverwaltungen und die Kirchenverwaltung und die Vereine werden gezieмendst eingeladen. Die Schulkinder haben beizuwohnen. Um 2 Uhr ist Vesper, dann Totenvesper und Prozession zum Gottesacker mit Segnung der Gräber.

Mittwoch 2. Allerseelen. Um 8 Uhr ist Predigt und Requiem mit Libera für die verstorbenen Pfarrangehörigen und alle abgestorbenen Christgläubigen, dann wieder Prozession zum Friedhof.

Während der Allerseelenoktav kann an einem beliebigen Tage unter den gewöhnlichen Bedingungen des Empfanges der hl. Sakramente vollkommener Ablaß gewonnen werden, die Beicht kann schon am Vorabende von Allerheiligen abgelegt, die hl. Communion am Allerheiligenfeste empfangen werden. Von der Vesper an Allerheiligen bis Sonnenuntergang. An Allerseelen kann in unserer Kirche der gleiche Ablaß wie an Portiuncula unter den nämlichen Bedingungen gewonnen werden. Beginn der Winterschule.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 27. Oktober 1910.

Junginger Franz, geschiedener Schlosser von Redenbach, O.-A. Waldsee wird wegen Betrug im Rückfall zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Viktoria Hieber, Privatiere und Hausbesitzerin in Meßhofen wird wegen falscher Anschuldigung und Beleidigung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Magdalena Prosdosimo, Taglöhnerin von Fanna wird wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Franz Sales Harzenetter, Oekonom wurde vom Schöffengericht Ottobeuren wegen vorsätzlicher leichter Körperverletzung zur Geldstrafe von 5 Mk. event. 1 Tag Haft verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt und der Nebenkläger Berufung ein, weil der Angeklagte nicht wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt wurde. Die Berufungen wurden verworfen.

Joseph Heckelmüller, Dienstknecht von Breitenbrunn, wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

---

die Rache meines Onkels für die Behandlung, welche ich ihm hatte zuteil werden lassen.

„Was du von Dr. Lippold erfahren haben kannst", nahm der Graf das Wort, „ist nichts anderes, als was ich dir binnen wenigen Tagen ebenfalls gesagt hätte."

„Du wußtest das Gundo . . . daß der Herr da, der — der Enkel deines Vaters ist?!" rief die Komtesse mit gespannter Miene.

„Ja, das wußte ich allerdings. Deine Großmutter und deine Mutter wissen es ebenfalls und gerade auf diese Tatsache gründeten wir unseren Plan einer Adoption."

„Diese Adoption ist unmöglich! Sie ist eine Schmach für uns. Nur in der Absicht, uns aus unserem Eigentum zu vertreiben, ist dieser Herr da hierher gekommen — aus diesem Grunde hat er sich hier eingeschlichen und das Geheimnis des alten Schlosses erspäht."

„Aber Amalgunde, bedenke doch, was du sagst, welche Beschuldigung du da ausprichst!"

„Ich weiß, was ich sage. Er wußte, daß er der Enkel meines Großvaters war, er wußte, daß sein Vater einer vollgültigen Ehe entsprungen ist, er wußte, daß wir alle namenlos, ehrlos und verachtet würden, wenn er es wollte — er wartete nur den geeigneten Zeitpunkt ab, ach es ist entsetzlich."

Sie sank in einen Sessel und verbarg schluchzend ihr Gesicht in die Hände.

„Du bist wahnwitzig, Amalgunde," sagte der Graf mit tiefstem Ernst. „Wer hat dir solche Märchen erzählt?"

Sie fuhr empor.

„Es sind keine Märchen! Sein eigener Oheim hat es mir erzählt — alles, alles, daß die Papiere in seiner Hand sind — daß er uns verderben, vernichten kann und will — frage ihn doch selbst! Er wird nicht wagen, zu leugnen!"

Der Graf sah fragend und zweifelnd auf mich. Ich war tief erregt, aber ich bewahrte meine äußere Ruhe und sagte: „Ich werde Ihnen alles erklären, Herr Graf, aber nicht in Gegenwart der Komtesse. Der Gegenstand paßt nicht für das Ohr einer jungen Dame, und wenn mein Oheim der Komtesse von diesen Dingen gesprochen hat, so werde ich ihn dafür zur Rechenschaft ziehen. Mit meinem Wissen und Willen ist es nicht geschehen."

Der Graf war ein zu vornehmer Karakter, als daß er mich ohne weiteres und ungehört verdammen sollte.

„Du hast töricht und übereilt gehandelt, Amalgunde," sagte er streng. „Verlaß uns jetzt und geh auf dein Zimmer. Ich werde dich rufen lassen, wenn ich mir dir sprechen will."

Amalgunde erhob sich. Sie wankte, als wäre sie einer Ohnmacht nahe und wäre gefallen, wenn ich sie nicht gestützt hätte.

„Verzeihen Sie mir, Amalgunde," sagte ich, „wenn ich sie unbewußt gekränkt haben sollte. Bei Gott, nichts lag mir ferner als dieser Gedanke . . ."

Sie sah mich einen Augenblick an und es war mir, als wenn ein Funken des alten Vertrauen, der alten Liebe in ihrem Auge aufleuchtete.

„Könnte ich an Sie glauben?" flüsterte sie. „Ach, es ist alles, alles vorüber . . ."

„Vertrauen Sie mir," bat ich.

Aufschluchzend verließ sie das Zimmer.

Der Graf hatte uns erstaunt beobachtet. „Nun, Gundolar," sagte er, „was haben Sie mir zu sagen?"

„Daß die Tatsache, welche mein Oheim unbefugter Weise Amalgunden mitgeteilt hat, der Wahrheit entspricht."

„Ich verstehe Sie nicht. Welche Tatsache?"

Daß mein Vater der legitime Sohn Ihres Vaters war . . ."

Der Graf fuhr empor, als habe ein Peitschenschlag ihn getroffen. Die Flamme des Zorns schlug ihm in die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Mittwoch den 26. Oktober vormittags 1/2 9 Uhr: Hörmann Konrad, verh. Eisenbahnsekretär von Kempten, wegen eines fortgesetzten Verbrechens im Amte. Der 1875 zu Lindau geborene Angeklagte hatte Unterschlagungen von 10 Pfg. bis 5 Mk. gemacht. Hörmann war geständig. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu, worauf der Gerichtshof auf sechs Monate Gefängnis erkannte.

Mittwoch den 26. Oktober vormittags 11 Uhr: 1. Heidensberger Jakob, led. Maurer von Friedberg, wegen zwei Verbrechen der versuchten Notzucht; 2. Lindermair Andreas, led. Maschinenschlosser von Augsburg, wegen eines Verbrechens der versuchten Notzucht. Der 20jährige Angeklagte hat am 4. oder 5. April 1909 in der Kegelbahn der Gastwirtschaft zum „gold. Kreuz" in Friedberg der dort dienenden 29 Jahre alten Magd Viktoria Riedlberger von Rühbach bei Aichach einen Stoß auf die Brust versetzt, wodurch das Mädchen nach rückwärts zu Boden fiel und dann versuchte, an ihr ein Notzuchtsverbrechen zu verüben, dessen Ausführung jedoch an dem heftigen Widerstande und durch die Hilferufe der Ueberfallenen scheiterte. Bei einer zweiten Gelegenheit, am Pfingstmontag, den 30. Mai, nachts 12 Uhr soll Heidensberger am sogen. Schlohberg in Friedberg etwa zwei Meter von einer dort befindlichen Ruhebank versucht haben, die Riedlberger zu vergewaltigen, wobei ihm der gleichfalls anwesende Lindermaier, der zuerst an demselben Platze mit dem Mädchen intim verkehrt hatte, behilflich war, das letztere festzuhalten. Heidensberger sollte deswegen auch mit der Riedlberger intim verkehren, damit sich Lindermair der Vaterschaft bezw. der Alimentenzahlung des zu erwartenden, inzwischen am 24. Februar d. J. gekommenen Kindes Josef Riedlberger entziehen könne. Heidensberger bestreitet die erste Tat vollständig und Lindermaier behauptet, dabei so betrunken gewesen zu sein und sich nur darauf erinnern zu können, daß die Riedlberger am Boden lag. Bei der zweiten Gelegenheit will Heidensberger mit Einwilligung der Riedlberger mit dieser intim verkehrt haben. Lindermair ist 25 Jahre alt. Das Kind ist im Alter von 2 Monaten verstorben. Die Geschworenen verneinen sämtliche Schuldfragen, was die Freisprechung beider Angeklagten zur Folge hatte.

Donnerstag den 27. Oktober vorm. 1/2 9 Uhr: Böck Josef, led. Schreinergehilfe von Pfaffenhausen, wegen eines Verbrechens des Meineids. Der 20 Jahre alte Angeklagte wurde wegen Meineid unter Zubilligung des Strafmilderungsgrundes aus § 157 St.-G.-B. zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zu den neuen Steuergesetzen.

Was sollen die Steuerpflichtigen von den Steuern wissen und beachten?

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. d. Isar.

7) (Nachdruck verboten.)

Renten und ähnlich dauernde Lasten

Darunter sind Leibgedinge, Altenteile 2c., überhaupt die auf irgend welchem Grunde des bürgerlichen Rechtes beruhenden regelmäßig wiederkehrenden Leistungen an Dritte zu verstehen, durch die gleichwie durch die Schuldzinsen, die Verpflichtung über ein Einkommen von vorneherein beschränkt wird.

Leistungen auf besonderem Verpflichtungsgrunde. Damit ist angedeutet, daß es sich nicht um die im Gesetz begründete Verpflichtung zum Unterhalte des Kindes handeln darf. Wenn z. B. ein Vater seiner Tochter einen bestimmten Betrag zum Unterhalt gibt, so gibt er den doch in der Regel in erster Linie auf Grund der ihm obliegenden Unterhaltungspflicht: würde aber die Tochter sich selbständig machen, z. B. eine Lehrerin sein, oder würde sie schon ein Geschäft ausüben und der Vater würde sich durch einen Vertrag verpflichten, der Tochter noch gewisse Zuschüsse zu geben, so dürften diese Zuschüsse, soweit sie nicht auf Erfüllung der elterlichen Unterhaltungspflicht beruhen, sondern auf einem besonderen Rechtsgrunde vom Vater bei Taxierung seines Einkommens in Abzug gebracht werden.

Wenn z. B. ein Kind den bedürftigen Eltern eine Beihilfe von etwa 500 Mark pro Jahr gewährt, kann dieser Betrag nicht in Abzug gebracht werden, solange es eine freiwillige Leistung ist. Wenn sich aber das Kind durch einen Vertrag verpflichtet den Eltern jedes Jahr 500 M. zu geben, dann ist der Posten abzugsberechtigt.

Wie berechnet sich die Hauptsteuer?

Nach dem Tarif des Einkommensteuergesetzes. Um später Vergleiche anstellen zu können, wollen wir einige Stufen anführen:

Stufe	Einkommen von mehr als	bis einschließlich	Steuer
1	600.—	700 Mark	1.— Mark
2	700.—	800 „	2.— „
3	800.—	900 „	3.— „
4	900.—1000	„	4.50 „
5	1000.—1100	„	6.— „
6	1100.—1200	„	7.50 „
7	1200.—1300	„	9.— „
8	1300.—1400	„	11.— „
9	1400.—1500	„	13.— „
10	1500.—1600	„	15.— „
11	1600.—1700	„	17.— „
12	1700.—1800	„	19.— „
13	1800.—1900	„	21.— „
14	1900.—2000	„	23.— „
15	2000.—2100	„	25.50 „
16	2100.—2200	„	28.— „
17	2200.—2300	„	30.50 „
18	2300.—2400	„	33.— „
19	2400.—2500	„	33.50 „

Auf die Ermäßigungen wegen der Kinderzahl 2c. kommen wir später.

Was muß der Gewerbetreibende unbedingt beachten, damit er vor schwerem Schaden bewahrt bleibt?

Alle Gewerbetreibende, welche bisher nach äußeren Betriebsmerkmalen z. B. Zahl der verwendeten Gehilfen und Arbeiter, Menge des Verbrauchs oder der Erzeugnisse, Zahl und Art der zum Zwecke des Gewerbebetriebs aufgestellten und im Gebrauche befindlichen Vor- und Einrichtungen, Maschinen u. dergl. besteuert waren, müssen sich so rasch als tunlich Klarheit über ihre Verhältnisse verschaffen durch Anfertigung von Reinertragsaufstellungen. In dem Wechsel liegt der wundeste Punkt des ganzen neuen Systems. Wer es versäumt, sich rechtzeitig über die steuergesetzlichen Vorschriften zu informieren, kann bei der Festsetzung der Steuer blaue Wunder erleben. Man lasse sich ja nicht nach dem Ermessen der Steuerausschüsse besteuern, denn nichts täuscht mehr als der äußere Schein beim Gewerbe.

Nehmen wir zum leichteren Verständnisse einen praktischen Fall. Es handelt sich um einen Anstreicher, welcher mit 5 Gehilfen arbeitet. Nach dem alten Gesetze waren in der zweiten Stufe (b) zu entrichten

für Normalanlage Steuer . . . . Mk. 2.—
für Betriebsanlage
1. Gehilfe die halbe N. A. . . Mk. 1.—
4 Gehilfen die ganze N. A. (4×2) Mk. 8.—
total Mk. 11.—

Nach dem neuen Gesetze wollte es nun der Meister darauf ankommen lassen und erklären, seine 2000 Mk. Einkommen zu beziehen, wieder überlästet er seine Besteuerung dem Steuerausschusse. Was nun? Zunächst wird man dem Gewerbetreibenden eine Menge Schwierigkeiten bereiten, dann in einem Geschäfte, in dem 6 Personen arbeiten, wird man ein ganz anderes Einkommen vermuten. Sachverständige erklären, daß ein solcher Betrieb mindestens 3000 Mark Ertrag abwerfen müsse. Ermäßigungen können nicht beansprucht werden. Wie wird es jetzt?

In der Nebensteuer:
Betriebskapital unter 4000 Mark keine Steuer.
Ertrag 3000 Mark, Ertragsanlage . Mk. 4.—
In der Hauptsteuer:
Einkommensteuer für 3000 Mk. . . Mk. 48.—
total Mk. 52.—

Dann kommt es zur Berufung bezw. Beschwerde, die aber auch nur einen Erfolg haben kann, wenn glaubwürdige Beweismaterialien vorgelegt werden. Woher dann diese nehmen, wenn keine Aufschreibungen vorhanden?

Briefkastennotiz.

Der Planet Uranus braucht zu einer einmaligen Umdrehung um die Sonne 30688 Erdentage, also zu einem einzigen seiner Jahre etwas über 84 unserer Jahre. 84 Jahre sind eine lange Zeit, die wenigen Menschen beschieden ist. Früher war ein derartiges Alter keine Seltenheit und alte Chroniken wissen von vielen Leuten zu erzählen, die erst im hundertsten oder in einem noch späteren Jahre ihre Lebensbahn abgeschlossen hatten. Dabei fühlten sich jene Menschen in diesem hohen Alter meistens noch recht rüstig. — Da drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf, worauf der Rückgang der durchschnittlichen Lebensdauer zurückzuführen ist. Die Antwort liegt ziemlich klar auf der Hand. Der Kampf ums Dasein ist härter geworden und stellt höhere Anforderungen an Geist und Körper als ehedem. Um den rechten Ausgleich im Organismus wieder herzustellen und widerstandsfähig zu bleiben, ist es mehr als früher nötig, auf eine vernünftige Lebensweise zu sehen. Dazu gehört in erster Linie, daß man alle aufregenden Getränke und nervenschwächenden Genußmittel meidet. Durch den Genuß derartiger Getränke wird jedesmal mehr oder weniger eine Schwächung des menschlichen Organismus hervorgerufen, die im Laufe der Zeit, was ja leicht einleuchtend ist, die Lebenskraft herabmindert, mit anderen Worten, die Lebensdauer verkürzt. Solche einfachen Tatsachen sollte man sich vor Augen halten. Heute ist es nicht mehr so schwer wie früher, schädliche Genußmittel zu meiden, da man ganz vorzügliche Hausgetränke, wie z. B. den bekannten Kathreinerschen Malzkaffee hat. Sein aromatischer Wohlgeschmack, seine Bekömmlichkeit und Billigkeit haben ihm Millionen treue Anhänger erworben. Namhafte Aerzte empfehlen ihn täglich als vollkommen einwandfreies und unschädliches Getränk.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 27. Oktober 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier: 1 jg. Bauschlosser, 20 Erdarbeiter, 2 Maler, 1 Oekonomiegehilfe, 3 Schneider.

Auswärts: 1 jg. Bauschlosser, 1 Bürstenmacher nach Vorarlberg, 30 Erdarbeiter, 2 Maler, 2 Oekonomiegehilfen, 2 Dienstleute, 2 Schneider, 3 Schmiede, 1 jg. Schreiner, 6 Schuhmacher, 3 Spengler, 2 Wagner, 1 Zimmermann.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Anfangskellnerin, Dienstmädchen für Privat und Wirtschaften, 1 Kellnerin, 1 Kindermädchen (14—16 Jahre alt), 1 Oekonomiehaushälterin, 6 Oekonomiemägde.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Handel und Verkehr.

Kaufbeuren, 27. Okt. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 110 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Kommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 27. Okt. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsevereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für Donnerstag, 27. Okt. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30% Fettgehalt der Trockenmasse) 42 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „ 47 „ „ „
„ 40 „ „ „ „ 52 „ „ „

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

per Ztr.
25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse) M. 39—42
20—24 „ „ „ „ 36—38

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Antwerpen, 26. Oktober 1910. Weizen, Amerikaner Winterweizen —.—, Plata —.—, Donauweizen 22 1/4, Bulgare disponibel 22 1/4, Contas disponibel 22 3/4, rote Amerikaner 21 5/8. Tendenz: —

Berlin, 26. Okt. Butter per 50 Kilogr. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 119—121—123, desgl. IIa. 117—121, desgl. IIIa. 110—118, desgl. abfallende 93—107. Mark. Tendenz: ruhig.

Hamburg, 26. Okt. 1910. Kaffee. Zufuhren in Rio 7.000 Ballen, Santos 8.000 Ballen. September 37.1/4, Dezember —.—, März 36.—, Mai 36.1/4. Tendenz: ruhig.

Das Beste, was man der heranwachsenden Jugend mit auf den Lebensweg geben kann, ist ein widerstandsfähiger Körper. Aber gerade in der Wachstumsperiode stellt sich bei Mädchen und Knaben häufig Mühigkeit und Schlaffheit ein. Dieser Zustand läßt sich durch den Gebrauch von

Scotts Emulsion

in zweckmäßigster Weise bekämpfen, denn Scotts Emulsion enthält in leicht verdaulicher Form wertvolle blutbildende Substanzen, die rasch eine

dauernde Kräftigung

und erhöhte Widerstandsfähigkeit des jugendlichen Organismus herbeiführen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen Flaschen verkauft, und zwar nie nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschlossenen Originalflaschen in Kisten mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, primo Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 2,0, Kauscher und Quillaya pulv. 2,0, Wasser 128,0, Alkohol 11,0. Hieraus aromatische Emulsion mit Zimt-, Nelken- und Gaultheröl je 2 Tropfen.



Nur echt mit dieser Marke! — Dem Fischer-denkmal gegenüber das Scottsche Verfahren.

Achtung! **Achtung!**

Diejenigen Herren, welche sich nächsten Sommer an einer **„Reise durch die schöne Schweiz"** beteiligen wollen, möchten sich kommenden **Samstag, den 29. Okt.** abends 8 Uhr bei mir zu einer **Besprechung** betreffs Gründung einer **Reisekasse** im Gasthaus zum **„Mohren"** einfinden.

2177) **Der provisorische Reiseleitd.**

Futterrunkel

in Waggonladungen verkauft gegen Casse

Philipp Lichti-Herrlehof

2175) Post und Station **Nordendorf.**

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Die Freude jeder Hausfrau

ist die



Dampfwasch-Maschine

„System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht übertrieben. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei **Beruh. Hähner, Chemnitz**, Sa. No. 588.

Vertreter überall gesucht. [2091

Bitte ausschneiden!

Trüllsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.

Probek. nebst Broschüre und Dankschr. v. Geheilten, bei Angabe d. Leidens, gratis u. franko. Preis pro Fl. ca. 60 Ctr. 3,50, 0. ca. 120 Ctr. 5,50 frko. — (Analys. v. Pl. arzlich.) Wiederverk. gesucht, zu Rabattsätzen und Vereinstag ertheilen. Umsatzen unentd.

Heinr. Trüllsch, Berlin O 34, Holzmarktstraße 17.

Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Aus echt mit Phiole d. T.

Rheumatismus. Herr Ph. K. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes ist mein altes Reißen verschwunden, ich fühle mich in die Jünglingszeit zurückversetzt trotz meiner 58 Jahre. Mein Körper war ein reines Rheumatismus-Magazin, Schmerzen, Aufstoßen, Mattigk. u. a. Gebrechen sind zeitweilig heil. Schreiben zu beweis., Zeichen i. Karten und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den Gl. Zehen sind aus Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verjüngt, Ihren Citronensaft rate wärmste jedem an. **Fettsucht.** Wirke mit einer Kur 5.50 Mk. Garantie, es fehlen. Zeugn. von Ihnen zu m. Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und meine Thr. Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen werden. Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Kursbericht vom 28. Okt. 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	82.50
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.90
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.40
4% dergl. (unkündb. b. 1920)	101.70
4% Bayer. Grundrente	100.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.25
4% Oesterr. Goldrente	98.25
4% Ungar. Goldrente	93.40
4% Ungar. Kronenrente	91.80
4% Rumän. Rente von 1905	91.—
5% dergl. von 1909	102.50
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.20
4½% dergl. von 1905	100.20
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.30
4% Serbenrente	82.10
5% Gothwegitzner	100.20
5% Silbermeßlaner	99.70
3% dergl.	68.—

Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	87.80
4% dergl.	96.—
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.20
4% dergl. (unverlost.)	101.10
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
4% dergl.	100.60
3½% Bayer. Vereinsbank	92.10
4% dergl. (unlosbar)	101.10
3½% Nürnberger Vereinsbank	91.30
4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.—
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.40
4% dergl. (10 Jahre unk.)	100.80
3½% Südd. Bodencreditb.	92.20
4% dergl.	101.10
4½% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	100.40
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	257.—
Deutsche Bank-Aktien	183.60
Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	178.50
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	288.—
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	196.—

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Kunst. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4%**
„ vierteljährl. „ „ 3½% | **„ jährlicher „ „ 4½%**

1323]

Heute Abend 5 Uhr warmen Leberkäs

2183) **Ed. Hebel, jr.**

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Gesichtsausschlägen etc. leidet mit, wie jahrelanges Siechtum, das oft jahrelang mit großen Leiden verbunden war, von diesen lästigen Uebeln schnell und sicher befreit wurde. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara

Wiesbaden,

2072] Walramstraße 26.

Regensburger Ausstellungslose

Ziehung 30. November 1910

Preis des Loses 1 Mark.

Lose sind zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

In dritter Auflage erschien in unserem Verlage:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhard †.

172 Seiten. Preis broschiert 80 Mark, geb. 1.60 Mk.

Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung, die 57 Seiten. Der 1. Teil enthält die Beschreibung des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Klostergebäude in genauen Angaben. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) der Abtsbildnissen Reihe von 764—1802, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1556—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1170, 4) die im Kreuzgang über den Türen befindlichen Gedenktafeln, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Gedächtnis-Inschriften der Verstorbenen, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Gedächtnis- und schließlich das Inhaltsverzeichnis. — Käuflich bei den Buchbindern.

Kerga und **Braun** sowie in der Exped. des Bl. Blattes.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

A. Hauser Flach's Nachflg. Memmingen

Zu

Damen- u. Mädchen-Konfektion

habe ich auf meiner Einkaufsreise in Berlin wieder große Posten aller

Herbst- und Winter-Neuheiten

sehr preiswert erworben und bringe diese in allen Preislagen sehr billig zum Verkaufe.

Kleiderstoffe, feine Damentuche und Modestoffe

in allen modernen Farben und Geweben zu Mk. 2.10, 2.50, 2.80, 3.—, 3.50—6.— Mk.,

Zu Winterkleidern und Blusen

besonders preiswerte Neuheiten 80 Pfennig, Mark 1.—, 1.20, 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50,

der Meter doppelbreit.

Bettdecken — Aussteuerartikel — Bettfedern — Fertige Betten.

2151]

DANKSAGUNG.

In mein Kloster zurückgekehrt, drängt es mich, für alle Beweise rührendster Anteilnahme, die mir bei meiner in der lieben Heimat OTTOBEUREN am hl. Rosenkranzfeste, den 2. **Oktober** gehaltenen **Primizfeier** in überaus herzlicher Weise entgegengebracht wurden, öffentlich meinen **innigsten Dank** auszusprechen.

Ein herzliches tausendfaches „**Vergelts Gott!**“ den Hochwürdigen Herrn **Mitbrüdern** des **Benediktinerprioriates** für die so liebevolle Aufnahme und die grosse Gastfreundschaft während meines Aufenthaltes in Ottobeuren, insbesondere auch dem Hochwürdigen Herrn Pfarrer Pater **Wilhelm** für die Veranstaltung des Festes und alle aufgewendete Mühe, der *hochlöblichen* **Gemeinde- und Kirchenverwaltung**, meinem Vetter, dem Hochwürdigen Herrn Pfarrer **Plersch** von **Markt Rettenbach**, meinen lieben **Verwandten** und **Paten** für den feierlichen Empfang am Vorabende und alle erwiesene Ehre, den Herrn **Chorregenten** und den verehrlichen **Chor-Personal** für die Verherrlichung des Festgottesdienstes durch die schöne Kirchenmusik, der verehrlichen **Blechmusikgesellschaft** für die freundliche Huldigung am Festmorgen, ferner allen, die zur Dekoration von Kirche und Kloster beihalfen, insbesondere den ehrwürdigen **Klosterbrüdern**, ebenso auch der werten **Nachbarschaft** für die Zier des Heimathauses, den **Kindern** für die *Deklamation* der Festgedichte u. s. w. u. s. w.

Reichlich belohne Gott auch alle, die durch ihre hochherzigen Spenden unserm Kloster **Buckfast** so grosse Wohltat erwiesen, insbesondere auch dem Hochwürdigen Herrn Pfarrer **Gerheuser** von **Attenhausen** und seinen Pfarrangehörigen. Wir werden täglich beim hl. Messopfer und in unsern sonstigen Gebeten aller gedenken, die uns so innige Beweise ihrer Liebe und Verehrung gegeben haben.

Kloster BUCKFAST in England am 27. Oktober 1910.

Pater Thomas Plersch, O. S. B.

2181]

An unsere Leser!

Wegen des großen Interesses, das in unserem Leserkreise der unmittelbar bevorstehenden

Reise des Kronprinzen : nach Ostasien :

entgegengebracht wird, hat unser Blatt Vorsorge getroffen, unseren Lesern eine **dauernde Erinnerung an diese bedeutsame Reise** zu verschaffen.

Wir kaufen direkte in unserer Expedition einschreibt, dem werden auf Wunsch **3 Erinnerungspostkarten direkt von der Kronprinzen-Reise von drüben zugesandt.** Die Postkarten werden drüben **mit Übersee-Briefmarke frankiert** und in **Indien, China und Japan** auf sicherem Wege durch deutsche Postdampfer nach der Heimat befördert.

Alle Postkarten sind in vornehmer Ausführung, auf die Kronprinzenreise bezüglich und enthalten in Faksimile einen Gruß von der Kronprinzenreise.

Da der Kronprinz bereits Anfang Nov. abreist, bitten wir unsere Leser, mit der Bestellung nicht zu zögern, damit die Karten rechtzeitig eintreffen können.

Preis jeder Karte einschließlich Ueberseeporto **50 Pfg., auch einzeln zu haben.**

Bestellungen in unserer Expedition und wo Plakate ausgehängt sind. [2181

DANKSAGUNG.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme während der kurzen Krankheit, beim Hinscheiden, der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Base

Privatière Koletta Schön

in Ottobeuren

erstatten wir Verwandten, Bekannten und der werten Nachbarschaft, der Hochwürdigen Geistlichkeit für Spendung der hl. Sterbsakramente, den Ehrwürdigen **Barmherzigen Schwestern** im Distriktskrankenhause für die liebevolle Pflege, Hochwürden Herrn Pfarrer Pater **Wilhelm** für die erhebenden Worte am Grabe unsern innigsten Dank mit der Bitte um frommes Gedenken im Gebete.

Ottobeuren, Niederrieden, Kempten, Augsburg, 29. Okt. 1910.

Die trauernd Hinterbliebenen.

2179]

Trinken Sie schon Kathreiners Malzkaffee?

Warum nicht? — — —

Sind Sie so gesund, dass Sie lieber schädliche Getränke geniessen?

Sind Sie so reich, dass Sie von einem billigen Getränk nichts wissen wollen?

Sind Sie so anspruchslos, dass es Ihnen gleichgültig ist, ob Sie irgend ein minderwertiges Surrogat oder den echten Kathreiners Malzkaffee trinken?

Bedenken Sie:

Kathreiners Malzkaffee wird von Millionen in allen Kulturländern getrunken!

Der Gehalt machts!

1113]

Freie Vereinigung ehem. Angehöriger des 20. Inf.-Regts. Ottobeuren u. Umgebung.

Am **Sonntag den 30. Oktober** nachm. **3** Uhr im Gasthause zum „**Rohren**“

General-Versammlung.

Tagesordnung: Rechnungsablage, Neuwahl des Ausschusses etc.

Recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist im Interesse des Vereins dringend geboten.

2176] **Der Ausschuß.**

Hoher Nebenverdienst

Vertrauensleute

gesucht zur Erteilung von Auskünften gegen übliche Gebühr. [2180

C. H. Hülße & Co. Hannover.

Verlaufen:

ein Vorstehhündin weiblich, weiß-rote Platten.

2172] **Georg Degle, Lauben.**

Garantiert

1. Ziehung

15. Novbr. 1910

Säuglings-Fürsorge-Geld-Lose à Mk. 1.10

11 Lose für Mk. 11.10,
Porto u. 2 Listen 40 Pfg. extra.

Gültig f. 2 Ziehungen ohne Nachzahlg.

7497 Bar-Geld-Gew. Mk.

90000
Haupttreffer: Mk.

40000

10000

5000

Jedes Los kann 2mal gewinnen!

Bei der Generalagentur:
Heinrich & Hugo Marx, München, Maximilianstr. 47.

M. Schindele, J. Haagg, und Buchdrucker Baur.
(Mk 10424

Artillerievereinigung Ottobeuren u. Umgebung.

Sonntag, den 30. ds. nachmittags **3** Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale: Gasthaus zur „**Sonne.**“

Tagesordnung: Rechnungsablage, Neuwahl des Ausschusses p. Da auch wichtige Besprechungen stattzufinden haben, wird um zahlreiches Erscheinen der Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder gebeten. Von **5** Uhr ab

gesellige Unterhaltung mit Musik.

Hiezu haben wir Eingeladene Zutritt.

NB. Die der Vereinigung noch fernstehenden Artilleristen sind freundlichst eingeladen.

2173] **Der Ausschuß.**

Ottobeuren. **Ottobeuren.**

Donnerstag, den 3. November (Vorabend von Karolustag) halt der Unterzeichnete wie herkommlich eine

[2182



Abend-Unterhaltung

wozu die Herren Namenskollegen, Freunde und Geschätsleute höflichst einladet

Karl Held z. goldenen Stern.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die :: teuflischmeckenden :: ::

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen.“

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Julius **Beck**, Apotheke, Ottobeuren, Josef **Hafel**, Gem.-Pflg., „
F. **Gerle**, „ „
F. X. **Wölfle**, „ „ Woferschwenden. [2155

Achtung!

Bruchleidende!

Die größte Erleichterung bei vollständiger Sicherheit bietet mein bei Tag und Nacht tragbares

Bruchband „Extrabequem“

ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse. **Leibbinden, Gerad halter, Gummistrümpfe.** Bestellungen nach Muster werden entgegengenommen in

Memmingen Donnerstag, 3. November

2½—5 Uhr Gasthof zum „**Adler.**“ [H 79362

Bruchb.-Spez. L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstraße 38a.

Bitte genau auf meine 1894 gegr. Firma zu achten.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen billiger Rabatt. Einrückung derselben muß bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 125 | Donnerstag, den 3. November 1910. | 91. Jahrgang.

3. Nov. 1860 - 3. Nov. 1910.

In aller Stille wurde am Feste Allerheiligen hier ein JUBILÄUM begangen, bei dem es wohl angezeigt gewesen wäre, dass man es nicht gar so klang- und sanglos hätte vorübergehen lassen. Am 1. November waren es nämlich gerade FÜNFZIG JAHRE dass die ehrwürdigen Franziskanerinen von MARIA STERN in AUGSBURG nach OTTOBEUREN gekommen sind und die Mädchenschule übernommen haben. Von jenen Klosterfrauen, die damals hieherkamen, lebt heute nur noch eine. Aber mancher alte Ottobeurer wird sich dieses Ereignisses noch erinnern und besonders werden sich alle, die damals in die neugegründete Mädchenschule als Schülerinen einzogen, mit Freuden in jene Zeit zurückversetzen.

Im Juni 1860 war der langjährige Lehrer und Chorregent Herr Frz. Xaver TRIEB hochbetagt gestorben. Dies schien dem damaligen Pfarrer dahier, dem Herrn Pater Plazidus LENGMÜLLER, die geeignete Gelegenheit, seinen Lieblingsplan zu verwirklichen, nämlich sowohl den Mesnerdienst vom Schuldienste wie auch die Schule, in der bis dorthin drei Lehrer Knaben und Mädchen unterrichteten, nach Geschlechtern zu trennen und für den Unterricht der Mädchen Klosterfrauen zu gewinnen. Die Verhandlungen mit der Gemeinde, dann mit der Regierung wie mit dem Kloster MARIA STERN in AUGSBURG führten zum gewünschten Ziele. Auch fand sich für die neue Mädchenschule und ihre Lehrerinen bald eine Heimstätte. Das Haus, in dem die Klosterfrauen heute wohnen, gehörte zu jener Zeit einem vermöglichen verwitweten Privatier mit Namen Wiedemann. Dieser starb eben damals. Seine Verwandten, die nicht hier wohnten, verkauften das Haus und so konnte es das Kloster MARIA STERN in AUGSBURG erwerben und für den neuen Zweck und die neuen Bewohner einigermassen herrichten. Die ersten Klosterfrauen, die damals hieherkamen waren:

M. GERTRAUD MÄUSL, Oberin
M. RADEGUNDIS DONNINGER, Lehrerin
M. HELENE WEISHAAR, „
M. BLANKA HERRMANN, „
M. CONCORDIA WALTENBERGER, Arbeitslehrerin
M. ARMELLA STOLZ, Köchin. (Davon lebt heute nur noch MARIA BLANKA als Oberin einer Kinderbewahr-Anstalt in WÜRZBURG.)

In jener Zeit dauerte die „grosse Vakanz," wie man damals die Herbstferien nannte, vom Feste Kreuz-Erhöhung bis Allerseelen, also vom 14. September bis 2. November. Am 3. November 1860 fand nach einem Schulgottesdienst in der Kirche durch die Ortsschulbehörde die feierliche Eröffnung der neuen Mädchen-Schule statt. Gar scheu und schüchtern blickten die Mädchen auf die fremden Klosterfrauen und ihr Respekt vor diesen war so gross, dass sie sich nicht in das Haus hineintrauten. Aber die Klosterfrauen wussten Abhilfe: sie kamen zu den Mädchen heraus unter die Bäume, und bald hatten die Liebe und Freundlichkeit der neuen Lehrerinen alle Furcht und Schüchternheit der Kinder besiegt. Es entwickelte sich zwischen Lehrevinen und Schülerinen dauernd jenes ideale Verhältnis, das die Grundlage eines fruchtbringenden Unterrichtes und einer erfolgreichen Erziehung ist.

Seit jener Zeit ist ein halbes Jahrhundert in den Strom der Zeit verrauscht. Wer kennt das Mass all der Mühe und Arbeit, der Liebe und Selbstverläugnung, das in dieser langen Zeit von den Gott geweihten Jungfrauen zum Wohle unserer Jugend als tägliches Opfer gebracht wurde! Aber auch ausserhalb der Schule gab es für sie grosse und viele Sorgen um die leibliche Existenz; denn der Anfang dieser Gründung war, was die äussern Verhältnisse anlangt, gar dürftig. Recht klein für eine Klosterschule war die Behausung und mit dem, was man zu des Lebens Notdurft brauchte, sah es wohl armselig aus. Da war Schmalhans täglich Küchenmeister. Doch schon im nächsten Jahre ging es besser: der Garten gab Gemüse, das freilich für die Klosterfrauen nicht die Neben- sondern die Hauptspeise des Mittagtisches war, und eine Ziege im Stalle spendete einen Teil der notwendigen Milch.

Und heute? — Die hiesige Filiale von MARIA STERN steht in schönstem Flor. Die Franziskanerinen wirken auf dem Gebiete der Schule aufs wohltätigste. Ihre erzieherische Tätigkeit ist mit der in der Volksschule, die sich von anfänglich zwei Klassen auf vier vermehrt hat, nicht abgeschlossen, sondern erstreckt sich schon längst auch noch auf eine sogenannte Industrieschule und eine Kinderbewahranstalt. Wo vor 50 Jahren nur ein Haus stand, da sind jetzt drei. Und wo damals eine magere Ziege einsam im Stalle meckerte, da erblickt man jetzt, dank dem Geschicke und der Rührigkeit der verdienten jetzigen Frau Oberin einen wohlgepflegten Rindviehstand. So ist in der Filiale der Franziskanerinen überall — in Schule und Hauswirtschaft — Segen und Gedeihen bemerkbar. Und so möge es sein und bleiben auch die nächsten 50 Jahre und noch viele Jahrhunderte zum Heile der weiblichen Jugend unserer Heimat!

C. R.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, 30. Oktober 1870.

Erstürmung von Le Bourget. Gefecht bei Dijon. Scharmützel bei Geberschweier.

Metz. Seit 8 Tagen strömender Regen. Die französischen Armeen sollten mit Waffen aus Metz marschieren, diese dann vor der Stadt niederlegen. Auf Wunsch französischer Offiziere, die deswegen Unordnungen befürchteten, durften jedoch die Soldaten ihre Waffen in Metz lassen. Nachmittags 2 Uhr kündeten 2 französische Generalstabsoffiziere den Ausmarsch der Garden in die preußische Kriegsgefangenschaft an. Der endlose Zug dauerte 3 Stunden, die Garden mit dem weißen Stock in der Hand, wurden auf eine große Wiese geführt, wo sie Speise erhielten und die Nacht bei Biwackfeuern zubringen sollten. Die Truppen werden möglichst schnell nach Deutschland transportiert werden, da es ganz unmöglich ist, diese Massen von Soldaten hier in den ersten Tagen nur einigermaßen gut zu verpflegen. In Reihen von 8—10 Mann zogen die Kürassiere, Karabiniers, Lanciers, Chasseurs à cheval, Gardehusaren, alles zu Fuß und ohne Waffen, lautlos an unseren Soldaten vorüber, die dabei eine sehr anständige und ernste Haltung bewahrten. Alles wurde vermieden, mit dem man die armen Gefangenen hätte kränken können. Die Stabsoffiziere erhielten die Erlaubnis für die Nacht nach Metz zurückzukehren, die Subalternoffiziere blieben bei ihren Truppen. Viele Offiziere und Soldaten weinten. Es waren durchwegs lauter schöne, überaus kräftige, martialisch aussehende Männer, sicher die Elite der ganzen französischen Armee. Die Garbisten waren elegant gekleidet, man hatte ihnen in Metz vorher die Magazine geöffnet, sie führten Mäntel und viel Gepäck bei sich. Die Haltung der Leute war ruhig und ernst; Kummer, Schmerz, aber auch tödlicher Haß gegen die Preußen war auf den Gesichtern der Offiziere und mancher Soldaten zu lesen. Während aus den anderen Toren der Stadt ebenfalls je 20000 Gefangene zogen, besetzten die Preußen die Tore und Außenforts und hißten dort die Flaggen der Sieger.

Dijon. General von Boyer und Prinz Wilhelm von Baden schlugen heute die Franzosen bei Dijon.

Montag, 31. Oktober 1870.

Kleine Scharmützel vor Paris bei Maison Blanche, und im Elsaß bei Sulz und Schweiler.

78. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Der Königin Augusta in Homburg. Das große Ereignis, daß nun die beiden feindlichen Armeen, welche im Juli uns gegenüberstraten, in Gefangenschaft sich befinden, veranlaßte mich, die beiden Kommandierenden Unserer Armee, Fritz und Friedrich Karl, gestern zu Feldmarschällen zu ernennen. Der erste Fall der Art in Unserem Hause.

Wilhelm."

79. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. „Seitens der Maas-Armee wird gemeldet: Am 28. vertrieb der Feind die in Le Bourget östlich St. Denis stehenden diesseitigen Vorposten. Gegen Abend durch Rekognoszierung der zunächst stehenden Reptis konstatiert, daß der Feind den Ort mit sehr starken Kräften besetzt hielt. Infolgedessen griff die 2. Garde-Infanterie-Division am 30. an und warf nach heftigem und glänzendem Gefechte den Gegner aus der von ihm inzwischen besetzten Position. Bis jetzt über 30 Offiziere, 1200 Gefangene in unseren Händen. Diesseitige Verluste noch nicht festgestellt, aber nicht unbedeutend.

v. Podbielski."

Dijon. Generalleutnant von Boyer hat mit den Brigaden Prinz Wilhelm und Keller nach einem heftigen Gefechte Dijon in Besitz genommen. 5 Bataillone des Prinzen Wilhelm und 6 Batterien nahmen die Höhen von St. Apollinaire. Der Ort brennt an allen Enden, der Verlust des Feindes ist sehr stark. Der Kampf in den Vorstädten dauerte von früh 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, vor Einbruch der Nacht hatte das Leib-Grenadier-Regiment dieselben eingenommen.

Wilhelmshöhe. Heute traf die Kaiserin Eugenie, von England kommend, heimlich auf Schloß Wilhelmshöhe zum Besuche des Kaisers ein.

Cassel. Marschall Bazaine ist heute in Cassel eingetroffen.

Paris. Die Revolution in Paris und die Ruhestörungen in den Provinzen beginnen wegen der Kapitulation von Metz und der Niederlage bei Le Bourget.

Dienstag, 1. November 1870.

Scharmützel bei Sennheim, bei Gewenheim. In Paris wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Die Delegation in Tours nimmt Bourbakis Entlassung an. — Gambetta erläßt eine wütende Proklamation an die Armee. — Thiers weilt heute 3 Stunden bei Bismarck.

80. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Verlust der 2. Garde-Infanterie-Division im Gefechte vom 30. Oktober: 34 Offiziere, 449 Mann. Fort Valerien feuerte gestern abends und heute früh sehr lebhaft, ohne daß diesseits irgendwelcher Verlust. v. Podbielski.

Versailles. Prinz Friedrich Karl meldet, daß bei Metz 53 Adler mit Fahnen abgeliefert worden sind. Thiers ist heute Mittag aus Paris zurückgekehrt. Die Vorposten des Generals v. Werder trafen am 27. Okt. in der Nähe von Gray feindliche Truppen, schlugen dieselben überall in die Flucht und nahmen 15 Offiziere und 500 Mann gefangen.

Mittwoch, 2. November 1870.

Scharmützel bei Melun. Gefecht bei Les Ormes, bei Rougemont und Petit Magny. — Rochefort scheidet aus der provisorischen Regierung aus. — Kaiserin Eugenie reist nach England zurück.

81. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Kümheim. Seit heute früh Feuer auf Neubreisach aus 3 Batterien bei Biesheim resp. Wolfganzen, auf Fort Mortier aus 3 Batterien bei Altbreisach eröffnet. v. Schmeling.

Deutschland und Ausland.

Berlin, 1. November. Eine Versammlung von 4000 in Staats- und Reichsbetrieben beschäftigten Arbeitern protestierte gestern dagegen, daß die in diesen Betrieben beschäftigten Angestellten schlechter gestellt und behandelt würden als ihre Kameraden in den Privatbetrieben. An den Debatten beteiligten sich auch der Reichstagsabgeordnete Pauli und der Landtagsabgeordnete Runze.

Päpstliche Auszeichnung.

Herrn und Frau Kommerzienrat Riedemann in Hamburg ist wegen ihrer großen Verdienste um die katholische Sache in Hamburg in diesen Tagen vom Papste eine besondere Ehrung zuteil geworden. Der Papst Pius X. ernannte den Kommerzienrat zum päpstlichen Geheimkämmerer und verlieh der Frau Kommerzienrat das Verdienstkreuz „pro ecclesia et potifice." Der Bischof von Osnabrück beauftragte den past. prim. Dinkgrefe mit der Ueberreichung dieser Auszeichnungen.

Paris, 1. November. Dem „Matin" wird aus Französisch-Indochina berichtet, daß unter den dortigen Eingeborenen eine beenkliche Gärung herrsche, und daß sich daselbst ernste Ereignisse vorbereiteten. Wenn Frankreich Indochina behalten wolle, sei es höchste Zeit, gegen die Eingeborenen eine energische Politik zu führen.

Paris, 2. November. Aus Madrid wird gemeldet, daß wegen antimilitaristischer Reden vier Personen verhaftet worden sind, darunter der Universitätsprofessor Ovejero und der Präsident des sozialistischen Bundes Blasques. Die Verhafteten werden beschuldigt, Soldaten zum Ungehorsam aufgereizt zu haben, für den Fall, daß ein neuer Marokko-Feldzug unternommen werden sollte. Diese Vorkommnisse scheinen in London die Ursache zu dem Gerücht von einer Revolution gewesen zu sein.

Buenos Aires, 1. November. In Uruguay ist die Revolution jetzt vollständig. Alle Telegraphen-, Telephon- und Eisenbahnverbindungen sind abgeschnitten wor-

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

41) (Nachdr. verb.)

„Sie sind verrückt! rief er. „Sie werden mir für dieses Wort Rechenschaft geben."

„Ich verstehe und verzeihe Ihre Erregung und Ihre zornigen Worte," entgegnete ich. „Ich bin weit davon entfernt, sie als Beleidigung zu fühlen. Aber zu meiner Rechtfertigung muß ich Sie nunmehr bitten, diese Papiere hier zu lesen und wenn Sie dann noch nicht von der Wahrheit dieser Tatsache überzeugt sind, Ihre Frau Mutter zu fragen — die Frau Gräfin-Witwe weiß um die Angelegenheit."

„Ich trug die amtlichen Papiere, welche mir mein Onkel übergeben hatte, in meiner Brieftasche bei mir, da sie auf meinem Zimmer mir nicht sicher genug aufbewahrt zu sein schienen. Ich konnte sie daher sofort dem Grafen zur Einsicht überreichen.

Mit zitternden Händen ergriff er sie und durchflog sie. Dann sank er wie vernichtet in den Sessel zurück, die Stirn in die Hände verbergend, während die Papiere auf dem Fußboden flatterten.

Ein inniges Mitgefühl mit dem Armen erfüllte mein Herz. „Herr Graf," sagte ich mit leiser Stimme, „glauben Sie, daß ich die Vergangenheit niemals aus ihrem Grabe heraufbeschworen hätte. — Sie sollte für ewig begraben sein. Ihre Mutter weiß es."

Er sah mich verstört an.

Aber diese Papiere . . . ? Zu welchem Zwecke sollten sie anders dienen, als — als — uns — meine Kinder ehrlos zu machen?"

Ich habe diese Papiere nicht beschafft, Herr Graf. Mein Oheim tat es, um damit von Ihnen Geld zu erpressen. Ich nahm ihm diese Papiere fort, ihn verpflichtend, nichts in der Angelegenheit zu tun. Er hat aber doch gepflaudert, ich werde ihn dafür zur Rechenschaft ziehen."

„Wenn ich Ihnen glauben könnte?"

„Ich schwöre es Herr Graf, bei dem gemeinsamen Blut, das in unseren Adern fließt, daß mich nichts bewegen hätte können, dies Geheimnis zu enthüllen."

„Und doch — oh, der Gedanke ist entsetzlich! Sie, Sie der eigentliche Erbe von Schloß Oldensloe . . . der Erbe des Namens . . . und ich, mein Kind, meine Mutter, meine Gattin, — alle, alle sind wir ehrlos, namenlos."

Er brach in ein wehes Schluchzen aus, er war gänzlich fassungslos, und auch ich wußte nicht, was ich sagen sollte. Nochmals versicherte ich ihm, daß die Vergangenheit für mich tot und begraben sein sollte. Ich wolle bleiben, wer ich sei, ich wolle niemanden des Namens, des Reichtums der Stellung berauben, die für mich keinen Wert hätten — da richtete sich der Graf mit plötzlicher Entschlossenheit auf.

„Nein, Gwndolar," sprach er mit einem Stolz und einer Kraft, die mich in Erstaunen setzten, „so kann es nicht zwischen uns bleiben. Der Gedanke ungerechtes Gut mein nennen zu müssen, würde mich und die meinigen erdrücken. Sie sahen ja selbst, wie dieser Gedanke schon mein armes Kind ereigte und fast wahnsinnig machte. Ihnen, dem unser Name, unser Besitz gebührt, soll er auch werden — Recht muß Recht bleiben oder die Welt geht zu Grunde . . ."

„Niemals nehme ich das an!"

„Sie werden es annehmen müssen schon um der Gerechtigkeit willen. Strengen Sie den Prozeß an, ich werde mich in alles fügen — um mich kümmern Sie sich nicht, meines Fürsten Gnade wird mir helfen."

„Nein, nein, Herr Graf, auf keinen Fall! Sehen Sie hier — nehmen Sie die Dokumente!"

„Ich nehme sie nicht, sie gehören Ihnen!"

„So zerreiße ich sie und vernichte mit ihnen alle meine Ansprüche für jetzt und alle Zeiten!"

(Fortsetzung folgt.)

den. Die Landbewohner suchen Schutz in den Städten. Die Insurgenten bewegen sich jetzt nach der Hauptstadt Montevideo zu. Der gesamte Handel ist lahmgelegt.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 3. November 1910.

)(Vergangenen Sonntag fand im Saale zur „Sonne" die angekündigte Generalversammlung der **Artillerievereinigung Ottobeuren und Umgebung** statt, zu der namentlich die auswärtigen Mitglieder sehr zahlreich erschienen waren. Herr Vorstand Hauser begrüßte die Anwesenden und begann mit der Tagesordnung. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten ging es zur Neuwahl, bei welcher sämtliche Chargen per Akklamation wiedergewählt wurden. Der II. Vorstand Herr Braun verwendete sich ganz besonders zum Zustandekommen eines Vereines, nämlich eines Veteranen- und Soldatenvereins, allein das Projekt dürfte sich noch etwas verstäft haben. Aus gut patriotischem Herzen gedachte Redner der hervorragenden Leistungen der Artillerie vor 40 Jahren im Feindeslande und werden den jetzigen Streitkräften der „Arie" jener Mut und die Tapferkeit unserer „Veteranen" ihnen ein Vorbild sein. Trinksprüche wechselten hierauf. Unsere Musikkapelle eröffnete durch schneidige Märsche die gesellige Unterhaltung. Herr Vizevorstand Braun erinnerte an die herannahende Feier des Allerhöchsten Namensfestes S. K. Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern und toastete auf unsern allgeliebten Regenten worauf die Musik intonierte. Herr Vorstand Hauser schloß die angenehm verlaufene Versammlung.

)(**Auszeichnung.** Von Se. K. Hoheit dem Prinz-Regenten erhielt der Soldat Josef Zehle des 3. Pionierbataillon (von Ottobeuren) für die Hilfeleistung bei dem heurigen Hochwasser die bronzene Medaille des Verdienstordens vom hl. Michael. Unsere besten Wünsche zu dieser hohen Auszeichnung.

Memmingen, 31. Okt. Zum Regierungsrate bei der Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, wurde Herr Bezirksamtmann Otto Hechtel des Bezirksamtes Memmingen befördert. An das Bezirksamt Memmingen wurde der Bezirksamtmann des Bezirksamtes Ochsenfurt Herr Hermann Otto auf sein Ansuchen in gleicher Dienstesteigenschaft versetzt. Ferner wurde der Bezirksarzt Herr Dr. Josef Bschorer in Neustadt a/Aisch auf sein Ansuchen in gleicher Dienstesteigenschaft etatsmäßig nach Memmingen versetzt.

Sontheim, 2. November. Beim hiesigen Schreinermeister Lukas Walz war während des heurigen Manövers Prinz Heinrich von Bayern einquartiert. Dieser Tage erhielt nun die Familie Walz von demselben ein prachtvolles Geschenk bestehend in einer gold. Damenuhrkette, einem Bilde des Prinzen in Goldrahmen und ein herzlich gehaltenes Dankschreiben.

Augsburg, 1. November. Auch ein Grabschmuck. Das am Eingang neben dem Administrationsgebäude des katholischen Friedhofes stehende moderne Grabmonument wurde — anscheinend im Auftrage von tieftrauenden Hinterbliebenen — vom Gerichtsvollzieher mit einem Siegel geschmückt. Der sonst in der Stadt der Toten nicht übliche amtliche Allerheiligenschmuck wurde gestern von den zahllosen Friedhofbesuchern nicht wenig bestaunt.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 31. Oktober 1910.

Schreiner Joseph Zimmermann von Dessingen und Bischof Anton, Akkordant in Günzburg werden und zwar Schreiner wegen Diebstahl im Rückfall zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und Bischof wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Metz Karl, verh. Steinmetzgehilfe von Günzburg wird wegen gefährlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sauter Ludwig, Oekonom von Wallenried wurde vom Schöffengericht Mindelheim wegen Nötigungsversuchs zur Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Barbara Schramm, Schaufpielerin von Budapest wurde wegen Diebstahl zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Freitag den 28. Oktober vorm. halb 9 Uhr: 1. Wiedemann Karl, led. Ingenieur von Aeschach, wegen zwei Vergehen der Beleidigung verübt durch die Presse; 2. Kliemann Richard, Lehrer von Ravensburg, wegen zwei Vergehen der Beihilfe zu obigem Vergehen. Die beiden Angeklagten liefen zwei Artikel beleidigenden Inhalts gegen die Helmendorfersche Fabrik & Co. in der „Lindauer Volkszeitung" veröffentlichen. Wiedemann nimmt die aufgestellten Behauptungen zurück. Ferner verpflichtet er sich zur Zahlung aller Kosten und gestattet die Veröffentlichung des Vergleichs in den „Münchener Neueste Nachrichten," der „Augsburger Abendzeitung," des „Lindauer Tagblatt" und der „Lindauer Volkszeitung." Kliemann erklärte, daß er seine Beihilfe bedauere. Sobald die Vergleichsbedingungen erfüllt sind, werden die Strafanträge zurückgezogen werden. Es erging dann Gerichtsbeschluß, wonach die Sache auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wird.

Geburts-, Trauungs- und Sterbe-Anzeige

von der Pfarrei Ottobeuren im Monat Oktober 1910.

Geborene:

9. Maria, Vater, Michael Krug, Bauer von Halbersberg.
9. Anna, V. Sebastian Vögele, Bauer von Bühlsried.
10. Anna Theresia, V. Joseph Högg, Viehhändler von hier.
13. Theresia, V. Magnus Zettler, Oekonom von Schellenberg.
13. Josepha, isleg.
16. Josepha V. Martin Reichart, Oekonom von hier.
21. Christiania Ursula, V. August Buchenberger, Gärtnermeister von hier.

Gestraute:

17. Ludwig Wöstle, Maurer und Theresia Gleisner von hier.
18. Johann Ostler, Bräuer und Maria Fischer von Lammerdingen.

Gestorbene:

8. Franz Xaver Waldmann, Privatier hier 83 Jahre.
14. Max Knauer, Kind des Oekonomen Roman Knauer von Gheim, 6½ Jahre.
16. Georg Ostler, Spitalpfründner von hier, 71 Jahr 9 Monat.
23. Kreszentia Koch, Privatiere hier, 85 Jahre.
27. Coletta Schön, Privatiere hier, 73 Jahre.
31. Kind des Alois Lotter. Mesgehilfe 1 Jahr 7 Monat.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 4.—7. November 1910.

Freitag 4. 6 Uhr hl. Messe für Karl Ganser, 7¼ Uhr für Theodor und Magdalena Specht und Franz Wittwer, Posthalter, 8 Uhr für Leonhard Heisch und Familie Rampp. Die 8 Uhr-Messe ist wegen des 1. Freitags des Monats zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu vor ausgesetztem Ciborium. In Hofs hl. Messe für Gottlieb Weiß.

Samstag 5. 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für Privatier Matthäus Schön, seine Eltern und Geschwister, 7¼ Uhr hl. Messe für Andreas und Maria Anna Fezag und für Josepha Tschugg 8 Uhr für Georg Klarwein und für Mathias und Monika Specht.

Seelensonntag 6. Fest des hl. Abtes Leonhard des Patrons des Landvolkes. 6 Uhr hl. Messe für Theodor Keidler, 7 Uhr für Joseph Madlener, ½8 Uhr für Magdalena Schmalholz, 8 Uhr für Georg Gregg, für Georg Nägele und seine Söhne Georg und Mathias und für Leonhard Mayer von Gheim. ½9 Uhr pfarrlicher Gottesdienst mit Predigt und Amt.

Eheversprechen: Joseph Kaspar, Taglöhner in Oberhausen bei Augsburg und Viktoria Negg, Oekonomestochter von Dennenberg. Theodor Nieg, Oekonom von Dennenberg und Anna Kofler, Dienstmagd in Dennenberg.

Aus der Armenseelenbruderschaft sind gestorben: Kreszenzia Koch und Coletta Schön.

Aus aller Welt.

Osterhofen, 2. November. Letzter Tage begab sich ein Jäger per Fahrrad in die Reviere und hatte sich mit Rucksack, Munition Jagdstuhl usw. ausgerüstet; nur eines hatte er leider zu Hause gelassen — das Gewehr!

Auch nicht schlecht.

In das Dörfchen H. bei Feuchtwangen kam unlängst ein hungriger Handwerksbursche und erbat sich von dem dortigen Bürgermeister das übliche Ortsgeschenk. Der Ortschef wollte aber in seiner gemächlichen Ruhe, die er vor einem vollgefüllten Maßkrug pflegte, nicht gestört sein, schenkte dem müden Wandersmann einige Nickel und gab ihm den guten Rat, sich das Schlafgeld beim „Umschauen" (Betteln) zu holen. Das ließ sich der Handwerksbursche nicht zweimal schaffen und begann die ganze Ortschaft abzufechten. Dabei passierte ihm das Malheur, von einem Diener der heiligen Hermandad betreten zu werden, der ihn „hochnahm" und vor den Kadi hinschleppte. Vor diesem berief sich der Handwerksbursche auf die bürgermeisterliche Erlaubnis, und siehe da, der Richter hatte ein gutes Herz und sprach ihn frei. Der Bürgermeister aber bekam einen Tag Haft wegen — Verleitung zum Betteln!

Scotts Emulsion kräftigt die Knochen.

Nixdorf-Berlin, Weichselstr. 64, 9. Nov. 09.

„Da unser Söhnchen Kurt im Alter von zwei Jahren noch getragen werden mußte, so entschloß ich mich, dem Kleinen zur allgemeinen Kräftigung und Stärkung Scotts Emulsion zu geben. Kurt, der Scotts Emulsion sofort mit sichtlicher Vorliebe nahm, hat sich durch den regelmäßigen Gebrauch zu unserer Zufriedenheit entwickelt. Was meine Frau und ich zu Pfingsten noch nicht zu hoffen wagten, ist nun tatsächlich eingetroffen. Der Kleine ist jetzt imstande, sicher zu gehen, ja sogar zu rennen. Auch seine geistige Entwickelung scheint durch Scotts Emulsion sehr günstig beeinflußt worden zu sein, da er jetzt viel aufgeweckter ist. An Gewicht hat Kurt tüchtig zugenommen. So z. B. allein nach der letzten Flasche um 2 Pfund."

(gez.) Hermann Gorgaß, Schriftsetzer.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer am Garnitus zeichen des Scottschen Verfahrens.

Scotts Emulsion wird nur und ausschließlich in großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Original-Flaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 50,0, Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, jodu. Trockenmasse 2,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 190,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

[23

Einladung.

Am **Montag, den 7. November** wird **in Hofs** das **Patrozinium** gefeiert. Um **9 Uhr** ist **Predigt und Amt zu Ehren des hl. Leonhard**, nachmittags ½2 **Uhr Andacht** dann

Pferdebenediktion

Die verehrl. Pferdebesitzer der umgebenden Gemeinden werden zu dieser Feier höflichst eingeladen. (2186

Kathol. Pfarramt Ottobeuren.
P. Wilhelm Obermayr, O. S. B., Pfarrvikar.

Ottobeuren. **Ottobeuren**

Donnerstag, den 3. November (Vorabend von Karolustag) hält der Unterzeichnete wie herkommlich eine [2182



Abend-Unterhaltung



wozu die Herren Namenskollegen, Freunde und Geschäftsleute höflichst einladet

Karl Held z. goldenen Stern.

✚Bruchleidende✚

Mein Bruchband **„Ideal" ohne Feder**, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. **Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe** usw. Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in **Memmingen Montag, 7. November** von **2—5 Uhr** Hotel **„goldenes Kreuz".**

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Bogenhausgstr. 41. [S 9453

An unsere Leser!

Wegen des großen Interesses, das in unserem Leserkreise der unmittelbar bevorstehenden

Reise des Kronprinzen : nach Ostasien :

entgegengebracht wird, hat unser Blatt Vorsorge getroffen, unseren Lesern eine **dauernde Erinnerung an diese bedeutsame Reise** zu verschaffen.

Wer seine Adresse in unserer Expedition einschreibt, dem werden auf Wunsch **3 Erinnerungspostkarten direkt von der Kronprinzen-Reise von drüben zugesandt.** Die Postkarten werden drüben **mit überseeischen Briefmarke frankiert** und in **Indien, China und Japan** auf sicherem Wege durch deutsche Postbeamten nach der Heimat befördert.

Alle Postkarten sind in vornehmer Ausführung, auf die Kronprinzenreise bezüglich und enthalten in Faksimile einen Gruß von der Kronprinzenreise.

Da der Kronprinz bereits Anfang Nov. abreist, bitten wir unsere Leser, mit der Bestellung nicht zu zögern, damit die Karten rechtzeitig eintreffen können.

Preis jeder Karte einschließlich Ueberseeporto **50 Pfg., auch einzeln zu haben.**

Bestellungen in unserer Expedition und wo Plakate ausgehängt sind. [2181

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Handel und Verkehr.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 2. Nov. 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 106.—
Süßrahmbutter „ „ 101.—

Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 116/18

Tendenz: Immer noch ruhig.

Memminger Schranne vom 31. Okt. 1910.

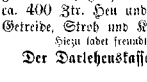
Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Aufschlag		Abschlag	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Kern	11	05	10	55	10	05	—	—	—	02
Roggen	8	30	8	15	8	—	—	—	—	—
Gerste	8	70	8	25	8	10	—	—	—	20
Haber	8	03	7	81	7	65	—	—	—	09

Inventar-Versteigerung.

Am **Samstag, den 5. November 1910, vormittags 10 Uhr** beginnend versteigert der **Darlehenskassen-Verein Hawangen** auf dem **Göppelschen Anwesen Hs.-Nr. 20** folgende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung:



1 Pferd, 11 Stück Vieh darunter 1 Fahrochse, 7 Kühe, teils trächtig teils frischmelkend, darunter 4 Fahrkühe, 1 trächtiges Rind, 1 junger Ochs, 1 Jungrind, 2



Heuwagen, 1 Dungwagen, 1 Pflug, Doppeleggen, 1 Wiesenegge, Güllenfässer, 1 Mähmaschine, 1 neue Dreschmaschine, 1 Gsodmaschine mit Göpel und Riemen, 2 Windmühlen, 1 Paar Göppinger Geschirre, 8 Kuhglocken, 2 Zugrechen und verschiedene Bauernmassfahrnisse. — Ferner ca. 400 Ztr. Heu und Grummet, das noch vorhandene ungedroschene Getreide, Stroh und Kohlraben.

Hiezu ladet freundlichst ein

Der Darlehenskassen-Verein Hawangen E. G. m. u. h. H.
Die Vorstandschaft. [2184

Der

Handwerker, Gewerbetreibende, Händler, Kaufmann, Fabrikant, Landwirt rc., welcher vorwärts kommen will, muß unbedingt eine geregelte Buchführung haben. Der richtige

Weg

wie auch Lehrlinge, Herren und Damen sich in der einfachen oder doppelten Buchführung gründlich ausbilden können, um alsbann eine Stellung als Buchhalter oder Buchhalterin zu bekleiden und sich dadurch eine dauernd angenehme Existenz zu schaffen, ist der, sich die Unterrichtsbriefe

zum

Selbstunterricht für einfache und doppelte Buchführung zu bestellen. Dieselben sind derart leicht verständlich, daß sie selbst wenig begabte Menschen begreifen müssen.

Ungenierter Selbststudium, keine Berufsstörung, jederzeitiges Beginn, und insbesondere der billige Preis von Mk. 10.— für beide oder Mk. 6.— für einen Kursus, — alles das sind wichtige beachtenswerte Faktoren, die jedem Interessenten Veranlassung geben, diese günstige Gelegenheit zu benutzen, um sich damit selbst den Weg zum

Wohlstand

zu bahnen. Abonnenten unseres Blattes erhalten bedeutende Preisermäßigung.

Der Selbstunterrichts-Kursus kostet:

Für unsere Abonnenten. Für Nichtabonnenten

a) für einfache Buchführung mit Absichtig Mk. 6.— Mk. 7.50
b) für doppelte Buchführung mit Absichtig Mk. 6.— Mk. 7.50
c) für beide zusammen „ 10.— „ 12.50

Wir können nur jedem, der Interesse für die Sache hat, empfehlen diese günstige Gelegenheit zu benutzen. Zur Anmeldung wolle man unten stehenden Bestellzettel, mit recht genauer, deutlicher Adresse versehen, das Richtgewünschte durchstreichen und alsdann franko an unsere Expedition gelangen lassen.

Expedition des Ottobeurer Volksblatt Ottobeuren

Bestellzettel.

An die Expedition des **Ottobeurer Volksblatt, Ottobeuren.**

Unterzeichnete ... beabsichtig... , an dem Selbstunterrichts-Kursus teilzunehmen und ersuchen ... auf:

Nicht gewünschtes durchzustreichen!

a) Einfache Buchführung mit Bücherabschluß zum Preise v. M. ....
b) Doppelte „ „ „ „ „ „ „ „
c) Beide zusammen „ „ „ „ „ „ „ „

Den Betrag bezahle ich auf einmal pränumerando

Den Betrag bezahle ich in zwei Raten, und zwar die Hälfte sofort, den Rest in vier Wochen.

Ort: .....

Straße: .....

Datum: .....

Name: .....

Stand: .....

(Unterschrift recht deutlich.)

Druckarbeiten

in sauberer geschmackvoller Ausführung (ein- und mehrfarbig) liefert billig

Ganser'sche Buchdruckerei.

Prospekt frei. Garantie Zurücknahme. **Franko-Lieferg.**

Mit u. ohn. Heizung. Wenig Raum, wenig Wasser beanspruchen meine solid gearbeit. Bauart von **13 Mk.** an. Tausende im Gebrauch. Viele tausd. Anzugl. [2185

Bernh. Kähler, Chemnitz.
Vertreter überall gesucht. Nr. 500.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, skrophl. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1133

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Tausende leide ich seit Jahren jedem, welcher an Magen-, Nervenleiden u. Krankheiten unreinen Blutes leidet, Ratschläge, offene Briefe, Empfehlungsschreiben rc. mit vielen zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, wo meine billigen Heilmittel schnell und dauernd beseitigt wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara Hirsbrunner,**
Wattenschwil, Bz.

9072

Hoher Nebenverdienst Vertrauensleute

gesucht zur Erteilung von Auskünften gegen übliche Gebühr.

C. H. Hütte & Co. Hannover.

Regensburger :: Ausstellungslose

Ziehung 30. November 1910

Preis des Loses **1** Mark. Lose sind zu haben in der **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Eine kleine **Wohnung** ist zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl. (2187

Brief-Mäppchen

mit Einlage per Stück 10 Pf. zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei C. Frank's Kunstverlag.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 M. m. Porto.

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen, Römerstraßen u. s. w.; Dreschroniken und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Oralbestellige der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch d. k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 5spaltige 1mPfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gansersschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 126 | Samstag, den 5. November 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

München, 3. November. Nach einer amtlichen Bekanntmachung findet die Auslieferung aus der Schweiz auf Grund von Gegenseitigkeitserklärungen jetzt auch statt „wegen vorsätzlicher und rechtswidriger Vernichtung oder Unterdrückung einer öffentlichen oder Privaturkunde, sofern die Handlung in der Absicht, einen anderen Schaden zuzufügen, begangen, oder nach deutschem wie nach schweizerischem Rechte strafbar ist."

München, 3. November. In der gestrigen Magistratssitzung wurde ein sozialdem. Antrag eingebracht, der Magistrat möge sofort Schritte unternehmen, um die Einfuhr größerer Fleischmengen, eventuell auch aus Argentinien, zu ermöglichen. Der Antrag wurde zwecks beschleunigter Beratung der Lebensmittelkommission überwiesen.

Die Aerztekammern

der acht Regierungsbezirke sind auf nächsten Montag, den 7. November zu ihrer diesjährigen Sitzung einberufen worden. Seitens der Regierung wird von den Aerztekammern ein Gutachten über die Nachtruhe in den Apotheken an Wochentagen verlangt. Ein Hauptgegenstand der diesjährigen Beratungen wird auch die Frage der Durchführung einer gemeinsamen Ehrengerichtsordnung für alle bayerischen Bezirksvereine sein. Außerdem liegen Anträge vor betr. die ärztliche Praxis in den Grenzbezirken und die Aufklärung der Lehrerschaft über die Tuberkulosenbekämpfung in den Schulen.

Steuerflucht des Großkapitals.

Die Vereinigten Maschinenfabriken Augsburg-Nürnberg haben, der „M. P." zufolge in Großenbaum, Kreis Düsseldorf, ein Gelände von 125 preußischen Morgen zur Anlage eines großen Fabrikbetriebes erworben; der Kauf ist bereits perfekt. Ein beschämendes Bild: der Arbeiter zahlt seine Steuern, das Großkapital flieht vor dem Steuerboten! Sonst aber brüstet man sich mit seinem Patriotismus und nennt sich „liberal".

Stuttgart, 2. November. Als finanzielle Wirkung des seit dem 1. April 1909 bestehenden Staatsbahnwagenverbandes im Jahre 1909 kam, wie der Staatsanzeiger erfährt, für Württemberg eine Ersparnis von rund 400000 Mark, welche vornehmlich aus der Ersparnis von Wagenleerläufen herrühren, angenommen werden. Eine Ersparnis in dieser Höhe ist seinerzeit auch in Aussicht genommen gewesen.

Dresden, 3. November. Sämtliche Schuhmachergehilfen werden heute früh ausgesperrt, wenn sie die vor einigen Wochen eingestellte Arbeit bis dahin nicht wieder aufnehmen. Der Aussperrungsbeschluß ist das Ergebnis eines Schiedsgerichtes der Schuh- und Schäftefabrikanten, das das Vorgehen der Schuhfabrikanten gebilligt hat.

Die Abreise des deutschen Kronprinzenpaares.

Vom Anhalter Bahnhof Berlin haben am 2. ds. früh mit dem fahrplanmäßigen Baseler Expreßzug der Kronprinz und seine Gemahlin die Ausreise nach dem Orient angetreten.

Eine Entscheidung

von prinzipieller Bedeutung fällte das Gewerbegericht zu Gera (Reuß). In Arbeiterkreisen vertritt man die Meinung, daß Schaden, der von Arbeitern den Arbeitgebern in Ausübung der Arbeit verursacht wird, auf Grund der Gewerbeordnung nicht am Arbeitslohn aufgerechnet werden darf. Das Gewerbegericht hat aber einen Arbeiter, der gegen eine Firma auf Herausgabe von Lohn klagte, der ihm für verursachten Schaden abgezogen worden war, kostenpflichtig abgewiesen.

Die portugiesischen Kirchenfeinde an der Arbeit.

Nach einer Meldung des Temps aus Lissabon äußerte sich der Finanzminister Relvas gegenüber dem Vertreter des Pariser Blattes, vor Ablauf eines Monats werde die Trennung von Staat und Kirche eine vollzogene Tatsache sein. Die bisher angestellte Geistlichkeit erhält ihre Bezüge bis zum Tode fort; neue Geistliche erhalten vom Staate nichts mehr. Die Bischöfe erhalten überhaupt keine Bezüge mehr.

Parlamentarische „Kämpfe."

Belgrad, 3. November. In der gestrigen Stupschtina kam es infolge eines Wortwechsels zwischen den Altradikalen Dragovic und dem Nationalisten Agatonovic zu Tätlichkeiten, die im Hause große Erregung hervorriefen. Während der Präsident die Sitzung unterbrach, gelang es den Herbeieilenden, die Abgeordneten zu trennen.

Ein Asyl für die portugiesischen Jesuiten.

Fürst Nikolaus Esterhazy, der in Ungarn einen Grundbesitz von 500,000 Joch sein eigen nennt, hat sich bereit erklärt, die aus Portugal vertriebenen Jesuiten in Ungarn anzusiedeln. Der Fürst ist Patronatsherr von 83 Pfarreien und will in diesen nun portugiesische Geistliche einsetzen, nachdem sie die ungarische Sprache erlernt haben. Der Fürst wird den portugiesischen Jesuiten Grundstücke zur Erbauung eines Klosters überlassen.

Zur Hebung unseres deutschsüdwestafrikanischen Besitzes wird der Vorschlag gemacht, die **Viehzucht** im größten Maßstabe zu betreiben, damit von dort gefrorenes Fleisch in Menzen nach Deutschland gebracht werden könnte, wie es soeben aus Argentinien nach Wien geschehen ist.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Donnerstag, 3 November 1870.

Rekognoszierungsgefecht bei Courville. — General Löwenfeld Gouverneur in Metz. — Der Großherzog von Baden nach Versailles abgereist. — Volksabstimmung in Paris für die Regierung. — Fort Mortier in Brand geschossen. — General Treskow zernert Belfort durch Verbindung mit der Armee von Norden.

82. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Die Festung Belfort ist nach mehreren siegreichen Gefechten von diesseitigen Truppen zerniert.

v. Podbielski."

Versailles. Seit drei Tagen erdröhnt vom Mont Valerien und den südwestlichen Forts eine lufterschütternde Kanonade, ohne daß derselben bis jetzt ein Ausfall gefolgt wäre. Die Franzosen scheinen mit ihrem Schießen die Belagerungsarbeiten stören zu wollen, aber diese nehmen ihren ungehinderten Fortgang.

Tours. Gambetta erließ den Befehl, falls man Bazaines oder eines seiner Offiziere habhaft werde, denselben sofort zu verhaften, und unter guter Bedeckung nach Tours zu führen.

Kassel. Die Marschälle Canrobert und Leboeuf besuchten heute den Kaiser auf Schloß Wilhelmshöhe.

Ars Laquenexy. Aus dem Lager der franz. Gefangenen vor Metz. „. . . . Das Lager liegt zwischen vier Anhöhen, die von Artillerie besetzt sind. Postenketten sperrten das Lager ab, über die kein Franzose hinaus darf. Das Wetter ist furchtbar schlecht, der feste Boden aufgeweicht. Die Leute sind alle halb verhungert von ihrer Einschließung her. Die armen Leute müssen, bis sie nach Deutschland geschafft werden können, in tiefem Kot in ihren Zelten liegen. Am ersten Tage fielen auf dem Marsche viele tot nieder, nach der ersten Lagernacht hatte man 110 Tote aus dem Lager. Alles schreit nach Brot. Unsere Posten, denen es nicht viel besser geht, haben alle Mühe, die Leute innerhalb ihrer Grenzen zu halten."

Freitag, 4. November 1870.

Einschließung von Belfort. — Treskow schlägt die Franzosen über Montbeliard zurück. — Bazaine protestiert gegen den Vorwurf des „Verrats" auch in französischen Zeitungen.

83. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„In Metz wurden vorgefunden: 53 Adler und Fahnen, 541 Feldgeschütze, das Material für mehr als 85 Batterien, gegen 800 Festungsgeschütze, 66 Mitrailleusen, gegen 300000 Gewehre, Kürasse, Säbel usw. in größter Anzahl, gegen 2000 Militär-Fahrzeuge, nicht verarbeitetes Holz, Blei, Bronze in großen Massen, eine vollständig eingerichtete, wertvolle Pulverfabrik usw.

v. Podbielski."

Samstag, 5. November 1870.

Reklognoszierungsgefecht bei Brazay und Genlis, ferner bei Germigney. — Preußische Husaren fangen drei Pariser Ballons auf.

84. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„General von Treskow meldet aus Les Ermes vor Belfort, daß die Division zwischen Colmar und Belfort in mehreren kleinen Gefechten Franktireurs vertrieben hat. Am 2. fanden Gefechte gegen Mobilgarden bei Les Ermes, bei Rougemont und Petit Magny statt; in letzterem ließ der Feind allein 5 Offiziere, 103 Mann tot zurück. Am 3. wurde Belfort zerniert und die Verbindung mit General von Werder hergestellt. v. Podbielski."

Lokales und aus dem Kreise.

Ottoberen, 5. November 1910.

:: **Der Zucker wird wieder billiger!** Nach den Berichten fällt die diesjährige Zuckerrübenernte sehr gut aus und werden es die Hausfrauen gewiß gerne begrüßen, den neuen Zucker billiger wie den letztjährigen einkaufen zu können. Den jetzigen Vorrat müssen die Kaufleute natürlich noch zu Preisen verkaufen, die dem Einkaufe entsprechen.

:: **Die Kronprinzessin in Ceylon.** Graf Bismarck-Bohlen begiebt sich bereits Anfangs Dezember nach Ceylon, um die Kronprinzessin von dort nach Hause zu geleiten. Der Kronprinz fährt am 11. Dezember direkt nach Indien. Wer zur Erinnerung an diesen Aufenthalt die Zusendung der indischen Postkarte wünscht, bitten wir um rechtzeitige Aufgabe der Adresse in unserer Expedition. Der Preis der Karte einschließlich indischer Briefmarke ist 50 Pfennig.

Memmingen, 3. November. Am kommenden Mittwoch den 9. November findet im Rathaussaale dahier die Installation des von Ochsenfurt hieher versetzten Herrn Bezirksamtmannes Hermann Otto statt. — Der bisherige Bezirksamtmann des Bezirksamtes Memmingen, Herr Otto Hechtel, wurde zum Regierungsrat bei der Regierung von Oberfranken, K. d. J. befördert. Mit ihm scheidet ein Mann von hier, der sich in Stadt und Land außergewöhnlicher Beliebtheit erfreute.

Suntheim, 1. November. Am Sonntag, den 23. Oktober, feierte unsere Gemeinde zu Ehren der noch lebenden 18 Veteranen das Fest der 40. Wiederkehr der glorreichen Tage des Feldzuges 1870/71. Frühmorgens um ½6 Uhr war Weckruf der hiesigen Musikkapelle unter dem Donner der Kanone; um 9 Uhr Festzug, voran die Schulkinder mit weiß-blauen Fahnen, dann die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr; hierauf die Jubilare; zum Schlusse folgten die Mitglieder des Veteranen- und Soldatenvereins. Im Gotteshause war Ansprache des hochw. Herrn Pfarrers, hierauf folgte Felomesse mit Musikbegleitung, zum Schlusse ein feierliches „Te Deum". Nach dem Gottesdienste bewegte sich der Festzug zum Kriegerdenkmale, woselbst Herr Epple, Vorstand des Festkomitees in ergreifenden Worten die Bedeutung des Festes, sowie die Taten und Strapazen der Veteranen schilderte. Hierauf folgte die weltliche Feier, welche in den Gasthäusern zum „Löwen" und „schwarzen Adler" abgehalten wurde. Allen Teilnehmern wird diese schöne Feier in steter Erinnerung bleiben. Gebe Gott, daß unsere Veteranen auch noch das 50jährige Jubiläum begehen können!

Markt Rettenbach, 2. Nov. In der Nacht zum 31. Oktober zwischen 11 und 12 Uhr wurde bei Kaufmann E. Kohler eingebrochen und ca. 120 Mark Geld entwendet.

Weißenhorn, 2. November. Der 15 Jahre alte Wilhelm Schuler von Weißenhorn wurde am vergangenen Montag von seinem Dienstherrn, dem Sägereibesitzer Wolfeuter in Weißenhorn, nach achtägiger Arbeitsleistung entlassen. Da der arme Junge fürchtete, von seinen Eltern gestraft zu werden, ging er Montag mittags in den benachbarten Wald und erhängte sich dort.

Augsburg, 2. November. Die Handwerkskammer für Schwaben in Augsburg hat an die Handwerksmeister des Kreises einen Aufruf betreffs der Alters- und Invalidenversicherung gerichtet.

Aus aller Welt.

Undankbare Reisende.

Die deutsche Alpenzeitung in München schreibt: Wie das Hospiz auf dem Großen St. Bernhard, so beherbergt auch dasjenige an der Simplonstraße die Reisenden unentgeltlich; nur ein Opferstock ladet diejenigen, die die Gastfreundschaft des Hauses in Anspruch genommen, ein, den Obulus der Erkenntlichkeit zu hinterlassen. Das Hospiz ist so ziemlich alle Tage mit Gästen gefüllt und weist eine Frequenz auf, wie seit Jahren nicht mehr. Vor einigen Tagen war der Zulauf so stark, daß sämtliche Hausgänge für die Touristen in Schlafzimmer verwandelt werden mußten. Das alte Hospiz wird viel von besseren Familien besucht, die zum größten Teile wenigstens zwei Tage im Orte bleiben. So daß man annehmen dürfte, der Opferstock für die freiwilligen Gaben weise allabendlich einen erfleclichen Betrag auf. Dem ist aber nicht so. Der Prior erzählte kürzlich, daß man nach einer Woche angestrengter Arbeit, während der täglich etwa 100 Personen im Hospiz übernachteten, im Opferstock einen Betrag von sage — 45 Rappen (36 Pfg.) gefunden hat. Wenn man bedenkt, daß diese freiwilligen Opferspenden die einzige Entschädigung für die in weitherziger Weise dargebotene Gastfreundschaft ist, so muß man sagen, daß die Touristen nicht gerade erkenntlich sind. Die Bedienung, der die freiwilligen Gaben zukommen, wird davon nicht reich.

Wein, der seinen Beruf verfehlt.

Mettenheim, 1. November. Ein hiesiger Weinproduzent hatte einen bedeutenden Schaden erlitten. In seinem Keller hatte der neue Wein eines achttausend Liter enthaltenen Fasses den Boden des Fasses herausgeschlagen, so daß sämtlicher Wein in den Keller gelaufen ist. Der Unfall entstand durch das Verstopfen des Spundloches. Der Schaden beträgt etwa 7000 Mark.

Weinheim, 3. November. Bei einem Wettrinken mit Schnaps trank gestern in dem nahen Lautenbach ein 15jähriger Bursche 1 Liter Fusel; nach 2 Stunden war er tot.

Weissenau bei Ravensburg, 3. November. Heute mittag explodierte aus noch unbekannter Ursache in der Bleiche der hiesigen Appretranstalt ein großer Kochkessel. Durch diese Explosion wurde ein Arbeiter sofort getötet und drei schwer verletzt. Die Bleiche selbst wurde vollständig demoliert. Der Getötete ist der ledige 18 Jahre alte Arbeiter Joseph Burkhard von Mariatal. Einer der ins Spital nach Ravensburg eingelieferten Schwerverletzten, der verheiratete Arbeiter Joseph Gälle aus Blitzenreute, hat einen Fuß gebrochen und erhielt eine derartige große Kopfwunde, daß sein Zustand hoffnungslos ist. Das Gebäude bietet, insbesondere im Innenraum, einen trostlosen Anblick schreck-

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

42) (Nachdr. verb.)

Ich ließ meinen Worten die Tat folgen, zerriß die Papiere und streute sie auf den Fußboden.

Der Graf ließ es ruhig geschehen.

„Mit dem Zerreißen der Papiere," sprach er mit edlem Stolz, „vernichten Sie nicht Ihre Rechtsansprüche. Die Papiere können erneuert werden. Sie sind ja nicht der einzige, der um die Angelegenheit weiß, Ihr Oheim weiß davon . . ."

Ich werde ihn zwingen, darüber zu schweigen!"

„Sie sehen aus der Tatsache, daß er die Angelegenheit meiner Tochter enthüllt hat, wie er Ihr Verbot auffaßt. Soll ich mich dem aussetzen, daß er unseren Namen, unsere Schmach, unsere Schuld der Oeffentlichkeit preisgibt. Wie wollen Sie ihn zwingen?"

„Er hat schon einmal eine Erpressung und eine Unterschlagung, die mit dieser Angelegenheit zusammenhängt, begangen. Ich werde ihm mit der Staatsanwaltschaft drohen, wenn er weiter spricht."

„Und wenn Sie diese Klage gegen ihn anhängig machen wollten, würde dann nicht unsere Angelegenheit auch zur Sprache kommen? Würde nicht alle Welt erfahren, auf Grund welcher Tatsachen Ihr Onkel jene Vergehen begangen?"

Ich sah das Richtige dieser Bemerkung ein und schwieg betroffen still.

„Sie sehen," fuhr der Graf fort, „daß es keinen anderen Ausweg gibt als der Wahrheit die Ehre zu geben. Wir tragen keine Schuld an dem Geschehenen, wenn wir auch die Folgen tragen müssen. Der Väter Schuld erbt sich fort auf Kind und Kindeskinder — das erfahren wir jetzt."

Ich war tief bewegt von dem stolzen Edelmut und der ruhigen Würde, mit der der Graf das Unvermeidliche trug. Da blitzte mir ein Gedanke durch die Seele, und wenn er mich auch schmerzlich erregte, so erschien er mir doch die Rettung aus all diesen Wirren zu bieten. Ich brachte dabei ein Opfer — das größte meines Lebens, aber ich hatte mir geschworen. Amalgunde glücklich zu machen ihr und ihrer Familie durch die Geltendmachung meiner Rechtsansprüche niemals Kummer zu bereiten — deshalb mußte das Opfer gebracht werden.

„Herr Graf," sagte ich stockend und zögernd und mit dem Ausdruck kämpfend, „Sie waren vorhin so gütig, mir einen Vorschlag zu machen . . ."

„Welchen Vorschlag?"

„Sie wollten . . . ich sollte . . . Ihren Namen tragen, ich sollte Ihr Sohn werden . . ."

„Ja, altes Unrecht sollte durch diese Adoption gesühnt werden. So war es zwischen meiner Mutter und mir verabredet worden. Jetzt verstehe ich meine Mutter! Jetzt weiß ich, daß sie beiden Teilen gerecht werden wollte. Das geht nun nicht mehr an."

„Weshalb nicht, Herr Graf?"

Er sah mich groß an.

„Weil dadurch das wirkliche Unrecht nicht gesühnt wird," sagte er nach einer Weile. „Weil die Unehre, welche auf dem Namen, auf dem Leben ihres Vaters lastet, nicht von ihm genommen wird. Es wäre ein neuer Betrug, den wir der Welt vorspiegelten. Ich mag mich nicht dazu hergeben. Lassen Sie mich den geraden Weg gehen, er kann uns beiden nur zur Ehre gereichen. Morgen schon werde ich nach der Residenz fahren, um die geeigneten Schritte vorzubereiten. Der Herzog wird mir ein gnädiger Herr sein . . ."

„Nein, nein," rief ich in Verzweiflung, „es darf auf keinen Fall geschehen."

„Und doch schienen Sie vorhin selbst Bedenken zu tragen, auf meinen Vorschlag der Adoption einzugehen?"

„Ja, aber aus einem ganz anderen Grunde."

„Darf ich den Grund wissen?"

licher Verwüstung. Die Explosion war so schwer, daß zwei der 17 im Saale anwesenden Arbeiter durchs Fenster hinaus auf die Straße geschleudert wurden, ohne jedoch erheblichen Schaden zu nehmen.

Innsbruck, 3. November. In Tirol wütete gestern ein heftiger Orkan. An manchen Orten ging Hagelschlag mit nußgroßen Schlossen unter Blitz und Donner nieder. Bei Kirchbichl riß der Sturm die Signalhütte der Südbahn fort und schleuderte sie vor den Schnellzug auf das Gleis. Der Zug konnte noch rechtzeitig angehalten werden.

St. Gallen, 31. Oktober. Henry Dunánt, der Begründer der Gesellschaft vom Roten Kreuz, ist im Lustkurort Heiden im Alter von 82 Jahren gestorben.

Das größte Warenhaus New-Yorks — durch Bayern gegründet.

In New York, an der Ecke des Broadway und der 32 Straße, wurde dieser Tage wie die „Frkf. Ztg." meldet, das größte amerikanische Warenhaus eröffnet. Es ist 13 Stockwerk hoch, aus Eisen und Stein gebaut und enthält, alle Stockwerke zusammengenommen, 12 Hektar Bodenfläche. Die Personenbeförderung besorgen 36 Passagierlifts; für den Gütertransport sind zehn Güteraufzüge angebracht. Das ganze Etablissement enthält 1000 Telephonstationen, 25 km Rohrpostleitungen, 2406 Stahlsäulen, 24000 elektrische Lampen, 100000 Quadratfuß Außenfenster mit den größten dagewesenen Spiegelglasflächen, ferner ein vollkommen eingerichtetes Hospital und kompletten Konzertsaal mit Theater. Das Riesenhaus, das 17 Mill. Dollar gekostet hat, ist errichtet und betrieben von Gimbel Brothers, sieben Söhnen des im Jahre 1840 in Bayern geborenen Adam Gimbel, der anfänglich in Vincennes (Indiania) einen Alterleiladen hatte. Eines Tages kam er auf die Idee, in seinem Laden das damals überall übliche Feilschen und Handeln abzuschaffen und feste Preise einzuführen. Dieser unter den damaligen Verhältnissen gewagte Schritt war der Anfang zu dem enormen Reichtum Gimbels.

Neueste Nachrichten.

München, 4. November. Der Prinzregent sprach in einem Handschreiben an den Minister des Innern von Brettreich den dringenden Wunsch aus, daß die in Aussicht genommene Landesfeier anläßlich des 90. Geburtstages derselben in schlichter Weise ohne prunkvolle Feste sich vollziehen möchte, daß insbesondere von Darbietungen von Geschenken und Huldigungsgaben abgesehen werden möchte und daß seine gefonderte Feier des 25jährigen Regentschaftsjubiläums nicht stattfinde. Dem jüngst zusammengetretenen Landesausschuß, welcher das festliche Begehen des 90. Geburtstages vorbereiten wollte, erteilte der Regent die von ihm erbetene Genehmigung zur Veranstaltung einer Landesversammlung für wohltätige und gemeinnützige Zwecke.

Berlin, 4. Nov. Prompte Zahler. Die Summe von 18 Millionen Mark als Kaufgeld für die beiden von der Türkei erworbenen Panzer der Brandenburg-Klasse ist der Reichshauptkasse bereits abgeliefert worden.

Newyork, 4. November. In Chicago ist es gestern infolge eines Schneiderstreiks zu ernsten Unruhen gekommen. Berittene Schutzleute mußten gegen die Menge mit blanker Waffe vorgehen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befanden sich viele Frauen der besseren Gesellschaft, die sich mit ihren Autos nach dem Platz der Kundgebungen begeben hatten, um die Arbeiterinnen und Arbeiter zum Ausharren im Streik zu ermutigen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 3. November 1910.

Höpfner Georg, led. Photograph z. Zt. in Berlin wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Balthasar Weiß, Flaschenbierhändler von Hofs wird wegen Beleidigung vom Schöffengericht Ottobeuren zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, welche kostenfällig verworfen wurde.

Müller Martin, verw. Fabrikarbeiter von Michaufen wird wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 6.—10. November 1910.

Sonntag 6. Um 2 Uhr ist Christenlehre, Andacht für die armen Seelen und Monatsprozession.

Montag 7. 6 Uhr hl. Messe für Johann Nep. Schropp, $7^1/_4$ Uhr für Engelbert Schalber, für Engelbert Lieb, $7^1/_4$ Uhr Bruderschaftsamt für Creszentia Koch und gestiftete Jahrgemeinde für Sebastian Miller, Pfründer von hier, in Stephansried hl. Messe für Alexander und Crescentia Kinderle. In Hofs Patrocinienamtfeier zu Ehren des hl. Leonhard mit Predigt und Amt für den Weiler Hofs, um $^1/_2$2 Uhr ist Rosenkranz und Pferdebenedibition.

Dienstag 8. 6 Uhr hl. Messe für Franz Josef und Veronika Mayer, $7^1/_4$ Uhr für Josef Schneider und für Bartholomäus und Viktoria Dietmayer, 8 Uhr für Hochwürden Herrn Pfarrer P. Gottfried Behr und für Crescentia Hauggg. in Hofs hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Kuhn.

Mittwoch 9. Fest des hl. Theodor des zweiten Kirchenpatrones. 6 Uhr hl. Messe für Theodor Hipfel. $7^1/_4$ Uhr für Theodor und Theresia Mayer, Theodor Steidele und Theodor Schropp, $^1/_8$ Amt zu Ehren des hl. Kirchenpatrones Theodor, Jahrestgedächtnismesse für Johann Petrich und hl. Messe für Theodor Petrich.

Am nächsten Montag ist die Krankenbeicht und am Dienstag hl. Communion. Die Kranken sollen an der Klosterpforte angemeldet werden.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 3. November 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier: 2 Maschinenschlosser (1 Dreher), 2 Dienstetzer, 3 Schneider.

Auswärts: 1 Elektromonteur, 20 Erdarbeiter, 1 Oekonomiegehilfe, 2 Dienstetzer, 1 Säger, 1 Sattler, 2 Schneider, 4 Schmiede, 8 Schuhmacher, 4 Schweizer, 1 Spengler, 2 Stallbuben, 1 Unteräger.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier: 2 Kellnerinnen, 1 Kindermädchen.

Auswärts: 6 Oekonomiemägde.

Hier und auswärts: Dienstmädchen für Privat und Wirtschaften.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Handel und Verkehr.

Kaufbeuren, 3. Nov. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 110 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Kommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 3. Nov. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—

Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—

Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

per Ztr.

25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse) M. 39—42

20—24 % „ „ 36—38

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

„Ja, Sie sollen alles wissen, Herr Graf. Ihr Edelmut macht es mir zur Pflicht, offen und frei zu Ihnen zu sprechen. Ich kann ja jetzt auch frei den Grund meines Bedenkens sagen, denn Amalgunde liebt mich nicht . . ."

„Wie soll ich Sie verstehen? Was hat Amalgunde damit zu schaffen?"

„Ich trug Bedenken, Ihren edelmütigen Vorschlag anzunehmen, weil — — weil ich Amalgunde nicht wie eine Schwester lieben könnte . . ."

„Nicht wie eine Schwester?"

„Nein, sondern wie dasjenige Wesen, von dem man das höchste Glück seines Lebens erwartet — wie meine Braut — meine Gattin . . ."

Das Wort war gesprochen. Ich atmete tief auf, und Hand in zitternder Erregung da.

„Und davon haben wir nichts geahnt?" fragte der Graf, wie in einem Traum befangen. „Und weiß Amalgunde von Ihrer Liebe?"

„Ich glaube, sie ahnt sie, aber ich habe niemals gewagt, von meiner Liebe zu sprechen — und jetzt — jetzt ist ja doch alles vorüber — sie selbst sagte es: ja vorhin . . ."

Des Grafen Auge ruhte mit tiefem Ernst auf mir. Dann reichte er mir die Hand und sprach mit von Rührung bebender Stimme:

„In dieser Stunde habe ich Sie erst ganz kennen und lieben gelernt, Gundolar. Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilung — ich danke Ihnen aus vollem Herzen. Lassen Sie uns für heute unsere Unterredung abbrechen — wir sind beide verwirrt und betäubt — es war zu viel auf einmal. Sie sollen meinen Entschluß in wenigen Tagen hören, bis dahin bitte ich Sie, noch hier zu bleiben. Wollen Sie mir das versprechen?"

„Ja, ich verspreche es."

„Ich danke Ihnen. Und nun verlassen Sie mich, ich muß mit mir selbst ins Reine kommen."

Er gab mir nochmals die Hand, die ich gern in ehrerbietigem Kuß an die Lippen geführt hätte.

Dann wandte er sich ab und verließ das Zimmer, durchwühlt von einem Sturm der verschiedensten Gefühle und Gedanken. — — —

Auf meinem Zimmer fand ich folgenden Brief:

Mein lieber Neffe und Schiefjohn!

Obgleich du mich im Zorne verlassen und jeden Verkehr mit mir abgebrochen hast, habe ich mir doch genug verwandtschaftliches Gefühl für dich bewahrt, um für deine Zukunft zu sorgen. Du hast mir verboten, über das Geheimnis deiner Abstammung zu sprechen, du hast mir sogar gedroht und ich muß gestehen, daß ich eine Zeit lang so ärgerlich über dein Betragen war, daß ich beschloß, mich gar nicht mehr mit der Angelegenheit zu befassen. Nach und nach aber kam mir zum Bewußtsein, daß deine Drohung nur leere Worte waren, denn wolltest du deine Drohung wahr machen, dann würde ja gerade der Zweck jenes Geheimnis nicht der Oeffentlichkeit preis zu geben, vereitelt. Ich dachte auch an deinen Vater, der sein ganzes Leben gestrebt hatte, jene Papiere zu bekommen, die ich dir übergeben habe. Er würde rücksichtslos seine Rechte geltend gemacht und die Ehre seiner Mutter und seine eigene wieder hergestellt haben. Das alles erwog ich bei mir und kam zu dem Entschluß, daß man dich auch gegen deinen Willen glücklich machen müsse. Ich wartete nur auf eine passende Gelegenheit, denn ich wollte nicht den Anschein erwecken, daß ich aus eigennützigen Gründen handelte. Mein Vorteil oder Nachteil bleibt dabei ganz aus dem Spiele.

Die Gelegenheit fand sich bei dem Begräbnis des jungen Grafen, der Tod desselben entbehrt dich jeder Bedenklichkeit, deine Rechte geltend zu machen, denn nun bist du der letzte Erbe des alten Namens. Ich kam zur Beisetzung. Durch den alten Martin, dessen Freundschaft ich mir zu erwerben wußte, erfuhr ich, in welch freundschaftlichem Verhältnis du zu der gräflichen Familie stehst, erfuhr auch, daß deine Großmutter noch lebt und daß du auch mit ihr in Verkehr stehst. Durch den alten Martin wurde mir auch die Zusammenkunft mit der jungen Komtesse ermöglicht.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den neuen Steuergesetzen.

Was sollen die Steuerpflichtigen von den Steuern wissen und beachten?

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

(Nachdruck verboten.)

Ist der gewerbliche Ertrag stärker besteuert als die anderen fundierten Einkommen?

Zum Vergleiche wird ein gewerblicher Betrieb mit 30,000 Mark Betriebskapital und 3000 Mk. Reinertrag angenommen. Alle Ermäßigungsansprüche bleiben außer Betracht.

Belastung des gewerblichen Betriebes.

In der Nebensteuer:

Betriebskapitalsanlage	Mk. 12.—
Ertragsanlage	Mk. 4.—
In der Hauptsteuer:	
Einkommensteuer	Mk. 48.—
total	Mk. 64.—

Belastung des Hausbesitzes (Miethausteuer).

In der Nebensteuer:

3000 Mk. Mietertrag (3000×2 Pfg.)	Mk. 60.—
In der Hauptsteuer:	
Einkommensteuer	Mk. 48.—
total	Mk. 108,—

Belastung des Kapitals.

In der Nebensteuer:

2% von 3000 Mk.	Mk. 60.—
In der Hauptsteuer:	
Einkommensteuer	Mk. 48.—
total	Mk. 108.—

Belastung des Grundes.

Zu 3000 Mk. Reinertrag müssen mindestens 80 Tagwerk Grundbesitz in 10. Durchschnittsbonitätsklasse vorhanden sein.

Nebensteuer:

80 × 10 = 800 Einheiten à 4 Pfg.	Mk. 32.—
Hauptsteuer:	
Einkommensteuer	Mk. 48.—
total	Mk. 80.—

Der Vollständigkeit halber sei noch beigefügt, daß bei Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften und Berggewerkschaften an dem steuerbaren Reinertrage zwei vom Hundert des einbezahlten Aktienkapitals, der eingezahlten Stammanteile oder Geschäftsanteile der Mitglieder und bei Berggewerkschaften zwei vom Hundert des Grundkapitals aus Erwerbspreis und Kosten der Anlage und Erweiterung der Einrichtung bis zum Höchstbetrage von fünfzig vom Hundert dieses Reinertrags vor der Steuerberechnung abzuziehen sind.

Für sogenannte ertragsarme Betriebe, in denen ein hohes Betriebskapital steckt, die aber aus irgend welchem Grunde gar keinen oder nur einen geringen Ertrag abwerfen, hat man im Hinblicke auf ihre Umlagenpflicht noch einen eigenen Tarif geschaffen, nach welchem dann die Gewerbsteuer vorschaffen, nach welchem dann die Gewerbsteuer vorschaffen, nach welchem dann die Gewerbsteuer vor



Für 10 ₰

erhält man ein Paket

Kathreiners Malzkaffee

und für ½ Pfennig kann man sich eine große Tasse Kathreiners Malzkaffee bereiten! — Kathreiners Malzkaffee ist somit eines der billigsten Hausgetränke, daher in der jetzigen teuren Zeit besonders empfehlenswert.

Der Gehalt macht's!



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Otto Buren **Max Biebl**

□ gegenüber der Schießstätte. □

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement M. 2.— (12 Hefte) zur

Herausgeber Hofrat Dr. P. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

+ Bruchleidende +

Mein Bruchband **„Ideal" ohne Feder,** eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. **Leib- und Vorfallbinden, Gerade halter, Gummistrümpfe** usw. Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in **Memmingen Montag, 7. November** von **2—5 Uhr** Hotel **„goldenes Kreuz".**

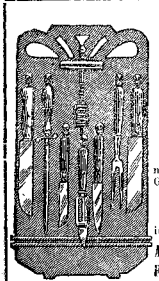
Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart.

Vogelsangstr. 41. [8 9453

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.







Geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie das Schuhcreme

Nigrin und Seifenpulver

:: **Schneekönig** ::

in Ihrem Haushalt verwenden. [H 75000/51a

Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner,**

Fabrik chem.-techn. Produkte. **Göppingen.**

Ein Halbhund

mit Halsband hat sich eingestellt in Bs.-Nr. 186 im ob. Markt und kann gegen Insertionsgebühr und Futtergeld abgeholt werden. [2187

Syndetikon

in Tuben zu 10 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle



Orangestern	feinste Sternwollen
Blaustern	
Roststern	hochfeine Sternwollen
Violetstern	
Grünstern	beste Konsum-Sternwollen
Braunstern	

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten,** weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Königlich Bayrische Bank.

Königliche Filialbank Kempten.

Postscheckkonto 121 Amt MÜNCHEN.

Ausführung aller börsenmässigen Geschäfte, insbesondere **Annahme** von **Geldeinlagen** zur **Verzinsung** auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Eröffnung laufender Rechnungen und **Konto-Korrent-Verkehr** mit **Gemeinden** und **Stiftungen.**

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften.

An- und Verkauf von Wechseln, Devisen, fremden Banknoten und Geldsorten, Einzug von Wechseln und Schecks.

Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf in und ausländische Plätze.

An- und **Verkauf** von **Wertpapieren,** Ausführung von Börsenaufträgen.

Einlösung von Zins und Dividendenscheinen sowie von **verlosten** und **gekündigten** Wertpapieren.

Aufbewahrung von geschlossenen Depots.

Verwaltung offener Depots.

Vermietung von dieb- und feuersicheren **Tresorschrankfächern.**

Die königl. Bankanstalten beobachten über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden unbedingtes Stillschweigen gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem königlichen Rentamte.

Der Staat hat für die königl. Bank die vollkommene Garantie ohne allen Vorbehalt übernommen.

Bedingungen werden an den Schaltern der **kgl. Filialbank Kempten** kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

2125] **Königliche Filialbank Kempten.**

Prospekt frei. Garantie Zurücknahme. Franko-Lieferg.



Mit u. ohn. Heizung. Wenig Raum, wenig Wasser beanspruchen meine solid gearbeit. Wannen von 13 Mk. an. Tausende im Gebrauch. Beste freiw. Zeugnisse. (2185

Bernh. Rahner, Chemnitz

Vertreter überall gesucht. No. 598.

Regensburger :: :: Ausstellungslose

Ziehung 30. November 1910

Preis des Loses **1** Mark.

Lose sind zu haben in der **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Eine kleine **Wohnung** ist zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl. (2137

Reichstinte

Ansichts-Karten Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'schen Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der **Bodenzinse** für **1910** wird für die Pflichtigen der **Marktgemeinde Ottobeuren** Termin auf

Dienstag, 15. November 1910

anberaumt.

Die Perzeption wird abends 5 Uhr geschlossen.

Nach Ablauf des Termines erfolgt die Anmahnung der Pflichtigen auf deren Kosten.

Zur Empfangnahme und Abquittierung der Einzahlungen ist der Rentamtsdiener **Ferstl** berechtigt.

Die Rentamtsdiener sind zur Annahme von Zahlungen nur gegen gleichzeitige Uebergabe von Quittungen berechtigt, die von dem kassaführenden Beamten — Rentamtssekretär Ferstl — ausgestellt sind. Zur lediglichen Quittungsleistung sind die Rentamtsdiener nur befugt, wenn ihnen im Vollstreckungsverfahren zur Abnahme der Vollstreckung Zahlung angeboten wird. Wird anderseits an die Rentamtsdiener seitens der Pflichtigen Zahlung geleistet, so geschieht diese Zahlung auf Weg und Gefahr der Pflichtigen.

Einzahlungen können auch auf das Girokonto des K. Rentamts bei der K. Filialbank Kempten und auf das Konto 1650 beim Postscheckamte München erfolgen. Bei Einzahlungen und Ueberweisungen auf das Postscheckkonto sind fortlaufende Zuschläge bei der Post miteinzuzahlen bezw. zu überweisen:

im Falle der Barreinzahlung mittels Zahlkarte 5 Pfg. als fester Betrag und weitere 10 Pfg. auf je 500 Mark oder einen Teil dieser Summe, bei Summen, welche 10 Mk. nicht übersteigen, im ganzen nur 10 Pfg., im Falle der Ueberweisung ein fester Betrag von 5 Pfg. und weitere 5 Pfg. auf je 500 Mark oder einen Teil dieser Summe.

Ottobeuren, 5. November 1910.

K. Rentamt.

Mehrwald. [2188

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.

Bestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau

empfiehlt ihre

Orig. **Sendlinger-∴ Motore.** ∴



Tausendfach bewährt als die besten und einfachsten für **Landwirtschaft** und **Gewerbe.**

Größtmögliche Einfachheit in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Benzinverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise.

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preislisten, sowie Zeugnisabschriften zc. franko und kostenlos.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Einladung.

Am **Montag, den 7. November** wird in Hofe das **Patrozinium** gefeiert. Um **9 Uhr** ist **Predigt und Amt zu Ehren des hl. Leonhard**, nachmittags **1½ Uhr Andacht** dann

Pferdebenediktion

Die verehrl. Pferdebesitzer der umgebenden Gemeinden werden zu dieser Feier höflichst eingeladen. (2186

Kathol. Pfarramt Ottobeuren.

P. Wilhelm Obermayr, O. S. B., Pfarrvikar.

In dritter Auflage erschien in unserem Verlage:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhard.

110 Seiten. Preis broch. 1.50 Mark, geb. 1.60 Mk.

Dem Buch entnehmen wir geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Der 1. Teil enthält die Geschichte des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche; der 3. Teil, das Schluß- und im 3. Teil das Klostergebäude in genauen Angaben. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Aebtevorsichten Aebte von 764—1803, 2) die ersten 150 Konventualen der Abtei von 1056—1803, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 798—1710, 4) die im Gonzenbreitgau über den Türen befindlichen Wappenschilde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Deckenbilder folgsam Fertige des Verfassers verzeichnet, ob die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Deckenbilder und schließlich das Inhaltsverzeichnis. — Käuflich bei den Buchhändlern **Ferga** und **Braun** sowie in der Expedition ds. Blattes.

Bitte ausschneiden!

Trützsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Fischtas, Halsleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst. Probest. nebst Anweisung und Danksch. v. Geheimrat, bei Angabe d. Leidens gratis u. franko oder Nachn. à ca. 60 Pfg. 3.25, 9. ca. 120 Ltr. 5.50 frko. — (Radm. 30 Pf. mehr) — Wiederholt gefragt, zu Küchenzwecken und Verdünnung empfehlen. Limonaden unentb. **Heinr. Trützsch, Berlin O. 34,** Andreasstraße 17. Versand täglich. Postbestimmungen. Ort nicht mit Plombe d. T. **Rheumatismus.** Herr Ph. A. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaft, ist mein altes Leiden, 16 Jahre, wie weggeblasen. Ich fühle mich in die Jünglingszeit zurückversetzt. Trotz meiner 52 Jahre, kann mir nun ein rotes Durchstreichen, Klopfen, Schwindel, Appetitlosigk., Mattigk. in a. Gliedern und geistesträgk. helfen. Schwerigkeiten in der Hitze, Wallen i. Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den Zehen sind bei. Schmerzen und Geschwulst bei an den Waden. Ich fühle mich verjüngt. Ihren Citronensaft empfehle ich gern. **Fettsucht.** Bitte mir wieg. für 5.50 Pfd. Citronensaft zu senden, muß Ihnen zu m. Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr. Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [8004] Frau M. J.

Wiederverkäufer gesucht.

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst

2145] **Gustav Zeile, Memmingen**, u. d. schw. Adler.

Annoncieren bringt Gewinn!

Kursbericht vom 4. November 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.70	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	87.80
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	102.—	4% bergl.	96.—
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.25	3½% Bayer. Hyp.-u. Wechselb.	93.50
4% bergl. (unkündb. b. 1920)	101.70	4% bergl. (unverlosb.)	101.10
4% Bayer. Grundrente	100.—	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.25
3½% Würtemb. Staats-Anl.	91.40	4% bergl.	100.60
3% Oesterr. Goldrente	98.25	3½% Bayer. Vereinsbank	92.—
4% Ungar. Goldrente	94.25	4% bergl.(unkündbar)	101.10
4% Ungar. Kronenrente	91.50	3½% Nürnberger Vereinsbank	91.40
4% Rumän. Rente von 1905	90.50	4% bergl. (unkündb. b. 1919)	101.—
5% bergl. von 1903	101.90	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.40
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.50	4% bergl. (10 Jahre unk.)	100.90
4½% bergl. von 1905	100.20	3½% Südd. Bodencredit.	92.—
4% Jap. Staatsrente v. 1905	87.30	4% bergl.	101.10
4% Serbenrente	82.40	4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	100.40
5% Goldmexikaner	100.20	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	257.90
5% Silbermexikaner	99.80	Deutsche Bank-Aktien	191.70
5% bergl.	67.70	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	288.—
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	196.50
		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	178.50

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Gewährung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Garantiert I. Ziehung 15. Novbr. 1910

Säuglings-Fürsorge-Geld-Lose à Mk. 1.10

11 Lose für Mk. 11.10, Porto u. 2 Listen 40 Pfg. extra. gültig f. 2 Ziehungen ohne Nachzahlg.

7497 **Bar-Geld** Gew. Mk.

	90000
Hauptpreise: Mk.	
	40000
	10000
	5000

Jedes Los kann 2mal gewinnen!

Bei der Generalsaignon:

Heinrich & Hugo Marx, München, Mafferstraße 4/I.

M. Schindele, J. Hangg, und Buchdrucker Bauer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjähr. Kündigung mit 4%**
„ vierteljähr. „ „ 3½% | **„ jährlicher „ „ 4½%**

An unsere Leser!

Wegen des großen Interesses, das in unserem Leserkreise der unmittelbar bevorstehenden

Reise des Kronprinzen nach Ostasien

entgegengebracht wird, hat unser Blatt Vorsorge getroffen, unseren Lesern eine **dauernde Erinnerung an diese bedeutsame Reise** zu verschaffen.

Wer seine Adresse in unserer Expedition einschreibt, dem werden am Beginn **3 Erinnerungspostkarten direkt von der Kronprinzen-Reise von drüben zugesandt.** Die Postkarten werden drüben **mit überiee-Briefmarke frankiert** und in **Indien, China und Japan** auf sicherem Wege durch deutsche Postdampfer nach der Heimat befördert.

Alle Postkarten sind in vornehmer Ausstattung, auf die Kronprinzenreise bezüglich und enthalten in Faksimile einen Gruß von der Kronprinzenreise.

Da der Kronprinz bereits Anfang Nov. abreist, bitten wir unsere Leser, mit der Bestellung nicht zu zögern, damit die Karten rechtzeitig eintreffen können.

Preis jeder Karte einschließlich Ueberseeporto **50 Pfg., auch einzeln zu haben.**

Bestellungen in unserer Expedition und wo Plakate ausgehängt sind. [2181

Kaufet nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die ächten schmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen."

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Julius Beck, Apotheke, Ottobeuren,
Josef Hafel, Gem.-Pflg., „
J. Gerle, „ „
F. X. Pöltl, „ „
schwenden. [2155 Wasserschwenden.

Die Freude jeder Hausfrau

ist die



Dampfwasch-Maschine „System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei **Bernh. Hähner, Chemnitz**, Sa. No. 598.

Vertreter überall gesucht. [2081

Tausende Raucher



J. P. Rumpf, Heidelberg 157

Gesetzlich geschützt.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Inseraten: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höherer Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 127 | Dienstag, den 8. November 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Zur Volkszählung am 1. Dez.

Eine Entschließung des Kultusministeriums empfiehlt den Beamten und Lehrern, sich bei der Volkszählung am 1. Dezember sich als freiwillige Zähler ehrenamtlich und Zählgeschäft zu beteiligen und sich zu diesem Zwecke den Gemeindebehörden zur Verfügung zu stellen. Hierfür ist ihnen auf Wunsch die erforderliche Geschäftserleichterung oder Dienstbefreiung zu gewähren. An den humanistischen und technischen Lehranstalten, den Lehrerbildungsanstalten und den Volksschulen darf, wenn es nach den örtlichen Verhältnissen veranlaßt erscheint, am Donnerstag den 1 Dezember Unterricht ganz oder teilweise ausgesetzt werden.

Landflucht, Großstadtelend!

Ein Leser vom Lande schreibt dem „Rgb. Anz.“: Am Allerseelentage kommt in ein Dorf des Bayerischen Waldes eine Familie: Vater, Mutter und drei Kinder, von denen das jüngste nicht einmal 14 Tage alt ist. Sie sind aus München ausgewiesen, weil sie die Wohnung nicht mehr zahlen konnten. Am 1. Oktober ist der Wohnungszins zum letzten Male bezahlt worden, wie eine vorliegende Quittung bestätigt. Seitdem ist der Vater arbeitslos, kann also nichts mehr verdienen und bezahlen; er wird kurzerhand auf die Straße gesetzt. Die Heimatgemeinde mag im Winter für die fünf Personen sorgen. Vier andere Familien, so erzählen die Bedauernswerten, wurden zugleich mit ihnen ausgewiesen. Welch ein Elend! Und doch alles läuft der Großstadt zu! — Am gleichen Tage, als zum Vorstande jener ländlichen Armenpflege die 5 Münchner Abwanderer kamen, erhielt derselbe auch einen eingeschriebenen Brief aus München des Inhaltes, daß ein Fuhrknecht so und so, 21 Jahre alt, zuständig in jene Landgemeinde, auf deren Kosten ins Krankenhaus aufgenommen sei. Merkwürdig! Leute auf dem Lande, welche in diesem Alter stehen, verdienen ein schönes Geld und legen auf Lichtmeß einige 100 bis 150 Mk. im Raiffeisenvereine an, und dieses saubere Münchner Kind muß vom ersten Tage der Krankheit an die Heimatgemeinde in Anspruch nehmen! Nur einen Tag war der gleiche Fuhrknecht im vergangenen Jahre krank, und er hatte die Keckheit, die Rechnung hiefür seiner Heimatgemeinde, die ihn so wenig kennt wie er sie, zur Bezahlung zu schicken. O Freiheit der Großstadt, man möchte dich oft Frechheit nennen! — An die gleiche Adresse kam einige Tage vorher ein Brief, wieder aus München, und die Schreiberin desselben, ein 16jähriges, eben der Schule entwachsenes Mädchen, gestand ihrem früheren Seelsorger: Ein halbes Jahr sei sie jetzt in München und noch nie in eine Kirche gekommen, auch nicht an den höchsten Festtagen; als sie zu ihrer Herrschaft kam, habe sie geglaubt, es wären verheiratete Leute, nun wüßte sie aber, daß dieselben nur so zusammenleben. Das, meint das Kind vom Lande, wäre doch kein Platz für ein 16jähr. Mädchen und fragt den ehemaligen Religionslehrer um Rat, was es denn tun solle. Ja, hätte es doch vor einem halben Jahre gefragt, als es ohne sein Wissen in die Großstadt zog! Man sollte wirklich eigene Vorträge in der Feiertagsschule und eigene Predigten in der Kirche halten über das höchst zeitgemäße Thema „Landflucht und Großstadtelend“ meint hiezu der Artikelschreiber.

Madrid, 6. November. An der portugiesischen Grenze wurden gestern 5 Generäle, 17 höhere und mehrere subalterne Offiziere verhaftet. Sie sollen an einem Komplott gegen die provisorische Regierung beteiligt sein. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

„Nur zwei Jahre lang“

will Canalejas das Gesetz gegen weitere Ordensniederlassungen anwenden. Das Gesetz soll einen neuen Zustand des Rechts bezw. des Unrechts schaffen, wie schon so oft gesagt wurde. Von Rechtswegen darf Canalejas an dem Zustande, der bisher obwaltete, nichts ändern, wenn er nicht gegen die Ehrlichkeit verstoßen will, die immer und überall als Vorbedingung für Verhandlungen über Aenderung bestehender Verhältnisse gilt. Diese Ehrlichkeit scheint seinem leichten Herzen aber nichts zu gelten, da er so sehr darauf drängt, einseitig und gewaltsam den Zustand zu ändern, der nur gemeinsam mit der Kurie abgeändert werden darf.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, 6. November 1870.

Gefecht bei Provenieres. Rekognoszierungsgefecht bei Chateaudun. Gefecht bei Le Thil. Ueberfall von Geney. Abbruch der Verhandlungen zwischen Bismarck und Thiers. — Französische Schiffe erscheinen vor Helgoland.

Montag, 7. November 1870.

Gefecht bei Bretenay. Rekognoszierung gegen den Wald von Marchenoir. Gefecht bei Foret la Goli. Vorpostengefecht bei Vezelois und Sevenans. Fort Mortier kapituliert.

85. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Künheim. „Fort Mortier hat heute Nacht kapituliert. 220 Gefangene gemacht, 5 Geschütze genommen.“ v. Schmeling.

An der Loire. (Wald von Marchenoir.) Generalleutnant Graf Stolberg unternahm heute eine große Rekognoszierung gegen den Wald von Marchenoir und geriet mit starken feindlichen Abteilungen in einen Kampf, der über eine Stunde dauerte, worauf das Gefecht abgebrochen und der Rückzug angetreten wurde. Die bayerische Infanterie hatte bedeutende Verluste; das 3. Bataillon des 13. Regiments, das 400 Mann stark ausrückte, verlor allein 3 Offiziere und 123 Mann. Französische Dragoner schnitten eine bayer. Kompagnie ab und nahmen sie gefangen.

Dienstag, 8. November 1870.

86. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Charny. „Verdun hat kapituliert.“ v. Gayl.

87. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. „Die Festung Verdun hat am 8. November kapituliert. Bei Bremenay stießen gestern Abteilungen der 9. Infanteriebrigade auf Mobilgarden. Verlust des Feindes: 70 Mann tot und verwundet, 40 Gefangene; diesseits 2 Leichtverwundete.“ v. Podbielski.

Verdun. Bei der Kapitulation von Verdun wurden zu Gefangenen gemacht; 2 Generäle, 11 Stabsoffiziere, 150 Offiziere und etwa 4000 Mann An Geschützen wurden vorgefunden 138 verschiedenen Kalibers, 23000 Infanteriegewehre, sowie bedeutende Bestände an verschiedenem Kriegsmaterial.

Zu den neuen Steuergesetzen.

Der Beginn der Buchführung für die Landwirte.

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. B.

9) (Nachdruck verboten.)

Schon vor mehreren Wochen wurde in diesen bauernfreundlichen Zeitungen Bayerns mit entsprechender Begründung den Landwirten der dringende Rat erteilt, über die Betriebs-Einnahmen und Ausgaben mit den Aufzeichnungen sofort zu beginnen. Damit ja keine Kosten dafür zu entstehen brauchen, wurde eine Tabelle mit allen in einer Landwirtschaft nur erdenkbaren Einnahmen und Ausgaben nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen bekannt gegeben, so daß unschwer sich jeder eine Buchführung anlegen kann. Der Hauptzweck der damaligen Aufsührungen war nur der, den Landwirten die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie zu einer gerechten Besteuerung nur dann gelangen können bei einer sachgemäßen Buchführung. Es wurde weiter geraten vom 1. April 1910 ab zurück und alles einzutragen, damit am 1. April 1911 ein vollständiges Betriebsjahr nachgewiesen werden könne.

Nun wurde — aus welchem Grunde ist völlig unerklärlich — von einer Stelle in verschiedene Zeitungen eine Notiz gegeben, in welcher den Bauern geraten wird mit der Buchführung bis 1911 zu warten, bis dahin werde dann einem Kalender pro 1912 eine Buchführung beigebunden sein, und der Kalenderpreis nicht besonders erhöht werden.

Durch diese geradezu unbegreifliche Bekanntmachung wurde Verwirrung in die Reihen der Landwirte gebracht und bleibt zur Fernhaltung außerordentlicher Nachteile gar nichts übrig, als nochmals etwas näher die Gründe zu beleuchten, welche die Bauern, aber auch alle berufenen Führer derselben veranlassen müssen dahin zu wirken, daß die Aufschreibungen unter keinen Umständen verschoben werden und ebenso nicht die Aufklärungen.

Ein entsprechender Kalender für 1912 wird wohl vor Monat Juli 1911 kaum erscheinen können;

aber selbst wenn er etwas früher käme, muß er zuerst bestellt werden. In der Hauptarbeitszeit der Landwirtschaft wird man kaum an Kalenderbestellung denken, also verzögert sich die Aufschreibung wieder.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen beginnt das erste Steuerjahr am 1. Januar 1912, weiter müssen bei Aufstellung der Gemeindevoranschläge für das Jahr 1912 schon die Umlagen nach dem neuen Gesetze berechnet werden. Es darf daher als sicher gelten, daß die Veranlagungsarbeiten längstens im zweiten Halbjahre 1911 stattfinden.

Das steuerbare Jahreseinkommen ist nach dem Stande der Vermögens-, Besitz- und Einkommensverhältnisse am 1. Oktober des dem Steuerjahre vorausgehenden Jahres zu ermitteln. Das Betriebsjahr kann sich jeder wählen und wurde früher schon dargetan, daß für die Landwirtschaft die günstigste Zeit vom 1. April bis 31. März wäre, weil da weniger Vorräte in Betracht kommen.

Mit Leichtigkeit kann sich jeder heute noch der wenigen Einnahmen und Ausgaben entsinnen, die seit 1. April 1910 gemacht wurden. Die meisten Posten ergeben sich gegen Jahresschluß und wenn mit der Aufschreibung sofort begonnen wird, gibt es noch eine klare, zusammenhängende Buchführung, der man auch Glauben und Vertrauen schenken kann.

Zur Bemessung der Steuer kommen in Betracht die Einnahmen und Ausgaben vom 1. April 1910 bis 31. März 1911.

Ein großer Teil Bayerns wurde überschwemmt oder die Ernte verregnet. Die steuerbaren Beträge müssen größtenteils gering ausfallen. Das neue Steuergesetz wird von vielen Tausenden milde empfunden werden, wenn als erstes Betriebsjahr die vorgeschlagene Zeit gewählt wird.

Welches Betriebsjahr will denn ein Bauer nehmen, der erst Mitte 1911 anfängt und kurze Zeit darauf fatieren muß?

Die Hauptarbeiten in der Landwirtschaft sind nunmehr vorbei; die lange Winterzeit eignet sich vorzüglich zur geistigen Beschäftigung. Die Steuermaterie ist durchaus nicht so einfach. Wenn alsbald mit den Instruktionskursen oder Vorträgen in den Ortschaften, wozu die bisherigen Steuerabhandlungen vorzüglich benützt werden können, begonnen und nach einigen Monaten, vielleicht im Februar 1911 ein Nachkurs abgehalten wird, in welchem die gemachten Einträge kontrolliert und richtig gestellt werden, so hat der Landwirt bis die Feldarbeit wieder beginnt einen richtigen Einblick in die gesetzlichen Bestimmungen, an die Buchführung ist man gewöhnt, das meiste ist eingetragen bis die Hauptarbeit wieder angeht und ruhig kann man den Veranlagungsarbeiten entgegensehen. Einer durch mehrere Monate gepflegten Aufschreibung muß man Glauben schenken.

Will man aber bis April—Mai oder gar Juni 1911 warten und dann über Bausch und Bogen etwas zusammenschreiben, damit man auch Zahlen hat, so wird kein Mensch auf eine derartige Buchführung etwas geben. Man täuschte sich ja nicht über die Rechte, die die Steuerbehörde besitzt. Die Strenge der Strafbestimmungen zwingt zur größten Genauigkeit.

Wer nicht in Verlegenheit kommen will, der warte nicht mit seiner Buchführung, sondern fange alsbald an. Der Landwirtschaft wird mit derartigen Kalenderreklamen ein ungemein schlechter Dienst erwiesen, und dürfte das Zuwarten mit der Aufschreibung bis zum Erscheinen dieses Kalenders für manchen etwas teuer zu stehen kommen.

Uebrigens ist es merkwürdig, daß bereits alle bäuerlichen Organisationen sich aufs Eifrigste bemühen die Landwirte über Steuern, sowie Buchführung aufzuklären und allerorts die auch richtige Anschauung besteht, daß die Aufschreibungen — wenn sie überhaupt einen Wert haben sollen — vom 1. April 1910 ab angehen müssen und nach bereits wochenlanger ruhiger Aufklärung eine einzige Stelle die Arbeit stört.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 8. November 1910.

:: Infolge des heftigen anhaltenden Regens hat die Günz seit heute **Hochwasser**. Sie ist an verschiedenen Stellen ausgetreten und hat angrenzende Wiesen überschwemmt. Der orkanartige Sturm der letzten Tage hat allenthalben in den Waldungen Schaden verursacht.

:: **Vom Himmelsgestirn.** Im November sind zahlreiche Sternschnuppenfälle zu erwarten. Vor allem die Leoniden, die zwischen dem 12. und 17. auftreten und aus dem Sternbild des Löwen ausstrahlen, dann ferner die Bieliden oder Andromediden, die für die Zeit vom 23. bis 27. in Aussicht stehen. Beide werden besonders glänzende Erscheinungen bieten, was besonders bei den Leoniden nur alle 33 Jahre der Fall ist. Außerdem fallen im November noch zahlreiche meist recht helle Meteore aus dem Orion und dem großen Bären.

Kempten, 6. November. Welche Schneemengen schon im mittleren Allgäu lagern, geht aus einer Mitteilung aus Buchenberg hervor, wonach dieser Tage auf der Staatsstraße Kempten—Lindau ein Automobil im Schnee stecken blieb und unter Zuhilfenahme von 3 Pferden weiterbefördert werden mußte. Besonders gestern und heute hat es anhaltend stark geschneit.

Kempten, 7. November. Infolge Entschließung des Kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 15. Oktober wurde in widerruflicher Weise klosteraufsichtlich genehmigt, daß zur Aushilfe in der Seelsorge vier Priester und vier Laienbrüder aus dem Kapuzinerorden nach Kempten berufen werden.

Oberbeuren, 5. November. Fabrikkamineinsturz. Gestern vormittags halb 10 Uhr stürzte mit mächtigem Getöse der Kamin der Leim- und Beinwarenfabrik Oberbeuren auf das Dach des Fabrikgebäudes, das stark demoliert wurde. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Den Einsturz verursachte der gestrige orkanartige Sturm.

Schwabmünchen, 6. November. Vermächtnis. Der unlängst in Sonthofen verstorbene Privatier Georg Kleiner hat dem hiesigen Armenfonds 700 Mark vermacht mit der Verpflichtung, damit das Grab seiner hier ruhenden Eltern zu unterhalten. Die Stiftung wurde angenommen.

Thannhausen, 4. November. Unglücksfall. Herr Maurermeister Müller von Ziemetshausen wollte gestern mittels Fuhrwerk unweit Schönebach Hauwerkszeug holen. Er sprang vom Gefährte ab und verletzte sich dabei den Fuß.

Aus aller Welt.

München, 5. November. In einem Hause an der Schulstraße war am 3. Novembergens eine Bauhilfsarbeiterfrau damit beschäftigt, mit einem Spirituskocher, der auf einem Tische stand, Milch abzukochen. In der Nähe lag ihr einjähriges Söhnchen im Kinderwagen und spielte. Als die Frau einen Teil der kochenden Milch zur Abkühlung in eine Schale schütten wollte und dabei in einer Hand den Milchtopf, in der anderen die Schale hielt, erhob sich der Knabe hüpfend aus seinem Bettchen um die Mutter am Nacken zu umschlingen. Er konnte sich jedoch an den Armen der Mutter nicht festhalten und fiel aus dem Wagen zu Boden. Die Mutter, welcher hiebei schon die Schale entglitten war, wollte den Topf mit der kochenden Milch auf den Tisch zurückstellen, in ihrer Bestürzung warf sie jedoch den Topf um, und ergoß sich die kochende Milch auf das am Boden liegende Kind. Dasselbe erlitt schwere Verbrühungen, wurde in das Haunersche Kinderspital verbracht und ist daselbst gestern verstorben.

Die weiße Frau von Ostensloe.

Original-Roman von O. Elster.

43) (Nachdr. verb.)

Diese, als letzte ihres Stammes, schien mir die geeignete Persönlichkeit, ihr diejenigen Mitteilungen zu machen, deren Geheimhaltung du mir aus ganz unbegreiflichen Gründen anbefohlen hattest. Sie nahm die Mitteilung zuerst sehr ungläubig auf, bis ich ihr unzweifelhafte Beweise der Wahrheit gab. Ihr Erschrecken war gewiß ganz natürlich; aber ich bewunderte ihre Fassung, mit der sie mir erwiderte: wenn sich alles so verhalte wie ich ihr gesagt, dann solle dir dein Recht werden.

Ich habe nun den Grund gelegt, auf dem du weiter bauen kannst, wenn du klug bist. Ich fordere keinen Dank von dir und keinen Lohn, ich habe ganz uneigennützig gehandelt. Ich rate dir nur, einen guten Vergleich einem teuren und immerhin ungewissen Prozeß vorzuziehen.

Solltest du mich hier aufsuchen wollen, so wäre das vergebliche Mühe. Wenn du meinen Brief erhältst, bin ich schon abgereist. In meiner Wohnung in der Stadt bin ich jedoch für dich jederzeit zu sprechen.

Dein dir stets wohlgesinnter Onkel
und Stiefvater.

Dieser heuchlerische Brief setzte mich in höchste Erregung. Ich erkannte in ihm den ganzen intriguanten Karakter meines liebenswürdigen Oheims wieder und sehnte mich förmlich darnach, ihn zur Rechenschaft ziehen zu können.

Aber wie sollte ich diesem schlauen Fuchs beikommen? Er hatte ganz recht, wollte ich das Geheimnis bewahren, so durfte ich auch seine Gaunerei nicht an die Oeffentlichkeit ziehen. Auf andere Weise, wie es unter Ehrenmännern Sitte ist, von ihm Rechenschaft zu fordern, würde bei seinem Karakter vergeblich gewesen sein; ihn zu behandeln aber, wie er es verdiente, dazu hielt ich mich für zu gut; zu Tätlichkeiten wollte ich mich aber nicht hinreißen lassen.

So mußte man ihn denn seinem Schicksal überlassen, hoffend, daß dieses ihm schon die gebührende Strafe für all seine Gaunereі zusenden würde.

Es war ja jetzt auch einerlei, was aus ihm wurde. Jetzt galt es, einen Ausweg aus all den Wirrnissen zu finden, in welche seine Indiskretion uns alle gestürzt hatte. Den ganzen Tag über sann und grübelte ich darüber nach, ohne einen Ausweg zu finden. Von der gräflichen Familie sah ich niemanden. Auch die Gräfin-Witwe ließ sich nicht sehen, obgleich ich sehr wünschte mit ihr zu sprechen und ihr, meiner mütterlichen Freundin, mein Herz auszuschütten.

So kam der Abend heran, ein dunkler, regnerischer Spätsommerabend. Ruhelos ging ich auf meinem Zimmer auf und ab. Der Wind brauste um den alten Turm und wühlte in den regennassen Wipfeln der Bäume draußen im Park, während ab und zu ein Regenschauer gegen die Fenster prasselte. Wenn ich dem Grafen nicht versprochen hätte, seine Nachrichten abzuwarten, so wäre ich sicherlich noch am gleichen Tage abgereist; was sollte ich noch hier wo alle meine Hoffnungen vernichtet waren?

In schmerzlichem Sinnen gedachte ich der schönen Tage im vorigen Sommer, wo mir die Welt noch in voller Blüte zu stehen schien. Ich dachte an Amalgunde, die mir damals in harmloser Freundschaft entgegengekommen war, die, wie ich wohl fühlte, ich allmählich in ein wärmeres Gefühl verwandelt hatte. Ich gedachte der Abschiedsstunde an dem Grabe meines Vaters, wo wir beide in unserem Herzen gelesen, wo wir Abschied nahmen mit dem beglückenden Bewußtsein gegenseitiger Liebe. Ich dachte an unser Wiedersehen, als schon der Tod am Lager des armen Lothar stand; ich dachte an ihre Tränen, und doch an das sanfte, freudige Lächeln und den innigen Druck ihrer Hand, womit sie mich begrüßte.

Ich dachte an all die schönen, stillen, von den innigsten Gefühlen erfüllten Stunden, die ich an ihrer Seite hatte verleben dürfen; ich dachte an die

Einem Heirats-Schwindler zum Opfer gefallen.

München, 5. November. Eine Gütlerstochter aus Altenmarkt in Niederbayern, welche hier im Dienste stand, lernte durch ein Heiratsinserat einen Taglöhner kennen, der ihr Ehe versprach. Das Paar reiste zu den Eltern der Braut, die in ihrer Freude dem Bräutigam sofort 1500 Mark zur Einrichtung der jungen Ehe übergaben. Der Bräutigam fuhr nach München voraus, um hier die Möbel zu kaufen und die Möbel einzurichten. Als das leichtgläubige Mädchen einige Tage darauf ebenfalls in München eintraf, fand sie weder Wohnung noch Möbel noch den Bräutigam, der spurlos verschwunden war und sich mit dem Gelde jedenfalls gute Tage austut. Das Mädchen, resp. die Eltern sind durch ihre Vertrauensseligkeit um das Heiratsgut geprellt.

Rosenheim, 3. November. Das Los der Münchner Ausstellungslotterie, dem der Hauptgewinn von 50000 Mark zufiel, ist in Rosenheim in der Arno Lothschen Buchhandlung verkauft worden.

Tittmoning, 6. November. Den Kameraden erschossen. In Pietling wurde der Bauerssohn von Franz Huber von dem Sohne eines Nachbars, der mit einem Gewehr tändelte, aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Berlin, 7. November. Am Sonntag abend wurde in der **Potsdamerstraße** ein Ehepaar, das mit seinem Kinde in seine Wohnung zurückkehrte, von einem Einbrecher angegriffen. Als die Frau die Wohnung aufschließen wollte, trat ihr ein Einbrecher entgegen, und streckte sie durch einen Revolverschuß in die Stirn nieder. Als auf ihr Geschrei ihr Mann, der sich auf der Straße noch von Bekannten verabschiedet hatte, herbeieilte, wurde er ebenfalls von dem Einbrecher durch einen Schuß in den Mund schwer verletzt. Der Einbrecher ist entkommen. Die Frau ist infolge der schweren Gehirnverletzung bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig. Der Mann, der Damenschneider Robert Poetzke starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Auf die Ermittlung des Täters sind 1000 Mark ausgesetzt.

Wien, 6. November. Bei der gestrigen Inaugurationsfeier an der Tierärztlichen Hochschule kam es zu Studentenexzessen, die als geradezu beispielslose Krawalle bezeichnet werden. Vor der Hochschule wurden die Wagen der katholischen Studentschaft von deutsch-nationalen Studenten überfallen, die Wagentüren aufgerissen, die Fensterscheiben der Automobile eingeschlagen und die kath. Studenten derart durchgeprügelt, daß sie sich zum Rückzug bestimmt sahen. Auf der Feststiege kam es zu einer zweiten Schlägerei, die sich bis an die Aula fortsetzte, in der die Polizei erschien. Die Polizisten wurden von den Studenten überfallen und mißhandelt. Drei Wachleute wurden verletzt, ein Revierinspektor erhielt über das ganze Gesicht eine klaffende Wunde. Die Polizei nahm nun auf der Straße Aufstellung; hier kam es zu einem neuen Renkontre und von beiden Seiten flogen Steine hin und her. Nach einer weiteren Prügelei fanden die stürmischen Szenen ihr Ende.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 10.—14. November 1910.

Donnerstag 10. 6 Uhr hl. Messe für Johann und Anna Dobner und deren Kinder Michael, Theresia und Appolonia, 7¼ Uhr für Johann B. Rauh, Rentamtsdiener und für die Verstorb. der Familie Dolpp, 8 Uhr für Herrn Chorregent Florian Vicari und für Leonhard Brenner und für Rosa Schwägele.

Freitag 11. Fest des hl. Bischofs Martinus. 6 Uhr hl. Messe für Martin Scherer, 7¼ Uhr für Martin und Theodor Buchmaier und die verstorbenen Verwandten und für Herrn Bahnmeister Martin Hörmann, 8 Uhr für Martin Leuterer und Martin Steidele, in Betzisried hl. Messe für Max Schwaier.

Samstag 12. 6 Uhr hl. Messe für Carolina Marxer, 7¼ Uhr für Egidius und Barbara Zettler und für Joseph Heubuch, 8 Uhr für Antonia Wiedemann von Scheidegg.

Sonntag 13. Fest Allerheiligen des Benediktinerordens mit vollkomenem Ablaß in unserer Klosterkirche. 6 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Zillenbiller und Ledermann, 7 Uhr für Franziska Filgis, ½8 Uhr Monatmesse für Hildegard Willer, 8 Uhr Messe für Georg und Theresia Haas, für Magdalena Schmalholz und die Verstorbenen der Famlie Hölzle und für Joseph und Carolina Nägele von Betzisried. Unter dem Amte am nächsten Sonntag ist Stuhlopfer für den Bau einer Kirche in Schwabach und für die armen Irren. Nächsten Sonntag ist Schulsitzung.

Eheversprechen: Aloys Sigel, Gastwirtssohn von Wineden und Creszentia Zettler, Dekonomenstochter von Guggenberg. Michael Epple, Dekonom von Stephanried und Anna Nothelfer, Dekonomenstochter von Frechenrieden.

Versteigerung.

Kommenden Donnerstag, den 10. November 1910, von mittags 1 Uhr ab, wird vom Xaver Beißerschen Anwesen, Hs.-Nr. 37 in **Ungerhausen**, folgendes Inventar gegen Barzahlung, wie folgt versteigert: 2 Pferde, 6 Kühe, 4 trächtig, darunter 3 hochträchtig und 2 Milchkühe, 2 Läuferschweine, 4 lange Heuwagen, 1 Kieswagen samt Truhe, 1 Feld- oder Bernerwägelchen, 1 Chaise, 4 Holzschlitten, 1 Rennschlitten, 2 Pflüge, 1 Doppelegge, 2 Schubkarren, 1 Mistkarren, 1 Göppel, 1 Dreschmaschine, 1 Gsodmaschine, 1 Windmühle, 1 Wender, 1 Mähmaschine, 2 neue Pferdegeschirre und 2 ältere, guterhaltene Pferdegeschirre, 1 neueres und 1 älteres Güllenfaß, 1 Güllenpumpe, 3 lange Baumketten und eine geschmiedete Stockkette, 6 Stück Kuhglocken, Rechen, Gabeln, ca. 300 Ztr. Heu und Grummet, die von 3 Tagwerk vorhandenen Vesen (ungedroschen), ca. 30 Zentner Stroh, sowie noch viele hier nicht genannte Gegenstände.

Jahre hindurch

gab Frau Arnold ihrem Sohne Scotts Emulsion, der sich dadurch aus einem zarten Kinde zu einem kräftigen, lebensfrohen Menschen entwickelte.

Zoppot, 20. Dez. 1909, Eisenhardtstr. 17.

„Ich habe schon vor Jahren Ihre Scotts Emulsion bei meinem Sohne angewandt, der ein sehr zartes Kind war und im Alter von 1½ Jahren das Köpfchen noch nicht steif halten konnte. Da hat er allerdings Jahre hindurch Scotts Emulsion bekommen. Nun ist er 16 Jahre alt, wiegt 136 Pfund und ist so kräftig im Knochenbau und Muskeln, wie selten ein Mensch. Wenn er ein schwächliches Kind sieht, dann denkt er immer noch mit Vergnügen an Scotts Emulsion zurück."

(gez.) Frau Arnold, Schwester vom roten Kreuz.

Scotts Emulsion ist in zahlreichen Familien geradezu ein Hausmittel geworden. Dies ist leicht begreiflich, wenn man bedenkt, daß sie sich seit Jahrzehnten bewährt hat und in jeder Beziehung eine mustergültige Emulsion ist. Bei der Herstellung von Scotts Emulsion gelangen nur die ausgesucht feinsten Rohstoffe zur Verwendung, und diese werden im Scottschen Verfahren so leicht verdaulich und wohlbekömmlich gemacht, daß Kinder und Erwachsene Scotts Emulsion gern und mit bestem Erfolge nehmen. [24


Nur echt mit dieser Marke—dem Fische — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

traurigen von Todesschatten umflorten Tage der letzten Wochen, an die Schmerzen, an die Tränen der letzten Tage, die wir gemeinsam verlebt — ich dachte an all das — an unsere Liebe, an unsere gemeinsame Trauer, an unseren gemeinsamen Schmerz — und die Tränen perlten mir brennend heiß über die Wangen.

Alles war jetzt vorüber. Ihre Liebe, ihr Vertrauen, ihre Freundschaft! Ich hatte keinen Teil mehr an ihrem Leben, da ich ihr Vertrauen verloren. Ich war ein Fremder für sie geworden, der sogar die Hand nach ihrem Namen, nach ihrem Gut ausstreckte, der dem toten Bruder im Grabe noch seine Ehre seinen Namen rauben wollte.

Selbst wenn es einen Ausweg aus diesem Labyrinth gab, selbst wenn ich auf alles verzichtete und die Vergangenheit ein Geheimnis bleiben sollte, gingen unsere Lebenswege auseinander. Die Vergangenheit stand wie ein Gespenst zwischen uns, das immer in jenen Augenblicken sein grinsendes Haupt erheben würde, wenn sich unsere Herzen einander wieder nähern wollten. Die Vergangenheit war die gespenstische weiße Frau, die unglückverkündend ihre Hände über unser Leben ausbreitete. Da gab es keine Versöhnung! Die Vergangenheit war nicht auszulöschen, die weiße Frau fand keine Ruhe, keinen Frieden — der Fluch der alten Schuld lastete auf uns allen und erdrückte unser Glück.

In solchen düsteren Grübeleien versunken hatte ich nicht bemerkt, daß die Gräfin-Witwe durch die Türe, welche in die Bibliothek führte, eingetreten war. Als sie mich anredete, fuhr ich erschreckt empor.

„Frau Gräfin, Sie hier?"

„Ich bin gekommen, um Ihnen in Ihrem Kummer zur Seite zu stehen," sprach sie mit sanfter Stimme.

„Wie sehnte ich mich darnach, Ihnen mein Herz auszuschütten, aber ich glaubte auch Sie hätten mich verworfen."

„Wie können Sie daran denken? Weiß ich nicht alles? Kenne ich nicht alle Ihre Gedanken? Sind Sie nicht mein lieber Sohn geworden?„

„O, meine Mutter . . ."

„Ja, nenne mich so . . . aber wenn du mein Sohn sein willst, dann hättest du mir voll vertrauen sollen! Weshalb hast du mir nichts von deiner Liebe zu Amalgunde gesagt?"

Wie konnte ich? Würde es nicht wie Eigennutz und Sebstsucht geklungen haben, ja wie eine dunkle Drohung?"

Die Gräfin lächelte. „Die Dichter haben recht, wenn sie denn Verliebten die klare Ueberlegung absprechen," entgegnete sie. „Wie hätte alles ganz anders kommen können! Aber jetzt komm, die arme Edith verlangt nach dir. Laß uns zu ihr gehen."

Ich folgte ihr durch das Archiv in das alte Schloß und in die Wohnung meiner Großmutter.

Im Vorzimmer trat uns die Pflegerin entgegen.

„Was macht unsere Kranke? fragte die Gräfin.

„Sie hatte einen sehr unruhigen, bösen Tag." entgegnete die Pflegerin. Erst seitdem Comtesse Amalgunde bei ihr ist, ist sie ruhiger geworden und jetzt ist sie entschlummert."

Ich glaubte meinen Ohren nicht zu trauen.

„Amalgunde ist bei ihr?" fragte ich erstaunt.

„Ja," entgegnete die Gräfin, mit leichtem Lächeln, „ich habe sie selbst zu Edith geführt. Und nun tritt ein."

Sie öffnete die Tür und ein lieblicher Anblick bot sich mir dar. Das Zimmer war durch eine Ampel sanft erleuchtet. Auf einem Ruhebett lag Edith von leichten Decken umhüllt in sanftem Schlummer. Neben ihr saß Amalgunde auf einem niedrigen Tabouret und hielt die Hand der Schlafenden in ihren beiden Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Radelnutzholz-Versteigerung

Aus dem K. Forstamte **Ottobeuren** werden **Mittwoch, den 23. November** lfd. Js. vormittags **10** Uhr im Gasthof zum **„schwarzen Ochsen" in Memmingen** nachstehende Radelnutzholzsortimente vor der Zählung öffentlich versteigert: [2191



1860 fm Langholz,
7000 fm Sägholz,
1500 fm Kistenholz.

Näheres durch die Loseinteilungsverzeichnisse, welche vom Amte direkt unentgeltlich bezogen werden können.

K. Forstamt Ottobeuren.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäftes für die **Winter-Saison** verkaufe ich mein **Lager** aus, in:

Filz- u. Sammthüten, Trauerhüten, Trauerschleier, Blüten- und Myrthenkränze x. x.

zu herabgesetzten Preisen. Geneigter Abnahme sieht entgegen [2190

Ottobeuren, den 7. November 1910.

Maria Vieari, Schützenstraße 69½.

Benediktinerbräu Ottobeuren.

Gansviertelpartie

mit Gansjung und Knödel

am **Donnerstag, den 10. November.** Hiezu ladet alle Geschäftsfreunde, Gönner und Nachbarn freundlichst ein [2192

Maier.

Geschäfts-Empfehlung.

Gebe hiermit den werten **Oekonomen** von **hier und auswärts** bekannt, daß ein **Waggon**

Thomasmehl und Kainit

eingetroffen sowie verschiedene Sorten [2194

Kohlen u. Torf

auf Lager habe und empfehle obige Artikel geneigter Abnahme.

Ottobeuren. **Alexander Notz We.**

Zu dritter Auflage erschien in unserem Verlage:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhart. 112 Seiten. Preis brosch. 1.80 Mark, geb. 1.00 Mk.

Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 37 Seiten. Der 1. Teil enthält die Geschichte des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 4. Teil das Klostergebäude in seinen Teilen. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1908, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler von 1556—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 768—1710, 4) die im Dreißigjährigen Kriege über den Türken befindlichen Ottobeurischen, d) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Oval-Bildchen insgesamt Heilige des Benediktinerordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Gemälde und schließlich das Inhaltsverzeichnis. — Käuflich bei den Buchhändlern.

Ferrag und **Braun** sowie in der Exped. ds. Blattes.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur **M. 2.—**

Herausgeber: Hofrat Dr. F. Keim.

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Annoncieren bringt Gewinn!

Kontrollversammlung

des Bezirkskommandos Mindelheim.

Bringe hiemit den Gestellungspflichtigen der Marktgemeinde **Ottobeuren** zur Kenntnis, daß am

Mittwoch, den 16. November 1910
vormittags 9 Uhr

im Gasthaus zum **„Engel"** dahier die diesjährige **Herbstkontrollversammlung** abgehalten wird.

Gestellungspflichtig sind:

1. Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamte der Reserve. (Uebertock, Mütze.)
2. Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve.
3. zur Disposition der Truppenteile beurlaubte Mannschaften.
4. zur Disposition der Ersatzbehörden entlassene Mannschaften.
5. **Beurlaubte und Nachersatz-Rekruten.**
6. die hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr 1. und 2. Aufgebots zurückgestellten Mannschaften der Reserve.

Mitzubringen sind: **Militärpaß mit Kriegsbeorderung** oder **Paßnotiz,** eingeklebt in den Täschchen verwahrt oder mit Faden angebunden. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Stöcke, Schirme usw. dürfen in den Versammlungsraum nicht gebracht werden.

Befreiungsgesuche, amtlich beglaubigt und mit Militärpaß belegt, müssen so rechtzeitig an das Hauptmeldeamt gerichtet werden, daß die Entscheidung noch vor dem Tage der Kontrollversammlung erfolgen kann.

Durch Krankheit Verhinderte haben mit dem Militärpaß eine Bescheinigung der Gemeindeverwaltung einzusenden oder solche vor Beginn der Kontrollversammlung dem Bezirksfeldwebel übergeben zu lassen.

Aufrauch auf ermäßigte Eisenbahn-Militärfahrkarte haben die Kontrollpflichtigen nicht.

Bei den Mannschaften, welche nach der Entlassung innerhalb 3 Jahren nicht mehr zu einer Uebung eingezogen waren, werden Fußmessungen vorgenommen; diese Leute haben deshalb mit reinen Füßen und Socken anzutreten.

Die Eidesverfuen gehören für den Tag der Kontrollversammlung zum aktiven Heere und sind demnach den Militärgesetzen unterworfen.

Ottobeuren, den 4. November 1910.

Die Marktgemeindeverwaltung.

Fr[illegible], Bürgermeister. [2196

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl. Zinngießerei, Ottobeuren.

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 4. Nov. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 58—61 Mk., mittlere Qualität 53—57 Mk., geringe Qualität 45—52 Mk. Schweinepreis: 50—59 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 5. Nov. 1910.

Gtr.	Höchster		Mittler		Geringst		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	55	10	25	10	25	—	—	—	06
Roggen	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	80	7	60	7	15	—	03	—	—

Fuesers Kaffee

ist von hervorragender Qualität und äusserst preiswert! 2195)

:: :: **In den Preislagen von 200—120 Pfg.** :: ::

zu haben in der

Spezial-Niederlage: *Josef Gerle, Conditor, Ottobeuren.*

Man achte auf Fuesers Reklame-Schilder, Fuesers Dosen und Fuesers Tüten!

An unsere Leser!

Wegen des großen Interesses, das in unserem Leserkreise der immittelbar bevorstehenden

Reise des Kronprinzen : nach Ostasien :

entgegengebracht wird, hat unser Blatt Vorsorge getroffen, unseren Lesern eine **dauernde Erinnerung an diese bedeutsame Reise** zu verschaffen.

Wer seine Adresse in unser Expedition einschreibt, dem werden auf Wunsch **3 Erinnerungspostkarten direkt von der Kronprinzen-Reise von drüben zugesandt.** Die Postkarten werden drüben **mit überseeischem Frankier** und in **Indien, China und Japan** auf sicherem Wege durch deutsche Postdampfer nach der Heimat befördert.

Alle Postkarten sind in vornehmer Ausführung, auf die Kronprinzenreise bezüglich und enthalten in Faksimile einen Gruß von der Kronprinzenreise.

Da der Kronprinz bereits Anfang Nov. abreist, bitten wir unsere Leser, mit der Bestellung nicht zu zögern, damit die Karten rechtzeitig eintreffen können.

Preis jeder Karte einschließlich Ueberseeporto **50 Pfg., auch einzeln zu haben.**

Bestellungen in unserer Expedition und wo Plakate ausgehängt sind. [2181

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Riebl, Ottobeuren,**
Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Prospekt frei. Garantie Zurücknahme.



Auch mit und ohne Spitzlusleerung

Solid gearbeiteter und sehr niedriger Preis von **13 Mk.** an. Tauchenbach bewährt. Geeignet für Halb-, Voll- u. Sitzbäder sowie Dampfschmiedbäder. Glänzende Zeugnisse.

Bernh. Hahner, Chemnitz
Vertreter überall gesucht. No. 998. 2193)

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs-, Stuhlbeschwerden, Blutstockungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet mit, wie jahrelange Patienten, die trotzdem lang mit vielen Leiden verbittet waren, von diesen lästigen Uebeln befreit und dauernd geheilt worden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara Wiesbaden,
Walkmühlstr. 26.
2072]

Eine Brille

mit Nickelgestell und Futteral ging verloren. Um Rückgabe wird ersucht. (2189

Regensburger :: :: Ausstellungslose

Ziehung 30. November 1910

Preis des Loses 1 Mark.

Lose sind zu haben in der **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Brief-Mäppchen

mit Linierung per Stück 10 Pf. zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Flechten

nässende, trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich Hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1155

Ein Halbhund

mit Halsband hat sich eingestellt in Hs.-Nr. 186 im ob. Markt und kann gegen Insertionsgebühr und Futtergeld abgeholt werden. [2187



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 5spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 128 | Donnerstag, den 10. November 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Zum Forstetat.

Im Landtag war bei der Beratung des Forstetats die Anregung gegeben worden, Weihergründe in den Staatswaldungen, wie sie sich noch vielfach vorfinden und meist aus der Klösterzeit herstammen, wieder der Fischzucht zuzuführen. Die Forstkammern der Kreisregierungen sind nun beauftragt worden, damit vorerst Versuche zu machen.

Eine Ehrenjacht für den Kaiser.

Die „Danziger Zeitg." schreibt: „In hiesigen Marinekreisen ist, wie wir vernehmen, der Gedanke aufgetaucht, das für den 15. Juni 1913 bevorstehende 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers durch eine dem Monarchen darzubietende besondere Stiftung des gesamten Volkes zu dauernder Erinnerung zu bringen. Man hält hierzu eine neue, entsprechend auszustattenden Kaiserjacht — welche nicht wie die allmählich alt werdende „Hohenzollern" der Reichsmarineverwaltung gehören, sondern zur persönlichen Verfügung des Kaisers stehen soll — für besonders geeignet, gleichwie solche komfortable Jachten der König von England und der Kaiser von Rußland besitzen. Die Kosten des Baues und der Ausstattung würden durch eine freiwillige Nationalsubskription, an der sich jeder, wenn auch mit kleinem Betrage, beteiligen könne, ohne Schwierigkeit aufzubringen sein. Der Gedanke ist, wie gesagt, hier erst neuerdings aufgetaucht, und bisher nur in engerem Kreise erörtert worden, hat also noch keineswegs feste Gestalt angenommen. Wir beschränken uns daher lediglich auf diese Wiedergabe, annehmend, daß, falls er Anklang im deutschen Volke findet, er auch seinen weiteren Weg bald finden wird." Eine süddeutsche Zeitung giebt hierüber folgenden Passus ab: Wir glauben nicht, daß dem Kaiser ein solches Geschenk willkommen ist; es paßt sich auch nicht, mit dem Klingelbeutel herumzugehen für den Kaiser. Soweit Reichsaufgaben in Betracht kommen, kann der Reichstag für das Erforderliche sorgen und für Privatzwecke wird der Kaiser ein solches Geschenk doch nicht annehmen.

Des Moabiter Schauspiels letzter Akt

wird in dieser Woche in den Hallen des Berliner Kriminalgerichts beginnen. 38 Personen werden sich hier wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Teilnahme an einer öffentlichen Zusammenrottung vor dem Strafrichter zu verantworten haben. Die Personen, welche des Aufruhrs und des Landfriedensbruchs beschuldigt sind, werden erst später vor die Geschworenen kommen. Die sozialdemokratische Presse ist sehr aufgebracht darüber, daß die Anklagebehörde die Ausschreitungen als die Früchte fortgesetzter sozialdemokratischer Verhetzung darstelle. Die Verhandlungen werden ja wohl näheres darüber ergeben. Unter den Verhafteten befinden sich jedenfalls zahlreiche organisierte Sozialdemokraten. Und hat der Vorwärts nicht selbst gepraßt, die Polizei habe sich bloß mit der sozialdemokratischen Parteileitung in Verbindung zu setzen brauchen, und die Unruhen hätten sofort aufgehört? Uebrigens macht die Sozialdemokratie gerade jetzt aus ihren revolutionären Bestrebungen kein Hehl. Zahllos sind die Bekenntnisse zur Republik und die Verherrlichungen der Revolution, welche die sozialdemokratischen Blätter aus Anlaß der Revolution in Portugal kundgegeben haben.

Berlin, 8. November. Zu der Protestversammlung der Hausbesitzer Deutschlands gegen die Reichswertzuwachssteuer am 26. ds. Mts. werden etwa 10 000 Teilnehmer aus ganz Deutschland erwartet.

Das hat noch gefehlt!

Der Alpenclub Verein Tirols beschloß eine scharfe Kundgebung gegen die Einwanderung portugiesischer Jesuiten und forderte die „freiheitlichen" Abgeordneten auf, Schritte behufs des Verbotes der Jesuiteneinwanderung bezw. Aufhebung des Jesuitenordens einzuleiten.

Bern, 8. November. Das Aktionskomitee gegen den Gotthardvertrag veröffentlich einen Aufruf an das Schweizer Volk, in dem es die Bürger ermahnt, sich ernstlich mit dieser für die wirtschaftliche Zukunft der Schweiz wichtigen Frage zu beschäftigen. Das Komitee fordert auf, eine Petition an das Eidgenössische Parlament zu unterzeichnen und Volksversammlungen abzuhalten. Der Aufruf trägt 113 Unterschriften, darunter 24 von Mitgliedern des Eidgenössischen Parlaments, zahlreichen bekannten Vertretern von Politik, Militär, Universitäten, Handel und Industrie aus allen Gegenden des Landes und allen politischen Parteien.

Sozialistische Kundgebungen in Brüssel.

Brüssel, 8. November. Die heutige Eröffnung der Kammertagung gab Anlaß zu ernsten Kundgebungen und Zwischenfällen. Die Sozialisten hatten bereits seit längerer Zeit Kundgebungen angekündigt. Um 12 Uhr mittags versammelten sie sich im Volkshause und durchzogen unter Absingung der Internationale und anderer revolutionärer Lieder die Straßen. Andauernd ertönten die Rufe: „Auflösung" und „Es lebe das allgemeine, gleiche Stimmrecht!" Die Kundgeber zogen auf den Platz vor der Kathedrale, wo das neutrale Gebiet beginnt und von wo aus in allen Straßen von berittenen Polizei- und Truppenabteilungen Absperrungen vorgenommen wurden. Um 1 Uhr fuhr die Königin in Begleitung der Gräfin von Flandern und der königlichen Prinzen in einem von sechs Pferden gezogenen Galawagen nach dem Kammergebäude. Auf dem Wege dorthin wurde die Königin lebhaft akklamiert. Die Sozialisten hatten überall Aufstellung genommen und warfen Papierröllchen nach der Richtung des königlichen Wagens (!), auf denen wieder die Worte standen: „Auflösung!" „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!" Derselbe Vorgang spielte sich ab, als der König einige Minuten später zu Pferde in Begleitung der Hoschargen nach dem Kammergebäude sich begab. Es erneuerten sich die Demonstrationsrufe und übertönten den Ruf: „Es lebe der König!"

Das neue portugiesische Gesetz über die Zivilehe

und die Ehescheidung in Portugal hat zu einem Protest des Vatikans geführt. Der Papst wird, wie verlautet, bereits in den nächsten Tagen in einem Brief an den portugiesischen Episkopat Stellung zu dem Erlaß der portugiesischen Regierung nehmen.

„Der Apostel Portugals" gestorben.

Der Exchange Telegraph meldet aus Gibraltar: Der bekannte portugiesische Jesuit Pater Machado, 70 Jahre alt, in ganz Portugal bekannt, ist am Freitag in Gibraltar gestorben. Sein Tod wurde beschleunigt durch die Mißhandlungen, die ihm der revolutionäre Mob bei den Unruhen angedeihen ließ und durch die Entbehrungen, die er während der Inhaftierung in den Artilleriebaracken ertragen mußte. Pater Machado durchzog predigend ganz Portugal und wurde daher der „Apostel Portugals" genannt. Wenn die Landbevölkerung erfahren hätte, daß auch er das Land verlassen mußte, dann hätte es wirklichen Aufstand gegeben. Die Landleute kamen ihm stundenweit entgegen, er war für sie der „Sao" der „Heilige", und der war glücklich, aus dessen Schüssel Pater Machado Milch und Brot genossen hatte.

London, 9. November. Aus Cardiff wird gemeldet, daß in Clydach Vale neue Krawalle ausgebrochen sind. 600 Mann schlugen alles kurz und klein. Es kam zu einem erbitterten Kampf der wütenden Menge

mit der Polizei, die machtlos ist. Viele Zivilpersonen und Konstabler wurden schwer verletzt ins Hospital gebracht. Man hegt große Besorgnis für den Gendendirektor, der mit einer Anzahl Getreuer bemüht ist, die Maschinen in Gang zu halten.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, 9. November 1870.

Treffen bei Coulmiers. Scharmützel bei La Marche. Besetzung von Verdun. Von der Tann räumt vor Aurelles de Paladine Orleans, schlägt bei Coulmiers alle Angriffe. Montebelard von den Deutschen besetzt. 30 französische Schiffe in der Nordsee.

88. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. „Beim Vorrücken der Loire-Armee auf dem rechten Ufer der Loire über Beaugency hat General v. d. Tann außerhalb Orlans am 9. Nov. gegen dieselbe Stellung genommen und nach konstatierter Stärke des Gegners sich unter Gefecht auf St. Peravy abgezogen." v. Podbielsky.

„General von der Tann, der Orleans räumte, meldet, daß am heutigen die Vordringung des Feindes bemerkbar war." v. Podbielsky.

89. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Der Königin Auguste in Homburg. Versailles. „General v. d. Tann hat sich sechtend von der Uebermacht von Orleans nach Toury zurückgezogen, wo er sich gestern mit General Wittich und Prinz Albrecht (Vater), von Chartres kommend, vereinigt hat. Großherzog von Mecklenburg stößt heute zu ihnen." Wilhelm.

Colmar. Montbeliard (Mömpelgard) ist zur Sicherung der Zernierung von Belfort ohne Widerstand heute besetzt und zur Verteidigung eingerichtet. v. Treskow.

Versailles. Die mit den in unsere Hände gefallenen 3 Ballons gefangenen sieben Personen sind zur kriegsgerichtlichen Aburteilung in preußische Festungen gebracht. Die ihnen abgenommenen Papiere kompromittieren Diplomaten und andere Personen, denen man mit Rücksicht auf ihre Stellung und ihr Gefühl den Verkehr von Paris aus gestattet hatte.

Donnerstag, 10. November 1870.

Diedenhofen belagert. Arrieregardengefecht bei Cercottes. Ausfallgefecht bei Chalonvillars. Kapitulation von Neubreisach. General Aurelles de Paladine besetzt Orleans.

90. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„General von der Tann hat kein weiteres Vorrücken des vor ihm befindlichen Feindes gemeldet." v. Podbielsky.

91. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Im Gefechte des Generals von der Tann vom 9. d. M. wurden sämtliche Angriffe des Feindes mit großem Verluste für denselben zurückgewiesen, und erst hierauf der Abmarsch angetreten. Heute vormittags vereinte sich eine Abteilung der bayer. Munitionsreserve, bei welcher sich zwei Reserve-Geschütze befanden und fiel in die Hände des Feindes . . . ." v. Podbielsky.

92. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. „General von der Tann meldet, daß sein Verlust am 9. d. M. 42 Offiziere und 667 Mann tot und verwundet beträgt. Der Feind gibt in einer offiziellen Nachricht seinen Verlust auf 2000 Mann an." v. Podbielsky.

Der deutsche Gesamtverlust beträgt 47 Offiziere, 736 Mann, davon vermißt 1 Offizier, 192 Mann. 1000 deutsche Verwundete mußten in Orleans zurückgelassen werden. Heute setzte General von der Tann seinen Rückmarsch fort und vereinigte sich mit den Truppen unter General von Wittich.

91. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Künheim. „Neubreisach hat soeben kapituliert, etwa 100 Offiziere und 500 Mann sind Kriegsgefangene, 100 Geschütze erobert. Die Uebergabe erfolgt morgen vormittags 10 Uhr." v. Schmerling.

Tours. Die „France" klagt: „Bis jetzt ist der Kriegsmann in Garibaldi noch nicht zum Vorschein gekommen, sondern bloß der Feind des Katholizismus. Es ist hohe Zeit, daß er seine Tapferkeit bezeige, nicht gegen Priester und Mönche sondern gegen die Preußen."

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 10. November 1910.

:: **Lotterieglück.** In unsere Agentur fiel auf Nr. 407479 der Münchner Ausstellungslotterie ein Treffer mit 1000 Mark. Ein „Glück auf" unsern Loskäufern.

:: **Ein neuer Correggio.** Nicht von der Auffindung eines unbekannten alten Gemäldes soll hier die Rede sein, sondern von dem aktuellsten Correggio, dem geschätzten Frankfurter Meister, der zu den besten lebenden Illustratoren gehört; ihm wurde der Auftrag zu Teil, die 3 Erinnerungs-Postkarten, die von der Reise des Kronprinzen aus Indien, China und Japan von dort zugesandt werden, zu entwerfen. Liebhaber können in unserer Expedition beliebige Adressen aufschreiben, an welche diese wertvollen Karten, auch einzeln, zugesandt werden sollen. Der Preis jeder Karte, einschließlich überseeischer Briefmarke, ist 50 Pfennig.

:: Vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt nahm die **Leonhardifeier** in Hofs am letzten Montag einen sehr schönen Verlauf. Zahlreiche Verehrer des hl. Leonhard versammelten sich schon vormittags im einsamen Dörfein, wo um 9 Uhr durch Hochw. Herrn P. Narzissus, O. S. B. der Festgottesdienst mit Predigt und Amt abgehalten wurde. Während des Amtes sangen die Institutsknaben von Ottobeuren unter Leitung ihres Herrn Lehrers eine Messe. — Nachdem um halb 2 Uhr nachmittags Andacht zu Ehren des Schutzpatrons des Landvolkes abgehalten war, folgte die feierliche Benedikition der Pferde und hierauf folgte der sogen. Leonhardiritt vom Hofs nach Betzisried. 75 Reiter beteiligten sich an dem flotten Zuge, wobei auch ein paar reichgeschmückte Wagen waren. Einer derselben führte die Blechmusik von Ollarzried, die sowohl nach der Benedikition als auch während des Zuges ihre flotten Weisen ertönen ließ.

Memmingen, 8. November. Der 2. Haupttreffer der Münchener Ausstellungslotterie mit 10000 Mark fiel auf die hiesige Losagentur des Kaufmanns Jakob Hönes.

Erkheim, 8. November. Der Soldat Johann Schelter des 2. Pionier-Bataillon, beheimatet in Erkheim erhielt von dem Prinzregenten als Auszeichnung für Hilfeleistung bei der heurigen Hochwassernot die bronzene Medaille des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen.

Engishausen, 8. November. Vorige Woche wurden aus der Speisekammer des Hechtwirts Xaver Müller 15 Pfund Schweinefleisch aus der Surr und 10 Pfund Schmalz samt Kübel im Gesamtwerte von 25 Mark gestohlen. Die Diebe haben, um ihren Zweck ausführen zu können, an einem Fenster zwei starke Eisenstäbe umgebogen.

Illertissen, 8. November. Raschen Tod. Der Getreidehändler Herr Willibold Roth aus Memmingen wurde gestern Mittag auf hiesigem Bahnhof plötzlich von einem Schlaganfall getroffen, stürzte kopfüber zu Boden und war alsbald eine Leiche.

Aus aller Welt.

München, 8. November. Wie ein Telegramm des Bayerischen Kurier aus Rom meldet, hat heute morgen Papst Pius X. in der Sixtinischen Kapelle die Fenster, welche Se. Kgl. Hoh. der Prinzregent anläßlich des Jubiläums des Hl. Vaters gestiftet hat, in feierlicher Weise von seiten des bayerischen Gesandten des Frhrn. von Ritter entgegen genommen.

Die weiße Frau von Ofdensloe.

Original-Roman von O. Elster.

44) (Nachdr. verb.)

Als sie uns eintreten sah, überflutete eine leichte Röte ihr blasses Gesicht. Sie erhob sich, indem sie die Hand Edithe sanft auf die Decke zurücklegte und trat von dem Lager zurück.

„Weshalb verläßt du deinen Platz?" fragte die Gräfin.

„Weil ich dem Enkel der unglücklichen Frau den ihm gebührenden Platz nicht rauben will," entgegnete sie leise.

„Ich habe Gundokar hergeführt," fuhr die Gräfin fort, „weil ich mir dachte, daß du ihm manches zu sagen haben wirst, und daß hier angesichts der Mutter seines Vaters der richtige Ort ist."

Amalgunde senkte die Augen und eine tiefe Glut überflammte ihr Antlitz. Dann erhob sie plötzlich die Augen mit bittendem Ausdruck zu mir, und streckte mir die Hände entgegen.

„Verzeihen Sie mir, Gundokar . . . ich tat Ihnen bitteres Unrecht . . . Großmama hat mir alles gesagt, ich bitte, verzeihen Sie mein Ungestüm . . ."

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Amalgunde," entgegnete ich bewegt. „Der Verdacht, daß ich unredlich, unaufrichtig gegen Sie und die Ihrigen gehandelt, kam nicht aus Ihrem edlen Herzen, ein unedler, rachsüchtiger Mensch, der seine Lust an Streit und Zwietracht hat, träufelte ihn in Ihre Seele."

„Ich danke Ihnen, Gundokar . . . ach, ich bin jetzt so froh — so glücklich . . . jetzt werde ich Ihre arme Großmutter pflegen! Sehen Sie, wir haben schon Freundschaft mit einander geschlossen und sie liebt mich schon und nennt mich ihr liebes Töchterchen. Und auch Sie sind mir nicht mehr böse, Gundokar?"

„Wie könnte ich, Amalgunde?"

„Und nicht wahr," fuhr sie fort und legte in ihrer alten vertraulichen Weise die Hand auf meinen Arm, „jetzt nehmen Sie den Vorschlag meines Vaters an?"

„Welchen Vorschlag?"

„Den er Ihnen heute Nachmittag machte. Dann bilden wir eine Familie und alles Unrecht, alle Schuld ist dann gesühnt. Ich werde dann wieder einen Bruder haben, den ich ebenso lieb haben werde, wie den armen Lothar."

Ich wagte ihr nicht in die Augen zu sehen."

„Ich kann Ihr Bruder nicht werden, Amalgunde," sagte ich leise.

Sie sah mich erstaunt und erschrocken an, dann wandte sich ihr Blick hilfesuchend nach dem Platze, wo die Gräfin-Witwe gestanden. Doch diese hatte still das Zimmer verlassen.

„Sie können mich nicht als Schwester lieb haben?" fragte sie stammelnd. „Haben wir nicht stets gute Freundschaft gehalten?"

„Ja, Amalgunde, und diese Freundschaft soll stets zwischen uns bestehen bleiben! Aber eine solche Freundschaft duldet keine Lüge zwischen uns, keine neue Schuld soll zwischen uns treten, wir haben genug an der alten Schuld zu tragen. Und eine Schuld lide ich auf mich, wollte ich das neue Leben, welches wir beide beginnen sollen, mit einer Lüge beloſten. Amalgunde, gedenken Sie jener Stunde, wo wir an dem Grabe meines Vaters standen! Was ich damals nicht aussprechen wagte, nicht aussprechen durfte, was Sie aber in dem Blick meiner Augen, in dem Beben meiner Stimme erkennen mußten, heute muß es ausgesprochen werden, damit es klar wird zwischen uns. Ich liebe Sie, Amalgunde, aber nicht wie ein Bruder seine Schwester, nein, viel tiefer, viel inniger, mit einer heißen Sehnsucht — und es würde ein Verbrechen sein, wollte ich mit dieser Liebe im Herzen Ihnen die Hand als Bruder reichen. Das ist das Geheimnis meines Herzens, das nun diese verhäng-

Landshut, 8. November. Zu Vorträgen über das neue Steuer- und Umlagengesetz in Bauern- und Handwerkerversammlungen bieten die in Broschürenform gesammelten Ausführungen des Herrn Kreissekretärs Stephan Bühl in Landshut ausgezeichnetes Material. Die 5 äußerst volkstümlich und leicht verständlich geschriebenen Vorträge behandeln: 1. die Besteuerung des gewerblichen Betriebes, 2. die Besteuerung des Haus- und Grundbesitzes, sowie die Notwendigkeit einer landwirtschaftlichen Buchführung, 3. die Besteuerung des Kapitalvermögens, 4. die Besteuerung des unfundierten Einkommens aus Beruf u. s. w., 5. die neue Umlagengesetzgebung. Die einzelnen Vorträge sind ergänzt durch sehr instruktive Tabellen zur: 1. Ermittelung des gewerblichen Reinertrags und Betriebskapitals, 2. Ermittlung des Reinertrags bei selbstbewirtschaftetem und verpachtetem Haus- und Grundbesitze, 3. Ermittelung des Ertrags aus Kapitalvermögen, 4. Ermittelung des steuerbaren Einkommens aus Beruf u. s. w. Mit wenig Mühe ist es möglich die eigene Person und eine ganze Versammlung in die Materie einzuführen. Der äußerst nieder gehaltene Preis der Broschüre beträgt bei portofreier Zusendung pro Stück 50 Pfg., bei größeren Broschüren 40 Pfg. und können Bestellungen beim Verfasser oder der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut gemacht werden.

Altötting, 8. November. Eine regelrechte Falschmünzerwerkstätte wurde von einem kgl. Forstamtsassistenten in Altötting im Staatsforst entdeckt. Neben einer erloschenen Feuerstelle, in der das Metall geschmolzen wurde, fand er im Gebüsch mehrere Gußformen aus Gips zur Herstellung falscher Mark- und 10-Pfennigstücke. Dabei lagen mehrere versilbert gewesene Löffel und andere zum Schmelzen bestimmte Metallstücke. Die Falschmünzer die eine große Anzahl falscher 1- und 2-Markstücke in der ganzen Umgebung von Altötting zur Ausgabe gebracht hatten, konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Geislingen, 5. November. Ein eigenartiger Streich wurde der hiesigen Gaswerksverwaltung gespielt. Seit Legung der Gasleitung nach Altenstadt wurden dort über schlechten Gasdruck immer stärkere Klagen laut. Nach mehrfachen nur erdenkbaren Aenderungen kam man nun beim Aufgraben einer Leitung darauf, daß oben bei der Einführung in die Markung Altenstadt in einer Hauptröhre der Kittel eines inzwischen nach Amerika abgereisten Monteurs steckte. Nach Entfernung dieses Uebels funktioniert jetzt die Gasleitung gut.

Metz, 9. November. Kürzlich unternahmen unbekannte Männer einen regelrechten Sturm auf das Wachlokal des neuen Infanteriewerkes Chessy-Süd, bei dem mehrere Fenster zerbrochen wurden. In den letzten Nächten sind zwei neue Angriffe auf Posten und Wache erfolgt, ohne daß man der sich schnell flüchtenden Täter habhaft werden konnte.

Köln, 8. November. Gestern Abend gingen am Mittel- und Niederrhein starke Gewitter mit Sturm und Hagel nieder. Der Rhein steigt rapid. Nahe, Mosel und Saar überfluten bereits die Ufer und drohen weitere Ueberschwemmungen anzurichten.

Dresden, 8. November. Der Rat der Stadt beschloß, falls die angeordnete statistische Erhebung eine Wohnungsnot für kleine Leute ergeben sollte, ½ Millionen Mk. zur Förderung von kleinen Wohnbauten bereitzustellen.

Berlin, 9. November. Der „Vorwärts" meldet aus Bremen: Die Staatsanwaltschaft ließ gestern gegen Abend durch 12 Kriminalbeamte im Bureau des Transport- und Metallarbeiter-Verbandes Haussuchung vornehmen. Ganze Stöße Akten wurden beschlagnahmt. Der Geldschrank der Metallarbeiter wurde versiegelt. Die Haussuchung dauerte mehrere Stunden.

Salzburg, 8. November. Aus Rosenberg wird gemeldet: Als der Graf Seefried vor einigen Tagen sein Arbeitszimmer betrat, fand er auf dem Schreibtisch den Kopf von der Leiche eines Mädchens. Der grausige Fund klärte sich folgendermaßen auf: Ein Mädchen war von der Eisenbahn überfahren und getötet worden. Ein Hund hatte den Kopf der Leiche ins Schloß geschleppt und ihn auf dem Schreibtisch des Grafen niedergelegt.

Ottobeuren, 10. November. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr. Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 9 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 7. November 1910.

Rumpus Georg, Reisender von Söflingen wird wegen eines Vergehens wider die Gewerbeordnung freigesprochen. Die beiden Reisenden Hafner und Stumm werden zur Geldstrafe von je 144 Mk. verurteilt.

Max Strauß, Viehhändler von Aitrach und sein Gehilfe Joseph Henle, ebenda wurden und zwar Strauß wegen einem Vergehen gegen das Hausiersteuergesetz freigesprochen und Henle zu 248 Mark event. 28 Tage Haft verurteilt.

Michael Hitzler, Oekonom von Pfuhl wurde wegen Diebstahl vom Schöffengericht Neu-Ulm zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

In den Entwickelungsjahren

beginnen Knaben und Mädchen oft so schnell zu wachsen, daß die aufs äußerste in Anspruch genommenen Körperkräfte dringend einer vermehrten Nahrungszufuhr in Form eines Stärkungsmittels bedürfen. Nichts ist hier mehr am Platze als die altbewährte Scotts Emulsion, was auch der folgende Brief bestätigt:

Breslau, Mehlgasse 56IV, 5. Juni 1909.

„Meinem jetzt 14jährigen Sohne Josef gab ich Scotts Emulsion einige Monate hindurch, weil der ganz außerordentlich schnell gewachsene Junge dringend eines Kräftigungsmittels bedurfte. Das schnelle Wachstum hatte meinen Sohn tatsächlich von Kräften gebracht; er war ohne jede Energie, mußte zum Aufstehen morgens gezwungen werden und hatte sozusagen keine Eßlust. Heute, nach einem Gebrauch von 4 Monaten, ist Josef ein frischer, junger Mensch, der wieder ordentlich Freude am Leben hat und sofort beim ersten Wecken aus den Federn springt. Sein Aussehen läßt nichts zu wünschen übrig und der Appetit ist nunmehr ein so vorzüglicher, daß ich über die großen und vielen Schnitten Brot, die er täglich bekommt, ein Lied singen kann. Doch freue ich mich darüber sehr."



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

(gez.) Frau Rosa Matheis.

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich Scotts Emulsion und achte auf unsere wohlbekannte Schutzmarke, denn nur diese gewährleistet die Echtheit von Scotts Emulsion die in Jahrzehnten erprobt ist. [14

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

---

nisvolle Stunde entschleiern konnte. Und nun sprechen Sie mein Urteil . ."

Sie hatte die Hand vor die Augen gelegt und ich bemerkte, daß ein leichtes Schluchzen ihre Gestalt erzittern ließ.

„Weinen Sie nicht, Amalgunde," fuhr ich bittend fort. „Wenn wir auch nicht Geschwister sein können, so dürfen wir doch Freunde bleiben — über meine Lippen soll nie wieder ein Wort von Liebe kommen, welches Sie verletzen könnte, ich will schweigend in der Erinnerung an den schönen Traum dieser meiner Liebe gedenken — und nie, nie sollen Sie mich wiedersehen!"

Da sank ihre Hand nieder und sie blickte mich mit tränengefüllten Augen an.

„Weshalb sprechen Sie so grausam, Gundokar?" fragte sie leise. „Wußten Sie nicht schon längst, daß ich Sie liebte?"

„Amalgunde?"

„O, Sie törichter Mensch . . . weshalb haben Sie nicht schon längst so zu mir gesprochen? Wie viel Schmerzen und Leid wäre uns allen erspart geblieben! Und doch, wie gut, wie edel Sie sind! Jetzt verstehe ich Sie erst ganz, jetzt erst weiß ich Ihre Handlungsweise richtig zu beurteilen — und ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen für Ihre Liebe . . ."

Sie reichte mir die Hand, die ich tief bewegt küßte! „Amalgunde, du, du liebst mich?"

„Schon lange, du lieber, törichter Mensch!"

Ich sank vor ihr nieder. Da erklang von dem Lager der Kranken ein leiser Ruf:

„Meine Kinder . . ."

Edith war aus ihrem Schlummer erwacht und hatte sich emporgerichtet, die Arme nach uns ausstreckend.

„Meine Kinder, kommt zu Euerer Mutter!"

Ich eilte zu ihr und kniete neben ihrem Lager nieder. In dem Antlitz der Kranken war eine seltsame Veränderung vor sich gegangen. Es war, als wenn eine himmlische Verklärung über ihm ausgebreitet wäre, als wenn das Licht der so lange entschwundenen Vernunft wieder in ihren Augen leuchtete.

Sie legte die Hand auf mein Haupt. Die andere Hand streckte sie nach Amalgunde aus, diese ergriff sie und küßte sie, um dann ebenfalls neben mir auf die Knie zu sinken.

„Meine Kinder — ich segne Euch — werdet glücklich!" — so rangen sich die Worte in voller Klarheit von ihren Lippen. „Mir ist es als sei, ein Schleier, der lange Zeit vor meinem Geiste gelegen, gerissen — ich sehe in die Vergangenheit — ich sehe in die Zukunft — die Vergangenheit ist voll Nebel und Dunkelheit voll Kummer und Leid, voll eitlen Wahns und Schuld — die Zukunft leuchtet im glänzenden Lichte, rein und hell wie der geöffnete Himmel, und Ihr, meine Kinder, wandelt darin, umflossen von dem Glanze der Liebe, der Treue — ich sehe Euch — ich danke Euch — werdet glücklich — glücklich — glücklich!"

Ihre Stimme erstarb. Wir fühlten ihre Hände schwerer und schwerer werden auf unseren Scheiteln, ein tiefer Seufzer der Erleichterung entfloh ihren Lippen und mit geschlossenen Augen, aber ein seliges Lächeln auf dem ehrwürdigen Greisinnenangesicht, sank sie in die Kissen zurück.

Ich richtete sie empor: sie öffnete noch einmal die Augen und sah mich mit einem Blick unendlicher Liebe an. „Mein Sohn — meine Kinder —" kam es wie ein Hauch über ihre Lippen, dann schlossen sich ihre Augen wieder, ihr Haupt sank schwer auf die Brust nieder.

Noch atmete sie leise und mühsam, aber immer schwächer wurde ihr Atem, immer mühsamer hob sich ihre Brust und nach wenigen Minuten lag sie still da, — totenstill.

— — — — — — — — — —

Erschüttert standen Amalgunde und ich an ihrem Lager. Amalgunde hatte meine Hand umfaßt und lehnte leise weinend, das Haupt an meine Schulter.

(Schluß folgt.)

Benediktinerbräu Ottobeuren.

Gansviertelpartie

:: mit Gansjung und Knödel ::

am **Donnerstag, den 10. November.** Hiezu ladet alle Geschäftsfreunde, Gönner und Nachbarn freundlichst ein

2192] **Maier.**

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäftes für die **Winter-Saison** verkaufe ich mein **Lager** aus, in:

Filz- u. Sammthüten, Trauerhüten, Trauerschleier, Blütenu. Myrthenkränze z. z.

zu herabgesetzten Preisen. Geneigter Abnahme sieht entgegen [2190

Ottobeuren, den 7. November 1910.

Maria Vicari, Schützenstraße 69½.

Pelzwaren

aller Art in großer Auswahl

empfiehlt [2199

Martin Scherer's Ww.,

:: **Ottobeuren.** ::

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Geschäfts-Empfehlung.

Gebe hiermit den werten **Ökonomen** von **hier** und **auswärts** bekannt, daß ein **Waggon**

Thomasmehl und Kainit

eingetroffen sowie verschiedene Sorten (2194

Kohlen u. Torf

auf Lager habe und empfehle obige Artikel geneigter Abnahme.

Ottobeuren. **Alexander Holz We.**

Erklärung.

15 Jahre lang litt ich an Magenverschleimung, Sodbrennen, Wasserbrechen, Schwindel, Appetitlosigkeit etc. etc. Es konnte mir niemand helfen. Gerne gebe ich aus Dankbarkeit jedem Kranken die Adresse an, **durch wen** ich in kurzer Zeit von 4 Wochen gänzlich geheilt wurde, so daß ich schon seit 2 Jahren völlig gesund bin. Ich bin 70 Jahre alt. Marke beilegen! [2169

Straßberg, Post Bobingen, den 15. Oktober 1910.

Jos. Stegmann, Oekonom, Hs.-Nr. 71.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Kaiser-Tinte

zu 10 und 20 Pfg. ist zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.



Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: **48 Seiten** stark mit **Schnittbogen.**

Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Brehs-Probe-Nummern durch Jahr Henry Schmidt, Berlin W.

Weit über **100000** Abonnenten.

1 Mk.

Prospekt frei. Garantie Zurücknahme. Franko-Lieferung.



Mit u. ohn. Heizung. Wenig Raum, wenig Wasser beanspruchen meine solid gearbeit. Wannen von 13 Mk. an. Tausende im Gebrauch. Beste freiw. Zeugnisse. (2185

Bernh. Hähner, Chemnitz Vertreter überall gesucht. No. 508.

Bekanntmachung.

Kommenden **Donnerstag,** den **17. November** findet dahier



Martiniviehmarkt

statt, wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladet

Ottobeuren, den 9. November 1910.

Marktgemeinde-Verwaltung.

Frey, Bürgermeister. [2197

∴ **Für die** ∴

∴ Bedarfszeit ∴

empfiehlt ein Lager in:

Briefjaschen Briefwagen Bleistifte, Branjefedern, Copierstifte, Farbstaften, Federkasten, Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher, Leim, Leimpinsel, Lohnbücher, Löscher, Löschblätter, Lineale, Stahl-Lineale mit Gummiunterlage (für Kontore) **Linienblätter, Meterjäbe, Milchbücher, Namenstagskarten, Notizbücher, Prismen, Pastell-Etuis, Quittungen** in Heften, **Rechnungen** in Blocks und Heften von 10 Pfg. an, **Reißnägel, Schulgummi, Schreinerstifte, Stragen, Speisekarten, Tusche, Trauer-Karten, Tinten-Gläser** von 35—70 Pfg. **Umstechalter, Wasserburger Kreide, Zimmermannsblei, Zeichenfederhalter, Zeichenpinsel z. z.**

* * *

Ottobeuren Ganser'sche Buchdruckerei

1730] Kultpolststraße.

Brief-Mäppchen

mit Liniatur per Stück 10 Pf. zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

2—3 tüchtige

Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei [2198

Georg Zehle,

Zimmermeister, Ottobeuren.

Regensburger :: Ausstellungslose

Ziehung 30. November 1910

Preis des Loses **1** Mark.. Lose sind zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

A. Hauser Flach's Nachflg. Memmingen

In

Damen- u. Mädchen-Konfektion

habe ich auf meiner Einkaufsreise in **Berlin** wieder große Posten aller

Herbst- und Winter-Neuheiten

:: sehr preiswert erworben und bringe diese in allen Preislagen sehr billig zum Verkaufe. ::

Kleiderstoffe, feine Damentuche und Modestoffe

in allen modernen Farben und Geweben zu Mk. 2.10, 2.50, 2.80, 3.—, 3.50—6.— Mk.,

Zu Winterkleidern und Blusen

besonders preiswerte Neuheiten 80 Pfennig, Mark 1.—, 1.20, 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50,

der Meter doppelbreit.

Bettdecken Austeuerartikel Bettfedern Fertige Betten.

2151]



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 129 | Samstag, den 12. November 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

Vergütung der Notare.

Einer schon im Landtag gegebenen Anregung entsprechend, bestimmt eine im neuesten Gesetzblatt veröffentlichte Kgl. Verordnung, daß die Notare für die Mitwirkung bei der Berechnung und Einhebung der Reichsstempelabgabe auf Grundstücksübertragungen ab 1. Januar 1910 — also rückwirkend — eine Vergütung von ein Prozent der von ihnen vereinnahmten Beträge dieser Abgabe erhalten; diese Vergütung fällt dem Pensionsverein für die Witwen und Waisen der bayer. Notare zu. Das Reich gewährt den Einzelstaaten für die Erhebung des Grundstücksübertragungsstempels eine Vergütung von 2 Prozent.

Kaiserslautern, 10. November. Wie aus Pirmasens gemeldet wird, sperren die Schuhfabriken am 26. cs. Mts. alle Arbeiter aus. Von dieser Maßregel werden ungefähr 5000 Arbeiter betroffen.

Rache fürs Steuerzahlen.

Der nationalliberale oldenburgische Abg. Fehr. v. Hammerstein hat nach der „Fränk. Tagesp." (9. Nov.) sein Landtagsmandat mit folgender Begründung niedergelegt: Wegen der Behandlung meiner oldenburgischen Fabrik bei der Einkommensteuer, wovon auf meine Reklamation das Ergebnis mir soeben bekannt wird, bin ich gezwungen, mein Landtagsmandat niederzulegen und meine Arbeit ganz meinen eigenen Angelegenheiten zu widmen.

Berlin, 10. November. Der Kaiser hat bei der Rekrutenvereidigung eine ernste Ansprache unter Hinweis auf die Berliner Straßenunruhen gehalten.

Brüssel, 9. November. Der Präsident des deutschen Ausstellungskomitees teilt mit, daß die geschäftlichen Erfolge der deutschen Aussteller befriedigend seien. Bisher wurden bereits für 8,942,000 Mark Verkäufe abgeschlossen. Daran nimmt die Maschinenindustrie mit über 2 Millionen Mark und die Industrie der mechanischen Musikinstrumente, die sehr bedeutend vertreten war, mit 1,307,000 Mk. Anteil. Kunstgewerbe und Raumkunst erzielten für etwa 400.000 M. Verkäufe. Es schweben noch Verhandlungen über Bestellungen mit wesentlich höheren Beträgen.

Handel und Schiffahrt in Frankreich.

In einem längeren Artikel im Pariser Matin wurde dieser Tage eine Untersuchung über die Gründe angestellt, die bisher verhinderten, daß den Bestrebungen der Ligue Maritime ein praktischer Erfolg beschieden war. Die Ligue Maritime, an deren Spitze der Geographie-Professor Marcel Dubois steht, hat sich die Aufgabe gesetzt, das Interesse für für die Seeschiffahrt und den Seehandel der Republik rege zu erhalten und zu beleben. Wie der Matin nun feststellt ist es die Freiheit des Schiffsverkehrs in den Häfen Frankreichs für alle Flaggen, die die Stagnation im Handelsleben unserer Nachbarn jenseits der Vogesen verschuldet. Und natürlich ist es hauptsächlich Deutschland, daß diese Freiheit zu seinem Vorteile ausbeutet, Cherbourg ist schon geradezu ein deutscher Hafen geworden. Dubois, der Verfasser des Artikels, verlangt daher energische Maßnahmen der Diplomatie, um diesem ihm unhaltbar erscheinenden Zustande ein Ende zu machen. Frankreichs Handel hat unstreitig bei weitem nicht mehr die Bedeutung, die ihm einst auf dem Weltmarkt zukam. Im Jahre 1890 war zwar der Wert seiner Ausfuhr von demjenigen des deutschen Exports bereits überholt. Der Abstand war aber nur geringfügig, da Deutschland in diesem Jahre Waren im Werte von 3326,5 Millionen Mark, Frankreich solche im Werte von 3040,3 Mill. Mark ausführte. Für Großbritannien verzeichnet die Statistik im Jahre 1890 eine Ausfuhr von 5383,9 Millionen Mark, für die Vereinigten Staaten von 3550,2 Mill. Mk. Im Verlaufe der beiden seitdem verflossenen Jahrzehnte ist die französische Ausfuhr dann unter starken Schwankungen, bei denen sie bis auf 2493,3 Mill. Mk. im Jahre 1894 sank, auf 4040,6 und 4409,3 Mill. Mk. in den beiden letzten Jahren gestiegen. Der deutsche Export dagegen hat sich auf 6398,6 und 6592,2 Mill. Mark, derjenige Großbritanniens auf 7692,9 und 7714,9 Mill. Mk. und die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten auf 7706,1 und 6881,1 Mill. Mk. gesteigert. Einer Beeinträchtigung der Bewegungsfreiheit ausländischer Schiffe in den Gewässern Frankreichs stehen völkerrechtliche Verträge entgegen. Glaubt denn aber Herr Dubois wirklich, daß seinem Vaterlande Vorteile erwachsen würden, wenn die deutschen Schnelldampfer nicht mehr Cherbourg oder Boulogne, andere deutsche oder englische Dampferlinien nicht mehr Havre, Bordeaux, Rouen oder Dünkirchen anlaufen würden? Nicht Vorteil sondern Schaden hätte in erster Linie der französische Außenhandel, der dann allein auf die technisch nicht sonderlich hochstehende einheimische Handelsmarine angewiesen wäre. Die französischen Handelsschiffe würden aber dann außerdem in den Häfen derjenigen Länder, deren Schiffsverkehr mit Frankreich erschwert würde, einer Differenzierung zugunsten aller anderen Nationen unterworfen werden. Und damit würde bei der scharfen Konkurrenz in der Schiffahrt jeder Gewinn auch für die französische Reederei vereitelt. Frankreich kann die Umkehr vom Schutzzoll und die Abwendung vom Schiffahrtsprämiensystem, das dort wie in keinem anderen Lande der Erde ausgebildet ist, überhaupt die Förderung des freien Wettbewerbs, niemals aber eine weitere Verschärfung der Abschließung nach außen heißen.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 11. November 1870.

Belagerung von Belfort, Scharmützel bei Chenges, Besetzung von Neubreisach.

Versailles. Hier ist alles ruhig. Der Großherzog von Mecklenburg hat heute den Oberbefehl über die Streitkräfte an die der Loire übernommen.

Szenen aus dem Gefechte von Le Bourget (28. Okt.) . . . . . Ein mörderisches Feuer empfängt die 2. Kompani der Füsiliere und das 2. Bataillon vom Regiment Elisabeth. Viele fallen, darunter der Fahnenträger. Schnell rafft der Gefreite Karfunkelstein, der schon bei Metz das eiserne Kreuz erhielt, sie auf und trägt sie seinen Kameraden voran. Auch ihn trifft eine feindliche Kugel und er fällt, die Fahne zum zweiten Male. Da stockt die Schar, furchtbare Lücken sind in ihre Reihen gerissen. Doch schnell springen drei Offiziere hervor und steigen auf ihre Barrikade, ihre Leute zum Vordringen aufzumuntern, aber auch die drei Tapfern sterben auf den feindlichen Mauern. In diesem kritischen Moment, während der Tod seine furchtbare Ernte hält, die Fahne am Boden liegt, die Führer gefallen sind und die Linie steckt, springt der greise General von Budritzki vor die Linie. Sein Pferd war ihm schon zu Anfang des Gefechtes unter dem Leibe erschossen, er aber mit gezogenem Säbel zu Fuß mit den Soldaten in gleicher Linie avancier.t. Er rafft die Fahne vom Boden, die Soldaten drängen unaufhaltsam nach, von Budritzki, Oberst v. Zalusskowski und Oberstleutnant v. Grolman erstiegen die Barrikade, die Soldaten dicht und wütend hinterdrein. Da weichen die Franzosen, ziehen sich in die Häuser zurück und eröffnen von dort abermals ein heftiges Feuer auf unsere Truppen. Aber Haus um Haus wird erstürmt, unter schrecklichen blutigen Kämpfen werden Türen und Fenster eingeschlagen und unsere erbitterten Soldaten massakrieren und erschlagen die Franzosen, die ihnen mit dem Gewehr in der Hand in die Hände geraten . . . . .

Samstag den 12. November 1870.

Deutsche Truppen besetzen l'Isle sur Doubs und Clerval bei Belfort. Gambetta in Orleans. Das preußische Kanonenboot „Meteor" greift bei Havanna den französischen Aviso dampfer „Bouvet" an.

93. Depesche vom Kriegsschauplatz. Heute siegreiches Gefecht zwischen S. M. Kanonenboot „Meteor", Kapitän-Leutnant Knorr, und dem französischen Aviso Bouvet; letzterer, stark beschädigt, flüchtete nach Havanna, wohin von „Meteor" verfolgt. Verluste des „Meteor" zwei Tote, ein Verwundeter.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 12. November 1910.

:: Nachdem die **feierliche Installation** des neuen Herrn kgl. Bezirkamtmannes Herrn. Otto letzten Mittwoch in Memmingen stattgefunden, beehrte er uns gleich am folgenden Tage, letzten Donnerstag, mit dem ersten Besuche, indem er zu dem treffenden Amtstage selbst hieherkam. Am Bahnhofe empfingen ihn der kgl. Herr Oberamtsrichter Schneider, der ein Studiengenosse des Herrn Bezirksamtmannes ist, der Herr Bürgermeister Frey und Herr Bezirksfeuerwehrvertreter M. Hebel und geleiteten ihn ins Rathaus, wo sich die Herren der Gemeindeverwaltung eingefunden hatten. Herr Bürgermeister Frey begrüßte den Herrn Bezirksamtmann mit einer Ansprache und stellte ihm die einzelnen Mitglieder der Gemeindeverwaltung vor. Der Herr Bezirksamtmann erwiderte dankend in freundlichen Worten und gab die Versicherung, daß er seine ganze Kraft einsetzen werde, um die Interessen des Bezirkes nach jeder Richtung zu vertreten und zu fördern. Dabei sprach er auch seine Befriedigung aus über den guten Eindruck, den er von unserem Orte gewonnen, und daß es ihn freue das durch seine Klosterkirche berühmte Ottobeuren kennen zu lernen.

:: **Gewerbetreibende** erhalten keine Zeugengebühr, äußerem, wenn sie nachweisen, daß sie während der Zeit der Abwesenheit einen Stellvertreter gegen Bezahlung aufgestellt haben, oder daß sie während der Dauer der Abwesenheit ihr Geschäft schließen mußten. Das ist sicher eine Ungerechtigkeit, denn besonders auf dem Lande sind bei kleinen Meistern kommen die Kunden häufig, um sich gerade mit dem Meister wegen einer Arbeit zu benehmen, und dieser hat den Schaden, wenn er dem Kunden, weil vor Gericht, nicht dienen kann.

Kempten, 9. November. Der säumige Schöffe. Die Verhandlungen vor dem Schöffengericht konnten gestern vormittag lange nicht begonnen werden. Es fehlte der zweite Schöffe Karl Riedle, Oekonom in Burgstall bei Kempten. Nachdem man bereits eine Stunde auf denselben gewartet hatte, stellte es sich heraus, daß Herr Riedle im Juli gestorben ist, also auch nicht erscheinen konnte. Zu die Verhandlungen konnte man erst eintreten nachdem ein Ersatzmann herbeigerufen war.

Kaufbeuren, 8. November. Gestern kamen auf dem Markt zwei Brieftaschen abhanden. Eine enthielt über 1000 Mark, die andere ca. 330 Mark. Nachdem fast an jedem Markte Verluste von Brieftaschen und Geldbörsen gemeldet werden, muß man annehmen, daß Diebe auf dem Markte ihr unsauberes Gewerbe treiben.

Oberstdorf, 10. November. Gestern vormittags gegen 11 Uhr ist das Anwesen des Sebastian Math in Tiefenbach vollständig niedergebrannt. Der Besitzer war gerade in Immenstadt, als das Feuer ausbrach. Als Brantursache wird eine Entzündung des Heustockes angesehen. Der Brandleider ist schwach versichert.

Aus aller Welt.

Der Zug nach der Großstadt und kein Ende.

Trotz aller Warnungen und trotzeem in den letzten Jahren die Arbeitslosigkeit in München erheblich war, hat sich in den letzten Wochen der Zuzug von auswärts erheblich gesteigert. Wie die Statistik lehrt, machen sich alljährlich im Oktober die meisten Leute dort ansässig. Während aber im Okt. 1907 sich noch rund 6600 Personen in München niederließen, belief sich die Zahl im heurigen Oktober auf 10.007 (gegen das Vorjahr rund 3000 Personen mehr). Auch der September brachte einen bisher im gleichen Monat früherer Jahre noch nicht tagewiesenen Zuzug von 6377 Personen. Bis Ende Oktober sind insgesamt 50,459 Personen zum dauernden Aufenthalt in München angemeldet worden. Wohin soll diese Landflucht noch führen? Erst kürzlich haben wir einen traurigen Fall mitgeteilt, der ein Charakteristikum für die Schattenseite des Großstadtlebens und des „Zuges nach der Stadt" bildet. Alle Vaterlandsfreunde und Politiker sollten ein ernstes Augenmerk auf diese Tatsachen unseres Wirtschaftslebens haben ehe es zu spät ist!

Landau, 10. November. Ein gräßliches Unglück ereignete sich im Schachtwerhofe zu Benkoanen. Der Dienstknecht Josef Strohmeier wurde so unglücklich in den Zylinder der Breitrescheimaschine gerissen, daß ihm der linke Arm vollständig zerfleischt wurde. Die Befreiung aus dieser schrecklichen Lage konnte erst nach Auseinanderschrauben des Zylinders erfolgen. Der Unglückliche wurde ins hiesige Distriktskrankenhaus durch die Sanitätskolonne übergeführt, allwo der linke Arm amputiert wurde.

St. Ingbert, 11. November. Ein schweres Unglück ereignete sich im nahen Niederjimten. Ein Arbeiter, Vater von 7 Kindern, kam im stark angetrunkenen Zustand nach Hause. Kurz darauf hörten Passanten aus der Wohnung die Hilferufe der Kinder. Als man in die Wohnung eintrang, fand man die beiden 6 und 4 Jahre alten Knaben des Arbeiters unter dem umgeworfenen brennenden, eisernen Ofen begraben und mit schweren Brandwunden auf. Die beiden Kinder waren außerdem noch schwer verbrüht, da auf dem Ofen kochendes Wasser gestanden hatte. Der ältere der beiden Knaben ist bereits gestorben, während der jüngere schwer verletzt darnieder liegt. Die Knaben hatten sich hinter dem Ofen versteckt, als der Vater nach Hause kam, der dann im Rausch den Ofen umwarf.

Eine vornehme Firma.

Wie man der Frkf. Ztg. mitteilt, existiert in dem Städtchen G. in dem Regierungsbezirk Merieburg eine äußerst „vornehme" Firma. Sie heißt nämlich Kaiser und König und ihr Inhaber nennt sich Graf (vormals Markgraf). Wie im Handelsregister zu lesen ist, hat ein Mann namens Herzog Prokura für die Firma Kaiser und König und der Kutscher des Hauses soll Fürst heißen. Wenn die Rangfolge dieser Firma weiter gewahrt wird, so muß der Laufburiche mindestens Baron sein. Man sucht übrigens vergeblich auf dem Firmenschilde den Titel „Hoflieferant", obgleich dort die Firma Kaiser und König unbedingt hoffähig ist.

Verkauf von Seefischen an Minderbemittelte.

Der Rat der Stadt Zwickau hat einen anerkennenswerten Entschluß gefaßt, der verdient, nachgeahmt zu werden. Er hat Maßnahmen getroffen, um während des Winters an Minderbemittelte Seefische zu Selbstkostenpreisen abzugeben.

Nach 35 Jahren wieder gefunden.

Ein ehemaliger Rittergutsbesitzer aus

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

45) (Nachdr. verb.)

„Ihr Segen wird uns Glück bringen, mein Gundolar . . ." flüsterte sie mit zuckenden Lippen. „Und ich schäze mich glücklich, ihre letzten Augenblicke mit Freude erfüllt zu haben."

Ich preßte Amalgunde an mich, keines Wortes mächtig. Zuviel war an diesem Tage auf mich eingestürmt, ich vermochte die Tränen nicht zurückzuhalten, sank auf einen Stuhl und weinte heftig.

Da legte Amalgunde den Arm um meinen Nacken und ihre Lippen berührten in innigem Kuß meine Stirn. „Du Lieber —" flüsterte sie. „Jetzt kann uns nichts mehr trennen . . . Du bist mein, wie ich dir auf ewig gehöre! Laß jetzt die Welt zwischen uns treten, laß die Vergangenheit ihre Schatten über uns werfen, sie hat keine Gewalt mehr über uns, die Sonne unserer Liebe vertreibt die Schatten — die Vergangenheit ist tot — die weiße Frau hat ihren Frieden gefunden . . ."

Dann kniete sie vor mir nieder, ergriff meine Hände und schaute mir liebreich ins Gesicht.

„Hier, du Lieber, angesichts der Toten, die unsere Liebe segnete, schwöre ich dir, daß nichts mich von deiner Seite reißen soll, wie es auch kommen mag, ich bin dein und du bist mein."

Ich zog sie in meine Arme und küßte ihre Lippen. Doch rasch entwand sie sich meiner Umarmung.

„Nicht hier . . . nicht angesichts des Todes! Komm, Lieber, wir wollen zu den Andern gehen, zu meinen Eltern, die jetzt auch deine Eltern werden, wenn du — setze sie mit leichter Scheuerei hinzu — auch nicht mein Bruder wirst . . ."

Noch einmal küßten wir die Hand der so rasch Verschiedenen, dann gingen wir, und ich benachrichtigte die Pflegerin von dem Vorfall.

„Ich fürchtete schon lange ein plötzliches Ende," sagte die erfahrene Frau. „Derartige Zustände pflegen gewöhnlich mit einem Gehirnschlag zu endigen und die letzten Tage war die Kranke besonders unruhig, sodaß ich jeden Augenblick auf solches Ende vorbereitet war. Nun Friede ihrer Asche, Friede ihrer armen ruhelosen Seele . . ."

Die Gräfin-Witwe und alle anderen waren tief bewegt von dem raschen Hinscheiden Ediths. Aber schließlich, welch glücklicheres, schöneres Ende hätte man dem altersmorschen Körper und dem ruhelosen Geist wünschen können? Einmal mußte ja ihres Lebens Uhr still stehen, und daß es geschah in dem Augenblick, wo sie die lichte, glückliche Zukunft ihrer Kinder sehen durfte, wo sie befreit von den dunklen Schatten der Vergangenheit, ihres ruheloseu Geistes Wunsch erfüllt sah — wer hätte einen schöneren Tod sterben können?

In stiller Feierlichkeit und in würdiger Weise wurde sie in der Gruft des gräflichen Geschlechtes beigesetzt neben den letzten Erben des alten Namens, sie, die Mutter eines neuen Geschlechtes. — —

Amalgundens und meine Verlobung kam ihren Eltern und der Gräfin Witwe nicht unerwartet. Der Graf hatte seiner Gattin und seiner Mutter mein Geständnis mitgeteilt und die Gräfin-Witwe hatte lächelnd gemeint, dann solle man der Sache nur seinen Lauf lassen, es würde sich alles von selbst entwirren. Mit Amalgunden hat man natürlich nicht über meine Liebe zu ihr gesprochen; der Graf und ihre Großmutter hatten ihr nur die Beweggründe meines Handelns auseinandergesetzt, und sie mußte zugeben, daß dieselben lauter und rein gewesen waren. Die Gräfin-Witwe hatte sie dann zu Edith geführt, die sie in ihrem Wahn als ihr liebes Töchterchen begrüßte.

So schien alles sich in glücklichster Weise entwickeln zu sollen. Am Tage unserer Vermählung wollte mir der Graf das Eigentum über Schloß Oldensloe übergeben, wir sollten auf dem Schloß wohnen bleiben, während er mit seiner Gattin wieder in die Residenz ziehen wollte. Aber ich merkte Amalgundens Vater doch an, daß ihm der

Holstein, jetzt in Hamburg wohnhaft, verlor eines Tages, vor nunmehr 35 Jahren, auf seinem Gute beim Mähen von Kraftkräuter seinen Trauring, der natürlich zwischen einem Quantum Kraftfutter für 300 Stück Vieh nicht wieder aufzufinden war. Es darf an genommen werden, daß der Ring mit dem Kraftfutter in den Magen einer Kuh gewandert ist, von dort den natürlichen Weg weitergegangen ist, um schließlich mit dem Dung auf den Acker zu gelangen. Dort ward er mit untergepflügt und ruhte nun im Schoße der Erde. Jetzt ist der Ring durch Pflug und Egge wieder an die Oberfläche des Ackers gelangt und vor einigen Tagen von einem Gutsarbeiter auf dem Acker gefunden worden. Der Arbeiter lieferte ihn an den Gutsverwalter ab, der den Ring an der Eingravierung als Eigentum seines ehemaligen Gutsherrn erkannte. So gelangte der Ring, nach nunmehr 35 Jahren, wieder in die Hände seines Besitzers. — Dem ehrlichen Finder wurde eine angemessene Belohnung zugesandt.

Rekkords im Tanzen.

Daß die Polen eines der tanzfreudigsten Völker der Welt sind, kann man so recht auf einer polnischen Hochzeit sehen. Die Sitte verlangt hier nämlich, daß die Jungvermählte mit allen denen tanzen muß, die sie dazu auffordern. Dabei kommt es zu wahren Wettkämpfen im Gebrauch der Beine, denn jeder Tänzer tut sein Bestes. Jeder, der mit der jungen Frau getanzt hat, legt in ein Behältnis ein Silberstück, sodaß eine große Zahl von Tänzern einen ganz hübschen Zuschuß für die neue Ehe bedeutet. Welche Tanzleistungen da bisweilen erreicht werden, zeigte eine Hochzeit in der polnischen Kolonie von St. Louis. Getreu den alten Traditionen tanzte hier die Braut mit allen Herren der Hochzeitsgesellschaft, und zwar 34 Stunden lang, zwar nicht ununterbrochen, aber ohne sich auszuruhen. Einen Rekkord im Tanzen hatte aber damit diese austanzende Dame, die den Namen Mme. Fred Zapowa führt, noch nicht vollbracht. Wie in einer französischen Zeitschrift mitgeteilt wird, hat eine andere Polin fast ohne aufzuhören, drei Tage und drei Nächte hindurch getanzt. Solche Orgien der Tanzfreude stehen aber nicht vereinzelt da.

Beendigung eines Millionen-Prozesses.

Im Oktober 1907 ging bei der Kohleneinnahme im Hafen von Lissabon der Dampfer Borussia der Hamburg Amerika Linie mit einer Kaffeeladung im Werte von vier bis fünf Millionen Mark unter. Einige Assekuranz-Gesellschaften strengten gegen die Reederei einen Prozeß an mit der Behauptung, daß die Reederei den Untergang verschuldet habe, weil die Anlage der seitlichen Kohlenschotten unzweckmäßig gewesen sei. Dieser Prozeß ist in allen drei Instanzen, gestern auch vom Reichsgericht, zugunsten der Hamburg Amerika Linie entschieden worden.

Letzte Nachrichten.

Graf und Gastwirt.

Die bayerische Staatsregierung hat dem Grafen Max v. Tauffkirchen-Guttenberg zu Engelburg, der bei Grünstadt im Bezirk Frankental die Schankwirtschaft „zum Ochsen" betreibt, für die Zeit, während welcher er solchen Geschäftsbetrieb inne hat, die Führung des Grafentitels untersagt.

Das unbeliebte 25 Pfennig-Stück.

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat in Sachen Fünfundzwanzigpfennigstücke den ihm unterstellten Behörden folgenden Erlaß zugestellt: „Das Fünfundzwanzigpfennigstück hat sich bis jetzt beim Publikum nicht in genügendem Maße einzubürgern vermocht. Von den geprägten Stücken (rund 3 Millionen Mark) befindet sich unaufhörlich ein Drittel bei der Reichsbank. Für die Entschließung des Reichsschatzamts über die zukünftigen Prägungen in dieser Münzgattung ist es notwendig, daß die öffentlichen Kassen fortan die Fünfundzwanzigpfennigstücke in möglichst großem Umfange bei ihren Zahlungen verwenden, damit beobachtet werden kann, ob die so verausgabten Stücke vom Verkehr aufgenommen werden oder wieder zur Reichsbank zurückfließen."

Münzenprägung für die Türkei.

Die Vereinigten Deutschen Nickelwerke A. G. in Schwerte in Westfalen stehen mit der Türkei wegen der Lieferung von 928 Tonnen Nickel im Gesamtwerte von Mk. 4 Millionen in Unterhandlung. Ein Direktor des Werkes ist zum endgültigen Abschlusse des Vertrags nach der Türkei gereist. Das Metall wird in Form von Münzplättchen geliefert und von der Türkei zur Prägung des neuen Geldes verwendet, das Anfang nächsten Jahres an Stelle der bisherigen Bronzemünzen dem Verkehr übergeben werden soll.

Redefrechheit.

In der österreichischen Delegation vom 9. ds. sind von zwei Rednern schwere Angriffe gegen Kaiser Wilhelm erhoben worden. Der Tschechische Utraz nannte der „Morgenpost" zufolge den Kaiser in seiner mehrstündigen Rede einen Nero (!). Diese Worte entfesselten bei den deutschen Delegierten große Heiterkeit. Der sozialistische Delegierte Renner rief dazwischen: „Kaiser Nero blies nur auf der Flöte, Kaiser Wilhelm aber ist selbst ein Instrument des Herrn!" Renner bemängelte in seiner Rede die nervöse Art Kaiser Wilhelms, die ganze Welt stets in Atem zu halten. Der Minister Graf Aehrenthal erwiderte in überaus entschiedener Weise. Mit erhobener Stimme sprach er von den Verdiensten des Kaisers Wilhelm und brandmarkte die Ungehörigkeit, die darin liege, den treuen Verbündeten und Freund der Monarchie zu beleidigen und zu beschimpfen, rühmte die außerordentlichen Verdienste des Kaisers um den Frieden, seine große Begabung und seine glänzenden Beziehungen zu allen Höfen, die es ihm ermöglichte, in schwierigen Lagen vermittelnd einzugreifen.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 10. November. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr 0 Ztr. Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 9 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 9. Nov. 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 104.—
Süßrahmbutter „ 99.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 114/16
Tendenz: Immer noch ruhig.

Memminger Schranne vom 8. Nov. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf- schlag		Ab-	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	—	10	10	10	—	—	—	—	45
Roggen	8	50	8	30	8	—	—	15	—	—
Gerste	8	55	8	45	8	35	—	20	—	—
Haber	8	20	7	94	7	77	—	13	—	—

Gedanke, daß das alte Geschlecht der Oldensloe aussterben und an dessen Stelle eine einfache bürgerliche Familie treten sollte, peinlich war. Auch fühlte er sich in seiner ehrenfesten Gesinnung durch diese Lösung des Konfliktes nicht befriedigt. Wohl hatte er mir das Erbe unserer Väter übergeben und in dieser Beziehung war ich voll in meine Rechte eingetzt. Aber das empfand er nicht als volle Wiederherstellung seiner und meiner Ehre, konnte er mir doch meinen rechtmäßigen Namen nicht verschaffen und dadurch jeden dunklen Schatten aus der Vergangenheit auslöschen.

Seinen Vorschlag, ich solle den Namen annehmen, und um die Erlaubnis zur Führung dieses Namens bei der Regierung nachsuchen, glaubte ich ablehnen zu müssen, um seinen eigenen Namen, seine eigene Ehre vor übler Nachrede zu schützen.

Kurz vor unserer Vermählung reiste der Graf nach der Residenz. Er habe noch einiges zu besorgen, gab er vor, erklärte sich jedoch nicht näher darüber.

Am Tage vor unserer Hochzeit kehrte er zurück. Strahlenden Gesichtes drückte er mir eine Urkunde in die Hand, von welcher das große herzogliche Siegel herabhing. Erstaunt öffnete ich die Pergamentrolle und ein Ausruf der Ueberraschung entfloh meinen Lippen. Der Herzog, unser Landesherr, hatte die Gnade gehabt, mir die Führung des Namens meiner zukünftigen Frau zu gestatten. Ich hatte mich fortan v. Decker-Oldensloe zu nennen, der gräfliche Titel sollte nach dem Tode des Grafen Lothar auf mich und meine Kinder übergehen. Als Grund dieser Namensverleihung war in dem Diplom angegeben, daß man den Namen des alten berühmten Geschlechtes nicht aussterben lassen wolle, das sich durch Generationen hindurch um den Staat große Dienste erworben und dessen letzter Träger allzeit ein treuer Diener des landesfürstlichen Hauses gewesen sei.

„Das war der Zweck meiner Reise," sagte der Graf freudig lächelnd. „Lange habe ich darüber nachgesonnen, wie ich dir volle Gerechtigkeit widerfahren lassen könnte. Da wandte ich mich an meinen gnädigsten Herrn, eröffnete ihm alles und bat um diese Namensverleihung für dich. In gnädigster Weise erfüllte mir der hohe Herr meine Bitte. Nun erst bin ich befriedigt — nun erst glaube ich jede Schuld von unserem Geschlecht getilgt zu haben, die Zukunft liegt eben und hell vor Euch und Gott möge Euch segnen! . . ."

Und der Segen des Himmels hat auf unserem Leben geruht. Der Gräfin Amalgunde war es noch beschieden, einen Urenkel auf ihren Armen zu wiegen, den sie mit wahrhaft inniger Zärtlichkeit in ihr Herz schloß. Dann ging auch sie — fast achtzig Jahre alt — zum ewigen Frieden ein.

Unsere teuren Eltern erfreuten sich noch lange an unserem Glück. Amalgundens Mutter starb zuerst, dann zog der Vater wieder zu uns und noch jetzt, wo ich dieses schreibe, sitzt der rüstige Greis im Kreise seiner Enkel, die er in unverantwortlicher Weise verzieht, so daß ich meine liebe Not habe, mit den wilden Buben.

Das alte Schloß ist unbewohnt geblieben. Es soll so erhalten bleiben, wie es die arme Edith bewohnte. Aber der Park ist licht und hell geworden, er ist unser liebster Aufenthalt und oft gehen wir zur Gruft, wo inmitten der Männer und Frauen des alten Geschlechtes auch Edith Maclean ruht, das arme Landmädchen aus den schottischen Bergen.

Ein freundlicher Sonnenstrahl fällt durch ein kleines Fenster auf ihren Sarg und stimmert auf den goldenen Buchstaben, mit denen ihr Name „Edith" in den Sarg eingegraben ist.

Die Sage von der weißen Frau von Oldensloe hat sich weiter in der Bevölkerung erhalten, aber die weiße Frau wandert nicht mehr ruhelos umher, sie hat Ruhe und Frieden gefunden.

Ende.

Aus Zeit und Leben.

Ein amerikanisches Minenpapier vor dem Strafrichter.

Im Laufe des vorigen Jahres wurden durch die „Züricher Verkehrsbank" in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz Aktien der Austin Manhattin Mines Comp. durch Agenten in den Handel gebracht. Die Aktien wurden hauptsächlich den sogenannten kleinen Leuten angeboten und von diesen, da 30 und in kurzer Zeit weitere 20 Prozent Dividende in Aussicht gestellt wurden, gerne gekauft. Da auch im Allgäu um viele Hunderttausende Aktien des Spekulationsunternehmens abgesetzt wurden, erließen die Bezirksämter **Kempten** und **Sonthofen** amtliche Warnungen vor dem Ankaufe solcher Papiere. Mehrere Zeitungen wurden nun von der Züricher Verkehrsbank auch verklagt, doch wurde die Herbeiführung eines Urteils durch verschiedene Ausflüchte seitens der Klagspartei immer wieder verzögert.

Das in Immenstadt erscheinende „Allgäuer Anzeigeblatt" brachte nun am 29. Juli 1910 einen Artikel, in dem es hieß: „Der in der Austin Manhattin Minensache als Schwindler entlarvte F. Paris in Kreuzlingen tritt nun neuerlich mit einem Zirkular auf den Plan, in welchem mit derselben Unverfrorenheit Aktien der The Consolidated Gem. Mines of Ceylon empfohlen werden. Nachdem der Bauder, sowie die Züricher Verkehrsbank unschädlich gemacht wurden, tritt ein C. Aberegg auf den Plan und der famose Paris macht wieder den Zutreiber. Versprechungen wie in Sachen der Austin, 30 Proz. Dividende, Rücknahme der Titel, wenn der Wert derselben bis Januar 1911 nicht um 20 Prozent gestiegen sei, alle Versprechungen, deren Wert sich wie gesagt letzthin genau feststellen ließ, da die Züricher Verkehrsbank, gerichtlich zur Zurücknahme gezwungen, kein Geld dazu hatte. Also unbedingt: die Hände weg ...... was Paris und derlei saubere Kompagnons in den Fingern haben, riecht sicher nach Schwindel."

Wegen dieses Artikels stellte der Präsident der Züricher Verkehrsbank, Guger, gegen den verantwortlichen Redakteur **Glötzle** Beleidigungsklage, die am 3. November vor dem **Schöffengericht** in **Immenstadt** zur Verhandlung kam. Das Ergebnis dieser Verhandlung war eine völlige Niederlage der Züricher Verkehrsbank und eine moralische Hinrichtung der Austin-Minenpapiere. Durch die beiden Sachverständigen und Zeugen Oberbankdirektor Oels und Bankdirektor Stüdtle aus Vorarlberg wurde unter Eid folgendes festgestellt: Die Aktien wurden mit der Zusicherung angeboten, daß sie bald 30, dann in kurzer Zeit wieder 20 und in andern Fällen 60 Prozent Dividende abwerfen. Der Sachverständige Ingenieur Bühler, welcher die Minen persönlich in Augenschein nahm, gab aber über die Rentabilität derselben nur ein **bedingtes** Urteil ab. Den Käufern der Aktien wurde jedoch davon nichts gesagt, sondern die Dividende als sicher in Aussicht gestellt. Die Leute waren der Meinung, daß schon im kommenden Jahr eine Dividende bezahlt wird. Die Aktien werden in Amerika zu 25 und 19½ Cents angeboten, in Europa hingegen für 9 Frcs. und mehr. Das Bezirksgericht in Glarus verurteilte die Verkehrsbank zur Zurücknahme der Aktien im Betrage von 30,000 Mark. In den Prospekten der Gesellschaft heißt es, daß die Notierung der Aktien an der Pariser Börse in die Wege geleitet sei, das erwies sich als eine glatte Unwahrheit. Die Papiere sind an keiner Börse notiert. Die Verkehrsbank erließ ein Ausschreiben, daß sie die Aktien, wenn innerhalb drei Monaten der Kurs an der Pariser Börse nicht 15 Frcs. erreiche, zurücknehme. In einem Falle konnte aber die Verkehrsbank nur durch Drohung zur Zurücknahme der Minenpapiere gezwungen werden. Die eingeholten Auskünfte über die Gesellschaftsinhaber lauten sehr ungünstig. Der eigentliche Macher der ganzen Sache Hans Bauder, der in Chicago ein Bankgeschäft besitzen soll (polizeilich ist es nicht gemeldet) erließ nun selbst in letzter Zeit eine Erklärung des Inhalts, daß er sich von dem Austin Manhattin-Unternehmen zurückgezogen habe, da die Tendenz der Meistinteressierten dahin geht, die Geschäfte so zu leiten, daß sie am meisten profitieren; die Leute suchen nur ihren eigenen Vorteil. Bauder fühlte sich verpflichtet, infolge von Verzögerungen des Minenausbaues in Austin und von Unstimmigkeit in der Verwaltung die Austin-Aktien zurückzunehmen, aber nicht gegen bar, sondern gegen die Aktien einer neuen, von ihm gegründeten Geldanlage! Ein weiterer Zeuge, der Direktor der Handelsbank in Immenstadt, Schmuck, stellte noch fest, daß die Aktien in Neuyork, Chicago und anderen großen Städten Amerikas völlig unbekannt sind. Trotzdem der von der Klagspartei geladene Zeuge Pfarrer Längle von Ritzlern, mit dessen Namen übrigens überall Propaganda gemacht wird, das Unternehmen und die Aktien als reell hinstellte, kam das Schöffengericht zu einem **Freispruch** des Angeklagten, unter Ueberbürdung der Kosten auf die Klagspartei. Das Gericht billigte dem Redakteur den Paragraphen 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zu und hielt im übrigen den Wahrheitsbeweis für erbracht. Also, sagen auch wir, die Hände weg von derartigen Spekulationspapieren! (K. A. Ztg.)

Ein glücklicher Fang. Einen riesigen Haifisch fingen dieser Tage die Gebrüder Begovitsch in den Gewässern von Trappano (Dalmatien) in einem Tunfischnetz. Das Ungeheuer hatte eine Länge von 6 Meter, einen Mittenleibsumfang von 4 Meter und wog 2500 Kilogramm. Auf die Leber allein entfielen 450 Kilogramm. Die Brüder Begovitsch sendeten den Kopf, die Flossen und den Schwanz des Tieres an die Seebehörde nach Triest, die diese Trophäen dem Fischereimuseum abtrat.

Der Treueid in Siam. Der Eid, den die Beamten in Siam dem neuen König leisten müssen, hat folgende kräftige und drastische Formel:

„Das Blut soll aus jeder Ader meines Körpers weichen, der Blitz mich in zwei Teile zerspalten, Krokodile sollen mich fressen, ich soll verdammt sein, Wasser in bodenlosen Körben durch die Unterwelt zu tragen; nach meinem Tode soll meine Seele in den Körper eines Sklaven wandern, der die härteste Behandlung so viele Jahre, als Sandkörner in der Wüste und Tropfen im Meere sind, zu erdulden hat; ich soll von neuem als blinder, stummer, tauber, mit Geschwüren bedeckter Bettler geboren und sofort in die Hölle verstoßen werden, wenn ich meinen Eid breche."

Die Frau mit der größten Familie der Welt. Jane Morris aus Jackson County in Kentucky wird bald ihren 87. Geburtstag feiern. „Tante Jane" wie der Volksmund sie getauft hat, ist die stolzeste Mutter der Welt, kann sie sich doch rühmen, nicht weniger als 518 direkte Abkommen zu haben. Sie selbst hat 5 Söhnen und 10 Töchtern das Leben gegeben, und die Kinder haben der Mutter Ehre gemacht, denn der älteste Sohn hat 10 Kinder, die älteste Tochter 15, der zweite Sohn 14, der dritte 13, die zweite Tochter 16 usw. Und dazu kommen die Urenkelkinder. Durch die Familie ihres ältesten Sohnes zählt Tante Jane heute 50 Urenkelkinder, durch die Familie ihrer Tochter Hannah gar 76. Insgesamt zählt Tante Jane heute 128 Enkel, 326 Urenkel und bereits 49 Urenkel. Mit ihren 15 Kindern erreicht die Familie die stattliche Zahl 518.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 9. November 1910.

Männliche Abteilung:

Hier: 1 Spengler, 1 Schuhmacher, 1 Hafner, 1 Metzger.

Auswärts: 3 Schmiede, 1 Bauschlosser, 3 Schreiner, 1 Bürstenmacher, 1 Müller, 2 Schneider, 3 Schuhmacher, 3 Hafner, 3 Fuhrknechte, 3 Schweizer, 1 Stallbube, 2 Pferdeburschen.

Lehrlinge: Friseur, Küfer, Metzger, Schmied, Schreiner, Brauer, Bäcker.

Weibliche Abteilung:

Hier: 2 Dienstmägde für Privat, 2 Stallmägde.

Auswärts: 4 Dienstmädchen Privat, 2 Köchinen Privat (davon eine nach Winterthur), 4 Dienstmädchen für Wirtschaften, 4 Oekonomiemägde.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 10. November 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier: 1 Küfer, 2 Ofensetzer, 2 Schneider, 2 Schreiner, 1 Tapezierer.

Auswärts: 1 Elektromonteur, 60 Erdarbeiter, 1 Oekonomietaglöhner, 2 Ofensetzer, 1 Säger, 1 Sattler, 2 Schmiede, 2 Schneider, 2 Schreiner, 7 Schuhmacher, 1 Schweizer, 1 Spengler, 1 Stallbube, 1 Wagner.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 3 Kellnerinen.

Auswärts: 2 Dienstmädchen für Wirtschaft, 1 Kindermädchen, 3 Oekonomiemägde.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 13.–17. November 1910.

Sonntag 13. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Andacht zum heiligsten Herzen Jesu.

Montag 14. Gedächtnis aller Verstorbenen des Benediktinerordens. 7¼ Uhr Requiem für dieselben mit Libera, gestiftete Jahresmesse für die Wiedemann'sche Familie, 10 Uhr Hochzeitsmesse, hl. Messe in Stephansried.

Dienstag 15. 6 Uhr hl. Messe für Alberta Trollmann, 7¼ Uhr für die Verstorbenen der Familie Hämmerle und für Theodor und Creszentia Schropp, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Benedikta Merz, Bleicherstochter, ihre Eltern und Geschwister, Hochzeitsnachmesse für die Verstorbenen der Familien Riegg und Kofler, in Hofs hl. Messe für Sigmund Schönmetzler.

Mittwoch 16. 6 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Gößer, 7¼ Uhr für Ottmar und Maria Lutzenberger und ihre Verwandtschaft und für Theodor Specht. ¾8 Uhr Bruderschaftsamt für Josepha Waidmann und hl. Messe für Ottmar und Genoveva Haugg.

Handel und Verkehr.

Kaufbeuren, 10. Nov. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 106 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Kommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 10. Nov. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.–
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.–
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark –.–

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

	per Ztr.
25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse)	M. 39—42
20—24 % " " "	" 36—38

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für Donnerstag, 10. Nov. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30" (Fettgehalt der Trockenmasse)	43 Mk. p. Ztr.
" 35 " " " "	47 " " "
" 40 " " " "	52 " " "

Berlin, 9. Nov. Butter per 50 Kilogr. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 118–129–123, desgl. IIa. 114–118, desgl. IIIa. 110–114, desgl. abfallende 95–108 Mark. Tendenz: ruhig.

Schlaflosigkeit,

Mattigkeit und Appetitmangel infolge von Ueberanstrengung lassen sich durch

Scotts Emulsion

wirksam bekämpfen. Schon nach kurzem Gebrauche werden Männer und Frauen wahrnehmen können, daß ein gesundes Nahrungsbedürfnis sich wieder einstellt, ihr Körper zu Kräften kommt und infolgedessen die alte Spannkraft zurückkehrt.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scott'schen Verfahrens.

Scotts Emulsion ist angenehm zu nehmen und vollkommen leicht verdaulich gemacht.

Man verlange ausdrücklich **Scotts** Emulsion und weise Nachahmungen zurück.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Obacht! Nicht übersehen!

Sehr schönes haltbares [2201

Tafel-Obst

empfiehlt jetzt zu 10—12 Mk. per Ztr., ferner empfehle hochfeine

Speisekartoffel

u. ausgezeichnetes

Fildersauerkraut.

Ottobeuren. Xaver Epple z. Mohren.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die :: :: schmeckenden :: ::

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen."

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Julius Beck, Apotheke, Ottobeuren.
Josef Hosel, Comm.-Bhlg., „
J. Gerle, „ „
F. X. Wölfle, „ „ Moiseschwenden. [2155

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 20 Pfg. empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.

Geschäfts-Empfehlung.

Gebe hiermit den werten **Oekonomen** von **hier und auswärts** bekannt, daß ein **Waggon**

Thomasmehl und Kainit

eingetroffen sowie verschiedene Sorten [2194

Kohlen u. Torf

auf Lager habe und empfehle obige Artikel geneigter Abnahme. :: ::

Ottobeuren. Alexander Notz We.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäftes für die **Winter-Saison** verkaufe ich mein **Lager** aus, in:

Filz- u. Sammthüten, Trauerhüten, Trauerschleier, Blüten- und Myrthenkränze z. z.

zu herabgesetzten Preisen. Geneigter Abnahme sieht entgegen [2199

Ottobeuren, den 7. November 1910.

Maria Vicari, Schützenstraße 69½.

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴

München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre



Orig. **Sendlinger-Motore.**

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise. 1909

Vor Ankauf eines Motors verlange man ein eigenes Interesse unserer Preisliste, sowie Zeugnisabschriften etc. kranke und festenden.

Tintenlöscher

in verschiedenen Größen empfiehlt :: :: ::

Gauser'sche Buchdruckerei.



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen. :: ::

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei ∴ ∴

Ottobeuren **Max Biebl**

⊡ **gegenüber der Schießstätte.** ⊡

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Bitte ausschneiden!

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Fischias, Hautleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.** Prospekt, mehr Anwendung und Dankschr. u. Begleitbr. bei Angabe d. Leidens gratis u. franko oder Satz o. ca. 60 Citr. 3,25, o. ca. 120 Citr. 5,50 franko. — (Nachn. 20 Pf. mehr) — Bisher viel. gefragt, in Flüchtigkeiten und Verdünnung erschlichen. Nachahmen unbefugt.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17. Citronen! Citronen! Citronen! Citronen! Citronen!

Ueberzeugt fürchtet. Hochachtungsvoll. :: :: Nur echt mit Plombe u. 2. **Rheumatismus.** Herr Th. N. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronen, ist man alles beseitigt. Ich habe auch in der Jünglingszeit, zurückgesetzt trotz meiner 58 Jahre. Mein Körper war ein reines Durchgemenge; Magendar, Schwindel, Appetitlosigk., Mattigk. u. s. Müdigkeit am Tage, Schlaflosigkeit, Reißen, Stechen, Ziehen, Reißen i. Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den gr. Zehen mit den Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpf., Ihren Citronensaft aus wärmste zu empfehlen. Bitte mir eine Flasche für 3.50 Mk. Citronens. zu senden, mich Ihnen zu m. Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr. Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [8004] Frau A. B.

Wiederverkäufer gesucht.

Annoncieren bringt Gewinn!



Tausende Raucher

rauchen m. gut. ungar. Tabak, Fabrikat Rumpf, Mehlem, Rheinland, erstaunt, solch. Aroma, Bekömmlichkeit, Geschmack, Qualität, Preiswürdigkeit, Gelegenheitskauf, Preis Mk. 4.50 ... 5.— ... 6.— ... 7.— ... 8.— ... 9.— ... 10.— ... 12.— ... 15.— ... 18.— ... 20.— ... 25.— ... 30.— ... 40.— ... 50.— ... 60.— ... 70.— ... 80.— ... 90.— ... 100.— ... 120.— ... 150.— ... 180.— ... 200.— ... 250.— ... 300.— ... 400.— ... 500.— ... 600.— ... 700.— ... 800.— ... 900.— ... 1000.— ... 1200.— ... 1500.— ... 1800.— ... 2000.— ... 2500.— ... 3000.— ... 4000.— ... 5000.— ... 6000.— ... 7000.— ... 8000.— ... 9000.— ... 10000.— ... 12000.— ... 15000.— ... 18000.— ... 20000.— ... 25000.— ... 30000.— ... 40000.— ... 50000.— ... 60000.— ... 70000.— ... 80000.— ... 90000.— ... 100000.— ... 120000.— ... 150000.— ... 180000.— ... 200000.— ... 250000.— ... 300000.— ... 400000.— ... 500000.— ... 600000.— ... 700000.— ... 800000.— ... 900000.— ... 1000000.— ... 1200000.— ... 1500000.— ... 1800000.— ... 2000000.— ... 2500000.— ... 3000000.— ... 4000000.— ... 5000000.— ... 6000000.— ... 7000000.— ... 8000000.— ... 9000000.— ... 10000000.— ... 12000000.— ... 15000000.— ... 18000000.— ... 20000000.— ... 25000000.— ... 30000000.— ... 40000000.— ... 50000000.— ... 60000000.— ... 70000000.— ... 80000000.— ... 90000000.— ... 100000000.— ... 120000000.— ... 150000000.— ... 180000000.— ... 200000000.— ... 250000000.— ... 300000000.— ... 400000000.— ... 500000000.— ... 600000000.— ... 700000000.— ... 800000000.— ... 900000000.— ... 1000000000.— ... 1200000000.— ... 1500000000.— ... 1800000000.— ... 2000000000.— ... 2500000000.— ... 3000000000.— ... 4000000000.— ... 5000000000.— ... 6000000000.— ... 7000000000.— ... 8000000000.— ... 9000000000.— ... 10000000000.— ... 12000000000.— ... 15000000000.— ... 18000000000.— ... 20000000000.— ... 25000000000.— ... 30000000000.— ... 40000000000.— ... 50000000000.— ... 60000000000.— ... 70000000000.— ... 80000000000.— ... 90000000000.— ... 100000000000.— ... 120000000000.— ... 150000000000.— ... 180000000000.— ... 200000000000.— ... 250000000000.— ... 300000000000.— ... 400000000000.— ... 500000000000.— ... 600000000000.— ... 700000000000.— ... 800000000000.— ... 900000000000.— ... 1000000000000.— ... 1200000000000.— ... 1500000000000.— ... 1800000000000.— ... 2000000000000.— ... 2500000000000.— ... 3000000000000.— ... 4000000000000.— ... 5000000000000.— ... 6000000000000.— ... 7000000000000.— ... 8000000000000.— ... 9000000000000.— ... 10000000000000.— ... 12000000000000.— ... 15000000000000.— ... 18000000000000.— ... 20000000000000.— ... 25000000000000.— ... 30000000000000.— ... 40000000000000.— ... 50000000000000.— ... 60000000000000.— ... 70000000000000.— ... 80000000000000.— ... 90000000000000.— ... 100000000000000.— ... 120000000000000.— ... 150000000000000.— ... 180000000000000.— ... 200000000000000.— ... 250000000000000.— ... 300000000000000.— ... 400000000000000.— ... 500000000000000.— ... 600000000000000.— ... 700000000000000.— ... 800000000000000.— ... 900000000000000.— ... 1000000000000000.— ... 1200000000000000.— ... 1500000000000000.— ... 1800000000000000.— ... 2000000000000000.— ... 2500000000000000.— ... 3000000000000000.— ... 4000000000000000.— ... 5000000000000000.— ... 6000000000000000.— ... 7000000000000000.— ... 8000000000000000.— ... 9000000000000000.— ... 10000000000000000.— ... 12000000000000000.— ... 15000000000000000.— ... 18000000000000000.— ... 20000000000000000.— ... 25000000000000000.— ... 30000000000000000.— ... 40000000000000000.— ... 50000000000000000.— ... 60000000000000000.— ... 70000000000000000.— ... 80000000000000000.— ... 90000000000000000.— ... 100000000000000000.— ... 120000000000000000.— ... 150000000000000000.— ... 180000000000000000.— ... 200000000000000000.— ... 250000000000000000.— ... 300000000000000000.— ... 400000000000000000.— ... 500000000000000000.— ... 600000000000000000.— ... 700000000000000000.— ... 800000000000000000.— ... 900000000000000000.— ... 1000000000000000000.— ... 1200000000000000000.— ... 1500000000000000000.— ... 1800000000000000000.— ... 2000000000000000000.— ... 2500000000000000000.— ... 3000000000000000000.— ... 4000000000000000000.— ... 5000000000000000000.— ... 6000000000000000000.— ... 7000000000000000000.— ... 8000000000000000000.— ... 9000000000000000000.— ... 10000000000000000000.— ... 12000000000000000000.— ... 15000000000000000000.— ... 18000000000000000000.— ... 20000000000000000000.— ... 25000000000000000000.— ... 30000000000000000000.— ... 40000000000000000000.— ... 50000000000000000000.— ... 60000000000000000000.— ... 70000000000000000000.— ... 80000000000000000000.— ... 90000000000000000000.— ... 100000000000000000000.— ... 120000000000000000000.— ... 150000000000000000000.— ... 180000000000000000000.— ... 200000000000000000000.— ... 250000000000000000000.— ... 300000000000000000000.— ... 400000000000000000000.— ... 500000000000000000000.— ... 600000000000000000000.— ... 700000000000000000000.— ... 800000000000000000000.— ... 900000000000000000000.— ... 1000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000.— ... 1500000000000000000000.— ... 1800000000000000000000.— ... 2000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000.— ... 3000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 40000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 50000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 60000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 70000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 80000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 90000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 100000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 120000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 150000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 180000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 200000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 250000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 300000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 400000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 500000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 600000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 700000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 800000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 900000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1200000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1500000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 1800000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 2500000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 3000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 4000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 5000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 6000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 7000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 8000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 9000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 10000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 12000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 15000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 18000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 20000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 25000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ... 30000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000000.— ...

Kontrollversammlung

des Bezirkskommandos Mindelheim.

Bringe hiemit den Gestellungspflichtigen der Marktgemeinde **Ottobeuren** zur Kenntnis, daß am

Mittwoch, den 16. November 1910
vormittags 9 Uhr

im Gasthaus zum **„Engel"** dahier die diesjährige **Herbstkontrollversammlung** abgehalten wird.

Gestellungspflichtig sind:

1. Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamte der Reserve. (Uebertock, Mütze.)
2. Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve.
3. zur Disposition der Truppenteile beurlaubte Mannschaften.
4. zur Disposition der Ersatzbehörden entlassene Mannschaften.
5. **Beurlaubte und Nachersatz-Rekruten.**
6. die hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr 1. und 2. Aufgebots zurückgestellten Mannschaften der Reserve.

Mitzubringen sind: **Militärpaß mit Kriegsbeorderung** oder **Paßnotiz**, eingeklebt in den Täschchen verwahrt oder mit Faden angebunden. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Stöcke, Schirme usw. dürfen in den Versammlungsraum nicht gebracht werden.

Befreiungsgesuche, amtlich beglaubigt und mit Militärpaß belegt, müssen so rechtzeitig an das Hauptmeldeamt gerichtet werden, daß die Entscheidung noch vor dem Tage der Kontrollversammlung erfolgen kann.

Durch Krankheit Verhinderte haben mit dem Militärpaß eine Bescheinigung der Gemeindeverwaltung einzusenden oder solche vor Beginn der Kontrollversammlung dem Bezirksfeldwebel übergeben zu lassen.

Anspruch auf ermäßigte Eisenbahn-Militärfahrkarte haben die Kontrollpflichtigen nicht.

Bei den Mannschaften, welche nach der Entlassung innerhalb 3 Jahren nicht mehr zu einer Uebung eingezogen waren, werden Fußmessungen vorgenommen; diese Leute haben deshalb mit reinen Füßen und Socken anzutreten.

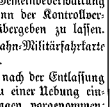
Die Einberufenen gehören für den Tag der Kontrollversammlung zum aktiven Heere und sind demnach den Militärgesetzen unterworfen.

Ottobeuren, den 4. November 1910.

Die Marktgemeindeverwaltung.
Frey, Bürgermeister. [2196

Bekanntmachung.

Kommenden **Donnerstag,**
den 17. November findet dahier



Martiniviehmarkt

statt, wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladet

Ottobeuren, den 9. November 1910.

Marktgemeinde-Verwaltung.
Frey, Bürgermeister. [2197

Die Freude jeder Hausfrau
:: ist die ::



Dampfwasch-Maschine
„System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt. :: ::

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Häbner, Chemnitz i. Sa. No. 598.
:: :: :: Vertreter überall gesucht. :: [2081

Syndetikon

in Tuben zu 10 Pfg. empfiehlt :: :: ::

Ganser'sche Buchdruckerei.

Die beste Aufklärung

über Kathreiners Malzkaffee geben folgende Tatsachen:

Kathreiners Malzkaffee wird als gesundes, wohlschmeckendes und billiges Getränk von vielen Millionen Menschen täglich getrunken.

Kathreiners Malzkaffee wird aus dem nährkräftigen Malze in der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt hergestellt und hat sich durch seine Bekömmlichkeit und seinen Wohlgeschmack in allen Bevölkerungskreisen eingebürgert.

Kathreiners Malzkaffee hat sich seit über 20 Jahren bewährt, sowohl für sich allein getrunken, wie auch als gehaltreicher und billiger Zusatz zum Bohnenkaffee.

1119)

Der Gehalt macht's!

Kursbericht vom 11. November 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.50	3½% Bayer. Bodener.-Akt.	87.80
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.—	4% dergl.	96.—
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.20	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.60
4% dergl. (unkündb. b. 1920)	101.70	4% dergl.(unverlosb.)	101.10
4% Bayer. Grundrente	100.20	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.40	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	98.20	3½% Bayer. Vereinsbank	91.80
4% Ungar. Goldrente	94.20	4% dergl.(unkündbar)	101.10
4% Ungar. Kronenrente	91.60	3½% Nürnberger Vereinsbank	91.30
4% Rumän. Rente von 1905	91.10	4% dergl. (unkdb. b. 1919)	101.—
5% dergl. von 1903	101.90	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.30
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.40	4% dergl. (10 Jahre unk.)	100.90
4½% dergl. von 1905	100.20	3½% Südd. Bodencredib.	92.—
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.50	4% dergl.	101.10
4% Serbenrente	88.10	4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	100.40
5% Goldwerkfaner	100.20	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	257.10
5% Silbermexikaner	99.70	Deutsche Bank-Aktien	191.40
3% dergl.	68.20	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	288.—
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	196.—
		Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	178.30

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4%**
„ vierteljährl. „ „ 3½% | **„ jährlicher „ „ 4¼%**



Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung, auch für Ungeübte!
:: ::

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung. im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Todes-Anzeigen :: Beileids-Karten
Sterbebilder :: Grabreden
werden als eilige Drucksachen stets sofort angefertigt.
Grösste Auswahl :: Sauberste Ausführung
bei billigster Berechnung.
GANSER'sche Buchdruckerei, OTTOBEUREN.

Prospekt frei. Gratis und franko.



Auch mit und ohne Spielbesitzung.

Solid gearbeitet und feine Bauart. Preis von 13 Mk. an. Tannenholz bevorzugt. Geeignet für Halb-, Voll- u. Stehbäder sowie Dampfschwitzbäder. Glänzende Zeugnisse.

Bernh. Häbner, Chemnitz
Vertreter überall gesucht. No. 598. [2083

2—3 tüchtige

Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei [2198

Georg Zehle,
Zimmermeister, Ottobeuren.

Gefunden

wurde an Allerheiligen im Ottobeurer Gottesacker ein silberner **Männerrosenkranz**. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. [2200

Eine Brille

mit Nickelgestell und Futteral ging verloren. Um Rückgabe wird ersucht. (2189

Fisch-Karten

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig in der

Ganser'sche Buchdruckerei.

Neugegründete, ringfreie

Brauerei

sucht noch einige Abnehmer zu günstigen Bedingungen. Offerten unter M. V. 3143 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München. (H 87918

Garantiert

I. Ziehung

15. Novbr. 1910

Säuglings-Fürsorge-Geld-Lose à Mk. 1.10

11 Lose für Mk. 11.10, Porto u. 2 Listen 40 Pfg. extra. Gültig f. 2 Ziehungen ohne Nachzahlg.

7497 **Bar-Geld-Gew. Mk.**

90000

Haupttreffer: Mk.:

40000

10000

5000

Jedes Los kann 2mal gewinnen!

Bei der Generalagentur: **Heinrich & Hugo Mayr, München, Maffeistraße 4/0.**

M. Schindele, J. Haugg, und Buchdrucker Baur.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch hies. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh ½9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 130 | Dienstag, den 15. November 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Die niederbayerische land- und forstwirtschaftl. Berufsgenossenschaft

für Unfallversicherung muß die Beiträge der Betriebe um sechs Prozent erhöhen und zwar von 69 auf 75 Prozent des Grundsteuersolls der versicherten Hauptbetriebe. Außerdem wurde der Beitrag der besteuerten Nebenbetriebe von 300 auf 350 Prozent der einfachen Steuer erhöht. Diese Steigerung ist insbesondere auf die in den letzten Jahren vielfach erfolgte Erhöhung des Jahresverdienstes der landw. Dienstboten zurückzuführen. Die Berufsgenossenschaft hat 100.000 Mk. Mehrkosten zu decken. In der Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen, an die gesetzgebenden Körperschaften eine Eingabe mit der Bitte zu richten, die Reichsinvalidenversicherung dahin abzuändern, daß Renten unter 20 Prozent überhaupt nicht mehr zur Auszahlung gelangen. Die niederbayerische Berufsgenossenschaft hat 1888 mit ein Prozent Beitrag begonnen. Heute wird sie nur von der Pfalz hinsichtlich der Höhe der Beiträge übertroffen. In Niederbayern ist nach den Ausführungen des Regierungsrates Welcker in der Generalversammlung der Berufsgenossenschaft die größte Zahl der Rentenempfänger vorhanden, obwohl dieser Kreis nicht die größte Zahl von Landwirtschaft treibender Bevölkerung aufweist. In Niederbayern trifft auf jeden landwirtschaftlichen Betrieb und auf jede 22. Person ein Rentenempfänger. Eine Ursache dieser hohen Ziffern sei darin gegeben, daß man auch bei nur kleinen Verletzungen strebt, eine Rente zu erlangen und daß selbst bloße Erkrankungen zur Gewinnung einer Rente benützt würden, dann noch, daß zu große Sorglosigkeit bei der Arbeit und namentlich beim Umgang mit Arbeitstieren herrscht. Diese Lage der niederbayer. Berufsgenossenschaft sei hiemit weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Sie bestätigt wiederum die im Landtag vorgebrachten Klagen und müßte mit dazu beitragen, die enorme Belastung der Landwirtschaft mit Unfallbeiträgen in merkbarer Weise zu mindern.

Der Moabiter Krawall.

Berlin, 12. November. Heute vormittag, kurz vor 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Lieber, die Sitzung im Moabiter Krawallprozeß. Die angeklagte Frau Reinhardt ist vom Gerichtsarzt untersucht worden. Dieser hat festgestellt, daß sie an Herzanfällen nervöser Natur leidet und sich in einem Zustande großer nervöser Erregung befindet. Sie ist nicht verhandlungsfähig. Deshalb wurde der Fall gegen Frau Reinhard von der Verhandlung abgetrennt. Auch wurde sie aus der Untersuchungshaft entlassen.

Das portugiesische Ehescheidungsgesetz

ist im Handumdrehen von der neuen Regierung fabriziert und in Kraft gesetzt worden. Mit Recht schreibt aus diesem Anlaß der Osservatore Romano: Schon haben wir eine ganze Reihe von Gesetzen und Verfügungen der Regierung, die vom Haß gegen religiöse Einrichtungen und Personen eingegeben sind. Wenn man bedenkt, daß diese gesetzgeberische Tätigkeit von einer Regierung ausgeübt wird, die auch dem Auslande gegenüber nur ein Provisorium ist, dann versteht man den Geist, von dem sie sich blindlings führen läßt. Selbst liberale Blätter finden das Vorgehen der provisorischen Regierung in Portugal doch etwas anmaßend und gewagt. Die Frankf. Ztg. dagegen ist von dem neuen Regiment so entzückt, daß sie es ohne mit der Wimper zu zucken in Schutz nimmt. Nur so, sagt sie, sei in Portugal etwas zu erreichen; mit einem nach dem alten Wahlrecht einberufenen Parlament könne überhaupt nichts zustande kommen. Also müsse zuerst das Wahlrecht geändert werden.

Madrid, 13. November. In der gestrigen Sitzung der Kammer erklärte der Sozialistenführer Iglesias, die Sozialisten hätten sich mit den Republikanern geeinigt besonders zu dem Zwecke, um die Monarchie zu stürzen.

Ein Frauenprotest.

Lissabon, 16. November. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat eine Abordnung von Damen gegen das Verbot, das den aus Portugal ausgewiesenen Geistlichen untersagt, in Brasilien zu landen, beim Präsidenten Peçanha protestiert. Der Präsident hat der Abordnung erklärt, die Regierung habe ihre Maßnahme nur aus Gründen der öffentlichen Ordnung getroffen, in keiner Weise aber die Gewissensfreiheit oder Verfassung verletzt; denn sie schätze unterschiedslos alle Glaubensbekenntnisse.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag den 13. November 1870.

Scharmützel bei Warneucourt. Eisenbahnzerstörung bei St. Vit.

95. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Les Ermus, vor Befort. „L'Isle sur Doubs und Clerval nach zwei kleinen Gefechten am 12. November besetzt. Die Mobilgarden sind nach Süden abgezogen. Unterminierte Brücke entladen. Von Franktireurs nichts zu sehen; seit 2 Tagen Schnee."

v. Treskow.

Montag, 14. November 1870.

Rekognoszierungsgefecht bei Bu. Gefecht bei St. Jean de Losne. Beobachtung von Auxonne.

Orleans. Infolge der gereizten Haltung der Einwohnerschaft gegen die von den Deutschen hier zurückgelassenen 1000 Verwundeten hat der Maire der Stadt Orleans einen Aufruf erlassen, in dem er an die edelmütigen Gefühle der Bevölkerung appelliert, er sei sicher, daß die vielen deutschen Verwundeten und Gefangenen von seinen Mitbürgern in einer Weise behandelt werden, welche den Gesetzen der Menschheit entsprechend sei.

Dienstag, 15. November 1870.

Rekognoszierung auf Bu. Ausfallgefechte bei Besoncourt. Belagerung von La Fere (27. Nov.) Einschließung von Montmedy (5. Dez.). Beobachtung von Langres. Baden und Hessen unterzeichnen ihren Beitritt zum norddeutschen Bunde heute in Versailles.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 15. November 1910.

Besitzwechsel. Das Gasthaus zum „Deutschen Haus" in Rensberg, bisheriger Besitzer Herr Karl Kohler, ging dieser Tage, wie das „Ottobeurer Tagblatt" berichtet, um die Summe von 30000 Mark in den Besitz des Herrn Gottlieb Hummel von Wiedergeltingen über.

[*] **Rotes Kreuz.** Trotzdem die Schwesternzahl immer größer wird, so werden auch die Anforderungen an das Mutterhaus immer mehr — und die Schwesternnot hört nicht auf. Der Schwesternberuf ist eine so wunderbare, gleichzeitig Geist und Körper befriedigende Tätigkeit, daß es im Interesse der jungen, gebildeten Frauenwelt, die nicht weiß, was sie mit ihrer Zeit anfangen soll, nottwendig ist, immer wieder auch öffentlich daran zu erinnern. Es werden immer wieder junge, christliche, gebildete Mädchen und Frauen beiter Konfessionen aus guter Familie und aus allen Ständen, die sich nach einer befriedigenden Tätigkeit sehnen und sich dem edlen Werke des Roten Kreuzes widmen und Anspruch auf eine dauernde Heimstätte erwerben wollen, jederzeit in unserem Verband aufgenommen. Diejenigen Bewerberinnen, die das für Laienschwestern vorgeschriebene Alter von 19 Jahren noch nicht erreicht haben, können vom 17. Jahre ab als Kandidatin eintreten, — und in den wichtigsten Zweigen des Haushaltes herangebildet werden. — Solche, die sich ausschließlich für das Haushaltungsgebiet interessieren und darin betätigen wollen oder Bureaudienst vorziehen, können, entsprechend ihrer Neigungen und Fähigkeiten als sogen. — Fachschwester verwendet werden. — Anmeldungen sind zu richten an: Das Mutterhaus der Schwestern des bayerischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, München, Nymphenburgerstraße 163.

Memmingen, 14. November. Die 2. Bezirksversammlung der Feuerwehr-Kommandanten Memmingen-Land fand, wie die „Memminger Zeitung“ meldet, gestern nachmittag 3 Uhr in Amendingen (Gasthaus zum Adler) statt. Gleich zu Beginn der Versammlung gedachte Herr Bezirks-Feuerwehrvertreter Hebel von Ottobeuren, der die Leitung der Versammlung übernahm, des unmittelbar gegen Regierungsrates, Herrn Otto Hechtel, der eifrig für die Sache der Feuerwehr in unserm Bezirk tätig gewesen sei und der durch den Herrn Vortragenden die letzten Grüße an die Herren Kommandanten übermitteln ließ. Der eigentliche Zweck der Zusammenkunft war die Besprechung des Inhalts der neuen Uebungsvorschriften des Bayerischen Landes-Feuerwehrverbandes, verfaßt von dem Münchener Feuerwehr-Kommandanten Harrach. Diese Vorschriften sind im allgemeinen an die bisherigen Gepflogenheiten angepaßt und lassen auch den einzelnen Ortsfeuerwehren volle Bewegungsfreiheit in Bezug auf die Form der Ausführung je nach den gegebenen Verhältnissen zu, so daß die Vorschriften eigentlich nicht viel neues enthalten. Einige Unklarheit herrsche jedoch, so führte der Redner aus, in dem Punkte, daß in Zukunft nur zwei Feuerwehrgruppen im Verwaltungsrat vertreten sein sollen, nämlich, Steiger und Spritzenmänner, während die Ordnungsmannschaft nicht mehr eigens vertreten sein soll. Letztere solle lediglich durch eine der beiden ersteren Gruppen vertreten werden. Dadurch entstehe jedoch eine Lücke im Verwaltungsrat. Die Versammlung beschloß einstimmig zwecks Aufklärung in dieser Sache eine Anfrage an den Landesverband zu richten. Im Uebrigen herrsche überall Klarheit und Uebereinstimmung. Die Ausführungen des Herrn Bezirks-Vertreters Hebel waren leicht verständlich und haben sicherlich auch ihren Zweck, die Feuerwehrkommandanten von Memmingen-Land über die neue Fassung der Uebungsvorschriften zu belehren, erfüllt. Die Versammlung war sehr gut besucht.

Bedernau, 14. November. Von schwerem Unglücke wurde die Familie Mäucher im nahen Baumgärtle betroffen und ihres Ernährers beraubt. Am Martinitag früh 8 Uhr wollte der 54 Jahre alte Oekonom Martin Mäucher Heu von der Obertenne herunter werfen. Beim Hinaufsteigen brach eine Leitersprosse, so daß der Unglückliche auf die Heubühne und dann auf die mit Beton gepflasterte Tenne hinabstürzte, wo er bewußtlos liegen blieb. Im Laufe des Vormittags kam er zwar wieder ungefähr zwei Stunden lang zum Bewußtsein, fiel dann aber wieder in seine Ohnmacht zurück und verschied abends 6 Uhr infolge eines Schädelbruches und innerer Gehirnverblutung. Aeußere Verletzungen hatte er bei dem Falle keine erlitten. Der bedauernswerten Witwe mit ihren 7 unmündigen Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Oberthingau, 13. November. Des Säufers Ende. Heute früh wurde am Wege von Eschenau nach Oberthingau der verheiratete vormalige Sölzner Förster von Schwenden, Gem. Leutkirchach, erfroren aufgefunden, die Schnapsflasche neben ihm. Er hatte tags zuvor in Unterthingau Kartoffel gebettelt und war schon des Nachmittags total betrunken gewesen. — Wenn doch Vorschriften beständen und bestehende Vorschriften strenge gehandhabt würden, daß den beklagenswerten Opfern einer derartigen Leidenschaft keine geistigen Getränke verabreicht werden dürften!

Kempten, 12. November. Eine fatale Ueberraschung mußte gestern ein in der Gerberstraße hier wohnender Geschäftsmann machen, als er früh in seinen Hühnerstall kam. Durch diesen Stall führt nämlich eine Gasleitung, an welcher aus Versehen der Gashahn die Nacht über offen war, was zur Folge hatte, daß sämtliche Hühner, zwölf an der Zahl, meist wertvolle Tiere, an Gasvergiftung erstickt waren.

Simmerberg, 13. November. Heute vormittags um halb 10 Uhr entstand in dem Anwesen des Herrn Frommknecht in Moos, Gemeinde Elhofen aus bisher unbekannter Ursache ein Brand, dem das ganze Haus zum Opfer fiel. Gerettet konnte mit knapper Not das Vieh und im Hausstock einiges Mobiliar werden. Herr Frommknecht erleidet großen Schaden, da er, wie es heißt, sehr schlecht versichert sein soll.

Aus aller Welt.

Aichach, 14. November. Auf schreckliche Weise verunglückte die in der Kirche zu Affing Messnerdienste verrichtende Bauerstochter Rappolder. Sie wollte die Ewigkeitlampe reinigen, wobei ihre Kleider in Brand gerieten. Die Unglückliche erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper und verstarb nach kurzer Zeit.

Ingolstadt, 11. November. Von der sonderbaren Vorliebe mancher Leute für Tätowierungen zeugen einige Ausschreibungen im letzten Zentralpolizeiblatt. So wird vom Gouvernements-Gericht Ingolstadt ein im Kanfleuren gebürtiger Arbeitssoldat Weber Prestel steckbrieflich verfolgt, der als besondere Kennzeichen folgende Tätowierungen an seinem Körper trägt: am rechten Oberarm: Herkules, am rechten Arm: Wappen, zwei Hände „aus Liebe“, am linken Unterarm: Münchner Kindl, Stern, Armband; auf der Brust: König Ludwig nebst Lorbeerkranz, am rechten Oberschenkel: Totenkopf mit S., am linken Oberschenkel: Seemannsgrab. In dem Steckbrief an einen anderen Arbeitssoldaten, einen in Würzburg geborenen Spenzler Seig sind als Kennzeichen angegeben: am rechten Unterarm: Engel mit Kranz, darunter Matrose, Anker, zwei Hufeisen und Peitsche, Taube mit einem Brief; am rechten Handrücken: Herz, am linken Handrücken: Johann Seig.

Landau a. Isar, 12. November. Das eine Wegstunde von hier entfernte Schloß Wildthurn steht in Flammen. Der herrschende Sturmwind verbreitete das Feuer ungemein rasch über das ganze Schloß. Die Entstehungsursache ist vorerst unbekannt. Das durch den Konkurs Henle weit bekannt gewordene Schloß Wildthurn ging vor nicht langer Zeit in den Besitz der Firma Hille und Ditrich in Schönlinde (bei Dresden) über.

Cham, 14. November. Aus Schondorf wird gemeldet: Der Bauer Georg Meyer von Schondorf verirrte sich auf dem Heimweg von Hötzing nach Schondorf infolge des heftigen Schneetreibens. Am Samstag Nachmittag wurde er zwischen Schondorf und Gilnhof erfroren aufgefunden.

Frankfurt a. M., 12. November. Vom Eichsfelde wird gemeldet, daß ein Knecht des Rittergutes Friedland in einem heftigen Schneesturm umgekommen ist.

Schwarze Pocken in Metz.

Metz, 11. November. Eine aus sieben Köpfen bestehende Familie wurde heute in die Isolierbaracke eingeliefert, da die ärztliche Untersuchung Erkrankung an den schwarzen

---

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

1) (Nachdr. verb.)

1. Kapitel.

Nach langen Jahren.

Strandhof auf Rügen, 12. März 1890.

Wirst du noch meine Handschrift erkennen? Lange Jahre sind vergangen, seit wir uns sahen, seit wir uns zuletzt schrieben, aber ich hoffe, daß dir dieser Brief willkommen ist in Erinnerung an unsere ferne Jugendzeit. Weißt du noch wie wir uns Treue schworen, wie wir beim Abschied aus unserer Pension weinten? Seitdem ist die Zeit dahingeeilt, nahe an zwanzig Jahre sahen wir uns nicht.

Das schreibt sich so leicht und doch, wie viel hat man erlebt! Viel Freude und viel Leid. Wir sind nicht mehr jung, meine Thekla, und: „So mancher Schnitt ist mitten durchs Herz gegangen“, so heißt es mit Recht im Liede. — Ich will dir nun berichten, was ich unterdessen erlebt habe. Als wir uns zuletzt sahen, war ich die Braut meines geliebten Karl, der in Petersburg Direktor eines großen Eisenwerkes war; du warst schon mehrere Jahre glückliche Frau und Mutter. Du weißt, daß mein Mann Witwer war, als ich ihn kennen lernte, er war viel älter als ich, ich lernte ihn im Hause der russischen Familie kennen, in der ich Lehrerin war; ich stand ja seit meiner frühesten Kindheit als Waise allein. Unsere Ehe war so harmonisch und glücklich, wie es vielleicht bei dem großen Altersunterschied selten ist; wir haben Jahre reinsten Glückes verlebt. Meines Mannes Reichtum mehrte sich, zuerst kam ich mir wie die Prinzessin im Märchen vor, ich, die arm und abhängig gewesen war. — Im sechsten Jahre unserer Ehe schenkte ich meinem Gatten eine Tochter, nun schien uns das Glück noch größer zu werden.

Die Kleine wurde Karla getauft. Fast hätte die Wahl des Namens unsern ersten und letzten Streit hervorgerufen; mein lieber Mann wünschte unser Kind nach mir Anna zu nennen, ich stimmte für Karla, ein jeder wollte den Namen seiner geliebten Hälfte auf das zarte Geschöpf vererben. — Jetzt ist unser Liebling zu einem sehr lieblichen Mädchen erblüht, halb noch Kind, halb Jungfrau mit ihren fünfzehn Jahren. Ein Kreis von lieben Freunden und Bekannten versammelte sich in unserm gastfreien Hause: seit der Geburt Karlas wünschte ich zuweilen weniger Verkehr, doch ließ es sich nicht mit Haidecks Stellung vereinbaren. Ich fühlte mich zum Schluß des Winters so angegriffen, daß unser Arzt mich auf mehrere Wochen nach Rügen schickte. Namenlos schwer fiel mir der Abschied von meinem Manne, es war wie eine Vorahnung traurigen Tage. — Unvergeßlich ist mir der erste Eindruck Rügens geblieben, im Schein der Abendsonne lag dieses schöne Fleckchen Erde vor mir. Die Kreidefelsen Stubbenkammers, die Bläue des Meeres und die grünen Buchenwälder einten sich zu einem herrlichen Bilde. Noch ehe ich das Schiff verließ, fühlte ich, daß ich die Scholle lieben werde, die seitdem meine dauernde Heimat geworden ist. Ich durchstreifte die Gegend um Saßnitz und fuhr nach Binz hinüber, jeden Tag fühlte ich mich erstarken.

Da rief mich eine Drahtnachricht plötzlich nach Petersburg zurück. Mein Mann hatte einen schweren Unfall gehabt, er war aus dem Wagen so unglücklich geschleudert worden, daß er das Rückgrat verletzt hatte, eine Gehirnerschütterung kam hinzu. — Laß mich über meinen Schmerz schweigen. Liebste, da hat es auch für mich gegeißen: „So mancher Schnitt ist mitten durchs Herz gegangen.

Die berühmten Aerzte, die ich fragte, wünschten ein besseres Klima für den Kranken, es mußte ein stiller, weltferner Ort sein, ich allein mußte alles bestimmen, denn Haideck war willenlos, wie ein Kind geworden, sein einst heller Verstand hatte gelitten. Und eines Nachts, als ich mit meinem Kummer schlaflos rang, als ich mich nach nicht in Gotteswillen ergeben gelernt, da kam mir blitzartig

Pocken ergab. — Ein 4jähriger Knabe ist bereits gestorben.

Schneestürme.

Berlin, 11. November. Der Schneesturm, von dem die Reichshauptstadt heute heimgesucht wurde, hat besonders große Verheerungen an den Waldungen angerichtet, in denen Hunderte von starken Bäumen entwurzelt sein sollen. Aus verschiedenen Orten werden Unfälle gemeldet, von denen Menschen und hauptsächlich auch Pferde betroffen wurden. Auf den Wegen und Chausseen der Umgebung war wegen des Unwetters fast jeder Verkehr unmöglich. Infolge von Störungen in den Telegraphen- und Telephonleitungen fehlen nähere Nachrichten.

Nordhausen, 11. November. Auch aus Südhannover und Thüringen werden heute ungewöhnlich heftige Schneestürme gemeldet. Vielfach stockt der Bahnverkehr im Gebirge. Die Werra und Saale führen in Thüringen Hochwasser mit sich.

Petersburg, 14. November. In dem Kloster, in welchem Tolstoi, wie es heißt, vorläufig rastet, ist seine Schwester seit 12 Jahren Nonne. In der Nähe dieses Klosters ist das Optima-Männerkloster. Hier war am Dienstag Tolstoi abgestiegen. Auf seine Frage, ob seine Gegenwart nicht unangenehm berühre, da er doch aus der Kirche ausgestoßen sei, lautete die Antwort: „Nein, wir freuen uns sehr."

Petersburg, 14. November. Hier wurden ein Schneidermeister, seine Frau und seine 3 Gesellen ermordet und beraubt.

Zu den neuen Steuergesetzen.

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. I.

10) (Nachdruck verboten.)

Höhe der Grundsteuer als Nebensteuer nach dem neuen Gesetze.

Nach dem Aenderungsgesetze ist von jeder Einheit der Steuerverhältniszahl nur noch ein Betrag von 4 Pfg. als Jahressteuer zu erheben.

Vom Jahre 1905 ab wurde von jeder Einheit der Steuerverhältniszahl ein Betrag von 7,6 Pfg. erhoben; früher war der Erhebungssatz auch schon höher und wurde jeweils dessen Höhe im Finanzgesetze bestimmt.

Wer z. B. früher bei 1000 Einheiten der Steuerverhältniszahl $1000 \times 7{,}6 = 76$ Mark Grundsteuern zu zahlen hatte, wird nach den neuen Bestimmungen nur noch $1000 \times 4 = 40$ Mark Grundsteuern zu entrichten haben.

Welche Verbesserungen bringt das Aenderungsgesetz für die Grundsteuerpflichtigen noch?

1. Gewährung von Steuer-Nachlässen.

Dem Steuerpflichtigen steht — ohne Rücksicht auf die Höhe seines Einkommens — gesetzlich das Recht zu, einen Steuernachlaß zu beanspruchen, wenn infolge außerordentlicher Elementarereignisse, wie Ueberschwemmung, Wollenbruch, Hagelschlag, Sturm, Brand, Beschädigung von Rebanlagen durch außergewöhnliche Fröste, deren Eintritt sich zeitlich feststellen läßt und deren Wirkung sofort erkennbar ist:

1. die gewöhnliche Jahresernte landwirtschaftlich benützter Grundstücke mindestens zum vierten Teile beschädigt oder
2. der Wert des zum Wirtschaftsbetrieb eines Landguts dienenden beweglichen Inventars um mindestens den vierten Teil vermindert wurde.

Ungünstige Witterung wie Kälte, Nässe, Trockenheit ist nicht als Elementarereignis anzusehen.

Auch Verlust an Vieh infolge von Krankheiten berechtigen nicht zur Erhebung eines Anspruchs auf Nachlaßgewährung.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 17.—21. November 1910.

Donnerstag 17. Fest der hl. Abtissin Gertrudis mit vollkommenem Ablaß in unserer Klosterkirche. 6 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Holzheu, $7^1/_4$ Uhr für Joh. N. Wüst, für Aloysius Lutz und Theodor und Theresia Mayer, 8 Uhr für Maria Scheidle und für Gottlieb und Magdalena Weiß.

Freitag 18. 6 Uhr hl. Messe für Johann N. Schropp, $7^1/_4$ Uhr für die Verstorbenen der Familie Holzheu, 8 Uhr für Herrn Aufschlagsverwalter Otto Huith und für Andreas Lohr, in Betzisried hl. Messe für Leopold Schropp.

Samstag 19. Fest der hl. Elisabeth. 6 Uhr hl. Messe für Michael und Magdalena Fuchs, $7^1/_4$ Uhr für Max Pfalner und für Anton und Viktoria Schwarz, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für die Schneidersehеleute Bernhard und Genoveva Held, und hl. Messe für Gerhard und Josepha Heim. Generalabsolution wird erteilt nach der Früh- und 8-Uhr-Messe.

Letzter Sonntag des Kirchenjahres. 20. 6 Uhr, hl. Messe für Anna Gruber von Dietenheim 7 Uhr für Alexander und Genoveva Reichart, $^1/_2$8 Uhr für die Verstorbenen der Familie Lotter, 8 Uhr für Benedikt und Theresia Filgis, für Michael und Creszentia Leuchtle und für die Verstorbenen der Familien Schmid und Zettler. Nach dem Amte ist Schulsitzung für Ottobeuren.

Eheversprechen: Ignaz Müller Schuhmachermeister und Anna Maier Oekonomenstochter von Guggenberg.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 11. Nov. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 54—57 Mk., mittlere Qualität 50—53 Mk., geringe Qualität 45—49 Mk. Schweinepreis: 52—53 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 12. Nov. 1910.

Ztr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	Pf	M.	Pf	M.	Pf	M.	Pf	M.	Pf
Kern	10	45	10	25	10	15	-	10	—	—
Roggen	8	-	7	70	—	—	-	15	—	—
Gerste	8	20	—	—	—	—	-	—	—	—
Haber	7	85	7	60	7	40	—	-	—	10

Ein vorzügliches Aussehen.

„Ihre Scotts Emulsion ist meinem Töchterchen ganz ausgezeichnet bekommen. Schon von Geburt an hatte die Kleine einen sehr schlechten Schlaf, stundenlang mußten wir sie beruhigen, und nachher schlief sie doch nur ganz kurze Zeit und sehr unruhig. Im Alter von einem Jahr bekam sie unter großen Schmerzen den ersten Zahn und alsdann noch der Keuchhusten sich einstellte, kam das Kind völlig von Kräften. Verschiedene Mittel, die wir anwendeten, blieben ohne jeden Erfolg, unsere kleine Emma ging immer mehr zurück. Da griff ich schließlich zu Scotts Emulsion, und ich freue mich dies getan zu haben. Denn von der Stunde an bekam unser Kind Ruhe, es schläft von selbst ein und ruhig die ganze Nacht hindurch. Beim besten Wohlbefinden kommt ein Zahn nach dem anderen und unsere kleine Emma hat jetzt ein vorzügliches Aussehen bekommen." (gez.) Hermann Thiele



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

In allen Fällen, wo Kinder und Erwachsene eines Kräftigungsmittels bedürfen, wird man mit Scotts Emulsion rasch und sicher zum Ziele kommen. Auf die Zusammensetzung aus erstklassigen Bestandteilen und deren bewährte Verarbeitung im Scottschen Verfahren kann man sich jederzeit verlassen. Außerdem schmeckt Scotts Emulsion so aromatisch süß, daß die Kleinen geradezu eine Vorliebe dafür haben. [16

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

der Gedanke: „Zieht nach Rügen, dort findet Ihr, was Ihr braucht, Ruhe und Stille, keine neugierigen Menschen, deren Mitleid oft so verletzend ist."

So siedelten wir hierher über, den Sommer verlebten wir auf Rügen, im Winter zogen wir nach Berlin, damit Haideck von den besten Aerzten behandelt würde. Er war an den Rollstuhl gefesselt, immer mehr umnachtete sich sein Geist, — so ging es sehr lange Jahre. Zuletzt war es nur noch ein trauriges Vegetieren. Was ich dabei litt, kann ich dir nicht beschreiben.

Als wir ihn begruben, habe ich trotz meines gebrochenen Herzens doch sprechen können: „Was Gott tut, das ist immer recht getan." Ja, meine Thekla, ich habe mich unter heißen Kämpfen zum innigen Glauben durchgerungen. Karla war ja noch ein Kind, als sie den Vater verlor, aber ihr weiches Gemüt hat dieses erste, große Weh tief gefühlt. Wir schlossen uns noch inniger aneinander und blieben fortan ganz in Rügen, wo ich das Grab meines teuren Gatten in der Nähe habe. Ich kaufte eine schöne, große Villa bei Saßnitz und taufte sie Strandhof, später kaufte ich noch eine kleinere Villa, die Petersburg heißt. —

Und die Zeit verging, Karla ist bald erwachsen. — Soll ich sie dir beschreiben? Es liegt ein Hauch von Reinheit und Poesie über ihrem Wesen, etwas sehr Sensitives, das mir oft Sorge macht. Wie wird das rauhe Leben sich ihr zeigen? Mein Kind könnte an einer Enttäuschung zu Grunde gehen. Karla ist von Mittelgröße, sehr schlank und anmutig, sie soll mir gleichen, ich aber finde, daß sie auch vom Vater manchen Zug hat. Eine tüchtige Lehrerin unterrichtet meine Tochter, die recht hübsch die Geige spielt.

Ich gehe mit dem Plan um, eine dritte Villa zu kaufen, um ein Krankenhaus zu gründen, das hier fehlt; ich danke Gott, der mich mit den dazu nötigen Mitteln gesegnet hat.

Nun habe ich dir viel erzählt, liebe Thekla und bitte dich, mir bald zu antworten und mir recht genau über Euch zu berichten. Ich sah nur deine beiden ältesten Kinder, die jetzt schon erwachsen sind, von den jüngeren weiß ich nichts. Könnte ich dich und die deinigen hier zum Sommer haben, hier atmet man freier als in der Stadt und erholt sich an Leib und Seele.

Karla grüßt unbekannterweise deine Töchter, sie hat den lebhaften Wunsch, sie bald kennen zu lernen.

Viel Liebes deinem guten Mann und deinen Kindern!

In alter treuer Freundschaft

Deine

Anna Haideck.

Es war an einem regnerischen Märztage, als dieser Brief in die Hände Frau Grotenbachs gelangte.

„Ich bekomme dreißig Pfennig Strafporto," sagte der Postbote. Ueber das Gesicht der Empfängerin glitt ein flüchtiger Schatten, sie bezahlte das Geforderte. Dreißig Pfennige! Eine kleine Summe zwar aber immerhin eine Ziffer für diejenigen, die mit jedem Nickel rechnen müssen, und Thekla Grotenbach gehörte zu ihnen. Die Familie war groß und der Ernährer bekleidete eine schlecht bezahlte Stelle an der Bank in Memel. „Zu viel zum Verhungern und zu wenig zum Leben," dachte er oft sorgenvoll, wenn es überall fehlte. Die Ehe war eine glückliche, das schöne Wort: „Die Liebe trägt und duldet alles," paßte auf Mann und Weib. Ihre Kinder wuchsen frisch und fröhlich heran, nie hörten sie Klagen, nie sahen sie finstere Gesichter. Sie wußten, daß sie sehr arm waren und daß sie einst auf eigenen Füßen stehen mußten; sie entbehrten manches, was ihre jungen wohlhabenden Freunde besaßen, trotzdem waren die Grotenbachs ein zufriedenes heiteres Völkchen, [illegible] an der Zahl.

(Fortsetzung folgt.)

TODES-ANZEIGE.

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, dass es in Gottes unerforschlichem Ratschluss bestimmt war, unseren innigstgeliebten, herzensguten Gatten, Vater, Bruder, Grossvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Johann Albrecht,

Sägewerkbesitzer

heute Nachmittag 3¼ Uhr nach langem schweren mit grösster Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten im 62. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme in unserm herben Schmerze bitten

Eldern, München, Säckingen, Burghausen, Wolfertswenden und Ottobeuren, 13. November 1910

die in tiefster Trauer hinterbliebene Gattin und Kinder
nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 16. November Vormittag 9¼ Uhr vom Leichenhause aus mit darauffolgendem Seelengottesdienst statt.

2202]

Holzversteigerung

im K. Forstamte Ottobeuren.

Donnerstag, den 24. November l. J.

vormittags 9 Uhr



werden im Gasthaus zur **„Post" in Ottobeuren** aus den Distrikten Hafenwald, Fellenberg, Hölle, Baumwald, Allenberg, Fröhlins und Attenhauser wald öffentlich versteigert:

100 Birken, Eichen, Eschen- und Fehrennutz-
200 fm Lang- und Sägholz, [stücke.
5500 stärkere und schwächere Stangen,
250 Ster Brennholz und
59 rm Daas in 23 Partien.

Zahltermin 15. X. 1911. [2203

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäftes für die **Winter-Saison** verkaufe ich mein **Lager** mit, in:

Filz- u. Sammthüten, Trauerhüten, Trauerschleier, Blüten- und Myrthenkränze z. z.

zu herabgesetzten Preisen. Geneigter Abnahme sieht entgegen [2199

Ottobeuren, den 7. November 1910.

Maria Vicari, Schützenstraße 69¼.

Obacht! Nicht übersehen!

Sehr schönes haltbares [2201

Tafel-Obst

empfiehlt jetzt zu 10—12 Mk. per Ztr., ferner empfehle hochfeine **Speisekartoffel** u. ausgezeichnetes **Filderauerkraut.**

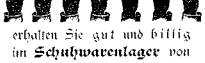
Ottobeuren. **Xaver Epple z. Mohren.**

Syndetikon

in Tuben zu 10 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Schuhwaren



erhalten Sie gut und billig im **Schuhwarenlager** von

Andreas Merk, Ottobeuren

Reparaturwerkstätte, Luitpoldstraße.

2204]

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Annoncieren bringt Gewinn!

Ohne Verschuh 30. Nov.

Ziehung der Regensburger Geld-Lose à Mk. 1.-

11 Lose für Mk. 10.— Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Alles Bar-Geld!

1. Haupt-Gewinn Mark

30000

Kleine Anzahl Lose!

Große Gewinnchancen!

Bei der Generalagentur:
Heinrich & Hugo Marx, München, Mathildstraße 4/I.
Förner in Ottobeuren bei Buchdrucker Baur u. Max Schindele. (Mä 10821

Ihre Zukunft!

Lotteriegläck, Heirat, Erfolg in Geschäft etc. sage und der Handschrift gegen 25 Pfg. Marken und

zahle 100 Mark

demjenigen, der nachweist, daß ich die Deutung nicht erraten. (Rückporto ist 20 Pfg.) [2206

Dr. v. Schraplowsky 154 Adelaide Road London NW.

Geschäfts-Empfehlung.

Gebe hiermit den werten **Oekonomen** von **hier und auswärts** bekannt, daß ein **Waggon**

Thomasmehl und Kainit

eingetroffen sowie verschiedene Sorten [2194

Kohlen u. Torf

auf Lager habe und empfehle obige Artikel geneigter Abnahme.

Ottobeuren. **Alexander Noß We.**

Brillen u. Zwicker Uhren — Uhrketten

aller Art

empfiehlt in **großer Auswahl** **Josef Dreier,** Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren,** 2207] Bahnhofstr.

Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt.

Heute Abend 5 Uhr

Blut u. Leberwürst

2208] **Ed. Hebel.**

Siegel-Lacke

für Briefe und Pakete empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Alabasterkreide

empfiehlt **Ganser'sche Buchdruckerei.**

Flechten

nässende, trockene Schuppenflechte, skrophulöses Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, möchte noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. **Dankschreiben gehen täglich ein.** Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. **Zu haben in den Apotheken.**

1155

Fuesers Kaffee

sei jedem [2206

Liebhaber einer wirklich guten Tasse Kaffee

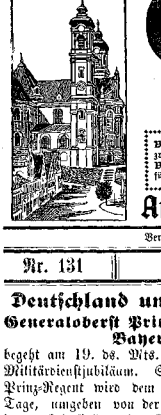
empfohlen!

In den Preislagen von 200—120 Pfg.

zu haben in der

Spezial-Niederlage *Josef Gerle, Conditor, Ottobeuren.*

Man achte auf Fuesers Reklame-Schilder, Fuesers Dosen und Fuesers Tüten!



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich zu Lese 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 131 | Donnerstag, den 17. November 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Generaloberst Prinz Ludwig von Bayern

begeht am 19. ds. Mts. sein fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum. Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent wird dem Prinzen an diesem Tage, umgeben von der hohen Generalität, in der kgl. Residenz den Ludwigsorden feierlich überreichen.

München, 16. November. Weibliche Beamte bei der Post. Die bayerische Postverwaltung hat am Schluß des Jahres 1909 1551 weibliche Personen beschäftigt, um 123 mehr als 1908.

München, 15. November. Ein gemaßregelter Sozialdemokrat. In der Münchener Eisenbahn-Hauptwerkstätte wurde ein Schlosser entlassen, weil er Karrikaturen, die grobe Beschimpfungen von Geistlichen enthielten, an seinem Arbeitsplatz aufgehängt hatte. Diese Maßregel trifft einen Mann, der 7¼ Jahre in seinem Arbeitsverhältnis sich befand. Allein sein Vorgehen war eine Verhöhnung des Augusterlasses, der die religiöse und politische Propaganda ausschloß.

Die außerordentliche Viehzählung in Bayern

vom 10. Oktober ergab, daß die Zahl der Rinder um 239 693 Stück oder 6,4 Prozent und die der Schafe um 96 981 Stück oder 13,2 Prozent abgenommen hat, während die Zahl der Schweine um 179 205 Stück oder 8,7 Prozent und die der Ziegen um 4787 Stück oder 1,6 Prozent zunahm. Das Staatsministerium des Innern hat Maßnahmen getroffen, um einer Abnahme des Viehbestandes und dem Steigen der Fleischpreise entgegenzuwirken. Unter anderem hat das Ministerium bereits Schritte getan, um die Einfuhr von Schlachtvieh aus Frankreich zu ermöglichen.

Der Kaiser im Kloster Beuron.

Beuron, 14. November. Ein Tag großer Ueberraschung und Freude liegt hinter uns. Am gestrigen Sonntag nachmittags kurz nach 3 Uhr traf von Donaueschingen kommend der Kaiser in Begleitung des Fürsten von Fürstenberg und anderer Glieder der fürstlichen Familie und fürstlicher Gäste, etwa 20 Herren und Damen, an der Klosterpforte mit dem Auto ein. Dort erwartete der gesamte Ordensklonvent, an seiner Spitze der Herr Erzabt Idephons Schober und die beiden zurzeit zur Visitation hier weilenden Aebte von Maria-Laach (Fidelis v. Stotzingen) und Löwen den allerhöchsten Besuch. Mit markigen Worten begrüßte der Erzabt den allerhöchsten Gast und dankte ihm für das seit Jahren dem altehrwürdigen Benediktinerorden erwiesene Wohlwollen und speziell noch für das bekannte monumentale „Kaiserkreuz." Alsbald nahm hierauf der Kaiser das Wort und betonte unter anderem den religiös und kulturell wohltätigen Einfluß des Ordens, sowie den erhaltenden Einfluß der Religion überhaupt. Aus dieser Ueberzeugung heraus habe er Beuron das bekannte Kreuzbild gestiftet, im Bewußtsein, daß in diesen stürmischen Zeiten die Throne der christlichen Fürsten durch Christi Persönlichkeit und Schutz gestützt werden. Bei dem darauf folgenden Besuch der Klosterkirche erklangen vom Chore der Mönche her die uralten Landes Hinkmari. ein liturgischer Festgesang, der schon vor tausend Jahren in den alten Abteien bei Begrüßung der deutschen Kaiser gesungen wurde und denen in den wenigen Stunden vorher eigens für diesen Festakt ein neuer passender Text unterlegt wurde. Diese originelle Begrüßungsart fesselte lebhaft den Monarchen. Ueber die Aufstellung und künstlerische Wirkung des sogenannten „Kaiserkreuzes" in der Vorhalle der Kirche zeigte er sich sehr befriedigt. Des weiteren wurden dann die Sakristei mit ihren künstlerischen Schätzen in Gold und Silber und kostbaren Paramenten, das Refektorium, der Kapitelsaal, die Goldschmiedewerkstätte, die Maler- und Bildhauerateliers, die Bibliothek und verschiedene andere sehenswerte Räumlichkeiten des Klosters von den Gästen besichtigt. Schließlich hielt sich der Kaiser noch einige Zeit in den Privatgemächern des Erzabtes auf und hielt dann im großen Festsaal Cercle. Der auf eine halbe Stunde anberaumte Besuch dauerte über anderthalb Stunden. Während des Aufenthaltes des Kaisers im Kloster weht über der Pforte die Kaiserstandarte. Der Kaiser war von ausgezeichneter Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit und bekundete überall das regste Interesse. Beim Abschied überreichte er dem Erzabt den Kronenorden zweiter Klasse.

Die Rückreise des Zarenpaares.

Darmstadt, 15. November. Der Aufenthalt in Deutschland ist der Kaiserin von Rußland so gut bekommen, daß sie beschlossen hat, bereits im nächsten Frühjahr mit ihren Kindern wieder zurückzukehren. Sie wird in Friedberg wieder die Nauheimer Kur gebrauchen. Nach Beendigung derselben trifft der Zar auch wieder ein und wird längere Zeit, voraussichtlich wieder über zwei Monate teils in Friedberg, teils im Jagdschloß Wolfsgarten verbringen. — Der Zar übermittelte vor seiner Rückkehr nach Rußland dem Staatsminister Ewald 10,000 Mark zum Besten der Wohltätigkeitsanstalten in Darmstadt sowie der ärmeren Bevölkerung in der Umgegend von Wolfsgarten.

Berlin, 14. November. Bei der Rekrutenvereidigung hat der Kaiser, wie der Militäroberpfarrer Dr. Leinz jetzt mitteilt, sich wie folgt geäußert: „Ich wünsche, daß meine Soldaten täglich ihr Vaterunser beten."

Heer und Marine

verschlingen im Jahre 1911 an laufenden Ausgaben rund 900 Millionen Mark; hiervon treffen auf das Heer 710 850,550 Mark, auf die Marine 167 212,854 Mark.

Berlin, 14. November. Die Verzinsung der Reichsschuld verschlingt im kommenden Jahre bare 189 Millionen 624,920 Mark, das sind 6¼ Millionen Mark mehr.

Das Herbeirufen zum Fernsprecher.

Bei öffentlichen Fernsprechstellen werden bekanntlich auch von der Post einzelne Personen auf Verlangen herbeigerufen. Die Bestimmungen darüber haben jetzt eine bemerkenswerte Ergänzung durch das Reichspostamt erhalten. Es kommt vor, daß eine Person herbeigerufen worden ist, das Gespräch aber am Tage der Anmeldung wegen dienstlicher Gründe nicht zustande kommt. Hinderlich werden kann Dienstschluß der Vermittlungsstellen, Leitungsstörung, Belastung der Leitungen oder ähnliche Gründe. In einem derartigen Falle ist der Herbeigerufene berechtigt, die Herstellung der Gesprächsverbindung noch am folgenden Tage bis mittags 12 Uhr zu verlangen. Diese Bestimmung gilt auch für den Verkehr mit Bayern und Württemberg.

Die ersten Transporte französ. Schlachtviehs sind eingetroffen.

Berlin, 14. November. Gestern früh ist in Karlsruhe ein Waggon Ochsen, ein Waggon Farren und drei Waggons Rinder aus Frankreich eingetroffen; besonders die Ochsen sind von guter schwerer Qualität. Insgesamt sind es 54 Tiere, die sofort in besonderen Stallungen untergebracht wurden. Heute werden die Tiere nach nochmaliger Untersuchung auf den Markt gebracht werden. Eigentümer sind Karlsruher Viehhändler. Zu gleicher Zeit ist, wie die Allgemeine Fleischer-Zeitung meldet, das erste französische Vieh in Heidelberg angekommen, und zwar in tadelloser Verfassung und ganz hervorragender Qualität. Die Tiere sind für Rechnung der Heidelberger Fleischer-Innung bezogen und von dem Metzgermeister Carl Seemann und dem Sohn des Obermeisters Heinrich Koch auf dem Viehmarkt in La Villette (Paris) eingekauft. Weitere Sendungen erfolgen im

Laufe dieser Woche. Die Spesen sind infolge des hohen Zollsatzes sehr hoch.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 17. November 1910.

)|(**Gesellenprüfung.** Am Montag wurde dahier die letzte diesjährige Gesellenprüfung im Rathause abgehalten und zwar von früh 9 Uhr an für männliche und von nachmittags 2 Uhr an für weibliche Lehrlinge. — Es beteiligten sich hieran drei männliche und fünf weibliche und haben sämtliche Prüfung mit nachstehenden Noten bestanden; — a) männliche: 1. Hölzle Matthäus von Böhen, gelernt bei Herrn Högg, Metzgermeister, Ottobeuren. Prakt.: sehr gut; theoretisch: gut. — 2. Schlichting Ludwig von Eheim, gelernt bei Herrn Kuhn, Schreinermeister, Ottobeuren. Pr.: sehr gut; theor.: sehr gut. — Breher Donat von Ottobeuren, gelernt bei Herrn Angstwurm, Schreinermeister, Ottobeuren. Pr.: gut; theor.: sehr gut; — b) weibl.: 1. Nett Anna von Karlins, gelernt bei Frl. Anna Fink, Ottobeuren. Pr.: sehr gut; theor.: gut. — 2. Goldhofer Agathe von Unterhaslach, gelernt bei Frau M. Keibler in Dietratried. Pr.: sehr gut; theor.: gut. — 3. Zoller Theres von Ottobeuren, gel. bei Frau Anna Keibler in Ottobeuren. Pr.: sehr gut; theor.: sehr gut. — 4. Rothenbacher Senzi von Ottobeuren, gelernt bei Frau Haug in Ottobeuren. Pr.: genügend; theor.: genügend. — 5. Reichart Theres von Markt Rettenbach, gelernt bei Frl. Fanny Maier in Ottobeuren. Prakt.: sehr gut; theor.: sehr gut.

)|(**Folgende beachtenswerte Notiz** entnehmen wir den „Deutschen Turnblättern": „Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle!" Unter diesen Klängen der Regimentsmusik marschieren nun die Rekruten in die Garnison ein. Ja, sie sind da für 2 oder 3 Jahre, um zu tüchtigen Vaterlandsverteidigern, die jeder noch so schweren Aufgabe gewachsen sein müssen, erzogen zu werden. Schon ist der Zivilanzug auf dem Wege zur Heimat und im Drillichzeug und Waffenrock geht's los; hier hängt einer am Querbaum, das Gesicht schmerzlich verzogen, nicht fähig, seinen Körper auch nur einen Millimeter zu heben. Dort zappelt einer mit den merkwürdigsten Schwimmbewegungen am Klettertau, wieder einer bringt es trotz aller Mühe am Sprunggestell nicht fertig, auch nur vom Brett abzuspringen, geschweige denn die Schnur zu übersteigen. Und kann die Kniebeugen bei den Freiübungen, das Kniebeugruckken und Fußspitzenstrecken beim Marschieren, das Laufen bei den Sammelübungen, alles das erzeugt beim Neuling ein Turnfieber, daß das Wort vom Herauf ziehen am Treppengeländer bei ihm zur Wahrheit wird. Wie war's aber doch zu Hause so bequem: „Er ging spazieren auf den Wall und kegelte auf jeden Fall, doch ach, er turnte nicht!" Während jetzt bei ihm alle Knochen schmerzen und er doch nur die Verzweiflung seiner Vorgesetzten erregt, ist sein Kamerad, der Turner, stets guter Dinge und alles klappt bei ihm vorzüglich. Zu allem geschickt und hilfsbereit, ist er in der Lage, dem andern ein guter Kamerad zu sein, wie er's vom Turnplatz aus gewöhnt ist. Man kann daher den jungen Leuten nicht dringend genug zurufen: „Tretet ein in die Reihen der frischfröhlichen Turner, werft alle Bequemlichkeiten und falschen Stolz von euch, zu eurem Besten, dem Heere zum Nutzen!"

Babenhausen, 15. November. Kein Jägerlatein. Herr Krautenbeck erlegte gestern auf der Tajerthofer Jagd mit einem Schuß vier Wildenten.

Augsburg, 15. November. Der letzte hier abgehaltene Katholikentag hat einen Fehlbetrag von 10,000 Mark ergeben, sodaß die Garantiezeichner bedeutend in Anspruch genommen werden müssen.

Lindau, 15. November. Zeitgemäß. In Romanshorn haben die Schulvorsteherschaft und sämtliche Lehrer der Stadt an die Ladenbesitzer ein öffentliches Gesuch gerichtet, den Kindern keine Schleckwaren mehr zu schenken, und überhaupt keine Geschenke mehr zu machen, dafür aber alljährlich einen Beitrag zu leisten an die Schulkassen, der für Jugendschriften oder zu einem Reisefonds verwendet werden könnte.

Aus aller Welt.

Engelsbrand (Ober-Amt Neuenbürg), 15. November. Ein merkwürdiger Raub, der sich auf hiesiger Markung abgespielt hat, ist soeben vom Gericht abgeurteilt worden. Ein 14jähriger Goldarbeiterlehrling von Birkenfeld sammelte eines Tages im Walde Himbeeren. Dabei traf er auf einen 11½ Jahre alten Knaben, der die von seiner Mutter ebenfalls gesammelten Himbeeren (mehrere Gefäße im Werte von 4 bis 5 Mark) hütete. Der Lehrling nahm nun mit Gewalt und unter Androhung mit Prügeln dem Knaben seine Beeren weg. Dieses wurde als Raub angesehen und der 14 Jahre alte Räuber erhielt vom Gericht 14 Tage Gefängnis.

Ein Polizeihund mit plombierten Zähnen.

Berlin, 12. November. Der Polizeihund des Dramberger Kreises „Lux" besitzt seit einigen Tagen — plombierte Zähne. Vor seiner Ausbildung zu seinem jetzigen Berufe waren dem Tiere von dem damaligen Besitzer aus irgendeinem Grunde die vier Eckzähne abgeschliffen worden. Nach und nach wurden diese immer schlechter, so daß schließlich der Nerv bloß lag, und infolgedessen war es dem Hunde unmöglich, harte Gegenstände anzupacken und festzuhalten. Man ließ nun die Zähne von einem Dentisten reparieren; der Hund wurde mittels Morphiums betäubt, und nachdem sodann der Nerv aus den kranken Zähnen entfernt worden war, wurden die Wurzelspitzen gefüllt und die Zähne mit einer Silberamalgamfüllung regelrecht plombiert.

Die sprechende Uhr.

In Bern, der altberühmten Stätte der Uhrmacherkunst, hat man jetzt eine neue Uhr erfonnen, die die Stunden nicht mehr schlägt, sondern regelmäßig ansagt, eine vollkommene sprechende Uhr. Es handelt sich dabei um eine einfache Kombination von Uhr und Phonograph. Alle Viertelstunde wird der im Uhrgehäuse verborgene kleine Phonograph in Tätigkeit gesetzt und kündet mit lauter menschlicher Stimme die Zeit. Eine einfache Vorrichtung ermöglicht es, während der Nachtstunden den Phonograph auszuschalten. Die Phonographen sind so vorzüglich gearbeitet, daß man wirklich eine Menschenstimme zu hören glaubt.

Eine nützliche Pflanze.

Nach dem Bericht, den der landwirtschaftliche Sachverständige bei dem deutschen Konsulate in Chicago an das Auswärtige

---

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

2) (Nachdr. verb.)

Sie waren bei der einfachen Kost rotbäckig und gesund, die abgetragenen Kleider, von der Mutter kunstvoll geflickt, saßen auf schlanken, wohlgebauten Körpern. — Nur die kleine Irma war das Sorgenkind der Familie.

Als sich der Postbote entfernt hatte, blickte Frau Thekla neugierig auf die Schriftzüge des Briefes nieder. Sie öffnete den Umschlag und sah nach der Unterschrift. Ein leises Rot der Freude färbte ihr noch immer hübsches, bleiches Gesicht, als sie den Namen der Jugendfreundin las. Sie sah sie plötzlich vor sich, die zierliche Gestalt, die klugen, braunen Augen, das schwarze, lockige Haar und das edelgeschnittene Profil; das alles trat deutlich aus dem Schatten der Vergangenheit hervor. Es ist doch etwas Wunderbares um solche alte Freundschaft, sie überdauert Zeit und Wechsel.

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied so wunderbar!
O! wie liegt so weit, o! wie liegt so weit,
Was mein einst war!"

So murmeln Theklas Lippen, dann liest sie die drei dichtbeschriebenen Bogen.

Das Haus, in dem die Familie wohnt, ist klein und niedrig, es liegt ganz am Ende der Stadt in einer Winkelgasse, aber es ist warm und bequem und vor allen Dingen: es ist billig. Ein blasser Strahl der Märzsonne fällt in das Zimmer und trifft den alten Nähtisch, an dem Thekla Grotenbach Platz genommen hat. Die große Familie hat wenig Raum in den stark verwohnten Stuben, da heißt es zusammenrücken, auf einander Rücksicht nehmen. — Der sogenannte Saal ist am größten, hier steht der Schreibtisch des Vaters, denn der Vielbeschäftigte hat kein Arbeitszimmer, in das er sich zurückziehen kann, um meist bis Mitternacht seine Rechnungen durchzusehen. Das weiße Haupt des Ernährers der Familie beugt sich über die Arbeit, er darf nicht feiern; muß er doch den Wolf von der Tür fern halten, den grimmigen Wolf, der Mangel heißt.

Und währenddessen sitzt ein treues Weib, die Mutter seiner Kinder, neben ihm am Nähtisch und bessert beim Schein der Studierlampe die Wäsche und Kleider der jungen Schar aus. Zuweilen streicht sie mit der Hand leise über sein spärliches Haar, dann sieht er von seiner Arbeit auf und nickt ihr freundlich zu.

„Meine liebe, gute Anna," sagt Grotenbach, und es liegt eine Welt von Liebe in diesen Worten. Ist der letzte Federstrich getan, dann sitzen sie noch ein Weilchen auf dem alten Sofa mit dem verblichenen Damast, die fleißigen Hände ruhen ineinander und sie sprechen vom Herzen zum Herzen. Das ist für sie die schönste Stunde des Tages, auf die sie sich freuen und wo sie sich „das Beste in der Welt" geben. Sorglich löscht Frau Thekla die große Lampe aus, die verbraucht so viel Petroleum und sie darf nicht mehr als ein gewisses Quantum im Monat kaufen. Ein Licht erhellt bei der Zwiesprache der Gatten das Zimmer, die Gesichter des Paares allein sind deutlich zu sehen, sie lächeln sich an und fühlen sich glücklich in ihrer treuen Liebe, die sie vor langen Jahren einander zuführte.

Wie rücksichtslos die Märzsonne durch die schadhaften, mühsam ausgebesserten Gardinen schlüpft, man sieht die geflickten Bezüge der Möbel, die Flecken auf der Tischdecke, den farblos gewordenen Teppich, die häßlich, billige Tapete, den schlechten Fußboden. Und doch sieht man es der Einrichtung an, daß sie aus einer besseren Zeit stammt, einer Zeit, da Frau Sorge noch fern war.

Der Nähtisch stand in der Fensternische, davor ein bequemer Korbsessel, den hatte Grotenbach seiner Thekla zum Geburtstage geschenkt und dabei gesagt: „Du mußt einen Platz haben, um dich auszuruhen, Mutting." Ja, sie war oft recht müde, die rührige Hausfrau, von früh bis spät mußte

Amt erstattet hat, ist die Erdnuß, die den Vereinigten Staaten jährlich 50 Millionen Mark einbringt, vielleicht die am vielseitigsten verwendbare Pflanze der Welt. Man pflanzt sie nach der Ernte anderer Früchte oder zwischen Mais und erzielt zunächst, daß sie den Boden verbessert. Die Früchte werden gegessen, roh oder vom Konditor zubereitet, oder es wird aus ihnen eine Butter bereitet. Auch Oel wird aus ihnen gepreßt. Die Abfälle und stehengebliebenen Pflanzen geben ein vortreffliches Viehfutter, die harten Schalen der Frucht heizen gut, und die zurückbleibende Asche wird als ausgezeichnetes Düngemittel verwendet. Mehr kann man von einer Pflanze nicht gut verlangen.

Alkohol und Verbrechen.

Eine Zuschrift aus Wellington, Neuseeland, an den Manchester Guardian spricht dafür, daß das absolute Verbot des Verkaufs spirituoser Getränke einen höchst günstigen Einfluß auf die Statistik der Verbrechen ausübt. Aus einer kleinen Stadt in Neuseeland — und eine kleine Stadt kann als Maßstab genau so gut dienen wie eine große — namens Mastorton sendet ein Herr die Tabellen der Polizeigerichte ein, die ein klares Bild davon geben, wie sehr Trunkenheit die öffentliche Moral beeinflußt. Die Tabelle lautet wie folgt:

Verurteilungen für:	Vor Passieren des	Nach Gesetzes:
Trunkenheit	287	41
Landstreicherei	25	2
Gebrauch unanständ. Worte	21	2
Diebstahl	44	8
Schamloses Exponieren	3	0
Vergehen gegen Eigentum	5	1
Widerstand gegen Staatsgew.	12	2

Es wird noch hinzugefügt, daß die Geschäfte in der Stadt nach wie vor blühten und sich sonst weiter nichts darin geändert habe.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch den 16. November 1870.

Scharmützel bei Harcy. Beschießung von Le Theux. Gefecht bei Chauvancy und Thonne le Thil. Beobachtung und Einschließung von Longwy (9. Jan.)

96. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Les Errues vor Belfort. „Heute früh machten 3 Bataillone mit sechs Geschützen einen Ausfall aus Belfort gegen Bessoncourt. Der Feind wurde mit Verlust von 200 Toten und Verwundeten und 58 Gefangenen zurückgewiesen."

v. Treskow.

97. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Metz. „Die Zernierung von Montmedy durch ein Detachement unter Oberst v. Pannewitz am 16. d. M. erfolgt, wobei siegreiche kleine Gefechte des ersten und zweiten Bataillons 74. Regiments bei Chauveney und Thonelle gegen die Besatzung von Montmedy, 47 unverwundete Gefangene."

v. Zastrow.

Donnerstag den 17. November 1870.

Scharmützel bei Mablis. Gefecht und Sieg des Großherzog von Mecklenburg bei Dreux. Vorpostengefecht bei Levaville St. Sauveur, Gefechte bei Bercheres und Richeberg, bei Landelles, Ausfallgefecht bei Charleville.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 14. November 1910.

Käutler Anton, Dienstknecht von Ingstetten wird wegen Betrug zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Thomas Kirchner, verh. Söldner von Lindenberg wird wegen eines Vergehens wider die Sittlichkeit zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Verhandlung gegen Angelika Rehklau, wird wegen fehlender Beweismittel bis Donnerstag verschoben.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 16. November 1910.

Männliche Abteilung:

Hier: 1 Bäcker, 1 Hafner, 1 Schuhmacher, 1 Spengler.

Auswärts: 1 Fuhrknecht, 3 Hafner, 1 Käser, 1 Pferdebursch, 1 Müller, 2 Schmiede, 2 Schneider, 3 Schreiner, 3 Schuhmacher, 2 Wagner, 2 landw. Taglöhner, 1 Schweizer, 2 Unterschweizer, 1 Knecht, 2 Dienstbuben.

Lehrlinge: Friseur, Metzger, Schmied, Schreiner, Brauer, Schlosser, Bäcker.

Weibliche Abteilung:

Hier: 2 Dienstmädchen.

Auswärts: 5 Dienstmädchen für Privat, 5 für Wirtschaften, 8 landw. Dienstmägde davon 6 auf Lichtmeß.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Memminger Schranne vom 15. Nov. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster M.	₰	Mittler M.	₰	Geringst. M.	₰	Aufschlag M.	₰	Abschlag M.	₰
Kern	11	—	10	10	10	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	8	50	—	—	—	20	—	—
Gerste	8	50	8	44	8	20	—	—	—	01
Haber	8	30	8	04	7	85	—	10	—	—

Auswärts gestorben:

Sonthofen: Herr Jakob Brutscher, Oekonom, 64 Jahre 4 Monate.

Mindelheim: Frau Auguste von Heuser geb. Striedinger.

Schlehdorf: Herr Joseph Rückerl, Gastwirt in Schlehdorf, 48 Jahre.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 17. Novbr. Heute fand keine Schrannenzufuhr statt.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 16. Nov. 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 104.—
Süßrahmbutter . . „ 99.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 114/16
Tendenz: Immer noch ruhig.

Bemerkenswert

sind die Erfahrungen, die Herr und Frau Birkly bei ihren Kindern gemacht haben, die regelmäßig Scotts Emulsion bekamen.

Köln-Nippes, Thüringerstr. 16, 13. März 1909.

„Meinen 6 Kindern im Alter von ½—9 Jahren hat Scotts Emulsion sehr gut getan. Ich habe ihnen das Präparat als Stärkungs- und Kräftigungsmittel verabreicht und bin über den Erfolg, besonders bei meinem jüngsten Mädchen Anna, erstaunt und erfreut. Die Kleine hat während des Gebrauches von Scotts Emulsion sogar in 1 Monat 2 Pfund zugenommen und hat heute, sie ist 6½ Monate alt, ein Gewicht von 19 Pfund. Nach ärztlicher Aussage ist Anna ein sehr kräftig entwickeltes Kind, an dessen ständiger Gewichtszunahme selbst der es alle 4 Wochen wiegende Arzt seine Freude hat. Es ist dies für uns um so wichtiger, weil meine Frau das Kleine nicht selbst stillen kann."

(gez.) Michael Birkly, Kgl. Eisenbahngehilfe.

Jede Mutter, die ihr Kind mit der Flasche groß ziehen muß, weiß, daß es oft recht schwer ist, das Kleine recht voranzubringen. Es wird dann vielfach dies und jenes verursacht, ohne indes den gewünschten Erfolg herbeizuführen. Eltern, die in solchen Zeiten zu Scotts Emulsion greifen, und es dem Jüngsten regelmäßig geben, werden es nicht nötig haben, andere Mittel zu probieren, denn Scotts Emulsion bekommt zarten Kindern außerordentlich gut und verwandelt sie in frische lebensfrohe Geschöpfchen. [26



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

sie schwer schaffen, an alles denken und alles zusammenhalten, damit die kleinen Mittel ausreichten. Ein großer Korb mit Socken und Strümpfen stand auch heute auf dem Nähtisch, der fleißigen Finger harrend, die da ausbesserten, die Hälfte ihrer Zeit vergeht Thekla mit Flickarbeiten.

Ein sehr schlichtes, dunkelblaues Kleid umgibt ihre hohe, etwas volle Gestalt, eine Schürze ist unerläßlich, um das Gewand zu schonen. Frau Grotenbachs Gesicht ist sehr hübsch, in den blauen Augen liegt etwas Sinnendes; oft aber sind diese lieben Augen getrübt, wenn des Lebens Last und Hitze allzu schwer drückt. Ihr Gatte darf es aber nie sehen, mutig kämpft seine Frau die Sorgen nieder, ihr Wahlspruch ist:

„Nach oben schau', auf Gott vertrau',
Nach Wolken wird der Himmel blau."

Ein schwarzes Spitzenhäubchen bedeckt Theklas volles, braunes Haar, durch das sich schon manche Silberfäden ziehen. Die wohlgeformten Hände verraten es, daß sie tüchtig arbeiten müssen, als einziger Schmuck glänzt der schlichte Trauring daran, den der geliebte Mann ihr einst gegeben hat.

Ihre Kinder hängen alle mit größter Liebe an ihrer Mutter. Sie genießt das Vertrauen ihrer Söhne und Töchter, von dem Studenten Alfred an, ihrem Aeltesten, bis auf den erst siebenjährigen A-B-C-Schützen Kurt, das Nesthäkchen der Familie.

Selten genoß Thekla Grotenbach eine ungestörte Stunde, sie wurde auch heute mehrere Male beim Lesen des Briefes unterbrochen. Als sie ihn endlich zusammenfaltete, lag ein feuchter Schimmer in ihren Augen. Kein neidisches Gefühl regte sich in der Brust der ärmeren Frau, als sie von dem Reichtum Annas las; Mißgunst blieb Theklas Seele fern. Sie steckte den Brief in ihre Tasche, in der Absicht, ihn an Abend ihrem Mann vorzulesen. Ein schwaches Stimmchen rief aus dem Nebenzimmer, die Mutter eilte dorthin.

Auf einem niederen Sofa lag ein Kind, es war mit einem Tuch bedeckt und schien geschlafen zu haben; es hielt die Lider gesenkt, und die lauschende, vorgebeugte Haltung verriet, daß es blind war. Frau Grotenbach kniete neben dem kleinen Mädchen nieder und umfaßte es. Es lag etwas unendlich Weiches in ihrer Stimme, als sie fragte:

„Hat meine Irma gut geschlafen? Die letzte Nacht war so schlecht!"

„Ich habe dich gestört, Mutting," flüsterte das Kind, dann sagte es leise hinzu: „für mich ist es ja einerlei, ob es Tag oder Nacht ist."

Die Mutter küßt das schmale Gesichtchen und ihre Augen quellen über. Wie gering sind alle Sorgen gegen diese: Als achtjähriges Mädchen hatte Irma eine schwere Gehirnentzündung: als sie genas, waren ihre Augen so geschwächt, daß der Hausarzt gleich das Schlimmste fürchtete. Sie reisten mit der Kleinen nach Berlin zu einem berühmten Spezialisten, sie nahmen das Geld dazu von dem kleinen Kapital, das sie besaßen. Der Ausspruch des Arztes lautete: „Der Sehnerv ist angegriffen, so daß bald völlige Blindheit erfolgen muß."

Das war die traurigste Stunde in der Grotenbachschen Ehe.

„Mutting, es will heute gar nicht Tag werden," sagte Irma. Die tastenden Händchen des Kindes streckten sich nach der Mutter aus, mit unsicheren Schritten kam Irma zu ihr und schmiegte sich an sie. „Nun sehe ich nichts mehr," hieß es später, „aber das tut nichts, die Engel sind bei mir und erzählen mir schöne Geschichten und einmal werde ich doch wieder alles sehen können, die Bäume und die Blumen und den blauen Himmel."

Und die arme Mutter rang die Hände in stummer Qual.

„Warum so Schweres?"

Sie machte es mit gebrochenem Herzen, wie so viele Kreuzträger.

(Fortsetzung folgt.)

Die beste Aufklärung

über Kathreiners Malzkaffee geben folgende Tatsachen:

Kathreiners Malzkaffee wird als gesundes, wohlschmeckendes und billiges Getränk von vielen Millionen Menschen täglich getrunken.

Kathreiners Malzkaffee wird aus dem nährkräftigen Malze in der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt hergestellt und hat sich durch seine Bekömmlichkeit und seinen Wohlgeschmack in allen Bevölkerungskreisen eingebürgert.

Kathreiners Malzkaffee hat sich seit über 20 Jahren **bewährt**, sowohl für sich **allein** getrunken, wie auch als gehaltreicher und billiger Zusatz zum Bohnenkaffee.

1119)

Der Gehalt macht's!

Gasthaus z. Linde Ottobeuren.



Sonntag, 20. Nov.

Geschäfts-Eröffnung

mit [2209

Schlachtpartie

wozu Geschäftsleute und Gönner freundlich einladen

Alois Nägele und Frau.

Brillen u. Zwicker Uhren — Uhrketten

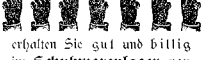
alter Art

empfiehlt in großer Auswahl

Josef Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren,** 2207] Bahnhofstr.

Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt.

Schuhwaren



erhalten Sie gut und billig im **Schuhwarenlager** von

Andreas Merk, Ottobeuren

Reparaturwerkstätte, Luitpoldstraße.

2204].

---

30. **Ohne Verschub** Nov.

Ziehung der Regensburger Geld-Lose à Mk. 1.-

11 Lose für Mk. 10.— Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Alles Bar-Geld!

1. Hauptgewinn Mark

30 000

Kleine Anzahl Lose! Große Gewinnchancen!

Bei der Generalagentur: **Heinrich & Hugo Marx, München,** *Mathäistraße 4/I.*

Ferner in Ottobeuren bei Buchdrucker Baur u. Max Schindele. (Mü 10821



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Biebl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Stempelkissen

hat auf Lager

Ganser'sche Buchdruckerei.

Pelzwaren

aller Art in großer Auswahl

empfiehlt [2199

Martin Scherer's Ww.,

Ottobeuren.

Mastochsenfleisch

empfiehlt fortwährend [3210

A. Högg, Ottobeuren.

Geschäfts-Empfehlung.

Gebe hiermit den werten **Oekonomen** von **hier und auswärts** bekannt, daß ein **Waggon**

Thomasmehl und Kainit

eingetroffen sowie verschiedene Sorten (2194

Kohlen u. Torf

auf Lager habe und empfehle obige Artikel geneigter Abnahme.

Ottobeuren. **Alexander Notz We.**

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche [illegible] schrift für Heimat und [illegible] und Volksthum. — Kostenl[illegible]

Jahresabonnement [illegible] (12 Hefte) nur [illegible]

Herausgeber Hofrat Dr. [illegible]

Wertvolle Abhandlungen [illegible] Geschichte, Sagen, Volksleben usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Husten

nicht anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die :: feinschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen."

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg. **Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.** Zu haben bei:

Julius Beck, Apotheke, Ottobeuren, Josef Hafel, Colon.-Hdlg., „ F. Gerle, „ „ F. F. Wölfle, „ „ Wolfertschwenden. [2155

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden

ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Annoncieren bringt Gewinn!

Fuesers Kaffee

sei jedem [2206

Liebhaber einer wirklich guten Tasse Kaffee

empfohlen!

:: :: **In den Preislagen von 200—120 Pfg.** :: ::

zu haben in der

Spezial-Niederlage: *Josef Gerle, Conditor, Ottobeuren.*

Man achte auf Fuesers Reklame-Schilder, Fuesers Dosen und Fuesers Tüten!

Prospekt frei. Garantie für Nichtabnahme. Franko-Lieferg.

Mit u. ohn. Heizung. Wenig Raum, wenig Wasser beanspruchen meine solid gearbeit. Wannen von 13 Mk. an. Tausende im Gebrauch. Beste freiw. Zeugnisse. (2185

Bernh. Hähner, Chemnitz

Vertreter überall gesucht. No. 598.

Frachtbriefe

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Postanstalten vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einschaltung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gasser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 132 | Samstag, den 19. November 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

München, 17. November. Se. Kgl. Hoheit der **Prinzregent** hat den ordentlichen Universitätsprofessor Dr. Michael Faulhaber in Straßburg zum Bischof von Speyer ernannt.

München, 17. November. Die Vermählung der Prinzessin **Elisabeth** von Oettingen Spielberg, Tochter des bayerischen Kronoberhofmeisters Fürsten Albrecht von Oettingen und der Fürstin Sophie, geb. Prinzessin von Metternich findet am Namenstag der Prinzessin, Samstag, den 19. ds. Mts. in der Kapelle des Pinzentinums in der Oettingenstraße 16 statt.

München, 17. November. Die Bayer. Handelsbank teilt mit: Soweit sich das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres jetzt schon überblicken läßt, hoffen wir für das Geschäftsjahr 1910 die gleiche Dividende wie in den letzten 15 Jahren, d. i. 8,05 %, in Vorschlag bringen zu können.

Kultusminister Dr. von Wehner vollendete am 16. November sechzigstes Lebensjahr. Er weilte nicht in München, um seinen Geburtstag in Stille begehen zu können. Dr. von Wehner ist jetzt sieben Jahre Minister und nimmt im Gesamtstaatsministerium eine starke Position ein. Seine konsequente Durchführung einer fortschrittlichen konservativen Politik, welche geleitet wird von einem überragenden Wissen, einem festen Willen und einer Arbeitsfreudigkeit ohnegleichen, machen ihn zu einem wichtigen Faktor in der Staatsregierung. Möge ihm das Vertrauen der Krone auch fernerhin die starke Stütze sein für ein weiteres Wirken im Dienste der Krone, für Volk und Vaterland!

Streikausschreitungen in München.

Die Lohnbewegung der Elektromonteure in der vorigen Woche haben mehrfach zu Ausschreitungen der Streikenden geführt. So sammelten sich am 7. November abends zwischen 6 und 7 Uhr vor einem Neubau im Färbergraben, in welchem ein Arbeitswilliger beschäftigt war, plötzlich Streikposten in derart großer Zahl an, daß eine erhebliche Verkehrsstörung entstand und die Menschenansammlung erst durch energisches Einschreiten mehrerer Schutzleute zerstreut werden konnte. Am 10. November nachmittags drangen drei Streikende, darunter einer mit grifffestem Messer und Gummiknüppel bewaffnet, gemeinschaftlich in die Kgl. Zentralturnanstalt an der Dachauerstraße ein, woselbst sich ein Arbeitswilliger bei der Arbeit befand, der beschimpft und bedroht wurde. Am 11. November mittags stellte sich vor dem Ausgang eines Geschäftshauses an der Pranner Straße eine größere Anzahl Streikposten derart auf, daß ein Arbeitswilliger, welcher mit einem Fahrrad versehen war, am Verlassen des Hauses verhindert und die Kollision mit den Streikenden unvermeidlich war, in deren Verlauf der Arbeiter auch bedroht wurde. Am 12. Nov. abends 6 Uhr wurde in der Maßmannstraße ein Arbeitswilliger von Streikenden beschimpft und zu Boden geworfen; etwas später wurden an der gleichen Arbeitsstelle zwei Arbeitswillige von ca. 25—30 Streikenden, die sich versteckt gehalten hatten, unter einem Streikpostenführer abgepaßt; die Streikposten samt dem Publikum, das sich auch hierbei rasch ansammelte, konnten erst durch ein großes Schutzmannaufgebot und den Bezirkskommissär zerstreut werden. Wenn bisher angeblicher Festhaltung oder Belehrung eines oder zweier Arbeitswilliger Streikposten in ganz unverhältnismäßiger und zweifellos bedrohlicher bezw. herausfordernder Stärke aufgestellt und zu planmäßigem Zusammenarbeiten organisiert werden, wie dies zum Beispiel allabendlich an einer Arbeitsstelle am Färbergraben der Fall ist, so liegt hierin, ganz abgesehen davon, ob Beleidigungen, Bedrohungen, Belästigungen (Verfolgung) der Arbeitswilligen, Hausfriedensbruch oder andere Uebertretungen dabei begangen werden, ein offensichtlicher Mißbrauch des Koalitionsrechtes vor, der nur dazu führen kann, daß die Polizeibehörde, welche für Ruhe und Ordnung auf der Straße zu sorgen hat, gegebenen Falles das Streikpostenstehen ganz verbieten muß. Hiervon ist auch die Streikleitung verständigt.

Die Einfuhr von Schlachtrindern u. Schlachtschweinen aus Frankreich nach Bayern

wird in einigen Tagen mit der Maßgabe gestattet werden, daß wöchentlich eingebracht werden dürfen in den Schlachthof

in Augsburg	100	Rinder	100	Schweine
„ Hof	50	„	200	„
„ Kaiserslautern	100	„	200	„
„ Ludwigshafen	150	„	200	„
„ München	500	„	400	„
„ Nürnberg	300	„	400	„
„ Regensburg	70	„	100	„

Die Einfuhr kann über die Grenzeintrittsstellen an den Bahnhöfen Lindau i. B., Altomünsterol, Deutsch-Avricourt und Novéant stattfinden. Wer Schlachtrinder und Schlachtschweine aus Frankreich nach Bayern einführen will, hat spätestens 5 Tage vorher bei der Schlachthofdirektion des Bestimmungsortes unter Angabe der Stückzahl, des Einfuhrtages und der Grenzeintrittsstelle anzufragen, ob die Zulassung nach Maßgabe des Wochenanteils gestattet werden kann. Die näheren seuchenpolizeilichen Vorschriften über die Einfuhr werden baldmöglichst bekannt gegeben werden.

Zu dem Moabiter Krawallprozeß beschloß der Gerichtshof nach längeren Auseinandersetzungen zwischen dem 1. Staatsanwalt und den Verteidigern vier Angeklagte aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Bezüglich der anderen Angeklagten behält sich der Gerichtshof die Prüfung vor.

Prag, 17. November. Der Anarchist Friedrich Seika wurde hier gestern unter Anklage des Hochverrates verhaftet.

Wien, 17. November. Der gestern früh unter dem Inkognito eines Grafen von Hilfenberg hier eingetroffene König von Sachsen ist im Augartenpalais seiner Schwester, der Erzherzogin Maria Josepha, abgestiegen. Um 9 Uhr vormittags stattete der Kaiser dem König einen Besuch ab. Später fuhr der König nach der Hofburg, um dem Kaiser persönlich seine Gratulation zu übermitteln. Bei dieser Gelegenheit übergab der König dem Kaiser Franz Josef eine prachtvolle Vase aus Meissener Porzellan zum Geschenk. Der König nahm dagegen vom Kaiser die Kaiserplakette in Empfang. Diese ruht in einer Lederkassette, welche die in Gold und Edelsteinen ausgeführte Kaiserkrone trägt. Nach einer halben Stunde fuhren die Monarchen zum Rathaus, wo sie das Bild der Huldigung der deutschen Fürsten vor Kaiser Franz Josef in Augenschein nahmen.

Brüssel, 17. November. „Patriote" sagt, der Justizminister erklärte in Erwiderung auf eine Anfrage mehrerer Kommissionsmitglieder der Deputiertenkammer, die Verhandlungen über die Aufteilung des Nachlasses König Leopolds würden zu einem günstigen Ergebnis führen und bestätigte, daß eine Summe von mehr als dreißig Millionen Francs bei der Nationalbank hinterlegt sei, bis über die Ansprüche des Staates auf den königlichen Nachlaß endgültige Bestimmungen getroffen seien.

Madrid, 17. November. Die Konvention zwischen Spanien und Marokko wurde gestern abend von El Mokri und dem Minister des Aeußern unterzeichnet.

Ein Rachezug.

New-York, 16. November. Aus Rockysprings in Texas wird der Ankunft von 300 bewaffneten Mexikanern aus Las Vegas gemeldet, die den gelynchten Mexikaner

Rodriguez rächen wollen. Man befürchtet ein großes Blutvergießen. Die Staatsmiliz wird einberufen werden, um die heranmarschierenden Mexikanern zurückzuwerfen.

Aus dem Kreise.

Southeim, 16. November. Gestern nachmittag halb 3 Uhr wurde die bei Herrn Oekonomen Wilhelm Herz dahier bedienstete Magd Bertha Diem beim Baumfällen von einem stürzenden Baum erschlagen. Der Tod trat sofort ein. Die Verunglückte, welche von ihrer Dienstherrschaft als eine treue, fleißige und lebensfrohe Person geschildert und deshalb allgemein bedauert wird, drehte sich, während sie dem fallenden Baum ausweichen wollte, noch einmal um und sah lachenden Mundes dem Tode entgegen.

Kempten, 14. November. Trotz der herabgesetzten Fahrgeschwindigkeit wurden am letzten Samstag von dem Abendzug Pfronten—Kempten zwei Wagen aus dem Geleise geworfen. Der Unfall scheint glimpflich verlaufen zu sein; doch kam's Züge erst nach 11 Uhr in Kempten an, so daß der letzte Zug 9.10 Uhr erst um 11 Uhr Richtung Pfronten abgelassen werden konnte. Es wird bald ein Wagnis mit dem Züge noch nach Kempten zu fahren. Wie sollen später Züge mit normaler und größerer Geschwindigkeit auf der verlängerten Bahn Kempten—Reutte—Garmisch passieren können? Der wiederholte Unglücksfall ist ein deutlicher Beweis, daß ein grünelicher Umbau dieser „Ringelnatter"-Bahn eine unabweisbare Notwendigkeit geworden ist.

Füssen, 15. November. Einen bösen Streich spielte der Sturm gestern abend einem Straßenpassanten, indem er ihm mit nichts dir nichts die Kopfbedeckung vom Haupte riß und sie in den Lech wirbelte. Der so plötzlich Beraubte war aber nicht faul, sondern kurz entschlossen kletterte er in das Flußbett hinab, wo es ihm denn auch gelang, seinen Hut wieder zu erwischen, noch ehe ihn der reißende mittlere Wasserlauf aufgenommen hatte. Allerdings mußte er sich auch so gefallen lassen, daß ihm das Wasser bei seiner Jagd bis weit über die Knier stieg. Aber was tats? Der Hut war ja gerettet.

Augsburg, 16. November. Die zweite Kreisirrenanstalt wünscht jetzt auch die Stadt Augsburg zu erhalten. Sie stellt dafür ein großes Areal nordwestlich von Oberhausen zur Verfügung. Als ernstliche Konkurrenten kommen in Betracht Günzburg, Memmingen und Nördlingen. Augsburg hat aber kaum Aussichten mit seiner Bewerbung, denn es kann ein Erfordernis für eine solche Anstalt nicht befriedigen: ruhige Lage am oder im Wald.

Graisertshofen, 16. November. Stecherei. Bei einem Wirtshausstreit wurde heute nacht der Müller Eberle von dem Sohn des Bürgermeisters Merkle durch 6 Stiche in die linke Lungenseite und einen Revolverschuß, der dem Eberle hinter dem Ohr in den Kopf drang, lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Dillingen, 14. November. Gutes Hafenrevier. Im Dillinger Donauried wurden am Samstag 103 Hasen erlegt. Dieses Resultat ist bei der heuer im Ried eingetretenen zweimaligen Hochwasser-Katastrophe und dem äußerst naßkalten Sommer ein sehr günstiges zu nennen.

Aus aller Welt.

Gegen den Automobil-Pflasterzoll in Bayern.

Schon lange war es ein äußerst störendes Moment für den Automobilverkehr in Bayern, daß die Pflasterzoll erhebenden Orte seit ca. 2 Jahren in einem Maße an Zahl zunahmen, daß gegenwärtig ganz Bayern mit einem Netz von Pflasterzollorten (am 10. November 1910 179) überzogen ist. Die Deutsche Motorfahrer-Vereinigung, E.V., München (D.M.V.), die größte motorsportliche Vereinigung Deutschlands mit über 16000 Mitgliedern, hat es bisher versucht, durch Vorstellungen beim Ministerium sowohl, als auch durch Bearbeitung der einzelnen Pflasterzollorte selbst diesem Uebel zu steuern. Nachdem jedoch alle diese Versuche nur negative Resultate ergeben haben, berief die D. M. V. aus ihrem Gau Südbayern heraus am Samstag, den 12. November eine Protestversammlung gegen den Pflasterzollunfug nach einem pflasterzollfreien Ort in Bayern, nach Kaufering a/L. Die Versammlung war trotz der ungünstigen Witterung äußerst zahlreich besucht, nicht nur von Angehörigen der D. M. V., sondern auch von solchen fast sämtlicher übriger maßgebender Sportverbände Deutschlands so waren Vertreter des Deutschen Radfahrerbundes, der Allgemeinen Radfahrer-Union, des Touring-Clubs, des Kartells Europäischer Rad- und Automobilisten-Verbände, des Verbandes zur Wahrung der Interessen Bayerischer Rad- und Motorfahrer und der Autotechnischen Gesellschaft anwesend und überbrachten im Laufe des Abends die Grüße und Beifallskundgebungen ihrer Korporationen.

Aus der Stimmung der vom Präsidenten der D. M. V. persönlich geleiteten Versammlung und den äußerst zahlreich eingelaufenen Zustimmungstelegrammen und Schreiben aus allen Teilen Deutschlands sprach die ungeteilte Entrüstung über das verkehrsfeindliche und rückständige Pflasterzollwesen in Bayern in ziemlich deutlichen Worten und war es daher nicht Wunder zu nehmen, daß die Versammlung mit der entgültigen Annahme einer sehr scharfen Resolution schloß, welche die D. M. V. beaustragte, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Pflasterzollfrage nun in der Oeffentlichkeit zu bekämpfen und selbst vor einem internationalen Boykott ganz Bayerns mit all seinen Konsequenzen zu dessen Durchführung sämtliche automobilistische und sportliche Verbände der Welt, so vor allem die Ligue internationale des associations touristes mit ihren über 800000 Mitgliedern, welcher auch die D. M. V. angehört, aufzufordern seien. Auch die gesetzgebenden Körperschaften des Königreichs sollen für die Pflasterzollfrage interessiert werden.

Das Präsidium der D. M. V. ist infolgedessen fest entschlossen, nach einem nochmaligen letzten gütlichen Versuch bei den zuständigen Behörden die Auto-Pflasterzollfrage in der ihm von der Versammlung vorgezeichneten Marschrichtung unentwegt und mit aller Schärfe zu verfolgen.

München, 17. November. Oberleutnant Wild vom Eisenbahnbataillon hat sich vorgestern als erster bayerischer Offizier auf Oberwiesenfeld auf einem Blériot-Flugapparat das Pilotenzeugnis des deutschen Fliegerverbandes erworben.

Mallersdorf, 16. November. Eine famose Entschuldigung. Ein wegen Beleidigung auf der Anklagebank Sitzender brachte in der heutigen Schöffengerichtssitzung zu seiner Entschuldigung u. a. vor,

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

3) (Nachdr. verb.)

Rufen wir es nicht alle in solchen Stunden? Gott legt uns die Leiden auf, um unseren Glauben zu prüfen, es dauert lange, bis wir das Haupt beugen und beten lernen, beten mit dem Erlöser: „Herr, dein Wille geschehe!"

Thella hatte es im heißen Ringen gelernt und sie fand Ruhe und Ergebung nach diesem Kampf.

Sie konnte es kaum erwarten, ihrem Mann den Brief ihrer Jugendfreundin vorzulesen, aber es fand sich so viel dringende Arbeit, daß es erst am Abend geschehen konnte. Große und kleine Arme legten sich um die Mutter und alle ihre Buben und Mädchen brauchten sie, so war sie reich durch die Liebe ihrer großen Familie und bedauerte Anna Haideck, die nur ein einziges liebes Kind besaß.

Die kleine Blinde saß neben dem Nähtisch auf ihrem Stühlchen, sie erkannte mit ihrem geschärften Gehör den Schritt der Geschwister, und wenn ihre Mutter ins Zimmer trat, zog ein glückliches Lächeln über das blasse Gesichtchen Irmas. Es heißt, daß ein Unglück selten allein kommt, aber es gibt auch Tage, wo das Leben das gutzumachen sucht, was es verschuldet, Tage, wo die Freude eingekehrt und das Füllhorn des Glückes über uns ausschüttet.

Um fünf Uhr kam eine Drahtnachricht an, sie lautete:

„Examen gut bestanden. Dr. med. Alfred."

Alle jubelten bei dieser Nachricht, denn der älteste Bruder war ein besonderer Liebling. Die Mutter aber blickte glücklich zum grauen Himmel empor, der wieder voll schwerer Wolken hing, ihr Auge sah sie nicht, es war hell in ihr, heiße Freude bewegte ihr Herz.

In mehreren Absätzen beantwortete Thella Grotenbach den Brief ihrer Jugendfreundin Anna Haideck.

„Meine liebe Anna, lange habe ich mich nicht so herzlich gefreut, wie über dein Schreiben, es kam völlig unerwartet in meine Hände. Auch mir war es schon lange Bedürfnis, von dir zu hören, es ist mir jetzt unbegreiflich, warum ich dir nicht früher schrieb, die lange Trennung ist daran schuld. Denke dir, ich habe sogar deine Handschrift nicht mehr erkannt, sie muß sich sehr verändert haben. Mit großem Interesse habe ich deine Zeilen gelesen, ich teile deine Trauer um den Verklärten und dein Glück über deine Karla. Du sprichst mit warmen Herzenstönen von deinem verstorbenen Gatten, auch mir ward ein volles, reiches Eheglück zu teil.

Die erste Zeit unserer Ehe verlebten wir, wie du ja weißt, in Bromberg, wo mein Edgar an einer Bank angestellt war. Hier wurden unsere drei ältesten Kinder geboren, von denen du leider nur Lina und Alfred kennst. Später wurde mein Mann nach Memel versetzt, wo wir seitdem wohnen. Ich bin jetzt die glückliche Mutter von drei Söhnen und vier Töchtern."

Frau Grotenbach legte die Feder fort, sie fürchtete allzuviel von ihren Sorgen zu verraten; der Stolz ist der Reichtum der Armut, es lag nicht in dem christlichen Sinn Thellas zu klagen. Nur ihrem Gott gegenüber sprach sie sich aus und fand im Gebet die Heilquelle, die nie versiegt.

„Ich will dir nun alle meine Lieben beschreiben," hieß es weiter. „Von meinem Edgar muß ich leider sagen, daß er fast ein Greis geworden ist: er strengt sich zu viel an und arbeitet über seine Kraft. Wenn ich einen Stolz besitze, so ist es der, die Frau dieses edlen Mannes zu sein, von dem ich nur lernen kann. Er nennt mich am liebsten auch: „Mutting," sowie es die Kinder tun; er ist oft ebenso hilfsbedürftig wie diese und in den praktischen Dingen des täglichen Lebens auf mich angewiesen.

daß er „bereits 35 Halbe Bier“ getrunken hatte. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, ob er denn öfter soviel Bier trinke, meinte der Angeklagte: „Na, des nöt, aber dort is halt grad der Bierstreik g'wes'n.“ — Eine eigentümliche Auffassung vom „Streiken“!

Ein Schwabenstreich. Im Bahnhof Weil in Schwaben hat man einen Lokomotivschuppen neu erbaut. Wie nun die erste Lokomotive in ihren Stall einfahren wollte, war das nicht möglich, der Schuppen ist nämlich nicht hoch genug gebaut, sodaß der Kamin ohne Beschädigung nicht hineingeht. Jetzt hat der Herr Baumeister mit dem Maßstab die Höhe einer Lokomotive inkl. Kamin nachgemessen, da thu sein Augenmaß so arg betrogen hatte.

Heilbronn, 18. November. Nach Unterschlagung von 20.000 Mark ist gestern ein 16jähriger Kaufmannslehrling flüchtig gegangen. Es wird vermutet, daß er sich nach Berlin gewandt hat.

Freiburg i. Br., 17. November. Das Kurhaus Höhenschwand, das prächtige Aussicht nach der ganzen schweizerischen Alpenkette bot, ist vergangene Nacht ganz abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Die vergessene Predigt.

Bern, 16. November. Dem Berner Bund wird geschrieben: Es war ein feuchter Spätherbstsonntag. Tief hingen die Nebel an den Hügeln herunter. In aller Gemütsruhe wanderten wir einer Ortschaft nicht weit von Bern zu. Liebliches Kirchengeläute drang an unser Ohr; die Bewohner des Dorfes eilten in die Kirche. Als die letzten Glockentöne verklungen, richteten sich die Blicke der Andächtigen sehnsüchtig nach der Kanzel; es erschien aber kein Pfarrer. Endlich öffnete sich eine Hintertür und herein trat die Pfarrerstöchtin in weißer Schürze, fast außer Atem, um Entschuldigung bittend: der Herr Pfarrer sei in den Ferien und sein Stellvertreter habe es wahrscheinlich vergessen zu kommen. So mußten die Anwesenden, ohne eine Predigt gehört zu haben, die Kirche wieder verlassen.

Begräbnis per Post

ist das Neueste, was in Amerika erfunden worden ist; dieses Mal ist es aber kein Eingeborener der unvergleichlichen Union gewesen, der auf den genialen Einfall kam, sondern ein in den Staaten ansässiger Japaner. Dieser Japaner lebte mit seinem Sohn in Denver. Das Kind wurde krank, starb und die Leiche wurde verbrannt. Die Urne mit der Asche schickte der Japaner per Post in die Heimat. Zuerst machten die Postbeamten Schwierigkeiten, der Japaner appellierte an die höheren Behörden, die dann auch erklärten, daß kein Gesetz bestehe, welches den Transport der Asche eines Menschen durch die Post verbiete. So wurde die Urne befördert, und zwar für den billigen Preis von 22 Cents, also noch unter einer Mark.

Denkwürdigkeiten aus dem deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 18. November 1870.

Scharmützel bei Passy und Nonancourt, Gefechte bei Joigny, Chateauneuf en Thymerais. Scharmützel bei Bonneval und Illiers. Vourbachi, Kommandant des 18. Armeekorps gegen Prinz Friedrich Karl.

98. Depesche vom Kriegsschauplatz.

An die Königin Augusta in Coblenz. „Der Großherzog von Mecklenburg hat gestern den Feind auf seiner ganzen Linie bei Dreux zurückgeworfen: General-Adjutant von Treskow, der momentan die 17. Division kommandiert, mit geringem Verlust Dreux genommen. Viele Gefangene gemacht. Verfolgung in der Richtung Le Mans.“ Wilhelm.

99. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. „Im Gefechte bei Dreux am 17. betrug der diesseitige Verlust 3 Mann tot, 35 verwundet. Am 18. siegreiches Gefecht der 22. Division bei Chateauneuf; diesseitiger Verlust 1 Offizier, 100 Mann, der des Feindes über 300 Tote und Verwundete, 200 Gefangene.“ v. Podbielski.

Samstag, 19. November 1870.

Gefecht bei Vouel und Travecy, bei Convay und Marcilly, bei La Caſquette, Ueberfall von Chatillon fur Seine. Ausfallversuch bei Hamm.

100. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Die bei Dreux und Chateauneuf geschlagenen Mobilgarden flüchteten nach Westen und Nordwesten. Landwehrbataillon Unna und zwei Eskadrons des 5. Husaren-Reserve-Regiments am 19. ds. Mts. in Chatillon angegriffen, haben sich mit Verlust von 120 Mann und 70 Pferden auf Chateau-Vilain zurückgezogen. Von der Armee liegen sonst keine Meldungen von Bedeutung vor.“ v. Podbielski.

Handel und Verkehr.

Krefeld, 17. Nov. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 108 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kempener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Kommission der Kempener Käsehändler.

Donnerstag, den 17. Nov. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäse je nach Qualität: Mark —.—

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

per Ztr.

25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse) M. 39—42
20—24 % „ „ „ 36—38

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsevereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu“ für Donnerstag, 17. Nov. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 30% (Fettgehalt der Trockenmasse) 43 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ 47 „ „ „
„ 40 „ „ „ 52 „ „ „

Berlin, 17. Nov. Butter per 50 Kilogr. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 118—129 — 123, desgl. IIa. 114—118, desgl. IIIa. 110—114, desgl. abfallende 95—108 Mark Tendenz: ruhig.

Kaufet nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die seit schmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen.“

Über 5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Julius Beck, Apotheke, Ottobeuren,
Josef Hafel, Kolw.-Hdlg., „
J. Gerle, „ „
F. J. Wölfle, „ „ Postexpedition.

[2155

Unsere Erstgeborene heißt Lina, wie du dich wohl noch erinnerst; sie ist jetzt vierundzwanzig Jahre alt und ein großes, kräftiges Mädchen, aber nicht eigentlich hübsch, da das Lernen ihr nicht leicht fiel, haben wir sie nicht damit gequält. Sie ist sehr praktisch und tatkräftig und hat auf einem Gut in Ostpreußen die Wirtschaft erlernt; was sie angreift, hat Hand und Fuß. Oft wundere ich mich, daß gerade mein ältestes Kind so geworden ist, so ganz anders als ich, die in der Jugend schwärmte und heimlich Gedichte machte. Lina ist die verkörperte Prosa, aber eine wohltuende, ziemlich herrschsüchtig, aber dabei stets hilfsbereit. Sie war mehrere Jahre in Stellung, augenblicklich ist sie zu Hause zum Jubel der jüngeren Geschwister, die mit großer Liebe der ältesten Schwester zugetan sind. Zuweilen vergesse ich ganz, daß Lina mein Kind ist, und betrachte sie fast wie eine Freundin, mit der ich über Leid und Freude spreche, denn sie weiß stets einen guten Rat, es liegt viel Selbstlosigkeit in ihrem Karakter.

Unser Alfred folgt seiner Schwester, er ist dreiundzwanzig; äußerlich ist er seines Vaters Ebenbild. Er ist zielbewußt und energisch, lebhaft fühlend und sehr begabt, sein Studium als Mediziner hat er eben in Königsberg beendet und möchte gern nach Berlin und Wien gehen, um dort noch eine Kenntnisse zu erweitern.

Nach Alfred kommt Eva, sie ist achtzehn. Wie soll ich sie dir beschreiben, Liebste. Wenn Lina die verkörperte Prosa ist, so ist unser Eva die holdeste Poesie, sie ist sehr musikalisch und möchte sich gern als Klavierlehrerin ausbilden. Ich glaube, daß sie einmal sehr hübsch werden wird mit ihren großen, dunklen Augen und feinem Gesicht. Neben viel Temperament besitzt unser liebes Kind eine fast krankhafte Empfindlichkeit, möchte das Leben sie nicht allzu hart anfassen; Klara ist zwei Jahre jünger, ein stilles, ruhiges Mädchen, die Lina gleicht, sie ist leider etwas träge und beim Lernen unlustig, ich hoffe aber, das wird mit der Zeit besser.“

Hier wurde der Brief unterbrochen: erst nach einigen Tagen schrieb Frau Grotenbach weiter, es fiel ihr schwer, über die kleine Blinde zu berichten. „Unsere zwölfjährige Irma ist unser Sorgenkind: in Folge einer Gehirnentzündung vor vier Jahren erblindete sie. Sie ist sehr kränklich, sehr zart, wir fürchten oft, daß sie uns nicht erhalten bleibt. Ich kann nur beten, daß Gott sie zu sich nimmt, wo sie das ewige Licht sieht.

Ich kann dir nicht mehr schreiben über mein blindes Kind.

Der Brief brach hier wieder ab, Thellas Augen standen voll Tränen.

„Heute will ich endlich diese Zeilen beenden“, hieß es weiter, es bleiben nur noch unsere beiden jüngsten Söhne zu beschreiben übrig; Adam ist elf, Kurt sieben Jahre alt, es sind frische, fröhliche Jungen, Kurt ist begabter und lernt gern und leicht, wohingegen Adam leider etwas träge ist.

Nun habe ich dir meine ganze Familie vorgestellt. Trotz mancher Sorge bin ich glücklich und zufrieden, der Gott, der die Lilien kleidet und den Vögeln ihr Brot gibt, hat auch uns nicht vergessen.

Ich hoffe, wir bleiben jetzt im Briefwechsel, meine liebe Anna. Mein Mann empfiehlt sich dir bestens, die Kinder küssen deine Hand, ich erzählte ihnen von deinem Brief und wir suchten auf der Landkarte Rügen auf. Dein liebes Töchterlein umarme ich im Geist.

Lebe wohl, meine liebe, gute Freundin, in alter Treue

deine Thekla.

Memel, im März 1890.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den neuen Steuergesetzen.

Die Besteuerung des Grund- und Hausbesitzes.

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

11) (Nachdruck verboten.)

Wegen erlittenen Hagelschadens kann, solange der jährliche Staatszuschuß an die Hagelversicherungsanstalt geleistet wird, nur dann ein Anspruch auf Steuernachlaß gestellt werden, wenn den Beschädigten der Eintritt in die Anstalt verweigert worden war.

Die Nachlaßgesuche sind bei Vermeidung des Ausschlusses bei der Gemeindebehörde zu einer Zeit schriftlich oder mündlich anzubringen, wo der erlittene Schaden vollständig erhoben werden kann.

Der Nachlaß ist nur wirksam für die Staatssteuern und für die Kreisumlagen.

2. Gewährung von Steuer-Ermäßigung.

Bei einem Grundstück, das im Grundsteuerkataster als Weinberg vorgetragen, seit mehr als 7 Jahren aber nicht mehr als Weinberg bebaut wird, sind auf Antrag die Steuerverhältniszahlen, solange es einer anderen Kulturart zugeführt ist, mit der Hälfte, wenn es aber dauernd Oedland geworden ist, mit einem Drittel ihres Betrages der Steuerberechnung zugrunde zu legen.

3. Gewährung von Steuer-Freiheit.

Gemeinden und Ortschaften, welche nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes eine in ihrem Eigentume befindliche zusammenhängende Landfläche von mindestens 1 Hektar in ein Waldgrundstück umwandeln, werden auf Antrag von dem auf die Vollendung der Umwandlung folgenden Kalenderjahr an 20 Jahre lang von der Grundsteuer befreit; die Befreiung setzt voraus, daß der Weidegang ausgeschlossen ist. Unter den gleichen Voraussetzungen kann auch Waldbaugenossenschaften von der Staatsregierung auf die nämliche Zeitdauer Befreiung von der Grundsteuer bewilligt werden.

Diese Steuerfreiheit für Aufforstungen erstreckt sich nicht auf abgeholzte Grundstücke, sondern nur auf Grundstücke, welche neu der Waldkultur zugeführt werden.

Wenn auf einem als Weinberg bewirtschafteten Grundstücke nach Inkrafttreten dieses Gesetzes die Rebanlagen auf einer zusammenhängenden Fläche von mindestens 3 Ar vollständig erneuert werden, so bleibt diese Fläche von dem auf die Vollendung der Erneuerung folgenden Kalenderjahr an auf Antrag des Steuerpflichtigen 7 Jahre lang von der Grundsteuer frei.

Das Wort „Erneuerung" deutet schon darauf hin, daß es sich nur um den Ersatz bestehender Weinbergsanlagen handeln kann. Flächen, die bisher dem Ackerbau, der Wiesenkultur rc. gedient haben und nunmehr dem Weinbau zugeführt werden, genießen diese Steuerbefreiung nicht.

II. Die Haussteuer als Nebensteuer.

Die Haussteuer ist auch eine direkte Staatsauflage, durch welche die Nutzung aus Städten, Märkten und auf dem platten Lande belegt wird.

Der Maßstab für die Besteuerung der Häuser ist ihre Mietertragsfähigkeit, welche in dem jährlichen wirklichen Mietszins oder einem geschätzten Mietertrag zu suchen ist.

Der jährliche wirkliche oder geschätzte Mietertrag wird in Mark ohne Bruchteil ausgedrückt und bildet die Verhältniszahl, wo die **Miethaussteuer** eingeführt ist.

Wurde z. B. aus einem Hause eine Miete von 500 Mark festgestellt, so war die Verhältniszahl 500. Bisher wurden auf die Einheit 3,85 Pfg. erhoben, also hatte ein Hausbesitzer bei 500 Mark Mietertrag 500 × 3,85 Pfg. = 19,25 Mk., bei 1000 Mark Mitertrag 38,50 Mark Miethaussteuer zu entrichten. Die Miethaussteuer war am Schlusse des Jahres 1905 erst in 601 Gemeinden eingeführt und ergab einen Steueranfall von 8513151 Mark.

Die meisten Gemeinden, nämlich 7503 zahlten am Schlusse des Jahres 1905 die **Hausarealsteuer** (Flächensteuer), welche nur einen Ertrag von 773445 Mark lieferte.

Zur Hausarealsteuer wurden jene Gebäude eingereiht, welche dem Betriebe der Landwirtschaft gewidmet, überhaupt die Gebäude auf dem platten Lande, insoferne sie in der Regel nicht vermietet waren.

Behufs Steuerberechnung wurden als Minimum der überbauten und zu Hofräumen verwendete Flächen 3 Ar und und als Maximum 25 Ar bestimmt. Von je 1 Ar sind 5 Mark als Ertragsanschlag anzunehmen und ergab Größe × 5 die Verhältniszahl.

Hat z. B. ein Bauer für Gebäude und Hofraum 15 Ar, so ergibt sich als Verhältniszahl 15 × 5 = 75.

Auch bei der Arealsteuer wurden bisher auf die Einheit 3,85 Pfg. erhoben, sohin waren im obigen Falle 75 × 3,85 Pfg. = 2,89 Mark zu entrichten.

Es ist leicht begreiflich, daß die Arealsteuer weit niederer war, als die Mietsteuer.

Das neue Aenderungsgesetz bringt eine Ermäßigung, indem von jeder Mark der Verhältniszahl nur noch **2 Pfg.** als Jahressteuer zu erheben sind.

Welche Verbesserungen bringt das neue Gesetz noch?

1. Gewährung von Steuer-Nachlässen.

Bisher mußte die Miethaussteuer auch bezahlt werden, wenn Räume längere Zeit gar nicht vermietet werden konnten und wurden darüber bittere Klagen geführt. Das neue Gesetz schafft Abhilfe, indem auf Ansuchen Nachlaß an der Mietsteuer (nicht Arealsteuer) gewährt wird, wenn Wohnungen oder Geschäftsräume, die zur Vermietung bestimmt sind, unvermietet bleiben, während dieser Zeit in keiner Weise benützt werden und der Mietentgang unter Zugrundelegung des katastermäßigen Mietertrags der leerstehenden Räume mindestens den fünften Teil des katastermäßigen Mietertrages des Gebäudes beziffert.

Der Nachlaß ist nach Maßgabe der Minderung des katastermäßigen Mietertrages in Zwölfteilen der Jahresmietsteuer festzusetzen; hiebei sind Bruchteile der Hälfte und darüber für voll zu rechnen. Etwaige Entschädigungen sind entsprechend in Berücksichtigung zu ziehen. Der Nachlaß wird nur für das Kalenderjahr bewilligt, in dem die Wohnungen oder Geschäftsräume unvermietet waren.

Die Nachlaßgesuche sind jeweils am Schlusse des Kalenderjahrs für das der Nachlaß begehrt wird, spätestens aber bei Vermeidung des Ausschlusses im Laufe des Januar des folgenden Jahres beim Rentamte schriftlich oder mündlich anzubringen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 17. November 1910.

Bosch Jakob, Bäcker von Memmingen, wird wegen Diebstahl im Rückfall zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Benedikt Wintergerst, Oekonomieverwalter von Ottobeuren, wird wegen Untreue und Unterschlagung zu 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus verurteilt.

Nehklau Angelika, Taglöhnersfrau von Memmingen wird wegen Kuppelei, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Joseph Fuchs, Stallschweizer von Weißenhorn wird wegen schweren und einfachen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Linder Johannes, Söldner von Weinried wurde vom Schöffengericht Babenhausen zur Geldstrafe von 20 Mark event. 5 Tage Haft verurteilt. Er leistete der Aufforderung, eine baufällige Mauer seines Anwesens zu beseitigen, nicht Folge. Die eingelegten Berufungen wurden verworfen.

Kleß Martin, Taglöhner von Trunkelsberg, wird wegen Privaturkundenfälschung und Betrug zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 17. November 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier: 1 Eisen- und Metalldreher, 1 Metzger, 2 Ofensetzer, 3 Schneider, 5 Schuhmacher.

Auswärts: 1 Elektromonteur, 1 Fuhrknecht, 2 Ofensetzer, 2 Schneider, 2 jg. Schreiner, 4 Schuhmacher, 2 Spengler, 1 Wagner. Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Auswärts: 1 Dienstmädchen für Wirtschaft, 1 Haushälterin für Wirtschaft nach Tirol, 1 Kindermädchen, 3 Oekonomiemägde.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 20. mit 23. November 1910.

Sonntag 20. Um 1¹/₄ Uhr ist Versammlung für die Mitglieder des 3. Ordens und der ewigen Anbetung, 2 Uhr ist Christenlehre und Rosenkranz für die armen Seelen.

Montag 21. Fest Mariä Opferung. 6 Uhr hl. Messe für Joseph und Sabina Abröll, 7¹/₄ Uhr in der St. Benediktuskapelle gestiftete Jahresmesse für Joseph und Anna Schwank und ihre Verwandtschaft und hl. Messe für die Verstorbenen der Familien Held, Huber und Inhofer, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Walburga Geiger von Brüchlins und Dankmesse für den Weiler Eggisried, um 10 Uhr Hochzeitsamt.

Dienstag 22. Fest der hl. Cäcilia, Patronin der hl. Kirchenmusik. 6 Uhr hl. Messe für Anton Schwarz und Cäcilia Sauter, 7¹/₄ Uhr gestift. Jahresmesse für Aloysia Lutz und die Familie Dolpp, für Cäcilia Weishaupt und Cäcilia Bertelmann, ³/₄8 Uhr Amt zu Ehren der hl. Cäcilia für die Chormusiker und hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Schindele, in Hofs hl. Messe für Andreas und Katharina Weiß, in Stephansried Hochzeitsnachmesse für die Verstorbenen der Familie Epple und Nothelfer.

Mittwoch 23. 6 Uhr hl. Messe für Mathias und Creszentia Schregle, 7¹/₄ Uhr für Johann und Josepha Koch, für Afra Steidele und Barbara Keidler, 8 Uhr für Adalbert und Creszenzia Wagner und gestiftete Jahresmesse für Clemens und Josepha Grambihler von Erkheim.

In der folgenden Woche wird vom Mittwoch an der herkömmliche ehrw. Kapuzinerbruder Joseph von Immenstadt in unserer Pfarrei die Sammlung halten. Derselbe wird der allzeit bewährten Mildtätigkeit der Pfarrkinder empfohlen.

Auswärts gestorben:

Tannheim: Hochw. Herr Pfarrer a. D. Joseph Bader (früher Pfarrer in Oberopfingen).

Dinkelscherben: Herr Anton Markmüller, ehemaliger Oelmühlenbesitzer, 78 Jahre.

Altusried: Frau Sabine Albrecht, geb. Einsiedler, Gastwirtswitwe z. „Bären," 56 Jahre.

Das Beste ist stets das Billigste.

Wie für jedes bekannte und eingeführte Präparat, so wird auch für Scotts Emulsion eine Reihe von vielfach minderwertigen Nachahmungen angeboten. Hierüber laufen oft Klagen bei uns ein, zumal nach Gebrauch dieser Nachahmungen der gewünschte Erfolg ausgeblieben ist. Deshalb sollten alle Eltern, die es gut mit ihren Kleinen meinen, wohl überlegen, ob es nicht vorteilhafter ist, das in allen Fällen bewährte Originalpräparat



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer—dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion zu nehmen, und ob sich nicht auch hier der Spruch bestätigt: **das Beste ist stets das Billigste.**

Man verlange daher ausdrücklich: „Scotts Emulsion mit unserer bekannten nebenstehenden Fischerschutzmarke. [27

Königlich Bayrische Bank.

Königliche Filialbank Kempten.

Postscheckkonto 121 Amt MÜNCHEN.

Ausführung aller börsenmässigen Geschäfte, insbesondere **Annahme** von **Geldeinlagen** zur **Verzinsung** auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Eröffnung laufender Rechnungen und **Konto-Korrent-Verkehr** mit **Gemeinden** und **Stiftungen.**

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften.

An- und Verkauf von Wechseln, Devisen, fremden Banknoten und Geldsorten, Einzug von Wechseln und Scheks.

Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf in und ausländische Plätze.

An- und **Verkauf** von **Wertpapieren,** Ausführung von Börsenaufträgen.

Einlösung von Zins und Dividendenscheinen sowie von **verlosten** und **gekündigten** Wertpapieren.

Aufbewahrung von geschlossenen Depots.
Verwaltung offener Depots.
Vermietung von dieb- und feuersicheren **Tresorschrankfächern.**

Die königl. Bankanstalten beobachten über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden unbedingtes Stillschweigen gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem königlichen Rentamte.

Der Staat hat für die königl. Bank die vollkommene Garantie ohne allen Vorbehalt übernommen.

Bedingungen werden an den Schaltern der **kgl. Filialbank Kempten** kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Königliche Filialbank Kempten.

2125]

Prospekt frei. Garantie für Dichtheit.



Frankolieferg.

Mit u. ohn. Heizung. Wenig Raum, wenig Wasser beanspruchen meine solid gearbeit. Wannen von **13 Mk.** an. Tausende im Gebrauch. Beste freiw. Zeugnisse. (2185

Bernh. Bähner, Chemnitz
Vertreter überall gesucht. No. 598.

Milch-Karten
Neues
Kartoffelkochbuch
von M. Buchmeier.
Volkskoch-Buch
von M. Buchmeier.
Vorrätig in der
Ganser'sche Buchdruckerei.

Ihre Zukunft!

Vertrauensstellung, Heirat, Geschäft etc. sage auf der Handschrift gegr. 75 Pfg. Marken und

zahle 100 Mark

demjenigen, der nachweist, daß ich die Deutung nicht erteilt. (Briefporto ist 20 Pfg.) (2205

Dr. v. Schraplowsky 154
Adelaide Road London NW.

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴
München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre



Orig. Sendlinger-
∴ Motore. ∴
Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Betrieb — Vollendet ruhig — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Bedienung — Geringste Betriebsunterhaltungskosten. 1969

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preislisten, sowie Zeugnisse, Referenzen etc. franko und kostenlos.

Bitte ausschneiden!

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Fichias, Hautleiden, Blasen-, Nieren-** und **Gallenst.** Prodekt, nebst Anweisung und Dankschr. v. Geheilter, bei Angabe d. Leidens gegen 1 Nachnahme oder Satz v. ca. 60 Citr. 3,25, doch 120 Citr. 5,50 frk. — (Nachn. 20 Pf. mehr) — Wiederverk. gesucht. Nachnahmekarte mit Bestellung erbeten. Kommanditen unerwünscht.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

Lehrerin fürstl. Hofhaltungen. :: :: Nur echt mit Plombe H. T. **Rheumatismus.** Herr Th. M. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaft, ist mein altes Leiden beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingszeit zurückversetzt von meiner 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durchreinmandel; Magendr., Schwindel, Aufstoßgef., Mattigk. u. a. Plagen sind gänzlich fort. Schmerzen in Beinen, Armen i. Nacken und Muskeln der Überschenkel sind dahin in den ge. Leben mit bed. Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verjüngt. Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen. Bitte mir umg. für 5,50 M. Citronensaft zu senden, auch Ihnen zu m. Freude mitteilen, daß ich 5 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [9061

Wiederverkäufer gesucht. Frau A. F.

Obacht! Nicht übersehen!
Sehr schönes haltbares (2215
Tafel-Obst
empfiehlt jetzt zu 10 - 12 Mark per Zentner, ferner empfehle hochfeines und ausgezeichnetes :: ::
Filder-Sauerkraut
Ottobeuren. **Xaver Epple z. Mohren.**

Tintenlöscher
in verschiedenen Größen empfiehlt
∴ **Ganser'sche Buchdruckerei**

A. Hauser Flach's Nachflg. Memmingen

In

Damen- u. Mädchen-Konfektion

habe ich auf meiner Einkaufsreise in **Berlin** wieder große Posten aller

Herbst- und Winter-Neuheiten

:: sehr preiswert erworben und bringe diese in allen Preislagen sehr billig zum Verkaufe. ::

Kleiderstoffe, feine Damentuche und Modestoffe

in allen modernen Farben und Geweben zu Mk. 2.10, 2.50, 2.80, 3.—, 3.50—6.— Mk.,

Zu Winterkleidern und Blusen

besonders preiswerte Neuheiten 80 Pfennig, Mark 1.—, 1.20, 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50,
der Meter doppelbreit.

Bettdecken ◻◻ **Aussteuerartikel** ◇◇◇ **Bettfedern** ◻◻ **Fertige Betten.**

2151]

DANKSAGUNG.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen und schweren Krankheit, beim Hinscheiden, bei der Beerdigung als auch bei dem Trauergottesdienste unseres nun in Gott ruhenden innigstgeliebten, Gatten, Vaters, Bruders, Grossvaters, Schwiegervaters, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels und Vetters

Herrn Johann Albrecht,

Sägwerkbesitzer in Eldern,

sprechen wir allen Verwandten, der werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten, der Sennereigenossenschaft **Ottobeuren,** insbesondere Hochwürden Herrn Pfarrer Pater **Wilhelm Obermayr** für die vielen Krankenbesuche sowie für die trostreichen Worte am Grabe und die vielen Kranzesspenden den verbindlichsten Dank aus.

Den teuren Verstorbenen empfehlen dem frommen Gebete

Eldern, München, Säckingen, Burghausen, Wolferts und Ottobeuren, den 17. November 1910

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

2211]

Deutscher Flottenverein.

Ottobeuren Gasthaus z. „Post"

Dienstag, 22. November 1910

2212] **abends ½8 Uhr**

Vortrag des Herrn Direktors **Eichborn-München.**

„Die Luftschiffahrt in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft."

Mit zahlreichen Lichtbildern.

Eintritt frei, auch für Nichtmitglieder. :: :: :: :: :: :: :: :: Damen willkommen.

Gasthaus z. Mohren Ottobeuren.

Sonntag, den 20. November von nachmittags 3 Uhr an

Kranzen

wozu Geschäftsleute, Nachbarn und Gönner freundlich einladet [2217

Xaver Epple u. Frau.

Mastochsenfleisch

sowie schönes

Rindfleisch

per Pfd. 70 Pfg. bei Abnahme von 10 Pfd. 60 Pf. empfiehlt [2213

A. Högg, Ottobeuren.

Die Freude jeder Hausfrau

ist die



Dampfwasch-Maschine „System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 598.

:: :: :: Vertreter überall gesucht. :: [2081

Gesellen-Verein.

Am **Sonntag** ist von 8 Uhr an

Gesellenvereinsversammlung mit Vortrag und Anfrage. — Die Herren Ehrenmitglieder werden freundlich eingeladen. :: :: ::

2214] **Der Präses.**

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Haar-Arbeiten

jeder Art liefert billigst :: :: ::

2145] **Gustav Zeile, Memmingen,** u. d. schw. Adler.

Weißer gelbgefleckter

Hund (Schnauz)

hat sich eingefleilt und kann gegen Insertionsgebühr u. Futtergeld abgeholt werden. Zu erfrg. i. d. Exp. d. Bl. (2216

---

30. Ohne Verschub Nov.

Ziehung der Regensburger

Geld-Lose à Mk. 1.-

11 Lose für Mk. 10.— Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Alles Bar-Geld!

1. Haupt-Gewinn Mark

30000

1323]

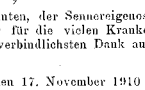
Kleine Anzahl Lose!

Große Gewinnchancen!

Bei der Generalagentur: **Heinrich & Hugo Marx, München,** Mallestraße 4/I.

Former in **Ottobeuren** bei Buchdrucker Baur u. Max Schindele. (Mä 10821

Gasthaus z. Linde Ottobeuren.



Sonntag, 20. Nov.

Geschäfts-Eröffnung

mit [2209

Schlachtpartie

wozu Geschäftsleute und Gönner freundlich einladen

Alois Nägele und Frau.

Syndetikon

in Tuben zu 10 Pfg. empfiehlt :: :: ::

Ganser'sche Buchdruckerei.

Kursbericht vom 18. November 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	in Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.40
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	101.90
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.10
4% dergl. (unkündb. b. 1920)	101.75
4% Bayer. Grundrente	100.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.40
4% Oesterr. Goldrente	98.25
4% Ungar. Goldrente	93.30
4% Ungar. Kronenrente	91.50
4% Rumän. Rente von 1905	90.—
4% dergl. von 1903	101.80
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.50
4½% dergl. von 1905	100.10
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.50
4% Serbenrente	82.80
5% Goldmexikaner	100.20
5% Silbermexikaner	100.—
3% dergl.	68.50

Pfandbriefe:	in Prz.
3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	87.50
4% dergl.	95.60
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.21
4% dergl. (unverlosb.)	101.10
3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.—
4% dergl.	100.60
3½% Bayer. Vereinsbank	91.60
4% dergl. (unverlosbar)	101.10
3½% Nürnberger Vereinsbank	91.30
4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.—
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.30
4% dergl. (10 Jahre unk.)	100.90
3½% Südd. Bodencredit.	91.80
4% dergl.	101.10
4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	100.40
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	257.—
Deutsche Bank-Aktien	191.—
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	289.—
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	196.—
Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	176.30

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen, Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4%**

„ vierteljährl. „ „ 3¾% | **„ jährlicher „ „ 4¼%**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 1.26 M., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 5spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 133 | Dienstag, den 22. November 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Prinz Ludwigs Militärjubiläum.

München, 19. November. Das fünfzigjährige Dienstjubiläum des Prinzen Ludwig wird in der Residenzstadt und insbesondere in militärischen Kreisen festlich begangen. Schon am frühen Vormittag nahmen die Glückwunschbezeugungen im Wittelsbacher Palais ihren Anfang. Kriegsminister Frhr. v. Horn mit den Vertretern der hiesigen Regimenter und militärischen Stellen überbrachte dem Prinzen die Glückwünsche der bayerischen Armee. Hierauf wurde eine Offiziersdeputation empfangen. Die Deputation brachte dem obersten Inhaber der Regimenter die Glückwünsche zum Ausdruck und überreichte ihm einen kostbaren Ehrensäbel. Dann erschienen Deputationen des österreichisch-ungarischen 1. Regts. Nr. 62, des preußischen 47. Inf.-Regts., ferner des sächsischen 3. Inf.-Regts., des 2. württembergischen Feld-Art.-Regts. und einer Deputation des Seebataillons in Wilhelmshaven, welche namens ihrer Truppen, bei denen der Prinz Inhaber, bezw. à la suite steht, gratulierten. Das 47. preuß. Inf.-Regt. überreichte seinem langjährigen Chef ein Gemälde der Schlacht bei Wörth. Der Deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich haben in äußerst herzlich gehaltenen Handschreiben dem Prinzen Ludwig ihre Glückwünsche ausgesprochen. Heute mittag überreichte der Prinz-Regent in Gegenwart sämtlicher Prinzen des Kgl. Hauses und der Generalität sowie der anwesenden in- und ausländischen Offiziersdeputationen im Barbarossasaale der Residenz dem Prinzen Ludwig den Ludwigsorden.

Würzburg, 20. November. In Gegenwart von etwa 500 Personen aus allen Teilen Bayerns fand gestern hier der 1. deutsche Bauernbundstag statt, der von dem 1. Vorsitzenden Schunk von Waltershausen eröffnet wurde. Zu Vorsitzenden des Bauernbundes wurde Schunk-Waltershausen und Dornhöfer gewählt.

Wieder ein persischer Appell an Kaiser Wilhelm.

Teheran, 18. November. Gestern fand ein von den Jungpersern einberufenes Meeting von mehreren Tausend Menschen statt. Das Meeting wurde eröffnet durch Sakreklema, einen hohen Geistlichen. Darauf sprachen fünf Redner, welche die unglückliche Lage des Landes beleuchteten und gegen die Vergewaltigung Persiens durch die englische und russische Regierung protestierten. Sie verlangten Zurückziehung sämtlicher fremder Truppen aus Persien und regten unter lebhaftem Beifall Anlehnung an die Türkei und in größter Not einen Appell an den Deutschen Kaiser an. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der gegen die russisch-englischen Maßnahmen protestiert wird und sämtliche Kabinette und Parlamente gebeten werden, für die bedrohte Selbständigkeit Persiens einzutreten.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 22. November 1910.

:: **Deutscher Flottenverein.** Die Ortsgruppe Ottobeuren wird heute Dienstag 22. November abends 1/8 Uhr (Gasthaus zur Post) wieder mit einer Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten. Als Redner ist der Geschäftsführer des bayrischen Landesverbandes, Herr Direktor Eichborn-München gewonnen worden, der über das gewiß interessante und zeitgemäße Thema „Die Luftschiffahrt in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" sprechen wird. Mit dem Vortrage ist die Vorführung einer großen Anzahl von Lichtbildern verbunden, darunter auch einer größeren Reihe ganz neuer, farbenprächtiger Bilder der deutschen Kriegsmarine. Der Eintritt ist vollständig frei, auch für Nichtmitglieder. Damen sind willkommen.

Die **Ziehungsliste** der Säuglings-Lotterie kann in unserer Expedition eingesehen werden.

Memmingen, 19. November. Vom Montag, 28. mit Mittwoch, 30. November l. J. wird dahier, wie aus dem „Legauer Anzeiger" zu entnehmen ist, von Herrn Obstbau-Wanderlehrer Wein im Auftrage des landwirtschaftlichen Kreisausschusses unentgeltlich ein Obstbaumpflegekurs abgehalten. Zur Teilnahme an demselben sind besonders die Mitglieder der Obstbau- und Bienenzuchtvereine und vor allem die Obstbaumwarte der Vereine dringend eingeladen. Die Kursteilnehmer werden ersucht, sich bis 24. Nov. bei Herrn Inspektor Jerg in Hawangen anzumelden, der denselben dann rechtzeitig den Treffpunkt der Kursteilnehmer am Vormittag des 28. November in Memmingen mitteilen wird. Zu den praktischen Uebungen hat Herr Magistratsrat C. Rheineck in dankenswerter Weise seinen schönen und großen Garten zur Verfügung gestellt.

Dickenreishausen, 19. November. Ein lustiges Jagdstücklein ereignete sich am vergangenen Mittwoch auf der Jagd der Dickenreishauser Jagdgesellschaft. Die Jäger all, sie warten, bis die Treiber richtig in Funktion getreten und setzen sich, die Flinte zur Seite, auf den mitgebrachten Jagdsessel. Die Hubertustöhne sind bereit, und warten nur noch, bis ein Häslein oder Fuchs vor das Korn laufen wird. — Ein Satz, ein Sprung, ein herrlicher Sechserbock springt auf einen in Stellung befindlichen Jäger, stolpert über dessen Dreibein, stürzt — und der Jäger, er packt ihn, wie es dem Mutigen geziemt, kurz gefaßt, an einem seiner Hinterläufe. Doch auch der Bock, kein freundlich Tier, wenn es sich um Leben und Tod handelt, er schlägt, und dies nicht recht behutsam, mit seinem noch freien Hinterläufer aus, dem Jäger ins Gesicht, so daß auch dieser zu Boden fällt. Der Bock benützt diese Gelegenheit: ein Ruck, ein Stoß, er reißt sich los und sucht das Weite. Die Rache des Jägers, der dem Bock noch eine Ladung Schrot nachschickte, erreichte ihn nicht mehr. — Man kann sich denken, daß die ganze Jagdgesellschaft, die dem „Bockrausen" zusah, sich grünelich daran auslachte.

Salgen, 21. November. Von heute bis kommenden Sonntag findet dahier Mission statt und werden die Hochw. Herrn Patres aus dem Kapuzinerorden die Predigten halten.

Füssen, 20. November. In Reutte geriet ein zweijähriges Kind unbemerkt an die Lysolflasche, trank daraus und erlag bald darauf trotz ärztlicher Hilfe seinen furchtbaren Schmerzen.

Kellmünz, 20. November. Der Hiobsbotschaft, die vor etwas mehr denn acht Tagen die Illertäler in Aufregung versetzte, ist rasch eine neue gefolgt. Die Wogen der Iller haben zum zweitenmale einem Familienvater ein frühes Grab bereitet. Ebenfalls beim Faschinenführen und fast an der gleichen Stelle, wie der Arbeiter Vill aus Fellheim, geriet der Vorarbeiter Liedermann aus Pleß mit seinem Kahn in die Strömung, der Kahn überschlug sich und ehe Hilfe gebracht werden konnte, verschwand der brave und solide Arbeiter in den wogenden Wassern. Er wurde bald wieder herausgezogen, jedoch waren die Wiederbelebungsversuche des zufällig anwesenden Dr. Magg erfolglos. Vor kaum 8 Tagen erwies der gestern Ertrunkene seinem Kollegen Vill die letzte Ehre, indem er ihn zu Grabe tragen half. Eine Witwe und 8 unversorgte Kinder sind durch diesen bedauernswerten Unglücksfall wieder verwaist.

Burgau, 19. November. Beim Holzfällen im Wilbacher Wald ist der 49jährige Taglöhner Mathias Marx von Röfingen von einem Baumstamm erschlagen worden. Er hinterläßt eine Witwe mit 10 unversorgten Kindern.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, 20. November 1870.

Rekognoszierungsgefecht bei Beaune la Rolande und Raucray, bei Montargis, bei Bruyny, Chevillon, Corvees les Yys. Gefecht bei Nuits, St. Jean de Sosne. Entsatz- und Ausfallversuch von la Fere zurückgeschlagen. Friedrerbe statt Bourbaki, Kommandant der französischen Nordarmee. Bataillone des 4. und 8. bayerischen Infanterie-Regiments cernieren die Festung Bitsch. Artillerie ist abgezogen.

Metz. Die Cernierung von Montmedy ist durch ein Detachement unter Oberst von Pannewitz am 16. ds. erfolgt, wobei siegreiche kleine Gefechte des 1. und 3. Bataillons des 74. Regiments bei Chauvency und Thonelles stattfanden gegen die Besatzung von Montmedy. 47 unverwundete Gefangene.

v. Zastrow.

101. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. „Der Feind versuchte am 20. mit 6 Kompagnien und 4 Geschützen La Fere zu entsetzen, wurde aber am rechten Oise-Ufer durch ein Bataillon des Regiments Nr. 5 mit bedeutendem Verlust zurückgewiesen; desgleichen ein bald darauf erfolgter Ausfall aus der Festung."

v. Podbielski.

Montag, 21. November 1870.

Vorpostengefecht bei Choisy le Roi, bei L' Hay, La Fourche und Thron Garbois, bei La Madelaine Bouvet, Bretoncelles, Bonneval, Pont des Pany und Malain. — Platzen eines Munitionsmagazins in Fort Plappeville bei Metz.

102. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Im Fort Plappeville ist heute früh 9 Uhr ein Munitionsmagazin in die Luft geflogen. Einige Tote und 40 Verwundete. Ursache und Details bis jetzt noch unbekannt."

v. Löwenfeld.

Metz, 21. November 1870.

103. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Am 21. verschiedene kleine siegreiche Gefechte südlich La Loupe, wobei Regiment Nr. 83 ein Geschütz nahm."

v. Podbielski.

Aus aller Welt.

Mallersdorf, 18. November. Hohe kirchliche Würdenträger wird unser Kloster nächste Woche beherbergen dürfen. Montag 21. Nov. werden Se. Exzellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freising das Kloster mit einem, wie man hört, längst in Aussicht gestellten Besuche beehren. Der hohe Kirchenfürst wird von Freising von der Feier des Korbinianifestes mit dem Zuge um 10.49 hier eintreffen und im Laufe des 22. November über Straubing nach Kloster Metten weiter reisen. Montag nachmittags wird sodann Se. Gnaden der hochwürdigste Herr Abt Willibald von Metten im Kloster ankommen, abends noch der neuernannte Dompropst von Passau, hochwürden Herr Dr. Pichler. — Am Dienstag den 22. November wird feierliche Professfeier für 38 Kandidatinen stattfinden. Von denselben unterzogen sich vergangenen Montag neun Schwestern einer erfolgreichen Prüfung im Krankenpflegedienste; sämtliche machen zurzeit mit anderen Schwestern unter Leitung des H. H. Pater Prechtl von Cham Exerzitien. Die Festesfeier am Dienstag wird, wie gewöhnlich, um 8 einviertel Uhr beginnen. Die Festpredigt wird Herr Stadtpfarrprediger Wassermann von Friedberg halten.

Plattling, 18. November. Brennendes Automobil. Als gestern nachmittag der Chauffeur des Herrn Reichsrates Grafen Preysing Lichtenegg Moos mit dem Automobil gegen Plattling fuhr, geriet in der Nähe der Stadt beim Abholminger Abzweigsträßchen der Wagen plötzlich in Brand. Dem Chauffeur gelang es noch rechtzeitig sich in Sicherheit zu bringen. Andere Personen waren nicht im Wagen. Das wertvolle Fahrzeug ist vollständig vernichtet und soll der Schaden ca. 7000 Mark betragen. Der Brand dauerte ziemlich lange. Auch trat eine zeitweise Störung des Straßenverkehres ein.

Regensburg, 20. November. Das Defizit der oberpfälzischen Kreisausstellung wird, wie gelegentlich der Bewilligung eines Zuschusses von 6000 Mk. durch den oberpfälz. Landrat für die Kreisausstellung hervorgehoben wurde, voraussichtlich Mk. 20000 beziffern, wobei der Landratszuschuß von 6000 Mark schon berücksichtigt ist.

Neumarkt, 18. November. Das Cahücitwerk-Neumarkt steht zur Zeit im Begriff, in Irkutsk (Hauptstadt des gleichnamigen ostsibirischen Gouvernements am Baikalsee) eine Filiale zu errichten. Herr Direktor Pichler ist dieser Tage von einer Reise nach dort zurückgekehrt. Das Gouvernement Irkutsk und Jenisseisk ist eine mineralien, und waldreiche sibirische Provinz von riesiger Ausdehnung. Es wurden in den dortigen Bergwerken Versuche mit Cahücit gemacht, die gut gelungen sind. Größere Bestellungen sollen bereits erfolgt sein.

Die Pastorenstiefel.

Dem Hann. Anz. wird aus Detmold geschrieben: Daß ein Pastor ein Paar Stiefel, die er einem Bettler geschenkt hatte, in einer von diesem veranstalteten Auktion wieder zurückkauft, dürfte wohl nicht oft vorkommen. Ein Pastor in einer kleinen Stadt in Lippe war allgemein als mildtätig bekannt. An seinem Hause mußten sich unbedingt die Bettlerzinken befinden, denn keiner der Tippelbrüder ging vorüber, ohne die Güte des Pastors in Anspruch zu nehmen. Eines Tages kam nun ein ganz alter Wanderbursch, der sehr abgerissen war. Besonders die Stiefel waren geeignet, großes Mitleid zu erregen. Vorn blies der Wind hinein, um hinten einen Ausgang zu finden. Der Pastor lief nun schnell in sein Schlafzimmer, ergriff das erste beste Paar Stiefel und gab es dem Bettler. Als die Schwester des Pastors, die ihm den Haushalt besorgt, von einem Ausgange zurückkehrte, stellte sie zu ihrem größten Bedauern fest, daß ihr Bruder das beste Paar Stiefel, das dieser erst einige Male getragen hatte, dem Bettler geschenkt hatte. Der Pastor sah dies allerdings nicht als ein so großes Unglück an. Am Abend, als er einen Spaziergang machte, kam er auch in die Nähe des Hauses, in welchem die fremden Handwerksgesellen verkehren, und hörte nun eine Stimme, die ihm bekannt vorkam. „Drei Mark fünfzig sind geboten, wer bietet mehr?" klang es aus dem Gastzimmer. Als der Pastor nun in das Zimmer trat, sah er den alten Bettler auf dem Tisch stehen, im Begriff, die ihm vom Pastor geschenkten Stiefel zu versteigern. Der Pastor beteiligte sich nun eifrig an dem Bieten und hatte das Glück, daß ihm seine eigenen Stiefel für sieben Mark und fünfzig Pfennige zugeschlagen wurden.

Für die armen kathol. Diaspora-Kinder!

Die Generalversammlung anläßlich des 25jährigen Bestehens des Bonifatiussammelvereins in Paderborn ist glänzend verlaufen. Die Vertreter aus allen Diözesen Deutschlands sind in dem freudigen Bewußtsein nach Hause gegangen, daß die Zentralstelle in Paderborn die Geschäfte dem Zwecke des Vereins entsprechend, nämlich armen katholischen Kindern die Segnungen der ersten hl. Kommunion zugänglich zu machen, in vorzüglicher Weise besorgt. Jubiläumsgaben für die Errichtung je einer Kommunikantenanstalt in

---

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

4) (Nachdr. verb.)

2. Kapitel.

Ein Sommer in Rügen.

Diese ersten Briefe der Jugendfreundinnen führten zu einem Briefwechsel, der in beiden die alten, lieben Erinnerungen auffrischte.

Frau Haidecks scharfer Verstand las zwischen den Zeilen und sie beschloß helfend einzugreifen. Ende Mai schrieb sie und lud die ganze Familie zum Sommer nach Rügen ein.

„Du darfst es mir nicht übel nehmen, meine liebe Thella, wenn ich dich bitte, das Reisegeld anzunehmen," hieß es, „du bereitest mir eine große Freude dadurch. Ich habe einst in deinem Elternhause so viel Freundlichkeit entgegengenommen, ich trage nur eine Schuld der Dankbarkeit ab. Karla braucht gleichaltrige Gespielen, es wäre doch schön, wenn die Jugendfreundschaft der Mütter sich auf die Kinder vererbte. Deinem Manne wird eine Erholung auch gut tun. Ihr alle sollt euch hier in der See- und Waldluft recht stärken."

Ein reichliches Reisegeld war beigefügt, Anna Haidecks schloß mit der Bitte, über „diese Kleinigkeit" nicht weiter zu sprechen.

Als die Gatten abends allein waren, teilte Thella alles ihrem Mann mit und stellte ihm die Entscheidung anheim. Grotenbach stand auf und und ging auf und nieder, er rauchte heftig, ein Zeichen seiner Erregung. Sein treues Weib legte den Arm um ihn und sagte:

„Es fällt dir schwer, Edgar, natürlich sage ich dann ab.

Seine Stimme bebte, liebkosend strich er über ihr blasses Gesicht.

„Mutting," entgegnete er weich, es wäre ein falscher Stolz nicht „ja" zu sagen, wo es so freundlich gemeint ist, es brächte euch um eine große Freude und ihr braucht eine Erholung, alle unsere Bekannten ziehen im Sommer fort, — nur — ich war zu arm . . ."

Er vollendete nicht und strich seufzend über seine Stirn.

„Wirklich, Altherchen, es fiele mir nicht schwer, ich schreibe Anna, daß wir verhindert sind und schicke ihr das Geld zurück."

Das gute gebuldige Gesicht Thellas zeigte keine Spur von Enttäuschung, ihr Gatte dachte an die vielen Entbehrungen ihres arbeitsreichen Lebens; noch eine Minute kämpfte er mit sich, dann sagte er: „Ihr sollt reisen, ich freue mich, daß ihr diese Erholung haben werdet."

„Und du selbst?" fragte Thella; dir täte die Reise besonders gut."

„Ich kann nicht fort," lautete Grotenbachs Antwort.

„Dann bleiben wir auch!" rief Thella, „ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß viele Wochen allein zu lassen."

„Vielleicht kann ich Ende Juli für vierzehn Tage kommen, morgen werde ich es dir wohl sagen können."

„Gut, so warte ich mit der Antwort."

Am nächsten Morgen schrieb der Sohn Alfred Grotenbach, er hätte bei einer reichen, russischen Familie die Stelle eines einstweiligen Arztes angenommen; die Kinder wären kränklich, man hätte ihm ein glänzendes Gehalt angeboten. Der junge Mediziner war froh darüber und nahm an. Als Grotenbach zu Mittag heimkehrte, flüsterte er seiner Frau zu: „Ich werde Urlaub bekommen, Mutting."

An der hellen Freude seiner Frau sah er, wie schwer ihr die Absage gefallen wäre. Den Kindern wurde erst am Schulschluß das wichtige Ereignis mitgeteilt; ein stürmischer Jubel erhob sich, die Jungen schlugen Purzelbäume und brüllten vor Freude, Eva und Klara hatten sich umfaßt und tanzten, wobei sie sangen: „Wir reisen, wir reisen!" Lina sprach in ihrer praktischen Art von der Zahl

Meitzen und Bayreuth und zur Unterstützung der Kommunikantenanstalt in Neustadt a. d. Dosse sind noch sehr erwünscht. Der göttliche Kinderfreund, der gesagt hat: „Wer ein solches Kind aufnimmt, nimmt mich auf," wird die Spender reichlich segnen. Die Centralstelle des Bonifationsfammelvereins Paderborn nimmt milde Gaben entgegen.

Theologie und Wissenschaft.

Die Voss. Ztg. schreibt: Ein farbiger Theologe hielt einst, so erzählt Mr. Booker Washington in der Daily News, vor einer Anzahl von Negerkindern einen Vortrag über die Durchquerung des Roten Meeres durch die Juden. „Es war also mitten im Winter", so erzählte er seinen aufmerksam lauschenden Zuhörern, „und die Kinder Israels gingen am Morgen durch das Meer, als es noch von festem, hartem Eis bedeckt war: die Aegypter aber kamen um 12 Uhr mittags hinein, als die Sonne am stärksten schien und das Eis bereits weich und zum Teil geschmolzen war und natürlich mußten sie ertrinken." „Das kann aber nicht stimmen," warf ein Schüler fragend ein: „wir haben in der Geographie gelernt, daß es so nahe am Aequator kein Eis gibt." „Natürlich — dachte mirs doch," versetzte der Lehrer unmutig, „da muß so ein „Gelehrter" unsere Theologie Lügen strafen! Damals gab es eben noch keine Geographie und keinen Aequator!"

Astapowo, 20. Nov. Graf Tolstoi ist heute 6.05 Uhr morgens verstorben ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Gräfin wurde um 5.50 Uhr zu dem Kranken gelassen, der sie nicht mehr erkannte. Dem Entschlafenen wurde seine gewöhnliche typische Kleidung angelegt.

Petersburg, 21. November. Der heilige Synod hat beschlossen, Tolstoi nicht kirchlich zu beerdigen und keine Seelenmesse für Tolstoi zu gestatten, da eine Versöhnung Tolstois mit der Kirche nicht erfolgt sei.

Petersburg, 21. November. Bei Aufrechterhaltung der Verbote des heil. Synods und bei Untersagung einer kirchlichen Bestattung Tolstoi wird, wie das Berl. Tgbl. berichtet, den Ausbruch von Studentenunruhen befürchtet. Die Familie hat zur Vermeidung von Konflikten beschlossen, die Leiche über Moskau nach Jasnaja Poljana zu bringen.

Entsetzliche Tierquälerei in Italien.

Die T. R. hatte vor kurzem einen Aufsatz veröffentlicht von Dr. Hopfen-Florenz über Italien und die Vogelfrage. Daraufhin erhält sie vom Berliner Tierschutzverein folgende Zuschrift: „Wie berechtigt die Ausführungen sind, können Sie an dem Ihnen zur Ansicht hier vorgelegten Leichnam eines Vogelchens erkennen, den wir von der Redaktion Etsch und Adria mit beiliegendem Protest erhalten haben. Dem Vogel ist ein Stück Holz fest in den Darm eingekeilt. Durch einen Bindfaden war der Vogel am Fortfliegen verhindert, so daß er in der Nähe des ausgespannten Fangnetzes bleiben mußte. Durch sein lautes Jammern sollte er die Kameraden heranlocken. Als er gefunden war, wurde er sofort von seinen Leiden erlöst." Der in diesem Schreiben des Tierschutzvereins erwähnte Protest hat folgenden Wortlaut:

Levice, den 12. Oktober 1910.
Offener Brief
an die löbliche Redaktion von Etsch und Adria, Brixen.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß gerade jetzt zur Herbstzeit in Italien wie im ganzen Welschtirol, die Vogeljagd in voller Blüte steht. Ueberall sind Lockvögel, Schlingen und Netze zur Vertilgung der Vögel aufgestellt. Groß und klein, alt und jung, alle widmen sich hier diesem eingefleischten Barbarenfvort. Was sagen die Behörden dazu? Und warum dulden sie diese gesetzwidrige Sitte? Wir wollen das nicht beantworten, aber wir fragen: wozu dienen die Gesetze, wenn sie von Volk und Behörden unbeachtet bleiben? Anbei senden wir Ihnen zum Beweis einen lebendig aufgespießten Singvogel, welchen wir von seinen Leiden erlösten. Er diente mit anderen eingesperrten Leidensgefährten, um neue Opfer anzulocken, die auch zu Hunderten gefangen werden. Ist eine solche, keinem Volke zur Ehre gereichende Grausamkeit geduldet, so ist die Behörde allein verantwortlich, denn sie hat Anweisungen und Mittel, diese Greueltaten zu verhindern und zu bestrafen, tut es aber nicht. — Die Tägl. Rundschau bemerkt hierzu: „Hoffentlich rassen sich die zuständigen örtlichen Behörden endlich auf, um die greuelvolle Schmach zu bekämpfen, und wenn deren Macht oder Wille nicht ausreicht, gelingt es unter Umständen doch einer internationalen Bewegung, einen Druck auf die Organe auszuüben, deren Pflicht es wäre, mit unerbittlicher Strenge gegen eine Verrohung vorzugehen, die die Vorschule zum Verbrechertum bilden muß." — Uebrigens hat sich der Vogelmassenmord in Italien durch die Erdbeben am italienischen Volke schon bitterlich gerächt.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 24. mit 27. November 1910.

Donnerstag 24. 6 Uhr hl. Messe für Anna Lieb und Ambros Lieb, 7½ Uhr für Anna Lutzenhofer und Bartholomäus und Viktoria Dietmayr, 8 Uhr für Ottmar und Genoveva Haugg und gestiftete Jahresmesse für Walburga Weiß von Brücklins.

Freitag 25. Fest der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina. 6 Uhr hl. Messe für Katharina Schwehr, 7½ Uhr für Ignaz Brestel und gestiftete Jahresmesse für Theodor und Walburga Weishofer, 8 Uhr Jahresgedächtnismesse für den Hochw. Herrn Pfarrer P. Hermann Koneberg und hl. Messe für Joseph und Crescentia Rothärmel. In Betzisried hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Wüst.

Samstag 26. 6 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Goßer, 7¼ Uhr für Aloys Dolpp und für Honorat Krumm, seine Eltern und Geschwistern, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Genoveva Karrer, Bauerstochter von Eheim und für die Familie Marxer.

I. Adventsonntag 27. Beginn des Kirchenjahres. 6 Uhr gestiftete Monatmesse für Hochw. Herrn P. Prior Philipp Kramer, seine Eltern und Geschwister, 7 Uhr für Maria Zillenbiller, ½8 Uhr für Coletta Schön, 8 Uhr für Rupert Koch und Felicitas Kiener, für die Verstorbenen der Familie Fischer und für Regina Weiß. Um 6 Uhr, wie auch während der Adventzeit gesungene Roratemesse vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Unter dem Amte am nächsten Sonntag ist Stuhlopfer für die weiblichen Unheilbaren in Lauingen a. D.

Aus der Armenseelenbruderschaft ist gestorben: Regina Weiß von Eheim und Johann Albrecht von Eldern.

Handel und Verkehr.

Mindelheimer Schranne vom 19. Nov. 1910.

Zir.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	48	10	20	10	15	—	—	—	—
Roggen	7	90	—	—	—	—	—	—	—	05
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	83	7	65	7	40	—	—	—	—

der Reisekörbe, nur die kleine Blinde saß still da.

„Frent sich mein Irmchen auch?" fragte die Mutter.

Da nickte das Kind und sagte:

„Ja, Mutting, du wirst mir von allem Schönen erzählen." — —

Die Reisevorbereitungen waren in einigen Tagen beendet, die Unruhe der Kinder hatte sich so gesteigert, daß sie kaum zu zügeln waren. Ueber Berlin sollte die Fahrt gehen, von da mit dem D-Zuge über Stralsund und Bergen nach Saßnitz.

„Ich werde alles erst genießen, wenn du bei uns bist," sagte Thekla, von ihrem Mann Abschied nehmend, „wir haben uns noch nie auf solange getrennt."

„Ich habe dem Mädchen gesagt, daß sie gut für dich sorgen soll, Papachen," fiel Lina ein, „ich unterwies sie in der Zubereitung deiner Lieblingsspeisen und lehrte sie ein weiches Beefsteak machen."

„Meine praktische Tochter sorgt für mich," scherzte Grotenbach.

„Lebewohl, Väterchen, adieu Papachen!" rief groß und klein durcheinander und zahllose Küsse begleiteten die Worte.

„Gott behüte euch alle!" sagte der Zurückbleibende.

Der Zug setzte sich in Bewegung, die Reise war angetreten.

In Berlin blieb man eine Nacht, da Irma geschont werden mußte; am folgenden Tage gegen Abend war Rügen glücklich erreicht. Thekla war froh erregt, klopfenden Herzens sah sie dem Wiedersehen mit der Jugendfreundin entgegen. Nun stehen sie sich gegenüber nach langen Jahren, zwei reife Frauen, die des Lebens Leid und Lust kennen lernten. Beide sind bewegt und halten sich stumm umfangen, in warmen Worten heißt Anna Haideck alle willkommen.

„Du hast mir deine Kinder so genau beschrieben, daß ich sie gleich erkenne, liebe Thekla," sagte die freundliche Wirtin, „doch nun kommt, ich will euch den Weg zeigen."

Sie gingen über die breite Steintreppe, die zur Loggia führte, und von da durch den großen, herrlichen Garten nach der Villa Petersburg, die für die Grotenbachs mit dem bequemsten Komfort eingerichtet war. Karla und Cochen schienen schon gut Freundschaft geschlossen zu haben, sie gingen Hand in Hand und plauderten munter. Von der Loggia übersah man den Hafen des Badeortes Saßnitz, in vier Stunden konnte man mit den Tourendampfern „Reese" und „Imperator" die Küste Schwedens erreichen. (Fortsetzung folgt.)

„Das Beste ist gerade gut genug."

Diese alte Wahrheit sollte gegenüber den Mitteln zur Erhaltung und Erneuerung der Körperkraft wohl beachtet werden. Scotts Emulsion gehört unstreitig unter die besten, sowohl inbezug auf ihre bewährte Zusammensetzung, als auch hinsichtlich der in ihr verarbeiteten Rohstoffe. Sie werden gut daran tun, das Beste zu kaufen und einen Versuch mit Scotts Emulsion zu machen, nur bitten wir ausdrücklich **Scotts Emulsion** zu verlangen und sich keine Nachahmungen aufreden zu lassen. [17



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer mit dem Gestirne — sowie der Bezeichnung des Scottschen Verfahrens!

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der **Brand- und Hagelversicherungsbeiträge** für **1910/11** wird für die Pflichtigen der **Markt gemeinde Ottobeuren** Termin auf

Freitag, den 2. Dezember 1910

anberaumt.

Die Perzeption wird abends 5 Uhr geschlossen.

Nach Ablauf des Termines erfolgt die Anmahnung der Pflichtigen auf deren Kosten.

Zur Empfangnahme und Abquittierung der Einzahlungen ist der Rentamtsdiener **Ferstl** berechtigt.

Die Rentamtsdiener sind zur Annahme von Zahlungen nur gegen gleichzeitige Uebergabe von Quittungen berechtigt, die von dem kassaführenden Beamten — Rentamtsdiener Ferstl — ausgestellt sind. Zur selbständigen Quittungsleistung sind die Rentamtsdiener nur befugt, wenn ihnen im Vollstreckungsverfahren zur Abwendung der Vollstreckung Zahlung angeboten wird. Wird anderdem an die Rentamtsdiener seitens der Pflichtigen Zahlung geleistet, so geschieht diese Zahlung auf Weg und Gefahr der Pflichtigen.

Einzahlungen können auch auf das Girokonto des K. Rentamtes bei der K. Filialbank Kempten und auf das Konto No. 1650 beim Postscheckamte München erfolgen. Bei Einzahlungen und Ueberweisungen auf das Postscheckkonto sind folgende Zuschläge bei der Post miteinzuzahlen bezw. zu überweisen:

im Falle der Barerinzahlung mittels Zahlkarte 5 Pfg. als fester Betrag und weitere 10 Pfg. auf je 500 Mark oder einen Teil dieser Summe, bei Summen, welche 10 Mk. nicht übersteigen, im ganzen nur 10 Pfg., im Falle der Ueberweisung ein fester Betrag von 5 Pfg. und weitere 5 Pfg. auf je 500 Mark oder einen Teil dieser Summe.

Ottobeuren, 21. November 1910.

K. Rentamt.
Mehrwald. [2222

Pelzwaren

aller Art in großer Auswahl
empfiehlt [2199
Martin Scherer's Ww.,
:: **Ottobeuren.** ::

Unter Staats-Garantie und Aufsicht nächste Ziehung **am 1. Dezember cr.** der durch Reichsgesetz anerkannten und genehmigten Staats-Eisenbahn-Loose.

Baare Geld-Gewinne im Ganzen ca. 14,000,000 Mark.

4 Gewinne à **320 000 Mark** 4 Gewinne à **160 000 Mark**
4 Gewinne à **76832 M.** 4 Gewinne à **45 000 M.**
4 Gewinne à **25000 M.** 4 Gewinne à **17 000 M.**
und ca. 75 000 Gew. v. 17 bis 12832 M.

Von je 48 Loosen werden mindestens 32 Stück gezogen. [2224
2 No. für 4 Mark. 4 No. für 8 Mark.
6 No. für 12 Mark u. s. w.

Weniger als 2 Nummern werden nicht versandt. Bei Nachnahme 50 Pfg. Porto extra. Gewinn-Liste gratis und franco. Bestellungen bef.:
M. Kreplin, Werderstr. 64.
Schwerin 32. Mecklb.

Mastochsenfleisch

sowie schönes

Rindfleisch

per Pfd. 65 Pfg. bei Abnahme von 10 Pfd. 60 Pf. empfiehlt [2213
A. Högg, Ottobeuren.

Deutscher Flottenverein.

Ottobeuren Gasthaus z. „Post"
Dienstag, 22. November 1910
2212] abends 1/2 8 Uhr

Vortrag

des Herrn Direktors **Eichborn-München:**
„Die Luftschiffahrt in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft."
Mit zahlreichen Lichtbildern.
Eintritt frei, auch für Nichtmitglieder. :: :: ::
:: :: :: Damen willkommen.

Jagd-Verpachtung.



Die Jagd der Gemeinde **Guggenberg** soll nach Beschluß des Gemeindeausschusses auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verpachtet werden und ist Termin hiezu auf

Samstag, 26. November 1910
nachmittags 2 Uhr

in der Eicher'schen Wirtschaft zu Stefansried anberaumt.

Pachtlustige werden zum Erscheinen mit dem Bemerken eingeladen, daß sich die Gemeinde-Verwaltung unbekannte Personen durch ein gemeindeamtliches Zeugnis über ihre Jagdkartenfähigkeit ausgewiesen haben. — Die Jagd ist in zwei Bezirke geteilt und umfaßt **4078 Tagwerk.**

Die Pachtbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben und können bis zu demselben beim Bürgermeister eingesehen werden.

Guggenberg, den 21. November 1910.

Die Gemeinde-Verwaltung.
2217] Schneider, Bürgermeister.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135
Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Ohne Verschub 30. Nov.
Ziehung der Regensburger
Geld-Lose à Mk. 1.-
11 Lose für Mk. 10.—
Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
Alles Bar-Geld!
1. Haupttreffer-Gewinn Mark
30000
Kleine Anzahl Lose!
Große Gewinnchancen!
Bei der Generalagentur:
Heinrich & Hugo Marx, München, Maffeistraße 4/I.
Ferner in **Ottobeuren** bei Buchdrucker Baur u. Max Schindele. (Mk 10821

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde **Hawangen** verpachtet am
Montag, den 5. Dezember 1910
Nachmittags 2 Uhr
in der Bahnrestauration Hawangen die



Gemeinde-Jagd

auf 10 Jahre im Wege der öffentlichen Versteigerung.

Der Jagdbezirk umfaßt eine Fläche von **4600 Tagwerk** hiervon **670 Tagwerk Waldung.**

Die näheren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben und Pachtliebhaber freundlichst eingeladen.

Hawangen, den 21. November 1910.

Gemeindeverwaltung:
2218] **Seeberger**, Bürgermeister.

Obacht! Nicht übersehen!
Sehr schönes haltbares (2215
Tafel-Obst

empfiehlt jetzt zu 10 12 Mark per Zentner, ferner empfehle hochfeines und ausgezeichnetes :: ::
Filderauerkraut
Ottobeuren. **Xaver Eppele z. Mohren.**

Die beliebten Jugendfürsorge-Lose zu Mk. 1.— nur einmalige Ziehung 14. Dez. mit Mk. 70,000 baren Geldgewinn vorrätig bei:
Buchdrucker Baur
Nr. 40

Hypothekkapital
zu 3 1/2, 4 1/2, 4 1/2 % ev. auch Anmiet für Industrie besorgt schnell und couland [2223
M. Waltsgott, München
Josefsplatz 3/2.
Landhypotheken, Tegernsee.
Elektrizitätswerke.
— Höchste Beleihung —
Regulierungen durch Fachmann.

Deutsche Gaue
(Zu bestellen bei G. Frank-Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 M. m. Porto
Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.
Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Ortschroniken und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!
Lesen Sie meine in 40 Auflagen erschienene Broschüre über Hämorrhoiden, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasen-, Hautleiden, Blutkrankheiten, Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschwäche, Impotenz, Bettnässen, Hämorrhoidalknoten, Blutstockungen, Blutwallungen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, Schwerhörigkeit, Blutarmut, Bleichsucht, Abmagerung, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Blähungen, Aufstoßen, Sodbrennen, Magenkrämpfe, Erbrechen, Durchfall, Verstopfung, Hartleibigkeit, Leber-, Gallen-, Nierenleiden, Gelbsucht, Wassersucht, Nierenentzündung, Blasenkatarrh, Harnbeschwerden, Harnröhrenausfluß, Unterleibsleiden, Hautausschläge, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. Heilen sich, nur zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von meiner lästigen Leiden befreit und danken mir dafür. Meine Broschüre, Gratis und Franko, sowie Dankesanerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara Wiesbaden,
2072] Wellmühlstr. 26.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge, **offene Füße**
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von ätzstoff. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Original-Packung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.
1153

Brief-Mäppchen
mit Miniatur per Stück 10 Pf. zu haben in der
Gaufer'schen Buchdruckerei.

Fuesers Kaffee

zeichnet sich aus durch Wohlgeschmack Ergiebigkeit und Feinheit des Aromas.
:: :: **In den Preislagen von 200—120 Pfg.** :: ::
zu haben in der [2219
Spezial-Niederlage: *Josef Gerle, Conditor, Ottobeuren.*
Man achte auf Fuesers Reklame-Schilder, Fuesers Dosen und Fuesers Tüten!



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Genser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 134 | Donnerstag, den 24. November 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für den Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg sind bei der letzten Genossenschaftsversammlung für das Jahr 1911 auf 56% der für die Umlegung der Beiträge maßgebenden Grundsteuer (ohne den finanzgesetzlichen 22 prozentigen Zuschlag) festgesetzt worden. Für landwirtschaftliche Nebenbetriebe werden pro 1911 erhoben: 100 Prozent Zuschlag aus der Steuer, mit welcher der Nebenbetriebsunternehmer für den betreffenden Nebenbetrieb veranlagt ist; 15 Prozent Zuschlag aus dem für den Hauptbetrieb zur Erhebung kommenden Jahresbeitrag für solche Nebenbetriebe, welcher keiner direkten Steuer unterliegen. Zu erwähnen wäre schließlich noch, daß auch die Unfallversicherungsbeiträge in den letzten Jahren sehr rasch in die Höhe gegangen sind.

München, 21. November. Die Einfuhr von Schlachtvieh aus Frankreich nach Bayern hat das Staatsministerium des Innern mit Bekanntmachung vom 19. ds. in dem bereits unterm 17. November mitgeteilten Umfange zugelassen. Nach den erlassenen seuchenpolizeilichen Vorschriften müssen bei der Einfuhr Ursprungszeugnisse von der Ortsbehörde der Herkunftsgemeinde abgefasset werden, in denen auch bestätigt ist, daß in dem betr. Gebiete innerhalb der letzten 30 Tage keine auf Rinder oder Schweine übertragbare Seuche geherrscht hat und daß die eingeführten Tiere frühestens 24 Stunden vorAbsendung untersucht und frei von Seuchen befunden wurden.

München, 22. November. Der Magistrat beschloß heute einstimmig, bei der Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß diese beim Reichstag und Bundesrat für eine Ermäßigung der Zölle der Vieh- und Fleischeinfuhr eintrete.

Halle a. S., 21. November. Wegen politischer Propaganda löste die Polizei den hiesigen sozialdemokratischen Jugendverein auf.

Oestern. Flottenprogramm.

Wien, 22. November. Das neue Flottenbauprogramm sieht den Bau von vier Schlachtschiffen vor, davon zwei von 20,000, zwei von 23,000 Tonnen, ferner drei Schnellkreuzer, 10 Torpedofahrzeuge, 12 Hochseetorpedo-Boote, 6 Unterssee-Boote. Die Gesamtkosten betragen 310 Millionen Kronen; für das Marinebudget 1911 werden 90 Millionen eingestellt.

Brüssel, 22. November. Der Zustand der kranken Königin ist immer noch sehr ernst, da sich zeitweilig starke Fieberanfälle einstellen. Der König fuhr gestern von Lepren, wo die Königin liegt, nach Brüssel, um den neuernannten Gesandten von Chile zu empfangen, kehrte aber schon nach zehn Minuten zu seiner Gemahlin zurück. Der König hat zwei parlamentarische Diners, die dieser Tage stattfinden sollten, absagen lassen.

Ein Welttrust im Fleischhandel.

Ueber die Gründung eines die ganze Welt umfassenden und beherrschenden Fleischtrustes wird aus Washington berichtet: Die sogen. „große Sechs", das heißt, die sechs größten Schlächtereien Nordamerikas haben sich mit den größten Fleisch-Exportfirmen von Argentinien, Neuseeland, Australien und anderen Ländern in Verbindung gesetzt, um der Welt ihre Preise und Bedingungen aufzuzwingen. Um diesen neuen Welttrust zu lancieren, sind angeblich ungeheure Kapitalien aufgebracht und ein riesiger, weitverzweigter Apparat eingerichtet worden. Der Trust soll Optionen für den Ankauf der größten Viehzüchtereien in Neuseeland und Argentinien erworben haben. Die Verhandlungen wurden von den Vereinigten Staaten aus unter strengster Wahrung des Geheimnisses geführt, bis jetzt nach ihrem Abschluß die Agenten der Washingtoner Regierung dahinter gekommen sind. Da der Trust wahrscheinlich seinen Sitz außerhalb der Vereinigten Staaten haben wird, so ist es sehr zweifelhaft, ob die Regierung gegen ihn unter dem Antitrustgesetz vorgehen kann.

New-York, 22. November. Die Lage in Mexiko erscheint bedenklich. Große Sendungen von Waffen und Munition sind über die Grenze geschafft worden; an vielen Punkten sammeln sich die Revolutionäre. Reyes ist angeblich aus Europa zurückgekehrt und hat ihre Führung übernommen. Blutige Kämpfe werden aus Zacatecas gemeldet, wobei es über 100 Tote gab. Im ganzen Lande herrscht große Erregung.

Hongkong, 21. November. Die Regierung in Lissabon gab dem Gouverneur und Bischof von Macao telegraphisch Anweisung, den Erlaß über die Ausweisung der Jesuiten (auch aus den portugiesischen Kolonien) unverzüglich in Anwendung zu bringen. Ein Teil von diesen wird sich nach Brasilien und ein anderer nach Cochinchina und Englisch-Indien begeben.

Aus dem Kreise.

Wolfertschwenden, 19. November. Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: Auch unsere Gemeinde hat es verstanden, jene Männer zu ehren, die in dem Feldzuge 1870/71 ihr Leben auf den Altar des Vaterlandes legten. Am vergangenen Donnerstag wurde der alljährliche Veteranenjahrtag abgehalten. Früh 9 Uhr war Kirchenzug unter den Klängen der hiesigen Blechmusik. Es wurde von Hochw. Herrn Pfarrer Bertele ein feierliches Requiem abgehalten und eine von Herzen kommene und zu Herzen gehende Ansprache an die Veteranen sowie an alle Anwesenden gerichtet, die wohl den Zweck nicht verfehlt haben wird. Nach dem Gottesdienst war gemeinsamer Gräberbesuch unter den Klängen der Militär Gebetshymne; dann gings zum Dodel'schen Gasthause, wo das Mahl stattfand. Abends 7 Uhr versammelten sich die hiesigen Einwohner zur weltlichen Feier. Bald waren die Räume gefüllt. Herr Bürgermeister Dodel begrüßte die Veteranen in herzlichen Worten, sprach ihnen den Dank aus für ihre Mühen, Strapazen und Gefahren, die sie in dem Feldzuge auszustehen hatten, und überreichte jedem derselben in Namen der Gemeinde eine schöne Gedenktafel mit Widmung. Sein Hoch galt den Veteranen. Herr Veteran und Vorstand Johann Epple dankte im Namen der hiesigen Veteranen der Gemeinde für das herrliche Geschenk und allen, die zu dieser die Veteranen so ehrenden Veranstaltung beigetragen hatten. Hierauf wurde von den ehemaligen Soldaten eine Reihe von lebenden Bildern aufgeführt, Episoden ernsten und heiteren Inhalts aus dem Soldatenleben darstellend, welche reichen Beifall fanden und wiederholt verlangt wurden, besonders die Bilder „Nach der Schlacht" und der „Große Zapfenstreich". Als weitere Programmnummer wurde von Mitgliedern der hiesigen Theatergesellschaft ein militärisches Lustspiel aufgeführt, welches durch seine gute Wiedergabe bei den Zuschauern wahre Lachsalven verursachte und so eine humoristische Stimmung aufkommen ließ. Herr Hauptlehrer J. Madel gab mit seinem gut geschulten Kirchenchor mehrere schöne Lieder zum besten, wofür ihm großer Beifall dankte. So wechselten Musik, ausgeführt von der hiesigen Blechmusikgesellschaft, Gesang und Ansprachen miteinander ab. Ein Mitglied des hiesigen Veteranen- und Soldatenvereins richtete noch einige herzliche Worte an die Veteranen und auch an die Jugend und forderte die anwesenden ehemaligen Soldaten auf, stets treu zur Fahne des hiesigen Vereins zu halten. Wolfertschwenden kann stolz sein auf den Ehrenabend, den es seinen noch lebenden vier Veteranen bereitet hat. Schreiber dieses schließt mit dem Wunsche, daß es unseren Veteranen vergönnt sei, auch das 50jährige Jubiläum noch zu erleben.

Nesselwang, 21. November. Bettlerfrechheit. Vor etwa 14 Tagen kam ein Stromer in den Pfarrhof zu Rückholz, um zu betteln. Die nur allein zu Hause anwesende Köchin hatte jedoch nur ein größeres Geldstück zur Verfügung, während der Stromer 20 Pfennig verlangte. Die Köchin konnte seinem Verlangen nicht nachkommen, worauf er mit Brausestiftung und Erstechen drohte. Aus Furcht vor dem Stromer ließ die Köchin ihr Geldstück wechseln und die verlangten 20 Pfg. dem in der Wirtschaft zu Rückholz zechenden Subjekt überbringen, worauf dieses höhnisch bemerkte: „Sixt, man darf den Leuten nur ernstlich kommen." Dem gefährlichen Menschen ist die Gendarmerie auf der Spur.

Immenstadt, 21. November. Seltenes Jubiläum. Am heutigen Tage feierte im alten Distriktspital die ehrw. Frau Oberin M. Emmuna Fichtl den Tag, an welchem sie vor 50 Jahren in den Orden der barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul eintrat. Nachdem die Jubilarin aus dem Mutterhause ausgetreten, begann sie ihre Wirksamkeit als barmherzige Schwester im Kloster Untersteraf und kam dann nach 10jähriger Tätigkeit dortselbst in das Distriktsspital nach Immenstaat, wo sie nun 40 Jahre im Dienste der Barmherzigkeit schaltet und waltet. Das Spital war heute festlich geziert. Die Feier wurde gestern abend durch ein Theaterstück, Gesang und Gedichte eingeleitet; heute früh versammelten sich die Waisenkinder samt den ehrw. Schwestern und einer größeren Anzahl Eingeladener im festlich geschmückten Refektorium, woselbst ein von Herrn Stadtpfarrer Dr. Joseph Spindler in Lauingen verfaßtes Gedicht von den Waisenkindern vorgetragen wurde. In der Hauskapelle hielt hochw. Herr Stadtpfarrer Dr. Habitzel eine treffliche Ansprache an die ehrw. Frau Oberin. Ein Amt und Tedeum beschloß die würdige Feier.

Augsburg, 22. November. Der Landrat hat den Etat nun so ziemlich durchberaten, es restieren nur noch die Postulate auf Kulturzwecke. Beiträge zu den Gemeindewegen, die sich u. a. wie folgt verteilen: Ottobeuren, B.-A. Memmingen, erhalten 5000 Mark, erhält 2500 Mk., Rammeltshausen, B.-A. Memmingen, erhalten 300 Mk., erhält 300 Mk., Mattsies, B.-A. Mindelheim, erhalten 3000 Mk., erhält 1500 Mk. — Die Verteilung aus dem Kreisfonds für die Distriktsstraßen gestaltet sich u. a. wie folgt: Mindelheim 5776 Mark, Obergünzburg 4063 Mk., Ottobeuren-Memmingen 8954 Mark.

Augsburg, 22. November. Der Kreisverband für genossenschaftliche Viehverwertung in Schwaben und Neuburg hält am 28. November c. nachmittags 2 Uhr im Hotel zum „Weißen Lamm" seine General-Versammlung ab. Die reichhaltige Tagesordnung sowie ein Vortrag des Herrn Hauptgeschäftsführers Süßtind-München dürfte für alle Landwirte von größtem Interesse sein.

Neu-Ulm, 22. November. Es ist noch gar nicht zu sagen, ob sich eine Mehrheit für die Errichtung einer zweiten Hauptanstalt für Geisteskranke finden wird oder ob der weitaus billigere Weg der Erweiterung der bestehenden Anstalten bei Kaufbeuren durchschlägt. Im ersteren Falle würde natürlich die Platzfrage eine Hauptrolle spielen. Von 47 feinerzeit angebotenen oder sonst in Betracht zu ziehenden Plätzen konnten vom ständigen Landratsausschuß nur drei, nämlich Nördlingen, Memmingen und Günzburg, als den Anforderungen im allgemeinen entsprechend erachtet werden und von diesen erkennt die Regierung Günzburg wegen seiner geograph. Lage überhaupt, dann auch wegen der besseren baulichen Entwicklungsmöglichkeit als den geeignetsten an und empfiehlt deshalb die Wahl dieses Platzes.

Aus aller Welt.

Lechhausen, 22. November. Der verderbliche Einfluß der sogen. Schundliteratur besonders auf jugendliche Gemüter wird wieder einmal recht drastisch beleuchtet. Gestern morgen gegen 8 Uhr wurde in einem Hause an der Winterstraße dahier ein 17jähriger Schlafbursche mit einer Kugel in der Stirn in seiner Stube zu Bette liegend bewußtlos aufgefunden. Auf dem Bette und vor demselben befanden sich eine große Anzahl von Zehnpfennigheften zu einem Schauerroman und sogen. „Indianerbüchern". Welch schönen und vernünftigen Inhalt für die heranwachsende Jugend bieten dagegen die Broschüren des „Münchener Volksschriften-Vereins", welche um billigen Preis zu bekommen sind.

Ein Chinese als Hausierer.

Aichach, 20. November. Von der Schutzmannschaft wurde hier ein hausierender Chinese betreten, der in einem Privathause seine aus dem „himmlischen Reiche" stammenden, seltsamen Waren feilhielt. Nach den Papieren, die der Schlitzäugige bei sich führte, heißt er Tschow Cheng Lan, ist 25 Jahre alt und in Thingsie geboren. Da der Chinamann keinen Wandergewerbeschein hatte, wurde er in Haft genommen.

Eine Soldatenlehrerin.

Paris, 22. November. Die erste Frau hat in Frankreich jetzt ihren Einzug in die Kasernen gehalten. Wie der „Eclair" nämlich berichtet, ernannte General Dalstein, der Militärgouverneur von Paris, eine Frau Lagardelle zur Soldatenlehrerin und betraute sie mit der Organisation der für die Analphabeten unter den Soldaten zu begründeten Schulen. Frau Lagardelle ist die Erfinderin einer besonderen Methode, nach der Erwachsene leicht lesen und schreiben lernen können; es kann daher nicht wundernehmen, daß die Wahl des Militärgouverneurs auf sie fiel, als die Art und Weise der Unterrichtserteilung an Analphabeten zur Erörterung stand. Die Dame hat mit dem Unterricht bereits begonnen. Eine von einer Frau geleitete Schule für Soldaten bleibt aber immerhin eine Merkwürdigkeit.

Eine wütende Volksmenge.

Barzelona, 22. November. Ein Straßenbahnwagen überfuhr hier ein 14jähriges Mädchen, das sofort getötet wurde. Die Volksmenge geriet darüber so in Wut, daß sie den Straßenbahnwagen angriff, umwarf und völlig zertrümmerte. Mehrere Insassen wurden schwer verletzt.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Dienstag, 22. November 1870.

Schwarmlitzel bei Chatillon fur Soing. Vorpostengefecht bei La Ferte Bernard, bei Belleme, bei Vernon, Chambouef und Bougeot. Thionville wird bombardiert, Nogent le Retron besetzt.

104. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. „Heute hat die Beschießung von Thionville begonnen. Nogent le Retron ohne Wi-

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

5) (Nachdr. verb.)

„Hier ist es hübsch unter dem Sonnenzelt," sagte Karla zu Cochen, „hier wollen wir oft sitzen."

„Nochmals herzlich willkommen auf Rügen," sagte Frau Haideck, als sie die Villa Petersburg betraten, „möchte es euch hier gefallen!" Lächelnd hielt sie der Freundin die Hand entgegen.

Als die Grotenbachs allein blieben, sagte der kleine Kurt: „Lina sind wir hier im Feenschloß der Prinzessin Rosenrot?"

Alle lachten, aber das viele Neue und Schöne überwältigte sie fast, die es so einfach gewöhnt waren.

Nach dem trefflich zubereiteten Mahl schlug Frau Haideck einen Rundgang durch den Garten vor, der sich weithin erstreckte und im englischen Stil gehalten war. Ueberall waren große geschorene Rasenplätze, seltene Bäume und Ziersträucher boten Schatten, und lauschige Bänke luden zum Ausruhen ein; Karla und ihre Mutter weideten sich an der Bewunderung ihrer Gäste.

Die Jugend und die Kinder sind mit Tennisspielen oder Schaukeln beschäftigt, die Jugendfreundinnen sind allein geblieben, sie sitzen nebeneinander, die vielen Jahre der Trennung schwinden.

„Weißt du noch?"

Mit diesen Worten leiteten sie ihr Gespräch ein und frischen die alten Erinnerungen auf und das fast gelockte Band schlingt sich fester. Währenddessen sitzen Karla und Cochen müde vom Tennisspiel unter dem Sonnenzelt des Hofenplatzes; die beiden Mädchen bilden einen reizenden Kontrast. Sie sehen wie zwei liebliche Knospen aus, noch unberührt von den Stürmen des Lebens.

„Du gefällst mir," erklärte Karla in ihrer offenen Art, „weißt du, wir müssen ebensolche Freundinnen werden wie unsere Mütter, ich habe nie Geschwister gehabt und habe mir immer eine Schwester gewünscht, keinen Bruder."

„Aber warum nicht, Brüder sind doch auch lieb!"

„Nein!" Karla schüttelt den hübschen Kopf, „die Jungen von Mamas Vetter, die oft herkommen, sind schrecklich wild; sind Adam und Kurt es nicht?"

„Ich dachte an Alfred," versetzte Eva.

„Wer ist das?" forschte Karla neugierig.

„Unser ältester Bruder; er ist dreiundzwanzig Jahre alt und Mediziner und hat in Königsberg studiert."

„Ach, er ist schon so alt!" rief Karla, „ich dachte, er ist Kadett und wird Offizier, ich schwärme für sie, sie sind so schneidig."

„Alfred ist Reserveleutnant," sagte Eva stolz.

„Warum ist er nicht auch hier?"

„Er begleitet eine russische Familie in die Schweiz als Hauslehrer," entgegnete Eva.

Lina hatte die kleine Irma zur Ruhe gebracht.

Alle übrigen versammelten sich auf der großen säulengetragenen Steintreppe Strandhofs, dort wurde der Tee gereicht.

Der Ausblick auf das Meer und das gegenüberliegende Binz war sehr schön, der Mond war aufgegangen und umspann mit seinen silbernen Land, Wasser und die herrlichen Buchenwälder, die sich bis an das Ufer ziehen. Das eintönige Lied der Fischer klang von Saßnitz herauf und Frau Haideck erzählte von den alten Sagen Rügens, vom Herthosee und der Buche, die noch aus der Heidenzeit stammt. — — Wie ein Märchen erschienen die Tage und Wochen den Grotenbachs, so reich waren sie an Abwechslung und Freude für diejenigen, die Jahr um Jahr in der staubigen Stadt bleiben mußten. Die Wangen der beiden Knaben bräunten sich und Irmas zartes Gesicht färbte sich rosig, während die drei älteren Schwestern frisch und blühend aussahen. Mit stiller Freude bemerkte es Frau Haideck auch, daß der müde Zug in

derstand von diesseitigen Truppen besetzt worden."
v. Podbielski.

Die dritte bayerische Brigade mußte heute noch nach La Ferte Bernard marschieren, wo sie spät in der Nacht eintraf und, nachdem sie über 10 Stunden lang marschiert war, den Ort noch mit Gewalt nehmen, da einige Hundert, zum größten Teil betrunkene Nationalgarden und Franktieurs Widerstand leisteten.

Mittwoch, 23. November 1870.

Scharmützel bei Le Quesnel, bei Lumeau, Auduncourt und Voujaucourt, bei Plaines, Essert, Cravanche und Vetrigue. — Bayern unterzeichnet den Beitritt zum Norddeutschen Bund in Versailles. — Vormarsch des Großherzogs von Mecklenburg. — Die Schweiz verstärkt die Grenztruppen.

105. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Baugy. Die Belagerung von Thionville hat gestern begonnen, Festung wird aus 76 Geschützen beschossen, Stadt brennt seit gestern Nachmittag. Die Avantgarde, die Kavallerie-Division Graf Gröben, unter Oberst v. Lüderitz, hat heute Nachmittag bei le Quesnel ein glückliches Gefecht gegen französische Mobilgarden aus Amiens bestanden, die in wilder Flucht zurückgetrieben wurden."
Graf Wartensleben.

Dijon. Die Stadt Chatillon sur Seine muß dafür, daß ihre Bewohner den Garibaldianern unter Ricciotti's Führung bei dem Ueberfalle der Deutschen Hilfe geleistet haben, 1 Million Franks Kriegskontribution zahlen. Es wurden deutsche Verwundete, wie man jetzt hört, sogar in den Betten erstochen und die Einwohner ließen sich mitunter scheußliche Untaten an denselben zu schulden kommen. Andererseits haben viele edelgesinnte Bürger unsere Soldaten vor den Meuchelmördern gerettet, indem sie dieselben versteckten. Aber da muß, wie immer im Kriege, der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 21. November 1910.

Karl Langenmeier led. Taglöhner in Günzburg, und Joseph Kratzer, Gärtner in Günzburg waren der gegenseitigen Körperverletzung angeklagt. Kratzer wurde freigesprochen, und Langenmeier wurde wegen gefährlicher Körperverletzung und wegen verbotenen Waffentragens zu 7 Monaten Gefängnis und 6 Tagen Haft verurteilt.

Knappich Josef, Eisenbahnarbeiter, Mindelheim wird wegen mangelnder Beweise von der Anklage eines Diebstahls freigesprochen.

Michael Geiser, led. Metzger und Taglöhner von Boos wird wegen 2 Verbrechen des Betrugs im Rückfall zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Baamann Kaspar, Reisender von Söflingen wurde wegen Betrug zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein, wodurch er freigesprochen wurde.

Georg Thum, Milchgeschäftsgehilfe in Neu-Ulm wurde wegen Beihilfe zu einem Vergehen gegen das Kinderschutzgesetz zu 3 Mark Geldstrafe, event. 1 Tag Haft verurteilt.

Braun Pius, verh. Taglöhner von Buchloe, wurde wegen Hausfriedensbruch zur Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, welche verworfen wurde.

Konrad Lang, Gärtnerssohn von Günzburg wird vom dortigen Schöffengericht wegen unerlaubten Schießens zur Geldstrafe von einer Mark event. 1 Tag Haft verurteilt. Durch die eingelegte Berufung wurde er freigesprochen.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Montag den 21. November vormittags 9 Uhr: Anklage gegen Hallmeyer Karl, led. Taglöhner von Mörnsheim, Verbrechen der versuchten Brandstiftung. Der 35 Jahre alte Angeklagte ist beschuldigt, das Anwesen des Bauern Johann Hiermeyer in Brand gesteckt zu haben, doch konnte, dasselbe vor dem Feuer gerettet werden. Er wird ohne Zubilligung mildernder Umstände zur Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 1 Monat, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Zuläſſigkeit von Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Montag den 21. November nachmittags 3 Uhr: Westermeier Georg, led. Wirtssohn von Schrobenhausen, Versuch zum Verbrechen wider das Leben. Der 1875 zu Harlanden, B.-A. Kelheim geborene Angeklagte ist schuldig, die 28 Jahre alte Magd Franziska Karl, bedienstet bei einem Gastwirt in Schrobenhausen, welche durch ihn in andere Umstände gekommen war, zur Abtreibung ihrer Leibesfurcht zu bestimmen versucht, indem er ihr etwas „schönes" zu kaufen versprach. Die Beweiserhebung gestaltet sich in der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Verhandlung derart zu Gunsten des Angeklagten, daß die Geschworenen die gestellten Schuldfragen verneinten, was die Freisprechung zur Folge hatte.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 23. November 1910.

Männliche Abteilung:

Hier: 1 Hafner, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Spengler.

Auswärts: 1 Bäcker, 3 Hafner, 1 j. Müller, 2 Schmiede, 2 Schneider, 2 Schreiner, 4 Schuhmacher, 1 Wagner, 1 Kunstschlosser (Gitterschmied), 1 Fuhrknecht (Mühle), 1 Unterschweizer, 1 Dienstbube, 1 Pferdebursch.

Auf Lichtmeß: 2 Unterschweizer, 1 Knecht, 4 Stallburschen, 2 Fuhrknechte.

Lehrlinge: 1 Metzger, 1 Schmied, 1 Schreiner, 1 Brauer, 1 Bäcker, 1 Schlosser.

Weibliche Abteilung:

Hier: 3 Dienstmädchen für Privat und Wirtschaften.

Auswärts: 3 Köchinen, 4 Dienstmädchen für Privat und Wirtschaften, 1 landw. Dienstmagd.

Auf Lichtmeß: 6 landw. Dienstmägde, 1 Küchenmagd, 1 Hausmagd.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 30. November 1910 vorm. 10 Uhr in der Hirschwirtschaft in **Egg a. G.** aus dem Distrikt V, Eggerwald, Abteilung Langergehau und Katzenmoos und zus. Ergebnissen: 29 Stück Eichensäulen, 11 Stück Buchennutzstücke, 8 Lärchenlang und Blochhölzer, 9 Föhrenlang- und Blochhölzer, 134 fm Fichten- und Tannenlanghölzer, 47 kbm Fichten- und Tannensäghölzer, normal, 31 fm desgleichen, Ausschuß, 19 Ster hartes und 216 Ster weiches Brennholz, 12 weiche Reisteile.

„Die Eßlust hat sich gehoben."

Schönow, Post Wutschdorf, Neumark, 29. März 09.

„Unser Töchterchen Olga hatte vor 3 Jahren Masern und Lungenentzündung durchgemacht, die sie zwar glücklich überstand, wodurch aber der Organismus des Kindes sehr an Widerstandsfähigkeit verlor. Seitdem hat sich die Kleine besonders im Winter nie mehr recht wohl gefühlt, nichts wollte ihr mehr schmecken, und wir waren immer froh, wenn der Winter hinter uns lag. Um unser Kind zu kräftigen, entschlossen wir uns, Olga, als sie 7 Jahre alt war, Scotts Emulsion zu geben, die von ihr sofort gern genommen wurde. Mit den erzielten Erfolgen sind wir sehr zufrieden, denn die Eßlust hat sich gehoben, das Aussehen des Kindes ist ein weit frischeres als früher, und es hat auch in einigen Wochen verschiedene Pfund an Gewicht zugenommen. Die Gewichtszunahme bedeutet in diesem Falle auch die langherbeigesehnte erhöhte Widerstandskraft." (gez.) Paul Malow und Frau.

Scotts Emulsion ist seit Jahrzehnten erprobt und beliebt. Im Laufe der Zeit sind ihr aber zahlreiche Nachahmungen erwachsen, deren Packung der echten Scotts Emulsion oft täuschend ähnlich nachgemacht ist. Wer sich daher vor Enttäuschungen, die minderwertige Emulsionen nach sich ziehen, hüten will, der verlange ausdrücklich Scotts Emulsion und bestehe darauf, das Gewünschte auch zu erhalten. Das Kennzeichen der echten Scotts Emulsion ist unsere nebenstehende Schutzmarke. [28



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Ottobeuren, 24. Nov. Schrannen-Ergebnis Kern neue Zufuhr 6 Ztr. Durchschnittspreis 10.10 Mk. Haber: neue Zufuhr 9 Ztr. Durchschnittspreis 8.10 Mk.

Thellas Antlitz weniger hervortrat, daß sie mehr und mehr der einstigen Jugendfreundin glich.

Strandhof bot reiche Abwechslung, es gab Bootfahrten und reizende Waldspaziergänge. Ausflüge nach Stubbenkammer, Binz und dem Rugard, einem Aussichtsturm, das Granitzer Jagdschloß wurde besehen und noch mancher schöne Punkt besucht. —

Die Grotenbachschen Kinder nannten Frau Haideck auf ihren Wunsch Tante Anna.

Strandhof barg viele Kunstschätze und Gemälde, bunte elektrische Lampen erhellten die hohen, luxuriös eingerichteten Zimmer. Der Reichtum und der feine Geschmack bildeten ein harmonisches Ganzes.

Wenn Thekla dieses alles sah, wenn sie an ihr eigenes, enges armes Heim dachte, dann war der Gegensatz ein greller, aber keine unedle Neigung des Neides erfüllte das Herz Frau Grotenbachs.

„Ich bin doch reicher," dachte sie, „ich habe noch den Gatten und so viele liebe Kinder."

Die Jugendfreundinen hatten lange Gespräche nach und nach erfuhr Frau Haideck einiges über die Sorgen Theklas, obgleich sie noch viel für sich behielt. Der Wunsch, helfend einzugreifen, befestigte sich immer mehr im Herzen der Reichen, nur wußte sie noch nicht, wie sie es am besten anstellen sollte; man verletzt den Armen so leicht. — —

„Mutter, kann ich dich sprechen?" fragte Karla eines Tages und steckte den hübschen Kopf durch die Sammtportiere zum Schreibzimmer Frau Haidecks.

„Gewiß, Kindchen, was willst du?"

Karla eilte auf die Mutterr zu und warf die Arme um sie.

„Ich will dich um etwas bitten."

„Sprich dich aus, wenn es in meiner Macht steht, so soll dein Anliegen Gehör finden," ermutigte Frau Haideck ihr Töchterchen.

Karlas Augen leuchteten.

„Ich möchte, daß Evchen immer hier bleibt!" rief sie.

Frau Haideck lächelte; war es doch ihr eigener Gedanke gewesen, sie wollte mit ihrer Freundin sprechen, aber es war eine sehr zarte Sache, man mußte sie richtig anfangen. Lange schon wünschte Frau Haideck eine gleichalterige Gefährtin für ihr Kind, aber würde die glückliche Mutter in die Trennung einwilligen?

„Soll ich dir etwas anvertrauen, wirst du schweigen, Karla?"

„Ich verspreche es dir, Mutter," lautete die feierliche Antwort.

„Ich hatte schon selbst darangedacht, dir in Evchen eine Gespielin zu geben und werde mit Frau Grotenbach darüber sprechen."

Jubelnd flog Karla ihrer Mutter in die Arme.

„Freue dich noch nicht allzusehr, wir wissen noch nicht, ob Evas Eltern einwilligen werden!"

„O! die tun es, es sind so viele Kinder zu Hause und denke dir, alle zusammen haben nur fünf enge Stuben und keine Pferde und Wagen und Evchen bekommt oft die alten Kleider von Lina."

Das verwöhnte Kino konnte sich nicht genug über das wundern, was Klara und Eva ihr erzählt hatten.

In den nächsten Tagen kam viel Besuch aus Stralsund und der Umgegend, das gastliche Haus füllte sich. Zum Unglück erkrankte die Hausdame in Strandhof, ein Fräulein Müller.

„Tante Anna," sagte Lina in ihrer entschiedenen Art, „ich möchte die Wirtschaft übernehmen."

Dieses Anerbieten wurde dankend angenommen, Lina ergriff mit kundiger Hand die Zügel des umfangreichen Haushalts, sie stand in der großen, weißen Schürze am Herde, die Mägde beaufsichtigend, an alles denkend, sich schnell in die freiwillig übernommenen Pflichten zurechtfindend.

Es ging wie am Schnürchen und es war für Lina eine Freude, die reich besetzte Vorratskammer unter ihrer Aufsicht zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

12. Inf.-Regt. Prinz Arnulf.

Alle ehemaligen Angehörigen des 12. Infanterie-Regiments von **Ottobeuren u. Umgebung** werden auf kommenden

Sonntag, den 27. Nov. nachm. 2½ Uhr

in das Gasthaus zum **„Engel“** in **Ottobeuren** zu einer

Besprechung

behufs **„Gründung einer Zwölfer-Vereinigung“** freundlichst eingeladen.

Ottobeuren, den 21. November 1910.

Mehrere Zwölfer.

2235]

Jagd-Verpachtung.



Die Jagd der Gemeinde **Guggenberg** soll nach Beschluß des Gemeindeausschusses auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verpachtet werden und ist Termin hiezu auf

Samstag, 26. November 1910 nachmittags 2 Uhr

in der **Eicher**'schen Wirtschaft zu **Stefansried** anberaumt.

Pachtlustige werden zum Erscheinen mit dem Bemerken eingeladen, daß sich die Gemeinde-Verwaltung unbekannte Personen durch ein gemeindeamtliches Zeugnis über ihre Jagdkartenfähigkeit ausgewiesen haben. — Die Jagd ist in zwei Bezirke geteilt und umfaßt **4078 Tagwerk.**

Die Pachtbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben und können bis zu demselben beim Bürgermeister eingesehen werden.

Guggenberg, den 21. November 1910.

Die Gemeinde-Verwaltung.

2217] **Schneider,** Bürgermeister.

Obacht! Nicht übersehen!

Sehr schönes haltbares (2215

Tafel-Obst

empfiehlt jetzt zu 10 12 Mark per Zentner, ferner empfehle hochfeines und ausgezeichnetes

Filderauerkraut

Ottobeuren. Xaver Epple z. Mohren.

In dritter Auflage erschien in unserem Verlage:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhart.

112 Seiten. Preis brosch. 1.30 Mark, geb. 1.60 M.

Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Der 1. Teil enthält die Geschichte des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Klostergebäude in genauen Angaben. Den Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) der Ottobeurischen Aebte von 764—1803, 2) die ersten Stiftsdamen oder Kanonissen von Jupter 1568—1802, 3) die Schutzvögte des Klosters Ottobeuren von 769—1710, 4) die im Conventsstrengang über den Türen befindlichen Oelgemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventsgebäudes über den Türen befindlichen Oval-Bildchen insgesamt Heilige des Benediktinerordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventsgebäudes befindlichen Ovalbilder und schließlich das Inhaltsverzeichnis. — Käuflich bei den Buchbindern

Fezga und **Braun** sowie in der Exped. ds. Blattes.

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 30 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Hanel und Verkehr.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 23. Nov. 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 106.—

Süßrahmbutter „ 101.—

Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 116/18

Tendenz: Immer noch ruhig.

Memminger Schranne vom 22. Nov. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner Höchster		Mittler		Geringst.		Aufschlag		Abschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	—	10	32	10	10	—	22	—	—
Roggen	8	80	8	50	8	20	—	—	—	—
Gerste	8	55	8	35	8	15	—	—	—	9
Haber	8	15	8	2	7	90	—	—	—	2

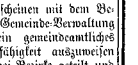
Das Geheimnis der klugen Frau

ist — Sparsamkeit am rechten Ort. Eine Hausfrau, die ihrer Familie täglich etwas Gesundes und Wohlschmeckendes vorsetzen und dabei sparen will, nimmt — Kathreiners Malzkaffee. Es gibt kein billigeres Getränk von solcher Bekömmlichkeit und solchem Wohlgeschmack! :: :: ::

Der Gehalt macht's!

1123]

Schuhwaren



erhalten Sie gut und billig im **Schuhwarenlager** von

Andreas Merk, Ottobeuren

Reparaturwerkstätte, Luitpoldstraße.

2204]

Unter Staats-Garantie und Aufsicht nächste Ziehung **am 1. Dezember cr.** der durch Reichsgesetz anerkannten und genehmigten Staats-Eisenbahn-Loose.

Baare Geld-Gewinne im Ganzen ca. 14,000,000 Mark.

4 Gewinne à **320 000 Mark** 4 Gewinne à **160 000 Mark**

4 Gewinne à **76832 M.** 4 Gewinne à **45000 M.**

4 Gewinne à **25000 M.** 4 Gewinne à **17000 M.**

und ca. 75 000 Gew. v. 17 bis 12832 M.

Von je 48 Loosen werden mindestens 32 Stück gezogen. [2224

2 No. für 4 Mark. 4 No. für 8 Mark.

6 No. für 12 Mark u. s. w.

Weniger als 2 Nummern werden nicht versandt. Bei Nachnahme 50 Pfg. Porto extra. Gewinn-Liste gratis und franco. Bestellungen bef.:

M. Kreplin, Werderstr. 64.

Schwerin 32. Mecklb.

Landwirtschaftlicher Credit-Verein Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

A. gewährt seinen **Mitgliedern** auf Verlangen gegen Verpfändung ihrer Landwirte oder Gewerbetreiberbe

Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft,

Credite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder **Vorschüsse auf Wertpapiere;** sondere Sicherheiten,

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern**

Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr

und übernimmt von denselben

verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,

1 Monat kündbar, Verzinsung 2% bis 2½%

3 Monate kündbar, Verzinsung 2½% bis 3½%

6 Monate kündbar, Verzinsung 3% bis 4%

im Zinsfuß steigend oder fallend je nach Lage des Geldmarktes.

Für diese Einlagen werden übertragbare **Kassascheine** ausgestellt, welche **vom Verein** dem Einleger **direkt** zugesandt werden.

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Für diese Einlagen haftet das gesamte Vereinsvermögen, bestehend in **Geschäftsguthaben und Reserven,** Ende 1909 **Mk. 2,950.000.—** sowie sämtliche Mitglieder. Ende 1909 **12586,** solidarisch.

Zur Begutachtung der Interessenten sind **in allen größeren Orten des rechtsrheinischen Bayerns** von uns **Vertreter angestellt,** welche in der Lage und bereit sind, jeden gewünschten weiteren Aufschluß zu erteilen.

Vertreter des Vereins sind:

in **Ottobeuren:** Herr **Josef Hajel,** Wachszieher;

in **Ertheim:** Herr **Clemens Beck,** junior, Maler;

in **Obergünzburg:** Herr **Hermann Weiß,** Gerbermeister

in **Grönenbach:** Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister. [1876

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Kostenlose Stellenvermittlung im Gasthaus zur **„Linde.“**

Prospekt frei. Saucente Jagd- rückendoser.



Frankolieferg.

Rasch und mit ohne Spiritusheizung. Solid gearbeitet sind meine Bannen. Preis von **12 Mk.** an. Tausendfach bewährt. Geeignet für Halb-, Voll- u. Sitzbäder sowie Dampfschwitzbäder. Glänzende Zeugnisse.

Bernh. Hähner, Chemnitz

Vertreter überall gesucht. No. 598. 2198]

Brillen u. Zwicker

Uhren — Uhrketten

aller Art

empfiehlt in **großer Auswahl**

Josef Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren,**

2207] Bahnhofstr.

Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt.

Junges Rindfleisch

zu verschiedenen Preisen empfiehlt

2221] **Ed. Hebel.**

Neues Kochbuch für

Weihnachts-Bäckereien

220 Original-Rezepte von M. Buchmeier, Herrschaftsköchin Preis **60** Pf. (auch auswärts 70 Pf.) enthält auf 120 Seiten folgende Rezepte: 13 Glasuren, 9 Behandlung der Zutaten, 11 Bereitungen der Teige, 196 verschiedene Weihnachts- und Teegebäcke, wie Ringel, Plätzel, Stangen, Kränzchen, Plätzchen, Makronen, Törtchen, Blumen, Biskuits, Brezeln, Sterne, Waschein, Krapfen, Wänden, Schaume, Zeltchen, Schnitten, Konfekt, Pfefferküchle, Bögen, Späne, Busserln, Schlangen, Bäste, Spekulatien, Kakes, Waffeln, Hippen, Lebkuchen, Marzipan, Zwiebaf r. Erfahrlich in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Stempelkissen

hat auf Lager

Ganser'sche Buchdruckerei.

Die beliebten Jugendfürsorge-Lose zu Mk. 1.— nur einmalige Ziehung 14. Dez. mit Mk. 70,000 baren Geldgewinn vorrätig bei:

Buchdrucker Baur

Nr. 40

Milch-Karten

Neues

Kartoffelkochbuch

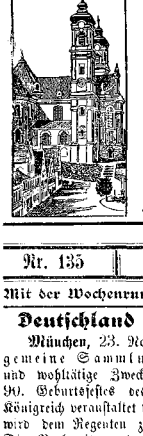
von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig in der

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 7spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 135 | Samstag, den 26. November 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern

Deutschland und Ausland.

München, 23. November. Eine allgemeine Sammlung für gemeinnützige und wohltätige Zwecke soll zu Ehren des 90. Geburtsfestes des Regenten im ganzen Königreich veranstaltet werden. Ihr Erträgnis wird dem Regenten zur Verfügung gestellt. Die Vorbereitung der Sammlung hat ein Vollzugsausschuß in die Hand genommen, an dessen Spitze die Bürgermeister der größten bayerischen Städte stehen. Ein Landesausschuß, welcher hervorragende Persönlichkeiten aus allen Bevölkerungskreisen und Landesteilen umfassen wird, ist in der Bildung begriffen und wird demnächst mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit treten. Das Unternehmen wird mit Rücksicht auf seinen dem allgemeinen Wohl nützlichen und zugleich patriotischen Zweck der Förderung weitester Kreise schon jetzt bestens empfohlen werden.

Die liberalen Freunde der Landwirtschaft

machen recht nette Sprünge. Die demokratische „Ulmer Zeitung" schrieb unlängst nach der „Deutschen Tagesztg. vom 19. Nov. Abendausgabe recht wohlmeinend: „Es muß immer wieder laut betont werden, daß unser Land und unser Volk zu wertvoll für den Getreidebau ist, und daß wir Deutsche so rasch als möglich dem englischen Beispiele folgen und uns jeder Begünstigung des Getreideagrariertums enthalten sollen. Die deutschen Regierungen und Volksvertretungen haben die unabweisbare Pflicht, dem Volk den Uebergang zur Industrie, zum Handel, zur Erziehung von deutschen Kulturpionieren für die ganze Erde, zur Umwandlung der deutschen Gaue in Gärten mit intensivem Garten- und Obstbau nach allen Kräften zu erleichtern."

Starker Rückgang der Schlachtungen in Deutschland.

Im dritten Vierteljahr sind geschlachtet worden Ochsen 152 784 gegen 161 756 im dritten Quartal 1909, Bullen 127 995 gegen 137 037, Kühe 439 998 gegen 440 995, Rinder 298 219 gegen 354 371, Kälber 1 071 129 gegen 1 312 202, Schafe 802 393 gegen 799 786, Ziegen 40 157 gegen 43 963 und Pferde 29 557 gegen 30 306. Den stärksten Ausfall zeigen Rinder und Kälber. Die günstige Futterernte hat eine umfangreiche Aufzucht zur Folge gehabt, was durch den Rückgang der Schlachtungen gerade in Jungvieh jetzt bestätigt wird. — Wieviele Personen von dieser Riesenmenge Fleisch im Ueberflusse leben hierüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Berlin, 24. November. Dem B. T. zufolge ist nach einer gestern in New-York eingetroffenen Nachricht der Präsident von Mexiko Diaz von Revolutionären ermordet worden.

Berlin, 24. November. Berliner Blätter berichten aus Rio de Janeiro, dort seien schwere Unruhen ausgebrochen. Die brasilianische Flotte sympathisiere mit den Aufständischen.

Zur Fleischversorgungsfrage.

Paris, 23. November. Die von verschiedenen deutschen Städten begonnene Einfuhr französischen Viehes hat ein starkes Ueberströmen französischen Viehes nach Deutschland zur Folge gehabt. Deutsche Viehhändler haben gestern und vorgestern auf dem Pariser Markte von Lafillette 25,500 Stück Ochsen angekauft und zwar nur solche erster Qualität und haben den Pariser Schlächtern nur übrig gelassen, was sie nicht mochten. Die Folge davon war wieder ein rapider Preisaufschlag, der beim Stück bis zu 120 Franks betrug. Die Schlächtergesellschaft plant daher nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.", bei der französischen Regierung vorstellig zu werden, damit entweder die Viehausfuhr überhaupt verboten oder ein hoher Ausfuhrzoll auf jedes auszuführende Stück Vieh gelegt wird.

Rom, 24. November. Wie der „Momento" in Turin meldet, steht ein neues Motu proprio des Papstes bevor, das den Geistlichen unter Androhung schwerer kanonischer Strafen jede direkte oder indirekte Beteiligung an finanziellen Unternehmungen verbietet. Die unter geistlicher Aufsicht stehenden ländlichen Konsumvereine, Darlehenskassen und dergleichen seien von dem Verbote ausgeschlossen.

Madrid, 24. November. Die Ansprache des deutschen Kaisers an die Benediktiner in Beuron wurde im spanischen Kongreß von dem Marquis Vadillo mit großem Erfolge gegen die ordensfeindliche Politik des Ministeriums Canalejas ins Treffen geführt. Es erregte großes Aufsehen, als der Republikaner Cuilnera erklärte, er betrachte das Cadenasgesetz (Riegelgesetz gegen die Orden) als ein Polizeigesetz mit kleinlichem Charakter.

Das zarte Geschlecht in der Politik.

London, 23. November. Die Anhängerinen des Frauenstimmrechts benützten den dichten Nebel, der in der letzten Nacht herrschte, und zogen gegen halb 3 Uhr früh nach der Downingstreet, wo sie die amtliche Wohnung des Premierministers mit Steinen und anderen schweren Gegenständen bewarfen. Fast sämtliche Fenster der unteren Stockwerke wurden eingeschlagen. Mehrere Frauen wurden verhaftet.

Athen, 24. November. Aus Canea wird telegraphiert: Die kritische Nationalversammlung wurde gestern im Beisein der Militär- und Zivilbehörden „im Namen des Königs Georg" eröffnet. Die Muselmanen wohnten dem Akte nicht bei. Sofort nach Verlesung der Eröffnungsbotschaft wurde der Beschluß der Versammlung auf Vereinigung Kretas mit Griechenland bekanntgegeben.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Donnerstag, 24. November 1870.

Gefecht bei Mezieres (bei Antiens.) Scharmützel bei Milleurs aux Bois, Santeau und Escrennes. Gefecht bei Neuville aux Bois, Artenay Neuzy, Ladon, Mont barrois, St. Loup les Vignes, Clamart, bei Moudoubleau, Sarge, Bondy. Ausfallgefecht bei Meroux, Movel, Senenans. Kapitulation von Diedenhofen. Beschießung von Pfalzburg erneuert.

106. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Vor Paris sind die Verhältnisse unverändert. Großherzog von Mecklenburg setzt heute seinen Vormarsch fort. Rekognoszierungsgefechte haben bei Neuville, Bois Commun und Mazieres stattgefunden."

v. Podbielski.

Metz. Die Festung Thionville (Diedenhofen) hat heute kapituliert. Die Uebergabe erfolgt morgen um 11 Uhr früh.

107. Depesche vom Kriegsschauplatz.

„Am 24. vertrieb Oberst v. Lüderitz halbwegs zwischen Roye und Amiens Mobilgarden, welche mit Zurücklassung ihres Gepäcks gegen Bray entflohen. Eine spätere Rekognoszierung desselben mit zwei Kompagnien, 4 Eskadronen und 2 Geschützen stieß bei Mezieres auf sechs feindliche Bataillone mit Artillerie und brachte denselben nicht unerhebliche Verluste bei. Diesseitiger Verlust gering." v. P.

Freitag, 25. November 1870.

Gefecht bei Moreuil, Yeures, Brou, Dureau. Ueberfall und Wiederbesetzung von Angon. Vorpostengefecht bei Belars sur Ouche, Corcelles Monts, Gefecht bei Maray en Othe, Besetzung von Diedenhofen. Württemberg unterzeichnet in Berlin seinen Beitritt zum norddeutschen Bund.

108. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Haydange. 2. Hälfte. Heute morgen 11 Uhr ist Thionville von unseren Truppen besetzt worden. Es wurden 200 Geschütze genommen und 4000 Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust während des Bombardements gering. v. Kameke.

Samstag, 26. November 1870.

Gefecht bei Bertaucourt les Thennes, bei Lorcy, Chevenelle, Ajay, Brou, Blaru, Belars sur Ouche, Prenois. Der norddeutsche Reichstag genehmigt 100 Millionen zur Fortsetzung des Krieges. Das badische Kontingent stellt sich unter Preußens Militärbefehl. Garibaldis Korps bei Dijon geschlagen.

109. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. La Fere hat nach zweitägiger Beschießung kapituliert mit 2000 Mann und etwa 70 Geschützen . . . Heute gingen mehrere Kompagnien der Franzosen gegen das 10. Korps vor,

wurden abgewiesen, wobei sie allein 40 Tote liegen ließen. Unter den Gefangenen befindet sich ein General. Dieser Verlust 3 Offiziere, 13 Mann.

Amiens. Die Nordarmee unter dem Befehl des bei Metz entsprungenen Obersten Farre steht 30,000 Mann stark bei Amiens.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 26. November 1910.

:: **Deutscher Flottenverein.** Letzten Dienstag abends ½8 Uhr veranstaltete die Ortsgruppe Ottobeuren im Saale des Gasthofes zur „Post" einen Unterhaltungsabend, zu dem sich die Mitglieder mit Damen nebst einer Anzahl Gästen zusammengefunden hatten. Der Vorstand der Ortsgruppe, Herr Apotheker Beck, begrüßte die Versammelten und erteilte dem Redner des Abends, Herrn Direktor Eichborn aus München, dem Geschäftsführer des bayerischen Landesverbandes, das Wort. In dreiteiligem, fast zweistündigem Vortrage führte der Redner in interessanter Weise unter Vorführung von vielen, vielen Lichtbildern die Lastschiffahrt in Vergangenheit — Gegenwart — Zukunft vor Augen und im Anschlusse hieran fanden die deutsche Flotte und die Bestrebungen des deutschen Flottenvereins vollste Würdigung. Was Herr Eichborn, der über ein wohlklingendes Organ mit seiner Vortragsweise verfügt, seinen Zuhörern vorführte, war wohl geeignet, das Interesse eines jeden in hohem Grade zu fesseln. Es mag wohl fast ½11 Uhr geworden sein, bis die belehrenden Vorführungen ihr Ende fanden und Herr Martin Fritz, der Kassier der Ortsgruppe, dem Redner den Dank der Versammlung öffentlich abstatten konnte. Wohlgelungene Musikpiecen der hiesigen Blechmusikgesellschaft füllten die Pausen und fleißig hielt die Kapelle mit den Gästen aus. „M. B."

Memmingen, 24. November. Bei der gestern im „schwarzen Ochsen" zu Memmingen stattgefundenen Holzversteigerung für die umliegenden Forstämter wurden folgende Tagen erzielt: Forstamt Memmingen 110 Prozent, Assessorbezirk Baiersried 107 Prozent, Forstamt Grönenbach 111 Prozent, Forstamt Ottobeuren 107 Prozent, Forstamt Mindelheim 119 Prozent. Die Holzversteigerung fand unter sehr reger Beteiligung statt. Der Gesamtumsatz der Forstämter soll sich auf zirka 8—900000 Mark belaufen.

Markt Rettenbach, 23. November. Unglücksfall. — Anwesensverkauf. Der Rottmeister und Oekonom Möst von Wineten hatte gestern beim Holzfällen in Steinerwald das Unglück, den Fuß zu brechen. — Das Oekonomieanwesen, welches Käsereibesitzer Zeller vergangenes Frühjahr von Josef Wölfle käuflich erworben, wurde von letzterem wieder zurückgekauft.

Erkheim, 24. November. Anläßlich der heutigen Jahrestagsfeier des hiesigen Veteranen- und Soldatenvereins fand statutengemäß die Neuwahl des Vorstandes und Fahnenjunkers statt. Seit Vereinsgründung (37 Jahre) leitete Herr Josef Streng, Eisenhändler dahier, den Verein. Vor kurzer Zeit ist der Herr Vorstand nach Mindelheim gezogen und nun wurde an seine Stelle Herr Ulrich Mayer, Schuhmachermeister dahier und als Fahnenjunker Herr Schuhmachermeister Adelwart gewählt.

Holzgünz, 23. November. Gestern fand dahier im „Bräuhaussaale" eine recht gut besuchte Versammlung des Volksvereines statt. H. H. Pfarrer Hartmann, der Einberufer der Versammlung, legte zuerst den Zweck, die Organisation und die Leistungen des Vereins dar; der Aufforderung zum Beitritte folgten 38 neue Mitglieder. — H. H. Pfarrer Gerhäuser-Attenhausen hatte die Freundlichkeit, einen interessanten Vortrag zu halten über seine Reise nach Italien mit Vorführung einer großen Anzahl von Lichtbildern. Reicher Beifall lohnte seine Bemühungen.

Ichenhausen, 23. November. Eine unüberlegte Sache. Der Magistratsrat und Spenglermeister Schick dahier war nach der „Bayer. Landesztg." vom hiesigen Gemeindekollegium beauftragt worden, mit einer Münchener Firma einen Abschluß über die Kosten einer zu erbauenden Wasserleitung herbeizuführen. Er stellte nun an die Münchener Firma folgendes Ansinnen: wenn sie ihm 1200 Mark als Gratifikation gebe, so erhalte sie das zu erbauende Wasserwerk. Auf dieses Ansinnen ging die Firma nicht ein. Die Sache kam ans Tageslicht; Schick hat darauf seinen „blauen Brief" gekriegt.

Augsburg, 25. November. Der Landrat von Schwaben hat die Errichtung einer zweiten Kreisirrenanstalt mit einem Kostenaufwand von 5½ Millionen beschlossen.

Heimenkirch, 24. November. Eintreuer Hund. Ein hiesiger Geschäftsmann verkaufte vor einiger Zeit einen Hund, den er lange besessen hatte, bis in die Schweiz hinein. Trotz der weiten Entfernung fand nun das treue Tier den Weg zu seinem früheren Herrn zurück. Der Hund mußte den ganzen Bodensee umlaufen, um wieder in die alte Heimat zu gelangen.

Aus aller Welt.

München, 25. November. Heute morgen stürzte ein 15jähriges Dienstmädchen, das in einem Hause an der Fliegenstraße mit Fensterputzen beschäftigt war, aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße hinab, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Schwandorf, 23. November. Der Telegraphenarbeiterfrau Oberstshauser wurde heute Nacht ein Schwein gestohlen. Selbes wurde von den zwei Komplizen im Stalle betäubt und dann vor der Haustür geschehen. Herr Polizeisergeant Hagn erschien heute vormittag bald mit seinem Hund „Lotte," welch letzterer nicht nur die Spur der beiden Täter, Georg Scharf und Otto Held ausfindig machte, sondern auch die Spur verfolgte auf ein Feld, in der Nähe des Hartsteinwerkes, wo das Schwein vergraben war. Der eine der Täter wurde gleich verhaftet, der andere etwas später.

Breslau, 24. November. In Wittischin (Schles.-ausf. Grenze) warden der Kaufmann Prager, seine Frau, sein erwachsener Sohn und seine Tochter nachts von irrsinnigen Russen, die aus einer Anstalt entwichen waren, ermordet.

Diebstähle bei Krupp.

Essen a. d. R., 23. November. Bei der Firma Krupp sind umfangreiche Waffendiebstähle aufgedeckt worden. Ein Metallhändler, der für 8000 Mark gestohlenes Material angekauft hatte, wurde verhaftet.

Hochzeits-Eichen.

Als der Große Kurfürst in der von den Schlägen des Dreißigjährigen Krieges verwüsteten Mark Brandenburg die Herrschaft antrat, war auf fast flachen Lande von einer Obst- und Gartenkultur überhaupt nicht mehr die Rede. Der junge Herrscher hatte aber bei seinem Aufenthalte in Holland die goldenen Früchte einer intensiven Baumwirtschaft in jeder Gestalt mit eigenen Augen beobachtet, daher gab er nach seinem Regierungsantritt Befehl, daß kein junges Paar in die Ehe

---

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

6) (Nachdr. verb.)

In der großen, blitzsauberen Küche schalten und walten zu dürfen, die Linnen und Silberschätze des reichen Hauses herauszugeben und das Decken der langen Tafel zu beaufsichtigen. Das Schmücken derselben mit Blumen überließ Lina gern den jüngeren Mädchen.

„Lina ist die Prosa, aber eine sehr wohltuende," hatte Frau Grotenbach ihrer Freundin geschrieben, daran dachte Anna Haidecf jetzt oft. Frisch und blühend erschien die neue Hausdame zu den Mahlzeiten in ihren einfachen, hellen Sommerkleidern, die sie selbst nähte; ihr war froh, ihrer freundlichen Wirtin hilfreich sein zu können.

„Ich möchte Lina ebenfalls hier behalten," dachte Frau Haideck, „aber wenn Thella mit beide Töchter abtreten?"

Grotenbachs waren schon 4 Wochen in Nügen; da überraschte sie eines Morgens Alfred, der, mit der russischen Familie aus der Schweiz kommend, einige Tage mit ihnen in Saßnitz bleiben wollte. Das war ein Jubel! Ein ganzes Jahr hatten sie treuen Aeltesten nicht gesehen. Er umarmte sie lachend der Reihe nach, seine Mutter küßte er besonders innig.

„Du siehst ganz rosig aus, Mutti," sagte der junge Arzt glücklich, dann wandte er sich an Frau Haideck und dankte ihr warm, daß sie so gütig für die Seinen gewesen war.

„Es ist mir selbst die größte Freude, so liebe Gäste in Strandhof willkommen zu heißen; ich hoffe Sie bleiben lange in Saßnitz und sind oft hier," entgegnete Frau Haideck herzlich.

„Leider reisen wir bald weiter, gnädigste Frau."

„O! nennen Sie mich auch Tante Anna, wie alle ihre Geschwister."

Alfred küßte dankend ihre Hand, die sich ihm entgegenstreckte.

„Das ist ein prächtiger Mensch," dachte Frau Haideck bei näherer Bekanntschaft mit Alfred Grotenbach, „und wie schön ist sein Verhältnis zur Mutter!"

Ja, die beiden hatten sich immer etwas zu sagen, lange gingen sie in dem schattigen Laubengang auf und nieder; die vor Mutterstolz strahlenden Augen Thellas weilten auf dem männlich schönen Gesicht ihres ältesten Sohnes. —

„Ich bin so froh über mein erstes selbstverdientes Geld," sagte der junge Arzt, „brauchst du nicht etwas, ich meine für dich persönlich, ich möchte dir gern etwas schenken."

„Nein, mein guter Junge, ich habe wirklich gar nichts nötig," versicherte Frau Grotenbach gerührt.

„Jedenfalls stehe ich jetzt auf eigenen Füßen," rief Alfred, „du sollst sehen, Mutting, ich werde bald eine Masse G.ld verdienen und dann sollt Ihr Lieben es besser haben."

Er reckte seine kraftvolle Gestalt und seine Augen blitzten.

Obgleich Karla noch in dem kindlichen Alter stand, das einem Dreundzwanzigjährigen recht unreif erscheint, konnte Alfred nicht umhin, das hübsche Mädchen allerliebst zu finden. Er reckte sie und behandelte sie bald als Backfisch, bald als erwachsene Dame mit etwas spöttischer Ritterlichkeit. Unter den Gästen war auch ein schönes Mädchen, die Tochter eines Generals aus Stralsund. Alfred Grotenbach fand Gefallen an ihr und machte ihr etwas den Hof. Das schon ziemlich ältliche Mädchen fühlte sich geschmeichelt und fühlte sich geschmeichelt, Karla aber ärgerte sich und war oft schnippisch gegen den jungen Arzt.

„Mich ein unangenehmer Mensch ist doch dein Bruder," sagte Karla zu Evchen.

Alfred stand in der Nähe und hörte es; er trat vor.

„Warum mißfällt er dir?" fragte Eva empfindlich.

treten durfte, das nicht einige Bäume gepflanzt hatte. Später wurde es Sitte, diese Bäume am Hochzeitstage selbst zu pflanzen. Die gleiche Methode befolgte der alte Fritz, um den urbar gemachten Netzedistrikt anzusiedeln. Auch in Schlesien sind viele mit Bäumen bestandene Chausseen auf die Initiative des großen Königs zurückzuführen. Die alte Idee der Hochzeitsbäume erfährt nun in dem Städtchen Mühlhausen in Thüringen eine Auffrischung. Die städtischen Behörden haben dort beschlossen, die jungen Ehepaare nach der Trauung aufzufordern, zwei Eichen zu pflanzen. Auf diese Weise soll im Stadtpark allmählich eine Hochzeits-Eichenallee entstehen. Der poetische Gedanke wurde schon früher einmal aufgegriffen, fand aber in unserer materialistischen Zeit keinen Anklang. Die Väter der Idee dessen diesmal, da die Behörden dahinter stehen, auf mehr Erfolg.

Zürich, 21. November. In der kantonalen Frauenklinik ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall, als der Hausarzt Joggli mit einem Studenten eine Sauerstoffbombe abzufüllen suchte. Diese explodierte, wobei dem Hausarzt der Kopf gänzlich zerrissen wurde. Der Tod trat sofort ein; der Student erlitt nur leichtere Verletzung. Der Raum, in dem die beiden hantierten, wurde arg zugerichtet. Die Detonation war weit herum vernehmbar.

Eine Universaluhr.

Der Pester Lloyd berichtet über eine Universaluhr, die der ungarische Handelsminister im Vorjahre für 10000 Kronen angekauft hat und im Kunstgewerblichen Museum zu Budapest unterbringen ließ, wo sie bis zu ihrer Verbringung in das zu errichtende technische Museum verbleiben soll. Das höchst interessante Kunstwerk ist mit 69 Zifferblättern versehen, auf denen die Tageszeit aller größeren Städte der Welt pünktlich bezeichnet wird. Das Werk wird von einer Zentralfeder getrieben, die mit einer den Zifferblättern entsprechenden Anzahl von Zahnrädern und in jeder Richtung mobilen Stahlachsen in Verbindung steht. Den Pendel der Uhr hat man, um die Einwirkung der wechselnden Temperatur zu paralysieren, aus verschiedenen Metallen hergestellt. Auf den Zifferblättern sind auch die Monate, die Monats- und Wochentage ersichtlich. Das Uhrwerk ist auch mit einem Barometer und einem Hygrometer, sowie mit einem Globus versehen, der innerhalb 24 Stunden eine ganze Drehung vollführt. Die Mondphasen stutzen sich ebenfalls auf dem kunstvollen Werke dargestellt.

Wie sind alle reich!

Das ist, wie eine französische Wochenschrift zu berichten weiß, die sensationelle Entdeckung eines gelehrten Chemikers. Der Körper jedes Menschen, gleichviel, ob es der eines Rentiers oder eines Armenhäuslers ist, enthält in seinen Geweben u. a. durchschnittlich 1700 gr Calcium. Und Calcium ist ein außerordentlich kostbarer und teurer Stoff, der nur sehr schwer zu erlangen ist und etwa mit 40000 Mark für das kg bezahlt wird. Wir tragen also ein Vermögen von rund 64000 Mark in uns. Leider ist trotz aller Fortschritte der Wissenschaft bisher noch kein Gelehrter erstanden, der uns ein Mittel zu verraten gewußt hätte, wie man diesen Schatz hebt und das Calcium aus dem Körper ziehen kann, ohne das Allgemeinbefinden zu gefährden . . . .

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 27. mit 30. November 1910.

Sonntag 27. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Adventandacht mit dem Liede: „O Weisheit."

Montag 28. 6 Uhr gestiftete Jahresmesse für die Hausbesitzerin Katharina Hölzle, 7½ Uhr für Matthäus Baudrexel und seine ehrw. Töchter Stephania und Theresia und Monatmesse für Herrn Professor Johann Nabel. 8 Uhr gestift. Jahresmesse für Joseph Weiß von Buchling, hl. Messe für Heinrich Zettler, um ½10 Uhr ist die Beerdigung der Frau Aloa Kramm, Privatiersgattin dahier mit darauffolgendem Seelengottesdienst mit Requiem, Libera und 4 hl. Messen. ½10 Uhr Trauungsmesse.

Dienstag 29. 6 Uhr hl. Messe für Monika Groß, 7¼ Uhr gestiftete Jahresmesse für Johann Bapt. und Rosina Weiß und Jahresgedächtnismesse für Leocadia Epple, 8 Uhr hl. Messe für Konrad und Viktoria Weiß und Hochzeitsnachmesse für die Verstorbenen der Familie Miller und Koch, in Hofs hl. Messe für Georg und Carolina Diepolder.

Mittwoch 30. Fest des hl. Apostels Andreas. 6 Uhr hl. Messe für Andreas Raith, 7¼ Uhr für Andreas Schulz und Monatmesse für Alexander Notz und die Verstorbenen der Familie Wegmann, 8 Uhr für Andreas Lohr und gestiftete Jahresmesse für David und Maria Anna Zettler von hier.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 24. November 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier: 1 Bauschlosser, 1 Eisen- und Metalldreher, 1 Metzger, 2 Dienstherr, 3 Schneider, 5 Schuhmacher, 1 Spengler.

Auswärts: 1 jg. Bäcker, 1 Glaser, 2 Ofensetzer, 2 Schneider, 1 Schmied oder Schlosser auf Sägewerk, 2 Schreiner, 4 Schuhmacher, 1 Stallbube, 1 Steinmetz, 3 Zimmerleute.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier: Dienstmädchen (13 — 15 Jahre.) 1 Köchin für Wirtschaft.

Auswärts: 1 Haushälterin (auf Grenzstation). 1 Haushälterin für Wirtschaft nach Tirol, 1 Kellnerin, 1 Kindermädchen, 3 Oekonomiemägde.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Knorr

Hafer-Flocken

Grünkern-Mehl

Hafermehl

Reismehl

Hahn-Maccaroni

Kätchen-Nudeln

Pelzwaren

aller Art in großer Auswahl

empfiehlt [2199

Martin Scherer's Ww.,

:: **Ottobeuren.** ::

„Er ist eingeladet und —"

Jetzt trat Grotenbach auf die Sprecherin zu.

„Erlauben Sie sich ein weiteres Urteil" sagte er kurz, „die Ansicht einer so jungen Dame fällt noch nicht ins Gewicht."

Er ging davon, Karlas Augen blitzten, sie sagte sich:

„Gut, daß er morgen abreist." — — — —

— — — — — — — — — — — —

„Thella," sagte Frau Haidech eines Tages, „ich möchte ein ernstes Wort mit dir sprechen!"

„Das klingt ganz feierlich," gab Frau Grotenbach lächelnd zurück.

„Ich habe eine große Bitte an dich, aber ich weiß nicht, wie ich die rechten Worte finde, um sie dir vorzutragen."

„Ich bin sehr gespannt, liebe Anna."

„Willst du mir Eva hier lassen, damit ich sie mit Karla erziehe?"

Frau Grotenbach war so erstaunt, daß sie schwieg.

„Ich brauche dir wohl nicht zu sagen, daß ich für Eva eine zweite Mutter sein will. Ihr musikalisches Talent müßte ausgebildet werden; im Winter ziehe ich nach Berlin, es war immer mein Plan gewesen, Karlas Erziehung dort zu vollenden. Evchen paßt trefflich zu Karla; die beiden haben sich lieb gewonnen. Wenn dein Mann herkommt, so berate dich mit ihm und dann entscheide."

Lange schwieg Frau Grotenbach, dann sagte sie: „Ich sehe deine Gründe ein; die Sache ist aber zu ernst, sie muß überlegt werden, Edgars Meinung soll den Ausschlag geben. Wenn wir unser Evchen jemand gern anvertrauen dist du es, liebe Anna."

An dem Abend stand Frau Grotenbach an dem Lager ihrer Tochter, die bereits fest schlief; der Mutter Blick ruhte liebevoll auf dem Antlitz der jungen Schläferin, ihre Lippen bewegten sich in heißem Gebet:

„Mein geliebtes Kind," so lautete dieses stumme Flehen, „möchte der himmlische Vater dich auf allen deinen Wegen behüten und segnen."

Thella beugte sich über Evchen und küßte sie; eine Träne fiel auf die Stirn des jungen Mädchens, sie schlug die Augen auf.

„Mutting," lispelte sie und schlang den Arm um Frau Grotenbachs Nacken. — —

Im Nebenzimmer rief ein schwaches Stimmchen Irma saß im Bett und verlangte nach der Mutter lauschend hielt sie den Kopf vorgestreckt.

„Warum schläfst du nicht, Irmchen?" fragte Frau Grotenbach. „Ich höre die Sterne miteinander reden, das Fenster ist offen, nicht wahr? Es ist so still und feierlich draußen, die Engel fliegen hin und her."

„Und was sagen sie dir Liebling?"

„Sie sagen mir, daß ich sehen werde," versetzte das Kind leise.

„Wie bald werde ich dich hingehen müssen," dachte die Mutter und ihre Seele rang mit Gott: „Herr, laß diesen Kelch an mir vorübergehen — aber nicht wie ich will, sondern wie du willst."

Zwei Tage später kam Herr Grotenbach an.

„Da seid ihr ja alle," sagte er mit der leisen, müden Stimme, die sorgenvollen Lebenskämpfern oft eigen ist. „Ihr seht ja prächtig aus."

Er dankte Frau Haidech in warmen Worten.

„Dies ist wohl Ihr Töchterchen, nicht wahr?"

„Ja, Eva und sie sind unzertrennlich."

„Evchen darf nicht mehr fort!" rief Karla.

Die Jugendfreundinnen sahen sich an, nun nahte die Entscheidung.

„Ihre älteste Tochter hat sich meines Haushalts angenommen," sagte Frau Haidech, es geht alles so glatt unter ihrer Leitung."

„Lina soll auch bei uns bleiben," narf Karla ein.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den neuen Steuergesetzen.

Die Besteuerung des Grund- und Hausbesitzes.

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

12) (Nachdruck verboten.)

2. Gewährung von Steuer-Freijahren bei Kleinwohnungsbauten.

Je nachdem Gebäude als Kleinwohnungsbauten für die minderbemittelte Bevölkerung oder zur Ansiedelung landwirtschaftlicher Arbeiter errichtet werden, können sechs bezw. zwölf Steuerfreijahre in Betracht kommen; ausschlaggebend ist, ob die Bauten vom Steuerpflichtigen selbst, oder von einer Gemeinde bezw. einer rechtsfähigen gemeinnützigen Vereinigung hergestellt und die gesetzlichen Bedingungen erfüllt werden.

3. Gesetzliche Festlegung der Vornahme von Mietsteuer-Revisionen.

Bisher war eine Revision, selbst wenn sich die Mietertragsverhältnisse noch so sehr verschoben hatten, kaum zu erreichen.

In Zukunft muß spätestens im dritten Kalenderjahre von Inkrafttreten des neuen Gesetzes die Revision in Angriff genommen werden und ist von 10 zu 10 Jahren zu wiederholen.

4. Abzug von Ausgaben.

Dort, wo die Miethaussteuer (nicht Arealsteuer) eingeführt ist, darf erstmals bei Gelegenheit der nächsten Mietsteuerrevision für die Ausgaben des Hausbesitzers für Wasserzins, Kerichtabfuhr, Fäkalienwegschaffung, Straßenreinigung, Kaminreinigung und für die Versicherung der Gebäude gegen Feuer und sonstigen Schaden ein angemessener Betrag in Abzug gebracht werden, vorausgesetzt, daß in der Miete die Entschädigung hiefür inbegriffen ist.

5. Niederschlagung von Haussteuern.

Haussteuerbeträge (ebenso Grundsteuern) können in einzelnen Fällen niedergeschlagen werden, wenn ihre zwangsweise Beitreibung die Steuerpflichtigen in ihrem wirtschaftlichem Fortkommen gefährden, ferner wenn das Beitreibungsverfahren voraussichtlich ohne Erfolg sein würde oder wenn die Kosten der Beitreibung außer Verhältnis zu dem beizutreibenden Steuerbetrage stehen würden.

Die Hauptsteuer auf den Ertrag aus Grundvermögen (Haus- und Grundbesitz).

Auch hier bildet die neue Einkommensteuer die Hauptsteuer. Derselben unterfallen die Reineinkünfte von Grundstücken und Gebäuden, sowie aus dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft.

Ermittelung der Einnahmen bei verpachteten oder vermieteten Grundstücken- und Gebäuden.

Die Einnahmen werden gefunden, indem man:

1. Die Pacht- und Mietzinse, welche in bar zu leisten sind und
2. den Geldwert für die Natural- und sonstigen Nebenleistungen, welche der Pächter zu bewerkstelligen hat, in Ansatz bringt;
3. ebenso den Geldwert für etwaige vorbehaltene Nutzungen für den Verpächter berechnet.

Ertragsansatz für die vom Steuerpflichtigen selbst benützten Gebäude- und Grundstücke.

Bei Gebäuden oder Gebäudeteilen, die vom Steuerpflichtigen für sich, seine Haushaltungsangehörigen und seine Bediensteten, zu Wohnungs- und Hauswirtschaftszwecken benützt werden, ist der örtliche Mietwert und bei den diesen Zwecken dienenden Zugehörungen (Hofräume, Hausgärten, Parkanlagen usw. der Geldwert der Nutzung anzuschlagen.

Soweit Gebäude oder Gebäudeteile nebst Zugehörungen zum Betriebe der Land- und der Forstwirtschaft, zum Gewerbebetrieb oder zur Ausübung eines sonstigen Berufs des Steuerpflichtigen dienen, ist ihr Nutzungswert nicht eigens anzuschlagen.

In der Hauptsteuer wird also das Einkommen aus Grundvermögen sicher gerechter belastet, wie in der Nebensteuer.

Die im Jahre 1905 vorhandenen 7503 Gemeinden, in welchen bisher nur die Arealsteuer (Flächensteuer) entrichtet wurde, verlieren diese Begünstigung.

Die Hausbesitzer müssen zukünftig den Wert der eigenen Wohnung, sowie jegliche Mieteinnahme zur Versteuerung bringen.

Ermittelung der Einnahmen aus dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft.

Bei Ermittelung des Ertrages mit eigenem oder erpachtetem Grundbesitze sind als Einnahmen zu betrachten:

1. Die Erlöse für die Haupt- und Nebenerzeugnisse des Betriebs, die gegen Barzahluug, auf Kredit oder gegen sonstige Vorteile veräußert oder zur Nutzung überlassen werden,
2. der nach örtlichen Mittelpreisen anzuschlagende Geldwert der Haupt- und Nebenerzeugnisse des Betriebs, die der Steuerpflichtige für seine Hauswirtschaftszwecke verwendet,
3. der Geldwert der Erzeugnisse und Vorräte des Betriebs, die am Schlusse des Betriebsjahres noch vorhanden sind.

Dagegen ist der Geldwert des aus dem Vorjahre übergegangenen Bestandes an Erzeugnissen und Vorräten abzusetzen. Bei Betrieben, in denen der Bestand an Erzeugnissen und Vorräte am Schlusse der einzelnen Jahre wesentlichen Schwankungen nicht zu unterliegen pflegt, kann dessen Geldwert sowohl bei den Einnahmen als bei den Ausgaben unberücksichtigt bleiben.

Auch Ergebnisse außergewöhnlicher Nutzungen sind in Betracht zu ziehen.

Für außerordentliche Waldnutzungen, die durch Naturereignisse verursacht sind und über die regelmäßige Nutzung wesentlich hinausgehen, gilt jedoch folgendes:

1. ein Mehrerlös, der zur Ergänzung der Waldrente der nächsten Jahre zurückgestellt wird, bleibt außer Betracht,
2. für einen Mehrerlös, der nicht unter Ziff. 1 fällt, wird die Steuer nach dem Hundertsatze bemessen, nach dem sich die Steuer für das Einkommen nach Abzng des außerordentlichen Mehrerlös tarifmäßig berechnet.

Bei landwirtschaftlichen Nebenbetrieben, wie Brauereien, Ziegeleien, Lehmgruben, Mergelgruben oder anderen Bodensubstanznutzungen ist der Reinertrag genau wie bei den Gewerbebetrieben herauszurechnen, wenn die Nebenbetriebe in keiner unmittelbaren Verbindung mit dem Hauptbetriebe stehen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 24. November 1910.

Kreszenz Endreß, Vorarbeitersfrau von Ziemetshausen wurde von der Anklage der Beleidigung gegen Lehrer Kasimir Fischer von München freigesprochen. Fischer legte dagegen Berufung ein, wodurch die Endreß wegen Beleidigung zur Geldstrafe von 3 Mark event. 1 Tag Gefängnis verurteilt würde.

Boier Anna, Dienstmagd von Obermurach wurde wegen Gewerbsunzucht und Landstreicherei zu Haftstrafen verurteilt. Die eingelegten Berufung wurde verworfen.

Josef Eitele in Thalfingen gegen Ulrich Gulder, Schreinermeister von dort, Privatklage wegen Beleidigung. Gulder wurde wegen eines Vergehens der Beleidigung zur Geldstrafe von fünf Mark ev. 1 Tag Gefängnis, Eitele wegen 4 Vergehen der Beleidigung zur Geldstrafe von 70 Mk. ev. 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die eingelegte Berufung des Eitele wurde verworfen.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. Nov. je vorm. halb 9 Uhr: Vogler Franz Joseph, verh. Oekonom von Betzigau, Verbrechen der Brandstiftung. Der Angeklagte hat in der Nacht zum 30. Juli d. J. das dem Viehhändler Anton Wanner in Obergünzburg gehörende Anwesen Haus-Nummer 22, in Brand gesteckt. Er leugnet seine Tat mit großer Entschiedenheit. Der Angeklagte erhielt eine Gesamtstrafe von $2^1/_2$ Jahren Gefängnis.

Wichtig für die Landwirtschaft!

Bekanntlich wird schon seit langer Zeit das Thomasmehl in Anerkennung seines großen Wertes für die Landwirtschaft von den Eisenbahnen zu einem billigeren Frachtsatz (Ausnahmetarif für Düngemittel usw.) befördert. Leider aber geschah es bisher vielfach, daß sich diese Vergünstigung auch solche Firmen zunutze machten, welche, sehr zum Schaden ihrer Abnehmer, sich mit dem Vertriebe von minderwertigem oder völlig wertlosem Schlackenmehl befassen, das fälschlich als Thomasschlackenmehl oder ähnlich bezeichnet wurde. Es ist daher freudig zu begrüßen, daß diesem Treiben seitens der verschiedenen Eisenbahnverwaltungen ein Riegel vorgeschoben wird. Wir lesen in dem von der Königl. Eisenbahndirektion in Berlin herausgegebenen „Gemeinsamen Tarif und Verkehrsanzeiger", daß vom 1. Januar 1911 ab die Vergünstigung des Ausnahmetarifs nur noch solchen Thomasschlacken und Thomasschlackenmehlen zugute kommen soll, die mindestens einen Gehalt von 8% zitronensäurelösliche Phosphorsäure aufweisen. Zweifelsohne trägt diese Verfügung dazu bei, die Landwirtschaft vor dem Ankauf von minderwertigem Schlackenmehl zu schützen. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß Thomasmehl mit Erfolg vor dem Winter auf Wiesen und Kleefelder sowie auch auf die rauhe Furche gegeben werden kann. Sehr dankbar sind auch die Wintersaaten, sofern sie keine Phosphorsäuredüngung oder nur eine Düngung mit Stallmist erhalten haben, für eine kräftige Kopfdüngung mit etwa 5—600 kg Thomasmehl pro ha im jetzigen Spätherbst.

Handel und Verkehr.

Kaufbeuren, 24. Nov. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 108 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Komission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 24. Nov. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

	per Ztr.
25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse)	M. 39—42
20—24 % „ „ „	„ 36—38

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für Donnerstag, 42. Nov. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 40° (Fettgehalt der Trockenmasse)	52 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „	47 „ „ „
„ 30 „ „ „ „	43 „ „ „
„ 25 „ „ „ „	39 „ „ „
„ 20 „ „ „ „	35 „ „ „
„ 15 „ „ „ „	31 „ „ „

Berlin, 23. Nov. Butter per 50 Kilogr. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 118—123 - 125, desgl. IIa. 117—123, desgl. IIIa. 112—120, desgl. abfallende 95—112 Mark Tendenz: ruhig.

Turmhoch

über dem gewöhnlichen Lebertran steht Scotts Lebertran-Emulsion. Dies ist darauf zurückzuführen, daß zu ihrer Herstellung nur die denkbar besten Rohstoffe verwendet werden, die in dem seit Jahrzehnten bewährten Scott'schen Verfahren so leicht verdaulich gemacht werden, daß der volle Nährwert sämtlicher Bestandteile dem Körper zugut kommt. Infolgedessen läßt sich bei regelmäßigem Gebrauch von Scotts Emulsion schon in kurzer Zeit eine Besserung des Allgemeinbefindens, hauptsächlich auch eine Zunahme der Eßlust und des Körpergewichtes beobachten. [29

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren **Max Viebl**

gegenüber der Schießhütte.

Reparaturen werden fachmännisch ausgeführt. [1741

Unter Staats-Garantie und Aufsicht nächste Ziehung **am 1. Dezember cr.** der durch Reichsgesetz anerkannten und genehmigten Staats-Eisenbahn-Loose.

Baare Geld-Gewinne im Ganzen ca. 14,000,000 Mark.

4 Gewinne à **320000 Mark** 4 Gewinne à **160000 Mark**

4 Gewinne à **76832 M.** 4 Gewinne à **45000 M.**

4 Gewinne à **25000 M.** 4 Gewinne à **17000 M.**

und ca. 75000 Gew. v. 17 bis 12832 M.

Von je 48 Loosen werden mindestens 32 Stück gezogen. [2224

2 No. für 4 Mark. 4 No. für 8 Mark.
6 No. für 12 Mark u. s. w.

Weniger als 2 Nummern werden nicht versandt. Bei Nachnahme 50 Pfg. Porto extra. Gewinn-Liste gratis und franco. Bestellungen bef.:

M. Kreplin, Werderstr. 64.
Schwerin 32. Mecklb.

Obacht! Nicht übersehen!

Sehr schönes haltbares (2215

Tafel-Obst

empfiehlt jetzt zu 10–12 Mark per Zentner, ferner empfehle hochfeines und ausgezeichnetes

Filderfauerkraut

Ottobeuren. Xaver Epple z. Mohren.

Bitte aufschneiden!

Trübsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.** Probefl. nebst Anweisung und Dankschr. v. Geheilten, bei Angabe d. Leidens gratis u. franko oder Satt v. ca. 60 Citr. 3,20, v. ca. 120 Citr. 5,50 frko. — (Nachn. 30 Pf. mehr.) — Wiederverk. gesucht. zu Kochrezepten und Bereitung erfrischend. Limonaden unentb. **Heinr. Trübsch, Berlin O. 34,** Königsbergerstr. 17. Lieferung fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Blumke & Trübsch. **Rheumatismus.** Herr Ph. M. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes, welchen ich auf Anraten bezog, bin ich mich in die Jüngstingsch. zurückversetzt trotz meiner 68 Jahre. Mein Körper war ein reines Durchfeuchtet., Magenbr., Schwindel, Appetitlosigk., Mattigk. u. a. Übelstern und gründlich heil. Schmerzen in Beinen, Armen u. Rücken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den Gl. Leben mit den Schmerzen und Geschwulst ist an die Wochen. Ich fühle mich verpfl., Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen. Bitte mir umg. für 5,50 Mk. Citronen, zu senden. Senden, mich Ihnen zu m. Freude mitteilen, daß ich 9 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr. Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. (6044) Frau K. F. Wiederverkäufer gesucht.

Syndetikon

in Tuben zu 10 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Kostenlose Stellenvermittlung im Gasthaus zur „Linde."

---

30. Ohne Verschub Nov.

Ziehung der Regensburger Geld-Lose à Mk. 1.-

11 Lose für Mk. 10.— Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Alles Bar-Geld!

1. Hauptgewinn Mark

30000

Kleine Anzahl Lose!

Große Gewinnchancen!

Bei der Generalagentur:
Heinrich & Hugo Marx, Mänchen, Kaffeestraße 4/I.

Ferner in Ottobeuren bei Buchdrucker Baur u. Max Schindele. (Mä 10821

:: Frachtbriefe ::

Alabasterkreide

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.





Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur **M. 2.—**

Herausgeber Hofrat Dr. F. Kaim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Ganser'sche Buchdruckerei

Luitpoldstrasse 146

(B. BAUR) ◇ Ottobeuren

Luitpoldstrasse 146

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten aller Art

(auch in Zwei- und Drei-Farbendruck)

als:

Aufklebe-Adressen (gummiert od. ungummiert)

Karten: Aufnahms-, Einladungs-, Gratulations-, Tanz-, Trauungs-, Visit-

Briefbögen

Zirkularen

Kuverts in allen Farben u. Grössen

Etiketten

Frachtbriefe

Frankaturscheine

Geschäftskarten

Grabreden

Kondolenz- und Danksagungskärtchen

Lohnlisten

Mitteilungen

Postkarten

Postpaket-Adressen

Programme

Quittungen

Rechnungen

Schuldscheine

Statuten für Vereine und Behörden

Todes-Anzeigen in Oktav-, Quart- u. Folio-

Sterbebilder [Format in schönster und grösster Auswahl, 100 Stück schon von 3 Mk. an

Trauer-Karten und Trauer-Kuverts

Wagscheinen

Wechseln etc. etc.

Musterbücher mit reicher Auswahl liegen auf.

Geschmackvolle, saubere Ausführung! — Rascheste Bedienung! — Reelle Preise!

Verlag des „Ottobeurer Volksblatt"

:: West- und Ost-Günztaler Anzeiger. ::

Holzverkaufbekanntmachung

Samstag, 3. Dezember ds. Jhs.
vormittags 10 Uhr beginnend



werden in der Graf'schen Gastwirtschaft **zu Ungerhausen** an zur Ergebnissen aus Distrikt Fürstholde, dann aus d. Durchforstungen u. den Hieben Memmingerholz und Unterwesterheimerholz im Ungerhauserwald versteigert:

1 Rotbuche, 7 Fohrenblöcher,
250 schwächere Eschenstangen,
2200 Nadelholzstangen,
550 Ster hartes und weiches Brennholz und
20 Partien Daas.

Zahltermin 15. X. 1911. [2226

K. Forstamt Ottobeuren.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde **Hawangen** verpachtet am

Montag, den 5. Dezember 1910
Nachmittags 2 Uhr

in der **Bahnrestauration Hawangen** die



Gemeinde-Jagd

auf 10 Jahre im Wege der öffentlichen Versteigerung.

Der Jagdbezirk umfaßt eine Fläche von **4600 Tagwerk** hierunter 670 **Tagwerk Waldung.**

Die näheren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben und Pachtliebhaber freundlichst eingeladen.

Hawangen, den 21. November 1910.

Gemeindeverwaltung:

2218] **Seeberger,** Bürgermeister.

Das Geheimnis der klugen Frau

ist — Sparsamkeit am rechten Ort. Eine Hausfrau, die ihrer Familie täglich etwas Gesundes und Wohlschmeckendes vorsetzen und dabei sparen will, nimmt — Kathreiners Malzkaffee. Es gibt kein billigeres Getränk von solcher Bekömmlichkeit und solchem Wohlgeschmack! :: :: ::

Der Gehalt macht's!

1123]

12. Inf.-Regt. Prinz Arnulf.

Alle ehemaligen Angehörigen des 12. Infanterie-Regiments von **Ottobeuren u. Umgebung** werden auf kommenden

Sonntag, den 27. Nov. nachm. 2½ Uhr

in das Gasthaus zum **„Engel"** in **Ottobeuren** zu einer **Besprechung**

behufs **„Gründung einer Zwölfer-Vereinigung"** freundlichst eingeladen.

Ottobeuren, den 21. November 1910.

2225] **Mehrere Zwölfer.**



Die Tochter des Erfinders

Edelste Haarwasser

bei Haarausfall und :: :: Schuppenbildung empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „schw. Adler"

Memmingen. [2146

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die :: feinschmeckenden :: ::

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen."

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

Julius Beck, Apotheke, Ottobeuren,
Josef Hafel, Conv.-Hdlg., „
J. Gerle, „ „
F. J. Wöste, „ „ Wolfertschwenden. [2155

Die Freude jeder Hausfrau

:: ist die ::



Dampfwasch-Maschine

„System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt. :: ::

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht übertrieben. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 598.

:: :: :: Vertreter überall gesucht. :: [2081

Verbot-Plakate

(mit Oesen zum Aufhängen) **für Wirtschaften** per Stück **20** Pfg. sind zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Münchner Motoren-Fabrik
München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre



Orig. **Sendlinger-Motore.**

Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise. 1969

Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preisliste, sowie Zeugnisabschriften ꝛc. kranke und kostenlos.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2185

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Kursbericht vom 25. November 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	**Pfandbriefe:**	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.25	3½% Bayer. Bodener.-Anst.	87.50
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	101.75	4% bergl.	95.60
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.80	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.—
3½% bergl. (unkündb. b. 1920)	101.75	4% bergl. (unwertesb.)	101.10
4% Bayer. Grundrente	100.10	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.30	4% bergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	98.50	3½% Bayer. Vereinsbank	91.20
4% Ungar. Goldrente	94.—	4% bergl. (unkündbar)	101.10
4% Ungar. Kronenrente	91.50	3½% Nürnberger Vereinsbank	91.—
4% Rumän. Rente von 1905	90.10	4% bergl. (unkdb. b. 1919)	101.—
4% bergl. von 1903	101.75	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.10
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.46	4% bergl. (10 Jahre unk.)	100.80
4½% bergl. von 1905	100.10	3½% Südd. Bodencredit.	91.20
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.50	4% bergl.	101.10
4% Serbenrente	82.40	4% Frankf. Hyp.-B.-Ver. Ser. 49	100.40
5% Goldmarkpfdbr.	100.—	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	257.—
5% Silberwertzoller	97.40	Deutsche Bank-Aktien	191.20
3% bergl.	67.50	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	289.—
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	196.—
1323]		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	179.—

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährt. Kündigung mit 4%**
„ vierteljährt. „ „ 3¾% | **„ jährlicher „ „ 4¼%**

Neues Kochbuch für Weihnachts-Bäckereien

220 Original-Rezepte von M. Buchmaier, Herrschaftsköchin Preis **60 Pf.** (nach auswärts 70 Pf.) enthält auf 120 Seiten folgende Rezepte: 13 Glasuren, 9 Behandlung der Zutaten, 11 Bereitungen der Teige, 196 verschiedene Weihnachts- und Teegebäcke, wie Ringel, Pfätzel, Stangen, Kränzchen, Plätzchen, Makronen, Törtchen, Blumen, Bisküits, Brezeln, Sterne, Mutzkeln, Krapfen, Windeln, Schaumrn, Zeichen, Schnitten, Konfekt, Pfefferneüsle, Bögen; Späne, Busserdn, Schlangen, Bälle, Spekulatius, Kakes, Walsetin, Hippen, Lebkuchen, Marzipan, Zwiebackr. Erhältlich in der Geschäftsstelle ds. Blattes. :: :: ds. Blattes. :: ::

Hypothekkapital

à 3¾—4½% cv. auch Anmittal für Industrie besorgt schnell und coulant [2223

M. Waltsgott, München

Ihsrtorplatz 8/2.

Landhypotheken, Ziegeleien, Elektrizitätswerke.

— Höchste Beleihung — Regulierungen durch Fachmann.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch dies. Post vierteljährlich 90 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaulerschen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 136 | Dienstag, den 29. November 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Ueber die neuen Fünfundzwanzig-Pfennigstücke

werden von allen Seiten lebhafte Klagen laut. Namentlich im Detailhandel hat sich die neue Münze als höchst unpraktisch erwiesen. Das Bedürfnis danach wird bestritten; um so stärker aber wird von Käufern die Unannehmlichkeit empfunden, daß das Fünfundzwanzig-Pfennigstück sowohl mit dem Einmarkstück wie mit dem Zehnpfennigstück sehr leicht verwechselt werden kann und tatsächlich sehr oft verwechselt wird.

Neudeck, 26. November. Nach der Beendigung der Jagd nahm der Kaiser gestern im Schlosse den Tee ein. Um 7 Uhr fand die Streckenlegung statt. Gestern nachmittag wurde der Kaiser am jenseitigen Ufer der Brinitza, unweit der Grenze, von dem dort stehenden russischen Grenzkommando, einem Kapitän von 30 Mann begrüßt.

Dresden, 27. November. In Dresden wird in den nächsten Tagen eine Konferenz hervorragender sächsischer Persönlichkeiten stattfinden, in der landesgesetzliche Maßnahmen gegen die Zuchtlosigkeit der schulentlassenen Jugend beraten werden sollen. Man will der Regierung eine Reihe von Vorschlägen machen, die es ermöglichen, auf die Jugend in den ersten Jahren nach der Schulentlassung im staatserhaltenden Sinne einzuwirken. Man rechnet dabei auf das Entgegenkommen der Regierung und der Mehrheit des Landtages, und hofft, daß diesem im nächsten Jahre eine entsprechende Vorlage zugehen wird.

Ein neuer Kalender.

Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, die Staaten zu einer internationalen Konferenz einzuladen behufs einer Reform des Gregorianischen Kalenders. Nach dem Konferenzprogramm würde das Jahr 364 Tage, genau 52 Wochen umfassen; der Neujahrstag wäre immer ein Sonntag und stände außerhalb der Datierung. Die vier genau gleichen Quartale würden eingeteilt in je drei Monate von 30, 30 und 31 Tagen; der 31. Tag der Monate März, Juni, September und Dezember würde immer auf einen Sonntag fallen, so daß die vier Monate mit 31 Tagen einen Sonntag mehr zählen als die anderen drei Monate. Der Schalttag steht außer Zählung und wird alljährlich zwischen 31. Juni und 1. Juli eingeschoben.

Wien, 27. November. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft erhielt die amtliche Mitteilung, daß die sämtlichen brasilianischen Meuterer schiffe sich nunmehr ergeben haben und daß diese Schiffe von den der Regierung bestimmten neuen Offizieren übernommen worden sind.

Moskau, 27. November. Auf verschied. Straßen und Plätzen der Stadt veranstalteten Studenten heute Demonstrationen gegen die Todesstrafe, die sogleich durch Husaren, Kosaken und berittene Schutzleute zerstreut wurden. 181 Demonstranten wurden verhaftet, unter ihnen 60 Studentinen. Verletzt wurde niemand. Die Verhafteten werden wegen Verletzung von Anordnungen des Stadthauptmanns bestraft werden.

Ein englisches Lob.

Ein schönes Lob auf die Mannschaft des gescheiterten Seglers „Preußen“ und auf deutsche Seeleute im allgemeinen liest man in dem englischen Blatt „Academy“: Wir möchten die Aufmerksamkeit derer, die früher die Befähigung der Deutschen zum Seemannsberuf gering einschätzten, auf das Verhalten des Kapitäns und der Mannschaft des Seglers „Preußen“ lenken, der nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Brighton“ bei Newhaven umkenkbar und von einem furchtbaren Sturm an die Küste von Dover getrieben wurde. Mit vierzehn Fuß Wasser im Innern, seitwärts hängendem Vordermast, eingestoßenem Bug und von furchtbaren See übergossen, war das Schiff in unmittelbarer Gefahr, in Stücke zu zerschellen. Ein Rettungsseil wurde über die Klippen geworfen und von den Leuten im Schiff aufgefangen, Schlepp- und Rettungsboote standen dem Schiff unter großer Gefahr während der ganzen Nacht zur Seite, und doch zog es die heldenhafte Mannschaft, mit diesen Rettungsmitteln zur Verfügung, vor, so lange das Schiff zu halten, als noch die entfernteste Hoffnung zu seiner Rettung bestand. Während der furchtbaren Nächte drang der Klang von Musik und Gesang zu den angstvollen Wächtern auf den Klippen und zeigte, wie die Mannschaft ihren Mut aufrechterhielt. Auf solche Leute kann der Kaiser mit Recht stolz sein, und sie haben das Telegramm wohl verdient, das er ihnen schickte . . . Alle „Dreadnoughts“ in der Welt werden einem Volk nur wenig helfen, wenn nicht die richtigen, heldenmütigen Leute da sind, um sie zu bemannen. Wenn das Verhalten der Mannschaft der „Preußen“ ein Prüfstein für den Geist der deutschen Flotte überhaupt ist, dann haben wir in der Tat mit einem furchtbaren Gegner zu ringen, der unseres Stahls würdig ist. Freilich dürfen wir auch den glänzenden Heldenmut nicht übersehen, die die Retter an den Tag legten . . . Solche Ereignisse werden mehr dazu beitragen, die beiden großen Gegner zu einem freundschaftlichen Verhältnis und gegenseitige Anerkennung ihres Wertes zu bringen, als alle „amtlichen“ Verständigungen zwischen Kaisern und Ministern.

London, 25. November. Anhängerinen des Frauenstimmrechts, die gestern abend verhaftet worden waren, erschienen heute morgen vor dem Polizeigericht in Bowstreet. Die erste war angeklagt, Steine in die Fenster des Ministeriums des Innern geworfen zu haben. Sie antwortete dem Richter, sie habe es getan, um gegen die Regierung zu protestieren. Der Richter sagte: Ihr Frauen seid zu unzähligen Malen mit Nachsicht behandelt worden. Ich verurteile Sie zu zwei Monaten Gefängnis. Eine andere junge Frau von 22 Jahren sagte, sie habe die Fenster im Ministerium des Innern eingeworfen um zu ihrer Mutter zu gelangen, die gestern zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden sei. Der Richter verurteilte sie zu einem Monat Gefängnis. Andere erhielten ähnliche Strafen, ausgenommen zwei oder drei, welche zu Geldstrafen und im Nichteinbringungsfall zu zwei Wochen Haft verurteilt wurden.

Die Revolution in Mexiko.

Newyork, 26. November. Nach hier eingetroffenen Meldungen über den Verlauf der mexikanischen Revolution fand nochmals ein Kampf bei Guerrero statt, bei dem der Insurgentenführer Franzesko Madero verwundet wurde und vom Pferde fiel, aber doch das Kommando beibehielt. Ueber die Vorbereitung der Revolution erfährt man jetzt, daß Waffen und Munition schon seit 6 Wochen aus St. Louis und Newyork nach San Pedro gesandt wurden. Die amerikanische Regierung konfisziert jetzt alle derartigen Vorräte.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Sonntag, 27. November 1870.

Vorpostengefechte bei Choisy le roi, Schlacht bei Amiens. Scharmützel bei Patay. Bonneval, Nogues, Kapitulation und Besetzung von La Fere. Werder siegt über Garibaldis Nachhut bei Rasquès, Manteuffel bei Moreail. Die Pariser Südforts feuern.

110. Depesche vom Kriegsschauplatz.

(2. Teil). „Eine Rekognoszierung am 26. November ergab, daß Garibaldi mit seinem Korps von Rasques (westlich von Dijon) im Anmarsch sei. Bei einbrechender Nacht wurden die Vorposten des Füsilier-Bataillons des 3. Regiments heftig angegriffen und vom Bataillon Unger aufgenommen. Dieses wies den Angriff auf 50 Schritt zurück, der Feind floh in Unordnung, warf Gepäck und Waffen fort. Heute am 27. November ging ich mit drei Brigaden zum Angriff vor und erreichte die feindliche Arrieregarde bei Rasques durch Umgehung von Plombiers. Der Feind verlor 300—400 Mann an Toten und

Verwundeten. Diesseitiger Verlust an beiden Tagen etwa 50 Mann. Menotti Garibaldi soll am 26. November kommandiert haben." v. Werder.

Moreuil. „Gestern bis nach Dunkelheit siegreiche Schlacht bei 1. Armee gegen die im Vorrücken begriffene feindliche Nordarmee. Der an Zahl überlegene, gut bewaffnete Feind wurde mit Verlust von mehreren Tausend Mann gegen die Somme und auf seine verschanzte Stellung von Amiens zurückgeworfen; ein feindliches Marinebataillon vom 9. Husaren-Regiment niedergeritten. Eigener Verlust nicht beträchtlich." Graf Wartensleben.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 28. November 1910.

:: **Das Jagdergebnis** der Gemeinde Guggenberg lieferte der Gemeinde folgendes, sicher zufriedenstellendes Ergebnis: 1. Der bisher von dem Jagdpächter Xaver Koch in Guggenberg innegehabte erste Jagdbezirk um den bisherigen Pachtschilling von 200 Mark, wurde von dem Handelsmann Alois Hafner und Konsorten diesmal um 400 Mark ersteigert. 2. Der zweite Jagdbezirk, bisheriger Jagdpächter Johann Schalk, Oekonom in Stephansried, seitheriger Pachtschilling gleichfalls 200 Mark, wurde von dem Oekonomen Michael Schalk in Stephansried bei der Versteigerung um 580 Mark hinaufgetrieben und blieb demselben somit die Jago um den jährlichen Pachtschilling von 780 Mark. Die Jago ist auf 5 Jahre gepachtet und verschlingt somit in dieser kurzen Zeit bei dem so mageren Wildstand in diesem Jagdbezirk das hübsche Sümmchen von beinahe 4000 Mark. Trifft somit nach Berechnung von Sachverständigen auf den Hasen 50 Mark. „Wahrlich, ein teures Jagdvergnügen!" Memm. Volksbl.

Tussenhausen, 26. November. Gestern Freitag begrub man dahier die älteste Person des Marktes, nämlich den allseits geachteten und beliebten Lorenz Hefele, Webermeister. Er erreichte ein Alter von 87 Jahren.

Neuburg, 25. November. Nachcakt. Am letzten Sonntag mittags 1 Uhr wollte die Köchin des Gastwirts Lenganer in Höhenmoos Holz ins Feuer werfen. Kaum waren einige Stücke im Ofen, erfolgte eine derartige Explosion, daß das ganze Personal das Weite suchte. Der Ofen wurde sehr stark beschädigt. Nach näherer Untersuchung fand man ein Holzscheit, welches angebohrt und mit Pulver gefüllt war. Wäre dieses Holzstück in den Ofen des Gastzimmers geworfen worden, so hätte ein großes Unglück passieren können, da gerade um den Ofentisch herum stets die Gäste sitzen.

Donauwörth, 24. November. Opfer der Eisenbahn. Heute mittag wurde beim Rangieren im Bahnhofe Donauwörth der Hilfsbremser Paul Geis aus Augsburg durch einen abgestoßenen Wagen überfahren und getötet.

Aus aller Welt.

München, 26. November. Das eingetretene Tauwetter hat die Straßen in einen jämmerlichen Zustand versetzt. Die Straßenreinigungsgesellschaft bräuchte 2500 Mann und erhielt kaum 1200. Die Kontrolleure wurden, als sie in den Wärmestuben Arbeitskräfte suchten, von den dort befindlichen Elementen — ausgelacht. Und das bei 39 Pfg. Stundenlohn.

München, 26. November. Neue Schulden will im kommenden Jahre München machen. Es ist beabsichtigt, ein neues Anlehen in Höhe von 16 Millionen aufzunehmen. München hat dann 300 Mill. Schulden.

Mühldorf, 25. November. Einen unbedachten Streich machte der 25 Jahre alte Dienstknecht Mat. Huber von Weinhöring. Er war beim Postamte Mühldorf als Aushilfspostbote angestellt. Einmal, als er nicht fertig wurde mit der Zustellung, warf er ca. 20 Briefe und Karten in einen Garten, wo sie später auch gefunden wurden. Huber gesteht die Tat zu und wird wegen Vergehens im Amte zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zweibrücken, 25. November. Gegen die Luxbarkeitssteuer, die seit diesem Jahre in weitesten bayer. Gemeinden zur Einführung gelangt ist, rührt es sich jetzt allenthalben. Sehr energisch protestieren in Zweibrücken 26 ortige Vereine in einer Massenversammlung an den Stadtrat. Die Vereine stellen in Aussicht, daß sie ihre Veranstaltungen bei Nichtermäßigung in Zukunft in die nicht zur Stadtgemeinde gehörenden Vororte verlegen und ihre Mitwirkung bei öffentlichen und patriotischen Festen einstellen würden. Begründet wird die Ermäßigung damit, daß der Mittelstand und Arbeitsmann, der sich nach des Tages Last und Mühe eine fröhliche Stunde am Abend bereiten wolle, kein Objekt zur Erlangung von Sondersteuern sei und daß die Lebenslage in unserer Zeit derartige weitere finanzielle Belastungen unmöglich ertragen könne. Der Stadtrat lehnte jedoch eine Ermäßigung der Gebühren trotz energischer Befürwortung einzelner Mitglieder vollständig ab.

Stuttgart, 25. November. Eine Ballonfuchsjagd findet hier am 3. Dezember statt. An der Veranstaltung beteiligen sich 6 Ballone. Führer des Fuchsballons ist A. Dierlamm, Führer der übrigen Ballone sind Stuttgarter Herren. Zweck der Fahrt ist insbesondere auch festzustellen, wie rasch verschiedene Ballone von den auf dem Füllplatz des Vereins in Gaisburg vorhandenen vier Gasleitungen aus gleichzeitig gefüllt werden können. Diese Feststellung ist für den Verein im Hinblick auf eine nächstes Jahr zu veranstaltende größere Wettfahrt von Wert.

Ein Einbrecher von zwei Frauen überwältigt.

Dresden, 25. November. Gestern früh hat in der Villa des Oberregierungsrates Oskar Weise in Dresden ein schwerer Kampf zwischen einem Einbrecher und der Gattin des Villenbesitzers stattgefunden. Der Einbrecher wurde von der Dame ertappt, und schließlich mit Hilfe der Hausmannsfrau niedergerungen. Während nach der Polizei gesandt wurde, zog der Einbrecher, ein Dresdener Hausierer, einen Revolver hervor und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Bei ihm wurden Dietriche und anderes Einbrecherwerkzeug vorgefunden.

Kriegsgerichtlich erschossen.

Eydtkuhnen, 25. November. In Marrympol wurde der Offiziersbursche, der am 12. Oktober den Kommandeur des 3. Husaren-Regiments, Baron Krüchener, aus Rache durch Säbelhiebe getötet hatte, kriegsgerichtlich erschossen.

Rom, 25. November. Von der Großfürstin Sergius, deren Gemahl, der Gouverneur von Moskau und Onkel des Zaren, bekanntlich am 17. Februar auf der Straße das Opfer eines Bombenattentates wurde, erzählt ein Mitarbeiter des Giornale d'Italia interessante Einzelheiten. Sofort nach der Katastrophe war die Großfürstin Elisabeth zum Schauplatz der Tat geeilt, hatte die im Schnee liegenden zerschmetterten Ueberreste ihres Gatten gesehen und wollte nun sofort ins Gefängnis,

---

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

7) (Nachdr. verb.)

Am Abend teilte Thella ihrem Mann den Plan bezüglich Evas mit. „Es wäre von uns ein Unrecht, aus Selbstsucht „nein" zu sagen, Mutting," versetzte Grotenbach ernst, „wir können unserem talentvollen Kinde doch keine so gründliche Ausbildung in der Musik bieten. Eva muß emst auf eigenen Füßen stehen wie alle unsere Kinder. Ich habe nur einen Einwand: wird sie sich nicht zu sehr an Reichtum und Wohlleben gewöhnen?"

„Ich habe schon dasselbe erwogen, aber Evas Karakter ist ein so liebenswürdiger, fügsamer, sie wird immer mit derselben Liebe an ihrem schlichten Vaterhaus hängen."

„So gebe Gott seinen Segen," sagte Grotenbach bewegt und zog sein treues Weib an sich.

Am anderen Tage wurde das wichtige Ereignis Eva mitgeteilt. Karla war selig, Eva getreiten Herzens; sie freute sich auf Berlin, auf die Musikstunden, aber die Trennung von Eltern und Geschwistern fiel ihr schwer.

Noch ein zweites Familienglied sollte in Strandhof bleiben. Da die bisherige Hausdame zu krank war, um die Stelle wieder anzutreten, so erbot sich Lina, die Nachfolgerin zu werden, worüber Frau Haideck sehr froh war und bestimmte gleich das Gehalt.

„Warum so viel?" sagte Thella Grotenbach.

„Lina ist unschätzbar, laß mir doch den Willen," entgegnete Frau Haideck, „ich freue mich besonders für Ochen, daß die Schwester bei uns bleibt, vertraue mir deine beiden Töchter an, Liebste." — —

Die letzten vierzehn Tage waren die schönsten; war doch bis auf Alfred die ganze glückliche Familie vereint, eine leise Wehmut mischte sich nur zuweilen in die Freude ein, rückte doch der Abschied immer näher. Es regnete in Strömen, als die Abreise erfolgte, noch ein letztes Grüßen hin und wieder, Evas Augen standen voll Tränen, als die geliebten Gesichter verschwanden.

3. Kapitel.

Wieder daheim.

Grotenbachs waren nun wieder daheim und die Reise erschien ihnen oft wie ein schöner Traum. Wie es oft nach solchen Ferienzeiten geht, dauerte es einige Zeit, bis sie sich an das tägliche Leben mit seinen Sorgen gewöhnten.

Eines Tages kam eine Geldanweisung an; Alfred schickte den Eltern dreihundert Mark.

„Der gute Junge," sagte die Mutter, „wie glücklich schreibt er über sein großes Geschenk."

Das so unerwartete Geld wurde für Extrafälle aufbewahrt.

Es war gut, daß es da war, denn trübe Zeiten kamen über die Familie; eine Scharlachepidemie zog durch die Stadt, Frau Sorge schlich über die Schwelle und trat auch in das Grotenbachsche Haus. Klara, die schon früher die Krankheit gehabt hatte, half bei der Pflege der drei Jüngsten. Besonders der kleine Kurt war übel daran und schwebte in Lebensgefahr, Irma und Adam hatten den Scharlach leichter. Krankheiten haben immer viele Ausgaben im Gefolge, da war es gut, daß der älteste Sohn und Bruder die 300 Mark geschickt hatte. Der Weihnachtsbaum sah die zusammengeschmolzene Familie unter seinen Zweigen versammelt und noch beschiedener als sonst war die Bescherung; trotzdem sangen sie die alten Weihnachtslieder mit heller Stimme und waren in ihrer Einigkeit glücklich.

Klara hatte sich sehr herausgemacht, seit die ältesten Schwestern fort waren; sie war die rechte Hand der Mutter geworden und überwand ihre Trägheit.

Wie es Lina und Eva erging, erfahren wir durch die Briefe, die am Weihnachtsabend ankamen und am besten die Eigenart beider schilderten.

Linas Brief mit der festen, steilen Schrift lautete:

um mit dem Mörder zu sprechen. Es kam auch zu einer Unterredung; als sie den Mörder verließ, sagte er nur, daß er keinerlei Reue über seine Tat fühle, aber wenn er die Großfürstin früher kennen gelernt hätte, würde er den Mord vermieden haben. Diese Erklärung erregte die Großfürstin aufs Tiefste, und sie beschloß, sich von der Welt zurückzuziehen. „Das moderne Leben entfernt sich immer mehr von den Satzungen des Christentums und schafft so rastlos neue Verderbnis", schrieb sie in ihr Tagebuch. Eine Zeit lang hieß es, die Witwe sei in ein Kloster gegangen. Nun weiß man aber, daß sie in Moskau ein Hospital und im Zusammenhang damit eine Schule für Krankenpflegerinen errichtet hat, deren Zöglinge nach allen Teilen Rußlands gehen. In dieser Schule hat die Großfürstin zwei kleine, einfache Zimmer inne, in denen sie wohnt. Das Institut führt den Namen „Martha-Maria-Stiftung der Barmherzigkeit." Die Erziehung der jungen Krankenpflegerinen und der Dienst im Hospital füllen heute das Leben der Großfürstinwitwe aus, und nur hin und wieder gönnt sie sich kurze Ferien, um ihre Schwester, die Großherzogin von Hessen, zu besuchen.

Warschau, 26. November. Tolstojs Leibkutscher hat, wie aus Jasnaja Poljana gemeldet wird, aus Gram über den Tod seines Herrn Selbstmord verübt. Er schnitt sich heute am Grabhügel Tolstojs mit einem Küchenmesser die Pulsader auf und starb infolge Verblutung. Bauern aus der Umgebung, die täglich zu dem Grabe Tolstojs wallfahrten, fanden die Leiche. Der Kutscher war derselbe, der Tolstoj auf seiner Flucht nach dem Bahnhofe gefahren hatte.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Donnerstag den 24. November vorm. 1/2 9 Uhr: Mack Joseph, verh. Dienstknecht von Ottmarshausen, fortgesetztes Verbrechen des Meineids. Der Angeklagte soll unter Eid ausgesagt mit der Klägerin Josepha Schneider verkehrt zu haben. Er wurde schuldig gesprochen und zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt.

Freitag 25. und Samstag 26. Nov. je vorm. 1/2 9 Uhr: Mohring Georg, verh. Möbelgeschäftsinhaber von Augsburg, fortgesetztes durch die Presse verübtes Vergehen des unlauteren Wettbewerbs. Der Angeklagte hatte im Frühjahr und Sommer wiederholt inseriert, daß er wegen Aufgabe des Ladens spottbillig, fast zum Einkaufspreis abgebe. Er wurde aber von der Anklage des unlauteren Wettbewerbes freigesprochen.

Zu den neuen Steuergesetzen.

Die Besteuerung des Grund- und Hausbesitzes.

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

13) (Nachdruck verboten.)

Was darf an den Einnahmen in Abzug gelangen?

An den Einnahmen dürfen:

1. die Betriebsausgaben,
2. die Verbrauchsausgaben

genau wie bei Ermittelung des Reineinkommens aus Gewerbebetrieb in Absatz gebracht werden.

Der Verfasser hat unter dem Titel „Ist für landwirtschaftliche Betriebe eine Buchführung notwendig oder nicht" eine ausführliche Zusammenstellung aller in Betracht kommenden Einnahmen und Ausgaben zur Veröffentlichung gebracht, so daß hier weitere Ausführungen erspart werden können.

Wie hoch ist die Hauptsteuer?

Das Reineinkommen aus Grundvermögen wird genau mit derselben Einkommensteuer belastet, wie das Reineinkommen aus dem Gewerbebetrieb. Einige Stufen wurden früher veröffentlicht, weiter gibt der Steuertarif den nötigen Aufschluß.

Vergleiche zwischen der alten und neuen Belastung.

Ein Haus wurde früher nach 3000 Mark Mietertrag eingesteuert, der Hausbesitzer bezieht in Wirklichkeit bei Eintritt der neuen Besteuerung wieder 3000 Mark Mietertrag; seine abzugsfähigen Betriebs- und Verbrauchsausgaben beziffern sich auf 500 Mark. Schulden sind nicht vorhanden. Ermäßigungen bleiben außer Betracht.

Frühere Besteuerung:

3000 × 3,85 . . . . Mark 115.50

Neue Besteuerung:

Nebensteuer:
3000 × 2 Pfg. . . . . . . Mark 60.—
Hauptsteuer: Reinertrag
(3000 — 500 Mk.) = 2500 Mk. . „ 35.50
Mark 95.50

Ein Bauer hat 120 Tagwerk Ackerland in der 10. Bonität, sowie einen Hausbesitz mit 20 Ar überbauten und zu Hofräumen verwendeten Flächen.

Wie war die seitherige Steuer?

120 Tagwerk in 10. Bonität ergibt 1200 Einheiten, auf die Einheit 7,6 Pfg.
ergibt Grundsteuer . . . . Mark 91.20
20 Ar zur Arealsteuer 20 × 5 =
100 Einheiten à 3,85 . . . Mark 3.85
total Mark 95.05

Neue Steuer.

Es berechnet sich ein Reinertrag nach Abzug aller Betriebs- und Verbrauchsausgaben mit Einrechnung der eigenen Wohnung von 3000 Mark, Schulden sind nicht vorhanden. Ermäßigungen bleiben außer Betracht.

Nebensteuer:
1200 Einheiten in der Grundsteuer
à 4 Pfg. . . . . Mark 48.—
100 Einheiten in der Arealsteuer
à 2 Pfg. . . . . Mark 2.—
Hauptsteuer:
3000 Mark Einkommensteuer . . Mark 48.—
total Mark 98.—

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 25. Nov. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 52—55 Mk., mittlere Qualität 49—51 Mk., geringe Qualität 45—48 Mk. Schweinepreis: 50—52 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 26. Nov. 1910.

Ztr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	50	10	30	10	20	–	—	—	05
Roggen	8	10	7	60	–	—	–	5	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	–	–	—	—
Haber	7	85	7	75	7	45	–	—	—	06

„Starke Zähnchen brachen durch."

Duisburg, Sternbuschweg 124, 16. Dez. 1909.

„Schon in früheren Jahren haben wir bei unserem Töchterchen Elfriede die ausgezeichnete Wirkung von Scotts Emulsion kennen gelernt. Deshalb entschlossen wir uns auch sofort, unserem Söhnchen Werner das gleiche Präparat eine Zeitlang zu geben, als das von Geburt an schwache Kind in die Zahnzeit kam. Die Wirkung, die man sofort bemerken konnte, ist tatsächlich staunenswert, denn der Kleine hat von Tag zu Tag mehr zugenommen, die schönsten roten Bäckchen bekommen, und 6 starke Zähnchen brachen durch, ohne daß er damit zu tun hatte. Es ist dies ein großer Segen für die Mutter, welche dann auch ihre ruhigen Nächte hat." (gez.) Herr u. Frau Salzbrenner.

Ein erstrebenswertes Ziel für Mutter und Kind sind ruhige Nächte in der Zahnzeit. Kinder, deren Körper die nötige Widerstandsfähigkeit besitzt, werden ohne Beschwerden darüber hinwegkommen, und denjenigen, bei welchen dies nicht zutrifft, muß durch ein Kräftigungsmittel nachgeholfen werden. Hierzu eignet sich Scotts Emulsion wie kein zweites Mittel. Ihre Bestandteile, Lebertran und Kalksalze, sind vortreffliche Nährwerte und hervorragend geeignet, dem jungen Organismus Widerstandsfähigkeit zu verleihen und ihn so zu kräftigen, daß er mühelos über die Zahnzeit hinwegkommt. Die Kinder nehmen Scott Emulsion so gern, weil sie angenehm süß schmeckt. [30



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Berlin, Tiergartenstr. 103.

Meine liebe Mutter!

Gott Lob, daß es nun besser bei euch geht und die Kinder hergestellt sind. Ich dachte mit großer Sorge an Euch und hätte gern bei der Pflege geholfen; es ist gut, daß Klara dir geholfen hat und sie ihre Trägheit allmählich ablegt.

Seit Anfang Dezember sind wir hier, Evchen und Karla nehmen Musikstunden, es kommen auch Lehrer her, die sie in Kunstgeschichte und Sprachen unterrichten. Tante Anna meint, daß ich hier einen Kursus in einem Krankenhaus durchmachen sollte, um später das Stift in Rügen zu leiten. Ich trete in diesen Tagen in das hiesige Elisabethkrankenhaus ein und hoffe recht viel zu lernen. Du weißt, Mutter, ich führe das durch, was ich will, von jeher habe ich Sinn für solche Tätigkeit gehabt. Ich habe in Strandhof manches zugelernt, man kocht dort anders wie in Ostpreußen. Zu Weihnachten habe ich Pfefferkuchen nach deinem Rezept gebacken und sonst allerlei Süßes.

Wir haben hier mit Tante Anna einige Besuche gemacht und waren schon dreimal in der Oper und im Schauspielhause. Eva war so aufgeregt, daß sie gar nicht einschlafen konnte; ich hatte Mühe, sie zu beruhigen, sie ist gleich exaltiert. Ich verstehe das nicht. Berlin ist ja sehr schön, aber um deshalb gleich außer sich zu geraten, dazu ist es nicht angetan.

Unser Haus hier ist nicht sehr groß, es hat aber hohe, schöne Zimmer und einen kleinen Garten, das soll hier eine Seltenheit sein. Tante Anna hat für mich neben Eva und Karla ein hübsches, Zimmer eingerichtet, auf meinem Schreibtisch stehen alle Eure Bilder.

Bitte schreibt uns bald, — jetzt in der Weihnachtszeit denkt man mehr als je an die fernen Lieben und hat Sehnsucht, — aber deine vernünftige Aelteste darf diesem Gefühl nicht nachgeben. Tausend Grüße Euch allen; die Jungen sollen ihre Kleider schonen, Du mußt sie jetzt allein flicken. Dir und Vater küsse ich die lieben Hände. Ach ja! ehe ich es vergesse, schicke mir in deinem nächsten Brief das Maß der beiden Schwestern, ich möchte ihnen Kleider machen. Eure Euch liebende Tochter Lina Grotenbach."

Thekla lächelte, als sie den Brief gelesen; ihre praktische Aelteste mit dem guten, unschönen Gesicht stand ihr so lebhaft vor Augen.

Evas Brief lautete wie folgt:

„Mein einzig liebes, goldenes Mutting!

Da sind wir nun im herrlichen Berlin, mir kommt es oft unglaublich vor und ich denke dann, daß ich wieder in meinem engen Stübchen zu Hause erwache. Obgleich es hier so schön ist, muß ich zuweilen weinen; denn ich habe besonders in der Weihnachtszeit namenlose Sehnsucht nach Euch allen, besonders aber nach dir Mutti; dann küsse ich dein Bild und sage ihm tausend zärtliche Worte. Ich sehe alles deutlich vor mir, die alten trauten Stuben, dein Nähtischchen in der Fensternische, die Blumen, die ich so gern pflegte; ich höre das Ticken der Schwarzwälderuhr, es ist zwölf, Adam und Kurt kommen aus der Schule, da springt der Kuckuck aus dem Türchen und ruft. Es erinnert mich an viele frohe, glückliche Stunden daheim.

Am deutlichsten sehe ich dich, mein Mutting, ich sehe den großen Korb Flickwäsche; wie fleißig regen sich deine lieben Finger. Jetzt fällt es mir schwer aufs Herz, daß ich oft recht ungeduldig war, besonders wenn die Brüder so große Löcher in die Socken einrissen. Adam sagte: „Die von Eva gestopften Strümpfe sind schrecklich, als wären sie voll Steine." Mein lieber, kleiner Adam, ich würde es gern wieder tun und mir mehr Mühe geben.

Nun will ich dir über mein Leben hier schreiben.

Es geht mir gut, so gut es mir fern von Euch gehen kann. Tante Anna liebe ich sehr, sie ist so lieb gegen mich, besonders wenn sie merkt, daß ich Heimweh habe.

(Fortsetzung folgt.)

Artillerie-Vereinigung Ottobeuren und Umgebung.

Sonntag, den 4. Dezember [2227

„Barbarafeier".

Programm:

Sammeln vormittags 10 Uhr im Vereinslokal (Gasthaus zur „Sonne") 10½ Uhr Aufstellung und Abmarsch in die Kirche. 10½ Uhr: Feldmesse. Nach derselben Rückmarsch zum Kriegerdenkmal, daselbst Ansprache und Kranzniederlegung — zu Ehren der 1870/71 gefallenen Kriegsteilnehmer. — Hierauf Abmarsch mit Musik in das Vereinslokal. 12½ Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl. Nach demselben kameradschaftliche und musikalische Unterhaltung.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet die verehrlichen Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder sowie die speziell geladenen Vereine ergebenst ein

Vereinszeichen sind zu tragen. **Der Ausschuß.**

NB. Die der Vereinigung noch fernstehenden Artilleristen sind gleichfalls freundlichst eingeladen.

Obacht! Nicht übersehen!

Sehr schönes haltbares [2215

Tafel-Obst

empfiehlt jetzt zu 10—12 Mark per Zentner, ferner empfehle hochfeines und ausgezeichnetes

Filderfauerkraut

Ottobeuren. Xaver Eppele z. Mohren.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatskunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement **M. 2.—** (52 Hefte) nur

Herausgeber Hofrat Dr. F. Kaim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustriertes.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

In breiter Auflage erschien in unserm Verlage:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren.

Von Benediktinerpater Magnus Bernhard. 112 Seiten. Preis broschiert Mk. 1.60, geb. 1.80 Mk.

Das Buch enthält eine geschichtliche Einleitung in 27 Seiten. Der 1. Teil enthält die Geschichte des Klosters, der 2. Teil die Beschreibung der Kirche: der Chor, das Schiff, und im 3. Teil das Klostergebäude in genauer Angaben. Der Schluß bilden folgende Verzeichnisse: 1) die Ottobeurischen Aebte von 764—1908, 2) die ersten Stiftsbeamten oder Kanzler vom Jahre 1059—1802, 3) die Stempelgitter des Klosters Ottobeuren von 765—1710, 4) die in Censuent Versagung über den Türen befindlichen Deigemälde, 5) die in der ersten Etage des Conventgebäudes über den Türen befindlichen Deckfiguren insgesamt Heilige des Benediktinerordens, 6) die in der zweiten Etage des Conventgebäudes befindlichen Deckfiguren und schließlich das Inhaltsverzeichnis. — Käuflich bei den Buchhandlungen **Fergg** und **Braun** sowie in der Exped. ds. Blattes.

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Fuesers Kaffee

einmal probiert, fehlt nicht mehr im Haushalte.

In den Preislagen von 200—120 Pfg.

zu haben in der [2222

Spezial-Niederlage: *Josef Gerle, Conditor, Ottobeuren.*

Man achte auf Fuesers Reklame-Schilder, Fuesers Dosen und Fuesers Tüten!

Auf Nikolaus u. Weihnachten

empfehle eine grosse **Auswahl** in

Spielwaren

aller Art

sowie

Gebetbücher und Laudaten

zu den **billigsten Preisen.**

Verkauf am Nikolausmarkt nur im Hause.

ADOLF FERGG, Marktplatz

Ottobeuren.

2229]

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

∴ Für die ∴

Bedarfszeit

empfiehlt ein Lager in:

Briefstaschen Briefmagen, Bleistifte, Branzefedern, Copierstifte, Farbstaften, Federkasten, Glastintenzeug, Kaiser-Tinte, Kontobücher, Leim, Leimpinsel, Lohnbücher, Löscher, Löschblätter, Lineale, Stahl-Lineale mit Gummi-Unterlage (für Kontore) **Rulenbläter, Meterstäbe, Milchbücher, Namenstagskarten, Notizbücher, Prismen, Pastell-Crais, Quittungen** in Heften, **Rechnungen** in Blocks und Heften von 10 Pfg. an, **Reißnägel, Schulgummi, Schreiberstifte, Strazzen, Speisekarten, Tusche, Trauer-Karten, Tinten-Gläser** von 35—70 Pfg. **Tinten** farbig, **Umstechalter, Wasserburaer Kreide, Zimmermannsblei, Zeichenfederhalter, Zeichenpinsel** z. z.

Ottobeuren Ganser'sche Buchdruckerei

1730] Luitpoldstraße.

Hypothekkapital

zu 3¾—4½% ev. auch Annuität für Industrie besorgt schnell und coulant [2233

M. Waltzgott, München

Isartorplatz 3/2.

Landbypotheken. Ziegeleien. Elektrizitätswerke.

— Höchste Beleihung —

Regulierungen durch Fachmann.

Rettung Trunksucht!

Ich versende Anweisung nach 27jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen :: Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu verabreichen, keine Berufsstörung unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Th. Konetzky, Spezialist, Sächingen,** Baden. [2027

Milch-Karten

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig in der

Ganser'sche Buchdruckerei.

Unter Staats-Garantie und Aufsicht nächste Ziehung **am 1. Dezember cr.** der durch Reichsgesetz anerkannten und genehmigten Staats-Eisenbahn-Loose

Baare Geld-Gewinne im Ganzen ca. 14,000,000 Mark.

4 Gewinne à 4 Gewinne à

320000 Mark 160000 Mark

4 Gewinne à 4 Gewinne à

76832 M. 45000 M.

4 Gewinne à 4 Gewinne à

25000 M. 17000 M.

und ca. 75000 Gew. v. 17 bis 12832 M

Von je 48 Loosen werden mindestens 32 Stück gezogen. [2224

2 No. für 4 Mark. 4 No. für 8 Mark.

6 No. für 12 Mark u. s. w.

Weniger als 2 Nummern werden nicht versandt. Bei Nachnahme 50 Pfg. Porto extra. Gewinn-Liste gratis und franco. Bestellungen bef.

M. Kreplin, Werderstr. 64.

Schwerin 32. Mecklb.

Neues Kochbuch für Weihnachts-Bäckereien

230 Original-Rezepte von M. Buchmaier, Herrschaftsköchin (Preis 60 Pf. (und auswärts 70 Pf.) enthält auf 120 Seiten folgende Rezepte: 13 Glasuren, 9 Behandlung der Zutaten, 11 Bereitungen der Teige, 196 verschiedene Weihnachts- und Teegebäcke wie Ringel, Pfitzel, Stangen, Krängchen, Plätzchen, Makronen, Törtchen, Birnen, Bisküits, Brezeln, Sterne, Mutschken, Kranzen, Winden, Schnaine, Zeltchen, Schnitten, Konfekt, Pfeffernüsse, Wägen, Spitzen, Buttercrem, Schlangen, Bälle, Spekulatien, Kakes, Waffeln, Hippen, Lebkuchen, Marzipan, Zwiebad z. Erhältlich in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Die beliebten Jugendfürsorge-Lose zu Mk. 1.— nur einmalige Ziehung 14. Dez. mit Mk. 70,000 baren Geldgewinn vorrätig bei: Buchdrucker Baur Nr. 40

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Es ist ein Irrtum, wenn jemand glaubt, Hämorrhoiden, Magenleiden, Hautausschläge seien unheilbar. Ich habe in 1 bis 4 Tagen Tausende von Menschen, welche an Hämorrhoiden, Magenleiden, Hautausschlägen litten, durch meine Methode dauernd geheilt



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Postanstalt vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen ländlicher Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr der Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 137 | Donnerstag, den 1. Dezember 1910. | 31. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

München, 30. November. Dienstag traf Prinz Alfons mit Frau Gemahlin und dem kleinen Prinzen Joseph Clemens in Altötting ein. Der Prinz brachte eine große silberne Krone auf Kostbarem, in den bayer. Farben geflochten Kissen mit, ein Weihegeschenk seiner Schwester, der Frau Herzogin von Genua, für Erektung aus schwerer Krankheit.

Erweiterte Zulassung der Eilzustellung.

Vom 1. Dezember ds. Js. an werden versuchsweise an Empfänger im Orts- und Landzustellbezirke des Aufgabepostortes auch Pakete, Einschreibsendungen, Sendungen mit Wertangabe und Postanweisungen zur Eilzustellung nach Maßgabe der Vorschriften des § 22 P.-O. zugelassen. Die Eilbotengebühr für diese Sendungen ist vom Absender vorauszubezahlen. Bei Paketen an Empfänger im Landzustellbezirke des Aufgabepostortes hat der Absender die wirklich erwachsenden Botenkosten, mindestens 40 Pfennig zu entrichten. Lassen sich die Botenkosten nicht im Voraus feststellen, so kann die Hinterlegung eines angemessenen Betrages gefordert werden.

Revision der Mietsteuer.

Nach § 29 des Hausteuergesetzes hat in allen Gemeinden und Ortschaften, in denen die Mietsteuer eingeführt ist, eine Revision dieser Steuer stattzufinden. Eine Bekanntmachung des Finanzministeriums weist nunmehr die Rentämter an, die Vorarbeiten der Revision sofort in Angriff zu nehmen, damit die Mietseinwertung möglichst in den ersten Monaten des Jahres 1911 vorgenommen und die neue Mietsteuer vom 1. Januar 1912 an eingeführt werden kann, und gibt ausführliche Anordnungen für die Durchführung.

Gratifikationen sind nicht steuerpflichtig.

Also hat das oberste Landesgericht in Bayern entschieden. Das Rentamt in Augsburg hatte verschiedenen Fabrikdirektoren in Strafe genommen gehabt, weil sie der Aufforderung des Amtes nicht nachgekommen waren, die Gratifikationen der Beamten mitzuteilen, damit solche zur Steuer mit herangezogen würden. Die Ansicht des Rentamtes erklärte das oberste Landesgericht für irrtümlich. Gratifikationen gehören nicht zum versteuerbaren Einkommen, da die Angestellten einen Rechtsanspruch hierauf nicht haben, der durch einen Dienstvertrag gesichert ist.

Turin, 28. November. Wie aus Venedig berichtet wird, veranstalteten die Mannschaften in einer dortigen Kaserne eine Manifestation. Als sie am Sonntag den Befehl erhalten hatten, sich auf dem Kasernenhof zu versammeln, verübten sie in ihren Stuben großen Unfug, indem sie alles Bettzeug durcheinander warfen, schrieen und den Gehorsam verweigerten. Die Sache richtete sich gegen einen wegen seiner Strenge mißliebigen Hauptmann. Als dieser in der Kaserne eintraf, wurde er von den Soldaten bedroht. Der Oberst ließ einige der Haupträdelsführer ins Gefängnis setzen.

Newyork, 29. November. Die Stadt Orizaba wurde unter Kriegsrecht gestellt. Mehrere tausend Arbeiter veranstalteten gestern Ruhestörungen. Truppen wurden abgesandt, darunter auch Artillerie.

Aus dem Kreise.

Niederdorf, 29. November. Zum Bürgermeister wurde gestern der bisherige Beigeordnete Herr Engelbert Rinderle, als Beigeordneter Herr Joseph Höger, gewählt.

Grönenbach, 29. November. Da Herr Bürgermeister Joseph Gantner, Bezirksobmann und Präsidalmitglied des bayerischen Veteranen- und Kriegerbundes mit Ende dieses Monats auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorstand des hiesigen Veteranen-Vereins zurückblicken kann, veranstaltet der genannte Verein am Sonntag den 4. Dezember nachmittags im Vereinslokale zum „schwarzen Adler" eine Jubiläumsfeier, wozu besonders auch alle Vorstände oder Stellvertreter seiner unterstellten Vereine des Bezirkes Memmingen eingeladen werden.

Die Kreisumlagen für 1911 sind nun von den Landräten der einzelnen Kreise festgesetzt worden. Für Schwaben und Neuburg 40.5 Proz. (Regierungsvorschlag 41,5 Proz.).

Augsburg, 27. November. Eine grimmige Fehde ist zwischen den ehemaligen freien Reichsstädten Augsburg und Memmingen ausgebrochen. In Augsburg ist die Errichtung eines Lehrerinnenseminars im Anschluß an die Töchterschule in Aussicht genommen. Der Augsburger Magistrat teilte dies nun der Stadt Memmingen mit, wo bisher ein Privatlehrerinnenseminar bestand, das die Stadt übernehmen will. Im Hinblick auf die nicht unwesentlichen Kosten eines solchen Seminars war in dem Augsburger Schreiben darauf hingewiesen, daß für zwei Seminare im Kreise Schwaben kaum ein Bedürfnis vorliege. Bürgermeister Braun in Memmingen bemerkte auf das Augsburger Schreiben in der Sitzung des Magistrats, daß selbst im wirtschaftlichen Leben ein solches Vorgehen nicht als löblich und fair bezeichnet werden könne, unter Stadtgemeinden dagegen noch viel weniger. Die Stadt müsse mit allen Kräften versuchen, die Anstalt zu halten, um so mehr, nachdem man die freundnachbarliche Gesinnung kenne. Dies erfordere die Ehre der ehemaligen Reichsstadt Memmingen. In der letzten Sitzung des Magistrats Augsburg wurden diese Ausführungen energisch zurückgewiesen. Die Mitteilung an Memmingen sei ein Akt der Courtoisie gewesen. Nachdem man solche Akte in Memmingen nicht zu würdigen verstehe, würden sie Memmingen gegenüber in Zukunft unterlassen. Oberbürgermeister Wolfram führte noch aus, daß die Stadt sich selbstverständlich hüten werde, in dieser Hinsicht mit dem Magistrat Memmingen zu verkehren, wenn man reklamieren müsse, daß man von Memmingen in dieser Weise angerempelt werde. „Das lassen wir uns vom Bürgermeister in Memmingen nicht gefallen, daß er eine Handlungsweise des Augsburger Magistrats, die von keinem Uebelwollen diktiert war, als unfair bezeichnet."

Wemding, 29. November. Gestern nachmittag wurden die Bewohner unserer Stadt durch eine Mordtat in Aufregung gebracht. Zwischen ein und zwei Uhr drang der hiesige Armenhausinsasse Taglöhner Seefried in das Bürgerspital ein, woselbst seine Frau seit einigen Wochen untergebracht war. Da der Genannte ein roher Mensch und zugleich ein Trunkenbold ist, der seine Frau in höchst grober Weise behandelte, sah man sich veranlaßt, der Frau Unterkunft im Bürgerspital zu gewähren, während Seefried im Armenhaus verbleiben mußte. Derselbe hatte schon öfter versucht, im Bürgerspital in die Stube, in welcher seine Frau sich aufhielt, einzudringen; er mußte jedesmal vom Hausmeister abgewiesen werden. Gestern gelang ihm leider sein Vorhaben. Er stürzte sich mit gezücktem Messer auf seine Frau und versetzte ihr drei Stiche in die Herzgegend, so daß sie sofort tot war. Mit lachender Miene entfernte sich nach der teuflischen Tat der Mörder seines Weibes vom Spital mit dem Bemerken: So, jetzt hab ich's kaput gemacht! Er wurde sofort verhaftet.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Montag, 28. November 1870.

Schlacht bei Beaune la Rolande. Gefecht bei Courcelles, Cosi le Roi, Richenville. Wegnahme von Bavilliers. Göben besetzt Amiens.

111. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Der Königin Augusta in Berlin: „Gestern siegreiches Treffen südlich von Amiens durch den General Manteuffel mit einem Teil der 1. Armee. Einige Tausend Mann feindlicher Verlust, 700 Gefangene, eine Fahne der Mobilgarde. 9. Husaren-

regiment tritt ein Marinebataillon nieder. Unser Verlust nicht unbedeutend." Wilhelm.

Versailles. In der Nacht vom 26. zum 27. heftiges Feuer von den Südforts von Paris. — La Fere hat nach zweitägiger Beschießung mit 2000 Mann und etwa 70 Geschützen kapituliert. Die unglückliche Stadt wurde von einem Bomben- und Granatenregen niedergeschmettert, ein großer Teil ist abgebrannt und ein Teil der Vorräte vernichtet. Die Entschließung hatte 15 Tage gedauert, bis sich der Kommandant endlich zur Uebergabe bereit erklärte.

112. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. „Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl meldet: Am 28. wurde das 10. Armeekorps durch bedeutend überlegene Kräfte des Gegners angegriffen. Es konzentrierte sich bei Beaune la Rolande, woselbst es sich siegreich behauptete und am Nachmittage in meinem Beisein durch die 5. Division und 1. Kavalleriedivision unterstützt wurde. Unser Verlust 1000 Mann, feindlicher Verlust sehr bedeutend, 1800 Gefangene in unseren Händen. Kampf endete gegen 5 Uhr. — Infolge einer siegreichen Schlacht am 27. ist Amiens vom General Göben besetzt worden." v. Podbielsky.

Dienstag, 29. November 1870.

Beschießung der Zitadelle von Amiens. Gefechte bei Garches, La Malmaison, L'Hay, Barize, Tournoisis, Autricourt. Flucht der Franzosen von Amiens nach Norden. Bei Noisy und Villiers glänzende Haltung der Sachsen und Württemberger. — Die deutsche Feldarmee wird um 150000 Mann vermehrt, d. h. die Landwehrbataillone von 800 auf 1000 Mann erhöht.

113. Depesche vom Kriegsschauplatz.

a) Der Königin Auguste in Berlin. Versailles. „Prinz Friedrich Karl meldet: Das gestrige Gefecht eine wahre Niederlage des größten Teils der Loire-Armee, von der das 20. Korps und wahrscheinlich auch das 18. und Teile des 15. und 16. da waren; nach französischen Angaben 7000 Mann. Das 20. focht ganz, die anderen teilweise. Der Feind ließ 1000 Tote auf dem Schlachtfelde und soll über 4000 Blessierte haben, 1600 gesunde Gefangene, die sich stündlich mehren. Gesamtverlust wohl 7000 Mann, General d'Aurelles soll blessiert sein. Unser Verlust ist 1000 Mann, wenig Offiziere." Wilhelm.

114. Depesche vom Kriegsschauplatz.

b) „Die ganze Bedeutung des von Teilen der Armee, besonders vom 10. Armeekorps, gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit gelieferten Gefechtes hat erst heute mit Sicherheit festgestellt werden können. Der größte Teil der feindlichen Loire-Armee hat eine vollständige Niederlage erlitten. Der Feind ließ gegen 1000 Tote auf dem Schlachtfelde, 1600 unverwundete Gefangene, die sich stündlich mehren, sind in unseren Händen. Wir verloren ein Geschütz, nachdem Pferde und Bedienung desselben tot, und nicht ganz 1000 Mann an Toten und Verwundeten, worunter verhältnismäßig wenig Offiziere." v. Podbielsky.

Mittwoch, 30. November 1870.

Nachtgefecht bei Les Thilliers. Kapitulation Maizieres, Boiscommun und Nancray. Vorpostengefecht bei La Bergerie. Gefecht bei Thiais und Coisch. Le roi, am Mont Mesly, bei Strains, bei Epinal. Schlacht bei Villiers, bei Cragny, bei Nutis, Arnay le Duc. Erneuter Massenausfall aus Paris unter General Ducrot: Heftigster Kampf bei Champigny, Brie und Villiers. — Die französische Nordarmee in Auflösung. — General von Werder treibt das flüchtige Korps Garibaldis vor sich her.

115. Depesche vom Kriegsschauplatz.

e) Versailles. Der bei Amiens geschlagene Feind sieht in voller Auflösung, von den diesseitigen Truppen verfolgt gegen Norden. In seinen Verschanzungen wurden noch vier Geschütze vorgefunden. Infolge des siegreichen Kampfes des 10. Armeekorps am 18. hat der vor demselben befindliche Gegner den Rückzug weiter fortgesetzt.

116. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Der Königin Auguste. „Gestern schlug das 9. Korps einen Ausfall (südlich) bei L'Hay siegreich zurück; über 100 Gefangene, viele Hundert Blessierte und Tote; wir hundert Mann Verlust." Wilhelm.

„Heute bedeutender Ausfall nach Osten gegen Württemberger und Sachsen bei Bonneuil fur Marne, Champigny und Villiers, die genommen wurden. Gleichzeitig nach Nordost bei St. Denis gegen Garde und 4. Korps nur leichte Ausfälle. Ich konnte Versailles nicht verlassen, um im Zentrum zu bleiben. Es scheint der Feind auf einen Sieg bei Orleans gerechnet zu haben, um dem Sieger entgegenzugehen, was mißglückte." Wilh. lm.

Aus aller Welt.

München, 30. November. Im Münchener Kindl-Keller fand gestern abends eine große Katholikenversammlung statt, in welcher Kanonikus Moyenberg aus Luzern über das Thema: „Jesus Christus im Lichte moderner Kritik und der Evangelien" sprach. Der Saal wurde bereits um ½8 Uhr wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt, so daß schleunigst im benachbarten Bürgerbräukeller eine Parallelversammlung veranstaltet wurde, die gleichfalls sehr stark besucht war. Hier sprach über das gleiche Thema Pater Canisius. Beide Redner ernteten stürmischen Beifall.

Berchtesgaden, 29. November. In der vergangenen Nacht brannte hier das Geburtshaus des Abtes Rupert Meksenleithner von Scheyern, das sich jetzt im Besitz des Lyzealprofessors Linsenmayer befindet, vollständig ab. Man vermutet Brandstiftung.

Drei Kinder ertrunken.

Bilshofen, 28. November. Gestern nachmittags tummelten sich in Windorf auf der dünnen Eisdecke des Donaualtwassers vier Kinder. Plötzlich brachen drei davon ein; ein Knabe eilte mit einer Stange herbei und konnte eines der eingebrochenen Kinder retten. Ein Mädchen, das seine Schwester mit dem Wasser ringen sah, wollte sie herausziehen, wurde aber mit hineingezogen und fand ebenfalls seinen Tod. Ertrunken sind zwei Töchter des Wasserbauarbeiters Kasleder und eine Tochter des Taglöhners Kirchinger. Die ertrunkenen Mädchen sind 11, 10 und 8 Jahre alt. Die Kinder waren vom Lehrer und den Eltern gewarnt worden und gingen trotz des Verbots auf das Eis. Dieser traurige Fall, der drei blühende Menschenleben vernichtete, ist eine ernste Mahnung für Eltern, mit aller Strenge darauf zu sehen, daß solange das Eis so dünn und so wenig tragfähig ist, Kinder demselben absolut keine bleiben.

Schramberg, 29. November. Ein recht praktisches Weihnachtsgeschenk erhielt die hiesikatholische Stadtpfarrkirche, nämlich einen Luftschleuderapparat mit elektrischem Antrieb für die Orgel. Er ist nach dem neuesten System von Walcker-Ludwigsburg hergestellt. Das wohlverschlossene Schaufelrad ist oben auf der Bühne des Seitendaches angebracht, die Luft wird in einem weiten Rohr in das Gebläse direkt hineingetrieben, der Einschalter am Orgeltisch kann vom Organisten mühelos gehandhabt werden. Der Apparat funktioniert tadellos. Bei unvorhergesehenen Störungen in der elektrischen Stromzuführung kann das alte Handtriebrad sofort wieder in Tätigkeit treten.

Pfullingen, 29. November. Blinder Eifer. Zwei hiesige Schutzleute waren bei ihren pflichtmäßigen Versuchen, dem Rodeln auf dem Elisenweg zu steuern, abends von übermütigen Burschen schwer gereizt, verhöhnt und, wie es heißt, auch beworfen worden. Sie ließen sich durch ihren berechtigten Grimm verleiten, den Burschen mit Knüppeln aufzulauern. Als wieder einige Rodelschlitten daher kamen, schlugen sie in der Dunkelheit blindlings darauf los und trafen ein Fräulein so unglücklich auf den Kopf, daß dieses bewußtlos vom Platze getragen werden.

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

8) (Nachdr. verb.)

Mit Karla teilen wir alles; jeden Gedanken, das heißt, sie sagt mir, was ihr durch den Kopf geht, ich kann es aber nicht, mir ist's, als müßte ich das Beste für mich behalten. Lieber schreibe ich es nieder und oft merke ich es kaum, daß es Verse werden. Wie kommt das, Mutti? Wir haben viele Stunden und ich nehme Musikunterricht bei einem Professor des Konservatoriums. Er spielt selbst herrlich, ich schwärme für ihn!!! — — Er hat ganz weißes Haar und ist sechzig Jahre alt. Literatur haben wir bei Herrn Hammer; er ist ein Schriftsteller und hat schon ein Buch geschrieben; denke doch, wie interessant das ist. Er muß sehr unglücklich sein, er hat so traurige Augen. Tante Anna sitzt immer mit ihrer Arbeit dabei, wenn Herr Hammer uns Stunden gibt. Sie erzählte uns, daß seine junge Frau in der Irrenanstalt ist, nun tut er mir noch mehr leid, der arme Mensch.

Die Stadt prangt jetzt im Winterschmuck; ich kann mich an den Prachtbauten nicht satt sehen; wir besuchten die Ruhmeshalle und die Bildergalerien, oft fehlen mir die Worte, so begeistert bin ich. Und manches Mal sprudle ich über und mache dem Entzücken Luft. „Sachte, sachte, Kind," sagt Tante Anna, du bewegst dich nur in Extremen, Lina ist viel ruhiger und verständiger."

Ja, Lina, wer so wie sie sein könnte!

Ich bin sehr glücklich, sie hier zu haben; es ist wie ein Stück Heimat. Wenn ich mich allzusehr heimsehne, so gehe ich zu ihr und wir reden von Euch Lieben.

Nachmittags fahren wir oft spazieren; es geht dann durch den Tiergarten, der Schlitten fliegt dahin, von Tante Annas Rappen gezogen; wie gern hätte ich dich und die Geschwister neben mir, ihr kennt solche köstliche Fahrt nicht.

Ich danke euch allen für eure Gaben zu Weihnachten und Vätterchen für die zehn Mark.

Ist das Haus euch nicht zu weit ohne Lina und mich?

Tausend Grüße den Geschwistern, euch, lieben Eltern küßt die Hände eure euch unbeschreiblich liebende Tochter Eschen.

NS. Lina sagte, ich soll nicht zu viel schreiben, um das Porto zu sparen. Klärchen soll Irma aus meinen Märchenbüchern vorlesen, wie ich es früher getan habe. Noch einen besonders innigen Kuß für dich mein goldenes Mutting, ehe ich den Brief schließe. Dein Eschen."

4. Kapitel.

Nach drei Jahren.

Die Zeit floß dahin; drei Jahre haben sich von der Lebensspindel abgesponnen, seit an jenem Weihnachtsabend die Briefe Eoas und Linas geschrieben wurden. Die dahineilenden Monate haben noch mehr Silberfäden durch das Haar der älteren Leute gezogen, die Sorgenfalten vertieft, aus den Kindern sind Erwachsene geworden, der Jüngling ist zum Mann gereift, der mitten in der Arbeit eines schweren Berufes steht.

Es ist wieder März, das kleine, niedere Haus in der engen Winkelgasse ist noch verwitterter geworden, die verblauchten Möbel zeigen noch deutlicher Spuren langen Gebrauches. Es hat sich viel in den drei Jahren geändert, die tiefe Trauerkleidung Klaras und ihrer Mutter verraten, daß sie einen schweren Verlust erlitten haben. Der Stuhl am Schreibtisch, über den sich des Vaters Haupt gebeugt, ist leer geworden, nie mehr sagt die müde, freundliche Stimme: „Nun, Mutting, laß uns ausruhen und mit einander plaudern."

Der Ernährer der Familie ist nach langem Siechtum gestorben. Man gab ihm während der Krankheit eine kleine Pension; da hieß es noch mehr sparen und sich einschränken. Lina und Alfred schickten der Mutter Geld und mutig nahm Thekla Grotenbach den Kampf um die Existenz auf sich

Paris, 30. November. Gestern nachmittag erschienen im Redaktionsbureau der „Autorité“ mehrere Anarchisten und übergaben dem Redaktionssekretär ein Schriftstück, in dem sie dem Leiter des Blattes wegen eines Artikels über den Wahrspruch der Geschworenen in Rouen eine drohende Verwarnung erteilten. Sie entfernten sich hierauf, feuerten jedoch im Stiegenhause blinde Revolverschüsse ab.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 28. November 1910.

Stefan Martin, verh. Mühlschreiner von Weißenhorn wird wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Verhandlung gegen den Taglöhner Franz Xaver Reiter, in Oberstaufen und 2 Genossen wurde ausgesetzt, da derselbe nicht erschien, zugleich Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Peter Schweit, led. Maurer u. Mühlschreiner von Tussenhausen wird wegen eines Vergehens der gewerbsmäßigen Jagdausübung und wegen eines Vergehens des Widerstandes nach § 117 Abs. 1 und 2 Str.-G.-B. zu 2 Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Montag 28. Nov. vorm. 9 Uhr: 1. Feiniller Ludwig, geschied. Journalist von Augsburg; 2. Fischer Franz, verh. Buchdrucker von Augsburg, je 1 Vergehen wider die Sittlichkeit, verübt durch die Presse. Der erstere gab hier im letzten Sommer ein Skandalblättchen heraus, das in zahlreichen Fällen so anstößige Stellen enthielt, daß sie sich nicht einmal andeutungsweise wiedergeben lassen. Der Gerichtshof sprach gegen Feinniller eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, gegen Fischer eine Geldstrafe von 200 Mark aus. Auch wurde auf Beschlagnahme und Vernichtung der noch vorhandenen Blätter und der zur Herstellung benutzten Platten 2c. erkannt.

Montag 28. Nov. vormittags 11 Uhr: Mayrshofer Ludwig, verh. Oekonom von Mettingen, Verbrechen der versuchten Notzucht. Der Angeklagte ist schuldig, die Taglöhnerstochter Karoline Utz zu vergewaltigen versucht haben. Er leugnet es, und sieht es als Racheakt, da er der Utz die Wohnung in seinem Hause gekündigt hatte. Er wurde freigesprochen.

Dienstag 29. Nov. vormittags 1/2 9 Uhr: Lindner Johann, verh. Postamtsgehilfe von Lechhausen, Verbrechen des Meineids. Die Verhandlung gegen den Angeklagten konnte nicht stattfinden, da er seit Sonntag verschwunden ist. Es wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Geburts-, Trauungs- und Sterbe-Anzeige

von der Pfarrei Ottobeuren im Monat November 1910.

Geborene:

1. 11. Creszentia, Kind des Heinrich Neß, Bauer in Stephansried.
1. „ Leonhard, K. des Jakob Schiller, Taglöhner von hier.
2. „ Anastasia, K. d. Handelsmann Blasius Hafner von hier.
5. „ Josepha, K. d. Georg Braun, k. Hoffotograf und Buchbindermeister hier.
9. „ Franz Xaver, K. d. Alois Fliegauf, Oberbräuer dahier.
14. „ Johann Bapt., K. d. Joseph Laublacher, Oekonom in Guggenberg.
14. „ Maximilian, illeg.
21. „ Johann Ev., K. d. Joseph Tschugg, Bauer in Betzisried.
26. „ Franz Hermann, K. d. Hermann Wölfle, Bote von hier.

Getraute:

14. 11. Theodor Riegg, Oekonom in Dennenberg und Anna Kofler, Dienstmagd von dort.
21. „ Michael Epple, Oekonom in Stephansried und Anna Rothelfer, Oekonomenstochter von Frechenrieden.
28. „ Ignaz Müller, verw. Schuhmacher und Anna Maria Mayer, Oekonomenstochter von Guggenberg.

Gestorbene:

28. 10. Joseph Lotter, Kind des Meßgehilfen Alois Lotter, 3 Monat.
8. 11. Regina Weiß, Schmiedmeistersgattin von Ehrim. 55 1/2 Jahr.
9. „ Joseph Anton, Kind des Schreinermeisters Joseph Holzheu hier, 7 Monat.
12. „ Monika Groß, Witwe, früher Haushälterin dahier, 80 Jahr.
13. „ Johann Albrecht, Sägwerkbesitzer in Eldern, 62 Jahr.
24. „ Walburga Göhl, Privatiersgattin dahier, 81 Jahr 6 Monat.
25. „ Afra Krumm, Privatiersgattin dahier, 56 Jahr.
26. „ Anton Hölzle, Privatier dahier, ehem. Schmiedmeister in Langenberg, 80 Jahr.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 2. mit 4. Dezember 1910.

1. Freitag des Monats. 6 Uhr hl. Messe für Xaver Weißenhorn, 7 1/4 Uhr gesistete Jahresmesse für Johanna Wagner und für Herrn Posthalter Franz Wittwer, 8 Uhr hl. Messe für Johann und Franziska Demmler und für Franz Joseph Fischer; in Betzisried hl. Messe für die Familie Mayer von Berg.

Samstag 3. Fest des hl. Franziskus Xaverius. 6 Uhr hl. Messe für Xaver Engel, 7 1/4 Uhr für Xaver Lutzenberger, Schuhmachermeister, für Xaver und Walburga Herz, 3/4 8 Uhr Feier des Kindheit Jesu-Vereinsfest mit Anrede, Kinderprozession mit Opferablegung, Segnung der Kinder, dann hl. Messe vor ausgesetztem Allerheiligsten für die Mitglieder des Kindheit Jesu-Vereins. Vollkommener Ablaß für die Mitglieder desselben und die des Ludwigmissionsvereins, gestiftete Jahresmesse für Xaver Knauer, Uhrmacher von Memmingen.

2. Adventsonntag 4. Gedächtnis der heiligen Barbara, 6 Uhr hl. Messe für Aegidius und Barbara Zettler, 7 Uhr für Barbara Haisch und ihre Verwandten, 1/2 8 Uhr für Barbara Bosch, 8 Uhr für Johann und Barbara Petrich und für Baltasar und Katharina Mayer. Um halb 9 Uhr pfarrlicher Gottesdienst mit Predigt und Amt. Halb 11 Uhr kirchliche Feier zu Ehren der hl. Barbara mit hl. Messe für die Mitglieder der Artillerievereinigung.

Aus der Armseelenbruderschaft sind gestorben Walburga Göhl, Afra Krumm und Anton Hölzle. Die Mitglieder der ewigen Anbetung werden freundlichst ersucht, ihr Opfer an den Sonntagen im Monat Dezember abzulegen.

Während der Adventzeit ist am Mittwoch und Freitag Fastlag mit einmaliger Sättigung, am Mittwoch ist mit Ausnahme des Quatembermittwochs der Genuß von Fleischspeisen gestattet.



---

sie tat es im festen Vertrauen auf den, der die Lilien kleidet und die Vögel speist. Dank ihrer unermüdlichen Arbeit gelang es, das Haus zu erhalten. Die treue Jugendfreundin stand in dieser Zeit der Sorge den Grotenbachs hilfreich zur Seite; Anna Haideck hatte die rechte Art zu geben, ohne zu verletzen. Wahres Christentum läßt uns nicht verzagen; jeden Morgen fühlen wir neuen Segen, jeden Abend lernen wir beten: „Herr bleibe bei uns, stehe uns bei, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.“

Wer aus solch reiner Quelle schöpft, der gewinnt Kraft und Mut weiter zu leben, weiter zu ringen. Es hieß oft: „Frau Grotenbach hat einen beneidenswerten Karakter, eine Ruhe, die erstaunlich ist.“ Ja, so urteilt die Welt, sie weiß nicht, wie viel es oft kostet, um so weit zu kommen.

Anna Haideck besuchte Grotenbachs einmal mit Karla und Eva, es war schwer zu sagen, wer von ihnen anziehender war, beide waren sehr hübsch und anmutig geworden.

„Liebe Anna,“ sagte Frau Grotenbach, „ich fürchte, Eva gewöhnt sich allzusehr an den Luxus bei dir.“

„Eva ist eine jener glücklichen Naturen, die sich nicht verwöhnen lassen, sie hängt mit so großer Liebe an ihrem Elternhaus,“ versetzte Frau Haideck.

„Was ist aber mit deiner Karla?“ fragte Frau Grotenbach, „ich finde sie so verändert seit ich sie vor einem Jahre in Berlin sah, hat sie einen Kummer?“

Ganz entgegen ihrer sonstigen Beherrschung brach Frau Haideck in Tränen aus; Thella war sehr erschreckt.

„Willst du dich mir nicht anvertrauen Liebste?“ sagte sie, die zitternde Hand ihrer Freundin ergreifend.

Nun erfuhr Frau Grotenbach alles.

Haidecks hatten in Strandhof die Bekanntschaft eines jungen Russen gemacht, der in Saßnitz badete und dessen Eltern früher in Petersburg im gastfreien Hause von Karlas Vater verkehrten.

Konstantin Uchatscheff diente in der Zarenstadt bei der Garde, er war bildschön und von jener einschmeichelnden, glattzüngigen Liebenswürdigkeit der ein Mädchenherz selten wiedersteht. Mit steigender Besorgnis bemerkte Frau Haideck die sich rasch entwickelnde Neigung Karlas zu dem Fremden. Als die Mutter eines Tages mit der Tochter sprach, war es schon zu spät, Karla gestand leidenschaftlich weinend ein, daß sie den jungen Offizier liebe und sich mit ihm heimlich verlobt hatte.

Frau Haideck war außer sich. Was wußte sie von Konstantin? Er kam selbst und flehte um die Hand ihres einzigen Kindes, Karlas Tränen flossen, da versprach ihre Mutter, daß sie noch ein Jahr Prüfungszeit verlange und dann erst einwillige. Karla war auch noch zu jung, um den ernsten Schritt zur Ehe zu tun. Die liebende Mutter hatte Erkundigungen über Uchatscheff eingezogen, sie erfuhr nicht gerade etwas Schlimmes, es hieß, er sei wie alle jungen Gardeoffiziere ziemlich flott gewesen, seit einiger Zeit aber sehr ernst und solide geworden.

„Ich werde die Partie zugeben müssen,“ seufzte Frau Haideck, „aber ich habe das Vorgefühl, daß Karla in dieser Ehe nicht glücklich wird.“ — —

Kurz vor des Vaters Tod war die ganze Familie Grotenbach noch einmal im Elternhause vereint gewesen. Alfred als Arzt erkannte den ernsten Zustand des Vaters und bereitete die Seinigen auf sein Dahinscheiden vor. Luna übernahm die Wirtschaft, damit die Mutter ihre ganze Zeit dem lieben Kranken schenken konnte.

Die kleine Blinde schwand sichtlich dahin, sie wurde täglich schwächer und eines Tages legte der Todesengel sanft die Hand auf ihr Herz. Frau Grotenbach war bei Irma, sie hatte die Nacht bei ihr gewacht, auch Alfred teilweise; er sagte es der weinenden Mutter, daß die Dulderin bald erlöst sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

K. Bayer. Posten und Telegraphen.

Bekanntmachung.

Bei dem staatlichen Ortstelephonnetze Ottobeuren hat die Anzahl der vorhandenen Hauptanschlüsse am **1. Oktober 1910 die Zahl 50** überschritten. Infolge dieses Umstandes beträgt gemäß § 2 und § 3 des Telefongebührentarifes die **Baruschgebühr** für jeden Anschluß, welcher von der Umschaltestelle **Ottobeuren** nicht mehr als 5 km, nach der Luftlinie gemessen, entfernt ist, für das **Kalenderjahr 1911:**

„Einhundert Mark".

Gemäß § 5 des Telephongebührentarifes kann für einen Hauptanschluß an das Ortstelephonnetz **Ottobeuren** an Stelle der Baruschgebühr auch eine **Grundgebühr** nebst Einzelgesprächsgebühren im Ortsverkehre bezahlt werden. In diesem Falle müssen jedoch die Gesprächsgebühren für mindestens 400 Ortsgespräche jährlich entrichtet werden.

Die Grundgebühr beträgt jährlich für jeden Anschluß, welcher von der Umschaltestelle Ottobeuren nicht mehr als 5 km, nach der Luftlinie gemessen, entfernt ist:

„Sechzig Mark".

Die Einzelgebühr beträgt für jede Gesprächsverbindung im Ortsverkehre ohne Rücksicht auf die Zeitdauer des Gespräches **5 Pfennig.**

Die Grundgebühren-Teilnehmer können jedoch nur in ihren auf dem Grundstücke ihres Hauptanschlusses befindlichen Wohn- und Geschäftsräumen Nebenstellen errichten und mit dem Hauptanschlusse verbinden lassen. Auch können sie nicht zum Bezirksverkehre gegen Zahlung einer festen Gebühr von 50 Mark zugelassen werden. [2228

Augsburg, im November 1910.

K. Oberpostdirektion.

Gesamthandwerker-Innung Ottobeuren und Umgebung.

Die verehrlichen Mitglieder sowie Gesellenausschußmitglieder werden zu der am

Sonntag, den 4. Dezember 1910

nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zum **„Engel"** stattfindenden

Herbstversammlung

freundlichst eingeladen. — Zu dieser Versammlung haben wir einen Herrn **Referenten** von der Handwerkskammer in Augsburg gewonnen, der über das Thema: **„Einkommensteuer"** sprechen wird.

In Ihrem eigensten Interesse dürfte es sein, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

2233] **Max Wolf,** Vorsitzender.

Mastochsenfleisch
und gutes
Rindfleisch

ist fortwährend zu haben bei [2234

Wolfgang Waldmann, Ottobeuren.

Bei Mehrabnahme billiger.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

DANKSAGUNG.

Für die allseitigen Beweise inniger Anteilnahme während der Krankheit, beim Hinscheiden, der Beerdigung und Anwohnung des Trauergottesdienstes unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Base

Frau Afra Krumm,

geb. Betz, — Privatiersgattin in Ottobeuren,

erstatten wir Bekannten, der werten Nachbarschaft, insbesondere Hochw. Herrn Pfarrer Pater **Wilhelm Obermayr** für die tröstenden Worte am Grabe und für die vielen Kranzesspenden unsern innigsten Dank.

Die teure Verstorbene empfehlen dem frommen Gebete

OTTOBEUREN, LEUPOLZ, WOLFERTS, LANGENBERG und FRECHENRIEDEN, den 30. November 1910

2235] **die tieftrauernd Hinterbliebenen.**

Artillerie-Vereinigung Ottobeuren und Umgebung.

Sonntag, den 4. Dezember [2227

„Barbarafeier".

Programm:

Sammeln vormittags 10 Uhr im Vereinslokal (Gasthaus zur **„Sonne"**) 10½ Uhr Aufstellung und Abmarsch in die Kirche. 10½ Uhr: Feldmesse. Nach derselben Rückmarsch zum Kriegerdenkmal, dortselbst Ansprache und Kranzniederlegung — zu Ehren der 1870/71 gefallenen Kriegsteilnehmer. — Hierauf Abmarsch mit Musik in das Vereinslokal. 12½ Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl. Nach demselben famerabschaftliche und musikalische Unterhaltung.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet die verehrlichen Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder sowie die speziell geladenen Vereine z. ergebenst ein

Vereinszeichen sind zu tragen. **der Ausschuß.**

NB. Die der Vereinigung noch fernstehenden Artilleristen sind gleichfalls freundlichst eingeladen.

Schuhwaren



erhalten Sie gut und billig im Schuhwarenlager von

Andreas Merk, Ottobeuren

Reparaturwerkstätte, Luitpoldstraße.

2204]

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 30. Nov. 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 108.—
Süßrahmbutter „ 103.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 118/20
Tendenz: Mäßige Nachfrage.

Memminger Schranne vom 29. Nov. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Aufschlag		Abschlag	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Kern	11	10	10	50	10	10	—	15	—	—
Roggen	8	50	8	40	8	20	—	—	—	10
Gerste	8	80	8	60	8	75	—	25	—	—
Haber	8	20	8	2	7	—	—	—	—	—

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde **Hawangen** verpachtet am

Montag, den 5. Dezember 1910

Nachmittags 2 Uhr

in der **Bahnrestauration Hawangen** die



Gemeinde-Jagd

auf 10 Jahre im Wege der öffentlichen Versteigerung.

Der Jagdbezirk umfaßt eine Fläche von **4600 Tagwerk** hiervunter 670 **Tagwerk Waldung.**

Die näheren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben und Pachtlichhaber freundlichst eingeladen.

Hawangen, den 21. November 1910.

Gemeindeverwaltung:

2218] **Seeberger,** Bürgermeister.

Eine größere Partie gesunde, kräftige

Ferkel

hat zu verkaufen und empfiehlt solche geneigter Abnahme [2232

Alois Kudermann, Ottobeuren.

Hypothekkapital

zu 3¾/4—4½% ev. auch Annuität für Industrie besorgt schnell und coulant [2223

M. Waltsgott, München

Jacroxplatz 5/2.

Landhypotheken. Ziegeleien. Elektrizitätswerke. — Höchste Belehnung — Regulierungen durch Fachmann.

Prospekt frei. Garantie für tadellosen Sitz.



Frank-Lieferg.

Mit u. ohn. Heizung. Wenig Raum, wenig Wasser beanspruchen meine solid gearbeit. Wannen von 13 Mk. an. Tausende im Gebrauch. Beste freiw. Zeugnisse. (2185

Bernh. Häbner, Chemnitz

Vertreter überall gesucht. No. 088.

Die beliebten Jugendfürsorge-Lose zu Mk. 1.— nur einmalige Ziehung 14. Dez. mit Mk. 70,000 baren Geldgewinn vorrätig bei:

Buchdrucker Baur

Nr. 40

Brillen u. Zwicker Uhren — Uhrketten

:: :: aller Art :: ::

empfiehlt in **großer** Auswahl

Josef Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren,** 2207] Bahnhofstr.

Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt. ::

Ein **großer Glasknopf** ging in der Kirche verloren. Um Rückgabe wird gebeten. [2236

Kostenlose Stellenvermittlung im Gasthaus zur **„Linde."**

Kokosbutter pr. Pfd. 68 Pfg.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. Bezugszeit: Durch hies. Post vierteljährlich 85 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Annoncen: die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höherer Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Tagerscheinens erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 138 | Samstag, den 3. Dezember 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Verzeichnis der noch lebenden Veteranen des Amtsbezirkes Ottobeuren und dessen 1) nächster Umgebung.

Erklärung der Abkürzungen: Militär-Verdienst-Kreuz: MVK., Armee-Denk-Zeichen 1866: ADZ. 1866, Kriegs-Denk-Münze 1870/71: KDM. 1870/71, Kaiser Wilhelm-Medaille: KWM., Landwehr-Dienst-Auszeichnung II Klasse: LDA. II. Kl., Eisernes Kreuz: Eis. Kr., Silberne Medaille: Silb. Med., Goldene Medaille: Gold. Med.

Attenhausen:

Blank Jakob, 1. Art.-Regt. 2. Batterie, KDM. 1870/71, KWM.

Blank Georg. 3. Inf.-Regt. 3. Bataillon, KDM. 70/71, KWM.

Rinninger Gregor, 3. Inf.-Reg. 2. Bat., KDM. 70/71, KWM.

Mayer Georg, 3. Inf.-Regt. Ersatzbat., KDM. 70/71 v. St., KWM.

Reuftle Alois, 12. Inf.-Regt., 3. Bat. KDM. 70/71, KWM.

Sieber Thomas, 11. Inf.-Reg. 1. Bat., KDM. 70/71, KWM.

Benningen.

Herr Georg, 3. Inf.-Regt., 6. Kompagnie 70/71: Orleans, Coulmiers, KDM. 70/71, KWM.

Sinner Josef, 12. Inf.-Regt., 6. Komp., 70/71: Beaumont, Sedan, Orleans, KDM. 70/71, KWM.

Wiest Georg, 1. Art.-Reg. 4. Batterie, 70/71: Orleans, Belfort, Prinzregent Luitpold-Med. mit Krone, KDM. 70/71, KWM.

Böhen.

Egger Cornelius, 3. Inf.-Regt., 70/71: Ersatzbat., KDM. 70/71 v. St., KWM. LDA. 2. Kl.

Endras Leopold, 3. Inf.-Reg. 1. Bat. 1866: Roßbrunn, Mädelhofen, 70/71: 9. Landw.-Bat., ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM., LDA. 2. Kl.

Geiger Michael, 11. Inf.-Reg. 2. Bat., 70/71: Paris, KDM. 1870/71, KWM., LDA. 2. Kl.

Grötz Franz Josef, 1. Fuß-Artillerie-Regt., 70/71: Festung Ulm, KDM. 70/71 v. Stahl, KWM.

Harzenettere Georg, 3. Inf.-Regt. 1. Bat. 70/71: Baumont, Sedan, Artenay, KDM. 70/71, KWM.

Heim Josef, 3. Inf.-Regt. 1 Bat. 70/71: Beaumont, Sedan, die Schlachten an der Loire, bei Beaugency-Cravant verwundet, KDM. 70/71, KWM., LDA. 2. Kl.

Holderied Gottlieb, 11. Inf.-Regt. 1. Bat., 70/71: Wörth, Sedan, Remilly, Coulmiers, Epernay verw., KDM. 70/71, KWM., LDA. 2. Kl.

Klotz Josef, 3. Inf.-Regt. 1. Bat., 66: Roßbrunn Mädelshofen, 70/71: 9. Landwehr-Bat., ADZ. 66, KDM. 70/71, LDA. 2. Kl.

Lerchenmüller Martin, 3. Inf.-Regt. 1. Bat., 70/71: Beaugency-Cravant, KDM. 70/71, KWM., LDA. 2. Kl.

Maier Josef, 3. Inf.-Regt. 2. Bat. 70/71: Prov.-Kol. 2. Armeekorps, Paris, KDM. 70/71, KWM., LDA. 2. Kl.

Negele Mathias, 3. Art.-Regt., 66: Lehensm.-Kol., 70/71: Brückenbau vom 2. Armeekorps zugeteilt, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM., LDA. 2. Kl.

Pfefferle Jakob, 1. Art.-Regt. 3. Fuß-Batt. 70/71: Belagerung von Paris, Luitp.-Jub.-Med. m. Kr., KDM. 70/71, KWM.

Schmalholz Josef, 11. Inf.-Regt. 2. Bat. 70/71, Belagerung von Paris, KDM., 70/71 KWM. LDA. 2. Kl.

Engetried.

Bauschmid Johann, Inf.-Leib Regt., 66: Gefecht bei Rüdlingen, Helmstadt, 70/71: Wörth, Beaumont, Sedan, Artenay, Orleans 1, Coulmiers, Orleans 2, Beaugency Cravant, Paris, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Demmeler Josef, 4. Chev.-Regt., 66: Kissingen, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Herkommer Josef, 66: 12. Inf.-Regt. 2. Bat. 70/71: 9. Landw.-Bat. 4. Komp. ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Häring Georg, 3. Inf.-Regt. 2. Bat. 66: Helmstadt, Roßbrunn, Kissingen, 70/71: Loigny-Poupry, Beaugency-Cravant, Orleans 2, Paris, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Saigger Kaspar, 3. Inf.-Regt. 6. Komp. 70/71: Krankenwärterdienst, KDM. 70/71, KWM.

Erkheim.

Endres Josef, 1. Jäger-Bat. KDM. 70/71, KWM.

Freudling Leonhard, 3. Inf.-Regt., KDM. 70/71, KWM.

Guggenberger Johann Georg, Pionierbat. ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Henzler Johann Georg, 4. Art.-Regt., ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Huber Paul, 1. Kür.-Regt., ADZ. 66, KDM. 70/71 v. St., KWM.

Hofmann Alois, 12. Inf.-Regt. ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Honold Johann Georg. 1 Jäger-Bat., KDM. 70/71, KWM.

Maier Ulrich, 3. Inf. Regt, KDM. 70/71 KWM.

Müller Peter, 1. Jäger-Bat. ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Mauvus Ignaz, 11. Inf.-Regt., KDM. 70/71, KWM.

Müller Bartholomäus, 13. Inf.-Regt., ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Scheckelreiter Johann, 12. Inf.-Regt., ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Schmid Roman, 12. Inf.-Regt., KDM. 70/71, KWM.

Schütz Josef, 3. Inf.-Regt., KDM. 70/71, KWM.

Stribel Johann Georg, 12. Inf.-Regt., ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Streng Josef. 3. Inf.-Regt. KDM. 70/71, KWM.

Thoma Johann, 3. Art.-Regt. ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Wörz Michael, 1. Jäger-Bat. KDM. 70/71, KWM.

Frechenrieden.

Eitler Florian, 11. Inf.-Regt., Offupat., KDM. 70/71 v. St., KWM.

Fackler Georg, 12. Inf.-Regt., 66: 4 Gefechte, 70/71: 2 Gefechte, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Hainer Alois, 7. Jäger-Bat., 1. Jäger-Bat., 70/71: 4 Schlachten, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Hengeler Bernhard, 3. Inf.-Regt. 3. Bat., 70/71: 6 Schlachten und 5 Gefechte, KDM. 70/71, KWM.

Henkel Matthäus, 3. Inf.-Regt., 1 Bat., 70/71: Orleans, KDM. 70/71, KWM.

Königsberger Barnabas, 3. Inf.-Regt. 1. Bat., 70/71: 2 Schlachten, KDM. 70/71, KWM.

Maier Michael, 3. Inf.-Regt., Ersatzbat., KDM. 70/71 v. St., KWM.

Nefler Franz, 12. Inf.-Regt. 1. Bat., ADZ. 66, KDM. 70/71 v. St., KWM.

Willer Alexander, 3. Inf.-Regt. 3. Schützenkomp. 66: Landwehrbat., 70/71: ein Gefecht. ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Denkwürdigkeiten aus dem deutsch-französischen Krieg.

Donnerstag, 1. Dezember 1870.

In Tours bereitet sich die Regierung zum Abgang. — Der preußische Staatsanzeiger enthält den General Barral, der trotz Reverß bei der Kapitulation von Straßburg ein Kommando bei der Loirearmee übernommen hat, für wortbrüchig. — Rekognoszierung gegen Patay. Gefechte bei Villepion, Gagny, Autun, Harcy.

116. Depesche vom Kriegsschauplatz. (2. Teil.) Versailles. Nachdem vorgestern das 6. Armeekorps mehrfache Angriffe des 1. Korps der

2. Armee vor Paris siegreich zurückgewiesen, wurde während der ganzen Nacht von den Forts ein ungewöhnlich heftiges Feuer unterhalten. Heute morgen entwickelte der Feind unter gleichzeitiger Demonstration auf verschiedenen Punkten der Ancemte von Paris, sehr bedeutende Streitkräfte zwischen Seine und Marne und griff mit denselben um 11 Uhr unsere vorliegen Positionen an. Es entspann sich ein heftiger Kampf, von unserer Seite hauptsächlich geführt durch die württembergische Division und den größten Teil des 12. (königl. sächsischen), sowie durch Teile des 2. und 6. Armeekorps. Der Kampf dauerte bis 6 Uhr abends, zu welcher Stunde unsere siegreichen Truppen den Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen hatten. Weitere Details noch nicht bekannt.

Unsere Verluste in der Schlacht bei Amiens beziffern sich auf 71 Offiziere und 1300 Mann an Toten und Verwundeten. Die feindliche Nordarmee befindet sich in vollständiger Deroute. Die Zitadelle von Amiens hat heute nach kurzem Gefecht, in welchem der Kommandant gefallen, kapituliert. 400 Kriegsgefangene mit 11 Offiziere, sowie 30 Geschütze in unsere Hände gefallen. — General von Werder meldet, daß Garibaldis Rückzug in Flucht ausgeartet ist.

v. Podbielsky.

Chateau-Piple. General Obernitz telegraphiert dem König von Württemberg, daß die 1., 2. und 3. Brigade, unterstützt durch die 7. preußische Brigade heute in fünfstündigem siegreichem Gefecht einen gegen Mesly, Coeuilly und Villiers gerichteten Ausfall zurückgeschlagen und 300 Gefangene gemacht haben. Verlust: 40 Offiziere, 700 Mann.

Freitag, 2. Dezember 1870.

Kämpfe in Bazoches – Loigny – Poupry – Villiers.

117. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Der Verlust der Franzosen bei dem vorgestrigen mißlückten Ausfall auf der Südfront von Paris an Toten, Verwundeten und Gefangenen ist sehr bedeutend. Heute wurde von ihnen zur Beerdigung ihrer Gefallenen ein mehrstündiger Waffenstillstand erbeten. Auf unserer Seite beträgt der Verlust bei der württembergischen Division etwa 40 Offiziere und 800 Mann, bei der Brigade Du Troffel des 2. Armeekorps 2 Offiziere und etwa 70 Mann. Sächsischer Verlust noch nicht konstatiert. Heute verhielt sich der Feind vollständig ruhig.

v. Podbielsky.

Villepion. Die Bayern hatten gestern einen harten Kampf, der eine Stunde dauerte, gegen übergelegene feindliche Truppen, der ungünstig verlief, und sie zum Rückzug zwang. Das 9. Jägerbataillon verlor allein 4 Offiziere und 145 Mann. Gesamtverlust 37 Offiziere, 902 Mann, davon tot 8 Offiziere, 56 Mann, vermißt 5 Offiziere, 156 Mann.

Deutschland und Ausland.

Die Frauen im Postdienst.

Der neue Reichshaushaltsetat enthält annähernd 400 neue Stellen für weibl. Angestellte im Reichspost- und Telegraphendienst. Hiermit wird die Zahl der von der Reichspostverwaltung beschäftigten weiblichen Angestellten 20,000 übersteigen, da bereits gegenwärtig 19,925 daselbst tätig sind, davon 5444 in etatsmäßigen Stellen. Diese außerordentliche Zunahme in den letzten Jahren — 1880 gab es nur 220 weibliche Angestellte bei der Post — ist in erster Linie auf die schnelle Ausbreitung des Fernsprechwesens in den letzten 20 Jahren zurückzuführen. Seit dem Jahre 1887 begonnene Versuche hatten zu dem Ergebnis geführt, daß wegen der höheren Stimmlage des weiblichen Geschlechts Fernsprechgehilfinnen für den Dienst besonders geeignet sind. Allerdings hat sich im Laufe der Jahre auch gezeigt, daß weibl. Personen in höherem Grade der Dienstunfähigkeit durch Krankheit unterliegen als die männl. Beamten. Aus diesem Grunde waren seit dem Jahre 1905 die Bedingungen, unter denen die Annahme weiblicher Personen erfolgte, verschärft. Die im Fernsprechdienst etatmäßig angestellten Beamtinnen erhalten ein Anfangsgehalt von 1300 Mark, das in zwölf Jahren auf 1800 Mark ansteigt, daneben Wohnungsgeldzuschuß. Außerdem werden Telegraphengehilfinnen bei Telegraphenämtern und Telegraphenbetriebsstellen der Postämter I unter den gleichen Anstellungsbedingungen beschäftigt.

Der Kampf gegen die Unsittlichkeit.

Paris, 1. Dezember. Der Justizminister hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, die die Veröffentlichung, die Erzeugung und den Vertrieb unsittlicher Schriften und Darstellungen mit Gefängnisstrafe von 1 Monat bis zu 2 Jahren und 100—5000 Francs Geldstrafe belegt. Der Entwurf dehnt sich auch auf zweideutige Inserate in den Zeitungen aus. Das Vorgehen des Ministers ist eine Folge der Beratungen des Sittlichkeitskongresses, der im Mai in Paris stattfand. Auf den Antrag des Senators Berenger hat die Staatsanwaltschaft gegen 800 sogenannte Masseusen, Krankenpflegerinnen und Sprachlehrerinnen die Anklage wegen Vergehens wider die öffentliche Sittlichkeit erhoben, weil diese in gewissen Pariser Tagesblättern in Inseraten ihr eigentliches Gewerbe ziemlich eindeutig durchblicken lassen.

Macao (portugiesische Besitzung in Ostasien), 1. Dezember. Zu einer Meuterei der Land- und Seetruppen kam es hier vergangene Nacht. Die Meuterer marschierten vor das Haus des Gouverneurs und forderten die Erhöhung des Soldes und die Vertreibung der Nonnen sowie die Unterdrückung der Zeitung Vida Nova. Um Unruhen zu vermeiden, wurden die beiden letzten Forderungen bewilligt. Die Offiziere sind außer Stande, die Leute in Schach zu halten. Das Leben und das Eigentum der Bewohner ist gefährdet. Durch die Verweisung der Nonnen verlieren Hunderte von Waisenkindern ihre Ernährer.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 3. Dezember 1910.

:: **Leibervereinigung Ottobeuren, Markt Rettenbach und Umgebung.** Vergangenen Sonntag hielt genannte Vereinigung im Gasthaus zur „Blauen Traube" (Vereinslokal) ihre dreijährige Generalversammlung ab. Der Vorstand eröffnete nachmittags 3 Uhr die Versammlung, gab seiner Freude Ausdruck über das zahlreiche Erscheinen. Der Schriftführer gab den Rechenschaftsbericht über das verflossene Vereinsjahr bekannt. Auf Antrag sämtlicher Mitglieder fand die Gesamtwahl per Akklamation statt und wurden sämtliche Ausschußmitglieder wiedergewählt. Nach längerer Debatte wurde man darüber einig, sofort eine Sammlung, welche zur Anschaffung einer Vereinsfahne veranstaltet wurde, zu betätigen. Diese ergab das erfreuliche Resultat von 270 Mark. Herr Melchior Zinser gedachte noch in kurzen, aber rührenden Worten des dritten Vorstandes, Herrn Joseph Mayer von Langerberg, der heute sein 25jähriges Regimentsjubiläum feiern konnte, und auch seines Sohnes Xaver, der heuer in die Fußstapfen seines Vaters, zum gleichen Regimente einzurücken, das Vergnügen hatte. Zum Schlusse spricht Herr Vorstand nochmals allen den verbindlichsten Dank aus und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf zwei anwesenen Herren Kriegskameraden (Wölfle und Bauschmied) die anregende Versammlung.

Frechenrieden. Inventar-Versteigerung. Kommenden Montag, den 5. Dezember vormittags 10 Uhr, werden auf dem Anwesen des Georg Schöpf, Haus-Nr. 20, in Frechenrieden folgende Gegenstände öffentlich versteigert: 1 Kuh, 1 Kalbin, 1 Zuchtstier, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Schlitten, 1 Kummet, 1 Sattel, 1 Zaumzeug, 1 Kuhkette, 1 Futterschneidmaschine, 1 Futterkasten, 1 Futterleiter, 1 Futterbarren, 1 Kuhstall, 1 Schafstall, 1 Schweinestall, 1 Hühnerstall, 1 Bienenstock, 1 Bienenhaus, 1 Bienenwohnung, 1 Bienenschwarm, 1 Bienenkorb, 1 Bienenhaube, 1 Bienenmaske, 1 Bienenhandschuh, 1 Bienenmesser, 1 Bienenbesen

chenrieden, folgende Gegenstände gegen Barzahlung versteigert: 2 Pferde, 13 Kühe, darunter teils frischmelkend, eine Kälberkuh mit Kalb, 1 Sprengpflug, 1 schwere Mastschweine, 20 Stück Hennen, 4 Hennengen, 1 Heustreube, 1 Feldwägelchen, 1 Gänwagen, 1 Chaise, 4 Fahrschlitten, 1 Leiterschlitten, 3 Paar Doppelgeschirre, 1 Pflug, 1 Streifsege, 1 Mistkarren, Zubehör zu einem Stangenwagen, 1 Göpel, 1 Treidmaschine, 1 Giodmaschine mit Riemen, 1 Windmühle, 1 Mähmaschine mit 2 Balken, 1 Wiesenegge, 6 Fuhrgeschirre, 2 Chaisengeschirre, 2 Güllenfässer, 1 neue Güllenpumpe, circa 12 Kuhglocken, Ketten, Gabeln, Sensen, Rechen und sonstiges Verschiedenes. — 800 bis 900 Zentner Heu und Grummet, ca. 400 Ztr. Stroh, 700 Stück Heinzen und ca. 60 Ztr. Kartoffel.

Die Handwerkskammer für Schwaben und Neuburg verleiht auch im Jahre 1911 wieder anläßlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern an Handwerksgesellen und Gehilfen für langjährige ununterbrochene Dienstleistung in ein und demselben Handwerksbetriebe bronzene, silberne und goldene Medaillen.

Illertissen, 1. Dezember. Die Genickstarre ist wie die Blätter melden, im Dorfe Filzingen plötzlich aufgetreten. Ein 15 Jahre alter Knabe ist am Samstag gestorben, eine weitere Person soll der tückischen Krankheit ebenfalls bereits zum Opfer gefallen sein.

Aus aller Welt.

Keine Arbeit — keine Wohnung.

München, 1. Dezember. Bei einer heute früh veranstalteten Sicherheitsstreife wurden in verschiedenen Gastwirtschaften und Ziegelstädeln wenigstens seit längerer Zeit arbeitslose oder unterkunftslose Personen beanstandet und der Polizei zugeführt. Bei der Polizei sucht fernerjeden Abend eine größere Anzahl von Arbeits- und Obdachlosen um Unterkunft nach. Da in der letzten Zeit auch die städtischen und privaten Häuser für Obdachlose und die Herbergen sehr stark in Anspruch genommen werden, dürfte trotz der bisher im allgemeinen noch günstigen Arbeitsgelegenheit in der Stadt der Zuzug Arbeitsloser die Nachfrage nach Arbeitskräften bereits beträchtlich übersteigen, sodaß vor Zuzug gewarnt wird.

Ein Tierparadies im Isartal.

Ein großartiger Tierpark nach Hagenbeckschem Muster wird in dem malerischen Isartal südlich von München in Hellabrunn erstehen und einen neuen Anziehungspunkt für die bayerische Residenz bilden. Wie die „Baumwelt“ erfährt, ist nach fünf Jahren emsigen Schaffens und eifriger Agitation das Millionenprojekt nunmehr in Angriff genommen worden. Für den Tierpark Hellabrunn hat die Münchener Stadtgemeinde dem Verein „Zoologischer Garten“, von dem das Unternehmen ausgeht, 70 Tagwerke Grund zur Verfügung gestellt. Der erste Bauteil — 25 Tagwerke — soll bis zum Juni 1911 dem öffentlichen Besuche zugänglich gemacht werden. Die Pläne für die ganze Parkanlage sowie für die zahlreichen Einbauten, die Hauptund Waldrestauration, das Elefantenhaus usw. sind von Prof. Emanuel von Seidl geschaffen.

Nürnberg, 2. Dezember. Die Ueberlandzentrale hat gestern ihre Tätigkeit begonnen. Vorläufig wird nur Strom für Licht abgegeben. In zwei Wochen erfolgt auch die Abgabe von Kraftstrom.

Bologna, 1. Dezember. Heute Nacht haben unbekannte Diebe aus der Dreifaltigkeitskirche drei gotegestickte Meßgewänder von unschätzbarem Kunstwerte und viele kostbare Geräte geraubt.

Paris, 1. Dezember. Wie aus Angers gemeldet wird, ist ein großer Teil der Stadt von der Loire überflutet. 5000 Personen sind durch das Hochwasser in ihren Häusern bleckiert. Durch Ueberschwemmung des Elektrizitätswerkes wurde ein Versagen der sämtlichen elektrischen Anlagen herbeigeführt. Die Ueberschwemmung übertrifft bereits die von 1856.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 1. Dezember 1910.

Weingut Heinrich, led. Käfer von Köngen, wird wegen eines Vergehens der widernatürlichen Unzucht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auch die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf 3 Jahre aberkannt.

Roman Knauer, verh. Oekonom von Eheim wird wegen fahrlässiger Tötung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Jakob Mohring, verh. Schneider von hier wird wegen Beleidigung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Marie Schäfer, Eisenbahnsekretärsehefrau von Günzburg wurde vom dortigen Schöffengericht wegen Beleidigung zu Geldstrafe von 20 Mark ev. 4 Tage Haft verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Dienstag 29. November nachm. 3 Uhr: Zoller Vinzenz, led. Dienstknecht von Emskenn, Körperverletzung mit Todesfolge. Der Angeklagte soll dem Dienstknecht Mathias Riedelsheimer wegen einer verlorenen Mundharmonika ein griffestes Messer in den Hals gestochen haben, worauf der Tod eintrat. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahre 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Mittwoch 30. November vorm. 1/9 Uhr: Funk Eduard, led. Kulturarbeiter von Meere, Verbrechen der versuchten Notzucht. Der 1891 in Moos A.-G. Osterhofen geborne Angeklagte soll gegen die 17jährige Magd in der Reinholzmühle einen unsittlichen Angriff verübt haben. Er hält es aber für Scherz, wodurch er freigesprochen wurde.

Mittwoch 30. Nov. nachm. 3 Uhr: Löw Johann, verh. Taglöhner von Mönning, Verbrechen der versuchten Notzucht. Der Angeklagte wird wegen einem Verbrechen der versuchten Notzucht zu 2 Jahren 14 Tagen Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Donnerstag 1. Dezember vorm. 1/9 Uhr: Treffler Anton, led. Taglöhner von Hamstetten, Verbrechen der versuchten Notzucht. Der Angeklagte wurde wegen einem Vergehen wider die Sittlichkeit zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 4. mit 7. Dezember 1910.

Sonntag 4. Um 1¼ Uhr ist die Beerdigung des Kindes Leonhard der Familie Schiller. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Adventandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten und Monatsprozession mit dem Liede: „O du Heilige.“ abends von 6–12 Uhr hat das Kloster die ewige Anbetung.

Montag 5. 6 Uhr hl. Messe für Barbara Keidler, 7¼ Uhr für die Verstorbenen der Familie Baumeister und Weixler und für Anna Weixler und für Michael und Josepha Depprich, 8 Uhr für Ottmar und Genoveva Haugg und für Josepha Tschugg; in Stephansried Monatmesse für Katharina Fauter.

Dienstag 6. 7¼ Uhr hl. Messe für Ursula Maurus und für Herrn Baumeister Ludwig Madlener, 8 Uhr für Barbara Zettler von Erkheim und für Georg und Maria Rauh; in Hofs Monatmesse für Franz Joseph Sinner.

Mittwoch 7. 7¼ Uhr hl. Messe für Ambros Madlener und für Ambros Lieb, 8 Uhr für Crescentia Holzhey und den Hochwürden Herrn Philipp Xaver Martmiller, Pfarrer von Benningen.

---

jetzt ein blühendes Mädchen von achtzehn Jahren, die ihrer Schwester Lina gleicht. Sie ist die rechte Hand ihrer Mutter geworden und nimmt ihr gern die große Arbeitslast ab.

Während Klara spricht, ist sie Frau Grotenbach beim Ankleiden behilflich, sie legt ihr den modischen Frühlingsumhang um die Schultern und rückt den Kapothut mit den Veilchen zurecht, dann tritt sie etwas zurück und mustert mit liebevollen Augen die stattliche Erscheinung der geliebten Mutter.

„Wie hübsch du bist,“ sagte Klara, „du bist hier ganz junge geworden.“

„Mit meinen grauen Haaren? Du übertreibst, Kind.“

„Ja, du stellst alle deine Töchter in den Schatten, selbst Eva, die doch unsere Schönheit ist.“

„Fandest du nicht, daß Sochen gestern sehr ernst aussah?“ fragte Frau Grotenbach, sich die Handschuhe zuknöpfend.

„Es war gewiß nur die Ermüdung von der Reise,“ meinte Klara.

„Hoffentlich“ versetzte Frau Grotenbach, „sage den Brüdern, wenn sie von der Turnstunde kommen, daß sie mich abholen sollen.

Als die Mutter gegangen war, eilte Klara in die Küche, streifte die Aermel ihres Kleides bis zum Ellbogen auf und griff tapfer zu. Flink ging ihr die Arbeit von der Hand, sie griff alles am rechten Ende an und die Dienstboten gehorchten ihr gern; der Haushalt war in tadelloser Ordnung. Frau Grotenbach hatte auch dieses Kindes Anlagen erkannt, sie hielt es für besser, Klara nicht mit Musik und Sprachstunden zu quälen, von denen sie doch wenig Vorteile gehabt hätte. Statt dessen besuchte Klara wie einst Lina eine Haushaltungsschule und in der Pension verwertete sie die dort gesammelten Kenntnisse.

Ueber alles Erwarten gut war es mit dem von Frau Grotenbach gewagten Unternehmen gegangen; die Preise für die Pension waren nicht allzu hoch und das dafür Gebotene auszezeichnet, nie waren die lauber eingerichteten freundlichen Zimmer ganz leer und oft war der Zudrang so stark, daß man nicht alle Gäste aufnehmen konnte.

Thekla Grotenbach ging am Reichstagsgebäude vorbei; ihre Pension lag am Ende der Dorotheenstraße. Wie ein zarter, lichtgrüner Schleier lag es über dem Tiergarten; Berlin war im Maienschmuck. Zahlreiche Reiter, Equipagen und Spaziergänger belebten die breiten Wege, der Lärm der Großstadt verhallte. Frau Grotenbach atmete tief und wohlig, sie war heute in gehobener Stimmung, sie trug in der Tasche die erste Ratenzahlung für ihre treue Jugendfreundin, tausend Mark, der Ueberschuß ergeben hatte. In Gedanken durchlebte Thekla dieses letzte Jahr, es hatte oft Ermüdung und anstrengende Arbeit gebracht, aber auch Stunden der Befriedigung und des Glückes. Adam und Kurt waren in Berlin in verschiedene Schulen eingetreten und lernten fleißig. Auf Alfreds Rat besuchte sein jüngster, sehr begabter Bruder das Prinz-Heinrich-Gymnasium, Adam eine Realschule.

Im Weitergehen tauschte Frau Grotenbach Grüße aus, sie war nicht mehr fremd in der großen Stadt, etwas wie ein Heimatsgefühl durchflutete ihr Herz, die Sorgen traten in den Hintergrund, lohnende Arbeit erhebt immer. Dankbar blickte sie zum blauen Frühlingshimmel empor, die kummervollen Jahre, die ihre Spuren mit scharfem Griff in auf das Antlitz Theklas gegraben, lagen hinter ihr.

Sie erreichte das Haus ihrer Freundin, ehe es selbst gedacht. Leichte Schritte eilten über die marmorgefelten Flur, Eva warf sich halb jubelnd halb weinend in der Mutter Arme.

„Endlich habe ich dich wieder, Mutti,“ rief das reizende Mädchen, „ich hielt es vor Sehnsucht fast nicht mehr aus!“

So sprudelte es über die jungen Lippen, zärtlich küßte die Tochter Hände und Gesicht der Langentbehrten.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den neuen Steuergesetzen.

Die Besteuerung des nicht fundierten Einkommens.

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

14) (Nachdruck verboten.)

Nachdem wir bisher die steuerbaren Erträgnisse behandelt haben, die aus Vermögensbesitz flossen, kommen wir nunmehr zu dem Einkommen, welches hauptsächlich der Arbeit und Berufstätigkeit entspringt, also unfundiert ist. Eine Nebensteuer fällt hier vollständig weg und zwar aus dem schon früher erwähnten Grunde, weil die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen weit geringer ist. Uebrigens werden wir später sehen, daß die Steuerbelastung für das nicht fundierte Einkommen ebenfalls bedeutend erhöht wurde.

Was fällt unter das unfundierte Einkommen?

1. die Lohn-, Gehalts- und anderen Bezüge der Arbeiter, Dienstboten, Gewerbe- und Handlungsgehilfen und der übrigen im Privatdienst angestellten oder beschäftigten Personen,
2. die Gehalts- und anderen Bezüge der im Hof-, Staats- oder sonstigen öffentlichen Dienste angestellten oder beschäftigten Personen,
3. der Erwerb aus wissenschaftlicher, künstlerischer, schriftstellerischer, unterrichtender oder erziehender Tätigkeit, aus der Berufstätigkeit der Aerzte, Rechtsanwälte, Architekten, Ingenieure und der Ausübung ähnlicher Berufsarten und aus sonstiger gewinnbringender Beschäftigung,
4. die Pensionen, Wartegelder, Ruhegehalt und andere ständige mit Rücksicht auf frühere Arbeitsleistung, private oder öffentliche Dienstleistung zustehende Bezüge,
5. die nicht vererblichen Renten jeder Art, namentlich Leibrenten, Zeitrenten, Versicherungsrenten und sonstige wiederkehrende Bezüge. Solche Renten und Bezüge sind jedoch beim Empfänger nur insoweit steuerbar, als die Leistungen vom Geber an seinem Einkommen abziehbar sind. (Hierüber haben wir bereits bei der Hauptsteuer für das Gewerbe das Nähere bei der Angabe der gestatteten Abzüge gehört.)

Zuwendungen, die herkömmlich, wenn auch ohne besondere Zusicherung, für eine Dienstleistung oder berufliche Tätigkeit gewährt werden, sind zu den steuerbaren Einkünften zu rechnen. Weihnachtsgratifikationen und ähnliche Zuwendungen, welche vertragsmäßig gewährt werden, bilden Gehaltsteile, ebenso Trinkgelder, welche regelmäßig wiederkehren und einen lohnersetzenden Charakter haben. Eine einmalige Entlohnung eines Dienstboten, wenn ein Gast im Hause war, gehört nicht zum Einkommen.

Bei den im Privatdienste stehenden Personen bleiben Bezüge, die nach Vereinbarung zur Bestreitung eines ausschließlich dienstlichen Aufwandes gewährt werden, insoweit außer Ansatz, als ihr Betrag den regelmäßigen wirklichen Aufwand hiefür nicht übersteigt.

Bei den im Hof-, Staats- oder sonstigen öffentlichen Dienste angestellten oder beschäftigten Personen bleiben Bezüge, die nach Bestimmung der zuständigen Stellen zur Bestreitung des Dienstaufwandes gewährt werden, außer Ansatz.

Geldwerte Einkünfte, wie der Genuß von Grundbesitz, Wohnung, Naturalien u. dgl. sind in Geld nach den örtlichen Mittelpreisen anzuschlagen, soweit deren Anschlag nicht von der Staatsregierung nach Durchschnittsätzen geregelt ist.

Welche Abzüge läßt das Gesetz am unfundierten Einkommen zu?

Es können:

1. die Betriebs-Ausgaben, wie dieselben bei Darstellung der Gewerbe-Besteuerung geschildert wurden, und
2. die gleichen Verbrauchsausgaben in Abzug gelangen, wozu als Nr. 4 noch die notwendigen Ausgaben hinzutreten, die dem Steuerpflichtigen für sich, seine nicht selbständig zu veranlagende Ehefrau und seine nicht selbständig zu veranlagenden Kinder auf Fahrten zwischen Wohnsitz und Arbeitsstätte zur Ausübung der Arbeit erwachsen. Diese Verbrauchsausgabe hat man hauptsächlich im Hinblicke auf die arbeitenden Klassen, die auswärts ihren Verdienst suchen müssen, zugelassen.

Bei dem unfundierten Einkommen muß das Wort „Betrieb“ in einem weiteren Sinne aufgefaßt werden, nachdem es auch hier die Erwerbung der Einkünfte aus Beruf umfassen soll.

Ueber die Betriebs- und Verbrauchsausgaben wurde früher schon alles wissensnotwendige erklärt. Der Vollständigkeit halber sei noch beigefügt, daß z. B. ein Rechtsanwalt oder Arzt die Kosten für Neueinrichtung einer Kanzlei oder eines Operationsraumes nicht sofort bei Berechnung des Einkommens in Abzug bringen können, dagegen Nachanschaffungen schon.

Was darf nie in Abzug gebracht werden, sowohl beim fundierten, wie beim unfundierten Einkommen?

1. Aufwendungen zur Verbesserung und Vermehrung des Vermögens, zu Geschäftserweiterungen, zu Ersatzbeschaffungen, soweit für diesen Zweck Abschreibungen bei den Betriebausgaben erfolgt sind, zu Kapitalsanlagen und zur Schuldentilgung, ferner auch Vermögensverluste, Unterstützungen und sonstige freiwillige Leistungen, soweit sie nicht als Betriebsausgaben anzusehen sind, endlich bei Stiftungen und ähnlichen juristischen Personen Ausgaben auf den Zweck,
2. direkte Steuern, Kirchensteuern und Umlagen,
3. Zinsanschläge für das im Betrieb angelegte eigene Kapital und Mietanschläge für die zum Betriebe verwendeten eigenen Gebäude oder Gebäudeteile des Unternehmers,
4. Aufwendungen in Geld und Geldeswert zur Bestreitung des Haushalts des Steuerpflichtigen und zum Unterhalt und zur Erziehung seiner Familienangehörigen, namentlich zur Befriedigung persönlicher Bedürfnisse für Wohnung, Nahrung, Kleidung, Bedienung, Pflege u. s. w., auch wenn diese Bedürfnisse mit Erzeugnissen oder Waren der Betriebe oder mit sonstigen Nutzungen des eigenen Vermögens des Steuerpflichtigen gedeckt werden. Wie wir früher bereits gehört, sind jedoch wiederkehrende Leistungen des Steuerpflichtigen an Familienangehörige abziehbar, wenn diese Leistungen auf besonderem Verpflichtungsgrunde beruhen und der Empfänger wirtschaftlich selbständig ist. Als solche Familienangehörige gelten die Ehefrau und die Verwandten des Steuerpflichtigen und seiner Ehefrau in gerader Linie.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 30. November 1910.

Männliche Abteilung:

Hier: 1 Schneider, 1 Taglöhner, 1 Hausbursche.

Auswärts: 1 Fuhrmann, 1 Schlosser, 1 Maler, 1 Säger, 1 Schmied, 2 Schneider, ein Schuhmacher, 1 Hausknecht.

Auf Lichtmeß: 6 Knechte, 3 Schweizer, 4 Dieftbuben, 2 Stallbuben.

Weibliche Abteilung:

Auswärts: 7 Dienstmädchen, 8 landwirtsch. Dienstmägde hievon 4 auf Lichtmeß.

Lehrlinge: 1 Metzger, 2 Schlosser, 1 Schreiner, 1 Bäcker.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 1. Dezember 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier: 1 Jungschmied, 3 Schneider, 3 Schuhmacher, Schweizerpaar (gute Zeugnisse)

Auswärts: 1 Beschlagschmied, 1 selbständiger Metzger für Wirtschaften, 1 Ofensetzer, 1 Sattler nach Tirol, 2 Schneider, 1 Schreiner, 2 Schuhmacher, 1 Stallbube, 1 Zimmermann.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts.

Weibliche Abteilung:

Hier und auswärts: 2 Dienstmädchen, 4 Oekonomie-Mägde.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Annoncen,

welche für die kommende **Donnerstag-Nr.** bestimmt sind, wollen bis **Dienstag längstens früh 9 Uhr** eingesandt werden, da am **Donnerstag** wegen des Feiertages ein Blatt **nicht** erscheint. :: :: ::

Handel und Verkehr.

Kaufbeuren, 1. Dez. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 108 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Kommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 1. Dez. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

		per Ztr.
25—30 %	(Fettgehalt der Trockenmasse)	M. 39—42
20—24 %	„ „	„ 36—38

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu“ für Donnerstag, 1. Dez. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 40°	(Fettgehalt der Trockenmasse)	52	Mk. p. Ztr.
„ 35 „	„ „ „	47	„ „ „
„ 30 „	„ „ „	43	„ „ „
„ 25 „	„ „ „	39	„ „ „
„ 20 „	„ „ „	35	„ „ „
„ 15 „	„ „ „	31	„ „ „

Berlin, 30. Nov. Butter per 50 Kilogr. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 118 — 123 - 125, desgl. IIa. 117—123, desgl. IIIa. 112 — 120, desgl. abfallende 95 — 112 Mark Tendenz: ruhig.

Keinen Zwang gegenüber Kindern

sofern es sich nicht um Eigensinn, sondern um tatsächlichen Widerwillen handelt. Auf solchen wird man beim Eingeben von gewöhnlichem Lebertran wohl meistens stoßen, der nun einmal den Kindern wie den Erwachsenen widerlich zu sein pflegt. Wer dafür zum Ersatze zu



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Scotts Emulsion

greift, wird keinen Zwang nötig haben. Hergestellt nach dem alten bewährten Scottschen Verfahren ist Scotts Emulsion von angenehmem Geschmack und so leicht verdaulich gemacht, daß sie selbst von einem schwachen Magen gut vertragen und verarbeitet wird.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und [illegible]

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die :: feinschmeckenden :: ::

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen.“

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., **Dose 50** Pfg.

Zu haben bei:
Julius Beck, Apotheke, Ottobeuren,
Josef Hafel, Colw.-Hdlg., „
J. Gerle, „ „
F. J. Wölfle, „ „ Wolfertschwenden.
[2155

Annoncieren bringt Gewinn!

Auf Nikolaus u. Weihnachten

empfehle eine grosse Auswahl in

Spielwaren

◎ aller Art ◎

sowie

Gebetbücher und Laudaten

zu den billigsten Preisen.

Verkauf am Nikolausmarkt nur im Hause.

ADOLF FERGG, Marktplatz

Ottobeuren.

2229]

Artillerie-Vereinigung Ottobeuren und Umgebung.

Sonntag, den 4. Dezember [2227

„Barbarafeier".

Programm:

Sammeln vormittags 10 Uhr im Vereinslokal (Gasthaus zur „Sonne") 10¼ Uhr Aufstellung und Abmarsch in die Kirche. 10½ Uhr: Feldmesse. Nach derselben Rückmarsch zum Kriegerdenkmal, dortselbst Ansprache und Kranzniederlegung — zu Ehren der 1870/71 gefallenen Kriegsteilnehmer. — Hierauf Abmarsch mit Musik in das Vereinslokal. 12½ Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl. Nach demselben kameradschaftliche und musikalische Unterhaltung. Zu zahlreicher Beteiligung ladet die verehrlichen Herren Chrenmitglieder und Mitglieder sowie die speziell geladenen Vereine z. ergebenst ein

Vereinszeichen sind zu tragen. **der Ausschuß.**

NB. Die der Vereinigung noch fernstehenden Artilleristen sind gleichfalls freundlichst eingeladen.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde **Hawangen** verpachtet am

Montag, den 5. Dezember 1910

Nachmittags 2 Uhr

in der Bahnrestauration Hawangen die



Gemeinde-Jagd

auf 10 Jahre im Wege der öffentlichen Versteigerung.

Der Jagdbezirk umfaßt eine Fläche von **4600 Tagwerk** hiervon **670 Tagwerk Waldung.**

Die näheren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben und Pachtliebhaber freundlichst eingeladen.

Hawangen, den 21. November 1910.

Gemeindeverwaltung:

Seeberger, Bürgermeister.

[2218]

Schuhwaren



erhalten Sie gut und billig

im Schuhwarenlager von

Andreas Merk, Ottobeuren

Reparaturwerkstätte, Luitpoldstraße.

2204]



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen, Postämtern und Postexpeditionen.

1 Mk.

Gratis-Prämien durch Jahr Dreyer, Schwerin, Meckl. II.

Weit über **100000** Abonnenten.



Tausende Raucher

kauten in gar. ungefährlicht u. nur wohlschmeckt. auf. bekommt. aromat. feiner Tabake ges. Nachw. portofrei. Zu jeder Sendung gebe unberufen. Gesundheitsregeln ob. kurze, bald. ob. lange, je nach Wunsch **gratis!**

9	Pfd.-Paketen-Kaust. m. Pfeife M.	4.50
9	„ Feine-Tabak	„ „ „	4.50
9	„ Pattons-Tabak	„ „ „	4.95
9	„ Flocke-Tabak	„ „ „	6.50
9	„ Bull. Knaster	„ „ „	7.50
9	„ Virginia-Kaust.	„ „ „	9.—

Zahlungserleichterung. verschwd. Sort. ob. Nachnahme gestattet. Preisliste über Tausende Sorten. Tausende.

J. P. Rumpf, Heidelberg 157

Süddeutsche Tabak u. Zigarren-Industrie

Ueberz. von Strumpfes Schwerz!: Wir bem mit gelieferten Tabak haben bei uns sehr zufrieden und bestelle hiermit u. l. w. Herr Pfarrer Jacobs schreibt: Da ich mit dem erhaltenen Probepacket sehr zufrieden war, so ersuche ich ergebenst, mir umgehend u. l. w.



Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung.

:: auch für Ungeübte! ::

Jedem Paket Schneestern-Wolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung. im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

---

Bitte ausschneiden!

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hals-leiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.

Prospekt. nebst Anerkennung und Broschüre v. Geheimrat Hirsch d. Zeitung gratis u. franko oder Satt v. ca. 60 Ltr. 3,85, v. ca. 150 Ltr. 8,50 frk. — (Nachn. 20 Pf. mehr) — Wiederverk. gesucht. In Apotheken nicht erhältlich. Citronensaft macht

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

Patronat. priv. Hofdamen. :: :: Herr geht mit Blonde h. H. **Rheumatismus.** Herr Th. N. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaft ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingszeit zurückversetzt trotz meiner 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durchschwitzen; Magenbr., Schwindel, Nervosität. Mattigk. in d. Gliedern und zeitweilig Kälte. Schwerzen in d. Herzgegend, Aufstoßen der Uebersäure, Sod und Gras in den Gl. Jetzen mit bed. Schwerzen und Geschwulst bis an die Hüften. Ich fühle mich verjüngt. Ihren Citronensaft muß worm ich empfehle. Bitte mir umg. 10 K. Citronens. zu senden. Auch Ihnen zu m. Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und weder Ihr, Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [2004]

Frau A. J.

Wiederverkäufer gesucht.

Die beliebten Jugendfürsorge-Lose zu Mk. 1.— nur einmalige Ziehung 14. Dez. mit Mk. 70,000 baren Geldgewinn vorrätig bei:

Buchdrucker Baur

Nr. 40

Eine größere Partie gesunde, kräftige

Ferkel

hat zu verkaufen und empfiehlt solche geneigter Abnahme [2232

Alois Kudermann,

Ottobeuren.

Kostenlose Stellenvermittlung im Gasthaus zur „Linde."

Kokosbutter pr. Pfd. 68 Pfg.

4323]

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Kursbericht vom 2. Dezember 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	82.30	3½% bayer. Bodencr.-Anst.	87.60
4% „ bergl. (unkündb. b. 1918)	101.75	4% „ bergl.	95.60
3½% Bayer. Staatsanleihe	90.90	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.—
4% „ bergl. (unkündb. b. 1920)	101.75	4% „ bergl. (unverlosb.)	101.10
4% Bayer. Grundrente	100.—	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.40	4% „ bergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	98.70	3½% Bayer. Vereinsbank	91.60
4% Ungar. Goldrente	95.60	4% „ bergl. (unvissbar)	101.10
4% Ungar. Kronenrente	91.75	3½% Nürnberger Vereinsbank	91.—
4% Rumän. Rente von 1903	90.20	4% „ bergl. (unkdb. b. 1919)	101.—
4% bergl. von 1903	102.—	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.20
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	92.80	4% „ bergl. (10 Jahre unk.)	100.90
4½% „ bergl. von 1905	100.10	3½% Südd. Bodencredit.	91.20
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	92.70	4% „ bergl.	101.10
4% „ Goldrente	83.50	4% Frankf. Hyp.-G. Ser. 27	100.40
5% Goldmexikaner	100.—	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	98.—
5% „ Silbermexikaner	98.40	Deutsche Bank-Aktien	193.25
3% „ bergl.	68.10	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	289.—
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	194.—
		Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	178.75

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen, Einlösung von Coupons, Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti, Gewährung von Darlehen, Diskontierung von Wechseln, Scheck, Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½%

„ vierteljährl. „ „ 3¾%

bei halbjährl. Kündigung mit 4%

„ jährlicher „ „ 4¼%

Neujahrskarten

fertigt von 25 Stück an die

Ganser'sche Buchdruckerei.

Hypothekkapital

zu 3½—4½% ev. auch Annuität für Industrie besorgt schnell und coulant [2223

M. Waltsgott, München

Zentnerhof 3/2.

Landhauspotsehen. Ziegeleien. Elektrizitätswerke.

— Höchste Belehung —

Regulierungen durch Fachmann.



Projekt frei. Garantie Zuverlässigkeit wie. **Franko Lieferg.**

Mit u. ohn. Heizung. Wenig Raum, wenig Wasser beanspruchen meine solid gearbeit. Wannen von **13 Mk.** an. Tausende im Gebrauch. Beste Empfehl. Zeugnisse. (2185

Bernh. Hähner, Chemnitz

Vertreter überall gesucht. Nr. 588.

Brief-Mäppchen

mit Linitatur per Stück 10 Pf. zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Die Auslosung der Reihenfolge, in welcher im Jahre 1911 die Hauptschöffen an den ordentlichen Sitzungstagen des Schöffengericht in Ottobeuren teil-zunehmen haben, findet in der öffentlichen Sitzung des unterfertigten Gerichts vom

Montag, den 5. Dezember 1910
vormittags halb 9 Uhr

statt.

Ottobeuren, den 30. November 1910.

Kgl. Amtsgericht.
Schneider. [2241

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Samstag, 10. Dezember ds. Js.
vormittags 10 Uhr beginnend

werden im Saale des Gasthofes zur **„Post“ in Obergünzburg** aus den Staatswald-Distrikten bezw. Abteilungen Unterer und Oberer Höglstein, Uhlesberg, Kresse, Kohlstattkopf und Liebenthannerhöh versteigert:



150 Langhölzer II.—V. Cl.;
170 fm Sägholz;
2800 Gerüst- u. Zaunstangen I.—IV. Cl.
200 Ster weiches Scheit-, Prügel- und Steckenholz nebst Daas.

Zahlstermin 15. Oktober 1911. [2240

K. Forstamt Ottobeuren.

Landwirtschaftlicher Credit-Verein Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

A. gewährt seinen **Mitgliedern** als Betriebsgelder an Landwirte oder Gewerbetreibende

Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft.
Credite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder **Vorschüsse auf Wertpapiere**; sowie Sicherheiten,

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern**

Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr und übernimmt von denselben

verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,

1 Monat kündbar, Verzinsung 2% bis 2½%
3 Monate kündbar, Verzinsung 2½% bis 3½%
6 Monate kündbar, Verzinsung 3% bis 4%
im Zinsfuß steigend oder fallend je nach Lage des Geldmarktes.

Für diese Einlagen werden übertragbare **Kassascheine** ausgestellt, welche **vom Verein** dem Einleger **direkt** zugesandt werden.

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Für diese Einlagen haftet das gesamte Vereinsvermögen, bestehend in **Geschäftsguthaben und Reserven,** Ende 1909 **Mk. 2,950.000.—** sowie sämtliche Mitglieder, Ende 1909 **12586,** solidarisch.

Zur Beamtenschaft der Interessenten sind **in allen größeren Orten des rechtsrheinischen Bayerns** von uns **Vertreter aufgestellt,** welche in der Lage und bereit sind, jeden gewünschten weiteren Aufschluß zu erteilen.

Vertreter des Vereins sind:
in **Ottobeuren:** Herr **Josef Hafel,** Wachszieher;
in **Erlheim:** Herr **Clemens Beck,** junior, Maler;
in **Obergünzburg:** Herr **Hermann Weiß,** Gerbermeister
in **Grönenbach:** Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister. [1876

Die Freude jeder Hausfrau
ist die
Dampfwasch-Maschine
„System Krauß“



für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht übertrieben. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei **Bernh. Hähner, Chemnitz** i. Sa. No. 598.

Vertreter überall gesucht. [2081

K. Bayer. Posten und Telegraphen.

Bekanntmachung.

Bei dem staatlichen Ortstelephonnetz **Ottobeuren** hat die Anzahl der vorhandenen Hauptanschlüsse am **1. Oktober 1910 die Zahl 50** überschritten. Infolge dieses Umstandes beträgt gemäß § 2 und § 3 des Telefongebührentarifes die **Baufchgebühr** für jeden Anschluß, welcher von der Umschaltestelle **Ottobeuren** nicht mehr als 5 km, nach der Luftlinie gemessen, entfernt ist, für das **Kalenderjahr 1911:**

„Einhundert Mark“:

Gemäß § 5 des Telephongebührentarifes kann für einen Hauptanschluß an das Ortstelephonnetz **Ottobeuren** an Stelle der Baufchgebühr auch eine **Grundgebühr** nebst Einzelgesprächsgebühren im Ortsverkehre bezahlt werden. In diesem Falle müssen jedoch die Gesprächsgebühren für mindestens 400 Ortsgespräche jährlich entrichtet werden.

Die Grundgebühr beträgt jährlich für jeden Anschluß, welcher von der Umschaltestelle Ottobeuren nicht mehr als 5 km, nach der Luftlinie gemessen, entfernt ist:

„Sechzig Mark“:

Die Einzelgebühr beträgt für jede Gesprächsverbindung im Ortsverkehre ohne Rücksicht auf die Zeitdauer des Gespräches **5 Pfennig.**

Die Grundgebühren-Teilnehmer können jedoch nur in ihren auf dem Grundstücke ihres Hauptanschlusses befindlichen Wohn- und Geschäftsräumen Nebenstellen errichten und mit dem Hauptanschlusse verbinden lassen. Auch können sie nicht zum Bezirksverkehre gegen Zahlung einer festen Gebühr von 50 Mark zugelassen werden. [2228

Augsburg, im November 1910.

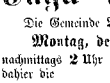
K. Oberpostdirektion.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Benningen** verpachtet am

Montag, den 12. Dezember 1910

nachmittags 2 Uhr in der **Albrecht'schen** Wirtschaft dahier die



Gemeindejagd

auf 10 Jahre im Wege der öffentlichen Versteigerung.

Die betreffende Jagd ist in zwei Bezirke geteilt:

a) Feldjagd 2685 Tagwerk Grundst. Benningen

b) Waldjagd 355 Tagw. Grundst. Hawangen.

Die näheren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben, und Pachtliebhaber freundlichst eingeladen.

Benningen, den 1. Dezember 1910.

Die Gemeinde-Verwaltung.
2239] Henschmied, Bürgermeister.

Mastochsenfleisch
und gutes
Rindfleisch

ist fortwährend zu haben bei [2234

Wolfgang Waldmann, Ottobeuren.
Bei Mehrabnahme billiger.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Gesamthandwerker-Innung Ottobeuren und Umgebung.

Die verehrlichen Mitglieder sowie Gesellenausschußmitglieder werden zu der am

Sonntag, den 4. Dezember 1910

nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zum **„Engel“** stattfindenden

Herbstversammlung

freundlichst eingeladen. — Zu dieser Versammlung haben wir einen Herrn **Referenten** von der Handwerkskammer in Augsburg gewonnen, der über das Thema: **„Einkommensteuer“** sprechen wird.

In Ihrem eigensten Interesse dürfte es sein, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.
2233] **Max Wolf,** Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Betreff: Distrikts-Sparkassa Ottobeuren.

Die Zinsenauszahlung bei der obengenannten Sparkassa findet in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember c. statt und zwar

In Ottobeuren am Donnerstag, den 15. l. Mts. im Gasthause zum „Engel“;

in Memmingen am Dienstag, den 30. l. Mts. im Gasthofe zum „schwarzen Adler“.

Nach § 5 der Sparkassenfatzungen können im Monate Dezember weder Kapitals-Einlagen noch Kapitals-Rückzahlungen gemacht werden.

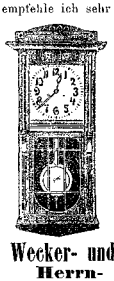
Die Herrn Gemeinde- und Stiftungskassierer werden dazu besonders aufmerksam gemacht.

Ottobeuren, den 1. Dezember 1910.

Die Distriktssparkassa-Verwaltung Ottobeuren.
2238)

Zur Weihnachten

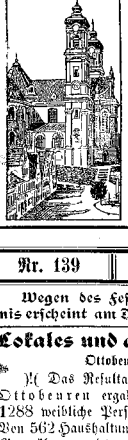
empfehle ich sehr **passende Geschenke**



Herrn- u. Damen-Uhren, Anker, Präzisionsuhren
:: in Gold, Silber, :: **Nickel** :: und **Stahl,**
Regulateure, Haus-Uhren, Salon-Uhren,
Wecker- und Küchen-Uhren,
Herrn- u. Damen-Uhrketten, :: Operngläser, Barometer, Brillen und Zwicker
in **Gold, Golddouble, Nickel** etc.
alles in gediegener schöner Auswahl.
Geneigter Abnahme entgegensehend

Josef Dreier,
Uhrmacher und Optiker
OTTOBEUREN,
2237] :: **Bahnhofstrasse.** ::

Billige Preise! ◇◇◇◇◇◇◇
◇◇◇ **Prompte reelle Bedienung!**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 139 | **Dienstag, den 6. Dezember 1910.** | **91. Jahrgang.**

Wegen des Festes Maria Empfängnis erscheint am Donnerstag kein Blatt.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 5. Dezember 1910.

)(Das Resultat der **Volkszählung** in Ottobeuren ergab 1109 männliche und 1288 weibliche Personen in Summa 2397. Von 562 Haushaltungen sind 34 protestantisch. Gegenüber der letzten Volkszählung im Jahre 1905 waren es 1052 männliche und 1142 weibliche Personen in Summa 2194 somit ein Mehr von 195 Köpfen.

= Für die **Artillerievereinigung von hier und Umgebung** war gestern, am Tage der hl. Barbara, der Patronin der Artillerie, großer Festtag. Mit klingender Musik zog man zur Kirche, wo um ½11 Uhr eigens eine hl. Messe zu Ehren der hl. Barbara gelesen wurde, während der die hiesige Blechmusik schöne Weisen spielte. Bei dem Rückmarsche ins Vereinslokal, wurde am Kriegerdenkmal eine Ovation dargebracht, indem der Vorstand der Vereinigung, Herr Kaufmann Hauser, unter begeisterten Worten einen sehr schönen Lorbeerkranz mit Widmungsschleife niederlegte. Während des gemeinsamen Festmahles im Gasthause zur Sonne und der daran anschließenden gemütlichen Unterhaltung wechselten Reden und Toaste mit Gesängen und Blechmusikvorträgen angenehm ab. Herr Vorstand Hauser erstattete im Namen des Vereins für die schöne sinnige Dekorierung des Saales Herrn Kunstmaler Haugg und Herrn Buchenberger, ferner der hiesigen Blechmusikgesellschaft für das exakt ausgeführte, gutgewählte Programm und namentlich Herrn Dirigenten Buchenberger den herzlichsten Dank sowie allen jenen, welche in irgend einer Weise zur Verschönerung des Festes beigetragen haben. Herr Vorstand schloß seine Dankesworte mit dem Wunsche, daß auch nächstes Jahr wieder diese Feier in derselben Weise gehalten werden möge! Schließlich sei auch des guten Stoffes und der vortrefflichen Küche des Herrn Herbergsvater Waldmann gedacht. Die Feier fand einen sehr guten Abschluß.

(!) Vergangenen Sonntag hielt die Gesamthandwerkerinnung im Saale des Gasthauses zum gold. „Engel" ihre Herbstversammlung ab, zu der sich die Mitglieder und die Gesellenausschußmitglieder zahlreich eingefunden hatten. Herr Vorstand Max Wolf begrüßte die erschienenen Gäste und gab Herrn Referenten das Wort, welcher in leicht verständlichem Vortrage das Thema: Die Einkommen- und Ertragssteuer in Bayern behandelte. Hierauf brachte Herr Dr. Purpus die Versammlung mit sehr interessanten Ausführungen über verschiedene Anträge und Gewerbefragen. Lebhafter Beifall lohnte seine trefflichen Worte. Die Versammlung nahm einen befriedigenden Verlauf.

J. Jg. i. H. **Raiffeisen-Sache.** Mit Ausnahme von 2 Pfarreien wirken in sämtlichen katholischen und protestantischen Pfarreien des Amtsgerichts Ottobeuren seit einer längeren oder kürzeren Reihe von Jahren äußerst segensreich Raiffeisenvereine. Nur in den Pfarreien Egga. d. G. und Ottobeuren (mit Ausnahme der Gemeinde Haigen) fanden diese nützlichen Vereine noch keinen Eingang. In Egg a. d. G. ist man der Ansicht, daß durch eine solche Gründung die Distriktssparkasse Ottobeuren und dadurch das Wohl des ganzen Distriktes Schaden leiden könnte, daß der Gewinn aus den Einlagen in die Raiffeisenkassen nur anderen zukomme und die Einleger nichts (!!) davon haben. In Ottobeuren glaubt man gegen die Gründung eines Darlehenskassenvereines sein zu müssen, weil mit Gewißheit anzunehmen sei, daß sich niemand herbeiläßt, das Rechnungswesen und auch die Vorstandschaft zu übernehmen; auch brauche man keinen weiteren Verein, da man schon ohnehin 20 Vereine im Orte habe (!!). Wir trauten kaum unseren Augen, als wir schwarz auf weiß diese Begründung lasen, mit der die Einberufung der für die vergangene Woche geplanten Versammlungen zwecks Aufklärung über die Raiffeisensache in den genannten Gemeinden abgelehnt wurde. Ja! wo solche Ansichten möglich sind, ist Aufklärung doppelt und dreifach notwendig. Diese wird den Bürgern der Pfarrei Egg a. d. G. sowie denen der Gesamtpfarrei Ottobeuren (einschließlich sämtlicher Filialen) in nächster Zeit zuteil werden. Voraussichtlich werden vom Kreisanwalte der schwäbischen Darlehenskassen-Vereine (bayer. Organisation), Herrn Pfarrer und Kgl. Distriktsschulinspektor Zwiebel schon in kommender Woche solche aufklärende Versammlungen in Egg und Ottobeuren abgehalten. Und dann, Bürger, auf! Mann für Mann hinein in diese Versammlungen! All' die verschiedenen Vorurteile werden dort verschwinden wie der Nebel vor der aufgehenden Frühlingssonne.

Augsburg, 3. Dezember. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern nachmittags halb 3 Uhr an der Lechhauserbrücke in der oberen Lechhammstraße. Die Zugdeichsel eines leeren Trebertransportwerkes scheuten vor einer Dampfstraßenwalze. Dabei stieß die Deichselstange des Wagens einem vorbeigehenden älteren Manne derart an die Stirn, daß die Hirnschale durchbohrt und weggerissen wurde und an der Deichselspitze hängen blieb, was den alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

Verzeichnis der noch lebenden Veteranen des Amtsbezirkes Ottobeuren und dessen nächster Umgebung.

2)

Grönenbach.

Bernhard Xaver, 4. Chev.-Regt.
Baumann Georg, 1. Art.-Regt.
Einsiedler Josef, 1. Jäger-Bat.
Endres Johann, 3. Inf.-Regt.
Endres Magnus, 1. Kür.-Regt.
Gantner Joseph, 1. Jäger-Bat.
Groll August, 1. Pionier-Bat.
Haiter Karl, 3. Inf.-Regt.
Helmschrot Nikolaus, 12. Inf.-Regt.
Hörger David, 3. Inf.-Regt.
Hörmann Matthäus, Fußartillerie.
Koch Joseph, 3. Inf.-Regt.
Koch Joh. Georg, 12. Inf.-Regt.
Kiesel Johann, 12. Inf.-Regt.
Kunz Joseph, 3. Inf.-Regt.
Mayer Adolf, 1. Jäger-Bat.
Mayrhans Georg, 3. Inf.-Regt.
Reisacher Ignaz, 1. Artillerie-Regt.
Schmidt Wentelin, 3. Inf.-Regt.
Schmidt Fidel, 3. Inf.-Regt.
Schönmetzler Alexander, 12. Inf.-Regt.
Stetter Georg, 3. Inf.-Regt.
Trunzer Michael, 3. Inf.-Regt.
Wegmann Benedikt, 3. Inf.-Regt.
Wegmann Ulrich, 11. Inf.-Regt.
Wieland Joseph, 1. Pionier-Bat.
Wirth Michael, 1. Jäger-Bat.
Weidle Heinrich, 12. Inf.-Regt.

Hawangen.

Aurbacher Joseph Anton, 12. Inf.-Regt., 6. Komp., 70/71: Etappenkommando, KDM. 70/71, KWM.
Albrecht Michael, 1. Art.-Regt. Luitpold-Jub.-Medaille mit Krone, KDM. 70/71, KWM.
Böckeler Peter, 12. Inf.-Regt., 4. Komp., 70/71: Sedan, die Schlachten an der Loire, Paris, KDM. 70/71, KWM.
Depprich Martin, 11. Inf.-Reg. 11. Komp. 70/71: Weißenburg, Wörth, Sedan, Semie, Châtillon, Bourg la Reine, Paris, KDM. 70/71 KWM.
Keßler Xaver, 12. Inf.-Regt. 3. Komp., 66, 70/71: Etappenkommando, ADZ. 66, KDM. 70/71: KWM.
Kramer Andreas, 7. Inf.-Regt., 66, 70/71: Landwehr, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.
Maier Alois, 12. Inf.-Regt. 5. Komp., 66, 70/71: Beamont, Sedan, 3 Schlachten an der Loire, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Petrich Theodor, 4. Art.-Regt., 4. Feldbat., 66, 70/71: Weißenburg, Paris, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Schön Johann Georg, 1. Kür.-Regt. 2. Esk., 70/71: Wörth, Beaumont, Sedan, Paris 1, die Schlachten an der Loire, Paris 2, KDM. 70/71, KWM.

Seeberger Michael, 11. Inf.-Reg. 6. Kp., 70/71: Paris, VDKr. des Mich.-Ord., KDM. 70/71, KWM.

Wölfle Anton, Inf.-Leib Regt., 3. Schützen-Komp., ADZ 66, KDM. 70/71, KWM.

Wölfle Meinrad, 11. Inf.-Reg. 3. Komp., 70/71: Paris, KDM. 70/71 KWM.

Holzgünz.

Böck Johann, 1. Art.-Regt. 3. Batterie, KDM. 70/71, KWM.

Demmler Cyprian, 12. Inf.-Regt. 6. Kp. ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Fiehle Georg, Pionier-Bat. 1. Kompagnie KDM. 70/71, KWM.

Fischer Alois, 3. Inf.-Reg. 9. Kompagnie, KDM. 70/71, KWM.

Glatz Anselm, 11. Inf. Regt. 4. Komp., KDM. 70/71 v. St., KWM.

Haupt Georg, 3. Inf. Regt., 1. Kompagnie, KDM. 70/71, KWM.

Immerz Xaver, 3. Inf.-Regt. 6. Komp., KDM. 70/71, KWM.

Vetter Xaver, 3. Inf.-Regt. 10. Komp. KDM. 70/71, KWM.,

Hopferbach.

Karg Josef, 1. Jäger-Bat. 4. Komp. 70/71: Sedan, Orleans, Paris, KDM. 70/71, KWM. LDA. 2. Kl.

Martin Johann, 66: 7. Jäger-Bat. 70/71: 1. Jäger-Bat., 66: Kissingen, 70/71: Sedan, Orleans, Bazoches les hautes, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM., LDA. 2. Kl.

Riedle Johann Baptist, 3. Inf.-Regt. 7. Komp., 70/71: Paris, KDM. 70/71, KWM., LDA. 2. Kl.

Rothärmel Magnus, 1. Jäger-Bataillon 4. Komp., 70/71: Sedan, Orleans, kam in Gefangenschaft, KDM. 70/71, KWM. LDA. 2. Kl.

Wölfle Joseph, 4. Art.-Regt. 8. Feld-Batterie, 70/71: Belagerung von Paris, KDM. 70/71, KWM. LDA. 2. Kl.

Wölfle Roman, 3. Inf.-Regt. 5. Komp., 70/71: Orleans verw. KDM. 70/71, KWM., LDA. 2. Kl.

Lachen-Herbishofen.

Braun Johann, 3. Inf.-Regt. 7. Komp., 70/71: Paris KDM. 70/71 KWM. LDA. 2. Kl.

Braun Heinrich, 3. Inf.-Regt. 7. Komp. 70/71: Nichtkombattant, KDM. 70/71 v. St., KWM., LDA. 2. Kl.

Brüchle Michael, 3. Inf.-Regt. 6. Komp. 70/71: Orleans bis Paris, KDM. 70/71, KWM. LDA. 2. Kl.

Fischer Johann, 3. Inf.-Regt., 4. Komp., 70/71: Beaumont, Sedan, Orleans, KDM. 70/71, KWM., LDA. 2. Kl.

Fink Johann, 3. Inf.-Regt. 9. Kompagnie 70/71: Beaumont, Sedan, Orleans KDM. 70/71, KWM. LDA. 2. Kl.

Kopp Karl, 6. Inf.-Regt. 3. Kompagnie, 70/71: Weißenburg, Wörth, Sedan, Paris KDM. 70/71, KWM., LDA. 2. Kl.

Koch Ulrich, 12. Inf.-Regt. 2. Komp. 66: Kissingen, Roßbrunn, 70/71: Sedan, Paris ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM. LDA. 2. Kl.

Lang Johann, 3 Inf.-Regt. 3. Komp. 70/71 die Schlachten im Dezember, KDM. 70/71, KWM. LDA. 2. Kl.

Madlener Xaver, 1. Jäger-Bat. 2. Komp. 70/71: Orleans bis Paris, KDM. 70/71, KWM. LDA. 2. Kl.

Schaber Georg, 3. Inf.-Regt., 5. Komp. 66, 70/71: kommandiert zum Generalstab, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM. LDA. 2. Kl.

Silber Georg, 11. Inf.-Regt., 1. Komp. 70/71: Paris, KDM. 70/71: KWM. LDA. 2. Kl.

Weidle Zacharias, 3. Art.-Regt., Fuhrwesen KDM. 70/71 von Stahl, KWM. LDA. 2. Kl.

Wiedemeier Georg, 1. Jäger-Bat. 3. Kp. 70/71: sämtliche Schlachten und Gefechte des Bataillons, KDM. 70/71, KWM. LDA. 2. Kl.

Zinth Georg, 3. Art.-Regt., 4. Batterie „Prinz Leopold", 70/71: sämtliche Schlachten und Gefechte ter Batterie, KDM. 70/71, KWM. LDA. 2. Kl.

Lauben bei Memmingen.

Deininger Michael, 3. Inf.-Regt. 3. Bat. ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Haibel Ferdinand, Inf.-Leib-Regt. 4. Komp. ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Häring Johann, 12. Inf.-Regt. 4. Komp. ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Küchle Johann, 12. Inf.-Regt., 2. Bat., 66: Roßbrunn, 70/71: Beaumont, Sedan, Orleans, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Rabus Michael, 12. Inf.-Regt., 1. Bat., ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Rabus Mathias, 1. Jäger-Bat., 70/71: Sedan, Orleans, KDM. 70/71 KWM.

Schuhmacher David, 12. Inf.-Regt., 1. Bat., 66: Kissingen, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Stetter Johann, 3. Art.-Regt, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Wassermann Johann Georg, 3. Inf.-Regt., 2. Bat., KDM. 70/71, KWM.

Niederdorf-Dietratried.

Kille Josef, 3. Inf.-Regt., 3. Bat. 70/71 den ganzen Feldzug, KDM. 70/71, KWM.

Notz Paul, 3. Inf.-Regt., Nichtkombattant, KDM. 70/71 v. St., KWM.

Schönmetzler Johann, 3. Inf.-Regt., Nichtkombattant, KDM. 70/71, v. St., KWM.

Waldmann Xaver, 1. Jäger-Bat., 1 Kp. 70/71: die Schlachten an der Loire, KDM. 70/71, KWM.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Samstag, 3. Dezember 1870.

Gefechte bei Varize, Champigny, Chateauneuf. — Prinz Friedrich Karl wirft mit dem 3. und 9. Armeekorps den Feind bei Cheuilly und Chilleurs in den Wald von Orleans. — Belfort aus neuerbauten Batterien beschossen.

117. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles, Der Königin in Berlin. „Vorgestern kein Gefecht; gestern die noch vom Feinde besetzten Punkte diesseits der Marne, Champigny und Brie fur Marne durch Preußen, Württemberger und Sachsen wiedergewonnen." Wilhelm.

118. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Jauville (bei Toury). (2. Teil.) Gestern vormittags 8 Uhr ausgerückt, entwickelte sich Schlacht vorwärts Bazoches les Hautes. Feind nach heftigem Kampfe mit 17. Infanteriedivision, gefolgt vom 1. bayerischen Korps, unterstützt durch 4. Kavalleriedivision, über Loigny geworfen. 2. Infanterie-Division Poupry mit Sturm genommen und Feind auf Artenay zurückgedrängt. Bei Loigny 16. französisches Armeekorps, bei Artenay das 15. geschlagen. Viele Hunderte Gefangene eingebracht und 11 Geschütze im Feuer genommen. Der feindliche Verlust

---

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

9) (Nachdr. verb.)

„Wie stürmisch du immer bist," sagte Frau Grotenbach mit leisem Tadel. „Du mußt dich nicht so gehen lassen, liebes Kind!"

„Ich bin außer mir vor Freude, Mutti! Schnell nimm deinen Hut ab, deinen Umhang, komm in mein Zimmer, Tante Anna ist ausgefahren!"

Eva zog die Mutter durch die hohen, prächtig möblierten Zimmer, die reich an schönen Statuen, Gemälden und Reiseerinnerungen waren.

„Hier ist meine Kemnate," sagte Eva, den blauen Plüschvorhang vorschiebend, „es ist daselbe reizende Nest, das Karla vor ihrer Verheiratung mit mir bewohnte."

Eva drückte die Mutter in die schwellenden Polster eines Lehnsessels und setzte sich zu ihren Füßen, sie lehnte den lockigen Kopf mit den braunen Haaren an die Schulter Thellas.

„Nun erzähle mir von allen Geschwistern," bat das junge Mädchen, „acht lange Monate war ich mit Tante Anna auf Reisen und von euch getrennt."

Mutter und Tochter plauderten über eine Stunde zusammen. Frau Grotenbach berichtete, daß Alfred in Moskau weile, wo er Assistent an der großen Nervenheilanstalt des Professors Keramsin, war, daß er aber bald über Berlin nach Paris reisen werde, um auch dort seine Kenntnisse zu erweitern. Lina war in Berlin in einer Klinik für Kinder angestellt und besuchte die Ihrigen in der Pension, sobald sie frei war. Nachdem auch von Klara und den beiden Jüngsten berichtet worden war, sagte Frau Grotenbach:

„Jetzt erzähle du mir von deiner Reise, mein liebes Kind."

Eva besaß die Gabe, alles hübsch und poetisch zu schildern, sie brachte Mappen und Ansichten und erklärte die Bilder. In Italien war sie am längsten gewesen, in Nizza zuletzt; dort lebten Frau Haidecks und ihre Schwiegertochter sehr geselig. Blumenkorso, Bälle und Konzerte folgten aufeinander. Es fiel der Laulchenden auf, daß Eva von sich persönlich nichts erzählte; unter dem fragenden Blick der Mutter senkten sich die langen Wimper, immer mehr gewann Frau Grotenbach den Eindruck, daß ihr Kind etwas erlebt hatte, was sie verheimlichte. Das Rollen von Wagenrädern auf dem Kiesplatz vor der Villa zeigte Frau Haidecks Heimkehr an.

Die Jugendfreundinnen begrüßten sich sehr herzlich.

„Wie wohl und glücklich du aussiehst," sagte Anna, „ich finde dich um Jahre verjüngt, das freut mich, so war mein Rat doch ein guter!"

„Täglich danke ich dir dafür," versetzte Frau Grotenbach, „es geht mir in jeder Beziehung gut."

„Thella ist ein anderer Mensch geworden," diesen Eindruck gewann ihre Jugendfreundin schon in dieser ersten Stunde.

„Hier meine erste Abzahlung," sagte Frau Grotenbach, die Scheine auf den Tisch legend, „ich hoffe dir nächstes Jahr mehr zu geben, da meine Pension sturiert, sie ist jetzt bekannt geworden."

„Es hat ja keine Eile," meinte Frau Haideck lächelnd.

Eva hatte den Tee bereitet, die drei Damen verlebten ein gemütliches Plauderstündchen. Es fiel Frau Grotenbach auf, daß ihre Freundin recht gealtert hatte, ein sorgenvoller Ausdruck lag auf ihrem Gesicht, unwillkürlich brachte Thella Karla mit in Verbindung. Zwei große Bilder des jungen Paares hing im Salon; aus kostbaren Rahmen blickten die Gesichter Karlas und ihres Mannes hernieder, zwei schöne Menschen, aber Ichatscheffs Züge hatten einen Ausdruck von Genußsucht, es lag etwas Frivoles im Lächeln der Lippen, im Blick der Augen. Konstantin trug die reiche Uniform eines Garderegiments.

ist bedeutend. Diesseitiger Verlust noch nicht zu übersehen, aber viel geringer.

Friedrich Franz, Großherzog.

Sonntag, 4. Dezember 1870.

Zweite siegreiche Schlacht bei Orleans. — Am Abend die Vorstadt St. Jean besetzt. — Bei Paris Rückzug der Franzosen über die Marne. — In der Nacht auf den 5. wird Orleans selbst von den Deutschen wieder besetzt. — Gefecht bei Rouen gegen Mobilgarden. — Scharmützel bei Lyon La Foret. Gefechte bei Bose le Hard und Buchy

119. Depesche vom Kriegsschauplatz.

An die Königin Auguste in Berlin. Heute kein Gefecht von Erheblichkeit, doch scheint sich der Feind vor Vinconnes noch zu verstärken. Treskows Division hat gestern 7 Kanonen genommen, 1800 Gefangene gemacht, darunter 1 General, 20 Offiziere.
Versailles, 3. Dezember 1870.

Wilhelm.

Fontaine, 3. Dezember 1870. Heute Nacht Batterien erbaut, aus denen Belfort jetzt 8 Uhr morgens beschossen wird. Regiment Ostrowski nahm die nötigen Positionen und verteidigte sie mit großer Bravour. v. Treskow.

120. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Gestern hat Prinz Friedrich Karl den Feind Cevilly und Cilleurs in den Orleanswald geworfen und zwei Kanonen genommen.

Wilhelm.

121. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Am 3. warfen die Kolonnen des Generalfeldmarschalls Prinz Friedrich Karl den Feind über Cilleus — aus Bois und Cevilly hinaus in der Richtung auf Orleans zurück. 3. und 9. Armeekorps nahmen dabei je ein Geschütz. Diesseitiger Verlust nicht bedeutend. Vor Paris brach der Feind die dem Gefechtsfelde vom 2. ds. Mts. gegenüber geschlagenen Brücken bei Brie am 4. ab und zog sich hinter die Marne zurück. Bei Aufräumung des Schlachtfeldes von Amiens fanden sich noch 9 Geschütze und ein bedeutendes Kriegsmaterial vor. v. Podbielsky.

Versailles. Der Königin Augusta in Berlin. Nach zweitägiger Schlacht der 2. und Mecklenburgischen Armee des Korps Manstein die Vorstadt St. Jean, den Bahnhof von Orleans heute abend genommen. Die anderen Korps stehen bereit, morgen die Stadt zu nehmen. 30 Geschütze und über 1000 Gefangene. Verlust mäßig. Division Wrangel vorlor am meisten. — Hier alles ruhig.

Wilhelm.

Montag, 5. Dezember 1870.

Neue Gefechte bei Rouen gegen Mobilgarden. — Kampf bei Montbeliard. Nachtgefechte bei Egriselle de Bocage. Scharmützel in der Vorstadt von St. Cuontin, bei St. Loup (Orleans) und am inneren Bahnhof von Orleans. Vorpostengefecht bei Le Plant (vor Paris). Scharmützel bei Sombernon. Belagerung von Montmedy beginnt.

122. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles, 5. Dezember 1870. Der Königin Auguste in Berlin. Orleans ist noch in dieser Nacht besetzt worden, also ohne Sturm. Gott sei gedankt.

Wilhelm.

Dienstag, 6. Dezember 1870.

Besetzung von Rouen. — Vormarsch der Deutschen auf Blois. Verfolgungsgefecht bei La Motte Benvron, Scharmützel bei Montorgis, Gefecht bei Meung, Le Plant. Die letzten Tage empfindlich kalt.

123. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Der Königin Auguste. Bei Orleans sind über 10000 Gefangene und vier Kanonenboote genommen worden. Treskow stürmte die Orte Gidy. Janory, Pruns, die fortifizierte Eisenbahn; war um Mitternacht in Orleans. Heute Manteuffel mit dem 8. Armeekorps besetzt.

Wilhelm.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 8. mit 11. Dezember 1910.

Donnerstag 8. Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä. Titularfest des christlichen Müttervereins. Vollkommener Ablaß für die Mitglieder desselben und für die Mitglieder der Rosenkranz- und Skapulierbruderschaft und ewige Anbetung. 6 Uhr hl. Messe für Andreas und Anna Grabherr, 7 Uhr hl. Messe für Maria Kohler, für Leopold und Anna Boneberger und ihre Tochter Franziska, 8 Uhr für Maria Kraus und für die Verstorbenen der Familien Weinald und Schnieringer; der christliche Mütterverein läßt eine hl. Messe lesen für Kreszentia Müller, Schuhmachersgattin. Nach der Früh- und 8-Uhr-Messe ist die Generalabsolution für die Mitglieder des 3. Ordens. Um $^1/_2$9 Uhr ist pfarrlicher Festgottesdienst mit Pedigt, Pontifikalamt und Profeßfeier. Unter dem Amte ist Stuhlopfer für die St. Sebastianskapelle. Um 1 einviertel Uhr ist Versammlung für die Mitglieder des christlichen Müttervereins mit Opfer. Zum Eintritt in denselben werden die Mütter eindringlichst eingeladen. Zur Aufnahme in den christlichen Mütterverein ist am Donnerstag nach dem Gottesdienste aber auch sonst täglich Gelegenheit gegeben. Um 2 Uhr ist Litanei und Monatsprozession.

Freitag 9. 6 Uhr hl. Messe für Johann und Anna Dobner und deren Kinder Apollonia, Michael und Theresia, $7^1/_4$ Uhr für Mathilde Streng, gestorben in Zusmarshausen und Monatmesse für Leocadia Epple, 8 Uhr hl. Messe für Georg und Barbara Hatzelmann; in Betzisried hl. Messe für die Familie Mayer.

Samstag 10. 6 Uhr hl. Messe für Alexander und Genoveva Reichardt, $7^1/_4$ Uhr für Joseph Maurus, Monatmesse für Anna Fleschhut, 8 Uhr für Martin Natterer gestorben in Augsburg.

Sonntag 11. 6 Uhr gestiftete Quatembermesse für Franz Xaver Kösel, 7 Uhr für eine Walburga, $^1/_2$8 Uhr für einen Priester Sebastian, 8 Uhr für Matthäus Schalk und seine Verwandten und Monatmesse für Franz Knauer. Das Amt ist für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Armenseelenbruderschaft.

Gesundheitspflege.

Es liegt in Ihrem eigensten Interesse, ab und zu eine genaue Untersuchung Ihres Urines vornehmen zu lassen, zur Erkennung der Tätigkeit Ihres Körpers und zur Sicherung Ihrer Gesundheit. Das Spezial-Laboratorium von Apotheker W. Timmler in München, Karlsplatz 5, befaßt sich auf Grund langjähriger Erfahrungen ausschließlich mit derartigen eingehenden Harn-Untersuchungen auf sämtliche Bestandteile. Schon manche solcher Untersuchung hat die Verhütung schwerer Leiden herbeigeführt. Jeder, der trüben oder absetzenden Urin bei sich bemerkt oder Schmerzen beim Wasserlassen, im Kreuz, Magen, Brust und Unterleib verspürt, sollte nicht versäumen, sein erstes Morgenwasser unter genauer Angabe der Person und des Alters per Post (in einem Cigarrenkistchen gut verpackt oder als Muster ohne Wert) an Apotheker W. Timmler in München, Karlsplatz 5, zur Untersuchung einsenden.

„Ein aufgeweckter Schüler“!

Straßburg i. E., Hafenwallstr. 18. 27. 6. 09.

„Meinem jetzt 10jährigen Sohn Fritz war nach überstandener Krankheit vom Arzte zur Hebung seines Allgemeinbefindens und zur Wiederherstellung seiner Körperkräfte Scotts Emulsion verordnet worden, Fritz hat das Präparat den Winter und Frühling hindurch regelmäßig eingenommen, und zwar mit allerbestem Erfolge. Die geschwundene Eßlust ist zurückgekehrt und infolgedessen eine ständige Gewichtszunahme zu verzeichnen. Das Aussehen des Jungen ist ein bedeutend besseres geworden, und vor allem ist sein Wesen wie umgekehrt. Er war sonst schüchtern, ruhig und zurückhaltend, ist aber jetzt lebhaft, beinahe wild. In der Schule selbst ist er ein aufgeweckter Schüler, an dem der Lehrer seine Freude hat. Aber auch der Arzt freut sich, wenn er jetzt meinen Jungen sieht und bei seinen Untersuchungen eine fortgesetzt günstige Entwickelung feststellt.“

(gez.) Frau Marie Dornau.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Wer seine Kinder nach überstandener Krankheit ebenso rasch wieder zu Kräften kommen sehen will, greife zu Scotts Emulsion. Aber, bitte, verlangen Sie ausdrücklich Scotts Emulsion, und lassen Sie sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. [32

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Karla, die von ihrer Mutter gehegte, einzige Tochter sah sehr ernst aus, eine leise Wehmut lag über dem reizenden Gesicht.

„Ja, ja,“ sagte Frau Haideck mit seltsam schwerer Betonung, „so sieht jetzt mein Liebling aus, sie ist erst ein Jahr verheiratet.“

„Du glaubst, daß sie nicht glücklich ist?“ fragte Frau Grotenbach leise.

„Glücklich!“ rief Anna, „kann sie es mit jenem Mann sein, der in nichts zu ihr paßt; ich habe es kommen sehen, Uchatscheff versteht Karla nicht!“

Sie war so bewegt, daß sie lange schwieg, endlich sagte sie:

„Was vermögen wir Eltern, wo es gilt gegen zwei Verliebte anzukämpfen? Wir müssen schließlich gegen unsere bittere Ueberzeugung nachgeben.“

„Du schienst aber selbst eine günstigere Ansicht über deinen Schwiegersohn gewonnen zu haben,“ warf Frau Grotenbach ein.

„Leider steckt nichts hinter seinem bestechenden Wesen, er ist eben aus einer ganz anderen Sphäre als Karla, ein Lebemann und ein Mensch, der ihr eigenstes Wesen oberflächlich beurteilt, und Karla ist eine sehr feinfühlige Natur, die schweigend leidet und zu stolz zum Klagen ist über das, was sie selbst gewollt hat.“

„Du siehst vielleicht zu schwarz, Liebste,“ sagte Frau Grotenbach. „Da du ja bald zu deiner Tochter reisen willst, kannst du selbst urteilen, und ich hoffe von ganzem Herzen, daß du dich getäuscht hast.“

„Gott gebe es,“ versetzte Frau Haideck inbrünstig.

Adam und Kurt kamen, um die Mutter abzuholen; es waren ein paar prächtige Buben geworden, mit offenen, lieben Gesichtern. Adam war ein langaufgeschossener Jüngling von fünfzehn Jahren, der zwölfjährige Kurt ein bildhübscher, aufgeweckter Knabe, dessen Wunsch es war, die militärische Karriere zu ergreifen.

„Es liegt mir fern, dich zu beneiden, liebe Thekla,“ sagte Frau Haideck, „aber wenn ich deine Söhne sehe, so bedaure ich immer, daß ich nicht auch welche habe. Wie stolz muß du auf Alfred sein und wie lieb sind die beiden jüngeren Söhne. Im Sommer macht ihr euch doch frei, Lina und Klara können dich in der Pension vertreten, du und Adam und Kurt, ihr besucht mich im Strandhof.

„Ich folgte gern deiner Einladung,“ entgegnete Frau Grotenbach, „wie geht es mit deinem Krankenhause, hast du jetzt eine tüchtige Leiterin an Linas Stelle?“

„Ja, es geht. Wie verschieden doch deine Töchter sind. Eva ist in allen Stücken das Gegenteil der älteren Schwester.“

„Ich finde daß Evchen sehr ernst geworden; hat es einen tieferen Grund?“

Frau Haideck schien etwas verlegen, dann sagte sie:

„Eva hat mehr als einen Heiratsantrag gehabt; ich muß dir jetzt erzählen, was ich dir nicht verschweigen darf. Bei meinen Bekannten in Nizza lernte Eva einen jungen Franzosen kennen, der sich ihr in werbender Huldigung näherte; er heißt Robert Latour und ist ein bildschöner Mensch. Ich erkundigte mich nach ihm, aber niemand wußte mir näheres zu sagen. So viel es in meinen Kräften stand, habe ich den allzu häufigen Verkehr der beiden jungen Leute verhindert, und als ich zu befürchten anfing, daß Eva sich die Sache zu Herzen nehmen würde, beschleunigte ich unsere Abreise von Nizza.“

„Und du fürchtest, daß der Franzose Evas Liebe gewann?“ fragte Frau Grotenbach bewegt.

„Ich glaube es zuweilen, Evas mädchenhaftes, echt weibliches Empfinden verschließt sich keusch, sie gleicht der Mimose, die vor der leisesten Berührung erschrickt. Wenn ich im Herbst zu Karla reise, bleibt Eva, bei dir; es wird ihr gut tun, einige Zeit die mütterlichen Flügel um sich zu fühlen, hoffentlich hat Latour keinen bleibenden Eindruck auf sie gemacht, die Zeit war ja wohl auch zu kurz.“

(Fortsetzung folgt.)

Pfarr-Cäcilienverein Ottobeuren.



Der Pfarr-Cäcilienverein „Ottobeuren" hält am **Sonntag**, den 11. Dezember im Saale des Gasthofes zum goldenen „Hirsch" seine

Jahres-Feier,

wozu die verehrl. Vereinsmitglieder, Gönner und Freunde der Kirchenmusik freundlichst eingeladen werden.

Ottobeuren, den 6. Dezember 1910.

Adam Schuster, Lehrer u. Chorregent. — P. Wilhelm Obermayr, O. S. B. Pfarrvikar, Vorstand.

Anfang abends 6 Uhr.

2242]

Was soll der bayerische Bauer vom neuen Einkommensteuergesetz wissen?

Wie ermittelt man den Reinertrag aus einem landwirtschaftl. Betrieb und welche Beziehungen sind zu machen? :: ::

Mit übersichtlichem :: :: ::

Wirtschaftsbuch

für ein Betriebsjahr sowie einem Jahresvermögens-Ausweis.

Zum Preise von 50 Pfg. mit einer Instruktion erhältlich in der Gaufer'schen Buchdruckerei.

Fuesers Kaffee

nur auserlesene Qualitätsmarken!

:: :: **In den Preislagen von 200—120 Pfg.** :: ::

zu haben in der [2244

Spezial-Niederlage: *Josef Gerle, Conditor, Ottobeuren.*

Man achte auf Fuesers Reklame-Schilder, Fuesers Dosen und Fuesers Tüten!

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Benningen** verpachtet am

Montag, den 12. Dezember 1910

nachmittags 2 Uhr in der **Albrecht**'schen Wirtschaft dahier die



Gemeindejagd

auf 10 Jahre im Wege der öffentlichen Versteigerung.

Die betreffende Jagd ist in zwei Bezirke geteilt:

a) Feldjagd 2685 Tagwerk Grundfl. Benningen

b) Waldjagd 355 Tagw. Grundfl. Hawangen.

Die näheren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben, und Pachtliebhaber freundlichst eingeladen.

Benningen, den 1. Dezember 1910.

Die Gemeinde-Verwaltung.

2239] **Henschmied**, Bürgermeister.

Brillen u. Zwicker
Uhren — Uhrketten
:: :: aller Art :: ::
empfiehlt in großer Auswahl
Josef Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren**, 2207] Bahnhofstr.
Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt. ::

Prospekt frei. Garantie Zufriedenheit.



Franko-Versand.

Auch mit und ohne Spritzlederung.

Solid gearbeitet sind meine Wannen. Preis von 13 Mk. an. Taufenbsch bewährt. Geeignet für Holz-, Woll- u. Süßwäsche sowie Dampfschwingbäder. Glänzende Zeugnisse.

Bernh. Hähner, Chemnitz
Vertreter überall gesucht. No. 598. 2188]

Kostenlose Stellenvermittlung im Gasthaus zur „Linde."

Als Weihnachtsgeschenke

□□□□□□□□ empfehle: □□□□□□□□

einzelne Blousen und Roben, Pelz-Stolas, Muffe, Baretts.

Wollene Bettdecken
Bett-Vorlagen
Sofa-Vorlagen

Taschentücher
Handtücher
Servietten
Tischtücher, weiss u. farbig
Damen- u. Herren-Leibwäsche
Cravatten.

[2245

Carl Specht, Ottobeuren.

:: **Haar-** ::

ketten als Weihnachts-Geschenke sowie alle anderen **Haararbeiten** werden zu den :: ::

∴ **billigsten Preisen** ∴

angefertigt. [2246

J. Ries, approb. Bader, **Ottobeuren.**

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Bayer. Sanitäts-Geld-Lotterie



Ziehung 29. Dez. 1910

Nur Bar-Geld!

6095 Bar-Gewinne Mk.:

52000

Lose à Mk. **1.**— 11 Lose f. Mk. 10.— Porto und Liste 30 Pfg. extra bei der General-Agentur: **R. Prodarutti, München,** Mailserstraße 4/I.

Ferner bei: Buchdrucker **Baur** und allen Losverkaufstellen. (Mk 11 238)

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Gutzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, viele Jahre lang mit solchen Leiden behaftet waren, von denen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurde. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara Wiesbaden,** Waltmühlstr. 26. 2073]

Flechten

nässende, trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Wermsdorf-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

11153

Urin,

der trübe ist u. absetzt, zeigt meist :: schleichende Erkrankungen an. Bei Schmerzen b. Wasserlassen, im Kreuz, Magen, Brust u. Unterleib hat, genau wissen will, wo es fehlt, sende zur gründl. Untersuchung und Erkennung oder ersichtlichen Krankheiten sein erstes Morgenwasser per Post an das **Spezial-Laboratorium v. W. Timmler,** appr. Apotheker, **München,** Karlplatz 5. [2243

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 20 Pfg. empfiehlt

Gaufer'sche Buchdruckerei.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 25. Nov. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 50—52 Mk., mittlere Qualität 45—49 Mk., geringe Qualität 36—44 Mk. Schweinepreis: 51—52 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 3. Dez. 1910.

Zir.	Höchster		Mittler		Geringst		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	40	10	30	10	25	—	01	—	—
Roggen	8	—	8	—	—	—	—	—	—	20
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	95	7	85	7	67	—	—	—	14

Stempelkissen

hat auf Lager und empfiehlt

Gaufer'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 25 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die K. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 140 | Samstag, den 10. Dezember 1910. | 91. Jahrgang.

Verzeichnis der noch lebenden Veteranen in der Pfarrgemeinde OTTOBEUREN.

Botzenhart Josef, 1. Ulan.-Regt. 1. Esk. 1870/71: Fuhrwesen-Abtlg., KDM., KWM.

Dreier NIKOLAUS, 12. Infanterie-Regiment, 3. Bataillon, 1870/71: Wörth, Beaumont, Sedan, Paris, SILB. TAPFERKEITS-MEDAILLE, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Döring Georg, 12. Inf.-Regt. 9. Kp. 70/71: Orleans, Paris, KDM., KWM.

Drollmann Kaspar, 12. Inf.-Regt. 1. Bat., 70/71: Beaumont, Sedan, Orleans, KDM., KWM.

Eberle Philipp, 1. Jäger-Bat. 70/71, KDM. KWM.

Fergg Karl, 11. Inf.-Regt. 1. Bat., 70/71: Paris, KDM. KWM.

Fickler Anton, 3. Inf.-Regt. 3. Bat. 70/71: Beaumont, Sedan, Paris, KDM. KWM.

FREY ANTON, BÜRGERMEISTER VON OTTOBEUREN, 1. Kür.-Regt. 3. Eskadron, 1870/71: Wörth, Sedan, Orleans, Coulmiers, Loigny-Poupry, Paris, Prinzregent Luitpold-Medaille, 1870/71, KWM.

Fichtl EDUARD, 1. Jäger-Bat. 3. Kp. 70/71: Beaumont, Sedan, Orleans, SILB. TAPFERKEITS-MEDAILLE, KDM., KWM.

Fauter Johann, 3. Inf.-Regt. 8. Kp. 70/71: Orleans, Loigny-Poupry, MVKr. KDM., KWM.

Geiger Josef, 3. Inf.-Regt. 1. Bat. 70/71: die Schlachten an der Loire, Paris, KDM., KWM.

Graf Stanislaus, 4. Art.-Regt., 70/71: Weissenburg, Wörth, Sedan, Paris, KDM., KWM.

Hafner Leonhard, 3. Inf.-Reg. 2. Bat. 70/71: Orleans, Paris, KDM., KWM.

FREIHERR ERNST V. **LÜTZELBURG**, 7. Jäger-Baön, 1870/71: Wörth, Beaumont und Sedan, Militär-Verdienstorden II. Kl. mit Schwertern.

Hebel Max, 1. Kür.-Regt. 1. Esk., 70/71: Wörth, Beaumont, Sedan, Orleans, Paris, KDM., KWM.

Huber Cajetan, 4. Sanit.-Komp. 70/71: Wörth, Beaumont, Sedan, Orleans, Paris. KDM., KWM.

Haas Josef, 1. Art.-Regt. 2. Feldbatt. 70/71: Orleans, Prinzreg. Jub.-Med. m. Kr., KDM., KWM.

Herkommer Max, 3. Inf.-Regt. 8. Komp., 70/71: Orleans, Paris, KDM., KWM.

Hölzle Franz Sales, 11. Inf.-Regt. 2. Bat., 70/71: Paris, KDM., KWM.

Janker Josef, 11. Inf.-Regt. 1. Kp., 66: Rossbrunn, 70/71: Landwehr, ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Kössler Friedrich, 1. Jäger-Bat., 70/71: Beaumont, Sedan, Paris, KDM. KWM.

Kofler Franz Sales, Bürgermeister, 3. Inf.-Regt. 2. Bat. 70/71: Beaumont, Orleans, Paris, KDM., KWM.

Lerchenmüller Wendelin, 1. Jäger-Bat., 70/71: Beaumont, Sedan verwundet, KDM., KWM.

Madlener Ambros, 11. Inf.-Regt. 8. Komp., 70/71: Paris, KDM., KWM.

Maier Josef Alois, 3. Artillerie-Regt. 3. Feldbatterie, 70/71: Weissenburg, Wörth, Beaumont, Sedan, Orleans, Coulmiers in Gefangenschaft, KDM., KWM.

Niederweger Josef, 1. Jäger-Bat. 70/71 Orleans, Paris, KDM., KWM.

Peppel Josef, 11. Inf.-Regt. 3. Bat. 70/71: Sedan, Paris, KDM., KWM.

Peppel Anton, 3. Inf.-Regt., 1. Kp. 70/71: Orleans, Paris, KDM., KWM.

Petrich Georg, 66: Rossbrunn, 70/71: Landwehr, ADZ. 66, KDM., KWM.

Prell Michael, 12. Inf.-Regt. 1. Bat. 70/71: Paris, KDM., KWM.

Rampp Xaver, 12. Inf.-Regt. 5. Kp. 70/71: Orleans, Coulmiers, Paris, KDM., KWM.

Rönninger Xaver, 9. Landwehr-Bat., KDM., 70/71: KWM.

Riegg Michael, 12. Inf.-Regt. 2. Bat. 70/71: Sedan, KDM., KWM.

Riedele, 11. Inf.-Regt. 1. Komp., 70/71: Paris, KDM., KWM.

Rothärmel Anton, 1 Jäger-Bat. 70/71: Beaumont, KDM., KWM.

Schneider Peter, 3. Inf.-Regt., 2. Bat., 70/71: Orleans, Paris, KDM., KWM.

SCHROPP DOMINIKUS, Beigeordneter, 4. Sanitäts-Kompagnie, 1870/71: Beaumont, Sedan, Orleans, KDM., KWM.

Sinner Andreas, 1. Jäger-Bat., 70/71: Paris, KDM., KWM.

Steidele Josef, 11. Inf.-Regt. 2. Komp., 70/71: Wörth, Sedan, KDM., KWM.

Vögele Johann, 3. Inf.-Regt. 2. Bataillon 70/71: Sedan, Orleans, Belagerung von Paris, KDM., KWM.

Wassermann Georg, 3. Inf.-Regt., 1. Ersatzkomp., KDM. 70/71 v. St., KWM.

Wiedemann Engelbert, 3. Inf.-Regt. 2. Bat., 70/71: Orleans, Paris, KDM., KWM.

Willer Magnus, 11. Inf.-Regt. 2. Bat., 70/71: Paris, KDM., KWM.

Weiss Josef, Genie-Regt. 2. Komp, 70/71: Wörth, Beaumont, Sedan, Paris, MVKr., ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.

Zech Andreas, 9. Landwehr-Bat., KDM. 70/71, KWM.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

München, 7. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Bayerischen Landwirtschaftsrats wurde die Austrittserklärung des Geh. Hofrats Prof. Dr. v. Soxhlet zur Kenntnis der Mitglieder gebracht. Ueber die Gründe der Differenzen erfährt die Münchn. Ztg.," daß sie zurückzuführen sind auf die verschiedene Auffassung zwischen den beiden Präsidenten des Landwirtschaftsrats und Professor von Soxhlet über die Bestimmungen des neuen Kaligesetzes und des vom Kalisyndikat mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft abgeschlossenen Kalivertrags.

Mittelstand u. Reichstagswahlen.

Die Gesamtvorstandschaft des Bayer. Handwerker- und Gewerbebundes hat sich in ihrer am 13. November ds. Js. in Nürnberg abgehaltenen Sitzung mit der wichtigen Frage der Kandidatenaufstellung für den Reichstag beschäftigt und zur Durchführung der erforderlichen Maß-

nahmen auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Irl einstimmig folgende Richtlinien aufgestellt: „1. In jedem Reichstagswahlkreise oder wenigstens in denen, in welchen es notwendig erscheint, benennt sich der an Lebensalter älteste Vorsitzende einer gewerblichen Korporation mit den sonstigen Korporationen im Wahlbezirke oder mit sonstigen geeignet erscheinenden Angehörigen des kaufmännischen oder gewerblichen Mittelstandes und beruft gemeinschaftlich mit diesen eine Versammlung ein, zu welcher sämtliche Vorstandsmitglieder der sämtlichen gewerblichen Vereinigungen (Innungen, Gewerbevereine, Ortsgruppen von Arbeitgeberverbänden oder Mittelstandsvereinigungen, kaufmännische Vereine usw.) des betreffenden Wahlkreises eingeladen werden. 2. Kommt die einberufene Versammlung zustande, so eröffnet der Einberufer die Versammlung und bittet durch Zuruf einen Ausschuß von fünf Mann zu wählen, in großen Versammlungen eventuell mehr. Der als Vorsitzende Gewählte leitet die Versammlung. Die Herren bestimmen dann unter sich einen zweiten Vorsitzenden und zwei Protokollführer. 3. Ein geeigneter Mann, womöglich aus dem Gewerbestande selbst, gleichviel ob er einer politischen Partei oder welcher bürgerlichen Partei derselbe angehört, setzt den Anwesenden in objektiver Weise den Zweck der Zusammenkunft auseinander. Angriffe auf das Programm einer bürgerlichen Partei sollte der Vorsitzende gleichviel ob dieselben vom Referenten oder von einem Diskussionsredner erhoben werden, sofort unterdrücken. 4. Nach sachlicher Aussprache sollen Vorschläge gemacht werden, in welchen Wahlkreisen die Wahl von Kandidaten des gewerblichen Mittelstandes aussichtsvoll ist und welche Männer allenfalls geeignet und gewillt wären, ein Abgeordnetenmandat zu übernehmen. Die Frage der Parteizugehörigkeit soll dabei nicht zum Austrag kommen; es soll aber beachtet werden, wer schließlich als Kandidat die meiste Aussicht hat, gewählt zu werden. 5. Erklärte Sozialdemokraten werden natürlich prinzipiell nicht vorgeschlagen. 6. Männer, die schon ein öffentliches Ehrenamt bekleiden, aber deren ganzes bisheriges Verhalten eine erfolgreiche Tätigkeit nicht erwarten läßt, sollen nicht vorgeschlagen werden. 7. Männer, die schon ein Landtagsmandat haben, sollen in der Regel für die Reichstagswahl nicht vorgeschlagen werden. 8. Die Namen der vorgeschlagenen Herren werden zusammengestellt und von dem gewählten Ausschuß den in Betracht kommenden Parteivorständen mit dem Ersuchen übermittelt bei der Kandidatenaufstellung darauf Rücksicht zu nehmen. 9. Den Parteivorständen ist dabei mitzuteilen, daß auf diese Rücksichtnahme in dem bezeichneten Wahlkreise der größte Wert gelegt wird und eventuell einer solchen Partei die in gar keinem der sogen. sicheren Wahlkreise Kandidaten aus dem selbständigen Mittelstande aufstellt, jedwede Unterstützung bei der Wahl von den Angehörigen des Mittelstandes verweigert wird. 10. An einer weiteren Agitation der einzelnen Parteien sollen sich die gewerblichen Korporationen als solche nicht beteiligen." Dieser Vorschlag richtet sich gegen den Hansabund, der sich als Vertreter des Mittelstandes einführen wollte. Nunmehr nimmt der Mittelstand seine politische Vertretung selbst in die Hand. Im Zentrum sitzen am meisten Vertreter des selbständigen Mittelstandes sowohl Handwerker wie Kaufleute. Hoffentlich wird es im neuen Reichstage auch in anderen Parteien hierin besser werden.

Berlin, 5. Dezember. Gegen das Kurpfuschereigesetz wird in Berlin eine große Protestbewegung vorbereitet. Die Fabrikanten und Händler der chemisch-pharmazeutischen Industrie, Anhänger und Freunde der Naturheilkunde, sowie Vertreter der volkstümlichen Gesundheitspflege, darunter auch viele Aerzte, laden für Dienstag abend zu einer Protestversammlung ein. Von Berlin aus soll die Protestbewegung in alle Teile des Reiches verpflanzt werden.

Jubiläumstagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft feiert in der Zeit vom 8.—14. Dezember ihr 25jähriges Jubiläum. Der eigentliche Festakt findet am 12. Dezember nachmittags 2 Uhr im Abgeordnetenhause statt. Dabei wird die Teilnahme des Kaisers erwartet. Am 1. November 1885 zählte die Gesellschaft 2725 Mitglieder, am 31. Dezember 1909 hatte sie fast 17,000 und ein Vermögen von rund 3,200,000 Mark.

Toulon, 7. Dezember. Der deutsche Kaiser hat dem Seefahrten Lavault in Anerkennung seiner vor zwei Jahren bei Gelegenheit der Bekämpfung des Brandes der deutschen Kaserne in Peking bewiesenen Aufopferung 4000 Mark überweisen lassen. Diese Summe ist Lavault heute von der Polizeibehörde ausgehändigt worden.

Zu Maßnahmen gegen die Auswanderung aus Spanien

hat sich die dortige Regierung entschlossen, und zwar zunächst zur Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit. Ein Telegramm meldet:

Madrid, 6. Dezember. In Aragon und Almeria besonders, aber überhaupt in Spanien hat die Auswanderung in den letzten Monaten eine unglaubliche Ausdehnung angenommen. Die Ziffer der Auswanderer stieg auf 200,000. Der Ministerrat erörterte heute Mittel zur Einschränkung dieser Erscheinung. Große öffentliche Bauten sollen unverzüglich in Angriff genommen werden, namentlich der Bau der direkten Schienenwege Madrid-Bilbao und Madrid-Valencia, die Kanalisierung Obera-ragoniens zur Bewässerung von 300,000 Hektaren heute unfruchtbaren Geländes.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 10. Dezember 1910.

)(**Berichtigung.** Die Zinsen-Auszahlung bei der Sparkasse Ottobeuren findet in Memmingen am Dienstag, den 20. Dezember im Gasthofe zum „Schwarzen Adler" statt. — Siehe heutige Annonce.

Die Volkszählung am 1. Dezember 1910.

Arlesried. 182 Einwohner, 80 männlich, 102 weiblich. Attenhausen. 485 Einwohner, 231 männl., 254 weibl.

Beningen. 657 Einw., 331 männl., 326 weibl. Betzisried. 441 Einwohner, 252 männl., 189 weibl. Böhen. 900 Einw., 469 männl., 431 weibl.

Dayberg. 193 Einw., 98 männlich. 95 weibl. Dietratried. 164 Einwohner, 80 männl., 84 weibl.

Egg a. Günz. 563 Einw., 267 männl. 296 weibl. Engetried. 489 Einwohner, 242 männl., 247 weibl.

Frechenrieden. 577 Einwohner, 306 männl., 271 weibl. Frickenhausen. 415 Einwohner, 201 männl., 214 weibl.

Gottenau. 229 Einw., 112 männl., 117 weibl. Günz. 390 Einwohner, 195

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

10) (Nachdr. verb.)

6. Kapitel.

Eva.

Der Buchen-wald in Rügen stand im Schmuck seiner saftigen Blätter da. Schimmernd hoben sich die Kreidefelsen gegen das grüne Laub ab. In smaragdgrüner Bläue breitete das Meer sich aus und goldene Sonnenfunken tanzten auf seiner Fläche. Wie Riesenzuckerhüte erhoben sich die Wissower Klinken, man genoß von dort aus einen herrlichen Rundblick. Ein Fremder, der an diesem Tage in Saßnitz eingetroffen war, stieg die Anhöhe empor, er hatte den Strohhut von den schwarzen, lockigen Haaren abgenommen, seine stechenden dunklen Augen hielten Umschau. „Ich muß sie wieder finden," murmelte er in französischer Sprache, „ich muß."

Er schritt durch den Wald, spähend sah er sich um, aber erst nach längerem Wandern begegnete er einer Bauersfrau, die er in stark gebrochenem Deutsch nach dem nächsten Weg nach dem Strandhof fragte. Auf ihren Bescheid hin schritt Latour — denn er war es — weiter.

Plötzlich hörte er Stimmen und folgte ihnen. Es waren zwei Knaben, die sich auf einer Waldwiese mit einem Hunde tummelten.

„Guten Tag, meine jungen Herren," sagte der Fremde höflich.

„Eva, Eva!" rief der kleinere Junge, „wo steckst du? komm her!"

Latour stutzte. Sollte ein glücklicher Zufall ihm günstig sein?

Zwischen den Buchenstämmen sah er diejenige auf sich zukommen, an die er fest der Bekanntschaft in Nizza voll Sehnsucht gedacht hatte. Seine heißen Augen umfaßten die schlanke Mädchengestalt, er eilte auf sie zu und ergriff ihre beiden Hände.

„Sie sehen ich bin gekommen," sagte Latour mit von Leidenschaft bebender Stimme.

Eva suchte ihm die Hände zu entziehen, ihr holdes Gesicht war rosig erglüht. Sie sind allein, Adam und Kurt sind mit dem großen Bernhardiner Tante Annas fortgelaufen.

„O! lassen Sie mich an," flehte der Franzose, indem er Kuß auf Kuß auf die zarten Mädchenhände drückte, „wenden Sie sich nicht von mir das ertrage ich nicht, ich habe mich namenlos nach dieser Stunde gesehnt nach Ihnen."

„Diese Sprache ist zu kühn, mein Herr," sagte Eva mit mädchenhafter Abwehr, „wer gibt Ihnen das Recht dazu?"

Sie wollte gehen, aber er hielt sie zurück.

„Nein, bleiben Sie," bittet er, „bleiben Sie, ich versprech Ihnen, daß ich mich beherrschen werde."

Er spricht das elegante, Pariser Französisch seiner Vaterstadt.

Ein scheuer Blick Evas streift Latour, endlich sagte sie leise:

„Kommen Sie, ich werde Ihnen den Weg zeigen, wohin wollen Sie?"

„Nach Saßnitz; aber morgen werde ich meine Visite in Strandhof machen."

„Ich weiß nicht, ob man Sie annehmen wird," entgegnete Eva, die die Abneigung Frau Haidecks gegen den jungen Franzosen kannte.

„Warum sind Sie hier so anders als in Nizza?" rief Latour, „warum diese abweisende Art gegen einen Menschen, der Sie, —"

„Nicht weiter," schneidet Eva ihm das Wort ab, sie darf und will es nicht hören, was er ihr sagen möchte, das zudringliche sieggewohnte Auftreten Robert Latours verletzt sie — und dennoch, — dennoch, ihr Herz pocht so wild, so stürmisch in seiner Nähe.

Die herbe Jungfräulichkeit ihres Wesens flößt dem Lebemann eine gewisse Scheu ein, sie mehrt

männl., 195 weibl. Guggenberg. 578 Einwohner, 266 männl., 312 weibl.

Haitzen. 404 Einwohner, 204 männl., 200 weibl. Hawangen. 715 Einwohner, 347 männl., 368 weibl. Holzgünz. 320 Einw., 164 männl., 156 weibl. Hopferbach. 576 Einw., 301 männl., 275 weibl.

Lachen. 876 Einwohner, 514 männl., 362 weibl. Lannenberg. 325 Einwohner, 159 männl., 166 weibl. Lauben. 499 Einwohner, 239 männl., 260 weibl.

Markt Rettenbach. 658 Einwohner, 335 männl., 323 weibl.

Niederdorf. 297 Einwohner, 161 männlich, 136 weibl.

Ollarzried. 458 Einwohner, 244 männlich, 214 weibl.

Ronsberg. 835 Einw., 431 männl., 404 weibl.

Schlegelsberg. 282 Einwohner, 144 männlich, 138 weibl.

Ungerhausen. 492 Einwohner, 251 männlich, 241 weibl.

Wineden. 119 Einwohner, 67 männl., 52 weibl.

Wolfertschwenden. 430 Einwohner, 230 männlich, 210 weibl.

Wörishofen. 3087 Einwohner, 1393 männlich, 1694 weibl.

Dillingen, 7. Dezember. Der Veteranenverein Dillingen beschloß in seiner letzten Sitzung, an 10 bedürftige Witwen, deren Männer am Kriege 1866 resp. 1870/71 teilgenommen haben, eine Gelegabe als Weihnachtsgeschenk anszubezahlen.

Aus aller Welt.

München, 7. Dezember. Das offizielle Erträgnis der Oberammergauer Festspiele beträgt an Einnahme für Eintrittsgelder, Photographien und Textbücher 1 704 600 Mark. Nach Abzug der laufenden Spesen und der für Gemeindezwecke verausgabten Gelder verbleibt ein Reingewinn von 1 396 428 Mk., wovon 766 620 an 865 Mitglieder verteilt werden. Der Hauptdarsteller und der Leiter erhalten je 2500 Mk. Die Honorare für Solospieler bewegen sich dann abwärts bis zu 120 Mk. für Volksdarsteller und 30 Mark für Schulkinder. 10 500 Mk. erhalten Bedürftige und weitere 435 785 Mk. sind noch für Gemeindezwecke verfügbar.

Metz, 8. Dezember. Ein Unteroffizier der Maschinengewehrabteilung des 130. Inf.-Regts. wurde, der Zeitung „Le Messin“ zufolge, in einem Hause der St. Medardusstraße verhaftet, als er 500 Mark in Empfang nehmen wollte, die ihm von einem französischen Spion für die Auslieferung eines Maschinengewehrrohrs zugesichert waren. Der Unteroffizier hat sein Verbrechen sofort eingestanden.

Eine Heilsarmeeprozession mit Schwerbetrunkenen.

Aus Newyork wird gemeldet: Die Heilsarmee hat eine sehr wirksame Propaganda für den Antialkoholismus gemacht. An einem der letzten Abende warten aus Wirtshäusern und Kneipen alle schwerbetrunkenen Personen zusammengesucht, auf Wagen gebracht und dann unter Begleitung der Kapelle durch die Stadt gefahren. Als am Abend eine Versammlung veranstaltet wurde, sollen über 1000 Personen auf der Bußbank dem Alkohol abgeschworen haben.

Aufbewahrungsraum für Ehemänner.

Ein Warenhaus in Nebraska hat ein Wartezimmer für Herren eingerichtet, die ihre weiblichen Angehörigen auf einer Einkaufstour begleiten. Der Raum ist mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, die ein anderer Klub aufweist. Ist die Dame mit ihrer Runde durch das Geschäft fertig, so übergibt sie ihre Nummer einem der Botenjungen, der damit in das Wartezimmer geht und den zu der Nummer gehörigen Herrn seiner Dame wohlbehalten überliefert.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 11. mit 14. Dezember 1910.

Sonntag 11. Um 2 Uhr ist Christenlehre und Andacht zu Ehren der hl. Cäcilia, der Patronin der hl. Kirchenmusik.

Montag 12. 6 Uhr gestiftete Quatembermesse für Johann und Viktoria Held und für ihre Verwandtschaft, 7½ Uhr für Anna Spellhorn und für Georg und M. Anna Kimmerle und gestiftete Jahresmesse für Thomas Lutz mit Libera, 8 Uhr Quatembermesse für die Familie Schwant von hier und Monatmesse für Viktoria Zint, in Stephansried Monatmesse für Johann Resch.

Dienstag 13. 6 Uhr Quatembermesse für Jos. Kösel und seine Verwandtschaft, 7½ Uhr für Jüngling Franz Sales Krumm und Jungfrau Agatha Krumm von Eggisried und ihre Verwandtschaft und Jahresgedächtnismesse für Crescentia Immerz, ⅞ Uhr Bruderschaftsamt für Coletta Schön und hl. Messe für Johann Albrecht, in Hofs Monatmesse für Genoveva Reichle.

Mittwoch 14. Fast- und Abstinenztag. 6 Uhr gestiftete Quatembermesse für Athanasius und Franziska Jemiller und deren Verwandtschaft 7½ Uhr für Crescentia Bergmiller, für Philipp und Walburga Schellhorn und Joseph und Theresia Seeberger, 8 Uhr für Frau Josepha von Kolb und ihre Verwandtschaft und für Andreas und M. Anna Zeiler und ihre Verwandten.

Landwirtschaftliches.

Viel Futter — viel Vieh, viel Vieh — viel Geld, daneben aber auch noch mehr und besseren Dünger für die ganze Wirtschaft. — Wenn sich heute ein Landwirt darüber beklagt, daß seine Viehhaltung keinen Nutzen abwirft, so ist in den meisten Fällen einzig und allein der betreffende Landwirt selbst daran schuld, weil er seine Wiesen und Futterfelder so stiefmütterlich behandelt. Bei sorgfältiger Pflege sowie richtiger und reichlicher Düngung gerade dieser Grundstücke ist sehr wohl ein Gewinn aus der Viehhaltung zu erzielen; zumal bei den heutigen Viehpreisen. Wie gut sich beispielsweise eine in richtiger Weise ausgeführte Wiesendüngung verlohnt, zeigte sich erst im vergangenen Sommer wieder bei Herrn A. Niedermayer in Kirchöttingen, Bez.-Amt Erding, der seiner anmoorigen Wiese eine kräftige Düngung mit Thomasmehl und Kainit gab und zwar auf 1 ha 600 kg Thomasmehl und 500 kg Kainit. Zum Vergleich blieb ein Teil der Wiese ohne Düngung. — Bei der Heu- und Grummeternte wurden dann die Erträge von jeder der beiden Parzellen für sich abgewogen, wobei sich folgendes lehrreiche Ergebnis herausstellte. Der ungedüngte Teil brachte vom Hektar 3500 kg Heu und Grummet zusammen. Dort, wo dagegen kräftig mit Thomasmehl und Kainit gedüngt worden war, wurden jedoch 10 500 kg Heu und Grummet geerntet, also ein Mehrertrag von 5000 kg Futter im Gelowert von 250 Mark. — Nach Abzug der Düngungskosten verblieb noch ein Gewinn von rund 200 Mark vom Hektar. Deutlicher kann wohl kaum gezeigt werden, wie sehr sich auf dieser Wiese eine Düngung verlohnte.

Neujahrskarten

moderne NEUHEITEN mit billigster Preisauszeichnung und feinste Kunst- u. Vierfarbendruckkarten sind auf Lager und empfiehlt eine reichhaltige

MUSTER-KOLLEKTION

zu gefl. Bestellungen

GANSER'SCHE BUCHDRUCKEREI.

Ottobeuren, 9. Dez. Schrannen-Ergebnis. Haber: neue Zufuhr 2 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

---

aber nur sein leidenschaftliches Verlangen das Mädchen zu erobern, das so ruhig und stolz neben ihm dahinschreitet.

„Da ist Saßnitz,“ sagte Eva, dann geht sie nach einer kühlen Neigung ihres hübschen Kopfes. Ja, sie hat recht getan, ihn nicht zu ermutigen hinter dem Rücken ihrer gütigen Pflegemutter. Warum ist aber das junge Herz so schwer?

„Sie ist doch nicht so leicht zu erobern,“ denkt Latour, „aber es muß gehen. Erstens ist sie reizend, ich bin ernstlich verliebt und die Frau Haidech muß sehr reich sein. Nun heißt es diplomatisch vorgehen, um nichts zu verderben.“

In namenloser Aufregung erreichte Eva Strandhof. So war Latour ihr doch gefolgt! Was wurde Tante Anna dazu sagen? Und wieder durchlebte das junge Mädchen die Zeit in Riga. Welche Macht besaß der Mann über sie, den sie so wenig kannte. Wie ein magnetisches Etwas zog es sie zu ihm hin, gab es denn einen Zauber, dem man willenlos unterliegen muß? Liebe sie ihn wirklich?

Heiße Röte färbte Evas Wangen, sie mußte Frau Haidech sagen, daß Latour in Saßnitz war, eine Heimlichkeit wäre Eva unmöglich gewesen, dazu war ihr Karakter zu wahr und zu offen.

„Tante Anna,“ sagte Eva, „Latour ist in Saßnitz, ich traf ihn heute im Walde.“

„Ich kann nicht sagen, daß er mir angenehm ist,“ entgegnete Frau Haidech, ich hege ein gewisses Mißtrauen gegen diesen Abenteurer.“

„Ist das nicht ein zu harter Ausdruck,“ versetzte Eva leise, „wir wissen doch nichts Schlechtes von ihm.“

„Komme einmal her, mein liebes Kind,“ sagte Frau Haidech zärtlich, „denke daß ich deine Mutter sei, die zu dir redet. Du hüllst zu leicht jeden in das ideale Gewand deines poetischen Gemütes, ich aber möchte dir bittere Enttäuschungen ersparen. Ich bitte dich, gegen mich immer gleich offen zu sein; ich habe leider an Karla erleben müssen, daß sie sich hinter meinem Rücken mit einem Mann verlobte, denn ich nicht als ihren Gatten gewählt hätte. Da Latour uns hierher folgte, muß ich glauben, daß er ernste Absichten hat; sage mir offen, wußtest du, daß er kommt?“

„Nein, Tante.“

Evas Augen flossen über, aber der freimütige Blick überzeugte Frau Haidech, daß sie die Wahrheit sprach.

„Ich kann ihn nicht aufgeben,“ dachte Eva, als sie in der Nacht schlaflos lag, „jetzt erst weiß ich, daß ich Robert Latour liebe. Ob er es verdient, weiß ich nicht — fragt denn die Liebe danach?“

Es war schon Sommerbesuch in Strandhof und am folgenden Tage kamen noch mehrere befreundete Familien an. Frau Haidech, die selbst die größte Beherrschung übte, verlangte sie auch von Eva. Diese wußte ihre verweinten Augen und kleidete sich rasch an; der Stettiner Dampfer wurde erwartet, ein liebenswürdiges altes Paar, intime Freunde des Hauses, ein Herr Olten und seine Frau sollten ankommen. Eva bekam den Auftrag, in der Villa Petersburg nachzusehen, ob die Zimmer für die Gäste in Ordnung waren. „Ich gehe zum Landungsplatz hinunter,“ sagte Frau Haidech.

Als Eva allein blieb, eilte sie, um den gegebenen Auftrag zu erfüllen. Sie war eben mit dem Ordnen der Blumen für den Salon beschäftigt, da meldete der Diener, daß ein fremder Herr seine Aufwartung zu machen wünsche. Eva wußte sogleich, daß es Latour sein müsse; so früh war er gekommen. Sie ahnte nicht, daß der Franzose Frau Haidech drunten am Stege gesehen und daß er daher Eva allein wußte.

„Sagen Sie, daß die gnädige Frau nicht da ist, Johann,“ sagte Eva mit mühsam beherrschter Erregung.

Da stand Latour schon im Zimmer; er schob den Diener hinaus und schloß die Tür; dann brach es über seine Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht am k. Landgericht Augsburg.

Donnerstag 1. Dezember nachm. 3 Uhr: Karmann Johann, verh Oekonom von Winkelhausen, Urkundenfälschung u. a. Der 58jährige Angeklagte wird wegen Urkundenfälschung und Betrug zur Geldstrafe von 500 Mark ev. 50 Tage Gefängnis verurteilt.

Freitag 2. und Samstag 3. Dezember je vorm. 1/2 9 Uhr: Hirsch Markus, led. Taglöhner von Mitteleschenbach, Verbrechen des Mordes. Noch hat sich in den kleinen zwischen Donauwörth und dem Ries gelegenen Ortschaften die Aufregung über das schwere Attentat auf den Pfarrer von Wörnitzstein nicht gelegt, als sich dort eine neue und schwere Bluttat abspielte. Unweit der kleinen Ortschaft Binsberg wurde am Morgen des 28. Februar d. J. die gräßlich verstümmelte Leiche der Oekonomenstochter Julianna Brenner von dort aufgefunden. Das 24jährige Mädchen hat tags zuvor, einem Sonntag, in dem eine gute Stunde entfernten Harburg den Markt besucht, bei der Heimkehr jedoch den Zug verpaßt und sich nun zu Fuß auf den Weg gemacht. Sie traf mit einem jungen Mann aus Ebermergen zusammen, ihr Weg war bis auf eine Viertelstunde der gleiche. Dort, wo der Weg nach Binsberg links abzweigt, zieht sich ein kleines Wäldchen entlang. Der junge Mann erbot sich, sie zu begleiten, allein sie lehnte es ab mit den Worten, daß sie sich nicht fürchte und bald zu Hause sei. Sie kam aber nicht mehr weit, denn in dem Wäldchen wurde sie überfallen, vergewaltigt und in grausamster Weise abgeschlachtet. Hirsch wurde aufgefunden und verhaftet. Er leugnet die Tat. Er wurde heute zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt, nachdem ihn die Geschworenen eines Verbrechens aus § 214 des Str.-G.-B. schuldig gesprochen hatten.

Zu den neuen Steuergesetzen.

Die Besteuerung des nicht fundierten Einkommens.

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

15) (Nachdruck verboten.)

Bisherige und neue Besteuerung des unfundierten Einkommens.

Einkommensbetrag		alte Steuer		neue Steuer	
500	Mark	—.50	Mark	1.—	Mark
900	„	2.—	„	3.—	„
1200	„	4.—	„	7 50	„
1600	„	6.—	„	15.—	„
2000	„	10.—	„	23.—	„
2400	„	15.—	„	33.—	„
3000	„	22.—	„	48.—	„
3400	„	26.—	„	60.—	„
4200	„	35.—	„	84.50	„
5000	„	45.—	„	110.50	„
6000	„	57.—	„	143.—	„
7000	„	72.—	„	175.50	„
7500	„	80.—	„	196.—	„
8000	„	90.—	„	210.—	„
8500	„	100.—	„	231.—	„
9000	„	112.—	„	245.—	„
9500	„	124.—	„	266.—	„
10000	„	136.—	„	280.—	„

Man sieht also hier, daß die neue Steuer schon bei mittleren Einkommen doppelt so hoch ist, als bisher.

Bei welchem Einkommen beginnt die Steuer?

Einkommensteuerfrei sind im allgemeinen die natürlichen Personen, deren steuerbares Einkommen **nicht mehr als 600 Mark beträgt.**

Von dieser Steuer sind jedoch ausgenommen **männliche** bayerische Staatsangehörige, deren steuerbares Einkommen **mehr als 300 Mark** beträgt, wenn sie nicht schon eine andere direkte Steuer von jährlich mindestens 50 Pfg. entrichten.

Soweit Einkünfte von weniger als 600 Mark steuerbar sind beträgt die Steuer 1 Mark.

Diese Ausnahmebestimmung für männliche bayer. Staatsangehörige wurde speziell geschaffen, um diesen das Wahlrecht zu sichern.

Wie steht es mit den bisherigen Befreiungen?

Nach den alten Bestimmungen waren Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hatten hinsichtlich ihres Arbeitsverdienstes, dann Taglöhner, Dienstboten, Lohndiener, Handwerksgesellen, Gewerbsgehilfen, Fabrikarbeiter, Schreiber sowie andere Personen, deren Dienstverhältnis nicht für einen Monat oder länger gesichert war und im Brote ihres Dienstherrn oder Familienhauptes standen, keine eigene Wohnung hatten, sowie nicht mehr als 750 Mark Einkommen bezogen, von der Steuer befreit.

Diese Begünstigungen sind **vollständig beseitigt**, was zur Fernhaltung von Mißverständnissen ausdrücklich erwähnt wird.

Einkommen minderjährigen Kinder.

Bezüglich des Vermögens der minderjährigen Kinder ist zu bemerken, daß nach §§ 1649, 1684 des B.G.B. dem Vater bzw. der Mutter die Nutznießung zusteht; es sind daher für diese Einkünfte, solange die Nutznießung dauert, die Eltern steuerpflichtig. Bei **freiem Vermögen** sind die Kinder steuerpflichtig. Freies Vermögen ist, was das Kind durch seine Arbeit außerhalb des elterlichen Hausstandes, oder durch einen ihm gestatteten Gewerbebetrieb erwirbt oder was ihm unter Lebenden zugewendet wird, ferner was es von Todeswegen erwirbt und der Erblasser durch letztwillige Verfügung oder der Dritte bei der Zuwendung bestimmt hat, daß die Nutznießung ausgeschlossen sein soll.

Einkommen der Ehefrau.

Dem Einkommen eines Steuerpflichtigen ist das Einkommen seiner Ehefrau in der Weise zuzurechnen, daß ohne Rücksicht auf den ehelichen Güterstand das beiderseitige Einkommen der Ehegatten als Einheit veranlagt wird.

Im Falle einheitlicher Veranlagung gelten die Ehegatten als Gesamtschuldner der Steuer, wenn nicht nachgewiesen wird, welches Einkommen an dem veranlagten Gesamteinkommen auf die Ehefrau trifft; in diesem Falle haftet die Ehefrau nur für den hierauf entfallenden Teil der Steuer.

Die einheitliche Veranlagung hat zu unterbleiben, wenn die Ehegatten dauernd getrennt leben.

Eine dauernde Trennung liegt dann vor, wenn die häusliche Gemeinschaft aufgehoben und nach den Umständen anzunehmen ist, daß die Ehegatten nicht die Absicht haben, sie wieder herzustellen. Daß das Getrenntleben auf einer gerichtlichen Verfügung beruht, ist nicht erforderlich.

Ein dauerndes Getrenntleben ist in der Regel nicht darin zu suchen, daß ein Ehegatte in einer Pflegeanstalt untergebracht, eine zeitlich begrenzte Freiheitsstrafe verbüßt oder sich auf einer längeren Reise befindet.

Was ist nicht mit Einkommensteuer zu belegen?

1. Einkünfte, die nach reichsgesetzlichen Vorschriften nicht steuerbar sind;
2. Einkünfte, aus dem im Auslande gelegenen Grundvermögen und den daselbst betriebenen stehenden Gewerben, soweit sie nicht zur Bestreitung des Aufwandes nach Bayern bezogen werden;
3. Einkünfte aus dem der bayerischen Steuer vom Gewerbetrieb im Umherziehen unterliegenden Gewerbebetriebe;
4. Einkünfte der Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit aus Kapitalvermögen;
5. Militärbezüge solcher Offiziere, die das im Etat für Unteroffiziere oder Gemeine ausgeworfene Diensteinkommen beziehen;
6. Ehrenzulagen, die mit Kriegsdekorationen für die Soldaten bis zum Feldwebel einschließlich verbunden sind, ferner Beihilfen aus öffentlichen Fonds an Militärpersonen dieses Dienstgrades und an ihre Hinterbliebenen;
7. Leistungen aus einer Krankenversicherung an die Versicherten;
8. Bezüge aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln einer öffentlichen Stiftung, die als Unterstützungen wegen Dürftigkeit oder als Unterstützungen für Zwecke des Unterrichts, der Erziehung, der Wissenschaft oder der Kunst bewilligt sind;
9. Bezüge aus Bayern veranlagten Stiftungen, wenn die Bezugsberechtigung stiftungsgemäß nach agnatisch-linealischer Erbfolge mit Erstgeburtsrecht geordnet ist, vorausgesetzt, daß die Stiftung vor dem Inkrafttreten des Gesetzes errichtet wurde;
10. Bezüge aus öffentlichen Kassen zur Entschädigung für die mit der Erfüllung staatsbürgerlicher Pflichten verbundenen Aufwendungen z. B. bei Schöffen, Geschworenen, Landtagsabgeordneten;
11. Einkünfte der juristischen Personen und nicht rechtsfähigen Vereine, insbesondere der Stiftungen, Anstalten und Kassen, soweit sie satzungsgemäß für Zwecke des Unterrichts, der Erziehung, der Wohltätigkeit, der öffentlichen Gesundheitspflege unter Ausschluß von Erwerbs- oder Sportszwecken, der Wissenschaft oder der Kunst verwendet werden,
12. Einkünfte der juristischen Personen und nicht rechtsfähigen Vereine, insbesondere der Anstalten und Kassen, soweit sie satzungsgemäß zu fortlaufenden Unterhaltungsbeiträgen oder zu Unterstützungen in Kranken-, Sterbe- oder Notfällen oder im Falle der Arbeitslosigkeit an die Mitglieder oder deren Hinterbliebenen verwendet werden.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 7. Dezember 1910.

Männliche Abteilung:

Hier: 2 Bautaglöhner, ein Schneider, ein Spengler.

Auswärts: 10 Erdarbeiter, 3 Fuhrknechte, 1 Pferdebursch, 1 Metzger, 1 Müller, 1 Säger, 1 Schmied, 2 Schneider, 1 Schuhmacher, fünf Zimmerer.

Lehrlinge: 1 Schreiner, 1 Metzger, 1 Schlosser, 1 Bäcker.

Weibliche Abteilung:

Hier: 2 Dienstmädchen Priv. und Wirtsch.

Auswärts: 4 Dienstmädchen Priv. u. Wirtsch. 1 Kellnerin, 3 Köchinen Privat und Wirtschaft, 5 landwirtschaftliche Dienstmägde.

Handel und Verkehr.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 7. Dez. 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 110.—
Süßrahmbutter . . „ 105.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 120/22
Tendenz: Gute Nachfrage.

Memminger Schranne vom 6. Dez. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster M.	₰	Mittler M.	₰	Geringst. M.	₰	Aufschlag M.	₰	Abschlag M.	₰
Kern	11	30	10	46	10	25	—	—	—	—
Roggen	—	—	8	60	—	—	—	20	—	—
Gerste	—	—	8	60	—	00	—	—	—	—
Haber	8	30	8	13	7	96	—	11	—	00

Kaufbeuren, 7. Dez. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 108 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Komission der Kemptener Käsehändler.
Donnerstag, den 7. Dez. 1910.
Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu“ für Donnerstag, 7. Dez. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 40° (Fettgehalt der Trockenmasse)	52	Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „	47	„ „ „
„ 30 „ „ „ „	43	„ „ „
„ 25 „ „ „ „	39	„ „ „
„ 20 „ „ „ „	35	„ „ „
„ 15 „ „ „ „	31	„ „ „

Sehr nützlich

ist es, in der Kinderstube Scotts Emulsion nie ausgehen zu lassen. Die Kleinen nehmen das Präparat gern, oft sogar mit solcher Vorliebe, daß sie selbst darnach verlangen, Scotts Emulsion ist ein ganz vorzügliches Stärkungsmittel und ein sicherer Schutz gegen die so häufigen Erkältungen unserer Kleinen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Auf Weihnachten
empfehle eine grosse Auswahl in
Spielwaren
◎ aller Art ◎
sowie
Gebetbücher und Laudaten
zu den billigsten Preisen.
ADOLF FERGG, Marktplatz
Ottobeuren.
2229]

Zu Weihnachten
empfehle ich sehr passende Geschenke



Herrn- u. Damen-Uhren, Anker, Präzisionsuhren :: in Gold, Silber, :: Nickel :: und Stahl, Regulateure, Haus-Uhren, Salon-Uhren, Wecker- und Küchen-Uhren, Herrn- u. Damen-Uhrketten, :: Operngläser, Barometer, Brillen und Zwicker in Gold, Golddouble, Nickel etc. alles in gediegener schöner Auswahl.
Geneigter Abnahme entgegensehend
Josef Dreier,
Uhrmacher und Optiker
OTTOBEUREN,
:: Bahnhofstrasse. :
2237] Billige Preise! ◇◇◇◇◇◇◇
◇◇◇ Prompte reelle Bedienung!

Als Weihnachtsgeschenke
□□□□□□□□ empfehle: □□□□□□□□
einzelne Blousen und Roben, Pelz-
:: Stolas, Muffe, Baretts. ::
Wollene Bettdecken
Bett-Vorlagen
Sofa-Vorlagen
Taschentücher
Handtücher
Servietten
Tischtücher, weiss u. farbig
Damen- u. Herren-Leibwäsche
Cravatten. [2245
Carl Specht, Ottobeuren.

Neues Kochbuch für Weihnachts-Bäckereien
230 Original-Rezepte von M. Buchmaier, Herrschaftsköchin Preis **60** Pf. (auch auswärts 70 Pf.) enthält auf 120 Seiten folgende Rezepte: 13 Glasuren, 9 Behandlung der Zutaten, 11 Bereitungen der Teige, 196 verschiedene Weihnachts- und Teegebäcke, wie Ringel, Pfabel, Stangen, Kränzchen, Plätzchen, Makronen, Törtchen, Brunen, Bisküits, Brezeln, Sterne, Muscheln, Krapfen, Windeln, Schaume, Zeichen, Schnitten, Konfekt, Pfefferküsse, Bögen, Spane, Busserln, Schlangen, Bäcke, Spekulatien, Fakes, Waffeln, Hippen, Lebkuchen, Marzipan, Zwiebeck z. Erhältlich in der Geschäftsstelle :: ds. Blattes. ::

Die beliebten Jugendfürsorge-Lose zu Mk. 1.— nur einmalige Ziehung 14. Dez. mit Mk. 70,000 baren Geldgewinn vorrätig bei:
Buchdrucker Baur
Nr. 40

Kursbericht vom 9. Dezember 1910
von Perger & Co., Bankgeschäft
Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**
Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.50	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	87.50
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	101.90	4% bergl.	95.60
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.—	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.—
4% bergl. (unkündb. b. 1920)	101.80	4% bergl. (unverlos.)	101.10
4% Bayer. Grundrente	100.—	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.70	4% bergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	98.80	3½% Bayer. Vereinsbank	91.50
4% Ungar. Goldrente	94.20	4% bergl. (unkündbar)	101.10
4% Ungar. Kronenrente	92.20	3½% Nürnberger Vereinsbank	91.—
4% Rumän. Rente von 1905	90.90	4% bergl. (unkünd. b. 1919)	101.—
5% bergl. von 1903	101.90	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.20
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	93.25	4% bergl. (10 Jahre unk.)	100.90
4½% bergl. von 1905	100.20	3½% Südd. Bodencreditb.	91.60
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.50	4% bergl.	101.10
4% Serbenrente	83.70	4% Frankf. Hyp.-B. Ser. 49	100.40
5% Goldmexikaner	99.90	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	258.80
5% Silbermexikaner	98.50	Deutsche Bank-Aktien	193.70
3% bergl.	68.—	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk. Aktien	289.—
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	194.50
		Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	179.—

1323] **An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren.** Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen, Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Hypothekkapital
zu 3¾—4½% ev. auch Annuität für Neuanlage besorgt schnell und coulant [2223
M. Waltegott, München
Flaschenplatz 3/2.
Landshypotheken. Ziegeleien. Elektrizitätswerke.
— Höchste Beteiligung —
Regulierungen durch Fachmann.

Bayer. Sanitäts-Geld-Lotterie
Ziehung
29. Dez. 1910

Nur Bar-Geld!
6035 Bar-Gewinne Mk.:
52000
Lose à Mk. **1.** 11 Lose LMk. 10.— Porto und Liste 30 Pfg. extra bei der General-Agentur:
R. Pradarutti, München, Maffeistraße 4/I.
Ferner bei:
Buchdruckerei Baur und allen Losverkaufstellen (MA. 11 288

Münchner Motoren-Fabrik
München-Sendling.
Achtestes und grösstes Werk Bayerns für Motorenbau empfiehlt ihre



Orig. Sendlinger-Motore.
Tausendfach bewährt als die Besten und Einfachsten für Landwirtschaft und Gewerbe.
Erstklassig in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Leichteste Bedienung — Kolossale Kraftentfaltung — Ruhigster Gang.
Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preislisten, sowie Zeugnisbroschüren etc. kostenlos und bereitwilligst.

Haar-Arbeiten
jeder Art liefert billigst
2145] **Gustav Zeile, Memmingen,** u. b. schw. Adler.

Husten
Kaufet nichts ähnliches gegen Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Husten, Keuchhusten, Asthma etc. etc. schmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen"
à 50 Pfg. und 1 Mk.
nur echt bezeichnet
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen"
Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser's Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen" in Original-Packungen à 50 Pfg. und 1 Mk.
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Kolonialwaren-Geschäften.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Julius Bäck, Apotheker, Ottobeuren.
Fabrik Bäck, Chem.-pharm. Präparate.
Zu haben bei:
Josef Dreier, Uhrmacher und Optiker, Ottobeuren.
[2150

Zum Verkaufe in **Ottobeuren** ist ein **Wohnhaus** mit ca. 4—5 Zimm. Grundstücken zu verkaufen. [2249
Näh. i. d. Exped. d. Blattes.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1911 sind die Geschäfte beim **K. Amtsgerichte Ottobeuren** verteilt wie folgt:

A.

Geschäftsaufgabe des K. Oberamtsrichters:

1) die Vormundschaftsgeschäfte,
2) die Strafsachen einschließlich der Geschäfte des Jugendrichters,
3) die Verrichtungen des Vormundschafts- und Nachlaßgerichts, des Amtsgerichts in Teilungssachen und alle sonstigen Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, soweit dieselben nicht unter snb. B 2)—4) dem K. Amtsrichter zugewiesen sind,
4) das Hinterlegungswesen.

B.

Geschäftsaufgabe des K. Amtsrichters:

1) die streitige bürgerliche Rechtspflege einschließlich der Zwangsvollstreckungen in das unbewegliche Vermögen, sowie der Konkurse,
2) das Grundbuch- und Registerwesen und die damit zusammenhängenden Angelegenheiten einschließlich der Erteilung der Unschädlichkeitszeugnisse,
3) die Feststellung des Bestehens von Realgewerberechtigungen,
4) die Erledigung der Gesuche um Rechtshilfe in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und in den nicht bei einem Deutschen Gerichte anhängigen Sachen.

Die regelmäßigen Sitzungen in Zivilsachen finden allwöchentlich am Dienstag statt, die ordentlichen Sitzungen in Strafsachen aber allmonatlich, soweit möglich, je am 1. und 3. Mittwoch.

Ottobeuren, den 5. Dezember 1910.

Der Vorstand des K. Amtsgerichts Ottobeuren:

2247] **Schneider**, K. Oberamtsrichter.

Holzversteigerung

im k. Forstamte Ottobeuren.

Donnerstag, den 15. Dezember l. Js.

vormittags 10 Uhr



werden im Gasthause zum **„Hirschen" in Ottobeuren** aus den Fristen Hoferwald, Bühlerwald, Schweinwald, Schönwald, Hölfe, Henwald und Attenhauserwald öffentlich versteigert:

5 fm Eichen-, Eschen-, Buchen- und Erlennutzstücke,
220 fm Nadellang- und Sägholz,
2500 stärkere und schwächere Nadelholzstangen
300 Ster Brennholz und 45 rm Daas
in 26 Partien.

Zahltermin 15. X. 1911. (2248

Schuhwaren



erhalten Sie gut und billig
im **Schuhwarenlager** von

Andreas Merk, Ottobeuren

Reparaturwerkstätte, Luitpoldstraße.

2204]

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Pfarr-Cäcilienverein Ottobeuren.



Der Pfarr-Cäcilienverein „Ottobeuren" hält am **Sonntag**, den **11. Dezember** im Saale des Gasthofes zum goldenen „Hirsch" seine

Jahres-Feier,

wozu die verehrl. Vereinsmitglieder, Gönner und Freunde der Kirchenmusik freundlichst eingeladen werden.

Ottobeuren, den 6. Dezember 1910.

Adam Schuster, Lehrer u. Chorregent. — P. Wilhelm Obermayr, O. S. B. Pfarrvikar, Vorstand.

Anfang abends 6 Uhr.

2242]

Prospekt frei. Garantie Zurücknahme etc. Franko-Lieferg.

Mit u. ohn. Heizung. Wenig Raum, wenig Wasser genügt! Bauern von 10 Mk. an. Tausende im Gebrauch. Beste freiw. Zeugnisse. (2185

Bernh. Hähner, Chemnitz.
Vertreter überall gesucht. No. 598.

Wer an Asthma

(Luftmangel, Beklemmungen) leidet, erhält umsonst und portofrei

Ecks Asthma-Tee

zu Probieren. Man schreibe seine Adresse per Postkarte an die Adler Apotheke Frankfurt a. Main. H. 810996.

Kokosbutter pr. Pfd. 68 Pfg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anläßlich des Hinscheidens und der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden, lieben, treubesorgten, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Base

Frau Eleonora Müller

geb. Kugelmann

Taglöhnersgattin in Ottobeuren,

sprechen wir allen, insbesondere Hochwürden Herrn Pfarrer Vater Wilhelm Obermayr für die vielen Krankenbesuche und Trostworte am Grabe den herzlichsten Dank aus.

Die tiefe Verstorbene empfehlen den frommen Gebete

Ottobeuren, Memmingen, Neu-Ulm, Hohenems (Vorarlberg), Brixen (Südtirol), Pfersee, 9. Dez. 1910

der trauernde Gatte: **Johann Müller**
mit seinen 5 Kindern.

2249]

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Benningen** verpachtet am

Montag, den 12. Dezember 1910

nachmittags 2 Uhr in der **Albrecht'**schen Wirtschaft dahier die



Gemeindejagd

auf 10 Jahre im Wege der öffentlichen Versteigerung.

Die betreffende Jagd ist in zwei Bezirke geteilt:

a) Feldjagd 2685 Tagwerk Grundst. Benningen

b) Waldjagd 355 Tagw. Grundst. Hawangen.

Die näheren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben, und Pachtliebhaber freundlichst eingeladen.

Benningen, den 1. Dezember 1910.

Die Gemeinde-Verwaltung.

2239] Henschmied, Bürgermeister.

Die Freude jeder Hausfrau

ist die



Dampfwasch-Maschine

„System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht übertrieben.

Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 598.

Vertreter überall gesucht. [2081

Bekanntmachung.

Betreff: Distrikts-Sparkasse Ottobeuren.

Die Zinsenauszahlung bei der obengenannten Sparkasse findet in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember c. statt und zwar

In Ottobeuren am Donnerstag, den 15. l. Mts. im Gasthause zum „Engel";

in Memmingen am Dienstag, den 20. l. Mts. im Gasthofe zum „schwarzen Adler".

Nach § 5 der Sparkassensatzungen können im Monate Dezember weder Kapitals-Einlagen noch Kapitals-Rückzahlungen gemacht werden.

Die Herrn Gemeinde- und Stiftungsklassierer werden dazu besonders aufmerksam gemacht.

Ottobeuren, den 1. Dezember 1910.

Die Distriktssparkassa-Verwaltung Ottobeuren.

2238)

Bitte aufschneiden!

Trüthsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hautleiden, Magen-, Nieren- und Gallenl.** Probef. nebst Anweisung und Broschüre a. Gebrauch, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Gut p. ca. 60 Gtr. 3,25, v. ca. 120 Gtr. 5,50 frko. — (Ausn. 30 M. empf.) Wiederverk. gesucht, zu Küchenzwecken und Bereitung erfrischend. Limonaden unentbl. **Heinr. Trüthsch, Berlin O. 34,** Königsbergerstr. 17. Lieferant fürstl. Hofhaltungen. :: Nur echt mit Plombe p. 2. **Rheumatismus.** Herr W. A. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes, ist mein altes Leiden, ich fühle mich in die Jünglingszeit zurückversetzt trotz meiner 82 Jahre. Mein Körper war ein reines Durchleidungen; Flugenbr., Schwindel, Appetitlosigk., Mattigk. in d. Gliedern und Zittern bei. Schmerzen in denselb., Reißen i. Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verjüngt. Ihren Citronensaft sende wiederum zu ca. **Fettsucht.** Bitte mir zug. für 5,50 M. Citronens. zu liefern. [3064] Frau A. F. Wiederverkäufer gesucht.

Haar-

ketten als **Weihnachts-Geschenke** sowie alle anderen **Haararbeiten** werden zu den

billigsten Preisen

angefertigt.

J. Ries, approb. Bader, Ottobeuren. [2246





Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 95 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Anzeigen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 141 | Dienstag, den 13. Dezember 1910. | 91. Jahrgang.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 11. Dezember 1910.

+ Cäcilia-Feier. Heute hielt der hiesige **Pfarr-Cäcilien-Verein** seine alljährliche Festlichkeit ab. Schon der Umstand, daß dieselbe sich verzögerte ließ etwas Außerordentliches erwarten. Und es war auch so. Außer der Ouvertüre, dem Gebet zur hl. Cäcilia, den Clavier- und Violinspielen, Quartetten und Chorgesängen, die in gewohnter Vortrefflichkeit vorgetragen wurden, erfreute die Zuhörer die Vorführung von Schiller's „Glock" von Romberg. Glücklich der Dichter, der einen solchen musikalischen Interpreten gefunden, einer hat in dem andern seine Unsterblichkeit gefunden. Wie alljährlich, so auch heuer hielt der H. H. Prior P. Maurus eine einschlägige Rede und zwar diesesmal über die Entstehung und Entwicklung der Passionsspiele aus den Osterfestspielen, die zu den Weihnachtsspielen z. T. sich ausbildeten. Redner und Musiker wurden mit reichlichem Beifall belohnt. Herr Hauptlehrer und Chorregent Schuster mit seinem Chorpersonal haben mit großem Fleiße gearbeitet und tüchtig vorgeführt, ihnen gebührt vollauf der Dank, welchen der H. H. Vorstand des Cäcilienvereins P. Wilhelm ausgesprochen hat. Welch große Erwartungen gehegt wurden mit der sichern Aussicht auf deren befriedigenden Erfüllung hat der überstarke Besuch bewiesen, so daß die Räume kaum mehr genügten. Dank allen Mitwirkenden und Anerkennung für die schönen Leistungen.

Pfaffenhausen, 12. Dezember. Ab 15. ds. Mts. gehört die Gemeinde Bebernau mit Baumgärtle zum Postzustellbezirk Breitenbrunn. In Zukunft müssen also Briefe von hier nach Bebernau mit 10 Pfg. frankiert werden.

Kempten, 10. Dezember. Abgestürzt vom dritten Stockwerk eines Hauses in Schelldorf ist gestern nachmittag ein ca. 18jähriges Mädchen namens Maria Prinz. Das Mädchen, welches in das altstädtische Spital verbracht wurde, erlitt einen komplizierten Armbruch und einen Bruch des linken Fußes.

Füssen, 9. Dezember. Die Erlaubnis zur Einfuhr österreichischen Nutz- und Zuchtrindviehes ist seitens der Kgl. Bayer. Regierung wieder zurückgezogen worden, da es sich herausgestellt hat, daß das österr. Rindvieh in einem weit größeren Maße verseucht ist, als man anfänglich angenommen hat und somit eine drohende Gefahr für die heimische Rindviehzucht, die so wie so schon genug Fälle von Verseuchungen aufzuweisen hat, bildet.

Burgau, 10. Dezember. Hier ist zurzeit ein Emaillewanderlager etabliert, welches den einheimischen Geschäften empfindliche Konkurrenz macht. Letztere gaben nun bekannt, daß sie während der Anwesenheit des Fremden ihre Emaillewaren gegen bar mit 10—15 Prozent Nachlaß abgeben, und spätere Reparaturen an den aus dem Wanderlager bezogenen Waren nicht vornehmen.

Verzeichnis der noch lebenden Veteranen des Amtsbezirkes Ottobeuren und dessen 3) nächster Umgebung.

Markt Rettenbach.

Arnold Karl, 3. Inf.-Regt. 2. Bat., KDM. 70/71, KWM.
Bühler Sebastian, 3. Inf.-Regt. 1. Bat. KDM 70/71, KWM.
Bergmüller Joseph, 11. Inf.-Regt. 2. Bat., KDM 70/71, KWM.
Grambihler Joseph, 3. Inf.-Regt. 1. Bat., KDM. 70/71, KWM.
Haisch Xaver, 1. Inf.-Regt., KDM. 70/71 KWM.
Haslach Stefan, 12. Inf.-Regt., 1. Bat., ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.
Hörger Joseph, 5. Fest.-Batt., KDM. 70/71, KWM.
Kohler Anton, 12. Inf.-Reg. 2. Bat., ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.
Kreher Alois, 12. Inf.-Reg. 2. Bat., ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.
Küchle Florian, 3. Inf.-Regt. 1. Bat., KDM. 70/71, KWM.
Kraus August, 12. Inf.-Regt. 2. Bat., ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.
Leuzenhuber Erh., 12. Inf.-Regt. 3. Bat. KDM. 70/71, KWM.
Löhle Bas., 12. Inf.-Regt. 2. Bat., KDM. 70/71, KWM.
Martin Math., 3. Art.-Regt., KDM. 70/71, KWM.
Mayrock Blasius, 3. Inf.-Regt., 1. Bat., KDM. 70/71 v. St., KWM.
Merz Josef, 3. Inf.-Regt., 1. Bat., KDM. 70/71, KWM.
Müller Ludwig, 12. Inf.-Regt., 2. Bat., ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.
Rothärmel Georg, Genie-Regt., ADZ. 66, KDM. 70/71, KWM.
Rock Franz, 1. Ulanen.-Regt., KDM. 70/71, KWM.
Städele Wend., 6. Jäger-Bat., KDM. 70/71, KWM.
Vogt Mart., 3. Inf.-Regt. 3. Bat., KDM. 70/71, KWM.
Windmüller Gottfried, 5. württ. Inf.-Regt. 2. Bat., KDM. 70/71, KWM.
Wörz Johann, 12. Inf.-Regt. 2. Bat., KDM. 70/71, KWM.

Ronsberg.

Birkle Frz. Xaver, 4. Art.-Regt.
Bosch Frz. Josef, 3. Inf.-Regt.
Enderle Johann, 3. Inf.-Regt.
Hofmann Johann, 1. Jäger-Bat.
Hohl Johann, 1. Pionier-Bat.
Holdenried Johann, 12. Inf.-Regt.
Hopf Sylvest, 3. Inf.-Regt.
Kohler Anton, 1. Pionier-Bat.
Moser Anton, 3. Inf.-Regt.
Rettensperger Johann, 12. Inf.-Regt.
Stecker Andreas, 1. Train-Bat.

Sontheim.

Bertele Theodor, 3. Inf.-Regt., KDM. 1870/71, KWM.
Brecheiten Xaver, 3. Inf.-Regt., KDM. 1870/71, KWM.
Dangl Matthäus, 12. Inf.-Regt., ADZ. 1866, KDM. 1870/71, KWM.
Dolp Ant., 1. Kür.-Regt., KDM. 1870/71, KWM.
Gerum Bruno, 1. Art.-Regt., 1870/71: Wörth, Sedan, Orleans, Luitp.-Med. m. Krone, KDM. 1870/71, KWM.
Herz Jakob, 3. Inf.-Regt., KDM. 1870/71, KWM.
Hafenmayer Sales, 3. Inf.-Regt., KDM. 1870/71, KWM.
Löck Leonh., 11. Inf.-Regt., KDM. 70/71, KWM.
Mairock Andreas, 12. Inf.-Regt., KDM. 1870/71, KWM.
Merk Johann, 1. Jäger-Bataillon, KDM. 1870/71, KWM.
Probst Andreas, 3. Inf.-Regt., KDM. 1870/71, KWM.
Schalk Melchior, 4. Chev.-Regt., KDM. 1870/71, KWM.
Schneider Matth., 12. Inf.-Regt., KDM. 1870/71, KWM.
Schropp Franz, 3. Inf.-Regt., KDM. 1870/71, KWM.
Schropp Leonhard, 3. Inf.-Regt., KDM. 1870/71, KWM.
Städele Johann, 1. Art.-Regt., Luitpold-Jub.-Med. m. Krone, KDM. 1870/71, KWM.
Thalheimer Andreas, 11. Infant.-Regt., KDM. 1870/71. KWM.
Weindel Alois, 3. Inf.-Regt., KDM. 1870/71, KWM.
Wölfle Matthäus, 3. Inf.-Regt., KDM. 1870/71, KWM.

Westerheim.

Bainger Xaver, 1. Art.-Regt., KDM. 1870/71, KWM., Luitp.-Jub.-Med. m. Krone.

Baudler Josef, 12. Inf.-Regt. KDM. 70/71, KWM.
Feierabend Josef, 11. Inf.-Regt. KDM. 70/71, KWM.
Heiß Matthäus, 11. Inf.-Regt., KDM. 70/71, KWM.
Herz Georg, 3. Inf.-Regt., KDM. 70/71, KWM.
Müller Narziß, 1 Ulan.-Regt., KDM. 70/71, KWM.
Mützel Eduard, 11. Inf.-Regt. KDM. 70/71, KWM.
Probst Georg, 3. Inf.-Regt., KDM. 70/71 KWM.
Stölzle Joachim, Fuhrwesenabt., KDM. 70/71, KWM.

Wolfertschwenden.

Epple Johann, 3. Inf.-Regt. 1. Bat. 70/71: Beaumont, Sedan, Paris, KDM. 70/71, KWM.
Greither Pankraz, 3. Inf.-Regt. 1. Bat., 70/71: Nichtkomb., KDM. 70/71, KWM.
Maier Andreas, 3. Art.-Regt. 12. Batt., 70/71: mehrere Treffen, KDM. 70/71, KWM.
Zwerger, 3. Inf.-Regt. 3. Bat., 70/71: Orleans verwundet, KDM. 1870/71, KWM.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Donnerstag, 8. Dezember 1870.

122. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Der Königin Augusta in Berlin. Gestern abends ein glückliches Gefecht der 17. Division auf dem Marsche nach Blois, halbwegs bei Mueng; wir erwarten dort noch mehr Widerstand; ein Geschütz und eine Mitrailleuse genommen, 150 Gefangene: Wilhelm.

123. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Meung. Bei Beaugency heute heftige aber siegreiche Schlacht der Armee-Abteilung des Großherzogs von Mecklenburg gegen drei französische Armee-Korps. Verluste nicht unbedeutend, die des Gegners weit größer. 6 Geschütze und ungefähr 100 Gefangene in unseren Händen. v. Stosch.

124. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Der Königin Augusta in Berlin. Großherzog von Mecklenburg, gestern und vorgestern vor Beaugency ernste Gefechte mit den verstärkten Resten der Loire-Armee aus Tours, die siegreich bekämpft, und die Stadt besetzt wurden, dabei 1500 Gefangene, 6 Geschütze. Eben den gleichen Rest verfolgt die 2. Armee in geringerer Stärke auf der Straße nach Bourges. Wilhelm.

Samstag, 10. Dezember 1870.

Der norddeutsche Reichstag nimmt die neuen Bezeichnungen „Deutsches Reich“ und „Deutscher Kaiser“ an. — Neue Kämpfe bei Marchenoir Fecamp besetzt. — Die Delegation in Tours siedelt nach Bordeaux über. Nachts Vorpostengefecht bei La Tuilerie. Gefecht bei Vienne, Beaumont, le Roger.

125. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Nach den Kämpfen der letzten Tage sollte den an der Loire befindlichen Truppen für den 10. Ruhe gewährt werden. Der Feind versuchte jedoch am Morgen mit starken Kräften die Offensive wieder zu ergreifen, wurde aber in einem bis zum Abend währenden, vorzugsweise durch Artillerie geführten Gefechte zurückgewiesen. Diesseitiger Verlust sehr unbedeutend. Einige Hundert Gefangene sind in unseren Händen. v. Podbielski.

Sonntag, 11. Dezember 1870.

Gefecht zwischen La Fere und Chauny. Aufhebung eines preußischen Proviantlagers durch Franctireurs. Die Loire-Armee flieht auf Le Mans. — Rekognoszierung gegen Ham. Verfolgungsgefecht bei Serquen Chateau und Mortais, Marat und Ormancey, Thonne le Pres, La Marche.

126. Depesche vom Kriegsschauplatz.

General von Manteuffel meldet, daß Dieppe von Truppen seiner Armee am 9. ds. abends besetzt worden sei. Ein Teil unserer 3. Feldeisenbahnabteilung nebst 50 Mann Infanterie sind in Ham überfallen und aufgehoben worden.

Deutschland und Ausland.

München, 10. Dezember. Nach der vorläufigen Zusammenstellung ergibt die Volkszählung des Königreichs Bayern eine Einwohnerzahl von 6,876,497. Das bedeutet gegen 1905 eine Zunahme um 352,125, d. i. 5,4 Prozent. Auf die beiden Geschlechter verteilt sich die Ziffer mit 3,375,229 Männer, d. i. ein Mehr von 178,582 oder 5,3 Proz. und 3 501,268 Frauen, d. i. ein Mehr von 173,543 gleich 5 Proz.

Berlin, 11. Dezember. Die Kommission für die Wertzuwachssteuer nahm gestern den Antrag auf die Steuerpflicht der Landesherrn mit 13 gegen 12 Stimmen an.

Die Schutzmauerbauten auf der Insel Helgoland.

Die Felseninsel Helgoland, die nunmehr 20 Jahre lang zum Deutschen Reiche und zum Königreiche Preußen gehört, erforderte unablässige Arbeiten, um ihren Bestand gegen die Angriffe des Meeres zu schützen. Zumal an der Südwestseite brückeln die Felsmassen fortgesetzt so stark ab, daß ohne energische Gegenmaßnahmen nicht nur einzelne militärische und andere Anlagen, sondern schließlich die ganze Insel gefährdet werden würde. Im Anschluß an frühere gleichartige Arbeiten ist daher letzthin der Bau einer neuen Schutzmauer ins Werk gesetzt worden, die den unmittelbaren Ansturm der Meereswogen auf die Uferfelsen abfangen soll. Die Erfahrungen, die man bisher bei schwerem Wetter mit diesen Schutzanlagen gemacht hat, haben den Erwartungen vollkommen entsprochen, und es es steht zu hoffen, daß die Fortführung der Arbeiten die Erhaltung Helgolands, des beliebten Seebades und militärisch so wichtigen Gliedes in unserer Verteidigungslinie zur See, dauernd sichern wird.

Antimilitaristische Propaganda.

Prag, 10. Dezember. Hier ist man neuerdings antimilitaristischen Umtrieben von Tschechischsozialen auf die Spur gekommen. Mehrere in Prag garnisonierende Soldaten wurden verhaftet, nachdem sie in fanatischer Weise bei ihren Kameraden im Sinne des Antimilitarismus geschürt und gewühlt hatten. Die Militärbehörden ordneten eine Untersuchung an, die noch nicht abgeschlossen ist.

Bern, 10. Dezember. Der Nationalrat und der Ständerat haben die internationale Automobilkonvention ratifiziert. Der Beitritt der Schweiz zu dieser Konvention erfolgt unter dem Vorbehalt, daß den Kantonen das Recht zur gänzlichen oder teilweisen Schließung von Straßen auf ihrem Gebiet für den Automobilverkehr gewahrt bleibt.

Dank für treuen Lohn.

Lissabon, 10. Dezember. Zum Generaldirektor der Posten und Telegraphen wurde Antonio Maria da Silva ernannt. Er war (nach der „Frkf. Ztg.“) der Chef der Geheimbündler (Carbonarius), die während der Revolution eine Hauptrolle spielten.

Rio de Janeiro, 12. Dezember. Heute früh 5 Uhr wurde die Stadt durch Kanonendonner aus dem Schlafe geweckt, der Kreuzer „Rio Grande do Sul“ meuterte und beschoß die Stadt. Die Landbatterien erwiderten das Feuer. Das Bombardement dauert noch an und rief eine Panik hervor. Die Bevölkerung flieht nach allen Richtungen. Besonders beschäigt scheint der Markt zu sein.

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

11) (Nachdr. verb.)

In leidenschaftlichen Worten sprach er von seiner Liebe und flehte Eva an, ihn anzuhören.

Sie wich bis an die Wand des Zimmers zurück, blaß und mit bebenden Knien stand sie vor ihm.

„Ich darf Sie nicht mehr sehen,“ rang es sich qualvoll aus ihrer Brust hervor, „bitte gehen Sie!“

„Sie dürfen nicht!“ rief Latour, „wer hat Ihnen das verboten?“

„Meine Tante, der ich alles danke.“

Er lachte höhnisch.

„Ach!“ sagte Latour, „was hat ihre Frau Tante denn gegen mich?“

Mit zwingender Gewalt sah er dem jungen Mädchen in die Augen. Und mit elementarer Macht übermannte ihn die Leidenschaft. Seine heiße Stimme schlug an ihr Ohr:

„Ich muß es Ihnen heute sagen, Eva; gestern stießen Sie mich fort und ich habe Sie doch vom ersten Moment an geliebt, als ich Sie im sonnigen Nizza sah. Sie finden vielleicht, daß ich zu schnell um Sie werbe, aber wir aus dem Süden sind anders, wir haben heißeres Blut und wollen im Sturm das Herz des geliebten Weibes erobern. Und nun leugnen Sie, daß Sie mich lieb haben!“

Sie hatte den Kopf gesenkt, die Flamme in seinen Augen umlohte sie, da hob er sanft, aber herrisch das braunlockige Haupt des zitternden Mädchens und wieder fragte er:

„Liebst du mich?“

Sie konnte nur ein kaum hörbares „Ja“ stammeln. — — —

Latour riß sie an sich und bedeckte Evas Gesicht mit Küssen; betäubt, fast ohne eigenen Willen, wie gebrochen, ruhte sie an der Brust des Mannes, der sie so stürmisch erobert hatte. — —

„Eva!“ — — —

Wie ein Schmerzensschrei klang es. Auf der Schwelle stand Frau Haidecł und das Oldensche Ehepaar. Eva fuhr aus Roberts Armen empor; sie war bleich, aber es leuchtete entschlossen aus ihren Augen. Sie trat vor, die Hand Latours in der eigenen haltend.

„Tante,“ sagte das junge Mädchen, „das ist mein Verlobter.“

Was blieb Frau Haidecł übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen? Sie war nicht mehr in der Lage, nein zu sagen, sie übermannd sich sogar soweit, sich von Latour die Hand küssen zu lassen und ihn ihren Gästen als einen Bekannten aus Nizza vorzustellen.

„Da ist etwas nicht in Ordnung, Mathilde,“ sagte der alte Herr Olden zu seiner Frau, als sie allein waren, „dieser Franzose gefällt mir ganz und gar nicht.“

Der frischgebackene Bräutigam blieb gleich da und bewegte sich mit aalglatter Gewandtheit in dem ihm fremden Kreise.

„Meine Eva, nun bist du mein,“ sagte der Franzose, als er mit Eva allein blieb.

Sie schmiegte sich an ihn.

„Ich fürchte mich vor der Tante,“ flüsterte sie bedrückt, „alles ist so plötzlich gekommen, es war der einzige Ausweg in unserer Lage.“

„Du sollst es nie bedauern,“ gelobte Latour eiftig.

„Die gnädige Frau bittet den Herrn um eine Unterredung.“

Der Diener brachte diesen fast wie einen Befehl lautenden Auftrag. Es war ein langes, ernstes Gespräch, das Frau Haidecł mit dem Franzosen hatte; in höchster Spannung erwartet ihn seine Braut. „Ich habe alle Schuld auf mich genommen,“ sagte Latour, „ich glaube ihr die gewünschten Aufklärungen über meine Person gegeben zu haben; ich begreife nicht, weshalb mir Frau Haidecł mißtraut. Ich bin Kaufmann in Paris und sehr wohlhabend, auch aus guter Familie und ich hoffe, daß

Aus aller Welt.

München, 10. Dezember. Die Gebrüder Anton und Ludwig Ulrich haben den Mord an der Witwe Feldmaier an der Frauenhoferstraße gestern eingestanden.

München, 11. Dezember. Im Elektrizitätswerk Unterbruck bei München wurde gestern nachmittag der verheiratete Maschinist Johann Neufeld durch eigene Unvorsichtigkeit vom elektrischen Strom getötet.

Der Kampf gegen die Hutnadel.

Dem Beispiele des Berliner Polizeipräsidenten ist nun auch der Münchner Polizeipräsident gefolgt. Er will im Kampf gegen die Riesenhutnadeln der Damen noch weiter gehen als sein Berliner Kollege. Das Tragen solcher Hutnadeln soll in München überhaupt verboten sein. Der Entwurf dieses Verbotes liegt bereits der Regierung vor und ist genehmigt worden.

Landshut, 11. Dezember. Der Fahrradhändler Kasbauer von hier wurde wegen vier Vergehen des Wuchers zu 4 Monaten Gefängnis, 1200 Mark Geldstrafe eventuell weiteren 120 Tagen Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

Weissenburg, 10. Dezember. Eine erfreuliche Botschaft. Durch Sparsamkeit und umsichtige Wirtschaftspolitik ist es unserer Stadtvertretung gelungen, die Gemeindeumlage für das kommende Jahr von 70 auf 50 Proz. zu reduzieren.

Hof, 9. Dezember. Bei lebendigem Leibe verbrannt ist gestern nachmittag die 14 Jahre alte Fabrikarbeiterin Christiana Preißner dahier. Sie wollte auf einem Spirituskocher Kaffee kochen, als plötzlich der Apparat umkippte und das unglückliche Mädchen mit seinem brennenden Inhalt übergoß. Die Kleider brannten dem jammernden Mädchen vollständig vom Leibe. Ins Krankenhaus verbracht, starb es heute früh unter unsäglichen Qualen.

500 Mark Belohnung.

Mainz, 10. Dezember. Am 1. Dezbr. Js. wurde das 34jährige Dienstmädchen der Hauptmannswitwe Schwandl, Margaretha Dichl, im Hause Uferstraße 23/1 in Mainz von einem unbekannten Täter durch einen Stich in die Brust getötet. Eine Belohnung bis zum Gesamtbetrage von 500 Mark wurde von der Staatsanwaltschaft in Mainz denjenigen Personen zugesichert, die Tatsachen mitteilen, welche die Ergreifung des Täters herbeiführen.

Die Margarine-Vergiftungen

nehmen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk einen beängstigenden Umfang an. Die plötzlichen Erkrankungen erfolgen sprungweise, je nachdem die letzten Margarinesendungen in die Kunschaft gelangten. In Dortmund sind vier Familien erkrankt. Auch aus anderen Industrieorten werden weitere Erkrankungen gemeldet. Die Behörden sind eifrigst dahinter, noch im Handel befindliche Waren zu konfiszieren. Fast täglich werden Proben an das Reichsgesundheitsamt abgesandt. Auch in Bremen haben sich zahlreiche Fälle von Margarine-Vergiftungen herausgestellt. Bisher wurden etwa fünfzig Personen ermittelt, die nach dem Genuß von Margarine erkrankt sind.

Die Andenkenwut der Amerikaner.

Die Sucht des Amerikaners, Andenken zu erlangen, hat sich beim Todessturz des Fliegers Johnstone zu großer Roheit entwickelt. Johnstone, der aus einer Höhe von 800 Fuß abstürzte und verzweifelte Versuche machte, den Tod von sich abzuwenden, fiel schließlich wie ein Stein zur Erde. Kaum waren Mann und Maschine auf den Boden niedergefallen, als Männer und Frauen, die kaum als Menschen bezeichnet werden dürfen, auf den Trümmerhaufen losstürzten und sich um Andenken herumschlugen. Ein Mann riß einen Holzstab aus dem Körper des unglücklichen Fliegers heraus und zog triumphierend mit seiner blutdurchfeuchten Trophäe ab. Andere rissen Fetzen von den Flügelflächen ab und namenschliche Personen rissen sich sogar um die Handschuhe, die sie von den Händen des toten Mannes zogen.

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 15. mit 18. Dezember 1910.

Donnerstag 15. 6 Uhr Monatmesse für M. Anna Maier, 7¼ Uhr für Genoveva Haugg und Quatembermesse für die Familie Bäckler und Mathilde Beck und ihre Verwandtschaft, 8 Uhr Bruderschaftsamt für Regina Weiß von Eheim und hl. Messe für Joseph Schneider von Langenberg.

Freitag 16. 6 Uhr hl. Messe für Adelheid Kathan, 7¼ Uhr Quatembermesse für Joseph und Walburga Wölfle und für Jungfrau Franziska Wagner, 8 Uhr Monatmesse für Veronika Riedele; in Egeim Bauer Krauße Quatembermesse.

Quatembersamstag 17. Der Genuß von Fleischspeisen ist bei einmaliger Sättigung erlaubt. 6 Uhr hl. Messe für Clemens Müller, 7¼ Uhr Monatmesse für Xaver Laur und Max Pfalner, 8 Uhr Quatembermesse für Adalbert und Crescentia Wagner.

4. Adventsonntag 18. 6 Uhr Monatmesse für Johann Bussler, 7 Uhr Joseph Anton Sibi und für Franz Xaver Kiechle, 8 Uhr hl. Messe für Johann und Barbara Petrich und für Mitglieb und Crescentia Küchle. Unter dem Amte ist Quartalstuhlopfer.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 9. Dez. 1910. Käuberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 50—52 Mk., mittlere Qualität 48—49 Mk., geringe Qualität 00—00 Mk. Schweinepreis: 50—52 Mark.

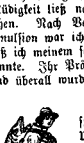
Bei Uebermüdung

infolge von brustlichen Anstrengungen nehme man Scotts Emulsion, die sich zur Wiederauffrischung der gesunkenen Körperkräfte in vorzüglicher Weise eignet.

Dresden, Mathildenstr. 29 III, 30. Dez. 1909.

„Die mir übersandte Flasche Scotts Emulsion habe ich für mich selbst verbraucht, und schon nach einer halben Flasche wurde ich wieder frisch, die Müdigkeit ließ nach, ich bekam ein besseres Aussehen. Nach Verbrauch von 4 Flaschen Scotts Emulsion war ich wieder völlig in der Reihe, so daß ich meinem schweren Berufe wieder nachgehen konnte. Ihr Präparat habe ich vielfach empfohlen, und überall wurde mir gern der Erfolg bestätigt."

(gez.) Schwester Elise.



Wer bei Entkräftung, Abgespanntheit oder Erschöpfung zur Unterstützung der Ernährung eines Stärkungsmittels bedarf, greife zu Scotts Emulsion, denn diese enthält in vollkommen leicht verdaulicher und bekömmlicher Form wertvolle, kräftigende Bestandteile. Verlangen Sie aber ausdrücklich Scotts Emulsion und lassen Sie sich keine der vielen Nachahmungen aufdrängen, die dem Originalpräparat auch nicht entfernt gleichkommen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen versandt und zwar nie mehr nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Westgiznat-Lebertran 194,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 5,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

deine eigene Mutter mir weniger abweisend entgegenkommen wird."

Die geträufte Eitelkeit sprach aus diesen Worten.

Am Abend schlich sich Eva in Frau Haidecks Zimmer, ihr junges Brautglück war getrübt, sie mußte die Vergebung ihrer gütigen Pflegemutter erlangen.

„Tante," schluchzte das junge Mädchen und sank neben Frau Haideck nieder, „liebe, gute Tante, zürne mir nicht, ich konnte ja nicht anders, ich — ich liebe ihn."

„Noch wissen wir nichts Bestimmtes über Latour," versetzte Frau Haideck. „Wie übereilt alles ist! Auch deiner Mutter wird die Verlobung nicht nach ihrem Sinn sein, sie muß so bald wie möglich herkommen."

„Sei mir nicht böse, Tante," flehte Eva, die Hände ihrer geliebten Pflegemutter immer wieder küssend.

„Nein mein Kind, Gott wolle es zum Besten wenden!"

Segnend ruhte die weiße Frauenhand auf dem gesenkten Haupt ihrer Schutzbefohlenen.

Latour war noch lange wach an dem Abend, er überlegte. Natürlich würde Frau Haideck Erkundigungen über ihn einziehen; das durfte aber nicht sein, er mußte es hintertreiben und den Brief an sich bringen. Wer brachte die Korrespondenz aus Strandhof zur Post? Es wäre doch fatal gewesen, wenn man die Wahrheit über ihn erfuhr. Latour gehörte allerdings einer alten Kaufmannsfamilie an, sein Vetter war der Chef des Hauses, in dem Latour angestellt gewesen war. Das nicht unbeträchtliche Vermögen seiner Eltern hatte Robert Latour aber verschwendet und als er im Kontor seine Arbeit vernachlässigte, sagte sich sein streng denkender Vetter ganz von ihm los. Latour ging nach Nizza, dort lernte er Eva kennen, die als die Erbin der reichen Tante galt. Sein Plan war schnell gefaßt: er beschloß das reizende Mädchen zu gewinnen und folgte ihr nach Rügen.

Frau Haideck verlangte die Adresse des Familienhauptes der Latours zu erfahren, Robert gab sie ihr.

„Sie wird an meinen hochehrbaren Vetter Gaston schreiben," kombinierte der schlaue Franzose, „sie wird ihn über mich ausfragen. Nun, dieser Brief soll nicht in Gastons Hände kommen, dann wäre ja alles verloren

Es gehörte zur Politik Latours, sich die Dienerschaft zu Freunden zu machen; er gab ihnen große Trinkgelder und war stets sehr höflich gegen sie. Mit scharfem Beobachtungsvermögen und Schlauheit begabt, merkte der Franzose schnell, daß der Gärtnerbursche in Strandhof die Briefe Frau Haidecks zur Post brachte. Diesen Menschen gewann Latour und versprach ihm 20 Mk., wenn er ihm den Brief an Gaston ausliefere.

Die Intrige gelang.

„Geehrter Herr," schrieb Frau Haideck, „gestatten Sie mir eine höfliche Bitte. Meine Pflegetochter und ich lernten in Nizza Ihren Vetter Robert Latour kennen; mir liegt viel daran, recht genaue Auskunft über ihn zu haben und ich bitte Sie, sie mir zu geben. Zwingende Gründe veranlassen mich zu diesem Schritt. Hochachtungsvoll Frau Anna Haideck, Strandhof auf Rügen bei Saßnitz."

Latour las und lächelte höhnisch, sein Plan war gefaßt.

Er schrieb an einen Freund in Paris und wartete nun seelenruhig dessen Antwort ab. Unterdessen traf Frau Grotenbachs Antwort ein. Klara hatte sich die Hand verstaucht und Lina konnte die Klinik nicht verlassen, so mußte Evas Mutter in der Pension bleiben. Frau Grotenbach schien ebenfalls gegen den Fremden Bedenken zu haben und die Verlobung ungern zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Betreff: **Ortspolizeiliche Vorschriften über Leichen und Leichenhausordnung in der Gemeinde Ottobeuren.**

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß gemäß § 4 dieser Vorschriften auch die noch nicht schulpflichtigen Kinder durch die von der Gemeindeverwaltung aufgestellte Leichenfrau eingesargt werden, weshalb auch bei verstorbenen nicht schulpflichtigen Kindern die Leichenfrau beigezogen werden muß.

Ottobeuren, den 9. Dezember 1910.

Marktgemeinde-Verwaltung.

2251] **Frey,** Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Wasserzins für das **Jahr 1910** wird am

Samstag, den 17. Dezember curr.

vormittags 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr in dem zu ebener Erde westlich gelegenen Zimmer des Rathauses von dem Gemeindekassier Herrn Josef Eichele eingehoben.

Rückstände werden im Mahnverfahren beigetrieben.

Ottobeuren, 6. Dezember 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.

2254] **Frey,** Bürgermeister.

Holz-Versteigerung

in der Gemeinde Ottobeuren.

Am Donnerstag, den 22. Dezember l. Js.

von nachmittags 2 Uhr an



wird im Gasthause zum „Mohren" nachstehendes Holzmaterial aus den :: Waldabtheilungen Schelmenhaide und Kaltenbrunn öffentlich versteigert:

99,52 fm Stammholz,
680 Stück Gerüstestangen I—IV. Klasse,
950 Stück Zaunstangen I—III. Klasse,
1005 Zaunstecken und Sprossen und
7 Partien Daas.

Nach der Versteigerung wird das Führen des Holzes für die Schulen, für das Pfründehospital, sowie das zu Gemeindezwecke bestimmte Holzmaterial an den Wenigstnehmenden vergeben.

Hiezu ladet ein

Ottobeuren, den 13. Dezember 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.

2253] **Frey,** Bürgermeister.

Größere Partie **dürre**

Streifstatten

sind abzugeben. [2257

Anton Fickler, untere Mühle.

Ochsenfleisch billiges Rindfleisch

empfiehlt [2255

Jos. Krumm, Metzgermeister, **Ottobeuren.**

Gutgewittertes

Grummet

ca. 60 Zentner ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. [2256

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Kaiser-Tinte

zu 10 und 20 Pfg. ist zu haben in der :: ::

Ganser'schen Buchdruckerei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden, bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Schwagers, Onkels und Vetters

Herrn Anton Hölzle,

ehem. Schmiedmeister in Langenberg, zuletzt Privatier in Ottobeuren,

erstatten wir Bekannten, der werten Nachbarschaft, insbesondere Hochwürden Herrn Pfarrer Pater **Wilhelm Obermayr** für die erhebenden Worte am Grabe sowie für die zahlreiche Kranzesspende Allen unsern innigsten Dank. [2250

OTTOBEUREN u. Langenberg, 11. Dez. 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen

Neujahrskarten

moderne NEUHEITEN mit billigster Preisauszeichnung und feinste Kunst- u. Visitenbesuchskarten sind auf Lager und empfiehlt eine reichhaltige

MUSTER-KOLLEKTION

zu geehrten Bestellungen

GANSER'SCHE BUCHDRUCKEREI

Danksagung.

Für die allseitigen Beweise inniger Teilnahme während der Krankheit, beim Ableben, bei der Beerdigung und Aufbahrung des Trauergottesdienstes unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Bruders, Grossvaters, Schwiegervaters und Vetters

Herrn Jakob Schütz,

Wegmacher in Hettisnhofen,

Veteran von 1870/71,

erstatten wir Bekannten und Verwandten, insbesondere den hochwürdigen Herren Pfarrer und Kaplan von Altrang für die vielen Krankenbesuche, ferner dem verehrlichen Bahnpersonal von Altrang für die gespendeten Blumen während der Krankheit, Hochw. Herrn Pfarrer Sontheimer von Lachen für die erbauenden Worte am Grabe unsern tiefgefühlten Dank.

Herzlichen Dank den löblichen Veteranen-Vereinen von Lachen und Boos für das ehrende Grabgeleite und dem verehrlichen Veteranen-Verein Altrang sowie den beiden zugezogenen Vereinen für Ehrung der trefflichen Kränze, desgleichen Herrn Lehrer Haug und den Ehrensängern für den erhebenden Grabgesang.

Besonderen Dank sagen wir der Gemeinde Lachen für die Unterstützung des lieben Heimgegangenen während seines Aufenthaltes in Altrang.

Den teuren Verstorbenen empfehlen dem Gebete

Lachen, Ottobeuren, Altrang, Amendingen, Rentie (Tirol), den 12. Dezember 1910.

Die tieftrauernden Kinder.

2258]

Kayer. Sanitäts-Geld-Lotterie



Ziehung 29. Dez. 1910

Nur Bar-Geld!

6035 Bar-Gewinne Mk.:

52000

Lose à Mk. **1.**— (11 Lose 1 Mk. 10.— Porto und Liste 30 Pfg. extra

bei der General-Agentur: **R. Prodarutti, München, Kaiserstraße 61.**

Ferner bei:

Buchdrucker **Baur** in allen Losverkaufstellen (Mä 11 288

Prospekt frei. Gocantie Zurücknahme.



Franko-Versand.

Auch mit und ohne Spielbankzeug. Seidl gearbeitet sind meine Menuen. Preis von 13 Mk. an. Tausendfach bewährt. Geeignet für Heil-, Voll- u. Sitzbäder sowie Dampfschwitzbäder. Glänzende Zeugnisse.

Bernh. Hähner, Chemnitz

Vertreter überall gesucht. No. 998. 2183]

Hypothekkapital

zu 3½—4½% ev. auch Baumittel für Industrie besorgt schnell und coulant [2223

M. Waltsgott, München

Ziorstorplatz 3/2.

Landbuyotheken. Ziegeleien.
Elektrizitätswerke.
— Höchste Beleihung —
Regulierungen durch Fachmann.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Darmbeschwerden, Stuhlverstopfung, Aufstoßungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Hautjucken etc. leidet, mit, wie jahrelange Patienten, die ist jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara Wiesbaden,**

36082] Wallmühlstr. 26.

Wer an Asthma

Lustmangel, Beklemmungen leidet, erhält umsonst und portofrei

Ed's Asthma-Tafeln

z. Probieren. Man schreibe seine Adresse per Postkarte an die Adler Apotheke Frankfurt a. Main, H. 616596.

Kostenlose Stellenvermittlung im Gasthaus zur „Linde."

Neues Kochbuch für Weihnachts-Bäckereien

230 Original-Rezepte von M. Buchmaier, Herrschaftsköchin Preis **60** Pf. (auch auswärts 70 Pf.) enthält auf 120 Seiten folgende Rezepte: 13 Glasuren, 9 Behandlung der Zutaten, 11 Verzierungen der Teige, 136 verschiedene Weihnachts- und Teegebäcke, wie Ringel, Pfitzel, Stangen, Kränzchen, Plätzchen, Makronen, Törtchen, Blumen, Biskuits, Brezeln, Sterne, Muscheln, Krapfen, Rüuben, Schaume, Zeltchen, Schnitten, Konfekt, Pfefferniisse, Bögen, Späne, Busserln, Schlangen, Bälle, Spekulatius, Kakes, Wasseln, Hippen, Lebkuchen, Marzipan, Zwieback z. Erhältlich in der Geschäftsstelle ds. Blattes. ::

Im Markte **Ottobeuren** ist ein **Wohnhaus** mit ca. 4—5 Tagw. Grundstücken zu verkaufen. (2249 Näh. i. d. Exped. d. Blattes.

Eine größere Partie gesunder kästiger

Ferkel

hat zu verkaufen und empfiehlt solche geneigter Abnahme [2232

Alois Kudermann Ottobeuren.

Die beliebten Jugendfürsorge-Lose zu Mk. 1.— nur einmalige Ziehung 14. Dez. mit Mk. 70,000 baren Geldgewinn vorrätig bei: Buchdrucker Baur

Nr. 40

Brief-Mäppchen

mit Liniatur per Stück 10 Pf. zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Flechten

aller. u. trockene Schuppenflechte, nässende, Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, auch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankesbriefen gehen 20 Pfg. bei. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

1153

Milch-Karten

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Fuesers Kaffee

erfreut sich bei allen Liebhabern einer guten Tasse dieses edlen Getränkes andauernder Beliebtheit.

:: :: **In den Preislagen von 200—120 Pfg.** :: ::

zu haben in der [2252

Spezial-Niederlage: *Josef Gerle, Conditor, Ottobeuren.*

Man achte auf Fuesers Reklame-Schilder, Fuesers Dosen und Fuesers Tüten!



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigen: die 5spaltige Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 142 | Donnerstag, den 15. Dezember 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

München, 13. Dezember. S. K. H. der Prinzregent fuhr heute vormittag im offenen Wagen mit dem Kriegsminister Frhrn. v. Horn, nach dem Oberwiesenfeld, wo sich mehrere Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses und Generäle eingefunden hatten, um einigen Aufflügen des Ingenieurs Wienziers und des Leutnant Wildt beizuwohnen. Wienziers unternahm zunächst einen Flug, der 20 Minuten dauerte. Später unternahm er einen zweiten Flug und zwar einen Höhenflug, der ihn in eine Höhe von etwa 700 Metern brachte. Bei seinem ersten Fluge führte Wienziers interessante Flugmanöver, Gleitflüge und Schleifen aus. Darauf unternahm Leutnant Wildt auf seinem Blériot-Apparat einen Flug. Der Regent unterhielt sich mit den beiden Fliegern und kehrte dann, nachdem er über eine Stunde auf dem Oberwiesenfeld verweilt hatte, in die Residenz zurück, wo eine Frühstückstafel stattfand, an der auch der Kriegsminister teilnahm.

Hofklerus und Modernisteneid.

München, 14. Dezember. Da die Hofgeistlichkeit nicht dem Stadtkommissariate, sondern direkt dem Erzbischof in kirchlichen Angelegenheiten untersteht, fand gestern durch den Stiftspropst von Türk in der Sakristei der St. Kajetans-Hofkirche die Eidesleistung des Hofklerus statt.

Gewerbetreibende mit dem Hof-Titel

gebrauchen vielfach auf Rechnungen, Waren, Etiketten usw. das große, mittlere oder kleine königliche Wappen in Form eines Siegelabdrucks als Siegel, Siegelmarken usw. In einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern wird darauf aufmerksam gemacht, daß das unzulässig ist; die Behörden werden beauftragt, gegen Uebertretungen dieses Verbotes in geeigneter Weise einzuschreiten.

Die staatl. Wasserkräfte Bayerns.

Dieses interessante Thema, über das in München am Montag abends ein berufener Fachmann, der Direktor des Hydrotechnischen Bureaus, Herr Ministerialrat Heusel im „Polytechnischen Verein" sprach, hatte ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum ins Kunstgewerbehaus geführt. Der erste Teil handelte von den Wasserkräften überhaupt in Bayern; wieviel davon sind uns nutzbar, wie groß ist der Besitz des Staates an diesen Kräften und welche Umstände beeinträchtigen die Ausnützung. Der zweite Teil schilderte diejenigen Wasserkräfte, die die Staatseisenbahn für sich ausbaut. Der Schluß des Vortrages galt dem Walchenseeprojekt, wohl dem interessantesten Projekt des Kontinents in der Gegenwart. Zwei Pläne kommen bei letzterem in Betracht: gemeinschaftliche oder getrennte Ueberleitung der Isar und des Rißbaches. Die Würfel sind darüber noch nicht gefallen; der Kostenaufwand ist für beide Ausführungen ungefähr derselbe. Das Walchenseeprojekt hat zwei große Vorzüge: erstens werden durch den Kochelsee alle bei ähnlichen Projekten sich ergebenden Schädigungen ausgeglichen; ein zweiter Vorzug liegt in der Möglichkeit, die erzeugte Kraft zu möglichst gleichbleibenden Preise verkaufen zu können, während die Kohle fortwährend im Preise steigt.

Hausham, 13. Dezember. Heute früh sind auf Grube Hausham 256 Arbeitswillige eingefahren gegen 180 von gestern. Bei vier Bergwerksbeamten wurden die Fenster eingeschlagen. Arbeitswillige bezogen uns angespannt und Arbeitswilligen von ihren Privatvermietern die Wohnungen gekündigt. Mit den 256 Arbeitswilligen will man den westlichen Teil der Grube in Betrieb erhalten und den Vorrat verarbeiten. Es sind vierzig Mann Gendarmerie am Platze. Die Direktion teilt mit, daß es sich bei der unvorsichtigen Behandlung von Sprengstoffen durch neuernannte Schießmeister absolut nicht um Dynamit, sondern um gefahrlose Sicherheitsstoffe gehandelt habe.

Kaiserslautern, 13. Dezember. 6000 pfälzische Veteranen haben an den Reichstag eine Petition um eine Veteranenfürsorge eingereicht.

Feuerbestattung in Preußen.

Berlin, 12. Dezember. Es steht jetzt fest, daß dem preußischen Landtag der Entwurf zur Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen in nächster Zeit zugeht. Die Bedenken, die der Minister des Innern bisher gegen die Einbringung einer solchen Vorlage hatte, gelten als beseitigt.

Paris, 13. Dezember. Die Schüler der oberen Klasse der Volksschule in Auriel verließen vor einigen Tagen die Schule, zogen in geschlossenen Reihen unter Vorantragen einer roten Fahne vor das Bürgermeisteramt und erklärten, daß sie streiken würden, falls der gegenwärtige Schulleiter nicht versetzt würde. Die Versetzung ist gestern erfolgt und die Knaben nahmen darauf den Schulbesuch wieder auf.

Sofia, 10. Dezember. Hier wird die Tatsache viel besprochen, daß die Türkei trotz der schlechten Finanzlage ihre Rüstungen mit großem Eifer fortsetzt. Außer den in Steyr (Oesterreich) bestellten 200 000 Gewehren hat die türkische Regierung jetzt auch eine größere Anzahl Minen und Munitionsvorräte bei der Fabrik Whitehead in Fiume in Auftrag gegeben.

Petersburg, 12. Dezember. In der heutigen Sitzung der Reichsduma brachten die Sozialdemokraten und die Arbeitergruppe eine dringende Interpellation wegen Anwendung der Körperstrafe bei politischen Verbrechern in den Gefängnissen von Wologda und Serentui ein, infolge deren sich Sassonoff, der Mörder Plehwes und zahlreiche andere Gefangene das Leben genommen hätten. In Wologda seien hundert Gefangene, die die Annahme jeglicher Nahrung verweigert hatten, mit Körperstrafen belegt worden, obwohl der Arzt die Hälfte für körperlich schwach erklärt habe. Die Duma lehnte den dringlichen Antrag mit 121 gegen 11 Stimmen ab.

Petersburg, 13. Dezember. Zu den Zeitungsnachrichten über die Mißhandlungen von Sträflingen in den Gefängnissen von Serentui und Wologda wird amtlich mitgeteilt: Die Gefängnisverwaltungen erhielten die Nachricht, daß die revolutionären Organisationen große Geldsummen aufbieten zur Massenflucht der politischen Sträflinge. Am 10. November ordnete der Chef des Gefängnisses in Serentui auf Grund des Statuts die Bestrafung zweier Sträflinge an. Als Protest dagegen schnitten sich drei Sträflinge die Pulsader auf. Drei andere, unter ihnen Sassonoff, nahmen Morphium. Sassonoff ist gestorben. Fast alle politischen Gefangenen verlangten eine Aenderung der Bestimmungen über die körperlichen Strafen und andere Erleichterungen des Gefängnisstatut und beschlossen zur Durchsetzung ihrer Forderung den Hungerstreik. Als ein Sträfling in Wologda jedoch in verschärfte Haft versetzt wurde, leisteten seine Abteilungsgenossen den Aufsehern Widerstand, machten Lärm und schlugen die Türen ein. Infolgedessen wurden 59 Sträflinge auf Veranlassung des Gefängnisinspektors mit Ruten gezüchtigt. Der Justizminister hat zur Feststellung des Tatbestandes eine strenge Untersuchung angeordnet.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 15. Dezember 1910.

:: Die Jugendfürsorgelose haben allseits gute Aufnahme gefunden. Trotzdem ist aber infolge der kurzen Verkaufszeit ein vollständiger Losabsatz nicht gelungen. An dem Erträgnis der Lotterie sind 3 Vereine beteiligt: 1. Fürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder, 2. Verein Kinderheim, 3. Verein Mädchenhort Landshut. Wenn die Vereinszwecke in nächster Zeit nur einigermaßen erfüllt werden sollen, ist vollständiger Ausver-

kauf der Lose nötig. Die 3 Vereine haben deshalb beschlossen, eine kleine Ziehungsverlegung eintreten zu lassen und zwar mit dem Einvernehmen des Ministeriums auf endgültig 17. Januar 1911. Ein weiterer Verschub ist demnach vollständig ausgeschlossen.

Beuingen, 14. Dezember. Am nächsten Sonntag nachmittags findet dahier eine Zentrumsversammlung statt, in welcher Herr Eisenbahnsekretär Rapp-Memmingen über das Thema: „40 Jahre deutscher Zentrumspolitik" sprechen wird.

Markt Rettenbach, 13. Dezember. Vergangenen Montag wurde die Oekonomensgattin Bartenschlager von hier, nachdem sie noch vorher die hl. Messe besuchte, von einem Gehirnschlag betroffen, welchem sie am Abend erlegen ist, ohne wieder auch nur einen Augenblick zum Bewußtsein zu kommen. Die Familie wird um so mehr bedauert, als Herr Bartenschlager selbst schon längere Zeit leidend ist, und noch mehrere minderjährige Kinder vorhanden sind.

Obergünzburg, 11. Dez. Schülerheim. Seit Beginn der Winterschule besteht hier die Einrichtung, daß diejenigen Schulkinder, welche in der Zeit zwischen dem Vormittags- und Nachmittags-Unterricht das Elternhaus wegen großer Entfernung nicht besuchen können, im neuerbauten Mädchenschulhause in einem zu diesem Zwecke eingebauten Saale ihr Mittagsmahl mit Suppe und Brot einnehmen und warmen Aufenthalt daselbst finden. Täglich sind es 100 solche Kinder. Heute nun wurde ein Verein „Schülerheim" gegründet, um die Mittel zur Bestreitung der Kosten zu beschaffen. Nahezu sämtliche Eltern der betr. Schulkinder und außerdem noch eine große Anzahl Kinderfreunde sind sofort dem charitativen Vereine beigetreten.

Frauen im Handwerk. Im Bezirke der Handwerkskammer für Schwaben und Neuburg, die als die erste Handwerkskammer im Deutschen Reiche die Verhältnisse der weiblichen Handwerker regelte, legten, seitdem Gehilfinnenprüfungen in den weiblichen Berufen abgenommen werden, d. i. seit dem Jahre 1903, 1272 Näherinnen und Kleidermacherinnen, 35 Weißnäherinnen und 130 Modistinnen, insgesamt 1437 ihre Gehilfinnenprüfung ab. Die Meisterprüfung bestanden seit 1904: 79 Näherinnen, 19 Modistinnen und eine Blumenbinderin, insgesamt 99. — An den im Jahre 1910 von dieser Handwerkskammer veranstalteten 3 Gesellenstückausstellungen nahmen 26 geprüfte weibliche Gehilfinnen teil. Davon waren 12 Näherinnen und Damenschneiderinnen, 2 Weißnäherinnen und 12 Modistinnen. Prämiiert wurden 8 Näherinnen und Damenschneiderinnen, 2 Weißnäherinnen und 12 Modistinnen, also insgesamt 22. Gewiß ein schöner Erfolg, der zur Nacheiferung ermutigt.

Krumbach, 9. Dezember. Die neuerbaute Lokalbahn Pfaffenhausen-Krumbach wird Samstag von einer staatlichen Kommission auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft; die Eröffnung der Bahn für den allgemeinen Verkehr ist für den 16. Dezember in Aussicht genommen. Durch die neue Bahn wird Mittelschwaben von Mittelheim aus nach Norden hin aufgeschlossen; sie ist das Schlußglied in der seit vielen Jahren angestrebten, manche Entfernungskürzungen bringenden Bahnverbindung Günzburg-Mindelheim. Damit wird auch eine Verkehrsabteilung über Mindelheim in der Richtung und nach dem oberbayerischen Kohlengebiet eintreten.

Neuburg a. D., 14. Dezember. Am 30. Oktober nachmittags wurde der 25 Jahre alte Söldnerssohn Reiler von Tagmersheim auf dem Nachhausewege von einem unerkannten Mann erschlagen. Der Verletzte starb ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Verdacht, die Tat verübt zu haben, lenkte sich auf den 19 Jahre alten Bauernsohn Pfister von Tagmersheim, der auch verhaftet und ins Landgerichtsgefängnis verbracht wurde, wo er sich erhängte.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Montag, 12. Dezember 1870.

Monimedy wird aufs Neue bombardiert, die Festung Pfalzburg kapituliert. — Scharmützel bei Nassandres, Gefecht bei Ham, Marchenoir, Streifzug gegen Nogent le Roi. Tauwetter.

127. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Der Königin Augusta in Berlin. Nach den viertägigen Gefechten um Beaugency herum, die jedesmal siegreich für uns endigten, wenn auch bei der Uebermacht des Feindes kein bedeutendes Terrain gewonnen wurde, ist der Feind heute unerwartet gegen Blois und Tours abgezogen, wahrscheinlich infolge der bedeutenden Verluste, die er erlitten, während die unsrigen gering waren. Sehr viel Ueberläufer melden sich dort und ebenso bei Rouen. Die Mobilgarden warfen vielfach Waffen und Ausrüstungsgegenstände fort und gehen nach Hause, aber es bleiben immer noch genug übrig. Heute völliges Tauwetter. Wilhelm.

Versailles. Vor unserem um Beaugency stehenden Korps ist der Feind am 11. zurückgegangen. Unsere Truppen verfolgen ihn. Die Beschießung von Montmédy hat am 12. begonnen. Vor La Fere erschienen heute feindliche Abteilungen. v. Podbielski.

Straßburg. Die Festung Pfalzburg hat sich heute auf Gnade oder Ungnade ergeben und wird um 10 Uhr vormittags besetzt. v. Hartmann.

Dienstag, 13. Dezember 1870.

Rückzugsgefecht der Franzosen bei Mayes. Blois am 12. von den Franzosen verlassen, und Pfalzburg werden besetzt. Gefechte bei Foucaucourt, Chateaudun, Vierzon. Relognoszierung gegen Cassigny. Gefecht bei Bavilliers, am Bosmont und bei Adelsnans.

128. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Straßburg. In Pfalzburg wurden gefangen genommen: 52 Offiziere, 1839 Mann. 65 Geschütze erbeutet. Graf Bismarck-Belen.

In der Verfolgung des Feindes bis Quesques und Mavel hat die Armee-Abteilung des Großherzogs von Mecklenburg am 13. ds. 2000 feindliche Marodeurs gefammelt. v. Podbielski.

Aus aller Welt.

Spielerleichtsinn.

Von der Bild, 12. Dezember. „Hat der Teufel das Roß, soll er den Zaum auch noch haben!" sagte ein Bauer in der Nähe von Perbing. Er hatte nach der Stadt Landau a. J. mit seinem Einspänner ein Quantum Gerste verbracht, daselbe verkauft und beim sogen. kleinen Kegelspiel das Geld für die Frucht und den Erlös für das Gespann im ganzen 1400 Mark, an zwei bekannte Wirte verloren. Unterwegs sah man den Spieler kopfhängend und mit leeren Taschen seinem Heim zuwandern.

Am 7. Dezember waren es 75 Jahre, daß die **erste Eisenbahn Deutschlands**, die Nürnberg-Fürther Ludwigsbahn, eröffnet wurde. Die Ludwigsbahn ließ bei der Eröffnung 25 Züge im Tage verkehren, jetzt bewegen sich auf dieser Bahn im Tage 130 Züge.

Keine Reformen im Esperanto.

Der seit 1907 bestehende Verband Deutscher Esperantisten gibt bekannt, daß die jüngst verbreiteten Gerüchte der VDE. beabsichtigte Reformen ins Esperanto einzuführen jeder tat-

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

12) (Nachdr. verb.)

Das Brautpaar mußte vorläufig eine gewisse Zurückhaltung beobachten, Latour durfte nur selten kommen und dann sah er Eva nur kurze Zeit im Beisein Frau Haidecks oder des Ehepaars Olden; die beiden Oldens waren jahrelange, treue Freunde des Hauses.

„Mathilde, da ist etwas nicht in Ordnung," sagte Olden immer wieder zu seiner Frau.

Nach einer Woche kam der Brief aus Paris an, er war mit „Gaston Latour" unterschrieben und sprach in sehr lobenswerten Ausdrücken über Evas Verlobten, ihm ein glänzendes Zeugnis ausstellend. Da mußte denn Frau Haidecks Mißtrauen besiegt sein; trotzdem blieb ihr der Franzose unsympathisch, wodurch auch Evas Brautglück getrübt war. „Trotz der Bitten Latours bestand Frau Haideck darauf, die Hochzeit auf mindestens ein Jahr hinauszuschieben. Einigemale kam es vor, daß Evas feines Gefühl durch Roberts Art und Weise verletzt wurde; sie litt darunter und des Geliebten Bild war für Augenblicke weniger strahlend.

„Du darfst mich nie enttäuschen," sagte sie, „mein ganzes Herz ist dein, Robert, ich würde namenlos leiden, wenn ich sähe, daß du nicht so bist, wie ich dich haben möchte."

Er legte die Arme um die schlanke Mädchengestalt und senkte die Augen, der offene, fragende Blick seiner Braut verwirrte ihn.

„Ich – ich will mir Mühe geben, dich immer glücklich zu machen," sagte er und küßte ihre Hand.

Sie waren zwei Wochen verlobt, da erfuhr Latour, daß Frau Haideck eine Tochter hatte. Er wurde sehr nachdenklich und ging unter dem Vorwande, Kopfweh zu haben, früher als sonst fort.

Am nächsten Tage sah Herr Olden im Strandhotel und trank seinen Frühschoppen; er unterhielt sich mit dem Wirt Brechelt.

„Ich muß Ihnen etwas sagen, Herr Olden; der Verlobte Fräulein Evas ist ein Schwindler; ich kenne Frau Haidecks Pflegetochter seit Jahren und möchte nicht, daß sie unglücklich wird."

Die klugen Augen Oldens, der Rechtsanwalt war, blitzten.

„Ah!" dachte er, „so habe ich mich nicht geirrt."

Leise unterhielten sich die beiden Männer miteinander.

In Strandhof hatte Olden mit Frau Haideck ein stundenlanges Gespräch. An demselben Abend fuhr Olden nach Stralsund und schickte von dort aus einen eingeschriebenen Brief nach Paris ab. Bergnügt rieb er sich die Hände.

„Na, warte Monsieur," dachte er, „solch alter Spürhund wie ich, der kommt dir auf die Schliche."

Latours Wesen war seit einiger Zeit sehr wechselnd; bald war er von stürmischer, Eva fast verletzender Zärtlichkeit, bald wortkarg und verstimmt; sie wußte es sich nicht zu deuten, aber eine Schranke baute sich zwischen ihnen auf, die ihr immer unerklärlich war. — — —

Karla hatte aus Rußland ihrer Mutter einen langen Brief geschrieben, er lautete folgendermaßen:

„Kaporinoff, 6. Juli.

Meine teure Mutter!

Ich will dir heute einen langen Brief schreiben, der soll mir über die vielen einsamen Stunden hinweghelfen. Mein Mann mußte zum Manöver und später ins Lager. Er langweilt sich hier in der ländlichen Stille und hat immer Abmachungen geselliger Art, Jagden oder andere Vergnügungen; ich fühlte mich nicht wohl genug, um ihn zu begleiten. Unsere Sommervilla liegt drei Stunden von Petersburg entfernt mitten im schönsten Nadelwald; es ist drückend heiß hier, ich sehne mich nach der kühlen Seeluft meines geliebten Strandhofs, nach dem Hafenplatz und nach Dir, Mutter. — —

sächlichen Grundlage entbehren. Der VDE. steht vielmehr wie die anderen 2000 Esperantovereine der Welt auf dem Standpunkte, daß im Esperanto Reformen weder nötig, noch wünschenswert sind. Daß der VDE. nicht reformieren will, muß doch schon aus der Tatsache hervorgehen, daß seine Geschäftsstelle in Leipzig, Kochstr. 61 nach wie vor angewiesen ist gegen Einsendung von 15 Pf. ein Esperanto-Lehrbuch mit aufklärenden Schriften portofrei zu versenden, und daß weder in seinem Verbandsorgane, noch in seinen Sitzungen usw. je von Reformen die Rede gewesen ist.

Berlin hat nach der letzten Volkszählung 2,180,000 Einwohner. Im Jahre 1905 waren es 2,040,148, demnach beträgt die Zunahme 139,852 Einwohner.

Der trinkende Spazierstock.

Berlin, 12. Dezember. Dem französ. Parlament, das eifrig berät, wie der wachsende Alkoholgenuß im Volk bekämpft werden könnte, ist unerwartet ein Bundesgenosse entstanden: der Erfinder des trinkenden Spazierstockes. Viele Menschen müssen aus beruflichen oder aus gesellschaftlichen Gründen oft mehr Alkohol zu sich nehmen, als sie selbst möchten; der Gastgeber oder der Geschäftsfreund lädt zu einem Gläschen ein, und wer viel Visiten macht oder Geschäftsfreunde besucht, besonders die Reisenden, erkaufen sich Freundschaft oder Aufträge oft nur durch ein liebenswürriges und möglichst häufiges „Auf Ihr Wohl, Prosit!" Diesen unfreiwilligen Alkoholtrinkern soll die neue Erfindung Hilfe bringen. Im durstigen Spazierstock finden sie einen aufopfernden Freund und Gehilfen. Denn wo sie nicht mehr trinken können oder trinken wollen, tritt der Stock in die Bresche. Er ist hohl, der Griff hat einige kleine Löcher, und im Innern des Stockes ist eine Art Syphon aus Kautschuk. Ein leichter Druck in einem unbewachten Moment und hurtig hat der Stock das Schnäpzchen eingesogen. Auf der Straße kann er dann leicht entleert werden. Man kann diesen trinkenden Spazierstock in allen Größen haben, für 6, 8 oder 10 Bittere." Eines wird freilich vom Besitzer gefordert: Ruhe, Kaltblütigkeit, Geistesgegenwart und Sicherheit des Auftretens. Keine Miene darf nachher verraten, daß nicht der Gast, sondern eigentlich der Spazierstock wacker Bescheid getan hat.

Zum mindesten ein guter Witz.

Wien, 12. Dezember. Nach einer Blättermeldung aus Warschau wurden dort vorige Nacht an den Straßenecken Plakate angeschlagen, deren Inhalt ist: Die vereinigten Diebe Warschaus bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß sie in den Ausstand treten und die Arbeit niederlegen. Bisher begnügte sich die Polizei mit der Hälfte unserer Beute. Jetzt beansprucht sie 75 vom Hundert, so daß uns von jedem gestohlenen Rubel nur 25 elende Kopeken bleiben. Da die Polizei auf ihrer Forderung beharrt, sind wir zum Ausstand gezwungen. Unter solch gemeinen Bedingungen können wir nicht anständig leben.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 12. Dezember 1910.

Schneider Franz Xaver, Erdarbeiter von Eiberg, wird wegen Körperverletzung und Bedrohung zu 6 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Johann Geiger, Brauereibesitzer und Johann Trautwein, Gastwirt von Denklingen wurden von ihrer Anklage wegen Glücksspiel freigesprochen.

Heinrich Hieber, Privatier von Ulm wurde von der Anklage des Betruges freigesprochen. Die Verurteilung des Amtsanwaltes wurde verworfen.

Leonhard Huber, geschiedener Taglöhner von Sendling wurde wegen Urkundenfälschung und 1 Vergehen gegen das Personengesetz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Eugen Hägele, Bahnarbeiter in Leipheim wird wegen Privaturkundenfälschung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Johann Egg, Botensohn von Breitenbrunn wurde wegen 4 Verbrechen des Betrugs zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Max Köhler, led. Maler von Meißen wurde wegen Beleidigung vom Schöffengericht Ottobeuren zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Städt. Arbeitsamt Memmingen.

Offene Stellen am 14. Dezember 1910.

Männliche Abteilung:

Hier und auswärts: 1 Dienstbube, 1 Spengler, 1 Metzger, 1 Schneider, 5 Zimmerleute, 2 Schreiner, 1 Müller.

Weibliche Abteilung:

Auswärts: 19 landw. Dienstmägde, hievon 12 auf Lichtmeß, 1 Kellnerin, 3 Köchinen, eine Wirtschaftsmagd, 7 Dienstmädchen, hievon 4 auf Lichtmeß.

Lehrlinge: 1 Metzger, 1 Schlosser, 3 Bäcker, 1 Schreiner.

Unentgeltliche Vermittlung von Kostplätzen für Pflegekinder.

Auswärts gestorben:

Großholz: Frau Anna Weber, geb. Ellgaß, Strohhutfabrikantensgattin, 51 Jahre.

Fischen: Herr Eustachius Rohrmoser, Brauerei- und Sägwerksbesitzer, 70 Jahre.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 15. Dez. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr — Ztr. Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 6 Ztr. Durchschnittspreis 8.20 Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 14. Dez. 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 110.—
Süßrahmbutter . . „ 105.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 120/22
Tendenz: Gute Nachfrage.

Memminger Schranne vom 13. Dez. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner Höchster		Mittler		Geringst.		Auf- schlag		Ab-	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	11	30	10	55	10	30	—	09	—	—
Roggen	8	65	8	50	8	35	—	—	—	30
Gerste	8	90	8	30	7	70	—	—	—	10
Haber	8	35	8	22	8	10	—	09	—	—



Ich hätte nie gedacht, daß man sich mit zwanzig Jahren schon so alt fühlen kann.

In diesem Jahre habe ich viel gelernt; ich weiß, daß ich hier in der leichtlebigen russischen Gesellschaft immer eine Fremde bleiben werde, ich habe ganz andere Interessen als die Petersburgerinen, gehe z. B. lieber in ein schönes Konzert als in ein Varietétheater, höre gern eine Oper und kann den französischen Stücken keinen Geschmack abgewinnen.

Costja (Abkürzung von Constantin) findet mich zu bleich und brachte mir eines Tages Schminke; er hat mich, sie zu brauchen und war erstaunt, als ich es entrüstet ablehnte. Er meinte, hier in Rußland geschähe es in den besten Kreisen. Ich fühle, daß ich in der Gesellschaft eine traurige Rolle spiele, ich kann mich nicht in den leichten, nichtssagenden Plauderton der russischen Damen hineinfinden, ich glaube, sie lachen über mich und man hält mich für pedantisch und langweilig.

Ich war glücklich, als ich hierher ziehen konnte, während mein Mann Anfang Mai zum Manöver ausrückte. Das Gut Kaporinoff hat schon Costja's Großeltern gehört; das niedrige Holzhaus ist unschön, aber recht bequem; ich liebe es mehr als unsern Palast in Petersburg; dort habe ich stets das Gefühl zu frieren, trotz der überheizten Prachtzimmer. Ich horche so gern auf des Waldes Stimme; das Rauschen der Bäume erinnert mich an das der Wellen, ich schließe die Augen und mein Herz singt seine Weise dazu.

Oft pocht es so wild, als fordere es etwas, — etwas Unerreichbares, das ihm versagt bleibt. Was ist es, Mutter, kannst du es mir deuten?

Im Dorfe habe ich viele gute Freunde; ich spreche noch sehr schlecht russisch, aber die guten Leute lachen mich nicht aus. Wie liebe ich die blonden, barfüßigen Kinder, alle die Bübchen und Mägdlein, die wie die Kletten an mir hängen und mir jubelnd entgegenlaufen. Wie danke ich Dir, liebe Mutter, für das reichliche Taschengeld; ich kaufe dafür allerlei Geschenke für meine kleinen Freunde, bunte Kopftücher für die Mädchen, Spielzeug für die Knaben und für die ganz Alten im Dorf Tabak und Tee, Zucker und Weißbrot. Neulich sagte die achtzigjährige Marie, als ich ihr Enkelkind auf dem Schoß hielt, zu mir: „Gott wird Ihnen bald ein eben solches Engelchen schenken."

Ach! wie freue ich mich auf dieses geliebte, kleine Wesen; ich erwarte es voll heißer Sehnsucht: dann werde ich so glücklich sein, daß ich mich nie mehr einsam fühlen werde. Und dann kommst Du, Mutter!

Ich zähle bis dahin die Tage, die Stunden."

Der Brief schloß mit tausend Grüße für alle und alles daheim. — —

„Ja, daheim," dachte Frau Haidecl, „hier ist Karlas Heimat, die Fremde dort, wo ihres Mannes Haus steht; diese Zeilen verraten es mir."

Es fiel Frau Haidecl sehr schwer, sich Latour gegenüber zu beherrschen; sie verhinderte so viel sie konnte das Alleinsein des Brautpaares, arrangierte Ausflüge und Bootpartien mit Oldens, die anderen Gäste hatten Strandhof bereits verlassen. Eva war oft über das veränderte Wesen Latours erstaunt; nach den ersten Wochen stürmischer Zärtlichkeit war er jetzt oft sehr verstimmt und wurde ungeduldig, wenn sie ihn um den Grund fragte. Es lag etwas Lauerndes in seinem Gesicht, wenn er die häufigen Gespräche Oldens und Frau Haidecls beobachtete, die bei verschlossenen Türen stattfanden.

Nach einer Woche erfuchte Olden Latour im Namen Frau Haidecls um eine Unterredung. Nichts Gutes ahnend, folgte der Franzose dem alten Herrn.

„Sie sind als Betrüger und Hochstapler entlarvt, mein Herr," sagte der Rechtsanwalt trocken.

„Sie beleidigen mich!" rief Latour, über dessen Gesicht sich jähe Blässe breitete.

„Bitte lesen Sie diesen Brief!"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Betreff: Grabenöffnen an dem Gaißbach.

Wegen Abzug des Wassers an dem sogenannten Gaißbächle werden die Grundstücksbesitzer wiederholt ersucht, in Bälde die

Graben zu öffnen.

Sollte diesem Ansuchen nicht entsprochen werden, so müßte auf Kosten der Angrenzer diese Arbeit durch die Gemeinde ausgeführt werden.

Marktgemeinde-Verwaltung Ottobeuren:

2260] Frey, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung

in der Gemeinde Ottobeuren.

Am **Donnerstag, den 22. Dezember l. Js.**

von nachmittags 2 Uhr an



wird im Gasthause zum **„Mohren"** nachstehendes Holzmaterial aus den :: Waldabtriften Schelmenhaide und Kaltenbrunn öffentlich versteigert:

99,52 fm Stammholz,
680 Stück Gerätestangen I—IV. Klasse,
950 Stück Zaunstangen I—III. Klasse,
1005 Zaunstecken und Sprossen und
7 Partien Daas.

Nach der Versteigerung wird das Führen des Holzes für die Schulen, für das Pfründehospital, sowie das zu Gemeindezwecke bestimmte Holzmaterial an den Wenigstnehmenden vergeben.

Hiezu ladet ein

Ottobeuren, den 13. Dezember 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.

2253] **Frey**, Bürgermeister.

Brillen u. Zwicker
Uhren — Uhrketten
:: :: aller Art :: ::
empfiehlt in **großer Auswahl**
Josef Dreier, Uhrmacher
u. Optiker, **Ottobeuren**,
2207] Bahnhofstr.
Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt. ::

Reichstinte
Ansichts-Album
Anfänger
mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt
Ganser'schen Buchdruckerei.

Eine größere Partie gesunder lästiger

Ferkel

hat zu verkaufen und empfiehlt solche geneigter Abnahme [2252

Alois Kudermann
Ottobeuren.

Urin, der trübe ist u. abiest, zeigt meist :: schleichende Erkrankungen an. Wer Schmerzen b. Wasserlassen, im Kreuz, Magen, Brust u. Unterleib hat, genau wissen will, wo es fehlt, sende zur gründl. Untersuchung und Erkennung aller erdenklichen Krankheiten sein erstes Morgenwasser per Post an das **Spezial-Laboratorium v. W. Timmler**, appr. Apotheker, **München**, Karlplatz 5. (2243

Brief-Mäppchen
mit Liniatur per Stück 10 Pf. zu haben in der
Ganser'schen Buchdruckerei.

Prospekt frei. Garantie Zurücknahme. **Franko-Lieferg.**
Mit u. ohn. Heizung. Wenig Raum, wenig Wasser beanspruchen meine solid gearbeit. Brunnen von 15 Mk. an. Tausende im Gebrauch. Beste freiw. Zeugnisse. (2185
Bernh. Hähner, Chemnitz
Vertreter überall gesucht. No. 598.

Neues Kochbuch für
Weihnachts-Bäckereien
230 Original-Rezepte von M. Buchmaier, Herrschaftsköchin Preis **60** Pf. (nach auswärts 70 Pf.) enthält auf 120 Seiten folgende Rezepte: 13 Glasuren, 9 Behandlung der Zutaten, 11 Bereitungen der Teige, 196 verschiedene Weihnachts- und Teegebäcke, wie Ringel, Plätzel, Stangen, Kränzchen, Plätzchen, Makronen, Törtchen, Brunnen, Bisküits, Brezeln, Sterne, Mürbchen, Krapfen, Würben, Schaume, Zeltchen, Schnitten, Konfekt, Pfeffernüsse, Bögen, Späne, Busserln, Schlangen, Bälle, Spekulatien, Kakes, Wasserln, Hippen, Lebkuchen, Marzipan, Zwiebeck z. Erhältlich in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kostenlose Stellenvermittlung im Gasthaus zur **„Linde."**

Schuhwaren



erhalten Sie gut und billig im **Schuhwarenlager** von

Andreas Merk, Ottobeuren
Reparaturwerkstätte, Luitpoldstraße.

2204]

Größere Partie **dürre**

Streifstatten

sind abzugeben. [2257

Anton Fickler, untere Mühle.

Ochsenfleisch billiges Rindfleisch
empfiehlt [2255
Jos. Krumm, Metzgermeister, **Ottobeuren.**

Gutgewittertes **Grummet**
ca. 60 Zentner ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. [2256

Bayer. Sanitäts-Geld-Lotterie



Ziehung 29. Dez. 1910
Nur **Bar-Geld!**
6035 Bar-Gewinne Mk.:
52000
Lose **1.–** 11 Lose 1 Mk. 10.– d. Mk. + Porto und Liste 30 Pfg. extra
bei der General-Agentur: **R. Pradarutti, München,** Maffeistraße 6/I.
Ferner bei: Buchdrucker **Baur** on allen Losverkaufsstellen (Mk 11 288

Hypothekkapital
zu 3½–4¼% ed. auch Annuität für Industrie besorgt schnell und constant [2223
M. Waltzgott, München
Jlarioplatz 5/2.
Landhypotheken. Ziegeleien.
Elektrizitätswerke.
— Höchste Belehnung —
Regulierungen durch Fachmann.

Meterstäbe
farbige Metallfolien
Namenstagspostkarten
Ganser'sche Buchdruckerei.

Die echte Scotts Emulsion
ist deutlich kenntlich und überall wohlbekannt durch die Schutzmarke einen Fischer mit einem großen Fisch auf dem Rücken. Wird beim Einkauf hierauf geachtet und immer ausdrücklich **Scotts Emulsion** verlangt, so sind Verwechslungen mit den vielen minderwertigen Nachahmungen ausgeschlossen. Nur nebenstehende Fischermarke gewährleistet die Echtheit von Scotts Emulsion, die seit Jahrzehnten bewährt und erprobt ist und stets den gewünschten Erfolg herbeiführt.



Nur echt mit dieser Marke — Kostenlose Probe bei Einsendung dieses Blattes.

35]

Empfehlung.

Zur **Bedarfszeit** empfehle mein **gutsortiertes**

Schuhwaren-Lager

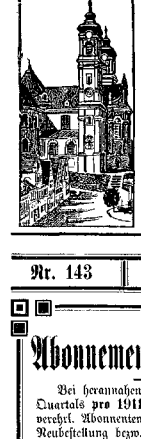
:: in verschiedenen Arten ::
für **Erwachsene** und **Kinder** bei billigen Preisen.
Geneigten Zuspruch entgegensehend zeichnet
Hochachtend
Alois Krumm, Ottobeuren
Bahnhofstraße.
2259]

Neujahrskarten
moderne NEUHEITEN mit billigstor Preisauszeichnung und feinste Kunst- u. Vierfarbendruckkarten sind auf Lager und empfiehlt eine reichhaltige
MUSTER-KOLLEKTION
zu geehrten Bestellungen
GANSER'SCHE BUCHDRUCKEREI.

Annoncieren bringt Gewinn!

Was soll der bayerische Bauer
vom neuen Einkommensteuergesetz wissen?
Wie ermittelt man den Reinertrag aus einem landwirtschaftl. Betrieb und welche Beziehungen sind zu machen? :: ::
Mit überschriftlichem :: :: ::
Wirtschaftsbuch
für ein Betriebsjahr sowie einem Jahresvermögens-Ausweis.
Zum Preise von 50 Pfg. mit einer Instruktion erhältlich in der **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Zinn und Blei
kauft zu Tagespreisen
Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.
[2185



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 143 | **Samstag, den 17. Dezember 1910.** | **91. Jahrgang.**

Abonnementseinladung.

Bei herannahendem Beginn des ersten Quartals **pro 1911** erlauben wir uns die verehrl. Abonnenten unseres Blattes zur Neubestellung bezw. Annahme des Weiterbezuges freundlichst aufmerksam zu machen.

Mit **1. Januar 1911** ab ist das

Ottobeurer Volksblatt

Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht Ottobeuren.

Für unser Blatt mit dem wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt und der Wochenrundschau in Bildern

beträgt der Abonnementspreis vierteljährig in loco 1 Mk. durch die K. Post 96 Pfg.

Den werten Inserenten empfehlen wir unser Blatt auch im neuen Jahre zu Annoncen.

Neueintretende Abonnenten erhalten bis Neujahr unser Blatt gratis.

Geschäftsstelle des Ottobeurer Volksblatt.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Deutschland und Ausland.

Augsburg, 16. Dez. Modernisten-Eid: Das soeben zur Ausgabe gelangende „Amtsblatt für die Diözese Augsburg" Nr. 26 bringt die Vorschrift, daß der in dem Motu Proprio des Hl. Vaters Papst Pius X. vom 1. September l. Js. vorgeschriebene Eid von allen Priestern, die in der Seelsorge oder Erziehung tätig sind oder auch nur gelegentlich im Predigtamte und im Beichtstuhle aushelfen, bis zum 31. Dezember l. J. abzulegen ist. Laut Entscheidung der hl. Konsistorialkongregation ist gestattet, daß die Priester, die nicht in der bischöflichen Residenzstadt wohnen, den Eid in der Weise leisten, daß sie die Eidesformel zur Kenntnis nehmen und unterzeichnen.

Weihnachtspostpakete.

Die Versendung mehrerer Pakete mittels einer Postpakteadresse ist für die Weihnachtszeit bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande (ausgenommen Argentinien) gestattet.

Ausprägung von Reichsmünzen.

In den deutschen Münzstätten wurden im November geprägt für Mark 26 749 660 Doppelkronen, Mk. 249 180 Kronen, Mark 1818 624 Dreimarkstücke, Mark 648 194 Einmarkstücke, Mk. 217 709 Fünfundzwanzigpfennigstücke, Mark 39 892 Zehnpfennigstücke, Mark 49 967 Fünfpfennigstücke, Mark 22 547 Zweipfennigstücke und Mark 24 273 Einpfennigstücke. Davon entfallen auf die Münchener Münze für Mk. 71 471 Fünfundzwanzigpfennigstücke und Mk. 18 360 Fünfpfennigstücke.

Der Haushamer Berg-Arbeiter-Streik.

Hausham, 14. Dezember. Die Ortschaft zeigt heute fast das gleiche Bild wie gestern. In den Straßen ist es etwas ruhiger geworden, aber zu Beginn und Ende der Schicht sammeln sich noch immer dichte Massen von Streikenden, um die Arbeitswilligen Revue passieren zu lassen. Viele von diesen begaben sich heute schon mehrere Stunden vor der festgesetzten Zeit zum Arbeitsorte und versuchten, auf Umwegen über Wiesen und Zäune zur Arbeit zu gelangen, um dem gefürchteten Spießrutenlaufen zu entgehen. Im Innern der Grube sollen die 20 Meter tiefen Schachtsümpfe bereits unter Wasser stehen.

Frankfurt a. M., 14. Dezember. Die gestrige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung trat dem Magistratsbeschluß bei, den Teilnehmern an den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71, soweit sie unter 1500 Mark Jahreseinkommen haben, eine Ehrengabe von je fünfundzwanzig Mk. zu bewilligen, und zwar soll das Geld noch vor Weihnachten ausgezahlt werden.

Die Antialkoholbewegung und die Brauereien.

Die Fortschritte der Antialkoholbewegung werden von den Brauereien sehr unangenehm empfunden und lösen Klagen aus, die man fast in allen Geschäftsberichten der Brauereien finden kann. Sogar eine Protestbewegung scheint man in Interessentenkreisen einleiten zu wollen. Angesichts dieser Klagen erscheint es beachtenswert, daß es Brauereien gibt, die sich nicht auf das Klagen beschränken, sondern zur Selbsthilfe übergehen und nichts anderes bezwecken, als das Geschäft in Fruchtlimonaden usw. mit dem Bierverschleiß zu verbinden. Die Felsschlößchenbrauerei Weimar, Akt.-G., hat eine Abteilung für alkoholfreie Getränke eingerichtet. Sie stellt Fruchtlimonaden her und vertreibt diese in ihrem Absatzgebiet genau so wie ihre Biere. Sie hofft, durch diese Neueinführung alkoholfreier Getränke gute Erfolge zu erzielen.

Berlin, 15. Dezember. Der Beschluß der Reichswertzuwachssteuerkommission des Reichstages, die Steuerpflicht auch auf die Fürsten der Bundesstaaten auszudehnen, wird von den verbündeten Regierungen unter allen Umständen abgelehnt werden. Wenn die Kommissionsbeschlüsse im Plenum des Reichstags Annahme fänden, so werden die verbündeten Regierungen das Gesetz als unannehmbar zurückweisen.

Berlin, 15. Dezember. Der Kaiser nahm bisher in der portugiesischen Armee die Stellung eines Ehren-Obersten des Kgl. portugiesischen Kavallerieregiments Nr. 4. Deutscher Kaiser Wilhelm II., ein. Diese Würde war ihm am 2. Oktober 1888, also kurz nach seinem Regierungsantritt, verliehen worden. Der Kaiser scheint nun, wie es ja selbstverständlich ist, nach dem Sturz der monarchischen Staatsform diese Würde niedergelegt zu haben. Denn im neuesten Gothaer Hofkalender findet sich diese Stellung nicht mehr vor.

Paris, 15. Dezember. Ueber 150 Abgeordnete unterstützen das Projekt, durch den Bau eines Seekanals Paris—Rouen einen Seehafen Paris herzustellen. Die Kosten werden auf 145 Millionen veranschlagt. Die Verwirklichung würde dem Staat 20 Mill. Zoll jährlich einbringen und eine halbe Mill. Franks Jahreskosten für die Requierung der Seine ersparen.

Rom, 15. Dezember. In Campo-Basso stürmten Bauern aus Erbitterung über lokale Steuern das Rathaus und setzten es in Brand. Der Unterpräfekt von Isernia eilte mit Truppen zu Hilfe, um den Aufstand und den Brand zu unterdrücken.

Washington, 14. Dezember. Andrew Carnegie hat, wie nunmehr offiziell bekannt gegeben wird, einem internationalen Ausschuß hervorragender Persönlichkeiten, die für den Weltfrieden wirken, 10 Millionen Dollar überwiesen, die im Interesse der Bestrebungen die Kriege aus der Welt zu schaffen, verwendet werden sollen und vorläufig einen Fonds zu Gunsten gelegt werden, der den Namen Carnegiefriedensfonds erhält.

Die mangelnde militärische Bereitschaft Amerikas.

Washington, 15. Dezember. Der Generalstabschef unterbreitete dem Komitee für militärische Angelegenheiten im Repräsentantenhaus eine Denkschrift, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die Vereinigten Staaten gegen einen Angriff des Auslandes nicht gerüstet seien. Weiter wird darin hervorgehoben, daß mehr Artillerie, mehr Feldgeschütze und ein größerer Vorrat von Kriegsmunition notwendig sei. Ferner wird die

Vermehrung des stehenden Heeres von 80,000 auf 100,000 Mann verlangt.

Bombay, 14. Dezember. Der deutsche Kronprinz besichtigte heute vormittag die Sehenswürdigkeiten der Stadt, überall von der Menge sehr freudig begrüßt. Abends fand im Gouvernementshause Diner statt. Der Gouverneur hieß den Kronprinzen herzlich willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß die bevorstehende Reise zu einer der schönsten Erinnerungen im Leben des Kronprinzen werden möge. In Indien sehe man in diesem Ereignis ein Bild der freundschaftlichen Beziehungen zweier großer Völker, die einander brauchen und deren gegenseitiges Verstehen und Zusammenarbeiten den friedlichen Fortschritt in der Welt weithin verbürgen könne. Der Kronprinz dankte für den Empfang und die Begrüßung. Er sei glücklich, mit dem Besuche dieses winterwollen Landes einen seiner Lieblingsträume verwirklichen zu können. Mit dem Gouverneur sei er vollständig der Meinung, daß aus den freundschaftlichen Beziehungen beider großer Völker die wichtigste Wohltat für den Frieden und den Fortschritt der Menschheit hervorgingen. An dem Diner nahmen außer dem deutschen und englischen Gefolge des Kronprinzen die Spitzen der Behörden, mehrere indische Fürsten und vornehme Eingeborene teil.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 17. Dezember 1910.

:: **Treffer!** Von der Regensburger Ausstellungslotterie gewinnen folgende End-Nr. 673, 761 und 854.

Kempten, 15. Dezember. Promotion. Herr Pfarrer Karl Merkle in Oberbaar, von 1898 bis 1903 in Kempten, wurde vorgestern zum Dr. philologiae der Universität München befördert. Er bestand das Examen in systematischer Philologie als Hauptfach und in ägyptologischer und neugriechischer Philologie als Nebenfächern.

Stetten, 16. Dezember. Sonntag den 18. ds. Mts. findet in dem neuerbauten Gasthaus zur „Krone" in Stetten eine Bauernversammlung statt. Hochw. Herr Pfarrer Gerhäuser von Attenhausen, früherer Expositus in Stetten, wird dabei einen Vortrag halten über seine Italienreise. Sämtliche Mitglieder und Nichtmitglieder von hier und Umgebung sind hiezu freundlichst eingeladen.

Illertissen, 13. Dezember. Der Neubau der Illerbrücke zwischen Illertissen und Dietenheim geht seiner Vollendung entgegen. Die Brücke kann heute zum ersten Male mit Fuhrwerken passiert werden.

Immenstadt, 14. Dezember. Abgestürzt. Am Sonntag nachmittag beging Herr Leutnant Treuheit vom 2. Bataillon der 20. Infanterie Regiments in Kempten den Gründen. Um 5 Uhr stand er beim Pavillon und wollte offenbar, um den Weg abzukürzen, nach Norden absteigen. Etwa 300 Meter abwärts von der Gratgasse zwischen Hochwart und Uebelhorn kam Treuheit an einen Steilabsturz, den er wahrscheinlich in der einbrechenden Dämmerung nicht sah. Er wurde seitdem vermißt. Dienstag nachts noch begab sich eine Rettungsexpedition auf den Gründen, um beim Mondschein die Spuren des Vermißten aufzusuchen. Um halb 4 Uhr früh stellten sie wegen der zunehmenden Dunkelheit die Arbeit ein, begaben sich zum Gründenhause, um abzukochen und um halb 7 Uhr sich wieder auf die Suche nach den Spuren Treuheits zu machen, die denn auch zu der erwähnten Steilwand führte, wo der Mantel des Vermißten aufgefunden wurde; Treuheit war abgestürzt. Dies wurde nach Burgberg gemeldet, woselbst eine zweite Bergungsexpedition bereitstand. Diese Expedition rückte von Wagneritz aufwärts bis zu der Steilwand, wo vormittags die arg verstümmelte Leiche auf einer Lawine vorgefunden wurde. Die Leiche wurde nach Auffindung auf Tannenäste und Schilten gebettet und nach Wagneritz und von da nach München verbracht.

Aus der Schule. Aus Heimenkirch wird geschrieben: Eine neue Kinderkrankheit ist hier ausgebrochen, gegen welche die Kunst der Aerzte wohl ratlos dastehen dürfte. Frägt da unser Fräulein Lehrerin eine muntere Abc-Schützin, was fehlt denn deinem Bruder? Schnell antwortet die Kleine, die Wurstdarmentzündung hat er. Auf die Vorstellung der Lehrerin, solch eine Krankheit gibt es nicht, erwiderte sie ganz entschieden: „Jo, jo, die hat er." O glückliche Kinderzeit! Die Kleine hat wohl einmal von einer Darmentzündung gehört, und fängt man in der Schule von den Würsten an, da wächst plötzlich das Interesse aller. In Wirklichkeit leidet der kleine Bruder an Brustfellentzündung, die wohl schneller geheilt ist als die Wurstdarmentzündung.

Aus aller Welt.

Freyung, 14. Dezember. Das älteste aktive Mitglied der Feuerwehren Bayerns ist der Schneidermeister Herr Joseph Wagner in Freyung. Trotz seiner 84 Jahre schreitet er immer noch ganz rüstig der freiwilligen Feuerwehr als Obertrompeter voran und er ist auch der erste am Platze, wenn es gilt, dem Nächsten zu Hilfe zu kommen.

Der Wegzug vom Lande.

Es ist leider eine traurige Tatsache, daß alljährlich Tausende Bewohner des Landes von dort fortziehen und sich den Städten und der Industrie zuwenden, einer zweifelhaften Zukunft entgegen. Denn wer von den Abwanderern weiß, welches Los hier seiner harrt, ob die Vorteile, die er in der Stadt gegenüber dem Lande erwartet, auch eintreten werden? Oder sollte nicht diese Hoffnung überhaupt eine trügerische sein? Nach dieser Richtung weiß die sozialdemokratische „Leipziger Volkszig." Nr. 259 in einem Artikel: „Die Entvölkerung des flachen Landes und die Aufgaben der Sozialdemokratie" folgendes auszuführen: Wie viele von jenen anderthalb Hunderttausend pommerischer Landbewohner sind in ihrer Hoffnung, in der Stadt das Stück Brot zu finden, betrogen worden? Wie viele sind verkommen und verdorben, zermalmt im unerbittlichen Prozesse der kapitalistischen Umwälzung? Wie viele von ihnen füllen heute die Asyle für Obdachlose, die Zuchthäuser, die Lasterhöhlen? Denn für den Taglöhner und Kleinbauern, den der Malstrom der kapitalistischen Entwicklung von der Scholle reißt, ist die Gefahr riesengroß. Die Menschen werden entwurzelt, in eine neue Welt geschleudert. Aus der Stille des abgeschiedenen Dorfes, wo alles seinen gewohnten Gang geht, wo für jeden Einzelnen das tägliche Gleis bestimmt ist, heißt es sich hineinstürzen in das brodelnde Getriebe der Großstadt und der Fabrik, wo alles hastet und alles jagt, wo nichts sicher ist, wo unerbittlich zerstampft wird, wem auch nur einen Moment die Kraft versagt. „Die Stadt verschlingt das Land" und Tausende und Abertausende von Menschen-

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

13) (Nachdr. verb.)

Und Latours las:

„Paris, Rue du Lac.

„Sie haben recht, sich an mich zu wenden, nachdem Ihr erster Brief von Robert unterschlagen wurde."

„Das ist eine Lüge!" rief Latours und das Briefblatt fiel aus seinen zitternden Händen zu Boden.

„So," versetzte Olden, „hier dieses Kuvert rechtfertigt Ihres Vetters Behauptung; das Stubenmädchen im Strandhotel fand den Zeugen ihrer Schuld beim Putzen Ihres Rockes in der Tasche und übergab das wichtige Papier dem Gastwirt; der Gärtnerbursche, den sie bestochen, ist außerdem geständig. Erlauben Sie, daß ich Ihnen jetzt den Brief weiter vorlese."

„Robert, der leider mein Verwandter ist, hat hier ein leichtsinniges Leben geführt und sein großes Vermögen vergeudet; er hat seiner Mutter Herz gebrochen und geht jetzt darauf aus, eine reiche Partie zu machen; ich bedaure jedes Mädchen, das seine Frau wird. Hüten Sie sich vor ihm, gnädige Frau. Sie schreiben mir, daß Latour die Verlobung mit Ihrer Pflegetochter erzwungen hat. Lösen Sie diese Verlobung so schnell als möglich, ein Mensch wie Robert Latour ist nicht wert, ein reines, junges Mädchen zu heiraten, er würde sie grenzenlos unglücklich machen. Ich bekräftige als Ehrenmann meine Worte, sie beruhen auf Wahrheit. Mit der vollkommensten Hochachtung, gnädige Frau

Ihr ergebenster

Gaston Latour."

„So, ich denke, das ist genug," sagte Olden, „es bleibt mir nur noch übrig, Ihnen im Namen Frau Haidecks zu sagen, daß Fräulein Grotenbach arm ist und keinerlei Hoffnung auf den Reichtum ihrer Pflegemutter erheben kann, da dieselbe eine Tochter hat, die die alleinige Erbin ist."

„Ich habe mein Spiel verloren," murmelte Latour fassungslos, „ich denke, es ist besser, ich empfehle mich."

„Ja, und zwar so bald als möglich!" rief Olden heftig, „bitte!" Er öffnete die Tür und Latour ließ es sich nicht zweimal sagen; er verschwand schleunigst und reiste, ohne Eva vorher noch einmal gesehen zu haben, per Schiff ab.

Am demselben Morgen kam Frau Grotenbach unerwartet in Strandhof an. Anna Haibeck unterrichtete sie von dem Vorgefallenen.

„Das Schwerste liegt uns noch ob, wir müssen Eva die Augen öffnen," sagte ihre Mutter weinend, ich fürchte, es wird sie hart treffen, daß sie ihre erste, junge Liebe einem Unwürdigen schenkte."

Die beiden Mütter, die eigene und die, die jahrelang Mutterstelle an ihr vertreten hatte, sie sagten ihr alles in schonender Weise.

Eva war wie gelähmt. Sie hörte schweigend zu. Ihr Glaube an die Menschen war verloren, das Ideal, das ihr reines Herz hoch gehalten, stürzte zertrümmert in den Staub.

7. Kapitel.

In Petersburg.

„Welch ein schönes Gesicht aber wie traurig." Der Sprecher ist ein stattlicher Mann gegen Ende der Zwanziger.

Den Arm leicht auf die Logenbrüstung gestützt, blickt er durch sein Glas zu einer Dame hinüber, die, in weiße Seide gekleidet, unverwandt auf die Bühne blickt. Das berühmte böhmische Streichquartett gibt heute im Marientheater eines seiner Konzerte; die vornehme Welt Petersburgs vergißt für kurze Zeit ihre rauschenden Vergnügungen, um den edlen Melodien großer Meister zu lauschen. Es liegt etwas Märchenhaftes im Zusammenspiel dieser Künstler, die Menschenseele fühlt sich gepackt, vom süßen Zauber der Musik hingerissen.

Bei dem Ausruf des jungen Nachbarn erhebt der neben ihm sitzende Bekannte sein Glas und sieht nun auch zur gegenüberliegenden Loge hin.

schicksalen fallen diesem sozialen Prozeß zum Opfer. Und unter letzteren hält dann die Sozialdemokratie reichliche Ernte. Darum erwäge jeder, bevor er vom Lande fortzieht, einer vielfach nur „vermeintlichen" glücklicheren Zukunft entgegen, die Worte: Bleib auf dem Land und ernähre dich redlich!

Keine weibliche Professur.

Berlin, 14. Dezember. Die Titel, die eine Frau erhalten hat und führen darf, berechtigen sie in Deutschland noch immer nicht dazu, ihren Beruf auch auszuüben. Den Beweis dafür lieferte die Universität Bonn. Die Gräfin Dr. Maria von Linden, die als erste Frau im Deutschen Reich zum Professor ernannt wurde, hatte begreiflicherweise die Absicht, ihren Beruf auch auszuüben. Sie bewarb sich an der Universität Bonn um die Erlaubnis, dort zu dozieren. Der gesamte Lehrkörper der medizinischen Fakultät bewilligte dieses Gesuch einer weiblichen Professur, das preußische Kultusministerium dagegen schlug sich der Meinung der Bonner Fakultät nicht an und verweigerte die Erlaubnis.

46 Großstädte in Deutschland.

Die Volkszählung vom 1. Dezember hat nach den bisher vorliegenden Ergebnissen wieder eine Reihe deutscher Städte in die Zahl derer einbezogen, die man als „Großstädte" zu bezeichnen pflegt. Es sind das die Gemeinden mit mehr als 100,000 Einwohner. Bis jetzt sind sechs Städte, die 1905 noch weniger als 100,000 Einwohner hatten, durch die neue Zählung Großstädte geworden. Es sind das Wilmersdorf, Mainz, Erfurt, Mülheim a. d. Ruhr, Saarbrücken und Augsburg. In die Reihe der Städte mit über 200,000 Einwohnern sind vier Städte neu eingerückt, nämlich Rixdorf, Duisburg, Dortmund und Kiel. Städte mit über einer halben Million Einwohner gibt es in Deutschland nunmehr sieben. Es sind das Berlin, Hamburg, München, Leipzig, Dresden, Köln und Breslau. Insgesamt zählt Deutschland jetzt 46 Großstädte gegen 33 im Jahre 1900.

Zürich, 16. Dezember. Bei einem gestern nachmittag ausgebrochenen Großfeuer im Lagerhause der Speditionsfirma Turnheer sind seit Jahren dort lagernde Kisten und Güter Leopold Wölflings im Gesamtwerte von 20,000 Mark verbrannt. In dem Schutthäusen wurden verschiedene, zum Teil noch erhaltene Photographien von Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses gefunden. Der Gesamtschaden beträgt ¼ Million Mark.

Aushebung einer Raubmörder-Bande.

Kiew, 14. Dezember. Hier wurde eine Bande von 40 Personen festgenommen, die 18 Raubmorde verübte. In einer von den Verbrechern bewohnten Höhle fand man Gewehre, eine große Menge Munition, 200 Revolver und viele gefälschte Päße.

Czenstochau, 15. Dezember. Ganze Bauerndörfer in Russisch-Polen gingen gegen Räuberbanden bewaffnet vor, die den Schrecken der Bevölkerung an der Grenze bildeten. Bei Czenstochau fingen sie vierzehn Banditen, bei Lublin eine Bande von dreißig Köpfen.

Der gefürchtete Mann von Neuyork.

Im zweiten Stockwerk des Neuyorker Zollpalastes residiert der nüchternste aber auch meistgefürchtete von den 300000 amerikanischen Staatsbeamten; William Loeb, einst Roosevelts Privatsekretär, heute höchster Zollbeamter des größten Hafens Amerikas. Aus seinen Händen empfängt die amerikanische Staatskasse wöchentlich rund 25 Millionen; von 5 Dollar, die dem Staatsschatz zufließen, stammen fast zwei von William Loeb, der im Jahre einem Ansturm von 300000 Reisenden trotzt, eine Million Einwanderer von seinen Beamten visitieren läßt und viele Tausende Tonnen von Gütern der zollamtlichen Revision unterzieht. William Loeb ist in wenigen Monaten berühmt und berüchtigt geworden, sowohl durch die vielen Millionen die der Staat durch ihn verdiente, als durch die Strenge, mit der der neue Zollkönig von Neuyork gegen die reichen Schmuggler verging. Was hat er in seiner kurzen Amtszeit nicht schon alles entdecken müssen! In einem Zylinderhut eines würdigen alten Gentleman, so wird im Munsey Magazine erzählt, fand man Dutzende von silbernen Löffeln, in den Aermeln eines Volksvertreters kostbare Pelze. William Loeb hat es erleben müssen, daß man bei ihm 20 lebende Löwen als „persönliche Reiseeffekten" deklarierte und unter den rauschenden Toiletten einer reichen Dame entdeckte man ganze Berge von kostbaren Spitzen, die eingeschmuggelt werden sollten. Was geschah in solchen Fällen nicht alles im Augenblick der Entdeckung. „Es ist Schuld meines Diener," erklärte ein reicher Bürger aus Cincinati, dessen Koffer mit Edelsteinen gespickert war, „ich werde ihn entlassen." „Ich habe es ganz vergessen, ich war so seekrank," seufzte die Millionärin, die in ihrem Koffer ein Dutzend Pariser Toiletten zu deklarieren vergessen hatte. Aber William Loebs Strenge hat bereits gewirkt und eine ängstliche Ehrlichkeit in Zolldingen ist hereingebrochen: kürzlich deklarierte ein Reisender sogar aus Vorsicht, daß er drei falsche Zähne mit Goldplomben habe . . .

Kirchen-Anzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 18. mit 21. Dezember 1910.

Sonntag 18. Um 2 Uhr Christenlehre und Adventandacht.

Montag 19. 6 Uhr Monatmesse für Anton Schwarz, 7¼ Uhr für Joseph Seeberger und hl. Messe für Johann Braun, ¾8 Uhr Bruderschaftsamt für Afra Krumm. In Stephansried hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Mayer von Gumpratsried.

Dienstag 20. 6 Uhr hl. Messe für die Hummel'schen Geschwister, 7½ Uhr Jahrtagsrequiem für die Wohltäter des Klosters und ⅛8 Uhr hl. Messe für Nikolaus Riedele, ¾8 Uhr für den Wohltäter des Klosters, den Hochwürden Herrn Domkapitular Carl Egger mit 2 Beimessen. In Hofs hl. Messe für die Familie Kuhn.

Mittwoch 21. Fest des hl. Apostels Thomas. 6 Uhr hl. Messe für Thomas Prestele, 7¼ Uhr gestiftete Jahresmesse für Anton Krumm und seine Ehefrau Veronika und deren Kinder, und für Walburga Kösel und hl. Messe für Thomas Luz, 8 Uhr für Thomas Högg und Joseph Abröll und für Sebastian und Gregentia Schneider.

Am Dienstag ist Krankenbeicht.

Auswärts gestorben:

Augsburg: Herr Justizrat Dr. Julius Binswanger, 52 Jahre.

Friedberg: Frau KarolinaAigner, geb. Wieland, Bezirksamtssekretärsgattin, 30½ Jahre.

Mindelheimer Schranne vom 10. Dez. 1910.

Zir.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	50	10	40	10	60	—	—	—	08
Roggen	7	50	—	—	—	—	55	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	—	7	95	7	73	—	—	—	80

„Ja, Grotenbach, sie haben recht," versetzte der schon ältere Advokat Reinhard, „Frau Uchatscheff ist bildschön."

„Uchatscheff:" rief Alfred Grotenbach, „heißt ihr Mann Konstantin und dient er bei den Gardeulanen?"

„Jawohl."

„Und seine Frau ist eine Deutsche?"

„Wie? Das wissen Sie auch?" fragt Reinhard erstaunt.

In kurzen Worten gibt Dr. Grotenbach die Erklärung.

Dann verstummt er und scheint nur noch auf die herrliche Musik zu hören. Hin und wieder schweifen seine Augen zu Karla hinüber.

So sieht also jetzt der muntere Backfisch aus, den er auf Rügen neckte und der oft so schnippisch gegen ihn war. Eine ernste Frau ist daraus geworden; auf dem schönen, blassen Gesicht, in den großen, braunen Augen fehlt der Frohsinn und ein trauriger Zug ist an seine Stelle getreten. Abweichend von den meist dekolletierten russischen Damen, ist das weißseidene Kleid Karlas bis hoch am Halse geschlossen, nur ein in rot und grünem Feuer sprühender Stein schließt den Kragen. — Der auffallenden Mode zuwider, trägt die junge Frau des Rittmeisters Uchatscheff ihr reiches, dunkles Haar sehr schlicht, die weiße Stirn frei, der matte Ton der Haut ist farblos. Dagegen sind die zartgeformten Lippen von lebhaftem Kolorit; der Mund ist herb geschlossen. Hat er das Lächeln verlernt, so früh schon? Oder bleibt er so fest geschlossen, um nicht aufzuschreien in leidenschaftlicher Qual? In der Haltung des schlanken Frauenkörpers liegt etwas Müdes, in den großen dunklen Augen ein geheimes etwas, das von schweren Seelenkämpfen spricht, aber der Stolz steht daneben und will nicht, daß es verraten wird. —

„Diese Frau ist einsam, sie trägt ein tiefes Leid," das ist die Schlußfolgerung von Alfred Grotenbachs Beobachtung.

Er ist erst kurze Zeit in Petersburg, nachdem er in Wien und Paris sich als Nervenarzt weiter ausgebildet hatte. Jetzt wollte Grotenbach auch in der Newastadt seine Kenntnisse erweitern und selbst praktizieren, er hatte gute Empfehlungen mitgebracht, und seine Tüchtigkeit sicherte ihm ein glänzendes Vorwärtskommen in seinem Beruf. War es nicht ein günstiger Zufall, daß er Karla schon heute sah? Er war entschlossen, ihr seinen Besuch zu machen.

Ob Frau Uchatscheff den Blick Alfreds fühlte? Ihre Augen trafen die seinen nur während einer Sekunde, dann saß sie wieder auf die Bühne.

Er glaubte kaum, daß sie ihn erkannt hatte; viele Jahre lagen ja zwischen dem Einst und Jetzt. Alfred dachte an ihren kleinen Streit am Tage vor seiner Abreise.

„Dein Bruder ist ein recht unangenehmer Mensch," hatte sie zu Eva gesagt. Grotenbach mußte lächeln, so deutlich sah er Karla vor sich, den hübschen, trotzigen Mädchenkopf mit dem langen Zopf, die ganze zierliche, anmutige Erscheinung.

Wie wenig war davon übrig geblieben!

Das Konzert war zu Ende, das Haus leerte sich, Grotenbach stand am Ausgang des Theaters, da schritt Karla, in ihren prächtigen Fuchspelz gehüllt, an ihm vorbei, sie schien viel größer zu sein als das Kind, an das er eben dachte.

„Der Schlitten für Frau Uchatscheff," rief der sie begleitende Diener.

Ein feuriges Dreigespann brauste heran, im nächsten Augenblick eilten die Rappen schellenklingend über den Schnee.

„Seltsam," dachte Grotenbach, „warum ist ihr Mann nicht bei ihr, um mit ihr heim zu fahren?"

Eine halbe Stunde später saßen der Advokat Reinhard, ein Baltе, und Alfred Grotenbach an einem Tischchen in einem feinen Restaurant; die Rede kam wieder auf Uchatscheffs. Was der junge Arzt hörte, bestätigte seine Vermutung, daß Karla in ihrer Ehe eine Niete gezogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den neuen Steuergesetzen.

Die Besteuerung des nicht fundierten Einkommens.

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

(Nachdruck verboten.)

13. die ausbezahlten Warenumsatzdividenden, welche den Mitgliedern von Vereinen zum gemeinsamen Einkaufe von Lebens- oder hauswirtschaftlichen Bedürfnissen im Großen und Ablaß im Kleinen (Konsumvereinen) verabfolgt werden.
14. Erbschaften, Vermächtnisse, Schenkungen, Kapitalsauszahlungen aus Lebens- und Unfallversicherungen, Einnahmen aus der nicht gewerbsmäßigen Veräußerung von Vermögensgegenständen, Lotteriegewinne und ähnliche außerordentliche Einnahmen; sie kommen ebenso wie Verminderungen des Stammvermögens bei der Einkommensermittelung nur insofern in Betracht, als durch sie die Einkünfte aus dem Stammvermögen vermehrt oder vermindert werden.

Wer ist überhaupt einkommensteuerfrei?

1. Die Mitglieder des Königlichen Hauses, soweit sich die ihnen durch die Verfassung vorbehaltene Steuerfreiheit erstreckt,
2. die beim Könige beglaubigten Vertreter anderer Staaten und die ihnen zugewiesenen Beamten, ferner die in deren Diensten stehenden Personen, sofern diese Personen Ausländer sind.
3. Personen, denen sonst nach völkerrechtlichen Grundsätzen oder nach besonderen Vereinbarungen mit anderen Staaten ein Anspruch auf Steuerfreiheit zukommt.

Die unter Ziff. 2 und 3 erwähnten Befreiungen erstrecken sich aber nicht auf die Einkünfte aus dem in Bayern gelegenen Grundvermögen und aus dem Betrieb eines stehenden Gewerbes, zu dessen Ausübung in Bayern eine Betriebsstätte unterhalten wird und ebenso nicht auf die von bayerischen öffentlichen Kassen bezahlten Gehalten, Pensionen, Wartegeldern und derartigen Bezügen; eine Befreiung ist überhaupt ausgeschlossen, wenn keine Gegenseitigkeit gewährt wird,

4. das Reich, der Staat, die Kreisgemeinden, die Distriktsgemeinden, die Gemeinden und die Ortschaften,
5. die öffentlichen Kirchengesellschaften, die Kirchengemeinden und die israelitischen Kultusgemeinden,
6. die Kirchenstiftungen und die Kultusstiftungen, wenn sie durch Entrichtung der Steuer außer Stand gesetzt würden, ihren Zweck vollständig zu erfüllen, ferner die Kirchenbauvereine und die Missionsvereine anerkannter Religionsgesellschaften,
7. die Pfründebestiftungen,
8. die zur Durchführung der Arbeiterversicherung auf Grund der Reichs- oder der Landesgesetze errichteten Kassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten,
9. die unter der Verwaltung der Versicherungskammer stehenden Wohlfahrtsanstalten,
10. die Reichsbank und ihre Zweiganstalten,
11. die bayerische Landwirtschaftsbank, solange sie Unterstützungen aus Staatsmitteln erhält,
12. die Genossenschaften, die ausschließlich und unmittelbar der Land- und Forstwirtschaft oder der besseren Verwertung der eigenen Erzeugnisse ihrer Mitglieder dienen, einschließlich der Vorschuß- und Kreditgenossenschaften, wenn diese Genossenschaften die ihren Zwecke entsprechende Tätigkeit auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, ferner die übergeordneten Verbände solcher Genossenschaften und die gemeinnützigen Baugenossenschaften. Nicht als gemeinnützig gelten Baugenossenschaften, die satzungsgemäß die Einzahlungen der Mitglieder mit mehr als vier vom Hundert verzinsen oder den Mitgliedern im Falle der Auflösung mehr als die Einzahlungen auszuantworten.

Genossenschaften, die einen gewerblichen Gewinn anstreben, genießen keine Befreiung.

13. Bayerische Staatsangehörige, die in einem andern Bundesstaate wohnen, ihren dienstlichen Wohnsitz haben oder sich auftalten, ohne daneben in Bayern einen Wohnsitz zu haben, oder die in einem andern Bundesstaat einen Wohnsitz und zugleich ihren dienstlichen Wohnsitz haben und ebenso solche, die im Auslande seit mehr als zwei Jahren sich dauernd aufhalten, oder daselbst ihren dienstlichen Wohnsitz oder in Bayern einen Wohnsitz oder dienstlichen Wohnsitz zu haben.

Wer ist steuerpflichtig?

1. Die bayerischen Staatsangehörigen (mit Berücksichtigung vorgenannter Ausnahmen).

Die Anknüpfung der Steuerpflicht an die Staatsangehörigkeit hat um deswillen besonderen Wert, weil die Fälle sich mehren, in denen Personen ohne Wohnsitz oder Aufenthalt von einiger Dauer, bald da, bald dort leben und sich so leicht der Besteuerung entziehen könnten.

2. die nicht bayerischen Reichsangehörigen (worunter Angehörige anderer Bundesstaaten zu verstehen sind) a) die in Bayern einen Wohnsitz haben, ohne daneben in einem andern Bundesstaat einen Wohnsitz und zugleich ihren dienstlichen Wohnsitz oder in ihrem Heimatstaat einen Wohnsitz zu haben, b) die in Bayern ihren dienstlichen Wohnsitz oder einen Aufenthalt haben, ohne in einem andern Bundesstaat einen Wohnsitz zu haben;
3. die Ausländer (sind Angehörige außerdeutscher Staaten), die in Bayern einen Wohnsitz haben oder sich daselbst des Erwerbes wegen, oder länger als ein Jahr aufhalten;
4. die juristischen Personen und nicht rechtsfähigen Vereine, die in Bayern ihren Sitz haben, insbesondere:
   a) Erwerbsgesellschaften, wie Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Bergegewerkschaften,
   b) Vereine des bürgerlichen Rechtes,
   c) Stiftungen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechtes.

Bayerische Staatsangehörige, die das Recht der Exterritorialität genießen, behalten in Ansehung der Steuerpflicht ihren bisherigen Wohnsitz in Bayern; in Ermangelung eines solchen gilt die Landeshauptstadt als ihr Wohnsitz.

Der Wohnsitz, der dienstliche Wohnsitz und der Aufenthalt in einem deutschen Schutzgebiete sind dem Wohnsitze, dem dienstlichen Wohnsitz und dem Aufenthalte in einem andern Bundesstaate gleich zu achten.

Die Worte Wohnsitz, dienstlicher Wohnsitz und Aufenthalt sind im Sinne des Reichs-Doppelsteuergesetzes zu verstehen.

5. Weiter sind einkommensteuerpflichtig Personen und nicht rechtsfähige Vereine, die bisher nicht genannt wurden, für ihre Einkünfte:
   a) aus dem in Bayern gelegenen Grundvermögen und aus dem Betrieb eines stehenden Gewerbes, zu dessen Ausübung in Bayern eine Betriebsstätte unterhalten wird;
   b) an den von bayerischen öffentlichen Kassen, wozu auch Gemeindekassen gehören, bezahlten Gehalten, Pensionen, Wartegeldern und derartigen Bezügen, falls nicht diese Einkünfte nach reichsgesetzlichen Vorschriften der Besteuerung in Bayern entzogen sind;
   c) aus den in Bayern dinglich versicherten oder aus dem Kapitalvermögen eines Abwesenden, für den von einem bayerischen Gericht eine Pflegschaft nach § 1911 des B.G.B. angeordnet ist, falls nicht diese Einkünfte nach reichsgesetzlichen Vorschriften der Besteuerung in Bayern entzogen sind.

Solche Steuerpflichtige sind in den Fällen der lit. a und c verbunden auf Verlangen der Steuerverwaltung für die Erfüllung aller durch dieses Gesetz und dessen Vollzugsvorschriften auferlegten Verpflichtungen einen Bevollmächtigten zu bestellen, welcher in Bayern seinen Wohnsitz haben muß; dieser ist für die Erfüllung der Verpflichtungen neben dem Steuerpflichtigen haftbar.

Das Wort Betriebsstätte ist im Sinne des Reichs-Doppelsteuergesetzes zu verstehen.

Erläuternd wird bemerkt, daß in den Ziffern 1 inkl. 4 die sogenannte „unbeschränkte" und in Ziffer 5 die „beschränkte Steuerpflicht" behandelt wird.

Städtisches Arbeitsamt Kempten.

Offene Stellen vom 15. Dezember 1910.

Gesucht werden:

Männliche Abteilung:

Hier: 1 Jungschmied, 1 jg. Kundenmüller, 1 Schreiner, 1 Schuhmacher.

Auswärts: 1 Bäcker, 30 Erdarbeiter, 1 jg. Metzger, 2 Schneider, 1 Stallbube, 1 Unterschweizer, 1 selbständiger Wagner.

Lehrlinge verschied. Berufsarten hier und auswärts, darunter 2 Schlosserlehrlinge hier.

Weibliche Abteilung:

Hier: 3 Dienstmädchen, 1 Kellnerin.

Auswärts: 3 Dienstmädchen, 1 Kellnerin, 4 Oekonomiemägde.

Kostplätze für Pflegekinder sind vorgemerkt.

Denkwürdigkeiten aus den deutsch-französischen Krieg.

Donnerstag, 15. Dezember 1870.

Siegreiches Gefecht über Chanzy bei Vendome. Verschiedene Gefechte bei Belfort, Coulommiers, St. Amand, Gien, Freteval, Pezou, Foncelrive, Ghestres.

129. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Die Festung Montmedy hat kapituliert.

130. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Longvon. Gestern mittags 1 Uhr Einzug der preußischen Truppen in Montmedy. 65 Geschütze genommen, 3000 Gefangene gemacht, 237 deutsche Gefangene befreit, darunter 4 Offiziere. Diesseitiger Verlust während des Bombardements gering. v. Kamele.

Handel und Verkehr.

Kaufbeuren, 15. Dez. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 108 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Kommission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 15. Dez. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für

Donnerstag, 15. Dez. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 40° (Fettgehalt der Trockenmasse) 52 Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ 47 „ „ „
„ 30 „ „ „ 43 „ „ „
„ 25 „ „ „ 39 „ „ „
„ 20 „ „ „ 35 „ „ „
„ 15 „ „ „ 31 „ „ „

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

per Ztr.
25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse) M. 38—41
20—24 % „ „ „ „ 35—37

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Berlin, 14. Dez. Butter per 50 Kilogr. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. — —123—125, desgl. IIa. 118—123, desgl. IIIa. 114—120, desgl. abfallende 98—112 Mark Tendenz: ruhig.

Die echte Scotts Emulsion

ist deutlich kenntlich und überall wohlbekannt durch die Schutzmarke einen Fischer mit einem großen Fisch auf dem Rücken. Wird beim Einkauf hierauf geachtet und immer ausdrücklich **Scotts Emulsion** verlangt, so sind Verwechslungen mit den vielen minderwertigen Nachahmungen ausgeschlossen. Nur nebenstehende Fischermarke gewährleistet die Echtheit von Scotts Emulsion, die seit Jahrzehnten bewährt und erprobt ist und stets den gewünschten Erfolg herbeiführt.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Gesetzlich geschützten Zeichen des Scottschen Verfahrens.

35]

Der landw. Bezirksverein Ottobeuren

wird kommenden **Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 1/3 Uhr**, im **Sanz**'schen Gasthaus in Lachen eine

Wanderversammlung

abhalten. In derselben wird der K. Landwirtschaftslehrer Herr **Lehnert-Kaufbeuren** einen **Vortrag** über **neuere Erfahrungen im Getreidebau** und der Difficile-Tierzucht **Eisen-Ertheim** einen Vortrag über **„Die Bekämpfung der Unfruchtbarkeit der Rinder"** halten.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder des Vereins, sowie auch alle Landwirte und Freunde der Landwirthschaft hiemit eingeladen.

Ertheim, den 14. Dezember 1910. (2263

Schöpf, I. Vorsitzender.

Zu Weihnachten

empfehle ich sehr passende Geschenke



Herrn- u. Damen-Uhren, Anker, Präzisionsuhren :: in Gold, Silber, :: Nickel :: und Stahl, Regulateure, Haus-Uhren, Salon-Uhren, Wecker- und Küchen-Uhren, **Herrn- u. Damen-** :: **Uhrketten,** :: **Operngläser, Barometer, Brillen und Zwicker** in Gold, Golddouble, Nickel etc. **alles in gediegener schöner Auswahl.**

Geneigter Abnahme entgegensehend

Josef Dreier,
Uhrmacher und Optiker
OTTOBEUREN,
:: Bahnhofstrasse. :

2237] **Billige Preise!** ◇◇◇◇◇◇◇ ◇◇◇ **Prompte reelle Bedienung!**

Empfehlung.

Zur **Bedarfszeit** empfehle mein **gutsortiertes**

Schuhwaren-Lager

:: **in verschiedenen Arten** :: für **Erwachsene und Kinder** bei :. :. billigen Preisen. :. :.

Geneigtem Zuspruch entgegensehend zeichnet

Hochachtend
Alois Krumm, Ottobeuren
Bahnhofstraße.
2259]

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Kursbericht vom 16. Dezember 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	92.55
4% bergl. (unkündb. b. 1918)	102.—
3½% Bayer. Staatsanleihe	91.90
4% bergl. (unkündb. b. 1920)	101.80
4% Bayer. Grundrente	100.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.80
4% Oesterr. Goldrente	99.—
4% Ungar. Goldrente	91.30
4% Ungar. Kronenrente	90.20
4% Rumän. Rente von 1905	80.20
5% bergl. von 1903	102.—
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	93.40
4½% bergl. von 1905	100.60
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	97.80
4% Serbenrente	83.70
5% Goldmexikaner	100.—
5% Silbermexikaner	98.50
3% bergl.	67.90

Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Bayer. Bodencred.-Anst.	87.50
4% bergl.	95.50
3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.40
4% bergl. (unverlosb.)	101.10
3½% Bayer. Landwirthschaftsbk.	93.—
4% bergl.	100.60
3½% Bayer. Vereinsbank	92.20
4% bergl. (unverlosbar)	101.10
3½% Bamberger Hypothekenbank	91.20
4% bergl. (unkündb. b. 1919)	101.—
3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.60
4% bergl. (10 Jahre unk.)	101.—
3½% Südd. Bodencreditbk.	91.60
4% bergl.	101.10
4% Frankf. Hyp.-V. Ser. 49	100.40
4% Memminger Stadt-Anl. 1920	260.—
Deutsche Bank-Aktien	194.—
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	289.—
Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	194.50
Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	181.—

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Kontl. Gewährung von Darlehen. Discontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjährl. Kündigung mit 4%**
„ vierteljährl. „ „ 3¾% | **„ jährlicher „ „ 4¼%**

Kaufet nichts anderes gegen **Husten** Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, schmeckend

Kaisers Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen" 3900 mal begl. Zeugn. u. Attesten. Viele Nachahmungen. Verlange ausdrücklich Kaisers Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen". Paketen à 25 Pfg. Dose à 50 Pfg. vorrätig bei den Herren Apothek.-Depositeuren: Julius Bed, Apotheke, Ottobeuren. Josef Hertl, Apoth. Günz. Ostg. Wolfratshausen: Ed. F. Wolfle, Apotheker. [2155

Bekanntmachung.

Vielseitigem Ansuchen nachkommend, **kaufe** ich auf Wunsch jede Forderung, selbst die **zweifelhaftesten, ab 15. Dezember 1910,** und zwar so, **daß ein Gläubiger mit seinem Schuldner absolut nichts mehr zu tun hat.**

Gleichzeitig empfehle mein

Schreibbureau

vielseitiger, weiterer Benützung.

Für das mir bisher in so überreichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen verbindlichst dankend, verbinde ich die Bitte, von meinem weiteren Unternehmen gütigst Gebrauch machen zu wollen.

Ottobeuren im Dezember 1910.

2263] Hochachtend!
Rechtskonsulent Wilhelm Wagenhäuser.

Die Freude jeder Hausfrau ist die



Dampfwasch-Maschine

„System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 2508.

Vertreter überall gesucht. [2091

Gesellenverein.

Sonntag, 18. Dez. von 8 Uhr an

Vereinsversammlung.

2264] **Der Präses.**

Neugegründete ringfreie

Brauerei

sucht noch einige Abnehmer zu günstigen Bedingungen. Offerten unter M. N. 3813 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München. (II 89 488

Milch

jedes Quantum wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zu richten an

Dampfmolkerei Schwabing München, Leopoldstr. 59.

Bayer. Sanitäts-Geld-Lotterie



Ziehung 29. Dez. 1910

Nur Bar-Geld!

6035 **Bar-Gewinne Mk.:**

52000

Lose à Mk. **1.**— 11 Lose 1 Mk. 10.— Porto und Liste 30 Pfg. extra bei der General-Agentur: **R. Pradarutti, München,** Mallaistraße 4/I.

Ferner bei: Buchdruckerei Baur und allen Losverkaufsstellen. (Mk 11 288

Neujahrskarten

moderne NEUHEITEN mit billigster Preisauszeichnung und feinste Kunst- u. Vierfarbendruckkarten sind auf Lager und empfiehlt eine reichhaltige

MUSTER-KOLLEKTION

zu geehrten Bestellungen

GANSER'SCHE BUCHDRUCKEREI.

Bitte ausschneiden!

Trültsch's Citronensaftkur

Naturheilkräftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Fichlas, Halsleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.** Probef. nebst Anweisung und Dankschr. v. Geheilter, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko durch **Trültsch & Co.** ca. 60 Citr. 3.25, b. ca. 120 Citr. 5.50 frko. — (Nachn. 20 Pf. mehr) — Wiederverk. gesucht. m. Rückvergütung. Vertretung überall gesucht. anerkannt. **Heinr. Trültsch, Berlin O. 34,** Königsbergerstr. 17.

Vertraut Trültsch. Großartiges. :: :: Nur echt mit Blombe H. T.

Myonatismus, Herr Wilh. B. schreibt: Ihr Gebrauch Ihres Citronensaft, ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingszeit zurückversetzt trotz meiner 52 Jahre. Kleine Körner war ein reines Taubeinkorn! Magerkeit, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk. u. a. Gliedern und geistweilig fehlt. Schmerzen in beiden Achseln, Muskeln u. Nacken und Oberschenkel und Schulter in den gr. Zehen mit heft. Schmerzen und Geschwulst bis an die Knie. Ich fühle mich wieder. Ihren Citronensaft aus wärmste zu empfehlen. Bitte mir eing. für 5.50 Mk. Citronensaft, zu senden, mich Ihnen zu zu Freude mitteilen, soll ich 8 Mk. abgenommen habe, und werde Ihr Gast häufig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [2004] Frau B. B.

Wiederverkäufer gesucht.

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12stünd. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber C. Hoffmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Einladung.

Am Donnerstag, 22. Dezember l. J.

nachmittags ½2 Uhr

wird in **OTTOBEUREN** im Saale der Brauerei zum „**HIRSCH**“ eine

öffentliche Versammlung

zwecks Gründung eines Darlehenskassenvereines

nach Raiffeisen'schen Grundsätzen für die Gesamtpfarrei Ottobeuren abgehalten.

Ueber den Zweck und die Statuten des Vereines wird der Kreisanwalt, Herr Pfarrer u. Kgl. Distriktsschulinspektor Zwiebel aus Thannhausen referieren.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung werden hiemit sämtl.

Landwirte, Gewerbetreibende und sonstige Interessenten

der 4 Gemeinden der Pfarrei **OTTOBEUREN** freundlichst eingeladen.

Der Bezirksvereins-Vorsteher:
Tausch, Pfarrer in Westerheim.

2262)



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 144 | Dienstag, den 20. Dezember 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

München, 18. Dezember. Wie die M. N. N. melden, haben die ausständigen Bergleute in einer in Hausham abgehaltenen Versammlung die angebotenen Einigungsbedingungen einstimmig abgelehnt.

Penzberg, 19. Dezember. Der Solidaritätsstreik der Penzberger Bergleute für ihre Hausbanner Kollegen hat heute früh begonnen. Es ist nur eine verhältnismäßig kleine Zahl eingefahren. Zirka 800 Bergleute der Penzberger Belegschaft würde der Streik betreffen. Eine große Anzahl Gendarmerie mit einem Gendarmerieoberleutnant und der Bezirkshauptmann von Weilheim befinden sich im Orte. Vorläufig herrscht Ruhe.

Zu Wegfall kommende Portomarken.

Die bayerischen Portomarken zu 2, 3, 5 und 10 Pf. — hellgraue Farbe und roter Aufdruck vom Empfänger zahlbar" — kommen vom nächsten Jahre ab in Wegfall. Diese Marken werden bis dahin zum Nennwerte an das Publikum zu Sammelzwecken abgegeben.

Der Modernisteneid.

Ein Seelsorgsgeistlicher führt in einem längeren Artikel aus, was ein Modernisteneid ist. Wir entnehmen u. a. daraus folgendes: Zu den Dingen, über welche jetzt gerade die größte Begriffsverwirrung herrscht, gehört der Modernisteneid. Die einen meinen, es handle sich im Modernisteneid um ein neues Dogma, so daß den katholischen Geistlichen sozusagen ein neuer Glaube aufgedrängt werde. Andere möchten um des Wortes „Modernisten" willen wohl denken, es würden die Geistlichen verpflichtet, allen auch den guten und segensreichen modernen Errungenschaften zu entsagen. Es ist also nicht an dem, daß der Modernisteneid eine Maßregel ist, durch welche jedes freiere Wort, jede Kritik an bestehenden Zuständen unterbunden werden soll. Es handelt sich nur um die Bekeuerung, am heiligen katholischen Glauben ohne Falsch und Arglist festzuhalten und ganz bestimmte moderne Irrtümer zu verwerfen. Es scheint beschämend zu sein, daß die kathol. Geistlichen in außerordentlicher Weise schwören müssen, daß sie die Lehren selbst mit ungeheucheltem Glauben für wahr halten, die sie die Kinder im Katechismus, und das Volk in der Predigt lehren. Wir hätten gerne geglaubt, daß es nicht notwendig wäre, wenigstens nicht in Deutschland. Aber wenn man liberale Zeitungen liest und liberale Redner hört, die von einer ganzen Zahl von Geistlichen versichern, daß sie den Eid entweder nicht leisten könnten oder meineidig werden müßten, so könnte es einem bange werden. Freilich weiß man, daß das große Geschrei nach dem Sprichwort zu beurteilen ist: „Was man wünscht, das glaubt man gern." Wir haben vielmehr die feste Ueberzeugung, daß auch dieser vom Hl. Vater und seinen Beratern wohlerwogene Schritt zum Besten der Kirche und damit auch zu unserem Besten gereichen wird.

Das neue Güterzertrümmerungs-Gesetz.

Aus **Dangelsdorf** (Bayerischer Wald), 15. Dezember schreibt man dem „Chamer Tagbl." (18. Dez.): Vor 14 Tagen wurde dahier das Jos. Reisinger'sche Bauernanwesen mit ca. 130 Tagwerk von Herrn Kaufmann Welsch aus Regensburg um einen verhältnismäßig niederen Preis (man sagt von 25,500 Mark) käuflich erworben. Es war begrüßenswert, daß der Darlehenskassenverein in Wald vom Vorkaufsrecht des neuen Güterzertrümmerungsgesetzes Gebrauch gemacht hat; denn es dürfte durch diese Erwerbung doch sicher sein, daß nicht ein Riesenprofit fortwandert, sondern da bleibt, wo er hingehört — auf dem Lande im Besitz der Bauern, sei es, daß diese Mitglieder des Vereines sind, sei es, daß sie Parzellen käuflich erwerben. Bezeichnend für die Wertschätzung der Standesgenossen ist das Gerücht, welches im Umlauf sein soll: „der Raiffeisenverein bekommt meinen Hof nicht." Wäre es etwa anklug gewesen, mit dem Raiffeisenverein den Kauf abzuschließen? Man hätte wohl dann die „Spesen" mit dem Teilprofit zahlen können.

Berlin, 17. Dezember. Wie die T. R. zu melden weiß, hat sich das Reichsmarineamt ebenso wie das Kriegsministerium entschlossen, eine Anzahl von Flugmaschinen in Dienst zu stellen. Frankreich besitzt gegenwärtig 36 Aeroplane, die in Toulon und Marseille stationiert sind. Auch England hat bereits mehrere Flugzeuge, die eigens für den Hafendienst ausgerüstet sind. Amerika hat auch bereits eine größere Anzahl von Flugapparaten angekauft. Da es sich bei der Erwerbung der neuen Apparate darum handelt, äußerst stabile Flugzeuge von bedeutender Tragkraft zu erwerben, hat sich das Reichsmarineamt mit den Albatroswerken in Verbindung gesetzt.

Rom und der Orient.

Prinz Max von Sachsen, der jüngste Bruder des Königs von Sachsen, ein durch seinen Eifer und seine Gelehrsamkeit gleich ausgezeichneter katholischer Priester, hatte in der Novembernummer der Zeitschrift „Rom und Orient" einen Aufsatz zur Frage der Wiedervereinigung der griechischen mit der römischen Kirche veröffentlicht. Prinz Max von Sachsen, zu dessen Lieblingsprojekten diese gewiß sehr anstrebenswerte Wiedervereinigung gehört, hatte vor einiger Zeit gelegentlich einer Reise nach Griechenland mit den hervorragendsten Autoritäten des Landes, darunter auch mit dem König, den Plan besprochen und dabei den Eindruck empfangen, daß die Wiedervereinigung nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre. In dem besagten Artikel nun legte er die Voraussetzungen dar, unter denen nach seiner Meinung die Angehörigen der griechischen Kirche zur katholischen Kirche zurückkehren würden. Er zeichnete ein Gesamtbild von all den Schwierigkeiten, welche die chismatische griech. Kirche hinsichtlich einer Einigung mit der römischen Kirche macht. Ungerechtfertigt ist der ihm gemachte Vorwurf, er habe vorgeschlagen, die römische Kirche dürfe bei den Orientalen nicht auf Anerkennung des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis Mariä und der Unfehlbarkeit bestehen. Prinz Max erklärt vielmehr in seinem Artikel, es lasse sich beweisen, daß diese Dogmen stets von der orientalischen Tradition anerkannt worden seien. Der einzige Fehler des Artikels beruht darin, daß die Darstellung in einem zu herben Tone abgefaßt sei und die Gefühle der in den orientalischen Angelegenheiten unbewanderten Gläubigen verletzen konnte. Im „Offervatore Romana" erschien darauf dieser Tage eine kurze, aber scharfe Kritik des Artikels aus der Feder des Abtes Gasparini von Grotta Ferrata bei Rom. Die kirchenfeindliche Presse ganz Europas, die doch der Vorgang gar nichts anging, schraubte die Sache zu einer Sensation empor. Sie hätte es gar zu gerne gesehen, wenn Prinz Max von Sachsen, den sie vor Jahren, als er den Offizierstreck mit dem geistlichen Kleide vertauschte, als Freiwild behandelte und wochenlang verhöhnte, sich in einen Konflikt mit dem Vatikan hätte hineintreiben lassen. Prinz Max von Sachsen hat aber der Hoffnung der Kirchenfeinde auf einen „Ketzer" rasch ein Ende gemacht.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 20. Dezember 1910.

Aktienbrauerei Simmerberg, Simmerberg. Die Gesellschaft, mit der das Benediktinerbräu in Ottobeuren verbunden ist, erzielte im Geschäftsjahr 1909/10 einen Bierabsatz von 46000 Hektoliter (i. V. rund 50000 hl). Der Erlös aus Bier betrug Mk. 463866 (i. V. Mk. 450681), Treber und Abfälle erbrachten Mk. 22860 (24438 Mk.), an Vortrag stehen Mk. 45718 (17634

Mk.) zur Verfügung. Nach Mk. 40709 (Mk. 43197) Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn v. Mk. 132218 (Mk. 119942), woraus wieder 5 Proz. Dividende auf Mk. 1 Million Aktienkapital verteilt werden. Delkrederre-Reserve wird mit Mk. 10000 (Mk. 7002) notiert, der Vortrag auf Mk. 53676 (Mk. 45718) erhöht. Das laufende Jahr berechtige zu besseren Hoffnungen. In der Generalversammlung wurden dem Aufsichtsrat zugewählt die Herren Justizrat Oswald und Adolf Fergg-Ottobeuren.

Der Kaffee wird teurer. Schon seit einigen Wochen hört man diesen Ruf, wenn man aber den Bericht des Kaiserl. Konsuls in Sao Paulo liest, versteht man, daß wieder einmal die Spekulation die Teuerung verursacht und nicht etwa eine schlechte Ernte. Denn die Santoserute wird wie bisher auf den Höchstbetrag von 8 Millionen Sack geschätzt, und die Ernteaussichten für 1911 behaupten, daß die kommende Ernte sogar noch um 50 Prozent größer sein werde als die laufende. Warum also eine Kaffeeteuerung?

Mindelheim, 17. Dezember. Am Tage der Betriebseröffnung der Linie Mindelheim—Krumbach warten im Laufe des Vormittags zwei Kinderzüge zwischen Krumbach und Mindelheim eingelegt, mit denen über sechzehnhundert Kinder aus den anliegenden Ortschaften nach Mindelheim bezw. Krumbach befördert und dort auf Kosten ihrer Gemeinden verpflegt wurden.

Lindau, 17. Dezember. Ein dreizehnjähriger Junge von Oberreitnau, der die hies. Realschule besucht, kaufte sich in einem hiesigen Geschäft einen kleinen Taschenrevolver, den er geladen in seiner Tasche trug. Als er heute früh auf dem Weg von der Bahn in die Schule ging, entlud sich das Geschoß plötzlich und die Kugel drang dem Burschen in den rechten Oberschenkel. Ein Mitschüler verbrachte den Verunglückten sofort ins hiesige Krankenhaus, wo ihm die Kugel sofort entfernt werden konnte. Bedauerlich ist es, daß an solche Jungen's derartige Geschosse verkauft werden dürfen.

Aus aller Welt.

München, 19. Dezember. Den Rückgang des Bierverbrauches merkt auch bei dem Kapitel „Lokalmalzaufschlag" die Stadtgemeinde München in ihren Einnahmen. Sie muß für das Jahr 1911 den diesbezüglichen Ansatz um 49,765,89 M. vermindern. — Die Lustbarkeitssteuer liefert ein Reinerträgnis an die Armenpflege von 451,106 Mark.

Eine eigentümliche Todesursache wurde bei dem 19 Jahre alten Dienstknecht J. Köberlein von Mauerberg konstatiert. Er aß nüchtern einen gefrorenen Apfel. Es stellten sich überaus heftige Magenbeschwerden ein, denen er nach 12 Tagen erlegen ist.

Regensburg, 17. Dezember. Eine lustige Demonstration spielte sich gestern in Bezug auf die vor wenigen Tagen erfolgte Bürgermeisterwahl im hiesigen Stadttheater ab. Man gab „Fanst", 1. Teil mit dem Hofschauspieler Albert Steinrück-München als Gast. Der 2. Akt beginnt. Volksfest vor dem Stadtior, Studenten, Soldaten, Bürger, Mädchen und Frauen. Ein lebhaftes Getriebe. Ein Bürger zu einem andern erregt: „Nein, mir gefällt er nicht der neue Bürgermeister." Der Träger dieser Rolle spricht die Worte mit besonders lauter Stimme seines sonoren Organes. Lautschallendes Lachen umbraust minutenlang aus allen Ranglogen und vom Sperrsitz bis zur Gallerie das starbesetzte Haus; dazwischen Rufe: „Zentrum!" Das Zentrum hatte bei der Wahl des liberalen Dr. Gehler weiße Zettel abgegeben.

Wonfurt (Unterfranken), 18. Dezember. Im Scherz. Das 14jährige Dienstmädchen Magdalena Ackermann wurde vorgestern im Hause des Oekonomen Firsching von dessen 14jährigem Sohne, der im Scherz aus das Mädchen mit einem Zimmerstutzen anlegte, durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Schlaumeier. In Röttbach bei Würzburg haben mehrere Einwohner am 30. Nov. Knechte und Mägde auf einen Tag nach Hause geschickt, damit die Einwohnerzahl 300 nicht überschritten werde, denn sonst müßten die Einwohner für ihre Hunde statt 3 Mark 6 Mark Steuer bezahlen. Am 1. Dezember mittags 12 Uhr trafen die Dienstleuten wieder in Röttbach ein. Die Einwohnerzahl ergab 296.

Trier, 19. Dezember. In Bettingen (Kreis Saarlouis) ist am Freitag nacht in die katholische Kirche eingebrochen worden. Die Monstranz mit der konsekrierten Hostie wurde geholten, ebenso das Ciborium, aus dem die konsekrierten Hostien ausgeschüttet worden waren.

Ein Riese. Im Passage-Panoptikum in Berlin tritt jetzt eine Riese auf, der an Größe alle bisherigen Riesen übertrifft. Dieser Herkules heißt Joseph Dussore, ist in Frankreich geboren, 26 Jahre alt und mißt 2,83 Meter, ist also um 11 Centimeter größer als der russische Riese Machnow. Er wiegt 185 Kilo. Acht laufende Meter Stoff sind erforderlich um ihn einzukleiden, Dussore ist der älteste einer Familie von 4 Kindern, die alle von großer Figur sind. Sein Vater mißt 1,95 Meter, seine Mutter 1,88 Meter, seine Brüder 1,90 bez. 1,87 Meter, seine „kleine" Schwester, die erst 12 Jahre alt ist, hat bereits 1,75 Meter. Dussore besitzt ein Bett von 3 Meter Länge, das mitgeführt wird. Mit anderen Möbela behilft er sich, so gut es geht. So ist er nicht imstande, wie ein gewöhnlicher Mensch an einem Tisch zu sitzen, da er es beim besten Willen nicht fertig bringt, seine gewaltigen Knie unter diesen zu plazieren. Bemerkenswerter ist die Versicherung der Aerzte, daß Dussore seine endgültige Größe noch nicht erreicht habe.

Prag, 19. Dezember. Sechs tschechische Anarchisten, die gestern aus Zürich hier ankamen, wurden wegen Sacharinschmuggels verhaftet. Sie hatten je bis zu einem Ztr. Sacharin in ihren Kleidern eingenäht.

Hochwasser in Frankreich.

Grenoble, 18. Dezember. Die Isère überflutet durch einen durchbrochenen Damm weite Strecken. Das Wasser hat bereits die Höhe vom Juli ds. Jrs. erreicht. Die Wege sind unpassierbar, die Verbindungen unterbrochen. Die Landwirtschaft erleidet großen Schaden. Viele Einwohner mußten ihre Wohnungen verlassen; das Wasser steigt noch.

Bukarest, 17. Dezember. Am vergangenen Mittwoch verbreitete sich in Pitesti das Gerücht, daß der dort vor zwei Tagen angeblich an einem Herzschlag verstorbene Kaufmann Nikolaj Graja lebendig begraben wurde und daß man aus seinem Grabe ein leises Stöhnen und Wimmern vernommen hat. Das Gerücht rief in der ganzen Stadt die größte Aufregung hervor, so daß die Polizeipräfektur von Pitesti sich veranlaßt sah, das Grab öffnen zu lassen. Als der Sarg aus dem

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

14) (Nachdr. verb.)

„Haben Uchatschoffs Familie?" fragte Grotenbach.

„Ja, ein zweijähriges Kind, ein kränkliches Knabe; seine Mutter ist sehr häuslich und verläßt den Kleinen nur ungern, sie ist in der russischen Gesellschaft beinahe fremd geblieben, ihre Interessen gehen auch zu weit auseinander. Wissen Sie übrigens, daß Frau Uchatschoff sehr schön die Geige spielt?"

Alfred bejahte. Er sah im Geist den Musiksaal im Strandhof, Eva saß am Klavier und Karla steht daneben, den Kopf zur geliebten Geige geneigt, der sie eine süße Melodie entlockte.

Frau Uchatschoff ist schon lange zu Hause angekommen in dem großen, schönen Palast am Newaquai: sie hat im Vorzimmer schnell die warmen Hüllen abgelegt und fragt den herbeieilenden Diener:

„Wie geht es Nicolai?"

„Er schläft, gnädige Frau," lautete die Antwort.

Nicolai heißt Karlas Söhnchen. Sie eilt durch die vielen Zimmer, die so luxuriös eingerichtet sind, und in denen sie doch friert, wie sie ihrer Mutter im ersten Jahr ihrer Ehe schrieb. Nun steht sie am Gitterbettchen ihres Knaben; sie beugt sich über ihn und legt die Hand auf seine wachsbleiche Stirn. „Er scheint nicht mehr zu fiebern," sagte sie leise.

Sie ist am Bett des Kindes niedergesunken und hat den Kopf an den Rand gelegt; eine weiche Stimmung hat sie umfangen. Ist es die Nachwirkung des Konzertes? Jeder Puls in ihr vibriert, ihre stolzen Schultern zucken, sie weint, hoffnungslos, unhörbar, wie Menschen weinen, die ihr Leid verbergen, weil sie nicht bemitleidet sein wollen.

„Ich weiß nicht, was mir heute ist," denkt sie aufstehend und die blauseidene Steppdecke höher über den kleinen Schläfer ziehend.

Eine alte Wärterin kommt aus dem Nebenraum, Frau Uchatschoff wechselt einige Worte mit ihr und geht in ihr Zimmer, das neben der Kinderstube liegt; dort erwartet ihre Kammerfrau sie, ein helles Feuer brennt im Kamin, niedere Sessel und ein großes, weißes Bärenfell laden zum Sitzen oder Ausstrecken ein.

Ein Kleid aus weicher, crèmefarbener Wolle umschließt in weichen Falten die Gestalt der jungen Frau, ihr reiches Haar fließt gelöst in seidiger Fülle fast bis zu den Knien. „Sie können gehen, Katharina, ich brauche Sie nicht mehr," sagte Karla freundlich zu ihrer Kammerfrau.

Diese gütige Herrin wird von allen ihren Untergebenen geliebt. Im Nebenzimmer weint der kleine Knabe, kläglich, schwach, so wie solche elende Geschöpfchen weinen. Karla hebt ihr Kind aus dem Bett und hält es auf dem Arm; das abgemagerte Körperchen Kolias (Abkürzung für Nicolai) schmiegt sich an sie, er streichelt mit den heißen Händen das Gesicht seiner Mutter und seine unnatürlich großen Augen lächeln sie freundlich an.

„Mein kleiner Junge, mein alles," sagt Karla innig.

Sie spricht nur deutsch mit ihm, zum Aerger ihres Mannes, der sie wegen ihres schlechten Russisch auslacht.

„Er ist wieder eingeschlafen, gnädige Frau," sagt die Wärterin, nachdem Karla das Kind in sein Bettchen zurückgelegt hat.

Leise geht Frau Uchatschoff in ihr Zimmer, ihr Herz bleibt in der matterhellten Stube des Knaben.

Als Frau Haidek vor zwei Jahren ihre Tochter besuchte, wurde ihr das zur Gewißheit, was sie gefürchtet hatte; sie sah, daß Karla einsam an der Seite jenes Mannes war, der in nichts zu ihr paßte, dessen Karakter aus Oberflächlichkeit und Selbstsucht bestand und voll knabenhafter Unreife war. — Nicht immer fühlte Karla den Schiffbruch ihres Lebens gleich deutlich; es gab Tage, wo

Grabe herausgeholt und der Deckel abgehoben wurde, nahm man mit Entsetzen wahr, daß der Tote mit verzerrten Gesichtszügen und mit krampfhaft geballten Fäusten im Sarge lag, sodaß es allen Zeugen dieser erschütternden Szene sofort klar wurde, daß der Beerdigte im Grabe noch einen schweren Todeskampf durchzumachen hatte. Die Staatsanwaltschaft hat sofort Untersuchung eingeleitet.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Samstag, 17. Dezember 1870.

Gefecht bei Epnisay, Droue, Vesmes, Le Poislay, Sa Fontenelle, auf der Straße nach Le Mans, Verdome wird von den Deutschen besetzt. — Faidherbe rückt auf Amiens vor.

131. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Von Seiten des 10. Korps wurde die Verfolgung über Epnisay fortgesetzt. Trainconrs gefangen und eine Fahne erbeutet. — Andere Abteilungen hatten heute bei le Poislay und le Fontenelle Gefecht gegen einen etwa 10000 Mann starken Feind, der in der Richtung auf Le Mans verfolgt wird. Die Kolonnen des linken Flügels sind am 19. im Marsch auf Cateau.

Renault.

Sonntag, 18. Dezember 1870.

Siegreiches Gefecht der badischen Division bei Nuits gegen Garibaldi. — Scharmützel bei St. Romain, St. Agil, Langres. Langres wird eingeschossen.

Montag, 19. Dezember 1870.

Amiens wird von den Deutschen wieder besetzt. Unruhen in Lyon. Belagerung von Mezieres begann

Versailles. Die Beschießung von Paris wird nun mit vollem Ernste vorbereitet. 700 Kanonen und unzählige Massen von Explosionsgeschossen sind bereits an Ort und Stelle.

132. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. General von Werder griff am 18. den Feind an, welcher in beträchtlicher Stärke bei Nuits und Posmes stand. Am Abend war Nuits genommen, etwa 600 Gefangene gemacht. Am 19. wurde er in südlicher und östlicher Richtung verfolgt. Diesfeits Prinz Wilhelm von Baden und General von Glümer leicht verwundet.

v. Podbielski.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 22. mit 25. Dezember 1910.

Donnerstag 22. 6 Uhr ist Baur-Müllersche Jahresmesse, 7½ Uhr hl. Messe für Ambros Lieb, Monatmesse für Anna Wölfle, 8 Uhr gestiftetes Requiem für die Stifter des Klosters.

Freitag 23. 6 Uhr hl. Messe für Viktoria Schwarz, 7½ Uhr für Bernhard und Viktoria Keidler, Viktoria Weiß und Kinder. 8 Uhr für Viktoria Eichele und für Dominikus und Viktoria Hohl; in Betziried hl. Messe für die Familie Approll und Bendel.

Samstag 24. Vigil- und Aftinenz-Fastag. 6 Uhr hl. Messe für Scholastika und Ursula Hacker, 7½ Uhr Monatmesse für Alexander Notz, hl. Messe für Fidelis und Franziskus Hötzle; 8 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Stehle, 3 Uhr nachmittags Vesper. Um 11½ Uhr hl. Christmette mit Te Deum; es werden 2 Strophen des Liedes: „Großer Gott wir loben dich," „gesungen; um 12 Uhr zur Feier der gnadenreichen Geburt unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi Hochamt, nach demselben 3 Strophen vom Liede: „Es kam die gnadenvolle Nacht".

Am Sonntag ist das hochheilige Weihnachtsfest.

Um ½6 Uhr beginnen die hl. Messen. 6 Uhr hl. Messe für Gottlieb und Viktoria Reichard, 7 Uhr hl. Messe für Anna Heubuch, 7½ Uhr hl. Messe für Crescentia und Sebastian Fellner, Sebastian und Crescentia Kesler, 8 Uhr hl. Messe für Marie Kraus und Regina Weiß, ½9 Uhr pfarrlicher Festgottesdienst, Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten und Heiligtagshulphofer. ½3 Uhr feierliche Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Am hl. Weihnachtsfest ist vollkommener Ablaß für die Mitglieder der Rosenkranz- und Skapulierbruderschaft der ewigen Anbetung für die Besitzer der Sil. Benediktus-Medaille. Die Generalabsolution des 3. Orden ist nach der 6. und 8. Uhr-Messe.

Eheversprechen; Herman Gelbert, Seigeantentrompeter und Josepha Fischer, Oekonomenstochter von Leupolz.

Zu den neuen Steuergesetzen.

Welche Ermäßigungen kennt das neue Einkommensteuer-Gesetz?

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

17) (Nachdruck verboten.)

Dank der volksfreundlichen Gesinnung vieler Abgeordneter wurden für die weniger leistungsfähigen Steuerpflichtigen verschiedene Erleichterungen geschaffen, wie sie sonst keine Steuergesetzgebung eines deutschen Bundesstaates enthält.

Wenn in den nachstehenden Ausführungen von Einkommen gesprochen wird, so ist es gleich, ob dasselbe fundiert oder nichtfundiert ist.

a) Ermäßigung für Einkünfte der Ehefrau.

Ein Steuerpflichtiger, dessen steuerbares Einkommen bei Zurechnung des Einkommens seiner Ehefrau nicht mehr als 1800 Mark beträgt, kann verlangen, daß Einkünfte seiner Ehefrau aus Beruf, Dienst- oder Arbeitsverhältnissen, wissenschaftlichem oder künstlerischem Berufe oder anderer gewinnbringender Beschäftigung und aus Rechten auf wiederkehrende Bezüge oder Vorteile jeder Art bis zum Betrage von Mark 400 für die Berechnung seiner Steuer außer Ansatz bleiben. Kann hiernach eine Einreihung in eine Tarifstufe nicht mehr stattfinden, so wird er mit einer Steuer von 1 Mark veranlagt.

Als Einkommen der Ehefrau kann nur ein Erwerb außerhalb des Hauswesens oder des Geschäftes des Ehemannes in Betracht kommen. Dieser trotz besonderer Ermäßigungsbestimmung frei gewordene Einkommensbetrag darf auch nicht zur Begründung der Anlagenpflicht vormerkungsweise veranlagt werden.

Zu Arbeiten im Hauswesen und Geschäfte des Ehemannes besteht für die Ehefrau eine gesetzliche Verpflichtung und kann daher für solche Arbeiten ein Lohn oder besonderes Entgelt nicht ausbedungen werden.

b) Ermäßigungen im Hinblicke auf die Abkömmlinge.

Zur Erlangung der nachgenannten Ermäßigungen kommen nur solche Abkömmlinge (Kinder) in Betracht, die das 15. Lebensjahr nicht überschritten haben, oder die noch in der Vorbildung für einen Beruf stehen, oder die ihrer aktiven Militärdienstpflicht genügen. Die Zahl der in Frage kommenden Abkömmlinge ist nach den Verhältnissen am 1. Oktober des dem Steuerjahre vorausgehenden Jahres festzusetzen.

Die Ermäßigung muß verlangt oder beantragt werden, und ist dabei rechtzeitig und zuverlässig den Steuerbehörden Kenntnis von dem Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen zu geben.

Ein Steuerpflichtiger, dessen steuerbares Einkommen nicht mehr als 3000 Mark beträgt und der auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Abkömmlingen den Unterhalt gewährt, kann verlangen, daß ihm Steuerermäßigung bei

1	oder 2	Abkömmlingen um	1 Tarifstufe,
3	„ 4	„	„ 2 Tarifstufen,
5	„ 6	„	„ 4 „
7	oder mehr	„	„ 6 „

gewährt wird. Wenn der Steuerpflichtige hiernach in keine Tarifstufe mehr einzureihen ist, wird er mit einer Steuer von 1 Mark veranlagt.

Ein Steuerpflichtiger, dessen steuerbares Einkommen mehr als 3000 Mark, aber nicht mehr als 5000 Mark beträgt, kann unter den gleichen Voraussetzungen folgende Ermäßigungen verlangen bei

3	oder 4	Abkömmlingen um	1 Tarifstufe,
5	„ 6	„	„ 2 Tarifstufen,
7	oder mehr	„	„ 3 Tarifstufen.

Ottobeuren, 16. Dez. 1910. Kälberpreise per 50 Kilo Lebendgewicht: Gute feine Saugkälber 52—54 Mk., mittlere Qualität 48—50 Mk., geringe Qualität 44—47 Mk. Schweinepreis: 50—51 Mark.

Mindelheimer Schranne vom 17. Dez. 1910.

Gtr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	40	10	25	10	20	—	21	—	—
Roggen	8	10	—	—	—	—	—	—	—	60
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	—	7	95	7	70	—	02	—	—

sie weniger litt; eine dumpfe Gleichgiltigkeit bemächtigte sich ihrer und sie glaubte Ergebung in ihr Schicksal zu finden.

Uchatschetf legte sich keinen Zwang an, er war sehr heftig und reizbar, beim geringsten Anlaß brauste er auf und ließ sich gehen. Auch heute war es so gewesen; Karla wußte genau, wie es werden würde, später bereute ihr Mann solche Auftritte, er brachte ihr dann irgend ein kostbares Geschenk und glaubte damit genug getan zu haben. Vielleicht hätte manche Frau sich dabei beruhigt, Karla war es nicht gegeben, lange vibrierte ihr feines Empfinden schmerzlich in Erinnerung an das, was gewesen, was sich immer häufiger wiederholte.

Lange saß die Einsame am brennenden Kamin und träumte von dem verschlossenen Paradiese einer harmonischen Ehe.

„Ja," dachte sie, „so hätte es sein können, wie anders ist die Wirklichkeit!"

8. Kapitel.

Ein Wiedersehen.

Ist die gnädige Frau zu Hause?"

Alfred Grotenbach ist es, der diese Frage an den Diener im Palast Uchatschetf richtet.

„Ich werde fragen, ob angenommen wird."

Der in reiche, silbergestickte Livree gekleidete Diener verschwindet mit der Karte des Besuchs.

„Dr. med. Alfred Grotenbach, Nadeschdinskaja 103."

Karla liest diese Worte und über ihr ernstes Gesicht geht ein Lächeln.

„Bitten Sie den Herrn herein, Wassil," sagt sie schnell.

Eine plötzliche Schwäche in den Knien zwingt sie zum Niedersitzen.

In wenigen Minuten wird sie jemand sehen, der die Karla früherer Tage gekannt hat, den Bruder ihrer Eva!

Mit ausgestreckter Hand eilt sie Grotenbach entgegen, sie ist so freudig erregt, daß sie nicht gleich sprechen kann; das Glück ist bei ihr ein seltener Gast geworden, es trifft sie eben so unerwartet.

„Willkommen, herzlich willkommen!" sagt sie endlich.

Alfred zieht die weiße Hand an seine Lippen.

„Ich hätte Sie nicht erkannt," fährt Karla fort, „in der Erinnerung scheinen Sie mir ganz anders. Ja, ja, es ist lange her!

„Kaum sieben Jahre, gnädige Frau," versetzte der Arzt, „wir trennten uns gerade nicht freundlich, wissen Sie es noch?"

Beide lachen, als sie an ihren kleinen Streit denken.

„Damals waren wir noch jung," sagt Karla leise bedauernd.

„Und sind Sie es denn jetzt nicht?" fragt Grotenbach erstaunt.

Sie blickt zu Boden und ihre Lippen beben.

„Wir ist, als lägen Jahrzehnte zwischen dem Einst und Jetzt," sagt sie träumerisch, „und doch hat sich mein Leben seit den letzten 4 Jahren nur in diesen Räumen abgespielt.

Aber wir stehen noch immer, bitte, nehmen Sie Platz, Herr Doktor!"

Sie sinkt in einen der weichen Sessel und er nimmt neben ihr Platz.

„Nun erzählen Sie mir von allen Lieben in unserer Heimat!"

„Sie sind hier fremd geblieben, gnädige Frau?" fragt Grotenbach.

„Ja, und ich werde es ewig bleiben!" ruft Karla, „aber bitte, sprechen wir nicht davon."

„Entschuldigen Sie meine Frage, sie entsprang nicht müßiger Neugier," bittet Grotenbach herzlich.

„Werden Sie in Petersburg bleiben?" fragt Karla.

„Ja vorläufig wohl; ich habe in Paris und Wien praktiziert, ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß ich Spezialist für Nerven bin, hier bin ich erster Assistent in der Anstalt des Psychiaters Samuchow geworden."

(Fortsetzung folgt.)

Holz-Versteigerung
in der Gemeinde Ottobeuren.

Am **Donnerstag, den 22. Dezember l. Js.**
von nachmittags 2 Uhr an



wird im Gasthause zum **„Mohren"** nachstehendes Holzmaterial aus den :: Waldbistrikten Schelmenhalde und Kaltenbrunn öffentlich versteigert:

99,52 fm Stammholz,
680 Stück Gerätestangen I—IV. Klasse,
950 Stück Zaunstangen I—III. Klasse,
1005 Zaunstecken und Sprossen und
7 Partien Daas.

Nach der Versteigerung wird das Führen des Holzes für die Schulen, für das Pfründespital, sowie das zu Gemeindezwecke bestimmte Holzmaterial an den Wenigstnehmenden vergeben.

Hiezu ladet ein

Ottobeuren, den 13. Dezember 1910.

Die Marktgemeinde-Verwaltung.
2253] **Frey,** Bürgermeister.

Schuhwaren



erhalten Sie gut und billig
im **Schuhwarenlager** von

Andreas Merk, Ottobeuren
Reparaturwerkstätte, Luitpoldstraße.

2204]

Zu Weihnachten

empfehle ich sehr **passende Geschenke**



Herrn- u. Damen-Uhren, Anker, Präzisionsuhren
:: in Gold, Silber, :: Nickel :: und Stahl,
Regulateure, Haus-Uhren, Salon-Uhren,
Wecker- und Küchen-Uhren,
Herrn- u. Damen-Uhrketten,
Operngläser, Barometer, Brillen und Zwicker
in Gold, Golddouble, Nickel etc. alles in gediegener schöner Auswahl.

Geneigter Abnahme entgegensehend

Josef Dreier,
Uhrmacher und Optiker
OTTOBEUREN,
2237] :: Bahnhofstrasse. ::

Billige Preise! ◇◇◇◇◇◇◇
◇◇◇ **Prompte reelle Bedienung!**

Auf Weihnachten

empfehle eine **grosse Auswahl** in

Spielwaren

◎ **aller Art** ◎
:: :: sowie :: ::

Gebetbücher und Laudaten

zu den **billigsten Preisen.**

ADOLF FERGG, Marktplatz
Ottobeuren.
2229]

Auf die **Weihnachtsfeiertage** empfiehlt

junges Mastrindfleisch
Rindfleisch zu verschiedenen Preisen
Schweinfleisch, Kalbfleisch, Wurstwaaren, Brät, :: Kutteln
2265] **Ed. Hebel.**

Geschäfts-Bücher
Strazzen

in verschiedenen Größen und Stärken

Schnellhefter

modern **Notizbüchlein**

geeignet als Weihnachtsgeschenke
empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Prima Mastochsenfleisch

junges, fettes

Rindfleisch

empfiehlt [2267
A. Högg, Ottobeuren.

Was soll der bayerische Bauer

vom neuen Einkommensteuergesetz wissen?
Wie ermittelt man den Reinertrag aus einem landwirtschaftl. Betrieb und welche Beziehungen sind zu machen? :: ::
Mit übersichtlichem :: :: ::

Wirtschaftsbuch

für ein Betriebsjahr sowie einem Jahresvermögens-Ausweis.

Zum Preise von 50 Pfg. mit einer Instruktion erhältlich in der **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Empfehlung.

Zur **Bedarfszeit** empfehle mein **gutsortiertes**

Schuhwaren-Lager

:: **in verschiedenen Arten** ::
für **Erwachsene und Kinder** bei
:: :: billigen Preisen. :: ::
Geneigtem Zuspruch entgegensehend zeichnet

Hochachtend
Alois Krumm, Ottobeuren
2259] **Bahnhofstraße.**

Heute abends 5 Uhr
Blut u. Leberwürst
warmen Leberkäs
2266] **Ed. Hebel.**

Trockenes
Sägmehl

zum Einstreuen liefern in kompletten :: Waggonladungen prompt und preiswürdig
Otto Steinbeis & Consort.
Säge, Hobelwerk
H 89549) in **Rosenheim.**

Milch

jedes Quantum wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zu richten an
Dampfmolkerei Schwabing
München, Leopoldstr. 59.

Neues Kochbuch für
Weihnachts-Bäckereien
230 Original-Rezepte von M. Buchmaier, Herrschaftsköchin **Preis 60 Pf.** (nach auswärts 70 Pf.) enthält auf 120 Seiten folgende Rezepte: 13 Glasuren, 9 Behandlung der Zutaten, 11 Bereitungen der Teige, 196 verschiedene Weihnachts- und Teegebäcke, wie Ringel, Brätzel, Stangen, Kränzchen, Plätzchen, Makronen, Törtchen, Blumen, Biskuits, Brezeln, Sterne, Muscheln, Krapfen, Winden, Schaume, Zeltchen, Schnitten, Konfekt, Pfeffernüsse, Wägen, Spänz, Busserln, Schlangen, Bälle, Speckkuchen, Kakes, Waffeln, Hippen, Lebkuchen, Marzipan, Zwiebackl z. Erhältlich in der Geschäftsstelle

---

Bayer. Sanitäts-Geld-Lotterie

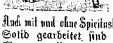


Ziehung
29. Dez. 1910
Nur Bar-Geld!
6035 **Bar-Gewinne Mk.:**
52000

Lose à Mk. 1.— 11 Lose f. Mk. 10.— Porto und Liste 30 Pfg. extra
bei der General-Agentur:
R. Pracharzyk, München, Maffeistraße 4/I.
Ferner bei:
Buchdrucker Baur und allen Losverkaufsstellen
(Mä 11 288

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!
Es sei wie es wolle ich mit Sicherheit jeden, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Hautbeschwerden, Blutstockungen sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen etc. leidet mit, wie zahlreiche Patienten, die sich meiner Leitung mit solchen Leiden bedienten sowie, von vielen lästigen Uebeln befreit und dankend bekräftigen, hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester **Klara Wiesbaden,**
2072] Mathildenstr. 26.

Prospekt frei. Garantie Zurücknahme.



Franko-Lieferg.

Auch mit und ohne Spiritusheizung
Solid gearbeitet sind meine Wannen. Preis von 13 Mk. an. 2 Tausendfach bewährt. Geeignet für Kath., Volks- u. Sitzbäder sowie Dampfschwitzbäder. Glänzende Zeugnisse.
Bernh. Hähner, Chemnitz.
Vertreter überall gesucht. No. 598. 4103]

Meterstäbe
farbige Metalltinten
Namenstagspostkarten
Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 5spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höherer Rabatt. Einrückung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gauser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 145 | Donnerstag, den 22. Dezember 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Das bayer. Finanzministerium gegen die Ringbildungen bei den Holzverkäufen.

Bezüglich der Holzverwertung pro 1911 hat das Bayer. Finanzministerium, Ministerialforstabteilung, den äußeren Forstbehörden folgende Richtlinien vorgezeichnet: Zweifellos werden auch in der kommenden Verkaufsperiode Verabredungen und Ringbildungen mit dem Versuch zur künstlichen Drückung der Holzpreise hervortreten, wenn auch diese Erscheinungen im Falle steigender Konjunktur sich vielleicht weniger störend geltend machen werden. Hinsichtlich der Art der Holzverwertung ist nach wie vor grundsätzlich an der öffentlichen Versteigerung als der Verwertungsform festzuhalten, welche eine den wirtschaftlichen und örtlichen Verhältnissen entsprechende Preisbildung am zuverlässigsten vermittelt. Wo aber begründete Annahme besteht, daß infolge von Verabredungen oder Ringbildungen ein dem Werte des Holzes entsprechender Preis durch die öffentliche Versteigerung, im Vorverkaufe oder nach erfolgter Aufarbeitung des Holzes nicht erreicht werden kann, hat die Holzabgabe im Wege der Submission zu geschehen. Insbesondere hat sich als bestes Kampfmittel gegen Verabredungen oder Ringbildungen neben dem Vorverkaufe die freihändige Abgabe bewährt, sei es, daß sie in Fällen, in welchen ein Zusammenschluß der Käufer mit Sicherheit vorauszusetzen werden mußte, sogleich zur Anwendung gelangte, sei es, daß sie unbefriedigt oder ergebnislos verlaufenen Versteigerungen nachfolgte. In letzterem Falle ist mit größerer Aussicht auf einen günstigen Nachverkauf die Versteigerung nicht zu Ende zu führen, sondern rechtzeitig unter sofortiger Bekanntgabe des Ueberganges zum freihändigen Verkauf abzubrechen, da die Verabredungen sich nachweislich des öfteren auch auf Nachgebote von im Versteigerungswege aus gebotenen, aber nicht zugeschlagenen Losen erstrecken. Um auch bei sofortiger freihändiger Verwertung aller Interessenten Gelegenheit zur Einreichung von Geboten zu geben und jede Klage wegen Bevorzugung gewisser Käufer oder Käuferkreise vorweg abzuschneiden, sind freihändige Verkäufer wertvoller Nutzhölzer in der Regel rechtzeitig auszuschreiben. Nachdem die vorjährigen Verkaufsergebnisse wohl nur in Ausnahmefällen zu einer namhaften Erhöhung der Taxen Anlaß gegeben haben werden, wird im Hinblick auf die besseren Handelskonjunkturen auch im kommenden Jahr, namentlich bei allen Handelsholzversteigerungen, soweit nicht besonders ungünstige Verhältnisse eine Ausnahme bedingen, das Gebot der vollen Taxe verlangt werden können. Besondere Sorgfalt ist der Befriedigung des Lokalbedarfes insbesondere des Brennholz- und Nutzholzbedarfes der bezirkseingesessenen Kleinindustrie und des Gewerbes, zuzuwenden. Es ist aber auch zu verlangen, daß die zur Sicherung des Bezuges zugestandene Beschränkung der Konkurrenz bei den Lokalversteigerungen nicht zu Preisunterbietungen mißbraucht wird.

35 Prozent Dividende.

Die Münchner Rückversicherungs-Gesellschaft schlägt in ihrem Jahresberichte eine Dividende von 35 Prozent vor. Das ist dieselbe Gesellschaft, die vor einiger Zeit erklärte, sie könne nicht mehr in Bayern bleiben, weil sie von der neuen Steuerreform zu sehr belastet würde. Sie müsse auswandern und sich einen Staat und eine Stadt suchen, wo sie nicht so hohe Lasten zu tragen habe. Sie hat sich in der Zwischenzeit nun ihren Plan geändert und läßt sich von der Stadt München einen schönen Bauplatz zum Selbstkostenpreis geben. Eine Gesellschaft, die solche Dividenden zahlen kann, könnte auch entsprechende Steuerlasten tragen. Wenn die Aktionäre wirklich einige Prozent weniger bekommen würden, so wäre das auch kein Unglück. Unter solchen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn die Mehrzahl der Steuerzahler über die Haltung der Rückversicherungsgesellschaft ungehalten war und noch ist. Jeder Handwerker und Arbeiter muß Steuern und Umlagen zahlen und Gesellschaften mit solchen Dividenden wollen auswandern, wenn der Staat, der ihnen seinen Schutz angedeihen läßt, sie höher besteuern will.

Zur Bekämpfung der Fleischteuerung.

Stuttgart, 20. Dezember. Das Gesamtkollegium der Zentralstelle für Landwirtschaft, das gestern in Gegenwart des Ministers des Innern verhandelte, schloß einstimmig, zur allmählichen Ausschaltung des Zwischenhandels eine Viehverwertungszentrale für das ganze Land zu schaffen und nahm einstimmig weiterhin die Erklärung an, die von dem Standpunkte aus, daß die Zulassung fremden Schlachtviehes für die einheimische Fleischproduktion nachteilig ist, die Regierung auffordert, die Zulassung bei Rindvieh allmählich und bei Schweinen tunlichst bald zurückzuziehen.

Berlin, 19. Dezember. Aus Anlaß des heutigen Namensfestes Kaiser Nikolaus II. wurde in der hiesigen Botschaftskirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Nach dem Gottesdienst fand bei dem Botschafter Grafen v. d. Osten-Sacken Frühstückstafel statt, an der unter anderen der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg teilnahm, der einen Trinkspruch auf den Kaiser von Rußland ausbrachte. Der Botschafter toastete auf den deutschen Kaiser.

Die Weigerung Englands,

die Deutschen für die Verluste im Burenkriege zu entschädigen, überrascht auch das Auswärtige Amt in Berlin, zumal England sonst, wenn nicht rechtliche, so doch Billigkeitsgründe in weitem Maße gelten läßt. Der Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter will im Budget-Ausschuß des Reichstages weiteres mitteilen. Der Mißerfolg trifft nicht ihn, wohl aber unsere frühere schwächliche Haltung England gegenüber.

Paris, 20. Dezember. Das Blatt „France militaire" teilt mit, daß der wiederholt angeregte Plan der Schleifung der Befestigungswerke von Paris nicht aufgegeben worden sei. Der Oberste Kriegsrat sei beauftragt, sich neuerdings wieder mehr mit dieser Frage zu befassen.

Madrid, 20. Dezember. Bei der Beratung des Cadenasgesetzes wurde von den Carlisten ein Amendement gefordert, nach dem die barmherzigen Schwestern von dem Gesetz nicht getroffen werden sollen. Der Ministerpräsident erklärte, daß die barmherzigen Schwestern von dem Gesetz de facto nicht berührt würden, jedenfalls aber werde die Regierung der Errichtung neuer Ordenshäuser ihre Zustimmung versagen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 22. Dezember 1910.

)(Der hiesige **Radfahrer-Verein** veranstaltet am Stefanstag im Saale des Gasthauses zum goldenen „Engel" seine Weihnachtsfeier. Das reichhaltige Programm berechtigt auf einen zahlreichen Besuch. Radfahrer und Freunde des Radlersportes von hier und Umgebung sind zu dieser Feier willkommen. (Siehe heutigen Anzeigeteil.)

Memmingen, 19. Dezember. In Steinbach zog sich der 53 Jahre alte verh. Privatier Georg Leibrecht beim Holzsägen eine Wunde am Finger zu, die er nicht beachtete. Es trat Wundstarrkrampf ein, dem der Mann unter gräßlichen Schmerzen erlag.

Kirchhaslach, 19. Dezember. Verunglückt. Am Samstag wollte dahier eine Frau auf einem Spiritusapparat Milch erwärmen. Plötzlich spritzte der brennende Spiritus heraus und brachte zwei Kindern, die am Tisch saßen, im Gesicht erhebliche Brandwunden bei.

Kempten, 19. Dezember. Das Kollegium hat den Gemeindebevollmächtigten in seiner letzten geheimen Sitzung einem Antrag des Magistrats zugestimmt, 3000 Mark unter den Veteranen der Stadt zu verteilen. Dem Veteranenverein soll die Verteilung dieser Weihnachtsgabe zugewiesen werden.

Hindelang, 20. Dezember. Starker Schneefall hielt am Sonntag den ganzen Tag und die ganze Nacht über an. Er hat in den Wäldern und an den Obstbäumen, die nicht von der schweren Schneelast befreit wurden, großen Schaden angerichtet. Ganze Bäume wurden geknickt.

Aus aller Welt.

Tegernsee, 18. Dezember. Schönes Geschenk. Das erzbischöfliche Ordinariat München-Freising überwies dem Kirchenbauverein Wiessee den Betrag von 3000 Mark.

Ein neuer Schwindel. Vor einiger Zeit starb in München ein Privatier. Zwei Tage nach seinem Ableben erhielt die Familie eine schriftliche Mitteilung, in der angekündigt wurde, daß aus Lage i. S. eine Sendung Wein an die Adresse des Privatiers unterwegs sei. Die beiliegende Rechnung lautete auf 26 Mark und war, obwohl sie erst zwei Tage nach dem Tode des Adressaten abgesandt worden war, um acht Tage vordatiert. Der Adressat konnte den Wein unmöglich bestellt haben, da er seit Wochen schwer krank zu Bette lag. Die Familie nimmt deshalb an, daß der Vertreter der Firma, als er die Todesanzeige las, die fingierte Bestellung seiner Firma übermittelte.

Landshut, 20. Dezember. Ein Auge verloren. Spielende Knaben fanden am Samstag abend auf den Grießerwiesen eine Patronenhülse. Die Jungen kauften sich Pulver, füllten die Patrone damit und zündeten sie an. Bei der Explosion erlitt der 12jährige Steinmetzsohn Berghofer im Gesicht und an den Händen schwere Brandwunden. Der Verunglückte wurde sofort in die Dr. Leonhardsche Augenklinik verbracht, doch gilt das eine Auge als verloren.

Frankfurt a. M., 20. Dezember. Die amtliche Untersuchung der Produkte der Margarinewerke Mohr & Co., G. m. b. H. in Altona, hat nach der „Frkf. Ztg." ergeben, daß alle drei Marken, „Backa", „Louisa" und „Frischer Mohr", das Pflanzengift Kardamom enthalten. Die Wirkung dieses Giftes ist um so schärfer, je älter das Produkt ist. Die angestellten Tierversuche ergaben, daß die Tiere nach Verabreichung von „Backa" nur leicht erkrankten, während sie nach dem Genuß der beiden anderen Marken eingingen. Daraus erklären sich auch die schweren Erkrankungen im Inlande, wo hauptsächlich die beiden Marken „Louisa" und „Frischer Mohr" verbreitet wurden, und zwar täglich 6000 bis 8000 Pakete verschickt, die bereits vor längerer Zeit angefertigt waren und daher eine starke giftige Wirkung hatten.

Eine menschliche Fackel.

Halle a. S., 19. Dezember. Die Frau eines Schlossers Jaslowski übergoß nach einem Streite mit ihrem Ehemann ihre Kleider mit Petroleum, zündete diese an und stürzte sich, einer Feuersäule gleichend, aus dem zweiten Stockwerk auf den Hof hinab. In hoffnungslosem Zustande wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Dresden, 19. Dezember. Ein Juwelendiebstahl. Heute nachmittag gegen vier Uhr schleuderte ein gutgekleideter etwa 25jähr. Mann einen großen Stein in das Schaufenster des Juweliergeschäfts von Elsmeyer, wodurch die Schaufensterscheiben zertrümmert wurden. Der Täter raubte Schmuckstücken im Werte von etwa 36000 Mark und entfloh damit. Von Zivilpersonen verfolgt und in die Enge getrieben, flüchtete er in das Gebäude der Kgl. Kreishauptmannschaft, wo er sich auf der Treppe vom ersten zum zweiten Stock, da er keinen Ausgang fand, erschoß. Der Täter trug eine Maske. Die geraubten Gegenstände sind sämtlich wieder zur Stelle geschafft.

Landung eines französ. Ballons.

Reichenbach O.A. Saulgau, 20. Dezbr. In nächster Nähe unseres Ortes ist am Sonntag nachmittag ein aus südwestlicher Richtung kommender Luftballon gelandet. Die Landung erfolgte wegen Gasmangels. Der Gondel entstiegen zwei Franzosen, die angaben, am Samstag abend 7 Uhr mit dem Ballon in Paris aufgestiegen zu sein. Nachdem der Ballon verpackt war, wurde er zur Bahn nach Schussenried verbracht.

New-York, 20. Dezember. Eine furchtbare Katastrophe, bei der eine große Anzahl Menschen getötet oder verletzt wurde, hat sich bei dem Neubau der Kraftstation der New-Yorker Zentral-Railroad ereignet. Es erfolgte eine Explosion des Gasbehälters und unmittelbar darauf auch eine Dynamitexplosion. Die Trümmer des Gebäudes flogen weit umher und richteten großen Schaden an. In einem benachbarten Kinderspital fielen Zimmerdecken herab und verletzten viele Kinder. Auf der Straße wurden 20 Personen getötet, darunter mehrere Bahnarbeiter und Kinder, die auf dem Weg zur Schule waren. Ueber 50 Personen wurden schwer verletzt. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen wurde durch den Luftdruck emporgehoben und stürzte auf ein Automobil. 4 Insassen des Straßenbahnwagens und einer des Automobils wurden getötet. Die Straße war voll von Sterbenden und Verletzten. Die Priester erteilten vielen unter freiem Himmel die Sterbsakramente.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Dienstag, 20. Dezember 1870.

Gefecht bei Bray, Langres, Monnaie gegen Mobilgarden. Gefecht bei Querrieux, Auterre, St. Bries, Semur und Lavare, Marcuil en Brie.

133. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Dijon. Am 18. sehr hartnäckiges, fünfstündiges Gefecht der badischen 1. und 2. Brigade bei Nuits, Feind hatte zwei Marsch-Legionen aus Lyon, das 32. und 57. Marschregiment, Mobilgarden und Franktireurs, nebst 18 Geschützen, etwa 200000 Mann, unter General Cremer (General Cremer. seinerzeit zur Armee Bazaines gehörig, war einer jener französischen Offiziere, die ihr gegebenes Ehrenwort gebrochen hatten) im Gefechte, verteidigte sich in starker Position sehr energisch und zog sich dann nach Wegnahme von Nuits bei eingetretener Dunkelheit südlich zurück. Bravour der diesseitigen Truppen wahrhaft auszeichnet. Diesseitiger Verlust leider bedeutend. 13 Offiziere tot, 29 verwundet, darunter General von Glümer, Prinz Wilhelm von Baden leicht; viele Offiziere und über 1000 Mann verlor der Feind. Von uns 700 Mann tot oder leicht verwundet. Ein großes Gewehr- und Munitionsdepot, 4 Lafetten, 3 Munitionswagen, zahlreiche Waffen wurden erbeutet.

v. Werder.

Dijon. Ein Tagesbefehl des Generals von Werder rühmt die ausgezeichnete Manneszucht und Tapferkeit der 1. und 2 badischen Brigade, deren musterhaftes Vorgehen und höchste militärische Leistungen. Der General dankt allen Führern, Sol-

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

15) (Nachdr. verb.)

„Ah, unsere erste Kapizität in diesem Fach," bemerkte Karla, „man kann Ihnen gratulieren Herr Doktor."

Grotenbach verneigte sich dankend.

„Haben Sie meine liebe Mutter kürzlich gesehen?" fragte Karla.

„Vor ungefähr zwei Monaten in Wien, vor meiner Abreise nach hier.

Sie war mit Eva dort, nachdem sie längere Zeit in Capri verbracht hatten.

Tante Anna, so muß auch ich Sie auf ihren Wunsch nennen, trug mir viele Grüße für Sie auf, gnädige Frau!"

„Fanden Sie meine Mutter verändert? Sie klagt oft über das herannahende Alter mit seinen Beschwerden."

Alfred zögerte, dann sagte er, daß er Frau Haibeck tatsächlich recht gealtert gefunden habe, es sei aber kein Grund für die Tochter, sich irgendwie zu beunruhigen.

Karlas Augen trübten sich, sie wußte, was ihre Mutter quälte, es war das Bewußtsein, daß ihr einziges Kind fern von ihr lebte und nicht das Glück besaß, das sie zu empfangen berechtigt sei!

„Wie fanden Sie mein liebes Lochen? Hat sie sich nach ihrer Verlobung ganz getröstet? Zuerst hat sie schwer an dieser großen Enttäuschung getragen, ein so ideal angelegter Charakter wird besonders hart getroffen durch eine so trübe Erfahrung."

„Eva ist aber gottlob eine kerngesunde Natur bei aller Feinheit des Empfindens, gnädige Frau; sie ist recht ernst geworden, aber ihr weiches, weibliches Gemüt hat sich nur um so inniger an uns alle und an Ihre liebe Mutter geschlossen."

„Ich, ich möchte Eva gern im Sommer bei mir haben!" sagte Karla, „auch Mama will nach Kaporinoff kommen, das ist unser Gut, drei Stunden von hier; es liegt mitten im Walde, ich bin dort sehr, sehr gern."

„Denken Sie nicht daran, wieder einmal nach Rügen zu gehen?"

Das eben so belebte Gesicht Karlas umwölkte sich. —

„O, wie gern täte ich es," entgegnete sie traurig, „mein kleiner Junge ist aber so schwächlich und ohne ihn reise ich nicht; er braucht die stärkende Nadelholzluft.

Ich möchte gern, daß Sie Nicolai sehen, Herr Doktor, es wäre mir eine Beruhigung, wenn Sie mit unserem Hausarzt konferierten und mir Ihren Rat geben."

„Gewiß, gnädige Frau, aber wird es Ihrem Herrn Gemahl auch recht sein?"

Wieder flog ein Schatten über Frau Uchatscheffs Züge.

„Mein Mann fragt nicht viel nach dem Kinde," sagte sie leise, „er hat sich einen kräftigen Sohn gewünscht; statt dessen hat er nun ein so zartes, kränkliches Geschöpfchen."

„Leidet der Knabe an etwas Bestimmtem, gnädige Frau?"

„Eigentlich nicht, es ist eine allgemeine Schwäche; im Sommer erholt Kolja sich, aber im Winter ist er welk und elend."

„Ich habe mich in Paris auch speziell mit der Behandlung von Kindern beschäftigt," bemerkte Grotenbach; „diese kleinen hilflosen Wesen in den Hospitälern der großen Städte haben mir immer großes Mitleid eingeflößt."

Karla schellte und gab den Auftrag, daß die Wärterin ihr Söhnchen herbeitrage.

Der Kleine lächelte die Mutter an und streckte ihr die mageren Aermchen entgegen; ein blasses Gesicht, die blutlose Haut, die von blauen Adern durchzogen war, der abgezehrte Körper und der traurige Blick der großen, braunen Augen, das alles

daten, Aerzten und Beamten für die glänzend bewiesene Tüchtigkeit und Ausdauer an diesem ehrenvollen Tage.

Mittwoch, 21. Dezember 1870.

Ausfälle aus Paris zurückgeschlagen, Vorstoß auf Tours. Gefechte bei Le Bourget, Stains und Epinay, Ville, Orat, Meucon und Belair. Heiter, kalt.

134. Depesche vom Kriegsschauplatz.

An der Loire setzten am 20. die Kolonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die des rechten auf Le Mans fort. An der Straße von Orleans bis Blois befinden sich mehr als 6000 französische Verwundete, welche von ihrer Armee ohne ärztlichen Beistand zurückgelassen wurden. Die über Ham vorgerückten Kolonnen haben den Rückzug des Feindes konstatiert. v. Pobbielsky.

135. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Der Königin Augusta in Berlin. Wahrscheinlich in falscher Annahme, daß eine französische Nordarmee nahe sei, gestern größerer Ausfall gegen Reims, was vom 2. und Füsilierbataillon 1. Garderegiments wieder gewonnen wurde; gegen Le Bourget, das von zwei Bataillonen Elisabeth und einem Bataillon Auguste wieder genommen ward. Bedeutender Artilleriekampf. Viele Hunderte Gefangene; geringer Verlust diesseits. Vorstoß gegen die Sachsen von Bobigny und Seorara von Noffny und Neuilli an der Marne gegen Chelles, überall zurückgeworfen. Heute Erwartung eines neuen Angriffs daselbst. Heiterer Frosttag; nachts 5 Grad Kälte. Wilhelm.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 19. Dezember 1910.

Weishäupl Ludwig, led. Dienstknecht, wird wegen Erpressung zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Schreiner Johann, verw. Dienstknecht von Deffingen, wird wegen Betrug im Rückfalle zu 4 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Stiegeler Stephan, verh. Söldner in Weinried, Hölzle Joseph, verheirateter Söldner in Weinried und Deiler Ottmar, verh. Söldner in Weinried werden verurteilt: Stiegeler und Hölzle wegen einem Vergehen der Freiheitsberaubung und der Körperverletzung zu 3 Tagen Gefängnis und zu 20 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis, Deiser wegen Körperverletzung zu 10 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis.

Binder Martin, Wagnergehilfe von Agnetheln (Siebenbürgen) wird wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Haegele Leonhard, Taglöhner von Bocksberg wird wegen Betrug im Rückfall zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sälzle Magdalena, Gastwirtsfrau in Kettershausen wurde wegen eines Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz zur Geldstrafe von 20 Mark verurteilt.

Glogger Engelbert, verh. Taglöhner von Neu-Ulm. Die Verhandlung wird ausgesetzt und weitere Zeugen geladen.

Staudacher Joseph, Dienstknecht von Obenhausen wird wegen Diebstahl zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nachtrag zum Kirchen-Anzeiger.

Fasttag. Der Genuß von Fleischspeisen ist am Samstag erlaubt; nur einmalige Sättigung geboten.

Zu den neuen Steuergesetzen.

Welche Ermäßigungen kennt das neue Einkommensteuer-Gesetz?

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

18) (Nachdruck verboten.)

c) **Ermäßigung wegen wirtschaftlicher Verhältnisse.**

Ein Steuerpflichtiger, dessen steuerbares Einkommen nicht mehr als 6000 Mark beträgt, kann verlangen, daß ihm neben der Ermäßigung für Abkömmlinge noch weiter eine Steuerermäßigung wegen besonderer, seine Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigender wirtschaftlicher Verhältnisse um 2 bis 4 Tarifstufen gewährt wird. Auch hier findet eine Veranlagung mit einer Steuer von 1 Mark statt, wenn der Steuerpflichtige in keine Tarifstufe mehr eingereiht werden kann.

Als solche Verhältnisse kommen nur außergewöhnliche Belastung durch pflichtgemäßen Unterhalt von Abkömmlingen und mittellosen sonstigen Angehörigen, durch andauernde Krankheit und besondere Unglücksfälle in Betracht.

Unter den Angehörigen sollen vorzugsweise Verwandte und Verschwägerte in auf- und absteigender Linie, Adoptiv-Eltern und Kinder, Ehegatten und Geschwister verstanden sein; es können aber auch Fälle bei entfernteren Verwandten berücksichtigt werden, jedoch überall vorausgesetzt, wo es sich um Gewährung eines pflichtmäßigen Unterhaltes und nicht um Uebung bloßer Privatwohltätigkeit handelt. Die Ermäßigungsbestimmungen sollen nur auf diejenigen Personen Anwendung finden, die als bayer. Staatsangehörige oder zufolge Wohnsitzes oder Aufenthaltes in Bayern unbeschränkt steuerpflichtig sind; deshalb müßte ihre Anwendung auf die beschränkt Steuerpflichtigen ausgeschlossen werden.

Ueber die Abgabe der Steuererklärungen.

Eine Steuererklärung muß abgeben, wer ein steuerbares Einkommen von mehr als 2000 Mark bezieht, ferner wer für das letzte Steuerjahr mit einem Einkommen von mehr als 2000 Mark veranlagt war und ebenso, wer besonders zur Abgabe der Steuererklärung aufgefordert wird.

Die nach dem Gesetze zu beanspruchenden Ermäßigungen sind für die Berechnung der saffionsmäßigen Summe nicht zu berücksichtigen.

Die Erwerbsgesellschaften, wie Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften und Bergewerkschaften müssen ohne Rücksicht auf den Betrag ihres Einkommens eine Steuererklärung abgeben.

Freiwillig kann auch jeder Steuerpflichtige eine Erklärung abgeben, der hierzu gesetzlich nicht verpflichtet wäre.

Bei Personen, die unter elterlicher Gewalt, unter Vormundschaft stehen, sowie für juristische Personen und nicht rechtskräftige Vereine ist die Steuererklärung von deren Vertretern abzugeben. Für Steuerpflichtige, die durch Abwesenheit oder andere Umstände verhindert sind, kann die Steuererklärung durch Bevollmächtigte abgegeben werden. Wenn mehrere Vertreter oder Bevollmächtigte vorhanden sind, so genügt es, wenn einer der Erklärungspflicht nachkommt.

Eine schriftliche Steuererklärung darf auch verschlossen abgegeben werden; die Gemeindebehörde hat eine verschlossen abgegebene Steuererklärung unveröffnet dem Rentamt vorzulegen, wenn der Name des Erklärenden auf dem Umschlag ersichtlich gemacht ist.

Landwirtschaftliches.

Auf die Hauptpflege der Kühe ist jetzt die Aufmerksamkeit zu richten, da sie meist in den kalten Tagen weniger herausgelassen werden und die gute Wirkung der Bewegung auf die Lebenstätigkeit und Hautausdünstungen ersetzt werden muß.

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 22. Dez. Schrannen-Ergebnis. Kern neue Zufuhr — Ztr. Durchschnittspreis —.— Mk. Haber: neue Zufuhr 4 Ztr. Durchschnittspreis 8.— Mk.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 14. Dez. 1910.

Feinste Molkereibutter Mk. 110.—

Süßrahmbutter . . „ 105.—

Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 120/22

Tendenz: Gute Nachfrage.

Memminger Schranne vom 20. Dez. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-schlag		Ab-schlag	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Kern	11	—	10	33	10	50	—	—	—	33
Roggen	8	65	8	45	8	25	—	—	—	05
Gerste	9	—	8	80	7	20	—	50	—	—
Haber	8	35	8	25	8	10	—	03	—	—

---

sagte Grotenbach, daß Karlas Kind sehr krank war. —

Kolja lehnte den Kopf mit den spärlichen dunklen Haaren an die Schulter seiner Mutter, mit ernsten Blicken sah er den Fremden an und stieß einen schwachen Laut aus.

„Du willst wissen, wer das ist, mein Liebling?“ sagte die junge Mutter, „dieser Herr ist ein alter Bekannter deiner Mama, er wird dich gesund machen.“

Grotenbach trat auf den kleinen Kranken zu und ergriff sein Händchen, das gelb und schlaff herabhing; Kolja tachelte Alfred an.

„Er ist sonst sehr scheu gegen fremde Gesichter,“ bemerkte Frau Uchatscheff, „es wundert mich, daß er Sie in Gnaden annimmt.“

„Er merkt vielleicht mit dem feinen Instinkt der Kinder, daß ich mit neben dem Namen eines alten Bekannten, den Sie mir gaben, gnädige Frau, den eines Freundes verdienen möchte. Bitte, entkleiden Sie ihn,“ wandte Grotenbach sich an die Wärterin, und als er das erschreckend welke Körperchen Koljas sah, untersuchte er den Knaben sorgfältig. Er konnte sich nicht entschließen, der angstvollen Mutter zu sagen, daß das junge Leben gefährdet war; nur die beste, sorgsamste Pflege konnte es retten.

„Nicht wahr, er wird leben?“

Die stehende Frauenstimme bebt in Tränen, beschwörend legt Karla die Hand auf des Arztes Arm.

„Ich finde keinen organischen Fehler,“ sagt Grotenbach.

„Sie werden meine Bitte erfüllen, nicht wahr? Sie werden eine Besprechung halten mit dem Hausarzt und dann hoffentlich die Behandlung übernehmen.“

„Ich wiederhole es nochmals, gnädige Frau, nur mit der Einwilligung Ihres Herrn Gemahls.“

Kolja war angekleidet und seine Mutter trug ihn fort.

Als sie zurückkehrte, nahmen Alfred und Karla wieder auf ihren Stühlen Platz.

Von Ihrer lieben Mutter weiß ich seit lange nichts, es geht ihr doch hoffentlich nach Wunsch?“ fragte Frau Uchatscheff.

„Sie ist in den letzten Jahren, frisch erblüht die Pension muß vergrößert worden; sie rentiert sich gut, Klara hilft tüchtig, die beiden jüngsten Brüder kommen vorwärts in ihren Schulen, das alles haben wir der treuen Jugendfreundin, der lieben Tante Anna, zu danken, die mit Rat und Tat in das Geschick der Meinen eingriff.

„Und Lina, die Selbstlose, gute Lina? Erzählen Sie mir auch von ihr.“

„Lina ist Oberin in einer Klinik und wirkt dort segensreich, es liegt in ihrem Wesen, sich zu opfern.“

„O! Ich habe Lina sehr gern!“ rief Karla, „was für liebe Familienglieder Sie haben, Herr Doktor! Ich sehe viele von Ihnen wie Geschwister an.“

Sie sprachen noch eine Weile; im Begriff sich zu verabschieden, hörten Sie einen Säbel klirren. Uchatscheff kam vom Dienst nach Hause. Er war in seiner reichen Galauniform und hielt die goldblitzende, mit Pelz verbrämte Mütze in der Hand.

Karla stellte die beiden Männer einander vor und brachte gleich den Wunsch wegen der ärztlichen Konsultation vor, Uchatscheff willigte ziemlich gleichgültig ein.

Darauf wurde Karla fortgerufen, Kolja sollte sein Kräuterbad nehmen, wobei seine Mutter stets zugegen war. Sie verabschiedete sich eilig von Grotenbach.

„Welch ein schöner Mensch!“ dachte der junge Deutsche, als er den Gatten Karlas sah. „Wie seltsam zerfahren aber sein Wesen ist, wie unstät seine Bewegungen, dazu die flackernden Augen!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am 26. Dezember nach dem nachmittägigen Gottesdienst und am 27. Dezember Nachmittags 2 Uhr werden durch die Anstaltszöglinge zur Aufführung gebracht:

1) das Findelkind
2) Sauere Nierl'n.

Kinder ohne Begleitung können nur zur Aufführung am **Sonntag**, den 25. Dezember Nachmittag zugelassen werden. [2268

Die Inspektion.

Einladung

zur

Weihnachtsfeier



des

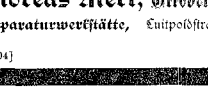
Radfahrervereins Ottobeuren

am **Stefanstag**, den 26. Dezember 1910 im Gasthaus zum goldenen „Engel."

◄◄ Anfang ½7 Uhr. ►►

2269] **Der Ausschuss.**

Schuhwaren



erhalten Sie gut und billig

im **Schuhwarenlager** von

Andreas Merk, Ottobeuren

Reparaturwerkstätte, Luitpoldstraße.

2204]

Bekanntmachung.

Vielseitigem Ansuchen nachkommend, **kaufe** ich auf Wunsch **jede** Forderung, selbst die **zweifelhafteste**, ab **15. Dezember 1910**, und zwar so, **daß ein Gläubiger mit seinem Schuldner absolut nichts mehr zu thun hat.**

Gleichzeitig empfehle mein

Schreibbureau

vielseitiger, weiterer Benützung.

Für das mir bisher in so überreichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen verbindlichst dankend, verbinde ich die Bitte, von meinem weiteren Unternehmen gütigst Gebrauch machen zu wollen.

Ottobeuren im Dezember 1910.

2263] Hochachtend!

Rechtskonsulent Wilhelm Wagenhäuser.

Prima Mastochsenfleisch

junges, fettes

Rindfleisch

empfiehlt [2267

A. Högg, Ottobeuren.

Als Weihnachtsgeschenke

□□□□□□□□ empfehle: □□□□□□□□

einzelne Blousen und Roben, Pelz- :: Stolas, Muffe, Baretts. ::

Wollene Bettdecken
Bett-Vorlagen
Sofa-Vorlagen

Taschentücher
Handtücher
Servietten
Tischtücher, weiss u. farbig
Damen- u. Herren-Leibwäsche
Cravatten.

[2245

Carl Specht, Ottobeuren.

Zu Weihnachten

empfehle ich sehr passende Geschenke



Herrn- u. Damen-Uhren, Anker, Präzisionsuhren :: in Gold, Silber, :: Nickel :: und Stahl, **Regulateure, Haus-Uhren, Salon-Uhren, Wecker- und Küchen-Uhren, Herrn- u. Damen-Uhrketten, Operngläser, Barometer, Brillen und Zwicker** in Gold, Golddouble, Nickel etc. alles in gediegener schöner Auswahl.

Geneigter Abnahme entgegensehend

Josef Dreier,
Uhrmacher und Optiker
OTTOBEUREN,
2237] :: Bahnhofstrasse. :

Billige Preise! ◇◇◇◇◇◇◇
◇◇◇ Prompte reelle Bedienung!

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Bayer. Sanitäts-Geld-Lotterie



Ziehung **29. Dez. 1910**

Nur Bar-Geld!

6035 **Bar-Gewinne Mk.:**

52000

Lose à Mk. **1.**— [11 Lose 1 Mk. 10.— Porto und Liste 30 Pfg. extra bei der General-Agentur: **R. Prasbarutti, München,** Malleistraße 4/I.

Ferner bei: Buchdrucker **Baur** und allen Losverkaufsstellen (Mk 11 288

Milch

jedes Quantum wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zu richten an **Dampfmolkerei Schwabing München,** Leopoldstr. 59.

Neugegründete einsteirie

Brauerei

sucht noch einige Abnehmer zu günstigen Bedingungen. Offerten unter M. N. 3813 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München. (H 89 488

Neujahrskarten

moderne NEUHEITEN mit billigster Preisauszeichnung und feinste Kunst- u. Vierfarbendruckkarten sind auf Lager und empfiehlt eine reichhaltige

MUSTER-KOLLEKTION

zu geehrten Bestellungen

GANSER'SCHE BUCHDRUCKEREI

Empfehlung.

Zur **Bedarfszeit** empfehle mein **gutsortiertes**

Schuhwaren-Lager

:: in verschiedenen Arten :: für **Erwachsene und Kinder** bei ∴ ∴ billigen Preisen. ∴ ∴

Geneigtem Zuspruch entgegensehend zeichnet

Hochachtend

Alois Krumm, Ottobeuren
Bahnhofstraße.

2259]

Urin, der trübe ist u. absetzt, zeigt meist :: schleichende Erkrankungen an. Wer Schmerzen b. Blasenleiden, im Kreuz, Magen, Brust u. Unterleib hat, genau wissen will, wo es fehlt, sende zur gründl. Untersuchung und Erkennung aller erschütlichen Krankheiten sein erstes Morgenwasser per Post an das **Spezial-Laboratorium v. W. Timmler,** appr. Apotheker, **München,** Karlsplatz 5. (2243

Prospekt frei. Garantie Zurücknahme. Franko-Lieferg.



Mit u. ohn. Heizung. Wenig Raum, wenig Wasser beanspruchen meine sofo gearbeit. Bauern v. 13 Mk. an. Tausende im Gebrauch. Beste freiw. Zeugnisse. (2185

Bernh. Hähner, Chemnitz
Vertreter überall gesucht. No. 598.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einrückung derselben wird bis Montags früh 9 Uhr; des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 146 | Samstag, den 24. Dezember 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Weihnachten zu Bethlehem.

Wenn der Glocken feierlicher Klang durch die stille Nacht dringt und fromme Beter zur Christmette eilen, um das himmlische Kindlein in der Krippe anzubeten, dann schweift das geistige Auge Vieler hin zum Stalle von Bethlehem, wo die wirkliche Krippe des Weltenlosers gestanden. Auch wir wollen heute im Geiste ein Stündchen in Bethlehem und besonders an jener Krippe verweilen, von wo der Welt alles Heil gekommen ist.

Bethlehem macht aus der Entfernung gesehen den Eindruck eines wirren Häusermeeres mit platten grauen Dächern und terrassenförmig angelegten Gärten. Die Stadt hat eigentlich nur eine wirkliche Straße, die sich durch den ganzen Ort zieht. Von ihr zweigen zahlreiche Gäßchen nach den verschiedenen Stadteilen ab. Erst durch die Geburt des Heilandes ist Bethlehem berühmt geworden; vorher war es ein unbekanntes, weltverlorenes Städtchen. Es zählt etwa 6000 Personen, zumeist Katholiken, die sich mit Ackerbau, Bienenzucht, hauptsächlich aber mit der Herstellung von Devotionalien beschäftigen. Die Männer sind sämtlich von kräftigem Körperbau, während sich die Frauen durch eine auffallende Schönheit auszeichnen. Die ausdrucksvollen Gesichtszüge der Frauen werden noch wesentlich erhöht durch ein prachtvolles dunkles Augenpaar.

Das interessanteste Gebäude und das Ziel aller Pilger ist die Marienkirche, welche außerhalb Bethlehem liegt. Diese Kirche erhebt sich genau über der Stelle, wo der Heiland in dem in Felsen ausgehauenen Stalle das Licht der Welt erblickte. Das Gotteshaus ist in Kreuzform errichtet und soll angeblich die Ursprungsform der von Konstantin im Jahre 330 über der Geburtsstätte erbaute Basilika darstellen. Die Kirche macht mit ihren mächtigen Hallen einen überwältigenden Eindruck. Sie ist fünfschiffig und, wie schon gesagt, in Kreuzesform gebaut. Direkt unter dem Hochaltar liegt die Grotte, zu welcher drei Treppen hinabführen.

Steigen wir zur Grotte hinunter, die nicht mehr in ihrer ursprünglichen primitiven Form vorhanden, sondern in eine prachtvolle Krypta umgewandelt worden ist. Hier hängen 32 Lampen von der Decke herunter, welche die geheiligten Räume erleuchten. Rechts in einer seitlichen Nische erblicken wir im Fußboden einen silbernen Stern eingelegt, der von nachstehender Inschrift umgeben ist: „Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est." (Hier ist von der Jungfrau Maria Jesus Christus geboren worden). Dieses Fleckchen Erde bildet den Gegenstand besonderer Verehrung seitens der Pilger, die meistens hier ehrfurchtsvoll zur Erde niederknien und den Menschensohn anbeten. In einer anstoßenden Kapelle bezeichnet eine Marmortrippe die Stätte, wo der Heiland in Windeln gewickelt, in der Holzkrippe lag. Ein in der Nähe befindlicher Altar soll die Stelle bezeichnen, wo die Weisen aus dem Morgenland den Heiland anbeteten.

Die heilige Stätte wird das ganze Jahr von Tausenden von Fremden besucht. Ein ganz besonders festliches Leben aber herrscht am Christabend in der Marienkirche. Am Nachmittag des 24. Dezember findet eine feierliche Pontifikalvesper in der Kirche statt. Daran schließt sich dann eine große Prozession an, die sämtliche Sanktuarien durchzieht, diese sind von frommen Pilgern und Touristen dicht besetzt. Schließlich kreigt die Prozession auch zur Krypta hernieder. Die Prozession wird eröffnet durch singende Chorknaben. Dann folgen Mönche der benachbarten Klöster, der Patriarch, der Franziskanerprior, der eine kleine Wiege mit einem aus Wachs gebildeten Christus hält. Pilger, Fremde und bethlehemitische Frauen beschließen die Prozession. Die Andacht dauert mehrere Stunden, so daß gewöhnlich der Mond bereits sein silbernes Licht über die Kirche und das Wiesenthal gleiten läßt, wo in jener heiligen Nacht die Hirten das Halleluja der Engel vernahmen.

Abonnementseinladung.

Bei herannahendem Beginn des ersten Quartals **pro 1911** erlauben wir uns die verehrl. Abonnenten unseres Blattes zur Neubestellung bezw. Annahme des Weiterbezuges freundlichst aufmerksam zu machen.

Mit **1. Januar 1911** ab ist das

Ottobeurer Volksblatt

Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht Ottobeuren.

Für unser Blatt mit dem wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt und der Wochenrundschau in Bildern

beträgt der Abonnementspreis vierteljährig in loco 1 Mk. durch die K. Post 96 Pfg.

Den werten Inserenten empfehlen wir unser Blatt auch im neuen Jahre zu Annoncen.

Neueintretende Abonnenten erhalten bis Neujahr unser Blatt gratis.

Geschäftsstelle des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

Große Armeestiftung des Regenten

Se. Kgl. Hoheit der Prinzregent hat an den Kgl. Kriegsminister, General der Infanterie Freiherrn von Horn nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben gerichtet: „Vierzig Jahre sind verflossen, seit die Bayerische Armee in schweren ruhmreichen Kämpfen unvergleichliche Beweise ihrer Kriegstüchtigkeit und hingebenden Opferwilligkeit erbracht und sich hierdurch die stete Dankbarkeit des Vaterlandes zugesichert hat. Wenn Ich jetzt in meinem 90. Lebensjahr auf jene große Zeit zurückblicke, drängt sich meinem Herzen das Bedürfnis auf, auch Meinerseits dem Gefühle der Dankbarkeit sowie Meiner vollen Anerkennung für die im Kriege und im Frieden bewährte Pflichttreue der Offiziere und Mannschaften der Armee erneuten sichtbaren Ausdruck zu geben. Darum stelle Ich hiermit den Betrag von 200 000 Mark zur Verfügung und bestimme, daß 100 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsveteranen aus dem Feldzug 1870/71 sowie aus den Feldzügen früherer und späterer Jahre, 100 000 M. als Grundstock einer Stiftung zur Errichtung eines Erholungsheims für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften Verwendung finden sollen. Ich ersuche Sie, mein lieber Kriegsminister Freiherr v. Horn, Mir den Entwurf des Stiftungsbriefes für das Erholungsheim zu unterbreiten und wegen der Verteilung der Spende von 100 000 Mk. an die Vereinigungen, die sich die Fürsorge für hilfsbedürftige Kriegsveteranen zur Aufgabe machen, im Benehmen mit dem Staatsminister des Innern das Weitere zu veranlassen. Die K. Hofkasse ist zur Auszahlung des Betrages von 200 000 Mark angewiesen."

München, den 21. Dezember 1910.

gez. Luitpold, Prinz von Bayern.

Ein Kriegsorden für einen deutschen Diplomaten.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger hat vor einigen Tagen gemeldet, daß der Kaiser dem Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Teheran Dr. von Schmidthals die Schwerter zum Roten Adlerorden vierter Klasse verliehen habe. Der Rote Adlerorden mit Schwertern gehört zu den sog. Kriegsorden, die, wie das Eiserne Kreuz, am schwarz-weißen Bande getragen und nur für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen werden. Dr. v. Schmidthals hat diese für einen Nichtmilitär seltene Auszeichnung seinem unerschrockenen Verhalten während der Revolution in Lissabon zu verdanken. Er war der Gesandtschaft in Portugal kommissarisch zugeteilt und fungierte während der Abwesenheit des Gesandten Freiherrn von und zu Bodmann als Geschäftsträger. Durch mutiges Einsetzen seines eigenen Lebens und durch seine Kaltblütigkeit verhinderte er beim Ausbruch der Revolution ein Blutbad in dem von ihm bewohnten Gasthofe und rettete eine große Zahl von Menschen vor dem sicheren Tode. Für diese Tat, die zwar nicht in einem regulären Kriege, aber in mindestens ebenso gefährlicher Lage wie auf dem Schlachtfelde vollbracht wurde, ist dem jungen Diplomaten jetzt ein wohlverdientes Lob zuteil geworden.

Uebergangsabgabe für Bier.

Die von der bayerischen Brauindustrie so dringlich geforderte Ermäßigung der Uebergangsabgabe ist bekanntlich vom bayerischen Finanzminister beim Bundesrat beantragt worden. Wie man aus Berlin meldet, ist

die Entscheidung über die Ermäßigung der Uebergangsabgabe bis nach Neujahr verschoben worden.

Eine Schwurgerichtsstatistik.

In der Zeitschrift des Kgl. Bayerischen Statistischen Landesamts veröffentlicht Rechtsanwalt Hotter-Landshut eine Untersuchung über die Zusammenhänge zwischen Kriminalität und Alkohol. Zur Grundlage hat er die niederbayerische Schwurgerichts-Statistik der letzten 10 Jahre genommen und zwar lediglich die Fälle von Totschlag und Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Danach wurden vom niederbayerischen Schwurgericht in Straubing in den Jahren 1900 bis 1909 insgesamt 207 Fälle abgeurteilt. Von diesen Straftaten wurden nur 20 oder 9,7 Prozent im nüchternen Zustand, 187 oder 90,3 Proz. aber an Sonn- und Feiertagen oder nach Biergenuß verübt. 262 Menschen wurden tieferhalb von Gericht gestellt, 208 Personen verloren ihr Leben; dabei sind aber die Fälle von Totschlag gar nicht eingerechnet, in denen die Täter nicht ausfindig gemacht werden konnten. Welche Unsumme von Unglück für die Familien der Getöteten, für die Täter und deren Angehörige! Dankenswerterweise hat das Justizministerium wohl mit veranlaßt durch die Presse, verfügt, daß von heuer ab eine amtliche Statistik geführt wird über Verbrechen, die unter dem Einfluß des Alkohols verübt werden.

Einfuhr bayerischen Bieres in die Schweiz im Jahre 1909.

Nach den soeben veröffentlichten Handelsziffern hat die Einfuhr bayerischen Bieres in die Schweiz im Jahre 1909 bedeutend abgenommen. Sie beziffert sich auf 15,708 Tonnen gegen 16,568 Tonnen im Vorjahre. Das ist um so auffälliger, als die Einfuhr nach Frankreich um 2526 Tonnen auf 11,474 Tonnen gestiegen ist und auch fast alle anderen bedeutenderen Einfuhrländer mit Ausnahme Belgiens ihre Bezüge erhöht haben.

Die Rache der neuen Gewalthaber.

Lissabon, 23. Dezember. Die drei Richter des Appellgerichtshofes von Lissabon, die Franco freigesprochen hatten, sind an den Appellgerichtshof von Goa (Indien) versetzt worden.

Gegen das Opiumrauchen in China.

Peking, 21. Dezember. Der Reichsausschuß entwarf eine Denkschrift, in welcher die härtesten Strafen mit Ausnahme der Todesstrafe gegen das Opiumrauchen, sowie Belohnungen für diejenigen befürwortet werden, durch deren Mitteilungen die Ergreifung der Schuldigen ermöglicht wird.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 23. Dezember 1910.

Gestern fand im Gasthause zum gold. „Hirsch dahier die angekündigte **Raiffeisen-Vereinsversammlung** statt. Trotzdem gegen dieselbe hier eine gewaltige Agitation eingesetzt hatte, war sie so stark besucht, daß der große Saal die Anwesenden kaum fassen konnte. Der Bezirksvereinsvorsteher Herr Pfarrer Tausch in Westerheim eröffnete die Versammlung um 2 Uhr, begrüßte die Anwesenden und gab eine kurze Geschichte der heutigen Zusammenkunft. Da der Zweck der Versammlung die Gründung eines Darlehenskassevereines für die gesamte Pfarrei Ottobeuren oder für jede einzelne Gemeinde war, so erteilte er dem Kreisanwalt der Raiffeisenvereine für Schwaben, Herrn Pfarrer und K. Distriktsschulinspektor Zwiebel von Thannhausen, das Wort. In fast zweistündigem Vortrage verbreitete sich dieser ungemein volkstümliche Redner über das Wesen, den Zweck und den Nutzen eines Raiffeisenvereins, indem er die Fragen beantwortete: Was ist ein Raiffeisenverein, was will er, ist ein solcher Verein nützlich und notwendig in Ottobeuren? Gewiß, es hat jede Sache ihre zwei Seiten, auch ein Raiffeisenverein. Ja gerade dieser hat häufig nicht wenige und oft vielvermögende Gegner. Wer aber die ebenso sachlichen als klaren Ausführungen des Herrn Redners gehört; wer sich an seiner von Nächstenliebe getragenen Begeisterung für die Raiffeisensache erwärmt: der konnte wohl unmöglich Gegner dieses eminent christlichen, nur zum Wohle der Menschen dienenden Unternehmens bleiben; ja in dem mußte sich die Ueberzeugung befestigen, daß die Gründung eines Raiffeisenvereins heutigen Tages im allgemeinen eine Notwendigkeit, speziell für jeden Ort aber eine große Wohltat sei und daß es unverständlich, fast möchte man sagen ein Unrecht sei, der Gründung eines solchen Institutes ein Hindernis zu bereiten. Dieser Anschauung entsprach auch der große allseitige Beifall, den der Herr Redner bei sämtlichen Anwesenden erntete. Die darauffolgende Diskussion, an der sich unter andern auch Herr K. Oberamtsrichter Schneider von hier, Herr K. Distriktsschulinspektor Jerg von Hawangen, Herr Oekonom Lohr von Leupolz beteiligten, brachte noch verschiedene wichtige Punkte zur Sprache und beseitigte noch manchen Zweifel, so z. B. besonders den, als ob ein Raiffeisenverein den Gewerbe- und Handeltreibenden Nachteil bringe. In den zirkulierenden Listen zeichneten sich sofort bei hundert Herrn als Mitglieder ein. Doch kam es aus mehreren Ursachen noch nicht zu einer eigentlichen Vereinsgründung. Diese erfolgt in einer weiteren Versammlung, die nächsten Donnerstag, den 29. Dezember ebenfalls im Gasthause zum „Hirsch nachmittags ½2 Uhr stattfindet. Zu derselben sind alle Interessenten freundlichst eingeladen.

Mindelheim, 20. Dezember. Die feierliche Eröffnung der neuen Babulinie Mindelheim — Pfaffenhausen — Krumbach — Günzburg fand am 16. ds. in Anwesenheit von Vertretern des K. Verkehrsministeriums und der K. Eisenbahnbetriebsdirektion Augsburg, der beteiligten Gemeinden, sowie geladener Gäste statt und nahm einen alle Teilnehmer befriedigenden Verlauf. Nach dem Festakte im Rathaus zu Krumbach richtete beim festlichen Mahle im Gasthof zur „Post" nach Ansprachen der Herren Bürgermeister Einsle-Krumbach, des Vertreters des K. Verkehrsministeriums und des Abgeordneten Hebel Wiederzeltingen Herr Bürgermeister Weiß-Mindelheim einen warmen Appell an die Vertreter der Kgl. Eisenbahndirektion Augsburg für „Weiterführung der Eisenbahn Günzburg—Krumbach — Mindelheim — Markt Rettenbach — Obergünzburg — Günzach" und wurde lebhaft applaudiert.

Kempten, 22. Dezember. Erwischt. Vor einigen Monaten wurde nachts bekanntlich die prächtige neben dem Stadtparkteich aufgestellte Steinfigur zertrört, auch wurden mehrere Schilder von den Häusern entfernt und in den Teich geworfen. Nun ist es gelungen, die Täter treffes Lausbubenstreiches, um einen solchen handelt es sich, in Gestalt von drei hiesigen Kaufmannslehrlingen ausfindig zu

---

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

16) (Nachdr. verb.)

Achatscheff sprach und gestikulierte lebhaft; in kurzer Zeit wiederholte er dreimal daßselbe und als der Diener den Befehl, Zigarren zu bringen, nicht schnell genug ausführte, geriet Achatscheff in Zorn.

Der Nervenarzt beobachtete das alles und zog seine Schlüsse.

„Also das ist der Mann der armen jungen Frau," dachte Alfred, „es ist gut, daß ich Zutritt zu ihrem Hause habe; vielleicht kann ich jetzt die Pflicht der Dankbarkeit abtragen gegen die Jugendfreundin meiner lieben Mutter." — —

9. Kapitel.

In der Dorotheenstraße.

Ein entfernter Vetter Thekla Grotenbachs, Adolf Rosen, kam in Geschäften nach Berlin und stieg in der Pension seiner Kusine ab, die er ab und zu in Memel, besucht hatte, denn Rosens Gut lag in Ostpreußen, es hieß Lachsdienen und war nur einige Eisenbahnstationen von Memel entfernt.

Unter schweren Bedingungen übernahm Adolf Rosen das von seinem Vater schlecht bewirtschaftete Gut, das mit Schulden belastet war. Jahraus, jahrein blieb der junge Landwirt in der Einöde seiner Wälder. Es gab wenig Nachbarschaft um Lachsdienen herum, zweimal im Jahre reiste Rosen zur Stadt, um die Schulden zu bezahlen, die sein Vater gemacht hatte und mit denen es der brave Sohn sehr genau nahm. Er versagte sich alles und griff selbst überall an.

Immer straffer wurden die Beutel, in denen das ehrliche, sauer verdiente Geld zur Bank gebracht wurde, nach und nach hob sich das verwahrloste Gut unter der Umsicht des tüchtigen Wirtes.

Man redete ihm zu, eine junge Frau zu nehmen, aber Rosen meinte: „Ehe nicht das letzte Markstück bezahlt ist, heirate ich nicht, ich will nicht, daß meine Frau wie eine Magd arbeitet, sie soll es gut haben."

So wurde Rosen fast vierzig Jahre alt.

Wenn die Felder in Lachsdienen in goldenen Aehren wogten und die Wiesen im saftigen Grün prangten, sagten die Nachbarn: „Der Adolf Rosen versteht seine Sache, der wird noch reich werden."

„Jetzt könntest du eine Frau nehmen," dachte der Landwirt, „Schulden sind nicht mehr da und ein rundes Sümmchen liegt auf der Bank."

Er dehnte die mächtigen Glieder.

„Hm, ob mich wohl noch eine nimmt?" dachte er, „bin ein alter Kerl geworden, bald vierzig Jahr und der Haarwuchs ist gelichtet, die liebe Sonne hat mich braun gebrannt, schön ist anders."

Er strich sinnend über den großen rotblonden Vollbart, mit langen Schritten durchmaß er das Zimmer.

„Wäre doch schön, jemand Liebes um sich zu haben," fuhr er in seinen Gedanken fort, jemand der neben mir sitzt, wenn der Herbstwind um das alte Haus heult und in den Schloten rüttelt, jemand, der mich erwartet, wenn ich im Winter durchfroren heimkehre und der mich im Sommer vom Felde abholt."

Ein freundliches Lächeln glitt über seine Züge, er qualmte energisch aus seiner kurzen Pfeife, seiner treuen Begleiterin in vielen sorgenvollen Stunden. —

Rosen hatte dankbare Anhänglichkeit für diesen „Sorgenbrecher," wie er seine Pfeife nannte.

Der Knaster, den er rauchte, hatte einen beißenden Geruch, jetzt hätte er den billigen Tabak durch echte Havannazigarren ersetzen können, aber er dachte nicht daran in seiner Anspruchslosigkeit.

„Als Rosen erst den Gedanken faßte, eine Frau heimzuführen, beschäftigte er sich oft damit. Das Bild der zukünftigen Herrin von Lachsdienen war etwa folgendes:

„Hübsch braucht sie nicht zu sein, darauf sehe ich nicht, gesund und frisch ist mehr wert. Klavier

machen. Die Burschen hatten zuvor in einer Wirtschaft tüchtig gezecht. Ihre Prinzipale verfügten nunmehr die sofortige Entlassung.

Lindau, 22. Dezember. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute früh kurz nach 7 Uhr in der Köchlinfabrik in Reutin dadurch, daß der dort seit Jahren beschäftigte verheir. Fabrikarbeiter Bernhard Christel mit dem Warenaufzug stürzte. Der bedauernswerte Mann erlitt mehrere Rippenbrüche, eine schwere Verletzung am Kopf, sowie anscheinend verschiedene schwere innere Verletzungen. Zwei in der Fabrik beschäftigte Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne Lindau verbrachten den schwerverletzten Mann nach Anlegung eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus nach Lindau, wo er heute vormittags 3/4 11 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist.

Augsburg, 21. Dezember. Eine zeitgemäße Reorganisation erfährt ab Neujahr die städtische Sparkasse. Die Bestimmung, wonach die Verzinsung erst mit Beginn des nächsten auf den Einlegetag folgenden Monats anfängt und mit dem ersten des Monats, in welchem das Geld abgehoben wird, endigt; ferner, daß, wenn das Geld innerhalb 3 Monaten zurückverlangt wird, die Verzinsung ganz unterbleibt, ist aufgehoben worden; die Verzinsung wird von Neujahr an nach Tagen berechnet und beginnt mit dem ersten Werktag nach der Einzahlung. Zugleich wurde der Höchstbetrag der Gesamteinlage eines Einlegers von 3000 auf 10000 Mark erhöht.

Augsburg, 23. Dezember. Heute morgen 8¼ Uhr explodierte in der Johannes Haagschen Fabrik im Dieselmotorraum ein in Reparatur befindlicher Dieselmotor. Dabei wurde der Werkmeister Ottmar Karnstaedt sofort getötet. Der Maschinist Jos. Stephan erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald nach seiner Verbringung in das Krankenhaus starb. Der Taglöhner Max Kirschner erlitt erhebliche Verletzungen, während drei weitere Arbeiter weniger schwer verletzt wurden.

Stiftung. Die Allerhöchste Genehmigung wurde erteilt zur Entlehnung der von dem Direktor des Cassianeums in Donauwörth Ludwig Auer und dessen Ehefrau Philomena errichteten „Pädagogische Stiftung Cassianeum in Donauwörth“ und zugleich von S. K. H. dem Prinzregenten gestattet, daß diese Stiftung unter dem Ausdruck Allerhöchsten Anerkennung des von den Stiftern bekundeten Gemeinsinns zur öffentlichen Kenntnis gebracht werde. Die Stiftung besteht aus verschiedenen Anwesen und Grundstücken in Donauwörth, Schellenbergerhof und Umgebung und dem dazu gehörigen Inventar im Gesamtwert von 1400000 Mark.

Aus aller Welt.

Schrobenhausen, 23. Dezember. Hohe Auszeichnung. Herrn Georg Greiner, Inhaber der Kirchlichen Kunst- und Prägeanstalt Carl Poellath, Schrobenhausen wurde von Sr. Heiligkeit dem Papste zum Hoflieferant ernannt.

München, 22. Dezember. Am Montag erkrankten in Pasing drei Kinder eines Gastwirts an den Blattern. Sie wurden noch am gleichen Tage in das Isolierhaus des Krankenhauses Perlach verbracht. Alle Vorsichtsmaßregeln, wie Desinfektion, Impfung, Absonderung der mit den Kindern in Berührung gekommenen Persönlichkeiten, sind getroffen worden. Es besteht kein Grund zur Beunruhigung. Der Ursprung der Blatternerkrankung konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Weitere Fälle sind nicht vorgekommen.

Kelheim, 23. Dezember. Heute nachts 12 Uhr erfolgte in der hiesigen Zellstofffabrik aus noch unbekannter Ursache eine schreckliche Explosion, der eine Reihe Fabrikarbeiter, fast sämtliche Familienväter, zum Opfer fielen. 2 Arbeiter waren auf der Stelle tot. Ihre Namen sind Xaver Rott und Joseph Brandl. Letzterer ist Vater von 8 Kindern. Heute morgen starben an den Folgen der Verbrühung zwei weitere Arbeiter, namens Poschenrieder und Gold. 2 Arbeiter liegen im hiesigen Distriktskrankenhause im Sterben. Der verunglückte Arbeiter Joseph Brandl konnte noch nicht aufgefunden werden. Seine armen Kinder umstehen die Unglücksstätte und klagen und jammern um den toten Vater. Ein Bild zum Jammern! Wie jäh ist ihre Weihnachtsfreude gestört worden! An die edlen Menschenfreunde die herzlichste Bitte, der armen Unglücklichen zu gedenken.

Forchheim, 23. Dezember. In Weigelshofen erlitt die Taglöhnerin Katharina Leisgang, die am Tische lesend saß, während die Petroleumlampe herabstürzte, so schwere Brandwunden, daß sie verstarb

Saarbrücken, 22. Dezember. Als eine Lehrerin die Türe eines Klassenzimmers der Rathausschule in Malstatt öffnete, traf die Türklinke den Kopf einer Schülerin, welche tot niedersank.

Essen, 21. Dezember. Unschuldig im Zuchthaus. Eine Bergmannsfrau aus Gelsenkirchen, die wegen Meineids zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden war, hatte bereits acht Monate der Strafe verbüßt. Die Strafkammer in Essen hat die Frau jetzt im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

Zittau, 21. Dezember. Heute mittag starb hier die älteste Frau Sachsens, Frau Eleonora Geier, geb. Becker, kurz vor Vollendung ihres 105. Lebensjahres. Sie war bis kurz vor ihrem Tode geistig und körperlich rüstig.

Innsbruck, 21. Dezember. Am Monte Piana bei Schluderbach hat sich ein verhängnisvolles Lawinenunglück zugetragen. Eine Militärpatrouille unternahm dort einen Uebungsmarsch. Plötzlich wurde sie von einer Lawine verschüttet und fortgerissen. Der Offizier konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sechs Infanteristen wurden verschüttet. Der Offizier requirierte sofort Hilfe. Von den Soldaten sind bis mittags fünf tot aufgefunden worden. Die Leiche des sechsten ist noch nicht geborgen.

Wien, 21. Dezember. Der Direktor der Militärstrafanstalt, in der Hofrichter seine Strafe verbüßt, bestreitet, daß Hofrichter an einer schweren Krankheit der Lunge darniederliege und an Tobsuchtsanfällen leide. In der Einsamkeit seiner Zelle hat Hofrichter mit dem Studium der englischen Sprache begonnen.

Rom, 22. Dezember. In Pompeji wurde die versteinerte Leiche einer Frau ausgegraben, die mit der rechten Hand eine Anzahl Juwelen hält und zwei goldene mit Perlen geschmückte Ohrgehänge von wunderbarer Feinheit.

Kaufbeuren, 22. Dez. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 110 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Komission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 23. Dez. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—

Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—

---

braucht sie nicht zu spielen, ich verstehe nichts von Musik, das Jagdhorn, das Bellen der Meute und das Walzen des Auerhahns ist für mich das schönste Konzert. Allzuviel Bildung ist entbehrlich, sintemalen ich selbst nicht studiert habe; ich möchte nicht, daß mich meine Frau übersieht.

Sie muß vernünftig und praktisch veranlagt sein und das Landleben der Stadt vorziehen.

Leidenschaftliche Liebe erwarte ich nicht, sie muß mir nur von Herzen gut sein und mir wie ein treuer Kamerad zur Seite gehen, Hand in Hand mit mir. Wo finde ich solch ein Wesen?“

Rosen ließ die jungen Mädchen seiner Bekanntschaft Revue passieren. Keine entsprach dem Bilde, das er sich ausmalte.

Tagelang grübelte er, endlich glaubte er etwas Passendes gefunden zu haben.

„Ich hab's! Lina Grotenbach, das ist die Rechte!“ rief er erfreut, „sie ist nicht mehr jung, sie ist praktisch und tüchtig, ich reise nach Berlin zu Othello.“

Schmunzelnd strich Rosen seinen Bart.

Gesagt getan; er reiste wirklich. Das war das vorgebliche Geschäft, das ihn nach der Reichshauptstadt führte.

Unterwegs hielt er sich in Tilsit auf, um einige Rasse-Kühe zur Aufbesserung seiner Herde zu kaufen, mit großer Gründlichkeit erledigte er diese Sache, dann erst kam das Persönliche an die Reihe. — —

In der Pension Grotenbach begrüßte man den Verwandten herzlich; er blieb einige Wochen in Berlin und sah sich alles an. Klaras frisches Aeußere, ihre Tüchtigkeit, bei der Führung des großen Haushaltes gefielen Adolf Rosen, so daß er sich schließlich zu Linas verjüngtem Ebenbilde hingezogen fühlte.

Daran war die Liebe schuld, die noch so spät einzog, nicht wie in der Jugendzeit mit stürmischer Leidenschaft, aber doch treu und innig mit wohltuender Wärme.

Klara hatte gleich für den Verwandten eine große Vorliebe gezeigt und sie interessierte sich für alles, was er erzählte, sie hatten lange Gespräche über Lachsbienen, und nach Rosens Schilderung war dort alles besser und schöner als sonst in der Welt.

Endlich sprach Rosen das entscheidende Wort; die Art der Werbung war ziemlich eigentümlich, sie fand in der Speisekammer statt, in der Klara stand, eine große Schürze vorgebunden und eben damit beschäftigt, die rosigen Schinkenscheiben zum abendlichen Aufschnitt zu tranchieren.

Die Tür zur Speisekammer knarrte, Rosen trat ein und schloß hinter sich zu.

Er stand einige Zeit neben Klara und sah auf die gut geformten, aber nicht allzu weißen Mädchenhände, welche die Spuren der Arbeit trugen.

„Schöner Schinken, nicht?“ sagte Klara, der das Schweigen peinlich wurde.

„Der in Lachsbienen ist besser,“ versetzte Rosen und ließ einige Auseinandersetzungen über Schweinemast folgen.

„Ach!“ sagte Klara seufzend, „wie schön muß es auf dem Lande sein!

„So würden Sie das Landleben der Stadt vorziehen?“

„Aber natürlich!“ rief Klara.

Jetzt war eine genügende Anzahl Schinkenscheiben aufgeschnitten.

„Bitte, hängen Sie den Schinken auf,“ bat das junge Mädchen, „der Fleischhaken ist so hoch.“

Rosen hielt das schwere Stück in der Hand, er war sehr rot.

„Wollen Sie mich heiraten?“ fragte er, wie aus der Pistole geschossen.

Klara hatte sich in der letzten Zeit einigemal diesen Augenblick ausgemalt, mit echt weiblichem Instinkt war ihr Rosens Gefühl nicht verborgen geblieben.

„Ja,“ sagte sie, „sehr gern!“

(Fortsetzung folgt.)

Zu den neuen Steuergesetzen.

Welche Ermäßigungen kennt das neue Einkommensteuer-Gesetz?

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

19) (Nachdruck verboten.)

Wo findet die Veranlagung statt?

Die Veranlagung erfolgt an dem Orte, wo der Steuerpflichtige am 1. Oktober des Steuerjahres oder, wenn es sich um eine Zugangsveranlagung handelt, bei Beginn der Steuerpflicht seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthalt hat. Nenderungen, die sich im Wohnsitz oder Aufenthalte bis zum Beginn des Steuerjahres ergeben, sollen im Wege der Ueberweisung Berücksichtigung finden. Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes in Bayern steht dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu.

Natürliche Personen, die in Bayern weder Wohnsitz noch Aufenthalt haben aber als bayerische Staatsangehörige unbeschränkt zur Besteuerung herangezogen werden können, sind, wenn sie außerhalb Bayerns einen dienstlichen Wohnsitz haben, an dem von der Staatsregierung zu bestimmenden Orte, sonst am Orte ihres letzten Wohnsitzes oder Aufenthaltsortes zu veranlagen. Personen, die der beschränkten Steuerpflicht unterliegen, sind, sofern eine von einem bayerischen Gerichte bestellte Pflegschaft in Frage ist, am Sitze des Pflegschaftsgerichts, sonst aber dort zu veranlagen, wo der für die Steuerverwaltung etwa bestellte Vertreter seinen Wohnsitz hat, in Ermangelung eines solchen Vertreters an jenem Orte, woher das steuerbare Einkommen ganz oder zum größeren Teile bezogen wird.

Die juristischen Personen und nicht rechtsfähigen Vereine werden an dem Orte, wo sie ihren Sitz haben, veranlagt. Ist der Sitz außerhalb Bayerns, so gilt das Gleiche, wie für die Personen mit beschränkter Steuerpflicht vorher ausgeführt wurde.

Für welche Dauer erfolgt die Veranlagung?

Die allgemeine Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt für ein Rechnungsjahr (Steuerjahr). Mehrungen oder Minderungen des Einkommens während des Steuerjahres beeinflussen die Veranlagung nur in den gesetzlich festgelegten Fällen z. B. Erwerb von Todes wegen, erhöhte Einkünfte aus dem Betriebe der Forstwirtschaft und des Güterhandels, Minderung des Einkommens um mehr als den vierten Teil 2c.

Welche Rechtsmittel gibt es?

Gegen den Beschluß des Steuerausschusses ist Berufung zulässig.

Die Berufung steht sowohl dem Steuerpflichtigen als auch dem Rentamte zu.

Die Berufung ist bei der Gemeindebehörde oder dem Rentamte schriftlich oder zu Protokoll einzulegen, wandert von hier nochmals zum Steuerausschusse und wird, wenn sie daselbst keine Erledigung finden kann, durch die Regierungsfinanzkammer an die Berufungskommission abgegeben.

Gegen den Bescheid der Berufungskommission ist Beschwerde an die Oberberufungskommission zulässig. Die Beschwerde steht auch wieder sowohl dem Steuerpflichtigen, wie auch der Regierungsfinanzkammer zu.

Die Beschwerde ist bei der Regierung, Kammer der Finanzen, schriftlich einzureichen und kann nur darauf gestützt werden: 1. daß der angefochtene Bescheid auf der Nichtanwendung oder auf der unrichtigen Anwendung des bestehenden Rechtes beruhe, 2. daß das Verfahren an einem wesentlichen Mangel leide. Berufung und Beschwerde sind innerhalb einer Ausschlußfrist von einem Monate zu erheben, welche vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung oder Tage der Eröffnung bezw. Tage der Zustellung an zu berechnen ist.

Welche Strafen kennt das neue Gesetz?

1. Wer von den Personen, die mehr als 2000 Mark Einkommen beziehen oder von den Erwerbsgesellschaften und den besonders aufgeforderten Personen innerhalb der festgesetzten Frist die gebotene Steuererklärung nicht abgibt, muß neben der endgültig festgesetzten Steuer einen Zuschlag von fünf vom Hundert zahlen,
2. wer vom Rentamte oder vom Steuerausschusse zur Steuererklärung und Auskunftserteilung besondere Aufforderung erhält, dieser aber innerhalb der festgesetzten Frist nicht nachkommt, hat unbeschadet des bereits erwähnten Zuschlags von fünf noch einen weiteren Zuschlag von zehn vom Hundert zu zahlen.
3. Bei Hinterziehung wird eine Geldstrafe im fünf bis zehnfachen Betrage der Jahresteuer verhängt, deren Verkürzung unternommen wurde. Kann dieser Betrag nicht ziffermäßig festgestellt werden, ist auf Geldstrafe bis zu 5000 Mark zu erkennen.

   Einer Hinterziehung macht sich schuldig, wer wissentlich in Bezug auf seine Veranlagung oder die Veranlagung eines von ihm vertretenen Steuerpflichtigen in der Steuererklärung, bei Beantwortung der von zuständiger Seite an ihn gerichteten Fragen, bei Begründung oder Verhandlung eines Rechtsmittels oder bei Geltendmachung einer Steuerermäßigung oder Steuerabminderung unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben macht, die zur Verkürzung der Steuer zu führen geeignet sind. Sind die unrichtigen oder unvollständigen Angaben zwar wissentlich, aber nicht mit der Absicht der Hinterziehung gemacht worden, so ist auf Geldstrafe bis 300 Mark zu erkennen.

   Wer an der Hinterziehung durch Anstiftung oder Beihilfe teilgenommen hat, wird mit dem zwei- bis zehnfachen Betrag der Jahresteuer bestraft, deren Hinterziehung unternommen wurde. Kann dieser Betrag nicht ziffermäßig festgestellt werden, so ist auf Geldstrafe bis zu 5000 Mk. zu erkennen.

   Die Einhebung der Steuer erfolgt neben und unabhängig von der Strafe.
4. Mit Geldstrafe von 1 bis 300 Mark kann bestraft werden:
   a) wer dem Verlangen der Steuerbehörde zur Bestellung eines Bevollmächtigten in Bayern nicht nachkommt, dann wer der Aufforderung des Rentamts zur Ergänzung einer unvollständig abgegebenen Steuer-Erklärung nicht entspricht, ebenso wer sich weigert die Fragen des Rentamtes über Erwerbs- und Einkommensverhältnisse sowie sonstige wesentliche Tatsachen zu beantworten, oder das verlangte Verzeichnis bei Einkünften aus Kapitalvermögen über die einzelnen Kapitalforderungen, Abzugsposten 2c. nicht einreicht. Ferner wer die vom Steuerausschusse geforderten Erklärungen über die Erwerbs- und Einkommensverhältnisse oder sonstige wesentliche Tatsachen nicht abgibt, oder nicht auf Vorladung zur mündlichen Verhandlung erscheint und dann, wer im Laufe des Steuerjahres eines die Steueränderung bedingende Mehrung des Einkommens erlangt hat oder steuerpflichtig geworden ist und die gesetzlich vorgeschriebenen Anzeigen nicht erstattet, oder die von der Staatsregierung zum Vollzuge erlassenen Anordnungen nicht befolgt.
   b) wer sich weigert der Anordnung des Rentamtes gemäß seine betr. Betriebsräume betichtigen zu lassen,
   c) wer die im Vollzuge der Veranlagung vorgeschriebenen Haus- und Lohnlisten nicht erstellt, wer als Erbe, Testamentsvollstrecker oder Nachlaßpfleger beim Ableben eines Steuerpflichtigen die gesetzlich vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder das Nachlaßverzeichnis nicht erstellt, oder dem Verlangen des Rentamtes in dieser Beziehung nicht entspricht; auch der überlebende Ehegatte, der bei fortgesetzter Gütergemeinschaft die ihm gesetzlich obliegenden Anzeigen und Nachweise unterläßt, unterliegt der gleichen Strafe.

   Die Bestrafung kann auch eintreten, wenn den ergangenen Anordnungen nicht rechtzeitig genügt oder bei der Erfüllung unrichtige oder unvollständige Angaben gemacht werden,
   d) wer vom Steuerausschuß oder der Berufungskommission als Auskunftsperson, Zeuge oder Sachverständige behufs Auskunftserteilung vorgeladen und die Auskunft ohne gesetzlichen Grund verweigert.

   Die Strafe gegen Zeugen, Auskunftspersonen oder Sachverständige kann wiederholt ausgesprochen werden, doch darf der Gesamtbetrag der Strafen 600 Mark nicht übersteigen.

Literarisches.

Die Halskrankheiten: Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Kehlkopf- und Luftröhrenentzündung, Grippe, Influenza. Verhütung und naturgemäße Behandlung. Von Dr. E. Kollega IV. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von Edmund Demme, Leipzig. „Es sterben mehr Menschen am Schnupfen wie an der Cholera." Mit diesen Worten will der große Thissaut sagen, daß Halskrankheiten zu den häufigsten Heimsuchungen des Kulturmenschen gehören und daß sie durchaus nicht ganz harmlos sind. Man soll auch die sogenannten „Erkältungskrankheiten" durchaus nicht sich selbst überlassen, sondern zeitig für ihre Beseitigung sorgen, damit sie nicht chronisch werden. Wie man ihnen am besten vorbeugt, oder — wenn schon vorhanden — sie beseitigt, darüber gibt das billige Büchlein Aufschluß.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 25. mit 28. Dezember 1910.

Sonntag 25. Um 1/4,3 Uhr ist feierliche Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Montag 26. Fest des hl. Erzmartyrers Stephanus und Gedächtnis aller hl. Martyrer. 6 Uhr hl. Messe für Stephan Heiligstetter, 7 Uhr für den ehrw. Stephan Hebel von Aindels, 1/8 Uhr für Stephan und Theresia Kiermaier, 8 Uhr für Alexander Notz und für Anna Wagner und Johanna Riegg, um 1/9 Uhr pfarrlicher Festgottesdienst mit Predigt und Hochamt. Um 9 Uhr ist in Stephansried Patrozinium-Feier mit Predigt und Amt. Nachmittag um 2 Uhr ist Weihnachtsandacht zum göttlichen Jesuskind vor ausgesetzten Allerheiligsten.

Dienstag 27. Fest des hl. Apostels und Evangel. Johannes mit vollkommenem Ablaß für die Mitglieder des Ludwigmissionsvereines. 6 Uhr hl. Messe für Joh. Koch, 7 1/4 Uhr gestiftete Jahresmesse für Joh. Evang. Natterer, hl. Messe für Johann und Viktoria Dolpp, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für Johann Evang. Wagner und hl. Messe für Peter Wassermann und seine Verwandten. In Hofs Monatmesse für Franz Joseph Sinner. Die Segnung des Johannesweines ist nach der Früh- und Schulmesse.

Mittwoch 28. Fest der unschuldigen Kinder. 6 Uhr hl. Messe für Johann Sattner, 7 1/4 Uhr für Johann Neß und für Johann Fuchsschwanz, 8 Uhr gestiftete Jahresmesse für die Familie Lohr und hl. Messe für Konrad und Viktoria Weiß.

Landwirtschaftliches.

Die Wiesen sind vielfach noch Stiefkinder. Ja so ist es. Aller Stallmist wandert aufs Feld und auf den Wiesen soll es von selbst wachsen. Ohne richtige Nahrung kann kein Mensch und kein Tier etwas Richtiges leisten und so kann auch kein Boden ohne richtige Düngung wirklich reichlich tragen. Für den Boden ist die Düngung was für das Tier das Futter ist. Nicht Heu, noch Stroh, noch Rüben, noch Kraftfutter allein bilden den zweckmäßiges Futter, sondern alles im richtigen Gemisch. So ist es auch beim Kunstdünger. Man muß deshalb auch stets 3–5 Ztr. Kainit oder 1 1/2–2 Ztr. 40%iges Kalidüngesalz neben den anderen Düngern verabreichen. Baldiges Austreuen ist angezeigt. Kainit vertilgt besonders auch Moos und Schnecken.





Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen. :: ::

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei :: ::

Ottobeuren — **Max Biebl**

□ gegenüber der Schießstätte. □

Reparaturen werden **fachmännisch** ausgeführt. [1741

Schuhwaren



erhalten Sie gut und billig
im **Schuhwarenlager** von

Andreas Merk, Ottobeuren

Reparaturwerkstätte, Luitpoldstraße.

2204]

Landwirtschaftlicher Credit-Verein

Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

A. gewährt seinen **Mitgliedern** als Betriebsgelder an Landwirte oder Gewerbetreibende

Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft,
Credite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder
Vorschüsse auf Wertpapiere; sowie Sicherheiten,

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern**

Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr und übernimmt von denselben

verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,
1 Monat kündbar, Verzinsung 2% bis 2½%
3 Monate kündbar, Verzinsung 2½% bis 3%
6 Monate kündbar, Verzinsung 3% bis 4%
im Zinsfuß steigend oder fallend je nach Lage des Geldmarktes.

Für diese Einlagen werden übertragbare **Kassascheine** ausgestellt, welche **vom Verein** dem Einleger **direkt** zugesandt werden.

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Für diese Einlagen haftet das gesamte Vereinsvermögen, bestehend in **Geschäftsguthaben und Reserven,** Ende 1909 **Mk. 2,950.000.—** sowie sämtliche Mitglieder, Ende 1909 **12586,** solidarisch.

Zur Bequemlichkeit der Interessenten sind **in allen größeren Orten des rechtsrheinischen Bayerns** von uns **Vertreter angestellt,** welche in der Lage und bereit sind, jeden gewünschten weiteren Aufschluß zu erteilen.

Vertreter des Vereins sind:
in **Ottobeuren:** Herr **Josef Haisl,** Buchsieder;
in **Ertheim:** Herr **Clemens Beck,** junior, Maler;
in **Oberegginburg:** Herr **Hermann Weiß,** Gerbermeister
in **Grönenbach:** Herr **Josef Gantner,** Kaufmann und Bürgermeister. [1876

Geschäfts-Bücher
Strazzen

in verschiedenen Größen und Stärken

Schnellhefter

Notizbüchlein

moderne

geeignet als Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Die Freude jeder Hausfrau

ist die



Dampfwasch-Maschine

„System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit rein und gründlich reinigt.

Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 750 Exemplare nicht übersetzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 508.

Vertreter überall gesucht. [2091

Bitte ausschneiden!

Trüthsch's Citronensaftkur

Naturheilträftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Fischias, Hautleiden, Nieren- und Blasenk.

Broschek. nebst Anweisung und Danksch. u. Gebrauch. bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Satt u. zu. 60 Ctr. 3.85, 6 ca. 100 Ctr. 5.50 franko. — Chemn. 30 Pf. mehr. — Wiederverk. gesucht. In Apotheken und Verkauf ersichtlich. Einsenden unent.

Heinr. Trüthsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

Lieferant hirtl. Heilanstalten. :: Wer erst mit Worten **Rheumatismus,** Herr Ph. H. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaft, ist mir alles beseitigt, so fühle mich in die Jünglingszeit zurückversetzt zum meine 28 Jahre. Mein Körper war ein reines Durchgemenge, Ausgeber, Schwindel, Nervenschwäche, Mattigk. in d. Gliedern und gestaltete sich. Schmerzen in d. Gelenken, Brennen in Magen und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den Gl. Füßen und Händen mit den Schmerzen und Gebrauch bis zu die Wahren. Ich fühle mich neuk. Citronensaft auch unentbehrlich zu. **Fettsucht.** Bitte nur mag. für 5.50 M. Citronensaft zu bestellen, muß Ihnen zu m. Zufrieden. sagen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr. Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [2001

Wiederverkäufer gesucht. Frau A. J.

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Die Tochter des Erfinders.

Edelste Haarwasser

bei **Haarausfall** und ::
:: :: **Schuppenbildung**
empfiehlt

Gustav Zeile
neben dem „schw. Adler"

Memmingen.

[2146



:: Verbot-Plakate ::

(mit Oesen zum Aufhängen) **für Wirtschaften** per Stück 15 Pfg. sind zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Kursbericht vom 23. Dezember 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. ═══ **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.40	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	87.60
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.—	4% dergl.	95.50
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.—	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	92.20
4% dergl. (unkündb. b. 1920)	101.50	4% dergl.(unverlosb.)	101.10
4% Bayer. Grundrente	100.—	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	91.40	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	98.70	3½% Bayer. Vereinsbank	92.80
4% Ungar. Goldrente	94.00	4% dergl.(unkündbar)	101.10
4% Ungar. Kronenrente	92.—	3½% Nürnberger Vereinsbank	91.80
4% Rumän. Rente von 1905	91.50	4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.—
5% dergl. von 1903	102.40	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.60
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	93.80	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.—
4½% dergl. von 1905	100.70	3½% Südd. Bodencreditb.	92.—
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.60	4% dergl.	101.10
4% Serbenrente	84.50	4% Frankf. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	100.40
5% Goldmexikaner	100.25	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	100.20
5% Silbermexikaner	98.40	Deutsche Bank-Aktien	261.20
3% dergl.	68.10	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	288.40
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	194.50
		Südd. Bodencred.-Bank-Aktien	180.10

1323]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Schecks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Verwahrung in unserer feuer- und diebessicheren Stahlgewölbekammer.

Bargeld- und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | **bei halbjähr. Kündigung mit 4%**
„ vierteljähr. „ „ 3¾% | **„ jährlicher „ „ 4¼%**

Meterstäbe

farbige Metallklinken

Namensstäbe

postkarten

Ganser'sche Buchdruckerei.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Natur und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement **M. 2.—** (2 Hefte)

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Was soll der bayerische Bauer

vom neuen Einkommensteuergesetz wissen?

Wie ermittelt man den Reinertrag aus einem landwirtschaftl. Betrieb und welche Beziehungen sind zu machen? :: ::

Mit übersichtlichem :: :: ::

Wirtschaftsbuch

für ein Betriebsjahr sowie einem Jahresvermögens-Ausweis.

Zum Preise von 50 Pfg. mit einer Instruktion erhältlich in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Am 26. Dezember nach dem nachmittägigen Gottesdienst und am 27. Dezember Nachmittags 2 Uhr werden durch die Anstaltszöglinge zur Aufführung gebracht:

1) das Findelkind
2) Sauere Nierl'n.

Kinder ohne Begleitung können nur zur Aufführung am **Sonntag**, den 25. Dezember Nachmittag zugelassen werden. [2268

Die Inspektion.

Einladung

zur

Weihnachtsfeier



des

Radfahrervereins Ottobeuren

am **Stefanstag**, den 26. Dezember 1910 im Gasthaus zum goldenen „Engel."

◄◄ Anfang ½7 Uhr. ►►

2269] **Der Ausschuss.**

Neujahrskarten

moderne NEUHEITEN mit billigster Preisauszeichnung und feinste Kunst- u. Vierfarbendruckkarten sind auf Lager und empfiehlt eine reichhaltige

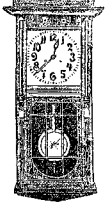
MUSTER-KOLLEKTION

zu geehrten Bestellungen

GANSER'SCHE BUCHDRUCKEREI

Zu Weihnachten

empfehle ich sehr passende Geschenke



Herrn- u. Damen-Uhren, Anker, Präzisionsuhren

:: in Gold, Silber, :: Nickel :: und Stahl,

Regulateure, Hans-Uhren, Salon-Uhren,

Wecker- und Küchen-Uhren,

Herrn- u. Damen-:: Uhrketten, ::

Operngläser, Barometer, Brillen und Zwicker

in Gold, Golddouble, Nickel etc. alles in gediegener schöner Auswahl.

Geneigter Abnahme entgegensehend

Josef Dreier,
Uhrmacher und Optiker
OTTOBEUREN,
:: Bahnhofstrasse. ::

2237] **Billige Preise!** ◇◇◇◇◇◇◇ **Prompte reelle Bedienung!** ◇◇◇

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.

Wichtig für Landwirte!

Die Witterung im nächsten Jahre

wird nicht allein ausschlaggebend sein für den Ausfall der Ernte. Jeder Landwirt kann selbst viel dazu beitragen, hohe Ernte-Erträge zu erzielen dadurch, daß er den Boden zweckentsprechend düngt. Hierbei muß vor allem

Kali

(Carnallit, Kainit, Kalidüngesalz)

gegeben werden, welches für das Gedeihen einer jeden Pflanze

unentbehrlich

ist. — Kostenlose Auskünfte über alle Fragen der Bodenbearbeitung erteilt jedermann

Landw. Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. München, Landwehrstraße 5. 2270

Landwirte! Notiert euch diese wichtige Adresse!

Kalisalze werden nach dem Gehalt an KALI berechnet.

Fuesers Kaffee

Sinn und Geschmack für eine feine Tasse

dieses edlen Getränks.

:: :: **In den Preislagen von 200—420 Pfg.** :: ::

zu haben in der [2252

Spezial-Niederlage: *Josef Gerle, Conditor, Ottobeuren.*

Man achte auf Fuesers Reklame-Schilder, Fuesers Dosen und Fuesers Tüten!

Kaufet nirgends anderes gegen **Husten**

Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krämpfe und Kitzelhusten, als die :: seine Spezialität

Quiters Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen."

à 200 Pfg.

incl. Gesetzl. Zeugn. d. Aerzten u. Privaten

Verdienen den Vorzug vor allen ähnlichen Präparaten.

Zu haben bei: Julius Reich, Apotheker, Ottobeuren. Josef Hofer, " " Gerle, " " Ferd. Wolfle, " " Schwenden.

Wiederverkäufer gesucht. [2145

Flechten

nässende, trockene Schuppenflechte, skrophulöses Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, möchte noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken. 1136

Milch,

jedes Quantum wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zu richten an

Dampfmolkerei Schwabing
München, Leopoldstr. 59.

Neugegründete ringfreie

Brauerei

sucht noch einige Abnehmer zu günstigen Bedingungen. Offerten unter M. N. 3815 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München. (H 89488

Trockenes

Sägmehl

zum Einstreuen liefern in kompletten :: Waggonladungen prompt und preiswürdig.

Otto Stadelmeier & Comfort.

Säge-, Hobelwerk

H 89549) in **Rosenheim.**

Deutsche Gaue

(Zu beziehen bei G. Franz-Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährt. 2,40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe B jährt. 1,20 M. m. Porto

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Ortschroniken und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Kostenlose Stellenvermittlung im Gasthaus zur **„Linde."**

Bekanntmachung.

Vielseitigen Anfuchen nachkommend, kaufe ich auf Wunsch jede Forderung, selbst die **zweifelhafteste**, ab 15. Dezember 1910, und zwar so, **daß ein Gläubiger mit seinem Schuldner absolut nichts mehr zu tun hat.**

Gleichzeitig empfehle mein

Schreibbureau

vielseitiger, weiterer Benützung.

Für das mir bisher in so überreichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen verbindlichst dankend, verbinde ich die Bitte, von meinem weiteren Unternehmen gütigst Gebrauch machen zu wollen.

Ottobeuren im Dezember 1910.

2263] Hochachtend!

Rechtskonsulent Wilhelm Wagenhäuser.

Empfehlung.

Zur **Bedarfszeit** empfehle mein **gutsortiertes**

Schuhwaren-Lager

:: **in verschiedenen Arten** :: für **Erwachsene und Kinder** bei billigen Preisen.

Geneigtem Zuspruch entgegensehend zeichnet

Hochachtend

Alois Krumm, Ottobeuren
Bahnhofstraße.

2259]



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die K. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen **Unterhaltungs-Blatt**

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die 5spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 147 | Dienstag, den 27. Dezember 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Verein Eisernes Kreuz im Königreich Bayern.

Der Verein verteilte auf Weihnachten an 84 arme und kranke Inhaber des Eisernen Kreuzes und bedürftige Witwen derselben den Betrag von 3695 Mark.

Die öffentlichen Sparkassen Bayerns 1909.

Nach den vorläufigen Zusammenstellungen des Kgl. Statistischen Landesamtes haben sich die Geschäftsergebnisse der öffentlichen Sparkassen Bayerns im Jahre 1909 gegenüber dem Vorjahre sehr günstig gestaltet. Der Einlagenstand zu Beginn des Jahres 1908 betrug 519,9 Millionen Mark, zu Beginn des Jahres 1909 aber 530,7 Millionen. Es wurden 1909 um 22,7 Millionen mehr eingelegt und um 3,5 Millionen weniger an Einlagen zurückgenommen, als 1908. Die Zunahme des Jahres 1909 mit 37,9 Mill. überragt diejenige des Vorjahres um 26,2 Millionen und ist absolut die größte Jahreszunahme, welche bisher die bayerische Sparkassenstatistik aufweist. Das rasche Emporsteigen des Jahreszuwachses von 11,7 auf 37,9 Millionen hat wohl seinen wesentlichen Grund in der eingetretenen Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und in der höheren Verzinsung der Einlagen, die sich bei den Sparkassen allmählich immer mehr bemerkbar macht.

Staatshilfe für die pfälzischen Winzer.

Die bayerische Regierung bewilligte 300000 Mark als Beihilfe für notleidende Winzer der Pfalz, welche freiwillig zur Bekämpfung des Sauerwurmes bereit sind, außerdem unverzinsliche Vorschüsse sowie einmalige Geldunterstützungen an kleinere Winzer.

Luftballon und Festung.

Köln, 23. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten erklärte der Oberbürgermeister, daß in Verfolg der Bestimmung des Ministers des öffentlichen Arbeiten und des Ministers des Innern, wonach zu jedem Aufstieg eines Luftballons über einer Festung eine schriftliche Erlaubnis der Festungsbehörde vorliegen müßte, die Stadt Köln sich an die zuständige Berliner Stelle gewendet habe mit der Bitte, auf die Lebensinteressen der Stadt Köln gebührend Rücksicht zu nehmen. Die Bestimmung der beiden Minister bilde eine große Gefahr für die Entwicklung einer Festungsstadt. Auch von anderen deutschen Festungsstädten sind Vorstellungen erhoben worden. Die Verhandlungen sind noch im Gange.

Breslau, 24. Dezember. Wie die Schlesische Volkszeitung meldet, ist gestern auf Schloß Plawniowitz der frühere Reichstagspräsident Graf Ballestrem gestorben. Graf von Ballestrem ist geboren am 5. September 1834 auf Schloß Plawniowitz in Oberschlesien. Seit dem Jahre 1871 widmete er sich der polit. Laufbahn und wurde 1872 für Oppeln in den Deutschen Reichstag gewählt, wo er zu den angesehensten Vertretern der Zentrumspartei gehörte und in den Jahren 1890 bis 1893 die Stelle des 1. Vizepräsidenten bekleidete. 1890 war er 1. Vorsitzender der Zentrumsfraktion und 1891 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, dem er angehörte, bis er 1903 zum erblichen Mitglied des preußischen Herrenhauses ernannt wurde. 1898 wurde er zum Reichstagspräsidenten gewählt.

Berlin, 24. Dezember. Als Vertreter der bayerischen Armee werden sich zur Neujahrsgratulation die kommandierenden Generale der drei Armeekorps: Prinz Rupprecht — Graf Dürkheim — und Freiherr von Kreß nach Berlin begeben. Diesen schließen sich an die Kommandeure beider Regimenter, deren Inhaber der Kaiser ist: Oberst Stevogt des 6. Infanterie-Regiments und Major Bramm des 1. Ulanen-Regiments.

Abonnementseinladung.

Bei herannahendem Beginn des ersten Quartals pro 1911 erlauben wir uns die verehrl. Abonnenten unseres Blattes zur Neubestellung bezw. Annahme des Weiterbezuges freundlichst aufmerksam zu machen.

Mit **1. Januar 1911** ab ist das

Ottobeurer Volksblatt

Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht Ottobeuren.

Für unser Blatt mit dem wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt und der Wochenrundschau in Bildern

beträgt der Abonnementspreis vierteljährig in loco 1 Mk. durch die K. Post 96 Pfg.

Den werten Inserenten empfehlen wir unser Blatt auch im neuen Jahre zu Annoncen.

Neueintretende Abonnenten erhalten bis Neujahr unser Blatt gratis.

Geschäftsstelle des Ottobeurer Volksblatt.

Berlin, 24. Dezembar. Eine hiesige Korrespondenz meldet, Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter habe durch den Gesandten in Lissabon der provisorischen Regierung der portugiesischen Republik eine energische Note überreichen lassen, in der gegen die auf 1. Januar 1911 angekündigte Ausweisung der deutschen Missionare aus den portugiesischen Kolonien Protest eingelegt wird. Die Korrespondenz fügt hinzu, daß gleichzeitig mit Deutschland Graf Aehrenthal für Oesterreich-Ungarn eine ähnliche Note überreicht habe.

Klausenberg, 24. Dezember. Am gestrigen Promotionstage kündigte der Rektor der Universität an, die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät habe Kaiser Wilhelm zum Ehrendoktor ernannt. (Anhaltende Eljenrufe.) Er wies darauf hin, Kaiser Wilhelm habe für die Wissenschaft und die Geneinbildung Interesse und Opferwilligkeit gezeigt, was die Zehnmillionenstiftung anläßlich des Jubiläums der Berliner Universität beweise. Nicht blos aus politischen Beweggründen, sondern auch aus Menschenliebe habe der Kaiser vor 2 Jahren einen blutigen Krieg von Ungarns Grenzen abwenden helfen. Kaiser Wilhelm sei ein wohlwollender Freund Ungarns.

Aus dem Kreise.

Memmingen, 22. Dezember. Die Erhöhung der ortsüblichen Taglöhne bildete heute u. a. Gegenstand der Beratung im Magistrate. Der hiesige Gewerkschaftsverein beantragte vor kurzem, den derzeitigen ortsüblichen Taglohn (2.50 Mark für erwachsene männliche, 1.80 Mark für weibliche Arbeiter, 1.40 Mark für jugendliche männliche, 1.10 Mark für weibliche Arbeiter) für männliche auf 3 Mark, für weibliche auf 2.40 Mark und für jugendliche männliche und weibliche Arbeiter auf 2 Mark festzusetzen. Die gehörten Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einigten sich zu folgendem Vorschlag: 2.80 Mark für erwachsene männliche, 1.90 Mark für weibliche Arbeiter, 1.50 Mark für jugendliche männliche und 1.20 Mark für weibliche Arbeiter. Der Magistrat erklärte sich heute mit Stimmenmehrheit für die letzterwähnten Sätze. Die endgiltige Festsetzung geschieht durch die Kreisregierung.

Kempten, 24. Dezember. Dem Veteranen-Verein Kempten wurden vom Stadtmagistrat Kempten in dankenswertester Weise 3000 Mark mit der ausdrücklichen Bedingung zur Verfügung gestellt, diese Summe an hilfsbedürftige innerhalb des Stadtbezirkes wohnende Veteranen von 1866 und 1870/71 zu verteilen.

Nesselwang, 23. Dezember. Der ledige etwa 36jährige Maurer Andreas Martin vom benachbarten Bayerstetten war gestern vormittags im sogen. Klauzenwald mit Baumfällen beschäftigt. Als er auf eine soeben gefällte Tanne, die tatenlos den Abhang hinabkollerte, sein Augenmerk hatte, kam eine zweite nach, deren Aste Martin traf und ihm u. a. einen Fuß abschlug, so daß er schwer verletzt in seine Wohnung verbracht werden mußte. Dem arbeitsamen Manne ist baldige Genesung zu wünschen.

Augsburg, 24. Dezember. Der k. Regierungssenat genehmigte in seiner Sitzung vom 21. Dezember die Errichtung einer Apotheke in Rottern, Gemeinde St. Mang, Kgl. Bezirksamt Kempten. Die persönliche Erlaubnis zu deren Betrieb erhält der geprüfte Pharmazeut Karl Beck in Augsburg.

3. Bayerischer Landesspitzerzug
26. April bis 6. Mai 1911.

Weg: München ab Mittwoch den 26. April früh 7 Uhr 15 Min. (Augsburg ab 7 Uhr 30 Minuten) über Lindau—Rorschach—Einsiedeln (über Nacht) und 3 St. vorm.) —Freiburg (sel. Petrus Canisius, 3½ St. abds.) — Genf—Lyon (8 St. vorm.) — Cette —Lourdes (29. April bis 3. Mai; 4 Tage) —Toulouse (1½ St. abds.) —Cette Marseille (4. Mai 15 St.) —Lyon—Villefranche —Aix (5. Mai 7 St. vorm.; sel. Johann Baptist Vianney) —Genf—Zürich—Romanshorn—Lindau (2 St. früh) — München (Augsburg) an Samstag 6. Mai nachm. vor vier Uhr. Fahrpreise: ab München 2. Kl. 103 Mark, 3. Kl. 74 M., ab Augsburg 2. Kl. 101 M., 3. Kl. 73 M. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldungen müssen daher spätestens bis 1. März an den Pilgerführer L. Bosch, Pfarrer in Leitershofen, Post Augsburg 8, Einzahlungen vor 15. März an die Augsburger Volksbibliothek, Domplatz C 52, erfolgen. Auskunft erteilen genannte Stellen gegen Freimarke.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, den 23. Dezember 1870.

Siegreiche Schlacht bei Amiens an der Hallue (Pont-Noyelles Querrieu). Gefechte bei Rimogne und Tremblois, Bonnes.

1-37. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Die 1. Armee unter General von Manteuffel griff am 23. den Feind in seiner Stellung nördlich Amiens an. Trotz seiner doppelten Ueberzahl und zahlreicher Artillerie wurden Beaucourt, Montigny, Frechencourt, Querrieux Pont Noyelles, Bussy, Becquemont und Daours genommen und gegen heftige Offensivstöße siegreich behauptet, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende machte. Bis jetzt über 400 unverwundete Gefangene eingebracht.

v. Pödbielsky.

Amiens. Gestern siegreiche Schlacht der 1. Armee an der Hallue, eineinhalb Meilen nördöstlich von Amiens, gegen die 60000 Mann starke feindliche Nordarmee. Dieselbe wurde nach der Erstürmung mehrerer Dörfer mit sehr bedeutenden Verlusten über den Abschnitt der Hallue zurückgeworfen. Bis jetzt 1000 unverwundete Gefangene eingebracht.

v. Sperling.

Aus aller Welt.

München, 23. Dezember. Haupttreffer. Dieser Tage wurden dem glücklichen Gewinner der Münchner Ausstellungs-Lotterie, einem biederen Geschäftsmann, 50000 Mark von der Firma A. & B. Schuler in München ausbezahlt. Der gute Mann beschenkte aus eigenem Antrieb die 18 Bediensteten der Firma Schuler mit einer erheblichen Summe. Das Personal dieser Firma hat es aber auch verdient, denn es wird wenige Geschäftshäuser geben, die ein so langjähriges, treues anhängliches Personal aufweisen können (die meisten sind schon 10 bis 25 Jahre bei der Firma), wie das der Firma Schuler.

München, 24. Dezember. Ein Eifersuchtsdrama hat sich heute nachts gegen ½2 Uhr auf offener Straße in Neuhausen an der Elvirastraße abgespielt. Dort wurde die 24jährige Kellnerin Maria Huber und ihr Geliebter, ein Monteur, Fritz Feigengruber, von einem früheren Liebhaber der Kellnerin überfallen. Die Maria Huber erhielt mehrere Revolverschüsse in die Brust und blieb tot am Platze. Feigengruber wurde schwerverletzt ins Schwabinger Krankenhaus verbracht. Der Täter ging nach der Tat flüchtig, wurde aber durch die Tätigkeit eines Polizeihundes alsbald ermittelt und verhaftet.

Freilassing, 23. Dezember. Ein trauriges Weihnachtsfest ist der Familie Geisberger in Salzburghofen beschieden. Vom Seeamte Hamburg erhielten sie die Nachricht, daß ihr 21jähriger Sohn Franz, Matrose auf dem Dampfer „Paula" in den asiatischen Gewässern vom Tode ereilt wurde. Seine letzten Briefe erhielten seine Eltern aus Jerusalem und Alexandrien.

Pfarrkirchen, 23. Dezember. Der Magistrat hat nunmehr die ministerielle Erlaubnis zur Einführung der Lustbarkeitssteuer zugunsten der städtischen Armenkassa erhalten. Für Abhaltung jeder Tanzmusik müssen zehn Mark bezahlt werden.

Einer, der das Geld brauchen kann, ist der glückliche Gewinner des 2. Haupttreffers der Regensburger Lotterie. Die 5000 Mark fallen einem armen Hilterbuben beim Lengtaler im Lengtal, Gemeinde Mehring bei Burghausen zu.

Dresden, 24. Dezember. Ein Fräulein von Pohland hat ihren Lokalpatriotismus dadurch glänzend bewiesen, daß es der Stadt Dresden zu gemeinnützigen Zwecken 1 Million Mark vermacht. Ein nachahmenswertes Beispiel für ihre Standesgenossen!

Eine Bücherreihe von mehr als 20 Kilometer, also ungefähr drei Meilen Länge würde man erhalten, wenn man sämtliche Bücher der Königlichen Bank in Berlin nebeneinander stellte. Ein Mensch würde ungefähr 3000 Jahre brauchen, um alle diese Bücher zu lesen. Aber wenn er auch sämtliche Bücher durchstudieren könnte, so würde er daraus doch nichts wesentlich Neues lernen für seine Gesundheit und sein Wohlergehen. Er würde darin zum Beispiel für seine Lebensweise keinen besseren Rat finden als: regelmäßige Körperbewegung in frischer Luft, fleißiges Baden, Mäßigkeit im Essen und Trinken und namentlich auch ein unschädliches tägliches Getränk, wie z. B. der bekannte Kathreinerische Malzkaffee, der die Nerven nicht angreift. Dieser Rat stammt nicht aus den Büchern, sondern aus der Praxis des Lebens.

Ein merkwürdiges Bankett.

Paris, 23. Dezember. Ein ungewöhnliches Festmahl hat vor einigen Tagen eine Schar sonderbarer Gourmets vereinigt, ein Bankett, bei dem mit Ausnahme des Fleisches, der Austern und des Salats alle Leckerbissen chemisch zubereitet wurden. In dem großen Speisesaal, so erzählt der Figaro, war ein seltsam geformter großer chemischer Ofen aufgestellt, daneben sah man allerlei Apparate, eine Sammlung von Flaschen, Präzisionswagen und davor auf einem Tische das „Rohmaterial"; eine Galerie von Dosen und Fla-

---

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

17) (Nachdr. verb.)

Der Schinken fiel zur Erde, die kräftigen Arme des Freiers hoben die keineswegs ätherische Gestalt seiner Braut auf, wobei sie mit dem Kopf an die herabhängenden Würste stieß, die bedenklich ins Pendeln gerieten.

„Hurra!" schrie Nosen.

Sie lüfteten sich, nicht unter blühenden Bäumen, nicht beim Mondschein und Nachtigallengesang, sondern mitten unter den guten Dingen, die die Speisekammer barg, und nicht das poetische Silbergeflirr schien träumerisch nieder, die Sonne lachte fröhlich durch das Fenster und in der Küche tumorten die Dienstmädchen mit dem Geschirr.

„Nun komm zur Mutter, Adolf!" sagte Klara.

„Sie weiß schon um alles, sie hat mich hergeschickt," sagte Nosen glücklich.

„Dann ist alles in Ordnung." kam es zufrieden über die Lippen der Neuverlobten, „aber bitte, hänge jetzt den Schinken an seinen Platz und lange mir die Leberwurst herunter, unsere Pensionäre dürfen nicht warten, immer erst die Pflicht."

„Das sage ich auch," bestätigte Nosen.

Abends saß die Familie im Wohnzimmer zusammen, man trank Punsch auf das Wohl des Brautpaares und aß Berliner Pfannkuchen dazu, die Lina noch schnell gebacken hatte. Keine übertriebene Verliebtheit sprach aus Klaras und Nosens Mienen, sie sahen stillzufrieden aus, ihre Hände ruhten ineinander.

„Du bist die rechte Frau für mich," schienen des Mannes gute, blaue Augen zu sagen, und Klärchens helle, grau Sterne antworteten ihm:

„Ich achte dich und bin dir gut."

„Schade, daß Eva und Alfred nicht da sind," sagte die Mutter, die gern alle ihre Kinder um sich gesehen hätte.

Es gab für Lina und Frau Grotenbach viel zu tun, die Ausstteuer mußte in kurzer Zeit fertig sein, denn Nosen wünschte schon in sechs Wochen sein junges Weib heimzuführen; die Wirtschaft bedurfte des Herrn, er sehnte sich schon heim.

Eine Hochzeitsreise wollten sie nicht machen, Lina fand es sehr vernünftig.

Nosen meinte, daß er gerade zur Zeit der Auerhahnbalze in Lachsdienen eintreffen werde; er hätte es nicht verschmerzt, wenn er seiner Lieblingsjagd hätte entsagen sollen.

Frau Grotenbach war erfreut, daß eines ihrer Kinder wieder in Nähe von Memel zog, sie versprach Nosen zu besuchen. —

Etwas mehr Poesie hätte die Mutter zuweilen wohl dem Brautpaar gewünscht, aber sie gab Klara ruhigen Herzens fort, sie wußte, daß sie an der Seite des schlichten, braven Gatten glücklich werden mußte.

10. Kapitel.

Doktor Alfred Grotenbach.

Seit zwei Monaten ging Alfred Grotenbach bei Uchatschieffs ein und aus; schon diese kurze Zeit genügte, um ihm einen klaren Einblick zu geben.

Die Behandlung des kranken Knaben war ausschließlich in die Hände des deutschen Arztes übergegangen. Nach der ersten Besprechung hatte der bisherige Hausarzt sich freiwillig zurückgezogen, er sprach sich gegen den Kollegen dahin aus, daß der Fall hoffnungslos sei.

Alfred war anderer Ansicht; er wollte alles daran setzen um der Mutter ihr Kind zu erhalten.

Es war eine schwere Aufgabe, die er sich stellte; täglich kam er in das Palais Uchatschieff und gab seine Verordnungen, die von Karla im gläubigen Vertrauen befolgt wurden. Grotenbach beobachtete aber den Vater Koljas heimlich.

Das häufige Zusammensein mit ihm bestätigte, was der scharfsichtige Arzt gleich am ersten Tage bemerkte hatte: das Nervensystem Konstantins war total zerrüttet, das flotte Leben in der Kaiserstadt

cons, in denen allerlei Pulver und chemische Flüssigkeiten enthalten waren. Auf die Nachricht, daß man bereit sei, eilte sofort ein als Koch kostümierter Chemiker zu den Apparaten und begann seine gewöhnliche kulinarische Arbeit. Eine Mischung von „Absynthin“, von Alkohol und von Eis, der ein winziges Quatum von Anilingelb beigefügt wurde, lieferte den chemischen Gourmets einen vorzüglichen Cocktail. Und auf ähnliche Weise wurden alle übrigen Gerichte bereitet: der Wein z. B. bestand aus einer Mischung von Weinsteinsäure, Alkohol, Essigsäure, Traubenzucker, destilliertem Wasser, Sacharin und anderen Chemikalien. Aber die größte Ueberraschung brachte die Herstellung des Gefrorenen. Der Alchimist hinter dem chemischen Herde nahm gewöhnliches Baumöl und vermischte es mit Wasser. Dann wurde die Flüssigkeit in einen Behälter getan, der sich einige Augenblicke mit einer Geschwindigkeit von 3000 Umdrehungen in der Minute bewegte. Aus dem Apparat entnahm er dann eine appetitlich aussehende Eiscreme, die mit einem leichten Zusatz von Vanille, Glycerin und Nitrobenzol den schönsten Vanillegeschmack erhielt.

Deutsche Weihnachtsbäume in London.

London, 22. Dezember. Aus London wird berichtet: In Covent Garden hat nun der Weihnachtsmarkt begonnen, und der mächtige Platz ist in einen stattlichen deutschen Tannenwald verwandelt. Denn weitaus der größte Teil der Weihnachtsbäume, die in London gekauft werden, kommt aus Deutschland. In Convent Garden ragen nicht weniger denn 13000 Tannenbäume empor, die noch vor wenigen Tagen an den Abhängen des Harzes grünten, und eine große Sendung von weiteren 3000 Bäumen aus Deutschland ist von Hamburg aus bereits unterwegs. Daneben verschwinden die in England gewachsenen Tannen fast völlig. Von den 20000 Bäumen, die jetzt auf dem Londoner Markt gekommen sind, stammen kaum 4000 aus England selbst, meist aus den Forsten von Sussex und Sarrey. Die alte deutsche Sitte, am heiligen Abend den Tannenbaum zu schmücken, faßt in England immer mehr Fuß; in diesem Jahr fällt es auf, daß gerade die niederen Volksschichten, die Arbeiter auf den Christbaum nicht verzichten wollen. Die billigeren kleinen Bäume finden einen reißenden Absatz, während die großen kaum einen Zuwachs in der Nachfrage zu verzeichnen haben. Auch in den Kasernen der englischen Truppen flammen am heiligen Abend die deutschen Bäume im Lichterglanz auf; die schottische Garde hat auf dem Markte einen prächtigen, über 8 Meter hohen Baum erstanden, der 33 Jahre lang im Harz stand und nun in eine Hochburg der englischen Geschichte, in den Tower, triumphierend seinen Einzug gehalten hat.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 22. Dezember 1910.

Josepha Kalchschmid, Zimmermannsehefrau, früher Hebamme in Neu-Ulm wird wegen eines Vergehens der Sittlichkeit zur Geldstrafe von 20 Mark ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

Franz Neher, Kommissionär in Pfaffenhausen wird wegen Erpressungsversuchs zu 8 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Johann Georg Hochsteiner, verh. Taglöhner in Memmingen wird wegen fortgesetztem Verbrechen wider die Sittlichkeit zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Anton Rueß, Maurermeister in Straß wurde vom Schöffengericht Neu-Ulm wegen Beleidigung freigesprochen. Die Berufung des Amtsanwaltes wurde verworfen.

Böck Joseph, Dampfmaschinenbesitzer von Ettlishofen wurde vom Schöffengerichte Neu-Ulm wegen Uebertretung baupolizeilicher Vorschriften zur Geldstrafe von 3 Mark ev. 1 Tag Haft verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, weshalb er freigesprochen wurde.

Robert Giritsch, Villa- und Badeanstaltbesitzer von Wörishofen wurde vom Schöffengericht Türkheim wegen Uebertretung oberpolizeilicher Vorschriften zur Geldstrafe von 10 Mark verurteilt. Der Angeklagte legte Berufung ein, weshalb er zur Geldstrafe von 1 Mark ev. 1 Tag Haft verurteilt wurde.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 29. Dezember 1910 mit 1. Januar 1911.

Donnerstag 29. 6 Uhr gestiftete Monatmesse für Hochwürden Herrn P. Philipp Kramer, Eltern und Geschwistern, 7¼ Uhr hl. Messe für Viktoria Schmalholz, für Georg und Barbara Brüchle, 8 Uhr für Kreszentia Mosmann u. für Michael und Anton Leuchtle.

Freitag 30. 6 Uhr hl. Messe für Familie Fischer, 7¼ Uhr für Michael und David Schöllhorn, Monatmesse für Creszentia Immerz, 8 Uhr für Augusta Merk und Johann Freudling; in Betzisried hl. Messe für Theodor Petrich.

Samstag 31. 6 Uhr hl. Messe für Theodor und Theresia Maier, 7¼ Uhr Monatmesse für Magdalena Braun, für Ursula Maurus, 8 Uhr für Anton Siller von Lachen, 3 Uhr Jahresschlußfeier mit Vesper, Predigt, Te Deum und feierlicher Schlußsegen.

Sonntag 1. Fest der Beschneidung des Herrn. Beginn des neuen Jahres 1911. 6 Uhr Monatmesse für Bruno und Xaveria Wiedemann, 7 Uhr hl. Messe für Franz Xaver Waldmann, ½8 Uhr hl. Messe für Joseph Seeberger von Westerheim, 8 Uhr hl. Messe für Martin Hipp von Darberg, ½9 Uhr pfarrlicher Festgottesdienst mit Predigt und Hochamt.

Unter dem Amte ist Stuhlopfer für den Kirchenbau von Lechhausen.

Bekam mit 6 Wochen Scotts Emulsion.

Reichau, Schwaben, den 4. Dez. 1909.

„Die mir kürzlich gesandte Flasche Scotts Emulsion habe ich an einem 6 Wochen alten Knäblein meiner Tochter, das nicht recht vorangehen wollte, angewandt. Damals hatte das Kind ein Gewicht von 7 Pfund, heute nun, nach 5 Wochen, wiegt es 14 Pfund. Der Kleine ist jetzt sehr kräftig und munter und stellt sich schon tapfer auf die Füßchen. Ich schätze Ihre Scotts Emulsion sehr und werde sie gern, wo ich Gelegenheit habe, weiter empfehen.

(gez.) Theresia Lindner, Hebamme.

Ein Stärkungsmittel, das man schon einem 6 Wochen alten Säuglinge geben kann, muß vor allem leicht verdaulich und angenehm zu nehmen sein. Diese beiden Eigenschaften besitzt Scotts Emulsion. Im Scottschen Verfahren werden ihre Bestandteile in allerfeinste Tröpfchen aufgelöst, die selbst der Magen des Säuglings voll verdaut, also in Fleisch und Muskelkraft umsetzt. Wer seinen Kindern den Nutzen einer wirklich guten Lebertran-Emulsion zuteil werden lassen will, gebe ihnen Scotts Emulsion, die seit Jahrzehnten erprobt ist und auf deren Herstellung aus den denkbar besten Rohstoffen man sich unbedingt verlassen kann. Das Kennzeichen der echten Scotts Emulsion ist unsere wohlbekannte nebenstehende Fischerschutzmarke.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Mindelheimer Schranne vom 24. Dez. 1910.

Ztr.	Höchster		Mittler		Geringst.		Abschlag		Aufschlag	
	M.	Pf	M.	Pf	M.	Pf	M.	Pf	M.	Pf
Kern	10	30	10	20	10	15	—	06	—	—
Roggen	8	50	7	80	—	—	—	—	—	05
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	05	7	95	7	77	—	-	—	04

---

hatte schuld daran, vielleicht auch erbliche Anlage, denn, wie Grotenbach erfuhr, gab es mehrere Fälle von geistiger Störung in Uchatscheffs Familie.

Karla ahnte, daß ihr Mann krank war; seine plötzlichen Zornesausbrüche wiederholten sich, er bekam seinen Abschied, worüber er außer sich geriet.

Es war Grotenbach sehr peinlich, solche heftige Szenen mit anzusehen. Uchatscheff vergaß sich gegen die Diener und zuweilen gegen seine Frau. Eines Tages fand Alfred Karla ganz verweint, der Kleine war an dem Morgen besonders elend, lange saßen der Arzt und Koljas Mutter an seinem Bettchen.

„Spielen, spielen!“ bat des Knaben schwache Stimme.

Karla stand auf und ging hinaus.

„Nicolai liebt es, wenn die gnädige Frau die Geige spielt,“ sagte die Wärterin, das liebe Lamm schläft dabei ein.“

Und die Mutter tat, wie das kranke Kind bat. —

Süß und klagend zogen die Töne der Geige durch das Zimmer, es war ein russisches Wiegenlied, eine rührende Weise.

Die Dämmerung kroch über die Welt, das Schmerzenslager des kleinen Knaben wurde vom Zwielicht eingehüllt nur die schlanke Frauengestalt hob sich hell gegen das Fenster ab.

Gleich einem müden Vöglein war Nicolai eingeschlummert, Grotenbach stand regungslos da, aus den Saiten der Geige spricht eine menschliche Stimme zu ihm. Plötzlich bricht die Melodie ab. Es war sehr still, die Wärterin war hinausgegangen, die leisen Atemzüge des Kranken wurden hörbar. Aber noch ein anderer Laut schlug jetzt an des Arztes Ohr, ein unterdrücktes Weinen. Da trat er auf die Mutter Koljas zu.

„Sie sind noch da?“

Tiefes Erschrecken lag in der müden Frauenstimme; so versunken war sie gewesen in ihrem Leid, daß sie Grotenbachs Anwesenheit ganz vergessen hatte.

„Fassen Sie Mut, gnädige Frau.“ sagte die freundliche Männerstimme, „so Gott will, bleibt Ihr Kind Ihnen erhalten.“

„So hoffen Sie!“ ruft Karla zitternd vor Aufregung.

„Bei Gott ist kein Ding unmöglich,“ lautet die ernste Antwort.

„O!“ murmelte Karla, ich will meine Hände wund ringen im Gebet, will nichts persönlich vom Glück erwarten, nur mein Kind soll mir erhalten bleiben.“

Sie hat des Arztes Hand ergriffen, der Druck dieser starken, warmen Hand gibt ihr Ruhe, gibt ihr die Hoffnung wieder.

„Mein Freund,“ sagte sie leise und innig. — Grotenbach aber entfernte sich bald darauf.

Bisher hatte Alfred noch gezögert, Karla seine Beobachtungen über ihren Mann mitzuteilen.

Eines Tages saß der junge Doktor mit dem Ehepaar am Frühstückstisch, da ereignete sich wieder ein Auftritt, wie er in letzter Zeit oft vorkam; Uchatscheff wurde heftig und vergaß sich so weit, in Gegenwart seiner Frau häßliche Worte gegen den aufwartenden Diener zu gebrauchen.

Mit vor Wut entstellten Zügen schrie und tobte er und fiel schließlich in Krämpfen zu Boden. Mit sanfter, aber energischer Hand schob Grotenbach Karla aus dem Zimmer und bemühte sich darauf um Uchatscheff, den er mit Hilfe des Dieners zu Bett brachte.

Lange saß er bei ihm und gab ihm ein beruhigendes Mittel ein; erst als Uchatscheff schlief, verließ er ihn.

„Ich muß es Karla sagen; welche schwere Aufgabe für mich,“ dachte der mitleidige Arzt.

Er fand sie in ihrem Boudoir; dort lehnte sie am Fenster, sehr blaß, mit ineinander verschränkten, bebenden Händen.

(Fortsetzung folgt.)

„Was trinken Sie zum Frühstück?"

— „Kathreiners Malzkaffee!"

„Warum?"

— „Weil er das bekömmlichste, wohlschmeckendste und billigste tägliche Getränk ist."

„Der Gehalt macht's!"



Näh-Maschinen,

Gramophone, Taschenlampen, Feuerzeuge und dergleichen.

Waffen- u. Munition

kauft man am vorteilhaftesten bei

Ottobeuren — **May Biehl**

gegenüber der Schießstätte.

Reparaturen werden fachmännisch ausgeführt. [1741

Bekanntmachung

Montag, den 2. Januar 1911

von nachmittags 2—5 Uhr findet die

Visitation der Hunde

für die Marktgemeinde Ottobeuren im „Bräuhausstüble" dahier statt.

Die Hunde sind durch erwachsene Personen an der Leine vorzuführen und ist die letztjährige Gebührenquittung vorzulegen.

Ottobeuren, den 24. Dezember 1910.

Marktgemeinde-Verwaltung.

2272] **Frey**, Bürgermeister.

Schuhwaren



erhalten Sie gut und billig im Schuhwarenlager von

Andreas Merk, Ottobeuren

Reparaturwerkstätte, Luitpoldstraße.

2204]

Knorr

Hafer-Flocken — Grünkern-Mehl

Hafermehl — Reismehl

Hahn-Maccaroni — Kätchen-Nudeln

Das **Rasieren** kostet vom 1. Januar 1911 ab **15** Pfg., das **Haarschneiden 25** Pf.

Josef Wiehrer
Joh. Ries.

2271)

Neujahrskarten

moderne NEUHEITEN mit billigster Preisauszeichnung und feinste Kunst- u. Vierfarbendruckkarten sind auf Lager und empfiehlt eine reichhaltige

MUSTER-KOLLEKTION

zu geehrten Bestellungen

GANSER'SCHE BUCHDRUCKEREI.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Stockholzgewinnung

mittels des Sicherheitssprengstoffes

„Ammoncahücit"

Einfaches, gefahrloses, zeit- und geldsparendes Mittel.

Näheres durch: **Max Biehl, Ottobeuren,**

Vertreter der (2093

Cahücitwerke, Louis Cahüc Nürnberg.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Postwolo teile ich mit Mauth jedem, welcher an Magen-Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutbeschwerden sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Hautausschlägen etc. leidet, mit, wie gütlichst Patient, sie sei jahrelang mit solchen Leiden behaftet gewesen, und bisher gütigen Heilen schnell und dauernd geholfen worden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester **Klara Biesbaden,**

2072] Wallmühlstr. 26.

Inserieren bringt Gewinn!

Flechten

nässende, trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen, Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Geschäfts-Bücher

Strazzen

in verschiedenen Größen und Stärken

Schnellhefter

moderne **Notizbüchlein**

geeignet als Weihnachtsgeschenke empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Kostenlose Stellenvermittlung im Gasthaus zur **„Linde."**

Blätter aus dem Allgäu

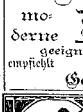
Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur **M. 2.—**

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt f. Rangs.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnierte per Postanstalten **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen auf allen Postanstalten.

Preis-Preis-Journal durch John Henry Schwerin, Berlin W.

Weit über **100000** Abonnenten.

1 Mk.

Kemptner Kalender

für das Jahr **1911** das Stück zu 20 Pfg. empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Trockenes

Sägmehl

zum Einstreuen liefern in kompletten Waggonladungen prompt und preiswürdig

Otto Steinbeis & Consort

Säge, Hobelwerk

II 89549) in **Rosenheim.**

Milch

jedes Quantum wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zu richten an

Dampfmolkerei Schwabing München, Leopoldstr. 59.

Neugegründete ringfreie

Brauerei

sucht noch einige Abnehmer zu günstigen Bedingungen. Offerten unter M. N. 3613 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München. (H 89 488

Stempelkissen

hat auf Lager und empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Post vierteljährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 33 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Annoncen:** die Petitzeile 10 Pfg., bei öfterer Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Bentz, Ottobeuren. Druck und Verlag der Ganiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 148 | Donnerstag, den 29. Dezember 1910. | 91. Jahrgang.

Deutschland und Ausland.

Die Feier des 90. Geburtstages des Prinzregenten.

Der Landesausschuß für festliche Begehung des 90. Geburtsfestes des Prinzregenten in München erläßt folgenden Aufruf: „Binnen kurzem wird es dem Bayernvolke vergönnt sein, vereint mit seiner angestammten Dynastie ein seltenes Jubelfest zu feiern; nur wenige Monate trennen uns noch von dem Tage, an dem Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, sein 90. Lebensjahr vollendet. Wenn schon alljährlich zum 12. März innige Glück- und Segenswünsche aus allen Gauen des Landes dem weisen und gütigen Lenker seiner Geschicke dargebracht werden, so ziemt es sich, zum kommenden 90. Geburtsfeste den Gefühlen treuer Liebe und Anhänglichkeit einen ganz besonderen Ausdruck zu verleihen und ein unvergängliches Denkmal zur Erinnerung an diesen Tag aufzurichten. Nicht in prunkvollen Geschenken oder Festlichkeiten sollen diese Empfindungen sich offenbaren, sondern der hochsinnigen und edlen Willensmeinung Seiner Königlichen Hoheit entsprechend in der Aufbringung von Mitteln für gemeinnützige und wohltätige Zwecke. Hierzu soll im ganzen Lande eine Sammlung veranstaltet werden, deren Ertrag Sr. Königlichen Hoheit dargebracht werden wird. Behufs Vorbereitung derselben haben Männer aus allen Schichten der Bevölkerung und aus allen Teilen des Landes sich zu einem Landesausschuß vereinigt; die Sammlung hat die allerhöchste Genehmigung gefunden. Die unterzeichneten Mitglieder des Landesausschusses wenden sich an alle dem Herrscherhause treu ergebenen Bayern mit der herzlichen Bitte, zu dieser Sammlung ihr Scherflein beizutragen. Jeder einzelne kann auf diese Weise seiner Verehrung für den allgeliebten Regenten Ausdruck geben. Reicher Segen möge aus dem Unternehmen unserem teueren Vaterlande erwachsen, dann werden noch spätere Geschlechter dankbar des edlen Fürsten und seiner nur die Wohlfahrt des Landes gewidmeten Regierung sich erinnern." Der Aufruf ist von einer langen Reihe von Namen (314) unterzeichnet.

—* Der schwäb. Kreisausschuß für die Feier des 90. Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten hat beschlossen, die Filialen der Bayerischen Handelsbank und der Bayerischen Vereinsbank im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg mit der Uebertragung der Annahmestelle der anläßlich des 90. Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten von Allerhöchst denselben genehmigten Landessammlung für gemeinnützige und wohltätige Zwecke zu betrauen.

Hausham, 24. Dezember. Der Streik ist beendet. Die Beschlüsse der gestrigen Einigungskonferenz wurden heute in einer großen Bergarbeiterversammlung, in der Redakteur Husemann referierte, mit Stimmenmehrheit angenommen. Am 27. d. M. erfolgte die Wiederaufnahme der Arbeit. Die Streikposten sind bereits eingezogen. Es werden indes einige Tage vergehen, bis der volle Grubenbetrieb wieder eröffnet werden kann, da unbedingt Vorsicht geübt werden muß und eine Untersuchung auf Sicherheit vorherzugehen hat.

Berlin, 24. Dezember. Anläßlich des Hinscheidens des Grafen Ballestrem telegraphierte der Präsident des Reichstages an die Gräfin: „Tief erschüttert vom Heimgang Ihres von mir hochverehrten Gemahls sende ich Ew. Exzellenz zugleich im Namen des Reichstages den Ausdruck allerherzlichster Anteilnahme. Mit dem gesamten deutschen Volke wird der Reichstag dem langjährigen allverehrten und hochverdienten Präsidenten in unvergänglicher Dankbarkeit ein treues und ehrendes Andenken bewahren. Präsident des Reichstages."

Wien, 26. Dezbr. 2000 Stückmeister und 10000 Gehilfen des Schneidergewerbes haben beschlossen, am 1. Januar die Arbeit einzustellen, da die Konfektionäre eine Lohnerhöhung verweigern. Nach der Versammlung, in der dieser Beschluß gefaßt wurde, veranstalteten etwa tausend Teilnehmer Straßenkundgebungen vor den Konfektionshäusern Ctoiters und Gerngroß. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Die Steuerflucht des Kapitals.

Im Inseratenteil italienischer Blätter stößt man immer mehr auf Prospekte schweizer. Geldinstitute, die italienische Kapitalisten einladen ihre Titel in der Schweiz verwalten zu lassen. Der Grund liegt in einem Gesetzentwurf zur Besteuerung fremder Wertpapiere in Italien. In einer der letzten Sitzungen des Senats behauptet Senator Rossi, man vertreibe damit das fremde Kapital, das Italien so nötig habe, um mit seiner Hilfe die wirtschaftliche Gesundung durchzuführen. Italien solle doch nach den Ideen Luzattis für das internationale Kapital ein ebenso günstiger Boden werden, wie es die Schweiz schon ist, wo jetzt wieder deutsche und namentlich bayerische Kapitalisten und Klöster ihre Gelder anlegen. Die „Italia" knüpft daran folgende Bemerkungen: „Der Schweizerische Bankverein und andere Geldinstitute, denen ein großer Teil der aus Italien ausgewanderten Titel zugeflossen ist, haben ein großes Verdienst um unser Land. Diese Institute führten seinerzeit 10, 20, 100, ja vielleicht 200 Millionen der Industrie, namentlich der Seidenfabrikation in Oberitalien zu. Man kann daher nicht davon reden, daß jene Banken unseren Institituten Konkurrenz machen, im Gegenteil, es wäre unser dringender Wunsch, wenn das schweizer. Kapital in Italien, wo es eine segensreiche Mission erfüllte, sich immer mehr ausbreiten möchte." Das schönste dabei ist, so muß selbst die „B. Lztg." dazu bemerken, daß dieses angeblich schweizerische Kapital deutsches und bayerisches Kapital ist, welches vor den hohen Steuern nach der Schweiz flüchtet und von den schweizerischen Banken zur Gründung und Erweiterung von italienischen Fabriken und Handelshäusern verwendet wird, welche der deutschen Industrie Konkurrenz machen!

Abonnementseinladung.

Bei herannahendem Beginn des ersten Quartals **pro 1911** erlauben wir uns die verehrl. Abonnenten unseres Blattes zur Neubestellung bezw. Annahme des Weiterbezuges freundlichst aufmerksam zu machen.

Mit **1. Januar 1911** ab ist das

Ottobeurer Volksblatt

Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht Ottobeuren.

Für unser Blatt mit dem wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt und der Wochenrundschau in Bildern

beträgt der Abonnementspreis vierteljährig in loco 1 Mk. durch die K. Post 96 Pfg. Den werten Inserenten empfehlen wir unser Blatt auch im neuen Jahre zu Annoncen.

Neueintretende Abonnenten erhalten bis Neujahr unser Blatt gratis.

Geschäftsstelle des Ottobeurer Volksblatt.

Zur Reise des Kronprinzen.

Jaipur, 25. Dezember. Der Kronprinz verlebt den ersten Weihnachtstag mit seiner Umgebung im Hause des Ministerresidenten und hat am Nachmittag den Gottesdienst besucht. Die anglo-indische Regierung ist in jeder Richtung bemüht, die Reise des Kronprinzen zu fördern und zu einer ersprießlichen zu gestalten. So ist namentlich die Wahl

der im zugeteilten Herren derart getroffen worden, daß der Kronprinz in jedem Augenblick ohne Zeitverlust für alle politischen, administrativen und wirtschaftlichen Angelegenheiten aus gezeichnete Informationsquellen zur Hand hat. Der Kronprinz hat übrigens eine reichhaltige Hand-Bibliothek mit den besten und neuesten Büchern über Indien erhalten, die ihm stets in dem praktisch ausgestatteten Separatzug und nach den verschiedenen Quartieren begleitet.

Jaipur, 26. Dezember. Der deutsche Kronprinz besichtigte gestern Vormittag mit großem Interesse die Ruinen der acht Kilometer nördlich gelegenen, jetzt verödeten Hauptstadt Amber. Nachmittags widmete er sich dem Studium der Sammlungen von Erzeugnissen des einheimischen Gewerbefleißes. Später besuchte der Kronprinz mit Gefolge einen von dem Bischofe von Negpur abgehaltenen Gottesdienst.

Barcelona, 27. Dezember. In dem Gefängnis in Figuera haben sich in der letzten Nacht zwei Patrouillen in dem Glauben, daß Gefangene einen Ausbruch versuchten, gegenseitig beschossen, wobei ein Korporal getötet, ein Hauptmann und ein Soldat verwundet wurden.

Lissabon, 27. Dezember. Der Untersuchungsrichter hat gegen mehrere ehemalige Gouverneure und Administratoren des portugiesischen Credit Foncier, unter ihnen die Minister Pinto und Cantido, sowie mehrere ehemalige Deputierte und Senatoren Haftbefehle unterzeichnet. Die Angeschuldigten sind nach Hinterlegung von Kautionen auf freiem Fuße belassen worden. Die für Luciano Castro, der sich ebenfalls unter den Angeschuldigten befindet, festgesetzte Kaution beträgt 10 Millionen, die von vier befreundeten Kapitalisten garantiert wurde.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 28. Dezember 1910.

⚔ Der **Radfahrerverein „Ottobeuren"** kann mit seiner am Stefanstage im Gasthaus zum „Engel" veranstalteten Weihnachtsfeier wieder auf einen schönen Erfolg zurückblicken. Das reichhaltige Programm fand, wie wir das von den „Radlern" seit Jahren gewöhnt, eine äußerst gelungene Durchführung. In einem Punkte aber waren die Veranstalter der Feier heuer ohne Zweifel besonders glücklich, nämlich in der Auswahl der theatralischen Nummern. Die drei Einakter, von denen der erste („Die Weihnachtsglocken") mehr ernsten, die andern zwei dagegen feinhumoristischen Inhalts waren, wurden ganz vorzüglich gegeben und fanden starken Applaus. Einen guten Teil des Abends nahm die derbkömmliche Verlosung in Anspruch, bei welcher freilich Fortuna sich dem einen hold, dem andern aber gar übel gesinnt zeigte. Die Radlerkapelle ergänzte durch den Vortrag von Märschen, Liedern und einigen zarten Hornquartetten das Bild eines genußreichen Abends. Die vorgeführten Serien Projektionsbilder aus dem Radler-, Autler- und Fuhrwerksleben erregten große Heiterkeit. So schied um die mitternächtige Stunde wohl jeder Besucher der Veranstaltung, wenn auch bei der Verlosung vielleicht vom Glücke nicht begünstigt, doch befriedigt und in dem angenehmen Gefühle von dem gastlichen Hause, einige wirklich vergnügte, schöne Stunden verbracht zu haben. Den Veranstaltern, die sich so viele Mühe gegeben, sei hiermit bestens gedankt. — Küche und Keller des Herrn Hebel haben den Anforderungen der Gäste ganz entsprochen.

)(Am Samstag, den 24. Dezember entgleiste in der Station **Ungerhausen** beim Rangieren ein mit Brettern beladener Güterwagen. Die Ein- und Ausfahrt nach und von Memmingen war hierdurch zwei Stunden gesperrt. Die Reisenden des Personenzugs 741 wurden in Sonderfahrt nach Memmingen verbracht. Der entgleiste Wagen wurde geringfügig beschädigt.

Hindelang, 27. Dezember. Am heiligen Weihnachtstage abends saß der verheiratete 37 Jahre alte Nagelschmied und Hirte Josef Bester von hier im Gasthof zur Post in heiterster Laune und unterhielt sich mit Kartenspielen. In der besten Laune begab er sich nach Hause. Statt sich ins Bett zu legen, begab er sich auf den oberen Boden und erhängte sich. Was den fleißigen Mann so plötzlich in den Tod trieb, ist Allen ein Rätsel. Eine trauernde Witwe und 4 unmündige Kinder sind ihres Ernährers beraubt.

Augsburg, 23. Dezember. Deutscher Flottenverein. Da der Deutsche Schulschiffverein nun zwei Schulschiffe für Ausbildung von Schiffsjungen der Handelsmarine in Dienst gestellt hat, ist vom Präsidium des Deutschen Flotten-Vereins der Beschluß gefaßt worden, außer den fünf Freistellen auf dem Schulschiff „Prinzeß Eitel Friedrich" auch weitere fünf Freistellen auf dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" an Söhne bedürftiger Vereinsmitglieder zu vergeben. An Bord dieser Schulschiffe werden junge Seeleute ausgebildet, die später den Stamm für ein gutes Unteroffizierspersonal der deutschen Handelsdampfer bilden sollen. Die Annahmebedingungen können bei der Geschäftsstelle des Deutschen Flotten-Vereins in Augsburg (A 19/II) bezogen werden, wo weitere Aufschlüsse erteilt werden können. Die Einstellung als Schiffsjunge erfolgt alljährlich ungefähr am 1. April. Aufnahme finden Knaben im Alter von 14½—17 Jahren. Verbedingung zur Aufnahme sind Unbescholtenheit, entsprechende Gesundheit und Besuch der Volksschule. Bewerbungen um Freistellen müssen bis zum 11. Januar 1911 bei der Geschäftsstelle in Augsburg einlaufen.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Samstag, 24. Dezember 1870.

Rückzugsgefechte Faidherbes daselbst (Amiens) in der Richtung auf Arres. Rekognoszierung bei Bolbec.

138. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Der Feind versuchte zur Deckung des Rückzuges verschiedene Offensivstöße gegen General von Manteuffel, wurde aber zurückgeworfen. Ueber 1000 unverwundete Mann sind bis jetzt in unseren Händen. v. Podbielski.

Sonntag, 25. Dezember 1870.

Manteuffel erreicht bei Verfolgung der Nordarmee Albert. Eisenbahnüberfälle bei Bercon. Scharmützel bei Rouzon, Bel air, St. Mont la Billette. 9 Grad Kälte, heiter ohne Schnee und Wind.

139. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Die geschlagene Nordarmee wird in nordöstlicher Richtung verfolgt. General v. Manteuffel erreichte in der Verfolgung der feindlichen Nordarmee Albert, wobei Gefangene eingebracht wurden. v. Podbielski.

Montag, 26. Dezember 1870.

Manteuffel erreicht Bapaume. — Beust's im feierlichem Sinne gefaßte Depesche.

Rekognoszierung bei Argent, Ausfallgefecht bei Maison Blanche. Gefechte bei Montoire.

140. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. (2. Teil.) Vor Paris unterhält der Feind ein wirkungsloses Feuer aus den Forts. v. Podbielski.

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

18) (Nachdr. verb.)

Etwas Erschrecktes lag in ihren weitgeöffneten Augen, sie brachte kein Wort hervor. Da brachte Grotenbach ihr in schonender Weise bei, daß Konstantins Nerven so zerrüttet seien, daß seine Ueberführung in eine Anstalt unbedingt nötig wäre. —

„Ich habe es gefürchtet," sagte Karla leise, „schon lange." —

„Und Sie haben es mir nicht gesagt?" fragte Grotenbach vorwurfsvoll.

„Nein, ich brachte es nicht über mich. Halten Sie Konstantin für geistig gestört?"

„Ja, bis zu einem gewissen Grade; es ist möglich, daß er sich in der Anstalt wieder erholt, möglich ist es aber auch, daß völlige Umnachtung eintritt."

In dieser Stunde fühlte Karla, daß sie noch immer den Mann liebte, dem sie einst ihr junges Herz geschenkt hatte; eine große Traurigkeit kam über sie.

Was sie in ihrer Ehe unharmonisch berührt und verletzt hatte, schwand; tiefes, echt christliches Mitleid mit dem Unglücklichen war allein übrig geblieben.

Sie bat Grotenbach, den Kranken unter seine Obhut zu nehmen und mit ihm nach Deutschland zu reisen, wo die betreffende Anstalt gelegen war.

„Ja, ich will es tun," versprach Alfred, „ich bitte Sie, mir zu vertrauen, gnädige Frau; was in meiner Macht liegt wird geschehen."

„Ich danke Ihnen, mein Freund."

Mehr konnte Karla nicht sagen, aber der warme Ton dieser Worte war für Grotenbach der reichste Lohn.

Es traf sich gut, daß der älteste Sohn und Bruder auf der Rückreise nach Petersburg gerade die Hochzeit Klaras und Rosens mitmachen konnte. Da auch Eva kurz vorher angekommen war, fand die ganze Familie sich einmal wieder nach langer Zeit vereinigt. Der Blitzzug, der von Berlin nach Köln und retour geht, beherbergte Frau Haidecl und ihre Pflegetochter, die einen Ernst in ihrem lieblichen Gesicht zur Schau trug, der ihr aber nichts von dem Zauber nahm, der ihr eigen war. Das war kein träumerisches leicht beeinflußtes Mädchen, eine denkende, wägende Natur war aus Eva Grotenbach geworden, die große Enttäuschung ihres Lebens hatte sie innerlich gereift.

Im ersten Jahr, nachdem die Verlobung mit Latour aufgelöst wurde, hatte Eva tapfer mit sich gerungen und war lange schon ruhig und in sich gefestigt. Ihr frommes Gemüt suchte Trost und Kraft bei der einzig reinen Heilquelle und im innigen Gebet fand sie das Gleichgewicht der Seele wieder und jetzt war sie wieder die alte, sonnige Eva, Tante Annas treue Reisebegleiterin. Die beiden Damen waren zuletzt in Algier gewesen, jetzt reisten sie notwendig nach Berlin, zur ersten Hochzeit in der Familie; Eva konnte es kaum erwarten, nach so langer Zeit alle ihre Lieben zu umarmen.

Um diese Zeit fing man an von dem neuen Schriftsteller Benno Hammer zu sprechen, der eben einen Roman geschrieben hatte und eine altdeutsche Sage in Knagvollen Versen.

Eva fragte sich neugierig, ob es ihr früherer Literaturlehrer sein könnte; sie kannte seinen Taufnamen nicht, gewiß gab es viele desselben Namens. Das Gesicht mit den traurigen Augen tauchte in Evas Erinnerung auf und als sie den Roman las, gewann sie die Ueberzeugung, daß kein anderer wie ihr Literaturlehrer es geschrieben hatte, war es doch sein Schicksal, das er in ergreifender Sprache schilderte.

Eva war selbst sehr begabt und hatte allerlei geschrieben, zuerst heimlich; es tat ihr wohl, ihr innerstes Fühlen in Worte zu kleiden. Sie entschloß sich, eine kurze Skizze an eine Redaktion in Hannover zu senden unter dem Pseudonym E. Norden, den sie aber für ihren eigenen Namen ausgab.

Dienstag, 27. Dezember 1870.

Anfang artilleristischer Operationen gegen Paris: Mont-Aroon, durch sächsische Artillerie bombardiert. — Kampf zwischen Montoire und La Charire: Bolkensterns Tat. — Peronne zerniert. — Gefecht bei L'Etiole, Tellancourt.

141. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Von der Nordarmee wird gemeldet, daß heute die Festung Peronne nach mehreren Gefechten zerniert worden ist. Die Verfolgung der Nord-Armee wird weiter fortgesetzt. v. Podbielski.

Mittwoch, 28. Dezember 1870.

Gefecht bei Longpre, gegen Mobilgarden. Mont-Aroon von den Franzosen verlassen. Unruhen in Paris wegen der Nahrungsmittel. Gefecht bei Le Gue du Loir, Choisy le Roi, Chateai Renault.

142. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles. Ein offizieller Pariser Bericht ergibt, daß die Beschießung des Mont-Aroon am 27. Dezember dem Feinde schwere Verluste zugefügt hat. 17 bei dieser Gelegenheit getötete oder verwundete Offiziere werden namentlich aufgeführt. v. Podbielski.

143. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Vom Mont-Aroon wurde das Feuer unserer Belagerungsartillerie heute nicht erwidert. Es feuern nur die Forts. v. Podbielski.

144. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Am 28. gelang es der Belagerungsarmee auf der Ostfront von Paris, nachdem der Mont-Aroon am 27. zum Schweigen gebracht war, den Bahnhof von Noisy-Sec wirksam zu beschießen und die in Bondy kommandierende feindliche Artillerie zu vertreiben. Dieselbe drei Mann Verlust. v. Podbielski.

Aus aller Welt.

München, 21. Dezember. Verweigerter Modernisteneid. Der Zeremoniar an der St. Kajetans Hof- und Stiftskirche und Religionslehrer Dr. Johannes Helzwein, der die Leistung des Modernisteneides weigerte, hat sich nunmehr der altkatholischen Kirche angeschlossen.

Die gekränkten Krankenwärter. Die Münchner N. Nachr. erzählen: Kürzlich wurde in der Schweizer Bundesversammlung eine abgeänderte Ausgabe der bundesrätlichen Botschaft über die neue Truppenordnung verteilt. Die frühere Ausgabe ist damit zur Makulatur geworden. Sie stellte ein stattliches Buch mit 200 bis 300 Seiten Text und Tabellen einer kolorierten Schweizer Karte usw. dar. Es handelt sich bei diesem Ersatz also um eine ziemlich teure Geschichte. Der Neudruck ist hauptsächlich aus folgendem Grunde nötig geworden: Der neue Oberfeldarzt fand, die Ausdrücke „Krankenträger" und „Krankenwärter" müßten durch „Sanitätssoldat" und „Sanitätsgefreiter" ersetzt werden, weil die früheren Ausdrücke schlechten Menschen beständig Gelegenheit gaben, die wackeren Sanitäter unter Benützung der Klangähnlichkeit „Krankenmörder" zu nennen. Da man in der Schweiz stellenweise solche Witze tragisch nimmt, mußte das Opfer gebracht, zwei deutsche Wörter durch Fremdwörter ersetzt und die dicke Botschaft neu gedruckt werden.

Die Alarmglocke.

Eine lustige Geschichte wird der „Tägl. Rosch." aus dem schönen München berichtet: Es war am heiligen Nikolaustag. Groß und klein saß versammelt in der guten Stube und freute sich an den Gaben des besten Heiligen, der das Augenchme mit dem Frommen zu verbinden weiß. Da plötzlich ertönten zu später Abendstunde unregelmäßige und heftige Glockentöne in der Au. Ist der heilige Nikolaus in Person erschienen, sind die Tage des letzten Gerichts da, die nach frommem Glauben nun bald kommen müssen, bebt die Erde oder wütet eine Feuersbrunst? Alles rennt auf die Straße. Ueber den Mariahilfplatz aber eilte schnurstracks der Mesner in seiner Rechten rasselten die Kirchtürmschlüssel. Als der gute Mann die Kirchtür aufschloß, trat ihm kein Engel mit flammendem Schwert entgegen, kein Kirchenteufel, kein Schreckgespenst, nur ein armselig Mütterlein wankt aus dem Dunkel hervor und bekannte reumütig: „Ei's g'sperrt habt's mi, i' hob an der Glock'n gezogen!"

Pfaffenhofen a. J., 26. Dezember. Erniedrigung der Gemeindeumlagen! Bei der Beratung des Voranschlages des Etats der Stadtgemeinde für 1911 wurde die Gemeindeumlage auf 120 Prozent festgesetzt, das sind um 20 Prozent weniger als im laufenden Jahre.

Altdorf, 25. Dezember. Ein Kind als Brandstifter. In der Pfeifferhütte steckte ein 5jähriges Mädchen das Anwesen der Witwe Fischer in Brand. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden.

Schnaitsee (Oberb.), 27. Dezember. Hier wurde ein Kind geboren, das weder Arme noch Beine hat. Sonst ist das Kind frisch und gesund. Die Abnormität erregt in hiesiger Gegend großes Aufsehen.

Cham, 25. Dezember. Im hiesigen Bahnhofe wurden 2 böhmische Frauen, die große Mengen Sacharin mit sich führten, wegen Sacharinschmuggel verhaftet.

Rothenburg o. T., 25. Dezember. Eine angenehme Weihnachts-Ueberraschung wurde der freiwilligen Sanitätskolonne Fürth zuteil. Dieselbe enthielt von einem unbekannt bleiben wollenden Gönner ein Kapital von 70,000 Mark zur Erbauung eines eigenen Heimes und zur Unterstützung alter, erwerbsunfähiger Mitglieder. Auch die Kolonne München wurde vor nicht allzu langer Zeit in einem Testament mit 100,000 Mark bedacht.

Neustadt a. d. H., 28. Dezember. Der gestern vormittag eingetretene und den ganzen Tag über andauernde Schneefall hat im Verein mit dem gegen abend einsetzenden Sturm große Verkehrsstörungen im Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonverkehr der Pfalz hervorgerufen.

Berlin, 27. Dezember. Von einer Entführung unter dem Weihnachtsbaum berichten Berliner Blätter: Die 25 Jahre alte Frau eines 56 Jahre alten Kaufmanns S. hatte mit dessen jungem Buchhalter, dem Sohn eines Geschäftsfreundes, ein Verhältnis angefangen. Am heiligen Abend war der Buchhalter zur Bescherung bei seinem Chef eingeladen. Die Frau bat ihren Gatten, sich ins Schlafzimmer zu begeben, weil sie für ihn eine Weihnachtsüberraschung vorbereiten wolle, und schloß ihn dann ins Schlafzimmer ein. Der Kaufmann wartete stundenlang, und als ihm auf sein Rufen keine Antwort gegeben wurde, rief er um Hilfe. Ein Schlosser mußte ihn aus der Gefangenschaft befreien. S. stürzte in sein Arbeitszimmer. Der Geldschrank stand offen. Etwa 3000 M. Bargeld war verschwunden und mit ihm Gattin und Buchhalter. Der Kaufmann machte aber große Augen ob der netten Weihnachtsüberraschung.

Bern, 27. Dezember. Am Weihnachtsabend wurde in der Herzogstraße ein älteres in bescheidenen Verhältnissen lebendes Ehepaar namens Hirschi in seiner Mansardenwohnung ermordet aufgefunden. Der Mörder hatte das Zimmer in Brand gesteckt um die Spuren zu verwischen. Beide Leichen weisen zahlreiche Hieb- und Stichwunden auf. Unzweifelhaft liegt Raubmord vor. Der Täter ist unbekannt.

Hammer war Redakteur des Blattes. Eva dankte ihm für den Genuß, den er ihr durch seine Werke bereitet hatte, mit Spannung harrte sie auf die Antwort des Redakteurs. Ob er wohl ihren Beitrag annahm?

Schneller als sie gedacht, schrieb Hammer in liebenswürdiger Weise, er wollte die Skizze abdrucken lassen und sprach sich lobend über sie aus. Eva antwortete in der Freude ihres Herzens; seitdem wechselten sie Briefe.

„Sie sind eine Dichternatur," schrieb Hammer unter anderem, „nicht wahr, Sie dichten selbst?"

„Ja," antwortete Eva.

„Schicken Sie mir einige Ihrer Lieder," bat der Redakteur.

Sie tat es unter Herzklopfen.

Hammers Kritik war ziemlich scharf, doch auch manches Lob wurde ihr zuteil. Er bat darum, zwei ihrer Gedichte bringen zu dürfen, was Eva natürlich gerne bewilligte.

„Wenn er wüßte, wer E. Norden wirklich ist," dachte das junge Mädchen lächelnd. Nur Tante Anna war ins Vertrauen gezogen.

„Du wirst noch eine bekannte Schriftstellerin werden, liebes Evchen," neckte Frau Haidel ihre Pflegetochter.

„Hammer darf nie erfahren, daß ich für sein Blatt schreibe, Tante!"

Eva dachte auch heute auf der Reise nach Berlin an ihr Versteckspiel und lachte leise für sich, es gewährte ihr so großes Vergnügen.

Tante Anna schlief fest. Eva saß auf der anderen Seite des Koupees, sie waren die einzigen Reisenden darin.

Das junge Mädchen hatte sich unterwegs ein Buch gekauft, ein Bändchen Novellen, deren Verfasser Hammer war; sie vertiefte sich so darin, daß sie erschrak, als eine Stimme fragte:

„Ist es erlaubt, hier Platz zu nehmen, gnädiges Fräulein?"

„Lupus in fabula," dachte Eva.

Hammer stand vor ihr.

Richtig, sie waren in Hannover angekommen.

„Bitte," entgegnete Eva kühl.

Das Buch glitt zu Boden, Hammer hob es auf, er lächelte kaum merklich, als er es ihr reichte, dann setzte er sich ihr gegenüber.

„Er kennt mich nicht," dachte Eva, vergnügt, „wenn er wüßte, daß ich E. Norden bin."

Sie versuchte zu lesen und der Blick ihres Reisegefährten ruhte fragend auf ihrem Gesicht.

Nach einiger Zeit griff Hammer in die Tasche seines Ueberziehers und holte daraus eine Zeitung hervor; sein Wort wurde gewechselt, beide schienen in ihre Lektüre vertieft.

Eva hatte die erste Novelle beendet, sie dachte über sie nach und schaute zum Fenster hinaus, die moderne, stark realistische Richtung des Gelesenen gefiel ihr nicht.

Im ersten Werk Hammers lag ein Hauch edelster Poesie, der Eva ansprach. Sie fuhr zusammen, als ihr Gegenüber sie anredete:

„Sie lesen, wie ich vorhin sah, das Neueste," sagte Hammer, „wie gefällt es Ihnen?"

„Gar nicht," verjetzte Eva aufrichtig.

„Kurz und bündig geworden," lachte Hammer, „darf ich um Ihre Gründe bitten, gnädiges Fräulein?"

„Warte," dachte Eva, „Du hast meine Gedichte kritisiert, nun sollst du meine Meinung hören."

Ehe sie es sich versah, war sie mit Hammer in eine lebhafte Auseinandersetzung verfallen.

„Sie räumen uns Frauen wohl kein vollgiltiges Urteil ein, mein Herr!" rief Eva entrüstet, als Hammer eine scharfe, diesbezügliche Bemerkung machte, „das Herz spielt bei uns die erste Rolle, es entscheidet richtiger als der kalte Verstand."

„Sie mißverstehen mich, gnädiges Fräulein; ich will gewiß Ihrem Geschlecht nicht nahe treten und spreche ihm nicht geistige Begabung ab."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

Montag, den 2. Januar 1911
von nachmittags 2–5 Uhr findet die

Visitation der Hunde

für die Markgemeinde Ottobeuren im **„Bräuhausstübl"** dahier statt.

Die Hunde sind durch erwachsene Personen an der Leine vorzuführen und ist die letztjährige Gebührenquittung vorzulegen.

Ottobeuren, den 24. Dezember 1910.

Marktgemeinde-Verwaltung.

2272] **Frey,** Bürgermeister.

Sonntag, den 1. Januar (Neujahrsfest)

Kranzen

im Gasthaus z. Linde Ottobeuren.

Beginn nachmittags 3 Uhr.

Hiezu laden Geschäftsleute und Gönner freundlichst ein [2273

Alois Nägele mit Frau.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir bei herannahender Wintersaison die ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich

Schlittenfahrten sowie Schlittenpartien

zu den ortsüblichen Tagespreisen übernehme und empfehle mich verehrl. Vereinen, Gesellschaften und an Private unter Zusicherung prompter Bedienung.

Geschätzten Aufträgen sieht entgegen

2274] Hochachtungsvollst

Ottobeuren **Gregor Weiß,**
Luitpoldstraße **Lohnkutscherei.**

NB. Bringe zur gefl. Kenntnis, daß ich **Fuhrwerke jeder Art** wie Holzfuhren z. z. annehme.

Bekanntmachung.

Vielseitigem Ansuchen nachkommend, **kaufe** ich auf Wunsch **jede** Forderung, selbst die **zweifelhafteste,** ab **15. Dezember 1910,** und zwar so, **daß ein Gläubiger mit seinem Schuldner absolut nichts mehr zu tun hat.**

Gleichzeitig empfehle mein

Schreibbureau

vielseitiger, weiterer Benützung.

Für das mir bisher in so überreichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen verbindlichst dankend, verbinde ich die Bitte, von meinem weiteren Unternehmen gütigst Gebrauch machen zu wollen.

Ottobeuren im Dezember 1910.

2263] Hochachtend!

Rechtskonsulent Wilhelm Wagenhäuser.

Geschäfts-Bücher
Strazzen

in verschiedenen Größen und Stärken

Schnellhefter
moderne Notizbüchlein

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Wichtig für Landwirte!

Die Witterung im nächsten Jahre

wird nicht allein ausschlaggebend sein für den Ausfall der Ernte. Jeder Landwirt kann selbst viel dazu beitragen, hohe Ernte-Erträge zu erzielen dadurch, daß er dem Boden zweckentsprechend düngt. Hierbei muß vor allem

Kali

(Carnallit, Kainit, Kalidüngesalz)

gegeben werden, welches für das Gedeihen einer jeden Pflanze

unentbehrlich

ist. — Kostenlose Auskünfte über alle Fragen der Bodenbearbeitung erteilt jederzeit

Landw. Auskunftsstelle der Kalisyndikats G. m. b. H. München, Landwehrstraße 5. [2270

Landwirte! Notiert euch diese wichtige Adresse!

Kalisätze werden nach dem Gehalt an KALI berechnet.

Brillen u. Zwicker
Uhren — Uhrketten
:: :: aller Art :: ::
empfiehlt in großer Auswahl
Josef Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren,**
2207] Bahnhofstr.
Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt. ::

Trockenes

Sägmehl

zum Einstreuen liefern in komprimierten :: Waggonladungen prompt und preiswürdig.

Otto Steinbeis & Comfort.
Säge-, Hobelwerk
II 89549) in **Rosenheim.**

Milch

jedes Quantum wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zu richten an

Dampfmolkerei Schwabing München, Leopoldstr. 59.

Das **Rasieren** kostet vom
1. Januar 1911 ab **15 Pfg.,**
das **Haarschneiden 25 Pf.**

Josef Wiehrer
Joh. Ries.
2271)

Neujahrskarten

moderne NEUHEITEN mit billigster Preisauszeichnung und feinste Kunst- u. Vierfarbendruckkarten sind auf Lager und empfiehlt eine reichhaltige

MUSTER-KOLLEKTION

zu geehrten Bestellungen

GANSER'SCHE BUCHDRUCKEREI.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, **Ottobeuren.**

Schnellschönschreiben

für Herren und Damen in wenigen Stunden
ohne Lehrer zu erlernen.

Jede, selbst die **schlechteste Schrift** wird durch meine Methode, welche sich in einer 12jähr. Lehrpraxis glänzend bewährte

dauernd korrekt und schön.

Herausgeber E. Hofmeister.

Preis 80 Pfg. — Erhältlich in der **Exped. ds. Bl.**

Handel und Verkehr.

Ottobeuren, 29. Dezbr. Heute fand keine Schrannenzufuhr statt.

Butter-Notierungs-Kommission für das bayer. und württembergische Allgäu.

Preisnotierung vom Mittwoch den 28. Dez. 1910.
Feinste Molkereibutter Mk. 106.—
Süßrahmbutter . . „ 101.—
Wirklich bezahlte Einkaufspreise für erste Qualität Mk. 116/18
Tendenz: Gute Nachfrage.

Memminger Schranne vom 27. Dez. 1910.

Getreide-Gattung	Preis per Zentner: Höchster		Mittler		Geringst.		Auf-		Ab-	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Kern	10	–	10	30	10	20	–	–	–	–
Roggen	–	50	8	40	–	–	–	–	–	05
Gerste	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Haber	8	70	8	60	8	30	–	32	–	–

Was soll der bayerische Bauer

vom neuen Einkommensteuergesetz wissen?
Wie ermittelt man den Reinertrag aus einem landwirtschaftl. Betrieb und welche Beziehungen sind zu machen? :: ::

Mit übersichtlichem

Wirtschaftsbuch

für ein Betriebsjahr sowie einem Jahresvermögens-Ausweis.

Zum Preise von 50 Pfg. mit einer Instruktion erhältlich in der **Ganser'schen Buchdruckerei.**

Stempelkissen

hat auf Lager und empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Urin, der trübe ist u. Gries, zeigt meist :: Schleimhäutende Erkrankungen an. Wer Schmerzen b. Wasserlassen, im Kreuz, Magen, Brust u. Unterleib hat, genau wissen will, wo es fehlt, sende zur gründl. Untersuchung und Erkennung aller erschöpflichen Krankheiten sein erstes Morgenwasser per Post an das **Spezial-Laboratorium v. W. Timmler,** appr. Apotheker, **München,** Karlplatz 5. (2243

Kostenlose Stellenvermittlung im Gasthaus zur **„Linde."**



Ottobeurer Volksblatt

West- und Ost-Günztaler Anzeiger

Bezugspreis: Vierteljährlich in loco 1 Mark, für zwei Monate 70 Pfennig, für einen Monat 35 Pfennig. **Bezugszeit:** Durch die k. Postanstalt jährlich 96 Pfg., für zwei Monate 64 Pfg., für einen Monat 32 Pfg.

mit dem wöchentlichen
Unterhaltungs-Blatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag. **Einrückungen** die 5spaltige 10 Pfg., bei öfteren Wiederholungen höchster Rabatt. Einsendung derselben wird bis längstens früh 9 Uhr des Ausgabetages erbeten.

Anzeigeblatt für den königlichen Amtsgerichtsbezirk Ottobeuren.

Verantwortlicher Herausgeber Benedikt Baur, Ottobeuren. Druck und Verlag der Gaiser'schen Buchdruckerei Ottobeuren.

Nr. 149 | Samstag, den 31. Dezember 1910. | 91. Jahrgang.

Mit der Wochenrundschau in Bildern.

Rückblick auf das Jahr 1910.

Von Joseph Wäspy.

Unsere schnell-lebige Zeit vergißt manches Geschehene so bald; drum mag am Jahresende ein kurzer Rückblick auf das Welttheater angebracht sein.

Zuerst befassen wir uns mit den Fürsten und Großen der Erde. Unstreitig war eines der wichtigsten Ereignisse des verflossenen Jahres der Tod des Königs Eduard VII. von England. Während seiner wenigen Regierungsjahre hatte er durch seine Entwicklung vom prinzlichen Lebemann zum königl. Diplomaten ersten Ranges die Welt in Staunen versetzt. Wir wollen uns darüber nicht täuschen: Eduard war zeitlebens ein aufrichtiger, ehrlicher Hasser Deutschlands. — Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, in dessen ehrwürdiger Person sich fast ein ganzes Jahrhundert europäischer Geschichte verkörpert, feierte in großer Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Ueber 62 Jahre regiert nun dieser erprobte Freund Deutschlands unter oft schwierigsten Verhältnissen seine vielen Völker, zu denen vor zwei Jahren noch die Bosniaken kamen, deren schönes Land er letzten Sommer bereiste. — Unser Kaiser war, wie alljährig, im Herbst wieder Gast der Wiener, die er durch seine Ritterlichkeit und Liebenswürdigkeit immer wieder entzückt. Politisch wichtig war seine kürzliche Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser, bei dem die beiderseitigen leitenden Staatsmänner zu einem wertvollen Uebereinkommen gelangten. Nach zweijähriger Pause des Schweigens trat Wilhelm II. in letzter Zeit wieder mit bemerkenswerten Reden über Herrscherberuf, Religion, die Frauenfrage, den Alkoholismus an die Oeffentlichkeit. Im Gegensatz zu den stürmischen Novembertagen 1908 wurden seine Auslassungen diesmal milder, verständnisvoller beurteilt. — Der angeblich unumschränkte und doch, ach, so arme Zar von Rußland weilte mit seiner Familie mehrere Wochen bei seinen hessischen Verwandten. Bei den bekannten russischen Zuständen ist es fast ein Wunder, daß Nikolaus und die Seinen noch leben, allerdings ein Leben in Angst und Zittern. Die braven Hessen werden erleichtert aufgeatmet haben, als die teuren Gäste das Land wieder verließen. — Das kleine, aber hochentwickelte Belgien hat seit Jahresfrist in Albert I. einen neuen König. Was man von ihm und seiner bayrischen Gemahlin bis jetzt hörte, machte den besten Eindruck. Vor allem scheint es ihm damit ernst zu sein, den schauerlichen Greueln in der Kongo-Kolonie ein Ende zu machen, die unter seinem Oheim, dem geschäftstüchtigen, aber kaltherzigen König Leopold, zum Entsetzen der Kulturwelt so lange möglich waren. — Auch eine richtige Revolution haben wir im Oktober miterlebt, die den gutmütigen Don Manuel und die leichtsinnige portugiesische Dynastenfamilie zum Land hinausfegte. Bei einem Vergleich mit früheren Revolutionsstürmen müssen wir gerechterweise zugeben, daß sich der Umschwung bis jetzt in ziemlich glimpflichen Formen vollzogen hat. — Im Balkan gibt es dafür einen Zankonig mehr. Der alte Fürst Nikita von Montenegro, übrigens ein gar nicht unbedeutender Mann, erhob sich zum König seines Ländchens. Sonst ist es in diesem europäischen Weiterwinkel auch in diesem Jahr keineswegs ruhig gewesen. Die Throne von Griechenland und Serbien wackelten von Zeit zu Zeit bedenklich, und die neue Türkei hatte mit einigen widerhaarigen Völkerschaften ihre liebe Not. — Für sich und Nordamerika machte der „große" Teddy Roosevelt, nachdem er zuerst unter den Tieren der afrikanischen Urwälder Angst und Schrecken verbreitet hatte, an mehreren europäischen Höfen eine Riesenreklame. Das haben ihm sogar die eigenen Landsleute so verübelt, daß sie ihn bei den Neuwahlen gänzlich fallen ließen.

Viele Berühmtheiten hat der Schnitter Tod im Jahre 1910 gefällt. Es seien nur genannt die zwei ehemaligen deutschen Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg und Ballestrem, der österreichische Volksmann und Wiener Bürgermeister Lueger, der Bazillenentdecker und Wohltäter der Menschheit Robert Koch, der norwegische Dichter und Politiker Björnstjerne Björnson, ein wahrer König seines Bauernvolkes, der große russische Dichter und Weise Graf Leo Tolstoi, der gemütvolle deutsche Erzähler Wilhelm Raabe und der bedeutende deutsche Schauspieler Joseph Kainz.

An Schiffs-, Bergwerks-, Eisenbahn-, Brand- und Hochwasser-Katastrophen war das Kometenjahr 1910 leider überreich. Ganz besonders viele Verluste blühender Menschenleben hat die mächtig aufstrebende Luftschiffahrt zu beklagen. Etwa dreißig fliegende Menschen aller Nationen, nicht zum wenigsten der Deutschen, mußten ihr kühnes Wagen mit dem Tode büßen. Wohl am tragischsten war das Unglück des Alpenbezwingers Geo Chavez, der sich selbst die trübe Prophezeiung gemacht hatte: „Der Sieger in dieser Konkurrenz wird den Tod gewinnen."

Das Jahr 1910 sah auch viele denkwürdige Veranstaltungen und Jubiläen. Nur die wichtigsten seien genannt: Das Passionspiel in Oberammergau, das allmählich der Anlaß zu einer Weltwallfahrt wird, die Brüsseler Weltausstellung, die auf ihre Art auch eine solche war, die hierfrohe Hundertjahrfeier des Münchner Oktoberfestes, die Hundertjahrfeier der Berliner Universität, der Katholikentag in der neuen Großstadt Augsburg, das vierzigjährige Gedächtnis an die deutschen Siege von 1870, und schließlich das gigantische Unternehmen der allgemeinen Volkszählung.

In wirtschaftlicher Hinsicht war das Jahr 1910 nicht fett, aber auch nicht mager. Die Ernten waren trotz des ungünstigen Sommers nicht gerade schlecht. Die Industrie hatte gut zu tun. Trotzdem machte die Lebensmittelverteuerung, insbesondere in den großen und mittleren Städten und den Industrie-Gebieten, beklagenswerte Fortschritte. In Süddeutschland wurde frangösisches Schlachtvieh eingeführt; aber ohne nennenswerten Besserungserfolg. Die Gründe der Fleischteuerung liegen eben ganz anderswo, als an den Landesgrenzen.

Ein bemerkenswerter Vorgang verdient noch Erwähnung. In Norddeutschland handelten die links stehenden Parteien nach englischem Vorbild und erzwangen sich in der preußischen Wahlrechts-Angelegenheit Gehör in der breitesten Oeffentlichkeit, der Straße. Dies führte zu teilweise unglücklichen Maßnahmen der Polizeibehörden.

Dies sind ungefähr die wichtigsten Vorgänge des scheidenden Jahres. Wenn wir Gutes und Schlimmes gegen einander abwägen, so dürfen wir leidlich zufrieden sein. Eine Hauptsache ist, daß wir von Kriegen verschont blieben. Möge sich Europa noch lange des kostbaren Friedens erfreuen! Möge das deutsche Volk die Lehren des alten Jahres 1910 sich dienen lassen und aufs neue Jahr 1911 anwenden! In diesem Sinne:

Prosit Neujahr!

Abonnementseinladung.

Bei herannahendem Beginn des ersten Quartals **pro 1911** erlauben wir uns die verehrl. Abonnenten unseres Blattes zur Neubestellung bezw. Annahme des Weiterbezuges freundlichst aufmerksam zu machen.

Mit **1. Januar 1911** ab ist das

Ottobeurer Volksblatt

Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht Ottobeuren.

Von Neujahr ab werden in unserm Blatte die Verhandlungen des Schöffengerichts **Ottobeuren** veröffentlicht.

Für unser Blatt mit den wöchentlichen

Unterhaltungs-Blatt und der Wochenrundschau in Bildern

beträgt der Abonnementspreis vierteljährig in loco 1 Mk. durch die K. Post 96 Pfg.

Den werten Inserenten empfehlen wir unser Blatt auch im neuen Jahre zu Annoncen.

Geschäftsstelle des Ottobeurer Volksblatt.

Deutschland und Ausland.

Berlin, 29. Dezember. In der Wohnung des früheren Korvettenkapitäns v. Kapelow fand gestern eine Vorbesprechung behufs Gründung eines „Komitees Konfessionslos" statt, welches den Zweck verfolgen will, die bereits bestehenden Gruppen von Vertretern moderner Weltanschauung in ihrem Kampfe um allgemeine Anerkennung und staatsrechtliche Gleichberechtigung zu unterstützen. Als Vorsitzender ist Prof. Dr. Ludwig Gurlitt in Aussicht genommen. Zur Erreichung der erwähnten Ziele beabsichtigen die Gründer, die Austrittsbewegung aus den Kirchengemeinschaften unter den Gebildeten zu fördern. Für später ist geplant, den vom preußischen Kultusministerium für Dissidentenkinder geforderten sogenannten Ersatzunterricht an Stelle des christlichen oder mosaischen Religionsunterrichts in größerem Umfange zu organisieren. Herrn v. Koppelow schwebt, wie er in einer kurzen Ansprache betonte, als Ziel des Komitees vor Augen, den Dissidenten (Konfessionslosen) die gleichen Rechte zu erringen, wie sie die drei staatlich anerkannten

Religionen besitzen, so daß auch der Offizier und der höhere Beamte ohne Nachteil für sein Amt aus seine gesellschaftliche Stellung soll frei erklären können: Ich bin Dissidente. Er selbst ist bereits im vergangenen Sommer aus der evangelischen Kirche ausgetreten.

Rom, 28. Dezember. Der Zwischenfall mit dem Prinzen May von Sachsen ist erledigt, nachdem dieser gestern seine volle Unterwerfung unterzeichnet hat. Er wurde dann gestern vom Papste empfangen, der ihn mit großer, väterlicher Herzlichkeit aufnahm. Der Prinz bekällt seinen Lehrstuhl in Freiburg in der Schweiz. Die persönliche Haltung des Vatikans wird damit begründet, daß Prinz May stets ein treuer Sohn der Kirche und ein musterhafter Priester gewesen.

Agra, 28. Dezember. Der Kronprinz hat, nachdem die Besuche in den Eingeborenenstaaten beendet sind, den Wunsch geäußert, bei seiner weiteren Reise auf englischem Gebiet von offiziellen Empfängen, außer etwa in Kalkutta, abzusehen. Deshalb spielte sich bereits hier der Empfang in den einfachsten Formen ab. Der Kronprinz besuchte gleich nach der Ankunft das Fort mit den alten Mongulpalästen und wird seinen Aufenthalt in Agra benützen, um die zahlreichen hiesigen geschichtlichen Denkmäler kennen zu lernen.

Lokales und aus dem Kreise.

Ottobeuren, 30. Dezember 1910.

Raiffeisenvereine. In der gestrigen Versammlung im „Hirsch“ erstattete Herr Dr. Adelmaier aus München nochmals ein Referat. Im Laufe des Nachmittages wurden je ein Verein gegründet für die Gemeinden Ottobeuren, Betzisried und Guggenberg, so daß jetzt im Pfarrbezirke Ottobeuren mit dem Vereine Haitzen vier Darlehenskassen nach Raiffeisen'schen Grundsätzen bestehen, die in Summa 128 Mitglieder zählen.

Hawangen, 29. Dezember. Veteranenfeier. Heute war hier Festtag. Die Gemeinde hatte ihren Kriegsveteranen eine Ehrung bereitet. Vormittags 10 Uhr war feierlicher Kirchenzug zum Danksagungsgottesdienst, an dem außer den Veteranen die ganze Gemeinde teilnahm. Hierauf versammelten sich die Mitglieder des Veteranenvereines und die Gemeindeverwaltung im Dobel'schen Gasthause zu einem Festmahle, das die Gemeinde zu Ehren der Veteranen gab. Pfarrer und Inspektor Jerg sprach über die Bedeutung des Tages und übermittelte die Glück- und Segenswünsche der Gemeinde. Herr Bürgermeister und Oekonomierat Seeberger, der selbst Veteran ist, verlieh den Gefühlen, die ihn und wohl auch alle seine noch lebende Kriegsveteranen am heutigen Tage erfüllten, beredten Ausdruck und dankte allen, die an der heutigen Ehrung der Veteranen teilgenommen. Jedem Veteranen wurden aus der Gemeindekasse in einem kleinen Etui ein blaues Fünf-Markstück überreicht. Im Laufe des kommenden Jahres wird in der Pfarrkirche eine Gedenktafel für alle im Jahre 1870 aus hiesiger Pfarrei ins Feld Gezogene errichtet werden. Auch wird für sämtliche Mitglieder des Veteranenvereines ein Jahrtag gestiftet werden. Zur Aufbringung des Stiftungskapitales zirkulierte eine Zeichnungsliste, in der in kürzester Zeit eine Summe von 453 Mark gezeichnet wurde. Von den 28 aus der Gemeinde Hawangen nach Frankreich ausgerückten Soldaten kehrten 27 wieder in die Heimat zurück; einer ist im Feindesslande auf dem Felde der Ehre gefallen. Von den 27 Zurückgekehrten leben heute aber nur noch 10, zum Teil hier, zum Teil auswärts. Der Veteranenverein zählt zur Zeit mit den Auswärtigen, die sich im Laufe der Jahre hier angesiedelt haben, 12 Veteranen. Möge denselben vergönnt sein, auch noch das 50-jährige Kriegsjubiläum feiern zu dürfen! Zur Erhöhung der Feierlichkeit hat auch die hiesige Musikkapelle redlich das ihrige beigetragen.

Memmingen, 27. Dezember. Der Memminger Mau hat dieser Tage wieder einmal einen gelungenen Streich verübt. Geht da abends spät ein Bürger nach Haus und entdeckt zu seinem Schrecken, daß es im Fuggerhaus brennen müsse. Schnell wird Meldung gemacht und in kurzer Zeit ist die Wehrlinie alarmiert, die eifrig mit der Laterne den Brand sucht; bald entdeckt man auch einen verdächtigen Schein. Aber o weh, es ist der — Mau. Still geht alles heim und der alte Mau lacht sich in's Fäustle, daß er wieder ein paar Memminger dran gefrigt hat.

Augsburg, 30. Dezember. Prüfung der Hufschmiede. Ende Januar nächsten Jahres wird eine Hufbeschlagprüfung für die Angehörigen des Regierungsbezirkes von Schwaben und Neuburg in Augsburg abgehalten werden. Die Zulassungsgesuche müssen spätestens bis zum 10. Januar 1911 in den Regierungseinlauf gelangen.

Aus aller Welt.

Moosburg, 28. Dezember. Bei Sprengarbeiten am Schleusenwehr des Elektrizitätswerkes entlud sich ein Schuß vorzeitig, wobei der verheiratete Bruckmeier von Pfromdach Vater von 6 Kindern sowie der ledige Arbeiter Obermeier von hier so schwere Brandwunden im Gesichte davontrugen, daß bei beiden große Gefahr für das Augenlicht besteht.

Traunstein, 29. Dezember. Dahier ist das 12jährige Mädchen des pensionierten Salinenarbeiters Reitmeier in der Au nach dem Genusse von gefrorenen Aepfeln, unter gräßlichen Schmerzen gestorben.

Rosenheim, 29. Dezember. Explosion. Gestern abend kurz vor 6 Uhr platzte im Kesselhause der Zellstoff- und Papierfabrik Rosenfelden ein 15 Zentimeter weites Dampfrohr. Durch den bei dem Drucke von 13 Atmosphären ausströmenden Dampf wurde der ledige Heizer Moser getötet und der Maschinist Metzger schwer verletzt. Zwei Personen erlitten leichtere Verletzungen. Der Betrieb der Fabrik erleidet keine Unterbrechung.

Deggendorf, 27. Dezember. Der 72jährige Inwohner Xaver Halupp vom nahen Simling, welcher sich am kl. Abend so sehr betrank, daß er auf dem Heimwege in der Nähe seiner Wohnung liegen blieb, wurde am Weihnachtstage früh tot aufgefunden.

Prien a. Ch., 27. Dezember. In einer Gastwirtschaft in Euderf wurden gestern nachts mittels Einbruches für 22000, nach einer anderen Version sollen es sogar über 30000 Mark Wertpapiere sein, gestohlen. Von den Dieben hat man noch keine Spur. Der Besitzer der Papiere soll deren Nummern leider nicht notiert haben.

Kelheim, 28. Dezember. Der Prinzregent hat dem hiesigen Stadtmagistrat 350 Mark mit der Bestimmung überweisen lassen, daß die Summe in zwei Beträgen von je 100 Mark und in drei Beträgen zu je 50 Mark an die Witwen der bei der Explo-

Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

19) (Nachdr. verb.)

„Das wäre auch noch schöner,“ rief Eva ärgerlich. —

„Ich hatte eine Mitarbeiterin meines Blattes — ich bin nämlich Redakteur einer Zeitung — die Dame schrieb sehr gut für das Feuilleton.“

Eva verbiß ein Lachen.

„Sie heißt E. Norden, ich habe noch nie so viel rein weibliches Empfinden mit Verstand gepaart gefunden; ihre Skizzen und Gedichte sprechen von schriftstellerischer Begabung.“

Es zuckte verräterisch um Evas Lippen.

Wenn er wüßte, mit wem er spricht, dachte sie heiter.

„Verzeihen Sie,“ fing Hammer wieder an, „darf ich eine Frage an Sie richten, gnädiges Fräulein?“

„Gewiß.“

„Sie erinnern mich an eine Lieblingsschülerin; ich war früher Lehrer der Literatur in Berlin.“

„So?“ sagte Eva gleichgiltig. Sie fürchtete erkannt zu werden.

„Die junge Dame hieß Eva Grotenbach,“ fuhr Hammer fort, „sind Sie nicht mit ihr verwandt?“

„Hm — ja — eine weitläufige Kousine, ich soll ihr gleichen!“

„Darum die Aehnlichkeit!“ rief Hammer erfreut. „Als ich Fräulein Eva Grotenbach unterrichtete, war sie noch fast ein Kind, es war für mich immer eine Freude; meine begabte Schülerin war sehr poetisch und voller Geist. Wo mag sie jetzt sein?“

„Ich weiß es nicht.“

„So sehen Sie sie nicht?“ fragte Hammer, „gern hörte ich von ihr.“

„Ich sehe Fräulein Eva Grotenbach zuweilen,“ entgegnete Eva und ihre braunen Schelmenaugen blitzten.

„Wirklich!“ rief Hammer, „ist sie verheiratet?“

„Nein, noch nicht.“

„Das wundert mich, sie war ein reizendes Mädchen.“

Eva konnte ihre Heiterkeit kaum beherrschen, sie war sehr rot geworden und wendete den Kopf zur Seite.

Da fiel Hammers Blick auf ihr zierliches, linkes Ohr; dicht unterhalb desselben befand sich ein kleiner, bräunlicher Geburtsfleck, er hatte ihn oft bei seiner Schülerin gesehen, wie Schuppen fiel es ihm da von den Augen.

„Sie — Sie sind es selbst,“ stotterte er.

Da überwältigte Eva die lange unterdrückte Fröhlichkeit, sie lachte und lachte, bis ihr die Luft ausging. Hammer stimmte mit seinem sonoren Lachen ein.

Endlich hörten sie ganz erschöpft auf.

„Ja, wie konnte ich mich täuschen lassen,“ sagte Hammer, „es sind noch dieselben Züge, aber der Ausdruck ist anders, viel ernster.“

Beide schwiegen etwas befangen.

„Ob seine Frau noch lebt?“ dachte Eva, „er sieht jetzt weniger traurig aus; der gequälte Ausdruck ist wie fortgelöscht.“

„Sie muß ein Leid erfahren haben,“ das waren seine Gedanken.

„Haben Sie mich gleich erkannt gnädiges Fräulein?“ fragte Hammer.

„Ja, sofort,“ gab Eva zu.

„Und Sie haben mir tüchtig die Wahrheit gesagt über meine Schriftstellereien.“

„Die Eitelkeit verdient Strafe,“ meinte Eva schelmisch, „Sie forderten mein Urteil heraus, weil Sie dachten, daß mir Ihre Novellen gefallen haben.

Ihr erster Roman war viel schöner, weniger modern, aber viel natürlicher und anziehender, doch das ist vielleicht eine individuelle Ansicht.“

Sie disputierten eifrig weiter und beiden gefiel dieser Gedankenaustausch ungemein bis noch mehr Reisende einstiegen.

sionskatastrophe tödlich verunglückten Arbeiter ausgehändigt werde.

Mainz, 29. Dezember. Zu dem Hause Dagobertstr. 12 ereignete sich gestern ein Liebesdrama. Der sich im Weihnachtsurlaub im Hause seiner Eltern aufhaltende Pionier Krämer vom Pionierbataillon Nr. 1 in Kehl gab auf seine Geliebte, die 19jährige Näherin Bergreth, aus einem Revolver drei Schüsse ab und versuchte dann, sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe zu töten. Das Mädchen ist seinen Verletzungen erlegen, Krämer wurde in bedenklichem Zustand ins Garnisonslazarett gebracht.

London, 23. Dezember. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich, wie aus New York gemeldet wird, in einem Brooklyner Theater. Während der Aufführung eines Theaterstückes, bei dem Wölfe auf der Bühne in einer künstlichen Wolfsschlucht untergebracht wurden, gelang es den Bestien, das Drahtgitter zu durchbrechen. Die Bestien sprangen in den Zuschauerraum und unter dem Publikum entstand eine Panik. Alles flüchtete nach den Ausgängen. Einer Frau wurde von einem Tier der Arm zerfleischt. Auch einige andere Personen erlitten Verletzungen. Die Polizei machte von den Revolvern keinen Gebrauch, weil sie fürchtete, Personen zu verletzen. Es gelang schließlich, die Wölfe nach der Bühne zurückzutreiben, wo sie wieder eingefangen wurden.

Petersburg, 29. Dezember. In der in der Nähe von Peterhof gelegenen Kirche der lutherischen Gemeinde wird jeden Monat einmal ein Gottesdienst mit anschließendem Abendmahl abgehalten. Dazu hatte sich auch vor zwei Tagen wieder eine große Menge von Andächtigen eingefunden, die sämtliche nach dem Genusse des Kelchweines schwer erkrankten. Vier von den 32 erkrankten Personen sind inzwischen bereits gestorben, sieben andere liegen hoffnungslos darnieder. Wie sich herausgestellt hat, hat der Kirchendiener statt Wein Schwefeläure, die in einer alten Weinflasche verwahrt war, in den Kelch gegossen und der Pfarrer hat die Verwechslung nicht bemerkt.

Auswärts gestorben:

Kaufbeuren: Herr Johann Behr, pensionierter Amtsgerichtsdiener, 84 Jahre 2 Monate.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Donnerstag, 29. Dezember 1870.

10 Grad Kälte. Mont-Avron von den Sachsen besetzt. Ostforts von Paris beschossen. Werder bei Besoul konzentriert gegen den heranrückenden Bourbaki. Gefechte bei Souches, Biare, Le Gue' du Loir, Bougivee, Hertmont Court, Gespunsart.

Freitag, 30. Dezember 1870.

Megieres bombardiert. Gefecht bei Souchez gegen Vortruppen der Nordarmee. Vorpostengefechte bei Orwel, Moulineaux, Arros, Viviers Gugon und an der Sciere, Cresancey.

Samstag, 31. Dezember 1870.

Siegreiche Gefechte bei Montineaux, Busigny, Countalour, Danze, Robert le Diable, Orival und Grand-Coutonne. — Gefecht bei Vendome gegen Chanzy — Gefecht bei Belfort; Gefecht bei Sonnur und Montelay wider Garibaldianer. Feuer gegen die Nordostbefestigungen von Paris eröffnet.

Aus dem Gerichtssaale.

Verhandlungen der Strafkammer des k. Landgerichts Memmingen.

Urteile vom 29. Dezember 1910.

Friedolin Miller, ehem. Gerichtsvollzieher und Rechtskonsulent von Ichenhausen wird wegen Beleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Witzelsberger Karl, Taglöhner von München wird wegen eines Vergehens der Zuhälterei zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf 5 Jahre aberkannt

Reiß Franz Xaver, Küfer von München, wird wegen Hausfriedensbruch und Bedrohung zu 2 Monaten und 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Bader Ignaz, Schweizer von Döfingen, wird wegen Diebstahl im Rückfall zu 9 Monaten acht Tagen Gefängnis verurteilt.

Kirchenanzeiger für die Pfarrei Ottobeuren

vom 1. mit 4. Januar 1911.

Sonntag 1. Nachmittags 2 Uhr Weihnachtsandacht und Monatsprozession.

Montag 2. 6 Uhr Monatmesse für Thomas Prestele, 7½ Uhr 2 gestiftete Jahresmessen für Franz Joseph und Walburga Dreier, 8 Uhr hl. Messe für Franz Maier und Maria Waas, der lebendige Rosenkranz täßt 4 hl. Messen lesen für Herrn Professor Johann Madel; in Stephansried Monatmesse für Alexander und Creszentia Rinderle.

Dienstag 3. 6 Uhr hl. Messe für Genoveva Reichart, 7½ Uhr für Genoveva Frey und gestiftete Jahresmessen für Franz Sales und für Florian und Alban Korrer von Eheim, 8 Uhr hl. Messe für Genovova Zillenbiller und Genoveva Nietzler; in Hofs hl. Messe für Sophie Schmalholz.

Mittwoch 4. 6 Uhr läßt der 3. Orden eine hl. Messe für Creszentia Koch, 7½, hl. Messe für Aloys und Cäcilia Brenner und für Herrn Privatier Martin Ratterer, 8½ Uhr Bruderschaftsamt für Johann Albrecht und für Herrn Posthalter Franz Wittmer.





Frau Haidecl, die im zweiten Wagenabteil ihr Schläfchen beendet hatte, rief Eva; diese verabschiedete sich schnell von Hammer und eilte davon.

„Berlin, Berlin!" riefen die Schaffner.

Eva und Hammer wurden durch die Menschenmenge getrennt.

Adam und Kurt hatten die Schwester abgeholt; sie sollte in der mütterlichen Pension bis nach Klaras Hochzeit wohnen; Frau Grotenbach freute sich, ihre sechs Kinder nach langer Zeit wieder einmal um sich zu haben.

Die Brüder schwatzten lebhaft, sie erzählten der Schwester vom Brautpaar und von Alfred, von sich selbst und ihren Schulen.

Eva war aber nicht ganz bei der Sache, sie dachte an das Wiedersehen mit Hammer.

„Wenn er wüßte, das ich E. Norden bin," so lächelte sie.

Am Abend ist die ganze Familie vereint und alle freuen sich dessen, Rede und Gegenrede fließen munter dahin.

„Mein Herzenskind," sagt Frau Grotenbach zu Eva, „du mußt jetzt bei uns bleiben, ich kann dich nicht länger entbehren, Tante Anna muß dich mir abtreten."

„Ach Mutting! Das ist auch mein Wunsch," versichert Eva, „Klara zieht fort und Lina ist, wie sie sagt, noch gebunden; ich aber möchte versuchen, dir in der Pension etwas zu helfen. Wirklich, ich will mir Mühe geben."

„Mein gutes Kind," sagt Frau Grotenbach zärtlich.

Es ist spät, sie sind allein, Eva teilt ihrer Mutter Zimmer, und wie sonst in den Kindertagen kämmt die Mutter ihrer Lieblingstochter Haar, es wallt in reicher Fülle über den Rücken und die Schultern des schönen Mädchens nieder.

„Eochen beginnt Frau Grotenbach stockend.

„Ja, Mutting."

„Er ist hier, ich meine Latour. Hast du ganz übernunden?"

„Sei ruhig, Mutting, ich bin wieder ganz die alte, fröhliche Eva.

„Sollte ich Latour zufällig sehen, so brauchst du dich nicht zu beunruhigen. Aber was tut er hier?"

„Er ist verheiratet!"

„Mit wem?" ruft Eva.

„Mit der Tochter eines Millionärs, einer ältlichen häßlichen Person, neulich sah Adam ihn im Tiergarten."

Eva blickte nachdenklich zu Boden, dann hob sie die blauen Augen zur Mutter empor und sagte ernst:

„Möchte er das Glück finden, das er mir einst zerstörte."

„Gott segne dich mein gutes Kind!"

Frau Grotenbach schloß Eva innig in die Arme. — —

Frau Haidecl empfing Alfred Grotenbach am andern Tage, er sagte auf ihre Frage hin, daß Uchatscheff unheilbar krank sei, eine Gehirnerweichung wäre konstatiert worden; er sollte vorläufig in der Anstalt bleiben und nicht mehr nach Petersburg zurückkehren; er war willenlos wie ein kleines Kind und völlig stumpf geworden.

„Mein armes Kind," sagte Frau Haidecl bewegt, „so endet dein heiß ersehntes Glück!"

„Sie behandeln den kleinen Sohn Karlas," begann Frau Haidecl, nachdem sie sich etwas gesammelt hatte, „wie geht es ihm?

Halten sie Hoffnung, ihn zu erhalten? Es ist das Letzte, was seine Mutter besitzt."

„Kolja ist noch sehr zart, aber ich glaube, er erholt sich, nachdem ich ganz allmählich für Abhärtung und ein anderes Regime sorgte. Ich wünsche, daß der Knabe den Sommer im Wald bleibt und dann mit der Mutter in ein gesundes, südliches Klima geht nach Montreux oder Riva; darüber sprechen wir noch. Ihre Frau Tochter würde sich ebenfalls fern von Petersburg besser erholen, sie sieht recht blaß aus und ist sehr nervös geworden."

(Fortsetzung folgt.)

Zu den neuen Steuergesetzen.

Welche Ermäßigungen kennt das neue Einkommensteuer-Gesetz?

Von Stephan Bühl, Kreissekretär des niederbayerischen Bauernvereins in Landshut a. J.

20) (Nachdruck verboten.)

5. Mit Geldstrafen von 20—5000 Mark kann belegt werden, wer als Zeuge, Testamentsvollstrecker, Nachlaßpfleger, Erbe oder gesetzlicher Erbevertreter, sowie als überlebender Ehegatte bei fortgesetzter Gütergemeinschaft der vom Rentamte auferlegten Verpflichtung zur Abgabe der Versicherung an Eides Statt innerhalb der von der genannten Behörde vorgesetzten Frist nicht genügt.
6. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark kann bestraft werden wer ohne genügenden Entschuldigungsgrund den ausdrücklich mit Strafe bedrohten Anordnungen der Staatsregierung zum Vollzuge des Steuergesetzes zuwiderhandelt.
7. Mitglieder und Sachverständige des Steuerausschusses, ferner Mitglieder der Kommissionen können bis zu 600 Mark bestraft werden, wenn sie über die zu ihrer Kenntnis gelangten Verhältnisse eines Steuerpflichtigen die ihnen obliegende Verschwiegenheit nicht bewahren. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag der Staatsregierung oder des Verletzten ein.
8. Wenn eine und dieselbe Handlung oder Unterlassung mit Strafe bedrohte Vorschriften des Einkommensteuergesetzes und des Gewerbsteuer- oder Kapitalrentensteuergesetzes verletzt so kommen die Strafbestimmungen des Einkommensteuergesetzes zur Anwendung.

   In diesem Falle ist bei der Berechnung der Hinterziehungsstrafe zur hinterzogenen Einkommensteuer der Jahresbeitrag der hinterzogenen Gewerbsteuer oder Kapitalrentensteuer hinzuzurechnen und, wenn die hinterzogenen Beiträge nicht ziffermäßig festgestellt werden können, auf Geldstrafe bis zu 10,000 Mark zu erkennen.

Die Strafverfolgung von strafbaren Handlungen gegen die Bestimmungen des Steuergesetzes verjährt in 3 Jahren, die Vollstreckung der rechtskräftig erkannten Strafen in 5 Jahren.

Uneinbringliche Geldstrafen sind nach den für Uebertretungen geltenden Vorschriften des Reichsstrafgesetzbuchs über die Strafumwandlung in Haft umzuwandeln.

Die wegen Steuerhinterziehung, Verweigerung zur Einsichtnahme der Betriebsräume, Nichtaufstellung eines Bevollmächtigten, Verweigerung der Ergänzung unvollständiger Steuer-Erklärungen oder Verweigerung der Auskunft über Erwerbs- und Einkommensverhältnisse oder sonstiger für die Veranlagung wesentlicher Tatsachen, Nichtbeachtung der Vorschriften über Anmeldung von Einkommensmehrungen oder Steuerpflichtigkeit im Laufe des Steuerjahres und der von der Staatsregierung vom Vollzuge erlassenen Anordnungen verhängten Geldstrafen fallen zur Hälfte an die Gemeinde des Ortes der Steuerveranlagung.

Steuerbezirke und Steuerausschüsse.

Für jedes Rentamt wird die erforderliche Anzahl von Steuerbezirken gebildet. Hiebei soll jede kreisunmittelbare oder mehr als 10,000 Einwohner zählende Stadt mindestens einen Steuerbezirk bilden.

Größere Gemeinden können in mehrere Steuerbezirke zerlegt werden.

Das Nähere über die Einteilung hat das Staatsministerium der Finanzen zu bestimmen. Für jeden Steuerbezirk hat ein Steuerausschuß zu wirken.

Die Steuerausschüsse werden aus einem Vorsitzenden und drei bis sechs ständigen Mitgliedern zusammengesetzt. Die Zahl der ständigen Mitglieder wird von der Regierung, Kammer der Finanzen, bestimmt, welche auch den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter ernennt.

Die Wahl der ständigen Mitglieder und deren Ersatzmänner erfolgt mit relativer Stimmenmehrheit:

a) für Gemeinden mit städtischer Verfassung, welche für sich einen oder mehrere Steuerbezirke bilden, durch die in einen Wahlkörper vereinigten Gemeindekollegien unter Leitung des Bürgermeisters,
b) für andere Gemeinden mit eigenen Steuerbezirken durch die Gemeindeverwaltung,
c) im übrigen durch den Distriktsrat und, wenn dieser bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Wahl stattfinden muß, nicht zusammentritt, durch den Distriktsratsausschuß.

Nach Ermessen des Rentamts oder nach Beschluß des Ausschusses ist der Ausschuß durch ein weiteres Ausschußmitglied aus der Gemeinde zu verstärken, für deren Bezirk die Veranlagung stattfindet.

Wählbar als Steuerausschußmitglieder sind nur bayerische Staatsangehörige, die mindestens 30 Jahre alt, mit einer direkten Steuer veranlagt sind, seit mindestens 5 Jahren im Steuerbezirke oder wenn eine Gemeinde in mehrere Steuerbezirke geteilt ist, in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben; ausgeschlossen sind Personen, welche entmündigt oder nach § 1906 des B. G. B. unter vorläufige Vormundschaft gestellt, ferner solche über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet und zwar während der Dauer dieses Verfahrens, ebenso Personen, welche eine öffentliche Armenunterstützung beziehen oder in dem Zeitraum eines Jahres vor der Wahl bezogen haben, wobei es aber nicht als Armenunterstützung anzusehen ist, wenn Kinder Wahlberechtigter aus öffentlichen Mitteln Schulunterstützungen genießen, endlich Personen, welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben, solange dieser Verlust dauert

Die Wahl kann ohne Grundangabe von Reichstagsmitgliedern, Landtagsmitgliedern, Angehörigen des Hof-, Reichs-, Staats-, Kirchen-, öffentlichen Schul- oder Stiftungsdienstes, sofern sie sich im aktiven Dienste befinden, ferner von Angehörigen des aktiven Heeres abgelehnt werden.

Außerdem kann eine Wahlablehnung nur erfolgen:

1. wegen erwiesener körperlicher oder geistiger Unfähigkeit,
2. wegen zurückgelegten 60. Lebensjahres,
3. wegen einer Beschäftigung, die eine häufige oder lang andauernde Abwesenheit im Steuerbezirk und, wenn eine Gemeinde in mehrere Steuerbezirke geteilt ist, von der Gemeinde mit sich bringt.
4. Wenn der Gewählte bereits mindestens 6 Jahre hintereinander Mitglied eines Steuerausschusses, einer Berufungskommission oder der Oberberufungskommission gewesen ist. Ueber Wahlablehnungsgründe entscheidet die Distriktsverwaltungsbehörde. Gegen deren Beschluß ist Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zulässig.

Landwirtschaftliches.

Kartoffeln und Rüben bilden ein billiges und gutes Futter. Aus diesem Grund muß jeder Landwirt bestrebt sein, möglichst große Ernten davon zu erzielen. Dazu reicht aber der Stallmist alleine nicht, man muß mindestens noch Kunstdünger dazu geben. Besonders haben sie viel Kali nötig, das im Kainit und 40%igen Kalidüngesalz enthalten ist. Die Futterrüben entnehmen den Boden 5 mal soviel Kali als Phosphorsäure und mehr als das Doppelte an Stickstoff. Deshalb ist es nötig 3 - 6 Ztr. Kainit oder $1^3/_4$—$2^1/_2$ Ztr. 40%iges Kalidüngesalz pro Tagwerk zu geben. Zu Kartoffeln, und auf schweren Böden überhaupt, soll man nur 40%iges Kalidüngesalz anwenden, besonders im Frühjahr.

Knorr

Hafer-Flocken | Grünkern-Mehl

Hafermehl | Reismehl

Hahn-Maccaroni | Kätchen-Nudeln

Handel und Verkehr.

Kaufbeuren, 29. Dez. (Süßrahmbutter. Feinste Qualität: 110 Pfg. Tendenz: mäßige Nachfr.

Kemptener Käsepreise

mitgeteilt von der Notierungs-Komission der Kemptener Käsehändler.

Donnerstag, den 29. Dez. 1910.

Allgäuer Limburger I. Qualität: Mark 34.—
Allgäuer Limburger II. Qualität: Mark 31.—
Zentrifugenkäs je nach Qualität: Mark —.—

Preisnotierung von Allgäuer Weichkäse mit gewährleistetem Fettgehalt

von der „Freien Käsereivereinigung des milchwirtschaftlichen Vereins im Allgäu" für

Donnerstag, 29. Dez. 1910.

Limburger (Monatskäse)

mit 40° (Fettgehalt der Trockenmasse)	52	Mk. p. Ztr.
„ 35 „ „ „ „	47	„ „ „
„ 30 „ „ „ „	43	„ „ „
„ 25 „ „ „ „	39	„ „ „
„ 20 „ „ „ „	35	„ „ „
„ 15 „ „ „ „	31	„ „ „

Kaufbeurer Käsepreise.

Allgäuer Limburger (Monatskäse)

	per Ztr.
25—30 % (Fettgehalt der Trockenmasse)	M. 38—41
20—24 % „ „ „	„ 35—37

bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit.

Berlin, 28. Dez. Butter per 50 Kilogr. (Höchste und niedrigste Verkaufspreise im Berliner Butterhandel). Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. — —116 - 118, desgl. IIa. 114 - 116, desgl. IIIa. 110—115, desgl. abfallende 96—112 Mark Tendenz: ruhig.

Jahre hindurch

gab Frau Arnold ihrem Sohne Scotts Emulsion, der sich dadurch aus einem zarten Kinde zu einem kräftigen, lebensfrohen Menschen entwickelte.

Zoppot, 20. Dez. 1909, Eisenhardtstr. 17.

„Ich habe schon vor Jahren Ihre Scotts Emulsion bei meinem Sohne angewandt, der ein sehr zartes Kind war und im Alter von $1^1/_2$ Jahren das Köpfchen noch nicht steif halten konnte. Da hat er allerdings Jahre hindurch Scotts Emulsion bekommen. Nun ist er 16 Jahre alt, wiegt 136 Pfund und ist so kräftig im Knochenbau und Muskeln, wie selten ein Mensch. Wenn er ein schwächliches Kind sieht, dann denkt er immer noch mit Vergnügen an Scotts Emulsion zurück."

(gez.) Frau Arnold, Schwester vom roten Kreuz.

Scotts Emulsion ist in zahlreichen Familien geradezu ein Hausmittel geworden. Dies ist leicht begreiflich, wenn man bedenkt, daß sie sich seit Jahrzehnten bewährt hat und in jeder Beziehung eine mustergültige Emulsion ist. Bei der Herstellung von Scotts Emulsion gelangen nur die ausgesucht feinsten Rohstoffe zur Verwendung, und diese werden im Scottschen Verfahren so leicht verdaulich und wohlbekömmlich gemacht, daß Kinder und Erwachsene Scotts Emulsion gern und mit bestem Erfolge nehmen. [24



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Blätter aus dem Allgäu

Populär-wissenschaftliche Zeitschrift für Heimatkunde, Kunst und Volkstum. — Monatl. 1 Heft.

Jahresabonnement (12 Hefte) nur M. 2.—

Herausgeber Hofrat Dr. F. Keim

Wertvolle Abhandlungen über Geschichte, Sagen, Volkssitten usw. Illustrationen.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Blätter aus d. Allgäu" in Kempten sowie durch Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Kursbericht vom 30. Dezember 1910

von Perger & Co., Bankgeschäft

Memmingen gegenüber dem Bahnhof. — **Filiale Ottobeuren.**

Sonntags von 10—12 Uhr geöffnet.

Staatspapiere:	i. Prz.	Pfandbriefe:	i. Prz.
3½% Deutsche Reichsanleihe	93.60	3½% Bayer. Bodencr.-Anst.	87.50
4% dergl. (unkündb. b. 1918)	102.10	4% dergl.	95.50
3½% Bayer. Staatsanleihe	92.40	3½% Bayer. Hyp.- u. Wechselb.	93.—
4% dergl. (unkündb. b. 1920)	101.75	4% dergl.(unverlosb.)	101.10
4% Bayer. Grundrente	100.—	3½% Bayer. Landwirtschaftsbk.	93.—
3½% Württemb. Staats-Anl.	92.—	4% dergl.	100.60
4% Oesterr. Goldrente	99.25	4% Bayer. Vereinsbank	92.80
4% Ungar. Goldrente	95.35	4% dergl.(unkündbar)	101.10
4% Ungar. Kronenrente	92.30	3½% Nürnberger Vereinsbank	94.50
4% Russ. Anleihe von 1905	91.75	4% dergl. (unkündb. b. 1919)	101.—
5% dergl. von 1908	102.50	3½% Pfälz. Hyp.-Bank	91.70
4% Russ. Staats-Rente v. 1902	93.70	4% dergl. (10 Jahre unk.)	101.—
4½% dergl. von 1905	100.70	3½% Südd. Bodencredit.	92.10
4½% Jap. Staatsrente v. 1905	98.80	4% dergl.	101.10
4% Schweizerische	84.90	4% Fränkl. Hyp.-G.-Ver. Ser. 49	100.40
4% Goldmexikaner	100.30	4% Memminger Stadt-Anl. 1920	203.—
5% Silbermexikaner	99.45	Deutsche Bank-Aktien	197.50
3% dergl.	67.60	Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.-Aktien	288.—
		Pfälz. Hypoth.-Bank-Aktien	197.50
		Südd. Bodenkred.-Bank-Aktien	180.25

[1823]

An- und Verkauf aller Art von Wertpapieren. Kostenlose Besorgung neuer Couponsbogen. Einlösung von Coupons. Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konti. Gewährung von Darlehen. Diskontierung von Wechseln, Scheks. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in unserer feuer- und diebessicheren Stahlpanzerkammer.

Bargeld und Spareinlagen

verzinsen wir vom Tage der Einzahlungen an bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung mit 3½% | bei halbjährl. Kündigung mit 4%
„ vierteljährl. „ „ 3¾% | „ jährlicher „ „ 4¼%





2279] wirklich fachmännisch zusammengestellte

Mischungen, die jeden Kenner befriedigen!

:: :: In den Preislagen von 200—120 Pfg. :: ::

zu haben in der [2252

Spezial-Niederlage: ***Josef Gerle, Conditor, Ottobeuren.***

Man achte auf Fuesers Reklame-Schilder, Fuesers Dosen und Fuesers Tüten!

Was soll der bayerische Bauer

vom neuen Einkommensteuergesetz wissen?

Wie ermittelt man den Reinertrag aus einem landwirtschaftl. Betrieb und welche Beziehungen sind zu machen? :: ::

Mit übersichtlichen :: :: ::

Wirtschaftsbuch

für ein Betriebsjahr sowie einem Jahresvermögens-Ausweis.

Zum Preise von 50 Pfg. mit einer Instruktion erhältlich in der **Gauser'schen Buchdruckerei.**

Die Freude jeder Hausfrau

:: ist die ::



Dampfwasch-Maschine „System Krauß"

für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt. :: ::

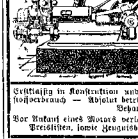
Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht übertrieben. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 598.

:: :: Vertreter überall gesucht. :: [2084

∴ Münchner Motoren-Fabrik ∴
München-Sendling.

Aeltestes und größtes Werk Bayerns für Motorenbau



empfiehlt ihre
Orig. **Seudlinger-Motore.**
Tausendfach bewährt als die **Besten** und **Einfachsten** für **Landwirtschaft** und **Gewerbe.**
Leichtigkeit in Konstruktion und Ausführung — Sparsamster Brennstoffverbrauch — Absolut betriebssicher und zuverlässig — Einfachste Behandlungsweise. 1969
Vor Ankauf eines Motors verlange man im eigenen Interesse unsere Preisliste, sowie Referenzen etc. franko und kostenlos.

Neujahrskarten

moderne NEUHEITEN mit billigster Preisauszeichnung und feinste Kunst- u. Vierfarbenbuchdruckkarten sind auf Lager und empfiehlt eine reichhaltige

MUSTER-KOLLEKTION

zu geehrten Bestellungen

GANSER'SCHE BUCHDRUCKEREI



Edelste Haarwasser

bei **Haarausfall** und :: :: **Schuppenbildung** empfiehlt

Gustav Zeile

neben dem „Schw. Adler"

Memmingen. [2146

Bitte ausschneiden!

Trüthsch's Citronensaftkur

Naturheilträftiger Citronensaft aus frischen Citronen geg. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hautleiden, Blasen-, Nieren- und Gallenst.

Prospekt. nebst Anweisung und Dankschr. z. Schreiber, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Satz p. ca. 60 Ltr. 3,25, 9 ca. 100 Ltr. 5,50 Mk. — (Nachn. 20 Pf. mehr) — Wiederverk. gesucht, zu Küchenzwecken und Verwendung verschiedn. Limonaden unentb.

Heinr. Trüthsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.

Hofferant. Hofl. — Auszeichnungen. — mit und ohne Plombe à 2 Mk.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaft ist mein altes Leiden, ich fühle mich in die Jünglingszeit versetzt und trotz meiner 58 Jahre, mein Körper war ein reines Durcheinander; Magenbr., Schwindel, Appetitlosigk., Mattigk. u. a. Nierenw. und peinvolle heft. Schmerzen in derselb., Reißen i. Nacken und Muskeln der Schenkel und Gicht in den gr. Zehen mit den heft. Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden, ich suche mich vergeb., Ihren Citronensaft zu entbehren zu können. **Fettsucht.** Bitte mir umg. für 5,50 Mk. Citronens. zu senden, wollte gern noch 10 Pfd. an Gewicht zunehmen, das ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihr. Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen. [7004

Wiederverkäufer gesucht. Franz K. F.



Brillen u. Zwicker Uhren — Uhrketten

:: :: aller Art :: ::

empfiehlt in großer Auswahl

Josef Dreier, Uhrmacher u. Optiker, **Ottobeuren,** 2207] Bahnhofstr.

Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt. :: ::

Ordentliches fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren auf Lichtmeß gesucht. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl. 2260]

Reichstinte

Ansichts-Album

Anhänger

mit Schnur per Dtzd. 20 Pfg. empfiehlt

Gauser'schen Buchdruckerei.

Hypothekkapital

zu 3½—4½% ev. auch Annuität für Industrie besorgt schnell und coulant [2223

M. Waltsgott, München
Isartorplatz 3/2.

Landhypotheken. Ziegeleien. Elektrizitätswerke.
— Höchste Beleihung —
Regulierungen durch Fachmann.

Stempelkissen

hat auf Lager und empfiehlt

Gauser'sche Buchdruckerei.

Kostenlose Stellenvermittlung

im Gasthaus zur **„Linde."**

Deutsche Gaue

(Zu bestellen bei G. Frank-Kaufbeuren.) 20 Hefte in 10 Doppelheften jährl. 2,40 Mk. mit Porto — 4 Hefte Ausgabe II jährl. 1,20 M. m. Porto

Populärwissenschaftliche Zeitschrift für Heimat u. Volkskunde in Bayern.

Packende Erzählungen, Berichte über Ausgrabungen; Römerstraßen u. s. w.; Ortsschnitten und Beiträge dazu aus allen Landesteilen; zahlreiche Illustrationen.

Zur größeren Ausgabe Gratisbeilage der jeweils erscheinenden Bändchen der **Bibliothek für Volks- und Heimatkunde.** [42

Inserieren bringt Gewinn!

Milch-Karten

Neues

Kartoffelkochbuch

von M. Buchmeier.

Volkskoch-Buch

von M. Buchmeier.

Vorrätig in der

Gauser'sche Buchdruckerei.

Nutz- u. Brennholzverkauf.

Am Samstag, 7. Januar 1911
vormittags 10 Uhr



beginnend werden in der **Weidhofer**'schen Gastwirtschaft **zu Westerheim** aus den Staatswaldabteilungen Oberer u. Unterer Schloßberg obetes und unteres Weiherholz im Ungerhauserforste und aus Abteilung Sutz in der Fürsthalde nachstehende Hölzer versteigert:

8 Buchennutzstücke (Schloßberg)
36 Eschen — 15 Kubikmeter, größtenteils schöne glatte Ware (Fürsthalde) ebenda
8 Ster Eschen-Nutzscheiter, ferner
21 Föhren- und Lärchenausschnitte (Zaunsäulen) mit 7 Kubm.; ferner
87 Ster Eschen- und Buchenscheiter,
330 Ster weiches Brennholz und
37 Partien Daas.

2275) **Zahltermin 15. Oktober 1911.**

K. Forstamt Ottobeuren.

5 Eichenstarkhölzer u. 28 Zaunstangen

Sa. 6 Cm

in nächster Nähe des Bahnhofes Hawangen lagernd werden im Anschluß an obigen Holzverkauf zum selben Termine aus den Institutswaldungen **Klosterwald** versteigert. — Interessenten wollen sich an die Gutsverwaltung wenden. — [2276

Ausweis.

Die diesjährige Sammlung von Geben zum Zwecke der Entlehung von Neujahrs- und Namensfest-Gratulationen hiesiger Ortsarmen ergab die Summe von

294 Mark 15 Pfg.

Genannter Betrag wurde mit Rücksicht auf Würdigkeit und Bedürftigkeit an konfribierte wie Hausarme verteilt, worüber der Ausweis jedem Beteiligten zur Einsicht vorliegt.

Von den beschenkten Armen den edlen Gebern ein herzliches „Vergelt's Gott."

Ottobeuren, den 28. Dezember 1910.

Die Marktgemeindeverwaltung.

2274] **Frey**, Bürgermeister.

Sonntag, den 1. Januar (Neujahrsfest)

Kranzen

im Gasthaus z. Linde Ottobeuren.

Beginn nachmittags 3 Uhr.

Hiezu laden Geschäftsleute und Gönner freundlichst ein [2273

Alois Nägele mit Frau.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir bei herannahender Wintersaison die ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich

Schlittenfahrten sowie Schlittenpartien

zu den ortsüblichen Tagespreisen übernehme und empfehle mich verehrl. Vereinen, Gesellschaften und an Private unter Zusicherung prompter Bedienung. Geschätzten Aufträgen sieht entgegen

2274] Hochachtungsvollst

Ottobeuren **Gregor Weiß,**
Luitpoldstraße **Lohnkutscherei.**

NB. Bringe zur gefl. Kenntnis, daß ich **Fuhrwerke jeder Art** wie Holzfuhren z. z. annehme.



Ein Blick über blühende Äcker

zeigt dem Landwirt, daß Milz und Arbeit nicht vergeblich gewesen sind. Wo aber viel ernten will, muß den Boden durch zweckentsprechende Düngung genügend vorbereiten. Nur die

Volldüngung mit Kali

führt dem Boden alle für die Ernährung der Pflanze notwendigen Stoffe zu und sichert dem Landwirt

Die Kalisätze werden nach dem Gehalt an Kali berechnet. **Höchsterträge.**

Für kostenlose Auskunft über zweckmäßige Bodenbearbeitung wende man sich an

Landw. Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
München, Landwehrstraße 5. [2277

Trockenes

Sägmehl

zum Einstreuen liefern in kompletten :: Waggonladungen prompt und preiswürdig

Otto Steinbeis & Consort.
Säge-, Hobelwerk
H 89549) in **Rosenheim.**

Milch

jedes Quantum wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zu richten an

Dampfmolkerei Schwabing
München, Leopoldstr. 59.

Brief-Mäppchen

mit Linkatur per Stück 10 Pf. zu haben in der

Ganser'schen Buchdruckerei.

Unsern werten Abonnenten, geschätzten Mitarbeitern :: und Geschäftsfreunden ein

Prosit Neujahr!

mit der Bitte um fernere Unterstützung der Lokalpresse.

Redaktion & Verlag.

Das **Rasieren** kostet vom 1. Januar 1911 ab 15 Pfg., das **Haarschneiden** 25 Pf.

Josef Wiehrer
Joh. Ries.

2271)

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten von nah und fern

die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Ottobeuren Jos. Krumm,
Ludwigstr. Metzgermeister mit Frau.

2278]

Geschäfts-Bücher

Strazzen

in verschiedenen Größen und Stärken

Schnellhefter

mo- **Notizbüchlein**
derne

empfiehlt

Ganser'sche Buchdruckerei.

Landwirtschaftlicher Credit-Verein

Augsburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

A. gewährt seinen **Mitgliedern** als Betriebsgelder an Landwirte oder Gewerbetreibende

Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft,
Credite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder **Vorschüsse auf Wertpapiere**; [andere Sicherheiten,

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern**

Provisionsfreie Rechnung im Checkverkehr

und übernimmt von denselben

verzinsliche Kapitalien und Spareinlagen,

1 Monat kündbar, Verzinsung 2% bis 2½%,
3 Monate kündbar, Verzinsung 2½% bis 3½%,
6 Monate kündbar, Verzinsung 3% bis 4%
im Zinsfuß steigend oder fallend je nach Lage des [Geldmarktes.

Für diese Einlagen werden übertragbare **Kassenscheine** ausgestellt, welche **vom Verein** dem Einleger **direkt** zugesandt werden.

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Für diese Einlagen haftet das gesamte Vereinsvermögen, bestehend in **Geschäftsanthaben und Reserven**, Ende 1909 **Mk. 2,950.000.—** sowie sämtliche Mitglieder, Ende 1909 **12586,** solidarisch.

Zur Bequemlichkeit der Interessenten sind **in allen größeren Orten des rechtsrheinischen Bayerns** von uns **Vertreter aufgestellt**, welche in der Lage und bereit sind, jeden gewünschten weiteren Aufschluß zu erteilen.

Vertreter des Vereins sind:

in **Ottobeuren**: Herr **Josef Hafel**, Wachszieher;
in **Ertheim**: Herr **Clemens Beck**, junior, Maler;
in **Obergünzburg**: Herr **Hermann Weiß**, Gerbermeister
in **Grönenbach**: Herr **Josef Gantner**, Kaufmann und Bürgermeister. [1876

Bekanntmachung.

Vielseitigem Ansuchen nachkommend, kaufe ich auf Wunsch jede Forderung, selbst die **zweifelhafteste**, ab **15. Dezember 1910**, und zwar so, **daß ein Gläubiger mit seinem Schuldner absolut nichts mehr zu thun hat.**

Gleichzeitig empfehle mein

Schreibbureau

vielseitiger, weiterer Benützung.

Für das mir bisher in so überreichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen verbindlichst dankend, verbinde ich die Bitte, von meinem weiteren Unternehmen gütigst Gebrauch machen zu wollen.

Ottobeuren im Dezember 1910.

2263] Hochachtend!

Rechtskonfulent Wilhelm Wagenhäuser.

Zinn und Blei

kauft zu Tagespreisen [2135

Sigl, Zinngießerei, Ottobeuren.